



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

62
52
24



New York
State College of Agriculture
At Cornell University
Ithaca, N. Y.

Library



CORNELL UNIVERSITY LIBRARY



3 1924 094 230 798

Fischerei = Zeitung.

Wochenschrift für die Interessen der gesamten deutschen
Binnenfischerei, Fischzucht und Teichwirtschaft, Seen-, Fluß-
und Bachfischerei, der Fischverwertung und Sportfischerei.

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner der Theorie und Praxis von
Dr. E. Walter, Ballenstedt a. Harz.

24. Band. * 1921.



Neudamm 1921.

Druck und Verlag von J. Neumann.

@
SHI
F52
v.24

@ 17522

Inhalts-Verzeichnis.

Fischerei in Flüssen, Seen und Talsperren.

Altmerländische Fischereigerechtigkeit	344
Altmühlfischereigenossenschaft, neue	156
Angelfarten (Eine Mahnung an die Fischer)	197
Arbeitsgemeinschaft der Fischzuchtvereine am Rhein und der Sieg	84
Aufsicht über Fischereigewässer der Grenzmark	336
Ausländer als Pächter der Masurischen Seen	303, 322
Leichwerbe der Bodenseefischer	434
Blaufelsen-Laischfischerei	434
Bodensee, vom	285, 396
Bodenseefischerei, die	377, 389, 397
Bodenseefischerei im Jahre 1920, die deutsche	336
Eider, von der	200
Einfluß von Kälte und Trockenheit auf den Fischbestand	434
Ergiebigkeit kleiner Wasserlächer	425
Fangverbote für untermächtige Fische	21
Fischerei durch Militärpersonen im besetzten Gebiet	418
Fischerei im Frischen Haff	29
Fischerei im Meisnasee	285
Fischerei in den früheren preussischen Gebieten, die	371
Fischerei in Masuren, die	33, 45, 53, 61
Fischereiabkommen	184
Fischereibedarf-Zentrale, die	66
Fischereibedarf-Zentrale, Nachrichten der	68
Fischereiertrag im Memelgebiet	302, 451
Fischereipacht und Fischpreise	83
Fischermotorboot, neues	149
Fischermotorboote, sieben, im Bodensee untergegangen	418
Fischfang auf dem Rhein, der	395
Fischzucht im Bodensee, die künstliche	410
Fluß- und Seefischer	36
Fremde Fische in heimischen Gewässern	225
Grundlagen der Regulierung des Fischbestandes in unsern natürlichen Gewässern	269, 281
Helberbad, am, einst und jetzt	47
Hunte, von der oberen	256
Kommunalisierung von Seen, was dabei herauskommt	140
Krafower Seefischerei, die	387
Lüneburger Heide, aus der	217
Massenfänge, etwas über die Angängigkeit von	105, 148, 173
Masurische Seen, von den	67
Memelgebiet, aus dem	329
Reise für Danzig	410
Schleusen, aus	275, 462
Berichtigung hierzu	313
Saargebiet bei Braunsberg, von der oberen	276
Pommersche Fischerei und Danzig	276
Rathenower Fischer und der Rathenower Anglerverein	337
Schutz gegen unberufene Angler	371
Sozialisierung des Krafower Sees, zur	173
Sozialisierungsabsichten im Fischereibetriebe	409
Stellung der Fischereipolitik innerhalb der Agrarpolitik und die Notwendigkeit ihres Ausbaues	161, 169
Streit der Berufsbinnenfischer, Möglichkeit eines solchen	455
Utelefisch im Bodensee	156
Verpachtung nach gleitender Scala	84
Verpachtung von Fischgewässern an Forstbeamte mit Verpflichtung zur Buchführung	94
Verpachtung von Seen an Berufsfischer	95
Waldverehrung, die, und ihre Folgen für die Fischerei	416
Wasserknappheit im Angerappfluß	322
Wasser-Kulturarbeiten, Ernteböden-Fürsorge und Ufer-siebelung	64
Weichsel, von der	322
Wo und der Schuh drückt	132
Zu den Artikeln von Hübner und Hugow	10
Zusammenhang pommerscher Fischer	174

Fischerei an den Küsten und Häfen.

Berliner Hochseefischflotte, das Ende der	434
Drei Viertel Millionen Pfund Heringe an einem Tage!	67
Fischereihäfen für Danzig, ein	276
Hebung des Seefischereiwesens, eine Resolution zur	155
Karte in der deutschen Fischereiwirtschaft, schwere	209
Weihnachtsbitter, verpöndete	4

Die Fischerei im Auslande.

Austausch von Fischen gegen Kasse	338
Betriebseinstellung der norwegischen Fischöl- und Fischmehl-fabriken	22
Binnenfischerei, von der niederländischen	116, 124
Binnenfischerei, Rückgang der niederländischen	244
Englische Kalbrut nach polnischen Seen	410
Fischhausfuhr aus Polen	314, 410
Fischerei im Ladogasee	453
Fischerei in Polen	355
Fischereizeitschrift, eine neue niederländische	133
Hauptabteilung „Zoetwatervischerei“ der Niederländischen	133
Freimaatschappig, von der	413
Holländische Schleien-Distrikte (Eine Erinnerung an Fischerei-Inspektor Giesede)	413
Krebstischerei, von der niederländischen	164
Niederländische Fischerei, von der	462
Niederländische Fischerei-Bank	184
Niederländische Süßwasserfischerei 1920, die	431
Rückgang der niederländischen Regenwasserfischerei	217
Schwedische Fischereiverforschungsstationen	336
Verbesserung des Fischbestandes in den Niederlanden	285
Zukunft der Lachs- und Forellenfischerei in Dänemark, die	325

Methoden und Geräte zum Fischfang; Einkaufsgenossenschaften.

Auszeichnung der Firma Carl Jäger & Co. m. b. H., Düsseldorf	67
Brandenburgische Fischereibedarfs-Einkaufsgenossenschaft, Gründung der	14
Fangmethode, eine neue „unfehlbare“	372
Fischerei mit dem Wurfsack, die	382
Fischereibedarf G. m. b. H., Großelbke-Zentrale für die deutsche Fischerei, Altona	403, 418
Fischpreise in Lettland, Senkung der	105
Grundbesitz für Karpfen	228
Gründung einer Einkaufsgenossenschaft	28
Jagdnetz, das	235
Lohnmittel	105
Lohnmittel für verschiedene Farben, neue	386
Nachschüre, über das Lege der	115
Regelbänder-Fischereigenossenschaften	55, 153, 164
Rekonstruktion, zur	217
Rekonstruktionsmittel, Prüfung von	209
Reispreise, hohe	63
Reissteigerungen	393
Ringwabe, die	49, 67
Ringwabenfischerei, die	49
Wasserdichte Fußbekleidung	337
Wasserdichtmachen von Stoffen, Rezepte zum	48

Organisation und Förderung der Fischzucht durch den Staat und die Vereine.

Ausführungsbestimmungen zu der Satzung der Preussischen Hauptlandwirtschaftskammer für die Fischzucht-Abteilungen	421
Beratungen des Ausschusses für Fischereiverwaltung des Deutschen Fischerei-Vereins am 20. Juni 1921 in Dresden, kurzer Bericht über	346
Landesfischereiverbände für Baden	301
Mittel zur Hebung der Fischerei, Beschaffung der	405
Nachweisung der in den Kalenderberichten 1917 bis 1920 in Preußen ausgeübten Fischereifische	406
Neuregelung des Fischereiwesens in Württemberg	303
Reichsfischkammer-Gebanten	263

Karpfenzucht, Schleienzucht und Fischzucht im allgemeinen.

Abwasserfische	410
Bitter um Karpfen für Kassen-Unterfischungen	425
D. L. G.-Ausstellung, dem vielseitigen Besuch der	272
Düngerkultur, die Götische	13
Düngung und Fütterung	241

Seite

Seite

Düngung und Fütterung in warmen Jahren	311
Erüberung auf die Ausführungen des Herrn Schulze in Nr. 2 und 3	83
Fische, die, auf der Wanderausstellung der D. L. G. in Leipzig	233
Fischhändlergenossenschaft, eine	12
Fischräuber	403
Frühjahrsbefischung 1921, zur	17
Große landwirtschaftliche Woche 1921	65
Hollstein, aus	407
Karpfen, große	387, 403
Karpfenbrut, Preise für	133
Karpfenhandel und Seefischverbrauch	208
Karpfenjahr und die Fischpreise 1921	394
Karpfenpreise in Bayern	386
Karpfenzucht, der heutige Stand der	380
Landarbeiter-Wohnungen	329
Leipziger landwirtschaftliche Ausstellung, die, vom Standpunkt als Mensch, Politiker und Fachmann aus betrachtet	243
Leipziger Ausstellung, zum Artikel	369
Lieferungsbedingungen für die Fischlieferungen an den Feindbund	300
Lehrerliche Fischhaltergenossenschaft	386
Produktionsvermehrung, Beitrag zur	9
Luosdorfer Schleienfische und die Forellenzucht, die	317
Melkate der Luosdorfer Schleienzucht, ein Ansporn für die Forellenzucht	281
Teichanlage	303
Teichbündung	207
Teichbündungsprobleme	357, 363
Teichbündungsversuche in Sachsenhausen (Markt)	121, 213
Teichwirtschaft in der Lüneburger Heide, die	351
Wischwiger Teichbewirtschaftung, Verschiedenes aus der Zeit, Personal- und Kräfteverhältnis bei Abfischung von schlammigen Teichen, große	341
Zur Beachtung!	399
	4

Forellenzucht.

Ausfuhr von Regenbogenforellen-Erzeugnissen	155
Beratungen des Ausschusses für Salmonidenzucht des Deutschen Fischerei-Vereins, kurzer Bericht über die	320
Daphnienzucht, eine neue Methode der	123
Einfuhr von dänischen Forelleneiern	76
Entwicklung der Brutapparate zur künstlichen Fischzucht	189
Grundlagen für die Bewirtschaftung fließender Gewässer, insbesondere von Forellenbächen	290, 297
Laternen auf Fischteichen	95
Zuchtfragen in der Forellenzucht, über	421, 429

Lachszucht und Lachsfang.

Lachsfang im Torne-Fluß	347
Lachsfang in früherer Zeit, der	116

Mal.

Mal als „Nebenprodukt“ der Teichwirtschaft, der	115
Mal an der Nachtangel, der	75, 131
Mal an der Nachtangel, Anmerkungen zu dem Thema	215
Mal auf dem Apfelbaum, ein	330
Male auf dem Landwege	4
Mal aus der Luft, ein	285
Mal, Widerstandsfähigkeit bei der Pandpranatenfischerei	362, 386
Malischerei, Einladung zur	29, 57
Malwachtum, zum	122
Malwache, nochmals über den	133
Beziehung des Teterower Sees	285
Des Märlers Lösung	293
Erpedition nach der Heimat des Males	354
Gewinnung von Malbrut aus der Nordsee	183
Gewinnung von Malbrut am Hemelinger Wehr, zur	199
Poddern	172

Besondere fische und fänge.

Blauflecken, Breitstreiber in	314
Blauflecken am Lurussfisch?	403
Braffen, schwerer	451
Karaulche, gehört sie in unsere Teiche?	115
Mabumaranen	141, 161
Maränen in den oberlandischen Seen	402
Maränenfang im Zwirbinglee	124
Maränenfang in Mitteleisen (Lippe)	275
Maränenfang, vom	217

Maränenfischerei in den Masurischen Seen	322
Belpusmaränen	303
Kiefenhechte	284
Kiefenhechte, zum Thema	314
Kiefenhechtenaugen, was versteht man unter	419
Schabbesfische	67
Stichling als Kustfisch	355
Större, gewaltige	256
Vermehrung des Seiches, von der	28, 145
Vorkommen des Janders im Stromgebiet der Weiser	301

Krebs und Perlmuschel.

Ausfuhr von Krebsen aus Polen	285
Bayerische Perlen	105
Krebse in der Berliner Spree	371
Kreberei	11
Krebsfänge, teiche	371
Krebspest, die	171
Nicht als Ursache der Krebsfärbung	346

Die Pflanzen in und an den Fischgewässern.

Auftreten der „roten Wasserblüte“ in Süddeutschland, gekauft	49
Bedeutung des Pflanzenwachstums für die Fischgewässer, über die	333
Berichtigung hierzu	347
Hydrophyt-Heilstoff	352
Käumung aller Wasserläufe als nützlichste Arbeitsgelegenheit für die Erwerbslosenfürsorge	25
Kore Wasserblüte	60, 95
Schiffenfernung, zur	460
Verwendung des Lanzischen Landbaumotors zur Bearbeitung verchliffener Teichläufe	289
Vorführung von Entfrachtungsgesäten	123
Wassererschneidung in Masuren, eine eigentümliche	49

Fischkrankheiten, fischeinde und deren fang.

Augenerkrankung der Bachforelle, über eine feuchentartige auftretende	129, 137
Aus dem preussischen Landtag	370
Bismarck, von der	13, 174, 371
Bismarck, zur Bekämpfung der	199
Bismarck, Ausbreitung und Bekämpfung der	255
Bollus-Wildung	461
Erster- und Luppenpauze, aus der	322
Enten fressen Lupinen!	285, 312
Fischeinde unter den Wirbeltieren	81, 89, 249
Fischeinde unter den Wirbeltieren, zu dem Artikel	234
Fischreiter als Freund der Forelle	275
Fischreiter im Elbteral	264
Forderungen des Naturforschers, ein neues Heilmittel gegen die Costiasis, ein neues	228
Rosenfontänen auf dem Hemmelsdorfer See, von den	173
Naturdenkmäler aus dem Kreise Mendsburg	294
Naturdich, der Verein Jordland, der	18, 26, 35
„Naturdichbeitreibungen“, Essener Brief an Herrn Dr. Dietrich, Hamburg, betreffend die	92
Entgegnung auf Herrn Dr. Blohm's „Essenen Brief an Herrn Dr. Dietrich, Hamburg“	192
Entgegnung auf Herrn Dr. Dietrich's „Essenen Brief“	208
Holzverordnung über den Schutz seltener Tiere und Pflanzen, die neue	318
Mattenwage, Bekämpfung der	236
Mattenwage, gegen die	426
Reiber als Raufverwilder	371
Reiber, gegen die, und die fischereischädlichen Vögel	393
Reiberwage, zur	309, 337, 368
Teichschuch, vom	371
Vorkommen der Sumpfschildkröte im Gebiete des ehemaligen Königreichs Sachsen	250
Wassertratte, von der	3, 138, 400
Wilde Schwane auf dem Lufnainer See	314

Biologie der fische und wissenschaftliche Methoden und Ergebnisse.

Raufkünstler unter den Fischen	82
Jungerformen der Fische	423
Schnelligkeit der Fische beim Schwimmen	462
See, ein blauer, der rot wird	286
Wahrnehmungsvermögen der Fische, zum	302

	Seite
Fischbeförderung und -aufbewahrung.	
Anträge der Tarifkommission, neue	207
Fis in der Fischerei	441
Nachprüfung der Tariffäge für Fischendungen	148
Sähwasserfischverkauf, Erleichterungen im	254

Fischhandel, Fischverwertung, Fischkonsum.	
Aufhebung der Ausfuhrperre für Sähwasserfische	338
Aufhebung des Einfuhrverbotes	395
Aufhebung der Fischhöchstpreise	402
Ausfuhr von Erzeugnissen der Fischzucht	370
Ausfuhrverbot von Fischzuchtmaterial in Österreich	95
Bestimmungen für den Geschäftsverkehr zwischen Reichswirtschaft und Großhandel	385
Bontott des schottischen und englischen Herings, zum	156
Bratfischläden	245
Danzigs Fischhandel und die Zollunion mit Polen	403
Danzig-Polnischer Wirtschaftsvertrag	418
Fischindustrie in Danzig	355
Fischverkehr zwischen Österreich und Deutschland, über den	228
Freie Ausfuhr von frischen Seefischen	164
Genossenschafts-Küchereien für Fischer	302
Handelsgeräthe im Danziger Fischhandel	418
Heringsbearbeitungsmaschine, eine deutsche	338
Kontrollier Karpfenbörse, Bericht über die	349
Preisangabe bei Fischkonserven aufgehoben	13
Sperrung der Ausfuhr von Fischen	409
Leure Fische — billige Fische	50
Saluna und Fischexport	370
Verbot der Ausfuhr von Sähwasserfischen, zum	450
Vergütungen für den Verkauf von Fischen und Fischwaren	369
Verordnung, betreffend Aufhebung von Bekanntmachungen auf dem Gebiete der Fischerei	322
Weihnachtskarpfengeschäft, vom Breslauer	13
Zurückziehung der Ausfuhrgenehmigung für frische Seefische und frische Heringe	50

Handhabung der Fischereigesetze, Fischereiberechtigungen, Fischereiverwaltung, Rechtsprechung in Fischereisachen.

Ausdehnung der Bachfischordnung auf Fischereien	57
Begriff des geschlossenen Gewässers, zum	461
Eintragung von Fischereirechten in das Wasserbuch	408
Fischen in der Ober, das	134
Fischerei in Württemberg nicht gewerbesteuerpflichtig	141
Fischereipachtverträge, Zuständigkeit der Pachteinigungsämter	1
Fischereipächter bedürfen keines Erlaubnisheines	372
Fischereischein, Ausstellung von	38
Fischereischein und Fischerei-Erlaubnisheine	345
Gemeinliche Betätigung von Vater und Sohn im Fischereibetriebe. Wer haftet für die Umsatzsteuer?	255
Jagd und Fischerei im neuen Entwurf zum Reichs-Erbschaftsbuch	400
Pachteinigungsämter für Fischereibetriebe nicht zuständig	17
Pachteinigungsämter und Fischereien	173
Voraussetzungen für die Bildung eines gemeinschaftlichen Fischereibetriebes	432
Wichtige Entscheidungen der höchsten Gerichte auf dem Gebiete der Fischerei-Gesetzgebung	39

Schädigung der Fischerei durch Gewässer-Verunreinigung, Fischsterben, Fischdiebstahl, Flußkorrektur, sowie industrielle und gewerbliche Anlagen.

Fisch-Elevatoren	302
Fischen mit Sprengpatronen, Todesfall beim	124
Fischereischäden in der Rheinprovinz	256
Fischereischädigungen durch die Bejagung im Rheinland	73
Fischsterben	396, 419
Fischsterben in der Elsenz	451
Fischsterben in der Enz	156
Fischsterben in der Pleiße	256
Fischsterben in ostpreussischen Seen	84
Folgen der Dürre	302
Gaswasser in der Ruhr, das gefährliche	256
Gandgramatenfischerei	173
Kohlenabwässer und anderes	91

	Seite
Krautfischerei im Spitzingsee	29
Untersuchungstellen für Fischereischädigungen in Eidenburg	164
Zuständigkeit für Untersuchungen von Fischsterben	450

Der Sport am Fischwasser.

Angler, der fischgeredete	447
Anglerbeute, sonderbare	303
Anglerfreuden, winterliche	449
Engländer, der zudringliche	286
Gedanken über den Angelsport	457
Schuldschuldung der Salmoniden und der Gaidel, über die	459
Wenn die Mummeln blühen	253
Zum Geleit	446

Unterricht in Fischereiwirtschaft, wissenschaftliche Unternehmungen, Kongresse.

Beihilfe an den Ostpreussischen Fischerei-Verein zur Abhaltung von Vorträgen über Fischereifunde	124
Fischerei-Kongress, siebenter internationaler	172
Fischereifiskus in Königsberg i. Pr.	38
Fischerei-Lehrkursus an der forstlichen Hochschule Eberswalde	205
Fischereiliche Fachausbildung	
Fischereilicher Lehrgang in Gernrode, Harz, am 10. und 11. September 1921	313, 433
Fischereischule des Bayerischen Landes-Fischerei-Vereins in Starnberg	391
Fischereischule in Süßhewden, etwas über die	415
Fischerturmus 1921 an der Landesanstalt für Fischerei	354
Fortbildungskursus für ältere praktische Fischer	66
Kursus für Fischer	321
Lehrgang für Fischerei-Aufsichtsbeamte und Fischer	385
Schleifischer Fischerei-Lehrgang 1921	294, 313
Seefischerei als Unterrichtsgegenstand in der Volksschule	361
Wandtafeln, Bezug von	354

Aus anderen Zeitschriften.

Berufs-fischer und Gelegenheits-fischer	411
Brümann, Prof. Dr. W., Weiterdienst und Fischerei	38
Buschel, A., Die Ausfuhrfrage für die Forellenzüchter	14
Demoll, Prof. Dr. und Wohlgemuth, Dr. Einiges über die Lebensbedingungen der Forellenbrut im Freien	373
Der Einfluß des Wasserregels auf die Erträge der Fischwirtschaft	303
Fischerei, die, im Berichte über die 25-jährige Tätigkeit der Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg	14
Germershausen, Dr. Die Schließung offener Gewässer	116
Germershausen, Dr. G., Fischerei und Industrieabwässer	6
Germershausen, Dr. G., Pachtverträge mit gleitender Pachtlumme	210
Gropp, A., Zu dem Aufsätze „Ausverkauf Deutschlands und die deutsche Fischzucht“	14
Hämpel, D., Über eine Dactylogrus-Erkrankung und Behandlung bei vorgestreckter Karpfenbrut während des Sommers 1919	5
Järovi, I. G., Die kleine Moräne im Reitelsee	217
Koch, Dr. W., Karpfenfütterung und Teichdüngung	68
Liebert, J., und Deunis, R. M., Untersuchung über die Ursachen eines Fischsterbens	372
Meinert, über Schleienzucht	372
Scheffelt, Dr. J., Wergestalt, Spiegelwandlung und Ertrag von Teen	5
Schiemenz, Paulus, Die Bewirtschaftung unserer Gewässer mit dem Mal	200
Schiemenz, Paulus, Die Verwaltung unserer Fischerei	117
Schiemenz, Paulus, Über den Einfluß der Temperatur auf die Fischerei	124
Schiemenz, P., Genossenschaftliche Fischerei	304
Schiemenz, P., Pachtverträge — Fischpreise	305
Schuchardt, G., Wer ist Berufs-fischer?	372
Thienemann, A., Kurze Anleitung zur biologischen See-Untersuchung	404
Thienemann, A., Über biologische Seetenen und ihre fischereiliche Bedeutung	419
Türmann, C., Siebzehn-Märkte Bericht für Monat Juli	419
Wante, Erfahrungen mit der Wallerpest	117
Willer, A., Die Krebszucht in Sturven	419
Willer, Dr. Die Lage der Teichwirtschaft in Ostpreußen zur Zeit der diesjährigen Abzählung	39
Wintler, B., Warum muß ein Zusammenstoß zwischen Produktion und Genossenschaften und unserer Groß-eintaufsgesellschaft erreicht werden?	286

	Seite		Seite
Wohlgemuth, Dr. R., Die Schleie als Nebenfisch im Karpfen- teich	96	Fischerei-Verein Salzwehel. Zehnjähriges Stiftungsfest am 13. März 1921	125
Fischereilicher Wochen- und Marktbericht.		Fischerei-Verein für Westfalen und Lippe. Einladung für die Hauptversammlung am 20. Oktober 1921 zu Dortmund	373
Fischereilicher Wochen- und Marktbericht 7, 22, 30, 41, 50, 58, 69, 77, 85, 97, 106, 126, 134, 141, 150, 157, 165, 175, 185, 191, 201, 211, 219, 229, 236, 246, 257, 265, 276, 286, 295, 306, 315, 322, 330, 339, 347, 355, 362	362	Fischerei-Verein für den Regierungsbezirk Wiesbaden. Bericht über die Hauptversammlung in Wiesbaden	434
Sondermarktberichte.		Famlicher Fischerei-Verein. Mitgliederversammlung am 5. September 1921 in Kottbus	305
Berliner Fischmarkt 8, 16, 24, 32, 43, 52, 60, 72, 80, 88, 99, 108, 128, 143, 151, 160, 167, 179, 188, 196, 204, 212, 224, 232, 240, 248, 260, 268, 279, 288, 296, 308, 316, 324, 332, 340, 348, 356, 361, 376, 388, 396, 404, 412, 420, 428, 437, 452, 461	461	Markischer Anglerbund Medlenburgerischer Fischerei-Verein	209 165
Danziger Fischmarkt 8, 16, 24, 32, 43, 52, 60, 72, 80, 88, 99, 108, 128, 135, 143, 151, 160, 167, 179, 188, 196, 212, 221, 232, 240, 248, 260, 268, 279, 288, 296, 316, 324, 332, 340, 348, 356, 361, 376, 396, 404, 412, 420, 428, 437, 452, 461	461	Kommerzieller Fischerei-Verein. Bericht über die Hauptversammlung am 2. Juli 1921 in Köslin	237
Königsberger (Fr.) Fischmarkt 8, 16, 24, 32, 43, 52, 60, 72, 88, 99, 108, 135, 143, 151, 160, 179, 188, 204, 212, 224, 232, 210, 248, 279, 288, 296, 308, 316, 340, 348, 356, 364, 376, 388, 396, 404, 428, 452	452	Provinzial-Fischerei-Verein für Hannover. Bericht über die Gründungsversammlung	373
Leipziger Fischmarkt 8, 16, 24, 32, 43, 52, 60, 128, 135, 143, 151, 160, 167, 179, 188, 196, 201, 212, 232, 240, 248, 260, 268, 279, 296, 332, 340, 356, 364, 376, 388, 396, 404, 412, 420, 452, 461	461	Sächsischer Fischerei-Verein. Tagesordnung zur Mitglieder-Versammlung am 4. Mai 1921 in Dresden	157 181
Muscherbericht über Affnen aus der Fischerei und Fischwaren- Industrie 8, 16, 24, 32, 43, 52, 60, 72, 80, 108, 128, 135, 143, 152, 160, 179, 188, 212, 221, 232, 260, 268, 279, 288, 296, 308, 316, 321, 332, 340, 348, 356, 364, 376, 412, 420, 428, 437, 452, 461	461	Schlesischer Fischerei-Verein. Tagesordnung zur Hauptversammlung am 4. März 1921 in Breslau	69 401
Verein deutscher Teichwirte.		Hauptversammlung am 23. November 1921 in Breslau Bericht über die Versammlung am 23. November 1921 in Breslau	411
Tagesordnung zur Mitgliederversammlung in Kottbus am 25. Februar 1921	58, 69	Thüringer Fischerei-Verein. Hauptversammlung in Jena am 30. April 1921	210
Bericht über die Mitgliederversammlung am 25. Februar 1921 in Kottbus	101, 109	Verband der Fischerei-Vereine für das Westf., Gms- und Münstergbiet. Bericht über die Generalversammlung am 25. September 1921 in Bremen	383
Nachruf für Ge. Erzelens, Andreas Graf Malgou-Militich Nachruf für H. v. Teichsch (Gollschau)	157 229	Verein für Seenfischerei und Seenbewirtschaftung in Langenargen	387
Mitgliederversammlung am 5. September 1921 in Kottbus Bekanntmachung über Preise für Zätsche	305 325	Jahresversammlung am 23. September 1921	387
An die deutschen Teichwirte	373	Vereinsgründung	134
Sonstige Vereine, Vereinsberichte, Versammlungen und Vereinswesen, Fischereigenossenschaften und Innungen.		Westpreussischer Fischerei-Verein, vom Zentral-Fischerei-Verein für Schleswig-Holstein. Vortragskurzus am 9. und 10. März 1921 in Lübeck	275, 302, 373 84
Berufslicher-Verband für die Provinz Sachsen und Thüringen. Bericht über die Versammlung in Merseburg am 23. April 1921	174	Zweitägiger Vortragskurzus am 9. und 10. März in Lübeck Mitgliederversammlung am 9. Juli 1921 in Cuxin Bericht über die Mitgliederversammlung am 9. Juli 1921 in Cuxin	125 229 261, 276
Bezirks Fischerei-Verein für Cuxin und Umgegend. Bericht über die Versammlung in Cuxin am 16. Ja- nuar 1921	76	41. Jahresbericht für das Geschäftsjahr 1920/21	273
Bericht über die Hauptversammlung am 27. November in Cuxin	456	Nachruf für Justizrat Dr. Jozie, Neudoburg	295
Deutscher Berufsbinnenfischer-Verband. Tagesordnung zur Hauptversammlung am 26. Januar 1921 Bericht über die 3. Hauptversammlung	30 56	Briefkasten.	
Deutscher Fischerei-Verband. Bericht über die Sitzung des Teichwirtschaftlichen Aus- schusses am 19. Juni 1921 in Dresden	327	Ansprüche eines Teichunterlegers infolge Wasserrücklaus	15
Deutscher Fischerei-Verein. Bericht über die Sitzung des Teichwirtschaftlichen Aus- schusses am 9. September 1920	181	Mittelsatzbestimmung des Bählers	259
Tageungen des Deutschen Fischerei-Vereins in Dresden Einladung zur 51. Hauptversammlung am 21. Juni 1921 in Dresden	172 192	Aufbewahrung von Fischen in einem See	223
Von den Dresdener Fischereitagen	242	Bereitigung der Unterfischerei in Mecklenburg	436
Bekanntmachung über Preise für Salmoniden-Zucht- Erzeugnisse	325	Belegung eines Gehirgsstückes Belegung einer Torfgrube mit Kalkuntergrund Beleitet ein Weich, daß man in keinem Eigentums Fischwasser (Zaale) das öffentliche Baden bilden muß oder nicht? Bewertung angestrichener Moore als Fischteiche Bewirtschaftung eines Sees Eintragung einer Wasserleitung in das Wasserbuch Einwirkung der Dachaufhebung auf Gesellschaftsverträge Entfernung von Schilf Entlandung eines Sees Ertas für Garrenreusen zum Laifang Fischbehälter im Wande Fischfang in Verbindungsgraben, der Gansie oder gebrochene Lupinen Gäntung und Alter des Krebses Ist das Ziehen der Heide während der Laichzeit in pri- vaten Gewässern gesetzlich erlaubt? Ist die Teichwirtschaft in Sachsen zu Gewerbebetrie- beitragen verpflichtet? Karamellen statt Blasfarben Karpfenabnahme, Wannen bei Kachterhöhung als Abmündungsgrund Kachterhöhung der Fischereiertracht Nacht des Fischereipadlers am Wasser- und Amdholz, das Nachtfragen zwischen Seebesitzer und anliegender Forst- verwaltung Nachtlage des Fischereiertrachtlers bei Verkauf des Gutes Nachtlage zwischen Gutsbesitzer und Fischereiertrachtler Regenbogenforellen für Fischlandbäuer Schadenersatzanspruch bei Beschädigung von Fanggeräten Schadenersatz infolge verweigelter Annahme Schlammablagerungen in einem See Schrotmühlen für Lupinen Teichbesetzung und Vernichtung von Fischhegen Veranlagung eines Fischereiertrachtlers zur Gewerbebesteuer Verfütterung schimmlicher Lupinen	127, 131 16 222 231 24 25 437 223 288 308 71 159 218 127, 131 16 222 231 24 25 437 223 288 308 177 239 79 222 31 374 427 87 118 288 221

Baizeranalysen für Fischzuchtzwecke	324
Wem obliegt die Kontrolle der Kläranlagen und Verunreinigungen?	388
Wer ist auf bauernb. überfluteten Grundstücken Fischerei-berechtigt?	375
Wie angelt man mit Erfolg auf Notaugen?	238
Wie reagieren die Fische auf die Fütterung?	240

Anfragen an den Leserkreis.

Gibt es ein unschädliches Mittel, das die Fische Angler- Futterfellen entfremdet?	322
Schichtung von Fischbältern	462
Ist es möglich, daß Fische aus ein und demselben See im Sommer anders schmeden als im Winter?	295

Literatur.

Andes, Louis Edgar, Das Konservieren der Nahrungs- und Genusmittel	219
Benede, Dr. Berthold, Die Teichwirtschaft von dem Borne-Berneuchen, Praktische Anleitung zur Fisch- zucht in Teichen	85
von Greß, Frhr. A., Die Dressur des Hundes	306
von Debschitz, Hans, Lob den Fischfeinden	174
Dehlinger, Dr. A., Die Steuern des Landwirts	85
Dirmar, Der Waldbau	50
Doljan, Emil, Handbuch der modernen Fischereibetriebslehre	175
Frick, A., Der deutsche Wachtelhund	245
Grams-Schönlee, Otto, Anleitung zum Korbweidenbau	338
Hausner, A., Die Fabrikation der Konserven und Kanditen	374
Hupertz, Geflügelzucht	210
Jagdabreißkalender 1922	374
Jagow, Dr. Kurt, Kulturgeschichte des Hering	411
von Kadich, Hanns Maria, Ergebnisse im Kautafus	39
Kalender 1921/22	435
Kluge, Dr. Max, Die Fischzucht	50
Kühl, Dr. Hugo, Hilfsbuch der Bakteriologie in der Anwendung auf die Nahrungsmittel	175
Leiß, Karl, Das Biestmördr	50
Überländer, Dressur und Führung des Gebrauchshundes	6
Pöhl, Franz, Die Fischzucht	338
von Raesfeld, Ferdinand, Aus jungen Tagen	218
von Raesfeld, Ferdinand, Auf eigener und auf fremder Fährte	6
Rauther, Dr. Max, Das Tierreich	435
Schäff, Dr. Ernst, Ornithologisches Taschenbuch für Jäger und Jagdfreunde	411
Steiner, Dr. G., Untersuchungsverfahren und Hilfsmittel zur Erforschung der Lebenswelt der Gewässer	404
Steuer-Kontobuch	39
Thomas, Jr., Zimmerkultur der Kaktusen	305
Thomshelds Tierarzneibuch	339
Waldbell, Kalender für deutsche Forstwänner und Jäger	175
Walter, Dr. Emil, Der Hecht, seine wirtschaftliche Bedeutung und seine Vermehrung	411
Walter, Dr. Emil, Die Kleintierwirtschaft	246
Winter, Dr. Grundangelei als feiner Sport	246
Zeitschrift für Fischerei	374

Fischereiverpachtungen.

Fischereiverpachtung, hohe	76
Fischereiverpachtungen 164, 174, 200, 256, 303, 403, 419, 451	451

Personalien.

Braun, Dr. G., als Landes-Fischereiverständiger und Leiter der Fischereiabteilung der Württembergischen Landwirtschaftskammer nach Stuttgart berufen	157
Bürger, Dr. zum Oberfischmeister für die Binnengewässer der Rheinprovinz ernannt	157, 435

Seite

Seite

Conze, Kiel, als Vertreter zur Fischereifachabteilung der Hauptlandwirtschaftskammer gewählt	451
von Debschitz, Hans †	229, 285
Duge, Hamburgischer Fischereidirektor, in den Ruhestand getreten	315
Giesecke, Ernst, Fischerei-Inspektor a. D.	295
Heyting, Hans †	354, 360
Jens, Rudolf, Fischpächter in Teterow †	124
Kluge, Dr. Universitätslektor, Generalsekretär des Zentral- Fischerei-Vereins Sachsen-Anhalt, zum Ehrenmitglied des Fischerei-Vereins Salzwehel ernannt	184
Kroepelin, W., Der Kaninchenzettel	435
Malhan, Graf Andreas †	149
Mierau, Oberfischmeister und Vorhender des Zentral- Fischerei-Vereins Sachsen-Anhalt, zum Ehrenmitglied des Fischerei-Vereins Salzwehel ernannt	184
Neubauer, Dr. A., Oberfischmeister, Assistent an der Landes- anstalt für Fischerei in Friedrichshagen	124
Neubauer, Dr., zum Oberfischmeister in Swinemünde ernannt	256
Neubauer, Dr., zum Oberfischmeister für die Küstengewässer ernannt	330
Schönfelder, Kulturoberbauinspektor, ist nach Hannover versetzt	411
Schwarzen, Fischereipächter in Belling, als Vertreter zur Fischereifachabteilung der Hauptlandwirtschaftskammer gewählt	451
Seligo, Prof. Dr. A., als Geschäftsführer in den Vorstand des Westpreussischen Fischerei-Vereins gewählt	396
Wittler, Oberfischmeister Dr. phil. und med., Privatdozent in der philosophischen Fakultät der Albertus-Universität in Königsberg i. Pr.	124
Witt, Regierungsoberbauinspektor, ist die Wahrnehmung der Dienstgeschäfte des Oberfischmeisters für den Regierungs- bezirk Elbmündingen kommissarisch übertragen	411

Geschäftliches.

Geschäftliches	296, 437
----------------	----------

Verschiedenes.

An unsern Leserkreis	369
Besitzwechsel	141
Bitte an den Leserkreis	29
„Die Sonne bringt es an den Tag“	210
Fischerei-Zeitung, Inhaltsverzeichnis für 1920	58
Fischnamen, deutsche	116
Fischhah, die kommunalisierte	425
In eigener Sache	67
Landesanstalt für Gewässerkunde in Thüringen, eine	385
Lebensretter für Fischer und Jäger	216
Mammutzahn im Redar, ein	425
Telegramm der Fischer der Lübecker Bucht an den Kaiser	338
Tomatenausfaat, automatische	362
„Untiefe“, was ist eine?	285
Vereinsbezugspreis für die „Fischerei-Zeitung“	22, 30
Wasserbau- und Binnenschiffahrts-Ausstellung Essen 1922	461

Abbildungen.

Abbildung zu: Lebensretter für Fischer und Jäger	216
Brutapparate zur künstlichen Fischzucht	191
Eisgruben (drei Abbildungen)	142, 443
Eismiete	441
Eisdrant	444
Handwurfnetz	382
Kartenstige zu: Vorkommen der Zumpfschildkröte	252
Schematische Darstellung der Fischerei mit dem Handwurfnetz	383
Verwendung des Ranzischen Landbaumotors zur Bearbeitung verschäffter Teichflächen (zwei Abbildungen)	290, 291
Wanderratte	3
Wasserratte	3

Verzeichnis der Mitarbeiter.

Krens, Hannover	317, 337, 459
Verbig, Otto, Köln	416
Blöhm, Wilh., Lübeck	29, 94, 133, 208, 368, 400, 457
von Worres, Mittelhausen	207
Wittl, L., Berlin	327, 333
Rugow, R., Potsdam	36, 197
Campe, von	185

Conze	17, 58, 229
Gensub, Dr. A.	260, 324, 357, 365
von Debschitz, Hans	6, 15
Dietrich, Dr. Fr.	18, 192
Doose, Wilhelm, Celle 11, 82, 115, 217, 239, 253, 302, 35	362, 423, 449
Eisenhardt, G.	337

	Seite		Seite
Engel, August, Groß-Drems	302	Nordquist, Harald, Lund	416
Engel, O.	75, 215, 225, 385, 447	Pollack, Otto, Gottschimm	173
Fischer, Dr. Erich	129, 137	Riese, Wilhelm, Runersdorf	122
Germershausen, Dr.	395	Rogge, Benno	65
Grünberg, J.	87	Röhler, Dr.	123, 183, 329, 354, 450
Grundmann, Oekonomierat	351	von Schau, Collin	235
Hefenrichter, Dr. Schlachthofdirektor, Landsberg a. d. W.	236	Schtemenz, P.	66, 354
Henting, Fischereidirektor a. D. 49, 67, 85, 118, 210, 382, 413, 441	441	Schnorr	4
Hiller, Tierausstopfer, Nürnberg	371	Schön, Dr. A.	371
Hübner, Joh.	161, 169	Schuchardt, H.	105, 149, 169
Kaischad, Willh., Merunsten	275	Schulze, Dr. Frig.	63
Koch, Dr. Willh., Auebad	290, 297	Schulze, Th.	10, 18
Kosel, Adolf, Samik i. Echl.	133	Seligo, A.	397, 389, 397, 455
Krause, Dr. Anton, Eberswalde	47	Sobbid, Georg, Breslau	311
Lehmann, Karl, Treuenbrießen	302	Speichert, Otto	11
Ludwig, Stadtssekretär, Spandau	209	Stählen, Hans	73
Maler, Dr. H. R.	370, 395	Tomuschat, Oberfischmeister, Lügen, 33, 45, 53, 61, 313, 322	322
Rantowski, H.	164, 174, 184	Voll, Ludwig, Karlsruhe	386
Rehring, Dr. H., Breslau	289	Pollack, Otto, Fischereibesitzer, Gottschimm	132
Reher, Paul, Cöpenid	132	Walbmann, J. O.	407
Michaelis, Fr., Gersmandt	95	Walter, Dr. C. 7, 16, 24, 39, 71, 81, 89, 97, 148, 201, 207, 219, 222, 246, 249, 270, 281, 284, 294, 303, 304, 306, 311, 320, 337, 431	431
Nieran, Oberfischmeister, Regierungs- und Baurat	181	Wante, Fischhüchter	4, 67, 92, 235, 244, 341, 400
v. Niffau, Frhr.	262	Wille, Dr.	122, 215
Runeyinski, Mag.	263	Zimmermann, Rud., Dresden	250
Neubaur, Dr. Rud. 5, 6, 15, 39, 66, 69, 117, 210, 305, 372, 373, 404, 411, 419	419		



Fischerei-Zeitung.

Wochenschrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, Fischzucht und Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung und Sportfischerei.
Neudamm, 2. Januar 1921.

Nr. 1

Anzeigenpreis: viergespaltene Nonpareillezeile für Stellengesuche 80 Pf., für andere Anzeigen 90 Pf., Vorzugspätze 1 Mt. Bei Wiederholungen Rabatt. Bei gerichtlicher Einziehung der Anzeigenbeträge, Konfusionen u. kommt dieser Rabatt in Wegfall. Anzeigen werden nach dem Wortlaut der Manuskripte gedruckt; für ihren Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich. Anzeigenschluß Dienstag mittags. Beilagengebühr nach Gewicht. Angebote, die unseren Interessen zuwiderlaufen, werden nicht befördert. Müssen Anzeigen infolge Platzmangels für eine spätere Nummer zurückgestellt werden, kann der Auftraggeber darauf keinerlei Schadenersatz beanspruchen.

Bd. 24

Fischereiförderung Altona G. m. b. H.

Tel.: Elbe 4280 u. Sanja 1611

Große Elbstraße 48

Telegr.-Adr.: Fischförderung

Tauwerk in allen Sorten und Qualitäten,

la dünne Leinen, geteert u. ungeteert,

Sanfgarne, Baumwollgarne in allen Stärken,

Walz-Röhren und Netzblei,

Korkholz in allen Sorten, Angelhaken,

Netze aus Baumwolle und Hanf,

sowie Reusen, Rungen, Flügelsäcke i. verschied. Sorten, Stzeug — Segeltuche — Arbeitsanzüge — wollenes Unterzeug —

Imprägnierungsmittel:

Eichenlohe, Fichten- u. Eichenrinden-Extrakt, Quebracho, Schwed. Holztee, Karbolineum (Orig. Avenarius), Ole, Kiefern u. u.

Verlangen Sie Spezial-Offerten.

Suche zu sofort wegen Todesfalles meines Mannes ein, älteren, lebigen, im Geschäftsmachen und in der Fischerei durchaus gründlich erfahrenden (922)

Fischer = Gehilfen bei Familienanstellung. Persönliche Vorstellung.

Frau Erna Ahlrepp, Fischereipächterin, Dohen-Wangelin b. Vollerathruhe, Wedd. b. g.

Suche für sofort einen tüchtig, unverheirateten

Fischerei-Gehilfen, der mit allen Reparaturarbeiten vertraut ist, bei gutem Lohn und freier Station. (925)

Karl Kruschel, Woldenberg (Neumark).

Suche per sofort 2 unverheiratete

Fischerei-Gehilfen für die Kleinfischerei und sämtliche Reparaturarbeiten. (9)

Reinhold Ring, Fischereimeister, Hl. Bechlin, Ostpreignitz.

Suche **Fischereigehten**

bei sofortigem Eintritt. Bernhard Müller, Fischereipächter, Süßin, Pommern.

Grundstück b. Posen,

168 Morg., davon 138 Morg. See, das übrige Land, Wiese und Laubwald, alles am Hause. Lebendes und totes Inventar vorhanden. Sehr schöne Lage, eignet sich als Ruhesitz oder Ausflugsort. Chaumee. Zehn Minuten vom Bahnhof, 13 km von Posen. — Eigene Wasserjagd,

verkauft oder tauscht

W. Fleck, Rietz, Kreis Posen West.

Netze, Garne, Leinen

(872) sowie sämtliche Fischereibedarfsartikel — in bester Ausführung und Qualität — liefert zu Original-Fabrikpreisen vom Lager Leopold Stephan, Köpenick b. Berlin, Grünstr. 9

Gegr. 1806. Spezialität: fertigmontierte Fischereigeräte

Prima spitzköpfige, reinschmeckende

Male,

nicht unter 1/4 bis etwa 1 1/2 Pfund schwer,

tauft in jeder Menge zu vorher vereinbarten Preisen

Wilhelm Haubeil, Altona-Ottensen

Spezial-Mancherei für Male.

Telegramm-Adresse: „Haubeil Altona-Elbe“, Bankreferenz: Vereinsbank in Hamburg, Abtlg. Altona-Ottensen.

Suche sofort einen ehrlichen, tüchtigen (52)

Fischereigehten,

der in Maschinieren u. Reusen-fischerei durchaus gründlich bewandert, auch selbständig, mit Reparaturarbeiten vertraut ist, bei gutem Lohn, Prozenten und Familienanstellung. Persönliche Vorstellung.

W. H. Utecht, Fischereipächter in Pantow bei Sankow, Bez. Köslin.

Fischer sucht Stellung als Verwalter in einem Fischereibetriebe. Angebote unt. Nr. 904 bei die Geschäftsstelle dieses Bl.

Penf. Beamter wünscht Häuschen

mit Stallung, Hof, Gemüse- und Obstkarten, und mit einer kleinen Fischerei (932) zu pachten od. zu kaufen. Angebote unt. K. B. 932 bei die Geschäftsst. dies. Blattes.

Netz-Karbolineum

konserbiert die Netze, verleiht ihnen große Haltbarkeit, schützt vor Schrot. Anerkennungen zu Diensten. (22)

Frank & Co., chem. Fabrik, Brandenburg a. Havel.

Verlag von J. Neumann in Neudamm.

Gute Fachkalender

bewährten Inhalts, dauerhaft gebunden und bequem in der Tasche zu tragen,

erleichtern jedes Dienstgeschäft

und sind daher **allen Beamten und Männern der Praxis**

unentbehrlich!

Im 28. Jahrgang erschien:

J. Neumanns Taschenbuch und Notizkalender für den Landwirt auf das Jahr 1921.

Auch dieser Kalender erscheint wieder mit dem praktischeren Gewand früherer Jahre mit Klappe und Bleistift, in haltbarem braunen Leinen dauerhaft gebunden.

Schwächere Ausgabe A, mit viertelseitiger Tageanordnung im Notizkalender, 9,50 Mk., 10 Stück werden für 90 Mk. geliefert.

Stärkere Ausgabe B, mit halbtseitiger Tageanordnung im Notizkalender, 10,50 Mk., 10 Stück werden für 100 Mk. geliefert.

Die Vorzugspreise für 10 Stück — mit 9 bzw. 10 Mk. — gelten auch, wenn mindestens 10 Stück beider Ausgaben gemeinsam bestellt werden. — Ein **Steuerungszuschlag** wird nicht erhoben.

Ferner sind wieder erhältlich:

Brieftaschenkalendar für Feld, Wald und Jagd für das Jahr 1921. Mit Sonnen- und Mondzeit. Format 9,5 × 5 cm. Preis 1 Mk.

J. Neumanns Wand- und Kontorkalender für 1921. Preis 1,50 Mk.

Wandkalender der Deutschen Jäger-Zeitung für das Jahr 1921. Mit jagdlichen Bildern und Szenen. Unaufgezogen Preis 1 Mk., auf Pappe gezogen mit dessen Preis 3 Mk.

Von den bekannten kleineren Abreißkalendern erschienen wieder:

Forst- und Jagd-Abreißkalender 1921, mit forstlichen und jagdlichen Unterweisungen, Ratschlägen, Sprüchen, Liedern u. a. m. Preis 4 Mk.

Abreißkalender für Landwirtschaft 1921, mit täglichen Ratschlägen für die Zucht und Landwirtschaft. Preis 4 Mk.

Küchen-Abreißkalender 1921. Enthält für jeden Tag ein Kochrezept oder Unterweisungen für die Hauswirtschaft. Preis 5,50 Mk.

Wochen-Abreißkalender 1921 in Groß-Quartformat. Auf jedem Blatt das Kalendarium einer Woche mit reichlichem Raum für Notizen. Preis 5 Mk.

Sämtliche Preise ohne jeden Steuerungszuschlag.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung sowie direkt durch die

Verlagsbuchhandlung J. Neumann in Neudamm.

Fischerei-Zeitung.

Wochenchrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, Fischzucht und Seelwirthschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischbervwertung und Sportfischerei.

Organ des Vereins Deutscher Fischwirte, des Preussischen Fischerei-Verbands, des Niedersächsischen Fischerei-Vereins, des Thüringer Fischerei-Vereins, des Zentral-Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein, des Fischerei-Vereins für Westfalen und Lippe, des Fischerei-Vereins für die Provinz Sachsen und Anhalt.

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner der Theorie und Praxis
von Dr. Emil Walter in Ballenstedt am Harz.

Bezugspreis: Vierteljährlich 8 M. Zu beziehen durch alle Postanstalten (eingetragen in die deutsche Postzeitungsliste für 1921 Seite 107) sowie durch jede Buchhandlung. Außerdem durch den Verlag unter Streifenband: Preis für Deutschland und nach den Ländern des früheren Österreich-Ungarn 9,50 M. — Einzelne Nummern 65 Pf. — Im Falle höherer Gewalt, Vertriebsstörung, Arbeitsbeeinträchtigungen oder Ausperrungen hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Missfälle und Mittheilungen sind willkommen und an Dr. E. Walter, Ballenstedt (Harz), zu senden. — Beiträge für welche Entgelt gefordert wird, sind mit dem Bemerkt „gegen Bezahlung“ zu versehen. Arbeiten, die Verfasser auch anderen Zeitschriften übergeben, werden nicht vergütet. — Unberechtigter Nachdruck wird nach dem Gesetz vom 19. Juni 1901 strafrechtlich verfolgt.

Nr. 1

Neudamm, 2. Januar 1921.

Bd. 24

Die Zuständigkeit der Pachteinigungsämter für Fischereipachtverträge.

Wir erhielten zu dieser Frage mehrere Zuschriften und Anfragen, deren Abdruck wir hier folgen lassen:

I.

Ich habe Gelegenheit, Ihre Zeitung zu lesen und mich mit der Pachtordnung zu beschäftigen. Es sei mir daher gestattet, zu dem Artikel „Sind die Pachteinigungsämter zuständig für Fischereipachtverträge“ in Nr. 48 Ihrer Zeitung Stellung zu nehmen:

Die Meinung, die Pachteinigungsämter wären zu Änderungen von Fischerei- oder Jagdpachtverträgen nicht berufen, weil die Nutzung durch Fischerei oder Jagd weder unter den Begriff landwirtschaftlicher noch unter den gewerbsmäßiger gärtnerischer Nutzung falle, ist wohl nicht richtig. Denn nach § 1 der Pachtordnung vom 9. Juni 1920 können die Pachteinigungsämter unter gewissen Voraussetzungen Bestimmungen ändern von Pachtverträgen nicht nur über Grundstücke, die zu landwirtschaftlicher oder gewerbsmäßiger gärtnerischer Nutzung verpachtet sind, sondern auch über solche, bei denen sonst der Genuß der Erzeugnisse gegen Entgelt übertragen ist. Darunter fallen auch See-, Feld- und Waldgrundstücke, hinsichtlich deren der Genuß der Erzeugnisse in Form der Fischerei oder Jagd gegen Entgelt übertragen, d. h. verpachtet ist. Die allgemeine Fassung der angeführten Bestimmung des Gesetzes weist deutlich darauf hin, daß Grundstücksverträge zur Nutzung jeder Art nachprüfbar und gegebenenfalls abänderbar sein sollen. Das entspricht auch dem Sinn und dem Zweck des Gesetzes.

Vielleicht ist diese Meinungsäußerung für Sie von Interesse. Amtsrichter P.

Die vorstehenden Ausführungen können nicht als zutreffend und überzeugend anerkannt werden. In § 1 der Pachtordnung vom 9. Juni 1920 (Reichsgesetzblatt S. 1193) sind allerdings die Worte gebraucht „oder bei denen sonst die Übertragung des Genußes der Erzeugnisse gegen Entgelt erfolgt ist“.

Itz der auf Grund dieses Reichsgesetzes ergangenen preussischen Pachtordnung vom

3. Juli 1920 (Gesetzl. S. 363) ist aber die Fassung in der Weise erfolgt, daß es hier heißt:

den Pachtverträgen stehen die sonstigen Vereinbarungen gleich, die die Übertragung des Genußes der Erzeugnisse eines Grundstückes gegen Entgelt zum Gegenstand haben.

In beiden Gesetzen sollte offenbar derselbe Rahmen zum Ausdruck gebracht werden, innerhalb dessen die Pachteinigungsämter unter Ausschluß des Rechtsweges zuständig sein sollten.

In der Preussischen Pachtordnung vom 3. Juli 1920 ist aber ziemlich klar zum Ausdruck gebracht, daß dabei nur als Hintergrund Grundstücke in Betracht kommen, die zum Zwecke landwirtschaftlicher oder gärtnerischer Nutzung durch Pachtverträge, durch Leihverträge oder durch sonstige entgeltliche Verträge anderen zwecks Übertragung des Genußes von Nutzungen oder Erzeugnissen zur Verfügung gestellt sind.

Da Jagd- und Fischereipachtverträge an sich schon unter den Begriff der Pachtverträge fallen, so kann weder im Sinne des Reichsgesetzes noch im Sinne des Landesgesetzes die Bestimmung, daß auch Verträge, die sonst die Übertragung des Genußes von Erzeugnissen zum Gegenstand haben, auf Jagd- oder Fischereipachtverträge Anwendung finden, selbst wenn man annehmen wollte, daß es sich bei Jagd- oder Fischereipachtverträgen um Erzeugnisse eines Grundstückes handle.

Wie in der „Fischerei-Zeitung“ Bd. 23 S. 369 bereits mitgeteilt ist, hat auch der Reichsarbeitsminister sich bereits dahin ausgesprochen, daß die Tätigkeit der Pachteinigungsämter in bezug auf Fischereipachtverträge nicht in Frage kommen könnte.

II.

In Nr. 48 Ihrer Zeitung geben Sie Ihre Ansicht über Zuständigkeit der Pachtämter bekannt. Ich habe danach gehandelt und erhalte heute vom Landgerichtspräsidenten folgende Antwort:

„Das Pachteinigungsamt genießt richterliche Unabhängigkeit. Ich bin daher nicht in der Lage, dem Herrn Vorsitzenden des Pachteinigungsamtes in N. eine bestimmte Auslegung der Pachtordnung aufzugeben oder nahe-

zulegen. Jedoch habe ich ihn um Bericht für den Fall ersucht, daß das Pachteinigungsamt auch Fischereipachtverträge als durch die Pachtzuschußordnung betroffen ansehen sollte."

Der Amtsrichter hat sich zu meiner Eingabe noch nicht geäußert. Es handelt sich bei mir um die Pachtung von zirka 900 Morgen Wasser ohne Rohrnutzung. Die Pacht beträgt 4500 Mk. pro Jahr und läuft für die Zeit vom 24. März 1906 bis dahin 1916, prolongiert zu denselben Bedingungen im Jahre 1911 bis 1926.

Antwort: Es mehren sich die Stimmen und Wünsche von Interessenten, die dahin zielen, die durch die Reichspachtzuschußordnung vom 9. Juni 1920 bzw. die preussische Pachtzuschußordnung vom 3. Juli 1920 eingerichteten Pachteinigungsämter auch für berufen zu erachten, um bei Fischereipachtverträgen in Tätigkeit zu treten.

Es ist bereits in dieser Zeitung, Bd. 23 S. 369, aufmerksam gemacht, daß der Reichsarbeitsminister auf Anfrage sich dahin amtlich geäußert hat, daß die Tätigkeit der Pachteinigungsämter in bezug auf Fischereipachtverträge nicht in Frage kommen könnte. Die gegenteiligen Ansichten knüpfen daran an, daß in der Reichspachtzuschußordnung sich die Worte finden: „oder bei denen sonst die Übertragung des Genusses der Erzeugnisse gegen Entgelt erfolgt ist“.

Das Preussische Gesetz vom 3. Juli 1920 (Gesetzl. S. 363), das zur Ausführung der Reichspachtzuschußordnung ergangen ist und als preussische Pachtzuschußordnung bezeichnet ist, hat an diese Worte des Reichsgesetzes anknüpfend dagegen die Fassung gewählt:

Den Pachtverträgen stehen die sonstigen Vereinbarungen gleich, die die Übertragung des Genusses der Erzeugnisse eines Grundstückes gegen Entgelt zum Gegenstand haben.

Das Preussische Gesetz wollte mit diesen Worten offenbar nur dasselbe zum Ausdruck bringen, was schon in der Reichspachtzuschußordnung durch die hervorgehobene Wendung angegeben war. Die wirtschaftlichen und rechtlichen Verhältnisse, mittelst deren der Genuß von Erzeugnissen eines Grundstückes anderen zugänglich gemacht werden kann, können sich in den verschiedensten Formen abspielen. Die häufigsten sind im Gesetz vom 3. Juli 1920 ausdrücklich hervorgehoben, indem dort Pachtverträge, Leihverträge und Arbeitsverträge ausdrücklich genannt sind.

Es gibt aber auch noch andere Rechtsformen, in denen sich der gleiche wirtschaftliche Zweck zum Ausdruck bringt. Um einzelne Beispiele von solchen anderweitigen Formen anzuführen, sei darauf hingewiesen, daß derselbe wirtschaftliche Zweck durch Gesellschaftsverträge und gesellschaftsähnliche Verträge, durch Wertverträge und dergleichen herbeigeführt werden kann.

Die betreffenden Wendungen, aus denen sich also die Meinung herleitet, daß auch Verträge, deren Gegenstand nicht landwirtschaftliche oder gärtnerische Zwecknutzung ist, vor die Einigungsämter gehören, haben also keine andere Bedeutung als z. B. die Wendung im § 493 B.G.B., wo es heißt:

Die Vorschriften usw. finden auch auf andere Verträge, die auf Veräußerung oder Belastung gegen Entgelt gerichtet sind, entsprechende Anwendung.

In Wirklichkeit muß Gegenstand stets die landwirtschaftliche oder gärtnerische Zwecknutzung des

Grundstückes sein. Nur bei dieser Voraussetzung kann das Pachteinigungsamt einschreiten.

Ist diese Voraussetzung gegeben, so kommt es nicht darauf an, ob die betreffende Form diejenige eines Pachtvertrages oder Verleihungsvertrages ist oder eine andere Form.

Das ist der Sinn der in Frage kommenden grundlegenden Gesetze. Daher finden die Pachtzuschußordnungen weder auf Jagd- noch auf Fischereipachtverträge Anwendung.

Abgesehen von obigen Gesichtspunkten ist es auch schwer anzunehmen, daß ein Gesetzgeber das Wild als Erzeugnis des Waldes oder Grundstückes und die Fische als Erzeugnis des Gewässers hat bezeichnen wollen und können. Der authentischen Auslegung des Arbeitsministers kann daher nur beigetreten werden.

III.

Ich bin Pächter mehrerer Seen, habe dieselben für eine Pachtdauer von zehn Jahren; 7/8 Jahre der Pachtbauer sind verlossen; Verpächter verlangt nun eine Pächterhöhung von 1000 Mk. pro Jahr. Die Jahrespacht beträgt rund 500 Mk. Ist der Pächter dazu berechtigt? In Nr. 11 der „Mitteilungen der Fischereivereine für Brandenburg, Ostpreußen und Pommern“ steht geschrieben: „Eine Ausdehnung der Tätigkeit der Pachteinigungsämter auf Fischereipachtverträge kommt nicht in Frage“. Muß ich nun die 1000 Mk. mehr zahlen oder nicht?

Antwort: 1. Da nach Ihrer Darstellung der Pachtvertrag vor Inkrafttreten des neuen Fischereigesetzes geschlossen ist, so ist derselbe wirksam, obgleich die Pachtzeit nur auf 10 Jahre festgesetzt ist.

Wäre der Vertrag erst nach Inkrafttreten des neuen Fischereigesetzes, also nach dem 15. April 1917 abgeschlossen, wäre er nichtig aus dem Grunde, weil die Pachtzeit nur auf 10 Jahre festgesetzt ist, denn das neue Fischereigesetz § 29 bestimmt:

Zur Übertragung der vollen Ausübung des Fischereirechts bedarf es eines Pachtvertrages in schriftlicher Form. In dem Vertrag ist die Pachtzeit auf mindestens 12 Jahre festzusetzen. Ausnahmen kann der Kreis-(Stadt-)Ausschuß zulassen.

Da aber, wie gesagt, diese Bestimmungen erst auf Pachtverträge sich erstrecken, die nach dem 15. April 1917 abgeschlossen sind, und der hier in Frage kommende vorher abgeschlossen ist, nämlich schon vor etwa 7 Jahren, so ist der Pachtvertrag, wenn er in schriftlicher Form von beiden Teilen unterschrieben ist, unanfechtbar und wirksam.

2. Ist dies aber der Fall, dann kann der Verpächter eine Erhöhung nicht verlangen. Eine solche Erhöhung könnte nur beansprucht werden und in Frage kommen, wenn die Pachtzuschußordnung vom 9. Juni 1920, R.G.Bl. 1193 oder die Pachtzuschußordnung vom 3. Juli 1920, Preuss. Gesetzl. S. 363, in Betracht kommen würden. Dies ist aber nicht der Fall. Die gedachten Gesetze beziehen sich nur auf Grundstücke, die zum Zwecke landwirtschaftlicher oder gewerksmäßiger gärtnerischer Nutzung verpachtet sind.

Seen sind zwar auch Grundstücke, aber nicht Grundstücke, die zum Zwecke landwirtschaftlicher oder gärtnerischer Nutzung verpachtet sind, wenn sie als Fischgewässer zur Ausübung der Fischerei verpachtet sind.

Hiernach haben Sie also keine Veranlassung, auf die Forderung des Verpächters wegen Erhöhung der Pacht einzugehen. R. G.

Die Wasserratte.

Die Wasserratte und die in Gärten und Feldern schädliche Erdratte, auch Moll-, Reut- oder Schermaus genannt, sowie die übrigen kulturföindlichen Wühl- und Feldmäuse sollen zurzeit in der Biologischen Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft

Mitteilungen über die Fundstellen und ihre Beschaffenheit sind wichtig. Fragebogen zur Eintragung solcher Angaben werden kostenfrei zugestellt.

Wir möchten bei dieser Gelegenheit nochmals



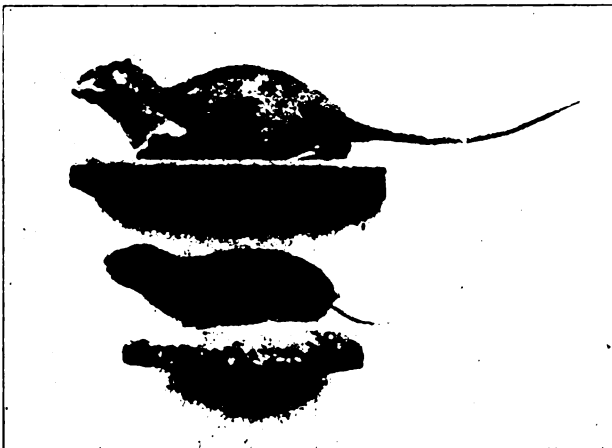
Wasserratte.

in Berlin-Dahlem hinsichtlich Lebensweise, Verbreitung, Schaden und Bekämpfungsmöglichkeit untersucht werden. Die Anstalt bittet, diese in der heutigen Zeit besonders wichtigen Untersuchungen durch möglichst zahlreiche Einsendungen von Mäusen aller Art aus der Nähe von Gewässern wie aus Gärten, Feld und Wald zu unterstützen.

— Für jede lebend eingelieferte Maus wird auf Wunsch 1 Mark vergütet, Porto-Auslagen werden ersetzt. Lebende Mäuse sind in Holzkistchen, die mit Luftlöchern versehen sind und denen etwas Heu und auch einige Möhren oder Rübenstücke beigegeben werden, zu versenden. Die Biologische Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft stellt auf Wunsch derartige Versandkisten nebst Packmaterial zur Verfügung. —

auf den Umstand hinweisen, daß die Wasserratte wahrscheinlich oft mit der ebenfalls sehr häufig an unseren Gewässern vorkommenden und sicherlich viel schädlicheren Wanderratte verwechselt worden ist, woraus sich dann falsche Schlüsse auf die Wertung der beiden Tiere ergeben können. Wir verweisen auf den vorangegangenen Meinungsaustausch über die Wasserratte im laufenden

Jahrgang der „Fischerei-Ztg.“. Es ist deshalb mit Dank zu begrüßen und verdient alle Unterstützung seitens der Fischerei-Interessenten, daß die Biologische Reichsanstalt jetzt eine genaue Untersuchung der Wasserratte und ihrer Lebensweise vornehmen will. Um nun künftigen Verwechslungen vorzubeugen, bringen wir hier ein Bild der Wasserratte und dazu noch eine



Oben: Wanderratte, unten: Wasserratte.
Gelegt, präpariert und photographiert von W. Blohm.

Vergleichsaufnahme von Wasserratte und Wanderratte, die wir Herrn R. Blohm-Lübeck verbanten. Herr Blohm, der bekanntlich für die völlige Unschädlichkeit der Wasserratte eintritt, schreibt uns dazu: Beim Ablassen meines Teiches griff ich im letzten Wasser zwei Wasserratten. Die Magenuntersuchung ergab bei beiden Tieren nur feinstes Pflanzen-

mehl, ohne irgend welche tierische Beimengung. Die Ratten hätten mit leichter Mühe haben können: einen toten Karpfen, drei tote Forellen und lebende Fische derselben Art neben Schleibrut, soviel sie nur mochten. Magen und Inhalt habe ich in Spiritus aufbewahrt; sie stehen Interessenten zur Verfügung.



Kleinere Mitteilungen.

— **Ver spätete Weihnachtsbitt e.** In der Nacht vom 8. zum 9. September d. J. hat ein bis jetzt unangefangener Brand die am Strande von Carlshagen auf Ufedom gelegenen Fischerhütten, in denen die sämtlichen Fischer von Carlshagen ihre gesamten Fischergerätschaften aufbewahrten, eingedampft und gänzlich zerstört. Von dem Verlust sind 59 Fischer und zwei Reisengenossenchaften getroffen. Die Höhe des Schadens, der nicht nur die Hütten, sondern das gesamte Material an Reizen (Heringsneken, Glunderneken usw.), Tauwerk, Bootsfegel, ferner alle übrigen Geräte, die Stiefel usw. umfasst, beträgt nach einer Aufstellung des zuständigen Fischereiaufsichtsbeamten 500 909 Mk.; der größte Schaden eines einzelnen Fischers beläuft sich auf 38 300 Mk. Acht Fischer haben mehr als je 20 000, zwölf Fischer je zwischen 10 000 bis 20 000 Mk. verloren. Dabei ist der Schaden so veranschlagt, daß für die Hütten nur der Friedenswert, für die Fanggeräte dagegen der heutige Wiederaufschaffungswert in Anrechnung gebracht wurde. Der Verlust ist ein totaler, da die Hütten wegen ihrer Bauart aus Holzverband mit Rohrdach in keine Versicherung aufgenommen wurden. Die Fischer haben nun zwar in den letzten Jahren gut verdient, jedoch nicht so viel, daß sie die bei den jetzigen Preisen außerordentlich hohen Kosten des Wiederaufbaus allein und ohne fremde Hilfe tragen könnten. Dazu kommt, daß unter den Geschädigten viele aus dem Kriege heimgekehrte Krieger sind, denen erst ein Jahr lang die guten Erträge aus der Fischerei zugute gekommen sind. Zu dem Verlust der Gerätschaften kommt der inzwischen seit September entgangene Fangertag. Ein Wiederaufbau der Hütten ist, da das Dorf Carlshagen mit den Wohnungen der Fischer 3 km vom Strande entfernt liegt, unentbehrlich. Die Fischer haben sich zum größten Teil entschlossen, gemeinschaftlich wieder aufzubauen, und zwar in vier massiven, mit Pappdach gedeckten Hütten von je 20 m Länge und 6 m Breite, worin jeder Fischer einen abgeschlossenen Raum von 4 m Länge und 3 m Breite erhalten würde. Die Baukosten der einzelnen Hütte sind auf 25 000 Mk. veranschlagt, betragen also insgesamt 100 000 Mk.; für jeden Fischer bedeutet das einen Anteil von 2500 Mk. Dazu kommen die wesentlich erheblicheren Kosten der Wiederaufschaffung aller unentbehrlichen Gerätschaften. Die Fischer Carlshagens können in dieser Notlage fremde Hilfe nicht entbehren, und diese zu vermitteln, halten wir für unsere Pflicht. Reichs- und Staatshilfe in Anspruch zu nehmen, sei es auch nur in Form von Darlehen, müssen wir bedenken tragen. Vielmehr muß es Ehrenpflicht aller Berufsgenossen sein, in Fällen so schwerer und völlig unerschuldeter Not sich gegenseitig zu helfen. Daher ergeht jetzt zur Weihnachtszeit, dem Feste der dankenden Nächsten-

Liebe, unsere Bitte an alle an der Seefischerei beteiligten Kreise, die milde Hand aufzutun und zu helfen, soweit die Kräfte es irgend erlauben. Jeder Beitrag, der größte wie der kleinste, ist willkommen. Alle Beiträge bitten wir an den Reichsverband der deutschen See- und Küstentischer, Berlin W 9, Potsdamer Str. 22a mit der Bemerkung: „Für Carlshagen“ einzusenden; wir werden darüber Rechenschaft ablegen. Eine besondere ortskundige Kommission wird die eingegangenen Gelder im Verhältnis zur Höhe des Schadens der einzelnen und ihrer Bedürftigkeit verteilen.

Reichsverband der deutschen See- und Küstentischer.
gez. Schnoor.

— **Zur Beachtung!** Wie seinerzeit im Jahre 1916 eine Württemberger Firma in Waiblingen Neklamie für ein Geheimmittel zur Fischvermehrung unter der Bezeichnung „Fischeler“ machte und sich sogar hierbei der besseren Wirkung halber auf unseren verstorbenen Professor Dr. Hofer berief, schließlich aber bald wieder in der Versenkung verschwand, so erscheint jetzt wieder eine neue Anpreisung von Max Gohm, Wiesbaden, in unseren Fischerei-Zeitungen, wonach mittelst eines patentierten Verfahrens sich jede künstliche Düngung in Land- und Teichwirtschaft erübrigen soll. Hält das Verfahren, was es verspricht, so hätte alle Not bald ein Ende; wir produzierten dann doppelt so viel als bisher, könnten unsere künstlichen Düngemittel ausführen und verbesserten damit den Valutastand ganz enorm. Ich befürchte aber nur allzu sehr, daß ich auch in diesem Falle das alte Sprichwort bewahrheiten könnte: „Viel Geschrei und wenig Wolle“. Immerhin vertrete ich die Ansicht, daß unsere Gelehrtenwelt, Chemiker und Biologen, sich eingehend mit diesem Verfahren beschäftigen sollten, damit nicht Untgäubige dabei ihr Geld verlieren. Es liegt meines Erachtens auch im Interesse dieser Firma, daß sie sich auf Begutachtung anerkannter Autoritäten hierbei berufen kann. Solange diese Gutachten nicht vorliegen, ist jedenfalls Vorsicht angebracht. Hoffentlich fühlt sich die obengenannte Firma durch diese Anregung dazu veranlaßt, Schritte nach dieser Richtung zu unternehmen; dieselbe würde sich im Bewährungsfalle unerschöpfbare Dienste und einen unsterblichen Namen mit ihrer Erfindung erwerben.
Fischzüchter Waake.

— **Male auf dem Landwege.** Wir erhalten folgende Zuschrift: „Werter Herr Redakteur! Durch Zufall erfuhr ich, daß Herr Hermann Degner, Hauptmann der deutschen Schutztruppe in Neu-guinea, in seinem Buche „Vier Jahre unter Kannibalen“, Verlag August Scherl, Berlin 1920, Seite 223/224, erzählt, daß er ganze Kolonnen Male, auf dem Landwege zu Perg ziehend, die

Rasfaden umgehen sah. — Nun ist mir manches Rätsel hier am Rhein, über das ich mir seither den Kopf zerbrochen habe, plötzlich gelöst. Freundschaftlichen Gruß! Ludwig Volf, Fischereipächter, Karlsruhe.

Da unser Flußaal (*Anguilla vulgaris*) im Gebiet des Stillen Ozeans nicht vorkommt, dürfte es sich wahrscheinlich um eine andere Art der Gattung *Anguilla* handeln. Wenn wir also diese Beobachtung auch nicht ohne weiteres auf unseren Aal übertragen können, so läßt sie doch immerhin gewisse verwandtschaftliche Rückschlüsse auf Lebensäußerungen zu, die ja auch durch die bei uns beobachteten, sicher festgestellten Fälle von Landwanderungen bestätigt werden. Immerhin sind diese Fälle nicht gerade zahlreich. Es sind seltenere Ausnahmen, die nur unter besonders günstigen Bedingungen und namentlich in ungewöhnlichen Zwangslagen eintreten können. Von gewohnheitsmäßigen Landwanderungen, von denen so viel geredet wird, kann jedoch bei unserem Flußaal keine Rede sein.

Die Schriftleitung.



Aus anderen Zeitschriften.

Scheffelt, Dr. F. Ufergestalt, Spiegelsschwankung und Ertrag von Seen. „Allgemeine Fischereizeitung“. 1920. Nr. 15.

„Die Kraft der Welle unterhöhlt das Ufer und lockert das Gestein, die unterwühlten Teile stürzen ab und machen den See in seiner Uferregion seichter; dieser seichte, flache Teil heißt Uferbank und fällt mit steilem Hang, der Halbe, zur Seetiefe ab.“ Man vernimmt bei dieser Schilderung des bekannten Vorganges der Bildung einer Seenuferbank die ausdrückliche Betonung der Windrichtung und ihres enormen Einflusses auf die verschiedenartige Gestaltung der Seenfer unter dem Winde und über demselben, um so mehr, als gerade in diesem Zusammenhange hier vom Verfasser auch die Verlandung eines Sees berührt wird. Diese stellt sich eben auch nur an demjenigen Ufer ein, an dem der Wind in den See hineinbläst. Auf der entgegengesetzten Seite, wo die Brandung herrscht und der See allmählich weiterwächst, trifft dann erst das allein zu, was Verfasser für den gesamten Umkreis eines Sees annimmt: daß nämlich, je seichter die Uferbank wird, um so schwächer an den Ufern die Wellenbewegung wird, woraus er dann ganz richtig, aber zu Unrecht wieder für alle Ufer verallgemeinernd, folgert, daß man schwer sagen könne, daß ein See sich durch seine eigene Tätigkeit allmählich in einen flachen Sumpf verwandle und schließlich verlande. Zu den Gegenden, wo das Jahr über vorherrschend südwestliche Winde wehen, wie in den meisten Strichen Nord- und Mitteldeutschlands, wächst das Geleese am Südwestufer in den See hinein und wächst der See selbst am Nordostufer mit der Brandung weiter. Aus einem kreisrunden See muß so im Laufe der Zeit ein solcher von bohnenförmiger Gestalt werden, wobei die Einbuchtung den vom Geleese verdrängten Teil des Sees bedeutet. „Je älter ein See, desto breiter die Uferbank; eine breite Uferbank zeigt davon, daß ein See sich lange Jahrhunderte in demselben Bett, in annähernd derselben Spiegelhöhe befunden hat. Ich sage absichtlich „Jahrhunderte“ und nicht etwa „Jahr-

tausende“, denn ich glaube bemerkt zu haben (beim Waginger See, Mindelsee), daß eine 1 bis 2 m breite Uferbank zu ihrer Ausbildung nur Jahrzehnte braucht. Eine ganz breite Uferbank, wie sie etwa der Chiemsee stellenweise hat (50 m!), wird zu ihrer Ausbildung schätzungsweise tausend Jahre gebraucht haben.“ Dazu ist zu bemerken, daß sehr richtig hier auf die geologische Beschaffenheit des Seebodens hingewiesen wird; in einer Felsenküste aus Granit (Selbsee im Schwarzwald) braucht das bewegte Wasser natürlich ungleich längere Zeit für die Ausbildung der Uferbank als beispielsweise im Müggelsee, wo sie denn auch an manchen Stellen eine Ausdehnung von reichlich 150 m hat (die Lage im Flachland gegenüber schützenden Riffen nicht zu vergessen). Spiegelsschwankungen legen den Ertrag der Seenfer brach, denn Spiegelsschwankungen verhindern die Ausbildung der Uferbank, nehmen mithin dem See die Hauptnährfläche. „Die hohen Frühjahrswässer werden den niedrigen Sommerwellen direkt entgegenarbeiten.“ Wo die Uferbank fehlt, müssen sich ferner die Raubfische, wie Hecht und Seeforelle, anstatt von Uferfischen von den kostbaren Edelfischen der freien Seeezone nähren. Für die Laichperren ist aber von Thienemann nachgewiesen, daß Spiegelsschwankungen derselben günstig wirken, indem sie die zeitweilig freiverdenden Uferpartien aufschließen helfen. Luft und Sonne, Frost und Hitze wirken auf die freigelegten Böschungen ein und zersetzen und zerkleinern den Boden und geben ihn der Bakterienwirkung frei. Es kommt aber dann dabei ganz auf die Art des Bodens an, bei minderwertigem nützt auch das nichts. Ufertiere und Uferpflanzen gehen bei Spiegelsschwankungen natürlich zugrunde. Aber auch das Plankton wird schwer betroffen, wie Verfasser beobachten konnte. Warum, ist noch nicht ganz klar, „jedemfalls wird es durch die veränderte Durchströmung (Abfluß planktonhaltigen Wassers und Einlauf von planktonfreiem Flußwasser) stark vermindert.“ Verfasser nennt dann noch einige Seerträge: Königssee pro Jahr und Hektar 1 kg Fischfleisch, Bodensee 8, Chiemsee 20 bis 25. Der Königssee hat keine Uferbank, der Bodensee hat wohl eine solche, aber beträchtliche Schwankungen, der Chiemsee endlich hat eine seichte, stellenweise recht breite Uferbank und mäßige Schwankung. — Die Abhängigkeit der Fischerei von solchen physikalischen Bedingungen zu studieren ist eine dankenswerte Aufgabe. Der Verfasser stellt auch noch Fortsetzungen seiner diesbezüglichen Untersuchungen in Aussicht. Neubaur.

Hämpel, D. Über eine Dactylogyrus-Erkrankung und Behandlung bei vorgestreckter Karpfenbrut während des Sommers 1919. Österreichische Fischereizeitung. 1920. Nr. 14 und 15.

Zu August 1919 brach in einer Teichwirtschaft Westgaliziens unter dem Karpfenstich eine Erkrankung aus, die sich als Dactylogyrus-Infektion herausstellte. Die vorgestreckte Karpfenbrut hatte eine Länge von 3–8 cm und war bis auf einen Restbestand von 3000 bis 5000 Stück der Krankheit bereits zum Opfer gefallen. Die kleinen Stücke waren am heftigsten betroffen. Die Kiemen waren mit Schleim und Epithelzellen bedeckt, vollständig grauweiß gefärbt, teilweise nekrotisch zerfallen, mit herausragenden Kiemenstrahlen. Mancher Kiemenbogen war mit Parasiten direkt überfät und enthielt 20 bis 50 Stück

in den verschiedensten Entwicklungsstadien, auch mit Eiern. Die größere Karpfenbrut war weit weniger befallen und ließ nach Entfernung der Kiemenbedeckel schon mit bloßem Auge an den im sonstigen Kiemenrot zerstreuten weißlichen Flecken den Infektionsherd erkennen. Die Heilungsversuche wurden mit Kaliumpermanganatbädern 1 : 100000 begonnen. Trotz halbstündiger Anwendung zeigte sich nicht der geringste Erfolg; die Würmer blieben sämtlich am Leben. Das selbe Bad in 1 : 50000 zeigte auch noch keine Wirkung; erst die Verdünnung 1 : 25000 tötete die Würmer, zugleich aber auch die Fische. Es wurde deshalb die Methode des Kaliumpermanganatbades aufgegeben und zum Ammoniak, das zehnprozentig in der Apotheke als Liquor ammonii caustici gekauft wurde, übergegangen. Das Bad gelangte zunächst in einer Konzentration von 0,5 v. H. zur Anwendung, die sich aber als viel zu stark erwies und die Jungkarpfen abtötete. Auch 0,25 Prozent war noch zu stark, worauf 1 je Mille genommen wurde, was sich als das Richtige herausstellte. Die akute Einwirkung des Ammoniakbades von 1 je Mille und mit einer Dauer von fünf Minuten wurde nun im großen vorgenommen und sämtliche Fische in Partien in größeren Bottichen von 3 hl Inhalt gebadet. Die infizierten Fische wurden mit Handnetzen in engmaschige Siebbehälter, die in die Bottiche eingehängt wurden, zu je 1000 Stück vorsichtig eingebracht, sodann der Siebbehälter nach genau fünf Minuten mit den Fischen rasch ausgehoben und die Fische in Weidenkörbe, die in reinem, fließendem Wasser von der nämlichen Temperatur wie das Badenwasser bereitstanden, übertragen. In den nächsten Tagen trat noch eine Sterblichkeit von 25 v. H. auf. Im Oktober aber konnten 50 v. H. der gebadeten Fische in kräftigem Ernährungszustande den Teichen entnommen werden. Neubaur.

Wermershausen, Dr. F., **Fischerei und Industrieabwässer**. „Deutsche Fischerei-Zeitung“. 1920 Nr. 29.

Nach dem Grundsätze „Vorbeugen ist besser als heilen“ haben wir in erster Linie danach zu streben, eine Unschädlichmachung der Fabrikabwässer herbeizuführen, indem den industriellen Unternehmern die Verpflichtung auferlegt wird, nach der Menge und Zusammensetzung ihrer Abwässer Klär-, Reinigungs- und Rieselanlagen in der erforderlichen Größe und Ausdehnung zu errichten, um die Abwässer in möglichst unschädlicher Form und in kleinen Mengen dem Fischwasser zuzuführen. Der in Frage kommende Paragraph des Fischereigesetzes ist § 102. „An größeren Flüssen und Strömen, wo die Fischer mehr zusammen wohnen und sich zu Zünften und Genossenschaften zusammengeschlossen haben, die einigermaßen kapitalkräftig sind, ist es schon möglich, dem industriellen Weidmann die Stürze zu bieten.“ Es liegt sehr wohl die Möglichkeit vor, daß ein Fischereiberechtigter, der stundenweit unterhalb einer Fabrikanlage wohnt, auf Grund des § 102 des Fischereigesetzes Abtötung und auf Grund des § 823 des Bürgerlichen Gesetzbuches Schadenersatz verlangt, da er auch da noch nachweisen kann, daß ihm Schaden entstanden ist, denn die bis zu 40 km unterhalb ihres Eintrittes in den Wasserlauf wirkenden organischen Abwässer der Zucker-, Zellulose-, Gutz-, Papierfabriken und Gerbereien lassen sich biologisch in ihrer Wirksamkeit feststellen.

Über die Höhe des Schadens geben am besten gut geführte Tagebücher über die Fangerträge Aufschluß. Neubaur.



Literatur.

Das Zielfernrohr, seine Einrichtung und Anwendung. Von Carl Leiß. Dritte, vermehrte und verbesserte Auflage. Mit 66 Abbildungen im Texte. Verlag von J. Neumann in Neudamm. Preis 6 Mk. und 30 v. H. Feuerungszuschlag.

Vor vielen Jahren, als die ersten Zielfernrohre der Jägerwelt zugänglich gemacht wurden, wurde dieses Hilfsmittel beim Schuß mit der Büchse von den Jägern als nicht ganz weidmännisch zurückgewiesen; das ist anders geworden, nachdem man erkannt hat, in welchem Maße das Zielfernrohr einen sicheren Schuß mit der Büchse verleiht, und nicht nur bei Tageslicht, also bei gutem Büchsenlicht, sondern auch dann noch, wenn die eintretende Nacht einen Schuß mit der einfachen Büchsenvisierung als unsicher und demnach als unweidmännisch verbietet. Vermittels des Fernrohres wird das zu beschießende Wild dem Jäger durch die Vergrößerung des Fernrohres nähergerückt; somit können kleine Ziele leichter getroffen werden, wenn auch das Schießen mit der Fernrohrbüchse erst erlernt resp. geübt sein muß. Ein ganz besonderes und nicht zu übertreffendes Hilfsmittel ist es aber für den, dessen Auge nicht mehr scharf genug ist, um mit sicherem Erfolge die Jagd mit der Büchse ausüben zu können; für solche Jäger ist das Zielfernrohr eine unbedingte Notwendigkeit geworden.

Aber das Wesen und den Gebrauch dieses Fernrohres herrscht aber noch in sehr vielen Kreisen Unkenntnis. Dieser Unkenntnis will das Leiß'sche Buch abhelfen. Der Verfasser beschreibt nicht nur den optischen Bau des Zielfernrohres, sondern auch die mechanische Zusammensetzung bis ins Kleinste. Wie ein Zielfernrohr beschaffen sein soll, was zu vermeiden ist, führt er auf das genaueste aus. Besonders wichtig für den Jäger sind die Ausführungen, welche die Einstellungen des Fernrohres, die verschiedenen Absehen, die Zielvorrichtungen, die Stärken der Vergrößerung und die Lichtstärke und das Einschießen behandeln. Auch die Hilfsmittel, die für die bessere Ausnützung des Fernrohres verwendet werden, dürfen nicht übersehen werden.

Jedenfalls wird das Thema „Zielfernrohr“ durch das vorliegende Buch erschöpfend behandelt, und ich möchte jedem, der die Büchse führt, ganz gleichgültig, ob er schon im Besitz eines Zielfernrohres ist oder ein solches noch nicht führt, anraten, das Buch zu studieren, dessen klar geschriebener Text durch sehr viele gut ausgeführte Abbildungen ergänzt wird.

Hans v. Deschitz-Göllschau.

Aus jungen Tagen. Erinnerungen an Heimat und Jugend. Von Ferdinand von Haesfeld. Neudamm 1920. Verlag von J. Neumann. Preis gebunden 16 Mk., geheftet 12 Mk. und 30 v. H. Feuerungszuschlag.

Hatte der Verfasser, der sich in den letzten Jahren durch seine Erzählungen aus dem Jagdmilieu einen Namen gemacht hat, mit dem „Wiescherhof“ die Höhe der Reife auf diesem Gebiete erstiegen, so betritt er in dem oben ge-

nannten neuen Buch ein anderes Gebiet. Seine eigene Jugend hat er uns aufgezeichnet in diesen Blättern, die das schönste Stüd des Menschenlebens mit einer rührenden Liebe und Treue behandeln. Es sind nur wenige Bücher, wie z. B. die köstlichen Jugenderinnerungen Charlotte Riefes, „Aus dänischer Zeit“, die mich in gleicher Weise gefesselt haben wie das Buch Raessfelds. Der gereifte Mann hat hierin der Heimat, der Schule, dem Elternhause ein Denkmal gesetzt für alle Zeiten, in dem bei allem Übermut der Jugendlust doch am herrlichsten die Jüge leuchten, die vom deutschen Gemüt Zeugnis ablegen. Wie dieser stolze, männliche Charakter sich heranzubildete in dem Jbuhl des elterlichen und großelterlichen Hauses und der westfälischen Kleinstadt, das hat der Verfasser, von wenigen lehrhaften Weitläufigkeiten abgesehen, ohne Kunstflei und so meisterlich in diesem Bande geschildert, daß es auch dem Leser wieder ein Abbild des eigenen Jugendparadieses vor Augen zaubern kann. Das Buch wird der Jugend und allen, die sich noch ein Stüd Jugend bewahrt haben, die rechte Freude bereiten.

Walter.

Fischerlicher Wochen- und Marktbericht.

(Eigener Wochenbericht der „Fischerei-Zeitung“.)

Gestern regnete es, und heute früh waren wieder 8 Grad Kälte; so wechselt es seit Wochen. Der Weihnachtskleinhandel scheint sich hier zum regulären Wuchergeschäft auszuwachsen. So verlangte man am Sonnabend auf dem hiesigen Wochenmarkt für Bleifische bis zu einem Pfund 5,50 Mk. In der Zeit vor der glorreichen Revolution waren solche Fische in Berlin unverkäuflich. Polnische Juden kauften sie den Fischern am See für einen Spottpreis ab und packten sie in Fässer, um sie nach Warschau zu schicken. Wir hatten damals keinen Ausfuhrzoll nach Rußland; deshalb bekamen die Juden die Fische verhältnismäßig wohlfeil an den Warschauer Markt. — Andere, etwas größere Bleie, kosteten 7 bis 7,50 Mark je Pfund; tote Karpfen, die nicht besonders frisch ausliefen, 10 bis 12 Mk. Die Karpfen wogen 1 bis 1½ Pfund. Auf die Einwendung, daß es doch sehr teuer wäre, antwortete die Fischfrau ganz unerschämte: „Warten Sie nur die Weihnachtswoche ab, da werden die Fische noch viel teurer.“ So geht es mit allem auf dem Nahrungsmittelmarkt. Alles, was bisher kaum zu bezahlen war, ist noch um ein Vielfaches teurer geworden. Lieft man den amtlichen Marktbericht, so differieren die Preise des Großhandels mit denen des Kleinhandels ganz bedeutend; also der Großhandel und der Produzent sind schuldlos an dieser Preissteigerung. Wenn sich die Preise auf Berlin allein beschränkten, so wäre dieser Nahrungsmittelwucher nicht so gefährlich; so aber verbreiten sich die Wucherpreise durch die Zeitungen über ganz Deutschland. Es ist ein Wuchergerichtschof eingerichtet worden, von dem man bis jetzt leider wenig gemerkt hat. Die Polizei geht teilnahmslos an den Wuchergeschäften vorüber. Man sehnt sich nach der Zeit, wo die Fische unter Zwangswirtschaft standen, wiewohl das nicht wünschenswert wäre.

Der Karpfenzüchter soll möglichst jetzt schon dafür sorgen, daß alles für die Abfischung der Winterteiche und für den Verkauf der Früh-

jahrsfische bereit ist. Die Teichgitter werden gründlich nachgesehen, gestickt oder durch neue ersetzt. Sind bei Holz- und Eisengittern die Stäbe schadhaft oder zu dünn geworden, so müssen neue eingezogen werden. Bei Drahtgewebegittern oder solchen von gelochtem Zinkblech werden entweder Stücke über schadhaften Stellen eingeseigt oder die Rahmen mit neuem Gewebe bekleidet. Für Teiche, in denen nur größere Fische gehalten werden, genügen Stabgitter; dagegen ist in Brutteichen Drahtgewebe oder Zinkblech nötig. Letzteres ist besonders bei horizontalen Gittern angebracht. Als Material für Drahtgewebe ist trotz des hohen Anschaffungspreises Messing zu empfehlen, da es mindestens dreimal so lange hält wie verzinkter Eisendraht. Gewöhnliches, geschwärtztes Eisendrahtgewebe ist zu verwerfen, da es in ganz kurzer Zeit durch Rost zerstört wird. Das Gewebe ist durch Ausnähen mittels Messingdraht am Holzgestell zu beseitigen. Dieses Anheften ist dauerhafter als das Annageln, und wenn letzteres seiner Einfachheit halber vorgezogen wird, so sollen wenigstens zum Vernageln verzinkte Nägel angewendet werden. Die bei der Herbstabfischung gebrauchten Wassergäuber werden auf ihre Dichtigkeit geprüft, ebenso werden die zum Transport oder Versand bestimmten Fässer, Eimer, Tragkörbe und Tragetücher instandgesetzt. Für kleinere Saatkarpfen und -schleien sind Schreffeldkörbe genügend groß, für größere Fische ovale Körbe, damit sie nicht gekrümmt zu liegen kommen. Bei Anfertigung dieser Körbe soll der Korbmacher angewiesen werden, die Schnittenden der Weiden nicht nach innen, sondern nach außen zu nehmen, da sich die Fische sonst leicht daran verlegen. Um die Beschädigung der Fische noch mehr zu verhindern, werden die Fischtragkörbe innen mit grober Sackleinwand ausgeschlagen. Für größere Fische sind Tragetücher besonders zu empfehlen. Das sind längliche, viereckige Sackleinwandstücke, deren Ecken zusammengeknüpft sind. Es entsteht dadurch eine Mulde, und an den verschärften Enden haben die Träger einen besseren Halt.

Als ich vor zwei Jahren Böhmen bereiste, sah ich in der Herrschaft Rauth in Südböhmen einige Teiche, durch die ein mit Holz ausgelegter bzw. bekleideter Graben führte. Dieses Holzgerinne war durch den Damme gelegt, und das abfließende Wasser wurde auf der Vorflut über ein Gitter geleitet. Die großen Fische bleiben auf dem Gitter liegen, die kleinen rutschen rechts oder links ab. Alle werden durch den Wasserstrom reingespült, verlegt wird keiner. Der mit Holz verkleidete Abzuggraben kann im Teich spiegelblank gewaschen werden. Vor dem Münd speert man am Tage vorher das Holzgerinne 50 cm hoch ab. Alle Fische sammeln sich dann in diesem Holzgerinne. Früh wird das Stau entfernt, und die Fische fließen durch den Damme auf den Abflugsboden, wo sie sortiert werden. Ist das nötige Fuhrwerk mit den Transportfässern vorhanden, so ist zum Beispiel ein Teich von 20 Morgen Größe in einer Stunde radikal abgefischt, sortiert, gewogen usw. Bei dem Holzgerinne Südböhmens ist solche Vorrichtung dort möglich, bei uns freilich ausgeschlossen.

In der jetzigen Jahreszeit soll der Teichwirt schon daran denken, wie er für seine Fische die natürliche Nahrung im Teich vermehrt. Er soll seine Teiche verbessern, soll dafür sorgen, daß sie nicht alt werden, nicht im Ertrag zurückgehen.

Ebenso wie der Landmann seinen Acker durch Düngung fähig macht, reichlich Früchte zu tragen, wie er sorgt, daß der Frost ihm seine Frühjahrsarbeit dadurch erleichtert, daß er den Boden zermüht, so soll auch der Wassermitt für seine Teiche sorgen. Auch der Teichboden soll ordentlich durchfrachten; dadurch werden die Bodenbestandteile aufgelockert und bereitgemacht, nach der Spannung des Teiches den Nährtieren des Fisches die Nahrung zu gewähren. Das wird erreicht durch Trockenhaltung des Teiches, ein genügendes Grabensystem und, wo es geht, durch Grubbern oder Kultivieren des Teichbodens.

Die Teiche sollen auch gedüngt werden. Als Düngemittel kommen in Frage die Kunsdünger, der Dung der landwirtschaftlichen Nutztiere und die Fäkalien der Menschen. Wie alles anzuwenden ist, hat uns Professor Dr. Bruno Höfer gelehrt. Überall hat man mit Kalk gute Resultate auf Teichböden erzielt. Wenn Poudrette nicht verbrannt ist, wirkt sie gut. Die wirksamsten Düngemittel sind Fäkalien und strohloser Kuddünger.

Berliner Fischpreise. Amtlicher Marktbericht der städtischen Markthallenverwaltung. Zufuhr mäßig, Geschäft rege. Preise anziehend. Karpfen lebhaft begehrt. Von den Eisfischereien wurden andere Süßwasserfische, namentlich Bleie, für die teuren Karpfen erwartet. — Lebende Fische. Aaland 620 Mk. — Frische Fische in Eispackung. Bachforellen 1000 bis 1350, bunte Fische 170 bis 190, Bleifische 300 bis 390, Maränen 390 bis 410, Stint 160 bis 170, Gütern 220 bis 280, Karauschen 650, Quappen 400 bis 450 Mk. je 50 kg im Großhandel. F.

Fischerei-Verpackungen

in der Neudammer Fischerei-Zeitung

angeführt, ist nach Ansicht erster Sachverständiger von altem Erfolg. Wer ein Fischgeschäft verpacken will, darf nicht versäumen, den Termin an dieser Stelle bekanntzugeben; er nützt damit sich wie dem Berufsfischer.

Sondermarktberichte.

Berliner Fischpreise. Bericht des städtischen Verkaufsbüros Paul Welker, Berlin C 25, Central-Markthalle, vom 20. 12. bis 21. 12. 1920.

	lebende	tote
Bleie	880—1000	800—890 Mk.
Karpfen	—	890—950
Kale	—	1000—1600
Karpfen	1100—1150	570—950
Schleien	1070—1200	900—890
Bleie	560—700	150—510
Bleie	—	380—580
Bläuen	—	50—460
Stint, je 50 Stk.	—	100—200

Zufuhr genügend, Geschäft rege, Preise wenig verändert, Karpfen in den letzten Tagen lebhaft gefragt.

Königsberger (Pr.) Fischpreise. Mitgeteilt von der Fischhandels-Gesellschaft Knyrensen Rudolf Bahn & Co., Kommanditgesellschaft, Königsberg i. Pr., für die Woche vom 21. 12. bis 27. 12. 1920. Preise je 50 Stk.

Karpfen, groß	6,50 Mk.
„ klein	6,00 „
Bleie	6,00 „
Schäpel	8,00 „

Quappen	3,80 Mk.
Bleie, groß	3,75 „
„ klein	2,75 „
Bleie, groß	5,90 „
„ mittel	2,90 „
„ klein	1,50 „
Bläuen, groß	1,80 „
„ klein	1,50 „
Kaufbare aus dem russischen Bass, große	0,80 „
„ kleine	0,40 „
Weißfische und Gemenge	0,60 „
Dorsch, groß	19,00 „
„ mittel	14,00 „
Dorsch	2,00 „
Stromlinge	2,20 „

Gak-Male

zum Besetzen von Seen, Teichen usw. — unter Garantie lebender Ankunft — liefert

Hugo Stockmann, Wolgast an der Ostsee.

Lebender Fischpreise im Wochenbericht vom 22. 12. 1920. Bis 22. 12. 1920. Es kosteten je Pfund:

Lebende Fische:	
Karpfen, Raupfänger	12,00 Mk.
Schleien, groß	18,50 „
Kale, groß	22,00 „
Bleie, unsortiert	11,00 „
Forellen, groß	20,00 „
„ klein	25,00 „
Bleie, groß	6,50 „
Fische in Eisverpackung:	
Bleie, unsortiert	8,50 Mk.
Karpfen, groß	12,00 „

Danziger Fischpreise im Wochenbericht. Mitgeteilt von H. Wankowski, Danzig, für die Woche vom Mittwoch, dem 22. 12., bis Dienstag, dem 28. 12. 1920. Es kosteten je Pfund:

Lebende Fische:	
Karpfen	12,00 Mk.
Spiegelkarpfen	15,00 „
Kale	15,00 „
Bleie, unsortiert	8,00—9,00 „
Flundern	2,90 „
Breitlinge	1,50 „

Zum Weihnachtsmarkte waren mehr Fische als sonst gebracht, die Preise etwas gestiegen, wie die der anderen Lebensmittel. Räucherfische fehlten meist, weil das Räuchermaterial knapp sein soll. Nur ein paar Kale und Bachstint waren aufgetrieben.

Begutachtungen und Wirtschafts-Beratungen

übernimmt

Dr. E. Walter, Ballenstedt am Harz, Schriftleiter der Fischerei-Zeitung.

Russbericht über Aktien aus der Fischerei und Fischwaren-Industrie, mitgeteilt vom Bankhaus G. Calmann, Hannover, Schillerstraße 21. (Gegründet 1858.)

Teleph.: Amt Nord 9681. 9682. Telegr.-Adr.: Calmann, Hannover.

Vepte	Name:	Russ.
Divid.		
18	Braker Heringsfischerei A.G.	412,—
15	Bremen-Bejager Fischerei-Ges.	472,—
20	Gurhavener Hochseefischerei-A.G.	418 1/2
20	Deutsche Dampffischerei, „Nordsee“	400,—
—	Seefischerei A.G.	280,—
18 1/2	Seefischhandels-A.G.	890,—
15	Glücklicher Heringsfischerei-Ges.	858,—
5	Emder Heringsfischerei A.G.	1800,—
8	Erste Deutsche Stod. u. Rippfischwerke	—
15	Seefisch. Herings- u. Hochseefisch. A.G.	—
10	Glücklicher Fischerei A.G.	465,—
10	Großer Kurfürst, Heringsfischerei A.G.	870,—

Für die Redaktion: Dr. E. Walter, Ballenstedt am Harz.

Inhalts-Verzeichnis dieser Nummer:

Die Zuständigkeiten der Pachteinigungsämter für Fischereipachtverträge. 1. — Die Wasserratte. 2. — Verpächtere Weihnachtsbitter. 4. — Zur Beachtung. 4. — Kale auf dem Landwege. 4. — Aus anderen Beirichtungen. 5. — Literatur. 6. — Fischereilicher Wochen- und Marktbericht. 7. — Sondermarktberichte aus Berlin, Königsberg (Pr.), Leipzig und Danzig. 8. — Russbericht. 8. — Anzeigen.

Repte Divid.	Name:	Kurs.
—	„Alte Liebe“, Fischindustrie A.-G.	116,—
20	Danfa, Hochseefischerei A.-G.	645,—
10	Deringsfischerei Dollart A.-G.	345,—
20	Hochseefischerei Bremerhaven A.-G.	390,—
42	„Nordstern“	812,—
20	F. Wieting A.-G.	620,—
0	Wilb. Kaumann Nachf. A.-G.	—
10	Kohlenberg & Bus.	372,—
10	Veerer Deringsfischerei A.-G.	530,—
25	Norddeutsche Hochseefischerei A.-G.	603,—
0	„Visurgis“, Deringsfischerei A.-G.	329,—

Fischer decken am vorteilhaft. Ihren Bedarf an Netzen u. Garnen



nur bei Netzhändlern, die der Vereinigung Deutscher Netzhändler mit dem Sitz in Berlin angehören. (37)

Zur Förderung der heimischen Fischerei sind sämtliche Mitglieder verpflichtet, Netze u. Garne zu den jeweilig billigsten Fabrikpreisen und Bedingungen abzugeben.

Auskunft jeder Art bereitwillig durch d. Geschäftsstelle d. Blattes

Echten Mulantab-Gatechu H. S. L.

zum Losen der Netze, in Drogen-Röhen à etwa 50 Kilo, bieten aus laufenden direkten Importen an
A. Nicke & Co., Hamburg 11, Deichstr. 8.
Telegr.-Adr.: Chemienide. — Fernspr.: Merkur 9686.

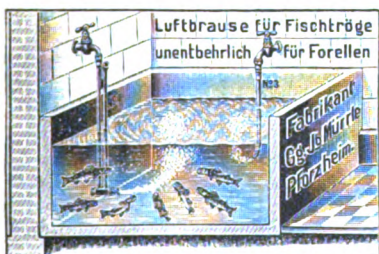
Der Tabak wird billig

durch Verwendung der Pfeiseneinlage **Koson T. R. V.** Rein Verkohlen d. Pfeise, kein Nachwerden d. Tabaks mehr. Zahlreiche Anerkennungen und Nachbestellungen.

½ Dugend 2 Mark, 1 Dugend 3,50 Mark. (363)

Albert Heil, Kchl am Rhein.
Bonsfeld: Karlruhe 3355.

**G. J. Mürrle,
Pforzheim.**



Winter-Schilfrohr,

gesund, trocken, diesjährige Ernte. Mindestlänge 1,60 m. gebündelt, kauft jedes Quantum
Arthur Schütze, Berlin W 62, Wittenbergplatz 2.
Telegramm-Adresse: Octaves. (2)

Achtung! — Fischer!

Kauft Eure Netze nur bei Netzhändlern, die der „Vereinigung Deutscher Netzhändler“ angehören. Diese sind in der Lage, die Netze zu Engros-Preisen abzugeben.

Netze aller Arten, unmontiert, wie auch sämtliche fangfertige Netzeerzeugnisse — liefert zu den billigsten Preisen —

Herm. Vorlag Nachf., Neuwiedell, Bezirk 310.
Illustrierter Katalog franco.

Aus Heeresbeständen!

Zweireihige, blaue reinwolle

Sadetts mit reinwollnem Leib- und Arme- 380 Mt.
futter, besond. haltb., starke Qual.,
3 Jahre Garantie für Haltbarkeit.

Blaue, reinwollne Hosen 330 Mt.

Blaue Mützen, garantiert reinwollnes 45 Mt.
Tuch mit Zeua- sowie
Leberstirn i. jed. Form,

Borräthig in allen Größen. Versand per Nachnahme. Umtausch
gestattet. Zurücknahme bei Nichtgefallen. Größe angeben

Ernst Brendler, Ausstattungs-Admiralitäts- 38.
geschäfts-
Hamburg, Straße 38.
Etabliert 1887.

Wasserdichtes

Pirat-Lederfett, Dose 13,50 Mt., (15
Fl. 12, 16, 22, 72 Mark.
W. Gustav Voigt, Budaun 7 (Sachsen).
Fabrik moderner Spezialitäten.

Lüchtige Provisionsvertreter

die bei der Fischereifundtschaft
gut eingeführt sind und sie
regelmäßig beladen,
stellen wir ein.

Angebote unter Nr. 34 bef.
d. Geschäftsstelle d. Blattes.

Futter- Lupinen!

Spezialgeschäft
Willi W. Neumann,
Samengroßhandlung,
Berlin C 2,
N. d. Spanbauerbrücke 1b

Futter-Lupinen

officieren
per prompt und später
Glaser & Gerstmann,
Breslau I, (30
Dhlauer Straße 68, II,
Spezial-Geschäft für Lupinen.
— Telephon: Ring 9555. —

Spezialgeschäft für Lupinen

Gebr. Abrahamsohn,
Saaten-Großhandlung,
Berlin NW,
Universitätsstr. 3b.

Arbeits- schürzen

(38)
aus starkem Segeltuch, kein
Erlas, liefert zu
25 Mark pro Stück
gegen Nachnahme
Carl Dittmar, Köln a. Rh.,
Brüsseler Straße 6.

Lupinen

zu billigt. Tagespreisen
liefert prompt
Franz Block, Stettin.

Bade,
„Güßwasserfische“,
neu oder für alt zu kaufen
gesucht. Geß. Angebote an
Apotheker **H. Hipp,** (8
Timmel, Ostfriesland.

Weinforken,
etwa 500 Stück, angebohrt,
gegen Angebot. Ferner
10 qm Ballonstoff

zu zwei Regenmänteln, Bele-
rinen oder Schürzen usw.,
390 Mt. zuzüglich 6 Mt.
Porto, Verpaduna geg. Nach-
nahme, verkauft (907

P. Schmidt,

Berlin, Bodumer Str. 14.

Empfehle handgearbeitete

Knie-

und Krepptiefel

in nur anerkannt gut. Ware.
Nachnahme ab hier. (11

Wilhelm Gohlke, Rößlin,

Kreis Gammeln in Pomm.

Kein

Bettmässer

verdiene prakt. Arzt (7

Dr. Zottmann's „Kraton“,

das Neueste, sof. wirkend, an-
zuwenden. Pat. gew. **Ausf.**

foitenf. Alter u. Gewicht angeb.

Medika-Verband 27, München 36.

Schilfrohr

in Waggonladungen, auch
ganze Ernten, kauft (18

C. Theuerkauf,
Berlin-Lankwitz,
Fertinger-Straße 4.

Wir suchen tüchtige Provisionsvertreter

für den Verkauf von
Futterinbinen u. Fischmehl
Glaser & Gerstmann,
Breslau I., Obblauer Str. 68 II,
Spezial-Geschäft für Lupinen.
Telephon: Ring 9545.

Schilfrohr

kauft waggontweise (12
H. Dühring, Wramzow Um.

**Karbolinum,
Kienteer, Holzteer,
Steintoblenteer,**

Rahnpech, (16

Tran, Motoröle,

Lederöl u. -Fett

offer. in prima Qualität
Wilhelm Beug, Stettin,
Gabelsberger-Strasse 7.



Zweiförmige Spiegelkarpfen

in großen Quantitäten, ca. 200 St. je Zentner, ab Station
Neustadt i. M. und Wismar abzugeben. (24

E. Ziemsen, Viereggenghof b. Wismar (Mecklenburg).



Berneuchen
Neumark

gibt ab zur Frühjahrs-Lieferung die
von dem Borne'sche Fischerei, Berneuchen Nm.
Preisliste frei.

Robbhaarleinen u. Drahtwindeleinen

liefert in bester Qualität

Albert Heiland, Seilermeister, Plaue a. Havel.

Karpfen u. Schleien,

1. u. 2. f. ömmer, sowie
Laichfische, ferner
Kaltwasser-
Aquarienfische

Salzlecksteine

für Giegen, Schafe,

Pferde, Rindvieh u. Wild,

in hervorragender Qualität,
Postp. 5 Kilo brutto 9,50 Mk.
franko Nachn. Probst, über
die Bedeutung des Salzes
f. d. tierisch. Organismus
umfunkt. (38

Hermann Haberhauf,
Güsten bei Stahlfurt 135.

Achtung, Fischer!

Wegen Räumung Lederfett
Großköpfig, per Kilo 7,50
bei Mindestabgabe von 5 kg.

Jos. d'Agnolet, (26
Kammerzell bei Fulda.



Edelkrebs

suche laufend zu kaufen
und erbitte Angebote. (777

A. Gropp, Fischgroßhandlg.,
Rohrdorf - Nagold, Würtbg.

Teichgut

Mittelhausen
bei Liebenwerda, Pr. S.

1. u. 2. f. ömmer. Karpfen geräunt.

Verkauf von schnellwüchs.

Gal. Spiegel-Karpfen

und schnellwüchsigen
maifischen Laichschleien.

(Etwa 350 000 1 jähr. Schleien,
etwa 100 Ztr. 2 jähr. Schleien.
10)

v. Borries.

Fischzucht Horta,

Oberlausitz,
gibt ab große Posten erntefähige

1. u. 2. f. ömmerige schnellw.
Spiegel-Karpfen.

1. u. 2. f. ömmer. Galschleien,
1. u. 2. f. ömmerige
hochgezücht. Karauschen.

— Preisliste frei. —
(25) O. Contag.

Wale

kauft jeden Posten
Rudolf Müller,

Fischgroßhandlung,
33biger bei Leipzig.

Bernstr. Amt Leipzig 36632

Einförmiger. Karpfen,
einförmiger. Schleien,
einförmiger. Goldorfen

liefert
Gut Aichenteiche b. Gschede
(Kreis Celle). (35

— Preise auf Anfrage. —

Unser neuer Kalender,

der
kostenlos
angestellt wird,
erscheint in Kürze.

Carl Jäger, G.m.b.H., Düsseldorf,

Rekonditionierungsmittel.

(Es wird gebeten,
ihn jetzt schon
zu bestellen
Schließfach 519.
Gegründet 1823.

Alle Arten Fischernetze

in jed. belieb. Größe u. Maschen-
weite, sow. fertig eingest. Netze,
als: Zugnetze, Waden, Stak- u.
Stellnetze, Bäche und Reusen,
liefern in sachgemäßer Aus-
führung zu billigsten Preisen

Draeger & Mantey, mech. netzfabrik, Landsberg a. W.



Fisch- und Krebs-Verwertung. Zentral-Markthalle Berlin C.

Städtischer Verkaufsvermittler für
Nahrungsmittel, speziell für Fische und Krebse,

Paul Meltzer. (339



Täglich Verkäufe. Nähere Informationen, insbesondere wegen der Frachtbrief-Adresse und
Leihweisen überlassung von Fischtransportfässern verschiedener Größe, Spezialwagen etc. auf
briefliche Anfrage. — Telegramm-Adr. Markterkehr, Berlin.

NETZE

Alle Arten Fischnetze aus Hanf-, Baum-
wollgarn und Leinwand, Zug-, Stak-
Teich- und Stellnetze, Reusen, Garsäcke,
Krebs- und Aalkörbe, ferner Netze für
Jagd-, Sport- und techn. Zwecke, sowie
Leinen, Hanf- und Drahtseile, Blindfaden
als auch Fischerstiefel lief. i. sachgemäß.
Ausführung — Prospekte gratis und franko —

Mechanische Netzfabrik, G. m. b. H.,
Landsberg a. W., Angerstr. 14—16.

Gegründet 1874.

Unsere Zweigniederlassung, in Firma: E. Nicol, Berlin C, (28
Stralauer Strasse 33, liefert ebenfalls zu Fabrikpreisen.

Fischerei-Zeitung.

Wochenschrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, Fischzucht und
Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung und Sportfischerei.
Neudamm, 9. Januar 1921.

Nr. 2

Anzeigenpreis: viergespaltene Nonpareillezeile für Stellengesuche 80 Pf., für andere Anzeigen
90 Pf., Vorzugspätze 1 Mr. Bei Wiederholungen Rabatt. Bei gerichtlicher Einziehung der
Anzeigenbeträge, Konfusionen u. kommt dieser Rabatt in Wegfall. Anzeigen werden nach dem
Wortlaut der Manuskripte gedruckt; für ihren Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich. Anzeigenschluß Dienstag mittags 8.
Beilagengebühr nach Gewicht. Angebote, die unseren Interessen zuwiderlaufen, werden nicht befördert. Müssen Anzeigen infolge
Platzmangels für eine spätere Nummer zurückgestellt werden, kann der Auftraggeber daraus keinerlei Schadenersatz beanspruchen.

Bd. 24

Suche zu sofort
wegen Todesfalles meines
Vannes ein. älteren, ledigen,
im Geschäftsmachen und in der
Fischerei durchaus gründlich
erfahrenen (922)

Fischer - Gehilfen
Bei Familienanschluss. Per-
sönliche Vorstellung.

Frau Erna Ahlrep,
Fischereipächterin,
Döhen-Wangelin
b. Volkrothbrücke, Niederlg.

Suche per sofort
unverheiratete

Fischerei-Gehilfen
für die Kleinfischerei und
familiäre Regarbeiten. (9
Reinhold Ring, Fischermeister,
St. Beßlin, Mübriemits.

Suche sofort einen ehr-
lichen, tüchtigen (62)

Fischereigehten,
der in Aalschnitten u. Heusen-
fischerei durchaus gründlich
Bewandert, auch selbständig,
mit Regarbeiten vertraut ist,
bei gutem Lohn, Prozenten
und Familienanschluss. Per-
sönliche Vorstellung.
Wihl. Utecht, Fischereipächter
in Rantow bei Suckow,
Bez. Kößlin.

Suche zu sofort tücht. verh.

Fischer
für 500 Morgen gute Seen
bei hoh. Lohn u. Deputat.
Dom. Tigen. Kreis Fraustadt.

Neße, Neßgarne
liefert zu billigsten Preisen
Neß-Neßfabrik A.-G.
gegründet 1873,
Ishoe i. Holstein.
Älteste u. größte Neßfabrik.

Netze, Garne,
Reusen, Drahtseile, Hanf-u.
Kokosseinen, Ceer, Tran,
Kardolineum liefert zu billigen
Preisen (677)
Erich Ruol, Dramburg.

Beg. Aufgabe d. Geschäfts
Wer kauft gut erhaltene
Neße und Reusen
sowie großes Bugnetz.
Carl Bohrendt, Fischereipächter,
Werder a. O. (80)

Grundstück b. Posen,

168 Morg., davon 138 Morg. See, das übrige
Land, Wiese und Laubwald, alles am Hause.
Lebendes und totes Inventar vorhanden. Sehr
schöne Lage, eignet sich als Ruhesitz oder Aus-
flugsort. Chaumee. Zehn Minuten vom Bahnhof,
13 km von Poznań. — Eigene Wasserjagd,

verkauft oder tauscht
W. Fleck, Rietz, Kreis Posen West.

Verlag von J. Neumann in Neudamm.

Für Landwirte unentbehrlich:
J. Neumanns
Taschenbuch und Notizkalender
für den Landwirt
auf das Jahr 1921
für den täglichen Gebrauch, fest und dauer-
haft gebunden, mit Bleistift und Klampe.

≡ **Schwache Ausgabe A** ≡
mit viertelstündiger Tages-Anordnung im Notizkalender.
Preis 9,50 Mk., 10 Stück und mehr je 9,— Mk.

≡ **Stärkere Ausgabe B** ≡
mit halbstündiger Tages-Anordnung im Notizkalender.
Preis 10,50 Mk., 10 Stück und mehr je 10,— Mk.
Preise ohne jeden Teuerungszuschlag.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung und die
Verlagsbuchhandlung
J. Neumann in Neudamm.

Prima spitzköpfige, reinschmeckende

Wale, nicht unter 1/4
bis etwa
1 1/2 Pfund schwer,
kauft in jeder Menge zu vorher vereinbarten Preisen
Wilhelm Haubeil, Altona-Ottensen
Spezial-Rancherei für Wale.
Telegramm-Adresse: „Haubeil Altona-See“.
Bankreferenz: Vereinsbank in Hamburg, Abtlg. Altona-Ottensen.

Wir suchen tüchtige
Provisionsvertreter
für den Verkauf von
Futtermischungen u. Fischmehl

Glaser & Gerstmann,
Breslau I, Obblauer Str. 68 II.
Spezial-Geschäft für Lupinen.
Telephon: Ring 9566.

Achtung!

Fischer, schont die teuren
Neße und Garne, indem
Ihr sie wie früher mit reinem
Catechu löst (färbt).
Beförderbar in prima Qualität.
472) **J. Smitk,**
Vertreter d. holländ. Neßfabr.,
Riel, Schumacherstraße 28.
Telephon Nr. 1369.

Netz-Kardolineum

konserbiert die Neße, ver-
leiht ihn. starke Haltbarkeit,
schützt vor Spross, An-
fressungen zu Diensten. (22)

Frank & Co.,
chem. Fabrik,
Brandenburg a. Havel.

Kardolineum,
Kienteer, Holzteer,
Steintohlenteer,
Rahnpech, (16
Tran, Motoröl,
Lederöl u. -Fett
offer. in prima Qualität
Wilhelm Beug, Stettin,
Wobelsberger-Strasse 7.

Eine mechanische
Neßstrickmaschine
wird zu kaufen gesucht.
Angebote an (61)
Josef Nagler, Fischermeister.
Tonantwörb.
Nieder Anlagen 55 a/b.

Strümpfe, Unterwäsche.
Strick-Garne
versendet auch an Private.
Proben geg. 80 Pf., Briefmark.
Ersturter Garnfabrik,
Sollteferent in Erfurt W. 167.

Schilfrohr
kauft waggungsweise (12
H. Dühring, Grambow Hm.

Schilfrohr

in Waggonladungen, auch ganze Ernten, kauft (18)

C. Theuerkauf,
Berlin - Lankwitz,
Derflinger-Strasse 4.

Die Rohrwerbung

von ganzen Seen, evtl. zur Selbstwerbung, sowie blattfreies Schilfrohr kauft waggontweise jeden Poßen **Carl W. Lemm, Rostock.**

Einige Waggon Schilfrohr

und Kolbenschliff sofort zu verkaufen. Schilfrohr zur Überntung wird gepachtet. Preisangebote an (66) **Rinne, Burlage b. Lembruch, Kreis Diepholz.**

Lupinen

zu billigt. Tagespreisen liefert prompt (8) **Franz Block, Stettin.**

Futter-Lupinen!

Spezialgeschäft **Willi W. Neumann,**
Samengroßhandlung,
Berlin C 2,
Ab. Spanbauer-Brücke 1b.

Futter-Lupinen

offerieren per prompt und später **Glaser & Gerstmann, Breslau I, (30)**
Oblauer Straße 68, II,
Spezial-Geschäft für Lupinen.
— Telefon: Ring 9565 —

Spezialgeschäft für Lupinen

Gebr. Abrahamsohn,
Saaten-Großhandlung,
Berlin NW,
Universitätsstr. 3b.

Arbeits-schürzen

(38) aus farbem Segeltuch, kein Glatz, liefert zu 25 Mark pro Stück gegen Nachnahme **Carl Dittmar, Köln a. Rh., Bräufelder Straße 6.**

Echten Mulantah-Catechu B.S.L.

zum Kochen der Netze, in Drig. Kisten à etwa 50 Kilo, bieten aus laufenden direkten Importen an **A. Nicke & Co., Hamburg 11, Deichstr. 8.**
Telegr.-Adr.: Chemienide. — Fernspr.: Merkur 9680.

Fischer decken am vorteilhaft. ihren Bedarf an Netzen u. Garnen



nur bei Regenhändlern, die der Vereinigung Deutscher Regenhändler mit dem Sitz in Berlin angehören. (37)

Zur Förderung der heimischen Fischerei sind sämtliche Mitglieder verpflichtet, Netze u. Garne zu den jeweilig. billigsten Fabrikpreisen und Bedingungen abzugeben.

Auskunft jeder Art bereitwilligst durch d. Geschäftsstelle d. Blattes.

Netze

alle Arten für Fischerei, wie Spiegelnetze, Treib-, Kleb-, Stak-, Zug-Netze, Waden, Reussen, Wurfgarne, Bären etc. am besten und billigsten bei der altrenom. Firma (14) **Hch. Blum, Netzfabr., Eichstätt (Bay.).**

— Preisliste frei.

Reparaturen prompt und billigst.

Wasserdichtes **Pirat-Lederfett, Dose 13,50 Mk., (15)**
Pl. 12, 16, 22, 72 Mark
W. Gustav Voigt, Zwickau 7 (Sachsen).
Fabrik moderner Spezialitäten.

Alle Arten fischernetze



in jed. belieb. Größe u. Maschenweite, sow. fertig eingest. Netze, als: Zugnetze, Waden, Stak- u. Stellnetze, Säcke und Reusen, liefern in sachgemäßer Ausführung zu billigen Preisen

Draeger & Mantey, mech. Netzfabrik, Landsberg a. W.

Unser neuer Kalender.

der kostenlos erscheint in Kürze. Es wird gebeten, ihn jetzt schon zu bestellen. **Carl Jäger, G.m.b.H., Düsseldorf, (39)**
Nestonferbewahrungsmittel.
Schließlich 514, Gegründet 1824

NETZE

Alle Arten Fischnetze aus Hanf-, Baumwollgarn und Leinenzwirn, Zug-, Stak-, Teich- und Stellnetze, Reusen, Garnsäcke, Krebs- und Aalkörbe, ferner Netze für Jagd-, Sport- und techn. Zwecke, sowie Leinen, Hanf- und Drahtseile, Bindfäden als auch Fischerstiefel lief. i. sachgemäss. Ausführung — Prospekte gratis und franko — **Mechanische Netzfabrik, G. m. b. H., Landsberg a. W., Angerstr. 14—16.**
Gegründet 1874.

Unsere Zweigniederlassung, in Firma: **E. Nicol, Berlin C, (28)**
Stralauer Strasse 33, liefert ebenfalls zu Fabrikpreisen.

Achtung, Fischer!

Wegen Räumung Lederfett **Froschkönig, per Kilo 7,50**
bei Mindestabgabe von 5 kg
Jos. d'Agnolo, (28)
Rämmerzell bei Fulda.

Fischereisalze

Enners & Co., G. m. b. H., Hamburg 8, Catharinenstr. 88/90
Fernsprecher Elbe 1894.
Telegr.-Adr.: Enners.

Salzlecksteine

für Fiegen, Schafe, Pferde, Rindvieh u. Wild, in hervorragender Qualität, Postp. 6 Kilo brutto 9,50 Mk. franco Nachn. Prosb. über die Bedeutung des Salzes f. d. tierisch. Organismus umsonst. (35) **Hermann Habermehl, Gärten bei Staßfurt 135.**

Empfehle handgearbeitete

Rnie- und Krepptiefel in nur anerkannt gut. Ware. Nachnahme ab hier. (11) **Wilhelm Gohlke, Alßlin, Kreis Cammin in Pomm.**

Kein Bettmässer

veräume prakt. Arzt (7) **Dr. Zottmann's „Araton“,**
das Reuehe. sof. wirksam, anzuwenden. Pat. gesch. Ausf. kostenf. Alter u. Geschl. angeh. **Mediz. Versand 27, München 36.**

Fischerei = Zeitung.

Wochenchrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, Fischzucht und Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung und Sportfischerei.

Organ des Vereins Deutscher Teichwirte, des Preussischen Fischerei-Verbands, des Sächsischen Fischerei-Vereins, des Thüringer Fischerei-Vereins, des Zentral-Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein, des Fischerei-Vereins für Westfalen und Lippe, des Fischerei-Vereins für die Provinz Sachsen und Anhalt.

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner der Theorie und Praxis
von Dr. Emil Walter in Ballenstedt am Harz.

Bezugspreis: Vierteljährlich 8 M. Zu beziehen durch alle Postanstalten (eingetragen in die deutsche Postzeitungsliste für 1921 Seite 107) sowie durch jede Buchhandlung. Außerdem durch den Verlag unter Streifband: Preis für Deutschland und nach den Ländern des früheren Österreich-Ungarn 9,50 M. — Einzelne Nummern 65 Pf. — Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsbeeinträchtigungen oder Ausperrungen hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Aufsätze und Mitteilungen sind willkommen und an Dr. E. Walter, Ballenstedt (Harz), zu senden. — Beiträge, für welche Entgelt gefordert wird, sind mit dem Vermerk „gegen Bezahlung“ zu versehen. Arbeiten, die Verfasser auch anderen Zeitschriften übergeben, werden nicht vergütet. — Unberechtigter Nachdruck wird nach dem Gesetz vom 19. Juni 1901 strafrechtlich verfolgt.

Nr. 2

Neudamm, 9. Januar 1921.

Bd. 24

Beitrag zur Produktionsvermehrung*).

Von allen Seiten wird die Vermehrung unserer Produktion als dringend notwendig gefordert. Vor dem Kriege bezog Deutschland für etwa 20 Millionen Menschen Nahrungsmittel aus dem Auslande. Wäre der Krieg nicht ausgedbrochen, so hätte nach B. Rohrbach Deutschland 1925 etwa 80 Millionen Einwohner gehabt. Das jetzt verkleinerte Deutschland steht jedoch noch viel schlechter da; deshalb müssen wir um so mehr bestrebt sein, jede Nahrungsquelle so reichhaltig sprudeln zu lassen, wie es möglich ist. Rücksicht auf einzelne wäre Verbrechen am Volke. Sonderinteressen müssen zurücktreten. Wenn sich heute ein großer Teil der Landwirtschaft in den Händen von Laien befindet, so muß das Volk darunter leiden. Mit See-, Fluß- und Teichfischereien ist es nicht anders. Eine ganze Anzahl früherer Offiziere und auch andere, die von der Fischerei wenig oder nichts verstehen, suchen sich eine Existenz als Teichwirt oder Fischer zu gründen. So schmerzlich es für diese Personen und für uns alle auch sein mag: rücksichtslos müssen alle, die in der Fischerei und Teichwirtschaft Laien sind, ferngehalten werden. Es geht eben nicht anders.

Die Wahrheit ist die: In einem bis zwei, auch in drei Jahren kann niemand Fischzüchter werden, wenn er nicht schon genügend Vorkenntnisse hat. Die Flußfischerei kommt fast nicht in Betracht, da dort körperlich schwer gearbeitet werden muß. Die Leitung größerer Seefischereien kann von intelligenten Personen allerdings in einigen Jahren noch am ehesten erlernt werden.

Zunächst werden wir wohl die Teiche, die sich gut und leicht zu Acker umwandeln lassen und als solcher gute Erträge versprechen, wieder trocken legen. Je Hektar können geerntet werden 2 Zentner Fische oder 32 Zentner Körner oder 300 Zentner Kartoffeln. Was da für die Volksernährung das Lohnendste ist, dürfte der freundliche Leser am besten be-

urteilen können. Ausnahmen könnten dort gemacht werden, wo es sich um sehr gute Verhältnisse zu Zuchtzwecken handelt. Der verbleibende Rest, hauptsächlich größere Teichflächen, können und müssen bei richtiger Behandlung weit höhere Erträge liefern als bisher.

Die Forderung nach besserer Ausbildung unserer Teichwirte ist wohl berechtigt und verdient Unterstützung von allen Seiten. Der Teichwirt lernt zunächst drei Jahre praktisch. Im Sommer Karpfen- und Schleien-, im Winter Salmonidenzucht. Es wird sich allerdings kaum vermeiden lassen, daß er die Fütterung der Salmoniden auch mal im Sommer kennen lernt; denn diese erfordert etwas mehr Aufmerksamkeit als die Fütterung der Karpfen und Schleien. Wenn irgend möglich, soll jeder Fischer und Teichwirt etwas von Holzarbeit verstehen. Wie angenehm ist es, wenn jemand seine Kähne, Fischkästen, Teichmüchle, Gitter und dergleichen allein anfertigen kann. Wer in den Wintermonaten Zeit und Gelegenheit hat, zu einem Tischler in die Lehre zu gehen, wird sich bald die nötigen Kenntnisse aneignen. Auch die Reparatur der Fischfässer wird er zum größten Teil selbst ausführen können. Es wird dadurch viel Zeit und Geld erspart. Wer in der Lage ist, seine Kenntnisse in der Chemie zu erweitern, sollte auch das nicht versäumen. Neuankündigung und Reparatur der Netze soll und muß jeder Teichwirt verstehen. Gut wäre es, wenn der Fluß- und Seefischer ein Jahr in einer Teichwirtschaft lernte, und umgekehrt der Teichwirt ein Jahr in Fluß- und Seefischerei tätig wäre. Der erwerbsmäßige Fluß- oder Seefischer lernt in einigen Sommermonaten die

*) Wir stellen diesen Artikel, der reich an neuen Gedanken und Vorschlägen ist, die aber auch teilweise zum Widerspruch anregen werden, zur Diskussion unserer Leser.

Die Schriftleitung.

Fische so schonend behandeln, wie die Mehrzahl der Teichwirte in ihrem ganzen Leben nicht.

Bei der gesamten Fischerei sollten nur Personen Verwendung finden, die über eine gute Gesundheit verfügen. Die Fischerei und Fischzucht ist kein Sport; beides sind Berufszweige, die die Gesundheit untergraben und auch kräftige Naturen vorzeitig alt und mürbe machen. Wer's nicht glaubt, sehe sich die Leiker oder Fischmeister größerer Teichwirtschaften an. Der zur Wasserjagd benutzte Jagdhund hält nur halb so lange aus wie andere.

Noch eine Forderung möchte ich stellen. Bei der Verpachtung staatlicher Domänen trenne man die Fischerei von der Landwirtschaft; es wird sich in fast allen Fällen gut ermöglichen lassen. Der beste Landwirt versteht oftmals von der Fischerei und Fischzucht so gut wie nichts. Landwirte wie Teichwirte sollten zu einer Pachtung nur zugelassen werden, wenn sie wirklich tüchtig sind und vielleicht eine Prüfung ablegen, ehe sie zum Bieten zugelassen werden. Niemals sollte eine Person im Besitz mehrerer größerer Fischereien sein. Es gibt Fischer und Fischzüchter genug, die als selbständige Pächter viel mehr Interesse und Arbeitslust haben denn als angestellte Fischmeister. Eine Kontrolle des Staates müßte überall säumige Besitzer und Pächter zu ordnungsmäßiger Bewirtschaftung zwingen können. Es ist sicher nicht richtig, wenn jemand seine Teiche verwildern läßt, bloß um dadurch eine gute Entenjagd zu haben. Die jeweiligen Verhältnisse müssen selbstverständlich dabei berücksichtigt werden. In größeren Teichwirtschaften, auch um einzelne Teiche herum, sieht man fast immer Flächen, die nur Streu bringen. Als Acker oder Wiese zu naß, als Teich zu trocken, läßt sich mit diesen Flächen nicht viel anfangen. Oder doch? Oftmals können diese Flächen durch Ausführen

niedriger Dämme unter Wasser gesetzt werden oder sie können durch Gräben so weit entwässert werden, daß gute Wiesen entstehen. Jeder Besitzer sollte übrigens die jetzigen hohen Einnahmen zu solchen Verbesserungen verwenden und nicht erst warten, bis er dazu gezwungen wird.

Die Bestrafung der Fischdiebe ist viel zu gering. Die Strafen müßten entschieden höher sein als bei Feld-, Forst- und Jagdvergehen; denn der Schaden ist viel größer.

Die in der Nähe größerer Teichflächen liegenden Wildfischereien müßten dem Inhaber der Teichwirtschaft auf sein Verlangen verpachtet werden. Unlautere Elemente zahlen zuweilen horrenden Pachtsummen dafür; sie rechnen von Anfang an mit Diebstahl in den Teichen. Als Pachtpreis für solche oft vielumworbene Fischereien könnte ein Betrag festgesetzt werden, der dem Durchschnittswert im gleichen Landesteil verpachteter Gewässer gleichkommt.

Noch eine Forderung möchte ich stellen: Der Handel mit Sackfischen müßte verboten werden. Wer viel Nachfrage hat, überweise diese einer andern Fischzucht oder teile dem Besteller mit, wo er das Gewünschte erhalten kann. Wohl wird von den Fischerei-Vereinen in dieser Beziehung sehr viel geleistet, aber es genügt nicht. Dieser Zwischenhandel verschlechtert die Fische ungemein. Am meisten leiden einsümmrige Karpfen; aber auch zweisümmrige Karpfen und Schleien gehen oftmals erst nach Monaten an den erhaltenen Verletzungen ein. Freilich gibt es auch hier Ausnahmen, wo in einzelnen Fällen ein Zukauf zu billigen ist; aber im allgemeinen halte ich meine Forderung für berechtigt. Sollte durch ein solches Verbot ein Überschuß an Sack entstehen, so ist unsere Wildfischerei dankbarer Abnehmer, und auch dadurch wird die Produktion vergrößert. I. h. Schulze.



Zu den Artikeln von Hübner und Bugow.

Es scheint wirklich so, als ob sich zu dem Artikel des Herrn J. Hübner niemand aus den Berufsfreien äußern will. „Schweigen ist Gold“, wie Bugow sagte. Nun, Herr Bugow hat zweifellos schon im Sinne der Flußfischer geantwortet. Nein, die Seenwirtschaftler haben ganz gewiß keinen Anlaß zur Überhebung, wenn sie in Fischereiwirtschaftlicher Hinsicht mehr hervorgetreten sind als die Flußfischer. Ich glaube auch, daß die meisten von ihnen die Ansicht des Herrn Hübner nicht vertreten. Das Hervortreten der Seenfischer liegt zunächst daran, daß sie vorerst über den größeren Geldbeutel verfügen und auf ihrem See gewöhnlich wirtschaften können, wie sie es für richtig halten. Das Gesetz über Ablösung der unbequemen Fischereirechte ist ihnen dabei noch behilflich gewesen. Wie die Verhältnisse auf unseren Strömen und den anschließenden offenen Seen liegen, hat ja Bugow bereits geschildert und ist ja auch zur Genüge bekannt. Wenn Herr Hübner

den Standpunkt vertritt, daß zum mindesten die Seenwirtschaft nichts Handwerksmäßiges an sich hat, bei den alten Flußfischer-Zimmungen aber der Titel „Fischermeister“ (also doch wohl das Handwerksmäßige) zu größerem Ansehen zu bringen ist, so steht diese Ansicht unter Fischern wohl einzig da; die Wirtschaft in der Stromfischerei hat so wenig Handwerksmäßiges wie die in der Seenfischerei; ja, es gehören zur ersteren sicherlich mehr Kenntnisse als zur letzteren, und diese Kenntnisse haben die Flußfischer. Wenn sie damit nicht hervorgetreten sind, so liegt das größtenteils an der Verbitterung über die, vom fischerlichen Standpunkte aus betrachtet, geradezu widersinnigen und immer ohne Rücksicht auf die Fischerei vorgenommenen Maßnahmen der Regierung (Wasserbauten). Die einzige Möglichkeit, eine geordnete Fischereiwirtschaft herbeizuführen, bot das preussische Genossenschaftsgesetz vom 30. Mai 1874 resp. 30. März 1880. Wenn von diesem Gesetz in all

den Jahren kein größerer Gebrauch gemacht wurde, so trifft die Schuld dafür zunächst die Behörden. Die Anregung zur Bildung, wenigstens der Schutzgenossenschaft, mußte von diesen ausgehen. Wie wir unsere Gewässer bewirtschaften müssen, das wissen wir recht gut, vielleicht besser als die meisten Seenwirtschaftler. Aber wehe dem Flußfischer, der etwa eine einzige Verlandung beiseitigen, einen Spatenstich machen oder dicke Gelege entfernen will usw.! Gleich kommt der Staatsanwalt, und dann heißt es: „Vant Urfunden ... Erziehungszucht usw. hast du nur das Recht zum Fischen und weiter nichts. Wirst du aber aufässig, so kommt die Ablösung, denn wir (der Staat) sind Eigentümer der Gewässer. An Vorschlägen zur Besserung der Fischerei sowohl wie der Gewässer hat es von seiten der Flußfischer bis in die jüngste Zeit hinein nicht gefehlt. Aber getan wurde nichts. Auch ein Grund zum Schweigen, Herr Bugov! Was aber Ausübung der Fischerei anbetrifft, so kann immer ein Fischer vom andern lernen, und ganz besonders die Seenfischer von den Flußfishern. Wo auf einer Flußstrecke sich 30 bis 50 und noch mehr Fischer Konkurrenz machen, da werden immer wieder neuartige Geräte sowie andere Anwendungen derselben herausgefunden; das liegt schon in der Natur der Sache, der eine will immer mehr fangen als der andere. Zum Beispiel ist das in den Kreisen der Seenfischer so viel besprochene und aufsehenerregende Bodennetz schließlich weiter nichts als eine in Reifform umgearbeitete Nachahmung unserer in den Flüssen stehenden Fisch- und Malwehre. Der springende Punkt ist bei beiden der nach oben offene Vorfang und die offene Kefle. Auch in einem stauen Gewässer bei Brandenburg wurde dieses Bodennetz bereits vor zehn Jahren angewendet, nur mit dem Unterschied, daß sich der betreffende Fischer den Vorfang zunächst aus Draht, später aus dünnen Holzstäben anfertigte, was ich den Herrn Seenfischern für den Masfang auch empfehlen könnte. Abgesehen waren doch Kegel, Mahntopf, Hölse und andere fischereiliche Größen auch Flußfischer oder sind doch aus Flußfischer-Zimmungen hervorgegangen.

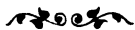
Warum nun in aller Welt will Herr Hübner einen Verband der Seenfischer bilden. Der größte Teil der Stromfischer denkt gar nicht daran, in die Fischerkammer zu kommen, dazu haben sie meistens gar keine Zeit und noch viel weniger Geld. Sie sind zufrieden, wenn sich vernünftige Kollegen aus dem Fischerberufe finden, die auch ihre Sache vertreten und natürlich auch etwas von Strom-

fischerei verstehen müssen. Die Namen Kraah, Kuhl, Wiggert usw. haben überall einen guten Klang. Wenn das so weiter geht mit dem Verbände-Gründen, haben wir schließlich noch für jedes Fischereigerät einen Verband. — Nein, Herr Hübner, stellen Sie alle Bedenken zurück und treten Sie dem Deutschen Berufsfischer-Verband bei. Auch uns und vielen anderen Kollegen gefällt manches nicht im Verbands, aber wir haben das Ganze über die Person gestellt und hoffen den Verband noch dahin zu bringen, wohin er soll. Dazu sollten auch Sie und die noch abseits stehenden Fischer beitragen. Mit noch mehr Zerplitterungen wird die Organisation nicht besser. Oder soll der vor etwa zwei Jahren zu Grabe getragene „Verein der Großfischer“ wieder aufleben?

Über die Vorschläge, betreffend Ausbildung im Fischerberufe, will ich mich hier nicht äußern. Die Frage wird im Deutschen Berufsbinnenfischer-Verband von einer Kommission bearbeitet und ist zurzeit noch nicht spruchreif.

Wenn Herr Hübner sagt, daß viele Seenpächter die Ausbildung ihrer Kinder zu tüchtigen Fischern (vom Meister- und Geiellen-Examen wollen wir hier mal ganz absehen) für wichtiger halten als das Einjähriges-Zeugnis, so hat er zweifellos recht; aber ebenso wie er behauptet, daß man auch als Abiturient tüchtiger Fischer sein kann, so kann man auch ohne akademische Vorbildung tüchtiger Vertreter des Berufes sein, und zwar nicht nur in praktischer Hinsicht. Akademisch vorgebildete Fischer haben wir nicht nur bei den Seen-, sondern auch bei den Flußfishern, womit durchaus nicht gesagt werden soll, daß dies die besseren Vertreter sind. Ich glaube, Herr Hübner hat nicht mehr, wie ehemals sein Vater, die rechte Fühlung mit den Berufskollegen, sonst müßte er wissen, daß es doch ganz anders in den Kreisen der Berufsvertretung aussieht. Wenn Herr Hübner diese Fühlung wieder herstellen sollte, so würde er bald finden, daß es schon mehr als einen Fischer gibt, der einen Fachverein repräsentativ (leider muß ich dieses Wort wiederholen) vertreten und leiten kann. Im übrigen hat Herr Hübner nicht gut getan, den Flußfishern den Fehbehandling zu zuwerfen; er schmälert dadurch die Ehre, welche seinem Namen durch das Andenken an seinen Vater gezollt wird. Er kann damit gerade das Gegenteil von dem erreichen, was er wollte, nämlich daß zu den Vätern der Fischerkammern mehr als eine Liste aufgestellt wird.

Otto Speichert, Fischermeister.



Kreberei.

Von Wilhelm Doose, Cesse.

Es ist lange her, daß gleichartige Genossen mich mit dem Krebsfang bekannt machten. Damals wohnte ich noch an der Kieler Förde und unsere Jugend galt dem Taschenkreb, der mit unserm Edelkrebs wohl einige Ähnlichkeit hat, jedoch eine Spinnenform aufweist. Wir Jungen trampelten die Hufe auf, soweit es irgend ging, und im Waten wurden die Verstecke der wehrhaften Taschenkrebse durchsucht. Wie sein Vetter im Süßwasser, so verteidigt auch die Salzwasserform des Krebses sich tapfer, wenn es ihm an den Krallen geht. So bin ich von Kindheit

auf mit den mannigfachen Zweigen der Fischerei bekanntgeworden, und als mich das Schicksal ins Binnenland verschlug, da wurde die fröhliche Kreberei fortgesetzt, denn es gibt in der Lümburger Heide noch manchen Bach, der den Edelkrebs beherbergt, wenn auch Raubfischerei ihre Krebsbestände stark gezehnet hat.

Mannigfaltig sind nun auch die Krebsfangmethoden: die einfachste aber, zugleich auch die interessanteste, ist der Krebsfang mit der bloßen Hand. Hierbei schreitet der Fischer den Bach stromaufwärts, im Wasser watend, mit der

Hand die Uferhöhlen untersuchend. Andere legen sich platt auf das Ufer und revidieren so die Wohnungen des Krebses. Der letztere begibt sich immer rückwärts in seinen Bau, den Eingang zu denselben mit den Scheren verteidigend. Der Anfänger macht nur zu oft Bekanntschaft mit den Weisungen des Krusters, wenn man aber Erfahrung auf dem Gebiete der Krebserei sammelte, dann ergreift man den Krebs mit kunstgeübtem Griff, ohne daß er seine Scheren um die Finger des Angreifers pressen kann. Der richtige Krebsfischer aber ist gefühllos gegen die Schmerzen, welche die Weisungen des Krusters verursachen. Manche fahren mit einer kurzen Warte in die Wohnungen des Krebses hinein, in seiner Wut beißt sich der gepanzerte Höhlenbewohner an derselben fest und kann dann mit Leichtigkeit hervorgeholt werden. Wahrlich, Meister sind es, die den Krebs so erfassen können, daß die Scheren ihre bösen Wirkungen überhaupt nicht auszuüben imstande sind! Das ist der Griff über den Kopf des Krebses herüber, wobei die Scheren zusammengepreßt werden. Der erfahrene Krebsfischer weiß auch, ob eine Höhle bewohnt ist oder nicht, er will das sogar an der Wärme des Wassers verspüren können. Wir können uns denken, daß hierzu eine jahrelange Tätigkeit gehört, um diese Fertigkeiten zu erlangen. Ich habe aber auch feststellen können, daß die meisten Krebsfischer ein recht weites Gewissen haben, die alles mitnehmen, was ihnen vor die Hand kommt, die nichts verschonen, nicht einmal die eiertragenden Weibchen. Ja, ich bin mit Leuten zusammengekommen, die den Weibchen die Eier vom Leibe abjogen. Ist es da wohl verwunderlich, wenn unsere Krebsbestände in den Bächen rapide bergab gingen, zumal auch der Kruster viel unter Krankheiten zu leiden hat und gegen Wasserverunreinigungen sehr empfindlich ist?

Bei der Krebserei mit der bloßen Hand verwenden manche Handschuhe, die sie sich überziehen, die meisten aber verschmähen dies Schutzmittel und behaupten, man bekomme allmählich ein dickes Fell vom Zwickeln der Krebscheren. Tatsache ist es nun, daß viele Krebsfänger völlig unempfindlich gegen Schmerzen sind, welche die zusammengepreßten Zangen des Krusters hervorrufen.

Interessant ist auch der Krebsfang mit dem Frosch, der in abgehäutetem Zustande Verwendung findet. Die so behandelten (natürlich toten!) Frösche werden an angespizten Hasel-

ruten befestigt, diese hinwiederum steckt man in den Grund des Krebsgewässers; sie sollen so lang sein, daß sie etwa 1 Meter über der Wasseroberfläche hervortragen. Hat der Krebs den Köder, der aber nicht ganz auf dem Grunde ausliegen darf, angenommen, frist also der Kruster, dann geraten die Haselnußgerten in zitternde Bewegung, und sie müssen schnell gehoben werden. Zu berücksichtigen ist hierbei, daß der Krebs den Köder fahren läßt, sobald der Kopf die atmosphärische Luft berührt. Man muß also hurtig sein. Manche gebrauchen bei dieser Art der Krebserei ein Unterfangnetz, andere verschmähen dieses und verlassen sich ausschließlich auf ihre Fertigkeit. Erwähnen möchte ich hierbei, nur frische Köder zu verwenden, denn der Krebs verschmähst Was in jeglicher Gestalt. Reusen, in welchen der gelegte Köder in Fäulnis übergegangen ist, werden von den Krebsen gemieden. Betreibt man nun die Krebserei mit den erwähnten Gerten, so bringe man diese in schräger, nicht in senkrechter Stellung an, sie verraten dann besser die Tätigkeit des Krebses.

Diese Art der Krebserei wird noch in einer anderen Form betrieben, indem an den Ruten die bekannten Krebssteller, auf welchen dann der Köder befestigt ist, angebracht werden. Bei klarem Wetter kann man in den seichten Bächen zumeist die Krebse, welche an dem Köder sich zu schaffen machen, erblicken und sie dann einheimsen, andernfalls müssen die Stöcke, von welchen ja immer eine ganze Reihe angebracht sind, revidiert werden, worauf man sie wieder dem Wasser übergibt.

Nicht minder interessant ist die Krebserei in schwülen Nächten vom Rahn aus mit der Laterne, wobei zwei Mann erforderlich sind, einer, der das Boot fortbewegt, der andere, welcher mit der Laterne den Grund absucht und die Krebse mit einem Reischer einfängt. Erwähnen wollen wir noch die Krebserei mit den bekannten Reusen, mit den ebenso bekannten Krebsstellern. Da der Krebs zumeist nur nächtliche Wanderungen unternimmt, so kommen für seinen Fang hauptsächlich die Nachtstunden oder die Zeit der Dämmerung in Betracht.

Die Krebserei hat viele Anhänger, und ich beneide jeden, der ein wohlbestelltes Krebsgewässer sein eigen nennt. Der hat fürwahr schon den Himmel auf Erden. Gehegt und gepflegt müssen aber diese werden, denn es wird nirgends so viel geündigt wie bei der Krebserei.



Kleinere Mitteilungen.

— Eine Fischhaltergenossenschaft hat sich kürzlich auf Anregung des ostpreussischen Fischereivereins gebildet, der sich die größten Teichwirtschaften Ostpreußens angeschlossen haben. Die Genossenschaft bezweckt, nach der „Elbinger Ztg.“, den Bau von Fischhällern an verschiedenen Orten der Provinz, in denen die von den Mitgliedern

gezogenen Teichfische, wie: Karpfen, Schleien, Forellen, vom Herbst nach dem Abfischen bis zum Verkauf gehäлтet und gemeinschaftlich verkauft werden sollen. Der Handel, der leider nicht genügende Fischhälter besitzt und oftmals unter Wassermisshandlungen zu leiden hatte, ist auf diese Weise in die Lage versetzt, je nach Bedarf von

der Genossenschaft Fische abzunehmen und an die Verbraucher zu verkaufen, ohne das Wagnis der langen Aufbewahrung zu haben. Auch der gemeinshaftliche Bezug von Befachfischen ist ins Auge gefaßt. Der Vorstand der Fischhaltungs-genossenschaft setzt sich zusammen aus den Herren Weller-Netzetzen, Oberamtmann Reinert-Dollwien und Berner-Wangotten, der Aufsichtsrat aus den Herren Freiherr von Tettau-Tolks-Krapfhausen, Majoratsbesitzer von Kaldstein-Schultzen, Graf von Schwerin-Wildenhof und Forstmeister Krieger-Gr.-Westendorf.

— Preisangabe bei Fischkonserven aufgehoben.

Die Bestimmung, wonach auf den Packungen gewisser Lebensmittel der Kleinverkaufspreis angegeben ist, hat sich bei Gemüse-, Obst- und Fischkonserven als zuzeit nicht durchführbar erwiesen. Insbesondere sind die Einstandspreise für die Rohstoffe bei den gegenwärtigen Wirtschaftsverhältnissen so verschieden und die Frachtm Unterschiede je nach der Entfernung so erheblich, daß ein einheitlicher Kleinverkaufspreis teils nicht ausreicht, teils den Verbraucher übermäßig belastet. Durch Verordnung des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft ist daher, nachdem schon vor einiger Zeit für Gemüse- und Obstkonserven eine entsprechende Ausnahmebewilligung erteilt worden ist, nunmehr für Gemüse- und Obstkonserven, Marmeladen, Obstmus und Fischkonserven der Zwang zur Angabe des Kleinverkaufspreises auf der Packung oder dem Behälter, in dem die Ware an die Verbraucher abgegeben wird, aufgehoben worden.

— Die Gohnsche Düngerkultur. Wie recht Herr Wanke mit seiner Mahnung in voriger Nummer hatte, geht aus folgender Zeitungsnotiz hervor: In den letzten Tagen wurde in einer Reihe von Blättern für eine neue „umwälzende Erfindung“ für die Landwirtschaft von der Düngemittel-industrie Mag Gohn in Wiesbaden Reklame gemacht. Dem Eingeweihten liegen sofort Bedenken betreffs der neuen Erfindung auf. Erhebungen der bayerischen Landesversuchsanstalt ergaben die Richtigkeit dieser Annahme. Sie teilt u. a. mit: „Die Gohnsche Düngerkultur, für die ihr „Erfinder“ Mag Gohn, jetzt Kaufmann, früher Schneider, in unglaublicher Weise betrügerische Reklame macht, ist für die Landwirtschaft völlig belanglos.“ Die Landwirte werden daher gewarnt, auf das Angebot einzugehen und sich das Recht der Benutzung dieses angeblich wertvollen Verfahrens von der Firma gegen 50 Mk. zu erwerben.

— Von der Bismarckratte. Die 25. Bismarckratte fing vor einigen Tagen der Landwirt Bruno Dölling in Hundsgrün i. B. Die gefährlichen Rager kommen aus Böhmen, wo sie schon seit Jahren eine Landplage bilden. Sie halten sich sowohl in der Nähe der Weißen Elster wie auch in den oberbögisch-ländischen Teichen auf und tun dem Fischbestande großen Abbruch.

— Vom Breslauer Weihnachtskarpfengeschäft. Folgende Notiz fand sich zwei Wochen vor Weihnachten in der „Schlesischen Ztg.“: Vom Weihnachtskarpfen. Für den Karpfenzug sind die Produktionskosten, die sich aus den Preisen für Befachkarpfen, für Arbeiter sowie für Düng- und Futtermittel zusammensetzen, in einem Maße ge-

stiegen, wie es bisher noch nicht dagewesen ist. Für die Händler mit lebenden Karpfen kommen noch dazu die abermals auf das Doppelte gestiegenen Transportkosten und der ungemein hohe Preis des Wassers. In Berücksichtigung aller dieser Momente hat die Handelskommission, die für die Preisfestsetzung gebildet wurde, den Kleinverkaufspreis für lebende Karpfen auf 12,50 Mk. festgesetzt. Dieser hohe Preis hat bewirkt, daß die Nachfrage auffallend nachließ und das Karpfengeschäft sich bisher nur sehr schleppend entwickelte. Die Breslauer Einwohnerschaft war gewöhnt, sich erst in den letzten Tagen vor dem Feste mit dem Weihnachtskarpfen zu versorgen. Das konnte sie sehr wohl tun, denn die Fischhändler hatten schon wochenlang vorher ihre Hälter in der Oder mit vielen hundert Zentnern Karpfen gefüllt, und ihre Wagen holten in der Zeit, wo der Ansturm einsetzte, Tonne für Tonne aus der Oder heran, außerdem half ihnen eine große Zahl Klein Händler, die sich überall aufstauten, die Ware an den Mann zu bringen. Dieser Modus erlitt eine Unterbrechung nur in den Jahren, in denen durch Rationierung der Karpfen der größte Teil der schlesischen Fische in andere Provinzen und Städte abgegeben werden mußte, während für Breslau im ganzen bloß 900 Zentner zugestanden wurden. Wer auf einen Weihnachtskarpfen rechnen will, muß darauf aufmerksam gemacht werden, daß sich dieses Jahr ein zeitiger Einkauf empfiehlt. Infolge der immer mehr zunehmenden Unsicherheit ist nämlich den Fischhändlern die früher geübte Hälterung der Karpfen unmöglich gemacht. Die Diebe haben nicht nur die Fische gestohlen, sondern auch die Hälter zum großen Teile zerstört, ja sogar die Stufen der Treppe, die zu den Hältern hinabführte, dabongetragen. Daher müssen sich die Fischhändler darauf beschränken, die Fische Zug um Zug, wie sie aus den Teichen kommen, zu verkaufen. Diese Transporte treffen Ende dieser und Anfang nächster Woche ein. Wer mit dem Einkaufe des Karpfens also bis zu den letzten Tagen vor dem Feste gaudert, läuft Gefahr, keinen mehr zu erhalten. Man kann den Fisch im Waschkübel oder in der Badewanne recht gut erhalten, auch ohne daß man häufig frisches Wasser zuführt, wenn nur der Raum, in dem er ist, beständig gekübelt wird. Man soll auch nicht den ganzen Inhalt des Gefäßes erneuern; am besten ist es, das Wasser tropfenweise oder in ganz dünnem Strahle zufließen zu lassen und von Zeit zu Zeit so viel herauszuschöpfen, daß das Wasser nicht überläuft.“ — Das Karpfengeschäft belebte sich in Breslau auch zu Weihnachten und zu Silvester nur schwach. Einzelpreis und Großpreis sanken in der Weihnachtswoche etwas, und zwar der Kleinverkaufspreis von 12,50 Mk. auf 10,50 Mk. am heiligen Abend. Trotzdem behielten die Händler von ihren geringen Einkäufen noch ansehnliche Reste in den Verkaufshältern ihrer Stände. Die Vorbestellungen waren trotz ähnlicher Hinweise in verschiedenen Breslauer Zeitungen gering geblieben. — Ein Kleinteichwirt in der Nähe von Breslau bot seine Karpfen in der Zeitung zum Preise von 10 Mk. ab Station an, in Behältern des Käufers abzunehmen. Ob er Glück damit gehabt hat, weiß man nicht, Jedenfalls litt das Karpfengeschäft allgemein, weil der Markt mit Rind- und Schweinefleisch reichlich besetzt war, auch mit guter Wurst. Gänse waren lebend mit 8 bis 9 Mk. je Pfund von auswärtig angeboten.

— **Der Wochen- und Marktbericht** dieser Nummer muß wegen Erkrankung unseres Berichterstatters ausfallen.

— **Für Fragesteller** machen wir darauf aufmerksam, daß wir anonyme Fragen und solche, denen 1 Mk. für Porto-Auslagen nicht beigefügt sind, nicht beantworten können.



Aus den Vereinen.

Zur Gründung der Brandenburgischen Fischereibedarfs-Einkaufsgenossenschaft e. G. m. b. H. werden sämtliche Fischer der Provinz Brandenburg auf Dienstag, den 25. Januar 1921, vormittags 11 Uhr, nach Berlin, Dessauer Straße 14, Klub der Landwirte (großer Vortragsaal), eingeladen.

Berlin, 29. Dezember 1920.

Beyer. Epstein. Engel. Finkelde. Gosling.
Kraatz. Otto. Rohde. Rosengarten.
Schleifenbaum. Schulze. Schwechten.
Zickow.



Aus anderen Zeitschriften.

Die Fischerei im Berichte über die 25jährige Tätigkeit der Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg.

Etwas über die Stellung der Fischerei und ihre Erziehung im Rahmen des Tätigkeitsberichtes einer Landwirtschaftskammer zu hören, dürfte gerade jetzt von besonderem Interesse sein. In der Übersicht über den Aufbau der Landwirtschaftskammer und die Tätigkeit im einzelnen (seit 3. August 1895) sucht man den Namen „Fischerei“ oder „Fischzucht“ vergeblich. Später erfährt man weiter hinten im Berichte, daß die Fischerei unter Nr. III, „Biehzucht“, wo als Nr. 4 die Bienenzucht selbständige Erwähnung findet, unter dem Namen „Meintierzucht“ mit Geflügel-, Kaninchen- und Ziegenzucht zusammengefaßt ist. Die erste selbständige und namentliche Aufzählung der Fischerei geschieht auf Seite 4. „Zur Erledigung der regelmäßigen und vorübergehenden Aufgaben bildete die Landwirtschaftskammer aus ihrer Mitte folgende Ausschüsse: Nr. 1 bis 15 . . ., Nr. 16, Sonderausschuß für Fischerei, Jahr der Errichtung 1896, Zahl der Mitglieder 1899: 11, 1920: 9. Seite 5 heißt es: „Mit der zunehmenden Ausdehnung der Verwaltung ging deren innere Ausgestaltung Hand in Hand. Entsprechend der Tätigkeit der Landwirtschaftskammern auf den ihr zugewiesenen verschiedenen landwirtschaftlichen Gebieten gliedert sich die Hauptverwaltung in folgende Abteilungen: Nr. 1 bis 7 . . ., Nr. 8: Meintierzucht-Abteilung (Ziegenzucht, Geflügelzucht, Kaninchenzucht, Fischzucht), Zahl der Beamten 2, Zahl der Angestellten 1.“ In der Rubrik IV, Vereins- und Genossenschaftswesen auf Seite 6, wird eine Übersicht über die Vereine gegeben. „Ihr besonderes Augenmerk richtete die Kammer auf die Ausgestaltung des landwirtschaftlichen Vereinswesens in der Provinz. Im Jahre 1896 waren im Provinzialverein an landwirtschaftlichen und sonstigen zweckverwandten Vereinen zusammengefaßt . . . 182 sonstige Vereine mit 20 700 Mitgliedern, 2 Fischereivereine mit 265 Mit-

gliedern. Zu Beginn des Jahres 1920 gehörten der Landwirtschaftskammer an: 1103 sonstige Vereine mit 67 061 Mitgliedern und 64 Fischereivereine (durch den Provinzialverein) mit 1839 Mitgliedern. In der Übersicht über die Einnahmen und Ausgaben der Landwirtschaftskammer in den Rechnungsjahren 1897 bis 1920 findet man als Ausgaben für die Fischerei im Jahre 1905: 900, 1910: 5800, 1915: 6750, 1920: 7750 Mk. Rechnet man sich diese Zahlen auf die Gesamtsumme der Ausgaben des betreffenden Jahres um, so kommt man für das Jahr 1905 und ebenso für das Jahr 1920 auf etwa eins je Tausend! Im Berichte über die Tätigkeit im einzelnen auf Seite 7 bis 13, „Biehzucht“ Seite 10 bis 13, „Meintierzucht“ Seite 11 bis 13, ist nur von Geflügel-, Ziegen-, Kaninchen- und Bienenzucht ausführlich die Rede, nicht aber von Fischzucht! Im Verzeichnis der Arbeiten der Landwirtschaftskammern auf Seite 14 findet sich unter den 48 Nummern keine über Fischerei.

Dr. Nr.

Gropp, A. Zu dem Aufsatze „Ausverkauf Deutschlands und die deutsche Fischzucht“. Buschkiel, A. Die Ausfuhrfrage für die Forellenzüchter. „Allgem. Fischerei-Zeitung“ Nr. 11 und 14. 1920.

Zu dem hier in Nr. 24 S. 220—221 referierten Artikel Dr. Köhlers, des Generalsekretärs des „Deutschen Fischerei-Vereins“, ist von zwei Seiten jetzt nacheinander Stellung genommen worden. Die eine, Gropp (Fischzuchtanstalt, Fischgroßhandlung, Rohrdorf, Wittbg.), führt aus, daß das Ausland während des Krieges statt der deutschen Eier, Brut und Setzlinge von Salmoniden solche aus Dänemark in genügender Menge erhalten hat. Die Forellenzüchter machen gegenwärtig eine Krise durch. Die hohen Futterpreise, Arbeitslöhne, Nege usw. haben die Produktion stark verteuert. „Für uns in Süddeutschland (Bavern, Württemberg, Baden) ist es eine Lebensbedingung, daß die Ausfuhr unter allen Umständen gestattet wird.“ Seit der Besserung unserer Mark und dem Fallen des Frank in mit einem Schlage die Nachfrage nach Speiseforellen und Setzlingen fast Null geworden. „Die Ursache ist auf zwei Dinge zurückzuführen. Die Speisefische werden bei uns gegenwärtig vorwiegend von Ausländern gegessen: diese jedoch können sich durch ihre schlechte (!) Valuta diesen Luxus teilweise auch nicht mehr leisten, andererseits aber haben auch die nun glücklich anhaltenden Zufuhren in Seeischen es bedingt, auf dem Forellenmarkt einen Preissturz hervorzurufen, so daß heute der Verkaufspreis wesentlich unter dem Produktionspreis steht.“ Die Quintessenz dieser Ausführungen: allerschnellstens Maßnahmen zu treffen, die Ausfuhr umgehend „in loyaler“ Weise freizugeben. — Buschkiel meint nun, es sei noch keine völlige Klärung der Sachlage herbeigeführt. Die Widerprüche erklärt er sich aber dadurch, daß beider Ausführungen zu verschiedener Zeit geschrieben wurden; erst vollzog sich der Abtats noch glatt, dann trat die Abtatskudung ein. „Der Verstopfung unserer Abtatskanäle (durch die allgemeine Verjaunung der Wirtschaftslage in Deutschland) durch Aufziehen des Auslandsventils abzuhefeln, ist aber nicht so unbedenklich, wie Gropp es darstellt.“ Die Regelung unserer Ausfuhrfragen sollte durch den „Deutschen Fischerei-Verein“ erfolgen, der sich in sehr dankenswerter Weise auch schon dieser warm annimmt. „Über die Bemühungen des „Deutschen

Fischerei-Bereins" werden von einer anderen Stelle durchkreuzt, durch den Reichskommissar für Ein- und Ausfuhrbewilligung". Bürokratische Verschleppung und verständnislose Behandlung der dort eingehenden Anträge! „Gegen die Einfuhr müssen wir Züchter uns dagegen mit allen Mitteln wehren.“ Neubaur.



Briefkasten.

Frage. 1 Ufsancen bei Karpfenabnahme. Auf der Karpfenbörse in Kottbus verkaufte ich an eine Berliner Firma meine Gesamtproduktion an Speisefarpfen zu 295 Mk. ab Teich. Die Produktion sollte in zwei Ladungen am 19. und 27. Oktober abgenommen werden. Verabredet war, daß der erste Wagen etwa 90 Zentner laden sollte. Bei Abnahme am 19. 10. nahm der Motorführer der Firma aber nur 70 Zentner ab. Ich war daher gezwungen, den Rest der Abfischung in die Fälder zu nehmen. Obgleich ich es dem abnehmenden Fischmeister gleich bei der ersten Abnahme sagte, daß es unmöglich sein würde, beanspruchten die Beauftragten der Firma bei der am 28. 10. erfolgenden zweiten Abnahme, daß ich die etwa 60 Zentner Teichfische und die etwa 40 Zentner Fälderfische (Fälder und Teich liegen etwa 8 km voneinander entfernt), in den gleichen Spezialwagen verladen sollte. Das war unmöglich, da ich nur an einer Stelle verladen konnte, die Abfischung des Teiches auch erst kurz vor Abgang des Wagens beendet war. Nun verlangte, nachdem ich die Rechnung eingeschickt, der Abnehmer, obgleich der Preis „ab Teich“ vereinbart war, ein Gutgewicht von 3 %, von den ab Teich verladenen Karpfen. Ich bestritt dies als dem Abschluß nicht entsprechend und verlangte nun meinerseits für die gehaltenen Fische für Gewichtsverlust und doppelte Abfischungs- und Transportkosten einen Preisaufschlag von 5 %. Schließlich machte die Firma den Vergleichsvorschlag, daß sie die Teichfische voll bezahlen wollte aber da sie den Spezialwagen noch einmal zur Abnahme der Fälderfische hätte schicken müssen, zum Ersatz ihrer Mehrkosten von diesen etwa 40 Zentnern einen Preisnachlaß von 3 %, beanspruche. Danach hat sie mir auch die Fische bezahlt und ich habe die Zahlung unter Vorbehalt meiner weiteren Ansprüche angenommen.

Ich frage nun an:

1. Besteht eine Ufsance, daß, auch wenn die Fische ausdrücklich „ab Teich“ verkauft sind, ein Gutgewicht gegeben werden muß? Die Firma behauptet dies. Meines Wissens war es in der Vorkriegszeit Ufsance, daß, wenn nach fester Skala ab Fälder verkauft war, aber trotzdem ab Teich geliefert wurde, 3 % Gutgewicht gegeben wurde. Das hat aber meines Erachtens mit dem vorliegenden Verkaufsabschluß gar nichts zu tun. Ebenso ist es ganz irrelevant, daß unter der Zwangswirtschaft, wenn ab Teich verladen wurde, Gutgewicht zu geben war, da die Höchstpreise „Abnahme ab Fälder“ bestimmten.

2. Bin ich berechtigt, wenn ich ab Teich verkaufte habe, aber durch Dispositionsänderungen des Abnehmers gezwungen bin, doch zu halten, und dann nachträglich ab Fälder liefere, für Gewichtsverlust und Mehrkosten einen Preisaufschlag zu fordern?

Antwort: 1. Vor der Kriegszeit war es Gebrauch, daß bei Abnahme von Speisefischware ab Teich, also bei Verladung gleich bei der Ab-

fischung, ohne daß die Fische zum Fälder gebracht wurden, ein Gutgewicht von 3 %, gegeben wurde. Beim Verkauf ab Teich kann also der Abnehmer, ohne daß dieses im Kaufvertrag ausdrücklich erwähnt ist, ein Mehrgewicht von 3 Pfund auf einen Zentner beanspruchen. Die Höchstpreise der Zwangswirtschaft waren bei Abnahme ab Fälder festgesetzt; es war aber vorbehalten, daß bei Abnahme ab Teich eine Zugabe von 3 %, gegeben werden konnte oder sollte.

2. Da bei der ersten Verladung die abgemeßene Anzahl Fische infolge Weigerung des Motorführers nicht abgenommen werden konnte, die übriggebliebenen Fische aber in den Fälder genommen werden mußten, ist der Abnehmer verpflichtet, Ihnen die Kosten zu bezahlen, die Ihnen entstanden sind durch die Uebernahme in die Fälder, also Verladung am Teich, Abfuhr zu den Fäldern, Abladen am Fälder, gegebenenfalls auch Aufschicht an den Fäldern: ob ein Gewichtsverlust noch mit in Rechnung gesetzt werden kann, erscheint fraglich, da die Fälderung nur acht Tage gedauert hat und selbstverständlich die 3 % Gutgewicht nicht zu geben sind, da dieses Gutgewicht schon den Gewichtsverlust der ersten Tage repräsentiert.

Hans v. Döbisch, Göltschau.

Frage 2. Ansprüche eines Zeichunterlegers infolge Wasserrückbaus. Im Jahre 1911 kaufte ich mein jetziges Grundstück. Mein Nachbar legte im Jahre 1912 an der Grenze einen Karpfenteich an. Der Boden ist sehr durchlässig, im Grunde nur weißer Seesand, auch liegt der größte Teil meines angrenzenden Plans tiefer wie der Karpfenteich, so daß das Wasser des Teiches in mein Grundstück eindringt und ich erheblichen Schaden erlitt. Auf meine Beschwerde einigten wir uns dahin, daß mein Nachbar die Hälfte der Kosten, welche eine Aufschüttung der gefährdeten Fläche beanspruchte, trug, ich aber die Duldung des Karpfenteiches in mein Grundbuch eintragen ließ. Natürlich war ich in dem guten Glauben, daß durch die Aufschüttung der Schaden ausbleiben würde. Hierin habe ich mich aber geirrt. Es steht zwar kein Wasser mehr auf meinem Acker, derselbe ist aber, sobald der Teich bepannt ist, bis an seine Oberfläche mit Wasser getränkt, so daß es nicht möglich ist, ihn zu bestellen, und wenn er bestellt wird, vergeht jedwede Frucht. Kann ich die Eintragung aus irgendeinem Grunde rückgängig machen? Auf welche Gesetzesparagrafen könnte ich mich berufen? Ich betone, daß ich im guten Glauben gehandelt, jetzt aber einsehen muß, daß die in Frage kommenden fünf Morgen Land vollständig unbrauchbar geworden sind.

Antwort: Die Frage ist nicht leicht zu beantworten. Das Gesetz unterscheidet zwischen Irrtum im Beweggrund und zwischen Irrtum in sonstigen wesentlichen Bestandteilen der Erklärung. Solcher Irrtum liegt aber nach Ihrer Darstellung nicht vor. Sie wollten die Eintragung im Grundbuche, nachdem der Nachbar die Hälfte der Kosten zur Aufschüttung eines Dammes zugesichert hatte. In bezug auf diese Bestandteile der damaligen Einwilligungserklärung liegt kein Irrtum vor. Der Irrtum betrifft nur die Tatsache, daß Sie der Meinung gewesen sind und erwartet haben, daß der mit Hilfe des Beitrages des Nachbarn errichtete Damm genügen würde, um etwaige weitere Nachteile der Duldung der Karpfenteiche auszuschließen. Dieser Irrtum ist ein sogenannter Irrtum im Beweggrund. Nun sagt das Reichs-

gericht Bd. 90 Seite 271: „Nicht haltbar erscheint die Ansicht des Berufungsgerichtes, daß jede auf einer Schätzung beruhende Willenserklärung von vornherein das Merkmal der Ungewißheit und der Gewagtheit aufweise und deshalb der Anfechtung wegen Irrtums nicht unterliegen könne. Wenn bei jeder Schätzung auch mit einer gewissen Abweichung des geschätzten von dem wirklichen Sachverhalt gerechnet werden muß, so rechtfertigt dies doch keineswegs die Annahme, daß ein auf Grund einer Schätzung zustande gekommenes Geschäft den Charakter eines gewagten trage. Innerhalb welchen Spielraumes bei einer Schätzung mit einer Abweichung zwischen dem geschätzten und wirklichen Sachverhalt zu rechnen ist, ist im einzelnen Falle Sache des tatsächlichen Ermessens. Ein gewagtes Geschäft kommt aber so lange nicht in Betracht, als der Erklärende sich auf die Richtigkeit der Schätzung verläßt und eine weitere Abweichung von der Wirklichkeit als die durch das Wesen der Schätzung begründete für ausgeschlossen hält.“ Hiernach kommt es also auf jeden einzelnen Fall an und die Feststellung des Richters in dem einzelnen Falle, ob ein anfechtbarer Irrtum zugulassen ist. Man kann also nicht absolut sagen, es sei bei dem Tatbestand ausgeschlossen, daß eine Anfechtung wegen Irrtums gar keine Aussicht habe. Die größte Wahrscheinlichkeit ist aber vorhanden, daß im vorliegenden Fall eine erfolgreiche Rückgängigmachung der grundbuchlichen Eintragung nicht zu erwarten ist. Eine andere Frage ist die, ob, selbst wenn die Karpfenteiche nunmehr endgültig zu dulden sind, dann trotzdem ein Anspruch zu erheben ist. Das Nächstliegende nach dieser Richtung ist doch zunächst, daß zu fragen ist, ob nicht der Erbauer des Dammes irgendwelche Fehler gemacht hat. Denn wenn nicht das Gelände so beschaffen sein sollte, daß durch Aufschüttung eines Dammes an sich eine wirksame Zurückhaltung des aufgestauten Wassers erhofft werden konnte, dann wäre doch gar nicht der Gedanke eines solchen Dammes entstanden. Wahrscheinlich wird doch auch der betreffende Fachmann, der den Damm errichtet hat, sein Gutachten abgegeben haben und seine Zusicherung, daß er als Meliorationsbautechniker dafür garantiere, daß der Damm wirksamen Schutz gewähren werde. Alsdann müßte man doch zunächst untersuchen lassen, ob nicht technische Fehler bei dem Damm durch dessen Konstruktion oder durch das verwendete Material begangen sind. Sollte aus diesem Gesichtspunkte nichts zu machen sein, dann wäre die Sache zu prüfen aus § 906 ff. B. G.-B. bzw. § 197 ff. des neuen Wassergesetzes. Die jegige Darstellung gibt aber keinen genügenden Anhalt, um beurteilen zu können, ob an der Hand dieser gesetzlichen Bestimmungen etwas zu machen sein würde. Der Auftragende müßte zu diesem Zwecke unter Vorlegung dieser Auskunft sich an einen Rechtsanwalt wenden, und der Rechtsanwalt müßte dann unter den angegebenen rechtlichen Gesichtspunkten alle tatsächlichen Verhältnisse erschöpfend ermitteln. W. G.

Frage Nr. 3. Befegung eines Gebirgssteiches. Einer unserer Teiche in Obersteiermark wurde vor 7 Jahren mit etwa 10000 Setzlingen der Bachforelle besetzt, die heute kaum 20 bis 25 cm lang sind. Der Teich ist 0,6 ha groß, liegt 760 m

hoch und hat eine sehr niedrige Durchschnittstemperatur, die aber nicht des näheren angegeben werden kann. Die Zuflüsse führen wenig Fischnahrung, jedoch ist der Teich teilweise stark mit Wasserpflanzen, besonders der Wassermyrte, bewachsen. Es dürfte noch ein Bestand von etwa 500 Forellen vorhanden sein. In Anbetracht des schlechten Ergebnisses möchten wir anfragen, mit welcher anderen Fischart der Teich vorteilhafter neu besetzt werden könnte.

Antwort: Über das schlechte Wachstum der eingesehten Forellen können Sie sich gar nicht wundern, da Ihr Teich — wir nehmen an, daß er ablaßbar ist, und kein nichtablaßbarer See — mit den 10000 Forellensezlingen viel zu stark übersetzt war. Der Teich wird im besten Falle einen jährlichen Zuwachs von 60 kg aufweisen — voraussichtlich ist der Zuwachs bei der hohen Lage und dem kalten Wasser aber noch wesentlich geringer. Nehmen wir 60 kg Zuwachs an, so wäre er mit 700 Stück Bachforellensezlingen reichlich besetzt gewesen; mit 10000 Stück war er um das Vierzehnfache übersetzt. Die Forellen konnten also nicht fortkommen, und wenn die mit den Jahren wesentlich verringerte Anzahl auch kein Wachstum mehr zeigt, so kann das einfach darauf zurückzuführen sein, daß die in der Jugend schlecht ernährten und im Wachstum zurückgebliebenen Fische nunmehr ihre Wachstumsfähigkeit eingebüßt haben. Dazu kann nun als weiterer Umstand der Erklärung noch die Möglichkeit hinzutreten, daß das Wasser für die Bachforelle doch schon reichlich kalt ist — es läßt sich das ohne nähere Temperaturangaben nicht sagen. Wahrscheinlich würde sich in diesem Falle der bei kalten Temperaturen besser fortkommende Wachsälbling besser eignen. Nehmen Sie also den ganzen Restbestand der Bachforellen heraus und verwerten Sie ihn als Speisefische. Im nächsten Frühjahr setzen Sie 400 Stück Wachsälblinge als Setzlinge in den Teich und dazu noch je 50 Stück Bachforellen- und Regenbogenforellensezlinge — um vergleichsweise bei der neuen Befegung auch das Wachstum dieser beiden Arten feststellen zu können. Die Abfischung muß dann im nächsten Herbst oder im darauf folgenden Frühjahr erfolgen. Walter.

Frage 4. Häutung und Alter des Krebses. Welchem Zwecke dienen die sogenannten Steine beim Krebs (Krebssteine)? Wie alt ist ein ausgewachsener Krebs ungefähr?

Antwort: Die Krebssteine oder Krebsaugen sind zwei linsenförmige Körper, die sich in zwei seitlichen Ausfaltungen des Magens befinden und aus kohlenstoffem und phosphorhaltigem Kalk bestehen. Sie dienen zur Erhärtung der neuen Schale bei der Häutung. Aus der Nahrung wird der Kalk in diese Steine abgeschieden. Bei der Häutung gelangen die Steine in den Magen, werden hier aufgelöst und ihre Kalkbestandteile dann auf dem Blutwege der neuen Schale zugeführt. — Große Tafelkrebse von 12 bis 13 cm Größe sind etwa sieben bis acht Jahre alt. Die Weibchen werden nicht ganz so groß wie die Männchen und wachsen auch etwas langsamer. W.

Für die Redaktion: Dr. E. Walter, Ballenstedt am Harz.

Inhalt: Beitrag zur Produktionsvermehrung. 9. — Zu den Artikeln von Hübner und Bugno. 10. — Krebserei. 11. — Eine Fischabteilungsneuheit. 12. — Preisangabe bei Fischkonferenzen aufgehoben. 13. — Die Wohnliche Dingerkultur. 13. — Von der Bismarck. 13. — Vom Breslauer Weibchenscharfsmarkt. 13. — Der Wochen- und Marktbericht. 14. — Für Fragesteller. 14. — Aus den Vereinen. 14. — Aus andern Zeitschriften. 14. — Briefkasten. 15. — Anzeigen.

Sondermarktberichte.

Berliner Fischpreise. Bericht des hiesigen Verkaufsvermittlers Paul Reiger, Berlin O 26, Central-Markthalle, vom 27. bis 31. 12. 1920.
(Preise für 50 kg)

	lebende	tote	Wrt.
Hechte	700—970	880—890	Wrt.
Baiber	—	500—770	"
Kale	—	1760	"
Barschen	1000—1150	700—900	"
Schleien	1010—1200	570—850	"
Barsche	—	400—580	"
Blei	500—900	400—610	"
Plögen	—	480—550	"
Krebse, je Schod.	180—200	—	"

Befuhr genügend, Geschäft lebhaft, Preise befriedigend, zum Teil hoch.

Königsberger (Pr.) Fischpreise. Mitgeteilt von der Fischhandels-Gesellschaft Ostpreußen Rudolf Hahn & Co., Kommanditgesellschaft, Königsberg i. Pr., für die Woche vom 29. 12. 20 bis 2. 1. 21. Preise je Pfund:

Baiber, groß	6,50 Wrt.
Hein	5,50 "
Hechte	6,00 "
Schäpel	8,00 "
Quappen	3,80 "
Barsche, groß	3,75 "
Hein	2,75 "
Blei, groß	3,80 "
mittel	2,75 "
Hein	1,80 "
Plögen, groß	1,80 "
Hein	1,80 "
Raubbarsche aus dem Kurischen Bass, große	0,80 "
Hein	0,40 "
Weißfische und Gemenge	0,80 "
Dorsch, groß	18,50 "
mittel	14,00 "
Borsche	2,00 "
Grümlinge	2,20 "

Gak-Male

aus Bremen von Sonn, Tschann usw. — unter Garantie lebender Ankunft —

liefert

Hugo Stöckmann, Weisenburg an der Elbe.

Leipziger Fischpreise im Wochenburchschnitt, von Friedr. Wiltz, Rink, für die Woche vom 29. 12. 20 bis 2. 1. 1921. Es kosteten je Pfund:

lebende Fische:		
Barschen, Raupiger	18,00 Wrt.	
Schleien, groß	14,00 "	
Hein	14,00 "	
Kale, groß	24,00 "	
mittel	20,00 "	
Hechte, unsortiert	10,00 "	
Borschen, groß	22,00 "	
Hein	25,00 "	
Blei, groß	6,50 "	

Fische in Eisverpackung:		
Hechte, unsortiert	7,50 "	
Baiber, groß	11,00 "	
mittel	9,00 "	

Winter-Schlafrohr,

gesund, trocken, diesjährige Ernte, Mindestlänge 1,80 m, gebündelt, kauft jedes Quantum (2)
Arthur Schütze, Berlin W 62, Wittenbergplatz 2.
Telegramm-Adresse Octaves.

Achtung! — Fischer!

Kauft eure Netze nur bei Netzhändlern, die der „Vereinigung Deutscher Netzhändler“ angehören. Diese sind in der Lage, die Netze zu Engros-Preisen abzugeben.

Netze aller Arten, unmontiert, wie auch sämtliche fertige Fischereigeräte — liefert an den billigsten Preisen —
Norm. Vorlag Nachf., Neumehden, Bezirk Hfo.
Illustrierter Katalog franko.

Danziger Fischpreise im Wochenburchschnitt. Mitgeteilt von G. Krawinkel, Danzig, für die Woche vom Mittwoch, dem 29. 12. 20, bis Dienstag, dem 4. 1. 21. Es kosteten je Pfund:

lebende Fische:		
Borschen	7,00 Wrt.	
Kale	15,00 "	
Hechte, unsortiert	7,00—8,00 "	
Borsche	3,50 "	
Barsche, groß	8,00—7,00 "	
Plögen, groß	2,50—3,00 "	

Geräucherter Fische:		
Kale	22,00—25,00 "	
Borsche	24,00 "	
Büchlinge	4,50 "	
Breislänge	4,50 "	

Die Fischversorgung Danzigs ist neu geregelt worden. Es dürfen bis auf weiteres Breislänge höchstens 1,50, geräucherter Sprotten höchstens 4,50 und Abfallproten 2 Wrt. kosten.

Begutachtungen und Wirtschafts-Beratungen

übernimmt

Dr. E. Walter, Ballenstedt am Harz,
Schriftleiter der Fischerei-Zeitung.

Kurzbericht über Aktien aus der Fischerei und Fischwaren-Industrie, mitgeteilt vom Bankhaus G. Calmann, Hannover, Schillerstraße 21. (Gegründet 1858.)
Teleph.: Amt Nord 9391, 9392. Telegr.-Adr.: Calmann, Hannover.

Bezeichnung	Name:	Kurs
16	Brauer Feringsschifferei A.-G.	452,—
15	Bremen-Begleider Fischerei-Ges.	487,—
20	Gurbaener Hochseefischerei A.-G.	418 1/2
20	Deutsche Dampffischerei-Ges. „Nordsee“	410,—
—	Seefischerei A.-G.	365,—
16 1/2	Seefischhandels A.-G.	380,—
15	Glücklicher Feringsschifferei-Ges.	887,—
5	Emder Feringsschifferei A.-G.	1900,—
8	Erste Deutsche Fisch- u. Klippfischwerke	—
15	Westf. Feringsschiff- u. Hochseefisch. A.-G.	—
10	Glückstädter Fischerei A.-G.	468,—
10	Großer Rurich, Feringsschifferei A.-G.	375,—
—	„Alte Liebe“, Fischindustrie A.-G.	—
20	Hansa, Hochseefischerei A.-G.	640,—
10	Feringsschifferei Dollart A.-G.	358,—
20	Hochseefischerei Bremerhaven A.-G.	415,—
42	Nordhorn	882,—
20	„S. Bleiting A.-G.“	022,—
0	Wiltz, Kaumann Nachf. A.-G.	—
10	Rohlsberg & Pup	368,—
10	Reuter Feringsschifferei A.-G.	541,—
25	Norddeutsche Hochseefischerei A.-G.	672,—
0	„Visurgis“, Feringsschifferei A.-G.	327,—

Uns Heeresbeständen!

„Zweireihige, blaue reitwolle“

mit reitwollnem Leib- und Armeelutter, besond. haltb., starke Qual, 8 Jahre Garantie für Haltbarkeit, **380 Wrt.**

Blaue, reitwolle Hosen 330 Wrt.

Blaue Mützen, 45 Wrt.

garantiert reitwollnes Tuch mit Zeug sowie Leberstirn in jed. Form.
Vorrätig in allen Größen. Versand per Nachnahme. Umtausch gestattet. Zurücknahme bei Nichtgefallen. Größe angeben.
Ernst Brendler, Ausstattungs-Geschäft, Hamburg, Admiralitätsstraße 38.
Etabliert 1887.

Netzkorken aus Naturkork

In jeder Form und Größe bieten an (361)

Baltische Korkenfabrik Eugen Pfotenhauer & Co., Kiel.

Bei Anfragen erbiten Angabe von Länge, Breite, Höhe und Bohrung.

Verlag von J. Neumann in Neudamm.

Soeben erschien wieder eine Neuauflage vom

Jagd-Abreißkalender 1921

Preis 14 Mk. ohne jeden Feuerungszuschlag.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung und die

Verlagsbuchhandlung J. Neumann in Neudamm.



Zweiförmige Spiegeltkarpfen

in großen Quantitäten, ca. 200 St. je Zentner, lab Station
Neustadt i. M. und Wismar abzugeben. (24)
E. Ziems, Biergartenhof b. Wismar (Mecklenburg)

Rittergut u. Leichwirtschaft Roselitz,

Post Wülitz bei Ales, Sachsen

hat für Frühjahr abzugeben:

1- u. 2 förm. Galiz. Spiegeltkarpfen,
1- u. 2 förm. Schleien, (65)

sowie zur sofortigen Lieferung

etwa 30 bis 35 Zentner Speisefkarpfen,
— etwa 20 Zentner Speisefschleien. —

La Plata-Geflügelmais,
Ztr. 188 Mk., von 100 Ztr.
an à 184 Mk., (59)

Futter-Fischmehl,
garantiert frische Ware, 50%
Protein, 20% phosphor-
saurer Kalk, Ztr. 165,60 Mk., größere
Posten 158,40 Mk.

Futter-Fleischmehl,
50% Protein, 25% phosphor-
saurer Kalk, Ztr. 149,50 Mk.,
größere Posten 148 Mk.

Melasse-Futter,
70% Rohmelasse, 30% Torf,
Ztr. 87,40 Mk. resp. 83,60 Mk.,
alles einschließlich Zuteilf.
Nummer 1 Mk.

Otto Preusse,
Beringstedt in Solstien.

Blöken,
Strömlinge
und große
Kaulbarsche
kauft (58)

G. Wittmann,
Publik 55, Pomm.

Ein- und zweiförmige, schnellwüchsige

Galizier Spiegeltkarpfen

zur Frühjahrslieferung.

Leichwirtschaft Frauenhain b. Großenhain, Sachsen.

Fischzucht Schweinfurth

(Post Grödlitz bei Ales)

liefert für März unter Garantie lebender Anfunft

äußerst schnellwüchsige, einförmige

Spiegeltkarpfen

von 8 bis 13 und 10 bis 15 cm Länge

und Besatzschleien von 12 bis 18 cm Länge.

Fischverland-Adressen

empfiehlt

J. Neumann, Neudamm.



Berneuchen
Neumark

gibt ab zur Frühjahrslieferung die
von dem Borne'sche Fischerei, Berneuchen Am.
Preisliste frei.

Einförmige Karpfen

sowie Laichfische,

ferner:

Kaltwasser-Aquarienfische

Male

(20)

kauft jeden Posten

Rudolf Müller,
Fischgroßhandlung,

33biger bei Leipzig.
Fernspr. Amt Leipzig 36682

•••••
Einförmige Karpfen,
einförmige Schleien,
einförmige Goldfische
liefert

Gut Alschautsche b. Eschede
(Kreis Celle). (35)

— Preise auf Anfrage. —

•••••

Fischzucht Horta,

Oberlausitz, F. H.

gibt ab große Posten erstklassige

1- u. 2 förmige schnellw.

Spiegel-Karpfen,

1- u. 2 förm. Saichschleien,

1- u. 2 förmige

hochgezucht. Karauschen.

— Preisliste frei. — (25)

O. Contag.

Für Inserate: Ökonometat Bobo Grundmann, Neudamm. — Druck und Verlag: J. Neumann, Neudamm.

Schilfrohr

in Waggonladungen, auch ganze Ernten, kauft (18)
C. Thenerkau, Berlin - Panitzsch, Verflüger-Straße 4.

Lupinen

zu billigt. Tagespreisen liefert prompt
Franz Block, Stettin.

Futter-Lupinen!

Spezialgeschäft
Willi W. Neumann, Samengroßhandlung, Berlin C 2, U. d. Spanbauerbrücke 1b

Futter-Lupinen

offizieren per prompt und später
Glaser & Gerstmann, Breslau 1, (30)
Ohlauer Straße 68, II, Spezial-Geschäft für Lupinen.
Telephon: Ring 9565.

Spezialgeschäft für Lupinen

Gebr. Abrahamsohn, Saaten-Großhandlung, Berlin NW, Universitätsstr. 3b.

Netz-Karbolineum

konferbiert die Netze, verleiht ihnen Stärke und Haltbarkeit, schützt vor Spross. Anerkennungen zu Diensten. (23)

Frank & Co., Chem. Fabrik, Brandenburg a. Havel.

Karbolineum, Kienteer, Holzteer, Steinkohlenteer, Rahnped, (16)
Tran, Motoröle, Lederöl u. Fett

offer. in prima Qualität
Wilhelm Beug, Stettin, Gabelsberger-Straße 7.

Oberförsterei Regenthin (Kreis Arnswalde).

Die bisher für jährlich 1165 Mk. verpachtete Fischerei nebst Gras-, Schilf- und Moornutzung im forstwirtschaftlichen Hafitt-See bei Kolonie Gattener-Teerorten, vor rund 49 ha Größe, soll vom 1. April 1921 bis 31. März 1923 auf 12 Jahre am Mittwoch, dem 23. Februar 1921, vorm. 10 Uhr, im hiesigen Geschäftszimmer neu verpachtet werden. Bedingungen können auf der Oberförsterei eingesehen werden. Regenthin, 7. Januar 1921.

Der Forstmeister.

Bekanntmachung.

Der Fang von etwa 200 Tonnen Mfelleis im westpreussischen Geestrich soll an den Meistbietenden verpachtet werden, wozu am (70)
Sonntag, dem 22. Januar 1921, vorm. 11 Uhr, im Dienstzimmer des unterzeichneten Bürgermeisters Termin ansetzt. Die obiger Verpachtung zugrunde liegenden Bedingungen können im Magistratsbüro eingesehen oder gegen Erstattung der Kosten bezogen werden.

Deutsch-Ehlan, 5. Januar 1921.

Der Magistrat.

Verlag von J. Neumann in Neudamm

Zoeben erschien:

Tod den Fischfeinden.

Fang und Vertilgung des für die Fischerei schädlichen Raubzeuges.

Mit 44 Abbild. im Text. Von Hans v. Teichitz, Gollschau. Preis gebunden 6 Mk. und 50 v. h. Feuerungszuschlag.

Teichitz berichtet als leidenschaftlicher Jäger und berufsmäßiger Teichwirt über selbstprobte, einfache und erfolgreichste Arten des Fanges bzw. der Vertilgung der hauptsächlichsten Fischfeinde unter den Säugetieren und Vögeln, und bietet damit Jägern und Teichwirten einen — — — unentbehrlichen Ratgeber. — — —

Zu beziehen durch jede Buchhandlung und die

Verlagsbuchhandlung
J. Neumann in Neudamm.

Echten Mulantah-Catechu B.S.L.

zum Lösen der Netze, in Orig.-Kisten à etwa 50 Kilo, bieten aus laufenden direkten Importen an
A. Nicke & Co., Hamburg 11, Deichstr. 8.
Telegr.-Adr.: Chemienteile. — Fernspr.: Merkur 9680.

Fischer decken am vorteilhaft. ihren Bedarf an Netzen u. Garnen



nur bei Regenhändlern, die der Vereinigung Deutscher Regenhändler mit dem Sitz in Berlin angehören. (37)

Zur Förderung der heimischen Fischerei sind sämtliche Mitglieder verpflichtet, Netzen u. Garnen zu den jeweilig billigsten Fabrikpreisen und Bedingungen abzugeben.

Auskunft jeder Art bereitwillig durch d. Geschäftsstelle d. Blattes.

C. E. Roeper, Hamburg 8,

Import von (392)
Catechu aller Sorten.
Lieferant von Chromfall und anderen Chemikalien.

Strümpfe, Unterwäsche, Strick-Garne versendet auch an Private, Proben geg. 60 Pf., Briefmark. **Ersther Garfabrik**, Großlieferant in Erfurt W. 157.

Arbeits-schürzen

(36)
aus starkem Segeltuch, kein Schlag, liefert zu 25 Mark pro Stück gegen Nachnahme
Carl Dittmar, Köln a. Rh., Brüsseler Straße 6.

Achtung, Fischer!

Wegen Räumung Lederfell
Krochikönig, per Kilo 7,50 bei Mindestabgabe von 5 kg.
Jos. d'Agnolo, (28)
Kammerzell bei Fulda.

Salzleckensteine für Ziegen, Schafe,

Pferde, Rindvieh u. Wild, in hervorragender Qualität, 50 Kilo brutto 9,50 Mk. franko Nachn. **Proß**, über die Bedeutung des Salzes f. d. tierisch. Organismus umsonst. (36)
Hermann Habermann, Gärten bei Staßfurt 135.

Kein Bettwärmer

vertraute prakt. Arzt (7)
Dr. Zottmann's „Araton“, das Neueste, sof. wirkend, anzuwenden Pat. gesch. Anst., kostenf. Alteru. Gehäl. angeh. Medica-Verband 27, München 38.

Empfehle handgearbeitete

Anie- und Krepptiefel

in nur anerkannt gut. Ware. Nachnahme ab hier. (11)
Wilhelm Gohlke, Rüdlin, Kreis Cammin in Pomm.

2 Paar sehr gut erhalt.

Zuchtenwassertiefel

2 Paar fast neue

Gummihüftstiefel,

Größe 41 bis 42, alles vollständig, billig verkäuf.

O. Hoch. (65)

Arns (Mainen).

1 neuen, eichenen, guten

Stellkahn f. Fischer

hat 3. verkauft., Pr. 5800 Mk.

Franz Grabert, Zimmiswerft,

Gabelsberg.

Fischerei = Zeitung.

Wochenchrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, Fischzucht und Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung und Sportfischerei.

Organ des Vereins Deutscher Teichwirte, des Preussischen Fischerei-Vereins, des Sächsischen Fischerei-Vereins, des Thüringer Fischerei-Vereins, des Zentral-Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein, des Fischerei-Vereins für Westfalen und Elbe, des Fischerei-Vereins für die Provinz Sachsen und Anhalt.

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner der Theorie und Praxis
von Dr. Emil Walter in Ballenstedt am Harz.

Bezugspreis: Vierteljährlich 8 M. Zu beziehen durch alle Postanstalten (eingetragen in die deutsche Postzeitungsliste für 1921 Seite 107) sowie durch jede Buchhandlung. Außerdem durch den Verlag unter Erschland: Preis für Deutschland und nach den Ländern des früheren Österreich-Ungarn 9,50 M. — Einzelne Nummern 65 Pf. — Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsstörungen oder Aussperrungen hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Anträge und Mitteilungen sind willkommen und an Dr. E. Walter, Ballenstedt (Harz), zu senden. — Beiträge, für welche Entgelt gefordert wird, sind mit dem Bemerkt „gegen Bezahlung“ zu versehen. Arbeiten, die Verleger auch anderen Zeitungen übergeben, werden nicht vergütet. — Unberechtigter Nachdruck wird nach dem Gesetz vom 19. Juni 1901 strafrechtlich verfolgt.

Nr. 3

Neudamm, 16. Januar 1921.

Bd. 24

Pachteinigungsämter für Fischereibetriebe nicht zuständig.

Der Verein der Teichwirte und der Preussische Fischerei-Verband haben sich beiderseits bemüht, einwandfrei festzustellen, daß Fischereibetriebe nicht unter die Zuständigkeit der Pachteinigungsämter fallen. In Nr. 40 vom 3. Oktober 1920 brachten wir schon ein Schreiben aus dem Reichsarbeitsministerium, das die Nichtzuständigkeit klar zum Ausdruck brachte. Dennoch sind vereinzelt Bedenken aufgetaucht. Die dann in Nr. 48 vom 28. November 1920 gemachten Ausführungen entsprechen den Tatsachen.

Veranlaßt durch die Erklärung eines Amtsrichters in vorletzter Nummer, der vielleicht selbst Vorsitzender eines Pachteinigungsamtes ist, und auf Ansuchen der in Cottbus 1920 ernannten Kommission aus Verpächterkreisen wurde die Frage der Zuständigkeit nochmals einer eingehenden Prüfung unterzogen. Im Beisein der Kommission wurde mir im Reichsarbeitsministerium nunmehr zum dritten Male erklärt, daß Pachteinigungsämter für Fischereibetriebe auf keinen Fall in Frage kommen.

Eine Aussprache im Preussischen Landwirtschaftsministerium ergab ohne irgendwelche Zweifel dasselbe Resultat. Da es sich um eine Rechtsfrage handelt, so wurde ich angewiesen, im Preussischen Justizministerium mit den zuständigen Herren zu sprechen. Ich erhielt auch dort nach eingehender Besprechung den Bescheid, daß die Fischerei auf keinen Fall unter die Zuständigkeit der Pachteinigungsämter fällt. Sollte dennoch ausnahmsweise ein einzelner Uebergriß stattfinden, so ist sofort auf dem Wege der Zivilklage vorzugehen. Auch

wurde es für unzulässig erklärt, daß ein Fischer oder Teichwirt zum Mitglied des Pachteinigungsamtes ernannt wird. Eine solche Ernennung ist abzulehnen.

Aus dem Kommentar zur Pachtbuchordnung wurde mir nachstehender Teil, eigenhändig geschrieben, mit der Erlaubnis zur Veröffentlichung übergeben:

AusWagemann: Die neue Pachtbuchordnung. Zu § 1. Anm. 1: „Die P.-Sch.-O. betrifft nur Grundstücke, die zum Zwecke landwirtschaftlicher oder gewerbmäßiger gärtnerischer Nutzung verpachtet sind; ihr unterfallen also nicht Grundstücke, die zu gewerblichen Zwecken verpachtet sind, z. B. Steinbrüche, Mergelgruben u. dgl.; ebensowenig Verträge, die gestatten, ein — wenn auch sonst vielleicht landwirtschaftliches — Grundstück in einzelnen Beziehungen zu benutzen, z. B. zum Zweck der Jagd, Fischerei, der Gewinnung von Streu, von Schilfrohr u. dgl.; denn es wird im Gesetze nicht von „landwirtschaftlichen Grundstücken“ geredet, sondern von Grundstücken, die zum Zwecke landwirtschaftlicher Nutzung verpachtet sind“.

Zweifel, ob Pachteinigungsämter für Fischereibetriebe zuständig sind, können nunmehr kaum noch bestehen: dafür gibt es nur ein glattes Nein.

Zunwiderhandlung eines Pachteinigungsamtes ist umgehend an die Geschäftsstelle Riel, Eisenbahndamm 5, zu berichten. Ein solcher Fall wird auf Wunsch der Ministerien diesen sofort unterbreitet.

Preussischer Fischerei-Verband:
Verein deutscher Teichwirte.
Conze.

Zur Frühjahrsbefegung 1921.

Abfischung und Verkauf der Speisefische aus der Ernte 1920 liegen hinter uns. Daß die Ernte gut sein würde, dachte jeder, und sie

war es auch, einzelne Fälle ausgeschlossen. Was v. Debisch schon im September in Cottbus sagte, traf ein. Die einsümmrigen

Schleien waren so groß und zahlreich wie selten. Hätten wir genügend Futter gehabt, wäre die Ernte wohl noch besser geworden. Wir litten auch noch an den Nachwehen des Krieges und den schlechten Ernten der Vorjahre.

Jetzt gilt es für 1921 vorzuarbeiten, und ich glaube annehmen zu können, daß wir die Friedensproduktion nahezu oder ganz erreichen, unter Umständen sogar übertreffen können. Der Karpfensfisch ist groß und zahlreich. Zuweilen vollbesetzte Teiche $\frac{1}{4}$ - bis $\frac{3}{4}$ pfündige Fische, aber auch 9 bis 12 und 12 bis 15 cm langen Strich haben wir reichlich. Von der richtigen Besezung und Einteilung im Frühjahr hängt sehr viel ab. Dort, wo zweisömmerige Karpfen knapp sind oder ganz fehlen, verwende man statt dessen starke einsömmerige Karpfen, je nach der Güte des Teiches 100 bis 200 Stück pro Morgen; dazu die gleiche bis doppelte Anzahl Schleien nach Geschlechtern getrennt. Wildfische setze man nicht aus, sondern füttere die Schweine, Hühner oder Enten und dergleichen damit. Einzelne Barsche, Hechte, Orfen oder dergleichen können allerdings dabei sein, jedoch nur so viel, daß eine Nahrungskonkurrenz ausgeschlossen ist. Die Barsche lassen im April die Milch leicht gehen, und kann man dieselben ebenfalls nach Geschlechtern trennen.

Welcher Verlust durch Wildfische entstehen kann, wissen nur wenige. Mehrmals habe ich miserable Ernten selbst gehabt oder bei anderen gesehen, wenn aus Versehen oder durch andere Umstände Wildfische im Teich ablaichten. Ein Beispiel: Im Herbst 1919 fror ich bei der Abfischung ein. Um den Rest von Karpfen und Schleien zu retten, wurde Wasser zugelassen. Der Teich von etwa 65 Morgen lieferte nun im Herbst 1920 etwa 20 Ztr. Karpfen und Schleien weniger als sonst. Statt dessen 15 bis 20 Ztr. einsömmerige Barsche und Blößen. Außerdem fischte ich noch $1\frac{1}{2}$ Ztr. Speise-Barsche und Blößen ab. Die Schleien waren infolge der Nahrungskonkurrenz sehr klein geblieben, auch nicht einer war dabei, der als Portionsfisch Verwendung finden konnte. Zwei kleinere Teiche ohne Wildfische lieferten sehr gute Erträge. Auffallend war es, wie groß dort die Schleien waren; zweisömmerige waren fast durchweg Speiseware, einsömmerige 8. bis 11 cm lang. Die Erklärung dafür ist sehr einfach. Also fort aus den Teichen mit Barschen,

Blößen, Karauschen und dergleichen. Wenn Herr Waldmann dafür schwärmt, so dürfte sich seine Ansicht darüber noch ändern. Auch ich habe schon sehr hohe Erträge trotz vieler Wildfische gehabt, aber nur in sehr guten Teichen, und diese guten Erträge wären noch viel besser gewesen, wenn keine Wildfische vorhanden gewesen wären. In mageren Teichen wird der Unterschied schneller auffallen. Jeder reitet eben sein Stedenpferd.

Die schwachen einsömmerigen Karpfen setze man sehr viel dichter als die starken, denn sie sollen erst nach zwei bis drei Jahren Speisefische werden. Da liebt einer einpfündige Saugfische, der andere einhalbpfündige; jeder denkt, er hat recht, und doch sind es die jeweiligen Umstände, nach denen man sich richten und mit denen man rechnen muß. Wer Halbpfünder erzielen will, setze pro Morgen Teichfläche 500 bis 800 Stück 6 bis 9 oder 9 bis 12 cm langen Strich aus; wer Pfünder erzielen will, bezeuge nur halb so stark.

Daß es bei solcher Besezung nicht ohne Futter geht, ist selbstverständlich. Ende Mai, Anfang Juni kann man versuchen, ob das Futter schon aufgenommen wird, andernfalls warte man noch einige Wochen mit dem Füttern. Lupine allein ist genügend; wer noch etwas Fischmehl darunter mengen kann, wird den Vorteil gewahr werden. Getreide sollte nicht verfüttert werden, obgleich die Fische alle Körnerfrüchte gut aufnehmen. Solange ein Teil unseres Volkes hungert, soll Roggen, Weizen und Gerste zur direkten Nahrung dienen; abgesehen davon ist Lupine zur Fischfütterung auch wertvoller und ist auch in genügender Menge zu billigen Preisen vorhanden. Wer Lupinen zu 75 Mk. pro Zentner kauft, macht noch ein gutes Geschäft, wenn er die Fische mit 500 Mk. verkauft.

Die Überwinterung der Karpfen war in den letzten Jahren gut, weil der Frost mit gelinder Witterung abwechselte. Lange, starke Winter bringen stets Verluste an einsömmerigen, zuweilen auch an zwei- und dreisömmerigen Karpfen, an Schleien fast niemals. Heute, am 15. Dezember, haben wir bereits einige Wochen zugefrorene Teiche. Der bisher fehlende Schnee dürfte noch kommen. Hoffen wir, daß unsere Erwartungen auf eine gute Überwinterung und die damit verbundene gute Ernte in Erfüllung gehen. Th. Schulze.



Der Naturschutz und der Verein Jordsand.

Von Dr. Fr. Dietrich.

Motto: Fortiter in re,
suaviter in modo.

Wenn wir dem folgenden Artikel hier Raum geben, so geschieht es, um auch dem Verein Jordsand noch Gelegenheit zur Darstellung seiner Ansichten und Ziele zu geben, nachdem die Diskussion über dieses Thema seitens der „Mitteilungen der Fischereivereine für die Provinzen Brandenburg, Ostpreußen und Pommern“ geschlossen ist.

Jedem das Seine! Wir sind nicht prinzipielle Gegner der ideellen Bestrebungen des Vereins und erkennen das Berechtigte daran gern an; wir halten die Pflege dieser Interessen sogar für eine vollen- und staatserhaltende Notwendigkeit, besonders in unseren trüben Zeiten des materiellen und sittlichen Niedergangs unseres Volkes. Ja,

noch mehr, wir haben den lebhaften Wunsch, daß die beiderseitigen Interessen sich auf einer mittleren Linie ausgleichen möchten, und sind sogar der Überzeugung, daß das gelingen würde, wenn auf beiden Seiten der gute Wille und die Achtung vor dem gegenseitigen Standpunkt vorhanden wäre. Leider aber ist dagegen auch auf Seiten der Naturschutzbestrebungen — wir sprechen hier im allgemeinen — nicht selten in schriftlicher Weise gesündigt worden. Es gibt allzu eifrige Jünger darunter, die in ihren Ansprüchen sich glatt über die begründetsten Forderungen der Volkswirtschaft hinwegsetzen. Daß das dann auch auf der Gegenseite böses Blut erregt, ist nicht verwunderlich. Wir sind der Meinung, daß ein Ausgleich erst dann zustande kommen wird, wenn sich beide Parteien mit dem festen Vorsatz zur Verständigung zur Verhandlung an einen Tisch setzen werden. Was nun den Verein Jordans anlangt, so bestreiten wir auch diesem nicht das Recht zur Anlage seiner Vogelschutzkolonien, aber — und hierin liegt der springende Punkt — diese müssen so behandelt und schon so angelegt werden, daß daraus für erhebliche volkswirtschaftliche Interessen ein Schaden nicht erwachsen kann. Gegen diesen Grundsatz verstößt es aber, wenn seitens des Vereins eine Schutzkolonie in bedenklicher Nähe einer großen Fischzuchtanstalt, in der bedeutende Werte auf dem Spiele stehen, angelegt wird, wie es in Poel geschehen ist, wo doch nachweislich der obigen Ausführungen auch Lachmöwen und Seeschwalben tatsächlichen Schutz genossen. Ganz gleich, ob nun wirklich der Nachweis zu erbringen ist, daß die Lachmöwen und Seeschwalben der Kolonie an der Schädigung der Teiche beteiligt waren oder nicht: wo auch nur die bloße Möglichkeit einer solchen Schädigung vorhanden ist, gehören keine Schutzkolonien hin! Es gibt Orte genug, wo solche Möglichkeiten gar nicht in Frage kommen. Wenn es Teichworte gibt, die auf ihren Teichen Möwenkolonien dulden, so lassen sich daraus noch keine Schlüsse auf anderweitige Verhältnisse ziehen. Wo das Hauptgewicht in der Aufzucht der Brut liegt, da müssen die Möwen und die Seeschwalben ungemein schädlich werden. Wenn es aber so weit kommt, daß, wie in dem Falle Riemien, der Entschluß gefaßt werden muß, wegen des Vogelschadens die ganze Fischzucht aufzugeben, so mag sich ein Verein, der in unmittelbarer Nähe seine Schutzkolonien unterhält, nicht wundern, wenn sein Verfahren einen Sturm der Entrüstung hervorruft und alle Hebel der Abwehr in Bewegung setzt. Hier wäre also zuerst die bessernde Hand anzulegen, wenn die mittlere Linie gefunden werden soll. Wenn die Vogelkolonie auf Poel nicht so gehandhabt werden kann, daß die Schädiger der nahen Teichwirtschaft darin überhaupt keinen Schutz finden, dann ganz weg mit ihr! Erst wenn der Verein diese Mahnung in die Tat umsetzt, werden seine idealen Ziele auf der Gegenseite die erwünschte Würdigung finden. Bis dahin kann er sich nicht wundern, wenn seine Taten als ein Dohn auf seine idealen Bestrebungen empfunden werden, denn sittlich höher als alle Tiereschutzbestrebungen steht doch wohl noch der Menschenschutz. Auf Einzelheiten der Ausführungen einzugehen, haben wir keine Veranlassung, da wir unsere Meinung über die verschiedenen Vogelarten, die in Betracht kommen, in verschiedenen Artikeln, und speziell über die Möwen und Seeschwalben in Nr. 22 bis 25 des letzten Jahrgangs

dieser Zeitung eingehend auseinandergesetzt haben. Die Schriftleitung.

Schon oft ist an * mich von Schülern und Schülerinnen die Frage gerichtet worden, wozu dies Tier oder jene Pflanze da sei oder welchen Nutzen der Mensch davon habe, und wenn sich dann eine große Enttäuschung zeigte, falls weder ein besonderer Nutzen noch Schaden sich angeben ließ, suchte ich ihnen klarzumachen, daß jedes Lebewesen um seiner selbst willen da sei, habe wohl auch im Scherz ihren Standpunkt mit dem des Hahnes verglichen, der alle Lebewesen in drei Gruppen einteilt: schädliche, d. h. solche, die ihn fressen; nützliche, d. h. solche, die er frisst, und gleichgiltige. Leider, oder muß ich nicht richtiger sagen: glücklicherweise ist die Natur in ihren Beziehungen nicht so einfach, sondern außerordentlich vielseitig, und tausend Fäden ziehen sich von einem Lebewesen zu vielen anderen hinüber. Zudem ändert sich das Verhältnis eines Tieres zum Menschen oft, je nach Jahreszeit, Ortschaft und sonstigen besonderen Umständen. Man denke nur an die Stare, die im allgemeinen als nützlich anzusehen sind, von denen die Besitzer von Kirchgärten und Weinbergen aber nichts wissen wollen, oder an die Amsel, die zeitweilig den Erdbeeren, Kirschen usw. stark zuspricht, im übrigen aber sich von Waden, Würmern, Nacktschnecken und ähnlichem Getier ernährt, oder an den Nestorpapagei in Neuseeland und seine Attentate auf die Schafe der Ansiedler. Für Herrn Schiemenz scheinen freilich nur die Fäden zu existieren, die von den übrigen Lebewesen zu den Fischen gehen, wenigstens habe ich von anderen kaum eine Andeutung in dem Artikel: „Die Fischerei und die Pflege der Naturdenkmäler“ (Bd. XII Nr. 3 der „Mitteilungen der Fischerei-Vereine für die Provinzen Brandenburg, Ostpreußen, Pommern“) finden können. Da möchte ich zunächst darauf hinweisen, daß es nur wenige Vögel gibt, die man als absolut nützlich oder schädlich bezeichnen kann. Ich beziehe mich in der Hauptsache auf die Vögel, da der Natur- und Vogelschutz im allgemeinen um, wie ihn der Verein Jordans betreibt, im besonderen von Herrn Schiemenz in so lebenswichtiger Form angefaßt ist. Das Vogelschutzgesetz von 1908 stellt außer Schutz, bezeichnet damit also als vorwiegend schädlich: eine Anzahl Tagraubvögel, Uhu, Würger, Sperlinge, rabenartige Vögel, Wildtauben, Wasserhühner, Reiher, Sägetaucher, alle nicht im Binnenlande brütenden Möwen (in Preußen jagdbar), Kormoran und Taucher. Von diesen Vogelarten kommen für die Fischerei die sechs zuletzt genannten Arten resp. Gattungen in Betracht. Über die Wasserhühner (Blässhühner), Sägetaucher, Kormorane und Taucher brauchen wir kein Wort zu verlieren, denn außer dem Kormoran, der auf deutschem Boden meines Wissens nur noch in einer einzigen Kolonie vorkommt und dort geschützt wird, im übrigen ja vogelfrei ist, genießen diese Vögel weder gesetzlich noch von privater Seite aus einen besonderen Schutz. Auf die Möwen muß ich näher eingehen. Außerdem erwähnt Herr Schiemenz noch den Eisvogel, der zwar geschützt ist, aber von Fischerberechtigten ohne Schutzwaife erlegt und gefangen werden darf, und den Fischadler, der, wie alle Adler in Preußen, jagdbar ist.

Ich will nun, möglichst sine ira et studio, untersuchen, inwieweit die Vorwürfe, die Herr

Schiemanz den Natur- und Vogelfreunden macht, zu Recht bestehen.

Was zunächst den Reiher anbelangt, so nehme ich keinen Anstand, offen zu erklären, daß ich bei der Durchsicht der Fischereiberichte von Schleswig-Holstein und Hannover überrascht war über die große Zahl der jährlich erlegten Reiher und Fischadler, besonders in der Provinz Hannover, und bin allerdings zu der Überzeugung gekommen, daß eine gänzliche Ausrottung der Reiher in weiter Ferne liegt, selbst wenn die Verfolgung derselben von seiten der Teichbesitzer noch viel eifriger betrieben würde. Der sehr vorsichtige und scheue Vogel wird, wenn man nicht systematisch überall seine Horste zerstört, immer Mittel und Wege finden, den Nachstellungen zu entgehen, indem er sich mehr von den Teichen fernhält und Wildgewässer, Flüsse und Ströme, Gräben in Wiesen und Marschen und dergleichen aufsucht. Ich gebe die Abschusszahlen, die ich für die Provinzen Schleswig-Holstein und Hannover in den Fischereiberichten habe, zugleich mit den Zahlen der erlegten Otter wieder, da sie sehr lehrreich sind, bemerke aber noch, daß zu den hier aufgezählten Fischern noch die von einzelnen Lokalvereinen prämierten kommen, die sich für Hannover auf mindestens 100 je Jahr beziffern.

Hannover.				Schl.-Holstein
Erlegte Otter	Erlegte Reiher	Verstörte Horste	Erlegte Fischadler	Erlegte Reiher
1887	4			
88	45			
89	438			
1890	440			
91	378	9		
92	306	441	9	
93	338	603	2	
94	288	510	7	
95	284	714	8	
96	339	551	5	
97	316	443	28	
98	344	560	7	210**)
99	*)	886	15	286
1900	306	526	2	280
01	315	525	11	418
02	246	561	3	346
03	165	617	1	454
04	186	791	11	624
05	233	1062	11	422
06	174	1370	3	833
07	187	1305	3	
08	176	1267	7	
09	114	1174	—	
1910	189	1381	18	
11	139	1263	7	
12	125	1392	—	
13	*)	903	—	
14	31	917	13	

*) Angaben fehlen.

**) Von mir nach dem gezahlten Prämienbetrage berechnet.

Im Jahre 1907 hörte in Schleswig-Holstein, im Jahre 1913 in Hannover die allgemeine Prämiierung der erlegten Reiher auf, doch wurden in Hannover in den folgenden Jahren noch Prämien an Forstschutzbeamte gezahlt.

Aus der Zusammenstellung ergibt sich: 1. daß die Verfolgung der Otter einen merklichen Erfolg gehabt hat. Berechnet man den Durchschnitt der erlegten Otter für je fünf Jahre, so ergeben sich die Zahlen 311 (1892 bis 1896), 309 (1897 bis 1902), 189 (1903 bis 1907), 149 (1908 bis 1912), die noch deutlicher die Wirkung der Verfolgung erkennen lassen.

2. Daß die Zahl der erlegten Reiher trotz der Verfolgung ziemlich stetig zunimmt. Berechnet man auch hier den Durchschnitt für je fünf Jahre unter Weglassung der beiden ersten, in denen offenbar die Prämienzahlung noch nicht genügend bekannt geworden war, so ergeben sich die Zahlen: 460, 556, 623, 1159, 1302 (Durchschnitt der letzten vier Jahre), die eine stetige bedeutende Zunahme deutlich zeigen. In Schleswig-Holstein ergibt der Durchschnitt der ersten fünf Jahre 308, der letzten vier Jahre 583. Man könnte nun freilich einwenden, daß die Zunahme der erlegten Reiher nicht auch eine Zunahme der Reiher überhaupt bedeute, daß vielmehr die durch Prämien gesteigerte Verfolgung zu den wachsenden Resultaten geführt habe. Demgegenüber möchte ich auf die durch eine lange Reihe von Jahren fortgesetzte Steigerung des Abschusses hinweisen, die doch schließlich wie bei den Ottern zu einer Abnahme hätte führen müssen. Dazu kommen die fortgesetzten Klagen aus vielen Gegenden über vermehrte Reiherplagen. Und in der Tat ist der Schaden, den die Reiher in Fischteichen anrichten, nicht gering. Ich wandte mich in dieser Sache an die Herren Freund in Wallnau auf Fehmarn, deren Urteil für jeden Naturchügler maßgebend sein darf, da sie verschiedene seltene Vögel trotz des Schadens in gewisser Zahl auf ihren Fischteichen dulden. Sie sind Fischzüchter und Natur- und Vogelschützer zugleich. Die Auskunft über die Reiher lautet: „Der schädlichste Vogel, den wir haben, ist der Reiher. In dieser Zeit (April) sind allerdings selten über zehn Stück hier, von Anfang Juni bis Herbst aber nie unter 30 Stück. Sein Schaden besteht ja nicht nur in den verzehrten Fischen, sondern er speißt mit seinem Schnabel bis zwei Pfund schwere Fische, welche dann nachher eingehen. Wir schätzen den Schaden, den wir durch Reiher erleiden, bei den jetzigen Preisen auf mindestens 20 000 Mk. im Jahr, trotzdem wir mindestens 30 Stück jährlich abschießen.“ Es ist also kein Zweifel, daß der Reiher an gewissen Teichen und zu bestimmten Zeiten sehr bedeutenden Schaden anrichtet. Daß ich mein Urteil etwas einschränke, hat seinen Grund darin, daß ich Güter kenne, die Fischteiche besitzen und doch die auf ihrem Grund und Boden vorhandene Reiherkolonie bestehen lassen, höchstens eine gewisse Anzahl von Jungen jährlich abschossen. Möglich, daß bei der Lage der Fischreiherkolonien, die ich im Auge habe, auf der Grenze von Geest und Marsch den Reihern das Fischen in den Marschgräben und an der Elbe erfolgreich genug und weniger gefährlich erschien als an den nahen Fischteichen. Sonach fasse ich mein Urteil dahin zusammen, daß eine eifrige Verfolgung der Reiher durch die Fischteichbesitzer derart, daß ihnen der Besuch der Fischteiche verleidet wird und sie sich den Wildgewässern zuwenden, und demgemäß eine beträchtliche Ver-

minderung dieser Vögel durchaus berechtigt ist, eine gänzliche Ausrottung aber, die übrigens große Schwierigkeiten machen würde, über das berechnete Ziel hinausgehen würde.

Die Fischadler und Eisvögel, über die von seiten der Teichbesitzer ebenfalls viel geklagt wird, sind nicht in so großer Zahl, wie man nach der Darstellung des Herrn Schiemenz erwarten muß, in Deutschland als Brutvögel vorhanden, leider nicht. Der Fischadler ist nach H. Schalow in der Provinz Brandenburg in den letzten 50 Jahren sehr stark zurückgegangen; Rüdiger kennt noch elf Brutgebiete in der Mark. Im Hannover ist nach Böns — briefliche Mitteilung an den Verfasser — kein Brutplatz mehr bekannt. Es handelt sich also beim Fischadler, ebenso wie beim Eisvogel, um herumstreifende oder auf dem Zuge befindliche Exemplare, die natürlich in größerer Zahl an solchen Gewässern sich einstellen, wo sie den Teich gebett finden. Daß die Fischreichbesitzer sich ihrer zu erwehren suchen, wir Natur- und Vogelschützer aber den durch die Verfolgung bedingten Rückgang beider beklagen, ist wohl verständlich. Hier muß also ein Kompromiß geschlossen werden.

Was nun die Möwen anbelangt, so macht sich Herr Schiemenz der sehr wesentlichen — sagen wir — Ungenauigkeit schuldig, daß er nur von Möwen im allgemeinen spricht, abgesehen von dem Fall, wo er gegen Pastor Schusters Verteidigung der Lachmöwen zu Felde zieht. Ich kann an dieser Stelle nicht unterlassen, darauf hinzuweisen, daß die Ornithologische Wissenschaft verschiedenen Pastoren, „ausgerechnet Pastoren“, deren Namen ich wohl nicht erst aufzuzählen brauche, Bedeutendes verdankt; warum also dieser Ton!? — Wir besitzen aber in Deutschland vier Möwenarten als Brutvögel, wozu noch die von Laien meist mit den Möwen zusammengeworfenen Seeschwalben in acht Arten kommen. Zu diesen bei uns brütenden Möwenvögeln gesellen sich im Herbst und Winter zahlreiche nordische Arten, die zum Teil auch ein gut Stück ins Binnenland hineingehen. So erscheinen auf der Elbe und Älster bei Hamburg sowie in Vierlanden in jedem Winter zahlreiche Mantelmöwen, seltener Herings- und Dreizehnmöwen.

Die Fische nun, die die Möwen in unsern wilden Gewässern wegfangen, will ihnen Herr Schiemenz gern gönnen. Er legt das Hauptgewicht auf den Schaden, den sie den Teichwirtschaften zufügen, und zwar einmal durch das Wegfangen

der Fische, sodann durch Verbreitung der Nienemwurmtkrankheit. In der Tat verursacht, um den zweiten Punkt vorwegzunehmen, die Nienemwurmtkrankheit der Fische (Ligulosis) unter Umständen für den Teichwirt recht beträchtlichen Schaden. So schreibt Hofer (Handbuch der Fischkrankheiten S. 267): „Die Nienemwurmtkrankheit der Fische fordert in der freien Natur an manchen Orten gewiß zahlreiche Opfer, die aber einzeln fallen und daher selten beachtet werden. Treten die Parasiten dagegen massenhaft in Sturpfenteichen auf, so können sie nicht nur jedes Wachstum der Fische unterbinden, sondern sogar das Aussterben ganzer Teiche im Gefolge haben.“ Ferner: „Auch bei der Schleie tritt der Nienemwurm an manchen Orten so massenhaft auf, daß 50 bis 60 % davon befallen werden.“ Mein Zweifel also, daß diese Krankheit — es handelt sich um die Finne eines in gewissen Vögeln lebenden Bandwurms — örtlich und zeitlich bedeutenden Schaden anrichten kann. Und für diesen Schaden macht Herr Schiemenz die Natur- und Vogelschützer verantwortlich. Beleuchten wir diese Anklage etwas näher!

Für die Verbreitung dieser Krankheit kommen nach D. von Linstow (Compendium der Helminthologie, nebst Nachtrag) folgende Vögel in Betracht, in deren Darm die bei von Linstow als *Ligula digramma* und *monogramma* bezeichneten Nienemwürmer leben: *Totanus glottis*, *Ciconia alba*, *Anas boscas*, *Mergus merganser*, *serrator* und *albellus*, *Larus canus* und *ridibundus*, *Sterna hirundo* und *nigra*, *Colymbus septentrionalis*, *Podiceps cristatus*, *rubricollis* und *minor*. Ich habe die bei uns nur vereinzelt vorkommenden Vogelarten, in deren Darm der Nienemwurm ebenfalls lebt, fortgelassen. Von diesen 14 Arten sind Wasserläufer (*Totanus*), Enten (*Anas boscas*), Möwen und Seeschwalben (*Larus canus* und *ridibundus*, *Sterna hirundo* und *nigra*) in Preußen jagdbar. Der Storch ist durch das Vogelschutzgesetz geschützt, die übrigen Arten, also die Säger (*Mergus merganser*, *serrator* und *albellus*) und die Taucher (*Podiceps cristatus*, *rubricollis*, *minor* und *Colymbus septentrionalis*) sind vogelfrei. Diese vogelfreien Arten werden nirgends in deutschen Vogelfreistätten geschützt, weder vom Verein Jordsand, noch vom Bund für Vogelschutz, noch von irgend einer anderen Vereinigung.

(Fortsetzung folgt.)



Kleinere Mitteilungen.

— **Fangverbot für untermaßige Fische.** Die große Nachfrage nach Fischen und die hohen Preise, die dafür gezahlt werden, haben in den letzten Jahren dazu geführt, daß auch untermaßige Fische aller Arten gefangen, öffentlich feilgeboten und verkauft wurden, ohne daß die zuständigen Polizeibehörden, besonders die Marktpolizei, Veranlassung genommen haben, in wirksamer Weise dagegen einzuschreiten. Es ist zwar verständlich, wenn man in Zeiten großen Fleischmangels während des Krieges den Handel mit untermaßigen Fischen nachsichtig beurteilt hat. Auf die Dauer kann das aber nicht geduldet werden. Denn wenn fortwährend größere Mengen untermaßiger Fische den Gewässern entnommen werden, so ist das Raubwirtschaft und muß zum Ruin der Fischerei

führen. Der Regierungspräsident in Köslin hat deshalb alle Landräte des Bezirks angewiesen, dahin zu wirken, daß die Polizeibehörden streng auf die Mißstände achten, die sich aus dem fast überall stattfindenden Fang und Verkauf untermaßiger Fische herausgebildet haben. Insbesondere ist es notwendig, daß der Fang und Vertrieb von Süßwasserfischen auf das schärfste überwacht wird. Für die im Bezirk Köslin vorkommenden wichtigsten Süßwasserfische sind folgende Mindestmaße vorgeschrieben: Für Aal, Kach und Zander 35 cm, Hecht 28, Blei 25, Bachforellen und Schleie 18, Barsch, Plöken und Nossfedern (Nossaugen) 13, Aesche 8 cm. Für geflossene Gewässer sind keine Mindestmaße vorgeschrieben, doch unterliegen auch die dort gefangenen untermaßigen

Fische dem Marktverbot und dürfen ebenfalls nicht feilgeboten werden.

— **BetriebsEinstellung der norwegischen Fischöl- und Fischmehlfabriken.** Die norwegischen Fischöl- und Fischmehlfabriken beabsichtigten infolge mangelnden Absatzes Ende Dezember ihren Betrieb einzustellen. Die Fabriken haben sehr große Lagerbestände, und die Preise sind im Fallen begriffen.



Aus den Vereinen.

Bekanntmachung.

Unsere sehr verehrten Lesern, soweit sie Mitglieder einer Vereinigung sind, die unsere „Fischerei-Zeitung“ zum Vereinsorgan gewählt hat, geben wir hierdurch bekannt, daß mit den Vereinsleitungen ein Abkommen dahin getroffen worden ist, die Abonnementsbeträge nicht mehr an die Vereinigungen, sondern an unsere Geschäftsstelle nach Neudamm zahlen zu lassen. Wir bitten daher, den Vereinsbezugspreis für das erste Halbjahr 1921 in Höhe von 12 Mk. nicht an die Kassierstelle Ihrer Vereinigung, sondern auf unser Scheckkonto Nr. 998 (F. Neumann, Neudamm) beim Postfachamt Berlin NW 7 einzuzahlen. Es wird gebeten, auf dem Abschnitt der Zahlart zu vermerken, daß die Einzahlung für das Abonnement der „Fischerei-Zeitung“ erfolgt. Beträge, die uns bis zum 30. d. M. nicht zugegangen sind, werden wir, das Einverständnis unserer Leser voraussetzend, unter Zuschlag der entstehenden Gebühren durch Nachnahme erheben.

Neudamm, 12. Januar 1921.

Die Geschäftsstelle
der „Fischerei-Zeitung“.



Fischereilicher Wochen- und Marktbericht.

(Eigener Wochenbericht der „Fischerei-Zeitung“.)

In Ostpreußen haben sich die Teichwirte zusammengetan, um eine Fischhältergenossenschaft zu gründen. Der geistige Leiter derselben ist der rührige Oberjägermeister Dr. Willer. Sicher haben die Herren bei der Gründung das Beste gewollt. Auch ich war vor Jahren Feuer und Flamme für solche genossenschaftlichen Gründungen, ließ aber bald die Finger davon. Vier Teichwirte fanden sich zusammen. Der einzige aus zur Verfügung stehende Hälter wurde im Herbst besetzt. Der Besitzer des Hälters übernahm gleichzeitig die Überwachung desselben. Trotzdem ergab sich zum Frühjahr ein großer Verlust. Eine Menge Karpfen waren verschwunden. Viele lagen tot auf dem Hälterboden. Kurz, der Verlust war natürlich groß. Der Hälterichwund betrug allein einige Zentner. Niemand wollte den Verlust, wenn auch nur anteilsweise, tragen. Jeder wollte die besten Fische angeliefert haben. So kam es unter den Genossen fast zu einem Rattenkönig von Prozesse. Die Genossenschaft beruhte glücklicherweise zunächst auf freier Vereinigung. Im Frühjahr wurde sie zu Grabe getragen. Die Feindschaft unter den Genossen glomm weiter. Dieses war meine erste und letzte Hältergenossenschaft. Den Ostpreußen wünsche ich

von Herzen ein besseres Gedeihen ihrer Hältergenossenschaft.

Frachtberechnung für Fische und Fischereierzeugnisse. Gültig vom 1. Dezember 1920. Im einzelnen gelten für die Berechnung bei den verschiedenen Klassen oder Beförderungsgegenständen folgende Bestimmungen:

I. Eilfrüchtgut.

1. Mindestfracht 2,40 Mk.

Die Fracht wird berechnet bei Gütern:

- a) Der allgemeinen Eilgutklasse zu den Frachtsäcken dieser Klasse im Frachtsackanzeiger;
- b) der ermäßigten Eilgutklasse für das Anderthalbfache des wirklichen Gewichts (mindestens 30 kg) zu den Frachtsäcken der allgemeinen Stückgutklasse im Frachtsackanzeiger;
- c) gemischter Sendungen in getrennter Verpackung für die ganze Sendung (mindestens 20 kg) nach a, sofern nicht getrennte Berechnung nach a und b billiger ist. Bei getrennter Berechnung wird für das Gut der allgemeinen Eilgutklasse 10 kg, für das Gut der ermäßigten Eilgutklasse 20 kg Mindestgewicht in Anschlag gebracht.

II. Eilgut in Wagenladungen.

Die Fracht berechnet sich bei Gütern:

- a) der allgemeinen Eilgutklasse zu den Säcken der Klasse A oder Aⁿ für das Doppelte des der Frachtberechnung für diese Klasse zugrundelegenden Gewichts;
- b) der ermäßigten Eilgutklasse fürs Anderthalbfache des der Frachtberechnung zugrunde zu legenden Gewichtes zu den Säcken der für Frachtgut in Betracht kommenden Ladungsklassen;
- c) gemischter Ladungen bei getrennter Gewichtsangabe, sofern nicht getrennte Berechnung nach a und b billiger ist.

III. Beschlunigtes Eilgut.

1. Dieses wird vorzugsweise vor anderem Eilgut mit den günstigsten hierfür freigegebenen Zügen befördert.

2. Mindestfracht 3,20 Mk.

3. Die Fracht wird berechnet:

- a) bei Stückgutendungen zu den Frachtsäcken der Eilgutklasse I e.

IV. Frachtstückgut.

Mindestfracht 1,60 Mk.

V. Wagenladungen

können aus verschiedenartigen Gütern, auch verschiedener Hauptklassen, gebildet werden. Der Berechnung nach den Säcken der Hauptklassen wird ein Gewicht von mindestens 15 000 kg für jeden Wagen zugrunde gelegt.

VI. Die Beförderung

von lebenden Fischen im Wasser

zu den Frachtsäcken der ermäßigten Eilgutklasse (II c) oder als beschleunigtes Eilgut erfolgt unter folgenden Bedingungen:

1. Die Fische müssen in geeichten oder in echtamtlich gestempelten Gefäßen verladen sein (Frachtberechnung für jedes Liter des durch den Eichstempel nachgewiesenen Rauminhaltes, gleichviel ob die Gefäße ganz oder teilweise gefüllt sind, je 1 kg). Ausnahmsweise sind jedoch auch Blechgefäße ohne Eichung zugelassen, wenn sie nicht mehr als 25 kg Gewicht haben (Frachtberechnung nach dem wirklichen Gewicht).

2. Der Rauminhalt der einzelnen Behälter darf bei Eilgutendungen 350, bei beschleunigtem

Eisgut 150 Liter nicht übersteigen. Die Gefäße müssen mit Handhaben (bis 100 Liter für zwei Personen, bei größerem Inhalt für vier Personen), die ein ungehindertes Anfaßen mit beiden Händen gestatten, Fässer von kreisrundem Querschnitt mit Einrichtungen, die das Rollen während der Fahrt verhindern, sowie Kübel und Fässer mit das Ausströmen des Wassers verhindernden, (durch Schloß oder Bleiplombe) gesicherten, durchlochten Deckeln oder Trichteraufsätzen versehen sein.

3. Für Sendungen im Gewicht von mindestens 1500 kg oder bei Frachtzahlung für mindestens 2250 kg gelten die Beschränkungen unter 2 nicht.

4. In Wagenladungen werden lebende Fische auch in nicht geräucherten oder nichtamtlich gestempelten Behältern, auch Blänen, zugelassen (Frachtberechnung nach wirklichem Gewicht und den Bestimmungen für Wagenladungen).

VII. Begleiter.

Zu jeder Sendung lebender Fische und Fischbrut und, wenn eine Sendung aus mehreren Wagenladungen besteht, zu jedem Wagen, wird ein Begleiter zugelassen; nimmt dieser in dem Wagen der Sendung Platz, so wird ein Fahrgeld von 9 Pf. für das Tarifkilometer (nach den Entfernungen des Gütertarifs) berechnet. Bei Benutzung eines Zuges mit Personenbeförderung ist, wenn der Begleiter in einem Personenzug Platz nimmt, eine Fahrkarte der benutzten Wagenklasse zu lösen.

VIII. Privatgüterwagen.

Die Beförderung von Fischen (auch Wasser zur Beförderung von Fischen, von geölten Hochseeheringsschuppen sowie von Eis) ist auch in Privatgüterwagen (besonders eingerichteten Wagen, deren Benutzung dem durch die Wagenaufschrift bezeichneten Einsteller zusteht) zugelassen. Die Frachtberechnung erfolgt nach den Bestimmungen und Frachtsätzen der verladenen Güter, mindestens jedoch für 3000 kg für jeden Wagen der betreffenden Stückgutklasse. Übersteigt das Eigengewicht des Wagens 15 000 kg und ist das frachtpflichtige Gewicht der Ladung niedriger als das Eigengewicht, so wird ein Drittel des 15 000 kg übersteigenden Eigengewichtes dem frachtpflichtigen Gewicht der Ladung zugeschlagen. Abgesehen von der Einstellung oder Limitationierung werden diese Wagen frachtfrei (also namentlich auf dem Wege zur neuen Belastungsstation) befördert. Die leeren Privatwagen werden frachtfrei befördert. Frachtpflichtig ist jedoch Beförderung der leeren Wagen zwecks Einstellung oder Verlegung nach einer anderen Heimstation.

IX. Beförderung der Fische in offenen Wagen mit Decke.

Ob Güter in einem dieser Wagen befördert werden, regelt sich:

- a) in erster Reihe nach den Bestimmungen der Eisenbahnverkehrsordnung,
- b) nach dem Verlangen der Zoll- und Steuerbehörden,
- c) nach dem Verlangen des Absenders, sofern ihm die Eisenbahn entspricht.

Bahnneigene Decken werden auf Antrag nur überlassen, soweit solche vorhanden sind und ihr Verlust nach Ermessen der Verbandverwaltung oder der Verbandbeförderung nicht zu befürchten ist.

Die glorreiche Revolution will uns das gleiche Recht für alle bringen. Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit! Während der Großhandel allerlei Vorzügen im Fischtransport genießt, geht

der kleine Fischzüchter und Binnenfischer leer aus. Für seine Fässer muß er voll oder leer Fracht zahlen. Das Verbandsrecht hat er, wie er es auf der Station ausfüßt, voll zu bezahlen usw. Mit der Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit scheint es also nicht weit her zu sein.

Der Bogen scheint im Karpfenhandel doch ein wenig zu stark gespannt zu sein; die hohen Preise für die nicht einmal ausgewachsenen Karpfen kann der Konsument nicht bezahlen. Früher hieß es allgemein, der Karpfen muß der Fisch des kleinen Mannes werden. Freilich meinte man damit in der Hauptsache die abgeschundenen Importfische. — Ein Grund mehr, zu importieren. Hätten wir heute nicht die traurigen Geldverhältnisse, wäre der Handel derselbe.

Ämtlicher Marktbericht der höchsten und niedrigsten Wochenpreise, herausgegeben von der städtischen Markthallenverwaltung Berlin. Lebende Fische: Hechte 900 bis 930 Mk., große 700 Mk.; Schleien 1000 bis 1010 Mk., Portionschleien 1125 bis 1200 Mk.; Aale, groß 520 bis 900 Mk., unsortiert 500 bis 700 Mk.; Karpfen, Spiegel 40- bis 60er 1150 Mk., 30- bis 40 er 1150 Mk., Spiegel und Schuppen je nicht 18- bis 20 er 1100 bis 1150 Mk., Karauschen 960 Mk., Wels 550 bis 600 Mk.

Frische Fische in Eispackung. Lachsforellen 1300 bis 1450 Mk.; Nordseeesteinbutten, groß 1100 Mk.; Schellfische 280 bis 300 Mk., kleiner Schellfisch 50 Mk., Heimmittel 63 bis 90 Mk.; Abblau, groß 130 bis 410 Mk., groß mit Kopf 140 bis 300 Mk., mittel 80 bis 230 Mk.; Zander 500 bis 720 Mk.; Schleien 700 bis 850 Mk.; Karpfen 700 bis 900 Mk.; Aale 400 bis 600 Mk.; Aale 1750 Mk.; Hechte 320 bis 890 Mk.; Plöken 80 bis 550 Mk.; Barsche 400 bis 520 Mk.; Runte Fische 30 bis 90 Mk.; Heilfische 480 bis 550 Mk.; Kaulbarsche 106 bis 110 Mk.; Maränen 220 bis 410 Mk.; Stinte 110 bis 130 Mk.; Güstern 110 bis 300 Mk.; Quappen 300 bis 600 Mk. Alles je 50 kg, in Markt. — Krebse 12 bis 13 cm 180 bis 200 Mk. — Die Sicht ist gut. S.



Briefkasten.

Frage Nr. 5. Eintragung einer Wasserzuleitung in das Wasserbuch. Ich habe in meinem Grundstück eine Wasserzuleitung, eisernes Rohr, 10 cm stark; dieselbe ist aus einem städtischen Mühlengraben abgeleitet und ins Grundbuch im Jahre 1813 eingetragen worden. Muß diese Zuleitung in das Wasserbuch eingetragen werden?

Antwort: Der § 380 des neuen Wassergesetzes bestimmt: Ein Recht, einen Wasserlauf in einer der im § 46 bezeichneten Arten zu benutzen, erlischt mit dem Ablauf von 10 Jahren nach dem Inkrafttreten dieses Gesetzes, wenn nicht vorher seine Eintragung in das Wasserbuch beantragt ist. Auf Rechte, die im Grundbuch eingetragen sind, ist diese Vorschrift nicht anzuwenden. Nach der Darstellung handelt es sich um ein Recht aus einem Wasserlauf, nämlich aus dem Mühlengraben, Wasser abzuleiten und zwar mittels einer besonderen Ableitungsanlage. Ein solches Recht fällt unter den § 46 des neuen Wassergesetzes. Dadurch also, daß das betreffende Recht im Grundbuch eingetragen ist, ist es also erhalten, auch wenn die Eintragung im Wasserbuch nicht erfolgt. Andererseits kann der betreffende Berechtigte gemäß § 86 des neuen Wassergesetzes dieses sein aufrecht erhaltenes Recht aus § 380 Abs. 2. G. durch

Beschluß des Bezirksausschusses sicherstellen lassen. § 86 letzter Absatz des neuen W. G. lautet: Ein in dieser Weise sichergestelltes Recht gilt einem verliehenen Rechte gleich. Wenn ein Recht in dieser Weise sichergestellt ist und also als verliehenes Recht gilt, so hat dies mancherlei Vorteile. Wenn also die Kosten bzw. die Umstände, die ein solcher Antrag immerhin mit sich bringt, dem Antragsteller nichts ausmachen, so wäre immerhin etwas Derartiges zu empfehlen; allerdings ist dabei zu bedenken, daß eine solche Sicherstellung nur möglich ist, wenn der betreffende Mühlengraben auch wirklich als Wasserlauf gelten kann. Mühlengräben wie alle Gräben gelten nach § 1 des neuen W. G. nur dann als Wasserlauf, wenn sie der Vorflut der Grundstücke verschiedener Eigentümer dienen. Ist dies nicht der Fall, dann sind sie keine Wasserläufe, und dann ist eine Eintragung im Wasserbuch nicht möglich. W. G.

Frage 6. Karauschen statt Besajkarpfen. Ich bezog auf Inzerat, in dem galizische Spiegel- oder Schuppenkarpfen angeboten wurden, 500 Stück, von denen ich Ihnen zwei zuzende mit der Bitte, mir anzugeben, ob das Karauschen oder was sonst für Fische sind.

Antwort: Die beiden eingesandten Fische, die hier trotz der Papierverpackung lebend eintrafen, sind Karauschen, also keine Schuppenkarpfen; denn, abgesehen von andern Merkmalen, ergibt sich folgendes: 1. fehlen die vier Barteln, 2. ist der Querschnitt der Schwanzflosse nur schwach oder kaum angedeutet, 3. finden sich über der Seitenlinie sieben bis acht Schuppen anstatt fünf bis sechs beim Karpfen, 4. weisen die Schuppen die für die Karausche charakteristischen Lappen auf, die dem Karpfen fehlen. Der schwarze Fleck am Schwanzgrunde fehlt zwar, doch ist das nach dem langen Transport, zumal in trockener Verpackung, nichts Auffallendes, da besonders bei älteren Exemplaren der Karausche dieser Fleck infolge der dideren Schuppen in der Regel mehr oder weniger undeutlich wird. Sie sind also mit dem Kauf betrogen worden, ob wissenschaftlich oder unwissenschaftlich seitens des Verkäufers, vermag ich nicht zu entscheiden. Jedenfalls tun Sie gut, sofort Ihre Rechte geltend zu machen. Walter.

Sondermarktberichte.

Berliner Fischpreise. Bericht des städtischen Verkaufsmittlers Paul Meißner, Berlin C 25, Central-Markthalle, vom 3. bis 8. 1. 1921.

	lebende	tote
(Preise für 50 kg)		
Hechte	600—1050	380—900 Mf.
Hander	—	500—870 "
Maie	—	1550—1650 "
Karpfen	1100—1125	700—800 "
Schleien	1100—1200	670 "
Barbe	530—600	330—550 "
Blei	—	410—650 "
Plögen	—	100—500 "
Reiche, je Schod.	160	—

Befuhr genügend, Geschäft lebhaft, Preise sehr befriedigend, teilweise hoch, Reiche lebhaft gefragt.

Königsberger (Pr.) Fischpreise. Mitgeteilt von der Fischhandels-Gesellschaft Ostpreußen Rudolf Sahm & Co., Kommanditgesellschaft, Königsberg i. Pr., für die Woche vom 4. 1. bis 10. 1. 1921. Preise je Pfund:

Hander, groß 5,50 Mf., klein	4,50 Mf.
Hechte	5,50 "
Schnapel	3,50 "
Quappen	3,80 "
Barbe, groß	3,75 "
" klein	2,75 "
Blei, groß	3,75 "
" mittel	2,75 "
" klein	1,80 "
Plögen, groß	1,50 "
" klein	1,50 "
Raubbarbe aus dem Kurischen Haff, große	0,80 "
" kleine	0,40 "
Weißfische und Gemenge	0,80 "
Döfseelachs, groß	17,50 "
" mittel	13,50 "
Dorche	2,00—2,20 "

Begutachtungen und Wirtschafts-Beratungen

übernimmt

Dr. E. Walter, Ballenstedt am Harz,
Schriftleiter der Fischerei-Zeitung.

Preisiger Fischpreise im Wochendurchschnitt. von Friedr. Wilh. Vink, für die Woche vom 5. 1. bis 11. 1. 1921. Es kosten je Pfund:

Lebende Fische:	
Karpfen, Raupiger	12,00 Mf.
Schleien, groß	14,00 "
" klein	14,00 "
Maie, groß	22,00 "
Hechte, unsortiert	10,00 "
Forellen, groß	25,00 "
" klein	25,00 "
Blei, groß	6,50 "
Fische in Eisverpackung:	
Hechte, unsortiert	8,00 "
Hander, groß	10,00 "
" mittel	8,00 "

Danziger Fischpreise im Wochendurchschnitt. Mitgeteilt von H. Markowski, Danzig, für die Woche vom Mittwoch, dem 5. 1., bis Dienstag, dem 1. 1. 21. Es kosten je Pfund:

Lebende Fische:	
Maie	12,00—15,00 Mf.
Hechte, unsortiert	8,00 "
Breitlinge	1,50 "
Barbe, groß	6,00—7,00 "
Plögen, groß	4,00 "
Geräucherte Fische:	
Maie	22,00—24,00 "
Bachse	24,00—26,00 "
Breitlinge	4,50 "
Breitlinge	4,50 "

Die Marktlage ist auch bei dem milden Wetter unverändert. Fische und Rache sind völlig eisfrei. Nur auf dem Kurischen Haff war noch Eis vorhanden.

Gak-Male

zum Besatz von Seen, Teichen usw. — unter Garantie lebender Ankunft —
liefert

Hugo Stöckmann, Volzenburg an der Elbe.

Kurzbericht über Aktien aus der Fischerei und Fischwaren-Industrie. Mitgeteilt vom Banthaus G. Calmann, Hannover, Schillerstraße 21. (Gegründet 1888.)
Teleph.: Amt Nord 9331, 3632. Telegr.-Adr.: Calmann, Hannover.

Zepte	Name:	Kurs
Divid.		
16	Bräcker Heringsfischerei A.-G.	437,—
15	Bremen-Begeisterer Fischerei-Ges.	507,—
20	Gurhavener Hochseefischerei A.-Ges.	439,—
20	Deutsche Dampffischereiges. „Nordsee“	448,—
—	Seefischerei A.-G.	285,—
16 1/2	Seefischhandels A.-G.	330,—
15	Eisfischer Heringsfischerei-Ges.	415,—
5	Emder Heringsfischerei A.-G.	1300,—
8	Erste Deutsche Stock- u. Rippfischwerke	—

(Fortsetzung siehe nächste Seite.)

Für die Redaktion: Dr. E. Walter, Ballenstedt am Harz.

Inhalts-Verzeichnis dieser Nummer:

Pachteinigungsämter für Fischereibetriebe nicht zuständig. 17. — Zur Frühjahrsfischerei 1921. 17. — Der Naturschutz und der Verein Nordland. 18. — Fangverbot für untermaßige Fische. 21. — Betriebseinstellung der norwegischen Fischöl- und Fischmehlfabriken. 22. — Aus den Vereinen. 22. — Fischereilicher Wochen- und Marktbericht. 22. — Briefkasten. 23. — Sondermarktberichte. 23. — Kurzbericht. 23. — Anzeigen.

Seite Zahl.	Name:	Nr.
18	Ges. Hamb. Verings- u. Hochseefisch. A. G.	—
10	Glückwälder Fischerei A. G.	435,—
10	Großer Fürst, Veringsfischerei A. G.	375,—
—	„Alte Liebe“, Fischindustrie A. G.	—
20	Danfa, Hochseefischerei A. G.	685,—
10	Veringsfischerei Dollart A. G.	870,—
20	Hochseefischerei Bremerhaven A. G.	445,—
42	„Nordstern“	970,—
20	„F. Bieting A. G.“	640,—
0	Witt, „Raumann Nachf. A. G.“	—
10	Rohlenberg & Bus.	422,—
10	Feerer Veringsfischerei A. G.	550,—
25	Norddeutsche Hochseefischerei A. G.	810,—
0	„Visurgis“, Veringsfischerei A. G.	894,—

Die wiederkehrende Gelegenheit!
Extraillustriertes Angebot, solange Vorrat!
 Aus französischen Meeresbeständen verkaufen wir
neue wasserdichte Deltuchmäntel,

blaugrau, einreihig, mit verdeckten Knöpfen,
 Kapuze, Gürtel und Armschlingen gearbeitet, (69)
das Stück nur 148 Mark.

Für jeden im Freien Beschäftigten unentbehrlich.
 — Versand franco gegen Nachnahme. —
Verandhaus Hoth & Tuchtenhagen,
 Stettin 6, Linsingenstraße 63.

Netze, Garne, Leinen
 872) sowie sämtliche Fischereibedarfsartikel
 — in bester Ausführung und Qualität —
 liefert zu Original-Fabrikpreisen vom Lager
Leopold Stephan, Köpenick b. Berlin, Grünstr. 9
 Begr. 1806. Spezialität: fertigmontierte Fischereigeräte

Betrodnete Fische,
 nur Erzeugung von Fischmehl,
 suchen zu laufen
Anton Huber & Co., Rattenberg, Tirol.

Winter-Schliffröh,
 gesund, trocken, diesjährige Ernte, Mindestlänge 1,60 m.
 gebündelt, faust jedes Quantum (42)
Arthur Schütze, Berlin W 62, Wittenbergplatz 2.
 Telegramm-Adresse Octavos.

Unser neuer Kalender.
 der
 kostenlos erscheint in Kürze.
 zugestellt wird,
Carl Jäger, G. m. b. H., Düsseldorf,
 Nahrungsernährungsmittel.

NETZE
 Alle Arten Fischnetze aus Hanf-, Baum-
 wollgarn und Leinwand, Zug-, Stak-,
 Teich- und Stellnetze, Reusen, Garnsäcke,
 Krebs- und Aalkörbe, ferner Netze für
 Jagd-, Sport- und techn. Zwecke, sowie
 Leinen, Hanf- und Drahtseile, Blindfaden
 als auch Fischerstiefel lief. i. sachgemäB.
 Ausführung — Prospekte gratis und franco —
Mechanische Netzfabrik, G. m. b. H.,
 Landsberg a. W., Angerstr. 14—16.
 Gegründet 1874.
 Unsere Zweigniederlassung, in Firma: **E. Nicol, Berlin C,** (23)
 Stralauer Strasse 33, liefert ebenfalls zu Fabrikpreisen.

Verlag von J. Neumann in Neudamm.

Für Landwirte unentbehrlich:

J. Neumanns
Taschenbuch und Notizkalender
für den Landwirt
auf das Jahr 1921

für den täglichen Gebrauch, fest und dauer-
 haft gebunden, mit Bleistift und Klampe.

≡ **Schwache Ausgabe A** ≡

mit viertelstündiger Tages-Anordnung im Notizkalender.
 Preis 9,50 M., 10 Stück und mehr je 9,— M.

≡ **Stärkere Ausgabe B** ≡

mit halbseitiger Tages-Anordnung im Notizkalender.
 Preis 10,50 M., 10 Stück und mehr je 10,— M.

Preise ohne jeden Feuerungszuschlag.

In beziehen durch jede Buchhandlung und die

Verlagsbuchhandlung
J. Neumann in Neudamm.

Wasserdichtes
Pirat-Lederfett, Dose 18,50 M., (15)
W. Gustav Voigt, Bismarck 7 (Eckfenst.).
 Fabrik moderner Spezialitäten.

Wir suchen tüchtige
Provisionsvertreter

für den Verkauf von
 Futterinhalten u. Fischmehl
Glaser & Gerstmann,
 Breslau 1, Chlauer Str. 68 II,
 Spezial-Geschäft für Lupinen.
 Telefon: Ring 9585.

An alle! (Größeren
Lederwesten
 Posten)

gebraucht, warm gefüttert u.
 sehr hart im Material, zum
 Stützpreis **200 M.**
 von nur
 abzugeben. Die Ware ist bald
 vergriffen; eilen Sie! (29)
E. Ruppel, Hamburg 11,
 Admiralitätsstraße 23.

La Plata-Geffügelmais,
 3tr. 188 M., von 100 3tr.
 an à 184 M. (69)

Futter-Fischmehl,
 garantiert frische Ware, 50%
 Protein, 20% phosphor-
 saurer Kalk, 3tr. 165,00 M., größere
 Posten 158,40 M.

Futter-Fleischmehl,
 50% Protein, 25% phosphor-
 saurer Kalk, 3tr. 148,50 M.,
 größere Posten 143 M.

Melasse-Futter,
 70% Rohmelasse, 30% Torf,
 3tr. 87,40 M., rep. 83,00 M.,
 alles einschließlich Zuteil.
 Winner 1 M.

Otto Frensch,
 Bergringstr. in Dörflein.

Günstige Gelegenheit!
1 Schleppnetz,
 62 m lg., 3,3 m br., Maschen-
 weite 4 x 4 cm, reine
 Friedensware, 1912 ge-
 fertigt, ungebraucht, gegen
 Gebot zu verkaufen. An-
 gebote unter Nr. 80 befördert
 die Geschäftsstelle d. Bl.

**Blößen,
 Strömlinge
 und große
 Kaulbarsche**
 fauft (58)

G. Wittmann,
 Neubitz 55, Bomm.

**Einsömm. Karpfen,
 einsömm. Schleien,
 einsömm. Goldorfen**
 liefert

**Gut Alschautsche b. Gschede
 (Kreis Celle)** (35)
 — Preise auf Anfrage. —

**Fischzucht Horta,
 Oberlaufing,**

gibt ab große Posten erstklassige
**1- u. 2-sömm. Karpfen,
 Spiegel-Karpfen,
 1- u. 2-sömm. Saichschleien,
 1- u. 2-sömm. Karauschen**
 hochgezüchtet. Karauschen.
 — Preisliste frei. —
 (25) **O. Contag.**

**Kaufe große Mengen
 Fischschuppen od. Fischsilber**
 für Export. Ia Qualität. Angebote unt. Ko. R. 115
 an **Rudolf Mosse, Berlin, Köpender Str. 67/68.**



gibt ab zur Frühjahrslieferung die
von dem Borne'sche Fischerei, Berneuchen Nm.
 Preisliste frei.

Einsömm. Karpfen
 sowie Saichfische,
 ferner:
**Kaltwasser-
 Aquarienfische**

Fischzucht Schweinfurth
 (Post Grödlitz bei Ales)

liefert für März unter Garantie lebender Ankunft
 äußerst schnellwüchsige, einsömm. **Spiegelsaichkarpfen**
 von 8 bis 13 und 10 bis 15 cm Länge
 und Besaichschleien von 12 bis 18 cm Länge.

**Eins- und zweisömm. Karpfen, schnellwüchsige
 Galizier Spiegelsaichkarpfen**
 zur Frühjahrslieferung.
Fischzucht Frauendorf b. Großenhain, Sachsen.

**Leichgut
 Mittelhausen**
 bei Liebenwerda, Pr. S.
 1- u. 2-jähr. Karpfen geräumt.
**Verkauf von schnellwüchs.
 Gal. Spiegel-Saichkarpfen**
 und schnellwüchsigen
 masurischen Saichschleien.
 Etwa 350 000 1-jähr. Schleien,
 etwa 100 St. 2-jähr. Schleien.
 (10) **v. Borries.**

Alte (20)
 kauft jeden Posten
Rudolf Müller,
 Fischgroßhandlung,
 Zöbinger bei Leipzig.
 Fernspr. Amt Leipzig 36632



Edeltrebse
 suche laufend zu kaufen
 und erbitte Angebote. (777)
**A. Gropp, Fischgroßhandlung,
 Rohrdorf-Nagold, Württbg.**



Zweisömm. Karpfen

in großen Quantitäten, ca. 200 St. je Zentner, ab Station
 Neustadt i. M. und Wismar abzugeben. (24)
E. Ziemsen, Bierreggenhof b. Wismar (Mecklenburg).

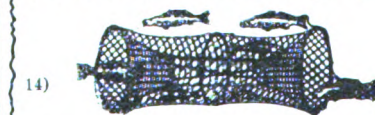
20 Schwäne

zum Besetzen eines Sees
f. Frühjahr 1921 gef.
 Angebote erbitte (78)
**Gräfliches Forstamt
 Lieberose N. L.**

Fischversand - Adressen
 verlange man von
J. Neumann, Neudamm.

Mod. Angelgeräte,
 am liebsten Stahlgerte mit
 innenlaufender Schnur, gut
 erhalten od. neu, 3 Korallen-
 fang in Bienenbäcken geeignet,
 zu kaufen gesucht.
**Seelbach, Warmen,
 Berliner Straße 14. (76)**

Alle Arten fischerneze



in jed. belieb. Größe u. Maschen-
 weite, sow. fertig eingest. Netze,
 als: Zuqnetze, Waden, Stak- u.
 Stellnetze, Bäche und Krufen,
 liefern in sachgemäßer Aus-
 führung zu billigsten Preisen

Draeger & Mantey, mech. Netzfabrik, Landsberg a. W.



Fisch- und Krebs-Verwertung.
Zentral-Markthalle Berlin C.
 Städtischer Verkaufsvermittler für
 Nahrungsmittel, speziell für Fische und Krebse,
Paul Meltzer. (839)



Täglich Verkäufe. Nähere Informationen, insbesondere wegen der Frachtbefreiung-Adresse und
 leichtweisen Überlassung von Fischtransportfässern verschiedener Größe, Spezialwagen etc. auf
 briefliche Anfrage. — Telegramm-Adr. Marktverkehr, Berlin.

für Inserate: Konomierat Bodo Grundmann, Neudamm. — Druck und Verlag: J. Neumann, Neudamm.

Fischerei-Zeitung.

Wochenchrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, Fischzucht und
Zelchwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung und Sportfischerei.
Neudamm, 23. Januar 1921.

Nr. 4

Anzeigenpreis: viergehaltene Nonpareillezeile für Stellenangebote 80 Pf., für andere Anzeigen 90 Pf., Wohnungsplätze 1 Mt. Bei Wiederholungen Rabatt. Bei gerichtlicher Einziehung der Anzeigenbeiträge, Konturufen u. kommt dieser Rabatt in Wegfall. Anzeigen werden nach dem Wortlaut der Manuskripte gedruckt; für ihren Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich. Anzeigenschluß Dienstag mittags. Verlagsgeld nach Gewicht. Angebote, die unseren Interessen zuwiderlaufen, werden nicht befördert. Können Anzeigen infolge Platzmangels für eine spätere Nummer zurückgestellt werden, kann der Auftraggeber darauf keinerlei Schadenersatz beanspruchen.

Nb. 24

Gesucht ein verheirateter Fischer

mit kleiner Familie, der mit allen vorzuziehenden Arbeiten der Binnenfischerei vertraut ist. Wohnung vorhanden. (75 B. Sohrmann, Fischereipächter, Breck i. S., Eschhorners Straße 18.

Witwe, 29 J., sucht
Antritt ein. tüchtig. ledigen

Fischer = Gehilfen,
der einen Flußfischereibetrieb
selbständig leiten kann. (84
Frau Anna Nehl,
Fischereipächterin,
Scharient bei Wilsnack.

Suche von sofort
zur Führung der Fischerei
und Instandhaltung von Geräten
einen erfahrenen

Fischerei-Gehilfen.
Dabei können sich zum
1. April d. J.

4 Prozentzinsen melden.
Schmadtke, Fischereibesitzer,
Rastenburg, Ostpreußen.

Suche zum 1. od. 15. Febr.
für meine Fischerei einen
unverheirateten, ordentlichen

Fischer oder
Fischergehilfen

mit Gehaltsansprüchen bei
freier Station. Wenn er sich
zum Gutsbesitzer eignet,
kann er Sonntags mit ferieren.
C. Barthel,
Eberstadt, am Stadtfest.
Vergnügungstotal.

Gesucht zum 1. April f.
Tauerstellung in
Forellenzucht und Ver-
band erfahrener, lediger

Fischerei-Gehilfe.

Perie Wohnung und Ver-
pflanzung Angebote mit Zeug-
nissen und Gehaltsansprüchen
oder persönliche Vorstellung.
Forellenzucht (99
C. Arens Nachf.,
Eichlingen b. Gärlich a. S.

Wir suchen tüchtige
Provisionsvertreter

für den Verkauf von
Fischereiprodukten u. Fischerei-
Glaser & Gerstmann,
Breslau I, Chlauer Str. 68 II,
Spezial-Geschäft für Lupinen.
Telephon: Ring 9565.

Fischerei-Verpachtung.

Am 29. Januar 1921, nachmittags 3 1/2 Uhr,
soll in der Gastwirtschaft von Kruse in Warber bei
Norderort der Warber Fischereigenossenschaft gebörende
Gewässer an dem Brahmsee, etwa 120 Tonnen groß,
öffentlich meistbietend auf 6 Jahre, für die Zeit vom
1. 10. 1920 bis 30. 9. 1926, verpachtet werden. (87
Nachbedingungen gegen Voreinsendung von 5 Mt.
bei dem Notar Dr. Carstens in Norderort erhältlich.
Wegen Beschäftigung des Pachtergeländes wolle man sich
an den Vorsitzenden der Genossenschaft, Karl Stave in
Warber, wenden.

Die Mechanische Netzfabrik Gustav Strehlow, Neuwedell N.-M.

bietet beim Kauf
von Baumwollnetzen u. Baumwollgarnen
wesentliche Preisvorteile!

Echten Mulantah-Catechu S. S. S.
zum Lohen der Netze, in Drig.-Kisten à etwa 50 Kilo,
bieten aus laufenden direkten Importen an
A. Nicke & Co., Hamburg 11, Deichstr. 8.
Telegr.-Adr.: Chemieteile. — Fernspr.: Merkur 9680.

Die wiederkehrende Gelegenheit!
Extrabilliges Angebot, solange Vorrat!

Aus französischen Vorratsbeständen verkaufen wir
neue wasserdichte Deltuchmäntel,

blaugrau, einreihig, mit verdeckten Knöpfen,
Kapuze, Gürtel und Armbänder gearbeitet. (69
das Stück nur 148 Mark.

Für jeden im Freien Beschäftigten unentbehrlich.

— Versand franko gegen Nachnahme. —

Verandhaus Hoth & Tuchtenhagen,
Stettin 6, Linsingenstraße 63.

Winter-Schilfrohr,
gesund, trocken, diesjährige Ernte, Mindestlänge 1,60 m,
gebündelt, kauft jedes Quantum (92
Arthur Schütze, Berlin W 62, Wittenbergplatz 2.
Telegramm-Adresse: Octave.

Prima spitzköpfige, reinschmelzende

Wale, nicht unter 1/4
bis etwa
1 1/2 Pfund schwer,

kauft in jeder Menge zu vorher vereinbarten Preisen
Wilhelm Hauhold, Altona-Ottensen

Spezial-Räucherer für Wale.

Telegramm-Adresse: „Gauheil Altonaer See“.
Bankreferenz: Vereinsbank in Hamburg, Abt. Altona-Ottensen.

J. Neumann in Neudamm.

**Wochen-
Abreisskalender 1921.**

Preis 5 Mk.

**Küchen-
Abreisskalender 1921.**

Preis 5,50 Mk.

Brieftaschen - Kalender

für Feld, Wald und Jagd
auf das Jahr 1921. Mit
Sonnen- und Mondzeit.
Format 9,5 x 5 cm.
Preis 1 Mk. (ohne jeden
Teuerungszuschlag).
Zu beziehen durch die
Verlagsbuchhandlung
J. Neumann in Neudamm.

Suche zu Ostern d. J.

einen Lehrling,

der Lust hat, die Fischerei
zu erlernen. (82
Ernst Langhans,
Fischereipächter,
Wölln i. Bbg.

Berufsfischer,

verh., sucht Dauerstellung
evtl. Verfrachtposten-
Kautions kann in jeder Höhe
gestellt werden. Angebote
unter Nr. 100 befördert die
Gedächtnisstelle dieses Blattes.

**Jünger
Buchhalter,**

in Großfischerei selbständig
gearbeitet, wünscht Stellung
auf grosser Fischerei. Zu-
schriften unter Nr. 103 be-
fördert d. Gedächtnisstelle d. Bl.

Gute Fischerei,

See, Ostpreußen,
mit ganzer Einrichtung ab-
zugeben, Grundstück zu jed.
Gewässers passend, kann käuf-
lich übernommen werden. Ange-
b. unt. „Kd. P. 1065“ an Rudolf
Möller, Charlottenburg,
Raiserdam 20. (88

Stromfischerei,

mit neuen Netzen, großem
Kanal in Altona, zunächst bis
1925 sofort zu verpachten.
Fischverkauf geg. hohe Proz.
Kleine Wohnung vorhanden.
Erforderlich sind 1.000 Mt.
Angebote unt. Nr. 91 bef. d.
Gedächtnisstelle dieses Blattes.

Schilfrohr

kauft waggontweise (12
H. Dühring, Grambow Hm.

Schilfrohr

in Waggonladungen, auch
ganze Enten, faust (18)
C. Theuerkauf,
Berlin - Rantwig,
Verlänger-Straße 4.

Lupinen

zu billigt. Tagespreisen
liefert prompt
Franz Block, Stettin.

Futter- Lupinen!

Spezialgeschäft
Wili W. Neumann,
Samengroßhandlung,
Berlin C 2,
Alb. Spanbauer-Brüde 1b

Futter-Lupinen

offerieren
per prompt und später
Glaser & Gerstmann,
Breslau I, (80)
Obdauer Straße 68, II,
Spezial-Geschäft für Lupinen.
Telephon: Ring 9566.

Spezialgeschäft für Lupinen

Gebr. Abrahamsohn,
Saaten-Großhandlung,
Berlin NW,
Universitätsstr. 3b.

Die Rohrwerbung

von ganzen Sten, evtl. zur
Selbstwerbung, sowie blatt-
freies Schilfrohr faust
waggoutweise jeden Posten
Carl W. Lemm, Rostock.

Gr. Zugnetz,

80-200 m lang, 6-12 m hoch,
zu kauf. gesucht.
Wenige Angebote m. Preis an
H. Marquardt, (89)
Seißberg in Dübrenken, An-
schießer, Chaussee 22a.

Netz-Karbolinenm

fermentiert die Netze, ver-
leiht ihm große Haltbarkeit,
schützt vor Schrot. An-
kennungen zu Diensten. (22)

Frank & Co.,
dem. Fabrik,
Brandenburg a. Havel.

Einladung

zu der am 26. Januar 1921, vormittags 10½ Uhr,
im kleinen Festsaal des Lehrervereinshauses in Berlin,
Alexanderstraße 41 (am Alexanderplatz), stattfindenden

3. Haupt-Versammlung des Deutschen Berufsinnenfischer-Verbandes e. V.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht 1920.
 2. Rechnungsbericht 1920.
 3. Satzungsänderung der §§ 1, 7, 10, 18.
 4. Haushaltsplan für 1921.
 5. Wahl eines 2. Stellvertretenden Vorsitzenden.
 6. Gründungen:
 - a) einer Einkaufsgenossenschaft,
 - b) einer Verkaufsvereinsigung.
 7. Vorträge:
 - a) Genossenschaften nach dem Preuss. Fischer-Gesetz
und ihre Anwendung in der Praxis (Koll. Speichert).
 - b) Fallverrenkfischer (Koll. Ebner),
 - c) Schotterfischer auf dem Rheine (Koll. Boldt).
 8. Anträge.
 9. Verschiedenes.
- Zu dieser Haupt-Versammlung werden alle Mitglieder
des Deutschen Berufsinnenfischer-Verbandes eingeladen
und gebeten, wegen der zu erledigenden wichtigen Punkte
der Tagesordnung zu erscheinen.
Evid. zu stellende Anträge wollen baldmöglichst der
Geschäftsstelle des Verbandes, Brandenburg (Havel), ein-
gereicht werden. (86)

Der Vorstand
des Deutschen Berufsinnenfischer-Verbandes e. V.
3. V.: Otto Lietzmann, 1. Vorsitzender.

Verlag von J. Neumann in Neudamm.

Sieben erschien wieder
eine Neuauflage vom

Jagd-Abreibkalender 1921.

Preis 14 Mark ohne
jeden Teuerungszuschlag.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung und die
Verlagsbuchhandlung von J. Neumann
in Neudamm.

Wasserdichtes
Birch-Lederfett, Dose 18,50 Mk., (15)
Birat-Lederöl, Fl. 12, 16, 22, 73 Mark
W. Gustav Voigt, Wismar 7 (Sachsen).
Fabrik moderner Spezialitäten.

Netzkorken aus Naturkork

In jeder Form und Größe bieten an (961)
Baltische Korkenfabrik
Eugen Pfotenbauer & Co., Kiel.
Bei Anfragen erbiten Angabe von Länge, Breite,
Höhe und Bohrung.

Netze, Garne,

Reusen, Drabselle, Rant-u.
Kokosleinen, Teer, Cran,
Karbolinum liefert zu billigt.
Breslau (677)
Erich Ruel, Dramburg.

Karbolinum, Kienteer, Holzteer, Steinkohlenteer, Rahnped, (18) Eran, Motoröl, Lederöl u. -fett

offer. in prima Qualität
Wilhelm Bong, Stettin,
Gabelberger-Straße 7.

Strümpfe, Unterwäsche,
Strick-Garne
verendet auch an Private,
Proben geg. 80 Pf., Briefmark.
Strümpfer Garnfabrik,
Sollteferant in Erfurt W. 157.

Arbeits- schürzen

88) aus hartem Segeltuch, kein
Glas, liefert zu
25 Mark pro Stüd
gegen Nachnahme
Carl Dittmar, Köln a. Rh.,
Brüsseler Straße 6.

An alle! Lederwesten

Größeren
Vollen
gebraucht, warm gefüttert u.
sehr hart im Material, zum
Stückpreis 200 Mk.
von nur
abzugeben. Die Ware ist halb
vergessen; eilen Sie! (79)
E. Ruppel, Hamburg 11,
Admiralitätsstraße 28.

Wasserdichte Pelerinen,

groß, in Friedenstare,
grau, Garantie Zurücknahme,
Stüd 90 Mk. (82)
Otto Gundlach, Berlin,
Garmen-Sulva-Straße 117.

10 am Ballonstoff

für zwei Regenmäntel,
Pelerinen od. Schürzen,
390 Mk., Nachn., verkauft
Paul Schmidt, Berlin,
Bochumer Straße 14.

● Gummi-Pelerinen,
● engl. Armees, gebr., Mk.
● 110.—, ausgefacht, beste.
● Mk. 125.—, Völlig
● wasserfacht. (104)
● Zeitler Versandhaus, Zeitze

Fischerei = Zeitung.

**Wochenchrift für die Interessen der gesamten Deutschen Binnenfischerei, Süßwaſſer- und
Lebſchwiſſchaft, Seen-, Fluß- und Baſſenfiſcherei, der Fiſchverwertung und Sportfiſcherei.**

Organ des Vereins Deutscher Teichwirte, des Preussischen Fiſcherei-Verbands, des ſächſiſchen Fiſcherei-Vereins, des
Chriſtlicher Fiſcherei-Vereins, des Zentral-Fiſcherei-Vereins für ſchleſwig-holſtein, des Fiſcherei-Vereins für Weſtfalen
und Lippe, des Fiſcherei-Vereins für die Provinz Sachſen und Anhalt.

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner der Theorie und Praxis
von Dr. Emil Walter in Vollenſtedt am Harz.

Bezugspreis: Vierteljährlich 8 Mk. Zu beziehen durch alle Poſtkontakten (eingetragen in die deutſche Poſt-
zeitungsliſte für 1921 Seite 107) ſowie durch jede Buchhandlung. Außerdem durch den Verlag unter Einzelband: Preis für
Deutschland und nach den Ländern des früheren Öſterreich-Ungarn 9.50 Mk. — Einzelne Nummern 65 Pf. — Im Falle
höherer Gewalt, Betriebsſtörung, Arbeits-einstellungen oder Ausperrungen hat der Bezüher keinen Anſpruch auf
Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreiſes. Anſätze und Mitteilungen ſind
willkommen und an Dr. E. Walter, Vollenſtedt (Harz), zu ſenden. — Beiträge, für welche Entgelt gefordert
wird, ſind mit dem Vermerk „gegen Bezahlung“ zu beſenden. Arbeiten, die Verfaſſer auch an anderen Zeitſchriften
übergeben, werden nicht vergütet. — Unbedingter Nachdruck wird nach dem Geſetze vom 19. Juni 1901 ſtrafbarlich verfolgt.

Nr. 4

Reudamm, 23. Januar 1921.

Bd. 24

Die Räumung aller Waſſerläufe als nützlichſte Arbeitsgelegenheit für die Erwerbsloſenfürſorge.

Von Mierau, Regierungs- und Baurat und Oberfiſchmeiſter für die Provinz Sachſen.

Unſere Waſſerläufe, die ſchon vor dem Kriege ſtark vernachläſſigt waren, ſind in der Kriegs- und Kriegsfolgezeit immer mehr der Verwahrloſung anheimgefallen. Die Unterhaltung hat ſich von jeher meiſtens nur auf notdürftige Kräutungen der Hauptwaſſerläufe beſchränkt, die einer Schau unterſtellt waren. Von einer alljährlichen Wiederherſtellung des Sollzuſtandes aller Waſſerläufe durch gründliche Räumungen, Abböſchungen und Entſtrauchungen, die beſonders im Herſt nötig ſind, iſt wenig zu ſpüren. Selbſt in den Waſſer- und Dränage-Genoſſenſchaften bleibt viel zu wünſchen übrig.

Daraus ſind böſe Schäden für die Landeskultur ſowohl wie für die Fiſcherei erwachſen. Die Ländereien kommen zu naß, zu wenig durchlüftet, kaltgründig oder gar verſumpft in das Frühjahr und können nicht rechtzeitig oder gut beſtellt werden. Die Fiſchgewäſſer verſallen immer mehr der Verkrautung und Verlandung, wodurch der Abwuſch vermindert, der Fiſchfang erſchwert oder gar unmöglich gemacht wird. Wandel tut dringend not.

Wohl glaubt man, von der Neuordnung durch das neue Waſſergeſetz, der Einrichtung von Schauämtern für alle Waſſerläufe zweiter und dritter Ordnung, Beſſerung erhoffen zu können, beſonders wenn die Schauämter mit poliſeilichen Befugniffen ausſtattet werden und in ihnen ein Kulturtechniker (Kreiswiefenbaumeiſter) vertreten iſt, der ſtändig für den Nachweis der Vorſutmängel zu ſorgen hat. Aber weil die Vorbedingungen erſt allmählich erfüllt werden können und auch aus dem ungeheuren Umfange der zu räumenden Waſſerläufe ſich große Schwierigkeiten der Durchführung ergeben werden, iſt mit einer ichnellern Wirkung nicht zu rechnen.

Im Intereſſe der Landeskultur ſowohl wie

auch der Fiſcherei iſt es aber geboten, die verwahrloſten Waſſerläufe mit größter Beſchleunigung in Ordnung zu bringen.

Was zunächſt die kleinen Waſſerläufe anbetrifft, ſo eröffnet ſich hier ein großes Arbeitsfeld für Erwerbsloſe; denn man kann, ganz roh geſchätzt, damit rechnen, daß je Quadratkilometer mindedeſtens 4 km zu räumende Gräben vorhanden bzw. nötig ſind. Das ſind zum Beiſpiel für rund 200 000 qkm landwirtſchaftlich genutzte Fläche in Preußen 800 000 km Gräben. Deren gründliche Räumung wird überſchläglic bei durchſchnittlich 50 m Tagesleiſtung 16 Millionen Tagewerke erfordern. Es könnten mithin 160 000 Erwerbsloſe hundert Tage lang mit einer Arbeit beſchäftigt werden, die leicht zu erlernen iſt und wenig Gerät erfordert.

Die Verwirklichung dieſes Planes ſetzt allerdings voraus, daß die Landgemeinden dieſe Räumungsarbeiten in vollem Umfange mit Erwerbsloſen durchführen. Das iſt dankenswerterweiſe ſeitens einzelner einſichtiger Gemeinden auch geſchehen. Der weitaus größte Teil ſcheut aber in völliger Verkenntnis des Nutzens die Koſten, fürchtet auch verhängnisvolle Folgen aus dem Zuzug von ſtädtiſchen Arbeitsloſen. Dieſe Bedenken entfallen aber zum größten Teil, wenn Zuſchüſſe aus der produktiven Erwerbsloſenfürſorge für dieſen Zweck in Anſpruch genommen werden, und wenn zunächſt nur die Erwerbsloſen aus der näheren Umgebung hierfür eingeſtellt werden. Dann kann man ſicher ſein, daß es lange Zeit keine Erwerbsloſigkeit auf dem Lande geben wird. Die Staatsregierung ſollte alle Mittel anwenden, um dieſe für die Landeskultur, Fiſcherei und die Erwerbsloſenfürſorge ſo wertvollen Arbeiten durchzuführen, nötigenfalls durch geſetzgeberiſche Zwangsmaßnahmen.

Größere Schwierigkeiten bereiten die größeren verwachsenen Wasserläufe und Seen. Hier ist mit Handarbeit wenig zu erzielen. Wirkliche motorisch betriebene Entkrautungsmaschinen, selbst Waggergeräte, sind nicht zu entbehren. Hier ist Besserung nur zu erhoffen, wenn der Staat als Unterhaltungspflichtiger an den Wasserläufen erster Ordnung mehr als bisher seine Schuldigkeit tut, weiterhin, wenn Unterhaltungs-genossenschaften als leistungsfähige Träger der Räumungs- und Krautungsarbeiten für die

größeren Wasserläufe zweiter Ordnung und die Seen gebildet werden.

Soweit diese Arbeiten über das Bedürfnis der Landeskultur hinaus auch der Fischerei Sonder Vorteile bringen, werden die Fischerei-Interessenten geneigt sein, angemessene Beiträge zu leisten. Das lehrt ein Beschluß der Brandenburger Fischerei-Genossenschaft, der die Beseitigung der schlimmen Verkräutungen und Verlandungen in der Havel fordert und auch eine Beteiligung an den Kosten in Aussicht stellt.



Der Naturschutz und der Verein Jordsand.

Von Dr. Fr. Dietrich. (Fortsetzung.)

Motto: Fortiter in re,
suaviter in modo.

Nur die Sturmmöwen und die Flußseeschwalben erfreuen sich dieses besonderen Schutzes aus einem später zu erörternden Grunde, und an diesem Schutze nehmen natürlich die sonstigen See- und Strandvögel teil, die sich auf den Freistätten einfinden und brüten, wie Auksternfischer, Regenpfeifer, Rotschenkel, Alpenstrandläufer, verschiedene Entenarten und auch die Lachmöwe. Wenn nun für die Verbreitung der Kiemenwurmrkrankheit 14 Vogelarten in Betracht kommen, ist es natürlich nicht angängig, einige Arten herauszugreifen und verantwortlich zu machen, es müßte denn der Beweis geliefert werden, daß diese Arten allein oder vornehmlich die Verbreitung der Kiemenwurmrkrankheit bedingen. Ich vermute aber, daß dies mehr von Seiten der Stodenten, Säger und Taucher geschieht als von Seiten der Möwen und Seeschwalben, da die erstgenannten Arten über ganz Norddeutschland verbreitet sind und selbst auf kleineren Gewässern nicht fehlen, während die Möwen und Seeschwalben mehr zerstreut auftreten, dann aber, da sie in Kolonien leben, in größerer Zahl. Auf den mir bekannten hinterpommerschen Seen findet man z. B. ausnahmslos mindestens den Häubentaucher und die Stodente vertreten, sehr selten aber die Lachmöwe und noch seltener die Flußseeschwalbe. Und die Sturmmöwe gar berührt unsere norddeutschen Seen und Teiche nur als Passant in der Zugzeit. Auch in Mecklenburg, Holstein und Hannover kenne ich viele Teiche und Seen, auf denen wohl Taucher und Stodenten vertreten sind, aber nicht Möwen. Müßten nicht diesen Teichen gegenüber solche, auf denen sich Kolonien mit Tausenden von Möwen befinden, durch außerordentlich häufiges und umfangreiches Auftreten der Seuche sich auszeichnen, falls die Möwen die Hauptschuldigen sind? Mir ist darüber nichts bekannt. Jedenfalls dürfte der Anteil der Möwen und Seeschwalben an der Verbreitung der Kiemenwurmrkrankheit doch erst genauer festzustellen sein, ehe man den Stab über sie bricht. Sollten aber die Möwen wirklich einmal einwandfrei als die Hauptschuldigen nachgewiesen werden, so unterliegt es ferner keinem Zweifel, daß unter ihnen wiederum die Lachmöwe in erster Linie oder ausschließlich in Betracht kommen kann, da nur sie das Binnenland, und zwar in zahlreichen, zum Teil gut besetzten Kolonien, bewohnt. Die Lachmöwe aber wird in den Vogel-freistätten nur nebenbei geschüpft, oder genauer, sie hat sich auf einigen der Freistätten nach und nach eingestellt und genießt nun den Schutz dort

mit. Auf dem Langenwerder bei Poel siedelte sich 1913 ein Paar Lachmöwen an, 1914 befanden sich Mitte Juni fünf Nester dort, 1915 Ende Mai 20, 1916 Ende Mai gegen 100, 1917 etwas über 200. Diese schnelle Zunahme erklärt sich zum größeren Teil durch Zuwanderung aus anderen Gegenden. Wenn beispielsweise 1915 zwanzig Nester dort waren, so gingen aus diesen höchstens 60 Junge hervor = 30 Paar. Diese 30 Paar nebst den alten 20 ergeben, wenn wir den Vernichtungsfaktor ganz außer Betracht lassen, 50 Paar; 1916 erschienen aber gegen 100 Paar dort. Es handelt sich mehr um Zuwanderung, also eine Verlegung der Brutstätten, als um Vermehrung. In diesem Jahre ist nur ein Nest der Lachmöwe auf dem Langenwerder festgestellt worden.

Endlich möchte ich noch darauf hinweisen, daß, wenn Epidemien in Fischteichen sich so stark fühlbar machen, dies auch in der — ich kann wohl sagen: Domestikation der Fische begründet ist, die dieselben weniger widerstandsfähig macht und durch die Anhäufung in räumlich beschränkten und abgeschlossenen Gewässern die Ausbreitung einer Seuche sehr begünstigt. Wir sehen daselbe in der Fortpflanzung, die infolge der sehr umfangreichen Schädigungen durch Kiefernspanner, Ronne, Vorkenläufer und andere Schädlinge sich genötigt sieht, mehr und mehr zu Mischbeständen überzugehen, wie auch Professor Hausrath schreibt: „Der beste Schutz gegen Insektenschaden ist die Nachzucht gesunder gemischter Bestände in naturgemäßen Waldesformen.“ Aber es ist viel bequemer, alles auf einen Übeltäter zu schieben und diesen zu verurteilen. Es wäre eine dankbare Aufgabe für einen Fischereischverständigen, der zugleich genügend Ornithologe ist, das örtliche und zeitliche Auftreten der Sigulosis und das Vorkommen und die Verbreitung der verdächtigen Vogelarten näher zu untersuchen. Auf diesem Wege ließe sich wohl ein Fingerzeig zur Lösung der Schulfrage finden.

Nun zu dem andern Punkt, zu dem Weggangen der Teichfische. Ich bin zwar nicht ganz sicher, ob Herr Schiemenz den Ornithologen ein Urteil zuerkennt über die Lebens- und Ernährungsweise der Möwen, aber ich muß doch feststellen, daß von den Möwen nur die Lachmöwe imstande ist, zu tauchen und gesunde Fische zu fangen, hauptsächlich aber nur in flacheren Gewässern. Hören wir, was die Herren Frand in Ballnau mir über die Möwen in diesem Punkte schreiben: „Wir haben hier Sturmmöwen und Lachmöwen;

erstere habe ich noch nicht fischen sehen, dagegen ist sie ein sehr böser Kesträuber. Lachmöwen fischen sehr stark. In den größeren, tieferen Teichen ist der Schaden aber wohl nicht so stark, da gesunde Fische ihnen hier wohl nur selten zur Beute fallen. Dagegen kann der Schaden im Frühjahr beim Abfischen der Brutteiche sehr schwer werden; ist es uns doch schon vorgekommen, daß die Möwen an einem Tage für 1000 Mk. Karpfenseklinge geraubt haben. Es gibt dann kein anderes Mittel, als diese Teiche von morgens früh bis abends spät mit dem Gewehr bewachen zu lassen.“ Dies Urteil deckt sich mit dem unserer namhaftesten Ornithologen. Nun zu den Klagen des Herrn Ziemsen. Schon vor dem Kriege, als noch keine Lachmöwen auf unseren Vogelfreistätten nisteten, hatte Herr Z. sich an den Amtshauptmann in Wismar mit seinen Klagen gewandt; im Laufe des Krieges erhielt ich ins Feld nachgeschickt ein von groben Ausfällen strotzendes Schreiben des Herrn Z., vom Amtshauptmann übersandt, um mich dazu zu äußern. Eine Aufforderung von seiten eines in Wismar lebenden Mitgliedes des Vereins Jordsand, sich doch einmal den Längenwerber mit seinen Möwenkolonien anzusehen, lehnte Z. höhnisch ab. Es gibt eben Leute, die sich nicht belehren lassen wollen. Ich für meinen Teil würde gern jede Gelegenheit wahrnehmen, um mein Urteil eventuell zu berichtigen, da es mir auf die Feststellung der Wahrheit ankommt. Als ich dann im vorigen Jahre zu Ostern mit dem Landtagsabgeordneten Michaelis-Wismar eine Besprechung in dieser Sache hatte und ihm nachzuweisen suchte, daß die Sturmmöwen des Längenwerbers nicht imstande seien, gesunde Fische zu fangen, beharrte er doch auf seiner gegenteiligen Ansicht und erklärte schließlich, er habe es ja selbst mehrfach gesehen, wie eine Möwe gekommen, über dem Wasser in der Luft rüttelnd stehen geblieben, dann hinabgestoßen und mit einem Fisch davongeflogen sei. Das ist nicht das Verhalten der Sturmmöwe, nicht einmal der Lachmöwe, sondern das typische Bild der stoßtauchenden Seeschwalbe, was ich Herrn Michaelis sofort auseinanderlegte. Ein Mitglied des Vereins Jordsand hat dann im Mai vorigen Jahres mehrmals die Teiche des Herrn Z. besucht — ich selbst auch einmal —, aber nur Seeschwalben dort angetroffen, nicht Möwen. Nun geben wir zwar unsern Möwen keine Geburtsurkunde mit, aber Herr Z. und Herr Schiemenz wissen doch, falls sich bei den Ziemsen'schen Teichen Möwen (sprich Seeschwalben!) sehen lassen, daß sie vom Längenwerber stammen. Zur Illustrierung dieser Behauptung füge ich bei: Es beträgt die Entfernung der in Frage stehenden Fischteiche in Luftlinie bis zum Längenwerber 18 km, bis zur Döge bei Kleinen mit Lachmöwen- und Seeschwalben-Kolonien 11½ km, bis zur Insel Goldberg im Schweriner See mit Lachmöwen- und Seeschwalben-Kolonien 19 km, bis zum Ziegelsee mit Seeschwalben-Kolonien 23 km, bis zum Ostorfer und Pinnower See, beide mit Lachmöwen- und Seeschwalben-Kolonien, 30 km. Wenn nach meinen Ausführungen also feststeht, daß nicht Sturmmöwen, sondern vielleicht Lachmöwen, höchstwahrscheinlich aber nur Seeschwalben bei der von Z. behaupteten Schädigung seiner Fischteiche in Frage kommen, so frage ich: Woher wissen die Herren Z. und Sch., daß die bei Ziemsen fischenden Vögel vom Längenwerber stammen, daß also der Verein Jordsand schuld ist an der von Z. behaupteten Ausräuberung seiner Fischteiche?

Die Behauptungen der Naturkühler nimmt Herr Schiemenz sehr scharf unter seine kritische Lupe, aber die Behauptungen des Herrn Z. werden von ihm kritiklos als lauterer Gold angenommen. Ein solches Verfahren kann ich weder gerecht noch wissenschaftlich nennen.

Einige Zeit nach der Besprechung mit Herrn Landtagsabgeordneten Michaelis in Wismar erschien in den Wismarischen Blättern ein fettgedrucktes anonymes Inserat folgenden Inhalts: „Von jetzt bis in den Juni hinein kann man Möweneier suchen! Die Möwen nisten am Strande und an Seen, und die Brutstätten sind leicht dadurch erkennbar, daß große Mengen Möwen dauernd darüber schweben. Es handelt sich um viele Tausend wohl-schmeckende nahrhafte Eier, die mit leichter Mühe gewonnen werden können. Die Möwe ist ein sehr schädliches Tier, das fast nur von Fischen lebt und sehr viel schuld ist am Niedergang der Fischerei.“ So wurde der Pöbel mit seinen niedrigen Instinkten (viele Tausend Eier, ohne Mühe zu gewinnen, damaliger Preis der Hühnereier etwa 1,25 Mk.) gegen unsere Vogelfreistätten gehetzt*) und ihm scheinheiligerweise noch der Glaube beigebracht, daß er ein gutes Werk tue, indem er ein schädliches Tier in der Vermehrung störe. Die Folge war, daß Banden von 10 bis 60 Personen den Längenwerber heimsuchten, den Wärrer beschimpften, verhöhnten, mißhandelten, zu Boden schlugen und bis in den Juli hinein kein Ei liegen ließen.

Wenn ich nun die Möwen im allgemeinen und die Sturmmöwen des Längenwerbers im besonderen für unschuldig erkläre, dann wird man mir mit Recht entgegenhalten, daß der Verein auf seinen Vogelfreistätten ja auch Seeschwalben schützt und daß es für den Tierbesitzer schließlich gleichgültig ist, ob der ihm zugefügte Schaden nun von Möwen oder Seeschwalben herrührt. Sehr richtig! Wie wenig aber leider der Schutz für die Seeschwalben zu bedeuten hatte, zeigen die in unseren Berichten mitgeteilten Zahlen der Nester und Brutpaare. Es fanden sich auf dem Längenwerber im ersten Jahre des Schutzes (1910) 81 Brutpaare ein. Diese vermehrten sich auf 96 (1911), 91 (1912) und 104 (1913). Aber die Kriegsjahre liegen leider keine Zahlen vor. Der vor Beginn des Schutzes vorhandene Bestand hob sich also in vier Jahren um 23 Paare, deren Existenz der Verein Jordsand verschuldet.***) Daß diese Bestandeszunahme zu so verhängnisvollen Folgen hat führen können, daß Herr Ziemsen seine Karpfenzucht aufgeben mußte, mir doch kaum jemand für möglich halten.

Herr Schiemenz erklärt in seinem Artikel, daß materielle Interessen „allemal, unter allen Umständen“ den Vorrang haben (scil. vor ideellen). Auch die Besitzer von Möwenkolonien haben wirtschaftliche Interessen an diesen, Herr Schiemenz! Hören wir wieder das Urteil der Gebrüder Brand: „Auf unsern Teichen brüten wohl etwa 1000 Paar Lachmöwen; es ist eher eine Zunahme wie Abnahme zu konstatieren. Bei den jetzigen Eierpreisen dürfte der Schaden wohl durch die Eier gedeckt werden, wenigstens annähernd.“ Die

*) In dem Wortlaut des Inserats können wir, abgesehen davon, daß der Ursprung überhaupt nicht nachgewiesen ist, keinen Hinweis auf die Vogelfreistätten des Vereins erkennen. Die Schriftleitung.

**) Von den ebenfalls in Betracht kommenden Lachmöwen haben sich aber, wie oben mitgeteilt, in fünf Jahren über 200 Paare in der Schutzkolonie angesiedelt. Die Schriftleitung.

Verpachtung der Möweninsel bei Schleswig bringt alljährlich eine erhebliche Summe, und die dort gewonnenen Eier spielen in der Ernährung der dortigen Bevölkerung eine wichtige Rolle. Floride gibt für die Rostittener Lachsmöwenkolonie eine Jahreseinnahme von 800 Mk. (vor dem Kriege) an und nennt das eine hübsche Jahresrente. Jedenfalls bringen solche Kolonien ohne besondere Arbeitsleistung alljährlich einen sicheren, und zwar erheblichen Gewinn. Wenn der Verein Jordsand nun im allgemeinen den materiellen Wert, der in seinen Möwenkolonien steckt, nicht ausnützt, so ist das seine Sache; in den Kriegsjahren hat er aber Eier sammeln lassen, zu vielen Tausenden, die er an die Lazarette und Krankenanstalten von Tondern, Husum und Wismar unentgeltlich geliefert hat. Herr Schiemenz schreibt: „Wir wollen von den uns gehörigen Teichen den berechtigten Gewinn ziehen und Nahrung für unsere Bevölkerung schaffen; zu solchen Spielereien, wie diese Möwenkolonien darstellen, ist die Zeit zu erst.“ Man kann zur Entschuldigung dieser beleidigenden Äußerung nur anführen, daß Herr Schiemenz gerichtet hat, ohne über die Sache orientiert zu sein.

Der dritte Punkt, der für die Beurteilung der Möwen in Frage kommt, ist ihre Bedeutung für die Landwirtschaft. Ich bin weit entfernt, jeden insektenfressenden Vogel für nützlich zu halten, wie man das oft von Laien hört, aber bei den Möwen handelt es sich zwar nicht immer, jedoch sehr oft, vielleicht in der Regel, um schädliche Insekten, wie z. B. Maisfäfer und Engerlinge, sodann um Mäuse und Nacktschnecken. Auf Boel gibt es keine Krähcn, und die dortigen Landwirte erklärten mir ausnahmslos die Sturmmöwen des Langenwerders, die man zu 40 bis 80, wie andern Orts die Krähcn, sich hinter dem Pfluge tummeln sieht, für nützlich. Als im Jahre 1909 in Kiel die erste Bcsprechung über den Schutz der Naturdenkmäler in der Provinz stattfand, erwähnte jemand — ich glaube, ein Herr v. Bülow —, daß auf seinem Gute, seitdem er eine Lachsmöwenkolonie auf seinem See habe, keine Maisfäfer- und Engerlingsplage mehr vorgekommen sei. Daß die Lachsmöwe mit Vorliebe auf Maisfäfer Jagd macht, ist jedem Ornithologen bekannt. Demnach hat der Landwirt zweifellos auch das Recht, in dieser Sache mitzuspochen, und indem ich weniger einseitig als Herr Schiemenz diese Sache beurteile,

komme ich zu dem Schluß, daß die sich entgegenstehenden Interessen der Teichwirte, der Besitzer von Möwenkolonien und der Landwirte durch Kompromiß ausgeglichen werden müssen.

So weit die materielle Seite dieser Streitfrage. Ich möchte aber Herrn Schiemenz über die ihm offenbar ganz unbekannten Ziele des Vereins Jordsand noch weitere Aufklärung geben, die gewiß auch für manchen anderen noch von Interesse ist. Der Verein Jordsand sucht nicht ein „sentimentales Vergnügen“ oder erlaubt sich eine „Spielerei“, sondern er verfolgt auch ernste wissenschaftliche Ziele, indem er die Reste unserer einst so reichen und mannigfaltigen Strandvogelwelt zu erhalten sucht. Ob ihm das auf die Dauer gelingen wird? Ich weiß es nicht, da ich keine Gabe als Prophet habe. Herr Schiemenz weiß es und verneint es. Aber so wie ich einen Blumenstrauch, der mir geschenkt ist, so lange zu erhalten suche, wie es in meinen Kräften steht, obwohl ich weiß, daß er über kurz oder lang dahinwelkt, so wollen wir auch diese Schönheiten unserer heimischen Natur erhalten und fragen nicht, ob das für 50 oder 100 Jahre oder noch länger möglich ist. Wie die Menschheit sich augenblicklich noch keine grauen Haare wachsen läßt, was geschehen soll, wenn einst die Kohlenlager sich erschöpfen, so wollen wir das auch in dieser Sache nicht tun. Die wissenschaftlichen Ziele sind: Förderung und Mitarbeit an der Erforschung des Vogelzuges, besonders durch Kartierung der jungen Vögel. Wir haben Tausende von Möwen und Seeschwalben, Hunderte von Austerfischern und Regenpfeifern, Duzende von Rotkehlern und Aebigcn martiert, und wenn wir über die Zugverhältnisse der Möwen uns jetzt ein einigermaßen klares Bild machen können, so hat der Verein Jordsand auch zu seinem Teil ein Verdienst daran. Wir haben ferner oft und gern Material geliefert für wissenschaftliche Zwecke, z. B. für Arbeiten über die Morphologie und Entwicklungsgeschichte des Vogels, über die Entwicklung der Jungen, über die Änderung der Kleider, über osteologische Fragen usw. und sammeln weiter Material über die Zug- und die Nahrungsverhältnisse. Demnach darf ich wohl behaupten, daß die Wissenschaft allerdings ein Interesse an unseren Vogelfreistätten und an der Erhaltung der auf ihnen brütenden Vögel hat.

(Schluß folgt.)



Kleinere Mitteilungen.

— Die Gründung einer Einkaufsgenossenschaft wird von unserer Berufsvertretung — dem Deutschen Berufsbinnenfischer-Verband e. V. — seit längerer Zeit vorbereitet und soll nun in der am Mittwoch, dem 26. Januar 1921, vormittags 10½ Uhr, in Berlin, Lehrervereinshaus, Alexanderstraße 41 (Alexanderplatz) stattfindenden Hauptversammlung unseres Verbandes feste Formen annehmen. (Siehe unter Anzeigen dieses Blattes). Der unterzeichnete Vorstand des Unterverbandes Brandenburg bittet alle Kollegen, zu dieser Hauptversammlung am 26. Januar 1921 zu erscheinen. Wir sind der Ansicht, daß die Gründung einer Einkaufsgenossenschaft nur Zweck haben kann, wenn alle Kollegen des Reiches, und nicht nur die einer Provinz, zusammenstehen. Das soll am 26. Januar 1921 geschehen. Deshalb richten wir an alle unsere Kollegen der Provinz Branden-

burg die dringende Bitte: Erscheint am Mittwoch, dem 26. Januar 1921, in Berlin, Lehrervereinshaus, Alexanderstraße 41, zur Hauptversammlung des Deutschen Berufsbinnenfischer-Verbandes e. V. Berlin, den 9. Januar 1921.

Der Vorstand
des Unterverbandes Brandenburg.
gez. Wilhelm Hoppe jun., Jiltendorf; Otto Wille, Landsberg; Herm. Schulze, Frankfurt an der Oder; Ernst Wed, Schmüdow; Gustav Dreiacl, Beeskow; Friedrich Schmidt, Brandenburg; C. Heinrich, Lebus; Karl Friedrich, Warnick; Ernst Mulacl, Zanghausen.

— Von der Vermehrung des Hechtes habe ich bei der diesjährigen Abfischung meines Karpfenteiches folgenden Beweis bekommen. Ich habe

drei hintereinander liegende Teiche, von denen der oberste etwa 15 ha groß ist, die andern beiden sind bedeutend kleiner. Der Zulaufgraben mündet in den großen Teich. Er kommt von Wiesen und Äckern und hat unterwegs keine Tümpel oder Wasserlöcher, in denen sich Hechte befinden. Unterhalb meiner Teiche befinden sich aber solche mit Hechtbrut. Von hier aus steigen nun ein- bis zweijährige Hechte auf und gelangen so in die Teiche. Die unteren Teiche fische ich jährlich, den obersten alle zwei Jahre. Vor zwei Jahren fing ich im obersten Teich zwei Hechte von je zwei Pfund. Dabei müssen nun wohl zwei andere von $1\frac{1}{2}$ bis 2 Pfund in den Gräben geblieben sein, denn bei der diesjährigen Abfischung fing ich zwei Exemplare von vier und fünf Pfund. Das waren ein Milchner und ein Rogner. Diese beiden müssen sich nun vor zwei Jahren im Frühjahr getroffen haben; denn ich fing außerdem etwa 600 Stück Hechte, von denen jeder fast genau $\frac{1}{2}$ Pfund wog. Der Größtenunterschied war nur sehr gering. 20 Stück = $19\frac{1}{2}$ Pfund, 20 Stück = $20\frac{1}{2}$ Pfund, das waren die Abweichungen. Ich nehme nun fest an, daß diese drei Zentner von dem einen Paar stammen; denn wenn vor zwei Jahren Brut von unten herausgekommen wäre, dann hätte ich doch wohl Hechte von verschiedener Größe gefangen. Hinzun kommt noch, daß ich beim vorjährigen Abfischen und auch in diesem Jahre in den unteren beiden Teichen keinen Hecht fing; ich habe eben besser aufgepaßt und die unteren Gräben ganz trocken gehabt. Welche Erfahrungen hat man sonst schon mit der Vermehrung etwa dreißigjähriger Hechte gemacht? Im Frühjahr 1920 mußten sich die beiden Laichhechte wohl nicht gefunden haben, was bei der Größe des Teiches nicht wundern nimmt. Ich fand nämlich nichts von einjähriger Brut, da der große Teich bei dieser Trockenheit rein abließ.

Wilh. Blohm, Böhde.

Woher die 600 Hechte stammen, läßt sich auf Grund der obigen Mitteilungen nicht einwandfrei sagen. Wahrscheinlich ist nur, daß diese Hechte entweder als Brut im Teiche abgelaidet oder als Brut in den Teich ausgewandert sind; denn sonst würden doch wohl die Unterschiede in den Stückgewichten größer sein. (Vergleichen! ist wohl in den obigen Angaben anstatt 40 Stück 20 Stück gesagt.) Wo größere Hechte aufsteigen können, ist doch wahrscheinlich auch der Aufstieg von Brut nicht ausgeschlossen. Ebenso möglich ist aber auch die Vermehrung des vorhandenen Hechtpaares. Selbst die Frage, aus welchem Jahrgang die 600 Hechte stammen, ist nicht mit Sicherheit zu beantworten, da es in Karpenteichen nicht so selten vorkommt, daß Hechtbrut in einem Jahre auf $\frac{1}{2}$ Pfund und weit darüber abwächst. Wenn die beiden älteren Hechte nicht schwerer waren als 4 und 5 Pfund, möchte man fast annehmen, daß sie im Frühjahr vor zwei Jahren noch gar nicht die Laichreise befehen haben; denn das Hechtwachstum ist in günstigen Verhältnissen ein sehr ausgiebiges.

Die Schriftleitung.

— **Einladung zur Aalfischerei.** Wir erhalten folgendes Schreiben: Am 23. März, früh 5 Uhr, fische ich den Gräflichen Schloßteich in Wiedenfels in Sachsen, Bahnstation Wiesenburg, ab. In diesem Teich stehen zwei- und dreijährige Aale

(vor zwei und drei Jahren eingefischt). Diese Aale sind von der bekannten Firma H. Stöckmann bezogen. Sie hatten mir meine Behauptung über das Wachstum etwas widerlegt; nach Ihrer Meinung und Erfahrung mögen Sie recht haben, aber Sie müssen einen Unterschied in Teichen machen, da ein Teich nicht die Nahrung wie der andere hat. Meine Aale sind sehr stark, während in manchen Teichen der Aal zwar ebenso lang, aber nur halb so stark ist. Sollten Sie oder irgend ein anderer Herr Interesse an der Sache haben, so bitte ich, zu dieser Abfischung zu kommen. Ich werde aber bestimmt das Gewicht der Aale unter Zeugen feststellen und Ihnen dann wieder Bericht erstatten. Hoffentlich hat mir der Wolkenschlag, der letzten Sommer dort niedergegangen ist, nicht alle Aale weggeführt. Ich behaupte nochmals, daß meine Aale, die drei Jahre stehen, etwa 1 bis $1\frac{1}{2}$ Pfund schwer sind. Petri-Heil! Adolf Rosel, Fischgast, Samitz b. Reiznitz i. Schl.

Wir sind leider unter den gegenwärtigen Verhältnissen nicht imstande, der freundlichen Einladung Folge zu leisten. Vielleicht entschließt sich ein in der Nähe wohnender Herr aus Interesse an der Sache zur Teilnahme an der Abfischung. Worum es sich handelt, geht aus dem Artikel auf Seite 258 des letzten Jahrgangs der Fischerei-Zeitung hervor. Jedenfalls lehen wir dem Bericht des Herrn Rosel mit Interesse entgegen.

Die Schriftleitung.

— **Kanbfischerei im Spirdingsee.** Die wechselnde Witterung erschwerte in den letzten Dezembertagen sowie zu Beginn des neuen Jahres die Fischerei. Es ging weder zu Eis noch zu Boot. So kamen einzelne Fischer auf den Einfall, Explosivstoffe zu verwenden. Fischereipächter und Behörden warnten zwar in den Ortszeitungen vor derartigen Mitteln zur Beschaffung von Fischen; aber eine Abhilfe war erst nach mehreren empfindlichen Bestrafungen eingetreten.

H. M.

— **Im Frischen Haß** ist infolge der milden Witterung die Fischerei gegen Mitte dieses Monats eingestellt worden. Es herrscht der besonders bei den Niederungsbewohnern gefürchtete „Schack-tarp“, jener Zustand, bei dem das Eis so schwach ist, daß man es nur unter größter Lebensgefahr betreten kann, und doch wiederum noch so stark, daß an eine Ausübung der Fischerei vom Boote aus ebenfalls nicht zu denken ist. Einige Fischer hatten sich noch auf das morsche Eis gewagt; allein nachdem viele eingebrochen und nur mit Mühe von ihren Kameraden gerettet waren, hatte man weitere Versuche aufgegeben. Die Märkte können deshalb nicht mit Fischen besetzt werden.

H. M.

— **Bitte an den Leserkreis.** Die lokalen Vorkommnisse auf dem Gebiet der Fischerei ergeben ohne Zweifel manches, was in seiner Bedeutung über das lokale Interesse hinausgeht, indem es Streiflichter auf die heutigen wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse in Fischerei und Fischhandel wirft oder Zustände, Bedürfnisse und Uebelstände aufdeckt, die für die heute in schneller Veränderung befindlichen Verhältnisse charakteristisch und deshalb für die allgemeine Lage und die Förderung der Fischerei von Belang sind. Wir richten deshalb an unsere Leser die Bitte, uns solche örtliche Mitteilungen auf dem Gebiete der

Fischerei und Fischversorgung aus Ihren Tageszeitungen in Aussicht als Drucksache zuzusenden, damit wir sie gegebenenfalls hier mitteilen oder im allgemeinen Interesse der Fischerei verarbeiten können. Wir werden für solche Zusendungen stets dankbar sein.

Die Schriftleitung.



Aus den Vereinen.

Bekanntmachung.

Unsere sehr verehrten Leser, soweit sie Mitglieder einer Vereinigung sind, die unsere „Fischerei-Zeitung“ zum Vereinsorgan gewählt hat, geben wir hierdurch bekannt, daß mit den Vereinsleistungen ein Abkommen dahin getroffen worden ist, die Abonnementbeträge nicht mehr an die Vereinigungen, sondern an unsere Geschäftsstelle nach Neudamm zahlen zu lassen. Wir bitten daher, den Vereinsbezugspreis für das erste Halbjahr 1921 in Höhe von 12 Mk. nicht an die Kassierstelle Ihrer Vereinigung, sondern auf unser Scheckkonto Nr. 998 (J. Neumann, Neudamm) beim Postcheckamt Berlin NW 7 einzuzahlen. Es wird gebeten, auf dem Abschnitt der Zahlkarte zu vermerken, daß die Einzahlung für das Abonnement der „Fischerei-Zeitung“ erfolgt. Beträge, die uns bis zum 30. d. M. nicht zugegangen sind, werden wir, das Einverständnis unserer Leser voraussetzend, unter Zuschlag der entstehenden Gebühren durch Nachnahme erheben.

Neudamm, 12. Januar 1921.

Die Geschäftsstelle
der „Fischerei-Zeitung“.

Deutscher Berufsbinnenfischer-Verband e. V.

Die 3. Haupt-Versammlung des Verbandes findet am 26. Januar 1921, vormittags 10 1/2 Uhr, im kleinen Festsaal des Lehrervereinshauses in Berlin, Alexanderstraße 41 (Alexanderplatz), statt.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht 1920.
2. Rechnungsbericht 1920.
3. Satzungsänderung der §§ 1, 7, 10, 18.
4. Haushaltsplan für 1921.
5. Wahl eines 2. stellvertretenden Vorsitzenden.
6. Gründungen:
 - a) einer Einkaufsgenossenschaft,
 - b) einer Verkaufsvereinigung.
7. Vorträge:
 - a) Genossenschaften nach dem preussischen Fischereigesetz und ihre Anwendung in der Praxis (Koll. Speichert),
 - b) Talsperrenfischerei (Koll. Ebner),
 - c) Schoderfischerei auf dem Rheine (Koll. Voldt).
8. Anträge.
9. Verschiedenes.

Zu dieser Haupt-Versammlung werden alle Mitglieder des Deutschen Berufsbinnenfischer-Verbandes eingeladen und gebeten, wegen der zu erledigenden wichtigen Punkte der Tagesordnung zu erscheinen. Eventuell zu stellende Anträge wollen baldmöglichst der Geschäftsstelle des Verbandes, Brandenburg (Havel), eingereicht werden.

Der Vorstand

des Deutschen Berufsbinnenfischer-Verbandes e. V.
J. A.: Otto Viegmann, 1. Vorsitzender.

Fischereilicher Wochen- und Marktbericht.

(Eigener Wochenbericht der „Fischerei-Zeitung“.)

Die Unzufriedenheit bzw. der Streik scheint durch die ganze Welt zu gehen. Allein Newyork soll, wie mit ein Amerikaner erzählte, 800 000 streikende Arbeiter haben. Da Newyork 7 000 000 Einwohner zählt, ist das freilich ein hoher Prozentsatz. In England, wo die Arbeiter am besten organisiert sind, die Streiks an der Tagesordnung. In Frankreich streiken die Chaubvinisten jeden Streiker unters Militär. In Schweden streiken die Metallarbeiter seit neun Monaten. Da die schwedischen Arbeiter meist vom Lande stammen, geben sie dahin zurück. In Italien gärt es unter den Arbeitern. In Rußland herrscht Hungernot. Der Bauer fürchtet sich, seine Scholle zu bebauen, da die Sowjets ihm die Ernte rauben. Schon in Kongresspolen steigen die Preise ins Unendliche und bewegen sich noch immer aufwärts. In Loda stellen sich die Preise wie folgt: Am Silvestermarkt zahlte man dort für Hechte, Karpfen, Schleien — alles tote Ware — 100 Mk. für das Pfund. Kleine Blößen kosteten 50, eine Gans kostet 1200, eine Ente 500 Mk. usw.

Von Amerika soll zunächst in Weizen und Mais ein Preistreik eintreffen. Bei uns spricht man seit Monaten vom kommenden Preistreik. Wolle und Textilwaren sind wohl etwas billiger geworden, dagegen Nahrungsmittel gestiegen. Wo diese Preistreikerei ein Ende findet, weiß man nicht.

Einen Januar wie den diesmaligen habe ich noch nicht erlebt: heute morgen 13 1/2 ° R. Die Sträucher in meinem Garten beginnen zu grünen. Noch eine Woche solche Tagestemperatur, und der Garten ist grün. Die frühen Frühjahrre mag der Teufel holen! heißt eine alte Bauernregel. Für unsere Fische ist so ein Winter auch vom Übel. Die Winterteiche erwärmen sich so, daß die Jungfische Hunger bekommen und ihr Winterlager verlassen. Jetzt heißt es für den Teichwirt, sorgfältig seine Winterteiche beobachten und, wenn nötig, füttern. Das beste Futter für die Winterteiche sind die Fäkalien, Blut und möglichst strohfreier Schweinedünger. Das sind alles direkt aufnehmbare Futtermittel für die Jungfische. Im Teich gedeihen natürlich auch in solcher Zeit die Fischeinde, die über die matten Einsommerigen herfallen und sie vollständig verzehren. Jedem Teichwirt muß es aufgefallen sein, wenn aus seinem Besaß an einsommerigen Fischen zum Frühjahr eine Menge fehlten. Untersucht man im Frühjahr den Schlamm, so findet man nichts, zufälligerweise hin und wieder ein Fischengerippe: es sind die traurigen Überreste, die das Raubgesindel im Teich dem Teichwirt hinterlassen hat. Aus diesem Grunde soll man den Winterteich nicht zu sehr für den Winter überfegen, ihn aber im Herbst gründlich meliorieren, kälten und mit Knochenmehl — unentleimtem — gründlich düngen. Muß man zum Stalldünger — Kuhdung — greifen, so lasse man diesen sofort ausbreiten, wie es der Landwirt auf dem Felde macht. Niemals den Dünger in Häufchen im Teich liegen lassen! Die Hauptsache ist und bleibt: Laß deine Jungfische nie von Kraft kommen, nie hungern. Hunger bedeutet Mattigkeit und diese den Tod.

Bei solchen Wintern soll man alle Vorbereitungen zur schnellen Bepannung der Teiche

treffen. Wo das Wasser im Sommer knapp wird, soll man den Teichboden vor dem Verspannen noch schnell ein wenig meliorieren, die harte Flora entfernen, den Boden mit unentleimtem Knochenmehl düngen, mergeln usw. Kommt man mit den Verspannen in die Teiche, so soll man sie mit dem Federzahnkultivator durcharbeiten. Die Teiche, die zu kalten sind, müssen schnell vor dem Kultivator mit gemahlenem Düngerkalk bestreut und dieser untergebracht werden. Den Teichboden auf gut Glück zu kalten, sollte man unterlassen. Falls man die Untersuchung nicht selbst machen kann, nehme man sich einen Sachverständigen. Die Meinungen über das Kalten des Teichbodens sind selbst unter den Teichwirten sehr geteilt. Moorboden, der braunes Wasser führt, ist immer kalkarm und bedarf der Kalkung. Quellwasser ist meist reich an Kalk. Eine Düngung solchen Wassers mit Kalk wäre fortgeworfenes Geld. Der Forellenzüchter hat dafür zu sorgen, daß seine Teiche nicht einfrieren und reichlichen Wasserzufluß erhalten. Je mehr Wasser er geben kann, um so stärker können die Teiche mit Fischen besetzt werden. Bei Eisbildung ist die Fütterung zu beschränken, während bei frostfreiem Wetter der Freßlust entsprechend zu füttern ist. In diesem Monat beginnt die Nachfrage nach Speisforellen rege zu werden, und in manchen Gegenden ist jetzt die günstigste Zeit zur Bewertung der Fische. Im Bruthaufe sind verschiedene Arbeiten zu beachten; namentlich Sorge man für beständigen reichlichen Wasserdurchfluß in den Brutapparaten, halte sie stets verbunkelt und unterlasse jede Störung. Monatlich einmal oder nach Bedarf reinige man die Filter. Mit einer Lehmlösung spüle man ab und zu die Eier, was ihnen sehr gut bekommt.

Die Eier des Bachsaiblings bekommen jetzt Augenpunkte, und ihr Versand kann beginnen. Bachforellen befinden sich meist noch in der Laiche; nach dem Ablaihen füttere man sie noch ein wenig an, um sie dann besser geformt zu verwerten. Sobald ein Teich abgefischt ist, ist der Boden zu meliorieren, Mastteiche sind zu kalten. Man macht sich am besten eine starke Kalkbrühe und verteilt sie mit einer Gießkanne im ganzen Teich. Will man noch Besseres tun, so hebt man den Teichboden etwa handhoch aus und ersetzt ihn mit frischer, anlehniger Gartenerde.

Wie der Wildfischer zu arbeiten hat, hängt von der Witterung ab. Transportgefäße sind zu ürrichten und in Ordnung zu bringen. Fischhälter sind jetzt neu zu beschaffen. Ein guter Halter muß tief sein, damit die Fische an das tiefere, kühle Wasser gelangen können.

Bezüglich der Umsatzsteuer ist jeder Unternehmer verpflichtet, Aufstellungen zu machen zur Feststellung seiner Umsätze. Am Jahreschluß hat jeder Unternehmer sein Buch abzuschließen. Über seine Ausgaben hat der Unternehmer ebenso Rechnung zu führen; auch Ausgaben für den Eigenbedarf sind einzutragen, zum Beispiel auch jede gekaufte Zigarre. Wer es unterläßt, als Unternehmer Ein- und Ausgaben einzutragen, macht sich strafbar. Fischer gehören auch zu den Unternehmern.

Ausfuhr von Fischen aus Lettland. Die lettische Regierung beabsichtigt, in Holland 20 Stück Fischlogger zu kaufen zur Vergrößerung der lettischen Fischereiflotte. Da der Fischreichtum der lettischen Gewässer ziemlich groß ist, hofft die

Regierung die Ausfuhr von Fischen und Fischkonserven bedeutend steigern zu können. Da es sich auch um Süßwasserfische handelt, werden wir vielleicht auch damit gesegnet werden.

Wie die „Deutsche Fischerei-Zeitung“ schreibt, ist die Muschelfischerei an der ostpreussischen Küste ungünstig gewesen. Es wurden nur vereinzelt kleine Ladungen, zumeist nur mit Booten, herangefördert. Bestellungen, wie sie im vorigen Jahre in reichlichem Maße eingingen, wurden wenige, und auch nur für kleine Mengen, gemacht. Die Tatsache ist sicher auf die größere Anlieferung von Fischen und auf die bessere Versorgung der Städte mit Fleisch zurückzuführen. Da mit einem wesentlich größeren Absatz für Muscheln in nächster Zeit wohl kaum zu rechnen sein wird, beginnen die Fischer ihre Fahrzeuge zu verkaufen. Das ist sehr bedauerlich; denn die Wiesnuschel ist ein vorzügliches menschliches Nahrungsmittel.

Der Fischmarkt. Der Berliner Großhandel notiert: Lebende Hechte 600 bis 1050, tote 390 bis 900, Zander, tote 500 bis 870, Aale, tote 1550 bis 1650, Karpfen, lebende 1100 bis 1200, tote 700 bis 800, Schleien, lebende 1100 bis 1200, tote 670, Barbe, lebende 530 bis 600, tote 330 bis 550, Bleie, tote 410 bis 650, Plöhen, tote 100 bis 500, Krebse je Schod 160 Mk. Zufuhr genügend, Geschäft lebhaft. Preise sehr befriedigend, teilweise hoch. Krebse lebhaft gefragt.

Ämtlicher Marktbericht der städtischen Markthallen-Direktion. — Lebende Fische. Aal 500 bis 710 Mk. — Irische Fische in Eispackung. — Lachsforellen 1260 bis 1300, Lachs 1700 bis 2200, kleiner Lachs (Speitzen) 1200, Schellfisch 300 bis 440, Schollen, groß 390, Kabeljau 170 bis 340, Maränen 390, bunte Fische, klein 50 bis 65, Aal 600, Bleifische, Kaulbarsche 110 bis 120, Stinte, klein 110 bis 120, Gütern, Quappen 350 bis 420 Mk. 

Briefkasten.

Frage 7. Schadenersatzansprüche bei Beschlagnahme von Fanggeräten. Ich verwalte einen See, der durch einen Graben mit einem andern See verbunden ist. Jetzt hat sich ein angrenzender Besitzer vom Landrat die Fischereireinigung im Graben erbeten, die ihm auch gewährt worden ist. Ich stelle an der Einmündung des Grabens im See ab und zu einen Altsack auf. Der angrenzende Besitzer hat mir nun zweimal meinen Altsack aus dem Wasser gerissen. Da der Sack mit Pfählen befestigt ist und der Genannte keinen Rahm hat, ist der Sack natürlich zerrissen worden. Der Genannte behauptete auf der Polizei, wo er den ersten Sack als Fundsache abgegeben hat, ich hätte ihn zu weit in den Graben gestellt. Eine genaue Untersuchung durch unsern Stadthalter jedoch ergab, daß das nicht der Fall war. Den zweiten Sack hat er gar nicht mehr abgegeben, sondern ich habe ihn nur von der Polizei erst abholen lassen. Ich bemerke noch, daß eine genaue Grenze am See gar nicht vorhanden ist. Kann ich gegen den Mann Ansprüche auf Schadenersatz erheben?

Antwort. Hierbei sind zwei Fälle zu unterscheiden: 1. wenn sich herausstellt, daß an der betreffenden Stelle der Seebesitzer und nicht der andere fischereiberechtigt gewesen ist, dann



Banden, groß	8.00	Str.
Bedie	5.50	"
Echnäpel	3.75	"
Knappen	3.75	"
Varlöse, groß	3.75	"
" " klein	2.75	"
Bleie, groß	3.75	"
" " mittel	2.75	"
" " klein	1.80	"

Seite	Name :	Russ
16	Braker Heringsfischerei A.-G.	429, —
15	Bremen-Begleider Fischerei-Ges.	490, —
20	Curhavener Hochseefischerei A.-Ges.	438 1/2
20	Deutsche Dampfschifferei „Nordsee“	450, —
—	„Seefischerei A.-G.“	287, —
16 3/4	„Seefischhandels A.-G.“	585, —
15	Elbschleher Heringsfischerei-Ges.	400, —
6	Emder Heringsfischerei A.-G.	1500, —
8	Erste Deutsche Eisack- u. Klippfischwerke (Fortsetzung siehe nächste Seite.)	—
15	Ges. f. d. Herings- u. Hochseefisch. A.-G.	—
10	Glückshäder Fischerei A.-G.	465, —
10	Großer Kurfürst, Heringsfischerei A.-G.	375, —
—	„Alte Liebe“, Fischindustrie A.-G.	—
—	Hansa, Hochseefischerei A.-G.	785, —
10	Heringsfischerei Dollart A.-G.	970, —
20	Hochseefischerei Bremerhaven A.-G.	447, —
42	„Nordstern“	985, —
20	J. Bieting A.-G.	680, —
0	Wilh. Raumann Nachf. A.-G.	—
10	Rohlsberg & Bus.	425, —
10	Veerer Heringsfischerei A.-G.	500, —
25	Norddeutsche Hochseefischerei A.-G.	824, —
0	„Visurgaria“, Heringsfischerei A.-G.	380, —

Digitized by Google

Fischereifolze

Enners & Co., G. m. b. H.,
Hamburg B. Catharinenstr. 38/39
Aemulpietier Gbte 1894.
Telegr.-Adr.: Enners8.

Salzlecksteine

für Bienen, Schafe,

Pferde, Kuddelch u. Wild.

in hervorragender Qualität,
Befug. 6 Kilo brutto 9,50 Mk.
franko Nachn. Probst. über
die Bedeutung des Salzes
i. d. tierisch. Organismus
ausf. (38)
Hermann Haberlandt,
Gärten bei Stahmer 135.

Kein Bettnässer

verhüte drast. Arzt (i)
Dr. Zottmann's „Raton“,
das Neueste, sofort wirkend,
anzuwenden. Ver. geist. Anst.
Finkenl. Alter u. Geschl. angeb.
Heilf. Berlin 27, Münden 36

Achtung, Fischer!

Wegen Räumung Lederfett
Kreischönig, per Kilo 2,50
bei Vorkasse von 5 kg.
Jos. d'Agnolo, (28)
Kammerzell bei Fulda.

Gummistiefel

ganz neu, noch nicht getragen,
passend für Jäger u. Angler,
Schafslänge 90 cm, Fußlänge
90 cm für 500 Mk. zu
verkaufen,
Otto Unger, Jena, Köbberstr.

Empfehle handgearbeitete

Knie- und Krepptiefel

in nur anerkannt gut. Ware.
Nachnahme ab hier. (11)
Wilhelm Gohlke, Röhln,
Kreis Cammin in Pomm.

2 Paar sehr gut erhalt.

Suchtenwassertiefel

2 Paar fast neue
Gummihüftstiefel,
Größe 41 bis 42, alles voll-
ständig dicht, billig verkauft.
O. Hoch, (65)
Arns (Wafaren).

J. Neumann in Neudamm.

Soeben erschien:

Tod den Fischfeinden!
Fang und Ver-
tölgung des für
die Fischerei schäd-
lichen Raubzeuges.
Von Hans von Debschitz-
Göllschau. Mit 44 Text-
abbildungen. Preis 6 Mk.
und 30 v. H. Tauerungs-
zuschlag.

2 Ballen Baumwollnetz,

1 × 200 m, gestr., 155 Maschen tief,
25 mm, 30/28;
1 × 200 m, gestr., 120 Maschen tief,
30 mm, 30/28.

beides ungefärbt, m. Randmaschen, 80½ kg schwer,

per Kilo 68 Mark.

Kupfer, Berlin C 25, Dirlfenstr. 42.

Tel. Norden 1697/2771.



Fischnetze, auch Reparaturen,

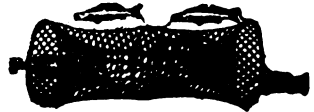
alle Arten für Fischerei, wie Spiegel-
netze, Treib-, Kleb-, Stak-, Zug-
netze, Waden, Reusen, Wurgarne,
Bären etc. am besten und billigsten
bei der alten Firma
Heinrich Blum,
Netzfabrik, (136)
Eichstätt (Bay.).
— Preisliste frei. —

Achtung! — Fischer!

Günstiger Einkauf
in sämtlichen Reparaturarbeiten,
montiert und unmontiert, sowie
sämtliche Fischerei-Bedarfs-Artikel
bei der altrenommierten Firma

Herm. Vorlag Nachf., Neuwedel, Bezirk Sfo.
Illustrierter Katalog franko.
Telegr.-Adr.: Regfabr. Vorlag. Neuwedel. — Begr. 1908.

Alle Arten Fischeretze



in jed. belieb. Größe u. Maschen-
weite, fow. fertig eingest. Netze,
als: Zugnetze, Waden, Stak- u.
Stellnetze, Säcke und Reusen,
liefern in sachgemäßer Aus-
führung zu billigsten Preisen

Draeger & Manteg, mech. Netzfabrik, Landsberg a. W.

NETZE

Alle Arten Fischnetze aus Hanf-, Baum-
wollgarn und Leinenswirn, Zug-, Stak-,
Teich- und Stellnetze, Reusen, Garnsäcke,
Krebs- und Aalkörbe, ferner Netze für
Jagd-, Sport- und techn. Zwecke, sowie
Leinen, Hanf- und Drahtseile, Bindfaden
als auch Fischerstiefel lief. i. sachgemäss.
Ausführung — Prospekt gratis und franco

**Mechanische Netzfabrik, G. m. b. H.,
Landsberg a. W., Angerstr. 14—16.
Gegründet 1874.**

Unsere Zweigniederlassung, in Firma: E. Nicol, Berlin C, (28)
Stralauer Strasse 33, liefert ebenfalls zu Fabrikpreisen.

Fischzucht Göllschau

bei Hagnau in Schlesien

gibt ab:

ein- und zweiförmige

Satz = Karpfen,

ausgefüllte

Laich = Karpfen

schnellw. Galtzier Spiegel,

zweiförmige

Satz-Schleien,

Laich-Schleien

gemäß Preisliste. (101)

Hans von Debschitz.

Fischzucht Gaaß, P. u. Bahst. Gaidau, Schl.

hat abgegeben:

2 jömm. Spiegellarpfen,

2 jömm. Schleien,

1 jömm. Spiegellarpfen,

Laichkarpfen, Laichschleien,

einen Posten Satzkaraschen.

Preisliste frei.

Einförmiger. Karpfen,

einförmiger. Schleien,

einförmiger. Goldorfen

liefert

Gut Althausen b. Eschede

(Kreis Celle). (36)

— Preise auf Anfrage. —

Wale

kauf jeden Posten

Rudolf Müller,

Büchergroßhandlung,

33bögter bei Leipzig.

Rechnstr. Amt Leipzig 35689.

20 Schwäne

zum Befegen eines Sees
f. Frühjahr 1921 gef.
Angebote erbittet (78)

Gräfliches Forstamt
Lieberose N. L.

J. Neumann in Neudamm.

Praktische Anleitung zur Fischzucht in Teichen.
Von Max v. d. Borne, Berneuchen Fünfte, vermehrte und verbesserte Auflage mit 70 Abbildungen im Texte und einer genauen Übersicht der Berneuchener Teichanlagen. Nach dem Tode des Verfassers herausgegeben von Hans von Debschitz, Göllschau, Preis broschiert 9 Mk. Dazu 30 v. H. Teuerungszuschlag. : : : :

Fischzucht Horta, Oberlausitz,

gibt ab große Posten erntefähige
1- u. 2fömmrige schnellw.
Spiegel-Karpfen,
1- u. 2fömm. Saichschleien,
1- u. 2fömmrige
hochgezücht. Karauschen.
— Preisliste frei. —

(25) O. Contag.



gibt ab zur Frühlings-Lieferung die
von dem Borne'sche Fischerei, Berneuchen Nm.
— Preisliste frei. —

Fischzucht Schweinfurth

(Post Grödlitz bei Ales)

liefert für März unter Garantie lebender Ankauf
äußerst schnellwüchsige, einfömmrige
Spiegelsaichkarpfen

von 8 bis 13 und 10 bis 15 cm Länge
und Besatzschleien von 12 bis 18 cm Länge.

Rittergut u. Teichwirtschaft Roselitz,

Post Wittenberg bei Ales, Sachsen

hat für Frühjahr abzugeben:

1- u. 2fömm. Galiz. Spiegelsaichkarpfen,
1- u. 2fömm. Schleien,

sowie zur sofortigen Lieferung
etwa 30 bis 35 Zentner Speisefarpfen,
— etwa 20 Zentner Speisefschleien. —

Für Inserate: Ekonomierat Bodo Grundmann, Neudamm. — Druck und Verlag: J. Neumann, Neudamm.

Unser neuer Kalender,

der
kostenlos
ausgestellt wird,

erscheint in Kürze.

Carl Jäger, G.m.b.H., Düsseldorf,

Rekonfervierungsmittel.

Es wird gebeten,
ihn jetzt schon
zu bestellen.
Schließfach 519.
Gegründet 1823.

Netze

Netzgarne  Netzleinen

Fabrik-Marko

Dresdner Netzwerke GmbH

Heidenau
Bezirk Dresden.

(44)

Einsömm. Karpfen,

selten schön, liefert im Frühjahr

Domäne Weißhag bei Klinge (Niederlausitz).

 15000 Stück 
1fömmrige Spiegelsaichkarpfen,

12 bis 15 cm lang, tadellose Ware, (94)
hat abzugeben für Frühjahr 1921

Gräf. Forstamt Lieberose (Niederlausitz).

Teichwirtschaft Altenburg S.-A.

Ludwig Kamprath.

Spezial-Aufzucht von

Laich-Karpfen u.

Schleien.

Frühjahr 1921 lieferbar:

10 Ztr. 3- bis 7pfündige

Laichkarpfen, Prd. 20 Mk.

1- u. 2fömm. Karpfen.

1- u. 2fömm. Schleien.

Schwäne! — Teichrosen!

Einfömmrige Karpfen

sowie Laichfische,

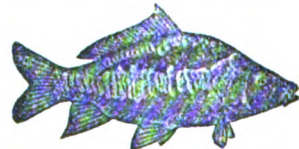
ferner:

Kaltwasser-
Aquarienfische

Fischverhandlungs-Adressen

empfiehlt

J. Neumann, Neudamm.



Zweifömmrige Spiegelsaichkarpfen

in großen Quantitäten, ca. 200 St. je Zentner, ab Station
Neustadt i. M. und Wismar abzugeben. (24)

E. Ziemsen, Viereggenghof b. Wismar (Mecklenburg).

Ein- und zweifömmrige, schnellwüchsige

Galizier Spiegelsaichkarpfen

zur Frühlingslieferung.

Teichwirtschaft Frauenhain b. Großenhain, Sachsen.



1fömm., schnellw. Gal. Spiegelsaichkarpfen

verkauft zur Frühlingslieferung
Fischzüchterei Falkenberg O.-Schl. (unbefestetes Gebiet).

Fischerei-Zeitung.

Wochenchrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, Fischzucht und Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung und Sportfischerei.
Neudamm, 30. Januar 1921.

Nr. 5

Anzeigenpreis: viergehaltene Nonpareilzeile für Stellengefuche 80 Pf., für andere Anzeigen 60 Pf., Wohnungspläne 1 Mk. Bei Wiederholungen Rabatt. Bei gerichtlicher Einziehung der Anzeigenbeiträge, Konturufen u. kommt dieser Rabatt in Wegfall. Anzeigen werden nach dem Content der Mannstriebe gedruckt; für ihren Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich. Anzeigenschluß Dienstag mittags. Verlagsgebühren nach Gewicht. Anzeigen, die unseren Interessen zuwiderlaufen, werden nicht befördert. Müssen Anzeigen infolge Platzmangels für eine spätere Nummer zurückgestellt werden, kann der Auftraggeber daraus keinerlei Schadenersatz beanspruchen.

Bd. 24

Fischereiförderung Altona G. m. b. H.

Tel.: Elbe 4280 u. Hansa 1811

Große Elbstraße 48

Telegr.-Adr.: Fischförderung

Sauwerk in allen Sorten und Qualitäten,
la dünne Leinen, geteert u. ungeteert,
Hanfgarne, Baumwollgarne in allen Stärken,
Walz-Röhren und **Rehblei**,
Rothholz in allen Sorten, **Angelhasen**,

Neze aus Baumwolle und Hanf,
sowie Reusen, Dungen, Flügelfische i. verschied. Sorten,
Stzeug — **Segeltuche** — **Arbeitsanzüge** — **wollenes Unterzeug** —

Imprägnierungsmittel:

Eichenlohe, Fichten- u. Eichenrinden-Extrakt, Quebracho, Schweb. Holztee, Karbolineum (Orig. Avenarius), Die, Kienteer usw.

Verlangen Sie Spezial-Offerten.

Fischmeister.

30 Jahre, verh., ev., 1 Kind, durchaus erfahren in allen in das Fach einschlag. Arbeiten, wie Aufzucht, Versand, Fischerei u. allen Negarbeiten, worüber beste Zeugnisse, sucht passende Stellung. Werre Angebote unter Nr. 114 bef. d. Geschäftsstelle die. Blattes.

Tüchtiger

Fischerei-Gehilfe.

der mit allen Negarbeiten sowie Reusen, Sad- und Valfischerei vertraut ist, kann bei Anpassung Dauerstellung finden. Kann auch freisch. beschäftigt sein, wenn bei der Arbeit n. hindert. Wohnung, evtl. Verpflegung, im Hause. Angebote mit oder ohne Verpflegung an (117)

Emil Wölle, Seebesitzer und Fischmeister, Colberg, Post Prieros, Bezirk Potsdam.

Neze, Neggarne

liefert zu billigsten Preisen
Nez-Negfabrik H. G.
gegründet 1878,
Tschöe i. Holstein.
Alte u. größte Negfabrik.

Oberförsterei Tüß,

Post- und Bahnstation Tüß (Westpreußen), Streda Stargard-Sandemühl, verpachtet am Sonnabend, dem 26. Februar 1921, mittags 12 Uhr, in Kraenhals Hotel in Tüß, öffentlich meistbietend nur an Berufs-Fischer:
Los Nr. 1. Jagen 18, Pinnow-See, 30,389 ha, 8,5 km von Tüß entfernt,
Los Nr. 2. Jagen 76, Alte Warthe-See, 79,002 ha, 7 km von Tüß entfernt, und Jagen 63, Püß-See, 40,179 ha, 8 km von Tüß entfernt.

Die Bedingungen können täglich vormittags auf dem Geschäftszimmer der Oberförsterei eingesehen werden.

Achtung! — Fischer!

Günstiger Einkauf
in sämtlichen Negarbeiten,

montiert und unmontiert, sowie sämtliche Fischerei-Verdars-Artikel bei der altenommierten Firma
Herm. Vorlag Nachf., Neuwedel, Bezirk Sfo.
Zilurierter Katalog franko.
Telegr.-Adr.: Negfabr. Vorlag, Neuwedel. — Begr. 1888.

Prima spitzköpfige, reinschmedende

Male, nicht unter 1/4 bis etwa 1 1/2 Pfund schwer,

kauft in jeder Menge an vorher vereinbarten Preisen
Wilhelm Hauhehl, Altona-Ottensen

Spezial-Räucherei für Male.
Telegramm-Adresse: „Hauhehl Altona-Ottensen“.
Bankreferenz: Vereinsbank in Hamburg, Abtlg. Altona-Ottensen.

Suche per sofort 2 tüchtige, unverheiratete Fischerei-Gehilfen.

die mit allen Negarbeiten vertraut sind, bei gutem Lohn und freier Station. (120)
R. Kling, Fischmeister, Al. Berlin b. Rheineberg.

Ich suche zu sofort, evtl. auch später, für meine vielseitige Wirtschaft eine Verköstlichkeit als (118)

Fischer

für 100 ha große Seen- und Teichwirtschaft. Etwas Kenntnis in Reusenfischerei erforderlich.
Emil Hacker, Gadow Mühle, P. Gadow i. Ebg., Bez. Hambg.

J. Neumann in Neudamm.

Die Karpfenzucht.

Anleitung zum praktischen Betriebe unter Berücksichtigung der neuesten wissenschaftlichen Erfahrungen. Unter Mitwirkung von Fachleuten und Gelehrten zusammengestellt u. herausgegeben von Karl Knauth. Mit 53 Abbildungen. Preis brosch. 7 Mk., gebunden 8 Mk. Dazu 60 v. H. Teuerungszuschlag

Ein Herr Obit. J. G. a. D.
mit landwirtschaftlichen Kennt-
nissen, der bei mir die Fisch-
zucht gründlich erlernte,

**suche ich
geeignete Stelle.**

Ich kann ihn als unbedingt
zuverlässigen, äußerst fleißig
jungen Teichwirt empfehlen.
Gefällige Zuschriften erbittet

Otto Contag, (105)
Fischmarkt Dorla, C. S.

**Einen unverb., ehrlichen
Fischergehilfen,**

der auch in Hegerbeiten be-
wandert ist, sucht (109)
Carl Müller, Fischereibesitzer,
Habenwege
bei Brandenburg a. H.

**Suche von sofort
zur Führung der Fischerei
und Aufzucht von Welsen
einen erfahrenen**

Fischerei-Gehilfen.

Dieselbst können sich zum
1. April d. J.

4 Prozentiger melden.
Schmadke, Fischereibesitzer,
Hakenburg, Ostpreußen.

**Suche zum 15. Februar
oder 1. März
einen ehrlichen, tüchtigen**

Fischerei-Gehilfen,

der i. Neufischerei bewand.,
auch selbständig, in Hegerbeit
vertraut ist und auch das
Fischen übernimmt, b. hoh.
Lohn, Prozenten und Fa-
milienanstellung. Persönliche
Vorstellung. (118)
Fischereipächter Neumann,
König. Kreis Saarg.,
Bez. Metz.

Fischerlehrling,

Sohn arbeitsamer Eltern, stellt
zu Eltern oder thätig ein
E. Piper, Fischereimeister,
Ludwig H. W., St. Tempin

Witwer, Fischereipächter,

48 J. alt, mit gutem Ein-
kommen u. gutem Charakter,
2 erwachsene Kinder,
sucht die Bekannt-
schaft einer Dame
entspr. Alters zur Führung
seines Haushalts. Bei gegen-
seitiger Zuneigung baldige
Heirat erw. Gest. Angeb. u.
F.P. 121 bef. d. Geschäftsst. d. Bl.

**Wir suchen tüchtige
Provisionsvertreter**

für den Verkauf von
Futterlupinen u. Fischmehl
Glaser & Gerstmann,
Breslau I, Ohlauer Str. 63 II,
Spezial-Geschäft für Lupinen.

Telephon: Ring 9665.

Berufsfischer,

verb., sucht Dauerstellung,
evtl. Vertrauensposten.
Kautions kann in jeder Höhe
gestellt werden. Angebote
unter Nr. 100 besichert die
Geschäftsstelle dieses Blattes.

2 Ballen Baumwollnetz,

1 × 200 m, gestr., 155 Maschen tief,
25 mm, 30/28;

1 × 200 m, gestr., 120 Maschen tief,
30 mm, 30/28.

beides ungefärbt, m. Randmaschen, 80 1/2 kg schwer,

per Kilo 68 Mark.

Kupfer, Berlin C 25, Dirlenstr. 42.

Tel. Norden 1697/2771.

Netze, Garne, Leinen

572) sowie sämtliche Fischereibedarfsartikel
in bester Ausführung und Qualität

liefert zu Original-Fabrikpreisen vom Lager
Leopold Stephan, Köpenick b. Berlin, Grünstr. 9.
Geogr. 1806. Spezialität: fertigmontierte Fischereigeräte

Wasserdichtes

Pirat-Leberröl, Dose 13,50 Mk., (15)

W. Gustav Voigt, Bismarck 7 (Gefäßen).

Fabrik moderner Spezialitäten.

Unser neuer Kalender,

der **erscheint in Kürze.** Es wird gebeten,
kostenlos **erscheint in Kürze.** ihn jetzt schon
angestellt wird, zu bestellen.

Carl Jäger, G.m.b.H., Düsseldorf, Schillerstr. 519.

Rekonfervierungsmittel.

Verlag von J. Neumann in Neudamm.

Soeben erschien das erste Heft der

Monographien deutscher Jagdmaler Christian Kröner

Von Dr. Ernst Schöff.

Preis gebettet 8,— Mark und
30 v. Hundert Feuerungszuschlag.

Künstlermonographien gibt es eine Fülle. Aber noch hat niemand das
Werden und Wert unserer bekannten Jagdmaler geschildert. Zum ersten
Male wird mit diesem Buch ein Bild vom Schaffen Christian Krön-
ners geboten. Die Darstellung der Delgemälde, Zeichnungen und Stiche begleitet
eine Schilderung seines Lebens von fundiger Hand. Kein Weidmann sollte
sich ein solches Werk versagen.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung und die
Verlagsbuchhandlung J. Neumann in Neudamm.

Gelernter Fischwächter,
verb., nat. Gewinnung, sucht
Dauernde Stellung
als Fischwächter, Teichwart,
Gärtner od. Forstwart,
nur wo Deputat u. Rente-
haltung gestattet ist. Ang. erb.
Gutegärtners Altem,
Jeslin b. Grömmen, Pom.

Netz-Karbolineum

konfektiert die Netze, ver-
eicht ihn. Große Haltbarkeit,
schützt vor Spröde. An-
erkennung zu Diensten. (22)

Frank & Co.,
Chem. Fabrik,
Brandenburg a. O. Sabel.

Karbolineum,

Rienteer, Holzleer,
Steintoblerleer, (16)

Rabnpes,

Iran, Motoröl,

Leberröl u. Fett

offer. in prima Qualität

Wilhelm Bong, Stettin,
Sabelberger-Straße 7.

Fischerei = Zeitung.

Wochenchrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, Fischzucht und Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung und Sportfischerei.

Organ des Vereins Deutscher Teichwirte, des Preussischen Fischerei-Verbands, des Sächsischen Fischerei-Vereins, des Thüringer Fischerei-Vereins, des Zentral-Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein, des Fischerei-Vereins für Westfalen und Lippe, des Fischerei-Vereins für die Provinz Sachsen und Anhalt.

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner der Theorie und Praxis
von Dr. Emil Walter in Ballenstedt am Harz.

Bezugspreis: Vierteljährlich 8 M. Zu beziehen durch alle Postanstalten (eingetragen in die deutsche Postzeitungsliste für 1921 Seite 107) sowie durch jede Buchhandlung. Außerdem durch den Verlag unter Streifband: Preis für Deutschland und nach den Ländern des früheren Österreich-Ungarn 9,50 M. — Einzelne Nummern 65 Pf. — Im Falle späterer Gewalt, Vertriebsstörung, Arbeitsbeeinträchtigungen oder Ansparungen hat der Bezahler keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Nachträge und Mitteilungen sind willkommen und an Dr. E. Walter, Ballenstedt (Harz), zu senden. — Beiträge, für welche Entgelt gefordert wird, sind mit dem Bemerkt „gegen Bezahlung“ zu versehen. Arbeiten, die Verfasser auch anderen Zeitschriften übergeben, werden nicht vergütet. — Unberechtigter Nachdruck wird nach dem Gesetz vom 19. Juni 1901 strafrechtlich verfolgt.

Nr. 5

Neudamm, 30. Januar 1921.

Bd. 24

Die Fischerei in Masuren.

Von Oberfischmeister Tomuschat-Löben.

Vortrag, gehalten am 26. Juni 1920 in der Wanderversammlung des Fischerei-Vereins für die Provinz Ostpreußen zu Löben.

Allgemeines.

Anknüpfend an meinen auf der Monatsversammlung unseres Vereins im Februar 1912 gehaltenen Vortrag über „Entwicklung und Stand der Fischerei in Masuren“ will ich im nachstehenden die weitere Entwicklung der masurischen Fischerei darlegen. Hieraus werden auch die nicht zum Verufe Gehörigen erfahren, daß der Krieg auch an der Fischerei nicht spurlos vorübergegangen ist, und es daher vieler Arbeit und Mühe bedürfen wird, um die Folgen zu beseitigen, soweit dieses überhaupt möglich ist. Könnte ich vor acht Jahren noch ein ziemlich rosiges Bild bei Darlegung der Fischereiverhältnisse malen und bei ruhiger Fortentwicklung auf den beschrittenen Bahnen die Zukunft als recht hoffnungsvoll in Aussicht stellen, so muß ich heute leider hervorheben, daß der Krieg mit seinen Nebenerscheinungen außerordentlich nachteilig auf die Fischerei eingewirkt hat. Auch hier, wie auf allen anderen Wirtschaftsgebieten, werden sich die Schäden, deren Ursachen ich später darlegen werde, erst durch jahrelanges Zusammenarbeiten der Aufsichtsorgane und Fischer beseitigen lassen. Aufgabe unseres Vereins und seiner Mitglieder aber wird es sein, Mittel und Wege zu finden, um zu verhüten, daß sich die Ertragskurve nicht nur immer weiter nach unten bewegt und schließlich auf einen Punkt anlangt, der die Fischereibetriebe nicht mehr als lohnend erscheinen läßt, sondern daß sich diese ertragsreicher als vor dem Kriege gestalten.

Bestand.

Der Bestand der domänenfiskalischen Gewässer Masurens hat sich seit 1912 nicht verändert. Zu meinem Dienstbezirk gehören 217 in den Kreisen Goldap, Angerburg, Oleſto, Löben, Lyd, Johannisburg und Senzburg gelegene

Seen mit einer Gesamtgröße von 49 494 ha. Der größte unter ihnen, der Spirding-See, hat eine Flächengröße von 11 391 ha. Ein großer Teil der Seen ist mit anderen durch Kanäle verbunden, und nur wenige haben keine Verbindung, z. B. der Ruz-, Proberg- und Paprodler-See. Die schiffbaren Kanäle stehen im Eigentum des Wasserbauamts und sind zur Fischerei nicht verpachtet. Andere Seengruppen wiederum werden durch Gräben miteinander verbunden, die sich im Eigentum der Anlieger befinden. In diesen Gräben werden die zum Laichen ziehenden Fische mit allen nur erdenklichen Fangmitteln fortgefangen und der Zug der Wandersfische durch vollständiges Verstellen der Gräben verhindert. Hiergegen können sich die Seerpächter dadurch schützen, daß sie von der Bestimmung des § 3 des neuen Fischereigesetzes Gebrauch machen und ihre Gewässer durch den Bezirksausschuß als geschlossen erklären lassen. Wenn dieses geschehen ist, müssen die Zu- und Abflüsse gegen Wechsel von Fischen, die das vorgeschriebene Mindestmaß haben, entweder durch Draht- oder Stabgitter abgesperrt werden, um den Beschluß des Bezirksausschusses wirksam zu machen. Auf meine Anregung hin haben die Pächter derjenigen Gewässer, die dafür geeignet sind, die Schließung bei dem Bezirksausschuß beantragt. Ein Teil der Gewässer ist bereits als geschlossen erklärt worden.

Die Beschaffenheit und Tiefenverhältnisse der einzelnen Seen sind sehr verschieden, wodurch eine verschiedenartige Behandlung der Fischerei bedingt wird. Die größten Tiefen von 40 bis 80 m weisen Lyd-, Mauer-, Taltow- und Taltowisko-See auf. Die seit rund 10 Jahren beantragte Ablösung der an die Majorate Steinort und Döben vererbpachteten Fischereien

in den gleichfalls domänenfiskalischen Steinortern und Döbner Gewässern von zusammen 7420 ha Größe ist bisher noch nicht beendet. Ein Verkauf von einigen kleinen Seen dürfte wegen ihrer abgelegenen Lage aus Zweckmäßigkeitsgründen und im Interesse der Landeskultur nach erfolgter Abstimmung vorgenommen werden.

Verpachtungswesen.

Die Verpachtung der Fischereien in den domänenfiskalischen Gewässern erfolgt im Wege des öffentlichen Meistgebots. Zur Verpachtung sind solche Seen, die in einem engen Zusammenhange stehen und als wirtschaftliche Einheit anzusehen sind, zu Pachtkomplexen zusammengeschlossen. Eine Sonderverpachtung einzelner Seen an kleine ländliche Besitzer hat zu Unzulänglichkeiten geführt und dürfte nicht mehr in Frage kommen. Auch in wirtschaftlicher Hinsicht kann eine derartige Sonderverpachtung nicht empfohlen werden, da jeder auch nur einigermaßen als rationell anzusprechende Fischereibetrieb in den meisten Fällen als ausgeschlossen anzusehen ist. Die Verpachtungen erfolgen in der Regel auf 18 Jahre, um die Pächter durch die lange Pachtdauer einerseits zu zwingen, die Fischerei wirtschaftlich zu behandeln, andererseits ihnen aber auch Gelegenheit zu geben, die Früchte ihrer Aussaat zu ernten. Von dieser Regel wurde bisher in drei Fällen infolge der durch den Krieg hervorgerufenen Verhältnisse abgewichen, und zwar bei den Angerbürger, Spirding- und Rosch-Gewässern. Die Gründe dafür waren verschiedener Art. Die Angerbürger Gewässer, von der Firma Hübner in Frankfurt a. O. gepachtet, bilden eine von dem Mauersee sich rechtwinklig nach Osten abweigende, zusammenhängende Seenkette, von denen der östlichste der beim Gute Gansenstein gelegene Boufsa-See ist. Bei dem zweiten Russeneinfall, der drei Monate dauerte, lagen die Russen auf der Südseite, unsere Truppen auf der Nordseite der Seenkette in der Verteidigungsstellung. Hierbei ging jeder Artilleriekursschuß in die Seen und räumte unter dem Fischbestande gewaltig auf. Von der verheerenden Wirkung der schweren Artillerieschüsse auf die Fische konnten sich die Löhner Einwohner Weihnachten 1914 überzeugen, als die Russen versuchten, die Stadt mit 21-cm-Granaten zu beschießen, diese aber zu kurz gingen und in dem Löwentin-See krepitierten. Zentnerweise wurden darauf die Fische von den Wellen ans Ufer gespült und von den Einwohnern unter Nichtachtung der eigenen Gefahr als Weihnachtsbescherung aufgesammelt.

In weit größeren Maße machten sich die Folgen des täglichen Artilleriefeuers bei dem Fischbestande der Angerbürger Gewässer bemerkbar, der nach der Vertreibung der Russen stark dezimiert war. Dem Pächter erwuchs nun die Aufgabe, die verringerten Fischbestände wieder zu heben, was einmal durch starkes Schonen und ferner durch Ansäukungen erreicht

werden konnte. Die Pachtzeit aber reichte nicht mehr aus, um dem Pächter noch Gelegenheit zu bieten, den Ernteertrag auch noch einzubringen. Aus diesem Grunde hat sich die Staatsregierung bereits im Jahre 1916 entschlossen, unter Erhöhung des Pachtzinses die Pachtdauer auf sechs Jahre zu verlängern.

Bei den Spirding- und Rosch-Gewässern, bei denen die Fischereipachtverträge Ende Mai v. J. abliefen, waren die unübersichtlichen Verhältnisse maßgebend, von einer meistbietenden Verpachtung abzusehen und die Pachtverträge um zwei Jahre zu verlängern, die bisher niedrige Pacht jedoch zu verdreifachen, so daß sie bei den Spirdinggewässern mit zusammen 13866 ha Wasserfläche von 33000 Mk. auf 99000 Mk. oder je Hektar Wasserfläche von 2,37 Mk. auf 7,11 Mk., bei den Rosch-, Warschau-Gewässern mit 2845 ha von 15100 Mk. auf 45300 Mk. oder je Hektar Wasserfläche von 5,30 auf 15,90 Mk. gestiegen ist.

Im Jahre 1922 werden außer den beiden letztgenannten Pachtkomplexen die Laßmiaden-Gewässer im Kreise Lyck sowie der Wshiter-See im Kreise Gollub pachtfrei.

Pachtpreise von 14 bis 16 Mk. je Morgen, wie sie bei meistbietender Verpachtung durch die Forstverwaltung im vorigen Jahre erzielt sein sollen, halte ich nicht mehr für angemessen, sie können bei den derzeitigen Löhnen und Preisen aller Fischereibedarfsgegenstände meines Erachtens unmöglich so herausgewirtschaftet werden, daß daneben auch noch die Arbeit der Pächter usw. angemessen entschädigt wird. Eine derartige Pachtentwicklung halte ich für ungesund. Hierbei werden die Pächter genötigt, zunächst die Fischbestände in ihren Pachtgewässern und dann sich selbst zu ruinieren, was sicher nicht im Interesse des Staates liegen dürfte.

Wenn ich noch vor einem Jahre geglaubt habe, vor Beibehaltung der bisherigen Verpachtungsmethode des öffentlichen Meistgebots warnen zu müssen, so glaube ich jetzt, daß die Gefahr der zu hohen Gebote überwunden ist durch den eingeleiteten Rückschlag in der Preisbildung für Fische sowie durch die fortgesetzten Steigerungen der Löhne und Nehmaterialepreise. Meines Erachtens haben die Verhältnisse, die im letzten halben Jahre sich hierin entwickelt haben, wie ein kalter Wasserstrahl auf diejenigen gewirkt, die da geglaubt haben, aus der Fischerei mit leichter Mühe noch goldene Berge herauszuholen zu können. Solange unser Markkurs nicht den Geldstand unserer Feinde erreicht hat, müssen naturgemäß auch die Preise für Nehmateriale ungeheuer hoch bleiben, wogegen die Besserung der Volksernährung eine rückläufige Bewegung der Fischpreise bedingt, der polnische Korridor und die schlechte und unsichere Bahnverbindung aber verhindern, daß die Berliner Fischpreise auf unsere abgeschnittene Provinz übertragen werden, zumal der Versender von Fischen die Gefahr läuft, daß die Sendungen entweder

gar nicht oder verdorben den westlichen Bestimmungsort erreichen.

Fanggeräte.

Das hauptsächlichste Fanggerät in Masuren ist das große Zuggarn, das überall angewendet wird, wo es die Wasser- und Bodenverhältnisse gestatten. Während die Länge des Sommergarns etwa 60 Klafter beträgt, richtet sich dessen Tiefe nach den Wasserverhältnissen, beträgt aber im Durchschnitt 8 Klafter. Zur Bedienung sind vier Mann und zwei mit Winden versehene Rähne erforderlich. Als Zugleine werden seit einer Reihe von Jahren Drahtseile verwendet, da diese bei sachgemäßer Behandlung dauerhafter sind als Hanfseile. Die Rähne führen, falls nicht ein sogenannter „Reegen“ vorhanden ist, kleinere Hälterkästen zum Lebendtransport der Fische mit.

Im Frühjahr werden mit gutem Erfolg Stell- und Stakneze verwendet. Die ersteren gelangen auch mit einer Maschenweite von 20 mm beim Maränenfang zur Anwendung. Da die Maräne den Stand in den Wasserschichten oft wechselt und hierbei dem jeweiligen Stande der Nahrung folgt, muß die Tiefeneinstellung der Maränenneze öfter gewechselt werden.

Zum Fange von Schleien, Karauschen und Aalen werden sogenannte Doppelsäcke, die durch ein Gleittuch miteinander verbunden sind, gebraucht. Die Säcke werden im Gelege aufgestellt und an zwei Brücken befestigt. Hergestellt werden diese Fanggeräte meistens aus dem Material der alten Garne. Zur

Bedienung für 50 Paar Säcke, die abwechselnd zu je 25 Paar des Morgens gehoben und wieder eingestellt werden, sind zwei Mann mit einem leichten Kahn erforderlich.

Zum Sechtfang werden im Herbst, wenn der Secht im Gelege steht, dreiwandige Stakneze in Verbindung mit Jagstangen verwendet, wozu zwei Mann erforderlich sind. Diese müssen bei der Handhabung sowohl der Neze als auch der Jagstangen sehr geschickt sein, da die Sechte sonst das Gelege verlassen haben, bevor es mit Netzen umstellt ist.

Zum Aalsfang werden außer Säcken noch Aalschnüre und sogenannte Puppen verwendet. In der Stadt Angerburg sind bei den Schleusenanlagen von den Pächtern zwei selbstständige Aalsänge eingebaut. Ein solcher befindet sich auch bei der Mühlen Schleuse von Kleinmühle bei Lyck. Im Bisselsturz und im Zeglinner Kanal werden von den Pächtern große Aalwehre, die aus zwei großen Säcken mit Gleittüchern bestehen, gebraucht. Vor den Aalsängen und -wehren werden an Ketten befestigte Aalkörbe, die mit einer trichterartigen Öffnung versehen sind und mit Steinen beschwert werden, in mehreren Reihen quer über den ganzen Strom derartig verankert, daß die Öffnungen stromabwärts zeigen und dem Aalsfang oder -wehr zugekehrt sind. Die vor dem Strudel zurückstoßenden Aale suchen in den Körben Schutz und werden dabei gefangen. Es kommt nicht selten vor, daß der Fang in den Körben das Mehrfache von dem des Aalsfangmittels beträgt.

(Fortsetzung folgt.)

Der Naturschutz und der Verein Jordsand.

Von Dr. Fr. Dietrich. (Schluß.)

Motto: Fortiter in re,
suaviter in modo.

Wenn Herr Schiemenz der Ansicht ist, daß die Kultur mächtiger ist als die Bestrebungen der Natur- und Vogelschützer, so stimme ich ihm im allgemeinen zu. Es ist aber gar nicht die Kultur, die den von uns unter Schutz gestellten Seevögeln das Ende zu bereiten sich anschickte, sondern Gedankenlosigkeit, Habgier, Mord- und Schieflust, also die leider auch schon vor dem Kriege sich allzu breit machende Unkultur. Zu gleicher Zeit kam ganz unabhängig voneinander an zwei verschiedenen Orten bei naturliebenden Menschen der Gedanke auf, daß es höchste Zeit sei, etwas für die Erhaltung unserer Seevögel zu tun. Es waren dies einerseits Hr. v. Berlepsch, Professor Dr. Hennicke und Leege, andererseits meine Wenigkeit. Die erstenannten Herren waren bei einem Besuch der ostfriesischen Inseln, besonders des Memmert bei Juist, zu dieser Überzeugung gekommen, ich bei mehreren Besuchen der nordfriesischen Inseln, besonders von List und Jordsand. Leege schreibt darüber in der „Ornithol. Monatschrift des deutschen Vereins zum Schutz der Vogelwelt“ (Bd. 34, Heft 2, S. 110): „An einem Freitag im Juli 1905 besuchten wir den Memmert. Mit Freude konnten wir konstatieren, daß die Insel seit einigen Wochen nicht gestört worden war,

indem sich von vorgenannten Vögeln (Möwen und Seeschwalben) Nest neben Nest befand, teils mit Jungen, teils mit schon stark bebrüteten Eiern. Über den Brutten kreisten Wolken alter Vögel. Vorsichtig verließen wir die Insel, um am folgenden Dienstag nochmals nach dort zu fahren, hoffend, nun alle Nester mit Jungen anzutreffen. Wie groß war aber unser Erstaunen und unsere Entrüstung! Schon von weitem fiel uns auf, daß nur wenige Vögel über der Insel kreisten, und als wir diese betraten, waren alle Nester leer oder nur halbverweste Junge darin. Die jungen Vögel lagen auch außerhalb der Nester allenthalben zerstreut, und die ganze Luft war durch Aasgeruch verpestet. Soviel Eier vier Tage vorher, so viel abgeschossene Patronen lagen jetzt überall herum, ein Zeichen dafür, daß gleich nach unserer Anwesenheit wieder einer jener empörenden Überfälle stattgefunden hatte!“ Wenn auf solche Verwüstungen durch gedankenlose, rohe und habgierige Menschen seitens der Naturfreunde eine Reaktion eintritt, so ist es mir unverständlich, wie man von „Spielerei“ oder „Unfug“ sprechen kann. Aber es heißt auch hier: Wenn ihr's nicht fühlt, ihr werdet's nicht erjagen. Ich halte es nicht nur für berechtigt, sondern für durchaus notwendig, gegen solche rohen

Verwüstungen unserer heimischen Natur und für die Erhaltung unserer Seevögel einzutreten. Wenn Herr Schiemenz anderer Ansicht ist, so ist das sein gutes Recht; aber es ist nicht sein Recht und wenig geschmackvoll, Andersdenkende und ihre Bestrebungen mit beleidigenden Äußerungen abzutun.

Zum Schluß möchte ich noch auf folgende, mit unsern Bestrebungen eng zusammenhängende Ziele hinweisen. Es läßt sich nicht bestreiten, daß unsere heutige Großstadtbevölkerung und besonders die Jugend sich mehr und mehr von der Natur löst. Tausende und Abertausende wachsen auf in engen Straßen, Gassen, Gängen und Höfen und kommen nie hinaus in die Natur, lernen nie den maigrünen Wald mit Buchfinkenschlag und Weisengezwitscher, die lachende Flur mit Lerchengesang, die grüne Wiese mit Heuschreckengezirpe, den blauen See mit rauschendem Rohrsaum kennen. Ihre Kindheit und Jugend spielt sich in enger, dumpfer Stube oder in lichtlosen Gassen und Höfen ab, und zwar zigeunerhaft ein Jahr in diesem Viertel oder in diesem Hof, dann in einem andern, aber das Ode, Dumpsie, Tote umgibt sie hier wie dort. Solche Kinder haben keine Heimat; sie wurzeln nirgends fest, keine goldene Kindheits-erinnerungen begleiten sie ins Leben und werfen ihren warmen Schein noch in ihr spätes Alter. Dieser Krebschaden ist längst erkannt, und Bau- und Siedlungsgenossenschaften suchen auch den Ärmern den Erwerb eines eigenen Heims zu ermöglichen. Und damit ist auch die Möglichkeit, ja ich kann wohl sagen, die Gewißheit für die Entstehung eines Heimatgefühls gegeben. Nur eins ist noch nötig, um das Glücksgefühl, das im Besitze eines Vaterhauses und Eigenheims wurzelt, zur klar bewußten Heimatliebe zu entfallen: die Jugend muß die Heimat in ihrer Eigenart und Schönheit kennen lernen. Denn wie kann ich lieben, was ich nicht kenne! Daß die heranwachsende Generation die Heimat kennen lerne, ist Sache der Eltern und der Lehrer; daß aber die Heimat ihre Eigenart und Schönheit bewahre, ist Sache der Naturfreunde und Naturschützer. Daß die letztere Aufgabe nicht unwesentlich ist, liegt auf der Hand, denn je mehr Eigenart und Schönheit ein Gebiet besitzt, um so mehr wird sich die empfängliche Kindesseele dafür begeistern, um so tiefer und fester wird die Heimatliebe Wurzeln schlagen. Das sehen wir ja deutlich an den durch Eigenart und Naturschönheit besonders begünstigten Ländern. Ist nicht die Heimatliebe des Schweizlers sprichwörtlich? Die Liebe zu seinem Lande mit den himmelanstreifenden, schneebedeckten Bergen, den grünen Matten, den friedlichen Tälern, den leuchtenden Seen uhw.! Und liebt andererseits nicht auch der Holländer wie jeder Küstenbewohner sein Land besonders innig, das ihm die Gewalt der Naturkräfte, die Großartigkeit und Schönheit des Meeres von Jugend auf ins Herz geprägt hat? Schönheit und Eigenart muß die Heimat

bewahren, dann wird die Heimatliebe sich fest in den Herzen verankern, und aus der Heimatliebe kann sich die Vaterlandsliebe entwickeln. An dieser Aufgabe mitzuwirken ist mein Glück und mein Stolz. Gern ziehe ich hinaus mit Jugendlichen und mit Erwachsenen, um ihnen die Schönheiten der Heimat zu erschließen. Gott sei dank, daß wir solche Schönheiten noch haben, aber wir müssen sie wachsam verteidigen. Bei den Schönheiten unserer norddeutschen Heimat nun, wo die Landschaftsformen einfach und ruhig sind, wenn auch oft durch den Wechsel von Hügel und Tal, von Wald und Flur und durch den Reichtum an Gewässern anmutig und lieblich, spielt nun die Vogelwelt eine besonders wichtige Rolle. Ohne sie würde uns die Landschaft oft tot und langweilig erscheinen, durch sie gewinnt selbst eine reizlose Gegend Leben und Schönheit. Gestern kam ich auf einer ornithologischen Wanderschaft durch eine sandige Kiefernmonarchie an eine mit einzelnen abgestorbenen, halbmeterhöhen, kahlen Büschen bestandene Fläche, die weiterhin in dürres Ackerland überging, eine Stätte ohne Leben und Reiz. Und doch, wie anders erschien sie mir plötzlich, als die durch das Gewölk brechende Frühlingssonne sie warm und goldig überflutete und zugleich von einer dünnen Buchspitze aus eine Heidelesche ihren seelenvollen Gesang ertönen ließ! Wenn so den Kindern die Schönheiten ihrer Heimat vorgeführt werden, nicht mit langschweifigen Reden, sondern durch persönliche Bekanntschaft, so wird die Liebe zur Heimat in ihren Herzen aufkeimen, wie das Saatkorn auf besuchtem, fruchtbarem Boden unter den Strahlen der Frühlingssonne.

Wenn ich es somit aus ideellen Gründen für notwendig halte, die Heimat- und Vaterlandslosigkeit zu bekämpfen, so verhehle ich mir doch nicht, daß dadurch auch ungeheure materielle Werte gerettet oder neu geschaffen werden. Ich will nur andeuten, daß eine in der geschilberten Weise heranwachsende Generation viel gesunder sein wird an Leib und Seele, und daß die so Herangewachsenen nicht Gefallen daran finden werden, in dumpfen Bierstuben ihre freien Stunden zuzubringen. Welch unermesslicher Gewinn im Vergleich zu der durch die Tuberkulose und oft übermäßigen Alkoholgenuß verfeuchten heutigen Generation. Auf diesem Gebiete lassen sich ungeheure Werte erhalten. Also Eigenheim — Heimat — vertraute Bekanntschaft mit der Heimat — Erhaltung ihrer Eigenart und Schönheit — Heimatliebe — Vaterlandsliebe: das ist der Gang der Entwicklung, wie er mir vorschwebt, an dem der Verein Jordsand und ich persönlich mitgearbeitet haben und weiter mitarbeiten werden. Und so will ich schließen mit den Worten Konrad Guenther's: „Heimatliebe und Vaterlandsliebe sind das beste Fundament für das Gedeihen und die Kraft eines Volkes. Wir brauchen Ideale für unser Volk. Wohlan, so geben wir sie ihm, geben wir ihm die Natur!“ Und ich weiß: in diesem Zeichen werden wir siegen!

— — —

Fluß- und Seefischer.

Eine Entgegnung von R. Bugow.

„Was die Ausübung der Fischerei anbetrifft, so kann immer ein Fischer vom andern lernen!“ Dieses Wort des Herrn D. Speichert möchte ich an die Spitze meiner kurzen Ausführungen zu seinem Artikel in Nr. 2 dieser Zeitung setzen:

denn es ist eine sehr beherzigenswerte Mahnung. Ich meine freilich nur, daß das Gute sich fortpflanzen soll, nicht auch das Schlechte, die Fischerei Schädigende, wovon wir an unsern Gewässern genug finden. Wie sieht es aber mit

diesem „Boneinanderlernen“ in Wirklichkeit aus! Viele Fischer sind, wie man es auch häufig bei andern Menschen beobachten kann, von einem solchen Dünkel befallen, daß sie glauben, sie könnten überhaupt nichts mehr zulernen. Sehen sie etwas Neues, wird etwas anders gemacht, als sie es gewöhnt sind, so sind sie mit ihrem Urtheil sehr schnell fertig. Sie bezeichnen alles als Unsinn, was nicht ihren Ansichten entspricht, wenn sie dafür nicht noch andere Ausdrücke wählen. Sie spricht aus solchen Fischen, besonders aus denen, die die geringsten Kenntnisse haben, eine Überhebung, die man nur belächeln kann. Es ist das falsch. „Prüfet alles, und das Beste behaltet!“ Dieses Wort müssen gerade die Fischer beherzigen. Nun meint oft der Flußfischer, er könne vom Seefischer nichts lernen und umgekehrt. Ist das nicht ganz verkehrt? Jede Fischerei hat ihre Eigenheiten, und meines Erachtens hat kein Fischer Grund und Veranlassung zur Überhebung, von der wir uns frei machen müssen. So lange wir leben, wirken und schaffen, müssen wir lernen. Wer das nicht will, steht geistig nicht auf der Höhe. Es ergibt sich aber auch noch eine andere Notwendigkeit. Wie oft begegnet man tüchtigen Fischern, von denen man lernen könnte; versucht man es aber, so findet man sie verschlossen. Es sind das für mich und andere vorurtheilslose Menschen keine Idealgestalten. Ist es nicht gerade besonders wichtig, daß hervorragende Fischwirte nach Kräften mit zur Belehrung und Hebung des Fischerstandes beitragen! Dadurch können sie sich einen Namen machen für jemalige Zeiten. Solche Männer haben für die Fischerei einen wirklichen Wert, nicht die sogenannten Schaumschläger, von denen es so manchen gibt. Aber noch eine andere Anregung: Von Fluß- wie Seefischern wird häufig mit einer gewissen Nichtachtung auf die sogenannten Nichtfischer herabgesehen, die sich mit der Fischerei beschäftigen. Es ist dies mindestens ein Unrecht. In anderen Berufsweigen trägt man es dem Manne nicht nach, wenn er seinen Beruf gewechselt hat. Man sieht auf das, was er leistet, nicht auf das, was er war, vielleicht noch ist. Warum soll das in der Fischerei anders sein? Wer aber in späteren Lebensjahren aus Liebe zur Fischerei diese ergriff, kann wohl auch ein ganzer Fischer werden, den man nicht über die Achsel ansehen darf, sondern den die Fischer ruhig als ihresgleichen ansehen dürfen, ohne sich etwas zu vergeben. Wer sich bemüht, die Fischerei sachgemäß auszuüben und zu heben oder sie durch Rat und That zu fördern, der müßte ihnen angenehm sein, den müßten sie nicht nur dulden solange er ihnen Vorteile bringt, ihnen vielleicht die Arbeit macht. Heute hört man aus vielen Schriftfagen den Wunsch heraus, daß die Zeit bald kommen möge, in der die Nichtfischer aus den Vereinsvorständen verschwinden. „Der Mohr hat seine Schuldigkeit getan; der Mohr kann gehen!“ Dankbarkeit! Es soll dabei unbedingt zugegeben werden, daß es wünschenswert ist, daß die Fischer selbst ihre Vereine segensreich leiten. Ich glaube, sie können es.

Es ist mir bei meinem Artikel in Nr. 48 Band 23 der „Fischerei-Zeitung“ nun gar nicht in den Sinn gekommen, im Sinne der Flußfischer zu antworten. „Keinem zu Liebe, keinem zu Leide!“ ist mein Grundsatz gewesen. Was hätte ich als Seefischer auch für eine Veranlassung, für die Flußfischer zu antworten. — Jede Fischerei hat

ihre Sonderinteressen. Darin ist Herrn Hübner unbedingt Recht zu geben. Er hat durch seinen Artikel auch durchaus keinen Angriff auf die Flußfischer geplant, und vom Hinterken eines Fehdehandschuhs kann meiner Ansicht nach gar nicht die Rede sein. Aber den Artikel so auffaßt, sagt ihn meines Erachtens falsch auf. Er wollte eine Interessensvertretung der Seefischer herbeiführen. Eine solche muß man ebenso wie eine solche für Flußfischer für wünschenswert halten, wenn eine allseitige gedeihliche Entwicklung gewünscht wird. Daran wird aber wohl allen Fischertreuen liegen. Wenn ich in meinem Artikel wünschte, daß eine Aussprache über die angeschnittenen Fragen eingelegt möge, so hatte ich dabei keineswegs den Gedanken, daß dieselbe zu persönlichen Angriffen führen möge. Solche aber enthält der Schlußabsatz des Artikels des Herrn Speichert. Diese aber sind bedauerlich. Nicht die Person ist es, sondern die Sache, mit der wir uns befassen müssen. Leider können viele Menschen beide nicht voneinander trennen. So mancher schweigt, weil er eben solche persönlichen Angriffe fürchtet. An einer Stelle las ich aber auch einmal den Satz: Wer persönlich wird, erweckt dadurch den Eindruck, als wisse er jachlich nichts zu sagen.

Herr Speichert erwähnt die Schwierigkeiten, welche entstehen, wenn man sein Gewässer vollständig bewirtschaften will. Kann man sich darüber wundern? Seit über 10 Jahren bin ich mit Wort und Schrift dafür eingetreten, und die Fischerei-Zeitung hat mir für diese Zwecke oft in dankenswerter Weise ihre Spalten geöffnet. Derartige Arbeiten, wie sie zur Erhaltung der Gewässer meiner Ansicht nach für erforderlich gehalten werden müssen und wie sie die Brandenburgische Fischerei-Genossenschaft jetzt ausgeführt sehen will, sollten ja nach Ansicht von sogenannten Fachleuten ganz überflüssig sein. Phantasieereien nannte man solche Forderungen. Aber noch heute bin ich nach dieser Richtung hin nicht müßig geworden. „Es muß kommen!“ sagte einst Herr Geheimrat Schiemenz. Und es kommt, wie der Antrag der genannten Genossenschaft zeigt. Aber wenn wir nun auch wünschen, daß eine verständige Bewirtschaftung der Gewässer in dem gedachten Sinne eintritt, dann sollen wir doch wieder nicht zu viel vom Staat erwarten. Wo irgend zugänglich, da sollen die Fischer die Sache selber in die Hand nehmen. Viel können sie auch ohne große Kosten selbst erreichen. „Selbst ist der Mann!“ Auch hier müssen sich Fluß- und Seefischer einig sein und gemeinsam auf ein Ziel lossteuern: Erhaltung und Verbesserung unserer Fischgewässer mit allen verfügbaren Mitteln. „Wo ein Wille ist, da ist auch ein Weg!“ Wenn die Fischer ernstlich wollen, dann werden sie auch zum Ziele kommen, aber nur dann, wenn sie sich einig sind und sich nicht gegenseitig befehden, was wohl zwecklos ist.

Es sei im Anschluß hieran noch bemerkt, daß Arbeiten, wie sie Herr Speichert erwähnt, fraglos ausgeführt werden können, da hierfür das Gesetz eine Handhabe bietet. § 4 des Fischereigesetzes sagt: „Das Vorgehen umfasst außer dem Einsetzen von Fischbrut usw. die Beschränkung des übermäßigen Wuchses von Selege und Kraut, die Reinigung des Gewässers von Sülen und Dreß, die Schaffung von Laichstellen usw.“ Wegen dieses klaren Wortlauts des Gesetzes dürfte auch der Staatsanwalt nicht ankämpfen können; will er es dennoch tun, so müssen ihm die Richter ge-

klopft werden. Seen- wie Flußfischer hätten sich diesen Gesetzesparagrafen schon längst zunutze machen können, wenn sie wollten; leider haben es nur wenige getan. Da das „Gesetz zur Sicherung der Bewirtschaftung unserer Binnengewässer“ verlangt, daß der Besitzer alles tut, was geschehen kann, um einen möglichst hohen Ertrag an Fisch- und Fleisch zu erzielen, zu welchem Zwecke in den

Ausführungsbestimmungen „Maßnahmen zur Vermehrung der Fischnahrung, Bekämpfung der Schädlinge u. a.“ genannt werden, so könnte auch dies die genannten Arbeiten rechtfertigen. Wir haben nach dieser Richtung hin also gar keinen Grund zum Schweigen. In Einigkeit frisch an die Arbeit zum Segen unserer Fischgewässer!



Kleinere Mitteilungen.

— Programm des in der Zeit vom 15. März bis zum 19. März 1921 in Königsberg in Preußen stattfindenden Fischereikurses, veranstaltet vom Fischereiverein für die Provinz Ostpreußen.

Dienstag, den 15. März, nachmittags 3 Uhr, im Hotel „Berliner Hof“: Monatsversammlung des Fischereivereins für die Provinz Ostpreußen; abends 7 Uhr: Begrüßungsabend für die Teilnehmer am Kursus daselbst.

Mittwoch, den 16. März, vormittags 9 bis 10 Uhr: „Karpfenzucht“, Reichsmeister Leuchert, Königsberg; 10 bis 11 Uhr: „Fischereiliche Buchführung“, Mittergutsbesitzer Weller, Metgethen; 11 bis 12 Uhr: „Schleienzucht“, Oberamtmann Reinert, Tollmin; 12 bis 1 Uhr: „Teichbau“, Kreiswiesenbaumeister Kosta, Königsberg; nachmittags: Besichtigung der Fischbrunnanlage im Königsberger Tiergarten.

Donnerstag, den 17. März, 9 bis 10 Uhr: „Naturgeschichte der Fische“, Oberfischmeister Dr. Willer, Königsberg; 10 bis 11 Uhr: „Fischkrankheiten“, Geheimrat Professor Dr. Braun, Königsberg; 11 bis 1 Uhr: „Allgemeine Fischereibiologie“, Oberfischmeister Dr. Willer, Königsberg; nachmittags: Besichtigung der Anlagen der ostpreussischen Fischhandels-Gesellschaft.

Freitag, den 18. März, 9 bis 10 Uhr: „Allgemeine Fischereibiologie“, Fortsetzung: Oberfischmeister Dr. Willer, Königsberg; 10 bis 11 Uhr: „Aerobzucht“, Fischereibesitzer Ehrlich, Achthuben; 11 bis 12 Uhr: „Fischereigesetz“, Geheimrat Fetschrien; 3 bis 4 Uhr nachmittags: „Angelsport“, Kaufmann Gerhardt, Königsberg; 4 bis 5 Uhr: „Fischverkauf“, Direktor Sahn, Königsberg; 5 bis 6 Uhr: „Witterungskunde“, Regierungsrat Professor Dr. Steffens, Königsberg.

Samstag, den 19. März, vormittags: Besichtigung der Germania-See-Fischereigesellschaft in Pillau; nachmittags: Besichtigung der Teichwirtschaft Metgethen, daselbst Demonstrationen zur Fischereibiologie.

Anmeldungen zum Fischereikursus werden bis zum 10. März an die Geschäftsstelle des Fischereivereins für die Provinz Ostpreußen erbeten. Die Teilnahme ist für Mitglieder des Vereins frei. Nichtmitglieder zahlen 10 Mk.

Königsberg, den 18. Januar 1921.

Die Geschäftsstelle.

— Ausstellung von Fischereischeinen. Die für das Jahr 1920 vom Regierungspräsidenten in Potsdam versuchsweise getroffene Anordnung nach der die Fischereischeine mit der Unterschrift des Inhabers zu versehen sind, gilt auch für das Kalenderjahr 1921. Der „Fischereischein“, der für das ganze preussische Staatsgebiet gilt, darf für ein und dieselbe Person im Kalenderjahr nur einmal ausgestellt werden, es sei denn, daß es sich

um den Ersatz abhanden gekommener, verbrannter oder verlorener Stücke handelt. Bei Ausstellung der Fischereischeine sollen die Behörden mit ganz besonderer Sorgfalt verfahren. Der Regierungspräsident von Potsdam weist darauf hin, daß es sich dabei keineswegs um eine bloße Formsache handelt, und daß die vielfach vertretene Auffassung, es handle sich durch das bloße Angeln eine Gefährdung fischereilicher Belange nicht statt, unzutreffend ist. Entscheidend ist, daß zahlreiche Angler erfahrungsgemäß nicht beim bloßen Angeln bleiben, sondern allerlei ihnen nicht zustehende Angelgeräte (Darren, Kraubangeln u. a.) anwenden und die ausliegenden Fischereigeräte aus Unachtsamkeit oder Rücksichtslosigkeit beschädigen oder gar auslöschen, so daß der Fischereibetrieb durch sie oft stark geschädigt wird.



Aus anderen Zeitschriften.

Brückmann, Prof. Dr. W., Wetterdienst und Fischerei. „Der Berufsfischer“. 1920. Nr. 18.

Zwischen den Leitern des preussischen meteorologischen Instituts, Prof. Brückmann, und des „Sportwissenschaftlichen Instituts für deutsche Angelfisch“, C. Gaultsch, fand eine Besprechung statt, in welcher Weise der Binnenfischerei die wertvollen Dienste der Wetterkunde und der Wettermeldestellen erschlossen werden könnten. Die Witterungsumschläge sind teils schädlich, teils förderlich. Bekannt ist der reißend einsetzende Nalhang in großen Strömen bei und nach starken Gewittern, bei Anströmen größerer Wassermassen. Würden schwere Wolkengüsse in höher gelegenen Gebieten rasch gemeldet, könnte man den Nalhang, jedesmal darauf einstellen und so die Naturumstände ausnützen. Zu fürchten sind jene heißen Tage und ihre Gewitterspannungen ohne Entladungen für Teiche und flache Seen mit schwachem Durchstrom. Rechtzeitige Erkennung der Art und Dauer einer Hitzewelle würde bei Verstärkung des Durchstroms die Erstickungsgefahr verhüten. Das zur Ausfahrt in Rähnen vorgelegte Zeug, die auf Hängegestellen halbheudichten Netze und die Stellnetze im Wasser bekommen bei rasch eintretendem Froste ihre Schäden weg. Durch Bedecken des Netzeuges im Rahn ließe sich leicht die Gefahr beseitigen. — Man will nun ein Verfahren des früheren Leiters des bayerischen Landeswetterdienstes, Prof. Lang, einführen, um zunächst einmal die Vorbestimmung eintretenden Frostes zu ermöglichen. Der Fischer erhält zwei Thermometer. Das eine ist mit angefeuchtetem Mull umwickelt, das andere nicht. Beide werden in Kreise geschwungen, wobei das eine wegen der Feuchtigkeitseverdunstung sich stärker abkühlt. Da nun das Eintreten von Frost wesentlich vom Feuchtigkeitsgehalte der Luft abhängt, so gibt die jeweilige Größe dieses Unterschiedes auch einen Anhalt dafür, ob Frostgefahr für die kommende

Nacht wahrscheinlich ist oder nicht. Man mißt am späten Nachmittag und liest aus einer Tabelle ab, ob Gefahr ist oder nicht. Neubaur.

Wisser, Dr., Die Lage der Teichwirtschaft in Ostpreußen zur Zeit der diesjährigen Abfischung. „Georgine“, Land- und forstwirtschaftliche Zeitung 1920. Nr. 87/88.

Als im Frühjahr vorigen Jahres die frisch bewippten Teiche ihren Besatz erhalten sollten, warteten die Teichwirte vergebens auf die von ihnen zum Teil schon im Herbst bestellten Fische. Da nur ein kleiner Teil des benötigten Besatzes in der Provinz Ostpreußen selbst produziert wird, ist nämlich die Teichwirtschaft auf den Bezug aus dem Reiche angewiesen. Durch die Stilllegung des Bahnverkehrs blieb der bestellte Besatz aber aus. Nachdem die Verkehrsschwierigkeiten dann behoben waren, scheute ein großer Teil der Lieferanten aber die Gefahren des Versandtes wegen der inzwischen eingetretenen warmen Witterung. — Bei dem fast überall ungenügenden Besatz sind nun die wenigen eingefischten Fische um so besser abgewachsen, aber über großen Stückverlust wird doch geklagt. Der Fischdiebstahl hat nach der Revolution erheblich zugenommen. Sodann sind Fischottern und Reiher zahlreich. „Zuweilen findet man noch Leute, die in der Annahme, daß der Otter ein seltenes Tier sei, sich freuen, einen solchen Gast an den Teichen zu haben.“ (!) Große Verluste an einsommerigen Karpfen und das „fast völlige Fehlen der Brut“ müssen auf einen zu den Infusorien gehörenden Parasiten, der Cyclochaeta Domerguei, geschoben werden, der sich auf der Haut und besonders auf den Kiemen ansiedelt und bei schwächlicher Konstitution der Fische tödlich wirkt. „Um diese Parasiten möglichst von den Fischen fernzuhalten, empfiehlt es sich, sämtliche Fische im Frühjahr vor der Befischung etwa 20 Minuten langen Bädern in zweiprozentiger Kochsalzlösung auszusetzen, wodurch die etwa anhaftenden Parasiten getötet werden. Vor allem sind die Laichfische mit diesen Bädern zu behandeln.“ Nicht ganz übereinstimmen kann man mit dem Verfasser in der uneingeschränkten Forderung nach Winterhaltern, in denen bis zur Weihnachtszeit, der Zeit der höchsten Karpfenpreise, die Fische vom Markte zurückgehalten werden sollen. Stückverluste und vor allem Einbuße an Gewicht gleichen nur zu oft die erzielten Vorteile wieder aus. Deshalb kann man sich auch nicht für den Vorschlag zur Schaffung einer „gemeinsamen Fälscheranlage, die den gesamten Speisefischertrag der ostpreussischen Teichwirtschaften im Herbst aufzunehmen geeignet ist“, erwärmen. Die Kosten des Transportes und die erheblichen einer einwandfreien Beaufsichtigung gegen Diebstahl und Schurkenstreiche, sowie die Gefahr, bei einer Seuche die ganze Ernte einer Provinz zu verlieren, sind wohlbegründete Bedenken. Neubaur.

Literatur.

Kulturgegeschichte des Herings. Von Dr. Kurt Ragow. Wendt & Rauwell, Vangensalza, 1920. Preis geh. 10 Mk., zuzüglich 30 v. G. Verlegertenerungsbeitrag.

Inhalt: Einleitung, zur Ethymologie der Heringsnamen, Geschichte der Heringsfischerei, Heringszölle und Abgaben, der Hering im Sprichwort, die großen Wanderungen der Heringe, der

Heringskönig, das Verschwinden der Heringe, Fischerregeln, -sitten und -aberglaube, der Hering im Volksaberglauben, die Wunderheringe von 1587 und 1598, die Sage von Wilhelm Beutels, der Hering in der Volksmedizin, der Hering in der Heraldik, der Hering in Sage und Anekdote und Anmerkungen. Wie schon die Inhaltsangabe besagt, beschränkt sich diese Darstellung mit fast gänzlichem Ausschluß der naturwissenschaftlichen und praktisch fischereilichen Seiten auf die kulturhistorischen Momente, die der als Volksernährungsmittel von alters her so wichtige Hering nach zahlreichen Richtungen hin darbietet. Nach dieser Richtung hin hat der Verfasser in der Tat mit großem Fleiß eine umfassende Darstellung geliefert, die bei der jetzt wieder so wichtigen Rolle des Hering als Nahrungsmittel gewiß ihres Interesses für viele nicht ermangeln wird. W.

Untersuchungsverfahren und Hilfsmittel zur Erforschung der Lebewelt der Gewässer. Von Dr. G. Steiner, Privatdozent für Zoologie an der Universität Bern. Mit etwa 150 Abbildungen. Preis gebettet 18,50 Mk. Geschäftsstelle des „Mikrokosmos“, Franck'sche Verlagshandlung, Stuttgart.

Die Lebewelt des Wassers ist für den Fischer und Teichwirt nichts Fremdes. Er wird jetzt von Haus aus dazu angehalten, sich eingehend mit ihr zu beschäftigen, denn sie ist die Grundlage, auf der sich seine gesamte Produktion aufbauen muß. Das vorliegende Buch beschäftigt sich nicht mit der Fauna und Flora des Wassers selbst, sondern mit den Untersuchungsverfahren und Hilfsmitteln zu ihrer Erforschung. Es darf um so mehr Interesse beanspruchen, als es die erste umfassende Darstellung dieser Untersuchungsverfahren bietet, die von dem Verfasser bis in alle wissenschaftlichen Einzelheiten auf den verschiedenen Gebieten durchgeführt ist, wobei allerdings so verfahren ist, daß auch der Anfänger sich an der Hand des Gegebenen in die Materie hineinarbeiten kann. In einer Einie bietet das Buch eine ausgezeichnete Anleitung für den angehenden Biologen, die ihn mit ihren eingehenden Literaturnachweisen auch dort weiterhelfen wird, wo sie selbst mit dem Stoff abbrechen muß. Der Fischereipraktiker wird seltener zu diesen Büchern greifen, da es für ihn schon zu sehr ins Einzelne geht. Das, was er von der Technik der hydrobiologischen Untersuchungsmethoden braucht, würde sich auf einem viel beschränkteren Raum erledigen lassen. Eine kurze Darstellung dieses Gebiets für den Fischereipraktiker wäre ein Bedürfnis. Vielleicht gibt das vorliegende treffliche Buch dem Verursachen eine Anregung dazu. Walter.

Wichtige Entscheidungen der höchsten Gerichte auf dem Gebiete der Fischerei-Gesetzgebung.

Urteil des Reichsgerichts vom 1. November 1916.

Zum Begriff der Quelle. Wann entsteht durch die Ausübung des Rechts zur Zutagesförderung unterirdischen Wassers ein Schaden der im § 200 Abs. 1 des preussischen Wassergesetzes bezeichneten Art?

Der Kläger ist Besitzer der St.-Mühle bei A., deren Eigentümer seine Kinder sind. Die Mühle

die seit dem Anfange des 19. Jahrhunderts besteht, liegt am P.-Bach, aus dem sie ihre Triebwasser erhält. In den P.-Bach mündet oberhalb der Mühle der D'er Fluß, der von A. herkommt und dort das Wer Flößchen aufnimmt. Zwischen diesem Flößchen und dem oberhalb A. gelegenen Orte S. legte die verklagte Gemeinde beim Bau ihrer Wasserleitung im Jahre 1903 auf einer ihr gehörigen sumpfigen Wiese ein Sammelbecken an, aus dem sie seitdem ihr Veltungswasser entnimmt. Im August 1913 erhob der Kläger die gegenwärtige Klage. Er behauptete, daß seiner Mühle durch die Anlage der Beklagten das zum Betriebe nötige Wasser entzogen werde und daß ihm daraus ein Schaden von mindestens 700 Mark jährlich erwachse; er beanspruchte Zahlung von 2100 Mark für die Jahre 1910, 11, 12, sowie von 700 Mark für jedes weitere Jahr bis zur Gewährung einer Kapitalabfindung. Die Beklagte bestritt, daß dem D'er Fluß und dem P.-Bach durch ihre Anlage Wasser entzogen wird, und machte geltend, daß sie auf ihrem Grundstücke lediglich das unterirdische Wasser für ihre Wasserleitung gesüßt habe, und hierzu berechtigt sei. Das Landgericht wies die Klage ab; der Kläger legte Berufung ein und stützte seinen Anspruch nunmehr namentlich auf den § 16 des preussischen Privatflußgesetzes vom 28. Februar 1843 sowie auf die Vorschriften des inzwischen in Kraft getretenen preussischen Wassergesetzes vom 7. April 1913 und betonte, daß die Beklagte mit ihrer Anlage zutage getretenes Wasser abfange. Die Berufung wurde zurückgewiesen, ebenso seine Revision.

Gründe: Das Berufungsgericht geht davon aus, daß die Beklagte nach gemeinem Recht befügt war, über das in ihrem Wiesengrundstücke befindliche Wasser, und zwar sowohl über das unterirdische als auch über das zutage getretene und in einem natürlichen oder künstlichen Bett dahinfließende, innerhalb der Grenzen des Grundstücks frei zu verfügen. In der Tat entspricht dies dem Standpunkte des im Bereiche des ehemaligen Justizsenats Ehrenbreitstein in Geltung gewesenen gemeinen Rechts, dessen dem Wasserrechte zugehörige Vorschriften durch Art. 65 GG. zum RGb. im allgemeinen auch für die Zeit nach dessen Inkrafttreten aufrecht erhalten waren. In dieser Beziehung hat auch die Revision keinen Angriff erhoben. Das Berufungsgericht untersucht dann, ob das preussische Privatflußgesetz, dessen Geltungsbereich jenen Bezirk umfaßte, die Beklagte in der Verfügung über das Wasser in und auf ihrem Grundstücke namentlich zugunsten des Klägers und seiner Mühle beschränkt hat. Es erkennt an, daß zum P.-Bach, der die Mühle treibt, dessen Zuflüsse der D'er Fluß, das Wer Flößchen und deren Quellen gehören, und unterstellt der Voraussetzung des Klägers entsprechend, daß aus der sumpfigen Wiese der Beklagten vor dem Bau d'or Wasserleitung Wasser sichtbar dem Wer Flößchen und mittels dieses dem P.-Bach zugefloßen ist. Es erkennt weiter an, daß sich das im Sumpfgelände der Wiese der Beklagten hervorquellende Wasser unter diesen Umständen als eine Quelle des P.-Baches im Sinne des Privatflußgesetzes darstellen würde, lehnt aber die Annahme, daß die Anlage der Beklagten und deren Betrieb den die Wassernutzung einschränkenden Bestimmungen dieses Gesetzes zuwiderlaufe, insbesondere das dem Kläger nach § 16 unter b. zustehende Wider-

spruchsrecht verleihe, mit der Begründung ab, daß die Beklagte dem Sumpfgelände ihrer Wiese nicht das zutage getretene, sondern nur das unterirdische Wasser entziehe. Diese Begründung greift die Revision zu Unrecht an.

Das Gesetz vom 28. Februar 1843 regelt die Benutzung der Privatflüsse und beschränkt insbesondere in den §§ 13 ff. das Verfügungsrecht des „Uferbesizers“ nur in bezug auf das „vorüberfließende Wasser“, nicht auch in bezug auf das unterirdisch im Grundstücke befindliche, noch nicht zutage getretene Wasser. Unter „Privatflüssen“ begreift es allerdings auch die „Quellen“, versteht darunter aber auch nur zutage getretenes und fließendes Wasser oder den Anfang eines Privatflusses von da an, wo sein Wasser oberirdisch zutage tritt. Nicht wesentlich ist dabei, daß das Wasser in einem Strahle aus dem Boden hervorbringt, und daß es sofort in regeltem Lauf abfließt. Das Reichsgericht hat eine Quelle im Sinne des in Rede stehenden Gesetzes auch da als vorhanden angenommen, wo in einem Sumpfgelände das Wasser in zahlreichen einzelnen Tropfen aus der Erde hervorquillt und in mehreren im Gelände sichtbaren Rinnfallen ab und einem Bache zufließt. Die Quelle liegt dann aber da, wo das in einzelnen Tropfen hervorquellende Wasser in dem Sumpfgelände zutage tritt, und mit Recht legt das Berufungsgericht entscheidendes Gewicht darauf, daß die Beklagte ihrer sumpfigen Wiese nicht bereits zutage getretenes, sondern unterirdisches Wasser entzieht. Im einzelnen stellt es hierzu fest, daß das Wasser durch ein 3 bis 5 m unter der Erdoberfläche liegendes, mit einer Seinfüllung bedecktes, gegen die Oberfläche und gegen eine Seite durch eine starke Betonschicht abgeschlossenes Siderrohr aufgefangen und in einer Gießrohrleitung dem Sammelbach und dem Hochbehälter zugeführt wird. Es geht nicht an, wie es an einer Stelle des Berufungsurteils geschieht, das Sumpfgelände, oder, wie die Revision will, den ganzen, vielleicht ebenfalls bis zu einer Tiefe von 3 bis 5 m unter der Oberfläche hinabreichenden Sumpf selbst als Quelle anzusprechen und danach anzunehmen, daß das 3 bis 5 m unter der Oberfläche in einem Stollen liegende Siderrohr in die Quelle gelegt sei. Quelle ist auch nicht die oberste Schicht des Sumpfes; sie beginnt vielmehr erst da im Sumpfgelände, wo das dann in Rinnfallen abfließende Wasser in ihm hervorquillt. Dort erst entspringt der Privatfluß, dort hat er seinen Ursprung. Bevor das im Sumpfe festgehaltene Wasser diese Stelle erreicht, kann es nach dem Privatflußgesetze vom Eigentümer des Sumpfgeländes abgefangen werden, auch wenn dadurch einer Mühle, die an dem in diesem Gelände entspringenden Privatfluße liegt, das zum Betriebe in dem durch den § 16 unter b. bezeichneten Umfang notwendige Wasser entzogen wird.

Mit Recht hat das Berufungsgericht den Klageanspruch aber auch insoweit abgewiesen, als er seine Stütze im § 379 des am 1. April 1914, nach Erlass des landgerichtlichen Urteils, in Kraft getretenen preussischen Wassergesetzes vom 7. April 1913 sucht. Nach dem Abs. 1 des § 379 bleiben die beim Inkrafttreten des Wassergesetzes bestehenden Rechte: 1. einen Wasserlauf in einer der im § 46 bezeichneten Arten zu benutzen,

2. über die nicht zu den Wasserläufen gehörenden Gewässer über die Schranken der §§ 199 bis 202 hinaus zu verfügen, aufrechterhalten, soweit sie auf besonderen Titeln beruhen. Zu den unter 1 gebachten, im § 46 bezeichneten Benutzungsarten gehört nach Abs. 1 Nr. 1 des § 46 und Abs. 2 Nr. 3 des § 40 W.-G. auch die, „den Wasser Spiegel zu senken oder zu heben, namentlich durch Hemmung des Wasserablaufs eine dauernde Ansammlung von Wasser herbeizuführen“, und zu den unter Nr. 2 gebachten Schranken gehören auch diejenigen, die der § 200 in seinem Abs. 1 der Zutageförderung unterirdischen Wassers setzt. Das Berufungsgericht stellt nun fest: ein besonderer Titel stehe weder dem Kläger noch der Beklagten zur Seite, und ohne Grund wird ersterer von der Revision unter Bezugnahme auf den vorgetragenen Schriftsatz vom 5. Oktober 1915 sowie auf die im Berufungsurteil ebenfalls herangezogenen Akten der Fürstlich W.'schen Rentkammer bekämpft. Andererseits ist das ebenfalls auf keinem besonderen Titel beruhende Recht der Beklagten zur freien Verfügung über das unterirdisch in ihrer Weise befindliche Wasser nach dem Abs. 2 des § 379 insoweit und so lange aufrechterhalten geblieben, als rechtmäßige Anlagen zu seiner Ausübung vorhanden sind, die schon vor dem 1. Januar 1913 errichtet waren, oder mit deren Errichtung schon vor diesem Zeitpunkte begonnen war. Und ohne Rechtsirrtum hat das Berufungsgericht angenommen, daß diese Voraussetzung bei der beschriebenen, im Jahre 1903 errichteten Anlage der Beklagten zutrifft, obgleich diese sich dafür auf die Vermutung des Abs. 3 des § 379 nicht stützen kann. Rechtmäßig sind alle Anlagen, die nach den bisherigen Gesetzen mit Recht hergestellt sind und bestanden haben. Daß die Beklagte die Anlage in ihren Grundstücken herstellen und halten durfte, folgt aus dem Begriffe des Eigentums. Daß sie daran insbesondere nicht durch Rücksichten auf die Anlieger des B.-Baches und seiner Zuflüsse, namentlich auch nicht durch ein Widerspruchrecht des Klägers gehindert war, ergibt sich aus dem vorher Gesagten, und von anderen ihre Eigentumsrechte in fraglicher Richtung einschränkenden Rechten ist nirgends die Rede. Daß die Anlage der Beklagten auch aus öffentlich-rechtlichen Gründen nicht zu beanstanden war, entnimmt endlich das Berufungsgericht ohne ersichtlichen Rechtsirrtum ihrer Genehmigung durch die Regierung in C.

Hinsichtlich des Inhalts des hiernach aufrechterhaltenen, nicht auf besonderem Titel beruhenden Rechte bestimmt der Abs. 4 des § 379, daß für ihn die bisherigen Gesetze mit den unter a und b bezeichneten Beschränkungen maßgebend bleiben. Von diesen kommt für das Recht zur Zutageförderung unterirdischen Wassers nur die unter b bezeichnete in Betracht. Sie schränkt den Inhalt dieses Rechts indes nur für den Fall ein, daß durch seine Ausübung nach dem Inkrafttreten des Gesetzes „ein Schaden der im § 200 Abs. 1 bezeichneten Art entsteht; von diesen im § 200 Abs. 1 bezeichneten Schäden ist hier nach der als richtig zu unterstellenden Behauptung des Klägers wiederum nur der unter 3 bezeichnete in Betracht zu ziehen, daß nämlich durch die Zutageförderung unterirdischen Wassers „der Wasserstand eines Wasserlaufs derart veran- dert wird, daß andere in der Ausübung ihrer Rechte daran beeinträchtigt werden“, und ein Schaden dieser

Art ist dem Kläger auch nach jener seiner Behauptung nach dem Inkrafttreten des Gesetzes nicht entstanden. Er entsteht nur mit der Veränderung des Wasserstandes, wenn und soweit dadurch der andere in der Ausübung seiner Rechte am Wasserlauf beeinträchtigt wird, und von einem weiteren solchen Schaden kann erst und nur dann die Rede sein, wenn eine weitere Veränderung des Wasserstandes des Wasserlaufs eine weitere Beeinträchtigung des anderen in der Ausübung seiner Rechte daran zur Folge hat, und jedenfalls nicht schon dann, wenn bei bloßem Fortbestehen der Veränderung des Wasserstandes auch die sich daraus ergebende Beeinträchtigung des anderen in der Ausübung seiner Rechte fort dauert. Dem Berufungsgericht ist aber auch darin beizupflichten, daß das, was es aus der Entstehungsgeschichte des § 379 Abs. 4b mitteilt, dafür spricht, daß diese Vorschrift nicht anwendbar ist, wenn weder auf seiten der Wassergewinnungsanlage eine Erweiterung des Betriebes noch auf der anderen Seite eine Verschlechterung des Zustandes, wie er beim Inkrafttreten des Gesetzes bestand, eingetreten ist. Der Revision kann gegeben werden, daß die fortgesetzte Benutzung der Wasserentnahme-Anlage der Beklagten den Ablauf des Wassers aus ihrer Sumpfwiese, wie er vor der Errichtung der Anlage stattgefunden hat, hindert. Ihr kann auch gegeben werden, daß der Beklagte durch ihr anhaltendes Tun dem Kläger fortgesetzt Schaden zufügt. Der Schaden, den die Revision hier im Auge hat, ist jedoch nicht ein Schaden der im § 200 Abs. 1 bezeichneten Art, kein Schaden insbesondere, der in einer den anderen in der Ausübung seiner Rechte beeinträchtigenden Veränderung des Wasserstandes besteht.



Fischereilicher Wochen- und Marktbericht.

(Eigener Wochenbericht der „Fischerei-Zeitung“.)

Die Arbeitslöhne steigen und mit ihnen die Nahrungsmittelpreise. In der Hamburg-Altonaer Fischindustrie ist eine Einigung zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmern zustande gekommen. Die Schraube ohne Ende ist wieder erheblich angezogen worden. Nach den gegenseitigen Lohnvereinbarungen verdienen heute die Arbeiter der Fischindustrie — hauptsächlich die jugendlichen — folgende enorme Jahreslöhne: ungelernete Arbeiter im Betriebe der Fischauktionen rund 18 000, Kutsher zwischen 18 und 20 Jahren 14 000, über 20 Jahre 15 000, Räucherer zwischen 16 und 18 Jahren 13 500, über 18 Jahre 14 000. Ungelernte Arbeiter in Räucherereien und Brätereien zwischen 16 bis 18 Jahren 10 000, über 20 Jahre 13 800, Frauen zwischen 8 400 und 9 000 Mk. Dazu kommen die Freibezüge von Fischwaren aller Art, die in Geldwert bei den heutigen Preisen noch einige Tausend Mark im Jahr für jeden bringen. Der Tarif ist nur bis zum 31. März gültig, dann wird die Schraube wieder von neuem angezogen. Es wird aber alles bezahlt, denn die Fischpreise auf den Altonaer, Hamburger und Cuxhavener Fischauktionen steigen dauernd und die Tendenz ist fest.

Wer zahlt nun endgültig alle diese hohen Preise? Die Antwort ist nicht schwer: Wir, die Konsumenten. Es ist ein Unfug, solche Preise

zu zahlen. Der Konsument sollte nicht für wohlriechenden Kabeljau 5 Mk. je Pfund zahlen. Die Süßwasserfische sind auch im Preise zu hoch, was wir Weihnachtsbetrachtern bemerken konnten. Die Produzenten haben 8 bis 9 Mark für das Pfund Karpfen bekommen; hier kosteten solche Fische im Kleinhandel 15 bis 20 Mk. 11 Mk. blieben also an den Käufern. Bei Seefischen ist die Spannung noch eine größere. Schellfisch kostet zum Beispiel 100 Mk. je 50 kg in Hamburg, hier auf dem Wochenmarkt 500 Mk., also eine Spannung von 400 Mk. je 50 kg.

Ich berichtete kürzlich von der Fischhändlergenossenschaft der Ostpreußen. Es sei hier ergänzend mitgeteilt, daß diese ihre Begründung nicht dem Oberfischmeister Dr. Willer verdankt, sondern dem Vorsitzenden des Ostpreussischen Fischereivereins, Mittergutsbesitzer P. Willer, Metgethen, der den Plan zur Bildung aufstellte und die gesamten dazu erforderlichen Vorarbeiten leistete.

Der Karpfenzüchter soll darauf achten, daß die Winterteiche nicht zu starken Durchfluß haben. Schon an anderer Stelle habe ich dargetan, daß man keine Wühnen ins Eis schlagen, vielmehr darauf achten soll, daß die Winterteiche schneefrei bleiben. Kann das Tageslicht durch das Eis, so entwickeln sich darunter die grünen Teichalgen und bringen Sauerstoff ins Wasser, werden daher den Fischen nützlich. Kann man die Teiche wegen ihrer Größe nicht abschäufeln, so schleppt man sie mit dem Schneepflug ab und macht lange und entsprechend breite Schneisen. Man soll das Wasser so oft wie möglich auf Sauerstoff untersuchen. Die Hosersche Untersuchung ist die beste. Dazu gehören: eine weiße Vierteliter-Glasflasche mit eingeklinktem Glasstopfen, ein Hosersches Röhrchen mit Manganchlorür, ein Hosersches Röhrchen mit Kalilauge und ein ebenfalls mit Jodkali, fertig zum Gebrauch, von Wagner & Münz, München, Karlstraße 4, beziehbar. Anwendung: Die Glasflasche ist mit dem zu untersuchenden Wasser bis zum Überlaufen zu füllen. (Man vermeide möglichst eine Überflüssige Verunreinigung des Wassers mit Luft.) Sodann wird das Hosersche Röhrchen mit dem Manganchlorür nach dem Entferten mit dem geschlossenen Ende voraus in die Flasche geworfen, so daß der Inhalt erst am Boden ausläuft. Hierauf verfährt man genau so mit dem Hoserschen Röhrchen mit Jodkali und Kalilauge. Nimmehr wird der Glasstopfen vorsichtig aber fest so in die Flasche eingesetzt, daß nicht die geringste Spur einer Luftblase darin zurückbleibt. Die Flasche ist dann tüchtig zu schütteln. Es entsteht nunmehr ein flockiger, milchigeller bis dunkelbrauner Niederschlag. Man lasse den Niederschlag sich bis ungefähr zur Hälfte der Flüssigkeitshöhe im Vierteliterglas absetzen. Nun halte man das Glas etwas geneigt neben der Hoserschen Farbenskala in Augenhöhe und vergleiche die Farbe des Niederschlags mit den auf der Skala angegebenen Farbtönen, aber nicht bei durchfallendem Licht, also nicht gegen die Sonne oder das Fenster, sondern vom Vichte abgewandt. Die Farbenskala enthält fünf Farbtöne, die einem Gehalt an Sauerstoff von 0,5 cem, 1,5 cem, 3,5 cem, 6 cem und 7,5 cem entsprechen. Wenn der in der Flasche beobachtete Farbtönen nicht genau mit einem der auf der Skala vorhandenen übereinstimmt, so liegt der Sauerstoffgehalt des Wassers zwischen den nächst-

ähnlichen. Diese Schätzung nach der Skala ermöglicht nur eine Genauigkeit bis auf 1 bis 1½ cem Sauerstoff für je 1 l Wasser. Eine genauere Bestimmung verlangt eine Titration. Wer nicht selbst die Sauerstoffuntersuchung machen kann, sende das zu untersuchende Wasser einem Sachverständigen. Die gefüllte Flasche ist zur Absendung an den Sachverständigen sauber zu verstopfen, zu versiegeln und mit Pergamentpapier zu verschließen. Vorliegendes Verfahren der Sauerstoff-Wasseruntersuchung ist von Professor Dr. Hoser erfunden, ergänzt und beschrieben von Dr. Kurt Smolian (siehe „Wertbuch der Binnenfischerei“, Band I, Seite 312).

Man achte darauf, daß auf dem Winterteich die größte Ruhe herrscht, Schlittschuhlaufen ist zu verbieten.

Der Forellenzüchter sollte dafür Sorge tragen, daß keine giftigen Abwässer in die Teiche kommen. Das sollte auch bei allen andern Winterteichen der Fall sein. Das Forellenfutter soll man nicht an die Teiche lagern, weil sich hier allerlei Raubzeug selbst im Winter anfindet. Die Geräte zur Frühjahrsfischerei und zum Versand sind in Ordnung zu bringen.

Die Futterküche einer Forellenzüchterei:

1	2	3	4
5			5

1. Raum für die Lagerung des Futters. 2. Kochkessel. 3. Fleischwolf. 4. Fertiges Futter. 5. Eisraum.

Das mit der Bahn eingehende Futter wird bei 1 abgeladen. Die Fässer oder Körbe, deren Inhalt man nicht gleich verarbeiten kann, bringt man in den Kühlraum 5. 2 bedeutet der Kochkessel, 3 der Wolf zur Zerkleinerung des Futters, 4 der Raum für das fertige Futter. Dieser Raum ist am Boden und in 1 m Höhe zu zementieren, damit das Raubzeug abgehalten werden kann. Gebraucht man den Raum 5 als Kühlraum nicht, so kann man ihn als Geschirrkammer benutzen. Mauerwerk auf einen halben Stein, Dach aus Rohr, Fenster nur zwei bis drei im Raum, sonst Fensterladen. Das fertige Futter wird aus Raum 4 auf einen einrädrigen Wagen geladen, der auf einer Schiene läuft — System Gleise — und an die Teiche geladen. Solch ein einrädrieger Wagen eignet sich auch zum Ausfahren des Karpfenfutters.

Die Wildfischerei richtet sich nach dem Wetter. Das Wasser ist, um einen Fischaufland zu vermeiden bzw. ihm zuvorkommen, auf Sauerstoff zu untersuchen. Da die meisten Fischer das nicht verstehen, müssen sie Wühnen bauen. Kommen dann Gelbrandkäfer nach oben, so ist es die höchste Zeit, den See abzufischen.

Sagischpreise: Der Deutsche Fischereiverein hat durch seinen Ausschuß für Salmonidenzucht auf Grund einer Anfrage bei Fischzüchtern der verschiedenen Gegenden Deutschlands folgende Richtpreise für Eier und Brut für 1920/21 festgesetzt: Bachforellen: Eier 40, Brut 65 bis 70 Mk. je 1000 Stück. — Regenbogenforellen: Eier 45, Brut 75 Mk. je 1000 Stück. — Bachsaiblinge Eier 40, Brut 65 Mk. je 1000 Stück. Beim Bezug von größeren Mengen ermäßigt sich der Preis in üblicher Weise.

Speisefische: Der Berliner Großhandel notiert: Lebende Hechte 880 bis 1060, tote 510 bis 900, Schleien, lebend 1050 bis 1200, tot 470 bis 630, Aale, lebend 1900 bis 2200, tot 1600 bis 1700, Zander, tot 720 bis 890, Karpfen, lebend 1000 bis 1150, Barsche, tot 360 bis 450, Bläse, tot 600, Bleie, lebend 650, tot 470 bis 630 Mk. Zufuhr genügend, Geschäft lebhaft, Preise befriedigend.

Märklicher Marktbericht der städtischen Markthallen-Direktion. — Lebende Fische: Quappen 560 bis 590, Aal 760 Mk. — Frische Fische in Eispackung. Es fehlen alle Salmoniden. Steinbutten 580, Schellfisch, große Nordseeware und kleinere 246 bis 410, Nordsee-Schollen, groß 355, Kabeljau o. R. 200 bis 415, Rotzungen 500, Dorsch 230, Zander 700 bis 890, bunte Fische 30 bis 90, Aal 470, Kaulbarsche 80 bis 120, Maränen, klein 120, Stint, klein 20 bis 100, groß 120 bis 165, Güstern, klein 50 bis 130, Heringe, grün 200 bis 300, kleinste grüne Heringe 20 bis 60 Mk.

Im Osten sind die Fische außerordentlich wohlfeil. In Elst, Magrit und Jüterburg erhält man Fische zu Friedenspreisen. Oberschlesien und Sachsen haben höhere Preise als Berlin.

Der Preis für grüne Heringe ist für Berlin der Zufuhr entsprechend zu niedrig notiert. P.

Sondermarktberichte.

Berliner Fischpreise. Bericht des städtischen Verkaufsverwalters Paul Weiger, Berlin O 26, Zentral-Markthalle, vom 17 bis 22. J. 1921.

	lebende	tote
Hechte	800—1050	450—850 Mk.
Zander	1100—1200	830—1100 "
Aale	2000—2300	1500 "
Karpfen	1050—1125	— "
Schleien	900—1150	700—770 "
Barsche	—	220—470 "
Bleie	—	350—590 "
Bläsen	750—600	440—410 "
Krebse, je Schale	135—305	—

Zufuhr den Bedarf nicht deckend, Geschäft in den letzten Tagen etwas lebhafter, Preise teilweise anziehend. Krebse gefragt.

Begutachtungen und Wirtschafts-Beratungen

übernimmt

Dr. E. Walter, Ballenstedt am Harz,
Schriftleiter der Fischerei-Zeitung.

Rönigsberger (Pr.) Fischpreise. Mitgeteilt von der Fischhandels-Gesellschaft Kapreuten Rudolf Hahn & Co., Kommanditgesellschaft, Rönigsberg i. Pr., für die Woche vom 18. 1. bis 21. 1. 1921. Preise je Pfund:

Zander, groß	6.00
Hechte	3.50
Schäpel	3.60
Quappen	3.60
Barsche, groß	3.75
Hechte, klein	2.75
Bleie, groß	3.75
Hechte, mittel	2.75
Hechte, klein	2.00

Bläsen, groß	2.00 Mk.
Hechte, klein	1.40
Stinte, klein	0.65
Kaulbarsche aus dem Kurischen Haff, große	0.60
Hechte, kleine	0.40
Weißfische und Geringe	0.80
Dorsch, groß	17.00
Hechte, mittel	18.00
Dorsch	2.20

Leipziger Fischpreise im Wochendurchschnitt, von Friedr. Wilh. Enke, für die Woche vom 19. 1. bis 23. 1. 1921. Es folgten je Pfund:

Lebende Fische:	
Karpfen, Panfänger	12.00—14.00 Mk.
Schleien, groß	13.00—16.00
Aale, groß	22.00
Hechte, unsortiert	11.00
Geringe, groß	25.00
Hechte, klein	25.00
Bleie, groß	8.50
Fische in Eisverpackung:	
Hechte, unsortiert	8.00
Zander, groß	12.00
Hechte, mittel	9.00

Danziger Fischpreise im Wochendurchschnitt, Mitgeteilt von H. Blankowski, Danzig, für die Woche vom Mittwoch, dem 19. 1., bis Dienstag, dem 23. 1. 21. Es folgten je Pfund:

Lebende Fische:	
Schale	14.00 Mk.
Breiten	9.00
Heringe	2.00
Hechte, unsortiert	9.00
Kärlin	6.00
Barsche	9.00
Bläsen	2.00

Der Anstieg an Mäntelchen war in der Berichtswache gering. Außer Kack und Spinnen zu den üblichen hohen Preisen gab es sonst nichts. Das Eis ist reißlos von Seen und Flüssen verschwunden, so daß die Fischerei wieder mehr ungebändert ausgeübt werden kann. Leider fehlt es hier und da an Garnen.

Gak-Male

zum Besetzen von Seen, Teichen usw., unter Garantie lebender Anbaufl. —
liefert
Hugo Stöckmann, Volgenburg an der Elbe.

Kurzbericht über Aktien aus der Fischerei und Fischwaren-Industrie, mitgeteilt vom Bankhaus G. Calmann, Hannover, Schillerstraße 21. (Gegründet 1858.)
Teleph.: Amt Nord 3631, 3632. Telegr.-Adr.: Calmann, Hannover.

Bezeichnung	Name	Kurs
16	Bräler Heringsfischerei A.G.	405,—
16	Bremen-Begeisterer Fischerei-Ges.	475,—
20	Cuxhavener Hochseefischerei A.G.	415,—
20	Deutsche Dampffischerei, "Nordsee"	422,—
—	Seefischerei A.G.	270,—
16 1/2	Seefischhandels A.G.	335,—
15	Stettener Heringsfischerei-Ges.	877,—
5	Umler Heringsfischerei A.G.	1300,—
8	Erste Deutsche Stock- u. Klippfischwerke	—
15	Ges. d. Herings- u. Hochseefisch. A.G.	—
10	Glückstädter Fischerei A.G.	465,—
10	Großer Kurfürst, Heringsfischerei A.G.	375,—
—	"Alte Liebe", Fischindustrie A.G.	—
20	Hansa-Hochseefischerei A.G.	840,—
10	Heringsfischerei Dollar A.G.	360,—
20	Hochseefischerei Bremerhaven A.G.	415,—
42	Nordstern	1003,—
20	J. Wiering A.G.	630,—
0	Wilh. Raumann Nachf. A.G.	—
10	Rohlenberg & Pugh	420,—
10	Veerer Heringsfischerei A.G.	500,—
25	Norddeutsche Hochseefischerei A.G.	790,—
0	"Visargis", Heringsfischerei A.G.	322,—

Für die Redaktion: Dr. E. Walter, Ballenstedt am Harz.

Inhalts-Verzeichnis dieser Nummer:

Die Fischerei in Masurien. 38. — Der Naturismus und der Verein Jordland. (Schluß). 36. — Fluß- und Seefischer. 38. — Programm des in der Zeit vom 15. März bis zum 19. März 1921 in Rönigsberg in Preußen stattfindenden Fischereikongresses. 39. — Ausstellung von Fischereischeinern. 38. — Aus anderen Beisitzungen. 38. — Literatur. 39. — Wichtige Entscheidungen. 39. — Fischereilicher Wochen- und Marktbericht. 41. — Sondermarktberichte aus Berlin, Rönigsberg (Pr.), Leipzig und Danzig. 43. — Kurzbericht über Aktien aus der Fischerei und Fischwaren-Industrie. 43. — Anzeigen.

J. Neumann in Neudamm.

Der Fischerei-Pachtvertrag.
Muster nebst Erläuterungen und Ratschlägen für Verpächter u. Pächter, sowie Auszüge aus staatlichen Fischerei-Pachtverträgen, mit einem Anhang, Verpachtung von Fischgewässern überhaupt betreffend. Von Dr. K. Friedrichs. Preis gebunden 2 Mk. Dazu 60 v. H. Teuerungszuschlag.

Arbeits-schürzen

88) aus hartem Segeltuch, kein
Erlag, liefert zu
25 Mark pro Stück
gegen Nachnahme
Carl Dittmar, Köln a. Rh.,
Brüßeler Straße 6.

Wasserdichte Pelerinen,

groß. In Friedensware,
grau, Garantie für Rücknahme,
Stück 90 Mt. (92)
Otto Gundlach, Berlin,
Garten-Strasse 117.

10 am Ballonstoff

für zwei Regenmäntel,
Pelerinen od. Schürzen,
390 Mt., Nachn., verkauft
Paul Schmidt, Berlin,
Bochumer Straße 14.

• Gummi-Pelerinen,
engl. Armer, gedr., Mt.
110,—, ausgeputzte, beste,
Mt. 125,—, Wollig
wasserdicht. (104)
• Zeitzer Versandhaus, Zeitz

Empfehle handgearbeitete

Rnie- und Krepptiefel
in nur anerkannt gut. Ware.
Nachnahme ab hier. (11)
Wilhelm Gohlke, Rüdlin,
Kreis Cammin in Pomm.

Amerikanische
Gummistiefel,
etwa 1 m lang, Größe 42,
soll neu, wasserdicht, verkauft
Möller, Pönsefer, Corbach.

Die Mechanische Netzfabrik Gustav Strehlow, Neuwedell N.-M.

bietet beim Kauf
von Baumwollnetzen u. Baumwollgarnen
wesentliche Preisvorteile!

Echten Mulantah-Gatechu S. S. L.

zum Fischen der Netze, in Orig.-Kisten à etwa 50 Kilo,
bieten aus laufenden direkten Importen an
A. Nicke & Co., Hamburg 11, Diebst. 8.
Telegr.-Adr.: Chemienide. — Fernspr.: Merkur 9686.

Berlag von J. Neumann in Neudamm

Zweien erschien:

Tod den Fischfeinden.

Jang und Vertilgung des für die
Fischerei schädlichen Raubzeuges.

Mit 44 Abbild. im Text. Von Hans v. Debschitz, Göltschau.
Preis gebunden 6 Mt. und 30 v. H. Teuerungszuschlag.

Debschitz berichtet als leidenschaftlicher Jäger und berufsmäßiger Teichwirt über selbstprobte, einfache und erfolgreiche Arten des Janges bzw. der Vertilgung der hauptsächlichsten Fischfeinde unter den Säugetieren und Vögeln, und bietet damit Jägern und Teichwirten einen — — — unentbehrlichen Ratgeber. — — —

Zu beziehen durch jede Buchhandlung und die
**Verlagsbuchhandlung
J. Neumann in Neudamm.**

Alle Arten fischerneze



14) Draeger & Mantey, mech. Netzfabrik, Landsberg a. W.

in jed. belieb. Größe u. Maschenweite, fow. fertig eingest. Netze, als: Zugnetze, Waden, Stah- u. Stellnetze, Bäche und Reusen, liefern in sachgemäßer Ausführung zu billigsten Preisen

NETZE

Alle Arten Fischnetze aus Hanf-, Baumwollgarn und Leinwand, Zug-, Stah-, Teich- und Stellnetze, Reusen, Garnschöcke, Krebs- und Aalkörbe, ferner Netze für Jagd-, Sport- und techn. Zwecke, sowie Leinen, Hanf- und Drahtseile, Bindfaden als auch Fischerstiefel lief. i. sachgemäss. Ausführung — Preisliste gratis und franko —
Mechanische Netzfabrik, G. m. b. H., Landsberg a. W., Angerstr. 14—16.
Gegründet 1874.

Unsere Zweigniederlassung, in Firma: E. Nicol, Berlin C, (28) Stralauer Strasse 33, liefert ebenfalls zu Fabrikpreisen.

Salzlecksteine

für Ställe, Scheune,
Pferde, Rindvieh u. Wild,
in hervorragender Qualität,
Bohrp. 6 Kilo brutto 9,50 Mt.
samt Packung, Preis. Aber
die Bedeutung des Salzes
f. d. tierisch. Organismus
umfassen. (98)
Hermann Habermehl,
Witten bei Stuttgart 135.

Kein Bettnässer

berühmte prakt. Arzt (i)
Dr. Zottmann's „Skaton“,
das Neueste, sof. wirkend, anzuwenden. Pat. gesch. Anst.
Köpenl. Alter u. Weichl. angeh.
Medizin-Bericht 27, München 38.

Schilfrohr

kaufte waggontweise (12)
H. Dühring, Gramzow Hm.

Schilfrohr

in Waggonladungen, auch
ganze Ernten, kauft (15)
C. Thuenenkauf,
Berlin - Lankwitz,
Derfflinger-Strasse 4.

Lupinen

zu billigt. Tagespreisen
liefert prompt
Franz Block, Stettin.

Futter-Lupinen!
 Spezialgeschäft
Wihl W. Neumann,
 Samengroßhandlung,
 Berlin C 2,
 A. d. Spandauer Brücke 1h.

Spezialgeschäft für Lupinen
Gebr. Abrahamsohn,
 Samen-Großhandlung,
 Berlin NW,
 Universitätsstr. 3b.
 Gegründet 1880.

Verlag von J. Neumann in Neudamm.
 Dem Fischzüchter unentbehrlich ist die kürzlich erschienene:
Praktische Anleitung zur Fischzucht in Teichen.
 Von Max von dem Borne, Vorneuchen.
 Dritte, vermehrte und verbesserte Auflage mit 70 Abbildungen im Texte und einer genauen Übersicht der Vorneuchener Teichanlagen.
 Nach dem Tode des Verfassers herausgegeben von Hans v. Tschisch, Göltschan.
 Preis 9 Mk. und 30 vom Hundert Steuerzuschlag.
 Zu beziehen durch jede Buchhandlung und die Verlagsbuchhandlung J. Neumann in Neudamm.

Futter-Lupinen
 offerieren
 per prompt und später
Glaser & Gerstmann,
 Breslau I., (30)
 Obdauer Straße 64, II,
 Spezial-Geschäft für Lupinen.
 — Telefon: Ring 9585. —

Probennummern der Deutschen Jäger-Zeitung
 verlange man von
J. Neumann, Neudamm.

Fischzucht Porta, Oberlauff.
 gibt ab große Posten erstklassige
 1. u. 2. Sömmrige schnellw.
Spiegel-Karpfen,
 1. u. 2. Sömm. Gassschleien,
 1. u. 2. Sömmrige hochgezücht. Karauschen.
 — Preisliste frei. —
 (25) O. Contag.

Wale (30)
 kauft jeden Posten
Rudolf Müller,
 Fischgroßhandlung,
 35bögter bei Leipzig.
 Fernspr. Amt Leipzig 55682.

Fisch- und Krebs-Verwertung.
Zentral-Markthalle Berlin C.
 Städtischer Verkaufsvermittler für Nahrungsmittel, speziell für Fische und Krebse.
Paul Meitzer. (889)

Täglich Verkäufe. Nähere Informationen, insbesondere wegen der Frachtbefreiungs-Adresse und leichweisen Überlassung von Fischtransportfässern verschiedener Größe, Spezialwagen etc. auf briefliche Anfrage. — Telegramm-Adr.: Marktverkehr, Berlin.

Die wiederkehrende Gelegenheit!
Extrabilliges Angebot, solange Vorrat!
 Aus französischen Meeresbeständen verkaufen wir
neue wasserdichte Deltuchmäntel,
 blaugrau, einreihig, mit verdeckten Knöpfen, Kapuze, Gürtel und Armbündgen gearbeitet, das Stück nur 148 Mark. (69)
 Für jeden im Freien Beschäftigten unentbehrlich.
 — Versand franco gegen Nachnahme.
Versandhaus Hoth & Tuchtenhagen,
 Stettin 6, Pinfingenstraße 63.

Einsömmrige Karpfen
 sowie Laichfische, ferner:
Kaltwasser-Aquarienfische



gibt ab zur Frühjahrslieferung die
von dem Borne'sche Fischerei, Vorneuchen Nm.
 Preisliste frei.

Fischzucht Schweinfurth
 (Post Gröblich bei Ales)
 liefert für März unter Garantie lebender Ankunft
 äußerst schnellwüchsige, einsömmrige
Spiegelsaatkarpfen
 von 8 bis 13 und 10 bis 15 cm Länge
 und Besatzschleien von 12 bis 18 cm Länge.

Einsömm. Karpfen,
 selten schön, liefert im Frühjahr (98)
Domäne Weiskag bei Klinge (Niederlauff.).

Ein- und zweisömmrige, schnellwüchsige
Galizier Spiegelsaatkarpfen 19
 — zur Frühjahrslieferung. —
 Landwirtschaft Grauenhain b. Großenhain, Sachsen.

1/2 Million
Regenbogen-Forelleneier
 (von kräftigen Naturfischen) (115)
 zum Frühjahr lieferbar.
 Festellungen nimmt schon jetzt entgegen
Wölper'sche Forellen-Zuchtanstalt,
 Bevensen, Prov. Hannover.

Fischzucht Göllschau
bei Bahnan in Schlesien
gibt ab:

Satz = Karpfen,

ausgesuchte

Laich = Karpfen
schnellw. Galizier Spiegel.

Satz-Schleien,

Laich-Schleien

gemäß Preisliste. (101)
Hans von Debschitz.

Fischzucht Saak,
P. u. Bahnst. Salbau, Schl.
hat abzugeben:

2 fömm. Spiegellarpfen,
2 fömm. Schleien,

1 fömm. Spiegellarpfen,
Laichkarpfen, Laichschleien,
einen Posten Satzkaraschen.
Preisliste frei.

Einfömm. Karpfen,
einfömm. Schleien,
einfömm. Goldorfen

liefert

Entwässerungs- u. Fischerei
(Preisliste 100). (85)
— Preise auf Anfrage. —

Große Posten raubende
Hechtbrut

(guter Seen- und Teichbesatz)
hat i. Frühjahr abzugeben
Wilhelm Hopke jun.,
Fischzucht Ziltendorf,
Bezirk Stuttgart a. d. Ober.

Verlag J. Neumann in Neudamm.

Kurzer Leitfaden für Geflügelzucht.

Von Margarete Sage.

Vierte Auflage mit 47 Abbildungen.

Preis 5,— Mark.

Jeder Geflügelzüchter, und wenn seine Zucht auch noch so klein ist, muß einen Ratgeber besitzen, wie ihn dieser Leitfaden bietet. Alles Wissenswerte über Arten, Pflege und Züchtung, Krankheiten, Verwertung, Schlachten und Dressieren von Hühnern, Perlhühnern, Enten und Gänsen ist leicht verständlich und anregend geschildert. Eine Anleitung zur Buchführung und Ratsschlüsse zur Steigerung der Geflügelzucht erhöhen den Wert des billigen Buches.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung und die

Verlagsbuchhandlung
J. Neumann in Neudamm.



Zweifömmrige Spiegellarpfen

in großen Quantitäten, ca. 200 St. je Beutner, ab Station
Neustadt i. M. und Wismar abzugeben. (24)
E. Ziemsens, Vierreggenhof b. Wismar (Mecklenburg).



1 fömm., schnellw. Gal. Spiegellarpfen

verkauft zur Frühjahrslieferung
Fischzucht Falkenberg O.-Schl. (unbefestetes Gebiet).

Beste schnellwüchsige, einfömmrige
Galizier Spiegellarpfen

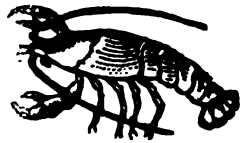
gibt in bestmühter Qualität ab (108)

Graf Rotkirch'sche Verwaltung Baersdorf-Trach,
Station Arnedorf b. L.

1 fömm. Spiegel- u. Ledertarpfen

gibt ab (111)

von Zehmen'sche Verwaltung, Weßig b. Ramez G.



Edeltreibe

Suche laufend zu kaufen
und erbitte Angebote. (777)
A. Gropp, Fischzucht, Württemberg.
Robbort - Hagold, Württemberg.

Telchowschicht
Altenburg S.-A.

Ludwig Kamprath.
Spezial-Aufzucht von

Laich-Karpfen u.
Schleien.

Frühjahr 1921 lieferbar:
10 Ztr. 3- bis 7pfündige
Laichkarpfen, Prd. 20 Mk.
1- u. 2- u. 3pfündige Karpfen.
1- u. 2pfündige Schleien.
Schwäne! — Telchowschicht!

Leichgut
Mittelhausen
bei Liebenwerda, Pr. 6.

1- u. 2jähr. Karpfen geräumt.
Verkauf von schnellwüchsigen
Gal. Spiegel-Laichkarpfen
und schnellwüchsigen
maßvollen Laichschleien.
Etwa 350 000 1jähr. Schleien,
etwa 100 Ztr. 2jähr. Schleien.
(10) **v. Borries.**

Einfömm. Karpfen,
Spiegler, garantiert Wirtin-
gauer Abzucht, zum
Wärz abzugeben. (108)
Fischzucht Wobst, Ziltau, Sa.

DIE WISSENSCHAFT VOM HUNDE.

Eine Errungenschaft der letzten Jahrzehnte,
::: vermittelt in knapper, fesselnder Weise :::

RIESENTHALS JAGDLEXIKON.

Zweite Auflage. Preis gebunden 30 Mark und 30 vom Hundert Teuerungszuschlag.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung und die

VERLAGSBUCHHANDLUNG J. NEUMANN IN NEUDAMM.

Fischerei-Zeitung.

Wochenchrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, Fischzucht und Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischbiverwertung und Sportfischerei.

Neudamm, 6. Februar 1921.

Nr. 6

Anzeigenpreis: viergehaltene Koppareilbeile für Stellungsuche 80 Pf., für andere Anzeigen 90 Pf., Bezugsplätze 1 Mt. Bei Wiederholungen Rabatt. Bei gerichtlich eingetragener Anzeigenbeile, Anzeigen u. kommt diese Rabatt in Wegfall. Anzeigen werden nach dem Wortlaut der Anzeigenschrift gedruckt; für ihren Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich. Anzeigenschrift Dienstag mittags. Beilagengebühren nach Gewicht. Angebote, die unseren Interessen zuwiderlaufen, werden nicht befördert. Müssen Anzeigen infolge Platzmangels für eine spätere Nummer zurückgestellt werden, kann der Auftraggeber darauf keinerlei Schadenersatz beanspruchen.

Bd. 24

Tüchtiger Fischerei-Gehilfe.

der mit allen Negarbeiten sowie Reusen, End- und Al-fischerei vertraut ist, kann bei Anpaßung Dauerstellung finden. Kann auch teilsge-schädigt sein, wenn bei der Arbeit u. hindert. Wohnung, evtl. Verpflegung, im Hause. Angebote mit oder ohne Ver-pflegung an (117)

Emil Wölle,
Seebesitzer und Fischereimeister,
Golberg, Post Prieros,
Bezirk Potsdam.

Einen unverh. ehrlichen Fischergehilfen,

der auch in Negarbeiten be-wandert ist, sucht (109)
Carl Müller, Fischereibesitzer,
Nabeweg
bei Brandenburg a. O.

2 jüngere Fischerei-Gehilfen,

die mit allen Negarbeiten vertraut und besonders in der Reusenfischerei bewandert sind, werden ab 1. März d. J. eingestellt. Angebote mit Gehaltsanprüchen sowie Zeugnisabschriften unter F. R. 128 befördert die Ge-schäftsstelle dieses Blattes.

Gesucht ein unverheirat. Fischerei-Gehilfe

für Binnensee zum 1. März evtl. später, bei Familien-anhang. Zuschriften mit Ge-haltsanprüchen zu richten an Wih. Bunok, Fischereiwächter,
Bernstorff, P. Laffahn i. Vbg.

Suche zu sofort zwei unverheiratete Fischerei-Gehilfen

die in Negarb. bewand. sind.
Erwin Bunge, Brüssow am.

Gesucht zwei unverheir. Fischerei-Gehilfen

die in allen Negarbeiten be-wandert sind, bei hohem Lohn zu sofort oder später. (139)

F. Stropahl,
Häde am Elmmersee, Post
Lemförde in Hannover.

Fischerlehrling,

Sohn adibarer Eltern, fleißig in Ostern oder später ein
E. Piper, Fischereimeister,
Lychen H.-M., Rr. Templin.

Obersföhrerei Lindenberg bei Schlochau (Regierungsbezirk Schneidemühl).

Fischerei-Verpachtung.

Freitag, den 18. März 1921, soll von 10 Uhr ab im hiesigen Geschäftszimmer die Fischerei in dem 835,123 ha großen Kramser-See öffentlich meistbietend auf 12 Jahre, vom 1. April 1921 bis 31. März 1933, ver-pachtet werden. (132)

Der See liegt von der nächsten Bahnstation Bischois-walde (Strecke Neufeldtin-Schlochau) 7 km, von der Kreis-haft Schlochau (Ghauffreverbundung) 12 km entfernt. Die Bedingungen, unter denen die Verpachtung statfindet, können im hiesigen Geschäftszimmer eingesehen oder von da gegen Schreibgebühr bezogen werden.

Fischteich-Verpachtung.

Am Mittwoch, dem 23. Februar, nachmittags 2 Uhr, werden die gemeinschaftlichen Fischteiche der Gemein-den Langenhorn und Bodelum in der Galtwirts-schaft von Peter Friederichsen in St. Langenhorn aweds Fischerei auf 6 Jahre öffentlich verpachtet werden. Einwaige Viehhäber können sich vorher über Näheres an den Unterzeichneten wenden. (128)

Jac. Nissen, Langenhorn, Post Müntebüll. — Tel. 26.

Achtung! — Fischer!

Günstiger Einkauf in sämtlichen Negarbeiten,

montiert und unmontiert, sowie
sämtliche Fischerei-Bedarfs-Artikel
bei der altrenommierten Firma

Herm. Vorlag Nachf., Neuwedel, Bezirk Sfo.

Illustrierter Katalog franko.

Telegr.-Adr.: Negfabr. Vorlag, Neuwedel. — Wegr. 1898.

Netze

alle Arten für Fischerel,
wie Spiegelnetze, Treib-,
Kleb-, Stak-, Zug-Netze,
Waden, Reusen, Wurf-
garne, Bären etc. am
besten und billigsten bei
der altrenom. Firma
Hch. Blum, Netzfabr.,
Eichstätt (Bay.).
— Preisliste frei.

Reparaturen prompt und billigst.

Prima spitzköpfige, reinschmedende

Wale, nicht unter 1/4
bis etwa
1 1/2 Pfund schwer,

tauft in jeder Menge zu vorher vereinbarten Preisen
Wilhelm Haubell, Altona-Ottensen

Spezial-Nähererei für Wale.

Telegramm-Adresse: „Sanheil Altonaerbe“.

Bankreferenz: Vereinsbank in Hamburg, Abtlg. Altona-Ottensen.

Wir suchen tüchtige Provisionsvertreter

für den Verkauf von
Futtermischungen u. Fischmehl
Glaser & Gerstmann,
Bredlau I., Ohlauer Str. 88 II,
Spezial-Geschäft für Lapiuen.
Telephon: Ring 9685.

Suche für mein Sohn (19 Jahre, groß und kräftig)

Stellung

zur Erlernung d. Fischerei
nebst Geschirrmachen. Gründ-
liche Auszubildung erwünscht.
Hermann Böhm, Malgmeister,
Schwerin (Mecklenburg),
Schiefeld 2. (136)

J. Neumann in Neudamm.

**Anleitung zum Bau
und zur Bewirt-
schaftung von Teich-
anlagen.** Von Rudolf
Linke, Tharandt, und Ing.
Friedrich Paul Böhm,
Döbeln. Zweite, ver-
besserte und vermehrte
Auflage. Mit 84 Abbildg.
im Texte. Preis kartoniert
3 Mk. Dazu 60 v. H.
Teuerungszuschlag : :

Verkäuflich:

20 Morgen große

Teichwirtschaft und Geflügelzucht,

Wald, Wiese, Ader, Obst-
garten, viele Teiche, romant.
in Holstein gelegen, nahe
Bahnhof, zu verkaufen. An-
fragen mit Rücksicht unter
Nr. 134 befördert die Ge-
schäftsstelle dieses Blattes.

Verbrauchs Wintergarn

(in gutem Zustande), 10 m
tief, 10.) bis 120 m lang,
sucht zu kaufen
(138)
Tomminum Wehndorf
b. Königberg (Preußen).

Netze, Garne,

Reusen, Drahtseile, Haut-n.
Kohlesteinen, Teer, Tran,
Karbollinicum liefert zu billgig.
Preisen (677)

Erich Ruel, Dramburg.

C. E. Roeper, Hamburg 8,

Import von (892)
Guthen aller Sorten.
Lieferant von Chromfall
und anderen Chemikalien.

Netz-Karbolineum

konferbiert die Netze, ver-
leiht ihnen Stache Haltbarkeit,
schützt vor Schmod. Aner-
kennung in Diensten. (22)

Frank & Co.,
Chem. Fabrik,
Brandenburg a. Havel.

Empfehle alle Arten Fischerneze

in jed. beliebigen Größe und
Wasservielte, sowie festig
eingest. Netze als: Zugnetze
(Waden), Stahnetze, Sacke u.
Reusen. Vorratig, fang. unsere
neuen Sorten Stellanze und
Halsfaden Marke Model.
Stellen Sie einen Versuch mit
an und der Erfolg wird nicht
ausbleiben. Ferner Gutes,
erste Qualität, zum Voben u.
Färben der Netze, stets vorrätig
am Lager. Nichtbrügge Briefe.
J. Nautik, Netzfabrik,
Kiel, Schuhmacherstraße 28.
Fernsprecher 1939.

Rosogarn

3 Vorstellnngen, Krebs-
körben usw. . . Pfund 9 Mt.

Halbaten . . . 1000 36 Mt.

Krebskörbe . . . 6 Mt.

Erich Ruel, Dramburg.

Strümpfe, Unterwäsche, Strick-Garne

versendet auch an Private,
Proben geg. 80 Pf. Briefmark.
Erster Garnfabrik,
Gostlieferant in Erfurt W. 157.

Arbeits- schürzen

(88)
aus Hartem Segeltuch, fein
Griap, liefert zu
25 Mark pro Stück
gegen Nachnahme

Carl Dittmar, Köln a. Rh.,
Brüsseler Straße 6.

10 qm Ballonstoff

für zwei Regenmäntel,
Pelerinen od. Schürzen,
390 Mt., Nachn., verkauft
Paul Schmidt, Berlin,
Bohumer Straße 14.

Die Mechanische Netzfabrik Gustav Strehlow, Neuwedell N.-M.

bietet beim Kauf
von Baumwollnetzen u. Baumwollgarnen
wesentliche Preisvorteile!

Berlag J. Neumann in Neudamm.

Eintrügllicher Gemüsebau.

Mit Berücksichtigung der Vor-,
Zwischen- und Nachfrüchte. :: ::

Von Theodor Wille.

Zweite Auflage mit 154 Abbildungen.

Preis 14,— Mark.

Diese sachmännischen Ratschläge zur Erhöhung des
Gemüse-Ertrages sollte sich kein Garteninhaber ver-
sagen. Er wird die kleine Ausgabe nicht bereuen und
seine Freude an dem gestifteten Nutzen haben. Neben
einer eingehenden Behandlung der Hauptkulturen sind
sowohl die natürlichen wie die künstlichen Düng-
mittel eingehend berücksichtigt. Ein allgemeiner Teil
enthält Abschnitte über Anlage, Vorbereitung des
Gartens, Schädlinge, das Gießen, das Mistbeet, Vor-,
Zwischen- und Nachfrucht, Einwinterung, Fruchtfolge,
Samenbezug, Ernteverwertung, Arbeitskalender u. a.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung und die

**Verlagsbuchhandlung
J. Neumann in Neudamm.**

Den Kalender für 1921/1922

schenken wir **kostenlos** den Anfragern zu.
Carl Jäger, G. m. b. H.,
Düsseldorf 1, Schließbach 519.

Rekonfervierungsmittel.

Netzkorken aus Naturkork

in jeder Form und Größe bieten an (361)

**Baltische Korkenfabrik
Eugen Pfotenbauer & Co., Kiel.**

Bei Anfragen erbitten Angabe von Länge, Breite,
Höhe und Bohrung.

NETZE

Alle Arten Fischnetze aus Hanf-, Baum-
wollgarn und Leinenswirn, Zug-, Stak-,
Teich- und Stellnetze, Reusen, Garnsacke,
Krebs- und Aalkörbe, ferner Netze für
Jagd-, Sport- und techn. Zwecke, sowie
Leinen, Hanf- und Drahtseile, Bindfaden
als auch Fischerstiefel lief. l. sachgemäß.
Ausführung — Preispaß gut und stark

Mechanische Netzfabrik, G. m. b. H.,
Landsberg a. W., Angerstr. 14—16.
Gegründet 1874.

Unsere Zweigniederlassung, in Firma: E. Nicol, Berlin C, (28
Stralauer Strasse 33, liefert ebenfalls zu Fabrikpreisen.

Gummi-Pelerinen,
engl. Armer, Leder, Mt.
1 10,—, aus geacht. Leder,
Mt. 125,—, Wollig
besserbildet. (104)
Zeitler Versandhaus, Zeit

Empfehle handgearbeitete Knie- und Krepptiefel

in nur anerkannt gut. Ware.
Nachnahme ab hier. (11)
Wilhelm Gohlke, Rüdlin,
Preis Cammin in Pomm.

Gummistiefel,

zweimal getragen, Swast-
länge 90 cm, Fußlänge 80 cm,
für 250 Mt. verlässlich.
Rathke, Neustettin, Bergstr. 2

Verkaufe Gummistiefel

(neu), Größe 48, ganze Länge
90 cm. Preisangebote an
Postnachrichten **Sachsen.**
Eisenhammer,
Post Pödelau in Westpreußen.

1 Paar beste amer. Offiz.-
Gummistiefel (elegante
Form), Größe 43/44, last
nicht gebr., 275 Mt.

1 groß. Stiefel, Spez. f.
Reise, Jagd usw. 50 Mt.

1 groß. Zimmermannsbeil
nur 50 Mt., 10 f. Verwend.
Geit Anach. evb. E. Hoffmann,
Einsiedelswalde bei Gross-
Jestlin, Pommern. (140)

Kein Bettnässer

verschume prakt. Arzt (7)
Dr. Zottmann's „Praton“,
das Keinerle. sof. wirkend, aus-
zuwenden. Pat. gesch. Musf.
Koffein, Alter u. Geschl. angeh.
Reife-Verlag 27, München 36.

Salzlecksteine

für Stiegen, Schafe,

Pferde, Hindvieh u. Wild,

in hervorragender Qualität,
Polip. 5 Kilo brutto 9,50 Mt.
franko Nachn. Probf. über
die Bedeutung des Salzsch.
f. d. tierisch. Organismus
unentf. (38)
Hermann Haberhaus,
Güsten bei Stakfurt 185

Fischerei = Zeitung.

Wochenchrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, Fischzucht und
Lebendwirthschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung und Sportfischerei.

Organ des Vereins Deutscher Teichwirthe, des Preussischen Fischerei-Verbands, des Sächsischen Fischerei-Vereins, des
Thüringer Fischerei-Vereins, des Zentral-Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein, des Fischerei-Vereins für Westfalen
und Lippe, des Fischerei-Vereins für die Provinz Sachsen und Anhalt.

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner der Theorie und Praxis
von Dr. Emil Walter in Ballenstedt am Harz.

Bezugspreis: Vierteljährlich 8 M. Zu beziehen durch alle Postanstalten (eingetragen in die deutsche Post-
zeitungsliste für 1921 Seite 107) sowie durch jede Buchhandlung. Anßerdem durch den Verlag unter Streifband: Preis für
Deutschland und nach den Ländern des früheren Österreich-Ungarn 9,50 M. — Einzelne Nummern 65 Pf. — Im Falle
höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitseinstellungen oder Ausperrungen hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf
Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Aufsätze und Mittheilungen sind
willkommen und an Dr. E. Walter, Ballenstedt (Harz), zu senden. — Beiträge, für welche Entgelt gefordert
wird, sind mit dem Vermerk „gegen Bezahlung“ zu versehen. Arbeiten, die Verfasser auch anderen Zeitschriften
übergeben, werden nicht vergütet. — Unberechtigter Nachdruck wird nach dem Geetze vom 18. Juni 1901 strafrechtlich verfolgt.

Nr. 6

Neudamm, 6. Februar 1921.

Bd. 24

Die Fischerei in Masuren.

Von Oberfischmeister Tomuschat-Vögen.

Vortrag, gehalten am 26. Juni 1920 in der Wanderversammlung des Fischerei-Vereins für die
Provinz Ostpreußen zu Vögen. (Fortsetzung.)

Im Spätherbst, bei Eintritt kälterer Witterung, gelangen Kaulbarschnege mit einer Maschenweite von 1,3 cm zur Anwendung. Das sind kleine Zuggarne, die sich dem unebenen Grunde anschmiegen und durch drei Mann von einem Rahn aus bedient werden. Mit Rücksicht darauf, daß der minderwertige Kaulbarsch sehr gefräßig und ein großer Nahrungskonkurrent der besseren Friedfischsorten ist, werden diese Garne in größerer Anzahl zugelassen, obgleich durch sie ein Teil Fischbrut mitgefangen wird.

Sobald die Eisbede die notwendige Stärke erreicht hat, beginnt die Winterfischerei mit dem großen Wintergarn, das eine Länge von meistens 80 Klaftern und eine Tiefe von 16 Klaftern hat. Wie bei allen Garnen richtet sich auch hier die Garntiefe nach der Tiefe des zu befischenden Gewässers. Das Einholen der Wintergarne erfolgt durch Winden, die sich auf verankerten, leichten Schlitten befinden. Zum Weiterriiden des Wintergarns werden mit zwei Pferden gespannte schwere Arbeitsschlitten gebraucht. Zur Herstellung von Wunen sind an Stelle von Ästen sogenannte Eispicken in Betrieb, die bequemer zu handhaben sind und bei starker Eisbede die Arbeit erheblich erleichtern. Um ein Zusammenfrüen der Garne über Nacht zu vermeiden, werden diese mit dem Schlitten versenkt. Zur Bedienung dieser Garne sind sechzehn Mann erforderlich.

Bei solchen Gewässern, die einen ausreichenden Stint- und Ukeleibestand besitzen, werden enge Garne, die im hinteren Teil eine Maschenweite von 0,7 cm haben, auf Antrag zugelassen. Bei Zweifel über das ausreichende Vorhandensein der vorgenannten Fischarten werden unter Aufsicht des zuständigen Auf-

sichtsbeamten Probefischereien vorgenommen, von deren Ausfall die weitere Zulassung der vorgenannten Garne abhängig gemacht wird. Es kann nicht verkannt werden, daß damit auch bei gewissenhaftester Handhabung bei einzelnen Zügen ein gewisser Prozentsatz von Fischbrut mitgefangen wird. Aufgabe der Aufsichtsbeamten ist es, darüber zu wachen, daß das nicht andauernd vorkommt und die Anwendung dieser Garne sich nicht mehr rechtfertigen läßt.

Fischereiberechtigungen.

Neben den bereits erwähnten Erbpachtfischereien von Steinort und Doben sind auf dem Spirding-See noch drei Berechtigte mit zwei Säcken und auf dem Rosch-See sechs Berechtigte mit sogenannten kleinen Gezeugen nicht abgelöst. Auch hier ist das Ablösungsverfahren vor dem Kriege bereits eingeleitet. Nach Beendigung dieser schwebenden Verfahren werden die Seen sämtlich frei von Fischereiberechtigungen sein. Für die während der laufenden Pachtzeit zur Ablösung gelangten Berechtigungen sind die Pächter vertraglich verpflichtet, die vom Fiskus gezahlten Ablösungskapitalien mit 5 v. H. zu verzinsen.

Stark mit Berechtigungen belastet ist noch der bei Johannisburg aus dem Rosch-See einmündende Bissedfluß, der zusammen mit dem Roschgewässer verpachtet ist. Das Ablösungsverfahren ist hier noch nicht beantragt. Die Bildung von Fischereibezirken, die ich bisher aus politischen Gründen nicht empfehlen konnte, wird sich nach erfolgter Abstimmung nicht umgehen lassen.

Fischerei-Erträge.

Über die Fischerei-Erträge in den domänenfiskalischen Gewässern gestatte ich mir, auf die

in Anbetracht der Papiernot in etwas beschränkter Anzahl ausgelegten Nachweisungen A und B zu verweisen, die leider durch ungeübte Hand angefertigt und etwas verunglückt sind. Betrachten Sie die Zahlen der Nachweisung A, so werden Sie finden, daß sich seit 1916 die Erträge nicht unbedeutend sowohl an Fischen als auch an Aalen und Krebsten vermindert haben und die Ertragskurve sich nicht unbedenklich nach unten bewegt. Betrug 1916 der Ertrag an Fischen je Hektar Wasserfläche noch 41 Pfund, so ist dieser im vorigen Jahre auf 34 Pfund gesunken. Der Wert der Fischgesamtmenge ist in der gleichen Zeit, obgleich die Fänge sich um 3278 Zentner vermindert haben, von 1 596 464 Mk. auf 2 338 015 Mk. im ganzen oder von 32,22 auf 47,24 Mk. je Hektar Wasserfläche gestiegen. Nichteingeweihte könnten nun, wie es seinerzeit geschehen ist, aus dieser Wertsteigerung falsche Schlüsse ziehen und die Fischerei eines Gewässers danach bewerten, ohne jedoch die in einem erheblich größeren Maße gestiegenen Unkosten zu berücksichtigen. Dem möchte ich von vornherein vorbeugen. Betrachten wir die Zahlen der Nachweisung B, so werden wir finden, daß die Ertragsausfälle sich in der Hauptsache auf die Friedfischsorten erstrecken, woran am auffallendsten die Blöhen beteiligt sind. Die Ursachen des Rückganges werde ich später darlegen.

Der Krieg und seine Folgen.

Obgleich viele oder vielleicht die meisten von uns die Russeneinfälle mehr oder weniger am eignen Leibe verspürt haben, will ich doch kurz die Folgen derselben auf die Fischerei schildern, damit auch diejenigen, die die Einfälle nur aus den Zeitungen kennen, einen Überblick gewinnen von den großen Schwierigkeiten, die zu überwinden waren, um die Fischereibetriebe überhaupt wieder aufnehmen zu können.

Kurz vor Ablauf des Rechnungsjahres 1914 hatte unser Hindenburg die Russen zum zweiten Male und endgültig aus Masuren herausgeschlagen, wo sie bei ihrem letzten Einfall bis zur Seenkette Angerburg—Rudzanyn vorgeedrungen waren und in dem östlich davon gelegenen Gebiet drei Monate lang unheimlich gehaust hatten. Mit den übrigen Bewohnern waren auch die Fischereipächter geblüht, um nicht nach Sibirien verschleppt zu werden. Nachdem ihnen behördlicherseits die Rückkehr in ihre Heimat Ende Mai — in den östlichen Kreisen noch später — gestattet worden war, fanden sie bei ihrer Rückkehr nur noch ein zerstörtes oder mindestens vollständig ausgeplündertes Heim vor. Die Fanggeräte, Fahrzeuge und Eiskeller waren vernichtet. Bevor an die Neubeschaffung derselben gegangen werden konnte, mußten die Wohnstätten notdürftig eingerichtet und das zum Lebensunterhalt Notwendige beschafft

werden, was oft in den nächstgelegenen Städten nicht möglich war.

Erst im Laufe des Spätsommers oder Herbstes konnten die von den Russeninvasionen betroffenen Pächter an die Wiederbeschaffung der Fanggeräte und Fahrzeuge gehen. Das war aber besonders schwierig, da die Regfabriken wegen der plötzlichen großen Anforderungen nur nach und nach die Materialien liefern und die Bahnen diese nur mit großen Verspätungen heranschaffen konnten, da die zeitweise Einstellung des Eisenbahnbetriebes aus militärischen Gründen vielfach notwendig war. Bei der Anfertigung der Fanggeräte waren die Pächter meistens auf sich allein angewiesen, da der größte Teil des geübten Fischerpersonals zum Heeresdienst einberufen war, worunter sich auch einige Pächter und Verwalter in leitender Stellung befanden. Von den noch vorhandenen Leuten aber waren die wenigsten imstande, Fanggeräte herzustellen.

Auch die Beschaffung der Fischerfahrzeuge war außerordentlich schwierig und zeitraubend, da den an sich schon in ungenügender Anzahl vertretenen Bootsbauern das geübte Personal durch Einberufung zum Heeresdienst entzogen und ein Ersatz nicht zu beschaffen war. Auch machte sich der Mangel an Material zum Bootsbau bald unangenehm fühlbar, da die Vorräte der Schneidemühlen zu den Befestigungsanlagen aufgebraucht waren.

Nach Herstellung der allernotwendigsten Fanggeräte und Fahrzeuge machte die Beschaffung des Fischerpersonals abermals große Schwierigkeiten, zumal inzwischen die große Offensive in Polen gegen Rußland eingeleitet hatte und jeder Kriegsverwendungsfähige an der Front gebraucht wurde. Erst im Spätherbst 1915 konnten die meisten der von den Russeneinfällen betroffenen Pächter ihre Betriebe notdürftig mit ungeübten jungen Kräften oder wenig leistungsfähigen alten Leuten aufnehmen, mußten daneben aber bemüht sein, sich die noch fehlenden Fanggeräte zu beschaffen und anzufertigen, wobei die inzwischen stark gestiegenen Preise für Rohmaterialien, die Abschätzung der in Verlust geratenen Fanggeräte nur nach Friedenspreisen, die Schwierigkeiten bei Erlangung der notwendigen Warentschädigung wegen Überlastung der Landratsämter sowie die von den Regfabriken verlangte sofortige Vorbezahlung der Lieferungen gleichfalls außerordentlich erschwerend wirkten.

Wie bereits erwähnt, herrschte bei der Fischerei ein starker Personalmangel, namentlich an sogenannten Garnführern, die mit den Grund- und Tiefenverhältnissen der Gewässer genau vertraut sein müssen, um Beschädigungen der teuren Zuggarne zu vermeiden. In dankenswerter Weise hat die Militärverwaltung derartige Leute, soweit es irgend möglich gewesen ist, vom Heeresdienst zurückgestellt und nicht selten direkt von der Front dem Zivilberufe zugewiesen, außerdem auch Fischer von

den immobilen Truppenteilen den Pächtern zur Verfügung gestellt. Auch konnten Kriegsgefangene teilweise mit gutem Erfolg in der Fischerei verwendet werden. Wenn letzteres nicht überall geschehen ist, so ist es wegen Mangel an Unterkunftsräumen, Überwachungspersonal und geeigneter Bekleidung und namentlich wasserdichtem Schuhzeug unterblieben.

Als eine recht unangenehme und fühlbare Nebenerscheinung des Krieges und noch mehr der Revolution muß das Überhandnehmen der Wildfischerei angesehen werden. Mit dem Knappwerden aller Lebensmittel und Rationierung derselben setzte auch die verstärkte Wildfischerei ein. Da bei Kriegsausbruch der größte Teil der Aufsichtsbeamten zu den Waffen einberufen wurde, waren die meisten Gewässer schutzlos. Einen geeigneten Ersatz für die Beamten zu beschaffen, war nur selten möglich. Als dann den Reklamationen seitens der Heeresverwaltung entsprochen wurde und

ein großer Teil der Fischereiaufsichtsbeamten auf ihre Stationen zurückkehren konnten, hatte die Wildfischerei derartig zugenommen, daß die Beamten ihrer nicht Herr werden konnten. Fischten die Wildfischer anfänglich noch mit eigenen Fanggeräten, die sie bei jedem Kaufmann erstehen konnten, so führte die öffentliche Bewirtschaftung der Regmaterialien dazu, daß von den Wildfischern nicht nur die aufgestellten Fanggeräte der Pächter entleert, sondern zusammen mit dem Fange gestohlen und von den Pächtern über Nacht zum Trocknen aufgehängte große Garne zerschnitten und Teile davon entwendet wurden, um daraus den Bedarf an Regmaterial zum Wildfischen zu decken. Diese Verhältnisse waren derartig, daß einzelne Pächter sich nur schwer entschließen konnten, in Anbetracht der großen Schwierigkeiten bei der Ersatzbeschaffung und der materiellen Verluste ihre Betriebe fortzusetzen. (Fortsetzung folgt.)



Am Helderbache einst und jetzt.

Von Dr. Anton Krauß, Eberswalde.

Mein Heimatstädtchen Heldringen in Nordthüringen liegt an einem in die Unstrut fließenden kleinen Bach, der Helder, nach dem die Stadt benannt ist. Dieser Bach zog mich einst in der Jugend, Ende der achtziger, Anfang der neunziger Jahre des vorigen Jahrhunderts, mächtig an, ebenso wie viele Kameraden, denen Fischfangen, Vogelstellen, Samstagsjagd usw. der höchste Genuß war, denn es gab — Fische darin. Es waren freilich in der Hauptsache „nur Stichlinge“ (*Gasterosteus aculeatus* L.), doch blühte unser jugendlicher „Sport“ darum nicht minder. Viele Tage habe ich dort am Wasser verbracht, die Ferien zumeist gänzlich. Intensiv wurden da die Fische beobachtet und eifrig darüber disputiert, wobei auch manches Latein mitunter lief. Da der Bach nach der Mündung zu hinlänglich seines Gefälles schnell abnahm, verschiedenen Untergrund, hier Sand, dort Schlamm, zeigte, an den verschiedenen Stellen verschiedenen Pflanzenwuchs hatte, so fanden sich außer dem Allerweltstichling noch viele andere Arten Fische, auch Mengen von Flohkrebse, Insektenlarven usw. Einen interessanten Fang machte ich eines Tages: ein Tier, für das unsere jachverständige Gesellschaft keinen Namen hatte; es war noch keinem in die Finger geraten. Ich konnte es als *Leucaspis delineatus* Sib. bestimmen; auch in der Literatur fand ich nur einen deutschen Namen — „Modersliessen“ —; das niedliche Fischchen war nicht häufig; ich fing es seinerzeit — 8. Oktober 1902 — im sogenannten „Kanal“, dem letzten Abschnitt des Helderbaches. Über diese Art macht Ritze („Die Süßwasserfische Deutschlands“ 1899) bemerkt: die Bemerkung: „In kleinen Gewässern Südost- und Mitteleuropas, bis nach Schweden, wenigstens stellenweise. Wohl an vielen Stellen bisher übersehen.“ Als „Schlammstichler“ (sic!) wurde bei uns — fälschlicherweise eigentlich — *Cobitis barbatula* L. bezeichnet; er war stellenweise recht häufig. Auch eine Rotfeder (*Leuciscus erythrophthalmus* L.) und eine Plöke (*Leuciscus rutilus* L.) wurde hin und wieder gefangen, letztere nannte man „Plette“.

Nach Ritze kommt der Name „Plette“ auch bei *Abramis vimba* L. und *Abramis blicca* Bl. vor. Ein kleiner Hecht (*Esox lucius* L.) wurde ebenfalls hin und wieder unsere Beute. Im Winter erschien plötzlich die Malsraupe (*Lota lota* L.), besonders in den vom Helderbach sich abzweigenden Niedgräben; dieses aber war nur einigen Eingeweihten bekannt. Wir zogen am Wind und Wetter ins einsame Feld. Und es begann eine eifrige, merkwürdige Fischjagd. Mein Bruder besaß einen alten Revolver — was freilich keiner wissen durfte — und verstand die für uns „mächtig großen“ und breitmäuligen Fische mit tödlicher Sicherheit zu treffen. Die Zeit verging da „nur so“, wie man dort sagt, und die oft tüchtige Kälte, die nassen Strümpfe und Schuhe beachtete man nicht. Die Malsraupenlebern wurden im Mittelalter, besonders in unserer Gegend, enorm geschätzt. Nicht weit von Heldringen entfernt liegt Weichlingen. Prinzessin Katharina von Hessen-Kassel, die Gemahlin Adams von Weichlingen, soll „die Grafschaft Weichlingen in Malsraupenlebern verzehret“ haben (Anfang des 16. Jahrhunderts), wie Tengel in Top. Gen. Bechl. § 26 und Pfeffertorn in den Thüring. Merkwürdigk. II. 22, S. 236 erzählen: siehe auch Joh. Georg Leuckfelds „Historische Beschreibung“, 12. Stück, 1721. — Auch einen Mal fand man zuweilen in einem der Nebengräben des Helderbaches; von ihm erzählte man auch hier, daß er ans Land ginge und Gebirge fräße. — Viele Leute hatten dort auch Aquarien, und die Goldfischzucht in engeren Gläsern usw. war leider zu dieser Zeit recht in Mode. Doch wurden auch häufig Fische aus unserem Bache gehalten. Aus meiner Gymnasial-Musikstadt Nordhausen a. S. brachte ich manche weitere Art in die Ferien mit; dort in N. gab es Forellen, Gründlinge (*Gobio gobio* L.), die, wie mir einst ein alter Nordhäuser erzählte, in seiner Jugend, Anfang des 19. Jahrhunderts — *horribile dictu* — von den Jungen lebendig gefressen wurden, weiter Erisen (*Leuciscus phoxinus* L.), auch „Reinungen“ (*Petromyzon planeri* Bl.) und viele, oft große Exemplare

von Cottus gobio L., den die Nordhäuser recht unästhetisch Kopskop nannten, usw. Dort an der Zorge bei N. wurden wir als Quintaner auch einmal beim Angeln erwischt, doch ließ uns der gutmütige Fischer mit einem Ronitum laufen. — Ein weit schönerer Spaß ereignete sich einst in unserem Städtchen H. mit einem alten, temperamentvollen Herrn, der sich aus einem großen Petroleumballon ein schönes Aquarium angefertigt hatte. Er saß, wie oft, mit seiner langen Pfeife davor und schaute seinen Pfleglingen zu. Da sieht er, wie ein „Blutigel“, wie man dort merkwürdigerweise sagt, sich an einen Frosch setzt, darob empört, haut er mit seiner Pfeife nach dem Schmarotzer, und Pfeife und Aquarium fliegen in Stücke — das war ein rechtes Gaudium für uns. In unserem Aquarium hatten wir viele Jahre eine Karauische; sie war in Nordhausen „zu Martini“ (das ist Luthers Geburtstag) als „Karpfen“ verkauft worden, wie denn daselbst manchem Nichtkenner aus dem verehrten Publikum statt Karpfen — Karauschen in die Hand gedrückt werden! Dieses Exemplar wurde „ganz zahm“, man konnte ihm das Futter ins Maul streuen und leise auf dem Schälchen trauen!

Am liebsten aber lagen wir an oder in unserem Bache, drangen auch zuweilen bis zur Unstrut vor, die uns indes immer etwas unheimlich vorkam, hinfemal die Sage ging, daß sie jedes Jahr wenigstens ein Opfer haben müsse. Im Grunde freilich fürchteten wir den Pächter der Fischerei. Dort unten entdeckten wir Abschnitten auch einmal einen großen Lämpel mit uns noch unbekannten Fischen; er wurde eo ipso kräftig besichtigt, und zwar mit der Hand. Daheim freilich wurden wir sehr unhöflich empfangen, denn man machte uns sehr einleuchtend klar,

daß man eben zur Maif eingefetzte Karpfen nicht fischt. So gab es mancherlei Abenteuer. Und es entwickelte sich am Bache, besonders an der „Schließe“ (Schleuse), ein lebhaftes Treiben, zumal sich dort auch zahlreiche Gänse und Enten tummelten. Blumen gab es die Fülle: Vergißmeinnicht, Weidenröschen usw. Manche schöne Raupe fing man dort auch, und Wasserkäfer, Wasservanzen, Muscheln usw. Kurz, es war ein gesundes, interessantes Leben dort im Freien am Bache. Mich hat die Zoologie seitdem auch festgehalten. — — Neun Wanderjahre im Süden, in dem so einsamen, so unbekannten und viel verleumdeten Sardinien, und fünf Kriege- und Revolutionsjahre hatten mich von meiner Heimat ferngehalten. Endlich im vergangenen Jahre führte mich mein Weg wieder dorthin zurück. Mein erster Gang war ans Wasser; tausend Erinnerungen stiegen in mir auf. . . . Doch trübe floß der einst so lustige Bach dahin. Nicht eine Ente oder Gans war zu sehen, kein Kind. Die Flora der Ufer war verändert. Keinen Fisch sah ich, von den einst so zahlreichen Flohtreibern sah ich nicht einen. Die Abwässer des vor einigen Jahren eröffneten Kaliverkes eine Stunde weiter oberhalb hat man in den Bach geleitet. Ganz gottverlassen sah die Gegend aus. Betrübte wandte ich mich und ging. Wenige Jahre konnten solche traurigen Veränderungen hervorrufen. Meine Abneigung gegen Industrie, Technik, Fabrik — was man beständig mit Kultur bei uns verwechselt — verwandelte sich in diesem Moment geradezu in Haß. Die Maschinen haben uns zu Sklaven gemacht. Und man schändet die Natur in unnötigem Ausmaße. Da sehnte ich mich recht zurück nach den einsamen Gestaden und Bergen Sardinien's

Rezepte zum Wasserdichtmachen von Stoffen.

Wir erhalten folgende Anfrage von einem Fischermessei: Wer von den geehrten Lesern dieser Zeitung würde mir mitteilen, wie man Segeltuch, Leinwand, Röcke und Kessel zu Fischerschürzen oder Regenröcken wasserdicht macht? Hat schon jemand Erfahrungen mit Öl und Firnis gemacht?

Wir geben hierzu eine Anzahl von Rezepten aus früheren Zeiten, wobei wir uns auf das Wasserdichtmachen von Stoffen beschränken und von Rezepten für Stiefel und Lederzeug absehen.

1. Man nimmt 150 g Alaun und löst ihn in etwa 8 bis 10 l Regenwasser gut auf; in einem andern Gefäß, das etwa 20 l halten soll, löst man 150 g Bleiessig in ungefähr 8 bis 10 l Wasser auf. Dabei ist die nötige Sorgfalt anzuwenden, da Bleiessig giftig ist. Nachdem dies geschehen, schüttet man die Alaunlösung rasch in den verdünnten Bleiessig, damit sich beide Lösungen gehörig vermengen, und läßt das Ganze stehen, bis es sich gehörig abgellärt hat. Sodann schüttet man das Wasser behutsam in ein anderes Gefäß und taucht das wasserdicht zu machende Kleidungsstück in diese Flüssigkeit, bis es von ihr vollständig durchdrungen ist; dann wird das Kleidungsstück zum Abtropfen über dem betreffenden Gefäß aufgehängt und mit den Händen einigermaßen ausgedrückt, nicht ausgewrungen. Nachdem das Kleidungsstück trocken geworden ist, wird es gebügelt und nachher, wenn es noch Staub enthalten sollte, tüchtig geschüttelt. Dieses Mittel soll genügen, um Kleidungsstücke für länger als ein halbes Jahr wasserdicht zu

machen, worauf das Verfahren natürlich zu wiederholen wäre.

2. Ein auf denselben Stoff beruhendes Rezept hat Bayern in dem „Zentralblatt für das gesamte Forstwesen“ wie folgt angegeben. Man löst 2 Pfund Alaun in 64 Pfund Wasser auf; andererseits löst man 3 Pfund Bleiessig in ebensoviel Wasser. Beide Flüssigkeiten werden vermischt, und man erhält einen Niederschlag in Pulverform, der schwefelsaures Bleioryd ist und weggeworfen wird. Die Flüssigkeit, die essigsaure Zonerde enthält, wird behutsam abgeseiht, und es werden in ihr die Stoffe eingeweicht, die man undurchdringlich machen will. Der Stoff, nachdem er einigemal mit den Händen geknetet worden ist, wird in freier Luft dem Trocknen angesetzt.

3. 0,5 kg Lehm, den man in kaltem Wasser hat aufquellen lassen und 0,5 kg gute Talgfernsel, in kleine Scheibchen geschnitten, werden in 10 l heißem Wasser gelöst und die Lösung dann eine Viertelstunde im Sieden erhalten, während welcher Zeit man ihr nach und nach 0,75 kg pulverisierten Alaun zusetzt. In diese dann etwas erkaltete Flüssigkeit taucht man die zu imprägnierenden Stoffe ein, läßt abtropfen und hängt zum Trocknen auf. Nach dem Trocknen kann der hierdurch wasserdicht gewordene Stoff gewaschen und geplättet werden.

4. William H. Browne hat sich durch ein amerikanisches Patent im Jahre 1894 folgende Mischung zum Wasserdichtmachen von Geweben

aller Art schützen lassen. Gekochtes Leinöl: 20 Maßteile, Alaun: 3 Maßteile, Bleizuder: 3 Maßteile, Harz: 7 Maßteile, Holzkohle: 5 Maßteile. Die festen Bestandteile werden gepulvert und in ein Gefäß eingetragen, das Öl darüber gegossen und die Mischung unter tüchtigem Rühren erhitzt. Nach dem Erkalten wird sie durch Bürsten auf die Gewebe gebracht oder die Gewebe durchgezogen und der Überschuss durch passend angeordnete Walzen entfernt. Der getrocknete Anstrich soll nicht kleben, Hitze und Kälte aushalten, ohne zu springen, und immer biegsam bleiben. Er soll sich daher statt Kautschuk zum Wasserdicht-

wachen von Kleidern, Wagendecken, Schuhwerk, Wasserschläuchen usw. verwenden lassen und auch als Anstrich für Holz und Metall zu empfehlen sein.

5. Zur Herstellung von Lenzeng wird Leinwand öfter mit folgendem Präparat überstrichen: 1 kg bester Leinölfirnis wird eine halbe Stunde lang mit 10 g fein zerkleinertem Peru-Kautschuk gekocht. Die Leinwand wird auf Rahmen gespannt.

Falls aus dem Leserkreise anderweitige bestimmte Erfahrungen vorliegen, so wären wir für gefällige Mitteilungen sehr verbunden.



Kleinere Mitteilungen.

— **Die Ringwadenfischerei.** Die Leser unserer Zeitung werden sich der enormen Fänge der Ringwadenfischerei, die im vorigen Jahre so viel von sich reden machten, erinnern. Seit Jahren hat die Fischerei Fänge von gleichem Umfange nicht gemacht. In diesem Jahre scheint das Gegenteil eintreten zu wollen. Der Hering kommt nicht, doch die Zeit ist noch immer nicht ganz vorüber. Wir wünschen den Fischern gleiche Fänge, denn das Geschirr ist sehr teuer und will verzinst sein. Die „Deutsche Tageszeitung“ schreibt zur Lage der Ringfischerei: Die auf der Lübecker Bucht versammelten schleswig-holsteinischen, mecklenburgischen, oldenburgischen und lübeckischen Ringwadenfischer haben bisher noch keine Großfänge zu verzeichnen gehabt. Der Millionenlegen vom vorigen Jahre hat sich also noch nicht eingestellt. Die Schlutuper Fischer waren noch die glücklichsten. Sie fingen wenigstens so viel, daß pro Mann ein Anteil von 1300 Mt. für drei Wochen Arbeit herausprang. Außer den Lübecker Fischern fingen nur noch Edemsförde eine kleinere Partie Heringe, zusammen 3700 Pfund bzw. 300 Pfund. Alle übrigen Fischer gingen bisher ganz leer aus. Die Stimmung ist deshalb auch vorerst recht gedrückt. Die Fischer haben sich zum Teil neue Ringwaden angeschafft, wobei sie Kredit in erheblichem Maße in Anspruch nehmen mußten, da eine Ringwade immerhin 360 000 Mt. kostet. Behält der Ring seine westliche Richtung bei, können die Fänge allerdings jeden Tag einlefen. Auf Wunsch der Lübecker wurde von den heimischen Ringwadenbesitzern zugesagt, daß sie den Lübecker Markt bei Großfängen zweimal in der Woche mit Heringen beliefern werden, deren Preis um 25 % unter dem Tagespreis stehen soll, solange der dann errechnete Preis nicht unter 1 Mt. pro Pfund sinkt. Müßten die Fischer unter 1 Mt. hinuntergehen, so wäre der Fang unrentabel, meinten die Fischer. Bei wirklichen Großfängen ist dies natürlich ausgeschlossen, denn Großfänge bringen eben Millionen von Pfund. Wie aus Fischertreffen weiter verlautet, ist die Ringwadenfischerei der letzte Versuch, um die Lage der Fischerei zu verbessern. Schläge auch diese Hoffnung fehl, so sei die Lage der deutschen Fischerei sehr trübe. Edemsförde sei heute schon genötigt, an die Fischer Erwerbslosenunterstützung, und zwar in Höhe von 75 000 Mt. pro Woche, zu zahlen. Besonders ängstlich ist man in Fischertreffen wegen der norwegischen und schwedischen Konkurrenz. Norwegen erlicke in Heringen. Es sei gezwungen, den deutschen Markt zu überschwemmen, so daß sich Preise bilden werden, die man heute in Laien-

treisen vielleicht noch gar nicht für möglich halte. Norwegen habe eben gar keine Wahl mehr. Entweder läßt es die Heringe verderben oder aber es verkauft um jeden Preis. Auch die Schweden befinden sich hinsichtlich des deutschen Marktes bei neuen Großfängen in keiner anderen Lage. Die deutschen Fischer müssen sich dann natürlich den vom Auslande geforderten Preisen anpassen. — Schon jetzt macht sich also die Konkurrenz drückend fühlbar. Wie wird es später werden? Hfg.

— **Die Ringwade.** In der Mark Brandenburg nennt man dieses Netz Drehport oder Ringport. Es wird aus Gaddernezen, wie dieselben als Jageneze benutzt werden, hergestellt. Es werden beliebig viel solcher Netze zusammengegurrt und, wie die Tredenetze, mit einem Ende an einer Stange in der Nähe des Ufers befestigt. Auf den Haßs und in der Küstenfischerei wird statt der Stange ein verankerter Rahn gelegt. Natürlich ist das Netz auch hier entsprechend groß. Die Zugleinen sind dem Netz entsprechend lang und stark. Das im Bogen ausgefahrene Netz wird herumgeholt und kehrt zur Ausgangsstelle zurück. Die Maschenweite ist die gleiche wie im Binnenlande die der Statneze. Man jagt die Fische auf das Netz. Die Maschenweite ist verschieden, gewöhnlich 18 bis 25 mm. Man brüdt auch die Fische in kleineren Binnengewässern und fängt sie hieraus mit der Wade. Heyting, Fischereidirektor a. D.

— **Eine eigentümliche Wassererscheinung in Masuren.** In der ersten Januarahälfte d. Js. machte sich auf den masurischen Seen eine eigenartige Erscheinung geltend. Bereits im vergangenen Herbst konnte man auf dem Niedersee hier und da rote Flecken beobachten, die schnell an Umfang zunahmen. Im Januar zeigte sich diese ziegelrote Färbung bereits in großen Flächen, besonders in den Buchten. Selbst als eine Eisdecke auf dem Wasser lag, zeigte sich diese Farbenbildung auch auf dem Eisdahn- und Spirdingsee. Zwischen den Fingern fühlt sich das veränderte Wasser an wie aufgelöste Gelatine. Die Fischer sind begreiflicherweise um den Fischbestand besorgt. Hoffentlich bringt die eingeleitete Untersuchung bald Aufklärung. (Siehe hierzu die folgende Notiz. Die Schriftleitung.) M.

— **Gehäuftes Auftreten der „roten Wasserblüte“ in Ostpreußen.** In diesem Jahre macht

sich in den masurenischen Gewässern ein außerordentlich ausgedehntes Auftreten der sogenannten „roten Wasserblüte“ bemerkbar. Einzelne Seen sind von einer dichten Schicht rotgefärbter Massen bedeckt. Zuerst zeigten sich nur vereinzelt rote Flecken unter dem Eis, die dann späterhin zu der erwähnten Schicht zusammenfloßen. Die Wasserblüte wird durch eine Spaltalge, *Oscillatoria rubescens*, hervorgerufen, die sich nach Art der die „grüne Wasserblüte“ hervortretenden *Cyanophyceen*-Arten ungeheuer vermehrt. Fischsterben, die wohl von den Fischen befürchtet worden sind, sind bisher noch nicht beobachtet worden, auch wohl nur in kleinen und flachen Gewässern beim plötzlichen Absterben der Algenmassen infolge der auftretenden Fäulniserscheinungen zu befürchten. Natürlich sieht die Bevölkerung in dem blutig gefärbten Wasser das Vorzeichen für einen neuen Krieg und Revolution.

— **Keine Ausfuhrgenehmigungen mehr.** Wie wir vom Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft erfahren, werden n.ü. Rücksicht auf die augenblickliche Lage des Fischmarktes Ausfuhrgenehmigungen für frische Seefische und frische Heringe bis auf weiteres nicht mehr erteilt. Ausfuhrbewilligungen, die bereits erteilt sind, verlieren, soweit sie nicht nach ihrem Inhalt schon vorher ablaufen, ihre Gültigkeit mit Wirkung ab 10. Januar 1921.

— **Teure Fische — billige Fische.** Unser immer noch hungerrnder Volk muß noch sündhaft hohe Preise für ein Gericht Fische bezahlen. Die Schweiz dagegen, welche unsere Fische importiert, hat sie infolge der famosen Valuta wesentlich billiger. Die Ware, die also dem deutschen Markt entzogen wird, kommt dem Auslande zugute. Das tun die neuen sozialistischen Gesetze. Das Volk hungert, und die Exporteure werden reich.

Literatur.

Hilfsbuch der Bakteriologie in der Anwendung auf die Nahrungsmittel. Für die Lebensmittelindustrie, Medizinalbeamte, Nahrungsmittelchemiker, Apotheker und Ärzte. Von Dr. Hugo Köhl. Mit 21 Abbildungen. 27 Bogen Oktav. (Chem.-techn. Bibl., Bd. 364). A. Hartlebens Verlag in Wien und Leipzig. Geheftet 16 Mk. und 20 v. H. Verlagszuschlag.

Zu den letzten Jahren und Jahrzehnten ist die Bedeutung der Bakteriologie auch für die Nahrungsmittelgewerbe mehr und mehr erkannt worden, und sie hat in viele Zweige derselben ihren siegreichen Einzug gehalten. Die dem Nahrungsmittelchemiker bisher zur Verfügung stehenden Werke auf diesem Gebiet waren mehr allgemeiner Natur. Das vorliegende Hilfsbuch aber hat sich die Aufgabe gestellt, aus der Vielfalt der Methoden dem Nahrungsmittelchemiker immer diejenigen aufzuweisen, die im speziellen Fall am sichersten zum Ziele führen. Von den Nahrungsmittelbetrieben werden freilich nur die aus dem Buche Nutzen ziehen können, denen ein eigenes Laboratorium und ein entsprechend vorgebildeter Fachmann zur Verfügung steht. In der Fischindustrie, deren Arbeitsgebiet in dem Buche auch nur wenige Seiten einnimmt, wird das nur in seltenen Fällen zutreffen. Für den Nahrungsmittelchemiker aber, der es mit dem

Gesamtgebiet der Nahrungsmittel zu tun hat, dürfte das Buch sich als ein praktischer und unentbehrlicher Ratgeber erweisen.

Die Steuern des Landwirts. I. Reichsnotopfer und Landwirtschaft. Vollständig dargestellt von Ministerialrat Dr. A. Dehlinger, Vortragendem Rat im württembergischen Finanzministerium, früher Hilfsarbeiter im Reichsschatzamt. Preis 5 Mk. Verlag von Eugen Ulmer in Stuttgart.

Vorliegende von sachkundiger Seite bearbeitete Schrift wendet sich vor allem an die landwirtschaftlichen Kreise; sie berücksichtigt gleichermaßen die Bedürfnisse des kleinen und mittleren Landwirts wie die des Forstwirts und Großgrundbesizers. Auch ist den Verhältnissen der landwirtschaftlichen Genossenschaften und Vereine Rechnung getragen. Da kaum ein Steuerpflichtiger bei Abfassung seiner Steuererklärung sich in den zu beachtenden Vorschriften auskennt, geschweige denn ihm die Erleichterungen, Milde- und Vergünstigungen, die ihm gesetzlich oder nur auf Antrag zustehen, bekannt sind, so ist jedem die Anschaffung dieser Schrift als zuverlässigen Ratgebers zu empfehlen; er spart sich dadurch viel Ärger, Zeit und Geld.

Kalender 1921/22. Die Firma Carl Jäger G. m. b. H., Düsseldorf 1, Schließbach 519, hat auch für die Jahre 1921/22 einen Kalender herausgegeben. Er ist in Taschenbuchgröße, 80 Seiten stark, bringt außer dem Kalendarium einige kleine Erzählungen von dem so rasch beliebt gewordenen Gorch Fock, sowie Hinweis auf das von der Firma vertriebene Paffstrugbraun.

Wir sind überzeugt, daß er den Beziehern gefallen wird. Wie aus der Anzeige in der heutigen Nummer hervorgeht, wird er allen Anfragern kostenlos zugesandt.

Fischereilicher Wochen- und Marktbericht.

(Eigener Wochenbericht der „Fischerei-Zeitung“.)

Das war in der vergangenen Woche ein tolles Wetter. Schnee, Regen, Sturm wechselten miteinander oder sausten gemeinsam auf die Köpfe der Passanten. Wir können aber trotzdem mit diesem Winter zufrieden sein. Er gestattete den Arbeitslosen die nützbringenden Erdarbeiten, und nicht zuletzt brachte er uns eine Erspannis an Heizmaterial.

Der Karpfenzüchter kann besser als je seine Laichteiche, damit meine ich die Dubischanlage, meliorieren. Es gibt Dubischeiche, in denen die Karpfen nicht nur prompt laichen, sondern auch die Nachkommenschaft gut aufkommt und zu prächtigen Fischen abwächst. In andern Dubischeichen, sie können neben den erstgenannten liegen, laichen die Karpfen mangelhaft. Die Brut kommt nicht recht vorwärts und bleibt klein und wenig zahlreich. Schließlich gibt es solche Dubischeiche, in denen die Karpfen überhaupt nicht laichen. Ich habe mir schon den Kopf zerbrochen, woran das liegen könnte. Die Düngung und der Boden sind dieselben, ebenso der Graswuchs. Ein erfahrener Teichwirt sagte mir: In dem Teich, in dem Finken wachsen, kommen Karpfen nicht auf. In Westpreußen laichten die Karpfen auf sumpfigem Terrain sehr gut. Im

Leutheuer See laichten die Karpfen bei bestimmter Wasservärme und Sonnenschein. Ich ließ Wacholder oder mit solchem behängte Arminische Reiter auf die Laichstellen legen. Die Eier kamen gut aus und wuchsen zu prächtigen Einsümmrigen.

Die Lausitzer Bannerteiche sind meist unablässbare Teiche, also gewissermaßen Wasserbecken, in denen die Fischerei im Fesselbetrieb gehandhabt wird. Zu jedem Frühjahr wird solch ein Tümpel abgefißt. Speisefische, gewöhnlich 3- bis 4füßnerige, nimmt der Händler dem Bauern gern ab, zumal die Fische laichraif sind. Solche Tümpel bringen mitunter sogar regelmäßig reichlichen Ertrag. Trotzdem die Tümpel nie abgelassen werden, laichen die Karpfen hier sicher.

Wenn Talmulden abgesperrt werden, bilden sie durch diese Absperrung des Talbedens durch einen Damm sogenannte „Himmelssteiche“. Um hier das zu erwartende Wasserquantum einschätzen zu können, ist die Kenntnis der Größe des Sammelgebietes erforderlich. Das geschieht am einfachsten mittels der Karte der neuen Landesaufnahme 1 : 25 000. Selbstredend kann es sich hier nur um eine überschlägliche Berechnung handeln. Man rechnet je Quadratkilometer Sammelgebiet in unserm Flachlande auf eine Niederschlagsmenge von $1\frac{1}{2}$ l je Sekunde und bei Hochwasser das Fünffachfache. Im Berglande kann man auf 5 bis 7 l rechnen und bei Hochwasser auf das hundertfache Quantum.

Die Eckoteiche. Edo heißt Kartoffelpflug oder Rebbel: tscheisch und polnisch. Nachdem die Laichteiche ihre Funktionen erfüllt haben, werden sie sofort mit der Rebbel aufgezogen und mit Roggen und vicia villosa bestellt. Dann läßt man die Rebbel nochmals in den Furchen entlanggehen, um die Saat unterzubringen. Das Uebeihen der Frucht muß man abwarten. Als Dünger gebe man Präzipitat (entleimtes Knochenmehl), überhaupt reichlich Phosphorsäure. Vorausgesetzt, daß man mit einem Bormärmer arbeiten kann, lasse man beim Eintritt der Laichzeit das Wasser sich gründlich erwärmen und gebe es dann in die Laichteiche. Am Abend setze man die Streicher aus, und man wird früh reichlichen Ertrag finden. So bestellte Laichteiche haben bei mir noch niemals versagt.

Die Hoferschen Laichteiche haben vor den Dubischeichen den Vorteil, daß der Teichboden einen Gang nach einer Seite bildet. Die Karpfen können also nach Belieben tiefes und flaches Wasser aussuchen. Der Nachteil ist, daß man ein geeignetes Gelände im Flachlande schwer findet und die Erdarbeiten ziemlich teuer sind.

Die schwedischen und französischen Laichmethoden hier zu beschreiben, fehlt es an Platz. Wer seine Laichanlage nicht bereits im Herbst melioriert hat, sollte sofort damit beginnen.

Selbstverständlich sind die Streckteiche auch jetzt in Ordnung zu bringen. Man bringe reichlich Fäkalien hinein und unentleimtes Knochenmehl. In der nächsten Nummer will ich die Streckteiche erster und zweiter Ordnung beschreiben. Jedenfalls soll man Streckteiche erster Ordnung nicht zu tief wählen und vor der Befegung, das heißt so früh wie möglich, mit Leguminosen oder Leguminosengemenge bestellen.

Der Forellenzüchter soll gegen Ende dieses Monats die Brutaufzuchtteiche fertigstellen. Man soll sie gründlich ausflämnern und dann

wieder frische, gute Acker-, Wiesen- oder Gartenerde einbringen; auf den Acker nehme man etwa 5 bis 10 cbm humose, anlehmige Acker- oder Wiesenerde, der man vorteilhaft noch $\frac{1}{2}$ bis 1 Zentner Kalkrohmehl zusetzen kann. Die ausgeschlämnte Teicherde bringe man dafür auf den Acker. Die Unkosten belaufen sich unter den heutigen Verhältnissen auf 10 bis 20 Mk. Sie sollten aber bei der wichtigen Brutaufzucht keine Rolle spielen; denn derartig behandelte Teiche kommen in ihrer Produktivität neuen gleich, und die intensive Aufzucht kann fast ohne Verlust durchgeführt werden.

Die Forellenbrutteiche, in denen die Brut ohne Kunstfutter aufgezogen wird, sind so früh wie möglich zu bespannen. Die Rastschläge, sie erst kurz vor der Befegung zu bespannen, sind falsch; denn im kalten Forellenteich entwickelt sich nicht so schnell Nahrung wie im warmen Sommer im Karpfenbrutteich, sondern dazu gehören Wochen, und die hungrigen und freßlustigen Brütlinge müssen den Fisch gedeckt finden. Wenn man dagegen einwendet, daß alsdann auch zuviel Bruttschädlinge anwachsen, so hat das in großen Teichen nicht viel zu bedeuten. Diese Schädlinge würden sich in vorgeschrittener Zeit um so schneller einfinden, und alsdann würde ihnen noch mehr schwache, hungrige Brut zum Opfer fallen. Ebenso sind andere Naturteiche mit Forellen zu besetzen, falls das nicht schon bald nach der Herbstabfißung geschehen ist.

Im Bruthaus gibt es jetzt viel Arbeit. Die meisten Forellencier erhalten Augenpunkte und können in diesem Stadium der Entwicklung versandt und empfangen werden. Die Nachsaiblinge schlüpfen aus. Es ist vorteilhaft, alle Forellenbrut mit Klee und Wiesenschnitt in bachähnlich eingerichtete Brutrinnen, sogenannte Kinderstuben, unterzubringen bzw. hier aufzuziehen. Vorteilhaft ist es weiter, wenn die Bruttrübe, die zur Aufzucht von Forellen dienen, Strom von unten erhalten, weil dann die Brut nicht in Haufen zusammengedrückt liegen bleibt, sondern sich verteilen muß, wobei sie in die einzelnen Vertiefungen gerät und hier zur weiteren Entwicklung Ruhe findet.

Die Wildfischerei wird wie im Januar fortgesetzt. Bei mäßigem Eis sei der Meister vorsichtig und lasse die Leute nicht auf Eis, da er für Verunglückte haftbar ist. Wer keinen Wolf hat, nehme sich eine lange Stange quer. Die laichreifen Hechte kommen auf das flache Ufer, das mit Krausleuchtergewächsen bewachsen ist, und können hier mit dem Stakney oder in Säcken gefangen werden.

Fischpreise. Auch auf der See hat man den Sturm der vergangenen Woche gemerkt; trotzdem sind 108 000 Pfund Fische in Altona eingegangen. Elbheringe waren so reichlich vorhanden, daß ein großer Teil davon in die Fischmehlfabriken wanderte. Das ist bedauerlich, weil selbst der kleine Elbhering hier immer Verwendung findet. Man zahlte für Stör 1450, Hechte 440 bis 460, Brassen (Blei) 320 bis 340, Karpfen 290 bis 312, Zander 575, Aal 161 bis 660, Heringe, Riste 520 bis 620 Mk. Die Preise blieben hoch; alles, bis auf einen Teil Elbheringe, wurde geräumt.

Berliner Preise. Der Berliner Großhandel notiert: Lebende Hechte 800 bis 1050, tote 450 bis 850, Zander, lebend 1100 bis 1200, tote 830 bis 1100, Aale, lebend, 2000 bis 2300,

tote 1500, Karpfen, lebend 1050 bis 1125, Schleien, lebend 900 bis 1150, tote 700 bis 770, Barsche, tote 220 bis 470, Bleie, tot 350 bis 590, Plögen, lebend 550 bis 600, tote 130 bis 410 Mk. je 50 kg, Krebse je Schock 135 bis 305 Mk. Zufuhr den Bedarf nicht deckend. Geschäft in den letzten Tagen etwas lebhaft. Preise teilweise anziehend. Krebse gefragt.

Ämtlicher Marktbericht der städtischen Markthallen-Direktion. — Lebende Fische: Quappen 610 bis 620, Bleifische 200 Mk. — Frische Fische in Eispackung. Ruch IIa 1200, Nordsee-Steinbutten 1250 bis 1500, Schellfische, große 380, kleine 350 bis 365, Kabeljau 200 bis 490, Makrelen 210 bis 260, Rotzungen 250 bis 600, mittel 290 bis 310, Seezungen 1600 bis 1800, bunte Fische, klein 40 bis 110, klein IIa 60, Kaulbarsche 110 bis 160, klein IIa 60 bis 80, Stinte, klein 150 bis 210, IIa 50 bis 60, Guster 200 bis 260, Serringe, grün 260 bis 310, Kleinfische 60 bis 110, Quappen 430 bis 480 Mk.

Nachdem es gestern einigermaßen schön Wetter war, wütet heute, am 27. Januar, wieder ein entsetzliches Regen-, Schnee- und Hagelwetter, alles durcheinander. Die Zufuhren stocken fast ganz und gar. Der Händler macht zwar kein schlechtes Geschäft, doch vergeht der Monat, in dem die meisten Gesellschaften stattfinden. Die Karpfen haben gegen andere, zum Beispiel Seezungen, einen geringen Preis. So kostet der Zentner Seezungen 1600, Mal sogar 2000 bis 2300, Karpfen dagegen 1050 bis 1150 Mk. Die letzteren sind sogar Zwicken. Doch der Berliner Konsument hat keine Ahnung von Zwicken.

Im Osten gibt es ausreichend Fische. Die ostpreussischen Hechte werden in Berlin als Schabbesfisch verzehrt. Der Schwarzelode, der vor ein paar Jahren in Kasanoff in Polen Serring zum Schabbes verpackte, macht es jetzt in Berlin W nicht unter prima lebendem Hecht. S.



Sondermarktberichte.

Berliner Fischpreise. Bericht des städtischen Verkaufsmitrers Paul Meiser, Berlin O 26, Zentral-Markthalle, vom 24. bis 29. 1. 1921.

	lebende	tote
Hechte	1050—1170	550—1030 Mk.
Bander	1100—1300	870—1330 "
Kale	—	—
Karpfen	960—1150	—
Schleien	800—1150	600—680 "
Barsche	600—715	400—610 "
Bleie	640	380—670 "
Plögen	650	170—520 "
Krebse, je Schock	135—305	—

Zufuhr mäßig, Geschäft ziemlich lebhaft, Preise durchweg sehr befriedigend, Krebse gefragt und hoch bezahlt.

Rönigsberger (Pr.) Fischpreise. Mitgeteilt von der Fischhandels-gesellschaft Dänemark Rudolf Bahn & Co., Kommanditgesellschaft, Rönigsberg i. Pr., für die Woche vom 25. 1. bis 30. 1. 1921. Preise je Pfund:

Bander, groß	6.00 Mk.
Hechte	6.00 "
Schäpel	3.50 "
Quappen	3.60 "
Barsche, groß	3.75 "
klein	2.75 "
Bleie, groß	3.75 "
mittel	2.75 "
klein	2.00 "

Plögen, groß	2.00 Mk.
klein	1.40 "
Stinte, klein	0.65 "
Kaulbarsche aus dem Rurischen Bass, große	0.60 "
kleine	0.40 "
Weißfische und Gemenge	0.60 "
Dörselachs, groß	17.00 "
mittel	18.00 "
Dorische	2.20 "

Begutachtungen und Wirtschafts-Beratungen

übernimmt
Dr. E. Walter, Ballenstedt am Harz,
Schriftleiter der Fischerei-Zeitung.

Lebziger Fischpreise im Wochendurchschnitt, von Friedr. Wilh. Vinke, für die Woche vom 26. 1. bis 1. 2. 1921. Es kosteten je Pfund:

Lebende Fische:	
Karpfen, Raufuger	13.00—14.00 Mk.
Schleien, groß	15.00 "
Kale, groß	23.00 "
Hechte, unfortiert	10.00 "
Korallen, groß	25.00 "
Bleie, groß	6.50 "
Fische in Eisverpackung:	
Hechte, unfortiert	8.00 "
Bander, groß	12.00 "
mittel	9.00 "

Danziger Fischpreise im Wochendurchschnitt. Mitgeteilt von S. Wankowski, Danzig, für die Woche vom Mittwoch, dem 28. 1. bis Dienstag, dem 1. 2. 21. Es kosteten je Pfund:

Lebende Fische:	
Serringe	1.00—1.30 Mk.
Kale	14.00 "
Bären	6.50 "
Plögen	3.00—4.00 "

Der Auftrieb an Fischen war in der Berichtswache sehr schwach. Selbst Häckerwaren, woran es sonst nicht zu fehlen pflegt, fehlten fast ganz; ein Beweis, daß das Gang-ergebnis schlecht gewesen ist, wozu die unbeständige stürmische Witterung beigetragen hat.

Gak-Male

zum Besetzen von Seen, Teichen usw. — unter Garantie lebender Ankauf —
liefert

Hugo Stöckmann, Solzengurg an der Elbe.

Kurzbericht über Aktien aus der Fischerei und Fischwaren-Industrie, mitgeteilt vom Bankhaus G. Gakmann, Hannover, Schillerstraße 21. (Gegründet 1858.)
Teleph.: Amt Nord 3631, 3632. Telegr.-Adr.: Gakmann, Hannover.

Beste	Name:	Kurs:
Divid.		
16	Bräuer Heringsfischerei A.G.	897,—
15	Bremen-Begeleiter Fischerei-Ges.	490,—
20	Luxemburger Hochseefischerei A.G.	400,—
20	Deutsche Dampffischerei-Ges. „Nordsee“	405,—
—	Seefischerei A.G.	283,—
16 1/2	Seefischhandels-A.G.	335,—
15	Glücklicher Heringsfischerei-Ges.	357,—
5	Emder Heringsfischerei A.G.	1350,—
8	Erste Deutsche Fisch- u. Klippfischwerke	—
15	Gelemb. Herings- u. Hochseefisch. A.G.	—
10	Glücklicher Fischerei A.G.	490,—
10	Großer Rurich, Heringsfischerei A.G.	360,—
—	„Alte Liebe“, Fischindustrie A.G.	115,—
20	Sanja, Hochseefischerei A.G.	360,—
10	Heringsfischerei Dollart A.G.	361,—
20	Hochseefischerei Bremerhaven A.G.	383,—
42	„Nordstern“	1075,—
20	J. Wieting A.G.	575,—
0	Witth. Raumann Nachf. A.G.	—
10	Rohlenberg & Bus	414,—
10	Veerer Heringsfischerei A.G.	590,—
25	Norddeutsche Hochseefischerei A.G.	780,—
0	„Visurgis“, Heringsfischerei A.G.	327,—

Für die Redaktion: Dr. E. Walter, Ballenstedt am Harz

Inhalts-Verzeichnis dieser Nummer:

Die Fischerei in Masuren. 45. — Am Federbach ein und jetzt. 47. — Rezepte zum Wasserbismachen von Stoffen. 48. — Die Ringwadenfischerei. 49. — Die Ringwade. 49. — Eigentümliche Wassererleuchtung in Masuren. 49. — Geäußertes Aufstehen der „toten Wasserblüte“ in Chyrenen. 49. — Keine Ausfuhrergenehmigungen mehr. 50. — Teure Fische — billige Fische. 50. — Literatur. 50. — Fischereilicher Wochen- und Marktbericht. 50. — Sondermarktberichte. 52. — Kurzbericht. 52. — Anzeigen.

Fischereifalze

Enners & Co., G. m. b. H.,
Hamburg B, Catharinenstr. 88/89
Fernsprecher Elbe 1894.
Telegr.-Adr.: Enners.

Fischabfälle

u. verdorbene Fische
kaufen und verarbeiten
Norddeutsche Tran- und
Fischmehlwerke G. m. b. H.,
Hamburg 1. (123)

J. Neumann in Neudamm.

**Jagd-Abreiß-
Kalender 1921.**

Herausgegeben von der
Deutschen Jäger-Ztg.
Großoktav - Format 17
x 25 cm. Reich illustriert.
Preis 14 Mk., ohne jeden
Teuerungszuschlag.

Schilfrohr

kauft waggontweise (12
H. Dährling, Grambow 11m.

Schilfrohr

in Waggonladungen, auch
ganze Ernten, kauft (18
C. Theuerkauf,
Berlin - Lankwitz,
Derfflinger-Straße 4.

**Spezialgeschäft
für Lupinen**

Gebr. Abrahamsohn,
Seiten-Großhandlung,
Berlin NW,
Universitätsstr. 3b.
Geegründet 1890.

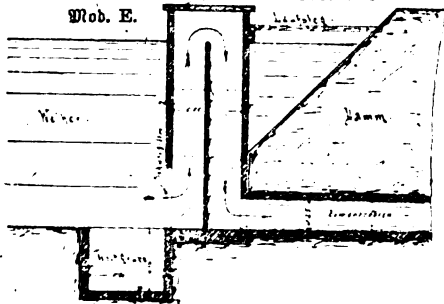
Lupinen

zu billigt, Tagespreisen
liefert prompt
Franz Block, Stettin.

Zeichmönche aus Eisenbeton (System Vogel),

D. R. G. M.

Mod. E.



in verschiedenen Modellen
liefert
als langjähr. Spezialität
die Zementwarenfabrik
Langenzenn (Bayern),
August Vogel Nachf.

Außerdem
Staufschleusen, Bösungss-
tüde, Weiberschleusen mit
Schutzgitter, Zementroher,
Wartenpfosten usw.

Langjährige Lieferanten
vieler Kulturbauämter.

Die wiederkehrende Gelegenheit!
Extra billiges Angebot, solange Vorrat!

Aus französischen Decrèsbeständen verkaufen wir

neue wasserdichte Deltuchmäntel,

blaugrau, einreihig, mit verbedeten Knöpfen,
Kapsen, Gürtel und Armbügel gearbeitet. (89)
das Stück nur 148 Mark.

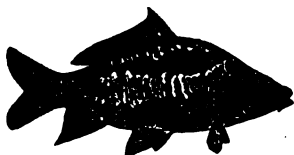
Für jeden im Freien Beschäftigten nützlich.
— Versand franco gegen Nachnahme. —

Versandhaus Hoth & Tuchtenhagen,
Stettin 6, Linfingenstraße 63.

Echten Anlatab-Gatchu H. G. L.

zum Lösen der Ringe, in Orig.-Kisten à etwa 50 Kilo,
bieten aus laufenden direkten Importen an
A. Nicke & Co., Hamburg 11, Deichstr. 8.
Telegr.-Adr.: Chemienide. — Fernspr.: Merkur 9680.

Wasserdichtes
Pirat-Leberfett, Dose 18,50 Mk., (15
Bl. 12, 18, 22, 72 Mark.
W. Gustav Voigt, Bielefeld 7 (Sachsen).
Fabrik moderner Spezialitäten.

**Zweiförmige Spiegelkarpfen**

in großen Quantitäten, ca. 200 St. je Zentner, ab Station
Neustadt i. M. und Wismar abgegeben. (24)
E. Ziemschen, Wierreggenhof b. Wismar (Mecklenburg).

1 förm. Spiegel- u. Leberkarpfen

gibt ab (111)
von Zehmen'sche Verwaltung, Weißig b. Ramez G.

Futter - Lupinen

offerieren
per prompt und später
Glaser & Gerstmann,
Breslau I, (80)
Ohlauer Straße 68, II,
Spezial-Geschäft für Lupinen.
— Telefon: Ring 9535 —

Ein- und zweiförmige
**Spiegelkarpfen
und Schleien**
sowie Laicher verk.
Zeitsiger, Teichwirtschaft,
Post Modlan.

**Einförm. Karpfen,
einförm. Schleien**

liefert
Gutschankenteich b. Schöde
(Kreis Celle). (8)
— Preise auf Anfrage. —

Einförm. Karpfen,
Spiegler, garantiert Wirt-
schafter Abkammung, zum
Wärz abzugeben. (105)
Fischzucht Wobst, Zittau, Sa.

J. Neumann in Neudamm.

Das Wasser für
Fischerei und
Fischzucht. Von Max
von dem Borne, Ber-
neuchen. Zweite, gän-
zlich umgearbeitete Auf-
lage, besorgt von Prof.
Dr. W. Halbfass, Jena.
Mit 19 Abbildungen.
Preis fest gebunden 2 Mk.
40 Pf. Dazu 60 v. H.
Teuerungszuschlag.

**1 förm., schnellw. Gal. Spiegelkarpfen**

verkauft zur Frühjahrslieferung
Fischzuchterei Falkenberg O.-Schl. (unbesetztes Gebiet).

**Beste schnellwüchsig, einförmige
Galizier Spiegelkarpfen**

gibt in bekannter Qualität ab (108)
Graf Rotkirch'sche Verwaltung Wersdorf-Trach,
Station Arndorf b. L.

Ein- und zweiförmige, schnellwüchsig
Galizier Spiegelkarpfen 9
zur Frühjahrslieferung.

Teichwirtschaft Graenhain b. Großenhain, Sachsen

Fischzucht Göllschau
bei Gagnau in Schlesien
gibt ab:

Satz = Karpfen,
ausgefuchte

Laich = Karpfen
schnellw. Galizier Spiegel,

Satz = Schleien,

Laich = Schleien

gemäß Preisliste. (101)
Hans von Debschitz.

Fischzucht Porta,
Oberlausitz,
gibt ab große Posten erstklassige
1- u. 2-jährige schnellw.
Spiegel-Karpfen,
1- u. 2-jährige **Satzschleien,**
1- u. 2-jährige
hochgezücht. **Karauschen.**
Preisliste frei.
O. Contag.

Aale (20)

kauft jeden Posten
Rudolf Müller,
Fischgroßhandlung,

33biger bei Leipzig.
Kernstr. Amt Leipzig 55642.

Fischzucht Gack,
P. u. Bahnst. Galsau, Schl.
hat abzugeben:

2 jährl. **Spiegeltarpfen,**

2 jährl. **Schleien,**

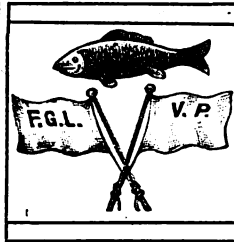
1 jährl. **Spiegeltarpfen,**
Laichkarpfen, Laichschleien,
einen Posten **Satzkarauschen.**
Preisliste frei.

J. Neumann in Neudamm.

Preussisches
Fischereigesetz
vom 11. Mai 1916.
Textausgabe nach
dem Wortlaut der
Preussischen Gesetz-
sammlung Jahrgang
1916 Nr. 18. Preis
geheftet 1 Mk.

Preussisches
Fischereigesetz
vom 11. Mai 1916
nebst Ministerial-
Ausführungs-Anwei-
sungen u. Ministerial-
Polizeiverordnungen
(Fischerei-Ordnung).
Preis geheftet 2 Mk.
Zu den Preisen 60 v. H.
Teuerungszuschlag.

Bester Absatz der Fische!



Aale, Zander, Hechte,
Brachsen, Blöken usw.

kauft jedes Quantum geg. sofortige Kasse.
Fischen und Fässer zum Versand werden zur Verfügung gestellt.

Fischgroßhandel „Lübeck“
Vollert & Potlitz,

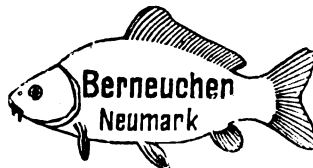
Lübeck-Travemünde. — Hamburg-Altona.

Hauptgeschäft: Lübeck, Lindenstraße 12, Tel. 15.

1/2 Million
Regenbogenforellen-Eier
(von kräftigen Naturfischen) (115)

zum Frühjahr lieferbar.

Bestellungen nimmt schon jetzt entgegen
Wölper'sche Forellen-Zuchtanstalt,
Bevern, Prov. Hannover.



Einsömmrige
Karpfen

sowie **Laichfische,**
ferner:
Kaltwasser-
Aquarienfische

gibt ab zur Frühjahrslieferung die
von dem Berne'sche Fischerei, Berneuchen Nm.
Preisliste frei.

Fischzucht Schweinfurth
(Post Gröblich bei Ales)

liefert für März unter Garantie lebender Anlaufst
äußerst schnellwüchsige, einsömmrige
Spiegeltarpfen
von 8 bis 13 und 10 bis 15 cm Länge
und **Besatzschleien** von 12 bis 18 cm Länge.

Einsömm. Karpfen,

sehr schön, liefert im Frühjahr (98)

Domäne Weiskopf bei Klinge (Niederlausitz).

Fischzucht Gosda bei Klinge N.-L.

hat per Frühjahr abzugeben:

1 jährl. gallz. **Spiegeltarpfen,** 9 bis 18 cm lang,
2 jährl. gallz. **Spiegeltarpfen,** 140 b. 160 St. pro Genier.
2 jährl. **Schleien,** 12 bis 18 cm lang. (124)

Garantie für lebende Anlaufst!

Gustav May.

Fischzucht Witta
bei Seidenberg O.-L.
hat noch abzugeben

15 000 — 18 000 einsömm. gallz.
Spiegel - Karpfen,
Größe 14 bis 18 cm gemäß
Preisliste. (122)
Hermann Häusel.

Aale

kauft dauernd jed. Quant.

Oskar Hoffmann,
Gr. Schauen
bei Storfow (Mett).
Rehrstr. Amt Storfow 112.

J. Neumann in Neudamm.

Sieben erschien:

Tod den Fischelnden!
Fang und Ver-
teilung des für
die Fischerei schäd-
lichen Raubzeuges.
Von Hans von Debschitz-
Göllschau. Mit 44 Text-
abbildungen. Preis 6 Mk.
und 30 v. H. Teuerungszu-
schlag.

Kaufe ständig

Goldfische,
Goldborsten,
Goldschleien

in allen Größen. Angebote
erbitte (187)
Otto Schubert, Fischerverband,
Wittwida i. Sa.

Teichwirtschaft
Altenburg S.-A.

Ludwig Kamprath.
Spezial-Aufzucht von

Laich-Karpfen u.
Schleien.

Frühjahr 1921 Lieferbar:
10 Ztr. 3- bis 7pfündige
Lalokarpfen, Pfd. 20 Mk.
1- u. 2-j. 3jährl. Karpfen.
1- u. 2jährl. Schleien.
Schwäne! — Teichrosen!

Fischerei-Zeitung.

Wochenchrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, Fischzucht und Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung und Sportfischerei.
Neudamm, 13. Februar 1921.

Nr. 7

Anzeigenpreis: viergespaltene Nonpareillezeile für Stellengehülse 80 Pf., für andere Anzeigen 90 Pf., Vorrangplätze 1 Mk. Bei Wiederholungen Rabatt. Bei gerichtlichem Einschleß der Anzeigenbeträge, Konturufen u. kommt dieser Rabatt in Wegfall. Anzeigen werden nach dem Wortlaut der Manuskripte gedruckt; für ihren Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich. Anzeigenschluß Dienstag mittags. Beilagengebühr nach Gewicht. Angebote, die unseren Interessen zuwiderlaufen, werden nicht befördert. Müssen Anzeigen zufolge Platzmangels für eine spätere Nummer zurückgestellt werden, kann der Auftraggeber darauf keinerlei Schadenersatz beanspruchen.

8d. 24

Fischereiförderung Altona G. m. b. H.

Tel.: Elbe 4280 u. Sanja 1611

Große Elbstraße 48

Telegr.-Adr.: Fischförderung

Tauwerk in allen Sorten und Qualitäten,

la dünne Leinen, gefeert u. ungefeert, Hanfgarne, Baumwollgarne in allen Stärken,

Walz-Röhren und Netzblei, Korkholz in allen Angelhaken,

Netze aus Baumwolle und Hanf,

sowie Reusen, Saugen, Flügelsäcke i. verschied. Sorten, Ölzeug — Segeltuche — Arbeitsanzüge — wollenes Unterzeug —

Imprägnierungsmittel:

Eichenlöse, Fichten- u. Eichenrinden-Extrakt, Quebracho, Schwed. Holztee, Karbolineum (Orig. Avenarius), Ole, Kientee usw.

Verlangen Sie Spezial-Offerten.

Einem unverh. ehelichen Fischergehilfen,

der auch in Negarbeiten bewandert ist, sucht (109) Carl Müller, Fischereibesitzer, Nadebege bei Brandenburg a. S.

2 jüngere Fischerei-Gehilfen,

die mit allen Negarbeiten vertraut und besonders in der Reusenfischerei bewandert sind, werden ab 1. März d. J. eingestellt. Angebote mit Gehaltsansprüchen sowie Hauptanforderungen unter F. M. 128 befördert die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Gesucht ein unverheirat. Fischerei-Gehilfe

für Binnensee zum 1. März evtl. später, bei Familienanhang. Fischereiführer mit Gehaltsansprüchen zu richten an Wilh. Bunok, Fischereibesitzer, Bernstorff. P. Rastau i. Bbg.

Enge für sofort einen tüchtigen, unverheirat. Gehilfen,

der mit allen auf Fischerei vorkommenden Arbeiten vertraut ist. Hauptfachlich Sad-, Reusen- und Kalfischerei. Max Bohm, Fischereimeister, Oberndorf b. Creutzitz (Mark).

Ein erf. Fischzüchter

(Karpfen u. Salomoniden), geschickter Kaufmann, gewandter Schöpfer, trägt. Spezialbetriebe, lautions-, sucht, gestügt auf allers- fähig, dreier Sprachen mächtig, erste Empfehlung. im In- od. Auslande **geeignet. Wirkungsfreis.** Best. Angeb. unter Nr. 159 bef. die Geschäftsst. dies. Blattes.

Zur Beachtung!

Die Bestellungen auf „Groschkönig-Feberfest“ haben sich derauf angehäuft, daß ich meine Besteller hiermit bitten muß, sich etwas zu gedulden, da die Aufträge der Reihe nach ausgeführt werden, und bleibe ich für schnelle Erledigung bedankt. (143)

Solange Vorrat reicht, nehme ich noch Bestellungen auf Feberfest Marke „Groschkönig“ entgegen, per Kilo 7,50 Mk. bei Mindestabnahme von 2 Kilo.

J. d'Agnolo, Hämmerzell bei Fulda.

Fischerei-Verpachtung im Mühlenfließ

auf 6 Jahre, vom 1. April 1921 ab, am Montag, dem 21. Februar 1921, vormittags 11 Uhr, im Gemeindebureau in Weidmannsdorf bei Berlin. Bedingungen werden im Termin bekanntgemacht.

(147)

Gemeinde-Vorsteher.

Prima spitzköpfige, reinschmedende

Male, nicht unter 1/4 bis etwa 1 1/2 Pfund schwer,

kauft in jeder Menge zu vorher vereinbarten Preisen **Wilhelm Haubell, Altona-Ottensen** Spezial-Mancherei für Male.

Telegramm-Adresse: „Sanbell Altonaer“. Bankreferenz: Vereinsbank in Hamburg, Abtlg. Altona-Ottensen.

Gesucht zwei unverheir. Fischerei-Gehilfen

die in allen Negarbeiten bewandert sind, bei hohem Lohn zu sofort oder später. (139)

P. Stropahl, Hude am Dümmersee, Post Lemsförde in Hannover.

Tüchtiger Fischerei-Gehilfe,

der mit allen Negarbeiten sowie Reusen, Sad- u. Kalfischerei vertraut ist, bei gutem Lohn und Prozenten nebst freier Station gesucht. (145) Oskar Eichler, Fischereipächter, Rohr b. Mummelsburg, Pom.

Nebe, Neggarne

liefert zu billigsten Preisen **Nebe Negfabrik A.-G.** gegründet 1878, **Scheue i. Holstein.** Älteste u. größte Negfabrik.

Für mein Jagdgut,

Nähe **Suche** ich zum Überswalde, baldigen Eintritt ein. jung, gew., unverh. **Fischer und Jagdaufseher.** Angebote mit Zeugnisabdr. unter Nr. 155 befördert die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Fischerlehrling,

Sohn adäquater Eltern, stellt
zu Eltern oder später ein
E. Piper, Fischermeister,
Ludwig II.-Str., Nr. 2, in Berlin.

Zum baldig. Untert.
für mein Jagdhaus Nähe
Görs. suche älteres,
wilde erfahrene

Mädchen

für Leute- und Herrschafts-
küche, Hausreinigung u. We-
stschäftseriorgung. Angebote
unter Nr. 156 befördert die
Geschäftsstelle dieses Blattes.

**Wir suchen tüchtige
Provisionsvertreter**

für den Verkauf von
Futterinhalten u. Fischmehl
Glaser & Gerstmann,
Weidau I, Ohlauer Str. 68 II,
Spezial-Geschäft für Exupien.
Telephon: Ring 9666.

Kleinlich. gebild. Herrn
bietet sich auf einem Gut im
nobl. Wald, an Wald und
Wasser gelegen.

Dauerpension

in gebild. Familie, bei guter
Verpflegung, durch Vergabe
eines Zimmers v. 3000 Mk.
das hypothetisch eingetrag.
werd. kann. Gesunde Gegend,
eigene Fischereiberechtigung
Naherort. Angebote unter
Nr. 151 befördert die Ge-
schäftsstelle dieses Blattes.

Kaufm., 24 J., viel. nur b.
Fischerei leit. Stell. ist gew. m.
all. fiderenrechten Fragen vertre-
tilanzlich, sucht a. sof. od. spät.
Vertragsverhältnisse,
am liebst. bei Hochseefischerei
od. verw. Betrieb weßl. An-
ordn. unter La 3687 an
Heinr. Eisler, Hamburg 3.

Kann mir ein Leser
der Fischerei-Zeitung vielleicht
eine Fabrik angeben, wo
Nek-Strickmaschinen

angefertigt werden? Angeb.
unter A. M. 144 befördert die
Geschäftsstelle dieses Blattes.

Kaufe Juaguen,
gebraucht, aber noch taugfähig,
Hüttellänge bis 160 m und
6 bis 10 m tief. (152)
Fritz Dossmann, Oderberg, M.

Kotosgarn

3 Borstellnagen, Krebs-
fäden usw. 1 Pfund 8 Mk.

Walhaken 1000 36 Mk.

Krebsförbe 7.20 Mk.

Erich Ruel, Dramburg.

**Strümpfe, Unterwäsche,
Strick-Garne**

verleiht auch an Private,
Proben geg. 50 Pf. Briefmark.
Erster Garfabrik,
Koffelstraße in Erfurt W. 157.

Oberförsterei Nordesholm in Holtstein

**Die Verpachtung der
Fischerei, Jagd- u. Nutzung des Einfelder Sees**
findet am Dienstag, dem 1. März, 11 Uhr vorm. in
Muhls Hotel in Kiel Minute 24. öffentlich meist-
bietend statt. Als Mieter wden nur Berufsfischer,
die sich als solche durch eine amtliche Bescheinigung aus-
weisen und die Fischerei unmittelbar ausüben, zugelassen.
Zu Freitag unter den drei Gebieten in dem Herrn
Minister vorbehalten. (157)

Bedingungen können, soweit vorrätig, durch die Ober-
försterei bes. werden. Der Oberförster.

Fischerei-Verpachtung.

Am Mittwoch, dem 23. Februar, nachmittags
2 Uhr, werden die gemeinschaftlichen Fischerei der
Gemeinden Rangenhorn und Borkelam in der Gemein-
schaft von Peter Friedrichsen in Ost-Rangenhorn
anw. Fischerei auf 6 Jahre öffentlich verpachtet werden.
Etwas Liebhaber können sich vorher über Näheres an den
Unterzeichneten wenden. (126)

Jac. Nissen, Rangenhorn, Post Mönkebüll. — Tel. 96

**Die Mechanische Netzfabrik
Gustav Strehlow, Neuwedell N.-M.**

bietet beim Kauf

von Baumwollnetzen u. Baumwollgarnen

wesentliche Preisvorteile!**Netze, Garne, Leinen**

(572) sowie sämtliche Fischereibedarfsartikel
— in bester Ausführung und Qualität —
liefert zu Original-Fabrikpreisen vom Lager
Leopold Stephan, Köpenick b. Berlin, Grünstr. 9.
Begr. 1806. Spezialität: festmontierte Fischereigräte

Die niederkehrende Gelegenheit!
Grt. billiges Angebot, solange Vorrat!

Aus französischen Decretbeständen verkaufen wir

neue wasserdichte Deltuchmäntel,

blaugrau, einreihig, mit verbedeten Knöpfen,
Kapuze, Gürtel und Armbügel gearbeitet. (69)
das Stück nur 1.48 Mark.

Für jeden im Freien Beschäftigten unentbehrlich.
— Versand franko gegen Nachnahme. —

Versandhaus Hoth & Tuchtenhagen,
Stettin 6, Vinsingenstraße 63.

**Netz-Imprägnierungsmittel****Haffkrug-Braun**

Carl Jäger & Co. m.b.H. Düsseldorf I, Schließbachstr.
Darf nur mit diesem unverteilten Bände verkauft werden

NETZE

Alle Arten Fischnetze aus Hanf-, Baum-
wollgarn und Leinenswirn, Zug-, Stak-
Teich- und Stellnetze, Reusen, Garnsacke,
Krebs- und Aalkörbe, ferner Netze für
Jagd-, Sport- und techn. Zwecke, sowie
Leinen, Hanf- und Drahtseile, Bindfäden
als auch Fischerstiefel lief. i. sachgem. Aus-
führung — Prompte gr. und fr. —

Mechanische Netzfabrik, G. m. b. H.,
Landsberg a. W., Angerstr. 14—16.
Gegründet 1874.

Unsere Zweigniederlassung, in Firma: E. Nicol, Berlin C, (28)
Stralauer Strasse 33, liefert ebenfalls zu Fabrikpreisen.

Netz-Karbolineum

konserbiert die Netze, ver-
zichtet die Salzwasserkeit,
schützt vor Spröde. An-
wendungen zu Diensten. (22)

Frank & Co.,
dem. Fabrik,
Brandenburg a. Oabel.

**Karbolineum,
Kienteer, Holzteer,
Steintohlenteer,**

160

Rabnpeth, Berg,

Iran, Motoröle,

Ederöl u. -Sett

offer. in prima Qualität
Wilhelm Bong, Stettin
Gabelberger-Strasse 7.

**Arbeits-
schürzen**

(88) aus hartem Gestein, kein
Ersatz, liefert zu
30 Mark pro Stück
gegen Nachnahme
Carl Dittmar, Köln a. Rh.,
Brüsseler-Strasse 8.

Schilfrohr

Kauf waggontweise (12)
H. Dühring, Gramzow Hm.

Schilfrohr

in Waggontabungen, aus
ganze Ernten, kauft (16)
C. Theuerkauf,
Berlin-Lankwitz,
Derfflinger-Strasse 4.

Fischerei = Zeitung.

Wochenchrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, Fischzucht und Zeldwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung und Sportfischerei.

Organ des Vereins Deutscher Leichwirts, des Preussischen Fischerei-Vereins, des Sächsischen Fischerei-Vereins, des Thüringer Fischerei-Vereins, des Zentral-Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein, des Fischerei-Vereins für Westfalen und Lippe, des Fischerei-Vereins für die Provinz Sachsen und Anhalt.

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner der Theorie und Praxis
von Dr. Emil Walter in Ballenstedt am Harz.

Bezugspreis: Vierteljährlich 3 Mk. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen (eingetragen in die deutsche Postzeitungsliste für 1921 Seite 107) sowie durch jede Buchhandlung. Außerdem durch den Verlag unter **Verlagsband:** Preis für Deutschland und nach den Ländern des früheren Österreich-Ungarn 9,50 Mk. — Einzelne Nummern 35 Pf. — Im Falle höherer Gewalt, Vertriebsstörung, Arbeitsniederlegungen oder Ausperrungen hat der Bezueher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Einsätze und Mitteilungen sind willkommen und an Dr. E. Walter, Ballenstedt (Harz), zu senden. — Beiträge, für welche Entgelt gefordert wird, sind mit dem Bemerke „gegen Bezahlung“ zu versehen. Arbeiten, die Verfasser auch anderen Zeitschriften übergeben, werden nicht vergütet. — Unberechtigter Nachdruck wird nach dem Gehehe vom 18. Juni 1901 strafrechtlich verfolgt.

Nr. 7

Neudamm, 13. Februar 1921.

Bd. 24

Die Fischerei in Masuren.

Von Oberfischmeister Tomuschat-Vögen.

Vortrag, gehalten am 26. Juni 1920 in der Wanderversammlung des Fischerei-Vereins für die Provinz Ostpreußen zu Vögen. (Fortsetzung.)

Waren vorher die Begriffe von Mein und Dein hinsichtlich der Fische oft schon recht unklar, so hat die Revolution hierin scheinbar jeden Rechtsbegriff verwischt. Nach Ausbruch derselben wurden die bestehenden Fischereipachverträge seitens der Seeanwohner für ungültig und die Fischerei offen als Gemeingut erklärt. Unterstützt wurden die Wildfischer hierin noch durch die verschiedenen Arten der selbstgebildeten Mäte. Von da ab treten die Wildfischer nicht, wie vorher, einzeln und heimlich, sondern ganz offen in größeren Trupps und mit Handgranaten ausgerüstet in Tätigkeit, so daß die einzelnen Aufsichtsbeamten, wenn sie auf bewaffneten Widerstand stoßen, der Übermacht weichen müssen. Die bei der Demobilisierung leicht zu beschaffen gewesenen Handgranaten sind jetzt von den Wildfischern als wirksamstes Fangmittel eingeführt und werden nicht selten, in Bündeln zusammengebunden, im Wasser zur Detonation gebracht. Eine derartige Detonation wirkt auf den Fischbestand direkt verheerend. An den Detonationsstellen bedecken oft mehrere Zentner Fischbrut die Wasseroberfläche. Außerordentlich schwierig ist es, den Handgranatenfischern beizukommen, da sie dem einzelnen Beamten gegenüber offenen Widerstand leisten, sonst aber als harmlose Spaziergänger oder Ruderer auftreten. Die Anordnungen an die Bootsverleiher, das Gepäc der Entleiher von Booten vorher auf Handgranaten hin zu untersuchen, wird dadurch wirkungslos gemacht, daß die Handgranaten unterwegs in das Boot genommen werden.

Fischereiaufsichtsbeamte und Gendarmerie können diese Übelstände in absehbarer Zeit nicht beseitigen, es sei denn, daß die Pächter zu dem unter „Fischereischutz“ auf Seite 75

der Vereinsmitteilungen empfohlenen probaten Mittel greifen und dadurch die Aufsichtsbeamten wirksam unterstützen. Eine große und dankenswerte Aufgabe wird hier der Wasserschutz zu erfüllen haben, indem er an Stelle der unhaltbaren Zustände wieder Ordnung schafft und den Pächtern die notwendige Sicherheit auf ihren Pachtgewässern bietet. Unerklärlich ist es mir, daß den Fischereiaufsichtsbeamten, die dauernd aus dem Hinterhalt beschossen werden und bisweilen auch tödlich angegriffen worden sind, der verschärfte Waffengebrauch in vollem Umfange nicht zugestimmt wird, zumal einer von ihnen von einem Wildfischer mittels einer Eisspide, als er diese mit Beschlag belegen wollte, so schwer verletzt wurde, daß er drei Monate lang dienstunfähig war. Vom Gericht wurde diese Tat mit 3 Monaten Gefängnis geahndet. In einem andern Falle wurde ein Hilfsfischereiaufseher bei Ausübung seines Dienstes von einem Wildfischer mittels Ruders niedergeschlagen und schwer verletzt. Ohne den Hilfsbeamten oder dessen Zeugen zu vernehmen, wurde der Wildfischer durch Strafbefehl mit 150 Mk. (!) bestraft. Letzteren hat die schwere Strafe derartig abgeschreckt, daß er dem Hilfsbeamten sagen ließ, das nächste Mal gäbe es mehr. Leider hat das neue Fischereigesetz den notwendigen Schutz der Fischerei und eine Gleichstellung mit der Jagd nicht gebracht. Die sehr milde Handhabung der an sich schon milden Strafbestimmungen seitens einzelner Gerichte schreckt die Wildfischer von ihrem Tun nicht zurück, da viele von ihnen, auch wenn es gelingt, sie beim hundertsten Male abzufassen und zur Bestrafung zu bringen, durch den Verkauf von Fischen immer noch ein gutes Geschäft machen, das zur Fort-

setzung anreizt. Den Interessenten-Organisationen fällt die Aufgabe zu, durch unabhängige Arbeit dahin zu wirken, daß die für das Wirtschaftsleben so wichtige Fischerei gesetzlich genügend geschützt wird und daß seitens der Gerichte angemessene Strafen verhängt werden, besonders in Wiederholungsfällen.

Ist der Wildfischerei ein gut Teil der Schuld an dem Rückgange der Fischbestände zuzuschreiben, so kann nicht verkannt werden, daß infolge der Knappheit aller Lebensmittel, besonders an Fleisch, seit dem zweiten Kriegsjahre die Gewässer stark in Anspruch genommen wurden und alles hergeben mußten, was zu fangen war, um durchzuhalten. Dadurch falsch wäre es, aus Ertragschwankungen, die durch Witterungs- und Eisverhältnisse hervorgerufen werden, Schlüsse auf die vorhandenen Fischbestände zu ziehen. Man würde dabei aus den Wirtschaftsänderungen nicht herauskommen. Wenn sich aber die Ertragskurven stetig nach unten neigen, wie es leider bei uns der Fall ist, so muß wohl jeder Fischer erkennen und zugeben, daß die Gewässer überfischt und die Fischbestände vermindert sind.

Als weitere Ursache der Verminderung der Fischbestände ist das Fehlen von Laichschonbezirken anzusehen. Mit dem Inkrafttreten des neuen Fischereigesetzes wurden die auf Grund des alten Gesetzes von 1874 von den Herren Regierungspräsidenten festgesetzten Laichschonreviere aufgehoben und neue bisher noch nicht eingerichtet. Wenn auch, wie Herr Mahnkopf, der vor kurzem verstorben ist, seinerzeit erklärte, die Fische sich nicht an die schön ladierten Tafeln mit der Aufschrift „Schonrevier“ kehren, sondern da laichen, wo es ihnen am besten paßt, so bestand bei der früheren Einrichtung doch die Gewähr, daß die Frühjahrslaicher ungestört ablaichen konnten und der abgesetzte Laich nicht zerstört wurde, zumal solche Gewässerbuchten als Laichschonreviere erklärt waren, in denen die Fische vorzugsweise in großen Massen ihren Laich ablegten. Nach Aufhebung der Laichschonreviere aber wurden diese nicht nur mit stehenden Gezeugen, sondern auch mit Zugnetzen während der Laichzeit besetzt, wobei die Muttertiere entweder fortgefangen oder beim Laichgeschäft gestört wurden, während die Zugnetze den abgesetzten Laich zerstörten. Auch mußten, mit Rücksicht auf die Knappheit der Lebensmittel, durch die Herren Regierungspräsidenten die den Fischereibetrieb in der Frühjahrsschonzeit einschränken Bestimmungen während des Krieges aufgehoben werden.

Vorschläge

zur Verbesserung der Fischbestände.

Haben wir hiernach die Gründe für den Rückgang der Fischbestände erkannt, so wird es uns auch möglich sein, diese wieder zu heben. Um das zu erreichen, ist folgendes notwendig:

- a) Unterdrückung der Wildfischerei, besonders der mit Handgranaten und sonstigen Sprengmitteln;
- b) weitere Beschränkung in der Anwendung der engen Wintergarne für Stint und Aale und ihre Zulassung nur in solchen Gewässern, wo diese Fischarten möglichst rein gefangen werden.
- c) Einrichtung von Laichschonbezirken;
- d) Durchführung der Bestimmungen über die Frühjahrsschonzeit;
- e) Aussetzen von Brut geeigneter Fischarten zur Vermehrung und Verbesserung des Fischbestandes sowie auch zur Blutaufrischung.

Infolge der Abschnürung unserer Provinz vom Reiche durch den polnischen Korridor und der mangelhaften Zugverbindung mit dem Reiche wird es nicht möglich sein, Fischbrut aus andern Provinzen zu beziehen, da sie nicht lebend den Bestimmungsort erreichen würde und die Lieferanten eine Garantie für lebende Ankunft nicht übernehmen können. Auch in dieser Beziehung werden wir daher genötigt sein, uns unabhängig von andern Provinzen zu machen. Dazu wird es notwendig, daß wir eine genügende Anzahl von Brutanstalten errichten, da die bestehenden nicht annähernd imstande sind, den Bedarf zu decken. Wie mir Herr Alexander, Mitinhaber der Firma Gebr. Jacob, mitteilte, hat dieser sich entschlossen, bei der ehemaligen Mühlenchleuse in Angerburg eine Fischbrutanstalt vorzugsweise zur Erbrütung von Maränenbrut zu errichten und die Anstalt so groß anzulegen, daß daraus nicht nur der eigene Bedarf gedeckt, sondern auch noch Brut an andere Interessenten abgegeben werden kann. Auf meine Anregung hin hat Herr Guisebesitzer Lubenau in Bistern denselben Entschluß gefaßt, da die Verhältnisse hier außerordentlich günstig sind. Ich bitte auch an dieser Stelle, diese für die Allgemeinheit wichtigen Unternehmungen in jeder Weise nach Möglichkeit zu unterstützen.

Wird es durch Errichtung von Brutanstalten möglich, uns in der Fischbrutbeschaffung auf eigene Füße zu stellen, so wird das hinsichtlich des Aalbesatzes nicht möglich sein. In dieser Beziehung werden wir bis zur Wiederherstellung normaler Handelsbeziehungen mit England nur auf die Elbaale angewiesen sein. Wenn es aber nicht gelingt, eine bessere und sicherere Zugverbindung mit dem Reiche durch den polnischen Korridor zu erreichen, werden wir auch auf die Elbaale verzichten müssen, da bei den derzeitigen Verhältnissen eine lebende Ankunft nicht zu erwarten ist. Da die Firma Gebr. Stockmann in Wittenberge eine Garantie für lebende Ankunft nicht übernehmen konnte, mußte von der Ausfuhr größerer Bestellungen vieler Pächter auf Aalkeflinge in diesem Jahre abgesehen werden.

(Fortsetzung folgt.)

Nezhändler-Fischereigenossenschaften.

Der Vereinigung Deutscher Nezhändler, Sitz Berlin, die die größten und bedeutendsten Nezhändler des Reichsgebietes zu ihren Mitgliedern zählt, sei es in nachfolgenden Ausführungen gestattet, zu obigem Thema, das in Zukunft bei der Versorgung der Fischer mit Fanggeräten eine große Rolle spielen wird, Stellung zu nehmen.

Vor dem Kriege bezog der Fischer seinen Bedarf entweder direkt von der Fabrik oder er bediente sich, seiner eigenen Bequemlichkeit halber, des Nezhändlers als Vermittler seiner Aufträge.

Wir gehen wohl mit der Behauptung nicht fehl, daß der größte Teil der Verbraucher, vor allen Dingen die kleinen Fischer, sich ständig mit ihrem Händler in Verbindung setzten, zumal die mechanischen Nezhfabriken infolge technischer Unmöglichkeit, die immer besteht, nicht in der Lage sind, die Bestellungen auf einzelne Neze mit der gewünschten Dringlichkeit auszuführen. Der Nezhändler hingegen konnte infolge seines gut sortierten Lagers seine Kunden in den meisten Fällen prompt bedienen oder, wenn dies nicht immer möglich war, durch Vergebung von Sammelaufträgen für mehrere gleichartige Neze eine baldige Belieferung durch die Nezhfabriken sicherstellen. Hingzu trat, daß der Nezhändler, mit den Wünschen seiner Abnehmer durch langjährige Verbindung eng vertraut, die Mehrzahl auch persönlich kannte und infolgedessen auch an der einwandfreien Belieferung desselben besonders interessiert war. Unbenittelte Fischer, die als Anfänger austraten, wurden durch langfristige Kredite unterstützt, und wir dürfen mit Zug und Recht behaupten, daß es vielen Fischern mit Hilfe dieser langen Kredite, vielleicht noch durch finanzielle Beihilfe des Nezhändlers, erst möglich gewesen ist, sich eine Existenz zu gründen. Von den mechanischen Nezhfabriken ist auf die Existenz der Nezhändler stets der größte Wert gelegt worden, da sie in ihnen die Stützen des Geschäftes erblickten, die sie unmöglich entbehren können, wenn eine im Interesse der deutschen Fischerei geregelte Nezhversorgung aller Verbraucherkreise gewährleistet sein soll.

Die Nezhfabriken haben selbst an den kleinsten Orten den Händlern den Verkauf ihrer Fabrikate übertragen, um eine schnelle Belieferung der Fischer bei Nezhverlusten usw. möglich zu machen. Der Nezhändler darf sich deshalb einen recht beträchtlichen Anteil des Verdienstes anrechnen, daß die heimische Fischerei solche glänzenden Fortschritte machen und derartige Ausdehnung gewinnen konnte.

Die früheren Verhältnisse sind heute leider längst vergessen. Schon während des Krieges, als die Beschlagnahme der vorhandenen Vorräte einsetzte, begann die Leidenszeit für den Nezhändler. Es würde zu weit führen, sich darüber auszulassen; den Fischern sind diese traurigen Verhältnisse übrigens zur Genüge bekannt, da sie selbst erheblich darunter zu leiden hatten. Nach der Revolution ist die Position des Nezhändlers, der glaubte, endlich wieder zu seinem Recht kommen zu können, noch mehr erschüttert worden. Dem Zuge der Zeit folgend, haben sich an fast allen größeren Fischerniederlassungen Genossenschaften, Fischerei-Vereine oder Reusenkompanien gebildet, die ihre Aufträge geschlossen vergeben, um durch größere Einkäufe einen bestimmten Rabatt zu

genießen, den die Nezhfabriken gemäß einer früheren Bestimmung, die nicht mehr besteht, bei Erreichung einer Summe bewilligten. Obgleich dem einzelnen Nezhändler durch diesen Zusammenschluß der Verbraucher zum gemeinsamen Einkauf natürlich Abnehmer verloren gehen, sind die Nezhändler die letzten, die sich gegen solche örtlichen Genossenschaften wenden würden, da sie infolge ihres Rabattes immer noch die Möglichkeit hatten, auch solche Genossenschaftsaufträge auf Grund ihrer persönlichen Tüchtigkeit an sich zu bringen.

Die wirkliche Gefahr, die vor allem dem deutschen Nezhhandel heute droht, rührt von einigen bereits bestehenden bzw. in der Gründung begriffenen Genossenschaften, großen Einkaufsgenossenschaften her, deren Bestreben es ist, alle Verbraucherkreise in die Hand zu bekommen, infolge des zu erwartenden Riesenbedarfes ihrer Genossen unmittelbar bei den Nezhfabriken einzukaufen und den Nezhhandel vollständig auszuscheiden. Unter der Flagge der Gemeinnützigkeit, des Versprechens der Verbilligung der Fischereigeräte ist es den großen Genossenschaften bzw. den staatlich unterstützten Gesellschaften gelungen, große Verbraucherkreise zur Gefolgschaft zu veranlassen.

So konservativ der Fischer früher bei seinen Einkäufen war und nicht ohne zwingenden Grund seinen Lieferanten wechselte, so leicht ist er leider heute geneigt, sein Heil in der alleinseligmachenden Genossenschaft zu suchen, die im Augenblick den Reiz des Neuen für sich hat und wo ihm von den Führern goldene Berge versprochen werden. Diese Herren haben sich nicht gekümmert, den alten bewährten Nezhhandel als Brügckelnaben zu benützen, ihn als überflüssig hinzustellen, weil er angeblich nur verteuern auf die Bezüge wirkt bzw. sich durch Preisüberschreitungen ungerechtfertigten Verdienst beschafft. Die Nezhindustrie und die Händler wurden als Ausbeuter der Fischer hingestellt, indem man ihnen riesenhafte Gewinne andichtete usw.

Kein Fischer, der sich nur einmal eingehend mit der Frage der Nezhversorgung beschäftigt, kann dieses Märchen glauben, da die Fabriken heute mit dem äußersten Nutzen arbeiten und die Händler, in erster Linie die in unserer Vereinigung organisierten, die Preise und Bedingungen der Nezhfabriken genau innehalten. Alle Behauptungen von Preisüberschreitungen der Nezhändler, die diese Führer als Kampfruf für ihre Zwecke auszubenten suchen, sind bisher nicht bewiesen worden. Sollten wirklich Beweise dafür vorliegen, so kann es sich nur um Einzelfälle handeln, für die man auf keinen Fall ein althergebrachtes Gewerbe verantwortlich machen resp. die Berechtigung herleiten kann, dem Nezhhandel den Garauß zu machen. Es ist uns bekannt geworden, daß einzelne Fischerverbände förmlich nach solchem Material Jagd machen, indem die Mitglieder aufgefordert werden, alles zu melden, wodurch sie sich übervoiteilt fühlen.

Es scheint demnach doch noch an genügenden Beweisen zu fehlen, durch die man die unumgängliche Notwendigkeit dieser Genossenschaften zu beweisen trachtet. Wer heute dem schwer um seine Existenz ringenden Nezhändler einen Strich drehen will, der schreie erst vor seiner eigenen Tür, ob dort alles sauber geblieben ist.

Wie ernst es dem Genossenschaftswesen ist, unser Gewerbe auf jeden Fall zu erdroffeln, das geht aus dem Ersuchen einer jetzt ins Leben gerufenen Einkaufsgenossenschaft hervor, sie im Rabatt mit den Händlern gleichzustellen.

Käme solche Bewilligung durch die Industrie nicht einer Vernichtung unserer Existenz gleich? Glauben die Führer wirklich, daß die Refabrikanten vor Angst zu Kreuze kriechen und ihnen zu Liebe, um ihnen ein Aushängeschild für ihre Genossenschaften zu schaffen, sich über den Untergang von fast 600 deutschen Refhändlern, die ihnen treue Dienste leisteten, einfach hinwegsetzen würden? Muten diese Herren vielleicht dem Refhandel zu, sich und Hunderte von Angestellten kampfslos zu ergeben, weil es ihnen so paßt? Noch sind wir nicht so weit, trotz aller Wirrnisse unserer heutigen Zeit. Der Refhandel hat durch sein langjähriges Bestehen und seine dringend bewiesene Notwendigkeit die volle Existenzberechtigung erbracht; er hat früher seine Pflicht erfüllt und genügt auch heute, um eine Versorgung der Verbraucherkreise zu gewährleisten; wir werden uns unser Brot nicht durch irgendwelche Machenschaften grundlos rauben lassen. Die uns feindlichen Organisationen haben bisher den Beweis nicht erbracht, daß sie tatsächlich in der Lage sind, den Fischern ihre Bedarfsartikel verbilligt zuzuführen, und es dürfte ihnen auch kaum gelingen, wenn ihnen nicht von anderer Seite unberechtigter Weise Mittel zufließen. Die Fischer sollten sich doch in erster Linie darüber klar sein, daß bei dem Refbezug nur vertauschte Rollen eintreten, in dem der freie Refhandel erdroffelt wird und dafür ein neuer Händler in Form von Einkaufsgenossenschaften auftritt. Glauben die Fischer vielleicht, daß ihre Einkaufsgenossenschaft ohne Verdienst arbeiten kann? Wovon sollen die Unkosten bestritten, wovon die Gehälter eines bei riesiger Ausbehnung einer Genossenschaft erforderlichen Beamtenapparates bezahlt werden? Oder arbeiten diese Herren alle gemeinnützig, um idealen Zwecken der Volksbeglückung zu dienen?

Wo kommen die Fachleute her, um Euch Fischer wirklich sachgemäß zu bedienen, wie es früher der Händler tat? Ihr werdet auf manche Annehmlichkeiten eines Lagerbesuches bei Eurem Händler verzichten und Euch mit langen Lieferfristen begnügen müssen. Habt Ihr denn wirklich noch nicht genügend von den unglaublichen Zuständen in der Refversorgung, wie sie während des Krieges bis in die neuere Zeit hinein durch den grünen Tisch üblich war? Fischer, wollt Ihr Euch wirklich diese Verhältnisse erneut auf den Hals laden, gewissermaßen die Zwangswirtschaft verewigen, anstatt Euch des freien Refhandels zu bedienen, der als einziger berufener Vertreter in der Lage ist, Eure Wünsche zu erfüllen? Warum wollt Ihr Euch bevormunden lassen, anstatt nach eigenem Ermessen und Befinden zu handeln? Laßt Euch nicht durch große Worte irreführen: es ist nicht alles Gold, was glänzt; darum prüft und ermäßt eingehend, bevor Ihr Euch Genossenschaften anschließt, ob sie das erfüllen können, was sie versprechen. Bedenkt, daß die Refabrikanten

und die Händler jedem Fischer ohne Ansehen seines Bedarfes selbst bei den kleinsten Bezügen 10 % Rabatt auf Neze bewilligen. Ist es nicht ratsamer, seine Bedarfsartikel gleich beim Einkauf billiger zu erhalten, als auf eine ungewisse Gewinnverteilung bei der Genossenschaft zu warten, die vielleicht geringer ausfällt? Große Gewinne und Dividende lassen sich auf dem Papier leicht ausrechnen; das Ende wird beweisen, wie falsch die Rechnung war, wenn die Genossenschaften nicht allmächtig sind und aus Steinen Gold machen können. Wo liegt jetzt der Vorteil?

Fischer, vertraut deshalb in Zukunft Euren alten Lieferanten, die schwer um ihre Existenz kämpfen. Ihr dürft versichert sein, daß sie Euch das Vertrauen durch beste, sachgemäße und billigste Bedienung lohnen werden. Mit Petri-Heil
Vereinigung Deutscher Refhändler,
Siz Berlin.

Aus den Kreisen der Genossenschaften erhalten wir zu dem vorstehenden Artikel die folgende Erklärung:

Der Kampf gegen die Genossenschaften von dieser Seite erfolgt wohl wesentlich aus Geschäftsinteresse. Die Genossenschaften können die Marktlage eher übersehen und somit die berechtigten Interessen der hart um ihre Existenz ringenden Fischer wahrnehmen, andererseits aber auch die Preisbildung von seiten des Handels eher beurteilen. Jedenfalls ist es sehr unlogisch von den selber in starken Verbänden zusammengeschlossenen Refhändlern und Fabrikanten, nun den Fischern die genossenschaftliche Entwicklung verwehren zu wollen.

Mit dem Ausbau des Genossenschaftswesens sollen die Genossenschaften an die Stelle eines entbehrlichen Handels treten. Sie wollen nicht Bevorzugung vor dem realen Handel, sondern lediglich Gleichstellung verlangen, die aus dem früheren Abhängigkeitsverhältnis glücklich befreien Fischer durch ihre Genossenschaften.

Die Genossenschaftszentrale verlangt von den Refabrikanten lediglich eine gleiche Behandlung, wie sie dem legitimen Handel zuteil wird. Ist die Existenz der Refhändler bei gleichen Voraussetzungen gefährdet, so würde das beweisen, daß der Ausbau des Genossenschaftsgebantens richtig ist und der wirtschaftlichen Entwidlung entspricht. Ist der Artikel der Vereinigung Deutscher Refhändler wirklich ehrlich gemeint, bieten die Händler den Fischern tatsächlich größere Vorteile oder auch nur das gleiche wie die Genossenschaften, dann können sie den freien Wettbewerb mit den Genossenschaften ja ruhig aufnehmen. Für die Fischer sind die von der Vereinigung Deutscher Refhändler gemachten Ausführungen jedenfalls deswegen besonders interessant, weil ihre aus der Not der Zeit geborenen aufblühenden Genossenschaften darin scharf bekämpft werden, ausgerechnet von einer gleichzeitig um ihre Gunst werbenden Interessentengruppe, die für sich selber von dem Machtmittel des Zusammenschlusses weitesten Gebrauch macht. Die Fischer werden sich künftig gewiß danach einrichten.

3. Hauptversammlung

des deutschen Berufs-Binnenfischer-Verbandes.

Am 26. Januar 1921 fand im kleinen Festsaale des Lehrervereinshauses in Berlin, Alexander-

straße 41, die 3. Hauptversammlung des deutschen Berufs-Binnenfischer-Verbandes e. V. statt. Die

sehr zahlreich besuchte Tagung wurde vom Vor-
sitzen den gegen 10½ Uhr morgens eröffnet und
dehnte sich bis in die späten Nachmittagsstunden
aus. Auf der Tagesordnung standen neun Punkte,
die Erledigung fanden. Im Geschäftsbericht
übertrachte die hohe Zahl der Büro-Ein- und
-Ausgänge mit 22 007 Schreiben. Im Rechnungs-
bericht wurden die Ausgaben mit 46 793,48 Mk.
angegeben und der Reichsbeihilfe zum Ausbau
des Verbandes in Höhe von 5000 Mk. für 1920
gedacht. — Nach einigen Satzungsänderungen
und nach Erledigung des Haushaltsplanes für 1921
wurde Herr Jenz zum 2. stellvertretenden Vor-
sitzen den gewählt. Hierauf nahm Herr Ministerial-
rat Seydel das Wort, dankte für die eingangs
ausgesprochene Begrüßung und schilderte einige
staatliche Maßnahmen zur Förderung der Fischerei,
erwähnte das „Gesetz zur Sicherung der Bewirt-
schaftung von Fischgewässern“, die Maßnahmen
zur Bildung von Genossenschaften und anderes
mehr. Die Übertragung der wasserbauistischen
Fischereien auf den Domänenfiskus bedeute ein-
heitlichere Verwaltung. Bezüglich der Gefahr
der Verreichlichung der Fischereien sei es gelungen,
durch einen vorläufigen Vertragsentwurf ein vor-
läufiges Einvernehmen mit dem Reiche zu erzielen.
Dem Lande verbliebe die Fischerei auf den natür-
lichen Wasserstraßen; auf die der künstlichen sei
aber immer noch eine Einwirkung möglich. — Ver-
wachungen sollten möglichst nur an Berufsfischer
erfolgen.

Als erster der Vorträge erfolgte derjenige von
Speichert über „Genossenschaften nach dem preu-
sischen Fischereigesetz und ihre Anwendung in
der Praxis.“ Da er im „Berufsbinnenfischer“
veröffentlicht werden soll, erübrigt es sich, hier
näher auf ihn einzugehen. Nur so viel sei bemerkt,
daß er eine ganz subjektive Auffassung wieder-
spiegelt, z. B. gebühre der Vorzug den Schutz-
genossenschaften gegenüber den Wirtschafts-
Genossenschaften. Es wird nach seiner Veröffent-
lichung sicherlich einige scharfe Entgegnungen
geben. Aus dem zweiten Vortrage von Ebner
über „Talsperrenfischerei“ sei herausgehoben, daß
in Westfalen elf Talsperren seien. Die Mönetal-
sperrre fasse 1100 ha. Leider wären vielerorts

beim Bau die Hindernisse nicht beseitigt, was die
Fischerei mit Zugnetzen außerordentlich erschwere.
Der Ruhrtalsperrenverein wolle aber das Ver-
säumte nachholen. Die Erträge seien im Steigen
begriffen: Mönetalsperren 1918 22 Pfund je
Hektar, 1920 36 Pfund. — Eine lebhafteste Ausein-
anderlegung löste der dritte Vortrag von Boldt
über „die Schoderfischerei auf dem Rheine“ aus.
Die Anklage richtet sich gegen das „Großkapital“,
das mit Hilfe der Schoder leichte Gewinne ein-
brächte und so die Weißfisch-Fischerei vernichte.
Statt deutsche Fischer zöge es Holländer zur Be-
dienung der Schoden heran. Die Regierung
habe bei Feststellung ihrer Untersuchungen einen
falschen Weg eingeschlagen. Der Regierungs-
vertreter schnitt diese Vorwürfe auf das rechte
Maß zurück und gab der Versammlung, die nach
den Einzelheiten des Vortrages sich ein schiefes
Bild der Sachlage machen mußte, sachliche Er-
läuterungen. Es sei in Aussicht genommen, die
Angelegenheit im Frühjahr in Köln zu
erörtern.

Von den verschiedenen „Anträgen“, die Herr
Riehmann jun. verlas, war u. a. ein solcher an
die betreffenden Ministerien über Einsetzung
von hauptamtlichen Oberfischmeistern in die-
jenigen Provinzen, die bisher noch Oberfischmeister
im Nebenamte haben, ferner ein solcher an das
Reichsverkehrsministerium bezüglich der Heran-
ziehung von praktischen Fischern bei Beratungen
über Wasserstraßen und zum Wasserbeitrag be-
achtenswert. Auch über die Bereitstellung von
Mitteln zum Offenhalten von Altwässern und
Schlenten lag ein Antrag vor.

Aus dem letzten Punkte „Verschiedenes“ ist
besonders erwähnenswert ein warmer Appell
von Deher bezüglich der gemeinsamen Arbeit
von Wissenschaft und Praxis und die Anregung
von Jenz, die damit in innerem Zusammen-
hange steht, Fischerschulen abzuhalten. In
Friedrichshagen und in einzelnen Provinzen
werden solche stattfinden. Nach Schluß des all-
gemeinen Teiles der Versammlung fand in
kleinerem Kreise noch eine Beratung statt über
die Gründung einer Einkaufsgenossenschaft und
einer Verkaufsvereinigung. — n.

Kleinere Mitteilungen.

— Die Ausdehnung der Pachtzuchtordnung auf
Fischereien beantragt. Die deutsche nationale Partei
hat im Reichstag eine Reihe von Anträgen als
Ergänzungen zu dem Pachtschutzgesetz vom 9. Juni
1920 gestellt. Unter andern findet sich darunter
auch der Antrag, daß die Bestimmungen des
Gesetzes auch für Fischerei- und forstwirtschaftlich
genützte Grundstücke Geltung haben sollen.

— In dem Artikel „Einladung zur Al-
tfischerei“. In allen Zweigen der Berufe, es mag
sein, in welchem es will, herrschen Meinungs-
verschiedenheiten, und so auch wiederum auf
diesem Gebiete. Leider bin ich nicht in der Lage,
da es von hier aus zu umständlich ist, der Leich-
abfischung in Wiedenfels beizuwohnen, und sehe
daher der Veröffentlichung des Resultates mit
größter Spannung entgegen. Nun zu meinen
Erfahrungen auf diesem Gebiete. Schon seit
vielen Jahren betreibe ich die Fischerei in der
Eider und mit Vorliebe gerade die Altfischerei.
Wie bekannt, ist die Eider reich an Aalen. So

fange ich alljährlich Tausende und Abertausende
von Exemplaren, welche aber nur ein Gewicht
von 1/5 bis 1/4 Pfund durchschnittlich haben.
Sakaale sind nicht einbegriffen, sonst würde das
Gewicht noch bedeutend geringer sein. Wenn das
Resultat mal sehr gut ist, so kommen auf 100 Pfund
Aale höchstens acht bis zehn Stüd, die ein Gewicht
von ein Pfund und darüber aufweisen. Wenn nun
nach Behauptung des Herrn Rosel die Sakaale in
zwei bis drei Jahren ein Gewicht von 1 bis 1½ Pfund
haben würden, so müßte meiner Ansicht nach
doch der Fluß von großen Aalen wimmeln. Aber
wo bleiben diese? An knapper Nahrung kann es
hier auch nicht liegen, daß die Aale nicht größer
sind, da die Eider Ebbe und Flut führt, was für
die Fische doch von großer Bedeutung ist. Bei
Flut werden nämlich die Ufer überschwemmt, und
in deren Gras findet sich reiche Nahrung, wie
Würmer, Insekten usw. Ebenfalls habe ich Versuche
gemacht mit Sakaalen bester Qualität, welche
ich in Leiche gefeßt habe und nach fünf bis sieben
Jahren wieder fischte. Wie sich herausstellte,

hatten dieselben ein Gewicht von 1 bis 1½ Pfund. Wie mir von alten Fischern bestätigt wird, ist das die durchschnittliche Gewichtszunahme. Ich sehe daher dem Resultat von Herrn Adolf Kofel mit größter Spannung entgegen.

Petri Heil!

Lienenhemme. Hans Dühr.

— **Titel und Inhaltsverzeichnis unseres Blattes** wird in Kürze zur Ausgabe gelangen. Erfahrungsgemäß ist diese Zeigabe für die zahlreichen Leser, die sich die Fischerei-Zeitung weder binden lassen noch ausbeuten, wertlos. Wir möchten daher, um bei der immer noch herrschenden großen Papiernot den Inhalt unseres Blattes nicht noch weiter zu schmälern, nur den Lesern unseres Blattes das Inhaltsverzeichnis zugänglich machen, für die es tatsächlich unentbehrlich ist. Wir bitten unverzüglich um Bestellung durch Postkarte und werden dann ein Ex. des Inhaltsverzeichnisses kostenlos übersenden.

Die Geschäftsstelle
der Fischerei-Zeitung, Neubamm.

Aus den Vereinen.

25jähriges Bestehen des Vereins Deutscher Teichwirte e. V.

Am Freitag, dem 25. Februar 1921, vormittags 10 Uhr, findet in Kottbus, in dem evangelischen Vereinshause, Lahnhoistraße, die Mitglieder-Versammlung des Vereins Deutscher Teichwirte e. V. statt.

Tagesordnung:

1. 25jähriger Tätigkeitsbericht.
 2. Geschäftliche Mitteilungen.
 3. Vorläge der Jahresrechnung 1919/20 und Entlastung des Kassensührers.
 4. Änderung des § 6 der Satzung und Antrag auf Erhöhung der Beiträge. (Vorschlag: Erhöhung der bestehenden Grundnormen.)
 5. Auflösung der Karpfenproduzenten-Vereinigung.
 6. Verlauf des Speise- und Saftschmarmarktes.
 7. Einkaufsgenossenschaft für Fischereibedarf.
 8. Bericht der Kommission betr. Pachteinigungsämter.
 9. Anerkennung von Saftfischzuchtbetrieben durch die Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft.
 10. Teichdüngungsversuche.
 11. Ein- und Ausfuhrfragen.
 12. Fischlieferung an den Feindbund.
 13. Vortrag: „Ver- und Entlandung der Gewässer.“ Mit Lichtbildern. Fischereipächter R. Fugow, Potsdam.
 14. Anträge und Wünsche aus der Versammlung.
- Im Anschluß an die Mitglieder-Versammlung findet zur Feier des 25jährigen Bestehens des Vereins Deutscher Teichwirte e. V. in „Ansforges Hotel“ ein gemeinsames Festessen statt.

Der Vorsitzende: Conze.

Fischereilicher Wochen- und Marktbericht.

(Eigener Wochenbericht der „Fischerei-Zeitung“.)

Heute ist wieder einmal Frühling, früh 10 Grad Wärme. In meinem Garten spricht und grünt es. Der Februar wird uns schon

noch die fehlende Kälte bringen. Sontt sich der Dachs in der Dichtungswoche, kriecht er vier Wochen drauf wieder zu Loh.

Wer seine Laichteiche im Herbst und Vorjahr nicht in Ordnung gebracht hat, sollte das schöne Wetter nützen und sich sofort daran machen, wie ich das in meinem letzten Bericht bescrieb.

Die Streckteiche sind ebenfalls so in Ordnung zu halten wie die Streichteiche. Die Einsömmernigen sind noch zu klein, um sie in die Abwachssteiche zu bringen. Hier werden sie von einer Menge Bruttschädlinge verfolgt. Bevor sie in die Abwachssteiche gebracht werden, müssen sie sich noch mehr strecken. Gute Streckteiche sind daher nicht minder wichtig als gute Streichteiche. Streckteiche sollen nach Süden zu offen sein. Im Norden oder gegen die herrschende Windrichtung sind sie zu schützen. Das Teichunkraut ist zu bekämpfen und der Teichgrund in jedem Jahre von neuem mit dem Kultivator aufzureißen. Eine Düngung mit unentleimtem Knochenmehl, Fäkalien oder Schweineungung darf nicht fehlen. Solche meliorierten und gedüngten Teiche vertragen die höchste Besetzung. Die Einsömmernigen wachsen hier in einem Sommer bis zu Zwölfsömmernigen ab von 60 bis 90 Pfund je Schock, während das gewöhnliche Abwachsmaß 30 bis 40 Pfund je Schock beträgt.

Wenn man es möglich machen kann, soll man das Jungvieh den Sommer hindurch in den Streckteichen hüten. Diese Haltung fördert den Wuchs der Fische ungemein. Mein verstorbenen Freund Hübner empfahl, die Streckteiche unter Wasser mit einer schweren Kette oder leichten Gaze abzuschleppen. Hübner hat recht: das Abschleppen fördert ungemein den Wuchs der Fische. In allen mir unterstellten Teichen, wo das nur möglich, habe ich es mit Erfolg angewandt. Zieht man die Gaze durch das Wasser, so steigen Tausende von kleinen Bläschen empor. Diese Bläschen bestehen aus sauligen Gasen. Hält man die Nase über das Wasser, so nimmt man den sauligen Geruch sofort wahr.

Hat man Grabsstreckteiche, so ist die Einsömmernung oder Sämerung die beste und billigste Melioration. Der Einsömmernung muß erst eine gründliche Entwässerung vorausgehen. Der Boden soll, um gar zu werden, erst staubtrocken sein. Die Bodengaze ist eingetreten, wenn die kleinsten Pflänzchen, die im Boden sind oder sich darauf ansiedeln, grünlich schimmern. Geht man über solchen Boden, so muß er unter den Füßen federn. Jetzt ist es Zeit, dem Boden die erste Furche zu geben. Man pflüge mit einem Pflug oder Mehrschärpflug, ja nicht zu tief, daß der gewachsene Boden nach oben kommt. Kommt man im Herbst zu keiner Pflugsfurche, so warte man ruhig das Frühjahr ab. Man eggt den Boden und erwartet die Gaze; dann pflügt man ihn wie vorgelegt. Viele Teichwirte lassen auch den Teichgrund in Beere, sogenannte Hochrücken, pflügen; mein Vater hat das auch machen lassen. Leider gibt es heute niemand, der einen ordentlichen Hochrücken pflügen kann.

Man gibt eine Furche, und dann bestellt man mit Faler, Hanf, Mohr oder Hackfrüchten, Futterrüben, Pferdewürmern usw. Auch Schlach wäuft sehr gut auf dem Teichgrund. Nach Abnahme der Ernte werden die Stoppeln mit Stalldung, Schweineungung, Fäkalien, Kompost usw. gedüngt. Man soll sich möglichst fremden von jedem Düngerkauf. Muß man kaufen bzw. hat man

das nötige Geld dazu übrig, so gebe man unentleimtes Knochenmehl, Superphosphat, Kalk in Gestalt von hochprozentigem Kalisalz. Ich bin gegen jeden Zukauf von Dünger, namentlich in gedüngten Teichen. Die Stoppeln werden, nachdem die Ernte das Geld verlassen, sofort flach geschält, daß der Dünger nur flach unterkommt, und so im Frühjahr bespant.

Man verjüngt auch die Streckteiche folgendermaßen: Nachdem man sie im Herbst gründlich entwässert hat, pflügt man sie mit dem Schälplug und läßt sie über Winter liegen. In der ersten Aprilhälfte bestellt man den Grund mit Leguminosen oder Leguminosen-Gemenge: $\frac{1}{4}$ Erbsen, $\frac{1}{4}$ Hafer oder Bohnen. Das Gemenge wird im Teich ge'assen und hier mit Wasser bespant. So eine Gründüngung ist besser als jede andere Düngung. Die Teiche länger als 1 Jahr zu sämern, empfiehlt sich nicht, weil die Fruchtbarkeit der Teiche in bezug auf die Ackerfrüchte sehr zurückgeht, wahrscheinlich darum, weil der Stickstoff aufgezehrt ist.

Der Forellenzüchter. Läßt man die Eier auf Glasrosten ausbrüten, so fallen sie jetzt aus in die mit Meszmuschelschalen und Kies beschittenen Bruttröge. So behandelte Brut entwickelt sich viel stärker und ist bedeutend lebenskräftiger als die, die in gewöhnlichen Bruttrögen gehalten wird. Bei diesem Verfahren mit Meszmuscheln ist es zweckmäßig, wenn man die Eier überhaupt auf Glasrosten anbrütet (wie ich das bereits beschrieben habe), um sie kurz vor dem Auskriechen auf die Meszbrutrinnen zu stellen; dann fallen die auskriechenden Brütlinge nach und nach zwischen den spiegelglatten Glasstäben hindurch. Von vielen Forellenzüchtern wird diese Art An- und Ausbrütung als veraltetes Verfahren in Abtrott der scheinbar besseren neuen Methoden leider wenig gewürdigt. Jedoch liegen Beweise vor, daß Forellenzüchter dort, wo sie, durch Mißerfolge entnütigt, auf meinen Rat dieses Verfahren anwandten, wieder Erfolge und Freude am Beruf hatten.

Die Wildfischerei. In diesem Jahre kann der Fischer den ganzen Winter wie im Herbst fischen, entweder mit der Wade oder dem großen Garn. Freilich haben wir in den letzten Tagen auch manchen stürmischen Tag erlebt. Unnützlich sich zu organisieren und fest zusammenzubalten, herrscht Neid unter den Fischern; einer hegt gegen den andern und möchte ihm sein Brot abhandeln, wie ich es erst kürzlich erlebte. Es packt jemand einen See. Der Nachbar, der auch auf diesen See rekrutierte, versucht, vom Neid getrieben, alles nur mögliche, um den neuen Wächter zu schädigen, trotzdem beide organisierte Fischer sind.

Wir sagte jemand, die Fischpreise müßten zurückgehen. Ich glaube daran vorläufig nicht. Die hohen Preise werden sich noch einige Jahre halten, dann aber sicher mit Gewalt zurückgehen. In einem Vorort hier haben die Hausfrauen gestreift; sie wollten nicht mehr 5,50 Mk. für d. 8 Pfund Kabeljau zahlen, daß vor dem Kriege 40 Pf. kostete. Kein Mensch kaufte Fische.

Aber man streift nicht nur deshalb, weil man nicht zahlen will, sondern weil man auch nicht zahlen kann. Die Kaufkraft des Publikums hat nachgelassen. Betritt man die Warenhäuser, so findet man sie leer.

Durch die Fischpreise geht ein Streit über die Frage, wer die Fische verteuert. Einer sagt, der Produzent, und der andere schiebt die Schuld dem Kohlenmangel und den bis ins Ungeheuerliche gestiegenen Unkosten zu. Die Fische wären an der Küste nicht so teuer. — Die Preis-erhöhung, sagen noch andere, finde erst beim Berliner Handel statt.

Von einem Fischerstreik in England weiß die „Deutsche Tageszeitung“ zu berichten: „Bewegte Szenen spielten sich gestern in Grimsby ab, wo die Fischer die Gewährung einer Lohnzulage zu erzwingen versuchten. Arbeitswillige Fischer, die in Autos nach dem Hafen ins Meer geworfen, gegriffen und ihr Gepäck ins Meer geworfen. Fünfzig Fischdampfer, die mit nicht organisierten Fischern bemannt waren, gelang es, durch die aufgestellten Posten hindurchzufahren und in See zu gehen. Also auch jenseits des Kanals spielen sich ähnliche Verhältnisse ab wie bei uns.“

Fischpreise. Im Osten sind die Süßwasserfischpreise noch immer recht niedrig. Memel, Elbitz, Ragnit und andere ostpreussische Kleinstädte bekommen zum Teil die Fische zu Friedenspreisen. Berliner Importeure kaufen gern lebende Fische und bringen sie mit Spezialwagen nach Berlin. Im nächsten Jahre werden sicher Auslandsfische nach Berlin kommen. Die östlichen Fischer sind schlecht dran. Für ihre Ware bekommen sie wenig, und für all die Sachen, die sie kaufen, müssen sie ungeheuerlich zahlen.

Nun die Kleinfischer selbständig zu machen, suchte ich für größeren See in der Neumark einen Teilhaber mit etwas Barvermögen. Gerät komplett vorhanden.

Berliner Preise. Der Berliner Großhandel notiert je 50 kg: Hechte, lebende 1050 bis 1170, tote 550 bis 1080, Raiber, lebend 1100 bis 1300, tote 870 bis 1330, Karpfen, lebend, 960 bis 1150, tote 800 bis 1150, Schleien, lebend 800 bis 1150, tote 600 bis 880, Barsche, lebend, 600 bis 715, tote 400 bis 610, Bleie, lebend 880, tot 380 bis 670, Plögen, lebend 650, tote 170 bis 520, Krebse je Schod 135 bis 305 Mk. Zufuhr mäßig, Geschäft ziemlich lebhaft, Preise durchweg sehr befriedigend. Krebse gefragt und hoch bezahlt.

Ämtlicher Marktbericht der städtischen Markthallen-Direktion. — Lebende Fische: je 50 kg. Quappen 650, Aal 650, Heische 400, Karauschen 570 Mk. — Frische Fische in Eispackung. Lachs 2550, bunte Fische, klein 80 bis 225, Raibarsche, groß 100 bis 120, klein 50 bis 140, Stinte, 180 bis 220, Güstern 95 bis 300, Heringe, grün 330 bis 360, Quappen 470 bis 590, Schellfische, mittel 410 bis 500, klein 280 bis 310, Kleinfische 210 bis 300, Ostseefundeln mittel 490, Kabeljau o. R. 400 bis 490, mittel o. R. 360 bis 420, große n. R. 402 bis 420, mittel n. R. 290 bis 380 Mk. Die Sicht für die nächste Woche ist gut. S.

Für die Redaktion: Dr. C. Walter, Ballenstedt am Harz.

Inhalts-Verzeichnis dieser Nummer:

Die Fischerei in Masuren. (Fortsetzung.) 53. — Verhandlungen der Fischereigenossenchaften. 55. — B. Sammlung des deutschen Berufs-Fischerei-Verbandes. 56. — Die Ausübung der Fischzuchtordnung auf Fischereien beantragt. 57. — Zu dem Urteil „Einladung zur Fischerei“. 57. — Titel und Inhaltsverzeichnis unseres Blattes. 58. — Aus dem Vereinen. 58. — Fischereilicher Wochen- und Marktbericht. 58. — Sondermarktberichte. 60. — Kurzbericht. 60. — Anzeigen.

Sondermarktberichte.

Berliner Fischpreise. Bericht des hiesigen Verkaufsbüro's Paul Weiger, Berlin O 26, Central-Markthalle, vom 31. 1. bis 5. 2. 1921.

	lebende	tote
Gesäte	1100—1220	600—1080 M.
Hander	1500	10.0—1500
Kale	—	1500—2000
Karpfen	980—1110	820
Schleien	1050—1100	900
Barbe	800—750	400—590
Blei	800—800	—
Plögen	—	60—800
Krebse, je Schöck	—	—

Zufuhr knapp, Geschäft lebhaft, Preise hoch, Krebse gefragt.

Begutachtungen und Wirtschafts-Beratungen

übernimmt
Dr. E. Walter, Ballenstedt am Harz,
Sachverständiger der Fischerei-Bewirtschaftung.

Königsberger (Pr.) Fischpreise. Mitgeteilt von der Fischhandels-Gesellschaft Dapreussen Rudolf Gahn & Co., Kommanditgesellschaft, Königsberg i. Pr., für die Woche vom 1. 2. bis 7. 2. 1921. Preise je Pfund:

Hander, groß	6.50 M.
Gesäte	6.00
Barbe, groß	4.00
klein	3.50
Blei, groß	4.50
mittel	4.00
klein	—
Plögen, groß	2.50
klein	1.50
Stinte, klein	0.70
Raubfische aus dem russischen Daff.	0.80
kleine	—
Weißfische und Gemenge	0.80
Stintelachs, groß	20.00
mittel	15.00
Dorche	2.40

Leipziger Fischpreise im Wochenburchschnitt, von Friedr. Wilt. Linke, für die Woche vom 2. 2. bis 8. 2. 1921. Es kosteten je Pfund:

Lebende Fische:	
Karpfen, Paufger	13.00—14.00 M.
Schleien, groß	14.00—16.00
Kale, groß	22.00
Gesäte, unsortiert	12.00
Forellen, groß	25.00
klein	25.00
Blei, groß	7.00
Fische in Eisverpackung:	
Gesäte, unsortiert	10.00

Satz-Male, 1-u. 2-jömm. Satzkarpfen, Satzschleien,

zum Besetzen von Seen, Teichen usw. — unter Garantie lebender Ankauf! —
Hugo Mückmann, Weizenburg an der Elbe.

Danziger Fischpreise im Wochenburchschnitt. Mitgeteilt von S. Mantowest, Danzig, für die Woche vom Mittwoch, dem 2. 2., bis Dienstag, dem 8. 2. 21. Es kosteten je Pfund:

Lebende Fische:	
Gesäte, unsortiert	8.00
Karpfen	7.00
Raubfische	4.00
Blei, groß	8.00
Plögen	5.00—6.00
Stinte	6.00

Der kalte Sturmwind war der Fischerei nicht günstig und daher der Auftrieb schwach. Eine Fischgroßhandlung hatte das Eintreffen großfallender Fische vom Hangeorte angeldet; aber auf dem Fischmarkt war noch keine Spur davon. Auch andere Fische wurden vermehrt.

Fischverland-Adressen empfiehlt
J. Neumann, Neudamm.

Fischerei-Verpachtungen

in der Neudammer Fischerei-Zeitung
anzukündigen, ist nach Ansicht erster Sachverständiger von al-
terbestem Erfolge. Wer ein Fischgewässer verpachten will, darf
nicht veräumen, den Termin an dieser Stelle bekanntzugeben;
er nützt damit sich wie dem Berufsfischer.

**Russbericht über Aktien aus der Fischerei und
Fischwaren-Industrie,** mitgeteilt vom Bankhaus G. Cal-
mann, Hannover, Schillerstraße 21. (Gegründet 1858).
Teleph.: Amt Nord 3681, 8682. Telegr.-Adr.: Calmann, Hannover.

Beste Divid.	Name:	Russ
18	Bräler Heringsfischerei A.-G.	417 ½
15	Bremen-Begeisterer Fischerei-Ges.	490,—
20	Guxhavener Hochseefischerei A.-Ges.	413,—
20	Deutsche Dampffischereiges. „Nordsee“	412,—
—	Seefischerei A.-G.	10,—
16 ½	Seefischhandels A.-Ges.	585,—
15	Glücklicher Heringsfischerei-Ges.	877,—
8	Ember Heringsfischerei A.-G.	1450,—
5	Erste Deutsche Stock- u. Klippfischwerke	250,—
15	Geestmünd Herings- u. Hochseefisch A.-G.	—
10	Glückwälder Heringsfischerei A.-G.	458,—
—	Großer Kurfürst, Heringsfischerei A.-G.	370,—
10	„Alte Liebe“, Fischindustrie A.-G.	115,—
20	Hansa-Hochseefischerei A.-G.	810,—
10	Heringsfischerei Dollart A.-G.	353,—
20	Hochseefischerei Bremerhaven A.-G.	408,—
42	„Nordstern“	1040,—
20	„Wieting A.-G.“	559,—
0	Wilt. „Raumann Nachf.“ A.-G.	—
10	Robbenberg & Bus	417,—
10	Verer Heringsfischerei A.-G.	563,—
25	Norddeutsche Hochseefischerei A.-G.	785,—
0	„Viergeln“, Heringsfischerei A.-G.	327,—

Echten Mulantah-Catechu B. S. L.

zum Kochen der Nese, in Drig-Rihen a etwa 50 Kilo,
bieten an lauffenden direkten Importen an
A. Nicke & Co., Hamburg 11, Deichstr. 8.
Telegr.-Adr.: Chemieniste. — Fernspr.: Merkur 9680.

Achtung! — Fischer!
Günstiger Einkauf
in sämtlichen Reparaturarbeiten,
montiert und unmontiert, sowie
sämtliche Fischerei-Bedarfs-Artikel
bei der altrenommierten Firma

Herm. Vorlag Nachf., Neumedeß, Bezirk Hfo.
Illustrierter Katalog franko.
Telegr.-Adr.: Repfabr. Vorlag, Neumedeß — Begr. 1903

42 neue Garnsäcke

(Flügelkreuzen),

mit der Hand gestrickt, größerer Teil aus Hanf,
sonstige noch nicht geb. an, bestehen aus zwei langen
Flügeln, zwei Einziehen (Salvors) und fünf Halsen,
in verschiedenen Größen abzugeben,

pro Henne 120 Mark.

Ferner habe ich wegen Aufgabe der Fischerei noch
einen Teil gebrauchte Netze, wie oben beschrieben, ab-
zugeben, pro Stück 60 Mark. Dieselben sind noch sehr
gut erhalten. (158)

Wilhelm Huth, Seefischer, Eichen, Oberbayern.

**Wasserdichtes
Bigat-Lederfell,** Dose 18.50 M., (15)
H. 12, 16, 22, 28 Mark.
W. Gustav Voigt, Bielefeld 7 (Sachsen).
Fabrik moderner Spezialitäten.

Bruteinrichtung

für Forellenzucht
spottbillig zu verkaufen.
Desgleichen 1 Schüttelfisch,
80 Liter Inhalt. (1.0)

J. d'Agnoles,
Händler bei Fulda.

Kein Bettnässer

veräume prakt. Arzt (r.
Dr. Zottmann's „Kraton“
das Heuere, sof. wirkend, an-
zuwenden. Pat. gesch. Ausf.
kostenl. Alter u. Geschl. angeb.
Medika-Versand 27, München 36
Empfehle handgearbeitete

Knie- und Krepptiefel

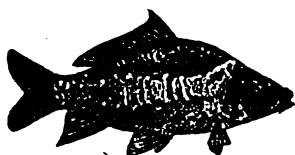
in nur anerkannt gut. Ware.
Nachnahme ab hier. (11)
Wilhelm Gohike, Rößlin,
Preis Cammin in Pomm.

Salzlecksteine

für Bienen, Schafe,
Pferde, Rindvieh u. Wild,
in hervorragender Qualität,
Folp. 6 Kilo brutto 9.50 Mk.
franko Nachn. Probst. Aber
die Bedeutung des Salzes
f. d. tierisch. Organismus
umfasst. (36)
Hermann Haberhaus,
Gülden bei Staßfurt 135

Fischabfälle

u. verdorbene Fische
sanken und verarbeiten
Norddeutsche Tran- und
Fischmehlwerke G.m.b.H.,
Hamburg 1. (123)



Zweiförmige Spiegelkarpfen

in großen Quantitäten, ca. 200 St. je Zentner, ab Station
Neustadt i. M. und Wismar abzugeben. (21)
E. Ziemsen, Wierggenhof b. Wismar (Mecklenburg)

Freiherrl. von Burg'sche Leichwirtschafft

Schönfeld bei Großenhain
hat für Frühjahr noch außerst preiswert abzugeben:
Beste, schnellwüchsige

1fümm. Schuppentarpfen Quosdorfer
Rasse.
Vorsicht in Käufers Häusern. Verkauf nach Gewicht. (161)

80 Zentner schnell-
wüch. zweiförmige.

50 Zentner zwei-
fümmige

/ gibt in bekannter Qualität ab! (162)

Leichwirtschafft Guttan in Sachsen. Paul Mitschke.

Verlag von J. Neumann in Neudamm.

Nur Landwirte unentbehrlich:

J. Neumanns Taschenbuch und Notizkalender

für den Landwirt
auf das Jahr 1921

für den täglichen Gebrauch, fest und dauer-
haft gebunden, mit Bleistift und Klampe.

≡ Schwache Ausgabe A ≡

mit viertelstündiger Tages-Anordnung im Notizkalender.
Preis 9.50 Mk., 10 Stück und mehr je 9.— Mk.

Preis ohne jeden Frachtszuschlag.

≡ Stärkere Ausgabe B ≡

ist vergriffen.

In beziehen durch jede Buchhandlung und die

Verlagsbuchhandlung
J. Neumann in Neudamm.



Fisch- und Krebs-Verwertung.

Zentral-Markthalle Berlin C.

Städtischer Verkaufsvermittler für
Nahrungsmittel, speziell für Fische und Krebse.

Paul Meltzer.

(839)



Tägliche Verkäufe. Nähere Informationen, insbesondere wegen der Frachtschiff-Adresse und
leichtweisen Überlassung von Fischtransportfässern verschiedener Größe, Spezialwagen zc. auf
briefliche Anfrage. — Teleqramm-Adr.: Marktorkehr Berlin.

Ein- und zweiförmige, schnellwüchsige

Galizier Spiegelkarpfen

zur Frühjahrslieferung.

Leichwirtschafft Frauenhain b. Großenhain, Sachsen.

3000 Stück 1fümm. Karpfen,

8 bis 18 cm. in vorzüglicher Ware,
hat abzugeben für Frühjahr 1921

Domäne Kreischau bei Torgau.

Leichgut Mittelhausen

bei Liebenwerda

gibt preiswert zu sofortiger Lieferung ab:

100 Str. Saß-Schleien,

etwa 1400 Stück pro Zentner, im ganzen oder Teilposten.

Bei Anfragen gewünschte Zentnerzahl angeben.

v. Borries.

Beste schnellwüchsige, einfümmige

Galizier Spiegelkarpfen

gibt in bester Qualität ab (108)

Graf Rotkirch'sche Verwaltung Baersdorf-Trach,
Station Arnendorf b. L.

Futter - Lupinen

offizieren
ver prompt und später
Glaser & Gerstmann,
Breslau I, (80)
Dhlauer Straße 68, II,
Spezial-Geschäft für Lupinen.
Telephon: Ring 55-56.

Lupinen

zu billigt. Tagespreisen
liefert prompt
Franz Block, Stettin.

Spezialgeschäft für Lupinen

Gebr. Abrahamsohn,
Saaten-Großhandlung,
Berlin NW,
Unversitätsstr. 3b.
Gegründet 1890.

Fischzucht Witta

bei Seidenberg O.-L.
hat 1000 abzugeben
15 000 - 18 000 einsömm. galiz.
Spiegel - Karpfen,
Größe 14 bis 18 cm gemäß
Preisliste. (122)
Hermann Häusel.

Fischzucht Göltschan
bei Bahnan in Schlesien
gibt ab:

Satz = Karpfen,
ausgefuchte

Laich = Karpfen
schnellw. Galtzer Spiegel,

Satz = Schleien,

Laich = Schleien
gemäß Preiskliste. (101)

Hans von Debschitz.

Einsommer. Karpfen,
einsommer. Schleien

liefert

Gut Alsfautsche b. Gschede
(Kreid Celle). (86)

— Preise auf Anfrage. —

Einsomm. Karpfen,
Spiegler, garantiert Wiltin-
gauer Abstammung, zum
März abzugeben. (108)

Fischzucht Wobst, Zittau, Sa.

Fischzucht Porta,
Oberlaufitz,

gibt ab große Posten erstklassige
1- u. 2-jährige schnellw.
Spiegel-Karpfen.

1- u. 2-jähr. Saugschleien,
1- u. 2-jährige
hochgezücht. Karauschen.

— Preiskliste frei. —

(25) **O. Contag.**

Aale (20)

kauft jeden Posten
Rudolf Möller,
Fischgroßhandlung,

33biger bei Leipzig.
Fernstr. Amt Seiwitz 85/882.

Fischzucht Gank,
P. u. Bahnst. Galtbau, Schl.

hat abzugeben:

2-jähr. Spiegeltarpfen,

2-jähr. Schleien,
1-jähr. Spiegeltarpfen,

Laichkarpfen, Laichschleien,
einen Posten Satzkarascheu.

Preisliste frei.

Teichwirtschaft
Altenburg S.-A.

Ludwig Kamprath.
Spezial-Aufzucht von

Laich-Karpfen u.
Schleien.

Frühjahr 1921 Lieferbar:

10 Ztr. 3- bis 7 pfündige

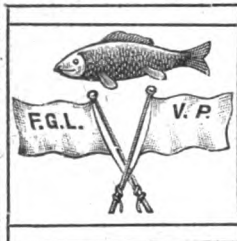
Laichkarpfen. Pfd. 20 Mk.

1- u. 2-jähr. Karpfen.

1- u. 2-jähr. Schleien.

Schwäne! — Teichrosen!

Bester Absatz der Fische!



Aale, Zander, Hechte,
Brachsen, Blöken usw.

kauft jedes Quantum geg. sofortige Kasse.
Kisten und Fässer zum Versand werden zur Verfügung gestellt.

Fischgroßhandel „Lübeck“
Vollert & Potlitz,

Lübeck-Travemünde. — Hamburg-Altona.

Hauptgeschäft: Lübeck, Lindenstraße 12, Tel. 15.

1/2 Million
Regenbogenforellen-Eier
(von kräftigen Naturfischen) (115)
zum Frühjahr lieferbar.
Bestellungen nimmt schon jetzt entgegen
Wölper'sche Forellen-Zuchtanstalt,
Bevern, Prov. Hannover.



1-jähr., schnellw. Gal. Spiegeltarpfen

verkauft zur Frühjahrslieferung

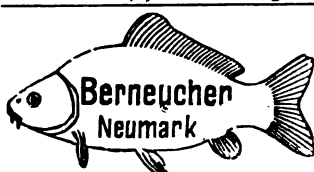
Fischzüchterei Falkenberg O.-Schl. (unbefest. Gebiet).

1-jähr. Spiegel- u. Ledertarpfen

gibt ab

(111)

von Zehnen'sche Verwaltung, Weißig b. Ramenz Ga.



Einsommerige
Karpfen

sowie Laichfische,

ferner:

Kaltwasser-
Aquarienfische

gibt ab zur Frühjahrslieferung die

von dem Borne'sche Fischerei, Berneuchen Nm.

Preisliste frei.

Fischzucht Schweinfurth

(Post Grödk bei Ales)

liefert für März unter Garantie lebender Ankunft

äußerst schnellwüchsige, einsommerige

Spiegeltarpfen

von 8 bis 18 und 10 bis 15 cm Länge

und Besatzschleien von 12 bis 18 cm Länge.

Aale

kauft dauernd jed. Quant.

Oskar Hoffmann,

Gr. Schauen

bei Storfow (Mark).

Fernstr. Amt Storfow 112.

Teichgut

Mittelhausen
bei Liebenwerda, Pr. G.

1- u. 2-jähr. Karpfen geräumt.

Verkauf von schnellwüchs.

Gal. Spiegel-Laichkarpfen

und schnellwüchsigen

maselfischen Laichschleien.

Etwa 350.000 1-jähr. Schleien,

etwa 100 Ztr. 2-jähr. Schleien.

(10) **v. Borries.**

Kaufe ständig

Goldfische,

Goldborsten,

Goldschleien

in allen Größen. Angebote

erbitte

Otto Schubert, Zierfischverhandl.

Mittweida i. Ga.

Große Posten raubende

Seichtbrut

(guter Seen- und Teichbesatz)

hat i. Frühjahr abzugeben

Wilhelm Hopke jun.,

Fischzucht Zittendorf,

Beitort Frankfurt a. d. Ober.



Edeltrebje

suche laufend zu kaufen

und erbitte Angebote. (777)

A. Gropp, Fischgroßhandlg.,

Rohrdorf - Nagold, Württg.

Fischerei-Zeitung.

Wochenblatt für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, Fischzucht und Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung und Sportfischerei.

Neudamm, 20. Februar 1921.

Nr. 8

Anzeigenpreis: viergespaltene Kompatibelzeile für Stellengefüge 80 M., für andere Anzeigen 90 M., Bezugsplätze 1 M. Bei Wiederholungen Rabatt. Bei geschäftlicher Einziehung der Anzeigenbeträge, Kontanten u. kommt dieser Rabatt in Wegfall. Anzeigen werden nach dem Merkmal der Mannschilde gedruckt; für ihren Inhalt ist die Verantwortlichkeit nicht verantwortlich. Anzeigen sind Dienstag mittags. Belegengeld nach Gewicht. Anzeigen, die unseren Interessen zuwiderlaufen, werden nicht befördert. Müssen Anzeigen infolge Platzmangels für eine spätere Nummer zurückgestellt werden, kann der Auftraggeber darauf keinerlei Schadenersatz beanspruchen.

Ad. 24

Für eine 280 M. große Teichwirtschaft wird für 1. April ein verh. evtl. led. **Fischmeister gesucht.** Derselbe muß mit Karpfen- und Schleienzucht sowie allen Teicharbeiten durchaus vertraut sein. (187)

Dom. See bei Riedth (Oberlausitz).

2 jüngere Fischerei-Gehilfen, die mit allen Negarbeitern vertraut und besonders in der Reusenfischerei bewandert sind, werden ab 1. März d. J. eingestellt. Angebote mit Gehaltsansprüchen sowie Zeugnisabschriften unter F. M. 128 befördert die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Suche tüchtigen, ledigen Fischerei-Gehilfen, der mit allen in das Fach einschlagenden Arbeiten vertraut ist und hauptsächlich selbstständig arbeiten kann. (174)

K. Karschel, Eldenberg (Neumark).

Jüngerer Fischerei-Gehilfe, der mit allen in das Fach vor kommenden Arbeiten vertraut ist, sofort gesucht. Angebote mit Gehaltsansprüchen erbitte Carl Müller, Fischereibesitzer, Habelwege (176) bei Brandenburg a. S.

Zum baldigen Eintritt ein unverheirateter

Leichverwalter mit guten Kenntnissen und Erfahrung i. d. Teichwirtschaft für groß. Leichgut gesucht. Bewerber wollen sich unter Einreichung von Lebenslauf und Angabe von Gehaltsansprüchen unter Nr. 177 an die Geschäftsstelle dieses Blattes wenden.

Suche sofort ein. älteren ledigen, sachgemäßen (180)

Flußfischer h. gut. Pohn u. freier Station. Louis Titcher, Berufsfischer, Dornburg (Saale).

Hent. Forellenzucht in Provinz Sachsen sucht Wächter, evtl. äußerst erfah. **Fischmstr. als Teilhaber.** Angebote unter C. A. 185 bef. d. Geschäftsstelle dies. Blattes.

Zur Beachtung!

Die Bestellungen auf „Froschkönig-Lederfett“ haben sich derart angehoben, daß ich meine Besteller hiermit bitten muß, sich etwas zu gedulden, da die Aufträge der Reihe nach ausgeführt werden, und bleibe ich für schnellste Erledigung besorgt. (148)
Solange Vorrat reicht, nehme ich noch Bestellungen auf Lederfett Marke „Froschkönig“ entgegen, per Kilo 7,50 M. bei Mindestabnahme von 2 Kilo.
J. d'Agnolo, Rämmerzell bei Fulda.

Bekanntmachung.

Oberförsterei Rohrwiese, Post Nielesken, Bahnstation Schönlank, verpachtet am Mittwoch, dem 30. März 1921, vorm. 11 Uhr, im Geschäftszimmer der Oberförsterei die Fischerei, Schliff- und Rohranlage auf dem 32,475 ha großen Schmöllener, Schmöllenerbruch und Rabensee öffentlich meistbietend auf 6 Jahre vom 1. 4. 21 an. (188)
Der Forstmeister.

Fischerei-Verpachtung

in der Oberförsterei Lübbesee, Post Lohzen, Neumark.

Die Fischereianlage nebst Kreebsfang sowie die Schliff- und Rohranlage auf dem Großen Lübbesee, Großen Mierenshübben, Großen Kroppe der Oberförsterei Lübbesee und dem Kleinen Mierenshübben der Oberförsterei Wildenow mit den zwischenliegenden Fliesen und Bänken in der Gesamtgröße von 207,9810 ha soll auf die Zeit vom 1. Juli 1921 bis Ende März 1924 meistbietend in einem Lose an einen Verpächter verpachtet werden.

Verpachtungstermin am Mittwoch, dem 13. April 1921, mittags 12 Uhr, auf dem Geschäftszimmer der Oberförsterei Lübbesee.

Die Verpachtungsbedingungen können auf der Oberförsterei Lübbesee eingesehen werden. Von unbekannten Bietern kann die Stellung einer Bietungssicherheit von 10.000 M. verlangt werden. (188)

Die Mechanische Netzfabrik Gustav Strehlow, Neuwedell N.-M.

bietet beim Kauf von Baumwollnetzen u. Baumwollgarnen wesentliche Preisvorteile!

Echten Mulantah-Catechu B. S. L.
zum Lohen der Rege, in Drig.-Rissen & etwa 50 Kilo, bieten aus lauten den direkten Importen an.
A. Nicke & Co., Hamburg 11, Deichstr. 8.
Telegr.-Adr.: Chemienide. — Fernspr.: Merkur 9890.

Prima Spitzköpfige, reinschmedende

Male, nicht unter 1/4 bis etwa 1 1/2 Pfund schwer,
kauft in jeder Menge zu vorher vereinbarten Preisen
Wilhelm Haubell, Altona-Ottensen
Spezial-Rancherei für Male.
Telegramm-Adresse: „Haubell Altonaallee“.
Bankreferenz: Vereinsbank in Hamburg, Abtlg. Altona-Ottensen.

Für Teichwirtschaft wird zum 1. April ein (185)

Eleve aufgenommen. Näheres H. v. Debschitz, Fischzucht Göltschan b. Gahnen, Schleien.

Wir suchen tüchtige Provisionsvertreter

für den Verkauf von Futterinsekten u. Fischmehl. Glaser & Gerstmann, Breslau I, Ohlauer Str. 88 II, Spezial-Geschäft für Insekten. Telefon: Ring 9565.

Achtung!

Günstige Kaufsgelegenheit in der Provinz Posen.

Komplett eingerichtete **la Fischerei,** mit dazu gehörend. Grund u. Boden, leb. u. tot. Inventar, zu vertauschen, geg. Landwirtschaft n. aus. geschlossen. Auskunft erteilt E. G. Glogau, Berlin N., Wörther Straße 8.

Fischerei-Gehilfe, 28 Jahre alt, viele Jahre in großer Fischerei tätig, wünscht sich selbständig zu machen, evtl. als Teilhaber; etwas Vermögen vorhanden. Gutsfischer nicht ausgeschlossen. Beste Angebote unter Nr. 186 befördert die Geschäftsstelle d. Bl.

Jünger tüchtiger Fischerei-Gehilfe, der mit Reusen und Säden vertraut ist, sucht dauernde Stellung in großer Fischerei am 16. 8. ob. 1. 4. Angeb. erb. Adolf Zurell, Gelsenkirchen, Johannisstraße 19.

Tüchtiger, erfahrener Walfänger, mit eigenen Geräten, sucht zum Frühjahr Stellung. Gute Referenzen. Angebote unter Nr. 173 befördert die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Leich- u. Forstgeb., 28 Jahre alt, ledig, nat. Ver. führung, sucht bald ob. spät. Stellung in Forst- oder Teichwirtschaft. Beste Angeb. unt. Nr. 26 P. P. hoflagernd Merseburg in Sachsen. (181)

Fischmeister,

verh., ev., 30 Jahre alt, erfahren in Teichwirtschaft, in der Aufzucht von Karpfen, Schleien u. Forellen, Seenbewirtschaftung, allen Negarbeiten, sucht passende Stellung. Beste Zeugnisse. Beste Angebote unter Nr. 187 befrd. die Geschäftsstelle d. Bl.

Gelernter Fischzüchter,

verh., nat. Gesinnung, sucht dauernde Stellung als Fischmstr., Teichwart, Gärtner od. Forstausfischer, nur wo Deputat u. Kleinrentenhaltung gehaltet ist. Ang. erb. Güntzgärtner Bism., Reissin b. Grimmen, Pom.

Teichwirtschaft,

etwa 40 Morgen, Kaufst., mit Wohnung, sofort zu verpachten. Angebote unter Nr. 183 befrd. die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Gesucht

kleine Sportfischerei oder Anteil an kleiner Fischerei an kleinem See zum Fischereifischen. (178)
Theodor Reinecke,
Berlin-Tegel,
Berliner Straße 8.

Netze, Garne,

Reusen, Drahtseile, Hanf- u. Kokosleinen, Seer, Cran, Karbolineum liefert zu billigen Preisen (677)

Erich Ruel, Dramburg.

Futter - Lupinen

offerieren
per prompt und später
Glaser & Gerstmann,
Breslau I., (30)
Oblauer Straße 68, II,
Spezial-Geschäft für Lupinen.
— Telefon: Ring 9566. —

Netz-Karbolineum

konserviert die Netze, verleiht ihnen 5fache Haltbarkeit, schützt vor Spröde, Auerkennungen zu Diensten. (22)

Frank & Co.,

Chem. Fabrik,
Brandenburg a. Havel.

Karbolineum,

Kienteer, Holzteer, Steinkohlenteer, Rahnpech, Berg, Tran, Motoröle, Lederöl u. -fett

offer. in prima Qualität
Wilhelm Beug, Stettin
Gabelsberger-Strasse 7.

Achtung! — Fischer!**Günstiger Einkauf
in sämtlichen Negarbeiten,**

montiert und unmontiert, sowie
sämtliche Fischerei-Bedarfs-Artikel
bei der altrenommierten Firma

Herm. Vorlag Nachf., Neumwedell, Bezirk Iso.

Illustrierter Katalog franko.

Telegr.-Adr.: Negfabr. Vorlag, Neumwedell. — Gegr. 1893.

Sterbefallshalber

sollen auf der Fischerei Hohen-Wangelin bei
Vollrathsruhe sämtl. Wirtschaftsgegenstände
am Mittwoch, dem 23. Februar

öffentlich meistbietend versteigert werden:

1 tragende 8-jährige Stute, 1 7-jähriger brauner Wallach,
1 1-jähriges braunes Hengstfäulen, 5 Kühe, 2 Stierlein,
5 Zuchttauen, 2 Schafe mit Lämmern, 1 Stuhlwagen,
1 neue Halbhaife mit Verdeck, 1 neuer Dogcart, 2 Bau-
wagen, 1 kleiner Kastenwagen, sämtliches Ackergerät, Gras-
mäher, Kornmähmaschine, Drech, und Häckelmaschine,
1 Schrotmühle, 1 fast neue Fischwaage (jeder Flügel 8 St.
à 20 Kilo lang, 5 bis 6 Kilo hoch), alte und neue
Taeue, altes Garn, 1 Partie Klotzholz, 7 neue Stahlfis-
schlenken (70 m lang, 60 hoch, 35 mm, 50/6), etwa 100 Pfd.
neues Neggarn, 70 Stk. 60 Maschen neue Reusen, Kokos-
schnur, Kalksänre mit Galen, 6 Fischerkähne, 1 Post,
1 Boot, diverse weitere Fischereigerätschaften. (164)

Beginn der Auktion morgens 10 Uhr. Nächste
Bahnstation Vollrathsruhe, Strecke Berlin—Neuteltzig—
Warnemünde. **Frau Ahlrep.**

Netzkorken aus Naturkork

in jeder Form und Grösse bieten an (361)

**Baltische Korkenfabrik
Eugen Pfotenhauer & Co., Kiel.**

Bei Anfragen erbitten Angabe von Länge, Breite,
Höhe und Bohrung.

Netze**Netzgarne**

Fabrik-Marko

Netzleinen**Dresdner Netzwerke GmbH****Heidenau**

Bezirk Dresden.

NETZE

Alle Arten Fischnetze aus Hanf-, Baum-
wollgarn und Leinwandzwirn, Zug-, Stak-
Teich- und Stellnetze, Reusen, Garnsäcke,
Krebs- und Aalkörbe, ferner Netze für
Jagd-, Sport- und techn. Zwecke, sowie
Leinen, Hanf- und Drahtseile, Bindfaden
als auch Fischerstiefel lief. i. sachgemäss.
Ausführung — Prospekte gratis und franko —
Mechanische Netzfabrik, G. m. b. H.,
Landsberg a. W., Angerstr. 14—16.
Gegründet 1874.

Unsere Zweigniederlassung, in Firma: E. Nicol, Berlin C, (28)
Stralauer Strasse 33, liefert ebenfalls zu Fabrikpreisen.

J. Neumann in Neudamm.

**Praktisches Rezept-
büchlein für Tier-
besitzer und Land-
wirte, nebst Anleitung
zur Errichtung einer
tierärztlichen Haus-
apotheke.** Von J. Kocke-
rols, Apotheker. Gebunden
1,60 Mk. und 60 v. H.
Teuerungszuschlag.

**Strümpfe, Unterwäsche,
Strick-Garne**
verfendet auch an Private,
Proben u. Preisliste postfrei.
Ernter Garnfabrik.
Hoflieferant in Erfurt W. 157.

**Arbeits-
schürzen**

(38)
aus hartem Segeltuch, kein
Ersatz, liefert zu
30 Mark pro Stück
gegen Nachnahme
Carl Dittmar, Köln a. Rh.,
Brüsseler Straße 8.

**Feinstes
Vaseline-Ledertett.**

Bei Millionen im Gebrauch.
Schwarz, die 2-Pfd.-Dose 12 Mk.
Gelb, die 1-Pfund-Dose 9 Mk.
Gute Verpackung umsonst.
Aug. Herrmann,
Schönwalde, Kreis Sorau 8.

**Kein
Bettnässer**

verjünge prakt. Arzt (1
Dr. Zottmann's „Kraton“,
das Keufelle, sof. wirkend, an-
zuwenden. Pat. gesch. Anst.
kostenl. Alter u. Geschl. angeb.
Medica-Berufamt 27, München 36.

Fischerei = Zeitung.

**Wochenblatt für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, Fischzucht und
Lebhwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischüberwertung und Sportfischerei.**

Organ des Vereins Deutscher Fischwirte, des Preussischen Fischerei-Vereins, des Sächsischen Fischerei-Vereins, des
Südthüringischen Fischerei-Vereins, des Zentral-Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein, des Fischerei-Vereins für Westfalen
und Lippe, des Fischerei-Vereins für die Provinz Sachsen und Anhalt.

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner der Theorie und Praxis
von Dr. Emil Walter in Gallekstedt am Harz.

Bezugspreis: Vierteljährlich 8 M. In beziehen durch alle Postanstalten (eingetragen in die deutsche Post-
zeitungsliste für 1921 Seite 107) sowie durch jede Buchhandlung. Außerdem durch den Verlag unter Streichband: Preis für
Deutschland und nach den Ländern des früheren Österreich-Ungarn 9,50 M. — Einzelne Nummern 6 Pf. — Im Falle
höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsbeeinträchtigungen oder Ausperrungen hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf
Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Anträge und Mitteilungen sind
willkommen und an Dr. E. Walter, Gallekstedt (Harz), zu senden. — Beiträge, für welche Entgelt gefordert
wird, sind mit dem Bemerkt „gegen Bezahlung“ zu versehen. Arbeiten, die Verfasser auch anderen Zeitschriften
übergeben, werden nicht vergütet. — Unberechtigter Nachdruck wird nach dem Gesetz vom 12. Juni 1901 strafrechtlich verfolgt.

Nr. 8

Neudamm, 20. Februar 1921.

Bd. 24

Die Fischerei in Masuren.

Von Oberfischmeister Tomuschat-Böhen.

Vortrag, gehalten am 26. Juni 1920 in der Wanderversammlung des Fischerei-Vereins für die
Provinz Ostpreußen zu Böhen. (Fortsetzung und Schluß.)

Wir sind genötigt, für die nächste Zeit so-
wohl auf die englische Alalbrut als auch auf
die Sakaale aus der Elbe zu verzichten und
werden uns mit der natürlichen Zuwanderung
der Steigaale begnügen müssen. Diesen Um-
stand kann ich durchaus nicht bedauern; denn
jeder Fischer, der Alalaussetzungen vorgenommen
hat, wird die Erfahrung gemacht haben, daß
die damit erzielten Erfolge auf Kosten der
Friedfischbestände erreicht worden sind. Das
werden die besonders schmerzlich empfunden
haben, die in dieser Beziehung des Guten zu-
viel getan und in ihren Gewässern dem Alal
den ersten Platz eingeräumt hatten. Der Alal
ist eben ein viel größerer Räuber, als von
vielen gewöhnlich angenommen wird. Er
räumt unter dem Laich und der Jungbrut,
besonders bei den Böhen und Schleien, stark
auf. Der Umstand, daß es in absehbarer Zeit
nicht möglich sein wird, nennenswerte Alal-
aussetzungen vorzunehmen, wird neben den
vorerwähnten Maßnahmen dazu beitragen, die
Friedfischbestände in den bisher mit Alalen
stark besetzten Gewässern zu heben. Wir
müssen uns wieder zu dem Standpunkt zurück-
finden, daß die Natur sich nicht ungestraft
vergewaltigen läßt. Haben wir das erkannt,
so werden wir für die Folge gemachte Fehler
unterlassen und unsere Gewässer nur so stark
mit Alalen besetzen, daß diese Fischart nur als
Beifisch darin vertreten ist. Nur da, wo eine
natürliche Zuwanderung nicht in genügender
Weise stattfinden kann, können wir durch Aus-
setzungen nachhelfen. Bleiben wir darin in
den gezogenen Grenzen, so werden wir die
Schnellwüchsigkeit des Alales fördern und
gleichzeitig unsere Friedfischbestände nicht ge-
fährden.

Nun könnte mir vielleicht mancher von

Ihnen entgegenhalten, daß eine natürliche Zu-
wanderung von Steigaalen wegen der in den
Flußläufen befindlichen Schleusen und Mühlen-
anlagen nicht möglich sei. Den Betreffenden
erwidere ich, daß der Jungaal derartige
Hindernisse überwindet und trotzdem in unsere
Gewässer gelangt. Im März d. J. wurde
mir von einem hiesigen Oberlehrer ein Jungaal
von 7 cm Länge überbracht, der sich unter
den auf dem Wochenmarkt erstandenen Stinten
befunden hatte. Die letzteren stammten aus
dem Deyguhn-See. Wenn dieser Alal auf den
bekannten Laichplätzen an der Westküste Irlands
erbrütet worden ist, so hatte er bereits einen
sehr weiten Weg zurückgelegt und die Straße
von Dover, die Nord- und Ostsee und den
Bregel, die Angerapp, den Mauer- und
Tayta-See sowie den etwa 4 km langen Ver-
bindungskanal durchwandert, um in den Dey-
guhn-See zu gelangen. Wenn man noch die
Gegenströmung der Flüsse und Gräben sowie
die darin befindlichen Hindernisse durch
Schleusen und Mühlen in Betracht zieht, so
ist die Wanderung eine ganz respektable
Leistung für einen so kleinen Kerl, der kaum
etwas länger war als eine starke Stopfnadel.

Eine weitere Maßnahme zur Hebung der
Fischbestände wird in der teilweisen Beseitigung
der großen Hartflora bestanden. Nicht
nur, daß hierdurch große Flächen der für die
Fischnahrungsproduktion wichtigen flachen
Uferregion freigelegt und als Nahrungsplätze
den Fischen zugänglich gemacht werden, sondern
es wird auch die so gefährliche Verbütlung
der Gewässer verhindert. Ein Verbütlung tritt
besonders bei den sehr flachen Seen mit sehr
weichem Untergrunde ein. Rohrstopfeln sowie
die starken Wurzeln des Kolbenschilfs und der
Wasserrose bilden ein schwimmendes Gerüst

worauf die Blätter der Pflanzen sich ablagernd, verwesen und nach und nach die sogenannten Schwingwiesen entstehen lassen, die landwirtschaftlich wenig wertvoll sind, das Gewässer aber in den Fischereierträgen nach und nach so herabmindern, bis es fischereiwirtschaftlich wertlos ist. Rohrbestände kann man durch Abmähen vor der Blüte vermindern und durch Ausweiden direkt vernichten. Bei weichem Untergrunde wird das Abmähen außerordentlich erschwert und das Ausweiden ganz unmöglich sein. Nun hat sich in Charlottenburg eine Gesellschaft unter der Firma „Rohstoffverband“ gebildet, die nach Aberntung der Rohrstengel mit Greifbagger die Wurzelstöcke des Rohres gewinnt und zu Spiritus („Rohrspah“), Rum, Rohrzucker, Bier, Kraftfutter und Dünger verarbeitet, während die zurüchbleibenden Bestandteile ein volkswirtschaftlich wichtiges Futtermittel bilden und unter dem Namen „Fragmit“ in den Handel gebracht werden. Bereits während des Krieges wurde „Fragmit“ mit gutem Erfolg als Pferdefutter an der Front verwendet. Ein Vertreter des Rohstoffverbandes wird in der nächsten Zeit Masuren bereisen, um wegen Ausbaggerungen von Rohrbeständen mit den Interessenten in Verbindung zu treten. Ich möchte an die Herren Pächter die Bitte richten, im fischereiwirtschaftlichen, also im eigenen Interesse die Rohrwurzelgewinnung in ihren Pachtgewässern dort zu gestatten, wo die Rohrbestände unverhältnismäßig groß sind und die Gefahr der Verblühtung besteht, was zum Beispiel beim Woytsch-, (Al.-Hänsel-), Gr.-Schimen-, Rottsch- und Luchnauer See und zum größten Teil auch bei dem Wernold-See in weit fortgeschrittenem Maße schon der Fall ist. Während die Teichwirte zu Entkrautungsarbeiten im Sandbetrieb selbst nicht unbedeutende Lasten übernehmen, um dadurch die Produktion der Teiche zu heben, bietet sich für die Seerpächter die selten günstige Gelegenheit, durch die Rohstoff-Gesellschaft ihre Gewässer ohne irgendwelche Auswendung von Geld zu entbüten und von der oft lästigen Hartflora befreien zu lassen. Ich rate also nochmals dringend, von der so günstigen Gelegenheit Gebrauch zu machen, nachdem jeder Fischer seine Gewässer in dieser Beziehung eingehend geprüft hat.

Öffentliche Bewirtschaftung und freier Handel.

Mit dem Aufhören der öffentlichen Bewirtschaftung der Fische wurden auch die Höchstpreise im vorigen Jahr aufgehoben. Die letzteren wurden durch die Preisprüfungsstellen für ihren Geltungsbereich, in einzelnen Fällen ohne Anhörung der Fischerei-Interessenten, festgesetzt. In den meisten Fällen differierten die Höchstpreise in benachbarten Kreisen nicht unbedeutend. Dieses erregte naturgemäß Unwillen unter den betreffenden Pächtern und

hatte zur Folge, daß die Kreise mit den niedrigsten Preisen am meisten unter Fischmangel zu leiden hatten. Auf meinen Antrag hin wurden dann die Preise für den ganzen Regierungsbezirk Allenstein und später für den Bereich des 20. Armee-Korps durch die Fischverteilungsstelle desselben einheitlich festgesetzt und die Verteilung der Fische schließelmäßig geregelt. Meine gleichfalls dahingehenden Anträge, für den Regierungsbezirk Gumbinnen übereinstimmende Preise mit Allenstein herbeizuführen, blieben aus mir nicht bekannten Gründen erfolglos.

Nach Aufhebung der Höchstpreise gingen die Fischpreise sprunghaft in die Höhe. Die Pächter knüpften sofort ihre alten Handelsbeziehungen in Berlin an, was zur Folge hatte, daß die Märkte der Provinz mit Fischen nicht beschickt wurden und der Herr Oberpräsident genötigt war, ein Ausfuhrverbot für die Fische zu erlassen. Seit dieser Zeit wird die Provinz gut mit Fischen versorgt. Ausgeführt dürfen diese nur mit Genehmigung des Herrn Oberpräsidenten werden, wozu besonders abgestempelte Frachtbriefe erforderlich sind. Mit dem Knappwerden aller Rohstoffe mußte auch eine öffentliche Bewirtschaftung der Regmaterialien erfolgen. Hiermit wurde der dazu gebildete Ausschuss für Fischereibedarf beauftragt. Viele Klagen sind gegen ihn erhoben worden wegen der Unständlichkeit des Verfahrens bei Bestellungen und der langen Wartezeit bis zur Lieferung. Vom Standpunkt des Bestellers aus betrachtet, sind die Klagen wohl verständlich gewesen, da mancher Besteller wegen der langfristigen Belieferung wohl in Verlegenheit geraten sein mag. Wer aber, wie ich, als Vertrauensmann des Ausschusses bei der Verteilung der Materialien mitgewirkt hat, weiß, wie schwierig es gewesen ist, eine gerechte Verteilung der zur Verfügung stehenden sehr beschränkten Materialmengen durchzuführen. Daß das gelungen ist, geht daraus hervor, daß alle Fischereibetriebe voll aufrechterhalten werden konnten. Noch in der Dezember-Versammlung unseres Vereins habe ich gewarnt, die Aufhebung der öffentlichen Bewirtschaftung durch die Interessenten zu betreiben. Nicht wenige Stimmen erhoben sich damals dagegen. Inzwischen ist die Zwangswirtschaft für Neze aufgehoben worden. Wohl ist die Bestellung dabei sehr einfach geworden, dagegen der Preis ein vielfacher, so daß zum Beispiel ein enges Wintergarn nicht unter 90 000 bis 100 000 Mk. zu beschaffen sein wird. Durch diese Preisentwicklung dürften die Freihandelsbefürworter doch ernüchtert und zu meiner Ansicht bekehrt worden sein.

Fischereiaufsicht und Fischereipolizei.

Der Schutz der Fischerei in den domänenfiskalischen Gewässern ist 24 Aufsichtsbeamten übertragen, von denen zwei im Hauptamt

Forst- bzw. Wiesenaufseher sind und weitere vier im Nebenamt Wiesenaufsicht auszuüben haben. Unzuträglichkeiten sind durch diese Doppelstellungen bisher nicht entstanden, wenngleich nicht verkannt werden darf, daß der Fischereiaufsichtsdienst bei den in Frage kommenden Beamten darunter leiden muß, zumal gerade im Frühjahr die Gewässer den stärksten Schutz verlangen, wenn die Beamten durch den Wiesendienst am meisten in Anspruch genommen werden.

Leider stehen nur einem kleinen Teil der Fischereiaufsichtsbeamten Dienstwohnungen zur Verfügung, während die übrigen auf Mietwohnungen angewiesen sind.

Da die Einwohner der als Stationsorte in Frage kommenden Ortschaften aus leicht erklärlichen Gründen bestrebt sind, die Aufsichtsbeamten möglichst weit vom Schutz zu halten, ist es oft recht schwierig, auch nur einigermaßen geeignete Wohnungen zu erhalten. In einzelnen Aufsichtsbezirken mußten Stationsorte gewählt werden, die am äußersten Rande der sehr ausgebehten Aufsichtsbezirke gelegen sind, wodurch die Aufsichtsführung sehr in Mitleidenschaft gezogen wird. Trotz der schlechten Finanzlage des Staates bitte ich den Herrn Vorsitzenden, an maßgebender Stelle dahin wirken zu wollen, daß im Interesse der Fischereiaufsicht allen Fischereiaufsichtsbeamten aus angeführtem Grunde und um sie wirtschaftlich unabhängig zu machen, Dienstwohnungen zur Verfügung gestellt werden. Ich werde es gleichfalls nicht unterlassen, auf dem Dienstwege in diesem Sinne weiter zu wirken.

Die Fischereipolizei auf den domänenfiskalischen Gewässern ist im Jahre 1884 von den Amtsvorstehern auf den Oberfischmeister übergegangen, während für die privaten und forstfiskalischen Gewässer die Zuständigkeit der

Amtsvorsteher verblieb. Um eine gleichmäßige Handhabung der Fischereipolizei zu ermöglichen, erscheint es notwendig, daß die Zuständigkeit des Oberfischmeisters auf alle Gewässer Maßnahme ausgedehnt wird.

Meine Damen und Herren! Aus den Ausführungen werden Sie ersehen und wohl alle bereits vorher erkannt haben, daß es mit der Fischerei seit zwei Jahren bergab gegangen ist und noch bergab geht. Diese Erkenntnis wird Sie zu der Überzeugung gebracht haben, daß viel geschehen muß, um einen weiteren Rückgang nicht nur zu verhüten, sondern die Ertragskurven wieder in eine aufstrebende Richtung zu bringen. Wenn auch vielleicht nicht Wenige die Schönheiten Maßnahme gelockt haben werden, hierher zu kommen, so werden doch die meisten Herren vom Fach von banger Sorge um die Zukunft hierher getrieben worden sein, um in gemeinsamer Beratung Mittel und Wege zu suchen, die zu einer Besserung führen. Einige davon glaube ich gefunden zu haben und habe darauf hingewiesen. Viel bleibt aber noch übrig. Möchte jeder der zahlreichen Anwesenden nicht nur Anregungen empfangen, sondern nach seinen Kräften solche auch geben. Wenn auch unsere Wege verschieden sein mögen, in dem einen Punkte werden wir uns doch alle zusammenfinden, nämlich in dem gemeinsamen großen Ziel, das heißt: „Förderung der Fischerei“. Dieses Ziel können wir aber nicht erreichen, wenn wir uns auch weiter auf den alten ausgefahrenen Wegen fortbewegen und nicht mit frischem Mut und neuen Kräften bessere Wege einschlagen. In dem Wunsche, daß die heutige, so zahlreich besuchte Wanderversammlung eine Wendung zum Besseren herbeiführen möchte und wir das gemeinsame uns gesteckte Ziel erreichen: Petri-Heil!

Hohe Netzpreise.

Von Dr. Fritz Schulze.

Es ging uns folgende Mitteilung zu:

In Fischertreisen gilt es wohl als eine Binsenwahrheit, daß zu den teuersten Fangmaterialien für den Fischer die Netze gehören. Man setzt die Netzpreise im Gegensatz zu der bekannten rückläufigen Konjunktur der Rohbaumwolle, um dadurch den Schluß zu rechtfertigen, daß wieder einmal der Ring der Netzfabriken daran sei, dem Gewerbe des Fischers Hindernisse in den Weg zu legen und ungerechtfertigte Gewinne einzubeimsen.

Von dieser bekannten Stimmung in Fischertreisen gehe ich einmal aus, um in ein paar kurzen Zeilen den wahren Sachverhalt zu beleuchten und allen, die über allem Ärger das logische Denken noch nicht vergessen haben, die zutreffende Aufklärung für das scheinbar ungeheuerliche Ansteigen der Netzpreise zu geben, der es allerdings um so notwendiger bedarf, als man sich in der gesamten Fischereiliteratur um diese volkswirt-

schaftlichen Vorgänge bisher herzlich wenig gekümmert hat.

Während des Krieges hatte die Regierung die Herstellung von Fischernetzen und ihren Absatz in die Zwangswirtschaft genommen, hatte somit eine künstliche Waff für Angebot und Nachfrage geschaffen, deren Auswirkung sich für die Fischer in verhältnismäßig geringfügigen Netzpreisen zeigte. Darf man aber demgegenüber die Rehrseite der Zwangswirtschaft vergessen? Darf man vergessen, daß die Fischer genötigt waren, jede Qualität an Netzen zu nehmen, die von den Netzfabriken aus den Kontingentsgarnen hergestellt wurden? Genau wie den Netzfabriken selbst waren doch auch den Fischern die Hände gebunden. Von Gewerbefreiheit, von Freiheit des Marktes, von vernünftiger Kalkulation konnte während der ganzen Zwangswirtschaft gar keine Rede sein. Die höchste Beschränkung auf den Fangplätzen, das völlige Fehlen von Arbeitskräften und der Riesenbedarf des

Binnenlandes an den Fischfängen machte es gleichwohl möglich, daß die unselige Zwangswirtschaft für die Fischer, die während der Kriegsjahre tätig sein konnten, das Ergebnis in materieller Hinsicht nicht schlecht auslaufen ließ. Damit aber der Zwangswirtschaft ein Loblied singen zu wollen, ist wohl niemandem, am allerwenigsten der deutschen Fischerei, eingefallen.

So stand es denn nun, als im Anfang des Jahres 1920 die Reichsregierung sich endlich entschlossen hatte, die formalen Fesseln der Zwangswirtschaft aufzuheben. Die Refsfabriken konnten nunmehr und mußten auf dem Weltmarkte, so gut es irgend anging, die Rohstoffe einkaufen, damals zu unglaublich hohen Preisen. Kontingentsgarne waren noch in beschränkter Menge in Händen der Refsfabriken, und es wäre ein leichtes gewesen, diese geringfügige Menge aufzubrauchen, damit aber auch zu gleicher Zeit eine Beunruhigung auf dem Refsmarkt hervorzurufen, die ihregleichen gesucht hätte. Verschiedenartig waren die Mengen, die noch in Händen der Refsfabriken an Kontingentsgarn vorhanden waren. Eine Refsfabrik hätte bei schnellem Absatz und geringem Bestand in kurzer Zeit vor der Notwendigkeit gestanden, den deutschen Fischern Weltmarktpreise für die Rohstoffe bei der Refsfabrikation einkaufsluieren zu müssen, andere Refsfabriken hätten mit größeren Beständen noch längere Zeit dem Fischer das billige Kontingentsgarn einrechnen können. Niemand hätte genau gewußt, was und wieviel zu zahlen gewesen wäre. Jeder hätte sich übervorteilt geglaubt, und volkswirtschaftlich hätte zweifellos zu Ungunsten der Fischer der Ausverkauf der Kontingents-Garnbestände stattgefunden.

Im Einklang mit dem Reichswirtschaftsministerium und den Vertretern der Fischer wurden deshalb Übergangspreise geschaffen, die auf dem Gedanken basierten, die vorhandenen Kontingentsgarnbestände mit hinzugekauftem freien Garn zu strecken, und dadurch noch für längere Zeit den Fischern Preise in Rezen zu bieten, die zwar oberhalb der bisherigen Kontingentsgarnpreise lagen, aber doch lange nicht an die Preise heranreichten, welche auf Grund der Rohstoffeinkäufe hätten gefordert werden müssen. Es soll hier unerörtert bleiben, welche Schwierigkeiten den Refsfabriken aus dieser Regelung der Preise schließlich erwuchsen. Es sei nur darauf hingewiesen, daß jeder vorsichtige Kaufmann und somit auch die Refsfabriken genötigt sind, auf längere Zeit hinaus sich mit Rohstoffen einzudecken. Bei den damaligen Riesenspreisen, die für die Rohstoffe bezahlt wurden, darf es nicht wundernehmen, wenn man die kommende Entwicklung nicht in vollem Maße übersah und Preise einsetzte, die sich mit den tatsächlichen Ein-

läufen später in keiner Form mehr vertragen wollten. Die Zeit ist vorbei. Der letzte Faden Kontingentsgarn ist abgeliefert. Die Refsfabriken haben sogar noch darüber hinaus alle diejenigen Orders, die sie bis zum 30. November 1920 zu Übergangspreisen angenommen hatten, zu solchen Preisen auch ausgeführt.

Jetzt aber trat doch vielen unerwartet und plötzlich der Zustand ein, daß bei der Kalkulation der Refspreise einzig und allein der Rohkauf auf dem Weltmarkte unter Berücksichtigung der sonstigen Unkosten des Betriebes und der Herstellung maßgebend war. Und die Folge? Eine recht erhebliche Steigerung der Refspreise. Diese Folge als etwas Notwendiges anzuerkennen, wehrt man sich in vielen Fischertreisen und verweist, wie im Eingang meiner Zeilen gesagt, auf den Preisrückgang auf dem Rohbaumwollmarkt.

Es wird dabei übersehen, daß die deutschen Refsfabriken ihrerseits von den deutschen Baumwollspinnereien beliefert werden und diese in ihren Preisen auch nicht entfernt dem Preisrückgang der Rohware gefolgt sind. Die Spinnereien verfügen vermutlich ebenso über teuer eingekaufte Rohware, wie es bei den Refsfabriken zur Zeit der Übergangspreise der Fall war. Die Spinnereien sind ihre Produktion für das erste Vierteljahr 1921 noch zu recht hohen Preisen losgeworden. Die Refsfabriken mußten sich bereits im Herbst darüber schlüssig werden, ob und wieviel sie mit den deutschen Baumwollspinnereien abschließen wollten. Um sich nun überhaupt eindecken zu können, mußten sie die Preise zahlen, die ihnen dort vorgeschrieben wurden, und, wie gesagt, die Spinnereien sind für das erste Vierteljahr 1921 ausverkauft. Für spätere Lieferungen haben die deutschen Baumwollspinnereien allerdings einen Preisnachlaß eintreten lassen, haben sich aber auch hier so geschickt der jeweiligen Notierung der New Yorker Börse angepaßt, daß die Preisdifferenz höchstens etwa 10 % beträgt. Bei dieser Sachlage wird kein vernünftiger Mensch erwarten können, daß die Refspreise, deren Hinaufschnellen das notgedrungen Ergebnis der Aufarbeitung des letzten Kilogramms Kontingentsgarn war, in nächster Zeit sich erheblich senken werden. Mindestens müssen die Forderungen, welche an den Rückgang der Preise der Rohbaumwolle geknüpft werden, als reichlich verfrüht bezeichnet werden.

Es würde mich freuen, wenn diese Zeilen in Fischertreisen sorgfältigste Aufmerksamkeit finden und vielleicht diesen oder jenen doch zu einer gerechteren Beurteilung der wirtschaftlichen Vorgänge führen würden, die nun einmal mit der Aufhebung der Zwangswirtschaft verbunden sind.

—*—

Wasser-Kulturarbeiten, Erwerbslosen-Fürsorge und Ufersiedelung.

Wir erhalten folgende Zuschrift:

Die Ausführungen des Herrn Oberfischmeisters Mierau in Nr. 4 der „Fischerei-Zeitung“ über die dringend erforderliche Entlastung der Binnengewässer lassen erkennen, wie abträglich die ständig zunehmende Verlandung der Fischwirtschaft ist. Da die Wirkungen des neuen Wassergesetzes im günstigsten Fall erst in absehbarer Zeit in Erscheinung treten dürften, sind die

Anregungen des Verfassers, die sich auf die Melioration der Wasserläufe durch Erwerbslose beziehen, doppelt beachtenswert. Allerdings ist hierbei zu berücksichtigen, daß die praktische Auswertung der produktiven Erwerbslosen-Fürsorge lediglich den in öffentlichen oder kommunalen Besitz befindlichen Gewässern zugute kommen dürfte, während die Besitzer und Pächter privater Teiche und Seen nach wie vor auf sich selbst an-

gewiesen sind. Daß diese Privatleute, selbst wenn sie grundsätzlich die Notwendigkeit der Melioration erkannt haben, die Entrobung aus geldlichen Gründen immer wieder zurückstellen, ist zwar sachlich und wirtschaftlich eine falsch angewandte Sparanleihe, die Zauberpolitik ist aber immerhin begreiflich. Den wenigsten Besitzern und Pächtern dürfte nämlich bekannt sein, daß sie bei ihren Kostenanschlägen von Voraussetzungen ausgehen, die seit einiger Zeit gegenstandslos geworden sind.

Seit nämlich der Rohstoffverband in Berlin die reißlose Ausnützung der Verlandungspflanzen von der Wurzel bis zur Palmspitze zu technischen Zwecken in Angriff genommen hat, ist die Entrobung der verlandeten Gewässer ohne nennenswerte Aufwendungen möglich geworden. Dieses Unternehmen verarbeitet die bisher als wertlos betrachteten Wurzeln der Verlandungspflanzen nach einem durch In- und Auslandspatente geschützten Verfahren zu Papier und Pappe und nimmt durch die ihm angeschlossenen Organisationen die Entfrautung der verlandeten Gewässer vor. Die Entrobung wird in der Weise durchgeführt, daß die Schilf- und Rohrhörste durch besonders konstruierte Mähmaschinen, die auf Rähnen aufmontiert sind, etwa handbreit über der Wasserfläche gemäht werden. Sodann tritt ein gleichfalls für diese Zwecke gebauter Greif- und Eimerbagger in Aktion, der den Unterwasserteil der Pflanzen einschließlich des Wurzelteppichs aus dem Untergrund löst, damit die verlandete Fläche beseitigt und zugleich einer weiteren Bültenbildung vorbeugt. An die Stelle des für die Fischwirtschaft nicht nur wertlosen, sondern sogar außerordentlich schädlichen Schilf- und

Rohrhörstes tritt ein neuer Wasserspiegel, der die Fischzucht fördert und im Zusammenhang damit schon in kurzer Zeit den Fischertag merklich erhöht.

Für die Beseitigung der Verlandung nach den Grundsätzen des Rohstoffverbandes eignen sich in erster Linie größere Flächen, da sich schon im Hinblick auf den Ein- und Rücktransport der Bagger und Maschinen diese rationeller entroden lassen als kleinere, einzeln gelegene Gewässer und Teiche.

Wenn der Verband, schon mit Rücksicht auf die zur Verfügung stehenden Maschinen, die unter den heutigen Verhältnissen nicht in unbegrenzter Zahl geliefert werden können, sein Arbeitsprogramm erst nach und nach durchführen und nicht jede ihm angebotene Entrobung vornehmen kann, so sind durch ihn doch Mittel und Wege geschaffen worden, die Vernachlässigung unserer Binnengewässer einzudämmen und die Verlandung auf ein erträgliches Maß zurückzuführen.

Die Räumung der fiskalischen und kommunalen Binnengewässer, die aus triftigen volkswirtschaftlichen Gründen gebieterisch gefordert werden muß, könnte gleichfalls durch die Organisation des Rohstoffverbandes erfolgen und ließe sich am zweckmäßigsten und rationellsten im Verein mit dem Projekt der Ufersiedelungen durchführen. Auf diese Weise würden sich einerseits die Kosten in erträglichen Grenzen halten, andererseits würden Tausende von Erwerbslosen nicht nur vorübergehend, sondern dauernd Beschäftigung finden und darüber hinaus auf eigener Scholle produktive Werte schaffen und am Wiederaufbau durch innere Kolonisation mitwirken.

Vernuo Rogge.

Kleinere Mitteilungen.

— **Große landwirtschaftliche Woche 1921 (26. Februar bis 5. März).** Der Sitzungsplan für die Wintertagung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft, die wegen der Landtagswahlen noch etwas hinausgeschoben werden mußte und deshalb in den Anfang März hineinragt, ist bereits aufgestellt und in Nr. 5 der „Mitteilungen der D. L. G.“ zugleich mit den Tagesordnungen der öffentlichen Versammlungen veröffentlicht worden. Der Plan wird auf Wunsch kurz vor den Sitzungen in einem Sonderdruck aufgestellt, ist übrigens auch in dem größeren „Führer“ enthalten, der, wie alljährlich, auch in dieser Februar-tagung kostenlos ausgegeben wird.

Nicht weniger als 70 beträgt die Zahl, auf die der Plan der D. L. G.-Sitzungen angewachsen ist. Hierin sind zwölf öffentliche Versammlungen, die am 2., 3. und 4. März abgehalten werden, sowie die Hauptversammlung enthalten, die am 5. März den Schluß bildet. In der Hauptversammlung bespricht Landesältester v. Förster-Ottendorf die immer die Tagesordnung beherrschende Forderung der intensiven Wirtschaftsweise, und zwar von ihrer volkswirtschaftlichen wie auch privatwirtschaftlichen Seite. Die wichtige Frage des Einflusses der Betriebsgrößen auf Bodenbearbeitung, Bodennutzung und Bodenproduktion wird im Anschluß daran Administrator Dr. Kuhn-Kummeltis erörtern. Die Dünger-Abteilung bringt neueste Düngerfragen und in einem Bericht über Düngungsversuche („80 Jahre ohne Stalldünger“) wichtige Beiträge zur viehlosen Wirtschaft. In der Ackerbau-

Abteilung wird der Schlußbericht „Ackerbau ohne Pflug“ längst erwartete Aufschlüsse bringen, und ein zweiter Vortrag, die Wirkung von Schmetterlingsblütlern auf die Steigerung der Erträge darlegen. Die Futterpflanzengzüchtung gehört u. a. zu den Gegenständen, die auf der Tagesordnung der Saatgut-Abteilung stehen. Die Lage des Futtermittelmarktes wird in der Versammlung der Futter-Abteilung besprochen. Neben der Schädlingsbekämpfung wird die Frage der Vereinheitlichung des Erwerbsobstbaues die Obst- und Weinbau-Abteilung beschäftigen. Die Betriebs-Abteilung befaßt sich u. a. mit einer Aussprache über die nötigen Abänderungen laufender Pachtverträge, die Geräte-Abteilung mit dem Stande des Motorpflugwesens.

Zum ersten Male tagen neben der Tierzucht-Abteilung in gesonderten Versammlungen die Pferdezucht-, Rinderzucht-, Schafzucht- und Schweinezucht-Abteilung. In der Tierzucht-Abteilung bildet den Hauptpunkt der Tagesordnung die Lage der Fleischversorgung im Deutschen Reich; in den übrigen vier Abteilungen werden wichtige Organisations- und Zuchtfragen behandelt.

Die Große landwirtschaftliche Woche, die alljährlich die maßgebenden Kreise und hervorragendsten Führer in Theorie und Praxis vereinigt, dürfte zur Frage der heimischen Produktion und ihrer grundlegenden Bedeutung für den Wiederaufbau in umfassender Weise beitragen und Aufklärungen schaffen, die für die Land- wie

Volkswirtschaft, also für Stadt und Land ganz besonders wichtig werden können.

— **Fortbildungskursus für ältere praktische Fischer.** Wiederholt ist mir gegenüber von älteren praktischen Fischern der Wunsch geäußert worden, auch einen Fortbildungskursus, ähnlich wie für die jüngeren Fischer im November, zu halten. Da nun die Berufsfischer mit einem entsprechenden Antrage an unser Ministerium herangetreten sind, hat dieses mich beauftragt, einen solchen Kursus abzuhalten, wenn die nötige Beteiligung zustande kommt. Ich bitte also diejenigen älteren praktischen Fischer, die bereit sind, sich an einem solchen Kursus zu beteiligen, sich bei der Landesanstalt für Fischerei, Friedrichshagen bei Berlin, zu melden und mit zugleich mitzuteilen, welche Wünsche sie in bezug auf die Zeit, Zeitdauer und Behandlung des Stoffes haben, damit ich ein Programm aufstellen und bekanntgeben kann. Kosten entstehen für die Teilnehmer nur durch die Ausgaben für Wohnung und Verköstigung. Ich selbst würde den März oder April für eine passende Zeit halten. Die Dauer des Kursus würde, wenn nicht anders gewünscht wird, auf fünf Tage zu bemessen sein. Täglich würde drei Stunden vormittags und zwei bis drei Stunden nachmittags vorgetragen werden. Es dürfte wohl angezeigt sein, nur die theoretischen Thematika zu behandeln, und ich bitte daher, sich das in den Fischerei-Zeitungen veröffentlichte Programm des Fischerkursus für jüngere Berufsfischer anzusehen. Gegebenenfalls wäre ein erfahrener Fischer als Berichterstatter über neue Netze, neue Behandlung der Netze und sonstige praktische Fragen heranzuziehen. Also ich bitte um Anmeldung und Vorschläge, und zwar, da der März vor der Tür steht, recht bald. P. Schiemenz.

— **Note Wasserblüte.** In Nr. 6 unserer „Fischerei-Zeitung“ finden sich unter „Kleinere Mitteilungen“ zwei Notizen über „eine eigentümliche Wassererscheinung in Masuren“ und über „gehäuftes Auftreten der roten Wasserblüte in Ostpreußen“. Die zweite deutet die erste richtig als massenhaftes Auftreten der Spaltalge *Oscillatoria rubescens* D.C. Es kann auch aus der Nähe von Potsdam die gleiche Erscheinung gemeldet werden. Anfang Januar trafen wir die rote Wasserblüte auf dem „kleinen Viennawitzsee“ massenhaft an. Hier wird sie allgemein mit „Burgunderblut“ bezeichnet. Es wäre interessant, noch von anderen Fundstellen zu erfahren. Allem Anschein nach hat diese Alge ihre guten und schlechten Jahre.

Dr. Rud. Neubaur.

Hierzu teilt uns Prof. Dr. Seligo noch mit: In einigen masurenischen Seen zeigte sich in diesem Winter die auffallende Erscheinung einer Rotfärbung des Wassers, verursacht durch rostrote Flocken. Eine genauere Untersuchung ergab, daß die Flocken aus *Oscillatoria rubescens* bestehen, einer Spaltalge, die wohl meist am tiefen Grunde wächst, unter unbekannten Umständen aber zu starker Wucherung veranlaßt wird und dann das Wasser mit den bis 2 mm langen, aber nur etwa 0,006 mm breiten Fädchen in allen Schichten, nicht aber an der Oberfläche, füllt und zu Flocken zusammenzutreten kann. Die Erscheinung ist früher in Ostpreußen und auch in Voralbenseen beobachtet worden. Ein Einfluß auf die Fischerei ist nicht anzunehmen.

Diesen dankenswerten Mitteilungen über die aufsehenerregende Erscheinung möchten wir noch

hinzufügen, daß die *Oscillatoria rubescens* zuerst von dem berühmten Schweizer Botaniker De Candolle im Murtenener See nachgewiesen und von dort her unter dem Namen „Burgunderblut“ (Schlacht mit den Burgundern bei Murten) bekannt geworden ist. Später ist die Alge auch im Baldegger See im Züricher See und anderen Schweizer Seen nachgewiesen worden. Die Schweizer Seen scheinen der Alge besonders günstige Bedingungen darzubieten. Auffallend sind die Winterwucherungen dieser Alge. Man sollte meinen, daß das Auftreten der Alge für den Fischbestand keine Bedeutung hätte. Dennoch will man in der Schweiz beobachtet haben, daß die Fischbrut infolge Verstopfens der Kiemen mit den Algenfäden erstickt kann, und De Candolle gibt an, daß selbst größere, an der mit der Alge sich bedeckten Wasseroberfläche nach Insekten halsende Fische oft nach wenigen konvulsivischen Bewegungen eingehen. Ebenso will man im Züricher See beobachtet haben, daß die Fische durch die Alge von ihren Standorten vertrieben werden und daß gewisse in Betracht kommende Arten nach dem Auftreten des Burgunderbluts abmagern. Eher sollte man annehmen, daß die infolge eines etwaigen plötzlichen massenhaften Absterbens der Alge auftretenden Zersetzungsvorgänge den Fischen schädlich werden könnten. Die *Oscillatoria* ist übrigens nicht die einzige Ursache von roten Wasserblüten. Es kommen als weitere Träger von roten Färbungen des Wassers noch in Betracht: Schwefelpilze (*Beggiatoa*) und Schwefelbakterien (z. B. wurde von Zacharias ein *Chromatium Okenii* im Zusammenhang mit Fischsterben als Veranlasser einer winterlichen Rotfärbung des Wassers festgestellt), ferner Geißeltierchen (*Astasia* und *Euglena*), auch Crustaceen (*Cyclops rubens*) können solche Rotfärbungen des Wassers veranlassen. Abgesehen von Burgunderblut können diese Rotfärbungen auch in Teichen auftreten und unter Umständen mit Fischsterben verbunden sein. Der ursächliche Zusammenhang müßte aber nach unserer Meinung erst noch des näheren ergründet werden.

Die Schriftleitung.

— **Die Fischereibedarf-Zentrale.** Diese Zentrale ist von Rortorf nach Kiel, Eisenbahnstamm 5, übersiedelt. Mit Freunden sollten alle Fischer diese Gründung begrüßen, bietet doch die Zentrale ihnen alle Bedarfsartikel, von Netz, Garn, Motoren, Kleidungsstücken an bis zum Tabak. Alles kann der Fischer zu soliden Preisen erhalten. Wer Genaueres darüber erfahren will, lasse sich von der Fischereibedarf-Zentrale ein Preisverzeichnis kommen. Postkarte genügt. Je mehr sich die Macht des organisierten Einkaufs den privatwirtschaftlichen Leistungen überlegen zeigt, um so kulanter wird die Zentrale liefern können. Um etwas zu erreichen, sollten sich alle Fischer reißlos hinter die Zentrale stellen. Handel und Industrie werden natürlich nichts unversucht lassen, um dem Unternehmen zu begegnen. Fischer, bleib' getreu bei deinen Genossen, hier wirfst Du ungeliebt beliefert! Erste Kräfte stehen an der Spitze des Unternehmens. Für die Binnenfischerei: Paul Doose-Kellenhufen, Leopold Conze-Lübeck, Wilhelm Schwarzen-Bellin; für See- und Küstenfischerei: Wilhelm Stöden-Gdenenforde, Ludwig Petersen-Langballi-Han, Wilhelm Lange-Heiligenhafen, Ernst Winter-Burgstaaken. Für die Genossenschaft zeichnet Ranz und R. Farnis als kaufmännischer Sachverständiger. Fischer, haltet

getreu zusammen! Wir gebrauchen niemanden, indes gebraucht man uns; des wollen wir eingedenk sein. Fischereidirektor a. D. Heyling.

— **Drei Viertel Millionen Pfund Heringe an einem Tage!** Wie den „Mecklenburger Nachrichten“ gemeldet wird, sind am letzten Freitag 775 000 Pfd. Heringe in Hamburg-Altona-Luxhaven angeliefert worden. Die Preise waren wohl etwas niedriger als sonst, immerhin aber solchen Riesenfängen gegenüber noch zu hoch. Das ist ein Geschäft! Die Nordsee wimmelt von deutschen, dänischen und schwedischen Fischereifahrzeugen. Da Dänemark und Schweden ihre Fänge nicht verwerten können, kommt ein großer Teil ihrer Ausbeute nach Hamburg. Auch die Heringsfänge in der Ostsee werden größer. Die Lübecker Bucht, aus welcher die Fischerei in der vergangenen Saison 20 Millionen Mark Verdienst herausholte, ist der Fangplatz zahlloser Fahrzeuge; von überall her kommen Fischdampfer und Motorlutter, so von Warnemünde, dann den weiten Weg von Ederförde, Kappeln, Flensburg, sogar aus dänischen Küstenorten kommen sie zum Heringsfang. Im Seebad Travemünde sind die Heringskisten in langen Reihen so hoch aufgeschichtet, daß sie über die Baumkronen der Boderreihen ragen. Nord- und Ostsee stehen unter dem Zeichen des Hering! In Berlin ist von diesem Millionenseggen wenig zu merken. Nach dem amtlichen Marktbericht kosteten Heringe 50 kg 150 bis 260 Mk., große 260 Mk., kleinste 30 bis 80 Mk., Ostseeheringe 250 Mk. Nehmen wir den Durchschnitt, so kostet das Pfund 1,45 Mk. im Großhandel. Der Kleinhandel ließ sich hier im Vorort bezahlen für kleinste Heringe 2,50 Mk., für große bis 3 Mk. pro Pfund. — Wahrlich ein gutes Geschäft! Hg.

— **Zur Notiz „Die Ringwabe“.** An eine Notiz über die Ringwadenfischerei in Nr. 6 unserer „Fischerei-Zeitung“ schließt Heyling eine solche über die Ringwabe selbst an. Sie ist geeignet, Mißverständnisse auskommen zu lassen, denn zwischen dem Ringport der Mark Brandenburg und der Ringwabe der Seefischerei bestehen viel beträchtlichere Unterschiede, als sie ein über beide Geräte wenig unterrichteter Leser nach dieser Notiz annehmen dürfte. In der Abhandlung über die Ringwadenfischerei in der Lübecker Bucht, im Frühjahr 1920, von Geh.-Rat Prof. Dr. Heyling, sind auch diejenigen Stellen aus meinem Berichte, die die Ringwabe selbst betreffen, im Wortlaut angeführt. Interessenten werden dort im Novemberheft der „Mitteilungen des Deutschen Seefischerei-Vereins“ die Unterschiede erkennen. Es erübrigt sich, an dieser Stelle näher darauf einzugehen, zumal da dieser Gegenstand für die Leser unserer Zeitschrift kein allzugroßes Interesse haben dürfte. Dr. R. R.

— **Von den masurenischen Seen.** Schwere Sorgen bringt die Ungunst der Witterungsverhältnisse im gegenwärtigen Winter den Berufsfischern des masurenischen Seengebiets. Seit etwa sechs Wochen schon kann das Fischereipersonal dem Beruf nicht mehr nachgehen, weil die mürbe Eisdecke, die die sogenannte Winterfischerei nicht zuläßt, infolge der unbeschränkten Witterung unverhältnismäßig lange vorhält. Die alten Fischer erklären, daß sie sich auf einen so eigentümlichen Winter, der für sie mit solchen großen Nachteilen verbunden ist, nicht entsinnen können. In Ermangelung

von Fischen ziehen die Fleischwaren, die schon vorübergehend im Preise billiger wurden, wieder an.

— **In eigener Sache.** Den verehrten Lesern dieser Zeitung bringe ich hiermit zur Kenntnis, daß ich meinen Wohnsitz von Diepoldsdorf nach Wilchowitz verlegt habe. Bei dieser Gelegenheit möchte ich gleichzeitig zum Ausdruck bringen, daß ich nicht mehr in der Lage bin, die zahlreichen Anfragen so erschöpfend zu beantworten, wie es bisher der Fall war, da mir nur noch die Abend- und Nachstunden hierzu übrig bleiben, zumal ich von dem meistens im voraus reichlich gespendeten Dank nicht recht fett werden kann; denn ich gehöre nicht zu den Kriegsgewinnlern, sondern leider zu jenen, die durch den Krieg schwer geschädigt wurden. Das viele Rückporto, das ich außerdem noch für die Beantwortung aus meiner Tasche bestreiten mußte, machte mich natürlich nicht reicher. Bei entsprechender Erkenntlichkeit siehe ich jedoch nach wie vor den Anfragern zur Verfügung. Gleichzeitig gestatte ich mir, Interessenten darauf aufmerksam zu machen, daß die hiesige Teichwirtschaft in der Lage ist, bei rechtzeitiger Bestellung sowohl Raichkarpfen als auch Saugfische in Karpfen und Schleien in guter Qualität zu liefern.

Teichwirtschaft Wilchowitz bei Altenburg (S.-M.).
Fischzüchter Wanka.

— **Schabbesfische.** In Nr. 6 der „Fischerei-Zeitung“ finde ich auf Seite 52 eine Notiz, die der Widerlegung bedarf. Entgegen der Ansicht Ihres Gewährsmannes Herrn F. werden die ostpreussischen Fische seit Jahren in Berlin nicht mehr als Schabbesfische verzehrt, aus dem einfachen Grunde, weil dieselben 4 bis 5 Tage unterwegs sind und hier nur als minderwertige Ware abgesetzt werden. Bekanntlich kauft das Gros der Juden nur erstklassige, frische Ware. Ihr antisemitisch angehauchter Gewährsmann*) ist schlecht orientiert, wenn er zu wissen glaubt, daß die Schwarzgelackten aus Kasanoki vor ein paar Jahren zum Schabbes noch Heringe verpfeiften; vielmehr haben dieselben vor dem Kriege, also vor der Besetzung Polens durch die Deutschen, stets lebende Fische, wie Karpfen, Hechte usw., zum Schabbes gekauft. Herr F. kennt die Juden Kongreß-Polens wahrscheinlich nur von der Zeit der deutschen Besetzung her, in welcher Zeit es bekanntlich wenig lebende Fische für die Bevölkerung gab. J. Grünberg.

— **Auszeichnung.** Auf der ersten Fischerei-Ausstellung in Lübeck am 25. Januar 1921 wurde der durch die Lieferung des Konserverbierungsmittels „Kaffeebraun“ in Fischereikreisen bekannten Zirma Carl Jäger G. m. b. H., Düsseldorf I, Schließbach 519, ein Ehrenpreis zuerkannt.

*) Daß Herr F. kein Antisemit im üblichen Sinne des Wortes ist, hat derselbe mehrfach hier überzeugend dargetan. Die angefochtene Notiz bezieht sich ihrem Sinne nach auch ganz einseitig auf gewisse Kreise von Ostjuden, die in bestimmten Stadtteilen Berlins ihr satfam bekanntes Unwesen treiben. Wir fragen: Würden sich unsere rechtlich denkenden deutschen Juden zum Anwalt dieser östlichen Volksgenossen machen, von denen alltäglich die Gerichtssaal-Spalten unserer Zeitungen zu berichten haben?

Die Schriftleitung.

An die deutschen Teichwirte!

Nur eine kurze Spanne Zeit trennt uns noch von der beginnenden Fütterungsperiode unserer Teichfische.

Nur durch intensiven Betrieb können unsere Wirtschaften wieder auf die alte Höhe der Leistung gebracht werden. Die Fütterung in den einzelnen Wirtschaften wird in diesem Jahre allgemein wieder stärker aufgenommen und zur Durchführung gebracht werden.

Unsererseits ist für die Beschaffung der „Futterlupinen“ alles vorbereitet.

Große Mengen von Lupinen gehen nun nach wie vor in die Entbitterungsanstalten, um als Kraftfutter verwendet zu werden. Das Angebot in Lupinen ist jedenfalls nicht besonders groß, und die mit Sicherheit bald eintreffende lebhaftere Nachfrage nach Lupinen für Fischfütterungszwecke wird zu einem Anziehen der Preise führen. Es kann somit unseren Teichwirten nur dringlich angeraten werden, den diesjährigen Bedarf an Futterlupinen möglichst beschleunigt einzunehmen. Wir bitten darum, uns aufzugeben, welche Mengen von Lupinen dortseits benötigt werden, damit wir in der Lage sind, Ihnen günstige Angebote zu unterbreiten.

Auch in Fischmehl und sonstigen Futtermitteln bitten wir unsere Angebote zu verlangen.

Um der Spekulation mit Erfolg zu begegnen, ist es notwendig, daß alle Teichwirte sich unserer Zentrale als „Frenthänder“ bedienen. Nur so können wir uns dem Handel gegenüber durchsetzen und die Interessen des Gewerbes stützen und fördern. Gemeinjamme, sachliche Arbeit nur kann zum Ziele führen, und unser Ziel ist in besonderem Maße die Vertretung der wirtschaftlichen Interessen unserer Teichwirte.

Fischereibedarf-Zentral e. V. m. b. H.

Hanz. H. Parns.



Aus anderen Zeitschriften.

Noch, Dr. W. Karpfenfütterung und Teichdüngung. Vortrag, gehalten im Sächsischen Fischereiberein in Dresden am 11. Mai 1920. „Korrespondenzblatt für Fischzüchter, Teichwirte und Seenbesitzer“, 1920, Nr. 13 bis 16.

Die sich über vier Nummern der genannten Zeitschrift mit 19 Seiten erstreckende Abhandlung ist selbst eine Art von Referat und enthält in gedrängter Kürze die wichtigsten Ergebnisse der neueren einschlägigen Arbeiten. „Wir müssen auf möglichst billige Weise die Erträge unserer Teichwirtschaft steigern und müssen — bei allmählich wieder fallendem Werte des Fischfleisches — durch Mehrezeugung die Rentabilität der Teichwirtschaft sichern durch Teichmelioration, Fütterung und Düngung.“ Verfasser führt für die Vermehrung der Wasserflöhe und Hüperlinge einige ältere Zahlen an, diejenigen von Ramdohr für die Nachkommenschaft eines einzigen Wasserflohes innerhalb 60 Tagen von etwa 1,3 Milliarden Stück und die für einen Hüperling (ohne Autor- und Zeitangabe) von 4,5 Milliarden. Wir setzen lieber ein Fragezeichen dahinter und rechnen mit einem bedeutend geringeren Durchschnitt, soweit hier überhaupt zahlenmäßig zu kalkulieren ist. Ob die Fortpflanzungszahlen aber völlig fixiert sind und in keiner Weise beeinflusst werden können, ist von praktischen Gesichtspunkten natürlich von allergrößter Bedeutung, da „nur die ge-

naue Kenntnis der Fortpflanzungsverhältnisse aller unserer Futtertiere uns Aufschluß darüber geben kann, ob und inwieweit wir überhaupt in der Lage sind, einen Einfluß auf die Vermehrung derselben auszuüben.“ Sehr richtig ist der Rat, dort, wo Futtertiere irgendwelcher Gattungen fehlen, sie künstlich einzusetzen. In welchem Maße und ob dies überhaupt schon getan wird, weiß ich nicht. Aber ein paar tausend Stück einer gern gefressenen Schnecke in einen Teich zu bringen, ist ersiens gar keine Schwierigkeit und dürfte, falls sonst alles Nötige berücksichtigt wird, für eine kleinere Teichfläche Erfolg haben. Es ist sehr wahrscheinlich, daß wir später bezüglich der Zucht von Kleintieren besondere Auswahl zu treffen haben, und daß uns etwa eine Daphnienart wesentlich günstigere Ergebnisse in der Teichwirtschaft bringt, als eine ihr verwandte andere Art.“ Sehr richtig! Fast zehnjährige Beobachtung an Cyclopiden hat mir gezeigt, daß fast alle Arten, selbst so nahe verwandte wie *C. fuscus*, *C. albidus* und der früher als Bastard zwischen beiden angenommene *C. distinctus* ganz verschiedene Ansprüche an das Wasser stellen. Gängt doch damit wahrscheinlich gerade die große Artenzahl innig zusammen, indem die eine dort lebt, wo die andere nicht leben und deshalb der ersteren keine Konkurrenz machen kann. — Fütterung, das heißt künstliche, hat nur Wert in kultivierten, pflanzenarmen Teichen, da in verkrauteten zu viel Futter verloren geht. In stark beschatteten Teichen kann der Fütterungseffekt bis über 50 Prozent herabsinken. — (Werkmüller, Cöslin). „Warmes Wasser und Sauerstoffreichtum erhöhen die Wirkung der Fütterung. Unter 14 Grad Celsius und über 25 Grad Celsius sollte nicht gefüttert werden.“ Brut und Zuchtische sollen nur auf Naturnahrung abwachsen. Die Milzucht von Schleiern bei starker Fütterung ist zu empfehlen, da diese den Boden fleißiger absuchen. Unter den pflanzlichen Futtermitteln steht an erster Stelle die eiweißreiche gelbe Lupine. „Sie wird grob zerbrochen und etwas angefeuchtet ohne vorherige Entbitterung verfüttert. Drei bis vier Zentner Lupinen bringen einen Zentner Karpfenfleisch (Futterkoeffizient 3—4). Mais hat einen solchen von 4—5, Kartoffeln aber nur von 20 bis 30, die Fleischmehle dagegen einen sehr hohen, von 1½—2. Der Ernährung des Karpfens besser angepasst sind: Futtermischungen von pflanzlichen und tierischen Mehlen.“ Die Erfahrung hat gezeigt, daß auch eine Mäst des Karpfens Grenzen hat, und daß man bei Fütterung nicht mehr als etwa den drei- bis vierfachen Besatz gegenüber einem Betriebe, bei dem die Fische auf Naturnahrung abwachsen, rechnen kann.“ Bei der Düngung „scheint es viel weniger auf die Menge der Düngstoffe anzukommen, als auf das gegenseitige Verhältnis derselben, also gewissermaßen auf die Herstellung des chemisch-physikalisch-biologischen Gleichgewichtes.“ Von geringerer Bedeutung und meist von Natur genügend vorhanden sind: Schwefel, Eisen, Magnesium, Natrium und Seltium. Kalz, Kalz, Stickstoff und Phosphorsäure sind dagegen mit dem Kohlenstoff gerät leicht ins Minimum! (Daß Demott in Weitenbach schon bei 150 kg Superphosphatdüngung je Hektar Ertragssteigerungen um 355 Prozent erreichte, während die vierfache Menge des Salzes keine nennenswerten Mehrerfolge brachte, wurde bereits in der „Fischerei-

Zeitung" mitgeteilt.) Wir müssen mit der Zeit herausbekommen, wo das Optimum der Wirksamkeit des Dungsstoffes liegt, und wo die Schädlichkeitsgrenze, das heißt die Grenze, über die hinaus er als Gift wirkt, gelegen ist. Nach dem Verfasser muß man v. Behmen bestimmen, der gesagt hat: „Ich fürchte, Deutschland verhungert an Phosphorsäuremangel.“ Durch Phosphatdüngung tritt gleichzeitig eine erhebliche Stickstoffbildung ein, da sie das Wachstum der Algen und der mit diesen in Lebensgemeinschaft befindlichen stickstoffsammelnden Bakterien fördert. Die Verteilung der Dungsstoffe erfolgt am besten in der Zeit von April bis August vom Rahn aus, auf dem man in Kübeln den Dünger mit Wasser mischt, oft und stark umrührt und literweise mit einem Eimer vom fahrenden ahn aus in weitem Bogen verspricht. — Verfasser schließt an seine Ausführungen noch eine Mitteilung über das Verfahren der Reinigung der Abwässer in Fischteichen an. Die Stadt München hat ein Rieseprojekt aufgestellt. Sie hat die Anlage eines 10 km langen und 1 km breiten Speicherbedens der mittleren Isar beabsichtigt, das 32 Millionen Kubikmeter Wassereinhalt hat und auf Grund der Erfahrungen von Straßburg einen jährlichen Ertrag an Fischfleisch von etwa 3000 Zentnern bringen soll. Hoyer rechnete auf 1 ha Wasserfläche die Abwässer von 2000 Personen, das heißt bei einer Tagesabwassermenge von 100 l je Kopf und Tag und drei Teilen Reinwasser zu einem Teil Abwasser würde das Fischwasser in 1 ha Teichfläche von 0,5 m durchschnittlicher Tiefe reichlich sechs Tage verweilen. „Bei Sauerstoffzufuhr werden die Eiweißstoffe und Kohlehydrate zu Nitriten, Nitraten und Schwefelsäure, Oxalsäure und Kohlensäure durch die Bakterientätigkeit umgesetzt. Und es wird nun auf die Wettarbeit der denitrifizierenden und der stickstoffsammelnden Bakterien ankommen, ob jederzeit genügend Stickstoff im Teiche vorhanden ist.“ Nach neuesten Angaben wird sowohl in Straßburg wie in Königsbrunn und Främm mit einem Zuwachs von 12 Zentnern Fischfleisch gerechnet. Neubaur.

Aus den Vereinen.

25jähriges Bestehen des Vereins Deutscher Teichwirte e. V.

Am Freitag, dem 25. Februar 1921, vormittags 10 Uhr, findet in Kottbus, in dem evangelischen Vereins Hause, Fahnoffstraße, die Mitglieder-Versammlung des Vereins Deutscher Teichwirte e. V. statt.

Tagesordnung:

1. 25jähriger Tätigkeitsbericht.
2. Geschäftliche Mitteilungen.
3. Vorlage der Jahresrechnung 1919/20 und Entlastung des Kassensührers.
4. Änderung des § 6 der Satzung und Antrag auf Erhöhung der Beiträge. (Vorschlag: Erhöhung der bestehenden Grundnormen.)
5. Auflösung der Karpfenproduzenten-Vereinigungen.
6. Verkauf des Speise- und Safrischmarktes.
7. Einkaufsgenossenschaft für Fischereibedarf.
8. Bericht der Kommission betr. Pachteinigungsämter.
9. Anerkennung von Safrischzuchtbetrieben durch die Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft.

10. Teichdängungsversuche.

11. Ein- und Ausfuhrfragen.

12. Fischlieferung an den Feindbund.

13. Vortrag: „Ver- und Entlandung der Gewässer.“ Mit Lichtbildern. Fischereipächter R. Bugow, Potsdam.

14. Anträge und Wünsche aus der Versammlung.

Zur Anschließung an die Mitglieder-Versammlung findet zur Feier des 25jährigen Bestehens des Vereins Deutscher Teichwirte e. V. in „Anforges Hotel“ ein gemeinsames Festessen statt.

Der Vorsitzende: Conze.

Schlesischer Fischerei-Verein.

Am Freitag, dem 4. März 1921, vormittags 11 Uhr, findet in Breslau im Saale der Kammerlichtspiele, Schmiednitzer Straße 31, die erste diesjährige Hauptversammlung des Schlesischen Fischerei-Vereins statt.

Tagesordnung:

1. Mitteilungen des Vorsitzenden; Mitgliederbewegung; Wahl der Vertreter des Schlesischen Fischerei-Vereins für den Deutschen Fischereirat 1921; Wahl zweier Rechnungsprüfer für die Jahresrechnung für 1920; Jahresbericht des Geschäftsführers; Jahresrechnung, Prüfungsbericht, Entlastung für 1920; Haushaltsplan (Vorausschlag) für 1921.
2. Bericht des Geschäftsführers über die Lage der Binnenfischerei; Lage des Besatzfischmarktes.
3. Sonstiges.
4. 12 Uhr: Vorführung von Lehrfilmen der Untersee-Film-A.-G. (Ufa) in Berlin: Hochseefischerei, Binnenfischerei, Forellenzucht; Wiesen- und Weidewirtschaft (Miesbach, Simmentaler Alpenvieh).

Zu dieser Hauptversammlung beehre ich mich einzuladen. Mitglieder haben auf ihre Quittung über den bereits gezahlten Jahresbeitrag (12 Mk.) 1921 freien Eintritt zu den Vorführungen für zwei Personen. Nach Schluß der Sitzung findet bei Ehr. Hansen ein gemeinsames Mittagsmahl statt.

Der Vorsitzende des Schlesischen Fischerei-Vereins.
Lucas von Reichsner.

Fischereilicher Wochen- und Marktbericht.

(Eigener Wochenbericht der „Fischerei-Zeitung“.)

Heute früh sind 8 Grad Kälte, aber sonst ist klares, sonniges Wetter. „Sobald der Tag beginnt zu lachen, kommt die Kälte angehangen“, heißt ein altes Bauernsprichwort.

Der Karpfenzüchter ist mit seinen Balsteichen fertig und wird sofort an die Brutredsteiche gehen. Die Brut ist noch zu zart, um in die großen Abwasserteiche zu kommen. Die alten Teichwirte wußten das und streckten zu diesem Zweck die Brut vor. Der Vorstreckteich liegt unterhalb der Streichteiche. Man öffnete den Röhre der Streichteiche und ließ die Brut, ohne sie zu zählen, in den Vorstreckteich schwimmen. Dieser Teich ist sehr wichtig und sollte zu diesem Zweck auch peinlichst vorgerichtet werden. Buerit wird er kultiviert, dann gedüngt. Salzen, Schwefelbänder, Geflüßbänder und Präzipitat gibt man dem Teichboden. Es dauert gewöhnlich vier bis acht Wochen, dann ist der Teich von der Brut ausgefüllt. Die Fische sind nun

schon über das erste Wachstum hinaus, der Vorstreckteich kann die Fische nicht mehr ernähren, sie müssen demnach in den Bruststreckteich. Gedüngt und bearbeitet soll auch dieser Teich werden. Der Teichboden wird möglichst zweimal kultiviert, das erste Mal vor, das zweite Mal nach der Düngung. Daher ist darauf zu achten, daß strohloser Dung in die Teiche kommt. Man gibt den vorgestreckten Fischen feingeschrotete Gerste oder gedörrte, feingeschrotete Lupinen. Lupinen und Gerste werden, damit der Wind sie nicht zusammenfegt, mit Jauche fermentiert, das heißt das Schrot wird in einen Spitzhaufen gelegt, mit Jauche besprengt und dann mehrmals so lange umgeschaukelt, bis sich das Gemisch erwärmt; dann kommt es in den Teich. Damit man regelmäßig füttern kann, muß man mehrere Spitzhaufen legen. Nun heißt es, fleißig das Plankton messen. Dazu gebraucht man ein Planktonnetz, das ja jeder Teichwirt kennt. Ist der Teich ausgedesselt, wird er abgefißt und die Fische werden ausgezählt. Dazu nimmt man einen Fangkasten.

Der Besatz in den großen Abwachtischen muß der Teichnährkraft entsprechen. Eine ordentlich meliorierte Teichfläche liefert, entsprechend ihrer Nährkraft als Fischwasser, gleich dem Ader oder der Wiese einen bestimmten jährlichen Ertrag. Die Nährkraft der Fischwässer ist je nach Wasserqualität, Boden und Lage verschieden. Aber auch die Bewirtschaftung des Teiches beeinflusst die Nährkraft nicht unbedeutend, so daß sie sich unter Umständen jährlich verändern kann. Die Teichnährkraft wird vom Fisch verbraucht, teils als Ernährungsfutter, teils als Produktionsfutter zum Fleisch- und Fettansatz. Die Verwertung der vom Fisch aufgenommenen Nahrung kommt in seinem jährlichen Zuwachs zum Ausdruck. Jeder Teichwirt muß die Nährkraft seiner Teiche kennen, zumal er danach die Besezung seiner Teiche einrichten muß. Der Teich soll weder überfetzt noch unterfetzt sein. Beides ist gleich schädlich und führt zur Mizernte. Zuwachs ist das Abfischungsgewicht nach Abzug des Einsatzgewichtes. Ebenso wie wir von unserer Wiese genau wissen müssen, wieviel Fuder Heu sie in normalen Jahren zu bringen pflegt, oder von unserer Weide, wieviel Stück Vieh dort bis zum Herbst ernährt werden können, ebenso müssen wir den Zuwachs unserer Teiche kennen. Wenn möchte es einfallen, auf die Weide, die erfahrungsgemäß nur fünf Stück Vieh ernähren kann, deren zehn zu bringen? Während fünf Stück im Herbst wohlgenährt von der Weide zurückkommen, werden zehn Stück halb verhungert die Weide verlassen. Diese zehn Stück haben das ganze vorhandene Futter zur Erhaltung gebraucht; es fehlt der Überschuß zur Bildung von Körpersubstanz, Fleisch und Fett. Es waren eben im Verhältnis zu Größe und Nährwert der Weide zuviel Fresser eingetrieben. Ebenso geht es mit einem überfetzten Teich. Der ganze Nutzen geht verloren, wenn zuviel Fresser in den Teich gesetzt werden. Der höchste Gesamtzuwachs wird erreicht durch das geringste Einsatzgewicht und den größten Einzelzuwachs des Fisches. Beim Besetzen eines Teiches kommen zwei Faktoren in Frage: die Teichnährkraft und das Besatzmaterial. Die Teichnährkraft ist kein feststehender Faktor, sondern ist abhängig von der Behandlung der Teiche. Sind die Vorflutverhältnisse in gutem Zustand gewesen, hat der

Teich über Winter trocken gelegen, waren die Teichgräben gut ausgeschlämmt, der Teichboden staubtrocken entwässert, die harte Teichflora beseitigt und hat eine Düngung stattgefunden, oder ist das Zuflußwasser durch eingelagerte Umstände verbessert, so ist damit zu rechnen, daß die Teichnährkraft im kommenden Jahre auf gleicher Höhe bleiben bzw. sich verbessern wird. Mit der Steigerung der Nährkraft kann man natürlich auch den Besatz vorsichtig erhöhen. Der zweite Faktor ist das Besatzmaterial. Der Teichwirt muß aus Erfahrung wissen, welchen höchsten Stückzuwachs er von der Rasse seiner Fische in normalen Jahren erwarten kann. Beträgt dieser Stückzuwachs zum Beispiel bei einem zweisommerigen Karpfen zwei Pfund in einem Sommer, so darf er nicht weniger in Rechnung stellen, weil sonst nicht der höchste Einzelzuwachs, infolgedessen auch nicht der höchste Gesamtzuwachs erreicht werden kann. Ein gleicher Fehler ist es, einen Teich zu wenig zu besetzen. In diesem Falle wird man einen schweren Einzelzuwachs haben, aber das Gesamtergebnis wird zurückbleiben und uns entsprechend der Nährkraft der Teiche doch eine Mizernte bringen. Aber die Berechnung der Stückzahl des Besatzes in Karpfenteichen werde ich in der nächsten Nummer berichten.

Der Forellenzüchter. Besprechen wir heute, da jetzt die Hauptsaison für Spießfische ist, die Mästung der Forellen. Wer nicht ein Vermögen von wenigstens 15 000 Mk. hat, sollte lieber keinen Mästungsversuch machen; es müßte denn sein, daß er als Berufsfischer von der Rife auf gebiet hat. Die Gelegenheit zur Einrichtung eines intensiven Betriebes wird immer seltener, weil die Forellenzucht und -mast vor dem Kriege so wenig brachte und Dänemark uns mit seinen Fischen überschwemmte. Zwei Bedingungen für Forellenmast kommen in Frage: nächste Nähe einer Bahnstation, möglichst eines Knotenpunktes, und ein jederzeit benutzbares Wasserquantum von wenigstens fünf bis zehn Sekundentilitern, das alle erforderlichen Eigenschaften hat, nämlich: rein, mittelhart, nahrungsreich, im härtesten Winter nicht unter 0 Grad und im heißesten Sommer nicht über 18 Grad R. Es muß reichlich Gefälle vorhanden sein, so daß jeder Teich oder Futtergraben 1½ m Wassertiefe hat und jeder für sich, unabhängig von andern Teichen, gespeist und abgelassen werden kann. Auch muß das ganze vorhandene Wasserquantum durch alle Teiche geleitet werden können. Zur Mästung eignet sich am besten die Regenbogenforelle, weniger der Bachsaibling und die Bachforelle. Der Saibling gedeiht als Brut vorzüglich, wächst aber im zweiten Jahr sehr langsam. Die Bachforelle gibt vielfach schon als Brut zugrunde. Jedenfalls ist es nicht leicht, sie in kleinen Teichen zum Portionsfisch zu bringen — wenn schon, so gebraucht sie oft drei Jahre —. Karpfenabwachtische — allerdings müssen sie hechtrein und tief genug sein — habe ich vorteilhaft mit Bachforellen besetzt.

Die Wildfischerei. Die Hechte fangen an, laichreif zu werden. Man nehme flache Körbe, lege sie mit Hasen aus und stelle sie für den Gebrauch fertig in den See. — Gern gehen die Hechte Ende dieses Monats in die Eide. Die gefangenen Hechte setze man, nach Geschlechtern getrennt, in die Fischkästen. Die Kästen dürfen nach innen weder Reiten noch

scharfe Kanten haben. Die Fische dürfen nicht verwundet sein und sollen keinerlei Schuppenverlust haben. Jeden Morgen wird der Kasten mit den Männchen und der mit den Weibchen nachgesehen; wenn man matte Fische hat, werden sie abgenickt und tot abgestrichen. Wenn man das Weibchen senkrecht stellt und ihm dabei der Rogen ausläuft, ist es laichreif. Beim Männchen muß man gelinde streichen. Sind die Fische reif, so werden sie so abgestrichen, wie ich es bei den Forellen beschrieben habe. Man holt die Körbe aus dem Wasser und verteilt die Eier vorsichtig auf dem Rasen der Rörbe, wo sie sofort festkleben. Nun fährt man die Körbe auf die geeigneten Stellen. Diese werden rundum gedüngt, da die Brut in den ersten Tagen ihres Daseins vom Plankton lebt. Die Rörbe verdeckt man am besten mit Drahtgewebe, um sie gegen Feinde zu schützen. Die Brut braucht keine Ausgänge, sie schlüpft durch die Maschen der Rörbe oder durch das Drahtgewebe der Decke. In zehn bis vierzehn Tagen, je nach der Witterung, schlüpft die Brut aus und umschwärmt noch einige Tage ihre Geburtsstätte, um sich vom Plankton zu ernähren. Der Hecht ist der Brotfisch des Fischers; leider wird dieser Fisch bei uns immer weniger; deshalb ist eine künstliche Vermehrung geboten.

Berliner Preise. Der Berliner Großhandel notiert je 50 kg: Hechte, lebende 1100 bis 1220, tote 600 bis 1080, Zander, lebend 1500, tote 1030 bis 1500, Aale, tote 1500 bis 2000, Karpfen, lebend, 980 bis 1110, tot 820, Schleien, lebend 1050 bis 1110, tote 900, Barsche, lebend, 600 bis 750, tote 400 bis 580, Bleie, lebend 600 bis 800, Pläßen, tot 60 bis 600 Mk. Zufuhren knapp, Geschäft lebhaft, Preise hoch.

Antlicher Marktbericht der städtischen Markthallen-Direktion. — Lebende Fische: je 50 kg. Quappen 660, Aal 550. — Frische Fische in Eispackung. Bunte Fische 20 bis 90, Maränen 250 bis 400, Kaulbarsche 40 bis 110, Stint 80 bis 210, Güssen 120 bis 220, Quappen 560 bis 590, grüne Heringe 30 bis 260 Mk. Das Angebot war nicht besonders hoch, so daß die Nachfrage nicht immer gedeckt war. Trotzdem gingen die Preise zurück. Ein großes Angebot in grünen Heringen war am Platz, so daß die Preise merklich zurückgingen. Hier auf den Wochenmärkten machte sich das nicht bemerkbar. Die Kleinhändler forderten enorme Preise. Das Publikum murrte mit Recht, und hier und da mußte die Polizei einschreiten. S.



Briefkasten.

Frage 8. Ertrag für Garnreusen zum Aalfang. Ich habe einen See von ungefähr 40 Morgen, etwa 2 m tief, der am Ufer fast rundum mit der Wasserschere (*Stratiotes aloides*) und im Sommer ganz mit Kraut bewachsen ist. Es befinden sich viele Aale darin. Nun möchte ich gern wissen, wie man die Aale am besten fangen kann. Bisher habe ich Netzkörbe aus Garn mit Vorstellnetzen benutzt und guten Erfolg

gehabt. Leider ist das sehr kostspielig und erfordert viel Arbeit. Wäre es nicht, möglich mit Drahtkörben, so daß man alle zwei Tage nachsehen kann, denselben Erfolg zu erzielen, und wie sieht man diese am besten aus? Allenfalls bitte ich, mir eine Methode anzugeben, wie die Aale am besten zu fangen sind, da von Anfang Juni an der See so mit Kraut bewachsen ist, daß mit Nalsschnüren nichts mehr anzufangen ist.

Antwort: Wenn Sie mit den Garnfäden guten Erfolg gehabt haben, so dürfte es nicht leicht sein, einen geeigneten Ersatz dafür zu finden. Aber die Verwendung von Drahtreusen speziell zum Aalfang liegen sehr widersprechende Erfahrungen aus der Praxis vor. Viele Fischer haben nur schlechte Erfahrungen damit gemacht und wollen nichts davon wissen. In anderen Fällen haben sich die Drahtreusen wieder gut bewährt; ein abschließendes Urteil läßt sich darüber noch nicht fällen. Namentlich wird darüber geklagt, daß die Drahtreusen bei weichen Boden leicht zu stark einsinken, und daß der Aal einen Widerwillen vor Metall und besonders vor den starren Metallsehlen hat. Um diesem Uebelstande abzuweichen, ist man dazu übergegangen, die Sehlen in den Metallreusen durch Garnsehlen zu ersetzen. Um diese Garnsehlen ebenfalls gegen dauerndes Liegen im Wasser widerstandsfähig zu machen, werden sie aus Jansgarn hergestellt; mit Avenarius-Karbolium gut durchtränkt und danach mittels einer Brummaschine ausgerungen und getrocknet. Hin und wieder muß natürlich ebenfalls eine Trocknung stattfinden. Ein anderes Verfahren, das sich auch gut bewährt hat, besteht darin, daß man die Drahtsehlen mit Weidenruten durchseht, die dann später im Wasser auschlagen. Der Aal soll gern in diese Sehlen schlüpfen, die auch den weiteren Vorteil haben, daß sie die Reuse am Einsinken hindern. Ein Versuch mit so behandelten Drahtreusen würde sich jedenfalls empfehlen. An Stelle der Garn- und Drahtreusen können Sie aber auch die aus Weiden- und Haselruten geflochtenen Nalsskörbe verwenden, die in stehenden Gewässern vielfach im Gebrauch sind, sich aber auch in stehenden häufig gut bewähren. Sie werden wie die Garnreusen am Ufer in Gräben oder in ausgehauene Krautgänge mit der Mündung dem Ufer zu gelegt. Es ist übrigens nicht gleichgültig, aus welchem Material diese Körbe und auch die oben erwähnten Weidenruten zum Einsinken in die Sehlen bestehen. Alle Fischer wollen die Erfahrung gemacht haben, daß die Aale die aus bitteren Weiden hergestellten Körbe vermeiden. Es wird das darauf zurückgeführt, daß entweder schon das Wasser einen bitteren Geschmack annimmt oder daß die Aale an den oft mit Schilf und kleinen Nährtieren bedeckten Körben herumknabbern und dann von dem bitteren Geschmack zurückgeschreckt werden. Als solche „bittere“ Weiden werden diejenigen bezeichnet, die weißliche, wie Seide glänzende oder wie mit einer Art Mehlstaub bedeckte Blätter tragen. Hat Ihr See einen Ausfluß, so dürfte sich übrigens sehr die Anbringung eines Aalwehrs oder einer automatisch fangenden Nalsschleuse empfehlen. Walter.

Für die Redaktion: Dr. E. Walter, Ballenstedt am Harz

Inhalt: Die Fischerei in Masuren. 61. — Wasser-Kulturarbeiten, Erwerbstlosen-Fürsorge und Ufersiedelung. 64. — Große landwirtschaftliche Woche 1921. 65. — Fortbildungskursus für ältere, praktische Fischer. 66. — Note Wasserblüte. 66. — Fischereibedarf-Zentrale. 68. — Drei Viertelmillionen Pfund Heringe an einem Tage! 67. — Zur Notiz „Die Ringwabe“. 67. — Von den masurenischen Seen. 67. — In eigener Sache. 67. — Schabberei 67. — Auszeichnung. 67. — An die deutschen Zeichner. 68. — Aus andern Zeitschriften. 68. — Den Vereinen. 69. — Fischereiliche Wochen- und Marktbericht. 69. — Briefkasten. 71. — Sondermarktberichte. 72. — Inserate.

Sondermarktberichte.

Berliner Fischpreise. Bericht des städtischen Verkaufsbemittlers Paul Welger, Berlin O 25, Zentral-Markt Halle, vom 7. 2. bis 12. 2. 1921.
(Preise für 50 kg)

	lebende	tote
Hechte	1100—1170	650—910 Mt.
Bander	—	940—1550 "
Kale	—	1500—2000 "
Karpfen	980—1130	700—1000 "
Schleien	1100	610—900 "
Barsche	780	400—550 "
Bleie	550—730	440—670 "
Plögen	300—310	90—570 "
Krebse, je Schod.	—	—

Zufuhr reichlicher, Geschäft lebhafter, Preise hoch, Weißfische leicht nachgebend, Krebse lebhaft begehrt.

Königsberger (Pr.) Fischpreise. Mitgeteilt von der Fischhandels-gesellschaft Dänischen Rudolfs Sahn & Co., Kommanditgesellschaft, Königsberg i. Pr., für die Woche vom 8. 2. bis 14. 2. 1921. Preise je Pfund:

Bander, groß	7,50—8,00 Mt.
Hechte	7,00 "
Barsche, groß	4,00 "
klein	3,00 "
Bleie, groß	4,50 "
mittel	4,00 "
Plögen, groß	2,50 "
klein	1,50 "
Stinte, klein	0,70 "
Raubfische aus dem Kurischen Haff, große	0,80 "
Weißfische und Gemenge	0,60 "
Döfelfisch, groß	20,00 "
mittel	15,00 "
Dorfsche	2,60 "

Satz-Kale,

1-u. 2-jömm. Satzkarpen,

Satzschleien,

zum Besetzen von Seen, Teichen usw. — unter Garantie lebender Ankunft —
Hugo Stöckmann, Boizenburg an der Elbe.

Danziger Fischpreise im Wochendurchschnitt. Mitgeteilt von P. Manowski, Danzig, für die Woche vom Mittwoch, dem 9. 2., bis Dienstag, dem 15. 2. 21. Es kosteten je Pfund:

Lebende Fische:	
Dorfsche	3,00 Mt.
Geringe	1,70—2,00 "
Bären.	6,00 "
Hechte, unsortiert	12,00 "
Bresen	8,00 "
Plögen	5,00 "

Geräucherter Fische:	
Kale	20,00—25,00 "
Dorfs	32,00—38,00 "

In der Berichtswache war der Fischmarkt besser als in der Vorwoche besetzt. Fast überreich — in ganzen Reihen — wurden Dorfsche feilgeboten.

Kursbericht über Aktien aus der Fischerei und Fischwaren-Industrie, mitgeteilt vom Bankhaus G. Calmann, Hannover, Schillerstraße 21. (Gegründet 1858.)
Teleph.: Amt Nord 3631, 3632. Telegr.-Adr.: Calmann, Hannover.

Beste Divid.	Name:	Kurs
16	Braker Heringsfischerei A.-G.	4,2,—
15	Bremen-Begeleider Fischerei-Ges.	450,—
20	Guthavener Hochseefischerei A.-Ges.	416,—
20	Deutsche Dampffischerei-Ges. „Nordsee“	432,—
—	Seefischerei A.-G.	300,—
16 1/2	Seefischhandels A.-Ges.	335,—
15	Elbflößer Heringsfischerei-Ges.	880,—
5	Emder Heringsfischerei A.-G.	1450,—
8	Erste Deutsche Eisack- u. Klippfischwerke	250,—
15	Geestemünd. Herings- u. Hochseefisch. A.-G.	—
10	Glückshäberer Fischerei A.-G.	475,—
10	Großer Kurfürst, Heringsfischerei A.-G.	375,—
—	„Alte Liebe“, Fischindustrie A.-G.	115,—
20	Hansa, Hochseefischerei A.-G.	800,—
10	Heringsfischerei Dollart A.-G.	360,—
20	Hochseefischerei Bremerhaven A.-G.	418,—
42	Nordstern	1125,—
20	„F. Wieting A.-G.“	605,—
0	Willy. Kaumann Nachf. A.-G.	—
10	Kohlenberg & Puy	423,—
10	Veerer Heringsfischerei A.-G.	541,—
25	Norddeutsche Hochseefischerei A.-G.	790,—
0	„Visurgis“, Heringsfischerei A.-G.	328,—

Begutachtungen und Wirtschafts-Beratungen

übernimmt
Dr. E. Walter, Ballenstedt am Harz.
Schriftleiter der Fischerei-Zeitung.

Speisefische und Krebse

werden am wirksamsten gesucht und angeboten in dem Organ der Fisch- und Krebs-Produzenten, der **Neudammer Fischerei-Zeitung.**

Nie wiederkehrende Gelegenheit!
Extrabilliges Angebot, solange Vorrat!
Aus französischen Decresbeständen verkaufen wir **neue wasserdichte Deltuchmäntel,**
blaugrau, einreißig, mit verdeckten Knöpfen, Kapuze, Gürtel und Armspannen gearbeitet, (69)
das Stück nur 148 Mark.
Für jeden im Freien Beschäftigten unentbehrlich.
— Versand franco gegen Nachnahme. —
Versandhaus Hoth & Tuchtenhagen,
Stettin 6, Linieningstraße 63.



Fischnetze, Reparaturen,

auch alle Arten für Fischerel, wie Spiegelnetze, Treib-, Kleb-, Stak-, Zugnetze, Waden, Reusen, Wurfarme, Bären etc. am besten und billigsten bei der alten Firma
Heinrich Blum,
Netzfabrik, (145)
Eichstätt (Bay.).
— Preisliste frei. —

Wasserdichtes
Pirat-Leberfett, Dose 13,50 Mt., (15)
W. Gustav Voigt, Zwickau 7 (Sachsen).
Fabrik moderner Spezialitäten.

Berlag von J. Neumann in Neudamm.

Eine Fülle jagdlicher Bilder, nach Jagdzeiten geordnet, aus dem

Freuden- und Pflichtentreis des Jägers,

aus Wissenschaft und Praxis, Geschichte, Kunst und Literatur bringt wieder der

Jagd-Abreißkalender 1921.

Infolge der starken Nachfrage war ein zweiter Nachdruck erforderlich, der vor kurzem erschien. Der Kalender kostet **14 Mt.** ohne Feuerungszuschlag. — Zu beziehen durch jede Buchhandlung und die

Verlagsbuchhandlung J. Neumann in Neudamm

Sondermarktberichte.

Berliner Fischpreise. Bericht des hiesigen Verkaufsvermittlers Paul Meißner, Berlin O 26, Zentral-Markt Halle, vom 7. 2. bis 12. 2. 1921.

	lebende	tote
Hechte (für 50 kg)	1100—1170	650—910 M.
Änder	—	940—1550
Kale	—	1500—2000
Karpfen	980—1180	700—1000
Salmlen	1100	810—900
Dorche	780	400—550
Blei	650—730	440—670
Pläßen	800—810	90—670
Krebse, je Schod.	—	—

Zufuhr reichlicher, Geschäft lebhafter, Preise hoch, Weißfische leicht nachgebend, Krebse lebhaft begehrt.

Königsberger (Pr.) Fischpreise. Mitgeteilt von der Fischhandels-Gesellschaft Ostpreußen Rudolf Sahn & Co., Kommanditgesellschaft, Königsberg i. Pr., für die Woche vom 8. 2. bis 14. 2. 1921. Preise je Pfund:

Änder, groß	7,50—8,00 M.
Hechte	7,00
Dorche, groß	4,00
Blei, klein	3,00
Blei, groß	4,50
Pläßen, mittel	4,00
Pläßen, groß	2,50
Hechte, klein	1,50
Stinte, klein	0,70
Kaulbarsche aus dem Kurischen Haff, große	0,80
Weißfische und Gemenge	0,80
Dorsch, groß	20,00
Dorsch, mittel	15,00
Dorche	2,60

Gak-Male, 1-u. 2-jömm. satzkarpfen, satzschleien,

zum Besten von Sem. Tischen usw. — unter Garantie lebender Ankunft —
Hugo Stöckmann, Seigenburg an der Elbe.

Daniger Fischpreise im Wochenbericht. Mitgeteilt von G. Wankowksi, Danzig, für die Woche vom Mittwoch, dem 9. 2., bis Dienstag, dem 15. 2. 21. Es loßten je Pfund:

	lebende Fische:	
Dorche	8,00 M.	
Änder	1,70—2,00	
Karten	6,00	
Hechte, unsortiert	12,00	
Pläßen	8,00	
Pläßen	5,00	

Verdorrte Fische:

Kale	20,00—25,00
Pach	32,00—38,00

In der Berichtswche war der Fischmarkt besser als in der Vorwoche besch. Fast überreich — in ganzen Ristenreihen — wurden Dorche feilgeboten.

Russbericht über Witten aus der Fischerei und Fischwaren-Industrie, mitgeteilt vom Bankhaus G. Calmann, Hannover, Schillerstraße 21. (Gegründet 1858.)

Bepte	Name:	Kurs
Divid.		
16	Brater Heringsfischerei A.-G.	4,2—
15	Bremen-Begelader Fischerei-Ges.	450,—
20	Gutzhavener Hochseefischerei A.-G.	418,—
20	Deutsche Dampffischerei-Ges. "Nordsee"	432,—
—	Seefischerei A.-G.	300,—
16 1/2	Seefischhandels A.-G.	335,—
15	Gieseler Heringsfischerei-Ges.	880,—
5	Emder Heringsfischerei A.-G.	1450,—
6	Erste Deutsche Eis- u. Kälteindustrie	250,—
15	Geheimb. Herings- u. Hochseefisch. A.-G.	475,—
10	Glückstädter Fischerei A.-G.	375,—
10	Großer Kurfürst, Heringsfischerei A.-G.	115,—
—	"Alte Liebe", Fischindustrie A.-G.	900,—
20	Danfa, Hochseefischerei A.-G.	980,—
10	Heringsfischerei Dollart A.-G.	418,—
20	Hochseefischerei Bremerhaven A.-G.	1125,—
42	Nordstern	605,—
20	S. Bieting A.-G.	—
0	Wittb. Raumann Nachf. A.-G.	422,—
10	Rohlsberg & Puz	541,—
10	Leerer Heringsfischerei A.-G.	780,—
26	Norddeutsche Hochseefischerei A.-G.	528,—
0	"Visurgis", Heringsfischerei A.-G.	—

Begutachtungen und Wirtschafts-Beratungen

übernimmt
Dr. E. Walter, Ballenstedt am Harz,
Schriftleiter der Fischerei-Zeitung.

Speisefische und Krebse

werden am wirksamsten gesucht und ausbezogen in dem Organ der Fisch- und Krebs-Produzenten, der **Neudammer Fischerei-Zeitung.**

Nie wiederkehrende Gelegenheit! Extrablattes Angebot, solange Vorrat!

Aus französischen Seeerbeständen verkaufen wir **neue wasserdichte Deltuchmäntel,**

blaugrau, einreihig, mit verdeckten Knöpfen, Kapuze, Gürtel und Armbündeln gearbeitet, **das Stück nur 148 Mark.**

Für jeden im freien Geschäftigen unentbehrlich. — Versand franko gegen Nachnahme. —

Verandhaus Hoth & Tuchtenhagen,
Stettin 6, Vinsingenstraße 63.



Fischnetze,
auch Reparaturen,
alle Arten für Fischer, wie Spiegelnetze, Treib-, Kleb-, Stak-, Zugnetze, Waden, Reusen, Wurgarne, Bären etc. am besten und billigsten bei der alten Firma
Heinrich Blum,
Netzfabrik, (185)
Eichstätt (Bay.).
— Preisliste frei. —

Wasserdichtes
Pirat-Lederfett, Dose 18,50 M., (15)
Hl. 12, 16, 22, 72 Mark.
W. Gustav Voigt, Hildau 7 (Sachsen).
Fabrik moderner Spezialitäten.

Verlag von J. Neumann in Neudamm.

Eine Fülle jagdlicher Bilder, nach Jagdzeiten geordnet, aus dem

Trenden- und Pflichtentreis des Jägers,

aus Wissenschaft und Praxis, Geschichte, Kunst und Literatur bringt wieder der **Jagd-Albrecht-Kalender 1921.**

Infolge der starken Nachfrage war ein zweiter Nachdruck erforderlich, der vor kurzem erschien. Der Kalender kostet **14 M.** ohne Feuerungsbeihilge. — Zu beziehen durch jede Buchhandlung und die

Verlagsbuchhandlung
J. Neumann in Neudamm

Empfehle handgearbeitete

**Knie-
und Krepbstiefel**
in nur anerkannt gut. Ware.
Rücknahme ab hier. (11)

Wilhelm Gohlke, Rößlin,
Kreis Cammin in Pomm.

Salzlecksteine
für Riegen, Schafe,
Pferde, Rindvieh u. Wild,
in hervorragender Qualität.
Postp. 5 Kilo brutto 9,50 Mk.
franko Nachn. Preis über
die Bedeutung des Salzess
f. d. tierisch. Organismus
umsonst. (38)
Hermann Haberhant,
Gärten bei Stahnsdorf 135.

Schilfrohr
kauft waggonweise (12)
H. Dühring, Gramzow Hm.

Den Kalender für 1921/1922

schießen wir **kostenlos** den Auftragern zu.
Carl Jäger, G. m. b. H.,
Düsseldorf 1, Schließfach 519.
Rechnungsvermittlungsmittel.

Fisch-Transportfässer,

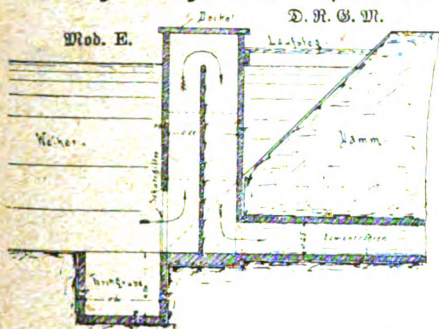
gut erhalten, zu kaufen gesucht.
Preisangebote unter Nr. 175 befördert die Ge-
schäftsstelle dieses Blattes.

Fischtransport-Spezialwagen

mit Motorbetrieb, bestergerichtet,
stellt leihweise zur Verfügung: (59)

Fischereibedarf-Centrale e. G. m. b. H., Kiel,
Eisenbahndamm 5. Telegramme: Fischerzentrale.
:: Bedingungen auf Anfrage. ::

Teichmönche aus Eisenbeton (System Vogel),



in verschiedenen Modellen
liefert
als langjähr. Spezialität
die Zementwarenfabrik
Langenzenn (Bayern),
August Vogel Nachf.

Außerdem
Etauschleien, Böschung-
stübe, Weiberschlepel mit
Schussgitter, Zementrohre,
Gartenpfosten usw.

Langjährige Lieferantin
vieler Kulturbauämter.

Schilfrohr

in Waggonladungen, auch
ganze Ernten, kauft (18)
C. Theuerkauf,
Berlin - Pantow,
Derflinger-Straße 4.

Spezialgeschäft für Lupinen

Gebr. Abrahamssohn,
Saaten-Großhandlung,
Berlin NW,
Universitätsstr. 3b.
Gegründet 1890.

J. Neumann in Neudamm.

**Das Wasser für
Fischerei und
Fischzucht.** Von Max
von dem Borne, Ber-
neuchen. Zweite, gän-
zlich umgearbeitete Auf-
lage, besorgt von Prof.
Dr. W. Halbfass, Jena.
Mit 19 Abbildungen.
Preis fest geheftet 2 Mk.
40 Pf. Dazu 60 v. H.
Teuerungszuschlag. ::

Rotsgarn

3 Vorstellene, Krebs-
körben usw. . . Pfund 9 Mk.
Halbfass . . 1000 36 Mk.
Krebskörbe . . 7.20 Mk.
Erich Ruel, Dramburg.



1 fömm., schnellw. Gal. Spiegeltarpfen
verkauft zur Frühjahrslieferung
Fischzuchterei Falkenberg O.-Schl. (unbefestigtes Gebiet).

Fischereibedarf-Centrale, e. G. m. b. H.
Kiel, Eisenbahndamm 5. Tel.-Nr.: Fischerzentrale-Kiel
bietet an:
fressfähige Hechtbrut.
Preise auf Anfrage. (158)

Die v. Vahl'sche Fischereiverwaltung
Wildenau bei Sorau

gibt ab: (184)
Satz-Karpfen
Satz-Schleien.
1- u. 2 fömmrige
schnellw. Galizier
sowie 1- und
zweifömmrige
— Preisliste frei. —

Fischzucht Schweinfurth

(Post Grödlitz bei Alesja)

liefert für März unter Garantie lebender Ankunft
äußerst schnellwüchsige, einfömmrige
Spiegeltarpfen
von 8 bis 13 und 10 bis 15 cm Länge
und Besatzschleien — Länge. —
von 12 bis 18 cm



2 fömm. Galizier Spiegel-Satzkarpfen
u. **2 fömm. Besatz-Schleien** abzugeben.
Burggräfl. zu Dohna'sches Forstamt Wallmitz
(Kreis Spottan). (169)

VERLAG VON J. NEUMANN IN NEUDAMM

Soeben erschien aus der Sammlung Neudammer forstliche Belehrungshefte:

Der Anbau von Walnußbäumen und amerikanischen Nußbaumarten im Walde

Von Forstmeister Rebmann

Mit 4 Abbildungen



Preis broschiert 5 Mark

Lupinen

zu billigt, Tagespreisen
liefert prompt an
Franz Block, Stettin.

Fischzucht Göllschau
bei Gagnau in Schlesien
gibt ab:

Satz = Karpfen,
ausgefuchte

Laich = Karpfen
schnellw. Galizier Spiegel,

Satz = Schleien,
Laich = Schleien

gemäß Preisliste. (101)
Hans von Debschitz.

Fischzucht Witta
bei Seidenberg O.-S.

hat noch abzugeben
15 000 — 15 000 einömm. galiz.

Spiegel - Karpfen,
Größe 14 bis 16 cm gemäß
Preisliste. (122)

Hermann Hansel.

Aale

kauft jeden Posten
Rudolf Müller,
Fischgroßhandlung.

3361gter bei Leipzig.
Herrnstr. Amt Leipzig 35682.

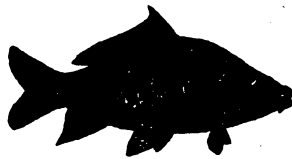
Fischzucht Porta,
Oberlausitz,

gibt ab große Posten erstklassige
1- u. 2-fömmrige schnellw.
Spiegel-Karpfen.

1- u. 2-fömm. Satzschleien.
hochgezücht. Karauschen.

Preisliste frei.
O. Contag.

(25)



Zweifömmrige Spiegeltarpfen

in großen Quantitäten, ca. 200 St. je Zentner, ab Station
Neustadt i. M. und Wismar abzugeben. (24)
E. Ziemsan, Bierregenhof b. Wismar (Mecklenburg)

Freiherrl. von Burg'sche Landwirtschaft
Schönfeld bei Großenhain

hat für Frühjahr noch äußerst preiswert abzugeben:
Beste, schnellwüchsige

1-fömm. Schuppentarpfen Quasdorfer
Rasse.
Möglichst in Käufers Häusern. Verkauf nach Gewicht. (161)

80 Zentner schnellwüchs. zweifömmrige

50 Zentner zweifömmrige

gibt in bekannter Qualität ab (162)
Landwirtschaft Guttan in Sachsen. Paul Mitschke.

Ein-fömmrige Karpfen
sowie Laichfische,
ferner:

Kaltwasser-Aquarienfische

gibt ab zur Frühjahrslieferung die
von dem Borne'sche Fischerei, Berneuchen Nm.

Preisliste frei.

Ein- und zweifömmrige, schnellwüchsige

Galizier Spiegeltarpfen
zur Frühjahrslieferung.

Landwirtschaft Frauenhain b. Großenhain, Sachsen.

Beste schnellwüchsige, ein-fömmrige

Galizier Spiegeltarpfen
gibt in bekannter Qualität ab (108)
Graf Rotkirch'sche Verwaltung Baersdorf-Trach.
Station Neudorf b. L.

Fischabfälle

u. verdorbene Fische
kaufen und verarbeiten
**Norddeutsche Tran- und
Fischmehlwerke G.m.b.H.**
Hamburg 1. (123)

Fischwirtschaft
Altenburg S.-A.

Ludwig Kamprath.
Spezial-Aufzucht von
**Laich-Karpfen u.
Schleien.**

Frühjahr 1921 lieferbar:
10 Ztr. 3- bis 7pfündige
Lalokarpfen, Prd. 20 Mk.
1- u. 2-fömm. Karpfen.
1- u. 2-fömm. Schleien.
Schwäne! — Telohrosen!

Aale

kauft Aalräucherei
Oskar Hoffmann,
Gr.-Schauen
bei Storkow (Mark).
Herrnstr. Amt Storkow 112.

30 000 Stück ein-fömmrige
Spiegeltarpfen.

8 Zentner zweifömmrige
Spiegeltarpfen.

20 000 Stück ein-fömmrige
Schleien.

12 Zentner zweifömmrige
Schleien.

500 Stück ein-fömmrige
Hechte.

2000 Stück ein-fömmrige
Barbe.

gibt ab zur Frühjahrslieferung
**G. von Wulken'sche
Verwaltung. (179)**
Witten-Verichow b. Burg
(Bezirk Magdeburg).

**Ein-fömmr. Karpfen,
ein-fömmr. Schleien**

liefert
**Gut Alshausen b. Gschede
(Kreis Celle). (35)**

— Preise auf Anfrage. —

Fischerei-Zeitung.

Wochenschrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, Fischzucht und Fischwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung und Sportfischerei.
Neudamm, 27. Februar 1921.

Nr. 9

Anzeigenpreis: viergehaltene Nonpareilzeile für Stellengesuche 80 Pf., für andere Anzeigen 90 Pf. Fortzugssätze 1 Mt. Bei Wiederholungen Rabatt. Bei gerichtlicher Einziehung der Anzeigenbeträge, Konturufen u. kommt dieser Rabatt in Wegfall. Anzeigen werden nach dem Bedarf der Mannschaften gedruckt; für ihren Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich. Anzeigenfrist Dienstag mittags. Beilagengebühr nach Gewicht. Angebote, die anderen Interessen zuwiderlaufen, werden nicht befördert. Können Anzeigen infolge Platzmangels für eine spätere Nummer zurückgestellt werden, kann der Auftraggeber darauf keinerlei Schadenersatz beanspruchen.

Bd. 24

Fischereiförderung Altona G. m. b. H.

Tele: Elbe 4280 u. Hansa 1611

Große Elbstraße 48

Telegr.-Adr.: Fischförderung

Tauwerk in allen Sorten und Qualitäten,
la dünne Leinen, geteert u. ungeteert,
Hanfgarne, Baumwollgarne in allen Stärken,
Walz-Röhren und Netzblei,
Korkholz in allen Sorten, **Angelhasen**,

Netze aus Baumwolle und Hanf,
sowie Netzen, Bungen, Flügelsätze i. verschied. Sorten,
Stzeug — Segeltuche — Arbeitsanzüge —
wollenes Unterzeug —

Imprägnierungsmittel:

Eichenlohe, Fichten- u. Eichenrinden-Extrakt,
Quebracho, Schwed. Holztee, Karbolineum (Orig. Ebenarius), Sie, Nienteer usw.

Verlangen Sie Spezial-Offerten.

Für eine 280 Wg. große
Zeichnerei wird für
1. April ein verh. evtl. leb.

Fischmeister gesucht.

Derlei muß mit Karpfen-
und Schleienzucht sowie allen
Zeicharbeiten durchaus ver-
traut sein. (167)

Dom. See
bei Riedsch (Oberlausitz).

Jüngerer Fischerei-Gehilfe,

der mit allen im Fach vor-
kommenen Arbeiten vertraut
ist, sofort gesucht. Angebote
m. Gehaltsanprüchen erbittet
Carl Müller, Fischereibesitzer,
Nadewege (176)
bei Brandenburg a. H.

Unverheirateter Fischerei-Gehilfe

gesucht bei sofortigem Ein-
tritt. Monatsgehalt nach Ver-
einbarung. (198)
Erich Lange, Fischereibesitzer,
Johannisstraße b. Schwiebus.

Zum baldigen Eintritt
ein unverheirateter

Reichverwalter

mit guten Kenntnissen und
Verachtung i. d. Fischwirtschaft
für groß. Zeittag gesucht.
Gewerber wollen sich unter
Rückführung von Lebenslauf
und Angabe von Gehalts-
ansprüchen unter Nr. 177
an die Geschäftsstelle dieses
Blat. es wenden.

Bekanntmachung.

Die Fischerei und Fohrverbund in dem etwa 106 ha
großen Wiedeweger See bei Schwerin und dem Ausbich vom
Barnersflüder See bis zur Schleuse bei der Fischerei-
Schwerin soll von Johannis 1921 bis dahin 1933
öffentlich meistbietend verpachtet werden. Termin zur
Verpachtung wird bestimmt auf

Mittwoch, den 9. März 1921, vorm. 11 Uhr,
im Amtshaus zu Schwerin, Alexandrinenstraße 32.
Pachtvertrag und Verpachtungsbedingungen können auf der
Amts-Schreibstube während der Dienststunden eingesehen, auch
gegen Zahlung der Schreibgebühren und Portofolosien abschrei-
ftlich bezogen werden.

Zum Bieten werden nur zugelassen Personen, welche sich als
gelernte Berufs-fischer ausweisen und noch nicht im Besitze von
Fischereigerechtigungen von zusammen über 100 ha Wasserfläche sind.
Ein Fischereigehd ist nicht vorhanden.

Schwerin, den 1. Februar 1921.

Mecklenburgisches Amt.

(219)

Robt! Schilt! Binsen! faust, erntet, verwerdet
Rohstoff-Vorband,
Berlin W 15, Auerstr. 216.
Angab. iib. Größe, Lage v. Schiltplac., Abtransport
(Bahn oder Wasser) und Lagermöglichkeit erbeten.
Vertreter in all. Erntegebieten sofort gesucht.

Prima spitzköpfige, reinschmeckende

Wale, nicht unter 1/4
bis etwa
1 1/2 Pfund schwer,

kauft in jeder Menge zu vorher vereinbarten Preisen
Wilhelm Haubell, Altona-Ottensen

Spezial-Rancherei für Wale.

Telegramm-Adresse: „Haubell Altona-Elbe“.
Bankreferenz: Vereinsbank in Hamburg, Wtlg. Altona-Ottensen.

Achtung!

Günstige Kaufsgelegenh.
in der Provinz Posen.

Komplett eingerichtete
la Fischerei,
mit dazu gehörnd. Grund u.
Boden, leb. u. tot Inventar,
zu vertauschen,
geg. Landwirtschaft u. aus-
geschloffen. Auskunft erteilt
E. G. Glogau, Berlin N,
Wörther Straße 8.

Gesucht 1 tücht., unverb.

Fischerei-Gehilfe,

der in allen Netzarbeiten be-
wandert ist, bei hohem Lohn
und freier Station. (208)

P. Stropahl,
Nide am Dümmersee,
Post Lemförde, Hannover.

Einige gewandte Prozentfischer

sucht Fischermitt. Rud. Jons,
Telersow in Mecklenburg.

Netze, Netzgarne

liefert zu billigsten Preisen
Wsch. Regfabrik N.-G.
gegründet 1873,
Ishoe i. Holstein.
Alteste u. größte Regfabrik.

**Suche zu sofort ledigen
Fischerei-Gehilfen.**
der mit allen vorkommenden
Reparaturen vertraut ist. Bohn
maßentl. 80 Mk., Ver-
pflanzung und Vogels. (214)
Wilh. Helms, Fischereip.,
Minzow b. Dambeck, Meckl.

Gesucht
4 Prozentfischer.
Eintritt 15. März. (218)
Schmadtke, Fischereibef.,
Rastenburg i. Ostpreußen.
Wilhelmsstraße 9.

Zur gründlich. Abfassung
zweier Seen in Größe von
8000 Morgen wird unter-
nehmungslustiger
Fischermeister
mit eigenen Geräten für
die Zeit März/Juli gesucht.
Angebote unter Nr. 200 bef.
d. Geschäftsstelle dies. Blattes.

Herr. Forellenzucht
in Provinz Sachsen sucht
Pächter, evtl. äußerst erfahre-
Fischmstr. als Teilhaber.
Angebote unter C. A. 185 bef.
d. Geschäftsstelle dies. Blattes.

Fischzucht Nieder-Ribelle,
Post Ribelle.
sucht einen
Fischerei-Gleichen.
Die Verwaltung.
Gustke, Fischermeister.

Für Teichwirtschaft wird zum
1. April ein (185)

Eleve
aufgenommen. Näheres
H. v. Debschitz,
Fischzucht Wilschan
b. Dahnau, Schlesien.

Verhelrat. Fischermeister
sucht ab 1. 4.

Dauerstellung.
Angebote unter Nr. 192 bef.
d. Geschäftsstelle dies. Blattes.

Jünger, Kräftiger
Fischerei-Gehilfe
sucht für sofort Stellung.
Angebote sind zu richten an
Fritz Haase, Fischereigehilfe,
Gr.-Neuendorf (Oderbr.).

Ein 26 J. alt., 1. b. tücht.,
kredf. u. ehrl. jung. Mann,
der den Feldzug mitgemacht,
s. d. Fischerberuf gr. Interesse
zeigt, auch schon Begriffe davon
hat u. neben diesen auch ein
gut. Pferdepfleger u. -führer
ist, auch d. landwirtschaftlichen
Arbeiten voll und ganz ver-
steht, sucht bei freier Station
und guter Verpflegung bald
oder zum 1. April (198)
Stellung a. Fischereimeist.
Mittel- bis Großfischerei be-
vorzugt. Angebote bei höchster
Vorgangsangabe nimmt entgegen
Wilm. Fetsch, Fischereipächter,
Dohn. Plettsow,
Kreis Grünberg, Schlesien.

Ritterguts-Verpachtung mit Teichwirtschaft.

Die Land- und Teichwirtschaft des Rittergutes
Dohn, Kreb. Harburg a. O., Acker, Weizen und Weizen
144 Morgen. Teiche 300 Morgen, soll zum 1. 4. oder
1. 5. auf 12 Jahre verpachtet werden. Näheres durch
die Gutsverwaltung. (201)

Echten Molantah-Catechu B. S. L.
zum Rohen der Rinde, in Orig.-Kisten à etwa 50 Kilo,
bieten aus laufenden direkten Importen an
A. Nicke & Co., Hamburg 11, Teichstr. 8.
Telegr.-Adr.: Chemienide. — Fernspr.: Merkur 9980.

Achtung! — Fischer!

Günstiger Einkauf
in sämtlichen Reparaturen,
montiert und unmontiert, sowie
sämtliche Fischerei-Bedarfs-Artikel
bei der altrenommierten Firma
Herrn. Vorlag Nachf., Neumebell, Bezirk Jfo.
Illustrierter Katalog franko.
Telegr.-Adr.: Regfabr. Vorlag, Neumebell. — Wegr. 1898.

Hanf-garn-Reusen
40 cm Ø 15,50, 50 cm Ø 18, 60 cm Ø 23 Mk.
Haf- u. Krebsreusen, Famen, Drahtreusen
empfehlen (212) W. Golze, Landenberg a. W.

Lieferung von direkten Importen

Talg und Fett zum Braten,
außerdem **la Bohnenmehl** — Tagespreisen. —
H. C. Wegner, Altona a. O., Bleichstr. 21/40.

Fisch- und Krebs-Verwertung.
Zentral-Markthalle Berlin C.
Städtischer Verkaufsvermittler für
Nahrungsmittel, speziell für Fische und Krebse,
Paul Meitzer. (839)

Täglich Verkäufe. Nähere Informationen, insbesondere wegen der Adressen-Adresse und
Leihweisen überlassung von Fischtransportfässern verschiedener Größe, Spezialwagen zc. auf
brieftliche Anfrage. — Telegramm-Adr.: Marktverkehr Berlin.

Netz-Imprägnierungsmittel
Haffkrug-Braun
Carl Jäger, G.m.b.H. Düsseldorf I, Schleichbach 519
Darf nur mit diesem unverletzten Bände verkauft werden

NETZE
Alle Arten Fischnetze aus Hanf-, Baum-
wollgarn und Leinwandzwirn, Zug-, Stak-
Teich- und Stellnetze, Reusen, Garnsäcke,
Krebs- und Aalkörbe, ferner Netze für
Jagd-, Sport- und techn. Zwecke, sowie
Leinen, Hanf- und Drahtseile, Bindfäden
als auch Fischerstiefel lief. i. sachgemäß.
Ausführung — Prospekte gratis und franko —
Mechanische Netzfabrik, G. m. b. H.,
Landsberg a. W., Angerstr. 14—16.
Gegründet 1874.
Unsere Zweigniederlassung, in Firma: E. Nicol, Berlin C, (28)
Stralauer Strasse 33, liefert ebenfalls zu Fabrikpreisen.

Teichwärter,
Mitte 39, verheiratet, 2 Kinder,
durchaus firm in Rarpfen-
und Schleienzucht, vor keiner
Arbeit scheuend, sucht wegen
Betriebsveränderung zum
1. 4. Stellung.
Aufsicht erteilt Teichverwalt.
Neugebauer, Klein-Cellß,
Kreis Ohlau. (195)
Josef Steiner, Teichwärter,
Richtmen, Kreis Ohlau.

1750 Morgen
Mehreite Seen in Ostpr.,
sehr gesünder, Nacht noch sechs
Jahre laufend und sehr billig-
anderer Unternehmung. weg-
mit gesamtem Vorrat an
Netzen u. Geräten abzugeben.
Anfragen unter Nr. 202 bef.
d. Geschäftsstelle dies. Blattes.

Kauf oder Pacht!
Suche
Landhaus m. Fischerei
zu kaufen od. zu pachten.
Angebote mit möglichst ge-
nauen Angaben erbittet
K. Giehran, Potsdam,
Krausen Strasse 11/12.

Gelegenheitskauf!
2 große neue
Neze mit Rorten,
je 12 m lang und 6 m breit,
Nähen 3 cm. Angeb. erb.
H. Kühne, (197)
Berlin SW, Gortelstraße 3.

Strümpfe, Unterwäsche,
Strick-Garne
versendet auch an Private,
Proben u. Preisliste kostenfrei.
Stricker Garafabrik.
Postleitzahl in Erfurt W. 157.



Fischerei = Zeitung.

Wochenchrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, Fischzucht und Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung und Sportfischerei.

Organ des Vereins Deutscher Teichwirte, des Preussischen Fischerei-Verbands, des Sächsischen Fischerei-Vereins, des Thüringer Fischerei-Vereins, des Zentral-Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein, des Fischerei-Vereins für Westfalen und Lippe, des Fischerei-Vereins für die Provinz Sachsen und Anhalt.

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner der Theorie und Praxis
von Dr. Emil Walter in Ballenstedt am Harz.

Bezugspreis: Vierteljährlich 8 Mk. Zu beziehen durch alle Postanstalten (eingetragen in die deutsche Postzeitungsliste für 1921 Seite 107) sowie durch jede Buchhandlung. Außerdem durch den Verlag unter Streifenband: Preis für Deutschland und nach den Ländern des früheren Österreich-Ungarns 9,50 Mk. — Einzelne Nummern 66 Pf. — Im Falle höherer Gewalt, Verleibshörung, Arbeitsbeeinträchtigungen oder Ausperrungen hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Aufsätze und Mitteilungen sind willkommen und an Dr. E. Walter, Ballenstedt (Harz), zu senden. — Beiträge, für welche Entgelt gefordert wird, sind mit dem Bemerken „gegen Bezahlung“ zu versehen. Arbeiten, die Verfasser auch anderen Zeitchriften übergeben, werden nicht vergütet. — Unberechtigter Nachdruck wird nach dem Gesetz vom 19. Juni 1901 strafrechtlich verfolgt.

Nr. 9

Neudamm, 27. Februar 1921.

Bd. 24

Fischereischädigungen durch die Besatzung im Rheinland.

Von Hans Stühlen, Regierung Köln.

1. Das Eschbachtal im Rheinland.

Wie groß die Wirkung eines fließenden Wassers auf die Entstehung von Tälern überhaupt sein kann, sieht man am besten im schönen, annuitigen Eschbachtal unserer so teuren Heimatprovinz, dem schönen Rheinlande. Unter günstigen Umständen vermag ein kleines Wässerlein in kurzer Zeit tiefe Rinnen zu schaffen. Mit wechselnder Wassermenge der Flüsse und Bäche wechselt auch die Erosionskraft.

Das Eschbachtal und seine Naturschönheit wird besonders gepflegt. Auch ist die ausgedehnte Fischerei des Eschbaches und seiner vielen Seitenzuflüsse weit und breit bekannt. Das Tal verfügt über etwa dreißig mehr oder minder große Teiche, die vom Eschbach und den Nebenflüssen gespeist werden. Der Eschbach bildet ein Pachtgut. Hinsichtlich der Forderung und Nahrung der Fischerei kommen jedoch im wesentlichen nur die Teiche in Betracht. Das Wasser, die Teiche und die vorhandene natürliche Fischnahrung sind nun derart, daß eine planmäßige Forellenteichwirtschaft mit gutem Erfolge betrieben werden kann, wenn hinreichend für Besatz gesorgt und nicht übermäßig ausgefischt wird. Da sich die Teiche fast unmittelbar aneinander schließen, dient der Eschbach zwar dem Wechsel der Fische, im ganzen genommen liegt aber eine reine Teichwirtschaft vor, um so mehr als die Teiche gegebenenfalls ganz entleert und abgefischt werden können. Nach den Berichten und vielseitig gemachten Erfahrungen und Beobachtungen im einzelnen hat in der Tat ein jährlicher Besatz der Teiche mit Forellenbrut stattgefunden mit etwa 300 bis 400 Mk. Kosten, was zu früheren Preisen einer Anzahl von 15- bis 20 000 Stück entsprach. Außerdem wurden auch in verschiedene Teiche Jungaale, die von der unteren Elbe kamen, eingesetzt. Nach diesen Vorgängen konnte die Eschbachtal-Fischerei im fiskalischen Sinne als ordnungsmäßig und ertragreich gelten.

Diese planmäßige Teichwirtschaft wurde nun seit Dezember 1918 und besonders im Jahre 1919 durch die von Angehörigen der Besatzungstruppen betriebene schonungslose Raubfischerei, bei der auch die Teiche abgelassen wurden, um den Rest der Fische noch herauszuholen zu können,

fast völlig vernichtet. Denn nicht allein die größeren Fische wurden gefangen, sondern, was das schlimmste noch obendrein bedeutete, war auch die radikale Zerstörung und Vernichtung der Brut und somit des natürlichen Nachwuchses durch das Ablassen der Teiche.

Ein Wiederaufbau der Fischerei ist heute — ganz abgesehen von den hohen Kosten — leider um so schwieriger, als die nötigen Laichforellen wegen der mangelhaften Verkehrsverhältnisse von außerhalb kaum zu erhalten sind und die sechs in der Rheinprovinz überhaupt jetzt nur in Betrieben befindlichen Zuchtanstalten keine Muttertiere abgeben. Auch von der Einfuhr von Jungaalen von der Elbe muß zurzeit ganz abgesehen werden.

Somit ist der entstandene Schaden immerhin ein beträchtlicher zu nennen, zumal wenn man bedenkt, daß diese ganze Teichwirtschaft im Eschbachtal in einer Ausdehnung von etwa 10 km ausschließlich ertragreichen Erwerbszwecken dient, deshalb auch die Entschädigung wie bei Fischzuchtanstalten, die auf regelmäßigen Abfisch rechnen, unübersehbar ist und kaum bemessen werden kann.

Um die gesamte Teichwirtschaft wieder in Gang zu bringen, muß zunächst ein Besatz der fünfundsiebenzig aus den Besatzungstruppen ausgefischt angemeldeten Teiche mit möglichst großen Jungforellen erfolgen. Als solche kommen heute nur Regenbogenforellen von etwa 10 cm Länge in Frage, von denen das Stück etwa 1,60 Mk. kostet. Dabei wird für die lebende Ankunft der Tiere keine Gewähr übernommen. Die Teiche sind 1 a bis 1 ha, in den meisten Fällen $\frac{1}{2}$ ha groß und 1 bis 4 m tief. Rechnet man nur einen durchschnittlichen Teichinhalt von $2500 \times 2 = 5000$ cbm, so sind mindestens je 100 solcher Jungforellen zum ersten Besatz nötig, im ganzen $25 \times 100 = 2500$ Stück zu einem Preise von 1,60 Mk., ergibt 4000 Mk. Ferner muß für die Weiterführung der Teichwirtschaft Jungbrut beschafft werden, was zweckmäßig aus dem Ersatz für die ausgefischten Laichforellen geschieht. Nach den eingezogenen Erkundigungen kommen im ganzen 250 Muttertiere in Betracht, das heißt auf jeden Teich würden 10 Laichforellen entfallen (Laichforellen für die Teiche oder für

die zwischenliegenden Nachtstücke? Die Schrittleitung), was unter den vorliegenden Verhältnissen als gering zu bezeichnen ist. Als Entschädigung für das Jahr 1919 sind mindestens 40 Mk. für das Stück anzurechnen, also zusammen $250 \times 40 = 10000$ Mk.

Zobann ist die Entnahme von Forellen über 100 g Vollgewicht und von Aalen von 250 g Vollgewicht an durch Ausfischen und Ablassen der Teiche zu entschädigen. Ein jährlicher Fang von etwa 200 Stück Speiseforellen als durchschnittlicher Betrag für einen Teich erscheint bei den günstigen Nahrungsverhältnissen als nicht zu hoch bemessen, also 40 Pfund Forellen für jeden Teich. Jedensfalls wird der Fang beim Ablassen der Teiche, wie es im Vorjahre geschehen ist, viel bedeutender gewesen sein. Aus den fünfundzwanzig Teichen ergeben sich demnach $25 \times 40 = 1000$ Pfund Forellen. Hierzu kommt noch der Fang an Aalen. Diese bilden allerdings nur eine geringe Nebenzucht bei der Forellenteichwirtschaft; auch wird beim Ablassen der Teiche an Aalen weniger gefangen, da diese sich in den feuchten Schlamm vertriehen und infolge ihrer jähen Natur noch längere Zeit erhalten können. Die Schädigung des Aalbestandes wird daher wesentlich niedriger gewesen sein als die der Forellenteichwirtschaft. Nach verschiebentlich angestellten Ermittlungen und langen, lohnenden, interessanten Beobachtungen kamen in den letzten Jahren auf den einzelnen Teich etwa 200 Aale, die meist ein geringes Gewicht hatten. Rechnet man nun einen Abfang von nur 10 v. H. im Gewicht von je nur einem Pfunde, so erhält man in den fünfundzwanzig Teichen $25 \times 20 \times 1 = 500$ Pfund Aale. Das Pfund Forellen zu 10 Mk. und Aale zu 15 Mk. gerechnet, würde also der Gesamtfang mit $1000 \times 10 + 500 \times 15 = 17500$ Mk. zu bewerten sein. Der Gesamtschadenersatz beträgt somit nach den vorhergehenden Berechnungen:

1. Jungforellenbefang . . . 4000 Mk.
2. Laichforellen . . . 10 000 „
3. Speisefische . . . 17 500 „

Sa. 31 500 Mk.

Das sind immerhin beachtenswerte und für manchen Fischfreund und Fisch-Interessenten interessante Zahlen, die sich aus den vorgetragenen Ausführungen ergeben. Und für wen bildete nicht der oftmals so begehrte Fischgenuss neben den fast unerschwinglich hohen heutigen Fleischpreisen eine Extrabergünstigung?

2. Die Ayl,

ein 142 Kilometer langer Nebenfluß der Mosel, bildet in der Eifel das Kylltal, und zwar in den Gemarkungen Dohm-Lammersdorf bei dem schönen Hillesheim in der Eifel. — Dieser Kyllfluß ist nach lange gemachten Erfahrungen als ein guter Forellen- und besonders guter Aalen-Fluß anzusprechen, der auch große Aale und Fische stellenweise aufweist. Da die Strecke im wesentlichen unreguliert ist und an verschiedenen Stellen starke Uferabbrüche und tiefe Rölle aufweist, so ist sie besonders für das Gedeihen und die Fortpflanzung der Fische und die gute Entwicklung der Fischnahrung geeignet.

Auf dieser Nachtstrecke haben nun Angehörige der amerikanischen Besatzungsgruppen mit Handgranaten verbotswidrig gefischt und dabei nicht allein einen großen Teil des wertvollen Fischbestandes vernichtet, sondern auch die Brüt- und

Kleinlebewelt, die den Fischen zur Nahrung dient, zerstört. Bei dieser Raubfischerei sind die Fische zentnerweise fortgeschleppt worden. Nach dem jetzigen Zustande wird es daher einer Reihe von Jahren bedürfen, um den alten, fischereilich guten Zustand der Strecke wiederherzustellen, um so mehr, als die ober- und unterhalb anschließenden Strecken in ähnlicher Weise ausgeraubt wurden.

Erit allmählich wird sich der Fischbestand auf natürliche Weise entsprechend den langsam sich bessernden Nahrungsverhältnissen heben, so daß er etwa im 9. Jahre den früheren Zustand wieder erreicht. Im Anfang geht dieser natürliche Zuwachs langsamer vonstatten wie gegen Ende der 9 Jahre hin. Wollte man zur rascheren Hebung der Fischerei auf dieser Strecke sofort Jungfische, wie Forellen, Aalen und Aale, einsetzen, so würde man mit etwa 2500 Stück bis zu 10 cm Länge, auf die mehr als 4 km lange, bei Mittelwasser etwa 15 m breite Strecke verteilt, noch lange keinen genügenden Ersatz des früher vorhandenen Fischreichtums erzielen können.

3. Der Rhein.

Am Nieder, Mittel-, vor allem am Oberrhein wird einstimmig Klage und Beschwerde darüber geführt, daß die einzelnen Fischer durch die Verfassung großen Verunsicherungen und dadurch ebenso großen finanziellen Verlusten unterworfen waren und sind. Die rheinische Fischereileitung wurde besonders von vielen einschlägigen Organen und entsprechenden Bestrebungen in jeder Weise beauftragt, dieserhalb an maßgebender Stelle zweckdienlich vorstellig zu werden und Erstattungsansprüche zu stellen.

Es seien hier nur einige drastische Beispiele, wie sie im schönen Rheinland, das als fischreiches Gebiet bekannt ist, vorkommen, angeführt. So war z. B. sämtlichen Fischern, auch den Berufsfischern, der Nachtverkehr auf dem Rhein untersagt. Es ist ja nun von vornherein jedem kundigen Fischereiliebhaber ohne weiteres klar, daß der Fischer und zumal der Berufsfischer gerade am besten nachts arbeiten kann und muß, und daß gerade des Nachts günstige Witterung und Wasserstand ausgenutzt werden muß, um die Fischerei einigermaßen ertragsfähig zu gestalten. Ist es doch eine unumstößliche Tatsache, daß nachts sehr gute Fänge gemacht werden. Auf diesen Nachtverkehr kann aber ein Berufsfischer nicht verzichten, will er nicht große finanzielle Verluste erleiden. Der sich hieraus ergebende Schaden ist innerhalb des Rheinischen Fischzucht-Vereins sehr groß.

Ferner sei darauf hingewiesen, daß an manchen Stellen, und zwar da, wo die eine Seite des Rheins durch die fremdbländischen Besatzungsgruppen besetzt und die andere Seite des Rheins unbesetzt war, das Befahren des Rheins mit kleinen Fahrzeugen ganz untersagt war, und daß auf Grund dessen eine ganze Anzahl der Mitglieder des genannten Fischereivereins ihr Handwerk niederlegen mußten und monatelang nicht ausfahren konnten.

Was für Verluste sich hieraus ergeben, ist ganz außergewöhnlich. Hierfür diene das nachstehende Beispiel: Von einem der Vereinsmitglieder wird rechtsrheinisch zwischen Niederdollendorf und Königswinter (Drachenfels) bei Bonn, gegenüber dem wohlbekannten und vielbesuchten Rheinhofel im schönen Badeort Godesberg, eine Aulenfischerei betrieben. Da nun der Badeort Godesberg besetzt, Niederdollendorf und Königswinter dagegen unbesetzt waren, mußten auf Veranlassung der Be-

fangungsbehörde die Ankerstullen verschwinden, und der Fischer war gezwungen, mit seinen Schiffen und Netzen heimzufahren. Nun hat nicht nur das Kapital, welches in diesen Ankerstullen steckt, eine volle Saison brachgelegen, sondern die Fischer haben auch keine Einnahmen gehabt. Dieses ist aber nicht der einzige Fall, und ist der genannte Verein in der Lage und gern bereit, weitere Beispiele von Fall zu Fall einzeln und besonders anzuführen und diese Tatsachen durch Zeugen zu beweisen.

Außerdem wurde von verschiedenen Mitgliedern des Interessentenkreises darüber gesagt, daß der Fischfang von seiten der Besatzungstruppen vielfach mit Handgranaten ausgeübt worden ist, und wir sind in der Lage, auch hierfür die bündigsten Beweise in Gestalt von Zeugen beizubringen. Welche Folgen dieser Handgranateneinsatz hat und welche Schäden er im Fischbestande verursacht, dürfte jedem ohne weiteres klar und bekannt sein.

Aus allen diesen Tatsachen heraus kann klar festgestellt und hergeleitet werden, daß der Berufsfischer vorzüglich am Rhein infolge der Maßnahmen,

die die Besatzungsbehörde in dieser Hinsicht trifft, schwer geschädigt worden ist; der Verein stellt daher sachgemäß den entstandenen Schaden auf mindestens 160 000 M. für Verlust, Ausfall, Rückgang am Fischbestande und dergleichen fest.

Hierfür würde der Fischereiverein sich anderseits verpflichten, diesen evtl. anerkannten Betrag zur intensiven Hebung und Förderung des so wichtigen, gerade heute zur Volksernährung so zweckdienlichen Faktors, der Fischzucht, zu verwenden und sofern das eine oder andere Mitglied auf eine Vorauszahlung bestehen sollte, diese aus dem gezahlten Gesamtbetrage zu bestreiten, so daß außer der hier verlangten Entschädigung innerhalb unseres Vereins keine weiteren Ansprüche mehr gestellt werden.

Der Verein zählt etwa 40 Mitglieder, und an Hand dieser Zahl ist sehr leicht zu errechnen, daß die von uns geforderte Entschädigung äußerst gering ist und sich der tatsächliche Schaden bedeutend höher beläuft. Für die sachgemäße Verteilung der Entschädigung würde der Verein die volle Verantwortung übernehmen.



Der Al an der Nachtangel.

Von D. Engel.

Immer wieder muß man es hören, und immer wieder kann man es lesen: „Nachtstürze müssen vor Sonnenaufgang nachgesehen werden; denn wenn die Sonne aufgeht, dann dreht sich der Al los“. Daran ist nur das eine wahr: je früher solche Stürze aufgenommen werden, desto besser ist es. Ist es aber erst heller Tag geworden, dann kommt es nicht so sehr darauf an, ob man ein paar Stunden früher oder später am Wasser erscheint oder nicht. Es ist nämlich das Gegenteil der Fall: der Al und jeder andere Fisch stellt seine Befreiungsversuche fast immer ein, wenn ihn das Tageslicht trifft. Dann hat er nur noch ein Bestreben: er versteckt sich, und gelingt ihm dies, so liegt er still. Fühlt der Fisch, daß er gefangen ist, empfindet er die Schmerzen, die ihm der Haken bereitet, so strebt er seinem Schlupfwinkel zu. Kann er diesen erreichen, so fühlt er sich geborgen. Solange er still liegt, fühlt er die Schmerzen am wenigsten; er verhält sich also ruhig. Meistens wird er nach seinem Schlupfwinkel nicht gelangen können; dann läßt er nicht ab von seinen Befreiungsversuchen, bis er ermattet oder bis der Morgen graut. Ist die Luft klar, so bricht die Tageshelle in Minuten herein. Der Fisch wagt es dann überhaupt nicht mehr, sich zu rühren. So kann es kommen, daß er ganz frei, ohne jede Deckung daliegt, Ale z. B. oben auf dem Kraut, in dem sie sich doch leicht hätten verstecken können. Natürlich spielen auch andere Dinge mit, z. B. eine übergroße Ermattung. Es ist nur festzuhalten: Mit Tagesanbruch ist alles entschieden; die Befreiungsversuche beginnen dann nicht, sondern sie sind dann beendet.

Der Kernpunkt der Frage liegt an anderer Stelle. Der Fischer, der Nachtstürze legt, muß stets mit einem gewissen Prozentsatz von Verlusten rechnen. Dieser Prozentsatz ist u. a. so größer, je länger die Nacht dauert. Daher legt kein Fischer seine Stürze schon während des Tages aus. In vielen Gegenden ist es gebräuchlich, mit dem Auslegen erst um 1 Uhr nachts zu beginnen. Nun tritt, nachdem alles getan ist, eine kurze Ruhepause ein, und das Werk beginnt von neuem. Noch im Dunkeln

werden die Stürze aufgenommen, und bei Tagesanbruch ist alles geschehen. Erst dann kann der Fischer an den wohlverdienten Schlaf denken.

Gelegentlich wird anders gefischt. Es werden einzelne Stürze, z. B. Alspuppen mit nur einem Haken und etwa mit toten oder lebenden Fischchen bestückt, ausgeworfen. Die Ruhepause fällt fort. Sobald die letzte Stürze ausgeworfen ist, kehrt der Fischer zur ersten zurück, sieht diese nach und dann so weiter der Reihe nach. Die Stürze sind natürlich im Dunkeln schwer zu finden. Daher muß man die Stellen genau kennen, wo sie liegen. Eine Laterne wird zu Hilfe genommen. Manchmal ist die Nacht so hell, daß ein Stüchchen Zeitungspapier zum Auffinden genügt. Man steckt es auf einen Zweig oder auf einen Palm dort, wo die Stürze am Ufer festgebunden ist. — In manchen Orten soll folgende Methode mit Erfolg angewendet werden: Eine gute Weidenrute wird schräg über den Wasserspiegel ragend ins Ufer gesteckt. Die Stürze ist nur so lang, daß der Köder eine Handlang ins Wasser hängt. Der Al nimmt ihn auch so. Um sich befreien zu können, muß er mit dem Schwanz einen festen Gegenstand umschlingen. Da er weber das Ufer noch den Grund erreichen kann, so hängt er hilflos da und kommt nicht wieder los. Durch seine sabelhaften Drehungen widert er die Stürze wohl auf und verkürzt sie noch mehr. Dann befindet sich der Kopf über dem Wasser, und er ermattet um so früher. Verluste sollen auf diese Weise gänzlich ausgeschlossen sein. Diese Beschreibung verdient eine unbefangene Nachprüfung. — Auch erfahrene Fischer haben vielfach die Gewohnheit, ihre Alstürze nur auf den Grund zu legen. In stark vertrauteten Wildteichen sind oft die besten Ale. Hier kann man keine Grundstürze auswerfen. Die Stürze wird einfach über das Kraut von einem Ufer zum anderen gezogen. Der Köder wird bloß mit dem Ruder ein bißchen eingetaucht. Reicht die Stürze nicht aus, so wird nur das eine Ende versenkt. Der Al kommt an die Oberfläche, juckt die schwimmenden Blätter

der Pflanzen nach Nahrung ab und findet so auch den Köder.

Der Aal ist Nacht- und Grundfisch. Aber er legt sich keinen Zwang auf. Namentlich kleine Aale weichen gern von der nächtlichen Lebensweise ab. Sie werden daher auch am Tage gefangen.

Die Wumme ist ein Nebenfluß der Weser. Sie heißt nahe der Mündung nach Ausnahme der Hamme Lesum und ist wenig reguliert. Die Flutwelle macht sich bei dem Dorfe Borgfeld im bremischen Gebiet noch deutlich bemerkbar. Überall, wo dies der Fall ist, wird der Aal regelmäßig mit der Budder (Paare, Piere) gefangen. Vom Mai an sitzen viele Borgfelder an schönen Abenden, oder wenn die Flut einsetzt, gern in ihren Booten auf der Wumme, um Aale zu pudbern. Man fängt nur kleine Aale, hier Suppenaale genannt. Selten geht einmal ein großer, ein Treibaal, an die Budder, und dann meist nur nachts. Das Wasser ist flach, wenn die Flut einsetzt, oft nur 25 cm tief. Liegt dann die Budder auf dem gelblichen Sande — die Wumme hat Moorwasser —, so sieht man plötzlich die kleinen Aale am Wurmfuße. Das macht einen passenden Eindruck. Man fängt an guten Tagen 40 bis 50 in der Stunde. Sie sind urplötzlich da, aber woher sie kommen, das sieht man nicht, und doch bietet ihnen das kleine Sandfeld keine Deckung. In solchen Fällen wird man in einen regelrechten Nahwechel geraten sein. Doch müssen die Aale auch seines Witterungsvermögens besitzen. Sie scheinen aus den Krautfeldern nebenaan hervorzuschießen und die Würmer mit unfehlbarer Sicherheit aufzufinden. In dem Augenblick, wo die Aale zubeißen, hängen sie mit ihren Zaumetzähnen in den Garnfäden, auf denen die Würmer aufgezoogen sind. Sofort beginnen auch die Versuche, sich wieder frei zu machen; sie warten auch nicht eine Sekunde. Blüchennell drehen sie sich um ihre Längsachse. Die dunkle Rücken- und die weiße Bauchseite scheinen durcheinanderzuwirbeln. Ganz genau so macht es natürlich auch der Aal an der Nachtangel. Auch er wartet nicht mit seinen Bestrebungen, sich loszureißen, vor allen Dingen nicht so lange, bis der Tag anbricht. Die kon-

sequente Folgerung lautet also: Der Nachtschnüre legt, der soll auch dabei bleiben und fortwährend nachsehen, wenn sich das nur irgend bewertstelligen läßt.*)

Der Aal besitzt einen unzählbaren Freiheitsdrang. Er kennt einfach keine Rücksichten auf körperliche Schmerzen bei seinen Bemühungen, vom Haken frei zu kommen. Er arbeitet, bis er vor Erschöpfung eingeht; er reißt sich die Fingerweide aus dem Leibe und treibt dann davon. Er stirbt dann sicher, aber er geht auch verloren. Nur durch beständige Beaufsichtigung der Nachtschnüre lassen sich solche Verluste einschränken. Fehlt diese, so werden fast nur die Aale gefangen, die zuletzt, kurz vor dem Ende der Nacht an den Köder gingen und sich seit Tagesanbruch still verhielten. — Eingehängte Wirbel, Vorfächer aus Messingdraht, ändern an dem Resultat nichts. Im Gegenteil, es sieht ganz so aus, als ob der Aal sich um so leichter losdreht, wenn dieselben vorhanden sind. Ein kurzer, starker Haken, eine gute Hanschnur sichern den besten Erfolg.

Budder und Nachtschnur werden nicht mehr gebraucht an der Wumme, wenn der Treibaal zieht. Die Nächte sind dann kalt und die Herbstarbeit ist in vollem Gange, denn die Fischer hier haben außer ihrem Gewerbe landwirtschaftlichen Betrieb. Gerade in dieser Zeit würde der Erfolg ein lohnender sein. Die Tatsache wird durch das Verfahren in Schleswig und Holstein bewiesen. — Für eine Budder hat man 15 Tauswürmer oder zwei- bis viermal soviel kleine Regenwürmer nötig.

Diesem Fang mit Budder und Angelhaken wird der Fischer nähere treten, der seine Nege zu schonen wünscht. Im Staubecken des Bremer Behrs, das außerordentlich fischreich ist, sieht man übrigens mit Legehähnen Tag und Nacht.

*) Es wäre von Interesse, wenn auch andere erfahrene Fischer zu diesen sehr beachtenswerten Äußerungen des Herrn Verfassers ihre Meinung mitteilen könnten. Es könnte dadurch manche bisherige irrthümliche Auffassung vom Aalsang an der Nachtangel beseitigt werden. Die Schriftleitung.

Kleinere Mitteilungen.

— **Einfuhr von dänischen Forelleneiern.** Dem Deutschen Fischerei-Verein ist die Genehmigung zur Einfuhr von einigen Millionen Forelleneiern aus Dänemark erteilt worden. Interessenten, die mit dänischen Lieferanten Abschlüsse gemacht haben und diese frei nach Deutschland einführen wollen, werden ersucht, sich zwecks Überlassung von Einfuhrbewilligungen mit dem Deutschen Fischerei-Verein, Berlin W 10, Königin-Augusta-Straße 21, in Verbindung zu setzen, und zwar über Angabe von Zahl, Art, Preis und Lieferant der Sendung.

— **Wo soll das hinführen?** Bei der Neuverpackung des bei Neustettin gelegenen Streisigjees betrug das Höchstgebot 31 000 Mk. gegen frühere 2500 Mk.

Aus den Vereinen.

Bezirks-Fischerei-Verein für Güstrow und Umgegend.

Am Sonntag, dem 16. Januar, nachmittags 2 Uhr, fand in Güstrow-Mittstadt, im Hotel Strampe,

eine Versammlung des Bezirks-Fischerei-Vereins für Güstrow und Umgegend statt. Der Vorsitzende, Amtsvorsteher Reinhold Engel, Kieck, eröffnete die Versammlung mit Verlesung des Protokolls der vorigen Sitzung. Darauf erfolgte die Rechnungslegung durch Herrn Gegenhagen. Es wurde darauf die Frage angeschnitten, ob die Mitglieder des Vereins sich der Brandenburgischen Fischereibedarfs-Einkaufsgenossenschaft des Fischerei-Vereins für die Provinz Brandenburg anschließen wollten. Prof. P. Schiemenz, Friedrichshagen, empfiehlt dieses und berichtet kurz über Ziele und Zweck dieser Genossenschaft. — Sodann hielt Dr. A. Neubauer, Friedrichshagen, einen Vortrag über „Staatliche und private Maßnahmen zur Hebung der Fischerei“, worin er auf das neue preussische Fischereigesetz, das im Gegenteil zu dem früheren weniger polizeilichen als vielmehr wirtschaftlichen Charakter hat, die Landes-Anstalt für Fischerei in Friedrichshagen, den neuen Landesoberfischmeister und fischereitechnischen Ministerialrat im Ministerium für Landwirtschaft und die ebenfalls neu ernannten staatlichen Oberfischmeister im Hauptamt für die Provinzen Lü-

preußen, Pommern, Schleswig-Holstein und Brandenburg einging. Sodann wurde der sehr segensreichen Tätigkeit der Fischerei-Vereine gedacht, welche die Interessen der Fischerei in jeder Hinsicht zu fördern suchen und zerfallen in den Deutschen Fischerei-Verein für das ganze Reich, in die Landesvereine für Preußen, Bayern, Sachsen usw., in die Provinzialvereine für die einzelnen preussischen Provinzen, in die Vereine für bestimmte Regierungsbezirke und Kreise und endlich in die lokalen Vereine. Dazu kommt als Vertreter der Interessen der Berufsfischer der Berufsbinnenfischer-Verband. Es gibt in Deutschland im ganzen 771 Fischerei-Vereinigungen, und es sollte eigentlich jeder Fischer im Interesse der Gesamtfischerei und seiner eigenen Fischerei Mitglied solcher Vereine sein, was leider keineswegs zutrifft.

Danach sprach Inspektor Abel über das Wesen und die Tätigkeit des Reichswasserschutzes, der sich zu einem wirksamen Verteidiger der rechtmäßigen Berufsfischer gegen die Fischräuber und Raubfischer herausgebildet hat. Neuerdings sind keine Beamten zu Hilfsbeamten der Staatsanwaltschaft ernannt und haben damit sehr weitgehende Befugnisse, z. B. zur Vornahme von Hausdurchsuchungen, erhalten. Sie unterstehen dem Reichsministerium des Innern in Berlin und sind auf Bezirke (acht), Gruppen und Wachen eingeteilt. Der Abschnitt Markt hat vom 1. Mai bis 21. Oktober 1920 1634 Fischereivergehen zur Anzeige gebracht und 254 unrechtmäßig benutzte Fischereigeräte im Werte von 24 900 Mk. beschlagnahmt. Polizeikommissar Budzinski machte dann noch einige Mitteilungen über die örtliche Gruppe des Reichswasserschutzes. Die Berufsfischer wünschten eine Verstärkung und Vermehrung des Reichswasserschutzes, und es soll eine entsprechende Eingabe an die Behörden gemacht werden. Herr Gossert erbot sich, den hiesigen Beamten als Führer zu dienen.

Hierauf hielt Herr Prof. P. Schiemenz einen Vortrag über den „Wechsel im Fischbestande unserer Gewässer“, worin er ausführte, daß die Arten der Fische in unseren Seen nicht immer die gleichen bleiben. Manche Arten, z. B. Stint und Zander, können ganz verschwinden oder wenigstens stark zurückgehen. Meist ist Nahrungsmangel für die betreffende Fischart daran schuld, zum Teil spielen aber uns noch unbekannte Vorgänge und Krankheiten eine Rolle dabei. Dann ist es aber ganz verkehrt, diese verschwindenden Arten durch Nachzucht wieder in die Höhe bringen zu wollen, man soll sie ruhig verschwinden lassen und nun mit anderen Fischen das Gewässer bewirtschaften. Es fragt sich überhaupt, ob man nicht grundsätzlich gut tut, auch in bezug auf die Fische in Seen eine Art Fruchtfolge, also einen Wechsel wie in der Landwirtschaft, einzuführen. Hierfür und für den von der Natur aus bewirkten Wechsel, bei dem der Mensch und die Fischerei gar keine Rolle spielen, wurden mehrere Beispiele gegeben.

Im Laufe der weiteren Besprechungen entspann sich eine lebhafteste Debatte über die Angler und Angelfarten. Die Berufsfischer beklagen sich darüber, daß einzelne Angler einen ausgiebigen Handel mit ihren geangelten Fischen treiben, was doch kaum der Zweck des Angelns sein dürfte und die gewerbsmäßigen Fischer schädige. Es sollen Angler für 6000 Mk. Rechte verkauft haben. Herr Peters hielt dies auch für ganz unangehörig,

bemerkte aber, daß die Berufsfischer selbst diese Unsitte förderten, indem sie von den Anglern die Fische ankauften. Prof. P. Schiemenz hält es für selbstverständlich, daß eine gewisse Feindschaft zwischen Berufsfischern und Anglern besteht; diese sei aber gar nicht nötig und unbegründet, und es können auch die Konflikte bei gutem Willen von beiden Seiten ganz gut vermieden werden. Für die Gesamtfischerei brauchten wir auch die Angler, und im Westen und Süden Deutschlands sind sie als wirtschaftlicher Faktor gar nicht zu entbehren. Bei uns im Osten muß aber der Berufsfischer und sein Interesse an erster Stelle stehen und das des Anglers erst an zweiter Stelle. Er sage dies nicht, um den Berufsfischern etwas Angenehmes zu sagen, sondern von einem ganz unparteiischen, volkswirtschaftlichen Standpunkte aus. Für unsere Volksernährung, und diese sei ja doch die Hauptsache, kommen die Fischer an erster Stelle, die eben die Fische als Volksernährung lieferten, und das seien eben die Berufsfischer und nicht die Angelfischer. Gegen diesen Standpunkt würde man ja wohl nichts einzuwenden haben. Man sollte vor allen Dingen mit der Ausgabe von Angelfarten recht vorsichtig sein. Die Mitglieder der Angel-Sportvereine sollten bevorzugt werden, um dem Umwesen der wilden Raubangler möglichst zu steuern. Eigentlich sollten die Angelfische nicht vom Beisitzer oder Fischereiberechtigten, sondern nur vom ausübenden Fischer, dem Pächter, ausgestellt werden, damit der Fischer eine Kontrolle und auch eine gewisse Macht über die Angler habe. Teilt der Magistrat z. B. die Angelfarten aus, dann hat der Fischer den Anglern gegenüber einen schweren Stand, weil sie behaupten, er hätte ihnen gar nichts zu sagen und müsse sich alle Übergriffe gefallen lassen. Also, die Fischer sollen die Angelfarten ausstellen. Das Geld dafür kann ja der Magistrat von ihnen einfordern, so daß der Stadtsäckel nicht zu kurz kommt. Man müsse auch in anderer Beziehung mit dem Ausstellen von Angelfarten vorsichtig sein und grundsätzlich nur solche Personen zum Angeln zulassen, die den Nachweis erbringen, daß sie in einem dauernden Arbeitsverhältnis stehen oder von ihren eigenen Renten leben. Man sollte immer bedenken, daß man sich mit den im Übermaß ausgestellten Angelfarten nur zu leicht Erwerbslose oder, besser gesagt, Erwerbs-scheue schafft, die aus dem Sadel der Stadt leben. Denn mit der hohen Erwerbslosen-Unterstützung und einigen Pfund zu Bucherpreisen verkaufte Fische kann man bequem leben, ohne zu arbeiten. Hierauf sind von seiten des Redners schon viele Magistrate aufmerksam gemacht worden.

Zuletzt wurden noch die Wünsche der Fischer besprochen, den Gewässern des tieferen Baches, die so außerordentlich unter der Stagnation leiden, wieder lebendes Wasser aus der Warthe und dem Chausseegraben zuzuführen. Es soll, unter Mitwirkung von Prof. Schiemenz, ein dementsprechender Antrag an die Behörden gesandt werden.

Dr. W.



Fischereilicher Wochen- und Marktbericht.

(Eigener Wochenbericht der „Fischerei-Zeitung“.)

Süßwasserfische machten sich in der vergangenen Woche recht knapp. Die Preise zogen deshalb an. Am Markt waren Zander fast gar nicht, Hechte, Bleie, Plöken nicht ausreichend zu haben.

Berliner Preise. Der Berliner Großhandel notiert je 50 kg: Hechte, lebende 1100 bis 1170, Zander, tote 940 bis 1550, Aale, tote 1500 bis 2000, Karpfen, lebende, 980 bis 1130, tote 700 bis 1000, Schleien, lebende 1100, tote 610 bis 900, Barsche, lebende, 780, tote 400 bis 650, Bleie, lebende 550 bis 730, tote 440 bis 670, Plöken, lebende 300 bis 310, tote 90 bis 570, Krebse lebhaft begehrt. Geschäft ziemlich lebhaft. In den letzten beiden Tagen Zufuhr etwas reichlicher.

Jeder Teichwirt muß es verstehen, sein Wasser zu messen. Ich will nachstehend die Wassermessungen beschreiben. Das Wasserquantum des Zuflusses wird am einfachsten bestimmt, indem mit einem Brett ein kleiner Überfall im Bache hergestellt wird. Das überfallende Wasser läßt sich dann leicht durch die Nährungsformel: $1,8 \cdot 1 \cdot h \cdot \sqrt{h}$ berechnen. Hierbei ist 1 die Länge des Überfallwehres, h die Höhe der Wasserschicht. Um das ungefähre Quantum festzustellen, empfiehlt sich noch eine andere Methode, nämlich die Messung des Querschnitts und der Wassergeschwindigkeit. An einer Stelle des Baches mit möglichst gleichmäßigem Gefälle und einem mittleren Bachquerschnitt werden am Ufer in einer Entfernung von 10 m zwei Stäbe aufgestellt, dann wird ein Schwimmer (trocknes Stück Holz, Grasschalm usw.) bei dem obersten Stabe in den Bach geworfen und nun nach dem Sekundenzeiger der Uhr die Zeit ermittelt, bis der Schwimmer den unteren Stab erreicht hat. Hat der Schwimmer beispielsweise 40 Sekunden gebraucht, um die abgemessenen 10 m zu durchschwimmen, so wäre die Geschwindigkeit $\frac{10}{40} = 0,25$ m. Wäre der Bach im Wasserspiegel 1 m breit, bei einer mittleren Tiefe von 40 cm, so würde das Wasserquantum $0,25 (1,0 \cdot 0,4) = 0,100$ cbm in der Sekunde betragen. Ist das Wasserquantum so klein, daß es im Eimer aufgefangen werden kann, so ist diese Art der Messung am einfachsten und sichersten. Hätte zum Beispiel das Füllen eines 10-l-Eimers 5 Sekunden erfordert, so wäre ein Zufluß von 2 Sekundenlitern vorhanden.

Bezüglich der Wasserverdunstung und -verfälschung ist folgendes zu beachten. Der Teichwirt muß den Wasserstand im Bache oder in den Quellzuflüssen genauigens beobachten, besonders im Frühjahr das Hochwasser und im Sommer das Niedrigwasser. Forellenteiche müssen ständig Wasserdurchfluß haben, erfordern daher viel mehr Wasser als Karpfenteiche, die nur so viel nachgefüllt werden, wie durch Verdunstung und Verdunstung abgeht; das ist in trockner Zeit etwa 1 l je Hektar und Sekunde. Für 1 ha Karpfenteiche ist daher ein Zufluß von mindestens 1 l, bei Forellenteichen mit ständigem Durchfluß aber wenigstens 3 bis 4 l je Sekunde erforderlich. Von großem Nutzen ist es für den Teichwirt, wenn er in jedem Teich einen Wertpfahl aufstellt. Daran kann man die Wassertiefe genau feststellen, indem man nach Zentimetern von 0 bis zum Wasserspiegel oder vom Teichgrund bis zum Wasserspiegel mißt. Teiche, die sehr mäßig sind, mißt man von oben nach unten, das heißt von 0 des Wertpfahls bis zum Wasserspiegel. Ferner vergesse man nicht, zwischen den Teichen einen Regenmesser aufzustellen. Dieser Messer muß jeden Tag entleert und die Regenmenge in ein Tagebuch eingetragen werden. Außer dem Regenmesser ist noch ein Thermometer aufzustellen, und zwar ein Minimal- und Maximalthermometer.

Das Tagebuch hat der Fischmeister zu führen. Will man die Teichwirtschaft verkaufen, so kann man an der Hand des Tagebuchs sowohl den Wasserstand als auch den Temperaturstand zweifelsohne beweisen. Damit das Thermometer nicht von unnützen Händen beschädigt wird, stelle man es ins Wasser. Damit die Röhre nicht von Unbefugten gebraucht werden können, schließe man sie an einen Baum oder Pfahl an.

Der Forellenzüchter. Unter den Salmoniden versteht man eine größere Gruppe von Fischen, die sich unter anderem durch eine Faltflosse zwischen Rücken- und Schwanzflosse von anderen Fischen unterscheiden. Zu ihnen gehören die Lachse, Meer- und Seeforellen, der Seesaibling, die Äsche, der Schnäpel und die deutsche Bachforelle. Außerdem kommen für den Fischer noch zwei Arten in Frage: der Bachsaibling aus den nördlichen Flüssen von Nordamerika, die sich in den Atlantischen Ozean ergießen, und die Regenbogenforelle aus den Flüssen, die in den Stillen Ozean fließen. Die Regenbogenforelle ist durch Kreuzwunderlich von dem Vorne 1879 durch Überführung von Eiern bei uns importiert worden. Den Salmonidenzüchter interessieren heute wesentlich nur drei Fische: Bachforelle, Regenbogenforelle und Bachsaibling.

Es ist seltsam, und fast jeder Fischzüchter hat die Beobachtung gemacht, wie außerordentlich verschieden in Farbe und Zeichnung die einzelnen Fische derselben Art sind, so daß eine gute Beschreibung selten zutrifft, denn Standort und Nahrung beeinflussen das Kleid der Salmoniden. So setzte ich Bachforellen in quellige Moorkulturgärten; diese hatten einen feuerroten Bauch, während andere aus nicht weit davon entfernten Forellenteichen normal gefärbt waren. In Südböhmen sah ich Forellen mit leuchtend roten Flecken. Wer bis Järch im Walde in Bayern fährt, kann hier die Bahn verlassen und zu Fuß durch die Berge bis Chodenschloß gehen. In den Gebirgsbächen wird der Tourist selten schon gefärbte Forellen zu sehen bekommen. Ich habe solche Forellen nur in Tirol und in der Herzegovina gesehen. Beim Wechsel des Kleides der Salmoniden fällt es dem Anfänger oft schwer, die Arten zu unterscheiden. Als charakteristische Merkmale sind zu beachten, daß die Bachforellen immer vereinzelt rote Flecke auf den Seiten des Fischkörpers haben, bei Bachsaiblingen der Rücken marmoriert, oft mit Querbinden versehen ist und die Bauch- und Afterflossen weiß und schwarz gebändert erscheinen. Die Regenbogenforelle sieht meist auf dem Rücken schwarzgefleckt aus und hat auf der Seitenlinie vom Kopf bis zum Schwanz einen regenbogenfarbig schillernden breiten Streifen. Im Jugendzustand sind alle hier in Frage kommenden Salmoniden quer gebändert. Daher muß man sich zur Unterscheidung merken, daß Lachs und Saibling hellgelb gefärbt aussehen und der junge Lachs sich durch stärkere Brustflossen auszeichnet, während beim Saibling schon die Bänderung der Bauchflosse zu erkennen ist. Regenbogen- und Bachforellenbrut sehen dagegen mehr dunkel gefärbt aus, und die junge Bachforelle unterscheidet sich von der Regenbogenforelle dadurch, daß bereits das freßfähige Fischchen meist einen roten Fleck auf der Faltflosse zeigt.

Die Wildfischerei. Fischer in Polen, seid vorsichtig! Der Fischermeister R. hat den W.-See bei Bromberg in der zweiten Generation, also

über 30 Jahre, in Pacht. Der Sohn, der den ganzen Feldzug als Bionier mitgemacht hat, sollte in der dritten Generation die Pachtung übernehmen. Eines Tages erschienen polnische Gendarmen, verhafteten den Sohn und sperrten ihn ein. Als er einige Tage gefesselt, kam der polnische Kreischef zu ihm und sagte, es läge gegen ihn nichts vor; wenn sein Vater 7000 deutsche Mark Kaution stelle, käme er sofort frei. Der Vater verpflichtete sich, die 7000 Mk. zu zahlen. Noch war aber H. junior nicht aus der Haft, da ließ sich ein noch höherer Beamter den H. vorführen. Dieser eröffnete dem H., daß 7000 deutsche Mark nicht ausreichten, er müsse 10 000 deutsche Mark Kaution stellen. Der Vater stellte auch die 10 000 Mk. Nun soll aber niemand sagen, die Polen seien unehrlich. Nach vier Wochen wurde ihm die Kaution zurückgezahlt — aber freilich in polnischen Fünzigmarkscheinen. Nun hat die polnische Mark einen sehr geringen Wert. Die polnischen Fünzigmarkscheine sind sogar größtenteils Falsifikate, die überhaupt keinen Wert haben. Nun ist der Arnie sein Geld los.

Wer von den Fischern noch deutsches Geld hat, schiebe es nach Deutschland ab. Wenn man ihm so kommt wie dem H., so sage er: er wolle sein polnisches Geld von der Bank holen. Dann freifen die Herren Poladen aus wie die begossenen Pöbel, denn von ihren ehrenwerten polnischen Zechinen wollen sie nichts wissen. Mit dem deutschen Geld fahren sie nach Deutschland — die Herren Krapulinski und Waschlapski. Ein Gericht gibt es in der schönen Provinz Posen nicht mehr. Die deutschen Richter sind fort, und die Richter unter den Poladen sind unfähig. — Kettenzustände! Wie mir geschrieben wird, kostet in Bromberg ein fettes Schwein von 2½ Zentnern 17 000 Mk., ein paar Schuhe 2000 Mk., ein Anzug 12 000 Mk.

Ämtlicher Marktbericht der städtischen Markthallen-Direktion. — Lebende Fische: je 50 kg: Quappen 600 bis 700, Aal 550 bis 600 Mk. — Frische Fische in Eispackung. Bunte Fische 20 bis 150, Aal 360 bis 610, Bleische 240 bis 390, Kaulbarsche 60 bis 130, Maränen 200 bis 230, Stinte 80 bis 220, Güstern 240 bis 270, Quappen 360 bis 500, grüne Heringe 110 bis 260, Schellfische 220 bis 460, kleine 170 bis 200, Kabeljau o. R. 240 bis 470, m. R. 140 bis 360, Rotzungen 230 bis 360, Dorsche 50 bis 330, Steinbutten 1800 Mk.

Sobald es jetzt etwas warm wird, beginnt der Aal, sein Winterquartier zu verlassen. Der beste Fang ist an der Schuur, die möglichst spät in der Nacht ausgelegt wird. Den Köder soll man wechseln, bald Wurm, bald Ukelei oder halbierte Plöge. Der Bestand soll möglichst alle Tage frisch gefangen werden. Über die Anlage von Wurmgruben werde ich im nächsten Bericht schreiben.



Briefkasten.

Frage 9. Rechtslage zwischen Gutsherrn und Fischereiverwalter. Ich bin Fischereiverwalter auf

einem größeren Gutsee, bekomme Tagelöhner-Deputat und Fischprocente. Bin bis jetzt noch ungekündigt. Ist der Gutsherr berechtigt, 1. mir die Fischerei abzunehmen und 2. seine Beamten fischen zu lassen, die von der Fischerei nichts kennen? Ich habe mir nichts auszulden kommen lassen. Der Gutsherr verlangt von mir andere Arbeit.

Antwort: Was die Frage zu 1 anbelangt, so ist dieser Punkt, wie alle Fragen, die mit dem sogenannten Dienstrecht zu tun haben, besirriten. Nach der herrschenden Meinung kommt es in erster Linie darauf an, ob eine besondere Vereinbarung ausdrücklich oder stillschweigend getroffen ist, woraus zu entnehmen ist, daß der Dienstherr nicht bloß verpflichtet ist, das sogenannte Gehalt zu leisten, sondern auch verpflichtet ist, die ihm angebotenen und zur Verfügung gestellten Dienste ausschließlich durch den betreffenden dazu angenommenen Angestellten während der Dauer des Anstellungsvertrages entgegen- und anzunehmen. Vorliegend liegt als Vereinbarung nichts weiter vor, als daß Sie als sogenannter Fischereiverwalter angestellt sind. Daraus folgt, daß Sie keine andere Arbeit auszuführen haben und zu nichts weiter verpflichtet sind, als eben alle diejenigen Dienste zu leisten, die ein solcher Fischereiverwalter üblicherweise zu leisten hat. Es folgt aber nicht daraus, daß der Gutsherr verpflichtet ist, dafür zu sorgen und dafür einzustehen, daß Sie auch wirklich und kein anderer solche Dienste und solche Tätigkeit in bezug auf die Fischereigewässer vornehmen darf. Wenn man aber davon ausgeht, daß eine solche besondere Vereinbarung nicht vorliegt, dann, wie gesagt, ist nach der herrschenden Meinung der Dienstherr nicht verhinbert, solche Dienste des Angestellten, zu denen dieser angenommen ist und zu denen er bereit ist, auch wirklich anzunehmen. Der Dienstherr muß trotzdem natürlich seine Gegenleistung bezahlen, und der Angestellte hat eben keine andere Möglichkeit, als untätig zu bleiben, wenn der Dienstherr sich seiner Kräfte eben nicht bedienen will. — Was die weitere Frage betrifft, ob der Dienstherr berechtigt ist, Fischerei durch andere ausüben zu lassen, so ist auch das zu bejahen, weil das eine mit dem andern zusammenhängt. Natürlich bleibt der Dienstherr für den etwaigen Schaden verantwortlich. Stellen sich also die sogenannten Fischprocente niedriger, weil eben unerfahrene Leute verwendet werden, so kann der Angestellte in solchem Falle seine Fischprocente in dem Umfange fordern, wie er sie voraussichtlich empfangen hätte, wenn er als erfahrener Mann nach wie vor bei der Fischerei verwendet worden wäre.

W. G.

Anzeigen rechtzeitig einsenden!

Für die Redaktion: Dr. C. Walter, Ballenstedt am Harz.

Der heutigen Nummer liegt ein Prospekt der Firma **Seldel & Wittig, Maschinenfabrik und Bootswerft, Wien in Poßlein**, bei, worauf wir hiermit besonders hinweisen.

Inhalts-Verzeichnis dieser Nummer:

Fischereischädigungen durch die Befahrung im Rheinland. 73. — Der Aal an der Nachtangel. 75. — Einfuhr von dänischen Forelleneiern. 76. — Wo soll das hinführen? 76. — Aus den Vereinen. 78. — Fischereilicher Wochen- und Marktbericht. 77. — Briefkasten. 79. — Sondermarktberichte. 80. — Kurzbericht. 80. — Anzeigen.

Sondermarktberichte.

Berliner Fischpreise. Bericht des kaiserlichen Verkaufsberechtigten Paul Metzger, Berlin O 26, Zentral-Markthalle, vom 14. 2. bis 19. 2. 1921.

	lebende	tote
Hechte	900—1210	500—1020 Mt.
Hasen	1450	980—1920 "
Maie	—	—
Karpfen	1125—1170	—
Schleien	1150—1220	910
Barbe	—	410—600 "
Blei	900	490—610 "
Bisgen	—	60—660 "

Zufuhr knapp, Geschäft rege, Preise hoch. Krebs lebhaft begehrt.

Satz-Male,**1-u. 2lömm. Satzkarpen, Satzschleien,**

zum Besetzen von Seen, Teichen usw. — unter Garantie lebender Ankunft —
Hugo Stöckmann, Boizenburg an der Elbe.

Danziger Fischpreise im Wochendurchschnitt. Mitgeteilt von S. Rantowski, Danzig, für die Woche vom Mittwoch, dem 16. 2., bis Dienstag, dem 22. 2. 21. Es kosteten je Pfund:

Lebende Fische:		
Breßen	9,00 Mt.	
Herings-, schwedische	2,30 "	
Dorche	2,50 "	
Hechte	10,00—12,00 "	
Kärlin.	5,00 "	
Hasen, groß	12,00 "	
Barbe, groß	8,00 "	
Weißfische, klein	1,50 "	
Bisgen, groß	3,50—4,50 "	

Geräucherter Fische:		
Bücklinge.	5,00 "	
Sprotten	4,50 "	
Maie	25,00 "	

Das Angebot von Räucherware war sehr groß. Ebenso groß war der Absatz von frischen Fischen, namentlich schwedischen Herings- und Dorchen. Eine Preissenkung konnte man aber nicht bemerken.

Begutachtungen und Wirtschafts-Beratungen

übernimmt
Dr. E. Walter, Ballenstedt am Harz,
Schriftleiter der Fischerei-Zeitung.

Kurzbericht über Aktien aus der Fischerei und Fischwaren-Industrie, mitgeteilt vom Bankhaus E. Calmann, Hannover, Schillerstraße 21. (Gegründet 1858.)

Bezeichnung	Name:	Kurs
16	Bräuer Heringsfischerei A.G.	487,—
15	Bremen-Begelecker Fischerei-Ges.	470,—
20	Guxhavener Hochseefischerei A.G.	415,—
20	Deutsche Dampffischereiges. „Nordsee“	425,—
16 1/2	„Seefischerei A.G.“	302,—
15	„Seefischhandels A.G.“	325,—
5	Elbfischer Heringsfischerei-Ges.	419,—
8	Emder Heringsfischerei A.G.	1450,—
15	Erste Deutsche Stock- u. Klippfischwerke	250,—
10	Westend. Herings- u. Hochseefisch. A.G.	—
10	Glückstädter Fischerei A.G.	489,—
10	Großer Ausrüst. Heringsfischerei A.G.	375,—
—	„Alte Liebe“, Fischindustrie A.G.	118,—
20	Hansa-Hochseefischerei A.G.	80,—
10	Heringsfischerei Dollart A.G.	360,—
20	Hochseefischerei Bremerhaven A.G.	40,—
42	Nordstern	1182,—
20	„F. Wieting A.G.“	630,—
0	Wittb. Raumann Nachf. A.G.	—
10	Rohlsberg & Puh	418,—
10	Peerer Heringsfischerei A.G.	555,—
25	Norddeutsche Hochseefischerei A.G.	757,—
0	„Vlaarls“, Heringsfischerei A.G.	838,—

Die Mechanische Netzfabrik Gustav Strehlow, Neuwedell N.-M.

biatet beim Kauf
von Baumwollnetzen u. Baumwollgarnen
wesentliche Preisvorteile!

Fischereigeräte, Netze und Angelartikel

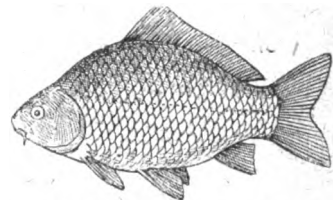
für Berufs- und Sportfischerei finden feste und weitestgehende Beachtung im Angelegenheit der
Neudammer Fischerei-Zeitung.

Wasserdrücker
Pirat-Lederfell, Dose 18.50 Mt., (15
W. Gustav Voigt, Bismarck 7 (Cachan).
Fabrik moderner Spezialitäten.

Kotogarn **Netz-Karbolinen**
Vorstellnegen, Krebs-
körben usw. . . Pfund 9 Mt.
Malhaken . . . 1000 36 Mt.
Krebskörbe . . . 7.20 Mt.
Erich Ruel, Dramburg.
Frank & Co.,
chem. Fabrik,
Brandenburg a. Odel.

Netze, Garne, Leinen

872) sowie sämtliche Fischereibedarfsartikel
— in bester Ausführung und Qualität —
liefert zu Original-Fabrikpreisen vom Lager
Leopold Stephan, Köpenick b. Berlin, Grünstr. 9.
Gegr. 1808. Spezialität: fertigmontierte Fischereigeräte.



2 lömm. Galizier Spiegel-Satzkarpen
u. 2 lömm. Belah-Schleien abzugeben:
Burggräf. zu Dohna'sches Forstamt Mallwitz
(Kreis Sprottau). (169)

1 lömm. Karpfen u. Saichtarpfen
hat noch abzugeben (217)
Feldwirtschaft Quosdorf, Post Bähnichen, Ob.-Sax.

Forellen-Setzlinge,

5 bis 20 cm, in jeder Menge,
mit Garantie lebender Ankunft, (204)
sofort lieferbar.
Fischzucht Schmeltz, Pönnel a. Rhein.

C. E. Roeper,

Hamburg 8,
Import von (892)
Anteile aller Sorten.
Lieferant von Chromfall
und anderen Chemikalien.

Karbolinum,
Nienteer, Holzteer,
Steinfoblenteer, 100
Rohrpech, Berg,
Iran, Motoröle,
Lederöl u. -Fett

offer. in prima Qualität
Wilhelm Bong, Stettin
Gabelberger-Strasse 7.

Bettmöasser

verdaune prast. Erst (7)
Dr. Zottmann's „Praton“
das Reuefic. sof. wirkend, an-
zuwenden. Pat. gesch. Musf.
Leitert. Alter u. Geschl. angeh.
Rechts-Verband 27, München 36

Arbeits- schürzen

aus hartem Segeltuch, kein
Glas, liefert zu
30 Mark pro Stück
gegen Nachnahme
Carl Dittmar, Köln a. Rh.,
Bräufelder Strasse 8.

Felbstes Vaseline-Lederfett.

Bei Millionen im Gebrauch.
Schwarz, die 2-Pfd.-Dose 12 Mk.
Weiß, die 1-Pfund-Dose 9 Mk.
Gute Verpackung umsonst.
Aug. Herrmann,
Schönwalde, Kreis Sorau 8.

Empfehle handgearbeitete
Anle-
und Krepptiefel
in nur anerkannt gut. Ware.
Nachnahme ab hier. (11)
Wilhelm Gohlke, Rüglin,
Preis Kammin in Pomm.

Für Fischerei u. Wasserjagd!

Juchtenstiefel,
echt russische, Doppelfohle,
Größe 44, 85 cm hoch, fast
neu, 950 Mk. gegen Nach-
nahme, gibt ab (210)
R. Peschke, Charlottenburg,
Bismarckstrasse 69.

Speiseforellen

liefert prompt zum Tagespreis (205)
Fischzucht Schmeltal, Sounef a. Rhein.



Verlag von J. Neumann in Neudamm

Ueber Jagdwesen, Waffentechnik und Kynologie

unterhält und belehrt überaus anregend
in Poësie und Prosa und durch Bild der
Jagd-Abreißkalender 1921,
dessen zweiter Nachdruck vor kurzem zur
Ausgabe gelangte. Der Preis beträgt
14 Mk. ohne Fernungszuschlag.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung und die
Verlagsbuchhandlung J. Neumann in Neudamm.

Die v. Vahl'sche Fischereiverwaltung

Wilsdenau bei Sorau
gibt ab: (184)

1- u. 2 fümmerige **Saß-Karpfen**
(schnellw. Gallzler
sowie 1- und 2 fümmerige **Saß-Schleien**.
— Preisliste frei. —

Fischzucht Nieder-Zibelle,

Post Zibelle, Ober-Lausitz,
hat abzugeben
100000 Stck. 1 füm. Gal. Spiegelfarpfen
altbewährt. Zucht, in Größen von 9-12, 12-15 u. 15-18 cm.
Preis auf Anfrage.

Die Verwaltung: Gustke, Fischmeister.

Fischzucht Schweinfurth

(Post Grödl bei Alesja)
liefert für März unter Garantie lebender Ankunst
äußerst schnellwüchsige, einfümmerige
Spiegelsaßkarpfen
von 8 bis 13 und 10 bis 15 cm Länge
und Besaßschleien von 12 bis 18 cm Länge.

Fischzucht Gosda bei Klinge N.-L.

hat per Frühjahr abzugeben:
1 fümmer. gallz. Spiegelfarpfen, 9 bis 18 cm
2 fümmer. gallz. Spiegelfarpfen, 140 b. 160 St.
2 fümmer. Schleien, 12 bis 18 cm lang. (213)
Garantie für lebende Ankunst!
Gustav May.

Salzlecksteine

für Fiegen, Schafe,
Pferde, Hindvieh u. Wild,
in hervorragender Qualität.
Polip. 6 Rito brutto 9,50 Mk.
franko Nachn. Pross. über
die Bedeutung des Salzess
f. d. tierisch. Organismus
umsonst. (38)
Hermann Haberhau, 136
Gärten bei Stuttgart 185.

Angebote von
Angelgerätefabrikanten
erbitet
W. Golze, Landsberg a. W.

Schilfrohr

in Waggonladungen, auch
ganze Gräten, lauft (18)
C. Theuerkaut,
Berlin - Lankwitz,
Derfflinger-Strasse 4.

Spezialgeschäft für Lupinen

Gebr. Abrahamsohn,
Saaten-Großhandlung,
Berlin NW,
Universitätsstr. 3b.
Gegründet 1890.

Futter-Lupinen

officieren
per prompt und später
Glaser & Gerstmann,
Breslau 1, (80)
Oblauer Strasse 64, II,
Spezial-Geschäft für Lupinen.
— Telefon: Ring 9666. —

Fischabfälle

u. verdorbene Fische
kaufen und verarbeiten
Norddeutsche Tran- und
Fischmehlwerke G.m.b.H.,
Hamburg 1. (123)

Fischversand-Adressen

verlange man von
J. Neumann, Neudamm.
Schnellwüchs. 1- u. 2 füm.
Spiegel-Karpfen
verkauft billigst. (198)
Saßkarpfen } pro Pfd.
Saßschleien } 18 Mark.
Zeitsiger, Landwirtschaft,
Post Wladan in Schlefien.

Einfümmerige Edelfarpfen,

stark, 10000 Stück, hat
abzugeben (207)
Tanger, P.,
Bohnerwerda, Ob.-Lansitz

Fischzucht Göllschau
bei Gannau in Schlesien
gibt ab:

Satz = Karpfen,

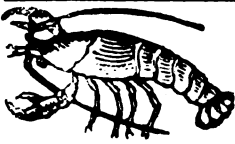
ausgefuchte

Laich = Karpfen
schnellw. Galizier Spiegel.

Satz = Schleien,

Laich = Schleien

gemäß Preisliste. (101)
Hans von Debschitz.



Edeltreibe

suche laufend zu kaufen
und erbitte Angebote. (777)
A. Gropp, Fischgroßhändler,
Rohrdorf - Hagold, Württbg.

Leichgut
Mittelhausen
bei Liebenwerda, Pr. Ea.
1. u. 2. Jahr. Karpfen g. räuml.
Verkauf von schnellwüchsig.
Gal. Spiegel-Karpfen
und schnellwüchsigen
masurischen Salmschleien.
Etwa 100 Stk. 2. Jahr. Schleien.
(110) **v. Borries.**

Fischzucht Witten
bei Zeidenberg O.-P.
hat noch abzugeben
15 000 15 000 einömm. galiz.
Spiegel - Karpfen,
Größe 14 bis 18 cm gemäß
Preisliste. (122)
Hermann Hänsel.

Aale

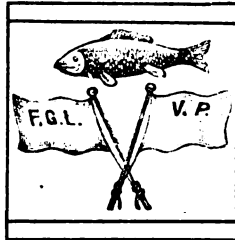
kauft jeden Posten
Rudolf Müller,
Fischgroßhandlung.

300gter bei Leipzig.
Herrnstr. Amt Leipzig 35/36.

Fischzucht Horta,
Oberlaufitz.

gibt ab große Posten erkrankte
1. u. 2. ömm. Karpfen.
Spiegel-Karpfen,
1. u. 2. ömm. Salschleien,
1. u. 2. ömm. Karpfen.
hochgezücht. Karauschen.
— Preisliste frei. —
(251) **O. Contag.**

Bester Absatz der Fische!



Aale, Zander, Hechte,
Brachsen, Blößen usw.

kauft jedes Quantum geg. sofortige Kasse.
Rufen und Käffer zum Versand werden zur Verfügung gestellt.

Fischgroßhandel „Lübeck“
Vollert & Potlitz,

Lübeck-Travemünde. — Hamburg-Altona.

Hauptgeschäft: Lübeck, Lindenstraße 12, Tel. 15.



1. u. 2. ömm. schnellw. Gal. Spiegelfarpfen
— sowie 2. ömm. Salschleien —

verkauft zur Frühjahrslieferung
Fischzuchterei Falkenberg O.-Schl. (unbefest. Gebiet).

Freiherrl. von Burg'sche Leichwirtschaft
Schönfeld bei Großenhain

hat für Frühjahr noch äußerst preiswert abzugeben:
Hechte, schnellwüchsige

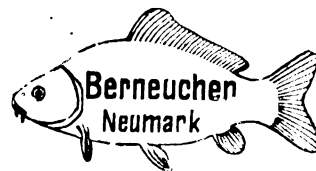
1. ömm. Schuppentarpfen Duolsdorfer
Kasse.

Wichtigst in Käufers Fässern. Verkauf nach Gewicht. (161)

80 Zentner schnellwüchsig. zweifömm. Salschleien
50 Zentner zweifömm. Salskarpfen

gibt in bekannter Qualität ab (162)

Leichwirtschaft Guttan in Sachsen. Paul Mitschke.



gibt ab zur Frühjahrslieferung die
von dem Borne'sche Fischerei, Berneuchen Nm.
Preisliste frei.

Fischereibedarf-Centrale, e. G. m. b. H.
Riel, Eisenbahnraum 5. Tel.-Nr.: Rührzentrale-Riel
Hietel an:

fressfähige Hechtbrut.
Breite auf Anfrage. (188)

Ein- und zweifömm. Karpfen
— sowie Laichfische, ferner:

Kaltwasser-Aquarienfische

zur Frühjahrslieferung.
Leichwirtschaft Frauenhain b. Großenhain, Sachsen.

Leichwirtschaft
Altenburg S.-A.
Ludwig Kamprath.
Spezial-Aufzucht von
Laich-Karpfen u. Schleien.

Frühjahr 1931 lieferbar:
10 Ztr. 3- bis 7pfündige
Lalokarpfen, Pfd. 20 Mk.
1-, 2- u. 3ömm. Karpfen.
1- u. 2ömm. Schleien.
Schwäne! — Teichrosen!

Große Posten raubende
Hechtbrut

(guter Seen- und Teichbesatz)
hat i. Frühjahr abzugeben
Wilhelm Hopke jun.,
Fischzucht Ziltendorf,
Bezirk Frankfurt a. d. Ober.

Aale

kauft Alträucherei
Oskar Hoffmann,
Gr. Schauen
bei Storfow (Mett).
Herrnstr. Amt Storfow 112

30 000 Stück einömm. Karpfen

8 Zentner zweifömm. Karpfen

20 000 Stück einömm. Schleien

12 Zentner zweifömm. Hechte

500 Stück einömm. Hechte

2000 Stück einömm. Hechte

gibt ab zur Frühjahrslieferung
G. von Wulff'sche
Verwaltung. (179)

Wüsten-Verichow b. Warg
(Bezirk Magdeburg).

Einömm. Karpfen,
einömm. Schleien

liefern

Gut Alschenteich b. Glesede
(Kreis Celle). (186)

— Preise auf Anfrage. —

F. Starck, Fischmeister,
Eutin, Fischboller, Fischhandl. u. Verh. Tel. 4022.

Für Anzeigen: Economica Bodo Grundmann, Neubamm. — Druck und Verlag: R. Neumann, Neubamm.

Fischerei-Zeitung.

Wochenchrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, Fischzucht und Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung und Sportfischerei.
Neudamm, 6. März 1921.

Nr. 10

Anzeigenpreis: viergespaltene Kleinanzeigen für Stellenangebote 80 Pf., für andere Anzeigen 90 Pf., Fortsetzungspätze 1 Mt. Bei Wiederholungen Rabatt. Bei gerichtlicher Einziehung der Anzeigenbeträge, Konturgen u. dgl. wird dieser Rabatt in Wegfall. Anzeigen werden nach dem Wortlaut der Manuskripte gedruckt; für ihren Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich. Anzeigen schließt Dienstag mittags. Beilagengebühren nach Gewicht. Angebote, die unseren Interessen zuwiderlaufen, werden nicht befördert. Können Anzeigen infolge Platzmangels für eine spätere Nummer zurückgestellt werden, kann der Auftraggeber darauf keinerlei Schadenersatz beanspruchen.

24

Zur gründlich. Ausbildung
zweiter Seen in Größe von
5000 Morgen wird unter-
nehmungsfähiger

Fischmeister

mit eigenen Geräten für
die Zeit März/April gesucht.
Angebote unter Nr. 209 bei
d. Verlagsstelle d. Blattes.

Tüchtige

Prozentfischer für Halfang,

mögl. von sofort, stellt ein
Großfischer Otto Welchert,
Hb.: E. Lucka,
Hallenstein in Ostpreußen.

Zur Bewirtschaftung ein-
etwa 400 Morg. großen
Sees, mit starkem Hai- und
Schleienbesatz, wird älterer,
unverh. Gutsfischer

gesucht. Es wird nur auf
guterworbene Persönlichkeiten
reflektiert. Bewerbungen u.
Gehaltsanspr. sind zu richten an

Gutsverwaltung
Rittergut Lühne 1,
Post Jochin, Ostpreußen.

Für sofort oder später
unverheir. Spezialist

im Fischzuchtgeschäft gesucht
bei gutem Lohn und freier
Station. Ab und zu Begleit-
mann in der Sportfischerei,
an Ruhetagen leichte Haus-
arbeit. Es kommt nur tüchtige,
eifrige Leute in Frage. (228)
Postl. „Fischfischer Post“,
Ternbach (A. Labahn).

Suche zu sofort ledigen
Fischerei-Gehilfen,

der mit allen vorstehenden
Kegarbeiten vertraut ist. Lohn
wöchentlich 60 Mt., Ver-
pflanzung und Vogels. (214)
Wlth. Helms, Fischerei,
Wlitzow b. Danneberg, Meckl.

Lebiger Fischer
f. Fisch. Österreich gesucht.

Derselbe muß sich in Stell-
ung- und Fischerei sein.
Wohnung und Kost wird ge-
währt. Angeb. an (231)
H. Otto, Alt-Grünich
bei Joachimsthal, A.-M.

Suche für meine etwa
60000 Morg. große Fischerei
Halsfänger.

Gest. Angebote erbitet (236)
Otto Rosengarten,
Waren-Märk.

Bekanntmachung.

Die Fischerei und Rohrverwertung in dem etwa 103 ha
großen Wiedeweger See bei Schwerin und dem Ausbach vom
Harnersflüder See bis zur Schleuse bei der Fischereimühle zu
Schwerin soll von Johannis 1921 bis dahin 1923
öffentlich meistbietend verpachtet werden. Termin zur
Verpachtung wird bestimmt auf

Mittwoch, den 9. März 1921, vorm. 11 Uhr,
im Amtshause zu Schwerin, Alexandrinenstraße 32.

Nachvertrag und Verpachtungsbedingungen können auf der
Amts-Schreibstube während der Dienststunden eingesehen, auch
gegen Vornahme der Schreibgebühren und Postkosten abschrit-
lich bezogen werden.

Zum Bieten werden nur zugelassen Personen, welche sich als
gelernte Berufsfischer ausweisen und noch nicht im Besitze von
Fischereigerechtigungen von zusammen über 100 ha Wasserfläche sind.
Ein Fischereigeld ist nicht vorhanden.
Schwerin, den 1. Februar 1921.

Wiedenburgisches Amt.

(219)

Ritterguts-Verpachtung mit Teichwirtschaft.

Die Land- und Teichwirtschaft des Rittergutes
Dolm, Kreis Garzberg a. O., Ader, Wiegen und Weiden
44 Morgen, Teiche 500 Morgen, soll zum 1. 4. oder
1. 5. auf 12 Jahre verpachtet werden. Näheres durch
die Gutsverwaltung. (201)

Verpachtung des Ahrfischereibezirks III

findet statt in Grebingshaus
(gegenüber Staatsbahnhof Grellingen)

am Dienstag, dem 8. März d. J., mittags 1 Uhr.

Strecke von 2400 m Länge mit guten Fischbestand,
namentlich Forellen. Herrliche Ahrgegend Staatsbahnstör-
Dollendorf und Grellingen in allerhöchster Nähe. (226)
Plantenheim (Eifel), 20. Februar 1921.

Der Bürgermeister. Roemer.

Rohr! Schiffs! Blasen! Kunst, erntet, verwertet
Berlin W 15, Kunststoff-Verband,
Angab. ab. Größe, Lage u. Schiffspl. Abtransport
(Bahn oder Wasser) und Packermöglichkeit erbeten.
Vertreter in all. Erntegebieten sofort gesucht.

Hanfarn-Reusen.

40 cm Ø 15 ft, 50 cm Ø 18, 10 cm Ø 24 Mt.
Hal- u. Krebsreusen, Nansen, Drahtreusen
empfiehlt (212) W. Golze, Landsberg a. W.

Prima Spitzköpfige, rein schmedende

Male,

nicht unter 1/4
bis etwa
1 1/2 Pfund schwer,

tauft in jeder Menge zu vorher bereitabarten Preisen
Wilhelm Haubell, Altona-Ottensen

Spezial-Mancherei für Male.

Telegramm-Adresse: „Haubell Altonaer“.
Vantrefferenz: Vereinsbank in Hamburg, Abtlg. Altona-Ottensen.

Gesucht 1 tücht., unverh.

Fischerei-Gehilfe,
der in allen Kegnarbeiten be-
wandert ist, bei hohem Lohn
und freier Station. (208)

P. Stropahl,
Hütte am Dummerker,
Post Lemsförde, Hannover.

Jüngerer

Fischerei-Gehilfe,

der mit allen im Fach vor-
stehenden Arbeiten vertraut
ist, sofort gesucht. Angebote
u. Gehaltsanspr. n. erbitet
Carl Müller, Fischereibefiger,
Hadenwege (176)
bei Brandenburg a. S.

Zum baldigen Eintritt
ein unverheirateter

Teichverwalter

mit guten Kenntnissen und
Erfahrung i. d. Teichwirtschaft
für groß. Teichgut gesucht.
Bewerber wollen sich unter
Einschließung von Lebenslauf
und Angabe von Gehalts-
ansprüchen unter Nr. 177 an
die Geschäftsstelle dieses
Blattes wenden.

Suche sofort
unverh., ehlr., tücht., gewisslich.

Fischerei-Gehilfen

(in Valschäden und Neuen-
fischeret gründlich bewandert)
bei gutem Lohn und freier
Station. (215)
Reinh. Wegner, Fischereibefiger,
Wedelsdorf.

Post Adressat in Kommern.

Tüchtiger unverheir.

Fischerei-Gehilfe,

der in Kegnarbeiten bewandert
ist, kann bei freier Station
u. gut. Lohn los. eintreten.
Fischerei: Schuldschlarra,
H. Samrodt (243)
bei Waldenau (Ostpr.).

Für die etwa 480 Ma-
große Seenfischerei der
Stiftsüberförkeret Siech-
damm, verbunden mit Klein-
Teichwirtschaft, wird zum
1. April oder früher ein
einfacher, verheirateter

Fischer gesucht.

Freie Wohnung, feines Gehalt
nach Alter, Eink. u. Progenie
von der Kleinfischerei, die im
letzten Jahre etwa 400 Mt.
eingebracht hat. Meldungen
mit Angabe der Gehalts-
ansprüche sind zu richten an die
Stiftsüberförkeret
Siechdamm
bei Grünow in der Laus.

Fischerei-Zeitung.

Wochenschrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, Fischzucht und
Zeiſchwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fiſchverwertung und Sportfiſcherei.

Organ des Vereins Deutscher Fiſchwirte, des Preussischen Fiſcherei-Vereins, des Sächsischen Fiſcherei-Vereins, des
Ehringer Fiſcherei-Vereins, des Zentral-Fiſcherei-Vereins für Schleswig-Holstein, des Fiſcherei-Vereins für Westfalen
und Lippe, des Fiſcherei-Vereins für die Provinz Sachsen und Anhalt.

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner der Theorie und Praxis
von Dr. Emil Walter in Gallekstedt am Harz.

Bezugspreis: Vierteljährlich 3 RM. Zu beziehen durch alle Poſtämter (eingetragen in die deutsche Poſt-
zeitungsliste für 1921 Seite 107) sowie durch jede Buchhandlung. Außerdem durch den Verlag unter Streifenband: Preis für
Deutschland und nach den Ländern des früheren Österreich-Ungarn 2,50 RM. — Einzelne Nummern 0,50 RM. — Im Falle
höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeits-einstellungen oder Ausperrungen hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf
Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Aufträge und Mitteilungen sind
willkommen und an Dr. E. Walter, Gallekstedt (Harz), zu senden. — Beiträge für welche Entgelt gefordert
wird, sind mit dem Betrage „gegen Bezahlung“ zu versehen. Arbeiten, die Verfaſſer auch anderen Zeitschriften
übergeben, werden nicht vergütet. — Unberechtigter Nachdruck wird nach dem Geſetze vom 19. Juni 1901 strafrechtlich verfolgt.

Nr. 10

Neudamm, 6. März 1921.

Bd. 24

Die Fiſchfeinde unter den Wirbeltieren.

Von Dr. E. Walter.

(Fortſetzung aus den Jahrgängen 1917 bis 1920.)

14. Die Rohrdommeln.

Die Rohrdommeln gehören zur Familie der Reiher. Von den eigentlichen Reiheren unterscheiden ſie ſich durch den kürzeren Schnabel (unter 80 mm), den kürzeren, stärkeren Hals, die kurze Außenzeh (kürzer als die Innenzeh) und den Mangel an Schmutzfedern. Es ſind Nachtvögel, die verſteckt in Sümpfen und Rohrdickichten leben. Zwei Gattungen ſind zu unterscheiden: Die eigentlichen Rohrdommeln (*Botaurus*) mit weichem, ſchlatterigem, und die Zwergreiher (*Ardetta*) mit glattem, ſtrafferem Gefieder, die bei uns mit je einer brütenden Art vertreten ſind.

Die große Rohrdommel (*Botaurus stellaris* L., die etwa die Größe eines Raten hat (Länge 65—70 cm), iſt eine unſerer ſonderbarſten Vogelgeſtalten. Ihr Gefieder iſt unſcheinbar roſtigelb mit dunkelbraunen Längs- und Querzeichnungen und gibt ihr ſomit eine vortreffliche Schutzfärbung für das von ihr bewohnte Schilfdickicht, wo ſie ſo heimlich und verborgen lebt, daß ihre Beſchleichen und Beobachtung nicht leicht iſt. Naht ſich ihr eine Gefahr, ſo nimmt ſie eine ſonderbare „Pfahlftehlung“ ein, um den Beobachter zu täuſchen: ſie ſtreckt Körper, Hals und Kopf gerade nach aufwärts, legt das Gefieder glatt an den Körper an und verharrt regungslos in dieſer Stellung, durch deren Ähnlichkeit mit einem zugespitzten Pfahl oder einem Schilfbündel ſie dem Beobachter leicht entgeht. Noch auffallender iſt aber ihr „Minnelied“, das ſie im Frühjahr beſonders nächtlich dem Weibchen zuliebe erſchallen läßt. Es iſt ein lauter, dumpf brüllender Ruf, der in der Stille der Nacht weithin über das ruhende Gewäſſer dringt und wohl geeignet iſt, den einſamen Lauſcher erſchrecken zu machen, allerdings auch dem Fiſcher und Jäger deutlich ihre Anweiſen-

heit verrät. Dieſes ſonderbare Brüllen, das von ferne wie „li — Brump“ klingt und deſſen Herkunft dem Uneingeweihten völlig räſſelhaft iſt, hat ihr auch die zahlreichen Volksnamen verſchafft, wie: Ubrump, Moor- und Waſſerockſe, Rindſreiher und Rohrbrüller. Wie dieſer zur Größe des Vogels in keinem Verhältnis ſtehende ſurchtbaſe Ruf zuſtandekommt, iſt lange umſtritten geweſen. Graf Wodzicki hat durch Beobachtung folgendes feſtgeſtellt:

„Der Künſtler ſtand auf beiden Füßen, den Leib wagerecht gehalten, den Schnabel im Waſſer, und das Brummen ging los; das Waſſer ſpritzte immer auf. Nach einigen Noten hörte ich das Raumannſche „li“, und das Männchen erhob den Kopf, ſchleuderte ihn hinter, ſteckte den Schnabel ſodann ſchnell ins Waſſer, und da erſcholl das Brummen, ſo daß ich erſchrak. Das machte mir klar, daß die Töne, die nur im Anfang ſo laut tönen, hervorgebracht werden, wenn der Vogel das Waſſer tief in den Hals genommen hat und mit viel größerer Kraft herauſſchleudert als ſonſt. Die Muſik ging weiter, er ſchlug aber den Kopf nicht mehr zurück, und ich hörte auch die lauten Noten nicht mehr. Es ſcheint alſo, daß dieſer Laut die höchſte Steigerung des Palzens iſt, und daß er ihn, ſobald ſeine Leidenschaft befriedigt iſt, nicht mehr wiederholt. Nach einigen Akkorden hebt er behutſam den Schnabel aus dem Waſſer und lauſcht; denn, wie mir ſcheinen will, kann er ſich nicht auf das entzückte Weibchen verlaſſen.“

Das Brüllen wird alſo, was früher beſtritten wurde, doch mit Hilfe des Waſſers hervorgerufen. Der Landmann ſieht übrigens darin die Ankündigung eines bevorſtehenden Wetterumſchlages. Die weiter noch von ihr ausgeſtoſſenen Laute ſind rabenartig krächzend. Auch ſonſt zeichnet ſich die Rohrdommel durch höchſt ſonderbare Stellungen, Verbeugungen

und wunderliches Benehmen aus. Sie ist übrigens, wenn auch träge und scheu, doch ein streitbares und dabei tückisch böshafte Tier, das sich, wenn es in seinem Schiffsdickicht entdeckt, namentlich aber wenn es verwundet ist, energisch zur Wehr setzt und den Jägern und Hundten durch wohlgezielte Schnabelhiebe, namentlich nach den Augen, zuzusetzen trachtet. Im Gegensatz zu den andern Reiheren nur paarweise lebend, ist sie gegen ihresgleichen unverträglich und erweist sich auch andern Vögeln gegenüber als unduldsam, ja gegen kleine als ein arger Räuber. Häufig ist sie bei uns wohl nirgends, wenn sie auch in wasserreichen Gegenden, bei großen, einsamen Sümpfen, Mooren und Bruchwiesen mit üppigem Schilf- und Krautwuchs, namentlich an den Niederungen Nord- und Ostdeutschlands, fast allenthalben anzutreffen ist. Auch an den Schweizer Seen kommt sie vor, häufiger ist sie in Holland und besonders in den großen Donaubrüchern. Sie ist bei uns Sommervogel, kommt im März oder Anfang April an und wandert im September oder Oktober wieder nach Süden. Einzelne Exem-

plare überwintern wohl auch gelegentlich bei uns. Ihre Fortbewegung im Fluge ist, wenn auch schwerfällig, doch ziemlich leicht und erfolgt, wie bei den Reiheren, mit zusammengelegtem Halse. Ihre Bewegungen auf dem Boden sind langsam, doch vermag sie vermöge ihrer langen Beinen mit Sicherheit über den mit Schilfstengeln bedeckten Moorboden zu schreiten und ebenso geschickt im Rohrgestrüpp herumzuklettern. Ihr Nest baut sie sehr versteckt auf einer Bülte oder auf geknickten Rohrstengeln. Man findet darin Ende Mai drei bis fünf Eier, aus denen die Jungen nach 25tägiger Bebrütung ausfallen, bald das Nest verlassen und in dessen Umgebung geschickt an den Rohrstengeln herumklettern, bis sie, selbständig geworden, sich trennen. Solche jung eingefangenen Rohrdommeln lassen sich übrigens auch aufziehen und nach Abtrennung des ersten Flügelgelenks in Gärten halten, wo sie sich durch Vertilgung des Ungeziefers nützlich, sonst aber böshaft und bissig, zeigen. Das Wildbret der Rohrdommel soll sich als schwachhaft erweisen.

(Fortsetzung folgt.)



Baukünstler unter den Fischen.

Von Wilhelm Doose, Celle.

Die weitaus meisten unserer heimischen Raub- und Friedfische legen ihren Laich an Wasserpflanzen ab, und zwar werden die Eier einzeln oder schnurenförmig an ihnen befestigt. Zu denjenigen Fischen, die ihren Laich in Schnüren aufhängen, gehört der gemeine Barsch. Komplizierter gestaltet sich die Unterbringung der Eier unserer heimischen Salmoniden. Bei der Ankunft unserer lachsartigen Fische auf den Laichplätzen werden von ihnen durch Bewegungen der Flossen in den Grund muldenartige Vertiefungen hergestellt, in denen die Eier untergebracht werden. Vom Lachs ist bekannt, daß er Lachsgruben von Meterlänge auswählt; in ähnlicher Weise verfährt auch die Bachforelle, doch ist ihre Laichgrube bei weitem nicht so groß wie diejenige des Lachses. Nach Beendigung des Fortpflanzungsgeschäftes wird die Grube durch Bewegungen der Flossen mit Kies oder Sand notdürftig zugedeckt, und die Eier verbleiben hier bis zur Ausschüpfung der Brut. Eine Brutpflege seitens der Elterntiere findet nicht statt; diese suchen nach beendeter Fortpflanzungsgeschäft die alten Stätten ihrer Wirksamkeit wieder auf; der Lachs wandert zum Meere zurück, die Forelle verläßt die Oberläufe der Bäche, um sich in tieferen Gewässerzweigen von den Strapazen der Liebe zu erholen. Die von den lachsartigen Fischen zur Aufnahme der befruchteten Eier angelegten Gruben müssen wir als recht kunstlos bezeichnen; ihre Anlegung freilich erfordert Ausdauer und Kräfte. Wir werden vielmehr den Barsch bewundern, der in zierlicher Weise seine Laichschnüre in den grünen Pflanzengrotten aufhängt. Die fesselnden Fähigkeiten der Fische kommen gerade bei ihrer Fortpflanzung zur Geltung, und wir müssen bei manchen ihre List bewundern, ferner die Kühnheit und Ausdauer

anderer, mit denen sie die Eier und Brut gegenüber Feinden behüten und verteidigen. Der mütterliche Instinkt ist in der Auswahl der Plätze zur Zeit der Eiablage oft recht wählerisch.

Ein wahrer Künstler unter den Fischen ist der uns wohlbekannte Stichling. Nach Art der Vögel baut er ein kunstvolles Nest, in dem die Weibchen ihre Eier ablegen. Dieses Nest wird mit einer Geschicklichkeit gebaut, die einfach Bewunderung hervorruft. Pflanzensafern und Halme werden zu einer faustgroßen Höhle geformt, wobei zum Zusammenkleben derselben eine ausgesonderte Masse Verwendung findet. Dieses Nest wird so befestigt, daß es von der Strömung nicht fortgeschwemmt werden kann. Zumeist überdeckt es der Stichling zu diesem Zwecke mit Sand. Diese Bruthöhle dient auch den winzigen jungen Stichlingen zunächst als Kinderstube, wobei das Männchen die Erziehung und den Schutz übernimmt. Wer aber ein Stichlingsnetz betrachtet, der wird zugeben, daß es ein wahrer Kunstbau ist, und wir müssen den kleinen Ferkel, dem Mut und Kühnheit eigen sind, als den größten Baukünstler unter unseren heimischen Fischen bezeichnen. Die Anlegung eines Nestes, ferner die gewissenhafte Brutpflege ist uns auch bei der Groppe bekannt. Todesmüdig verteidigt das Groppenmännchen seine Nachkommen vor allem drohendem Unheil.

Zu den Baukünstlern unter den Fischen gehören auch unsere Neunaugen. Diese schaffen Steine auf ihre Laichstellen, die sie in Haufen aufschichten. In den entstehenden Zwischenräumen werden die Eier untergebracht. Hier verbleibt auch die Brut so lange, bis sie einige Selbständigkeit erlangt hat. Vermittels ihrer Saug-scheibe haften sich die geheimnisvollen Fische an

den Steinen fest und bewegen sie unter Zuhilfenahme der Strömung fort. Dieser eigenartige Transport der Steine geschieht immer von einer Stelle aus, die oberhalb des Laichplatzes liegt. Gewaltige Kräfte entfaltet hierbei die Meerform der Reunangen (Lamprota), die pfundschwere Steine herbeischiebt und diese zu Haufen aufstürmt, die über einen halben Meter hoch sind, bei entsprechender Breite.

Ein Baukünstler unter den Fischen ist ebenfalls der aus Amerika stammende Sonnenfisch, zu den

Barschen gehörend. Auch er fertigt ein kunstvolles Nest an, ihm ist ferner eine fürsorgliche Brutpflege eigen. Dieser Fisch wird mehr in Aquarien gehalten; er kommt aber in Deutschland hier und da in Flüssen vor, wo er von Liebhabern ausgesetzt wurde.

Zu den Baukünstlern müssen wir hier auch noch den Krebs rechnen, der sich seine Wohnhöhlen in kunstgerechter Weise selbst anlegt, wenn ihm zuzagende Unterschlüpfe nicht zur Verfügung stehen.

Kleinere Mitteilungen.

— **Erwiderung auf die Ausführungen des Herrn Schulze in Nr. 2 und 3 der „Fischerei-Zeitung“.** In Nr. 2 der „Fischerei-Zeitung“ stellt Herr Th. Schulze u. a. das Verlangen, die Teiche, welche sich zum Ackerland eignen, trockenulegen, da ein höherer Ertrag durch Körnerbau u. v. erzielt würde. Wenn Herr S. natürlich auf 1 ha Teichfläche 2 Ztr. Fischerttrag rechnet, so meint er das gewiß ohne irgend welche Düngung und Fütterung. Wenn aber auf dem Lande die Düngerzugabe fehlt, so wird Herr S. gewiß nicht behaupten wollen, daß man darauf 32 Ztr. Körner oder 300 Ztr. Kartoffeln pro Hektar erzielen werde. Gerade der Kartoffelbau erfordert so viel Düngung wie fast kein anderer, ohne Düngung würde vielleicht die knappe Hälfte Kartoffeln erbaud werden. Wie stark sollen denn da die Karpfen in dieser Teichfläche werden, wenn Herr S. in Nr. 3 dieser Zeitung einen Besatz von 500 bis 800 Stüd pro Morgen vorschlägt? Wir wollen nur 2400 Stüd Besatz rechnen. Sind das dann, wenn 2 Ztr. abgefißt werden, starke einsömmrige oder, wie Herr Schulze meint, halbpömmrige Karpfen? Solche Besatzung könnte doch wohl nur für eine außerordentlich starke Fütterung in Betracht kommen, aber nicht für einen Naturteich. Dann schlägt Herr S. vor, daß Teichwirte ein Jahr Fluß- und Seefischerei lernen sollen, desgleichen umgekehrt See- und Flußfische die Teichwirtschaft. Was braucht ein Teichwirt oder Seebesitzer noch extra diese Kenntnisse, wenn er nur kein Fach versteht! Auch tritt Herr S. dafür ein, Teichwirtschaften oder Seen nur an gelernte Fischer zu verpachten. Warum tritt er da vorher für die Trockenlegung der Teiche ein? Herr S. widerspricht sich also mehrfach selbst in seinen Artikeln. Dann verlangt er eine Kontrolle des Staates. Paßt da nicht der Ausdruck „Polizeigewalttät“ oder „Polizei-Seenwirtschaft“? Haben wir nicht schon mehr Kontrolle als jeder andere Beruf? Es wird schließlich dahin kommen, daß der Teichwirt ohne Kontrolle nicht mehr besetzen und abfischen darf. Auch was das Verbot betreffs Verkauf von Saffischen anlangt, ist es meiner Meinung nach besser, die Fische mit Spezialwagen an größere Händler zu schicken, die dann die Saffische in kleineren Posten verkaufen. Ich glaube, wenn sich der Händler diese größeren Transporte angelegen sein läßt, ist der Verkauf an diesen besser als in kleinen Quantitäten; es kaufen ja einzelne Teichbesitzer sowieso nur Fische direkt vom Erzeuger. Dann wundere ich mich, daß Herr S. in Nr. 3 der „Fischerei-Zeitung“ die 6 bis 9 oder 9 bis 12 cm langen Karpfen „Strich“ nennt. Herr S. meint gewiß einsömmrige; ein Jäger kann ja auch nur das Mehlsalz im Geburtsjahr mit Ausnahme

des Kalbsboces bis Januar Kalb nennen, dann heißt es Schmalreß. Man wundere sich, wenn solche Ausdrücke bei sich gewiß firm nennenden Teichwirten fallen. Nun hält Herr S. noch für ein gutes Geschäft, wenn man für Lupinen pro Zentner 75 Mk. bezahlt und mit 5 Mk. pro Pfund die Karpfen verkauft. Nach meiner Meinung kann das nur einer schreiben, der Teiche nicht mehr besitzt. Erläutern will ich die Unkosten für den Besatz eines Teiches, die Fütterung usw. nicht; das muß jeder Teichwirt nach Lage der Verhältnisse am besten wissen; es ist aber eine Zumutung, die sich aus den tatsächlichen Verhältnissen schwerlich rechtfertigen läßt. Ferner möchte sich Herr S. doch noch darüber äußern, ob alle Seebesitzer oder Teichwirte oder Fabrikbesitzer, Gutsbesitzer usw. ihren späteren Beruf von Grund aus gelernt haben, oder ob es möglich ist, daß ein Fabrikarbeiter eine Fabrik, ein Bauerngehilfe ohne Beihilfe ein Rittergut, ein Fischer ohne Mittel einen größeren See oder Teichwirtschaft pachten oder kaufen kann. Ist es nicht gut, wenn sich Geldleute dafür hergeben, die selbst nicht so eingeweiht sind und dadurch wieder anderen Menschen Brot geben?

Auch einer.

— **Fischereipacht und Fischpreise.** Unter dieser Überschrift findet sich in der „Freiheit“ folgender Erguß: „In dem Dörfchen Himmelstorf in der Udermark hat seit langen Jahren ein Fischereipächter, der früher gleichzeitig Gemeindevorsteher war, von der Regierung etwa 4000 Morgen der umliegenden Seen in Pacht. Der Pachtpreis betrug vor dem Kriege 12 000 Mk. jährlich. Im Jahre 1919 verpachtete die „Königliche“ Regierung (!!) (so steht's im Pachtvertrag), ohne die Verpachtung vorher öffentlich bekanntgemacht zu haben, dieselben Seen für jährlich 16 000 Mk. weiter an den bisherigen Pächter, also mit einer Erhöhung der Pacht um jährlich 4000 Mk., bei den jetzigen Verhältnissen wahrlich keine große Erhöhung. Wie sieht es nun mit den Preisen für die Fische aus? Vor dem Kriege ließ sich der Fischereipächter für Hechte 75 Pfg. zahlen, jetzt fordert er 7,50 Mk. Ale kosteten früher 0,90 Mk., heute läßt er sich bis 15 Mk. zahlen. Aus der Rohrnutzung hat der Pächter jährlich allein schon mehrere Tausend Mark Einnahmen. Die Pacht ist von der „Königlichen“ (!) Regierung um ein Drittel, die Fischpreise von dem Pächter um durchschnittlich das Zehn- bis Fünfzehnfache erhöht worden. Ist das kein Wunder? Außerdem wird dem Fischereipächter auf Kosten des Staates noch ein Kommando des Reichswasserfiskus in einer Stärke von zeitweise sieben Mann „zum Schutze der Seen“ in Himmelstorf gehalten, und das alles trotz der

schlechten Finanzlage des Staates. Wenn die Verpachtung der Seen öffentlich meistbietend erfolgt wäre, dürfte, im Vergleich der kürzlich erfolgten Verpachtung des Rhesumer Sees, die in Verber im Stadtverordnetensaale erfolgte, mindestens ein Pachtpreis von 100 000 M. erzielt worden sein.“ — Wir wollen die „Königliche“ Regierung nicht in Schutz nehmen: eine Pacht-erhöhung um 33 % halten auch wir — immer unter der Voraussetzung, daß die obigen Angaben den tatsächlichen Verhältnissen entsprechen — nicht für richtig und der gegenwärtigen Lage der Dinge angemessen. Andererseits aber fragt es sich, ob wir nicht noch zu viel ungesunden Verhältnissen kommen müßten, wenn nun der von der „Freiheit“ für angemessen gehaltene Pachtpreis von 100 000 Mark erzielt wäre. Wenn sich der Pächter auf eine lange Reihe von Jahren auf einen so enormen Pachtpreis festlegen soll, so bedeutete das nichts weiter als einen neuen Baustein zum heutigen Wucherpalast. Wenn dieser Palast aber über kurz oder lang einmal ins Wanken gerät und zum Einsturz kommt, würde er auch den Fischer unter sich begraben. Wenn also die Regierung solchen ungesunden Pachtsteigerungen nicht Vorstoß leistet, so ist ihr das nur zu danken; es wäre nur zu wünschen, daß sie dabei das richtige Maß und die richtige Form findet, die unter den heutigen Verhältnissen vielleicht besser in einer gleitenden Skala auf Grund von Naturalprodukten bestehen sollte. Bei der Wucherberechnung verschweigt die „Freiheit“ ihren Lesern übrigens schamhaft und bescheiden, daß auch die Gestehungskosten in ihrem ganzen Umfange sich heute um das Zehn- bis Zwanzigfache gesteigert haben.

— Zum Fischsterben in ostpreussischen Seen.

In der letzten Zeit waren auf ostpreussischen Seen große rote Flecke beobachtet, welche ständig an Umfang zunahmen. Da man sich zuerst die Ursache dieser Erscheinung nicht erklären konnte, nahm man an, daß sie eine Folge der Raubfischerei mit ins Wasser versenkten Karbidkapseln sei. Durch die Auflösung des Karbids im Wasser würden die Fische betäubt und könnten so leicht gefangen werden. Das Wasser soll dann eine rötliche Farbe annehmen. Jene Annahme hat sich aber als unzutreffend herausgestellt. Die zuständigen Behörden haben dem Auftreten der roten Flecken auf einigen masurischen Seen größere Aufmerksamkeit geschenkt und die Ortspolizeibehörden angewiesen, in jedem Falle zu berichten, ob und in welchem Umfange die rote Färbung des Wassers durch die rote Wasserblüte (Burgunderblut) mit dem Fischsterben (welchem? Die Schriftl.) in Zusammenhang zu bringen sei. Die Fischer vertreten die Ansicht, daß die gelinde Witterung das Verbreiten der Alge begünstige. Jrgend ein Mittel zur Verhinderung der Verbreitung gäbe es nicht. Eine Vereitigung dieser verderblichen Erscheinung könne nur durch normale Witterung herbeigeführt werden.

H. M.

— Eine Arbeitsgemeinschaft der Fischzuchtvereine am Rhein und der Sieg wurde dieser Tage auf Veranlassung des Rheinischen Fischerei-Vereins in einer Siegburger Versammlung gegründet, in der u. a. die Fischzuchtvereine von Bonn, Siegburg, Köln, Mülheim uhr. vertreten waren. Von allen Seiten wurde betont, daß die Arbeitsgemeinschaft notwendig sei, um die schwer-darniederliegende und arg vernachlässigte Fischerei wieder zu heben. Zu-

nächst sollen die angeschlossenen Vereine die Wasserverunreinigung bekämpfen und darauf hinwirken, daß bei Verpachtungen Berufs- und Sportvereine berücksichtigt werden. Es wurde beschlossen, Einspruch zu erheben gegen die Verpachtung der sogenannten Kleinen Siegfischerei an die Manstaedt-Werke, da die Fischerei offenbar nur zu dem Zwecke gepachtet worden ist, die gefährlichen Abwässer ungefördert in die Sieg abzuleiten. Die Bergheimer Bruderschaft versprach, die Fischerei gegebenenfalls zum bisherigen Pachtpreise zu übernehmen. Um den Fischschub zu stärken, soll der Regierung in Köln eine Denkschrift unterbreitet werden. Die bisherigen Pachtbedingungen sollen einer Umgestaltung unterzogen und der Arbeitsgemeinschaft zur Begutachtung unterbreitet werden.

— **Verpachtung nach gleitender Skala.** Bei der Verpachtung des Teterower Sees, die für den Zeitraum Johannis 1921 bis 1936 erfolgte, wurde zentnerweise geboten. Die drei Meistbietenden für die Fischerei im ganzen See und die Rohrwerbung im Teterower Anteil waren Jens (Teterow) mit 50 bzw. 125 Ztr., Drews (Marlow) mit 50,5 bzw. 130 Ztr. und Hirsch (Güstrow) mit 51 bzw. 140 Ztr. Der Pachtpreis der Fischerei versteht sich pro Jahr für vier Fünftel der Berliner Marktpreise von Hechten, Flöhen, Brachsen und Aalen, wobei ein Viertel der Zentner für jede Fischart gilt. Der Rohrpreis richtet sich ebenfalls nach dem jeweiligen Marktpreis.



Aus den Vereinen.

Zentral-Fischerei-Verein für Schleswig-Holstein e. V.

Einladung zum zweitägigen Vortragskursus als Winterversammlung am Mittwoch, dem 9. März 1921, und Donnerstag, dem 10. März 1921, im großen Saal des Hauses der Gesellschaft zur Förderung gemeinnütziger Tätigkeit, in Lübeck, Königsstraße 5.

Mittwoch, den 9. März, Beginn 10 Uhr vormittags:

1. „Was sollen und können wir tun, um den Citrag unserer Karpenteiche zu steigern?“ Geheimer Regierungsrat Professor Dr. P. Schiemenz, Leiter der Landesanstalt für Fischerei in Friedrichshagen.
2. „Aus dem Arbeitsgebiet der Hydrobiologischen Anstalt in Plön.“ (Mit Lichtbildern.) Professor Dr. Thienemann, Leiter der Hydrobiologischen Station in Plön.
3. „Verlandung, Uferbehandlung und Entlandung.“ (Mit Lichtbildern.) Fischereipächter H. Bugow, Potsdam.
4. „Über Malaussetzungen.“ Professor Dr. Ehrenbaum, Hamburg, Leiter der fischereibiologischen Abteilung des naturhistorischen Museums in Hamburg.

Abends 7 Uhr: Treffpunkt der Teilnehmer: Schiffergesellschaft, Breitestraße 5.

Donnerstag, den 10. März, Beginn 10 Uhr vormittags:

1. „Die fischereiliche Ausnutzung unserer Seen.“ Geheimer Regierungsrat Professor Dr. Schiemenz, Leiter der Landesanstalt für Fischerei in Friedrichshagen.
2. „Verlandung, Uferbehandlung und Entlandung.“ (Mit Lichtbildern.) Fischereipächter H. Bugow, Potsdam.

3. „Die fischereilichen Verhältnisse in der Trave.“
Professor Dr. Steyer, Lübeck.
4. „Das Vogelleben an Fischteichen, mit besonderer Berücksichtigung der schädlichen Arten.“ (Mit Lichtbildern und reichem Anschauungsmaterial.)
W. Blohm, Lübeck.

Die Teilnahme ist für Mitglieder und Gäste, die der Zentral-Fischerei-Verein hoffentlich in recht großer Zahl begrüßen kann, unentgeltlich.

Dank des Entgegenkommens der vorgenannten Herren Referenten hat der Zentral-Fischerei-Verein den diesjährigen, ersten Vortragskursus nach dem Kriege so gestalten können, daß jedem Zweige unserer heimischen Fischerei Belehrendes geboten wird. Im eigenen Interesse aller Interessenten liegt es daher, den Vortragskursus zu besuchen, um damit den Beweis zu liefern, daß Fischer, Fischzüchter und Teichwirte trotz der bestehenden Schwierigkeiten der heutigen Zeit unentwegt bemüht sind, an der Weiterentwicklung und Förderung ihres Berufes zu arbeiten.

Der Vorsitzende: Conze.



Literatur.

Tod den Fischfeinden! Fang und Vertilgung des für die Fischerei schädlichen Raubzeuges. Von Hans von Debschitz, Göllschau. Verlag von Neumann, Neudamm. Preis 6 Mk. und 30 v. G. Feuerungszuschlag.

Der Verfasser hat seinem Buche pietätvoll den Titel der ehemaligen von dem Vorneßen Broschüre mit auf den Weg gegeben. Schon Herr von Behr, Schmoldow, mein früherer Chef, wollte ein ähnliches Buch für die Mitglieder der Fischereivereine herausgeben, was sich aber durch die Abzweigung des Seefischereivereins zerschlug. Herr von dem Vorne wurde der geistige Leiter der Binnenfischerei. Würdig tritt Herr Hans von Debschitz in die Fußstapfen seines Verwandten und Freundes R. v. d. Vorne. Wohl jeder Teichwirt und viele Fischer kennen Hans v. Debschitz und seine Schriften; schreibt er doch aus der Praxis für die Praxis! Was er uns empfiehlt, ist erprobt und gut. In leicht faßlicher und übersichtlicher Weise führt uns der Verfasser sämtliche Fischfeinde und deren Fang und Vernichtung vor. Die Darstellung vermeidet alle unnötigen Weitläufigkeiten und beschränkt sich auf die Erfahrungen, die der Verfasser selbst in seiner langjährigen Praxis gesammelt, und die Fang- und Vertilgungsmethoden, die er selbst erprobt und bewährt gefunden hat. Sie stützt sich auf eine große Anzahl vortrefflicher Abbildungen. Diese Eigenschaften verleihen dem Büchlein einen besondern Wert für die Praxis und sichern ihm eine weite Verbreitung. Der Teichwirt, Fischer, Land- und Forstmann werden in dem Büchlein kurz und faßlich das finden, was sie für die Ausübung ihres Berufes nötig gebrauchen. Das Erscheinen des Buches ist uns so sehr zu begrüßen, als es bisher an einer zusammenhängenden Darstellung der Fischfeinde in Buchform vollständig fehlt.

Heyking.

Die Teichwirtschaft. Praktische Anleitung zur Anlage von Teichen und deren Nutzung nebst einer Anleitung zur Ausnutzung unserer Gewässer durch Krebse. Von Dr. Berthold Benede, weiland Professor in Königsberg. 6. Auflage. Neu bearbeitet von Hans von

Debschitz, Göllschau bei Saynau. Mit 82 Textabbildungen. Verlag von Paul Parey in Berlin SW 11, Hedemannstraße 10 und 11. Kartontiert, Preis 15 Mk.

Das bekannte kleine Buch von Benede, das in seiner vierten Auflage von dem erfahrenen Forellenzüchter Jassé herausgegeben und namentlich in seiner Salmonidenabteilung erheblich vervollkommenet wurde, ist in seinen späteren Auflagen und so auch wieder in der jetzigen von Hans von Debschitz neu bearbeitet worden. Seine Vorzüge, die in der klaren, übersichtlichen Darstellung unter Vermeidung aller Weitläufigkeiten bestehen und es vielen lieb und wert gemacht haben, sind bekannt genug. Auf verhältnismäßig knappem Raum enthält das Buch alles, was für das erste Studium der Karpfen- und Forellenzucht in Frage kommen kann. Insbesondere findet sich hierin eine ziemlich eingehende Darstellung der intensiven Forellenzucht nach dem bewährten Verfahren Jassés. Auch sind noch einige wichtige Sonderkapitel über die Krebszucht und die Feinde und Krankheiten unserer Fische hinzugefügt. Bei seinen Vorzügen wird es auch weiterhin einen hervorragenden Platz unter der einschlägigen Literatur behaupten.

W.



Fischereilicher Wochen- und Marktbericht.

(Eigener Wochenbericht der „Fischerei-Zeitung“.)

Hier ist prachtvoller Sonnenschein, so daß man schon im Garten in der Sonne sitzen kann. Der Karpfenzüchter. Der Karpfen ist als Zuchttier großen Veränderungen unterworfen. Die Färbung seines Schuppenkleides ändert sich je nach dem Aufenthaltsort und seiner Ernährung. Gehörig entwässerte, gefaltete und meliorierte Teiche erzeugen im allgemeinen einen goldgelben Fisch, während verwachsene Teiche mit versauertem Teichgrund mehr dunkel gefärbte (bleisarbene) Fische hervorbringen. Auch die äußere Form des Karpfens verändert sich. Die Kultureinflüsse, denen er seit Jahrhunderten unterworfen ist, sind nicht ohne Wirkung geblieben. Nahrungsüberfluß und Nahrungsmangel haben Abweichungen von der Norm herbeigeführt. Als man begonnen hatte, den Karpfen in Teichen zu halten, entstanden, ähnlich wie bei den landwirtschaftlichen Nutztieren, Zuchtrichtungen, die die Verbesserung der Form anstrebten; es entstanden so auch die Karpfensorten. Wir unterscheiden heute wesentlich zwei Rassen, die böhmische und die galizische. Erstere ist länger und im Rücken breit, letztere kürzer und im Rücken hoch; alle anderen Rassen sind Abweichungen von diesen zwei Grundformen und als Unterarten oder Rasse zu anzusehen. Je nachdem der Karpfen ganz, teilweise oder gar nicht mit Schuppen bedeckt ist, unterscheiden wir Schuppen-, Spiegel- und Leberkarpfen. Diese Unterscheidung hat jedoch mit der Rasse nichts zu tun. Welche dieser Varietäten zu bevorzugen ist, hängt lediglich vom Konsumenten, also von den Markt- und Absatzverhältnissen, ab. Vom Bau des Karpfens interessieren uns besonders die die Atmung, Nahrungsaufnahme und Verdauung vermittelnden Organe. Die Atmung besorgt der Fisch in der Weise, daß er durchs Maul Wasser aufnimmt, nachdem er zuvor die im hinteren

Teile des Kopfes beginnende Verdauungsröhre geschlossen hat und dann das aufgenommene Wasser durch die Kiemen nach außen presst. Die Kiemen bestehen aus acht Bögen mit je 250 Blättchen, also aus 2000 Blättchen, die so dicht ineinander fassen, daß sie einen feinen Filter oder einen Seihapparat darstellen, der ausgebreitet eine Fläche von 40 qcm ausmacht. Beim Durchpressen des Wassers durch die dichten Kiemenblättchen gibt das Wasser den in seinem Luftgehalt befindlichen Sauerstoff an die Blutäberchen ab und nimmt dafür Kohlensäure auf. Das unreine, trübe, mit Kohlensäure beladene Blut, das sich infolge des Stoffwechsels gebildet hat, wird nämlich durch zwei Hauptadern (Hohladern) dem in der Halsgegend des Fisches hinter dem Zungenbein gelegenen Herzen zugeführt und bringt von hier aus partienweise durch die Kiemenschlagader in die Kiemen. Hier kommt es, wie eben erwähnt, mit der im Wasser enthaltenen Luft in Berührung und oxydiert, das heißt, es tauscht die in allen Organen des Fisches sich fortwährend bildende Kohlensäure gegen den im Wasser enthaltenen Sauerstoff aus und geht dann wieder, zur Ernährung des Körpers befähigt, in die große Körper Schlagader, von wo es in unendlichen feiner Verteilung sich in dem ganzen Körper verteilt, um den Kreislauf aufs neue zu beginnen. Was geschieht nun, wenn das Wasser, sei es durch Verunreinigung oder hohe Erwärmung, in einen solchen Zustand kommt, daß der Fisch den zur Verbrennung der Kohlehydrate nötigen Sauerstoff nicht mehr vorfindet? Dann tritt eine Umwandlung des Blutes ein; es wird dunkler gefärbt und dünnflüssig. Es findet eine Anhäufung des stark kohlensäurehaltigen Blutes in den Kiemen, in dem Herzen, den Körpervenen und im Gehirn statt. Die Oxydation des Blutes hört auf, der Fisch erstickt. Aus dem Atmungsprozeß des Körpers leiten sich aber die Maßnahmen nun schon von selbst her, die zu ergreifen sind, wenn der Körper infolge von Luftmangel matt wird. Könnte der Fisch den in der Luft enthaltenen Sauerstoff direkt aufnehmen, so würde ein Sauerstoffmangel überhaupt nicht eintreten; denn in der freien Luft ist etwa zehnmal mehr Sauerstoff enthalten als in dem gleichen Volumen Wasser. Er kann das nicht, weil er nicht, wie das Säugetier, durch Lungen, sondern durch Kiemen atmet. Es bleibt also nichts übrig, als dem ermatteten Körper frisches Wasser zuzuführen, das eine genügende Sauerstoffmenge enthält. Wenn ich hier auf diese Verhältnisse etwas näher eingegangen bin, so soll das nur für den Anfänger Bedeutung haben. Wer Körper züchtet, muß auch den Fisch und seine Lebensbedingungen genau kennen.

Der Forellenzüchter. Wie ich schon im vorigen Marktbericht erwähnte, kommen für uns hauptsächlich drei Salmonidenarten in Frage: die deutsche Bachforelle, die Regenbogenforelle und der Bachsaibling. Diese drei Salmonidenarten unterscheiden sich hinsichtlich ihrer Lebensweise recht deutlich. Die Bachforelle ist ein scheuer Fisch, der den Oberlauf unserer Bäche bevölkert und nur ungern in die tieferen Regionen des Bachlaufes hinabsteigt. Sie hält sich in der Tiefe des Bachwassers auf und verlangt als Standort einen sicheren Versteck im hohlen Ufer, hinter Baumwurzeln und Steinen. Sie ist am Tage wenig sichtbar und geht hauptsächlich nachts auf Nahrung; sie sucht sich aber ihre Nahrung

nicht, sondern steht im Bache und lauert auf Nahrung; sie läßt sich die Nahrung ins Maul treiben. Sie ist ein wirklicher Standfisch, der den einmal genommenen Standort ohne zwingenden Grund nicht wieder verläßt. Nur im Herbst in der Laichzeit wandert sie wenig bachaufwärts, bis sie den ihr zugehenden Laichplatz gefunden hat. — Der Bachsaibling ist wesentlich anders in der Lebensweise als die deutsche Bachforelle. Er hält sich gern im Oberlauf, gedeiht aber auch im kalten Moortwasser, ist wenig scheu, schwimmt gern an der Oberfläche des Wassers. Er ist auch am Tage eifrig auf Nahrungssuche und leicht sichtbar. Der Bachsaibling lauert nicht nur auf anschwimmende Nahrung, sondern sucht nach Nahrung. Er ist ein weit schlimmerer Raubfisch als die Forelle und verschont auch seine Stammesgenossen nicht. Der Bachsaibling braucht kein Versteck wie die Bachforelle und ist deshalb geeignet, Bachstrecken zu bevölkern, die die Bachforelle aus Mangel an Unterschlupf meidet. Auch der Bachsaibling laicht in unsern Bächen, scheint aber unsere deutsche Bachforelle, wo er mit ihr gemeinsam eine Bachstrecke einnimmt, nicht zu verdrängen. — Über das Leben der Regenbogenforelle wissen wir wesentlich nur das eine, daß Aussetzungen bisher wenig Erfolg hatten. Sie ist kein Fisch unserer Bäche, sondern hat das Bestreben, bergab zu wandern. Sie scheint ins Gebiet der Älbe zu gehören und vielleicht noch tiefer in den großen Fluß. In ihrer kalifornischen Heimat bevorzugt sie ebenfalls die größeren Flüsse. Es ist anzunehmen, daß sie mit dem dort lebenden Stabfisch identisch ist. Aussetzungen größeren Umfanges, wie sie in die Elbe bei Dresden oder seit mehreren Jahren in die Ems vorgenommen wurden, sind negativ ausgefallen. Zur Bevölkering unserer Bäche ist die Regenbogenforelle jedenfalls wenig geeignet, sie wird hier mit Saibling und Bachforelle niemals in Konkurrenz treten. Auch diese kurze Beschreibung ist für den Anfänger bestimmt.

Der nach Herrn J. Grünberg antisemitisch angehauchte Gewährsmann antwortet folgendes: „Du gleichst dem Geiz, den du begreifst, nicht mir!“ (Faust.) Ich hatte zwei Jugendfreunde. Der Vater des einen war Schochet. Was Schochet ist, brauche ich wohl Herrn Grünberg nicht zu erklären. Der Vater des andern war ein kleiner Krämer, ein ehrenwerter Mann. Deren Söhne hießen Nathan und Moses. Einer brachte es bis zum Sanitätsrat, allgemein geachtet und geehrt. Der zweite, ein Naturmensch, mußte verhältnißhalber das väterliche Geschäft übernehmen. Diese beiden Menschen saßen mit mir auf gleicher Schulbank und wurden meine Lebensfreunde. Beide dect der Nasen, den ersteren erst seit kurzer Zeit. Wer zwei solche Freunde besitzt, kann sich glücklich schätzen. Ich kenne die Juden Kongregpolens länger als ein Menschenalter. Gewiß gibt es auch dort ehrenwerte Juden. Die ich meine, sind die zugewanderten in der Weinmeisterstraße, meist Diebe, Betrüger und notorische Halunken, die das deutsche Volk verhexen. Der deutsche Jude sieht kulturell hoch über diesen Stammesgenossen. Daß sämtliche kongregpolnischen Juden stets lebende Fische zum Schabbes verzehren, ist schwerlich anzunehmen. Die dortigen Juden lebten meist von Gänsegruben und einem maysähnlichen Brot. In der rechten Rastantafche stecken die Grieben, in der linken das Brot. Veschelbene, anspruchs-

lose Menschen. Oft habe ich am Schabbestisch mitgegessen. Erstklassige Fische konnten die Juden weder essen noch kaufen, da keine vorhanden waren. Natürlich standen den Juden in Warschau erstklassige Fische zur Verfügung. Ich kenne aber auch den Warschauer Fischmarkt und das dortige Leben der Juden ziemlich genau und habe heute noch gute Bekannte dort. Daß, Herr J. Grünberg, ist mein Antisemitismus. Ich glaube nicht, daß ein ehrenwerter deutscher Jude dagegen etwas einzumenden hat.

Berliner Preise. Der Berliner Großhandel notiert je 50 kg: 1. Lebende Fische: Hechte 900 bis 1210, Zander 1450, Karpfen 1125 bis 1170, Schleien 1150 bis 1220, Bleie 900 Mk. — Tote Fische: Hechte 500 bis 1020, Zander 930 bis 1320, Schleien 910, Barsche 410 bis 600, Bläßen 60 bis 560, Bleie 490 bis 610 Mk. Die Fischpreise waren in dieser Woche besonders hoch. Süßwasserfische waren knapp zugeführt; Seefische auch nicht besonders reichlich. Etwas stärker zugeführt und preiswert waren grüne Heringe.

Ämtlicher Marktbericht der städtischen Markthallen-Direktion. — Frische Fische in Eispackung. Rache 3000, Bunte Fische 70, Bleisfische 380, Maränen 160 bis 180, Stinte 190 bis 210, Gislern 150 bis 240, Welse 430, Bärten 540 bis 550, Quappen 380 bis 500, grüne Heringe 160 bis 200, kleine 100 bis 170, Schweden 30 bis 120 Mk.

Durch die Presse geht eine Notiz: Wo bleiben die billigen Fische? Wenn zum Frühjahr und Sommer ergiebiger Fänge zu erwarten sind und die Preise dadurch heruntergehen werden, so wird doch die Frage noch offen bleiben, wenn die geplante abermalige Erhöhung der Eisenbahntarife Tatsache wird. Der Fischtransport von der Küste in das Binnenland, der selbstverständlich nur unter Beifügung von Eis erfolgen kann, wird sich dann besonders für die billigeren Seefische höher als der Preis der Seefische selbst stellen, der Absatz wird stocken und das Ende vom Liede: Es ist unmöglich, die billigen Seefische dem Binnenlande zuzuführen. Die Zentrale der Verbände für Verwertung von Fischen und Heringen hat sich, wie wir erfahren, bereits mit dem Reichs-Verkehrsministerium sowie mit dem zuständigen Kartellaußschuß in Verbindung gesetzt; sie hofft, in gemeinsamen Beratungen einen Ausweg zu finden. — Sehr gut! Doch welcher Fisch ist heute billig? Hier kostete auf dem Wochenmarkt das Pfund grüne Heringe 5,50 Mk. Ist das etwa billig? h.

Briefkasten.

Frage Nr. 10. Bewertung ausgetorfter Moore als Fischteiche. Habe hier zwei Torfwerke, die je ein Niedermoor von 74 und 30 Morgen auszubenten angefangen und laut Kontrakt die Verpflichtung übernommen haben, die Fläche in der Tiefe von 3 bis 4 Meter reiflos herauszunehmen,

keine Dämme stehen zu lassen, um diese Flächen später als Fischteiche nutzen zu können. Sie nehmen sie aber nicht reiflos heraus und lassen auch Dämme stehen. Die ausgeteute Fläche hat Zu- und Abfluß von Quellwasser, das im Winter nie ganz zufriert. Wie hoch wäre der Morgen als Fischteich zu bewerten, und wie hoch, wenn er als solcher nicht in Frage kommt, also nach der Ausbentung reines Edland darstellt, wäre der Unterschied?

Antwort. Eine genaue Beantwortung Ihrer Frage ist ohne genaue Kenntnis der in Betracht kommenden Verhältnisse nicht möglich. Es handelt sich vor allem darum, welchen Wert die ausgeteuten Moore als Karpenteiche haben würden. Aller Voraussicht nach ist derselbe nur gering, um so geringer, je tiefer die Gewässer sind. Ausgeteute Moore sind an sich nur minderwertig für den Fischabwachs, eine Wassertiefe von 3 bis 4 m aber würde sich vollends als unproduktiv erweisen. Sind die Gewässer aber nicht ganz abzulasen, also eigentlich gar keine Fischteiche, sondern Seen, so können sie auch nicht als Teiche benutzt und bewertet, vor allem auch nicht mit Karpfen, dem Hauptteichfisch, besetzt werden, denn der Karpfen läßt sich aus solchen Gewässern sehr schwer abfischen. Es empfiehlt sich dann die Einfügung von anderen Fischen, die sich leichter abfischen lassen und sich in dem Gewässer selbst fortpflanzen. Da es sich um Quellwasser handelt, das im Winter nie ganz zufriert, so käme vielleicht auch eine Besetzung mit Forellen in Frage. Dementsprechend würde sich aber die Rentabilität und damit der Wert der Gewässer wieder ganz anders gestalten. Jedenfalls würde es sich sehr empfehlen, schon bei der jetzigen Ausbentung der Moore auf ihre künftige fischereiliche Bestimmung Rücksicht zu nehmen. Es ist deshalb zu raten, daß Sie sich durch einen Sachverständigen des Ostpreussischen Fischerei-Vereins an Ort und Stelle informieren lassen. W.

Frage 11. Schrotmühlen für Lupinen. Gibt es praktische Schrotmühlen für eigenen Bedarf, um Lupinen, ohne sie vorher zu rösten, grob zu schroten oder zu reiben? Wer liefert derartige Schrotmühlen?

Antwort. Lupinen, solange sie feucht sind, lassen sich auf keiner Mühle gut schroten. Sie müssen wenigstens so weit abgetrocknet sein (lufttrocken), daß sie hart sind und keinen Schimmel mehr ansetzen. Alsdann ist die Verarbeitung auf Schrotmühlen mit Mühlsteinen am leichtesten. Dort geht es auch noch zur Not, wenn die Lupine nicht absolut trocken ist. Das Zermahlen oder Schroten auf stählernen Gufscheiben geht nur dann gut, wenn die Lupine vollkommen trocken ist. Die Scheiben verbleiben leicht. Wegen Bezuges wenden Sie sich wohl am besten an die Verkaufsstellen des Bundes der Landwirte und an Raiffeisen, Breslau. H. v. D.

Anzeigen rechtzeitig einsenden!

Für die Redaktion: Dr. E. Walter, Ballenstiet am Harz.

Dieser Nummer liegt bei ein Prospekt der Firma Krauss & Fritz, Stuttgart, Spezialfabrik für Sauerstoffgeräte, worauf wir ganz besonders aufmerksam machen.

Inhalts-Verzeichnis dieser Nummer:

Die Fischteiche unter den Wirbeltieren. 81. — Vorkünfter unter den Fischen. 82. — Erwiderung auf die Ausführungen des Herrn Schulze in Nr. 2 und 3 der „Fischerei-Zeitung“. 83. — Fischereipacht und Fischpreise. 83. — Zum Fischverderben in ostpreussischen Seen. 84. — Eine Arbeitsgemeinschaft der Fischzuchtvereine am Rhein und der Sieg. 84. — Verpachtung nach gleitender Scala. 84. — Aus den Vereinen. 84. — Literatur. 85. — Fischereilicher Wochen- und Marktbericht. 86. — Briefkasten. 87. — Sondermarktberichte. 88. — Anzeigen.

Sondermarktberichte.

Berliner Fischpreise. Bericht des städtischen Verkaufsvormittlers Paul Melzer, Berlin O 25, Zentralmarkthalle, vom 21. 2. bis 25. 2. 1921.

(Preise für 50 kg)		lebende	tote
Hechte	900—1200	640—940 Mk.	
Hander	—	960—1450 "	
Karpfen	1150—1160	500—890 "	
Schleien	1110—1220	900—940 "	
Barfische	—	340—660 "	
Blei	590—620	330—500 "	
Blögen	420	90—420 "	

Zufuhr knapp, Geschäft rege, Preise hoch. Krebse lebhaft gefragt.

Sak-Male,

1-u. 2j. ömm. Satzkarpen, Satzschleien,

zum Besatz von Seen, Teichen usw. — unter Garantie lebender Ankunft —
Hugo Stöckmann, Volzengruben an der Elbe.

Rönigsberger (Pr.) Fischpreise. Mitgeteilt von der Fischhandels-Gesellschaft D. Preußen Rudolf Gahn & Co., Kommanditgesellschaft, Rönigsberg i. Pr., für die Woche vom 22. 2. bis 25. 2. 1921. Preise je Pfund:

Hander, groß	7,50—8,00 Mk.
Hechte	6,50—7,00 "
Barfische, groß	4,00 "
klein	3,50 "
Blei, groß	4,50 "
mittel	3,50 "
Blögen, groß	2,50 "
klein	1,50 "
Raufbarfische aus dem Russischen Gass. kleine	0,80 "
Döfseelachs, groß	23,00 "
mittel	18,00 "
Dorfsche	2,80 "

Begutachtungen und Wirtschafts-Beratungen

übernimmt
Dr. E. Walter, Ballenstedt am Harz,
Schriftleiter der Fischerei-Zeitung.

Danziger Fischpreise im Wochendurchschnitt. Mitgeteilt von S. Manowski, Danzig, für die Woche vom Mittwoch, dem 22. 2., bis Dienstag, dem 1. 3. 21. Es folgten je Pfund:

Lebende Fische:		
Dorfsche	2,20 Mk.	
Schleien	15,00 "	
Heringe	1,50—1,80 "	
Hechte	9,00 "	
Karpfen	11,00 "	
Barfische, groß	7,00 "	
Maränen	8,50 "	
Blögen, groß	1,80 "	

Außer geräucherter Bücklingen und Sprotten war fast keine andere Räucherware aufgetrieben. Im allgemeinen macht sich ein Fallen der Preise bemerkbar. Reichlich angeboten wurden schwedische große Heringe.

Grundstück

mit gutgehendem Fischversandgeschäft
in Wittenberge
preiswert zu verkaufen.

Inventar: 5 Fischlähne, 1 Fischkasten, 1 Handlahn, 100 Ruten zum Sackaallverkauf, 31 Fischtransportkäfer zum Versand. Wohnung wird frei. — Ohne Konkurrenz.
229)

Verkauf durch
G. Riedel, Wittenberge,
Bahnhofstraße 57.

Der gute Ruf
der Neudammer Fischerei-Zeitung
erstreckt sich auch auf ihren Anzeigenteil.
Wer die Ankündigungen dieses Blattes sorgfältig beachtet, wird für sich selbst den größten Vorteil haben.

Den Kalender für 1921/1922

schenken wir **kostenlos** den Anfragern zu.
Carl Jäger, G. m. b. H.,
Düsseldorf 1, Schließfach 519.
Rekonfervierungsmittel.

Fischtransport-Spezialwagen

mit Motorbetrieb, besteinigerichtet,
stellt leichweise zur Verfügung:
Fischereibedarf-Centrale e. G. m. b. H., Kiel,
Eisenbahndamm 5. Telegramme: Fischergentrale.
:: Bedingungen auf Anfrage. ::

Wasserdichtes
Pirat-Lederfett, Dose 18,50 Mk., (15
Fl. 12, 18, 22, 72 Mark.
W. Gustav Voigt, Zwicken 7 (Gadshen).
Fabrik moderner Spezialitäten.

Netzkorken aus Naturkork
in jeder Form und Größe bieten an (861
Baltische Korkenfabrik
Eugen Pfotenhauer & Co., Kiel.
Bei Anfragen erbiten Angabe von Länge, Breite,
Höhe und Bohrung.

Empfehle alle Arten Fischerneze

in jed. beliebigen Größe und
Maschenweite, sowie fertig
eingeh. Neze, als: Zugnetze
(Waden), Stahnetze, Sacke u.
Kensen. Vorzüglich, lang, unsere
neuen Sorten Stahnetze und
Kalfjeden Marke Model.
Stellen Sie einen Versuch mit
an und der Erfolg wird nicht
ausbleiben. Ferner Gutes,
erste Qualität, zum Vohen u.
Färben der Neze, stets vorrätig
am Lager. Niedrigste Preise.
J. Smaluk, Neze-Fabrik,
Kiel, Schuhmacherei-Str. 28.
Fernsprecher 19 9.

Großes Zugnetz,

fast neu, etwa 80 m lang
verkauft für 3000 Mk.
J. Lehmann, Fischmeister,
Borum, Dörkenerstraße 78

Staatliche Leichwirtschaft Ahlhorn,

Post Ahlhorn in Oldenburg,
hat abgegeben: (225
schnellwüchsige einsömmerige
Spiegel- und Schuppenkarpfen.

J. Neumann in Neudamm.

**Der Fischerei-
Pachtvertrag.**
Muster nebst Er-
läuterungen und Rat-
schlägen für Verpäch-
ter u. Pächter, sowie
Auszüge aus staat-
lichen Fischerei-
Pachtverträgen, mit
einem Anhang, Ver-
pachtung von Fisch-
gewässern überhaupt
betreffend. Von Dr.
K. Friederichs. Preis
gebunden 2 Mk. Dazu 60
v. H. Teuerungszuschlag.

Netze, Garne,

Reusen, Drahtseile, Haut- u. Kokosleinen, Ceer, Cran, Karbolineum liefert zu billigsten Preisen (677)

Erich Ruel, Dramburg.

Größere Posten Kokosleinen

in 6, 7 und 8 mm zum Preise von 15,25 Mk. per Rilo, sowie 10, 11 u. 12 mm zu 14,50 Mk. per Rilo, passend für Fischnetze und Fischgarnen, hat abzugeben

J. Smink, Netzfabrik, Kiel, Schumacherstraße 28, Fernsprecher 1939. 228

Kokosgarn

3 Fachtelnetze, Krebs- fäden usw. Pfund 9 Mk.

Walhafen . . . 1000 98 Mk.

Krebsfische . . . 720 Mk.

Erich Ruel, Dramburg.

Netz-Karbolineum

Konserviert die Netze, verleiht ihnen Stabilität und Festigkeit, schützt vor Fäulnis. Anmerkungen zu Diensten. (22)

Frank & Co., chem. Fabrik, Brandenburg a. Havel.

Strümpfe, Unterwäsche, Strick-Garne werden auch an Private, Proben u. Preisliste portofrei. Erfurter Garnfabrik. Postfach 157.

Karbolineum, Kienholz, Holzleer, Steintohlenteer,

Rahnped, Berg, Tran, Motoröl, Lederöl u. Fett

offer. in prima Qualität Wilhelm Beug, Stettin, Gabelberger-Str. 7.

Gefucht 15 Garnsäcke,

1 bis 2 m hoch neu oder alt neu,

u. 15 Walförbe.

Angebote mit Preisangabe unter Nr. 238 beschriftet die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Holzleer,

prima Rahnped

liefert prompt (18)

Franz Block, Stettin.

**Prima raschwüchsig, zweiförmige Galizier Spiegelfarpfen**

(garantiert gefunden Befak)

hat abzugeben in Käufern Kästern (227)

— etwa 20 bis 24 Zentner —

frei Bahnhof Lublin oder Twarog gegen Meißelboi

Oberförster Roschmieder, Kreis Lublin Ob.-Schles.

Fischzucht Nieder-Zibelle,

Post Zibelle, Ober-Lausitz,

hat abzugeben

100000 Eid. 1 förm. Gal. Spiegelfarpfen

altbewährt. Zucht, in Größen von 9 - 12, 12 - 15 u. 15 - 18 cm

Preis auf Anfrage.

Die Verwaltung: Gustke, Fischmeister.

Fischzucht Schweinfurth

(Post Grödlitz bei Meisa)

liefert für März unter Garantie lebender Ankunft

äußerst raschwüchsig, einförmige

Spiegelfarpfen

von 8 bis 13 und 10 bis 15 cm Länge

und Befakschleien von 12 bis 18 cm Länge.



2 förm. Galizier Spiegel-Saktarpfen

u. 2 förm. Befak-Schleien abzugeben.

Burggräf. zu Dohna'sches Forstamt Wallwitz (Kreis Sprottau). (169)

Ein- und zweiförmige, raschwüchsig

Galizier Spiegelfarpfen

zur Frühjahrslieferung.

Landwirtschaft Frauenhain b. Großenhain, Sachsen.

Spiegel-Farpfen,

einförmige, fast ganz ohne Schwänne, edle Zucht, von 6 b. 15 cm aufwärts, gibt ab größere Posten, etwa 20000, (247)

Heinrich Kloss,

Karpfenzüchter im Urwald Gr.-Jannow bei Forst,

Kreis Sorau in der Lausitz. — Telefon 673.

Forellen-Setzlinge,

5 bis 20 cm, in jeder Menge,

mit Garantie lebender Ankunft, (204)

somit lieferbar.

Fischzucht Schmeltal, Pönnel a. Rhein.

Hochwert. Futtermittel!

Knochenmehl

mit hohem Fett- und Eiweißgehalt, nur aus ganz frischen, unverdorbenen Knochen, ohne jegliche Zufügung von Konservierungsmitteln oder Chemikalien zu gewinnen, hat dauernd in Stückgut od. Waggonverladungen abzugeben (249)

Heinr. Ludw. Poppenburg,

Westf. Fleischwaren- und

Konservenfabrik m. b. H.,

Rheda in Westfalen.

Salzlecksteine

für Bleien, Schafe,

Pferde, Kindeh u. Wild,

in bevorzugter Qualität.

Post. Rilo brutto 4,50 Mk.

franko Nachn. Preis, über

die Bedeutung des Salz-

l. d. tierisch. Organismus

ausführt. (36)

Hermann Haberhauf,

Küsten bei Stakur 133.

Feinstes

Vaseline-Ledertett.

Bei Missionen im Gebrauch.

Schwarz, die 2-Bd.-Dose 12 Mk.

Gelb, die 1-Bd.-Dose 9 Mk.

Gute Verpackung unisoni.

Aug. Herrmann, (3)

Schönwalde Kreis Sorau 8.

Empfehle handgearbeitete

Rnie-

und Krepptiefel

in nur anerkannt gut. Ware.

Nachnahme ab hier. (11)

Wilhelm Gohlke, Rößlin,

Kreis Kammin in Pomm.

Langschäftige, amerikanische

Gummistiefel,

sehr geeignet für Jagd, Land-

wirtschaft usw., zu 175 Mk.

pro Paar, einschließlich Porto

und Verpackung, gegen Nach-

nahme od. Voreinsendung 10-6

Beträge haben abzug. (251)

Haas & Co., Wülfel.

Leinwand 100 x 120

Poussier 100 x 120

Hannover.

la Tranlederfett

(beste Saub- und weiche-

schmiede), (253)

1-Bd. Dose 35 Mk. franko.

Kinzel, Gölitz, v. Brandenburg.

Arbeits-

schürzen

aus hartem Seewasser

Gr. 10, liefert zu

30 Mark pro Stück

gegen Nachnahme

Dani Ottmar, Köln a. Rh.,

Pfaffener Straße 6.

Fischabfälle

u. verdorbene Fische
kaufen und verarbeiten
Norddeutsche Tran- und
Fischmehlwerke G.m.b.H.,
Hamburg 1. (123)

**Spezialgeschäft
für Lupinen**

Gebr. Abrahamsohn,
Saaten-Großhandlung,
Berlin NW,
Universitätsstr. 3b.
Gegründet 1890.

Futter-Lupinen

offerieren
per prompt und später
Glaser & Gerstmann,
Breslau I. (80)
Obdamer Straße 68, II,
Spezial-Geschäft für Lupinen.
Telephon: Rina 9565.

Schilfrohr

in Waggonladungen, auch
ganze Ernten, kauft (18)
C. Theuerkauf,
Berlin - Lankwitz,
Dersinger-Straße 4.

Fischfässer

(neue). (224)
aus Eichen- & Spaltholz,
liefert
C. H. Engelmann,
Guben N. L.

Fischzucht Göltschan
bei Dahnau in Schlesien
gibt ab:

Satz = Karpfen,
ausgefucht

Laich = Karpfen
schnellw. Galizier Spiegel.

Satz = Schleien,
Laich = Schleien

gemäß Preislifte. (101)
Hans von Debschitz.

Aale

kauft **Alsrancherei**
Oskar Hoffmann,
Gr. Schauen
bei Storkow (Mark).
Kernstr. Amt Storkow 112

F. Starck, Buchhändler,
Stettin, Fischbolkwerf,
Fischhandl. u. Verl. Tel. 4022.

Speiseforellen

liefert prompt zum Tagespreis (205)
Fischzucht Schmelztal, Sonnes a. Rhein.

Die v. Vahl'sche Fischereiverwaltung

Wildenau bei Sorau

gibt ab:

(184)

1- u. 2 förmige
schnellw. Galizier
sowie 1- und
zweiförmige

Satz-Karpfen
Satz-Schleien.

— Preisliste frei. —



gibt ab zur Frühjahrslieferung die
von dem Borne'sche Fischerei, Berneuchen Nm.
Preisliste frei.

Freiherrl. von Burgk'sche Landwirtschaft

Schönfeld bei Großenhain
hat für Frühjahr noch äußerst preiswert abzugeben:
Beste, schnellwüchsige

1 förmige Schuppenkarpfen Duolsdorfer
Rasse.

Möglichst in Käufers Fässern. Verkauf nach Gew. dt. (161)

Etwa 20000 einsömm.
Spiegel-Karpfen,

6 bis 12 cm lang, hat abzugeben (229)
Guts- und Fischerei-Verwaltung Halbau in Schlesien.



1- u. 2 förmige schnellw. Gal. Spiegelkarpfen

sowie 2 förmige Sakschleien

verkauft zur Frühjahrslieferung

Fischzüchterei Falkenberg O.-Schl. (unbefestetes Gebiet).

Fischzucht Gosda bei Klinge N. L.
hat per Frühjahr abzugeben:

1 förmige galiz. Spiegelkarpfen, 9 bis 18 cm

2 förmige galiz. Spiegelkarpfen, 140 b. 1:0 St.

2 förmige Schleien, 12 bis 18 cm lang. (213)

Garantie für lebende Ankunft!

Gustav May.

1 förmige Karpfen u. Laichkarpfen

hat noch abzugeben (217)

Landwirtschaft Duolsdorf, Post Hähnichen, Ob.-Pfalz.

Goldorfen,
Zuchtfische,

Zwergwelse
(Zuchtfische), sowie ein-
und zweiförmige,

Grünschleie,
zweiförmige, (264)

Spiegel-Karpfen,
ein- und zweiförmige,

empfiehlt
Fischzucht Preusse,

Beringstedt in Soltau.

Schnellwüchs. 1- u. 2 förmige

Spiegel-Karpfen
verkauft billigst. (198)

Laichkarpfen } pro Bfd.
Laichschleien } 18 Mark.

Z. isiger, Landwirtschaft,

Post Modlan in Schlesien.

Aale (20)

kauft jeden Posten
Rudolf Müller,

Fischgroßhandlung,
366iger bei Leipzig.

Kernstr. Amt Leipzig 85482.

Fischzucht Porta,

Oberlauffig,
gibt ab große Posten erstklassige

1- u. 2 förmige schnellw.
Spiegel-Karpfen,

1- u. 2 förmige Sakschleien,
1- u. 2 förmige

hochgezücht. Karauschen.
— Preisliste frei. —

(25) **O. Contag.**

Einsömm. Karpfen,
einsömm. Schleien

liefert

Gut Alshautsche b. Gschede
(Kreis Celle). (85)

— Preise auf Anfrage. —

Teichgut

Mittelhausen
bei Liebenwerda, Pr. Ea.

1- u. 2-jähr. Karpfen g. räunt

Verkauf von schnellwüchs.

Gal. Spiegel-Laichkarpfen

und schnellwüchsigen

maßvollen Laichschleien.

Etwa 100 Jtr. 2-jähr. Schleien

(246) **v. Borries.**

10000 St. kerngesunde 1 sömm.

Spiegel-Sakschleien,

etwa 9 bis 12 cm lang.

Lieferung März-April mit

90% lebender Ankunft

officiert Preiswerter

Ernst Weidhase, Gera-Neuss,

Neustadt a. Rh. (246)

Größere Posten liefern franco

in meinem Saurehofswagen.

Fischerei-Zeitung.

Wochenchrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, Fischzucht und
Zelchwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung und Exportfischerei.
Neudamm, 13. März 1921.

Nr. 11

Anzeigenpreis: viergespaltene Nonpareillezeile für Stellenangebote 60 Pf., für andere Anzeigen
90 Pf., Fortgangssätze 1 Mt. Bei Wiederholungen Rabatt. Bei gerichtlicher Einschätzung der
Anzeigenbeiträge, Konturieren etc. kommt hierfür Rabatt in Betracht. Anzeigen werden nach dem
Wert der Mannstunde bezahlt; für ihren Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich. Anzeigen sind
Sonderanpreisgabe nach Gewicht. Angebote, die anderen Interessen zumwiderlaufen werden nicht befördert. Müssen Anzeigen infolge
Platzmangels für eine spätere Nummer zurückgestellt werden kann der Auftraggeber darauf seinetwegen Ersatzanspruch u.

Bd. 24

Fischereiförderung Altona G. m. b. H.

Telef.: Albe 4280 u. Hansa 1811

Große Elbstraße 48

Telegr.-Adr.: Fischförderung

Tauwerk in allen Sorten
und Qualitäten,
la dünne Leinen, gefeert u. ungefeert,
Hanfgarne, Baumwollgarne
in allen Stärken,
Walz-Röhren und **Neßblei**,
Rothholz in allen Angelhasen,

Neße aus Baumwolle
und Hanf,
sowie **Reusen**, **Rungen**, **Flügelkäse** i. verschied. Sorten.
Slzeug — **Segeltuche** — **Arbeitsanzüge**
— **wollenes Unterzeug** —

Imprägnierungsmittel:

Eichenlohe, **Fichten-** u. **Eichenrinden-Extrakt**,
Quebracho, **Schwed. Holzteer**, **Karbolli-**
neum (Drig. Avenarius), **Öl**, **Kiefern** usw.

Verlangen Sie Spezial-Offerten.

Welche Herren Konsumenten, Kapitalisten und Inter- essenten beteiligen sich bei der Gründung einer Aktien- Gesellschaft für mechan. Neßfabrikation mit Kapital?

Sehr geeignete Grundstücke und Fachpersonal stehen zur Verfügung.

Anschreiben in welcher die Höhe der Be-
teiligung an Neben u. beordert unter

„Rettung 30 Prozent“

die Geschäftsstelle d. Fischerei-
Bei uns, Neudamm. 12-6

Fischerei-Gehilfe

für Kienitz bei Ost-Prignitz
Striebold, 127
Koblenz bei Ost-Prignitz.

Fischerei-Gehilfe

der speziell mit der Fischerei
oder See- und Binnenschifffahrt
vertraut ist, 1. April gesucht.
Angebote mit Gehaltsanprüchen
erz. 127
E. Amelang, Fischereipächter,
Kienitz, Ost-Prignitz.

Eingestellte neue Flügelreusen,

Malreusen und Sechstreusen,

mit der Hand gekriekt, größerer Teil aus Hanf,
anderer Teil aus Papp,
wolle, noch nicht geb. auch, besteh. aus zwei langen Flügeln,
zwei Einkleien (Salupis) und fünf Reusen aus Holz,
in verschiedenen Größen abzugeben, pro Reuse 120 Mt.

Reusenreusen- sowie andere Neße werden von ex-
fahrenem Berufsfischer angefertigt.

Friedrich Weiss, Zehn, Oberbayern.

Neße, Neßgarne

liefert zu billigen Preisen

Neßfabrik A.-G.

gegründet 1878,

Ischhof i. Holstein.

Neße u. größte Neßfabrik.

robenummern der

Deutschen Jäger-Zeitung

bestellen man bei

J. Neumann, Neudamm.

Rohr! Schiffe! Blasen!

kauft, erntet, verwertet

Rohstoff-Verband,

Berlin W 15, Kurfürst nammt 2. 6.

Angab. ab. W. öffe, Lage v. Schiffslad., Abtransport

(Bahn oder Wasser) und Pannermöglichkeit ersehen.

Vertreter in all. Grenzgebieten sofort gesucht.

Hanf-garn-Reusen

40 cm Ø 15/0, 50 cm Ø 18, 10 cm Ø 28 Mt.

Mal- u. Krebsreusen, Vamen, Drahtreusen

empfehl. (21.) W. Golze, Landberg a. W.

Prima spitzköpfige, reinschmedende

Neße, nicht unter 1/4
bis etwa
1 1/2 Pfund schwer,

kauft in jeder Menge zu vorher vereinbarten Preisen

Wilhelm Haubell, Altona-Ottensen

Spezial-Mascherei für Neße.

Telegramm-Adresse: „Haubell Altona-Neße“.

Bankreferenz: Bank für Hamburg, Altona-Ottensen.

**2 jüngere
Fischerei-Gehilfen**
mit all Negarbeiten vertraut
und durchaus in Wassnuten
u. Stellmacherei bewandert,
f. größere Binnenfischerei
Schiffen zu sofortiger
Einnahme gesucht. Kabfahrer
erwünscht. Angebote mit Ge-
haltsanprüchen bei freier
Station unter Nr. 233 bei
d. Geschäftsstelle d. Blattes

**Suche zum 1. April einen
zuverlässigen, unverheirateten**

Fischerei-Gehilfen
bei gutem Lohn. (299)
Karl Karstadt, Fischereimeister,
Neustadt i. Meiblg. Seestr. 10.

**Prozentfischer
für Alale**

suche ich für einen 1:00 Morgen
großen, reichen See. (300)
Jakubowski, Fischereipächter,
Pulsnitz, Post Winditten, Ostpr.

**Für sofort oder später
unverheir. Spezialist**

in Fischereiangelegenheiten gesucht
bei gutem Lohn und freier
Station. Als auch zu Begleit-
mann in der Sportfischerei,
an Ausflügen leichte Haus-
arbeit. Es kommt nur tüchtige
eheliche Leute in Frage. (293)
Hotel „Eichhörnchen Hof“,
Ternbach (Aelbabin).

**Junger, kräftiger
Fischerei-Gehilfe**

ges., der mit Negarbeiten,
Fischerei u. Angeln vertraut
sein muß, ehrlich u. zuverlässig
ist, an Ausflügen u. Arbeiten in
industriellem Betrieb. Angeb. an
(296)
Kosinski,
Breslau, Burgstr. 2/3.

**Suche für sofort ein-
tätigen unverheirateten
Gehilfen,**

der mit allen in der Fischerei
vorherrschenden Arbeiten ver-
traut ist, hauptsächlich Sad-,
Reusen- und Wassfischerei.
Max Bohm, Fischereimeister,
Obersöddorf bei Trebnitz
(Markt). (264)

**Zu sofortigem Antritt
wird lediger, ehrlicher**

Fischer gesucht,

der imhände ist, einen etwa
350 Morgen groß. See selbst
zu bearbeiten, und mit Neg-
arbeiten vertraut ist. An-
geb. te mit Gehaltsanprüchen
u. Zeugnisabschriften erbitte
Th. Möller, (256)
Leezien in Vohlsdorf.

Fischerlehrling,

Sohn achtbarer Eltern, stellt
Sichern oder später ein (280)

**E. Pieper, Fischereimeister,
Eychen u. M., Kr. Templin.**

Empfehle

Fischmeister

der guter Fächter, auch als Land-
wirt u. Stellmacher brauchbar
ist. Antritt 1. April. (269)

**Manger,
Großbiedrich bei Gölzig.**

Achtung! — Fischer!

**Günstiger Einkauf
in sämtlichen Negarbeiten,**

montiert und unmontiert, sowie
sämtliche Fischerei-Bedarfs-Artikel
bei der altrenommierten Firma

Herm. Vorlag Nachf., Neumwedell, Bezirk Hfo.

Illustrierter Katalog franko.
Telegr.-Adr.: Negfabr. Vorlag, Neumwedell — West 1893.

Echten Mulantah-Catechu B. S. L.

zum Lösen der Netze, in Drig.-Ringen à etwa 50 Kilo,
bieten aus laufenden direkten Importen an
A. Nicke & Co., Hamburg 11, Deichstr. 8.
Telegr.-Adr.: Chemieteile. — F. rufpr.: Merkur 9680.

Das beste und billigste

ist und bleibt unter seit 25 Jahren überall eingeführter, bewährter
Netzkonservierungsextrakt,

trocken, blankbrechend, Originalfakti 50 kg oder in Anbruch,
jedes Quantum, empfohlen von bekannten Großfischereien.

Auf Wunsch Gebrauchsanweisung.
Franz Blenk & Co., Hamburg 23, gegründet 1895.

Netze, Garne, Leinen

572) sowie sämtliche Fischereibedarfsartikel
— in bester Ausführung und Qualität —
liefert zu Original-Fabrikpreisen vom Lager

Leopold Stephan, Göbenstr. 6, Berlin, Grünstr. 9.
gegr. 1806. Spezialität: fertigmontierte Fischereigeräte

Wasserdröhes

Pirat-Lederfett, Dose 18,50 Mk., (15)

V. Gustav Voigt, Zwickau 7 (Sachsen).

Wahrst. moderner See-Isolieren



Netz-Imprägnierungsmittel

Haffkrug-Braun

Carl Jäger & Co. b.H. Düsseldorf I, Schließbach 519

Darf nur mit diesem unterzeichneten Bando verkauft werden



Fisch- und Krebs-Verwertung.

Zentral-Markthalle Berlin C.

Städtischer Verkaufsvermittler für
Nahrungsmittel, speziell für Fische und Krebse,

Paul Meltzer. (339)



Täglich Berkafe. Nähere Informationen, insbesondere wegen der Frachtbefreiung und
leichtweisen Übertragung von Fischtransportfahrzeugen verschiedener Größe, Spezialwagen etc. auf
breite Anträge — Telegramm-Adr. Markthalle Berlin.

NETZE

Alle Arten Fischnetze aus Hanf-, Baum-
wollgarn und Leinwand, Zug-, Stak-
Teich- und Stellnetze, Reusen, Garnsäcke,
Krebs- und Aalkörbe, ferner Netze für
Jagd-, Sport- und techn. Zwecke, sowie
Leinen, Hanf- und Drahtseile, Bindfäden
als auch Fischerstiefel lief. i. sachgemäße
Ausführung — Prospekte gratis und franko

**Mechanische Netzfabrik, G. m. b. H.,
Landsberg a. W., Angerstr. 14—16.
Gegründet 1874.**

Unsere Zweigniederlassung, in Firma: E. Nicol, Berlin C, (28)
Stralauer Strasse 33, liefert ebenfalls zu Fabrikpreisen.

Stellengesuch!

Wegen Aufgabe der Forellen-
zucht sucht (279)

Fischmeister,

verheiratet, 31 J. alt, 2 Kinder,
für sofort ebl. später geeignete
Stellung als Fischmeister
oder Fischereiverwalter.
Bin seit dem 14. Lebensjahre
auf Seeffischerei tätig gewesen
und mit sämtlichen Negarbeiten
bewandert. Jegliche Stellung
seit 1914 in Forellenzüchterei,
lehrt seit 1915 allein geführt.
Werte Zuschriften unt. Nr. 279
befürd. die Geschäftsstelle d. Bl.

Fischmeister,

verheir., 31 Jahre alt, bisher
selbständig (Pächter), sucht
Dauerstellung in Fischerei
oder Fischzucht. Suchenwer
ist tüchtiger Fischfischer, in
Fischzucht u. allen Negarbeit.
bewandert, übernimmt auch
Stelle als Fährmeister, da
dieselbe über fünf Jahre in
der euerlichen Stromfischerei
sowie auch mehrere Jahre als
Motorbootsführer bei der
Warme tätig gewesen ist. An-
gebote unter „Elbe 293“ be-
förder die Geschäftsstelle d. Bl.

Gelernter Fischer,

20 Jahre alt, evgl., Fischling
aus Westpre., sucht zur Er-
lernung der Karpfenzucht
passende Stellung.

Angebote an Paul Kroll,
Hamburgstr., Kr. Dortmund,
Hörsingstr. 41. (273)

Junger Mann,

in der von dem Vornehmen
Fischzucht tätig, sucht Stellung
zur weiteren Ausbildung bei
praktischer Arbeit (274)
Eyme, Bernuchen n. M.

Fischerei-Zeitung.

Wochenchrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, Fischzucht und
Zelchwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung und Sportfischerei.

Organ des Vereines Deutscher Zelfchwirte, des Preussischen Fischerei-Vereins, des Sächsischen Fischerei-Vereins, des
Chüringer Fischerei-Vereins, des Zentral-Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein, des Fischerei-Vereins für Westfalen
und Lippe, des Fischerei-Vereins für die Provinz Sachsen und Anhalt.

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner der Theorie und Praxis
von Dr. Emil Walter in Galleckstedt am Harz.

Bezugspreis: Vierteljährlich 8 M. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen (eingetragen in die deutsche Post-
zeitungsliste für 1921 Seite 107) sowie durch jede Buchhandlung. Außerdem durch den Verlag unter Streichband: Preis für
Deutschland und nach den Ländern des früheren Österreich-Ungarn 9.50 M. — Einzelne Nummern 65 Pf. — Im Falle
höherer Gewalt, Vertriebsstörung, Arbeitsenehmungen oder Ausperrungen hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf
Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Aufträge und Mitteilungen sind
willkommen und an Dr. E. Walter, Galleckstedt (Harz), zu senden. — Beträge für welche Entgelte gefordert
wird, sind mit dem Betrage „gegen Bezahlung“ zu versehen. Arbeiten, die Verfasser aus anderen Zeitschriften
übergeben, werden nicht vergütet. — Unberechtigt Nachdruck wird nach dem Gesetz vom 19. Juni 1901 strafrechtlich verfolgt.

Nr. 11

Neudamm, 13. März 1921.

Bd. 24

Die Fischfeinde unter den Wirbeltieren.

Von Dr. E. Walter.

(Fortsetzung aus den Jahrgängen 1917 bis 1920.)

Die Nahrungsaufnahme der Rohrdommel geht nach Reiberart vor sich. Im seichten Wasser steht sie mit zurückgelegtem Hals unbeweglich lauernd da oder schreitet langsam vorwärts, um mit Hals und Schnabel blitzschnell vorzustossen, sobald sich ihr eine Beute nähert. Freilich dürfte dieses Lauern im Wasser nicht die einzige Art der Nahrungsaufnahme sein, das beweisen die bei ihr aufgefundenen Reste von Landtieren, zum Beispiel Mäusen usw. Die von Eschlein untersuchten 21 Exemplare, darunter aber vier mit völlig leerem Magen, enthielten zehnmal Fischreste, elfmal Insektenreste, und zwar meist wasserbewohnende Arten, viermal waren spärliche Pflanzenreste, einmal Mäuse und viermal Frösche vertreten. Eine im Februar 1906 bei Erdöb in Slavonien erlegte Rohrdommel hatte 13 Fische gefressen (darunter noch erkennbar 9 Blöken und 1 Miste), deren Reste 112 g wogen (Schweizerische Fischerei-Zeitung 1908, S. 146). Röhrig berichtet von 27 Exemplaren, von denen fünfzehn Fische, und zwar neun ausschließlich, gefressen hatten. Dieser Autor gibt an anderer Stelle auf Grund seiner Untersuchungen die genaueste Auskunft über ihre Nahrung:

„Die Nahrung ist die gleiche wie die der andern Art (der kleinen Rohrdommel), jedoch vermag sie auch größere Fische als jene zu bewältigen und zu verschlingen. Ihrem Aufenthaltsorte entsprechend fallen ihr hauptsächlich solche Arten anheim, die im sumpfigen, morastigen Wasser leben, wie: Schleien, Karpfen, Karauschen, Hechte, Schlammpeitzker, Weißfische und Stickle. Molche und kleine Teichfrösche werden gelegentlich, Kaulquappen sehr gern verzehrt, von Insekten und deren Larven findet man meist nur die größeren Arten, wie die zu den Gattungen Dytiscus, Hydrophilus gehörenden Schwimm- und Wasserläufer, sowie Libellen- und Phryganidenlarven in ihrem

Magen. Die in den Schiffstengeln hausenden Raupen der Schiffsente und ihre gleichfalls dort anzutreffenden Kuppen weiß sie durch Zerbeißen und Aufspalten der Stengel geschickt zu erbeuten. Mäuse und Spitzmäuse lassen sich ziemlich oft nachweisen, und Egel und Regenwürmer verzehrt sie, so oft sie ihrer habhaft werden kann. In 43 von mir untersuchten Exemplaren waren unter den Fischen hauptsächlich Hechte, Kottaugen, Barsche und Schleien enthalten. Der längste Fisch, ein Hecht, hatte eine Länge von 20 cm. Einige Kottaugen und Schleien maßen 15 bis 16 cm, die Barsche dagegen nicht über 12 cm (die Barsche haben von diesen Fischen die breiteste, die Hechte die schmalste Körperform. D. V.). Ein Magen enthielt drei Mäuse und ein anderer eine große Wollmaus von 55 g Gewicht. Auch ein ziemlich harter Krebs war dieser Rohrdommel anheimgefallen. Die zahlreich vorhandenen Insekten gehörten sämtlich den oben erwähnten Arten an. Erwähnt sei noch, daß einmal ein fingerlanger Baumzweig, zweimal 2 Schilfräucher und einmal die Samen von Wasserpflanzen gefunden wurden. Im letzteren Falle handelte es sich um ein am 4. Februar in der Provinz Posen erlegtes Exemplar, das offenbar bei uns überwintert und vielleicht aus Not sich zu dieser ungeeigneten Nahrung entschlossen hatte.“

Auch Reptilien, Eidechsen und Rattern sowie Weichtiere werden von andern Seiten noch als gelegentliche Nahrung angegeben. So viel geht wohl aus den bevorstehenden Untersuchungen hervor, daß die Kost der Rohrdommel zum wesentlichen dem Wasser entstammt, und daß hierunter wieder in der Regel Fische den überwiegenden Bestandteil ausmachen. In der Mehrzahl werden es freilich kleine Fische bis etwa Fingerlänge sein. Daß es sich hierbei nicht etwa bloß um wertlose Sumpffischfauna handelt, ist aus dem Verzeichnis ersichtlich. Auch die Jugendstadien unserer besten Nussfische des Niederungswassers

sind darunter vertreten. Sie halten sich in ihrer Jugend mit Vorliebe in dem Krautwuchs des flachen Ufers auf. Wo aber Hecht und Barsch hingelangen, sind selbstverständlich auch die Futterfische der andern Arten nicht als wertlos zu bezeichnen. Demnach unterliegt es vom fischereilichen Standpunkt aus keinem Zweifel, daß die große Rohrdommel als schädlich bezeichnet werden muß. Der Nutzen, den sie durch Vertilgung von schädlichen Ragettieren usw. stiftet; erscheint demgegenüber nur unbedeutend. Andererseits ist es verständlich, daß von dem fischereilichen Schaden noch nicht viel Aufhebens gemacht worden ist. Das beruht auf der relativen Seltenheit dieses Vogels und auf seiner Lebensweise. Die Rohrdommel tritt nicht in größeren Gesellschaften auf wie der Reiher, sondern nur in vereinzelten Paaren, die größere Reviere für sich beanspruchen. Dieser Schaden läßt sich also in größeren Fischgewässern ertragen. Andererseits ist sie an das Schilfdickicht gebunden, und da dieses in gut gepflegten Aufzuchtteichen, wo sie allenfalls beträchtlich Schaden könnte, der Kultur weichen muß, so bietet sich nach dieser Richtung hin kaum Grund zur Besorgnis für den Teichwirt dar. Der Besatz in Streck- und Abwachteichen aber ist ihr bereits erwachsen. Wenn sie aber auch als ständiger Bewohner unserer Brutstreckteiche nur ausnahmsweise in Frage kommt, so schreit es doch, als ob sie auf ihrem Zuge im Herbst den einsümmrigen Fischen erheblichen Schaden zufügen könnte, indem sie dann auch die Teichwirtschaften aufsucht, die sonst nicht ihre Standquartiere sind. Das ist aus einer Beobachtung Schulzes zu schließen, der darüber in der „Fischerei-Zeitung“ 1910, S. 25, berichtet:

„Als Strich- oder Zugvogel trifft sie erst im Oktober hier ein und sucht die mit einsümmrigen Karpfen besetzten Teiche auf. Dort verschlingt sie soviel wie nur möglich; nicht etwa bis der Hunger genügt ist, nein, bis sie oben wieder herauskommen, so ähnlich wie Raubfische, wenn sie in die Hälter gesetzt werden; aber während man dort nur vereinzelte Fische oben auf schwimmen sieht, habe ich von Rohrdommeln ausgespiene Haaren von 50 bis 80 Stück gesehen. Und immer von neuem fressen sie, denn in einem Teiche fand ich vier solcher Haaren ausgespiener Fische, während nur zwei Rohrdommeln aufstiegen. Da die Fische erst einige Wochen zuvor eingesetzt wurden (zum späteren Verkauf), so konnte ich den Schaden gut übersehen. Bei der Abfischung war ein Wanko von über drei Zentnern, das ich auf das Konto der beiden Rohrdommeln setzen mußte. Die Rohrdommel ist viel gefährlicher als der Reiher. Dieser fliegt auf, sobald man in seine Nähe kommt, während die Rohrdommel gewöhnlich gar nicht gehen wird. Oftmals war ich nur wenige Meter entfernt, wenn sie aufzog.“

Wodurch die Rohrdommel aber in ihrer allgemeinen Schädlichkeit weit hinter dem Reiher zurückbleibt, das ist ihre stärkere Ge-

bundenheit an das Rohrdickicht und das einmal gewählte Standquartier, ihre geringere Fluchtigkeit, ihr kleinerer Aktionsradius, alsdann ihr nur vereinzeltes, paarweises Auftreten. Zu einem umfassenden Vorgehen gegen sie liegt deshalb meiner Meinung nach keine Veranlassung vor. Es sind wohl in einzelnen Landesteilen, zum Beispiel in Schleien, Prämien auf die Erlegung der Rohrdommeln ausgesetzt worden, ob das aber erforderlich war, möchte ich aus den angezogenen Gründen bezweifeln. Kann der Fischer des einzelnen Vogels oder des Gesells habhaft werden, so wird er natürlich mit dessen Vertilgung nicht säumen. Es wird aber nicht leicht sein, dem sehr versteckt lebenden Vogel beizukommen. Immerhin wird er sich noch leichter als die Zwergrohrdommel mit Hundem aus dem Röhrdickicht aufstöbern lassen. Mit Fallen wird man, ohne die Gelegenheit zu haben, das einzelne Exemplar in seine Gewohnheiten genau zu beobachten, noch weniger ausrichten.

Die kleine Rohrdommel (*Ardetta minuta* L.), Zwergrohrdommel, Zwerggreifer, ein gelbbranner Vogel mit dunkler bis schwarzer Oberseite, der als kleinster aller Reiher etwa die Größe einer Taube hat (Länge 32 bis 38 cm), ist in allen Stücken, auch in der Lebensweise, ein verkleinertes Abbild der großen, lebt aber noch versteckter als diese im Rohrdickicht, wo sie mit außerordentlicher Gewandtheit an den Stengeln herumklettert. Bei Überraschungen nimmt sie ebenfalls die „Nahstellung“ ein. Auch ihr Treiben vollzieht sich des Nachts und dazu völlig heimlich und lautlos, so daß ihre Anwesenheit noch weniger auffällt als bei ihrem größeren Verwandten. Sie lebt ebenfalls ungesellig, nur paarweise, beieinander. Nur zur Paarungszeit erklingt ihr Ruf: „Bung, Bung“, ähnlich dem Ulkenruf, aber kräftiger. Sie lebt vereinzelt an stark bewachsenen Teichen, Seen und in busch- und schilfreichen Flußniederungen. Im Osten Deutschlands ist sie häufiger anzutreffen. Vor dem Menschen hat sie weniger Scheu als die große Rohrdommel und nistet auch auf kleineren Gewässern in der Nähe von Ortschaften, wo sie aber doch infolge ihres stillen und versteckten Wesens lange Zeit unbemerkt bleiben kann. Ihr Nest mit den vier bis sieben Eiern steht im Juni im dichtesten Gestrüpp auf Rohrstengeln oder Erdhügeln über dem Wasser. Sie ist Zugvogel, kommt im April oder Mai bei uns an und zieht im September oder Oktober nach dem Süden.

Auch in ihrer Nahrung, die sie nach Reiherart sucht, weicht sie kaum wesentlich von dem großen Verwandten ab. Erstens fand bei neun Exemplaren sechsmal Fische, einmal einen Triton, achtmal wasserbewohnende oder die Nähe des Wassers liebende Insekten. Abgesehen von vierzehn Exemplaren achtmal Fische, darunter zweimal kleine Hechte, einmal Frösche

und siebenmal Insekten, meistens Wasserbewohner, aber auch Junikäfer, nach. Altum fand in einem Exemplar je einen Hecht, Barsch und Cypriniden von je etwa 9 cm Länge („Allg. Fisch.-Ztg.“ 1888, S. 248). In einem alten Mäunchen fanden sich zwei Schlammpeitzger von 14 cm Länge und eine Karauische von $3\frac{1}{2}$ cm Länge („Schweiz. Fisch.-Ztg.“ 1897, S. 161). Außerdem werden als Nahrungsbeimengteile noch genannt Kaulquappen, Bluteigel, Schnecken und Muscheln. Das Bild ist also genau das gleiche wie bei der großen Rohrdommel, nur daß die Größe der aufgenommenen Fische natürlich etwas geringer ausfallen wird. An größeren Fischen kann sie sich nicht vergreifen, da alle diese Reihertarten die Eigentümlichkeit haben, die Beute ganz zu verschlingen, ohne sie vorher

zu zerkleinern. Es gilt also auch über ihre Schädlichkeit und die etwa gebotenen Abwehrmaßregeln ganz das gleiche wie bei der vorigen Art, nur daß der Teichwirt, der es mit verwachsenen Aufzuchtteichen zu tun hat, auf diesen Vogel schon etwas mehr Obacht geben muß, da er sich doch zuweilen an solchen Gewässern einfinden und dann lange Zeit sein heimliches Wesen treiben könnte, ehe er durch einen Zufall bemerkt wird. Die Jagd auf ihn ist noch schwieriger als bei der großen Rohrdommel, da er sich durchaus nicht zum Aufstehen bewegen läßt und, im Rohr herumkletternd und bei Gefahr regungslos verharrend, den Jäger leicht zu täuschen weiß. Auch er sticht übrigens nach Reihertart mutig mit dem spitzen Schnabel nach dem Angreifer.



Rohlenabwässer und anderes.

Am 1. Februar d. Js. übernahm ich die Bewirtschaftung der hiesigen Teichanlage, dessen Besitzer bzw. Pächter Herr L. Kamprath in Altenburg ist. Da diese geschlossene Teichanlage, wie auch vereinzelt liegende kleinere und größere Teiche im Umkreis von einigen Stunden schon seit einigen Jahrzehnten sich in dessen Händen befinden, Herr Kamprath aber als weitblickender, tüchtiger und erfahrener Teichwirt allgemein bekannt ist, so hat derselbe im Laufe der Zeit gerade an der Wischwiher Teichanlage schon unfangreiche Meliorationsarbeiten mit sichtbarem Erfolg zur Ausführung gebracht. Von der sehr richtigen Ansicht ausgehend, daß nur pflanzenfreie Teiche, d. h. solche ohne schädliche Überwasserpflanzen, wie Rohr, Schilf, Winzen u. dgl. m., verhältnismäßig gute Erträge zu liefern vermögen, war sein Hauptaugenmerk auf die Vernichtung des großen Pflanzenwuchses gerichtet. Das ist ihm nun vorläufig mit zwei seiner größeren Teiche restlos geglückt, doch bleibt in den anderen Teichen noch sehr viel Arbeit zu leisten, zumal die Entkrautungen hauptsächlich während der Sommermonate mit der Sense vom Rahn aus erfolgen. Daß die bisher angewandte Mühe nicht vergeblich war, beweist der erheblich gesteigerte Zuwachs. Zur Erleichterung der weiteren erforderlichen Meliorationsarbeiten haben wir uns mit dem Sächsischen Rohstoffverband Leipzig in Verbindung gesetzt, welcher noch in diesem Frühjahr sämtliche Wasserpflanzen im grünen Zustande nutzen will. Es war nun in diesem Jahre unsere Absicht, speziell in den beiden pflanzenfreien Teichen intensive Düngungen und Fütterungen vorzunehmen, da macht uns nun eine Grube sozusagen einen Strich durch die Rechnung. Seit einiger Zeit leitet dieselbe ihre Abwässer in erheblicher Menge in den Teichzuleitungsgraben. Das Teichwasser erscheint besonders in den beiden ersten Teichen dunkelbraun, die Oberfläche des Wassers ist mit einer grauschwarzen Haut teilweise überzogen. Die Trübung ist derart, daß der Teichboden bei einer durchschnittlichen Wassertiefe von $\frac{3}{4}$ bis 1 Meter nicht zu sehen ist. Trotzdem im Verwaltungsverfahren der Grube für jeden Übertrittungsfall eine Strafe von 60 Mk. angedroht ist,

lehrt sich dieselbe nicht daran, sondern leitet ihre Abwässer weiter ein. Dieselbe behauptet nämlich, daß diese Abwässer unschädlich wären, weil sie selbst mit Karpfen besetzte Teiche habe, welche mit derartigem Wasser gespeist würden, und die Fische stürben darin nicht ab. Das ist meines Erachtens eine sehr naive Begründung, die sehr wohl glaubhaft erscheint. Der Zweck der Teichbesetzung bzw. Bewirtschaftung ist doch aber der, daß die Fische nicht nur am Leben bleiben, sondern vor allen Dingen wachsen und gedeihen. Ich befürchte aber, daß die Rohlenabwässer die Batterien und Algen, und in der weiteren Folge die niedere Tierwelt, also das Plankton, ungünstig beeinflussen. Sollten die Abwässer aber wirklich unschädlich sein, so liegt eine Schädigung des Teichbesizers unter allen Umständen dann vor, wenn in diesen Teichen intensiv gefüttert werden soll, was ja auch beabsichtigt ist. Das ist aber unter diesen Umständen nicht ausführbar, weil eine Kontrolle der Futterstellen infolge der starken Trübung einfach unmöglich ist. Vielleicht ist einem verehrten Leser dieser Zeitung ein ähnlicher Fall bekannt, und ich wäre für Mitteilung hierüber, besonders wenn es auf gerichtlichem Wege zu irgendeinem rechtskräftigen Urteil gekommen sein sollte, sehr dankbar. *)

*) Ich habe selbst einmal vor Jahren einen solchen Fall begutachtet. Soweit ich mich erinnere, hatte das Wachstum der Fische hier nach Eutritung der Rohlengrubenabwässer so gut wie aufgehört. Der ursächliche Zusammenhang war jedoch hier dadurch völlig verbunkelt worden, daß der Wäasser, ein Kleinteichwirt, seine Teiche mit einer Masse minderwertiger Delafische total überfetzt hatte. Aus einem einzigen Falle läßt sich aber überhaupt nicht viel schließen. Es kommt hier wie überall auf die näheren Umstände an, die sich von Ort zu Ort sehr verschieden gestalten und deshalb auch sehr verschiedene Auswirkungen haben können. Bei Rohlengruben spielt natürlich die Natur der Flöße, aus denen die Abwässer stammen und die eine sehr verschiedene Zusammensetzung haben können, eine große Rolle. Die Abwässer können mehr oder weniger harmlos sein, sie können aber auch durch erhebliche Mengen von Tonerde, Eisenoxyd und sogar freier Schwefelsäure entschieden schädigend wirken. Daß außerdem die Trübungen des Wassers das Pflanzenleben und durch dieses in zweiter Linie das Treiben.

Nicht allein Laien, sondern auch Teichwirte sind oft der Ansicht, daß das niedere Tierleben im Winter unter dem Eise um völligen Stillstand gekommen sei, bzw. fände während dieser Zeit keine Begattung, demzufolge auch keine Vermehrung statt. Diese Annahme ist aber durchaus nicht zutreffend, wovon ich mich erst wieder vor wenigen Tagen in einem vom Grubenwasser wenig oder fast gar nicht beeinflussten Teiche gelegentlich des Schilfmähens überzeugen konnte. Zwischen Quell-Teichlebermoos, Wasserlinsen und sonstigen in oder neben Pflanzenresten konnte ich bei genauem Hinsehen zahlreiche kleine Lebewesen hin- und herhüpfen sehen. Ein Probezug, in dem Planktonnetz förderte eine erhebliche Menge Lebewesen zutage, die ich alle unter dem Mikroskop als Copepoden, Hüpferlinge bestimmen konnte, und zwar zur Familie der Cyclopiden gehörend. Besonders fiel mir dabei die große Zahl der Weibchen mit dem doppelten Eierstock auf. Nach Lampert

stark beeinträchtigen können, liegt auf der Hand. Für Düngungen und Fütterungen werden solche Teiche wenig geeignet sein. Walter.

sind allerdings einige Gattungen dieser Rudertüfer gerade im Winter und zeitigen Frühjahr am reichlichsten vorhanden. Da diese Tiere also ganz besonders widerstandsfähig gegen große Kälte sind, so werden von ihnen, entgegen den Phyllopoden, und zwar den eigentlichen Wasserflößen, keine Winter Eier produziert. Vielleicht interessiert es auch manchen Teichwirt, welchem das Leben und Treiben der Wasserinsekten nicht ganz fremd ist, daß ich im Januar in einem zugefrorenen Teiche der Fischzuchtanstalt Diepoldsdorf am Wassereinflaß, also einer eisfreien Stelle, ein Gelbrandkäfer-Paar bei der Begattung beobachten konnte. Trotzdem ich mich viele Jahre lang sowohl in Teichen als auch im Aquarium gerade mit diesem Insekt intensiv beschäftigte, habe ich eine Begattung zur Winterszeit niemals beobachten können. Leider waren die Tiere spurlos verschwunden, als ich mit einem Netz wieder an der Stelle eintraf, um eventuell im Aquarium die weitere Beobachtung der Tier-, Eierablage usw., zu ermöglichen.

Wilchwiß bei Altenburg S.-A.

Wanke, Fischzüchter.

Offener Brief an Herrn Dr. Dietrich, Hamburg, betreffend die „Naturschutzbestreben.“

Sehr geehrter Herr Amtsgenosse!

Ich weiß nicht, ob Sie sich meiner noch erinnern. Wir lernten uns auf dem Ornithologenkongreß in Lübeck kennen und machten die schöne Wafentfahrt zusammen, auf der wir manches Vogelleben beobachten konnten. — Seitdem hörte ich nichts von Ihnen. Sie können sich denken, mit welchem Interesse ich deswegen Ihre Ausführungen in der Neudammer „Fischerei-Zeitung“ las. Ich bedaure, Ihnen entgegneten zu müssen.

Also Sie sind noch immer eifriger Naturfreund! Ich auch. Wie könnte es auch wohl anders sein! Wer sich einmal so ganz mit den Tieren befreundet hat, der findet in der Natur so viel Stärkung für Herz und Gemüt, daß er seinem Schöpfer täglich dafür danken kann. Und gerade in der heutigen Zeit kann man so recht froh sein, wenn man zur Natur zurückkehren kann.

Bei mir ist die Liebe zur Natur noch weiter gediehen als bei Ihnen, glaube ich, denn ich gehe ernstlich mit dem Gedanken um, mich ganz hinauszuflüchten zu ihr. Verus und Bequemlichkeit will ich aufgeben, sobald es irgend angängig ist; der Anfang ist schon gemacht.

Ich besitze nämlich nitten im Walde einen herrlichen Fischteich und betreibe schon seit Jahren Karpfen- und Schleienzucht. Ich habe dort ein Blochhaus, und jeden freien Tag bin ich draußen. Da habe ich so recht Gelegenheit, die Tier- und Pflanzenwelt zu beobachten. Wenn es eine Zeit erlaubt, zimmere ich Mistkästen für Singvögel, bringe sie nahe beim oder am Hause an, und sobald der Frühling kommt, ist um mich her ein Singen und Jubilieren, daß es eine Art hat! Sie müssen mich dort einmal besuchen! Der Eisvogel sitzt auf dem Bootstrand oder auf einem Pfahl vor der Tür. Er ist nicht sehr scheu, weil ich ihn nie belästige. Zappen, Taucher und Enten kommen mir ganz nahe. Ich vermeide das Schießen beim Hause und schieße die überzähligen Taucher an entfernteren Stellen, denn kurz halten muß ich sie selbstverständlich. Wenn ein Reiher angejagt kommt, dann

betrachte ich ihn erst durchs Glas und freue mich über den grauen Gefellen. Dann nehme ich den Drilling und versuche ihn auszubirschen. Da der Bursche sehr scheu ist, ist das immer eine interessante Wirt: seine Aufmerksamkeit gegen meine Schlaueheit. Der Sieg fällt bald auf dieser, bald auf jener Seite aus. Wenn ich ihn nicht erwische, ärgere ich mich über meine Dummheit; erlege ich ihn, dann — esse ich ihn auf. Hübsche Exemplare balge ich zum Ausstopfen. Natürlich mache ich immer Magenuntersuchungen. Na, Sie wissen ja, wie die ausfallen.

So um Ostern herum kommt regelmäßig der Fischadler zu mir. Das ist jedesmal eine aufregende Geschichte. Mit dem Paddelboot verfolge ich ihn. Der Bursche holt mir alle drei Stunden einen fetten Karpfen fort. Als er das erstemal kam, beobachtete ich ihn hocherfreut. Als er seinen Fisch geschlagen hatte, warf ich meinen Lodenhut vor Freuden hoch in die Luft und rief ihm ein „Petriheil“ zu. Als er aber immer wiederkehrte, nahm ich den Kampf mit ihm auf. Zuerst schoß ich blind, um ihn zu verschrecken. Aber er reagiert auf solche Späße nicht, macht eine Schwenkung und schlägt am anderen Ende des Teiches meine Karpfen. Jetzt schieße ich scharf, denn ich muß für die Menschen eine Fische produzieren und nicht für Adler und Reiher! Bis jetzt ist er Sieger geblieben. Er blockt nämlich gar nicht auf bei mir, sondern streicht hoch über den Wald mit seinen (nein, reinen) Karpfen ab. Ich muß ihn also im Fluge mit der Kugel erlegen. Hoffentlich bekomme ich ihn in diesem Jahre, denn er ist mir schon ein „teurer“ Gast geworden. — Einen Fischotter habe ich erlegt. Das gelang mir allerdings erst, nachdem er mir an die 500 Karpfen gefressen hatte. Durch den einen Wengel mußten also etwa 1500 Menschen ohne Weihnachtskarpfen bleiben. — Und wir produzieren ohnehin ja noch nicht genug. Wir müssen selbstredend noch viel intensiver wirtschaften, — doch das wissen Sie ja ebensogut wie ich!

Möwen, Seeschwalben und Säger habe ich Gott sei Dank nicht auf dem Leich, und so spare ich Patronen; ich mag auch nicht gern knallen, das stört meine andern Tiere zu sehr. Der Jagdherr kommt auch nur selten, und so ist es recht idyllisch bei mir.

Einem Vogelschutzverein gehöre ich nicht an, einmal, weil mir die Herren zu einseitig sind, und zweitens, weil sie immer den Nutzen gerade ihrer Lieblinge herausbeißten wollen. Das ist nach meiner Meinung ein Unling! Wie kann man von einem freilebenden Geschöpf annehmen, daß es sich ganz oder teilweise in den Dienst der Menschen stellen, ich meine, ihnen finanziellen Vorteil bringen soll! Denn das bedeutet doch das „Nützen“ oder „Schaden“. Herz und Gemüt erfreuen, das tut bei mir jedes Geschöpf, ob es nun eine Blume, eine Kröte oder ein Vogel ist. Wer ein Geschöpf ohne Grund vernichtet, der ist ein Unmensch und verdient die tiefste Verachtung; wer aber sein Gut und Nahrung gegen Übergriffe verteidigt, der tut nicht nur recht, er tut sogar nur seine verdammte Pflicht und Schuldigkeit. Er sorgt fürs Volkswohl. Das ist jetzt unsere erste Pflicht. — Halten Sie die insektenfressenden Vögel für so überaus nützlich? Haben die Insekten uns nicht erst die höhere Pflanzenwelt gebracht? Wir reden doch in der Schule immer von Insektenblütern! Daß es viele Insekten gibt, die wiederum unsere Kulturpflanzen zerstören, ist selbstverständlich. Aber da muß der Mensch den Kampf eben selber aufnehmen und seine Maßnahmen treffen. Wenn er sich auf die Vögel verläßt, dann ist er verlassen genug! Fragen Sie den Gärtner, den Fortmann, den Landmann, den Fischer; jeder wird es Ihnen bestätigen. Drum kann ich die Schutzischen Nützlichkeit und Schädlichkeitstabellen gar nicht verstehen. Nach meiner Meinung sind die Schlupfwespen weit besser geeignet als die Vögel, eine Insektenplagie zu verhüten. Sie sollten mal sehen, wie die kleinen Dinger sich vernehmen würden, wenn die Vögel nicht wären! Ich habe in Ecksteins *Inneumoniden* wert nachgesehen; nirgends erwähnt er den Vogel, der da tatkräftig eingegriffen hätte. „Wir haben eben noch zu wenig Vögel“ sagen viele. Ja, verzeiht Herr Amtsgenosse, wovon sollen denn aber all die Vögel leben, wenn schlechtes Wetter einmal eine Zeitlang anhält? Es fallen jetzt schon Hunderte von Schwalben ermattet zu Boden oder die Zungen verhungern im Neste überall dort, wo es keine Bäume, also keinen Windschutz, gibt, z. B. auf Feh namn.

Viele Menschen, hauptsächlich Waldspaziergänger, schimpfen über die Müdenplage. Auch Schuster erwähnt die überaus lästigen Rheinschnafen. Also mehr Schwalben her zum Wegfangen der Müden! Nein, mehr Fische her zum Wegfressen der Müdenlarven! Denn die sind hochwertiges Fischfutter, und wir haben gleich mehr Nahrung für unser hungerndes Volk! Das ist wohl richtig.

„Unser jetziger Stand der Wissenschaft ist der jetzt gültige Irrtum“ sagt A. D. Weber. Ich glaube, es dauert nicht mehr lange, dann hat die Wissenschaft eingesehen, daß sie die Vögel weit überschätzt hat.

Aber schön sind die Vögel! Ich freue mich über jeden, den ich sehe, solange er mir nichts zu leide tut. Tut er das aber, dann beläufte ich ihn. Kann ich ihn vertreiben, dann genügt mir das; reagiert er nicht darauf, dann wende ich schärfere Mittel an! Schön sind auch Möwen-, Seeschwalben-

und Reiherkolonien, aber ihre Bewohner müssen nur nicht zu frech werden, dann gibt's einen Kampf! Wenn die Herren Frand auf Feh namn die Möwen und Seeschwalben z. B. auf ihren Fischteichen dulden, dann hat das seinen Grund. Ich kenne zufällig die Besitzung und die Besitzer ganz genau. Von den Möwen ziehen sie ihren Nutzen durch Eier sammeln. Von jedem Möwenpaar können sie mindestens fünf Eier = 7,50 Mk. ernten. Die Herren schreiben ja selber, daß sie dadurch „annähernd“ ihren Schaden decken. Ob das stimmt, müssen sie selber wissen. Wollten sie aber die ganze Pracht dieser Möwenwelt vernichten, dann gehörte dazu ein gewaltiger Aufwand an Arbeitskraft, und den müßten sie mit in Rechnung stellen. Zum andern würden sie durch diese Maßnahme ihre Anlagen so sehr beunruhigen, daß viele andere Vogelarten, z. B. Enten und Gänse, sie auch verlassen würden, und das wäre ein neuer, noch viel größerer Ausfall. Daß die Herren aber rechnen können, darauf können Sie sich fest verlassen!! Und endlich das dritte: die Herren wohnen vollkommen isoliert; sie haben nichts als ihre Wasserflächen, und hätten sie das reiche Vogelleben nicht, dann würden sie dort verstummen und verduermen (die Herren werden mir die Ausdrücke verzeihen)! Darf ich Sie an Helgoland und seine Bewohner erinnern? Durch die Vogelwelt aber haben die Frands sich ein Paradies geschaffen, um das man sie beneiden kann — und da spielen die Schädlinge absolut keine Rolle.

Daß die Verhältnisse auf andern Fischteichen anders liegen können, werden Sie mir zugeben müssen. Anders liegen sie schon in Medlenburg bei Herrn Ziemsen, der die Möwen und Seeschwalben nur ernähren muß und keinen Tribut an Eier einheilen kann. Zum andern hat Herr Ziemsen seine Wirtschaft hauptsächlich auf Brut eingestellt, und da ist der Schaden bedeutend größer als auf Abwachtsteinen, wie die Frands sie hauptsächlich haben. Ob nun Herr Zien sen hauptsächlich Brut oder Speisefische züchten soll, das müssen wir wohl dem Herrn selber überlassen.

Das Inserat, welches zum Sammeln von Möweneiern auffordert, finde ich nicht schön, da, wie Sie richtig schreiben, niedere Instinkte der Menschen ausgelöst würden. Aber wer ist schuld daran? Nur die übereifrigen Vogelschützer, denn das Inserat hat wahrscheinlich jemand aufgegeben, der schon großen Schaden durch Möwen und Seeschwalben erlitt und sich nicht mehr zu helfen wußte. Vielleicht hat es auch ein Menschenfreund aufgegeben, der die hungernden Bewohner auf diese Nahrungsquelle aufmerksam machen wollte.

Sie betonen, daß es außer Fischerei auch noch Landwirtschaft gibt und daß die Möwen hinterm Pflug Engerlinge auflesen. Ich bin verschiedentlich stundenlang hinter dem Pflug hergegangen und habe gefunden, daß er in der Hauptsache Regenwürmer zutage fördert*). Über den Nutzen dieser solange verachteten oder nicht beachteten Tiere sind wir doch jetzt lange orientiert, darüber brauche ich weiter kein Wort zu verlieren. Da haben Sie auch gleich ein passendes Beispiel über den verschiedenen Stand der Wissenschaft! Ferner: ich

*) Viele Engerlinge kommen übrigens schon durch das Herausspülen von Leber und Lungen der Fische zu Tage, und werden nicht selten als Futter für die Fische verwendet, oder die unheimliche Larve findet im aufgewühlten Boden nicht schnell genug ihre Nahrung wieder.

habe fast 2000 Möwen beringt und will damit sagen, daß ich auf Möweninseln war, wenn die Vögel Junge hatten. In der Angst spien die Alten aus, was sie an Nahrung für die Brut herangeschleppt hatten. Was war es? Regenwürmer waren es, nichts als Regenwürmer! Daß die Lachsmöwen in Gärten Erdbeerbeete, ja selbst Beerensträucher plündern, ist Ihnen wohl bekannt! Bleibt eigentlich nur ihr Maiserfang übrig. Die nehmen sie aber hauptsächlich von Weißbuchen und andern Bäumen, wo die Käfer wenig schaden. In Obstgärten sah ich sie noch nicht; möglich aber, daß sie auch dort sauneln. Da kann der Gärtner aber durch Abschneiden viel intensiver arbeiten und hat zugleich ein billiges Futter für seine Haustiere. Wieder eine Illustration zu dem Kapitel, sich nicht auf die Hilfe der Vögel zu verlassen! Die wissenschaftlichen Forschungen durch Beringungen usw. zählen nicht wichtig; Professor Thienemann schrieb mir schon vor Jahren, auf Beringungen von Lachsmöwen lege er keinen großen Wert mehr, es wären schon genug beringt.

„Jede Tierart erhalten, solange es geht“, schreiben Sie. Das ist natürlich sehr richtig, und die Ausrottung anderer Tierart ist ja eins der traurigsten Kapitel in der Geschichte der Menschheit. — Aber um die Möwen hat es doch wohl keine Not, oder glauben Sie? Den andern Strandvögeln tut ja kein einsichtiger Mensch etwas. Bekämpfen Sie aber die Schieflust der Badegäste, da bin ich mit dabei. Psui über die Bande!!

Ihr Beispiel mit dem geschnittenen Blumenstrauch ist sehr gut gewählt; darf ich ihn weiter ausführen? Ich stelle also den Blumenstrauch in einen Arbeitszinn und freue mich bei meiner eintönigen Arbeit über seine Pracht; er bringt mir den Frühling ins Haus. Dehnen sich aber meine Arbeiten weiter aus oder entströmen den Blumen mir schädliche Dämpfe, dann ist es nicht mehr der schöne Strauch, dann ist er nur ein Hindernis, das ich beseitige! Ich trage ihn in den „Salon“, also ein bißchen weiter weg von meinem Arbeitsfeld (tun Sie das auch mit Ihrer Vogelsolonie!). Dort erfreue ich mich weiter an ihm und suche ihn zu erhalten, solange es irgend geht. Und mit aufrichtigem Bedauern sehe ich ihn so langsam dahinsinken...

Ihr übereifrigen Naturschützer! Zeigt der Menschheit die Pracht der Geschöpfe Gottes, die mit uns die Erde bewohnen! Lernet den Erdenpilgern die Augen, damit sie wieder Freude haben an dem, was um und mit uns ist! Dann werden unwillige Berstörungen allmählich aufhören*).

*) Ich unterrichte sehr viel draußen und habe schon mehr als Hundert Kinder an meinem Tisch gehabt, um ihnen die Schönheit unserer Natur zu zeigen.

Stört aber die für die Ernährung der Menschen tätigen Produzenten nicht, Ihr nehmt ihnen die Fremdigkeit am Ringen mit der Scholle oder der Welle (es ist ja das selbe). Tut Ihr das, dann ist der Untergang unseres Volkes da, schneller als der Untergang der „nützlichen“ oder „schädlichen“ Tiere! Könnt oder wollt Ihr das verantworten??

Mit deutschem Gruß Ihr ergebener

Wilh. Blohm.

Nachschrift der Schriftleitung: Wir begrüßen diese Stellungnahme unseres geschäftlichen Mitarbeiters zu den Naturschutzbestrebungen um so mehr, als sie nach unserer Überzeugung den richtigen Weg der Vermittelung zwischen beiden Richtungen einschlägt. Es ist derselbe, den auch Schlein an die Spitze seiner Forderungen gestellt hat: Leben und leben lassen, d. h. wir Produzenten wollen keines Tieres grundsätzliche Vernichtung fordern, wir sprechen keinem Tiere grundsätzlich die Daseinsberechtigung ab — aber wir wollen dafür auch das Recht des Lebens und des Schutzes für uns selbst in vollem Maße gewahrt wissen. Wo uns also ein Tier schädigend in den Weg tritt, fordern wir die Vernichtung, uns seiner nach bestem Wissen und Können zu erwehren und es nötigenfalls zu vernichten. Wer ein Tier aus bloßer Mordlust oder Langweile tötet, der verdient nicht den Namen Mensch und erniedrigt sich damit noch unter das Tier. Wer aber andererseits den Menschen daran hindert, seinem Nahrung und Werte für seine Mitmenschen schaffenden Werte nachzugehen, der bedeckt damit unter dem Schutzmantel des Naturschutzes nur menschenfeindliche Bestrebungen. Auf den Namen des Naturschutzes haben diese Bestrebungen keinen Anspruch mehr, denn zur Natur gehören doch wohl auch der Mensch und seine Haus- und Nutztiere. Auch der Produzent soll ein Herz haben für alle Kreatur und sich nicht erheben darüber dünken, denn ihre Existenz allein beweist schon, daß ihr im Rahmen des Naturganzen dieselbe Existenzberechtigung zusteht wie den andern Arten und den Menschen selbst. Diesen verbindenden Standpunkt zwischen Produzent und Naturfreund interpretiert Blohm in seiner anschaulichen und lebhaften Weise auch in seinem schon von uns besprochenen (1920, S. 458) Buch „Natur — ein Leben“, das wir unsern Lesern auch bei dieser Gelegenheit warm empfehlen möchten. Daß solche berufene Vermittlung zwischen beiden Richtungen dazu dienen möge, die Gegensätze zu überbrücken und beide Parteien zur Anerkennung des gegenseitig Berechtigten zu führen, ist unser lebhafter Wunsch. Möge uns die neue Zeit auf diesem Wege ein Stück vorwärts bringen!

Kleinere Mitteilungen.

— **Verpachtung von Fischgewässern an Forstbeamte mit Verpflichtung zur Buchführung.** Zu einer Sitzung des Landwirtschaftsausschusses der Preussischen Landesversammlung haben Mitglieder verschiedener Parteien bemängelt, daß der Staat die Verpachtung der Fischereien an Forstbeamte als Subsidium zu Wapstpreisen vornehme, die in keinem Verhältnis zum tatsächlichen Wert stünden, den heute die Ergebnisse der Fischerei darstellten. Es wurde gewünscht, daß darin für die Folge

eine Änderung eintreten soll. Der Landwirtschaftsminister hat deshalb für die Verpachtung von Fischgewässern an Forstbeamte bestimmt, daß dem Pächter allgemein die Verpflichtung aufzuerlegen ist, über die Betriebskosten und die Ertragsliste ordnungsmäßig Buch zu führen. Die Bücher müssen auf Verlangen der Regierung zur Einsicht vorgelegt werden. Die Buchführung soll der Bemessung des Wapstpreises zugrunde gelegt werden. Die Fische sind nach den orts-

üblichen Preisen zu bewerten. Vor jeder Verpachtung ist ein Gutachten des Oberfischmeisters oder eines anerkannten Fischereibachverständigen über den Geldwert der Ertragsfähigkeit des Fischgewässers einzuholen. In den Provinzen Ostpreußen, Brandenburg, Pommern, Schleswig-Holstein und Hannover kommt als Gutachter nur der Oberfischmeister in Betracht.

— **Ausfuhrverbot von Fischzuchtmaterial in Österreich.** Die Deutsch-österreichische Fischerei-Gesellschaft macht bekannt: Laut Verordnung des Bundesministeriums für Handel und Gewerbe, Industrie und Bauten und des Bundesministeriums für Finanzen im Einvernehmen mit den Bundesministerien für Volksernährung, für Land- und Forstwirtschaft und für Verkehrsweisen vom 28. Dezember 1920 (publiziert in der „Wiener Zeitung“ vom 31. Dezember 1920), betreffend die Ein-, Aus- und Durchfuhr von Waren über die Grenzen Österreichs, wurden Fisch Eier, Brütlinge, ein- und zweiförmige Setzlinge auf die Viste jener Waren gestellt, deren Ausfuhr über die Grenzen Österreichs ohne besondere Erlaubnis streng verboten ist. Es dürfte sich empfehlen, jene Personen, welche seit einiger Zeit die Ausfuhr unseres ohnedies so knappen Fischzuchtmaterials ins Ausland, speziell in die Schweiz, vortreiben, im Auge zu behalten und vor einer Übertretung obiger Verordnung zu warnen. Erstreulicherweise werden wir von deutscher Seite — mit Rücksicht auf die Arbeitsgemeinschaft mit Deutschland — in der Zurückhaltung der Forelleneier durch die Verweigerung der Einfuhrbewilligung in dankenswerter Weise unterstützt. Es bezieht auch die Aussicht, kleine Mengen von Brutprodukten aus Deutschland zur Ausfuhr freizubekommen, doch dürfte sich der Preis auf 30 bis 40 Mk. pro 1000 Bachforelleneier und auf 35 bis 45 Mk. pro 1000 Regenbogenforelleneier je nach der Päckungsweise stellen. Allfällige Reklamationen wollen entweder selbst mit ihren bekannten deutschen Händlern verhandeln oder sich unter genauer Angabe der Anzahl der gewünschten Eier und des Preises, welchen sie im übrigen Falle pro Wille bezahlen könnten, an die Deutsch-österreichische Fischerei-Gesellschaft in Wien wenden. Unsere Fischverkaufspreise sind, nach der Valuta umgerechnet, gegenüber Deutschland weit zurück und ganz unzureichend, um unsern Gewerbesichern angestrichen der rap den Verschlechterung unserer Valuta eine entsprechende Versorgung mit Betriebsmitteln zu ermöglichen. Dies gilt ganz besonders für die weitere Netzbeschaffung!

— **Note Wasserblüte.** In Nr. 6 und 8 der „Fischerei Zeitung“ wird über rote Wasserblüte berichtet. Derselbe Erscheinung habe ich im März vorigen Jahres auf dem Pantorsee (Winterpommern) auf einer Fläche von ungefähr 20 ha des Sees gehabt. Die Erscheinung war besonders auffallend, auf der flachen Seite über 200 m breiten Wasserfläche, kurz am Lande nur mit spärlichem Pflanzenwuchs, sonst aber ganz hellem Sandgrunde. Die untere Wasserschicht und der Sand war mit einer dunkelroten Schicht bedeckt, so daß die Färbung schon von weitem erkennbar war. Das hielt ungefähr zwei Wochen an. Während zu sonstiger Zeit in den kurzen Wellenstreifen am Lande in den dort aufgestellten Stängelkreuzen

gute Fische und Kaffänge gemacht wurden, blieb auf dieser Fläche während des Vorkommens der roten Färbung jeglicher Fang aus; ein Beweis, daß die Fische die Wasserblüte meiden. — Eine eigenartig rötlich gefärbte Wasserblüte hatte ich schon einmal vor einer Reihe von Jahren auf diesem See bemerkt, aber zur Zeit des Hochsommers und im Gegensatz zur erst angeführten nicht die Ufer bis zur Scharflinie bedeckend, sondern von der Schär zur Tiefenfläche, dabei in und an der Oberfläche des Wassers wie ein breiter Strom von schmutzig hellroter Färbung treibend. Auch waren bei dieser Erscheinung die einzelnen Teilchen von rundlicher Form deutlich erkennbar.

Dr. Michaelis, Gerswardt bei Ahlbeck.

— **Laternen auf Fischteichen.** Zur Anlockung von Insekten bringt man elektrische Lampen auf Teichen an. Bei Ausführung einer elektrischen Lichtanlage, die unmittelbar an einem 5 Morgen großen Forellenteich und einem 35 ha großen Karpfenteich vorübergeführt werden mußte, wurde versuchsweise eine elektrische Lampe von 25 Kerzenlichtstärke angebracht und in dem Forellenteich aufgestellt. Durch die Länge der Leitung und deren Aufstellung in den Teichen war hier die schädliche Wärme abgeleitet, eine größere Anzahl Lampen zum Insektenfang anzubringen. Da in der Nähe ausgedehnte Obstanlagen liegen, sollte die aufgestellte Versuchslaterne die Nestschädlinge aus der Familie der Schmetterlinge, die während der Nacht schwärmen, anlocken und sie den Forellen anbieten; auch die hier massenhaft auftretenden Stechmücken sollten durch Umschwärmen der Licht über dem Wasserspiegel angebrachten Laternen den Forellen zur Beute werden. Die Sache bewährte sich auch insofern glänzend, als die Laternen, beim Dunkelwerden angezündet, von großen Scharen Mücken, Nachschwalben usw. umschwärmt wurde, die auch größtenteils ins Wasser fielen; aber — die Forellen beachteten dieses sonst mit großer Vorliebe genommene Futter zuerst überhaupt nicht. Während bei Sonnenuntergang bis zum vollständigen Dunkelwerden die über dem Wasser schwebenden Insekten von den Forellen mit großer Ausdauer verfolgt und erbeutet wurden, sprang in den Lichtkreis der Lampe nur sehr selten ein Forelle, nach Insekten hastend. Je länger das Licht währte, um so mehr gewöhnten sich aber die Forellen an die Lichtnahrung. Jetzt nach zwei Jahren nehmen die Fische die Nahrung gierig auf.

— **Das Gegenstück von Neubrandenburg.** Bei der Verpachtung der Fischerei auf der Tollense und dem Seepe, die im Januar in Neubrandenburg stattfand, war die Bestimmung, daß nur Berufsfischer zur Verpachtung zugelassen werden, nicht in das Verpachtungsgut aufgenommen worden. Als einem entsprechenden Antrag der Herren Walter Rosengarten und Wilhelm Kühl nicht stattgegeben wurde, verließen die anwesenden Berufsfischer bis auf wenige Ausnahmen den Saal. Um so erfreulicher ist es, daß jetzt endlich einmal unsere Behörden dem Drängen der Fischer nachgeben und Berufsfischer zur Verpachtung von Seen zulassen, ja sie gehen noch viel weiter, indem Fischer mit etwa 400 Morgen Wasserfläche nicht zur Pachtung zugelassen werden.

Nun können auch mal die kleinen Fischermmeister mitbieten oder auch solche, die es werden wollen; denn es gibt viele junge Berufsfischer, auch Fischerschöme, die sich gern selbständig machen, aber oft daran Anstand nehmen, daß erstens die Pachtung zu groß und teuer, und daß sie zweitens doch wohl noch nicht die richtige Kenntnis zur rationalen Bewirtschaftung haben. Hier hat zum erstenmal das Mecklenburgische Amt in Schwerin einen wahrhaft hochherzigen Ausgleich gefunden. Hier kommen doch endlich mal Fischer zur Verpachtung, die nicht so aus dem Vollen schöpfen können. Es wird ihnen hier die Möglichkeit gegeben, sich als junge Anfänger eine Erläuterung zu schaffen; denn wörtlich heißt es in der „Fischerei-Zeitung“, Neudamm: Zum Vielen werden nur Personen zugelassen, die sich als gelernte Berufsfischer ausweisen und noch nicht im Felde von Fischereigerichtsamten von zusammen über 100 ha Wasserfläche sind. Hierin ist der Einfluß des Mecklenburgischen Berufsfischer-Verbandes zu erkennen, und man sieht, die Behörden verschließen sich nicht den gerechten Forderungen der Fischer. Dem Mecklenburg-Schweriner Amt ein dankendes „Petri-Heil!“.

Ein alter Fischereipächter.



Aus anderen Zeitschriften.

Wohlgemuth, Dr. R. Die Schleie als Nebenfisch im Karpenteich. „Allgemeine Fischerei-Zeitung“ 1921, Nr. 1.

Das Material für die vorliegende Mitteilung wurde vom Verfasser seit Jahren gesammelt. Drei inhaltlich verschiedene Kapitel werden behandelt: erstens biologische Beobachtungen über die Lebensweise der Schleie, zweitens Zuwachsergebnisse bei dem Wielenbacher Schleienstamm, in zahlenmäßiger Darstellung, und drittens die Frage nach dem Einfluß des Schleienzufuges auf den Abwachs der Karpfen. — Die Größe des Schleienrückens schwankt in Wielenbach zwischen 3 und 9 cm, und „ich muß an die Wahrscheinlichkeit des wiederholten Ablassens derselben Fische in größeren Zwischenräumen glauben.“ Geringere Güte des Zuchtstammes kann nicht der Grund sein für die Verschiedenartigkeit des Striches. Das sollte folgender Versuch beweisen. „Ich ließ zwei Versuchsteiche mit je 80 Stück ordentlich einsömmerigen Schleien im mittleren Stückgewicht von 11 g, und 36 andere mit je 80 Stück von je 5 g besetzen. Das Ergebnis war überraschend gleichartig.“ Der Zuwachs der größeren war je Stück 85 g, der der kleineren 78,5 g im Mittel. Die im ersten Jahre klein gebliebenen Schleie brauchen kein minderwertiges Produkt zu sein und kann sehr wohl ihre größere Schwester im zweiten Sommer im Wachstum einholen. „Beim Karpfen ist uns dieses Ausgleichswachstum ja schon lange geläufig; wir wissen, daß der mittlere Setzling, der in guter Verfassung in den Weiher kommt, ebenso gut, aus praktischen Gründen sogar vorteilhafter verwendet wird als der als Rekord gezeichnete schwere Einsömmerige.“ — Beim Abfischen vermeide man am Mond, wegen der dort zusammendrängenden Fische das Fugen mit der Rute; man putze das Gitter mit der Hand und fange die beständig herausziehenden Fische mit engen Netzen heraus. Der Darm des im Juli gefangenen Sömmerlings war ausschließlich mit Muschelkriechen (Nitacoden) der Art *Cypridopsis vidua* dick gefüllt. Die im

Spätherbst gefangenen enthielten daneben Cyclopiden und ihre Larven, Wassermilben (!), Finsenkrebse und Corethra. Die Jungschleie verzehrt im Weisaj zur älteren, die Bodennahrung bevorzugt und dadurch zur Konkurrentin des Karpfens wird, die Kleintierwelt der Pflanzenbestände. — Vielleicht ist im Wielenbacher Schleienstamm noch das Blut von italienischen Schleien vorhanden, die nach Hofers Plan, durch Einkreuzung fidieler Stämme die Pachtzeit früher zu legen, 1914 eingefetzt wurden. Im übrigen aber wurde nur Wert gelegt auf einen Stamm mit wohlgeformtem Körper und gutem Gewicht bei reichlichem Pachtansatz, ohne dem Streite um die Vorrangstellung von Bach-, Teich- oder Seeschleie viel Bedeutung zuzumessen. Wir haben in Deutschland allenthalben in Teichen und Wildgewässern noch gutes, wichtiges Schleienmaterial. Getrennte Faltung der verschiedenen Altersstufen ist außerordentlich wichtig. Als Zuchtziel muß uns vor-schweben, den Schleienstamm im zweiten Sommer einheitlich auf Verkaufsgewicht zu bringen. — Die Zuwachsergebnisse haben, wie aus den anliegenden Tabellen ersichtlich, beim Wielenbacher Schleienstamm von Jahr zu Jahr eine Erhöhung erfahren. Einem mittleren Stückgewicht von 48 g im ersten Versuchsjahr steht bei ungedüngten Teichen ein solches von 88 g im letzten Jahre gegenüber; in gedüngten Teichen ist eine Steigerung von 73 g auf 115 g im Jahre 1918 zu verzeichnen. — Die vorliegenden, hier nur auszugsweise wiedergegebenen Erfolge zeigen, daß die Schleie ein raschwüchsiger Fisch sein kann und im zweiten Sommer bei entsprechender Behandlung das Verkaufsgewicht zu erreichen vermag. Weniger günstig als in der Jugend ist der Zuwachs im dritten und den folgenden Jahren. Im dritten Sommer erreicht in Wielenbach die Schleie, ziemlich gleichgültig, ob sie mit 40 oder 100 g eingefetzt wird, durchschnittlich ein Gewicht von $\frac{1}{2}$ bis $\frac{1}{2}$ Pfund. Die beginnende Rachabgabe und der Übergang von der Ernährung mit der Kleintierwelt der Pflanzenbestände zur größeren Ufer- und Bodensauna dürfte dies bedingen. — Um die wichtige Frage des Einflusses des Schleienzufuges auf den Abwachs des Karpfens zu indizieren, wurden 1918 in neun Teichen Versuche angestellt. Alle Teiche erhielten 40 zweisömmerige und 50 einsömmerige Karpfen; Schleien dagegen erhielten zwei Teiche nicht, zwei Teiche je 80 einsömmerige, zwei andere je 20 Stück zweisömmerige, einer 30 Stück zweisömmerige und zwei weitere je 40 Stück zweisömmerige Schleien. Das Ergebnis lehrt, daß jeder Zusatz von Schleien den Zuwachs an Karpfen verringert. Die bisherige Ansicht, daß die Schleien gewissermaßen nur die Prosamen, die von des Karpfens Fische fallen, nehmen und so zur gründlichen Ausnutzung des natürlichen Reichtums des Teiches dienen, ist irrig.“ Je älter die beigelegte Schleie ist, um so stärker ist der Ausfall im Abwachs der Karpfen.

Neubaur.

Nachschrift. Freilich ist die oben am Schluß angebrochene Ansicht auch heute noch vielfach verbreitet. Ich habe ihr schon in meiner „Schleienzucht“ (1904) widersprochen. Seite 23 ist dort dieselbe Ansicht ausgesprochen, wie sie Wohlgemuth aus seinen sehr dankenswerten und wichtigen Untersuchungen ableitet. Überhaupt habe ich in dieser Zeitung immer die Meinung vertreten, daß die Vorteile der alternierenden Nahrungsausnutzung seitens verschiedener Arten von Fischen wohl meist sehr überschätzt werden.

Wie mit der Schleie, wird es sich auch wohl mit den meisten andern, zu diesem Zweck gerühnten Nebenfischen verhalten, wenigstens in flachen, stehenden Teichen, in denen vor großen regionalen Unterschieden keine Rede sein kann. Der Fische ist hier Universalnahrung; er frisst, was er findet. Von einer Auswahl kann wohl erst die Rede sein, wenn er im Überflut schwimmt, was aber in regelrecht besetzten Teichen nicht eintreten darf. Die besten Aussichten hat die alternierende Nahrungsausnutzung meines Grachtens noch, wenn es sich um möglichst entgegengelegte Altersstufen, gleichgültig, welche Fischarten, und um Teiche mit starken regionalen Unterschieden handelt. Erhebliche Mehrerträge lassen sich also beispielsweise erzielen, wenn man in tiefe Abwachseltke mit ausgedehnten, flachen Rändern zu den Abwachseltkarpen Brut — sei es von Karpfen, Schleien oder andern Fischen — hinzuweist. Je geringer die regionalen Unterschiede und je geringer die Altersunterschiede des Besatzes sind, desto geringer ist auch die Aussicht auf Mehrerträge durch verschiedenartige Besetzung.

Walter.



Fischereilicher Wochen- und Marktbericht.

(Eigener Wochenbericht der „Fischerei-Zeitung“.)

Hier herrscht zurzeit große Flaute; in den Warenhäusern ist es leer; sogar die großen Geschäfte scheinen abzubauen. Arbeitslose gibt es viel. Was werden soll, weiß niemand.

Der Karpfenzüchter beginnt jetzt mit der Besamung der Teiche und deren Besetzung. Wenn es die Witterung und die lokalen Verhältnisse erlauben, soll man die Auswinterung und Neubesetzung der Teiche in der zweiten Hälfte dieses Monats beenden. Die Abfischung der Winterungen vollzieht sich verhältnismäßig leichter als die Teichabfischung im Herbst, weil die Fische gedrängter zusammenstehen. Dafür muß man aber auch um so mehr Geräte zur Hand haben, damit die Abfischung glatt durchgeführt werden kann. Bei kleinen Winterungen und kleinen Fischen werden diese am besten durch das Teichrohr gelassen und aus einem dahinter angebrachten Fangkasten herausgeführt, wogegen bei größeren Fischen und Winterungen diesem Vorgang ein Vorausfangen mit dem Teichnetz voranzugehen hat. Falls die Fische im Herbst nicht gut sortiert waren, muß das nun nochmals geschehen, andernfalls kann man sie, gleich nachdem sie gezählt und gewogen sind, dementsprechend in die zu besetzenden Teiche überführen. Sind in den Winterungen Verluste bemerkbar oder zeigen sich viele kranke Fische, so empfiehlt sich ein Baden derselben in einer dreiprozentigen Kochsalzlösung. Das geschieht am besten in der Weise, daß man in einem großen Bottich von 200 bis 500 l das Kochsalz (3 kg auf je 100 l) auflöst und ein bestimmtes Quantum Fische darin etwa 10 bis 20 Minuten badet; danach sind sie wieder in reines Wasser zu bringen und sofort in die neu zu besetzenden Teiche zu schaffen. Zur Abfischung der Winterungen halte man reichlich Geräte zur Hand, und zwar werden gebraucht ein Teich- oder Vogennetz, ein Vorstellnetz, um hin und wieder mal den Durchfluß abzustellen, ferner Böttche, ein Sortiertisch, Rescher, Körbe,

Tragetücher, eine Wage, Besen und Harke zum Reinigen der Gitter; Schaufel, Spaten und Art werden mitunter auch gebraucht, ebenso Eimer und Kübel zum Wasser- und Fischetragen. Bezüglich der Besatzstärke läßt sich eine bestimmte Norm nicht aufstellen. Die Besatzstärke richtet sich ganz nach der Produktivität eines Teiches, das heißt nach dem Zuwachs an Fischfleisch, der sich ergibt aus dem Abfischungsgewicht a täglich des Einsatzgewichtes. Also praktisch gesagt, in einen von Natur nahrungsreicheren Teich kann man mehr Fische einsetzen und dort mehr Fischfleisch ernten, als in einem nahrungsparmen, in dem man mit Rücksicht auf die weniger vorhandene Naturnahrung weniger Fische einsetzt und vergleichsweise weniger Fischfleisch erntet. Wo die Naturnahrung noch nicht durch Erfahrung festgestellt, kann man bei guten Teichen 200 bis 400 Stück Einsömmerlinge oder 100 bis 120 Stück Zweisömmerlinge oder 80 bis 100 Stück Dreisömmerlinge je Hektar setzen. Bei intensiver Fütterung rechnet man den zwei- bis dreifachen Besatz. Zur besseren Ausnutzung der flacheren Stellen wird vielfach empfohlen, den größeren Karpfen noch einen gewissen Prozentsatz kleinere beizusetzen, da sie sich in den seichteren Stellen besser bewegen können und die Nahrung dort ausnützen sollen. Der vorgeschrittene Teichwirt wird mit der Zeit ganz von selbst zu einem gemischten Besatz übergehen, und zwar aus andern Gründen. Dem Anfänger ist abzuraten. Er soll lieber die flachen Teichpartien mit Gräben kreuz und quer durchziehen. In diesen Gräben können auch die großen Karpfen weiden und finden dann hier die Nahrung dichter zusammengedrängt, die sie nun bequem ausnützen werden. Und selbst wenn diese flachen Teichpartien nicht gemeidet werden, ist das nicht unvorteilhaft, denn von hier aus wird sich die Kleinfischa der tiefen Stellen ergänzen, weil sie bei kühlerer Witterung ganz von selbst in tiefere Regionen zieht. Dagegen kann man allen Teichen noch einen gewissen Prozentsatz Schleien zugeben: immerhin ist aber zu bedenken, daß der Schleienzuwachs auf Kosten der Karpfen geschieht. Auch Forellen, Forellenbarsche oder auch Hecht- und Zanderseglinge kann man innerhalb mäßiger Grenzen dem Karpfen- und Schleienbesatz zugeben, falls die Teiche diesen Fischarten Lebensbedingungen gewähren und gut abfischbar sind.

Der Forellenzüchter hat jetzt ebenfalls mit der Frühjahrsfischerei zu tun. Die Brutanzuchtteiche sind zu besetzen; die Besatzstärke richtet sich ebenfalls ganz nach der Qualität der Teiche, der Stärke des Wasserdurchflusses und der Temperatur derselben. In besseren Teichen in denen die Brut auf Naturnahrung angewiesen ist, können ungefähr 300 bis 500 Stück nicht angestützte Brut auf 1 a eingesetzt werden. Bei intensiver Aufzucht kann man die dreifache Stückzahl für die gleiche Fläche berechnen, namentlich wenn die Teiche so behandelt werden, wie ich es im Vormonat beschrieb. In diesem Falle verwendet man vorteilhaft angestützte Brut; mehr als den fünffachen Besatz soll man aber selbst in den allerschönsten Verhältnissen nicht nehmen; es ist doch besser, man erntet nachher weniger, aber kräftige und schöne Seglinge als viele Krüppel. Infolge des starken Winterkonsums sind auch die Wasserteiche bedeutend geräumt, und die Neubesetzung soll nun wieder erfolgen. Die Besatzstärke der Forellenabwachseltteiche ist ebenfalls

sehr verschieden und von mancherlei Faktoren abhängig. Rechnet man in extensiven Betrieben je Morgen ungefähr 250 Stüd etwa 10 cm langer Jährlinge, so kann man bei intensiver Fütterung die Fläche drei- bis fünfmal so stark belegen. Ist aber dieselbe Fläche in mehrere Mascheile eingeteilt und steht reichlich gutes, sauerstoffreiches, kühles Wasser zur Verfügung, so kann man die zehn- bis zwanzigfache Stückzahl zur Mast ansetzen. Im Bruthaus beginnt jetzt die Fackforellen- und Facksaiblingsbrut freiständig zu werden und kann nun in Bäche oder Naturteiche ausgefetzt oder zwecks intensiver Aufzucht in sogenannten Rinderstuben als Vorstufe für fernere Aufzucht angefüllt werden. Im Frühjahr unterliegt das Brutwasser häufigen Temperaturschwankungen, durch die Eier und Brut oft sehr gefährdet werden. Auch wird das Wasser in Folge Regenwetters oft sehr getrübt, wodurch die Filterapparate vielfach verstopft werden und nicht mehr funktionieren. Darauf ist besonders zu achten. Im März beginnt die Laichzeit der Regenbogenforelle. Diese müssen schon gleich zu Monatsanfang auf Laichreise untersucht werden (in manchen Gegenden schon vier Wochen früher); falls sie nicht bereits nach Geschlechtern getrennt gehalten wurden, ist das jetzt während der Laichzeit unbedingt erforderlich.

Die Wildfischerei. Sobald das Eis abgeht, kann man den See noch einmal mit dem großen Netz abfischen. Die Poort- (Statue-) fische kann man jetzt jeden Tag ausfischen. Jede auf Fale soll man dort, wo kein feiner Maling ist, stellen. Jeden Abend müssen die Schwärme ins Wasser. Wer zum Fang von Heidek in Grehney hat, sollte sofort eins beschaffen. Vorstellunge werden auch gebraucht. Wie man Heidek abfängt und künstlich vermehrt, habe ich schon beschrieben. Der Heidek wird von Jahr zu

Jahr weniger. Das liegt wohl daran, daß er von Fischern und Nichtfischern zu sehr verfolgt wird. Namentlich kommen zu viel kleine Heidek auf den Markt. Heidek, die zum Beispiel $\frac{1}{4}$ Pf. wiegen, soll man ruhig im Wasser lassen. Wer Zander in seinem See hat, fange die Laichreisen und streiche sie auf die Laichstellen ab, falls man nicht solche künstlich eingerichtet hat. Davon im nächsten Bericht.

Berliner Preise. Der Berliner Großhandel notiert je 50 kg: 1. Lebende Fische: Heidek 900 bis 1200, Karpfen 1150 bis 1180, Schleien 1110 bis 1220, Plöken 420, Heide 590 bis 620 Mk. — 2. Tote Fische: Heide 640 bis 940, Zander 980 bis 1450, Karpfen 500 bis 830, Schleien 900 bis 940, Plöken 90 bis 420, Barsche 340 bis 550, Heide 330 bis 500 Mk. Zufuhren knapp, Geschäft rege, Preise hoch.

Ämtlicher Marktbericht der städtischen Markthallen-Direktion. — Frische Fische in Gispadung. Lachse 2700, Zander, mittel 1000 bis 1450, Karpfen 1150 bis 1000, Bunte Aische, klein 30 bis 50, Alande 430 bis 490, Heidek 210 bis 270, Raubbarke 80 bis 100, Maränen 190, grüne Heringe 130 bis 140, Schweden 125 bis 250, Quappen 520, Etinte 80 bis 190, Guster 50 bis 140 Mk. f.

Anzeigen rechtzeitig einfinden!

Für die Redaktion:
Dr. G. Walter, Ballenstedt am Harz.

An unsere sehr verehrten Leser!

Wir machen darauf aufmerksam, daß mit Nr. 13 der Vierteljahres-Bezug auf die

Fischerei-Zeitung

abläuft und die Bestellung bei der Postanstalt, bei der Geschäftsstelle der betreffenden Vereinigung oder bei der Buchhandlung, durch welche die Fischerei-Zeitung bezogen wird, für die Zeit vom 1. April bis zum 31. Juni 1921 umgehend zu erneuern ist, damit in der Befolgung keine Unterbrechung eintritt. Der Bezugspreis beträgt 8,00 Mk. für das Vierteljahr (eingetrag. Seite 107 der Postzeitungs-Einschreibungsliste für 1921).

Die verehrlichen Bezahler, denen die Fischerei-Zeitung, ihrem Wunsche gemäß, von der Verlagsbuchhandlung direkt zugesandt wird, erhalten das Blatt, wenn eine Abbestellung zum 31. April 1921 nicht einläßt, weiter geliefert. Der Bezugspreis für die direkte Lieferung unter Streifenband beträgt für Deutschland und Österreich-Ungarn 9,50 Mk. für das Vierteljahr. Wir bitten um zahlreiche Bestellungen. Den Lesern, denen unser Blatt als Vereinszeitung zum Vorzugspreis im Jahresbezug zugeht, wird es selbstverständlich pflichtmäßig weitergeliefert.

Mit Freigruß!

Der Verlag der Fischerei-Zeitung.

Dieser Nummer liegt bei ein Prospekt der Verlagsbuchhandlung Charles Cömann, Lübeck, Abteilung B, worauf wir ganz besonders aufmerksam machen.

Inhalts-Verzeichnis dieser Nummer:

Die Fischseinde unter den Wirbeltieren. 89. — Kohlenabwässer und anderes. 91. — Öffener Brief an Herrn Dr. Dietrich, Hamburg betreffend die Naturforschungsvereinigungen. 92. — Verabreichung von Fischgewässern an Forstbesitzer mit Verpflichtung zur Bepflanzung. 93. — Ausfuhrverbot von Fischschuttmaterial in Österreich. 94. — Neue Wasserlinie. 95. — Väterlein am Fintzeichen. 96. — Das Gegenstück von Natura denburg. 97. — Aus dem Reich der Fische. 98. — Fischereiliche Wochen- und Marktbericht. 99. — Abonnements-Einschreibung. 99. — Sonder-Ausschnitt. 99. — Anzeigen.

Arbeits- schürzen

(28)
aus hartem Segeltuch, kein
Glas, liefert zu
30 Mark pro Stück
gegen Nachnahme
Carl Dittmar, Köln a. Rh.,
Brüsseler Straße 6.

Bettwärmer

Rein
verdammt prakt. Arzt (7
Dr. Zottmann's „Araton“
das Neueste, ist wirkend, an-
zuwenden bei jeder Art. Nöth.
lokalen, Alter u. Geschlecht
Reichs-Verband 27, München 36

Festestes Vaseline-Lederfett.

Bei Millionen im Gebrauch
Schwarz, die 2-Pf.-Dose 12 Mk.
Weiß, die 1-Pf.-Dose 9 Mk.
Gute Verpackung umsonst.
Ang. Herrmann, (28)
Schönwalde, Kreis Sorau 8.

Langschäftige, amerikanische

Gummistiefel

sehr geeignet für Jagd, Land-
wirtschaft u. s. w., zu 175 Mk.
pro Paar, einschließlich Porto
und Verpackung, gegen Nach-
nahme od. Voreinsendung d. 8
Betrages haben abzug. (26)
Hans & Co., Hannover.
Königsplatz 40A
Postfach-Ronto Nr. 1296
Hannover.

Holzteer,

prima Rahnped
liefert prompt (18)
Franz Block, Stettin.

Netz-Karbolineum

kontrolliert die Netz, ver-
leiht die starke Haltbarkeit.
schützt vor Spröde. An-
wendungen zu Diensten. (22)

Frank & Co.,
chem. Fabrik,
Brandenburg a. Havel.

Karbolineum,
Kienteer, Holzteer,
Steintohlenteer, (10)
Rahnped, Berg,
Eran, Motoröl,
Lederöl u. Fett
offer. in prima Qualität
Wilhelm Bous, Stettin
Gabelberger-Straße 7.

Ratschläge für den Einkauf

jedes fischerzeitlichen Bedarfsartikels bietet der Anzeigen-
teil unserer Blätter. Wer danach Erwerbungen machen
will, besetze sich im eigenen Interesse stets auf die
Neudammer Fischerzeitung.

Die wiederkehrende Gelegenheit!
Erstabilisiertes Angebot, solange Vorrat!
Aus französischen Decretbeständen verkaufen wir
neue wasserdichte Deltuchmäntel,
blaugrau, einreihig, mit verdeckten Knöpfen,
Kapuze, Gürtel und Armbündeln gearbeitet. (265)
das Stück nur 145 Mark.
Für jeden im freien Geschäftigen unentbehrlich.
— Versandt franko gegen Nachnahme. —
Verkaufshaus Hoth & Tuchenhagen,
Stettin 6, Vinsingenstraße 63.

Verlag von J. Neumann in Neudamm.

Erschienen:

Die Birsch auf den Rehbock

Aus der Praxis dargestellt
von Carl Schneider,
weiland Königl. Jagemeister.

Bierte Auflage, nach dem Tode des Verfassers heraus-
gegeben von der Schriftleitung der „Neutschen
Jäger-Zeitung“. :: Mit zahlreichen Abbildungen.

Preis gebettet 10 Mk.

Durch die Schrift geht ein frischer Hauch wie durch
den Wald, und die Ergebnisse, welche der Verfasser
aus seinem Jägerleben mitteilt, wirken lebendig
auf den Leser ein. Wer den aus langjährigen
Erfahrungen hergeleiteten Lehren des Verfassers
folgt, wird manches Lehrsatz sparen. Es ist ein
echtes und rechtes Buch für angehende Birschjäger!

Zu beziehen durch jede Buchhandlung und die
Verlagsbuchhandlung
J. Neumann in Neudamm.



Zweiförmige Spiegellarpfen

in großen Quantitäten, ca. 200 St. je Zentner, ab Station
Neustadt i. M. und Wismar abzugeben. (268)
E. Ziemoen, Viergassenhof b. Wismar (Mecklenburg)

Beste schnellwüchsige, einförmige
Galiz. Spiegel-Karpfen
8 bis 12 cm lang

und Laich-Karpfen

gibt ab (270)
von Wedel'sche Teichverwaltung Zettin,
Station Wandau (Mark) od. Croßen a. O.

Strümpfe, Unterwäsche, Strick-Garne

verfendet auch an Private,
Proben u. Preisliste postfrei.
Erstarrter Garnfabrik,
Dollferrant in Gries W. 157.

Zugnetz,

ca 80 bis 100 m lang, gut erhalten,
sucht zu kaufen Nittergut
Zeferrig, Post Gd. Mark.

Habe etwa 80 bis 100 Stück
neue, 3-bügelige

Reusen,

Baumwolle, v. 60 cm Höhe
an, zu verkaufen. (289)
O. Friese,
Weslin bei Barmbeke R.-M.

Neues Zugnetz,

Hohenzuch, 12/18 Baumwoll-
garn, 55 mm-Maschen, Netz-
breite 210 cm. Länge 40 m,
gegen Gebot, Nachnahme, ab hier
zu verkaufen. (283)
Tyllinski, Schneidemühl.

Flügelreusen,

Bügelweite 65, 1 m lang,
2 Flügel 1,80 2 m lang,
3 Bügel, 1a Hauptgarn, 65 Mk.
Preisliste über Nege gratis.
P. Heyer, Fischereigeräte,
Enten. (288)

Fischfässer

(neue). (224)
aus Eichen-Spaltholz,
liefert
C. H. Engelmann,
Guben R.-L.

30 Stück neue, eichene,
oval, achteckige

Fischfässer,

amtl. aecht, 150 Liter Inhalt,
verkauft billig. (283)
P. Borkmann, Wüstmerger,
Zobitzer, Bez. Leipzig.

2 bis 4

Gewänne

zu kauf. gesucht.

Angebote mit Freikan, abe.
R. Stock'sche
Forstverwaltung
Sophienwalde b. Bielefeld
(Kreis Kolberg). (281)

Fischlupinen, Fischfuttermehl, Fleischfuttermehl.

Anfragen erbeten.
Birkenfeld & Cohn,
Futtermittel-Großhandlung,
Weg. 171. (286)
Breslau 2.

Spezialgeschäft für Lupinen

Gebr. Abrahamsohn,
Saaten-Großhandlung,
Berlin NW,
Universitätsstr. 3b.
Gegründet 1890.

Futter-Lupinen

offerieren
per prompt und später
Glaser & Gerstmann.
Breslau I, (30)
Ohlauer Straße 68, II.
Spezial-Geschäft für Lupinen.
— Telefon: Ring 9565. —

Schilfrohr

in Waggonladungen, auch
ganze Ernten, kauft (18)
C. Theuerkauf,
Berlin - Prenzlau,
Dersingstr. Straße 4.

Fischabfälle

u. verdorbene Fische
kaufen und verarbeiten
Norddeutsche Tran- und
Fischmehlwerke G.m.b.H.,
Hamburg 1. (123)

Einsommer. Karpfen, einsommer. Schleien

liefert
Gut Alshausen b. Gesehe
(Kreis Celle). (35)
— Preise auf Anfrage. —



2 fömm. Galizier Spiegel-Saktkarpfen
u. 2 fömm. Besatz-Schleien abzugeben.

Burggräf. zu Dohna'sches Forstamt Mallmitz
(Kreis Sprottau). (169)

Fischzucht Schweinfurth

(Post Grödlitz bei Kiesa)

liefert für März unter Garantie lebender Ankunft
äußerst schnellwüchsige, einsommerige
Spiegelsaktkarpfen
von 8 bis 13 und 10 bis 15 cm Länge
und Besatzschleien von 12 bis 18 cm Länge.

Staatliche Leichwirtschaft Althorn,

Post Althorn in Oldenburg,

hat abzugeben: (225)

schnellwüchsige einsommerige
Spiegel- und Schuppentkarpfen.

Fischzucht Nieder-Zibelle,

Post Zibelle, Ober-Lausitz,

hat abzugeben

100000 Stk. 1 fömm. Gal. Spiegeltkarpfen

altbewährt. Zucht, in Größen von 9 - 12, 12 - 15 u. 13 - 18 cm

Preis auf Anfrage.

Die Verwaltung: Gustke, Fischmeister.

Spiegel-Karpfen,

einsommerige, fast ganz ohne Schuppen, edle Zucht, von
6 b. 16 cm aufwärts, gibt ab größere Posten, etwa 20000,
(247)

Helrich Kloss,

Karbfenzüchterei im Urwald Gr. Jamno bei Forst,
Kreis Sorau in der Lausitz. — Telefon 673.

Forellen-Setzlinge,

5 bis 20 cm, in jeder Menge,
mit Garantie lebender Ankunft,
sofort lieferbar. (204)

Fischzucht Schmeltal, Sonnet a. Rhein.

Besatz masureischer Riesenschleien.

Zweifömmrige, 15 bis 20 cm, je
Schod 140 Wt.
10 bis 15 cm,
je Schod 70 Wt.
Einsommerige, je Schod 10 Wt.
Abgabe nicht
unter 10 Schod.

Bei Entnahme von 100 Schod Einsommerige 10 % Nachlaß.
Größere Posten auch nach Gewicht. Versand gegen Nach-
nahme ab Station Paulowitz (Oberschlesien). (282)

Leichwirtschaft Jarzombowitz, P. Golassowitz D.-S.

Aale

17

kauft Alsträucherei
Oskar Hoffmann,
Gr. Schauen
bei Storkow (Mark).
Bernstr. Amt Storkow 112.

Ga. 30 Str. (272)

Besatzschleien

zur Frühjahrslieferung, in
Käufers Häften, gibt ab
Größl. Saurma-Zeltische
Güterverwaltung, Bederin,
Kr. Chlau.

Laich-Karpfen,
Zak-Karpfen
in allen Größen,
Laich-Schleien,
Zak-Schleien,
Zak-Karasschen

hat abzugeben (295)
Robert Dietz, Weida, Thür.

J. Neumann in Neudamm.

Der Fischerei- Pachtvertrag.

Muster nebst Er-
läuterungen und Rat-
schlägen für Verpäch-
ter u. Pächter, sowie
Auszüge aus staat-
lichen Fischerei-
Pachtverträgen, mit
einem Anhang, Ver-
pachtung von Fisch-
gewässern überhaupt
betreffend. Von Dr.
K. Friedrichs. Preis
gebunden 2 Mk. Dazu 60
v. H. Teuerungszuschlag.

Speise- und Besatz-Schleien,

1150 Wt. pro 50 Kilo, gibt ab (280)

F. Drescher, Königshütte in Oberschlesien.

Erstklassige galizische einsommerige

Besatz-Karpfen

gibt in größeren und kleinen Posten ab (290)
Fischzucht H. Kaiser, Saynau in Schlesien.

Beste schnellwüchsige, einsommerige
Galiz. Spiegel- und Schuppentkarpfen

(in Größen von 8 bis 15 und 12 bis 18 cm) Preis auf An-
frage, empfiehlt (277)

Rittergut Böhla bei Ortrand.

Einsommer. Karpfen,

12 bis 15 cm lang, tadellose Ware,
hat noch abzugeben (256)

Gräfliches Forstamt Lieberose
bei Lieberose Hto.

Fischerei-Zeitung.

Wochenchrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, Fischhandel und
Zelchwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung und Sportfischerei.
Neudamm, 20. März 1921.

Nr. 12

Anzeigenpreis: viergespaltene Komparatistabelle für Stellengesuche 80 Pf., für andere Anzeigen 90 Pf., Borspagelänge 1 Mt. Bei Wiederholungen Rabatt. Bei geschäftlicher Einlegung der Anzeigenbeiträge, Kontanten u. kommt dieser Rabatt in Betracht. Anzeigen werden nach dem Postamt der Hauptstadt gedruckt; für ihren Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich. Anzeigenfrist: Dienstag mittags, 2. Verlagsgebühr nach Gewicht. Angebote, die unseren Interessen zuwiderlaufen, werden nicht befördert. Können Anzeigen infolge Nachschneide für eine spätere Nummer zurückgestellt werden, kann der Auftraggeber darauf keinerlei Schadenersatz beanspruchen.

Nd. 24

Alt., ehrl., unverh. Berufsfischer

erf. in Hal-, Neusenfischerei u. Reparatur f. sol. gef. Monatsgeh. u. frei Station. Off. mit Gehaltsang. (818)
Thran, Alsfeld,
Lauth v. Königsberg i. Pr.,
Vohum 12.

Suche zum baldigen Einst. 1917 Zünftige Fischergehilfen

welche in der Binnenfischerei in allem gut bewandert sind, bei freier Kost und Logis und gutem Gehalt.
H. Wegner, Fischer i. d. Alt-Springs, Post Ostdorf, Pommern.

Suche ein. unverheir. Mann als Zeichwärter

f. hier 400 Mq. gr. in un- betriebene Zeichnwirtschaft für sofort, wegen Todes des alten Zeichnwärter. (818)
H. Fritzsche,
Nietzen, Ober-Lausitz.

Stelle z. 15. d. Mtz. einen tüchtigen und ehrlichen Fischergehilfen

ein. Angebote erbitte mit Zeugnisabschr. sofort. (807)
W. Kleperl,
Härtenwalde a. d. Elbe.

Suche für meine etwa 60000 Mq. große Fischerei Walfänger.

Gest. Angebote erbitte (226)
Otto Rosengarten,
Waren-Märkt.

Sehrer Fischerei-Gehilfe,

der speziell mit der Walfang- oder See- und Neusenfischerei vertraut ist, z. 1. April gesucht. Angebote mit Gehaltsansprüchen erbitte (248)
E. Amelang, Fischereipächter,
Myritz, Ost-Prignitz.

Suche zum 1. April einen überlässigen, unverheirateten Fischerei-Gehilfen

bei gutem Lohn. (209)
Karl Karstadt, Fischereimeister,
Neußadt i. Westf., Cecilstr. 10.

Prozentfischer für Wale

Suche ich für einen 1.00 Morgen großen, ansehnlichen See. (300)
Jakubowski, Fischereipächter,
Pulsnitz, Post Witten, Ostpr.

Jetzt ist die beste Zeit zum Fang von Bismaranten.

Erprobte Anweisung zum Fang und zur
Verstellung eines vorzüglichen Nahrungsmittels
gegen Einsendung von 15 Mark postfrei.

F. Czech, Selbst, Schließfach 2.

Rohr! Schilf! Binsen! faulst, erntet, verwertet
Rohstoff-Verband.
Berlin W 15, Kurfürstendamm 2.6.
Angab. üb. Größe, Lage v. Schilfbänken, Abtransport
(Bahn oder Wasser) und Lagermöglichkeit erbeten.
Vertreter in all. Erntegebieten sofort gesucht.

Achtung! — Fischer!

Günstiger Einkauf
in sämtlichen Reparaturarbeiten,
montiert und unmontiert, sowie
sämtliche Fischerei-Bedarfs-Artikel
bei der altrenommierten Firma

Herm. Vorlag Nachf., Neuedell, Bezirk Tso.
Illustrierter Katalog franko.
Telegr.-Adr.: Vorfabr Vorlag, Neuedell. — Begr. 1899.

Netzkorken aus Naturkork

In jeder Form und Größe bieten an (361)
Baltische Korkenfabrik
Eugen Protenhauer & Co., Kiel.

Bei Anfragen erbitte Angabe von Länge, Breite,
Höhe und Bohrung.

Das beste und billigste Netzkonserverungsextrakt,

ist und bleibt unter seit 25 Jahren überall eingeführter, bewährter
Franz Blenk & Co., Hamburg 23, gegründet 1895.

Prima spitzköpfige, reinschmeckende Wale,

nicht unter 1/4
bis etwa
1 1/2 Pfund schwer,
kauft in jeder Menge zu vorher vereinbarten Preisen
Wilhelm Haubell, Altona-Ottensen

Spezial-Rancherei für Wale.
Telegramm-Adresse: „Danke Altona-Elbe“.
Vantrefereuz: Vereinb. in Hamburg, Abilg. Altona-Ottensen.

Fischerlehrling,

Sohn achtbarer Eltern, stellt
Eltern oder später ein (280)
E. Pieper, Fischereimeister,
Eyben u. M., Kr. Templin.

Empfehle Fischmeister

der guter Züchter, auch als Land-
wirt u. Stellmacher brauchbar
ist. Eintritt 1. April. (269)
Manger,
Großbicknis bei Götting.

Stellengesuch!

Wegen Aufgabe der Forst-
zucht sucht (279)
Fischmeister,

verheiratet, 31 J. alt, 2 Kinder,
für sofort evtl. später geeignete
Stellung als Fischmeister
oder Fischereiverwalter.

Bin seit dem 14. Lebensjahre
auf Fischerei tätig gewesen
und in sämtlichen Reparatur-
arbeiten bewandert. Tägliche Stellung
seit 1914 in Forstzucht, letztere
seit 1915 allein geführt.
Betreffe Zuschriften unt. Nr. 279
beförd. die Geschäftsstelle d. Bl.

Junger tücht. Zeichner sucht zum 1. 4. Stellg. als Fischerei-Verwalter

Derselbe übernimmt auch
Bachung ein. Zeichnwirtschaft.
Angeb. unter H. K. 294 bef.
d. G. Geschäftsstelle d. Blattes.

Suche Stellung als Fischer

auf Gut oder bei Wäcker.
Bin Ende 30er. ledig. Fertige
sämtliche Netze selbst. Habe
auch selber Netze zur Ver-
fügung. Bin selbständiges
Arbeiten gewöhnt. Fisch. u. w.
auch auf Provinz. Angebote
unter Nr. 315 befördert die
Geschäftsstelle dieses Blattes.

Tüchtiger Fischer,

in allen Arbeiten der Fischerei
geübt und erfahren, sucht
Stellg. als Provinzfischer.
Angeb. unter Nr. 305 befördert
die Geschäftsstelle d. Bl. tes.

Zuverlässig. Mann wünscht Wartung u. Ausbeutung einer Fischerei zu übernehmen.

Angebote unter R. 101 an
Annoncenexpedition
Koselitzky, Bonn.

Fischerei-Zeitung.

Wochenchrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, Fischzucht und Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung und Sportfischerei.

Organ des Vereins Deutscher Teichwirte, des Preussischen Fischerei-Verbands, des Sächsischen Fischerei-Vereins, des Thüringer Fischerei-Vereins, des Zentral-Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein, des Fischerei-Vereins für Westfalen und Lippe, des Fischerei-Vereins für die Provinz Sachsen und Anhalt.

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner der Theorie und Praxis
von Dr. Emil Walter in Ballenstedt am Harz.

Bezugspreis: Vierteljährlich 3 M. In beziehen durch alle Postanstalten (eingetragen in die deutsche Postzeitungsliste für 1921 Seite 107) sowie durch jede Buchhandlung. Ankerband durch den Verlag unter Streifenband: Preis für Deutschland und nach den Ländern des früheren Österreich-Ungarn 9,50 M. — Einzelne Nummern 65 Pf. — Im Falle höherer Gewalt, Vertriebsstörung, Arbeitsverhinderungen oder Ausperrungen hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Ruffäge und Mitteilungen sind willkommen und an Dr. E. Walter, Ballenstedt (Harz), zu senden. — Beiträge, für welche Entgelt gefordert wird, sind mit dem Vermerk „gegen Bezahlung“ zu versehen. Arbeiten, die Verfasser auch anderen Zeitschriften übergeben, werden nicht vergütet. — Unberechtigter Nachdruck wird nach dem Gesetz vom 19. Juni 1901 strafrechtlich verfolgt.

Nr. 12

Neudamm, 20. März 1921.

Bd. 24

Verein Deutscher Teichwirte e. V.

Am Freitag, dem 25. Februar, vormittags 10 Uhr, fand in Kottbus, im evangelischen Vereins Hause, die Mitgliederversammlung des Vereins mit folgender Tagesordnung statt:

1. 25jähriger Tätigkeitsbericht.
2. Geschäftliche Mitteilungen.
3. Vorlage der Jahresrechnung 1919/20 und Entlastung des Kassensührers.
4. Änderung des § 6 der Satzung und Antrag auf Erhöhung der Beiträge. (Vorschlag: Erhöhung der bestehenden Grundnormen.)
5. Auflösung der Karpfenproduzenten-Vereinigung.
6. Verlauf des Speise- und Safrischmarktes.
7. Einkaufsgenossenschaft für Fischereibedarf.
8. Bericht der Kommission, betreffend Pachteinigungsämter.
9. Anerkennung von Safrisch-Zuchtbetrieben durch die Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft.
10. Teichbünungsversuche.
11. Ein- und Ausführungsfragen.
12. Fischlieferung an den Feindbund.
13. Vortrag: „Ver- und Entlandung der Gewässer.“ Mit Lichtbildern. Fischereipächter R. Bugow, Potsdam.
14. Anträge und Wünsche aus der Versammlung.

Der Vorsitzende, Herr Conze, begrüßte in seiner Eröffnungsansprache die Erschienenen, insbesondere auch Herrn Amtsrat Kuhnert, den früheren Vorsitzenden des Lausitzer Fischerei-Vereins, und wies auf das 25jährige Bestehen des Vereins hin, der seine Lebensfähigkeit und Notwendigkeit im Laufe der langen Jahre hinlänglich erwiesen habe und in unserer Zeit des Niedergangs mit ihren verworrenen politischen und darniederliegenden wirtschaftlichen Verhältnissen mehr denn je berufen sei, die Interessen der Berufsgenossen zusammenzufassen und alle vor den gemeinsamen Wagen zu spannen. Nur durch den einmütigen Zusammenschluß in der gemeinsamen Berufsvertretung sei es möglich, sowohl das Interesse der Teichwirtschaft zu wahren

als auch die gewaltigen Schäden zu heilen, die uns der unglückliche Krieg und die nicht minder unheilvolle Kriegsfolgezeit verursacht habe. Diese Schäden verspüre jeder zur Genüge in seiner eigenen Wirtschaft, und nur durch die nötige Energie und volles Pflichtbewußtsein sei es möglich, aus den Trümmern der darniederliegenden Wirtschaft wieder zu einem Aufbau zu gelangen und somit zu unseres Volkes Wiederaufstieg beizutragen. In Erkenntnis dieser Pflicht gegen das Vaterland müsse jeder einzelne seine vollen Kräfte anspannen. Er erinnerte an das Wort Gneisenaus: „Begeistere du das menschliche Geschlecht erst für seine Pflicht, dann für sein Recht“. Erst wenn die Sonderbestrebungen um das eigene Wohl zurückträten hinter dem Pflichtgefühl gegenüber dem großen Ganzen der Volksgemeinschaft wie auch der Berufsgemeinschaft, erst dann würden uns wieder der Weg zum Aufstieg, der einstweilen noch so dunkel vor uns liege, geebnet sein. Um die auseinanderstrebenden Kräfte zu gemeinsamer Arbeit für das Ganze zusammenzufassen, sei heute mehr denn je die Berufsvertretung notwendig. Die Not der Zeit verlange also auch von den Teichwirten, daß sie sich geschlossen hinter ihre Berufsvertretung stellten.

1. Der Geschäftsführer, Herr Generalsekretär Ranz, erstattet alsdann den

25jährigen Tätigkeitsbericht des Vereins deutscher Teichwirte e. V.:

Die ersten Arbeiten zur Gründung einer Berufsvertretung deutscher Teichwirte beginnen im Jahre 1894. Gelegentlich einer Fischereiausstellung in Harburg wurde dorthin eine Versammlung der Fischzüchter einberufen, die am 30. Mai 1894 die Gründung eines „Vereins Deutscher Teichwirte“ beschloß.

Diesen Zusammenschluß der Teichwirte herbeizuführen, war eine zwingende Notwendigkeit. Der Bericht des Deutschen Fischereitages in Breslau im Jahre 1894 enthält die Begründung:

Der Präsident des Deutschen Fischerei-Vereins, der die Verhandlungen des Fischereitages leitete, führte aus: „Wir kommen nun zur Teichwirtschaft. Der Erfolg: es ergreift niemand das Wort.“

Wenn wir in Betracht ziehen, daß dieser Vorgang sich abspielte in dem Teil unseres Vaterlandes, den wir mit gutem Recht die Hochburg unserer deutschen Teichwirtschaft nennen dürfen, so ist damit am besten die damalige Lage der Teichwirtschaft im Wirtschaftsleben und die Notwendigkeit des Zusammenschlusses in einer Berufsvertretung gekennzeichnet.

Es darf daher wohl mit Recht angenommen werden, daß ein Antrag auf der Tagesordnung des III. Deutschen Fischereitages in München: „Einrichtung einer teichwirtschaftlichen Sektion des Deutschen Fischerei-Vereins mit besonderem Organ als Beilage zum Vereinsorgan“ eine Folge der in Angriff genommenen Gründungsarbeiten des Vereins Deutscher Teichwirte war.

Im Oktober 1895 wurde die folgende Rundmachung veröffentlicht:

Verein Deutscher Teichwirte!

„Die Teichwirtschaft ist zu einem Erwerbszweig geworden, welcher in Grund und Boden, Fischbestand und Inventar ein nach Millionen zu berechnendes Vermögen festgelegt hat.

Die Teichwirtschaft ist auch im Aufblühen begriffen, und zwar aus sich selbst heraus; sie kann einer der blühendsten und rentabelsten Nebenbetriebe der Landwirtschaft werden; es steckt ein solider, kräftiger Kern in ihr; sie hat sich im letzten Jahrzehnt emporgearbeitet aus sich selbst heraus, ohne Hilfe von außen.

Tausend größere Teichwirte zählen wir in Deutschland und mehrere tausend Landwirte, welche eine Teichwirtschaft betreiben. Bis zur Gründung des Korrespondenzblattes hatte die deutsche Teichwirtschaft keinerlei Vertretung ihrer Interessen, das Korrespondenzblatt für Fischzüchter brachte sie, und seitdem haben die Teichwirte untereinander Fühlung; sie erfahren, was auf ihrem Gebiete vorgeht, und können ihre Betriebe nach der allgemeinen Geschäftslage regeln.

Die Teichwirtschaft hat aber keine korporative Vertretung, und ohne eine solche kann sich in unserer Zeit kein Erwerbszweig genügend entwickeln. Zwar besitzt Deutschland etwa 400 Fischerei-Vereine mit über 12 000 Mitgliedern, aber darin sind unsere Teichwirte meistens so verstreut und versteckt, daß von einer Vertretung ihrer Interessen keine Rede sein kann, denn sie sind in fast allen Vereinen in der Minderheit.

Das Fehlen einer korporativen Vertretung der Teichwirtschaft macht sich gegenwärtig besonders empfindlich geltend, nachdem eine Reihe Reformen durchzuführen sind, deren Durchführung nur durch einen über ganz Deutschland verbreiteten Verein von Berufsgenossen erzielt werden kann. Wohl gehört ein großer Teil der Teichwirte bereits Fischerei-Vereinen an, doch

können innerhalb dieser Vereine die speziell teichwirtschaftlichen Fragen nicht die Erledigung finden, welche ihnen ein über ganz Deutschland verbreiteter Verein Deutscher Teichwirte verschaffen kann.

Diese Sonderfragen und Sonderbestrebungen der Teichwirtschaft gipfeln in der Hauptsache in folgenden Punkten:

1. Erforderlich ist ein Zusammenschluß der Teichwirte in einem Verein zwecks Vertretung der Spezialinteressen der Teichwirtschaft bei Regierungen, Behörden, landwirtschaftlichen Vereinen usw.

Als erstes Arbeitspensum wurde für den Verein Deutscher Teichwirte das Folgende aufgestellt:

2. Herbeiführung einheitlicher Bestimmungen über günstigere Wasserentnahme aus öffentlichen Wasserläufen und oberhalb Mühlen. — Schutz gegen Wasserverunreinigungen.

3. Herbeiführung günstigerer Transportbestimmungen für lebende Fische auf den Eisenbahnen Deutschlands und billigerer Preise.

4. Beschaffung von Wanderlehrern für Teichwirtschaft und Ausweisung derselben in geeignete Gebiete.

5. Gegenwärtig noch brach liegende, zur Anlage von Fischteichen geeignete Ländereien zu ermitteln und der Ausnützung durch Teichwirtschaft zuzuführen. Alle außer Bewirtschaftung liegenden Teiche wieder in Betrieb zu bringen.

6. Bei den Landesregierungen, Provinzialverbänden, Kreisen, landwirtschaftlichen Hilfskassen und Vereinen Subventionen für Neuanlagen zu erwirken.

7. Landwirten in allen teichwirtschaftlichen Fragen Rat und Förderung zu erteilen und zu beschaffen.

8. Das Absatzgebiet für die teichwirtschaftlichen Produkte auszudehnen, die Preise zu regeln.

9. Veranstaltung von Preisausschreiben für in der Praxis verwertbare wissenschaftliche Forschungsergebnisse und für Veredelung von Rassen der Teichfische.

10. Förderung von Veranstaltungen teichwirtschaftlicher Wanderausstellungen bei Gelegenheit landwirtschaftlicher Versammlungen, Tiersehauen usw., Stiftung von Auszeichnungen, Ehrenpreisen, Medaillen und Diplomen für hervorragende Leistungen auf dem Gebiete der Teichwirtschaft und anlässlich von Fischereiausstellungen.

11. Herbeiführung behördlich berufener, beidigter Sachverständiger bei Wasser- und Teichverunreinigungen und beidigter Tagatoren für Fischteichanlagen.

12. Agitation bei Bodenkreditbanken zwecks Herbeiführung zweckentsprechender Beleihung von Fischteichanlagen.

13. Der Verein Deutscher Teichwirte sucht Anlehnung an die Deutsche Landwirtschafts-

Gesellschaft und ist bestrebt, deren Sektion für Teichwirtschaft zu werden.

14. Der Verein Deutscher Teichwirte sucht Anlehnung an sämtliche deutschen Fischerei-Vereine, um darin die Interessen der Teichwirte zur Geltung zu bringen; insbesondere sucht er Anschluß an den Deutschen Fischerei-Verein und ist bestrebt, dessen Sektion für Teichwirtschaft zu werden.

15. Zum Zwecke der Umfassung der teichwirtschaftlichen Interessen des gesamten Deutschlands werden zwölf Gaue eingerichtet, und zwar als solche:

Gau 1: Ost- und Westpreußen,
 Gau 2: Posen und Schleien,
 Gau 3: Brandenburg mit Berlin und Pommern.
 Gau 4: Mecklenburg, Schleswig-Holstein und Fürstentum Lübeck, Hamburg,
 Gau 5: Hannover, Oldenburg, Bremen,
 Gau 6: Provinz Sachsen,
 Gau 7: Hessen-Rhassau, Thüringen und die übrigen mitteldeutschen Staaten,
 Gau 8: Westfalen, Rheinprovinz, Lippe,
 Gau 9: Königreich Sachsen,
 Gau 10: Königreich Bayern,
 Gau 11: Königreich Württemberg und Hohenzollern,
 Gau 12: Baden und Elsaß-Lothringen.

16. Die in den einzelnen Gauen wohnenden Mitglieder wählen zur Vertretung ihres Gaus ein Vorstandsmitglied und zwei Ausschußmitglieder, so daß schließlich, wenn sämtliche zwölf Gaue im Verein vertreten sind, der gesamte Vorstand aus 12 Vorständen und 24 Ausschußmitgliedern bestehen muß. Die aus der ersten Wahl hervorgegangenen Vorstände wählen den vorläufigen Präsidenten und Vizepräsidenten. Die Vorschläge zu den Präsidenten- und Vorstandswahlen übersendet der provisorische Geschäftsführer den Mitgliedern.

17. Die Leitung des Vereins Deutscher Teichwirte wird durch einen Vorstand besorgt, welcher sich zusammensetzt aus:
 dem Präsidenten,
 dem Vizepräsidenten,
 dem Geschäftsführer,
 dem Schatzmeister,
 dem Vorstand und Ausschußmitgliedern.

18. Der Verein Deutscher Teichwirte besteht aus Patronatsmitgliedern, Ehrenmitgliedern und ordentlichen Mitgliedern.

Zu Patronatsmitgliedern ernannt der Gesamtausschuß solche Personen, welche vermöge ihrer Lebensstellung oder durch besondere finanzielle Zuwendungen die Interessen des Vereins hervorragend gefördert haben.

Ordentliches Mitglied kann jeder Freund und Interessent der Teichwirtschaft werden durch Anmeldung beim Vorstand und Aufnahme durch denselben.

19. Der ersten abzuhaltenden Generalversammlung des Vereins Deutscher Teichwirte bleibt es vorbehalten, die Satzungen zu revidieren,

Neuwahlen des Präsidiums und des Vorstandes vorzunehmen und die fernere Tätigkeit des Vereins festzustellen.

20. Der provisorische Geschäftsführer Fischzüchter Paul Vogel in Harburg führt die Geschäfte des Vereins nur bis zur durchgeführten Wahl des ersten provisorischen Vorstandes; der Vorstand hat dann darüber zu entscheiden, ob er die Geschäfte des Vereins bis zur ersten Generalversammlung weiterzuführen hat, oder ob ein anderer Geschäftsführer zu wählen ist.

21. Die Mitgliederbeiträge festzustellen bleibt der ersten Generalversammlung vorbehalten. Inzwischen stellt der provisorische Vorstand fest und verteilt solche auf die Mitglieder.

22. Den weiteren Ausbau der Satzungen besorgt der Vorstand. Der vom Vorstand beschlossene Entwurf der Satzungen wird jedem Mitgliede zur Äußerung und Genehmigung übersandt.

Das waren weite, aber entschieden lebenswichtige Ziele, die sich der junge Verein steckte. Heute, nach 25 Jahren, können wir getrost behaupten, daß vieles davon zur Durchführung gekommen ist, manches aber an unüberwindlichen Schwierigkeiten scheiterte und vieles auch noch heute unser Ziel und Streben bleiben muß. So ist aber der Welt Lauf, und Neues kommt zum Alten.

Im Jahre 1896 übernahm der langjährige Geschäftsführer des Schlesischen Fischerei-Vereins, Herr Freiherr Wilhelm von Gärtner, das Präsidium des Vereins Deutscher Teichwirte.

Am 20. Juni 1896 wurde im „Grand Hotel“ zu Berlin, unter Vorsitz des Freiherrn von Gärtner, Marienhöhe bei Taubenheim a. Spree, die erste Hauptversammlung und damit auch die konstituierende Gründungsversammlung des Vereins Deutscher Teichwirte abgehalten. Der provisorische Präsident, Herr von Gärtner, eröffnete und leitete die Versammlung unter Darlegung der Gründe, die zu der Gründung des Vereins Deutscher Teichwirte geführt hatten. „Unabhängig und selbständig,“ so führte der Präsident aus, „wolle der Verein Deutscher Teichwirte vorgehen, nicht um zu provozieren oder zu kämpfen, sondern um die teichwirtschaftlichen Fragen objektiv zu behandeln und dadurch zur Förderung der deutschen Teichwirtschaft beizutragen. Mit dem Deutschen Fischerei-Verein soll so weit wie möglich zusammen gearbeitet werden, der Verein Deutscher Teichwirte wolle aber — und das kann er seiner Mitglieder wegen beanspruchen — in praktischen Fragen ausschließlich kompetent sein.“

Das hat der Verein bis auf den heutigen Tag gehalten.

In dieser Versammlung wurde folgender Vorstand gewählt:

Freiherr Wilhelm von Gärtner, Marienhöhe bei Taubenheim a. Spree, Präsident;

Rittergutsbesitzer F. Schirmer, Neuhaus bei Delitzsch, Vizepräsident;
 Gesamtvorstand des Fischerei-Vereins des Königreichs Sachsen in Dresden, Gau 9;
 Gesamtvorstand des Fischerei-Vereins für die Provinz Sachsen und Herzogtum Anhalt, Gau 6;
 Freiherr von Wedemeyer-Sommer, Niederzibelle i. L., Präsident für Gau 3;
 Teichwirt C. Hympehdahl, Kühlruhe bei Jnnien, Präsident für Gau 4;
 v. Blöbau, Kammerherr, Rittergutsbesitzer, Schloß Ehrenberg S.-A., Präsident für Gau 7;
 Freiherr von Spiegel-Defenburg, Oberflingenburg bei Böhne, Präsident für Gau 8;
 H. Almann, Peine (Hannover), Schachmeister;
 Paul Vogel, Teichwirt und Fachredakteur, Harburg (Elbe), Geschäftsführer.

Interessant ist, daß bereits in der Gründungsverammlung der bekannte Berufsfischer Paul Kraak den Antrag einbrachte:

„Der Verein Deutscher Teichwirte wolle beschließen, mit anderen Vereinen, namentlich mit dem Zentralverein preussischer Berufsfischer, mit dem Verein Deutscher Fischhändler und mit der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft gemeinsam die Transportfrage, Zollfrage, wasserrechtliche Fragen, Strombauangelegenheiten usw. zu lösen.“

Dieser Antrag fand einstimmige Annahme. Kraak begründete seinen Antrag mit dem Hinweis auf die zwischen großen Vereinigungen in Wirklichkeit bestehende große Interessengemeinschaft und betonte vor allem, daß mit größter Vorsicht vorgegangen werden müsse, da „allzu scharf scharf mache“. „Persönliche Angriffe in allen Fällen — sagte Kraak — seien leicht, aber Männer nicht würdig.“

Gerade diese Ausführungen eines praktischen Fischers vor 25 Jahren sollten in heutiger Zeit unter den Fischereinteressenten der verschiedenen Fischereizweige Beachtung und Beherzigung finden. Dann stände es besser um unsere gemeinsamen Bestrebungen.

Die zweite Hauptversammlung des Vereins Deutscher Teichwirte fand in Hamburg am 17. Juni 1897 statt. In dieser Versammlung sprach der Präsident, Herr von Gärtner, über „alte und moderne Karpfenzucht“ und der Direktor der Biologischen Station in Plön, Herr Dr. Zacharias, über „Süßwasserplankton“. In derselben Versammlung wurde Herr Dr. Zacharias zum Ehrenmitgliede des Vereins Deutscher Teichwirte ernannt.

Die dritte Hauptversammlung, 1898, wurde anlässlich der Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft in Dresden abgehalten.

Im Jahre 1899 tagte der Verein Deutscher Teichwirte am 16. Februar in Berlin. In diesem Jahre hatte der Deutsche Fischerei-Verein zum ersten Male die Vorstände des Vereins Deutscher Teichwirte und die der Berufsfischer zu seiner Generalversammlung eingeladen und

eine Sitzung des erweiterten teichwirtschaftlichen Ausschusses einberufen.

Im Jahre 1901 tauchte alsdann die Gefahr einer erheblichen Einfuhr von rumänischen und italienischen Karpfen auf. Die Arbeiten für den Schutzoll begannen. Eine Hauptversammlung, die für den 22. Februar 1902 nach Baugen einberufen wurde, enthielt als einzigen Punkt der Tagesordnung: „Schutzoll“. Scharfe Pressefehlen in den Fischerei-Zeitungen über das Für und Wider eines Karpfenzolles wurden gehalten. Es wurde eine Petition an die gesetzgebenden Körperschaften beschlossen, in der die Einführung eines Schutzolles für Karpfen gefordert und die Notwendigkeit dieses Zolles nachgewiesen wurde. Schirmer, Freiherr v. Wedemeyer-Sommer, von Lippe, Vogel, Zelter und Hübner unterzeichneten die Petition. Eine Petition in entgegengesetztem Sinne wurde von dem Verein Deutscher Fischhändler der Zollkommission des Reichstages am 17. Februar 1902 vorgelegt.

Bekannt ist, daß die Erledigung dieser Frage unseren Wünschen nicht Rechnung trug. Die Befürchtungen wegen der Gefahr des Anwachsens der Einfuhr sind jedoch auch nicht voll eingetreten.

Im Jahre 1902 wurde Lehrer Karl Lucas zum Geschäftsführer gewählt.

In demselben Jahre erfolgte eine Umarbeitung der Satzung des Vereins Deutscher Teichwirte. Besonders der § 2 erhielt die folgende neue Fassung:

„Der Verein Deutscher Teichwirte hat den Zweck, die wirtschaftliche, politische und soziale Lage seiner Mitglieder zu heben. Insbesondere will derselbe den Mitgliedern umfassende Auskunft über teichwirtschaftliche Fragen erteilen, durch Vorträge belehren, durch eine sogenannte Fischbörse den Ein- und Verkauf des Befangmaterials regeln sowie durch sachmännische Juristen (Rechtsanwälte) im allgemeinen Interesse liegende Rechtsfragen lösen.“

Am 26. April 1902 legte Freiherr von Gärtner das Präsidium nieder. Dasselbe übernahm Herr Rittergutsbesitzer Schirmer-Neuhaus.

Im Jahre 1903 wurde von dem Präsidenten des Vereins Deutscher Teichwirte ein Austausch zwischen Angebot und Nachfrage von Fischbefang angeregt. In den Versammlungsberichten des Jahres 1903 finden wir den Namen des verdienten Ökonomierats Haack aus Hünningen, der insbesondere die Nachfrage behandelte.

Im Jahre 1904 beschloß der Verein Deutscher Teichwirte, einen Preis in Höhe von 500 Mk. für den besten Bericht über Schleienzucht auszussetzen. Einige Jahre später wurde dieser Preis dem Herrn Stropahl für seine Arbeit: „Schleienzucht“ zuerkannt.

Der Begründer des Vereins, Herr Freiherr von Gärtner, wurde 1904 zum Ehrenmitgliede ernannt. Ebenso fanden in dem Jahre Ergänzung- und Erweiterungswahlen zum Vorstände statt.

(Fortsetzung folgt.)

Kleinere Mitteilungen.

— **Zeitschrift für Fischerei.** Der Deutsche Fischerei-Verein hat beschlossen, die Herausgabe der „Zeitschrift für Fischerei“ einzustellen. Der preussische Landwirtschaftsminister hat nunmehr die Mittel zur Verfügung gestellt, die die Weiterführung der Zeitschrift ermöglichen. Im Auftrage des preussischen Landwirtschaftsministeriums wird die Zeitschrift fortan vom Leiter der Landesanstalt für Fischerei in Friedrichshagen, Geheimrat Professor Dr. Schiemenz, herausgegeben und, wie bisher, im Verlage von Gebr. Bornträger in Berlin nach Bedarf erscheinen.

— **Etwas über die Argängigkeit von Massenfängen.** Wie oft schon hörte man von großen Massenfängen, die gemacht wurden und oft oder vielmehr immer ein höllisches Gezanke und Geplärr der Mitteilhaber an Seen und Flüssen, an die ich hier denke, auslösten! Ob mit Recht? — Ich sage nein. Nehmen wir uns die Teichwirtschaft her, welche zurzeit wohl die rationellste Fischerei darstellt, und greifen uns eine intensive Wirtschaft heraus und bedenken nun, wie hier gewirtschaftet wird. Vor allem werden wir alles in größter Regelmäßigkeit finden. Es wird bekehrt im Frühjahr, gesüßert über die wärmsten Monate und abgefishet im Herbst. Der Versand erfolgt regelmäßig, kurz und gut, es geht alles jährlich seinen alten Gang, sobald nicht Verbesserungen die Wirtschaft noch rentabler und etwas abweichender gestalten. Die Fische, sobald sie ihre produktivste Größe erreicht haben, werden abgefishet, und ein neuer Jahrgang wächst heran und vertritt ihre Stelle, bis auch sie das beste Zeitalter ihres Wachstums erreicht haben und ebenfalls für den Konsumenten in Absatz gelangen. Kein Fisch, der für den Verbrauch bestimmt ist, wird, wenn er seine Wachstumsblüte erreicht hat — der Karpfen bekanntlich im dritten Herbst —, noch weiter gehalten und als nutzloser Fresser gesüßert; er wird vielmehr abgefishet, sobald das Wachstum unergiebig wird. Anders ist es in der Wildfischerei. Hier werden oft die größten „Böde“ für richtig dargestellt, wie überhaupt bei der Wildfischerei manches möglich ist, das sonst für eine Unmöglichkeit gilt. — Ich will nicht auf Umwegen den Stoff dieses Artikels behandeln, sondern gleich den Kater beim Schwanz fassen und mit den Massenfängen gegenüber der rationellen Teichwirtschaft meine Gedanken zu Papier bringen; denn gerade über die Fehler und Mängel der Wildfischerei ließen sich heute noch bide Bücher schreiben. Sehen wir uns gegenüber der Teichwirtschaft die Wildfischerei an, so bietet diese oberflächlich freilich eine ganz andere Form ihrer Nutzung, im Grunde bleibt aber auch hier die rationelle Wirtschaft der Kern der Sache. Gefischt wird in der Wildfischerei in allen erdenklichen und unerdenklichen Weisen, was ja in der Natur der Sache liegt. An einem nicht so großen Flüschen fischen oft mehrere, zehn, wenn nicht noch mehr Berechtigzte, jeder auf seine eigene Art und Weise. Jeder zieht, so gut er es kann, aus dem Gewässer heraus, was nur zu bekommen ist. Die Schonzeiten, welche meist nur der Sträfflichkeit halber innegehalten werden, bieten die einzige Ruhezeit für die armen „Beschnuppten“. Tant ihrer enormen Vermehrung kommt es doch hin und wieder in nicht allzu stark besetzten Gewässern zu Massenfängen. Die Anlieger schimpfen dann

ganz erheblich über ihren Nachbar, der aber nichts darauf gibt und seinen Fang einheimst. Teilweise — ja darin stimme ich ihnen zu — hat ihr Schimpfen volle Berechtigung, nämlich wenn dieser Glückselige alles, selbst bis zum erbärmlichsten Kropfzeug, zur Wage bringt, was leider zum eigenen Schaden fast regelrecht geschieht. Im übrigen aber ist ein solcher Fang kein Schaden für die Fischerei, sondern, wenn nur die ältesten Klassen bis zu einem gewissen Alter ausfortiert werden, eine ganz rationelle Handlung, natürlich erst dann, wenn die jüngeren Jahrgänge dem Gewässer wieder zurückgegeben werden, was leider, wie schon erwähnt, meist nicht geschieht. Daraus läßt es sich erklären, daß dann oft auf Jahre hinaus ein so mitgenommenes Gewässer fast wertlos wird und kein Erträge mehr bringt. Leicht erklärlich muß es uns ja auch sein, wenn zum Beispiel eine Fischart, um die es sich bei Massenfängen immer handelt, gleich auf mehrere Jahrgänge beraubt wird und dann mitunter nach Jahren, ja möglicherweise erst nach Jahrzehnten wieder in alter Menge vertreten ist. Würden aber solche Fänge nach wirtschaftlichen Grundlagen ausgenüßt, so wäre es weiter nichts als eine rationelle Fischerei. Natürlich halte ich es für großen Unfug, wenn Winterlager der Fische absichtlich befishet werden. Demgegenüber sollte man sich ein Beispiel an der Teichwirtschaft nehmen, was ein Fischaußstand, sei er künstlich oder natürlich hervorgerufen, für Folgen hat, wie überhaupt die Wildfischerei sich manches aus der Teichwirtschaft noch zunutze machen und nicht mehr so wirtschaften sollte, wie es Petrus anno dazumal tat. Es ist aber eine so schlechte Wirtschaft nur immer dort anzutreffen, wo eine Menge guter und schlechter Besitzer an ein und demselben Gewässer „von der Hand zum Munde“ ihr Fischereirecht üben. Hätten wir hierfür nähere Bestimmungen und Gesetze, geregeltere Wirtschaftsprinzipien, dann wären Massenfänge sehr zu begrüßen. H. Schuchardt.

— **Bayerisch. Perlen.** Im Bayerischen Wald dienen die Jä und der Regen sowie verschiedene andere Flüsse einer während des Krieges etwas vernachlässigten Perlischerei. Nachdem das Generaldirektorium der Bergwerke 1911 zum letzten Male eine Versteigerung solcher bayerischen Perlen veranstaltet hat, ließ am 18. Februar das Finanzamt 648 von Fachmännern ausgewählte Perlen versteigern. Als Kaufliebhaber fanden sich Kunstfreunde, Juweliere und Händler ein, deren Gebote die Einschätzung meist übertrafen. Die ersten 59 Perlen, die 157 Karat wogen, wurden zu 75 000 Mk. verkauft.

— **Zohmmittel.** Auf Grund von Anfragen, wie sich Hafftrugbraun gegenüber dem früher gebrauchten Katchun verhalte, hat die Firma Carl Jäger G. m. b. H., Düsseldorf 1, Schließfach 519, ein Kärtchen herausgegeben, in welchem sie diese beiden Produkte gegenüberstellt. Auf Wunsch wird dieses Kärtchen, wie auch aus der Anzeige ersichtlich ist, kostenlos zugestellt.

— **Senkung der Flachspreise in Lettland.** Die Preise für Flachs sind auf 75 Pf. Sterling je Tonne gefallen. In Riga haben sich mehr als 2000 Tonnen

der Regierung gehörigen Flachses angehauft. Für dieses Jahr läßt sich in ganz Lettland eine weitere Produktion von 6 bis 7000 Pfund Flachs erwarten. Im vorigen Jahre wurde der rechte Moment für den Verkauf veräumt; damals konnten 330 bis 350 Pfd. Sterling je Tonne erzielt werden.



Fischereilicher Wochen- und Marktbericht.

(Eigener Wochenbericht der „Fischerei-Zeitung“.)

Früher gab es ja auch eine Gefegeschmaschine, heut sind es deren mehrere. Da schmiedet man an einem neuen Landwirtschaftskammergesetz. Warum, weiß eigentlich niemand. Was verziehen Gebatter Schneider und Gebatter Handschuhmacher eigentlich von den Sorgen der deutschen Landwirtschaft? So viel wie der Schuiter von der Kuchnbäckerei. Wir haben hier und dort Genossen; daß der Begehobote-Hoffmann noch nicht an irgend einer Hochschule für deutsche Sprache als Studienrat amtiert, wundern mich. — Die Hauptsache bleibt immer: herrlich und in Freuden leben auf Kosten anderer. Die Familienfideikomnisse in Preußen sollen aufgeteilt bzw. zerstückelt werden. Da weit in Hinterpommern haben die Erben eines ausgestorbenen Fideikommisses beschlossen, dieses in Siedlungen aufzuteilen. In einem Berliner Vorort wohnt ein Barbier, dessen Vater schon das Geschäft besaß, und gut nährte es seinen Mann. An einem schönen Tage sagt Herr Barbier Schulze: „Ich werde den Teibel duhn un den schmierigen Genossen die Visage weiter fragen — ich lasse mir ansiedeln“. Schulze nahm seine sieben Sachen und dampfte mit Weib und Kind in das schöne Pommernland. Der Sommer verging. Im Barbierladen wohnten fahrende Leute aus Walizien. Barbier Schulze mußte dem Wirt für die Miete haften. Da der, der etwas hat, zahlen muß, fand der Herr Gerichtsvollzieher den Herrn Schulze auf seinem Fideikommiß. — Schulze mußte bleichen. — Es war im Dezember; gelegentlich kam ich an dem Barbierladen Schulze vorbei. Wen sah ich? Herrn Schulze. Das interessierte mich, und ich betrat den Laden. „Nun, Herr Schulze, wie steht es mit Ihrem Fideikommiß?“ — „Schlecht, sehr schlecht. Ich schaffte mir ein Pferd, zwei Kühe, zwei Schafe, Geflügel, alles für schweres Geld an. Ich verstand nichts von der Landwirtschaft. Ich konnte weder mähen noch pflügen. Mein Pferd ist mir gestorben und auch meine Kuh, die alles gab, nur keine Milch. Die andere Kuh habe ich für den halben Anschaffungspreis verkauft. Die Schafe haben wir nebst dem Geflügel selbst aufgegessen. Zwei Schweine haben mir Spitzbuben in einer Nacht gestohlen; sie sollten unsere Winternahrung sein. Jetzt sind wir blank. Mein Bruder hat mir den teuren Umzug bezahlt. Ich habe ihm meine Möbel dafür verpfändet. Als ich nach Pommern ging, hatte ich 6000 Mk. Jetzt habe ich nichts und bin froh, daß ich noch dieien Laden habe.“ Wie er die Regierung nennt, verschweige ich besser.

Solche Großstadt-Schulzen gibt es nicht nur den einen, sondern Hunderte. Die Großstadtleute glauben, sich die Landwirtschaft aus dem Armeelchütteln zu können. Da laufen Agenten umher, um Ansiedler zu fixen, in Wirklichkeit aber, um die Großstadtschulzen ins Elend zu führen. Ich

habe nichts gegen die Ansiedlung, wenn die Ansiedler, bevor sie an die Siedlung gehen, praktische landwirtschaftliche Arbeiten erlernen; denn nichts muß mehr von der Pise auf erlernt werden als die Landwirtschaft.

Ich bringe heute etwas über die Anlegung von Teichen. Zur Anlegung von Vorstreckteichen nimmt man gern eine ehemalige Wiese von etwa zwei bis vier Morgen Größe und bevorzugt eine warme, sonnige Lage in der Nähe der Raichteiche. Hierher wird dann die aus den Raichteichen ausgelescherte Brut überfetzt und bleibt hier so lange, bis sie groß genug ist, um ausgezählt in die Brutteiche zu kommen. Der Vorstreckteich ist gewöhnlich nur im Monat Juni bespannt und dient dann wieder als Wiese. Auch er soll wenig tief sein und beim Einfluß einen kleinen Überfall erhalten. Vorstreckteiche sollen viel Nahrung enthalten und werden daher meistens gedüngt. Sie erhalten ein fein ausgeführtes Grabensystem mit dem Gefälle nach dem Abflusmündich, damit die Ausfischung der Brut leicht vonstatten geht.

Die Anlegung von Streckteichen. Die Streckteiche dienen zur Aufnahme der einsömmerigen Karpfen im zweiten Jahre; sie sollen in diesen Teichen ein Gewicht von 1 Pfund erreichen. Die Form dieser Teiche hängt ganz vom Terrain und wirtschaftlichen Bedürfnis ab. Auch die Streckteiche sollen sehr nahrungsreich sein und im Winter trocken liegen. Zur Abhaltung größerer Hechte sind Einlaßmündiche mit Siebvorrichtung erforderlich. Die Einwanderung von Hechtbrut schadet in solchen Teichen natürlich nicht, doch muß sie im Herbst und Winter gelegentlich der Trockenlegung durch Kalk wirksam vernichtet werden. Im Kleinbetriebe kommen aber auch die Streckteiche häufig in Wegfall, wenn man nämlich den Zweisömmerigen in dazn geeigneten Abwasserteichen mit erzieht.

Anlegung von Abwasserteichen. Zum Abwasserteich ist jede einigermaßen ablabbare Wasserfläche geeigneter, auch solche mit verschlammtem Untergrund und nicht ganz ablabbaren Bödern usw. Auch müssen derartige Teiche nicht unbedingt hechtrein sein. Abwasserteiche erhalten ebenso wie Streckteiche ein Grabensystem innerhalb der Teichfläche, damit eine gründliche Entwässerung und Trockenlegung des Teichbodens während der Wintermonate erfolgen kann.

Forellenzucht. In gelinden Wintern oder bei schnell eintretender Frühlingswärme ist die Entwicklung der Brut manchmal eine schon so vorgeschrittene, daß sie entweder ausgesetzt oder gefüttert werden muß. Noch vor dem gänzlichen Verlust des Dottersackes muß das Fischchen aus dem engen Troge in den Teich oder ins freie Gewässer gesetzt oder künstlich ernährt werden. Forellenbrut soll, wenn irgend möglich, nicht in solche Teiche gesetzt werden, die stagnierendes Wasser haben oder deren Durchfluß nur gering ist. In solche Teiche gehört der einsömmerige Saksisch oder der ältere Fisk. Teiche, die Salmonidenbrut erhalten sollen, dürfen höchstens einen halben Morgen groß sein. Sie sollen mehr lang als breit sein und bedeutenden Wasserdurchfluß haben, so daß sie in ihrer Beschaffenheit dem Bach ähneln. Ihre Tiefe sei am Abfluß, also an der tiefsten Stelle, höchstens 1 m. Teilweise sollen sie von der Sonne beschienen sein; es muß der Brut aber auch Gelegenheit gegeben werden, sich in den Schatten zurückziehen zu

können. Es müssen ihr Verstecke geboten werden. Dazu können im Teiche Drainröhren, Steine, durch Steine versenkte Bretter dienen; auch Krautbetten, die durch über Stangen geworfene Brunnentresse hergestellt werden, geben vorzügliche Verstecke. Natürlich müssen die für Brut bestimmten Teiche im Winter trocken gelegen haben, ordentlich gereinigt und womöglich gefalzt sein. Dasselbe gilt von künstlichen Brutbächen. Beim Bau solcher Brutbäche soll darauf gesehen werden, daß die Anlage nicht ein richtiger Bach wird. Der Bach soll vielmehr durch kleine Teiche, die gewöhnlich leicht durch Staubvorrichtung gewonnen werden können, unterbrochen werden. So findet die Brut sowohl strömendes als leicht bewegtes Wasser. Ähnlich wird es im Brutteich dadurch erreicht, daß das Wasser am Grunde des Teiches eintritt und den Teich in einem in der Teichsohle ausgehobenen Graben durchfließt.

Die Befruchtbarkeit eines Teiches ist natürlich je nach der Güte desselben und nach Art und Weise der Haltung der Fische eine sehr schwankende. In Teichen mittlerer Güte, in denen die Natur der Brut die Nahrung gewähren soll ohne besondere Nachhilfe des Menschen, können ungefähr 500 Stück Brut auf 1 a eingesetzt werden. Wird noch gefüttert, so hängt der Befrag vom Futterquantum und Wasserdurchfluß ab. Mehr als 100 Brutfische sollen aber auch unter den allerbesten Umständen nicht auf 1 qm Teichfläche gesetzt werden. Der Verlust an Brut in Teichen ist ein recht bedeutender. Erhält man bei der Abfischung 70 v. H. der eingesetzten Fische zurück, so ist das schon ein recht glänzendes Resultat. Die besten Forellenteiche sind solche, deren Breite sich zur Länge vielleicht wie 1 : 3 verhält. Der Boden sei nicht sumpfig, sondern guter, lehmiger, auch sandiger oder fleißiger Boden. Der Pflanzenbestand sei nicht übermäßig stark. Harte Gräser, wie: Kletgras, Schilf, Rohr usw., dürfen sich in keinem Brutteich befinden. Am empfehlenswertesten ist wieder Brunnentresse.

Die Wildfischerei. Der Fischer vernachlässigt die Vermehrung der Hechte. Die großen Hechte müssen eifrig verfolgt, die kleinen sorg-

fältig geschont werden. Die Hechte, große und kleine, kommen jetzt an das Gelecke. Eifrig betriebe man die Stakfischerei. Auch mit Säcken kann man fischen. Salzhäuten für Zander stellt man dadurch her, naß man im Winter Stubben und Steine versenkt. Hieran laichen die Zander. Ende nächsten Monats erfolgt gewöhnlich die Laiche. Den großen Barsch fängt man jetzt schon mit dem Schleppnetz, dem Esch und der Angel.

Berliner Preise. Der Berliner Großhandel notiert je 50 kg: 1. Lebende Fische: Hechte 820 bis 1250, Aale 2400, Karpfen 1125 bis 1210, Schleien 1100 bis 1260, Bleie 360 bis 650 Mk. — 2. Tote Fische: Hechte 450 bis 870, Zander 940 bis 1340, Aale 1750, Karpfen 800 bis 850, Schleien 890 bis 980, Barsche 460 bis 515, Bleie 220 bis 540, Plöden 50 bis 470 Mk. Zufuhr etwas reichlicher, Geschäft ziemlich ruhig, Preise zum Teil leicht nachgebend. Krebse gefragt.

Ämtlicher Marktbericht der städtischen Markthallen-Direktion. — Lebende Fische: Frische Fische in Eispackung. Bunte Fische, klein 50 bis 80, Stinte 80, Güstern, klein 30 bis 110, grüne Heringe, Schweden 120 bis 170, klein 40 bis 90, Ostseeheringe 130 bis 150, Quappen 500 Mk. H.

Inserate rechtzeitig einsenden!

In der letzten Zeit haben sich die Fälle gemehrt, in denen uns die für unser Blatt bestimmten Anzeigen erst kurz nach Drucklegung der fälligen Nummer zugegangen sind. Wir richten deshalb an unsere geehrten Auftraggeber die höfliche Bitte, uns fortan alle Anzeigen **bis Dienstag mittag** zugehen zu lassen, denn alle Aufträge, die nicht spätestens **Mittwoch früh** in unseren Händen sind, können zu unserem Bedauern erst in der nächstwöchentlichen Nummer Aufnahme finden; sie erleiden damit eine Verzögerung von bis zu zehn Tagen.

Die Geschäftsstelle der „Fischerei-Zeitung“.

Für die Redaktion: Dr. E. Walter, Ballenstett am Harz.

An unsere sehr verehrten Leser!

Wir machen darauf aufmerksam, daß mit Nr. 13 der Vierteljahrs-Bezug auf die

fischerei-Zeitung

abläuft und die Bestellung bei der Postanstalt, bei der Geschäftsstelle der betreffenden Vereinigung oder bei der Buchhandlung, durch welche die Fischerei-Zeitung bezogen wird, für die Zeit vom 1. April bis zum 31. Juni 1921 umgehend zu erneuern ist, damit in der Zusendung keine Unterbrechung eintritt. Der Bezugspreis beträgt 8,00 Mk. für das Vierteljahr (eingetragen Seite 107 der Postzeitungspreislifte für 1921).

Die verehrlichen Bezahler denen die Fischerei-Zeitung, ihrem Wunsche gemäß, von der Verlagsbuchhandlung direkt zugesandt wird, erhalten das Blatt, wenn eine Abbestellung zum 31. April 1921 nicht einläuft, weiter geliefert. Der Bezugspreis für die direkte Lieferung unter Streifband beträgt für Deutschland und Österreich-Ungarn 9,50 Mk. für das Vierteljahr. Wir bitten um zahlreiche Bestellungen. Den Lesern, denen unser Blatt als Vereinszeitung zum Vorzugspreise im Jahresbezuge zugeht, wird es selbstverständlich pflichtmäßig weitergeliefert.

Mit Beirgruß!

Der Verlag der Fischerei-Zeitung.

Inhalts-Verzeichnis dieser Nummer:

Berein Deutscher Teichwirte e. V. 101. — Zeitschrift für Fischerei. 105. — Etwas über die Angängigkeit von Wassenfängen. 105. — Bayerische Fische. 105. — Vohmittel. 105. — Senkung der Fischpreise in vord. land. 105. — Fischereilicher Wochen- und Marktbericht. 106. — Abonnements-Einladung. 107. — Sondermarktsberichte. 108. — Kursbericht. 108. — Anzeigen.

Sondermarktberichte.

Berliner Fischpreise. Bericht des kaiserlichen Verkaufsverwalters Paul Weigert, Berlin C 26, Central-Markthalle vom 7. 8. bis 12. 8. 1921.
(Preise für 50 kg)

	lebende	tote
Hechte	710—1180	880—900 M.
Heiler	1120—1240	890—1080 "
Kale	20 0	1850—2150 "
Karpfen	1100—1190	800—880 "
Schleien	1100	800 "
Barbe	600—650	810—620 "
Blei	500—580	840—550 "
Plögen	—	190—490 "

Zufuhr mäßig, Geschäft ziemlich rege, Preise im allgemeinen fest, für Hechte leicht nachgebend.

Sak-Male,

1-u. 2-jömm. Satzkarpfen, Satzschleien,

zum Besetzen von Seen, Teichen usw. — unter Garantie lebender Ankunft —
Hugo Stöckmann, Solingenburg an der Elbe.

Königsberger (Pr.) Fischpreise. Mitgeteilt von der Fischhandels-gesellschaft Ostpreußen Rudolf Sahn & Co., Kommanditgesellschaft, Königsberg i. Pr. für die Woche vom 8. 8. bis 14. 8. 1921. Preise je Pfund:

Heiler, groß	7,50—8,00 M.
Hechte	6,50—7,00 "
Barbe, groß	4,00 "
Heiler, klein	8,50 "
Blei, groß	4,75 "
Heiler, mittel	8,75 "
Plögen, groß	2,80 "
Heiler, klein	1,80 "
Stinte, klein	0,70 "
Raubbarbe aus dem Kurischen Haff, kleine	0,80 "
Heiler, groß	28,00—24,00 "
Heiler, mittel	18,00—19,00 "
Heiler, klein	15,00 "
Dorade	2,70 "

Begutachtungen und Wirtschafts-Beratungen

übernimmt
Dr. E. Walter, Ballenstedt am Harz,
Schriftleiter der Fischerei-Zeitung.

Danziger Fischpreise im Wochenumschnitt. Mitgeteilt von G. Markowski, Danzig, für die Woche vom Mittwoch, dem 8. 8., bis Dienstag, dem 15. 8. 21. Ge-
losten je Pfund:

	lebende Fische:	
Heiler	2,80 M.	
Heilerlinge	1,50 "	
Dorade	8,00—8,50 "	
Maränen	6,00—7,00 "	
Knappeln	2,90 "	
Hechte	7,00—8,00 "	
Heiler	5,00—7,00 "	
Barbe, groß	6,00—7,00 "	
Heiler	6,00 "	
Plögen, groß	5,50 "	

Der Fischmarkt war sehr reich besetzt, namentlich mit Heilerlingen, die in zahlreichen Stücken selbst in Häusern angeboten wurden. Dennoch ist von einer Preislenkung keine Rede. Der Fischfang kann nun auf den eisfreien Gewässern ungehindert vor sich gehen.

Hanfarn-Reusen

40 cm Ø 15,50, 50 cm Ø 18, 60 cm Ø 24 M.
Mal- u. Krebsreusen, Samen, Drahtreusen
empfehlen (212) **W. Golze, Landberg a. W.**

Fischtransport-Spezialwagen

mit Motorbetrieb, befeuert, leicht
steht leihweise zur Verfügung:
Fischereibedarf-Centrale e. V. m. b. H., Kiel,
Fischbahndamm 6.
Telegraphen: Fischereizentrale.
:: Bedingungen auf Anfrage. ::

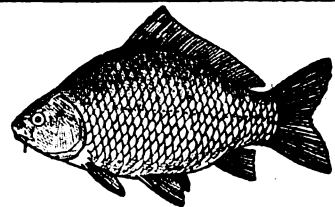
Kurzbericht über Kisten aus der Fischerei und Fischwaren-Industrie, mitgeteilt vom Bankhaus G. G. G. mann, Hannover, Schillerstraße 21. (Gegründet 1858.)
Teleph.: Amt Nord 9681, 9682. Telegr.-Adr.: Galmann, Hannover.

Bege Divid.	Name:	Kurs
18	Bräuer Heringsfischerei A.-G.	455,—
15	Bremen-Begeader Fischerei-Ges.	435,—
20	Luxemburger Hochseefischerei A.-G.	590,—
20	Deutsche Dampffischerei-Ges. „Nordsee“	408,—
—	Seefischerei A.-G.	265,—
16 1/2	Seefischhandels-A.-G.	360,—
15	Seefischer Heringsfischerei-Ges.	390,—
6	Emder Heringsfischerei A.-G.	1450,—
8	Erste Deutsche Fisch- u. Fischwarenwerke	250,—
15	Seefischhering- u. Hochseefisch A.-G.	—
10	Glückstädter Fischerei A.-G.	430,—
10	Großer Kurland, Heringsfischerei A.-G.	880,—
—	„Alte Liebe“, Fischindustrie A.-G.	118,—
20	Sanja, Hochseefischerei A.-G.	750,—
10	Heringsfischerei Dollart A.-G.	885,—
20	Hochseefischerei Bremerhaven A.-G.	376,—
25	„Nordstern“	435,—
25	„Wiering A.-G.“	6 1/2,—
0	Witt. „Raumann Nachf. A.-G.“	—
10	Rohlsberg & Bus	80,—
10	Feerer Heringsfischerei A.-G.	528,—
25	Norddeutsche Hochseefischerei A.-G.	625,—
0	„Visurgis“, Heringsfischerei A.-G.	841,—

Wasserdichtes
Pirat-Lederfell, Dose 18,50 M., (15)
W. Gustav Voigt, Hildesheim 7 (Sachsen).
Fabrik moderner Spezialitäten.

Die wiederkehrende Gelegenheit!
Extrabilliges Angebot, solange Vorrat!
Aus französischen Decreebeständen verkaufen wir
neue wasserdichte Deltuchmäntel,
blaugrau, einreihig, mit verdeckten Knöpfen,
Kapuze, Gürtel und Armbügel gearbeitet. (205)
das Stück nur 148 Mark.
Für jeden im freien Geschäftskreis unentbehrlich.
— Versand franco gegen Nachnahme. —
Verandhaus Hoth & Tuchtenhagen,
Stettin 6, Vinsingenstraße 63.

Fischische und Fischbrut
werden am vortheilhaftesten verkauft und gekauft
durch die wirksame Anzeigenvermittlung in der
Neudammer Fischerei-Zeitung.



2-jömm. Galizier Spiegel-Satzkarpfen
u. 2-jömm. Besatz-Schleien abzugeben.
Burggräf. zu Dohna'sches Forstamt Mallwitz
(Kreis Sprottau). (169)

Besatz-Karpfen,
süßwasserige, Spiegel und Schuppen,
galizische Rasse,
offert billigt
Neudammer Wuran, Kr. Sagan. (812)

Fischfässer
(neue) 224
aus Eichen-Spaltholz,
liefert
C. H. Engelmann,
Wuben N. 2.

Fischabfälle
n. verdorbene Fische
kaufen und verarbeiten
Norddeutsche Tran- und
Fischmehlwerke G.m.b.H.,
Hamburg 1. (12)

Schilfrohr
in Waggonladungen, auf
ganze Enten, kauft
C. Thenerkauf,
Berlin - Lankwitz,
Zerflinger-Strasse 4.

Hochwert. Futtermittel!
Knochen-
mehl

mit hohem Fett- und Eiweiß-
gehalt, nur aus ganz frischen,
unverdorbenen Knochen, ohne
jegliche Zusatz von Konser-
vierungsmitteln oder Chemi-
kalien gewonnen. hat dauernd
in Eisigut od. Waggon-
sendungen abzugeben (249)
Heinr. Ludw. Poppenburg,
Westf. Fleischwaren- und
Kontorverfabrik m. b. H.,
Diheda in Westfalen.

Gummwaren
Verlandhaus
Otto Heimsoth,
Braunschweig 44,
Leberstr. 11. Preisliste
u. kugeln. Neud. frei.
Gew. Artikel anfragen

Besatz masurischer Riesenschleien.

Zweiförmige, 15 bis 20 cm, je
Schod 140 M. L.
10 bis 15 cm,
je Schod 70 M. L.
Einförmige, je Schod 10 M. L.

Bei Entnahme von 100 Schod Einförmige 10 % Nachlag.
Größere Posten auch nach Wunsch Verland gegen Nach-
nahme ab Orlanow Pawlowitz (Oberschlesien). (242)

Zeichnwirtschaft Jarzombkowitz, B. Golaffkowitz D. S.

Beste schnellwüchsige, einförmige
Galiz. Spiegel- und Schuppentkarpfen
(in Größen von 8 bis 15 und 12 bis 18 cm) Preis auf An-
frage, empfiehlt
Rittergut Köhla bei Ortrand. (277)

Speise- und Besatz-Schleien,

1150 M. pro 50 Kilo, gibt ab (280)
F. Drescher, Königschütte in Oberschlesien.

70 Zentner
gesunde, zweiförmige

Galizier Spiegel-Karpfen

hat noch abzugeben (811)
Zeichnverwaltung Gulo bei Jork, Lausitz.



1- u. 2förm. schnellw. Gal. Spiegeltkarpfen
sowie 2förm. Galschleien
verkauft zur Frühjahrslieferung
Fischzüchterei Falkenberg O.-Schl. (unbedr. Gebiet).

Etwa 20000 einförm.
Spiegel-Karpfen,

6 bis 12 cm lang; hat abzugeben (228)
Guts- und Fischer-Verwaltung Galbau in Schlesien.

Zeichnwirtschaft Sahmen-Zimpel
bei Klitten, Oberlausitz

hat einen größeren Posten einförmige Lausitzer
Schuppen-Karpfen

sowie echte Galizier.
Spiegel-Karpfen,

in Größen von 6 bis 12 cm sowie einen Posten ausgew.
Gal. Laich-Karpfen,

fünfförmig, nicht unter 5 Pfund, abzugeben.

Gesamt. Fische sind sorgfältig. Abnahme in Käufer's Häusern
Die Fischereiverwaltung. (214)

Langlebige, amerikanische
Gummieriesel,

sehr geeignet für Zucht, Land-
wirtschaft usw., zu 175 M. L.
pro Paar, einschließlich Porto
und Verpackung, gegen Nach-
nahme od. Voreinlösung des
Betrages haben abzug. (251)
Haas & Co., Wülfel.
Königsplatz 40
Potsdam-Ronto Nr. 1296
Hannover.

Feinstes
Vaseline-Ledertett.

Bei Missionen im Gebrauch.
Schwarz, die 2-Pfd.-Tüte 12 M. L.
Gelb, die 1-Pfund-Tüte 9 M. L.
Gute Verpackung umloht.
Aug. Herrmann,
Schönwalde, Kreis Sorau 8.

Kein
Bettmässer

veräume prakt. Arzt (7)
Dr. Zottmann's „Araton“,
das Kleine sof. wirkend, an-
zuwenden bei gew. Mädel.
schlecht. Alter u. Geschl. angeb.
Arbeits-Verlust 27. Wäcker 36.

Arbeits-
schürzen

aus Hartem Seeltuch, kein
Grap, liefert zu
30 Mark pro Stück
gegen Nachnahme
Carl Dittmar, Köln a. Rh.,
Kaiserstr. 46

Salzlecksteine
für Kleen, Schafe.

Pferde, Hindwied u. Wild.
in derbortugender Qualität.
Pohy. n. Rilo brutto 9,50 M. L.
franko Nachn. Preis. Aber
die Bedeutung des Salzes
f. d. tierisch. Organismus
umloht. (36)
Herrmann Haberhauf,
Wäcker bei Egha Nr. 135

Erstklassige galizische einförmige
Besatz-Karpfen

gibt in größeren und kleinen Posten ab (290)
Fischzücht. H. Kaiser, Saynan in S. Schlesien.

Staatliche Fischzucht-Anstalt
Emil Ramell, Fürstenberg in Westfalen,
hat abzugeben

Bachforellentwillinge, 4 bis 6 cm Länge,
lieferbar Juni.

Regenbogenforellentwillinge, 5 b. 7 cm, Lieferb.
Juli, August.

Alle Fische werden in großen Naturteichen ohne künstl.
Futter herangezogen, daher für die freien Gewässer sehr
zu empfehlen (310)

Spiegel-Karpfen,

einförmige, fast ganz ohne Schuppen, edle Zucht, von
8 b. 16 cm aufwärts, gibt ab größere Posten, etwa 20000,
(247)

Heinrich Kloss,
Karpfenzüchterei im Urwald Gr. Jamno bei Jork,
Kreis Sorau in der Lausitz. — Telephon 073.

Honigtuchen,

sehr feuchtigkeit, zur Fisch-
fütterung außerordentlich gut
geeignet, das Pfund zu
3 Mark, empfiehlt (200)
C. Haupt,
Grefeld, Rheinstraße 84.

Futter-Lupinen

offerieren
per prompt und später
Glaser & Gerstmann,
Breslau I, (30)
Ohlauer Straße 68, II,
Spezial-Geschäft für Lupinen.
— Telefon: Mina 9646. —

Spezialgeschäft für Lupinen

Gebr. Abrahamssohn,
Saaten-Großhandlung
Berlin NW,
Universitätsstr. 3b.
Gegründet 1890.

Fischlupinen, Fischfuttermehl, Fleischfuttermehl.

Anfragen erbeten.
Birkenfeld & Cohn,
Futtermittel- & Großhandlung
Begr. 1871. (238)
Breslau 2.

Aale

kauft jeden Posten
Rudolf Müller,
Fischgroßhandlung,
33biger bei Leipzig.
Fernvor. Amt Weiditz 35482.

Laich-Karpfen,
Satz-Karpfen
in allen Größen,
Laich-Schleien,
Satz-Schleien,
Satz-Karasschen

hat abzugeben (295)
Robert Dietz, Weida, Thür.

Goldorfen,

Zwergwelse
(Zuchtfische), sowie ein-
und zweiförmige,

Grünschleie,
zweiförmige, (254)

Spiegel-Karpfen,
ein- und zweiförmige,
empfiehlt

Fischzucht Preusse,
Beringstedt in Ostfriesland.



gibt ab zur Frühjahrslieferung die
von dem Borne'sche Fischerei, Berneuchen Nm.
Preisliste frei.

Die v. Vahl'sche Fischereiverwaltung

Wildenau bei Sorau

gibt ab:

(184)

1. u. 2 förmige **Satz-Karpfen**
schnellw. Galizier
sowie 1. und
zweiförmige **Satz-Schleien.**
— Preisliste frei. —

Staatliche Landwirtschaft Ahlhorn,
Post Ahlhorn in Oldenburg,
hat abzugeben: (225)

schnellwüchsige einförmige
Spiegel- und Schuppentkarpfen.

Beste schnellwüchsige, einförmige
Galiz. Spiegel-Karpfen
— 8 bis 12 cm lang —

und Laich-Karpfen

gibt ab

(270)

von Wedel'sche Fischverwaltung Bettin,
Station Wandach (Mark) od. Croßen a. O.

Fischzucht Schweinsfurth

(Post Grödlitz bei Ales)

liefert für März unter Garantie lebender Ankunft
äußerst schnellwüchsige, einförmige
Spiegelsatzkarpfen
von 8 bis 13 und 10 bis 15 cm Länge
und Besatzschleien von 12 bis 18 cm Länge.



Zweiförmige Spiegeltkarpfen

in großen Quantitäten, ca. 200 St. je Zentner, ab Station
Neustadt i. M. und Wismar abzugeben. (218)
E. Ziemschen, Wiergaardenhof b. Wismar (Mecklenburg)

Einförmige Karpfen,

12 bis 15 cm lang, fadellose Ware,
hat noch abzugeben (215)
Gräfliches Forstamt Lieberose
bei Lieberose Afo.

Einförmige
Karpfen
sowie Laichfische,
ferner:
**Kaltwasser-
Aquarienfische**

Fischzucht Göllschau
bei Gahna in Sachsen
gibt ab:

Satz-Karpfen,
ausgefärbte

Laich-Karpfen
schnellw. Galizier Spiegel.

Satz-Schleien,

Laich-Schleien
gemäß Preisliste. (101)

Hans von Debschitz.

Ca. 30 Btr. (272) Besatzschleien

zur Frühjahrslieferung, in
Käulern Bässern, gibt ab
Gräf. Saurma-Jelisch'sche
Güterverwaltung, Biedern,
Kr. Chlau.

Spiegeltkarpfen,

ein- u. zweiförmig, 14 bis 18 cm lang,

sowie Laichkarpfen
gibt noch ab (102)

Hermann Hänsel,
Fischzucht Wilka
bei Seidenberg, Ob.-Saxf.

Einförmige Karpfen,
einförmige Schleien

liefert

Gut Aschanteiche b. Gesehe
(Kreis Celle). (35)
— Preise auf Anfrage. —

Aale

kauft Alträndererei
Oskar Hoffmann,
Gr.-Schauen
bei Storkow (Mark).
Fernvor. Amt Storkow 112.

Fischzucht Porta,

Oberlausitz,

gibt ab große Posten erklaffige

1. u. 2 förmige schnellw.

Spiegel-Karpfen,

1. u. 2 förm. Satzschleien,

1. u. 2 förmige

hochgezücht. Karasschen.

— Preisliste frei. —

(25) O. Contag.

Einförmige

Spiegel-Karpfen

besitzt Abstammung,

sowie zweiförmige, majestätische

Schleien

erfiehlt (309)

Fischzucht Vennha

bei Bad Lausitz.

F. Starck, Fischzucht-Verl.,
Erfurt, Fischzucht-Verl.,
Fischzucht-Verl., u. Berl. Tel. 4022.

Fischerei-Zeitung.

Wochenchrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, Fischzucht und
 Landwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung und Sportfischerei.
 Neubamm, 27. März 1921.

Nr. 13

Anzeigenpreis: viergespaltene Nonpareilzeile für Stellengefuche 80 Pf., für andere Anzeigen
 90 Pf., Vorzugspätze 1 Mt. Bei Wiederholungen Rabatt. Bei gerichtlicher Einziehung der
 Anzeigenbeträge, Konturgen zc. kommt dieser Rabatt in Wegfall. Anzeigen werden nach dem
 Wortlaut der Manuskripte gedruckt; für ihren Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich. Anzeigenchluss Dienstag mittags.
 Beilagengebühr nach Gewicht. Angebote, die unseren Interessen zuwiderlaufen, werden nicht befördert. Müssen Anzeigen infolge
 Platzmangels für eine spätere Nummer zurückgestellt werden, kann der Auftraggeber daraus keinerlei Schadenersatz beanspruchen.

Bd. 24

Fischereiförderung Altona G. m. b. H.

Telef.: Elbe 4280 u. Sanja 1611

Große Elbstraße 48

Telegr.-Adr.: Fischförderung

Tauwerk in allen Sorten
 und Qualitäten,

la dünne Leinen, gefeert u. ungefeert,

Sanfgarne, Baumwollgarne

in allen Stärken,

Walz-Röhren und Negblei,

Korkholz in allen Angelhaken,

Neze aus Baumwolle
 und Hanf,

sowie Reusen, Bungen, Fliegelsäcke i. verschied. Sorten,

Stzeug — Segeltuche — Arbeitsanzüge

— wollenes Unterzeug —

Imprägnierungsmittel:

Eichenlohe, Fichten- u. Eichenrinden-Extrakt,
 Quebracho, Schwed. Holzteer, Karboli-
 neum (Orig. Alvenarius), Ole, Kienteer usw.

Verlangen Sie Spezial-Offerten.

Georg Reissner, Berlin NW 23, Holsteiner Ufer 2

(Telephon: Sanja 1370),

(389)

Spezialgroßhandlung für Dünger und Fischfutter.

Gesucht 3. sof. od. 1. 4. ein

Fischerei-Gehilfe,

unverheiratet, der sämtliche
 landwirtschaftl. Arbeiten ver-
 steht, bei Kriegsinvaliden,
 Angeb. unter Nr. 327 beförd.
 d. Geschäftsstelle dies. Blattes.

Sofort gesucht

ein erfahren, unverheirateter

Fischergehilfe.

Angebote m. Gehaltsanspr. an
 Carl Müller, Fischereibefiger,
 Nadelwege (384)
 bei Brandenburg a. S.

Rohr! Schilf! Binsen! kauft, erntet, verwertet
Rohstoff-Verband.

Berlin W 15, Kurfürstendamm 216.

Angab. üb. Größe, Lage v. Schilfläch., Abtransport
 (Bahn oder Wasser) und Lagermöglichkeit erbeten.

Vertreter in all. Erntegebieten sofort gesucht.

Hanfgarn-Reusen

40 cm Ø 16,50, 50 cm Ø 18, 60 cm Ø 23 Mt.

Maß u. Krebsreusen, Damen, Drahtreusen

empfiehlt (212) W. Golze, Landsberg a. W.

Neze, Neggarne

liefert zu billigsten Preisen

Wied. Negfabrik M.-G.

gegründet 1873,

3gehoe i. Holstein.

Älteste u. größte Negfabrik.

Probenummern der
 Deutschen Jäger-Zeitung
 verlange man von
 J. Neumann, Neubamm.

NETZE,

montiert und unmontiert,

(387)

Garne, Leinen, Fischertiesel, Stzeuge usw.

habe stets in großer Auswahl

zu Fabrikpreisen vorrätig.

Albert Rosenberg, Stettin,

Kaiser-Wilhelm-Straße 91. — Fernsprecher 7035.

Prima spitzköpfige, reinschmeckende

Male,

nicht unter 1/4

bis etwa

1 1/2 Pfund schwer,

kauft in jeder Menge zu vorher vereinbarten Preisen

Wilhelm Haubell, Altona-Ottensen

Spezial-Räucherei für Male.

Telegraph.-Adresse: „Haubell Altona-Elbe“.

Vantreferenz: Vereinsbank in Hamburg, Abtlg. Altona-Ottensen.

Alt., ehrl., unverh. Berufsfischer

erf. in Wal-, Neusefischerei
u. Regarbeit, f. sof. gef.
Monatsgeh. u. frei Station.
Dff. mit Gehaltsang. (318)

Thran. Fischei.
Lauth b. Königsberg i. Pr.,
Postamt 12.

Suche ein. unverheir. Mann als Teichwärter

f. hiesige 400 Wg. gr., intensiv
betriebe Teichwirtschaft für
sofort, wegen Todes des
alten Teichwärters. (316)

H. Fritsche,
Rietichen, Ober-Lautsch.

Für die Zeit bis zum
1. Juli 1921 suche ich
2 erfahrene

Walfänger,

mit e. gutem Gerät, bei 50%
Unterfunkt kann gewährt
werden. Angebote bis zu
richten an (356)
H. Hübner, Fischereipächter
Neustettin.

Fischerlehrling,

Sohn achtbarer Eltern, stellt
Eltern oder später ein (280)
E. Pieper, Fischermeister,
Lychen u. M., Kr. Templin.

Empfehle

Fischmeister

der guter Richter, auch als Land-
wirt u. Stelmacher brauchbar
ist. Eintritt 1. April. (269)

Manger,
Großbriesen bei Görlitz.

Teichwirtschaftsgehilfe

25 Jahre alt, ledig, nationale
Genossenschaft, sucht baldigst
bei einer größeren Teich-
oder Fischereiverwaltung
Stellung. Gest. Angebote
unter „Teichwirtschaft“
200* postlagernd Wilsch.
Reg. Breslau. (324)

Junger strebsamer Fischerei - Gehilfe,

im Fach durchaus erfahren,
sucht sofort Stellung, am
lieb. Vommern od. Udermark

Ferner suche für meinen
Vetter eine Stelle auf
größer. Gewäss. zur gründl.
Erlernung der Fischerei
und Teichwirtschaft. An-
gebote unter Nr. 319 beförd.
d. Geschäftsstelle d. Blattes.

Unverheirateter Fischerei - Gehilfe

sucht als Hochseefischer
od. in ein. größeren Fischerei.
W. Buckers, (323)

Werben bei Temmin.

See - Grundstück

mit Fischerei und kleiner
Landwirtschaft, in Branden-
burg od. Mecklenburg gelegen,
zu kaufen gesucht.
Angebote unter G. & W. 322
bef. d. Geschäftsstelle d. Blattes.

Jetzt ist die beste Zeit zum Fang von Bisamratten.

Erprobte Anweisung zum Fang und zur
Herstellung eines vorzüglichen Niermittels
gegen Einsendung von 15 Mark postfrei.

F. Czech, Selb, Schließfach 2.

Netze, Garne, Leinen

572) sowie sämtliche Fischereibedarfsartikel
— in bester Ausführung und Qualität —
liefert zu Original-Fabrikpreisen vom Lager
Leopold Stephan, Köpenick b. Berlin, Grünstr. 9.
Gegr. 1806. Spezialität: fertigmontierte Fischereigeräte

Haemo - Drygen,

in kleinen Mengen dem Wasser zugelegt,
hat sich glänzend bewährt
für den Versand lebender Fische.
Zur Aufbewahrung lebender Fische in
Leitungswasser. (304)

Zur rationellen Aufzucht von Speisefischen.
Preis pro Kilo 45,- Mark.

Alleiniger Fabrikant

Carl Becker, Hannover, Haller Straße 12.

Masur. Flachboots - Werft

Fr. Blask, Nikolaiken, Ostpr.

Anfertigung von (331)

Ruder-, Segel-, Renn- und Fischerei - Kähnen.

Boote

für alle Zwecke! Ruder-, Segel-, Motorboote,
Sports-, Fischerei-, Jagdboote, Hausboote, Fischbehälter
u. in allen Größen und Ausstattungen aus erstem
Material zu billigen Preisen bei kürzester Lieferzeit.
Illust. Katalog und feinste Referenzen gratis u. franko.
Lieferant höchster Herrschaften und Staatl. Behörden.

Oberlausitzer Spezial-
Flach-Bootswerft **H. Fröhlich, Wittichenau, D.-L. 100.**
Gegr. 1842.

Abt. II. Bau von zerlegbaren Teich- und Jagdhütten, Garten-, Park- und Boots-
häusern, Schwan-, Enten- u. w. Häusern, schwimmenden Wädhäusern. — Sämtliche
Holzbauten für Landwirtschaft und Gewerbe. — Außenbordmotore. — Fernruf 25.

NETZE

Alle Arten Fischnetze aus Hanf-, Baum-
wollgarn und Leinwandzwirn, Zug-, Stak-,
Teich- und Stellnetze, Reusen, Garnsäcke,
Krebs- und Aalkörbe, ferner Netze für
Jagd-, Sport- und techn. Zwecke, sowie
Leinen, Hanf- und Drahtseile, Bindfäden
als auch Fischerstiefel lief. i. sachgemäss.
Ausführung — Prospekte gratis und franko

Mechanische Netzfabrik, **G. m. b. H.,**
Landsberg a. W., Angerstr. 14—16.
Gegründet 1874.

Unsere Zweigniederlassung, in Firma: **E. Nicol, Berlin C, (28)**
Stralauer Strasse 33, liefert ebenfalls zu Fabrikpreisen.

Landhaus

in schöner, waldbreicher Gegend
Deutschlands, mit guter
Jagd, Fischzucht u. w.,
zu kaufen gesucht.

Angebote unter Nr. 248 bef.
d. Geschäftsstelle d. Blattes.

Karpfen- Teichwirtschaft,

etwa 300 Morgen Teiche,
etwa 150 Morgen Waldge-
lände, gute Bahnlage, ohne
Gebäude, Mitteldeutschland,
sofort zu verkaufen.

Angebote unter H. J. 320 bef.
d. Geschäftsstelle d. Blattes.

3 Netze la, Friedensm.,

ungebraucht,
4,60 x 8 m, 70 mm W.-B.
1 Wurfnetz, wenig geb.,
25 mm, geg. Gebot z. verk.
Vogel, Magdeburg,
Guertelstr. 6 II.

Flügelreusen,

Flügelweite 65, 1 m lang,
2 Flügel 1,80—2 m lang,
3 Flügel, 1a Gangarn, 65 Wf.
Preisliste über Rege gratis.
P. Heyer, Fischereigeräte,
Gutin. (288)

Netz-Karbolineum

konserbiert die Rege, ver-
leiht ihm 5fache Haltbarkeit,
schützt vor Spröde, An-
erkennung zu Diensten. (32)

Frank & Co.,

Chem. Fabrik,
Brandenburg a. Havel.



Fischerei = Zeitung.

Wochenchrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, Fischzucht und Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung und Sportfischerei.

Organ des Vereins Deutscher Teichwirte, des Preussischen Fischerei-Vereins, des Sächsischen Fischerei-Vereins, des Thüringer Fischerei-Vereins, des Zentral-Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein, des Fischerei-Vereins für Westfalen und Lippe, des Fischerei-Vereins für die Provinz Sachsen und Anhalt.

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner der Theorie und Praxis
von Dr. Emil Walter in Ballenstedt am Harz.

Bezugspreis: Vierteljährlich 3 M. Zu beziehen durch alle Postanstalten (eingetragen in die deutsche Postzeitungsliste für 1901 Seite 107) sowie durch jede Buchhandlung. Außerdem durch den Verlag unter Schriftband: Preis für Deutschland und nach den Ländern des früheren Österreich-Ungarn 3,50 M. — Einzelne Nummern 65 Pf. — Im Falle höherer Gewalt, Vertriebsstörung, Arbeitsverhinderungen oder Ausperrungen hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückerstattung des Bezugspreises. Nachträge und Mitteilungen sind willkommen und an Dr. E. Walter, Ballenstedt (Harz), zu senden. — Beiträge, für welche Entgelt gefordert wird, sind mit dem Bemerke „gegen Bezahlung“ zu versehen. Arbeiten, die Verfasser auch anderen Zeitchriften übergeben, werden nicht vergütet. — Unberechtigter Nachdruck wird nach dem Gesetz vom 19. Juni 1901 strafrechtlich verfolgt.

Nr. 13

Neudamm, 27. März 1921.

Bd. 24

Verein Deutscher Teichwirte e. V.

(Fortsetzung und Schluß.)

Es wurden am 5. Juni 1904 folgende Herren gewählt:

Rittmeister Ebert, Quolsdorf, zum Vizepräsidenten,

Rittergutsbesitzer Gropius, Janitzow,
Oberförster Rein, Guteborn bei Ruhland.

Als Beisitzer:

Ökonomierat Haack, Hünningen,
Gutsbesitzer Conze, Abl. Gut Carlhufen,
Ziemsien, Ruff,
Universitätslektor Dr. Kluge, Halle.

Im Jahre 1904 wurde das Korrespondenzblatt für Fischzüchter als Vereinsorgan aufgegeben. An seine Stelle trat vom 1. Januar 1905 ab die „Fischerei-Zeitung“, Neudamm.

Am 13. Februar 1907 wurde in Berlin der jetzige Vorsitzende, Herr Conze, zum Vizepräsidenten gewählt. In demselben Jahre schied der langjährige, verdiente Präsident des Vereins Deutscher Teichwirte, Herr Schirmer-Neuhaus, aus dem Leben. Die Mitgliederversammlung am 1. September 1907 wählte Herrn Conze zum Präsidenten des Vereins Deutscher Teichwirte. Im Jahre 1908 wurde Herr Ranz, Norrtorf, zum Geschäftsführer des Vereins gewählt.

Ohne Frage hat sich der Verein von Jahr zu Jahr mehr durchgekämpft und hat es verstanden, sich Geltung zu verschaffen. In der Versammlung am 6. September 1908 wandte sich der Verein Deutscher Fischhändler an den Verein: „Der Verein Deutscher Teichwirte möge mit den Händlern bestrebt sein, den Marktbericht der Berliner Zentralmarkthalle in eine solche Form zu bringen, daß er als ein zuverlässiger Ratgeber für alle beteiligten Kreise bezeichnet werden könne.“

Der Wunsch konnte nicht erfüllt werden, da die Verhandlungen mit der Stadt Berlin zu keinem Ergebnis führten.

In der gleichen Versammlung wurden die Vorarbeiten für die gerichtliche Eintragung des Vereins Deutscher Teichwirte abgeschlossen.

Besonders beschäftigte den Verein Deutscher Teichwirte im Jahre 1909 die schlechte Marktlage mehrfach. In der Versammlung vom 23. Februar 1909 entspannen sich lange Debatten über die Notwendigkeit der Schaffung von Verkaufsgenossenschaften, ohne zu einem Resultat zu führen. Kennzeichnend sagte damals Herr von Kefowksi über die Bildung von Genossenschaften: „Dazu geht's uns noch nicht schlecht genug. Wir müssen erst am Ruin sein, dann wird es gehen; sonst werden Sie erleben müssen, wie wir es überall haben: die Sache geht los, einige tüchtige Männer stellen sich an die Spitze, arbeiten viel mehr für die Sache, als es im Interesse ihrer Familie liegt, und die andern Brüder liegen zum Teil im Graben und warten darauf, was aus der Sache wird. Geht sie gut, sind sie auch dabei und schreien: Hurra! Geht sie schlecht, so sagen sie: das haben wir gleich gesagt, das konnte nicht anders auslaufen.“

Die Versammlung wählte zur weiteren Bearbeitung der Frage eine „Kommission für Fischverwertung“, die sich aus den Herren Coester, Köhne, Blume, v. Edardtstein, v. Debschitz, Conze, Alton und Dr. Raumann zusammensetzte. Nach umfangreichen Vorarbeiten berief der Präsident für den 17. Juli 1909 eine Versammlung der Karpfenproduzenten nach Görlich, in der das Folgende beschlossen wurde:

1. Die Kommission soll mit den Händlern einen Minimalpreis vereinbaren, unter dem ein Produzent nicht zu verkaufen sich verpflichtet. Als Gegenleistung für diesen Minimalpreis verpflichten sich die Produzenten, an Auktionen, Kommissionäre, Warenhäuser nicht zu liefern bei einer für jeden Fall der Zuwiderhandlung zu zahlenden Konventionalstrafe von 10 M. pro Hektar Teichfläche.
2. Ist auf diese Art eine Einigung mit den Händlern nicht zu erzielen, so ist die Kommission beauftragt, sofort geeignete Schritte

zu tun, um den Produzenten auf Wunsch in einer geregelten Form schon in diesem Herbst die Beschickung an Auktionen und Kommissionäre zu ermöglichen.

Um hierfür eine wirksame Propaganda zu ermöglichen, wurde beschlossen, durch einmalige Zeichnung sowie durch Zahlung von 5 Pf. für je $\frac{1}{4}$ ha Teichfläche auf die Dauer von drei Jahren eine größere Summe aufzubringen.

Diese Sonderkommission für Fischverwertung bildete den Grundstock für die Karpfenproduzenten-Vereinigung. Eine Folge der Karpfenproduzenten-Vereinigung war die Bindung eines erheblichen Teiles der Jahresproduktion in langjährigen Verträgen mit der Kaumann-Aktien-Gesellschaft. Viele Schwierigkeiten entstanden im Laufe des Jahres und viel Verdruß. Hier ist aber nicht der Platz, um am Vergangenen zu rühren. Gesund aber war der Kern dieser Bestrebungen.

Die Lieferung und der Versand von Saatgut, die Fruchttermäßigung für Futtermittel usw. beschäftigten den Verein Deutscher Teichwirte in all den Jahren. Die Mitgliederversammlung vom 13. Dezember 1910 beschloß die Aufstellung von Normal-Verkaufs- und Lieferungsbedingungen, die in der Vorstandssitzung vom 20. Februar 1911 aufgestellt und genehmigt wurden.

Zu weit würde es führen, an der Hand der Akten im Rahmen dieses Berichts über alle Einzelheiten zu berichten, welche der Bearbeitung und der Beratung des Vereins vorgelegen haben. Jedoch kann mit gutem Gewissen gesagt werden, daß keine Gelegenheit, die Berufsinteressen zu vertreten, verjäumt wurde, und daß eine rege Beteiligung an den Versammlungen stets festzustellen war. An dieser Stelle sei daher vor allem all der Männer dankend gedacht, die aus ihrem reichen Wissen uns stets bereitwillig mitteilten und unsere praktischen Arbeiten förderten.

Der Krieg brachte, wie überall, so auch für den Verein Deutscher Teichwirte eine wesentliche Umwälzung. Der Vorsitzende, Herr Conze, wurde zur Fahne einberufen. In den Kriegsjahren übernahm Herr Forstmeister von Behmen den Vorsitz des Vereins.

Wesentlich im Kriege war die Einführung der Zwangswirtschaft für die Bewirtschaftung der Teichfische. Wie im allgemeinen über die wirtschaftlichen Kriegsmassnahmen geurteilt wird, so dürfte auch dieser Zweig der Bewirtschaftung gewertet werden.

Die Gründung der Kriegsgesellschaft für Teichfischverwertung im Jahre 1916, über deren Tätigkeit Herr Alee als Geschäftsführer der Gesellschaft in der gemeinsamen Versammlung des Vereins Deutscher Teichwirte und der Karpfenproduzenten-Vereinigung am 3. September 1916 zum erstenmal berichtete, war das Ergebnis.

Durch Verfügung vom 21. März 1916 bestimmte der Reichskanzler, daß der Verein Deutscher Teichwirte als die Stelle anzusehen sei, an die die Bezugsvereinigung Deutscher

Landwirte zur Fischzucht geeignete Futtermittel direkt abgeben konnte. Diese Verordnung hatte der Verein Deutscher Teichwirte erwirkt. Aber auch auf dem Gebiete der Beschaffung von sonstigem Material für die Fischerei und Teichwirtschaft war der Verein Deutscher Teichwirte mit Erfolg tätig.

Die Versammlung am 1. September 1918 beschäftigte sich eingehend mit der Überleitung der Kriegsgesellschaft für Teichfischverwertung in einen dauernden Zusammenschluß der Teichwirte und des Fischhandels. Die Versammlung zeigte sich hierzu geneigt. Es wurde zur weiteren Bearbeitung eine Kommission, bestehend aus neun Teichwirten und neun Vertretern des Handels, gewählt. Diese Kommission besteht noch heute als „Handelsabteilung“ des Vereins Deutscher Teichwirte und des Vereins Deutscher Fischhändler.

Die 1918 in unser deutsches Vaterland herein-gebrochenen unglücklichen Zustände brachten, wie in der gesamten Volkswirtschaft, so auch in unserm Verein einen Rückschlag. Abermals sah sich der Verein Deutscher Teichwirte vor neue Aufgaben gestellt. Es war und ist nicht leicht, diese notwendigen Arbeiten durchzuführen.

Am 31. August 1919 konnte in Rottbus Herr Conze nach vierjähriger Abwesenheit den Vorsitz in der Versammlung wieder übernehmen. Diese Versammlung befaßte sich in der Hauptsache mit der Marktlage. Den stets wachsenden Inkosten mußte bei Festsetzung der Preise Rechnung getragen werden. Erschwerend trat in Erscheinung, daß während der Zwangsbewirtschaftung nicht bedacht worden war, den Preis genügend hoch festzulegen. So entstanden jetzt erhebliche Steigerungen, um den Mehrkosten gerecht zu werden.

Die immer größer werdenden wirtschaftlichen Schwierigkeiten brachten auch die deutsche Teichwirtschaft in eine schiefe Lage. Sie störten die Arbeiten des Vereins nicht unerheblich, und mehr denn je mußten die Kräfte des Vereins angespannt werden. Auf welche Schwierigkeiten schon damals die Ziele des Vereins stießen, beweist die folgende Entschließung: „Die Handelsabteilung gab in der Versammlung am 15. Februar 1920 bekannt, daß sie zu dem Ergebnis gekommen war, daß bei den ungeklärten Verhältnissen der freiwillige Zusammenschluß der Fischproduzenten und Fischhändler noch nicht durchführbar ist.“

Die Entwürfe zum neuen Landwirtschaftskammergesetz machten alsdann umfangreiche Besprechungen mit den Reichsstellen und Eingaben an die gesetzgebenden Körperschaften notwendig.

Aus den gedrängt gegebenen Ausführungen ist immerhin mit Freude zu entnehmen, daß sich der 1894 vollzogene Zusammenschluß der deutschen Teichwirte im Laufe von 25 Jahren bewährt und als notwendig erwiesen hat. So können wir den Männern, die damals den Gründungsgedanken verwirklichten, nur Dank

wissen. Wir aber wollen versichern, daß wir ihr Wert hochhalten wollen und bestrebt sein werden, es zu fördern, damit es an Ansehen und Einfluß im Interesse unserer Teichwirtschaft im deutschen Lande wachse.

In den mit Beifall aufgenommenen Bericht knüpft der Vorsitzende den Vorschlag, den allverehrten, greisen Herrn Amtsrat Ruhnert zum Ehrenmitglied des Vereins zu ernennen. Die Versammlung stimmt freudig zu.

2. Der Vorsitzende macht davon Mitteilung, daß Herr Regierungsrat a. D. Heese-Michauteiche den Wunsch ausgesprochen hat, aus dem Vorstand auszuscheiden, ebenso daß Herr Dr. Mehring-Breslau sein Ausscheiden aus der Handelsabteilung beantragt hat. Es werden demgemäß in der Herbstversammlung für beide Herren Ersatzwahlen vorgenommen werden müssen.

3. Da der Rechnungsprüfer, Herr Ökonomierat Grundmann, am Erscheinen verhindert ist, muß die Entlastung des Kassensührers auf die Herbstversammlung verschoben werden. Herr Ranz macht davon Mitteilung, daß die Einnahmen und Ausgaben für das Jahr 1919/20 mit 7174,64 Mk. abschließen. Darin sind enthalten 854,02 Mk. Rücklage, vorgetragen für das Jahr 1921.

4. Der Vorsitzende weist auf die gänzlich unzulänglichen Mittel hin, die dem Verein bisher zugesprochen sind und ihm seine Aufgabe zu einer fräftigen und umfassenden Vertretung der Berufsinteressen aufs äußerste erschweren. Bei den heutigen Preisverhältnissen genügen diese Mittel in keinem Falle mehr, um die Leistungen des Vereins auf der Höhe zu halten. Der Vorstand hat deshalb in seiner am Vortage vorausgegangenen Sitzung beschlossen, die Beiträge wie folgt zu erhöhen: Der Beitrag soll je Morgen Teichfläche 30 Pfennig betragen, der Mindestbeitrag ist auf 30 Mk., der Höchstbeitrag auf 1500 Mk. festgesetzt. Nichtteichwirte zahlen 20 Mk. Die Versammlung nimmt diesen Vorschlag ohne Debatte an.

5. Der Vorsitzende teilt mit, daß der Vorstand nach eingehender Beratung zu dem Beschluß gelangt ist, in Anbetracht der unsicheren Verhältnisse und der Möglichkeiten, die auch auf dem Gebiete des Karpfenmarktes sich in Zukunft wieder einstellen können, von einer Auflösung der Karpfenproduzenten-Vereinigung derzeit abzusehen. Es soll jedoch kein Beitrag erhoben werden. Aus der Versammlung erhebt sich kein Widerspruch gegen diesen Beschluß.

6. Dieser Punkt soll in Anbetracht der umfangreichen Tagesordnung auf die Herbstversammlung aufgeschoben werden, für welche diese Marktfragen ohnehin den wichtigsten Bestandteil bilden.

7. Der Vorsitzende verbreitet sich eingehend über die derzeitigen Genossenschaftsbewegungen, die mehr und mehr auch in der Fischerei zur Geltung gelangen, und weist die Vorteile eines derartigen zwanglosen kaufmännischen Zusammenschlusses auf, die auch den Teichwirten für ihren

Bedarf an Betriebsmitteln zugute kommen werden. Entstanden sind diese Genossenschaften in der Fischerei aus Verkaufsgenossenschaften an der Küste; bald aber sah man ein, daß auch der genossenschaftliche Einkauf für die Mitglieder wesentliche Vorteile bringen würde. So ist die Genossenschaft in Kiel unter der Ägide des Zentral-Fischereivereins für Schleswig-Holstein entstanden, der jetzt Küstenfischer, Binnenfischer und Teichwirte angehören. Als Weiterentwicklung sei eine Reichszentrale anzustreben, verteilt in Wirtschaftsgebiete, wie sie sich nach dem Vorbild der Bäcker, Fleischer usw. außerordentlich bewährt habe. Der Vorstand hat nun beschlossen, daß der Verein der Genossenschaft in Kiel beitreten möge, und zwar der Verein als solcher, nicht etwa seine einzelnen Mitglieder. Dadurch wird bei allen Vorteilen, die den Mitgliedern zustehen, doch die Freiheit jedes einzelnen vollständig gewahrt. Der Verein würde 1000 Mk. Beitritt zu leisten haben und mit seinem ganzen Vermögen haften; er würde auch in seinen Bezügen an die Genossenschaft gebunden sein. Anders die einzelnen Mitglieder des Vereins. Diese haben keinen Beitritt zu zahlen, sind auch in ihrem Einkauf nicht an die Genossenschaft gebunden und genießen dennoch im Einkaufsfalle alle Vorteile der Genossen, ohne selbst einem Risiko ausgesetzt zu sein.

Herr Klee fragt an, ob die Vereinsmitglieder ebenfalls haften, wenn die Zentrale mit einem Defizit arbeitet und der Verein eintreten muß.

Herr Ranz führt aus, daß für Einzelmitglieder des Vereins keinerlei Haftung in Frage kommt; dagegen haftet der Verein mit seinem ganzen Vermögen, Einzelmitglieder der Genossenschaft haften mit 2000 Mk.

Der Vorschlag des Vorstandes wird hierauf einstimmig angenommen.

8. Der Vorsitzende berichtet über die bisherige Stellungnahme des Vereins zu den Pachtzuschüssen und dem Pachtzuschußgesetz. Im Herbst hat eine Kommission von Teichpächtern, darunter von Debschig, Klee, Thaer, Contag, Ranz und Conze, eine Besprechung abgehalten. Der Vorsitzende hat dann persönlich in den Ministerien Erkundigungen eingezogen, allenthalben mit dem schon in der „Fischerei-Zeitung“ von ihm mehrfach des näheren geschilderten Resultat, daß die Fischerei nicht unter das Pachtzuschußgesetz falle. Für den Fall, daß sich die Pachteinigungsämter doch die Zuständigkeit anmaßen sollten, verweist der Vorsitzende nochmals auf den Weg der Zivilklage. Er hat sich, da der Verein doch sowohl die Interessen der Pächter wie der Verpächter zu vertreten hat, mit den zuständigen Organisationen der landwirtschaftlichen Kreise in Verbindung zu setzen versucht und hält es für notwendig, daß der Verein in Fühlung bleibt mit diesen Organisationen und ihnen als Mitglied beitreitt. Mit dem Pächterverband ist diese Fühlung bereits hergestellt, dagegen ist es ihm bis jetzt nicht gelungen, den Sitz der Verpächtervereinigung

festzustellen. Kürzlich ist nun durch die deutsche nationale Partei unter zahlreichen anderen Abänderungsanträgen zum Pachtzuschußgesetz auch der an den Reichstag gerichtet, daß künftig auch die Fischerei unter das Pachtzuschußgesetz fallen solle. Darauf hat sich der Vorsitzende sofort an die deutsche nationale Fraktion gewandt mit dem näher begründeten Gesuch, diesen Antrag zurückzuziehen. Nach einer Mitteilung des Herrn Ranz soll diesem Gesuch bereits entsprochen sein. Der Vorsitzende erläutert des näheren, weshalb er gegen die Unterstellung der Fischerei unter die Pachtzuschußordnung sei. Er sei keineswegs ein grundsätzlicher Gegner davon, er halte aber die Pachtzuschußordnung in ihrer jetzigen Form für zu einseitig und abänderungsbedürftig, als daß er sich aus einer Unterstellung der Fischereipachtverträge unter dieses Gesetz Vorteile für die Fischerei versprechen könne. Namentlich müßte die einseitige Zusammensetzung der Pachteinigungsämter bemängelt werden. Die Beisitzer des Einigungsamtes müßten lediglich aus Berufskreisen gewählt werden. Erst dann sei Bürgschaft für eine unparteiische Lösung der schwebenden Fragen gegeben. Alsdann müsse die Selbstherrlichkeit der Pachteinigungsämter als diktatorische Instanz letzter Ordnung aufgehoben und eine Berufungsinstanz geschaffen werden, an die gegebenenfalls gegen die Entscheidung der Pachteinigungsämter appelliert werden könne. Unter diesen Voraussetzungen habe er gegen eine Einordnung der Fischerei unter die Pachtzuschußordnung nichts einzuwenden, da dann wohl die Gewähr gegeben sei, daß die Interessen beider Teile, der Pächter sowohl wie der Verpächter, gleichmäßig vertreten würden. Es sei nicht zu verkennen, daß unter den gegenwärtigen Verhältnissen auch der Verpächter leicht in eine unverschuldete Notlage geraten könne, die der Abhilfe bedürfe. In allen Streitfällen rät er aber, zunächst erst den Weg der gütlichen Einigung zu beschreiten. Erst wenn das Schiedsgericht nicht zu einer Einigung gelangen könne, sei die Sache — vorausgesetzt daß die Fischereipachtverträge den wie vorstehend angegebenen abgeänderten Pachteinigungsämtern unterstellt würden — den Pachteinigungsämtern zu unterbreiten, gegebenenfalls alsdann der Berufungsinstanz.

Verschiedene Anfragen aus der Versammlung zum Pachtzuschußgesetz finden alsdann ihre Beantwortung. Herr Thaer teilt noch mit, daß das Pachteinigungsamt Rothenburg erklärt habe, daß die Fischerei nicht unter das Pachtzuschußgesetz falle.

9. Der Vorsitzende teilt mit, daß der Vorstand sich dafür ausgesprochen habe, daß eine Anerkennung von Salsich-Zuchtbetrieben durch die Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft angestrebt werden müsse. Gewiß handle es sich hier um ein schwieriges Gebiet, mit dem aber einmal der Anfang gemacht werden müsse, nachdem man schon lange Jahre vergeblich danach getrachtet habe, diese alte Forderung der Zeichwirte in die

Praxis zu übertragen. Er erinnert an den Entwicklungsgang, den die Fischausstellungen innerhalb des Rahmens der Ausstellungen der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft genommen haben: erst herrschte der Unfug der Riesentarpfenaussstellung, bis man dazu überging, in systematischer Weise die einzelnen Jahrgänge und geschlossene Zuchtleistungen auszustellen. Der Anerkennung der Ausstellungsleistungen soll jetzt ein weiterer Schritt folgen: die Anerkennung von Spezialzuchtbetrieben von Seiten der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft. Die Grundlage dieser Bestrebungen müssen die anerkannten fünf alten Karpfentrassen bilden. Ob man darüber hinaus zur Anerkennung von Stammzuchten und Kreuzungen schreiten solle, sei einstweilen noch nicht zu entscheiden. Jedenfalls müsse man auf diesem schwierigen Gebiet vorsichtig vorgehen. Erst sei ein Anfang zu machen, bei dem die Ansprüche nicht zu hoch gestellt werden dürften. Das weitere Vorgehen auf diesem Gebiet werde sich dann mit dem Ausbau der Einrichtung von selbst ergeben. Der Verlauf würde also der sein, daß derjenige, der eine Anerkennung seines Zuchtbetriebes wünsche, dies bei der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft anzumelden habe. Dann würde das Richterkollegium die Teiche und Fische besichtigen und danach seine Entscheidung fällen. Aber auch die bereits anerkannten Zuchtbetriebe müßten später wieder von Zeit zu Zeit auf ihre Leistungen hin kontrolliert werden. Zuerst müßte man Milde walten lassen, mit dem Fortschreiten der Leistungen würde man dann die Anforderungen steigern müssen.

Herr von Borries meint, daß man auf die Rasse nicht zu großen Wert legen dürfe. Von größerer Bedeutung hält er die Leistungsfähigkeit der Zeichwirtschaft im allgemeinen in bezug auf ihre Zucht- und Versandeinrichtungen, den Zustand der Teiche usw. Die Hauptsache sieht er weniger in einer bestimmten Form der Fische als in der Schnelligkeit, die allerdings nach seiner Meinung bei den Fischen schwer festzustellen und zu kontrollieren wäre.

Demgegenüber hält Herr Direktor Blume gerade ein bestimmtes Zuchtziel für die Hauptsache dieser Bestrebungen, warnt aber davor, sich zunächst dabei in allzu große Einzelheiten und Zerplitterungen zu verlieren. Wollten wir nur Gewicht auf Stammzuchten legen, so würden wir durch die große Anzahl der Stämme bald ins Uferlose geraten und den leitenden Faden darüber verlieren. Wir sollen deshalb zunächst bei den Rassen bleiben. Erst später, in zweiter Linie, käme die Stammzucht in Frage. Wir wollen also zunächst nicht den Wärsdorfer, Quolsdorfer usw. Stamm zur Geltung bringen, sondern nur die Galizier, die Lausiger usw. Rasse möglichst rein herausarbeiten.

Herr Deines wünscht, daß das Richterkollegium gleich von der Versammlung bestimmt werde.

Der Vorsitzende weist darauf hin, daß hierzu

die Versammlung nicht kompetent sei; es sei das Sache der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft. Er stellt schließlich fest, daß die Versammlung mit dem Vorstandsbeschluss einverstanden ist.

10. Der Vorsitzende berichtet über eine Eingabe von Geheimrat Schiemenz an die Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft in Sachen der Düngungsversuche. Hierin hat sich Schiemenz gegen eine Fortsetzung der Versuche in den Versuchstationen und für eine Fortsetzung derselben in den praktischen Teichwirtschaften ausgesprochen. Dagegen hat sich Professor Demoll, der Leiter der Wielenbacher Versuchstation, für die weitere Versuchstätigkeit in den Versuchstationen eingesetzt. Der Vorstand hat diese Frage eingehend besprochen und ist zu dem Schluss gelangt, daß es sich hier um keine Alternative handle, daß auch die Versuchstationen ihre volle Berechtigung hätten und daß man versuchen solle, beiden Forschungsrichtungen gerecht zu werden, soweit dabei die Mittel der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft in Frage kommen. Die Versuche in den praktischen Teichwirtschaften sollten gleichfalls gefördert werden, und dazu haben sich auch bereits verschiedene Teichwirte bereit erklärt. Jedenfalls müsse aber eine möglichst sorgfältige Kontrolle derselben, womöglich mit Stationierung eines Wissenschaftlers an den Teichen, gefordert werden. Die Versammlung erklärt sich mit dieser Stellungnahme einverstanden.

11. In Sachen der Ausfuhr ist sich der Vorstand, wie der Vorsitzende mitteilt, dahin einig geworden, daß die Ausfuhr nur für Brut, vorgezogene Brut und Regenbogenfische bewilligt werden sollte. Auszuschließen seien von der Ausfuhrbewilligung ein- und zweiförmige Karpfen und Speisefarpen. Es sei das schon im Hinblick auf die Feindbundforderung unerlässlich, die in den nächsten Jahren starke Anforderungen an die deutschen Saßfischzüchter stellen würde. Gesuche um Ausfuhrbewilligungen könnten nur von Fall zu Fall entschieden und müßten an den Deutschen Fischerei-Verein gerichtet werden.

12. Der Vorsitzende macht nun nähere Mitteilungen über die Forderungen auf Besatzmaterial, die der Feindbund an uns gerichtet hat, und weist auf den großen Einfluss hin, den die Erfüllung dieser Forderungen voraussichtlich in den nächsten Jahren auf unseren Besatz- und Speisefischmarkt haben wird. Es sind schon eine Reihe von Verhandlungen vorausgegangen, in denen die ursprüngliche Forderung modifiziert worden ist. Nach dem jetzigen Stand der Verhandlungen, der aber noch nicht als abgeschlossen betrachtet werden kann, ergibt sich folgendes. Es sollen abgeliefert werden:

Lachs: Belgien: 500 000; Frankreich: 3 000 000, davon 2 000 000 in fünf Jahren, 1 000 000 in den zwei folgenden Jahren.

Bachforelle: Belgien: 500 000; Frankreich: 5 000 000.

Sehlinge. Lachs: Belgien: 30 000 von mindestens 6 cm.

Bachforellen: Belgien: 150 000 von mindestens 6 cm.

Karpfen: Belgien: 1 000 000 von mindestens 10 cm; Frankreich: 3 000 000 Stück einförmige, 200 000 kg zweiförmige von 100 bis 250 g, 100 000 Stück Lausitzer Schuppenkarpfen, zweiförmige, von mindestens 250 g, wenn möglich, letztere schon in zwei Jahren.

Schleien: Belgien: 200 000 Stück von 10 cm; Frankreich: 200 000 Stück von 10 cm.

Zander: Belgien: 15 000 Stück von 10 bis 20 cm.

Lieferungstermin: Eier: Januar—Februar; Sehlinge: November—März; Zander auch Oktober.

Die Längenangaben beziehen sich auf Auge bis Schwanzwurzel. Garantie für lebende Ankunft bis zur Grenze. Die qualitative und vorl. quantitative Abnahme findet im gegenseitigen Benehmen am Orte der Ladung durch die Delegierten der beteiligten Staaten statt. An der Grenze wird ein Protokoll durch die deutschen und alliierten Begleiter über den Zustand und Inhalt des Wagens angefertigt. Tote Fische werden entfernt und von der Lieferung abgezogen. Für Eierversand werden die gewöhnlichen Versandkisten verwendet. Belgien verlangt eine Garantie lebender Ankunft von 80 %, Frankreich von 90 %. Die deutsche Regierung übersendet der Wiederherstellungskommission eine Liste der an der Lieferung beteiligten Firmen. Die Kommission hat das Recht, ihr nicht genehme Firmen zu streichen. Die Kommission ist außerdem berechtigt, die Anstalten der liefernden Firmen durch einen Sachverständigen in Begleitung eines deutschen Delegierten zu besichtigen.

Für Sehlinge erfolgt die Lieferung in Spezialwaggons, welche mit tragbaren Geräten für die Entladung des Waggons versehen sind. Die Wiederherstellungskommission wird einen Monat vor der Eierlieferung verständigt. Über die Lieferung von Sehlingen wird jährlich eine Zusammenkunft im Monat Oktober stattfinden, bei welcher die Mengen, Lieferungsmodalitäten und Preise für die beginnende Campagne festgesetzt werden.

Die Transporte erfolgen franko Grenze. Die Transportgeräte erfolgen franko Grenze nach der Entladung zurück. Die Lieferungen innerhalb der fünf Jahre können verschieden groß sein, müssen aber mindestens jährlich ein Zehntel der Gesamtlieferungsmenge betragen. Die Wiederherstellungskommission behält sich das Recht vor, jeden Streitfall, der sich bei der Ausfuhr der Lieferung auf Grund des gegenwärtigen Protokolls ergibt, zu entscheiden.

Herr Oberregierungsrat Dr. Maier, Präsident des Deutschen Fischerei-Vereins, der persönlich die Verhandlungen in Paris geleitet hat, gibt hierzu noch eine Reihe von Erläuterungen, aus denen hervorgeht, daß die Forderungen unserer Feinde ursprünglich noch wesentlich höhere waren und erst durch die Verhandlungen auf das jetzige Maß herabgedrückt

worden sind. Die ursprünglichen Forderungen der Franzosen hatten einen Wert von 38 000 000 Mark, jetzt sind sie auf 13 000 000 Mk. herabgesetzt. Aus den Lieferungsbedingungen ist hervorzuheben, daß ursprünglich bis in die französische Anstalt geliefert werden sollte, jetzt ist als Abnahmeort die Landesgrenze festgesetzt. Ursprünglich sollten in drei Jahren 392 Spezialfuhren geliefert werden, jetzt sind es nur noch zirka 150 Spezialfuhren, deren Ablieferung auf fünf Jahre erweitert ist.

Der Vorsitzende dankt Herrn Oberregierungsrat Maier für die durch seine Bemühungen erzielten Erleichterungen.

Aus der Versammlung wird die Frage gestellt, welche Preise vereinbart seien und wer die Lieferungen bezahle. Die Bezahlung ist natürlich Sache des Reichs, und Herr Oberregierungsrat Maier teilt mit, daß für die Preisbemessung die Inlandspreise zugrunde gelegt werden sollen, für die zu liefernden Speisefarpfen also die Preise, die in Kottbus jeweils festgesetzt werden. Für dieses Frühjahr noch ist zunächst eine kleine Lieferung in Aussicht genommen, und zwar an Frankreich 200 000 Bachforelleneier zu 50 Mk. pro Tausend, an Belgien 150 000 einjährige Karpfen von 9 bis 12 cm Länge und 50 000 Schleien. Die Lieferung hat Herr Linde, Tharandt, im Spezialwagen übernommen. Tharandt bildet also die Sammelstelle, an die die deutschen Einzellieferungen zunächst gerichtet werden müssen. Von da ab übernimmt Herr Linde den Weitertransport auf eigene Gefahr.

Der Vorsitzende macht darauf aufmerksam, daß der erste Haupttransport also erst im nächsten Herbst vor sich gehen wird, und gibt auf Anfrage noch nähere Erläuterungen zur Ausführung der Transporte an Linde.

Außerhalb der Tagesordnung übermittelt der Vorsitzende noch das Resultat von gemeinsamen Verhandlungen zwischen Teichwirtschaft und Großhandel über

Bestimmungen für den Geschäftsverkehr zwischen Teichwirten und Großhandel. (Festgestellt durch Vereinbarung zwischen dem Verein Deutscher Teichwirte und dem Verein Deutscher Fischhändler. Anerkannt von der Zentrale der Verbände für Verwertung und Einfuhr von Fischen und Fischen und den Handelskammern.)

Mangels besonderer Vereinbarung gilt:

1. Mündlich getätigte Abschlüsse sind rechtsverbindlich und werden schriftlich bestätigt. Alle Lieferungen verstehen sich für kerngesunde, lebende Ware, sachgemäß und sorgfältigst ausgeführt, franko lebend nächster Bahn- oder Wasserstation, einschließlich Einladung. Der Verkäufer ist verpflichtet, für rechtzeitige Anlieferung und ausreichende Verpackung des Landtransports einschließlich Verladung Sorge zu tragen.
2. Erfüllungsort für Lieferung und Zahlung ist der Übernahmeplatz. Die Bezahlung erfolgt sofort nach Empfang der Ware.

3. Der Versand ab Station geschieht auf Rechnung und Gefahr des Empfängers.

4. Die vereinbarten Preise verstehen sich für Speisefarpfen nach Skala (20er, 30er, 40er, 50er, 60er, 70er, 80er, 90er, 100er) für gehaltene Fische gleichmäßiger Größe ab Hälter. Unter gehaltenen Fischen versteht man solche, die mindestens fünf Tage gehalten sind.

Bei Abnahme ab Abwachtisch werden 3 % des Geldwertes in Abzug gebracht.

5. Die Stellung der Transportgefäße unterliegt der Vereinbarung.

6. Hat bei Teichabnahme der Verkäufer ein größeres Quantum, als er abgefischt hat, verkauft und dadurch dem Käufer verhältnismäßig größere Unkosten durch Transportvorbereitungen verursacht, so ist der Verkäufer verpflichtet, diese Mehrkosten zu tragen.

Die Vereinbarung gilt bei Teichabnahme als erfüllt, wenn mindestens 70 % des verkauften Quantums geliefert werden, sofern der Ertrag nicht höher war.

7. Als Speisefische gelten Karpfen im Mindeststückgewicht von 1 Pfd. aufwärts und Schleien im Mindeststückgewicht von ¼ Pfd. aufwärts.

8. Als normale Abnahmezeit gilt die Zeit vom 1. November bis 15. Dezember. Als Frischfische gelten solche, die bis zum 10. September geliefert sind. Fische, die in der Zeit vom 10. September bis 1. November abgenommen werden müssen, unterliegen einer Preisminderung nach Vereinbarung. Fische, die erst nach dem 15. Dezember abgenommen werden, unterliegen einer Preiserhöhung nach Vereinbarung.

9. Der Großhandel ist nicht verpflichtet, Karpfen über 8 Pfd. (Streicher) unter den Skalfischen abzunehmen.

10. In Streitfällen ist in erster Linie ein von dem Verein Deutscher Teichwirte und dem Verein Deutscher Fischhändler zu bildendes Schiedsgericht anzurufen. Das Schiedsgericht setzt sich zusammen aus je zwei Vertretern der Teichwirte und des Handels und einem Juristen als Obmann.

Herr von Borries wendet sich gegen die Festsetzung, daß bereits einpfündige Karpfen als Speisefische gelten sollen. Herr v. Behmen und Herr Conze treten demgegenüber für diese Bestimmung ein, die für den Teichwirt keinerlei Nachteil habe, ihm vielmehr volle Freiheit wahre. Damit werden die Bestimmungen durch die Versammlung genehmigt.

Es folgt alsdann der Vortrag des Herrn Bugow über Ver- und Entlandung der Gewässer, den die Versammlung mit lebhaftem Beifall entgegennahm, da er des Interessanten und Lehrreichen eine Fülle darbot. Bugow ist nicht nur eine der ersten Autoritäten auf diesem Gebiete, er ist gewissermaßen der Bahnbrecher der Entlandungskunde, die er in allen ihren Phasen

selbst erprobt und ausgebaut hat. Aus keinem berufenen Munde konnte daher die Versammlung über diese wichtige Meliorationsfrage unserer Gewässer belehrt werden. Herr Bugow verstand es, seinen Vortrag durch die Vorführung einer Anzahl von über 100 wohl gelungenen und höchst instruktiven Lichtbildern zu beleben und dadurch auch alle Einzelheiten der umfangreichen Materie zu veranschaulichen. Er ging zunächst auf die Verlandung selbst und die einzelnen Faktoren und Phasen ihrer Entstehung ein, um daran eine ungemein anschauliche Schilderung der von ihm selbst erprobten Mittel und Wege zur Bekämpfung der Verlandung zu schließen. Der Vortrag bot allen Hörern eine Fülle des Interessanten, und der gespendete Beifall kam aus dankbaren Herzen. Wenn die Zuhörer etwas vermisst haben, so war es vielleicht ein näheres Eingehen auf die für die Entlandung gewiß so

außerordentlich wichtige Frage der Rentabilität, die nicht immer leicht und befriedigend zu lösen sein wird. Wir hoffen, daß Herr Bugow noch bei einer späteren Gelegenheit näher auf diese Frage eingehen wird.

Der Vorsitzende dankte dem Vortragenden für seine so lehrreichen Ausführungen und sprach die Hoffnung aus, daß diese auch noch insofern von Interesse für die Versammelten sein dürften, als sie als beste Einleitung zu einer praktischen Demonstration des Deutschen Fischerei-Vereins dienen könnten, die im Juni an den Teichen des Herrn von Zehmen-Weißig abgehalten werden sollte, wobei u. a. auch eine praktische Vorführung von allerlei Schiffschneidemaschinen beabsichtigt sei. Er schließt darauf mit der Hoffnung auf ein Wiedersehen im Herbst die Versammlung, der ein gemeinsames Festmahl im Hotel Anstorge folgte. W.



Für den Anfänger.

Gehört die Karausche in unsere Reihe?

Bei dem Mangel an Sahgut ist vielfach empfohlen worden, unsere Teiche mit Karauschen zu besetzen. Der Preis, den gegenwärtig die Karausche hält, ist freilich sehr verlockend zu einem solchen Experiment. Berücksichtigt man aber das langsame Wachstum dieses Fisches, so kann nicht dringend genug vor dem Besetzen unserer Karpfenteiche mit Karauschen gewarnt werden. Lieber nehme man Schleien, die das Naturfutter unserer Karpfenteiche entschieden besser verwerten als die elende Karausche, die nur einen unnützen Fresser darstellt. Denken wir auch daran, daß eine Karausche von fingerlänge schon Großmutter sein kann, trotzdem aber bis an ihr seltsames Ende die Gefühle einer heranreifenden Jungfrau in den Gräten mit sich herumträgt. In den ihr zugehenden warmen Teichen wird es bald von Nachkommenschaft wimmeln, die gegenseitig dafür sorgt, daß sich niemand von der Sippe entwickeln kann. Die Nachkommenschaft der Karausche ist so zahlreich wie Sand am Meer, und es ist festgestellt, daß ein Weibchen an die 200 000 Eier und noch darüber abzugeben imstande ist. In manchen stagnierenden Gewässern, besonders in Feldteichen, wimmelt es von Karauschen in allen Altersstadien, von der Größe einer Stecknadel bis zur Länge einer Hand. Noch verkehrter aber ist es, die Karausche als Nebenfisch in den guten Karpfenteichen zu halten; man sollte es kaum für möglich halten, daß solche Experimente gemacht werden, und doch ist dem so. In der Frage des Nebenbesatzes soll der Anfänger überhaupt vorsichtig sein, will er sich nicht Nachschlagen aussetzen. Wie eben schon gesagt, gehört die Karausche nie und nimmer in unsere Karpfenteiche. Torfstühlen mögen mit ihr besetzt werden, dann ist aber ein starkes Befischen angebracht. D.

Der Aal als „Nebenprodukt“ der Teichwirtschaft.

In der Teichwirtschaft spielt der Aal als Nebenfisch eine wichtige Rolle. In vielen Teichen ist der Aal aber vertreten, ohne daß der Teichwirt eine Ahnung von dem Vorhandensein dieses schlüpfrigen Burschen hat. Auf seinen Wanderungen

aus dem Meer in die Binnengewässer, auf seinen Streiftouren von einem Gewässer zum andern, wobei die unscheinbarsten Almsale dankbar angenommen werden, bleibt der Aal nicht selten in den von Nahrung strotzenden Karpfenteichen hängen. Auf diese Aale möchte ich den Anfänger aufmerksam machen. Bei den herbstlichen Abfischungen vergraben sich etwa vorhandene Aale im Schlamm. Wird im nächsten Frühjahr der Teich wieder bespannt, dann kommt es vor, daß nach einiger Zeit die Kadaver von Aalen an der Wasseroberfläche erscheinen. d. h. nur nach strengen Wintern. Waren diese milde, dann erlangen die Aale mit der neuen Bespannung ihre alte Regsamkeit wieder und machen den Karpfen das Futter streitig. In geordneten Teichwirtschaften mit zusammenhängenden großen Flächen sind geeignete Fangvorrichtungen für dieses „Nebenprodukt“ der Teichwirtschaft vorhanden, und die Ergebnisse derselben sind teilweise recht annehmbar. Die Kosten eines solchen selbsttätigen Aalfanges sind nur gering, und wenn die Zeit der Almsaalfischerei anhebt, kann eine Nacht sie wieder aufbringen. Hauptsächlich werden solche Teiche von den Aalen aufgesucht, welche ihr Wasser aus Bächen oder Flüssen erhalten. Die einfachste Fangvorrichtung ist die Aalkiste, von welcher es verschiedene Formen gibt. Ihre Anbringung verursacht nur geringe Mühe. Teiche nun, die keinen Abfluß aufweisen, sind schwer auf Aale zu befischen; allenfalls versprechen Körbe hier Erfolg, während Nachtschnüre dem Bestande empfindlichen Schaden zufügen. Wie nun eine Aalkiste beschaffen ist, beschreibe ich vielleicht einmal in einem andern Artikel. Doose.

Über das Legen der Nachtschnüre.

Mancher Fischwasserbesitzer ist der Angelei abhold, und statt mit der Rute betätigt sich mancher Betriffsänger lieber mit der Nachtschnur. So einfach nun das Legen derselben erscheint, so verstanden will es sein; denn die Nachtschnüre müssen an solchen Stellen im Wasser angebracht werden, wo die Fische ihre Weideplätze haben. Es ist ganz verkehrt, anzunehmen, daß bei dieser Methode nur ausgesprochene Nachtränber unter den Fischen gefangen werden; auch Weißfische, wie Döbel

Barben, Mand, Rotaugen, ferner Barsche fängt man gar nicht selten an den Nachtschnüren. Daß die Beute in erster Linie aus Aalen, Quappen und anderen nächtlichen Vaganten besteht, ist erklärlich. Ist man gezwungen, die Nachtschnüre vom Ufer aus zu legen, so wähle man dieselben nicht so lang, sie sind dann viel zu unhandlich; bringt man an ihnen zehn Haken an, so genügt das vollkommen. Ich habe schon solche mit 30 bis 40 Haken und noch darüber gesehen. Bei vielen Gewässern wird die Länge der Grundschnur von der Breite des Wasserlaufs bestimmt; zumeist wird sie aber immer länger genommen, als eigentlich nötig ist. Lieber eine mehr nehmen, das ist entschieden besser; eine kleine Schnur läßt sich leichter legen als eine lange. Letztere schmiegt

sich dem Grunde bei weitem nicht so gut an als die kleine; folglich ist eine Nachtschnur, nicht so lang hergestellt, weit fänglicher als jene, die so lang ist wie Wermereuzens Kind. Die Seitenschnüre mit den Haken müssen so festgebunden werden, daß die Haken sich gegenseitig nicht berühren können, sich also nicht „verfären“, denn zwei solche zusammen sitzende Angeln wird kein Fisch annehmen. Der Regenwurm soll vom Schwanzende, nicht vom Kopf aus ausgezogen werden, so bleibt er länger am Leben.

Vor allen Dingen aber die Nachtschnur stets am andern Morgen wieder heben; sie mehrere Tage im Wasser liegen lassen, ohne nachzusehen, ist barbarisch, und frische Fische sind immer gute Fische. Heißer.

Kleinere Mitteilungen.

— Der Lachsfang in früherer Zeit. Angesichts des starken Rückganges der Lachsfänge in den Niederlanden veröffentlichte kürzlich die niederländische Zeitschrift „Boetwaterfischkierij“ eine Zusammenstellung von Lachsfängen in älterer Zeit. Es handelt sich um den Ertrag von zwei großen Lachsfängen: de Rijkuit und het Korte Zand, die an der Lek gelegen waren, und zwar der eine am südlichen Ufer in der Nähe der Gemeinde Bekkerkerk, der andere am nördlichen Ufer oberhalb von Bekkerkerk. Der Ertrag dieser beiden Fischereien war folgender:

Jahr	de Rijkuit	het Korte Zand
1833	fl. 39 498,95	fl. 9 978,35
1834	fl. 35 524,25	fl. 15 009,60
1835	fl. 50 769,05	fl. 15 783,20
1836	fl. 45 146,05	fl. 13 702,80
1837	fl. 41 069,85	fl. 8 011,80
1838	fl. 49 590,45	fl. 7 395,20
1839	fl. 45 805,95	fl. 4 310,25

— Deutsche Fischnamen. Einer Deutung deutscher Fischnamen durch Gymnasialdirektor Professor Dr. Runge entnehmen wir folgende Einzelheiten: Die Anke, eine Lachsart, soll den fettesten Fisch (?) bezeichnen, da Anke Butier bedeutet. Die Zusammensetzung Renke bedeutet Rhein-Anke. Die Barbe (barba) ist nach Bart-faden benannt. Büßling hat mit „büden“ nichts zu tun, sondern ist eine Umformung des Namens „Pöfiling“ und bedeutet den gleich nach dem Fange geräuchernden Hering. Butt (Wutt = stumpf) ist der kurzköpfige Fisch. Die Forelle, deren Namen eine Verkleinerung aus mittelhochdeutsch vorho ist, bedeutet der dunkelgesprenkelte Fisch, Hecht (vergl. Haken) der gefährliche Raubfisch. Hering hängt mit Heer zusammen, es ist der Fisch, der in Scharen durch das Meer zieht. Kaulbarfisch: „Kauke“ ist die zusammengezogene Form für Kugel (?). Diese Deutung würde besser zutreffen auf den Kaulkopf. „Varich“ dagegen hängt mit Vorste zusammen; es ist also der Kugelfisch mit den scharfen Rückenlosen. Wahrscheinlich hängt Lachs mit „laikan“ (gotisch: springen) zusammen und bedeutet den Fisch, der bei seinen Wanderungen Hindernisse durch Springen überwindet. Ebenso hängt wahrscheinlich Salm mit lateinisch salire (springen) zusammen. Matjeshering (holländisch, wo „maatje“ Junge bedeutet) ist der noch nicht ganz ausgewachsene Hering; er wird übrigens

auch bei uns mitunter Jungfernerling genannt. Der Schellfisch endlich hängt mit „Schole“ zusammen und bedeutet den, der hauptsächlich von den Schaltieren lebt.

— Von der niederländischen Binnenfischerei. Die Hauptabteilung „Boetwaterfischkierij“ der Niederländischen Heidenmaatschappij umfaßt gegenwärtig etwa 100 Unterabteilungen mit 5000 Mitgliedern. Die Gesellschaft unterhält zwei Fischbrutanstalten in Arnheim und Raassen, außerdem Fischteiche zur Aufzucht der Brut in Raassen, Arnheim, Rosendaal, Valkenswaard und Gulpen. Diese Teiche haben eine Wasserfläche von ungefähr 160 ha. Aufgezogen werden hauptsächlich Karpfen, Schleien, Zander und Hechte, ferner Bachse. Die Gesellschaft erhielt früher eine Reichsbeihilfe von 4000 fl., die neuerdings auf 6000 fl. jährlich erhöht ist. St.

Aus anderen Zeitschriften.

Germerhausen, Dr., Die Schließung offener Gewässer. Deutsche Fischerei-Zeitung. 1920. Nr. 50.

Durch den § 3 des Fischereigesetzes ist die Möglichkeit gegeben, offene Gewässer zu geschlossen zu erklären. Das ist für die Fischwirte von außerordentlicher Wichtigkeit, denn der Bewirtschafter eines geschlossenen Gewässers genießt hinsichtlich der fischereipolizeilichen Vorschriften große Erleichterungen, die sich aus der Natur und Abgeschlossenheit des Gewässers und der Selbständigkeit des Fischers, die eine erhöhte Verantwortung mit sich bringt, erklären. Eine Schließung sollte überall angestrebt werden. Ausschlaggebend für die Beurteilung dieser Frage sind die Art der Wasserläufe, mit denen zum Beispiel ein See in Verbindung steht, und der oberhalb und unterhalb vorhandene Fischbestand. In den meisten Fällen werden sich daher Seen mit einem Einfluß zur Schließung ohne weiteres eignen, Seen, die im Zuge größerer Wasserläufe liegen, natürlich nicht. Die allgemeinen fischereilichen Verhältnisse sowie die Fischerei der Ober- und Unterlieger werden bei Erörterung der Absperrungsfrage ebenfalls von ausschlaggebender Bedeutung sein. Das Gesetz läßt für eine bestimmte Zeit im Jahre eine Unterbrechung der Schließung zu. Das wird dann notwendig sein,

wenn im See ein Wechsel von Winterlachsen besteht und wenn er einer bedeutenden Menge von Fischen, die vor dem Grundeis flüchten, als Zufluchtsstätte dient. — Gewöhnlich wird von den Mühlenbesitzern, die fast durchwegs einen Kalfang haben, auf die Verminderung der Kalfangertträge, die die Gewässerschließung zur Folge haben kann, hingewiesen. Hierzu sei bemerkt, daß, wenn tatsächlich ein Minderertrag in den Kalfängen nachgewiesen wird, was durch eine jahrelange Buchführung belegt werden müßte, der Antragsteller nicht zum Schadenersatz herangezogen werden kann, da der Kalf ein Fisch ist, der in dem See herangewachsen ist. Es ist hierbei gleichgültig, ob der Seebewirtschafter die Kalfen eingesetzt hat oder ob sie aufgesiegen sind. Um den Antragsteller nicht dauernd über seine Schadenersatzleistungen im Unklaren zu lassen, ist die Frist zur Stellung der Schadenersatzansprüche auf zwei Jahre nach Ablauf des Jahres, in dem die Absperrung erfolgt ist, bemessen. Zuständig für die Schließung ist der Bezirksausschuß. Gegen seinen Beschluß ist binnen zwei Wochen eine Beschwerde an das Landeswasseramt zulässig. — Zum Termin, der zur Erörterung der Einsprüche angesetzt wird, werden alle Beteiligten geladen. Der Fischer bereitet sich dafür eingehend vor; er muß die Einsprüche in wirksamer Weise widerlegen. Er muß vorher die Gefahr einer ständigen Anstauung als etwaige Folge-Erscheinung der Absperrung prüfen. — Wer sich um eine Schließung bemüht, sollte obige Abhandlung aufmerksam lesen!

Neubaur.

Wanke. Erfahrungen mit der Wasserpest (Elodea canadensis). „Allgemeine Fischerei-Zeitung“. 1920. Nr. 23, 3 E.

Verfasser hat sich „20 Jahre lang mit der Wasserpest herumgeschlagen“. Man darf deshalb auf sein Urteil gespannt sein. Es lautet: „Für den Teichwirt mehr schädlich als nützlich, für den nebenbei auch Landwirtschaft treibenden Teichbesitzer hervorragend nützlich.“ Nach Stüger enthält Elodea 2,43 % Stickstoff, 1,60 % Phosphorsäure, 2,36 % Kali und 5,23 % Kalk. Stellt man diesen Zahlen diejenigen für Stallmist gegenüber, so erhält man in derselben Reihenfolge 0,50 %, 0,34 %, 0,55 % und 70 %! Danach enthält also die Wasserpest fünfmal soviel Nährstoffe als der Mist (wobei zu bemerken ist, daß sich diese Angaben nicht auf die frische grüne Pflanze mit ihrem bedeutenden Wassergehalt beziehen, sondern auf die Trockensubstanz). Ihre sehr zerhackten Stengel bilden eine gute Zutat für das Futter der Enten und Gänse. Also Düngemittel und Futterpflanze zugleich. Dem Teichwirt nützt sie durch Sauerstoffausscheidung, macht ihn aber größeren Schaden durch Verschattung und Verkrautung. Ihre Vernichtung wurde im Mai und Juni durch Ausreißen mit breiten eisernen Rechen mit langen Zinken versucht — ohne Erfolg. Die Biensensche Krautsäge half besser, aber nicht vollkommen; das radikalste Mittel war schließlich das Trockenlegen der Teiche im Winter und ihre landwirtschaftliche Bestellung. Das Abtöten der Wasserpest durch Kultivieren der Wasserlinsen (Verschattung) heißt wohl den Teufel mit Beelzebub austreiben! Schwäne, Gänse und Enten fallen unter dieselbe Rubrik. Es ist ungemein schwer, die Teiche auf die Dauer vollkommen rein von der Wasserpest zu halten, wenigstens überall dort,

wo dem Teichboden ununterbrochen reichliche Kalinährstoffe zugeführt werden.

Neubaur.

Möller. Die Ausnutzung der abgetrichenen Moorflächen zur Fischerei. Mitteilungen der Fischereivereine für die Provinzen Brandenburg, Ostpreußen und Pommern. 1921. Nr. 2.

Bei dem Pommerschen Fischereiverein hatte die Landwirtschaftskammer angefragt, ob bisher alte Torfstüde zur Teichwirtschaft herangezogen seien, ob die Nutzung sachgemäß erfolge und welche Gesichtspunkte bei der Errichtung solcher Torfstüde zu beachten besonders zu beachten seien. Verfasser hat die Fragen kurz dahin beantwortet, daß Moorflächen von 25 ha kaum irgendwo in Pommern teichwirtschaftlich genutzt werden. (Die Größe von 25 ha ist im Moorabgabegesetz vom 4. 3. 1913 als Ausgangspunkt gewählt.) Er gibt nur noch einige Ratschläge zur Bewirtschaftung. Nicht ablaßbare Moorlösser mit Karpfen zu besetzen, ist ganz verkehrt. Man kriegt sie mit Zugnetzen nicht wieder heraus, weil der Boden uneben ist. In die Reusen gehen sie nicht hinein, und bei strengem Winter erstarben sie. Auch der Kalf gehört nicht in die Torfstüde. Dagegen ist Schleienbesatz zu empfehlen, auch Karauschen kann man wählen. Sind die Torfstüde aber ablaßbar, dann sollte man sie durch Karpfen und Schleien ausnutzen. Von zweiförmigen Karpfen gebe man 40 bis 50 Stück auf den Morgen, von einförmigen (falls etwas Zufluß ist und in der Mitte und am Rand die Tiefe wenigstens 1 m beträgt) entsprechend mehr. Stärker besetzen kann man mit einförmigen und zweiförmigen Schleien (300 bis 400 und 200).

Neubaur.

Schiemanz, Paulus. Die Verwaltung unserer Fischerei. „Deutsche Fischerei-Zeitung“. 1920. Nr. 47.

Wir betrachten jetzt unsere Fischgewässer nicht als ein Areal von Wasser, auf dem sich ein Fischer oder deren mehrere ernähren können, sondern als eine Art landwirtschaftlichen Bodens, der uns auf den Hektar möglichst viel Fischfleisch zu bringen hat. Nur dann kann die Fischerei gehoben und weiter entwickelt werden, wenn sie nicht von einer Vielheit von Köpfen, sondern von einer Hand und von einer Stelle aus geleitet wird. Es geht nicht an, daß ein Teil der Gewässer von einer Behörde regiert wird und ein anderer Teil von einer anderen Behörde und endlich ein dritter Teil von einer dritten Behörde. In der Elbe herrschen z. B. an gewissen Stellen, an denen die Provinzgrenze in der Mitte des Stromes läuft, auf der einen Seite ganz andere Schonzeiten und fischereiliche Bestimmungen als auf der anderen Seite! So geht es auch nicht, daß bald das Reich, bald das preussische Ministerium für Landwirtschaft, bald der Wasserbauinsiskus, bald der Forstinsiskus, bald der Domäneninsiskus die Fischerei regelt. Denn die Fische kennen sich an keine Grenzen, insbesondere nicht die eigentlichen Wanderfische, wie Quappe, Lachs, Harbe, Kalf und Neunauge. Aus diesem Grunde müssen auch die Schiffsfahrtskanäle mit in dieselbe Verwaltung einbezogen werden. Gerade die Kanalfischerei liegt noch sehr im argen, da der Wasserbauinsiskus gerade hier sich gern alle Rechte vorbehält. Die Kanäle als Verbindungsgevässer sind bisweilen imstande, den

Zug von Wanderfischen völlig abzulernen, z. B. des Aales (Silotanal an der Havel). Die Fischerei in den Kanälen ist für diese selbst gar nicht so gefährlich, gewiß nicht die Fischerei mit Vollkaden, Staknehen, Zugnehen, Grundschüren und Puppen, im Kaiser-Wilhelm-Kanal und im Dortmund-Ems-Kanal wird sie auch schon regelrecht ausgeübt, und die Erträge sind gar nicht so gering. Bei Nichtbefischung könnten sich auch Krankheiten unter den Fischen hier ausbreiten und große Raubfische bilden, die dann seinerzeit einmal in die Nachbargemeinde geraten könnten. Ganz besonders wichtig für die Entwicklung unserer Fischerei ist es auch, daß die Verpachtungen in einer Hand liegen, damit nicht beispielsweise der Wasserfiskus, wie ein praktischer Fall lehrt, ein Wehr an einer Stelle baut und dazu eine Mühle mit zugehörigem Malsang anläßt und diesen Malsang nach Belieben verpachtet. Der Oberlieger, dessen Pachtstrecke einem anderen Fiskus gehört, wird sich dann hüten, Aale einzusetzen, die ihm nur dann zugute kämen, wenn er den Malsang in Pacht hätte. Gerade in den Flüssen ist es Aufgabe des Staates, die Fischer zu Genossenschaften zusammenzuschließen. — Freilich darf die Zentralisierung nicht zu weit getrieben werden, um nicht die lokalen Interessen zu wenig zu berücksichtigen. Der „Preussische Fischereiverband“ schützt den Osten besser, als es der „Deutsche Fischerei-Verein“ tat, der auch für den Süden und Westen zu sorgen hatte. Man hüte sich also, durch eine Verreichlichung der Fischereien wieder eine Zersplitterung herbeizuführen.

Neubaur.



Briefkasten.

Frage 12. Teichbesetzung und Vernichtung von Fischegelein. Ich bin Besitzer eines zwei Morgen großen Karpenteiches (Torfboden) mit 40 cm Wasserstand, wenig Kraut und Bu- und

Abfluß. Hatte den Teich im vorigen Jahr mit Karpfen besetzt, und zwar 700 Stück zweiförmige, 200 Stück einförmige, 3000 Stück Jungbrut. Beim Abfischen hatte ich ein schlechtes Resultat, gewachsen waren sie fast gar nicht. Versätkert habe ich 6 Zentner Lupinen, 1 Zentner Brot. Ich setzte die Fische, die alle die langen Würmer hatten, drei Minuten in 10 Eimer Wasser mit 250 g Salmiak. Nun gehen fast alle Fische ein. Bitte nun um Rat, was ich in Zukunft einsetzen kann und wieviel. Auf 10 Eimer Wasser wieviel Salmiak? Oder gibt es ein anderes Mittel?

Antwort: Zunächst haben Sie den zwei Morgen großen, wahrscheinlich sehr armen Teich viel zu stark besetzt. Setzen Sie 100 zweiförmige Karpfen und 50 zweiförmige Schleien ein und warten ab, wie sie abwachsen. Die zweiförmigen Karpfen müssen als $\frac{1}{2}$ bis 1 pfundige Fische ausgelegt werden, und in einem Sommer $1\frac{1}{2}$ bis 2 Pfund zunehmen. Die Schleien müssen mindestens $\frac{1}{4}$ Pfund schwer werden. Brut gehört nicht in solche Teiche. Wie Sie auf die Idee kommen, die Fische mit Salmiak zu töten, ist unbegreiflich. Wahrscheinlich haben Sie die Fische mit dem Salmiak vergiftet. Man macht ein Salzwasserbad von $2\frac{1}{2}$ %, das heißt 250 g Kochsalz zu 10 l Wasser und setzt die Fische ungefähr 30 Minuten in dieses Bad, das dann die Schmarotzer betäubt. Nehmen Sie sich zur Ausführung des Bades einen Sachverständigen. Dingen Sie das Teichwasser mit Zauche. Teilen Sie mir mit, welche Temperatur das Wasser hat.

Fischereidirektor a. D. von Heyking.

Anzeigen rechtzeitig einsenden!

An unsere sehr verehrten Leser!

Wir machen darauf aufmerksam, daß mit Nr. 13 der Vierteljahres-Bezug auf die

Fischerei-Zeitung

abläuft und die Bestellung bei der Postanstalt, bei der Geschäftsstelle der betreffenden Vereinigung oder bei der Buchhandlung, durch welche die Fischerei-Zeitung bezogen wird, für die Zeit vom 1. April bis zum 31. Juni 1921 umgehend zu erneuern ist, damit in der Zusendung keine Unterbrechung eintritt. Der Bezugspreis beträgt 8,00 Mk. für das Vierteljahr (eingetragen Seite 107 der Postzeitungspreisliste für 1921).

Die verehrlichen Bezahler denen die Fischerei-Zeitung, ihrem Wunsche gemäß, von der Verlagsbuchhandlung direkt zugesandt wird, erhalten das Blatt, wenn eine Abbestellung zum 31. April 1921 nicht einläuft, weiter geliefert. Der Bezugspreis für die direkte Lieferung unter Streifband beträgt für Deutschland und Österreich-Ungarn 9,50 Mk. für das Vierteljahr. Wir bitten um zahlreiche Bestellungen. Den Lesern, denen unser Blatt als Vereinszeitung zum Vorzugspreis im Jahresbezuge zugeht, wird es selbstverständlich pflichtmäßig weitergeliefert.

Mit Petrigruß!

Der Verlag der Fischerei-Zeitung.

Für die Redaktion: Dr. E. Walter, Ballenstedt am Harz.

Inhalts-Verzeichnis dieser Nummer:

Verein Deutscher Teichwirte (Fortsetzung und Schluß). 109. — Gehört die Karausche in unsere Teiche? 115. — Der Aal als „Nebenprodukt“ der Teichwirtschaft. 115. — Über das Regen der Nachschüre. 115. — Der Bachfang in früherer Zeit. 118. — Deutsche Fischearten. 116. — Von der niederländischen Binnenfischerei. 116. — Aus anderen Zeitchriften. 116. — Briefkasten. 118. — Abonnements-Einladung. 118. — Sondermarktberichte aus Berlin, Königsberg (Pr.), Pöhlzig und Danzig. 119. — Kursbericht über Aktien aus der Fischerei und Fischwaren-Industrie. 119. Anzeigen.

Sondermarktberichte.

Berliner Fischpreise. Bericht des hiesigen Verkaufsvermittlers Paul Dietger, Berlin O 26, Zentral-Markthalle vom 14. 8. bis 19. 8. 1921.
(Preise für 50 kg)

	lebende	tote
Hechte	880—910	400—750 Mf.
Änder	1010—1890	740—1200 "
Kale	2800	"
Karpfen	1050—1120	690 "
Schleien	1200—1250	820 "
Barbe	550—700	190—480 "
Hele	800—550	200—380 "
Plögen	480	50—400 "

Zufuhr reichlicher, Geschäft ruhig, Preise für Hechte und Plögen nachgebend, sonst wenig verändert. — Fischerei lebhaft gefragt.

Gak-Male,

1- u. 2kömm. Satzkarpen, Satzschleien,

von Dietger von Sam. Töden usw. — unter Garantie lebender Ankunft —
Hugo Stöckmann, Solgenburg an der Elbe.

Königsberger (Pr.) Fischpreise. Mitgeteilt von der Fischhandels-Gesellschaft Dänemarken Rudolf Bahn & Co., Kommanditgesellschaft, Königsberg i. Pr., für die Woche vom 15. 8. bis 21. 8. 1921. Preise je Pfund:

Änder, groß	7,50—8,00 Mf.
Hechte	6,50—7,00 "
Barbe, groß	4,50 "
Hele, klein	3,50 "
Hele, groß	4,75 "
Hele, mittel	3,50 "
Hele, klein	2,00 "
Plögen, groß	2,80 "
Hele, klein	1,80 "
Weißfische und Gemenge	0,80 "
Satzschleien, groß	23,00—24,00 "
Satzschleien, mittel	19,00—20,00 "
Satzschleien, klein	15,00 "
Dorche	2,30 "

Begutachtungen und Wirtschafts - Beratungen

übernimmt
Dr. E. Walter, Wallenstedt am Harz,
Schriftleiter der Fischerei-Zeitung.

Wetzinger Fischpreise im Wochenbuchschnitt, von Friedr. Wils. Hinkel, für die Woche vom 18. 8. bis 22. 8. 1921. Es folgten je Pfund:

lebende Fische:

Karpfen, Paupfer	13,00 Mf.
Schleien	14,00 "
Hechte, unsortiert	12,00 "
Forellen, klein	80,00 "
Hele, groß	7,00 "

Fische in Eisverpackung:

Hechte, unsortiert	10,00 "
Änder, groß	15,00 "

Danziger Fischpreise im Wochenbuchschnitt. Mitgeteilt von H. Manfowski, Danzig, für die Woche vom Mittwoch, dem 16. 8., bis Dienstag, dem 22. 8. 21. Es folgten je Pfund:

lebende Fische:

Karpfen	14,00 Mf.
Änder	5,00 "
Änder	3,50 "
Hechte	8,50 "
Änder	2,50 "
Änder	3,00 "
Barbe, groß	4,00—7,00 "
Änder	10,00 "
Plögen, groß	2,50 "

Der Auftrieb an Fischen war in der Berichtswache sehr reger. Vornehmlich wurden Breitenlinge, Dorche und Weißfische in Körben und Kisten aus der Niederung mit der Kleinbahn zu Markt gebracht. Die Preise halten sich auf bisheriger Höhe.

Wasserdichtes Birat-Lederfett, Dose 18,50 Mf., (15)
W. Gustav Voigt, Bielefeld 7 (Gefhen).
Fabrik moderner Spezialitäten.

Stellenangebote und Stellengesuche

finden sich in jeder Nummer der
Neudammer Fischerei-Zeitung
in großer Anzahl. Ihre Beachtung
wird für Arbeitgeber und Arbeitnehmer von Nutzen sein.

Kurzbericht über Aktien aus der Fischerei und Fischwaren-Industrie, mitgeteilt vom Banthaus G. Calmann, Hannover, Schillerstraße 21. (Gegründet 1853.)
Teleph.: Amt Nord 9381, 9382. Telegr.-Adr.: Calmann, Hannover.

Beste Divid.	Name:	Kurs
18	Bräuer Heringsfischerei A.-G.	480,—
15	Bremen-Begeister Fischerei-Ges.	410,—
20	Luxhavener Fischerei-Ges.	395,—
20	Deutsche Dampffischerei-Ges. „Nordsee“	385,—
—	Seefischerei A.-G.	284,—
15%	Seefischhandels A.-G.	—
15	Grüner Heringsfischerei-Ges.	385,—
5	Änder Heringsfischerei A.-G.	1800,—
8	Erste Deutsche Stock- u. Kippfischwerke	250,—
15	Seefisch. Herings- u. Hochseefisch A.-G.	—
10	Glückstädter Fischerei A.-G.	480,—
10	Großer Kurfürst, Heringsfischerei A.-G.	375,—
—	„Alte Flebe“, Fischindustrie A.-G.	118,—
20	Hansa, Hochseefischerei A.-G.	750,—
10	Heringsfischerei Döhlert A.-G.	385,—
20	Hochseefischerei Bremerhaven A.-G.	860,—
25	Nordstern	435,—
20	S. Weising A.-G.	620,—
0	Wils. Raumann Nachf. A.-G.	—
10	Rohlsberg & Buh	351,—
10	Reerer Heringsfischerei A.-G.	528,—
25	Norddeutsche Hochseefischerei A.-G.	585,—
0	„Visurgis“, Heringsfischerei A.-G.	381,—

Warum verwende ich Haffkrugbraun und nicht Catechu?

Anleitungsschrift kostenlos von
Carl Jäger, G. m. b. H.,
Düsseldorf 1, Schließbach 519.

Verlag von J. Neumann in Neudamm.

Soeben erschienen:

Wagenfeld Tierarzneibuch.

Zwanzigste, umgearbeitete Auflage. Mit 157 Abbild.

Preis gebunden 36 Mk.

Das Werk steht auf der Höhe der Wissenschaft und ist dennoch ein gemeinverständliches Handbuch mäßigen Umfangs, wie es der Landwirt und Viehbesitzer unbedingt haben muß.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung und die
Verlagsbuchhandlung J. Neumann in Neudamm.

Achtung! — Fischer!

Günstiger Einkauf in sämtlichen Reparaturarbeiten,

montiert und unmontiert, sowie sämtliche Fischerei-Verbrauchs-Artikel bei der altrenommierten Firma
Horn. Vorlag Nachf., Neudamm, Bezirk Sfo.
Illustrierter Katalog franko.
Telegr.-Adr.: Repfabr. Vorlag, Neudamm. — Begr. 1898.

**Karbolinum,
Nienteer, Solzteer,
Steintohlenteer,
Rahnpesch, Berg,
Iran, Motoröle,
Lederöl u. -Fett**

offer. in prima Qualität
Wilhelm Bong, Stettin
Gabelberger-Strasse 7.

Reepe a. Hanf,
in allen Längen u. Größen,
äußerst haltbar, ebenso
verzinkte Stahl Drahtseile
aus feinst. Drähten hergestellt,
in besten Nienteer und
Karbolinum

empfehl. (F80)
Bonno Banzel, Seilfabrik,
Eberstraße.
Telephon 181.

**Strümpfe, Unterwäsche,
Strick-Garne**
versendet auch an Private.
Proben u. Preisliste postfrei.
Erster Garnfabrik.
Sollitzerstr. in Erfurt W. 157.

Solzteer,
prima Rahnpesch
liefert prompt (18)
Franz Block, Stettin.

Verkaufe
meinen wenig gebrauchten,
tadellos funktionierenden

**Hasse-
Außenbordmotor,**
1½ P. S., Doppelpegel, für den
festen Preis von 2000 Mk.
Angebote erbitte (821)
Kulow, Nelewnika
b. Raiga, R. Reibenburg Fabr.

Besatz masurischer Riesenschleien.

Zweiförmige, 15 bis 20 cm, je
Schod 140 Stk.
" 10 bis 15 cm,
je Schod 70 Stk.
Einförmige, je Schod 10 Stk.
Abgabe nicht
unter 10 Schod.

Bei Entnahme von 100 Schod Einförmige 10 % Nachlag.
Größere Posten auch nach Gewicht. Verkauf gegen Nach-
nahme ab Station Pawlowitz (Oberschlesien). (262)

Leichwirtsch. Jarzombowitz, P. Solasowitz D.-G.

Staatliche Leichwirtsch. Alhorn,
Post Alhorn in Oldenburg,
hat abgegeben: (225)

**schnellwüchsige einförmige
Spiegel- und Schuppentarpfen.**

Echten Molantah-Catechu R. S. L.

zum Rohen der Riese, in Orig.-Kisten à etwa 50 Kilo,
bieten aus laufenden direkten Importen an
A. Nicke & Co., Hamburg 11, Deichstr. 8.
Telegr.-Adr.: Chemieniste. — F. rufpr.: Merkur 6680.

**Nie wiederkehrende Gelegenheit!
Ertrabilliges Angebot, solange Vorrat!**
Aus französischen Vorratbeständen verkaufen wir
neue wasserdichte Deltuchmäntel,
blaugrau, einreihig, mit verdeckten Knöpfen,
Kapuze, Gürtel und Armpfängen gearbeitet, (265)
das Stück nur 148 Mark.

Für jeden im Freien Beschäftigten unentbehrlich.
— Versand franco gegen Nachnahme. —

Verandhaus Hoth & Tuchtenhagen,
Stettin 6, Vinsingenstraße 63.

Das beste und billigste
ist und bleibt unser seit 26 Jahren überall eingeführter, bewährter
Netzkonservierungsextrakt,

trocken, blankbrechend, Originalkoffi 50 kg oder in Anbruch,
jedes Quantum, empfohlen von bekannten Großfischereien.
Auf Wunsch Gebrauchsanweisung.

Franz Blenk & Co., Hamburg 23, gegründet 1895.

Speisefische und Krebse

werden am wirksamsten gesucht und angeboten in
dem Organ der Fisch- und Krebs-Produzenten, der
Neudammer Fischerei-Zeitung.

Mittergut u. Leichwirtsch. Roselb
(Post Wülknitz in Sachsen)

hat für Anfang April noch abzugeben:

etwa 40 000 einförmige, schnellwüchsige
Gal. Spiegeltarpfen
(9 bis 15 cm und 12 bis 18 cm groß),
etwa 50 000

einförm. Schleien,
8 bis 12 cm lang,
etwa 6 Zentner

zweiförm. Schleien,
12 bis 20 cm lang. (333)

J. Neumann in Neudamm.

**Praktische Anlei-
tung zur Fisch-
zucht in Teichen.**
Von Max v. d. Borne,
Berneuchen Fünfte, ver-
mehrte und verbesserte
Auflage mit 70 Ab-
bildungen im Texte und
einer genauen Übersicht
der Berneuchener Teich-
anlagen. Nach dem Tode
des Verfassers heraus-
gegeben von Hans
von Debschitz, Göllschau.
Preis broschiert 9 Mk.
Dazu 30 v. H. Teuerungs-
zuschlag. :: :: ::

Fischfässer
(neue), (224)
aus Eichen-Spaltholz,
liefert
C. H. Engelmann,
Guben N.-G.

Feinstes Lederfett.

Bei Millionen im Gebrauch.
Schwarz, die 2-Pfd.-Dose 12 Mk.
Gelb, die 1-Pfund-Dose 9 Mk.
Gute Verpackung umsonst.
A. H. Herrmann,
Schönwalde, Kreis Sorau S.

Langschäftige, amerikanische

Gummitiefel,

sehr geeignet für Jagd, Land-
wirtschaft usw., zu 175 Mk.
pro Paar, einschließlich Porto
und Verpackung, gegen Nach-
nahme od. Voreinsendung des
Betrages haben abzug. (261)
**Haus & Co., Hannover-
Wülfel.**
Hauptstr. Nord 409.
Postfach-Ronto Nr. 1298
Hannover.

Ein Paar englische,
fast neue, zweimal gebrauchte
Gummitiefel,

30 cm lang, gegen Vorschub
preiswert zu verkaufen.
Wilhelm Hühne,
Völsch (Nieder-Lausitz).



Zweiförmige Spiegeltarpfen

in großen Quantitäten, ca. 200 St. je Zentner, ab Station
Neustadt i. M. und Wismar abzugeben. (268)

E. Ziemschen, Bierregenhof b. Wismar (Mecklenburg)

Erstklassige galizische einförmige

Besatz-Karpfen

gibt in größeren und kleinen Posten ab (380)
Züchtung **H. Kaiser, Saynan in Schlesien.**

J. Neumann in Neudamm.

Die Fischerei als Nebenbetrieb des Landwirtes und Forstmannes. Ausführliche Anweisung zum Fischereibetrieb in kleineren und grösseren stehenden und fließenden Gewässern jeder Art, vornehmlich in Seen, Bächen, Karpfen- und Forellenteichen, von Dr. Emil Walter. Preis fein geheftet 14 Mk., halbleg. gebund. 16 Mk. Dazu 60 v. H. Teuerungszuschlag.

Empfehle handgearbeitete

Rnie- und Krepstiefel

in nur anerkannt gut. Ware. Nachnahme ab hier. Anfragen Rückporto beifügen! (825)

Wilhelm Gohlke, Röhlin, Kreis Cammin in Pomm.

Gummwaren-
Verbandhaas
Otto Heimsoth,
Braunschweig 44,
Leub. III. Preisliste
ab. hgg. Stemb. frei.
Gew. Artikel angegeben.

**Arbeits-
schürzen**

(83) aus bestem Segeltuch, kein
Glas, liefert zu

30 Mark pro Stück
gegen Nachnahme

Carl Dittmar, Röhlin a. Rh.,
Bräufelder Straße 6.

**Salzlecksteine
für Biegen, Schafe,**

Herde, Rindvieh u. Wild,

in hervorragender Qualität.
Popp. 5 Kilo brutto 9,50 Mk.
franko Nach. Groß. über
die Bedeutung des Salzes
f. d. tierisch. Organismus
ausf. (86)

Hermann Haberhauf,
Göthen bei Staßfurt 185.

Hochwert. Futtermittel!

**Knochen-
mehl**

mit hohem Fett- und Eiweiß-
gehalt, nur aus ganz frischen,
unverdorbenen Knochen, ohne
jeglichen Zusatz von Konser-
vierungsmitteln oder Chemi-
kalien gewonn., hat dauernd
in Stückgut od. Waggon-
sendungen abzugeben (249)

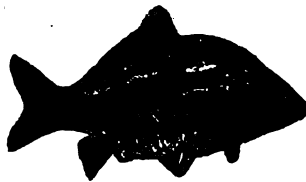
Holr. Ludw. Poppenburg,
Westf. Fleischwaren- und
Konserfabrik m. b. H.,
Rheba in Westfalen.

70 Zentner
gesunde, zweiförmige
Galizier Spiegel-Karpfen

hat noch abzugeben (811)
Leichverwaltung Gulo bei Forst, Lausik.

Besatz-Karpfen,

1 förmige, Spiegel und Schuppen,
galizische Rasse,
offert billigst (812)
Kontamt Bureau, Kr. Sagan.



1- u. 2 förm. schnellw. Gal. Spiegelfarpfen

sowie 2 förm. Gatzschleien

verkauft zur Frühjahrslieferung
Fischzüchterei Falkenberg O.-Schl. (unbesetztes Gebiet).

Leichwirtschaft Tshmen-Zimpel
bei Klitten, Oberlausitz

hat einen größeren Posten einförmige Lausitzer

Schuppen-Karpfen
sowie echte Galizier,

Spiegel-Karpfen,
in Größen von 6 bis 12 cm, sowie einen Posten ausgew.

Gal. Laich-Karpfen,
einförmig, nicht unter 5 Pfund, abzugeben.

Sämtl. Fische sind kerngesund. Abnahme in Käufers Bässern.
(814) Die Fischereiverwaltung.

Speise- und Besatz-Schleien,

1150 Mt. pro 50 Kilo, gibt ab (280)
F. Drescher, Königshütte in Oberschlesien.

Staatliche Fischzucht-Anstalt
Emil Ramell, Fürstenberg in Westfalen,

hat abzugeben

Bachforellenwildlinge, 4 bis 6 cm Länge,
lieferbar Juni.

Regenbogenforellenwildl., 5 bis 7 cm, Lieferb.
Juli, August.

Alle Fische werden in großen Naturteichen ohne künstl.
Futter herangezogen, daher für die freien Gewässer sehr
zu empfehlen. (810)

Spiegel-Karpfen,
einförmige, fast ganz ohne Schuppen, edle Zucht, von
6 bis 15 cm aufwärts, gibt ab größere Posten, etwa 20 000,
(247)

Heinrich Kloss,
Karpfenzüchterei im Urwald Gr.-Jamno bei Forst,
Kreis Sorau in der Lausik. — Telephon 673.

Schilfrohr

in Waggonladungen, auch
ganze Ernten, kauft (18)
C. Thewerkau,
Berlin - Lankwitz,
Derfflinger-Straße 4.

Futter-Lupinen

offerieren
per prompt und später
Glaser & Gerstmann,
Breslau I, (80)

Ohlauer Straße 88, II,
Spezial-Geschäft für Lupinen.
— Telephon: Ring 9565. —

Fischlupinen,
Fischfuttermehl,
Fleischfuttermehl.

Anfragen erbeten.

Birkenfeld & Cohn,
Futtermittel- & Großhandlung
Wegr. 1871. (288)

Breslau 2.

**Spezialgeschäft
für Lupinen**

Gebr. Abrahamsohn,
Saaten-Großhandlung,
Berlin NW,

Universitätsstr. 3b.
— Gegründet 1890. —

2 bis 4

Schwäne

zu kauf. gesucht.

Angebote mit Preisangabe.
R. Stock'sche
Forstverwaltung
Sophienwalde b. Bielefeld
(Kreis Kolberg). (261)

Fischabfälle

u. verdorbene Fische

kaufen und verarbeiten
Norddeutsche Tran- und
Fischmehlwerke G.m.b.H.,
Hamburg 1. (128)

Spiegelfarpfen,
einförmig, 14 bis 18 cm lang,

sowie Laichfarpfen

gibt noch ab (202)

Hermann Hänsel,
Fischzucht Wilsa
bei Seidenberg, Ob.-Laus.

Fischzucht Göllschau
bei Sayna in Schlesien
gibt ab: (101)

**Jungbrut u.
vorgestreckte
Karpfenbrut
Laichkarpfen**

(schnellw. Gallz. Spiegel).

Für Jungbrut Gewässer
lebender Ankunfts geg. Preisf.
Hans von Debschitz.

Sofort lieferbar
einsömm. schnellwüchsige
Gal. Spiegellarpfen,
8 bis 9 cm lang, pro Tausend
300 Mk., unter Garantie
lebender Ankunfts in unseren
Verfässhern. (387)
Fischzucht Klein-Dels,
Kreis Ohlau.

**Schnellwüchsige
Setzaale**
ständig lieferbar. (257)
Abzugeben:
300 Neunen (Bungen),
100 Sätze (Fidgelreuten),
kleine Fischwaden sowie samtl.
Fischereiarartikel. Prima reine
Dankleinen, 10 mm, sehr billig.
Gustav Ahlrop, Fischgroßhdlg.,
Malchin in Mecklb. L. 188.

**Einsömmrige
Spiegel - Karpfen**
bester Abstammung,
sowie zweisömmrige, marktsche
Schleien
offeriert (809)
Fischzucht Weucha
bei Bad Lausitz.

Aale (20)

kauft jeden Posten
Rudolf Müller,
Fischgroßhandlung,
Zöbiger bei Leipzig,
Bernstr. Amt Leipzig 356382.

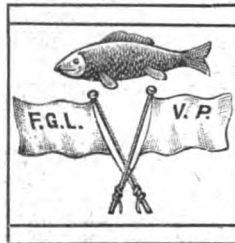
F. Starck, Fischmeister,
Esterlin, Fischhollwerk,
Fischhandl. u. Berl. Tel. 4022.



Edeltrebse

suche tausend zu kaufen
und erbitte Angebote. (777)
A. Gropp, Fischgroßhandlg.,
Rohrdorf - Hagold, Würtbg.

Bester Absatz der Fische!



**Aale, Zander, Hechte,
Brachsen, Blöhen usw.**

kauft jedes Quantum geg. sofortige Kasse.
Kisten und Fässer zum Versand werden zur Verfügung gestellt.

**Fischgroßhandel „Lübeck“
Vollert & Potiltz,**

Lübeck-Travemünde. — Hamburg-Altona.

Hauptgeschäft: Lübeck, Lindenstraße 12, Tel. 15.

Aal-Setzlinge

zum Besetzen von Flüssen, Landseen, Teichen usw.

billigst lieferbar. (392)

Gefällige Anfragen und Bestellungen frühzeitig erbeten.

Johannes Schliephack, Wittenberge,

Fernspr. Nr. 17. Reg.-Bez. Potsdam. Fernspr. Nr. 17.



Fisch- und Krebs-Verwertung.

Zentral-Markthalle Berlin C.

Städtischer Verkaufsvermittler für
Nahrungsmittel, speziell für Fische und Krebse.

Paul Meltzer. (336)

Tägliche Verkäufe. Nähere Informationen, insbesondere wegen der Frachttarif-Änderung und
lethweisen überlassung von Fischtransportfässern verschiedener Größe, Spezialwagen u. auf
briefliche Anfrage. — Telegramm-Adr. Marktverkehr Berlin.



gibt ab:
**zweisömmrige
Karpfen**
und
Laichkarpfen.

Laichfische und Kaltwasseraquarienfische,
letztere vorbehaltlich guter Überwinterung noch lieferbar.
von dem Borne'sche Fischerei, Bernuchen Nm.

Fischzucht Schweinfurth

(Post Grödlitz bei Aieja)

liefert für März unter Garantie lebender Ankunfts

äußerst schnellwüchsige, einsömmrige
Spiegellachskarpfen

von 8 bis 18 und 10 bis 15 cm Länge
und Besatzschleien von 12 bis 18 cm Länge.

Die v. Vahl'sche Fischereiverwaltung

Wildenau bei Sorau

gibt ab:

(184)

1- u. 2 sömmrige
schnellw. Gallzler
sowie 1- und
zweisömmrige
Satz-Karpfen
Satz-Schleien.

— Preisliste frei. —

Fischzucht Porta,

Oberlausitz,

gibt ab große Posten erstklassige

1- u. 2 sömmrige schnellw.

Spiegel-Karpfen,

1- u. 2 sömm. Gasschleien.

1- u. 2 sömmrige

hochgezücht. Karauschen.

— Preisliste frei. —

(25) **O. Contag.**

Offeriere

zweijährige, gesunde, schnellw.

Gal. Spiegellarpfen

Garantie für lebende Ankunfts.

Gustav May, (335)

Göbda bei Aieja.

Einsömm. Karpfen,

einsömm. Schleien

liefert

Gut Alshausen b. Gesebe

(Kreis Celle), (35)

— Preisliste auf Anfrage. —

Aale 117

kauft Alsdücherei

Oskar Hoffmann,

Gr. Schauen

bei Storkow (Mark).

Fernspr. Amt Storkow 112.

Fischerei-Zeitung.

Wochenschrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, Fischzucht und
Fischwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverarbeitung und Sportfischerei.

Mendamm, 3. April 1921.

Nr. 14

Anzeigenpreis: viergespaltene Nonpareilzeile für Stellengesuche 80 Pf., für andere Anzeigen
90 Pf., Bezugsplätze 1 Mt. Bei Wiederholungen Rabatt. Bei gerichtlicher Einziehung der
Anzeigenbeträge, Konturien u. kommt dieser Rabatt in Wegfall. Anzeigen werden nach dem

Bd. 24

ortant der Mannstripte gedruckt; für ihren Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich. Anzeigenschluß Dienstag mittags.
Seitengengebühr nach Gewicht. Angebote, die unseren Interessen zuwiderlaufen, werden nicht befördert. Müßigen Anzeigen infolge
Platzmangels für eine spätere Nummer zurückgestellt werden, kann der Auftraggeber daraus keinerlei Schadenersatz beanspruchen.

Nachruf.

Am 17. März 1921 wurde nach schwerem Leiden Herr Fischermeister

Rudolf Jens aus Teterow, Meckl.

2. stellv. Vorsitzender des Deutschen Berufsbinnenfischer-Verbandes
und Schriftführer des Bundes Mecklenburgischer Berufsbinnenfischer,
durch den Tod dahingerafft.

Die deutsche Fischerei hat einen schweren Verlust zu beklagen.
Wir betrauern im dem Entschlafenen nicht nur einen bewährten
Mitarbeiter, der durch seine reichen Erfahrungen und seine unermüdete
Arbeit hervorragenden Anteil an dem Aufblühen unserer Organisation hat,
sondern auch einen lieben Freund und Kollegen.

Er war der Besten einer!

Sein Andenken wird stets in Ehren gehalten werden.

Der Deutsche Berufsbinnenfischer-Verband e. V.

L. A.: gez. O. Lietzmann, 1. Vorsitzender.

Bund Mecklenburgischer Berufsbinnenfischer.

L. A.: gez. W. Kühl, 1. Vorsitzender.

Sofort gesucht
ein erfahren., unverheirateter

Fischergehilfe.

Angebote m. Gehaltsanfrage,
Carl Müller, Fischereibefizer,
Radeweg (334
bei Brandenburg a. S.

Stelle sofort jung., ordent-
lichen u. tüchtigen

Fischerei-Gehilfen

ein. Angebote mit Gehalts-
forderung und Zeugnis-Ab-
schriften b. freier Station an
Köbeke, Fischermeister,
Erbitz, Meckl. (385)

Perfekt. Räuchermeister,

der in sämtlichen vorkommenden Arbeiten der Fischindustrie
sowie im Salzen, Braten und Marinieren bewandert ist
und einen großen Betrieb zu leiten versteht. (344

sucht Stellung.

Angebote erbeten unter Z. R. 136 an Ala-Haasen-
stein & Vogler, Magdeburg.

Rohr! Schilf! Binsen! Rohstoff-Verband.

kauft, erntet, verwertet
Berlin W 15, Kurfürstendamm 216.
Angab. üb. Größe, Lage v. Schilfplätz., Abtransport
(Bahn oder Wasser) und Lagermöglichkeit erbeten.
Vertreter in all. Erntegebieten sofort gesucht.

Suche tüchtigen

Fischereigehilfen

bei freier Station u. Wochen-
lohn. Bei den Altschnüren
Prozente. (350

E. Sojak,

Wendort bei Alt-Schwerin,
Mecklenburg.

Unverheirateten

Fischerei-Gehilfen,

der mit allen Reparatur-
vertraut ist, und einen

Zehrling,

der Lust hat, die Fischerei zu
erlernen, sucht für sofort
Erwin Bunge, Fischermeister,
Brünnow H. M.

Erfahrener Fischer

sucht zum 15. 4. 21 oder
bald Stellung, evtl. als
Verwalter. Volleinbe-
vorzugt. 26 Jahre alt, ver-
heiratet, 1 Kind. Bevandert in
allen Zweigen der Binnen-
fischerei sowie in Aalfang und
Reusenfischerei. Bin gelernter
Fischer u. vollfähre am lieb-
selbständige Arbeit. Zeug-
nisse zu Diensten. Angebote
unter Nr. 362 befördert die
Geschäftsstelle dieses Blattes.

Junger Mann,

21 Jahre alt, der jede Arbeit
im Fischereibetrieb und in
der Wirtschaft macht,
sucht sofort Stellung.
Seit. Angeb. unter A. 364 bef.
d. Geschäftsstelle dies. Blattes.

Probennummern der Deutschen Jäger-Zeitung

verlange man von
A. Neumann, Mendamm.

Georg Reissner, Berlin NW 23, Holsteiner Ufer 2

(Telephon: Sanja 1370),

(339

Spezialgroßhandlung für Dünger und Fischfutter.

Prima spitzköpfige, reinschmeckende

Male,

nicht unter 1/4
bis etwa
1 1/2 Pfund schwer,

kauft in jeder Menge zu vorher vereinbarten Preisen

Wilhelm Haubell, Altona-Ottensen

Spezial-Räucherer für Male.

Telegramm-Adresse: „Haubell Altona-Ob.“
Bankreferenz: Vereinsbank in Hamburg, Abtlg. Altona-Ottensen.

NETZE,

montiert und unmontiert,

(387

Garne, Leinen, Fischernetze, Sätze usw.
habe stets in großer Auswahl
zu Fabrikpreisen vorrätig.

Albert Rosenberg, Stettin,

Kaiser-Wilhelm-Straße 91. — Fernsprecher 7035.

Weg. Aufgabe d. Fischerei
sucht e. verheirateter Fischer,
33 Jahre alt, mit sämtlichen
Fischereigeräten, (888)
Seen auszufischen
oder Eintritt als Teilhaber
oder Prozentfischer.

Fischer Joh. Kozlöl,
Ebandau, Rolf 4

Zwei vertriebene Fischereipächter

suchen einen größeren See
zu pachten oder zu kaufen.
Angebote mit möglichst ge-
nauen Angaben erbitet

Rudolf Jaschinski,
Essen, Ruhr, St. Gummerstr.
Flüchtlingslager:
Barade 24. (960)

See

wird von einem deutschen
Fischereipächter aus Pomme-
ren zu kaufen oder zu pachten
gesucht, eventuell
auch sein neu erbautes Grund-
stück, welches sich großartig
zum Expeditionsgebiets eignet,
zum Tausch mit einem dort
wohnenden Polen angeboten,
auch kann die Fischerei mit
übernommen werden. Die
Seen sind im Jahre 1912 bis
21 mit 100 000 St. Reipus-
marken, 55 Birn. Ale,
20 Birn. Schleien, 24 Bährige,
20 Birn. Bährige Karpfen
besetzt. Ein See liefert jähr-
lich bis 1500 Schod Krebse.
Angebote unter A. B. 353
befördert d. Geschäftsst. d. Bl.

Suche

fl. Leichwirtschafft

mit Ader, Wiede, Obgarten,
etwa 10 Morgen groß. Nähe
Wahlfahrt, geräum. Wohnh.

Otto Preusse, (941)
Berlingstr. 10, Berlin.

See - Grundstüd

mit Fischerei und kleiner
Landwirtschaft, in Branden-
burg od. Mecklenburg gelegen,
zu kaufen gesucht.

Angebote unter G. & W. 322
bef. d. Geschäftsstelle d. Blattes.

Landhaus

in schöner, waldbreicher Gegend
Deutschlands, mit guter
Jagd, Fischzucht usw.,
zu kaufen gesucht.

Angebote unter Nr. 248 bef.
d. Geschäftsstelle d. Blattes.

Karpfen- Leichwirtschafft,

etwa 300 Morgen Teiche,
etwa 150 Morgen Walde-
lande, gute Bahnlage, ohne
Gebäude, Mitteldeutschland,
sofort zu verkaufen.
Angebote unter H. J. 320 bef.
d. Geschäftsstelle d. Blattes.

Jetzt ist die beste Zeit zum Fang von Wisamratten.

Erprobte Anweisung zum Fang und zur
Herstellung eines vorzüglichen Nahrungsmittels
gegen Einföndung von 15 Mark postfrei.

F. Czech, -Selb, Schließfach 2.

Hanfarn-Reusen

40 cm Ø 15,50, 50 cm Ø 18, 60 cm Ø 23 Mk.
Haf- u. Krebsreusen, Hamen, Drahtreusen
empfiehlt (212) W. Golze, Landsberg a. W.

Haemo - Drygen,

in kleinen Mengen dem Wasser zugelegt,
hat sich glänzend bewährt
für den Versand lebender Fische.

Zur Aufbewahrung lebender Fische in
Leitungswasser. (904)

Zur rationellen Aufzucht von Speisefischen.

Preis pro Kilo 45,- Mark.

Aleineriger Fabrikant

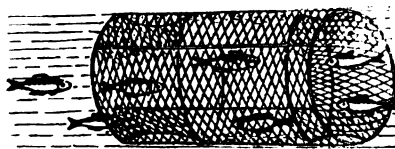
Carl Becker, Hannover, Haller Straße 12.



Bruno Vogt,
Angelgeräte
und Netzfabrik,
Breslau 1,
Kupferhammerstr. 39
Preisliste 1921 mit
viel Neuheit. Postent.
Händler gesucht.

Fisch-Reusen

mit anerkannt guten Fängen



Referenz: Der bekannte Ornitholog und
Forscher Pastor Wilhelm Schuster.
Neues Modell: Zusammenlegbar.
Nord-Draht, Rostock 34.

NETZE

Alle Arten Fischnetze aus Hanf-, Baum-
wollgarn und Leinwandgarn, Zug-, Stak-
Teich- und Stellnetze, Reusen, Garnsäcke,
Krebs- und Aalkörbe, ferner Netze für
Jagd-, Sport- und techn. Zwecke, sowie
Leinen, Hanf- und Drahtseile, Bindfäden
als auch Fischerstiefel lief. i. sachgem. Abf.
Ausführung — Prospekt gratis und frank

Mechanische Netzfabrik, G. m. b. H.,
Landsberg a. W., Angerstr. 14—16.
Gegründet 1874.

Unsere Zweigniederlassung, in Firma: E. Nicol, Berlin C, (28)
Stralauer Strasse 33, liefert ebenfalls zu Fabrikpreisen.

Fischgroßhandlung

wegen anderer Unternehmungen
zu verf. Fischreiche Gegend.
Sehr gute Lage. Gute Ein-
richtung, guter Abf. Erf.
forderlich. 40 000 Mk. (849)
G. Stork, Ewinemünde.

Fischereieinrichtung

bestehend aus 15 Zugnetzen
von 6—10 m Länge, 1 Rebe-
garn, neuen und gebrauchten
Fischläden, Stachhamen,
Schwennhamen, Halsbän-
nen, Vorstellläden, Trom-
meln, Netzen, Wagnen usw.,
an möglichst einen Abnehmer
zu verkaufen. Gebote um
Nr. 342 bef. d. Geschäftsst. d. Bl.

Empfehle alle Arten Fischerneze

in jed. beliebigen Größe und
Wassersweite, sowie fertig
eingef. Neze, als: Zugnetze
(Waden), Staknetze, Stäcke u.
Reusen. Borzül. fang. unsere
neuen Sorten Stellneze und
Kalfuden Marke Wabel.
Stellen Sie einen Versuch mit
an und der Erfolg wird nicht
ausbleiben. Ferner Gatsch.
erste Qualität, zum Voben u.
Färben der Neze, Reiz vorräthig
am Lager. Niedrigste Preise.
J. Smaluk, Netzfabrik,
Riel, Schuhmacherstraße 26.
Fernsprecher 18-9.

Netze, Garne,

Reusen, Drahtseile, Hanf-,
Kokosleinen, Teer, Cran,
Kardolium liefert zu billigen
Preisen (677)
Erich Ruol, Dramburg.

Reepe a. Hanf.

in allen Längen u. Stärken.
äußerst haltbar, ebenso
verzinkte Stahlbrahtseile
aus feinst. Drahten hergestellt.
la heißen Stenteer und
Kardolium

empfiehlt (930)
Benno Banzel, Seilfabrik,
Eberstadt,
Telephon 181

Flügelreusen,

Flügelweite 65, 1 m lang,
2 Flügel 1,80—2 m lang,
3 Flügel, 1a Hanfgarn, 65 Mk.
Preisliste über Neze gratis.
F. Meyer, Fischereigeräte.
Eutin. (288)

Fischerei-Zeitung.

Wochenblatt für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, Fischzucht und Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischzucht und Sportfischerei.

Organ des Vereins Deutscher Teichwirte, des Preussischen Fischerei-Verbands, des Sächsischen Fischerei-Vereins, des Thüringer Fischerei-Vereins, des Zentral-Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein, des Fischerei-Vereins für Westfalen und Lippe, des Fischerei-Vereins für die Provinz Sachsen und Anhalt.

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner der Theorie und Praxis
von Dr. Emil Walter in Ballenstedt am Harz.

Bezugspreis: Vierteljährlich 8 M. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen (eingetragenen in die deutsche Postzeitungsliste für 1921 Seite 107) sowie durch jede Buchhandlung. Außerdem durch den Verlag unter Stichband: Preis für Deutschland und nach den Ländern des früheren Österreich-Ungarn 9,50 M. — Einzelne Nummern 65 Pf. — Im Falle höherer Gewalt, Vertriebsstörung, Arbeitsunterbrechungen oder Ausperrungen hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Aufsätze und Mitteilungen sind willkommen und an Dr. E. Walter, Ballenstedt (Harz), zu senden. — Beiträge für welche Entgelt gefordert wird, sind mit dem Vermerk „gegen Bezahlung“ zu versehen. Arbeiten, die Verfaßter aus anderen Verhältnissen hergeben, werden nicht vergütet. — Unberechtigter Nachdruck wird nach dem Gesetz vom 19. Juni 1907 strafrechtlich verfolgt.

Nr. 14

Neudamm, 3. April 1921.

Bd. 24

Teichdüngungsversuche in Sachsenhausen (Mark).

(Fortsetzung aus Jahrgang 1920.)

VI bis X.

Die Kapitel VI bis VIII bringen Untersuchungen von Wüller über das Bakterienleben im Teichwasser, über das Verhalten des Salpeters in Teichen und den Pflanzenbestand der einzelnen Teiche im Jahre 1914. Sie sind zum Teil fragmentarisch geblieben, weil sie durch die Einberufung des Bearbeiters im August 1914 abgebrochen werden mußten. Die bakteriologischen Ergebnisse können daher für den Praktiker nicht viel Interessantes bieten; erwähnenswert ist jedoch, daß W. einen deutlichen Einfluß des unterlagernden Torfmooses auf die Bakterienwelt des Wassers beobachtet hat, die doch zeigt, daß der Einfluß des tieferen Bodens auf das Leben im Teich nicht ganz ohne Einfluß ist. Dies ergibt sich auch aus der Zusammensetzung der höheren Flora, wie die Pflanzenbestandsaufnahme gezeigt hat. Weiter wird der Keimgehalt durch die Temperatur in dem Sinne beeinflusst, daß mit steigender Temperatur die Zahl der Bakterien im Wasser ansteigt. Dies kann sowohl auf die Temperatur selbst zurückgeführt werden, wie auch auf die im Laufe des Sommers sich stärker ansammelnden organischen Substanzen. Am günstigsten verhielt sich in bezug auf die Bakterienmenge die Teiche, die Volldüngung erhielten, an zweiter Stelle der Teich mit Superphosphat und Ammoniumsulfaiddüngung. Da wir aber über die Rolle der Bakterien für den Stoffhaushalt in unseren Gewässern noch sehr wenig orientiert sind, so lassen sich irgendwelche Schlüsse für die Praxis vorläufig aus diesen Ergebnissen nicht ziehen.

Auf die Versuche über das Schicksal des Salpeters bin ich zum Teil schon früher eingegangen. (Fischerei-Zeitung Nr. 46.) Auf die Verteilung des Düngers im Wasser hat der Wind einen großen Einfluß; es wird sich empfehlen, falls man nicht das Salz über die gesamte Teichfläche gleichmäßig verteilt, es an den

Stellen einzustreuen, von denen aus der Wind das Wasser und damit das Düngesalz über den Teich gleichmäßig verteilt. Gibt man es dort in das Wasser, wo der Wind auf das Ufer zu steht, so kommt es an diesen Stellen zur Anstauung des mit gelösten Düngerbestandteilen angereicherten Wassers, während die übrigen Teile des Teiches erst sehr spät unter die Wirkung der Düngung gelangen. Die früheren Laboratoriumsversuche konnten insofern bestätigt werden, als in dem mit organischen Stoffen reichlich versehenen Teichwasser der Verlust an Salpeter durch Denitrifikation sehr stark ist. Salpeter wird also seine stärkste Wirkung auf sterilem Sandboden entfalten, auf Humusboden wird er sehr schnell von den denitrifizierenden Bakterienarten zersetzt.

Der Pflanzenbestand der Sachsenhäuser Teiche im Jahre 1914 hat mehr spezielles Interesse. W. unterscheidet nach den jeweilig vorherrschenden Arten folgende fünf Typen: den Polygonum-Typus, Potamogeton-Typus, Alisma (Torf-) Typus, Carex-Typus und Rumex-Typus. Die letzten beiden umfassen die erstmalig bespanten Teiche. Die Weiterentwicklung der Flora in dem nächsten Jahre hat Pauthz beobachtet und beschrieben (Kapitel IX). Die Beobachtungszeit war hier länger als im Jahre 1914. P. stellt fest, daß die Vegetation der Teiche in ihrer Zusammensetzung ganz ähnlich in wenigen Wochen schwankt wie die der Ufer- und Bodensauna und des Planktons. Auch der Pflanzenwuchs läßt in seiner Zusammensetzung den Einfluß der drei „Bonitätsgruppen“, in die die Teiche zerlegt werden können, unterscheiden. Diese „Bonitätsgruppen“ sind auf Grund der Erträge der einzelnen Teiche, der Plankton-, Ufer- und Bodensauna-Untersuchungen aufgestellt worden. Diese Feststellung Pauthz, daß auch der höhere Pflanzenbestand die Einteilung in die drei „Bonitätsgruppen“ zeigt, ist besonders geeignet, dem

Praktiker den Wert der biologischen Untersuchungsmethodik zu zeigen; ich führe daher ihre Worte an: „Vergleichen wir damit die Ergebnisse, zu denen uns das Studium der Tierwelt und des pflanzlichen Planktons führte, und die wir aus den Tabellen über den Abwachs, also über die Produktion unserer Teiche an Fischfleisch, ablesen können, so erhalten wir überall die gleiche Übereinstimmung. Ob wir eine der Lebensgemeinschaften unserer Teiche, Tierwelt des Ufers und des Bodens, höhere Pflanzen, Plankton mit den Untersuchungsmethoden des Biologen, die Fische mit denen des Physiologen oder einen der ihre Beschaffenheit bestimmenden Grundfaktoren mit den Methoden des Chemikers studieren, das Endergebnis bleibt dasselbe: ein erfreuliches Resultat für den Theoretiker sowohl als für den Praktiker der Teichwirtschaftslehre.“

Interessant für den Praktiker ist auch noch der Verlauf der Besiedlung der Teiche durch die höhere Pflanzenwelt. In den frisch und zum ersten Male bespannten Teichen überwiegen zunächst die Bewohner feuchter Wiesen; das Bild ist wenig mannigfaltig. Die Wiesenpflanzen werden allmählich mehr und mehr von Geleegpflanzen und Unterwasserpflanzen verdrängt. Schließlich sind die Wiesenpflanzen ganz verdrängt, und die Zusammensetzung der Teichflora nimmt wieder einen monotoneren Charakter an. Wird nun der weiteren Wucherung des Gelees und Krautes nicht Einhalt geboten, so kommt es zur Versumpfung der Teiche. Eine sichere Wirkung der Düngung auf den Pflanzenwuchs konnte nicht beobachtet werden. Zum Schluß bringt P. noch eine Zusammenstellung über die Flora der Teichdämme.

Den Einfluß der künstlichen Düngung auf

die niedere Pflanzenwelt, vor allem die Algen, hat der leider verstorbene v. Allen studiert (Kapitel X). Diese sind insofern ganz besonders wichtig, als sie voraussichtlich das Bindeglied zwischen den als Kunsföbungen zugeführten anorganischen Nährstoffen und der niederen Tierwelt sind. An ihnen müßte sich in erster Linie ein Einfluß der künstlichen Düngung nachweisen lassen; um so bedauerlicher ist es, daß die v. Altenschen Untersuchungen ein Jahr später (1916) als die übrigen vorgenommen worden sind und vor allem auch die Resultate nicht quantitativ ausgewertet werden konnten. Die Grünalgen wurden in Sachsenhausen besonders durch die Düngung mit Phosphorsäure in ihrer Entwicklung gefördert; auf das Gedeihen von Oedogonium scheint die Volldüngung einen gewissen Einfluß zu haben. Unter den Diatomeen wird durch die Düngung eine gewisse Auswahl in den Arten und eine Vermehrung derselben hervorgerufen, auch soll es zur Bildung von Riesenformen kommen. Diese Fragen, von großer Bedeutung für die Praxis, können leider noch nicht endgültig behandelt werden, da wir noch so gut wie gar nichts über die Bedeutung der einzelnen Algenformen für den Stoffhaushalt in unsern Gewässern wissen. Solange nicht bekannt ist, welche Arten in erster Linie unsern Fischnährtieren als Nahrung dienen, kann auch noch nicht die Bedeutung der v. Altenschen Befunde genügend gewürdigt werden. Die Tatsache allein, daß v. Allen findet, daß in gedüngten Teichen die Periode des intensivsten Wachstums der Algen verschoben wird, könnte für die Praxis von großer Bedeutung sein.

Dr. Willer.

Zum Altwachstum.

Wir erhielten folgende Zuschrift:

In Nr 4 der „Fischerei-Zeitung“ war eine Mitteilung von Kofel über das Wachstum der Aale enthalten, in der berichtet wurde, daß Aale in drei Jahren auf 2 Pfd. und darüber gewachsen wären. Es waren wohl viele Leser, die daran Zweifel hegten. Ich kann diesen Zweifeln mindestens dasselbe Wachstum der Aale bezeugen, wie oben genannt. Ich bezog im Frühjahr 1918 von Stöckmann in Voigtburg a. E. 1000 Stück kleine Aale von 15 bis 20 cm Länge. Im Herbst hatten einige schon $\frac{1}{2}$ Pfd. erreicht, im folgenden Herbst 1919 $1\frac{1}{2}$ bis 2 Pfd., im Sommer 1920 $2\frac{1}{4}$ bis $2\frac{1}{2}$ Pfd. Dagegen hatten manche wieder im Herbst 1920 nur $\frac{1}{2}$ Pfd. Ich nehme an, daß sind die männlichen Aale, die nicht so schnell gewachsen sind. Die Ursache des schnellen Wachstums ist folgende: Mein Teich, 30 Morgen groß, ist besetzt mit Karpfen, die selbst ablaichen. Die Brut vermehrt sich sehr. Dann ist er mit Schleien, die sich auch vermehren, und außer Karpfen und Schleien mit dem sogenannten Giebel (karauschenähnlich) besetzt. Der Giebel vermehrte sich dermaßen, daß die größten Exemplare höchstens eine Hand lang wurden. Nun

setzte ich Aale ein; im zweiten Jahre danach war das Abnehmen der Jungfische aller Arten schon merklich zu spüren, und die übrigen Fischarten wurden bedeutend schwerer. Das ist wohl der Grund, warum die Aale so schnell wuchsen: sie hatten reichlich Nahrung an Laich und Jungfischen. Außerdem habe ich noch in einem Teich dasselbe Resultat. Diese Teiche sind Wildteiche, nicht ablaibar.

Wilhelm Kiese, Runersdorf bei Frankfurt a. O.

Wir baten Herrn Kiese daraufhin noch um Beantwortung folgender Fragen: 1. Steht es fest, daß vor dem Jahre 1918 keine Aale in den beiden Teichen waren? 2. Haben diese Teiche, wenn auch nur zeitweise, Verbindung mit andern Gewässern? 3. Wieviel Aale haben Sie in jedem Teich eingesetzt, wieviel aus jedem herausgenommen? 4. Haben Sie beobachtet, ob die herausgenommenen Aale eine spitze oder breite Schnauze hatten?

Darauf teilte uns Herr Kiese noch folgendes mit:

Zu 1: Es waren niemals Aale in meinen beiden Teichen vor 1918, auch bei meinen Vorpächtern nicht, habe auch niemals welche bemerkt. Zu 2: Die beiden Teiche haben weder vorher

noch jetzt, auch zeitweise nicht, Verbindung gehabt, auch nicht mit andern Gewässern. Zu 3: Ich habe in jeden Teich 1000 Aale eingesetzt. Herausgenommen habe ich aus einem Teich etwa 60 Stück, aus dem andern etwa 160 Stück. Zu 4: Ob die herausgenommenen Aale eine spitze oder breite Schnauze hatten, kann ich leider nicht bestimmt behaupten; wenn ich nicht irre, hatten die schwersten eine breite Schnauze.

Die Aale gehen wenig an den Haken (Grundschnur), in Körbe gar nicht; in Garnreusen gehen sie leichter. Die meisten habe ich im vergangenen Herbst unter dem Eise bekommen, nachdem der frühe Frost eingetreten war. Das Eis war etwa 3 Zoll stark, da wurde ich gewahr, daß die Aale und Karpfen am Ufer unter dem Eise ganz still lagen, manche Aale auf dem Rücken (Bauch nach oben). Da haute ich mit mehreren Deuten mit der Eissart heraus, was wir bekommen konnten. Viele Aale und Karpfen waren tot, ungefähr 50 v. H. Die Aale und Karpfen, die noch geringe Lebenszeichen von sich gaben, brachte ich nach dem andern Teich (wo kein Fisch im Winter erstickt), wo sie sich sofort erholten. Es wurde ein Loch ins Eis gehauen, dann wurde der Aal mit der Hand herausgeworfen, wo er, wenn noch lebend, sofort zu laufen anfangt; manche gingen auch beim Aufhauen weiter. Da kam der zweite Frost; dabei war das Eis nicht durchfrierig. Als es auftaute, lagen eine Menge Aale tot im Wasser, auch die Karpfen. Karpfen sind etwa 12 Zentner tot. Die Menge der Aale kann ich nicht feststellen. Als das Eis weg war, fischte ich mit dem großen Netz; darin fing ich fast nur tote Karpfen und Aale; lebende Aale fing ich einen mittleren von $1\frac{1}{2}$ bis $1\frac{1}{4}$ Pfd., lebende Karpfen 23 Stück. Ich nehme an, daß nicht alle erstickt sind, habe auch den See nur halb besichtigt. Ich gedenke im Mai nach Aalen

mit dem großen Netz zu fischen, da werde ich das Gewicht der verschiedenen Maßgrößen vom Gemeindevorsteher bestätigen lassen. Ich nehme an, daß in dem einen Teich drei Viertel der Aale erstickt sind, im andern Teich erstickten keine. R.

Ohne in der Lage zu sein, des näheren hierzu Stellung zu nehmen, übergeben wir diese Mitteilungen hiermit der Öffentlichkeit. Sie schließen sich an die des Herrn Kofel mit ähnlichen Resultaten an. Ein Wachstum von Sakaalen in zwei bis drei Jahren auf 1 bis 2 Pfd. läßt sich jedenfalls mit den bisherigen Feststellungen der Wissenschaft nicht vereinbaren, selbst wenn man annimmt, daß es sich keineswegs um Durchschnittswerte der betreffenden Gewässer handelt. Gut wäre es aber zu vereinbaren mit den Mitteilungen aus der Praxis, die wir auf Seite 80 und 81 unseres Altbuches zitiert haben, und ebenso mit den Resultaten Bellinis. Daß der Durchschnittszuwachs der Aale in diesen Teichen das obige Gewicht erreicht, ist nicht anzunehmen. Die Vermutung der Herrn Riese, daß es sich bei den $\frac{1}{2}$ Pfund schweren Aalen um Männchen handelt, trifft wahrscheinlich nicht zu, da die Altmännchen dieses Gewicht wohl überhaupt nicht erreichen. Die blanken Altmännchen sind im Durchschnitt etwa $\frac{1}{4}$ Pfund schwer. Die Frage nach der Schnauzenform war von uns gestellt worden im Hinblick auf die Angabe des Herrn Riese von dem Vorhandensein großer Mengen von Fischnachwuchs, die vermuten ließ, daß die Aale sich hauptsächlich als Raubfische ernährt haben könnten, worauf vielleicht auch das große Wachstum der Aale beruhen könnte. Bekanntlich stellt der Breitkopf die räuberische und schnellwachsende Ernährungsvariante des Aales dar. Aus den obigen Angaben ist natürlich kein Schluß hierauf zu ziehen. Die Schriftleitung.

Kleinere Mitteilungen.

— **Vorführung von Entfräutungsgeräten.** Im Anschluß an die Tagungen des Deutschen Fischerei-Vereins in der zweiten Hälfte des Juni 1921 soll in der Teichwirtschaft des Herrn Forstmeisters a. D. von Rehmen, Majorats Herrn auf Schloß Weißig bei Ranieng, eine Vorführung der wichtigsten Geräte und Methoden zur Entfräutung und Entschluffung der Gewässer vor den Mitgliedern des Teichwirtschaftlichen Ausschusses und sonstigen Interessenten stattfinden. Personen und Firmen, welche ihre Geräte und Methoden vorführen wollen, werden gebeten, sich bis spätestens 1. Mai an die Geschäftsstelle des Deutschen Fischerei-Vereins, Berlin W 10, Königin-Augusta-Straße 21, zu wenden.

Dr. Röhlert, Generalsekretär.

— **Eine neue Methode der Daphnienzucht** veröffentlicht die „Schweizerische Fischerei-Zeitung“ nach einem Verfahren des Fischzüchters Henri Jaques in Perbon bei Voudry wie folgt: Zur Daphnienzucht bedarf es von der Sonne bestrahlten Wassers. Auf die sorgfältig gereinigte Bodenschicht kommt 10 bis 15 cm hoch Lehm, darauf Ruhiest, etwa 2 Schiebklarren auf 10 Kubikmeter Wasser. Sobald der gewollte Wasserpiegel erreicht ist, wird der Zufluß abgesperrt, damit das Wasser vollständig in Stagnation versetzt ist. Dann

werden 5 bis 7 kg Fleischmehl auf 10 Kubikmeter Wasser eingeworfen. Sobald die Wassertemperatur einen Minimalstand von 9 Grad C erreicht, werden Daphnien eingesetzt; diese vermehren sich sehr rasch myriadenweise, je wärmer der Inhalt des Beckens wird. Fehlt es an Fleischmehl, so bediene man sich mit Fleischabfällen, namentlich von Fischen, ebenfalls 5 bis 7 kg auf 10 Kubikmeter Wasser. Ein mit einem Sieb versehener Behälter am Becken selbst nimmt diese Abfälle auf, von wo sie teilweise zerseht ins Wasser fallen. Diese Behälter sind hermetisch mit einem Dedel zu verschließen, um widerwärtige Gärungsdufte abzuhalten. Abfälle von Gemüse, Salat, Lattich, Kohl, begünstigen das Wachstum der Daphnien. Nutzlos gewordene konsistente Stoffe sind regelmäßig zu entfernen. Biefach werden die Becken durch Wasserallern nachteilig beeinflusst. Dafür gibt es zwei Mittel. Das ist das Auführen des biden Bodenschlammes mit einem langgestielten Gartenrechen; dadurch wirken die Schlammassen wie ein Filter und fixieren die Algenepiphyten. Ein anderes Verfahren ist das Eingießen von lehngeträubtem Wasser in das Daphnidenbecken. Die schweren mineralischen Partikelchen des aufgelösten Lehms ziehen die Algenfäden mit sich in die Tiefe, wo sie unschädlich bleiben. Man gewinnt die Daphnien mit fein gewobenem Seiden-

gazeus in Form eines Reimers von 30 bis 40 cm Durchmesser. Das Material wird von der Schweizerischen Seidengazefabrik Zürich bezogen. Diese Daphnienzüchterei in großem Maßstab bedarf natürlich peinlicher Sorgfalt und Geschicklichkeit, bringt aber vortreffliche Resultate als Futter für junge Salmoniden in den ersten Monaten ihrer Entwicklung. — Etwas wesentlich Neues bietet diese Methode, die auf den schon bekannten Erfahrungen aufgebaut ist, nicht.

— Die Lage der niederländischen Binnenfischerei war nach einem Bericht in der Hauptversammlung der Hauptabteilung „Zoetwater-vischerij“ im Jahre 1920 alles eher als günstig. Der Fischereibetrieb hat ganz besonders unter den ungewöhnlichen Zeitverhältnissen zu leiden, da der Absatz nach Deutschland beinahe unmöglich ist und das Inland die gesamten Fänge nicht verbrauchen kann. Die Fischerei war daher 1920 größtenteils unlohend. Ganz besonders waren die wertvolleren Zugfische schlecht abzusetzen, und außerdem war der Fangertag in diesen auch sehr gering. Gute Erträge gab nur vielfach der Aalsfang. In den Flüssen wurden hier und da erstaunlich gute Fänge von eini en Weißfischsorten gemacht. Infolge dieser schlechten Verhältnisse haben viele Fischer sich einem andern Beruf zugewandt. Außerdem gibt es viele Fischer, die infolge ungenügender Beschäftigung sehr bedürftig geworden sind. Sehr geklagt wurde auch wieder über die Zunahme der Wasserberunreinigung, und auch die Azolla ist an einigen Stellen wieder vermehrt aufgetreten. St.

— Dem Ostpreussischen Fischerei-Verein wurden zur Erteilung von Unterricht in der Fischereikunde an landwirtschaftlichen Schulen und zur Abhaltung von Vorträgen über Fischereikunde in landwirtschaftlichen Vereinen für die Rechnungsjahre 1921 bis 1925 von der Provinzialverwaltung jährliche Beihilfen von je 500 Mk. bewilligt. Es wird dabei vorausgesetzt, daß der Staat die gleichen Zuschüsse gewährt. H. M.

— Maränenfang im Spirdingsee. Als eine Seltenheit ist der Maränenfang im Februar im Spirdingsee zu verzeichnen. Zeitweise waren die Erträge sehr reich, so daß geräucherte Maränen in entferntere Gegenden verschickt werden konnten. So früh hat der Maränenfang noch nie eingesetzt, und erst wenn die mildere Witterung eintritt, sind gute Erträge zu erwarten. Abgesehen sind auch im Madisee in Pommern gute Maränenfänge zu verzeichnen, so daß die gefangenen Fische sogar auf dem Fischmarkt zu Danzig feilgeboten wurden, allerdings zu 12 Mk. das Pfund. M.

— Das Leben eingeblüht hat der Arbeiter Ebert im ostpreussischen Städtchen Friedland, als er mit einer Sprengpatrone fischen wollte. Plötzlich explodierte die Patrone und riß dem Manne beide Beine und einen Arm ab. Der Armste stürzte dabei in die Aale und ertrank. M.

Personalien.

Der Oberfischmeister für die Binnengewässer der Provinz Ostpreußen Dr. phil. und med. **Alfred Willer** habilitierte sich am 7. März als Privatdozent in der philosophischen Fakultät der

Albertus-Universität in Königsberg i. Pr. für das Fach der Hydrobiologie. Seine öffentliche Antrittsvorlesung in der Universitäts-Hörsäle hielt er über „Die Hydrobiologie als angewandte Wissenschaft“. Über den Lebenslauf unseres geachteten Mitarbeiters bringt die „Ostpreussische Zeitung“ folgende Einzelheiten: Dr. Willer ist 1889 in Stettin geboren. Vorgebildet auf dem Vittoria-gymnasium zu Potsdam, studierte er von 1908 ab Naturwissenschaften und Medizin mit besonderer Bevorzugung der biologischen Fächer an den Universitäten Freiburg, Jena und Berlin. Am 4. März 1912 wurde er von der Universität Jena zum Doktor der Philosophie promoviert: seine Dissertation lautete: „Beiträge zur Kenntnis der Bandwürmer (Ligulosis) der Brassen oder Bleie (*Abramis brama* L.)“. Diese Arbeit entstand an dem königlichen Institut für Binnenfischerei zu Friedrichshagen, woselbst Dr. Willer während seiner Berliner medizinischen Studien sich besonders mit Fischerei-Biologie beschäftigte. Anschließend an eine größere botanische Exkursion nach den Alpen und nach Norwegen und Spitzbergen studierte Dr. Willer die Meeresfauna in Helgoland. Später nahm er an einem Kursus für Meereskunde in Bergen teil. Am 8. August 1914 wurde Dr. Willer von der medizinischen Fakultät der Universität Berlin zum Dr. med. promoviert. Seine Dissertation handelte „Über das Herz der Schachier mit besonderer Berücksichtigung des Reizleitungssystems“. — Den Krieg bis zu seiner Beendigung machte er als Arzt mit. Dann übernahm er eine Stelle als Assistent an der Landesanstalt für Fischerei zu Friedrichshagen, dem bisherigen königlichen Institut für Binnenfischerei. Am 1. August 1919 wurde er zum Oberfischmeister für die Binnengewässer der Provinz Ostpreußen ernannt.

Die Oberfischmeisterstelle für das Stettiner Haff wurde vom 1. April d. J. ab unserm geachteten Mitarbeiter, Herrn Dr. M. Neubauer, Assistent an der Landesanstalt für Fischerei in Friedrichshagen, kommissarisch übertragen.

In Teterow starb am 17. März der Fischereiwächter **Hudolf Jens** im 42. Lebensjahre.

Aus anderen Zeitschriften.

Schiemenz, Paulus. Über den Einfluß der Temperatur auf die Fischerei. Vortrag. Mitteilungen der Fischereivereine für die Provinzen Brandenburg, Ostpreußen, Pommern. 1921. Nr. 2.

Alle unsere Fische laichen bei einer ganz bestimmten Wassertemperatur; wir unterscheiden ja schon bezüglich der Schonzeiten Winterlaicher und Frühjahrslaicher. Die Laichzeiten der Forellen schwanken außerordentlich, von Oktober bis Februar, und zwar in Flüssen, die oft gar nicht weit voneinander entfernt liegen. Hier sollten einmal systematische Untersuchungen die Gründe für dieses Verhalten finden. — Wenn nach einer früheren Erwärmung des Gewässers plötzlich wieder Kälte eintritt, unterbrechen die Fische oft ihr Ablaichen oder geben es ganz auf, weshalb dann der betreffende Nachgang im Gewässer fehlt. Man hat für die Ei-Entwicklungsdauer geradezu Formeln aufstellen können, für die Forelle zum Beispiel 500 Tagesgrade, das heißt die Eier brauchen bei einer Temperatur von 1 Grad Celsius 500 Tage bis zum Auskriechen. Ganz

entsprechend ändert sich die Formel ab: 5 Grad gleich 100 Tage, 10 Grad gleich 50 Tage. Man hat es also ganz in der Hand, die Brut zu einer Zeit auskuscheln zu lassen, wann man sie haben will. Mit dem Steigen und Sinken der Temperatur nimmt die Beweglichkeit und Freilust der jungen Brut zu und ab, auch die Bildung der Nährtiere selbst regelt sich nach Wärme und Kälte. Nicht weniger hängt davon der Sauerstoffgehalt des Wassers ab. Im warmen Wasser geht der Sauerstoffgehalt dauernd zurück, und aus gewissen Regionen entwickeln die Fische im Hochsommer und ziehen sich nach andern Stellen. Die Fischer müssen ihnen also folgen, wenn sie etwas fangen wollen. Die Karpfen sind die reinen Gewitterpropheten! — Bei den Teichfischen hat man ganz genau festgestellt, bei welcher Temperatur sie wenig oder viel fressen. Das Optimum liegt bei den Karpfen bei 23 Grad, bei den Forellen bei 15 bis 17 Grad Celsius. Bei wärmerem sowie kälterem Wasser läßt die Freilust nach. In den Bassins der Landesanstalt für Fischerei pflegten die dort gehaltenen Aale im Laufe des Septembers die Nahrungsaufnahme einzustellen und sie nicht viel früher als Anfangs Mai wieder aufzunehmen. Es wäre gut, wenn die Fischer sich über solche Erfahrungen ausgiebiger äußern wollten. Auch der Ertrag der Fischerei mit dem großen Garne zu Elbe beruht auf dem Temperatureinfluß. In den Seen findet vom Herbst ab eine allgemeine Abwanderung der Fische nach den größeren Tiefen statt, wo sie Ruhe vor dem Eise und der Kälte haben. Hier an ihrem Versammlungsort können sie bequem gefangen werden. Ebenso auffallend greift die Winterkälte in die Flüsse ein. Vor dem Grundeise ziehen sich die Flußfische in die Buchten und Altarme zurück, die geradezu also zu Fischfallen werden. Es ist deshalb gar nicht zu verstehen, wie man derartige Gewässerrreden zu Fischkonventionen erklären kann, wie es mancherorts noch geschieht. Es spielt also die Temperatur bei der Jahresbilanz unserer Fischerei eine große Rolle, und in einer geordneten Buchführung werden wir also auch die nötigen Angaben über die Temperaturverhältnisse in den einzelnen Monaten machen müssen. Wir können mit deren Hilfe später die Schwankungen unserer Einnahmen richtig verstehen und werden über manches Wichtige aufgeklärt werden.

Neubauer.



Aus den Vereinen.

Zentral-Fischerei-Verein für Schleswig-Holstein e. V.

Unter zahlreicher Beteiligung der Fischerei-Interessenten der Provinz Schleswig-Holstein, der Provinz Lübeck und der Freien und Hansestadt Lübeck hielt am 9. und 10. März d. J. im Hause der Gesellschaft zur Beförderung gemeinnütziger Tätigkeit in Lübeck der Zentral-Fischerei-Verein für Schleswig-Holstein e. V. seine diesjährige Winterversammlung als „zweitägigen Vortragskursus“ ab. Der Vorsitzende, Herr Conze-Lübeck, eröffnete den Kursus mit einer Begrüßung der Anwesenden und bemerkte, daß mit dieser Veranstaltung der erste Versuch nach dem Kriege gemacht werde, die frühere, alte Friedensarbeit des Zentral-Fischerei-Vereins in vollem Umfange wieder aufzunehmen und zur Durchführung zu bringen. Herr Regierungsrat Dr. Linde

begrüßte die Anwesenden namens des Lübecker Senats und betonte die außerordentlich große, volkswirtschaftliche Bedeutung der Aufgaben des Zentral-Fischerei-Vereins unter warmer Anerkennung der von dem Zentral-Fischerei-Verein besonders in den letzten Jahren unter den schwierigsten Verhältnissen im allgemeinen Interesse geleisteten Arbeiten. Als Vertreter der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft war der Leiter der Hydrobiologischen Station in Plön, Herr Professor Dr. Thienemann, anwesend; ebenso war neben andern Organisationen der Hamburger Anglerbund vertreten. Hierauf begannen die Vorträge. Über die Frage: „Was sollen und können wir tun, um den Ertrag unserer Karpfenteiche zu steigern?“ sprach zunächst am ersten Tage Herr Professor Dr. Schiemenz-Friedrichshagen. Hierauf hielt Herr Professor Dr. Thienemann-Plön an der Hand von Lichtbildern einen fesselnden Vortrag über die seiner Leitung unterstellten Arbeiten der Hydrobiologischen Anstalt in Plön. Herr Fischereipächter H. Bugow-Potsdam sprach alsdann über „Verlandung, Uferbehandlung und Entlandung“ und zeigte an der Hand von Lichtbildern die praktische Tätigkeit auf diesem so wichtigen Gebiete. Zum Schluß des ersten Tages referierte dann noch Herr Professor Dr. Ehrenbaum-Hamburg „über Malariafektionen“, wobei besonders bemerkt wurde, daß mit aller Energie dahin gestrebt werden müsse, für die Schleswig-Holstein verloren gegangenen Fangstationen bei Hoyerfleuse Ersatz zu schaffen. Am zweiten Tage sprach als erster Redner wieder Herr Professor Dr. Schiemenz über „Die fischereiliche Ausnutzung unserer Seen“. Herr Fischereipächter H. Bugow-Potsdam beendete sodann seine am ersten Tage begonnenen Ausführungen über „Verlandung, Uferbehandlung und Entlandung“. Weiter sprach Herr Professor Dr. Steyer-Lübeck über die „Fischereilichen Verhältnisse in der Trave“. Zum Schluß sprach Herr W. Mohr-Lübeck über das „Vogelleben an Fischteichen, mit besonderer Berücksichtigung der schädlichen Arten“. Reiches Anschauungsmaterial und Lichtbilder vervollständigten den außerordentlich interessanten Vortrag. In die Vorträge knüpften sich lebhafteste Diskussionen, die hier wiederzugeben aber zu weit führen würde. Allgemein kam der Wunsch zum Ausdruck, die Vortragskurse nunmehr wieder wie früher regelmäßig zur Durchführung zu bringen, und diese Zusage wurde von dem Vorsitzenden gegeben. Im Anschluß an den Vortragskursus selbst fand am Freitag, dem 11. März, eine Fahrt nach Travemünde zur Besichtigung der zurzeit in der Travemünder Bucht ausgeführten Herings-Beutelnets-Fischerei (Ringwaben) statt, an der sich eine größere Anzahl von Herren beteiligte. 3.

Fischerei-Verein Salzwedel.

Der Fischerei-Verein Salzwedel feierte am 13. März sein zehnjähriges Stiftungsfest. Nachdem am Sonnabend ein Kommerz die Mitglieder zu frohem Beisammensein vereint hatte, fand das Fest seinen Höhepunkt am Sonntag in dem Vortrage des Herrn Oberfischmeisters Mirau, des Vorsitzenden des Zentral-Fischerei-Vereins Sachsen-Anhalt. Nach Begrüßung der erschienenen Gäste wies er auf die große Bedeutung der Binnenfischerei hin, erkannte auch die wirksame Unterstützung des Fischereigebankens durch Zusammen-

legung der vielen kleinen Fischereibezirke der Seeke im Salzweideler Kreise zu einem großen, sachmännlich verwalteten Bezirk an. Nach kurzem Rückblick des Vorsitzenden des Vereins, Herrn Thomaßius, referierte Herr Generalsekretär Dr. Kluge in klar gegliederten, leicht verständlichen und äußerst lehrreichen Ausführungen über „Neuzeitliche Fischzucht“. Am Abend vereinte ein Ball die Mitglieder und deren Gäste zu kurzen, doch genussreichen Stunden.



Fischereilicher Wochen- und Marktbericht.

(Eigener Wochenbericht der „Fischerei-Zeitung“.)

Seit Jahren habe ich noch nicht einen März erlebt wie den gegenwärtigen. In diesem Jahre grünt und blüht alles. März und April sind die Besatzzeit des Teichwirts, seine Hauptsaatzeit. Wird die Saat nicht richtig und sachgemäß ausgeführt, so kann auch das Erntergebnis nicht befriedigend sein. Teiche, die hauptsächlich mit Salmoniden besetzt werden, sollen eine mittlere Sommertemperatur von unter 15 Grad haben; Teiche, denen Karpfen, Schleien, Orfen, Zander, Barscharten, Welse übergeben werden, eine solche von mindestens 15 Grad. Dem Karpfen sind hauptsächlich flache Teiche zu geben, ebenso der Schleie, die aber auch tiefere Teiche gut ausnützt. Zander sollen in solchen Teichen gezüchtet werden, die sich besonders gut abfischen, in denen der Fisch nicht in Gefahr gerät, bei der Abfischung in das von Karpfen trübe oder gar schlammig gemachte Wasser hineinzukommen und dort abzufliehen. Wo Salmoniden als Nebenertrag genommen werden, muß der Teich ebenso beschaffen sein, womöglich aber auch tiefere Stellen haben. Bei den amerikanischen Barschen und dem Hecht ist es nicht nötig, so sehr auf Reinheit des Abfischungswassers zu sehen. Der Wels ist in Teichen zu halten, die gut ablaufen, deren Terrain also ziemlich viel Gefälle hat. Friedfische sind nur Karpfen und Schleien, auch die Orfe. Raubfische dürfen nicht in Teiche eingeseht werden, in denen sie Schaden stiften, wie zum Beispiel in Brutteiche. Sie sollen nur so groß genommen werden, daß sie den übrigen Teichfischen nicht durch Raub Abbruch tun können. Diese Raubfische müssen in Karpfenteichen die Wasserpolizei ausüben. Sie sollen den Hauptfischen Nahrungskonkurrenten wegfressen, zum Beispiel die mit dem Speisewasser in den Teich kommenden Wildfische, etwa entstehende Brut der Besatzfische und die Grösche und deren Brut. Dafür eignen sich besonders Hecht, Forellenbarsch und Zander. Außerdem sollen sie auch das Futter, das von den andern Fischen weniger gern genommen wird, noch ausnützen, wie die Salmoniden zum Beispiel das Lustfutter, das sind fliegende Insekten, Eintagsfliegen und andere mehr. Die Besatzfische sollen die Ernte des Teiches erhöhen. Meistenteils ist es auch nicht richtig, nur eine Altersklasse in den Teich zu setzen. Es gibt wenig Karpfenteiche, die nicht flache Mäander haben; diese nützt dann der kleinere Saugfisch oder die Brut aus. Diese Zugabe an kleineren Fischen richtet sich nach der Größe der flachen Stellen des Teiches.

Die Anzahl Raubfische, die als Beisatzfische in Karpfenteichen genommen wird, richtet sich danach, wieviel fremde Fische in den Teich

kommen können, ob viel Grösche da sind und Lustfutter reichlich vorhanden ist. Man rechnet 10 bis 20 v. S. des Karpfensages. Teiche nur mit Schleien zu besetzen, wird in den meisten Fällen nicht ratsam sein. Nur solche Teiche, die nicht einmal für den Karpfen genügen, können noch einen geringen Ertrag bei Schleien geben. Diesem Fisch sollen hauptsächlich weichgründige Gewässer zugewiesen werden. Die Schleie kann aber auch mit selbstlichem Nutzen in Forellenteichen gehalten werden, ebenso in Salmoniden-Mastteichen, um dort die Futterreste wegzufressen. Goldborfen werden hauptsächlich als dankbarste Zierfische in allen Arten von Teichen gehalten. Ihre Lebensweise weist sie aber besonders in nicht zu kalte Gewässer. Die Goldborse ist übrigens, wenn richtig zubereitet, ein nicht zu verachtender Speisefisch. Die Besatzstärke eines Karpfens wie Salmonideenteiches richtet sich nach der mittleren Produktion desselben.

In diesem Monat ist mit dem Pflanzen der Weidenstecklinge zu beginnen und dem Raubzeug in den neubesetzten Teichen aufzuwachen. Der Fischreiber kommt jetzt aus seinen südlichen Winterquartieren zurück. Ihm wird durch mit einem Fisch beförderte Eisen, die ihn am Halse fangen, oder durch Tellereisen nachgestellt, die dort aufgestellt werden, wo man den Vogel fischend beobachtet. Netzerfangplätze werden zurechtgemacht, indem man Bänke aus Sand oder seinem Kiez in den Teich hineinbaut, so daß die äußerste Spitze derselben bis dicht an tiefere Teichstellen hinanreicht auf die dann das Tellereisen gelegt wird.

Mit den mit jungen Fischen besetzten Teichen und Bächen räubert jetzt der Eisvogel. Seiner wird man habhaft durch kleine Tellereisen, die auf einen ungefähr $\frac{1}{4}$ m hohen, in das Gewässer gestellten Pfahl gelegt sind. Ratten und Spitzmäuse, die in mit Brut besetzten Bächen großen Schaden anrichten können, werden in mit Fischfleisch beförderten Eisen gefangen.

Die Teiche, in denen der Fischzüchter seine Laichkarpfen und Laichschleien überwintert hat, brauchen erst Anfang April abgefischt zu werden. Behandelt der richtige Fischzüchter schon alle seine Pflöge sorgfältig und schouend, so muß er mit seinen Laichfischen umgehen wie mit neugeborenen Kindern. Er muß die Fische vor jeder Beschädigung hüten. Bei der Abfischung werden die Geschlechter getrennt und dann in besondere, nicht zu kleine Hältertische gesetzt, nicht in enge Fischkästen. Beim Karpfen ist die Geschlechtsöffnung des Rogners wulstig erhaben, während sie beim Milchner eine eingezogene Spalte ist; bei der Schleie hat der Milchner Bauchflossen, die verbildet und nach vorn gebogen sind.

Der Bezug wie der Versand von Saugfischen ist in diesem Monat im vollen Gange. Beim Versand von Fischen sind solche Zugverbindungen zu wählen, mit denen die Fische in möglichst ununterbrochener Fahrt an ihr Ziel gelangen. Nötigenfalls ist es besser, die Fische mit Umweg zu senden, wenn auf diesem ein längeres Stillliegen vermieden wird. Bei Lowrysendung wird auf Antrag des Begleiters in größeren Stationen der Waggon bei längerem Aufenthalt an eine Rangiermaschine gehängt und bleibt dann so in Bewegung. Ist das nicht möglich, so müssen die Fässer von dem Begleiter durch Rütteln bewegt werden. Es sollen nie zuviel Fische in ein Faß gesetzt werden, auch niemals verschiedene Arten.

Man rechnet bei guter Verbindung für $\frac{1}{2}$ kg Karpfen oder Schleien 3 bis 6 l Wasser, für Forellen und Zander 10 bis 15 l. Für Hechte, Barsche und Orfen 5 bis 10 l je nach Entfernung. Zu beobachten ist, daß, je kleiner die Sackfische sind, um so mehr Wasser gegeben werden muß. Die Versandgefäße sind niemals ganz zu füllen. Es muß im Faß ein Luft-raum sein, damit das Wasser schlagen kann. Um den Fasinhalt mit möglichst viel Luft in Verbindung zu bringen, sollen die Fässer nicht rund, sondern oval und die Rannen halb so hoch als breit sein. Bei Stückgutsendungen empfiehlt es sich nicht, Fässer über 200 L zu nehmen, da größere Fässer unhandlich sind. Eine Eiszugabe wird in dieser Jahreszeit seltener notwendig sein. Tritt der Fall aber doch ein, so soll das Eis niemals direkt in das Faß getan werden, sondern in einen Beutel oder in einen als Verschuß dienenden Trichter. Die Sendungen müssen bei Ankunft des Zuges sofort an ihren Bestimmungs-ort geführt werden. Ist die Temperatur des zum Versand dienenden Wassers von der des Teichwassers merklich verschieden, so muß erstere erst durch Zugießen temperiert werden, da Fische, die plötzlich in ein bedeutend kälteres oder wärmeres Wasser kommen, sofort sterben können. Die Salmonidenbrut, die im März freßfähig geworden ist und in kleinen Fälsertelchen oder in Aufzucht-trögen gehalten wird, muß jetzt fortliert werden, da die verschiedene Größe der Fische schon merklich wird. In solchen Wirtschaften, die den Salmoniden künstliches Futter geben, kann der Brut, wenn dieselbe erst etwa 4 cm. lang geworden ist, derbere Kost gegeben werden; es kann dann zur Fütterung mit Fleisch geschritten werden, und zwar wird dazu besonders Seefischfleisch genommen, auch Froschlisch und nötigenfalls Schlachthausabfälle, alles ganz fein gemahlen. Für diese Größe der Fische ist besonders Seefischrogen geeignet.

Von Teichfischen laicht die Goldorfe. Der Geschlechtsunterschied ist bei diesem Fische ein ähnlicher wie beim Karpfen. Die Orfe laicht schon bei einer Wassertemperatur von 12–15° R. Es ist deshalb notwendig, daß der Teichwirt diese Fische nicht zu spät in den für sie bestimmten Teich einsetzt. Am Ausfluß des Teiches wird das Laichbett hergerichtet, indem vor demselben frischer Strauch von Wacholder, Fichte oder Piefer in das Wasser gelegt wird, welcher am besten durch unterstehende Balken, also solche, die schon längere Zeit im Wasser gelegen haben und nicht mehr schwimmen, heruntergedrückt wird. Beim Besatz rechnet man auf 1 Rogner, 2 Milchner und nimmt gewöhnlich 9 Laichfische. Solche von $2\frac{1}{2}$ bis 3 Pfund eignen sich am besten dazu. Sofern die Brut dieser Fische in demselben Teich verbleiben soll, gehört mindestens eine Fläche von 2 bis 3 Morgen dazu, um junge Fische von 6 bis 7 cm zu erzielen; dabei muß noch der Teich gut oder wenigstens präpariert sein zur Erzeugung reichlicher Nahrung. Zu diesem Zwecke werden die Teichränder, besonders die, welche der Mittagssonne ausgesetzt sind, da sich dort hauptsächlich die kleine Brut aufhält, abgedüngt.

Berliner Preise. Der Berliner Großhandel notiert je 50 kg: 1. Lebende Fische: Hechte 820 bis 940, Zander 1100 bis 1330, Aale 2300, Karpfen 1050 bis 1120, Schleien 1200 bis 1250, Barsche 550 bis 700, Bleie 300 bis 550, Plöken 430 Mk. — 2. Tote Fische: Hechte 400 bis 750, Zander 740 bis 1200, Karpfen 690, Schleien 820, Barsche 190 bis 460, Bleie 200 bis 380, Plöken 50 bis 400 Mk. Zufuhr reichlich, Geschäft ruhig, Preise für Hechte und Plöken nachgebend, sonst wenig verändert.

Ämtlicher Marktbericht der städtischen Markthallen-Direktion. — Lebende Fische: Karauschen 700, Bleisfische, kleine 200 Mk. — Frische Fische in Eispackung. Bachforellen 1800 bis 2000, Ostseelachs, klein 950 bis 1100, Bunte Fische 25 bis 70, Bleisfische 110 bis 150, Stint 10 bis 140, Heringe, Schweden 65 bis 170, Nordseeheringe 180 bis 190, norwegische Heringe 20, Quappen 450 bis 460 Mk. je 50 kg $\frac{1}{2}$.



Briefkasten.

Frage 13. Ganze oder gebrochene Lupinen?

Ist es ratsam, für zweiförmrige Karpfen heute ungebrochene Lupinen zu verfüttern? Ich habe im vorigen Jahre grobgebrochene Lupinen verfüttert und die Beobachtung gemacht, daß die Fische die Schale von den Lupinen liegen lassen.

Antwort. Das gleiche kann auch bei ganzen Körnern eintreten; wenn diese zur Zeit der Aufnahme bereits hinreichend gequollen sind, reißt der Karpfen die Schale mit seinen Schlundzähnen auf und speit sie aus. Dieser Verlust fällt auch wohl kaum so schwer ins Gewicht, da an den meist unverdaulichen Bestandteilen der Schale nicht viel gelegen ist. Wichtiger ist der Verlust, der bei gebrochener Lupine durch Auslaugung und Verstreuung, bei ganzer durch mangelhafte Verdauung sich ergeben kann. Es könnte nämlich vorkommen — bei Mais habe ich es selbst schon mehrfach gefunden —, daß das Innere größerer Körner gar nicht verdaut wird und damit verloren geht. Darauf können verschiedene Faktoren, zum Beispiel Größe der Fische, Schnelligkeit der Verdauung, Temperatur, Quellungsstadium der Körner bei der Aufnahme usw., Einfluß haben, die also zum Teil im Fische, zum Teil in der Umgebung begründet sind und nicht jedesmal sich vorhersehen lassen. Es empfiehlt sich deshalb, bei der Fütterung auch die Verdauung möglichst sorgfältig zu kontrollieren. Es sollten also wenigstens wöchentlich einige Probefische gefangen werden, denen der Kot abgedrückt wird. Dieser wird möglichst sorgfältig auf Art und Verdauungsgrad der Bestandteile hin geprüft. Auf diese Weise lassen sich manche Fehler und Mängel in der Fütterung korrigieren. Walter.

Für die Redaktion:

Dr. G. Walter, Ballenstedt am Harz.

Inhalts-Verzeichnis dieser Nummer:

Teichbünungsversuche in Sachsenhausen (Mach). 121. — Zum Kalwachstum. 122. — Vorführung von Ent-
trauungsgeräten. 123. — Eine neue Methode der Dapnienzucht. 123. — Die Lage der niederländischen Binnenfischerei.
124. — Dem Ostpreussischen Fischerei-Verein. 124. — Wadensfang im Spirdingsee. 124. — Das Leben ein-
gefaßt. 124. — Personalien. 124. — Aus anderen Zeitchriften. 124. — Aus den Vereinen. 125. — Fischerei-
liche Wochen- und Marktbericht. 126. — Briefkasten. 127. — Sondermarktberichte aus Berlin, Leipzig und Danzig.
128. — Kurzbericht. 128. — Anzeigen.

Sondermarktberichte.

Berliner Fischpreise. Bericht des hiesigen Verkaufsvermittlers Paul Weigert, Berlin O 26, Zentral-Markthalle, vom 21. 8. bis 26. 8. 1921.

	lebende	tote
Hechte	880—1120	400—780 M.
Bander	1810—1840	950—1410 "
Kale	2000—2250	1600—1900 "
Karpfen	1070—1280	650—880 "
Salmen	1200—1890	800—900 "
Barische	—	280—340 "
Biele	470—560	100—410 "
Plögen	—	50—880 "
Krebse je Zehnt	—	90—240 "

Zufuhr reichlicher, Geschäft ruhig, Preise wenig verändert, Kale hoch bezahlt. — Krebse lebhaft gefragt.

Gak-Male,**1-u. 2-jömm. Satzkarpen, Satzschleien,**

zum Besuchen von Sam. Töcken usw. — unter Garantie lebender Ankunft — Hugo Stöckmann, Solzburg an der Elbe.

Lebiger Fischpreise im Wochenumschnitt, von Friedr. Wille, Linde, für die Woche vom 23. 8. bis 29. 8. 1921. Es kosten je Pfund:

Hebende Fische:	
Karpfen, Raupf.	18,00—14,00 M.
Schleien	14,00—18,00 "
Hechte, unsortiert	11,00—14,00 "
Korallen, groß, klein	80,00 "
Biele, groß	8,00 "

Fische in Eisverpackung:	
Hechte, unsortiert	9,00 "
Bander, groß	16,00 "
Biele, groß	6,50 "

Begutachtungen und Wirtschafts-Beratungen

übernimmt
Dr. E. Walter, Wallenstedt am Park,
Schriftleiter der Fischerei-Zeitung.

Danziger Fischpreise im Wochenumschnitt. Mitgeteilt von S. Wankowski, Danzig, für die Woche vom Mittwoch, dem 23. 8., bis Dienstag, dem 29. 8. 21. Es kosten je Pfund:

lebende Fische:	
Karpfen	15,00 M.
Kale	16,00 "
Breßen	8,00 "
Quappen	3,50 "
Doriche	6,00 "
Hechte	9,00—10,00 "
Flussdorn	2,80 "
Stinte	1,00 "
Karasschen	14,00 "
Barische	7,00 "
Bären	6,50 "
Plögen	3,00 "

Geräucherter Fische:	
Kale	25,00—30,00 "
Sprotten	4,50 "
Bachse	24,00—30,00 "

In der Karwoche war der Auftrieb schwächer als in der Woche vorher und der Markt schnell geräumt. Aus Polen kommen wenig Fische. Die Dörfer der Halbinsel Gela bringen ihre Fänge nicht nach Danzig.

Netze

alle Arten für Fischer:
wie Spiegelnetze, Treib-,
Kleb-, Stak-, Zug-Netze,
Waden, Reusen, Wurf-
garne, Bären etc. am
besten und billigsten bei
der altrenom. Firma (184
Hch. Blum, Netzfabr.,
Eichstätt (Bay.).
— Preisliste frei. —
Reparaturen prompt und billigst.

Kurzbericht über Aktien aus der Fischerei und Fischwaren-Industrie, mitgeteilt vom Bankhaus G. Calmann u. Hannover, Schillerstraße 21. (Gegründet 1853.)
Teleph.: Amt Nord 3631, 3632. Telegr.-Adr.: Calmann, Hannover.

Veste	Name:	Kurs
18	Braker Heringsfischerei A.G.	452,—
15	Bremen-Begeander Fischerei-Ges.	400,—
20	Guthavner Fischerei A.G.	890,—
20	Deutsche Dampffischerei-Ges. „Nordsee“	351,—
—	Seefischerei A.G.	285,—
18 1/2	Seefischhandels A.G.	350,—
15	Elbfischer Heringsfischerei-Ges.	375,—
5	Emder Heringsfischerei A.G.	1840,—
8	Erste Deutsche Fisch- u. Kälbfischwerke	245,—
15	Seefisch-Begeander Herings- u. Fischerei A.G.	—
10	Glückstädter Fischerei A.G.	510,—
10	Großer Ruffin, Heringsfischerei A.G.	875,—
—	„Alte Flebe“, Fischindustrie A.G.	118,—
20	Hansa, Fischerei A.G.	715,—
10	Heringsfischerei Dollart A.G.	860,—
20	Fischerei Bremerhaven A.G.	844,—
25	„Nordstern“	370,—
20	„J. Wieting A.G.“	560,—
0	Wibb. Raumann Nachf. A.G.	—
10	Rohlsberg & Bus.	805,—
10	Veerer Heringsfischerei A.G.	581,—
25	Norddeutsche Fischerei A.G.	500,—
0	„Visurgis“, Heringsfischerei A.G.	884,—

Fischerei-Verpachtungen

in der Neudammer Fischerei-Zeitung anzukündigen, ist nach Ansicht erster Sachverständiger von allerbestem Erfolge. Wer ein Fischgewässer verpachten will, darf nicht veräugen, den Termin an dieser Stelle bekanntzugeben; er nützt damit sich wie dem Berufsfischer.

Warum verwende ich Haflkrugbrann und nicht Catechu?

Aufklärungsschrift kostenlos von
Cari Jäger, G. m. b. H.,
Düsseldorf 1, Schließbach 519.

Achtung! — Fischer!

Günstiger Einkauf
in sämtlichen Netzarbeiten,
montiert und unmontiert, sowie
sämtliche Fischerei-Bedarfs-Artikel
bei der altrenommierten Firma

Herm. Vorlag Nachf., Neumebell, Bezirk Hfo.
Illustrierter Katalog franko.
Telegr.-Adr.: Netzfabr. Vorlag, Neumebell. — Grar. 1899.

Echten Molantah-Catechu R. S. L.

zum Lösen der Flecke, in Orig.-Kisten à etwa 50 Kilo,
bieten aus lausenden direkten Importen an
A. Nicke & Co., Hamburg 11, Deichstr. 8.
Telegr.-Adr.: Chemiewerke. — F. rufspr.: Merkur 8880.

Die wiederkehrende Gelegenheit!
Ertrabilliges Angebot, solange Vorrat!
Aus französischen Secrébäckern bezugsfertig wir
neue wasserdichte Deltuchmäntel,
blaugrau, einreihig, mit verbedeten Knöpfen,
Kapuze, Gürtel und Armbänder gearbeitet, (285
das Stück nur 148 Mark.
Für jeden im Freien Beschäftigten unentbehrlich.
— Versandt franko gegen Nachnahme. —
Verkaufshaus Hoth & Tuchtenhagen,
Stettin 6, Vinsingenstraße 63.

Größere Posten Kotosleinen

in 6, 7 und 8 mm zum Preise
von 15,25 Mk. per Kilo, sowie
10, 11 u. 12 mm zu 14,50 Mk.
per Kilo, passend für Por-
nellene und Flügelreusen,
hat abzugeben

J. Smink, Kiepsabrik, 28,
Riel, Schuhmacherstraße 28,
Zernsprecher 1939. (228)

Karbolineum, Kienteer, Holzteer, Steinfoblenteer, 160 Rahnpech, Berg, Tran, Motoröle, Lederöl u. -Fett

offer. in prima Qualität
Wilhelm Beug, Stettin
Gabelberger-Strasse 7.

Netz-Karbolineum

konferbiert die Netze, ver-
leiht ihnen Stache Saltdarkeit,
schützt vor Sprod. An-
erkennung zu Diensten. (22)

Frank & Co.,
Chem. Fabrik,
Brandenburg a. Havel.

Holzteer,

prima Rahnpech
liefert prompt (18)
Franz Block, Stettin.

Dr. Timmermanns

Fischpottermittlung
wieder vorrätig.
Tausendfach bewährt.
Unbed. erfolgicher.
Flasche 15 Mk.
Fisch-Apothek Freeren 8.

30 eichene Fischfässer,

gebrauchte, doch fast neue,
verkauft billig (340)
Rittergut Gross-Jamno
bei Forst i. L.

Verkaufe

meinen wenig gebrauchten,
tadellos funktionierenden

Hasse-

Außenbordmotor,

1½ P. S., Doppelgang, für den
festen Preis von 2000 Mk.
Angebot erbitte (321)
Kulow, Melowitzka
b. Malga, Kr. Reichenburg Elbr.

Motor-Quake

mit einem Deutzer Nohöl-
Motor nebst Fischergeschirr
zu verkaufen. (345)
Joh. Schmidt, Wollin i. Pomm.,
Bordere Ratswiel 17.

Fischfässer (neue), (224) aus Eichen-Spaltholz, liefert C. H. Engelmann, Guben N. V.

Gummimäntel
extra schwer und dauerhaft gearbeitet, garant. undurch-
lässig (aus amerik. Seeresbeständen), p. St. 200 Mk.
In amerik. Gamaidschnürstiefel, 45 cm hoch,
braun, prima Verarbeitung, durchgehende Doppel-
sohle, absolut wasserdicht, pro Paar 425 Mk.
Sporthemden, engl. Schnitt, mit Kragen und Klapp-
manschetten, p. St. 110 Mk. (346)
Sporthemden, amerik., olivbraun, mit festem Kragen
und 2 Brusttaschen, p. St. 110 Mk.
Buckskin- und Kammgarnhosen, beste Strapazier-
hose, p. St. 92 Mk. und 96 Mk.
Sport- u. Jagdanzüge, amerik. Uniform, besond. gut
dazu geeignet, reinn. imprägn. Stoff, p. St. 275 Mk.
— Versand per Nachnahme. Umtausch anstandslos. —
Bonin & Pasche, Berlin, Beuthstraße 6.

KREBSE

kauft jedes Quantum zu höchsten Tagespreisen
Gustav Adolf Rady, Berlin W 66, Mauer-
Telegr.-Adresse: Naby Berlin Mauerstr. Straße 13/14.
Weg. 1880.

Die v. Vahl'sche Fischereiverwaltung

Wildenan bei Sorau
gibt ab: (184)

1- u. 2 förmiger
schnellw. Galtzer **Satz-Karpfen**
sowie 1- und
zweiförmiger **Satz-Schleien.**
— Preisliste frei. —

Staatliche Leichwirthschaft Abthorn, Post-Abthorn in Oldenburg,

hat abzugeben: (225)

schnellwüchsige einförmiger Spiegel- und Schuppenträpffen.

Staatliche Fischzucht-Anstalt
Emil Ramell, Fürstenberg in Westfalen,
hat abzugeben

Bachforellenwildlinge, 4 bis 6 cm Länge,

lieferbar Juni,
Regenbogenforellenwildl., 5 b. 7 cm, Lieferb.
Juli, August.

Alle Fische werden in großen Naturteichen ohne künstl.
Zutrit herangezogen, daher für die freien Gewässer sehr
zu empfehlen. (310)

Fischzucht Schweinfurth

= Post und Bahnstation Grödk bei Ales =
liefert für Juni

vorgestredte Karpfenbrut

von äußerst schnellwüchsigen Gal. Spiegeltarpfen
4 Wochen alt, 1000 Stück 50 Mark. (352)
Stanislaus Kluth.

Einige Posten ein- und zweiförmiger, schnellwüchsiger

Schuppen- u. Spiegeltarpfen,

gemischt, sind noch abzugeben.
Genehmigungen haben sofort zu erfolgen.
Herrschaft Uhhst, Kreis Hoherswerda (Schlesien).

Empfehle handgearbeitete

Rnie- und Krepffstiefel

in nur anerkannt gut. Ware.
Nachnahme ab hier. Anfragen
Nachporto beifügen! (23)

Wilhelm Gohlke, Röhlin,
Kreis Cammin in Pomm.

Feinstes Vaseline- Lederfett.

Bei Millionen im Gebrauch.
Schwarz, die 2-Bd.-Dose 12 Mk.
Weiß, die 1-Bd.-Dose 9 Mk.
Gute Verpackung umsonst. (361)

Aug. Herrmann,
Schönwalde, Kreis Sorau S.

Langschäftige, amerikanische Gummistiefel,

sehr geeignet für Jagd, Land-
wirtschaft usw., zu 175 Mk.
pro Paar, einschließlich Porto
und Verpackung, gegen Nach-
nahme od. Voreinsendung des
Betrages haben abzug. (251)

Haas & Co., Hannover-
Wülfel.
Zentr. Nord 409.

Postfach-Konto Nr. 1296
Hannover.

Gummwaren-

Verandhaus
Otto Heimsoth,
Braunschweig 44,
sendet ill. Preisliste
üb. hygien. Neuh. frei.
Gew. Artikel angegeben.

Arbeits- schürzen

(38)
aus starkem Segeltuch, kein
Glas, liefert zu

30 Mark pro Stück
gegen Nachnahme

Carl Dittmar, Köln a. Rh.,
Brüsseler Straße 6.

Salzlecksteine

für Fiegen, Schafe,
Pferde, Rindvieh u. Wild.

in hervorragender Qualität.
Postp. 5 Kilo brutto 9,50 Mk.
franko Nachn. Prosz. über
die Bedeutung des Salzes
f. d. tierisch. Organismus
umsonst. (36)

Hermann Haberhauf,
Güsten bei Staßfurt 135.

Schilfrohr

in Wagonladungen, auch
ganze Ernten, kauft (18)

C. Theuerkauf,
Berlin - Lankwitz,
Derflinger-Straße 4.

Lupinen

als Fischfutter liefern in jeder
Menge (357)

Hecht & Engling,
Wittenberg, Post Delle.

Aal-Setzlinge

zum Befetzen von Flüssen, Landseen, Teichen usw.
billigst lieferbar. (382)

Gefällige Anfragen und Bestellungen frühzeitig erbeten.
Johannes Schliephack, Wittenberge,
Fernspr. Nr. 17. Reg.-Bez. Potsdam. Fernspr. Nr. 17.

Spezialgeschäft für Lupinen

Gebr. Abrahamssohn,
Saaten-Großhandlung,
Berlin NW,
Universitätsstr. 3b.
Gegründet 1890.

Futter-Lupinen

offerieren
per prompt und später
Glaser & Gerstmann,
Breslau I, (80)
Dhlauer Straße 88, II,
Spezial-Geschäft für Lupinen.
Telephon: Alma 9565.

Fischabfälle
u. verdorbene Fische
kaufen und verarbeiten
Norddeutsche Tran- und
Fischmehlwerke G.m.b.H.,
Hamburg 1. (128)

Aale

kauft jeden Posten
Rudolf Mäller,
Fischgroßhandlung,
38biger bei Leipzig.
Fernspr. Amt Leipzig 35682.

Fischzucht Sorta,

Oberlausitz,
gibt ab große Posten erstklassige
1. u. 2. fommmerige schnellw.
Spiegel-Karpfen.
1. u. 2. fomm. Gatzschleien,
1. u. 2. fommmerige
hochgezucht. Karauschen.
— Preisliste frei. —
(25) **O. Contag.**

Ausgesuchte, beste, schnell-
wüchsige Galizier (361)

Spiegel- Lalchkarpfen,

fast schuppenlos, gibt noch ab
a. Bb. 20 M.
Bärsdorf - Trach, Station
Hrusdorf b. Liegnitz.
Graf Rothkirchschke Verwaltg.
F. Blume.

70 Zentner

gesunde, zweifömmmerige

Galizier Spiegel-Karpfen

hat noch abzugeben (311)

Zeichverwaltung Culo bei Forst, Lausitz.

Besatz-Karpfen,

1. fommmerige, Spiegel und Schuppen,
galizische Rasse,
offeriert billigst (312)
Rentamt Bureau, Kr. Eagan.



gibt ab:
1. u. 2. fommmerige
Karpfen sowie
Lalchkarpfen,
auch
Lalchschleien.
Lalchfische und Kaltwasseraquarienfische,
lestere vorbehaltlich guter Überwinterung noch lieferbar.
von dem Borne'sche Fischerei, Berneuchen Nm.

Rittergut Mückenbergr N.-L.

kann sofort abgeben
größere Mengen zweifömmmerige, schnellw.
Galizier Spiegelfaltkarpfen,

im Stückgewicht von 1/2 bis 1 Pfund. Preis auf Anfrage.
Rittergut Mückenbergr, Post Mückenbergr,
Kreis Liebenwerda. (361)

Besatz masurischer Riesenschleien.

Zweifömmmerige, 15 bis 20 cm, je
Schod 140 M.

„ 10 bis 15 cm,
je Schod 70 M.

Einfömmmerige, je Schod 10 M.

Bei Entnahme von 100 Schod Einfömmmerige 10 % Nachlag.
Größere Posten auch nach Gewicht. Verkauf gegen Nach-
nahme ab Station Pawlowitz (Oberlausitz). (262)

Zeichwirtschaft Jarzombowitz, P. Golaffowitz D.-S.

Erstklassige galizische einfömmmerige

Besatz-Karpfen

gibt in größeren und kleinen Posten ab (290)
Fischzucht H. Kaiser, Saynau in Schlesien.

Fischzucht Göllschau
bei Saynau in Schlesien
gibt ab: (101)

Zungbrut u. vorgestreckte Karpfenbrut

Lalchkarpfen

(schnellw. Galiz. Spiegel).
Für Zungbrut Gewährte
lebender Ankauf geg. Freist.
Hans von Debschitz.

Große Posten raubende Sechtbrut

(guter Seen- und Teichbesatz)
hat i. Frühjahr abzugeben
Wilhelm Hopke jun.,
Fischzucht Bittenborn,
Bezirk Frankfurt a. d. Oder.

Spiegelfarpfen,

einfömmmerig, 14 bis 18 cm lang,
sowie Lalchkarpfen

gibt noch ab (302)
Hermann Hänsel,
Fischzucht Wilsa
bei Seidenberg, Ob.-Lanf.

30000 Stück einfömmmerige
Spiegelfarpfen,
8 Zentner zweifömmmerige
Spiegelfarpfen,

20000 Stück einfömmmerige
Schleien,

12 Zentner zweifömmmerige
Schleien,

500 Stück einfömmmerige
Sechte,

2000 Stück zweifömmmerige
Barsche

gibt ab, aber nur in einem
Posten, da Transportfässer
verbraucht:

G. von Wulffsch'sche
Verwaltung, 1 (318)
Wülffsch-Verichow b. Burg
(Bezirk Magdeburg).

Aale

kauft Alalräucherer
Oskar Hoffmann,
Gr.-Schauen
bei Storkow (Mark).
Fernspr. Amt Storkow 112.

Einfömmmer. Karpfen,
einfömmmer. Schleien

liefern
Gut Alschantische b. Fische
(Kreis Celle). (35)
— Preise auf Anfrage. —

F. Starck, Fischmeister,
Ettlin, Fischbollerwerf,
Fischbndl. u. Verf. Tel. 4023.

Neudamm, 10. April 1921.

90. 24

Verantwortlich für den Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich. Anzeigenfrist Dienstag mittags.
 Anzeigengebühr nach Gewicht. Angebote, die anderen Interessen zuwiderlaufen, werden nicht befördert. Prägen Anzeigen folgen.
 Nachnahme für eine spätere Nummer zurückgestellt werden. Kann der Auftraggeber den daraus resultierenden Schaden nicht bezahlen, wird die Anzeigennummer nicht veröffentlicht.

Telegr.-Adr.: Stiefförderung

Verlangen Sie Spezial-Offerten.

(339

Digitized by Google

Zum baldigen Eintritt wird durchaus erfah., unverb. Fischmeister

f. Fischwirtschaft (Forellen- und Karpfenzucht) gesucht. Angebote mit Gehaltsanpr., Referenzen u. Lichtbild unter V. H. 385 befördert die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Tüchtiger Kalfänger

gesucht bei freier Station und Prozenten. Angebote unter Nr. 395 befördert die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Hed. Fischergehilfen

(in Binnenfischerei und Geschirrarbeiten durchaus erfahren) suche sofort bei freier Station und Gehalt. (373)

Auch kann ein Lehrling sofort eintreten.
O. Kruschel,
Tembelburg in Vommern.

Jg. Fischmeister,

24 Jahre alt, gut erfahren in der Flußfischerei, mit einigen Mille Vermögen, wünscht sich alsbald a. verheiraten. Nur ernstgemeinte Briefe, möglichst mit Bild, unter W. M. 375 befördert die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Alleinstehendem, verträgl.

Herrn,

mit einig. Tausend zu Gesch., biete bis ans Lebensende angenehmes Heim.
Forst Berlin. Wasser- und Fischereisport usw. Angeb. unt. „Dauerheim 381“ befördert die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Forellenbach,

2½ km lang, mit Forellen besetzt, ab 1. April 1921 zu verpachten.
Gemeinde Breitenbrunn, Post Mühlshofen.

Selt. Gelegenhe.! Verkaufe weg. Auslandsreise m. land. schaftl. herrl. an G. Caff u. gr. Möbdröcker fort gel.

Hof
v. 21 Mg. m. Fischereireiter m. leb. u. tot Inventar. Wohnhaus 4 Zimmer, 2 Giebelstub. vollf. neu renov. ca 100 tragl. Obst. vorh. Pr. 96 000.—. Es kann auch vollf. neue herrsch. Wohn. u. Gar. m. über n. u. n. Nr. 396 bef. d. Geschäftsst. d. Bl.

Landhaus

in schöner, waldbreicher Gegend Deutschlands, mit guter Jagd, Fischzucht usw., zu kaufen gesucht.
Angebote unter Nr. 248 bef. d. Geschäftsstelle d. Blattes.

VERTRETER,

welche bei Fischräuchereien nachweisbar seit längeren Jahren gut eingeführt sind, für den Verkauf von **Wädlings- und Sprottenfischen** **gesucht.** Es kommen nur Herren in Frage, welche eine langjährige, erfolgreiche Tätigkeit nachweisen können und sich verpflichten, in vorgenannten Risten nur meine Firma zu vertreten. (367)
Angebote unter Angabe von Referenzen erbitte

JOSEPH ELLENDORFF, Wiedenbrück in Westfalen.

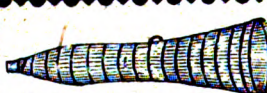


Bruno Vogt,
Angelgeräte
und Netzfabrik,
Breslau 1,
Kupferstr. 101. 39
Preisliste 1921 mit
viel Neuheit. kostenl.
Händler gesucht.

Das beste und billigste Netzkonserverierungsextrakt,

ist und bleibt unter seit 25 Jahren überall eingeführter, bewährter troden, blattbrechend, Risten v. 50 u. 25 kg Inhalt od. in Anbruch, jedes Quantum, empfohlen von bekannten Großfischereien.

Auf Wunsch Gebrauchsanweisung.
Franz Blenk & Co., Hamburg 23, gegründet 1895.



Kalkkörbe
liefert
Rudolf Schütttrich,
Güstrin - Neustadt.

Haemo - Drygen,

in kleinen Mengen dem Wasser zugelegt, hat sich glänzend bewährt für den Versand lebender Fische. Zur Aufbewahrung lebender Fische in Leitungswasser. (304)
Zur rationellen Aufzucht von Speisefischen.
Preis pro Kilo 45.— Mark.

Alleiniger Fabrikant

Carl Becker, Hannover, Haller-Strasse 12.



Netz-Imprägnierungsmittel

Haffkrug-Braun

Carl Jäger, G.m.b.H. Düsseldorf I, Schließbach 579

Darf nur mit diesem unverletzten Bande verkauft werden.

NETZE

Alle Arten Fischnetze aus Hanf-, Baumwollgarn und Leinwand, Zug-, Stak-, Teich- und Stellnetze, Reusen, Garnsäcke, Krebs- und Aalkörbe, ferner Netze für Jagd-, Sport- und techn. Zwecke, sowie Leinen, Hanf- und Drahtseile, Bindfaden als auch Fischerstiefel lief. i. sachgemäss. Ausführung — Prospekte gratis und franko —

Mechanische Netzfabrik, G. m. b. H., Landsberg a. W., Angerstr. 14—16.
Gegründet 1874.

Unsere Zweigniederlassung, in Firma: E. Nicol, Berlin C, (28) Stralauer Strasse 33, liefert ebenfalls zu Fabrikpreisen.

See - Grundstück

mit Fischerei und kleiner Landwirtschaft, in Standerburg od. Reichenburg gelegen, zu kaufen gesucht.
Angebote unter G. & W. 322 bef. d. Geschäftsstelle dieses Blattes.

See

wird von einem deutschen Fischereipächter aus Vommern zu kaufen oder zu pachten gesucht, eventuell auch sein neu erbautes Grundstück, welches sich großartig zum Expeditionsgehalt eignet, zum Tausch mit einem dort wohnenden Polen angeboten, auch kann die Fischerei mit übernommen werden. Die Seen sind im Jahre 1912 bis 21 mit 100 000 St. Feipus, maränen, 15 Jörn. Hale, 20 Jörn. Schleien, Nüdrige, 20 Jörn. Nüdrige Karpfen besetzt. Ein See liefert jährlich bis 1500 Schod Kriebie. Angebote unter A. H. 353 befördert d. Geschäftsst. d. Bl.

Fischgroßhandlung

wegen anderer Unternehmung zu verk. Fischreiche Gegend. Sehr gute Lage. Gute Einrichtung, guter Absatz. Erforberlich. 40 000 Mk. (3.9)
G. Stork, Zwinmünde.

Fachmann

sucht zur baldigen Übernahme einer Großfischerei Interessenten mit etwa 80 000 Mark als Mitteilhaber. Größt. Angebote unter Nr. 388 befördert die Geschäftsstelle dieses Blattes

Reepe a. Hanf.

in allen Längen u. Stärken, äußerst haltbar, ebenso verzinkte Stahlbrahtseile aus feinst. Drahten hergestellt, la hellen Rienteer und Karbolium

empfehlen
Benno Bunzel, Seilfabrik,
Eberwalde.
Telephon 181.

Fischerei = Zeitung.

Wochenschrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, Fischzucht und
Leb- und Fischwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung und Sportfischerei.

Organ des Vereins Deutscher Teichwirte, des Sächsischen Fischerei-Vereins, des Thüringer Fischerei-Vereins, des Zentral-
Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein, des Fischerei-Vereins für die Provinz Sachsen und Anhalt, des Fischerei-
Vereins für den Stadt- und Landkreis Münster.

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner der Theorie und Praxis
von Dr. Emil Walter in Ballenstedt am Harz.

Bezugspreis: Vierteljährlich 8 M. Zu beziehen durch alle Postanstalten (eingetragen in die deutsche Post-
zeitungsliste für 1921 Seite 107) sowie durch jede Buchhandlung. Außerdem durch den Verlag unter Titelband: Preis für
Deutschland und nach den Ländern des früheren Österreich-Ungarn 9,50 M. — Einzelne Nummern 65 Pf. — Im Falle
höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsbeeinträchtigungen oder Ausperrungen hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf
Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Aufsätze und Mitteilungen sind
willkommen und an Dr. E. Walter, Ballenstedt (Harz), zu senden. — Beiträge, für welche Entgelt gefordert
wird, sind mit dem Vermerk „gegen Bezahlung“ zu versehen. Arbeiten, die Verfasser auch anderen Zeitschriften
übergeben, werden nicht vergütet. — Unberechtigter Nachdruck wird nach dem Gesetz vom 18. Juni 1901 strafrechtlich verfolgt.

Nr. 15

Neudamm, 10. April 1921.

Bd. 24

Über eine seuchenartig auftretende Augenerkrankung der Bachforelle (*Salmo fario*).

Von Dr. Erich Fischer.

Aus der Veterinäranstalt der Universität Jena

(Direktor: Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Hübner, Vorsitzender des Thüringischen Fischerei-Vereins).

Die Krankheiten der Fische entziehen sich noch zu einem großen Teil unserer Kenntnis. Dies liegt vor allem darin begründet, daß der früher verhältnismäßig geringe Wert des Objekts erst spät und auch jetzt nur selten Fischern Veranlassung gibt, Aufklärung zu fordern. Dann auch in der Hilflosigkeit, in der wir uns gegenüber den meisten Fischkrankheiten naturgemäß befinden, und die von einem noch so eingehenden Studium von vornherein für die praktische Behandlung und Bekämpfung wenig Erfolg erwarten läßt.

Das darf aber nicht davon abhalten, auch dieser Frage der tierischen Pathologie immer mehr Aufmerksamkeit zuzuwenden, sei es auch nur, um unser theoretisches Wissen zu fördern. In vielen Fällen wird sich dann auch noch für die praktische Bekämpfung der Krankheiten oder die Verhütung ihrer Weiterverbreitung dieser oder jener Fingerzeig ergeben.

Nur wenig ist auch über die Krankheiten der Salmoniden in unseren Binnengewässern bekannt. Lediglich die Furunkulose hat hier eine größere Beachtung gefunden; andere seuchenartig auftretende Erkrankungen sind zum Teil kaum erwähnt, zum Teil sehr umstritten. Es dürfte daher von einigem Interesse sein, eine in der Elm bei Weimar in den letzten Jahren beobachtete seuchenartige Erkrankung der Bachforelle (*Salmo fario*) zu beschreiben und wenigstens den pathologisch-anatomischen Befund zu erheben.

Naturgemäß bedient sich die Industrie auch der Elm als Vorfluter in immer steigendem Maße, auch hier nicht zum Vorteil des Fischbestandes. Auch städtische Abwässer werden hier zugeleitet. In Betracht kommen namentlich im Oberlauf die Abwässer von Ilmenau mit

einer Gelatinefabrik und vielen Glasfabriken, von Stadtilm mit mehreren Leder- und Gelatinefabriken und einer städtischen Kläranlage, von Bad Berka, endlich von Weimar. In Tannroda geben eine Papierfabrik, bei Berka eine Zementfabrik, in Hetschburg von 1914 bis 1918 eine Metallwarenfabrik, im Unterlauf mehrere Kaliwerke ihre Abwässer an die Elm ab.

Meine Beobachtungen betreffen die Elm zwischen Weimar und Tannroda, etwa 30 km des mittleren Flußlaufs. An ihr liegen die Orte: Tannroda, Bad Berka, Hetschburg, Buchsarth, Döttern, Mellingen, Taubach, Oberweimar, Ehringsdorf und Weimar.

Schon im Jahre 1915 klagte der Pächter der Fischerei zwischen Hetschburg und Buchsarth darüber, daß der Forellenbestand seiner Strecke in unerklärlicher Weise abnehme, daß eine große Anzahl der gefangenen Forellen „blind“ seien und daß dadurch viele Forellen infolge mangelhafter Ernährung abgemagert seien und nur aus „Kopf und Schwanz“ bestünden. Der Pächter der oberhalb Hetschburg gelegenen Fischerei hatte bis 1917 diese Augenerkrankung nicht beobachtet. Es lag daher nahe, die Ursache der Erkrankung in Hetschburg zu suchen. Da war es denn in der Tat auffällig, daß die ersten Beobachtungen über das Auftreten der Erkrankung mit der Betriebseröffnung der Metallwarenfabrik in Hetschburg zeitlich zusammenfielen, und die Abwässer dieser Fabrik schienen die Krankheit zu verursachen. Diese Annahme fand eine Stütze in der Angabe Jögers, daß Forellen und Äschen Trübungen und Perforationen der Cornea bekommen hatten, wenn sie in Gewässern lebten, die mit eisenhaltigen Abwässern verunreinigt wurden. Nun leitet aber die Fabrik seit 1917 keine Abwässer

mehr ein, da sie ihren eigentlichen Betrieb wegen des Krieges einstellen mußte. Die Annahme, daß die Abwässer der Metallwarenfabrik die Krankheit bedingten, verlor dadurch erheblich an Wahrscheinlichkeit, zumal die Krankheit bis in das laufende Jahr hinein ständig um sich griff und seit 1918 auch oberhalb Pöschburg franke Forellen gefangen worden sind. Man könnte hier freilich einwenden, daß die dort gefangenen kranken Forellen zur Laichzeit von unterhalb aufgestiegen seien.

In der von mir im Jahre 1919 persönlich besuchten Strecke zwischen Oettern und Weimar (etwa 18 km lang) wurde die Krankheit 1917 angeblich noch nicht beobachtet. 1918 war etwa ein Drittel der gefangenen Fische befallen, und 1919 so gut wie alle größeren Fische. Die Zahl der im Jahre 1919 auf das Kilometer Fischwasser gefangenen Fische ist erheblich geringer als im Jahre 1918. Ob das nun auf die Krankheit zurückzuführen ist, läßt sich nicht feststellen, denn die Fischdiebe waren seit der Revolution mit Legeangeln und Netzen, vielfach sogar mit Handgranaten, recht eifrig an der Arbeit.

Erwähnt sei noch, daß in der Elm auch die Furunkulose herrscht, wenn auch nicht in nennenswertem Umfang.

Literatur.

In der Literatur finden sich, soweit ich feststellen konnte, über Augenerkrankungen der Bachforelle, die Ähnlichkeit mit der unsrigen haben, nur wenige Angaben.

Hofer (Handbuch der Fischkrankheiten) teilt mit, daß ihm wiederholt Fälle bekannt geworden seien, in denen Forellen und Äschen Trübungen und Perforationen der Cornea bekommen hatten, wenn sie in Gewässern lebten, die mit eisenhaltigen Abwässern verunreinigt wurden. „Man findet dann Fische, die entweder die ganze Cornea weißlich getrübt zeigen, wobei die obersten Zellenlagen der Hornhaut in Verfall und Abstoßung begriffen sind, oder man beobachtet auf der Cornea eine sehr kleine, etwa 1 mm große Stelle, an welcher das Cornea-Epithel nekrotisch zerfallen ist. Die Nekrose greift allmählich weiter in die Tiefe, und es entsteht an dieser Stelle schließlich ein Durchbruch nach der vorderen Augenkammer.“ Durch Sekundärinfektion mit Bakterien und Saprolegnien werde schließlich das ganze Auge zerstört.

Hofer zitiert weiter Leuckart: „Ein Gutachten über die Verunreinigung von Fisch- u. w. Wässern, Cassel 1886, S. 7“, und bemerkt, daß Trübungen der Cornea, ja völlige Zerstörung derselben bei Fischen auch nicht selten bei mechanischen Verletzungen der Hornhaut vorkämen.

Wandollek beschreibt unter Beigabe zweier Abbildungen in der Deutschen tierärztlichen Wochenschrift (1913, S. 420) eine im Erzgebirge beobachtete Erblindung von Forellen, die mit der in der Elm beobachteten Erkrankung im vorgeschrittenen Stadium eine gewisse Ähnlichkeit hat. W. führt die Erkrankung ebenso wie Hofer auf die Verunreinigung des Wassers durch Fabrikabwässer zurück; er glaubt die in den Abwässern enthaltenen Phosphole als Krankheitsursache ansprechen zu sollen. Die Forellen seien massenhaft gestorben, seien erblindet und dann, weil sie nicht mehr fähig waren, Nahrung zu suchen, eingegangen.

Die Nahrungssuche sei überhaupt sehr bald unmöglich geworden, da auch die gesamte Kleinlebewelt aus dem Gewässer verschwunden sei.

Meine Beobachtungen und Untersuchungen haben ergeben, daß weder die von Hofer noch die von Wandollek beschriebenen Erkrankungen mit der unsrigen identisch sein können.

Nach Abschluß meiner Untersuchungen (Ende April 1920) hat Herr Professor Dr. Schiemenz, Friedrichshagen, meinem damaligen Chef, Herrn Professor Dr. Hobstetter, persönlich mitgeteilt, daß er kurz vorher in einem Forellenbach Schlesiens eine seuchenhafte Augenerkrankung der Forellen beobachtet habe, die mit der in der Elm auftretenden Erkrankung wohl identisch sei: Trübungen der Hornhaut mit schließlichem Durchbruch der Herde nach außen. So gut wie alle Forellen in dem Bache seien damit befallen, würden aber an der Nahrungssuche nicht behindert. Abgemagerte Forellen habe er nicht beobachtet. Schiemenz glaubt, daß die Seuche bakteriellen Ursprungs sei; wenigstens habe er in der vorderen Augenkammer Bakterien nachweisen können.

Eigene Untersuchungen.

Von der biologischen und chemischen Untersuchung des Zimwassers wurde abgesehen, da von ihr keine Aufklärung über die Erkrankung zu erwarten war. Ich beschränkte mich vielmehr auf die Beobachtungen beim Fang, auf die klinischen und phatologisch-anatomischen, sowie einige ätiologische Untersuchungen. Der Fang erfolgte teils mit dem Spiegelnetz, vornehmlich aber mit der Angelrute (künstliche Fliege). Der Netzfang brachte keine Fische mit stärkeren Veränderungen als der mit der Angel.

Die kranken Fische verhielten sich der Angel gegenüber kaum anders als gesunde. Es schien freilich öfter, als ob sie die Fliege erst bemerkten, wenn sie in allernächster Nähe einfiel, und als ob sie jene mit dem einen Auge besser sehen konnten als mit dem andern. Ich habe auch den Eindruck gewonnen, als ob die kranken Forellen in vorgeschrittenem Krankheitszustande ihren Standort am Ufer so wählen, daß sie diesem das kranke Auge zuzehren.

Nach Herausnahme aus dem Wasser wurden die Fische getötet, besichtigt und bemerkenswerte Befunde niedergeschrieben; die weitere Untersuchung der Augen erfolgte in der Veterinär-anstalt der Universität Jena.

Ich verzichte darauf, die Fangergebnisse der einzelnen Tage auszuführen, begnüge mich vielmehr damit, mitzuteilen, daß von 874 im Jahre 1919 gefangenen Forellen 823 die Erkrankung in verschiedenen Stadien zeigten. Während 1918 die Erkrankung ausschließlich an Forellen beobachtet wurde, die mehr als 125 g wogen, waren 1919 auch mehrere etwas leichtere Fische befallen. Neun mit Furunkulose befallene Forellen waren sämtlich augenkrank, jedoch konnte ein Unterschied in der Form und Intensität der Augenerkrankung zwischen den furunkulose-

kranken und freien Fischen nicht festgestellt werden.

Eine Minderzahl der erkrankten Fische war auffallend mager, so wog z. B. eine Forelle von 32 cm Länge nur 300 g, eine gleich große, gut genährte aber über 500 g. Bei allen mageren Forellen waren die Augenerkrankungen weit vorgeschritten, so daß sie in dem Futterfuchen zweifellos erheblich behindert waren.

An 21 Aalen, 14 Döbeln und 9 Regenbogen-

forellen, die 1919 gefangen wurden, waren die Augen gesund. Es kann daher vermutet werden, daß die Erkrankung sich nur auf die Bachforelle bezieht.

Nie wurde bei der Zerlegung eine Erkrankung der inneren Organe festgestellt. Die furunkulose-kranken Fische habe ich dabei außer acht gelassen. Immer war der Befund an den Augen die einzige Krankheitserscheinung.

(Fortsetzung folgt.)

Zu: Der Aal an der Nachtangel.

1.

Auch ich bin Herrn E.'s Ansicht: je früher die Schnüre aufgenommen werden, desto besser ist es. Aber den zweiten Satz muß ich energisch bestreiten. Im Gegenteil, es kommt häufig alles darauf an, daß man nach dem Hellwerden selbst als erster an die Nachtschnur herankommt. Es ist mir wiederholt passiert, daß bei späterem Kommen ein Hecht den gefangenen Aal oder den Köderfisch geschnitten hatte. Manchmal glückt es, den Hecht zu bekommen, meist zieht man ihm den Aal sanft aus dem Rachen heraus, wenn kein Untersangnetz an langem Stiel vorhanden ist; häufig durchschneidet der Hecht beim Heranziehen das Vorfach, meistens hat er das schon vorher besorgt. Da nun aber auch der gefangene Aal Befreiungsversuche gemacht hat, ist die Nachtschnur voller Aalschleim, Haken und Vorfach sind fort: „Natürlich, der Aal hat sich abgedreht!“

Gewiß, der Aal dreht sich auch mal ab, aber ich behaupte: in 95 % dieser Fälle ist dann noch der Haken an der Schnur! Gute, allerbeste Schnüre und Haken muß man natürlich verwenden, sonst sind die Verluste groß.

Ich kann meine Schnüre nicht vom Ufer aus auslegen, weil auf meiner Kanalseite die Torfschiffe auch nachts gezogen oder geschoben werden; deshalb ist hier auch kaum Pflanzenwuchs und wenig Fischverkehr. Das andere Ufer ist feindlich, davor aber tiefer Schlamm und reichlicher Pflanzenwuchs; viel Typha, auch mal Scirpus und Glyceria. Dort lege ich vom Boot aus meine „Eingel“-Schnüre und befestige sie an einigen Typha-Stämmen. Die Schnur ist, der geringen Wassertiefe entsprechend, 1½ bis 2 m lang; aber stark muß sie sein, daß man nötigenfalls einen ganzen Typha-Stumpfen daran herausziehen kann; dann ein sehr starker Doppel-Labyrinth-Wirbel mit dem Vorfach und Haken. Das Vorfach wähle ich von starker, besser, geflochtener Seide, 30 bis 40 cm lang, ziehe es durch die Nase des Hakens durch, ein Doppelknoten — fertig. Die von mir benutzte Hakengröße fandte ich der Schriftleitung ein. Ich habe damit Aale bis 4 Pfund Gewicht gefangen. Herr Engel scheint die Forderung nach einem Wirbel falsch aufgefaßt zu haben. Im kühlen Herbstwasser lasse ich die Schnüre ruhig eine Woche liegen mit dem Wirbel am Ende. Die Schlaufe vom Vorfach ermöglicht mir nicht nur abends in der schnell einfallenden Dämmerung das Vorfach mit dem Köder schnell einzuhängen, sondern auch am andern Morgen die nicht in Anspruch genommenen Aalvorfächer schnell abzunehmen und dafür die für Hecht bestimmten Drahtvorfächer mit Köder einzuhängen.

Solange wir noch keinen Stoff besitzen, den

der Hecht nicht durchbeißen, der Aal nicht abbrechen oder abbrechen kann, müssen wir uns so behelfen, wie ich es beschrieb.

Aber auch wenn der Aal festhängt und mit der Schnur ein scheinbar unentwirrbares Knäuel bildet, löse ich das Vorfach vom Wirbel, fasse den Aal hinter dem Kopf und ziehe ihn, fast stets ohne Mühe, aus dem Knäuel heraus und verfenke ihn im Sack oder Eimer. Und, o Wunder, nach wenigen Augenblicken, wenn der Schleim von der Schnur abgewaschen ist, ist die Schnur entwirrt — ein Hechtvorfach daran, ein größeres Reststück als Floß an die Schnur, und der Tagesfang kann beginnen. So kann ich abends und morgens eine ganze Anzahl Schnüre beschicken, was für mich, besonders im Spätherbst, wertvoll ist, denn vormittags zwischen 8 und 9 Uhr beginnt für mich eine feste Tagesbeschäftigung, die keinen Aufschub zuläßt.

Einstmals habe ich auch Schnüre mit 100 Haken ausgelegt, heute schätze ich sie für eine Spielerei ein, die wohl gewisse Geschäfte vorrätig halten für die, die nicht alle werden. Sind so viele Aale da, daß ich alle 50 cm auf einen rechnen kann, so stehen mir dafür bessere Fangmittel zu Gebote. Das Beschicken einer solchen vielhakenigen Schnur ist eine schwierige, schmierige Sache, das Auslegen nur möglich, wenn das Boot an einer Leine entlanggleitet und der Wind nicht hinderlich ist. Zum Aufnehmen sind aber zwei Personen erforderlich, und wenn einigermaßen Aale daran sind, ist der Schluß eine fürchterliche Schweinerei. Auch fängt man damit fast durchweg kleinere Aale, große sind wohl kaum in solcher Menge beieinander.*)

Zum Schluß: Bei guten Schnüren usw. glaube ich nicht an ein häufiges vorkommendes Abbrechen der Aale; es ist schon so, wie Herr E. beschreibt, in den meisten Fällen macht der Aal morgens keine Schwierigkeiten mehr, er ist völlig matt.

Unsere Sommer-Aale sind nicht immer ein Genuß, aber im Herbst bei 3° und Sturm und Dunkelheit im Strom die lange Nacht durcharbeiten ist auch kein Genuß. Ich habe von der Sache abends und morgens genug, und Verluste habe ich durch die lange Pause kaum gehabt.

Wenn Herr Engel mich im Sommer besucht, werde ich ihm alles noch besser ad oculos demonstrieren.

L. Ostfriesland.

H. Hipp.

*) Eines schickt sich aber nicht für alle. Zeit, Örtlichkeit, Gelegenheit spielen eine große Rolle. Insbesondere wird natürlich die auf den Massenfang ausgehende Berufsfischerei sich ganz anderer Methoden bedienen müssen als die mehr oder weniger sportmäßige Fischerei.

Die Schriftleitung.

2.

Ich bin Kalfänger von Beruf und betreibe den Kalfang schon viele Jahre. Meine Fangmethode ist folgende: Nachmittags fange ich mir die Beistfische und beginne ungefähr eine Stunde vor Sonnenuntergang mit dem Auswerfen, damit ich vor Einbruch der Dunkelheit mit allem fertig bin, denn die Fische stecke ich beim Ausfahren der Schnüre erst auf die Haken. Dann lasse ich sie bis kurz vor Sonnenaufgang liegen, so daß ich spätestens eine Stunde nach Sonnenaufgang alle heraus habe, denn meines Erachtens heißt der Kalf am besten bis 12 Uhr nachts. Selbstverständlich heißt er nach 12 Uhr auch noch, aber nicht mehr so gut. Wenn man erst um 1 Uhr nachts mit dem Auswerfen beginnen soll, wie soll man dann wohl die lebenden Fische greifen, die ich im Behälter bei mir habe, sie mit einem kleinen eigens dazu gemachten Keschel herausfischen und dann 2000 bis 3000 Haken beisteden? Das muß bekanntlich sehr schnell gehen, aber im Dunkeln wäre das wohl nicht möglich. Wenn man nun, wie Herr Engel schreibt, immer bei den Schnüren bleiben soll und nachsehen, wann soll der Kalf dann beißen, wenn er immerfort gestört wird?

Oder aber Herr E. hat nur solche Seen besessen oder besucht, wo die Kalf nur darauf warten, daß die Kalfschnur ausgeworfen wird, um sich dann sofort auf den Köder zu stürzen. Wie denkt es sich denn Herr E., einen Hecht in der Nacht an der Schnur zu fangen? Ich habe Hauptschnur, Stärke 30,28, und Mundschnur 30,21. Wenn man nun einen Hecht von 1 Pfund daran hat, der reißt einem in der Dunkelheit beim Herausholen schon ab. Was für ein leichtes Spiel wäre es nun erst für einen 10- bis 15pfündigen Hecht! Ich habe manches Mal 70 bis 80 Pfund Hechte in einer Nacht an meiner Kalfschnur. Am Morgen ist es mir aber sehr selten passiert, daß mir ein Hecht beim Heben abgerissen ist. Auch kann ich nicht klagen, daß sich viele Kalf abgedreht haben, trotzdem ich nicht im Dunkeln die Schnüre hebe und auch nicht dabei bleibe. Im Schlamm und Kraut, gebe ich zu, dreht sich der Kalf leichter ab. Ich habe bis jetzt immer mit meiner Fangmethode gute Erfolge erzielt.*) Mit Pettrigrüß

Paul Meyer, Cöpenick.

*) Siehe die Fußnote auf der vorhergehenden Seite. Die Schriftleitung.



Kleinere Mitteilungen.

— Wo uns der Schuh drückt. In der Nummer vom 20. 3. 21 fand ich einen Aufsatz von Herrn H. Schuchardt über Massenfänge. Ich glaubte darin etwas Lehrreiches zu finden. Leider fand ich das nicht; nur der dumme Fischer vom Wildgewässer mußte darin verharren. Ich will nicht den Kater beim Schwanz, sondern gleich beim Kopf fassen und fragen: Wo hast du deine Schlaueit her? Der Fischer in den Wildgewässern braucht keine Lehre vom Teichwirt, und der Küstentischer keine Lehre vom Binnenfischer. Mensch, das ist ganz was anderes. Glaubten Sie mir: wenn der Wildfischer auch kein Oberleutnant ist, er versteht aber praktische Arbeit, und das ist heute mehr wert als Oberleutnant ohne praktische Arbeit. Denn mit dem Oberleutnant aus der Teichwirtschaft habe ich sehr trübe Erfahrungen gemacht. Von 10 Jtr. zweiförmiger Karpfen kamen 7½ tot an, und das nach neun Stunden Eisenbahnfahrt. Ein Entgegenkommen bei dem Schaden, den ich erlitt, war bei der patriotischen Veranlagung des Herrn Oberleutnants ausgeschlossen. Die Fässer waren weit überfüllt und lehmiges Teichwasser darin, und da soll der Wildfischer in die Lehre gehen? Wohl deswegen, weil der Teichwirt Oberleutnant ist. Ja, es gibt sehr tüchtige Teichwirte, aber das sind Leute, die praktisch gelernt haben. Die Teichwirte, die nichts versprechen, sind aber klüger als ihre Fischmeister. Warum? Weil sie Oberleutnants sind; das finden die Herren selbstverständlich. Es ist gut, daß wir unter den Wildfishern keine Oberleutnants haben, sondern Leute, die die Fischerei praktisch gelernt haben. Das Märchen von dem dummen Fischer, Herr Schuchardt, sitzt nur in gewissen Köpfen, die glauben, die Schlaueit mit Köpfen gegessen zu haben. Wenn der Wildfischer 12,50 Mk. je Pfund zweiförmige Karpfen bezahlt, so verlangt er 90 v. H. lebende Ankauf. 12,50 Mk. je Pfund ob Teich ist Wucher. Was bekommt der Wildfischer denn? Was soll der nehmen? Sie

schreiben, Herr Schuchardt, in der Wildfisherei werden die größten Böde gemacht; ich glaube, in der Teichwirtschaft sind die Böde größer. Sie schreiben weiter: der Wildfischer zieht aus dem Gewässer heraus, was er nur bekommen kann. Tun Sie das in der Teichwirtschaft nicht, oder füttern Sie den Karpfen, bis er Hörner bekommt? Wir von der Wildfisherei sagen: je mehr wir fischen, je mehr Fische; je mehr Karpfen, Schleien und Hechte wir auslegen, je rentabler der Vertrieb, und um das zu erreichen, sorgen Sie dafür, daß wir billige Satzische bekommen, und nicht zu Wucherpreisen, und mit einem Male sind wir alle schlau. Denn was ein Oberleutnant für richtig hält, ist lange nicht richtig. Nur praktische Leute können wir gebrauchen, die lebende Ankauf garantieren können; dazu gehört reines Wasser und kein Überlegen der Fässer. Otto Bollack, Fischereibesitzer, Gottschimm Nm.

Nachschrift der Schriftleitung. Herr Bollack hat sich durch die schlechte Erfahrung, die er gemacht hat, und deren Ärger wir ihm vollkommen nachempfinden können, zu einem etwas zu persönlichen Ausdruck seines Ärgers hinreißen lassen. Ohne den Fall selbst beurteilen zu können, möchten wir nur sagen, daß solche Erfahrungen nicht ohne weiteres verallgemeinert werden dürfen und daß sie mit dem Beruf an sich nichts zu tun haben. Berufsfischer und Teichwirte sind in vielfacher Beziehung gegenseitig aufeinander angewiesen und können recht vieles voneinander lernen. Wir hätten die zu persönliche Zuschrift auch nicht gebracht, wenn sie nicht gleichzeitig zeigte, welche schwierigen Verhältnisse durch die jetzigen hohen Befatzpreise entstehen müssen. Auch wir haben diese Erscheinung von Anfang an beklagt, da hierdurch eine große Unsicherheit in alle Dispositionen getragen wird; denn niemand weiß, ob er nicht in zwei, drei Jahren einen erheblichen Verlust an seinen als teuren Befatz eingekauften Speisefischen erleiden wird. Aber wer

ist hieran schuld? Doch nicht die Leichwirtschaft als solche; denn dieselbe Konjunkturschwierigkeit zeigt sich doch auf allen Gebieten unseres wirtschaftlichen Lebens, hervorgerufen durch die Unsicherheit unseres Geld- und Wirtschaftsmarktes, und wenn wir jemand verantwortlich machen wollen, so find es nicht einzelne Verufe, sondern diejenigen, die zu der Entwertung unseres Geldes und unserer ganzen traurigen Lage Veranlassung gegeben haben. Aus diesen Schwierigkeiten werden wir nicht eher wieder herauskommen, als bis sich erst unsere gesamte Lage gebessert und beruhigt hat.

— **Nochmals über den Alzumiwachs.** Am 23. März, früh 5 Uhr, fischte ich den Schloßteich in Wildenfels. Ich erlaubte mir, die Herren Teich- und Seenbesitzer hierzu einzuladen; außer drei Herren aus Zwickau-Völswitz, darunter Herr Paul Pagany, waren geladene Herren nicht erschienen. Auch diese Herren kamen nicht um 5 Uhr, sondern einige Stunden später. Unter Zeugen, und zwar Herrn R. Steinert aus Chemnitz - Hilbersdorf, Herrn Emil Seifert, Menitz, Ergz., Herrn Mühlenbesitzer Grunert, Wildenfels, stellte ich das Gewicht verschiedener drei Sommer stehender Aale fest. Es wogen die Aale: 200, 250, 292 g, ein vier Sommer stehender 515 g. Herr Pagany kaufte drei Stück Aale, die drei Sommer gestanden und ein Gewicht von 875 g hatten. Ich konnte Herrn Pagany die stärkeren Aale nicht mehr vorzeigen, da ich kurz vorher die Aale wieder eingesetzt hatte. Mit dem Zuwachs war ich nicht zufrieden. Es lag aber wohl daran, daß der Zimmermann das Einlaßgitter zum Teich zu eng gemacht hatte, so daß es sehr oft durch Laub usw. verstopft wurde, wodurch viel Nahrung aus dem Dorfbach nicht in den Teich gelangen konnte. Ich habe sofort das Gitter neu anlegen lassen und hoffe bestimmt, dadurch einen bessern Alzumiwachs zu erzielen. Die drei Sommer stehenden Aale hatten eine Länge von 38 cm, die vier Sommer stehenden eine Länge von 50 cm. Sobald ich diesen Teich wieder abfische, werde ich darüber berichten. Ich glaube bestimmt, daß die drei Sommer stehenden Aale in einem Jahr über 500 g und die vier Sommer stehenden in einem Jahr 750 bis 850 g wiegen. Sollten Herren tiefe, schlammige, flach auslaufende, größere Teiche haben, bitte ich selbst Versuche machen zu wollen. Ich setze als Fraßbeigabe etwa 20 Laichschleien mit in den Teich, da der Aal gern kleinere Schleien und Karpfen aufnimmt.

Petriheil!

Adolf Kofel, Samitz i. Schl.

— **Die Preise für Karpfenbrut.** Eine große Zahl von Fischzüchtern ist übereingekommen, für Brut und vorgestreckte Karpfenbrut bestimmte Preise festzulegen und zwar sollen die folgenden Grundpreise Gültigkeit haben:

Karpfenjungbrut 1000 Stück 20 Mk.
vorgestreckte Karpfenbrut 1000 Stück 120 Mk.
Diese Preise sollen Mindestpreise bei der Abnahme kleinerer Posten sein.

— **Die Wasserratte** erscheint jetzt wieder. Ich bitte die Teichbesitzer, tote Exemplare als „Muster ohne Wert“ und lebende in kleinen Kistchen mit Rübenstücken direkt an die Biologische Reichs-

anstalt für Land- und Forstwirtschaft, Berlin-Dahlem, Königin-Luise-Straße 19, zu senden. Der Leiter der Anstalt, Herr Regierungsrat Dr. Schwarz, teilt mir unterm 17. März 1921 mit: „Die Untersuchung des Mageninhalts (von fünf Wasserratten, davon zwei im Herbst beim Abfischen im letzten Wasser gefangen, drei beim Schillaufreißern erschlagen. D. V.) war mir sehr interessant; ich kann Ihre Meinung, daß sich dieselbe lediglich aus pflanzlichen Stoffen zusammensetzt, mir bestätigen.“ Also jetzt bitte Wasserratten aus anderen Gebieten einsenden, hauptsächlich von Teichen, wo sie Fische fressen — sollen!

W. Blohm, Lübeck.

— **Die Hauptabteilung „Zoetwatervischkerij“ der Nederlandschen Peibemaatschappij** hat für 1919 für Fischereizwecke 17 340 fl. ausgegeben, aber nur rund 5000 fl. durch Beiträge eingenommen. Der Fehlbetrag ist zum Teil durch staatliche Beihilfe gedeckt. Beim Verlag der Zeitschrift „Onze Zoetwatervischkerij“ hat die Gesellschaft bei 5600 fl. Ausgaben nicht weniger als 4547 fl. Verlust. Für das Aussetzen von Fischen in öffentliche Gewässer wurden 2446 fl. ausgegeben. Beim Ein- und Verkauf von Fischereiarbeiten wurden über 28 000 fl. umgesetzt, hauptsächlich in Gestalt von Baumwolle und Gerbstoffen zum Faden der Netze. Et.

— **Eine neue niederländische Fischereizeitschrift** erschien im Jahre 1920: „De Hollandsche Vischerman.“ Die Zeitschrift ist jedoch Ende 1920 wieder eingegangen, da sie mit zu großen finanziellen Schwierigkeiten zu kämpfen hatte.

Fischereilicher Wochen- und Marktbericht.

(Eigener Wochenbericht der „Fischerei-Zeitung“.)

Die Ortspresse muß man schon lesen, weil sie die amtlichen Nachrichten enthält, die die Menge der Nahrungsmittel für die Woche und Familie angeben. Leider bespricht sie auch Fischereiliches. Hier fördert sie häufig den größten Unfuss. Die Fischereivereine hätten die Pflicht, solchem Unfuss energigst entgegenzutreten. So schreibt neulich die „Weimarer Zeitung“: Für den kleinen Fischzüchter kommt es bei der Karpfenzucht darauf an, Sicherheit in der Aufzucht zu haben. Zunächst lege er Streichteiche an. Dann besorge er sich erstklassige, reinrassige Karpfen zur Aufzucht von Nachwuchs. Durch eigene sorgfältige Pflege der Aufzucht der neuen Brut beugt er dem Übel vor, daß die oft mehrjährigen Karpfen den jungen die Existenzmöglichkeit kürzen und erschweren. Die aus dem Laich geschlüpften Jungen müssen vielfach verhungern. Dem wird vorgebeugt durch die Aufzucht in Laichteichen. Der Teichwirt soll dann einen größeren Besatz geben. Größeren Besatz erhalten sie durch Vermehrung der Dotterbrut. Bei einfümmrigen Karpfen erhalten sie nur an harter Münze einen Stückzuwachs in Teichen mit gelungener Nachzucht. Dadurch wird der Bedarf für das kommende Jahr gedeckt sein, wodurch sich der Kostenaufwand der Laichteiche bezahlt macht. Ist das nicht Blödsinn?

Der Karpfenzüchter ist noch mit der Frühjahrsfischerei beschäftigt. Das Frühjahr ist

der Beginn einer neuen Teichwirtschaftsperiode. Wenn der Frühling lange auf sich warten läßt, so kann die Frühjahrsfischerei im März nicht durchgeführt werden und ist dann im April zu beenden. Jetzt sind auch die Überwinterungs- teiche der Karpfen und Schleien abzufischen. Früher hielt man die Karpfen bis zum Laichgeschäft in kleinen, kühlen Hätern. Hier mußten die Fische dann natürlich hungern und abmagern. Die Erfahrung hat gelehrt, daß es vorteilhaft ist, die Karpfen nach Geschlechtern getrennt in kleine, warme Teiche zu setzen und sie hier zu füttern. Anstatt daß die Fische abmagern, sollen sie zunehmen, ebenso die Schleien. Hier bleiben die Laichfische etwa bis Mitte Mai des Monats. In diesen kleinen, warmen Teichen können auch die Geschlechtsprodukte besser ausreifen. Erst kurz vor dem Ablassen setzt man sie, nochmals sortiert, in Häter, um sie bei günstiger Witterung sofort zum Laichen auszusetzen. Laichschleien kann man dagegen gleich in die Teiche bringen, in denen sie später ablassen sollen. Die Überwinterungsteiche soll man nun ganz trockenlegen und eventuell mit Gemengefaat, Peluschten, Erbsen usw. bestellen. Wenn man den nötigen Dünger hat, soll man sie tüchtig düngen. Im Juli kann man die Teiche mit vorgestreckter Karpfenbrut besetzen. Im Juli mit Karpfenbrut besetzte Teiche müssen aber notwendig während der Kampagne tüchtig im Sommer, wenn auch gefüttert wird, daneben noch gedüngt werden, um ihre Produktivität auf einem gewissen Niveau zu erhalten. Sollten in den Winterungen Krankheiten vorgekommen sein, so müssen sie jedoch brach liegen bleiben oder besser noch landwirtschaftlich bestellt werden, wodurch auch ein Ertrag erzielt wird und die Teiche sehr verbessert werden.

In den Märzberichten wurde die Besetzung der Teiche auf der Grundlage des Naturalertrages angegeben, das heißt wie stark man die Teiche ohne künstliche Zufütterung besetzen kann. Will man aber intensiv wirtschaften, also noch künstlich füttern, so kann man den Teichbesatz verdoppeln und bei guten Teichen verdreifachen. In den allgünstigsten Fällen, was aber in kleinen Teichen nur selten vorkommt, soll man indes nie über den fünffachen Besatz hinausgehen. Dem Anfänger ist zu raten, in den ersten Jahren nicht zu füttern. Er soll zunächst einmal aus eigener Erfahrung die Ertragsfähigkeit seiner Teiche sowie auch die Lebensweise der Karpfen kennen lernen. Ist dann der Naturalertrag festgestellt, so kann man durch Fütterung die Erzeugung erhöhen. Für den Fütterungszuwachs ist dann das Kraftfutter zu berechnen und für dessen baldige Beschaffung Sorge zu tragen. Um einen Zentner Karpfenfleisch zu erzeugen, rechnet man unter günstigen Verhältnissen etwa vier Zentner Futter; es können aber auch fünf bis sechs werden. Das richtet sich alles nach der Qualität des Futters, den lokalen Verhältnissen und Umständen und kann hier nicht eingehend erörtert werden. Man soll gutes, proteinreiches Futter auswählen. Von solchem Futter wird man nur etwa drei Zentner je Zentner Karpfenzuwachs gebrauchen. Man soll dazu noch möglichst eine Wasserdüngung vornehmen; denn die Fütterung allein tut's nicht. Man muß auch viel mehr, als dies bis jetzt geschah, auf Entwicklung der Naturnahrung Wert legen, und das ist durch eine zweckmäßige Düngung zu er-

reichen. Die Fütterung hat man hinlänglich erforscht. Es sind viele neue Futtermittel in den letzten Jahren aufgefunden, und nur deren Preis ist recht verfallen und erfordert genauere Berechnung. Dr. Cronheim hat zuerst auf dem Gebiet der Teichdüngung Praktisches geleistet. Empfehlenswert ist Superphosphat, wovon etwa je Morgen 1 Zr. gegeben wird. Man gibt $\frac{1}{2}$ Ztr. auf trockenen Teichboden und $\frac{1}{2}$ Ztr. ins Wasser. Mit Ammoniat gedüngte Teiche dürfen nicht gefalst werden. Hat man Stalldünger, so kann man damit oder mit Jauche düngen. Man kann je Morgen eine Fuhre Dünger oder 100 l Jauche geben. Mit Mistdünger aus dem Schlachthof erzielte ich recht gute Erfolge, ebenso mit Peruguano. Befest man zum Beispiel im extensiven Betriebe einen guten Teich von 1 ha Größe mit 140 Stück einpfündigen zweiförmigen Karpfen, um sie im Herbst mindestens 3 Pfund schwer abzufischen, und soll nun derselbe Teich im intensiven Fütterungsbetriebe den dreifachen Besatz erhalten, so muß für das Plus des Mehrzuwachses Futter berechnet und gegeben werden; also hier — bei einem Futterkoeffizienten von 4 — etwa 23 Zentner. Ich würde aber raten, in diesem Falle den Futterkoeffizienten lieber mit 3 anzusetzen und nur etwa 17 Zentner Futter zu geben, daneben aber noch eine Wasserdüngung mit 5 Zentnern Superphosphat durchzuführen. Die Kunstdüngung geschieht dann während der Kampagne alle acht bis 14 Tage in eingeteilten Rationen und ist gut über die ganze Wasserfläche zu verteilen, wobei zu beachten ist, daß etwa mit Schilf oder harten Gräsern bewachsene Teichpartien nicht gedüngt werden. Die Fütterung und Düngung zusammen sind in diesem Falle sogar noch etwas billiger und von günstigerer Nutzwirkung. Die Fütterung richtet sich ganz nach der Witterung, der Temperatur des Wassers und der Freßlust der Karpfen. Im Hochsommer wird das meiste Futter gegeben, vorher und nachher weniger. Sind die Fütterungsteiche frühzeitig und stark besetzt, so kann man auch schon um Mitte April, falls sich das Wasser schon auf 12 bis 15 Grad R erwärmen sollte, zu füttern beginnen, ist doch oft im April die Witterung günstiger als im Mai. Ich berechne daher im allgemeinen für April 5 v. F., Mai 10 v. F., Juni 20 v. F., Juli 30 v. F., August 25 v. F., September 10 v. F. des Futterquantums; indes wird nicht nach Schema gefüttert, sondern der Witterung und Freßlust entsprechend, unter Umständen, wenn Spätabfischungen beabsichtigt sind, noch im Oktober, sofern die Witterung dann noch günstig und namentlich die Nächte noch nicht zu kalt sind. Diese Einteilung ist aber praktisch, weil sie einen Überblick für die Beschaffung und Ausgabe des Futters an den Fütterer gewährt. Das beste Futtermittel ist die gelbe Lupine; aber auch andere Lupinen, Mais und andere Hülsenfrüchte, wie zum Beispiel Pferdebohnen, sind gut, wenn sie nur immer billig zu haben sind. Man füttert sie am besten gequetscht, mit einer Zugabe von Fisch- oder Fleischmehl; zu diesem Zwecke quellt man sie ein bis zwei Tage in Wasser, treibt sie dann durch eine Fleischhackmaschine und vermischt sie mit einer Zugabe von Fisch- oder Fleischmehl. Ich halte Fleischmehl für Kraftfütterungszwecke für besser als Fischmehl. Vielfach wird auch empfohlen, zwischen das Futter Lehm zu mischen, wovon abzuraten ist; denn wenn bei geringer

Futtermittel zuziel Lehm in den Magen kommt, so hat das mitunter recht nachteilige Folgen. Tatsache ist ja, daß der Karpfen gern lehm, wahrscheinlich um ein Bedürfnis nach Mineralstoffen bzw. Salzen zu befriedigen. Ich habe deshalb schon öfter empfohlen, Lehm in trockenem Zustande mit phosphorsaurem Kalk und Salz zu kompostieren und dann in Haufen abseits der eigentlichen Futterstellen zu schütten. Ich hoffe, hierauf später noch zurückzukommen.

Berliner Preise. Der Berliner Großhandel notiert je 50 kg: 1. Lebende Fische: Hechte 880 bis 1120, Zander 1340 bis 1500, Aale 2000 bis 2300, Karpfen 1170 bis 1230, Schleien 1200 bis 1380, Bleie 470 bis 590 Mt. — 2. Tote Fische: Hechte 400 bis 780, Zander 650 bis 1410, Aale 1600 bis 1900, Karpfen 650 bis 830, Schleien 800 bis 900, Barsche 280 bis 340, Bleie 100 bis 400, Plögen 50 bis 380, Krebse 90 bis 240 Mt. Zufuhr reichlich, Geschäft ruhig; das Niergeschäft war gut.

Antlicher Marktbericht der städtischen Markthallen-Direktion. — Lebende Fische: Karauschen 570. — Frische Fische in Eispackung: Lachse 2050 bis 2700, Dorseelachse, klein 1450 bis 1750, Bunte Fische 20 bis 30, Maränen 190, Stinte 50 bis 80, Gislern 40 bis 100, Quappen 450, Grüne Heringe, norwegische 50 bis 70, Schweden 70 bis 120 Mt.

Der gute Ruf

der Neudammer Fischerei-Zeitung

erkräftigt sich auch auf ihren Anteil. Wer die Ankündigungen dieses Blattes sorgfältig beachtet, wird für sich selbst den größten Vorteil haben.

Sondermarktberichte.

Königsberger (Pr.) Fischpreise. Mitgeteilt von der Fischhandels-Gesellschaft Ostpreußen Rudolf Hahn & Co., Kommanditgesellschaft, Königsberg i. Pr., für die Woche vom 29. 3. bis 4. 4. 1921. Preise je Pfund:

Zander, groß	7,50—8,00 Mt.
Hecht, klein	6,00 "
Hecht, groß	5,60 "
Barsche, groß	3,60 "
Bleie, klein	2,75 "
Bleie, groß	3,00—3,50 "
Plögen, mittel	2,50 "
Plögen, groß	2,30 "
Weiße Fische und Gemenge	1,50 "
Dorseelachse, groß	0,80 "
Dorseelachse, mittel	28,00 "
Dorseelachse, klein	20,00 "
Dorseelachse, klein	16,00 "
Dorseelachse, klein	2,30 "

Satz-Aale,

1-u. 2;ömm. Satzkarpen,
Satzschleien,

zum Besten von Sem, Leiden usw. — mit Garantie beider Aale
Hugo Stöckmann, Solingenburg an der Elbe.

Lebender Fischpreise im Wochenburchschnitt, von
Friedr. Wils. Biele, für die Woche vom 30. 3. bis 4. 4. 1921. Es kosteten je Pfund:

Lebende Fische:

Karpfen, Lausitzer	12,00—14,00 Mt.
Schleien	14,00—16,00 "
Aale	25,00 "
Hechte, unfortiert	19,00 "
Forellen, groß, klein	30,00 "
Bleie, groß	8,50 "

Fische in Eisverpackung:

Hechte, unfortiert	8,50 "
Zander, groß	14,00 "
Bleie, groß	6,00 "

Begutachtungen und Wirtschafts-Beratungen

übernimmt

Dr. E. Walter, Ballenstedt am Harz,
Schriftleiter der Fischerei-Zeitung.

Danziger Fischpreise im Wochenburchschnitt. Mitgeteilt von D. Wankowski, Danzig, für die Woche vom Mittwoch, dem 30. 3., bis Dienstag, dem 5. 4. 21. Es kosteten je Pfund:

Lebende Fische:

Flussdorn	2,80 Mt.
Breitlinge	1,50 "
Schleien	15,00 "
Lachse	10,00—22,00 "
Aale	12,00—14,00 "
Breiten	8,00—7,00 "
Hechte	7,00—10,00 "
Zander	10,00—12,00 "
Kärten	6,00 "
Karauschen	12,00 "
Barsche	10,00 "
Weiße Fische, klein	2,50—3,00 "

Geraucherte Fische:

Sprotten	4,50 "
Aale	20,00—30,00 "
Schellfische	5,00 "

Die Fischerei hat begonnen, und so konnte man denn auch auf dem Fischmarkt mächtige Lachse erblicken. Auch der Breitlingsfang war in den letzten Tagen reichlicher als sonst ausgefallen.

Kurzbericht über Aktien aus der Fischerei und
Fischwaren-Industrie, mitgeteilt vom Bankhaus G. Calmann, Hannover, Schillerstraße 21. (Gegründet 1858.)
Teleph.: Amt Nord 9631, 8892. Telegr.-Adr.: Calmann, Hannover.

Divid.	Name:	Kurs
16	Brater Heringsfischerei A.G.	457,—
15	Bremen-Begeleider Fischerei-Ges.	390,—
20	Gurbaener Hochseefischerei A.G.	378,—
20	Deutsche Dampffischereiges. „Nordsee“	388,—
—	Seefischerei A.G.	262,—
18 1/2	Seefischhandels A.G.	340,—
15	Eisfelder Heringsfischerei-Ges.	363,—
5	Emder Heringsfischerei A.G.	1800,—
8	Erste Deutsche Stock- u. Klippfischwerke	250,—
15	Westf. Herings- u. Hochseefisch A.G.	—
10	Mülfelder Fischerei A.G.	509,—
10	Großer Kurfürst, Heringsfischerei A.G.	380,—
—	„Alte Liebe“, Fischindustrie A.G.	117,—
20	Danja, Hochseefischerei A.G.	675,—
10	Heringsfischerei Dollart A.G.	365,—
20	Hochseefischerei Bremerhaven A.G.	362,—
25	Nordstern	400,—
20	„Z. Bieting A.G.“	550,—
0	Wils. Kaumann Nachf. A.G.	—
10	Rohlsberg & Pugs	325,—
10	Feerer Heringsfischerei A.G.	526,—
25	Norddeutsche Hochseefischerei A.G.	545,—
0	„Visurgis“, Heringsfischerei A.G.	396,—

Für die Redaktion: Dr. E. Walter, Ballenstedt am Harz.

Inhalts-Verzeichnis dieser Nummer:

Über eine fadenförmig auftretende Augenerkrankung der Bachforelle (*Salmo fario*). 129. — Zu: Der Aal an der Nachangel. 131. — Wo und der Schuh drückt. 132. — Nochmals über den Kaluwaach. 133. — Die Wasserratte erscheint jetzt wieder. 133. — Die Hauptabteilung „Boatwassertischerei“ der Niederländischen Seidemantel (Schappi). 138. — Eine neue niederländische Fischereizensur. 133. — Fischereilicher Wochen- und Marktbericht. 138. — Sondermarktberichte. 135. — Kurzbericht. 135. — Anzeigen.

Flügelreusen,

Bügelweite 65, 1 m lang,
2 Flügel 1,80—2 m lang,
8 Bügel, 1a Ganggarn, 65 Mt.
Preisliste über Neze gratis.
P. Heyer, Fischereigeräte
Gutlin. (288)

**Karbolineum,
Kienteer, Holzteer,
Steinfoblenteer,
Rahnpesch, Berg,
Tran, Motoröle,
Lederöl u. -Fett**

offer. in prima Qualität
Wilhelm Reug, Stettin
Gabelberger-Strasse 7.

Netzgarne

aus Manila und Sjal.
Taufwerk-Fischereikörke
erhält. Sie sehr preisw. bei
Johannes Deckelmann,
Hamburg 11.
Berl. Sie Must. u. Preise.

Netz-Karbolineum

konserviert die Neze, ver-
leiht ihnen Stiche Haltbarkeit,
schützt vor Schrot. Aner-
kennungen zu Diensten. (22)

Frank & Co.,

Chem. Fabrik,

Grandsburg a. Sabel.

**Strümpfe, Unterwäsche,
Strick-Garne**

versendet auch an Private,
Proben u. Preisliste postfrei.

Erstunter Garnfabrik,
Postlieferant in Erfurt W. 157.

**Arbeits-
schürzen**

(38)
aus hartem Segeltuch, fein
Erfag, liefert zu
30 Mark pro Stück
gegen Nachnahme

Carl Dittmar, Köln a. Rh.,
Brüsseler Straße 6.

Salzlecksteine

für Flegen, Schafe,

Pferde, Rindvieh u. Wild,
in hervorragender Qualität.
Postw. 6 kg brutto 11,50 Mt.
franko Nachn. Prosb. über
die Bedeutung des Salzes
f. d. tierisch. Organismus
umsonst. (36)

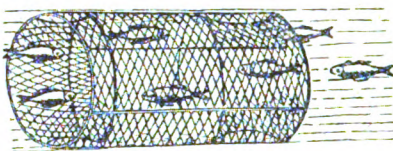
Hermann Haberkaut,
Güsten bei Stahfurt 135.

Ruderboote,

sehr gut erhalt., abzugeben.
Fischzucht Wobst, Zittau, Sa

Fisch-Reusen

mit anerkannt guten Fängen



Referenz: Der bekannte Ornitholog und
Forscher Pastor Wilhelm Schuster.
**Neues Modell: Zusammenlegbar.
Nord-Draht, Rostock 34.**

VERLAG VON J. NEUMANN, NEUDAMM

Sobald erschienen:

DIE DRESSUR DES HUNDES

Anleitung zur Abrichtung
der nicht zur Jagd ver-
wendeten Hunde, Haus-
und Begleithunde, Kunst-
hunde, Kriegs- und Sanitätshunde, Polizeihunde,
Hirtenhunde u. a. mehr.

Von

Freiherr A. von Creyitz.

Vierte, verbesserte Auflage mit 76
Abbildungen v. Alfred Stöcke u. a.

Preis gebunden 20 Mk.

Über Fragen der
Erziehung, Pflege, Dressur
und Abrichtung gibt das Buch
DIE DRESSUR DES HUNDES

bis zu den geringfügigsten Einzelheiten erschöpfende Auskunft. In allen Phasen seines Lebens und der Erziehung wird der Hund in lebendiger und geistreicher Schilderung vorgeführt. Es ist nicht nur Belehrung geboten, sondern gleichzeitig das Interesse für diesen intelligenten und zuverlässigen Freund des Menschen gesteigert. Auch unser Verständnis für die Eigenart des Hundes wird erweckt und in zahlreichen gut gewählten Beispielen gezeigt, wie seine Fähigkeiten sich ausbilden, seine Fehler sich beseitigen lassen, und wie er zu einem angenehmen und wertvollen Gesellschafter wird.

ZU BEZIEHEN DURCH JEDE BUCHHANDLUNG

Netze, Garne, Leinen

(372)
sowie sämtliche Fischereibedarfsartikel
— in bester Ausführung und Qualität —
liefert zu Original-Fabrikpreisen vom Lager
Leopold Stephan, Cöpenitz b. Berlin, Grünstr. 9.
Gegr. 1806. Spezialität: fertigmontierte Fischereigeräte

Echten Mulantah-Catechu B. S. L.

zum Lösen der Neze, in Orig.-Kisten à etwa 50 Kilo,
bieten aus laufenden direkten Importen an
A. Nicke & Co., Hamburg 11, Deichstr. 8.
Telegr.-Adr.: Chemienide. — Fernspr.: Merkur 9680.

Holzteer,

prima Rahnpesch

liefert prompt (18)

Franz Block, Stettin.

Motor-Quake

mit einem Decker Mobil-
Motor nebst Fischergeschirre
zu verkaufen. (345)
Joh. Schmidt, Wollin i. Pomm.,
Vordere Ratzwief 17.

Glühkopfmotor,

8—10 P. S. für Fischer geeignet,
zu verkaufen. Näher. durch
Herm. Bartels,
Straßburg. (386)

Gummitwaren-

Verkaufhaus
Otto Heimsoth,
Braunschweig 44,
sendet ill. Preisliste
üb. hygien. Reub. frei.
Gew. Artikel angeben.

Empfehle handgearbeitete

Rnie-**und Krepptiefel**

in nur anerkannt gut. Ware.
Nachnahme ab hier. Anfragen
Nachporto beifügen! (325)

Wilhelm Gohlke, Alßhln,
Kreis Cammin in Pomm.

Langschäftige, amerikanische

Gummistiefel,

sehr geeignet für Jagd, Land-
wirtschaft usw., zu 175 Mt.
pro Paar, einschließlich Porto
und Verpackung, gegen Nach-
nahme od. Voreinsendung des
Betrages haben abzug. (251)

Haas & Co., Hannover.

Fernspr. Nord 409.
Postfach-Konto Nr. 1296
Hannover.

Heringsrogen

bestes Forellenfutter,
220 Pf. - Tonnen à 103 Mt.,
bestes Fischschutttermehl, 50/60%,
Eiweißgehalt, 31. 175 Mt.,
prima getrocknete Garnelen,
Zentner 200 Mt., empfiehlt
der Nachnahme ab hier (376)
L. Seiffert, Helmbrechts, Obfr.

Fischfässer

(neue). (224)
aus Eichen-Spaltholz,
liefert
C. H. Engelmann,
Guben N. 2.

Wegen Verkleinerung
der Fischzucht gebe noch
50 Stück gut erhalt., eigene
Fischfässer,
Inhalt 150 Liter, zum Preise
von 150 Mt. pro Stück ab.
Fischerei-Verw. Wiesenthal,
Post Tzschscheln, Nr. Sorau.

Für 50 Mt. erhält. Sie
noch der Vorratshaltung
1 verzinkten Eimer,
11 Liter Inhalt, und (378)
5 kg Lederseil einseil.
Raben-Gebühren. 1/2 Pf. erb.
J. d'Agolo, Rämmerzell bei Fulda.

Dr. Timmermanns

Fischottermilch
wieder vorrätig.
Tausendfach bewährt.
Unbed. erfolgreicher.
Flasche 15 Mt.
Fisch-Apotheke Frezen 8.

Futter-Lupinen

offerieren
per prompt und später
Glaser & Gerstmann,
Breslau I, (30)
Ohlauer Straße 68, II,
Ergatz-Gebäude für Lupinen.
— Telefon: Ring 9585. —

J. Neumann in Neudamm.

Praktisches Rezept-
büchlein für Tier-
besitzer und Land-
wirte, nebst Anleitung
zur Errichtung einer
tierärztlichen Haus-
apotheke. Von J. Kocke-
rols, Apotheker. Gebunden
1,60 Mk. und 60 v. H.
Feuerungszuschlag.

Spezialgeschäft

für Lupinen
Gebr. Abrahamsohn,
Saaten-Großhandlung.
Berlin NW,
Universitätsstr. 3b.
— Gegründet 1890. —

Schiltrohr

in Waggonladungen, auch
ganze Ernten, kauft (15)
C. Theuerkauf,
Berlin-Lankwitz,
Zerflinger-Straße 4.

Lupinen

als Fischfutter liefern in jeder
Menge (357)
Hecht & Engling,
Wittenberg, Bezirk Halle.

Fischabfälle

u. verdorbene Fische
kaufen und verarbeiten
Norddeutsche Tran- und
Fischmehlwerke G.m.b.H.,
Hamburg 1. (123)

Zucht-Karpfen

(eigene Zucht), freibleibend, gibt ab (370)
Leichwirtsch. Bülow bei Friedeberg Nm.

Fischzucht Schweinfurth

= Post und Bahnstation Gröbzig bei Alesa =

liefert für Juni

vorgestreckte Karpfenbrut

von äußerst schnellwüchsigen Gal. Spiegeltarpfen
4 Wochen alt, 1000 Stück 50 Mark (352)
Stanislaus Kluth.

Staatliche Fischzucht-Anstalt

Emil Ramell, Fürstentum in Westfalen,
hat abzugeben

Bachforellenwildlinge, 4 bis 6 cm Länge,
lieferbar Juni, (310)
Regenbogenforellenwildl., 5 bis 7 cm, Lieferb.
Juli, August.

Alle Fische werden in großen Naturteichen ohne künstl.
Fütterung herangezogen, daher für die freien Gewässer sehr
zu empfehlen

Staatliche Leichwirtsch. Ahlhorn,
Post Ahlhorn in Oldenburg,
hat abzugeben: (325)

schnellwüchsige einförmige
Spiegel- und Schuppentarpfen.

Fatzfische und Fischbrut

werden am vorteilhaftesten verkauft und gekauft
durch die wirksame Anzeigenvermittlung in der
Neudammer Fischerei-Zeitung.

Erstklassige galizische einförmige

Besatz-Karpfen

gibt in größeren und kleinen Posten ab (290)

Fischzucht H. Kaiser, Saynau in Schlesien.

Die v. Vahl'sche Fischereiverwaltung

Wildenau bei Sorau

gibt ab: (184)

1- u. 2 förmige
schnellw. Gallzer
Satz-Karpfen
sowie 1- und
zweiförmige
Satz-Schleien.

— Preisliste frei. —

Regenbogenforellen-Eier,

prima rote, von Wildfischen, abzugeben. (391)

Forellenzucht C. Büschleb, Worbis i. Thür.

Hechtbrut

zu kauf. gesucht.

Angebote an

Fischerei-Verein
zu Lünen in Westfalen.

Krebse

kaufst, übern. Krebsfang u.
neut reute mit Janggerät
M. Naumann's Krebsport,
Dresden A., Anionshalle 216

Einen Posten zweiförm.
Gal. Spiegeltarpfen

und zweiförmige

Sackfische (336)

gibt noch ab (310)
Leichwirtsch. Bülow bei Friedeberg Nm.

4 Zentner zweiförmige
Masurische

Sackfische

verkauft

Fischzucht Weinsdorf
bei Zibelle. (363)

Mein. Krebsfang
1921 schließe ab.

8 bis 10 cm und 10 bis 14 cm.
Ernte Aug. bis Okt. (374)

O. Kruschel,
Tempeburg in Pommern.
Fern nr 281.

Fischverand-
Adressen

verlange man von

J. Neumann, Neudamm.

Fischzucht Saak,
Bahnhofstation Halbau, Schl.

gibt noch ab

4000 Stück einförm.
Spiegeltarpfen,

6 bis 12 cm,

pro Tausend 330 Mt.

Für 2 Zentner

zwei- oder große einförm.

Karpfen

gebe neues Jagd. u. Zugs-
boot m. 2 Adrn. in Tausch.
W. Blohm.

Labenz i. Vbg., Bg. Smbg.

Sackfische,

8 bis 5 cm lang, für lebende
Ankunft garantiert, Preis
auf Anfrage, hat lauf. abzug.
3/4) **Arder Goll.** (383)
Schneidemühl, Schöne 20.

250mm. Gal. Spiegeltarpfen

1/2 bis 1 Pfd. schwer, pro Fund
13 Mt., hat abzugeben
Gutsverw. Görsdorf, Lausitz.

Fischzucht Göllschau
bei Sayna in Schlesien
gibt ab: (101)

**Jungbrut u.
vorgestreckte
Karpfenbrut
Laichkarpfen**

(schnellw. Galtig. Spiegel).
Für Jungbrut Gewährt
lebender Ankunst geg. Preisl.
Hans von Debschitz.

Unsgelichte, beste, schnell-
wüchsige Galtiger (361)

**Spiegel-
Laichkarpfen,**
fast schuppenlos, gibt noch ab
u. Bld. 20 Mt.
Bärsdorf - Crach, Station
Hrusdorf b. Liegnitz.
Graf Rothkirchische Verwaltung.
F. Blume.

Aale (20)

kauft jeden Posten
Rudolf Müller,
Fischgroßhandlung,
36biger bei Leipzig.
Fernspr. Amt Delitz 35682.

Fischzucht Porta,
Oberlausitz,
gibt ab große Posten erstklassiger
1- u. 2-fömmiger schnellw.
Spiegel-Karpfen,
1- u. 2-fömm. Saugschleien.
1- u. 2-fömmiger
hochgezücht. Karauschen.
— Preisliste frei. —
25) **O. Contag.**

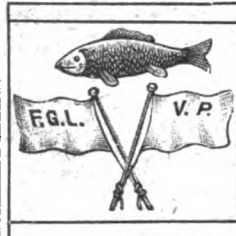
**Einsömm. Karpfen,
einsömm. Schleien**
liefert
Gut Alshausen b. Gschede
(Kreis Celle). (36)
— Briefe auf Anfrage. —

Besatzfische.

15 Zentner zweifömmiger
Spiegelkarpfen,
30000 Stück einsömmiger
Spiegelkarpfen,
20 Zentner zweifömmiger
Schleien,
einsömmiger Hechte.

Die Fische sollen möglichst in
größeren Posten in käufere
Büchern abgegeben werden.
G. von Wallen'sche
Verwaltung, (182)
Wüsten-Zerichow b. Burg
(Bezirk Magdeburg).

Bester Absatz der Fische!



**Aale, Zander, Hechte,
Brachsen, Blöken usw.**

kauft jedes Quantum geg. sofortige Kasse.
Fischen und Fäßer zum Versand werden zur Verfügung gestellt.

**Fischgroßhandel „Lübeck“
Vollert & Potlitz,**

Lübeck-Travemünde. — Hamburg-Altona.

Hauptgeschäft: Lübeck, Lindenstraße 12, Tel. 15.

Aal-Setzlinge

zum Befetzen von Flüssen, Landseen, Teichen usw.

billigst lieferbar. (332)

Gefällige Anfragen und Bestellungen frühzeitig erbeten.

Johannes Schliephack, Wittenberge,
Fernspr. Nr. 17. Reg.-Bez. Potsdam. Fernspr. Nr. 17.



Fisch- und Krebs-Verwertung.
Zentral-Markthalle Berlin C.

Städtischer Verkaufsvermittler für
Nahrungsmittel, speziell für Fische und Krebse.

Paul Meltzer. (339)

Tägliche Verkäufe. Nähere Informationen, insbesondere wegen der Fischbrück-Abreise und
Leihweisen überlassung von Fischtransportfässern verschiedener Größe, Spezialwagen u. auf
briefliche Anfrage. — Telegramm-Adr.: Markterkehr Berlin.



gibt ab
1- u. 2-fömmiger
**Karpfen sowie
Laichkarpfen,**
auch
Laichschleien.

Laichfische und Kaltwasseragnoriensfische,
letztere vorbehaltlich guter Überwinterung noch lieferbar.
von dem Borne'sche Fischerei, Bernau am.

Besatz masurischer Riesenschleien.

Zweifömmiger, 15 bis 20 cm, je
Schod 140 Mt.
10 bis 15 cm,
je Schod 70 Mt.
„
Einsömmiger, je Schod 10 Mt.

Bei Entnahme von 100 Schod Einsömmiger 10% Nachlag.
Größere Posten auch nach Gewicht. Versand gegen Nach-
nahme ab Station Pawlowitz (Oberschlesien). (262)

Zeichnerei Jarzombowitz, P. Solasowitz D.-G.

**Ein Posten von etwa 20000 Stück
einsömm. Laich. Schuppentarpfen,**
etwa 10 bis 15 cm lang, ist im ganzen, sofort,
sehr billig zu verkaufen.

Anfragen ernster Käufer unter **F. B. 377**
befördert die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Aale (21)

kauft Aalrancherei
Oskar Hoffmann,
Gr. Schauen
bei Storkow (Mark).
Fernspr. Amt Storkow 112
F. Starck, Fischereier,
Ettlin. Fischbottel,
Fischbottel u. Berl. Tel. 1622.

Schnellwüchsige

Setzaale

frändig lieferbar. (257)

Abzugeben:
300 Kisten (Kugeln),
100 Käse (Fischelken),
kleine Fischwagen sowie sämtl.
Fischereiarbeit. Prima reine
Kartoffeln, 10mm, sehr billig.
Gustav Ahlrop, Fischgroßhdlg.
Machin in Meckl. T. 188.



Edeltrebse

suche laufend zu kaufen
und erbitte Angebote. (777)
A. Gropp, Fischgroßhandel,
Rohrdorf - Nagold, Württg.

Für Inserate: Konomierat Bobo Grundmann, Neubamm. — Druck und Verlag: J. Neumann, Neubamm.

Fischerei-Zeitung.

Wochenchrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, Fischzucht und Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung und Sportfischerei.
Neudamm, 17. April 1921.

Nr. 16

Anzeigenpreis: viergepaltenes Kompartiment für Stellengefüge 80 Pf., für andere Anzeigen 90 Pf., Vorpapierplätze 1 Mt. Bei Wiederholungen Rabatt. Bei gerichtlicher Einziehung der Anzeigenbeiträge, Konten u. dgl. kommt dieser Rabatt in Wegfall. Anzeigen werden nach dem Wortlaut der Manuskripte gedruckt; für ihren Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich. Anzeigen schluß Dienstag mittags. Ortisangebühr nach Gewicht. Angebote, die unseren Interessen zuwiderlaufen, werden nicht berücksichtigt. Müssen Anzeigen infolge Platzmangels für eine spätere Nummer zurückgestellt werden, kann der Auftraggeber darauf keinerlei Schadenersatz beanspruchen.

Bd. 24

Georg Reissner, Berlin NW 23, Goldsteiner Ufer 2

(Telephon: Sanfa 1370),

(389)

Spezialgroßhandlung für Dünger und Fischfutter.

Suche zu sofort od. später einen jüngeren, unverheirateten.

Fischerei-Gehilfen.

Angebote m. Gehaltsanpr. an A. Zerrahn, Fischereigründer, Breßling, Post Schleibitz.

Tüchtiger

Altfänger

gesucht bei f. eier Station und Projekten. Angebote unter Nr. 395 beibringt die Geschäftsstelle d. Blattes

Sofort gesucht

junger Mann

mit Vorbildung als Fischgärtner (Karpfen, Schleien), der jede Arbeit im Fischereibetrieb und in der Wirtschaft macht. Angebote mit Gehaltsforderungen u. Zeugnisabschr. bei freier Station an (397) Grütner, Gräbne bei Sembten, Kr. Guben.

Teichwärter,

Mittl. 30er, 2 Kinder, mit intens. Karpfen- u. Schleienzucht, Teichpflege, Teichbau u. Landwirtsch. vertraut (bisher in Fischgärtnerei Klein-Dele), sucht f. sof. od. spät. Stellg. Gehaltsf. erbeten an (406) Teichwärter J. Stelner, Richmen, Kr. Ostbau.

Junger, Fischereigehilfe, freib., unverheiratet, 27 J. alt, im Bach durchaus erfahren, sucht Stellgung

1. 5. od. früh. weg. Aufg. der Fischerei, am liebsten in Kauenburg od. Medienburg. Kleinst. Gehalt bevorzugt, da ich selbst arbeiten kann. Angeb. u. Nr. 422 bei d. Geschäftsst. d. Bl.

Fischerei-Verpachtung.

Die Fischerei, Rohr- und Schilfnutzung in dem in der Oberförsterei Sadlowo, Regierungsbezirk Allenstein, bel. gegen rund 235 ha großen Teichstückersee soll am Mittwoch, dem 11. Mai d. J., vorm. 10 Uhr, im Schützenhause in Bischofsburg, mit Verzug vom 1. 4. 1921 ab, auf weitere 12 Jahre öffentlich meistbietend verpachtet werden. Der Zuschlag bleibt unter den drei Höchstbietenden vorbehalten. Die Bedingungen werden im Termin bekanntgegeben, können auch im Geschäftszimmer der Oberförsterei, wochtags 9 bis 12 Uhr, eingesehen werden. (388) Krause, Forstmeister.

Rohr! Schilf! Binsen! kauft, erntet, verwertet **Rohstoff-Verband.**

Berlin W 15, Kurfürstendamm 218. Angab. üb. Größe, Lage v. Schilfplätz, Abtransport (Bahn oder Wasser) und Lagermöglichkeit erbeten. Vertreter in all. Erntegebieten sofort gesucht.

NETZE,

montiert und unmontiert, (387)

Garne, Netzen, Fischerkleber, Sätze usw. habe stets in großer Auswahl zu Fabrikpreisen vorrätig.

Albert Rosenberg, Stettin,

Kaiser-Wilhelm-Straße 91. — Fernsprecher 7035.

Prima spitzköpfige, reinschmeckende

Wale, nicht unter 1/4 bis etwa 1 1/2 Pfund schwer,

tauft in jeder Menge zu vorher vereinbarten Preisen

Wilhelm Haubeil, Altona-Ottensen

Spezial-Fischerei für Wale.

Telegramm-Adresse: „Haubeil Altonaersee“, Postreferenz: Vereinsbank in Hamburg, Abtlg. Altona-Ottensen.

Fischerlehrerling,

Sohn achtbarer Eltern, stellt sofort oder später ein **Dornbusch.** (404) Sternhagen b. Prenzlau, Am.

Erfahren. Berufsfischer

mit Sohn sucht Stellung als Prozentfischer, Altfänger, Neufänger u. Regelfischer, auch als Verwalter größerer Seen od. Gutsfischerei, auch mit eigenem Gerät. Angebote unter Nr. 411 bei der Geschäftsstelle d. Bl.

Fischerei

(mit Inventar)

sofort abzutreten.

Angebote unter Nr. 407 bei der Geschäftsst. d. Blattes.

Stromfischerei

mit Reusen, 600 Marl erforderlich, kleine Wohnung, im Kr. Stolz zu vergeben. Angeb. unt. Nr. 402 bei der Geschäftsstelle die es Blattes.

J. Neumann in Neudamm.

Das Wasser für

Fischerei und

Fischzucht. Von Max

von dem Borne, Berneuchen. Zweite, gänzlich umgearbeitete Auflage, besorgt von Prof.

Dr. W. Halbfass, Jena. Mit 19 Abbildungen.

Preis fest gebunden 2 Mk. 40 Pf. Dazu 60 v. H. Teuerungszuschlag. ::



Ratten

Porto u. Versand extra. Zahlr. Anerkennungen.

werden **ausgerottet** durch mein **unfehlbares Rattenfischchen-Präparat**, fertig zum Auslegen. Unschädlich für Menschen, Haustiere und Geflügel. Tötet nur Ratten und Mäuse. Fischanfertigung jeder Bestellung, daher **unverrückteste Wirkung!** 1 Ruder (20 cm Durchmesser) kostet 6 Mt., 6 St. 33 Mt., 12 St. 60 Mt.

A. Steinbeck, Kößchenbroda Ga. 34.

Leichwirtschaft

zu pacht, od. kauf, gesucht, evtl. Tausch mit reiz. Landhaus i. schön geleg. Etzschd. Thüringens, als Ruhefl. geeignet. Angeb. unter J. 410 bef. die Geschäftsstelle d. Blattes.

Ein See

von 500 bis 1000 Morgen zu kaufen gesucht, evtl. Beteiligung an größerem Unternehmen. Angebote unter Z. 420 befördert die Geschäftsstelle d. Bl.

Landhaus

in schöner, waldbreicher Gegend Deutschlands, mit guter Jagd. Fischzucht usw., zu kaufen gesucht.

Angebote unter Nr. 248 bef. d. Geschäftsstelle d. Blattes.

Flügelreusen,

Flügelweite 65, 1 m lang, 2 Flügel 1,80—2 m lang, 8 Zug, Ia Danigarn, 100 Mt. Preistaxe über Nege gratis. P. Heyer, Fischereigeräte Gütin. (288)

Krebs-Reusen

hat abzugeben (401) W. Rosenfeld, Lunow, Kreis Angermünde.

Fischnetze

(prima Nordel) von 30, 35, 40 u. 50 m zu kauf. gesucht. Angebote unter H. K. 399 bef. d. Geschäftsstelle d. Blattes.

Netze, Garne,

Reusen, Drahtseile, Hanf- u. Kokosleinen, Seer, Tran, Karbolineum liefert zu billigen Preisen (677)

Erich Ruel, Dramburg.

Habe einige hundert

Krebsreusen

abzugeben. Richard Liepert, Reutenmacher, Lunow bei Lüdersdorf, Kr. Angermünde Pr. Brandenburg.

Reepe a. Hanf,

in allen Längen u. Stärken, äußerst haltbar, ebenso verzinkte Stahldrahtseile aus feinst. Drähten hergestellt. la heißen Nienteer und Karbolineum

empfehle (180) Benno Bunzel, Seilfabrik, Eberwalde. — Telefon 131. —



Fischnetze, Reparaturen,

auch alle Arten für Fischerei, wie Spiegelnetze, Treib-, Kleb-, Stak-, Zugnetze, Waden, Reusen, Wurfgarne, Bären etc. am besten und billigsten bei der alten Firma

Heinrich Blum, Netzfabrik, (195) Eichstätt (Bay.). — Preisliste frei. —

VERTRETER,

welche bei Fischränderen nachweisbar seit längeren Jahren gut eingeführt sind, für den Verkauf von Wüdlings- und Sprossenfischen **gesucht.**

Es kommen nur Herren in Frage, welche eine langjährige, erfolgreiche Tätigkeit nachweisen können und sich verpflichten, in vorgenannten Fischen nur meine Firma zu vertreten. (367)

Angebote unter Angabe von Referenzen erbitet

JOSEPH ELLENDORFF, Wiedenbrück in Westfalen.

Echten Mulantah-Catechu B. S. L.

zum Lösen der Nege, in Drig.-Rissen & etwa 50 Kilo, bieten aus laufenden direkten Importen an A. Nicke & Co., Hamburg 11, Deichstr. 8. Telegr.-Adr.: Chemienide. — Fernspr.: Merfur 9686.

Hanfarn-Reusen

40 cm Ø 15,50, 50 cm Ø 18, 60 cm Ø 23 Mt. Hal- u. Krebsreusen, Famen, Drahtreusen empfiehlt (212) W. Golze, Landsberg a. W.

Netze

Netzgarne  Netzleinen

Fabrik--Marke

Dresdner Netzwerke GmbH

Heidenau
Bezirk Dresden.

(44)

NETZE

Alle Arten Fischnetze aus Hanf-, Baumwollgarn und Leinenswirn, Zug-, Stak-, Teich- und Stellnetze, Reusen, Garnsäcke, Krebs- und Aalkörbe, ferner Netze für Jagd-, Sport- und techn. Zwecke, sowie Leinen, Hanf- und Drahtseile, Bindfaden als auch Fischerstiefel lief. i. sachgem. Ausführung — Prospekte gratis und franko — Mechanische Netzfabrik, G. m. b. H., Landsberg a. W., Angerstr. 14—16. Gegründet 1874.

Unsere Zweigniederlassung, in Firma: E. Nicol, Berlin C, (28) Stralauer Strasse 33, liefert ebenfalls zu Fabrikpreisen.

Netz-Karbolineum

konferiert die Nege, verleiht ihm Stache Haltbarkeit, schützt vor Schrot. Anmerkungen zu Diensten. (22)

Frank & Co.,

Chem. Fabrik,

Brandenburg a. Oabel.

J. Neumann in Neudamm.

Preußisches

Fischereigesetz vom 11. Mai 1916. Textausgabe nach dem Wortlaut der Preußischen Gesetzsammlung Jahrgang 1916 Nr. 18. Preis geheftet 1 Mk. ...

Preußisches Fischereigesetz vom 11. Mai 1916 nebst Ministerial-Ausführungs-Anweisungen u. Ministerial-Polizeiverordnungen (Fischerei-Ordnung). Preis geheftet 2 Mk. Zu den Preisen 60 v. H. Teuerungszuschlag.

Holzteer,

prima Rahnpesch

liefert prompt (18)

Franz Block, Stettin.

Fischerei = Zeitung.

**Wochenchrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, Fischzucht und
Zeiſchwiſſchaft, Seen-, Fluß- und Bachfiſcherei, der Fiſchberwertung und Sportfiſcherei.**

Organ des Vereins Deutſcher Fiſchwiſſer, des Nördlichen Fiſcherei-Vereins, des Thüringer Fiſcherei-Vereins, des Zentral-
Fiſcherei-Vereins für Schleſwig-Holſtein, des Fiſcherei-Vereins für die Provinz Sachſen und Anhalt, des Fiſcherei-
Vereins für den Stadt- und Landkreis Münſter.

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner der Theorie und Praxis
von Dr. Emil Walter in Ballenreuth am Harz.

Bezugspreis: Vierteljährlich 8 M. Zu beziehen durch alle Poſtämter (eingetragen in die deutſche Poſt-
zeitungsliſte für 1921 Seite 107) ſowie durch jede Buchhandlung. Außerdem durch den Verlag unter Streifenband: Preis für
Deutſchland und nach den Ländern des früheren Öſterreich-Ungarn 9.50 M. — Einzeln Nummern 6 Pf. — Im Falle
höherer Gewalt, Betriebsſtörung, Arbeitsbeſchränkungen oder Ausperrungen hat der Bezüger keinen Anſpruch auf
Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückerſtattung des Bezugspreiſes. Anſätze und Mitteilungen ſind
willkommen und an Dr. E. Walter, Ballenreuth (Harz), zu ſenden. — Beiträge für welche Entgelt gefordert
wird, ſind mit dem Betrage gegen Bezahlung zu beſenden. Arbeiten, die Beſteller auch anderen Zeitſchriften
abgegeben, werden nicht vergütet. — Unberechtigtter Nachdruck wird nach dem Geſetze vom 19. Juni 1901 ſtrafrechtlich verfolgt.

Nr. 16

Neudamm, 17. April 1921.

Bd. 24

Über eine ſeuchenartig auftretende Augenerkrankung der Bachforelle (*Salmo fario*).

Von Dr. Erich Fiſcher.

Aus der Veterinär-anſtalt der Univerſität Jena

(Direktor: Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Hoſtetter, Vorſtender des Thüringiſchen Fiſcherei-Vereins).

(Fortſetzung und Schluß.)

Kliniſche Unterſuchungen (im Auszug).

1. Männchen, $\frac{3}{4}$ Pfund ſchwer, auf dem rechten Auge iſt eine Trübung wahrnehmbar, die faſt die ganze Pupille verdeckt. Der Bulbus des linken Auges erſcheint größer; auch hier iſt eine Trübung vorhanden, wenn auch nicht von derſelben Ausdehnung. Bei beiden Augen iſt die Hornhaut glatt und glänzend.

5. Männchen, $\frac{3}{4}$ Pfund ſchwer; im Bereich der Pupille läßt ſich bei beiden Augen eine deutliche Trübung erkennen. Auf dem rechten Auge iſt die Trübung größer, auch erſcheint hier unmittelbar oberhalb der Trübung die Cornea etwas hervorgewölbt und dünn, Oberfläche glatt und glänzend.

6. Weibchen, $\frac{1}{2}$ Pfund ſchwer; erheblich abgemagert, dicke Trübungen von gleicher Größe über der ganzen Pupille beider Augen ſind zu erkennen, Hornhaut iſt glatt und glänzend.

24. Weibchen, $\frac{3}{4}$ Pfund ſchwer; im Verhältnis zur Größe erſcheint das Tier ganz erheblich abgemagert. Auf beiden Augen ſind ſehr ſtarke Trübungen wahrnehmbar, die die ganze Pupille verdecken. Während auf dem linken Auge die Cornea noch glatt und glänzend erſcheint, iſt ſie auf dem rechten Auge abgeſtumpft, unmittelbar über der Trübung kegelförmig hervorgewölbt und dünn. Das Krankheitsbild iſt das eines Hornhautabſzeſſes, der nach außen durchbrechen will.

27. Weibchen, $\frac{1}{2}$ Pfund ſchwer; ſtark abgemagert. Auf dem linken Auge iſt die Hornhaut ſonſig vorgewölbt, glatt und glänzend. Die ganze Vorwölbung wird durch einen ſechsadellopfgroßen, grau gelben, rundlichen, ziemlich ſcharf begrenzten Herd angefüllt. Die vordere Augenkammer iſt zum Teil mit einer dicken, eiterähnlichen Maſſe angefüllt. Auf dem rechten Auge iſt die Hornhaut glatt und glänzend, in ihrem ganzen Umfang gleichmäßig getrübt, faſt völlig undurchſichtig.

28. Männchen, $\frac{3}{4}$ Pfund ſchwer. Auf dem linken Auge in der Hornhaut eine kreisrunde, mäßig dicke Trübung von etwa 2 mm Durchmesser; das rechte Auge iſt weſentlich kleiner als das linke; die Hornhautoberfläche iſt uneben, zum Teil glänzend,

zum Teil ſtumpf, die Pupille iſt nicht mehr zu erkennen; es ſieht ſo aus, als ob die tiefere Hornhautſchicht von einer metalliſch glänzenden, mit feinen braunen Punkten durchſetzten gelben Membran gebildet wird. Bei der Eröffnung des Augapfels zeigt es ſich, daß Iris und Linſe durch dieſe gelbe Membran mit der Hornhaut feſt verbunden ſind. Die Linſe hat ihre urſprüngliche Geſtalt, iſt aber völlig undurchſichtig, grauweiß gefärbt. An Stelle des Glaskörpers befindet ſich eine grau gelbe, trübe, feſte Maſſe, die in kleinen Hohlräumen eine klare Flüſſigkeit enthält. Iris und Linſe ſtehen mit dieſer Maſſe in keiner feſten Verbindung. Bei der weiteren Präparation zur Einbettung reiſt die Linſe, zum Teil auch die Iris, von der Hornhaut ab.

Stellt man aus den einzelnen Stadien den Krankheitsverlauf zuſammen, ſo läßt ſich folgendes ſagen:

Die erſten ſichtbaren Erſcheinungen zeigen gewöhnlich im Zentrum der Pupille in den mittleren Schichten der Cornea eine punktförmige, grauweiße Trübung von der Größe eines Nadelſtiſchs. Die Cornea-Oberfläche iſt in faſt allen von mir beobachteten Stadien der Erkrankung glatt und glänzend. Die Trübung nimmt weiterhin an Größe allmählich zu. Ich habe ſie bis zu 2 mm Durchmesser gefunden. Sie erſcheint auch bei dieſem Umfang meiſt flächenartig, ziemlich ſcharf begrenzt. Ihre Farbe iſt weiß bis grauweiß. Manchmal iſt die Trübung nicht gleichmäßig, ſondern läßt ein oder zwei konzentriſche Ringe um einen zentralen Herd erkennen. Die kleinen Trübungen ſind kreisrund, die größeren bald rund, bald leicht gezackt. Im weiteren Verlauf erſcheint bei einem Teil der kranken Augen neben der tiefer gelegenen Trübung in einer mehr oberflächlich gelegenen Schicht der Hornhaut eine feinere rauchartige, Trübung, die ſchließlich die Cornea in ihrem

gesamten Umfange befallen kann. Die Hornhautfläche bleibt dabei immer noch glatt und glänzend. Durch die oberflächliche Trübung konnte ich lange die primäre Trübung deutlich noch erkennen. Die rauchartige oberflächliche Trübung in größerem Umfange fand ich bei allen Forellen, die sich in einem schlechten Ernährungszustand befanden.

Wie der Befund am linken Auge der Forelle 27 zeigt, tritt im weiteren Verlauf der Krankheit in der Mitte der tiefer gelegenen Trübungen ein kugeliges, gelbgrauer Herd auf, der mindestens stechnadelkopfgroß werden kann. Er wölbt dann die Hornhautoberfläche nach außen und nach innen vor und stellt einen Hornhautabszeß dar. Dieser Abszeß kann nach außen durchbrechen und erzeugt dann ein Hornhautgeschwür, oder nach innen, was eine eitrige Panophthalmie erzeugt. Bei der Forelle 27 war der Durchbruch nach innen kurze Zeit vor dem Fang erfolgt. Die Verbindung zwischen Abszeßhöhle und vorderer Augenkammer war zweifellos noch sehr klein, so daß der Karatofonus noch bestand, der eitrige Prozeß aber auf die Kammerwände bereits übergegriffen hatte.

Der Durchbruch des Hornhautabszesses kann aber auch sowohl nach innen als nach außen erfolgen, wie der Befund am rechten Auge der Forelle 28 lehrt. An diesem Auge hat der Durchbruch nach innen zur Panophthalmie geführt, die zur Zeit des Fanges der Forelle bereits abgeheilt war. Als Residuum sind zu erkennen Phthisis des Bulbus, grauer Star, Verwachsung der Iris und der Linse mit der Hornhaut, eitrige Einschmelzung des Glaskörpers mit Eindickung des Eiters. Der Durchbruch muß aber auch nach außen stattgefunden haben, wie die unebene Hornhautoberfläche (insbesondere ihre mikroskopische Untersuchung) zeigt. Auch diese Hornhautwunde war zur Zeit des Fanges des Fisches durch Vernarbung abgeheilt.

Zur Beobachtung des Krankheitsverlaufes bei ein und demselben Fisch fehlen der Veterinäranstalt die Einrichtungen. Meine Untersuchungen und die mir gewordenen Auskünfte lassen aber erkennen, daß die Krankheit einen äußerst langsamen Verlauf nimmt. Wäre das nicht der Fall, so müßten viel mehr Fische im vorgeschrittenen Stadium der Erkrankung gefangen werden. Es scheint auch die Erkrankung, selbst in weit vorgeschrittenem Stadium, den Fisch an der Nahrungsaufnahme nicht wesentlich zu hindern, sonst müßten viel mehr abgemagerte Forellen (tatsächlich nur etwa 1%) gefangen, auch verhungerte Fische gefunden werden. Alle seit 1918 tot aufgefundenen Forellen waren aber, soweit sich eine Krankheit überhaupt noch feststellen ließ, mit Furunkulose behaftet. Bei den stark abgemagerten Fischen fand ich den Magen immer leer. Das gierige Aufgehen der stark erkrankten Forellen nach Fliegen läßt vermuten, daß sie die Luftnahrung noch viel länger und leichter wahrnehmen können als die Bodennahrung.

Ätiologische Untersuchungen.

Meine histologischen Untersuchungen — auf die an dieser Stelle nicht näher eingegangen werden kann — ließen es sehr bald ausschließen, daß schädliche Abwässer die Ursache der Erkrankung seien. Wäre das der Fall, so mußte die Krankheit doch wohl von der Hornhautoberfläche ausgehen und nach innen zu fortschreiten. Ich habe aber das gerade Gegenteil feststellen können, habe insbesondere die äußere Basalmembran der Pupilla so gut wie stets unverändert gefunden.

Weiter müßte der Krankheitsprozeß nicht nur die älteren, sondern auch die jüngeren Forellen ergriffen haben, was nur ausnahmsweise der Fall ist. Dann müßten doch alle Forellen so ziemlich gleichzeitig erkrankt sein, während tatsächlich eine allmähliche Ausbreitung der Krankheit festgestellt worden ist, auch zu meiner Zeit noch viele große Forellen mit völlig gesunden Augen gefangen worden sind. Dann läßt sich doch, wenn man nicht gerade eine besondere Empfindlichkeit des Forellenauges für chemische Einwirkungen zugestehen will, die Beschränkung der Krankheit auf Forellen nicht mit einer Abwässerschädigung in Einklang bringen. Endlich spricht gegen eine Abwässerschädigung das reichliche Vorhandensein empfindlicher Vertreter der niederen Wasserfauna, zum Beispiel des Bachflohkrebse (Gammarus pulex), wie auf der anderen Seite das Fehlen aller verdächtigen Abwässer in dem Gebiet der stärksten Verbreitung der Seuche.

Es bleibt daher nur übrig, als Ursache der Keratitis eine Infektion mit Erregern pflanzlicher oder tierischer Natur anzunehmen, und sie zu ermitteln hatte ich mir gleichfalls zur Aufgabe gestellt. Leider fanden meine diesbezüglichen Untersuchungen ein unerwünschtes Ende dadurch, daß zwei große Fischsterben im Frühjahr 1920 den gesamten Fischbestand von Stadtilm bis zur Mündung der Ilm völlig vernichteten, so daß ich kein Untersuchungsmaterial mehr erhalten konnte. Die Mitteilung des Ergebnisses meiner ätiologischen Untersuchungen dürfte aber trotz deren Unvollständigkeit von einigem Wert sein.

Eine große Anzahl kranker Augen habe ich unter dem binokularen Mikroskop durch Umschneiden der Cornea eröffnet und dann die Augenkammern wie den Glaskörper auf das Vorhandensein größerer tierischer Parasiten untersucht, da mir bekannt war, daß solche bei einer Reihe von Fischen Augenerkrankungen bedingen. Ich habe weiter Kammerflüssigkeit und Glaskörper in Ausstrichen mikroskopisch mit Trockensystem auf das Vorhandensein kleinerer tierischer Parasiten untersucht. In keinem Falle habe ich aber etwas auch nur Verdächtiges gefunden.

Ich habe weiter Kammerwasser, Glaskörper und Hornhautgewebe kranker Augen in einer ganzen Reihe von Fällen in Ausstrich-

und durch Kulturversuche auf das Vorhandensein von Bakterien untersucht, zur Kultur mir auch Nährboden aus Fischfleischbouillon hergestellt. Wohl habe ich gar nicht selten, aber lange nicht in jedem Falle, Bakterien nachweisen können, doch auch in den positiven Fällen nicht immer die gleiche Art. Ich fand vielmehr sowohl Kugel- als auch Stäbchenbakterien in regellosem Wechsel, so daß ich nur annehmen konnte, daß ich Bakterien vor mir hatte, die nachträglich in die Augen eingebracht waren. Die Fortsetzungen dieser bakteriologischen Untersuchungen an Augen von erst in dem Laboratorium getöteten Forellen wurde durch den Eintritt der Schonzeit (15. Oktober bis 28. Februar) und durch das gegen Ende der Schonzeit eingetretene Sterben verhindert.

Bestimmte Feststellungen, die ich gelegentlich der histologischen Bearbeitung der veränderten Hornhaut im Laufe des Winters 1919/20 gemacht habe, lassen mich aber vermuten, daß die Infektion keine bakterielle, sondern eine protistische ist. In einer größeren Anzahl von Hornhäuten fand ich nämlich Gebilde, die eine große Ähnlichkeit mit Trypanosomen haben. Ob das tatsächlich der Fall ist oder ob die Gebilde nicht als Propriazellen zu deuten sind, die sich während der Präparation der Schnitte zusammengezogen und aus ihrem Verband gelöst haben, kann ich wegen des Mangels an frischem Material mit Sicherheit leider nicht mehr entscheiden, muß diese Entscheidung vielmehr anderen Untersuchungen überlassen. Versuche, durch besondere Färbung der Schnitte der Entscheidung näher zu kommen, scheiterten aus technischen Gründen. Systematische Untersuchungen des Blutes und frischer Hornhautabstriche dürften beim Wiederauftreten der Seuche nach der Neubesetzung der Elm die Frage beantworten.

Für die protistische und gegen die bakterielle Natur des Erregers spricht meines Erachtens einmal der ungemein langsame Verlauf, weiter die Erfahrung, daß bei einer ganzen Reihe gerade von Trypanosomenfeuchen bei Warmblütern das Auftreten einer Keratitis parenchymatosa zu den regelmäßigen oder doch häufigen Erscheinungen gehört, wie zum Beispiel bei der Nagana, Surra, Mal de Caderas und der Dourine. Trypanosomen sind übrigens bei einer großen Anzahl von Salz- und Süßwasserfischen nachgewiesen worden. Laveran und Mesnil haben diese Funde bei Süßwasserfischen im Archiv für Protistenkunde (1902) zusammengestellt und dabei erwähnt, daß Valentin zweifellos schon im Jahre 1841 im Blute der Bachforelle Trypanosomen gefunden hatte. Weitere Fälle von Trypanosominfunden bei der Forelle sind seitdem nicht veröffentlicht worden.

Seuchenmaßnahmen.

Maßnahmen zur Bekämpfung von Fisch-

seuchen haben fast stets das Mißliche an sich, daß ihre praktische Durchführbarkeit auf große Hindernisse stößt. Wenn früher zum Beispiel bei der Furunkulose empfohlen wurde, alle empfänglichen Fische aus den betroffenen Gewässern zu fangen und die Gewässer erst nach mehreren Jahren wieder zu besetzen, so scheiterte das schon an der Unmöglichkeit, wirklich aller Fische habhaft zu werden und den Zugang empfänglicher Fische für mehrere Jahre wirksam zu verhindern.

Zur Tilgung der von mir beschriebenen Forellenseuche in der Elm hat freilich das Radikalmittel der Beseitigung aller empfänglichen Fische in traurigster Weise Anwendung gefunden. Ob die Seuche damit in der Tat getilgt ist und der Mensch davon verschont bleibt, wird die Zukunft lehren.

Die Seuche verlangt überdies noch weniger besondere Bekämpfungsmaßnahmen als die Furunkulose, und zwar deshalb, weil sie einen äußerst langsamen Verlauf nimmt und nur ein ganz geringer Prozentsatz der erkrankten Fische der Seuche zum Opfer fällt. Die rationelle Bewirtschaftung eines Forellengewässers fängt die Forellen lange vor dem Zeitpunkt, zu dem sie in der Regel durch die Hornhauterkrankung an der Fütterung wesentlich behindert werden.

Für wünschenswert halte ich aber Maßnahmen zur Verhütung der Seuchenschleppung. Sie hätten meines Erachtens darin zu bestehen, daß die Errichtung von Forellenzuchtanstalten, überhaupt jede Abgabe und jeder Bezug von Laich- oder Besatzfischen aus dem Gebiet des betroffenen Gewässers, seinen Nebengewässern und der damit in Verbindung stehenden Teiche verboten oder wenigstens widerraten wird. Weiter empfehle ich, die Verseuchung eines Gewässers durch die Fischereivereine und Fischereizeitungen öffentlich bekanntzugeben.

Schlußfolgerungen.

Das Ergebnis meiner Untersuchungen fasse ich wie folgt zusammen:

1. In der Elm oberhalb Weimar herrschte mehrere Jahre eine Fischseuche, für die von den in diesem Fluß vorhandenen Fischarten lediglich die Bachforelle (*Salmo fario*) empfänglich war.
2. Die einzige klinisch wahrnehmbare Krankheitserscheinung ist eine parenchymatöse Hornhautentzündung, deren einzelne Stadien auch durch histologische Untersuchungen belegt werden.
3. Die Krankheit nimmt einen äußerst langsamen Verlauf und behindert erst im weit vorgeschrittenen Stadium die Fütterung der Forellen in stärkerem Maße.
4. Als Ursache der Erkrankung können Abwässer nicht in Frage kommen; die Erkrankung ist vielmehr als Infektionskrankheit aufzufassen, deren Erreger noch durch weitere Untersuchungen festzustellen

bleibt. Es besteht Anlaß zur Vermutung, daß als Erreger Protozoen in Frage kommen.

5. Die Seuche, die man ansteckende Hornhautentzündung der Bachforelle (*Koratitis infectiosa truttae*) benennen könnte, verlangt zur Bekämpfung in den verseuchten Gewässern besondere Maßnahmen. Zur

Verhinderung der Verschleppung erscheint das Verbot, wenigstens aber die Warnung angezeigt, aus den verseuchten Gewässern, ihren Nebengewässern und den damit in Verbindung stehenden Teichen Laich oder Befangfische abzugeben oder zu beziehen. Die verseuchten Gewässer wären in Fischereifreien bekanntzugeben.



Kleinere Mitteilungen.

— Was bei einer Kommunalisierung von Seen herauskommt, ergibt sich aus dem Beispiel des Krafower Sees in Mecklenburg, der von der Stadt Krafow in eigene Bewirtschaftung genommen worden ist. Die Selbständige Krafower Mittellandsvereinigung sendet uns einige darauf bezügliche Zeitungsausschnitte, aus denen wir im nachfolgenden die Zuschrift eines früheren Landwirts an die „Mecklenburgische Tageszeitung“ zum Abdruck bringen:

Wenn wir die jetzige Bewirtschaftung des Krafower Sees etwas genauer unter die Lupe nehmen, so müssen uns als steuerzahlenden Staats- und Gemeindegürgern 2. Klasse doch allerlei Bedenken kommen. So oft die See-Angelegenheit im hiesigen Stadtparlament verhandelt wurde, hörten wir stets von großen Umsätzen, aber niemals davon, daß ein Reingewinn erzielt sei. Die Sache liegt nun auch tatsächlich so, daß kein Gewinn oder doch kein nennenswerter bei der heutigen Art der Bewirtschaftung herauszurechnen ist. Man könnte sich zur Not mit dieser Tatsache abfinden, wenn der entgangene Gewinn den hiesigen Einwohnern in Gestalt wesentlich verbilligter Fische wieder zugute käme. Aber von alledem ist keine Rede. Wir können wirklich nicht über zu reichliche Belieferung mit Fischen klagen. Die heutige Seewirtschaft ist ein typisches Beispiel dafür, daß der Betrieb, wie dies bei fast allen kommunalisierten Betrieben der Fall ist, lediglich zu Lasten der Steuerzahler geht, ohne daß dieselben irgendwie nennenswerten Vorteil aus ihm haben. Der Krafower See ist heute eine Domäne der auf ihm beschäftigten 15 Fischer, die ihr gutes, nach dem Hamburger Transportarbeiterlohn geregeltes und auch sonst noch in Deputatsfischen bestehendes Einkommen aus demselben beziehen. Kann man diesen Fischern es verdenken, wenn sie dieses Privilegium, das ihnen ein sozialistisches Stadtparlament in den Schoß warf, mit Zähigkeit verteidigen? Beileibe nein! Manchem der Herren Stadtväter wird im engen Kämmerlein der Gedanke gekommen sein, daß bei dieser Art Kommunalisierung die Allgemeinheit überaus schlecht abkneipet, aber er wagt es nicht, offen gegen den Parteistachel zu lösen. Die Geister, die er rief, wird er nicht wieder los. — Aber die Sache hat eine sehr ernie Kehre. Der heutigen mehr als unrentablen Wirtschaft wird ein Fischerei-Inventar im ungefähren Werte von 200000 bis 225000 Mark nutzbar gemacht. Welche Ausichten würden sich für unsere Stadtkasse und damit indirekt für die Steuerzahler und von diesen ganz besonders für die Gewerbetreibenden ergeben, wenn dieses Inventar an einen privaten Pächter verkauft und der See verpachtet würde? Seitens eines hiesigen kaufmännisch gebildeten Herrn ist der Dringlichkeitsantrag gestellt

worden, den See sofort zu verpachten, und zwar nach dem neuen Verpachtungsmodus. Dieser Modus sieht vor, daß die Pachtsumme nicht in einem festen, für die ganze Dauer der Pachtung sich gleichbleibenden Geldbetrage, sondern daß sie in einem bestimmten Prozentsatz der zu fangenden Fische besteht. Nimmt der meistbietende Pächter z. B. an, daß der See einen Jahresfang von 900 Zentnern Fischen ergibt, so würde er davon etwa 150 Zentner als Jahrespacht, für zehn Jahre also 1500 Zentner Fische, anbieten. Es hat dies den Vorzug, daß bei hohen Fischmarktpreisen eine hohe Jahrespacht, bei sinkenden entmensprechend niedrigere Pacht in die Stadtkasse gelangt. Hierin liegt aber der große Vorteil sowohl für die Stadt als Verpächterin, wie auch für den Pächter. Dieser kann ein annehmbares Gebot machen, was ihm bei einer starren Geldpacht unter heutigen Verhältnissen, da er nicht in die Zukunft sehen kann, unendlich ist. Ertere hat eine ständige gewisse Einnahme, ohne befürchten zu müssen, daß der Pächter — den regelrechten Lauf der Dinge vorausgesetzt — zahlungsunfähig wird, was bei einer starren Geldleistung sehr wohl der Fall sein könnte. Der Pächter hat in der Bewirtschaftung des Sees völlig freie Hand, ihm sind nur die Grenzen gesetzt, die das geltende Recht sowie die Fischereigesetze ihm vorschreiben. Er kann also seinen Betrieb so rentabel wie nur möglich gestalten. Man könnte noch so weit gehen, daß man ihm auferlegt, sämtliche gefangenen Fische unter Berliner Marktpreis den hiesigen Einwohnern in erster Linie anzubieten. Oder aber man könnte beschließen, daß ein gewisser Teil der Jahrespacht zur Verbilligung der Fische für die minderbemittelte Bevölkerung verwendet wird. Bleiben wir bei unserem Beispiel von 150 Zentnern Fische als Jahrespacht — dieses Resultat ist bei der Verpachtung des annähernd so großen, aber nicht so fischreichen und schwerer befischbaren Neubrandenburger Sees erzielt worden. —, so würde eine beschleunigt vorzunehmende Verpachtung für unsere Stadtkasse folgendes Einnahme-Ergebnis zeitigen:

a) für das Fischerei-Inventar gering gerechnet	200000 Mk.
b) Jahrespacht von 150 Zentnern Fischen, zurzeit in Geld	125000 „
	Sa. 325000 Mk.

Ausgabe: Nichts.

Damit wäre das Finanzelend der Stadtkasse mit einem Schlage behoben, sie würde auch den weitestgehenden Anforderungen glänzend nachkommen können. Und die Steuerzahler? Der sozialistische Freisinn Mecklenburg-Schwerin, wir können es wohl ohne Übertreibung sagen, hat sich in der Bewilligung neuer Steuern bislang sehr

arbeitsfreudig bewiesen. Er hat uns das neue Grundsteuergesetz und das Einkommensteuergesetz beschert. Die Stadt Krakow bedachte uns mit einer nicht zu geringen Wohnsteuer — der rote Steuerzettel wird gerade in diesen Tagen ausgeteilt. Die Besteuerung des reichsteuerefreien Einkommens ist, wenn wir uns recht erinnern, vom Stadtparlament beschloffen. Es werden noch manchem die Augen überlaufen, wenn er die Wirkungen dieser Steuerbescherung am eigenen Leibe verspüren wird. Und gerade ihr Kollegen, Kaufleute, Unternehmer, Handwerker seid es, aus deren Haut die Klauen geschnitten werden. Ihr habt die Zedde in der Hauptsache zu bezahlen. Wir sind so kühn, zu behaupten, daß keine Wohnsteuer, keine Besteuerung des reichsteuerefreien Einkommens, keine Gemeindezuschläge zur Grund- und zur Gewerbesteuer erforderlich gewesen wäre, wenn unser See rechtzeitig vergeben worden wäre. Bürger, erkennt das! Es geht uns Gange! Der Anfang der Kommunalisierung ist gemacht. Der Appetit kommt beim Essen. Auch neue Betriebe werden folgen, wenn ihr nicht einig zusammensteht. Noch ist es Zeit. Daher fordert geschlossen zum Wohle der Allgemeinheit und eurer selbst die Verpachtung des Krakower Sees an einen Privatunternehmer.“

— **Madümaränen.** In der Notiz über den Maränenfang im Spirdingsee auf Seite 124 der „Fischerei-Zeitung“ findet sich auch die Mitteilung, daß im Madüsee gute Maränenfänge zu verzeichnen waren, und daß Madümaränen sogar auf dem Danziger Fischmarkt zu 12 Mk. je Pfund feilgeboten wurden. Diese Mitteilung beruht entweder auf einer falschen Information unseres Berichterstatters oder, wie wir eher annehmen möchten, auf einer betrügerischen Irreführung des tausenden Publikums seitens des Verkäufers, wie wir aus einer Zuschrift des Pächters Paul Arndt der Madüseefischerei schließen müssen. Der genannte Herr schreibt uns dazu: „Zu Nr. 14 der „Fischerei-Zeitung“ Neudamm vom 3. d. M. findet sich in Mitteilungen unter „Maränenfang im Spirdingsee“ eine Notiz über „große Maränenfänge im Madüsee in Pommern und den Verkauf derselben auf dem Fischmarkt in Danzig“. Da die Mitteilung eine glatte Unwahrheit ist, die mir ernste wirtschaftliche Schädigungen im Verhältnis zu der Verpächterin des Madüsees bringen kann, stelle ich fest, daß gerade in diesem Jahre der Fang von Madümaränen im Madüsee bisher ganz und gar unbefriedigend ist, was ich darauf zurückführe, daß der See im letzten Winter nicht zugefroren war und das Wasser durch starke Winterschneen stärker abgekühlt wurde als in normalen Jahren, so daß das Wasser jetzt noch trotz des warmen März eine erheblich tiefere Temperatur aufweist als in normalen Jahren um die gleiche Zeit. Weiter möchte ich bemerken, daß seit 1914 auch nicht eine Madümaräne aus dem Madüsee an einem Fischmarkt zum Verkauf gekommen ist. In Vorkriegszeiten ging ein erheblicher Teil derselben nach der Schweiz. Wenn trotzdem auf Fischmärkten Madümaränen feilgeboten werden, so stammen sie keineswegs aus dem Madüsee in Pommern. Es handelt sich dabei auch wohl vielfach um eine absichtliche betrügerische Irreführung des tausenden Publikums. Die Madümaränen des Madüsees kommen ganz ausschließ-

lich in Stargard in Pommern zum Verkauf. Der Preis beträgt jetzt 6 Mk. für das Pfund und ist noch nie höher gewesen. Der Vorkriegspreis betrug 80 Pf. bis 1,20 Mk. je Pfund. Damit mal jeder Einwohner der Stadt, die Besitzerin des Madüsees ist, den Genuß einer Madümaräne hat, erfolgt der Verkauf noch heute auf Marken. Das gilt auch für andere Fische aus dem Madüsee. Ich bin überzeugt, daß, wenn überall in unserm lieben Deutschland in gleichem Sinne gearbeitet würde, die Erbärmlichkeit unserer Tage nicht so groß sein würde.“

— **Die Fischerei in Württemberg nicht gewerbe-steuerepflichtig.** Wie der Württembergische Fischereiverein auf verschiedene Anfragen hin mittelst, ist nach einer Entscheidung des Finanzministeriums vom 25. November 1911 Nr. 3376 in Württemberg die Fischerei und Fischzucht — auch die Berufsmaßige — nicht gewerbebesteuerpflichtig, sondern unterliegt, wie die Landwirtschaft, als Unerzeugung der Grund- (Gefäll-) Steuer.

— **Besitzwechsel.** Das 321 ha große Rittergut Nieder-Zibelle, mit größerer Landwirtschaft, das früher dem Baron Kardinal von Widdern gehörte und dann an einen Grafen Gersdorf überging, wurde jetzt von diesem an einen Herrn Kiel verkauft.

Fischereilicher Wochen- und Marktbericht.

(Eigener Wochenbericht der „Fischerei-Zeitung“.)

Die in der Provinz als Land- und Forstarbeiter beschäftigten Deutschrussen sind nach dem Erlaß des Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten vom 21. Mai 1920 Nr. I. 5 1222 wie freie deutsche Arbeiter zu behandeln und dürfen nicht des Landes verwiesen werden. Auskunst erteilt Fürsorgestelle für deutsche Rückwanderer Stettin, Friedrichstraße 22. Besitzer und Pächter aus Wolhynien seien darauf aufmerksam gemacht, daß ihre Ansprüche auf dem Lande verfallen, wenn sie nicht bis zum 1. April zurückgekehrt sind oder ihre Ansprüche geltend gemacht haben. Nähere Auskunst erteilt das Reichswanderungsamt Stettin, Noßmarkt 4. Es wird gewarnt, die Arbeit zu kündigen, bevor man Auskunst eingeholt hat.

Das Diergefäß war mittelmäßig; doch sind auch Verluste eingetreten. Versender von der Küste hatten Kabeljau lose in Waggons geschüttet und verfrachtet. Natürlich ist diese Waare nicht mehr ganz einwandfrei an den Berliner Markt gekommen und war auch infolgedessen schwer verkäuflich. Frischer Döseelachs war ungenügend zugeführt. Grüne Herlinge wurden vom Straßenhandel vielfach zu Spottpreisen angeboten.

Meinen letzten Bericht mußte ich wegen Raummangels abbrechen; ich setze ihn hier fort. Für den Forellenzüchter beginnt im April ebenfalls eine neue Periode des Teichwirtschaftsbetriebes. Er hat die im März beschriebenen Arbeiten weiterhin zu beachten und durchzuführen. In der Hauptsache werden nun die Maikette neu besetzt; die Fütterung beginnt stärker zu werden. Die besten Futtermittel sind Süßwasserfische, die manchenorts in Mengen billig zu haben

sind, ferner Schnecken, Frösche und deren Laich, sowie die meisten Insekten. Diese Futtermittel füttert man am besten roh, nachdem man sie mit einer Fleischhackmaschine zerkleinert hat. Froslai ch muß man außerdem noch mit Fisch- und Weismehl konsistenter machen, da er sonst nicht gefressen wird. In größeren Betrieben werden in der Hauptsache Seefische, sogenannte Wagerfische, besonders Schellfisch, verfüttert. Auch Schlachthausabfälle, gutes Pferde- oder Rindfleisch können ab und zu verfüttert werden. Aberhaupt mache man sich häufige Abwechselung im Futter zur Regel; doch sind alle fetthaltigen Futtermittel auszuscheiden, wie: Grüne Heringe, Heringsmehl usw., denn sie wirken auf die Dauer sehr schädlich für die Fische. Weitere Futtermittel sind möglichst zu kochen und werden dann in der Fleischhackmaschine fütterungsfähig zerkleinert und mit Fisch-, Fleisch-, Malz- oder Weismehl vermengt, um sie bekömmlicher und konsistenter zu machen; auch empfiehlt sich eine öftere kleine Beigabe von Seemuschelmehl und Vehm, der gut abgelagert und trocken sein muß. Bin ich auch ein Gegner der Vehmütterung bei Karpfen, so halte ich doch eine geringe Zugabe von Vehm im Forellenfutter für sehr vorteilhaft, weil er offenbar die Verdaulichkeit fördert. Die Forellen nämlich, die in Maifteichen in großer Zahl gehalten und gefüttert werden, finden hier nicht genügend verdauungsfördernde Ballaststoffe, wie sie sie in freien Gewässern gelegentlich der Nahrungssuche aufnehmen, wie zum Beispiel mit den Süßwasseramphipoden, Köcherfliegenlarven usw. Um mit Futter ein Pfund Forellenfleisch zu produzieren, rechnet man 5 bis 10 Pfd. Futter; es kommt dabei sehr auf die Qualität des Futters und die drilichen Betriebsverhältnisse an. Ist man gezwungen, hin und wieder seine Laichfische zu füttern, so verwende man nur die erstgenannten Futtermittel, auch scheue man sich nicht, sich Miesmuscheln kommen zu lassen, um sie, entschalt und zerkleinert, zu füttern. Man beschaffe sich auch den Flohkrebs, den man in schnellfließenden Bächen am besten fängt, indem man an verkrauteten Stellen das Kraut heraushackt und auf ein Sieb mit untergestelltem Gefäß bringt; alsbald werden die Flohkrebse durch das Sieb in das Gefäß fallen. Auch in ins Wasser gelegten Krautbündeln siedeln sich die Flohkrebse nach kurzer Zeit in großen Mengen an und können dann öfter gesammelt werden.

Am Bruthause ist jetzt freudiges Leben; nur die Regenbogenforellen liegen noch in den Bruttrögen und bekommen Augenpunkte, können daher versandt oder empfangen werden. Das Besetzen der Brutteiche und Bäche ist alsbald zu beenden. Nur die Brut, die künstlich aufgezogen werden soll, muß noch angefüttert werden, doch halte man sie nicht unnötig lange in den Bruttrögen.

Das beste Futtermittel für Brut ist frische, rohe, geriebene Milz oder frischer, feingeriebener Quark, dem man Rohrei und etwas Rinderblut zugibt, da er sonst zu wenig Eisen hat. Diesem Futter füge man nach und nach kleine Mengen feinen Seefischmehls bei, auch etwas Seemuschelmehl, feingemahlene Gieschalen, Schlammkrebse oder Sepia, die man schon mit der Hand fein zerdrücken kann. Gegen Ende der Dotterperiode, wenn die ersten Fischchen hoch wollen, gibt man täglich einmal mit Wasser verdünnte Milz, und wenn die meisten Fischchen hochkommen, wird immerzu gefüttert. Man streicht dann das vor-

erwähnte Futter entweder nach dem Vinkeschen Verfahren an einen Blumentopf oder eine im Wasser liegende Holzstange von 5 bis 12 cm Durchmesser. Im Anfütterungstrog, der in einen mit Miesmuschelschalen eingerichteten Brutraum und einen separaten Fütterungsraum eingeteilt ist, lege man an den ersten Futtertagen die Futterbälle in die Nähe des Wassereinflusses, so daß sie allmählich von der Strömung in den Futterraum gebracht werden; es ist hochinteressant, zu beobachten, wie leicht die Brutlinge dadurch zur Futteraufnahme angelert werden. Dieser Futterraum hat einen Einsatz aus gelochtem Zinkblech, der gleichzeitig als Fangkasten dient, wodurch die Schwierigkeit des Herausfangens der Brut aus den Rieströgen leicht überwunden wird; denn alle reife, gesunde und aussetzungsfähige Brut verläßt alsbald das Rieselager und kann dann nach und nach aus diesem Fütterungseinsatz herausgenommen werden, ohne daß das Rieselager selbst nach Brut durchsucht zu werden braucht.

Ich habe mich deshalb so eingehend über die Aufzucht der Forellenbrut ausgelassen, weil sie in der Forellenzucht die Hauptrolle spielt. Es gibt eine Menge Fischhändler, die es nicht verstehen, Brut aufzuziehen.

Die Wildfischerei. Herr Geheimrat Regierungsrat Paulus Schlenker hat in den Mitteilungen der Fischerei-Vereine Brandenburg, Ostpreußen, Pommern Nr. 4 einen Vortrag über die Bewirtschaftung unserer Gewässer mit dem Alal zum Abdruck gebracht. Er spricht darin auch von dem hohen Geschmackswert des Alales. Gut schmeckte der Alal aber früher auch. Das wäre dem Fischer gleichgültig; nicht gleichgültig ist ihm der Alalpreis. Vor dem Kriege kosteten Alale 50 kg in Berlin 90 bis 100 Mk. Gab es damals weniger Alale? Schätzte man damals nicht den Wohlgeschmack dieses Fisches? Das ist sicherlich nicht der Fall. Es ist aber eine Tatsache: je weniger eine Ware am Markte ist, um so gefragter ist sie, daher der heutige Preis von 2300 Mk. Als man Alale aus dem Mittelmeer in Ägypten, aus der Türkei, Schweden und Dänemark nach Berlin brachte, gab es Tage, an denen der Markt dermaßen von Alalen überfüllt war, daß selbst die Räuhereien keine kaufen wollten. Der Fischer interessierte sich auch weniger für den Alal. Die Behörden sperrten ihm den Fang, indem sie die fest eingebauten Fänge verboten. Die Absatzgebiete waren durch die ausländischen Fische unterbunden. Alale waren sicherlich damals mehr als heute, aber auch Alale waren viel mehr. Der nicht gefangene Alal ist zu vergleichen mit dem Bier, das nicht getrunken wird, wie Bismarck sagte.

Nicht überall kann sich der Alal reichlich ernähren. Ausgetornte Brücker, Ziegler- und Mergelgruben mag er nicht. Er stirbt hierin natürlich nicht, jedoch wächst er unnatürlich langsam. Wenn heute Fischer mehr als je Alale aussetzen, so tun sie es des hohen Marktpreises wegen. In Zanderseen würde ich keine Alale setzen; weniger schädlich ist der Alal in einem Krebssee. Der Alal wächst mitunter so gut wie gar nicht. Ein Beispiel: Die Elbfischer beköbern ihre grünen Kalkörbe mit Stint. Der Alal frisst sich in diesen Körben zum Plagen voll. Was dieser Fisch in der Elbe tut, das müßte er also auch in jedem Teich tun, wenn er hier mit Stint gefüttert wird. Er tut es aber nicht. Friedrichs

in Wittenberge, unser bekanntester Kalkener, und ich pachteten inwieweit der Oberelbe einen 50 Morgen großen Teich und besetzten ihn mit 200 Sabaalen je Morgen. Gefüttert wurde mit Stinten, teils grünen, teils gefrorenen. Merkwürdigerweise nahmen die Aale den Stint, den sie in der Elbe gern gefressen hatten, im Teich nicht. Sie blieben klein und brachten es nicht zu Kalsuppenfischen. Mit Dr. Cronheim und Geheimrat Juntz setzte ich die Versuche fort — mit demselben negativen Resultat. Herr Forstmeister von Behmen in Weizig setzte in einen Teich mit Schleienbesatz Aale ein. Die Schleien waren total ausgefressen und die Aale auch nur zum Teil verblieben. Ich habe eine Menge Versuche mit Aalen schon unter Herrn von Behr in Schmoldow gemacht. Bekannt sind mir auch die Hübnerschen Aalauszüchtungen im Steinbuder Moor. Das Leben unseres Aals ist noch sehr in Dunkel gehüllt. Die Erfahrungen, die ich damit gemacht habe, kann ich wegen Raummangels hier nicht veröffentlichten.

Mitlicher Marktbericht der städtischen Markthallen-Direktion. — Frische Fische in Eispackung: Lachsforellen 2300, Lachse, mittel 2700, Ostseelachs, klein 1050 bis 1450, Bunte Fische 10 bis 100, Günstern 80 bis 130 Mk. f.

Sondermarktberichte.

Berliner Fischpreise. Bericht des städtischen Verkaufsbüro's Paul Meißner, Berlin O 25, Zentralfischhalle, vom 4. 4. bis 9. 4. 1921.

	lebende	tote
(Preise für 50 kg)		
Hechte	850—1000	810—750 Mk.
Bander	1100—1200	800—1200 "
Aale	1750—2100	1400—1900 "
Karpfen	1000—1100	360—740 "
Schleien	1180—1400	650 "
Barfische	—	200—380 "
Blei	540—580	250—440 "
Blögen	470	40—350 "
Preis je Schod	—	70—150 "

Zufuhr ziemlich reichlich, Geschäft ruhig, Preise wenig verändert, für Aale nachgebebt, Portionsschleien gefragt.

Begutachtungen und Wirtschafts-Beratungen

übernimmt

Dr. E. Walter, Ballenstedt am Harz,
Schriftleiter der Fischer-Zeitung.

Königsberger (Pr.) Fischpreise. Mitgeteilt von der Fischhandels-Gesellschaft Ostpreußen Rudolf Pahn & Co., Kommanditgesellschaft, Königsberg i. Pr., für die Woche vom 5. 4. bis 11. 4. 1921. Preise je Pfund:

Bander, groß	7,50 Mk.
klein	6,00 "
Hechte	5,00 "
Schäpel	3,25 "
Quappen	3,25 "
Barfische, groß	3,25 "
klein	2,50 "
Blei, groß	3,00 "
mittel	2,50 "
klein	1,50 "
Blögen, groß	2,00 "
klein	1,50 "
Ostseelachs, groß	18,00 "
mittel	18,00 "
klein	12,00 "
Dorfsche	2,00 "

Leipziger Fischpreise im Wochendurchschnitt, von Friedr. Wils. Hake, für die Woche vom 6. 4. bis 12. 4. 1921. Es kosteten je Pfund:

Lebende Fische:	
Karpfen, Bauliger	18,00 Mk.
Schleien	14,00 "
Aale	24,00 "
Hechte, unfortiert	11,00 "
Forellen, groß, klein	80,00 "
Blei, groß	8,00 "
Fische in Eisverpackung:	
Hechte, unfortiert	8,00 "
Bander, groß, mittel	15,00 "
Blei, groß	6,00 "

Gak-Aale, 1-u. 2sömm. Satz-karpfen, Satzschleien,

zum Besten von Sonn, Teich u. v. — unter Garantie lebender Ankunft —
Hugo Stöckmann, Weizenburg an der Elbe

Danziger Fischpreise im Wochendurchschnitt. Mitgeteilt von H. Wankowski, Danzig, für die Woche vom Mittwoch, dem 6. 4. bis Dienstag, dem 12. 4. 21. Es kosteten je Pfund:

Lebende Fische:	
Lachse, groß	18,00—18,00 Mk.
klein	6,00—10,00 "
Schleien	12,00 "
Dorfsche	3,00 "
Aale	12,00—18,00 "
Sprotten	4,00—4,50 "
Hechte	8,00—10,00 "
Flundern	2,30—3,00 "
Breissen	5,00—8,00 "
Bärten	4,50 "
Barfische	8,00—10,00 "
Quappen	5,00 "
Blögen	4,50 "
Geräucherter Fische:	
Aale	24,00 "
Lachse	35,00 "

In der Berichtswache war der Auftrieb an Fischen zufriedenstellend. Sprotten sind seltener geworden und damit auch teurer. Der Flunderfang hat sich gebessert und bei reichlichem Angebot gingen die Preise etwas zurück. Der Weißfischfang fällt auch etwas reichlicher als sonst aus.

Anzeigen in der Fischer-Zeitung Erfolg.

Kurzbericht über Aktien aus der Fischer-Zeitung und Fischwaren-Industrie, mitgeteilt vom Bankhaus G. Calmann, Hannover, Schillerstraße 21. (Gegründet 1858.)
Teleph.: Amt Nord 3631, 3632. Telegr.-Adr.: Calmann, Hannover.

Seite	Name:	Kurs
18	Brater Heringsfischerei A.G.	440,—
16	Bremen-Begleider Fischerei-Ges.	400,—
20	Guthavener Hochseefischerei-A.G.	570,—
20	Deutsche Dampffischerei-Ges. „Nordsee“	370,—
—	Seefischerei A.G.	288,—
16 1/2	Seefischhandels-A.G.	538,—
15	Gisfether Heringsfischerei-Ges.	363,—
5	Emder Heringsfischerei A.G.	1800,—
8	Erste Deutsche Stod. u. Klippfischwerke	240,—
15	Westend. Herings- u. Hochseefisch. A.G.	—
10	Glückstädter Fischerei A.G.	509,—
10	Großer Aursjør, Heringsfischerei A.G.	400,—
—	„Alte Blebe“, Fischindustrie A.G.	117,—
20	Hansa, Hochseefischerei A.G.	680,—
10	Heringsfischerei Dollart A.G.	370,—
20	Hochseefischerei Bremerhaven A.G.	364,—
25	„Nordsee“	368,—
20	J. Wetling A.G.	595,—
0	Wils. „Raumann Nachf. A.G.“	—
10	Rohlenberg & Puh	200,—
10	Reerer Heringsfischerei A.G.	300,—
25	Norddeutsche Hochseefischerei A.G.	580,—
0	„Vinsargia“, Heringsfischerei A.G.	387,—

Für die Redaktion: Dr. E. Walter, Ballenstedt am Harz.

Inhalts-Verzeichnis dieser Nummer:

über eine fadenförmig auftretende Augenerkrankung der Bachforelle (Schluß), 137. — Was bei einer Kommunalisierung von Seen heraustritt, 140. — Wabumärchen, 141. — Die Fischer in Württemberg nicht gewerbesteuerpflichtig, 141. — Westfälische, 141. — Fischereiliches Wochen- und Marktbericht, 141. — Sondermarktberichte aus Berlin, Königsberg (Pr.), Leipzig und Danzig, 148. — Kurzbericht, 149. — Anzeigen.

Alle Arten Fischförbe,

a. stark, geriff. Span, eig. Fabr.
liefert (409)

O. Bublitz,
Berlin - Hermsdorf - Dohna ake.

Netzgarne

aus Manila und Sisal.
Tauwerk - Fischereikörbe
erhält. Sie sehr preisw. bei
Johannes Deokelmann,
Samburg 11.
Berl. Sie Musf. n. Preise.

Karbolinum,
Kienteer, Holzteer,
Steinkohlenteer,
Rabnpeth, Berg,
Tran, Motoröle,
Lederöl u. -Fett
offer. in prima Qualität
Wilhelm Beug, Stettin
Gabelsberger - Straße 7.

Arbeits- schürzen

(88)
aus starkem Segeltuch, kein
Ersatz, liefert zu
30 Mark pro Stück
gegen Nachnahme
Carl Dittmar, Köln a. Rh.,
Brüsseler Straße 6.

Für 50 Mk. erhält. Sie
trotz der Portoerhöhung
1 verzinkten Eimer,
11 Liter Inhalt, und (378)
5 kg Lederfett einschl.
Nachn. Gebühren. Bestell. erb.
J. d'Agnolo, Kämmerzell bei Fulda.

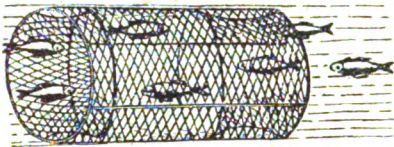
Salzlecksteine

für **Fliegen, Schafe,**
Pferde, Rindvieh u. Wild,
in hervorragender Qualität.
Postp. 5 kg brutto 11,50 Mk.
franko Nachn. Preisf. über
die Bedeutung des Salzess.
f. d. tierisch. Organismus
umsonst. (36)
Hermann Haberkaut,
Güsten bei Staßfurt 135.

Gummiwaren =
Versandhaus
Otto Heimsoth,
Braunschweig 44,
sendet ill. Preisliste
üb. hygien. Neuh. frei.
Gew. Artikel angeben.

Fisch-Reusen

mit anerkannt guten Fängen



Referenz: Der bekannte Ornitholog und
Forscher Pastor Wilhelm Schuster.
Neues Modell: Zusammenlegbar.
Nord-Draht, Rostock 34.

Berlag von J. Neumann in Neudamm

Soeben erschien:

Tod den Fischfeinden.

Fang und Vertilgung des für die
Fischerei schädlichen Raubzeuges.

Mit 44 Abbild. im Text. Von Hans v. Debschitz, Göllschau.
Preis geheftet 6 Mk. und 30 v. H. Feuerungszuschlag.

Debschitz berichtet als leidenschaftlicher Jäger und berufs-
mäßiger Teichwirt über selbsterprobte, einfachste und
erfolgreichste Arten des Fanges bzw. der Vertilgung der
hauptsächlichen Fischfeinde unter den Säugetieren und
Vögeln und bietet damit Jägern und Teichwirten einen
— unentbehrlichen Ratgeber. —

Zu beziehen durch jede Buchhandlung und die

Berlagsbuchhandlung
J. Neumann in Neudamm.

Haemo - Drygen,

in kleinen Mengen dem Wasser zugelegt,
hat sich glänzend bewährt
für den Versand lebender Fische.
Zur Aufbewahrung lebender Fische in
Leitungswasser.
Zur rationellen Aufzucht von Speisefischen.
Preis pro Kilo 45,— Mark.

Alleiniger Fabrikant

Carl Becker, Hannover, Haller Straße 12.



Bruno Vogt,
Angelgeräte
und Netzfabrik,
Breslau 1,
Auerlinschneidestr. 39
Preisliste 1921 mit
viel Neuheit. kostenf.
Händler gesucht.

Empfehle handgearbeitete
**Knie-
und Krepptiefel**
in nur anerkannt gut. Ware.
Nachnahme ab hier. Anfragen
Rückporto beifügen! (325)
Wilhelm Gohlke, Rößlin,
Kreis Cammin in Pomm.

Dr. Timmermanns

Fischotterwitterung
wieder vorrätig.
Tausendfach bewährt.
Unbed. erfolgreicher.
Flasche 15 Mk.
Dr. Apotheke Freeren 8.

Heringsrogen

bestes Forellentutter.
220. Fbd. - Tonnen à 100 Mk.
bestes Fischfuttermehl, 50/50%
Eiweißgehalt. Nr. 175 Mk.
prima getrocknete Garnelen,
Zentner 200 Mk., empfiehlt
per Nachnahme ab hier (376)
L. Seiffert, Helmbrechts, Döhr.

Zibet la,

keine Mischung,

3 1/3 g 65,— Mark.

Marienapotheke
Eisburg-Wanheim. Ost.

Futter - Lupinen

offerieren
per prompt und später
Glaser & Gerstmann,
Breslau I, (30)

Oblauer Straße 68, II,
Spezial-Geschäft für Lupinen.
— Telefon: Ring 9565. —

Spezialgeschäft für Lupinen

Gebr. Abrahamsohn,
Saaten-Großhandlung,
Berlin NW,
Universitätsstr. 3b.
Gegründet 1890.

J. Neumann in Neudamm.

**Praktische Anlei-
tung zur Fisch-
zucht in Teichen.**
Von Max v. d. Borne,
Berneuchener Fünfte, ver-
mehrte und verbesserte
Auflage mit 70 Ab-
bildungen im Texte und
einer genauen Übersicht
der Berneuchener Teich-
anlagen. Nach dem Tode
des Verfassers heraus-
gegeben von Hans
von Debschitz, Göllschau.
Preis broschiert 9 Mk.
Dazu 30 v. H. Feuerungs-
zuschlag. :: :: ::

Lupinen

in jeder Weise gibt zu
billigsten Tagespreisen ab
Franz Bloch, Stettin, Tel. 702

**Futter-
Lupinen!**

Spezialgeschäft:
Willi W. Neumann,
Samenroßhandlung,
Berlin C 2,
A. d. Spandauerbrücke 1b

Schilfrohr

in Waggonladungen, auch
ganze Ernten, liefert
C. Thernerkant,
Berlin - Sanftwik,
Derfflinger-Straße 4.

Fischabfälle

u. verdorbene Fische
kaufen und verarbeiten.
Norddeutsche Tran- und
Fischmehlwerke G.m.b.H.,
Hamburg 1. (123)

J. Neumann in Neudamm.

**Der Fischerei-
Pachtvertrag.**
Muster nebst Er-
läuterungen und Rat-
schlägen für Verpäch-
ter u. Pächter, sowie
Auszüge aus staat-
lichen Fischerei-
Pachtverträgen, mit
einem Anhang. Ver-
pachtung von Fisch-
gewässern überhaupt
betreffend. Von Dr.
K. Friederichs, Preis
gebunden 2 Mk. Dazu 60
v. H. Teuerungszuschlag.

Fischereigeräte, Hebe und Angelartikel

für Berufs- und Sportfischerei finden sie und
weitestgehende Beachtung im Angebotskatalog der
Neudammer Fischerei-Zeitung.

Staatliche Fischzucht-Anstalt
Emil Ramell, Fürstenberg in Westfalen,
hat abgegeben

Bachforellenzuchtlinge, 4 bis 6 cm Länge,
lieferbar Juni.
Regenbogenforellenzuchtlinge, 5 b. 7 cm, Lieferb.
Juli, August.

Alle Fische werden in großen Naturteichen ohne künstl.
Futter herangezogen, daher für die freien Gewässer sehr
zu empfehlen. (310)

Fischzucht Schweinfurth

= Post und Bahnstation Grödlitz bei Meisa =
liefert für Juni

vorgefütterte Karpfenbrut

von äußerst schnellwüchsigen Gal. Spiegeltarpfen
4 Wochen alt, 1000 Stück 6. u. 7. März. (352)
Stanislaus Kluth.



gibt ab zur Lieferung
Mai-Juni garant. rein-
rassige, vielfach m. höchst.
Breiten prämierte
**Galizier Spiegel-
karpfenjungbrut,**
v. Taus. 20 Mt. Befab-
menge pro Morg. 10 000
Stück. Abgabe nicht unt.
5000 Stk.

Zur sofort. Liefer. zweiförm. Galiz. Spiegeltarpfen, ein-
u. zweif. Satzschleien. Bräunung, Teichgut Kodersdorf G.-Z.

KREBSE

kauft jedes Quantum zu höchsten Tagespreisen
Theodor Boesel, Krebsgroßhandlung,
Berlin C 25, Kaiserstraße 34. (419)
Telegr.-Adr.: „Krebsboesel“.

Teichgut

Mittelhausen
bei Liebenwerda, Pr.-Ga.

gibt ab

Jungrut

schnellw. gal. Spiegeltarpf.
4 1000 Stk 2 Mt. Mar.-Juni.
Abgabe nicht unter 5000 St.
Große Pöken billigt. Ge-
währt lebender Ankunst. (416)
v. Borries.

J. Neumann in Neudamm.

Der Wiescherhof.

Roman von Ferdi-
nand von Raesfeld.
Zweite Auflage. Preis
gebunden 9 Mk. und 30
v. H. Teuerungszuschlag.

Karpfen-Jungbrut u.

vorgestr. Karpfenbrut

(schnellwüchsiger Rasse)

liefert

Gut Wilschaueritz b. Gschede
(Kreis Celle). (418)

Fischzucht Saak,

Bahnstation Halbau, Schl.

gibt noch ab

4000 Stück einsömm. r.

Spiegeltarpfen,

6 bis 12 cm,

pro Tausend 380 Mt.

Fischzucht Porta,

Oberlauff,

gibt ab große Pöken erstklassige

1. u. 2. förmige schnellw.

Spiegel-Karpfen,

1. u. 2. förm. Satzschleien,

1. u. 2. förmige

hochgezücht. Karauschen.

— Preisliste frei. —

(26) **O. Contag.**

Die v. Vahl'sche Fischereiverwaltung

Wildenan bei Sorau

gibt ab: (184)

1. u. 2. förmige
schnellw. Galizier
sowie 1. und
zweiförmige
Satz-Karpfen
Satz-Schleien.

— Preisliste frei. —

Regenbogenforellen-Eier,

prima rote, von Wildfischen, abgegeben. (391)

Forellenzucht C. Büschle, Wobis i. Thür.

Staatliche Teichwirtschaft Althorn,

Post Althorn in Oldenburg,

hat abgegeben: (225)

schnellwüchsige einsömmrige
Spiegel- und Schuppentarpfen.

Erstklassige galizische einsömmrige

Besatz-Karpfen

gibt in größeren und kleinen Pöken ab (260)

Fischzucht **H. Kalser, Saynau in Schlesien.**

Fischzucht Göllschau
bei Bahnau in Schlesien
gibt ab: (101)

**Jungbrut u.
vorgestreckte
Karpfenbrut
Laichkarpfen**
(schnellw. Galiz. Spiegel).
Für Jungbrut Gewähr
lebender Karpfen geg. Preis
Hans von Debschitz.

J. Neumann in Neudamm.

Die Karpfenzucht.
Anleitung zum
praktischen Betriebe
unter Berücksichtigung
der neuesten
wissenschaftlichen
Erfahrungen. Unter
Mitwirkung von Fach-
leuten und Gelehrten zu-
sammengestellt u. heraus-
gegeben von **Karl
Knauth**. Mit 53 Ab-
bildungen. Preis brosch.
7 Mk., gebunden 8 Mk.
Dazu 60 v. H. Teuerungszu-
schlag :: :: ::

Aale

kauft **Alträucherer**
Oskar Hoffmann,
Gr. Schauen
bei **Storkow (Mark).**
Fernspr. Amt Storkow 112

**4 Zentner zweiförmige
Masurischleien**

verkauft

Fischzucht Belnsdorf
bei **Elbelle.** (336)

Besatzfische.

15 Zentner zweiförmige
Spiegelkarpfen,
30000 Stück einförmige
Spiegelkarpfen,
20 Zentner zweiförmige
Schleien,
einförmige **Hechte.**

Die Fische sollen möglichst in
größeren Pöcken in Käufern
Bässern abgegeben werden.

G. von Wulffen'sche
Verwaltung, (B-2)
Wüsten-Zerichow b. Burg
(Bezirk Magdeburg).

F. Starck, Rührmeister
Stein, Fischbottwerk,
Fischhandl. u. Verl. Tel. 1023

Aal-Setzlinge

zum Befetzen von Flüssen, Landseen, Teichen usw.
billigst lieferbar. (332)

Gefällige Anfragen und Bestellungen frühzeitig erbeten.
Johannes Schliephack, Wittenberge,
Fernspr. Nr. 17. Reg.-Bez. Potsdam. Fernspr. Nr. 17.

Zucht-Karpfen

(eigene Zucht), freibleibend, gibt ab (370)
Teichwirtschaft Büßow bei Friedeberg Nm.

Ausgesuchte Laich-Spiegellkarpfen

hieriger schnellwüchsiger Züchtung, im Stückgewicht von
ca. 5 bis 8 Pfd., verkauft zu 18 Mk. je Pund die
von dem Borne'sche Fischerei,
Bernuchen, Neumark. (27)

Ein Pöcken von etwa 20000 Stück einförm. Lauf. Schuppentkarpfen,

etwa 10 bis 15 cm lang, ist im ganzen, sofort,
sehr billig zu verkaufen.

Anfragen erfrüster Käufer unter **F. B. 377**
befördert die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Schnellwüchsige Satzaale,

besonders groß fallend, **sofort** lieferbar. Für größere
Pöcken Spezialwagen zur Verfügung. Frühjahrsbezug
zu empfehlen. Garantie für lebende Antunft. (421)

Hugo Stöckmann, Boizenburg a. Elbe.

Besatz masurischer Riesenschleien.

Zweiförmige, 15 bis 20 cm, je
Schod 140 Wt.

Einförmige, 10 bis 15 cm,
je Schod 70 Wt.

Bei Entnahme von 100 Schod Einförmige 10 % Nachl. f.
Größere Pöcken auch nach Gewicht. Versand gegen Nach-
nahme ab Station Pawlowitz (Oberhessien). (362)

Teichwirtschaft Jarzombtow, P. Golassowicz D.-G.

Erstklassige galizische, schnellwüchsige, einförmige

Spiegel-Karpfen

gibt in größeren und kleineren Pöcken ab
Korkverwaltung Scado, Post Senftenberg, N.-Lauf.

Große Pöcken raubende Hechtbrut

(guter Sees- und Teichbesatz)
hat i. Frühjahr abzugeben
Wilhelm Hopke jun.,
Fischzucht Ziltendorf,
Bezirk Frankfurt a. d. Oder.

Satzkrebse,

3 bis 5 cm lang, für lebende
Antunft garantiert, Preis
auf Anfrage, hat lauf. abzug.
34) **Richter Goll,** (393)
Schneidemühl, Schöneufstr. 20.

Ausgesuchte, beste, schnell-
wüchsige Galizier (361)

Spiegel- Laichkarpfen,

fast schuppenlos, gibt noch ab
a Pö. 20 Wt.

Bärsdorf - Trach, Station
Hrnsdorf b. Eganitz,
Grat Rothkirchische Verwaltung.
F. Blume.

Probenummern

der

Deutschen Jäger-Zeitung

verlange man von
J. Neumann,
Neudamm.

Aale

kauft jeden Pöcken
Rudolf Müller,
Fischgroßhandlung,
Zöbiger bei Leipzig.
Fernspr. Amt Leipzig 35632

Karaischen,

ein- und zweiförmig ge,
hat abzugeben (405)
Kremer, Fischschonk
bei **Frankfurt a. O.**

Fischerei-Zeitung.

Wochenchrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, Fischzucht und
Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung und Sportfischerei.
Neudamm, 24. April 1921.

Nr. 17

Anzeigenpreis: vierteljährliche Kontraktbeilage für Stellengehülse 80 Pf., für andere Anzeigen 90 Pf., Vorzugsplätze 1 Mk. Bei Wiederholungen Rabatt. Bei gerichtlicher Einziehung der Anzeigenbeiträge, Konturien u. kommt dieser Rabatt in Wegfall. Anzeigen werden nach dem Wortlaut der Kontraktbeilage gedruckt; für ihren Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich. Anzeigenschluß Dienstag mittags. Beilagengebühr nach Gewicht. Angebote, die unseren Interessen zuwiderlaufen, werden nicht befördert. Müssen Anzeigen infolge Platzmangels für eine spätere Nummer zurückgestellt werden, kann der Auftraggeber daraus keinerlei Schadenersatz beanspruchen.

BD. 24

Fischereiförderung Altona G. m. b. H.

Tele.: Elbe 4280 u. Hansa 1611

Große Elbstraße 48

Telegr.-Adr.: Fischförderung

Tauwerk in allen Sorten
und Qualitäten,

la dünne Leinen, geteert u. ungeteert,

Hanfgarne, Baumwollgarne

in allen Stärken,

Walz-Röhren und Netzeblei,

Rorkholz in allen Sorten, Angelhaken,

Netze aus Baumwolle
und Hanf,

sowie Reusen, Sungen, Flügelsäcke i. verschied. Sorten,

Stzeug — Arbeitsanzüge

— wollenes Unterzeug —

Imprägnierungsmittel:

Eichenlohe, Fichten- u. Eichenrinden-Extrakt,

Quebracho, Schwed. Holzteer, Karbolineum (Orig. Avenarius), Ole, Kiehteer usw.

Verlangen Sie Spezial-Offerten.

Georg Reissner, Berlin NW 23, Holsteiner Ufer 2

(Telephon: Hansa 1370),

(339)

Spezialgroßhandlung für Dünger und Fischfutter.

Prima spitzköpfige, reinschmelzende

Male,

nicht unter 1/4
bis etwa
1 1/2 Pfund schwer,

kauft in jeder Menge zu vorher vereinbarten Preisen

Wilhelm Haubeil, Altona-Ottensen

Spezial-Fischerei für Male.

Telegramm-Adresse: „Haubeil Altona-Elbe“.

Kontaktfirma: Vereinsbank in Hamburg, Altona, Altona-Ottensen.

Für sofort od. später
2 tüchtige Fischer

für dauernd gesucht zum
Fang für Al und Hander
mit Schnüren und Wegen mit
eigenem Besitzt. Sehr hohe
Prozente. — (442)

H. Eggers, Fischereipächter,
Waldsdorf b. Neudamm
(siehe war. Heim.)

Rohr! Schilf! Binsen! kauft, erntet, verwertet
Rohstoff-Verband,
Berlin W 15, Kurtr. H. noam 2 G.
Angab. üb. Größe, Lage u. Schiffspl. Abtransport
(Bahn oder Wasser) und Lagermöglichkeit erbeten.
Vertreter in all. Erntegebieten sofort gesucht.

NETZE, montiert und unmontiert, (387)

Garne, Leinen, Fischernetze, Stzeuge usw.

habe stets in großer Auswahl
zu Fabrikpreisen vorrätig.

Albert Rosenberg, Stettin,

Kaiser-Wilhelm-Straße 91. — Fernsprecher 7035.

Netze, Netzgarne

liefern zu billigsten Preisen

Wem. Netzfabrik A.-G.

gegründet 1873,

Izehoer i. Holstein.

Älteste u. größte Netzfabrik.



Ratten

Vorsicht u. Verbot extra.
Zahlr. Anerkennungen.

werden **ausgerottet** oder wenn unschädlich
vollständig Rattenfressen: Präparat
fertig zum Auslegen. Unschädlich für Menschen, Haustiere
und Geflügel. Tötet nur Ratten und Mäuse. Frisch-
anfertigung jeder Bestellung, daher zuverlässigste Wirkung!
1 Kasten (20 cm Durchmesser) kostet 8 Mk., 6 St. 33 Mk., 12 St. 60 Mk.

A. Steinbeck, Kößchenbroda Ga. 34.

Sofort gesucht junger Mann

mit Vorbildung als Fisch-
züchter (Karpfen, Schleien),
der jede Arbeit im Fischerei-
betriebe und in der Wirtschaft
macht. Angebote mit Gehalts-
forderungen u. Zeugnisabschrift
bei freier Station an (397)
Grüthner, Gräbne
bei Neubien. Kr. Guben.

Suche zu sofort od. später
einen jüngeren, unverheirat.

Fischerei-Gehilfen.

Angebote m. Gehaltsanpr. an
A. Zerrahn, Fischereiwächter,
Bresling, Post Schleswig.

2 Fischer-Gehilfen

für Reutensfischerei bei hohem
Lohn sofort gesucht. (481)
Striebold,
Coblenz bei Völkswall.

Suche einen verheirateten Zeichnmaler oder Fischmeister.

welcher schon in Dorellen,
Schleien- und Karpfenzucht
tätig gewesen ist, sehr gute
Zeugnisse besitzt und sich vor
seiner Arbeit bewist. Gute
Wohnn. vorhanden. Gehalts-
anprüche erheben. (480)
Rittergut Helm, Kr. Harburg.

Gesucht z. sof. ein lediger Fischergehilfe.

Fr. Meyer, Fischereiwächter,
Dobbertin (Mellnburg).

Suche zum 15. Mal b. Jg. für mein 6000 Morgen groß s Gewässer 2 bis 3 tüchtige Maljänger

mit eigenem Gehalt auf
Prozente. Angebote unter
Nr. 429 befördert die Ge-
schäftsstelle dieses Blattes.

Suche tüchtige Maljänger

für meine etwa 5000 Morgen
großen Gewässer auf Pro-
zente. Angeb. unt. Nr. 445
befördert die Geschäftsstelle d. Bl.

Tüchtige Maljänger auf Prozente

sofort gesucht. Angeb. an
Halle, (448)
Gohak, am Schwelofsee,
Ehrenwald.

Fischerlehrling, Sohn ansehnlicher Eltern, stellt sofort oder später ein

Dornbusch, (404)
Stenbagen b. Preulan, Um.

Suche Stellung

in einer Fischerei

Bis 14 Jahre in einer 8000
Morgen groß. Fischerei tätig,
34 J. alt, verheiratet. Gute-
fischerei w. bevorzugt. Angeb.
u. Nr. 444 bef. d. Gesch. d. Bl.



Bruno Vogt,
Angelgeräte
und Restfabrik,
Breslau 1,
Kupferkornieße 39
Preisliste 1921 mit
viel Neuheit. folient.
Händler gesucht.

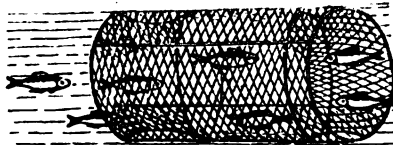
Fischer-Motorboote und auch Ruderboote

Liefert in erstklassiger Ausführung (432)
— prompt und preiswert —

Bodenseewerft Karl Minn, G. m. b. H.,
Neuteneu, Post Schachen bei Lindau i. B.

Echten Molantah-Catechu B. S. L.
zum Kochen der Netze, in Orig.-Kisten à etwa 50 Kilo,
bieten aus laudenden direkten Importen an
A. Nieke & Co., Hamburg 11, Deichstr. 8.
Telegr.-Adr.: Chemiewerke. — Telefon: Merkur 9680.

Fisch-Reusen mit anerkannt guten Fängen



Referenz: Der bekannte Ornitholog und
Forscher Pastor Wilhelm Schuster.

Neues Modell: Zusammenlegbar. Nord-Draht, Rostock 34.

Gerüsttonnen liefert prompt angen. füllfertig (gereinigt) auch nur mit einstündigem Dreck (424)

August Miesing, Rönischhütte, Kronprinzentr. 14.



Netz-Imprägnierungsmittel

Haackrug-Braun

Carl Jäger, G.m.b.H. Düsseldorf I, Schloßstr. 39

Darf nur mit diesem unverletzten Bilde verkauft werden.

NETZE

Alle Arten Fischnetze aus Hanf-, Baum-
wollgarn und Leinwand, Zug-, Stak-
Teich- und Stellnetze, Reusen, Garnstöcke,
Krabs- und Aalkörbe, ferner Netze für
Jagd-, Sport- und techn. Zwecke, sowie
Leinen, Hanf- und Drahtseile, Bindfäden
als auch Fischerstiefel lief. i. sachgemäss.
Ausführung — Preisliste gratis und franko —

Mechanische Netzfabrik, G. m. b. H.,
Landsberg a. W., Angerstr. 14—16.
Gegründet 1874.

Unsere Zweigniederlassung, in Firma: E. Nicol, Berlin C, (38)
Stralauer Strasse 33, liefert ebenfalls zu Fabrikpreisen.

Suche bald oder später
in Jork. od. Karpfenzucht

Stellung

als Fischmeister, Teichver-
walter oder Forstgehilfe.
25 Jahre alt, nat. Wohnung.
W. die Angebote unter „Hilfs-
jäger 26“ postlagernd
Chorin i. M. (423)

Fischerei-Gehilfe,

25 Jahre alt, unverheiratet,
sucht Stellung für sofort
oder später. Eienfcherei
bevorzugt. Aufschreiben f. b. zu
richten an Franz Mulack,
Marwiler Fischerhaus,
Post Sonnenwalde, A. amarz.

Erfahren. Berufsfischer

mit Sohn sucht Stellung als
Brogenfischer, Wallang, Neusen-
u. Fischerei, auch als Ver-
walter größerer Seen od. Guts-
fischerei, auch mit eigenem Gerät.
Angebote unter Nr. 411 bef.
die Geschäftsstelle d. Bl.

Verheir., erfahrener Fischer,

mit oll. Zweien der Fischerei
vertraut, sucht Stellung als
Gutsfischer od. dergleichen.
Angebote unter Nr. 438 bef.
die Geschäftsstelle d. Blattes.

Heirat

wünscht weibereiter, selbst-
ständiger Fischereibefitzer,
Wirt 30 J. mit Dame guter
Pergensbildung. Nur streng
reell denkende Damen belieben
ausführliche Angaben unter
Nr. 437 an die Geschäftsstelle
dieses Blattes einzusenden.
Diskretion verbürgt.

2 Fisch- und Krebsreiche Seen

in Masuren bin ich gewillt,
krankheitshafter abzugeben.
Derbe etwa 2000 Morgen
groß und noch auf 12 und
13 Jahre sehr verpachtet.
Anfragen unter Nr. 424 bef.
die Geschäftsstelle d. Blattes.

Fischerei-Zeitung.

**Wochenblatt für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, Fischzucht und
Zeichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung und Sportfischerei.**

Organ des Vereins Deutscher Zeichwirte, des Sächsischen Fischerei-Vereins, des Thüringer Fischerei-Vereins, des Zentral-
Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein, des Fischerei-Vereins für die Provinz Sachsen und Anhalt, des Fischerei-
Vereins für den Stadt- und Landkreis Münster.

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner der Theorie und Praxis
von Dr. Emil Walter in Ballenstedt am Harz.

Bezugspreis: Vierteljährlich 8 M. Zu beziehen durch alle Postanstalten (eingetragen in die deutsche Post-
zeitungsliste für 1921 Seite 107) sowie durch jede Buchhandlung. Außerdem durch den Verlag unter Bestell-Nr.: Preis für
Deutschland und nach den Ländern des früheren Österreich-Ungarn 9,50 M. — Einzelne Nummern 66 Pf. — Im Falle
höherer Gewalt, Vertriebsstörung, Arbeitsverhinderungen oder Ausbesserungen bei der Postzeit keinen Anspruch auf
Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Aufsätze und Mitteilungen sind
willkommen und an Dr. E. Walter, Ballenstedt (Harz), zu senden. — Beiträge, für welche Entgelt gefordert
wird, sind mit dem Bemerke „gegen Bezahlung“ zu versehen. Arbeiten, die Verfasser auch anderen Zeitschriften
übergeben, werden nicht vergütet. — Unberechtigter Nachdruck wird nach dem Gesetz vom 19. Juni 1901 strafrechtlich verfolgt.

Nr. 17

Reudamm, 24. April 1921.

Bd. 24

Die Vermehrung des Hechtes.

Der Vermehrung des Hechbestandes widmet man neuerdings in geeigneten Gewässern mehr und mehr Aufmerksamkeit. Diese Pflege des Hechtes ist besonders nötig in Gewässern, in denen ein Mangel an geeigneten Laichplätzen vorhanden ist oder in denen um die Hechtaichzeit Senkungen des Wasserspiegels erfolgen oder in denen die laichenden Hechte, wie es leider so vielfach der Fall ist, starken Nachstellungen seitens der Uferanlieger und sonstiger Unberuener ausgesetzt sind. Die Abhilfe ergibt sich von selbst aus den jeweiligen Ursachen. Man wird also aufpassen müssen auf die Hechträuber; man wird die Gräben der Uferanlieger, soweit möglich, mit Sperrreizen und Reusen absperren; man wird für einen anhaltenden, hohen Wasserstand Sorge tragen; man wird an ungeeigneten Uferstellen künstliche Laichplätze aus Reisern errichten oder kleine Laichgräben ziehen müssen. Man ist jetzt aber an vielen Orten dazu übergegangen, auch die Vermehrung des Hechtes direkt in die Hand zu nehmen, und die Methoden, die hier in Frage kommen, sollen im nachfolgenden kurz und übersichtlich behandelt werden, wobei wir von den natürlichen ausgehen und dann zu den mehr künstlichen fortschreiten werden.

Man kann zunächst eine Vermehrung des Hechtes auf derselben Basis wie beim Karpfen versuchen, indem man nämlich Laichpaare in geeignete Laichteiche setzt, wozu freilich nur in seltenen Fällen die Gelegenheiten vorhanden sein werden, da dem Teichwirt meistens keine Laichhechte, dem Wildfischer wiederum keine Laichteiche zur Verfügung stehen werden. Michael Werr, der die Hechte mit Erfolg in Teichen ablaichen ließ, hat sie hierzu möglichst paarweise von den Laichplätzen weggefangen und sofort in die Laichteiche gesetzt, in denen sie das unterbrochene Laichgeschäft alsbald wieder aufnehmen. Als Laichteiche eignen sich solche mit ruhigem, warmem Wasser, flachen Ufern, reichem, untergetauchtem Pflanzen-

bestand und rei em, festem, nicht verschlammtem Boden. Handelt es sich um kleine Teiche, so müssen natürlich die Elternfische baldmöglichst wieder aus dem Teiche entfernt werden, da sie von der heranwachsenden eigenen Brut sonst wenig übrig lassen würden. Ein Herausfangen der ganz jungen Brut aus dem Teiche ist mit viel größeren Schwierigkeiten verbunden als beim Karpfen, da die auskommende Hechbrut gleich im Pflanzengewirr verschwindet. Man wird sie also zunächst im Teiche belassen müssen. Sind die Teiche klein — und größere Teiche wird man schwerlich für eine ausschließliche Hechtauzucht zur Verfügung stellen —, so werden sie nach vier Wochen der Brut auch nicht mehr die genügende Nahrung darbieten können, und man wird, wenn man nicht mit dem Einsetzen von Laich und Brut von Weißfischen usw. nachhelfen kann, versuchen müssen, die Brut herauszufangen und sie in geeignete größere Teiche, zum Beispiel Karpfen Stred- und Abwachteiche, oder wilde Gewässer zu übersetzen. In diesem Stadium ist die vier Wochen alte Brut etwa 4 bis 6 cm lang und läßt sich auch mit Erfolg versenden. Eine solche Umfegung der Brut in größere, nahrungsreiche Gewässer verdient jedenfalls noch den Vorzug vor der künstlichen Fütterung, die beim Hecht ihre Schwierigkeiten hat, weil er tote Brocken nicht vom Boden, sondern nur während ihres Einfallens ins Wasser nimmt. Jeder gedrängten Aufzucht in engen Verhältnissen setzt dieser Fisch überhaupt die größten Schwierigkeiten entgegen, da er in seiner schon von Jugend an unersättlichen Raubgier gleich über die eigenen Artgenossen herfällt. Aus allen diesen Gründen dürfte sich diese natürliche Aufzucht-methode für den Hecht als wenig geeignet und wenig rentabel erweisen. Der Hecht ist kein Zuchtobjekt für enge Verhältnisse, das beweist er schon bei der Aufzucht in den Brutkästen, ja sogar beim Brutversand, wo starke Verluste

durch den ungezügelter Kannibalismus entstehen können. Aus diesem Grunde darf die Brut sogar nur in völlig dunklen Gefäßen verfaßt werden, da die geringste Belichtung gleich zu vielfachem Norden Veranlassung gibt.

Damit soll nicht gesagt sein, daß man in Teichen keine Erfolge mit der Hechtaufzucht haben könne. Man muß sich nur von dem Gedanken losmachen, daß sie in ähnlicher Weise wie bei Karpfen, Schleien, Forellen usw. vor sich gehen könne. Es soll gar nicht bezweifelt werden, daß man bei der separaten Hechtaufzucht auch einige Hechte aufbringt — dafür bürgt schon die kolossale Gefräßigkeit und Wüchsigkeit dieses Fisches —, aber von einer rentablen Aufzucht in großem Maßstabe kann eben infolge dieser Gefräßigkeit, die auch den eigenen Genossen nicht verschont, keine Rede sein. Die sicherste Aussicht hat die Hechtaufzucht, wenn man sie als Nebenprodukt in Teichen ansieht und behandelt, die in der Hauptsache andern Zwecken zu dienen bestimmt sind. Von Teichen eignen sich hauptsächlich Karpfenabwachs- und Stredteiche zur Hechtaufzucht. Vom Einsetzen größerer Laichhechte wird man aber selbst in Abwachteichen aus Gründen der Vorsicht meistens Abstand nehmen müssen. Das gegebene Mittel ist in beiden Fällen das Einsetzen von Hechtlaiç oder Hechtbrut, die sich in geeigneten Teichen vortrefflich entwickeln und dem Teichwirt eine nicht unbeträchtliche Erhöhung seiner Rente gewähren kann. Genau das gleiche gilt von Wildgewässern, immer vorausgesetzt, daß eine Hechtplage in ihnen überhaupt angemessen erscheint. Damit reduziert sich für uns das Hauptproblem der Hechtplage und Vermehrung auf die Beschaffung der Hechtbrut auf künstlichem Wege, das heißt durch künstliche Befruchtung und eventuelle Erbrütung des Laichs.

Für Zuchtanstalten liegt die Schwierigkeit hauptsächlich in der Beschaffung laitrreifer Elternfische. Mit der Aufbewahrung von Generationsfischen in Hältern wird man selten Erfolg haben, da die Hechte, die im Gegensatz zu vielen andern Fischen auch über Winter und in der Laichzeit ihr Verlangen nach Nahrungsaufnahme nicht einbüßen, hier übereinander herfallen und im engen Raum auch meist gar nicht laichreif werden oder, wenn laichreif eingesetzt, die Reife bald verlieren. Man wird also fast ausschließlich in der Beschaffung laichreifer Hechte auf Wildgewässer angewiesen sein. Der Fischer wird sich aus seinen Seen, Flüssen usw. in jedem Frühjahr mit Leichtigkeit ausreichendes Laichmaterial an Hechten beschaffen können, da sich gerade die reifen Hechte unschwer fangen lassen. Im Februar beginnt die Hechtlaiçzeit, und zwar sind es zuerst meist männliche Hechte, deren Milch zu reifen beginnt, darauf folgen die Weibchen, und bei großen Rognern kann sich die Reife bis in den Mai hineinziehen. Manche sprechen auch von einer spät laichenden Abart des Hechtes,

dem sogenannten Butterblumenhecht. Die Geschlechter lassen sich außerhalb der Reifezeit nicht einwandfrei unterscheiden, in der Reife erkennt man sie aber sofort an den austretenden Geschlechtsprodukten. Hält man einen reifen Rogner senkrecht mit dem Kopf nach oben, so wird meist schon ohne weitere Berührung etwas Rogen aus der Geschlechtsöffnung ausfließen. Bei dem lange nicht so reichlich mit Geschlechtsprodukten versehenen, deshalb auch schlankeren Milchner muß man durch ein gelindes Streichen des Bauches — starker Druck fördert nur unreife Laichprodukte zutage und ist eine zwecklose Quälerei — nachhelfen. Überhaupt gibt der einzelne Milchner in der Regel nur wenig reife Milch auf einmal her. Man braucht deshalb für einen laichreifen Rogner fünf bis zehn und mehr Milchner zur Befruchtung. Deshalb sind auch Milchner von weniger als $\frac{1}{2}$ kg Stückgewicht für diesen Zweck kaum brauchbar. Die Milch wird überhaupt nicht auf einmal reif, sondern in Absätzen. Bei geeigneter Aufbewahrung Gelegenheit in kleinen Teichen oder Gräben würde man also die Milchner später wiederholt verwenden können. Leider wird davon, wie schon gesagt, nur in den seltensten Fällen Gebrauch gemacht werden können. Der Hecht ist eben nach allen Richtungen hin kein eigentlicher Zuchtfisch, den man nach Belieben der Kultur unterwerfen könnte. Will man ihn vermehren und pflegen, so kann das nur im Rahmen der natürlichen freien Verhältnisse geschehen. Die künstliche Hechtzucht ist also schon aus diesem Grunde in der Regel auf solche Betriebe beschränkt, denen geeignete natürliche Gewässer zu Gebote stehen.

Die künstliche Befruchtung der Hechteier hat nun mit einer Eigenschaft derselben zu kämpfen, die den Eiern der meisten Sommerlaicher in mehr oder minder hohem Maße eigentümlich ist. Sobald nämlich die Eier mit Wasser in Berührung kommen, werden sie klebrig und zeigen dann die Neigung, sich zu Klumpen zusammenzuballen. In diesem Zustand ist sowohl die Befruchtung als auch die Atmung der Eier erschwert; sie sind also leichter dem Absterben und der Verpilzung ausgesetzt. Die Klebrigkeit tritt allerdings nicht bei allen Hechten in gleichem Maße hervor; es scheinen auch hier individuelle Unterschiede zu bestehen. Theoretisch wäre es nun das Richtige, solche klebenden Eier nicht naß, also im Wasser, sondern mittels der sogenannten trockenen Methode, also ohne Wasser, zu befruchten. Die Erfahrung hat aber gezeigt, daß hiermit nicht immer die günstigsten Resultate erzielt werden. Es scheint, daß die Samenfäden hierbei zu sehr in ihrer Bewegungsfähigkeit gehemmt sind. Man hat deshalb vielfach auch die nasse Befruchtung, und zwar in sehr verschiedener Weise, zur Anwendung gebracht. Welches die vorzuziehendste Methode ist, läßt sich zurzeit nicht

sagen; es wäre das eine Aufgabe für wissenschaftliche Feststellungen. Bei der trockenen Befruchtung streicht man, den Fisch beim Kopf nach oben haltend, die Eier in eine unterstehende Schüssel oder einen Suppenteller. Dann verfährt man mit den nötigen Milchneern in gleicher Weise und rührt nun sofort die Eier mit der Milch mittels einer Federfahne vorsichtig, aber gründlich durcheinander. Bei dieser trockenen Methode ist es allerdings erforderlich, daß reichlich Milch gegeben werden kann, damit die Eier auch sämtlich von der Milch umgeben sind. Steht wenig Milch zur Verfügung, so empfiehlt sich schon aus diesem Grunde die Zuhilfenahme von etwas Wasser, das man unmittelbar nach der Milch unter gleichzeitigem Umrühren in die Schüssel gibt. Nachdem man einige Minuten gerührt hat, läßt man die Schüssel noch einige Minuten stehen. Dann gießt man Wasser hinzu, rührt mit der Feder um, gießt vorsichtig ab und wiederholt das Verfahren noch einigemal, bis die Eier eingewaschen sind. Nunmehr steht ihrer weiteren Verwendung nichts mehr im Wege. Die Hauptsache ist bei der künstlichen Befruchtung, daß sich die geschilderten Maßnahmen auch rasch und ohne Unterbrechung hintereinander abspielen. Es müssen deshalb die erforderlichen Laichfische, der Zeller, ein Topf zum Schöpfen und die Feder zum Umrühren auch jederzeit zur Hand sein.

Bei der Erbrütung kann man nun entweder den natürlichen oder den künstlichen Weg einschlagen. Der erstere besteht nur darin, daß man die befruchteten Eier an geeigneter Stelle aussetzt und die Erbrütung der Natur überläßt. Der einfachste Weg wäre also der, daß die befruchteten Eier sofort auf flachen, windstillen Stellen mit untergetauchten Wasserpflanzen ausgestreut werden. Auch überschwemmte, grasbestandene Wiesen würden sich vorzüglich eignen, wenn eine Senkung des Wasserpiegels in den nächsten vier Wochen nicht zu befürchten ist. Dabei wird man vor allen Dingen auf eine möglichst dünne Verteilung der Eier zu sehen haben, damit sich möglichst wenig derselben gegenseitig berühren, denn in dicht liegenden Eiern wird die Verpilzung natürlich die meisten Opfer fordern. Zu diesem höchst einfachen Verfahren sollte jeder Fischer greifen, dem die Vermehrung seiner Hechte am Herzen liegt. Es ist ihm dazu beim Fang der laichreifen Hechte fast täglich Gelegenheit geboten, und wenn dies Verfahren systematisch und mit Verständnis durchgeführt wird, werden die Erfolge sicher nicht ausbleiben.

Nun sind die Eier natürlich in freiem Wasser sehr mannigfaltigen Gefahren ausgesetzt, und wenn wir sie vor ihren Feinden, vor Wasserstandsschwankungen usw. bewahren können, so wäre damit ein weiterer Schritt zur Sicherung des Erfolges getan. Diesen Schutz können wir gewähren, indem wir sie in eine Art

primitiver Brutapparate einbetten, die entweder in flachen Körben oder Lattenkästen bestehen können. Diese werden mit Wasserpflanzen, Grasnarbe, Wacholder und dergleichen ausgelegt und an einer geeigneten Stelle schwimmend verankert, so daß sie dem Wasserstand jeweilig folgen können. Über die Pflanzen werden die Eier sofort nach der Befruchtung gleichmäßig dünn verteilt und das Ganze mit einem alten Netzstück oder Drahtgitter bedeckt, damit nicht Wasservögel und andere Feinde dazu gelangen können. Wo der Untergrund unrein ist, empfiehlt es sich, unter diesen Vorrichtungen etwas Ries auszubreiten, damit die später zwischen den Latten oder dem Flechtwerk austretende Brut nicht in den Schlamm einsinkt. Diese Vorrichtungen sind zu empfehlen, wenn es sich darum handelt, bei Aussetzungen in kleinerem Maßstab den Eiern einen erhöhten Schutz gegen Feinde und Wasserstandsschwankungen angedeihen zu lassen. Wo Elternfische in genügender Anzahl zur Verfügung stehen, verspreche ich mir von dem einfachen Ausstreuen der in Massen gewonnenen Eier an geeigneten Stellen, selbst wenn man dabei mit großen Verlusten zu rechnen hat, den größeren Erfolg. Es sollte deshalb alles getan werden, um diese einfache Methode der Hechtvermehrung, zu der fast in jedem natürlichen Gewässer Gelegenheit gegeben ist, in unserem Fischerstande zu verbreiten. Wo sie anwendbar ist, wird alles weitere Aussetzen von Hechtbrut überflüssig. Freilich gehört dazu, daß jeder Fischer auch mit dem einfachen Vorgang Bescheid weiß, ihn beherrscht und selbst Hand anlegt. Das ist auch ganz gut möglich nach der vorstehenden kurzen Beschreibung, wenngleich nicht gelehnet werden soll, daß auch hier das Beispiel, das der Fischer bei einem Kollegen sieht, ungemein anregend auf ihn wirken wird.

Anders verhält es sich mit der künstlichen Erbrütung der Hechteier, zu der wir jetzt kommen. Sie setzt in der Regel eine gewisse Kenntnis und Erfahrung in Sachen der künstlichen Fischzucht und der in Frage kommenden Apparate und Einrichtungen sowie das Vorhandensein natürlicher Gelegenheiten voraus, wie sie nicht überall gegeben sind. Überhaupt wird die künstliche Erbrütung der Hechteier weniger für den eigenen Bedarf als für den Versand und Handel in Frage kommen, denn wo hinreichendes Zuchtmaterial vorhanden ist, bedarf es dieser Erbrütung nicht, es müßte denn sein, daß aus irgend einem Grunde die natürliche Erbrütung in dem betreffenden Gewässer versagt. Da die Erbrütung dieser lebenden Eier ungemein durch die Neigung zum Zusammenballen gefährdet wird, so eignen sich hierzu viel besser als die gewöhnlichen Brutapparate die Selbstausläser, in denen die Eier durch einen beständigen, genau in seiner Druckkraft regulierten Strom in Bewegung gehalten und die absterbenden, spezifisch leichter werdenden mit dem austretenden Wasser von selbst ab-

geschwemmt werden. Insbesondere sind das Zuger- und das Mac Donald'sche Brutglas zu diesem Zweck vielfach mit Erfolg verwendet worden (zu beziehen von Krüsi in München, Ferdinand-Maria-Straße 25, und von Warmbrunn, Quilitz & Co. in Berlin NW). Die Benutzung dieser Gläser setzt allerdings ein Gefälle von 120 bis 150 cm voraus, wie es z. B. hinter einem Mühlenwehr oder Teichdamm gegeben ist. Von hier aus wird mittels eines Schlauches das Wasser in den Apparat geleitet und der Wasserdruck derartig reguliert, daß die Eier in der Strömung schwebend erhalten werden, da sich sonst leicht große Verluste einstellen. Ein solches Zuger Brutglas von etwa 60 cm Höhe faßt etwa 90000 Fischeier, kleinere und größere entsprechend weniger oder mehr. Sollten die nach guter Abspülung in die Gläser gelangten Eier noch die Neigung haben, an den Rändern des Glases anzukleben, so wird man in der ersten Zeit, in der auch der Wasserdruck noch nicht zu stark sein darf, mit einer Feder nachhelfen müssen. Die toten und schlechten Eier, die leichter sind als die gesunden, kann man, soweit sie nicht von selbst weggeschwemmt werden, mit einem Sieb abschöpfen oder nach Abstellung des Zuflusses durch Abgießen des Wassers entfernen. Mit einem Verlust von 30 bis 40 % wird man während der Erbrütung in der Regel rechnen müssen. Sobald das Ausschlüpfen beginnt, empfiehlt es sich, die Eier in gewöhnliche Brutapparate oder in kalifornische Tröge zu bringen und dort ausschlüpfen zu lassen.

Will man die Fischeier auf die gewöhnliche Art in den kalifornischen und anderen Apparaten auf Gazerähmchen liegend erbrüten, wozu ein viel geringeres Gefälle ausreicht, so empfiehlt es sich, sie erst von ihrer Klebrigkeit zu befreien,

soweit das möglich ist. Das geschieht, indem man sie nach der wie oben beschrieben vorgenommenen Befruchtung erst mindestens eine Stunde lang unter fortwährendem Umrühren auswäscht mit immer erneuertem frischem Wasser. Noch sicherer erzielt man diesen Erfolg, wenn man dem Auswaschen ein zwei bis drei Minuten langes Bad in einer Mischung von 1 Teil Stärke- oder Maismehl und 20 Teilen Wasser vorangehen läßt.

Die beste Temperatur des Brutewassers ist 8 bis 10° C. Dabei zeigen sich die Augenpunkte in etwa ebenso viel Tagen. In diesem Stadium können die Eier auf den Rähmchen in derselben Weise wie Salmoniden Eier versandt und ausgesetzt werden. Das Ausschlüpfen beginnt bei dieser Temperatur in etwa 14 Tagen. Die zunächst noch unbeholfene, mehr frosch-ähnliche, etwa 6 mm lange Brut saugt sich in hängender Stellung am Brutglas oder im Freien an den Gräsern fest und zehrt noch etwa 14 Tage von ihrem Dotterack, um nach vollzogener Verwandlung ihr Leben im freien Wasser zu beginnen. Die beste Zeit zur Versendung ist der Moment, wo die Brut den Dotterack etwa zur Hälfte aufgezehrt hat. Später läßt ihre Widerstandsfähigkeit nach. Das Auffüttern der Fischeier in kleinen Behältern oder besonderen kleinen Teichen ist, wie gesagt, nicht zu empfehlen. Man sollte die Brut gleich in die für sie bestimmten freien Verhältnisse aussetzen. Von einer eigentlichen Fischeizucht kann auch in speziellen Zuchtbetrieben infolge der von Jugend an ausgesprochenen Raubfischnatur des Fisches keine Rede sein. Er wird immer nur in Gemeinschaft mit anderen Fischbeständen und als deren Ausnützer eine je nach den Umständen mehr oder weniger rentable Rolle spielen. Walter.

Kleinere Mitteilungen.

Nachprüfung der Tariffäge für Fischsendungen.

Der Reichsverkehrsminister
E V g 65 Nr 1594

Berlin W 68, den 30. März 1921
Wilhelmstraße 70.

An den Deutschen Fischerei-Verein,

Berlin W 10

Königin-Augusta-Straße 21.

Ich habe eine nochmalige Nachprüfung der Tariffäge für Fischsendungen unter Würdigung der mitgeteilten Gesichtspunkte veranlaßt und der mit der Führung der Verhandlungen betrauten Eisenbahndirektion in Berlin Ihre Eingabe vom 17. d. Mts. zugehen lassen.

Im Auftrage: gez. Pape.

Nachschrift! Aus obiger Mitteilung des Herrn Reichsverkehrsministers geht hervor, daß die auf Grund der Beschlüsse meines Ausschusses für Fisch-Verwertung dem Reichsverkehrsministerium, dem Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft sowie dem Reichswirtschaftsrat überreichten Eingaben Anlaß zu einer nochmaligen Nachprüfung der Tariffäge für

Fischsendungen gegeben haben. Zur Weiterführung der Verhandlungen wäre es von größtem Wert, aus allen Gegenden des Reiches Kalkulationen über die Wirkung der neuen Frachttäge gegenüber denen vor dem Kriege zu erhalten, und zwar möglichst an praktischsten zahlenmäßig durchgeführten Beispielen. Wir bitten daher umtunlichst beschleunigte Übersendung solcher Beispiele an unsere Geschäftsstelle: Berlin W 10, Königin-Augusta-Straße 21.

Deutscher Fischerei-Verein.

Der Präsident: gez. Dr. Maier.

— **Nochmals die Massenfänge.** Einesteils erfreute mich die Erwidern in Nr. 15 Bd. 24 dieser Zeitschrift, andernteils aber fand ich mich auch betroffen durch den nicht gerade passenden Ton derselben. Wenn Sie, geehrter Herr Bolland, nichts Lehrreiches aus meinem Artikel schöpfen konnten, so ist das auf Ihre persönliche Anschauung zurückzuführen, und wenn Sie sagen, daß nur der „dumme“ Wildfischer darinnen hätte herhalten müssen, so ist das sehr begreiflich; denn bei welcher

Fischerei außer der Wild- oder Seenfischerei kommen überhaupt Massenfänge in diesem Sinne vor? Ob es richtig war, daß Sie den Vater beim Kopfe gefaßt haben und nicht, wie ich, beim Schwanz, wird sich ja bald herausstellen. Wenn Sie wissen wollen, woher ich meine Schlaueit habe, so kann ich Ihnen offen und ehrlich als Berufs-fischer, nicht einmal als Fischereibesitzer und nicht als Oberleutnant, wie der von Ihnen angeführte Leichwirth, das Geheimnis offenbaren, daß ich das bißchen Schlaueit nur aus der Praxis habe, und zwar aus der Leich- sowohl als auch aus der Wildfischerei und Forellenzucht. Wenn Sie, Herr Bolland, vielleicht mit mir eine praktische Arbeit ausführen wollen, so soll mir das recht sein; erst dann, wenn sie vorüber und nach praktischer Hinsicht entschieden ist, dann erst können Sie ein Urtheil fällen, wie es damit aussieht. Außerdem meinen Sie, ein Wildfischer könne von einem Leich-, Küßen- oder sonstigen Fischer nichts lernen. Daraufhin frage ich Sie, und hierauf geben Sie mir, wenn Sie in der Lage sind, eine ehrliche Antwort: Warum ist heute gerade die Wildfischerei so schlecht dran? Hauptsächlich nur, weil sie von anderen Berufscollegenweigen jede Lehre zurückweist und verurtheilt. Stimmt's? Ich muß annehmen, daß Sie letztere nicht kennen, sonst konnten Sie keineswegs solch ein Urtheil zum Ausbruch bringen. Auch bietet das nicht einen Grund, daß Sie infolge eines Falles, der Sie einmal zur Leichwirtschaft brachte und hineinfallen ließ, wie man zu sagen pflegt, die ganze Leichwirtschaft verurtheilen. Ja — ich muß nun wieder fragen: Wenn es Ihnen so erging, warum verklagten Sie den Lieferanten nicht? Oder wußten Sie nicht, daß Leichfische nach der Abfischung erst eine Spülung durchzumachen haben oder entsprechend weniger bewertet werden? — Nun muß ich Ihnen, um gerecht zu sein, in einem Punkte zustimmen. Leider ist es vielfach so, daß ungelernete Leute es oft besser wissen wollen als gelernte; das braucht jedoch nicht immer wieder ein Oberleutnant zu sein; es gibt auch sonstige Herren, die sich das einbilden; auch steht dieser Fall nicht nur einzig für die Leichwirtschaft da, vielmehr kommt er heute auch in der Wildfischerei vor. Und wenn Sie meinen, Herr Bolland, die Wildfischerei schaffe keine Böde, oder doch weniger als die Leichwirtschaft, so muß ich Ihnen erwidern, daß Sie sich da auf ganz falschen Wegen befinden. Ich kenne die Wildfischerei nur zu gut. Es könnte ja sein, daß Sie eine Ausnahme machen. Sie fragen mich weiter, ob ich die Karpfen fütterte, bis sie Hörner (auch ein persönlicher Ausbruch, Herr Bolland!) bekämen. Daraus geht schon hervor, daß Sie meinen Artikel nicht recht durchgesehen haben, und ich muß Sie noch einmal darauf hinweisen. Jedenfalls weiß ich bestimmt, daß manche Fische am Fischmarkt, die aus Wildgewässern stammten, noch lange nicht eine Laichzeit hinter sich hatten, die sie von seiten des Gelezes hätten haben sollen, von Hörnern gar nicht zu reden. — Aber sagen Sie, wie soll ich als Berufsfischer billige Saffischpreise schaffen können? Ich bedauere, daß das so ist. Doch wie vieles gibt es, das heute nicht zu ändern ist und die schlechte Zeit mit sich gebracht hat! Gerade so gut könnte ich sagen: Schaffen Sie, daß die alte Regierung und die alte Zeit wiederkommt, dann haben wir auch wieder billige Saffische! H. Schuchardt.

— **Neues Fischermotorboot.** Für Berufsfischer dürfte es von Interesse sein, daß die am

Bodensee bestbekannte und älteste Werft: Bodenseewerft Karl Minn, G. m. b. H., Reutenen, Post Schachen bei Lindau i. B., ein von der bisherigen Form vollständig abweichendes neues Motorboot „Type 1921“, D. R.-P. und D. R.-G.-M. angemeldet, gebaut hat. Dem längst aus Fischereikreisen laut gewordenen Bedürfnis nach Verbesserung der bisher verwendeten Motorboote Rechnung tragend, hat die Werft bei diesem neuen Bootstyp den bei den alten Booten sehr lästigen Tiefgang von 70 bis 80 cm auf nur 37 cm reduziert. Wird die Schraube quergestellt, was durch ein Zeichen am Schwungrad ersichtlich ist, so kann das Boot ohne Schaden Grund berühren und, wenn nötig, auf gewöhnlichen Walzen an Land gebracht werden. Ferner ist das schwere Einschlagen der bisherigen Boote bei Seegang durch die neue Form behoben und sind die Bewegungen des Bootes bei Seegang sehr weich und ruhig. — Die Vorführung des Bootes fand bei Fischern sehr günstige Aufnahme und hat die Werft bereits mehrere Aufträge in Arbeit. Ein Motorboot liegt fahrklar auf der Werft, woselbst auch verschiedene Motorenanlagen besichtigt werden können.

— **Andreas Graf Malzan †.** Der Erb-Oberkämmerer im Herzogtum Schlesien, Andreas Graf Malzan, Freiherr zu Wartenberg und Benzlin, freier Standesherr und Fideikommißherr auf Müllisch, Major d. R. des ehemaligen Königs-ulanen-Regiments (1. Hannoversches) Nr. 13, erblisches Mitglied des vormals preussischen Herrenhauses, Rechtsritter des Johanniter-Ordens, ist nach kurzem Krankenlager auf Schloß Müllisch gestorben. Graf Malzan war eine auch in Fischereikreisen wohlbekannte und hochangesehene Persönlichkeit. Als Besitzer einer der größten Leichwirtschaften Deutschlands brachte er allen fischerellchen Angelegenheiten ein großes Interesse entgegen, hatte sich auch auf diesem Gebiet umfassende Kenntnisse erworben, und die Bestrebungen der Leichwirtschaft und ihrer Organe konnten bei ihm stets auf ein warmes Herz und eine offene Hand rechnen. Lange Jahre hat er auch im Vorstand des Vereins Deutscher Leichwirthe gewirkt. Dieser verdankt ihm mancherlei Anregungen, die er vermöge seiner weitreichenden Beziehungen auch an andern maßgebenden Stellen vertrat. Sein Wirken und seine sympathische Persönlichkeit sichern ihm auch in der Leichwirtschaft ein dankbares Gedenden. Aus seinem Leben werden die folgenden Angaben von Interesse sein. Als Sohn des Erb-Oberkämmerers Grafen August Malzan († 1878) und dessen Gemahlin Alma, geb. v. Weltheim-Wartenleben, am 20. Mai 1863 auf Schloß Müllisch geboren, trat er im Jahre 1883 in das Königs-ulanen-Regiment (1. Hannoversches) Nr. 13 in Hannover ein, in dem er am 12. Februar 1884 Offizier wurde. Von 1887 bis 1888 war er bei der deutschen Postkassette in Rom kommandiert, worauf er im Jahre 1890 zu den Reserve-Offizieren des Regiments übertrat und sich der Verwaltung der Freien Staudesherrschaft Müllisch widmete. Am 28. Juli 1892 vermählte er sich in Hannover mit Elisabeth Gräfin v. d. Schulenburg a. d. H. Dests. Als Nachfolger seines Vaters wurde er nach Erlangung des gesetzlichen Alters am 23. Juli 1893 zum Eintritt in das Preussische Herrenhaus eingeladen. Im großen Kriege trat er wieder in den Heeresdienst und erwarb sich als Ordennanz-

offizier der 19. Reserve-Infanterie-Division das
Eiserne Kreuz 2. Klasse.



Fischereilicher Wochen- und Marktbericht.

(Eigener Wochenbericht der „Fischerei-Zeitung“.)

Der Preis für die Schleien ist in den letzten Jahren ganz wesentlich gestiegen. In England war die Schleie schon seit vielen Jahren ein Herrenfisch, zu uns hat sie erst die Kronprinzessin Friedrich bei Hof eingeführt. Vom preussischen Hof hat sich der Brauch über ganz Deutschland verbreitet. Der früher wertlose, ja selbst verachtete Fisch gehört heute zu den bestbezahlten und bildet eine Zierde des Herrenfisches. Er ist in Konkurrenz mit der Forelle getreten und besonders als Portionsfisch von $\frac{1}{4}$ bis $\frac{1}{2}$ Pfund begehrt.

Wie sehr sich Preis und Geschmack im Laufe der Zeiten ändern, zeigt die Ansicht des alten Gekner, der wie folgt schreibt: „Das Fleisch der Schleie ist arg ungesund, eines unlieblichen Geschmacks, denn sie mößeln und schmeden nach Fett, haben ein wußt schleimig Fleisch, dann sie an solchen Orten allein wohnen und ursachen gern das kalte Weh, Frieren oder Fieber. Ist ein Speiß des gemeinen Pöbels, wiewohl etliche Mäuler solche sehr begehren.“

Es unterliegt keinem Zweifel, daß der Schleienpreis sogar noch steigen wird, da unsere deutsche Produktion nicht entriert in der Lage ist, den Bedarf zu decken. Besonders aus Holland werden ungeheure Mengen von Schleien nach Deutschland eingeführt.

Die Schleie gehört zu den karpfenartigen Fischen. Sie ist der nächste Verwandte des Karpfens und unterscheidet sich hauptsächlich dadurch, daß sie sehr feinschuppig ist und eine durchsichtige Schleimhaut hat. Körperform und innere Organe sind karpfenähnlich. Die Schleie hat zwei Bartel am Munde. Die Färbung dieses Fisches wechselt nach seinem Aufenthaltsort. Gewöhnlich zeigt das Kleid der Schleie eine olgrüne Farbe; die aus Moorboden stammenden Fische sind dunkler gefärbt. Sie soll eine Länge von 70 cm und ein Gewicht von 12 Pfund erreichen können. Über das Alter der Schleie sind die Ansichten geteilt; doch nimmt man in Fischzüchterkreisen an, daß sie 30 Jahre alt werden kann. Alte Schleien bekommen eine dicke, festartige Haut. Das Fleisch ist auch zähe. Die Schleie ist in Deutschland einer der gewöhnlichsten Fische. Sie kommt in ganz Europa vor, von Süditalien bis Südschweden, in schönsten Grenzplätzen besonders in Westsibirien im Ob. Die Widerstandsfähigkeit gegen schlechtes Wasser und ihre Bedürfnislosigkeit in Bezug auf den Sauerstoffgehalt im Wasser ist hinlänglich bekannt. Nach dieser Richtung ist sie nur noch mit der Ra aische zu vergleichen. Es ist bekannt, daß Schleien in trockengelegten Teichen im Schlamme begraben überwintern und unter der Eisdecke des strengsten Winters auch dann noch nicht verderben, wenn das Eis bis auf den Grund reicht.

Der Rogner hat oft schon im zweiten Sommer Eier; eine Tatsache, die auf Fischereiausstellungen Veranlassung zu Anzweiflungen gegeben hat. Fortpflanzungsfähig ist die Schleie erst im dritten bis vierten Sommer. Bei keinem Fisch ist das Geschlecht selbst im frühesten Alter

so leicht zu erkennen wie bei der Schleie. Die männlichen Schleien haben nämlich unverhältnismäßig stark entwickelte Bauchfloßen. Diese befinden sich bekanntlich zwischen den paarigen Brustfloßen und der einzelfständigen Afterfloße. Bei den Bauchfloßen des Männchens ist besonders der erste Strahl auffallend verdickt und gekrümmet. Aber auch das ganze Knochengestüt, der sogenannte Floßenträger, ist stärker entwickelt als bei der weiblichen Schleie. Diese leichte Unterscheidung ist für den Fischzüchter von großem Vorteil. Ein Rogner von normaler Größe im Gewicht von 1 bis 2 Pfund liefert 300 000 Eier. Die Laichzeit der Schleie fällt in die Monate Juni, Juli bis August, gewöhnlich in das erste Drittel des Juli. Dann sieht man den sich sonst in der Tiefe aufhaltenden scheuen Fisch zwischen den Teichgewächsen an der Oberfläche und bemerkt, wie der Rogner, meistens von mehreren Milchnern verfolgt, die Eier an den Teichgewächsen im Wasser abgesetzt, wo man sie einzeln auf den Blättern findet. Sie sind kleiner als die Karpfenier und haben eine mehr gelbliche Farbe. Es kommt nicht selten vor, daß der Rogner seine Eier auch ins freie Wasser absetzt. In der Laichzeit ist die Gelegenheit gegeben, die Schleie leicht in der Reuse zu fangen; hiervon wird denn auch in Wildgewässern der ausgiebigste Gebrauch gemacht. Siebold spricht davon, daß er einen schlafähnlichen Zustand der Schleie im Sommer bemerkt und Schleien aus dem Schlamm hervorgeholt habe, deren Lebenstätigkeit ungemein herabgemindert war und die erst durch unsanftes Puffen mit einer Stange veranlaßt wurden, aufzuwachen und in ihr Element abzuschwimmen. Seitens unserer Fischzüchter sind derartige Beobachtungen, soweit mir bekannt ist, bis jetzt nicht gemacht. Jedenfalls ist aber das Bedürfnis nach Winterruhe bei den Schleien ein sehr intensives, und es ist einzusehen, daß Schleien-Überwinterungen schlecht ausfallen, wenn dem Winterteiche der weichgründige Boden fehlt oder die Wassertemperatur zu hoch ist, so daß die Fische nicht zur Ruhe kommen.

Vom Körperbau der Schleie interessieren uns die Organe, die zur Nahrungsaufnahme dienen, besonders der Kopf. Die Schleie hat ebenso wie der Karpfen einen ausstülpbaren Rüssel, auch einen Gaumenwulst, eine ausdehnbare, weiche, elastische, aus Parenchymzellen bestehende Masse. Die Kiemen sind ebenso fein eingerichtet wie die des Karpfens. Die Kiemenbogen stehen dicht beisammen, und die einzelnen Blättchen faßen so dicht ineinander, daß sie einen Filter bilden. Über die Nahrung der Schleie erfahren wir durch verschiedene Untersuchungen (Susta, Hofer, Dröcher usw.), daß sie bei größeren Schleien wesentlich aus Schnecken besteht, daß aber auch ein Teil der Kruster und Mückenlarven ihr zur Nahrung dienen. In der Regel sind diese Nahrungsmassen im großen Maße mit Sand, Schlamm und zergangenen Pflanzenresten gemischt. Ob diese letzteren Beimengungen nur als nahrungsloser Ballast zu betrachten sind, der zufällig aufgenommen worden ist, oder als ein Nahrungsteil der Schleie zu gelten haben, das muß die Wissenschaft noch aufklären. Susta ist der Meinung, daß es sich um wertlosen Ballast handelt. Es ist anzunehmen, daß die junge Schleienbrut ebenso wie die Karpfenbrut hauptsächlich von der niedrigsten Wasserfauna und -flora, sowohl von den Pflanzen- und Geißel-

tierchen wie auch von den größeren Arten, der Räderthierchen, Polvorarten und Engelen, lebt. Zweifelloß sind die größeren wie die jüngeren Schleien Nahrungskonkurrenten des Karpfens, wenngleich sie in der Lage sind, auch solche Nahrung sich nutzbar zu machen im Teichschlamm, die dem Karpfen nicht mehr zugänglich ist.

Nicht jedes Wasser sagt der Schleie zu. Wohl ist sie in stände, in den meisten unserer Niederungsgewässer zu leben, weil sie sehr geringe Ansprüche an Wasserqualität und Sauerstoffgehalt stellt, aber gedeihen kann sie nur in ihr zugehenden Gewässern, und diese müssen vor allen Dingen einen weichen, schlammigen Untergrund haben, mit tieferen Stellen im Teichboden und einer wenn auch nicht übermäßigen so doch reichlichen Flora. Typische Leisplflanzen eines guten Schleienwassers sind Wasserlilie, Wasserhahnenfuß, Fenchkraut, Hornblatt, Teichrosen und andere weichblättrige Wasserpflanzen. Auch Schilf und Rohr, wenn nicht übermäßig vorhanden, sind für das Gedeihen der Schleien nicht nachtheilig. Kahle Wasserflächen sowie Vinse und Wasser-schachtelhalm im Wasser bilden keinen ihr zugehörigen Aufenthalt. Eine Ausnahme hierbon macht die große Vinse, die in kalkhaltigen, nahrungsreichen und schlickigen Sehm- und Moor-reichen vorkommt. In diesen Vinsenwäldern hält sie sich mit Vorliebe auf und laicht hier auch gern. Seen, die eine derartige Flora zeigen, bilden den bevorzugten Aufenthalt der Schleien. Hier ist auch der Platz, wo wir rasch-wachstige Schleien anreissen. Verühmt in dieser Beziehung sind die masurischen Seen Ostpreußens.

Rabmann und Sohn, Berlin, illustrieren in der „Deutschen Fischerei-Zeitung“ die unerquidliche Lage, die durch die Frachterhöhung entstanden ist, wie folgt: Als Kuriosum, denn anders kann man es nicht nennen, ging uns beispielsweise eine Kiste Lachs von Danzig zu. Die bloße Kiste kostete 50 Mk., die Fracht betrug als beschleunigtes Gutgut 235,50 Mk.; somit betrugen die Unkosten für 90 Pfund Lachs nicht weniger als 3,10 Mk. je Pfund. Hoffentlich bringen wir mit allen unsern Eingaben durch, um eine Frachtermäßigung zu erhalten. Wir schließen uns diesem Wunsche an.

Berliner Preise. Der Berliner Großhandel notiert je 50 kg: 1. Lebende Fische: Hechte 850 bis 1000, Zander 1100 bis 1200, Aale 1750 bis 2100, Karpfen 1000 bis 1100, Schleien 1180 bis 1400, Hele 540 bis 580, Plögen 470, Krebse je Schod 70 bis 150 Mk. — 2. Tote Fische: Hechte 310 bis 750, Zander 600 bis 1200, Aale 1400 bis 1900, Karpfen 360 bis 740, Schleien 850, Barsche 200 bis 380, Hele 250 bis 440, Plögen 40 bis 350 Mk.

Amstlicher Marktbericht der städtischen Markthallen-Direktion. — Lebende Fische: Aale 566 bis 620 Mk. — Frische Fische in Eispackung: Lachsforellen 1250 bis 1500, Lachse, 1350 bis 1500, Aale 400, Hele 180 bis 230, Güstern 110, Quappen 310 bis 460, Feringe, kleine, grüne 30 bis 50 Mk. — Zufuhr ziemlich reichlich, Geschäft ruhig; Preise wenig verändert. F.

Sondermarktberichte.

Berliner Fischpreise. Bericht des städtischen Verkaufsbereiters Paul Meyer, Berlin O 26, Zentral-Markthalle, vom 11. 4. bis 16. 4. 1921.

(Preise für 50 kg)	lebende	tote
Hechte	850—1090	320—750 Mk.
Zander	1200—1210	750—1100 "
Aale	1800—1900	980—1680 "
Karpfen	900—1040	400—570 "
Schleien	1000—1580	800—900 "
Barsche	—	100—400 "
Hele	590	210—480 "
Plögen	—	40—400 "
Krebse je Schod	—	80—210 "

Zufuhr mäßig, Geschäft in den letzten Tagen etwas lebhafter, Preise wenig verändert, für Aale nachgebend. — Große Krebse gesucht und gut bezahlt.

Begutachtungen und Wirtschafts-Beratungen

übernimmt

Dr. E. Walter, Ballenstedt am Harz,
Schriftleiter der Fischerei-Zeitung.

Königsberger (Pr.) Fischpreise. Mitgeteilt von der Fischhandels-Gesellschaft Ostpreußen Rudolf Hahn & Co., Kommanditgesellschaft, Königsberg i. Pr., für die Woche vom 12. 4. bis 18. 4. 1921. Preise je Pfund:

Zander, groß	7,50 Mk.
Hein	6,00 "
Hechte	5,00 "
Schäpel	3,25 "
Quappen	3,25 "
Barsche, groß	3,25 "
Hein	2,50 "
Hele, groß	3,00 "
mittel	2,50 "
Hein	1,50 "
Plögen, groß	2,00 "
Hein	1,50 "
Dorsch, groß	18,00 "
mittel	15,00 "
Hein	12,00 "
Dorsche	2,00 "

Berliner Fischpreise im Wochendurchschnitt, von Freitag, 11. 4. bis, für die Woche vom 12. 4. bis 18. 4. 1921. Es kosteten je Pfund:

Lebende Fische:	
Karpfen, Raupher	18,00 Mk.
Schleien	15,00 "
Aale	28,00 "
Hechte, unsortiert	11,00 "
Forellen, groß, Klein	80,00 "
Hele, groß	9,00 "
Fische in Eisverpackung:	
Hechte, unsortiert	8,00 "
Zander, groß, mittel	14,00 "
Hele, groß	6,50 "

Danziger Fischpreise im Wochendurchschnitt, Mitgeteilt von S. Danilowski, Danzig, für die Woche vom Mittwoch, dem 18. 4. bis Dienstag, dem 19. 4. 21. Es kosteten je Pfund:

Lebende Fische:	
Lachs, groß	9,00—16,00 Mk.
Zander	11,00—12,00 "
Berpein	4,00 "
Aale	10,00—14,00 "
Bärten	10,00—4,50 "
Hechte	10,00 "
Dorsche	2,00 "
Flundern	2,80 Mk.
Breislänge	1,50 "
Barsche	6,00 "
Bressen	5,00—7,00 "
Plögen	8,00 "
Geräucherter Fische:	
Aale	20,00—22,00 "
Lachs	20,00—28,00 "

Während der ganzen Woche war ein großes Angebot an Fischen; besonders groß war der Auftrieb an Flundern. Ebenso wurden viele Holländer Fritteringe angeboten. Auch Räucherware fehlte nicht zu den bisherigen Preisen.

Für die Redaktion: Dr. E. Walter, Ballenstedt am Harz.

Inhalt: Die Vermehrung des Hechtes 145. — Nachprüfung der Tariffäge 148. — Nochmals die Massenfänge 148. — Neues Fischermotorschot. 149. — Andreas Graf Walpan f. 149. — Fischereilicher Wochen- und Marktbericht. 150. — Sondermarktberichte. 151. — Kursbericht. 152. — Anzeigen.

Der Beilagsartikel dieser Nummer erscheint demnächst zusammen mit einem weiteren Aufsatz von Dr. E. Walter über den Hecht und seine wirtschaftliche Bedeutung in unsern Gewässern als Broschüre beim Verlage J. Neumann in Neudamm.

Satz-Male,

1-u. 2.ömm. Satzkarpfen, Satzschleien,

von Berlin von Sonn. Leiden usw. — unter Garantie lebender Ankauf —
Hugo Stöckmann, Solingenburg an der Elbe

Kurzbericht über Aktien aus der Fischerei und Fischwaren-Industrie, mitgeteilt vom Bankhaus G. Calmann, Hannover, Schillerstraße 21. (Gegründet 1858.)
 Teleph.: Amt Nord 3631, 3632. Telegr.-Adr.: Calmann, Hannover.

Bezirg	Name:	Kurs
Divid.		
16	Bräuer Heringsfischerei A.G.	440,—
15	Bremen-Begeisterter Fischerei-Ges.	885,—
20	Cuxhavener Hochseefischerei-A.G.	878,—
20	Deutsche Dampffischereiges. „Nordsee“	859,—
—	Seefischerei A.G.	283,—
100%	Seefischhandels-A.G.	812,—
15	Welfther Heringsfischerei-Ges.	858,—
5	Umler Heringsfischerei A.G.	1800,—
8	Erste Deutsche Fisch- u. Fischprodukte	270,—
15	Westf. Herings- u. Hochseefisch. A.G.	—
10	Wülfthaler Fischerei A.G.	—
10	Großer Kurfürst, Heringsfischerei A.G.	985,—
—	„Alte Fleete“, Fischindustrie A.G.	116,—
20	Hansa, Hochseefischerei A.G.	680,—
10	Heringsfischerei Dollart A.G.	870,—
20	Hochseefischerei Bremerhaven A.G.	840,—
25	„Nordsee“	880,—
20	J. Wieting A.G.	500,—
0	Witt. Kaumann Nachf. A.G.	—
10	Rohlfen & Pugh	287,—
10	Reerer Heringsfischerei A.G.	800,—
25	Norddeutsche Hochseefischerei A.G.	510,—
0	„Visurgis“, Heringsfischerei A.G.	881,—

Ratschläge für den Einkauf

Jedes fischerelligen Bedarfsartikels bietet der Einzelne teil unseres Blattes. Wer danach Erwerbungen machen will, beziehe sich im eigenen Interesse stets auf die **Neudammer Fischerei-Zeitung**.

Alle Arten Fischernebe,

montiert und unmontiert.

Spezialität: montierte Rehe,

als: Zugnetze, Stah- und Sitznetze, Hal- und Fischecke, Reusen, Rahmen, Senken, Krebs- und Nalckörbe usw., empfehle in guter Ausführung u. zu soliden Preisen.

Lager aller Arten Fischerei-Bedarfsartikel.
Herm. Vorlag Nachf., Nennwedell, Bezirk 130.
 Illustrierter Katalog frei.

Netze, Garne, Leinen

— sowie sämtliche Fischereibedarfsartikel —

— in bester Ausführung und Qualität —

liefert zu Original- Fabrikpreisen vom Lager

Leopold Stephan, Köpenick b. Berlin, Grünstr. 9.

Gegr. 1808. Spezialität: fertigmontierte Fischereigeräte

Landhaus

in schöner, waldreicher Gegend
 Deutschland, mit guter
 Jagd, Fischerei usw.,
 zu kaufen gesucht.
 Angebote unter Nr. 248 bef.
 d. Geschäftsstelle d. Blattes.

Netzgarne

aus Manila und Stiel
 Tauwerk- Fischereikörbe
 erhält. Sie sehr preisw. bei
 Johannes Döckelmann,
 Hamburg 11.
 Berl. Sie Ruff. u. Preise.

Strümpfe, Unterwäsche, Strick-Garne

berstend auch an Private.
 Proben u. Preisliste postfrei.
Struwer Garnefabrik.
 Hoflieferant in Erfurt W. 157.

Flügelreusen,

Bügelweite 65, 1 m lang,
 2 Flügel 1,80—2 m lang,
 3 Büg., 1a Hanfgarn, 100 Mt.
 Preisliste über Nege gratis.
P. Meyer, Fischereigeräte
 Göttingen. (258)

Netz-Karbolinenm

konstruiert die Rege, ver-
 leihst. Stange Halbschiff
 schäft vor Spred. An-
 kummen zu Diensten. (22)

Frank & Co.,
 Chem. Fabrik,

Brandenburg a. Havel.

Salzlecksteine

für Stenen, Schafe,

Pferde, Rindvieh u. Wild.

in hervorragender Qualität
 Post f kg brutto 11,50 Mt
 franco Naden, Preis. über
 die Bedeutung des Salz-
 f. d. tierisch. Organismus
 ansonst. (36)

Hermann Haberhauf.
 Gärten bei Stuttgart 135.

Gummivarren-

Verbandhaus
Otto Heimsoth,
 Braunschweig 44.
 sendet ill. Preisliste
 ab. hygien. Neud. frei.
 Gew. Artikel angeben

Hanfgarn-Reusen-

40 cm Ø 16,50, 50 cm Ø 18, 60 cm Ø 24 Mt.
Nal- u. Krebsreusen, Rahmen, Drahtreusen
 empfiehlt (212) **W. Golze, Landenberg a. W.**

Zucht-Karpfen

(eigene Zucht), freibleibend, gibt ab. (870)
Leichtwirtschaft Büßow bei Friedeberg Nm.

KREBSE

Kauft jedes Quantum zu höchsten Tagespreisen
Theodor Boesel, Krebsgroßhandlung,
 Berlin C 25, Kaiserstraße 34. (419)
 Telegr.-Adr.: „Krebsboesel“.

Für 50 Mt. erhält. 6ie

nach der Vortorbduung

1 verzinsten Eimer,

11 Eier Anzahl, und (378)

5 kg Lederfett einschl.

Vorzu- Nachu. Gebühren. Restell erb.

1. d. Agnola, Kammertell bei Kallba.

Arbeits- schürzen

(38) aus starkem Segeltuch, fein

Griag, liefert zu

30 Mark pro Stück

gegen Nachnahme

Carl Dittmar, Köln a. Rh.,

Brüsseler Straße 6.

Habe einige hundert

Krebsreusen

abzugeben.

Richard Liepert, Neu emmacker,

Kunow bei Lüderdort,

Str. Angermünde Str. Brandenbg.

Keepe a. Hanf,

in allen Längen u. Stärken,

tauchbar, ebenso

verzinst Stahlbrahtseile

aus jeinst. Drähten hergestellt,

la besten Kienteer und

Karbolinenm

empfehlst (780)

Senno Bunsel, Seilfabrik,

Gerdwalde.

Telephon 141

Karbolinenm,

Kienteer, Holzteer,

Steintoblenteer, 3

Kabnped, Berg,

Iron, Motoröle,

Lederöl u. -fett

offer. in prima Qualität

Wilhelm Bous, Stettin

Gabelberger-Strasse 7.

Futterlupinen

bietet preiswert an (485)

Adolf Selowsky,

Grünberg (Schlesien).

Lupinen

in jeder Menge gibt zu
billigsten Tagespreisen ab
Franz Block, Stettin, Tel. 702.

**Futter-
Lupinen!**

Spezialgeschäft
Willi W. Neumann,
Samengroßhandlung,
Berlin C 2,
Alte Spanbauerstraße 1b

Schilfrohr

in Waggonladungen, auch
ganze Ernten, kauft (18)
C. Theuerkauf,
Berlin - Prenzlau,
Derflinger-Straße 4.

Futter-Lupinen

offerieren
per prompt und später
Glaser & Gerstmann,
Breslau I, (30)
Oblauer Straße 68, II,
Spezial-Geschäft für Lupinen.
Telephon: Ring 9565. —

**Spezialgeschäft
für Lupinen**

Gebr. Abrahamsohn,
Saaten-Großhandlung,
Berlin NW,
Universitätsstr. 3b.
Gegründet 1890.

Fischabfälle

u. verdorbene Fische
kaufen und verarbeiten
Norddeutsche Tran- und
Fischmehlwerke G.m.b.H.,
Hamburg 1. (123)

Heringsrogen

bestes Forellentutter,
220 Pfd. Tonnen à 100 Mk.,
bestes Fischfuttermehl, 50/500
Erweissgehalt, 30. 175 Mk.,
prima getrocknete Garnelen,
Korn 200 Mk., empfiehlt
per Nachnahme ab hier (36)
L. Seiffert, Heimbredts, Döhr.

Empfehle handgearbeitete

Knie-

und Krepptiefel
in u. r. erkannt gut. Ware.
Nachnahme ab hier. Anfragen
Nachporto beifügen! (325)
Wilhelm Gohlke, Rößlin,
Kreiß Cammin in Pomm.

Besatz masurischer Riesenschleien.

Zweiförmige, 15 bis 20 cm, je
Schod 140 Mk.
10 bis 15 cm,
je Schod 70 Mk.
Einförmige, je Schod 10 Mk.

Bei Entnahme von 100 Schod Einförmige 10 % Nachlaß.
Größere Posten auch nach Gewicht. Versand gegen Nach-
nahme ab Station Pawlowitz (Oberschlesien). (262)

Teichwirtschaft Jarzombkowitz, P. Golassowicz D.-S.

Regenbogenforellen-Eier,

prima rote, von Wildfischen, abzugeben. (391)

Forellenzucht C. Büschle, Worbis i. Thür.

Die v. Vahl'sche Fischereiverwaltung

Wildenau bei Sorau

gibt ab: (184)

1- u. 2 förmige
schnellw. Galzler
sowie 1- und
zweiförmige **Satz-Karpfen**
Satz-Schleien.

— Preisliste frei. —



gibt ab zur Lieferung
Mai - Juni garant. rein-
rassige, vielfach m. höchst.
Preisen prämierte

Galizier Spiegel-
karpfenjungbrut,
v. Laub, 20 Mk. Besatz-
menge pro Morg. 10 000
Stk. Abgabe nicht unt.
500 Stk.

Zur sofort. Liefer. zweiförm. Galiz. Spiegelkarpfen, ein- u.
zweis. Satzschleien. Bräunling, Teichgut Kodersdorf O.-L.

Fischzucht Schweinfurth

= Post und Bahnstation Grödl bei Ales =

liefert für Juni

vorgestreckte Karpfenbrut

von äußerst schnellwüchsigen Gal. Spiegelkarpfen
4 Wochen alt, 1000 Stück 50 Mark (352)
Stanislaus Kluth.

Staatliche Teichwirtschaft Ahlhorn,

Post Ahlhorn in Oldenburg,

hat abzugeben: (225)

schnellwüchsige einförmige
Spiegel- und Schuppenkarpfen.

Staatliche Fischzucht-Anstalt

Emil Ramell, Fürstenberg in Westfalen,
hat abzugeben

Bachforellentwillinge, 4 bis 6 cm Länge,
lieferbar Juni.

Regenbogenforellentwillinge, 5 b. 7 cm, lieferbar.
Juli, August.

Alle Fische werden in großen Naturteichen ohne künstl.
Futter herangezogen, daher für die freien Gewässer sehr
zu empfehlen. (310)

Holzteer,

prima Rahnpech

liefert prompt (18)

Franz Block, Stettin.

Alle Arten**Fischförbe,**

a. stark geriff. Swan, eig. Fabr.
liefert (409)

O. Bublitz,
Berlin - Hermsdorf - Dohna-Str.

**Fischzucht Horta,
Oberlausitz,**

gibt ab große Posten erntelassige
1- u. 2 förmige schnellw.
Spiegel-Karpfen,

1- u. 2 förm. Satzschleien,
1- u. 2 förmige
hochgezücht. Karauschen.

— Preisliste frei. —

(25) O. Contag.

**Jungbrut u.
vorgestreckte**

von guter Karpfenrasse
liefert (439)

Fischzucht Saah,
Bahnhof Salbau i. Schles.

Satzkrebse,

3 bis 5 cm lang, für lebende
Antunft garantiert, Preis
auf Anfrage, hat laus. abzug.
3 4) R. der Goll. (383)
Schneidemühl, Schöneb. 20.

Ausgezeichnete, beste, schnell-
wüchsige Galizier (361)

**Spiegel-
Laichkarpfen,**

fast schuppenlos, gibt noch ab
à Pfd. 20 Mk.

Bärsdorf-Trach, Station
Hrnsdorf b. Liegnitz,
Graf Rothkirch'sche Verwaltung.
F. Blume.

Alale

(20)

kauft jeden Posten

Rudolf Müller,

Fischgroßhandlung,

Zöbiger bei Leipzig,
Kernstr. Amt Leipzig 35632.

Schnellwüchsige

Setzaale

frändig lieferbar. (257)

Abzugeben:

300 Rensien (Bungen),
100 Säcke (Kügelkeulen),
kleine Fischmaben sowie sämtl.
Fischereiarbeit. Prima reine
Danseleinen, 10mm Z. sehr billig.
Gustav Ahlrop, Fischgroßhdlg.
Malchin in Mecklb. L. 188.

Fischzucht Göllschau
bei Gagnau in Schlesien
gibt ab: (101)

**Jungbrut u.
vorgestreckte
Karpfenbrut
Laichkarpfen**

(schnellw. Galiz. Spiegel).
Für Jungbrut Gewähr
lebender Ankunft geg. Breisl
Hans von Debachitz.

**Zweiförmige
Satz-Schleien**
zu verkaufen oder gegen
eine- und zweiförmige
Karpfen Angeb. unter
Nr. 427 befördert die Ge-
schäftsstelle dieses Blattes

Fischzucht Eichgraben,
Jnh. G. Wobst, Bittau Ea.,

Karpfenbrut, (376)

Spiegler, fast schuppenlos, von
importierten Wittingauer
Laichern stammend, 20 Wk.
pro Laubzug abzugeben.

Aale (11)

kauft Aalräucherei
Oskar Hoffmann,
Gr.-Schauen
bei Storkow (Mark)
Reinfor. Amt Storkow 112

Befabfische.

15 Zentner zweiförmige
Spiegelkarpfen,
30000 Stück einförmige
Spiegelkarpfen,
20 Zentner zweiförmige
Schleien.

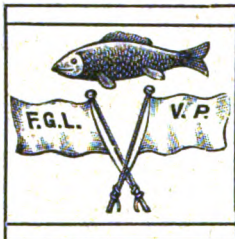
einförmige **Hechte.**
Die Fische sollen möglichst in
größerer Pöken in Käufern
Bässern abgegeben werden.

G. von Wullen'sche
Verwaltung, 18-2
Witten-Zerichow b. Burg
(Beirt Wagdeburg).

Teichgut
Mittelhausen
bei Liebenwerda, Pr. Ea.
gibt ab

Jungbrut
(schnellw. gal. Spiegelkarpf.
a 1000 Stk 2 Wk. Wan-Jung.
Abgabe nicht unter 500 St.
Große Pöken billigst. (416
Währ lebender Ankunft. Gb
v. Borries.

Bester Absatz der Fische!



**Aale, Zander, Hechte,
Brachsen, Blöken usw.**

kauft jedes Quantum geg. sofortige Kasse.
Kisten und Fässer zum Versand werden zur Verfügung gestellt.

**Fischgroßhandel „Lübeck“
Vollert & Potlitz,**

Lübeck-Travemünde. — Hamburg-Altona.

Hauptgeschäft: Lübeck, Lindenstraße 12, Tel. 15.

Aal-Setzlinge

zum Befischen von Flüssen, Landseen, Teichen usw.
billigst lieferbar. (382)

Gefällige Anfragen und Bestellungen frühzeitig erbeten.

Johannes Schliephack, Wittenberge,
Fernspr. Nr. 17. Reg.-Bez. Potsdam. Fernspr. Nr. 17.



Fisch- und Krebs-Verwertung.
Zentral-Markthalle Berlin C.
Städtischer Verkaufsvermittler für
Nahrungsmittel, speziell für Fische und Krebse,
Paul Meltzer. (433)



Erläut. Verkäufe. Nähere Informationen, insbesondere wegen der Frachtbefreiungs-Adresse und
Leihweisen überlassung von Fischtransportfässern verschiedener Größe, Spezialwagen etc. auf
brieffliche Anfrage. — Telephon-Nr. Marktverkehr Berlin.

Schnellwüchsige Satzaale,

besonders groß fallend, **sofort lieferbar.** Für größere
Pöken Spezialwagen zur Verfügung. Frühjahrseinsatz
zu empfehlen. Garantie für lebende Ankunft. (421)

Hugo Stöckmann, Boizenburg a. Elbe.

Prima amerlk., wenig getrag., garant. wasserdichte

Gummistiefel,

Stiefellänge vom Absatz gemessen 88 cm, mit 150 Mark
pro Paar, offeriert franco inkl. Verpackung Unter Kaan.

L. Fliess, Charlottenburg 4,
Mommsestraße 34.

Ausgefuchte

Laich-Spiegelkarpfen

hieriger schnellwüchsiger Züchtung, im Stückgewicht von
ca. 5 bis 8 Pfd., verkauft zu 18 Mk. je Pund die
von dem Borne'sche Fischerei,
Bernuchen, Neumark. (27)

Karpfen-Jungbrut u.

vorgestr. Karpfenbrut

(schnellwüchsiger Rasse)

liefert

Gut Afschanteiche b. Gschede
(Kreis Celle). (418)

F. Starck, Aachmerke,
Stettin, Fischbottwerf,
Fischhandl. u. Berl. Tel. 4022.

Teichwirtschaft Altenburg Sa.,
H. Kamprath.

Aufträge

auf Karpfen-Lettoroot und
vorneur Brut jetzt erbeten.



Edeltrebse

suche laufend zu kaufen
und erbitte Angebote. (772)
A. Gropp, Fischgroßhandlg.,
Rohrdorf - Nagold, Württbg.

Fischerei-Zeitung.

Wochenchrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, Fischzucht und Teichwirtschaft, Seen-, Fließ- und Bachfischerei, der Fischverwertung und Sportfischerei.
Neudamm, 1. Mai 1921.

Nr. 18

Anzeigenpreis: vierspaltige Kontextzeile für Stellengesuche 80 Pf., für andere Anzeigen 90 Pf., Borsenplätze 1 Mt. Bei Wiederholungen Rabatt. Bei gerichtlicher Einziehung der Anzeigenbeträge, Kontexten u. kommt dieser Rabatt in Wegfall. Anzeigen werden nach dem

Sp. 24

Wertant der Manuskripte gedruckt; für ihren Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich. Anzeigenchluss Dienstag mittags. Beilagengebühr nach Gewicht. Angebote, die unseren Interessen zuwiderlaufen, werden nicht befördert. Klagen Anzeigen infolge Nichtangabe für eine spätere Nummer zurückgestellt werden, kann der Auftraggeber darauf keinerlei Schadenersatz beanspruchen.

Georg Reissner, Berlin NW 23, Hofsteiner Ufer 2

(Telephon: Sanfa 1370),

(389)

Spezialgroßhandlung für Dünger und Fischfutter.

**Suche einen verheirateten
Zeichwärter
oder Fischmeister,**

welcher schon in Borellen-, Schleen- und Karpenzucht tätig gewesen ist, sehr gute Zeugnisse besitzt und sich vor seiner Arbeit sieht. Gute Wohn. vorhanden. Gehalts-ansprüche erheben. (430)
Rittergut Holm, Nr. Harburg.

**Sofort gesucht
junger Mann**

mit Vorbildung als Fisch- züchter (Karpen, Schleen), der jede Arbeit im Fischerei- Betrieb und in der Wirtschaft macht. Angebote mit Gehalts- forderungen u. Zeugnisabschr. bei freier Station an (397)
Grüßner, Erähne bei Sembien, Nr. Gnben.

2 Fischer-Gehilfen

für Heusenfischerei bei hohem Lohn sofort gesucht. (431)
Striebold, Coblenz bei Paderborn.

Fischer

mit eigenem Fischzeug zur Ausbeutung meiner 60 und 80 Morgen großen Seen, sehr fischreich, gesucht. (452)
R. Wels, Schneidemühl.

**Für sofort od. später
2 tüchtige Fischer**

für dauernd gesucht zum Fang für Mal und Bander mit Schären und Siegen mit eigenem Geschir. Sehr hohe Procente. (442)
H. Eggers, Fischereipächter, Müldersdorf b. Rendsburg (Schleswig-Holstein).

NETZE,

montiert und unmontiert, (387)
Garne, Reinen, Fischerkiesel, Nixege usw. habe stets in großer Auswahl zu Fabrikpreisen vorrätig.

Albert Rosenberg, Stettin,

Kaiser-Wilhelm-Straße 91. — Fernsprecher 7035.

Fischerei-Verpachtung.

Am Mittwoch, dem 18. Mai d. J., mittags 12 Uhr wird im Rentamt die kaiserliche Fischerei in der Warthe von der Tamieler bis zur Biezer Grenze (eine etwa 4 km lange Strecke) in zwei Losen auf die Zeit vom 1. Juni 1921 bis 31. Mai 1922 zur Verpachtung ausgeschrieben. Die Befanngabe der Pachtbedingungen erfolgt im Termin.

Domänenrentamt Sonnenburg i. d. Neumark.

heringstonnen liefert prompt
argen füllfertig
Gebot (gereinigt) auch nur mit einliegendem Deckel (434)

August Miosga, Königshütte, Kronprinzenstraße 14.

Rohr! Schilf! Binsen! kauft, erntet, verwertet
Rohstoff-Verband,
Berlin W 15, Kurfürstendamm 216.
Angab. üb. Größe, Lage v. Schilfplätz, Abtransport (Bahn oder Wasser) und Lagermöglichkeit erheben. Vertreter in all. Erntegebieten sofort gesucht.

Prima spitzköpfige, reinschmeckende

Male, nicht unter 1/4
bis etwa 1 1/2 Pfund schwer,

tauft in jeder Menge zu vorher vereinbarten Preisen
Wilhelm Haubell, Altona-Ottensen

Gesamt-Fischerei für Male.

Telegramm-Adresse: „Haubell Altona-Ob.“
Bankreferenz: Bankhaus in Hamburg, Abtl. Altona-Ottensen.

Tüchtige Aalfänger

auf Procente
sofort gesucht. Angeb. an
Halle, (448)
Gohag, am Schmelzsee, Ebrechtwald.

**Gesucht 3. sof. ein lediger
Fischergehilfe.**

Fr. Meyer, Fischereipächter, Dobbertin (Mecklenburg).

Fischerlehrling,

Sohn achtbarer Eltern, stellt
sofort oder später ein
Dornbusch, (404)
Sternbagen b. Prenzlau, Um.

Suche Stellung

in einer Fischerei

Bis 14 Jahre in einer 3000
Morgen groß. Fischerei tätig,
34 J. alt, verheiratet. Gute-
fischerei u. bevorzugt. Angeb.
u. Nr. 444 bef. d. Gesch. d. St.

Fischereiverständiger,

selbst Inhaber größerer Ge-
wässer gewesen, sucht, da
auszeit ohne Vachtung, Be-
teiligung an Fischerei oder
Verwaltung von größeren
Gewässern. Angebote unter
E. U. 108 an Ala-Haascenstein
& Vogler, Königsberg i. Pr.

Erfahren. Berufsfischer

mit Sohn sucht Stellung als
Prozentfischer, Aalfang, Heusen-
u. Heusenfischerei, auch als Ver-
walter größerer Seen od. Guts-
fischerei, auch mit eigenem Gerät.
Angebote unter Nr. 411 bef.
die Geschäftsstelle d. St.



Ratten

Porto u. Verpad extra.
Zahlr. Anerkennungen.

werden vollständig ausgerottet durch mein unschlares
vollständig ausgerottet durch mein unschlares
fertig zum Auslegen. Unschädlich für Menschen, Haustiere
und Geflügel. Tötet nur Ratten und Mäuse. Frisch-
anfertigung jeder Bestellung, daher zuverlässigste Wirkung!
1 Kuch (20 cm Durchm.) kostet 8 Mt., 6 St. 33 Mt., 12 St. 60 Mt.

A. Steinbeck, Kößchenbroda Ga. 34.

Junger Mann,

ledig, 21 Jahre alt, sucht
sol. Stellung als Fischer;
mache auch andere Arbeit.
Angebote unter Nr. 451 bef.
d. Geschäftsstelle dies. Blattes.

**Verheir., erfahrener
Fischer,**

mit all. Zweilen der Fischerei
vertraut, sucht Stellung als
Gutsfischer od. dergleichen.
Angebote unter Nr. 438 bef.
die Geschäftsstelle dies. Blattes.

Landhaus

in schöner, waldbreicher Gegend
Deutschlands, mit guter
Jagd, Fischerei usw.,
zu kaufen gesucht.
Angebote unter Nr. 248 bef.
d. Geschäftsstelle d. Blattes.

Fischerboot,

6½ m lang, mit zwei ein-
gebauten Fischläden f. lebende
Fische, mit 5-P. S.-Motor,
sollt zu verkaufen. (447
Brünn, Treptow a. Rega.)

Flügelreusen,

Flügelweite 65, 1 m lang,
2 Flügel 1,80—2 m lang,
8 Fing., la. Gangarn, 100 Mk.
Preisliste über Nege gratis.
P. Meyer, Fischereigeräte
Gutlin. (298)

Habe einige hundert**Krebsreusen**

abzugeben.

Preis 6,50 Mark.

August Prochnow,
Girschow, Kr. Tromburg,
Bezirk Radelin (408)

**Walförbe,
Fischkörbe,
Krebsreusen,**

etg. Fabr., liefert (409)
O. Bublitz,
Berlin-Hermsdorf-Dohnlake.

Netze, Garne,

Reusen, Drahtseile, Hanf- u.
Kokosseilen, Seer, Tran,
Karbolinum liefert zu billigen
Preisen (877)

Erich Ruel, Dramburg.

Netz-Karbolinum

konferbiert die Rege, ver-
leiht die Gänge haltbarkeit
schützt vor Spröde. An-
kennungen zu Diensten. (92)

Frank & Co.,
chem. Fabrik,
Grandsburg a. Pabel.

Fisch-Jagd-Netze

auch Reparaturen



Preisliste frei.
Heinr. Blum
Netzfabrik
Eichstätt 3
Bayern.

Fischerei-Verpachtung.

Oberförsterei Steinbusch,
Kreis Arnswalde, Neumark,

verpachtet am Sonnabend, den 7. Mai d. J., vor-
mittags 10 Uhr, im Steinbuscher Gasthof „Zum
Himmel“ die Fischereireinigung auf dem Brageflus vom
Karbidwerk aufwärts bis Jagen 110 öffentlich meißbietend
auf 12 Jahre vom 1. 4. 1921 ab. (465)

Steinbusch, den 20. April 1921.

Der Forstmeister.

Die Fischerei und Rohrwerbung

auf den im Amt Strelitz gelegenen Seen: Uferiner,
Kram-, großen und kleinen Biers-See mit einem Ge-
samtsamengeinhalt von ca. 650 ha soll von Johannis 1921 ab
auf 10 Jahre, mit n bis Johannis 1931, von dem unter-
zeichneten Ministerium am **Mittwoch, 18. Mai d. J.,**
vormittags 11 Uhr, im Stadtverordnetenversammlungsaal des
Rathhauses in Strelitz öffentlich meißbietend verpachtet
werden. Die Bedingungen können auf der Registratur
des unterzeichneten Ministeriums unentgeltlich eingesehen
und auch von dort gegen Wahrnabme der Schreibgebühren
bezogen werden. Die Fischerei wird zunächst allein und
dann zusammen mit der von der Stadt Strelitz zu ver-
pachtenden Fischerei auf dem Bierssee zum Bot gestellt.

Strelitz, den 23. April 1921.

Ministerium, Abteilung für die Finanzen,
Unterabteilung für Domänen. J. A. Cordua.**Echten Mulantah-Catechu B. S. L.**

zum Fönen der Rege, in Drig.-Röhen & etwa 60 Kilo,
bieten aus laufenden direkten Importen an
A. Nicke & Co., Hamburg 11, Reichstr. 8.
Telegr.-Adr.: Chemienise. — Fernspr.: Westur 9880.

Nach Freigabe der Lupinen

und erträglich gewordenen Preisen
haben wir die Fabrikation
unseres seit 15 Jahren in Hunderten von Land-
wirtschaften vorzüglich bewährten (486)

Lupiscin

(patentamtlich geschützt), leicht verdauliches, aufgeschlossenes
Lupinengrieß, wieder aufgenommen u. empfohlen daselbe
für Blut u. elajommerig. Karpfen in hülsenarmer Qualität.

Eigene Versuchsbauwirtschaft.

Vor dem Kriege jährlich etwa 30000 Zentner Jahresabsatz.

Lehmann & Sohn, Lupiscinwert,
Treuenbrieken in der Mark.

Reepe a. Hanf.

in allen Längen u. Stärken,
angestaltbar, ebenio
verzinkte Stahlbrahtseile
aus feinst. Drähten hergestellt.
la heißen Rienteer und
Karbolinum

empfeht (280)
Bonno Bunnell, Seilfabrik
Eberstwalde.
Telephon 131.

**Karbolinum,
Rienteer, Holzleer,
Steintoblenteer,
Rahnpesch, Berg,
Tran, Motoröle,
Ederöl u. Fett**

offer. in prima Qualität
W. Ithelm Begg, Stettin
Gabelberger-Strasse 7.

J. Neumann in Neudamm.

**Preussisches
Wassergesetz.**

Nach den überein-
stimmenden Beschlüssen
beider Häuser des Land-
tags vom 4. und 21.
Februar 1913. Text-
ausgabe mit ausfüh-
lichem Sachregister.
Preis fest geheftet 1 Mk.
80 Pf. Dazu 60 v. H.
Teuerungszuschlag. Da
das Gesetz am 7. April
1913 publiziert worden
ist, mithin rechtskräftig
wurde, erscheint es
für jeden preussischen
Wasserwirt unentbehrlich
und muss auch in dessen
Besitz sein. :: :: ::

Holzleer,

prima Rahnpesch
liefert prompt (18)
Franz Block, Stettin.

Heringsrogen

bestes Forellenfutter,
220-240 Tonnen & 10% WZ,
bestes Fischfuttermehl, 50-60%
Erweichgehalt, 3 v. 175 WZ,
prima getrocknete Garnelen,
Zentner 10% WZ, empfiehlt
der Nachnahme ab hier 18%
L. Seiffert, Gelmrechts, Döfz.

Gummiwaren-
Verkaufhaus
Otto Helmsch,
Braunschweig 44,
sendet ill. Preisliste
ab. hngten. Neud. frei.
Gew. Artikel angeben.

Fischerei = Zeitung.

Wochenchrift für die Interessen der gesamten Deutschen Binnenfischerei, Fischzucht und
Fischwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung und Sportfischerei.

Organ des Vereins Deutscher Teichwirte, des Sächsischen Fischerei-Vereins, des Chühräger Fischerei-Vereins, des Zentral-
Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein, des Fischerei-Vereins für die Provinz Sachsen und Anhalt, des Fischerei-
Vereins für den Stadt- und Landkreis Münster.

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner der Theorie und Praxis
von Dr. Emil Walter in Ballenstedt am Harz.

Bezugspreis: Vierteljährlich 8 M. In beziehen durch alle Postanstalten (eingetragen in die deutsche Post-
zeitungsliste für 1921 Seite 107) sowie durch jede Buchhandlung. Außerdem durch den Verlag unter Streifenband: Preis für
Deutschland und nach den Ländern des früheren Österreich-Ungarn 9,50 M. — Einzelne Nummern 25 Pf. — Im Falle
höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsveränderungen oder Ausperrungen hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf
Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Ruffäge und Mitteilungen sind
willkommen und an Dr. E. Walter, Ballenstedt (Harz), zu senden. — Beiträge, für welche Entgelt gefordert
wird, sind mit dem Vermerk „gegen Bezahlung“ zu versehen. Arbeiten, die Verfasser auch anderen Zeitschriften
übergeben, werden nicht vergütet. — Unberechtigter Nachdruck wird nach dem Gesetz vom 19. Juni 1901 strafrechtlich verfolgt.

Nr. 18

Neudamm, 1. Mai 1921.

Bd. 24

Nezhändler — Fischereigenossenschaften.

Mit nachstehenden Zeilen sei es der Ver-
einigung Deutscher Nezhändler gestattet, nochmals
zu diesem Thema Stellung zu nehmen.

Auf unsern ersten Artikel (siehe „Deutsche
Fischerei-Zeitung“, Stettin, vom 25. 1. 1921
und „Fischerei-Zeitung“, Neudamm, vom
13. 2. 1921) ist unmittelbar im Anschluß daran,
ohne Quellenangabe, angeblich *) aus Genossen-
schaftskreisen, in letzterem Fachblatte eine so ein-
seitig gefärbte Entgegnung erfolgt, die beleuchtet
zu werden verdient.

Die Vereinigung Deutscher Nezhändler
weiß sehr wohl, daß die genossenschaftliche Ent-
wickelung im Zuge der Zeit liegt, und wir besitzen
nicht die Anmaßung, uns gegen eine solche wehren
zu wollen, da wir, wenn auch als große Händler-
gruppe, vollständig machtlos dagegen wären,
zumal von seiten der Regierung der Bildung
von Genossenschaften das größte Wohlwollen
gezeigt wird. Jede Interessengruppe kann sich
zwecks Erreichung wirtschaftlicher Vorteile zu-
sammenschließen, und wir verwehren keinem
Fischer die Beteiligung an einer Genossenschaft.
Die uns in der Entgegnung vorgeworfene Un-
logik ist somit begründet.

Um falschen Auffassungen entgegenzutreten,
soll an dieser Stelle gleich bemerkt werden, daß
der Zusammenschluß der deutschen Nezhändler
sich nicht gegen eine bestimmte Interessengruppe
richtet, sondern ebenfalls zur Wahrung wirtschaft-
licher Interessen erfolgt ist, und es von uns tat-
sächlich unlogisch wäre, wenn wir andern Gruppen
aus Händler- oder Verbraucherkreisen den Zu-

sammenschluß zum gleichen Zwecke verwehren
wollten.

Wogegen wir Stellung nehmen müssen, das
ist die von einigen Einkaufsgenossenschaften an-
gestrebte Protlosmachung des deutschen Nezhän-
dels.

In der Entgegnung wird gesagt:

„Mit dem Ausbau des Genossenschaftswesens
sollen die Genossenschaften an die Stelle eines
entbehrlichen Handels treten.“

Ist damit nicht öffentlich dokumentiert, daß
die Einkaufsgenossenschaften den Handel als
überflüssig hinstellen, und wollen uns diese dann
daraus einen Vorwurf machen, daß wir absolut
nicht wesentlich, wie von ihnen besonders hervor-
gehoben, wohl aber aus berechtigtem Geschäfts-
interesse heraus dagegen Stellung nehmen?

Der Handel ist eine Jahrtausende alte Ein-
richtung, und wie unentbehrlich derselbe ist, das
hat die wirtschaftliche Entwicklung im Weltkriege,
die im Reichen der verheerenden Wirkung der
Kriegsgesellschaften stand, zur Genüge bewiesen.
Auch der Fischer kann ohne den freien Handel
nicht existieren.

Was unserer Händlerchaft heute droht, kann
morgen bei einer andern Gruppe versucht werden:
deshalb halten wir es für unsere Pflicht, dieses
Bekenntnis von der Entbehrlichkeit des Handels
auch öffentlich festzunageln. Mit welchem Recht
machen es sich die Genossenschaften an, über das
Wohl und Wehe Tausender deutscher Staats-
bürger mit dem Worte entbehrlich zu verfügen?

Dürfen wir vielleicht fragen, ob dies nicht
auch aus Geschäftsinteresse geschieht?

Die Fischer sollten doch einmal ruhig über-
legen, welche Leute zunächst die Vorteile bei der
Bildung von Einkaufsgenossenschaften haben, dann
werden sie vielleicht auch verstehen, warum sich
diese Kreise besonders dafür einsetzen.

Wir bezweifeln ferner sehr stark, daß die
Einkaufsgenossenschaften die Marktlage eher über-
sehen können, was in den Zeiten eines fortwährend
hin und her schwankenden Marktes nicht möglich
ist, jedenfalls nicht insoweit, um etwa die Inter-
essen einer großen Verbrauchergruppe rechtzeitig
nachbringend wahrnehmen zu können, weil man
sich dabei auch die Finger recht erheblich verbrennen
kann. —

*) Diesen Ausdruck müssen wir als gänzlich un-
zutreffend und ungehörig zurückweisen. Es soll damit,
wie es auch noch brieflich uns gegenüber geschehen ist,
unterstellt werden, daß der Verlag oder die Schrift-
leitung der „Fischerei-Zeitung“ selbst der Verfasser
der Erklärung ist. Es ist uns unerfindlich, welche Gründe
der Verfasser für solche Unterstellung hat, die nie-
mals geeignet ist, das Gewicht sachlicher Gründe zu
stärken. Wir können jederzeit beweisen, daß die
Erklärung nicht bloß angeblich, sondern tatsächlich aus
den Kreisen der Genossenschaften stammt. Wir selbst
haben mit keinem Wort zur Sache Partei genommen,
werden aber doch wohl das Recht besitzen, auch die
Äußerungen der Organe der Produzenten nach unserm
Ermessen hier zum Abdruck zu bringen.

Die Schriftleitung.

Als Beispiel verweisen wir nur auf die Lebensmittelaufkäufe der Kommunen usw., die von Beamten vorgenommen wurden, und wobei Millionen verloren gingen, was nicht nötig gewesen wäre, wenn der Handel, als berufene Stelle, damit betraut worden wäre.

Was nun die Beurteilung der Preisbildung des Händlers durch die Genossenschaften angeht, so sprechen wir diese den Genossenschaften ab, denn die Rabattgewährung ist genau festgelegt; die Preisbildung unterliegt einer dauernden Kontrolle durch die Reichsbehörden, so daß eine weitere Begutachtung durch die Genossenschaften recht überflüssig erscheint, zumal wir Neze und Garne heute mit so geringem Verdienst verkaufen müssen, daß uns auf die Dauer keine Existenzmöglichkeit mehr bleibt.

In dem Artikel heißt es weiter:

„Die Genossenschaften wollen nicht Bevorzugung vor dem realen Handel, sondern lediglich Gleichstellung verlangen.“

Eben diese verlangte Gleichstellung ist es, die wir entschieden bekämpfen müssen, weil die Einkaufsgenossenschaft von ihren Genossen verlangt, alle Bezüge von ihr anzufordern, wodurch der freie Handel natürlich gänzlich ausgeschaltet werden würde.

Die Existenz der Neh Händler ist jedoch nicht gefährdet, wenn wirklich freier Wettbewerb auf beiden Seiten angestrebt und auch kein Zwang auf den Fischer bei Beschaffung seiner Geräte ausgeübt wird.

Anstatt die Zwangswirtschaft mit allen ihren schädlichen Wirkungen zum Teufel zu jagen, wollen sich die einzelnen Fischer ihres Selbstbestimmungsrechtes bei ihren Einkäufen berauben lassen; vielleicht haben sich das die meisten Verbraucher, die nur die angenehme Seite der Sache sehen wollen, noch nicht genügend vergegenwärtigt, daß Einkaufsgenossenschaft und Zwangswirtschaft gute Freunde und getreue Nachbarn sind. Wir behaupten ferner, daß die Einkaufsgenossenschaften ihre gegebenen Versprechen bezüglich der Höhe der garantierten Gewinnverteilung, der Verzinsung der Einlagen an die Genossen usw. nicht halten können. Die Genossenschaften können sich unmöglich ausgerechnet haben, welche riesigen Unkosten der von ihnen beabsichtigte Großbetrieb erfordert, welche Summen verdient werden müssen, wenn sie nach Abzug der Unkosten, die aus ähnlichen Gesellschaften zur Genüge bekannt sind, diese garantierten Auszahlungen machen wollen.

Auch wir haben das Rechnen nicht verlernt;

wir wissen, daß eine Genossenschaft nicht so rentabel arbeiten kann wie der auf sich selbst gestellte freie Handel. Wir halten es deshalb für unsere Pflicht, jedem Fischer von einer Beteiligung an einer Genossenschaft abzuraten, einer Bewegung, die doch nach und nach im Sande verlaufen muß, wie auch von durchaus ernst zu nehmenden führenden Männern aus Berufsfischertreien öffentlich anerkannt wird.

In einer vor ganz kurzer Zeit stattgefundenen Versammlung eines großen Fischerei-Vereins, in der der Anschluß an die neu gegründete Reichsfischerei-Bedarfsartikel-Einkaufs-Genossenschaft auf der Tagesordnung stand, ist wegen der von letzterer beabsichtigten Verquickung ihrer Geschäfte mit denen einer zu Unrecht noch bestehenden Kriegsgesellschaft von einer maßgebenden Persönlichkeit dieses Vereins dringend von einem Anschluß an diese Genossenschaft abgeraten worden. Sagt das nicht genug?

Letzten Endes wird der Fischer doch wieder beim Händler kaufen müssen, weil dieser ihm infolge seiner langjährigen Erfahrung in der Nezeversorgung immer größere Vorteile bieten wird, als es jemals seitens der Genossenschaften der Fall sein kann.

Wir können nur lebhaft bedauern, wenn sich die Verbrauchertreife durch zweifelhafte Lobpreisungen der interessierten Führer verleiten lassen, sich einer Bewegung anzuschließen, da durch die Haftung der Genossen, ganz abgesehen von andern Nachteilen, schwere finanzielle Schädigungen des einzelnen nicht ausgeschlossen sind.

Wir bitten deshalb unsere alten treuen Abnehmer, davon überzeugt zu sein, daß wir gegen eine genossenschaftliche Entwicklung auf normaler Basis, die auch uns die Existenzmöglichkeit läßt, nichts einzuwenden haben; wir sind bereit, die Genossenschaften, die auch mit uns arbeiten wollen, in jeder Beziehung zu unterstützen, obwohl wir nochmals betonen müssen, daß wir das Heil der Fischer nicht in der Genossenschaft erblicken können.

Andererseits müssen wir uns aber dagegen verwahren, daß von gewissen Kreisen versucht wird, uns und unsere Angestellten brotlos zu machen, was wir als schreiende Ungerechtigkeit gegenüber der Gleichberechtigung aller Bürger eines freien Staates empfinden, die wir nicht verdient haben, und gegen die wir mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln Front machen werden und müssen.

Vereinigung Deutscher Neh Händler,
Eip Berlin.



Ganze oder gebrochene Lupinen?

(Zu Frage 13, Nr. 14 der „Fischerei-Zeitung.“)

Lupinen an zweiförmiger Karpfen ganz oder grob gebrochen zu füttern ist unrationell, da derselbe die größeren Teile selbst der gebrochenen Lupine mangels geeigneter Zähne nicht zerkleinern kann, infolgedessen auch sehr schlecht verdaut.

Es ist in der Praxis schon oft beobachtet und bestätigt worden, daß der Kot des Karpfen grobe Lupinenstücke enthielt, ein Beweis dafür, wie schlecht die Verdauung dann ist und wie unrationell das Futter. Wenn trotzdem mit grob gebrochenen Lupinen gute Abwachsresultate erzielt werden,

so liegt dies weniger an dem groben Futter als daran, wie jeder tüchtige Teichwirt weiß, daß der Teich nicht überfüttert war und daß infolgedessen die Nahrung im richtigen Verhältnis zur Kunstnahrung gestanden hat. Der Teich muß so besetzt sein, daß das Verhältnis des Naturfutters zum Kunstfutter etwa 1 : 3 beträgt. Jeder Teich muß individuell behandelt werden; der eine verträgt kaum den doppelten, der andere den vierfachen Besatz. Das will erprobt und gelernt sein. Wer dies Verhältnis nicht innehat oder bei stärkerem Besatz nicht mit richtiger Wasserreinigung

Naturnahrung schafft, der wird nie und nimmer ein gutes, d. h. lohnendes Fütterungsergebnis haben.

Die künstliche Fütterung soll nur bei wärmeren Temperaturen von etwa 16° C an beginnen. Je wärmer das Wasser wird, desto besser frisst der Karpfen, und desto intensiver und schneller verdaut derselbe. Knauth berichtet in seinem Lehrbuch, daß die Verdauung bei wärmeren Temperaturen in wenigen Stunden vor sich geht. Während dieser kurzen Zeit verdaut der Karpfen wohl die leicht verdauliche weiche Naturnahrung, nicht aber die groben Lupinenstücke, die den Körper dann, so wie sie sind, verlassen und ein gutes Schleimfutter abgeben, weil sie „angebaut“ sind.

Vangijährige Erfahrungen haben immer wieder bestätigt, daß künstliche Fütterung nur dann lohnt, wenn genügend natürliche Nahrung vorhanden ist, welche mit ihren Verdauungsfermenten das Kunstfutter mit verdauen hilft, und wenn ferner dieses Kunstfutter in leicht verdaulicher Form und so fein wie nur irgend möglich gereicht wird.

Man gibt dem Pferde Häcksel, damit es die Körner kaut und nicht gierig verschluckt, weil diese sonst schlecht verdaut werden. Beim Fisch ist dies Kauen nicht möglich. Der Karpfen kann nicht grobe Lupinenstücke „zerkleinern“. Er kann höchstens mit seinen hornartigen Schlundzähnen eine leichte quetschende Wirkung ausüben.

Die völlig wertlose und unverdauliche Lupinenschale wird vom Karpfen sogar wieder ausgespien. Aufmerksame Beobachter werden sogar finden, daß der Fisch nicht etwa im Maule eine Sortierung der Schalen von dem Kern vornimmt, sondern daß er sogar, wenn die Schale zu grob ist oder zuviel Schale im Futter enthalten ist, das ganze Maul voll Futter wieder ausspeit. Das tut er aber nicht etwa an den Futterstellen, sondern oft auch meterweise abwärts davon. Er verstreut also das Futter unnötigerweise, und wenn die reichliche Naturnahrung im Teiche nicht alles wieder wettmachen würde, würde das Resultat mit grob gebrochener Lupine wohl oft sehr kläglich sein. Während der eine Teichwirt dann 3 Pfund Futter zu 1 Pfund Zuwachs benötigt, gebraucht der andere oft 6 bis 8 Pfund.

Der Karpfen ist von Natur ein Kleintierfresser, und wenn man ihm auch zumutet, vegetabilische Nahrung zu sich zu nehmen, so muß diese auch möglichst leicht verdaulich, also fein und frei von groben wertlosen Hüllen sein. Bei älteren Fischen mit stärkerer Verdauung tritt dieser Mangel oft nicht so sehr in Erscheinung wie bei der Fütterung von Jungbrut und Einsömmerigen.

Gewiß ist die Düngung der Fütterung vorzuziehen, aber in vielen Teichen nicht anwendbar und noch viel unsicherer als die Fütterung. Möglichst fein gemahlen und frei von Schalen, Knochen- und Gräntenteilen soll das Jungbrutfutter sein. Aber sowohl bei Fleischmehlen als auch bei Fischmehlen findet man oft scharfe Splitter, welche sich im Darm festsetzen und tödlich wirken. Leider läßt sich sowohl Knochenmehl als auch Fleischmehl oder Fischmehl sehr schwer so splitterfrei mahlen, daß es für jüngere Jahrgänge unschädlich wäre, da Knochen und Gräten mitgemahlen werden, und es muß da ein großer Unterschied in der Qualität gemacht werden.

Man kann auch bei der Lupinenfütterung den Erfolg wesentlich dadurch begünstigen, daß man die Lupinen vorsichtig und unter Schonung der Verdaulichkeit trocknet und fein schrotet, sobald, daß man die äußeren wertlosen Schalen durch Schalen oder andere maschinelle Einrichtungen entfernt und dadurch ein ganz ideales Karpfenfutter von großem Nährwert schafft. Selbstredend erhöht sich dieser Nährwert bei schalenfreien Lupinen ganz bedeutend, und dies Entfernen der Schalen stempelt das Futter zu einem ganz hervorragenden Futter für Jungbrut und Einsömmerige. Gerade bei den jüngeren Jahrgängen bedeutet die wertlose harte Schale, die oft genug mitgefressen wird, eine direkte Gefahr. Diese unverdauliche scharfe Schale reizt den Darm, und das zarte Fischchen ist ebenso wenig geeignet, diesen Ballast ungefrast zu verdauen, wie der Säugling etwa Erbsensuppe mit Schalen. Eine schalenfreie Griessuppe wird dagegen anstandslos verdaut. Die großen Verluste an Brut und Einsömmerigen sind in vielen Fällen dadurch erklärlich, daß die Fischchen Lupinen mit den Schalen als Futter bekommen, von denen eine Menge unwillkürlich mit verschluckt werden und Darmentzündungen und Eingehen zur Folge haben. Nach vielen Versuchen ist es mir gelungen, eine Maschine zu konstruieren, welche die Schalen entfernt und dadurch das Futter in hohem Maße verbessert, zwar auch verteuert, aber den Nährstoffgehalt und die leichte Verdaulichkeit ganz wesentlich erhöht. Den hohen Bahnfrachten kann man nur dadurch erfolgreich begegnen, daß man die Futtermittel weitgehend verebelt, nur den Kern verfrachtet und die wertlose Schale dahin bringt, wohin sie gehört: auf den Dünghaufen.

Karl Lehmann, Fabrikbesitzer und Teichwirt,
i. Fa. Lehmann & Sohn, Lupischneidwerk,
Treuenbrücken (Markt).

Kleinere Mitteilungen.

— **Ausfuhr von Regenbogenforellen-Erzeugnissen.** Dem Deutschen Fischerei-Verein ist auf seinen Antrag beim Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft seitens des Reichskommissars für Aus- und Einfuhrbewilligung je ein Kontingent von Regenbogenforelleneiern, -Brut und -Setzlingen zur Ausfuhr erteilt worden. Fischzüchter, welche diese Erzeugnisse auszuführen beabsichtigen, wollen ihre Anträge auf den vorgeschriebenen Formularen direkt an den Deutschen Fischerei-Verein, Berlin W 10, Königin-Augustastraße 21, richten. Es dürfen nur Regenbogen-

forellen-Erzeugnisse ausgeführt werden. Umrgehungen dieser Einschränkung werden bei Bekanntwerden zur Anzeige gebracht werden.

— **Eine Resolution zur Hebung des Seefischereigewerbes** wurde in der letzten Sitzung des Hamburgischen Hauptfischereivereins gefaßt mit folgendem Wortlaut: „Mit Rücksicht darauf, daß das deutsche Seefischereigewerbe durch verhängnisvoll wirkende Maßnahmen der Reichsregierung zurzeit in seiner Entwicklung gehemmt ist, fordert die heutige Generalversammlung des Hamburgischen

Hauptfischereivereins die sofortige Aufhebung des Ausfuhrverbots für Fischereierzeugnisse und eine sofortige erhebliche Herabsetzung der Seefischfrachten, die zurzeit für Mitteldeutschland und Süddeutschland das Mehrfache des Wertes der Seefische beträgt, wodurch die Versorgung weiterer Teile Deutschlands mit Seefischen vollständig verhindert wird. In Anbetracht dessen, daß der gesicherte Absatz im eigenen Lande immer die beste Grundlage für die deutsche Seefischerei sein wird, empfiehlt die Versammlung ferner, ungesäumt mit den vor dem Kriege bewährten Methoden der Seefischpropaganda zu beginnen, damit das Fischfleisch, ein Nahrungsmittel, das in bezug auf Nährkraft, Bekömmlichkeit und niedrigen Preis von keinem andern übertroffen wird, in viel größerem Umfange als bisher der Bevölkerung Deutschlands zugänglich gemacht wird."

— **Zum Boykott des schottischen und englischen Herings.** Ein Boykott des schottischen und englischen Herings läßt sich sehr wohl durchführen. Es stehen dem Konsumenten genügend andere Sorten Heringe von guter Qualität zur Verfügung, so daß er nicht wieder zu den schlechten schottischen Heringen zurückzukehren braucht, sondern er kann Heringe von guter Qualität, deutsche, Holländer und Norweger Fetheringe, haben, die meistens sogar billiger als schottische Heringe sind. Von diesen Sorten ist auch ein genügendes Quantum vorhanden, so daß eine Erhöhung der Preise durch den Boykott der englischen Heringe nicht befürchtet zu werden braucht. Das Geschäft mit schottischen und englischen Heringen liegt jetzt folgendermaßen: Die englische Regierung hat ungefähr 500 000 t Harmouthheringe und 300 000 t schottische Heringe zur Verfügung und ist mit ihrem Absatz lediglich auf Deutschland angewiesen. Ein fester Kauf von englischen und schottischen Heringen hat schon seit Monaten aufgehört. Um nun den Absatz ihrer Heringe möglichst groß zu gestalten, hat die englische Regierung den Verkauf der Ware einer englischen Firma übertragen. Diese Firma hat ihre Agenten an sämtlichen Importplätzen Deutschlands und hat den hauptsächlichsten Importfirmen Heringe in Kommission gegeben. Diese Importeure sollen durch ihre alten Verbindungen die Heringe zu vorgeschriebenen Preisen an die Großhändler des Inlandes verkaufen. Von diesen Importeuren kann ein Boykott der englischen Heringe nicht ausgehen, da das Lager der englischen Heringe, das heute schon ein recht beträchtliches ist, sofort in andere Hände übergeleitet werden würde, an Spebiteure usw., und der Verkauf der Heringe würde dann eben durch andere Hände besorgt werden. Ein Boykott der englischen Heringe müßte vom Konsumenten bzw. vom Kleinhändler und dem Heringsgroßhändler eingeleitet werden. Der Heringsgroßhändler erscheint durch seine Organisation in erster Linie dazu berufen, die nötigen Schritte für diesen Boykott zu tun. Es ist vielleicht dem Heringsgroßhandel, sicher dem Kleinhandel und dem Konsumenten überhaupt nicht bekannt, was für eine schwerwiegende Handhabung sich dem deutschen Volk bietet, England gefügiger zu machen gerade durch die Boykottierung der schottischen und englischen Heringe. Würde der Boykott der englischen Heringe mit Erfolg durchgeführt, dann wäre nicht nur ein großer Teil der 800 000 t, die jetzt der englischen Regierung gehören, wertlos, das könnte die englische Re-

gierung noch tragen, nein, ein großer Teil Schottlands, der nur vom Salzheringshandel lebt, würde vollkommen brotlos werden, falls eine Einfuhr des schottischen Herings unmöglich gemacht würde; eben dadurch, daß keine Käufer dafür da sind. Dies kann England natürlich nicht dulden, und da England stets nur am Geldbeutel zu fassen ist, wäre dies das wirksamste Mittel, England unsern Wünschen gefügig zu machen.

— **Neue Altmühlfischereigenossenschaft.** Auf Anregung des Kreisfischerei-Sachverständigen Dr. W. Koch wurde in einer Versammlung der Altmühlfischer in Berolzheim eine Fischereigenossenschaft für die Bezirke Weißenburg und Gunzenhausen gebildet, wie sie schon für den Bezirk Eichstätt besteht. Zweck der Genossenschaft ist Schutz und Hebung des Fischbestandes, insbesondere Wahrung der fischereilichen Interessen gegenüber der Altmühlkorrektionsgenossenschaft und sonstigen Wasserbauten. In den Vorstand wurde gewählt: Bürgermeister Luff, Dietfurt, 1. Vorsitzender, Fischer Horold, Solnhofen, 2. Vorsitzender, Steinbruchbesitzer Stiegler, Solnhofen, Schriftführer und Kassierer. Es sind damit etwa 130 Kilometer der mittelfränkischen Altmühl in genossenschaftlicher Bewirtschaftung.

— **Über den Ukeleisang im Bodensee zur Perlenherstellung** entspann sich auf der letzten Sitzung des Württembergischen Fischerei-Vereins am Bodensee in Friedrichshafen eine längere Debatte. Um ein Kilogramm Ukeleischuppen zu gewinnen, sind mindestens 100 Pfund der kleinen Fischlein erforderlich, da zur Herstellung der Perlensubstanz nur die silberglänzenden Bauchschuppen verwertet werden können. Die Fischer nahmen trotz des lockenden Verdienstes eine ablehnende Haltung ein, weil sie durch den Fang von Ukeleis in großem Maßstab eine Schädigung erleiden, indem er unabsehbare Folgen für die Nahrung der Seeforellen und der anderen Raubfische hätte. Der Ukeleibestand im Bodensee ist sowieso so geringfügig, daß die Fischer beim Fang von Ukeleis, die sie als Köderfische brauchen, heute schon auf den Hondelhafen in Friedrichshafen angewiesen sind.

— **Über ein Fischsterben in der Enz,** das seit 10. April in die Erscheinung trat und die Vernichtung fast des ganzen Fischbestandes der an der Enz gelegenen Gemeinden von Pforzheim abwärts bis zum Ende der Markung Baihingen a. E. nebst der Fischnahrung im Gefolge hatte, gab im württembergischen Landtag Minister Graf folgende Auskunft: Soweit Württemberg in Betracht kommt, wurde die Angelegenheit von den Polizeiorganen, von dem früheren Landes-Fischereisachverständigen Professor Dr. Sieglin, und dem neuen Sachverständigen, Dr. Braun, bei der Landwirtschaftskammer sofort nach Bekanntwerden untersucht. Die Untersuchungen sind bis zur Stunde noch nicht abgeschlossen, jedoch steht fest, daß die Ursache des Fischsterbens auf Veranstellungen oberhalb der Papierfabrik der badischen Gemeinde Niesern, vermutlich auf solche in der Stadt Pforzheim, zurückzuführen ist. Alle Umstände weisen darauf hin, daß Giftstoffe in gesetz- und vorchriftswidriger Weise der Enz zugeführt wurden. Der nähere Sachverhalt wird auch von den badischen Behörden zurzeit erforscht, und nach Abschluß der polizeilichen Erhebungen und chemischen Untersuchungen werden das Ministerium des Innern

und das Ernährungsministerium die der Sachlage entsprechenden Maßnahmen einleiten.

Personalien.

Der bisherige Kreis-Fischereisachverständige für Schwaben und Marburg, Dr. F. Braun, wurde am 1. März als Landes-Fischereisachverständiger und Leiter der Fischereiabteilung der Württembergischen Landwirtschaftskammer nach Stuttgart berufen. — Zum kommissarischen Oberfischmeister für die Rheinprovinz in Koblenz wurde der bisherige Assistent der Landesanstalt für Fischerei in Friedrichshagen, Dr. Franz Bürger, ernannt.

Aus den Vereinen.

Verein Deutscher Teichwirte e. V.

Am 10. April d. J. ist unerwartet nach kurzem Leiden unser Vorstandsmitglied

Se. Erzellenz

Andreas Graf Malzan-Militsch
aus dem Leben geschieden.

Se. Erzellenz hat stets mit regem Interesse an den Arbeiten des Vereins teilgenommen. Selbst einer unserer größten Teichwirte, hat Se. Erzellenz die eigene Teichwirtschaft vorbildlich auszugestalten gesucht, aber auch für die deutsche Teichwirtschaft gewirkt und gearbeitet. Ungern werden wir Se. Erzellenz missen. Ein ehrenvolles Gedenken ist Sr. Erzellenz sicher.

Cönze, Vorsitzender.

Sächsischer Fischerei-Verein.

36. ordentliche Mitglieder-Versammlung
Mittwoch, den 4. Mai 1921, nachm. 2 Uhr,
im Saale des Landesfiskalrates, Dresden-N.,
Sidonienstraße 14, 2 Treppen.

Die geehrten Mitglieder des Vereins und deren Gäste werden zu dieser Versammlung hierdurch ergebenst eingeladen. Der zweite Teil ist öffentlich.

Tagesordnung:

I.

1. Vereinsrechnung und Geschäftsbericht für 1920/21.
2. Antrag auf Nichtigspprechung der Vereinsrechnung für 1920/21.
3. Wahl von Ehrenmitgliedern, Vorstands- und Verwaltungsratsmitgliedern und Rechnungsprüfern.
4. Änderung des § 13 (Vertretung des Vereins vor Gericht) der Vereinssatzungen.

II.

1. Vortrag des Herrn Linke, Edle Krone, über: „Die natürliche Ernährung der Teichfische und der heutige Stand der künstlichen Fütterung“. Dresden, im April 1921.

Der Vorstand des Sächsischen Fischerei-Vereins:
Regierungs-Rat Professor Dr. Steglich.

Forstmitr. a. D. v. Behmen. Maj. a. D. v. Campe.

Zur Beachtung: Vor Beginn und am Schluß der Versammlung können im Sitzungssaale die für 1921/22 fälligen Mitgliederbeiträge bezahlt werden.

Fischereilicher Wochen- und Marktbericht.

(Eigener Wochenbericht der „Fischerei-Zeitung“.)

Von der Schleie. Zweifellos ist das üppige Gedeihen der Schleie abhängig von zureichender richtiger Nahrung und mit Sicherheit ist erwiesen, daß in solchen Gewässern die Schleien auch relativ raschwüchsig sind. Es scheint ein gewisser Kalzgehalt von wenigstens drei deutschen Härtegraden für gute Schleieengewässer erforderlich zu sein, und so erklärt sich auch, daß nicht nur auf besserem Lehm Boden, sondern auch in Teichen und Gräben der Niedermoor Moore Vermehrung und gutes Wachstum bemerkt worden ist. Schleienteiche sollen auch eine geschützte Lage haben, keinen Wasserdurchfluß, sondern stehendes, warmes, stellenweise tieferes Wasser mit einer weichblättrigen Flora.

Auch in den Flüssen kommt die Schleie vor und lebt hier in den stillen Buchten, Altwässern und Schlenken, die mehr oder weniger den vorgenannten Charakter zeigen. Die Feinde der Schleie sind sehr zahlreich, wenngleich sie wegen ihres Aufenthalts im weichen Schlamm sich leichter gegen Nachstellungen schützen kann als andere Fische. Das mag auch wohl der Grund sein, daß man Hechte und Schleien häufig in demselben Teich oder See zusammen findet, da der Hecht wegen seines höheren Sauerstoffbedarfs nicht imstande ist, der Schleie in den weichen Schlamm Boden der Seen oder Teiche zu folgen. Die Ansicht des alten Gegner, daß die Schleie und der Hecht in angeborener Freundschaft leben, ist sicher nicht zutreffend, ebenso wenig seine Ansicht, daß die Schleie der Arzt aller Fische sei und der verwundete Hecht seinen Leib an der Schleie streiche und der Schleim die Wunde heile. Wenn auch nicht so wie der alte Gegner meinte, so doch in anderer Richtung scheint die Schleie der Arzt der Fische zu sein. Es ist beobachtet worden, daß mit Fischegeln behaftete einsömmrige Befagtsarpfen, die mit Schleien in einem Teich überwinterten, von den Fischegeln gänzlich befreit wurden (nach Vogel). Besonders die jungen Schleien werden vom Fischegel und Rüdenschwimmer sehr belästigt und verfolgt. Um junge Schleien rasch vom Fischegel zu befreien, bringt man sie in den kalifornischen Brutapparat. Sei es nun, daß der Egel das frische Wasser nicht vertragen kann oder die Schleie den Egel auf dem Drahtsieb des Apparats abstreift, jedenfalls findet man nach kurzer Zeit die Egel tot als weiße Fäden im Brutapparat. Die Egel von der Schleie abzureißen, hat sich nicht bewährt; die Schleien gehen dann meistens mit zugrunde. Sicherer ist es aber schon, derartig mit Egel behaftete Schleien in einem 2½prozentigen Salzbad zu behandeln. Der größte Feind der jungen Schleien scheint der Varix zu sein, und wo Varixgewässer Schleien beherbergen, kann man sicher sein, daß dort die Schleie nie überhand nehmen wird und daß nur ein gewisser Prozentsatz von Schleien groß wird, der dann allerdings immer sehr widerstandsfähig und raschwüchsig zu sein pflegt und sich als Zuchtfisch besonders eignet.

Nachdem ich über die Lebensweise der Schleie das Notwendigste gesagt zu haben glaube, komme ich zur Zucht der Schleie. Diese ist, trotz aller angewendeten Mühe, ein aller Kultur abholder Fisch geblieben. Die Versuche, Schleien wie andere Fische auf Befehl zum Laichen zu bringen, auf Wunsch und nach Zweckmäßigkeit

abwachsen zu lassen, sind selber immer mißlungen. Vogel versuchte, nach dem beim Karpfen gebräuchlichen Dubischverfahren die Schleie zu erziehen — aber schon gleich der Laichteich versagte vollständig. Es kam in dem flachen Teich nicht einmal zur Eierablage. Noch weniger ist es bis heute gelungen, die meistens im Juli zur Welt kommende Brut nach Art der Karpfen vorzuzüchten oder im ersten Sommer umzusetzen. Die Schleienbrut bleibt meistens so klein und ist da, wo sie gedeiht, so schwer in dem quelligen Schlamm abzufischen, daß ein Versehen von Schleienbrut wohl für alle Zeiten eine Unmöglichkeit bleiben wird.

So ist denn trotz aller Mühe auch heute noch die Schleienzucht mehr oder weniger ein Produkt des Zufalls. Nur der wird Erfolge haben, der die Grundbedingungen, die für das Gedeihen der Schleien erforderlich sind, nicht aus dem Auge läßt und vor allen Dingen ein Abkochen der Streicher und die Aufzucht von Jungfischen nur in dazu geeigneten Teichen vornimmt. Derartige Teiche müssen den Charakter der vorbeschriebenen richtigen Schleienteiche haben; sie müssen mit weichen Gewächsen, insbesondere Wasserlilie oder Potamogeton-Arten, bedeckt sein. Der Untergrund muß weichgründig und das Wasser warm, ruhig und nahrungsreich sein, das heißt einen gewissen Kalkgehalt haben. Im fließenden Wasser laichen Schleien nicht. Neben dem Nahrungsreichtum der Teiche — diese Voraussetzung kann nicht genug betont werden — muß man aber auch auf die Rasse Rücksicht nehmen. Wir sind wohl berechtigt, von Schleienrassen, ebenso wie von Karpfenrassen, zu sprechen, die eine vererbte Schnelligkeit besitzen und deren Brut sich bei genügender Nahrung viel rascher entwickeln wird als die verblutete Brut aus einem degenerierten Stamme. Also neben geeigneten, nahrungsreichen Teichen ist ein rasiger Zuchtstamm von Schleien erforderlich. Hierin haben die Sübnerischen Schleien einen gewissen Ruf erreicht. Diese stammen aus den mährischen Seen, laichen verhältnismäßig früh und liefern eine Nachkommenschaft, die unter geeigneten Verhältnissen im ersten Sommer 8 bis 10 cm lang wird und im zweiten Sommer schon zu einem $\frac{1}{2}$ pfündigen Fisch abzuwachsen imstande ist. Übrigens muß man derartige Raschwüchsigkeit nicht als Regel ansehen. Wir wollen zutreiben sein, wenn wir statt der bisher winzigen Brut, wovon oft 1000 Stück nicht mehr als 1 Pfund wiegen, nun einen Fisch von 5 bis 8 cm Länge erhalten, den man im Herbst, wenigstens zum größten Teil, aus dem Teichschlamm herausfinden kann, der dann im zweiten Jahre eine Länge von 10 bis 18 cm erreicht und der Regel nach im dritten Jahre zum gehörigen Portionsfisch von wenigstens $\frac{1}{4}$ Pfund abgewachsen ist. Es gibt Optimisten, die meinen, daß wir regelmäßig schon im zweiten Sommer einen Portionsfisch erzielen können. Ich halte das selbstverständlich auch für ein existenzwertes Zuchtziel, glaube aber vorläufig an seine Verwirklichung noch nicht.

Zur Zucht eignen sich besonders solche Schleien, die in Varischsee groß geworden sind. Am besten ist es natürlich, gleich aus einer renommierten Teichwirtschaft den dort schon seit langem gezüchteten raschwüchsigsten Schleienstamm als Zuchtmateriale einzuführen. Man setzt gewöhnlich zwei Milchner zu einem Rogner und

setzt je Morgen Teichfläche drei gute Rogner und sechs Milchner aus. Daneben kann der Laichteich schwach mit Karpfen besetzt sein. Man will beobachtet haben, daß gerade in solchen Teichen, die einen schwach normalen Karpfenbesatz erhalten hatten, die Schleienbrut sich am besten entwickelt habe und an Stelle der winzigen Brut mehr gleichmäßiger Schleienbrut erzeugt worden sei. Hinsichtlich der Menge der erzielten Schleienbrut scheint eine Grenze zu bestehen, auch wenn genügend Nahrung vorhanden war oder eine größere Anzahl von Laichfischen eingesetzt wurde. Das Maximum an Brut betrug je Morgen nicht mehr als 2000 Stück.

Durch vielfache Versuche ist erwiesen, daß die Schleienbrut außerordentlich gut gedeiht, wenn dem Teiche während des Sommers Zäuche zugeführt wird oder Vieheintrieb stattfinden kann. In einer mährischen Teichwirtschaft betrug der Karpfenzuwachs eines gedüngten, vier Morgen großen Karpfenteichs 300 Pfund, der Schleienzuwachs 238 Pfund, zusammen 538 Pfund. Wenn man davon den in früheren Jahren ermittelten Naturzuwachs mit 200 Pfund abzieht, so verbleibt ein Düngungszuwachs von 338 Pfund, der hauptsächlich den Schleien zugute gekommen ist. Es hatten nämlich nicht nur die älteren Schleien ihr Einsatzgewicht von 18 Pfund auf 70 Pfund gebracht, also fast verdreifacht, sondern es wurden auch noch 186 Pfund zweijährige Schleienfische abgefischt, die aus der im Schlamm verbliebenen Brut des Vorjahres stammten. Die Karpfen hatten ihr Einsatzgewicht nur verdreifacht, wenngleich der absolute Stückzuwachs natürlich größer war als bei den Schleien. Die Düngungswirkung wurde erzielt, indem im Sommer zwölfmal je 200 l Zäuche von den Teichrändern aus ins Wasser gegossen wurden. Danach scheint man bei Schleienteichen, die nicht von Natur aus nahrungsreich sind, im Laufe des Sommers Zäuchedüngungen vornehmen zu sollen. Da, wo nicht erwiesenermaßen gute Schleienlaichteiche vorhanden sind, muß man sich aufs Probieren legen. Ich empfehle in diesem Falle, einen weichgründigen Karpfenabwächsteich zu benutzen und hier je Morgen einen Rogner und zwei Milchner zu setzen, in kleinen guten Teichen verhältnismäßig etwas mehr. Wenn dann schließlich keine Brut groß geworden ist, so war auch nicht viel riskiert. Der Teichwirt hat aber aus diese Weise Gelegenheit, seine Teiche auch nach dieser Richtung hin kennen zu lernen.

Wie schon erwähnt, ist die Abfischung von Schleienbrut außerordentlich schwierig, auch selbst dann, wenn sie nicht gar so winzig und klein geblieben ist. Gute Schleienteiche sind immer weichgründig, und die Schleie hat die Gewohnheit, nicht dem abfließenden Wasser zu folgen, sondern sich in den Schlamm zu verkriechen. In der Regel läßt man den Winter über den Laichteich bespamt und fischt erst im Frühjahr ab. Stellt es sich dann heraus, daß die Brut zu winzig geblieben ist, so wird der Teich wieder bespamt und im Herbst abgefischt.

Die Überwinterung der Schleienbrut gelingt nicht allzu selten in einfachen Holzstößen oder Bruttrögen, die schwachen Wasserdurchfluß haben. Es wird hierbei vorausgesetzt, daß die Schleien gut ernährt sind und keine Hautverlesung haben. Besser ist es jedoch, die Schleienbrut in geeigneten kleinen Erdbältern mit mehr oder weniger weichem Boden unterzubringen.

Wo keine Schleienzucht möglich ist, da muß die Schleienhaltung empfohlen werden, besonders in der Karpfenwirtschaft, weil die Schleie als Nebenfisch die Rente wesentlich erhöht. Besonders in den Monaten Januar bis März werden Portionschleien von $\frac{1}{5}$ bis $\frac{1}{3}$ Pfund zurzeit sehr hoch bezahlt. Der Karpfenwirt sollte sich daher, wenn irgend möglich, diesen Vorteil nicht entgehen lassen. Zu dem Zweck werden aus renommierten Teichwirtschaften zweiförmige Fische von 12 bis 18 cm Länge und einem Gewicht von 50 bis 60 g beschafft. Da die Schleie ein Nahrungskonkurrent des Karpfens ist, so ist die Frage: Wieviel Schleien als Beifang in Abwachsen? von hoher Bedeutung. Man setzt am besten 1:1. Bei diesem Befang ist zu erwarten, daß Satzschleien in einem Sommer zu Portionsfischen abwachsen. Eine besondere Bedeutung erreichen die Schleien wahrscheinlich noch in Karpfenfutterteichen sowie auch in Teichen, in denen die Regenbogenforelle gemästet wird.

Schleien lassen sich mit Leichtigkeit auf weite Strecken transportieren. Im Winter wurden in einem Jahr, das 150 l Wasser enthält, 100 Pfund Schleien von Holland (vor dem Kriege) nach Berlin transportiert, im Sommer in demselben Wasserquantum nur 50 Pfund.

Die Überwinterung der Schleien in weidgründigen Teichen mit einer Wassertiefe von 1,50 m und einem schwachen Zufluß, der nicht aus winterwarmem Wasser besteht, ist sicher und einfach. Aber auch in kleinen Hällern mit Sanduntergrund ist die Schleie zu halten, wenn der Zufluß nicht zu stark ist. In Hällern mit einem für Forellen geeigneten Durchfluß werden Schleien meist pilzig.

Von größter Bedeutung ist die Behandlung der Schleien bei der Abfischung. Wenn schon vorsichtige Behandlung bei hartschuppigen Fischen verlangt werden muß, so gilt das in erhöhtem Maße von der Schleie. So unempfindlich sie sonst sein mag: Verletzungen der Schleimhaut und Schuppen verträgt sie nicht. Solche Fische gehen im Laufe des Winters im Hällern sicher zugrunde. Es tritt eine Verpilzung ein, indem handhohe Saprolegnienrasen den ganzen Fisch umgeben, wie man sie sonst bei Fischen nicht zu sehen gewöhnt ist.

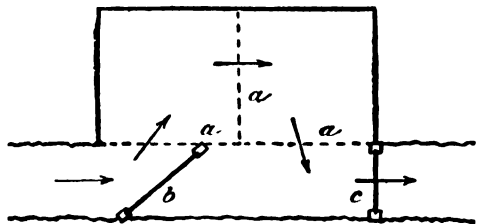
Berliner Preise. Der Berliner Großhandel notiert je 50 kg: 1. Lebende Fische: Hechte 650 bis 1030, Zander 1200 bis 1210, Aale 1300 bis 1900, Karpfen 900 bis 1040, Schleien 1000 bis 1530, Bleie 590, Krebse je Schock 60 bis 210 Mk. — 2. Tote Fische: Hechte 320 bis 750, Zander 750 bis 1100, Aale 960 bis 1580, Karpfen 400 bis 570, Schleien 800 bis 900, Barsche 100 bis 400, Bleie 210 bis 430, Plöhen 40 bis 400 Mk.

Ämtlicher Marktbericht der städtischen Markthallen-Direktion. — Lebende Fische: Karauschen 710 bis 800 Mk. — Frische Fische in Eispackung: Bachforellen 1150, Lachse 1450 bis 1650, Dorsch, klein 700 bis 1100, Bleifische 150 bis 200, Kaulbarsche 110 bis 160, Giftern 120 Mk. — Zufuhren mäßig, Geschäft in den letzten Tagen etwas lebhafter. H.

Briefkasten.

Frage 14. Fischbehälter im Bache. Ich beabsichtige, in dem durch meinen Park fließenden Bach (etwa $2\frac{1}{2}$ m breit und 50 cm tief) einen Fischkasten anzubringen, in dem Forellen, Karpfen und Schleien für den Privatgebrauch aufbewahrt werden sollen. Ich dachte mir, den Kasten so in das Ufer des Baches einzubauen, daß das Wasser fortgesetzt durchfließen kann. Nimmt man nun einen größeren Behälter für alle drei Fischarten zusammen oder nimmt man besser drei kleinere Behälter nebeneinander? Wie groß sind die Behälter zu wählen? Wählt man die Behälter mit Löchern versehen oder sind Latten vorzuziehen? Welchen praktischen Verschuß könnte man anbringen, um gegen Diebstahl geschützt zu sein?

Antwort. Handelt es sich nur um wenig Fische und eine kurze Aufbewahrung, so können Sie mit einem einfachen Lattenkasten, der in drei Teile zu teilen wäre, auskommen. Eine viel zweckmäßigere und für höhere Anforderungen genügende Einrichtung erhalten Sie aber, wenn Sie in das Bachufer einen kleinen Hällern aus Brettern und Lattenwerk in der Weise einbetten, wie es die beistehende Skizze angibt. a sind Lattengitter, b ein Stau, c ein Stau mit Überfall. Beide Stane können durch Staubretter, die



in Ruten laufen, beliebig hoch angefaßt und damit der jeweiligen Wasserführung des Baches angepaßt werden. Fußboden, Wände und Decke werden am besten mit Brettern abgedeckt; zweckmäßiger sind noch Spundwände, die hinreichend tief in den Untergrund eingelassen werden. Der Hällern wird mit festen Deckeln versehen, die mit Vorhängeclössern geschlossen werden. Zu noch größerer Sicherheit kann man noch einen Lattensaum um den Hällern stellen oder ein Bretterhäuschen über ihm errichten. Das Innere kann in beliebig viel Abteilungen mittels Lattengitter eingeteilt werden. In der vordersten Abteilung würden natürlich die Forellen unterzubringen sein. Auf einem Kubikmeter Wasserraum kann man schon mehrere Zentner Karpfen für einige Zeit unterbringen, von Forellen natürlich erheblich weniger. Der Boden des Hällereinfasses muß etwas höher liegen als die Sohle des Baches, damit sich kein Schmutz ansammelt bzw. jederzeit eine gründliche Reinigung erfolgen kann. H.

Für die Redaktion:

Dr. G. Walter, Ballenstedt am Harz.

Inhalts-Verzeichnis dieser Nummer:

Neubändler — Fischereigenossenschaften. 153. — Ganze oder gebrochene Ruppen? 154. — Ausfuhr von Regenbogenforellen-Gezeugnissen. 156. — Eine Resolution zur Hebung des Fischereigenossenschaftswesens. 156. — Zum Kontakt des schottischen und englischen Fering. 156. — Neue Altmaßfischereigenossenschaft 156. — Ueber den Ufereinbau im Bodensee. 158. — Ueber ein Fischereibild in der Eng. 158. — Personalien. 157. — Aus den Vereinen. 157. — Fischereiliche Wochen- und Marktbericht. 157. — Briefkasten. 159. — Sondermarktberichte. 160. — Kurzbericht. 160. — Angelegen.

Sondermarktberichte.

Berliner Fischpreise. Bericht des hiesigen Verkaufsvermittlers Paul Weisger, Berlin O 26, Zentral-Markthalle, vom 18. 4. bis 28. 4. 1921.

	lebende	tote	Wfr.
Heringe	750—1010	900—880	"
Banden	1200—1810	880—1020	"
Kale	1800—1840	10 0—1480	"
Karpfen	800—1100	900—680	"
Schleien	1100—1610	750—880	"
Dorische	600—640	130—500	"
Blei	570—580	230—450	"
Blößen	—	110—810	"
Krebse je Schod	—	98—240	"

Zufuhr mäßig, Geschäft ziemlich lebhaft, Preise anziehend, zum Teil hoch.

Begutachtungen und Wirtschafts-Beratungen

übernimmt

Dr. E. Walter, Ballenstedt am Harz,
Schriftleiter der Fischerei-Zeitung.

Königsberger (Wr.) Fischpreise. Mitgeteilt von der Fischhandels-Gesellschaft Ostpreußen Rudolf Bahn & Co., Kommanditgesellschaft, Königsberg i. Pr., für die Woche vom 19. 4. bis 25. 4. 1921. Preise je Pfund:

Kale, groß	18,00 Wfr.
„ klein	6,50 „
Banden, groß	7,00—7,50 „
„ klein	6,00 „
Heringe	5,00—5,50 „
Dorische, groß	3,25 „
„ klein	2,50 „
Blei, groß	3,25 „
„ mittel	2,50 „
„ klein	1,50 „
Blößen, groß	2,00 „
„ klein	1,40 „
Maifische, groß	8,00 „
Maifische, groß	18,00—17,00 „
„ mittel	18,00—14,00 „
„ klein	10,00—12,00 „
Dorische	1,60 „

Keltziger Fischpreise im Wochenburchschnitt. von Friedr. Wilh. Vintz, für die Woche vom 20. 4. bis 26. 4. 1921. Es kosteten je Pfund:

Karpfen, Lauscher	18,00 Wfr.
Schleien	15,00 „
Kale	23,00 „
Heringe, unfortiert	11,00 „
Forellen, groß	25,00 „
Blei, groß	9,00 „

Fische in Eisverpackung:

Heringe, unfortiert	7,50 „
Banden, groß	14,00 „
Blei, groß	6,50 „

Daueranzeigen haben den größten Erfolg!

Danziger Fischpreise im Wochenburchschnitt. Mitgeteilt von O. Manfowski, Danzig, für die Woche vom Mittwoch, dem 20. 4. bis Dienstag, dem 26. 4. 21. Es kosteten je Pfund:

Kale	16,00—20,00 Wfr.
Dorische	2,0 „
Blunden	2,90 „
Breitlinge	1,50 „
Schleien	8,00—11,00 „
Kale	9,00—12,00 „
Heringe	7,00—9,00 „
Breiten	6,00—7,00 „
Karaischen	6,00—8,00 „
Dorische	5,00—8,00 „
Weißfische, klein	2,50—3,00 „

Geräucherter Fische:

Sprotten	4,50 „
Maifische	6,00—7,00 „
Silber	30,00—35,00 „

In der Berichtswache gab es fast ein Überangebot an Fischen. Der Auftrieb an Blunden und Dorischen war besonders groß, und doch kommen aus Gela keine Fische nach Danzig.

Gak-Male,

1-u. 2-jömm. Satzkarpen, Satzschleien,

aus Besten von den Teichen usw. — unter Garantie lebender Ankunft —
Hugo Stöckmann, Solzengrün an der Elbe.

Kurzbericht über Aktien aus der Fischerei und Fischwaren-Industrie, mitgeteilt vom Bankhaus C. Calmann, Hannover, Schillerstraße 21. (Gegründet 1868.)
Teleph.: Amt Nord 9331, 9332. Telegr.-Adr.: Calmann, Hannover.

Beste Divid.	Name:	Kurs
6	Braker Heringsfischerei A.-G.	375,—
10	Bremen-Begehrer Fischerei-Ges.	350,—
20	Luzhavener Hochseefischerei A.-G.	369,—
14	Deutsche Dampffischereiges. „Nordsee“	361,—
—	Seefischerei A.-G.	218,—
16 1/2	Seefischhandels-A.-G.	312,—
5	Glücklicher Heringsfischerei-Ges.	350,—
5	Emder Heringsfischerei A.-G.	1800,—
8	Erste Deutsche Stock- u. Kistpfischwerke	270,—
15	Gesellend. Herings- u. Hochseefisch. A.-G.	—
10	Glückstädter Fischerei A.-G.	501 1/2
10	Großer Kurfürst, Heringsfischerei A.-G.	390,—
—	„Alte Liebe“, Fischindustrie A.-G.	116,—
20	Hansa, Hochseefischerei A.-G.	570,—
10	Heringsfischerei Dollart A.-G.	370,—
20	Hochseefischerei Bremerhaven A.-G.	349,—
25	„Nordstern“	365,—
20	J. Bieting A.-G.	400,—
0	Willy. Kaumann Nachf. A.-G.	—
10	Rohlsberg & Pugh	285,—
10	Veerer Heringsfischerei A.-G.	300,—
25	Norddeutsche Hochseefischerei A.-G.	457,—
0	„Visurgis“, Heringsfischerei A.-G.	332,—



Bruno Vogt,
Angelgeräte
und Wesfabrik,
Breslau 1,
Kupferstr. 39
Preisliste 1921 mit
viel Neuheit. Kostenl.
Händler gesucht.

Das beste und billigste ist und bleibt unter seit 25 Jahren überall eingeführter, bewährter Netzkonservierungsextrakt,

trocken, blankbrechend, i. Kisten v. 50 u. 25 kg Inhalt ob. i. Anbruch, jedes Quantum, empfohlen von bekannten Großfischereien.

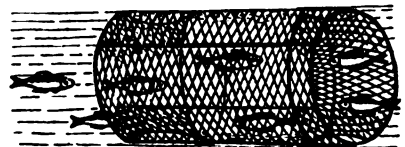
Auf Wunsch Gebrauchsanweisung.

Franz Blenk & Co., Hamburg 23, gegründet 1895.

Bevor Sie

Ihren Bedarf decken, verlang. Sie
Offerte in Fanggeräten, Wal- u. Krebseisen, Jagen,
Stafetten u. Drahtreusen von W. Golze, Landsberg a. W.

Fisch-Reusen mit anerkannt guten Fängen



Referenz: Der bekannte Ornitholog und
Forscher Pastor Wilhelm Schuster.
Neues Modell: Zusammenlegbar.
Nord-Draht, Rostock 34.

Empfehle handgearbeitete**Rnie-
und Krepstiefel**

in der a. erkannt gut. Ware.
Nachnahme ab hier. Anfragen
Rückporto beifügen! (823)

Wilhelm Gohlke, Röhlin,
Preis Cammin in Pomm.

Für 50 Mt. erhält. 61e

trug der Vortorbildung
1 vergliffen Elmer,
11 Viter Inhalt, und (878)
5 kg Lederfett einschl.
Nachn. Gebühren. Bestell. erb.
1 d'Agola, Rämmerzell bei Zulba.

**Arbeits-
schürzen**

(88)
aus hartem Segeltuch, kein
Glas, liefert zu
30 Mark pro Stück
gegen Nachnahme
Carl Dittmar, Röhlin a. Rh.,
Wesseler Straße 4

**Guthe 10 Waggon
Schilfrohr
zu kaufen für
Gärtnerbededen**
Credbiter Rohrdrehfabrik,
Credbin bei Berlin.

Fischabfälle
u. verdorbene Fische
kaufen und verarbeiten
Norddeutsche Tran- und
Fischmehlwerke G.m.b.H.,
Hamburg 1. (123)

J. Neumann in Neudamm.

**Preußisches
Fischereigesetz
vom 11. Mai 1916.**
Textausgabe nach
dem Wortlaut der
Preußischen Gesetz-
sammlung Jahrgang
1916 Nr. 18. Preis
geheftet 1 Mk. :: ::
Preußisches
Fischereigesetz
vom 11. Mai 1916
nebst Ministerial-
Ausführungs-Anwei-
sungen u. Ministerial-
Polizeiverordnungen
(Fischerei-Ordnung).
Preis geheftet 2 Mk.
Zu den Preisen 60 v. H.
Teuerungszuschlag. ::

NETZE

Alle Arten Fischnetze aus Hanf-, Baum-
wollgarn und Leinenswirn, Zug-, Stak-,
Teich- und Stellnetze, Reusen, Garnsäcke,
Krebs- und Aalkörbe, ferner Netze für
Jagd-, Sport- und techn. Zwecke, sowie
Leinen, Hanf- und Drahtseile, Bindfäden
als auch Fischerstiefel lios. i. sachgemäss.
Ausführung — Preise gut und billig —
Mechanische Netzfabrik, G. m. b. H.,
Landsberg a. W., Angerstr. 14—16.
Gegründet 1874.

Unsere Zweigniederlassung, in Firma: E. Nicol, Berlin C, (28)
Stralauer Strasse 33, liefert ebenfalls zu Fabrikpreisen.

Alle Arten Fischernebe,

montiert und unmontiert.

Spezialität: montierte Nebe,

als: Zugnetze, Stak- und Sitznetze, Hal- und Fischsäcke,
Reusen, Hamen, Senken, Krebs- und Aalkörbe usw.,
empfehle in guter Ausführung u. zu soliden Preisen.

Lager aller Arten Fischerei-Bedarfsartikel.

Herrn. Vorlag Nacht., Remwedell, Bezirk Sfo.
Kliuhtierter Katalog frei.

Gabfische und Fischbrut

werden am vorteilhaftesten verkauft und gekauft
durch die wirksame Anzeigenvermittlung in der
Neudammer Fischerei-Zeitung.



gibt ab zur Lieferung
Mai—Juni garant. rein-
rassige, vielfach m. höchst.
Preisen prämierte
Galizier Spigel-
karpfenjungbrut,
p. Tausch 20 Mt. Befah-
menge pro Worg. 10000
Stück. Abgabe nicht unt.
5000 Stck.

Zur sofort. Liefer. zweisömm. Galiz. Spigelkarpfen, ein- u.
zweis. Satzschleien. Bräunung, Teichgut Kodersdorf O.-L.

KREBSE

kauft jedes Quantum zu höchsten Tagespreisen
Theodor Boesel, Krebsgroßhandlung,
Berlin C 25, Kaiserstrasse 34. (419)
Telegr.-Adr.: „Krebsboesel“.

**7 Zentner zweisömmrige
maurische Gabfische**

hat noch abzugeben

Die v. Vahl'sche Fischerei-Verwaltung
Mildenan b. Sorau, R.-L.

Staatliche Fischzucht-Anstalt
Emil Ramell, Fürstenberg in Westfalen,
hat abzugeben

Bachforellenwildlinge, 4 bis 6 cm Länge,
lieferbar Juni.
Regenbogenforellenwildl., 5 b. 7 cm, Lieferb.
Juli, August.

Alle Fische werden in großen Naturteichen ohne künstl.
Butter herangezogen, daher für die freien Gewässer sehr
zu empfehlen. (910)

J. Neumann in Neudamm.

**Die Fischerei als
Nebenbetrieb des
Landwirtes und Forst-
mannes.** Ausführliche
Anweisung zum Fischerei-
betrieb in kleineren und
grösseren stehenden und
fließenden Gewässern
jeder Art, vornehmlich in
Seen, Bächen, Karpfen-
und Forellenteichen, von
Dr. Emil Walter. Preis
fein geheftet 14 Mk.,
hocheleg. gebund. 16 Mk.
Dazu 60 v. H. Teuerungszu-
schlag. :: :: ::

**Spezialgeschäft
für Lupinen**
Gebr. Abrahamsohn,
Saaten-Großhandlung,
Berlin NW,
Universitätsstr. 3b.
Gegründet 1900.

Futterlupinen
bietet preiswert an (435)
Adolf Melowsky,
Grünberg (Schlesien).

**Futter-
Lupinen!**
Spezialgeschäft
Willi W. Neumann,
Saaten-Großhandlung,
Berlin C 2,
W. d. Spandauer Brücke 14

Lupinen
in jeder Menge gibt an
billigsten Tagespreisen ab
Franz Bloch, Estettin. Tel. 702.

Futter-Lupinen
offizieren
per prompt und später
Glaser & Gerstmann,
Breslau I, (30)
Oblauer Straße 68, II,
Spezial-Geschäft für Lupinen.
— Telefon: Ring 9586. —

Aal-Setzlinge

zum Befetzen von Flüssen, Landseen, Teichen usw.
billigst lieferbar. (332)

Gefällige Anfragen und Bestellungen frühzeitig erbeten.
Johannes Schliephack, Wittenberge,
Fernspr. Nr. 17. Reg.-Bez. Potsdam. Fernspr. Nr. 17.



Fisch- und Krebs-Verwertung.
Zentral-Markthalle Berlin C.

Städtischer Verkaufsvermittler für
Nahrungsmittel, speziell für Fische und Krebse,
Paul Meltzer. (433)



Täglich Verkäufe. Nähere Informationen, insbesondere wegen der Frachtbrief-Adresse und
leichtweisen Überlassung von Fischtransportfässern verschiedener Größe, Spezialwagen etc. auf
briefliche Anfrage: — Telegramm-Adr. Marktverkehr Berlin.

Frischaal

fauf (467)
und erbittet Angebot
C. Waldemann, Kößlin.

Aale

kauf jeden Posten
Rudolf Müller,
Fischgroßhandlung,
Zöbiger bei Leipzig.
Fernspr. Amt Leipzig 35632.

Teichgut

Mittelhausen
bei Liebenwerda, Pr. Ea.
gibt ab

Jungbrut
schnellw. gal. Spiegeltarpf.
a 1000 Stk. 20 Mk. Mar.-Zunt.
Abgabe nicht unter 5000 Stk.
Große Posten billigt. Ge-
währ lebender Anfuhr. (415)
v. Borries.

Erstklassige

Spiegeltarpfenbrut,
a Tausend 10 Mk., Abgabe
nicht unter 10000 Stk., hat
im Mai, Juni abzugeben. (414)
Wilhelm Hopke jun.,
Fischzucht Zittendorf, Nr. Gaben.

Fischzucht Horta,
Oberlausitz,

gibt ab große Posten erstklassige
1- u. 2-fömmrige schnellw.
Spiegel-Karpfen,
1- u. 2-fömm. Saßschleien,
1- u. 2-fömmrige
hochgezücht. Karauschen.
— Preisliste frei. (25)
O. Contag.

Ausgesuchte Laich-Spiegeltarpfen

hieriger schnellwüchsiger Züchtung, im Stückgewicht von
ca. 5 bis 8 Pfd., verkauft zu 18 Mk. je Pfund die
von dem Borne'sche Fischerei,
Bernuchen, Neumark. (27)

Besatz masurischer Riesenfischeleien.

Zweifömmrige, 15 bis 20 cm, je
Schod 140 Mk.
Einfömmrige, 10 bis 15 cm,
je Schod 70 Mk.
je Schod 10 Mk.

Bei Entnahme von 100 Schod Einfömmrige 10% Nachlaß.
Größere Posten auch nach Gewicht. Versand gegen Nach-
nahme ab Station Pawlowitz (Oberschlesien). (262)

Teichwirtschaft Jarzombkowitz, B. Golaffowitz D.-E.

Schnellwüchsige Satzaale,

besonders groß fallend, sofort lieferbar. Für größere
Posten Spezialwagen zur Verfügung. Frühjahrserbezug
zu empfehlen. Garantie für lebende Anfuhr. (421)

Hugo Stöckmann, Boizenburg a. Elbe.

40 000—50 000 Regenbogeneier

zum Preise von 40 Mk. pro 1000 Stück abzugeben
C. Schäfer, Ebbe b. Herscheid, Kr. Altena.

Fischzucht Schweinfurth
= Post und Bahnstation Gröblich bei Ales =
liefert für Juni

vorgestreckte Karpfenbrut

von äußerst schnellwüchsigen Gal. Spiegeltarpfen
4 Wochen alt, 1000 Stück 50 Mark. (352)
Stanislaus Kluth.

Fischzucht Göltschan
bei Hahnau in Schlesien
gibt ab: (101)

Jungbrut u.
vorgestreckte
Karpfenbrut
Laichkarpfen

(schnellw. Galiz. Spiegel).
Für Jungbrut Gewähr
lebender Anfuhr geg. Preisl.
Hans von Debschitz.

Fischzucht Eichgraben,
Znh. G. Wobst, Zittau Ea.,

Karpfenbrut, (318)

Spiegler, fast schuppenlos, von
importierten Wittingauer
Laichern stammend, 20 Mk.
pro Tausend abzugeben.

Aale

kauf Malräucherei
Oskar Hoffmann,
Gr.-Schauen
bei Storkow (Mark).
Fernspr. Amt Storkow 112

Teichwirtschaft Altenburg Sa.,
H. Kamprath.

Aufträge

auf Karpfen-Dotterbrut und
vorgez. Brut jetzt erbeten.

Suppen - Krebse

fauf (449)
Krebskonservenfabrik
Langbein, Hamburg I,
Woltmannstraße 16.

Karpfen-Jungbrut u.
vogestr. Karpfenbrut

(schnellwüchsiger Rasse)
liefert
Gut Alshausen b. Schwede
(Kreis Celle). (418)

Jungbrut u.
vorgestreckte

von guter Karpfenvrasse
liefert (439)

Fischzucht Saaz,
Bahnhof, Dabau i. Schlei.
F. Starck, Fischmertheim.
Ettlin, Fischbollerwerk,
Fischhandl. u. Verf. Tel. 4022

Fischerei-Zeitung.

Wochenchrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, Fischzucht und
Fischwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischbervwertung und Sportfischerei.
Neudamm, 8. Mai 1921.

Nr. 19

Anzeigenpreis: viergespaltene Nonpareilzeile für Stellengesuche 80 Pf., für andere Anzeigen
90 Pf., Vorzugsplätze 1 Mt. Bei Wiederholungen Rabatt. Bei gerichtlich eingetragener
Anzeigenbeiträge, Konturufen u. kommt dieser Rabatt in Wegfall. Anzeigen werden nach dem
Vorkauf der Mannstipps gedruckt; für ihren Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich. Anzeigenschluß Dienstag mittags.
Beilagengebühr nach Gewicht. Angebote, die unseren Interessen zuwiderlaufen, werden nicht befördert. Müssen Anzeigen infolge
Platzmangels für eine spätere Nummer zurückgestellt werden, kann der Auftraggeber daraus keinerlei Schadenersatz beanspruchen.

Bd. 24

Fischereiförderung Altona G. m. b. H.

Tele.: Elbe 4280 u. Sanfa 1611

Große Elbstraße 48

Telegr.-Adr.: Fischförderung

Tauwerk in allen Sorten
und Qualitäten,

la dünne Leinen, geteert u. ungeteert,

Hanfgarne, Baumwollgarne
in allen Stärken,

Walz-Röhren und Netzblei,

Korkholz in allen
Sorten, Angelhaken,

Netze aus Baumwolle
und Hanf,

sowie Reusen, Bungen, Flügelsätze i. verschied. Sorten,
Stzeug — Segeltuche — Arbeitsanzüge
— vollenes Unterzeug —

Imprägnierungsmittel:

Eichenlohe, Fichten- u. Eichenrinden-Extrakt,
Quebracho, Schwed. Holztee, Karboli-
neum (Orig. Alvenarius), Ole, Kieneteer usw.

Verlangen Sie Spezial-Offerten.

Georg Reissner, Berlin NW 23, Holsteiner Ufer 2

(Telephon: Sanfa 1370),

(399)

Spezialgroßhandlung für Dünger und Fischfutter.

Suche
einen **Leichwärter**
oder **Fischmeister**

für ein 200 Morgen großes
Leichgut, der alle Kenntnisse
für intensive Karpfen und
Schleienzucht besitzt, gute
Zeugnisse hat und sich vor
keiner Arbeit scheut. Neues
Wohnhaus mit Stallung in
den Teichen. Meldungen mit
Ansprüchen an
Gutsverwaltung Ruppendorf,
Post Linderode H.-L.

Suche zu sofort zwei
tüchtige unverheiratete
Fischerei-Gehilfen
bei gutem Lohn u. Prozenten.
H. Ring, Fischmeister,
Brehlin (Wart).

Rohr! Schilf! Binsen! kauft, erntet, verwertet.
Rohstoff-Verband,
Berlin W 15, Kurtiusendamm 216.
Angab. üb. Größe, Lage v. Schilfländ., Abtransport
(Bahn oder Wasser) und Lagermöglichkeit erbeten.
Vertreter in all. Erntegebieten sofort gesucht.

NETZE,

montiert und unmontiert,

(387)

Garne, Leinen, Fischertiefel, Stzeuge usw.
habe stets in großer Auswahl
zu Fabrikpreisen vorrätig.

Albert Rosenber, Stettin,

Kaiser-Wilhelm-Straße 91. — Fernsprecher 7035.

Suche z. 1. Juli d. J.
nach **Wietz d. Valendorf**
einen ordentl. u. zuverlässigen
Fischerei-Gehilfen,
der m. allen Reparatur-
arbeiten vertraut ist. Evtl.
auch sofortiger Eintritt. An-
gebote mit Gehaltsforderung
u. Zeugnisabschr. b. fr. Stat an
Köbeke, Fischmeister,
Crisin in Mecklenburg.

Netze, Netzgarne

liefert zu billigsten Preisen
Netzfabrik A. & G.
gegründet 1873,
Zehe i. Holstein.
Älteste u. größte Netzfabrik.



Ratten

Porto u. Versand extra.
Bahlr. Anerkennungen.

werden **ausgerottet** durch mein unschlares
vollständig **Rattengift** - Präparat,
fertig zum Auslegen. Unschädlich für Menschen, Haustiere
und Geflügel. Tötet nur Ratten und Mäuse. Frisch-
anfertigung jeder Bestellung, daher zuverlässigste Wirkung!
1 Kuch (20 cm Durchmesser) kostet 6 Mt., 6 St. 33 Mt., 12 St. 60 Mt.

A. Steinbeck, Kößchenbroda Ga. 34.

Fischer

mit eigenem Fischzug
zur Ausbeutung meiner 90
und 80 Morgen großen Seen,
sehr reich, gesucht. (452)
R. Weiz, Schneidemühl.

Fischer gesucht,
ledig, der selbständig arbeiten
kann; selbiger kann auch
Sonntags Gäste mitbedienen,
wenn er sich hierzu eignet.
Antritt a. 1.3. ab. 15. Mai.
Barthel,

Eberstraße, Am Stadteer.
Bergnügungsalal. (477)

Verheir., erfahrener Fischer,

mit all. Zweigen der Fischerei
vertraut, sucht Stellung als
Gastfischer od. dergleichen.
Angebote unter Nr. 438 bef.
die Geschäftsst. dies. Blattes.

Erfahrener Fischer
sucht sof. oder bald Stellung,
am liebsten in Ostpreußen. Be-
wandert in allen Zweigen der
Fischerei u. dergleichen. Gute
Fischerei und selbständ. Arb.
bevorzugt. Angebote unter
Nr. 476 bef. d. Geschäftsst. d. Bl.

Landhaus

in schöner, waldbreicher Gegend
Deutschlands, mit guter
Jagd. Fischerei usw.,
zu kaufen gesucht.

Angebote unter Nr. 248 bef.
d. Geschäftsst. d. Blattes.

Flügelreusen,

Bügelweite 65, 1 m lang,
2 Flügel 1,80—2 m lang,
3 Büg., la. Handgarn, 100 Stk.
Preisliste über Neze gratis.
P. Meyer, Fischereigeräte,
Eutin. (298)

Habe einige hundert Krebsreusen

abzugeben.
Preis 8,50 Mark.

August Prochnow,
Birkow, Kr. Traumburg,
Bezirk Rostin. (468)

Walförbe, Fischkörbe,

Krebsreusen,

elg. Fabr., liefert (409)
O. Bublitz,
Berlin-Hermesdorf-Deblake.

Netz-Karbolium

unterbietet die Reize, ver-
leiht die Stäbe haltbar, ist
leicht vor Spröde. An-
forderungen zu Diensten. (25)

Frank & Co.,
Chem. Fabrik,
Brandenburg a. Havel.

Die Fischerei und Rohrtwerbung

auf den im Amt Strelitz gelegenen Seen: Ufermeer,
Kramers, großen und kleinen Biers-See mit einem Ge-
samtsflächeninhalt von ca. 550 ha soll von Johannis 1921 ab
auf 30 Jahre, mit n. bis Johannis 1941, von dem unter-
zeichneten Ministerium am Mittwoch, 18. Mai d. J.,
vormittags 11 Uhr, im Stadtoberordnungsamt des
Kathaus in Neustrelitz öffentlich meistbietend verpachtet
werden. Die Pachbedingungen können auf der Registratur
des unterzeichneten Ministeriums unentgeltlich eingesehen
und auch von dort gegen Wahrnehmung der Schreibgebühren
bezogen werden. Die Fischerei wird zunächst allein und
dann zusammen mit der von der Stadt Neustrelitz zu ver-
pachtenden Fischerei auf dem Biertersee zum Bot gestellt.

K. Neustrelitz, den 28. April 1921.

Ministerium, Abteilung für die Finanzen,
Unterabteilung für Domänen. J. A.: Cordus.

Netze

alle Arten für Fischerei,
wie Spiegelnetze, Treib-
Kleb-, Stak-, Zug-Netze,
Waden, Reusen, Wurf-
garn, Bären etc. am
besten und billigsten bei
der altrenom. Firma (124)
Hch. Blum, Netzfabr.,
Eichstätt (Bay.).
Preisliste frei.

Reparaturen prompt und billigst.

Das beste und billigste Netzkonserveringsextrakt,

trocken, blankförmig, i. Fischen v. 50 u. 25 kg Inhalt ob. i. Anbruch,
jedes Quantum, empfohlen von bekannten Großfischereien.
Auf Wunsch Gebrauchsanweisung.

Franz Blenk & Co., Hamburg 23, gegründet 1895.

Bevor Sie

Ihren Bedarf decken, verlangen Sie
Offerte in Handgarnreusen, Wal- u. Krebsreusen, Samen,
Stafnetzen u. Drahtreusen von W. Golze, Landsberg a. W.

Alle Arten fischerneze



in jed. belieb. Größe u. Maschen-
weite, sow. fertig eingest. Netze,
als: Zugnetze, Waden, Stak- u.
Stellnetze, Bälle und Reusen,
liefern in sachgemäßer Aus-
führung zu billigsten Preisen

Draeger & Mantey, mech. netzfabrik, Landsberg a. W. 10.



Netz-Imprägnierungsmittel

Haffkrug-Braun

Carl Jäger & Co. b.H. Düsseldorf I. Schillingstr. 55
Darf nur mit diesem ununterzeichneten Bilde verkauft werden

NETZE

Alle Arten Fischnetze aus Hanf-, Baum-
wollgarn und Leinwand, Zug-, Stak-,
Teich- und Stellnetze, Reusen, Garnslecke,
Krebs- und Aalkörbe, ferner Netze für
Jagd-, Sport- und techn. Zwecke, sowie
Leinen, Hanf- und Drahtseile, Bindfäden
als auch Fischerstiefel lief. i. sachgemäßer
Ausführung — Preisliste gratis und franko —

Mechanische Netzfabrik, G. m. b. H.,
Landsberg a. W., Angerstr. 14—16.
Gegründet 1874.

Unsere Zweigniederlassung, in Firma: E. Nicol, Berlin C, (38)
Stralauer Strasse 33, liefert ebenfalls zu Fabrikpreisen.

Stafnetz,

1,80 bis 2 m hoch, zu kaufen
gesucht. (467)

Rich. Ehmke,
Wism., Ostf., Friedrichstr. 4.

Fischerleinen, Hanf- u. Kotosleinen

liefert preiswert
J. Mangoldt, (460)
Eberstraße a. d. Ostf.

Reepe a. Hanf.

in allen Längen u. Stärken,
höchst haltbar, ebenso
verzinnte Stahlbrahseile
aus feinst. Drahten hergestellt.
In jeden Rienteer und
Karbolium

empfiehlt (480)
Sonne Bunsel, Seilfabrik
Eberstraße.
Telephon 131.

Empfehle alle Arten Fischerneze

in jed. beliebigen Größe und
Maschenweite, sowie fertig
eingest. Netze, als: Zugnetze
(Waden), Stafnetze, Bälle u.
Reusen. Vorzüglich. lang. unsere
neuen Sorten Stellnetze und
Walfäden Marke Nobel.
Stellen Sie einen Versuch mit
an und der Erfolg wird nicht
ausbleiben. Ferner Gatechn.
erste Qualität, zum Lohen u.
Färben der Netze, stets vorrätig
am Lager. Niedrigste Preise.
J. Smak, Netzfabrik,
Kiel, Schuhmachernstraße 26.
Fernsprecher 19-3.

Fischerei = Zeitung.

**Wochenchrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, Fischzucht und
Lebendwirthschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung und Sportfischerei.**

Organ des Vereins Deutscher Fischwirte, des Sächsischen Fischerei-Vereins, des Thüringer Fischerei-Vereins, des Zentral-
Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein, des Fischerei-Vereins für die Provinz Sachsen und Anhalt, des Fischerei-
Vereins für den Stadt- und Landkreis Münster.

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner der Theorie und Praxis
von Dr. Emil Walter in Galleckebert am Harz.

Bezugspreis: Vierteljährlich 8 Mk. Zu beziehen durch alle Postanstalten (eingetragen in die deutsche Post-
zeitungsliste für 1921 Seite 107) sowie durch jede Buchhandlung. Außerdem durch den Verlag unter Streifband: Preis für
Deutschland und nach den Ländern des früheren Österreich-Ungarn 9,50 Mk. — Einzelne Nummern 65 Pf. — Im Falle
höherer Gewalt, Vertriebsstörung, Arbeitsniederlegungen oder Ausperrungen hat der Regierer keinen Anspruch auf
Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Aufsätze und Mittheilungen sind
willkommen und an Dr. E. Walter, Galleckebert (Harz), zu senden. — Beiträge, für welche Entgelt gefordert
wird, sind mit dem Bemerke „gegen Bezahlung“ zu versehen. Arbeiten, die Verfasser auch anderen Zeitschriften
übergeben, werden nicht vergütet. — Unberechtigter Nachdruck wird nach dem Gelege vom 19. Juni 1901 strafrechtlich verfolgt.

Nr. 19

Neudamm, 8. Mai 1921.

Bd. 24

Die Stellung der Fischereipolitik innerhalb der Agrarpolitik und die Notwendigkeit ihres Ausbaues.

Von Joh. Hübner.

Bei Beginn des Krieges hatten Industrie, Handel und Landwirtschaft im deutschen Wirtschaftsleben ungefähr die gleiche Bedeutung. Ihren großen Aufschwung verdankten diese Berufe neben ihren weitblickenden Führern nicht zum wenigsten unsern großen Wirtschaftspolitikern. Nicht jedermann weiß, wie fruchtbringend ihre Untersuchungen und Lehren gewirkt, ja welche Umwälzungen sie im deutschen Wirtschaftsleben mit veranlaßt haben. Einer unserer größten Agrarpolitiker, Professor Dr. Sering, ist beispielsweise der Vater des Reichs-Siedlungsgesetzes vom 11. August 1919, das in den Verhandlungen der preussischen Landesversammlung unlängst eine Rolle spielte, und dessen gewaltige Bedeutung erst in späterer Zeit erkannt werden wird. Sollen doch ihm zufolge eine Million An siedler auf 5 Millionen Hektar Land angesiedelt werden. Durch den Versailler Vertrag ist ein Umschwung in diesen Verhältnissen eingetreten. Die Industrie ist in weitgehende Abhängigkeit vom Feindbund geraten. Der Außenhandel ist zum großen Teil verloren, der Binnenhandel sehr eingeschränkt. Demgegenüber hat die Landwirtschaft sehr an Bedeutung gewonnen, so daß sie an die Spitze der deutschen Volkswirtschaft gerückt ist. Daher werden neuerdings die Studierenden der Volkswirtschaft für die Agrarpolitik als dem aussichtreichsten Spezialberufe ganz besonders interessiert. In der Tat gibt es hier noch große Gebiete zu beackern b.zw. zu befahren — wie das Gebiet der Fischereipolitik.

Nach der allgemeinen Volkswirtschaftslehre gehört die Fischerei zur Urproduktion, sie steht daher im Gegensatz zu den diese erzeugten Urprodukte weiter verarbeitenden (stoffveredelnden) Gewerben, nämlich zu Industrie und Handwerk, die in der Gewerbepolitik be-

handelt werden. In der agrarpolitischen Literatur spielt die Fischerei, speziell die Binnenfischerei, infolge ihrer bisherigen relativen Bedeutungslosigkeit eine sehr bescheidene Rolle. Sie wird gelegentlich hinter der Jagd oder Bienenzucht mit einigen nichtsagenden Worten — man weiß auch nichts darüber zu sagen, da man sich mit ihr noch nicht näher beschäftigt — abgetan. Im „Handwörterbuch der Staatswissenschaften“ heißt es: „Bisher hat man die Fischerei im allgemeinen nicht sonderlich hoch für die Nationalökonomie eingeschätzt.“ Wir sind nur drei wirtschaftspolitische Werke bekannt, in denen auch fischereipolitische Fragen erörtert werden. Es sind dies: 1. Schönberg, Handbuch der politischen Ökonomie; 2. Handwörterbuch der Staatswissenschaften; 3. Wörterbuch der Volkswirtschaft.

Während die beiden ersten Werke die bestehenden allgemeinen Verhältnisse und Rechtsordnungen in der Fischerei schildern, berührt das dritte Werk wenigstens einige spezielle fischereipolitische Fragen. Es geht aber auf diese auch nicht näher ein und unterläßt es, bei erkannten Mißständen Wege zur Gesundung zu weisen.

Es finden sich in diesem Werk folgende Sätze:

1. Die Seenwirtschaft befindet sich zurzeit im Beginn einer modernen Wirtschaftsepoche.
2. Die Bestrebungen des Staates oder der Fischereivereine finden häufig einen großen Widerstand an der Eigenart der Berufsfischer, da diese die Entwicklung anderer Bevölkerungsschichten im Laufe der letzten Jahrzehnte nicht mitgemacht haben.
3. Sie halten an alten Privilegien und Fangmethoden fest und begreifen nicht, daß das untergeordnete dem überwiegenden

Interesse weichen muß. Auch lassen sie gern jedermann über die Ertragnisse ihrer Fischerei im unklaren.

4. Es ist kaum zweifelhaft, daß der Stand der Berufsfischer an den Strömen infolge der zunehmenden Schädigungen der Fischerei durch die fortschreitende Kultur im Laufe der Zeit bedeutend zurückgehen — ja an manchen Orten zugrunde gehen muß.
5. An die Stelle der Flußfischerei wird dann teilweise eine rationellere und intensivere Seenbewirtschaftung und später möglicherweise die Teichwirtschaft treten, die heute vorwiegend nicht von Berufsfischern, sondern von Landwirten mit anderem Bildungsgrad betrieben wird.
6. Schon jetzt wenden einsichtsvolle Berufsfischer ihre Kinder andern Erwerbszweigen zu.

An diese Sätze sollen im folgenden einige allgemeine wirtschaftspolitische Betrachtungen angefügt werden.

Zu 1. Im Jahre des Erscheinens des „Wörterbuches der Volkswirtschaft“, 1911, sagt Professor Dr. Schiemenz in einem Vortrag über Bewirtschaftung unserer Seen: „... wurde in dieser Beziehung erst Wandel geschaffen durch A. Hübner, der meines Wissens der erste war, der seine Augen mehr von seinem Wasser weg auf das Ganze richtete.“ Vor allem erkannte mein Vater die Wichtigkeit einer geordneten Fischzucht auch in den Seen und suchte dies neben direkten Eingriffen am Fischbestande in Verbindung mit Teichwirtschaft zu erreichen. Sowohl der Köllnitzer See wie das Steinhuder Meer wurden in Verbindung mit Teichen bewirtschaftet. Im „Handwörterbuch der Staatswissenschaften“ heißt es: „Das von einem Amerikaner stammende Wort, daß, wie die Felder des Landwirts nur bei ordentlicher Bestellung eine angemessene Rente erwarten lassen, auch die „Fischwasser“ bestellt werden müssen, hat in der Tat seine Berechtigung.“ Und weiter: „Erfreulicherweise dehnt sich die rationelle Fischzucht auch immer weiter auf die natürlichen, wilden Gewässer aus, und es wird versucht, die in der Teichwirtschaft bereits ausgiebig erprobten Maßregeln auch auf diese Gewässer direkt zu übertragen.“ In den größeren Flüssen ist es allerdings nicht möglich, irgendeine Wirtschaft einzuführen.“ Die moderne Fischereiwissenschaft rät ebenfalls, einen geschlossenen See wie einen Teich zu bewirtschaften und erwartet hiervon eine bedeutende Steigerung der Erträge. Da nach Professor Verbeke, landwirtschaftliche Betriebslehre, die Fischzucht in Teichen zur landwirtschaftlichen Nutzviehhaltung gerechnet wird, so wäre bei weiterer Durchführung obigen Gedankens auch die Seenwirtschaft schließlich als landwirtschaftliche Nutzviehhaltung anzusehen.

Jedenfalls hat sich die Erkenntnis von der Notwendigkeit einer Intensivierung der Seenwirtschaft und der Art und Weise, wie sie

durchzuführen ist, Bahn gebrochen. Es wäre im volkswirtschaftlichen Interesse sehr zu hoffen, daß die Seenwirtschaft auch die Folgerungen aus dieser Erkenntnis zieht, so daß man nicht mehr vom Beginn, sondern vom wirklichen Bestehen einer modernen Wirtschaftsepöche sprechen kann. Für eine Anzahl von Betrieben trifft dies wohl heute schon zu.

Zu 2. Hier interessiert die Feststellung der Rückständigkeit der Berufsfischer anderen Bevölkerungsschichten gegenüber. Es ist eine wichtige Aufgabe der Fischereipolitik, die Ursachen des Stillstandes in der Entwicklung der Berufsfischer zu ergründen und Wege zur Gesundung zu weisen. Hierzu ist ein eingehendes Studium nicht nur der Gegenwart, sondern auch der Vergangenheit, aus der heraus sich diese ungesunden Verhältnisse entwickelt haben, notwendig. Es sollen an dieser Stelle einige wirtschaftsgeschichtliche Gesichtspunkte betrachtet werden.

Im frühen Mittelalter, zur Zeit des Faustrechts, organisierten sich alle diejenigen, die die gleichen Interessen hatten, zu Innungen oder Zünften. „Alle möglichen Vereinigungen und gesellschaftlichen Gruppierungen bedienten sich ihrer Form. Schüler und Lehrer, Notare und Ärzte, Totengräber und Abtrittsleger, Gärtner und Knechte, Träger und Spielleute u. a. m. organisierten sich zünftig.“ „Die ältesten Zunftbriefe betreffen die Fischer zu Worms 1106 ...“

„Unter der Zunft verstand man nun schließlich eine Korporation ganz im allgemeinen.“ (Handwörterb. d. Staatsw.) Im 14. bis 15. Jahrhundert war die Blütezeit der Zünfte, der jedoch bald die Entartung folgte. Hierüber sagt Professor Bücher (Entstehung der Volkswirtschaft): „... Meister ... stehen in der Zunft fest zusammen, wenn es gilt, eine neue Bewerbung ums Meisterrecht scheitern zu machen oder einen Übergriff eines Nachbarhandwerks abzuwehren, sind aber gegeneinander von kleinlichem Brotneide erfüllt und machen Gerichten und Verwaltungsbehörden weidlich zu schaffen. Das war das alte Handwerk.“ Zu dieser Zeit lösten sich alle vorwärtsstrebenden Einzelpersonen und Korporationen von dem Zunftwesen los, zum Beispiel die Universitäten, der Bergbau. Die Zuchsherren wurden Handelsherren, die Kaufleute spengten die starren Zunftformen und begannen ihren Aufstieg. Die bei den Amtsgerichten geführten Handelsregister sind weiter nichts als die weitergeführten alten Innungsladen der Kaufleute aus der Zunftzeit. Nur das Handwerk, das in fortschreitendem Niedergang begriffen war, behielt die Zunftordnung bei, ja verschärfte sie. Die Lehr- und Gesellenzeit wurde streng durchgeführt, das Meisterstück als Schikane benutzt. Jedoch hatten diese Maßregeln nicht die erhoffte Wirkung, sie brachten nicht die Hebung des Berufes, sondern beschleunigten nur den

weiteren Verfall. Professor Sombart schreibt in seinem bekannten Werke: „Der moderne Kapitalismus“ über das Wesen des Handwerks zu Beginn der Neuzeit (des geverblischen Kapitalismus): „Warum machte die Kunst nicht die Wandlungen mit, die das Wirtschaftsleben auf eine neue Unterlage stellte? Und als Antwort: „Seinem innersten Geiste widersprach alle Neuerung, wie sie von ihm erheischt wäre. Dem Handwerk angeboren ist der horror novi (Abneigung gegen alle Neuerung). Dahinleben in der alten Form entspricht allein seiner Idee. Dem Handwerk als solchem fehlte aller Unternehmungsgeist: der hätte es selbst aufgehoben. Aus dem Handwerk stiegen unternehmende Männer empor, gewiß. Aber sie konnten ihr Werk nur vollbringen, wenn sie bei ihrem Aufstieg mit allem rechten Handwerksgeiste brachen.“ Professor Stieda sagt im „Handw. d. Staatsw.“ über die neueste Entwicklung des Handwerks: „... Quälte man sich in Deutschland ... mit der Wiederbelebung der alten Formen, von denen man alles Heil erwartete. Erst sehr spät überzeugte man sich, daß die Aufrechterhaltung der überlebten Ordnung die Entfaltung des Gewerbes mehr hemmte als beförderte, und noch die erste Hälfte des 19. Jahrhunderts war dem hin- und herwogenden Streite, ob Kunst oder Gewerbefreiheit, gewidmet.“

Ein Aufstieg des Handwerks wird neuerdings vom genossenschaftlichen Zusammenschluß der Handwerker erwartet. Vor kurzem erklärte Reichswirtschaftsminister Dr. Scholz: „Die Regierung will auf Grundlage der Beschlüsse des Reichsverbandes des deutschen Handwerks ein Gesetz über Organisation des Handwerks auf genossenschaftlicher Grundlage vorlegen.“

Diese wirtschaftsgeschichtlichen Ausführungen sind nötig zum tieferen Verständnis der im zweiten Satz bemerkten Eigenart der Berufsfischer; denn dieser Berufsstand hat die geschilderte Entwicklung länger mitgemacht als die meisten übrigen Berufe, ja hat teilweise noch die alten Formen beibehalten.

Es wäre notwendigerweise zu untersuchen, ob die Beibehaltung dieser alten Formen nur ein äußerliches Zeichen konservativer Gesinnung ist oder ob der Beruf innerlich auf dem veralteten Standpunkt stehen geblieben ist, und ob für diesen Fall der Sombartsche Satz Aufklärung über die Rückständigkeit gibt. Es kommen bei dieser Betrachtung zunächst die städtischen Fischerinnungen in Frage. Sie haben in der Tat teilweise handwerksmäßigen Charakter. Ihre Mitglieder sind zugleich Unternehmer und Arbeiter, arbeiten eventuell gemeinsam mit einem Gehilfen und treiben Kundenproduktion. Allerdings fehlt das Hauptmerkmal des Handwerks, nämlich die Stoffveredlung, und das ist der eigentliche Grund dafür, daß die Fischerei als Urproduktion zur Landwirtschaft und nicht zum Gewerbe gerechnet wird. Da ein Teil der

Innungsmitglieder heute den reinen Fischhändlerberuf ausübt, ein anderer Teil sogar dem Fischereiberuf ganz den Rücken gelehrt hat, ist die Frage berechtigt, ob nicht eine gründliche Umwandlung dieser alten Korporationen im Interesse des Fortschrittes zu begrüßen wäre. Wenigstens wurde in der Fachliteratur in letzter Zeit diese Frage berührt; es wurden statt der Innungen moderne Genossenschaften gefordert. Der Volkswirt wird bei Betrachtung des Genossenschaftswesens anderer Berufe durch Analogieschluß zu demselben Resultat kommen. In der Landwirtschaft hat das Genossenschaftswesen geradezu eine Umwälzung hervorgerufen. Seit dessen Durchführung geht der Großgrundbesitz zurück. Es wäre von großer volkswirtschaftlicher Bedeutung, wenn auf diese Weise die Stromfischerei einen ähnlichen Aufstieg nehmen würde.

In der Seenwirtschaft gibt es ebenfalls eine Anzahl kleinerer Betriebe, in denen sich der Unternehmer zugleich als Arbeiter betätigt. Jedoch fällt hier meist der städtische Charakter und die Kundenproduktion fort, so daß diese Betriebe häuerlichen Charakter haben. Jedoch herrscht auch bei ihnen noch handwerksmäßige Organisation, ja, diese erstreckt sich noch weit in die Mittel-, ja sogar bis in die Großbetriebe hinein. Es sind das Betriebe, bei denen der Unternehmer nur die Leitung hat und die Arbeiten durch Beamte und Arbeiter ausführen läßt. Bei diesen liegt überhaupt kein Merkmal des Handwerks vor, und es ist hier jede handwerksmäßige Organisation abzulehnen. Ob und wie weit der Sombartsche Satz auf diese beiden letzten Betriebsarten zurzeit noch einwirkt, kann im kurzen nicht erörtert werden. Jedenfalls aber dürfte er auch nicht so ganz abzulehnen sein. Schon die Bestrebung, einen Fortschritt, wieder wie zur Zeit der Zunftentartung, von strenger handwerksmäßiger Berufsausbildung zu erwarten, verrät mittelalterliche Zunftanschauung und dürfte sich, wie damals so auch diesmal, in das Gegenteil verkehren. Ein Beispiel hierfür geben die modernen Fabriklehrlinge, die nach zwei- bis dreijähriger Lehrzeit als gelernte Arbeiter größere Fachkenntnis besitzen als die im Handwerk entsprechend ausgebildeten Gesellen. Als mein Vater einen selbständigen Verwalter für einen größeren See gebrauchte, suchte er sich einen intelligenten Menschen aus einem ganz anderen Beruf, schickte ihn zwei Jahre in die Seenwirtschaft, ein Jahr in die Landwirtschaft, — und der Betreffende leitete den Betrieb vorzüglich. Dieser Fall war übrigens bei uns keine Ausnahme. Jedenfalls dürfen die Fragen der Ausbildung nicht einseitig nach veralteten Anschauungen behandelt werden; denn allein hier liegt der Ausgangspunkt für den so notwendigen Aufstieg des Fischerstandes. Späterer Zeit muß es vorbehalten bleiben, die Frage zu prüfen, ob es nicht zweckmäßig

sei, zwischen Fluß- und Seenfischerei mehr Spezialisierung, also Arbeitsteilung, eintreten zu lassen. Sie bildet die Grundlage jeden Fortschritts, und es ist die Frage, ob und wie weit die immer wieder betonte Gleichartigkeit der Interessen und allgemeinen Wirtschaftsbedingungen beider Berufsweige be-

triebstechnisch lähmend wirkt. Nach außen hin natürlich muß die Gemeinsamkeit der Gesamtinteressen der Fischerei betont werden. Je mehr die Seenwirtschaft intensiviert wird, um so mehr muß sie sich jedoch in ihrer Wirtschaftsweise von der der Flußfischerei trennen. (Schluß folgt.)



Kleinere Mitteilungen.

— **Freie Ausfuhr.** Durch eine dieser Tage im „Reichsanzeiger“ erscheinende Bekanntmachung ist die Ausfuhr von frischen Seefischen, ferner von Salzheringen, Stockfischen, Klippfischen, Fischzubereitungen, Süßwasserkreben sowie von Krabbenkonserven freigegeben. Eines besonderen Antrages auf Ausfuhrbewilligung bedarf es daher vom Tage des Inkrafttretens dieser Verordnung an nicht mehr.

— **Zum Thema „Reghändler—Fischereigenossenschaften“** erhalten wir aus genossenschaftlichen Kreisen folgende Entgegnung: Die Vereinigung Deutscher Reghändler, Sitz Berlin, kämpft neuerdings mit Preßheftigkeit gegen die von den Fischer-Genossenschaften bzw. deren Einkaufs-Zentrale angestrebte Gleichberechtigung bei der Markverforgung durch die Konvention der deutschen Regfabriken. Zahlreiche Interessenvertretung ist jedermanns gutes Recht. Wenn aber die Vereinigung Deutscher Reghändler, wie es in deren Artikeln (siehe „Deutsche Fischerei-Zeitung“, Stettin, vom 25. Januar und vom 5. April 1921, sowie „Fischerei-Zeitung“, Neudamm, vom 13. Februar und 1. Mai 1921) geschieht, einen auf Widersprüche und haltlose Verächtlichkeiten gegründeten Kampf gegen die Genossenschaften und ihre Führer inzeniert, so soll hier nur kurz geantwortet werden: Deutsche Reghändler, beweist eure Existenzberechtigung gegenüber den Genossenschaften durch gleiche oder bessere Leistungen. Wenn von der Ausschaltung „entbehrlichen Handels“ gesprochen wird, so kann nur böser Geist daraus folgern, daß jedweder Handel für überflüssig erklärt und bekämpft werden soll. Im Gegenteil, wo der Händler Besseres leistet als die Organisationen, hat er volkswirtschaftlich auch Existenzberechtigung und zweifellos gute Existenzmöglichkeit. Die Reghändler aber, welche bei gleichen Rechten mit den Genossenschaften nicht mehr konkurrieren können und nur durch eine Liebesgabe höherer Rabattgewährung seitens der Fabrikanten sich noch behaupten wollen, müssen allerdings als entbehrlich angesehen werden. Die Vereinigung Deutscher Reghändler wird mit tendenziösen Artikeln bei den Fischern auf die Dauer keine Geschäfte machen; die Fischer-Organisationen werden dagegen die Wahrnehmung berechtigter Interessen beweisen durch die Tat.

— **Von der niederländischen Krebsfischerei.** Seit dem 1. April d. J. ist die Krebsfischerei in den seeländischen Strömen wieder eröffnet. Die Fänge sind aber während der ersten Wochen nicht glänzend gewesen, was wohl einigermaßen dem ungünstigen Wetter zugeschrieben werden darf. Für ein zweckdienliches Ergebnis fordert dieser Betrieb ruhiges und mildes Wetter, weil der Krebs

für die Temperatur des Schelbewassers sehr empfindlich ist. Schon vor 1900 hat man probiert, den Krebs durch Zucht zu vermehren, was damals aber leider wegen Unkenntnis der Lebensweise dieser Tiere wenig oder keine Resultate ergeben hat. Weil nun aber aus Untersuchungen und Proben hervorgegangen ist, daß das Schelbewasser und besonders die sogenannten Austergruben vortreffliche Bedingungen für die Lebensbedürfnisse dieser Schattiere geben, ist die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß man in dieser Weise Veredelung und Vermehrung der Krebse erzielen kann. Pl.

— **Untersuchungskellen für Fischerei-Schädigungen in Eldenburg.** Schon seit langem ertönt in Fischereikreisen Eldenburgs der Ruf nach Errichtung von Untersuchungsstellen für Fischereischädigungen. Die Landwirtschaftskammer hat sich jetzt der Sache angenommen. Chemische Untersuchungen werden von dem Leiter der Versuchs- und Kontrollstation, Dr. Popp, fischereiliche Untersuchungen von Kulturtechniker-Konten vorgenommen.

— **Fischerei-Verpachtungen.** Von den drei Höchsbietenden bei der kürzlich auf dem Amte Neustadt i. Meckl. stattgefundenen Neuverpachtung auf dem Burgteich ist jetzt seitens des Ministeriums dem Eldescher Paktis für eine jährliche Pachtsumme von 440 Mk. der Zuschlag erteilt worden. Die vorherige Pacht betrug nur 20 Mk. — Bei der Verpachtung der Stauteiche im Alental wurde von einem Herrn aus Salzuflen als alleinigem Bieter ein Gebot von 100 Mk. pro Jahr abgegeben.

— **Madümaränen.** Mit großem Interesse habe ich in Nr. 16 der „Fischerei-Zeitung“ vom 17. April 1921 die Ausführungen des Fischereipächters Herrn Arndt gelesen, die uns einen guten Einblick in die Fänge und Verwendung der im Madüsee erbeuteten Fische geben. Danach ist nicht zu denken, daß Madümaränen auf den Fischmarkt nach Danzig gelangt sein sollten. Es ist aber tatsächlich durch Danziger Zeitungen berichtet worden, daß Madümaränen je Pfund zu 12 Mk. auf dem Fischmarkt angeboten seien. Der betreffende Händler bzw. die Händlerin hat also offenbar die Käufer irreführen oder zu gut Deutsch betrügen wollen und auch tatsächlich betrogen. Madümaränen sind wegen ihres Wohlgeschmacks allgemein bekannt, und was selten ist, ist bekanntlich — teuer. Sollten nun für Madümaränen gar Ursprungszeugnisse eingeführt werden?

D. Manfowski.

— **Berichtigung.** In Nr. 18 der „Fischerei-Zeitung“ hat sich durch ein Versehen des Setzers in einer eiligen Bekanntmachung über die Mit-

glieder-Versammlung in Dresden, deren Korrektur unserer Schriftleitung nicht mehr zugehen konnte, leider ein unangenehmer Druckfehler eingeschlichen. Es muß in der Ueberschrift anstatt Schlesischer Fischereiverein selbstverständlich heißen: Sächsischer Fischereiverein.



Aus den Vereinen.

Mecklenburgischer Fischerei-Verein.

Der Mecklenburgische Fischerei-Verein stand am 3. April mit seiner Generalversammlung in Güstrow vor einer entscheidenden Stunde. Auf der Tagesordnung stand als zweiter Punkt: „Beschlussfassung über die weitere Gestaltung des Vereins“, ein Gegenstand der Beratung, der sich im entscheidenden Augenblick zu der Frage verdichtete: „Ist der Verein überhaupt noch nötig? Soll er aufgelöst werden?“ Wer die Bestrebungen des Vereins kennt, der weiß auch, welche Verdienste er sich um die Hebung des gesamten Fischereiwesens in Mecklenburg erworben hat. Stand doch ein Mann, der Geheimen Regierungsrat Dr. Dröschner, gegenwärtig in Berlin, 30 Jahre lang an seiner Spitze. Und Dr. Dröschner legte jetzt aus wohl anerkennenden Gründen den Vorsitz im Verein nieder. Dazu gesellte sich die Mitteilung, daß die bisherige Landesbeihilfe der Schweriner Regierung dem Verein entzogen worden ist, ohne die eine weitere Geschäftsführung im Verein unmöglich gemacht wird. Immerhin aber war die Generalversammlung einmütig der Ansicht, daß der Fortbestand des „Mecklenburgischen Fischerei-Vereins“ so lange unter allen Umständen gewahrt werden müsse, bis ein Fischereiauschuß auf rechtlicher Grundlage, eine Fischereikammer, geschaffen worden sei, der dann die Funktionen des Vereins übertragen werden könnten. — Nötig war die Erhöhung der Mitgliederbeiträge. Es wurde beschlossen, in Zukunft von Fischern 10 Mk., von Gutsbesitzern 25 Mk. und von Körperschaften 100 Mk. Jahresbeitrag zu erheben. — Bei der Vorstandswahl wurden gewählt: Fischermeister B. Kühl, Parchim, als 1., Fischermeister Dahnde, Wessenberg, als 1. stellvertretender und Fischermeister Sucherow, Malchow, als 2. stellvertretender Vorsitzender. Als weitere Mitglieder des Vorstandes wurden gewählt: Dr. Witte, Rostock; Rosengarten, Waren; Möller, Warnemünde; Paul Bauer, Rostock; Sauffleber, Kirchdorf; Bernier, Redentin; Steffen, Ribnitz, und Tiedt, Dabelow. — Der Verein besitzt u. a. auch ein Gebäude auf Poel, das von den dortigen Fischern zu notwendigen Bootsarbeiten benutzt wird. Auf ihre Bitte hin soll das Haus den Poelern zu gleichem Zweck auch ferner verbleiben. — Der scheidende Dr. Dröschner wurde durch mancherlei Ehrungen ausgezeichnet.

Voran ging dieser Versammlung die 12. Generalversammlung des Bundes Mecklenburgischer Berufsbinnenfischer. Der Bund, der zurzeit mit den beiden angeschlossenen Rostocker Innungen 168 Mitglieder zählt, ist mit der ordnungsmäßigen Lehrsprüfung bahnbrechend im Reiche gewesen, was zur Folge hatte, daß die Regierung in Mecklenburg sich entschlossen hat, nur an ordnungsmäßig gelernte Fischer in Zukunft Gewässer zu verpachten. Auch die Weiterprüfung wird in Zukunft bestimmten gesetzlichen Normen unterworfen werden. — Zu erstreben bleibt nach wie vor die Einrichtung einer Fischereikammer. Mit aller Entschiedenheit lehnte die Generalversammlung den

Anschluß an die landwirtschaftliche Berufsvertretung ab und forderte eine reine berufsständische Vertretung der Fischer.



Fischereilicher Wochen- und Marktbericht.

(Eigener Wochenbericht der „Fischerei-Zeitung“.)

Berlin, 30. April 1921.

Das Wetter hat sich wieder geändert; vorgestern nacht hatten wir 2 Grad Kälte. Der Flußbarsch soll jetzt laichen; daß er seiner Pflicht um diese Zeit genügt, glaube ich kaum, denn er verlangt Wärme zu dem Geschäft. Bei solchen Zeichen, die ihren Abfluß in einen mit Barsch bevölkerten Fluß und, etwa infolge ihrer quelligen Beschaffenheit, stets fließendes Wasser in den Teichgräben haben, sonst aber noch trocken liegen, muß der Ausfluß vergittert werden, damit der Barsch nicht in die Gräben kommt, wo er gerne seinen Laich ablegt. Man kann sonst im Herbst das zweifelhafte Vergnügen haben, zwischen dem richtigen Befall eine Menge junger Barsche zu finden, die den Besatzfischen einen Teil ihrer Nahrung weggegriffen haben und so den Ertrag an wertvollem Fischfleisch schmälern.

Anfang Mai laicht auch der Zander. Aus diesem Grunde müssen die Laichzander Ende April ausgelegt werden. Zum Zanderlaich eignen sich solche Karpenteiche, in denen entweder zweisommerige abwachsen oder noch besser einsommerige Fische gestreckt werden sollen. Die einsommerigen Karpfen müssen dann recht groß und die Laichzander nicht zu groß genommen werden. Der Teich muß aber womöglich teilweise sandig und nicht zu flach sein, da der Zander am liebsten in einer Wassertiefe von 1 m laicht. Künstliche Zanderlaichstellen werden durch ungefähr einen halben Fuß starke und 3 qm große Kieselküttungen in einer Wassertiefe von etwa 1 m hergestellt. Angelegt werden die Stellen an der Nord- oder Westseite des Teiches, und zwar mehrfach, der Größe des Teiches entsprechend. Man wählt besonders Orte des Teiches aus, wo der Boden allmählich ansteigt. An diesen Laichstellen werden als Verstecke für die großen Zander größere Baumstubben versenkt, denen die Wurzeln gelassen sind und die schon einige Zeit im Wasser gelegen haben. Diese Stubben müssen auch in den Teichen eingelegt werden, wo schon der Boden selbst dem Zander eine günstige Laichstelle bietet. Vor dem Laichen werden die künstlichen Laichstellen mit Harke und Besen gereinigt. Zum Besatz in diese Teiche, wie auch zur Gewinnung von Eiern in Kälterteichen nimmt man vorzüglich solche Tiere, die in Teichen groß geworden sind.

Wenn Zander ist die Geschlechtsöffnung des Rogners erhoben und gerötet, beim Milchner dagegen eingezogen. Das Weibchen ist am Bauch runder und weiß, während der männliche Fisch im ganzen, vornehmlich aber am Bauch, dunkler gefärbt ist. Ein Zander kann 200 000 bis 300 000 Eier von hellgelblicher Farbe und 1,3 mm Durchmesser ablegen. Man gibt zu einem Rogner zwei Milchner und setzt in einen Teich ungefähr drei bis vier Satz Laichfische ein. Bei allen Fischen, die ihre Vermehrung selbständig ausüben sollen, ist es rätlicher, eine größere Anzahl Milchner als Rogner einzusetzen, damit die

Eier ausgiebiger befruchtet werden. Im freien Gewässer sieht man auch gewöhnlich den Rogner eine größere Anzahl Wilschner beim Laichgeschäft unterstützen. Bei einer großen Anzahl Brut, wie sie ein Zander hervorbringen kann, ist es unmöglich, ein bestimmtes Laichmaß anzugeben, um eine bestimmte Größe der Fischen im Herbst zu erhalten. Häufig geht eine bedeutende Menge der Eier verloren, zum Beispiel durch Witterungswechsel und dadurch verursachtes langsameres Reifwerden und leichteres Verpilzen der Eier. Jedenfalls empfiehlt es sich, den Zandern einen größeren Teich zur Verfügung zu stellen, wo bei vieler Nahrung die Fische zum Herbst bis 17 cm lang werden können. Zum Zwecke der Gewinnung von Eiern werden eine Anzahl Laichzander in etwa 3 a große Teiche gesetzt, deren größte Tiefe 2 bis 3 m ist. Der Boden muß sandig oder kiefig sein, vornehmlich in der Wassertiefe von 1 m; dort werden auch die erwähnten Schutzvorrichtungen aufgestellt. Nach der Zander sich sein Nest, indem er den Sand und Kiez vom Schlamm reinigt und schüsselförmige Gräben von ungefähr 1 m Durchmesser gräbt, so wird der Teich so weit abgelassen, daß in die Gräben reingewaschenes feines Wurzelwerk, besonders solches von an Flußuferstehenden Weiden, gelegt werden kann. An dieses legt dann der Fisch nach Wiederaufstaung des Wassers seine Eier ab. Diese mit Eiern bereckten Wurzelfasern werden zerhackt und in kalifornische Bruttörde zum Ausbrüten gelegt. Das künstliche Abstreichen des Zanders geschieht wie bei der Forelle. Durch die befruchteten Eier werden Wurzelfasern gezogen, an denen die Eier anheben, die dann dem Brutapparat übergeben werden, der möglichst mit Wasser von 12 Grad R. gespeist wird. Schwierig ist es nur, vollkommen laichreife Zanderrogner zu erhalten, da sich die Laichfische in engen Hältern nicht halten und die Reife des Zanderogners sehr schnell eintritt, ebenso schnell aber auch vorübergeht. Es empfiehlt sich deshalb, eine größere Anzahl Rogner vorrätig zu haben und in kleinen Teichen zu halten, wo sie öfter auf ihre Laichreife geprüft werden können. Beim Wilschner hält die Laichreife dagegen länger an. Häufig gehen die Zander nach dem Abstreichen ein. Bei günstiger Wassertemperatur sind in etwa vier Tagen die Augenpunkte sichtbar; dann werden die Eier versandt. Sie werden in flache Kisten gelegt und die Faserbüschel an den durchbrochenen Boden des Kistchens angeschnürt, damit die Eier festliegen und nicht gequetscht werden. Im übrigen werden sie wie alle Eier beim Versand behandelt. Stehen keine Brutapparate zur Verfügung, so werden die Eier in einen ganz feinmaschigen Gitterkasten gelegt, der in den Teich eingesenkt ist, in den die Brut ausgesetzt werden soll. Es muß aber dafür gesorgt werden, daß die Gitterkästen wenig oder gar nicht durch Wellenschlag oder Strömung bewegt werden. Zanderbrut in besonderen Laichteichen zu züchten, herauszufangen und dann zu versetzen, wie beim Karpfen, ist nicht möglich, da die junge Brut des Zanders kaum sichtbar ist. Nur dann kann man die Laichteiche für Zander einrichten, wenn die Brut in einem unter dem Laichteich liegenden Stredteich mit dem abfließenden Wasser des Laichteiches abschwimmen kann. Selbstredend ist es unmöglich, so dem Teich auch nur annähernd bestimmte Zahlen von Brut zu übergeben. Die

für Zanderbrut bestimmten Teiche sollen nicht durchweg torfig oder moorig sein.

Die Laich- und Streichteiche für Forellenbarsch und Schwarzbarsch werden jetzt zurechtgemacht. Beide Fischarten können in besonderen Laichteichen gezüchtet werden. Es genügen nach von Debschitz 30 Fische von jeder Sorte auf eine Teichfläche von je 500 qm. Der Teich soll womöglich eine tiefe Stelle von 1,50 m haben und nach der Nordseite flach ausgehen. An diesem Ufer werden in einer Wassertiefe von ungefähr 0,50 m die Laichplätze hergerichtet, und zwar werden für den Forellenbarsch feinkörnige Kiez- oder auch nur Sandbänke von 15 cm Stärke und 1 bis 2 qm Größe hergestellt, für den Schwarzbarsch ebensolche aus Kiez und ungefähr haselnußgroßen Steinen. In alten Laichteichen werden die Laichbetten mit der Harke gereinigt und gelodert. Für den Forellenbarsch werden jetzt besonders kleine Streichteiche, aus denen die Brut herausgefangen werden muß, um sie vor dem Verhungern zu schützen, wenig mehr benutzt, nur in dem Fall, wenn wenig Laichfische zur Verfügung stehen. Es werden in einen Teich von z. B. 6 Morgen Größe, der womöglich sandig und auch flache Stellen hat — zur Not laicht der Forellenbarsch auch auf Wurzelwerk in festem Teichgrund, Torf liebt er gar nicht als Laichplatz —, 30 bis 40 laichfähige Fische eingelegt. Im Herbst können dann nach von Debschitz 20000 junge Fische von durchschnittlich 7 cm Länge abgeklüft werden. (Selbst unter den günstigsten Umständen habe ich solche Erträge nie erreicht, pro Morgen 2000 bis 2500 Stück Brut war der Höchstbetrag. D. V.) In Forellenbarschlaichteichen und zugleich Stredteichen der Brut wählt man solche Karpenteiche aus, in welchen ganz große einsönnrige Karpfen gestreckt werden, oder noch besser Abwachsteiche. In Stredteichen müssen die Karpfen so groß oder die Laichforellenbarsche so klein genommen werden, daß die ersten nicht von den letzteren geräubert werden. Natürlich muß auch die Menge des Karpfensatzes bzw. dessen Zuwachs mit dem Besatz an jungen Forellenbarschen berechnet werden, die fürs erste dem Karpfen Nahrungskonkurrenten sind.

Beim Schwarzbarsch ist diese Art der Vermehrung, also in größeren Teichen, weniger zweckmäßig, da der Schwarzbarsch bedeutend weniger fruchtbar ist als der Forellenbarsch, und die Elternfische ihre Sprößlinge, trotzdem sie sie anfangs bewachen und vor Gefahren schützen, nachher selbst etwas dezimieren, indem sie die Kinder fressen. Außerdem ist der Gang der Schwarzbarschbrut leichter als der der Forellenbarschbrut. Die Laichteiche dieser beiden Fischarten müssen im Winter trocken liegen. Wenn ich hier die Zucht des Forellenbarsches und Schwarzbarsches so genau beschreibe, so geschieht es nicht deshalb, um mit dieser Vorfachanzucht einen Handel zu empfehlen. Beide Fischarten haben bei uns keinen Markt, sie sind aber gute Hausfische für den eigenen Tisch. Der Karpfenzüchter wird bald Schlei und Karpfen über bekommen und einen Barsch willkommen heißen. Ende April oder anfangs Mai muß der Besatz aller Stred- und Abwachsteiche beendet sein. Stehen einem Karpfenteichbesitzer bedeutende Wassermengen zur Verfügung, so empfiehlt es sich, den Karpfenteichen bis zum Mai oder auch Anfang Juni noch nicht die volle Fespannung zu geben. Diese Teiche werden jetzt nur so weit gefüllt, daß ein

Teil der flachen Ränder noch nicht mit Wasser bedeckt ist. Es bildet sich dann auf der noch trockenen Stelle eine zarte Pflanzenwelt aus, und wird diese noch gedüngt, so werden den Fischen neue Weideplätze geschaffen. Im April und auch noch im Mai ist das Nahrungsbedürfnis der Karpfen nicht sehr groß, sie finden auch noch genügend Futter auf der kleineren Teichfläche. Außerdem werden die tieferen Teichstellen, die auf diese Weise jetzt noch nicht von einer hohen Wassersäule bedeckt sind, nutzbar zur Bildung von Fischnahrung gemacht.

Die Überwinterungsleiche sind nun abgelassen, sie werden vollständig trockengelegt, ihre Gräben und die Fischgruben gereinigt. Ist ein Pflügen oder Kultivieren möglich, so geschieht es und vielleicht noch eine Vesteilung mit Gemengesaat, bestehend aus Hafer, Sommerroggen und Weizen. Ein Reiswerdenlassen dieser Früchte ist meist nicht angebracht, da fast regelmäßiger Lager entsteht. Das Gemenge wird später als Grünfutter genäht oder auch als Gründüngung liehen gelassen, wenn diese Leiche im Juni mit vorgestreckter Brut besetzt werden. Ein Kalten dieser Leiche sollte vielleicht auch noch vorgenommen werden. Hat sich aber beim Überwinterungsbesatz irgendeine Krankheit, zum Beispiel Boden, gezeigt, so muß das Kalten besonders ausgiebig geschehen, und der Teich hat dann womöglich bis zum Herbst trocken zu liegen. Die Boden der Karpfen sind eine Erkrankung der Nieren, die sich äußerlich auf der Haut und den Schuppen des Fisches durch einen speckähnlichen Ausschlag fennlich macht. Sie ist eine Infektionskrankheit, und der Keim derselben wird wahrscheinlich bei der Nahrungsaufnahme des Fisches erworben. Ob die Krankheit erblich ist, ist fraglich und noch nicht festgestellt, ebenso auch noch nicht, woher sie stammt.

Berliner Preise. Der Berliner Großhandel notiert je 50 kg: 1. Lebende Fische: Hechte 750 bis 1010, Bander 1200 bis 1310, Aale 1300 bis 1840, Karpfen 800 bis 1100, Schleien 1100 bis 1610, Barsche 600 bis 640, Bleie 570 bis 580, Krebse je Schod 36 bis 240 Mk. — 2. Tote Fische: Hechte 300 bis 830, Bander 690 bis 1020, Aale 1600 bis 1480, Karpfen 300 bis 690, Schleien 750 bis 830, Barsche 130 bis 500, Bleie 230 bis 450, Plögen 110 bis 310 Mk. Alles je 50 kg.

Ämtlicher Marktbericht der städtischen Markthallen-Direktion. — Lebende Fische: Karauschen 800, Welse 500 bis 580 Mk. — Frische Fische in Eispackung: Lachse 1350 bis 1750, Gislern 140 bis 210, Herlinge 100 bis 150 Mk. — Zufuhr mäßig, Geschäft ziemlich lebhaft. Preise anziehend, zum Teil hoch.

Memel: Geschäft ziemlich flau, Preise niedrig. **Tilsit:** Preise etwas höher als Memel.

Posen: Preise sehr hoch, nach polnischer Saluta. D.

Sondermarktberichte.

Berliner Fischpreise. Bericht des städtischen Verkaufsvermittlers Paul Welker, Berlin O 26, Zentral-Markthalle, vom 25. 4. bis 30. 4. 1921.

(Preise für 50 kg)		lebende	tote
Hechte	800—1200	880—920 Mk.	
Bander	—	870—1100	
Aale	1120—1200	700—1510	
Karpfen	950—1040	580—680	
Schleien	1200—1500	800—970	
Barsche	—	320—490	
Bleie	760—810	340—550	
Plögen	850—680	200—400	
Krebse je Schod	—	46—210	

Zufuhr mäßig, Geschäft lebhaft, Preise anziehend. — Große Krebse gefragt und gut bezahlt.

Sak-Hale,

1-u. 2-jähr. Satzkarpen, Satzschleien,

am Besten von Sam. Töcken usw. — unter Garantie lebender Ankunft — Hugo Stöckmann, Weizenburg an der Elbe.

Leipziger Fischpreise im Wochendurchschnitt, von Friedr. Hlbg. Sinkt. für die Woche vom 27. 4. bis 3. 5. 1921. Es kosteten je Pfund:

Lebende Fische:		
Karpfen, Raupfisch	13,00—14,00	Mk.
Schleien, groß	15,00—16,00	
Aale, groß	23,00	
Hechte, unsortiert	11,00	
Forellen, groß	23,00	
Bleie, groß	8,00	

Fische in Eisverpackung:		
Hechte, unsortiert	8,00	
Bander, groß	15,00	
Bleie, groß	8,00	
60 Stück Krebse, Suppen-	50,00	
" " mittel	80,00	
" " Tafel II a	120,00	
" " I a	160,00	

Begutachtungen und Wirtschafts-Beratungen

übernimmt

Dr. E. Walter, Ballenstedt am Harz,
Schriftleiter der Fischerei-Zeitung.

Danziger Fischpreise im Wochendurchschnitt. Mitgeteilt von S. Wankowski, Danzig, für die Woche vom Mittwoch, dem 27. 4. bis Dienstag, dem 3. 5. 21. Es kosteten je Pfund:

Lebende Fische:		
Lachse	18,00—20,00	Mk.
Dorische	4,00	
Schleien	9,00—12,00	
Aale, groß	10,00—12,00	
Bander	10,00—12,00	
Bressen	6,00—8,00	
Karauschen	7,00—8,00	
Barsche	6,00	
Maifische	4,50	
Plögen	3,00—4,00	

Geräucherter Fische:

Maränen	10,00	
Sprotten	4,50	
Maifische	7,00	

Die Fischpreise sind in der Berichtswache genügen weil die Fleischpreise gesunken sind. Die Fischer wollen den Rest der Zwangsablieferung beseitigen und streiten. So hatten auch in der Markthalle nur drei Stände Fleisch zum Verkauf.

Anzeigen in der Fischerei-Zeitung haben den größten Erfolg.

Für die Redaktion: Dr. E. Walter, Ballenstedt am Harz.

Inhalt: Die Stellung der Fischereipolitik innerhalb der Agrarpolitik und die Notwendigkeit ihres Ausbaues. 161. — Freie Ausfuhr 164. — Zum Thema „Regendauer-Fischereigenossenschaften“. 164. — Von der niederländischen Krebsfischerei. 164. — Untersuchungen für Fischerei-Schädigungen in Oldenburg. 164. — Fischereiverpackungen. 164. — Rabummaränen. 164. — Berichtigung. 161. — Aus den Vereinen. 165. — Fischereilicher Wochen- und Marktbericht. 165. — Sondermarktberichte aus Berlin, Leipzig und Danzig. 167. — Anzeigen.

Fischerboot,

6½ m lang, mit zwei eingebauten Fischläusen f. lebende Fische, mit 5 P. S.-Motor, sofort zu verkaufen. (447) Brunn, Treptow a. Rega.

Größere Posten Kokosleinen

in 6, 7 und 8 mm zum Preise von 15,25 Mk. per Kilo, sowie 10, 11 u. 12 mm zu 14,50 Mk. per Kilo, passend für Vorstellnetze und Bügelnetze, hat abzugeben

J. Smink, Negfabrik, Kiel, Schuhmachergasse 28, Fernsprecher 1939. 228

Karbolinum, Rienteer, Holzteer, Steintohlenteer, Rahnped, Berg, Tran, Motoröl, Lederöl u. Fett

offer. in prima Qualität
Wilhelm Beng, Stettin
Gabelberger-Straße 7.

Holzteer,

prima Rahnped
liefert prompt (18)
Franz Block, Stettin.

Gummwaren:
Verstandhaus
Otto Heimsoth,
Braunschweig 44,
sendet ill. Preisliste
ab. hygien. Neuh. frei.
Gew. Artikel angeben.

Alle Arten Fischernebe,

montiert und unmontiert.

Spezialität: montierte Netze, als: Zugnetze, Stak- und Setznetze, Hal- und Fischecke, Reusen, Hamen, Senken, Krebs- und Halkörbe usw., empfehle in guter Ausführung u. zu soliden Preisen.

Lager aller Arten Fischerbedarfartikel.
Herm. Vorlag Nachf., Neumedeß, Bezirk Hfo.
Illustrierter Katalog frei.

Netze, Garne, Leinen

sowie sämtliche Fischerbedarfartikel (872) — in bester Ausführung und Qualität — liefert zu Original-Fabrikpreisen vom Lager Leopold Stephan, Köpenick b. Berlin, Grünstr. 9. Gegr. 1806. Spezialität: fertigmontierte Fischereigeräte

Nach Freigabe der Lupinen

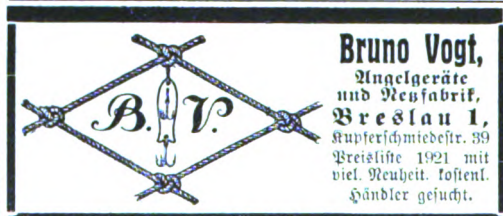
und exträglich gewordenen Preisen haben wir die Fabrikation unseres seit 15 Jahren in Hunderten von Teichwirtschaften vorzüglich bewährten (436)

Lupiscin

(patentamtlich geschützt), leicht verdaulicher, aufgeschlossener Lupinengrieß, wieder aufgenommen u. empfohlen dasselbe für Brut u. einjämmerig. Karpen in hülsenarmer Qualität.
Eigene Versuchsteichwirtschaft.

Vor dem Kriege jährlich etwa 30000 Zentner Jahresabfay

Lehmann & Sohn, Lupiscinwert, Treuenbrieken in der Mark.



Bruno Vogt,
Angelgeräte
und Netzfabrik,
Breslau 1,
Kupferhämdestr. 39
Preisliste 1921 mit
viel Neuheit. Kostent.
Händler gesucht.

Empfehle handgearbeitete Knie- und Krepptiefel

in n r a erkannt gut. Ware. Nachnahme ab hier. Anfragen Rückporto beifügen! (825)

Wilhelm Gohlke, Rößlin, Kreis Cammin in Pomm.

1 Paar amerik. Gummistiefel

Größe 43, doppeltsohl., Schaft 90 cm lang, tadellose Beschaffenheit, gegen Gebot abzugeben. (462)

Karl Temme, Heberlingen a. See.

Garantiert wasserdichte, 90 cm hohe

amerikanische Gummistiefel

(Seitware), wenig getragen, gut erhalten, pro Paar 150 Mk. Porto u. Verp. pr. Paar 6 Mk., liefern in jeder Größe Gebr. Schultze & Co., G. m. b. H. Berlin W 50, (476) Angsbürger Straße 60.

Heringsrogen

bestes Forellenfutter, 220-Bld. Tounen & 10) Mk., bestes Fischfutttermehl, 50/60% Eiweißgehalt, 31r. 175 Mk., prima getrocknete Garnelen, Zentner 300 Mk., empfiehlt per Nachnahme ab hier (376) L. Seiffert, Helmbrechts, Obfr.

Arbeits-schürzen

(38) aus hartem Segeltuch, kein Grias, liefert zu 30 Mark pro Stüch gegen Nachnahme Carl Dittmar, Köln a. Rh., Brüsseler Straße 6.

Fisch-Reusen mit anerkannt guten Fängen



Referenz: Der bekannte Ornitholog und Forscher Pastor Wilhelm Schuster.
Neues Modell: Zusammenlegbar. Nord-Draht, Rostock 34.

Heringstonnen

liefert prompt gegen Gebot füllfertig (gereinigt), auch nur mit einliegendem Deckel (434)

August Miosga, Königshütte, Kronprinzenstraße 14.

KREBSE

kauft jedes Quantum zu höchsten Tagespreisen
Gustav Adolf Rady, Berlin W 66, Mauer-straße 13/14.
Telegr.-Adresse: Rady Berlin-Mauerstr. Gegr. 1890.

Echten Mulantah-Catechu B. S. L.

zum Lohen der Netze, in Orig.-Kisten & etwa 50 Kilo, bieten aus laufenden direkten Importen an
A. Nicke & Co., Hamburg 11, Deichstr. 8.
Telegr.-Adr.: Chemienide. — Fernspr.: Nectur 9680.

500 St. Forellensehlinge

(Regenbogen- oder Bachforellen) (464) sofort zu kaufen gesucht. Fortbetro. Glaubig, Post Langenberg bei Niesla Sa.

Fischzucht Göllschan
bei Gahnau in Schlesien
gibt ab: (101)

**Jungbrut u.
vorgestreckte
Karpfenbrut**

Laichkarpfen
(schnellw. Galiz. Spiegel).
Für Jungbrut Gewähr
lebender Ankauf geg. Preisl.
Hans von Debschitz.

Fischzucht Eichgraben,
Zuh. G. Wobst, Bittau Sa.,

Karpfenbrut, (112)

Spiegler, fast schuppenlos, von
importierten Wittingauer
Laichern stammend, 20 Mk.
pro Tausend abzugeben.

Aale 117

kauft Aalrancherei
Oskar Hoffmann,
Gr. Schauen
bei Storfow (Mark).
Fremstr. Amt Storfow 112

Teichwirtschaft Altenburg Sa.,
H. Kamprath.

Aufträge 11

auf Karpfen-Dotterbrut und
vorgestr. Brut jetzt erbeten.

Suppen - Krebse

kauft (449)

Krebskonservenfabrik
Langbein, Hamburg 1,
Woltmannstraße 16.

Karpfen-Jungbrut u.

vorgestr. Karpfenbrut

(schnellwüchsiger Rasse)

liefert

Gut Mchautsche b. Schiede
(Kreis Celle). (418)

Erstklassige

Spiegelkarpfenbrut,

à Tausend 10 Mk., (Abgabe
nicht unter 10000 Stück), hat
im Mai Juni abzugeben. (414)
Wilhelm Hopke jun.,
Fischzucht Ziltendorf, Kr. Guben

F. Starck, Fischmeister,
Stettin, Fischbottwerf,
Fischhandl. u. Verf. Tel. 4022

Aal-Setzlinge

zum Befestigen von Flüssen, Landseen, Teichen usw.

billigst lieferbar. (832)

Gefällige Anfragen und Bestellungen frühzeitig erbeten.

Johannes Schliephack, Wittenberge,

Fernspr. Nr. 17.

Reg.-Bez. Potsdam.

Fernspr. Nr. 17.



Fisch- und Krebs-Verwertung.

Zentral-Markthalle Berlin C.

Städtischer Verkaufsvermittler für
Nahrungsmittel, speziell für Fische und Krebse,

Paul Meltzer. (433)

Tägliche Verkäufe. Nähere Informationen, insbesondere wegen der Frachttarif-Adresse und
Leihweisen überausung von Fischtransportfässern verschiedener Größe, Spezialwagen etc. auf
broschürl. Anfrage. — Telegramm-Adr.: Marktwoehr Berlin.



Schnellwüchsige Satzaale,

besonders groß fallend, sofort lieferbar. Für größere
Posten Spezialwagen zur Verfügung. Frühjahrsbezug
zu empfehlen. Garantie für lebende Ankauf. (421)

Hugo Stöckmann, Wolzenburg a. Elbe.

Schnellwüchsige

Setzaale

ständig lieferbar. (257)

Abzugeben:

300 Kersen (Bungen),
100 Sätze (Hügelkreuzen),
kleine Fischwaben sowie sämtl.
Fischereiarartikel. Prima reine
Hankleinen, 10mm Ø, sehr billig.
Gustav Ahlrop, Fischgroßhdlg.,
Malchin in Mecklb. I. 188.

Masurische Riesenfische!!

Um schnell zu räumen, gebe ab:

Zweiförmiger. Befatz je Zentner 900 Mk.

Einförmiger. Befatz je Zentner 1500 Mk.

frei Station Pawlowitz, Nachnahme. (234)

Dr. Stonawski, Golassowis D.-S.

Ausgesuchte

Laich-Spiegellarpfen

hieriger schnellwüchsiger Zucht, im Stückgewicht von
ca. 5 bis 8 Pfd., verkauft zu 18 Mk. je Hund die

von dem Borne'sche Fischerei,
Bernuchen, Neumark. (27)



Edelkrebse

suche laufend zu kaufen

und erbitte Angebote. (777)

A. Gropp, Fischgroßhdlg.,
Rohrdorf - Nagold, Württb.

Am 10. April dieses Jahres verstarb unerwartet

Se. Exzellenz Andreas Graf Maltzan-Militich.

Der Verstorbene hat unserem Aufsichtsrat seit über einem Jahrzehnt
als Mitglied angehört und sich mit regem Interesse an den Arbeiten unseres
Unternehmens beteiligt. Er war uns allezeit ein treuer Berater. Wir werden
sein Andenken in Ehren halten.

Berlin, den 2. Mai 1921.

Aufsichtsrat und Vorstand
der Wilhelm Kaumann Nachf. - Aktien - Gesellschaft.

Fischerei-Zeitung.

Wochenchrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, Fischzucht und
Zelchwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung und Sportfischerei.
Neudamm, 15. Mai 1921.

Nr. 20

Anzeigenspreis: vierspaltige Nonpareilzeile für Stellengebote 80 Pf., für andere Anzeigen 90 Pf., Borsungsplage 1 Mk. Bei Wiederholungen Rabatt. Bei gerichtlicher Einziehung der Anzeigenbeträge, Konten u. kommt dieser Rabatt in Wegfall. Anzeigen werden nach dem Wortlaut der Manuskripte gedruckt; für ihren Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich. Anzeigenfrist Dienstag mittags. Seilagengebühr nach Gewicht. Angebote, die unseren Interessen zuwiderlaufen, werden nicht befördert. Raffen Anzeigen infolge Platzmangels für eine spätere Nummer zurückgestellt werden, kann der Auftraggeber darauf keinerlei Schadenersatz beanspruchen.

Nd. 24

Fischer

mit eigenem Fischzeug zur Ausbeutung meiner 80 und 90 Morgen großen Seen, sehr reichlich, gesucht. (462) R. Wels, Schneidemühl.

Fischer gesucht, ledig, der selbständig arbeiten kann; selbiger kann auch Sonntags Gäste mitbedienen, wenn er sich hierzu eignet. Eintritt sofort.

Barthel, Eberstraße, Am Stadtfest, Bergnütungslokal. (477)

Suche zu sofort od. später einen jüngeren, unbeschäftigten.

Fischerei-Gehilfen. Angebote m. Gehaltsanspr. an A. Zerrahn, Fischereibücher, Dreßling, West-Schleswig.

Suche zu sofort einen unverh.

Fischereigehilfen

mit guten Zeugnissen, der mit allen Netzarbeiten vertraut ist. Paul Schulze, Fischereibücher, Zernsdorf, Nr. Cettow. (486)

Chelicher, älterer Fischerei-Arbeiter, erfahre. in Neuseen- und Meerfischerei, f. sof. gef. (484) Städtgarn f. H. Biedelhof f. all. gef. Angebote an Thran, Fischerei, Lanth d. Königsberg i. Pr. 12.

Suche Lehrling

f. Zucht- u. Seenwirtschaft, jungen, fleißigen Mann, nicht unter 18 Jahren, Fischereiführer bevorzugt. Angebote erbitte

P. Rehberg, Gräßl. v. Brühl'scher Fischmstr., Wörten N. R.

Berh. Fischer sucht als Fischerei-Verwalter, Jagd- ausseher od. Vertrauensstellung. Derselbe ist 32 Jahre alt, kinderlos, und Fischzuchtling aus der Provinz Posen. Mit allen im Fach vorfindenden Arbeiten vertraut. Angebote unter Nr. 478 befördert die Geschäftsstelle d. Bl.

Die Fischerei und Rohrtwerbung

auf den im Amt Strelitz belegenen Seen: Ufermeer, Frank, großen und kleinen Biers-See mit einem Gesamtlächeneinhalt von ca. 660 ha soll von Johannis 1921 ab auf 20 Jahre, mithin bis Johannis 1941, von dem unterzeichneten Ministerium am Mittwoch, 18. Mai d. J., vormittags 11 Uhr, im Stadtverordnetenversammlungsaal des Rathauses in Neustrelitz öffentlich meistbietend verpachtet werden. Die Pachtabingungen können auf der Registratur des unterzeichneten Ministeriums uneingeschränkt eingesehen und auch von dort gegen Vornahme der Schreibgebühren bezogen werden. Die Fischerei wird zunächst allein und dann zusammen mit der von der Stadt Neustrelitz zu verpachtenden Fischerei auf dem Bierssee zum Lot gestellt.

Neustrelitz, den 23. April 1921.

Ministerium, Abteilung für die Finanzen, Unterabteilung für Domänen. J. A.: Cordua.

Rohr! Schilf! Binsen! kauft, erntet, verwertet **Rohstoff-Verband.** Berlin W 15, Aufstufendamm 216. Angab. üb. Größe, Lage v. Schilffeld, Abtransport (Bahn oder Wasser) und Lagermöglichkeit erbeten. Vertreter in all. Erntebereichen sofort gesucht.

NETZE,

montiert und unmontiert, (887)

Garne, Leinen, Fischernetze, Sigeuge usw. habe stets in großer Auswahl zu Fabrikpreisen vorrätig.

Albert Rosenberg, Stettin, Kaiser-Wilhelm-Straße 91. — Fernsprecher 7035.

Echten Mulantah-Catechu B. S. L.

zum Rohen der Rinde, in Orig.-Kisten à etwa 50 Kilo, bieten aus tausenden direkten Importen an **A. Nicke & Co., Hamburg 11, Deichstr. 8.** Telegr.-Adr.: Chemienide. — Fernspr.: Merkur 9680.

Prima spitzköpfige, reinschmeckende

Male,

nicht unter 12 bis etwa 1 1/2 Pfund schwer,

kauft in jeder Menge zu vorher vereinbarten Preisen **Wilhelm Haubell, Altona-Ottensen**

Spezial-Rancherei für Male.

Telegramm-Adresse: „Haubell Altonaer“, Bankreferenz: Vereinsbank in Hamburg, Abt. Altona-Ottensen.

J. Neumann in Neudamm.

Preussisches Wassergesetz.

Nach den übereinstimmenden Beschlüssen beider Häuser des Landtags vom 4. und 21. Februar 1913. Textausgabe mit ausführlichem Sachregister. Preis fest gebunden 1 Mk. 80 Pf. Dazu 60 v. H. Teuerungszuschlag. Da das Gesetz am 7. April 1913 publiziert worden ist, mithin rechtskräftig wurde, erscheint es für jeden preussischen Wasserwirt unentbehrlich und muss auch in dessen Besitz sein. :: :: ::

Fischmeister mit Gehilfen.

Gewandter Flußfischer, 81 Jahre alt, verheiratet, bisher selbständig (Pächter), sucht mit tüchtigem Gehilfen, der i. sein. Betrieb mit tätig war, **Dauerstellung.**

Suchende sind in all. Zweig. der Fluß-, Seen- und Bachfischerei bewandt, sind tüchtige Netzleider, Neuseen- und Kalfänger. Angebote unter „Fachmann“ 486 befördert die Geschäftsstelle d. Blattes.

Unverheir. Fischer,

der mit Klein- und Neuseen- arbeiten vertraut ist, sucht sofort Stellung mit Familienanschluss. Angeb. m. Gehaltsang. unter Nr. 492 bef. die Geschäftsstelle d. Blattes.

Landhaus

in schöner, waldbreicher Gegend Deutschlands, mit guter Jagd, Fischzucht usw., zu kaufen gesucht.

Angebote unter Nr. 248 bef. d. Geschäftsstelle d. Blattes.



Ratten

Porto u. Verpad. extra. Zahl. Anerkennungen.

werden ausgerottet vollständig fertig zum Auslegen. Unschädlich für Menschen, Haustiere und Geflügel. Tötet nur Ratten und Mäuse. Frisch- anfertigung jeder Beilegung, daher zuverlässigste Wirkung! 1 Kasten (20 cm Durchmesser) kostet 8 Mk., 6 St. 33 Mk., 12 St. 60 Mk.

A. Steinbeck, Kößchenbroda G. 34.

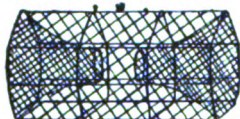
Suche fof. ein. fischer. See zu pachten.

Bedingung: Wohnung mit Räucherhammer bzw. Platz zur Errichtung einer solchen. Genaue Angaben unter Nr. 480 bef. die Geschäftszt. dies. Bl.

Kleinfischerei-Gerechtigkeit

auf großem Gewässer zu verpachten. Angeb. unt. Nr. 481 bef. die Geschäftszt. dies. Bl.

Preisliste gratis und franko.



Draht-Fischreusen

aus best. Material i. all. Arten und Größen sofort lieferbar. W. Brose, Drahtreusenfabrik. Driesen Nm. 11.

Flügelreusen.

Flügelweite 65, 1 m lang, 2 Flügel 1,80—2 m lang, 3 Büg., la. Haufgarn, 100 Mt. Preisliste über Nege gratis. P. Heyer, Fischereigeräte. Götting. (288)

Netze, Garne,

Reusen, Drahtseile, Hanf- u. Kokosleinen, Ceer, Tran, Karbolinum liefert zu billigen Preisen (677)

Erich Ruel, Dramburg.

Walförbe, Fischkörbe, Krebsreusen,

etg. Fabr., liefert (408)
O. Bublitz,
Berlin - Hermsdorf - Dohnlake.

Fischerleinen, Hanf- u. Kokosleinen

liefert preiswert
J. Mengdehl, (480)
Zwinemünde a. d. Elbe.

J. Neumann in Neudamm.

Das Wasser für Fischerei und Fischzucht. Von Max von dem Borne, Berneuchen. Zweite, gänzlich umgearbeitete Auflage, besorgt von Prof. Dr. W. Halbfass, Jena. Mit 19 Abbildungen. Preis fest geheftet 2 Mk. 40 Pf. Dazu 60 v. H. Teuerungszuschlag.

Die Fischerei und die Rohrtwerbung

auf den im Gebiete der Landeshauptstadt Neustrelitz gelegenen Seen: Biersee, Großer und Kleiner Bräntsee, Wittpohl, Röhsee, Bülowsee u. Kammerfantal vom Biersee bis zur Bokwinkler Schleuse, mit einem Gesamtflächeninhalt von etwa 470 ha, soll von Johannis 1921 ab auf 20 Jahre am **Mittwoch, dem 18. Mai 1921, vorm. 11 Uhr**, im Rathaus hierelbst, Zimmer Nr. 18, öffentlich meistbietend verpachtet werden. (493)

Die Pachtbedingungen können im Rathaus, Zimmer Nr. 20, unentgeltlich eingesehen und von dort gegen Zahlung der Schreibgebühren bezogen werden.

Die Fischerei wird zunächst allein und dann zusammen mit der vom Staat zu verpachtenden Fischerei auf dem Uferiner See usw. ausgeteilt.

Neustrelitz, 7. Mai 1921.

Der Rat der Landeshauptstadt.



Fischnetze, Reparaturen,

auch alle Arten für Fischerei, wie Spiegelnetze, Treib-, Kleb-, Zugnetze, Waden, Reusen, Wurfgarne, Bären etc. am besten und billigsten bei der alten Firma

Heinrich Blum,

Netzfabrik, (195)

Eichstätt (Bay.).

— Preisliste frei. —

Alle Arten fischernetze



in jed. belieb. Größe u. Maschenweite, sow. fertig eingest. Netze, als: Zugnetze, Waden, Stak- u. Stellnetze, Bälle und Reusen, liefern in sachgemäßer Ausführung zu billigen Preisen

Draeger & Mantey, mech. Netzfabrik, Landsberg a. W. 10.

Netze

Netzgarne  Netzleinen

Fabrik-Marko

Dresdner Netzwerke GmbH

Heidenau
Bezirk Dresden.

(44)

NETZE

Alle Arten Fischnetze aus Hanf-, Baumwollgarn und Leinwand, Zug-, Stak-, Tack- und Stellnetze, Reusen, Garnsäcke, Krebs- und Aalkörbe, ferner Netze für Jagd-, Sport- und techn. Zwecke, sowie Leinen, Hanf- und Drahtseile, Bindfäden als auch Fischerstiefel lief. i. sachgemäßer Ausführung — Prospekte gratis und franko —

Mechanische Netzfabrik, G. m. b. H., Landsberg a. W., Angerstr. 14—16.
Gegründet 1874.

Unsere Zweigniederlassung, in Firma: E. Nicol, Berlin C, (23) Stralauer Strasse 33, liefert ebenfalls zu Fabrikpreisen.

J. Neumann in Neudamm.

Der Fischerei-Pachtvertrag.

Muster nebst Erläuterungen und Ratsschlagen für Verpächter u. Pächter, sowie Auszüge aus staatlichen Fischerei-Pachtverträgen, mit einem Anhang, Verpachtung von Fischgewässern überhaupt betreffend. Von Dr. K. Friederichs. Preis gebunden 2 Mk. Dazu 60 v. H. Teuerungszuschlag.

Reepe a. Hanf,

in allen Längen u. Stärken, äußerst haltbar, ebenso verzinkte Stahlbrahtseile aus feinst. Drähten hergestellt, la. hellen Nienteer und Karbolinum

empfehlst (280)
Benno Banzel, Seilfabrik
Eberstraße.
Telephon 131.

Fischerei = Zeitung.

Wochenblatt für die Interessen der gesamten Deutschen Binnenfischerei, Fischzucht und Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung und Sportfischerei.

Organ des Vereins Deutscher Teichwirte, des Sächsischen Fischerei-Vereins, des Thüringer Fischerei-Vereins, des Zentral-Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein, des Fischerei-Vereins für die Provinz Sachsen und Anhalt, des Fischerei-Vereins für den Stadt- und Landkreis Münster.

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner der Theorie und Praxis
von Dr. Emil Walter in Ballenstedt am Harz.

Bezugspreis: Vierteljährlich 8 M. Zu beziehen durch alle Postanstalten (eingetragen in die deutsche Post-Zeitungsliste für 1921 Seite 107) sowie durch jede Buchhandlung. Außerdem durch den Verlag unter Streifenband: Preis für Deutschland und nach den Ländern des früheren Österreich-Ungarn 9,50 M. — Einzelne Nummern 65 Pf. — Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsbeeinträchtigungen oder Ausperrungen hat der Bezüher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Aufsätze und Mitteilungen sind willkommen und an Dr. E. Walter, Ballenstedt (Harz), zu senden. — Beiträge, für welche Entgelt gefordert wird, sind mit dem Bemerkt „gegen Bezahlung“ zu versehen. Arbeiten, die Verfasser auch anderen Zeitschriften abgeben, werden nicht vergütet. — Unberechtigter Nachdruck wird nach dem Gesetz vom 19. Juni 1901 strafrechtlich verfolgt.

Nr. 20

Neudamm, 15. Mai 1921.

Bd. 24

Die Stellung der Fischereipolitik innerhalb der Agrarpolitik und die Notwendigkeit ihres Ausbaues.

Von Joh. Hübner. (Schluß.)

Zu 4. Sehr schwierig dürften sich die wirtschaftspolitischen Untersuchungen über das Verhältnis der sich auf den Strömen entgegenstehenden Interessen der Stromfischerei und der Landeskultur gestalten. Hier vor allem fehlen unparteiische Fischereipolitiker, die die volkswirtschaftliche Bedeutung der Stromfischerei jedenfalls wirksamer vertreten können als die Interessenten selbst. Eine große Hilfe würden sie an genossenschaftlichen Organisationen der Stromfischerei haben. Auch die drei erwähnten Werke fordern, daß der Staat sich den weitestgehenden Schutz dieses Berufsstandes bei gerechter Abwägung der gegenseitigen Interessen auf den Strömen anlegen lassen muß. Neuerdings arbeitet man an der Bildung von Genossenschaften, die Träger einer geordneten Wirtschaftsweise auch an den Strömen werden sollen. Ein Erfolg dürfte nicht ausbleiben.

Zu 5. Der Artikel sieht in der Stromfischerei einen absterbenden, in der Seenfischerei einen emporstrebenden Zweig des Berufs (vgl. S. 162). Zu einer genaueren Untersuchung fehlt jede Fischereistatistik, eine der dringendsten Aufgaben der Fischereipolitik. In dem Merkbuch der Binnenfischerei finden sich jedoch folgende Angaben über das Verhältnis der drei Berufsgruppen zueinander:

Flächengrößen der	
Seen	540 000 ha
Flüsse	400 000 "
Teiche	75 000 "

Der Durchschnittsertrag je Jahr in Doppelpfundern geschätzt bei:

Seen	216 000 dz
Flüssen	61 000 "
Teichen	75 000 "

Die Seenfischerei produziert hiernach dreieinhalbmal soviel wie die Flußfischerei und

ergibt je Hektar 0,4 dz, während die Flußfischerei nur 0,15 kg je Hektar liefert. Daß bei der Flußfischerei eine wesentliche Steigerung der Produktion möglich sein wird, braucht im Hinblick auf Genossenschaftsbildungen nicht bezweifelt zu werden. Sicher aber ist nach Ansicht maßgebender Kreise die Seenfischerei noch sehr steigerungsfähig. Die angeführte Ertragschätzung dürfte sowohl bei der Seenwirtschaft als auch ganz besonders bei der Stromfischerei nicht unerheblich hinter der Wirklichkeit zurückbleiben. Schon das sehr geringwertige Steinhuder Moor ergibt je Hektar 0,4 dz. Jedoch muß die Seenwirtschaft sich ihrer wichtigen Rolle innerhalb der Binnenfischerei mehr als bisher bewußt werden. Sie ist die schon durch die Natur der Betriebsobjekte bestimmte Trägerin fischereiwirtschaftlichen Fortschrittes und hat die Pflicht, im Interesse unserer Volkswirtschaft die weitere Intensivierung in die Hand zu nehmen. Von der Landwirtschaft erwartet man innerhalb eines Zeitraumes von 20 bis 30 Jahren eine Verdoppelung der Erträge (Einleitung zum Reichsriedlungsgezet). Man kann von ihr solch gewaltiges Ergebnis allerdings auch verlangen; „denn die Formen der Gebundenheit sind im Gewerbe viel weniger vollständig überwunden als in der Landwirtschaft“. (Philippovich II, 1.) Unsere Landwirtschaft, die im Hektarertrage an der Spitze der Welt marschiert, hat ihren Aufstieg den vorhandenen Versuchs- und Mustergütern zu verdanken. Könnte nicht Ähnliches auch in der Seenwirtschaft eingerichtet werden? Wenigstens erhoffte mein Vater auf diesem Wege einen Fortschritt. Er verlangte von mir für den Fall, daß ich die Leitung eines größeren Fischereibetriebes übernehme, fischereibiologisches Studium und Errichtung einer kleinen Ver-

suchstation, die in ständiger Fühlung mit der Landesanstalt bleiben sollte. Mit Hinblick auf die Landwirtschaft müßte im volkswirtschaftlichen Interesse wenigstens ein Teil der Leiter von größeren Fischereibetrieben diese Bedingungen erfüllen. Anfänge hierzu sind bereits gemacht, diese müssen weiter ausgedehnt werden. Vielleicht wäre es von großer Bedeutung, wenn sich schon zurzeit intelligente, vorwärtstrebende Seenwirte, deren es eine Anzahl gibt, zusammentäten und ihrerseits eine Art Arbeitsgemeinschaft mit der Landesanstalt mit dem Endzweck gründlicher Intensivierung ihrer Betriebe eingingen. Einen Vorteil hätte die gesamte Seenwirtschaft, wie auch die Landesanstalt selbst. Vielleicht könnte auch eine genossenschaftlich organisierte Flußfischerei hieran beteiligt werden.

Zu 6. Dieser Satz wäre noch dahin zu erweitern, daß andererseits auch die Kinder sich gegen den Wunsch ihrer Eltern andern Berufen zuwenden. Es ist durchaus verständlich, wenn ein über den engsten Horizont hinausblinder Vater seinen Sohn dem Fischerberufe nicht zuführt, vor allem dann, wenn er im Leben die sozialen Schattenseiten des Berufes erfahren hat. Dieser Fall besteht viel häufiger, als man es ahnt. Noch wichtiger ist der zweite Fall, wo die Söhne abwandern, und zwar aus der Fluß- und Seenfischerei. Es kommt hier nach Ad. Wagner „das dritte Leitmotiv des wirtschaftlichen Handelns“ in Frage: „Ehrgefühl, Furcht vor Mißachtung“. Der Kern der Erscheinungen dieses Motivs ist die Erregung von inneren Lustgefühlen durch die Empfindung der Geltung, des Ansehens bei anderen, bzw. die Verhütung von inneren Unlustgefühlen durch die Vermeidung der Empfindung der Nichtgeltung. . . . Im System der freien Konkurrenz ist dieses Motiv in dessen ethisch, ästhetisch und sozial günstigen Seiten überwuchert. Ein schwerer ökonomischer und ethischer Nachteil. . . . Die Folgen hiervon sind für den Erwerb und Verbrauch in der Tat bedenklich.“

In die Praxis übersetzt ist also ein gewisses Maß von Berufsansetzen wirtschaftlich notwendig. Aus der Abwanderung zu schließen, besitzt der Fischerberuf dieses Ansehen nicht.

Die tieferen Gründe dieses Minderansehens zu erforschen und gangbare Wege zur Gesunderung zu finden, sind daher ebenso notwendige Aufgaben der Fischereipolitik, wie Untersuchungen über die geeignetsten Mittel zur Produktionssteigerung.

Es wäre wünschenswert, wenn zu den angeführten Sähen aus der fischereipolitischen Literatur von allen Seiten Stellung genommen würde. Alle Meinungen sollen bei späteren Betrachtungen Berücksichtigung finden. Das läßt sich aber nur bei völliger Sachlichkeit durchführen. Im übrigen nehme ich Bezug auf die Ausführungen des Herrn

Bugow im Artikel: „Fluß- und Seenfischer“. — Auf die Schlußbemerkung eines Artikels muß ich jedoch bemerken, daß gerade derjenige, dessen Hauptmitarbeiter mein Vater war, mir brieflich mitteilte, ich hätte ihm aus der Seele geschrieben. Im übrigen hat sich der Schreiber durch die Bemerkung genügend selbst charakterisiert. Ganz kurz möchte ich noch auf einige weitere Erwiderungen eingehen. An irgendeinen Verein von Seenfischern ist selbstverständlich nicht gedacht; dabei würde nichts herauskommen. Wohl aber dürfte die angedeutete Arbeitsgemeinschaft im Interesse des Fortschrittes ganz von selbst zur Ausnahme näherer Beziehungen der daran Beteiligten führen.

Wenn auch sicher in einem Bezirke von Provinzgröße ein bis zwei „redegewandte“ Kollegen vorhanden sind, so berechtigt solche Redegewandtheit doch noch nicht zum Führerberuf. Hierzu gehören andere Eigenschaften (Adolf Hoffmann ist auch redegewandt!) Es ist doch wohl nicht inkonsequent, zu behaupten, der Seenfischerei gebührt wegen ihrer übertragenden Bedeutung die Führung innerhalb der Binnenfischerei, dabei aber zugleich daran zu erinnern, daß es hiermit noch trübe aussieht. Andernfalls hätte doch die Forderung besserer allgemeiner Vorbildung für die Seenwirte zwecks späteren Führerberufs keinen Sinn. Inkonsequenz liegt höchstens bei dem Seenwirte, der trotz seiner Bedeutung Führer zu stellen bisher nicht imstande war.

Das Beispiel von den lateinischen Bauern führte ich an, um zu zeigen, daß prinzipiell höhere Schulbildung nicht nur nicht in der Ausübung der Praxis hinderlich ist, sondern diese fördert. Selbstverständlich wäre esbarer Unsinn, für den Berufsfischerstand im allgemeinen Gymnasialbildung zu verlangen. Das wird auch nie in der Landwirtschaft gefordert werden. Aber für Leiter größerer Betriebe halte ich den Besuch einer höheren Schule, natürlich nicht bis zum Abiturium, für nötig. Ein Lehrling mit dem Einjährigen hat neben dem auf der Schule erworbenen weiten Blick sicherlich in zwei Jahren mehr gelernt als ein handwerksmäßig eingestellter, der Lehr- und Gesellenjahr hinter sich hat. Hier liegen genügend Erfahrungen für verwandte Berufe vor. Das einzige, was wir unsern Kindern mitgeben können, besteht unter heutigen Verhältnissen nur noch in guter Schulbildung.

Kapitalkräftige Leute als Pächter könnten wie in der Landwirtschaft so auch in der Fischerei sicherlich sehr viel Nutzen stiften. Tatsächlich aber verursachen sie in der Regel eher Schaden, ich jedenfalls kenne nur solche Fälle. Das liegt eben daran, daß man die mißachtete Fischerei nur als Ausbeutungsobjekt betrachtet und an fischereilichem Fortschritt kein Interesse hat. Es ist ein großer volkswirtschaftlicher Fehler, daß das in der Fischerei

von Berufsfischern erworbene Kapital in der Regel nicht wieder zur Intensivierung der Fischerei verwandt, sondern in Landbesitz angelegt wird. Diese Kapitalabwanderung muß im Interesse des fischereilichen Fortschritts

aufhören. Jede Vergrößerung der landwirtschaftlichen und fischereilichen Produktion ist aber nur durch eine Vergrößerung der beiden Produktionsfaktoren Kapital und Arbeit möglich.



Die Krebspest.

Im Klub der Landwirte hielt im Oktober 1920 Friedrich Schifora, Berlin, einen Vortrag über die Krebspest, über den wir noch nachträglich das Referat von Twachtmann aus der „Deutschen Tageszeitung“ bringen.

In der vergangenen Sitzung des Klubs der Landwirte sprach der langjährige süßwasserbiologische Mitarbeiter am Hygienischen Institut der Tierärztlichen Hochschule (Leiter: Geheimen Medizinalrat Professor Dr. Paul Frosch), Friedrich Schifora, über die Krebspest. Der Redner hob den wirtschaftlichen Schaden hervor, den diese Seuche in den deutschen Gewässern seit 1870 angerichtet hat. Während die Allgemeinschädigung an den europäischen Gewässern nach Friedenswert nicht unter 2 Milliarden Mark angesetzt werden dürfte, beträgt die der deutschen Fischereiwirtschaft pro Jahr nicht unter 40 000 000 Mk. Da in der letzten Zeit der Preis der Krebse wieder eine geradezu ungeheuerliche Steigerung erfahren hat, ist sie jetzt pro Jahr auf mehr als 100 000 000 Mark zu veranschlagen. Es ist dies um so mehr zu beklagen, als die Einnahmen aus Krebsbeständen außer den Befestigungs- und den geringen Werbelosten nur Reingewinn bedeuten.

Von den vier deutschen Krebsarten bezeichnete der Redner den Steinkrebs, Edelkrebs und Schmalhöckerkrebs oder galizischen Krebs als Opfer der Seuche, den amerikanischen Krebs der Neumark als bewährt immun.

Von besonderem Interesse ist vor allem die Art der Verbreitung der Seuche, die — 1857 von Italien ausgehend — jedenfalls auf dem Handelswege durch den Simplon die Alpen kreuzte, Südost- und Mittelfrankreich durchquerte und von hier aus nach Elsaß-Lothringen und Belgien gelangte. Redner widerlegte den von anderer Seite angenommenen belgischen Ursprung, den diese der Krebspest zugesprochen hat, um eine irrtümliche Krankheitsdeutung, die Hoserische Bakterientheorie, Nichthygienikern gegenüber zu stützen. Wertvoll war besonders der vom Redner gebrachte Nachweis der Zugstraßen der Epizootie in Deutschland und Rußland, wo die Krebspest in einem Jahre, dem Wolgalause folgend, das Kaspiische Meer erreichte.

Weitere Ausführungen galten unter anderem dem Erreger der Seuche, einer Saprolegnienart, die der Vortragende als *Aphanomyces Magnusi* bezeichnet hat. Die Saprolegnien sind Wasserpilze. Sie gehören zu den Phycomyceten, wörtlich übersetzt Algenpilzen. Sie unterscheiden sich von den andern Pilzen dadurch, daß ihr Gewebe (*Mycelium*) keine Querrände hat. Zu den Phycomyceten gehören aber auch Landpilze, unter anderem der Kartoffelpilz (*Phytophthora infestans*).

Der *Aphanomyces Magnusi* ist von einer ganzen Reihe von Forschern, so auch von Harz, Hoser, Albrecht, Leudart, Rauber und andern, sowie von namhaften Praktikern, wie v. d. Horne, Micha und andern, in Krebspestfällen immer

wieder an den kranken Krebsen der freien Gewässer beobachtet worden. Teils wurde er gesehen und nicht erkannt (Hoser), teils als Ursache der Seuche bezeichnet, aber nicht diagnostiziert und weiterbearbeitet (Leudart, Rauber), teils wohl erkannt (Silgendorf, Magnus), aber nicht als Seuchenerreger angesprochen.

Der Vortragende zeigte diesen Erreger in allen Stadien seiner Entwicklung und Fortpflanzung. Er entwarf ein eingehendes Bild der von ihm je nach der Art des Befalles der Krebse festgestellten, äußerst mannigfaltigen Krankheits-symptome, deren komplizierte Gesamterscheinung das Erkennen des Erregers um 40 Jahre verzögert hat. Der Redner ging dann auf die Frage ein, die die Krebspestforschung früherer Jahre eingeschlagen hat, und bedauerte im Allgemeininteresse besonders, daß die Untersuchungen von Leudart, Rauber, Silgendorf und Magnus, die dem Ziele der Entdeckung des Erregers sehr nahe kamen, nicht weitergeführt wurden, weil dadurch die falschen Annahmen Hosers möglich wurden, die ohne wissenschaftlich ausreichende Stütze die jahrelangen vergeblichen Bemühungen zur Bekämpfung der Gewässer und den nutzlosen Aufwand erheblicher Geldmittel herbeiführten und heute noch in Kreisen, die der bakteriologischen Forschung nicht nahe genug stehen, Zustimmung finden. — Hosers wissenschaftliches Vorgehen wurde seitens des Redners charakterisiert und bedauert.

Der Vortragende ging nunmehr auf den eigenartigen Krankheitsverlauf der Krebspest ein, indem er an zahlreichen Lichtbildern, teils Darstellungen von Künstlerhand, teils Originalphotographien, das Krankheitsbild vorführte. Leider führten diese Darlegungen zu dem Schlusse, daß es, wie bei so vielen Krankheiten der Kaltblütler, ein Heilmittel gegen die Seuche nicht gibt. Nur vorbeugende Maßnahmen können unsere Gewässer schützen. Daß dies nicht geschehen kann, wenn die längst als falsch erwiesene Bakterientheorie der Krankheitsbekämpfung zugrunde gelegt wird, liegt auf der Hand. In diesem Falle wurden in der Tat gesunde Krebse als krank, pestkrank aber als gesund betrachtet, weil sie den vollkommen indifferenten Hoserschen Spaltpilz, ein harmloses Wasserbakterium, nicht enthielten. Welche Konsequenzen für alle die Hoserische Theorie vertretenden Fachleute sich daraus ergaben, bewies der Vortragende durch die Mitteilung der Tatsache, daß Seen der Udemark, aus deren vorzüglichsten, gesunden Krebsbeständen viele Gewässer Deutschlands mit Hilfe öffentlicher Mittel befestigt worden sind, sogenannte „Hosersche Krebspestbakterien“ enthalten.

Den kommenden Jahren ist es vorbehalten, auf diesem Gebiet endlich Wandel zu schaffen und dem Budget der Landwirtschaft die jetzt so notwendigen und so überraschend wertvoll gewordenen Krebserträge der Gewässer wieder zuzuführen. In der sich anschließenden Debatte

sand auch die Frage des Krebswachstums von seiten des Vortragenden Beantwortung. Krebse guter Gewässer erreichen nach seinen Messungen in 26 Monaten eine Größe von 10 cm. In manchen Gewässern wird aber dieses Maß überhaupt nicht erreicht. Die Frage der Festsetzung der Verkaufsgröße ist demnach unstritten. Eine Zucht, Hochzucht oder Mästung der Krebse ist bisher nicht ausgeführt worden. Ein sogenanntes Hochzuchtunternehmen in der Udermark beruhte auf irre-

führenden Grundlagen. Die „Hochzuchtkrebse aus den Gehegen“ waren gewöhnliche Seentrebse. Endlich fand auch die allgemein interessierende Frage nach der besten Art, Krebse zuzubereiten und zu verspeisen, ihre Beantwortung, wobei der Redner behauptete, daß Koch- und Speisemethoden im argen liegen. Die von ihm gemachten Mitteilungen wurden mit lebhaftem Beifall entgegengenommen. Der Vortrag erregte weitgehendes Interesse.

Pöddern.

Der Pödder ist eine Angel ohne Haken. Der Pödder wird vielfach an der Küste zur Alalangelei gebraucht, doch kann man damit auch Pechie, Duappen, Dorsh und Wels fangen.

Der Pödder wird wie folgt hergestellt: Regenwürmer werden der Länge nach auf einen Zwirnsfaden gezogen, so daß eine etwa 1 m lange Kette von Würmern entsteht; diese Wurmschnur wird um die Hand gewickelt und mit einem Ende der Faden so zusammengebunden, daß ein Ring entsteht. Dieser Wurmpödder wird mit einer 3 bis 4 m langen Angelschnur an einer Angelrute befestigt, in das Alalgewässer geworfen, auch kann man das obere Ende der Schnur in der Hand behalten. Die Male verbeißen sich an dem Köder und können durch vorsichtiges Ziehen aus dem Wasser geholt werden. Ich habe auch schon große Welse und Döbel im Süßwasser mit dem Pödder gefangen. Man pöddert auch noch auf eine andere Art. Man sucht sich Taumwürmer und zieht dieselben auf ein 3 bis 4 m langes Hanfgarn, wie es die Schuhmacher gebrauchen. Die Wurmschnur wickelt man um 3 Finger und befestigt das so entstandene Räuel unter ein etwa 250 g schweres, kegelförmiges Stück Blei. Damit ist die Ausrüstung zum Pöddern fertig. Es dürfte wohl erwiesen sein, daß der Mal eine sehr feine Bitterung hat; deshalb empfiehlt es sich, die Würmer auf keinen Fall mit schmutzigen Händen oder Butterbrotfingern zu berühren.

Daß es ein genügsamer Sport ist, den Mal mit dem Pödder zu fangen, beweist nachstehende Schilderung: Ich war als junger Fischer zum ersten Male an der See.

Ich hatte viel von Hamburger Alalsuppe gehört und ersuchte daraufhin meine Pensionismutter, mir solche zu kochen. „Ja heb keen Mal nich“, sagte sie, „führ'n Se miät Jan rut un pöddern Se wek, token will ich sei woll.“ — Pöddern, ich dachte darüber nach, suchte mir aber

den Jan. „Jan, wie willn rutführ'n, pöddern, Mudder het keen Mal nich tau Alalsupp“. — „Dat können wie maken“, sagte Jan. Ich versprach ihm ein anständiges Trinkgeld, wenn ich viel fangen würde. Es war Pfingsten und der zweite Feiertag. Das Wetter war prachtvoll, und unter der Windstille lag die spiegelblanke See. In etwa 3 km vom Ufer und 40 cm Wasser legten wir das Boot fest. Der Grund war sandig. Die Flut trat ein. Viehherden beweideten die Ufer. Schilf und Rohr bekränzen das Meer. Möwen schwingen sich in eleganten Schaufeln auf der Wasseroberfläche, immer hungrig. Nun kommt die erste Flutwelle, langsam sich heranrollend. Die Rohrweise hört man vom Ufer, sie singt ihr altes Lied. Die Fische springen, Riebig und Reiher gleiten mit trägem Flügelschlag über die Wiesen. Alles klar und fertig zum Pöddern. Die Rote mit dem fetten Köder gleiten ins Wasser.

„Spür'n Se no nids?“ fragt Jan. Da bekomme ich einen sanften Ruck in meine Finger. — „Hal faching hoch!“ Ich hole hoch, und ein Mal fliegt in den Beutel. Kaum berührt das Rot zum zweiten Male den Grund, als der zweite und dritte Mal an den Pödder gehen — hoch, langsam, und sie sind im Beutel; so geht es Schlag auf Schlag. Längst haben wir genügend Fische zur Alalsuppe; 66 Stück zählen wir daheim. Was zur Suppe zuviel, wird sauer eingelegt. Wir helfen der Mutter Johannsen, und zum Abendbrot gibt es eine delikate Hamburger Alalsuppe.

Das war ein herrlicher Tag!

Das Pöddern ist nicht allein an der Küste bekannt. Wer Lust hat, möge es einmal im Binnenlande versuchen. Male gibt es überall, und wenn der Müller das Wasser laufen läßt, oder vor und nach einem Gewitter, ziehen sie hier ebenso gut wie an der Küste. Petri Heil!

Hfg.

Kleinere Mitteilungen.

— Die Tagungen des Deutschen Fischerei-Vereins in Dresden werden nach folgendem Plan stattfinden: 18. Juni: Wissenschaftlicher, Salmoniden-, Fliegeauschuß; 19. Juni: Landwirtschaftlicher Ausschuß, nachmittags Fahrt auf der Elbe nach Schandau; 20. Juni: Seewirtschaftlicher, Fischereiverwaltungs-Ausschuß, Verwaltungsrat; 21. Juni: Deutscher Fischereirat, Hauptversammlung. Im Anschluß an diese Sitzungen werden voraussichtlich am 22. und 23. Juni Besichtigungen der Forellenzucht Linke in Tharandt und der Talsperren von Walter und Klingenberg

sowie der Karpfenteichwirtschaft von Behmen in Weißig erfolgen. Nähere Mitteilungen darüber werden noch folgen.

— Siebenter Internationaler Fischerei-Kongreß. Bei der Abhaltung des letzten Internationalen Fischerei-Kongresses in Ostende im Jahre 1913 wurde vorgeschlagen, den nächsten Kongreß in Spanien abzuhalten. Dem Vorschlag entsprechend hat die spanische Regierung beschlossen, den siebenten Internationalen Fischerei-Kongreß in Santander, dem weltbekannten Badeort, zu

sanimenzurufen. Diese Versammlung ist die erste ihrer Art nach dem Kriege. Die Teilnehmer wendeten sich an das Sekretariat, Ministerio de Marina de España in Madrid, und zwar bis zum 30. Juni. Dort werden weitere Ankünfte gegeben.

— **Pachteinigungsämter und Fischereien.** Zu welchen bedenklichen Folgen für den Fischereipächter die Stellung der Fischerei außerhalb der Pachtordnung führen kann, zeigt ein von der „Deutschen Fischerei-Zeitung“ mitgeteilter Fall. Die Besitzer des Wollfand, einige Landleute aus Vordesholm bei Kiel, hatten eine Pachterhöhung von 1500 Mk. auf 15000 Mk. jährlich erhoben. Das Pachteinigungsamt in Vordesholm erklärte sich nicht für zuständig, weil sein Wirkungskreis sich nur auf Grundstücke, die landwirtschaftlich oder gärtnerisch ausgenutzt werden, aber nicht auf Fischereipachtverträge erstreckt.

— **Das Ende der Sozialisierung des Krakower Sees?** In der letzten Krakower Stadtverordnetenversammlung, die im Zuschauerraum von den Vertretern der Linksparteien sehr stark besucht war, wurde auch über den Antrag der Krakower selbständigen Mittelstandsvereinigung abgestimmt, dahin gehend, nunmehr endlich die Verpachtung des Krakower Sees vorzunehmen, damit der günstigste Moment nicht noch einmal verpaßt werde. Die bisherige Sozialisierung bedeutet einen völligen Mißerfolg. Auch im sozialdemokratischen Lager beginnt es zu dümmern, daß es so nicht weiter gehen kann. Wie man hört, soll seit November v. Js. ständig mit Verlust gearbeitet sein und der Unterschuß im verfloßenen Vierteljahr über 30000 Mk. betragen. Ein Teil des Rohres soll sogar noch auf dem Palm stehen. Die vorgenommene Abstimmung ergab daher das überraschende Resultat, daß die sozialdemokratische Fraktion sich insofern gespalten hatte, als zwei Mitglieder derselben, das Wohl der Kommune über das der Partei stellend, mit der bürgerlichen Fraktion für die Ausschreibung des Sees zum Zwecke der Verpachtung stimmten. Dies war etwas Unerhörtes in der Geschichte der Krakower Sozialdemokratie, und laute Entrüstung, wie Verrat an der Arbeiterschaft, und allerhand Drohungen laten sich kund. Jedenfalls können sich die Krakower Steuerzahler zu diesem Erfolg beglückwünschen, da die Sozialisierung ein fortwährendes Attentat auf ihre Taschen bedeute.

— **Nochmals der Massenfischfang.** Geehrter Herr Sch., nichts haben Sie mir widerlegen können, und wie recht ich hatte, beweisen die vielen Zuschriften, die ich erhalten habe. Daß in der Wildfischerei keine Fehler gemacht werden, habe ich gar nicht behauptet, sondern Sie waren es, der alles bei der Teichwirtschaft in bester Ordnung fand und in der Wildfischerei die größten Böde; diese Bücher könnte man darüber schreiben; was längst als eine Unmöglichkeit gilt, wird in der Wildfischerei für richtig hingestellt usw. Daß in der Teichwirtschaft doch nicht alles so rosig ist, dafür habe ich den Oberleutnant angeführt, auch habe ich nichts verallgemeinert, denn ich sagte ausdrücklich, es gibt auch tüchtige Teichwirte, davon sind mir eine ganze Menge bekannt. Auch muß ich Ihnen nochmals erklären, daß ich als Berufsfischer in Wildgewässern keine Lehre vom Teichwirt gebrauchen kann, habe

ja gar keine Verwertung dafür. (Wir haben unsere gegensätzliche Meinung, daß beide Berufe recht vieles voneinander lernen können und lernen sollen, schon in Nr. 15 der „Fischerei-Zeitung“ zum Ausdruck gebracht. Die Schriftleitung.) Der Fischer acht auch nicht in die Lehre beim Stellmacher und sind doch auch so verwandte Betriebe, vom Stellmacher wird kein Büßet und vom Fischer kein Wagenrad verlangt, ich sage immer, wer alles kann, kann gar nichts. Sie schreiben, weil die Fischer keine Lehre annehmen, sind sie so schlecht dran; da muß ich erwidern, noch nie stand sich der Wildfischer so gut wie jetzt, aber die schlechte Zeit kommt, der Fisch wird billiger und die Steigerung der Fischereipacht geht ins Unendliche. Daß es dem Fischer noch gut geht, wird Ihnen jede Reissfabrik sagen, jeder bezahlt gleich seine Rege, vor 1914 aber bedurfte es erst langer Mahnungen. Dem Flußfischer geht es meistens schlecht; da wird seit Jahren über die Baggerungen und die Abwässer der Fabriken geschrien, aber nichts wurde erreicht. Hoffentlich wird der Berufsblinnenfischer-Verband etwas erreichen. Was mußte sich der Fischer alles gefallen lassen! Schulmeister, Ortschulzen usw. als Fischereischiedsrichter, das gibt es nicht mehr, Sie schreiben, Sie sind Berufsfischer. Da finde ich es sonderbar, Berufskollegen so anzugreifen. Ich fühle mich dadurch persönlich angegriffen, da ich auch Berufsfischer bin, sonst wäre ich mit einem Säbeln über den Massenfischfang hinweggegangen. Ich bin 28 Jahre in der Wildfischerei tätig, seit 18 Jahren selbst Pächter fiskalischer und privater Seen und seit neun Jahren auch noch Besitzer von sechs Seen. Ein Geldsack hat an meiner Wiege nicht gestanden, mit geborgtem Gelde wurde ich Pächter, da muß ich die Fischerei wohl etwas verschieben. Nun bedarf noch ein Fall der Aufklärung. Sie schreiben am 20. 3. 21, man soll nicht den Fisch in seinem Winterlager stören; um Himmelswillen, wie stellen Sie sich denn eine Herbst- und Winterfischerei vor, immer um das Winterlager herum fischen? Da werden Sie nicht viele Fische nach Hause bringen. Ich mache es so, und so machen es alle Berufsfischer: Erst das tiefe Wasser, die Grube (Sie sagen Winterlager) fischen, den Fisch in die Enden des Sees treiben, und dann haben wir den Massenfischang.

Otto Pollack, Fischereipächter, Gottschimm Nu.

— **Immer noch Handgranatenfischerei?** Das „Köpenicker Dampfboot“ schreibt aus Oranienburg: Eine ganze Anzahl toter Hechte ist in den letzten Tagen im toten Arm der Havel, gegenüber der Schmidtschen Schneidemühle, gefunden worden. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die Tiere durch gewissenlose Handgranatenfischer getötet worden sind. Dafür spricht auch der Umstand, daß einzelne von den Hechten auf dem Grunde lagen, was ein Beweis dafür ist, daß ihnen die Schwimmlase zerrissen wurde. Dem Reichswasserschutz, der ja bekanntlich auch in Sachsenhausen eine Wachmannschaft hat, öffnet sich in dem Schutz der Gewässer gegen Raubfischer ein dankenswertes Tätigkeitsfeld.

— **Verschiedene Interessen.** Wiederholt ist in der Lübecker Bürgerschaft auf die große Mangelhaftigkeit der Möwen für die Landwirtschaft hingewiesen worden. Der Senat wurde ersucht, bei den beteiligten Ländern: Provinz Lübeck und Provinz Schleswig-Holstein, vorzujeltig zu werden, die

Möwenkolonien auf dem Henimelsdorfer See und dem Bläuer See mehr als bisher zu schüten. Der Senat glaubte aber, daß die betr. Landwirtschaftskammern (Ael, Gutin und Lübeck) durch ein gemeinsames Vorgehen ihren Zweck erreichen würden. Die Eingaben der Kammern blieben indessen erfolglos. Nun ist der Senat in der letzten Bürgerschaftssitzung in Lübeck durch den Deutschnationalen Heint erneut auf die Wichtigkeit dieses Schutzes hingewiesen worden. — Daß seitens der Landwirtschaft dem fischereilichen Schaden der Möwen Rechnung getragen wird, kann nicht erwartet werden. Aber auch für den Landwirt hat die Möwe neben der nützlichen auch eine schädliche Seite; nicht nur die Schädlinge, sondern u. a. auch das frisch ausgefretete Saatgut fällt dem immer hungrigen Tier zur Beute.

*

— **Zusammenschluß pommerellischer Fischer.** Die bisherige Provinz Westpreußen ist in jenem Teile, welcher die Kaschubei heißt, sehr reich an Seen, und es werden von ihnen etwa 2,5 v. H. der Fläche bedeckt. Sie erstrecken sich bis nach Pommern und liegen hier durchschnittlich 130 m über dem Meerespiegel, während die pommerellischen nur 100 m Höhe erreichen. Sie sind ausnahmslos fischreich. Auch die zahlreichen Flüsse und sonstigen Gewässer sind reich an Fischen. Die Zahl der Binnenfischer beträgt weit über 1000, und diese haben sich, wenigstens teilweise, in Thorn zu einer Körperschaft zusammengeschlossen, um ihre wirtschaftlichen Angelegenheiten zu fördern.

J. Mankowski.

*

— **Die Bismarcken,** die bereits im Vorjahre in Bodenwähr beobachtet wurden, kommen jetzt, wie der „Regensburger Anzeiger“ schreibt, in den ärarialischen, ausgebehten Weihern ziemlich zahlreich vor, doch wird ihnen eifrigst nachgestellt. So hat Förster Steeger von hier in einigen Tagen allein neun Stück erlegt. Daß die Bismarcke ein erklärter Feind der Fische ist und insbesondere der Teichwirtschaft großen Schaden verursacht, ist bekannt.

*

— **Teichverpachtung.** Der Baasdorfer Teich in der Gemarkung Groß-Mühlhingen in Anhalt, der bisher mit 5 Mk. jährlich verpachtet war, brachte bei der letzten Verpachtung durch die Gemeinde 1010 Mk.



Aus den Vereinen.

Berufsfischer-Verband für die Provinz Sachsen und Thüringen.

Der Verband hielt am 23. April in Merseburg seine Versammlung ab. Die Verhandlungen eröffnete der Vorsitzende, Obermeister Albert Mundt, Weißenfels, mit einer Begrüßung an die Erschienenen und einem Gedenken an drei verstorbene Mitglieder. Der Oberfischmeister der Provinz Sachsen, Regierungsbaurat Mierau, Magdeburg, und der Geschäftsführer des Provinzial-Fischereivereins, Universitätslektor Dr. Kluge, Magdeburg, wohnten auch der Versammlung bei und beteiligten sich rege an den Besprechungen. Von der Zinnung Lettin lag ein Antrag vor, daß Schritte auf Beseitigung der an der Mündung des Laichschonreviers am Franziskaner-See bei

Trotha lagernden Schlammassen unternommen werden möchten. Eine gleiche Anregung ist bereits von der Weißenfeller Zinnung in bezug auf Freilegung von Verbindungskanälen zwischen der Saale und den sogenannten alten Saalearmen bei Veßling und Lobitzsch ergangen. In beiden Fällen sprechen gewichtige Gründe für die Beseitigung der Hindernisse zu dem Hauptwasser, damit die heranwachsende Fischbrut aus den Laichschonrevieren freien Lauf nach ihm finden kann. Durch eine Eingabe an das Ministerium soll die im Interesse der Fischerei gewünschte Offenlegung der bezeichneten Kanäle erreicht werden. Bei der Besprechung der Verunreinigung von Fischgewässern durch Abwässer industrieller Werke wurde von Fischern aus Merseburg und dessen Umgebung hervorgehoben, daß während des stark eingeschränkten Betriebs des Leunawerks in der letzten Zeit das Wasser der Saale klar gewesen wäre. Ihre sonstige starke Ertrübung zeige also, daß die Abwässer des Werkes daran Schuld wären. — Obermeister Doriaß, Merseburg, weist auf die Schäden hin, die den Fischern durch Gondelfahrer und Besizer von Anlegestähnen bereitet werden. Damit deren Interessen gewahrt werden, soll der Herr Regierungspräsident zu Merseburg gebeten werden, die Behörden zu veranlassen, die sich gegen ein übermäßiges Befahren der öffentlichen Gewässer (nur von 5 Uhr morgens bis 10 Uhr abends erlaubt) richtende Polizeiverordnung zeitweise zu veröffentlichen. — Wegen die Ausübung der Fischerei durch Fischermeister und dabei Zinnungsmitglieder, die außerhalb ihres eigentlichen Berufs wegen dessen jeweiliger wirtschaftlicher Notlage beschäftigt sind, haben die beteiligten Zinnungen nichts einzuwenden. — Nach einer ergangenen Regierungsverordnung vom 15. April d. J. ist die Befischung der Schleusengräben nur mit stillen Geräten gestattet. — Die Klagen über Schädigungen der Fischerei durch Enten wollen nicht verstummen. Es wurde auf die Provinzial-Polizeiverordnung verwiesen, wonach Entenbesitzer verpflichtet sind, ihre Enten von fremden Fischwässern fernzuhalten, wenn ihnen Fischereiberechtigte nicht darin Einlassung gestattet haben. Zuwiderhandlungen sind strafbar. — Bei der Besprechung über die sogenannten Küchenfischereien wurde besonders hervorgehoben, daß diese nicht verpachtet werden dürfen. Es wurde auf verschiedene Fälle in der Provinz verwiesen, wo dies trotzdem geschieht. Sie werden durch den Oberfischmeister geklärt werden. — Am 29. Mai wird der Provinzial-Fischereiverein in Halle seine Jahresversammlung in Halle abhalten, der tags zuvor ein unter der Leitung des Universitätslektors Dr. Kluge stehender Lehrgang über die Fischzucht in kleinen Teichen vorangehen soll. Der Provinzial-Fischereiverein plant für dieses Jahr auch noch einen Lehrgang für Berufsfischer, für den die Mitwirkung der beteiligten Kreise sehr erwünscht ist. — Der bisherige Vorstand wurde bis auf Herrn Birnstiel, Darrenberg, der sein Amt als Kassierer niederlegte, wiedergewählt. An seine Stelle wurde Herr H. Beyer, Weißenfels, neu gewählt. Die nächste Versammlung findet in Halle statt.



Literatur.

Die Dressur des Hundes. Anleitung zur Abrichtung der nicht zur Jagd verwendeten Hunde, Haus- und Begleithunde, Kunsthunde,

Kriegs- und Sanitätshunde, Polizeihunde, Hirtenhunde usw. Von Freiherrn H. von Creutz. Vierte, verbesserte Auflage mit 76 Abbildungen von Alfred Stöck u. a. Neudamm 1921. Verlag von J. Neumann in Neudamm. Preis 20 Mk.

Wer sich mit der Dressur, Behandlung und Führung eines Hundes beschäftigen will, wird in dem vorliegenden Buche einen umfassenden, auf langjährige Erfahrungen des Verfassers aufgebauten Ratgeber finden. Auch den Gebieten der Kynologie, die in der Neuzeit besonderes Interesse gefunden haben, wie zum Beispiel dem Kriegshund, dem Sanitätshund, dem Polizeihund, dem Schutzhund, dem Hund als Blindenführer usw., sind eingehende Besprechungen gewidmet worden.

Die Fischzucht. Von Dr. Max Kluge. Aus dem Handbuch der gesamten Landwirtschaft. Herausgegeben von Professor Dr. Karl Steinbrück. Dritte Auflage. Verlag von Max Jänicke, Leipzig. Preis 2 Mk.

Auf 26 Seiten hat der Verfasser hier das zusammengefaßt, was von der Fischerei und Fischzucht für den Landwirt von Wert sein dürfte. Der Gesamtstoff umfaßt natürlich in den Rahmen des Handbuchs einfügen. Es konnte also nur ein Überblick über die gesamte Materie gegeben werden, der einerseits das umfaßt, was den gebildeten Landwirt an der Fischerei interessieren dürfte, auch wenn er selbst ein praktisches Interesse daran nicht hat, andererseits aber wenigstens das Gebiet an eingehendsten behandelt, das für das praktische Interesse des Landwirts am meisten in Frage kommt: die Kleinteichwirtschaft, also die Teichwirtschaft als landwirtschaftlicher Nebenbetrieb. Beide Ziele auf dem engen Raume zu vereinen, ist dem Verfasser dank seiner langjährigen Erfahrung auf diesem Gebiete so wohl gelungen, daß dieser Abschnitt im Rahmen des Handbuchs seinen Zweck voll und ganz erfüllen wird. Der Inhalt gliedert sich in: Staatliches, Geschichte, Teichanlagen, Kleinteichwirtschaft, Teichwirtschaft im Hauptbetrieb, Fischzucht für Seenbefischung, Fluß- und Strombesatz, Einsatz in Bäche, künstliche Fischzucht, Beratungsstellen. W.

Wagenfelds Tierarzneibuch. 20. Auflage. Mit 157 Abbildungen. Verlag von J. Neumann in Neudamm. Preis 36 Mk.

Der alte bewährte Ratgeber, der während des Krieges vergriffen war, ist in seiner neuen Auflage einer gründlichen Umarbeitung und Ergänzung durch verschiedene Spezialisten unterworfen worden, die den großen Fortschritten der Tierheilkunde auf den verschiedenen Gebieten Rechnung trägt. Auch die Geflügel- und Kaninchenkrankheiten sind in die neue Auflage aufgenommen worden. Auch in seiner neuen Form wird das Buch ein bewährter Ratgeber für den Viehhalter bleiben.

Der Waldbau. Ein Leitfaden für den Unterricht und die Wirtschaft, ein Handbuch für den Privatwaldbesitzer. Von Dittmar, Staatsforstmeister. Zweite, vermehrte und verbesserte Auflage. Neudamm 1921. Verlag von J. Neumann. Preis 22 Mk.

Das Buch, das in seinem ersten Teil den Standort und den Ausbau des Waldes, in einem zweiten das forstliche Verhalten der verschiedenen Waldbäume eingehend bespricht, ist für

den Unterricht und die Vorbereitung zum Examen bestimmt, soll aber auch den Besitzern und Bewirtschaftern von Privatforsten einen handlichen und leicht faßlichen Leitfaden zum Selbststudium an die Hand geben. Zu der neuen Auflage sind die zahlreichen Anregungen der Neuzeit namentlich auf dem Gebiete der Bodenkunde und der Durchforstung eingehend berücksichtigt. Bei der wichtigen Rolle, die der Waldpflege in unserer Zeit zukommt, wird das Buch vielen ein willkommener Ratgeber werden.



Fischereilicher Wochen- und Marktbericht.

(Eigener Wochenbericht der „Fischerei-Zeitung“.)

Die süddeutsche Tagespresse bringt folgende für uns interessante Mitteilungen: Ein französisches Motorboot von 26 m Länge, 4 m Breite und 1 m Tiefgang soll, auf Kanälen fahrend und von Lyon kommend, in Metz durchgekommen sein, um moselabwärts nach Koblenz zu gehen. Es hieß, es hätte aus den bei Lyon gelegenen Weihern 20 000 Pfund Karpfen in Fässern an Bord, die unterwegs zu 0,60 Mk. das Pfund an Fischhändler verkauft würden. Ein zweites Boot von 66 m Länge mit 80 000 Pfund Karpfen sei nach Straßburg und rheinabwärts bestimmt gewesen. Es ist fraglich, ob vorstehende Mitteilung wahr ist oder ob ein französischer Fluss vorliegt. Zum Anlocken der Käufer gehört zunächst ein recht billiger Preis. Im nächsten Jahre, wenn die Herren Franzosen uns die Milliarden abgeknüpft haben und wir die Fische nötiger als heute gebrauchen werden, wird man die Preise schon steigern. So war es im Jahre 1900, als man begann, französische Karpfen zu importieren. Zunächst war der Preis sehr billig und die importierte Menge klein. Diese steigerte sich aber bis zu einer Höhe, die wir aus der Vorkriegszeit kennen.

Der Karpfenzüchter beginnt jetzt mit dem Brutgeschäft der Karpfen. Die Anzahl und Größe der Laichteiche richtet sich ganz nach den örtlichen Verhältnissen. Man braucht mindestens zwei Laichteiche. Diese sollen möglichst nicht unter 100 und nicht über 500 qm groß sein; sie müssen eine sonnige Lage haben, der Boden soll dicht mit Rasen bewachsen und nicht sauer sein. Frisch eingesäte Laichteiche eignen sich selten so gut zur Laichablage wie solche mit alter Grasnarbe. Der Rasen soll kurz dastehen; denn an allzuweichen und blättrigen Gräsern bleiben die Eier meist nicht fest sitzen, sondern werden durch die Wellenbewegungen leicht abgepült. Laichteiche sollen möglichst vorgewärmtes Wasser erhalten. Hält sich gegen Mitte des Monats die Wassertemperatur auf 15° R., dann werden die Laichteiche auf einen Wasserstand von etwa 30 cm gespannt. Die seither in warmen Teichen nach Geschlechtern getrennt gehaltenen Karpfen werden nun nochmals sorgfältig ausgewählt und in kleine Hälder gebracht. Man verwende als Balcher nur ganz gesunde Tiere und schnellwüchsige Rassen mit tadelloser Körperform. Die zum Laichen ausgewählten Fische müssen mit größter Sorgfalt behandelt werden; sie werden am zweckmäßigsten in den Nachmittagsstunden in die Laichteiche gebracht. Man besetze diese je nach Größe mit einem bis drei Paaren Laichkarpfen. Ein Paar

Laicher besteht aus einem Rogner und zwei Milchnern. Wer viel Laichteiche hat, soll aber auch paarweise aussetzen, denn manchmal gelingt das Laichgeschäft damit besser als beim sachweisen Besatz. Sind die Laichteiche besetzt und ist die Witterung günstig, so werden die Karpfen bald ablaichen, in der Regel am nächsten Morgen. Sehr vorteilhaft ist es, wenn man die Laicher nach erfolgter Laichablage wieder entfernt, damit die zahlreich an den Gräsern klebenden Eier ungehindert auskommen und sich entwickeln können. Die Eier werden nach etwa fünf Tagen auskriechen, und nach weiteren drei bis zehn Tagen ist die Brut so weit, daß sie mit feinen Gaze-fischern herausgefangen werden muß, um sie in die Brutstreckteiche überzuführen. Das Abfischen der Brut aus den Laichteichen soll an warmen, sonnigen Tagen vorgenommen werden, da bei kühlerer Witterung und bedecktem Himmel die Brut mehr auf dem Boden steht. Das Abfischen selbst muß sehr vorsichtig geschehen, und die Brut wird meist mit tellerförmigen Gaze-fischern oder flachbeuteligen Gazehamen herausgenommen. Mehrere größere und kleinere Wannen und Schüsseln muß man zur Aufnahme der Brut bereitstellen. Das Abzählen der winzigen Brut kann nur schätzungsweise geschehen, und wenn man sein Augenmaß zunächst einmal an einer gewissen Menge eingeübt hat, so wird man nach einiger Erfahrung ziemlich genau zählen lernen. Vielfach wird die Brut auch durch Stichprobe gezählt, und ich halte das für das richtige. Man verfährt dabei so, daß man aus einem stark mit Brut besetzten Gefäß $\frac{1}{4}$ bis $\frac{1}{2}$ l Wasser entnimmt, die darin befindliche Brut zählt und dann berechnet, wieviel Brut sich in einem Liter oder mehreren Litern Wasser befindet. Diese Stichprobe soll man noch ein- bis zweimal wiederholen und kann dann die Brut fast ganz genau abzählen bzw. messen; für ein etwaiges Minus wird ja allgemein noch etwas zugegeben.

Gleichzeitig mit dem Vespinnen der Laichteiche müssen auch die Brutstreckteiche gefüllt werden. Die Größe derselben richtet sich ebenfalls ganz nach dem Bedarf der Teichwirtschaft sowie danach, ob die Brut einmal oder mehrmals gestreckt werden soll, was ich selbst bei größeren Teichwirtschaften nicht für unbedingt nötig halte. Die Erfolge und Resultate dieses sogenannten „Dubischverfahrens“ setzen viel Erfahrung und große züchterische Geschicklichkeit — und Glück! — voraus.

Über die Besatzstärke der Brutstreckteiche gehen daher auch die Ansichten bedeutender Züchter weit auseinander: Einige rechnen 20 000 Stück, andere 100 000 Stück Dotterbrut je Hektar Brutstreckteich. Ich glaube, das letztere ist annähernd richtig, vorausgesetzt, daß es sich um gute und warme Brutstreckteiche handelt und diese tüchtig gedüngt werden. Nach erfolgtem Laichgeschäft sind die Laichteiche wieder trocken zu legen und rationell als Wiese zu behandeln.

Die meisten Teichwirte werden indes ihre Brut anderswo beziehen, bzw. sie von renommierten, speziell darauf eingerichteten Zuchtanstalten kaufen. Sobald der Lieferant die Sendung abisiert, sind zur Empfangnahme alle Vorbereitungen zu treffen, und die Brut in rechtzeitig am Tage zu erwarten. Ist ein Transport mit Wagen nötig, so veräume man nicht, gehörig Stroh unter die Transportgefäße zu legen, damit die durch das Fahren verursachten Erschütterungen nicht nach-

teilig wirken. Am Teiche angekommen, muß das Wasser der Gefäße mit dem des Teiches allmählich vermischt und temperiert werden, und erst darnach lasse man vorsichtig die Brut nach und nach ins Freie.

Im Mai beginnt die Fütterung der Karpfen bereits zuzunehmen. Man soll in jedem Teiche recht viele Futterstellen herrichten und diese durch Stangen dem Fütterer leicht kenntlich machen. In kleineren Teichen genügt es, wenn das Futter vom Lande aus nahe an den Rändern aus-geworfen wird.

Der Forellenzüchter wird die Frühjahrsarbeiten beendet haben und nun fleißig füttern. Wünscht sich der Karpfenzüchter recht warme Tage mit hoher Wassertemperatur, so möchte der Forellenzüchter das Gegenteil haben. Im Mai ist die Fresslust der Forelle am größten, und man füttere jetzt tüchtig, und zwar regelmäßig, zu einer bestimmten Zeit in den Nachmittagsstunden. Bei der Forellenfütterung muß man mit außerordentlich großer Sorgfalt vorgehen und Verunreinigungen durch Futterreste vermeiden oder diese sofort beseitigen. In diesem Monat läßt sich auch leicht und viel Naturnahrung beschaffen, wie zum Beispiel Malkäfer, Weinbergschnecken, Frösche und deren Laich, die man gehörig zerkleinert und mit Fischmehl vermischt den Forellen gibt. Auch bei der Forellenfütterung verwende man Fischmehl nur als Zugabe oder Beimengung zu anderen Futtermitteln, denn ich glaube die Beobachtung gemacht zu haben, daß auf zu starke Fischmehlfütterung viele Forellentränkheiten zurückzuführen sind.

Im Bruthause ist nur noch die Brut der Regenbogenforelle vorhanden und kommt alsbald hinaus in die Teiche oder Bäche. Wenn diese Brut in kühleren Teichen aufgezogen werden soll, so wird man sie vorteilhafter frühzeitig aussetzen; soll sie aber in wärmeren aber stark durchirrteten Teichen intensiv gefüttert werden, so tut man doch besser, sie eine Zeitlang im Bruthause oder an anderen Stellen in „Kindersstuben“ zu halten und zu füttern; denn wenn auch die Regenbogenforellen gern in wärmerem Wasser gedeihen, so soll man doch nie die Brut direkt vom Brut-trog aus gleich in solche Gewässer einsetzen, sondern sie erst noch einige Zeit in kühlerem Wasser halten und allmählich für die wärmeren Gewässer vorbereiten, da man andernfalls mit großen Verlustziffern rechnen muß.

Der Wildfischer hat jetzt infolge der Frühjahrschönheit weniger zu tun und wird mehr die Reusen-, Sad- und Stellnetzfischerei ausüben. Die künstlich angelegten Laichstellen sind häufiger zu kontrollieren und dabei der Laich der nutzlosen Fische zu vernichten. Die Kall-wanderung wird stärker und der Kallfang in Körben und Reusen ist ergiebig, ebenso der mit Schnüren und Puppen.

Die Kallwanderung wird von unsern Fischern nicht genug beobachtet, namentlich sind es die Kleinfische, die meist denken: Ach, in meinen Gewässern sind ja doch keine Kalle; warum soll ich mir die große Mühe geben! Falsch gedacht. In fast jedem Gewässer sind Kalle, und wo wirklich keine sind, sollte man sie aussetzen. Bekannt ist der Gang mit dem „Schwedrich“. Dieser Fangapparat ist ungenügend! Man sperre den Wasserlauf rechts und links entweder mit Schalbrettern oder, was allerdings viel teurer ist, mit engmaschigen Netzen

ab. Als Fangapparat benutze man drei engmaschige Sade, die man natürlich öfter reinigen muß. Dann kann man die „Schwedische Kalkfiste“ verwenden. Nach dem Gesetz darf man einen Flußlauf nur bis zur Hälfte aufstellen. Das ist allerdings so gut wie gar kein Fang, denn der Kalk meidet stehende Fänge. Den Aufbau von neuen, festen Kalkfängen verbietet das Gesetz. In Mühlen findet man die festen Kalkfänge öfter, und wo kein Kalkger ist, da ist bekanntlich auch kein Richter. Da jeder abwandernde Kalk für uns verloren ist, sollten sich die Fischer Mühe geben, alles zu fangen, was sie „kriegen“ können. Ob ein Mindestmaß der Kalk erforderlich ist, erscheint mir zweifelhaft. Die Engländer haben aus den mindermächtigen Kalken die schönsten Pasteten, die dort als hervorragende Delikatesse gelten. Bei uns sollten die Fischer vom Deutschen Fischerei-Verein sowohl wie von den Provinzial-Fischerei-Vereinen im Kalkfang und im Bau der Kalkfänge unterrichtet werden. Jetzt ist es Zeit, die Kalk zu fangen.

Fischereikarten. Nach Artikel 64 des Fischereigesetzes muß, wer Fische oder Krebse fängt, in Besitze einer auf seine Person ausgestellten Fischerkarte sein, die er mit sich zu führen und auf Verlangen dem Polizei- und Aufsichtspersonal vorzuzeigen hat. Nach Art. 68 des angeführten Gesetzes braucht jeder einen schriftlichen Ausweis, der Fische oder Krebse fängt, ohne selbst der Fischereiberechtigte (einschließlich des Pächters) zu sein oder sich in dessen Begleitung zu befinden. Die Ausweise kommen nur für solche Personen in Frage, die als Bedienstete oder Beauftragte des Fischereiberechtigten den Fischfang an Stelle und für Rechnung des Fischereiberechtigten ausüben, das sind besonders die im gemeinschaftlichen Fischereibetriebe von Genossenschaften angestellten Fischer, dann Bedienstete und in der Regel wohl auch Familienangehörige des Fischereiberechtigten. Personen dagegen, die neben den Fischereiberechtigten oder dem Fischereipächter auf Grund besonderer Erlaubnis desselben die Fischerei ausüben wollen, bedürfen stets eines Erlaubnisscheines nach Art. 35, der der Beglaubigung durch die Ortsbehörde bedarf und neben der Fischerkarte mitzuführen ist. Die Gebühr für eine Fischerkarte beträgt nach dem Gesetz vom 16. Februar 1921 — 20 Mk.

Berliner Preise. Der Berliner Großhandel notiert je 50 kg: 1. Lebende Fische: Hechte 1200, Aale 1150 bis 2000, Karpfen 950 bis 1040, Schleien 1200 bis 1500, Bleie 760 bis 810, Plögen 350 bis 590 Mk. — 2. Tote Fische: Hechte 330 bis 820, Zander 870 bis 1100, Aale 800 bis 1510, Karpfen 560 bis 680, Schleien 700 bis 970, Barsche 320 bis 490, Bleie 340 bis 590, Plögen 200 bis 400, Krebse je Schod 46 bis 210 Mk. — Die Zufuhr war mäßig, Geschäft lebhaft, Preise anziehend.

Ämtlicher Marktbericht der städtischen Markthallen-Direktion. — Lebende Fische: Karauschen 750 bis 950, klein 330 bis 410, Quappen, matt 410 bis 510, Wels 700 Mk. — Frische Fische in Eispackung: Schollen, mittel 360, Blundern groß 250 bis 290, kleine 80 bis 120, unfortirt 130 bis 200, Quappen 420 bis 600. — Schattiere, lebend: Krebse je Schod (Suppen-) 24 bis 70, 8 bis 10 cm 56 bis 60, 10 bis 11 cm 48 bis 75, 11 bis 12 cm 58 bis 90, 12 bis 13 cm 90 bis 150, 13 bis 15 cm 180 bis 240 Mk.

Das Geschäft in der vergangenen Woche war nicht besonders günstig. Das Publikum verhält sich den Fischen gegenüber passiv; es kann die teuren Preise nicht vertragen. Je höher die Reeder die Preise halten, um so mehr wird die Kaufkraft zurückgehen, zumal es genug anderes Fleisch gibt, das der Konsument lange genug entbehrt hat.

Die widersprechendsten Nachrichten erhalten wir aus dem Osten; Nachrichten aus Ober- und Nieder-Preußen fehlen gänzlich. Memel, Tilsit, Ragnit, Jasterburg, Nordenburg haben niedrige Fischpreise, zum Teil noch Vorkriegspreise. Fleisch ist dort auch billiger geworden. Der Ostpreuße ist lieber ein Stück Speck als einen Fisch. Es wird doch wohl angezeigt sein, eine bedeutende Senkung der Fischpreise im allgemeinen vorzunehmen, bevor sich die Konsumenten noch mehr von der Fischnahrung abwenden. D.



Briefkasten.

Frage 15. Rechtsfragen zwischen Seebesitzer und anliegender Forstverwaltung. Zu welcher Entfernung vom Seerufer hat Städtische und Staatliche Forstverwaltung die Bäume oder den Wald zu halten, daß Bäume und Holz nicht in die Seen fallen (bei Sturm, Schnebruch oder beim Fällen) und dadurch den Fischer, die Fischerei, Rohr- und Grasgewinnung hindern, stören, beeinträchtigen, schädigen usw., und welche Uferbreite zur Fischerei und zur Gras- und Rohrgewinnung, Lagerung und Abfuhr und welche Zu- und Abfuhrwegbreite bis zum nächsten öffentlichen Weg oder bis zum Wirtschaftshof hat Forstverwaltung durch Heide zu gewähren? Ist der Abfluß eines Sees Zubehör des Sees, aus dem er fließt, oder des Sees, dem er zufließt, oder gehört er den Anliegern, wenn er nicht etwa Zubehör einer Mühle oder für einen Ort besonders angelegt ist? Und wer ist zur Inlandhaltung der Ufer bei Beschädigungen durch Wildschäden (von Hirschen und Wildschweinen), oftmaligen Wildwechsel und durch Hochwasser nach starken Regenfällen usw. gegen Versandung verpflichtet und hat dagegen zu schützen? Die Heidesen sind unter 300 Morgen Fläche, auch mit den Abflußgräben und anliegenden Weiden und Wiesen und der anliegenden Stadtteile. Die Forstverwaltung hat Jagd, Jagdausübung auf Angebot zum Schutz und zu wirtschaftlichen Zwecken abgelehnt. Meistbietende Jagdverpachtung zum Schutz usw. will Forstverwaltung nicht, auch nicht Jagd- und Schutzübung durch Fischermeister. Welche Uferbreite gehört zu einem Seebesitzer von 1 bis 2 oder 3 m Breite zwecks Inlandhaltung der Ufer, Räumung der Zu- und Abflußgräben von Kraut, zutreibendem Kraut und Schilf von oberhalb, von Treibholz, von Treibland oder bei völliger Versandung? Durch amtliche Änderung sind nachteilige Zustände entstanden (Versandung) Beschädigungen, Hochwasserschäden und Gefahren; man verlangt amtlich Inlandhaltung, Grabenräumung usw., aber weist aber kein entsprechendes Ufer oder entsprechenden Uferraum und Weg dafür; welche Behörde ist eventuell dazu verpflichtet?

Antwort: Bei Beantwortung wird davon ausgegangen, daß es sich um einen mit Abfluß versehenen bzw. um mehrere mit Abfluß ver-

sehene Seen handelt, die im Eigentum des Anfragenden stehen und die an sich geeignet sind, den Untergrund eines Antrages aus § 13 der Jagdordnung zu stellen. Unter dieser Voraussetzung wird, soweit es ohne genauere Kenntnis von etwa vorliegenden sogenannten Spezialtiteln, zum Beispiel Regesten und dergleichen, möglich ist, Auskunft wie folgt erteilt: 1. Es sind keine Bestimmungen in den allgemeinen Gesetzen vorhanden, wonach Bäume oder Wälder in bestimmter Entfernung vom Seeufer nur gehalten werden können. Im Gegenteil, im § 907 BGB. Abs. 2 steht ausdrücklich: „Bäume und Sträucher gehören nicht zu den Anlagen in diesem Sinne, das heißt nicht zu solchen Anlagen, die einen bestimmten Abstand von der Grenze haben müssen.“ Der Eigentümer eines Seegrundstückes kann daher nur gemäß § 910 BGB. gegen herüberragende Zweige vorgehen; das heißt er hat nur das Recht, bezüglich solcher herüberhängenden Zweige den Besitzer des Nachbargrundstückes aufzufordern, binnen angemessener Frist diese Zweige zu beseitigen, und wenn das nicht geschieht, die Zweige selbst zu entfernen. 2. Ebenso gibt es keine allgemeine Bestimmung, wonach eine bestimmte Uferbreite zur Fischerei usw. dem Fischereiberechtigten seitens des Uferbesitzers zur Verfügung gestellt werden muß. Vielmehr bestimmt in dieser Beziehung das neue Fischereigesetz § 13 nur: „Der in einem Gewässer zur Fischerei Berechtigte darf die an das Wasser angrenzenden Ufer so weit betreten, als es die Ausübung seines Fischereirechtes erfordert.“ Ausgenommen von diesem Betretungsrecht sind jedoch sogenannte Forstkulturen, das heißt Waldanlagen, die noch unter diesen besonderen Begriff fallen. Ebenso gibt es keine besonderen Gesetze, wonach Forstverwaltungen besondere Zu- und Abfuhrwege bis zur nächsten öffentlichen Straße in bestimmter Breite vorzuhalten hätten. Vielmehr ist in dieser Beziehung nur die Vorschrift des § 917 BGB. vorhanden, wonach unter den dort bezeichneten Voraussetzungen ein sogenannter Notweg durch richterliches Urteil gefordert werden kann. 3. Der Abfluß eines Sees ist nicht Zubehör des Sees, aus dem er fließt, oder des Sees, zu dem der Abfluß zusießt. Wenn nicht im einzelnen Falle das Eigentum an einem solchen Abfluß anderweitig abweichend geordnet ist, dann gehört das Eigentum eines solchen Abflusses gemäß § 8 des neuen Wassergesetzes den Anliegern. 4. Die Instandhaltung der Ufer eines Wasserlaufes — und ein solcher ist auch ein See, der einen Abfluß oder Zufluß hat — liegt nach den Bestimmungen des neuen Wassergesetzes im Umfange des § 119 des neuen Wassergesetzes demjenigen ob, der den Wasserlauf selbst zu unterhalten hat. Unter gewissen Umständen und in dem im Gesetz festgestellten Umfange haben die Eigentümer der Ufergrundstücke zu den Kosten der betreffenden Arbeiten beizutragen. Streitigkeiten unter den Beteiligten sind gemäß § 130 des neuen Wassergesetzes im Verwaltungs-Streitverfahren zum

Austrag zu bringen. Gleichgültig ist für die Frage dieser Instandhaltungspflicht, ob die betreffenden Schäden durch Wild herbeigeführt werden. Insoweit das nachweislich der Fall ist, könnte höchstens Wildschaden, falls die Voraussetzungen dafür vorliegen, gefordert werden. 5. Was die Frage anbetrifft, inwieweit gegenüber dem Jagdbrecht Maßregeln zum Schutze der Heibeeen möglich sind, so verweisen wir Sie auf § 13 und § 67 der Jagdordnung und auf § 105 des neuen Fischereigesetzes. Nach letzterer Bestimmung darf der Fischereiberechtigte Fischotter und Reiher im Rahmen dieser Bestimmung töten oder fangen. Nach § 13 der Jagdordnung können die Eigentümer von Fischerei dienenden Seen den Antrag stellen, daß solche Seen nach Maßgabe des § 13 der Jagdordnung vom gemeinschaftlichen Jagdbezirk ausgeschlossen werden. Nach § 67 der Jagdordnung kann die Jagdpolizeibehörde die Eigentümer solcher zur Fischerei dienenden Seen im Rahmen des § 67 ermächtigen, jagdbare und nichtjagdbare Tiere, die der Fischerei Schaden zufügen, zu fangen und unter Umständen zu erlegen. Nur im Rahmen dieser vorhandenen gesetzlichen Bestimmungen können Sie Überstände, die durch Vernachlässigung der Jagd sich auf den Seen zeigen, eventuell beseitigen. 6. Eine bestimmte Uferbreite zwecks Instandhaltung und Räumung des Wasserlaufes einschließlich Zu- und Abflußröhren kann nach den bestehenden Gesetzen nicht gefordert werden. Falls es sich, wie es den Anschein hat, vorliegend um Seen und sonstige Teile von Wasserläufen handelt, die unter den Begriff „Wasserläufe dritter Ordnung“ fallen, so würde der § 145 des neuen Wassergesetzes eine Unterlage geben für die von Ihnen angeregten Verhältnisse. Im § 145 ist nämlich bestimmt: „Bei Wasserläufen dritter Ordnung, die nicht von den Anliegern zu unterhalten sind, haben diese die Ablagerung des Aushubs von Erde, Kies, Sand, Holzern und dergleichen auf den Ufergrundstücken zu dulden und für die Beseitigung des Aushubs zu sorgen, soweit es zur Erhaltung eines ungehinderten Wasserablaufes erforderlich und ohne ungebührliche Belastung der Anlieger möglich ist.“ Nach § 147 entscheidet, falls über diese Punkte Streitigkeiten entstehen, zunächst die Wasserpolizeibehörde durch Verfügung. Im übrigen ist es bei den in Frage kommenden verwinkelten Rechtsverhältnissen unbedingt erforderlich, daß Sie sich an einen in der Nähe befindlichen, mit den Rechtsmaterien vertrauten Rechtsanwalt wenden, ihm diese Auskunft vorzeigen und alle weiteren Schritte durch diesen ausführen lassen. W. G.

Nehmen Sie bei Bestellungen
Bezug auf die „Fischerei-Zeitung“.

Für die Redaktion: Dr. E. Walter, Wallenstedt am Harz.

Inhalts-Verzeichnis dieser Nummer:

Die Stellung der Fischereipolitik innerhalb der Agrarpolitik und die Notwendigkeit ihres Ausbaues. (Schluß.) 169. — Die Krebspest. 171. — Wäddern. 172. — Die Tagungen des Deutschen Fischerei-Vereins in Dresden. 173. — Siebster Internationaler Fischerei-Kongreß. 172. — Wachseimungsämter und Fischereien. 173. — Das Ende der Sozialisierung des Krafower Sees? 173. — Nochmals der Wassenzug. 173. — Immer noch Handgranatenfischerei? 173. — Verschiedene Interessen. 173. — Zusammenschluß pommerellischer Fischer. 174. — Die Bismarckten. 174. — Teichverpachtung. 174. — Aus den Vereinen. 174. — Literatur. 174. — Fischereilicher Wochens- und Monatsbericht 175. — Bussanien. 177. — Sondermarktsberichte. 179. — Anzeigen.

Sondermarktberichte.

Berliner Fischpreise. Bericht des hiesigen Verkaufsvermittlers Paul Weizer, Berlin C 25, Central-Markthalle, vom 2. 5. bis 7. 5. 1921.

(Preise für 50 kg)	lebende	tote
Hechte	1020—1170	880—810 Wr.
Hechte	—	970—1080
Kale	1500—1920	800—1650 "
Karpfen	—	—
Schleien	1230—1500	710—900 "
Barsche	—	250—410 "
Hele	520—800	190—500 "
Plögen	570	70—350 "
Krebse je Stüd.	—	30—300 "

Zufuhr mäßig. Geschäft rege. Preise durchweg recht befriedigend. — Große Krebse gefragt und hoch bezahlt.

Königsberger (Pr.) Fischpreise. Mitgeteilt von der Fischhandels-Gesellschaft Ostpreußen Rudolf Bohn & Co., Kommanditgesellschaft, Königsberg i. Pr., für die Woche vom 3. 5. bis 5. 5. 1921. Preise je Pfund:

Kale, groß	14,00 Wr.
Hein	6,50 "
Bander, groß	7,50—8,00 "
Hein	6,50 "
Hechte	6,00 "
Barsche, groß	8,50 "
Hein	2,75 "
Hele, groß	8,25 "
mittel	2,20 "
Hein	1,90 "
Plögen, groß	1,50 "
Hein	0,80 "
Maifische, groß	8,00 "
Dörselachs, groß	18,00—20,00 "
mittel	15,00—17,00 "
Dörsche	1,00—1,50 "
Störmlinge	2,00 "

Wetzlarer Fischpreise im Wochendurchschnitt, von Freitag, 10. 5. bis 16. 5. 1921. Es kosteten je Pfund:

lebende Fische:	
Karpfen, Lauscher	14,00 Wr.
Hele, groß	18,00 "
Kale, groß	22,00 "
Hechte, unfortiert	11,00 "
Forellen, groß	23,00 "
Hele, groß	8,00 "

Fische in Eisverpackung:	
Hechte, unfortiert	8,50 "
Bander, groß	14,00 "
Hele, groß	8,00 "
60 Stück Krebse, Suppen-	70,00 "
mittel	95,00 "
" Tafel II a	150,00 "
" Ia	250,00 "

Begutachtungen und Wirtschafts-Beratungen

übernimmt

Dr. E. Walter, Ballenstedt am Harz,
Schriftleiter der Fischerei-Zeitung.

Danziger Fischpreise im Wochendurchschnitt. Mitgeteilt von S. Danzowski, Danzig, für die Woche vom Mittwoch, dem 4. 5. bis Dienstag, dem 10. 5. 21. Es kosteten je Pfund:

lebende Fische:	
Karpfen	8,00 Wr.
Bander	14,00 "
Hele	14,00 "
Kale, groß	12,00—18,00 "
Hechte, unfortiert	9,00—11,00 "
Maifische	5,00 "
Karaulen	8,00—14,00 "
Barsche	8,50—10,00 "
Plögen, groß	8,50 "

Geräucherte Fische:

Kale	24,00 "
Störe	88,00 "
Maifische	10,00 "
Härten	9,00 "
Büchlinge	6,00 "
Krebse, Suppen, das Stüd.	1,50—2,50 "

Da es in der Berichtswache wegen des Fleischerstreiks kein Fleisch gab, so hatten die Fischpreise stark zugenommen. In der künftigen Woche werden die Preise wohl herabgehen.

Gak-Male,

1-u. 2-jömm. Satzkarpen, Satzschleien,

zum Besitzen von 1000, 10000 usw. — unter Garantie lebender Laichzeit —
Hugo Stöckmann, Solzsburg an der Elbe.

Auszug über Aktien aus der Fischerei und Fischwaren-Industrie, mitgeteilt vom Bankhaus G. Calmann, Hannover, Schillerstraße 21. (Gegründet 1858.)
Teleph.: Amt Nord 9681, 9682. Telegr.-Adr.: Calmann, Hannover.

Bezugs Divid.	Name:	Kurs
18	Brater Heringsfischerei A.G.	890,—
15	Bremen-Begeleider Fischerei-Ges.	875,—
20	Luxhavener Hochseefischerei A.G.	877,—
20	Deutsche Dampffischereif. „Nordsee“	848,—
—	Seefischerei A.G.	206,—
18 1/2	Seefischhandels A.G.	810,—
15	Wismar Heringsfischerei-Ges.	886,—
5	Emder Heringsfischerei A.G.	1800,—
8	Grüne Deutsche Stod. u. Klippfischwerke	270,—
15	Westend. Herings- u. Hochseefisch. A.G.	—
10	Glückstädter Fischerei A.G.	501 1/4
10	Großer Kurfürst. Heringsfischerei A.G.	390,—
—	„Alte Liebe“, Fischindustrie A.G.	118,—
20	Hansa, Hochseefischerei A.G.	680,—
10	Heringsfischerei Dollart A.G.	862,—
20	Hochseefischerei Bremerhaven A.G.	881,—
25	Nordstern	862,—
20	J. Wiering A.G.	407,—
0	Wisch. Kaumann Nachf. A.G.	—
10	Rohlsberg & Puh	275,—
10	Deurer Heringsfischerei A.G.	800,—
25	Norddeutsche Hochseefischerei A.G.	428 1/2
0	„Visurgis“, Heringsfischerei A.G.	881,—

VERLAG VON J. NEUMANN, NEUDAMM

Soeben erschien:

DIE DRESSUR DES HUNDES

Anleitung zur Abrichtung der nicht zur Jagd verwendeten Hunde, Haus- und Begleithunde, Kunst- und Kriegshunde, Sanitätshunde, Polizeihunde, Hirtenhunde u. a. mehr.

Von

Freiherr A. von Creytz.

Vierte, verbesserte Auflage mit 76 Abbildungen v. Alfred Stöck u. a.

Preis gebunden 20 Mk.

Über Fragen der Erziehung, Pflege, Dressur und Abrichtung gibt das Buch **DIE DRESSUR DES HUNDES** bis zu den geringfügigsten Einzelheiten erschöpfende Auskunft. In allen Phasen seines Lebens und der Erziehung wird der Hund in lebendiger und geistreicher Schilderung vorgeführt. Es ist nicht nur Belehrung geboten, sondern gleichzeitig das Interesse für diesen intelligenten und zuverlässigen Freund des Menschen gesteigert. Auch unser Verständnis für die Eigenart des Hundes wird erweckt und in zahlreichen gut gewählten Beispielen gezeigt, wie seine Fähigkeiten sich ausbilden, seine Fehler sich beseitigen lassen, und wie er zu einem angenehmen und wertvollen Gesellschafter wird.

ZU BEZIEHEN DURCH JEDE BUCHHANDLUNG

4 Fischeinfachkästen

2½ x 1½ x 3 m, neu, aus
Batten u. Brettern, mit durch-
gebrannten Böden, stabil
gebaut, zu verkaufen. Preis-
angebote unter Nr. 483 bef.
d. Geschäftsstelle dies. Blattes.

Netz-Karbolineum

Konferiert die Netze, ver-
leiht ihn. Esache Haltbarkeit,
hält vor Spröde. An-
kennungen zu Diensten. (82)

Frank & Co.,

Chem. Fabrik,

Brandenburg a. Havel.

Strümpfe, Unterwäsche,

Strick-Garne

versendet auch an Private.

Proben u. Preisliste postfrei.

Erster Garnefabrik,

Solllieferant in Ostern W. 167.

Karbolineum,

Rienteer, Holzteer,

Steintobleneer,

Rabnpesch, Berg,

Tran, Motoröl,

Lederöl u. -Fett

offer. in prima Qualität

Wilhelm Bong, Stettin

Gabelberger - Straße 7.

Holzteer,

prima Rabnpesch

liefert prompt (18)

Franz Bloch, Stettin.

Uchtung!

Wer die Fischerei erfolgreich

betreibt, will, verw. selbständige

Zubehörsapparate

für alle Arten Raubfische,

für Kalfang

" Hecht

" Rander

" Weiß

" Cnappe

gegen Postnachnahme sendet

mit Gebrauchsanweisung

Ed. Schlie,

Fischer und Regmacher,

Bremen, Osterthorwallstr. 94.

Garantiert wasserdichte,

90 cm hohe

amerikanische

Gummistiefel

(Gummware),

wenig getragen, gut erhalten,

pro Paar 150 Mk.

Porto u. Verp. pr. Paar 8 Mk.

liefern in jeder Größe

Gebr. Schultze & Co., G. m. b. H.

Berlin W 50, (475)

Hugsbürger Straße 80.

Fischereigeräte, Netze und Angelartikel

für Berufs- und Sportfischerei finden hier und
weitestgehende Beachtung im Angehenteil der
Neudammer Fischerei-Zeitung.

Bevor Sie

Ihren Bedarf decken, verlang. Sie

Offerte in Gangarnreusen, Hal- u. Krebsreusen, Hainen,

Stafnege u. Drahtreusen von W. Golze, Landsberg a. W.

Nach Freigabe der Lupinen

und erträglich gewordenen Preisen

haben wir die Fabrikation

unseres seit 15 Jahren in Hunderten von Leich-

wirtschaften vorzüglich bewährten (486)

Lupiscin

(patentamtlich geschützt), leicht verdaulich, aufgeschlossener

Lupinengrieß, wieder aufgenommen u. empfohlen daselbe

für Brut u. einjümmert. Körper in hülsenarmer Qualität.

Eigene Versuchsteichwirtschaft.

Vor dem Kriege jährlich etwa 30000 Zentner Jahresabfag.

Lehmann & Sohn, Lupiscinwerk,

Treuenbrieken in der Mark.

Verlag von J. Neumann in Neudamm.

Seeben erschien:

Der Waldbau.

Ein Leitfaden für den Unterricht

und die Wirtschaft :: Ein Hand-

buch für den Privatwaldbesitzer.

Von Dittmar, Staats-Forstmeister.

Zweite, vermehrte und verbesserte

Auflage. Preis 22,- Mark.

Der Forstschüler, vorgezeichnete junge Forstbesitzer,
Waldbesitzer und praktische Forstmann, sie alle müssen
dieses bekannte Buch in seiner neuen Auflage besitzen,
das in kurzer, leicht verständlicher Darstellung den
Stoff in seinem ganzen Vortrag behandelt. Der
Verfasser schöpft aus dem reichen Schatz seiner
wissenschaftlichen und praktischen Erfahrungen und
bietet jedem an der Waldbaulehre Interessierten
einen unentbehrlichen Ratgeber und Führer.

600 Stück Satzschleien

zu kaufen gesucht. (496)

Forstverwaltung Glaubitz, Post Langenberg

b. Riesa, Sachsen.

KREBSE

kauft jedes Quantum zu höchsten Tagespreisen

Theodor Boesel, Krebsgroßhandlung,

Berlin C 25, Kaiserstraße 34. (419)

Telegr.-Adr.: „Krebsboesel“.

Empfehle handgearbeitete**Knie-****und Krepptiefel**

in nur anerkannt gut. Ware.

Nachnahme ab hier. Anfragen

Rückporto beifügen! (825)

Wilhelm Gohlke, Röhlin,

Kreis Cammin in Pomm.

Gummwaren

Verkaufshaus

Otto Holmsoth,

Braunschweig 44,

sendet ill. Preisliste

ab. Hygien. Reub. frei.

Gen. Kritikell angeben.

Für 50 Mk. erhält. Sie

troz der Portocorhöhung

1 verzinsten Eimer,

11 Liter Inhalt, und (379)

5 kg Lederfett Porto u.

Nachn.-Gebühren. Bestell. erb.

J. A. A. Röhlin, Röhlin bei Fulda.

Arbeits-**schürzen**

aus hartem Segeltuch, kein

Ertrag, liefert zu

30 Mark pro Stück

gegen Nachnahme

Carl Dittmar, Röhlin a. Rh.,

Brüsseler Straße 8.

Fischabfälle

u. verdorbene Fische

kaufen und verarbeiten

Norddeutsche Tran- und

Fischmehlwerke G. m. b. H.,

Hamburg 1. (123)

Suche 10 Waggon

Schilfrohr

zu kaufen für

Gärtnerbedecken

Trebbiner Rohrdeckenfabrik,

Trebbin bei Berlin.

Futter-**Lupinen!**

Spezialgeschäft

Willi W. Neumann,

Samengroßhandlung,

Berlin C 2,

Alb. Spandauer Brücke 1b

Futter-Lupinen

offerieren

per prompt und später

Glaser & Gerstmann,

Breslau I. (80)

Oblauer Straße 68, II.

Spezial-Geschäft für Lupinen.

— Telephon: Ring 9565. —

Spezialgeschäft für Lupinen

Gebr. Abrahamsohn,
Garten-Großhandlung,
Berlin NW,
Universitätsstr. 3b.
Gegründet 1890.

Futterlupinen

Bietet preiswert an (485)
Adolf Selowsky,
Grünberg (Schlesien).

Verlag von J. Neumann in Neudamm.

Soeben erschienen:

Wagenfeld

Tierarzneibuch.

Zwanzigste, umgearbeitete Auflage. Mit 157 Abbild.
Preis gebunden 36 Mk.

Das Werk steht auf der Höhe der Wissenschaft und ist dennoch ein gemeinfaßliches Handbuch mäßigen Umfangs, wie es der Landwirt und Viehbesitzer unbedingt haben muß.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung und die
Verlagsbuchhandlung J. Neumann in Neudamm.

Spiegelkarpfenbrut,

À Tauf. 20 Mr., Abgabe nicht unter; 10000 Stüd., gibt ab
Gräflich von Brühl'sche
Teichverwaltung, 481
Culo bei Kork.

Spiegelkarpfenbrut,

À Tausend 15 Mr., (488)
Mai—Juni lieferbar. Abgabe
nicht unter 5 Mrile. Größere
Pakete Preisermäßigung.

E. Richter, Fischzücht,
Guben H.-L., Sprucker Mühle.

Fischzucht Eichgraben,

Jnh. G. Wobst, Bittan Ga.,

Karpfenbrut, (37)

Spiegler, fast schuppenlos, von
importierten Wittinganer
Laichern stammend, 20 Mr.
pro Tausend abgegeben.



Netz-Imprägnierungsmittel

Haffkrug-Braun

Carl Jäger, G.m.b.H. Düsseldorf I, Schlegelstr. 519
Darf nur mit diesem unverletzten Bande verkauft werden

Alle Arten Fischernebe,

montiert und unmontiert.

Spezialität: montierte Neze,

als: Zugsnetze, Stah- und Setznetze, Hal- und Fischebäcke,
Reusen, Harnen, Senken, Krebs- und Aalkörbe usw.,
empfehle in guter Ausführung u. zu soliden Preisen.

Lager aller Arten Fischerei-Bedarfsartikel.

Horm. Vorlag Nachf., Neuweßell, Bezirk Iso.
Illustrierter Katalog frei.



gibt ab zur Lieferung
Mai—Juni garant. rein-
rassige, vielfach m. höchst.
Preisen prämierte

Galizier Spiegel-
karpfenjungbrut,
p. Tauf. 20 Mr. Befah-
menge pro Morg. 10000
Stüd. Abgabe nicht unt.
5000 Stüd.

Die v. Vahl'sche Fischereiverwaltung

Wilsenan bei Sorau

gibt ab:

(184)

1. u. 2 fämmerige
schnellw. Galizier
sowie 1. und
zweifämmerige
Satz-Karpfen
Satz-Schleien.

— Preisliste frei. —

Fischzucht Quolsdorf

(Post Sühnichen, Oberlausitz)

gibt ab zur Lieferung Mai—Juni (481)

reinerassige Lauf. Edelkarpfen-Jungbrut,
sowie „Lauf. Lederkarpfen“-Jungbrut,
pro Tausend 20 Mark, Abgabe nicht unter 5000 Stüd, ferner

vorgefretzte Karpfenbrut,

pro Tausend
120 Mark.

— Schnellwüchsigkeit und höchste Widerstandsfähigkeit. —

Fischzucht Hohenbirten D.-G.

gibt zur Lieferung Mai—Juni ab: (489)

Jungbrut

und vorgefretzte Karpfenbrut von schnellw.
galizischen Spiegelkarpfen.

Verlag von J. Neumann in Neudamm.

Dem Fischzüchter unentbehrlich ist die kürzlich erschienene:

Praktische Anleitung zur Fischzucht in Teichen.

Von Max von dem Borne, Verneuchen.

5. Auflage, vermehrte und verbesserte Auflage mit
70 Abbildungen im Texte und einer genauen
Übersicht der Verneuchener Teichanlagen.

Nach dem Tode des Verfassers herausgegeben
von Hans v. Debschitz, Göltschau.

Preis 9 Mr. und 30 vom Hundert Feuerungszuschlag.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung und die
Verlagsbuchhandlung J. Neumann in Neudamm.

Fischzucht Schweinfurth

= Post und Bahnstation Gröblich bei Ales =
liefert für Juni

vorgefretzte Karpfenbrut

von äußerst schnellwüchsigem Gal. Spiegelkarpfen
4 Wochen alt, 1000 Stüd 50 Mark. (352)

Stanislaus Kluth.

Fischzucht Göllschan
bei Sayna in Schlesien
gibt ab: (101)

Karpfenjungbrut,
pro Tausend 20 Mk.,
nicht unter 5 Mk.,

vorgestreckte Karpfenbrut

pro Tausend 120 Mk.
Größere Posten nach Preis-
liste billiger. Rasse: Galizier
Spiegel. Für Jungbrut Ge-
währ lebender Ankunft.

Hans von Debschitz.

Fischzucht Horta,
Oberlausitz,

gibt ab große Posten erstklassiger
1- u. 2-förmiger schnellw.
Spiegel-Karpfen,
1- u. 2-förm. Saßschleien,
1- u. 2-förmiger
hochgezücht. Karauschen.

Preisliste frei.
(25) **O. Contag.**

Teichwirtschaft Altenburg Sa.,
H. Kamprath.

Aufträge
auf Karpfen-Dotterbrut und
vorgez. Brut jetzt erbeten.

Suppen - Krebse

kauft (449)
Krebskonservenfabrik
Langbein, Hamburg I,
Woltmannstraße 16.

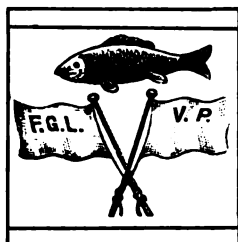
Karpfen-Jungbrut u.
vorgestr. Karpfenbrut

(schnellwüchsiger Rasse)
liefert
Gut Alshausen b. Gschede
(Kreis Celle). (418)

Erstklassige
Spiegelkarpfenbrut,
à Tausend 10 Mk. Abgabe
nicht unter 10 (00 Stück), hat
im Mai, Juni abzugeben. (414)
Wilhelm Hopke jun.
Fischzucht Ziltendorf, Kr. Guben.

Amerikanische
Zwergwelse
mehrere Tausend, ein- und
zweiförmig und älter,
preiswert abzugeben.
Fischzucht Grahn, (463)
Sembten, Kreis Guben.

Bester Absatz der Fische!



**Aale, Zander, Hechte,
Brachsen, Blöken usw.**

kauft jedes Quantum geg. sofortige Kasse
(Kisten und Käffer zum Versand werden zur Verfügung gestellt)

Fischgroßhandel „Lübeck“
Vollert & Potlitz,

Lübeck-Travemünde. — Hamburg-Altona.

Hauptgeschäft: Lübeck, Lindenstraße 12. Tel. 15.

Aal-Setzlinge

zum Befetzen von Flüssen, Landseen, Teichen usw.
billigst lieferbar. (382)

Gefällige Anfragen und Bestellungen frühzeitig erbeten.

Johannes Schliephack, Wittenberge,
Fernspr. Nr. 17. Reg.-Bez. Potsdam. Fernspr. Nr. 17.

Masurische Riesenschleien!!

Um schnell zu räumen, gebe ab:

Zweiförm. Befatz je Zentner 900 Mk.
Einförm. Befatz je Zentner 1500 Mk.

frei Station Pawlowitz, Nachnahme. (284)

Dr. Stonawski, Golaszowits D.-S.

Karpfen-Jungbrut

(Mai—Juni lieferbar)

Preisliste franko.

von dem Borne'sche Fischerei,
Bernuchen, Neumark. (27)

Staatliche Fischzucht-Anstalt
Emil Ramell, Fürstenberg in Westfalen,
hat abzugeben

Bachforellenwildlinge, 4 bis 6 cm Länge,
lieferbar Juni.
Regenbogenforellenwildl., 5 b. 7 cm, lieferb.

Alle Fische werden in großen Naturreichen ohne künstl.
Futter herangezogen, daher für die freien Gewässer sehr
zu empfehlen. (310)

Schnellwüchsige Satzaale,

besonders groß fallend, sofort lieferbar. Für größere
Posten Spezialwagen zur Verfügung. Frühjahrsbezug
zu empfehlen. Garantie für lebende Ankunft. (421)

Hugo Stöckmann, Bolzenburg a. Elbe.

Teichgut
Mittelhausen
beilebenwerda, Pr. Ea.,
gibt ab

Jungbrut
schnellw. gal. Spiegelkarpf.
à 1000 Stk. 20 Mk. Mai-Juni.
Abgabe nicht unter 5000 St.
Große Posten billigt. Ge-
währ lebender Ankunft. (416)
v. Borries.

Aale (20)
kauft jeden Posten
Rudolf Müller,
Fischgroßhandlung,
Zöbiger bei Leipzig.
Fernspr. Amt Leipzig 55632.

Jungbrut u.
vorgestreckte
von guter Karpfenrasse
liefert (439)
Fischzucht Saaz,
Bahulat. Salbau i. Schle.

Aale 117
kauft Aalrancherei
Oskar Hoffmann,
Gr.-Schauen
bei Storkow (Mark).
Fernspr. Amt Storkow 112.

F. Starck, Fischmeister,
Stettin, Fischbottwerk,
Fischhandl. u. Verf. Tel. 4022.

Fischerei-Zeitung.

Wochenchrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, Fischzucht und
 Landwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung und Sportfischerei.
 Neubamm, 22. Mai 1921.

Nr. 21

Anzeigenpreis: viergespaltenes Nonpareille für Stellengesuche 80 Pf., für andere Anzeigen
 90 Pf., Borsungsplätze 1 Mt. Bei Wiederholungen Rabatt. Bei gerichtlicher Einstellung der
 Anzeigenbeiträge, Konten u. kommt dieser Rabatt in Wegfall. Anzeigen werden nach dem
 Wertlaut der Manuskripte gedruckt; für ihren Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich. Anzeigenfrist Dienstag mittags.
 Beilagengebühr nach Gewicht. Angebote, die unseren Interessen zumwiderlaufen, werden nicht besetzt. Möchten Anzeigen infolge
 Platzmangels für eine spätere Nummer zurückgestellt werden, kann der Auftraggeber danach keinerlei Schadenersatz beanspruchen.

Nr. 24

Fischereiförderung Altona G. m. b. H.

Tele: Elbe 4280 u. Sanja 1611

Große Elbstraße 48

Telegr.-Adr.: Fischförderung

Tauwerk in allen Sorten
 und Qualitäten,
la dünne Leinen, geteert u. ungeteert,
Hanfgarne, Baumwollgarne
 in allen Stärken,
Walz-Röhren und **Rehblei**,
Korkholz in allen Sorten, **Angelhaken**,

Neze aus Baumwolle
 und Hanf,
 sowie **Reusen**, **Bungen**, **Flügelkäse** i. verschied. Sorten,
Stzeug — **Segeltuche** — **Arbeitsanzüge**
 — **wollenes Unterzeug** —

Imprägnierungsmittel:
 Eichenlohe, Fichten- u. Eichenrinden-Extrakt,
 Quebracho, Schwed. Holzteer, Karboli-
 neum (Orig. Alvenarius), Ole, Kienteer usw.

Verlangen Sie Spezial-Offerten.

Suche zu sofort od. später
 einen jüngeren, unverheirat.
Fischerei-Gehilfen.
 Angebote m. Gehaltsanspr. an
 A. Zerrahn, Fischereipächter,
 Breßling, Post Schleswig.

Suche zu sofort einen unverh.
Fischereigehilfen
 mit guten Zeugnissen, der mit
 allen Netzarbeiten vertraut ist.
 Paul Schulze, Fischereipächter,
 Zernsdorf, Nr. Teltow. (495)

Suche sofort od. spät.
 einen jungen, unverheirateten
Fischerei-Gehilfen.
 Angeb. mit Gehaltsanspr. an
 F. Bartels Fischerei,
 Neu-Ruppin. (497)

Chrlcher, älterer
Fischerei-Arbeiter,
 erfährt. in Reusenfischerei und
 Regard, f. sof. gef. (484)
 Eintgarn f. H. Bekedney f.
 alt gef. Angebote an
 Thran, Fischerei,
 Lanth b. Königsberg i. Pr. 12.

NETZE,

montiert und unmontiert, (337)
 Garne, Leinen, Fischerkiesel, Stzeuge usw.
 habe stets in großer Auswahl
 zu Fabrikpreisen vorrätig.

Albert Rosenberg, Stettin,
 Kaiser-Wilhelm-Straße 91. — Fernsprecher 7035.

Rohr! Schilf! Binsen! kauft, erntet, verwertet
Rohstoff-Verband,
 Berlin W 15, Kurfürstendamm 216.
 Angab. üb. Größe, Lage v. Schilffläch., Abtransport
 (Wohn oder Wasser) und Lagermöglichkeit erbeten.
 Vertreter in all. Erntegebieten sofort gesucht.

Prima spitzköpfige, reinschmeckende

Maie, nicht unter 12
 bis etwa
 1 1/2 Pfund schwer,
 taugt in jeder Menge zu vorher vereinbarten Preisen
Wilhelm Haubeil, Altona-Ottensen
 Spezial-Räucherei für Maie.
 Telegramm-Adresse: „Haubeil Altonaersee“.
 Bankreferenz: Vereinsbank in Hamburg, Abtlg. Altona-Ottensen.

Sohn achtbar. Eltern
findet Lehrstelle
 für Karpfen- u. Schleien-
 zucht in der Landwirtschaft
 H. Ludwig, Beckstrand
 bei Temmin, Vorbomm.

Neze, Neze Garne
 liefert zu billigsten Preisen
Wich. Neze Fabrik A.-G.
 gegründet 1873,
 Isehoe i. Holstein.
 Älteste u. größte Neze Fabrik.

Fischmeister mit Gehilfen.

Gewandter Flußfischer, 81
 Jahre alt, verheiratet, bisher
 selbständig (Pächter), sucht
 mit tüchtigem Gehilfen, der
 i. sein. Betrieb mit tätig war,
Dauerstellung.
 Suchende sind in all. Zweig.
 der Fluß-, Seen- und Bach-
 fischerei bewandt, sind tüchtige
 Reghriker, Reutenfischer und
 Kalfänger. Angebote unter
 „**Fachmann**“ 486 beförd.
 die Geschäftsst. dies. Blattes.



Ratten

Porto u. Verpad. extra.
 Zahlr. Anerkennungen.

werden **ausgerottet** durch mein **unfehlbares**
Rattenfuchsen-Präparat,
 fertig zum Auslegen. Unschädlich für Menschen, Haustiere
 und Geflügel. Tötet nur Ratten und Mäuse. Frisch-
 anfertigung jeder Bestellung, daher **unverläßlichste Wirkung!**
 1 Kuch (20 cm Durchm.) kostet 6 Mt., 8 St. 38 Mt., 12 St. 60 Mt.

A. Steinbeck, Rößchenbroda Ca. 34.

Berh. Fischer sucht Stellung als Fischerei-Verwalter, Jagdaufsicht od. Vertrauensstellung. Derselbe ist 32 Jahre alt, kinderlos, und Flüchtling aus der Provinz Posen. Mit allen im Fach vorkommenden Arbeiten vertraut. Angebote unter Nr. 478 befördert die Geschäftsstelle d. Bl.

Sandhaus

in schöner, waldbreicher Gegend Deutschlands, mit guter Jagd, Fischzucht usw., zu kaufen gesucht.

Angebote unter Nr. 248 bef. d. Geschäftsstelle d. Blattes.

Guthe sof. ein. fisch. See zu pachten.

Bedingung: Wohnung mit Küchercammer bzw. Platz zur Errichtung einer solchen. Genaue Angaben unter Nr. 480 bef. die Geschäftsstelle d. Bl.

Fischerei,

72 Morgen Wasserfläche, Geflügelarm 25 Morgen, 5 Morgen gut bestelltes Ackerland, 700 zweijährige Obstbäume, bei Köln, ist mit allem lebenden und toten Inventar für 300 Wille, bei 200 Wille Anzahlung, zu verkaufen. Kleineres Anwesen wird in Zahlung genommen. Angeb. unter Nr. 498 befördert die Geschäftsstelle d. Blattes.

Preisliste gratis und franco



Drabt-Fischreusen

aus best. Material i. all. Arten und Größen sofort lieferbar. W. Brosch, Drahtreusenfabrik, Erielen Wm. 11.

Empfehle alle Arten Fischerneze

in jed. beliebigen Größe und Maschenweite, sowie fertig eingest. Neze, als: Zugnetze (Waden), Staknetze, Säcke u. Reusen. Vorzügl. fang. unsere neuen Sorten Stellneze und Aalsfaden Marke Modell. Stellen Sie einen Versuch mit an und der Erfolg wird nicht ausbleiben. Ferner Catechu, erste Qualität, zum Vohen u. Färben der Neze, stets vorrätig am Lager. Niedrigste Preise.

J. Smink, Nezfabrik, Kiel, Schuhmacherstraße 28. Fernsprecher 1989. (499) — Eigene Imprägnieranstalt. —

Fischerleinen, Hanf- u. Kokosleinen

liefert preiswert J. Mengdahl, (480) Ewinemünde a. d. Ostsee.

Alle Arten Fischerneze,

montiert und unmontiert.

Spezialität: montierte Neze,

als: Zugnetze, Stak- und Setznetze, Aal- und Fische säcke, Reusen, Hamen, Senken, Krebs- und Aalkörbe usw., empfehle in guter Ausführung u. zu soliden Preisen.

Lager aller Arten Fischerei-Bedarfsartikel.

Herm. Vorlag Nachf., Neumedeß, Bezirk Tso. Illustrierter Katalog frei.

Netze, Garne, Leinen

572) — sowie sämtliche Fischereibedarfsartikel — in bester Ausführung und Qualität — liefert zu Original-Fabrikpreisen vom Lager Leopold Stephan, Cöpenick b. Berlin, Grünstr. 9. Wehr. 1806. Spezialität: fertigmontierte Fischereigeräte.

Das beste und billigste Netzkonservierungsextrakt,

trocken, blaufärbend, i. Kisten v. 50 u. 25 kg Inhalt od. i. Anbruch, jedes Quantum, empfohlen von bekannten Großfischereien. Auf Wunsch Gebrauchsanweisung.

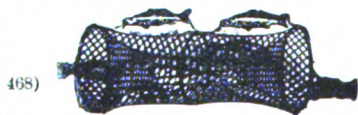
Franz Blenk & Co., Hamburg 23, gegründet 1895.

Anzeigen in der Fischerei-Zeitung Erfolg.

Echten Mulantah-Catechu B. S. L.

zum Färben der Neze, in Orig.-Kisten à etwa 50 Kilo, bieten aus laufenden direkten Importen an A. Nicke & Co., Hamburg 11, Deichstr. 8. Telegr.-Adr.: Chemienide. — Fernspr.: Westur 9680.

Alle Arten Fischerneze



in jed. beliebig. Größe u. Maschenweite, fow. fertig eingest. Netze, als: Zugnetze, Waden, Stak- u. Stellnetze, Säcke und Reusen, liefern in fachgemäßer Ausführung zu billigsten Preisen

Draeger & Mantey, mech. Netzfabrik, Landsberg a. W. 10.



Netz-Imprägnierungsmittel

Haffkrug-Braun

Carl Jäger GmbH, Düsseldorf I, Schließfach 519. Darf nur mit diesem unverletzten Bilde verkauft werden.

NETZE

Alle Arten Fischnetze aus Hanf-, Baumwollgarn und Leinwand, Zug-, Stak-, Teich- und Stellnetze, Reusen, Garnsäcke, Krebs- und Aalkörbe, ferner Netze für Jagd-, Sport- und techn. Zwecke, sowie Leinen, Hanf- und Drahtseile, Bindfaden als auch Fischerstiefel lief. i. sachgemäßer Ausführung — Prospekte gratis und franco.

Mechanische Netzfabrik, G. m. b. H., Landsberg a. W., Angerstr. 14—16. Gegründet 1874.

Unsere Zweigniederlassung, in Firma: E. Nicol, Berlin C, (28) Stralauer Strasse 33, liefert ebenfalls zu Fabrikpreisen.

Aalkörbe, Fischkörbe, Krebsreusen,

eig. Fabr., liefert (409) O. Bublitz, Berlin-Hermsdorf-Dohnake.

Reepe a. Hanf,

in allen Längen u. Stärken, äußerst haltbar, ebenso verzinkte Stahldrahtseile aus feinst. Drähten hergestellt, la hellen Kienleer und Karbolineum

empfehle (480) Benno Bunzel, Seifabrik Eberswalde. Telefon 131.

Holzteer,

prima Rahnpesch liefert prompt (18) Franz Block, Stettin.

Netz-Karbolineum

konserviert die Neze, verleiht ihnen 5fache Haltbarkeit. schützt vor Sprod. Anerkennung zu Diensten. (22)

Frank & Co.,

chem. Fabrik, Brandenburg a. Sabel.

Fischerei = Zeitung.

Wochenchrift für die Interessen der gesamten Deutschen Binnenfischerei, Fischzucht und Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung und Sportfischerei.

Organ des Vereins Deutscher Teichwirte, des Sächsischen Fischerei-Vereins, des Chüringer Fischer-Vereins, des Zentral-Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein, des Fischerei-Vereins für die Provinz Sachsen und Anhalt, des Fischerei-Vereins für den Stadt- und Landkreis Münster.

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner der Theorie und Praxis
von Dr. Emil Walter in Wallenstedt am Harz.

Bezugspreis: Vierteljährlich 8 M. Zu beziehen durch alle Postämter (eingetragen in die deutsche Postzeitungsliste für 1921 Seite 107) sowie durch jede Buchhandlung. Außerdem durch den Verlag unter Streifenband: Preis für Deutschland und nach den Ländern des früheren Österreich-Ungarn 9,50 M. — Einzelne Nummern 65 Pf. — Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsbeeinträchtigungen oder Ausverrentungen hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Anträge und Mitteilungen sind willkommen und an Dr. E. Walter, Wallenstedt (Harz), zu senden. — Beiträge, für welche Entgelt gefordert wird, sind mit dem Bemerkt „gegen Bezahlung“ zu versehen. Arbeiten, die Verfassers auch anderen Zeitschriften übergeben, werden nicht vergütet. — Unberechtigter Nachdruck wird nach dem Gesetz vom 19. Juni 1901 strafrechtlich verfolgt.

Nr. 21

Neudamm, 22. Mai 1921.

Bd. 24

Bericht

über die Sitzung des Teichwirtschaftlichen Ausschusses des Deutschen Fischerei-Vereins am 9. September 1920.

Tagesordnung:

1. Geschäftliches.
2. Experimentelle Untersuchungen zur Phosphorsäure-Teichdüngung (Mehring).
3. Die Aussichten für Düngung und Fütterung für die nächsten Jahre (Walter).
4. Schilfrohmähmaschinen (Nanz).
5. Die geplante Neuorganisation der Landwirtschaftskammern und die Teichwirtschaft (Walter).
6. Welche Genossenschaftsbestrebungen haben in der Teichwirtschaft für die nächste Zeit Bedeutung und Aussicht auf praktische Durchführbarkeit (Walter).
7. Die Ausbildung und Organisation der teichwirtschaftlichen Beamten (Walter).
8. Vorschläge zur Aufstellung von Anstellungsverträgen für Fischmeister usw. (Röhler).
9. Verschiedenes.

1. Der Präsident des D. F. V. eröffnet die Sitzung des Teichwirtschaftlichen Ausschusses, der auf Beschluß des XXVI. Deutschen Fischereirates 1919 neugebildet worden ist. Es gehören ihm folgende Mitglieder an: Dr. Genssny-Friedrichshagen, von Debisch-Göllschau, Domänenpächter Klee-Dom. Zentendorf, Dr. Mehring-Breslau, Generalsekretär Nanz-Mortorf, Fischzüchter Raff-Zellsee, Dr. Röhler-Berlin, Fischzüchter Schulze-Samitz, Dr. Smolian-Würzburg, Dr. Walter-Wallenstedt, von Behmen-Beißig.

Mittels geheimer Abstimmung wird darauf gewählt:

als Vorsitzender: von Behmen,

als stellvertretender Vorsitzender: Generalsekretär Nanz,

als Schriftführer: Dr. Smolian.

Nanz übernimmt den Vorsitz und erteilt Mehring das Wort zum zweiten Punkt der Tagesordnung.

2. Den Ausführungen des Referenten kann als Wesentliches folgendes entnommen werden:

Die Menge der im Teichwasser nachweisbaren gelösten Phosphorsäure ist „spurenhaltig“ gering, ganz gleich, ob wir künstlich düngen oder nicht.

Der größte Teil der zugeführten Phosphorsäure ist wasserunlöslich oder wird es in kürzester Zeit durch chemische Bindung mit andern im Teiche vorhandenen Elementen. Als solcher bildet er Niederschläge. Laboratoriumsversuche ergaben, daß diese Niederschlagsbildung bei Anwesenheit organischer Substanz wesentlich verzögert, wenn auch nicht völlig gehemmt wird. In dieser un- oder schwerlöslichen Form ist die Phosphorsäure allen nicht „wurzelnden“ Organismen schwer zugänglich. Im Laboratoriumsversuch konnte auch nachgewiesen werden, daß schwach saure Wasser durch reiche Superphosphatgaben stark überäuert werden konnten, nicht so leicht aber neutrale und alkalische. Das ist von praktischer Bedeutung, insofern man in sauren Gewässern keine starke Düngung mit Superphosphat vornehmen darf (es sei denn nach vorheriger reicher Kalkgabe). In neutralen oder schwach alkalischen Wassern ist eine Gefahr in der Praxis nicht zu erwarten, zumal nach Demoll eine übermäßige Phosphorsäuredüngung nicht in Frage zu kommen braucht. Die Erfahrungen in der Praxis haben aber gezeigt, daß nach Zuführungen von Superphosphat in schlamm- oder modergründigen Teichen die Entwicklung des Planktons und der Bakterien außerordentlich gehemmt wird, insbesondere die der Crustaceen. Da die Säure des Düngemittels mit dem Kalk des Wassers Verbindungen eingeht, so wird das Wasser zwar wieder kalkarm. Diese durch Superphosphat wahrscheinlich hervorgerufene Kalkarmut will der Vortragende verantwortlich machen für den Rückgang der Crustaceenfauna, welche zum Aufbau ihrer Panzer des Kalkes bedarf. Teiche mit kalkreichen Böden können ihren Bedarf an Kalk stets wieder aus diesen ergänzen, wie auch Laboratoriumsversuche lehren. Sauergründige, kalkarme Böden können aber diesen Ausgleich nicht stattfinden lassen — und auf etwaige kalkreichere Aufschwemmungen darf der Teichwirt sich nicht verlassen. Schon aus diesen Gründen allein empfiehlt es sich, wie aus andern, bekannten Gründen auch, Superphosphat stets nur in kleinen Portionen und fein verteilt dem Teiche zuzuführen. Trotzdem kann

an der Einmündungsstelle des Düngemittels eine Übersäuerung eintreten. Fische und die größere Fauna können sich diesen vergifteten Stellen durch die Flucht entziehen, die kleinere Planktonfauna und die Bakterien aber nicht. Da das meist zur Phosphorsäurebindung verwandte Superphosphat vor und bei dem Gebrauch umständlicher Vorbereitungen bedarf, überdies sehr teuer ist, so empfiehlt der Vortragende den Teichwirten, dem billigeren und im Gebrauch bequemeren Thomasmehl den Vorzug zu geben.

Wohring hält die chemische Bodenbeschaffenheit für weitaus wichtiger für den Haushalt der Teiche als die Wasserbeschaffenheit. Leider aber versage die Bodenanalyse als Bonitierungsfaktor. Es spielen so viele Nebenumstände mit hinein, daß die Beschaffenheit des Bodens nicht allein den Ausschlag bei der Klassifizierung der Teiche geben kann. Überdies ist zum Beispiel die Phosphorsäure weder im Boden noch im Wasser quantitativ zuverlässig nachzuweisen, einmal, weil sie in viel zu geringen Mengen zugeführt wird und „zu Boden geht“, zum andern, weil sie in überaus kurzer Zeit verarbeitet wird. Der Vortragende schließt mit dem Wunsche, durch seine Ausführungen einen Beitrag zur Frage geliefert zu haben: ob die Wasser- oder die Bodendüngung empfehlenswerter sei, und ob als Phosphorsäuredüngemittel das in seiner Verwendung komplizierte und daneben teure Superphosphat oder das billigere und nur in einer einfachen Gabe zu verabreichende Thomasmehl zur Verwendung gelangen soll.

An der nunmehr eröffneten Diskussion beteiligen sich neben den Ausführliegenden (Dr. Egenz) auch in lebhafter Weise die anwesenden Gäste, vor allem Geheimrat Professor Dr. Schiemenz und Dr. Wundsch. Ein lebhafter Meinungsaustausch entwickelt sich über die Frage, ob dem Teichwasser oder dem Teichboden mehr Einfluß auf die Qualität des Teiches einzuräumen sei. Gegen die Ansicht des Referenten, daß der Boden wichtiger sei, wendet sich insbesondere von Debschitz, auf den großen Einfluß guter oder schlechter Zuflüsse hinweisend. Er findet lebhaftige Unterstützung bei Professor Schiemenz, Dr. Wundsch, Klee u. a.

Wundsch insbesondere legt dar, daß der Boden (da bei Untersuchungen meist nur der Schlamm in Frage kommt) als Teichprodukt anzusprechen sei, welches wiederum seine Entstehung dem Wasser und den Zuzüehmungen zu danken hat. Deswegen sei die Umgebung des Teiches das Ausschlaggebende, oder wie Dr. Wundsch definiert: Die Auslaugungsprodukte des Geländes, also des Bodens der Teiche wie der ganzen Umgebung, sind das wesentliche Moment.

Schulze weist nach, daß der Boden alter Teiche doch auch von Bedeutung sein muß, da solche Teiche bei völlig gleichem Zufluß je nach der Bodenqualität sehr verschiedene Bonitäten aufweisen.

v. Debschitz weist darauf hin, daß diese Fragen zu lösen Aufgabe der Versuchsanstalten ist, und es deshalb sehr zu bedauern sei, daß Sachsenhausen aufgegeben worden sei.

Schiemenz sieht in der Tätigkeit der Versuchsanstalten keinen sehr großen Nutzen für die praktische Teichwirtschaft, da sie notgedrungen zu einseitigen Ergebnissen führen muß. Er propagiert vielmehr seit langem, derartige Versuche an den verschiedenen Teichwirtschaften des Landes

anzustellen, um aus allen Verhältnissen Erfahrungen sammeln und aus diesen durch Vergleich sichere Schlüsse ziehen zu können.

Conze weist darauf hin, daß die Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft beschlossen hat, derartige Versuche in großem Stil durchzuführen. Der Ausschuß begrüßt dieses Unternehmen und wird, wenn möglich, auch seinerseits Mittel zur Durchführung desselben beibringen.

Wundsch und Egenz erkennen zwar solchen ausgedehnten Versuchen einen gewissen Wert nicht ab, bezweifeln aber das Zustandekommen exakter Ergebnisse, da naturgemäß in fremden Anstalten die Kontrolle nicht eine solche intensive sein kann wie bei Versuchsanstalten mit eigens hierfür angestelltem Personal und allen andern Hilfsmitteln. Die Existenzberechtigung solcher Anstalten sei nicht zu bestritten. Die Vielseitigkeit der Untersuchungen sei nirgendwo anders durchzuführen, und vor allem seien diese Anstalten dazu berufen, die Methoden festzustellen, nach denen anderswo gearbeitet werden kann.

Als Gegenbeweis führt Schiemenz an, daß Anstalten ihre Versuche meist nur in kleinen Teichen durchführen können, die auf alle Eingriffe sicher anders reagieren als die in der Praxis gebrauchten großen, und daß die Anstalten viel zu viel Geld kosten. Deshalb seien die Pläne der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft auch vom Deutschen Fischerei-Verein wärmstens zu begrüßen, zumal diese Gesellschaft anerkanntermaßen einmal Untermommenes in großzügiger Weise durchführt.

Die Ansicht des Vortragenden, daß Kalkmangel zum Untergang der Crustaceenfauna führt, wird von Wundsch an der Hand praktischer Beispiele bestritten.

Schiemenz betont, daß nicht Mangel an Kalk, sondern Mangel an Alkalinität das Wesentlichste ist. Deswegen sei die Probe auf die Wasserreaktion so wichtig. Er wende zur Durchführung dieser Probe eine für die Praxis ausreichend genaue Methode an, und zwar die Reaktionsprüfung mit Methylorange. Erfolge der Farbenumschlag durch Zusatz von nur drei Tropfen der Methylorangelösung zu einem Probierröhrchen Wasser, so sei das Wasser als kritisch für die Verwendung zur Fischhaltung anzusprechen. Geschieht der Umschlag nach Zusatz von sieben Tropfen, so kann das Wasser als brauchbar, nach noch größerem Zusatz als fruchtbar bezeichnet werden. Daraus kann sich vielleicht ergeben, daß die Teichdüngung überhaupt nicht von so großer Wichtigkeit ist, daß vielleicht ganz andere Umstände, die wir noch nicht kennen, viel wichtiger sind, und daß deshalb die Tätigkeit unserer Anstalten weit überschätzt wird.

Im Schlußwort dankt der Referent für die bewiesene rege Teilnahme und betont, daß gerade seine Versuche an Teichobjekten der Praxis von Anfang an dazu dienen sollten, die Ergebnisse der Anstalten für die Praxis zu prüfen und nutzbar zu machen, daß die heute mitgeteilten Ergebnisse nur vorläufige sein können und auch durchaus nicht mit der Bestimmtheit zum Ausdruck gebracht wurden, wie sie von den Anwesenden aufgefaßt wurden. Erst eine Summe solcher Einzelerfahrungen würde zu sicheren Schlüssen berechtigen. Auch er setze deshalb große Hoffnungen auf die Tätigkeit der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft.

Somit schließt die Diskussion zu diesem Punkt der Tagesordnung.

3. Walter berichtet kurz, wie schlecht die Aussichten für die Durchführung der Fischfütterung und Leichbindung infolge des Materialmangels und der hohen Kosten seien. Ob diese für die Leichwirtschaft lebenswichtigen Maßnahmen in der nächsten Zeit durchgeführt werden können, hänge einmal von der Entwicklung unserer sozialen Verhältnisse und unserer Beziehungen zum Auslande, dann von der Gestaltung der Fischpreise ab. Deshalb könne er, in Anbetracht dessen, daß die Preisgestaltung für Fische nicht vorauszu sehen sei, auch keine Vorschläge machen. Er weist nur auf den genossenschaftlichen Ankauf und die Verwendung selbst erzeugter Futter- und Düngemittel hin.

In der sich anschließenden Diskussion kann der Ausschuß zum Schluß auch keine Vorschläge in dieser Richtung an die Leichwirte herausgeben, sondern muß es diesen überlassen, unter Ausnutzung der lokalen Verhältnisse nach eigenem Gutdünken zu verfahren.

4. Der Referent bedauert, daß es ihm nicht gelungen sei, rechtzeitig ein von ihm bestelltes Modell der zu schilbernden Schilfmähmaschine herbeizuschaffen, teilt nur kurz mit, daß es sich um eine Maschine von 8 m Länge und 2 m Breite mit Motorenantrieb handelt, deren Tiefgang etwa 12 cm bei 15 Zentner Gewicht beträgt. Die Erfolge der Maschine seien in der Neubammer „Fischerei-Zeitung“ vom 12. September 1920 geschildert. Im übrigen bittet er, der Versammlung zur nächsten Ausschußsitzung Näheres mitteilen zu dürfen.

Nachdem in der sich anschließenden Aussprache von Debschitz und Klee über weitere Erfindungen auf diesem Gebiete berichtet, wird beschlossen, die Ergebnisse aus allen Versuchen mit diesen Maschinen zu sammeln und in der nächsten Sitzung des Ausschusses zur Diskussion zu stellen.

5. Der Referent erucht, dieses Thema von der Tagesordnung abheben zu wollen, da die Zeit bereits weit vorgeschritten sei, und diese seines Erachtens sehr wichtige Frage eine kurze Durchpfeilung nicht vertrage.

Die Versammlung stimmt diesem Antrage zu und beschließt, das Referat auf die Tagesordnung der nächsten Ausschußsitzung zu legen.

6. Walter führt aus, daß der jegige Mangel an allen Betriebs- und Produktionsmitteln uns wie nie zuvor auf den Weg der Genossenschaftsbildung verweist. Großteichwirtschaften mit ihren ausgedehnten Hilfsmitteln kämen allerdings nicht in Frage, ebenso wenig die große Zahl der Kleinteiche, welche nur durch die Vereine zu Einkaufs- (Besatz-) Genossenschaften zusammengeschlossen werden müßten, wie es in Schleswig-Holstein

durch den Zentral-Fischerei-Verein bereits geschehen sei. Das dankbarste Gebiet für die Genossenschaftsbildung seien die mittleren und kleinen Berufsteichwirtschaften, weil hier in der Regel Mangel in der einen oder andern Richtung (verwahrloste Teiche, Meliorationshilfsmittel, Vorspannmotoren, Mähmaschinen, Arbeits- und Spannkraft, Futter- und Düngemittel usw.) bestehen, die nur durch den Zusammenschluß zu Wirtschaftsgenossenschaften, der vollkommensten Form der Genossenschaft, beseitigt werden könnten. Bloße Absatzgenossenschaften kämen, solange die heutigen Marktverhältnisse anhalten, nicht in Frage. Die erste Anregung zu den Wirtschaftsgenossenschaften müsse ebenfalls von den Vereinen ausgehen.

In der Diskussion berichtet Koch über die guten Erfahrungen, die mit den mittelfränkischen und oberfränkischen Leichgenossenschaften gemacht wurden. Er und Smolian betonen aber, daß die Lebensfähigkeit jeder Genossenschaft stets von der Regsamkeit der Vorstandschaft abhängt. Maier rät dringend zur Förderung der Genossenschaftsbildung, da nur in diesen Organisationen durch gegenseitige Hilfe gerade jetzt der Leichwirtschaft geholfen werden kann. Zu Nuhungsgenossenschaften sei allerdings unsere Leichwirtschaft noch nicht reif, wohl aber zu Hegegenossenschaften und zu Wirtschaftsgenossenschaften im Sinne des Referenten, das heißt zu Meliorationsgenossenschaften. Manz und Conze halten die Landes- und Provinzialvereine für die geeigneten Ausgangspunkte zu genossenschaftlichem Zusammenschluß und schildern die erfolgreiche Tätigkeit des Zentral-Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein in dieser Richtung. Der Personalfrage sei allerdings größte Aufmerksamkeit zuzuwenden. Es wird beschlossen, in diesem Sinne an die Landes- und Provinzialvereine heranzuschreiben und diese eindringlich auf die Förderung der Gründung von Hege- und Wirtschaftsgenossenschaften hinzuweisen, vor Gründung von Nuhungs- oder Verkaufs-genossenschaften zunächst zu warnen.

7. Walter weist auf die dringende Forderung der Zeit hin, den leichwirtschaftlichen Beamten und Besitzern eine bessere Fachausbildung zuteil werden zu lassen. Als Mittel dazu hält er die Gründung einer Fischereischule, verbunden mit einer Muster-Lehr-Wirtschaft, für notwendig. Eine Kommission, bestehend aus den Herren Klee, Maier, Smolian und Walter, soll diese Frage weiter fördern.

8. und 9. Diese beiden Punkte der Tagesordnung werden der vorgeschrittenen Zeit wegen auf die nächste Ausschußsitzung vertagt.

gez.: Dr. Röhlert, Generalsekretär.

Kleinere Mitteilungen.

— Ueber Gewinnung von Kalbrut an unserer Nordseeküste bringt der Tätigkeitsbericht des Deutschen Seefischereivereins folgende Mitteilungen: Unsere bereits im letzten Tätigkeitsbericht erwähnten neuen Beobachtungen über das Vorkommen der Kalbrut im Küstengebiet der Nordsee haben zu folgendem Ergebnis geführt: An der Küste war der Aufstieg im Jahre 1920 nur mäßig. Im Neuhaarderhaff, das bei unseren früheren Beobachtungen besonders günstig durch reichen Aufstieg der Kalbrut da stand, so daß von hier

aus bereits ein handelsmäßiger Versand stattfinden konnte, war der Aufstieg 1920 nur gering. Es ist möglich, daß hier eine grundlegende Verschlechterung eingetreten ist, darauf beruhend, daß eine Verschmutzung des Hafens durch die dort früher noch nicht vorhandenen Motorfahrzeuge stattfindet. Besonders günstig aber erwiesen sich die Verhältnisse an dem Wehertwehr bei Bremen. Als vor 12 Jahren unsere ersten Beobachtungen hier stattfanden, hatte der Bau des Wehres erst soeben begonnen. Jetzt, nachdem es fertiggestellt ist,

bildet es ein bedeutendes Hindernis für die Aufwärts wandernden kleinen Aale, obgleich seitens des Bremischen Staates besondere Wanderwege für die aufwärts strebende Aalbrut gebaut sind, die auch bei ständiger Reinigung zweifellos ihren Zweck erfüllen. Aber die Weser hat doch eine so große Breite, daß zahlreiche kleine Aale die Eingänge zu den Rassen nicht finden und sich vergeblich abmühen, an den Wänden hochzuklettern, um in das Oberwasser zu gelangen. Es sammeln sich hier stellenweise so erhebliche Mengen, daß sie jetzt schon von den Angestellten am Wehr eimerweise in das Oberwasser gesetzt werden. Die Einrichtung einer Versandstelle dürfte hier ausführbar sein, ihre weitere Ausnützung wird vom preussischen Ministerium für Landwirtschaft betrieben. Eine zweite Stelle, die ebenfalls praktische Ergebnisse verspricht, befindet sich bei Bremerbrücke. Es ist ferner die Aufmerksamkeit des Ministeriums darauf gelenkt, daß möglicherweise noch an zahlreichen anderen Stellen unserer Küste die Gewinnung von Aalbrut herbeigeführt werden könnte, wenn eine Standvorrichtung angebracht würde.

— **Fischereiabkommen.** Zwischen Polen und Danzig finden gegenwärtig Verhandlungen wirtschaftlicher Art statt, auch über Fischerei. Die in der Danziger Bucht gefangenen Fische sollen zwar auch der Stadt Danzig zugänglich gemacht werden, aber aus Fischhändlerkreisen wird berichtet, daß dies nur in bescheidenem Maße der Fall sei. Im Dorfe Hela auf der gleichnamigen Halbinsel besteht eine ständige polnische Fischereikommission, welche darüber wacht, daß die gefangenen Fische über Danzig nach Polen gelangen, besonders nach Warschau. Dazu werden vier Notorkutter verwendet, die auf der Danziger Werft erbaut worden sind. S. Mankowski.

— **Die Niederländische Fischerei-Bank.** Seit noch nicht zehn Jahren besteht für die niederländische Binnenfischerei eine genossenschaftliche Spar- und Vorschußbank. Nach dem soeben herausgekommenen Bericht dieser Bank für 1919 hat sie sich ganz besonders günstig entwickelt. Die Zentrale befindet sich in Utrecht; außerdem ist eine Filiale vorhanden. Bei der Zentrale waren Ende 1919 über 175 000 fl. Spargelder eingezahlt, so daß die Bank offenbar stark benutzt wird. Bei der Filiale waren über 41 000 fl. Spargelder eingezahlt. Das Genossenschaftskapital der Zentrale beträgt nur 4280 fl. Die Bank setzt es sich zur Aufgabe, den Mitgliedern der Fischereivereine eine gute Verzinsung ihrer Spargelder zu gewähren, andererseits zu ganz mäßigem Zinssatz Vorstöße zu geben. St.

Personalien.

In Anerkennung der Verdienste, die sich der Oberfischmeister und Vorsitzende des Zentral-Fischerei-Vereins Sachsen-Anhalt, Herr Regierungsbaurath **Mierau**, und der General-Sekretär des genannten Vereins, Herr Dr. **Kluge**, Universitätslektor in Halle, um die Hebung der heimischen Fischzucht erworben haben, trug der Fischerei-Verein Salzwedel in seiner letzten Sitzung, über die wir in Nummer 14 der „Fischerei-Zeitung“ schon berichteten, den beiden Herren die Ehrenmitgliedschaft an, die dankend angenommen

wurde. Der Vorsitzende überreichte hierauf die beiden künstlerisch ausgeführten Ehrenurkunden.

Aus den Vereinen.

Sächsischer Fischerei-Verein.

Bericht über die 36. ordentliche Mitgliederversammlung am 4. Mai 1921, nachmittags 2 Uhr, im Saale des Landeslukturrates.

Tagesordnung:

I.

1. Vereinskrechnung und Geschäftsbericht für 1920/21.
2. Antrag auf Nichtigspredung der Vereinskrechnung für 1920/21.
3. Wahl von Ehrenmitgliedern, Vorstands- und Verwaltungsratsmitgliedern und Rechnungsprüfern.
4. Änderung des § 13 (Vertretung des Vereins vor Gericht) der Vereinssatzungen.

II.

1. Vortrag des Herrn Vinke, Edle Krone, über: „Die natürliche Ernährung der Teichfische und der heutige Stand der künstlichen Fütterung.“ Der Vorsitzende, Regierungsrat Steglich, eröffnet die Versammlung nach 2 ¼ Uhr nachmittags, stellt ihre ordnungsgemäße Einberufung fest, begrüßt die Mitglieder und Ehrengäste, insbesondere die Herren Vertreter des Finanzministeriums, der Wasserbaudirektion, des Landeslukturrates, der Kreishauptmannschaft Dresden und des Deutschen Fischerei-Vereins und dankt diesen für ihr Erscheinen. Er gedenkt der im Laufe des Berichtsjahres gestorbenen 6 Vereinsmitglieder, zu deren Ehren man sich von den Plätzen erhebt.

Hierauf berichtet der Geschäftsleiter über den der Versammlung vorliegenden Geschäfts- und Kassenbericht. Der Vorsitzende spricht der Staatsregierung und den unterstützenden Körperschaften den Dank des Vereins aus. Der Geschäftsleiter berichtet ferner über das Ergebnis der Kassenprüfung; die Versammlung genehmigt, daß für den behinderten Rechnungsprüfer Herrn Kaufmann Müller das Mitglied Herr Matthaei die Rechnungsprüfung vorgenommen hat.

Weiter berichtet der Geschäftsleiter, daß der Verwaltungsrat der Versammlung vorschläge, die Gehälter des Geschäftsleiters und der Bureaugehilfin um 50 vom Hundert zu erhöhen, und daß ein Teil des Gehaltes des Geschäftsleiters als Aufwandsentschädigung anzusehen sei. (Von der Höhe des bisherigen Gehaltes 1800 Mk.) Die Versammlung beschließt wie vorgeschlagen.

Dem weiteren Vorschlage, neben dem üblichen Lehrkursus in Baugen auch im Erzgebirge und in der Leipziger Gegend nach Maßgabe der vorhandenen Mittel Lehrgänge abzuhalten, wird ebenfalls zugestimmt, um die Lehrtätigkeit des Vereins noch mehr zu erweitern.

Die Jagdprämie für einen Reiher soll auf 5 Mk. und für einen Fischotter auf 10 Mk. erhöht, für Fischadler aber geirichen werden.

Über die Bismartrate und ihre Gefährlichkeit für die Teichwirte gibt der Vorsitzende auf eine Anfrage Auskunft dahin, daß eine Fischgefahrlichkeit der Bismartrate nicht nachzuweisen sei, daß sie aber sehr gefährlich für die Teichdämme und Wasserbauten sei, die sie unterwühle, und deshalb energig zu vernichten wäre. Zu Überwinterungsreichen stülte sie auch unter den Fischen Schaden an, da sie diese durch Umberschwimmen beunruhige, was leicht zu Fischaufländen führe.

Für das Geschäftsjahr 1921/22 sollen die Mitgliedsbeiträge in der alten Höhe bleiben, für das Geschäftsjahr 1922/23 wird deren Erhöhung auf 5 Mk. für Berufsfischer usw., 15 Mk. für Einzelmittglieder und 30 Mk. für Körperschaften beschlossen.

Über die Vereinstätigkeit berichtet sodann der Geschäftsleiter, insbesondere über die erfolgreiche Förderung der Kleinteichwirtschaft, umfangreiche Aussetzungen auf Vereinskosten in öffentliche fließende Gewässer und über die beratende Tätigkeit der Geschäftsstelle, die immer häufiger in Anspruch genommen wird. Auch war es möglich, die Sportangler verschiedentlich erfolgreich in ihren Wünschen zu unterstützen; er gibt Maßnahmen bekannt, deren Ergreifung zum Schutze der Fischerei in der heutigen Verwaltungsrats-sitzung beschlossen wurde.

Das Wirtschaftsministerium forderte eine Denkschrift über Anlage einer teichwirtschaftlichen Versuchsstation ein, die auch ausgearbeitet und überreicht wurde. Endlich gab der Geschäftsleiter noch bekannt, daß die landwirtschaftliche Wanderausstellung im Juni dieses Jahres vom Verein besichtigt und daß auf Einladung des Vereins der Deutsche Fischereiverein und die Hauptversammlung des Deutschen Fischerei-Vereins vom 18. bis 21. Juni in Dresden abgehalten wurden.

Der Voranschlag für das Jahr 1921/22 wird genehmigt mit der Ermächtigung, zur Deckung des Bedarfs das Vereinsvermögen nötigenfalls heranzuziehen.

Zu Punkt 2 der Tagesordnung berichtet Herr Linke im Auftrag des behinderten Rechnungsprüfers über die erfolgte Prüfung. Auf Antrag des Herrn Schramm beschließt die Versammlung einstimmig die Entlastung des Vorstandes.

Zu Punkt 3 wird Herr Oberforstrat Breitfeld, der seit Gründung des Vereins diesem als Mitglied und langjährig dem Verwaltungsrat angehörte, einstimmig zum Ehrenmitglied gewählt.

Die Vorstandsmitglieder der Regierung = Rat Steglich und Forstmeister von Zehnen werden einstimmig wiedergewählt, ebenso die auscheidenden Verwaltungsratsmitglieder: Herren Aster, Verthold, Brandes, Breitfeld, Graf von Holten-dorf, Jank, Linke, Raumann, Dr. Raumann und Dr. Weise. Sie nehmen, soweit anwesend, die Wahl an; in die zwei offenen Stellen des Verwaltungsrates werden Herr Rittergutspächter G. Sieber, Großgrabe, und Herr Kommerzienrat Fabrikbesitzer Raumann, Loschwitz, zu Rechnungsprüfern die Herren Jank und Müller gewählt.

Zu Punkt 4 der Tagesordnung wird beschlossen, den letzten Satz des § 13 der Vereins-satzungen zu streichen und dafür zu setzen: „Rechtsverbindliche Erklärungen des Vereins werden vom Vorsitzenden des Vorstandes vollzogen, im Falle seiner Verhinderung von seinem Stellvertreter oder dem Geschäftsleiter. Der Vorsitzende ist der gesetzliche Vertreter des Vereins im Sinne von § 26 des Bürgerlichen Gesetzbuches.“

Nach Erledigung des Teiles I der Tagesordnung erteilt der Vorsitzende Herrn Linke, Edle Krone, zu seinem Vortrage das Wort: „Die natürliche Ernährung der Teichfische und der heutige Stand der künstlichen Fütterung“, der mit großem Interesse und Beifall aufgenommen wurde, und an den sich noch eine lebhafte Aussprache angeschlossen.

Fischereilicher Wochen- und Marktbericht.

(Eigener Wochenbericht der „Fischerei-Zeitung“.)

Am 13. April fand in den Räumen des Deutschen Seefischerei-Vereins eine Sitzung unter der Leitung des Präsidenten Freiherrn von Maltzahn statt, die sich mit der wichtigen Frage der Seefisch-Propaganda beschäftigte, die in nächster Zeit die Öffentlichkeit, ganz besonders aber die Fischhändler, interessieren dürfte. Herr Winkler aus Berlin hat eine Denkschrift über diese Frage ausgearbeitet, die allen zuständigen Instanzen zugesandt worden ist. Nach recht eingehender Debatte, in der zur Durchführung der einzelnen Punkte mehr oder weniger Stellung genommen wurde, kam nach dem „Berliner Fischmarkt“ folgendes Resultat zustande: 1. die Seefisch-Propaganda sofort zu beginnen, 2. mit der Durchführung eine neutrale Stelle zu betrauen, 3. durch Zeichnung von freiwilligen Beträgen die Kostenfrage vorläufig zu lösen.

Ferner wurde am Sonntag, dem 17. April, in Hamburg die Jahresversammlung des Hamburgischen Fischereivereins abgehalten, in der in einem Vortrage über die Ursachen der hohen und niedrigen Fischpreise Herr Direktor Lübbert auch die kommende Seefisch-Propaganda recht eingehend begründete. Seine trefflichen Ausführungen gipfelten in der einstimmigen Annahme der nachstehenden Resolution: „Mit Rücksicht darauf, daß das deutsche Seefischereigewerbe durch verhängnisvoll wirkende Maßnahmen der Reichsregierung zurzeit in seiner Entwicklung gehemmt ist, fordert die heutige Generalversammlung des Hamburgischen Haupt-Fischerei-Vereins die sofortige Aufhebung des Ausfuhrverbotes für Fischerei-Erzeugnisse und eine sofortige erhebliche Herabsetzung der Seefischfrachten, die zurzeit für Mittel- und Süddeutschland das Mehrfache des Wertes der Seefische beträgt, wodurch die Versorgung weiter Teile Deutschlands mit Seefischen vollständig verhindert wird. In Anbetracht dessen, daß der gesicherte Absatz im eigenen Lande immer die beste Grundlage für die deutsche Seefischerei sein wird, empfiehlt die Versammlung ferner, ungefähr mit den vor dem Kriege bewährten Methoden der Seefisch-Propaganda zu beginnen, damit das Fischfleisch, ein Nahrungsmittel, das in bezug auf Nährkraft, Bekömmlichkeit und niedrigen Preis von keinem andern übertroffen wird, in viel größerem Umfange als bisher der Bevölkerung Deutschlands zugänglich gemacht wird.“ Wir haben schon vor dem Kriege eine Seefisch-Propaganda gehabt. Sie mit der heutigen zu vergleichen, ist kaum möglich. Vor dem Kriege hatten wir viel Geld, heute stehen wir vor dem Ruin. Aber trotzdem wünschen wir ein wirklich gutes Gedeihen der Propaganda. Der Fischpreis vernag den Fleischpreis zu drücken, und da dieser immer noch viel zu hoch ist, so sollte man selbst in den kleinsten Orten die Seefisch-Propaganda eifrig betreiben. Wie ich es seinerzeit hier zum Ausdruck gebracht habe, sollte man auch der Binnenfischerei die Propaganda zugänglich machen, namentlich sollten die Jungfische, Brut usw. wesentliche Transport-Erleichterungen haben. Die leeren Fastlagen sollte man, wie vor dem Kriege, billigt befördern. Unter den Teichwirten werden sich sicherlich viele kapitalkräftige Herren der Seefisch-Propaganda anschließen.

Ausfuhr freigegeben. Durch eine dieser Tage im „Reichsanzeiger“ erscheinende Bekannt-



machung ist die Ausfuhr von frischen Seefischen, ferner von Salzheringen, Stockfischen, Klippfischen, Fischzubereitungen, Süßwassertreibern sowie von Krabbenkonserven freigegeben. Eines besonderen Antrages auf Ausfuhrbewilligung bedarf es daher vom Tage des Inkrafttretens der Verordnung nicht mehr. Hieran sieht man, welch weitgehenden Erfolg die Fischhändler hatten.

Der Salmonidenzüchter hat im Bruthaufe jetzt noch mit den Eiern der Regenbogenforellen, die spät abgestrichen worden sind, zu tun. Fast alle Eier haben die Augenpunkte erhalten, die zeitig gewonnenen sind größtenteils schon reif geworden; die Fische sind im Troge erschienen. Da die allgemeine Wassertemperatur jetzt höher ist, geht das Erbrüten und Heranwachsen der Brut, bis sie aussetzungsfähig ist, schneller vor sich. Die Brut der Regenbogenforelle wird im selben Entwicklungsstadium ausgesetzt wie die der Bachforelle, also kurz vor gänzlichem Schwimmen des Dottersackes. Ihr können solche Teiche gegeben werden, die mit wärmerem Wasser gespeist werden; sie erträgt ganz gut dasselbe Wasser, womit der Karpfenteichwirth seine Teiche füllt, nur muß, da der Fisch ein Salmonide ist, besonders in den ersten Monaten des Lebens für sein Bedürfnis an Sauerstoff und deshalb für strömendes Wasser gesorgt werden. Erst wenn die Brut eine Länge von etwa 3 bis 4 cm hat, eignet sie sich zum Einsetzen in Teiche mit stehendem Wasser, also in Karpfenteiche. Es soll damit nicht gesagt sein, daß nicht auch schon jüngere Brut in solche Teiche eingesetzt werden kann. Es muß nur dann ein größerer Prozentsatz Verlust berechnet und erwartet werden. Auch in Bäche und Teiche, in denen schon die Bachforelle heimisch ist, kann mit Erfolg und ohne Besorgnis, daß sich beide Fische gegenseitig große Konkurrenz machen oder daß ein Fisch den anderen verdrängt, die Regenbogenforelle eingesetzt werden. Da die Nahrungsaufnahme eine etwas verschiedene ist, ergänzen sich beide Arten. Die Bachforelle läßt sich ihr Futter zutreiben, sie wartet darauf, während die Regenbogenforelle sich ihre Nahrung sucht, auf Raub ausgeht. Die Bachforelle ist ausgesprochenen Standfisch, die Regenbogenforelle dagegen streift umher. Dieser amerikanische Salmonide wird zähmer als unsere Forelle und ist, da er so leicht an künstliches Futter gewöhnt wird, der Hauptnahrungsfisch der Anstalten, die füttern. Er läßt sich auch noch in warmem Wasser in kleinen Futterteichen halten, wenn nur genügend starker Durchfluß ist. Allerdings läßt in solchen Teichen während der heißesten Monate die Nahrungsaufnahme bei dem Fisch etwas nach, so daß ein Zuwachsergebnis, wie es in Teichen mit kühlerem Wasser erreicht wird, nicht erzielt werden kann.

Der Karpfenzüchter. Hat das Wasser des den Streichteich speisenden Gewässers eine Temperatur von 15° R, so wird der Laichteich angespannt. Es ist rätlich, nicht gleich beim ersten Eintritt dieser Wassertemperatur die Anspannung vorzunehmen, sondern erst die zweite Hälfte des Monats Mai abzuwarten, sogar dessen letzte Tage. Gerade der Mai bringt häufig noch Witterungsumschläge; es können kalte Tage und eilige Nächte eintreten, und zwar ganz plötzlich, zum Beispiel nach einem Gewitter. Durch plötzliche Witterungsveränderung kann aber der Karpfen abgehalten werden, sein Laichgeschäft

auszuführen. Ist dieses doch schon vor sich gegangen, so wird bei Eintritt kalten Wetters die Entwicklung der Eier aufgehalten; es verdirbt dann ein größerer Prozentsatz. Ist die junge Brut aber schon da, so kann sie fast ganz vernichtet werden. Für die Entwicklung der Brut und ihr Wachstum macht es auch so sehr viel nicht aus, ob sie zwei Wochen früher zur Welt kommt. Die Brut holt diesen Zeitverlust nachher im Streichteich schon wieder ein, wenn nur der Sommer einigermaßen günstiger ist. — Für die Entwicklung jedes Fisches, besonders aber des Karpfens, ist der Sommer gut, der lange heiß ist und keine längeren Regengerioden hat, die ja gewöhnlich mit niedrigerer Temperatur verbunden zu sein pflegen. Sehr trocken darf der Sommer freilich auch nicht sein, da dann leicht Wassermangel für die Teiche eintreten kann.

Glaubt man nun den richtigen Zeitpunkt für das Karpfenlaichen gekommen, so werden die Streichteiche schnell angespannt, aber erst, nachdem die Sonne den Teichboden etwas durchwärmte hat. Man beginnt also ungefähr um 9 Uhr morgens. Bis zur Vesperzeit müssen die Teiche voll sein; dann werden die Karpfen sogleich in den Teich gesetzt. Diese sind bis dahin, getrennt nach Geschlechtern, in Häkern aufbewahrt worden, und die Laichfische werden dann einfach in nassen Tüchern hingetragen. Müssen sie gefahren werden, so empfiehlt es sich, um Verletzungen der Fische zu vermeiden, diese in Bottichen zu überführen; sie können darin bequemer als in Fässern, sowohl hineingetan und auch mit dem Reiser herausgenommen werden. Zwei bis drei Saß Karpfen werden in einen Streichteich gesetzt. Ein Saß Karpfen wird in einen Streichteich gesetzt. Ein Saß Laichkarpfen besteht aus einem Rogner und zwei Milchneern.

Werden verschiedene Klassen reingezüchtet zum Beispiel Schuppen und Spiegel, so muß jeder Art ein besonderer Teich zugewiesen werden, der vom andern ganz getrennt ist. Eine Trennung durch Gitter verhindert nur die Kreuzung der verschiedenen Sorten, kann aber ein Vermischen der Brut nicht aufhalten.

Gewöhnlich fangen die Karpfen schon am selben Abend an zu treiben und beginnen dann am nächsten Morgen mit dem Laichgeschäft, das mit einigen Pausen diesen und vielleicht noch den nächsten Tag vor sich gehen kann. Beim Laichen streicht der Rogner über die Gräser des Teiches hin und legt dort die Eier ab, die sofort von dem ihm folgenden Milchneer befruchtet werden. Dabei wälzen sich die Fische übereinander und sind oft mit dem halben Rücken außerhalb des Wassers. Das Laichen geht mit vielem Geplätscher und bedeutender Unruhe und Beweglichkeit der Fische vor sich. Sind die Fische ruhig und stehen einzeln, so ist das Laichen gewöhnlich beendet. Von dem Vorhandensein des Laiches überzeugt man sich, indem man an solchen Stellen, wo jenes Wälzen und Treiben der Fische beobachtet worden ist, untergetauchte Grasshalme abreißt; an ihnen hängen dann die einzelnen wasserhellen, etwa 1 mm starken Laichkörner wie Tauropfen. Findet man am dritten Tage milchig aussehende Eier, so sind diese abgestorben oder nicht befruchtet. Zu guten Streichteichen ist gewöhnlich der Laich über den ganzen Teich verteilt.

Der Wasserpiegel im Streichteiche ist nun stets auf genau gleichem Stande zu halten, damit

die Eier durch Senkung des Wasserpiegels nicht vertrocknen und verderben. Ebenso ist aber auch kein Durchfluß zu geben, da die Wassertemperatur dadurch heruntergedrückt wird und, wenn die Brut erst vorhanden ist, diese durch das Gitter des Abflusses hindurch entweichen kann.

Außer durch Veränderung des Wärmegrades des Teichwassers kann ein Laichen der Karpfen noch durch Trübungen desselben, welche durch Schwimmen bei Gewitterregen in den Teich geraten, verhindert werden. Das Laichen kann aber auch ohne jeden wahrnehmbaren Grund unterbleiben; das zeigt sich durch Trübung des Wassers, welche durch das Wühlen der Karpfen bei der Nahrungsaufnahme entsteht. In allen diesen Fällen empfiehlt es sich, die Karpfen aus dem Teich zu nehmen, sie für einige Tage wieder getrennt in Häkern aufzubewahren und dann den Reserbeteich zu bespannen und sie in diesen einzusetzen. Häufig kommt allerdings ein Versagen nicht vor.

Vielfach werden die Elternfische, die einen großen Teil ihrer Laichprodukte als angenehme Kost verzehren, aus den Streckteichen herausgenommen. Dieses kann geschehen bald nach dem Abbläuen und auch nach Sichtbarwerden der Brut. Ersteres kann nur in ganz kleinen Teichen vorgenommen werden, wenn genügend Speisungswasser vorhanden ist, diese in ganz kurzer Zeit wieder zu füllen. Man läßt den Teich in den frühesten Morgen- oder späten Abendstunden ab, damit die Sonne die Eier nicht abtrocknen kann, diese vielmehr vom Tau feucht gehalten werden, und nimmt die großen Fische, die sich entweder in dem Teichgraben oder in der Fischgrube, der tiefsten Stelle des Teiches, am Abbläue zusammengezogen haben, mit Kescher heraus.

Werden dagegen die Laichfische nach Ausschleppen der Brut entfernt, so geschieht dies mit einem weitmaschigen, den ganzen Teich überspannenden Netz, welches langsam durchgezogen wird, wobei nötigenfalls zwei bis drei Leute vor dem Netz im Wasser hergehen und die Oberseite desselben hochhalten, damit die Fische nicht über das Netz springen.

Dieserigen Teiche, welche zum Strecken oder Vorstrecken der Karpfenbrut benutzt werden sollen, sind anzuspinnen, sobald man sich überzeugt hat, daß das Laichgeschäft erfolgt ist. Der in diese Teiche gefahrte Dünger ist vorher zu bereiten, gegebenenfalls ist den Teichen noch eine Kalkdüngung zu geben. Dieses Anspannen zur jetzigen Zeit geschieht, um den Dungstoffen noch Zeit zu geben, verrotten zu können, da in frisch abgebläute und gespannte Teiche kein Fisch eingesetzt werden darf, und um in den Teichen schon vor dem Einsetzen einen Wasserpiegel zu haben, damit sich die Teiche mit der für die Brut passenden Nahrung, also für den Anfang mit kleinsten Insektenlarven, für später mit der größeren Nahrung, den Krebs- tierchen und anderen, füllen können. Allerdings kann so auch die der Karpfenbrut schädliche Tierwelt sich vermehren und verstärken, doch ist der Zeitraum bis zum Brubefang so kurz, daß diese Tierwelt noch nicht die Größe erreicht, um den jungen Fischen größeren Schaden tun zu können.

Aus der Insektenwelt sind diese Feinde die Wasserläufer und besonders deren Larven, von denen am häufigsten der Gelbrandkäfer gefunden wird, dann die Wasserwanzen, und unter ihnen hauptsächlich der bekannte Rückenschwimmer, dann

die Larven der Libellen. Die einen fangen und verwunden die Brut durch zangenförmige Greif- apparate, die anderen durch einen Saugstachel.

Die Wildfischerei. Es gibt in unserm Beruf noch mancherlei recht Dunkles: So ist das Leben unferes Edelkrebses doch noch in vielfacher Beziehung zu erforschen. Auf der Herrschaft Straupitz, Kreis Lübben, befindet sich ein See, der von Krebsen reich bevölkert ist, die jedoch kaum 10 cm lang werden. In einem benachbarten See sind sie normal. An anderer Stelle sah ich Krebse im Gemisch mit galizischen Sumpfkrebse zusammen leben. In Europa gibt es nach Dröschers folgende Krebsarten: 1. den Flußkrebs (*Astacus fluviatilis nobilis*) und seine Varietäten; den Steinkrebs (*Astacus torrentium*) und den Dohlekrebs (*Astacus pallipes*); außerdem kommt bei uns vielfach auch der galizische oder russische, schmalserige Sumpfkrebs (*Astacus leptodactylus*) vor. Als gesetzliche Bestimmung zum Schutz der Krebszucht empfiehlt sich nach Dröschers: 1. eine Schonzeit für männliche Krebse vom 15. Oktober bis 31. Dezember, für weibliche Krebse vom 15. Oktober bis 15. Juli. Im Fall des Bedürfnisses zum Zweck des Schutzes und der Vermehrung schwacher Krebsbestände, namentlich in neubesetzten Gewässern, müssen im Verwaltungsverfahren folgende Verordnungen erlassen werden: a) gänzliches Verbot des Krebsfanges für die ersten 5 Jahre nach der Neubesetzung, b) gänzliches Verbot des Fanges weiblicher Krebse für weitere 5 Jahre; 2. ein Mindestmaß von 9 cm. In besonderen Fällen, namentlich für Gewässer, die einen starken Rückgang des Krebsbestandes aufweisen oder mit Krebsen neu besetzt worden sind, kann das Mindestmaß für wenigstens 10 Jahre auf 12 cm erhöht werden; 3. ein Verbot des Krebsfangens mit der Hand. Man sollte bei Auswahl der Beackungskrebse schon auf den zukünftigen Gang achten. Dann ist die Hälteranlage peinlichst sauber zu halten. Flußkrebse sollten auch nur in Flüssen, Seekrebse in Seen ausgelegt werden.

Berliner Preise. Der Berliner Großhandel notiert je 50 kg: 1. Lebende Fische: Hechte 1020 bis 1170, Aale 1500 bis 1920, Schleien 1230 bis 1500, Bleie 520 bis 800, Plögen 570, Krebse Schod 30 bis 300 Mk. — 2. Tote Fische: Hechte 380 bis 810, Zander 970 bis 1060, Aale 800 bis 1650, Schleien 710 bis 900, Barsche 250 bis 410 Plögen 70 bis 350 Mk. — Bei schwacher Zufuhr an Süßwasserfischen war das Geschäft reger, die Preise waren durchweg befriedigend. Große Krebse gefragt und hoch bezahlt, Hechte der jüdischen Feiertage wegen hoch bewertet.

Ämtlicher Marktbericht der städtischen Markthallen-Direktion. — Frische Fische in Eispackung: Lachs 1400 bis 1500, Klein 1050 bis 1250, Forellen 1400 bis 1500, Schellfische, groß, Nordsee 100 bis 170, mittel 120 bis 310, Kabeljau s. o., groß 120 bis 220, m. R., groß 60 bis 190, mittel 60 bis 100, Rotzungen, groß 300 bis 370, mittel 170 bis 210, kleinste 50 bis 150, bunte Fische, klein 50 bis 80, Maränen, klein 190 Mk. — Schalltäre, lebend: Krebse je Schod (Suppen-) 30 bis 60, 8 bis 10 cm 46, 10 bis 11 cm 71 bis 80, 11 bis 12 cm 90 bis 102, 12 bis 13 cm 110 bis 220, 13 bis 15 cm 240 bis 300 Mk.

Altonaer Fischmarkt: Am Altonaer Fischmarkt löschten in der Zeit vom 28. 4. bis 4. 5. vierzig Fischdampfer aus Nordseereisen einen

Gesamtfang von 1 026 700 Pfund frischer Seefische, darunter zwei Rieder Dampfer mit einem Fang von 40 000 Pfund. Die Zufuhren, zu Anfang der Berichtswochen mittelmäßig, waren in den letzten Tagen beträchtlich. Die Preise für Konsum und Edelfische waren gering und stiegen in den letzten Tagen etwas infolge der geringen Zufuhren. An eingefandter Ware trafen 13 000 Pfund Norweger Heringe ein, die in der Auktion am 4. 5. den geringen Preis von 33 Pf. erzielten, außerdem 18 700 Pfund See- und Flußfische, darunter 15 000 Pfund Maifische. An der Fischereihafenbrücke und an den Pontons lagen 54 Hochseefischleger, darunter 15 Motorkutter mit 73 500 Pfund lebenden Schollen, 3 Altenmarder Flugwer mit 1500 Pfund lebendem Aal, 45 Zollen mit 7400 Pfund und 185 Boote mit 9350 Pfund lebenden Elbfischen, als Elbbutt usf.

Leipziger Fischmarkt. Die Preise haben sich wenig verändert. Gefischt waren infolge der jüdischen Feiertage Hechte in jeder Größe, ferner gefragt Karpfen und Schleien zu den alten Preisen.



Sondermarktberichte.

Berliner Fischpreise. Bericht des städtischen Verkaufsmittlers Paul Meyer, Berlin O 26, Central-Markt Halle, vom 9. 5. bis 14. 5. 1921.

(Preise für 50 kg)	lebende	tote
Hechte	1060—1350	840—980 Mf.
Bander	—	1100—1270 "
Aale	1870—1890	750—1520 "
Karpfen	—	550—700 "
Schleien	1060—1580	600—970 "
Barfische	—	380—540 "
Blei	—	50—360 "
Bläßen	—	80—320 "
Krebse je Schod	—	48—320 "

Zufuhr mäßig. Geschäft lebhaft, Preise im allgemeinen hoch. — Große Krebse gefragt und hoch bezahlt.

Begutachtungen und Wirtschafts-Beratungen

übernimmt

Dr. E. Walter, Ballenstedt am Harz,
Schriftleiter der Fischerei-Zeitung.

Königsberger (Pr.) Fischpreise. Mitgeteilt von der Fischhandels-Gesellschaft Dänemark Rudolf Sohn & Co., Kommanditgesellschaft, Königsberg i. Pr., für die Woche vom 10. 5. bis 16. 5. 1921. Preise je Pfund:

Aale, groß	19,00 Mf.
klein	6,50 "
Bander, groß	7,00—8,10 "
klein	6,00—7,00 "
Schleien	7,00 "
Hechte	6,00 "
Barfische, groß	3,50 "
klein	2,50 "
Blei, groß	3,25 "
mittel	2,20 "
klein	1,90 "
Bläßen, groß	1,50 "
klein	0,70 "
Maifische, groß	3,00 "
Äskelach, groß	18,00—21,00 "
mittel	17,00—18,00 "
Dorche	1,40 "
Strömlinge	2,00 "
Bumbern, große	2,75 "
mittel	2,25 "

Bumbern, klein	1,40 Mf.
Steinhutten, groß	4,00 "
mittel	3,00 "
kleine	2,00 "

Sak-Hale, 1-u. 2-jömm. Satzkarpen, Satzschleien,

aus Danzig von Joh. Tschorn erw. — unter Garantie lebender Aale! —
Hugo Stöckmann, Wollenburg an der Elbe

Leipziger Fischpreise im Wochenbuchschnitt, von Friedr. Wilsb. Hinfte, für die Woche vom 11. 5. bis 17. 5. 1921. Es kosteten je Pfund:

Lebende Fische:	
Karpfen, Bauffert	14,00 Mf.
Schleien, groß, klein	18,90—20,00 "
Aale, groß, mittel	28,00 "
Hechte, unfortiert	17,00 "
Hechten, groß, klein	26,00 "
Blei, groß	9,00 "

Fische in Eisverpackung:	
Hechte, unfortiert	7,50 "
Bander, groß	14,00 "
Blei, groß	6,00 "
60 Stück Krebse, Suppen	60,00—70,00 "
" " mittel	100,00 "
" " Tafel IIa	150,00 "
" " Ia	200,00 "

Danziger Fischpreise im Wochenbuchschnitt. Mitgeteilt von S. Wankowski, Danzig, für die Woche vom Mittwoch, dem 11. 5. bis Dienstag, dem 17. 5. 21. Es kosteten je Pfund:

Lebende Fische:	
Schleien	14,00 "
Aale	12,00 "
Bärten	6,00 "
Hechte, unfortiert	8,00 "
Heringe	2,50 "
Karaulchen	6,00 "
Barfische	7,00 "
Bläßen, groß	8,00 "

Geräucherte Fische:	
Aale	20,00 "
Maifische	6,00 "
Sprotten	8,50 "

In der Woche vor Pfingsten wurde in Danzig der Fleischhandel freigegeben, und es wurde viel Fleisch angeboten, so daß die Fischpreise merklich herabgingen. Gute Hecheringe wurden 3. B. wenig bezahlt.

Kurzbericht über Mitlen aus der Fischerei und Fischwaren-Industrie, mitgeteilt vom Banthaus G. Galmann, Hannover, Schillerstraße 21. (Gegründet 1853).

Teleph.: Amt Nord 3681, 3682. Telegr.-Adr.: Galmann, Hannover.

Bezirke	Name:	Kurs
Divid.		
18	Braker Heringsfischerei A.-G.	402,—
15	Bremen-Beseler Fischerei-Ges.	385,—
20	Curhavener Hochseefischerei A.-Ges.	373,—
20	Deutsche Dampffischereiges. „Nordsee“	352 ½
—	Seefischerei A.-G.	197,—
18 ½	Seefischhandels A.-Ges.	340,—
15	Elbfischer Heringsfischerei-Ges.	340,—
8	Emder Heringsfischerei A.-G.	1800,—
8	Erste Deutsche Stock- u. Klippfischwerke	270,—
15	Geheimb. Herings- u. Hochseefisch. A.-G.	—
10	Glückstädter Fischerei A.-G.	—
10	Großer Kurfürst, Heringsfischerei A.-G.	365,—
—	„Alte Liebe“, Fischindustrie A.-G.	116,—
20	Hansa, Hochseefischerei A.-G.	585,—
10	Heringsfischerei Dollart A.-G.	381,—
20	Hochseefischerei Bremerhaven A.-G.	343,—
25	„Nordhörn“	382,—
20	„Z. Bieting A.-G.“	420,—
0	Wilsb. Raumann Nachf. A.-G.	—
10	Wohlenberg & Busch	291,—
10	Werder Heringsfischerei A.-G.	310,—
25	Norddeutsche Hochseefischerei A.-G.	461,—
0	„Vinsburg“, Heringsfischerei A.-G.	527,—

Für die Redaktion: Dr. E. Walter, Ballenstedt am Harz.

Inhalts-Verzeichnis dieser Nummer:

Bericht über die Sitzung des Landwirtschaftlichen Ausschusses des Deutschen Fischerei-Vereins am 9. September 1920. 181. — über Gewinnung von Albrun an unserer Nordseeküste. 183. — Fischereibloommen. 184. — Die Niederländische Fischerei-Bank. 184. — Personalien. 184. — Aus den Vereinen. 184. — Fischereilich Wochen- und Marktbericht. 185. — Sondermarktberichte aus Berlin, Königsberg in Preußen, Leipzig und Danzig. 188. — Kurzbericht über Mitlen aus der Fischerei und Fischwaren-Industrie. 188. — Anzeigen.

Karbolinum, Rienteer, Holzteer, Steintohlenteer, 100 Rahnpech, Berg, Tran, Motoröle, Lederöl u. -Fett
 offer. in prima Qualität
Wilhelm Beug, Steffin
 Gabelberger-Strasse 7.

Achtung!

Wer die Fischerei erfolgreich betreibt, will, verw. selbsttätige

Zubberapparate

für alle Arten Raubfische, für Aalfang

" Hecht	fertig	10
" Zander	montiert	12
" Wels	pro Stück	15
" Quappe		12

gegen Postnachnahme sendet mit Gebrauchsanweisung

Ed. Schille,
 Fischer und Regmadet,
 Bremen, Osterhorwallstr. 94.

Garantiert wasserdichte,
 90 cm hohe

amerikanische Gummistiefel

(Deutware),
 wenig getragen, gut erhalten,
 pro Paar 150 Mk.,
 Porto u. Verp. pr. Paar 6 Mk.,
 liefern in jeder Größe
Gebr. Schultze & Co., G. m. b. H.
 Berlin W 50,
 Augsburger Strasse 80.

Empfehle handgearbeitete

Rnie- und Krepfstiefel

in nur anerkannt gut. Ware.
 Nachnahme ab hier. Anfragen
 Akz. Porto beifügen!

Wilhelm Gohlke, Rößlin,
 Kreis Cammin in Pomm.

Gummwaren-
 Versandhaus
Otto Heimsoth,
 Braunschweig 44,
 sendet ill. Preisliste
 ab. hygien. Neuh. frei.
 Gew. Artikel angeben.

Salzlecksteine
 für Ziegen, Schafe,
 Pferde, Rindvieh u. Wild,
 in hervorragender Qualität.
 Postp. 6 kg brutto 11,50 Mk.
 franco Nachn. Wroß. über
 die Bedeutung des Salzess
 f. d. tierisch. Organismus
 unisont.

Hermann Haberhauf,
 Witten bei Staßfurt 135.

Arbeits-schürzen

(38)
 aus starkem Segeltuch, kein
 Ersatz, liefert zu
 30 Mark pro Stück
 gegen Nachnahme
Carl Dittmar, Köln a. Rh.,
 Brüsseler Strasse 6.

Bevor Sie

Ihren Bedarf decken, verlang. Sie
 Offerte in Hanfgarnreusen, Al- u. Krebsreusen, Samen,
 Stalwegen u. Drahtreusen von **W. Golze, Landsberg a. W.**

Fischverband-Adressen empfiehlt
J. Neumann, Neudamm.

Fischzucht Quolsdorf

(Post Sähnichen, Oberlausitz)
 gibt ab zur Lieferung Mai-Juni (461)

reinrassige Lauf. Edelkarpfen-Jungbrut,
 sowie „Lauf. Lederkarpfen-Jungbrut,
 pro Tausend 20 Mark. Abgabe nicht unter 5000 Stück, feiner
 vorgefütterte Karpfenbrut, pro Tausend 120 Mark.
 — Schnellwüchsigkeit und höchste Widerstandsfähigkeit. —

KREBSE

kauft jedes Quantum zu höchsten Tagespreisen
Theodor Boesel, Krebsgroßhandlung,
 Berlin C 25, Kaiserstraße 34. (419)
 Telegr.-Adr.: „Krebsboesel“.

Masurische Riesenschleien!!

Um schnell zu räumen, gebe ab:

Zweiförmiger. Besatz je Zentner 900 Mk.
 Einförmiger. Besatz je Zentner 1500 Mk.

frei Station Pawlowitz, Nachnahme. (284)

Dr. Stonawski, Golaßowicz D.-S.

Fischzucht Hohenbirkten D.-S.

gibt zur Lieferung Mai-Juni ab: (468)

Jungbrut

und vorgefütterte Karpfenbrut von schnellw.
 galizischen Spiegelkarpfen.

Fischzucht Schweinfurth

= Post und Bahnstation Grödig bei Mies =
 liefert für Juni

vorgefütterte Karpfenbrut

von äußerst schnellwüchsigen Gal. Spiegelkarpfen
 4 Wochen alt, 1000 Stück 50 Mark. (352)
Stanislaus Kluth.

Für 50 Mk. erhält. Sie
 trotz der Portonerhöhung
 1 verzinsten Eimer,
 11 Liter Inhalt, und (378)
 5 kg Lederfett einchl.
 Porto u.
 Nachn. Gebühren. Bestell. erb.
 J. d'Agnolet, Rämmerzell bei Fulda.

Fischabfälle

u. verdorbene Fische
 kaufen und verarbeiten
 Norddeutsche Tran- und
 Fischmehlwerke G. m. b. H.,
 Hamburg 1. (123)

Guche 10 Waggon
Schilfrohr
 zu kaufen für
 Gärtnerdecken
 Trebbiner Rohrdeckenfabrik,
 Trebbin bei Berlin.

Futter-Lupinen!

Spezialgeschäft
Willi W. Neumann,
 Samengroßhandlung,
 Berlin C 2,
 Al. d. Spandauer Brücke 1h

Futter-Lupinen

offerieren
 per prompt und später
Glaser & Gerstmann,
 Breslau I, (30)
 Ohlauer Strasse 68, II,
 Spezial-Geschäft für Lupinen.
 — Telephon: Ring 9565. —

Spezialgeschäft für Lupinen

Gebr. Abrahamssohn,
 Saaten-Großhandlung,
 Berlin NW,
 Universitätsstr. 3b.
 — Gegründet 1890. —

Futterlupinen

bietet preiswert an (435)
Adolf Selowsky,
 Grünberg (Schlesien).

Spiegelkarpfenbrut,

à Tauf. 20 Mk., Abgabe nicht
 unter 10000 Stück, gibt ab
 Gräfling von Brühl'sche
 Fischverwaltung, 1452
 Gulo bei Forst.

Karpfen-Jungbrut
 und vor-
 gefütterte Karpfenbrut
 (schnellw. Rasse) liefert
 Fischzucht Gräbne
 bei Embten, Kr. Guben.

Fischzucht Göllschau
bei Hahnau in Schlesien
gibt ab: (101)

Karpfenjungbrut,
pro Tausend 20 Mk.,
— nicht unter 5 Mk., —

**vorgestreckte
Karpfenbrut**

pro Tausend 120 Mk.
Größere Posten nach Preis-
liste billiger. Kasse: Galizier
Spiegel. Für Jungbrut Ge-
währ lebender Ankunft.

Hans von Debschitz.

Fischzucht Porta,
Oberlausitz,

gibt ab große Posten erstklassige
1- u. 2-förmige schnellw.
Spiegel-Karpfen,
1- u. 2-förm. Saßschleien,
1- u. 2-förmige
hochgezücht. Karauschen.
— Preisliste frei. —
(25) **O. Contag.**

Teichwirtschaft Altenburg Sa.,
H. Kamprath.

Aufträge

auf Karpfen-Dotterbrut und
vorgefr. Brut jetzt erbeten.

Suppen - Krebse

kauft (449)

Krebskonservenfabrik
Langbein, Hamburg 1,
Wolffmannstraße 16.

Teichgut

Mittelhausen
bei Liebenwerda, Pr. Ea.,
gibt ab

Jungbrut

schnellw. gal. Spiegelkarpf.
à 1000 Stk. 20 Mk. Mai-Juni.
Abgabe nicht unter 5000 Stk.
Größe Posten billigst. Ge-
währ lebender Ankunft. (415)
v. Borries.

Erstklassige

Spiegelkarpfenbrut,

à Tausend 10 Mk. (Abgabe
nicht unter 10000 Stück), hat
im Mai, Juni abzugeben. (414)
Wilhelm Hopke jun.,
Fischzucht Zitzendorf, Str. Guben.

F. Starck, Fischermesser,
Ettlin, Fischbottwerf,
Fischhandl. u. Berf. Tel. 4022.

Aal-Setzlinge

zum Befetzen von Flüssen, Landseen, Teichen usw.
billigst lieferbar. (392)

Gefällige Anfragen und Bestellungen frühzeitig erbeten.

Johannes Schliephack, Wittenberge,
Fernspr. Nr. 17. Reg.-Bez. Potsdam. Fernspr. Nr. 17.



Fisch- und Krebs-Verwertung.
Zentral-Markthalle Berlin C.

Städtischer Verkaufsvermittler für
Nahrungsmittel, speziell für Fische und Krebse,
Paul Meltzer. (438)



Täglich Verkäufe. Nähere Informationen, insbesondere wegen der Frachtbrief-Adresse und
Leihweisen überlassung von Fischtransportfässern verschiedener Größe, Spezialwagen etc. auf
briefliche Anfrage. — Telegramm-Adr.: Marktverkehr Berlin.

Schnellwüchsige Satzaale,

besonders groß fallend, **sofort** lieferbar. Für größere
Posten Spezialwagen zur Verfügung. Frühjahrsebzug
zu empfehlen. Garantie für lebende Ankunft. (421)

Hugo Stöckmann, Wolzenburg a. Elbe.

Staatliche Fischzucht-Anstalt
Emil Ramell, Fürstenberg in Westfalen,
hat abzugeben

Bachforellentwildlinge, 4 bis 6 cm Länge,
lieferbar Juni,
Regenbogenforellentwildl., 5 b. 7 cm, lieferbar.
Juli, August.

Alle Fische werden in großen Naturteichen ohne künstl.
Futter herangezogen, daher für die freien Gewässer sehr
zu empfehlen. (310)

Karpfen-Jungbrut

(Mai—Juni lieferbar)

Preisliste franko.

von dem Borne'sche Fischerei,
Bernuchen, Neumark. (27)



gibt ab zur Lieferung
Mai—Juni garant. rein-
rassige, vielfach m. höchst.

Preisen prämierte
Galizier Spiegel-
karpfenjungbrut,

pro Taus. 20 Mk. Befetz-
menge pro Morg. 10000
Stk. Abgabe nicht unt.
5000 Stk.

Die v. Vahl'sche Fischereiverwaltung

Mildenau bei Sorau

gibt ab: (184)

1- u. 2-förmige
schnellw. Galizier **Satz-Karpfen**
sowie 1- und
zweiförmige **Satz-Schleien.**

— Preisliste frei. —

Schnellwüchsige Setzaale

ständig lieferbar. (257)

Abzugeben:

300 Reusen (Wangen),
100 Säcke (Zügelreusen),
kleine Fischwaben sowie sämtl.
Fischereiarbeit. Prima reine
Gauflinien, 10mm Z., sehr billig.
Gustav Ahlrep, Fischgroßhdlg.,
Malchin in Mecklb. T. 188.

Male

(20)

kauft jeden Posten

Rudolf Müller,

Fischgroßhandlung,

Zöbiger bei Leipzig.

Fernspr. Amt Leipzig 35632.

Spiegelkarpfenbrut,

à Tausend 15 Mk., (488)

Mai—Juni lieferbar. Ab. abe
nicht unter 5 Mk. Größere
Posten Preisermäßigung.

E. Richter, Fischzucht,
Guben N.-E., Sprucker Mühle.

Karpfen-Jungbrut u.

vorgestr. Karpfenbrut

(schnellwüchsiger Rasse)

liefert

Gut Altschautsche b. Oschede
(Kreis Celle). (418)



Edeltrebse

suche laufend zu kaufen
und erbitte Angebote. (777)
A. Gropp, Fischgroßhdlg.,
Rohrdorf - Hagold, Würtbg.

Fischerei-Zeitung.

Wochenschrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, Fischzucht und
Zelchwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung und Sportfischerei.
Neudamm, 29. Mai 1921.

Nr. 22

Anzeigenpreis: viergespaltene Nonpareilzeile für Stellengesuche 80 Pf., für andere Anzeigen 90 Pf., Bezugsplätze 1 Mk. Bei Wiederholungen Rabatt. Bei gerichtlicher Einziehung der Anzeigenbeträge, Konten u. kommt dieser Rabatt in Wegfall. Anzeigen werden nach dem Wortlaut der Manuskripte gedruckt; für ihren Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich. Anzeigenfrist Dienstag mittags. Beilagengebühr nach Gewicht. Angebote, die unseren Interessen zuwiderlaufen, werden nicht befördert. Möchten Anzeigen infolge Platzmangels für eine spätere Nummer zurückgestellt werden, kann der Auftraggeber darauf keinerlei Schadenersatz beanspruchen.

Nr. 24

Suche sofort od. spät.
einen jungen, unverheirateten
Fischerei-Gehilfen.
Ang. b. m. Gehaltsanfr. an
F. Bartels Fischer,
Neu-Nubbin. (497)

Suche zu sofort od. später
ein jungen, unverheirat.
Fischerei-Gehilfen.
Ang. b. m. Gehaltsanfr. an
A. Zerrahn, Fischereibücher,
Bretling, Post Schleswig.

Ein ordentl., erfahrener
Fischergeselle
für Flußfischerei gesucht. An-
fragen unt. M. K. F. 515 bef.
die Geschäftsstelle d. Blattes.

Empfehle zum 1. Juli
eintreten, gebildeten
Fischmeister
od. Fischereiverwalter, der
auch Land- u. Forstwirtschaft
mitbejagt, unverheiratet, gut
deutsch, beschreib. Ansprüche.
Manger, (510)
Biednishten bei Götting.

Geegrundstück,
290 Morg., 225 Morg. See,
5 Morg. Acker. Neues Wohn-
haus, 5 Zimmer, massives
Gestühlhaus, großes Stall-
gebäude, in landschaftl. schön.
Gegend Ostpreußens, dicht an
Chaussee, Bahn u. Kreisstadt
gelegen. 2 Räume, groß. Garn.
Niese usw. für 200000 Mk.,
Anzahlung 180000 Mk., zu
verkaufen. Haus sofort be-
ziehbar. Angeb. unter „See
508“ befördert die Geschäfts-
stelle dieses Blattes.

Walförbe,
Fischkörbe,
Krebsreusen,
etg. Fabr., liefert (409)
O. Bublitz,
Berlin-Hermesdorf-Dobulake.

Fischerei-Verpachtung!

Der Verpachtungstermin vom 27. Mai dieses Jahres
wird aufgehoben.

Neuer Termin:

Freitag, den 8. Juli 1921, vormittags 9 1/2 Uhr.
Warsaw (Wiedl.-Schw.), 17. Mai 1921.
502) Der Rat der Stadtgemeinde.

Bekanntmachung.

Am Montag, dem 20. Juni d. J., vormittags
10 Uhr, soll im kleinen Sitzungssaale der Regierung in
Kleinig die Fischereiverpachtung im „Bruchteich“ auf die
Dauer von 12 Jahren öffentlich meistbietend verpachtet
werden. Die Pachtzeit beginnt mit dem 1. April d. J.
Das Kalenderjahr gilt als Pachtjahr. Der Pächter hat zu
erkennen an den Forsthaus 11220 Mk. für im Frühjahr
ausgelagerte 10,2 Zentner zweifelherrige Karpfen und
882,5 Mk. an den bisherigen Pächter für im Interesse der
Fischerei ausgeführte Instandsetzungsarbeiten, Graben-
räumung und veranlagte Post n. des Fischtransportes.
Der Bruchteich, in Höhe von etwa 11,8 ha Wasser-
fläche, liegt im Jagd 42 der Oberförsterei Panten, Forsterei
Niedberg, etwa 8 km nördlich von Kleinig. (516)

Regierung in Kleinig,
Abteilung für Domänen und Forsten.

NETZE,

montiert und unmontiert, (587)
Garne, Reimen, Fischerkleber, Sätze usw.
habe stets in großer Auswahl
zu Fabrikpreisen vorrätig.

Albert Rosenberg, Stettin,
Raifer-Wilhelm-Straße 91. — Fernsprecher 7035.

Rohr! Schliff! Blinsen! Rohstoff-Verband,
Berlin W 15, Rurik-Neudamm 216.
Angab. üb. Größe, Lage u. Schliffsch., Abtransport
(Bahn oder Wasser) und Lagermöglichkeit erbeten.
Vertreter in all. Erntegebieten sofort gesucht.

Prima spitzköpfige, reinschmedende

Wale, nicht unter 1/2
bis etwa
1 1/2 Pfund schwer,

kauft in jeder Menge zu vorher vereinbarten Preisen
Wilhelm Haubell, Altona-Ottensen

Spezial-Fischerei für Wale.
Telegramm-Adresse: „Haubell Altonaallee“.
Bankreferenz: Vereinsbank in Hamburg, Abt. Altona-Ottensen.

Reepe a. Hanf,
in allen Längen u. Stärken,
inert haltbar, ebenso
verzinkte Stahldrahtseile
aus feinst. Drähten hergestellt,
in hellen Nienteer- und
Karbollinumm

empfiehlt (F80)
Konno Bunsel, Seilfabrik
Eberwalde,
Telephon 181.

Suche (508)
Zugnetzflügel,

gebraucht, aber fest, mit
Ober- und Unterleiste, auch
ohne, Höhe 2 Klaffern, an den
Endspitzen niedriger. Länge
10 m jeder Flügel, Wägenw.
26 mm; 100 m Drahtseil,
fest Bedingung: „leicht-
fahrenden“ Bahn m. Fisch-
kasten. Angebote erbittet
Otto Orling, Fischgeschäft,
Schwiebus, Breitsch. 18a.

Netze, Garne,

Kessen, Drahtseile, Hanf- u.
Kokosleinen, Ceer, Tran,
Karbollinumm liefert zu billigen
Preisen (677)

Erich Ruol, Dramburg.

Preisliste gratis und franko



Draht-Fischreusen

aus best. Material i. all. Arten
und Größen sofort lieferbar.
W. Brose, Drahtreusenfabrik,
Driesen Nm. 11.

Fischerleinen,

Hanf- u. Kokosleinen

liefert preiswert
J. Mengedahl, (480)
Ewinemünde a. d. Ostsee.



Ratten

Porto u. Verpad extra.
Zahlr. Anerkennungen.

werden **ausgerottet** durch mein unschätzbare
vollständig **Rattenfuchsen-Präparat**,
fertig zum Auslegen. Unschädlich für Menschen, Haustiere
und Geflügel. Tötet nur Ratten und Mäuse. Frisch-
anfertigung jeder Bestellung, daher zuverlässigste Wirkung!
1 Ruchen (20 cm Durchmesser) kostet 8 Mk., 6 St. 33 Mk., 12 St. 60 Mk.

A. Steinbeck, Rößchenbroda Ga. 34.

Zugnetz,
neu, 20 m lang, 2,2 m hoch,
unabhängig durch Berufs-
fischer billig veräußert.
Fischermeister Maeter,
Siebenwalde i. M.

**Karbolineum,
Kienteer, Holzteer,
Steinfoblenteer,**
**Rabnapch, Berg,
Eran, Motoröl,
Leberöl u. Fett**
offer. in prima Qualität
**Wilhelm Bieg, Stettin,
Gabelberger-Strasse 7.**

Netz-Karbolineum
konferiert die Netz, ver-
leiht in. Stache Dalsbarkeit,
schützt vor Spröde. Aner-
kennung zu Diensten. (22)
**Frank & Co.,
chem. Fabrik,
Graudenburg a. Dabel.**

Holzteer,
prima Rabnapch
liefert prompt (18)
Franz Block, Stettin.

Lupiscin,
seit vielen Jahren vorzüglich
bewährtes Karpfen- und
Schleienfutter, empfehlen

**Lehmann & Sohn,
Lupiscinwerk, (511)
Trennenbriegen.**
Bühnliche Anerkennungen!
Große Lohnersparnis!
Zur Höflichkeit. Schiffsense
gehört d. Masch. „Gerald“.
Sie schneiden mit 1 Rahn und
2 Reuten Schiff usw. vor
dem Rahn. Preis der Maschine
600 Mark - Höflichkeit
Schiffsen werden ver-
mittelt. (506)
von Schau,
Collm bei Thronig D.-R.

**Arbeits-
schürzen**
(38)
aus hartem Segeltuch, kein
Glas, liefert zu
30 Mark pro Stück
gegen Nachnahme
Carl Dittmar, Köln a. Rh.,
Brüsseler Straße 6.

Netze
alle Arten für Fischerei,
wie Spiegelnetze, Treib-
Kleb-, Stak-, Zug-Netze,
Waden, Reusen, Wurf-
garne, Bären etc. am
besten und billigsten bei
der altrenom. Firma (124)
Hch. Blum, Netzfabr.,
Eichstätt (Bay.).
Preisliste frei.
Reparaturen prompt und billigst.

Bekanntmachung.

Die preussische Oberförsterei Eisenbrück, Kreis
Schlochau, verpachtet öffentlich meistbietend am Freitag,
dem 10. Juni 1921, vormittags 9 Uhr, im Gasthaus zu
Eisenbrück die Fischerei des Jünger Sees bei Allstener
auf 12 Jahre. Der See ist 20 ha groß und enthält Hechte
sowie Karauschen und Blößen.
Stärkere Bedingungen sind gegen Einsendung von 3 Mk.
von der Oberförsterei Eisenbrück erhältlich.

Der Oberförster.

(513)

Die Fischerei

auf dem Dobbiner Anteil, etwa 140 ha, des Krakower
Sees soll verpachtet werden. Bedingungen gegen Ein-
sendung von 10 Mk. Pachangebote an Hausmarschall
von Bialow.

(512)

Prinzl. Niederländische Verwaltung Dobbin
bei Krakow in Westfalenburg.

Bevor Sie

Ihren Bedarf decken, verlang. Sie
Offerte in Ganggarnreusen, Hal- u. Krebsreusen, Harnen,
Stafnetzen u. Drahtreusen von W. Golze, Landsberg a. W.

Alle Arten Fischernebe,

montiert und unmontiert.

Spezialität: montierte Netze,
als: Zugnetze, Stak- und Setznetze, Hal- und Fischecke,
Reusen, Harnen, Senken, Krebs- und Malkörbe usw.,
empfehle in guter Ausführung u. zu soliden Preisen.
Lager aller Arten Fischerei-Bedarfsartikel.

Herm. Vorlag Nachf., Neumebell, Bezirk Jfo.
Illustrierter Katalog frei.

Alle Arten Fischernebe



(469)

in jed. belieb. Größe u. Maschen-
weite, fow. fertig eingest. Netze,
als: Zugnetze, Waden, Stak- u.
Stellnetze, Bäche und Reusen,
liefern in sachgemäßer Aus-
führung zu billigsten Preisen

Draeger & Mantey, mech. netzfabrik, Landsberg a. W. 10.

NETZE

Alle Arten Fischnetze aus Hanf-, Baum-
wollgarn und Leinwand, Zug-, Stak-,
Teich- und Stellnetze, Reusen, Garnkörbe,
Krebs- und Aalkörbe, ferner Netze für
Jagd-, Sport- und techn. Zwecke, sowie
Leinen, Hanf- und Drahtseile, Bindfäden
als auch Fischerstiefel lief. i. sachgemäß.
Ausführung — Preisliste gratis und franko

Mechanische Netzfabrik, G. m. b. H.,
Landsberg a. W., Angerstr. 14—16.
Gegründet 1874.

Unsere Zweigniederlassung, in Firma: E. Nicol, Berlin C, (38)
Stralauer Strasse 33, liefert ebenfalls zu Fabrikpreisen.

Für 50 Mk. erhält. Sie
trotz der Portierhöhung
1 verginsten Eimer,
11 Liter Inhalt, und (378)
5 kg Lederfett einschl.
Nach-Gebühren. Bestell. erb.
J. Angold, Rämmerzell bei Jndaba.

Gummiwaren-
Verandhaus
Otto Helmssoth,
Braunschweig 44,
sendet ill. Preisliste
ab. hygien. Neuh. frei.
Gew. Artikel ansetzen.

Empfehle handgearbeitete
Rnie-
und Krepptiefel
in u. r. anerkannt gut. Ware.
Nachnahme ab hier. Anfragen
Küchporio beifügen! (325)
**Wilhelm Gohlke, Röhln,
Kreis Cammin in Pomm.**

**Garantirt wasserdichte,
90 cm hohe
amerikanische
Gummistiefel**

(Gutware),
wenig getragen gut erhalten,
pro Paar 150 Mk.,
Porto u. Verp. pr. Paar 6 Mk.,
liefern in jeder Größe
Gebr. Schultze & Co., G. m. b. H.,
Berlin W 50, (476)
Angerburger Straße 60.

Fischabfälle
u. verdorbene Fische
kaufen und verarbeiten
Norddeutsche Tran- und
Fischmehlwerke G. m. b. H.,
Hamburg 1. (123)

Fischerei = Zeitung.

**Wochenschrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, Fischzucht und
Lebendwirthschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung und Sportfischerei.**

Organ des Vereins Deutscher Lebendwirth, des Sächsischen Fischerei-Vereins, des Chühringer Fischerei-Vereins, des Zentral-
Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein, der Fischerei-Vereins für die Provinz Sachsen und Anhalt, des Fischerei-
Vereins für den Stadt- und Landkreis Münster.

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner der Theorie und Praxis
von Dr. Emil Walter in Ballenstedt am Harz.

Bezugspreis: Vierteljährlich 8 Mk. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen (eingetragen in die deutsche Post-
zeitungsliste für 1921 Seite 107) sowie durch jede Buchhandlung. Außerdem durch den Verlag unter Stichband: Preis für
Deutschland und nach den Ländern des früheren Österreich-Ungarn 9,50 Mk. — Einzelne Nummern 66 Pf. — Im Falle
höherer Gewalt, Vertriebsstörung, Arbeitsverhinderungen oder Ausperrungen hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf
Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Aufsätze und Mittheilungen sind
willkommen und an Dr. E. Walter, Ballenstedt (Harz), zu senden. — Beiträge, für welche Entgelt gefordert
wird, sind mit dem Vermerk „gegen Bezahlung“ zu versehen. Arbeiten, die Verfasser auch anderen Zeitschriften
übergeben, werden nicht vergütet. — Unberechtigter Nachdruck wird nach dem Gesetze vom 19. Juni 1901 strafrechtlich verfolgt.

Nr. 22

Neudamm, 29. Mai 1921.

Bd. 24

Entwicklung der Brutapparate zur künstlichen Fischzucht.

Von H. Schuchardt, Wächtersbach H.-N. (Mit 14 Abbildungen.)

Die Anwendung von Apparaten jeglicher Art zur Erbrütung von Fischlaich ist nicht, wie oft angenommen wird, eine Errungenschaft letzter Jahrzehnte; denn schon im Jahre 1745 war es, als Jakobi aus Hohenhausen im Lippe-De-moldischen sich die erste Brutkiste zur Erbrütung von Bachforellen fertigte.

Die nach ihrem Verfertiger so benannte Jakobische Brutkiste (Abb. 1) bestand in einer 2 m langen, 0,50 m breiten und 0,33 m hohen Kiste, welche an ihren Stirnseiten anstatt Bretterverschluß feine Drahtsiebe hatte. Der Deckel war durch Vorrichtungen zum Öffnen und Schließen angebracht, während der Boden mit einer Kiesdecke belegt wurde, auf welchem die zu erbrütenden, befruchteten Eier aufgelegt wurden. Lag der Laich gleichmäßig verteilt, so kam sie in irgendein reines, gutfließendes Gerinne, wurde hier verankert, so, daß eine Stirnseite gegen den Strom zeigte, die andere mit ihm lag, und das Weitere wurde dem Wasser überlassen.

Es zeigte sich jedoch sehr bald, daß sie wohl den Anfang eines wichtigen Fortschritts darstellte, jedoch noch viel zu wünschen übrig ließ, da die Eier nicht nur durch Verpilzung, durch den Schimmelpilz *Hyphus*, sondern auch unter steter Verschlammung stark litten. So schaffte der Seth-Greens-Brutkasten (Abb. 2) — nach dem amerikanischen Fischzüchter und Erfinder Seth Green so benannt — insofern Abhilfe, daß er den Boden durch ein feines Drahtsieb ersetzte, an der vorderen Stirn das Sieb entfernte und die Kiste so in den Bachlauf stellte, daß sie frei schwamm, vorn höher als hinten in der Strömung geneigt lag, so daß von den Eiern nicht nur der Schlamm ferngehalten wurde, sondern daß sie auch eine Unterpülung bekamen, welche sich bald als sehr vorteilhaft bemerkbar machte. Außerdem benutzte er auch keine Kiesunterlage mehr für die Eier, sondern brachte sie einfach auf den Siebboden.

Fast gleichzeitig mit dieser Verbesserung schaffte Kuffer aus München den Kufferischen Bruttopf (Abb. 3). Hergestellt war er aus glasiertem Ton und von seinen Löchern ringsum durchbrochen, ebenso der Deckel. Nachdem auf dem Kieslager am Boden die Eier geborgen waren, brachte man ihn in fließendes Wasser. Da aber auch hier die Verschlammung stark zutage trat, schaffte man Abhilfe, indem der Boden ebenfalls durchlöchert und der Topf auf eine höhere Unterlage im Wasser aufgestellt wurde.

Wieder etwas weiter brachte es Professor Coste durch seinen Costeschen Kachelapparat (Abb. 4). Derselbe bestand ebenfalls aus Ton, war jedoch nicht durchlöchert, sondern hatte einen eingelegten Rost, der entweder aus Holz oder Glas bestand, auf dem die Eier ruhten und zum Schlüpfen gebracht wurden. Ferner hatte er den Vorteil, daß derjenige, welchem nur geringere Wassermengen zur Verfügung standen, diese Töpfe treppenförmig untereinanderstellen konnte, so daß er doch instand gesetzt war, beliebig viele Eier zu erbrüten.

Um dem Fehler abzuweichen, der darin bestand, daß das einfallende Wasser sehr oft die Eier aufeinanderpülte und die Brut nach dem Aus-schlüpfen schlecht herauszufangen war, half man sich, indem man in diese äußeren Töpfe auf passende Unterlagen anstatt der Roste Kufferische Bruttöpfe stellte (Abb. 5), welche Methode sich so gut bewährte, daß sie selbst heute noch verbreitet ist.

F. Zent auf Fischereigut Seewiese schaffte später den Zentischen Bruttiisch (Bruttrog) (Abb. 6), der meist aus Mauerwerk bestand, eine Länge von mehreren Metern und etwa 0,2 bis 0,3 m Breite und 0,15 bis 0,20 m Tiefe hatte. In diesem Trog, welcher an seinem Ablauf durch ein feines Drahtgitter verschlossen war, um das Entkommen der Brut zu verhindern, befanden sich einige Roste in kurzen Zwischenräumen übereinander. Das Wasser fiel von oben

in den hinteren Teil des Troges, stieg durch die auf den Rosten liegenden Eier in die Höhe und verließ ihn am seinem am andern Ende oben angebrachten Abfluß.

Auch hier, wie bei vielen andern Konstruktionen, gingen noch manche primitive Anfangstypen voraus, jedoch versagt es der Platz, wollten wir sie alle zur Beschreibung bringen. So gab es zwischen dem Costeschen Rachelapparat und dem Zentischen Bruttisch auch noch ein Zwischen Ding. Es bestand aus einer gestreckten Kiste, die wieder am Vorder- sowie am Hinterteil, wie bei der ersten Brutkiste, je ein Sieb hatte, durch welches das Bachwasser strömte. Und in dieser Kiste befanden sich, je zu ein oder zwei Reihen nebeneinander, der Größe der Kiste entsprechend, die Rufferischen Töpfe eingestellt, so daß man sie trefflich als schwimmende Brutanstalt bezeichnete (Abb. 7).

Eine ähnliche Konstruktion weist dann der heute noch weitverbreitete Kalifornische Bruttrog (Abb. 8) auf. Erfunden wurde dieser durch den Amerikaner Livingston Stone und erst vor Jahrzehnten durch Herrn Rittergutsbesitzer v. d. Borne bedeutend verbessert, Liefert kalifornischer Bruttrog (Abb. 9).

Ersterer bestand, sowohl der äußere Kasten als auch das eingeschobene Eilagerungsieb, aus feinnetzartigem Drahtgeflecht, und er wurde vorzugsweise in freien Bächen zur Anwendung gebracht, indem man ihn einfach bis zu einer bestimmten Tiefe in das die Eier umspülende Wasser einstellte. Selbstverständlich wurde das Zink, um es unschädlich und haltbarer zu machen, wie auch bei allen folgenden Blechapparaten — mit Asphaltnad bestrichen, was jährlich erfolgen muß. Grundbedingung zur Anwendung jeglicher Apparate ist jedoch immer sauerstoffreiches und klares Wasser.

Die Verbesserung aber gab ihm nicht nur ein anderes Aussehen, sondern auch noch eine bedeutend rentablere Anwendungsweise. — v. d. Borne ließ vor allem das äußere Sieb durch einen festen Zinkblechkasten ersetzen. Die Maße betragen: Länge 50 cm, Breite 30 cm und Höhe wieder 30 cm. Dann versah er diesen Kasten mit einer Ablaufröhre. Das Einschieben zur Aufnahme der Eier wurde auch ein Kasten, der anstatt eines festen Bodens ein Drahtgewebe hatte. Er wurde etwas kleiner in der Länge, auch mit einer Röhre versehen, die, wie auch alle andern Seiten, genau in den Kasten paßte, so, daß am hintern Ende eine Spalte blieb, durch welche das Wasser einfallen konnte. Waren die Eier so weit, daß sie bald die Fischchen entschlüpfen ließen, so setzte man ein zweites Sieb, das wiederum mit seiner Abflußröhre in das vorhergehende paßte, ein, um sie so zurückhalten zu können.

Man verwendet diese Kästen einzeln sowohl als auch in stufenförmigen Reihen, wobei immer ein Kasten den andern speist. Sehr gut verwirklicht ward hierdurch die Unterströmung, und so ist es möglich, daß man auf das Eilagerungs-

sieb ruhig bis zu drei Schichten Eier geben kann, wodurch eine bedeutende Eizahl auf einem entsprechend kleinen Raum erbrütet werden kann. —

Doch auch dieses Modell hatte noch einen Mangel, und zwar entstanden durch die zu kleinen Ablaufröhren in dem Eilagerungsieb zu beiden Seiten tote Winkel, also Ecken, die ein sich nicht erneuerndes Wasser enthielten. Diesem Übel half v. d. Borne durch seinen trichterförmigen Bruttrog ab. Zuerst ersetzte er die engen Röhren durch breitere Böten und ließ den Einsatz sich trichterförmig nach unten verengen (Abb. 10), um so die toten Winkel auszuschneiden. Das Maß dieses Eilagerungsiebes betrug: in der oberen Weite 30, die untere jedoch nur 10 und die ganze Höhe 15 cm. Dieses Sieb erhielt dann noch das Vorseib genau wie bei vorhergehendem. Da sich gerade die beiden letzten Apparate sehr gut für größere Betriebe eigneten, fanden sie auch eine rasche und große Verbreitung.

Nicht jedem Fischer stehen jedoch die Mittel zur Verfügung, sich eine moderne Brutanstalt zu leisten; darum möchte ich an dieser Stelle gleich darauf hinweisen, daß hier wohl der Zentische Bruttisch am vorteilhaftesten ist, und zwar eingerichtet als schwimmende Brutanstalt. Wohl jeder einigermaßen gewandte Fischer wird in der Lage sein, sich diesen selbst zu fertigen. Und da wir heute mehr denn je auf eine starke Nachzucht Gewicht zu legen haben, so sollte sich ein solcher Apparat bei jedem Salmonidenfischer in Tätigkeit befinden. Vorausgesetzt muß aber wieder werden, daß klares und nicht zu warmes Wasser (es soll zwischen 3 bis 8° C haben) vorhanden ist, da sich sonst leicht die Löcher der Töpfe verstopfen, infolgedessen den Eiern nicht mehr genügend Sauerstoff zugeführt wird, wodurch ein Absterben leicht eintreten kann. —

Noch nicht so lange ist es her, daß Dr. Hein die Gitterkiesbett-Erbrütung erfand. Dazu benutzte er den gestreckten kalifornischen Bruttrog durch Kieseinlagerung und ein auf Füßchen etwa 1 cm über dem Kieseib stehendes Gittergeseib, welches so gemascht ist, daß die auskriechenden Jungfische durch dieses fallen und auf das Kieseib gelangen, also gleich nach dem Auskriechen natürliche Verhältnisse vorfinden. Dadurch wird nicht nur stärkere und widerstandsfähigere Brut erzeugt, sondern auch die Eihüllenausschleuse beseitigt, indem nach Beendigung des Auskriechens einfach das obere Sieb entfernt wird. Es handelte sich hier jedoch auch schon wieder um einen verbesserten kalifornischen Bruttrog, in dem schon kein Vorseib mehr verwendet wurde.

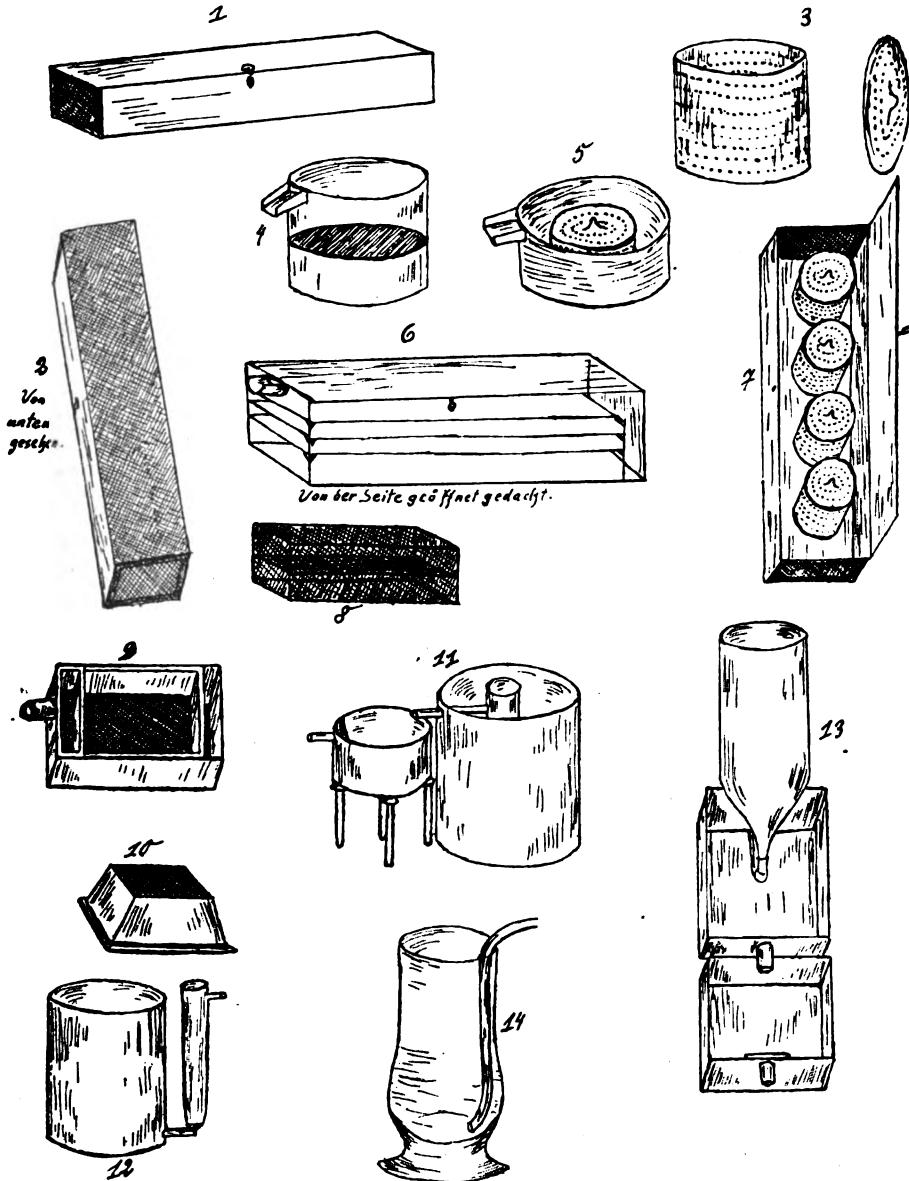
Jedoch, wie immer die Zeiten sich ändern, erfuhr auch der kalifornische Bruttrog noch manche Veränderungen und Verbesserungen, so daß heute unzählige Abarten in allen Ländern vertreten sind.

Hat es sich bisher ausschließlich um Apparate gehandelt, welche zur Erbrütung von Salmoniden-

eiern in Frage kamen, so mögen nun auch einige folgen, welche für kleinere, unscheinbare und mit lebender Eigenschaft behaftete Eier, wie die der Kregonen und Hechte, bestimmt sind (Selbstausleser).

durch dasselbe empor und ergoß sich schließlich durch den Überlauf in den Fangkasten.

Bekanntlich werden abgestorbene Eier leicht. Durch den Wasserstrom, der von unten kommt, werden sie darum aus dem ständigen Wirbelspiel



Brutapparate zur künstlichen Fischzucht.

Auch hier trat v. d. Borne mit zwei Apparaten an die Öffentlichkeit. Der erste (Abb. 11) bestand aus einem tieferen Blechkasten, in dem in der Mitte ein Steigrohr aus Blech zur Aufnahme der Eier angebracht war, und an welchem sich der Überlauf durch den äußern Kasten in einen Fangkasten begab. Das Wasser strömte, von oben kommend, in den äußern Kasten, passierte die untere Öffnung der Röhre, welche durch ein feines Sieb geschlossen gehalten wurde, stieg

der Eier in die Höhe gespült und schließlich durch den Überlauf ausgeschieden. Schlüpfen später die Jungfische aus, so gehen selbstredend auch diese mit ab und müssen dann in einem vorgestellten Fangkasten zurückgehalten werden.

Der zweite Apparat (Abb. 12) war im Grunde derselbe, nur mit dem Unterschied, daß das Steigrohr aus Glas bestand und neben dem Wasserkasten angebracht war.

Dann wäre noch das Zuger und das Mac-Donald-Glas zu nennen, welche wohl heutzutage die gebräuchlichsten Gläser darstellen.

Das Zuger Brutglas (Abb. 13), nach seinem Erfinder Weiß in Zug benannt, hat eine Höhe von 50 cm, eine obere Weite von 20 cm, während die untere nur 2 cm beträgt. Das Glas steht in einem Kasten, wird von unten durch eine Leitung gespeist, die toten Eier sowie die Eischalen bleiben im ersten Kasten zurück, während die Brut in den vorgestellten Fangkästen weiterwandert.

Das Mac Donald-Glas (Abb. 14) ist hingegen unten geschlossen und weit und erhält den Unterstrom durch einen an der betreffenden Leitung angeschlossenen und bis zum Boden des Brutglases einhängenden Gummischlauch. Es ist im Grunde dasselbe wie das vorige, steht auch in einem Blechkasten, vor dem ein mit

einem feinmaschigen Drahtsieb abgeschlossener Fangkasten steht.

In einem Brutglas von der angegebenen Größe können 100- bis 120 000 Koregoneneier erbrütet werden. Ein solches Glas kostete in Friedenszeiten nur 16 Mk. Selbstverständlich, wie schon erwähnt, müssen alle diese Blechkästen und Siebe jährlich nach gründlicher Reinigung mit gutem Asphaltlack bestrichen werden, damit erstens nicht das rohe Zinkblech zutage tritt, zweitens dieselben länger halten und drittens Krankheitskeime sich nicht so leicht festsetzen können.

Ich denke, hierdurch nun manchem eine Anregung gegeben zu haben, und würde es mit Freuden begrüßen, wollten recht viele der geehrten Leser sich ein oder das andere Modell so, wie es die Umstände erlauben, anschaffen; sicher wäre der deutschen Fischzucht bedeutend geholfen; denn — Hilfe tut not!



Kleinere Mitteilungen.

— Kurze Entgegnung auf Herrn B. Blohm's „Offenen Brief an Herrn Dr. Dietrich, Hamburg“. Sehr geehrter Herr Kollege! Da ich den Raum dieser Zeitschrift nicht über Gebühr in Anspruch nehmen will, so muß ich manches, was ich auf dem Herzen habe, unterdrücken; aber in zwei Punkten möchte ich doch meinen abweichenden Standpunkt klar zum Ausdruck bringen. 1. Sie schreiben: „Aber schön sind die Vögel! Ich freue mich über jeden, den ich sehe, solange er mir nichts zuleide tut. Tut er das aber, dann bekämpfe ich ihn. Kann ich ihn vertreiben, dann genügt mir das; reagiert er nicht darauf, dann wende ich schärfere Mittel an!“ Wie diese schärferen Mittel beschaffen sind, ergibt sich aus Ihrem vorher geschilderten Verhalten dem Fischadler gegenüber: das heißt, Sie vernichten ihn. Wenn Sie nun billigerweise jedem dasselbe Recht zuerkennen, was bleibt dann von der deutschen Vogelwelt übrig? Der Obstzüchter, Gärtner, Landwirt, Jäger, Fischer, Zimmer, Förster usw. verfährt nach Ihrem Rezept, und bei diesem Kampfe aller gegen alle bleiben weder Adler noch Falken, noch Eulen, weder Spechte noch Meisen, weder Grasmücken noch Finken, Amseln und dergleichen, weder Stare noch Krähen, weder Drosseln noch Fliegenschnäpper, weder Storch noch Kranich, weder Enten noch Gänse usw. verschont, und bald wird Wald und Feld verödet sein*). Ob sich dann nicht bald viel schlimmere Klagen erheben werden als jetzt? 2. Sie schreiben ferner: „Die wissenschaftlichen Forschungen durch Veringern usw. zählen nicht wichtig. Professor Thienemann schrieb mir schon vor Jahren, auf Veringungen von Vachmühen lege er keinen großen Wert mehr; es wären schon genug beringt“ und widersprechen sich selbst in diesem Satze. Wenn Vachmühen genug beringt

sind, daß wir nun über Zug, Winteraufenthalt usw. Bescheid wissen, dann brauchen wir diese Art nicht mehr zu beringern; aber daraus geht eben doch hervor, daß früher, ehe man diese Verhältnisse bei den Vachmühen kannte, Wert auf deren Veringung zu legen war. Ferner habe ich bei der Veringung von Möwen im allgemeinen und nicht von Vachmühen gesprochen. Wir hätten auf unsern Vogelreisstätten kaum Gelegenheit gehabt, Vachmühen zu beringern, haben das aber an Sturm- und Silbermöwen, Seeschwalben, Aukerndorsch, Regenpfeifern usw. getan und werden das nun wieder fortsetzen, weil wir bei diesen Vögeln über manchen Punkt noch durchaus im unklaren sind. Auch in diesem Punkte muß ich also Ihren Einspruch zurückweisen. Zum Schluß möchte ich noch darauf hinweisen, daß der Verein Vordand an dieser ganzen Fehde, die sich hoffentlich nur gegen die Vachmühen richtet, im Grunde genommen gar nicht interessiert ist. Daß er in diesen Streit hineingezogen ist, verdankt er der Unkenntnis oder Ungenauigkeit vieler Fischzüchter in ornithologischen Dingen. Solche erleiden vielleicht Schaden von Vachmühen und hören dann, daß der Verein Vordand Möwenkolonien (aber von Sturm- und Silbermöwen) besitzt, also muß er der Schuldige sein. Ich wundere mich, noch nie ein Wort der Klage oder Entrüstung gegen Besitzer von Vachmühenkolonien (abgesehen von der Lemvig) gelesen oder gehört zu haben. Sollte da der Kampf schwieriger sein, indem die Besitzer derselben auch materielle Interessen ins Treffen führen können? Ihr ergebener

Dr. Dr. Dietrich.



Aus den Vereinen.

Deutscher Fischerei-Verein.

Einladung zur 51. Hauptversammlung am Dienstag, dem 21. Juni 1921, nachmittags 3 Uhr, im Saal des Landes-kulturrates in Dresden-N., Eidenstraße 14/II (nahe beim Hauptbahnhof).

Tagesordnung: 1. Entgegennahme des Jahresberichtes für das Geschäftsjahr 1919/20.

*) Das ist ein Fehlschluß! Es hat jeder Nutzen nur ein Interesse an den Schädlingen, die in seinem speziellen Wirkungsbereich eingreifen, und jedem soll auch nur das Recht eingeräumt werden, diese für ihn in Betracht kommenden Schädlinge zu bekämpfen. Es ist also keineswegs ein „Kampf aller gegen alle“. Das Bild trifft nicht zu, und damit entfallen auch die daraus gezogenen Schlüsse. Die Schriftleitung.

2. Bericht der Rechnungsprüfer und Erteilung der Entlastung für das Jahr 1919/20. 3. Entgegennahme des Vorschlages für 1921/22. 4. Beschlußfassung über den neuen Satzungsentwurf. 5. Beratung und Beschlußfassung über etwaige vom Fischereirat vorgelegte Fragen. 6. Sitzungsgemäße Neuwahlen des Schachmeisters und eines Rechnungsprüfers. 7. Verschiedenes.

Der Präsident:

gez. Dr. Maier, Oberregierungsrat.

Die Hauptversammlung ist öffentlich. Zum Fischereirat und Verwaltungsrat haben nur deren Mitglieder und geladene Gäste Zutritt. An den Ausschüßsitzungen können Gäste mit Einverständnis des betreffenden Vorsitzenden teilnehmen.

Nach der Hauptversammlung abends geselliges Zusammensein im Konzertgarten des Ausstellungs-palastes in der Stübel-Allee.

Falls es gewünscht wird, erledigt die Geschäftsstelle die Vorausbestellung von Zimmern in nahegelegenen Hotels. Anmeldungen mit ungefährer Preisangabe bis spätestens 10. Juni an die Geschäftsstelle des Deutschen Fischereivereins, Berlin W 10, Königin-Augusta-Straße 21, erbeten. Nach dem 10. Juni erfolgende Anmeldungen und evtl. Abmeldungen bitten wir zu senden an die Geschäftsstelle des Sächsischen Fischereivereins, Dresden-N., Grunauer Straße 23/II.

Als Speisefokal und allgemeiner Treffpunkt wird empfohlen: Restaurant Johannesshof in der Johann-Georgen-Allee.

Einladung zum 28. Deutschen Fischereirat am Dienstag, dem 21. Juni 1921, vormittags 9 Uhr, im Saal des Landes-kulturhauses in Dresden-N., Sidonienstraße 14/II (nahe beim Hauptbahnhof).

Tagesordnung: 1. Bericht über die Prüfung der Jahresrechnung 1919/20. 2. Bericht über die Tätigkeit im laufenden Geschäftsjahr und Beratung des Vorschlages für 1921/22. 3. Bericht der Sachauschüsse. 4. Beratung über den von der Hauptversammlung zu genehmigenden Satzungsentwurf. 5. Festsetzung der Beiträge der angeschlossenen Vereine. 6. Vorbereitung der tagungsgemäßen Neuwahlen für den Schachmeister und einen Rechnungsprüfer. 7. Ort und Zeit des Fischereirates 1922. 8. Verschiedenes.

Der Präsident:

gez. Dr. Maier, Oberregierungsrat.

Uebersicht über die Tagungen des Deutschen Fischereivereins vom 18.—23. Juni 1921 in Dresden in den Räumen des Landeskulturhauses, Sidonienstraße 14 (nahe beim Hauptbahnhof).

Sonntag, den 18. Juni, 9 Uhr:

Ausschuß für die fließenden Gewässer.

Tagesordnung: 1. Beschaffung von Alsbrot. — 2. Revision der mit den angeschlossenen Vereinen abgeschlossenen Laichbrutverträge (Dr. Höhler). — 3. Die Zusammenfassung ganzer Stromgebiete zur Wahrung der fischereilichen Interessen (Konken, Necken). — 4. Untersuchungen über die Wirksamkeit einer Schonvorrichtung an Raibamen (Dr. Höhler). — 5. Verschiedenes.

12 Uhr: Ausschluß für Salmonidenzucht.

Tagesordnung: 1. Geschäftliche Mitteilung und Aufstellung einer Geschäftsordnung. — 2. Die Ausfuhr von Erzeugnissen der Salmonidenzucht, Stellungnahme zur 10^{ten}igen Ausfuhrabgabe. —

3. Sollen Nichtpreise festgesetzt werden? — 4. Wie können die Forellen der Bäche (Wildfische) mehr als bisher der Eiergewinnung zugeführt werden? 5. Bezug von Regenbogenforelleneiern aus Amerika. — 6. Statistik über die Einbürgerung der Regenbogenforelle in deutsche Gewässer. — 7. Gehälter und Löhne der Fischmeister und Fischzuchtgehilfen. Wer ist Fischmeister? Anstellungsverträge. — 8. Unter welchen Bedingungen wären die in den Schlachthäusern beanstandeten Lebern als Forellenfutter freizugeben? — 9. Lieferung von Salmonidenzuchtprodukten an die Entente zur Wiederherstellung. — 10. Verschiedenes.

3 Uhr: Wissenschaftlicher Ausschluß.

Tagesordnung: 1. Ueber Kanalfischerei (Dr. Windisch). — 2. Nahrungsmitteluntersuchungen bei niederen Tieren (Dr. Willer). — 3. Neuere Untersuchungen über Fischkrankheiten (Prof. Demott, Zrl. Prof. Plehn). — 4. Malumtschungen (Prof. Ehrenbaum). — 5. Ueber Chironomiden (Prof. Thienemann). — 6. Verschiedenes.

Sonntag, den 19. Juni.

9 Uhr: Teichwirtschaftlicher Ausschluß.

Tagesordnung: 1. Ist es erwünscht, den Versuch zu machen, für unsere Teichfische Zuchtregister zu führen wie bei den Warmblütern? — 2. Liegen Erfahrungen vor, wie Karpfen so gezeichnet werden können, daß ihre Identität für längere Jahre festgestellt wird? — 3. Durch welche Maßnahmen kann man ein Urteil über den Einfluß der verschiedenen Produktionsfaktoren in den Teichen gewinnen? a) Genügt es, eine größere Anzahl von Teichen jährlich nur ein oder wenige Male auf ihre chemische, biologische und physikalische Beschaffenheit zu untersuchen, um aufklärende Schlüsse ziehen zu können? b) Oder sind kontinuierliche Versuche in einigen wenigen Teichen vorzuziehen? c) In welcher Weise kann ein Teichwirt bei diesen Untersuchungen erfolgreich mitwirken? — 4. Lieferung von Zuchtprodukten an die Entente zur Wiederherstellung. — 5. Verwendung des Ganzischen Landbaumotors zur Bearbeitung verschilften Teichbodens (Dr. Mehring). — 6. Verschiedenes.

Mittags: Ausflug nach Schandau.

Abfahrt mit Dampfer von der Abfahrtsstelle der Dampfer am Terrassenufer (neben der Augustusbrücke). Die Abfahrtszeit wird noch bekanntgegeben und im Landeskulturhaus angeschlossen werden. Fahrt auf der Elbe bis Schandau. Rückfahrt mit der Eisenbahn. Ankunft in Dresden etwa 9 Uhr abends. Anmeldungen für Dampferfahrt und Essen am Bord werden rechtzeitig an die Geschäftsstelle erbeten.

Montag, den 20. Juni.

9 Uhr: Seenwirtschaftlicher Ausschluß.

Tagesordnung: 1. Denkschrift über Fischereipachtverträge (Dr. Höhler). — 2. Flächenstatistik der Seen (Prof. Seligo). — 3. Vorarbeit für die Monographien über die Fischereiwirtschaft in einzelnen Seen (Dr. Willer). — 4. Ueber biologische Seentypen vom fischereiwirtschaftlichen Standpunkt (Prof. Dr. Thienemann). — 5. Die Seenwirtschaft nach dem Kriege (Ver. Willig, Kühl).

12 Uhr: Ausschluß für Fischereiverwaltung.

Tagesordnung: 1. Erfahrungen bei der Ausführung des neuen preussischen Fischereigesetzes. — 2. Bildung von Fischereigenossenschaften und Fischereibeirken auf Grund des preussischen Fischereigesetzes. — 3. Strafen-

Entscheidungen des neuen preussischen Fischereigesetzes. — 4. Prämien für Raubzeug, Otter, Neiber usw. — 5. Berufsvertretung der Fischer. — 6. Fischverträge. — 7. Verschiedenes.

4 Uhr: Verwaltungsrat.

Tagesordnung: 1. Bericht der Geschäftsstelle. — 2. Entwurf des Voranschlags für 1921/22 — 3. Vorbereitung des Fischereirats im Anschluß an dessen Tagesordnung. — 4. Verschiedenes.

Dienstag, den 21. Juni.

9 Uhr: 28. Deutscher Fischereirat.

Tagesordnung siehe Einladung.

3 Uhr: 51. Hauptversammlung des Deutschen Fischereivereins.

Tagesordnung siehe Einladung. Abends: Gesellschaftliches Zusammensein im Kongertgarten des Ausstellungspalastes in der Stübels-Allee.

Mittwoch, den 22. Juni.

Besichtigung von Fischzuchtanlagen und Talsperren für die Mitglieder des Seenwirtschaftlichen und Salmonidenauschusses. Abfahrt von Dresden Hauptbahnhof 9.10 Uhr vormittags. Fahrkarte 3. Klasse bis Edle Krone. Besichtigung der Fischzuchtanlagen des Herrn Finke in Edle Krone bei Tharandt. Fahrt mit Kautaxi nach den Talsperren von Klingenberg und Watter. Vorführung von Talsperrenfischerei und Bachfischerei. Rückfahrt nach Dresden abends.

Donnerstag, den 23. Juni.

Besichtigung der Teichwirtschaft des Herrn von Zehmen in Weißig für Mitglieder des Teichwirtschaftlichen Ausschusses und besonders geladene Herren. Abfahrt von Dresden Hauptbahnhof 5.48 Uhr morgens. Keine Fahrkarte lösen! Fahrt mit Sonderwaggon über Kriebitzsch und Ranieng nach Straßgraben und zu den Teichen. Besichtigung der Quellen und Teiche. Plantagenproben und Wasseruntersuchungen. Frühstück auf der Insel im Horstfeld. Nachmittags Vorführung von Schiffschneidemaschinen verschiedener Systeme. Einfaches Mittagessen im Schloß Weißig. Abends Rückfahrt auf demselben Wege, Ankunft in Dresden gegen 9 Uhr abends.

Fischereiverein für die Provinz Sachsen und Anhalt. Einladung zum Lehrgang für Kleinteichwirtschaft und zur Mitgliederversammlung.

1. Lehrgang über Kleinteichwirtschaft, im Nebenberuf des Berufsfischers, des Land- und Gornwirts, in Halle a. S., Hotel „Zur Börse“, Am Marktplatz, am Sonnabend, dem 28. Mai 1921, vormittags 11 Uhr. Obermeister Mierau: Eröffnung. Vektor Dr. Kluge: Neuzeitliche Fischereiwirtschaft im allgemeinen, Bewirtschaftung der Kleinteiche, Demonstrationen im Brutbau und im Aquarium des Landwirtschaftlichen Institutes, Lindwig-Wucherer-Straße 2. Kulturbau sekretär Zimmermann: Die Anlage der Kleinteiche. Gedankenaustausch.

2. Mitgliederversammlung in Halle a. S., Hotel „Zur Börse“, Am Marktplatz, am Sonntag, dem 29. Mai 1921, nachmittags 2 Uhr.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht und Arbeitsplan für 1921.
2. Rechnungslegung und Haushaltsplan.
3. Eintritt zur Fischereibedarfszentrale in Kiel.
4. Obermeister Mundt-Weigensfeld: „Berufsfischer und Fischerei-Verein“.
5. Wünsche aus der Versammlung.

Mierau, 1. Vorsitzender.

Fischereilicher Wochen- und Marktbericht.

(Eigener Wochenbericht der „Fischerei-Zeitung“.)

Die „drei kalten Heiligen“ sind nun vorüber. In den meisten Fällen gibt es auch schon Brut. Diese wird ungefähr fünf Tage nach erfolgtem Laichen ausschlüpfen. Es sind zuerst graue, etwa 4 mm lange Fischchen; man erkennt die Brut am leichtesten, wenn man einen weißen Gegenstand, z. B. einen Porzellanteller, in das Wasser hält, auf dem sich dann die Fischchen gut abheben. Nach abermals sechs bis zehn Tagen ist die Brut so weit, daß sie herausgenommen und versetzt werden kann. Die Werkzeuge, die der Fischzüchter dazu braucht, sind ein großer Gazefischer und ein schwimmendes Brutsieb. Dieses ist ein einer Waschwanne ähnlicher Zuber, dessen Boden viereckig ausgehöhlet und dann mit ganz feiner Drahtgaze überzogen wird. Außerdem gebraucht er eine größere Blechkübel und bei größeren Massen von Brut noch ein Gazenez. Das Herausfischen der Brut findet am besten an sonnigen und stillen Tagen statt, da bei bedecktem Himmel und kalter Tagestemperatur die jungen Fischchen am Grunde des Teiches stehen und so dem fischenden Züchter leichter entgehen. Ist der Streichteich doch an einer oder der anderen Stelle noch so tief, daß ihn der Fischer mit hohen Fischersiefeln nicht betreten kann, so wird der Teichspiegel soweit gesenkt, daß geschieht nicht durch Ablassen von Wasser, da die Brut sonst mit fortzuschwimmen kann, sondern durch gänzliches Abstellen oder Vermindern des Speisewassers. Zum Brutabfischen betritt der Fischer den Teich und schiebt im Wasser, ohne den Grund zu berühren, den großen Gazefischer langsam vor sich her; nach 10 bis 20 Schritt, je nach der Wassertiefe der Brut, hebt er denselben und entleert ihn in die hinter ihm schwimmende Brutwanne, die er mit einem Bindfaden an seinen Hosengürtel angehängt hat und so nach sich zieht, indem er die Seite des Fescherzuges, an der die Brut anhaftet, in das Wasser der Wanne eintaucht. Bei gut besetztem Teich können so in einer Stunde 20000 bis 30000 Brutfischchen gefangen werden. Bis 7000 können in der Wanne gesammelt werden, da durch das Schreiten des Fischers die Wanne stets in Bewegung bleibt und so das Wasser durch den Siebboden immer wechselt. Häufige Bewegungen müssen vermieden werden, weil die Fischchen dadurch leicht verletzt werden können. Ist nun die Wanne gefüllt, so wird die Brut mit einem ganz kleinen Gazefischerchen in Eimer geschöpft und in nahegelegene Streichteiche getragen. Muß sie mit Zubehöre weitertransportiert werden, so wird erst ein dafür genügendes Quantum in dem in den Teich, womöglich am Einfluß, eingehängten Gazenez gesammelt und dann verschickt. Zum Überführen von Brut empfehlen sich Blechkannen, die der Handlichkeit wegen einen Inhalt von 60 bis 70 l haben. In solchen Gefäßen können auf nicht zu weite Entfernungen 7000 bis 8000 Stück Karpfenbrut überführt werden. Zum Versand auf weitere Entfernungen werden auf 15 bis 20 l Wasser 1000 Stück Karpfenbrut eingelegt. Dabei muß der Trichterdeckel des Gefäßes mit Gaze umkleidet werden, damit bei etwaigem Schiefhalten desselben, z. B. beim Verladen auf der Bahn, die Brut nicht durch die Löcher des Deckels dringen kann. Ein genaues Zählen dieser feinen Brut, besonders wenn sie in größeren Mengen behandelt wird, ist nicht möglich, deshalb kann sie auch

nur abgeschätzt werden. Um diese Schätzung aber möglichst richtig zu gestalten, werden das erstmal 1000 Fische genau gezählt, indem man sie beim langsamen Auslaufenlassen eines mit einer Zülle versehenen Blechgefäßes in dem kleinen Reicher sammelt und während des Abfließens über die Zülle zählt. Diese 1000 Stück werden allerdings gepöpselt, da die Fische während des längeren Liegens im Trocknen absterben. Das gezählte Quantum bildet dann die Grundlage für die Schätzung. Ein öfterwiederholtes Zählen solcher Mengen gibt dann eine gewisse Sicherheit bei der Verteilung der Brut. Leicht, und das ist der gewöhnliche Irrtum, wird die Menge der Fische unterschätzt.

Wird an sehr heißen Tagen und bei längerem Fahren der Brut den sie enthaltenden Gefäßen Eis zur Kühlung gegeben, so darf dieses Eis erst nach Einfüllung der Brut in den Gitterdeckel gelegt werden, von wo es dann, allmählich in das Gefäß abtropfend, das Wasser langsam abkühlt. Wird die Brut in schon abgekühltes Wasser gesetzt, so geht dieselbe fast regelmäßig ein.

In Streckteichen wird die Brut an möglichst vielen Stellen eingesetzt, bevorzugt dafür werden solche Uferstellen, die einen nur ganz schwachen Graswuchs haben, und die dabei flach und den Strahlen der Sonne ausgesetzt sind. Das Gefäß wird so weit in den zu besetzenden Teich getragen, daß der Teichspiegel bis an seinen oberen Rand steht, dann läßt man die Brut durch allmähliches Tippen langsam auslaufen. Ist das Wasser der Transportgefäße mit dem des Teiches in der Temperatur verschieden, so muß es erst temperiert werden, was durch Hinzufüllen von Teichwasser geschieht.

Die Stärke des Besatzes richtet sich nach der Güte resp. nach der Produktionskraft des Teiches und selbstredend auch danach, wie groß man die Fische haben will. Ist die Produktionskraft eines Teiches bekannt, der bis dahin als Streckteich für einöhrmerige Fische oder auch als Abwacksteich gedient hat, so kann gewöhnlich angenommen werden, daß beim Besatz mit Brut, wenn dieselbe bis zum Herbst im Teich bleiben soll, im ersten Falle die Produktionskraft mindestens 15 %, im letzteren Falle wenigstens etwa 20 bis 30 % mehr beträgt. Der Teich kann also verhältnismäßig stärker besetzt werden. Sehr berücksichtigt muß außerdem der Verlust werden, den der Züchter während des Sommers hat. Dieser ist abhängig außer von Witterungseinflüssen, die man ja leider nicht vorausberechnen kann, von dem Kulturzustand des Teiches und dem dadurch bedingten Vorhandensein der Brut-schädlinge. In guten Brutstreckteichen wird der Teichwirt immer noch mit 20 bis 25 % Verlust sehr zufrieden sein — gewöhnlich muß er mehr annehmen —, und unter ungünstigen Verhältnissen kann er ruhig mit 50 % Verlust, ja mit noch mehr rechnen.

Auch beim Besatz der Brutstreckteiche kann die Formel
$$\frac{P}{G - b} = S$$
 angedeutet werden, modifiziert nach dem Obigen für den Besatz mit Brut. Wenn ein Teich bis dahin beim Besatz mit einöhrmerigen Fischen eine Jahresproduktion von 100 kg hat, so würde die Besatzrechnung folgende sein, falls im Herbst ein Saatkarpfen von 50 g gewünscht würde:
$$\frac{100000}{50 - 0} = 2000 \text{ Stück Besatz.}$$

Dazu käme noch bei den allerbesten Verhältnissen 20 % Verlustzugabe, also 400 Stück. Da mit ziemlicher Sicherheit bei einem Brutbesatz des Teiches die Produktion noch 15 % mehr beträgt, werden demnach 2760 Brutfische oder rund 3000 Stück eingesetzt. Bei unbekannten Produktionsfaktor empfiehlt es sich, je Morgen Teichfläche mittlerer Produktion etwa 1500 Stück einzusetzen. Welche Größe soll nun der einöhrmerige Fisch im Herbst erreicht haben? Unter den meisten Verhältnissen wird eine Größe von 12 cm, die einem Gewicht von etwa 50 g entspricht, genügend sein. Dieses dürfte als Normalmaß angenommen werden können. Werden Saatkühe erstrebt, die z. B. ein Einzelgewicht von 150 g und noch mehr haben sollen, so wird gewöhnlich nicht die ganze Produktionskraft des Teiches ausgenutzt. Das Abfischungsergebnis ist dem Gewicht nach niedriger, als wenn der Teich mehr und kleinere Fische gebracht hätte. Dasselbe scheint auch ziemlich Regel zu sein, wenn viel Brut eingesetzt ist, um eine größere Anzahl dann allerdings kleinerer Fische zu erhalten. Dieser kleinere Fisch ist deshalb aber später als Besatzfisch nicht minderwertiger als der größere, sofern er nicht in ein und demselben Teich unter größeren Geschwistern ausgewachsen ist. Meistens ist nachher ein Unterschied bei weiterem Strecken und Abwachsen nicht zu spüren, nur ist er selbstredend noch manchen Gefahren ausgesetzt, die für den größeren Bruder nicht mehr in Betracht kommen. Als Besatz in solchen Teichen, die noch einen Nebenbesatz von Raubfischen haben, ist er deshalb nicht zu verwenden.

Ein anderes ist es, wenn diese Saatkühe später zu Laichfischen herangezogen werden, zu welchem Zwecke nur größere Exemplare genommen werden sollten. Speziell sind dafür diejenigen Fische zu verwenden, die sich unter der abgefischten Gesamtmenge durch Größe und Formenschönheit auszeichnen, und solche Exemplare finden sich fast stets vor. Wenn einöhrmerige Fische in Teiche ausgesetzt werden sollen, in die entweder durch das Speisewasser Raubfische, z. B. Hechte, hineingelangen, oder in die der Züchter selbst noch Raubfische, wie Salmoniden, Barsche, Zander, einlegt, so sollen die Karpfen groß sein, ebenso zum Besatz von Seen.

Die Brutstreckteiche in der Weise zu besetzen, daß man die Brut des Laichteiches einfach in den Streckteich abschwimmen läßt, ist unrichtig, da dann der Besatz fast regelmäßig zu stark wird. Dieses Verfahren kann man nur bei solchen Streckteichen anwenden, die am Rande eines Sees angelegt sind, um diesen mit massenhafter Brut zu versehen. In solchen Fällen empfiehlt es sich, diesen Streckteich zwei-, ja dreimal zu benutzen, indem nach der ersten resp. zweiten Brutgewinnung der Teich abermals, nachdem er eine Woche trocken gelegen hat, mit frischen Laichkarpfen besetzt wird.

Vorstreckteiche sind solche Teiche, in denen der Brutfisch nur kurze Zeit verweilt — vielleicht vier bis fünf Wochen —, um dann in die eigentlichen Streckteiche verlegt zu werden. Die Hauptgründe, die die Benutzung dieser Vorstreckteiche veranlassen, sind folgende: Beim Umsetzen kann die ganz genaue Anzahl dem Streckteiche übergeben werden, da sich die Fische dann schon Etüd für Etüd zählen lassen; außerdem können diese kleinen Teiche sorgfältiger behandelt und behütet werden als der größere

Streckteich. Die Brut ist leichter vor ihren Feinden zu schützen, und der Verlust-Prozentsatz ist demnach im ganzen ein bedeutend geringerer, da das erwarbte Fisklein besser imstande ist, den vermehrten Gefahren des größeren Gewässers zu entgehen. Außerdem aber wird in dem neuen Teiche der Brut frische, massenhafte Nahrung geboten, so daß dann auch das Wachstum ein etwas besseres ist. Da wohl selten bei der Abfischung der Vorstreckteiche das Gewicht der Fische festgestellt wird, muß man sich für den Verkauf nach der Stückzahl und der Größe des Abgefischten richten. Man setzt gewöhnlich bei guten Vorstreckteichen auf 1 ha etwa 100000 Fische ein, die dann nach vier Wochen 3 auch 4 cm lang sein können, bei einem Verlust von 10 bis 15%.

Daß alte, allerdings noch öfter geübte Verfahren, Karpfenbesatz in der Weise zu erzielen, daß die Laichfische gleich im Streckteich ablaichen, sollte unter allen Umständen nicht mehr beobachtet werden, da die Gewinnung guter einsommeriger Fische dadurch sehr in Frage gestellt wird. Entweder es wird bei guter Laichzeit und ebenso bei günstiger Witterung nachher und bei besten Neben Umständen eine Ummenge aber nur kleiner und verflümmelter Brut gefangen oder im anderen Falle das Gegenteil. Sellen wird das vorgesezte Ziel erreicht. Außerdem wird eine unnötig große Anzahl von Laichfischen gebraucht, und eine regelrechte Zuchtspflege ist ausgeschlossen.

Vom Bund der Ostseefischer berichtet die „Deutsche Fischerei-Zeitung“: Im Hause der Landwirte tagte kürzlich in Kiel eine gut besuchte Versammlung von Abgeordneten des Bundes, der sich bekanntlich von der Flensburger Förde bis nach Lübeck erstreckt. Conze-Lübeck als Bundesvorsitzender leitete die Versammlung. Nach dem Bericht des Generalsekretärs Hans-Kiel hat der Bund ein arbeitsreiches Jahr hinter sich und hat auch überall dort eingegriffen, wo Not und Elend bei den Berufskollegen eingetreten waren. Die Fischereiförderung G. m. b. H. ist bekanntlich in eine Fischereibedarfs-G. m. b. H. umgewandelt. Der Bund beschloß, sich dieser Genossenschaft anzuschließen. Der Niedergang der Plattfischerei und die Entvölkerung der Ostsee-Gründe führte zu einer längeren Aussprache. Es sollen Schutzmaßnahmen eingeführt und dafür eingetreten werden, daß mäßige Fische nicht gelandet werden. Über den erhöhten Bahntarif wurden die bittersten Klagen geführt, da das Gewerbe der Fischer hierdurch direkt ruiniert wird. Wie von den Abgeordneten eröffnet werden konnte, bestehen Aussichten, daß bald Ermäßigungen eingeführt werden, die, wenn sie die früheren Sätze auch nicht erreichen werden, doch eine Besserung erhoffen lassen. Anlaß zu längeren Erörterungen gaben auch die hohen Brennstoffpreise, das Schmerzenskind der Fischer. Wie der anwesende Vertreter des Reichswirtschaftsministers, Dr. Eichelbaum, hierzu mitteilt, ist der brennende Punkt für die Überlassung billiger Brennstoffe der Nachweis, daß diese auch im Fischereibetriebe verwendet werden. Nach einer Mitteilung des Generalsekretärs ist vom Hamburger Magistrat die Ein-

führung einer Fischereischule nach dem Vorbilde dänischer Hochschulen beantragt. Dieser Plan habe heute wenig Aussicht auf Verwirklichung. Für Ausbildungsmöglichkeiten der Fischer soll eingetreten werden.

Die Pflugsinstimmung auf dem Berliner Fischmarkt war nicht besonders glänzend. Wohl infolge der Schonzeit war die Zufuhr eine besonders geringe. Nur in einzelnen Fällen war die Nachfrage ziemlich rege, namentlich in Krebisen. Der Konsument entfaltete eine besondere Kaufkraft, weder in Süßwasserfischen noch in Salzwasserfischen. Die hohen Frachten mögen dazu beitragen, die Fischnahrung zu verteuern und den Konsumenten abzuschrecken.

Ämtlicher Marktbericht der städtischen Markthallen-Direktion. — Frische Fische in Eispackung: Lachs 900 bis 1100, Forellen 500 bis 600, Bachforellen 1750, Zander 1100 bis 1260, Schleien 600 bis 970, Karpfen 300, Bleie 50 bis 420, Aale 320 bis 1520, Sechte 340 bis 980, Plögen 30 bis 320, Barsche 340 bis 540, bunte Fische 20, Quappen 250 bis 260, Maränen, 140 bis 160 Mk.

Lebens: Zufuhr mäßig, Geschäft lebhaft. Preise im allgemeinen hoch. Große Krebse gefragt und hoch bezahlt.



Sondermarktberichte.

Berliner Fischpreise. Bericht des städtischen Verkaufsverwalters Paul Melzer, Berlin C 26, Central-Markthalle, vom 17. 5. bis 21. 5. 1921.

	lebende	tote
Gechte	1100—1220	420—870 Mk.
Zander	—	700—1100
Aale	1350—1910	700—1500
Karpfen	660	—
Schleien	760—1400	440—810
Barsche	—	200—350
Bleie	500—630	50—260
Plögen	—	410
Krebse je Stüd	—	30—228

Zufuhr reichlicher, Geschäft ruhig, Preise teilweise stark nachgebend. — Große Krebse gefragt und hoch bezahlt.

Königsberger (Pr.) Fischpreise. Mitgeteilt von der Fischhandels-Gesellschaft Hermann Rudolf Hahn & Co., Kommanditgesellschaft, Königsberg i. Pr., für die Woche vom 17. 5. bis 23. 5. 1921. Preise je Pfund:

Aale, groß	12,00—14,00 Mk.
„ klein	6,50
Ränder, groß	8,00—9,0
Schleien	6,10—7,0
Gechte	6,50—6,00
Barsche, groß	8,50
„ klein	2,50
Bleie, groß	2,00
„ mittel	1,50
„ klein	1,00
Plögen, groß	1,50
„ klein	0,80
Döfelaach, groß	18,00—21,0
„ mittel	17,00—18,00
Dorische	1,40
Strömlinge	2,00
Fundern, große	2,20
„ mittel	1,80
Steinbutten, groß	4,00
„ mittel	8,00
„ kleine	2,00

Leipziger Fischpreise im Wochendurchschnitt, vom Freitag 18. 5. bis, für die Woche vom 18. 5. bis 21. 5. 1921. Es folgten je Pfund:

Lebende Fische:	
Karpfen, Lausitzer	14,00 Mk.
Schleien, groß	18,00

Für die Redaktion: Dr. E. Walter, Wallenstedt am Harz.

Inhalts-Verzeichnis dieser Nummer:

Entwicklung der Brutapparate zur künstlichen Fischzucht. (14 Abbildungen.) 189. — Kurze Entgegnung auf Herrn W. Blohm's „Offenen Brief an Herrn Dr. Dietrich, Hamburg“. 192. — Aus den Vereinen. 192. — Fischereilicher Wochen- und Marktbericht. 194. — Sondermarktberichte. 196. — Angelen.

Kale, groß, mittel	24,00	Wt.
Hechte, unsortiert	10,00	"
Forellen, groß, klein	28,00	"
Biele, groß	8,00	"
Fische in Eisverpackung:		
Hechte, unsortiert	8,00	"
Bander, groß	14,00	"
Biele, groß	6,00	"
60 Stück Krebse, Suppen	60,00	"

Gak-Male,

1- u. 2-jömm. Satzkarpfen, Satzschleien,

zum Besten von Sem. Tischen usw. — unter Garantie lebender Ankunft —
Hugo Stöckmann, Wolkenburg an der Elbe

Danziger Fischpreise im Wochenbureauamt. Mitgeteilt von S. Markowski. Danzig, für die Woche vom Mittwoch, dem 18. 6., bis Dienstag, dem 24. 6. 21. Gewissen je Pfund:

Lebende Fische:		
Karpfen	18,00	Wt.
Breßen	5,00—6,00	"
Steinbutt	3,00	"
Schleien	5,00—8,00	"
Bander	3,50	"
Kale, groß	17,00	"
mittel	10,00—14,00	"
Hechte, unsortiert	6,00—8,00	"
Maifische	3,50	"
Alundern	2,50	"
Karauschen	5,00—7,00	"
Barsche	8,00	"
Bärchen	5,00	"
Bläßen	3,50	"
Quappen	2,50—3,00	"
Geräucherte Fische:		
Kale	24,00	"
Maifische	6,00	"
Bärchen	6,00	"
Krebse, Suppen, 60 Stück	90,00	"
mittel	60,00	"

In der Berichtswache waren fast alle Fischgattungen vertreten, die auf den Markt zu kommen pflegen. — Da in der Danziger Wacht eine Grenze zwischen Danzig und Bolen gezogen worden ist, wodurch die Danziger Fischer geschädigt werden, so hat der Oberkommissar Vermittlungen eingeleitet.

Landhaus in Thüringen,

Nähe Bahnstation, mögl. mit etwas Fischerei, zu kaufen gesucht. Wohnung muß spätestens 1. Juli bezugsbar sein. Angebote unter Nr. 504 befördert die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Begutachtungen und Wirtschafts-Beratungen

übernimmt
Dr. E. Walter, Ballenstedt am Harz,
 Schriftleiter der Fischerei-Zeitung.

Boote

für alle Zwecke! Ruder-, Segel-, Motorboote, Sport-, Fischerei-, Jagdboote, Hausboote, Fischbehälter usw. in allen Größen und Ausstattungen aus erstem Material zu billigen Preisen bei kürzester Lieferzeit. Muster-Katalog und feinste Referenzen gratis u. franco. Lieferant höchster Herrschaften und Staatl. Behörden.

Oberlausitzer Spezial-
 Bootbauwerkst. **H. Fröhlich, Wittichenau,** O.-L. 100.
 Begr. 1842.

Abt. II. Bau von zerlegbaren Teich- und Jagdhütten, Garten-, Park- und Bootshäusern, Schwan-, Enten- usw. Häusern, schwimmenden Badehäusern. — Sämtliche Holzbauten für Landwirtschaft und Gewerbe. — Außenbordmotore. — Fernruf 25.



Echten Mulantah-Catechu B. S. L.

zum Lohen der Rinde, in Drig.-Risten à etwa 50 Kilo, bieten aus laufenden direkten Importen an
A. Nicke & Co., Hamburg 11, Deichstr. 8.
 Telegr.-Adr.: Chemienide. — Fernspr.: Merfur 9680.

Nehmen Sie

bei Bestellungen
 Bezug auf die
Fischerei-Zeitung.

Spezialgeschäft für Lupinen

Gebr. Abrahamsohn,
 Saaten-Großhandlung,
 Berlin NW,
 Universitätsstr. 3b.
 — Gegründet 1890.

Futter-Lupinen

offerieren
 per prompt und später
Glaser & Gerstmann,
 Breslau I, (50)
 Obdauer Straße 68, II,
 Spezial-Geschäft für Lupinen.
 — Telefon: Ring 9585. —

Fischzucht Rittguth Ober-Zibelle

Post Zibelle, Laufitz
 gibt größere Posten (509)

Karpfenjungbrut

des schnellwüchsigst. Galiz. Spiegelskarpfens,
 das Tausend zu 18 Wt., ab. — Mindestabnahme 5000 Stück.

Fischzucht Schweinfurth

= Post und Bahnstation Gröblich bei Ales =
 liefert für Juni

vorgestreckte Karpfenbrut

von äußerst schnellwüchsigem Gal. Spiegelskarpfen,
 4 Wochen alt, 1000 Stück 50 Wt. (564)
Stamislav Kluth.



gibt ab, solange Vorrat
 zur Verf. Mat.-Fall
 garantiert reinfassig

Galizier Spiegel-
karpfenjungbrut,
 pro Tausend 20 Wt.

Befugmenge pro Morg.
 10 000 St. Abgabe nicht
 unter 500 St., sowie

vorgestreckte 3 bis 4 Wochen alte Brut,
 pro Tausend 120 Wt. Befugmenge pro Morgen 1 1/2 Tausend.
 Abgabe nicht unter 1000 Stück. — Große Posten billiger.

Auf Wunsch Garantie lebender Ankunft.
Bräuning, Teichgut Kodersdorf O.-L.

Fischzucht Göllschau
bei Hahnau in Schlesien
gibt ab: (101)

Karpfenjungbrut,
pro Tausend 20 Mk.,
— nicht unter 5 Wille, —

**vorgestreckte
Karpfenbrut**

pro Tausend 120 Mk.
Größere Posten nach Preis-
liste billiger. Rasse: Galizier
Spiegel. Für Jungbrut Ge-
währ lebender Ankauf.

Hans von Debschitz.

**Futter-
Lupinen!**

Spezialgeschäft
Willi W. Neumann,
Samengroßhandlung,
Berlin G 2,
A. d. Spandauer Brücke 1b.

**Guthe 10 Waggon
Schilfrohr**
zu kaufen für
Gärtnerbedecken

Trebbiner Rohrdeckenfabrik,
Trebbin bei Berlin.

Futterlupinen

bietet preiswert an (435)
Adolf Selowsky,
Grünberg (Schlesien).

Teichwirtschaft Altenburg Sa.,
H. Kampthath.

Aufträge

auf Karpfen-Unterricht und
vorgest. Brut jetzt erbeten.

Suppen - Krebse

kauft (449)

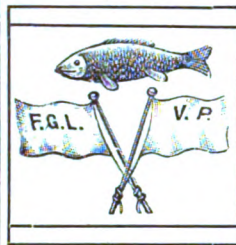
Krebskonservenfabrik
Langbein, Hamburg I,
Woltmannstraße 16

Fischzucht Horta,
Oberlausitz,

gibt ab jedes Quantum
Spiegelkarpfenjungbrut

Van. Juni, je 1000 St. 20 Mk.,
vorgestreckte Brut,
Juni/Juli, je 1000 St. 120 Mk.
Garantie lebender Ankauf —
Größere Posten billiger —
(507) **O. Contag.**

Bester Absatz der Fische!



**Aale, Zander, Hechte,
Brachsen, Blößen usw.**

kauft jedes Quantum geg. sofortige Kasse
(Kisten und Fässer zum Versand werden zur Verfügung gestellt)

**Fischgroßhandel „Lübeck“
Vollert & Potlitz,**

Lübeck-Travemünde. — Hamburg-Altona.

Hauptgeschäft: Lübeck, Lindenstraße 12. Tel. 15.

Aal-Setzlinge

zum Befestigen von Flüssen, Landseen, Teichen usw.
billigst lieferbar. (832)

Gefällige Anfragen und Bestellungen frühzeitig erbeten.

Johannes Schliephack, Wittenberge,
Fernspr. Nr. 17. Reg.-Bez. Potsdam. Fernspr. Nr. 17.

Staatliche Fischzucht-Anstalt
Emil Ramell, Fürstenberg in Westfalen,
hat abzugeben

Bachforellentwildlinge, 4 bis 6 cm Länge,
lieferbar Juni.

Regenbogenforellentwildl., 5 b. 7 cm, Lieferb.
Juli, August.

Alle Fische werden in großen Naturteichen ohne künstl.
Futter herangezogen, daher für die freien Gewässer sehr
zu empfehlen. (810)

Karpfen-Jungbrut

(Mai—Juni lieferbar)

Preisliste franco.

von dem Borne'sche Fischerei,
Berneuchen, Neumark. (27)

Die v. Vahl'sche Fischereiverwaltung

Wildenau bei Sorau

gibt ab: (184)

1- u. 2 fömmerige **Satz-Karpfen**
schnellw. Gallzier
sowie 1- und
zweifömmmerige **Satz-Schleien.**

— Preisliste frei. —

Schnellwüchsige Satzaale,

besonders groß fallend, sofort lieferbar. Für größere
Posten Spezialwagen zur Verfügung. Frühjahrsbezug
zu empfehlen. Garantie für lebende Ankauf. (421)

Hugo Stöckmann, Bolzenburg a. Elbe.

Spiegelkarpfenbrut,

A Taus. 20 Mk., Abgabe nicht
unter 10000 Stück, gibt ab
Grätlich von Brühl'sche
Teichverwaltung, 482
Enlo bei Forst.

Karpfen - Jungbrut
und vor-
gestreckte Karpfenbrut

(schnellw. Rasse) liefert
Fischzucht Gräbne
bei Seembten, Kr. Guben.

**Erstklassige
Spiegelkarpfenbrut,**

A Tausend 10 Mk., Abgabe
nicht unter 10000 Stück, hat
im Mai, Juni abzugeb. (414)
Wilhelm Hopke jun.,
Fischzucht Ziltendorf, Kr. Guben.

F. Starck, Fischermester,
Ettettin, Fischbolkwerk,
Fischhandl. u. Verf. Tel. 4022.

Aale (20)

kauft jeden Posten

Rudolf Müller,
Fischgroßhandlung,
38biger bei Leipzig.
Fernspr. Amt Leipzig 35682.

Karpfen-Jungbrut u.

vorgestr. Karpfenbrut

(schnellwüchsiger Rasse)
liefert
Gut Alschenteiche b. Gschede
(Kreis Celle). (418)

Fischerei-Zeitung.

Wochenblatt für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, Fischzucht und Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung und Sportfischerei.
Neudamm, 5. Juni 1921.

Nr. 23

Anzeigenpreis: vierspaltiges Nonpareilzeile für Stellengebote 80 Pf., für andere Anzeigen 50 Pf., Wohnungspläne 1 Mk. Bei Wiederholungen Rabatt. Bei gerichtlicher Einlegung der Anzeigenbeiträge, Konturufen u. kommt dieser Rabatt in Wegfall. Anzeigen werden nach dem

Nr. 24

Wertland der Manuskripte gedruckt; für ihren Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich. Angelegentlich Dienstag mittags. Beilagengebühr nach Gewicht. Angebote, die unseren Interessen zuwiderlaufen, werden nicht befördert. Mögen Anzeigen infolge Nachmangels für eine spätere Nummer zurückgestellt werden, kann der Auftraggeber daraus keinerlei Schadenersatz beanspruchen.

Fischer, verheiratet,

als erster Gehilfe im Kreise Emsburg selbständig arbeitend, mit allen vorerwähnten Vorkenntnissen u. Rederei vertraut, sofort gesucht. Freie Wohn- und Gärten direkt am See und Sandstränge. Angebote unter Nr. 525 befördert die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Zwei Berufsfischer

suchen Nacht oder Vorkontingierung von Seen oder Teichwirtschaft. Gef. Angebote unter „Netze 524“ befördert d. Geschäftsstelle d. Bl.

Junger Fischermeister,

ledig, sucht Stellung zu sofort oder 15. Juni zur Verwaltung einer größeren Fischerei in Ostpreußen. Gef. Angebote unter „C. D. 519“ befördert die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Erfahrener Fischer

sucht für sofort Stellung, am liebsten in Ostpreußen, verh., 28 Jahre alt, 1 Kind. Erfahrung in jede ins Fachschlagende. Arbeit der Binnenfischerei. Angebote unter Nr. 532 befördert die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Teichwärter,

mit allen vorkomm. Teicharbeiten völlig vertraut, speziell Aufzucht von Karpfen und Schleien (bisher 9 Jahre in Fischzucht Kleinbl.), sucht sofort oder später Stellung. (680) Josef Steiner, Teichwärter, Niehmen, Kreis Chlan.

Fischereipächter,

48 Jahre alt, verheiratet, praktisch und theoretisch gebildet, auch kaufmännisch erfahren, da bereits Prokurist gewesen in kaufmännischem Betriebe innegehabt, sucht, weil Nacht abgelauten, die Verwaltung größerer Gewässer zu übernehmen od. Stellung in Regfabrik als Buchhalter od. Reisender. Angebote unter Nr. 524 bef. die Geschäftsstelle dies. Bl.

Die Fischerei

auf dem Dobbiner Anteil, etwa 140 ha, des Krafower Sees soll verpachtet werden. Bedingungen gegen Einleistung von 10 Mk. Pachangebote an Hausmarschall von Brälow. (512)

Prinzl. Niederländische Verwaltung Dobbin bei Krafow in Mecklenburg.

Die Fischerei

auf den rund 600 Morgen großen Seen des Rittergutes Eper in Mecklenburg soll zum 1. Juli 1921 verpachtet werden. Pachbedingungen gegen 10 Mk. Aufzucht Dr. Knebusch und E. A. Langfeld, (517) Rotare in Güstrow (Mecklenburg).

NETZE,

montiert und unmontiert, (887)

Garne, Reinen, Fischertiefel, Stzeuge usw.

haben stets in großer Auswahl

zu Fabrikpreisen vorrätig.

Albert Rosenberg, Stettin, Kaiser-Wilhelm-Straße 91. — Fernsprecher 7035.

Bohr! Schill! Blasen! Rohstoff-Verband,

Berlin W 15, Rurfschendam 216. Angab. üb. Größe, Lage v. Schillfläch., Abtransport (Bahn oder Wasser) und Lagermöglichkeit erbeten. Vertreter in all. Erntegebieten sofort gesucht.

Das beste und billigste

ist und bleibt unser seit 25 Jahren überall eingeführter, bewährter

Netzkonserveringsextrakt, trocken, blanzbrechend, i. Kisten v. 50 u. 25 kg Inhalt od. i. Anbruch, jedes Quantum, empfohlen von bekannten Großfischereien. Auf Wunsch Gebrauchsanweisung.

Franz Blenk & Co., Hamburg 23, gegründet 1895.

Prima spitzböpfige, reinschmeckende

Male,

nicht unter 1/2 bis etwa 1 1/2 Pfund schwer,

tauft in jeder Menge zu vorher vereinbarten Preisen Wilhelm Haubell, Altona-Ottensen

Spezial-Wanderei für Male.

Telegramm-Adresse: „Gandell Altonaer“. Banktreuhand: Vereinsbank in Hamburg, Abtlg. Altona-Ottensen.

J. Neumann in Neudamm.

Kurzer Leitfaden

für Geflügelzucht. Zusammengefaßt von Margarete Sage. Vierte, vermehrte Auflage mit 47 Abbildungen. Preis 5,— Mk.

Ullstein, geb., Alt. Herr, i. Fischerei erf. Würde gegen freie Station einige Zeit im Sommer mitteilen. August Heinze, (518) Hannover, Krausenstraße 5.

Jg. Kaufmann sucht ab Mitte Juni Erholung, auf 14 Tage möglichst Teichwirtschaft. Angeb. m. Preis an Eberhard Krause, Berlin-Schöneberg, Begasstr. 8.

Fischerei-Verpachtung.

Die Oberförsterei Biechowswald b. Jeverode, Bezirk Magdeburg, verpachtet am Dienstag, dem 14. Juni, vorm. 10 1/2 Uhr, im Geschäftszimmer der Oberförsterei öffentlich meistbietend auf 12 Jahre die Fischerei: 1. in 8 Teichen im Distrikt 107 der Försterei Höttingen — Hegemeister Prütz in Höttingen, Kreis Gardelegen — mit 0,15 ha; 2. im sogen. Rostertisch sowie im „Dillertied“ und seinen Quellbächen — Förster Jelle in Walbeck, Kreis Gardelegen — mit 0,15 ha und etwa 1,2 km. Bedingungen und nähere Auskunft durch die Oberförsterei. Wegen Besichtigung wolle man sich an die genannten Forstbeamten wenden. (620)

Neke, Nekegarne

liefert zu billigsten Preisen Neke-Regfabrik A.-G. gegründet 1873, Szeboe i. Holstein. Beste u. größte Regfabrik.



Ratten

Porto u. Verpad extra. Zahlr. Anerkennungen.

werden ausgerottet durch mein unfehlbares Rattenfuchsen-Präparat, unschädlich für Menschen, Haustiere und Geflügel. Tötet nur Ratten und Mäuse. Frisch-anfertigung jeder Bestellung, daher zuverlässigste Wirkung! 1 Ruchen (20 cm Durchmesser) kostet 8 Mk., 6 St. 33 Mk., 12 St. 60 Mk.

A. Steinbeck, Rößchenbroda Ga. 34.

Bei der Vergnügungs-
fahrt am 29. 5. 21
schwarzgrauenerleierter
Sommerpaletot aus
dem Tanker „Gruft“ ab-
gehoben gekommen. Bitte
nun die Wertendenken, die
etwas über den Verbleib
meines Paletots wissen,
um Auskunft. (Nr. 533
R. Schröder, Fischereipächter,
Siebenmühl, Ostbr.)

Fischreufe,

aus verzinktem Eisendraht,
mit 8 Flügelwänden, ganz
neu, noch nicht in Gebrauch
gehabt, Preis 120 Mk.
verkauft (522)

Bruno Enderlein,
Neuwittendorf 14,
Post Oberwürschnitz.

Walförbe, Fischkörbe, Krebsreusen,

elig. Fabr., liefert (409)

O. Bublitz,
Berlin-Hermsdorf-Dohlake.

Empfehle alle Arten Fischerneze

in jed. beliebigen Größe und
Maschenweite, sowie fertig
eingest. Neze, als: Zugnetze
(Waden), Staknetze, Säcke u.
Reusen. Vorzügl. fang. unsere
neuen Sorten Stellnetze und
Walfuden Marke Nobel.
Stellen Sie einen Versuch mit
an und der Erfolg wird nicht
ausbleiben. Ferner Catfish,
erste Qualität, zum Vohen u.
Färben der Neze, stets vorrätig
am Lager. Niedrigste Preise.

J. Smink, Neßfabrik,
Kiel, Schuhmacherstraße 28.
Fernsprecher 1939. (499)
— Eigene Imprägnieranstalt. —

Fischerleinen, Hanf- u. Kokosleinen

liefert preiswert
J. Mengdehl, (480)
Zwinemünde a. d. Ostsee.

Keepe a. Hanf, in allen Längen u. Stärken, äußerst haltbar, ebenso verzinkte Stahldrahtseile aus feinst. Drähten hergestellt, la hellen Kienteer und Karbolineum

empfehlen (530)
Benno Bunzel, Seilfabrik
Eberstraße.
Telephon 131.

Netz-Karbolineum

konserbiert die Neze, ver-
leiht ihnen große Haltbarkeit,
schützt vor Spross. Aner-
kennungen zu Diensten. (22)

Frank & Co.,
Chem. Fabrik,
Brandenburg a. Havel.

Fisch-Jagd-Netze

auch Reparaturen



Preisliste frei.
Heinr. Blum
Netzfabrik
Eichstätt 3
Bayern.

Netze, Garne, Leinen

872) sowie sämtliche Fischereibedarfsartikel
— in bester Ausführung und Qualität —
liefert zu Original-Fabrikpreisen vom Lager
Leopold Stephan, Köpenick b. Berlin, Grünstr. 9.
Gegr. 1806. Spezialität: fertigmontierte Fischereigeräte

Fischereigeräte, Neze und Angelartikel

für Berufs- und Sportfischerei finden hier und
weitausgedehnte Beachtung im Anzeigenteil der
Hendammer Fischerei-Zeitung.

Bevor Sie

Ihren Bedarf decken, verlang. Sie
Angebote in Gangarnreusen, Wal- u. Krebsreusen, Garnen,
Staknetzen u. Drahtreusen von W. Golze, Landsberg a. W.

Alle Arten Fischerneze



(468)

in jed. belieb. Größe u. Maschen-
weite, sow. fertig eingest. Netze,
als: Zugnetze, Waden, Stak- u.
Stellnetze, Säcke und Reusen,
liefern in sachgemäßer Aus-
führung zu billigsten Preisen

Draeger & Mantey, mech. netzfabrik, Landsberg a. W. 10.



Netz-Imprägnierungsmittel

Haffkrug-Braun

Carl Jäger G.m.b.H. Düsseldorf I. Schleifachstr. 579
Darf nur mit diesem ununterzogenen Bande verkauft werden

NETZE

Alle Arten Fischnetze aus Hanf-, Baum-
wollgarn und Leinwand, Zug-, Stak-,
Teich- und Stellnetze, Reusen, Garnsäcke,
Krebs- und Aalkörbe, ferner Netze für
Jagd-, Sport- und techn. Zwecke, sowie
Leinen, Hanf- und Drahtseile, Bindfaden
als auch Fischerstiefel lief. i. sachgemäß.
Ausführung — Prospekte gratis und franko —
Mechanische Netzfabrik, G. m. b. H.,
Landsberg a. W., Angerstr. 14—16.
Gegründet 1874.

Unsere Zweigniederlassung, in Firma: E. Nicol, Berlin C, (28
Stralauer Strasse 33, liefert ebenfalls zu Fabrikpreisen.

Karbolineum,
Kienteer, Holzteer,
Steinfoblenteer, 160
Rabnpeth, Berg,
Tran, Motoröl,
Lederöl u. -Fett
offer. in prima Qualität
Wilhelm Beng, Stettin,
Gabelberger-Strasse 7.

J. Neumann in Neudamm.

Einträglicher Ge-
müsebau. Mit Ber-
ücksichtigung der Vor-
Zwischen- und Nach-
früchte. Von Theodor
Wilke. Zweite Auflage
mit 154 Abbildungen.
Preis 14 Mk.

Für 50 Mk. erhält. Sie
trotz der Portoerhöhung
1 verzinkten Eimer,
11 Eimer Inhalt, und (378)
5 kg Lederfett einschl.
Porto u.
Nachn.-Gebühren. Bestell. erb.
J. d'Agnoles, Rammerszell bei Fulda.

Gummwaren-
Verkaufhaus
Otto Heimsoth,
Braunschweig 44,
sendet ill. Preisliste
ab. hygien. Neuh. frei.
Gew. Artikel abgeben.

Fischerei = Zeitung.

**Wochenchrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, Fischzucht und
Lebendwirthschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung und Sportfischerei.**

Organ des Vereins Deutscher Teichwirthe, des Sächsischen Fischerei-Vereins, des Thüringer Fischerei-Vereins, des Zentral-
Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein, des Fischerei-Vereins für die Provinz Sachsen und Anhalt, des Fischerei-
Vereins für den Stadt- und Landkreis Münster.

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner der Theorie und Praxis
von Dr. Emil Walter in Ballenstedt am Harz.

Bezugspreis: Vierteljährlich 8 M. Zu beziehen durch alle Postanstalten (eingetragen in die deutsche Post-
zeitungsliste für 1921 Seite 107) sowie durch jede Buchhandlung. Außerdem durch den Verlag unter Streifenband: Preis für
Deutschland und nach den Ländern des früheren Österreich-Ungarn 9,50 M. — Einzelne Nummern 25 Pf. — Im Falle
höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitseinstellungen oder Aussperrungen hat der Bezahler seinen Anspruch auf
Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Anträge und Mittheilungen sind
willkommen und an Dr. E. Walter, Ballenstedt (Harz), zu senden. — Beiträge, für welche Entgelt gefordert
wird, sind mit dem Vermerk „gegen Bezahlung“ zu versehen. Arbeiten, die Verfasser auch anderen Zeitschriften
übergeben, werden nicht vergütet. — Unberechtigter Nachdruck wird nach dem Gesetz vom 19. Juni 1901 strafrechtlich verfolgt.

Nr. 23

Neudamm, 5. Juni 1921.

Bd. 24

Angelkarten. (Eine Mahnung an die Fischer.)

Von R. Bugow, Potsdam.

Wer nur das erste Wort der Überschrift liest, der wird denken, daß die nachfolgenden Ausführungen besonders für die Angler geschrieben seien, für den Berufsfischer aber wohl gar kein Interesse hätten. Das Umgekehrte aber ist der Fall, denn das Folgende sei nur im Interesse der Fischer geschrieben.

Der Inhaber einer Angel-Erlaubnis hatte diese ausgenutzt, indem er Kulschnüre legte. Dabei war er abgefaßt und dann angezeigt worden. Das Gericht, vor welches die Angelegenheit kam, sprach den Mann frei, denn das Fischen mit Schnüren ist eine Angelei.

Welcher Fischer denkt wohl daran, daß er bei der Erteilung der Angel-Erlaubnis die Genehmigung zur Schnur- und Puppenschnurerei gibt. Es wird wohl mit uns ein jeder annehmen, daß es sich bei einer solchen Erlaubnis nur um die Berechtigung zur Föhrung der Rute handelt. Dem ist aber nicht so, wie das angeführte Urteil beweist. Eine uns vorliegende handschriftliche Angel-Erlaubnis aus früheren Jahren lautet: „Dem Herrn St. aus D. wird hiermit die Erlaubnis erteilt, auf dem F.-See angeln zu dürfen. Die Fischereiberechtigten. F. A.: Fl.“ Die Bescheinigung trägt neben Ort und Zeit der Ausstellung die Beglaubigung des Gemeindevorstehers. Nach obigem Urteilspruch wäre der Inhaber nun berechtigt, Setz- wie Stellangeln, Puppen, Leg- und Handangeln, ja selbst Darren zu gebrauchen, mit lebenden und künstlichen Ködern den Fischen nachzustellen. Er hat nie daran gedacht; denn er hatte die Erlaubnis nur erbeten, um mit der Handangel auf Friedfische zu fischen; die Aussteller wollten auch nur eine solche Erlaubnis erteilen. So ist es auch wohl in den meisten Fällen. Wer eben die Angel-Erlaubnis erteilt, denkt nur an die Handangel und hierbei in Estebien wieder in 99 Fällen nur an die Angel auf den Friedfisch, sagen wir an die Wurangel. Westlich

der Elbe und in Süddeutschland liegen ja die Verhältnisse vielfach ganz anders.

Wenn man im gewöhnlichen Leben das Wort „Angeln“ gebraucht, dann wird es keinem Menschen einfallen, dabei an eine Kulschnur zu denken. Die Benutzung einer solchen wird jeder vielmehr für das alleinige Recht des Fischers halten. Bei den Verhandlungen über das Fischereigesetz im Landtage ist auch seinerzeit nur an solche Angelei gedacht worden, wie aus den Berichten hervorgeht. Antrag 148 zum § 99 der Regierungsvorlage (heut § 106) spricht von „Ausübung der Fischerei mit der Angel“. Wollte man aber jeden Fischfang mit dem Haken darunter verstanden wissen, dann hätte der Antrag doch lauten müssen: „Die Ausübung der Fischerei mit Angeln usw.“ Bei den Kommissionsverhandlungen zweiter Lesung kam deutlich zum Ausdruck, daß die gesetzgebenden Körperschaften bei dem Begriff „Angeln“ nur an die Sportfischerei gedacht haben. Ist denn aber das Legen von Schnüren und Puppen eine Sportfischerei? Der Sportfischer will doch mit dem Berufsmäßigen nichts zu tun haben. Ein Urteil, wie das oben erwähnte, erscheint uns unsäglich, wilsfremd.

Wie sieht es nun aber bei den Anglern aus? Ein hoher Prozentsatz mag ja nur mit der Wurangel den Fischen nachstellen. Viele aber angeln heimlich und offen nur auf den Raubfisch. Sie gebrauchen dabei nicht nur die Hand- (Hecht-) Angel, sondern auch die Setz- und Stellangel, wozu ihnen ja leider noch auf mancherlei Weise Anleitung gegeben wird. Fahren sie zu einer Angelstelle, von einer zur andern oder nach Hause, dann wird die Darre mit natürlichem oder künstlichem Köder geschleppt. Dies Vergnügen machen sich aber nicht nur die Angler, sondern häufig auch recht wohlhabende Leute, die in ihren Booten sogenannte Spazierfahrten unternehmen, weshalb dem

Fischer das Befahren seines Wassers durchaus nicht gleichgültig sein kann. Oft hört man die Ansicht äußern, dies Gerät sei verboten. Nach unseren Erkundigungen ist dies aber leider nicht der Fall. Wir kennen einen See, auf dem sich Angler eingenistet hatten (es waren Restaurateure), die nur fischten, indem sie sich am Ufer entlang zogen und dabei mit lebendem Köder auf Hechte angelten. Ihre Beute betrug bis 72 Pfund Hecht an einem Tage! Diese Beute kam dann in ihren Lokalen zum Verkauf. Man hätte ihnen nichts anhaben können, denn sie hatten ja einen Erlaubnischein zum Angeln mit der Handangel. Der Aussteller, der nicht am Orte wohnte, hatte freilich nicht daran gedacht, daß man seine Erlaubnis, die bare 10 Mk. kostete, so ausnützen würde. Trägt nun eine Angelkarte ohne jede weitere Einschränkung die Aufschrift: „Inhaber ist zum Fischen mit drei Handangeln berechtigt“, so kann ihm kein Mensch etwas anhaben. Der Inhaber kann eben jeden Tag die oft sehr einträgliche Raubfischangelei ausüben, was der Fischereiberechtigte bei Erteilung der Erlaubnis kaum gewollt hat.

Nun meint vielleicht mancher, daß das Gesetz eine Handhabe bieten müsse, den Anglern derartiges Fischen zu verbieten. Dem ist aber durchaus nicht so; denn das Fischereigesetz spricht vom Angeln nur im 3. Abschnitt des § 106, wo gesagt wird, daß das Angeln außerhalb geschlossener Ortschaften an Sonn- und Feiertagen durch Polizeiverordnung nicht weiter beschränkt werden darf als für Wochentage. Der Angler mußte früher eine sogenannte Sonntagserlaubnis haben, während der Fischer über den Sonntag überhaupt nicht fischen durfte. Wenn nun die Angelei über den Sonntag nicht eingeschränkt werden soll, dann kann also auch der Fischer an diesem Tage beliebig mit Puppen, Segangeln und Schnüren arbeiten. Er wird dies wohl, wenn er die ganze Woche über fleißig gearbeitet hat, meist nicht tun. Wenn aber den Anglern obiges Gerichtserkenntnis erst bekannt wird und ihnen in den Angelkarten nicht verschärfte Bedingungen auferlegt werden, dann werden sie die durch die Fischer ruhende Fischerei nach dieser Richtung hin um so mehr ausüben. Das können die Berufsfischer aber doch keinesfalls gern sehen.

In seinen Vorbemerkungen zum Fischereigesetz sagt Justizrat Dr. Delius (§. 21) folgendes: „Die Fischereinehung erstreckt sich auf den Fang, die Aufbewahrung, Versendung und Verwertung der Fische. Die Fanggeräte sind Angel und Netz. Die Handangel wird bei der sogenannten Sportfischerei benutzt, Stand- und Segangeln wendet auch der Berufsfischer, besonders beim Aalange (Aalschnüren), an“. Aus dem Wörtchen „auch“ geht meines Erachtens nach hervor, daß dieser bedeutende Kenner des Fischereirechts annimmt, daß der Angler eben Stand- und Segangeln, also auch Aalschnüre, bei seinem Fischfang gebrauchen kann; sonst würde eben

das Wörtchen „auch“ ja aus dem Satz wegbleiben können und müssen. Ich glaube aber, daß der genannte Jurist nicht daran gedacht hat, daß seine Worte einmal so ausgelegt werden könnten; die bei weitem größte Mehrzahl der Fischer wird sich gegen eine solche Erweiterung der Angeltätigkeit sehr sträuben. Freilich ist uns auch ein Fall bekannt, wo ein Fischereipächter auf einen Teil der Angelkarten schreibt: „Inhaber ist berechtigt, eine Schnur von 100 (oder 150) Haken zu legen“. Diesen Anglern wird dann auch erlaubt, mit Geräten Köderfische zu fangen. Man muß mindestens sagen, daß derartige Erlaubniserteilungen weit über das hinausgehen, was man für eine vernünftige und sachgemäße Bewirtschaftung eines Gewässers für richtig halten kann.

Obiges Urteil ist rechtskräftig, und die Fischer, soweit sie Angelkarten ausstellen, sind gezwungen, daraus eine Lehre zu ziehen. Welcher Art ist diese nun?

Jede Angelkarte muß genaue Angaben enthalten, mit welchen Geräten der Inhaber fischen darf. Beispielsweise würde man schreiben können: „Angelkarte für F. A. aus B. Inhaber ist (unter Benutzung eines Rahnes?) zur Führung von drei Handangeln berechtigt“. Will man nun die Angelei auf Raubfische ganz ausgeschlossen sehen, so würde sich hinter „Handangeln“ der Zusatz „auf Friedfische“ als notwendig erweisen. Es wäre aber besser, einen besonderen Satz anzuschließen, nämlich: „Die Benutzung lebender Fische oder künstlicher Köder auf Raubfische ist untersagt“. Da das viele Hin- und Herfahren mancher Angler auf einem See mindestens unangenehm ist, so würde sich die Bestimmung als praktisch erweisen: „Angler, welche vom Rahn aus fischen, müssen an der einmal gewählten Stelle mindestens zwei Stunden bleiben. Jedes Angeln während der Fahrt ist verboten“. Um aber den Anglern jede Ausrede bzw. Segangeln usw. zu nehmen, wäre besonders zu betonen: „Jedes Legen von Grundfischnüren und der Gebrauch der Seg- und Stellangel, auch das Liegenlassen der beföderten Handangeln von einem Tage zum andern ist verboten“. Letztere Bestimmung wäre anzufügen, weil es Angler gibt, die ihre Handangeln, mit starken Würmern befödert, für den Aalfang von einem Abend bis zum andern Morgen liegen lassen.

Manche Angelkarten tragen die Bestimmung, daß nur in der Zeit von 8 Uhr morgens bis 5 Uhr abends geangelt werden darf. Diese Bestimmung mag ja in den Wintermonaten den Angler nicht besonders hart treffen; für die Sommermonate möchte es sich aber empfehlen, die Angelzeit etwas anders zu legen, denn man muß dem Angler die früheren Morgen- und die Abendstunden für seine Zwecke gönnen. Es würde sich also wohl als billig erweisen, die Angelzeit vom Sonnenaufgang bis zum Sonnenuntergang freizugeben mit dem Zusatz, daß aber ein Aufenthalt auf dem Wasser

während der Zeit der Dämmerung und Nacht unter allen Umständen verboten ist. Auf manchen Gewässern hat sich die Sitte oder besser Unsitte herausgebildet, daß die Angler in der wärmeren Jahreszeit gleich in ihren stühlen nächtigen. Dies müßte unter allen Umständen verboten sein, denn wer kann kontrollieren, was während dieser Zeit geschieht? „Böse Beispiele aber verderben gute Sitten“, und dieses Unwesen reißt zum Schaden der Fischer sonst immer weiter ein.

Manche Angler suchen ihr Tun zu verbergen, indem sie Ausbuchtungen oder freie Stellen im Geleze als Angelplätze wählen. Hier werden Futterplätze eingerichtet und mancherlei getrieben, was der Fischereiberechtigte nicht sehen darf. Wo Gelegenheit zu solchem Tun ist, erscheint es ratsam, folgende Bedingung der Angelkarte anzufügen: „Der Angler darf innerhalb der Geleze nicht fischen, diese auch nicht befahren. Er hat seinen Angelplatz so zu wählen, daß er von drei Seiten zu sehen ist“. Vielleicht wäre die vorherige Ankündigung der Fische, also die Anlage sogenannter Futterstellen, ganz zu verbieten. Da viele Angler hierbei auch gleich ihre Stechstangen stehen lassen, so wären schon aus diesem Grunde solche zu verbieten, denn das Stehenlassen dieser Hilfsmittel dürfte der Fischer auf keinen Fall dulden.

Viele Angelkarten enthalten die Bestimmung, daß die Karte bei Übertretung der gestellten Bedingungen ohne Rückgabe des dafür gezahlten Betrages sofort entzogen werden kann. Sehr wichtig erscheint aber auch eine andere Bestimmung, die sich auf einer Angelkarte fand und die ungefähr folgendermaßen lautete: „Inhaber der Angelkarte ist verpflichtet, nach Kräften mit für Ordnung auf dem Gewässer und Innehaltung vorstehender Bestimmungen zu sorgen. Er hat alle Übertretungen derselben sofort dem Pächter oder sonstigen Aufsichtsorganen mitzuteilen“. Man wird sagen, daß eine derartige Bestimmung zur Angeberei anregt.

Das soll zugegeben werden; aber es muß uns andererseits jedes Mittel recht sein, um Angler, die die bestehenden Bestimmungen zu umgehen suchen, vom Wasser zu bringen. Man gönne dem Angler sein Vergnügen, aber er muß sich streng an die zu stellenden Bedingungen halten, darf diese nicht umgehen.

Nun ist es manchen Pächtern fiskalischer Seen verboten, und mancher Wasserbesitzer lehnt es überhaupt ab, Angelkarten auszustellen. Uns will das in der Jetztzeit mindestens nicht ganz richtig erscheinen, wenn wir auch zugeben müssen, daß es unter gewissen Verhältnissen nicht anders sein kann. Wer eben in seinen Gewässern stark mit Einsatz arbeitet, kann sich diesen durch Angler nicht wieder herausfangen lassen. Wo aber nur Wildfischerei getrieben wird, da soll man seinen Mitmenschen durch Erteilung einer Erlaubnis unter obigen Bedingungen entgegenkommen. Der Staat müßte dies aber vor allen Dingen. Durch Verweigerung der Erlaubnis wird nur die Unzufriedenheit mit den bestehenden Besitzverhältnissen gefördert und dadurch schwerer Schaden angerichtet; staatliche Organe, die das nicht einsehen, versteht man nicht. Unlautere Elemente werden sich desto mehr auf die Raubfischerei legen. Berständige Angler suchen solche mit zu unterdrücken, wofür wir Beweise haben. Wer aber auch die letzteren ohne stichhaltigen Grund, nur weil er eben Angler nicht leiden mag, von seinem Gewässer fern hält, der darf sich nicht wundern, wenn er so manchen Schaden erleidet, der zu vermeiden gewesen wäre.

Vorstehende Ausführungen sollen keinesfalls feindlich gegen die anständigen Angler gerichtet sein, sondern sie sollen nur den Fischereiberechtigten anregen, sich rechtzeitig gegen Anglerübergriffe zu schützen. Hätte man die Angelkarten stets sorgfältig ausgestellt, so wäre es wohl nicht zu so vielen Übergriffen und anschließenden Klagen gekommen. Darum beuge man rechtzeitig vor.



Kleinere Mitteilungen.

— Zur Bekämpfung der Bisamratte werden im Kreisamtsblatt von Oberbayern Nr. 16 Vorschriften erlassen, denen wir u. a. entnehmen, daß zur Bekämpfung des Bisambibers mit allen Mitteln verpflichtet sind: die aufgestellten Bisamfänger, Eigentümer (Besitzer, Pächter und Eigentümer), innerhalb ihres Grundbesitzes die Fischerei- und Jagdberechtigten (einschließlich der zur Ausübung der Jagd Berechtigten). Die Benutzung der Schußwaffe ist nur den Jagdberechtigten gestattet. Jedes Neuauftreten des Bisambibers ist sofort der Ortspolizeibehörde anzuzeigen. Die Versendung lebender Bisambiber ist nur mit bezirkspolizeilicher Genehmigung gestattet.

— Zur Gewinnung von Albrut am Hemelinger Wehr fand am 22. April eine vom Preussischen Fischereiverbande einberufene, von Herrn Conze

geleitete Versammlung der Interessenten statt, in der nach eingehender Besprechung die Notwendigkeit festgestellt wurde, schon in diesem Jahre die Fangergebnisse an Albrut am Hemelinger Wehr nach Zahl wie nach Gewicht zu ermitteln, um zu einer erstmaligen Feststellung der Mengen von Albrut zu gelangen, die evtl. auf diesem Wege zur Besetzung des Wesergebietes und in weiterer Folge für den Versand zur Besetzung anderer deutscher Gewässer in Frage kommen. Die lokalen Jünger und Vereine haben die Durchführung des Fanges und dessen Kontrolle in die Hand genommen. Zu den Kosten, die auf rund 5000 Mk. angenommen wurden, will der Preussische Fischereiverband wenigstens die Hälfte bereitstellen und sich dieserhalb mit dem Preussischen Landwirtschaftsministerium in Verbindung setzen. Es sollen ferner auch noch Feststellungen erfolgen, ob am

Döwerdener Wehr gleichfalls solche Möglichkeiten für Gewinnung von Malbrut vorliegen. Damit wäre ein wichtiger Schritt zum Ersatz der uns verlorengegangenen englischen Malbrut getan, dem voller Erfolg zu wünschen ist. Die Gewinnung von Malbrut für Befestigung unserer deutschen Gewässer ist, bei der großen Bedeutung dieses Befestigungsmaterials für unsere Gewässer, eine der wichtigsten Fischereiaufgaben unserer Zeit, denn die 6 Schilling, die die Engländer jetzt für das Tausend Malbrut fordern, bedeuten in unserer Währung 80 Mk., würden also eine zu große Belastung darstellen, abgesehen davon, daß sie ins Ausland abfließen. Wie wir schon in Nr. 21 mitteilten, dürften sich ja nach Feststellung des Deutschen Seefischereivereins vielleicht noch andere Stellen an unseren deutschen Küsten finden, die sich zur Gewinnung von aufsteigender Malbrut eignen. Hoffentlich erfahren wir bald etwas Näheres über das Resultat der eingeleiteten Untersuchungen und Tauglichkeitsnahmen. Auch in anderer Beziehung wäre die Gewinnung von deutscher Malbrut zur Befestigung unserer Binnengewässer von der größten Bedeutung, da sie uns ein vollwertiges Befestigungsmaterial dieses wichtigen Fisches an Stelle der ihrem Werte nach immer noch zweifelhaften Malseklunge verspricht. Wir verweisen hierzu auf die Mitteilungen in der Rubrik „Aus anderen Zeitschriften“ in der heutigen Nummer.

— **Von der Eider.** Die Malfischerei in der Eider und ihren Zuflüssen ist als beendet anzusehen. Die Ergebnisse waren befriedigend, wären aber besser gewesen, wenn bei dem anhaltenden Ostwinde der Wasserstand nicht so niedrig gewesen wäre. Die Preise für grüne Male bewegten sich je nach der Stärke zwischen 6 bis 10 Mk. das Pfund, geräuchert wurden sie aber mit 18 bis 22 Mk. das Pfund bezahlt. Der Fang in Kleinfischen war gut, und kosteten Weißfische, Brassen, Barsche, Karauschen, Rotaugen usw. bei starker Nachfrage 1,50 bis 2 Mk. das Pfund, gegen 25 bis 30 Pf. vor dem Kriege. Die Störffischerei ist in diesen Tagen aufgenommen und dauert bis gegen Ende Juli. Der Fischer F. Rahn in Friedrichshagen fing einen Stör im Gewichte von 90 Pfund, und die Fischer M. und B. in Süderstapel solche von 80 bzw. 70 Pfund. Die Fische wurden nach Hamburg versandt und an den dortigen Markt gebracht, wo auch die Preise festgesetzt werden. Ein Stör im Gewichte von den genannten ergibt einen guten Erlös. Auch ist ein Stör im Gewichte von 70 bis 100 Pfund in der Gegenwart schon selten, meistens wiegen die gefangenen Tiere nur 30 bis 50 Pfund, während vor 40 bis 50 Jahren Störe von 100 Pfund nicht selten waren.

— **Fischereiverpachtung.** Die Fischerei im Maffowkanal, kleinen Kanal und in der Viehe (vom Paternamischen Mühlengrundstück bis zur Einmündung in den Kanal) ist an den Meistbietenden, Landwirt Ernst Böse aus Freg, für 610 Mk. auf 12 Jahre verpachtet worden. Bisher brachte die Fischerei 49 Mk. an Pacht.



Aus anderen Zeitschriften.

Schiemenz, Paulus. Die Bewirtschaftung unserer Gewässer mit dem Mal. Vortrag. Mitteilungen der Fischerei-Vereine für die Pro-

vinzen Brandenburg, Pommern, Ostpreußen. 1921. Nr. 4.

Schiemenz weist mit Recht zunächst auf die universelle Ernährungsweise des Mals hin, der sich nicht bloß als Raubfisch, sondern auch als Friedfisch von Bodennahrung, Nahrung und selbst vom Plankton ernährt und deshalb wohl schon zahlreichen andern Fischen unserer Gewässer in der Nahrungsausnutzung überlegen ist. Er wendet sich alsdann gegen die bisherige allgemeine Annahme, daß der Mal als ein besonderer Feind unseres Krebsbestandes anzusehen sei. Daß der Mal Krebse nimmt, sei nicht zweifelhaft; daß er das aber in stärkerem Maße als irgendein anderer Fisch tue, sei eines der nicht seltenen, unbewiesenen Märchen auf fischereilichem Gebiete. Er wendet sich dann auch gegen die Resultate der wissenschaftlichen Forschungen über das Wachstum des Mals und sagt darüber: „Im übrigen kann ich auch hier mitteilen, daß man das Wachstum des Mals erheblich unterschätzt hat. Im allgemeinen nahm man an, daß der Sakaal aus der Unterelbe vier bis fünf Jahre und die Malbrut aus England rund zehn Jahre brauche, um bis zu einem dreiviertel Pfund schweren Fisch heranzuwachsen. Verschiedene Forscher haben sich durch Altersuntersuchungen mit dieser Frage befaßt, und dabei hat es sich herausgestellt, daß das Wachstum des Mals recht verschieden ist, je nach der Fruchtbarkeit des Gewässers. Das war allerdings von vornherein anzunehmen. Ich habe nun versucht, diese Frage dadurch der Lösung näherzubringen, daß ich Malbrut aus England in kleine Waldseen aussetzte, die bisher keine Male hatten und auch keine haben konnten, da sie außer Verbindung mit irgendeinem andern Gewässer stehen. Herrn Postdirektor Hartung und Herrn Bugow habe ich die Nachweisung solcher Seen und die Unterstützung bei dem Aussetzen zu danken. Ich setzte also Malbrut im Sommer 1914 in diese Seen ein und habe im Jahre 1919, also nach fünf Jahren, das Wachstum untersucht, indem wir Schnüre und Ruppen legten. Auch hier zeigte es sich, daß der Malwuchs in den einzelnen Seen recht verschieden war; aber jedenfalls habe ich eine ganze Anzahl Male von rund einem Pfund gefangen. Es kann also die Malbrut nicht in zehn Jahren, sondern schon in fünf Jahren bis zu einem Pfund heranwachsen. Das ist ein recht erfreuliches Ergebnis und läßt natürlich den Mal, besonders aber die Malbrut, sehr in unserer Achtung steigen.“

Was hier von der Malbrut gesagt ist, gilt selbstverständlich in abgeänderter Form auch von den Malseklungen, die das Pfundgewicht in geeigneten Gewässern sicher in zwei bis drei Jahren erreichen werden, wobei freilich nicht vergessen werden darf, daß das Wachstum in zahlreichen, weniger geeigneten Gewässern außerordentlich viel langsamer und oft geradezu unbefriedigend verlaufen kann. Davon abgesehen, ist das Schiemenzische Untersuchungsergebnis aber ein weiterer Beleg zu den Mitteilungen über das Malwachstum, die wir in den letzten Nummern der „Fischerei-Zeitung“ gebracht haben, und damit dürfte wohl der bisherige Zweifel der Wissenschaft an den Mitteilungen aus der Praxis über rasches Malwachstum endgültig widerlegt sein. Von großem Interesse wäre es nun, wenn in den von Schiemenz angeführten Fällen mit genau ihrem Alter nach bekannten Malen umgekehrt eine Untersuchung darüber angestellt wäre, welches Alter nach den Schuppenuntersuchungen in Frage

gekommen wäre. Wir können uns des Eindrucks nicht erwehren, daß auch in diesen Schuppenuntersuchungen eine Fehlerquelle der bisherigen Feststellungen zu liegen scheint. Schiemenz kommt dann weiter auf die für die Praxis kritischste Frage im ganzen Alalproblem zu sprechen, die Frage nach dem ganz überwiegenden männlichen Geschlecht der Alalkefänge, die seit Jahrzehnten zu einem laffenden Widerspruch zwischen Praxis und Wissenschaft geführt hat. Nach den wissenschaftlichen Feststellungen bestehen bekanntlich die Sakaale der Unterelbe zu 80 bis 96 % aus männlichen, das heißt also aus fast minderwertigen Alalen, die, wenn sie überhaupt wiedergefangen werden, im Durchschnitt nur ein Gewicht von $\frac{1}{4}$ Pfund erreichen. Schiemenz hat gemeint, daß der Widerspruch vielleicht darin zu suchen sei, daß man bei den kleinen Alalen durch die Untersuchung das Geschlecht noch nicht hinreichend feststellen könne. Er hat also diese Sakaale drei Jahre in der Gefangenschaft gehalten und dann auf das Geschlecht hin untersuchen lassen. Es ergab sich jedoch, daß der Prozentfuß der Männchen in der Tat so groß war, als man bisher angenommen hatte, so daß der alte Widerspruch durch diese Untersuchungen also in volstem Maße bekräftigt worden ist. Wir müssen also weiter damit rechnen, daß die Sakaale der Unterelbe mindestens zu 80 % Männchen enthalten. Schiemenz beantwortet die Frage, wo die vielen kleinen Männchen bleiben, dahin, daß sie von den Fischern wohl mitgefangen, aber als solche nicht erkannt werden. „Wenn man die an den großen Augen kenntlichen Wanderaale fängt und dabei solche findet, die nur $\frac{1}{2}$ m lang sind oder darunter, dann sind es bestimmt Männchen. Sie verraten ihr Geschlecht auch dadurch, daß sie am Bauche meist erheblich dunkler sind als die weiblichen Wanderaale, die wegen ihres weißen Bauches auch den Namen Blankaale erhalten haben. Also ich spreche hiermit die Bitte aus, auf diesen Umstand mehr als bisher zu achten. Ich bemerke nebenbei, daß die Männchen, welche als Brut eingeseht sind, sogar in recht dürftigen Seen schon im fünften Jahre Wanderaale werden.“

Wenn diese Deutung von Schiemenz zutrifft, daß also die männlichen Sakaale in den Seen ufw. zu Blankaalen heranwachsen, so müßten bei dem von ihm angenommenen Prozentfuß von 96 % von den Fischern gegenüber einer verhältnismäßig sehr geringen Anzahl von großen weiblichen Alalen ganz riesige Mengen kleiner Männchen von durchschnittlich $\frac{1}{4}$, höchstens aber $\frac{1}{2}$ Pfund Gewicht gefangen werden (auf ein großes Weibchen also mindestens 4 bis 20 Stück kleine Männchen). Wo freilich die Möglichkeit der Abwanderung in einem Gewässer vorliegt, könnten ja die Alalmännchen auf diesem Wege spurlos verschwinden, da sie bei ihrer Kleinheit oft durch die Maschen der Geräte und die Lattenzwischenräume der Selbstfänge hindurchgehen werden.

Um den Prozentfuß der Alalmännchen unter der Alalbrut festzustellen, hat Schiemenz die in einen See eingesehten Alalbrut nach fünf Jahren zum Teil mit Angeln herausgefangen, untersucht und gefunden, daß nur der dritte Teil aus Männchen bestand, so daß sich das Verhältnis (bei den wiedergefangenen Alalen!) also viel günstiger stellte als bei den Seeflingen. Schiemenz plädiert also nach dem Ausfall dieser Untersuchungen dafür, lieber Alalbrut als Seeflinge auszusetzen. Theoretisch läßt sich nichts gegen diese Folgerungen ein-

wenden; wir sehen aber voraus, daß wiederum viele Fischer aus den Ergebnissen ihrer Praxis heraus sich nicht damit einverstanden erklären werden.

Wer also mit bestimmtem Zahlenmaterial, das zur Klärung dieser Fragen beitragen könnte, aufwarten kann, der tue es; der Alal bietet uns trotz aller Forschungen immer noch eine Menge Rätsel, zu deren Aufklärung die Beobachtungen aus der Praxis mancherlei beitragen könnten.

Auch Schiemenz weist noch auf einen solchen Widerspruch hin, der zwischen der bisherigen Annahme vom Winterschlaf des Alals und den Alalfängen des letzten milden Winters besteht. Er meint, daß durch diese Fänge der Beweis geliefert sei, daß nur die Freßaale in den Winterschlaf verfallen, die Wanderaale jedoch zu jeder Zeit abwandern. Daß Wanderaale auch im Winter abwandern, ist auch schon in früheren Wintern beobachtet worden, doch erfolgt diese Wanderung nur bei mildem Wetter und bleibt in jedem Falle der Sommerabwanderung gegenüber sehr unbedeutend. Der große Gegensatz, der im Verhalten und im Fang der Freß- und Wanderaale besteht, ist ja für die Maßnahmen des Fischers von einschneidender Bedeutung. Beim Aussetzen der Sakaale und Alalbrut rät Schiemenz zu besonderen Vorsichtsmaßnahmen, da diese beim unmittelbaren Einsetzen in tiefes Wasser sonst leicht erstickten könnten, weil die beim Exodentransport im Kiemenraum angesammelte Luft nicht schnell genug durch die enge Kiemenpalte entweichen kann. Ale sollen deshalb in ganz flaches, nur einige Zentimeter tiefes Wasser zwischen Wasserpflanzen oder zum Schutz künstlich aufgeschichtete Reisighaufen ausgelegt werden, von wo sie nach Bedarf selbst ins tiefe Wasser wandern können. In Seen mit wenig Nahrung und vielen kleinen Fischen kann man nach Schiemenz reichlich Ale einsetzen, da sie hier gleich als Raubfische leben und eine reichliche Nahrung an den kleinen Fischen finden. Zum Aussetzen in Seen mit verwilderten Ufern und Bütenbildungen empfiehlt er Alalbrut, weil diese namentlich die Nahrung innerhalb des Pflanzengewirrs auszunutzen, versteht, wie kaum ein anderer Fisch. Das gleiche dürfte wohl auch noch für kleinere Alalkefänge zutreffen.

Walter.



Fischereilicher Wochen- und Marktbericht.

(Eigener Wochenbericht der „Fischerei-Zeitung“.)

So ziemlich zu gleicher Zeit mit dem Karpfen laicht auch die Karausche, und diesem Stiefkinder unserer Fischzüchter sei heute einmal eine kleine Plauderei gewidmet.

Gewiß, es gibt, wie überall, auch auf dem Gebiete der Fischzucht Unbegreiflichkeiten, unerklärliche Zu- und Abneigungen, aber eins scheint mir doch ganz besonders schwer verständlich: die Vernachlässigung der Karauschenzucht von seiten unserer Züchter. Dabei gibt es doch eine Menge der schlagendsten Gründe, die für einen recht intensiven Betrieb der Zucht gerade dieser Bewohner der feuchten Tiefe sprechen.

Folgende seien hier nur angeführt: Die Karausche ist ein sehr wohlschmeckender Fisch, wie wohl auch mancher Feinschmecker zugeben wird, allerdings nur mancher. Wenn wir andern Sterblichen aber an Karauschen mit Maibutter denken oder davon sprechen, so ruft dieser und

jener Zuhörer gewiß in einer gewissen Rage aus: „Na, nun sagen Sie bloß noch Spidaal — —, denn — —“; den Schluß seiner Rede unterdrückte ich, da ich nicht der urbanen Formen bar erscheinen möchte.

Unsere Karausche vermehrt sich ungeheuer, und schon das empfiehlt sie für manche Verhältnisse ganz ungemein. Sie kann unbedenklich auch in Teichen mit Raubfischbesetzung gehalten werden. Die Räuber finden an ihr reichliche und kräftige Nahrung und lassen uns Menschen immer noch genug zum leckersten Schmause übrig.

Unser Fisch ist ein „fahrender Gesell“, der auch eine längere Reise durchaus nicht „krumm nimmt“. Er ist leicht zu versenden, da er neben der Schleie und dem Aal zu unsern zählebigsten Fischen gehört.

Das arme Stiefkind gedeiht selbst unter den schlechtesten Lebensbedingungen. Es ist mit den elendesten Tümpeln als Wohnort zufrieden, mit sumpfigen Gewässern, die fast jeder andere Fisch verschmäht, der „Edelfische“ gar nicht zu gedenken.

Einen Hauptgrund für seine hohe Nützlichkeit und Brauchbarkeit könnte ich noch anführen, wenn ich nicht für Fischzüchter schriebe: Die Karausche ist ein billiger Fisch. Aber man soll den Krieg nun endlich ruhen lassen. Einen erbitterten Kampf zwischen Züchtern und Verbrauchern aber würde ich entfehlen, wenn ich auf jenen Punkt zu sehr einginge. Parteilichkeit darf ich nicht herauskehren. Ganz schüchtern will ich mir nur die Bemerkung zu erlauben bitten, daß ich jetzt leider auch zu den Konsumenten gehöre und im allgemeinen der Gesellschaftsklasse der „Armen“ der Neuzeit zuzuzählen bin.

Abgesehen ist begründete Hoffnung vorhanden, daß dem Preise der Karauschen etwas aufgeholfen werden könnte, wenn nur die geeigneten Mittel mit Energie angewendet würden. Hierüber aber Vorschläge zu machen, kann man mir nicht zumuten. Man wird nicht gegen sein eigenes Fleisch wüten. Aber der übrige Handel bietet da so wunderbare Belehrungen.

Sehen wir uns unsern Fisch nun näher an. Er stellt sich uns vor, wie sich das für einen so „feinen Kerl“ gehört: „Mein Name ist Karausche, eigentlich Karausche v. Karpfen“ (denn zum Karpfengeschlecht gehört er nun einmal), *Carassius vulgaris* oder *Cyprinus carassius*. Er wird bis zu 30 cm lang und bis zu 1 kg schwer, ist allerdings meistens kleiner und leichter. Seine Gestalt fällt durch den hohen, stark geträumten Rücken, die stumpfe, dünnlippige Schnauze, mit der er gern schmaukt, und die abgestumpfte Schwanzflosse auf. Die Beschaffenheit der übrigen Flossen wird im allgemeinen durch seine Zugehörigkeit zu den Weichflossern charakterisiert. Ein schnuppiges Panzerhemd bedeckt und schützt den Körper unsers „Halbedeln“. Seine Farbe ist dunkel-messinggelb bis olivbraun, an den Flossen mit rötlichem Anflug. Was seine Nahrung anbetrifft, so ist er ein Allesfresser. Pflanzenteile aller Art, auch verwesende, genießt er ebenso wie kleine Wassertiere: Insekten und deren Larven, Würmer usw. Sein Aufenthaltsort sind die Gewässer, besonders die stehenden und sumpfigen, von Nord-, Mittel- und Ostropa; ja auch in Sibirien ist er sehr verbreitet und wird dort in Rußland mehr geschätzt als bei uns, wiewohl die Herren Russen ganz gewiß auch sehr wohl wissen, was gut schmeckt. Das wird jeder zu-

geben, der einmal das ehemalige Zarenreich bereist hat. Laichzeit: Mai, Juni. Die Raubfische wissen den guten Wissen des Karauschenfleisches sehr zu schätzen und stellen unsern Fisch eifrig nach. Ja, mancher Teichwirt setzt in seinen Gewässern Karauschen aus in der ausgesprochenen Absicht, den Räubern dort gute und reichliche Nahrung zu liefern.

Der größte Räuber aber, der Mensch, fängt die Karausche mit Säden, Reusen, Hamen, Schleppnetzen — je nach Größe und Beschaffenheit der betreffenden Gewässer.

Genossen wird der Fisch von uns in gebratenem Zustande im Verein mit Spargel oder Spinat. Aber auch gekocht verspeisen wir ihn häufig mit andern Fischen zu einem „bunten Fischgericht“ vereint. Eine Tünke von fetter Sahne und andern wohlschmeckenden und würdelnden Ingredienzien erhöht dann den Genuß, den uns unser „Halbedeln“ bereitet. Doch, mir läuft das Wasser im Munde zusammen, wenn schon mancher Gourmand beim Lesen dieser Zeilen mitleidig die Achseln zuden wird.

Eins läßt sich nun einmal nicht leugnen und dokumentiert schlagend die Wahrheit des alten Sprichworts: „Wer Pech angreift, besudelt sich“, oder des andern: „Womit man umgeht, das haftet einem an“. Das Fleisch solcher Karauschen, die aus sehr sumpfigen Gewässern stammen, hat mitunter einen recht modrigen Geschmack. Doch dem läßt sich abhelfen, indem man die Fische einige Zeit vor der Verwendung in Häutern mit frischem, fließendem Wasser aufbewahrt oder sie wenigstens ein paar Tage vor dem Gebrauch in einem Bottich mit öfter erneuertem, reinem Wasser der schlimmen Dinge harren läßt, die für sie kommen sollen.

Der Preis der Karauschen bewegt sich zurzeit in unserer Gegend zwischen 3 und 5 Mk. pro Pfund und gibt, wie erwähnt, den Hauptgrund ab, der Karauschenzucht wenig Freunde zuzuwenden, gerade auf diese möchten wir aber die Fischzüchter doch recht eindringlich hinweisen. Ganz besonders indessen mögen die Landwirte, die die Fischzucht nur im Nebenbetrieb ausüben, es sich angelegen sein lassen, die minderwertigen Gewässer, die ihnen so manches böse Wort, so manchen halunterdrückten Fluch expressen: die Tümpel, die Pfühle mit Karauschen zu bevölkern. Ihrer Mühseligkeit ist dann ein Ende gemacht, und sie vergelten die kleine Mühe des Besetzens reichlich, da gerade in solchen zweifelhaften Gewässern unser Fisch vorzüglich gedeiht. Von „blauschlütigen“ Lebensgewohnheiten sieht er, wie mehrfach erwähnt, ganz und gar ab. Auch so mancher Dorfteich könnte unsern „Halbedeln“ eine von ihm reichlich bezahlte Wohnstätte gewähren. Versucht es! Leid wird's euch nicht tun, und: Guter Rat ist manchmal Goldes wert.

In einer Beziehung muß ich allerdings vor unsern Halbedeln dringend warnen. Man sehe ihn nicht in einen Teich, der teilweise schon mit Karpfen bevölkert ist. Denn das Prinzip der freien Liebe, das irdische Himmelreich jedes guten Kommunisten, ist bei den Fischen schon vor undenklichen Zeiten — die Geschlechter behaupten, vor Millionen von Jahren — eingeführt. *Carassius*, ein leichtfertiger, sittenloser Geselle, achtet nicht im geringsten der Standunterschiede und tritt zu den edlen Karpfen in intime Beziehungen. Die betlagenswerten Früchte solcher Mesallianzen stellen sich uns in einer degenerierten Nach-

formenshaft, in Bastarden oder Blendlingen dar, welche Karpfarauschen genannt werden und durchaus nicht als eine Veredlung der ursprünglichen Rasse angesehen werden können. Man wird durchaus bestrebt sein müssen, den vererblichen Neigungen unseres Halbritters durch Absonderung von den Karpfen entgegenzutreten. Auf reine Rasse ist hier streng zu halten.

Wenn in manchen Schriften zwei Arten der Karausche, die hochrückige Seetarausche und die mehr gestreckte Teichkarausche oder der Gibel, unterschieden werden, so handelt es sich meiner Ansicht nach nur um Spielarten, die sich unter verschiedenen Lebensbedingungen besonders bezüglich der Quantität und Qualität der Nahrung entwickeln — nach Analogie unserer Körperentwicklung, vor dem Kriege — im Kriege. Also wohl nur eine Karauschenart, aber diese ist nicht ohne.

Goldfischzucht. Ja, mit dieser wäre manchem jungen Manne geholfen, dem es doch wohl mehr auf das Gold als auf den Fisch ankommt. Wir aber wollen hier wirklichen Fischzüchtern einige beachtenswerte Winke über die Zucht von wahren Goldfischen geben und nun im Ernst davon reden. Wenn ein Teichwirt solche Zucht zu betreiben gedenkt, so setze er, wenn das Wasser bis auf 15 Grad R erwärmt ist, in ganz kleine Teiche von etwa 3 bis 4 qm Größe und etwa 30 cm Tiefe je einen Satz der Laichfische ein. Zum Abläichen sorgt man entweder für Graswuchs im Teiche, oder man legt in denselben Büschel von Wasserpflanzen, zum Beispiel Wasserpfeil, Laichtraut (die Potamogeton-Arten). Will man die Erwärmung dieser Teiche beschleunigen, so schütze man sie durch Glasfenster, wie man das ja bei den Mistbeeten fast immer zu tun pflegt. Gewöhnlich erfolgt das Laichen der Fische bald, ja sofort nach dem Einsetzen derselben. Nachdem das Abläichen vor sich gegangen ist, werden die Elternfische sogleich entfernt, und nach Ausschlüpfen der Brut läßt man diese in einen unterhalb liegenden Teich abschwimmen. Die Laichfische können gewöhnlich nach zwei bis drei Wochen noch einmal zum Abläichen verwendet werden. Man entfernt auch wohl die mit Eiern bedeckten Büschel und Gräser aus dem Teiche und tut sie in Gläser, die mit Wasser gefüllt sind und eine genaue Beobachtung zulassen. Wenn das Wasser immer auf etwa 16 Grad R gehalten wird, so sieht man, wie die Fischlein dann nach drei bis fünf Tagen ausschlüpfen. Da ein gewisser Teil des Wassers verdunstet, so muß natürlich für Ergänzung durch Nachfüllen gesorgt werden. Die jungen Fischchen werden nun bald aus den Gläsern in die Streckteiche gelassen. Daß man dabei mit aller Vorsicht verfahren und besonders auf etwaige Temperaturunterschiede zwischen dem Wasser des Glases und dem des Teiches achten muß, brauche ich wohl nicht besonders zu erwähnen. Das ist bei allem derartigen Wechsel selbstverständlich. Durch Düngung müssen die Streckteiche nahrungsreicher, besonders an kleinen Futterinsekten, gemacht werden. Bei der Züchtung der Goldfische, das muß wiederholt betont werden, ist vor allem darauf zu achten, daß die betreffenden kleinen Teiche warm und daher recht flach sind. Ein häufiges Umsetzen ist auch angebracht. Nur ein geringer Teil der Fischchen wird in unserm Klima gleich im ersten Sommer rot oder bunt. Durch Wärme kann jedenfalls dieses Umsfärben beschleunigt werden. Nimmt man zur Zucht

solche Fische, die ihre Umsfärbung schon im ersten Sommer bewerkstelligt hatten, so kann man bei dem Nachwuchs mit mehr Sicherheit als sonst auf Beschleunigung des Färbungswechsels rechnen. Im Handel sind diejenigen Fischchen am meisten begehrt, die eine Länge von 6 bis 7 cm haben. Man hat daher gar nicht nötig, auf ein bedeutendes Wachstum der Fischlein zu sehen und demselben keine besondere Sorgfalt zuzuwenden.

Rom Berliner Aquarium. Im Aquarium sind jetzt vor wenigen Wochen den Eiern entschlüpfte, junge Lachsfische zur Schau gestellt. Die Eier wurden von verschiedenen Fischzuchtanstalten bezogen und haben sich zu stattlichen Jungfischen entwickelt. Außer den amerikanischen Bachsaiblingen und Regenbogenforellen sind von den europäischen Arten die Bach- und die Narentaforelle sowie der Lachs vertreten. Ferner ist es gegliedert, auch junge Sandfischen aus dem Bodensee zur Entwicklung zu bringen. Alle diese Fischformen sind in kleinen Behältern auf der Innenseite der Süßwasserabteilung untergebracht.

Aus Rahnsdorf. Trotz der jetzigen hohen Preise für Besatzfische hat die Fischzucht in Rahnsdorf auch in diesem Frühjahr wieder 10 000 Schleien und 10 000 Hechte in die Bänke der Müggel ausgesetzt.

Von Amberg. Fischertreife schreiben folgendes: Unsere Bils war lange Jahre von Krebsen entvölkert. Die Pächter des Fischwassers, ganz besonders die jetzigen, waren eifrig bemüht, den Krebsstand durch Einsetzen wieder auf die Höhe zu bringen. Bald fand man wieder schöne Tiere, die sich in der Wiedervermehrung gut entwickelt hatten. Nun ist aber durch den niedrigen Wasserstand alt und jung zum Krebsen veranlaßt worden, wodurch großer Schaden angerichtet wird. Einem Knaben wurden 40 Stück, zum Teil Muttertiere mit Eiern, abgenommen. Auch ältere Personen wurden bei der „Arbeit“ gesehen, konnten aber leider nicht gefaßt werden. Publikum, hilf! —

Der Berliner Fischhandel notiert folgende Preise für 50 kg in Markt: Hechte, lebend, 1100 bis 1220, tot 420 bis 870, Zander, tot, 700 bis 1500, Aale, lebend, 1350 bis 1910, tot 700 bis 1500, Karpfen, lebend, 860, Schleien, lebend, 760 bis 1400, tot 480 bis 810, Barche, tot, 200 bis 350, Bleie, lebend, 500 bis 630, tot 50 bis 260, Blößen, tot, 410, Krebse pro Schod 20 bis 228. Zufuhr reichlicher, Geschäft ruhig, Preise teilweise stark nachgebend. Große Krebse gefragt und hoch bezahlt.

Ämtlicher Marktbericht der städtischen Markthallen-Direktion über den Großhandel in den Zentral-Markthallen.

Lebende Fische, pro 50 kg in Markt: Hechte 1100 bis 1370, Schleien, groß, 760 bis 1050, Portions- 1090 bis 1400, Bleie, groß, 500 bis 680, Aale, groß, 1700 bis 1910, mittel 460 bis 1510, unsortiert 1350 bis 1580, Zander —, Karpfen 860, Raddown 370, Blößen —, Karauschen 400 bis 650, Aalnd 760.

Frische Fische in Eispackung, pro 50 kg in Markt: Zander, groß, 1100, mittel 1150 bis 1500, klein 700 bis 1100, Schleien 500 bis 810, Aa 500, Karpfen —, Bleie, groß, 100 bis 260, klein 50 bis 70, Aa 50 bis 120, Aale, stark, 1230 bis 1500, mittel 1160 bis 1300, klein 700 bis 980, unsortiert 960 bis 1380, Hechte, groß, 420 bis 460, unsortiert 570 bis 870, Blößen, groß, 130 bis 410, klein 40 bis 130, Aa 20 bis 30, Barche,

groß, 260 bis 350, gr. IIa 130 bis 180, mittel 200, klein IIa 50, Bunte F. 20 bis 40.

Vorsicht in der Beurteilung von Nachrichten über sogenannte Preisläufe im Fischhandel! Am Anfang der heißen Jahreszeit, die uns ja immer größere Schwankungen in den Fischpreisen bringt, dürfte es im Interesse eines friedlichen Verkehrs zwischen Käufern und Fischhändlern liegen, vor Leichtgläubigkeit bezüglich der Nachrichten über plötzlichen Rückgang der Fischpreise gewarnt zu werden. Gewöhnlich hat die sensationelle Sache einen „Faden“.

An folgende Vorgänge, die sich vor kurzem abspielten, sei erinnert. Vor einiger Zeit brachte eine große Berliner Zeitung die Nachricht über einen starken Rückgang der Seefischpreise. Kabbiau sollte zum Beispiel mit 50 bis 60 Pf. pro Pfund verkauft worden sein. Nähere Nachforschungen ergaben, daß der Magistrat von Berlin die betreffenden Angaben gemacht hatte. Man kann sich den Zorn des Publikums denken, wie gewisse Zeitungen sofort gegen die Händler Partei ergriffen und diese als arge Wucherer zu brandmarken suchten, wie die Konsumenten zur Selbsthilfe aufgefordert wurden, die ja immer mit Tumulten, mindestens aber mit furchtbarer Erregung auf beiden Seiten verbunden ist. Da war es denn gut, daß der „Verein der Fischhändler von Groß-Berlin“ sofort genaue Nachforschungen über den Ursprung und die Glaubhaftigkeit jener alarmierenden Gerüchte anstellte und die notwendigen Richtigstellungen, die auch von den meisten größeren Zeitungen gebracht wurden, vornahm. Der Sachverhalt war folgender:

Infolge gewaltiger Fänge war der Preis der Fische in den Küstenorten allerdings auf jenes niedrige Niveau gesunken, aber — — nur für ganz kleine Fischarten, die bekanntlich immer sehr billig sind, aber für den Berliner Handel nur sehr wenig in Frage kommen. Hier wird der Kabeljau meistens im Ausschnitt als sogenannter Karbonadenfisch verlangt und verkauft. Dazu sind aber große Fische nötig, deren Einkaufspreis 1,06 bis 2,80 Mk. beträgt, je nachdem dieselben aus Island oder aus Norwegen stammen. Nun sind die teuren Bahnfrachten hinzuzurechnen, die eine Erhöhung der Preise von 60 bis 75 Pf. pro Pfund bedingen. Durch den bedeutenden Abfall beim Ausschneiden der Fische, die im ganzen nur selten verkauft werden, erhöht sich der Kleinhandelspreis abermals um 40 bis 50 %, so daß dieser bei 2,50 Mk. bis 4,50 Mk. pro Pfund durchaus nicht zu hoch berechnet ist. Am allerwenigsten kann hier von einem „Wucherpreise“ gesprochen werden. Die Händler „kommen“ dabei gerade „durch“.

Also man soll sich in solchen Fällen genau informieren, denn: alles verstehen, heißt recht oft im Leben: alles verstehen.

Ist aber das Publikum, das über Wucher geklagt hat, wenn dieser nun nicht nachgewiesen wird, den Händlern eigentlich nicht eine Ehrenklärung schuldig? Das entspräche doch wohl „dem Rechte, das mit uns geboren“. D.

Anzeigen in der Fischerei-Zeitung Erfolg.

Sondermarktberichte.

Berliner Fischpreise. Bericht des hiesigen Verkaufsvermittlers Paul Weiger, Berlin O 25, Central-Markthalle, vom 23. 5. bis 28. 5. 1921.

(Preise für 50 kg)		lebende	tote
Hechte	900—1200	850—880 Mk.	
Hander	—	780—1870	
Kale	1100—1800	710—1560	
Karpfen	850	—	
Schleien	700—840	440—780	
Barfische	—	100—460	
Blie	650—680	260—380	
Plögen	—	100—870	
Krebse je Schod	—	40—300	

Zufuhr ziemlich reichlich, Geschäft lebhafter, Preise anziehend, außer für Schleien. — Große Krebse gefragt und gut bezahlt.

Satz-Kale,

1- u. 2-jömm. Satzkarpen, Satzschleien,

von Berlin von Sen, Tschim usw. — unter Garantie lebender Ankunft —
Hugo Stöckmann, Weizenburg an der Elbe

Rönniger (Fr.) Fischpreise. Mitgeteilt von der Fischhandels-Gesellschaft Ostpreußen Rudolf Bahn & Co., Kommanditgesellschaft, Königsberg i. Pr. für die Woche vom 24. 5. bis 30. 5. 1921. Preise je Pfund:

Kale, groß	13,00 Mk.
„ klein	6,50
Hander, groß	8,00—9,00
„ klein	8,00—7,00
Karpen, groß	8,00
„ klein	1,75
Schleien	6,00—6,80
Hechte	5,00—6,00
Barfische, groß	8,00—8,50
„ klein	2,50
Blie, groß	2,00
„ mittel	1,50
„ klein	1,00
Plögen, groß	1,50
„ klein	1,00
Dorische	1,50—1,70
Strömlinge	2,00
Flundern, große	1,80—2,00
„ mittel	1,60
Steinbutt, groß	4,00
„ mittel	3,00
„ kleine	2,00

Begutachtungen und Wirtschafts-Beratungen

übernimmt
Dr. E. Walter, Ballenstedt am Harz,
Schriftleiter der Fischerei-Zeitung.

Leipziger Fischpreise im Wochenburchschnitt, von Friedr. Wilh. Biele, für die Woche vom 25. 5. bis 31. 5. 1921. Es folgten je Pfund:

Lebende Fische:		
Schleien, groß	6—10 Mk.	
Hander, groß	6,00	
Kale, groß	10—13,00	
Dorische	4,50	
Hechte, unsortiert	7,00	
Quappen	3,50	
Steinbutt	3,50	
Karpen, groß, Maifische	3,50—4,00	
Flundern	2,90	
Plögen, groß	3—8,50	

Geräucherte Fische:		
Maifische, groß	5,00	
Kale	24	
Spöttchen	8,50	

Am letzten Sonnabend war der Auftrieb von Fischen ungemein groß. Besonders groß war die Menge der angebauten Flundern. Der Höchstpreis beträgt 2,50 Mk., und darunter war kein Pfund Flundern zu haben.

Für die Redaktion: Dr. E. Walter, Ballenstedt am Harz.

Inhalts-Verzeichnis dieser Nummer:

Angelkarten. (Eine Mahnung an die Fischer.) 197. — Zur Bekämpfung der Blamratte. 199. — Zur Gewinnung von Maibrut am Gemüselager Wehr. 199. — Von der Elber. 200. — Fischereiverpflichtung. 200. — Aus anderen Zeitschriften. 200. — Fischereilicher Wochen- und Marktbericht. 201. — Sondermarktberichte. 204. — Anzeigen.

Garantiert wasserdichte, 90 cm hohe amerikanische Gummistiefel

(Deutsche Ware),
wenig getragen, gut erhalten,
pro Paar 150 Mk.,
Porto u. Verp. pr. Paar 6 Mk.,
liefern in jeder Größe
Gebr. Schultz & Co., G. m. b. H.,
Berlin W 50, (475)
Angsbürger Straße 60.

Empfehle handgearbeitete

Rnie- und Krepbstiefel

in nur anerkannt gut. Ware.
Nachnahme ab hier. Anfragen
Nachporto beifügen! (325)

Wilhelm Gohlke, Rölln,
Kreis Cammin in Pomm.

Arbeits- schürzen

aus hartem Segeltuch, kein
Ersatz, liefert zu

30 Mark pro Stück
gegen Nachnahme

Carl Dittmar, Rölln a. Rh.,
Brüsseler Straße 6.

Lupiscin,

seit vielen Jahren vorzüglich
bewährtes Karpfen- und
Schleienfutter, empfehlen

Lehmann & Sohn,

Lupiscinwerk, (511)
Treuenbriezen.

Zahlreiche Anerkennungen!

Schlutuper Fischmehl

in bekannter erstklassiger Qualität
wieder erhältlich!

Anfragen an:

Chemische Fabrik Dr. STERN,
Schlutup bei Lübeck.

Fischfuttermehl, 50/50 % Eiweiß,
Fleischfuttermehl, 48/50 % Eiweiß
liefere zu billigen Tagespreisen;
auf Wunsch bemustertes Angebot.
H. Wilhelm Schöning, Großhandlung,
Hamburg, Gr. Burstah 11. (514)

Alle Arten Fischerneke,

montiert und unmontiert.

Spezialität: montierte Neke,

als: Zugnetze, Stak- und Setznetze, Hal- und Fische, Reusen, Hamen, Senken, Krebs- und Halkörbe usw.,
empfehle in guter Ausführung u. zu soliden Preisen.

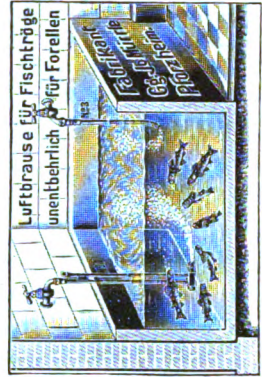
Lager aller Arten Fischerei-Bedarfsartikel.

Herm. Vorlag Nachf., Neuwedell, Bezirk Jfo.
Illustrierter Katalog frei.

Echten Mulantah-Catechu B. S. L.
zum Lohen der Neke, in Orig.-Kisten à etwa 50 Kilo,
bieten aus laufenden direkten Importen an
A. Nicke & Co., Hamburg 11, Deichstr. 8.
Telegr.-Adr.: Chemieulde. — Fernspr.: Merkur 9680.

Nehmen Sie bei Bestellungen

Bezug auf die „Fischerei-Zeitung“.



Holzteer,

prima Rahnpech

liefert prompt (13)

Franz Block, Stettin.

Salzlecksteine für Flegen, Schafe,

Pferde, Rindvieh u. Wild,

in hervorragender Qualität.
Bohr. 6 kg brutto 11,50 Mk.
franko Nachn. Probst, über
die Bedeutung des Salzes
f. d. tierisch. Organismus
umsonst. (36)

Hermann Habermehl,
Güsten bei Stahfurt 135.

Große Lohnersparnis!

Zur Kössingisch. Schiffsse
gehört d. Masch. „Harald“.

Sie schneidet mit 1 Rahn und
2 Reuten Schilf usw. vor
dem Rahn. Preis der Maschine
600 Mark. — Kössingische
Schiffsen werden ver-
mittelt. (506)

von Schau,
Golln bei Sproiss D.-L.

Für Fischzüchtereien

habe ich ein ganz vorzügl.

erprob. Kraftfutter,

enthalt.: ca. 68 % Protein, 8,8 %
Fett, spottbillig abzugeben. Max Krieg, Elegg.

Verlag von J. Neumann in Neudamm.

Soeben erschien:

Wagenfeld Tierarzneibuch.

Zwanzigste, umgearbeitete Auflage. Mit 157 Abbild.

Preis gebunden 36 Mk.

Das Werk steht auf der Höhe der Wissenschaft und
ist dennoch ein gemeinfaßliches Handbuch mäßigen
Umfangs, wie es der Landwirt und Viehbesitzer un-
bedingt haben muß.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung und die
Verlagsbuchhandlung J. Neumann in Neudamm.

Fischzucht Schweinfurth

= Post und Bahnstation Gröblich bei Mies =

liefert für Juni

vorgestreckte Karpfenbrut

von äußerst schnellwüchsigen Gal. Spiegelkarpfen,
4 Wochen alt, 1000 Stück 50 Mark. (352)

Stanislaus Kluth.

Domäne Kreischau b. Torgau

verkauft (526)

Karpfenjungbrut

Galiz. Rasse, pro 1000 15 Mk., Abgabe nicht unter 1000 St.

Ende Juni vorgestreckte Brut,
pro 1000 50 Mk. — Abgabe nicht unter 5000 St. —

**Spezialgeschäft
für Lupinen**
Gebr. Abrahamsohn,
Saaten-Großhandlung,
Berlin NW,
Universitätsstr. 3b.
Gegründet 1880.

**Futter-
Lupinen!**
Spezialgeschäft
Willi W. Neumann,
Samengroßhandlung,
Berlin C 2,
A. d. Spandauer Brücke 1b.

Futterlupinen
bietet preiswert an (435)
Adolf Selowsky,
Grünberg (Schlesien).

J. Neumann in Neudamm.

Soeben erschienen:

**Der Ackerbau ohne
Bodenwendung**
zur Sicherstellung
der Ernte-Erträge.
Praktische Erfahrungen
der Jahre 1900
bis 1920. Von **Franz
Achenbach,** Maßrüssatis.
Preis geheftet 4 Mk.

Futter-Lupinen
offizieren
per prompt und später
Glaser & Gerstmann,
Breslau I, (30)
Dhlauer Straße 68, II,
Spezial-Geschäft für Lupinen.
— Telefon: Ring 9565. —

Fischabfälle
u. verdorbene Fische
kaufen und verarbeiten
**Norddeutsche Tran- und
Fischmehlwerke G.m.b.H.,**
Hamburg 1. (123)

**Karpfen-Jungbrut u.
vorgestr. Karpfenbrut**
(schnellwüchsiger Rasse)
liefert
Gut Mischanteiche b. Giesche
(Kreis Celle). (418)

Karpfen-Jungbrut

(Mai—Juni lieferbar)

Preisliste franko.

von dem **Borne'sche Fischerei,**
Berneuchen, Neumark. (27)

Staatliche Fischzucht-Anstalt
Emil Ramell, Fürstenberg in Westfalen,
hat abzugeben

Bachforellenwildlinge, 4 bis 6 cm Länge,
lieferbar Juni,
Regenbogenforellenwildl., 5 b. 7 cm, Lieferb.
Juli, August.

Alle Fische werden in großen Naturteichen ohne künstl.
Futter herangezogen, daher für die freien Gewässer sehr
zu empfehlen. (310)

Schnellwüchsige Satzaale,

besonders groß fallend, sofort lieferbar. Für größere
Posten Spezialwagen zur Verfügung. Frühjahrsbezug
zu empfehlen. Garantie für lebende Ankunft. (421)

Hugo Stöckmann, Wolzenburg a. Elbe.



gibt ab, solange Vorrat,
zur Liefer. Mai—Juli
garantiert reinrassige

**Galizier Spiegel-
karpfenjungbrut,**
pro Tausend 20 Mark.

Besatzmenge pro Morgen
10 000 St. Abgabe nicht
unter 5000 St., sowie

vorgestreckte 3 bis 4 Wochen alte Brut,
pro Tausend 120 Mk. Besatzmenge pro Morgen 1½ Tausend
Abgabe nicht unter 1000 Stück. — Große Posten billiger.

Auf Wunsch Garantie lebender Ankunft.

Bräuning, Teichgut Kodersdorf O.-L.

Gatzfische und Fischbrut

werden am vorteilhaftesten verkauft und gekauft
durch die wirksame Anzeigenvermittlung in der
Neudammer Fischerei-Zeitung.

Aal-Setzlinge

zum Befischen von Flüssen, Landseen, Teichen usw.
billigst lieferbar. (382)

Gefällige Anfragen und Bestellungen frühzeitig erbeten.

Johannes Schliephack, Wittenberge,

Fernspr. Nr. 17. Reg.-Bez. Potsdam. Fernspr. Nr. 17.

Fischzucht Horta,
Oberlausitz,
gibt ab jedes Quantum

Spiegelkarpfenjungbrut

Mai/Juni, je 1000 St. 20 Mk.,

vorgestreckte Brut,

Juni/Juli, je 1000 St. 120 Mk.

Garantie lebender Ankunft.

— Größere Posten billiger. —

507) **O. Contag.**

Karpfen-Jungbrut
und vor-
gestreckte Karpfenbrut

(schnellw. Rasse) liefert

Fischzucht Gräbner

bei Sembten, Kr. Guben.

**Erstklassige
Spiegelkarpfenbrut,**

à Tausend 10 Mk. Abgabe

nicht unter 10 000 Stück, hat

im Mai, Juni abzugeb. (414)

Wilhelm Hopke jun.,

Fischzucht Ziltendorf, Kr. Guben.

F. Starck, Fischmeister,

Stettin, Fischbottwerf,

Fischhandl. u. Verf. Tel. 4022.

Alale (20)

kauft jeden Posten

Rudolf Müller,

Fischgroßhandlung,

33biger bei Leipzig.

Fernspr. Amt Leipzig 35 632.



Edeltrebse

suche laufend zu kaufen

und erbitte Angebote. (777)

A. Gropp, Fischgroßhandlg.,

Rohrdorf-Hagold, Würtbg.



Fisch- und Krebs-Verwertung.

Zentral-Markthalle Berlin C.

Städtischer Verkaufsvermittler für
Nahrungsmittel, speziell für Fische und Krebse,

Paul Meltzer. (433)



Täglich Verkäufe. Nähere Informationen, insbesondere wegen der Frachtbefreiung und
teilweisen Überlassung von Fischtransportfässern verschiedener Größe, Spezialwagen etc. auf
briefliche Anfrage. — Telegramm-Adr.: Markterkehr Berlin.

Für Inserate: Ökonometat Bodo Grundmann, Neudamm. — Druck und Verlag: J. Neumann, Neudamm

Fischerei-Zeitung.

Wochenchrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, Fischzucht und
Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung und Sportfischerei.

Neudamm, 12. Juni 1921.

Nr. 24

Anzeigenpreis: viergespaltene Monoparallelen für Stellungsätze 80 Pf., für andere Anzeigen 90 Pf., Bogenplätze 1 Mk. Bei Wiederholungen Rabatt. Bei persönlicher Eingabe der Anzeigenbeiträge, Kontanten u. kommt dieser Rabatt in Wegfall. Anzeigen werden nach dem Content der Manuskripte gedruckt; für ihren Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich. Anzeigenfrist Dienstag mittags. Setzungsgebühr nach Gewicht. Angebote, die anderen Interessen zuwiderlaufen, werden nicht befördert. Rufen Anzeigen infolge Wegmangels für eine spätere Nummer zurückgestellt werden, kann der Auftraggeber darauf keinerlei Schadenersatz beanspruchen.

Nb. 24

Fischer, verheiratet,

als erster Gehilfe im Kreise
Sensburg selbständig arbeitend,
mit allen vorstehenden Neg-
arbeiten u. Krebriere vertraut,
sofort gesucht. Freie Wohn-
und Garten direkt am See
und Landstraße. Angebote
unter Nr. 525 befördert die
Geschäftsstelle dieses Blattes.

Gesucht für sofort od. spät.
lediger, natl. geknnt., fleißig.

Fischer,

der Wildfischerei und Bienen-
zucht sehr gut verrichtet und
möglichst in Parisloge und
Gartener bewand. in Zeug-
nisabschriften, Gehaltsanfor.,
Lebenslauf und Adresse der
letzten Stellung an
Frau von Muckensen,
Wenddorf b. Gröbzig, Meckl.

Guche sof. 2 junge unverh. tüchtige Fischer

für Reuten und Kalfschüre
auf hohe Prozente. (540)
Fischermeister Lieber,
Liebenwalde.

Zuche zu sofort einen ledigen Mann,

der im Reuten- u. Kalfschüre-
wesen erfahren ist. Freie
Wohnung und Beförderung
im Hause. (1639)
W. Borckholz, Fischereipächter,
Blauenförde
bei Welenberg in Meckl.

2 tücht. Fischerleute

ein. Angebote mit Gehalts-
ansprüchen an (546)
Schmadtke, Fischereibesitzer,
Rastenburg, Wilhelmstraße 9.

Beteiligung oder Pacht,

entl. später Kauf in schöner
Gegend suchen alt., erf. Kauf-
mann und Sohn, 29 Jahre.
sitzers, gesundes und ge-
winntbringendes Unternehmen
kommt nur in Frage.
Oskar Krause,
Berlin-Friedenau,
Bergstraße 5. (645)

Die Fischerei

in den städtischen Gewässern soll für den Zeitraum vom
1. Juli 1921 bis 30. Juni 1927 neu verpachtet werden.
Sie kann auch in zwei in sich zusammenhängenden etwa
gleich großen Teilen erpachtet werden.

Die Verpachtungsbedingungen liegen auf der hiesigen
Ratsregistratur zur Einsicht aus, können auch gegen Ab-
schriftsgebühren von und bezogen werden.

Der Verpachtungstermin findet
Sonabend, den 18. Juni 1921, vormittags 10 Uhr,
im hiesigen Rathaus statt. (642)

Tessin, 31. Mai 1921.

Der Rat der Stadt Tessin.

Teichgut,

Preuss. Oberlausitz, 7 km ab Station, unweit Bautzen
u. Görlitz, ca. 40 Morgen, dv. 250 Morgen Teiche,
40 Acker u. Wiesen. Mit Wohnungen, eig. Jagd.
Preis 540 000 Mk. bei 400 000 Mk. Anzahlung.
Näheres bei Angabe d. Nr. 513 durch

Deutsche Gesellschaft für innere Kolonisation,
Berlin-Dahlem, Trostweg 1.

NETZE,

montiert und unmontiert, (887)

Garne, Reimen, Fischerteiele, Sätze usw.
habe stets in großer Auswahl
zu Fabrikpreisen vorrätig.

Albert Rosenberg, Stettin,
Kaiser-Wilhelm-Straße 91. — Fernsprecher 7035.

Rohr! Schiffs! Blinsen! Rohstoff-Verband.

Berlin W 15, Rurikardendamm 218.
Angab. Ab. Größe, Lage u. Schiffsläng., Abtransport
(Bahn oder Wasser) und Lagermöglichkeit erbeten.
Vertreter in all. Erntegebieten sofort gesucht.

Prima spitzköpfige, reinschmeckende

Wale, nicht unter 1/2
bis etwa
1 1/2 Pfund schwer.

kauft in jeder Menge zu vorher vereinbarten Preisen
Wilhelm Hauhehl, Altona-Ottensen
Spezial-Rancherei für Wale.

Telegramm-Adresse: „Hauhehl Altonaersee“.
Bankreferenz: Bankhaus in Hamburg, Abtlg. Altona-Ottensen.

Spezialgeschäft für Lupinen

Gebr. Abrahamsohn,
Gaaten-Großhandlung,
Berlin NW,
Universitätsstr. 3b.
Gegründet 1890.

Alteinstehender, natl. geknnter Herr als Dauermieter gef.

geg. zinslose Vergabe ein.
Hypothesen v. 50 000 Mk.
auf e. Vor v. 170 Morg. bei
gebildeter Familie. Grundst.
liegt an groß. mediz. See,
15 Minuten von Bahn und
Stadt. Angel- u. Segelsport,
eigene Jagd. Geld soll zur
Anlage einer Geflügelzucht,
Obstplantage u. Fischzucht
verwandt werden. Angebote
unter Nr. 534 befördert die
Geschäftsstelle dieses Blattes.

Unt.-Beamt., v. Beruf

sucht m. Frau Pension.
für 14 Tage Pension.
Würde in Fischerei od. Land-
wirtschaft, Frau t. Schneiderei
beständig sein. Angeb. unter
Nr. 539 befördert die
Geschäftsstelle dieses Blattes.

Fischerei

in Meckl., mit Wohnst. und
Acker, traktierhalber sof.
abzutreten. Offerten unter
Nr. 544 bef. d. Geschäft d. Bl.

Fischerleinen, hanf- u. Kotosleinen

liefert preiswert
J. Mönch, (480)
Ewinemünde a. d. Ostsee.

Zu verkaufen

ein Flechtblatt, neu (für
Stamm), aus bestem Baum-
moßgarn. Garnstärke 60/9,
88 mm Maschenweite, 50
Maschen hoch, 40 m lang.
Preis 160 Mk. (647)
Berub. Dirks, Fischerei,
Nordhorn in Hannover,
Kr. Bentheim.



Ratten

Porto u. Verpad extra.
Zahlr. Anerkennungen.

werden ausgerottet durch mein unschlares
vollständig Rattenkuchen-Präparat,
fertig zum Auslegen. Unschädlich für Menschen, Haustiere
und Geflügel. Tötet nur Ratten und Mäuse. Frisch-
anfertigung jeder Beilegung, daher zuverlässigste Wirkung!
1 Kuch (20 cm Durchm.) kostet 8 Mk., 6 St. 34 Mk., 12 St. 60 Mk.

A. Steinbeck, Rößchenbroda Ca. 34.

J. Neumann in Neudamm.

Einträglicher Gemüsebau. Mit Berücksichtigung der Vor-, Zwischen- und Nachfrüchte. Von Theodor Wilke. Zweite Auflage mit 154 Abbildungen. Preis 14 Mk.

Netze, Garne,

Reusen, Drahtseile, Hanf- u. Kokosleinen, Teer, Tran, Karbolineum liefert zu billigen Preisen (677)
Erich Ruel, Dramburg.

Sommer-Tricotagen, Stridgarne

Strümpfe

versendet auch an Private. Proben u. Preisliste postfrei.
Erfurter Garnfabrik,
Hoslieferant in Erfurt W. 157.

Reepe a. Hanf,

in allen Längen u. Stärken, äußerlich haltbar, ebenso verzinkte Stahlbrahtseile aus feinst. Drahten hergestellt. la hellen Rienteer und Karbolineum

empfehlen (680)
Benno Bunzel, Seilfabrik
Eberdwalde.
Telephon 131.

Netz-Karbolineum

konserviert die Netze, verleiht ihnen Stachelbarkeit, schützt vor Spröde. Anerkennungen zu Diensten. (62)

Frank & Co.,

Chem. Fabrik,

Brandenburg a. Havel.

Karbolineum, Rienteer, Holzteer, Steinfoblenteer, 180
Rahnpech, Berg, Tran, Motoröle, Lederöl u. Fett

offer. in prima Qualität
Wilhelm Bieg, Stettin,
Gabelsberger-Strasse 7.

Holzteer,

prima Rahnpech

liefert prompt (18)

Franz, Block, Stettin.



Fischnetze, Reparaturen,

auch alle Arten für Fischerei, wie Spiegelnetze, Treib-, Kleb-, Stak-, Zugnetze, Waden, Reusen, Wurgarne, Bären etc. am besten und billigsten bei der alten Firma
Heinrich Blum,
Netzfabrik, (195)
Eichstätt (Bay.).
— Preisliste frei. —

Fischerei-Verpachtung.

Die Fischerei- und Krebszucht einschließlich Rohrnutzung in dem 521,3860 ha großen Rehlauser See im Kreise Angerburg wird am Montag, dem 27. Juni d. J., um 9 1/2 Uhr vorm. im Schloß-Hotel in Angerburg auf die Zeit vom 1. Juli d. J. bis 31. Mai 1933 durch den Unterzeichneten öffentlich meistbietend verpachtet werden.

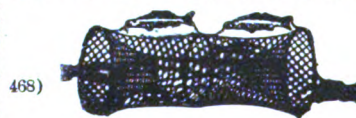
Die Pachtbedingungen, die im Verpachtungstermin bekanntgemacht werden, liegen am dem Landratsamt in Angerburg, im Oberfischmeieramt in Bögen sowie bei den Gemeindevorstehern in Engelstein und Fürsteneau zur Einsicht aus. Sie entsprechen allgemein den bekannten Bedingungen für die Verpachtung domänenfiskalischer Gewässer in Masuren.

Löben, 6. Juni 1921.

Der Oberfischmeister.

Anzeigen in der Fischerei-Zeitung Erfolg.
haben den größten Erfolg.

Alle Arten fischerische



(468)

in jed. belieb. Größe u. Maschenweite, sow. fertig eingest. Netze, als: Zugnetze, Waden, Stak- u. Stellnetze, Säcke und Reusen, liefern in sachgemäßer Ausführung zu billigen Preisen

Draeger & Mantey, mech. netzfabrik, Landsberg a. W. 10.

Netze

Netzgarne  Netzleinen

Fabrik-Marko

Dresdner Netzwerke GmbH

Heidenau
Bezirk Dresden.

(44)

NETZE

Alle Arten Fischnetze aus Hanf-, Baumwollgarn und Leinenswirn, Zug-, Stak-, Teich- und Stellnetze, Reusen, Garnsäcke, Krebs- und Aalkörbe, ferner Netze für Jagd-, Sport- und techn. Zwecke, sowie Leinen, Hanf- und Drahtseile, Blindfaden als auch Fischerstiefel lief. i. sachgemäßer Ausführung — Prospekte gratis und franko —

Mechanische Netzfabrik, G. m. b. H., Landsberg a. W., Angerstr. 14—16.
Gegründet 1874.

Unsere Zweigniederlassung, in Firma: E. Nicol, Berlin C, (23) Stralauer Strasse 33, liefert ebenfalls zu Fabrikpreisen.

Große Lohnersparnis!
Zur Köflingsch. Schiffsense gehört d. Masch. „Harald“. Sie schneidet mit 1 Rahn und 2 Reuten Schilf usw. vor dem Rahn. Preis der Maschine 600 Mark. — Köflingsche Schiffsensen werden vermittelt. (506)

von Schau,
Gossm bei Sproßk D. L.

Garantiert wasserdichte.
90 cm hohe
amerikanische Gummistiefel

(Deutsche Ware), wenig getragen, gut erhalten, pro Paar 150 Mk., Porto u. Verp. pr. Paar 6 Mk., liefern in jeder Größe
Gedr. Schulz & Co., G. m. b. H.
Berlin W 50, (475)
Augustburger Straße 80.

Empfehle handgearbeitete

Knie- und Kneppstiefel

in nur anerkannt gut. Ware. Nachnahme ab hier. Anfragen Rückporto beifügen! (325)

Wilhelm Gohlke, Röhlin,
Kreis Cammin in Pomm.

Fischerei = Zeitung.

Wochenchrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, Fischzucht und Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung und Sportfischerei.

Organ des Vereins Deutscher Teichwirte, des Sächsischen Fischerei-Vereins, des Lühringer Fischerei-Vereins, des Zentral-Fischerei Vereins für Schleswig-Holstein, des Fischerei-Vereins für die Provinz Sachsen und Anhalt, des Fischerei-Vereins für den Stadt- und Landkreis Münster.

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner der Theorie und Praxis
von Dr. Emil Walter in Ballenreuth am Harz.

Bezugspreis: Vierteljährlich 8 M. Zu beziehen durch alle Postanstalten (eingetragen in die deutsche Postzeitungsliste für 1921 Seite 107) sowie durch jede Buchhandlung. Außerdem durch den Verlag unter Streifband: Preis für Deutschland und nach den Ländern des früheren Österreich-Ungarn 9.50 M. — Einzeln Nummern 65 Pf. — Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsbeeinträchtigungen oder Ausperrungen hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Aufsätze und Mitteilungen sind willkommen und an Dr. E. Walter, Ballenreuth (Harz), zu senden. — Beiträge, für welche Gerechtigkeit gefordert wird, sind mit dem Bemerke „gegen Bezahlung“ zu versehen. Arbeiten, die Verfassers auch anderen Zeitschriften übergeben, werden nicht vergütet. — Unberechtigter Nachdruck wird nach dem Gesetz vom 19. Juni 1901 strafrechtlich verfolgt.

Nr. 24

Rendamm, 12. Juni 1921.

Bd. 24

Fischereiliche Fachausbildung.

Gegenwärtig werden im Reichswirtschaftsrat Verhandlungen darüber gepflogen, ob in der Land- und Forstwirtschaft und in der Fischerei ein Befähigungsnachweis einzuführen sei, wie es von verschiedenen Mitgliedern beantragt wurde. Alles deutet darauf hin, daß die Beweggründe, aus denen der Antrag hervorgegangen ist, über kurz oder lang in entsprechenden Verordnungen ihren Niederschlag finden werden. Es sind dieselben Gründe, die zu dem Ruf nach Fachministern geführt haben: Die Landwirtschaft kann nur der meistern, welcher über gebiegene praktische und theoretische Kenntnisse verfügt. Solche braucht nicht nur der Verwaltungsbeamte, welcher über schwerwiegende Maßnahmen zu entscheiden hat, sondern auch jeder einzelne, der einen praktischen Beruf ausübt, mithin auch der Landwirt. In Deutschland steht nämlich nicht mehr wie bis zum Kriege die Industrie an Bedeutung vor oder neben, sondern hinter der Landwirtschaft. Die Produktion innerhalb der Landesgrenzen bietet allein die Grundlage für den Aufbau des deutschen Wirtschaftslebens und nicht zum wenigsten auch gerade die Grundlage für das Wiedererstarren der deutschen Industrie. Diese Erkenntnis bricht sich in immer weiteren Kreisen Bahn. Da sich vor dem Kriege aller Augen staunend auf die gewaltigen Fortschritte der Technik und Industrie richteten, hatte man — von dem Glanze dieses Aufschwunges geblendet — der landwirtschaftlichen Produktion nicht die gebührende Aufmerksamkeit gewidmet. Man übersah, daß die Steigerung der deutschen landwirtschaftlichen Erzeugung zum großen Teil dem Import ausländischer Futter- und Düngemittel zu danken gewesen ist. Man beachtete nicht, daß die landwirtschaftliche Technik — trotz aller Errungenschaften im einzelnen — nicht auf der Höhe stand, auf der sie hätte stehen können, und die eine weit größere Erziehbildigkeit der heimischen Scholle ermöglicht hätte.

Jetzt kommt es darauf an, daß wir von den Produktionsmitteln des Auslandes möglichst unabhängig werden, und daß unsere Landwirtschaft Höchstleistungen vollbringt. Wir können eine so große Einfuhr wie jetzt auf die Dauer nicht bezahlen; ist doch mehr als die Hälfte des deutschen Volkes in seiner Ernährung auf das Ausland angewiesen. Die notwendige Produktionssteigerung läßt sich aber nur erreichen, wenn die Landwirtschaftswissenschaft, die in Deutschland geschaffen und wie in keinem anderen Staat gefördert wurde, auch nutzbringend in die Praxis übertragen wird. Von den fünf Millionen landwirtschaftlicher Betriebe unseres Landes haben bisher nur einige zehntausend unmittelbar aus dem Vorn der wissenschaftlichen Forschung geschöpft und deren Ergebnisse nutzbringend in der Praxis verwendet. Die Überzahl aller Betriebe aber verspürte von dem Brausen der neuen Zeit kaum einen Hauch; denn der Sohn wirtschaftet im großen und ganzen so weiter, wie er es vom Vater gelernt hatte. Eine Aenderung läßt sich nur durch einen großzügigen Ausbau des landwirtschaftlichen Unterrichtswesens schaffen, indem vor allen Dingen die Zahl der niederen und mittleren Lehranstalten vermehrt wird. Zu ersteren gehören die „ländlichen Fortbildungsschulen“, welche besonders für Landarbeiter und Kleinbauern in Betracht kommen, ferner die „landwirtschaftlichen Schulen“ und die „Ackerbauschulen“. Gerade die landwirtschaftlichen Schulen, deren Unterricht sich auf zwei aufeinanderfolgende Winterhalbjahre erstreckt, sind besonders geeignet, um die mittel- und großbäuerlichen Landwirte mit den Grundsätzen der modernen Landwirtschaft vertraut zu machen. Das mittlere landwirtschaftliche Schulwesen, welches bisher nur wenig ausgebildet ist, verdient gleichfalls eine großzügige Förderung, denn die in diese Gruppe gehörenden Lehranstalten für praktische Landwirte sind besonders geeignet, zukünftigen

Verwalten größerer Güter die nötigen Kenntnisse zu vermitteln. Auch das Hochschulstudium bedarf einer auf die Forderungen der Praxis Rücksicht nehmenden Reform, und diese ist ja auch bereits in die Wege geleitet.

Unbedingt erforderlich ist, daß die Bedeutung der landwirtschaftlichen Technik für Deutschland allgemein anerkannt wird, und daß man sich von dem in vielen Kreisen noch herrschenden Glauben freimacht, die freie Wirtschaft allein genüge, um die Nahrungsmittelversorgung des Volkes wieder auf eine gesunde Grundlage zu stellen. Nicht in der Bewirtschaftung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse, sondern in der Förderung der Produktion mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln liegt die Aufgabe des Staates. —

Was hier von der Landwirtschaft im allgemeinen gesagt ist, trifft in noch weit höherem Maße auf die Fischerei zu. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Anwendung der rationalen Wirtschaftsprinzipien, die von der Wissenschaft in den letzten Jahrzehnten aufgestellt sind, in den Fischereibetrieben bis jetzt noch weit weniger festen Fuß gefaßt hat als in den landwirtschaftlichen Betrieben. Es liegt das in der Natur der Sache, und es wäre Unverstand, daraus irgendjemandem oder irgendeiner Organisation einen bestimmten Vorwurf zu machen. Die Fischerei ist eben bisher ein Stiefkind des Staates gewesen, dem man selbst die nötige Erziehung und Unterweisung versagt hat. Bis auf einige kümmerliche, aus bescheidensten Mitteln eingerichtete Lehrkurse fehlt es ihr gänzlich an geeigneten Bildungsstätten, in denen sich die Berufsgenossen die zu ihrem Betrieb notwendigen Kenntnisse und Fertigkeiten erwerben könnten. Daß ein solcher Mangel auf die Dauer notwendig zu einer argen Rückständigkeit des Berufes führen muß, ist nicht anders zu erwarten. Dazu treten die weiteren Gründe, die in der Zerstreutheit und Abgelegenheit der einzelnen Betriebe, in der früheren gedrückten sozialen Lage des Fischerstandes, in dem konservativen Festhalten am Althergebrachten, in dem verschlossenen, wenig mitteilbaren Wesen vieler Angehörigen des Berufes usw. liegen.

Daß es unter diesen Umständen ein Ding der Unmöglichkeit ist, neuen wirtschaftlichen Ideen Eingang zu verschaffen, kann niemanden Wunder nehmen. Es wäre nun verkehrt, wenn man auf einmal von dem Fischer und Leichwirt einen Befähigungsnachweis verlangen wollte. Wo sollen diese Fähigkeiten, wenn sie nicht rein auf das Handwerksmäßige beschränkt bleiben, herkommen, wenn der Staat früher nicht für ihre Ausbildung gesorgt hat? Will man einen Befähigungsnachweis verlangen, so soll man in der Fischerei erst vorher die Möglichkeit der Ausbildung der Fähigkeiten schaffen. Das erste wäre also die Gründung fischereilicher Lehranstalten, auf denen die künftig nachzuweisenden Fähigkeiten erworben werden können. Das

dürften natürlich vorerst keine Hochschulen sein, sondern Schulen, auf denen es dem Praktiker mit seiner unvollkommenen Vorbildung möglich wäre, sich die fehlenden theoretischen Kenntnisse und ebenso eine umfassende Uebersicht in den verschiedenartigen praktischen Fertigkeiten anzueignen. Der Schule müßte eine Musterwirtschaft und Lehrfischerei angeschlossen werden. Gar oft ist diese Forderung im Laufe der Jahre erhoben, aber aus Mangel an Mitteln oder auch an Einsicht wieder zurückgewiesen worden. Da wir nun hier noch in den Kinderschuhen stecken, lassen sich solche Einrichtungen auch nicht gleich in der wünschenswerten Vollkommenheit aus dem Boden stampfen. Auch müssen erst die nötigen Erfahrungen auf diesem der Fischerei bisher ziemlich fremden Gebiet gesammelt werden. Um also Mißgriffe zu vermeiden, müßte erst vorsichtig und etappenweise vorgegangen werden. Es genügt, wenn zuerst für den Norden und Süden Deutschlands je eine solche Lehr- und Musteranstalt gegründet wird. Diese allerdings müßten mit allem Nötigen reichlich ausgestattet werden und dürfen nicht bloß wie bisher auf Brosamen angewiesen sein, die ihnen nur erlauben, eine kümmerliche Existenz zu fristen.

Mit diesem Anfang sollte aber endlich Ernst gemacht werden. Der Zeitpunkt scheint herbeigekommen, wo diese alte und dringendste Forderung der Fischerei endlich in die Wirklichkeit überführt werden kann, denn diese Forderung ergibt sich jetzt ganz von selbst aus den Belangen und Notwendigkeiten unserer gesamten Volkswirtschaft, wie oben auseinandergelegt. Bei einer Hebung der Produktion darf auch die Fischerei nicht fehlen. Daß sie hebungsfähig in fast allen ihren wesentlichen Teilen ist, ist ein Allgemeingut unserer Erkenntnis. Also ist es auch unsere Pflicht, die Steigerung ihrer Erträge in die Wege zu leiten. Dazu ist erstes und unabänderliches Erfordernis die Hebung der sachlichen Ausbildung der Berufsangehörigen, wie in dieser Zeitung schon oft auseinandergelegt wurde. Es ist nicht eine, nein es ist die hauptsächlichste Forderung unserer Zeit, die uns vorwärts bringen und damit der bedrängten Lage unseres Volkes nützen kann. Im Vordergrund des Interesses steht bei den Berufsangehörigen heute die Organisation der Berufsvertretung. Dagegen läßt sich nichts sagen. Die Zeit erfordert diese Organisation, und vielleicht ist gerade diese Not der Zeit der Anlaß, daß dem Fischerstande eine straffe Organisation beschert wird, nachdem jahrzehntelang alle Bemühungen darum vergeblich gewesen sind. Die Organisation gewährt aber nur dem Stande und seinen einzelnen Mitgliedern Vorteile, mit der Hebung der Produktion steht sie nur mittelbar in Zusammenhang, indem sie das Sprungbrett zu einer besseren Sachausbildung werden kann. Ohne diese ist eine Förderung der Produktion und damit des Volksganzen nicht möglich, und deshalb sollten auch die Berufsvertretungen

sich mit aller Macht für diese Aufgabe einsetzen, die heute der Staat von allen produzierenden Ständen fordern muß. Jeder Stand muß sich heute als Teil des Volksganzen fühlen und an der Steigerung der Produktion mitarbeiten. Dazu ist in der Fischerei eine

Erweiterung und Vertiefung der bisher auf allzu niedrigem Niveau stehenden Fachkenntnisse unerlässlich. Ohne die Mittel zur Fachausbildung wird die Hebung der fischereilichen Produktion im wesentlichen ein frommer Wunsch bleiben. Walter.

Teichdüngung.

Von v. Borries, Mittelhausen.

Der Bericht des Teichwirtschaftlichen Ausschusses vom 9. 9. 20 läßt erkennen, daß auch in diesem die Ansichten über Düngung, Versuchswirtschaften und Fütterung doch noch sehr verschieden sind. Aus der Praxis heraus — ich dünge intensiv jetzt 10 Jahre und säße ohne Düngung wohl nicht mehr auf meinem kleinen Besitz — möchte ich doch einige Punkte klarstellen.

Zunächst Düngung. Für genau angestellte wissenschaftliche Versuche sind meines Erachtens maßgebend die von Herrn Professor Demoll fortgesetzten Hoferschen Versuche; seine letzten Veröffentlichungen über Düngermindestgaben, Häufigkeit der Düngung, sind auch für den Düngungspraktiker geradezu eine Erleuchtung. Von einseitigen Ergebnissen, wie von einer Seite ausgeführt, kann da gar keine Rede sein, wenn man wie ich früher mit Gaben pro Morgen von 45 Pfund Phosphorsäure gearbeitet hat, allerdings nur als Versuch, und im letzten Jahre mit 16 bis 18 Pfund daselbe günstige Resultat erreichte. Bei den jetzigen Preisen für Dünger ein Unterschied von ungefähr 50 000 Mk. für hiesige Verhältnisse. Ferner die Demollsche Feststellung, daß eine neunmalige Düngergabe daselbe erreicht wie eine dreimal wöchentliche, was sich auch hier bestätigt fand. Also der Nutzen einer gut geleiteten Versuchstation liegt doch wohl auf der Hand. Was kostet das für Zeit und Geld, dreimal wöchentlich zu düngen! Theoretisch ist letzteres natürlich richtig, praktisch nicht! Für den Praktiker kann es sich auch wirklich nur um Wasserdüngung handeln. Die Gefahr einer Versäuerung des Wassers muß ich als absurd bezeichnen, dazu sind die Düngergaben zu gering.

Selbstverständlich sind in allen Teichen die Verhältnisse verschieden, aber die Grundlagen, auf denen jeder denkende Teichwirt anfangen kann, sind durch Wielenbach wirklich allmählich festgestellt. Zweifelhaft ist nur der Wert der Ralkung; hier hat sie stets nachweislich ge-

schadet, obgleich das Wasser kalkarm ist. — Kalk ist hier auch wohl nicht nötig, weil ich seit 1911 mit präzipitiertem phosphorsauren Kalk, mit Gehalt von 40, 45, 48 % Phosphorsäure, arbeite, hergestellt von der Chemischen Fabrik Kalle (Saale), Berlin NW 7, aus reinen Knochen. Hierbei dürfte wohl etwa 50 % Kalk der leichtlöslichsten Form vorhanden sein. Leider sind, soviel mir bekannt ist, von Versuchsanstalten hiermit noch keine Versuche gemacht. — Mir sagte seinerzeit mein bescheidener Laienverstand, daß doch wohl Knochen- resp. tierische Phosphorsäure der mineralischen vorzuziehen wäre, und der Erfolg war ein guter. Jedenfalls wird hier nie anderes als phosphoraurer Kalk verwendet werden. Auf Analysen von Wasser und Boden verzichte ich für die Zukunft, nachdem ein kleines Vermögen darin angelegt ist. Mit 15 Pfund reiner Phosphorsäure und 10 Pfund reinem Kali pro Morgen sollte jeder Teichbesitzer anfangen Versuche zu machen. Vor Thomasmehl warne ich gemäß den Wielenbacher Versuchen.

Dann Fütterung. Erstklassige gelbe Lupinen, geschrotet, kosten etwa 60 Mk. pro Zentner, bei gedüngten Teichen dürften 3 bis 4 Pfund für 1 Pfund Zuwachs reichen; warum soll man da nicht eineinhalb- bis zweifach im Verhältnis zum Düngerzuwachs besetzen? Unter 700 bis 800 Mk. werden die Fische keinesfalls kosten*), sonst verkauft man in kleinen Posten in der Umgegend. Also Dünger und Futter, beides unter Berücksichtigung der in der Praxis und in Wielenbach gewonnenen Erfahrungen.

*) Unter der Voraussetzung hinreichender Fischpreise, die im vorigen Jahre noch nicht zu übersehen waren, kann ich der Aufforderung des Herrn von Borries nur zustimmen. Ob freilich die oben genannten Preise im Herbst erreicht werden, bleibt immer noch ungewiß. Siehe hierzu die beiden Notizen unter den kleinen Mitteilungen in laufender Nummer. Walter.

Kleinere Mitteilungen.

— Neue Anträge der Tariffkommission. Zu der am 18., 19., 20. Mai 1921 in Bad Schachen abgehaltenen Sitzung der ständigen Tariffkommission sind u. a. folgende Anträge beschlossen worden: 1. Im Gültgut-Spezialtarif werden ab 1. Dezember 1920 die Fruchtgutstücke plus 50

v. H. Zuschlag erhoben. Dieser Zuschlag soll künftig wieder in Wegfall kommen, so daß die ermäßigten Gültgüter nur nach den gewöhnlichen Fruchtgutstücken abgefertigt werden. An dieser Vergünstigung haben auch Fische, lebend, frisch und geräuchert, Anteil. 2. Für gebrauchte leere

Padmittel wird künftig allgemein wieder die halbe Stückgutfracht berechnet werden. 3. Bei Versendung von Stückgütern in Mengen von 3- bis 4000 kg in einem besondern Eisenbahnwagen muß nach den jetzigen Bestimmungen die Ladungsfracht berechnet werden, während früher die Sendung auch als Stückgut abgefertigt werden könnte, wenn sich die Stückgutfracht billiger stellte. Diese Vergünstigung soll für Lebensmittel, in der Hauptsache für lose verladene Gemüse (Spinat, Salat usw.), Fische usw., in Zukunft Platz greifen. Eine Änderung des Tariffsystems wird allerdings nicht beabsichtigt, sondern nur eine Durchführung in Verfügungswege. 4. Für frische und gefrorene Seefische und Haifische, soweit von letzteren nicht mehr als 20 v. H. beladen sind, wird wieder ein Ausnahmetarif von den Seehäfen, etwa in der Art, wie er bis zum 1. September 1910 bestanden hat, schleunigst eingeführt werden. 5. Das den Fischsendungen beigegebene Eis wird künftig bis zur Menge von 20 v. H. (bisher 5 v. H.) frachtfrei befördert werden. Ebenso werden 25 v. H. des den (lebenden) Fischsendungen beigegebenen Wassers frachtfrei befördert. 6. Salzheringe werden in die Klasse C verwiesen.

— Kurze Entgegnung auf Herrn Dr. Dietrichs „Offenen Brief“ an mich in Nr. 22 dieser Zeitschrift. Sehr geehrter Herr Kollege! Auch ich will mich kurz fassen. Auf Ihren Fehlschluß betr. des Kampfes aller gegen alle hat die Schriftleitung Ihnen ja schon geantwortet. So hat der Landwirt kein Recht, den Reiter an seiner Viehtränke, in der nur Steinlarauschen ihr kümmerliches Dasein fristen, abzuschließen. Aus diesem Grunde verstehe ich auch Hermann Böns nicht, wenn er schreibt, daß ihm der Blick hier wird, wenn er den rauhen Ton des Reiters vernimmt und er den stattlichen Vogel herniederknallt, der ihm nichts zuleide tat. Mit dem Vertreiben der Reiter und Fischadler habe ich mir Mühe genug gegeben. Ich habe alle Kleidungsstücke so kunstgerecht angestopft und aufgestellt, daß ich Menschen getäuscht habe. Es kamen Bekannte gelaufen und meldeten mir, am Teiche würde geangelt. Den Reiter täuschte ich nur zwei Tage; am dritten stand er neben der Puppe und fischte. Da mußte ich also zu stärkeren Mitteln greifen. Und die halfen. Beweis: Vor zwei Jahren schoß ich zwölf Reiter, im vorigen Jahr sieben; in diesem Jahre bisher noch keinen, weil ganz selten nur der eine oder andere kommt und sich bald empfindet. „Also ausgerottet“ schließen Sie! Falsch, Herr Doktor! Keine 5 km Luftlinie von mir entfernt befindet sich die Reiterkolonie Nigerau; aber die Bewohner fischen jetzt auf den Mooren, weil alle gelernt haben, daß ich sie hier nicht dulde! Doch genug davon! — — Heute nur noch ein anderes: Vor mir liegt das Heft „Helmatbund Mecklenburg“, 16. Jahrgang, Heft 1, darin finde ich einen Brief abgedruckt, den Sie am 5. März 1920 an die Mecklenburg-Schwerinsche Regierung zu Schwerin gerichtet haben. Ich lese darin folgende Stelle: „Das Inferat, offenbar von einem Fischteichbesitzer bei Wismar herrührend, ist veranlaßt durch die ornithologische Unwissenheit desselben, indem er den Möwen Schuld gibt an Taten, die den Seeschwalben zur Last zu legen sind. Die zu Unrecht beschuldigten Möwen des Vangenwerders werden den Landwirten sehr nützlich usw.“ In Ihrem Artikel in Nr. 4

dieser Zeitung schreiben Sie, daß Sie bei den Brandts auf Fehmarn wegen des Möwenschadens angefragt haben und die Antwort bekommen hätten, der Schaden, den die Lachmöwen dort anrichten, würde annähernd ausgewogen durch den Vorteil des Eier sammelns. Auf welcher Seite nun die „ornithologische Unkenntnis“ zu suchen ist, das sollen die Leser dieser Zeitschrift und die Regierung in Schwerin mal herausraten! Sie schreiben in Nr. 22: „Zum Schluß möchte ich noch darauf hinweisen, daß der Verein Jordsand an dieser ganzen Fehde, die sich offensichtlich nur gegen die Lachmöwen richtet, im Grunde gar nicht interessiert ist. Daß er in diesen Streit hineingezogen ist, verdankt er der Unkenntnis oder Ungenauigkeit vieler Fischzüchter in ornithologischen Dingen. Solche erleiden vielleicht Schaden von Lachmöwen und hören dann, daß der Verein Jordsand Möwenkolonien (aber von Sturms- und Silbermöwen) besitzt, also muß er der Schuldige sein.“ In einem Schreiben des Vereins Jordsand vom 27. April 1919, an den „Helmatbund Mecklenburg“ in Schwerin gerichtet, heißt es: „Der Verein Jordsand hat an der mecklenburgischen Küste nur die Vogelschutzstätte auf dem Vangenwerder und den benachbarten Wiesen auf Voel eingerichtet Nach den sehr sorgfältigen Feststellungen brüteten auf Vangenwerder und den Wiesen bei Voel

1910	751 Paar Sturmmdöwen, keine Lachmöwen,
1911	981 „ „ 2 Paar Lachmöwen,
1912	877 „ „ 81 „ „
1913	1065 109

Die nötigen Schlußfolgerungen Ihrer verschiedenartigen Berichterstattung überlasse ich wiederum den Lesern. Aus diesem Grunde muß ich es auch ablehnen, mich weiter mit Ihnen über diesen Punkt zu unterhalten. Nur den einen Rat möchte ich Ihnen noch geben: Verlassen Sie das Rathgeber mal auf ein oder zwei Jahre und gehen Sie bei meinem Teichwirt in die Lehre, dann klärt sich manche „ornithologische Unkenntnis“ schon auf. Ergebenst W. Blohm.

— Karpfenhandel und Seefischverbrauch. Zwei Entschließungen des Vereins Deutscher Fischhändler in Frankfurt, von Herrn Kamprath, Altenburg, aufgestellt, wurden nach der „Deutschen Fischerei-Zeitung“ wie folgt angenommen:

A) Die Generalversammlung des Vereins Deutscher Fischhändler ist sich einig in der Überzeugung, daß der Seefischverbrauch in Deutschland aus völkischen und volkswirtschaftlichen Gründen auf jede Weise gefördert werden muß. Dazu gehören u. a.: 1. Vernünftige Frachtsätze und kurze Lieferfristen. Bessere Versandwege und -waggons. 2. Lieferung nur guter und einwandfreier Fische. Daraus folgt die Notwendigkeit schärferer Überwachung schon in den Häfen und Versandplätzen. 3. Sachgemäße, zielichere Propaganda, die auch die Förderung des Süßwasserfischverbrauchs im Rahmen des Möglichen einbezieht. Zur Verwirklichung dieses Zweckes billigt die Hauptversammlung eine Abgabe von 20 Pfennigen für je einen durch die Auktionen gehenden Zentner Fische. Dieser Betrag wird je zur Hälfte von Groß- und Kleinhandel getragen.

B) Schon in Rottbus wurden gelegentlich der letzten Karpfenbörse im September 1920 seitens des Handels starke Bedenken gegen die die für Karpfen und Schleien von den Teichwirten geforderten hohen Preise geltend gemacht. Der Geschäftsverlauf hat diese Bedenken vollumfänglich bestätigt. Das Lebendfischgeschäft des letzten vergangenen Winters war schleppend, schwierig, in vielen Fällen für Groß- und Kleinhandel verlustbringend. Zugzwischen ist der Preisabbau für alle Lebensmittel im schnellen Fortschritt begriffen; es ist schon jetzt ein Fleisch- und Fettüberflus vorhanden, der den Fischverbrauch wesentlich einschränkend beeinflusst. Der Handel bringt deshalb schon heute zum Ausdruck, daß er einen erheblichen Preisrückgang für Karpfen und Schleien auf etwa die Hälfte des Preises 1920/21 für notwendig erachtet. Die Hauptversammlung beauftragt den Ausschuß, alsbald mit der Teichwirtschaft Fühlung zu nehmen und diesen Standpunkt des Handels zur Geltung zu bringen und rechtzeitig vor der Rottbuser Börse eine entsprechende Preisgrundlage herzustellen.

— **Schwere Krise in der deutschen Fischereiwirtschaft.** Der „Deutschen Tageszeitung“ wird geschrieben: „Die deutsche Hochseefischerei und die gesamte Fischereiwirtschaft befinden sich seit Wochen in einer kritischen Lage, die auf eine allgemeine Katastrophe antreibt. Es rächt sich jetzt die rücksichtslose Tendenz, die der Bevölkerung den Seefisch als Volksnahrungsmittel bis ins Aschgraue hinein verteuern wollte. Der den Fischerei-Interessenten längst prophezeigte Kladderadatsch ist da! Das Volk leidet in seiner großen Mehrheit die hohen Preise der Frischfische sowohl wie für Räucherfische und Konserven entschieden ab. Der Absatz von frischen Seefischen und Fischwaren im Binnenland ist derart zurückgegangen, daß der ganze Bau der Fischwirtschaft bis in alle Glieder hinein die schwerste Erschütterung erlebt. Nachdem die Gefahr des Zusammenbruchs der Fischindustrie bereits so nahegerückt ist, daß an einigen Haupthandelsplätzen mit baldigster Entlassung von über 50 v. H. aller in der Seefischerei beschäftigten Arbeiter bei weiterer Andauer der Lage gerechnet werden muß, hat sich der Zentralrat der Betriebsräte in Cuxhaven mit der Sache befaßt. Man beriet darüber, wie es möglich sei, den Seefisch zu einem billigen Volksnahrungsmittel zu machen. (Vor Einführung der Fischauktionen hatten wir das billige Volksnahrungsmittel.) Auch der Zentralrat ist der Überzeugung, daß die Fischpreise zu hoch sind und der Kauf der Fische deshalb vom Publikum abgelehnt wird. Ein ausichtsloses Mittel wird empfohlen: Ein Aufruf an alle Gewerkschaften und Betriebsräte, für den Fischkonsum einzutreten; man will also das Mittel der gewerkschaftlichen Organisation in den Dienst der Fischerei stellen! Es wird sicherlich nichts nützen; die Überzeugung, daß die bei den unausgesetzten Miesenfängen von Seefischen dem Konsumenten abverlangten Preise das Volk ausbeuten und ausplündern, ist bereits in alle Volksschichten des Binnenlandes gedrungen. Bereits liegt in Cuxhaven über ein Drittel der Fischdampferflotte wegen der Unmöglichkeit des Absatzes still, und es sind die ersten Betriebs-einstellungen und Arbeiter-Entlassungen erfolgt. Die Cuxhavener Hochseefischerei versuchte in diesen Tagen den Überflus an Seefischen an den Aus-

landsmarkt zu bringen und schickte Dampfer nach holländischen Häfen. Der Versuch mißlang; die Holländer verkaufen selber und zu billigeren Preisen. Wenn man die ganze trostlose Lage auf dem Seefischmarkt überdenkt und sich die Gefahr für das deutsche Wirtschaftsleben vergegenwärtigt, dann mutet der fortgesetzt hohe Preisstand auf den Fischauktionen und im Kleinhandel wie ein Hohn auf die Not weiter Volksteile an. Von der Krise zum Krach ist bekanntlich nur ein kurzer Weg!“ Ohne uns den von zu einseitigem Verbraucherstandpunkt zeugenden Gebauchgang, der die gewaltige Steigerung der Frachtsätze, Löhne, Betriebsstoffe usw. ganz außer Betracht läßt, im einzelnen zu eigen zu machen, glauben wir doch, daß der berechtigte Kern dieser Ausführungen darin zu suchen ist, daß das Publikum dem Ankauf der Fische zu den bisherigen hohen Preisen ablehnend gegenübersteht, daß also die hohen Preise auf die Dauer zu einer Gefahr für die Produktion werden müssen. Um derselben zu begegnen, werden wir deshalb mit einem allmählichen Abbau der Fischpreise rechnen müssen, wenn nicht der Abis ins Stocken geraten soll. Sollen aber gesunde Verhältnisse geschaffen werden, so darf bei diesem Preisabbau der Produzent nicht der alleinige Leidtragende sein.

— **Märkischer Anglerbund.** Die Anglervereine von Spandau und Umgegend haben sich zu einem „Märkischen Anglerbund“ mit dem Sitz in Spandau zusammengeschlossen. Der Bund bezweckt die Pflege des volkstümlichen Angelsports auf der Havel und den übrigen märkischen Gewässern. Angeschlossen haben sich außer einzelnen Anglern bereits 10 Vereine mit etwa 500 Mitgliedern. Eine Aufklärungsversammlung, in der über die weiteren Ziele und Zwecke des Bundes berichtet wird, findet am 10. Juni 1921 in den Armin-Hallen, Berlin, Kommandantenstraße 58/59, abends 7½ Uhr, statt. Alle dem Anglersport huldigenden Personen werden zu dieser Aufklärungsversammlung eingeladen. Auskunft erteilt der Vorsitzende, Ludwig, Stadtschreiber, Spandau, Bickelsdorfer Straße 42.

— **Prüfung von Flechtenservierungsmitteln.** Die „Niederländische Fischereiprofession“ gibt einen vom Direktor Dr. J. Die, Utrecht, verfaßten Bericht über das Jahr 1919 heraus. Wir entnehmen demselben nach dem „Nieuwe Rotterdamse Courant“ vom 9. März 1921, daß der Direktor große und weitgehende Versuche angestellt hat, um ein Mittel zu finden, die Netze haltbar zu machen. 144 Personen in 44 verschiedenen Ortschaften wurden dabei in Anspruch genommen, namentlich auch um zu vergleichen, ob die mit Kupfer nachbehandelten Netze sich besser eignen als die einfach mit anderen Mitteln behandelten. Bemerkenswert ist, daß auch ein deutsches Produkt eingehend geprüft wurde; es ist dies das auch in dieser Zeitung mehrfach erwähnte „Hafftrugbraun“. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ sagt darüber: Sehr auffallende Ergebnisse wurden erzielt mit einem Farbstoff, welcher gebraucht wird bei Baumwollgarn. Die Firma Carl Jäger, G. m. b. H., Düsseldorf 1, bringt einen Stoff in den Handel, welcher im besonderen bestimmt ist, um Catechu beim Fischen zu verdrängen. Während des Krieges wurde dieser Stoff in Deutschland beim Fischen von Rohstoffen sehr viel gebraucht. Eschön sich

auf Grund von vorläufigen Ergebnissen erkennen ließ, daß dieser Stoff in der Tat einen Fortschritt bedeutet, indem die Netze längere Haltbarkeit besitzen, ist es noch nicht möglich, zu beurteilen, ob das sogenannte „Hafftrugbraun“ (Catechubraun) die bekannten Catechufarben alle mit Vorteil zu ersetzen vermag. Da die Prüfungen noch nicht abgeschlossen sind, so werden sie auch mit „Hafftrugbraun“ fortgesetzt.

— „Die Sonne bringt es an den Tag.“ Es wird sogleich über die zahlreichen Paragraphen unserer Gesetzbücher geklagt, und doch haben wir noch lange nicht genug, wie nachstehender Fall beweist. X. verkaufte an Stadtfischer und Fischzuchtbesitzer Y. in Z. einen Zentner Speisefarpfen. Die Fische wurden auf einer Dezimalwaage von X. vor zwei Zeugen, seinem Aufseher und seinem Rutscher, gewogen und vier Pfund Zuwaage gegeben und nach Z. gefahren. Dort wogen die Fische nur noch 86 Pfund. Nach erfolglosem „Hin und Her“ mußte X. seinen Anspruch vor Gericht geltend machen und wurde verurteilt, den Verlust und die Kosten zu tragen, trotz seiner Zeugen, die 20 und 25 Jahre bei ihm bedienstet seien. — Nach etwa 1/2 Jahr kommt der Eichmeister auf seinem turnusmäßigen Gange aus Z. zu X., um seine Wagen nachzuprüfen, darunter auch seine Dezimalwaage, auf welcher seinerzeit die Karpfen für Y. gewogen wurden. Sie stimmt aufs genaueste und schlägt noch bei 10 g deutlich aus. Der Eichmeister freut sich darob und auch der Angestellte des X. Dieser erzählt dem ersteren die Karpfengeschichte, worüber der Eichbeamte etwas verwundert war, da der Fischhändler Y. nur eine Kebabwaage besitze. Er geht der Sache nach, und es kommt heraus, daß der Fischhändler in seiner Fischzucht auch eine nie geprüfte Dezimalwaage besitzt. Y. wird demgemäß kontrolliert, die Waage als ganz verrostet und unbrauchbar konstatiert und Y. mit hundert Mark in Strafe genommen. Keiner war je schneller zum Anwalt des X. gelaufen als Stadtfischer Z., um die Gesamtkosten und den vollen Preis für die Fische bei ihm zu hinterlegen. — Wie sagte doch ein berühmter Rechtslehrer in Straßburg beim Semesterluß zu seinen Studenten: „Die Gesetze sind schön und gut, aber der Richter darf auch kein Esel sein.“

Aus anderen Zeitschriften.

Germershausen, Dr. G., **Pachtverträge mit gleitender Pachtsumme.** Mitteilungen der Fischereivereine für die Provinzen Brandenburg, Ostpreußen und Pommern. 1921. Nr. 1.

Um dem heutigen schwankenden Marktkurse Rechnung zu tragen und zugleich die Möglichkeit zu schaffen, der Pachtzeit eine Länge zu geben, wie sie für eine vernünftige Gewässerbewirtschaftung notwendig ist, ist die Einrichtung einer sogenannten gleitenden Pachtsumme vorgeschlagen. Die Pachtsumme soll danach mit der Preiswelle für eine bestimmte Fischart korrespondieren, und zwar für den Hauptfisch des betreffenden Gewässers. Um ein Beispiel zu geben: Ist für einen See unter Berücksichtigung der augenblicklichen Entwertung der Mark. der Pachtpreis für 1920 auf 40 000 Mk. festgesetzt und wird der Aal als Hauptfisch betrachtet, so entspricht eine Menge

von 50 Zentnern Aalen dem Pachtpreis unter der Annahme, daß sich der Durchschnittspreis für den Zentner Aal 1920 für den betreffenden Ort auf 800 Mk. stellt. Ändert sich der Preis für Aal, so ändert sich mit ihm auch der Pachtpreis. Die Domänenpacht richtet sich hier und dort bereits nach dem Kornpreis. Neubaur.

Aus den Vereinen.

Thüringer Fischerei-Verein.

Am 30. April 1921 fand in Jena die 39. Hauptversammlung des Thüringer Fischerei-Vereins statt, an der als Vertreter des Deutschen Fischerei-Vereins Herr Generalsekretär Dr. Röhrer teilnahm.

Zunächst wurden Jahres- und Kassenbericht für 1920 gegeben, dann die Notwendigkeit einer strafferen Organisation erörtert und zur Vorbereitung der letzteren eine Reihe von Beschlüssen gefaßt. Sie werden den Mitgliedern mit dem Jahresbericht demnächst zugehen. Dem geschäftlichen Teil folgte ein Vortrag des Herrn Kreisfischereisachverständigen Dr. Koch-Ansbach über „die Grundlagen der Bewirtschaftung fließender Gewässer, insbesondere der Forellenbäche“, der später in der „Fisch.-Ztg.“ zum Abdruck gelangen wird, und der für die Hörer um so wertvoller war, als die Thüringer Wasserläufe im großen und ganzen den gleichen Charakter tragen als die vom Redner als Wirtschaftssbeispiele herangezogenen mittelfränkischen Gewässer. Aussprache über das Gehörte, Erörterung von Anfragen und Austrägen führten die Tagung zu Ende.

Literatur.

Die Fabrikation der Konserven und Randiten.

Eine Darstellung des Verfahrens zur Konservierung von Nahrungs- und Genußmitteln und der Fabrikation von Randiten. Fünfte, verbesserte und vermehrte Auflage. Von A. Hausner. Mit 54 Abbildungen. 22 Bogen Oktav. (Chem.-techn. Bibl., Bd. 23). A. Hartlebens Verlag in Wien und Leipzig. Geheftet 20 Mk. und 20 % Verlagszuschlag.

Das soeben in fünfter Auflage erschienene Werk trägt nicht nur den in der Technik des Konservierungsverfahrens zu verzeichnen gewesenem zahlreichen und bedeutungsvollen Fortschritten Rechnung, sondern berücksichtigt auch die Gesetzgebung, die für die gesamte Nahrungsmittelindustrie in Betracht kommt. Der zweite Teil des bekannten Wertes befaßt sich in ausführlicher Weise mit der Herstellung aller Arten von Randiten. Da in der fünften Auflage auch alle jene Verfahren zum Konservieren von Fleisch, Gemüse, Eiern, Früchten usw., dann die Herstellung von Marmeladen, Gelees, Fruchtjastern usw. berücksichtigt und eingehend erörtert sind, die auch in der Hauswirtschaft angewendet werden, ist die Neuauflage nicht nur ein Berater für die Fabrikanten, sondern sie wird auch der sorgsamten Hausfrau in Küche und Keller willkommen sein.

Fischereilicher Wochen- und Marktbericht (Eigener Wochenbericht der „Fischerei-Zeitung.“)

Von ausländischen Fischen, die in Europa eingeführt sind und in Teichen gezüchtet werden, laichen jetzt der Sonnenfisch, der Steinbarsch, der Kalikobarsch und häufig Ende dieses Monats oder aber noch häufiger Anfang Juni auch der Zwergwels. Meistenteils werden diese Fische als Bierfische gezogen, obwohl sie auch ganz vorzüglich schmedendes Fleisch haben. Der Zwergwels findet indessen allmählich schon mehr und mehr Eingang in die feinere Küche. Er kann übrigens mit gutem Erfolge als Bessaftisch in Forellenteichen verwendet werden. Die anderen Fische können auch als Futterlieferanten für wertvollere Raubfische gehalten werden. Sonnenfisch und Zwergwels — wahrscheinlich auch der Kalikobarsch — machen Meist. Die für sie bestimmten Teiche müssen womöglich teilweise sandig sein. Besonders die Vermehrung des erstgenannten Fisches ist ganz ungeheuer. Alle diese Fische können auch in für Karpfen passenden Teichen gehalten und gezogen werden. Die Brut des Sonnenfisches läßt sich ähnlich der des Schwarzbarsches versehen. Die des Kalikobarsches zu versehen, ist kaum angängig, da sie solche Behandlung nicht aushält. Die Brut des Steinbarsches und Zwergwelses läßt sich nicht von einem Teich in den andern überführen, da erstere sehr zerbrechlich steht, letztere sich dem Auge des Fischers entzieht. Sollen Laichtelche für diese Fische benutzt werden, so sind sie Anfang Mai zu besetzen. Bei Sonnenfischen genügen schon fünfzehn Laichtelche zur Erzielung massenhafter Jungfische. Kalikobarsch, Steinbarsch und Zwergwels sind weniger fruchtbar. Besonders beim Zwergwels scheint die Vermehrung nicht bedeutend zu sein. Während die anderen Fische festeren Teichboden vorziehen, liebt der Zwergwels weichgründige Teiche.

Ämtlicher Marktbericht der städtischen Markthallen-Direktion. — Lebende Fische: Roddow 700, Karauschen 620 bis 880, Klein 560 bis 630 Mf. — Frische Fische in Eispackung: Roddow 400, Karauschen 310 bis 480, Maränen, Klein 100 bis 220, Ha 80 bis 100, Gältern, groß 280 bis 380, mittel Ha 70 bis 100, Klein 70 Mf. je 50 kg.

Berliner Marktbericht der Räucherwaren-Großhändler durch Milawski & Co. Die verflossene Woche zeichnete sich durch ein regelloses, verlustbringendes Geschäft aus. Die reichlichen Zufuhren drückten auf den Markt, und dieser Umstand und der in die Mitte der Woche fallende Feiertag führten zu Angstverkäufen. Während der pommerische Fettbäckling reichlich hoch notierte — nur der Küstenplag Bemzin zeigte sich billiger —, wurde er weit unter Selbstkostenpreis abgestoßen. Dasselbe Schicksal erfuhr der dänische Bäckling, der allerdings gegen das Ende der Woche an der Küste im Preise sank. Trotz der verlustbringenden Preisreduktion blieb das Geschäft unlustig. Die anhaltend großen Reichsbestände an billigen Fleisch- und Wurstwaren übten weiter einen starken Einfluß auf das Räucherwarengeschäft aus. Für Qualitätsware stellten sich die Preise im Laufe der Woche wie folgt: Kase, groß 24 bis 26, mittelfe 16 bis 18, Klein 9 bis 11, Lachs, amerikanisch I 20 bis 24, II 9 bis 15, Döseelachs 28 bis 30, Bäcklinge, Kieler 20 bis 23, pommerische 16 bis 24, dänische 16 bis 22, norwegische 16 bis 20, Sprottbäcklinge 12 bis 16, Spratten, Kieler Ia 8 bis 10, II 4,50 bis 5,50, Danziger 4 bis 5, Matrelen 5 bis 6, Flundern, Größe I 4 bis 4,50, II 3 bis 3,50, III 2 bis 2,50, Räucherheringe, Lachs, Schod 50 bis 70, hiesige 40 bis 60, Forellensör 7 bis 8, Seelachs 2 bis 4, Schellfisch 2 bis 4, Seezäsen 6 bis 7, Maifische 6 bis 7, Rochen 2 bis 3 Mf. S.

An unsere sehr verehrten Leser!

Wir machen darauf aufmerksam, daß mit Nr. 26 der Vierteljahres-Bezug auf die

Fischerei-Zeitung

abläuft und die Bestellung bei der Postanstalt, bei der Geschäftsstelle der betreffenden Vereinigung oder bei der Buchhandlung, durch welche die Fischerei-Zeitung bezogen wird, für die Zeit vom 1. Juli bis zum 30. September 1921 umgehend zu erneuern ist, damit in der Zusendung keine Unterbrechung eintritt. Der Bezugspreis beträgt 8,00 Mf. für das Vierteljahr (eingetragen Seite 107 der Postzeitungspreisliste für 1921).

Die verehrlichen Bezahler, denen die Fischerei-Zeitung, ihrem Wunsche gemäß, von der Verlagbuchhandlung direkt zugesandt wird, erhalten das Blatt, wenn eine Abbestellung zum 30. Juni 1921 nicht einläuft, weiter geliefert. Der Bezugspreis für die direkte Lieferung unter Streifband beträgt für Deutschland und Österreich-Ungarn 9,50 Mf. für das Vierteljahr. Wir bitten um zahlreiche Bestellungen. Den Lesern, denen unser Blatt als Vereinszeitung zum Vorzugspreise im Jahresbezuge zugeht, wird es selbstverständlich pflichtmäßig weitergeliefert.

Mit Petrigruß!

Der Verlag der Fischerei-Zeitung.

Für die Redaktion: Dr. G. Walter, Ballenstedt am Harz.

Inhalts-Verzeichnis dieser Nummer:

Fischereiliche Fischausbildung. 205. — Zeichnung. 207. — Neue Vorschläge der Tariffkommission. 207. — Kurze Entgegnung auf Dr. Dietrichs „Offenen Brief“. 208. — Karpfenhandel und Geschäftvertrieb. 208. — Schwere Kräfte in der deutschen Fischereiwirtschaft. 208. — Märkischer Anglerbund. 208. — Prüfung von Konservierungsmitteln. 208. — „Die Sonne bringt es an den Tag“. 210. — Aus anderen Zeitchriften. 210. — Aus den Vereinen. 210. — Literatur. 210. — Fischereilicher Wochen- und Marktbericht. 211. — Abonnementeinladung. 211. — Sondermarktberichte. 212. — Kursbericht. 212. — Anzeigen.

Sondermarktberichte.

Berliner Fischpreise. Bericht des städtischen Verkaufsbereiters Paul Weigert, Berlin O 26, Central-Markthalle, vom 30. 5. bis 4. 6. 1921.

(Preise für 50 kg)	lebende	tote
Heringe	800—1200	860—910 M.
Hander	—	900—1080 "
Kale	1200—1750	800—1490 "
Karpfen	1030	780 "
Schleien	750—930	400—750 "
Barsche	—	400—710 "
Hele	810	150—530 "
Plögen	—	140—340 "
Krebse je 50 Stk	—	86—240 "

Zufuhr genügend, Geschäft ruhig, Preise wenig verändert, für Kale in den letzten Tagen nachgebr. Große Krebse gefragt und gut bezahlt.

Königsberger (Pr.) Fischpreise. Mitgeteilt von der Fischhandels-Gesellschaft Ostpreußen Rudolf Gabn & Co., Kommanditgesellschaft, Königsberg i. Pr., für die Woche vom 31. 5. bis 6. 6. 1921. Preise je Pfund:

Kale, groß	12,00 M.
„ klein	6,00 "
Hander, groß	7,00—8,00 "
„ klein	6,00—6,50 "
Karasschen, groß	8,00 "
„ klein	2,00 "
Schleien	5,50—6,00 "
Heringe	4,50—5,00 "
Barsche, groß	8,00—8,50 "
„ klein	2,50 "
Hele, groß	2,00 "
„ mittel	1,50 "
„ klein	1,00 "
Plögen, groß	1,75 "
„ klein	1,00 "
Dorste	1,20—1,40 "
Störmlinge	2,00 "
Grundern, große	1,20—1,40 "
„ mittel	1,00—1,20 "
Steißbutten, groß	4,00—5,00 "
„ mittel	2,80—3,00 "
„ kleine	1,80 "

Leipziger Fischpreise im Wochendurchschnitt. von Friedr. Witz. Vlnke, für die Woche vom 1. 5. bis 7. 6. 1921. Es kosteten je Pfund:

lebende Fische:	
Karpfen, Raupfänger	15,00 M.
Schleien, groß	15,00 "
Kale, groß	24,00 "
Heringe, unsortiert	11,00 "
Korallen, groß	25,00 "
Hele, groß	9,00 "

Fische in Eisverpackung:	
Heringe, unsortiert	8,50 "
Hander, groß	14,00 "
Hele, groß	6,50 "
60 Stk Krebse, Suppen	60,00 "

Begutachtungen und Wirtschafts - Beratungen

übernimmt

Dr. E. Walter, Ballenstedt am Harz,
Schriftleiter der Fischerei-Zeitung.

Danziger Fischpreise im Wochendurchschnitt. Mitgeteilt von F. Wankowski, Danzig, für die Woche vom Mittwoch, dem 1. 6. bis Dienstag, dem 7. 6. 21. Es kosteten je Pfund:

lebende Fische:	
Braffen	8,00—5,00 "
Schleien	8,00—10,00 "
Kale, groß	10,00—12,00 "
Heringe, unsortiert	5,00—6,00 "
Bärten	8,00 "
Karasschen, groß	7,00 "
Quäppen	8,00 "
Plögen, groß	2,00—2,50 "

Der Auftrieb an Fischen war am Sonnabend der Berichtswache recht schwach, und die Preise waren niedriger. Räucherware fehlte auch fast ganz.

Satz-Male,

1-u. 2-jährige Satzkarpen, Satzschleien,

aus Danzig von Herrn. Tschann u.v. — unter Garantie lebender Ankauf —
Hugo Stöckmann, Boizenburg an der Elbe.

Kurzbericht über Aktien aus der Fischerei und Fischwaren-Industrie, mitgeteilt vom Banthaus C. Calmann, Hannover, Schillerstraße 21. (Gegründet 1858.)
Teleph.: Amt Nord 9881, 9882. Telegr.-Adr.: Calmann, Hannover

Repte	Name:	Kurs
16	Brauer Heringsfischerei A.G.	387 1/2
16	Bremen-Begelader Fischerei-Ges.	880. —
20	Gurhavener Hochseefischerei A.G.	339. —
20	Deutsche Dampffischereiges. „Nordsee“	325. —
—	„ Seefischerei A.G.	180. —
16 1/2	Seefischhandels A.G.	530. —
15	Geisethier Heringsfischerei-Ges.	810. —
6	Emder Heringsfischerei A.G.	1600. —
8	Erste Deutsche Fisch- u. Karpffischwerke	270. —
18	Westend. Herings- u. Hochseefisch. A.G.	—
10	Glückstädter Fischerei A.G.	—
10	Großer Kurfürst, Heringsfischerei A.G.	390. —
—	„ Alte Heide, Fischindustrie A.G.	116. —
20	Alte Heide, Fischindustrie A.G.	303. —
10	Heringsfischerei Dollart A.G.	263. —
20	Hochseefischerei Bremerhaven A.G.	818. —
25	„ Nordstern	325. —
20	„ J. Wieting A.G.	417. —
0	Witz. Raumann Nachf. A.G.	—
25	Rohlsberg & Papp	268. —
10	Leerer Heringsfischerei A.G.	—
25	Norddeutsche Hochseefischerei A.G.	415. —
0	„ Visurgis“, Heringsfischerei A.G.	825. —

Berlag J. Neumann in Neudamm.

Kurzer Leitfaden für Geflügelzucht.

Von Margarete Sage.

Vierte Auflage mit 47 Abbildungen.

Preis 5,— Mark.

Jeder Geflügelzüchter, und wenn seine Zucht auch noch so klein ist, muß einen Ratgeber besitzen, wie ihn dieser Leitfaden bietet. Alles Wissenswerte über Arten, Pflege und Züchtung, Krankheiten, Verwertung, Schlachten und Dressieren von Hühnern, Perlhühnern, Enten und Gänsen ist leicht verständlich und anregend geschildert. Eine Anleitung zur Buchführung und Ratsschlüsse zur Steigerung der Geflügelzucht erhöhen den Wert des billigen Buches.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung und die

**Verlagsbuchhandlung
J. Neumann in Neudamm.**

Echten Mulantah-Catechu R. S. L.

zum Kochen der Nüsse, in Drig.-Kisten à etwa 50 Kilo,
bieten aus laufenden direkten Importen an
A. Nicke & Co., Hamburg 11, Deichstr. 8.
Telegr.-Adr.: Chemienike. — Fernspr.: Merkur 9880.

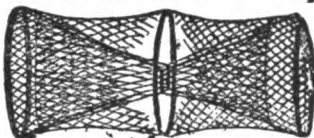
Gummistiefel,

für Fischer oder Jäger geeigneter, Größe 42, feinstes amerikan. Friedensfabr., ganz neu, 90 cm Schaftlänge, geg. Gebot verkäuflich. Ang. an „Stadt- und Landbote“, Rakebuh in Pommern.

Für 50 Mt. erhält Sie

trotz der Portoerhöhung
1 verzinkten Eimer,
11 Liter Inhalt, und (378)
5 kg Lederfett einschl.
Nachn.-Gebühren. Bestell. erb.
J. d'Agnolo, Kämmerzell bei Fulda.

Gummwaren-
Verkaufshaus
Otto Heimsoth,
Braunschweig 44,
sendet ill. Preisliste
üb. hygien. Neuh. frei.
Gew. Artikel angeben.

Fischnetze,

**Bungen, Reusen, Lössen oder
Sextnetze, dreiwandige Spiegelnetze usw.**
sowie alle Seilerwaren in besten Qualitäten.

August Gruneberg, Kassel.
Fernspr. 6302. Gegr. 1878. Telegr.-Adr.: Seilb rg.

Für Fischzüchtereien habe ich ein ganz vorzügl.
erprobt. Kraftfutter,
enthalt.: ca. 63 % Protein, 8,8 %
Fett, spottbillig abzugeben. Max Krieg, Eleggitz.

Bevor Sie

Ihren Bedarf decken, verlang. Sie
Offerte in Hanfgarnreusen, Hal- u. Krebsreusen, Harnen,
Stafnetzen u. Drahtreusen von W. Golze, Landsberg a. W.

**Arbeits-
schürzen**

(38)
aus hartem Segeltuch, kein
Erlag, liefert zu
30 Mark pro Stück
gegen Nachnahme
Carl Dittmar, Köln a. Rh.,
Brüsseler Straße 6.

**Nehmen Sie**

bei Bestellungen
Bezug auf die
Fischerei-Zeitung.

**Alle Arten Fischerneze,**

montiert und unmontiert.

Spezialität: montierte Neze,
als: Zugnetze, Stak- und Setznetze, Hal- und Fischecke,
Reusen, Harnen, Senken, Krebs- und Halkörbe usw.,
empfehle in guter Ausführung u. zu soliden Preisen.

Lager aller Arten Fischerei-Bedarfsartikel.
Herm. Vorlag Nachf., Neuwedell, Bezirk Jfo.
Illustrierter Katalog frei.

Fischfuttermehl, 50/60 % Eiweiß,
Fleischfuttermehl, 43/50 % Eiweiß
Liefere zu billigen Tagespreisen;
auf Wunsch bemustertes Angebot.
H. Wilhelm Schöning, Großhandlung,
Hamburg, Gr. Burkh 11. (614)

Schlutuper Fischmehl

in bekannter erstklassiger Qualität
wieder erhältlich!

Anfragen an:

Chemische Fabrik Dr. STERN,
Schlutup bei Lübeck.



gibt ab, solange Vorrat,
zur Liefere. Mai-Juli
garantiert reinfische

Galizier Spiegel-
karpfenjungbrut,
pro Tausend 20 Mark.

Befugmenge pro Morg.
10 000 St. Abgabe nicht
unter 5000 St., sowie

vorgestreckte 3 bis 4 Wochen alte Brut,
pro Tausend 120 Mt. Befugmenge pro Morgen 1 1/2 Tausend.
Abgabe nicht unter 1000 Stück. — Große Posten billiger.

Auf Wunsch Garantie lebender Ankunft.

Bräuning, Reichgut Kodersdorf O. L.

Fischzucht Schweinfurth

= Post und Bahnstation Grödlitz bei Ales =

liefert für Juni

vorgestreckte Karpfenbrut

von äußerst schnellwüchsigen Gal. Spiegelpfaffen.
4 Wochen alt, 1000 Stück 50 Mark. (352)
Stanislaus Kluth.

Kaufe jeden Posten**Aale**

bei sofortiger Kasse.

Bitte um telegr. Anstellung mit Angabe von Preis u. Größe.

Heinrich Wilkens jr.

Alraücherei, Kiel, Feldstraße 70.

Telegramm-Adresse: „Fischwilkens, Kiel“.

Verlag von J. Neumann in Neudamm.

Soeben erschien:

Wagenfeld**Tierarzneibuch.**

Zwanzigste, umgearbeitete Auflage. Mit 157 Abbild.
Preis gebunden 36 Mk.

Das Werk steht auf der Höhe der Wissenschaft und
ist dennoch ein gemeinfaßliches Handbuch mäßigen
Umfangs, wie es der Landwirt und Viehbesitzer un-
bedingt haben muß.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung und die
Verlagsbuchhandlung J. Neumann in Neudamm.

J. Neumann in Neudamm.

Soeben erschienen:
Der Ackerbau ohne Bodenwendung
 zur Sicherstellung der Ernte-Erträge.
 Praktische Erfahrungen der Jahre 1900 bis 1920. Von Franz Achenbach, Maßrüssels.
 Preis geheftet 4 Mk.

Achtung!

Wer die Fischerei erfolgreich betreiben will, verw. selbsttätige

Lubberapparate

für alle Arten Raubfische,
 für Kalfang
 " Hecht } fertig { 10
 " Raubz. } montiert { 12
 " Weiß } pro Stück { 15
 " Quappe } " " " { 12
 gegen Postnachnahme sendet mit Gebrauchsanweisung

Ed. Schlie, (586)
 Fischer und Wegmacher,
 Bremen, Osterthorwallstr. 34.

Lupiscin,

seit vielen Jahren vorzüglich bewährtes Karpfen- und Schleienfutter, empfehlen

Lehmann & Sohn,
 Lupiscinwerk, (511)
 Treuenbriezen.

Bahreiche Anerkennungen!

Fischmehl, Fleischmehl

fabrizieren

Norddeutsche Tran- und Fischmehlwerke G.m.b.H.,
 Hamburg 1. (123)

Futter-Lupinen!

Spezialgeschäft
 Willi W. Neumann,
 Samengroßhandlung,
 Berlin G 2,
 U. d. Spandauer Brücke 1b

Futterlupinen

bietet preiswert an (485)
 Adolf Selowsky,
 Grünberg (Schlesien).

Bester Absatz der Fische!



Aale, Zander, Hechte,
 Brachsen, Blöken usw.

kauft jedes Quantum geg. sofortige Rasse
 (Fischen und Fäßer zum Versand werden zur Verfügung gestellt)

Fischgroßhandel „Lübeck“
Ve'lert & Potlitz,

Lübeck-Travemünde. — Hamburg-Altona.

Hauptgeschäft: Lübeck, Lindenstraße 12. Tel. 15.

Aal-Setzlinge

zum Befischen von Flüssen, Landseen, Teichen usw.
 billigst lieferbar. (832)

Gefällige Anfragen und Bestellungen frühzeitig erbeten.

Johannes Schliephack, Wittenberge,
 Fernspr. Nr. 17. Reg.-Bez. Potsdam. Fernspr. Nr. 17.

Staatliche Fischzucht-Anstalt
Emil Ramell, Fürstenberg in Westfalen,
 hat abzugeben

Nachforellentwüchlinge, 4 bis 6 cm Länge,
 lieferbar Juni.
Regenbogenforellentwüchl., 5 bis 7 cm, lieferbar
 Juli, August.

Alle Fische werden in großen Naturteichen ohne künstl.
 Futter herangezogen, daher für die freien Gewässer sehr zu empfehlen. (810)

Karpfen-Jungbrut

(Mai—Juni lieferbar)

Preisliste franko.

von dem Borne'sche Fischerei,
 Berneuchen, Neumark. (27)

Domäne Kreischau b. Torgau

verkauft

(528)

Karpfenjungbrut

Galiz. Rasse, pro 1000 15 Mk., Abgabe nicht unter 1000 St.

Ende Juni vorgestreckte Brut,
 pro 1000 50 Mk. — Abgabe nicht unter 1000 St. —

Schnellwüchsige Satzaale,

besonders groß fallend, sofort lieferbar. Für größere
 Posten Spezialwagen zur Verfügung. Frühjahrabbezug
 zu empfehlen. Garantie für lebende Ankunft. (421)

Hugo Stöckmann, Volzenburg a. Elbe.

Futter-Lupinen

offizieren
 per prompt und später
Glaser & Gerstmann,
 Breslau I, (80)
 Oslauer Straße 88, 11,
 Spezial-Geschäft für Lupinen.
 — Telefon: Ring 9585. —

Fischzucht Porta,

Oberlausitz,
 gibt ab jedes Quantum
Spiegelkarpfenjungbrut
 Mai/Juni, je 1000 St. 20 Mk.,
 vorgestreckte Brut,
 Juni/Juli, je 1000 St. 120 Mk.
 Garantie lebender Ankunft.
 — Größere Posten billigst —
 507) O. Contag.

F. Starok, Fischzucht-Anst.
 Steffin, Fischbollerwerf,
 Fischhandl. u. Verh. Tel. 1422.

Aale

(20)

kauft jeden Posten
Rudolf Müller,
 Fischgroßhandlung,
 33biger bei Leipzig.
 Fernspr. Amt Leipzig 8688.

Vorgestreckte Karpfenbrut,

3 bis 5 cm lang,
 liefert
 Gut Alshausen b. Elbe
 (Reich Gelle). (418)

Fischerei-Zeitung.

Wochenchrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, Fischhandel und
 Fischwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverarbeitung und Sportfischerei.
 Rendsburg, 19. Juni 1921.

Nr. 25

Anzeigenpreis: vierspaltige Nonpareilzeile für Stellengebote 80 Pf., für andere Anzeigen 90 Pf., Bezugsplätze 1 Mk. Bei Wiederholungen Rabatt. Bei gerichtlicher Einziehung der Anzeigenbeiträge, Konten u. s. kommt dieser Rabatt in Wegfall. Anzeigen werden nach dem Wortlaut des Manuskripts gedruckt; für ihren Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich. Anzeigenfrist Dienstag mittags. Beilagengebühr nach Gewicht. Angebote, die unseren Interessen zuwiderlaufen, werden nicht beifolgt. Räuben Anzeigen infolge Platzmangels für eine spätere Nummer zurückgestellt werden, kann der Auftraggeber darauf keinerlei Schadenersatz beanspruchen.

Bd. 24

Suche sofort unverb. heil.
Wichtig. Gehilfen,
 der in Kalkunnen u. Neusen-
 fischerei gründlich bewandert
 in. Wöchentlich 80 Mk. u. freie
 Station, Sonntags Prosente.
 Fischereipächter W. Bohm,
 Weynowo bei Gr.-Schmölken
 (Küllschau). (561)

Stelle sofort
2 tücht. Fischerleute
 ein. Angebote mit Gehalts-
 ansprüchen an (546)
 Schmadtke, Fischereibesitzer,
 Rastenburg, Wilhelmstraße 9.

Nach der früh. Fr. Fosen
 wird ein tüchtiger
Fischerei-Gehilfe
 gesucht. Derselbe muß eine
 Karpen- u. Forellenzucht auf
 seinen verheben und der poln.
 Sprache mächtig sein. An-
 gebot mit Lebenslauf, Zeug-
 niß-Abdrücken und Gehalts-
 forderung unter M. F. 561
 beifolgt. d. Geschäftsst. d. Bl.

Berufsfischer,
 31 Jahre alt, verh., 2 Kinder,
 evangelisch, gelernter Ge-
 fischer und Forellenzüchter,
 sucht, geküßt auf gute Be-
 zugs- u. für sofort od. später
 geeignete Stellung. Werte
 Zuschriften erbitet (554)
 Karl Brose, Fischmeister,
 Forellenzucht bei Rottstock
 bei Götze, Weg, Magdeburg.

Sohn eines Leichw.,
 26 Jahre alt, stud. agrar.
 Hohenheim, m. Leichw. Praxis,
 sucht von Anfang August
 bis Ende Oktober Be-
 schäftigung auf Leichw.
 A. Gassch, (552)
 Birken bei Stuttgart.

Nebe, Nebgarne
 liefert zu billigsten Preisen
Nez. Nezfabrik A.-G.
 gegründet 1878,
 Zgeboe i. Solstein.
 Kleste u. größte Nezfabrik.

Seen-Verpachtung.

Am Sonnabend, dem 18. Juli d. Jd., vor-
 mittags 11 Uhr, sollen im Hotel Lensahn in Lensahn
 (Polen) nachstehend öffentlich verpachtet werden:
 1. Der Dieck bei Wale, Vandesteil Lübeck, 888 ha,
 zum 1. Januar 1922.
 2. die Fischereistelle zu Niederkeves, belegen am Dieck, mit
 Sommerwirtschaft, 18 ha Land und dem Zuhreer,
 143 ha, zum 1. Mai 1922.
 Die Bedingungen sind hier einzusehen oder für eine
 Pachtung gegen 5 Mk. für beide Pachtungen gegen 10 Mk.
 Gebühr zu beziehen.
 Lensahn, 10. Juni 1921. Güteradministration.

NETZE,

montiert und unmontiert, (587)

Carne, Leinen, Fischernetze, Sätze usw.
 habe stets in großer Auswahl
 zu Fabrikpreisen vorrätig.

Albert Rosenberg, Stettin,
 Kaiser-Wilhelm-Straße 91. — Fernsprecher 7035.

Rohr! Schiff! Blasen! kauft, erntet, verwertet
Rohstoff-Verband,
 Berlin W 15, Rurfschendamm 218.
 Angab. üb. Größe, Lage v. Schiffsch., Abtransport
 (Bahn oder Wasser) und Lagermöglichkeiten erbeten.
 Vertreter in all. Grenzgebieten sofort gesucht.

Schlutuper Fischmehl

in bekannter erstklassiger Qualität
wieder erhältlich!

Anfragen an:

Chemische Fabrik Dr. STERN,
Schlutup bei Lübeck.

Prima spitzköpfige, reinschmeckende

Wale, nicht unter 1/2
 bis etwa
 1 1/2 Pfund schwer,

kauft in jeder Menge zu vorher vereinbarten Preisen
Wilhelm Hauhoff, Altona-Ottensen
 Spezial-Rancherei für Wale.

Telegramm-Adresse: **Hauhoff Altona-Ottensen**.
 Bankreferenz: Vereinsbank in Hamburg, Abt. Altona-Ottensen.

Gebildeter Herr,
 mit prakt. und theore. Kenntn.
 in der Karpen- und Schleien-
 zucht, sucht, geküßt auf gute
 Bezahlung, zum 1. Oktober
 Stellung als

Fischereidirektor
od. Leichverwalter
 auf größerer intensiver Wirt-
 schaft. Derselbe ist energisch
 und zielbewußt. Bestimmung:
 Deutschlan. Angebote unter
 Nr. 588 bef. die Geschäftsst. d. Bl.

Spezialgeschäft
für Lupinen
Gebr. Abrahamsohn,
 Ganten-Verhandlung,
 Berlin NW,
 Universitätsstr. 3b.
 — Gegründet 1890.

Verkaufe

mein hiesiges, in wald- und
 feurreicher Landschaft nahe
 Lübeck belegenes

Grundstück

mit 2 Landhäusern,

7 und 8 Zimmer. Autogarage
 und Stallgebäude, elektrische
 Licht- und Telegraphie-An-
 lage usw., 1a baul. Zustand;
 auf Wunsch auch getrennt.
 Zugangs-Ertrags für
 Käufer vorhanden.
 Auch kann dabei die Pach-
 tung von 4 Fisch- und Krebs-
 reichen Seen, auf 300 Mg.,
 1/4 Etde. vom Bahnhof, über-
 tragen werden. Bootshaus,
 Röhre, Siege und sämtl. er-
 forderliches Fanggerät vor-
 handen.

Zum Juli kommen mehrere
 gute Jagden in nächster Nähe
 zur Verpachtung.

Anfragen von Maklern
 Papierkorb. (561)
Adolf Hahn, Jagdhändl.
 bei Rastenburg i. Ldg.



Ratten

Porto u. Verpad. extra.
 Zahlr. Anerkennungen.

werden **ausgerottet** durch mein unschlares
 vollständig Rattenfaden-Präparat.
 fertig zum Auslegen. Unschädlich für Menschen, Haustiere
 und Geflügel. Tötet nur Ratten und Mäuse. Frisch
 aufbereitung jeder Bestellung, daher unverfälschte Wirkung.
 1 Kuch (20 cm Durchmesser) kostet 6 Mk., 6 St. 38 Mk., 12 St. 60 Mk.

A. Steinbeck, Rößchenbroda G. 34.

Empfehle alle Arten Fischerneze

in jed. beliebigen Größe und Wasserweite, sowie fertig eingest. Netz. als: Zugnetze (Waden), Stahnetze, Sacke u. Reusen. Vorräthl. lang. unsere neuen Sorten Stellnetze und Aufsucher Marke Nobel. Stellen Sie einen Versuch mit an und der Erfolg wird nicht ausbleiben. Ferner Gabeln, erste Qualität, zum Fischen u. Färben der Netze, stets vorrätig am Lager. Niedrigste Preise.
J. Smink, Netzfabrik,
Kiel, Schumacherstraße 26.
Fernsprecher 1889. (498)
— Eigene Imprägnieranstalt. —

Fischerleinen, Hanf- u. Kotosleinen

— liefert preiswert —
J. Mungoth, (480)
Ewinmünde a. d. Ostsee.

Reepe a. Hanf, in allen Längen u. Stärken, äußerst haltbar, ebenso verzinkte Stahlbrahtseile aus feinst. Drähten hergestellt. la heißen Rienteer und Karbolineum

empfehle (480)
Sommo Ranzel, Seilfabrik
Oberballe.
— Telefon 181. —

Netz-Karbolineum

konserbiert die Netze, ver-
leiht ihnen Stachelbarkeit
schützt vor Spröde. Inner-
bungen zu Diensten. (22)

Frank & Co.,
chem. Fabrik,
Brandenburg a. Havel.

Karbolineum m.
Rienteer, Holzteer,
Steintohlenteer, (100)
Rahnpeth, Berg,
Tran, Motoröl,
Leberöl u. Fett

offer. in prima Qualität
Wilhelm Bous, Stettin,
Gabelberger-Strasse 7

Holzteer,

prima Rahnpeth
liefert prompt (1)
Franz Block, Stettin.

Bestes feines Fischmehl

aus Magerfischen.

Höchster Zuwachs. Lieferung ab Nordb. Fischerhafen
und ab hier. — Billigst. — Anfragen erbeten.
Max Wiede & Co., Eisenach N.
(Fischer Bremen.) (668)



A. Bliefert,
Drahtfischreusen fab.
Grabow 1 (Meckl.)
Jll. Preisliste gratis.

Fischzucht Schweinfurth

= Post und Bahnstation Gröblich bei Kiesa =
liefert für Juni

vorgestreckte Karpfenbrut

von äußerst schnellwüchsigen Gal. Spiegelskarpfen.
4 Wochen alt, 1000 Stück 50 Mark. (352)
Stanislaus Kluth.

Kaufe jeden Posten

Aale

bei sofortiger Kasse.

Bitte um telegr. Anweisung mit Angabe von Preis u. Größe.

Heinrich Wilkens jr.

Alaräucherei, Kiel, Feldstraße 70.

Telegramm-Adresse: „Fischwilkens, Kiel“.

Alle Arten Fischerneze



in jed. belieb. Größe u. Maschen-
weite, sow. fertig eingest. Netze,
als: Zugnetze, Waden, Stah- u.
Stellnetze, Sacke und Reusen,
liefern in sachgemäßer Aus-
führung zu billigsten Preisen

Draeger & Mantey, mech. Netzfabrik, Landsberg a. W. 10.



Netz-Imprägnierungsmittel

Haffkrug-Braun

Carl Jäger, G.m.b.H. Düsseldorf I. Schleifgasse 20

Darf nur mit diesem unverletzten Bande verkauft werden.

NETZE

Alle Arten Fischnetze aus Hanf-, Baum-
wollgarn und Leinwand, Zug-, Stah-,
Teich- und Stellnetze, Reusen, Garnsacke,
Krebs- und Aalkörbe, ferner Netze für
Jagd-, Sport- und techn. Zwecke, sowie
Leinen, Hanf- und Drahtseile, Blindfaden
als auch Fischerstiefel lief. i. sachgemäss.
Ausführung — Preisliste gratis und franko —

Mechanische Netzfabrik, G. m. b. H.,
Landsberg a. W., Angerstr. 14—16.
Gegründet 1874.

Unsere Zweigniederlassung, in Firma: E. Nicol, Berlin C, (28)
Stralauer Strasse 33, liefert ebenfalls zu Fabrikpreisen.

1 Fischfutter,

fast neu, Reibboot, Wasser-
auflauf zum Fischbehälter, 1914
erbaut aus Eichenholz, 10 m
lang, 3,20 m breit, m. 10 P. S.
deutschem Rohdilmotor, mit
Anker, Rettens, 2 Seefartern,
dazu sämtliche Segel und alle
Fischereigeräte d. Flundern-
fang, sowie (555)

1 Admiralsgig,

Zustand gut, trägt 3 Segeln
eingesegelt, 5 Segelbalken
ohne Segel, mit 7 Riemen-
dollen u. 4 Riemen, 2,50 m lg.,
preiswert veräußertlich durch
Eck. Vecke, Schivelbein,
Dramburger Str. 18 I.

Achtung!

Wer die Fischerzeitung
betreibt, will, verm. selbsttätige

Gubberapparate

für alle Arten Raubfische,

für Kalfang	10
„ Fodt	12
„ Rander	12
„ Weiß	15
„ Quappe	12

gegen Vornachnahme sendet
mit Gebrauchsanweisung

Kd. Schille, (124)
Fischer und Regmacher,
Bremen, Oberthorwallstr. 84.

Gummwaren =

Verkaufhaus
Otto Heimsoth,
Braunschweig 44,
sendet ill. Preisliste
ab. hygien. Neuz. frei
Gew. Artikel anachben

Fischerei = Zeitung.

Wochenchrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, Fischzucht und Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung und Sportfischerei.

Organ des Vereins Deutscher Teichwirte, des Sächsischen Fischerei-Vereins, des Thüringer Fischerei-Vereins, des Zentral-Fischerei Vereins für Schleswig-Holstein, des Fischerei-Vereins für die Provinz Sachsen und Anhalt, des Fischerei-Vereins für den Stadt- und Landkreis Münster.

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner der Theorie und Praxis
von Dr. Emil Walter in Ballenstedt am Harz.

Bezugspreis: Vierteljährlich 3 M. Zu beziehen durch alle Postämter (eingetragen in die deutsche Postzeitungsliste für 1921 Seite 107) sowie durch jede Buchhandlung. Außerdem durch den Verlag unter Stichband: Preis für Deutschland und nach den Ländern des früheren Österreich-Ungarn 3,50 M. — Einzelne Nummern 6 Pf. — Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitseinstellungen oder Ausperrungen hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Aufträge und Mitteilungen sind willkommen und an Dr. E. Walter, Ballenstedt (Harz), zu senden. — Beiträge, für welche Entgelt gefordert wird, sind mit dem Bemerkt „gegen Bezahlung“ zu versehen. Arbeiten, die Verfassers auch anderen Zeitschriften übergeben, werden nicht vergütet. — Unberechtigter Nachdruck wird nach dem Gesetze vom 12. Juni 1901 strafrechtlich verfolgt.

Nr. 25

Reudamm, 19. Juni 1921.

Bd. 24

Teichdüngungsversuche in Sachsenhausen (Mark).

(Fortsetzung.)

XI.

Pauly berichtet über die Einwirkung von Mineraldüngung auf die planktonischen Lebewesen. Da die Düngesalze von den planktonisch lebenden Pflanzen direkt als Nährstoffe aufgenommen werden, diese wiederum den Planktontieren zum großen Teil als Nahrung dienen, so muß theoretisch betrachtet die Düngung mit Mineralsalzen zu einer deutlichen Vermehrung der Planktonmengen führen. Die Versuche Hofers in Wielenbach hatten denn auch tatsächlich ergeben, daß durch die Düngung eine Steigerung des Planktongehaltes um 33 % gegenüber ungedüngten Kontrollteichen stattfand. Da die Sachsenhäuser Teiche gänzlich andere Verhältnisse boten, so war eine besondere Nachprüfung der Hoferschen Befunde hier erwünscht.

Die rein wissenschaftlichen Ergebnisse dieser Planktonuntersuchungen interessieren hier weniger. Wichtig für den Praktiker erscheint aber die Beobachtung Paulys, daß die Planktonmenge im Wasser der tieferen Teichstellen größer ist als in demjenigen der flacheren Stellen, z. B. ergab die Probeentnahme in der Fischgrube regelmäßig ein größeres Planktonvolumen. Die Zusammensetzung des Planktons ändert sich innerhalb kurzer Zeit, sehr gute Photographien demonstrieren diese Änderungen, umfangreiche Tabellen ermöglichen ein genaueres Studium der Verhältnisse. Es folgen die Beobachtungen über die Biologie der einzelnen Formen, die in erster Linie von theoretischer Bedeutung sind. Eine Abhängigkeit der Menge der tierischen Planktonen von der Menge der pflanzlichen (unter alleiniger Berücksichtigung des Phytoplanktons, nicht des Zentrifugenplanktons) hat sich nicht ergeben, im Gegensatz zu den Angaben von Bunn. Was den Einfluß der Düngung anbetrifft, so konnte ein solcher auf die Zusammensetzung des Planktons nicht nachgewiesen werden, dagegen war diese deutlich abhängig von der Zugehörigkeit der einzelnen Teiche zu

den schon oben genannten drei natürlichen Gruppen (Bonitätsgruppe 1, 2, 3). Diese Beobachtung, daß die Zusammensetzung des Planktons durch die Düngung nicht geändert wird, bestätigt die früheren Beobachtungen von Haempel, Alexander und Neresheimer. Schiemenz hatte bereits früher darauf hingewiesen, daß bei Veranziehung des Planktons zur Bonitierung von Gewässern allenfalls nur auf die Menge, nicht auf die Artenzusammensetzung Rücksicht genommen werden brauche. Gegen eine zu radikale Folgerung aus dieser Erkenntnis wendet sich aber Pauly in der wohl zutreffenden Ansicht, daß „die Werte der im Plankton gespeicherten Nährstoffe nicht einfach proportional der Menge, sondern in hohem Grade von der qualitativen Zusammensetzung des Planktons abhängig sind.“

Die Menge des Planktons war gleichfalls in erster Linie abhängig von der Zugehörigkeit zu den drei Bonitätsgruppen, die Gruppe 2: „fetter, schwarzer Schlamm auf moorigem Grund“ übertrifft die beiden anderen Gruppen um ungefähr das Dreifache der Planktonmenge (I = 3,61, II = 9,07, III = 2,93 Zehntel cem pro 1 l). Während nun die Düngung selbst die Zusammensetzung des Planktons nicht beeinflusste, war ein Einfluß auf die Menge desselben deutlich zu beobachten. Am wirksamsten erwies sich die Volldüngung mit Salpeter als Stickstoffdünger. Zur Veranschaulichung der Wirkung der einzelnen Düngungsgruppen gebe ich die von Pauly berechneten Jahresmittel von 1915 wieder: 1)

P + K + NO ₃ . . .	7,80 (in Zehntel cem)
P	6,69
P + K	6,58
P + K + NH ₃ . .	6,39
P + K + CN . . .	5,99
P + CN	4,94
Ungedüngt . . .	3,05.

Unter der Volldüngung wirkt also diejenige mit Kalstickstoff am wenigsten günstig. Die drei Gruppen „ungedüngt“, „halbgedüngt“ und „voll-

gedüngt" stehen im Verhältnis von 1 : 1,99 : 2,2, "die durchschnittliche Jahresproduktion an Plankton in den ungedüngten Teichen wird übertroffen

in den halbgedüngten Teichen um 99%,
in den vollgedüngten Teichen um 120%."

Da nur in den oberen Teichdrüsen die Düngesalze gegeben wurden, war die Möglichkeit vorhanden, daß hier eine gewisse Schädigung gerade der Planktonorganismen durch die stärkere Konzentration eintreten würde. Eine solche Schädigung hat sich jedoch nicht nachweisen lassen. Eine Beobachtung, die gegen die Methode einiger Teichwirte spricht, zur Parasitenbekämpfung mit Kainit zu düngen. Diese Beeinflussung der Gesamtmenge der Planktonorganismen bezieht sich nun mit Ausnahme der Diatomeen und Rotatorien auf sämtliche Organismengruppen. Besonders wirkt die Düngung auf die Produktion von Polyz, Cladoceren und Copepoden.

Von Wichtigkeit ist noch die Beobachtung, daß im Jahre 1914 die Einflüsse der verschiedenen Bonitätsgruppen in den erstbespannten Teichen nicht bemerkbar sind, also die Wirkung der Erstbespannung den Einfluß des Bodens an und für sich verdeckt. Das Maximum der Planktonproduktion fiel in den Frühsommer (Mai-Juni).

Zum Schluß zieht Paulh noch einen Vergleich zwischen Planktonproduktion und Abwachs der Jahre 1915 und 1914. Rein theoretisch wird man eine absolute Proportionalität beider Faktoren nicht erwarten können, weil ja die älteren Karpfen sich nicht mehr vom Plankton, sondern von der Ufer- und Bodenfauna nähren; trotzdem wurde innerhalb gewisser Grenzen ein gleiches Verhalten beobachtet, so daß Paulh zu dem Schluß kommt, daß wir berechtigt sind, „aus dem Planktongehalt mit großer Sicherheit auf die Produktion an Fischfleisch zu schließen“.

XII.

Die Beeinflussung der Ufer- und Bodenfauna durch die Düngung hat Wundsch bearbeitet. Zu Beginn seiner Abhandlung weist er zunächst auf die Bedeutung hin, die die Eustaschen Untersuchungen über die Ernährung des Karpfens besitzen, und bespricht diese eingehend; eine lohnende Aufgabe, da das Eustasche Buch vergriffen und daher nur wenigen zugänglich ist. Im Anschluß hieran geht Wundsch dann auf die Entwicklung des Bonitierungsverfahrens auf Grund der Untersuchung der Ufer- und Bodenfauna ein und beschreibt schließlich die von ihm angewandte Methodik des Arbeitens mit dem Pfahltrager, die, wie er eingehend nachzuweisen sucht, ausreichend genaue Vergleichswerte liefert, wenn mit der nötigen Vorsicht besonders in bezug auf die Probestellen gearbeitet wird. Nach dieser ausführlichen Einteilung werden die einzelnen Formen der Ufer- und Bodenfauna besprochen, soweit sie in Sachsenhausen vorkommen, nachdem nochmals darauf hingewiesen wird, daß diese Fauna in der Stoffwechselkette das Mittelglied

zwischen dem Fisch und dem höheren Pflanzenbestande der Bohnengewässer bildet — ein Hinweis, der, wenn auch nicht durchweg gültig, doch im allgemeinen zutreffend ist und dem Praktiker gegenüber nicht oft genug gemacht werden kann.

Auch bei dieser Lebensgemeinschaft konnte ein deutlicher Unterschied der drei natürlichen Bonitätsgruppen beobachtet werden, von denen schon wiederholt die Rede war. W. teilt die Formen der Ufer und Bodenfauna in zwei Gruppen ein, die vom Standpunkte ihres Nutzens für die Ernährung der Fische aus gemacht werden: in „Nutztiere“ und „Nichtnutztiere“. Für die Praxis mag diese Einteilung zweckmäßig sein, sie ist aber doch wohl etwas zu summarisch, um sie ständig zur Einführung zu empfehlen, ganz abgesehen von dem nicht sehr schönen Ausdruck „Nichtnutztiere“.

Sehr wichtig erscheint mir der Hinweis darauf, daß wir bei der Beurteilung des Einflusses der Sommerung und Erstbespannung nicht allein die ganze Frage der Fruchtbarkeit vom Standpunkte des Agrarkulturchemikers betrachten dürfen, sondern daß hier eine sehr wesentliche Rolle auch die rein zoologisch-biologische Seite spielt, da „wir im neu- oder erstbespannten Teiche auch qualitativ mit einem ganz anderen Faunenbilde zu rechnen haben als im regelmäßig bespannten oder gar dauernd stagnierenden Gewässer“. Als Besiedelungsquellen kommen für neubespannte Teiche das Zuleitewasser, das Organismen mit sich führt, und benachbarte Gewässer in Betracht, von denen aus Elterntiere durch Hinzufügen zu diesen für Larvenformen und gewisse fliegende Wasserinsekten für direkte Bevölkerung sorgen. Diejenigen Formen, die mit dem Zuleitewasser zugeführt werden und außerdem eine schnelle Vermehrungsfähigkeit besitzen, werden zunächst in solchen neubespannten Teichen im Vorteil sein; das sind vor allem die Cladoceren und das Plankton in seiner Gesamtheit. Erst- und neubespannte Teiche sind also zunächst „Cladoceren-teiche“ und werden allmählich mehr und mehr zum (ausgeglichenen) „Insektenteich“. Eine Ausnahme machen hiervon diejenigen erstbespannten Teiche, die vor der Bespannung ihrer Grasnarbe beraubt und planiert worden sind. In diesem bildet sich statt der Cladocerenfauna eine Tendipedidenreinfäuna aus, in Sachsenhausen waren in entsprechenden Teichen speziell kleine Tanytarsuslarven in außerordentlich starker Entwicklung zu beobachten. Die große Zahl biologischer Notizen über die einzelnen Arten muß im Original nachgelesen werden, auch der Praktiker findet hier mancherlei Wissenswertes. Hier mag erwähnt werden, daß Wundsch auch auf den Einfluß der Winterung von Teichen auf die Vernichtung von Brutfeinden bei dieser Gelegenheit eingeht, ein Argument, das häufig für den günstigen Einfluß dieser Maßnahme ins Feld geführt wird. Er weist darauf hin, daß gerade diese Formen (Nepa, Ranatra, Naucoris,

Notonecta, Corixa sowie die Larven des großen Wasserläufers) als ausgewachsene Formen überwintern und als Luftatmer Trockenheit vertragen und auch sehr unempfindlich gegen Kälte sind. In dieser Weise kann also die Winterung nicht von erheblichem Nutzen sein. Auch gegen die stets von uns Fischereibiologen bekämpfte Verallgemeinerung des Begriffes „Plankton“ durch die Praktiker wendet sich Wundsch bei dieser Gelegenheit; ob mit Erfolg, erscheint mir zweifelhaft. Selbst die intelligentesten Teichwirte lassen sich von dem einmal gefassten Begriff „Plankton“, der für sie alles niedere tierische Leben im Teich umfaßt, nicht abbringen, auch wenn man es immer wieder persönlich von neuem versucht.

Über die eigentliche Wirkung der Düngung im Jahre 1914 kommt Wundsch zu dem Schluß, daß „bei Insekten und Mollusken der Teichfauna eine Düngungswirkung nur unerheblich und eine Stickstoffwirkung gar nicht nachzuweisen war, daß sich dagegen bei den Gladozieren der Ufer- und Bodenfauna sowohl eine deutliche Düngungswirkung im allgemeinen als auch eine erhebliche Stickstoffwirkung zeigt“. Das Jahr 1915 bietet

jedoch in dieser Hinsicht erhebliche Unterschiede. Hier tritt eine deutliche Wirkung der Stickstoffdüngung hervor, speziell die Gruppen der Zuckmücken-, Eintagsfliegenlarven und Mollusken sind hier zu nennen. Der prozentuale Überschuß ist in den von Natur aus besseren Teichen höher als in den schlechteren. Dieses Ergebnis spricht nach W. für die Hofer'sche Theorie der Stickstoffspeicherung. Die bessere Entwicklung stickstoff-sammelnder Bakterien auf Grund der natürlichen Kohlehydratzufuhr summiert sich mit der mineralischen Stickstoffzufuhr. Aber auch im Jahre 1915 wird die stärkste Düngungswirkung auf die Gladozieren der Uferfauna ausgeübt. An erster Stelle stehen die Düngung mit $P + K + NH_3$, $P + K + CN$ und die Partialdüngung mit P allein. Verglichen mit den Resultaten der Planktonuntersuchungen und der Abwachsresultate, scheint also die Düngung mit Superphosphat, Kali und Ammoniakstickstoff am erfolgreichsten zu sein, wobei jedoch zu berücksichtigen ist, daß mit Ausnahme der niederen Kruster die Düngung auf die Ufer- und Bodenfauna „wesentlich“ erst im zweiten Jahre einwirkt. Dr. Willer.

Außerungen zu dem Thema: „Der Aal an der Nachtangel“.

Von D. Engel, Bremen.

Die Ausführungen meines Freundes, des Herrn H. Hipp, L. (Ostfriesland), und des Herrn Paul Meyer, Lüpennid, die diesen Gegenstand betreffen, werden in hohem Maße das Interesse der Leser der „Fischerei-Zeitung“ beansprucht haben. Wir dürfen auch ruhig voraussetzen, daß niemand denselben seine Zustimmung verlagst hat. Ebenso sicher aber ist es, daß sich jeder Aalfischer seinen stillen Vorbehalt gemacht hat. Es gilt eben, was Herr Dr. Walter, als Schriftleiter, bemerkt, Örtlichkeit, persönliche Ansprüche und andere Bedingungen ändern die Fangmethode. Ganz zuletzt handelt es sich ja auch um diese. Das ist recht, doch war immerhin eine Kritik der gebräuchlichen Fangarten des Aales nicht der leitende Gedanke meines Aufsatzes, sondern ich wollte einem gewissen Fischeraberglauben entgegenreten und eine richtige Beobachtung an eine Stelle setzen. Findet meine Ansicht über das Verhalten des Aales an der Angel Anerkennung, so wird allerdings der übliche Fanggebrauch nachgeprüft und wahrscheinlich geändert werden müssen. Die Herren haben nun über der Verteidigung ihrer bewährten Methode des Aalfanges die Beurteilung meiner Behauptung, daß der Aal sofort dann mit seinen Befreiungsversuchen beginnt, wenn er den Hafen wirt, zurückgestellt. Die landläufige Ansicht ist doch die: Die Nachtschnur muß vor Tagesanbruch aufgenommen werden, weil der Aal in dem Augenblicke mit seinen Versuchen, sich von der Angel freizumachen, beginnt, in dem das Tageslicht anbricht. Solange es dunkel ist, tut er das nicht, dann liegt er still, um so stiller, je dunkler die Nacht ist. Das ist falsch. Das wollte ich ausführen, und das war für mich der springende Punkt. Dann, wenn ich die Zustimmung erreiche, daß diese meine Ansicht richtig ist, erst dann habe ich mein Ziel erreicht. Das weitere, betreffs des Verhaltens des Aalfängers, ergibt sich dann von

selbst. Die Behandlung der Nachtschnur ist im allgemeinen überall dieselbe; in Einzelheiten ist sie so verschieden wie die Gewässer, ja wie die Fischer selbst.

Wollen wir zu einer guten, vielleicht endgültig vollkommenen Fangweise kommen, so müssen wir die Lebensweise des Aales gründlich kennen lernen, ähnlich wie der Jäger den Gewohnheiten seines Wildes nachspürt. Er tut dies; das gehört zu den Lebensaufgaben des Grünrodes. Der ist hierin viel günstiger daran als der Fischer. Er kann ja das Haar- und Federwild sehen, er kann sogar das einzelne Tier beobachten, und doch ist seiner Reicheit Schluß: Man lernt nie aus! — Viel schlechter ist der Fischer gestellt. Sein Schuppenwild entzieht sich fast gänzlich einer sicheren Beobachtung. Daher tappt die Fischerei so vielfach im Dunkeln. Wir machen uns schwer von fischereilichem Aberglauben frei und klammern uns ängstlich an die Methoden, die wir von unseren Vätern übernommen haben. „Was du ererbt von Deinen Vätern hast, erwirb es, um es zu besitzen“. Das heißt, wir sollen nicht nur es verstehen lernen, sondern wir sollen es auch vervollkommen und es dann unseren Erben weitergeben. Fortschritte können wir aber am sichersten auf dem Wege naturwissenschaftlicher Beobachtung machen. Diese ist nun ungeheuer selten. Daher verdient jede Erfahrung auf diesem Gebiete, sei sie durch Zufall oder Studium erworben, die größte Beachtung. Jede neu errungene Kenntnis aus der Lebensweise des Aales kann unter Umständen für den Fang wertvoll werden; daher sollten aber auch alle neuen Erfahrungen in unserem Fachorgan der Allgemeinheit mitgeteilt werden. Dann findet sich auch ein Weg, sie zu prüfen und zu verwerten.

Herr Hipp und Herr Meyer lehnen beide die dauernde Beaufsichtigung der Nachtangel ab. Das kann ich den beiden Herren lebhaft nach-

fühlen. Sie werden in diesem Punkte nicht in kleiner Gesellschaft sein. Aber es ist Tatsache, daß die Fischer hier und dort erst nachts um eins die Schnur auswerfen. Das ist doch eine — vielleicht unbewußte — Konzession an den Gedanken der ständigen Beaufsichtigung; denn die Zeit des Ausliegens wird so abgekürzt. Manche Fischer lassen nach dem Auslegen dann auch nur eine kurze, notwendige Ruhepause folgen und beginnen nun sofort wieder mit dem Aufnehmen. — Herr Hipp macht übrigens in seiner hübschen Weise darauf aufmerksam, daß die Kallschnur, sobald ein zappelnder Aal daran hängt, zur Hechtschnur wird, die unsern Freund Esch in nicht geringe Versuchung bringt. Der mag in der Tat oft genug das Vorfach mit seinen Hechelzähnen zerfagt haben, wenn der Aal die Schuld bekommt. Doch spricht dieser Umstand kaum gegen die Forderung einer beständigen Beaufsichtigung.

Herrn Meher gebe ich unbedingt recht: wer zwei- bis dreitausend Haken zu besteden hat, der muß früh anfangen. Auch bei uns heißt in den Nebenflüssen der Weser der Aal am besten bis zwölf Uhr nachts, wo Flut und Ebbe auftreten; am besten, solange das Wasser aufläuft. Nebenbei sei bemerkt, daß die Aalfischer im Staubecken des Wehrs, trotzdem dort die Strömung schwach ist, als Hauptschnur ein Drahtseil benutzen. Als Köder verwenden sie gern Laurwürmer und gesochte Garnelen. Sie arbeiten nachts bei der

Laterne. Sie lassen das Seil über das Boot gleiten; dieses liegt quer zur Schnur, also in der Stromrichtung.

Meine Kallschnüre lagen in vertrauteten Feldteichen aus und waren mit Laurwürmern, toten Fröschen und toten Fischen besetzt. Sowohl große wie kleine Hechte, auch Barsche, haben alle diese Köder genommen, selbst die Regenwürmer, trotzdem Fischfutter in Menge vorhanden ist. — Wie werfe ich übrigens eine Hechtschnur mit einem Kork aus. Sie wird hier (so nahe bei der Stadt) gestohlen, sobald ich den Rücken wende. — Doch nun genug von den Fangarten und von dem, was damit zusammenhängt. Ich mache ja schon längst den Fehler, den ich den beiden Herren vorgehalten habe. Zum Schluß richte ich nochmals die Bitte an alle Jünger Petri, jede, auch die kleinste Beobachtung über Leben und Treiben des Aals, überhaupt aller Fische, mitzuteilen. Kennen wir die Gewohnheiten unseres Schuppenwildes genau, so finden wir auch die Mittel, es zu pflegen, zu hegen und zu fangen. Ein kleines Beispiel möge noch folgen: Fische haben ihren Wechsel, wie das Reh im Walde oder der Hase im Felde. Auf demselben pflegen sie sogar zu bestimmten Zeiten zu erscheinen. Es liegt auf der Hand, daß Reusensteller und Angelfischer viel sicherer auf Erfolg rechnen können, wenn sie erst diesen Wechsel erkunden und dann auf den Fang gehen. — Petriheil!



Der Lebensretter für Fischer und Jäger.

(Mit Abbildung.)

Mancher Jäger und Fischer hat schon im Wasser sein Leben verloren. Sie geraten in eine Untiefe, versinken und können nicht mehr nach oben. Nach einiger Übung wird es leicht fallen, diese Kunst des Schwimmens als Lebensretter zu erlernen. Das System des „Lebensretters“ ist kurz folgendes:

Wenn man im Wasser den Grund verliert, sei es durch einen Fehltritt oder anderswie, ziehe man seine Arme sofort an den Körper heran, wende das Gesicht stromabwärts und nehme eine Stellung ein, die derjenigen der hockenden Türken oder Indianer ähnlich ist.

Hat man diese hockende Stellung im Wasser eingenommen, dann braucht ein Untergehen nicht mehr befürchtet zu werden. Den Kopf halte man hoch

und rudere sich mit den Händen beiderseits unter Wasser so weit, bis man mit den Füßen auf festen Boden stößt. Unter



keinen Umständen versuche man zu schwimmen; dadurch kommen die Beine an die Oberfläche und der Kopf unter Wasser. Man rudere also in dieser hockenden Stellung bis zu einem geeigneten Landungsplatz und versuche die Landung. Das Landungswasser muß flach sein, da die nassen Kleider schwer außer Wasser zu bringen sind. Wer die Lebensretterübung lernen will, versuche sie erst in einem ungefährlichen Teich; geht es hier nach Wunsch, wird es später auch in andern, gefährlicheren Gewässern gehen. Die Haltung, die beim Lebensretter im Wasser

einzunehmen ist, lehrt die beigelegte Abbildung. von Heyking, Fischereidirektor a. D.



Kleinere Mitteilungen.

— Der Rückgang der niederländischen Zeggenfischerei. In den Niederlanden ist unmittelbar nach dem Kriege eine große Krise in der Fischerei eingetreten, die ganz besonders auch die Binnenfischerei betroffen hat. Der Absatz stieg schon 1919 und stieg auch heute noch; die Preise sind ganz ungenügend. Wie stark dieser Rückgang ist, ergibt sich besonders auch aus den Zahlen über den Umfang der sogenannten Zeggenfischerei mit den ganz großen Zeugen von festen Jangvorrichtungen an den großen Strömen. Am oberen Teil des Rheins in den Niederlanden waren in 1919 nur noch drei solche Zeggenfangstellen vorhanden, am unteren Rhein 7, an der Waal 28 und an der Lek 6, zusammen also 44 gegen 56 in 1918. Auch in den Provinzen Groningen, Drenthe und Friesland ist der Rückgang zu erkennen, in dem dort 1918 noch 30, 1919 aber nur noch 25 Zeggenfischereien in Betrieb waren. Eine kleine Zunahme von 89 auf 94 ist nur in der Provinz Overijssel zu bemerken. Zu 1920 dürfte der Rückgang noch bedeutend größer geworden sein, da gerade bei diesen großen Fischereien infolge der hohen Betriebskosten die Fischpreise nicht ausreichend sind. St.

werden bei der anhaltenden Trockenheit und Wärme bedeutende Mengen geräuchert und verschickt. Ein Teil geht aus der Provinz weiter nach Deutschland. S. M.

— Zur Rekonserverierung hat die Niederländische Fischereiprüfungstation umfangreiche Versuche angestellt, über deren Ergebnisse G. Herzog in den Mitteilungen des Deutschen Seefischereivereins berichtet. Er faßt die Ergebnisse am Schluß wie folgt zusammen: Die bereits bekannten sowie eine große Anzahl weniger bekannter gerbstoffhaltiger Substanzen wurden hinsichtlich ihrer säunishindernden Wirkung bei der Anwendung als Nektargarn-Imprägnierungsmittel untersucht. Zu diesem Zweck wurden rohe und mit den betreffenden Mitteln imprägnierte Baumwolle, Flachs- und Seiden-Nektargarne vor und nach Ausliegen in Fischwasser auf Festigkeit geprüft. Die Untersuchungen lieferten folgende Hauptergebnisse: 1. Von den nichtimprägnierten Garnen verlor gewöhnlicher Baumwollzwirn nach 70tägigem Wässern 80 bis 90 v. H. der ursprünglichen Festigkeit; derselbe Zwirn mercerisiert nur 50 bis 60 v. H.; Flachs- und Seidenzwirne verlor nach 50 Tagen 85 v. H. der Festigkeit eingebüßt, während Seidenzwirn als widerstandsfähigstes Material nach 70 Tagen nur etwa 30 v. H. verlor. 2. Die Imprägnierung mit den bestwirkenden Gerbstoffen, zu denen verschiedene Sorten von Katechu, Quebracho und Eichenrindenextrakt gehören, setzte den Festigkeitsverlust erheblich herab, bei Baumwolle zum Beispiel auf etwa 50 v. H.; andere Gerbstoffe hatten indes nur eine geringe Wirkung. Ferner ergab sich, daß dünne Zwirne eine prozentual größere Festigkeitsminderung erlitten als dicke. 3. Nachbehandlung mit Kupferverbindungen (Kupferfalsat mit Ammoniak, Kupferazetat) erhöhte die Widerstandsfähigkeit der Garne gegen Fäulnis allgemein ganz erheblich, zum Teil in dem Maße, daß bei 70tägigem Wässern ein Festigkeitsrückgang überhaupt nicht eintrat. 4. Im letzten Teil wird über Ergebnisse berichtet, die im Materialprüfungsamt bei der Imprägnierung von Hochseefischereischnur bei Anwendung verschiedener Katechufarben in Verbindung mit Leinöl gewonnen wurden. Hier verursachte die (allerdings wesentlich kürzere) Meerwasserbehandlung überhaupt keine Festigkeitsabnahme.

— Aus der Lüneburger Heide. (Hohe Pachtsteigerung.) Letztlich fand die Verpachtung der unteren Dorke statt, deren Länge mit etwa 6 km angenommen werden kann. Für diese Gewässerstraße wurde vorher ein Pachtpreis von jährlich 180 Mark gezahlt, während im Verpachtungstermin die Gebote eine schwindelnde Höhe erreichten. Den Rekord stellten Auswärtige auf, die für die Gewässerstraße eine Jahrespacht von 1200 Mark boten. Solche wahnwitzig hohen Pachtpreise werden zum Teil von „neuen Reichen“, also Schiebern und sonstigen Volksausbeutern, angelegt, nicht allein für Fischereien, sondern auch für Jagden. Der Fischerei-Verein Celle bot einen Jahrespachtpreis von 500 Mark. Bedauerlich ist es, wenn der Allgemeinheit das Verständnis für eine geregelte Fischwirtschaft fehlt, die zu heben Aufgabe der Interessenten sein muß, sollen die Gewässer wieder einen leidlichen Bestand an Fischen erhalten. Durch die Fischerei mit Handgranaten sind auch in den Gewässern der Lüneburger Heide die Fischbestände gelichtet, und nur durch gemeinsame Arbeit kann wieder Wandel geschaffen werden. Hohe Pachtpreise wirken hierbei hindernd, denn wenn der Luxus sich auf dem Gebiete der Fischerei allzu breit macht, so ist das nimmer segensbringend. Ein Verein, der ja nur aus Fischerei-Interessenten zusammengesetzt ist, wird stets bestrebt sein, den Fischbestand eines Gewässers nicht nur zu erhalten, sondern zu heben. Sodann tut unsern Gewässern eine scharfe Aufsicht not, eine Arbeit, die von dem Einzelnen nie ganz geleistet werden kann. Es ist zu wünschen, daß auch für das Gebiet der Aller bald die Vergenossenschaftlichung der Fischerei in die Wege geleitet wird, wie sie für große Strecken der Weser bereits besteht und für die Jmenau in Angriff genommen ist. Nur durch solche Maßnahmen kann die Produktion gesteigert werden. Doose.

— Der Markänenfang hat, wie aus Nikolsaiken in Ostpreußen gemeldet wird, wieder eingesetzt und fällt zufriedenstellend aus. Es

Aus anderen Zeitschriften.

Järvi, T. H. Die kleine Maräne, *Coregonus albula* L., im Keitelesee. Eine ökologische und ökonomische Studie. Helsingfors 1920. 301 S. 3 Karten.

Die kleine Maräne ist eine typische Planktonfresserin und als solche während der ganzen eisfreien Zeit in reger Tätigkeit; nur zur Laichzeit ist ihr Magen leer. Im wesentlichen ist sie an die Vertiefungen eines Sees, im Keitele 10 m tief und darüber, gebunden. Und je nach diesen Vertiefungen sind die Fische in verschiedene Bestände geteilt. Hier verlaichen sie sich zweimal, im Spätherbst, um dort zu überwintern, und im frühen Herbst, um sich zum Laichen zu begeben. Die

kleine Maräne verläßt im Frühsommer die Vertiefungen und begibt sich in kleinen Schwärmen in leichtes Wasser, zum Teil ganz nahe den Ufern. Aus dem Wege zu den Weideplätzen und während der Zeit des Nahrungsfuchens macht sie täglich senkrechte Bewegungen zur Oberfläche (abends) und zum Grunde (morgens) hin. Zum Laichen aufsteigend zieht die kleine Maräne am Grunde einher und folgt dabei unterseelischen Fjorden, deren letzte Ausläufer ihre Laichplätze werden. Bezüglich der Beschaffenheit des Bodens scheint sie keine besonderen Ansprüche zu haben. — Die Laichzeit ist abhängig von der Abkühlung des Wassers. Sobald die Temperatur auf $+7^{\circ}\text{C}$. gesunken ist, begibt sich die kleine Maräne nach den Laichplätzen. Am besten für das Laichen ist eine Wassertemperatur von $+6,7$ bis $+6,4$ Grad. Sinkt die Temperatur des Wassers auf $+6$, so hört das Laichen auf. — Feinbe für die ausgewachsenen Stüde sind die Seeforelle, für die abgelegten Eier der Kaulbarz und die junge (ein- bis dreijährige) Maräne selbst. — Die kleine Maräne des Seiteles ist im Vergleich zur finnischen von mittlerer Größe oder etwas darunter. Die kleinste einjährige war $7,1$ cm lang, und die leichteste wog $2,7$ g. Das älteste gefangene Stüd war neun Jahre alt. Das größte und schwerste, ein siebenjähriger Fisch, war $19,8$ cm lang und wog mit samt dem Laich $80,5$ g. Die Größe schwankt in den einzelnen Jahren bedeutend. Der jährliche Zuwachs vermindert sich bezüglich der Länge mit den Jahren, ist aber in betreff des Gewichtes ziemlich gleichmäßig (bei den Männchen meistens 4 bis 7 g), obwohl der Zuwachs unter dem Einfluß besonderer Zustände in den einzelnen Jahren schwankt. Ursachen sind in erster Linie die große Verschiedenheit der Stüdzahl eines Bestandes, sodann die meteorologische Verschiedenheit der einzelnen Jahre. Das 5765 Individuen umfassende Material ergab als Verhältniszahl zwischen dem männlichen und dem weiblichen Geschlecht 73% Männchen und 27% Weibchen oder 271 Männchen auf je 100 Weibchen. Der Verfasser vermutet, daß dieses Verhältnis, das ungefähr $3:1$ ist, vielleicht auf der Mendelschen Regel beruht. Das Überwiegen der Männchen steht im Einklang mit den auf einem großen Material fußenden Ergebnissen der Schweizerischen Untersuchungen (1913) über schweizerische Maränen und Lachsarten, besonders denen für den Saibling ($72,2\%$ Männchen und $27,8\%$ Weibchen). (Hessford fand dagegen für die Scholle 50% Männchen und 50% Weibchen.) Der Laichgehalt der Weibchen wurde zu $23,9\%$ oder fast einem Viertel des Bruttoförpergewichtes bestimmt. Die Zahl der Eier in einem Gramm Laich war 616 . Hiernach hätte das Stüd, welches die größte Laichmenge, $17,2$ g enthielt, $10\,600$ Eier gehabt. Die Arbeit enthält 34 meist graphische Figuren, sehr gute Lichtbilder und ein umfangreiches Zahlenmaterial in Tabellen. Das Literaturverzeichnis umfaßt fünf Seiten, enthält aber nicht die Thienemannschen einschlägigen Arbeiten. Man merkt an mehreren Stellen im Text, daß diese dem Verfasser nicht bekannt geworden sind, was sehr zu bedauern ist. Der Verfasser hofft, daß seine Untersuchung, da sie Vergleichesmaterial aus einfachen und daher verhältnismäßig klaren Zuständen liefert, auch für Untersuchungen über andere Fischbestände, selbst über Meeresfischbestände, von Bedeutung sein könnte. Das wird sie gewiß werden, und man wünscht, daß man solche Arbeiten auch für alle anderen Nussfischarten schon hätte.

Literatur.

Die Fischzucht. Von Franz Pölzl, Fischzüchter in Traunmauer, Niederösterreich. Mit 69 Abbildungen. Verlag von Eugen Ulmer. 1921. Preis gebunden 16 Mk.

Eine Besprechung des vorliegenden Buches fällt uns nicht leicht. Pölzl ist uns als tüchtiger Praktiker und Verfasser sehr beachtenswerter und nach ihrem praktischen Wert von uns hochgeschätzter Artikel aus der österreichischen Fachpresse bekannt. Daß darin aber noch nicht die Qualifikation zur Abfassung eines Lehrbuches begründet ist, beweist eben das vorliegende Buch. Es soll keineswegs bestritten werden, daß es für den Fischzüchter, und selbst für den Fortgeschrittenen, manches Lehrreiche und Interessante und vieles auf eigenen Erfahrungen des Verfassers Begründete bringt; das ist bei dem eben gekennzeichneten guten Ruf des Verfassers selbstverständlich, aber in anderer Hinsicht bereitet es Enttäuschungen, die seinem Zwecke nicht förderlich sein werden. Das Buch stellt sich vor als der dritte Band der „Kleinwirtschaft“ von Helmer und Alfonsus. Der erste Band dieser Sammlung ist „Der Kleingarten“, der zweite „Die Rinderzucht des Kleinbetriebes“. Man hätte demnach erwarten sollen, daß in dem dritten Bande ebenfalls der Kleinbetrieb in erster Linie Berücksichtigung finden sollte. Nun kann man freilich über den Kleinbetrieb in der Reichwirtschaft verschiedener Meinung sein, und obgleich unserer Meinung nach die Fischhaltung dem Kleinbetriebe in der Regel viel angemessener ist als die eigentliche Fischzucht, so läßt sich doch wenigstens für die Forellenzucht auch ein Kleinbetrieb sehr wohl verteidigen. Dann wird man aber doch das ganze Lehrbuch auf diesen Kleinbetrieb zuschneiden müssen. Davon findet sich aber in dem Buche keine Spur. Es geht von dem Vollbetriebe aus, und von dem Teilbetriebe, der für den Kleinbetrieb doch ganz überwiegend in Betracht kommt, ist nur ganz beiläufig die Rede. Der Verfasser, der die einschlägige Literatur offenbar nicht kennt, legt ihm die unklare und sehr zweideutige Bezeichnung „unvollkommener Betrieb“ bei. Der Kleinbetrieb, dem das Buch doch gewidmet sein soll, hätte durch eine entsprechende Disposition scharf herausgearbeitet werden sollen. Dann finden sich in dem Buch eine ganze Anzahl von Flüchtigkeiten und Ungereimtheiten, die störend wirken. Davon, daß auf dem Umschlag die Zahl der Abbildungen mit 71 anstatt 69 angegeben ist, daß hartnäckig die Aesche mit Thymialus anstatt Thymallus, die Furunkulose mit Forunkulose, die Kleinsanna mit Kleintiersanna bezeichnet wird, wollen wir kein Aufhebens machen. Von sonstigen störenden Angaben seien als Beispiele nur die folgenden hervorgehoben: Seite 6 wird der Sauerstoffgehalt des Wassers anstatt in ecm einmal in Graden, das andere Mal in Prozenten bezeichnet. Auf derselben Seite: „Ein Sekundenliter ist jene Wassermenge, welche das Volumen eines Liters in einer Sekunde füllt“. Seite 7 wird das Mittelgebirge im Gegensatz zu Hochgebirge und Tiefland als der richtige Platz für den Betrieb der Fischzucht bezeichnet. Aus dem Zusammenhange muß man schließen, daß auch die Karpfenzucht darin einbezogen sein soll. Seite 126 wird der Reingewinn eines Teiches nach Abzug von 250 Kr. Ausgaben von den 440 Kr. Einnahmen auf 190 statt 190 Kr. berechnet. Seite 148 : „Nicht die Menge, sondern das Gesamtgewicht der im Herbst

abzufischenden Karpfen bestimmt den Ertrag eines Teiches!“. Rein, weder die Menge noch das Gesamtgewicht bestimmt den Ertrag, sondern der Gesamtzuwachs. Diese grundlegenden Begriffe müssen in einem Lehrbuche scharf unrißig werden. Seite 150: Mit der Besatzzahl der Iridea als Beifisch in Karpenteichen kann bis auf 500 Stück einjährige Sehlunge pro Hektar hinausgegangen werden“. Das hätte u. G. als Ausnahmefall entsprechend gekennzeichnet werden müssen, normalerweise kann ein so hoher Nebenbesatz von Regenbogen in Karpenteichen keineswegs in Frage kommen, denn das würde einem Mehrzuwachs von 50 bis 100 kg pro Hektar entsprechen, den ein normaler Karpenteich keineswegs unbeschadet des Karpfenzuwachses liefern kann. Seite 151: „Nahrungskonkurrent des Karpfens ist die Schleie nicht“. Kennt der Verfasser nicht die Untersuchungsergebnisse von Wohlgemuth? Seite 152 ist „ein mit Karpfen besetzter zuflusloser Himmelsteich ohne Wasserpflanzen ein Unding“. Das müßte doch wohl näher erläutert werden, um nicht zu Mißverständnissen Veranlassung zu geben. Gerade die fruchtbarsten kleinen Himmelsteiche, die Dorfsteiche, sind vielfach vollkommen frei von höheren Wasserpflanzen, die Sauerstoffproduktion wird hier von den mikroskopischen Algen des Planktons und Aufwuchses besorgt, und zwar sehr ausgiebig. Seite 153: „es genügt, (zur Unterdrückung) das grüne Schilf unter Wasser abzuschneiden“. Auf die Wichtigkeit des Zeitpunktes ist hier gar nicht eingegangen. Seite 158: „Kalkarme Teiche verlangen einen Zuschuß von phosphorsaurem Kalk.“ Wenn der Verfasser sich über Herkunft und Bestimmung des phosphorsauren Kalkes klar wäre, dürfte er nicht einen solchen Rats erteilen, der auf den Unkundigen verwirrend wirken muß, da phosphorsaurer Kalk lediglich für die Anreicherung des Teiches mit Kalk nicht in Frage kommen kann. Doch genug mit diesen Einzelheiten, die hier nicht alle zur Besprechung kommen können. Nur von den Abbildungen wollen wir noch sagen, daß sie zwar neu sind, dafür aber zum Teil recht roh hingeworfen und minderwertig. Eine Abbildung, wie z. B. die der Karausche auf Seite 41, hätte gar nicht aufgenommen werden sollen. Andere lassen an instruktiver Deutlichkeit zu wünschen übrig, z. B. auf Seite 33 die Abbildungen der Schuppen von zwei- und dreifächrigen Karpfen, die auch in Verbindung mit dem Text dem Anfänger keinen Aufschluß darüber geben werden, worauf es bei der Deutung der feinen Strukturen, die hier in Frage kommen, ankommt; ferner die Abbildungen der Wasserpflanzen, des Mödchs auf Seite 58 unten, die schematische Darstellung der Teichprofile auf Seite 54 usw. Alles in allem: Unseres Erachtens hat das Buch seiner ursprünglichen Bestimmung, dem Kleinbetrieb und dem Anfänger zu dienen, nicht in der erforderlichen Weise entsprochen. Dagegen sei nochmals wiederholt, daß es dem Fortgeschrittenen manches wertvolle Material bietet, namentlich gilt das von der Forellenzucht, auf deren Gebiet der Verfasser aus dem reichen Vorn seiner eigenen Erfahrungen schöpft.

Walter.

Das Konservieren der Nahrungs- und Genussmittel. Fabrikation von Fleisch-, Fisch-, Gemüse-, Obst- usw. Konserven. Praktisches Handbuch für Konservenfabriken, Landwirte, Gutsverwaltungen, Schwärzhändler, Haushaltungen usw.

Dritte, gänzlich umgearbeitete Auflage. Von Louis Edgar Andés. Mit 67 Abbildungen. 31 Bogen. Oktav. (Chem.-techn. Bibl., Bd. 208). A. Hartlebens Verlag in Wien und Leipzig. Geheftet 32 Mk. und 20 % Verlagszuschlag.

Die Konservierung der Nahrungsmittel ist von einer außerordentlichen Wichtigkeit, nicht allein für den gewöhnlichen normalen Verbrauch als Lebensunterhalt, sondern ganz besonders für die Ausrüstung und Verproviantierung von Schiffen, von Expeditionen in ferne Länder usw. Bei Abfassung der dritten Auflage dieses Werkes war der Verfasser bemüht, alles, was sich überhaupt auf die Konservierung von Nahrungs- und Genussmitteln bezieht, in daselbe aufzunehmen und dem Ganzen eine solche Gestalt zu geben, daß es sowohl für den fabrikmäßigen Betrieb der Herstellung von Konserven jedweder Art als auch für den Gewerbsmann, den Landwirt und Viehzüchter und selbst für den Haushalt als ein nützlicher Behelf dienen kann.



Fischereilicher Wochen- und Marktbericht.

(Eigener Wochenbericht der „Fischerei-Zeitung“.)

Herr Geheimrer Ober-Regierungsrat Erdstein hat in den „Mitteilungen der Fischerei-Vereine für die Provinzen Brandenburg, Ostpreußen, Pommern“ folgende wiederholte Aufforderung erlassen: „Fischerei-Verpachtung an Nicht-Berufsfischer. Die Klagen der Fischer, daß bei Verpachtungen fiskalischer und privater Fischereien solchen Bietern der Zuschlag erteilt worden ist, die nicht Berufsfischer sind, mehren sich von Tag zu Tag. Abhilfe ist dringend notwendig. Hierzu bedarf es der beweiskräftigen Unterlagen. Es ergeht deshalb an alle Fischer der Provinz Brandenburg nochmals die dringende Aufforderung um schleunigste Nachricht an die Geschäftsstelle, Berlin W 62, Lutherstraße 47, über alle Fälle, in welchen bei Verpachtungen Nicht-Berufsfischern der Zuschlag erteilt worden ist. Die Angaben sollen enthalten: 1. Namen des Pachtgewässers und Ortsangabe, 2. Größe desselben, 3. seitherigen Pachtpreis, 4. Höchstgebot der Fischer, 5. Höhe des Gebots, dem der Zuschlag erteilt wurde, 6. Namen und Stand des neuen Pächters, 7. Namen des Verpächters oder der verpachtenden Behörde, 8. Tag des Verpachtungstermins, 9. Namen und Zahl der Familienmitglieder, Wohnort des seitherigen Pächters, 10. Zahl der Personen, die von ihm bis dahin in der Fischerei beschäftigt wurden, 11. spätere Erwerbstätigkeit des aus der Pacht ausgeschiedenen seitherigen Pächters. Ferner sind erwünscht: Angaben über freihändige Verpachtungen an Nicht-Berufsfischer, durch die Berufsfischer als Respektanten ausscheiden mußten. Alle Nachrichten, auch solche, in welchen nicht sämtliche gestellten Fragen beantwortet werden konnten, sind wertvoll und werden dankbar entgegengenommen.“

Die Fischerei im Monat Juni. Der Karpfenzüchter wird zu Anfang dieses Monats die Streckteiche spannen und Ende des Monats die Brutstreckteiche abfischen. Die letztere Arbeit ist nicht so schwierig, wenn man dabei folgendermaßen verfährt: Man stellt den Zufluß ab und senkt den Teichpiegel bis zur Hälfte, alsdann gibt man eine Reittlang wieder Zufluß; da die

Brutfische mit Vorliebe gegen den frischen Strom gehen, so kann man sie nun leicht in den Zuflußgräben in großen Mengen mit Keschern oder Köderfischreusen fangen; dieses Geschäft wiederholt man mehrmals, um so den größten Teil der kleinen, 3 bis 6 cm langen Fischchen auf diese überaus schonende Weise herauszufangen. Danach läßt man den Teich gänzlich ab, um den Rest in einem hinter dem Teichrohr angebrachten Gangkasten herauszunehmen. Auch zur Abfischung der Brutstreckteiche halte man die schon öfter erwähnten Geräte bereit, damit alles glatt verläuft und die Überführung der Fischchen nach den Streckteichen mit größter Sorgfalt vorstatten geht.

In den vorhergehenden Betrachtungen sprach ich meine Ansicht schon dahin aus, daß in den meisten Fällen ein einmaliges Strecken der Brut ausreichend ist; deshalb unterlasse ich es, hier in weitläufiger Weise auf die Manipulation und Zweckmäßigkeit eines mehrmaligen Streckens einzugehen.

Bei Besetzung der Streckteiche müssen die Fischchen genau gezählt werden; aber es ist nicht ratsam, dieselben Stück für Stück zu zählen, sondern man halte sich an ein bestimmtes Maß. Ich habe zum genauen Abzählen einen Milchmeßbeimer verwandt. Ein solcher nimmt 10 bis 15 Liter Inhalt auf und hat an der einen Seite eine graduierte Skala (meist aus Glas) zur Feststellung des Inhalts. Einen solchen Apparat fülle man also auf etwa 5 Liter mit Wasser und zähle zunächst mal 1000 Fischchen mit der Hand ab, welche dann, in diesen Eimer gebracht, je nach Stärke ungefähr 1 Liter Wasser verdrängen; man kann dann auf diese Weise leicht und schnell 3000 bis 5000 Fischchen auf einmal zählen.

Die Besatzstärke der Streckteiche richtet sich wieder ganz nach der Produktivität derselben und auch danach, wie groß man die Fischchen im Herbst als Einsümmerte abfischen möchte. Bei unbekanntem Produktionsfaktor und besseren Teichen setzt man pro Hektar unter Hinzurechnung von etwa 20 % für Verlust 6000 Stück, falls diese 12 bis 15 cm lang, also etwa 50 g schwer, und 10 000 Stück, wenn sie 9 bis 12 cm lang, also ungefähr 35 g schwer werden sollen.

Es sei ferner darauf hingewiesen, daß man bei allen Abfischungen der Laich- und Brutstreckteiche sein Augenmerk auf die Vernichtung der zahlreichen Brutschädlinge richten soll, als da sind: der große Gelbrand und dessen Larven, sowie andere Schwimmtäfer, Wasserwanzen, Wasserkorpione, Larven der Netzflügler; selbst Wasserspinnen und der Frosch sind als Brutschädlinge zu betrachten.

Im Juni wird die Wassertemperatur höher und konstanter; daher muß dann auch die Fütterung bedeutend zunehmen. Da der Fütterung aber in den nächsten Monatsbetrachtungen nochmals eine besondere Berücksichtigung zugebracht ist, sei heute nur kurz auf diese hingewiesen, ebenso auch auf die Düngung, die auch noch eingehender behandelt werden soll.

Im Juni beginnt eine wichtige Teichmелioration, nämlich das Entschilfen der verwachsenen Teiche. Man schneidet das Schilf etwa fußtief unter Wasser. Es wird dann in der Regel nach zwei- bis dreimaligem Schnitt für lange Zeit unterdrückt sein. Zur Entschilfung werden vielfach auch Maschinen mit Motorantrieb verwendet, da sich die Benützung der menschlichen Kraft als zu kostspielig

erwiesen hat. Das abgemähte Schilf lasse man durch den Wind an die Ufer treiben und hebe es dort heraus, um es zu trocknen, als Streu zu verwenden oder zwecks späterer Kompostbereitung in großen Haufen aufzustapeln.

Die Ansichten darüber, ob es zweckmäßig ist, das abgemähte Schilf zu entfernen oder im Teich zu lassen, gehen sehr auseinander. Ich halte es nun einmal für vorteilhaft, daß man je nach der Menge einen Teil davon im Teich lassen soll. Ist der Teich sehr verwachsen, und wird das Schilf auf einmal gemäht, so ist es besser, wenn man den größten Teil entfernt. Für eine irrtümliche Meinung halte ich es, daß man das abgemähte Schilf im Teich liegen lassen soll, weil sich dann mehr Nahrung bilden werde. Dies ist keinesfalls richtig, denn die wichtigen Nährtiere entwickeln sich erst nach dem Verlauf des Gärungsprozesses oder wenn das Schilf sich in total verrottetem Zustande befindet. Dagegen kann in Teichen mit starkem Schilfschnitt, wenn das Schilf darin liegen bleibt, infolge des Fäulnisprozesses sehr leicht ein starkes Absterben der Nährtiere, ja sogar auch Fischsterben eintreten. Außerdem verwehrt das Büvel des schwimmenden Schilfs der alles Leben erweckenden Sonne den Zutritt, ganz abgesehen davon, daß ein solcher Teich einen recht unordentlichen Eindruck macht. Im allgemeinen halte ich einen Schilfbestand bis ein Viertel der Teichfläche für wünschenswert. Rohr dagegen soll man stets bis auf ein Zehntel der Teichfläche unterdrücken. Hat der betreffende Teich wenig oder gar keine andern (untergetauchten) Wasserpflanzen, so kann man horstweise etwas mehr stehen lassen. Im übrigen ist das Rohr im Teich daselbe, was im Ader die Quede ist —, weiter gar nichts.

Sobald die Schleienlaichteiche nicht schon im April gespannt und besetzt waren, ist es jetzt höchste Zeit dazu, nach meinen Erfahrungen aber schon zu spät. Man soll die Schleienlaichteiche gleich bei der Frühjahrsfischerei spannen und besetzen, denn die in der Karpfenzucht übliche Kultur ist der Schleie nicht zuträglich.

Bei der Zanderzucht soll man sorgfältig darauf achten, daß die betreffenden Teiche Kiezboden haben. Denn der Zander scharrt seine Laichgruben in den Kies. Wer diesen Fisch züchten will und in der Lage ist, ihm gute Nahrungsverhältnisse zu bieten, muß während des Trockenliegens des Teiches das nötige Quantum von Kies in diesen bringen lassen.

Die Goldschleie, eine Abart der Schleie, welche unserer gewöhnlichen Teichschleie nahe verwandt ist, kommt dieser an Geschmack gleich, ist ihr aber an Schönheit der Erscheinung bedeutend überlegen. Sie ähnelt in dieser Beziehung dem Goldfisch. Es verlohnte sich wirklich der Mühe, der Goldschleienzucht mehr Aufmerksamkeit und Energie zuzuwenden.

Der Forellenzüchter muß bei der nun zunehmenden Temperatur darauf achten, daß die Teiche regelmäßig Zufluß bekommen, und eventuell wechselweise dem einen mehr, dem andern weniger Wasser zuteilen. Bei starkem Durchstrom und kühlerer Witterung füttere man tüchtig und lasse damit nach, sobald die Witterung schwül wird, oder man unterlasse an heißen Tagen überhaupt die Fütterung, füttere dann aber bei eintretender Abkühlung um so stärker. Im Juni beginnt in den Gegenden mit Kur- und Badeorten der Konsum zuzunehmen. Man Sorge dann besonders für Lieferung von Portionsforellen,

welche meist gut bezahlt werden. Um diese Zeit soll man auch, sowohl in den Raßteichen als auch in den Aufzuchtteichen, die Forellen der Größe nach sortieren, was mindestens alle sechs bis acht Wochen zu wiederholen ist, eine Maßnahme, welche leider viel zu wenig gehandhabt wird und die doch recht vielen Nutzen bringt. Beim Sortieren verfähre man in der Weise, daß man die Vorwüchse, die Mittelforte und die kleineren herausucht und dann jeder Sorte einen besonderen Teich zuweist. Die zwecks Sortierung abgelassenen Teiche veräume man nicht gleich auszuschlämmen, um dann wieder frische Erde einzubringen in der Weise, wie es früher bereits eingehend dargelegt wurde.

Im Bruthause wird nun aufgeräumt, es wird ordentlich durchlüftet und gereinigt, Bruttröge und sonstige Apparate werden repariert und neu gestrichen. Überhaupt bemühe man sich um die allmähliche Bervollständigung und Instandsetzung des gesamten Inventars.

Der Wildfischer wird jetzt nach Beendigung der Schonzeit die Fischerei auch wieder mit dem großen Zeuge beziehungsweise dem Sommergarn ausüben; in der Hauptsache wird aber mit Stellnetzen, Säden und Reusen gefischt.

Im Monat Juni tritt die stärkste Malmwanderung ein und sollen alle Fangvorrichtungen: Sade, Körbe, Schnüre, Puppen (Flotten), in Tätigkeit bleiben, denn Ende des Monats läßt der Fang der Wanderaale schon nach. In stark verschifften Gewässern, oder wenn sich eine dem Fischfang hinderliche Verchiffung ausbreitet, soll man das Schiffl unter allen Umständen beizeiten vernichten, und hierfür gelten auch die oben bei Besprechung der Teichmelioration gegebenen Ratsschläge.

In den Frühjahrsmonaten überhaupt kann der Fischer viel zur Verminderung des Fischraubzeugs beitragen, indem er einfach die in den Gelegen schwimmenden Nester der gefieberten Schädlinge zerstört. Die Eier von Laichern, Bläskenten usw. sind übrigens eine wahre Delikatesse. Ich stehe auf dem Standpunkt, daß der intensiv wirtschaftende Fischwirt ohne Rücksicht auf etwa schöngefieberte, ungeliebte Gäste diese mit allen erlaubten und unerlaubten Mitteln von seinen Gewässern fernhalten soll. Doch kann man ja immerhin an großen, wilden Gewässern etwas duldsamer sein. Ich möchte es mir für uns auf der Erde nicht mehr angenehm, wenn es zuletzt nur noch Menschen und — Kanarienvögel gäbe.

Der Berliner Groß-Fischhandel notiert vom 30. Mai bis 4. Juni folgende Preise für 50 kg in Markt: Hechte, lebend 600 bis 1260, tot 360 bis 910, Zander, tot 900 bis 1060, Aale, lebend 1260 bis 1750, tot 600 bis 1490, Karpfen, lebend 1050, tot 780, Schleien, lebend 750 bis 960, tot 400 bis 750, Barbe, tot 400 bis 710, Bleie, lebend 610, tot 150 bis 530, Blöken, tot 140 bis 340, Krebse, pro Schod 36 bis 240. Zufuhr genügend, Geschäft ruhig, Preise wenig verändert, für Aale in den letzten Tagen nachgebend. Große Krebse gefragt und gut bezahlt.

Ämtlicher Marktbericht der städtischen Markthallen-Direktion. Lebende Fische: Roddow —, —, Karauschen 680 bis 1010, Bunte Fische 310. Frische Fische in Eispackung: Forellen 340 bis 450, Roddow 350 bis 360, Karauschen 290 bis 500, groß 560, Bunte Fische 170 bis 470 Mf. je 50 kg. Suppen-Krebse 36 bis 42, 8 bis 10 cm 47 bis 50, 10 bis 11 cm 60 bis 90, 11 bis 12 cm

81 bis 122, 12 bis 13 cm 125 bis 180, 13 bis 15 cm 175 bis 240 Mf.

Die Preise waren in dieser Woche etwas besser als in der vorigen, wenn auch von einem flotten Geschäft gar nicht die Rede sein konnte. Immerhin war die Nachfrage trotz der zum Teil gesteigerten Preise etwas lebhafter. Leider ist die angekündigte Frachtverbilligung zum 1. Juni noch nicht durchgeführt worden, obwohl sie zu diesem Zeitpunkt eintreten sollte. Nun wird der 1. Juli als Anfangspunkt der Vergünstigung genannt. Hoffen wir das Beste, und setzen wir uns über alle Zweifel hinweg, die sich durch das bekannte Sprichwort etwa so ausdrücken lassen: „Hoffen und Harren“ und so weiter.



Briefkasten.

Frage 16. Verfütterung schimmeliger Lupinen. Die hiesigen größeren Teiche sind mit zweifelhäutigen Karpfen stark besetzt. Damit sie bis zum Herbst das Verkaufsgewicht erlangen, soll zugefüttert werden. Zur Verfütterung stehen angeschimmelte Lupinen und ebenfalls angeschimmelte Sojabohnenkuchen. Kann das Futter in diesem Zustande ohne Schaden den Karpfen gegeben werden (die Lupinen werden geschrotet), oder empfiehlt es sich, den Schimmel nach Möglichkeit zu entfernen? Das Dörren ist mit Schwierigkeiten verbunden. Kann der Schimmel durch Bäder in Salzwasser oder Salzsäurelösung entfernt werden?

Antwort: Angeschimmelte Lupinen und sonstige Futtermittel sollen natürlich immer nur für den Notfall in Frage kommen. Auch für Karpfen, die sonst doch nicht gerade zu den empfindlichsten Futterverwertern gehören, ist ein einwandfreies Futter immer das beste und wird die höchsten und sichersten Resultate liefern. Ist man nun aber einmal auf verschimmeltes Futter angewiesen, so wird man gut tun, nach Möglichkeit dafür zu sorgen, daß etwaige schädliche Folgen vermieden werden. Einen absolut sicheren Weg dazu gibt es nicht, weil wir nämlich bis jetzt nicht wissen, welche der verschiedenen Schimmelarten und der damit oft gemeinsam auftretenden Bakterien schädlich und welche unschädlich sind. In noch höherem Grade gilt das aber von den durch Schimmel und Bakterien ausgelösten Stoffwechselprodukten, die einmal ganz harmlos sind, dann aber wieder vernichtend giftig wirken können. Es fehlt leider bisher die Möglichkeit, das auf dem Wege der mikroskopischen oder chemischen Untersuchung genügend einwandfrei feststellen zu können. Es gibt dafür nur eine Möglichkeit: den Tierversuch. Als Vorbeugemittel gegen etwaige schädliche Wirkungen ist uns das Baden in Salzwasser oder Salzsäurelösungen nicht bekannt, wohl aber wendet man allgemein Kochen oder Dämpfen bei verschimmeltem Futter an, und das möchten wir auch Ihnen empfehlen. Solche zum Kochen oder Dämpfen bestimmten Lupinenkörner brauchen Sie dann eventuell nicht einmal vorher zu brechen, wenn sie zur Verfütterung an größere zweifelhäutige Karpfen bestimmt sind, da sie damit bereits entsprechend vorbereitet in den Darm gelangen. Man muß sich aber darüber klar sein, daß man mit beiden Maßnahmen nur eins erreicht: die Abtötung der schädlichen Lebewesen. Dagegen liegt keine Sicherheit vor, daß man stets die schädlichen Stoffwechselprodukte derselben mit-

beseitigt. Es kann wohl der Fall sein, daß diese auch nach dem Kochen oder Dämpfen in ihrer ganzen früheren Virulenz fortbestehen. Wer also dazu in der Lage ist, sollte in einem kleinen Teich, in einem Aquarium oder in einem eingezäunten Gitterteich seines Teiches erst an einigen Karpfen einen Versuch mit der Verfütterung der gedämpften oder gekochten schimmeligen Lupinen machen. Nehmen die Karpfen dabei das Futter willig auf und stellen sich keinerlei schädliche Folgen ein, so kann man mit der eigentlichen Fütterung des ebenso vorherbehandelten Futters im großen beginnen. Walter.

Frage 17. Einwirkung der Pachtanhebung auf Gesellschaftsverträge. Der B.-See ist verpachtet bis 1929. Als Pächter ist ein Herr F. auf dem See. Da er aber nicht Fischer ist, hat er sich an mich gewandt; er zahlt nun die Pacht, ich liefere das Zeug und fische. Der Ertrag wird zur Hälfte geteilt. Kontrakt habe ich nun bis 1929, bin aber erst ein Jahr hier; habe mein ganzes Geld in das Fischerzeug gesteckt. Nun soll der See verkauft werden. Der Pächter bekommt 20 000 M. Abstand und will sofort herunter vom See ohne Kündigung. Nun möchte ich gern Auskunft haben, ob der Käufer mich ohne Kündigung vom See herunterjagen kann.

Antwort: Nach Ihrer Darstellung hat ein Herr F. den B.-See gepachtet, und zwar bis 1929. Dieser Herr hat mit Ihnen eine Art Gesellschaftsvertrag, ebenfalls bis 1929, abgeschlossen. Auf Grund dieses Gesellschaftsvertrages stellt Herr F. den gepachteten See der Gesellschaft zur Verfügung, und Sie liefern für die Gesellschaft das Fischerzeug und die Fischerarbeit. Der Ertrag, den auf diese Weise die Gesellschaft erzielt, wird zwischen den beiden Gesellschaftern geteilt. Der Gesellschaftler F. beabsichtigt nun den Pachtsee aufzugeben, und zwar gegen einen Abstand von 20 000 M. Sie wollen wissen, ob der neue Erwerber des Sees, der also auf diese Weise den eigentlichen Pächter F. los wird, Sie ohne Kündigung vom See herunterjagen kann. Darauf müssen wir Ihnen leider eröffnen, daß in der Tat bei der gegebenen Sachlage der Erwerber hierzu berechtigt sein würde. Denn Sie haben kein Pachtrecht am See und können also weder gegen den jetzigen Eigentümer noch gegen irgendeinen späteren Eigentümer des Sees irgendwelche Pachtrechte geltend machen. Das einzige, was Sie Ihrerseits vielleicht mit Erfolg gerichtlich geltend machen könnten, wäre, daß Sie gegen F. entsprechende Ansprüche durchsetzen. Das steht aber voraus, daß Sie mit F. einen wirklich rechtswirksamen Gesellschaftsvertrag abgeschlossen haben, und daß für diesen Gesellschaftsvertrag verabredet ist, daß er von F. nicht vor 1929 aufgelöst werden kann. Sollte dies der Fall sein, dann würden Sie gegen F. Schadenersatzansprüche geltend machen können. W. G.

Frage 18. Regenbogenforellen für Flachlandseen? Eignet sich ein 120 Morgen und ein 80 Morgen großer See für Regenbogenforellen? Ersterer ist 12 m tief, hat aber einige flache Buchten und Berge. Wasser ist klar, außer im Sommer bei anhaltender Hitze. Letzterer ist auch 12 m tief, hat aber keine flachen Ufer, auch keine Berge. Wasser wie oben. An Raubfischen haben beide Seen Hecht und Barsch. Im Jahre 1913 haben wir den ersteren See mit Forellenbrut besetzt, aber keinen Erfolg gehabt.

Antwort: Ob sich derartige größere Flachlandseen für Regenbogenforellen eignen, möchten wir bezweifeln. Auf eine natürliche Fortpflanzung und Vermehrung der Regenbogenforellen wird überhaupt nicht zu rechnen sein. Daß von den eingefetzten Forellen etwas aufkommt, ist nicht ausgeschlossen; ob der Erfolg aber den Aufwand lohnen würde, muß sehr bezweifelt werden. Es sind uns keine Fälle einer lohnenden Regenbogenforellen-Aufzucht in größeren norddeutschen Flachlandseen mit gemischter Fischfauna und größerem Raubfischbestand bekannt. Wir wissen nur, daß in früheren Jahren einmal im Selentersee in Holstein, einem großen und tiefen Maränensee, Exemplare der eingefetzten Regenbogenforellen wiedergefangen wurden, bezweifeln aber auch hier, daß das Resultat den Aufwendungen entsprochen hat. Besser stellen sich die Chancen in kleineren Teichen und andern nicht ablaßbaren Gewässern, in denen man die Kontrolle des Fischbestandes mehr in der Hand hat und vor allem auch nicht mit einem starken Raubfischbestand zu rechnen hat. W.

Frage 19. Ist das Schießen der Fische während der Jagdzeit in privaten Gewässern gesetzlich erlaubt? Wir haben hier in unseren Gewässern sehr viele Raubfische, die uns beträchtlichen Schaden tun. Infolge der Tiefe der Gewässer ist das Jagen der Raubfische mit großen Schwierigkeiten verbunden.

Antwort: A. Vom fischereirechtlichen Standpunkt aus stehen Ihrem Vorhaben keine Bedenken entgegen. Denn der § 100 des Preussischen Fischereigesetzes bezieht sich nicht auf das Schießen auf Fische. Nach § 106 Ziffer 3 hätte durch die Fischereiordnung dem Fischereiberechtigten in sogenannten offenen Gewässern das Schießen auf Fische untersagt werden können. Wie aber ausdrücklich im Kommissionsbericht Seite 332 hervorgehoben ist, hat man keine Veranlassung gefunden, eine Polizeiverordnung mit solchem Verbot zu erlassen. B. Ist hiernach vom fischereirechtlichen Standpunkt kein Verbotsgesetz gegen das Schießen auf Fische und insbesondere im sogenannten geschlossenen Gewässer — denn mit Ihrem Ausdruck privates Gewässer wollten Sie offenbar ein sogenanntes geschlossenes Gewässer, d. h. ein Gewässer bezeichnen, dem eine Wechselverbindung fehlt und bei dem das Fischereirecht bzw. die Ausübung des Fischereirechtes nur Ihnen allein zusteht — vorhanden, so ist aber zu beachten, daß das allgemeine Strafgesetzbuch und sonstige Strafrechtsnormen vorhanden sind, die zu beachtende Bestimmungen enthalten. Die hauptsächlichste und erste diesbezügliche Bestimmung ist in § 368 Ziffer 10 des Strafgesetzbuches enthalten. Danach darf niemand zur Jagd ausgerüstet sich außerhalb der öffentlichen Wege bewegen. Wenn Sie sich also mit dem Gewehr auf dem Gewässer bewegen, das offenbar irgendeinem Jagdbereich unterworfen ist, so würden Sie vielleicht beweisen müssen, daß Sie nicht jagdbare Tiere, sondern Fische haben schießen wollen. Sie müssen aber außerdem doch noch gewärtig sein, daß Sie bestraft werden, weil Sie eben zur Jagd ausgerüstet gewesen sind. Sie müßten sich also mit dem Jagdberechtigten in Verbindung setzen, wenn Sie nicht selbst Jagdberechtigter sein sollten. Außerdem ist zu beachten, daß nach § 367 des Strafgesetzbuches Schießen innerhalb einer gewissen Entfernung von bewohnten Orten verboten ist. Endlich müssen Sie auch die Bestimmungen über unerlaubtes Waffen-

tragen und dergleichen beachten. Also nur, wenn Sie auch alle diese Punkte berücksichtigen, die sich aus diesen allgemeinen Strafgesetzen ergeben, würden Sie vollständig sicher sein, daß Ihnen aus dem Schießen auf Fische keine Verdrießlichkeiten entstehen können.

Frage 20. Aufbewahrung von Fischen in einem See. Ich bin Pächter eines 54 Morgen großen Sees ohne sichtbaren Zufluß und Abfluß. Welche Mittel gibt es, um gefangene Fische in einem Behälter im See längere Zeit lebend zu erhalten? Alle Versuche mit Fischkästen, auch wenn sie versenkt waren, sind fehlgeschlagen, die Fische verendeten nach zwei bis drei Tagen. Der See ist bis 14 m tief und hat teilweise sandigen Grund, zum größten Teil Moorgrund. Mit Ausnahme von Zander und Aalen sind ziemlich alle Fischarten, die in Binnenseen leben, im See enthalten. Bemerken möchte ich noch, daß sich Schleie und Karpfen auch nicht im Behälter halten.

Antwort: Vielleicht sind die Fischkästen noch zu neu. Zander vertragen sich meist nicht mit anderen Fischen, weil sie diese mit ihren Stacheln und Flossen verletzen. Die Fischkästen dürfen auch innen keine Reisten haben, da sich die Fische daran verletzen. Ferner dürfen die Gatten nicht zu scharfkantig sein, woran sich die Fische auch stoßen. Auch dürfen die Kästen nicht aus Kiefern- oder Fichtenholz bestehen. Sollten sich die Fische dann noch nicht längere Zeit bewahren lassen, so wird ein großer Garnsack zu ihrer Aufbewahrung an Pfählen aufgestellt. Daß das Wasser des Sees zur Aufbewahrung von Fischen nicht geeignet sein sollte, ist bei der Tiefe und dem teilweise sandigen Untergrund kaum anzunehmen. Vielleicht müssen Sie die Kästen an eine andere, geeignetere Stelle verlegen. Fischereidirektor Heyning.

Frage 21. Pachtverböschung bei Fischereipächtern. Am 1. April 1919 pachtete ich einen etwa 400 Morgen großen See für den Preis von jährlich 1200 Mk. und 260 Pfund Fische an den Verpächter. Der Verpächter war selbst Unterpächter, dessen Pachtzeit noch acht Jahre lief, mithin konnte der

Pachtvertrag auch nur auf acht Jahre abgeschlossen werden. Der abgeschlossene Vertrag läuft noch bis 1. April 1927. Trotzdem verlangt der Verpächter eine erhöhte Pachtgebühr. Für eine kurze Mitteilung, ob der Verpächter berechtigt ist, Mehrforderungen zu stellen, oder ob der Vertrag Gültigkeit bis zum 1. April 1927 hat, wäre ich sehr verbunden.

Antwort: Sie haben 1919 einen sogenannten Afterpachtvertrag geschlossen und danach als Unterpächter ein Fischereigewässer auf acht Jahre gepachtet. Da dieser Vertrag erst nach dem 15. April 1917 geschlossen ist, so findet auf ihn auch das neue Fischereigesetz Anwendung. Im neuen Fischereigesetz § 29 ist ausdrücklich vorgeschrieben: „In dem Vertrage ist die Pachtzeit auf mindestens zwölf Jahre festzusetzen. Ausnahmen kann der Kreis- (Stadt-) Ausschuß zulassen.“ Diese Bestimmungen finden Anwendung auch für den vorliegenden Fall, da es sich nicht um eine Neuverpachtung, sondern um eine Weiter- oder Afterverpachtung handelt. Hiernach liegt also ein gültiger Pachtvertrag überhaupt nicht vor. Selbst wenn Sie auf eine Mehrforderung, also auf eine Erhöhung der Pacht eingehen würden, auch dann würde der Vertrag mit demselben Fehler behaftet bleiben, nämlich auch dann würde er immer noch nichtig bleiben, solange die Mindestdauer von zwölf Jahren nicht erreicht ist oder nicht eine Ausnahme vom Kreis Ausschuß zugelassen ist. Die Hauptsache für Sie ist also, daß Sie schleunigst beim Kreis Ausschuß den Antrag stellen, daß ausnahmsweise mit Rücksicht darauf, daß eine längere Verasterpachtung nicht möglich war, die Pachtdauer von acht Jahren für wirksam erklärt wird. Wenn dies von Ihnen erreicht wird, dann brauchen Sie auf eine Erhöhung nicht einzugehen. Denn die sogenannte neue Pachtzuordnung findet auf Fischereipachtverträge keine Anwendung, wie in der „Fischerei-Zeitung“ wiederholt bekanntgemacht und hervorgehoben ist. W. G.

Für die Redaktion: Dr. E. Walter, Ballenstedt am Harz

An unsere sehr verehrten Leser!

Wir machen darauf aufmerksam, daß mit Nr. 26 der Vierteljahres-Bezug auf die

Fischerei-Zeitung

abläuft und die Bestellung bei der Postanstalt, bei der Geschäftsstelle der betreffenden Vereinigung oder bei der Buchhandlung, durch welche die Fischerei-Zeitung bezogen wird, für die Zeit vom 1. Juli bis zum 30. September 1921 umgehend zu erneuern ist, damit in der Zufassung keine Unterbrechung eintritt. Der Bezugspreis beträgt 8,00 Mk. für das Vierteljahr (eingetragene Seite 107 der Postzeitungspreislifte für 1921).

Die verehrlichen Bezahler, denen die Fischerei-Zeitung, ihren Wünschen gemäß, von der Verlagsbuchhandlung direkt zugesandt wird, erhalten das Blatt, wenn eine Abbestellung zum 30. Juni 1921 nicht einläuft, weiter geliefert. Der Bezugspreis für die direkte Lieferung unter Streifband beträgt für Deutschland und Österreich-Ungarn 9,50 Mk. für das Vierteljahr. Wir bitten um zahlreiche Bestellungen. Den Lesern, denen unser Blatt als Vereinszeitung zum Vorzugspreise im Jahresbezug geht, wird es selbstverständlich pflichtmäßig weitergeliefert.

Mit Petrigruß!

Der Verlag der Fischerei-Zeitung. —

Inhalts-Verzeichnis dieser Nummer:

Leichbungsversuche in Sachsenhausen (Mantl). (Fortsetzung). 213. — Ausführungen zu dem Thema: „Der Kal an der Radanangel“. 215. — Der Lebensretter für Fischer und Jäger. 216. — Der Rückgang der niederländischen Regenflüsse. 217. — Aus der Vörsburger Heide. 217. — Der Wadefang. 217. — Zur Neikonfervierung. 217. — Aus andern Zeitschriften. 217. — Literatur. 218. — Fischereiliches Wochen- und Marktbericht. 219. — Briefkasten. 221. — Abonnements-Einführung. 223. — Sondermarktberichte. 224. — Kursbericht. 224. — Anzeigen.

Verlag J. Neumann, Neudamm

Soeben erschienen:

Neue Auflage!

Kurze Anweisung zur Aufzucht von Karpfen,
Forellen, Schleien, Karauschen, Goldorfen, Raub-
fischen und Krebsen in kleinen Teichen, Tümpeln,
Seen und anderen Wasser-Ansammlungen:

Die Kleinteichwirtschaft

Herausgegeben im Auftrage des „Fischerei-
Vereins für die Provinz Brandenburg“ von

Dr. Emil Walter

Zweite, vermehrte und verbesserte Auflage
mit fünfundzwanzig Abbildungen im Texte.

Preis 12,00 Mk.

Das um die Erfahrungen und Ansichten der
neueren Zeit bereicherte Buch des bekannten
Verfassers, das auch die Forderungen berück-
sichtigt, die sich aus der jetzigen bedrängten
wirtschaftlichen Lage ergeben, wird allen Rat
suchenden Interessenten hochwillkommen sein.

INHALTSVERZEICHNIS:

Vorwort. — Orientierungstafel über die
verschiedenen Wirtschaftsformen des Klein-
betriebes. — Fischregister.

I. Einleitung.

II. Die Arten und Eigenschaften der
Teiche. 1. Die Tier- und Pflanzenwelt
des Wassers. — 2. Warme Teiche oder
Karpfenteiche. — 3. Kalte Teiche oder
Forellenteiche. — 4. Ablassbare und
nicht ablassbare Teiche. — 5. Ver-
bindungen mit anderen Gewässern. —
6. Die Rolle der Wildfische in den
Teichen. — 7. Die Verunreinigungen
des Teichwassers. — 8. Die Einteilung
der Teiche nach den verschiedenen
Wirtschaftsformen.

III. Die einjährige Aufzucht von
Speisefischen, die rationellste
Art der Bewirtschaftung jährlich
ablassbarer Kleinteiche. 1. Wie
jährlich ablassbare Kleinteiche nicht
bewirtschaftet werden sollen. — 2. Die

Art und das Alter des Besatzes. —
3. Die Besatzmenge.

IV. Abweichende Wirtschaftsformen.
A) Ablassbare Teiche. B) Nicht ab-
lassbare Teiche.

V. Intensive Teichwirtschaft. 1. Die
Trockenlegung und Behandlung des
Teichbodens. — 2. Die Düngung der
Teiche. — 3. Die Karpfenfütterung. —
4. Die Forellenfütterung.

VI. Besatzbeschaffung und Be-
setzung der Teiche, Teichaufsicht,
Fischfeinde und Fischkrank-
heiten.

VII. Fischfang und Abfischung.

VIII. Aufbewahrung, Verkauf und Ver-
sand.

IX. Die Rentabilität und Organi-
sation der Kleinteichwirtschaft.
Bedingungen für die Besatzvermittlung
des „Fischerei-Vereins für die Provinz
Brandenburg“. — Register.

**Zu beziehen durch jede Buchhandlung sowie durch die
Verlags - Buchhandlung von J. Neumann in Neudamm**

Arbeits- schürzen

88)

aus hartem Segeltuch, kein
Ersatz, liefert zu30 Mark pro Stück
gegen NachnahmeCarl Dittmar, Köln a. Rh.,
Brüsseler Straße 6.

Große Lohnersparnis!
Zur Rössfisch. Schiffsense
gehört d. Masch. „Harald“.
Sie schneidet mit 1 Kahn und
2 Leuten Schilf usw. vor
dem Kahn. Preis der Maschine
600 Mark. — Rössfische
Schiffsensen werden ver-
mittelt. (506)

von Schau,
Cölln bei Spriok O.-L.
Empfehle handgearbeitete

Knie- und Krepptiefel

in nur anerkannt gut. Ware.
Nachnahme ab hier. Anfragen
Rückporto beifügen! (525)

Wilhelm Gohlke, Rößlin.
Kreis Cammin in Pomm.

Für 50 Mk. erhält. Sie
trotz der Portoverhöhung

1 verzinsten Eimer,
11 Liter Inhalt, und (378)

5 kg Lederfett Porto u.
Nachn.-Gebühren. Bestell. erb.
J. d'Agnoles, Rämmerzell bei Fulda.

Salzlecksteine

für Ziegen, Schafe,
Pferde, Rindvieh u. Wild.

in hervorragender Qualität.
Postp. 6 kg brutto 11,50 Mk.
franko Nachn. Prop. über
die Bedeutung des Salzes
f. d. tierisch. Organismus
umfassen. (36)

Hermann Haberhau,
Güsten bei Stakfurt 135.

Futter- Lupinen!

Spezialgeschäft
Willi W. Neumann,
Samengroßhandlung,
Berlin C 2,
Alb. Spanbauer-Brücke 1b.

Lupinen

in jeder Qualität und Art
hat billig abzugeben (539)
Max Karminski,
Berlin W 62
Bayreuther Straße 33.

Futterlupinen

bietet preiswert an (435)
Adolf Selowsky,
Grünberg (Schlesien).

Bevor Sie

Ihren Bedarf decken, verlang. Sie

Offerte in Hanfgarneusen, Wal- u. Krebsreusen, Hamen,
Stafnetzen u. Drahtreusen von W. Golze, Landsberg a. W.

Netze, Garne, Leinen

872) sowie sämtliche Fischereibedarfsartikel
— in bester Ausführung und Qualität —
liefert zu Original-Fabrikpreisen vom Lager
Leopold Stephan, Köpenick b. Berlin, Grünstr. 9.
Begr. 1806. Spezialität: fertigmontierte Fischereigeräte

Faktsche und Fischbrut

werden am vorteilhaftesten verkauft und gekauft
durch die wirksame Anzeigenvermittlung in der
Neudammer Fischerei-Zeitung.



gibt ab von garantiert
reinstaffigen

Gal. Spiegel-
karpfen
etwa 3 bis 4 Wochen
alte

vorgestreckte Brut,

das Tausend 120 Mk. Befahmenge pro Morgen 1½ Tausend,
Abgabe nicht unter 1000 Stück. — Große Posten billiger.
Bräuning, Feichtgut Kodersdorf O.-L.

Schnellwüchsige Satzaale,

besonders groß fallend, sofort lieferbar. Für größere
Posten Spezialwagen zur Verfügung. Frühjahrsbezug
zu empfehlen. Garantie für lebende Ankunft. (421)

Hugo Stöckmann, Boizenburg a. Elbe.



Herbstlieferung.

Gaktkarpfen,
Gaktschleien,
Kaltwasser-
Aquarienfische

Preisliste franko.

Die von dem Borne'sche Fischerei,
Berneuchen, Nm.

27)



Fisch- und Krebs-Verwertung. Zentral-Markthalle Berlin C.

Städtischer Verkaufsvermittler für
Nahrungsmittel, speziell für Fische und Krebse,
Paul Meltzer. (438)

Täglich Verkäufe. Nähere Informationen, insbesondere wegen der Frachtbrief-Adresse und
Leihweisen überlassung von Fischtransportfässern verschiedener Größe, Spezialwagen etc. auf
brieftliche Anfrage. — Telegramm-Adr. Marktverkehr Berlin.

Futter-Lupinen

offerieren
per prompt und später

Glaser & Gerstmann,
Breslau I, (30)

Dhlauer Straße 68, II,
Spezial-Geschäft für Lupinen.
— Telefon: Ring 9565. —

Fischmehl, Fleischmehl

fabrizieren

Norddeutsche Tran- und
Fischmehlwerke G.m.b.H.,
Hamburg I. (193)

Fischzucht Porta, Oberlausitz,

gibt ab jedes Quantum

Spiegelkarpfenjungbrut

Mai/Juni, je 1000 St. 20 Mk.,

vorgestreckte Brut,

Juni/Juli, je 1000 St. 120 Mk.

Garantie lebender Ankunft.

— Größere Posten billiger. —

507) O. Contag.

F. Starck, Fischmeister,

Stettin, Fischbohlwerk,
Fischhandl. u. Verf. Tel. 4022.

Wale

läuft jeden Posten

Rudolf Müller,

Fischgroßhandlung,

33biger bei Leipzig.

Kernstr. Amt Leipzig 35862.

Borgestreckte Karpfenbrut,

3 bis 5 cm lang,

liefert

Gut Alschattische b. G. Fische

(Kreis Celle). (418)



Edeltrebse

suche laufend zu kaufen

und erbitte Angebote. (777)

A. Gropp, Fischgroßhandlg.,

Rehrdorf-Hagold, Württbg.



Fischerei-Zeitung.

Wochenchrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, Fischzucht und
Zelchwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung und Sportfischerei.
Neudamm, 26. Juni 1921.

Nr. 26

Anzeigenpreis: viergespaltenes Nonpareilgesetz für Stellengefüge 80 Pf., für andere Anzeigen
30 Pf., Borspaltige 1 Mt. Bei Wiederholungen Rabatt. Bei gerichtlicher Einziehung der
Anzeigenbeiträge, Konturten u. kommt dieser Rabatt in Wegfall. Anzeigen werden nach dem
Verlaufe der Manuskripte gedruckt; für ihren Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich. Anzeigenfrist Dienstag mittags.
Seilagengebühr nach Gewicht. Angebote, die unseren Interessen zuwiderlaufen, werden nicht befördert. Raffen Anzeigen infolge
Bilanzmangels für eine spätere Nummer zurückgestellt werden, kann der Auftraggeber daraus keinerlei Schadenersatz beanspruchen.

8d. 24

Fischergehilfe

für sofort Lohn 120—150 Mt.
Striebold, Fischermelher,
Goblenz bei Posenau.

**Suche sofort
Lehrling oder Gehilfen**
für Fischerei.
Ernst Köhler,
Seedorf i. Ebg. am Schaalsee.

Berufsfischer

sucht größ. Stromfischerei
z. pachten oder z. kaufen,
mit auch ohne Fischereigeräte.
Angebote unter Nr. 545 bef.
d. Geschäftsstelle dies. Blattes.

Suche See

vom etwa 200 bis 300 Morgen
Größe nebst Sand zu kaufen.
Angebote unter Nr. 276
befördert die Geschäftsst. d. Bl.

Verkaufe

mein hiesiges, in walb- und
feinreidiger Landschaft nahe
Lübeck belegenes

Grundstück

mit 2 Landhäusern,
7 und 6 Zimmer Autogarage
und Stallgebäude, elektrische
Licht- und Telegraphie-An-
lage usw., in baut. Zustand;
auf Wunsch auch getrennt.
Nutzung: Erlaubnis für
Käufer vorhanden.

Auch kann dabei die Pach-
tung von 4 Fisch- und trebs-
reichen Seen, auf 300 Mg.,
z. Stde. vom Bahnhof, über-
tragen werden. Bootshaus,
Küche, Ställe und sämtl. er-
forderliches Ganggerät vor-
handen.

Zum Juli kommen mehrere
gute Jagden in nächster Nähe
zur Verpachtung.
Anfragen von Maklern
Hauptstadt. (580)
Adolf Hahn, Jagdhans
bei Raseburg i. Ebg.

Zum Juli kommen mehrere
gute Jagden in nächster Nähe
zur Verpachtung.
Anfragen von Maklern
Hauptstadt. (580)
Adolf Hahn, Jagdhans
bei Raseburg i. Ebg.

Zum Juli kommen mehrere
gute Jagden in nächster Nähe
zur Verpachtung.
Anfragen von Maklern
Hauptstadt. (580)
Adolf Hahn, Jagdhans
bei Raseburg i. Ebg.

Seen-Verpachtung.

Am Sonnabend, dem 10. Juli d. Jz., vor-
mittags 11 Uhr, sollen im Hotel Lenfahn in Lenfahn
(Schiffen) nacheinander öffentlich verpachtet werden:
1. Der Dieksee bei Valente, Landesteil Lübeck, 388 ha,
zum 1. Januar 1922.
2. die Fischereistelle zu Niederkeue, belegen am Dieksee, mit
• Sommerwirtschaft 16 ha Land und dem Zubehör,
143 ha, zum 1. Mai 1922.
Die Bedingungen sind hier einzusehen oder für eine
Bachung gegen 5 Mt., für beide Pachtungen gegen 10 Mt.
Gebühr zu beziehen.
Lenfahn, 10. Juni 1921. Güteradministration.

Rohr! Schill! Binsen! lauft, erntet, verwertet
Rohstoff - Verband.
Berlin W 15, Kurfürstendamm 216.
Angab. üb. Größe, Lage v. Schilffeld, Abtransport
(Bahn oder Wasser) und Lagermöglichkeit erbeten.
Vertreter in all. Erntegebieten sofort gesucht.

Schlutuper Fischmehl

in bekannter erstklassiger Qualität
wieder erhältlich!

Anfragen an:

Chemische Fabrik Dr. STERN,
Schlutup bei Lübeck.

Netze, Garne, Leinen

872) sowie sämtliche Fischereibedarfsartikel
— in bester Ausführung und Qualität —
liefert zu Original-Fabrikpreisen vom Lager
Leopold Stephan, Cöpenick b. Berlin, Grünstr. 9.
Gegr. 1806. Spezialität: fertigmontierte Fischereigeräte

Prima spitzköpfige, reinschmeckende

Maie, nicht unter 1,2
bis etwa
1 1/2 Pfund schwer,

486
kauft in jeder Menge zu vorher vereinbarten Preisen
Wilhelm Haubeil, Altona-Ottensen

Spezial-Mähererei für Maie.

Telegramm-Adresse: „Haubeil Altonaer Maie“.

Hauptreferenz: Vereinshaus in Hamburg, Altona, Altona-Ottensen.

werden
vollständig ausgerottet
fertig zum Auslegen. Unschädlich für Menschen, Haustiere
und Geflügel. Tötet nur Ratten und Mäuse. Fisch-
anfertigung jeder Bestellung, daher zuverlässigste Wirkung!
1 Kuchin (20 cm Durchm.) kostet 6 Mt., 6 St. 33 Mt., 12 St. 60 Mt.

A. Steinbeck, Rößschenbroda Ca. 34.

J. Neumann in Neudamm.

**Der Ackerbau ohne
Bodenwendung**
zur Sicherstellung
der Ernte-Erträge.
Praktische Erfahrun-
gen der Jahre 1900
bis 1920. Von Franz
Achenbach, Maßrissatis.
Preis geheftet 4 Mk. und
60 Pf. Porto.

Verkaufe 2 neue, gelochte Stafneke,

je etwa 18 m lg., etwa 1,10 m
hoch, Jungarn 50/9, 25 mm
d. halbe Mt., 70 Pfunden hoch,
ab hier für auf 250 Mt.
per Vachnahme. Angeb. mit.
E. K. 543 befördert die Ge-
schäftsstelle dieses Blattes.



A. Bliefert,
Draht - Fischereien - Fabrik,
Grabow 1 (Meckl.).
All. Preisliste gratis.

Fischerleinen, Hanf- u. Kotosleinen,

liefert preiswert
J. Mengdehl, (480)
Ewinemünde a. d. Ostsee.

Reepe a. Hanf,

in allen Längen u. Stärken,
äußerst haltbar, ebenso
verzinkte Stahlbrahtseile
aus feinst. Drähten hergestellt,
la heißen Menteer und
Karbolineum

empfehlit (480)
Benno Banzel, Seilfabrik
Oberwalde.

Telephon 131



Ratten
Porto u. Verpad. extra.
Bahr. Anerkennungen.

daß mein unfehlbares
Rattenfuchen - Präparat,
unschädlich für Menschen, Haustiere
und Geflügel. Tötet nur Ratten und Mäuse. Fisch-
anfertigung jeder Bestellung, daher zuverlässigste Wirkung!
1 Kuchin (20 cm Durchm.) kostet 6 Mt., 6 St. 33 Mt., 12 St. 60 Mt.

A. Steinbeck, Rößschenbroda Ca. 34.

Netze, Garne,
Reusen, Drahtseile, Haut- u.
Koholseilen, Seer, Trau,
Karbolineum liefert zu billigh.
Preisen (677)
Erich Ruel, Dramburg.

Netz-Karbolineum
konferbiert die Netz, ver-
schleißt. Gfache Haltbarkeit,
schützt vor Spröde. Anzei-
gen in Diensten. (52)

Frank & Co.,
Chem. Fabrik,
Brandenburg a. Oabel.

Karbolineum,
Kienteer, Holzteer, 160
Steintohlenteer,
Rahnpesch, Berg,
Tran, Motoröle,
Lederöl u. -fett
offer. in prima Qualität

Wilhelm Bous, Stettin,
Gabelberger-Strasse 7.

Holzteer,
prima Rahnpesch
liefert prompt (18)
Franz Block, Stettin.

(Große Lohnersparnis!)
Zur Rüstungsch. Schiffsense
gehört d. Masch. „Garad“.
Sie schneidet mit 1 Rahn und
2 Reuten Schiff usw. vor
dem Rahn. Preis der Maschine
600 Mark. — Rüstungsch.
Schiffsensen werden ver-
mittelt. (506)

von Schau,
Cöln bei Spreiz C.2.

Gummwaren-
Verkaufhaus
Otto Heimsoth,
Braunschweig 44,
sendet ill. Preisliste
üb. hygien. Neuh. frei.
Gew. Artikel angeben.

Garantiert wasserichte,
90 cm hohe

amerikanische
Gummistiefel,

Deutsche, wenig getragen,
gut erhalten, pro Paar
150 Mk., Porto und Ver-
packung pro Paar 6 Mk.,
liefern in jeder Größe

Gebr. Schultze & Co.,
G. m. b. H. (476)
Berlin W 50, Augustenburger Str. 80.

Am Freitag, dem 2. September d. Js., vorm. 11 Uhr.
soll in der Förcherei Sübergraben bei Gittlichmen

die Fischerei

in folgenden Gewässern der Oberförcherei Kominten vom
1. November d. Js. ab auf 12 Jahre öffentlich meistbietend
verpachtet werden.

1. Die Bachfischerei in Sübergraben, Sübergraben und
Prachergraben in einer Länge von 6,5 km mit im ganzen
12 Sperreichten nebst Forellenbrutanstalt, Bruthaus,
Hälteranlage und 12 Streckelchen.
2. Die Teichfischerei in 5 Teichen der Förcherei Blindfischen
und Theerhude mit einer Gesamtgröße von etwa 9 ha.
3. Die Flussfischerei im Dobawerflus vom Eintritt in die
Kominten Forst von Jagen 60 bis zur Dobawer-Brücke.
Länge 7,5 km.

Nähere Einzelheiten über Lage, Größe und Beschaffenheit der
verschiedenen Fischereianlagen sowie die Verpachtungs-Be-
dingungen können von der Oberförcherei Rastawen eingesehen
werden. Den Zuschlag behält sich der Herr Minister vor.

Netze

alle Arten für Fischerei,
wie Spiegelnetze, Treib-,
Kleb-, Stak-, Zug-Netze,
Waden, Reusen, Wurf-
garne, Bären etc. am
besten und billigsten bei
der altrenom. Firma (134)
Hch. Blum, Netzfabr.,
Eichstätt (Bay.).

Preisliste frei.

Reparaturen prompt und billigst.

Verlag von J. Neumann in Neudamm

Der deutsche Wachtelhund

Seine Geschichte, Neuzüchtung und
Zucht, seine jagdliche Verwendung, Ab-
richtung und Führung. Herausgegeben
im Auftrag des Deutschen Wachtelhund-
Klubs vom Forstamtmann R. Frieß.
Preis 20,— Mk. und 80 Pf. Porto.

Das Buch will den Wachtelhund in
die Hand des Waldjägers und nament-
lich in alle Jägerkreise bringen, die
sich ohne Hund behelfen, weil sie
ändern Rassen keine Arbeit, keinen
Platz, kein Futter geben können,
denen aber dieser anspruchslose, viel-
seitige kleine Gebrauchshund treff-
lichste Dienste leisten und deren Jagen
erst zum Weidwerk erheben würde

Zu beziehen durch jede Buchhandlung und die

Verlagsbuchhandlung J. Neumann in Neudamm

Spezialgeschäft für Lupinen

Gebr. Abrahamsohn,
Seiten-Großhandlung,
Berlin NW,
Universitätsstr. 3b.
Gegründet 1890.

Für 50 Mt. erhält. Sie

troß der Portorerhöhung
1 verzinnten Eimer,
11 Liter Inhalt, und (378)
5 kg Lederfett einschl.
Nachh.-Gebühren. Bestell. erb.
J. Abrahams, Römertell bei Fulda.

Futterlupinen

bietet preiswert an (435)
Adolf Selowsky,
Grünberg (Schlesien).

Futter- Lupinen!

Spezialgeschäft
Willi W. Neumann,
Samengroßhandlung,
Berlin C 2,
A. d. Spandauer Brücke 1b.

Futter-Lupinen

offerieren
per prompt und später
Glaser & Gerstmann,
Breslau I, 90
Ohlauer Straße 68, II,
Spezial-Geschäft für Badmen.
— Telefon: Ring 8666. —

Nehmen Sie

bei Bestellungen
Bezug auf die
Fischerei-Zeitung.

Alle Arten fischerneze



(468)

In jed. belieb. Größe u. Malchen-
weite, sow. fertig eingest. Netze,
als: Zugnetze, Waden, Stak- u.
Stellnetze, Bäder und Reusen,
liefern in sachgemäßer Aus-
führung zu billigsten Preisen

Draeger & Mantey, mech. Netzfabrik, Landsberg a. W. 10.

Fischerei = Zeitung.

Wochenchrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, Fischzucht und
Lebendfischerei, Seen-, Fließ- und Bachfischerei, der Fischverwertung und Sportfischerei.

Organ des Vereins Deutscher Teichwirte, des Niedersächsischen Fischerei-Vereins, des Thüringer Fischerei-Vereins, des Zentral-
Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein, des Fischerei-Vereins für die Provinz Sachsen und Anhalt, des Fischerei-
Vereins für den Stadt- und Landkreis Münster.

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner der Theorie und Praxis
von Dr. Emil Walter in Ballenstedt am Harz.

Bezugspreis: Vierteljährlich 8 M. Zu beziehen durch alle Postanstalten (eingetragen in die deutsche Post-
zeitungsliste für 1921 Seite 107) sowie durch jede Buchhandlung. Außerdem durch den Verlag unter Streifband: Preis für
Deutschland und nach den Ländern des früheren Österreich-Ungarn 9,50 M. — Einzelne Nummern 65 Pf. — Im Falle
höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitseinstellungen oder Ausperrungen hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf
Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Nachträge und Mitteilungen sind
willkommen und an Dr. E. Walter, Ballenstedt (Harz), zu senden. — Beiträge für welche Entgelt gefordert
wird, sind mit dem Vermerk „gegen Bezahlung“ zu versehen. Arbeiten, die Verfasser auch anderen Zeitschriften
übergeben, werden nicht vergütet. — Unberechtigter Nachdruck wird nach dem Gesetz vom 19. Juni 1901 strafrechtlich verfolgt.

Nr. 26

Neudamm, 26. Juni 1921.

Bd. 24

Fremde Fische in heimischen Gewässern.

Von D. Engel.

„Sind in einem Bach keine Forellen, so gehören auch keine hinein; könnten Forellen darin leben, so würde die Natur auch dafür gesorgt haben, daß sie darin sind.“ — „Ich halte überhaupt nichts vom Aussetzen.“ So oder so ähnlich kann man's vernehmen in Schrift und Wort; selbst Vertreter der Wissenschaft und erfahrene Fischer schließen sich leichtem Sinnes diesem Urteil an. Gelten denn aber die Erfahrungen der Vergangenheit nichts? —

Der Karpfen war doch ursprünglich kein norddeutscher Fisch. Er stammt aus dem Südosten. Nach Wade „Die mitteleuropäischen Süßwasserfische“ sind das gemäßigste Asien, besonders China und das Kaspiische und Schwarze Meer mit ihren Zuflüssen, seine Heimat, und nun ist er in fast allen Teichen und Flüssen unserer Gegend verbreitet. Nicht die Natur hat ihn dorthin gebracht, sondern der Mensch ist es gewesen. Er hat sich auch manches gefallen lassen müssen. War er ursprünglich ein Flußfisch, so werden jetzt die besten Rassen in Teichen gezogen. Man hat ihn so weit nach dem Norden geführt, daß er aufhörte, zu laichen, da die Gewässer des Landes für ihn, der aus einem mildern Klima stammt, zu kalt wurden. An den Übergangsorten laicht er wohl, aber seine Brut wird nur ganz ausnahmsweise groß. War es nun falsch, den Karpfen einzuführen? — Nein, im Gegenteil! Man gedenkt dankbar der Männer, die die ersten Versuche zur Einführung unternahmen und sich durch die anfänglichen Mißerfolge, die ja niemals ausbleiben, nicht abschrecken ließen. Die Arbeiten solcher unermüdblichen Vorkämpfer für die Verbreitung der Karpfen haben sich glänzend gelohnt. Sie sind eine volkswirtschaftliche Tat vornehmsten Ranges. Durch sie fanden Tausende Erwerb und Beruf, Millionen Speise für ihren Tisch. Und das würde nicht der Fall sein, es würde alles beim alten geblieben sein, hätten jene tatkräftigen Männer gehört auf die billige Weisheit bequemer Lebensphilosophen oder auf

die klugen Reden oberflächlicher Halbwisser. Der rastlose Dränger erobert eine Welt, der Träge ist der Hemmichuh auf allen Gebieten. Er kann sich selber nicht fördern und hält andere zurück.

Alle Möglichkeiten sind begrenzt, also hat auch die Ausbreitung irgendeiner Art, sei es Pflanze oder Tier, ihre Grenze. In unsern Ebenen sowie in den Gebirgstälern bringen Apfel- und Birnbäume regelmäßig ihre Früchte, auf unsern Bergen, zum Beispiel schon in Braunlage, einem Luftkurort des Harzes, blühen sie wohl, aber Früchte setzen sie in dem rauen Höhenklima nicht an. Das Haushuhn brütet in Norwegen nicht mehr. Wir finden hier also ähnliche Verhältnisse wie beim Karpfen. Auch seine Vermehrung hört auf, sobald er seine Höhengrenze oder nördliche Grenze erreicht hat. — In vergessenen Altwässern, um die sich niemand kümmert, findet man manchmal die schönsten Karpfen. Viele sind es nicht; in manchen Jahren kommt es den Fischern und Anglern so vor, als seien überhaupt keine mehr darin. Dann werden mal wieder einige gefangen. Man fragt nach ihrem Alter und gibt ihnen gleich hundert Jahre und mehr. Nun, so schlimm ist es wohl nie. In längeren Zeitperioden, sagen wir in zehn Jahren, werden sich doch einmal die günstigen Umstände zusammenfinden, die zum Gelingen des Laichens und des Aufwachsens der Brut nötig sind. So ein Jahr muß dann gut machen, die vorhergehenden Jahre verbarben.

Aber woher sind die ersten Karpfen, die Stammeckern, gekommen? — Niemand weiß es? Aber ganz gewiß hat hier kaum die Natur geholfen. Auch hier waren es Menschen, die zuerst helfend eingriffen. — In Hude, einem Dorf im Oldenburger Lande, befinden sich die Mauerreste eines zerfallenen Zisterzienserklosters. Längst sind die Mönche verschwunden, nur die Sage erzählt von ihnen; aber auf dem alten Gemäuer leben noch die Weinbergschnecken,

die sie aus kalkreichen Gegenden des südlichen Deutschlands einführten, um eine ledere Fastenspeise selber zu besitzen. — Wie mag übrigens diese lange Isolierung auf die Entwicklung der Süder Weinbergschnecken eingewirkt haben? Könnte hier nicht eine deutlich unterscheidbare Lokastrasse entstanden sein? Das Klima der Ebene und der Mangel an natürlichem Kalkgestein möchten doch wohl einen umbildenden Einfluß ausgeübt haben — wie auch beim Karpfen.

Diese Betrachtung, die Schnecken betreffend, ist an dieser Stelle durchaus angebracht; denn sie führt uns ohne weiteres darauf, daß bei der Einführung neuer Fischarten oder bei dem Befahren unserer Gewässer mit heimischen Fischen, die aber bisher darin fehlten, mancherlei Bedingungen zu erfüllen sind. Der Biologe hat die Vorstudien zu machen. Er teilt dieselben dem Fischwirt auf dessen Ersuchen unentgeltlich mit; denn er ist Staatsbeamter oder sollte es sein. Der Fischer entscheidet zuletzt selber, ob er den Versuch wagen darf. Gewöhnlich verfährt man ja nach dem alten Rezept: Probieren geht über Studieren. Das fachverständige Urteil des Biologen dient zur Ermutigung oder zur Warnung; es bewahrt vor übereilten oder aussichtslosen Schritten.

In Kalifornien hatte man vor etwa vierzig Jahren keine Karpfen. Da die Kalifornier bis in alle Ewigkeit hätten warten können, wenn die Natur die Karpfen hätte einführen sollen, so taten sie es selber. In dem milden Klima gediehen die Fische prachtvoll. Dazu kam der Reiz der Neuheit; alles wollte deutsche Karpfen essen. Jetzt will sie keiner mehr. Wahrscheinlich überließ man die Fische viel zu sehr sich selber. Weil sie sich in jedem Gewässer vermehrten, so lag die Gefahr nahe, daß sie entarteten. Nun mögen auch manche Kalifornier nichts mehr von der Einführung fremder Fische in ihre Gewässer oder gar vom Befahren der Bäche, Flüsse und Wildteiche mit solchen einheimischen Fischen, die denselben fehlen, wissen wollen. Dennoch war der erste Gedanke richtig; man mußte aber hochgezüchtete Rassen ziehen und diese in geschlossenen Teichen halten.

An der untern Weser gibt es kurze Bäche, die von der Geest rasch in den Strom fließen. Ihr Lauf in der Marsch ist nur kurz. An den deutschen Strömen werden wohl überall ähnliche Verhältnisse herrschen. Einige von diesen Bächen haben nur Forellen. In der Marsch fehlen sie fast immer, in der Geest dort, wo Hechte sind. Im obern Lauf sind sie jedoch von Forellen belebt. Nun kommt es vor, daß unter drei von solchen Bächen gerade der mittlere keine Forellen besitzt, obwohl er sich in nichts von den beiden andern unterscheidet. Nach der anfangs erwähnten Theorie durften aber keine Forellen eingeführt werden; denn könnten diese darin leben, so hätte sich die Natur schon selber geholfen. Ja, wer sagt denn, daß es wirklich die Natur war, die jene Bäche, die nun Forellen haben, zuerst

mit diesen Fischen besetzte! Könnten es nicht auch Menschen gewesen sein? Gewiß, die natürliche Entwicklung hat das meiste getan. Sie hat ja auch die Forelle geschaffen und nicht die Kultur. Aber die Umwandlung der Natur durch den Menschen ist doch riesengroß. Wo sind die germanischen Wälder des Tacitus mit Ur und Elch, mit Bär und Wolf, mit ungebändigten Strömen und meilenweiten Sümpfen geblieben? Eine Tierwelt hat der Mensch durch seine Tätigkeit ausgerottet, eine andere hat er freiwillig oder unfreiwillig herbeigezogen. Es ist gar nicht unmöglich, daß manche Bäche nur deshalb Forellen enthalten, weil in längst vergessenen Tagen geistliche oder weltliche Herren sie einführten. Andere gingen nur deshalb leer aus, weil es das Schicksal so wollte. In ihren Kluten spiegelten sich niemals die Mauern eines Klosters noch die Zinnen einer mittelalterlichen Burg. So fehlten denn die ersten Bedingungen für die Einführung, das Bedürfnis und die Mittel. Die Bürger und Bauern jener Zeiten konnten nicht daran denken, hatten auch nicht das Recht dazu.

In unsern fließenden oder stehenden Wildgewässern finden wir außer den Raubfischen Angehörige der Karpfenähnlichen in allen Formen. Wir nennen sie Friedfische. Solche aus fremden Gegenden einzuführen, wird sich kaum empfehlen, denn an dem Karpfen ist es genug. Einen zweiten Fisch, der ihm gleichartig sein möchte, gibt es auch wohl nicht. Für die Einbürgerung kommen wohl nur Raubfische oder Mittelformen zwischen diesen und den Friedfischen in Betracht. Zu diesen Mittelformen gehört der Zwergwels. Er wird sich in absehbarer Zeit in Deutschland Bürgerrecht erworben haben, und zwar früher, als sich der Kampf der Meinungen um seinen Wert oder Unwert schlichten läßt. — Der Hecht jagt den großen Fisch, der Zander den kleinen, die Regenbogenforelle nimmt ebenfalls Fische, daneben Insekten und allerlei Kleingetier. Der Zander ist ein Tiefenfisch, das kann man von dem Hecht nicht behaupten; die Regenbogenforelle treibt sich an der Oberfläche des Wassers umher. Sollten diese drei Räuber nicht ganz gut nebeneinander gedeihen, wenn sich die Gewässer nur im übrigen eignen? Die Zahl der Rotaugen und Güstern wird deshalb nicht kleiner, wenn statt des Hechtes auch Zander und Regenbogenforelle auf sie losgelassen werden. Dazu ist ihre Vermehrungsfähigkeit zu groß. Was der See ernähren kann, das bringt er trotz aller Räuber hoch. Als der erste Freihafen in Bremen dem Verkehr übergeben wurde, fingen dort Angler in den kurzen Weihnachtstagen — es war sehr mildes Wetter — täglich mehr als einen Zentner Rotaugen. Das war möglich, weil alle Fische sehr groß waren. Schon im nächsten Jahre wurde es anders. Jetzt sind die Rotaugen dort kaum etwas anderes als kümmerformen. So große wie in der Weser und in den Teichen gibt es dort überhaupt nicht. Aus irgend welchen Gründen haben sich die Rotaugen so sehr vermehrt, daß sie einander das Futter wegnehmen.

Da sie beständig Mangel leiden, bleiben sie klein und kümmerlich. Hechte und Zander, die den Bestand regulieren könnten, sind anscheinend nicht in genügender Menge vorhanden. — Die ersten Zander erschienen vor fünfundsiebenzig Jahren. Jetzt werden sie an ihren Lieblingsplätzen oft in Menge gefangen. Hechte und Lachse sind wie sonst vorhanden. Der Zander gehört seitdem zur Fischfauna der Weser. Er ist gegen starke Vorurteile mit Mühen und Kosten von unternehmenden Männern in der Weser heimisch gemacht worden. Der Vortheil, den die Fischer nun davon haben, ist wirklich nicht gering. Auf natürlichem Wege ist der Zander nicht eingewandert, Menschen haben ihn eingebürgert. Sie hätten warten können bis in alle Ewigkeit, wenn sie die Erfüllung dieser Aufgabe der Natur hätten überlassen wollen. Das Wort, das die Wahrheitspricht, heißt so: „Hilf dir selber, so hilft dir Gott!“

Vor Jahren hatten Angler die Absicht, den Huchen in einen größeren Bach Norddeutschlands einzuführen. Sie hielten den Bach für geeignet und wollten diesem Salmoniden, der das Hochwild des Anglers ist, in einem heimischen Gewässer nachstellen, wenn sonst so ziemlich aller Angelfang ruht. Die Behörde verbietet das Unternehmen, denn der Huchen sei der schlimmste Räuber unter den Fischen. Das fragt sich. Doch einerlei, die betreffende Behörde hatte das Recht zu dem Verbot. Richtig war es aber nicht, was sie tat. Der Versuch kostete dem Staat nichts und blieb auf den einen Bach beschränkt. Bewährte sich der Huchen als Nütz- und Sportfisch, so würde man ihn weiter verbreitet haben. Bewährte sich der Fisch nicht, schien seine Pflege nicht vorteilhaft, so würde man die Absicht der Einbürgerung von selber aufgegeben haben. So oder so, die Fischerei wäre um eine wertvolle Erfahrung reicher gewesen. Jetzt tappt man nach wie vor im Dunkeln. — Aber „diese Geister, die ich rief, werb' ich nun nicht wieder los,“ mag mancher denken. Keine Sorge, es handelt sich um einen großen Fisch und Räuber, nicht um einen kleinen und Allesfresser. Die Natur hat seiner Vermehrung enge Grenzen gesteckt. Hecht und Barsch würden sich neben ihm behaupten haben. Der Bestand an Friedfischen würde derselbe geblieben sein. Man vergesse nicht, daß es sich in diesen Ausführungen immer um Flüsse, Seen und andere Wildgewässer handelt. In sogenannten Kolken sind gar nicht selten nur kleine Weißfische und sehr, sehr wenig große vorhanden. Das ist der Fall, nicht weil zuviel Hechte darin sind, sondern weil es zu wenig darin gibt. Diese wenigen sind zu groß geworden. Sie lassen ihren eigenen Nachwuchs nicht hochkommen. Dieser kann unter der Brut nicht genügend aufräumen. Dieselbe ist zu zahlreich vorhanden, verkümmert durch Nahrungsmangel und degeneriert, weil die natürliche Auslese fehlt.

Stör, Lachs und Schnäpel werden selten in unsern Flüssen, und gerade sie entbehren wir sehr, denn sie müssen sich im Meer und verlangen im süßen Wasser kein Futter. Städte, Wehre,

Industrie und Schifffahrt sind schuld daran, daß sie nicht mehr kommen. Es steht aber auch fest, daß in Zeiten, da man von alledem nichts wußte, auch Perioden vorkamen, in denen diese Fische ebenfalls verschwanden. Selbst im Meer ist für den Heringsfang dasselbe festgestellt worden. Ohne erkennbare Ursache erscheinen eines Tages die Fische wieder wie vorher. Aber wenn das auch richtig ist, welcher Fischer kann darauf warten? — In den großen sibirischen Flüssen und in den kanadischen gibt es noch eine ganze Reihe von Lachsarten. Wie wäre es, wenn mit der Einführung derselben durch die Fischereiverwaltung oder durch die großen Fischereivertretungen einmal ein ernstlicher Versuch gemacht werden würde? Die Amerikaner wollen jetzt großartigen Fischfang auf der Tschuktschen Halbinsel treiben, und die Japaner haben den übrigen Teil der Küste am Stillen Ozean. Der Weg ist schwierig und lang, das Ziel ist verlockend, und es ist Schwereres gelungen.

Versuche, Liebhaberfische auf Kosten einer Allgemeinheit einzuführen, dürfen nicht gemacht werden. In Frage kommen nur solche Fische, die einen anerkannten wirtschaftlichen Wert besitzen. Sie müssen mindestens ebenso schnellwüchsig sein wie unsere heimischen, verwandten Arten. Es muß die bestimmte Hoffnung vorhanden sein, daß sie sich selbständig vermehren werden. Die größte Bedeutung erreicht ihre Einführung jedoch dann, wenn die neuen Fische imstande sind, eine Lücke in unserm einheimischen Fischbestand auszufüllen.

Für die Einführungsversuche wählt man, wenn es sich um Salmoniden handelt, gut befruchteten Roggen, den man dem Gewässer zuführt. Es geht zwar ein sehr großer Prozentsatz zugrunde, was aber durchkommt, ist den neuen Verhältnissen stark angepaßt. Halb- wüchsige und Laichfische passen sich wohl kaum noch an. Umgekehrt setzt man auch Fische ein, die vor dem Laichen stehen. Dann muß sich die Voraussetzung erfüllen, daß sie Laichplätze finden und zum Laichen schreiten. Der weitere Verlauf würde sich dann im Sinne des erst- erwähnten Verfahrens entwickeln. Die Zuführung von vorgestreckter Brut, von Ein- und Zweiförmern ist von zweifelhaftem Wert, wenn die Fischchen aus fernen Gegenden bezogen werden müssen. Sie ist wegen der Transportschwierigkeiten fast unmöglich. Auch sind solche Fische schon so weit entwickelt, daß sie sich den neuen Verhältnissen kaum anpassen können. Es tauchen hier Bedenken auf, die an dieser Stelle nicht besprochen werden können.

Es aber ist sicher: Von unsern wertvollen einheimischen Fischen können und sollen noch manche in heimische Gewässer gebracht werden, die dieselben bis heute nicht beherbergen. Unter den Fremdlingen sind einige, die es verdienen, bei uns Bürgerrecht zu erwerben. Die Aufgabe ist groß und schwierig, daher muß dieselbe zum größten Teil in die Hände sachverständiger Personen und tatkräftiger Fischereibehörden gelegt werden.

Kleinere Mitteilungen.

— Ein neues Heilmittel gegen die Costia-
jense Hauterkrankung, die außer anderen Fischen,
wie Karpfen und Schleien, besonders die
Forellenbrut erfaßt und große Verluste darunter
hervorruft, wird in der „Schweizerischen Fischerei-
Zeitung“ mitgeteilt. Bisher wußte man be-
kanntlich nach dem Vorschlage von Hofer Salz-
bäder mit einem Gehalt von 20 bis 25 je Mille
dagegen an. Hierdurch wurden die freien Para-
sititen vernichtet, nicht aber die widerstandsfähigen
Eggen derselben, weshalb das Bad in
Zeiträumen von zwei bis drei Tagen etwa drei-
bis viermal wiederholt werden muß. Auch kommt
es natürlich vor, daß nach dem ersten Bad eine
Anzahl schon allzu geschwächter Fische infolge
der Einwirkung der Salzlösung eingeht. Diese
Nachteile will ausgeglichen das neue Verfahren ver-
meiden. Es geht aus der Brutanstalt von Gre-
noble hervor und besteht aus einer Formollösung
von 0,4 je Mille, die als Bad von etwa
15 Minuten Dauer die Parasiten rasch abtötet,
während die Fische unversehrt bleiben. Die
Widerstandsfähigkeit von Salmonidensetzlingen
gegen Formol ist von zwei französischen Forschern
bereits früher festgestellt worden. Man muß
natürlich die größte Vorsicht bei diesem sehr
energisch wirkenden Konservierungsmittel walten
lassen. Auf 100 l Wasser dürfen nicht mehr als
40 cem Formol zur Anwendung kommen; darin
dürfen nicht mehr als 1000 bis 1500 Fische (in
der Mitteilung ist von Setzlingen die Rede)
gebadet werden. Der Erfinder erklärt, er halte
seine Methode für vorteilhafter als das Salzbad,
und verweist auf die guten Erfolge, die das
Formol bei einer anderen Krankheit der Zucht-
forellen, der Gyrodactylidose, hervorrief. Das
Formol sei ein Desinfektionsmittel, das für die
Fischzucht nicht nur sehr nützlich, sondern geradezu
unentbehrlich sei und beim Züchter eine erste
Stelle einzunehmen verdiene. Eine Nachprüfung
dieser Ergebnisse mit Formolbädern bei der
Costia- und Gyrodactylus-Krankheit dürfte wohl
sehr nützlich für unsere Zuchtanstalten und
dringend geboten sein. Bei dieser Gelegenheit
sei daran erinnert, daß, wie Ermittlungen in
Wielenbach, die aber dort noch weiter nachgeprüft
werden sollen, ergeben haben, bei manchen Fisch-
parasiten, wie Eggen und Gyrodactylus, ein Ein-
setzen der davon befallenen Fische in kühles,
fließendes Quellwasser ebenfalls die Parasiten
zum Absterben oder zum Verlassen der Fische zu
veranlassen scheint. Von der weiteren Verfolgung
dieser Beobachtungen dürfen wir uns wohl gleich-
falls erheblichen Nutzen für die praktische Fisch-
zucht versprechen.

— Ueber den Fischverkehr zwischen Oesterreich
und Deutschland verbreitet sich die „Neue Freie
Presse“ folgendermaßen: „Die auf reichsdeutscher
Seite oft erhobene Klage über eine Ueberschwemmung
der dortigen Märkte durch österreichische Fische —
es kommt hier selbstverständlich bloß der Karpfen
in Betracht — wurde an dieser Stelle wiederholt
auf ihren Wert geprüft und ihre Unsiichhaltigkeit
nachgewiesen. Besser als alle vorgebrachten Ar-
gumente beweisen den Mangel jeder Berechtigung
zur Behauptung einer schadenbringenden Kon-
kurrenz Oesterreichs die nackten Ziffern, welche
sowohl von der Statistischen Zentralkommission
des Handelsministeriums allmonatlich publiziert

werden, als auch jene, die der vor kurzem er-
schienene amtliche Bericht über Deutschlands
Außenhandel mit Fischereierträgen bietet. Nach
den Aufzeichnungen des reichsdeutschen Statistischen
Amtes gestaltete sich die Ein- und Ausfuhr der
namentlich Oesterreich interessierenden Fischerei-
erträge nach dem Netto gewicht in den letzten
drei Vierteljahren 1909, verglichen mit der gleichen
Periode der beiden Vorjahre, wie folgt: Frische
Karpfen wurden aus Oesterreich-Ungarn nach
Deutschland eingeführt vom 1. Januar bis 30.
September

1907	1908	1909
dz 7819	dz 6786	dz 5214
Seefische wurden in den gleichen Zeiträumen nach Oesterreich-Ungarn eingeführt, und zwar:		
1907	1908	1909
dz 9885	dz 10845	dz 11427

Das sind, wie gesagt, die Ziffern, welche das
Nettogewicht angeben. Die österreichischen
Ausweise verzeichnen für den gleichen Zeitraum
an nach Deutschland ausgeführten Karpfen
12256 dz, an nach Oesterreich gelangten frischen
Meerfische (also geräucherte, gesalzene, getrocknete
Fische nicht gerechnet) — 38064 dz! Die nam-
hafte Differenz in den Schlusssummen rührt davon
her, weil bei unserer Rechnungsaufstellung noch
immer in ganz ungerechtfertigter Weise das Netto-
gewicht in Anrechnung gebracht wird, also mit-
geteilt wird, wie schwer die Fische samt dem zum
Transport verwendeten Wasser- und Packgeschirr
ware, ein Gebrauch, der auf die Dauer ganz
unhaltbar erscheint, weil er von dem tatsächlichen
Export und Import ein völlig falsches Bild ent-
wickelt. — Was nun die obige Zusammenstellung
anbelangt, so tritt die sinkende Tendenz bei der
Einfuhr von Karpfen und umgekehrt die Zunahme
bei der Ausfuhr von Seefischen klar genug zutage
und läßt die vorgebrachten Klagen einfach in nichts
zusammenfallen. Angesichts solcher Tatsachen gibt
es doch wohl kein Ableugnen und kein Schön-
färben. — Wir sind der Meinung, daß diese
Angaben für die jetzige veränderte Situation gar
nichts besagen, denn was vor einem Duzend
Jahre gewesen ist, hat heute nur noch historisches
Interesse. Abgesehen davon beziehen sich die
mitgeteilten Ziffern nur auf die drei ersten Quar-
tale des Jahres, während doch gerade das fehlende
vierte für den Karpfenhandel eine ausschlag-
gebende Bedeutung besitzt.

— Grundrissnetz für Karpfen. Sowohl für
Bleie als auch für Zander — außer Karpfen —
wird das Netz gebraucht. Es hat 72 Maschen
und wird an der Oberleine, am besten einer
dreifachen Röhrenleine, auf $\frac{1}{3}$ eingestellt (drei
Maschen auf einen Schlag) von einer Masche
Brette. Die Oberleine trägt lange, schmale
Schwimmer in Abständen von 1 m. Das Netz
ist eingestellt etwa 33 m lang, die Höhe richtet
sich nach der Wassertiefe der zu besichenden
Stelle, das Netz soll von der Oberfläche des
Wassers bis zum Grunde reichen. Eine Unter-
leine fehlt; nur die erste und die Unterfau-
masche werden mit kleinen Steinen beschwert,
was das Netz lose stehen läßt; es hat aber den
Nachteil, daß es vom Wind leicht zusammen-
gedreht wird.

Personalien.

Hans von Debschitz †. Wieder hat der Tod eine der markantesten Persönlichkeiten unter unseren Reichwirten dahingerafft: Hans von Debschitz, einer der Erfahrensten, Kenntnistreichsten unter uns, ist nicht mehr. Er erlag einem hartnäckigen, aus einer Lungenentzündung hervorgegangenen Leiden, das ihn seit dem Frühjahr ans Bett fesselte. Hans von Debschitz hatte schon als Neffe Max von dem Borneß, bei dem er die Fischerei und Reichwirtschaft erlernte, Gelegenheit, einen der vielseitigsten Fischereibetriebe Deutschlands kennen zu lernen und von dem reichen Wissen und der großen Erfindungsgabe des alten Meisters unserer Fischerei zu profitieren. Das Schicksal verschlug ihn alsdann in mannigfache Lagen und Gegenden, in denen sich sowohl seine Erfahrungen vermehrten als auch seine Tatkraft entwickelte. Auch hat er schwere Zeiten im fernen Kurland zugebracht. Er wurde viel zu Rate gezogen von Vereinen und Privaten; jeder erkannte freudig sein Wissen und seine Autorität an, die er ebenso freudig in den Dienst der Allgemeinheit stellte. Eine ganze Reihe vortrefflicher Bücher sind aus seiner Feder hervorgegangen: er war der literarische Erbe seines großen Onkels. Sein Leben war eine Kette von Mühsal und Arbeit, aber es war auch reich an äußerer Anerkennung, die ihm von allen Seiten entgegengebracht wurde. Wir selbst haben einen lieben alten Freund und Mitarbeiter sowie stets liebenswürdigen, hilfsbereiten und sachverständigen Berater an ihm verloren, dessen Andenken uns teuer sein wird, solange uns diese Erde trägt. Die Schriftleitung der Fischerei-Zeitung.



Aus den Vereinen.

Verein Deutscher Reichwirte e. V.

Der Verein Deutscher Reichwirte hat durch den Tod seines Vorstandsmitgliedes, Herrn

H. v. Debschitz-Götschau,

einen seiner erfahrensten Mitarbeiter verloren. Herr v. Debschitz war stets ein eifriger Förderer der Reichwirtschaft und stellte den Vereinsarbeiten stets sein reiches Wissen zur Verfügung. Seine Mitarbeiter verloren in ihm aber auch einen guten Freund und überall gern gesehenen Gesellschaftler. Ein ehrendes Gedenken wird ihm bei uns sicher sein.

Conze, Vorsitzender.



Zentral-Fischerei-Verein für Schleswig-Holstein e. V.

45. Ordentliche Mitglieder-Versammlung des Zentral-Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein e. V. am Sonnabend, dem 9. Juli 1921, vormittags 11 Uhr, in Gutlin, „Boß-Haus“.

Tagesordnung:

1. Erstattung des Jahresberichts für das Geschäftsjahr 1920/21.
2. Vorlegung der geprüften Jahresrechnung 1920/21 und Entlastung des Kassensührers.

3. Festlegung des Haushaltsplanes für das Geschäftsjahr 1921/22 und Wahl der Revisoren für 1921/22.
4. Änderung des § 15 der Satzung betr. Eintrittsgeld.
5. Vorstandsbeschluss: Erhöhung der Mitgliedsbeiträge: Einzelmitglieder auf 20 Mk.; Eintrittsgeld auf 5 Mk. Eintrittsgelder für die angeschlossenen „wirtschaftlichen Vereine“ von 10 Mk. auf 15 Mk. und für die angeschlossenen wirtschaftlichen Vereine, die nicht Fachvereine sind, nach folgender Staffel:

Bis zu 50 Mitgliedern	20 Mk.
50 bis 100 Mitglieder	40 „
100 bis 200	60 „
über 200	80 „

Der Mindestbeitrag für angeschlossene „Fachvereine“ auf 60 Mk.

6. Ersatzwahl für die ausscheidenden Vorstandsmitglieder: Herr Regierungsrat Dr. Vinde, Lübeck und Herr W. Winkelmann, Gutlin.
7. Vorstandsbeschluss: Übergang des Zentral-Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein, e. V., als Genossenschaftler der Fischereibedarf-Zentrale Kiel in die Fischereibedarf-G. m. b. H., Altona (bisher Fischereiförderung G. m. b. H.), Groß-Einkaufs-Genossenschaft für die deutsche Fischerei.
8. Verleihung von Auszeichnungen.
9. Vorgänge aus praktischer Fischerei-Wirtschaft: a) Regelung der Fischerei im Kaiser-Wilhelm-Kanal; b) Regelung der Störffischerei in der Eider; c) die gemeinsame Bewirtschaftung des Schaalsees; d) die Wirtschaftsgemeinschaft des Ratzburger Sees und der Wakenitz.
10. Anträge und Wünsche aus der Versammlung. Zum Anschluß an die Mitgliederversammlung findet ein „gemeinsames Essen im Boßhaus“, Preis 30 Mk. für das trockene Gedeck, statt. Anmeldungen werden auf beiliegender Postkarte baldmöglichst zurückgegeben.

Conze, Vorsitzender.



Fischereilicher Wochen- und Marktbericht.

(Eigener Wochenbericht der „Fischerei-Zeitung“.)

Die heiße Zeit hat uns in diesem Jahre schneller überrollt, als wir es sonst gewohnt waren, und wie alle andern, so mußte sich auch der Reichwirt den von der Natur gegebenen unabänderlichen Verhältnissen anpassen.

Der Karpfenzüchter hat jetzt am meisten mit der Fütterung zu tun. Bei sorgfältiger Beobachtung gewinnt man schon Anhaltspunkte über den voraussichtlichen Zuwachs des Karpfenbestandes. Es empfiehlt sich, in den Teichen recht viele Futterstellen anzulegen und die Karpfen an ganz bestimmte Plätze zu gewöhnen. Hierzu eignen sich am besten leichte, etwa 50 cm tiefe, sonnige und ruhige, von Pflanzenwuchs freie Stellen mit festem Grunde, die man als solche schon vor der Bepflanzung durch über das Wasser hinausragende Pfähle kennzeichnet und unter Umständen durch Einbringung von Kies herichtet. Auch 1½ bis 2 qm große Futtertische eignen sich recht gut und sollten namentlich in sehr weidgründigen Teichen aufgestellt werden. Je mehr Futterplätze, desto besser. Hat man zum Beispiel in kleinen, morgengroßen

Teiche drei bis vier Futterstellen angelegt, so kann man das Prinzip nicht ohne weiteres auch auf etwa 100 Morgen große Teiche anwenden; hier würden 30 bis 50 Futterstellen genügen. Man füttere wöchentlich etwa dreimal, der Kleinteichwirt wird öfter füttern. Das Futter gebe man in den Vormittagsstunden. Bezüglich der Verteilung des Futters auf die einzelnen Monate in Rationen habe ich schon in den Aprilbetrachtungen gesagt, daß diese Einteilung nur einen Überblick bildet. Gefüttert wird eben den Temperaturverhältnissen und der Fresslust entsprechend mal mehr, mal weniger, eventuell bei kühler Witterung mal ganz aussetzend. Jedenfalls ist streng darauf zu achten, daß das Futter auch gänzlich aufgenommen wird und nicht liegen bleibt. Man füttere nur raschwüchsige, gesunde Karpfen und kann die Fütterung der Abwachsliche forcieren, während man die jüngeren Jahrgänge nicht in demselben Maße stark füttern soll. Jungfische sollte man nur in so gute Teiche bringen, daß eine Fütterung nicht nötig wird. Sollte doch zu einer solchen gesritten werden, so verwende man bei Jungfischen nur ein Gemisch von $\frac{1}{2}$ Gerstenschrot und $\frac{1}{2}$ Fleisch- oder Fischmehl. Vorbedingung einer nughbringenden und intensiven Karpfenwirtschaft sind natürlich Teiche in nur bestem Kulturzustande und nicht zu starker, höchstens dreifacher Befast, damit den Karpfen noch reichlich Weibelegenheit und Naturnahrung verbleibt.

An Futtermitteln kommen vegetabilische und animalische in Betracht. In der Hauptsache sollen vegetabilische Futtermittel verfüttert werden, denen man noch etwa $\frac{1}{4}$ Fleisch- oder Fischmehl zusetzt. Ich kann nach meinen Erfahrungen nur abraten, größere Mengen Fischmehl zu verfüttern, weil dieses infolge seines hohen Salzgehaltes offenbar nachteilig auf die Verdauungstätigkeit des Karpfens wirkt und die Folge davon überhaupt eine schlechte Futterausnutzung ist.

Neben allen Hülsenfrüchten sind die Lupinen, der Mais und neuerdings auch Sojabohnenschrot und Lehmannsches Blutfutter die hauptsächlichsten Karpfenfuttermittel; auch Erbsen- und Gerstenschrot kann ich bestens empfehlen. Lupinen und Mais sollen grob geschrotet, besser noch gequetscht gegeben werden. Ich quelle diese Futtermittel zunächst 24 Stunden in Wasser und treibe sie dann durch eine Fleischhackmaschine. Das Alexander-Werk in Remscheid liefert hierzu auch eigens konstruierte Maschinen.

Der rationell wirtschaftende Teichwirt soll aber neben der Fütterung auch eine periodische Wasserdüngung einühren, wodurch wirklich auch die besten Erfolge zu erzielen sind. Die Erfahrungen mit Kunstdüngern, wie er bereits intensiv in der Landwirtschaft angewendet wird, sind noch nicht so weit gediehen, daß man sich allgemein ein abschließendes Urteil bilden könnte. Man muß da unterscheiden zwischen langsam und schnell wirkenden Düngemitteln. Die langsam wirkenden Düngemittel werden vorteilhaft vor der Bepflanzung auf dem Boden verteilt, während man die schneller wirkenden zur Wasserdüngung verwendet. Zu diesem Zweck kann ich nur bestens empfehlen, während der Monate Juni bis September je Morgen Wasserfläche einen Zentner Superphosphat und etwa 10 Pfd. Gilt in wöchentlichen Rationen ins Wasser verteilt zu geben. Stallmist, Jauche und guten

Kompost kann man dagegen unbedenklich jederzeit in größeren Mengen geben. Die Düngung geschieht bei größeren Teichen vom Rahn aus, und zwar an den nicht verschifften Stellen. In große Teiche mit festem Untergrund kann man mit einem Ochsengepann auch Mist und Jauche direkt hineinfahren. In kleineren Teichen besorgt man die Düngung am besten vom Ufer aus.

Der Forellenzüchter hat im allgemeinen dasselbe zu beobachten, was in den letzten Betrachtungen hervorgehoben wurde. Besonders sei wiederholt daran erinnert, das Sortieren der Forellen nicht zu unterlassen, danach die Teiche zu schlämmen, die Fütterung mit Sorgfalt zu handhaben und jezt möglichst viel Naturnahrung zusammenzufischen. Wenn man seine Forellen damit auch nicht sattfüttern kann, so ist doch gerade in dieser heißen, mitunter recht verlustreichen Zeit ein öfteres Verfüttern von Schnecken, Käfern, Insekten, Fröschen und Würmern ratsam, deren Kalkschalen, Chitinpanzer, Schuppen, Weichknochenteile und Hauthäuten der Verdauung vorteilhafte Ballaststoffe zuführen, die am besten überschüssigen Magensaft oder Magensäure abzuweisen vermögen. Aus dem gleichen Grunde habe ich bereits in den Aprilbetrachtungen empfohlen, dem Maisfutter für Forellen etwas abgelagerten und pulverisierten Lehm zuzusetzen. Vor dem Zubiel muß aber bei Verwendung all dieser Futtermittel und -zusätze dringend gewarnt werden.

Ferner sei noch an die Instandsetzung des Bruthauses erinnert, wo es überall so mancherlei zu tun gibt. In den Kur- und Badeorten muß man jezt die Konjunktur der guten Forellenpreise möglichst ausnützen.

Der Wildfischer wird jezt die Fischerei wieder auf die verschiedenste Weise ausüben, besonders zur Nachzeit mit den Sommergarn, ferner mit Stellnetzen, Sadnetzen, Reusen usw. Die Alalwanderung läßt nun ganz nach, doch wird der Alalfang den ganzen Sommer hindurch gut mit Schnüren oder Puppen betrieben. Nach beendeter Heuernte wird in manchen Flüssen und Bächen eine Krautung vorgenommen. Man unterlasse es nicht, sich dazu einzufinden und aufzupassen. Die Fluß- und Bachfischerei ist jezt in vollem Gange.

Der Alalfang der Elbfischer. Aus Altenwerder wird berichtet: Die Elbfischer sind jezt zur sommerlichen Alalfischerei übergegangen. Viele betreiben indes die Angelfischerei auf Alale. Nach Ansicht der Fischer könnte jedoch der Ertrag besser sein. Das warme Wetter ist der Alalfischerei im allgemeinen sehr günstig.

Die Not der Fischer in Dänemark nimmt unablässig zu. Die Alpenrader Fischer, die früher ihren Fang stets zu guten Preisen absetzen konnten, klagen seit der Grenzverlegung über fehlende Absatzmöglichkeit. Daß es ihren Kollegen in Alt-Dänemark nicht besser ergeht, zeigt eine Notiz im „Midelfart Benitrebblad“, wonach einige Fischer in Böns und Lybrind Viz ihren Fang von 1200 Pfund Dorsch wieder über Bord werfen mußten, da sie die Fische nirgends verkaufen konnten.

Schwindende Fischerinseln. Die vorbringende Industrie ringt nicht nur der Landwirtschaft mehr und mehr Gebiet ab, sondern sie vernichtet auch die Idylle kleiner Inseln, die früher ihren Charakter vollständig durch die Fischereibevölkerung aufgeprägt erhielten. Von

solchen schwindenden Fischereiland in der Umgegend von Hamburg wird von Otto Brehm in der Zeitschrift „Niedersachsen“ erzählt. So ist die Insel Finkenwärder, die teilweise zu Hamburg, teilweise zu Preußen gehört, in ihrer jetzigen Gestalt dem Untergang geweiht. Die großen Hafenhäuten des hamburgischen Staates und die Bauten der „Deutschen Werft“, die seit Beendigung des Krieges auf Finkenwärder ihre Hauptanlagen geschaffen hat, berauben die Insel völlig ihres früheren Charakters eines Fischereilandbes. Das früher sumpfige Vorland der Insel ist aufgeschüttet, und man hat sogar im Innern derselben Bauernhöfe und andere Grundstücke aufgekauft, auch das Gelände zwischen den Deichen aufgefüllt. Es sollen hier die Wohnhäuser der Arbeiter errichtet werden, die man für den Hafenbetrieb und die Werftarbeiten ansiedeln will. Die Fischerbevölkerung wird dadurch mehr und mehr aus ihrer alten Heimat herausgebrängt, an der sie mit allen Fasern ihres Herzens hängt. Man will den Leuten in dem hamburgischen Exil haben eine neue Heimat schaffen, aber sie möchten doch lieber bleiben, wo ihre Väter und Großväter gehaust und eine so eigenartige, bodenständige Kultur entfaltet haben.

Eine andere Fischerinsel, die ihren Charakter bereits vollständig eingebüßt hat, ist die Insel Neuhoof am Köhlbrand, einem Nebenarm der Elbe. Die Insel, die früher hauptsächlich von Elbfischern bewohnt war, wurde vor etwa 20 Jahren von einer Terraingesellschaft gekauft, die sie ganz der Industrie auslieferte. Neuhoof wurde durch Bagger und Spüler mit Elbsand und Erde vollgeschwemmt, und die Vulkanwerft errichtete hier ein Zweigunternehmen, das jetzt in größtem Maßstabe ausgebaut worden ist. Für die Arbeiter des Vulkan wurden große Reihen mehrstöckiger Häuser erbaut, und die Fischer mußten der Heimat für immer Lebenswohl sagen. Sie siedelten nach der Nachbarinsel Altenwerder über und kauften sich hier an. Aber auch hier wird ihres Bleibens nicht lange sein; denn die Eisenbahn, die von dem Finkenwärder Hafen und dem Waltershofer Petroleumhafen her nach Harburg gebaut wird, führt über die Deiche von Altenwerder. Die zum Durchlegen der Bahn notwendigen Ländereien sind schon vom Hamburger Staat angekauft, und so dürfte auch auf Altenwerder in einiger Zeit der Charakter der Fischerinsel verschwunden sein.

Amtlicher Marktbericht der städtischen Markthallen-Direktion. — Lebende Fische: Karauschen 860 bis 980, Welse 500 Mk. — Frische Fische in Verpackung: Karauschen 470, Heisfedern 470 bis 480 Mk. je 50 kg. — Die Zufuhren waren genügend, das Geschäft verlief ruhig. Die Preise zeigten sich für einzelne Sorten etwas verändert. Aale gaben etwas nach. Schleien zogen an. Das Fehlen der angekündigten Preisermäßigung wurde im Handel immer wieder recht unangenehm empfunden.

Leipzig. Geschäft sehr ruhig.

München. Zufuhren genügten der Nachfrage. Forellen 22, Schleien 11, Karpfen 11,

Hechte 10, Barben und Karpfen 4,50, Weißfische 3,50, Krebse 11 bis 12 Mk. je Pfund. H.

Briefkasten.

Frage 22. Ist die Teichwirtschaft in Sachsen zu Gewerbesteuern verpflichtet? Ich betreibe Karpfen- und Schleienzucht und Teichwirtschaft und werde von der Gewerbesteuern hier aufgefordert, einen Beitrag zur Deckung der Unkosten der Gewerbesteuern zu zahlen. Bitte mir gefälligst mitzuteilen: Bin ich verpflichtet, Gewerbesteuernbeiträge zu zahlen? Und wenn nicht, worauf kann ich meinen Rekurs stützen?

Antwort: Sie wollen wissen, ob Sie wegen Ihres Teichwirtschaftsunternehmens mit Recht zur Leistung von Gewerbesteuernbeiträgen herangezogen sind. Nach § 8 der Reichsgewerbeordnung ist allerdings bestimmt, daß die Fischerei nicht zu den Gewerben im Sinne der Gewerbeordnung gehört. Das schließt aber nicht aus, daß die einzelnen Bundesstaaten, jetzt Länder genannt, besondere Bestimmungen haben erlassen dürfen, wonach auch Geschäftsbetriebe, die im Sinne der Gewerbeordnung nicht zu den Gewerben gehören, zu Steuern oder sonstigen Abgaben herangezogen werden. So ist z. B. in Preußen durch Gesetz vom 4. Juni 1891 bestimmt, daß eine Gewerbesteuerpflicht auch für diejenigen besteht, welche den Fischfang in geschlossenen Gewässern, abgesehen vom Gewerbebetrieb, gepachtet ausüben. Es ist daher durchaus denkbar, daß im Staate Sachsen gesetzliche Bestimmungen wirksam erlassen sind, wonach diejenigen, welche innerhalb des Staates Sachsen als Unternehmer von Teichwirtschaften in Frage kommen, Beiträge zu den sächsischen Gewerbesteuern zu zahlen haben. Ob solche Bestimmungen in Sachsen vorhanden sind, läßt sich von hier aus nicht beurteilen. Ebenso läßt sich von hier aus nicht genügend sicher bestimmen, welche Rechtsbehelfe gegen unberechtigt auferlegte Gewerbebeiträge in Betracht kommen, zumal z. B. in wasserpolizeilicher Hinsicht die bisherige Ausnahmestellung sog. exenter Städte in Sachsen beibehalten ist und zu diesen Städten z. B. auch der Ort gehört, an dem Sie das hier in Frage kommende, mit der Fischerei zusammenhängende Gewerbe betreiben (§ 9 Organisationsgesetz in Sachsen vom 21. April 1873 und Bekanntmachung des Ministers vom 31. März 1910 G. V. Bl. S. 62). Sie tun also gut, gegen die Heranziehung bei der Gewerbesteuern Einspruch einzulegen und in der Einspruchsschrift geltend zu machen, daß Sie als Unternehmer eines unter § 6 ausdrücklich hervorgehobenen Fischereibetriebes sich nicht zu Gewerbesteuernbeiträgen verpflichtet halten und um Auskunft ersuchen, auf welche gesetzlichen Bestimmungen die Gewerbesteuern die Heranziehung stützt. Wenn Sie alsdann Bescheid bekommen haben, so müssen Sie einen mit dem in Frage kommenden sächsischen Spezialgesetzen vertrauten Rechtsanwalt befragen. W. G.

Für die Redaktion: Dr. E. Walter, Wallenstedt am Harz.

Inhalts-Verzeichnis dieser Nummer:

Fremde Fische in heimischen Gewässern. 225. — Ein neues Heilmittel gegen die Gostiaff. 228. — über den Fischverkehr zwischen Österreich und Deutschland. 228. — Grundriß einer Fischerei für Karpfen. 228. — Personalien. 229. — Aus den Vereinen. 229. — Fischereiliche Wochen- und Marktbericht. 229. — Briefkasten. 231. — Abonnements-Einladung. 232. — Sondermarktberichte aus Berlin, Königsberg Pr., Leipzig und Danzig. 232. — Kurzbericht. 232. — Anzeigen.

An unsere sehr verehrten Leser!

Wir machen darauf aufmerksam, daß mit Nr. 26 der Vierteljahres-Bezug auf die

Fischerei-Zeitung

abläuft und die Bestellung bei der Postanstalt, bei der Geschäftsstelle der betreffenden Vereinigung oder bei der Buchhandlung, durch welche die Fischerei-Zeitung bezogen wird, für die Zeit vom 1. Juli bis zum 30. September 1921 umgehend zu erneuern ist, damit in der Zukunft keine Unterbrechung eintritt. Der Bezugspreis beträgt 8,00 Mf. für das Vierteljahr (eingetragen Seite 107 der Postzeitungspreislifte für 1921).

Die verehrlichen Bezahler, denen die Fischerei-Zeitung, ihrem Wunsche gemäß, von der Verlagsbuchhandlung direkt zugesandt wird, erhalten das Blatt, wenn eine Abbestellung zum 30. Juni 1921 nicht einläuft, weiter geliefert. Der Bezugspreis für die direkte Lieferung unter Streifband beträgt für Deutschland und Österreich-Ungarn 9,50 Mf. für das Vierteljahr. Wir bitten um zahlreiche Bestellungen. Den Lesern, denen unser Blatt als Vereinszeitung zum Vorzugspreise im Jahresbezuge zugeht, wird es selbstverständlich pflichtmäßig weitergeliefert.

Mit Begrüßung!

Der Verlag der Fischerei-Zeitung.

Sondermarktberichte.

Berliner Fischpreise. Bericht des hiesigen Verkaufsvermittlers Paul Meißner, Berlin C 26, Zentral-Markthalle, vom 18. 6. bis 18. 6. 1921.

	(Preise für 50 kg)	lebende	tote
Hechte	1050—1800	400—670 Mf.	
Bänder	—	1040—1490	
Kale	1200—1760	880—1400	
Karpfen	1870	—	
Schleien	850—1180	510—880	
Barsche	—	500—540	
Bleie	—	280—770	
Plögen	—	840—440	
Krebse je Schod	—	27—420	

Zufuhr mäßig, Geschäft lebhaft, Preise anziehend. Große Krebse gefragt und gut bezahlt.

Königsberger (Dr.) Fischpreise. Mitgeteilt von der Fischhandels-Gesellschaft Kapreuten Rudolf Bohn & Co., Kommanditgesellschaft, Königsberg i. Pr., für die Woche vom 14. 6. bis 20. 6. 1921. Preise je Pfund:

Kale, groß	11,00 Mf.
„ klein	8,00
Bänder, groß	7,50—8,00
„ klein	6,00—6,50
Karasschen, groß	8,00
„ klein	2,00
Schleien	6,00—6,50
Hechte	5,50
Barsche, groß	3,50
„ klein	2,50
Bleie, groß	2,75—3,00
„ mittel	2,00—2,25
„ klein	1,20
Plögen, groß	1,75
„ klein	1,10
Dorische	1,30—1,50
Flusskarpfen, große	1,30—1,40
„ mittel	1,00—1,20
Stetbutten, groß	3,50
„ mittel	3,00
„ kleine	1,80

Begutachtungen und Wirtschafts-Beratungen

übernimmt

Dr. E. Walter, Ballenstedt am Harz,
Schriftleiter der Fischerei-Zeitung.

Danziger Fischpreise im Wochenburchschnitt. von Friedrich Wille, Danzig, für die Woche vom 15. 6. bis 21. 6. 1921. Es lohnten je Pfund:

Karpfen, Danziger	15,00 Mf.
Schleien, groß, klein	18,00—18,00
Kale, groß, mittel	22,00—24,00
Hechte, unsortiert	10,00—11,00
Bleie, groß	8,00

Fische in Eisverpackung:

Hechte, unsortiert	8,00 Mf.
Bänder, groß	14,00
Karasschen, Bleie, Barsche, groß	6,00
Krebse, Caviars, 80 Stück	50,00
„ mittel	75,00
„ „ Tafel Ha	120,00
„ „ „ Ia	180,00

Danziger Fischpreise im Wochenburchschnitt. Mitgeteilt von S. Wankowski, Danzig, für die Woche vom Mittwoch, dem 15. 6. bis Dienstag, dem 21. 6. 1921. Es lohnten je Pfund:

lebende Fische:	
Schleien	8,00—10,00 Mf.
Kale	8,00—12,00
Hechte, unsortiert	6,00—7,00
Karasschen	5,00—7,00
Plögen, groß	2,50—3,00

Das auffallend kühle Wetter der Berichtswochende hatte einen nur geringen Antriebs an Fischen zur Folge. Dagegen wurden sehr viel Käte feilgeboten. Aus Polen, das heißt dem polnischen Gebiete aus der Danziger Buch, kommen keine Fische auf den Danziger Markt.

Sak-Male, 1-u. 2;ömm. Satzkarpen, Satzschleien,

zum Besten von Iom. Tscham usw. — unter familiärer Leitung
Hugo Stockmann, Solingenburg an der Elbe

Russbericht über Aktien aus der Fischerei und Fischwaren-Industrie, mitgeteilt vom Bankhaus G. Calmann, Hannover, Schillerstraße 21. (Gegründet 1853.)
Teleph.: Amt Nord 3681, 3682. Telegr.-Adr.: Calmann, Hannover.

Beize	Name:	Russ
16	Braker Heringsfischerei A.G.	411,—
15	Bremener-Begleider Fischerei-Ges.	405,—
20	Lurhavener Hochseefischerei A.G.	338,—
20	Deutsche Dampffischerei-Ges. „Nordsee“	375,—
—	Seefischerei A.G.	198,—
16 1/2	Seefischhandels-A.G.	300,—
15	Eisfischer Heringsfischerei-Ges.	351,—
5	Bremener Heringsfischerei A.G.	1800,—
8	Ges. Deutsche Stock- u. Rippfischwerke	270,—
15	Ges. Hamb. Herings- u. Hochseefisch. A.G.	—
10	Glückstädter Fischerei A.G.	470,—
10	Großer Kurfürst, Heringsfischerei A.G.	410,—
—	„Alte Liebe“, Fischindustrie A.G.	118,—
20	Danla, Hochseefischerei A.G.	305,—
10	Heringsfischerei Dollart A.G.	410,—
20	Hochseefischerei Bremerhaven A.G.	350,—
25	Nordhörn	345,—
—	J. Weising A.G.	405,—
20	Willy. Raumann Nachf. A.G.	—
10	Rohlsberg & Puh	290,—
10	Gerer Heringsfischerei A.G.	—
25	Norddeutsche Hochseefischerei A.G.	510,—
8	„Visurgis“, Heringsfischerei A.G.	380,—

Verlag von J. Neumann, Neudamm

Soeben erschien:

Kurze Anleitung zur Zimmerkultur der Kakteen.

Von F. Thomas,

Mitglied d. Deutschen Kakteen-Gesellschaft

Sechste, vermehrte und verbesserte Auflage. Mit 50 Abbildungen von Kakteen u. Felpflanzen sowie Kulturgeräten.

Preis 10 Mk. u. 60 Pf. Porto

Die beste Empfehlung für die Brauchbarkeit dieses trefflichen Führers und Beraters ist sein Wiedererscheinen in sechster Auflage. Er ist längst bei allen Liebhabern und kleinen Sammlern bekannt, und wird neue Freunde zu gewinnen wissen.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung u. die
**Verlagsbuchhandlung
J. Neumann in Neudamm**

Bevor Sie

Ihren Bedarf decken, verlangen Sie

Ostere in Hanfgarrenten, Hal- u. Krebsreusen, Samen, Stiefeln u. Drabireusen von W. Golze, Landsberg a. W.

Alle Arten Fischernebe,

montiert und unmontiert.

Spezialität: montierte Rehe,

als: Zugnetze, Stah- und Seiznetze, Hal- und Fischebälle, Reusen, Harnen, Seiken, Krebs- und Halkörbe usw., empfehle in guter Ausführung u. zu soliden Preisen.

Vager aller Arten Fischeri-Bedarfsartikel.

Herm. Vorlag Nachf., Neumedeß, Bezirk Sfo.
Illustrierter Katalog frei.

Fischfuttermehl, 50/50 % Eiweiß,
Fleischfuttermehl, 48/50 % Eiweiß
Liefere zu billigen Tagespreisen;
auf Wunsch bemessertes Angebot.
H. Wilhelm Schöning, Großhandlung,
Hamburg, Gr. Burstah 11. 614

VERLAGSBUCHHANDLUNG
J. NEUMANN
NEUDAMM

1
9
2
1

BÜCHER
VERZEICHNIS

Erschien soeben und steht allen
Interessenten kostenlos zur Verfügung

Echten Mulantah-Catechu B. S. L.

zum Lohen der Rehe, in Drig-Riten & etwa 50 Kilo,
bieten aus laufenden direkten Importen an
A. Nicke & Co., Hamburg 11, Deichstr. 8.
Telegr.-Adr.: Chemienide. — Fernspr.: Merkur 9680.

NETZE

Alle Arten Fischnetze aus Hanf-, Baumwollgarn und Leinenswirm, Zug-, Stak-, Telch- und Stellnetze, Reusen, Garnsäcke, Krebs- und Aalkörbe, ferner Netze für Jagd-, Sport- und techn. Zwecke, sowie Leinen, Hanf- und Drahtseile, Blindfaden als auch Fischerstiefel lief. l. sachgemäss. Ausführung — Prospekte gratis und frank —

Mechanische Netzfabrik, G. m. b. H.,
Landsberg a. W., Angerstr. 14—16.
Gegründet 1874.

Unsere Zweigniederlassung, in Firma: E. Nicol, Berlin C, 98
Stralauer Strasse 33, liefert ebenfalls zu Fabrikpreisen.

Lupiscin,

seit vielen Jahren vorzüglich
bewährtes Karpfen- und
Schleienfutter, empfohlen

Lehmann & Sohn,

Lupiscinwerk, 511

Treuenbriegen.

Bahreiche Anerkennungen!

Fischmehl, Fleischmehl

fabrizieren

Norddeutsche Tran- und
Fischmehlwerke G.m.b.H.,
Hamburg 1. (123)

F. Starck, Fischmehlfabrik.
Stettin, Fischbottwerf,
Fischhandl. u. Verf. Tel. 4022

Best. fein. Fischmehl

aus Magerfischen.

Schöner Zuwachs. Viefe-
ring ab Nordd. Fischerei-
hagen und ab hier. Billigst.
Anfragen erbeten. (533)

Max Wiede & Co.,
Eisenach u. (früher Bremen).

Behn bis fünfzehn junge Schwäne gesucht.

Angebote mit Preisangabe an
Fischerei-Verwaltung,
Liebenberg (Mark).

Vorgestreckte Karpfenbrut,

3 bis 5 cm lang.

liefert

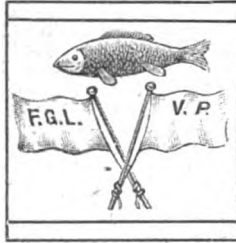
Gut Alsfeldt u. b. Gschede
(Kreis Celle). (418)

Fischversand- Adressen

verlange man von

J. Neumann, Neudamm.

Bester Absatz der Fische!



Aale, Zander, Hechte,
Brachsen, Blöken usw.

kauft jedes Quantum geg. sofortige Kasse
(Kisten und Fässer zum Versand werden zur Verfügung gestellt)

Fischgroßhandel „Lübeck“
Vollert & Potlitz,

Lübeck-Travemünde. — Hamburg-Altona.

Hauptgeschäft: Lübeck, Lindenstraße 12. Tel. 15.

Verlag J. Neumann in Neudamm.

Kurzer Leitfaden für Geflügelzucht.

Von Margarete Sage.

Vierte Auflage mit 47 Abbildungen.

Preis 5,— Mark und 60 Pf. Porto.

Jeder Geflügelzüchter, und wenn seine Zucht
auch noch so klein ist, muß einen Ratgeber be-
sitzen, wie ihn dieser Leitfaden bietet. Alles
Wissenswerte über Arten, Pflege und Züchtung,
Krankheiten, Verwertung, Schlachten und Dressieren
von Hühnern, Perlhühnern, Enten und Gän-
sen ist leicht verständlich und anregend geschildert.
Eine Anleitung zur Buchführung und Ratsschläge
zur Hebung der Geflügelzucht erhöhen den Wert
des billigen Buches.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung und die

Verlagsbuchhandlung
J. Neumann in Neudamm.

Für Karpfen, Schleien, Hechte, Aale

nebst allen sonstigen

Süßwasserfischen,
möglichst lebend, bin ich regel-
mäßiger Abnehmer. Offerten
erbeten.

Adolf Gast

(vorm. Borgmann),

Spezialgeschäft für feine

Fischwaren,

Duisburg.

Schilfrohr

in jeder Beschaffenheit kauft
Johannes Lachhoff,
Rohrgewebefabrik.

Wlan. Westfalenburg.

Fischzucht Schweinfurth

= Post und Bahnstation Gröblich bei Alersa =
liefert für Juni

vorgestreckte Karpfenbrut

von äußerst schnellwüchsigen Gal. Spiegeltarpfen,
4 Wochen alt, 1000 Stück 50 Mark. (352)

Stanislaus Kluth.



Herbstlieferung.

**Gaktarpfen,
Gaktarleien,
Kaltwasser-
Aquarienfische**

Die von dem Horne'sche Fischerei.
Berneuchen, Nm.

27)

gibt ab von garantiert
reincassigen

**Gal. Spiegel-
tarpfen**

etwa 3 bis 4 Wochen
alt

vorgestreckte Brut,

das Tausend 120 Mk. Besatzmenge pro Morgen 1½ Tausend.
Abgabe nicht unter 1000 Stück. — Große Posten billiger.
BRAUNING, Feichaut Kodersdorf O.-L.

Schnellwüchsige Satzaale,

besonders groß füllend, sofort lieferbar. Für größere
Posten Spezialwagen zur Verfügung. Frühjahrsbezug
zu empfehlen. Garantie für lebende Ankunft. (421)

Hugo Stöckmann, Volzenburg a. Elbe.

**Zeitung für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, Fischhandel und
Fischwirtschaft, Seen-, Fluss- und Bachfischerei, der Fischverarbeitung und Sportfischerei.**
Hendamm, 3. Juli 1921.

Mr. 27 Anzeigenpreis: vierspaltige Reclamezeile für Stellengefühe 80 Pf., für andere Anzeigen 90 Pf., Bezugsplätze 1 Mk. Bei Wiederholungen Rabatt. Bei geistlicher Eintragung der Anzeigenbeiträge, Anzeigen u. Sammler dieser Rabatt in Bezug, Anzeigen werden nach dem Verdienst der Manuskripte bezahlt; für ihren Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich. Anzeigenfrist Dienstags mittags. Stellengengebühren und Gewinne. Angebote, die anderen Interessen zuwiderlaufen, werden nicht befördert. Wägen Anzeigen Inhalt; die Nachzahlung für eine spätere Nummer zurückgestellt werden, kann der Auftraggeber danach keinerlei Schadenersatz beanspruchen.

第 27

3D. 24

Tel.: Elbe 4280 u. Sanja 1611

Große Elbstraße 48

Telegr.-Adr.: Fischförderung

Tauwerk in allen Sorten
und Qualitäten,

**la dünne Leinen, geteert u. ungeteert,
Hanfgarne, Baumwollgarne**

in allen Stärken,

**Walz-Röhren und Negblei,
Korkholz ^{in allen} _{Sorten,} Angelhafen,**

Neze aus Baumwolle
und Hanf.

sowie Messen, Sungen, Flügelsäcke i. verschied. Sorten,
Ölzeug — Segeltuche — Arbeitsanzüge
— wollenes Unterzeug —

Imprägnierungsmittel:

Eichenlohe, Fichten- u. Eichenrinden-Extrakt, Quebracho, Schwed. Holzteer, Karbolineum (Orig. Avenarius), Öle, Rienteer usw.

Verlangen Sie Spezial-Offerten.

**Suche sofort
Prozentfischer,**

besond. tücht. Kassänger, zur intensiven Bearbeitung mein. 4 kleinen, aber tiefen Seen, zusammen etwa 100 Morgen, möglichst mit eigenem Zeug. Eingehende Angebote mit Forderungen usw. erbeten an
A. W. Kriebach, (574)
Hilbertsruh b. Schmiedemühl.

Unverheirateter Fischerei - Gehilfe

Fischerei
 bei freier Station für größere
 Fischerei gesucht. Angebote
 unter Nr. 585 befordert die
 Geschäftsstelle dieses Blattes.

Junger Mann
aus anständiger Familie, der
Lust hat, die Binnenschiferei
zu erlernen, kann sofort
eintreten. (577)
G. Hansen, Fischermitt.,
Brenslau.

Fischerjohn, 25 J. alt,
verheiratet,
sucht sofort Stellung
mit Wohnung. In allen vor-
kommend. Negard. d. Fischerei
erfahren. Angeb. unt. Nr. 590
bei. die Geschäftsst. d. d. Bl.

la amerit., wenia getraag., wafferdichte

Gummi-Stiefel,

Schaftlänge 88 cm. mit 150 Mt., exkl. Verpackung
und Porto, pro Paar offeriert unter Nachnahme
L. Fliess, Berlin-Charlottenburg 4, Rommens-
Strasse 34.

Rohr! Schiff! Rinsen! kauft, erntet, verwertet
Rohstoff-Verband,
 Berlin W 15, Kurfürstendamm 216.
 (Telefon 26 00 15) (Telefax 26 00 14) (Telegraph 26 00 13)

angab. ab. Größe, Lage v. Schiffsanl., Abtransport (Bahn oder Wasser) und Lagermöglichkeit erheben. Vertreter in all. Erntegebieten sofort gesucht.

Anzeigen in der Fischerei-Zeitung **Erfolg.**

Prima spitzlöpfige, reinfärbende

485 **Male.** nicht unter 1/2
bis etwa
1 1/2 Pfund schwer,

Kauft in jeder Menge zu vorher vereinbarten Preisen
Wilhelm Hauhell, Altona-Ottensen

— **Spezial-Mäncherei für Male.** —
Telegramm-Adresse: „Danbeil Altonaerbe“.
Bankreferenz: Vereinsbank in Hamburg. Adlfr. Altona-Ottensen.

**Spezialgeschäft
für Lupinen**

Gebr. Abrahamsohn,
Seiten-Großhandlung,
Berlin NW,
Universitätsstr. 3b.
— Gegründet 1880. —

Ein junger, unverheirat.
Fischerei - Gehilfe,
22 Jahre alt, sucht auf ein.
größer. Landsee Stellung
als Gehilfe sofort od. bis
zum 15. Juli. (586)

Richard Dreusch,
Havelberg, Weinbergstr 77.

Niese, Niesgarne
 liefert zu billigsten Preisen
Niesfabrik N. & S.
 gegründet 1878,
 Isehoe i. Holstein.
 Älteste u. größte Niesfabrik.



Ratten

**Porto u. Verpadf. extra.
Rablr. Anerkennungen.**

werden **ausgerottet**
vollständig
fertig zum Auslegen. Unschädlich
und Geflügel. Tötet nur R
anfertigung jeder Bestellung, da
1 Buchen (20 cm Durchm.) kostet 6

A.Steinbeck, Rößchenbroda Ga.34.

**durch mein unfehlbares
Rattenkuchen-Präparat,
sich für Menschen, Haustiere
tten und Wäpfe. Frisch-
her zuverlässigste Wirkung!**
Rf., 6 St. 38 Wf., 12 St. 60 Wf.

Berufsfischer

sucht größ. Stromfischerei
z. pachten oder z. kaufen.
mit auch ohne Fischereigeräte.
Angebote unter Nr. 565 bef.
d. Geschäftsstelle dies. Blattes.

Fischereigut

von 500 bis 1000 Morgen,
eventuell auch größer, sucht
zahlungsfähiger Selbst-
käufer, Bachmann, bei hoher
Vingaltung. Kursgut aus-
gezeichnet. Norddeutschland
bevorzugt. Ausführliche An-
gebote unter Nr. 582 beförd.
die Geschäftsst. dies. Blattes.

Fischerei

mit hübschem Hausgrundstück,
Garten u. reichlichem Zubehör
zu kaufen
od. zu pachten gesucht.
Evtl. auch Beteiligung bis
100000 Mk. und mehr. An-
gebote unter Nr. 580 beförd.
die Geschäftsst. dies. Blattes.

Ein kleiner See

in der Nähe von Neu-Ruppin,
2 1/2 Morgen groß, mit gutem
Schiff dicht bewachsen und
Fischen (Aalen, Sechten,
Karpfen und Bleien) sowie
kleineren Fischen reich besetzt,
ist sofort durch mich zu
verkaufen. Gest. Anfragen
mit Rückporto an (583)
Rich. Karleben,
Neu-Ruppin.

Albertsruh

bei Schneidemühl,
idyllisch gelegen, mitten im
Walde zwischen 4 Seen,
nimmt Sommerfrischl. auf.
Angeln, Baden, Rahnfahrt usw.

A. W. Kielbeh, (575)
Albertsruh b. Schneidemühl.

Empfehle alle Arten Fischerneze

in jed. beliebigen Größe und
Maßnahmenweite, sowie fertig
eingef. Neze, als: Zugnetze
(Waden), Staknetze, Säcke u.
Reusen. Vorzügl. fang. unsere
neuen Sorten Stellneze und
Alfuden Marke Model.
Stellen Sie einen Versuch mit
an und der Erfolg wird nicht
ausbleiben. Ferner Gatchu,
erste Qualität, zum Vohen u.
Färben der Neze, stets vorrätig
am Lager. Niedrigste Preise.

J. Smitk, NezeFabrik,
Kiel, Schuhmacherei-Str. 28.
Fernsprecher 1899. (499)
— Eigene Imprägnieranstalt. —

Gebr. Zugneß,

Baumw., imprägniert, 90 x 3 l.
Preisangebote an (578)
Fr. Braunschwieg,
Hannover, Herrenhäuserstr. 31.

Fisch-Jagd-Netze

auch Reparaturen



Preisliste frei.
Heinr. Blum
Netzfabrik
Eichstätt 3
Bayern.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch, dem 17. August 1921, vorm. 10 1/2 Uhr,
findet im Gasthaus zu Warkow die öffentlich meist-
bietende Verpachtung des dem Forstfiskus gehörenden
Teiles des Wurm-Sees bei Antusow, in Größe von
2,040 ha, für die Zeit vom 1. 4. 1921 bis 31. 3. 1938 statt.
Die Bedingungen können auf der Staatlichen Oberförsterei
Lauenburg in Bommern, Danziger Straße 70, eingesehen
bzw. von dort gegen Erstattung der Schreibgebühren bezogen
werden. Fr. Staatsoberförsterei Lauenburg i. B.

Bekanntmachung.

Die Oberförsterei Badagla, Post Niederitz auf
Usedom, verpachtet am Montag, dem 22. August,
nachm. 5 Uhr, auf dem Geschäftszimmer der Oberförsterei
die Fischerel-, Gras-, Schilf- und Rohrnutzung
auf dem 36 ha großen Köhlpinsee öffentlich meistbietend
auf 12 Jahre. Die Bedingungen werden im Termin
bekanntgegeben. Der Oberförster.

Netze, Garne, Leinen

(572) sowie sämtliche Fischereibedarfsartikel
— in bester Ausführung und Qualität —
liefert zu Original-Fabrikpreisen vom Lager
Leopold Stephan, Cöpenick b. Berlin, Grünstr. 9.
Gegr. 1806. Spezialität: fertigmontierte Fischereigeräte.

Alle Arten Fischerneze,

montiert und unmontiert.

Spezialität: montierte Neze,

als: Zugnetze, Stak- und Setznetze, Hal- und Fischecke,
Reusen, Hamen, Senken, Krebs- und Aalkörbe usw.,
empfehle in guter Ausführung u. zu soliden Preisen.

Lager aller Arten Fischerei-Bedarfsartikel.

Herm. Vorlag Nachf., Neumedeß, Bezirk Spd.
Illustrierter Katalog frei.

NETZE

Alle Arten Fischnetze aus Hanf-, Baum-
wollgarn und Leinwandwirm, Zug-, Stak-,
Teich- und Stellnetze, Reusen, Garsäcke,
Krebs- und Aalkörbe, ferner Netze für
Jagd-, Sport- und techn. Zwecke, sowie
Leinen, Hanf- und Drahtseile, Bindfäden
als auch Fischerstiefel lief. i. sachgemä.ß.
Ausführung — Prospekte gratis und franko —

Mechanische Netzfabrik, G. m. b. H.,
Landsberg a. W., Angerstr. 14—16.
Gegründet 1874.

Unsere Zweigniederlassung, in Firma: E. Nicol, Berlin C, (23)
Stralauer Strasse 33, liefert ebenfalls zu Fabrikpreisen.

Verkaufe 2 neue, gelohnte Stafneke,

je etwa 18 m lg., etwa 1,10 m
hoch, Innargu 50/9, 25 mm
b. halbe M., 70 Malchen hoch,
ab hier für zus. 250 Mk.
per Nachnahme. Angeb. unt.
E. K. 563 befördert die Ge-
schäftsstelle dieses Blattes.

Reepe a. Hanf,
in allen Längen u. Stärken,
äußert haltbar, ebenso
verzinkte Stahlbrahtseile
aus feinst. Drähten hergestellt,
la hellen Rienteer und
Karbolineum

empfehlte (580)
Benno Bunzel, Seilfabrik
Eberswalde,
Telephon 181.

Getrocknete, russische Hanfseinen,

1 Bld. 6 M. liefert (584)
W. Teubner, Fürstenberg a. O.

Netz-Karbolineum

konserbiert die Neze, ver-
leiht. 5fache Haltbarkeit,
schützt vor Sproß. An-
nehmungen zu Diensten. (23)

Frank & Co.,
chem. Fabrik,
Brandenburg a. Havel.

Karbolineum, Rienteer, Holztee,

Steintohlenteer, (581)

Rahnpech, Berg,

Iran, Motoröl,

Leberöl u. Fett
offer. in prima Qualität
Wilhelm Bieg, Stettin,
Bahnhofsberger-Strasse 7.

Holztee,

prima Rahnpech
liefert prompt (18)

Franz Block, Stettin.

Fischerei = Zeitung.

Wochenchrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, Fischzucht und Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischberwertung und Sportfischerei.

Organ des Vereins Deutscher Teichwirte, des Sächsischen Fischerei-Vereins, des Thüringer Fischerei-Vereins, des Zentral-Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein, des Fischerei-Vereins für die Provinz Sachsen und Anhalt, des Fischerei-Vereins für den Stadt- und Landkreis Münster.

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner der Theorie und Praxis
von Dr. Emil Walter in Gallekstedt am Harz.

Bezugspreis: Vierteljährlich 8 M. Zu beziehen durch alle Postanstalten (eingetragen in die deutsche Postzeitungsliste für 1921 Seite 107) sowie durch jede Buchhandlung. Außerdem durch den Verlag unter Erschluß: Preis für Deutschland und nach den Ländern des früheren Österreich-Ungarn 9,50 M. — Einzelne Nummern 65 Pf. — Im Falle späterer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsbeeinträchtigungen oder Ausperrungen hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Aufsätze und Mitteilungen sind willkommen und an Dr. E. Walter, Gallekstedt (Harz), zu senden. — Beiträge, für welche Entgelt gefordert wird, sind mit dem Betrage „gegen Bezahlung“ zu versehen. Arbeiten, die Verfaßter auch anderen Zeitungen übergeben, werden nicht vergütet. — Unberechtigter Nachdruck wird nach dem Gesetz vom 19. Juni 1901 strafrechtlich verfolgt.

Nr. 27

Neudamm, 3. Juli 1921.

Bd. 24

Die Fische auf der Wanderausstellung der D. L. G. in Leipzig.

Berschwindend klein war die Abteilung Fische auf der Ausstellung der D. L. G. in Leipzig vom 16. bis 21. Juni im Verhältnis zu den übrigen Abteilungen. Neben den außerordentlich hohen Kosten, die dem Aussteller durch die Beschickung mit Fischen entstanden, liegt der Grund der schwachen Beteiligung der Teichwirte an der Ausstellung darin, daß in sehr vielen Fischzuchtanstalten das Zuchtmaterial nach dem Kriege noch nicht wieder auf eine ausstellungsfähige Höhe gebracht werden konnte; es hatte in Abwesenheit der Züchter während des Krieges zu stark gelitten.

26 Einheiten, ausgestellt von vier Zuchtanstalten, wurden uns vorgeführt, und daß diese vier Züchter alle Mühen und Kosten nicht gescheut haben, das verdient besonderen Dank und Anerkennung, der auch selbst durch wohlverdiente Preiserteilung nicht abgetragen werden kann. Diese Züchter haben sicherlich durch das Ausstellen ihrer Fische manchem anderen Züchter wertvolle Anregungen gegeben, auch den vielen Teichbesitzern, die die Ausstellung besuchten, gezeigt, daß in ihren vielfach noch ungenutzten Teichen große Werte schlummern, eine Werbearbeit, die nicht ohne Erfolg bleiben kann.

Die Herrschaft Neuschloß, Besitzer Reichsgras von Hochberg-Fürstenstein, hatte fünf Jahrgänge Karpfen ausgestellt, die als Galizier Spiegellarpfen bezeichnet waren, gleichzeitig aber auch als Kreuzung reiner Galizier mit Böhmen. Die Laichfische als erste Nachkommen dieser Kreuzung waren unausgeglichen in der Figur und Beschuppung, das Zuchtziel aus den jüngeren Jahrgängen auch nicht klar ersichtlich. Im übrigen aber waren die Fische, was Wachstum und Gesundheit, Verhältnis der einzelnen Jahrgänge zueinander anlangt, recht gut. Diese Einheit erhielt eine Anerkennung.

Herr von Miltau, Rittergut Quosdors, hatte sowohl Karpfen wie Schleien ausgestellt.

Unter Fortführung der bekannten Zucht des verstorbenen Herrn Ebert nach den Grundsätzen dieses ausgezeichneten Teichwirtes konnte Herr von Miltau sehr gute Fische vorstellen. Reine, raffig gezüchtete Lausitzer Schuppentarpfen waren in fünf Jahrgängen vorhanden. Was ganz besonders an ihnen auffiel, war die Größe und Ausgeglichenheit der einzelnen Altersklassen. Man mußte sich immer vergegenwärtigen, daß ja der zweite Sommer bei den als einjährig bezeichneten Fischen schon angebrochen war, um nicht ungläubig den Kopf zu schütteln über die Altersangaben. Einsömmrige Fische wogen im Durchschnitt 370 g, die zweisömmrigen 3 Pfund und die dreisömmrigen gar über 6 Pfund. Dabei war die Figur einwandfrei, nur die Beschuppung bei den einzelnen Fischen war nicht ganz fehlerfrei, diese oder jene Schuppe zeigte Ansatze zur Spiegelbildung, und wir möchten dem Züchter raten, bei der Auswahl der Laichfische hier ganz besonders scharf auszuwählen. Die Karpfen erhielten den 1. Preis.

Noch besser waren die Quosdorscher Schleien. Ihre Stärke ließ die Preisrichter an der Richtigkeit der gemachten Angaben zweifeln, ohne etwa damit die Gutgläubigkeit des Ausstellers in Frage stellen zu wollen. Auch er konnte sich geirrt haben und die Fische für jünger halten, als sie in Wirklichkeit waren. Eingehende Untersuchungen des Preisgerichtes wiesen aber nach, daß alle Altersangaben stimmten, und den Schleien konnte der wohlverdiente erste Preis sowie der vom sächsischen Wirtschaftsministerium ausgeschlezte Siegerpreis für die beste Leistung in Schleien- oder Karpfenzucht, die mit dem 1. Preis ausgezeichnet wurde, erteilt werden.

Das Gewicht der einzelnen Fische wird gewiß jeden Teichwirt in Verwunderung setzen: Einjährige Schleien: 30 Stück wogen 3 Pfund! Zweijährige: 6 Stück 4 Pfund und 5 Stück dreijährige 8 Pfund.

Die siebenjährigen Laichfische wogen etwa 3 Pfund das Stück. Form und Zustand aller ausgestellten Schleien war einwandfrei.

Der Aussteller berichtet uns, daß in Duolsdorf schon seit etwa 20 Jahren die Schleienzucht im Gegensatz zu vielen anderen Fischzuchtanstalten intensiv betrieben, die Schleie nicht als ein Nebenfisch des Karpfen, sondern neben ihm als Hauptfisch angesehen würde, und daß das Ziel, in zwei Sommern kräftige Speisefleisch heranzuziehen, nunmehr erreicht wäre.

Hierfür erbrachten die ausgestellten Fische den besten Beweis.

Eine Anerkennung erwarben sich die vom Herrn Rittergutsbesitzer Freude, Kofelitz bei Riesa, ausgestellten Schleien, während seine Galizier Spiegellarpfen wegen zu ungleicher

Beschuppung und Form leer ausgingen. — Aus gleichen Gründen konnten die vom Rittergut Frauenhain ausgestellten Galizier Spiegellarpfen nicht ausgezeichnet werden.

Es erscheint angebracht, hier darauf hinzuweisen, daß zum Ausstellen von Fischen eine gewisse Technik gehört, ohne die ein Aussteller stets im Nachteil gegenüber denen ist, die diese Technik sicher beherrschen und zur Anwendung bringen. Rechtzeitige Auswahl der Ausstellungstiere unter Anleitung des allerschärfsten Maßstabes, zarteste Behandlung auch auf dem Transport und dem verschiedenen, nach Möglichkeit zu beschränkenden Umsetzen und Bereitstellung gleichwertiger Ersatzfische zum Austausch in letzter Stunde sind unentbehrliche Vorbedingungen für den erstrebten Erfolg. v. E.

Zu dem Artikel:

„Fischfeinde unter den Wirbeltieren“ von Dr. E. Walter.

Was Herr Dr. E. Walter über die große Rohrdommel schreibt, entspricht vollkommen den Tatsachen, bis auf den eigentlichen Schrei derselben. Sowohl Graf Wobjitz als auch alle diejenigen Naturforscher, welche die Ansicht vertraten, daß der dumpfe, stundenweit hörbare Schrei mit Hilfe von eingezogenem Wasser entsteht, befinden sich in einem Irrtum, und bin ich in der Lage, diese Behauptung einwandfrei zu beweisen.

Meine Beobachtungen hierüber erstrecken sich auf die Zeit von 1894 bis 1898. Ich habe auch diese Feststellungen seinerzeit in der „Deutschen Jäger-Zeitung“ veröffentlicht, worauf mir verschiedene Dank- und Anerkennungschriften aus der Gelehrtenwelt zugehen. Gerade in den neunziger Jahren entspann sich ein lebhafter Streit darüber, wie der Schrei der großen Rohrdommel entstehe, ohne daß von irgendeiner Seite ein unumwidlegbarer Beweis für die Behauptung hätte erbracht werden können. Ich hatte es mir deshalb zur Aufgabe gestellt, unter allen Umständen die Streitfrage zu lösen, da sich in meinem seinerzeitigen Verwaltungsbezirk zahlreiche große Rohrdommeln aufhielten. Hierbei möchte ich gleich einschalten, daß es durchaus keine Seltenheit ist, wenn Rohrdommeln auch im Winter bei uns beobachtet werden. Ich konnte fast jeden Winter ein oder mehrere dieser Tiere beobachten, die oft viele Hunderte von Metern durch hohen Schnee von einem Teiche zum anderen wanderten; am meisten hielten sich dieselben an den Zulaufgräben auf, wohl auch deshalb, weil sie hier stets offenes Wasser fanden. Dagegen habe ich die kleine Rohrdommel niemals im Winter angetroffen, obgleich ich gerade von diesen weit über 100 Stück teils aß, teils lebend in unmittelbarer Nähe ihrer Nester fing; meistens waren vier bis sechs Stück beisammen. Aufmerksam darauf wurde ich stets durch meinen Jagdhund, welcher die jungen Tiere verbellte, wahrscheinlich deshalb, weil sie sich schon im jugendlichen Alter durch Schnabelhiebe verteidigten; dieser Hund war geradezu Spezialist im Auffinden von jungen Rohrdommeln geworden. Doch zurück zu dem Schrei der großen Rohrdommel.

Es war mir natürlich schon von vornherein klar, daß meine mir selbst gestellte Aufgabe keine

leichte sein würde, eine schreiende Rohrdommel in ganz unmittelbarer Nähe so zu beobachten, daß ein Irrtum vollkommen ausgeschlossen blieb, denn ich war schon an verschiedenen Rohrdommeln so dicht vorbeigegangen, daß ich dieselben mit der Hand hätte greifen können, ohne sie zu erkennen. Ihre ferngerade Stellung, Beine, Kumpf, Hals und Kopf bilden eine genaue Senkrechte, wie auch das vom Schilf nicht abstechende Gefieder machen sie auch dem schärfsten Jägerauge unbemerkbar. Kommt man nämlich in unmittelbare Nähe einer schreienden Rohrdommel, und wird man von dieser bemerkt, so hört sie natürlich sofort mit dem Schreien auf. Ich ließ deshalb durch meinen Teichwärtter einen Kahn vollständig mit Schilf bekleiden, außerdem einen Schirm bzw. ein Schild aus Rohr anfertigen, der die Breite des Kahns hatte und so hoch war, daß besonders der den Kahn vorwärts schiebende Teichwärtter nicht bemerkt werden konnte. Vielmalen waren wir an schreiende Rohrdommeln ganz dicht herangefahren, aber trotz eines scharfen Feldglases konnte ich infolge des dichten Schilfwachses die Bewegungen des Tieres beim Schrei nicht deutlich genug beobachten. Das Geräusch des vorwärtsstreichenden Kahns veranlaßte die Rohrdommeln stets, ihren Schrei einzustellen, wartete man aber 10 bis 15 Minuten ganz ruhig, so fingen sie wieder an. Viele bewog ich durch das Hineinschlagen mit der Auberstange ins Schilf zum Verlassen ihres Standortes und zwar in der Hoffnung, sie dann an einer günstigen Stelle besser beobachten zu können, aber leider immer vergeblich, stets suchten sie mit großem Geschick das dichteste Schilfgewirr auf. Das Bedürfnis, sich zu verstecken, ist eben bei diesem Vogel ganz besonders ausgeprägt. Nur so viel konnte ich in den Teichen feststellen, daß jedem Schrei am Beginn desselben stets drei flackernde Schläge vorangingen, die von einer Art tiefem Atemholen begleitet zu sein schienen. Endlich sollte es mir aber doch gelingen, ganz einwandfrei feststellen zu können, daß der Schrei ohne jede Hilfe von etwa eingezogenem Wasser vor sich gehe, und dies geschah auf folgende Weise. Wieder hatten wir einmal länger als eine halbe Stunde vor einer schreienden Rohrdommel gelegen, ohne den genauen Standort

ermitteln zu können; ärgerlich darüber, veranlaßte ich sie zum Verlassen ihres Aufenthalts. Sie nahm daraufhin die Richtung nach einem ungefähr 1000 m entfernt liegenden, über 300 Morgen großen Teich, dabei anscheinend einen mehrere 100 Meter breiten, vierzigjährigen Holzbestand überfliegend; sofort nahm ich wieder die Verfolgung auf. Als ich an diesem Teich angelangt war, hörte ich den Schrei wieder hinter mir. Da mir natürlich der Gedanke ganz fernlag, die Rohrdommel im Holzbestand zu suchen, nahm ich an, daß sie wieder zurück nach ihrem ersten Aufenthaltsort geflogen sei. Als ich nun wieder beinahe an jenem Teiche angelangt war, hörte ich sie hinter mir anscheinend hinter dem schmalen Waldstreifen schreien. Mehrere Male durchstreifte ich jetzt den vierzigjährigen Holzbestand; war ich am rechten Holzrande, so hörte ich sie am entgegengesetzten Waldrande und umgekehrt, so daß ich schließlich die Überzeugung gewann, daß sich die Rohrdommel nur im Innern des Holzbestandes befinden könne. Ich blickte nun vorsichtig in der Richtung des vermeintlichen Aufenthaltsortes. Als ich den Schrei ziemlich dicht vor mir hörte, ging ich nur unter Deckung während des Schreiens vor. Zuerst suchte ich den Boden des Holzbestandes sorgfältig mit dem Glase ab, jedoch vergeblich. Nachdem ich mich fast eine halbe Stunde vergeblich im Kreise herumgedreht hatte, indem ich bald den Schrei von links, bald von rechts, bald hinten, bald wieder von vorn vernahm, begann ich die Kronen der Bäume mittels des Glases abzuluchen. Zu meiner grenzenlosen Überraschung entdeckte ich sie nach einigen Suchen wirklich an einer starken Astgabel in etwa 5 m Höhe, genau so kerkengerade an den Stamm angelchnt, wie dies im Teiche zwischen den Schilfstengeln geschieht. Leider sind mir die Bewegungen der Flügel und des Halses während des

Schreies jetzt nach 25 Jahren nicht mehr genau im Gedächtnis. Aber auch hier auf der hohen Kiefernstange gingen dem eigentlichen Schrei drei klatschende Flügelschläge voran. Im Teiche mögen wohl die Flügel stets den Wasserspiegel treffen, weshalb da meiner Ansicht nach das Klatschen stärker vernehmbar war. Vielleicht hat auch Graf Wodzicki das hierbei auffpritzende Wasser irrthümlich für das Ausstoßen von Wasser aus dem Schnabel angesehen, welcher Irrtum sehr leicht möglich ist. Während des Schreies machte die Rohrdommel lebhafteste Auf- und Abwärtsbewegungen mit dem Schnabel, welche, wenn ich mich noch recht erinnere, auch von Flügelbewegungen begleitet waren. Sobald der letzte Schrei verklungen war, nahm sie sofort ihre kerkengerade Stellung wieder ein.

Nun könnte vielleicht diesem oder jenem Leser der Gedanke kommen, daß ich nicht scharf genug auf die Klangart des Schreies geachtet hätte. Diesen Zweifeln kann ich nur entgegenhalten, daß ich als 28-jähriger Fortmann seinerzeit wie auch noch heute über ein sehr scharfes Gehör verfügte. Ich darf mir aber gleichzeitig schmeicheln, auch ein ausgeprägtes musikalisches Gehör zu besitzen, und ich kann deshalb mit gutem Gewissen behaupten, daß sich der Ton der auf hoher Kiefer sitzenden Rohrdommel absolut nicht von den Tönen oder Rufen im Teiche unterschied; es könnte sich höchstens darum handeln, ob der Schrei von diesem erhöhten Stande aus auf noch größere Entfernungen als vom Teiche aus zu hören sei. Jedenfalls ist durch diese meine Beobachtungen ein für allemal der untrügliche Beweis erbracht, daß der merkwürdige Schrei der großen Rohrdommel ohne jede Zuhilfenahme von Wasser hervorgerufen wird.

Wilchwig bei Altenburg, S.-A.

Wanke, Fischzüchter.



Kleinere Mitteilungen.

— **Hans von Debschitz** †. Am 15. Juni 1921 starb Herr Hans von Debschitz in Gdöllschau in Schlesien, geboren am 23. Oktober 1863 in Posen als der Sohn des nachmaligen Generalleutnants von Debschitz und seiner Gattin, geb. von dem Borne aus Verneuchen. Gleich seinem Vater wollte auch er sich der Soldatenlaufbahn widmen. Infolge eines Ohrenleidens mußte er diesen Plan aufgeben und wurde Landwirt. Sehr bald widmete er sich der Teichwirtschaft und hatte, wie wohl allgemein bekannt, zum Lehrherrn Herrn Nag von dem Borne. Nachdem er mehrere Jahre als Beamter tätig gewesen war und unter anderem in Wiesenthal bei Tschedelau den größten Teil der dortigen Teichanlagen gebaut hatte, kehrte er 1894 nach Verneuchen zurück. Hier wurde er bald die rechte Hand von Herrn von dem Borne und verwaltete nach dessen Tode die ganze Herrschaft. Von hier ging er als Fischereidirektor nach Ragdangen in Norland. Der Vettenaufstand raubte ihm seine ganze Habe und seine Stellung. Mit knapper Not konnte er mit seiner Familie nach Deutschland zurückkehren. Hier erhielt er die Verwaltung der Aschanteiche bei Eschede, und übernahm am 1. April 1908 die Pachtung der Fischzucht Gdöllschau. Hier in Gdöllschau hat Hans von Debschitz gezeigt, was er leisten konnte und was für eine Arbeitskraft er war. Wer

Gdöllschau damals gekannt hat und es heute sieht, wird bezeugen müssen, daß es muntergültig veraltet wird. Es ist hier heute nicht meine Absicht, die Tüchtigkeit des Herrn von Debschitz zu preisen. Sie ist zu allgemein bekannt. Diese Zeilen sollen ihm einen letzten Gruß nachsenden in die Ewigkeit, ein Dankeswort sagen für die Freundlichkeit und Hilfsbereitschaft, die er uns allen entgegenbrachte. Auch ich bin einer seiner Schüler, und da ich ihm besonders nahe stand durch verwandtschaftliche und freundschaftliche Bande, glaube ich ein Recht zu haben, im Namen seiner Schüler zu danken. Reunundzwanzig Jahre habe ich den Vertjordenen gekannt; schöne, herrliche Stunden habe ich mit ihm zusammen verleben dürfen. Wie oft sind wir zusammen durch Wald und Heide gejagt! Schöne Jagderinnerungen, herrliche Jugendzeit, erste Arbeit und fröhliche Stunden beim Becher! Sie gehen dahin, die alten treuen Genossen! Uns bleibt die Erinnerung und die Sehnsucht, das Glend der Jetztzeit auch bald vertauschen zu können mit einem bessern Jenseits. v. Schan, Gdöll.

— **Das Jagenech.** Gewöhnlich stellt man die Neze so auf, daß die Fische bei ihrem täglichen Ortswechsel von selbst in diese hineingeraten; deshalb stehen die Neze meist über Nacht. In

die Jagenetze werden die Fische hineingejagt. Man umstellt einen Platz, von dem man annimmt, daß er Fische enthält, also namentlich Krautbetten und Rohrfelder, mit dem Netz oder mit mehreren Netzen und schenkt die Fische dadurch aus, daß man mit dem Ruder oder einer besonderen Stange, Jagestange, die oft am oberen Ende einen Scheider in Form einer Scheibe oder eines Anhanges hat, in die Pflanzenbüsche hineinsticht (stakt). Daher heißen diese Netze auch Staknetze. Die beunruhigten Fische suchen zu entfliehen und geraten dabei in das herumgestellte Netz, worin sie sich fangen. Vielfach werden als Jagenetze die einfachen Netzwände benutzt. In der Provinz Brandenburg benutzt man Netze von 30 bis 40 m Länge und 1 m Tiefe mit verschiedenen Maschenweiten. Die Netze sind sehr lose eingestellt und haben Randschnüre aus Pferdehaar, oben Binsenschwimmer, unten Bleiknoten. Man umstellt die zu besichende Stelle, stakt sie ab und zieht die Netze wieder zusammen, um die Fische zu erbeuten. Zum Fang der Ukelei als Angelförder benutzt man das Ukeleisart oder Gray, 1 m hoch mit 1 cm weiten Maschen, Schwimmern und Bleischnüren.

H.

— **Bekämpfung der Mottenplage!** Als sicher wirkendes Mottenvertilgungsmittel haben wir in unseren Schlachtzellen, Gettsalzereien und Darmkleinereien Apotheker Neumanns „Mors“-Gift, seine Mottenbrocken, ausprobt. Die Brocken wurden von den Motten gierig aufgenommen, und der Erfolg war geradezu verblüffend. Da die Morsbrocken für Menschen und Haustiere, außer Mager, absolut ungefährlich sind, können wir sie jedermann empfehlen. Die Fabrik ist in Vandsberg a. W.

Schlachthofdirektor Dr. Hefenrichter,
Vandsberg a. W.



Fischereilicher Wochen- und Marktbericht.

(Eigener Wochenbericht der „Fischerei-Zeitung“.)

In Ergänzung der in der letzten Wochenberachtung ausgeführten Ansichten und Ratschläge bezüglich der Nahrung der Fische in Fischzuchtanstalten möchte ich heute noch einmal auf die Ernährung eines unserer wichtigsten Zuchtfische, des Karpfens, zurückkommen und zunächst einer viel verbreiteten irrigen Ansicht entgegenreten. Viele Teichbesitzer und besonders Kleinteichwirte sind überzeugt, daß die Hauptnahrung des Karpfens aus modernen Pflanzen oder Pflanzenreizen seiner Wohnungswässer bestehe. Demgegenüber soll hier die unumstößliche Tatsache festgestellt werden, daß dieser Fisch ein ausgesprochenes Kleintierfresser ist, der allerdings auch in nicht geringem Maße vegetarische Nahrungsmittel verzehrt. Kann er indessen Kleintiernahrung haben, so bevorzugt er diese stets. Das sollte sich jeder Teichwirt merken. Es dürfte außerdem wohl sehr der Umstand zu berücksichtigen sein, daß die Nahrung, wie für alle Zuchtfische, so auch für den Karpfen, nicht nur die gesündeste, sondern auch die billigste ist. Die künstliche Fütterung soll die gleichsam das Fundament der Ernährung bildende Nahrung nur unterstützen und ergänzen. In der

Zeit der reichen Jahre vor dem Kriege wurde bezüglich der Verwertung künstlicher Futtermittel von den Teichwirten viel, sehr viel geküßelt. Wir wollen es nur geradeheraus sagen: Das Futter für die Fische wurde oft in verschwenderischer Weise mit vollen Händen in die Teiche geworfen, konnte von den Pfläglingen gar nicht verzehrt werden und kam einfach um. Das war zweifellos ein Unrecht; denn die Sparsamkeit soll auch bei im Überfluß Lebende nie außer acht lassen. Eine zu intensive künstliche Fütterung hat aber auch sonst ihre Nachteile: Der Karpfen ist ein recht bequemer, fauler Schlingel, der sich um die erit mühsam auszufuchende Nahrung weniger bekümmert, wenn die künstlichen Futtermittel ihm sozusagen auf dem Präsentierteller dargeboten werden. So lebt er denn also hauptsächlich von den meist vegetarischen, künstlichen Nahrungsmitteln, und seinem Körper werden verhältnismäßig wenig animalische Nahrungsmittel zugeführt. Das zeigt sich aber bald in dem Wachstum der Karpfen insofern, als die Fische viel weniger schnell wachsen, als wenn sie mehr Nahrung (besonders animalische) aufnehmen. Ein anderer Nachteil muß aber noch hervorgehoben werden: Das Fleisch der künstlich ernährten Karpfen hat lange nicht den feinen Wohlgeschmack jener Fische, die sich ihren Unterhalt durch Jagd auf Angehörige der Kleintierwelt des Wassers: auf Larven, Krustentiere, Wasserfische usw. mit einigen Anstrengungen verdienen müßen. Wieder einmal sehen wir den Segen der Arbeit. Jeder verständige Teichwirt wird also dafür Sorge tragen müssen, daß die Nahrung in seinen Teichen von den Fischen möglichst ausgenutzt wird.

Die Dorsteiche und ähnliche Gewässer werden zur Fischzucht noch immer nicht genügend ausgenutzt. Sie sind meistens von Wasserpflanzen mannigfacher Art, aber auch von Kleintieren verschiedenster Klassen erfüllt und bieten so für Karpfen Nahrung in Fülle und Fülle. Dazu kommt noch, daß die Dorsteiche oft von den Höfen Zuflüsse erhalten, die vielerlei Nahrungsmittel für Fische in sich bergen. Wird das Vieh zur Tränke an den Teich getrieben, so läßt es öfter seine Exkremente in diesen fallen, was für die Ernährung der Fische auch von Bedeutung ist. Kurz: Für Karpfenzucht sind in den Dorsteichen die denkbar besten Vorbedingungen vorhanden, und es ist sehr zu bedauern, daß die Zucht der Fische in solchen Gewässern nicht intensiver betrieben wird. Schade! Durch Versuch ist bewiesen worden, daß in einem Dorsteich ein zweijähriger Karpfen von etwa 1 Pfund Gewicht bis zum Herbst zu einem spündigen Fisch heranwachsen kann, und zwar ohne künstliche Fütterung. Natürlich in eine wichtige Voraussetzung für solche Ergebnisse die Befestigung des Teiches mit der richtigen Anzahl von Fischen. Dazu ist wohl der Rat eines Fachmannes nötig.

Hängt das Wachstum der Fische einerseits von der Menge und Güte der ihnen gebotenen Nahrung ab, so andererseits aber auch nicht minder von der Wassertemperatur ihres Wohnortes. Der Karpfen gedeiht nun einmal nicht in kaltem Wasser. Jeder erfahrene Teichwirt weiß, daß warme Sommer der Karpfenzucht günstig sind, besonders wenn wir auch recht viele warme Nächte zu verzeichnen haben. Das ist ganz natürlich: Die Kleintierwesen, die des Karpfens

zuträgliche Nahrung sind, entwickeln sich hauptsächlich bei andauernder Wärme. Die kalten Gebirgsbäche, der Forellen beliebtester Wohnort, erzeugen wenig animalische Nahrung, und die Forellen führen dort ein ziemlich kümmerliches Leben, was natürlich ihrer Entwicklung so hinderlich ist, daß man ihr Wachstum kaum wahrnimmt.

Um bei unsern Karpfen ein recht schnelles Wachstum zu erzielen, müssen wir eifrig bemüht sein, dafür zu sorgen, daß sich die Nahrung in den Teichen halten und vermehren kann. Der Kleintierwirt möge aus Tümpeln, Gräben und andern kleinen Gewässern Nahrung herbeschaffen, indem er sie hier ansichöpft und in seine Teiche bringt. Folgendes Verfahren erweist sich öfter als sehr nützlich. Man düngt eine kleine, flache Stelle des Fischteiches ab und schüttet die aus einem kleineren Gewässer gefangenen Kleintiereisen und etwas von ihrem heimatlichen Moder hinein. Sie werden sich in kurzer Zeit etwas vermehren und geben ein treffliches Futter für die Fische, das ihnen zugänglich gemacht wird, indem man den Damm entturt. Noch in anderer Weise kann man geradezu animalische Nahrung für die Fische züchten. Man häckelt Gras oder Klee, macht Haufen davon und läßt sie im Sonnenbrand stehen. Sie werden von Zeit zu Zeit stark begossen. So läßt man sie, ohne sie umzuarbeiten, in der heißen Sonne liegen, was zur Folge hat, daß sie sich schnell erhitzen und in Säure übergehen. Zu diesen sich zerlegenden sehr warmen Haufen kommen die Insekten besonders gern, um ihre Eier abzulegen. Das ist der „Zweck der Übung“. Nach drei bis fünf Tagen werden jene Haufen an möglichst vielen Stellen im Teiche verteilt, so daß die Masse vom Wasser bedeckt ist. Sie bilden nun wirkliche Brutstätten für die Kleintierentwicklung und liefern Nahrung in Menge für die Karpfen. Leider kommen diese und ähnliche Methoden der Züchtung von Nahrung für die Fische bei unsern heutigen Zeichwirten mehr und mehr in Vergessenheit. Hier gilt das Wort: Prüfet alles, und das Beste behaltet.

Der Angelsport. Reichen Stoff bieten der Laçh- und Spottlust nicht selten die Angler, und wenn man sie besonders an Sonntagen im Sommer hinausziehen und später an den Ufern der Gewässer vielleicht in Scharen sitzen und mit bewunderungswürdiger Geduld die Angel ins Wasser halten sieht, der sich vielleicht stundenlang kein Bewohner des feuchten Elementes naht, so kann man ein mitleidiges Achselzucken nicht immer unterdrücken, wenn man nicht gar in bössartiger und süßloser Weise die Behauptung aufstellt: „Laß die Fisch' in Ruh! Die sind schlauer als Du!“ Ja, man bemängelt vielleicht sogar prophetischen Geistes die künftigen moralischen Qualitäten eines jugendlichen Anglers durch Zitieren des Sprichwortes: „Fischfangen und Vogelstellen verdirbt so manchen jungen Gesellen.“

Aber man muß sich hüten, einen solchen „Sonntagsangler“ in seiner „kindlichen“ Unersahrenheit und entsprechenden Erfolglosigkeit mit dem geeigneten Sportangler auf eine Stufe zu stellen, wie man ja auch zwischen einem „Sonntagsjäger“ und einem regelrechten Weidmann einen gewaltigen Unterschied nicht wird verkennen können. Einen solchen Wasserweidmann zu beobachten, ist allerdings nicht all und jedem vergönnt,

denn dieser sucht sich sein Jagdrevier ganz sicher nicht dort, wo er von müßigen und spottlustigen Ausflüglern beobachtet werden kann. O nein! am heimlichen plätschernden, grünungsäumten Bache, am Saume des verborgenen, schilmskränzten Sees, am Felsenufer des schwer zugänglichen Gebirgsbaches, zwischen weidenbestandenen Büschen des gemächlich hinstrollenden Flusses — da ist die Stätte seiner Wirksamkeit. Der Spott nimmt ein klagliches Ende und verwandelt sich viellecht in das gerade Gegenteil: in Bewunderung, wenn man die Reute eines Sportanglers an einem guten Fangtage sieht; viellecht kann man gar ein leichtes Gefühl von Neid nicht unterdrücken. Allerdings will die Kunst des Angelns gelernt sein, wie jede andere, und nur der Vaie kann sich einbilden, mit der Anschaffung der Angelgeräte — einen recht großen Fischbeutel zur Ausnahme des Fanges nicht zu vergessen — schon zu dem Range eines Angelsportlers aufsteigen zu sein.

Doch treten wir der Sache einmal ein wenig näher: Wenn der richtige Angler an ein ihm noch fremdes Gewässer kommt, so wirft er nicht etwa an beliebiger Stelle aus Geratemohl seine Angel aus. Nein: zunächst mußte er einmal feststellen, welcher Art die Bewohnererschaft terra incognita — nein: aqua incognita — ist, ob friedliche Bürger oder heutigetierige Räuber, als Hechte, Barsche usw., dort ihr Wesen treiben, denn davon hängt die Art des zu benutzenden Angelgerätes wie auch die des Köders ab. Erfahrung genug muß allerdings der Angler besitzen, um aus bestimmten Anzeichen die Natur der Fischbewohnererschaft beurteilen zu können. Dazu gehören Jahre — der Übung. Weiß der Wasserweidmann, mit welcher Art von Fischen hier zu rechnen ist, so ist es seine Aufgabe, festzustellen, wo diese „stehen“, und danach richtet er nun das Auswerfen seiner Angel ein.

Aber auch der erfahrenste Angelfischer wird die Wahrheit des Sprichwortes: Probieren geht über Studieren — anerkennen. Mag ein lausches Gächel des Ufergeländes noch so sehr zum Angeln einladen, mögen alle Anzeichen dafür sprechen, daß hier ein „Bombenerfolg“ zu verzeichnen sein werde, — die Theorie sagt eben „Ja“, die Praxis eben „Nein.“ Die Fische haben auch ihren Eigensinn, und kommandieren lassen sie sich vom Herrn Angler noch lange nicht. Sie scheuen sich vor dem Anbissen mitunter noch mehr wie mancher junge Mann im Verkehr mit dem schönen Geschlecht. Da heißt es denn wie in Chamisso's traurigem Sang: „Geduld erlerne!“ Man muß es eben an einer andern Stelle versuchen, viellecht an einer dritten usw., — bis sich Petrus, der Gründer und Schützer der Fischer, von soviel Ausdauer gerührt, endlich erbarmt und einen die richtige Stelle finden läßt, aber auch die richtige Tiefe, in der die Fische, besonders die Raubfische, sich durch den Köder betören lassen. Davon hängt nämlich der sehnlichst erwartete Erfolg in hohem Grade ab. Ja der Köder, der viel natürlich eine der Hauptrollen beim Angeln. Der Vaie ist wohl der Ansicht, daß lediglich der Regenwurm als Köder zu benutzen sei, und es ist wahr, daß dieser ein vielbenutztes und erfolgreiches Lockmittel darstellt; aber er ist beileibe nicht das einzige und nicht in allen Fällen das beste. Fliegen verschiedener Art, gekochte Kartoffeln, Weizenbrot, süße Nischen, gewollene Erbsen, Minderherz, vor allen Dingen aber kleine Fische (für Räuber), machen dem biebern Wurm den Rang streitig. Es ist Sache der Erfahrung, welcher

Röder für einen bestimmten Fall der geeignetste ist. Besonders das Angeln mit der künstlichen Fliege setzt viele Fachkenntnis voraus: Man glaube ja nicht, daß die dummen Fische zu jeder Zeit auf ein beliebiges fliegendes Kerbtier beißen, sondern das künstliche Vorkittel muß in Farbe und Figur jenen Insekten gleichen, die zu der betreffenden Zeit die natürliche Nahrung der Fische bilden. Sonst heißt es einfach: „Hier wird nicht geangelt!“ Und „Darauf fallen wir noch lange nicht rein!“ Und so: die Fische sind ja stumm — ja, aber nicht dumm. Also noch einmal: richtige Auswahl des Röders! Dieser muß nun aber wieder auch richtig befestigt sein, und dazu, ganz besonders aber zur Wahl des Hakens — ob groß oder klein —, gehört eben Fachkenntnis, die man nur von erfahrenen Anglern erwerben kann. Man frage immer wieder und wolle nicht vorzeitig schon den „Angelprofessor“ spielen.

Daß von dem guten Angelgerät der Erfolg in nicht geringem Maße abhängt, wird auch dem „Grüniten“ unter den „Grünen“ sofort einleuchten. Mit einer gewöhnlichen Bambusrute kann man beispielsweise einen Wurf mit einer Fliege nicht ausführen, es ist dazu vielmehr eine sehr leichte, feste und elastische Rute nötig. Aber wir finden sicher in unsern Fischereigerät-Handlungen die richtige Rute; denn sie bringen wahre kleine Kunstwerke zum Verkauf, die die Konkurrenz mit den berühmten englischen Fischereigeräten wahrlich nicht zu scheuen brauchen. John Bull ist von diesen Leistungen der deutschen Industrie natürlich ebenso wenig erbaut wie von allen übrigen. Billig ist solches Angelgerät nicht, aber es macht sich durch Dauerhaftigkeit und indem es zu gutem Fang verhilft, reichlich bezahlt. Hier ist sicher das Feuerite gerade das Billigste. Kommen wir nun auf die Spinnfischerei, die für jeden Sportangler ja eine ganz besondere Anziehungskraft hat, und die außerdem den Vorteil gewährt, dem Angler bei seiner einsönnigen Beschäftigung etwas mehr Bewegung und Abwechslung zu verschaffen. Die Spinnfischerei wird ausschließlich auf Haubfische ausgeübt, und man bedarf dazu besonders guten Angelgerätes. Sie besteht darin, daß der Angler in weitem Wurf den Röder ins Wasser schleudert und ihn dann mit Hilfe einer kleinen Rolle, die am untern Ende der Rute angebracht ist, wieder einholt. Der Röder besteht aus einem lebenden Fisch, der aber auch durch einen imkulten oder durch ein blaues, löffelförmig gebogenes Stück Metall ersetzt werden kann. Das Vorkittel wird beim Einholen durch eine gewisse Vorrichtung, Spinner genannt, in drehende Bewegung versetzt. Durch dieses Spinnen läßt sich der Haubfisch die Bewegung eines schwimmenden Fisches vortäuschen, und in blinder Eile schnappt er zu — oder auch nicht. Die Dummen werden ja nicht alle, aber die Klugen auch nicht.

Es macht bei windigem Wetter nicht geringe Mühe, die lange Schnur des Spinnzeuges auszuwerfen, und das leuchtet um so mehr ein, wenn man bedenkt, daß der Grundangler seinen kurzen Faden bei starkem Winde nur schwer an die gewünschte Stelle bringen kann. Da gibt es denn auch für den geschicktesten Petrijünger nur einen guten Rat: Übung und immer wieder Übungen, zahl und unbedroffen. Die gewöhnliche Nebenart: „Es geht nicht!“ darf einfach nicht angenommen werden. Es muß eben gehen und geht schließlich. Und wie! Ein rechter

Angelmeister kann für einen exakten Wurf bis zu 30 m so ziemlich mit Sicherheit einsehen. Man muß Gelegenheiten suchen, die Leistungen eines rechten Sportanglers in dieser Hinsicht bewundernd anzusehen, um ein solches Vorbild dann nach und nach zu erreichen. Von der Ansicht, daß das Angeln eine bloße Spielerei sei, kommt auch der unerfahrenste Sale sofort ab, wenn er einen rechten Angelweidmann seine Kunst mit Ruhe, Sicherheit und Erfolg ausüben sieht.

Den Naturgenuß, der dem Angler oft blüht, will ich nicht zu sehr betonen. Ein rechter Angelkünstler soll von seiner Beschäftigung so intensiv in Anspruch genommen sein, daß er alles andere dabei wenn auch nicht ganz vergißt, so doch als Nebensache betrachtet. Immerhin bietet der Weg zum und vom Angelplatz dem empfänglichen Gemüt oft Schönes, vielleicht herrliches im erhabenen Tempel der Natur.

Berliner Großhandelspreise. Lebende Fische: Hechte 1050 bis 1300, Aale 1200 bis 1750, Karpfen 1370, Schleien 850 bis 1190 Mk. — Tote Fische: Hechte 400 bis 870, Zander 1040 bis 1460, Aale 880 bis 1400, Schleien 510 bis 880, Barsche 500 bis 540 Mk., Bleie 200 bis 770, Plögen 340 bis 440 je 50 kg. Krebse 27 bis 420 Mk. je Schod. Zufuhr mäßig. Geschäft lebhaft, Preise anziehend. Große Krebse gefragt und gut bezahlt.

Ämtlicher Marktbericht der städtischen Markthallen-Direktion. — Lebende Fische: Karauschen 910 bis 1140 Mk. — Frische Fische in Eispackung: Koddow 460, Aland 360 Mk. je 50 kg.

Lebzig. Die verfloffenen acht Tage hatten im Vergleich zu den Vorwochen größere Umsätze aufzuweisen, wozu offenbar das Stattfinden der Deutschen Landwirtschafts-Ausstellung wesentlich beigetragen hat. Von den besseren Seefischen bevorzugte man Steinbutt und Seezunge. Zander wurde ebenfalls gern gekauft. Die gefangenen Seefische fanden der Jahreszeit entsprechend befriedigenden Absatz. Karpfen wurden dem Maße noch in kleinen Porten zugeführt und schlaun abgesetzt. Schleien gut begehrt, desgl. Aale. Der Krebshandel ging nach beendeter Schonzeit flott vonstatten. D.



Briefkasten.

Frage 23. Wie angelt man mit Erfolg auf Notauge, und was für Röder wendet man an?

Antwort: Bei keinem andern karpfenähnlichen Fisch sind die Röder so mannigfaltig wie beim Notauge, deren Fang bei den meisten Anglern nicht sonderlich geschätzt wird, aber der Reize viele bietet. Vor allem soll das Angelzeug, also auch der Schwimmer, leicht sein, so dann bewege man sich vorsichtig am Wasser, man vergräut die Fische sonst. Das Notauge ist einer der scheuesten Fische. Wer auf diesen Fisch angelt, soll nur kleine Haken verwenden und anheulen, sobald sich der Schwimmer senkt. Angelt man in stehenden Gewässern, so suche man bewachte Stellen auf und füttere an mit gekochten Kartoffeln; aber auch in Flüssen, dabei diese Methode mit Erfolg angewandt. Semmelkrumen, zu Kügelchen geformt, sind gute Röder für das Notauge, ferner Käse. Bei trübem Wetter verwende ich gern Würmer

(natürlich) die allerkleinsten Exemplare). Hierig beißt der Fisch auf die bekannten Nistbeetwürmer und auf Sprowwürmer (die Larven der Köcherfliegen). Wo an den Gewässern Heupferdchen vertreten sind, kann man auch die kleinsten davon mit Erfolg als Köder verwenden. Ich habe schon Stubenfliegen, Leiber von Schmetterlingen, Steinfliegenlarven und andere natürliche Insekten und deren Larven beim Kotsaugenfang verwendet. Sie müssen die Standorte der Kotsaugen in den von Ihnen zu besichenden Gewässern ausmachen, dann werden Sie schon Erfolg haben. Immer tief stellen, denn unser Fisch hält sich mehr in den Tiefen als in höheren Wasserschichten auf, immer aber da, wo sich schlammige Partien am Grunde vorfinden.

D o o f e.

Frage 24. Rechtslage des Fischereipächters bei Verkauf des Gutes. Der Gutsächter von G. pachete das Gut auf zwölf Jahre vom 1. Juli 1913 bis 1. Juli 1925. Hierzu gehören auch Seen. Diese Seen verpachtete mit der Gutsächter am 1. November 1916 bis zum 1. Juli 1925, also für die Zeit bis zum Ablauf seiner Pachtperiode. Am 1. Juli 1920 wurde mit seiner Genehmigung das Gut von den Erben an einen Käufer verkauft, der Pächter war als Erbe mit interessiert. Das Pachtgeld war bis 1. Februar 1921 bezahlt. Der neue Käufer ließ sich von Stund an nicht mehr auf die Seen und verweigerte auch, die Pachtsumme am 1. Februar 1921 anzunehmen. In der Zeit vom 1. November 1916 bis 1. Juli 1920 habe ich die Seen mit vielen Zentnern von Karänen, Alen, Schleien und Karpfen besetzt. Die Wasserflächen sind etwa 250 Morgen groß. Der neue Fischereipächter zahlt dem neuen Käufer etwa 23 000 Mk. mehr als ich seinerzeit zahlte. Ein Kontrakt von zwölf Jahren konnte bei ersterem Pächter also nicht stattfinden. Nun will ich wissen, ob der Pachtvertrag gültig ist, ob ich die Fischerei dem neuen Käufer abstehen muß oder ob ich mich an den alten Verpächter betreffs Schadenersatz halten kann, und wie soll ich den Schadenersatz gültig machen? Die deutschen Fischereigesetze gelten auch für Pomerellen.

Antwort: Nach Ihrer Darstellung hat der Eigentümer A. das Gut G. an den Gutsächter B. für die Zeit seit 1. Juli 1913 bis 1. Juli 1925 verpachtet. Der Gutsächter B. hat darauf an Sie die zu dem Gute gehörigen und von ihm gepachteten Seen für die Zeit vom 1. November 1916 bis 1. Juli 1925 zwecks Fischerei weiterverpachtet. Der Gutsachseigentümer A. ist dann gestorben. Die Erben desselben haben das Gut an einen Dritten C. verkauft und aufgelassen. Der Pachtvertrag zwischen A. und B. ist mit Einwilligung des B. schon zum 1. Juli 1920 aufgehoben. Infolgedessen hat der neue Käufer sich auf den Standpunkt gestellt, daß, da der Pachtvertrag mit dem Gutsächter B. vom 1. Juli 1920 an aufgelöst worden sei, auch Ihr Fischereiausübungsrecht, das Sie von dem Gutsächter B. ableiteten, erloschen sei. Seit 1. Juli 1920 haben Sie daher tatsächlich die Fischerei nicht mehr ausüben können. Sie wollen wissen, ob der Käufer zu diesem Vorgehen berechtigt ist, Sie infolgedessen von der Ausübung der Fischerei abstehen müssen, und ob Sie sich an Ihren Fischereiverpächter, nämlich den Gutsächter B., halten können. Darauf ist zu erwidern: 1. Es ist zunächst zu prüfen, ob der Fischereipachtvertrag, den Sie mit B. abgeschlossen haben, gültig gewesen ist.

Auf Fischereipachtverträge finden zunächst die Bestimmungen der allgemeinen Gesetze Anwendung. Die besonderen Bestimmungen des neuen Fischereigesetzes über die Form des Pachtvertrages finden keine Anwendung, denn der Vertrag ist bereits vor dem Inkrafttreten des neuen Fischereigesetzes, nämlich vor dem 15. April 1917, geschlossen. Daraus, daß also der Pachtvertrag nur auf die Zeit vom 1. November 1916 bis 1925, also nur auf neun Jahre, anstatt auf mindestens zwölf Jahre lautet, wie das neue Fischereigesetz § 29 vorschreibt, kann also die Nichtigkeit nicht abgeleitet werden. Nach § 549 B.G.-B. durfte der Gutsächter B. einen Unterpächter nur mit Einwilligung des Verpächters aufnehmen. Da Sie aber seit 1916 bis 1920 tatsächlich als Fischereipächter gebuldet worden sind, ist anzunehmen, daß mindestens stillschweigend der Eigentümer A. dies erlaubt hat. Es ist außerdem wahrscheinlich, daß solche Erlaubnis in dem Pachtvertrage zwischen A. und B. enthalten war, bzw. daß es der Verkehrssitte entspricht, daß der Pächter eines großen Gutes die zu dem Gebiete gehörigen Fischereiseen seinerseits einem Unterpächter weiterverpachtet zwecks Fischereiausübung. Es ist also davon auszugehen, daß Ihr Pachtvertrag mit dem Gutsächter B. rechtswirksam zustande gekommen ist. — 2. Andererseits aber konnte dieser Pachtvertrag Ihnen nur so lange zur Seite stehen, als der Gutsächter B. seinerseits als Hauptpächter vorhanden war. Wird das Pachtverhältnis des Pächters in gültiger Weise zwischen Eigentümer und Hauptpächter aufgehoben, so hat der Eigentümer nunmehr das Recht, daß jeder Dritte, der nur seine Rechte von dem Jagdpächter ableitet, ebenfalls das Eigentum räumen müsse. Wir nehmen daher an, daß Sie in der Tat gegenüber den Erben des Eigentümers A. keine Rechte mehr geltend machen können. Die Sache ist aber nicht vollständig zweifellos. Insbesondere ist nicht zu verkennen, daß Sie möglicherweise aus dem Besitzschutzgesichtspunkt heraus zunächst Wiedereinkäumung des Besitzes verlangen können. Es ist allerdings zweifelhaft, ob der Fischereipächter Anspruch auf Besitzschutz hat. Das Reichsgericht neigt aber dazu, auch einen solchen Besitzschutz zu gewähren. — 3. Dagegen können Sie gegenüber Ihrem Verpächter, nämlich gegenüber dem Gutsächter B., Ihre Ansprüche geltend machen, weil dieser willkürlich, obgleich er noch das Recht auf Pachtbesitz bis 1. Juli 1925 hatte, ohne Rücksicht auf die Verpflichtungen Ihnen gegenüber, diese Rechte schon am 1. April 1920 aufgegeben hat. Sie können also dann gemäß § 538 B.G.-B. Schadenersatz wegen Nichterfüllung fordern. Sie würden also gut tun, den Verpächter B. nochmals aufzufordern, Ihnen die verpachteten Fischgewässer zur Weiterausübung der Fischerei bis 1. Juli 1925 vorzuhalten, ihm eine Frist zu setzen und ihm anzubrohen, daß Sie sonst Schadenersatz wegen Nichterfüllung fordern werden. Sie können außerdem auch, um ganz sicher zu gehen, noch zunächst gegen die Erben des A. Klage erheben auf Wiedereinkäumung in den Besitz und Genuß des Fischgewässers und für diesen Prozeß dem B. den Streit vertünden und erst nach Ausgang dieses Prozesses Schadenersatzansprüche dazu geltend machen. Welche derartigen Wege Sie einschlagen sollen und wie und in welcher Höhe Sie die Ansprüche anmelden und begründen wollen, das kann nur nach Vorlegung aller Urkunden mit einem Rechtsanwalt festgelegt werden. B. G.

Frage 25. Wie reagieren die Fische auf die Fütterung? Als Leiter Ihres geschätzten Blattes erlaube ich mir, Ihnen eine kleine Mitteilung zu machen. Wurde mir da unlängst von einer Person, der ein erfahrener Praktiker in der Fischerei sein will, von einem „Fischmeister“ erzählt, der Al sei von allen unseren Süßwasserfischen mit dem besten Geruchssinn ausgerüstet; er brachte mir folgenden Beweis: „In einem Behälter von etwa 8 m Länge und 5 m Breite hatte er 24 000 Stück Sakaale gehabt; wenn er des Nachts eine Hand voll Schabefleisch (Friedenszeit) nahm, die Hand mit Schabefleisch in diesen Behälter hielt, dann seien die Aale gekommen und hätten von seinen Fingern das Futter gefressen. Ein Professor sei zugegen gewesen. Was das nicht Fischerei sein? Ebenso erzählte er mir, wenn er seine Karpfen fütterte, hette er mit einer Klingel geklingelt, worauf die Fische sofort gekommen wären. Hier werden die Fische wohl weniger auf die Klingel reagiert haben, da sie sich doch an die Fütterung gewöhnen, als darauf, daß sich jemand der Futterstelle näherte, um ihnen Futter zu verabreichen.

Antwort: Der Aal hat ein ausgezeichnetes Geruchsorgan (siehe Dr. Walter, „Der Flußaal“, und die sich dort auslassenden bzw. angeführten Autoren, Verlag von J. Neumann, Neudamm). Die Aale fressen auch frisches Schabefleisch, wenn sie sich im Gitter befinden. Alte Karpfen kommen gern auf den Klingelruf, was ich selbst gesehen habe. Majoratsherr von Karst fütterte jeden Morgen seine Karpfen und lockte sie an das Futter mit einer Klingel. Ebenso machte es Majoratsherr von Koszinski auf Miloslaw. Natürlich kann man nicht in großen Teichen so füttern, da muß man kleine warme Teiche haben. Im übrigen wird bei dem mangelnden Gehörsinn der Fische Ihre Vermutung richtig sein, daß weniger das Klingeln als das Erscheinen des Fütterers die Fische herbeilockt.

Heftling.

Sondermarktberichte.

Berliner Fischpreise. Bericht des städtischen Verkaufsvermittlers Paul Welker, Berlin O 26, Zentral-Markthalle, vom 20. 6. bis 25. 6. 1921.

(Preise für 50 kg)	lebende	tote
Hechte	1120—1880	600—800 M.
Kander	—	910—1500 „
Aale	1410—1950	980—1700 „
Karpfen	—	—
Schleien	1040—1510	800—1000 „
Barbe	—	520—760 „
Blei	—	560—770 „
Bläuen	—	—
Krebse je Schod	—	28—408 „
(Galgier) je Sch. & (mittel)	—	28 „

Infuhr knapp, Geschäft lebhaft, Preise hoch. Krebse reichlicher zugeführt und im Preise zurückgehend.

Begutachtungen und Wirtschafts-Beratungen

übernimmt

Dr. E. Walter, Ballenstedt am Harz,
Schriftleiter der Fischerei-Zeitung.

Inhalts-Verzeichnis dieser Nummer:

Die Fische auf der Wanderausstellung der F. V. G. in Leipzig. 268. — Zu dem Artikel: Fischfunde unter den Wirbeln nr. 234. — Hans von Tschisch. 275. — Das Fageneß. 285. — Bekämpfung der Rattenplage. 286. — Fischerei in Waden- und Marktbericht. 291. — Frischkissen. Wie angelt man mit Erfolg auf Kottargen? 298. — Fischplage der Fischereipraktiker bei Trelau. des Gutes. 299. — Wie reagieren die Fische auf die Fütterung? 240. — Sondermarktberichte von Berlin, Königsberg, Leipzig und Danzig. 240.

Königsberger (Pr.) Fischpreise. Mitgeteilt von der Fischhandels-Gesellschaft Dreyer & Co., Königsberg i. Pr., für die Woche vom 21. 6. bis 27. 6. 1921. Preise je Pfund:

Aale, groß	11,00 M.
„ klein	6,00 „
Kander, groß	7,00—8,00 „
„ klein	6,00—7,00 „
Karauschen, groß	8,00 „
„ klein	2,00 „
Schleien	6,00 „
Hechte	6,00—6,00 „
Barbe, groß	8,50 „
„ klein	2,50 „
Blei, groß	2,75—3,00 „
„ mittel	2,00—2,25 „
„ klein	1,20 „
Bläuen, groß	1,75 „
„ klein	1,10 „
Dorche	1,90 „
Fischnern, große	1,60 „
„ mittel	1,40 „
Stielbutten, groß	4,00 „
„ mittel	3,00 „
„ kleine	2,20 „

Gaß-Aale

zum Besetzen von Seen, Teichen usw. — unter Garantie lebender Ankunft —
Jetzt im Sommer besonders gross fallend. — Jedes Quantum sofort lieferbar. —
Frühzeitige Bestellung erbeten.

Hugo Stöckmann, Boizenburg an der Elbe.

Leipziger Fischpreise im Wochenburchschnitt, von
Friedr. W. H. V. für die Woche vom 22. 6. bis
28. 6. 1921. Es kosteten je Pfund:

Lebende Fische:	
Karpfen, Raupfger	14,00 M.
Schleien, groß	16,00 „
Aale, groß, mittel	22,00 „
Hechte, unsortiert	10,00 „
Korallen, groß, klein	24,00 „
Blei, groß	8,50 „

Fische in Eisverpackung:	
Hechte, unsortiert	8,00 M.
Karauschen, Blei, Barbe, groß	6,00 „
Krebse, Suppen-, 80 Stück	50,00 „
„ mittel	75,00 „
„ Tafel IIa	120,00 „

Danziger Fischpreise im Wochenburchschnitt. Mitgeteilt von S. Plankowski, Danzig, für die Woche vom
Mittwoch, dem 22. 6. bis Dienstag, dem 28. 6. 21. Es
kosteten je Pfund:

Lebende Fische:	
Schleien, groß	9,00 M.
„ klein	8,00 „
Aale, groß	12,00 „
„ mittel	10,00 „
Bären	5,00 „

Besonders groß warin Angebot nach Nachfrage nach
frischen Fischen. Auch Quappen waren in jeder Menge
zu haben. Das Pfund kostet 2,50 M.

Der gute Ruf
der Neudammer Fischerei-Zeitung
erstreckt sich auch auf ihren Anzeigenteil.
Wer die Anzeigen dieses Blattes sorgfältig be-
achtet, wird für sich selbst den größten Vorteil haben.

Für die Redaktion:

Dr. E. Walter, Ballenstedt am Harz.

Für 50 Mt. erhält. Sie
 trotz der Portonerhöhung
1 verzinsten Cimer,
 11 Liter Inhalt, und (378)
5 kg Lederfett einschl.
 Porton, Nachn.-Gebühren. Bestell. erb.
 J. d'Agou, Rämmerzell bei Fulda.

Große Lohnerparnis!
 Zur Röffingsch. Schiffense
 gehört d. Masch. „Garald“.
 Sie schneidet mit 1 Rahn und
 2 Deuten Schiff usw. vor
 dem Rahn. Preis der Maschine
 600 Mark. — Röffingsche
 Schiffensen werden ver-
 mittelt. (506)
 von Schau,
 Collm bei Sproiss O.-L.



Probenummern

der

**Deutschen
 Jäger-Zeitung**

verlange man von

**J. Neumann,
 Neudamm.**



**VERLAGSBUCHHANDLUNG
 J. NEUMANN
 NEUDAMM**

1
9
2
1

**BÜCHER
 VERZEICHNIS**

Erschien soeben und steht allen
 Interessenten kostenlos zur Verfügung

Salzlecksteine
 für Riegen, Schafe,

Pferde, Rindvieh u. Wild,
 in hervorragender Qualität.
 Postr. 5 kg brutto 11,50 Mt.
 franco Nachn. Postr. über
 die Bedeutung des Salzes
 f. d. tierisch. Organismus
 unsonst. (36)
 Hermann Haberhau,
 Gärten bei Staßfurt 135.

Gummwaren-
 Versandhaus
 Otto Heimssoth,
 Braunschweig 44,
 sendet ill. Preisliste
 üb. hygien. Neuh. frei.
 Gew. Artikel angeben.

Garantiert wasserdichte.
 90 cm hohe

**amerikanische
 Gummistiefel,**

Reise- und Jagd-
 gut erhalten. Pro Paar
 150 Mt., Porto und Ver-
 packung pro Paar 6 Mt.
 liefern in jeder Größe
Gebr. Schultze & Co.,
 G. m. b. H. (475)
 Berlin W 50, Augustenburger Str. 60.

Lange Fischerstiefel,

28 cm Fußlänge, fast neu,
 weil zu klein, gegen Gebot
 zu verkaufen. Angebote
 unter Nr. 581 befördert die
 Geschäftsstelle dieses Blattes.

Das beste und billigste
 ist und bleibt unser seit 25 Jahren überall eingeführt, bewährter
Netzkonservierungsextrakt,

trocken, blankbrechend, i. Kisten v. 50 u. 25 kg Inhalt ob. i. Anbruch,
 jedes Quantum, empfohlen von bekannten Großhändlern.
 Auf Wunsch Gebrauchsanweisung.

Franz Bieck & Co., Hamburg 23, gegründet 1895.

Ausnahme-Angebot
 solange der Vorrat reicht!

Reusen, m. 3 Holzbgel, 60 cm Ø, W.-B. 20 mm, Stk. 21,75
 " 50 cm Ø, " 18 mm, " 20,00
 " 42 cm Ø, " 15 mm, " 18,50

Rindeabnahme von einer Sorte 20 Stk.

Aalsäcke, m. 5 Holzbgel, 1 Bgl. 70 cm hoch, u. 2 Flügeln,
 à 2 m lang, W.-B. in den Flügeln und erste
 Hälfte des Sackes 25 mm, letzte Hälfte des
 Sackes 20 mm. Stk. 96,00.

Aalsäcke, m. 5 Holzbgel (dieselben) jedoch 60 cm h., Stk. 90,00,
 m. 5 Fintbgel, 1 Bgl. 60 cm hoch, u. 2 Flg. à 2 m
 lang, i. d. Flügeln 25 mm, erste Hälfte des Sackes
 20 mm, letzte Hälfte des Sackes 15 bis 18 mm, Stk. 86,00.

Fischsäcke, m. 3 Holzbgel, 1 Bgl. 70 cm hoch und 2 Flg.,
 à 2 m lang, W.-B. in den Flügeln 25 mm,
 im Sack 20 mm. Stk. 60,00.

m. 3 Holzbgel (dieselben), jedoch 60 cm hoch
 im 1. Bgl. Stk. 56,00.

Sämtliches Angebotene, fix und fertig zum Ge-
 brauch, aus gutem und gegerbtem Baumwollnep.

— Lieferungen nur per Nachnahme. —

Netzfabrik Herm. Vorlag Nachf., Neudamm, Bez. Ffo.

Telegramm-Adresse: Netzfabrik Vorlag, Neudamm.

Garnreusen

Drahtreusen, Hal- und Krebsreusen aus Holz-
 geflecht, Haken, Statnege usw. empf. auß. preisw.
 212) W. Goize, Sandberg a. W.

Schlutuper Fischmehl
 in bekannter erstklassiger Qualität
wieder erhältlich!

Anfragen an:

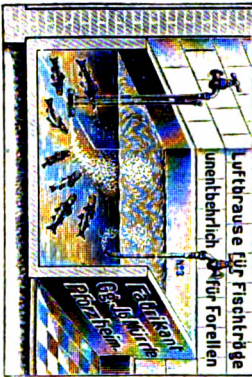
Chemische Fabrik Dr. STERN,
Schlutup bei Lübeck.

Echten Mulantah-Catechu B. S. L.

zum Lohen der Rinde, in Drig.-Kisten à etwa 50 Kilo,
 bieten aus laufenden direkten Importen an
A. Nicke & Co., Hamburg 11, Deichstr. 8.
 Telegr.-Adr.: Chemienide. — Fernspr.: Merkur 9680.



A. Bliefert,
 Drahtfischreusenfabr.
 Grabow 1 (Meckl.).
 Ill. Preisliste gratis.



**Neue, ungebrauchte
Schiff-Wäschmaschine
"Harald"**
für 500 Mk. veräußert.
Bräuning, (573)
Teichgut Koderßdorf O.L.

Best. fein. Fischmehl
aus Wagerfischen.
Höchster Zuwachs. Liefere-
rung ab Nordb. Fischerei-
hafen und ab hier. Billigst.
Anfragen erbeten. (653)
Max Wiede & Co.,
Eisenach N (früher Bremen).

**Fischmehl,
Fleischmehl**
fabrizieren
Norddeutsche Tran- und
Fischmehlwerke G.m.b.H.,
Hamburg 1. (123)

**Futter-
Lupinen!**
Spezialgeschäft
Willi W. Neumann,
Samengroßhandlung,
Berlin C 2,
Alb. Spandauer Brücke 1b.

Futterlupinen
bietet preiswert an (435)
Adolf Selowsky,
Grünberg (Schlesien).

Lupinen
in jeder Qualität und Art
hat billigst abgegeben (559)
Max Karminski,
Berlin W 62
Bayreuther Straße 38.

**Fischfuttermehl, 50/80 % Eiweiß,
Fleischfuttermehl, 48/50 % Eiweiß**
Liefere zu billigsten Tagespreisen;
auf Wunsch bemessertes Angebot.
H. Wilhelm Schöning, Großhandlung,
Hamburg, Gr. Burchard 11. (514)



Herbstlieferung.

**Saklarpfen,
Saktschleien,
Kaltwasser-
Aquarienfische**

Preisliste franco.

Die von dem Borneische Fischerei,
Berneuchen, Nm.

27)

Fischzucht Schweinfurth
= Post und Bahnstation Gröblich bei Riesa =
Liefert für Juni
vorgestreckte Karpfenbrut
von äußerst schnellwüchsigen Gal. Spiegeltarpfen,
4 Wochen alt, 1000 Stück 50 Mark. (352)
Stanislaus Kluth.



gibt ab von garantiert
reinrassigen
**Gal. Spiegel-
tarpfen**
etwa 3 bis 4 Wochen
alte

vorgestreckte Brut,

das Tausend 120 Mk. Befazmenge pro Morgen 1 1/2 Tausend.
Abgabe nicht unter 1000 Stück. — Große Posten billiger.
Bräuning, Teichgut Koderßdorf O.L.



Fisch- und Krebs-Verwertung.
Zentral-Markthalle Berlin C.
Städtischer Verkaufsvermittler für
Nahrungsmittel, speziell für Fische und Krebse,
Paul Meltzer. (483)

Täglich Verkäufe. Nähere Informationen, insbesondere wegen der Frachtbrief-Adresse und
leihweisen Überlassung von Fischtransportfässern verschiedener Größe, Spezialwagen etc. auf
briefliche Anfrage. — Telegramm-Adr.: Marktverkehr Berlin.



Netz-Imprägnierungsmittel
Haffkrug-Braun

Carl Jäger, G.m.b.H. Düsseldorf I, Schlichtbach 579
Darf nur mit diesem unverletzten Bande verkauft werden.

Alle Arten fischerneze



in jed. belieb. Größe u. Maschen-
weite, sow. fertig eingest. Netze,
als: Zugnetze, Waden, Stak- u.
Stellnetze, Säcke und Reusen,
liefern in fachgemäßer Aus-
führung zu billigsten Preisen

Draeger & Mantey, mech. Netzfabrik, Landsberg a. W. 10.

Futter-Lupinen
offerieren
per prompt und später
Glaser & Gerstmann,
Breslau I, (30)
Ohlauer Straße 68, II,
Spezial-Geschäft für Lupinen.
— Telefon: Ring 9565. —

**Vorgestreckte
Karpfenbrut,**
3 bis 5 cm lang,
liefert
Gut Alshausen b. G. Scheide
(Kreiß Celle). (418)

F. Starok, Fischmeister,
Stettin, Fischbollwerk,
Fischhandl. u. Berf. Tel. 4022.

Wasserklinge
zum Befegen von Flüssen,
Pondseen, Teichen usw. billigst
lieferbar. Gest. Anfragen u.
Bevienung. frühzeitig erbeten.
Johannes Schliephack,
Wittenberge, Regbez. Potsdam.
Fernsprecher Nr. 17. (22)



Edeltrebse
suche laufend zu kaufen
und erbitte Angebote. (777)
A. Gropp, Fischgroßhandlg.,
Rohrdorf - Hagold, Würtbg.



Fischerei-Zeitung.

Wochenchrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, Fischzucht und Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung und Sportfischerei.
Neudamm, 10. Juli 1921.

Nr. 28

Einzelgebühren: viergespaltenes Nonpareilheft für Stellengesuche 80 Pf., für andere Anzeigen 90 Pf., Bordungspläne 1 Mk. Bei Wiederholungen Rabatt. Bei gerichtlicher Einschätzung der Anzeigenbeträge, Konturisen u. kommt dieser Rabatt in Wegfall. Anzeigen werden nach dem Wortlaut des Manuskripts gedruckt; für ihren Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich. Anzeigenschluß Dienstag mittags. Verlagsgebühren nach Gewicht. Angebote, die unseren Interessen zuwiderlaufen, werden nicht befördert. Können Anzeigen infolge Platzmangels für eine spätere Nummer zurückgestellt werden, kann der Auftragsgeber darauf keinerlei Schadenersatz beanspruchen.

Bd. 24

**Suche sofort
Brogentfischer,**
Besond. thür. Vorkünger, zur
intensiven Bearbeitung mein.
3 kleinen, aber tiefen Seen,
zusammen etwa 800 Morgen,
hauptsächlich mit eigenem Zeug.
Gehende Angebote mit
Bordungen usw. erbeten an
**A. W. Kiebach, (674
Adlersruh b. Schneidemühl.**
Suche sofort 2 unverheir.
Fischerei-Gehilfen
die in Kalkbühren u. Kiefern-
fischerei gründl. bewand. sind.
Fischereipächter R. Schwartz,
Kiebach, Südb. Landern

Pachtung
einer größeren
Teichwirtschaft
mit Wohn- und Wirtschaftsräumen gesucht.
J. Wölper,
Okerode a. Harz.

Erfahrener Fischer
sucht für sofort Stell., evtl.
als Verwalter. Verheirat.,
28 J. alt, 1 Kind, erf. in
allen vor kommenden Arbeiten,
u. der Binnenfischerei vertr.
Zeugnisse stehen zu Diensten.
Sofort bevorzugt. Angeb. u.
Nr. 601 bef. d. Gesch. d. Bl.

Lausche od. verkaufe
in deutsch. Baluta od. Dollar
Fischerei-
grundstück,

800 Morg. See, w. Insel, gute
Weide u. 16 Morgen Kugeln-
bäume, 25 Morgen Acker-
land, gute Gebäude, reichlich
lebendes u. totes Inventar.
See sehr flach, 1/2 bis 4 m
tief, etwa 200 Schöß. Röhre
jährlich, 7 km Chauffee nach
Stadt und Bahn. (597)
Richard Jäger,
Tönnow, post. Zerniki,
prov. Zn. in.

Bekanntmachung. Oberförsterei Bederslee, Reg.-Bez. Stade. Fischereiverpachtung.

Die Fischereiverpachtung im Bedersleeer See bei Bederslee soll für die Zeit vom 1. Oktober 1921 bis 30. September 1923 öffentlich verpachtet werden. **Versteigerungstermin:** Mittwoch, den 31. August 1921, vorm. 10 Uhr, im Gasthof „Stadt Hannover“ zu Bederslee. (604)
Der See gehört zu den Wasserläufen 1. Ordnung, ist rund 222 ha groß und enthält an Fischen: Brachsen, Barsche, Aale, Gander, Döbte, Schleien.
Untergrund moorig-muddig. Stellenweise Sand, Klee- und mit Schilf bewachsen, im See einige Schilfsinseln. Die Pachtbedingungen werden im Termin bekanntgegeben.

Rohr! Schill! Rinsen! Rostoff - Verband.
kauft, erntet, verwertet
Berlin W 15, Kurlandendamm 218.
Angab. üb. Größe, Lage v. Schillfläch., Abtransport (Bahn oder Wasser) und Vagernmöglichkeit erbeten.
Vertreter in all. Erntegebieten sofort gesucht.

Alle Arten Fischernebe,
montiert und unmontiert.
Spezialität: montierte Nebe,
als: Zugnetze, Stah- und Setznetze, Hal- und Fischeische, Reusen, Haumen, Seulen, Krebs- und Halkörbe usw.,
empfehle in guter Ausführung u. zu soliden Preisen.
Vager aller Arten Fischerei-Bedarfsartikel.
Norm. Vorlag Nachf., Neuwiedell, Bezirk Hfo.
Illustrierter Katalog frei.

Echten Molantah-Catechu R. S. L.
zum Lösen der Nebe, in Orig.-Kisten à etwa 50 Kilo,
bieten aus lausenden direkten Importen an
A. Nicke & Co., Hamburg 11, Deichstr. 8.
Telegr.-Adr.: Chemienide. — Fernspr.: Merkur 9890.

**Prima spitzböpfige, reinschmeckende
Aale,** nicht unter 1/2
bis etwa
1 1/2 Pfund schwer,
kauft in jeder Menge zu vorher vereinbarten Preisen
Wilhelm Hauhehl, Altona-Ottensen
Spezial-Händler für Aale.
Telegramm-Adresse: „Hauhehl Altona-Ott.“
Kontokorrent: Vereinsbank in Hamburg, Abtlg. Altona-Ottensen.

Ratten
werden
vollständig
fertig zum Auslegen.
Unschädlich für Vögel, Haus-
und Geflügel. Tötet nur Ratten und Mäuse.
anfertigung jeder Bestellung, daher unverlässigste Wirkung!
1 Kasten (20 cm Durchm.) kostet 6 Mk., 8 St. 33 Mk., 12 St. 60 Mk.
A. Steinbeck, Kößchenbroda Ga. 34.

Versetz - Netze.

Wegen Aufgabe d. Fischerei
habe ich folgende Netze zum
Abstreifen von Fischen oder
Abwässern (ohne Sad zum
Fischen zu verwenden) abzu-
geben.
Nr. 1. Versetzer. Spann-
weite der Flügel 18 m.
Flügel: 64 Maschen hoch,
22 mm von Knoten zu Knoten,
mit Floren und Blei ver-
sehen. Sad neu, noch nicht
gebraucht, 86 cm Ø des ersten
Reifens, sehr lang, mit
drei hintereinander folgenden
Schlußf. 20 mm von Knoten
zu Knoten.

Nr. 2. Versetzer. Spann-
weite der Flügel 18 m.
Flügel: 60 Maschen hoch,
25 mm von Knoten zu Knoten,
mit Floren und Blei ver-
sehen. Sad neu, noch nicht
gebraucht, 86 cm Ø des ersten
Reifens, sehr lang, mit
drei hintereinander folgenden
Schlußf. 25 mm von Knoten
zu Knoten vorn, 22 mm von
Knoten zu Knoten hinten.

Nr. 3. Versetzer. Spann-
weite der Flügel 18 m.
Flügel: 46 Maschen hoch,
22 mm von Knoten zu Knoten,
mit Floren und Blei ver-
sehen. Sad neu, noch nicht
gebraucht, 70 cm Ø des ersten
Reifens, sehr lang, mit
drei hintereinander folgenden
Schlußf. 20 mm von Knoten
zu Knoten.

Die Flügel sämtlicher Ver-
setzer sind aus hartem Haus-
garn und gelocht. Flügel
oder Sad werden allein nicht
abgegeben, da beides passend
gearbeitet ist.

Nr. 1 kostet 750 Mk.
Nr. 2 „ 720 „
Nr. 3 „ 700 „
Alle drei zusammen an
eine Adresse 20 % billiger.
Der Preis versteht sich ab
hier, Versand per Nachnahme,
für Angaben leistungsfähigste
Karl Friedrich Weiße,
Fischereimeister,
Zaimbach d. Wildbad.

Buchh. praktisch. u. theor.
Erlernung der Teichwirt-
schaft suche geeignete Stell.
als mitarbeitender

Volontär.

Kaufm., 29 Jahre. Angeb. unt.
Nr. 600 bef. die Gesch. d. Bl.



Porto u. Verpack. extra.
Böhr. Anerkennungen.

A. Steinbeck, Kößchenbroda Ga. 34.

durch mein unfehlbares
Rattenkuchen - Präparat
unschädlich für Vögel, Haus-
und Geflügel. Tötet nur Ratten und Mäuse.
anfertigung jeder Bestellung, daher unverlässigste Wirkung!
1 Kasten (20 cm Durchm.) kostet 6 Mk., 8 St. 33 Mk., 12 St. 60 Mk.

Gebildeter Herr,
ledig, mit prakt. und theor.
Kenntn. in der Karpfen- und
Schleienzucht, sucht, geführt
auf gute Zeugnisse, zum
1. Oktober Stellung als

Fischereidirektor od. Teichverwalter

auf größerer intensiver Wirt-
schaft. Derselbe ist energisch
und zielbewußt. Bestimmung:
Deutschland. Angebote unter
Nr. 558 bef. die Geschäfts. d. Bl.

**Suche Dauerstellung als
Teichwärter od. Gehilfe**
bei größ. eotl. größ. Teich-
verwaltung. Angeb. u. Nr. 598
beförd. die Geschäftsst. d. Bl.

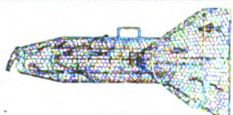
Albertsruh

bei Schneidemühl,
idyllisch gelegen, mitten im
Walde zwischen 4 Seen,
nimmt Sommerfrischl. auf.
Angeln, Baden, Rahnfahr. usw.

A. W. Kielich, (575)
Albertsruh b. Schneidemühl.

• Vertretung •

einer leistungsfähigen Reg-
sowie Angelgerätefabrik
für Brandenburg oder Teile
sucht rout. Kaufmann,
Büro u. Lagerräume vorband.
Offert. um. S. 82 Zeitungs-
büro Berlin - Copenick,
Krieger Straße 6, erbeten.



A. Bliefert,
Drabt - Fischreusen - Fabrik,
Grabow 1 (Meckl.).
Zu Preisliste gratis.

Netze, Garne,

Reusen, Drahtseile, Hanf- u.
Kokosleinen, Teer, Tran,
Karbolineum liefert zu billigen
Preisen (677)

Erich Ruel, Dramburg.

Krebs-Reusen

liefert prompt (592)
Ludwig Freyhoff,
Schwedt a. O.

Reepe a. Hanf,

in allen Längen u. Stärken,
äußerst haltbar, ebenso
verzinkte Stahl Drahtseile
aus feinst. Drähten hergestellt
la hellen Rienteer und
Karbolineum

empfehlen (830)
Benno Bunzel, Seilfabrik
Ebereswalde.
Telephon 131.



Fischnetze, auch Reparaturen,

alle Arten für Fischerei, wie Spiegel-
netze, Treib-, Kieb-, Stak-, Zug-
netze, Waden, Reusen, Wurigarne,
Bären etc. am besten und billigsten
bei der alten Firma

Heinrich Blum,
Netzfabrik, (195)
Eichstätt (Bay.).
— Preisliste frei. —

Garnreusen

Drahtreusen, Wal- und Krebsreusen aus Holz-
geleitet, Damen, Statneke usw. empf. auß. preisw.
(212) W. Golze, Landsberg a. W.

Verlag J. Neumann, Neudamm.

Soeben erschienen! Neue Auflage!

Kurze Anweisung zur Aufzucht von Karpfen,
Forellen, Schleien, Karauschen, Goldorfen, Raub-
fischen und Krebsen in kleinen Teichen, Tümpeln,
Seen und anderen Wasser-Ansammlungen.

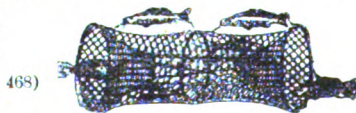
Die Kleinteichwirtschaft.

Herausgegeben im Auftrage des „Fischerei-
Vereins für die Provinz Brandenburg“ von
Dr. Emil Walter.

Zweite, vermehrte und verbesserte Auflage
mit fünfundzwanzig Abbildungen im Texte.
Preis 12,00 Mk. und 60 Pf. Porto.
Das um die Erfahrungen und Ansichten der
neueren Zeit bereicherte Buch des bekannten
Verfassers, das auch die Forderungen berück-
sichtigt, die sich aus der jetzigen bedrängten
wirtschaftlichen Lage ergeben, wird allen Rat
suchenden Interessenten hochwillkommen sein.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung sowie durch die
Verlags-Buchhandlung von J. Neumann in Neudamm.

Alle Arten fischerneze



in jed. belieb. Größe u. Maschen-
weite, fow. fertig eingest. Netze,
als: Zugnetze, Waden, Stak- u.
Stellnetze, Säcke und Reusen,
liefern in sachgemäßer Aus-
führung zu billigsten Preisen

Draeger & Mantey, mech. netzfabrik, Landsberg a. W. 10.

NETZE

Alle Arten Fischnetze aus Hanf-, Baum-
wollgarn und Leinwand, Zug-, Stak-,
Teich- und Stellnetze, Reusen, Garnsäcke,
Krebs- und Aalkörbe, ferner Netze für
Jagd-, Sport- und techn. Zwecke, sowie
Leinen, Hanf- und Drahtseile, Bindfaden
als auch Fischerstiefel lief. i. sachgemäßer
Ausführung — Prospekte gratis und franko —

Mechanische Netzfabrik, G. m. b. H.,
Landsberg a. W., Angerstr. 14—16.
Gegründet 1874.

Unsere Zweigniederlassung, in Firma: E. Nicol, Berlin C, (23)
Stralauer Strasse 33, liefert ebenfalls zu Fabrikpreisen.

Sommer-Trikotagen, Strickgarne

Strümpfe

versendet auch an Privat-
Proben u. Preisliste postfrei.
Erfahrter Garnfabrik,
Soflieferant in Erfurt W. 157.

Netz-Karbolineum

konfektiert die Netze, ver-
leiht ih. fache Haltbarkeit,
schützt vor Sprod. Uner-
fennungen zu Diensten. (22)

Frank & Co.,
chem. Fabrik,
Brandenburg a. Sabel.

Karbolineum, Rienteer, Holzteer, Steintohlenteer, 180

Rahnpech, Berg,
Tran, Motoröle,
Lederöl u. -fett

offer. in prima Qualität
Wilhelm Beug, Stettin,
Gabelsberger - Straße 7.

Holzteer,

prima Rahnpech
liefert prompt (18)
Franz Block, Stettin.

Für 50 Mk. erhält. Sie

troz der Portonerhöhung
1 verzinsten Gimer,
11 Liter Zughalt, und (378)
5 kg Lederfett einfaß.
Nachn. Gebühren. Bestell. erb.
J. d'Agnoles, Rämmerzell bei Fulda.

Fischerei = Zeitung.

Wochenchrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, Fischzucht und
Zelchwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung und Sportfischerei.

Organ des Vereins Deutscher Teichwirte, des Sächsischen Fischerei-Vereins, des Thüringer Fischerei-Vereins, des Zentral-
Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein, des Fischerei-Vereins für die Provinz Sachsen und Anhalt, des Fischerei-
Vereins für den Stadt- und Landkreis Münster.

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner der Theorie und Praxis
von Dr. Emil Walter in Ballenstedt am Harz.

Bezugspreis: Vierteljährlich 8 M. Zu beziehen durch alle Postanstalten (eingetragen in die deutsche Post-
zeitungsliste für 1921 Seite 107) sowie durch jede Buchhandlung. Außerdem durch den Verlag unter Streifband: Preis für
Deutschland und nach den Ländern des früheren Österreich-Ungarn 9,50 M. — Einzelne Nummern 35 Pf. — Im Falle
höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeits-einstellungen oder Ausperrungen hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf
Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Aufsätze und Mitteilungen sind
willkommen und an Dr. E. Walter, Ballenstedt (Harz), zu senden. — Beiträge, für welche Entgelt gefordert
wird, sind mit dem Vermerk "gegen Bezahlung" zu versehen. Arbeiten, die Verfasser auch anderen Zeitschriften
übergeben, werden nicht vergütet. — Unberechtigter Nachdruck wird nach dem Gesetz vom 19. Juni 1901 strafrechtlich verfolgt.

Nr. 28

Neudamm, 10. Juli 1921.

Bd. 24

Düngung und Fütterung.

Als ich vor etwa 10 Jahren das Dikalziumphosphat als hochprozentiges Phosphorsäure-Düngemittel einführte, war Herr von Borries, Mittelhausen, der erste Teichwirt, der den Wert des organisch gebundenen Kaltes in diesem Düngemittel gleich mir erkannte und diese Düngung bei mir bestellte und in größerem Maßstabe erprobte.

Die großen Erfolge, die seitdem Herr von Borries damit erzielt hat, beweisen, daß der seinerzeit von mir eingeschlagene Weg der richtige war.

Auch Herr von Zehmen, Weißig, steht neuerdings auf dem Standpunkt, daß man den Kalk in organisch gebundener Form vielleicht sogar im Futter geben müsse, und diese weitere Frage lösen zu helfen, soll meine nächste Aufgabe sein. Wissen wir doch, daß die Chinesen aus ihren Tümpeln kolossale Erträge erzielen und daß sie instinktiv dem Kalk in organischer Form eine weit größere Bedeutung beimessen als wir. Sie zerstoßen Eierschalen usw. zu feinem Mehl und mischen diese dem Futter bei. Für größere Verhältnisse kommt dies Verfahren sicher nicht zur Anwendung; aber es gibt auch bei uns organisch gebundenen Kalk in großen Mengen, und ich werde diesen Weg weiter verfolgen.

Der Fisch benötigt zum Aufbau seines kolossal wachsenden Grätengerüstes ebenso viel Kalk wie Phosphorsäure. Wenn wir mit Lupinen füttern, geben wir den Fischen ein notorisch kalkarmes Futter, das etwa sechsmal soviel Phosphorsäure enthält wie Kalk. Wir müssen also irgendwie Kalk in organisch gebundener Form geben, der sofort für den Körper aufnahmefähig ist und nicht wie der mineralische Kalk erst auf Umwegen durch die Wasserflora umgesetzt und dem Fisch oft entzogen wird.

Das Dikalziumphosphat enthält fast 50% Kalk in organisch gebundener Form, und ich sagte mir schon damals vor 10 Jahren, daß

das Zusammenwirken beider Faktoren, nämlich hochprozentige Phosphorsäure und organischer Kalk, günstig wirken müsse. Der Beweis ist in Mittelhausen durch jahrelange überaus günstige Resultate erbracht.

Das Dikalziumphosphat ist aber sehr teuer und war während des Krieges kaum zu beschaffen. Ich ging daher noch einen Schritt weiter und empfahl Herrn von Zehmen, doch einmal gedämpftes Knochenmehl zu nehmen mit etwa 30 bis 32% Gesamtphosphorsäure. Diese Phosphorsäure ist zwar nicht wasserlöslich, aber ich nahm an, daß die Kohlensäure des Wassers und andere Säuren des Teichgrundes genügen würden, um die Phosphorsäure allmählich aufzulösen. Auch im Knochenmehl ist, genau so wie im Dikalziumphosphat, der Kalk organisch gebunden vorhanden. Ich hörte später von Herrn von Zehmen, daß der Erfolg ebenso gut war wie beim Superphosphat.

Sollte dieses Resultat ein dauerndes sein, dann bedeutet es eine kolossale Verbilligung der Düngung, denn gedämpftes Knochenmehl ist nur halb so teuer. Allerdings würde ich allerfeinste Mahlung, genau so wie beim Dikalziumphosphat, empfehlen. Bekanntlich kommt es bei der Düngung wesentlich darauf an.

Zur Fütterung bemerke ich nur, daß neuerdings wieder auch von düngenden Teichwirten der Fütterung mehr Bedeutung beigelegt wird. Der Standpunkt, "nur Düngung ohne Fütterung" kann höchste Erträge nicht bringen. Fütterung in armen Teichen ist noch nie rentabel gewesen und kann auch nie rentabel sein, noch dazu wenn der Teich mehr als doppelt überfetzt wird. Zur Fütterung gehört gleichzeitig sehr gute Nahrung. Erst dann kann das Futter gut verdaut werden, und ich stehe immer noch auf dem Standpunkt, daß die größten Erfolge auf einer Düngung in Verbindung mit mäßiger Fütterung bei etwa dreifachem Besatz beruhen.

Karl Lehmann, Teichwirt,
Treuenbriezen (Mark).

Von den Dresdener Fischereitagen.

In diesem Jahre hatte der Deutsche Fischerei-Verein seine Ausschüsse, seine Hauptversammlung und den deutschen Fischereirat nach Dresden einberufen. Aus allen deutschen Gauen waren die Führer der Fischerei dem Rufe gefolgt und hatten sich vereinigt zu beratenden Körperschaften über die Ziele und Wege der deutschen Fischerei in Gegenwart und Zukunft. Wenn auch die Kosten und die äußerlichen Erschwernisse größer sind als früher, so ist es doch in unserer ährenden, zerfahrenen Zeit nützlicher und notwendiger noch als in satten Friedenszeiten, den Zusammenhang der Berufsvertretung zu bewahren zu gemeinsamem Handeln um die Föhrung der deutschen Güterproduktion, die uns jetzt so bitter not tut. Auch die Fischerei bildet einen Faktor im Komplex dieser Produktionszweige, auf die Deutschlands Zukunft angewiesen ist. Deshalb ist es ihre Pflicht, die Richtlinien zu suchen, die uns auch auf diesem Gebiet aus all der Verworrenheit unserer Zeit wieder zu einheitlichem Handeln, zur Ausnützung aller unserer Hilfsquellen führen können. Dazu soll das deutsche Fischereiparlament die Hand bieten, das durch den Deutschen Fischerei-Verein alljährlich in einem anderen deutschen Gau versammelt wird. In den letzten Jahren hat man mehr und mehr erkannt, daß es unmöglich ist, im deutschen Fischereirat und in der Hauptversammlung all die Aufgaben zu behandeln, die zu den Lebensfragen der deutschen Fischerei gehören. Auch dieser Zweig der deutschen Volkswirtschaft hat sich mit der Zeit zu einer umfangreichen Wissenschaft mit vielen Disziplinen ausgewachsen, an denen Wissenschaft und Praxis das gleiche Interesse haben. In, man kann wohl sagen, daß die Erkenntnis von der Unzulänglichkeit unseres Wissens sowohl wie unserer produktiven Leistungen um so mehr gewachsen ist, je mehr wir mit dem Fortschritt unseres Wissens erkannt haben, welche gewaltigen Lücken eigentlich noch auf diesen Gebieten auszufüllen sind. Wir sind in diesem Teile unserer Naturalwirtschaft kaum aus den Kinderjahren herausgekommen. Das ist ein bedrückendes Gefühl für diejenigen, die mitten in der Bewegung für das Wohl unserer Fischerei stehen und nun bei allem guten Willen sehen, daß es eben doch nicht möglich ist, mit unzulänglichen Mitteln Berge von Schwierigkeiten zu überwinden. Denn darüber müssen wir uns klar sein: die Rückständigkeit der Fischerei ist nicht die Schuld ihrer Vertreter, sie fließt aus den Verhältnissen und der historischen Entwicklung heraus. Die Fischerei ist ein Zweig der Produktion so gut wie die Landwirtschaft, man kann wohl sagen, auch von derselben Vielseitigkeit wie diese. Die Produktionsfaktoren sind ebenso mannigfaltig wie in der Landwirtschaft, dabei liegen sie aber im Wasser zum Teil noch verborgener und unzugänglicher für uns. Nun vergleiche man mit dem gewaltigen volkswirtschaftlichen, verwaltungstechnischen und wissenschaftlichen Apparat der Landwirtschaft die kümmerlichen Einrichtungen der Fischerei auf den gleichen Gebieten. Der Abstand ist so groß, daß wir uns über die Rückständigkeit der Fischerei nicht mehr wundern können. Um so mehr heißt es, diese spärlichen Kräfte zusammenzufassen zu zielbewußtem Streben. Das war der richtige Gedanke, der den Deutschen Fischereiverein zur Errichtung seiner Ausschüsse veranlaßt hat. An diesen sollen die

einzelnen Zweige der praktischen und wissenschaftlichen Fischerei zur Leistung produktiver Arbeit, zur Ausarbeitung der Ziele und Wege zusammengefaßt werden. Deshalb waren denn auch in Dresden nicht weniger als drei Tage der Arbeit in diesen Ausschüssen gewidmet. Hier hatten sich die Männer der Praxis mit denen der Wissenschaft vereinigt, um von früh bis spät abends die gemeinsam interessierenden Fragen zu behandeln. Gewiß, es ist in dieses Meer der Worte wohl auch mancher Bach mit unproduktivem Wasser gerauscht, bei der Divergenz und Schwerfälligkeit der menschlichen Naturen ist das das Los aller Debatten, aber unter den Teilnehmern ist sicher niemand gewesen, der nicht eine schwere, vielleicht drückende Last von Anregungen und Befruchtungen mit nach Hause genommen hätte. Möge sie daheim zum Samen werden, der sich weithin ausbreitet, neue und bessere Frucht hervorbringend. Daneben freilich wäre es von Wichtigkeit, daß auch von seiten des Deutschen Fischerei-Vereins für tunliche Verbreitung der Verhandlungsergebnisse gesorgt würde. — An die Verhandlungen der Ausschüsse und die mehr inneren Vereinsfragen dienenden Verhandlungen des Fischereirats und der Hauptversammlung schlossen sich zwei sehr instruktive Ausflüge, die den Teilnehmern unvergeßlich sein werden. Einmal wurde die Fischereiwirtschaft des allbekannten Meisters Linde in Tharandt besichtigt, der uns mit seinem über die ganze weitere Umgegend ausgebreiteten Forellenzuchtbetrieb, mit der Einrichtung der Talsperren von Klingenberg und Walter zum Fischereibetrieb, mit seinen großzügigen Transporteinrichtungen, mit der an Stelle der unrentablen Fütterung getretenen Düngung seiner Forellenteiche usw. ein Beispiel dafür bietet, wie aus primitiven Anfängen heraus unter geschickter Benutzung und Anpassung an die Zeitverhältnisse Großes geleistet werden kann. Alsdann hatten die Teilnehmer die Freude, eine der interessantesten Karpfenteichwirtschaften Sachsens beim Herrn von Behmen in Witzig zu besichtigen, der durch seine vorbildliche Arbeit auf dem Gebiet der Teichmelioration, Düngung und Fütterung weithin über Sachsen hinaus bekannt geworden ist. Herr von Behmen konnte zeigen, durch welche Maßnahmen es ihm gelang, die anfänglich sehr geringe Produktion seiner Teiche auf das Behnbis Zwanzigfache zu steigern. Es wurde die Untersuchung der Teichnahrung und des Teichwassers vorgeführt, auch die Betschauer und die Blohmische Schilfmähvorrichtung konnten im Betriebe gezeigt werden. Da war unter den anwesenden Teichwirten wohl niemand, der von dem opferfreudigen und galsfreien Herrn von Behmen nicht mit aufrichtigem Dank geschieden wäre. — So haben auch die Dresdener Tagungen wieder das Band zwischen den verschiedenen Vertretern der Fischerei aus Nord und Süd und zwischen den verschiedenen Zweigen der Praxis und Wissenschaft gefestigt, haben uns gezeigt, wie wir alle aufeinander angewiesen sind und nur dadurch etwas leisten können, daß wir uns als Teile des Ganzen fühlen, einer für den andern eintreten und arbeiten am gemeinsamen Aufschwung. Sicher sind noch viele Hindernisse zu überwinden, welche diesem Aufschwung entgegenstehen, darunter als eines der gewichtigsten das Mißtrauen, das von manchen Fischern noch den offiziellen Vertretungen der Landwirtschaft

und Fischerei entgegengebracht wird und einen Hemmschuh für die gegenseitige Verständigung und damit für den Aufbau und die Hebung der deutschen Fischerei bildet, wie es der Vorsitzende des oö. eufrischen Fischereivereins, Weller-Methgen, in der Hauptversammlung in so eindrucksvoller Mahnung zum Ausdruck brachte. Einer für alle

und alle für einen, das soll die Lösung sein, in der sich die Führer der deutschen Fischerei auch bei den künftigen Tagungen zusammenfinden. Dann wird Großes erreicht werden, dann wird unsere Fischerei auch wieder aufblühen, trotz der Not unserer Zeit, die uns jetzt so drohend umrauscht. 23.



Die Leipziger landwirtschaftliche Ausstellung vom Standpunkt als Mensch, Politiker und Fachmann aus betrachtet.

Am Freitag, dem 17. Juni, fuhr ich mit meinem Chef nach Leipzig, um speziell die Fischerei-Ausstellung zu besuchen. Es herrschte während der Vormittagsstunden ein fürchterlicher Andrang nach den Käffen. Bei dem Bemühen, eine Eintrittskarte zu lösen, befanden wir uns im Augenblicke in einem großen Menschenknäuel, der stundenlang hin und her wankte, wobei wiederholt die Verkaufshalle in die Höhe gehoben wurde. Da es die Leitung unverständigerweise unterlassen hatte, Ketten oder dergleichen mehr zu ziehen, bzw. einen Zu- und Abgang zu schaffen, so wurde die Verkaufsstelle von drei Seiten gestürmt. Bei dieser Gelegenheit zeigte sich wieder einmal so recht der wahre Charakter der Menschen; der Stärkere behielt auch hier das Recht. Wir befanden uns auf der schwächeren Seite, was wiederum zur Folge hatte, daß wir nach einständiger Einpressung — einige Frauen waren der Ohnmacht nahe — nicht einen halben Meter vorwärts gekommen waren. Das vergebliche Bemühen, eine Eintrittskarte in der nächsten Stunde zu erhalten, einsehend, kämpften wir uns einen Weg rückwärts durch die Menge, um zunächst einmal das Völkerschlachtdenkmal, das sich ja in unmittelbarer Nähe der Ausstellung befindet, zu besichtigen.

Dreizehn Mark war der Preis für eine Eintrittskarte. Man hätte aber getrost auch 30 Mk. dafür verlangen können; es wäre sicherlich von den meisten ohne Murren gezahlt worden, man hat es ja dazu. Das beweist auch der hohe Preis der Plätze für den Turnierplatz. Auch die Verkaufsstellen für diese Plätze wurden gestürmt. Getrost hätte die Leitung die Zahl der Plätze verdoppeln, die Preise der Karten verunsichern können, nicht ein Platz wäre frei geblieben. Sah man doch den einsichtigen Bauern, der vor dem Kriege den Zehnspfenniger öfters umdrehte, ehe er ihn ausgab, hier den Zwanzigmarkschein für Genußmittel mit einer Miene hingeben, als hätte er es in seinem ganzen Leben nur mit Zehn- und Hunderttausenden zu tun gehabt. Man brauchte durchaus kein scharfer Beobachter zu sein, um sofort feststellen zu können, daß neun Zehntel der Besucher der Landwirtschaft angehörten, und zwar vom kleinsten Güter bis zum millionenreichen Großgrundbesitzer. Besonders die Damen der letzteren waren in großer Toilette erschienen. Aber auch die Töchter der kleineren Besitzer trugen ihre teuren Kostüme in der Weise zur Schau, bzw. mit einer Selbstverständlichkeit, als wenn sie in ihrem Leben den Meter Stoff nie unter 50 Mk. eingekauft hätten. Wann wird endlich dem Landwirtschaftsstande das Bewußtsein kommen, daß er mit dem Abbau der hohen Preise für Nahrungsmittel den Anfang machen muß, um allmählich zu erträglichen Verhältnissen zu gelangen; dann muß und kann natürlich auch

die Industrie mit dem Abbau folgen. Die Kosten für Lebensmittel, diese täglich sich wiederholenden hohen Ausgaben sind hauptsächlich die Ursachen aller Teuerung. Offen und ehrlich bekenne ich, daß der Landwirt vor dem Kriege schwer zu kämpfen hatte, daß er, solange er einen Finger krümmen machen konnte, Pflug und Egge handhabte, selbst dann noch, wenn all seine Mühe, die angehäuften Schuldenlast zu verringern, fast aussichtslos erschien. Dieses Ziel ist heute ohne Ausnahme erreicht, dazu haben sich noch durchweg kleinere und größere Kapitalisten angehäuft, die leider von vielen Landwirten noch wertlos an allen möglichen Verleiden aufbewahrt werden. Land und Acker haben einen außerordentlich hohen Wert (in Papiermark! Die Schriftleitung.) erhalten. Die Gefahr, wieder einmal die schlechten Zeiten vor dem Kriege durchmachen zu müssen, ist nach menschlichem Ermessen für immer beseitigt. (? Die Schriftleitung.) Warum steuert er nicht seinem Gang, sich weiter zu bereichern, und bemüht sich, den immer größer werdenden Miß — fast möchte ich sagen Haß — zwischen Landwirtschaft einerseits und den Beamten und Arbeitern andererseits zu beseitigen oder wenigstens zu verringern? Ich habe nur eine Erklärung hierfür: Der Landwirt, ob Kleinbauer oder Großgrundbesitzer, ist heute nicht mehr derselbe wie vor dem Kriege. Ihm ist tatsächlich jedes gesunde und gerechte Urteil verloren gegangen. Aus dem einfachen, hieheren und ehrlichen Landwirt ist heute ein kalter, gefühl- und mitteilungsloser, habgieriger Papiersekenansammler geworden, für den wohl niemals treffender das bekannte Sprichwort Anwendung findet: „Je mehr er hat, je mehr er will, nie schweigen seine Klagen — hier könnte man noch hinzufügen: „und Forderungen“ — ill“. Gerade die Wahrheitsliebe hat in der Landwirtschaft einen starken Stoß erlitten. Nur ein einziger Landwirt hatte auf meine Vorhaltungen hin den Mut, wörtlich zu erklären: „Wer in diesen guten Jahren sich nicht schuldenfrei machte und nebenbei ein kleines Vermögen erwarb — ich rechne auch die kleinsten Landwirte dazu —, der war kein Landwirt, sondern ein Faulenzer und Verschwender.“

Als Fachmann kann ich mich kürzer fassen, da nur die Fischerei-Ausstellung hierbei für mich in Frage kommt. Der Gesamteindruck der Ausstellung ist ein günstiger. Man hat das Gefühl, daß besonders bei der Industrie die Fesseln, die uns unsere Feinde anlegen, die Arbeitsfreudigkeit und den Erfindergeist nicht lahmlegen können. Ganz anders der Eindruck der Fischerei-Ausstellung, wenn man sich überhaupt erheben darf, von einer Fischerei-Ausstellung zu sprechen; denn drei ganze Aussteller waren hier vertreten. Eine finstere Ecke war für würdig dazu außersehen. Ich habe schon manche Ausstellung besucht, aber einen solchen

traurigen Eindruck habe ich noch niemals erhalten. Es scheint in Fischzüchterkreisen immer mehr bekannt zu werden, daß die Fischerei bei landwirtschaftlichen Ausstellungen nur als fünftes Rad am Wagen angesehen wird. Da ich keinen Führer durch die Ausstellung besaß, muß ich es mir leider verlagern, die Fischerei-Ausstellung einer eingehenden Kritik zu unterwerfen. Erwähnen möchte ich nur, daß die Herrschaft Neuhaus, Besitzer Graf v. Hochberg, vier Wochen alte Karpfenbrut von einer Größe ausgestellt hatte, die selbst bei einem „Gafsch“-Reiß hervorgerufen hätte, und wie ich sie in meiner Praxis nie zu Gesicht bekommen habe. Ich habe nur den einen Zweifel, daß diese Brut nur vier Wochen alt sein soll. Auch die Einsömmrigen desselben Ausstellers konkurrieren in der Größe mit mittleren Zweisömmrigen. Ganz anders der Eindruck, welchen man beim zweiten Aussteller mit seiner drei Wochen alten Karpfenbrut gewinnt. Hier sieht man sofort, daß die Brut unausgefüllt den Teichen entnommen wurde. An dem Alter dieser Brut wird der besichtigende Züchter keine Zweifel hegen; doch, welcher mächtige Kontrast gegen die nur eine Woche ältere Brut des Grafen Hochberg! Vielleicht äußert sich Herr Graf Hochberg eingehend in dieser Zeitschrift, unter welchen Verhältnissen er die ausgestellten Jahrgänge züchtete.

Da ich, wie ich bereits oben erwähnt habe, keinen Katalog besaß, welcher vielleicht nähere Aufklärung gegeben hätte, muß ich mit meinem Urteil zurückhaltend sein; vielleicht hören wir gelegentlich von einer anderen kompetenten Persönlichkeit mehr darüber.

Wilchwig bei Altenburg.

Wanke, Fischzüchter.

Nachschrift der Schriftleitung. Obwohl wir uns durchaus nicht mit allen Punkten des vorstehenden Artikels einverstanden erklären können, haben wir ihn doch zum Abdruck gebracht, da er vielleicht dazu beitragen kann, etwa begangene Fehler der Ausstellungsleitung in künftigen Fällen zu korrigieren. Eine stiefmütterliche Behandlung der Fischerei würde nicht dazu dienen, gerade bei den ernsthaften Züchtern die Freude am Ausstellen zu erhöhen; die Qualität des Ausgestellten würde darunter leiden, und es würde vielleicht ein ganz falsches Bild von der Leistungsfähigkeit der deutschen Fischzucht zustande kommen. Das zu verhüten liegt im Interesse aller Beteiligten. Was die soziale Seite der obigen Ausführungen anlangt, so können wir dem Verfasser hier nicht folgen, so treffend auch einzelne Bemerkungen darin sind. Ohne Zweifel haben sich, wie auf allen Gebieten, so auch auf dem landwirtschaftlichen, manche dunkle Schatten gezeigt, die auch auf einen Teil der Berufsvertreter dieses Produktionsgebietes zurückfallen. Es ist so wie in allen Ständen; es gibt auch hier Gerechte und Ungerechte. Aber so einseitig und einfach, wie der Verfasser meint, ist das Problem denn doch nicht. Wäre es das, so wäre längst eine Lösung gefunden, die, wenn auch gewaltsam, aus aller Not und allem physischen und moralischen Elend unserer Zeit hinausführte. Mit der Belastung eines einzelnen Standes kommen wir diesen Dingen nicht auf den Grund, wir müßten da schon tiefer in den politischen, sozialen und volkswirtschaftlichen Belangen und Zusammenhängen schürfen, aber auch dann ist es sehr die Frage, ob wir jetzt mit all unserer Weisheit einen schnellen Weg aus diesem Elend heraus fänden. Doch ist hier nicht der Ort, darüber zu debattieren.

Kleinere Mitteilungen.

— Der Rückgang der niederländischen Binnenfischerei. Ueber einen Rückgang der Fischereierträge wird ständig geklagt. Die Statistik der neueren Zeit hat ihn teilweise auch bewiesen. Beispielsweise ist ungewiss, ob in allen Strömen Europas ein ständiger Rückgang der Lachsfischerei zu bemerken. Das zeigt in gleicher Weise die Statistik der Niederlande, Deutschlands, Rußlands, Finnlands, Schwedens und Dänemarks. Für die Niederlande teilte kürzlich die Zeitschrift „De Nieuwe Boetwaterbisschery“ einige Zahlen mit. In den Jahren von 1883 bis 1899, insgesamt 16 Jahre, wurden auf den niederländischen Märkten im ganzen 1027 583 Lachse angebracht, also jährlich 64 224 Stück. Für die Jahre 1902 bis 1919, also 18 Jahre, ergibt sich eine Summe von 554 631 oder jährlich 30 813 Stück. Dieser Rückgang berührt nicht nur die Einkünfte der Fischer, sondern auch die des Staates. So wurde im Jahre 1881 für die neue Maas bei Rotterdam eine Pachtsumme von 105 000 fl. bezahlt, für die alte Maas eine solche von 80 000 fl., wogegen 1910 die Pacht nur 2510 und 2464 fl. betrug. Eigenartig ist auch der Rückgang der Aalfischerei an der Küste. Der Ertrag der Aalfischerei mit dem Ankerfisch betrug nach den Angaben der Fischerei-Inspektion

1914	104 000 kg mit 103 600 fl.
1915	71 000 kg mit 79 000 fl.
1916	51 000 kg mit 104 000 fl.

1917 38 000 kg mit 93 530 fl.
1918 37 000 kg mit 118 000 fl.
Es ist allerdings möglich, daß hierbei der Rückgang der Erträge zum Teil auf andere Ursachen zurückzuführen ist als auf die Verminderung des Fischbestandes, etwa auf den Uebergang der Fischer zu anderen Berufen, auf schlechten Absatz u. a. Die Kriegsjahre lassen nicht unbedingt einen sicheren Schluß zu, da die Verhältnisse in vieler Hinsicht besondere waren. Et.

— Ulsterländische Fischereigerechtigkeit. Das Fürstbistum Enslund mit dem Residenzstädtchen Neilsberg an der Älve wurde in längst verfloßenen Tagen nustergemäß verwaltet, so daß der Anspruch „Unterm Krummstab ist gut wohnen“ seine volle Berechtigung hatte. In der letzten Sitzung des Enslundischen Geschäftsbereichs verbreitete sich nun Geheimrat Röhrich über die alte Fischereigerechtigkeit, die von Anfang an zu den Vorrechten der Landesherren gehörte. Die ermländischen Fürstbischöfe haben nun zwar nicht mit der Verleihung der Fischereiberechtigung gefargt, aber sie gewährten die Fischerei fast immer nur zu Tischbedarf und nicht zum Verkauf. Der Fischfang durfte auch nur mit kleinen Bezeugen und nicht mit großen Netzen ausgeübt werden. Zu den Fischen wurden auch die Fider gerechnet, deren Fang sich die Fürstbischöfe vorbehielten.

Als sich die Fischereiberechtigten im Laufe der Zeit manche Übergriffe erlaubten, wurden in der Landesordnung von 1766 schwere Strafen festgesetzt, so daß sich die Erträge der landesherrlichen Fischerei bald sehr hoben. D. M.

— **Bratfischläden.** In England findet man Bratfischläden. In diesen werden, öfter dem Verbraucher sichtbar, Seefische und Kartoffeln zum sofortigen Verzehren oder auch zum Mitnehmen gebraten. Tausende nehmen in solchen Läden ihre tägliche Mittagsmahlzeit ein und können sich bei dem sehr billigen Preise des Gebotenen in der Mitte des Tages ein warmes Mahl leisten, das sie sonst entbehren müßten. Jedemfalls ist dieses der Gesundheit zuträglich als die leidigen „Etullen“, die der „Durcharbeitende“ als kümmerlichen Ersatz für sein ihm durch die Arbeitsverhältnisse entgangenes Mittagbrot verzehren muß. Es sollen nach Duge etwa 25 000 solcher Bratfischläden über ganz England verbreitet sein, namentlich in den Großstädten, und etwa ein Viertel der etwa 16 Millionen Rentner Fischnahrung, welche die Engländer jährlich verbrauchen, soll in solchen größeren und kleineren Betrieben zubereitet und verbraucht werden. Besonders eingerichtete Bratöfen ermöglichen eine große Ersparnis an Bratfett, verglichen mit dem Verbrauch im Haushalt, und praktische maschinelle Einrichtungen dienen zur Reinigung und zum Verschneiden der Kartoffeln, von denen etwa 200 000 Zentner jährlich in 20 000 Zentnern Fett und Öl verbraten werden. Es ist wahrlich nicht zu unterschätzen, daß etwa 100 000 Menschen durch ihre Tätigkeit in diesen Betrieben ihren Unterhalt finden. Man muß sich wundern, daß man bei uns in Deutschland nicht ähnliche Einrichtungen trifft, und zwar in ausgedehnterem Maße. Die Not ist noch immer recht groß, die Fische sind verhältnismäßig billig. Zur Ersparnis von Brennmaterial durch Großbetrieb ist zwingender Grund vorhanden. Ein billiges warmes Mittagmahl würden viele Tausende dem kalten Ersatz durch Brot vorziehen. Nicht wenige Familien würden mit Freuden solche Einrichtungen benutzen. Also: Auf, ans Werk! Aber nicht, um nur Geschäfte zu machen, sondern um der Lösung sozialer Fragen verständig und praktisch näherzutreten. Weniger reden, mehr handeln!



Literatur.

Handbuch der modernen Fischereibetriebslehre. Von Reg.-Rat Ing. Emil Doljan, Sachreferent für Fischereiwesen im österreichischen Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, unter Mitwirkung von Dr. Oskar Haempel, a. o. Prof. für Hydrobiologie und Fischereiwirtschaft an der Hochschule für Bodenkultur in Wien. Mit 38 mikrophotographischen Aufnahmen auf 5 Kunstdrucktafeln und 27 Abbildungen im Text. Wien und Leipzig, Verlag Wilhelm Fried, G. m. b. H. Preis geh. 30 Mk.

Zu dem vorliegenden Buche hat Haempel den naturwissenschaftlichen, Doljan den wirtschaftlichen Teil übernommen. Um das vorweg zu nehmen: Beide sind ihrer Aufgabe in vollem Maße gerecht

geworden. Die Naturgeschichte der Fische ist nur kurz gehalten, und das ist nur recht in einem solchen Lehrbuch. Dann folgt aber ein ziemlich ausführliches Kapitel über die Biologie der Fischgewässer, in dem namentlich eine wohlgelungene, vergleichende Biologie der Seen, Teiche und Fließgewässer in ihren verschiedenen Regionen gegeben ist, die, mit zahlreichen Originalaufnahmen belebt und den neueren Forschungsergebnissen Rechnung tragend, eine vortreffliche Einleitung zu dem folgenden wirtschaftlichen Teil bildet. Die ersten beiden Kapitel dieses zweiten Teiles bildet die Bewirtschaftung der Fließgewässer und der Seen und Talpersen in der Alpenregion. Namentlich in dem Kapitel über die Seenwirtschaft ist das meiste nur programmatisch, wie es ja bei dem derzeitigen Stand unseres Wissens auch nicht anders sein kann; auch ist diese Wirtschaftslehre, wie schon die Kapitelüberschriften besagen, auf die Gewässer der Alpenregion beschränkt. Innerhalb dieses Rahmens bringt Doljan aber eine vortreffliche kurze Darstellung vom Stand unseres Wissens im allgemeinen, bereichert durch eine Fülle eigener Beobachtungen und Feststellungen, die er in seiner Eigenschaft als staatlicher Sachreferent für Fischereiwesen sammeln konnte. Die folgenden Kapitel behandeln die künstliche Fischzucht, die Forellenteichwirtschaft und die Karpenteichwirtschaft. Es ist erstaunlich, welche Fülle von Material der Verfasser in diese verhältnismäßig nicht zahlreichen Seiten zusammengedrängt hat, überall ist der sorgfältig prüfende, bis ins einzelne bewanderte Fachmann ersichtlich, der auch über die neuesten Standpunkte und Fortschritte orientiert ist. Zwei Kapitel über Fischereifisch und Fangmethoden beschließen das Buch, zu dessen Lobe ich, der ich schon von Beruf aus das nicht immer einwandfreie Vergnügen habe, allerlei Fachliteratur zu studieren, nichts Besseres sagen kann, als daß mir sein eingehendes Studium ein wahrer Genuß gewesen ist. Je einen Vorschlag möchte ich jedoch den beiden Verfassern für eine Neuauflage unterbreiten. Haempel operiert viel mit dem Worte „Aufwuchs“. Der Begriff ist neu und umstritten; das eine ist aber sicher, daß er niemals so weit gefaßt werden kann, wie das von Haempel gesehen ist. Aufwuchs ist nach meiner Auffassung das, was auf den höheren Pflanzen, den Steinen, dem Boden usw. wächst, d. h. zunächst feststehend wächst, also in erster Linie Algen, Pilze, niederste tierische Lebensformen. Allenfalls könnten noch die dazwischen sich heruntreibenden mikroskopischen Tiere ohne ausgiebige Eigenbewegung dazu gerechnet werden, aber nicht die gröbere Kleinfauna, wie Haempel es tat. — Alsdann wäre es dringend notwendig, aus einer Neuauflage die ganze Auslassung des Forstrats Friedrich auf Seite 51 und 52 des Buches über die Ertragsformel von Fließgewässern wegzulassen, denn hier handelt es sich um einen handgreiflichen Unsinn in ausdrucksvollem wissenschaftlichen Gewande, der durchaus nicht zu dem sonstigen nüchternen und korrekten Inhalt des Doljanschen Buches paßt. Hier näher darauf einzugehen, erlaubt der Raum nicht. Da aber dieser Spuk noch weitere Kreise infizieren könnte, werde ich demnächst in einer besonderen Abhandlung darauf zurückkommen. — Im übrigen betriefft den Wiener Kollegen, die mit ihrem Buche bewiesen haben, daß es ihnen ernst ist um die Hebung der Fischerei in den österreichischen Gewässern. Walter.

Die Kleinteichwirtschaft. Kurze Anweisung zur Aufzucht von Karpfen, Forellen, Schleien, Karauschen, Goldborsten, Raubfischen und Krebsen in kleinen Teichen, Tümpeln, Seen und anderen Wasseransammlungen. Herausgegeben im Auftrage des Fischerei-Vereins für die Provinz Brandenburg von Dr. Emil Walter. Zweite, vermehrte und verbesserte Auflage, mit 25 Abbildungen im Texte. Neubamm 1921. Verlag von J. Neumann. Preis broschiert 12 Mk.

In der zweiten Auflage dieses Büchleins, das in knappem Rahmen die gesamte Materie der Kleinteichwirtschaft umfaßt, habe ich die bisherige Stoffeinteilung nach Wirtschaftsformen, die speziell der Kleinteichwirtschaft angepaßt sind, beibehalten, da es dem Kleinteichwirt viel schwerer fallen dürfte, sich aus einer Stoffeinteilung nach den verschiedenen Fischen das für ihn Passende herauszusuchen. In zahlreichen Verbesserungen und Nachträgen sind in der neuen Auflage sowohl die Fortschritte der Wissenschaft und Praxis als auch die Forderungen unserer jetzigen wirtschaftlichen Lage berücksichtigt worden. Walter.

Der Hecht, seine wirtschaftliche Bedeutung in unseren Gewässern und seine Vermehrung. Von Dr. Emil Walter. Neubamm 1921. Verlag von J. Neumann. Preis 2 Mk.

Die kleine Broschüre erhebt keinerlei Anspruch auf den Wert einer umfassenden monographischen Darstellung. Es ist nur das Wichtigste zusammengestellt, was der Fischer von den beiden Seiten unseres größten Räubers im Wasser, seinem Schaden und seinem Nutzen, wissen muß, um sich über seine Stellung zu ihm im einzelnen Falle klar zu werden. Der Hecht ist ohne Zweifel einer der wichtigsten Fische in unseren Gewässern. Eine Schonung des Hechtes am unrichtigen Ort kann den Ertrag des Gewässers aufs schwerste beeinträchtigen, seine Vernachlässigung und Vernichtung kann in anderen Fällen ebenfalls wieder von großem Nachteil sein. Darüber muß der Fischer sich klar werden, wenn er rationell wirtschaften will. Er muß insbesondere auch über die einfachen Maßregeln zur Vermehrung des Hechtes unterrichtet sein, um sie gegebenenfalls zur Pflichtzeit nach jedem Gang sachgemäß zur Anwendung zu bringen. Die kleine Broschüre ist speziell für den Fischer geschrieben, der sich nicht gern mit dicken Lehrbüchern befaßt. Vielleicht wird ihm der Bohn der Erkenntnis schwächerer und leichter zugänglich, wenn er ihn in kleinen Zügen genießt. Walter.



Fischereilicher Wochen- und Marktbericht.

(Eigener Wochenbericht der „Fischerei-Zeitung“.)

Wieder hat der Tod eine kaffende Lücke in unsere Reihen gerissen: Hans v. Döbich, Gölschau, ist nicht mehr. Ein tödliches Leiden hat ihn dahingerafft. Schon als der nun Verbliebene in Verneuen die Fischerei leitete, lernte ich ihn kennen und aufs höchste schätzen, und auch später durfte ich mich des Verkehrs mit ihm rühmen. Ich glaubte, meinem lieben Freunde in das Jenseits vorangehen zu sollen; aber der allmächtige Lenker der Menschenschicksale hat es

anders gewollt. Tief beklagen müssen wir alle den herben Verlust, den die deutsche Teichwirtschaft durch diesen allzu frühen Tod erlitten hat; denn wie er einer ihrer treuesten Söhne war, so war er nicht minder einer ihrer fähigsten und kundigsten, von dem wir alle viel lernen konnten und gelernt haben. Gottes Friede sei mit ihm!

Mit großer Besorgnis wird gewiß jeden Teichwirt die sehr kühle, ja kalte Witterung der letzten vergangenen Tage erfüllt haben; denn die junge Brut mag in recht vielen Fällen ernstlich geschädigt worden sein. Hoffen wir, daß die sich jetzt bemerkbar machende Wendung zum Besseren anhaltend ist, damit unsere kleineren und größeren Pflöge neuen Appetit und mit ihm neuen Entwicklungsfortschritt zeigen.

Der Teichwirt hat nun alle Teiche besetzt, und er muß seine Aufmerksamkeit hauptsächlich der Pflege der Fische und der Teiche selbst zuwenden. Er muß dafür sorgen, daß es vor allen Dingen seinen Schülern niemals an Nahrung gebricht, daß seine Teiche in Ordnung und Kraft gehalten werden. Den kleinen Salmoniden ist Futter in Gestalt von Krümentieren zu geben, die als bestes natürliches Futter, wenn nur irgend möglich, neben dem Kunstfutter verabreicht werden sollten. Den größeren Fischen muß die Futtergabe nun schon etwas verstärkt werden; bei sehr warmer Witterung wird diesen Fischen aber gerade etwas weniger Futter gegeben werden.

In den vormiegend mit Karpfen besetzten Teichen kann jetzt die erste Sommerdüngung ausgeführt werden. Sie hat den Zweck, der kleinen Teichfauna reichliche Nahrung zukommen zu lassen und so wieder im Teich den Futtevvorrat der Fische zu bereichern. Zu diesem Zwecke wird in solche Teiche, die mit größeren Fischen besetzt sind, Jauche gefahren; doch muß diese an vielen Stellen und jedesmal in geringen Mengen in den Teich fließen, damit nicht das Wasser, das Lebenskern des Fisches, für diesen durch zu starke Düngung verbleicht oder gar ganz verdorben wird. Der große Fisch versteht schon, diesen Jauchezufuß, solange sie sich noch nicht verdünnt haben, auszuweichen; die noch unerfahrene Brut dagegen fällt häufig dieser Düngung zum Opfer. Deshalb soll man in Brutteichen gar nicht mit Jauche düngen oder diese stark verdünnen. In Brutteichen wird kompakterer Dünger nutzbar gemacht; selbstverständlich läßt sich dieser auch in solchen Teichen verwenden, die mit größeren Fischen besetzt sind. Dieser Düng wird im flachen Wasser in kleinen Haufen aufgeschichtet, so daß ihre Kuppen noch ein wenig über den Wasserpiegel hinausragen. Die einzelnen Düngplätze können etwa zwei Schritt voneinander entfernt sein. Alle 14 Tage werden diese Dünghaufen mit Haken und Gabeln umgeschichtet, wodurch die einzelnen Düngschichten dem zersetzenden und verteilenden Wasser nach und nach zugänglich gemacht werden. An und in diesen Haufen bildet sich dann bald eine große Menge von Kleintieren, die die Brut recht gut zu finden versteht. Die Fische kriechen öfter förmlich in diese Haufen hinein, um ihre Nahrung zu suchen.

Die Streichteiche sind nun wieder gänzlich trockengelegt. Ihre Gräben werden gereinigt und der Auswurf derselben dünn auf dem Teichboden ausgebreitet. Auch können etwaige Unebenheiten des Teichbodens damit ausgeglichen

werden. Solche Streichteiche, bei denen es sich zeigt, daß der Boden nicht vollständig trocken wird, werden abbräunert, wie ja auch Ackerland seine Drainage erhält. Nur müssen die einzelnen Dräniränge natürlich innerhalb des Teiches ihren Ausfluß haben, da sonst das Rohrsystem auch bei gespanntem Teichwasser abführend wirkt. Solche Stellen in Streichteichen, die einen mangelhaften Graswuchs haben, werden umgegraben und mit Gras besät. Diese Teiche werden jetzt als Wiesen behandelt. Das im Herbst sich vorfindende Gras kann zu Heu gemacht werden. Es muß aber jedenfalls geschnitten und herausgebracht werden, damit es über Winter nicht ausfault.

Die Beaufsichtigung der Teiche und besonders das Behüten der Fische vor tierischen und menschlichen Räubern muß jetzt mit aller Sorgfalt ausgeübt werden. Alles im Tierreich hat jetzt Junge und geht deshalb noch eifriger auf Nahrung und Raub aus als sonst. Vorn bemerkt jetzt der Fischdieb die hellen Nächte, um mit dem Zugnetz, besonders aber mit dem Hamen zu „arbeiten“. Sein unehrliches Handwerk kann ihm dadurch gelegt werden, daß in den Teichboden am Rande des Gewässers, wo ja immer vornehmlich gefischt wird, Pfähle unter Wasser eingerammt werden, die so mit Nägeln beschlagen sind, daß diese noch aus dem Holz herausragen. Auch die Poppen von Nadelhölzern, in denen die Aststummel stehen gelassen sind, eignen sich gut für den Zweck. An diesen Pfählen bleibt dann bei unberechtigtem Fischen das Netz hängen und zerreißt.

Auf die Instandsetzung des Bruthauses, in dem jetzt Ruhe ist, sei hier noch einmal etwas mehr eingegangen. Das ganze Bruthaus wird gründlich gereinigt und frisch mit Weißkalk ausgestrichen, etwa vorhandene massige Bassins werden mit Kalkmilch ausgewaschen, hölzerne, mit Teer gestrichene erhalten einen neuen Anstrich. Der Teer wird warm aufgetragen. Die aus Blech bestehenden defekten Brutapparate werden vom Klempner ausgebessert, und der Anstrich mit Althallack wird, wie schon früher beschrieben, erneuert. Die Filtrierapparate werden gründlich gereinigt, der Rieß wird durchgeschlämmt, nötigenfalls in Bottichen ordentlich gewaschen.

Auch an den Teichen sind mancherlei Ausbesserungen nötig. Die verschledenen Fälserteiche werden nachgesehen, die Seitenwände geebnet und, wo es nötig ist, Reparaturen vorgenommen. Zur Probe werden die Teiche einmal voll Wasser gelassen, um etwa durch Maulwürfe oder Ratten gewünschte Löcher finden und wieder schließen zu können. Zu diesem Zweck wird den Gängen dieser Tiere vollständig nachgegraben und das Erdreich dann wieder fest eingestampft, weil bei nicht vollständiger Ausfüllung dieser Höhlen die Tiere ihre Gänge bald wieder neu graben. Nachdem das Wasser wieder abgelassen ist, werden die Fälserteiche noch mit Kalkmilch ausgegossen. Überwinterungsteiche, die trocken gelegen haben, werden, wenn es möglich ist, gepflegt oder auch gehackt und mit zu Staub gelöschtem Kalk bestreut, um alle Krankheitsstoffe in den Teichen unschädlich zu machen.

Die für die Herbstfischerei notwendigen Netze werden nachgesehen und geflickt, wenn irgend etwas gerissen ist; dann werden sie gegerbt. Der Zweck der Gerbung ist, das Netzmaterial gegen

die zerlegenden und zerstörenden Einflüsse der Masse widerstandsfähiger zu machen. Zum Gerben der Netze wird heutzutage Kateschu verwandt, denn Teer macht sie nur zu bald steif und schwer. Der Kateschu wird zuerst in Wasser kleingefacht und zwar werden auf etwa 200 l Wasser ungefähr 15 Pfund Kateschu genommen. Das in einen größeren Bottich gelegte Netz wird nun Stück für Stück mit dieser heißen braunen Brühe übergossen, und zwar wird so viel Gerbfähigkeit in den Bottich geschüttet, daß das ganze Netz eingeweicht liegt. Um es unter Wasser zu halten, wird es mittels Bretter und schwerer Steine heruntergedrückt. So läßt man das Netz 24 Stunden im Bottich, dann wird es getrocknet, um abermals gegerbt zu werden. Das kann in derselben Brühe geschehen, der man aber etwas frischen Kateschu zugelegt hat. Mit dem Gerben wird so lange fortgefahren, bis das Netz eine dunkle, rotbraune Farbe angenommen hat. Ein anderes sehr gutes Konservierungsmittel ist Karbolium, und zwar verwendet man am besten gutes Albenarius-Karbolium. In das angewärmte Karbolium werden die einzelnen Netzblätter 12 bis 24 Stunden lang gelegt, dann werden sie über Tonnen aufgehängt, um die abtropfende Flüssigkeit aufzufangen und wieder zu verwenden. Nach erfolgtem Abtropfen läßt man das Netz längere Zeit trocknen und legt es dann, um den Überschuß des Konservierungsmittels möglichst zu entfernen, einige Zeit in fließendes Wasser, wonach es wieder lange getrocknet werden muß. Dann erst ist es gebrauchsfähig.

Der Karpfenteichwirt, der durch besondere Verhältnisse gezwungen gewesen ist, seine Teiche etwas stark zu besetzen, ohne von Anfang an eine regelmäßige Fütterung beabsichtigt zu haben, wird sein Augenmerk darauf richten müssen, festzustellen, ob in diesen Teichen genügende natürliche Nahrung vorhanden ist. Teilweise kann er seine Beobachtungen ohne jedes Hilfsmittel machen, denn bei Sonnenschein und auf hellem Teichboden sieht er ja, ob Krustentierchen noch in ziemlicher Menge vorhanden sind. Außerdem aber kann er das Planktonnetz zu Hilfe nehmen oder sich auch eines einfachen runden Gazeleschers mit etwa 40 cm Bügeldurchmesser und beutelförmigem Gazelesack bedienen. Diese Probenzüge auf Krustentierchen sollen nicht nur an einer Stelle des Teiches vorgenommen werden, ehe auch nicht in einer und derselben Wassertiefe, da die Tierchen nicht immer gleichmäßig stehen. Hat der untersuchende Teichwirt bei Zügen von einigen Metern Länge noch eine stärkere Portion tierischer Planktons erbeutet, oder ergibt die Untersuchung mit dem Gazelescher eine hinreichende Menge größerer Boden- und Pflanzenfauna, so kann er damit rechnen, daß seinen Fischen in dem betreffenden Teiche noch die genügende Nahrung geboten ist. Andernfalls muß er sich entschließen, eine Ergänzung- und Ersatznahrung zu verabreichen.

Berliner Großhandelspreise. Lebende Fische: Hechte 1120 bis 1380, Aale 1410 bis 1950, Schleien 1060 bis 1510 Mk. — Tote Fische: Hechte 600 bis 950, Zander 910 bis 1500, Aale 980 bis 1700, Schleien 800 bis 1000, Barsche 520 bis 760, Bleie 500 bis 770, Mk. je 50 kg. Krebse 23 bis 408, Galzler mittel 26 Mk. je Schod. Zufuhr knapp, Geschäft lebhaft, Preise hoch, Krebse reichlicher zugeführt und im Preise

zurückgehend. Es muß hier bemerkt werden, daß das Fehlen der Kartoffeln auf den Fischkonsum ganz bedeutend wirkt. Alte Kartoffeln sind schlecht und kaum mehr zu haben, neue zu teuer. Der Konsument zieht in allgemeinen Gemüsenahrung der Fischnahrung vor.

Ämtlicher Marktbericht der städtischen Markthallen-Direktion. — Lebende Fische: Karauschen 1050 bis 1200 Mk. — Frische Fische in Eispackung: Aal 480, Heisfische 240 bis 520 Mk. je 50 kg. S.

Briefkasten.

Frage 26. Der Fischfang in Verbindungsgräben. Ich habe einen See von ungefähr 30 Morgen gepachtet. Von meinem See geht ein Abflußgraben nach einem See von auch 30 Morgen, der Eigentum eines Bauern ist. Von diesem See geht eine breite Schlucht in einen 5000 Morgen großen See. Hier wandern nun viele Aale und andere Fische. Hat denn der Bauer das Recht, den Graben, welcher zwischen uns beiden liegt, zu verstellen? Der Graben ist ungefähr 1 m tief, 2 m breit und 600 m lang. Der Bauer hat den Graben 200 m lang von seinem See aus viermal durch Aalkörbe verstellt. Meines Wissens darf der Graben nur zu zwei Dritteln verstellt werden.

Antwort: Nach § 35 Abs. 2 des neuen Fischereigesetzes darf durch ständige Fischereivorrichtungen ein offenes Gewässer zum Zwecke des Fischfanges nicht auf mehr als die halbe Breite der Wasserfläche für den Wechsel versperrt werden, und dürfen solche Vorrichtungen einander nicht so nahe sein, daß sie den Wechsel der Fische erheblich beeinträchtigen. Auf diese Bestimmungen des Fischereigesetzes selbst können Sie aber im vorliegenden Falle keine Ansprüche gründen, weil Aalkörbe nicht zu den ständigen Fischereivorrichtungen gehören. Die §§ 21, 22 der Fischereiorordnung bestimmen aber, daß Stellnetze usw. und Reusen, die im Flußbett oder am Ufer befestigt oder verankert werden, denselben Beschränkungen unterliegen, die im § 35 des Fischereigesetzes selbst für ständige Fischereivorrichtungen festgelegt sind, sowie ferner, daß der Regierungspräsident den Abstand bestimmen darf, den mehrere derartige Fanggeräte voneinander einzuhalten haben. Auf diesen Bestimmungen der Fischereiorordnung fußend, hat nun der Regierungspräsident in Potsdam durch Polizeiverordnung vom 5. April 1917, Amtsblatt S. 225, seinerseits bestimmt: „Der Abstand, den hintereinander oder auf entgegengesetzten Uferseiten aufgestellte Stellnetze usw. und Reusen in der Stromrichtung haben dürfen, muß mindestens das Dreifache der Längenausdehnung des größten Fanggerätes betragen.“ Da offenbar die hier in Frage kommenden Gewässer offene Gewässer sind und im Regierungsbezirk Potsdam liegen, so ergibt sich daraus, daß danach bei Reusen die Hälfte des Gewässers freizulassen ist und außerdem die betreffenden Reusen untereinander den zuletzt erwähnten Abstand innehalten müssen.

W. G.

Sondermarktberichte.

Berliner Fischpreise. Bericht des städtischen Verkaufsvermittlers Paul Weiger, Berlin O 26, Central-Markthalle, vom 27. 6. bis 2. 7. 1921.

(Preise für 50 kg)	lebende	tote
Hechte	1080—1410	500—1140 Mk.
Bänder	1680	880—1680
Aale	1200—2000	810—1710
Karpfen	—	—
Schleien	1850—1830	700—1150
Barfische	900	500—900
Biele	1150	450—880
Blößen	—	175—190
Krebse je Schod	—	10—270

Zufuhr knapp, Geschäft lebhaft, Preise hoch. Zufuhr in Krebse reichlich, Preise gedrückt, außer für große Krebse.

Gaß-Male

von Deutschen von Sonn, Tübingen usw. — unter Garantie lebender Ankunft — Jetzt im Sommer besonders gross haltend. — Jedes Quantum sofort lieferbar. — Frühzeitige Bestellung erbeten.

Hugo Stöckmann, Weidenburg an der Elbe.

Königsberger (We.) Fischpreise. Mitgeteilt von der Fischhandels-Gesellschaft Dreyer & Co., Königsberg i. Pr., für die Woche vom 28. 6. bis 4. 7. 1921. Preise je Pfund:

Aale, groß	12.00—13.00 Mk.
„ klein	8.00
Bänder, groß	7.50—8.00
„ klein	6.50—8.00
Karasschen, groß	8.00
„ klein	2.50
Schleien	6.00—6.50
Hechte	6.00—6.25
Barfische, groß	8.50
„ klein	2.50
Biele, groß	2.50—2.75
„ mittel	2.00—2.25
„ klein	1.50
Blößen, groß	1.75
„ klein	1.10
Dorische	1.80
Flussbarsche, große	1.80—1.90
„ mittel	1.40—1.80
Steinbutt, groß	4.00
„ mittel	3.00
„ kleine	2.20

Velziger Fischpreise im Wochendurchschnitt. von Friedr. Will. Vintke, für die Woche vom 29. 6. bis 5. 7. 1921. Es kosteten je Pfund:

Lebende Fische:	
Karpfen, Lausitzer	14.00 Mk.
Schleien, groß, klein	16.00
Aale, groß, mittel	20.00
Hechte, unsortiert	10.00
Korallen, groß, klein	24.00
Biele, groß	8.50

Fische in Eisverpackung: Hechte, unsortiert 8.00 Mk.

Danziger Fischpreise im Wochendurchschnitt. Mitgeteilt von G. Mantowski, Danzig, für die Woche vom Mittwoch, dem 29. 6. bis Dienstag, dem 5. 7. 21. Es kosteten je Pfund:

Lebende Fische:	
Flussbarsche	1.50—2.80 Mk.
Schleien, groß	7.00—15.00
Aale, groß	8.00—15.00
Hechte	7.00—12.00
Kalquappen	8.50—4.00
Barfische, groß	5.00—10.00
Dorische	4.00

Geräucherter Fische: Aale und Flussbarsche zu den bisherigen Preisen verkauft.

In der Berichtswoche wurden auffallend viel Räucherfische angeboten. Die Preise sind bei allen Fischsorten unverändert. An ein Sinken wird bei den eher steigenden als fallenden andern Lebensmittelpreisen kaum zu denken sein.

Für die Redaktion: Dr. E. Walter, Ballenstedt am Harz.

Inhalts-Verzeichnis dieser Nummer:

Düngung und Fütterung. 241. — Von den Dresdener Fischereilagungen. 242. — Die Velziger landwirtschaftliche Ausstellung. 243. — Der Rückgang der niederländischen Binnenfischerei. 244. — Altermännliche Fischereigerechtigkeit. 244. — Bratfischluden. 245. — Literatur. 245. — Fischereiliche Wochen- und Marktbericht. 246. — Briefkasten. 246. — Sondermarktberichte. 248. — Anzeigen.

Große Lohnerparade!
Zur Pfingstsch. Schiffsreise
 gehört d. **Rafsch. „Parade“**.
 Sie schneidet mit 1 Rahn und
 2 Beuten Schiffl. usw. vor
 dem Rahn. Preis der Maschine
 600 Mark. — Pfingstsch.
 Schiffsreisen werden ver-
 mittelt. (506)

von Schan,
 Köln bei Sprock C. 2.

Gummwaren-
 Verlanbhaus
 Otto Heimssoth,
 Braunschweig 44,
 sendet ill. Preisliste
 üb. Hygien. Neud. frei.
 Gew. Artikel angeben.

Garantiert wasserdichte,
 90 cm hohe

amerikanische
Gummistiefel,

Wentware, wenig getragen,
 gut erhalten, pro Paar
 150 Mk., Porto und Ver-
 packung pro Paar 6 Mk.,
 liefern in jeder Größe

Gebr. Schultze & Co.,
 G. m. B. H. (476)
 Berlin W 50, Angerburger Str. 60.

Sieben erschien

Der Hecht

Seine wirtschaftliche Bedeutung
 in unseren Gewässern und seine
 Vermehrung

Von **Dr. Emil Walter**

Preis 2 Mk. und 15 Pf. Porto

Die Broschüre behandelt einen Fisch, der für unsere
 Binnenfischerei sowohl als Zierfisch wie als Auf-
 bauer von Bärten von größter Bedeutung ist. Wo
 man den Hecht zu bekämpfen hat, wo und wie man
 ihn zu pflegen und zu vermehren hat, darüber gibt die
 kleine Schrift kurze und verständliche Auskunft. Fischer
 lesen nicht gern und nicht viel, aber dieses Schriftchen
 sollte jeder Fischer, dem an der Vermehrung seiner
 Fischproduktion gelegen ist, sorgfältig studieren.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung und die

Verlagsbuchhandlung

J. Neumann in Neudamm

Fischerstiefel!

liefert in gut. Qual.
 seit etwa 20 Jahren
 direkt an die Fischer
 Ewald Sohnaehendorf
 Schuhmachermeister,
 vormals W. Sohnaehendorf,
 Kallies in Pommern.
 Gründung d. Geschäfts 1858.

Empfehle alle Arten Fischerneze

in jed. beliebigen Größe und
 Maschenweite, sowie fertig
 eingeh. Neze, als: **Zugnetze**
 (Waden), **Staknetze**, **Säcke u.**
Reusen. Vorzügl. fang. unsere
 neuen Sorten **Stellnetze** und
Walfaden Marke **Wobol**.
 Stellen Sie einen Versuch mit
 an und der Erfolg wird nicht
 ausbleiben. Ferner **Entsch.**
 erste Qualität, zum Vohen u.
 Färben der Neze, stets vorrätig
 am Lager. Niedrigste Preise.

J. Smittak, Neßfabrik,
 Kiel, Schuhmacherstraße 26.
 Fernsprecher 1989. (499)
 — Eigene Imprägnieranstalt. —

Ausnahme-Angebot solange der Vorrat reicht!

Reusen, m. 8 Holzbgel, 60 cm Ø, W.-B. 20 mm, Std. 21,75
 " " 50 cm Ø, " 18 mm, " 20,00
 " " 42 cm Ø, " 15 mm, " 18,50

Mindestabnahme von einer Sorte 20 Stück.

Aalsäcke, m. 5 Holzbgel, 1 Bgl. 70 cm hoch, u. 2 Flügeln,
 u. 2 m lang, W.-B. in den Flügeln und erste
 Hälfte des Sackes 25 mm, letzte Hälfte des
 Sackes 20 mm. Std. 98,00

Aalsäcke, m. 5 Holzbgel (biefelb.), jedoch 60 cm h., Std. 90,00
 m. 5 Holzbgel, 1 Bgl. 60 cm hoch, u. 2 Flg. u. 2 m
 lang, i. d. Flügeln 25 mm, erste Hälfte des Sackes
 20 mm, letzte Hälfte des Sackes 15 bis 18 mm, Std. 88,00

Fischsäcke, m. 8 Holzbgel, 1 Bgl. 70 cm hoch und 2 Flg.,
 u. 2 m lang, W.-B. in den Flügeln 25 mm,
 im Sack 20 mm. Std. 60,00

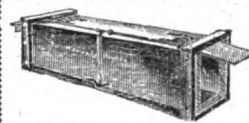
" m. 8 Holzbgel (biefelb.), jedoch 60 cm hoch
 im 1. Bgl. Std. 55,00

Sämtliches Angebotene, fix und fertig zum Ge-
 brauch, aus gutem und geprüften Baumwollnetz.

— Lieferungen nur per Nachnahme. —

Netzfabrik Herm. Vorlag Nachf., Neuwedell, Bez. Flö.

Telegramm-Adresse: Netzfabrik Vorlag, Neuwedell.



Raubtier-Fallen!

Kastenfallen, Otterfallen,
 Teilerfallen, Habichtskörbe
 u. Alarmschuss-Apparate.
 Fordern Sie Preisl. Nr. 25

Raubtierfallenfabrik Mewes & Co., Bahndamm i. Schl.

Schlutuper Fischmehl

in bekannter erstklassiger Qualität
wieder erhältlich!

Anfragen an:

Chemische Fabrik Dr. STERN,
Schlutup bei Lübeck.

 Anzeigen in der Fischer-Zeitung
 haben den größten Erfolg.

Probenummern

der

Deutschen
Jäger-Zeitung

verlange man von

J. Neumann,
Neudamm.

Netze

Netzgarne  **Netzleinen**

Fabrik-Marko

Dresdner Netzwerke GmbH

Heidenau
 Bezirk Dresden.

Futter-Lupinen!

Spezialgeschäft
Willi W. Neumann,
Samengroßhandlung,
Berlin C 2,
Alte Spandauer Brücke 1h.



Nehmen Sie

bei Bestellungen
Bezug auf die

Fischerei-Zeitung.



Lupinen

in jeder Qualität und Art
hat billigst abzugeben (539)
Max Karminski,
Berlin W 62
Bayreuther Straße 33.

Futter-Lupinen

offizieren
per prompt und später
Glaser & Gerstmann,
Breslau I, (80)
Ohlauer Straße 68, II,
Spezial-Geschäft für Lupinen.
— Telefon: Ring 9565. —

Spezialgeschäft für Lupinen

Gebr. Abrahamsohn,
Saaten-Großhandlung,
Berlin NW,
Universitätsstr. 3b.
Gegründet 1890.

Best. fein. Fischmehl

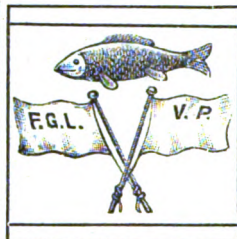
aus Wagerfischen.
Schneller Zuwachs. Lief-
erung ab Nordd. Fischerei-
hafen und ab hier. Billigst.
Anfragen erbeten. (533)
Max Wiede & Co.,
Eisenach N (früher Bremen).

Fischmehl, Fleischmehl

fabrizieren

Norddeutsche Tran- und
Fischmehlwerke G.m.b.H.,
Hamburg 1. (123)

Besten Absatz der Fische!



Maie, Zander, Hechte,
Brachsen, Blöken usw.

kauft jedes Quantum geg. sofortige Rasse
(Kisten und Fässer zum Versand werden zur Verfügung gestellt)

Fischgroßhandel „Lübeck“
Vollert & Potlitz,

Lübeck-Travemünde. — Hamburg-Altona.

Hauptgeschäft: Lübeck, Lindenstraße 12. Tel. 15.



Fisch- und Krebs-Verwertung.
Zentral-Markthalle Berlin C.

Städtischer Verkaufsvermittler für
Nahrungsmittel, speziell für Fische und Krebse,
Paul Meltzer. (493)



Täglich Verkäufe. Nähere Informationen, insbesondere wegen der Frachtbrief-Adresse und
leihweisen Überlassung von Fischtransportfässern verschiedener Größe, Spezialwagen etc. auf
brieftliche Anfrage. — Telegramm-Adr.: Markterverkehr Berlin.

Verlag von J. Neumann in Neudamm.

Vor kurzem erschien:

Wagenfeld Tierarzneibuch.

Zwanzigste, umgearbeitete Auflage. Mit 157 Abbild.

Preis gebunden 36 Mk. und 1 Mk. Porto.

Das Werk steht auf der Höhe der Wissenschaft und
ist dennoch ein gemeinfaßliches Handbuch mäßigen
Umfangs, wie es der Landwirt und Viehbesitzer un-
bedingt haben muß.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung und die
Verlagsbuchhandlung J. Neumann in Neudamm.



Herbstlieferung.

Gaskarpfen,
Gaskheilen,
Kaltwasser-
Aquarienfische

Die von dem Berneuchen Fischerei.
Berneuchen, Nm.

27)

Fischzucht Schweinfurth

= Post und Bahnstation Gröblich bei Ales =
liefert sofort

vorgestredte Karpfenbrut

von äußerst schnellwüchsigen Gal. Spiegelskarpfen.
4 Wochen alt, 1000 Stück 50 Mark. (352)
Stanislaus Kluth.

Futterlupinen

bietet preiswert an (435)
Adolf Selowsky,
Grünberg (Schlesien).

Lupiscin,

seit vielen Jahren vorzüglich
bewährtes Karpfen- und
Schleienfutter, empfehlen

Lehmann & Sohn,
Lupiscinwerk, (511)

Treuenbriezen.

Zahlreiche Anerkennungen!

Vorgestredte Karpfenbrut,

3 bis 5 cm lang,
liefert
Gut Alshausen b. Gschede
(Kreis Celle). (418)

F. Starck, Fischermesser,
Stettin, Fischbollerwerk,
Fischhandl. u. Verh. Tel. 1022.

Für laufende
wöchentl. Lieferung
kaufe (591)

lebende Schleien und tote Hechte.

Angebote erbeten an
Rudolf Köhler, Fischereipächter,
61 a n, Schleien, Bleiche 3.

Vorgestredte Karpfenbrut

hat abzugeben
Guts- und Fischereiverwaltg.
Halbau in Schlesien. (569)

Fischerei-Zeitung.

Wochenchrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, Fischzucht und
Zelchwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverarbeitung und Sportfischerei.
Neudamm, 17. Juli 1921.

Nr. 29

Anzeigenpreis: viergespaltene Nonpareilzeile für Stellengeluche 80 Pf., für andere Anzeigen
90 Pf., Vorzugspätze 1 Mt. Bei Wiederholungen Rabatt. Bei gerichtlicher Einziehung der
Anzeigenbeiträge, Konturten u. kommt dieser Rabatt in Wegfall. Anzeigen werden nach dem
Vortant der Manuskripte gedruckt; für ihren Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich. Anzeigenschluß Dienstag mittags.
Beilagengebühr nach Gewicht. Angebote, die unseren Interessen zuwiderlaufen, werden nicht befördert. Müssen Anzeigen infolge
Platzmangels für eine spätere Nummer zurückgestellt werden, kann der Auftraggeber daraus keinerlei Schadenersatz beanspruchen.

Bd. 24

Fischereiförderung Altona G. m. b. H.

Tel.: Elbe 4280 u. Hansa 1611

Große Elbstraße 48

Telegr.-Adr.: Fischförderung

Tauwerk in allen Sorten
und Qualitäten,

la dünne Leinen, geteert u. ungeteert,

Hanfgarne, Baumwollgarne
in allen Stärken,

Walz-Röhren und Netzblei,

Korkholz in allen
Sorten, Angelhaken,

Netze aus Baumwolle
und Hanf,

sowie Reusen, Bungen, Füllgelsäcke i. verschied. Sorten,
Stzeug — Segeltuche — Arbeitsanzüge
— wollenes Unterzeug —

Imprägnierungsmittel:

Eichenlohe, Fichten- u. Eichenrinden-Extrakt,
Quebracho, Schweb. Holzteer, Karboli-
neum (Orig. Avenarius), Ole, Kienteer usw.

Verlangen Sie Spezial-Offerten.

Suche für sofort tüchtigen Fischerei-Gehilfen

b. gut Lohn u. freier Station
Karl Krusohel, Fischereipächter,
Woldenberg Nm. 1605

Pachtung

einer größeren

Teichwirtschaft

mit Wohn- und Wirtschaftsräumen gesucht.

J. Wölper,
Ökerode a. Harz.

Suche sofort 2 unverheir. Fischerei-Gehilfen

die in Altschnitten u. Neuen-
fischerei gründl. bewand sind.
Fischereipächter R. Schwartz,
Niebüll, Südb.-Londern

Fischerei-Gehilfe,

3 Jahre, ledig, der selbstständig
arbeiten kann, sucht zum
15. August Stellung.
Angebote unter Nr. 613
beförd. die Geschäftsst. d. Bl.

Oberförsterei Klausshagen,

Kreis Neustettin.

Die Fischerei, Schilf- und Rohrnutzung in dem bei
Zicker, Kr. Neustettin, gelegenen, etwa 398 ha großen
Gr. Kämmerer-See soll am Sonnabend, dem 10. Sep-
tember 1921, vormittags 10 Uhr, im Geh. d. z. zimmer der
hiesigen Oberförsterei vom 1. April 1922 ab auf 12 Jahre
meistbietend verpachtet werden.

Die Bedingungen werden im Termin bekanntgegeben,
können auch hier eingesehen oder gegen Schreibgebühren
bezogen werden.

Klausshagen, den 6. Juli 1921.

Der Oberförster.

Rohr! Schilf! Binsen! kauft, erntet, verwertet
Rohstoff-Verband,
Berlin W 15, Rurikstr. 216.
Angab. üb. Größe, Lage v. Schilfsäck., Abtransport
(Bahn oder Wasser) und Lagermöglichkeit erbeten.
Vertreter in all. Erntegebieten sofort gesucht.

Prima spitzköpfige, reinschmeckende

Maie,

nicht unter 1/2
bis etwa
1 1/2 Pfund schwer,

kauft in jeder Menge zu vorher vereinbarten Preisen
Wilhelm Haubeil, Altona-Ottensen

Spezial-Mähererei für Maie.

Telegramm-Adresse: „Haubeil Altonaerbe“.
Kontreferenz: Vereinsbank in Hamburg, Altila. Altona-Ottensen.

Fischerei-Gehilfe,

26 Jahre, ledig, m. all. Zweig.
der Hochsee- und Binnenfischerei u. m. Reparatur vertraut,
sucht z. 1. 8. 1921 Stellung.
Nat. u. Krebsfischerei bevorz.
Aut. Führ. m. Vohnung erb.
Perseke, Eberswalde, Stadtfice.

Fischereigut

von 310 Morgen, in Pomm.,
günstig gelegen, sofort ver-
käuflich. Anfrag. unt. Nr. 611
bef. die Geschäftsstelle d. Bl.

Netze, Netzgarne

liefert zu billigsten Preisen
Mech. Netzfabrik M.-G.
gegründet 1873,
Tzehee i. Holstein.
Alteste u. größte Netzfabrik.

Krebs-Reusen

liefert prompt (592)
Ludwig Freyhoff,
Schwedt a. O.



Ratten

Porto u. Verpad extra.
Bzahl. Anerkennungen.

ausgerottet durch mein unschlares
Rattenfuchsen-Präparat,
unschädlich für Menschen, Haustiere
und Geflügel. Tötet nur Ratten und Mäuse. Frisch-
anfertigung jeder Bestellung, daher zuverlässigste Wirkung!
1 Kasten (20 cm Durchmesser) kostet 6 Mt., 6 St. 38 Mt., 12 St. 60 Mt.
A. Steinbeck, Kößchenbroda Gg. 34.

Empfehle alle Arten Fischerneze

in jed. beliebigen Größe und Maschenweite, sowie fertig eingest. Neze, als: **Zugnetze (Waden), Staknetze, Sacke u. Reusen.** Vorzüglic. fang. unsere neuen Sorten Stellnetze und Aufsucher Marke Modell. Stellen Sie einen Versuch mit an und der Erfolg wird nicht ausbleiben. Ferner Catechu, erste Qualität, zum Färben u. Färben der Neze, stets vorrätig am Lager. Niedrigste Preise.

J. Smink, Webfabrik,
Hiel, Schuhmachersstraße 28.
Jernbyveger 1889. (499)
— Eigene Imprägnieranstalt. —

Öffentl. Versteigerung in Lübeck.

Am Freitag, d. 22. d. Mts., vorm. 9 Uhr, sollen in der Versteigerungshalle des Gerichtshauses in Lübeck versteigert werden: (610)

4 **Zugnetze (Waden)**
für Sandbecken und Binnen-
Fischerei. Flügellänge je 40 m,
Tiefe vorne 4, am Hamen
6 m. Maschenweite 28 bis
80 mm, am Hamen 18 mm.
1 baumw. u. 3 Hanfgarnnetze.
Das Gerichtsvollzieheramt.

.....
Reepe a. Hanf,
in allen Sängen u. Stärken,
äußerst haltbar, ebenso
verzinkte Stahlbrahtseile
aus feinst. Drähten hergestellt.
la hellen Kienteer und
Karbolineum

empfehlit (380)
Benno Bunzel, Seilfabrik
Eberstwalde.
Telephon 181.
.....

Netz-Karbolineum

konserbiert die Neze, ver-
leiht. Stache Haltbarkeit,
schützt vor Schrot. Aner-
kennung zu Diensten. (23)

Frank & Co.,
chem. Fabrik,
Brandenburg a. Havel.

Karbolineum,
Kienteer, Holzteer,
Steintohlenteer,
Rahnpech, Berg,
Tran, Motoröle,
Lederöl u. -Fett

offer. in prima Qualität
Wilhelm Beug, Stettin,
Gabelberger-Strasse 7.

Netze, Garne, Leinen

sowie sämtliche Fischereibedarfsartikel
(872) — in bester Ausführung und Qualität —
liefert zu Original-Fabrikpreisen vom Lager
Leopold Stephan, Cöpenick b. Berlin, Grünstr. 9.
Gegr. 1806. Spezialität: fertigmontierte Fischereigeräte

VERLAGSBUCHHANDLUNG
J. NEUMANN
NEUDAMM

1
9
2
1

BÜCHER
VERZEICHNIS

Erschien soeben und steht allen
Interessenten kostenlos zur Verfügung

Holzteer,

prima Rahnpech
liefert prompt (18)
Franz Block, Stettin.

Fischerleinen, Hanf- u. Kokosleinen

liefert preiswert
J. Mengdehl, (612)
Ewinemünde a. d. Ostsee.

Salzlecksteine

für Giegen, Schafe,
Pferde, Rindvieh u. Wild,
in hervorragender Qualität.
Postp. 5 kg brutto 11,50 Mfr.
franko Rahn. **Prosp.** über
die Bedeutung des Salz-
f. d. tierisch. Organismus
unsonst. (36)
Hermann Haberhant,
Güthen bei Staßfurt 135.
.....

Für 50 Mfr. erhält. Sie

trotz der Portonerhöhung
1 verzinkten Eimer,
11 Liter Inhalt, und (378)
5 kg Lederfett einschl.
Bortio u.
Rahn. Gebühren. Bestell. erb.
J. d'Agnoles, Rammerszell bei Fulda.

Große Lohnersbarnis!
Zur Rösslingsch. Schliffense
gehört d. Masch. „Harald“.
Sie schneidet mit 1 Rahn und
2 Reuten Schilf usw. vor
dem Rahn. Preis der Maschine
600 Mark. — **Rösslingsche**
Schliffensen werden ver-
mittelt. (506)

von Schau,
Collm bei Spriog D.-L.

Alle Arten fischerneze



(468)

in jed. belieb. Größe u. Maschen-
weite, fow. fertig eingest. Netze,
als: **Zugnetze, Waden, Stak- u.**
Stellnetze, Sacke und Reusen,
liefern in sachgemäßer Aus-
führung zu billigsten Preisen

Draeger & Mantey, mech. netzfabrik, Landsberg a. W. 10.

NETZE

Alle Arten Fischnetze aus Hanf-, Baum-
wollgarn und Leinwandzwirn, Zug-, Stak-,
Teich- und Stellnetze, Reusen, Garsäcke,
Krebs- und Aalkörbe, ferner Netze für
Jagd-, Sport- und techn. Zwecke, sowie
Leinen, Hanf- und Drahtseile, Bindfaden
als auch Fischerstiefel lief. i. sachgemäßer
Ausführung — Prospekte gratis und franko —
Mechanische Netzfabrik, G. m. b. H.,
Landsberg a. W., Angerstr. 14—16.
Gegründet 1874.

Unsere Zweigniederlassung, in Firma: **E. Nicol, Berlin C, (23)**
Stralauer Strasse 33, liefert ebenfalls zu Fabrikpreisen.

Fischerei = Zeitung.

Wochenchrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, Fischzucht und Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung und Sportfischerei.

Organ des Vereins Deutscher Teichwirte, des Sächsischen Fischerei-Vereins, des Thüringer Fischerei-Vereins, des Zentral-Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein, des Fischerei-Vereins für die Provinz Sachsen und Anhalt, des Fischerei-Vereins für den Stadt- und Landkreis Münster.

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner der Theorie und Praxis
von Dr. Emil Walter in Galleckstedt am Harz.

Bezugspreis: Vierteljährlich 8 M. Zu beziehen durch alle Postanstalten (eingetragen in die deutsche Postzeitungsliste für 1921 Seite 107) sowie durch jede Buchhandlung. Außerdem durch den Verlag unter Streifenband: Preis für Deutschland und nach den Ländern des früheren Österreich-Ungarn 9,50 M. — Einzelne Nummern 65 Pf. — Im Falle späterer Gewalt, Betriebsänderung, Arbeitsveränderungen oder Ausperrungen hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Aufsätze und Mitteilungen sind willkommen und an Dr. E. Walter, Galleckstedt (Harz), zu senden. — Beiträge, für welche Entgelt gefordert wird, sind mit dem Vermerk „gegen Bezahlung“ zu versehen. Arbeiten, die Verleger auch anderen Zeitungschriften übergeben, werden nicht vergütet. — Unberechtigter Nachdruck wird nach dem Gesetz vom 19. Juni 1901 strafrechtlich verfolgt.

Nr. 29

Reudamm, 17. Juli 1921.

Bd. 24

Die Fischfeinde unter den Wirbeltieren.

Von Dr. E. Walter.

15. Die Sumpfschildkröte.

Die europäische Sumpfs- oder Teichschildkröte (*Emys orbicularis*), die einzige bei uns freilebend vorkommende Schildkröte, ist ein aussterbendes Tier, das in unsern Gewässern, die sie früher in reicherer Zahl beherbergten, immer seltener wird, auch nur auf kleine Gebiete beschränkt ist, aber doch an dieser Stelle Erwähnung verdient, weil sie sich ihrer Ernährung nach den Fischräubern zugesellt. Sie soll in Litauen eine Größe bis 50 cm einschließlich des verhältnismäßig langen Schwanzes erreichen können; bei uns bleibt das Tier erheblich unter dieser Größe und erreicht in ausgewachsenem Zustande höchstens 35 cm Länge. Ihre Färbung variiert, die Männchen lassen sich nur durch den etwas längeren Schwanz und den in der Mitte etwas vertieften Bauchschild von den Weibchen mit kürzerem Schwanz und flachem oder sogar schwach gewölbtem Bauchschild unterscheiden. Ihre Verbreitung über ganz Europa hat allem Anschein nach ihren Ausgang von Kleinasien aus genommen. Bei uns findet sich ein solcher Verbreitungsstrich namentlich von Ungarn über Galizien in die Gebiete der Ober und Weichsel nach den baltischen Ostseeländern hinein. Hier war sie früher recht häufig, ist aber zum Teil wohl durch die Nachstellungen der Menschen — sie wurde früher von Polen als geschätzte Fastenspeise sogar in Massen verschickt und ist heute noch ein beliebtes Gericht bei den Litauern*) — auch hier selten geworden, obwohl sie an einigen Orten der Provinzen Schlesien, Posen, Brandenburg und der baltischen Seenplatte doch immerhin noch in

ziemlicher Anzahl auftreten soll. Die Voraussetzung, daß sie westlich der Elbe auf deutschem Gebiet nicht mehr vorkäme, trifft nicht zu. Auch hier sind — von einzelnen, vielleicht aus der Gefangenschaft entkommenen Tieren abgesehen — an einigen, allerdings nur sehr wenigen Orten kleine Kolonien vorhanden. Das gleiche gilt von der Schweiz, während sie in Österreich, abgesehen von den Küstenstrichen, zu fehlen scheint. Vielleicht sind solche kleinen Kolonien noch an manchen andern Orten vorhanden, ohne daß man es weiß; denn bei seinem stillen, scheuen, fast geheimnisvollen Wesen entzieht sich dieses interessante Tier gewiß mancher oberflächlichen Beobachtung.

Im Gegensatz zu den meisten anderen Reptilien und Amphibien unseres Gebiets bringt sie ihr Leben fast ausschließlich im Wasser, wo sie sich durch ihr heimliches, wenig auffälliges Wesen kaum bemerkbar macht. Tagsüber verläßt sie das Wasser nur selten einmal, um sich auf treibenden Pflanzen oder am Ufer zu sonnen. Sonst hält sie sich, wozu sie ihr sehr geringes Atembedürfnis befähigt, am Grunde oder im Schlamm oder zwischen Wasserpflanzen verborgen, dort auf Fraß lauernd, oder schwimmt auch wohl, gewandt und leicht durch das Wasser schneidend, im Wasser oder an der Oberfläche umher, dabei aber sehr aufmerksam nach allen Seiten auslugend und auf jede Störung achtend, vor deren Annäherung sie sofort in die schützende Tiefe flüchtet. Unter dem Deckmantel der Nacht wird sie regsam und geschäftiger. Im Gegensatz zu andern Gattungsmitgliedern zeigt sie ein behendes, lebhaftes und intelligentes Wesen, schwimmt und taucht auch sehr gewandt und benimmt sich auf dem Lande viel geschickter als die plumpen Landschildkröten. Im Frühjahr an warmen Abenden läßt das Männchen den pfeifenden Lockton vernehmen, der das

*) Die Litauer fangen die Schildkröten nach Heyling („Fischerei-Zeitung“ 1909, S. 372) in Gräben, die sie an den Gewässern entlang aufwerfen, oft in Menge. Die Tiere fallen bei ihren nächtlichen Ausflügen in diese Gräben, die sie nicht wieder verlassen können.

Weibchen zu den lebhaft betriebenen Paarungsspielen einladet. Die Begattung erfolgt im Wasser. Die Eier, etwa 10 an der Zahl, legt das Weibchen im Mai oder Juni in eine mit Sumpfwurz und Hinterfüßen gegrabene, etwa 12 cm tiefe Grube am Ufer ab, die sorgfältig wieder mit Erde bedeckt und geglättet wird. Die äußerst zierlichen Jungen schlüpfen erst im April des nächsten Jahres, nur in Südeuropa schon im Herbst, aus.

Ihre rein tierische Ernährung vollzieht sich ausschließlich im Wasser. Der Raub besteht aus Krebsstierchen, Würmern, Wasserinsekten, Schnecken, Molchen, Fröschen, Kaulquappen, vor allem aber aus kleineren Fischen, die sie mit kräftigen Bissen tötet, um dann, die Vorderfüße zum Festhalten benutzend, Stück für Stück abzureißen und unter Wasser zu verschlingen, bis nur noch die Gräten und die Schwimmblase übrig sind. Die Schwimmblase treibt dann natürlich an die Oberfläche, und das Auffinden solcher Schwimmblasen in einem Gewässer bildet geradezu ein untrügliches Kennzeichen für die Anwesenheit von Sumpfschildkröten. Es gibt nämlich keinen andern Fischfeind, der seine Beute in gleicher Weise im Wasser gewissermaßen Stück für Stück zerrupft und verschlingt und dann nur die Schwimmblase und die Gräten übrig läßt. Entweder wird die Beute, wie in den meisten Fällen, ganz verschlungen, oder das Tier zieht sich, um sie zu zernagen oder zu zerreißen, damit auf das Land zurück. Treibende Schwimmblasen weisen also ohne weiteres auf die Anwesenheit von Schildkröten hin und geben demnach dem Fischereitreibenden einen schätzenswerten Fingerzeig, der ihm um so wertvoller sein wird, als er sonst bei dem geschilderten, versteckten Tun und Treiben nicht viel von diesem Tierchen gewahr werden wird.

Was nun die Schädlichkeit der Sumpfschildkröte im fischereilichen Sinne anlangt, so müssen wir sie theoretisch wohl für einen Schädling ansehen, praktisch wird diese Frage aber bei ihrem außerordentlich seltenen Vorkommen kaum an uns herantreten. Selbst dort, wo sich wirklich kleine Kolonien von ihr vorfinden, wird infolge der Einschränkungen, die wir hier noch machen müssen, wohl kaum jemals von einem Schaden die Rede sein.

Zunächst sind es nur kleine Fische, die ihr zur Beute fallen. Gefährlich könnte sie trotzdem werden, wenn sie zum Beispiel an Forellengraben vorläme. Ihr Name Sumpfschildkröte deutet aber schon darauf hin, daß es namentlich kleine, ruhige, stehende, schlammige Gewässer mit vielen Wasserpflanzen sind, die erfahrungsgemäß ihren Lieblingsaufenthalt bilden. Im fließenden Wasser wird sie seltener anzutreffen sein, und klare, rasch fließende Bäche meidet sie geradezu. Es könnte dann die Frage auftauchen, ob sie sich nicht in Brutteichen, wo sie ohne Zweifel erheblich schädlich werden könnte, einfindet. Möglich wäre es immerhin, daß sich ein einzelnes Tier einmal dahin verirrt. Zum Einnisten dieser Tiere in Kolonien bieten aber diese Zuchtteiche keinerlei Gelegenheit, schon aus dem einfachen Grunde, weil sie über Winter trodengelagt werden. Die Schildkröte ist kein Wanderer und hält den einmal gewählten Standort, der ihr günstige Ernährungs- und Fortpflanzungsbedingungen bietet, mit Vorliebe fest. Zuchtteiche, die im Winter trodengelagt werden, würde sie schon aus dem Grunde verlassen, weil sie ihr keine Überwinterungsmöglichkeiten darbieten. Sie gräbt sich nämlich über Winter völlig in dem Schlamm ihres Aufenthaltsortes ein, um erst im Frühjahr wieder zum Leben zu erwachen. Deshalb bieten ihr ja auch dauernd unter Wasser stehende kleine Tümpel und Teiche, die nur mit Karaschen, Schleien und wertlosen Fischen bevölkert sind, den bevorzugten Aufenthalt. Sorgt man erst durch Einsetzen von Raubfischen für Vertilgung der Kleinfische und besetzt gleichzeitig mit größeren Karpfen, um einen höheren Ertrag aus diesen nicht ablassbaren Tümpeln zu ziehen, dann sind auch bereits die Lebensbedingungen der Schildkröte vernichtet. Sie wird einem solchen Nutzungsobjekt dann den Rücken kehren. In der Tat habe ich denn auch in der gesamten fischereilichen Literatur keine einzige Klage über die Schädlichkeit der Schildkröte gefunden. Man lasse also dieses harmlose, interessante und seltene Tier, das überdies dem Züchter noch Nutzen stiften kann durch Vertilgung der Frösche und Kaulquappen, ruhig gewähren, wenn man nicht handgreifliche Beweise seiner Schädlichkeit erhält.



Das Vorkommen der Sumpfschildkröte im Gebiete des ehemaligen Königreichs Sachsen.

Von Rud. Zimmermann, Dresden.

(Mit einer Kartenskizze.)

Die Sumpfschildkröte, *Emys orbicularis* L., deren Vorkommen in Deutschland besonders in neuerer Zeit der Gegenstand sorgfältiger faunistischer Einzelforschung geworden ist — erwähnt seien nur die Untersuchungen von Conwentz

über ihr Vorkommen in Westpreußen*), diejenigen Zimmers über das Vorhandensein des

*) Anlage 2. 2. 30. Berw.-Ber. des Westpr. Prov.-Museums Danzig, 1909.

Tieres in Schlesien*), ferner die in den „Mitteilungen des Fischerei-Vereins für die Mark Brandenburg“**) enthaltenen Feststellungen über die Verbreitung in Brandenburg und Mecklenburg ult.v. — ist auch im Bereiche des ehemaligen Königreichs Sachsen wiederholt gefunden worden und wird aus dem Lande auch frühzeitig schon erwähnt.

Als erster sächsischer Schriftsteller gedenkt ihrer Böllig (9), er jagt 1809 von ihr, daß man sie „nur bisweilen in der Elbe findet“. Seine leider so allgemein gehaltene, ihrer Zeit entsprechende Angabe ohne nähere Fundortsbezeichnung ist im Hinblick darauf, daß damals Sachsen auch die heute preussische Provinz gleichen Namens noch mit umfaßte, für uns zwar nicht völlig unbrauchbar, aber doch nur von bedingtem Werte. Das gleiche gilt auch von der Aufzählung des Tieres 1810 durch C. F. Ludwig in dessen „Initia Faunae Saxonica“ (6), dessen darin gegebenes Verzeichnis der Kriechtiere und Lurche Sachsens zwar die erste umfassendere und zuverlässigere Zusammenstellung aus dieser beiden Tiergruppen darstellt, in Ermangelung von näheren Fundortsangaben für das heutige Sachsen sich aber auch nicht bedingungslos mehr anwenden läßt. Erst Schumann, dem wir auch noch einige andere, für die Kenntnisse der Tierwelt Sachsens wertvolle Angaben verdanken, jagt 1822 im 9. Bande seines „Lexikons von Sachsen“ (14) von unserer Art, daß man sie „selten in der Pleiße, Parde und Mulde“ findet. 1840 nennt sie weiter Meyer (8) für die Umgebung von Dresden, und 1866 führt sie Reibisch in seiner in den Sitzungsberichten der Naturwissenschaftlichen Gesellschaft Jüdis in Dresden erschienenen „Übersicht über die sächsischen Reptilien und Amphibien“ (10) auf; er sagt dabei von dem Tier: „Obwohl mancher Zweifel gegen das Vorkommen von *Emys europaea* in Sachsen erhoben wird, führe ich sie doch als zu unserer Fauna gehörend hier auf, denn sie ist nicht nur nördlich und südlich von Sachsen nachgewiesen, sondern auch von Herrn Karl Moritz Grefner, Lehrer in Rochlitz, daselbst in wildem Zustande aufgefunden worden.“ In den „Jahresberichten der ornithologischen Beobachtungsstationen im Königreich Sachsen“, V (5), wird von einem 1887 bei Zittau (bei Dresden) gemachten Fund berichtet und dabei gesagt, daß das Tier wiederholt auch in den Weinbergen der Böhmisch gefunden worden sein soll. Ebenso jagt 1909 und 1910 Schreitmüller (12, 13), daß sie „vor 20 bis 25 Jahren“ in Elbtümpeln bei Zschopau und Wachwitz beobachtet und „vor etwa 15 Jahren“ von ihm selbst auch in einem Stüd bei Moritzburg gefangen worden ist. Ein weiteres Vorkommen unseres Tieres in der Meißener Gegend konnte unser eben genannter Gewährsmann aber auf die Aussetzung von aus Triest bezogenen Tieren zurückführen (12). 1890 berichtet Simroth (15, 16) vom Vorkommen des Tieres bei Leipzig, wo es dann auch später wiederholt noch gefunden worden ist (8, 4), und führt dabei neben einer Anzahl allerdings weniger zuverlässiger Beobachtungen doch noch immer eine größere Menge von sicheren Feststellungen und Einzelfunden an, daß man auf ein gar nicht so seltenes Vorkommen daselbst schließen möchte. Aber das bereits 1866 (10) erwähnte Rochlitzer

Vorkommen (an der Zwidauer Mulde) konnte später auch ich nochmals berichten (18) und dabei Funde des Tieres, die zum Teil durch meine Hände gegangen sind, noch in späterer Zeit feststellen, denen ich einzelne weitere bis in die letzten Jahre hinein — der jüngste, einwandfrei belegte stammt aus dem Jahre 1919 — angeschlossen haben. Schließlich wird die wiederholte Beobachtung des Tieres auch in der Burgstädter Gegend erwähnt (1), ein Vorkommen, das — weil die Art des mir allerdings nicht ganz sicher bekannten Fundplatzes auf die Aussetzung hindeutet —, hier zunächst auch unberücksichtigt bleiben soll.

Das Vorkommen von *Emys orbicularis* in Sachsen ist nun freilich ein noch umstrittenes, und die Ansichten über seine Ursprünglichkeit stehen sich schroff gegenüber. Strauch (17) zwar läßt das Verbreitungsgebiet unserer Art sich von Böhmen aus über Sachsen bis in die preussische Monarchie erstrecken, und auch Schreiber jagt in seiner „Herpetologia europaea“ (11 a), daß die Sumpfschildkröte von Preußen durch Sachsen und Böhmen nach Österreich übertritt, eine Auffassung, an der er auch in der erst 1912 erschienenen 2. Auflage seines Wertes festhält (11 b). Dürigen dagegen (3) führt im Hinblick darauf, daß das behauptete Vorkommen der Sumpfschildkröte in Böhmen ein irrtümliches ist, und das Tier diesem Lande fehlt,*) auch die sächsischen Vorkommen, von denen ihm als einzige, durch wirkliche Funde erhärtete, allerdings nur das von Reibisch erwähnte Rochlitzer und später erst auch das von Simroth gemeldete Leipziger bekannt waren, auf Aussetzungen bzw. Verschleppungen des Tieres zurück und stützt seine Ansicht dabei noch durch zwei ihm bekannt gewordene und angeblich auch erfolgreiche Einbürgerungen des Tieres bei Dittersdorf bei Chemnitz und Zittau. Seiner Auffassung traten auch spätere Herpetologen bei, von denen neuerdings namentlich Mertens (7) und Hesse (4) sie zu der ihrigen gemacht haben. Nur Simroth (15, 16) vertrat einen davon abweichenden Standpunkt, er schloß aus dem Leipziger Vorkommen, daß unser Tier, das bekanntlich ja in vorgeschichtlicher Zeit eine viel größere Verbreitung auch in Deutschland besessen hatte und wohl auch noch bis in spätere geschichtliche Zeiten hier viel häufiger als heute vorkam, „mit der Zeit sich wieder Teile seines früheren Verbreitungsgebiets erobern“.

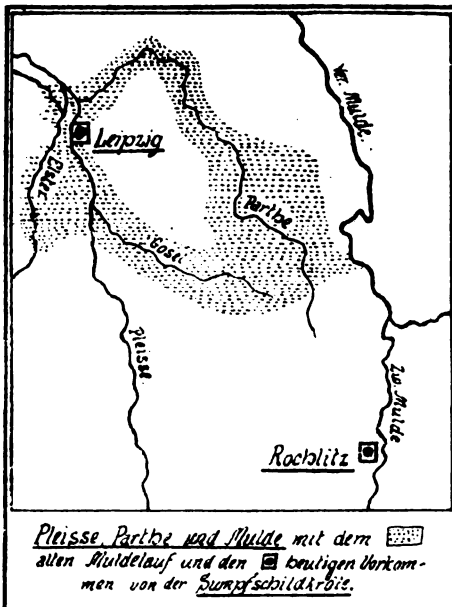
Ich persönlich vermag mich, wie ich bereits früher schon an anderer Stelle dargelegt habe (18), der Deutung der sächsischen Vorkommen als ausschließlich auf Aussetzungen bzw. Verschleppungen zurückgehend, keinesfalls anzuschließen; kann umgekehrt aber auch wieder die Simrothsche Auffassung von einer Wiederausbreitung der Schildkröte, die als ein altertümliches Tier meines Erachtens auch gar keine so große Verbreitungsfähigkeit mehr besitzen dürfte, nicht zu der meinen machen, sondern möchte die sächsischen Vorkommen vielmehr als die letzten Reste einer zweifellos noch in die geschichtliche Zeit hinein sich erstreckenden, ausgedehnten Verbreitung des Tieres auffassen. Eine Aussetzung bzw. Verschleppung trifft sicherlich für verschiedene der gemeldeten sächsischen Funde zu — hingewiesen sei nur auf das von Schreitmüller

*) Zoolog. Annalen, 4, 1912, 297—311.

**) Neue Folge 2, Heft 13.

*) Nach Werner (2, S. 413) ist sie in Böhmen jedoch vorhanden gewesen und heute nur ausgerottet.

als Auslegung sicher nachgewiesene eine Vorkommen aus der Meißener Gegend, dem sich gerade im Gebiete der Elbe auch noch andere angliedern dürften, obwohl meiner Auffassung nach sich hier ursprüngliche Vorkommen mit nicht ursprünglichen vermengen —, erscheint für alle sächsischen Vorkommen jedoch wenig wahrscheinlich. Die frühzeitige Erwähnung des Tieres aus Sachsen, die meines Erachtens noch an Bedeutung im Hinblick darauf gewinnt, daß sie mit den überhaupt ältesten zuverlässigeren, gerade aus Sachsen so spärlich fließenden faunistischen Angaben zusammenfällt, und dann ganz besonders auch das Bestehen einiger Vorkommen so lange Zeiträume hindurch — ich verweise hier nur auf das Rochlitz, das sich ja vom Jahre 1866 an bis in die Gegenwart verfolgen läßt, und das für



eine noch frühere Zeit eine Stütze in der Schumannschen Angabe vom Vorkommen der Schildkröte in der Mulde erhält, sowie das Leipziger, das ja ebenfalls heute noch besteht, und dessen Dauer mindestens ein Jahrhundert hindurch wiederum von Schumann zum mindesten wahrscheinlich gemacht wird (an einem der Leipziger Fundplätze ließ sich nach einer Mitteilung der Rhynpaca-Leipzig das Vorkommen auch bis zum Jahre 1872 zurück verfolgen) —, können die Annahme ursprünglicher Vorkommen nur stützen. Für sie sprechen dann ja wohl die Erfahrungen über die meistens nur kurze Dauer anfangs scheinbar glücklicher Einbürgerungsversuche, denen beispielsweise aus Sachsen jene beiden von Dürigen angeführten von Dittersdorf und Zittau anzugehören scheinen, über die ich trotz aller Nachforschungen, die zum Teil persönlich an Ort und Stelle erfolgten, keinerlei neuere Angaben mehr erlangen konnte.

Eine sorgfältige Prüfung der Vorkommen im einzelnen, die Natur der Fundplätze sowie ein Vergleich der sächsischen mit den übrigen deutschen Vorkommen kann mich in meiner Auffassung nur bestärken. Zwei deutlich sich heraushebende Verbreitungsgebiete lassen sich auf Grund der vorliegenden Nachrichten für Sachsen nachweisen:

ein im Nordwesten des Landes gelegenes und ein zweites auf den Bereich der Elbe etwa von oberhalb Dresden stromabwärts sich erstreckendes. Für das erstere liegen in der Schumannschen Angabe vom Vorkommen des Tieres in Pleiße, Parthe und Mulde die ersten sicheren Mitteilungen vor, und ihm gehören auch die von 1866 bis auf die Gegenwart sich erstreckenden Funde von Rochlitz und die von Leipzig an, auf die, wie erwähnt, zuerst Simroth aufmerksam gemacht hat, und die sich bis 1872 sicher zurück verfolgen lassen. Das zweite im Bereich der Elbe erwähnt als erster 1809 zuerst Bölig; da er ihm aber — ich wies schon darauf hin — keine näheren Ortsangaben beifügt, läßt sich jetzt leider nicht mehr sagen, ob er dabei die Elbe heute sächsischen Anteils im Auge gehabt hat (was ich auf Grund einiger anderer Angaben von ihm aber annehmen möchte), oder ob seine Mitteilungen auf das Gebiet der Elbe in der heute preussischen Provinz Sachsen sich beziehen. Aber auch in diesem Falle sind sie (wie im gleichen Sinne dann auch die Aufführung der Art durch Ludwig) doch nicht ganz so bedeutungslos insofern, als man die Provinz Sachsen ebenfalls nicht mehr als zum Verbreitungsgebiet unserer Art gehörend betrachtet. Bölig folgt 1840 Meber, dessen Aufzählung der Art für die Dresdener Gegend sich dann in jüngerer Zeit die oben schon angeführten neueren Funde, die allerdings für die Beurteilung des Vorkommens teilweise einen noch bedingteren Wert besitzen, anschließen.

Das Zusammendrängen aller sächsischen Funde auf zwei größere, geographisch in sich ziemlich gleiche und auch untereinander recht ähnliche Gebiete spricht unbedingt gegen die Vorkommen nur durch Auslegung. Im Hinblick auf die so versteckte Lebensweise des Tieres und die Tatsache, daß nur ein verschwindend kleiner Bruchteil der gemachten Funde überhaupt in der Öffentlichkeit bekannt wird — gerade aus Sachsen wieder besitzen wir sehr viele Beispiele hierfür, sogar von viel auffallenderen und bedeutend freier lebenden Tieren —, sind diese letzteren ja auch gar keine so geringen. Wir kennen aber kein sicher verbürgtes Beispiel, daß irgendwo eine Einbürgerung unseres Tieres zu einer derart relativ großen Vermehrung und einer so weiten Ausdehnung der Verbreitung geführt hätte, und daher vielleicht nun etwa gar annehmen zu wollen, daß die beiden sächsischen Verbreitungsgebiete unserer Art, die — nebenbei bemerkt — zudem auch noch eine recht bemerkenswerte Übereinstimmung mit dem Vorkommen einiger anderer sächsischer Tierarten besitzen, auf zahlreichere Auslegungen, ausgerechnet nur immer aber innerhalb dieser in sich geschlossenen Gebiete, zurückzuführen seien, hieße den Verhältnissen doch wohl etwas reichlich Zwang antun.

Früher schon (18) habe ich auf die Gleichartigkeit der geologischen Verhältnisse der Vorkommen hingewiesen. Sie liegen in Sachsen durchweg auf jüngeren geologischen Böden quartären oder höchstens einmal tertiären Alters. Sie stimmen darin auch mit sämtlichen anderen ursprünglichen deutschen Vorkommen völlig überein. Soweit ich diese letzteren jetzt schon — Mitteilungen darüber behalte ich mir noch vor — zu übersehen vermag, liegen sie fast durchweg im Bereiche der Urstromtäler oder dicht an deren Grenzen; das Tier ist, als es nach dem Rückgang der eiszeitlichen Vergletscherung sein Verbreitungsgebiet nordwärts vorschob, dabei eben den wäher-

reichen Urstromtälern gefolgt und hat sich von ihnen aus erst auch über benachbarte, den Ausbreitungswegen in der Natur aber ganz ähnliche Gebiete verbreitet. Mit der allmählichen Veränderung des landschaftlichen Charakters (Abnahme des Wasserreichtums) ist dann wieder eine Einengung des Verbreitungsgebietes, die ja deutlich genug die vorgeschichtlichen Funde beweisen, wohl im wesentlichen in der Richtung der Ausgangsstraßen der Verbreitung und die Beschränkung der Vorkommen auf die immer kleiner werdenden, heute mitunter oft räumlich voneinander weit getrennten Gebiete erfolgt.

Versuchen wir nun aber, das heutige Vorkommen von *Emys orbicularis* in Deutschland eben aus der geologischen Geschichte des Landes zu erklären, und das ist meines Erachtens gerade bei ihr, die doch weit mehr als viele andere Tierarten von der Geologie ihrer Aufenthaltsorte abhängig ist, unbedingt notwendig, so werden auch wieder unsere sächsischen Vorkommen und ganz besonders das nordwestsächsische, auf Pleiße, Parthe und Mulde sich erstreckende, als ursprüngliche gestützt. Wir wissen, daß in der sächsischen Zwischenzeit (für unser Gebiet lassen sich mit Sicherheit nur zwei Vergleichen nachweisen) die Zwickauer Mulde in der Gegend von Grimma sich westwärts wandte und in zwei breiten Armen, einem südlichen, den jetzt noch das kleine Flüsschen Gößel andeutet, und einem nördlichen, dem heutigen Parthelauf entsprechenden, der Pleiße und mit dieser der Elster zuschloß. Wenn nun auch bereits mit dem Ende der letzten Vergleichen die Mulde ihren heutigen, nordwärts gerichteten Lauf annahm, so werden doch die zwischenzeitlichen Verhältnisse, die ja selbst heute noch in dem großen Grundwasserreichtum der alten Muldebetten in einer ganz deutlich bemerkbaren Weise nachklingen, wohl lange Zeit hindurch in einem im Vorhandensein von Altgewässern, Sümpfen, Brüchern usw. sich äußernden Wasserreichtum ihren Ausdruck gefunden und einen äußeren Zusammenhang der inzwischen sonst getrennten Flußgebiete bestehen haben lassen. Die Schildkröte, deren Einwanderung in unser Gebiet dann wohl längs des an der Nordgrenze Sachsens entlang führenden und mit dem von Elbe und Mulde sich vereinigenden ersten Urstromtal der Oder wahrscheinlich wird, von dem aus sie ja auch elbaufwärts vordringen konnte, konnte bei der ganzen wasserreichen Natur desselben sich in diesem auch unschwer weiter ausbreiten, bis später die zunehmende Austrocknung des Gebietes auch hier das ursprünglich zusammenhängende Verbreitungsgebiet wieder einengte und in seine heutigen letzten, spärlichen Einzelvorkommen auflöste.

Literatur.

1. Aus der Heimat für die Heimat. Burgstädt, 1914, Nr. 4.

2. Brehms Tierleben. 4. Auflage. Lurche und Kriechtiere I. Leipzig 1912. S. 412 ff.
3. Dürigen, Br., Deutschlands Amphibien und Reptilien. Magdeburg 1897, S. 21 u. 650.
4. Fesse, Erich, Herpetologische Beiträge. I. Die Amphibien und Reptilien des Leipziger Gebiets. Blätter für Aquarien- und Terrarienkunde, 31, 1920, S. 159 bis 162.
5. Jahresberichte der ornithologischen Beobachtungsstationen im Königreich Sachsen. V., 1889, S. 74.
6. Ludwig, C. F., Initia Faunae Saxonica. Leipzig 1810. (Fasc. I, S. 12.)
7. Mertens, Rob., *Emys orbicularis* L. bei Leipzig. Blätter für Aquarien- und Terrarienkunde 29, 1918, S. 13 bis 14.
8. Meyer, C. F. J., Versuch einer medizinischen Topographie und Statistik der Haupt- und Residenzstadt Dresden. Stolberg a. S. und Leipzig 1840, S. 76.
9. Röhl, Geschichte, Statistik und Beschreibung des Königreichs Sachsen. 2. Teil. Leipzig 1809, S. 129.
10. Reibisch, Th., Übersicht über die sächsischen Reptilien und Amphibien. Sitzungsberichte der naturwissenschaftlichen Gesellschaft Jfis, Dresden 1866, S. 113 bis 115.
11. Schreiber, Egid, Herpetologia europaea. a) Braunschweig 1875, S. 544. — b) 2. Aufl., Jena 1912, S. 805.
12. Schreitmüller, Wilh., Kleine Notizen über . . . *Emys orbicularis* L. (Sumpfschildkröte). Wochenchrift für Aquarien- und Terrarienkunde, 6, 1909, Beilage Lacerta S. 57 bis 58.
13. Derl., Die in der Dresdener Umgebung vorkommenden Kriechtiere und Lurche. III. Schildkröten. Ebenda 7, 1910, Beilage Lacerta S. 41.
14. Schumanns Lexikon von Sachsen. 9. Bd., Zwickau 1822, S. 716.
15. Simroth, H., Das Vorkommen der gemeinen Teichschildkröte, *Emys europaea*, bei Leipzig. Sitzungsberichte der naturforschenden Gesellschaft Leipzig. 15/16, 1888 bis 1890, S. 61 bis 64.
16. Simroth, H., Über die Verbreitung von *Emys europaea* bei Leipzig. Zeitschrift für Naturwissenschaft 63, 1890, S. 197.
17. Strauch, Die Verteilung der Schildkröten über den Erdball. Mem. Acad. Imp. St. Petersburg. VIII, 1865, S. 52.
18. Zimmermann, Rud., Die Sumpfschildkröte, *Emys orbicularis* L., im Königreich Sachsen und ihr Vorkommen westlich von der Elbe überhaupt. Zoologischer Beobachter. 50, 1909, S. 55 bis 59.

Wenn die Mummeln blühen.

Von Wilhelm Doose.

Die Flora an unseren Fischwassern erreicht um den Monat Juli herum ihre höchste Vollendung. Sie sind erfüllt von lichtgrünen Grotten, und an den Ufern ragen die harten Gräser zum Himmel empor, dichte Urwälder bildend, in denen der Wind seine geheimnisvollen Weisen singt. Still

ist's hier geworden; die Sänger des Rohres haben Sorgen um ihre Nachkommenschaft, da verstummen die Lieder ganz von selbst. Die ruhigen Wasser sind bedeckt mit den großen Blättern unserer heimischen Teichrosen. Um die Zeit der Sommer-sonnenwende leuchtet es hier gelb und weiß aus

den Wassern auf: Die Mummeln blühen. Dann ist die Zeit gekommen, wo sich der „Stipper“ wieder an den Fischwassern heimisch fühlt. Und fürwahr, es gibt allerhand für ihn zu tun. Die karpfenähnlichen Fische sind nämlich in besser Körperbeschaffenheit, wenigleich ihre Beißlust im großen und ganzen nicht weit her sein wird.

Die Tätigkeit des „Stippers“ wird viel zu wenig anerkannt. Wir kennen ihn meistens nur als jenen Angler, der an den Fischwassern an irgendeiner Stelle sesshaft und hier so lange verweilt, bis die Dunkelheit seinem stumpfsinnigen Treiben ein Ende macht. Die Psychologie eines solchen Anglers aber näher zu studieren, geben wir uns keine Mühe. Gerissene Burschen gibt es unter den Stippern, die im Verlauf der Jahre die Lebensgewohnheiten der Fische ergründeten und hiernach ihr Tun einstellten. Ein Stipper wird niemals von einem Sportangler, der in der Hauptsache mit Kunstfliege und Spinner arbeitet, als ebenbürtig angesehen. Gewiß, auch ich werte die Tätigkeit des Wanderanglers höher als diejenige des Stippers, der zum Teil alles dem Zufall überläßt, aber es gibt viele Fische, die sich mit Kunstfliegen und Spinnern nicht recht fangen lassen, folglich muß es auch Stipper geben. Jene Sorte von Stippern indes, die an Wasser nicht fischweidgerecht hantieren, will ich aber beileibe nicht unter meine Fittiche nehmen — die verachte ich bis an das Ende der Welt. Unter den Stippern gibt es aber seine Naturbeobachter; denn wollen sie mit Erfolg angeln, dann müssen sie die Lebensgewohnheiten der Fische kennen, ihre Standorte wissen, kurzum, sie haben sich Kenntnisse anzueignen, die beim Fang der Fische wohl berücksichtigt werden müssen. Ein solch umfangreiches Maß von Intelligenz trifft man aber bei vielen Stippern an, folglich gehören sie auch voll und ganz zur massen Gilde, wenn die Petrijäger sie auch nur als notwendiges Übel ansehen werden.

Um die Zeit nun, wenn die Mummeln blühen, sind diese stillvergünstigten Angler in ihrem Element. Vor allem ist es der Aal, dessen Fang dann Erfolg verspricht, und seine Standorte wollen wohl gekannt sein. Immer wird dieser schlüpfrige Geselle da anzutreffen sein, wo die untergetauchte Flora anwesend ist, denn in ihrem Gewirre von Stengeln findet er Nahrung in Hülle und Fülle vor. Jedensfalls bietet der Fang des Aales mit der einfachen Wurmfangel des Interessanten viel; schon der charakteristische Anblick dieses Fisches läßt vielen Stippern das Herz im Leibe hüpfen. Nie aber wird man Erfolge zu verzeichnen haben, wenn kühles Wetter vorherrschend ist, ob man nun mit der einfachen Angel, mit Schnüren oder Reusen auf Aale ficht. Im Monat Juli hat der Aal seine Festsform, und das können wir auch insofern feststellen, als seine Haut nicht mehr so schrumpflig wird wie vormem. Eine Ausnahme hierbei machen aber die stumpfschnauzigen Aale, deren Haut nach dem Fang zu jeder Jahreszeit einschrumpft. Diese sogenannten „Kaubaal“ haben auch bei weitem nicht so fettes Fleisch wie die spitzköpfigen Stücke. Der Anblick auf Aale geht vielen Anglern über alles. Das kann ich

ihnen nachfühlen, denn auch ich betreibe die Aalangelei liebend gern. Fischen mit langem Schenkel sind bei der Aalangelei zu verwerten, wenigleich sich der Köder auf diese besser aufziehen läßt als auf kurzschenkellige. Auch das Hantieren mit Legangeln hat viele Anhänger bei der Aalangelei, ebenso werden Puppen verwandt, noch andere pöddern gern. Wer die letztere Methode kennt, fährt meistens gut dabei. Für die norddeutschen Angler ist jedenfalls der Fang des Aales mit vielen Freuden verknüpft, und mancher Petrijäger scheidet betrübt von seinem Fischwasser, wenn die Beißlust des Aales aufhört.

Tauden aber aus den stillen Wassern die selben Köpfe der Mummeln empor, und leuchten die schloßweißen Blüten der Nixenblume weithin, dann heißen auch die Stachelstoffer gut. Mordend ziehen sie von Bucht zu Bucht, dem Stipper Abwechslung bietend. Wer mit der Fliege hantiert oder kunstgerecht mit dem Spinner arbeitet, erbeutet nicht viele Fischarten. Anders der Stipper, ihm müssen sie alle kommen. Und somit gehen auch die karpfenähnlichen Fische an seinen Köder, mögen sie heißen wie sie wollen. In den ruhigen Wassern schmeißt der Brachsen an krautigen Stellen und geht besonders in der Frühe gern an die Angel. In den Flüssen sind es Aal und Aitel, denen der Stipper nachstellt, oder das scheue Rotauge, nicht minder die Rotfeder. Auch dem Hecht geht der Stipper zu Leibe, wenn auch nur mit der Laufangel; höher hat er nicht studiert. Seine Lust erreicht ihren Höhepunkt, wenn die Mummeln blühen, wenn an den Wassern die Natur ihren Höhepunkt erreichte. August, September noch hält er aus, dann gibt's so allmählich wieder kalte Psoten, und die mag er nicht haben.

Aber wenn die Mummeln blühen, dann heißt die Schlei in den pflanzendurchwucherten Rosten, und wiederum ist es der Stipper, der solche monneseliche Angelei betreiben kann. Dieser karpfenähnliche Fisch steigt nicht nach der Kunstfliege, folglich muß er von dem einfachen Stipper mit der Angel von dem schlammigen Grunde heraufgeholt werden. Sage mir aber ja keiner, daß dies nicht womniges Beginnen sei. Mag der Flügelfischer spötteln über solch anglerisches Tun, es muß eben jeder nach seinem Glauben selig werden, wir können nicht alle eines Sinnes sein. Der Anblick auf Karpfen und Schleien bringt eitel Lust, und der Fang dieser Fische hat viele Anhänger, wenn man ihn auch nur als Stipperei bezeichnen kann, wenigstens vom Standpunkt der hohen Kunstangelei aus. Die einzelnen Zweige des schönen Angelfortes sind so grundverschieden, und da muß man jeden den Weg wandeln lassen, den er sich erwählte.

Wenn aber die Mummeln blühen, dann mahnen sie den Angler: Nuge die Zeit, so lange sie noch sonnig ist; wie bald verausgehen die Stunden, wo an den Wassern die Libellen spielen, wo in der flimmernden Luft die Schilbbolde rasend dahinweilen. Schüttelt erst der Herbstwind das welke Rohr, dann ist es aus mit der Stipperei; betreibe sie daher, wenn die Mummeln blühen. Petriheil!



Kleinere Mitteilungen.

— Erleichterungen des Süßwasserfisch-
verbands. Wie der Deutsche

Fischerei-Verein bekanntgibt, ist es ihm gelungen, Erleichterungen des Süßwasserfischverbandes zu erreichen, deren

Einführung in nächster Zeit bevorsteht. Es soll vom 1. Juli an der 50prozentige Gewichtszuschlag für Süßwasserfischsendungen wegfallen, und vom 1. August an sollen beim Lebensmittelverband 25 % des Rohgewichtes als frachtfrei abgezogen werden. Endlich sollen leere gebrauchte Fischfässer zu halbem Tarif zurückgeschickt werden können. Nähere Mitteilungen sollen noch folgen.

— **Ausbreitung und Bekämpfung der Bismarratten.** Die „Allgemeine Fischereizeitung“ teilt mit: Obgleich von der bayerischen Regierung die Bekämpfung der Bismarratten durch besonders angestellte Bismarrattenjäger durchgeführt wurde (wie auch von der sächsischen), hat die Zahl der erlegten Bismarratten nicht abgenommen. Im vergangenen Jahre wurden etwa 3000 Bismarratten von diesen amtlichen Organen sowie von Privaten getötet; aber als Erfolg der staatlichen Maßnahmen ist doch zu verzeichnen, daß ein weiteres Vordringen der Bismarratten im allgemeinen verhindert werden konnte. Eine völlige Ausrottung ist ja leider kaum zu erreichen, so lange in Böhmen nicht entsprechende Maßnahmen getroffen werden, wodurch der Zugang von Bismarratten aus Böhmen nach Bayern verhindert würde. Da die Gefahr der Bismarratten auch in Sachsen groß ist und in Schlesien bevorsteht, sollen die Bekämpfungsmaßnahmen nunmehr durch das Reich durchgeführt werden.

— **Fischerei-Lehrkursus an der forstlichen Hochschule Eberswalde.** Im Auftrage des Herrn Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten wird vom 22. bis 26. August 1921 an der forstlichen Hochschule Eberswalde ein Fischerei-Lehrkursus über Teichwirtschaft abgehalten werden.

1. Tag. Montag, den 22. August, vormittags 8 bis 10 und 11 bis 12 Uhr, Vorträge in der forstlichen Hochschule: Die Teichfische, ihre Naturgeschichte und wirtschaftliche Bedeutung; Karpfen- und Schleienzucht. Nachmittags 3 Uhr Vortrag über: Teicharten, Anlage und Bau von Teichen, sodann Ausflug nach den Teichanlagen von Spechtshausen. Im Anschluß an den Ausflug: Gesellschaftliches Zusammensein und zwanglose Unterhaltung über Fragen aus dem Gebiete der Fischzucht.

2. Tag. Dienstag, den 23. August, vormittags 8 bis 10 und 11 bis 12 Uhr, in der Hochschule: Vorträge über Teichwirtschaft, Bonitierung, Befahren der Teiche, Quantität und Qualität des Befahrmaterials, Teichaufsicht, Abfischen, Ueberwintern, Ein- und Verkauf, Buchführung. Nachmittags Projektieren einer Teichanlage im Gelände. Besichtigung des Großschiffahrtsweges Berlin-Stettin (Hohenzollernkanal).

3. Tag. Mittwoch, den 24. August, vormittags 9 bis 10 und 11 bis 12 Uhr, Vorträge: Natürliche und künstliche Ernährung der Fische; Düngung und Melioration der Teiche; Die Feinde der Fische und ihre Bekämpfung. Nachmittags: Projektieren einer zweiten Teichanlage im Gelände.

4. Tag. Donnerstag, den 25. August, Besichtigung einer großen Teichanlage bei Angermünde.

5. Tag. Freitag, den 26. August: Ausflug zu der unter Leitung des Geheimrats Göttschewitz stehenden Teichwirtschaft Stradow bei Plesschau.

Unterkunft: Hotel Pinnow am Bahnhof — Hotel „Stettiner Hof“, Eisenbahnstraße — Hotel „Deutsches Haus“, Promenade — „Zentralhotel“,

Eisenbahnstraße. Die Wohnung im Hotel wolle man selbst rechtzeitig bestellen! Privatquartiere können auf die bis zum 13. August eingehenden Anmeldungen (Häufporto beifügen!) nachgewiesen werden. — Reise-Protokollen nicht vergessen! Die Teilnehmer an dem Fischerei-Lehrkursus, zu dem Fischer, Fischzüchter, Teichwirte, Forstbeamte, Landwirte, Landwirtschaftslehrer, Kulturtechniker, Viehbaumeister und Wasserbau-Beamte sowie alle Freunde der Teichwirtschaft hierdurch eingeladen werden, ist unentgeltlich. Die Teilnehmer wollen sich jedoch vorher bis spätestens zum 18. August bei dem Leiter des Kurses: Geheimen Regierungsrat, Professor Dr. Edwin Eberswalde, schriftlich anmelden, welcher auch zu jeder Auskunft bereit ist. Die am 21. August ankommenden Teilnehmer treffen sich zu zwanglosem Zusammensein abends im „Pilsener“, Schilderstraße.

— **Gemeinsame Betätigung von Vater und Sohn im Fischereibetriebe. Wer haftet für die Umsatzsteuer?** Ein Fischer, der die Fischerei mit Hilfe seiner zwei Söhne betreibt, wurde für 1919 wegen eines Umsatzes von 10 000 M. zur Umsatzsteuer herangezogen. Hiergegen machte er geltend, er erhalte für seinen Anteil höchstens 3000 M. Das Umsatzsteueramt bechied jedoch den Fischer dahin, daß er als Besitzer des Bootes den Umsatz für sich und seine Söhne insgesamt, also 10 000 M., versteuern müsse. Der Bezirksauschuß ermäßigte auf Klage des Fischers die Steuer auf ein Drittel, weil eine Gesellschaft bürgerlichen Rechts vorliege und demgemäß der Kläger nur mit einem Drittel in Anspruch genommen werden könne. Auf Beschwerde des Umsatzsteueramtes hob jedoch der Reichsfinanzhof diese Entscheidung auf und stellte, unter Abweisung der Klage, den ersten Steuerbescheid, nach welchem der Kläger die Steuer wegen eines Umsatzes von 10 000 M. zu entrichten hat, wieder her. Der § 93 der hier in Anwendung zu bringenden Reichsabgabenordnung bietet dem Finanzamt die Möglichkeit, neben oder statt einer Gesellschaft bürgerlichen Rechts die einzelnen Mitglieder oder eins derselben nach § 79, Abs. 2 der Reichsabgabenordnung persönlich, und zwar nach § 95 Abs. 1 als Gesamtschuldner, haftbar zu machen. Gemäß dieser Bestimmung richtet sich die steuerrechtliche Haftung der einzelnen Mitglieder sinngemäß nach den Vorschriften des bürgerlichen Rechts. In dieser Beziehung ist zu beachten, daß das Recht der Gesellschaft bürgerlichen Rechts von dem Grundsatz der Gesamthand beherrscht wird. Für die von den Geschäftsführern der Gesellschaft eingegangenen Verbindlichkeiten haften die Gesellschafter nach dem Gesamtvermögen und mit ihrem eigenen Vermögen als Gesamtschuldner. Nun entstehen Steuerchulden zwar nicht durch Vertrag, sondern kraft Gesetzes. Aber sie haben ihre Grundlage darin, daß die Gesellschaft wirtschaftlich als Unternehmerin auftritt. Die Steuerchulden entstehen durch die wirtschaftliche Betätigung der Gesellschaft, und die einzelnen Gesellschafter müssen die aus dieser Betätigung ihrer Geschäftsführer entspringenden steuerrechtlichen Folgen ebenso gegen sich gelten lassen wie die zivilrechtlichen Folgen aus der Betätigung ihrer Geschäftsführer. Die Steuerchulden sind danach so zu behandeln wie die Verbindlichkeiten, die der Gesellschaft aus Verträgen ihrer Geschäftsführer erwachsen. Danach dürfte das Umsatzsteueramt den Vater in seiner Eigenschaft als Gesellschafter

auf Zahlung der gesetzlichen Steuern in Anspruch nehmen, ohne daß ein gleichzeitiges Vorgehen gegen die Gesellschaft als solche oder gegen die beiden Söhne erforderlich war. (Reichsfinanzhof, 25. Februar 1921, II A 104/21.)

— **Von der oberen Hunte.** Ungeheure Massen an Fischbrut konnte man in diesem Jahre wieder in den Gräben und Kollen der Nieselwiesen an der oberen Hunte bemerken. Die laichreifen Fische drängen im Frühjahr mit Vorliebe in die Nieselgräben und die überschwemmten Wiesenflächen ein, weil sie dort wärmeres Wasser finden und an den Gras- und Schilfhalmen den Laich gut absetzen können. Infolge der günstigen Laichverhältnisse kommt die Brut auch gut aus. Wenn dann die Verinselung eingestellt wird, kann die Fischbrut aber nicht in den Flußlauf gelangen, sammelt sich vielmehr in den Gräben und Kollen und geht mit deren Eintrocknung zugrunde. Auch in diesem Jahre sind wieder Millionen, ja man möchte sagen Milliarden kleiner Fische auf den rund 1000 ha Nieselwiesen im Gelände der oberen Hunte vernichtet worden. Unter diesen Umständen nimmt es natürlich nicht wunder, wenn die Hunte mit ihren Nebenflüssen an Fischen verarmt und der Fischfang trostlose Ergebnisse zeitigt. Es ist dringend erwünscht, daß hier staatlicherseits Abhilfemaßnahmen getroffen werden. Am zweckmäßigsten ist es, die Fischbrut mit Reiskern aus den Kollen zu schöpfen und in den Flußlauf zu schütten. Die Nieselmeister und -wärter werden gern dazu bereit sein, wenn ihnen, wie in früheren Jahren, eine kleine Entschädigung dafür gezahlt wird. Es wäre sehr zu wünschen, wenn die Regierung eine Prüfung dieser Angelegenheit vornehmen würde. Ganz gewaltige Werte gehen durch die jetzige Vernichtung der Fischbrut auf den Nieselwiesen Jahr für Jahr verloren. — Bei der Huntechleuse in Tungen wird eine Kalleiter angebracht. Es soll dadurch der Aufstieg der Zungaale in das obere Huntegebiet ermöglicht werden. In den jungen Altieren sitzt ein gewaltiger Trieb, ins Oberwasser zu kommen. Bei feuchtem Wetter kann man bemerken, daß es ihnen gelingt, am Holzwerk der Schleuse emporzuklimmen und sich so in den oberen Flußlauf zu schlängeln.

— **Fischereischäden in der Rheinprovinz.** In letzter Zeit macht sich ein auffallendes Verschwinden der Fische in den Flüssen bemerkbar. Auch über die außerordentlich große Fischarmut im Main klagen Angler und Fischer. Fischschwärme, die sonst zur Laichzeit an bestimmten Uferstellen bemerkt wurden, sind vollständig ausgeblieben. Die Annahme, daß diese Erscheinung auf Abwässer zurückzuführen sei, widerlegt der Oberfischmeister für die Rheinprovinz; auch um eine Seuche handelt es sich nicht. Er führt die Ursachen darauf zurück, daß bei den letzten schweren Gewittern plötzlich große Luftdruckverringerungen eingetreten seien. Hierdurch entsiehe eine starke Abgabe von im Wasser gelöstem Sauerstoff an die Luft und ein Freiwerden großer Mengen von Sumpfgas. Beides habe ein Ersticken der Fische verursacht. Am wenigsten gelitten haben Jungfische und Brut, während besonders große Fische in großen Massen eingegangen sind. Dabei steigen die Preise für Fischereiverpachtung immer weiter und haben mitunter die zwanzigfache Höhe der Friedenspacht erreicht.

— **Das gefährliche Gaswasser in der Ruhr.** Seit einigen Jahren bringt der Fischfang in der Ruhr fast gar nichts mehr ein, da infolge des Ablassens giftiger Wässer in die Ruhr die Fische zum Absterben gebracht wurden. Früher holte man die Fische zentnerweise aus der Ruhr. Ein in Wülheim belegenem Werk ließ seit mehreren Jahren Gaswasser in die Ruhr, was zur Folge hatte, daß den Fischen die Schwimmblase platze und sie eingingen. Die Fischberechtigten lehnten sich dagegen auf, und langwierige Prozesse führten dahin, daß den Geschädigten eine Vergütung zugesprochen wurde. Wochenlang hört es manchmal auf, aber dann kommt das giftige Wasser wieder und mit einem Schlage sind die Fische, die aus dem Rhein heraufgekommen sind, vernichtet. Es auch kürzlich wieder. Die Proben aus dem vergifteten Wasser werden jedesmal entnommen, um Beweismaterial zu haben.

— **Fischsterben in der Pleiße.** Die ganze vergangene Woche über waren auf der Wasserfläche der Pleiße tote Fische in Menge zu bemerken. Das Fischsterben ist auf den Zufluß giftiger Abwässer aus den anliegenden Fabriken zurückzuführen, doch ist es noch nicht gelungen, den Seuchenherd zu entdecken. Fischvergiftungen in der Pleiße sind jedes Jahr vorgekommen, diesmal kann man aber fast von einem Aussterben der Fische sprechen. Der sächsische Fischereiverein in Dresden hat telegraphisch Proben des verseuchten Wassers eingefordert.

— **Gewaltige Stör.** Vor kurzem wurde in den britischen Gewässern ein sehr starker Stör gefangen und in Grimsby ausgestellt. Er wog 532 Pfund, ist indessen auch noch nicht der größte seiner Art, der in der Nordsee gefangen wurde. Der Fischdampfer „Rhodesia“ erbeutete nämlich im März 1909 einen Stör, der eine Länge von 3½ Meter, einen Umfang von 1½ Meter und ein Gewicht von 735 Pfund hatte*). Das Monstrum zeigte sich bei seinem Fang natürlich sehr ungebärdig. Man brachte den Fisch nach Vondr und er bildete dort in einem Geschäft der Liverpool-Street eine Sehenswürdigkeit, die staunende Bewunderung einer größeren Menschenmenge erregte.

— **Fischereiverpachtung.** Bei der Verpachtung der Fischerei mit Rohwerbung auf dem Rü bei Warin blieb Fischereipächter Marte Warin mit 1850 M. Meistbietender.

Personalien.

Dr. Neubaur, bisher wissenschaftlicher an der Landesanstalt für Fischerei in Fhagen bei Berlin, ist zum Oberfischmeister worden unter endgültiger Übertragung ihm bisher kommissarisch verwalteten meißeramts in Ewinemünde.

*) Dieses Gewicht geht weit über die bisher bekannten Höchstgewichte beim Stör hinaus. A. Major habe ich aus der Literatur 200 kg und 6 Meter feststellen können. Smolian gibt bei gleicher 1250 kg an. Schon die geringe Länge würde zu obigen Gewicht nicht passen. Es dürfte sich also scheinlich um eine — in diesem heißen Sommer — bins verfrühte — Sundstagsente der Zeitu handeln.

Aus den Vereinen.

Sommerlicher Fischerei-Verein.

Unter reger Beteiligung seiner Mitglieder hielt der Sommerliche Fischerei-Verein am Sonnabend, dem 2. d. Mts., in Köslin bei Zels in der Bergstraße seine diesjährige Hauptversammlung ab. Nach der Verlesung des bisherigen Vorliegenden, jetzigen Strombaudirektors Fabian nach Breslau wird der Verein von dem stellvertretenden Vorliegenden, Forstmeister Krahmer in Schmollin, geleitet, der auch vorläufig, bis die Verhältnisse sich geklärt haben, den Vorsitz stellvertretend weiterführen wird. — Wie aus dem vom Fischmeister Wölter verlesenen Geschäftsbericht hervorgeht, hat der Verein gegen 1000 persönliche und außerdem etwa 70 korporative Mitglieder, von denen reichlich die Hälfte im Kösliner Bezirk, die übrigen in den Regierungsbezirken Stettin und Stralund, einige auch außerhalb der Provinz ihren Wohnsitz haben. Durch Vermittlung des Vereins sind im vergangenen Geschäftsjahr reichlich 80 000 ein- und zweiförmige Karpfen, 90 000 ein- und zweiförmige Schleien, 32 Zentner Sapaale und noch eine größere Anzahl andere Befassfische bezogen, im Gesamtwert von etwa 70 000 M., während für 5188 M. Befassfische in öffentliche Gewässer und auf Kosten des Vereins ausgelegt worden sind. — Nach dem vom Schatzmeister, Rechnungsrat von Gruben, verlesenen Kassenbericht haben die Einnahmen 113 833 M., die Ausgaben 107 142 M. betragen, so daß ein Bestand von 6690 M. in das nächste Rechnungsjahr übernommen wird. An Mitgliedsbeiträgen wurden gezahlt 11 226 M. An Beihilfen erhielt der Verein u. a. vom Staate 9500 M., von der Provinz 5000 M., von der Landwirtschaftskammer 4500 M. — Die nächste Hauptversammlung des Fischerei-Vereins soll, wenn möglich, in Vorpommern stattfinden. — Für den wegen Krankheit aus dem Vorstand ausscheidenden Rittergutsbesitzer Lüdecke in Schudenthin wurde Oberfischmeister Dr. Germershausen in Stettin gewählt. Dieser hielt nach Erledigung der Tagesordnung einen interessanten Vortrag über „Die Vereinheitlichung der Fischereibetriebe“ und gab darin Mittel und Wege an, wie durch Zusammenfassung sämtlicher Fischer eines Gewässergebiets, entweder zu Schutz- oder zu Wirtschaftsgenossenschaften, die Betriebe wesentlich verbilligt und die Einnahmen erhöht werden können. — Über die Verlandung der Landseen und die Mittel zu ihrer Bekämpfung sprach Fischereipächter Bugow aus Potsdam. In diesem, durch Lichtbilder erläuterten Vortrag wurden durch Rohr, Schilf und Bülden verwachsene Seen vorgestellt und die Maßnahmen und Geräte gezeigt, wie diese verlandeten und zugewachsenen Flächen wieder zu Ertrag bringenden Gewässern umgestaltet werden können. — Über die Bewirtschaftung von Balbseen hielt Fischereipächter Strud in Budagla dann noch einen kurzen Vortrag. — Ein gemeinsames Essen schloß die Sitzung an.



Fischereilicher Wochen- und Marktbericht.

(Eigener Wochenbericht der „Fischerei-Zeitung“.)

Die Vorarbeiten zu Teichbauten können im Monat Juli vorgenommen werden, da jetzt für den Teichwirt in mancher Hinsicht eine Zeit der

Müße genommen ist. In den eigentlichen Arbeiten des Teichbaues wird ja, da die Arbeitskräfte durch die Ernte in Anspruch genommen werden können. Auf die nötigen Vorarbeiten aber wollen wir heute unsern Blick richten:

Den Grundstock für alle teichwirtschaftlichen Bauanlagen muß immer ein Nivellement bilden. Die Ausarbeitung des Planes richtet sich einerseits nach den Wasser-, andererseits auch nach den Terrainverhältnissen. Sollen die anzulegenden Teiche mit Wasser aus einem fließenden Gewässer, einem Fluß oder Bach, oder auch aus einem stehenden, also aus einem See, gespeist werden, so müssen die Punkte festgelegt werden, die sowohl den höchsten zulässigen Stand des Nutzwassers als auch den denkbar niedrigsten, der jemals eintreten kann, bezeichnen. Von diesen beiden Punkten, die als Nullpunkte bezeichnet werden, geht nun das ganze Nivellement aus.

Der höchste Punkt muß in dem Falle berücksichtigt werden, wenn die Teiche einen annähernd ebenso hohen Wasserspiegel erhalten sollen, wie ihn das speisende Gewässer hat, da sich danach die Dammkrone richtet, die um mindestens 50 cm höher als dieser Nullpunkt angelegt werden muß. Außerdem kann auch nur mittels dieses Punktes gefunden werden, welche Stellen des zur Verriegung stehenden Terrains noch mit zur Teichfläche genommen werden können. Andererseits gibt der niedrigste Wasserspiegel die Höhe an, die im Teichterrain als absolut sichere Teichfläche angesehen werden kann. Wenn der Wasserspiegel des Speisengewässers Schwankungen unterworfen ist, so würde nur das Land, das wenigstens 30 bis 50 cm unter dem niedrigsten Wasserstand liegt, als sichere und gut auszunutzbare Teichfläche beim Bau der Teiche berücksichtigt werden können, die Flächen, die über diesem Punkte liegen, werden nur, wenn sie nicht zu unbedeutend sind, als zeitweise Zugabe betrachtet werden können. Größere Flächen, die dagegen durch andere Kultur ausgenutzt werden können, würden vom Teichterrain abgetrennt werden müssen. Auch bei etwa notwendigen Bauten von Zuleitungsgräben müssen die beiden Wasserstände beobachtet werden: der höhere, um durch entsprechenden Dammbau einer Überflutung vorzubeugen, der niedrige, um auch bei geringer Wassermenge das für die Speisung nötige Wasser durch den Kanal leiten zu können. Die Tiefe des Kanals muß demnach nicht nach dem Flutwasser, sondern nach dem niedrigsten Wasserstande berechnet werden, wobei außerdem noch, wenn die Leitung länger ist, das notwendigste Gefälle in Ansatz zu bringen ist. Wegen dieses Gefälles werden auch die entfernter gelegenen Teiche, denen das Wasser erst noch zugeführt wird, im Teichpiegel stets etwas niedriger liegen, als der des Speisewassers ist. Um Terrainverlust möglichst zu vermeiden, wird das Gefälle so gering wie es irgend angängig ist bemessen.

Bei solchen Teichen, die durch Stauung von Wasser, das entweder durch Quellen im Teichterrain selbst oder durch atmosphärische Niederschläge gewonnen wird, gespeist werden, wird sich das Nivellement hauptsächlich darauf beschränken, die Stellen zu finden, wo der Damm auf kürzestem Wege oder mit geringster Schüttungshöhe das wahrscheinlich zur Verfügung stehende Wasserquantum auf möglichst weiter Fläche sei-

halten kann. Die Höhe des Dammes würde sich dann nach der Wassermenge oder nach dem zu überflutenden Lande richten.

Es wird sich fast immer empfehlen, sobald ein Terrain als Teichanlage nutzbar gemacht werden soll, dieses vollständig auszunivellieren, und zwar bürkten bei dieser Arbeit zwei Wege zu dem erwünschten Ziele führen: Entweder wird das Terrain vorher in möglichst große Flächen abgeteilt (die Schnittpunkte der Seiten dieser dann bekannten Abteilungen geben die Nivellementspunkte ab, nach denen der Plan gezeichnet wird und die Niveaulinien eingezeichnet werden) oder es werden bei kleinerem und übersichtlicherem Terrain die Höhenpunkte gleich mit dem Instrument festgelegt. Auf Grund dieser Karte wird der Teichbauer dann erst den Plan für die Anlage der Teiche entwerfen. Sehr häufig werden erst durch das Instrument Bodenerhebungen oder Senkungen gefunden, die dem Auge vorher ganz entgangen waren. Der Teichbauer wird nun die höheren Stellen möglichst für Dämme ausnutzen, wird aber ebenso wohl durch solche Erhebungen veranlaßt werden können, den Teichdamm höher anzulegen, um diese Erhebungen noch nutzbringend unter Wasser setzen zu können. Auch kann er wohl bemogen werden, einen projektierten großen Teich zu teilen, um durch diese Teilung einen ebenso großen oder noch größeren Teichgrund zu gewinnen, ohne bedeutende und hohe Dammbauten anlegen zu müssen, da ein Damm, der dieselbe Höhe erreicht wie zwei kleine Dämme stets kostspieliger anzulegen ist als diese, was sich schon aus dem Kubikinhalt dieser Dämme ergibt. Nur in dem Falle dürfte ein hoher Damm anzulegen sein, wenn das zu überflutende Land zum größten Teil verhältnismäßig hoch ist, der Teich im Durchschnitt also nicht tief wird und dieser hohe Damm nur eine kurze Strecke geführt zu werden braucht, der eine niedrige Damm dagegen ein langer werden würde; der zweite würde ja doch an derselben Stelle liegen, wo der eine hohe gebaut werden müßte. Im allgemeinen, auch schon im Interesse der Fischzucht selbst, empfiehlt es sich also nicht, große Teiche anzulegen, da diese im Durchschnitt fast durchweg tiefer werden, als wenn dieses große Objekt in mehrere kleine eingeteilt wird. In flacherem Wasser bildet sich die Nahrung des Fisches leichter und in größerer Menge als in der Tiefe, und der Wasserspiegel kleinerer und flacherer Teiche ist ruhiger. Außerdem haben natürlich diese weniger ausgedehnten Teilflächen zusammengekommen doch eine längere Uferlinie als ein einziger großer Teich, und gerade das Ufer spielt bei der Bildung der Fischnahrung eine ganz besonders bedeutende Rolle.

Außer für die allgemeine Lage der Teiche und die der Dämme ist ein Nivellement auch noch nötig, um die tiefste Stelle im Teich selbst zu finden, da meistens an dieser der Abfluß zu liegen kommt oder doch immer sich die Sohle des Abflusses nach der größten Bodensenkung richten muß. Sie wird noch etwas tiefer zu legen sein, da der Teich vollkommen trocken gelegt werden soll. Ebenso werden auf Grund des Nivellements die Teichgräben im Terrain abgesteckt, indem für diese die Bodensenkungen ausgewählt werden und die Teichgräben auch so tief gebaut werden müssen, um aus allen Teilen des Teiches das Wasser und mit diesem die Fische nach dem Ausfluß leiten zu können.

Internationaler Fischereikongreß zu Santander in Spanien. Der 7. internationale Fischereikongreß sollte in der Zeit vom 21. Juli bis 7. August d. J. zu Santander in Spanien abgehalten werden, es ist indessen von der spanischen Regierung beschlossen worden, daß dieser Kongreß erst im Jahre 1922 stattfinden soll. Die Gründe des Ausschubes sind darin zu suchen, daß man fürchtete, es würden bei der jetzigen internationalen Lage viele Interessenten dem Kongreß fernbleiben. Für die Manuskripte, die dem Kongreß eingereicht werden konnten, war bis jetzt jede Sprache zugelassen. Außerdem sollte jedes Manuskript von einer kurzen Zusammenfassung in französischer, englischer oder spanischer Sprache begleitet sein.

Das Salzen von Fischen in Amerika. Das Departement of Commerce, Bureau of Fisheries in Washington hat Salzungsversuche anstellen lassen, über die eine Schrift von Donald R. Frezler Mitteilungen macht. Bei der Verwendung von ungereinigtem Salz haben Beimengungen von Kalzium und Magnesiumsalzen sowie Sulfaten die Wirkung des Salzes auf die Fische beeinträchtigt, so daß diese leichter dem Verderben ausgesetzt sind als die mit gereinigtem Salz behandelten. Die im Handel befindlichen Salze enthalten insbesondere bisweilen erhebliche Mengen von Kalzium. Fische, die in trockenem Salz ohne Zusatz von Pökelsalze verpackt werden, vertragen höhere Temperaturen als gepökelte. Der Pökelsalz Zusatz ist unwirtschaftlicher als die Trockensalzung, da er die Auflösung beschleunigt. Damit die Salzung auch bei höherer Temperatur noch mit Nutzen vorgenommen werden kann, ist es unbedingt notwendig, Blut und Eingeweide der Fische zu entfernen. Die Zerlegung des Blutes geht schon bei einer Temperatur vor sich, die 14 bis 15° niedriger ist als diejenige, bei der sich das Fleisch zerlegt. Je weniger frisch der Fisch ist, desto gründlicher muß er gereinigt werden. Ist die Temperatur höher als + 20°, so ist die Salzung nur dann erfolgreich, wenn sie noch am Jungtage vorgenommen wird. Bei weniger als 0° hält der Fisch auch ohne Salzung einige Zeit aus. Fisch, der zwei Tage lang gefroren war, ließ sich bei + 4° C unter Anwendung von trockenem Salz gut salzen. Je kleiner der Fisch ist, desto feiner gemahlen muß das Salz sein. Muß das Salz einen hohen Kalziumgehalt, so muß die Temperatur der Fische eine niedrigere sein als bei Anwendung von Salz ohne Kalziumgehalt. Die Salzungsversuche sollen fortgesetzt werden. Sie wurden bisher nur in kleinem Rahmen vorgenommen. Es muß abgewartet werden, welche Bedeutung sie bei größerem Umfange für Handel und Fabrikation annehmen werden.

Fischottern in der Weichsel. Seit dem Frühjahr werden in der Weichsel reichlich Fischottern gespürt. Man hat ihr Vorhandensein bei Schwes und auf der Strecke von Dittowa bis zu den Jungener Bergen vielfach festgestellt. Natürlich wird sehr eifrig auf die Fischräuber gefahndet, aber kriegen lassen sie sich so leicht nicht. Die Fischer sind müde auf die Waide, denn nicht nur, daß sie den Fischbestand intensiv schädigen, nein: sie zernagen auch die Stellnetze und richten dadurch empfindlichen Schaden an. Wie groß dieser ist, kann nur derjenige recht beurteilen, der den jetzigen hohen Preis des Netzmateri als kennt.

Fischfang bei elektrischem Licht. Eine neue Methode des Fischfanges wird jetzt in Italien

angewendet: Schon seit langem hatte man versucht, bei der Nachtfischerei sich der Laternen und Fackeln zu bedienen, um die Bewohner des feuchten Elementes anzulocken, indessen mit recht zweifelhaftem Erfolge. Nun aber werden starke elektrische Glühlampen verwendet, die man unter Wasser zum Leuchten bringt, nachdem die Netze zweckentsprechend aufgestellt worden sind, und ihr strahlendes Licht soll die Fische wirklich anlocken. Wenn nur nicht der Wunsch der Väter auch dieses Gedankens ist! Es ist doch längst festgestellt, daß die Fische schlecht sehen, man sagt: manche Arten nur etwa 1 Meter weit, da dürfte es doch fraglich sein, ob das Prinzip, die Tiere durch irgendwelche Lichteffekte anzulocken, überhaupt richtig ist. Vielleicht wären Schalleffekte*) erfolgreicher zu verwenden. Nun: Probieren geht über Studieren.

Umfang der schweizerischen Fischerei. Die Schweiz, wegen ihrer herrlichen Gebirge das Land der Sehnsucht unzähliger Touristen, besitzt auch einen ganz besonderen Reichtum an Gewässern, die die Gebirgsgenerie beleben und in herrlichster Weise schmücken helfen. Man denke an den Bodensee, den Rheinfluss, das Aartal und vor allem an den Vierwaldstätter See oder den Genfer See. Der Streit ist nämlich noch unentschieden, welcher von den beiden letzteren der schönere ist. Ich ziehe den Vierwaldstätter See vor schon wegen der „historischen“ Erinnerungen. Nun also: Die Schweiz hat 35 000 km² Fluß- und Bachlauf und 2500 qkm Seenfläche, und man kann wohl denken, daß die Fischerei in allen diesen Gewässern eine Rolle spielt. Führt uns doch Schiller im „Tell“ (1 Akt) außer einem Hirten und einem Alpenjäger noch einen Fischer als Repräsentanten des Schweizervolkes vor. Für die Fischversorgung der Bevölkerung kommen natürlich in erster Linie die größeren Seen in Betracht, da die Kleineren zum Teil gar nicht mit Fischen bevölkert sind. So weisen unter den 615 kleinen Seen von Graubünden, die einen Flächenraum von 1800 ha bedecken, nur 75 eine nennenswerte Fischbevölkerung auf. Am ertragreichsten unter den größeren Seen dürfte so ziemlich der Bodensee mit seinen weitberühmten schmackhaften Blaufisken sein, da er davon etwa für 1,5 Millionen Franken liefert. Legt man der Berechnung die heutigen Preise zugrunde, so ist der Ertrag der gesamten Fischzucht in der Schweiz mit 15 bis 20 Millionen zu beziffern, wovon über die Hälfte auf die großen Seen zu rechnen sein dürfte. Würde in den Schweizer Gewässern für die Fischerei noch mehr getan werden, so könnte der Nutzen, den sie gewähren, bedeutend höher sein.

Neuer Posttarif in der Schweiz. Der Berliner Handelskammer ist soeben ein Abdruck des neuen Schweizer Posttarifs zugegangen, der am 1. Juli d. J. in Kraft tritt. Dieser Tarif kann im Verkehrsamt der Handelskammer zu Berlin C 2, Klosterstraße 41, eingesehen werden, wo den Interessenten auf Wunsch auch über alle einschlägigen Fragen Auskunft erteilt wird.

Riesenhai. Einen Riesenhai von 4 m Länge und 750 kg Gewicht brachte ein Geestemünder Fischdampfer von Island an.

Berliner Großhandelspreise. Lebende

Fische: Hechte 1650 bis 1410, Aale 1200 bis 2000, Zander 1660, Schleien 1350 bis 1530, Barsche 900, Bleie 1150 Mk. — Tote Fische: Hechte 500 bis 1140, Zander 830 bis 1560, Aale 810 bis 1710, Schleien 700 bis 1100, Barsche 500 bis 800, Bleie 450 bis 830, Blößen 175 bis 190 Mk. je 50 kg. Krebse 10 bis 270 Mk. je Schod. Zufuhr knapp, Geschäft lebhaft, Preise hoch. Zufuhr in Preußen reichlich, Preise daher gedrückt, außer für große Krebse.

Antlicher Marktbericht der städtischen Markthallen-Direktion. — Lebende Fische: Karauschen 660 bis 1120 Mk. — Frische Fische in Verpackung: Bleifische 400 bis 480, bunte Fische, klein 250, Roddow 450, Güstern 420 Mk. je 50 kg.

Leipzig. Der Jahreszeit entsprechend war das Geschäft noch befriedigend. Eteinbitt und Seezungen standen gut in Frage, auch Rotzunge wurde gern gekauft. Die geringen Seefische waren zu hoch notiert, die Umsätze fielen daher geringer aus. Von lebenden Fischen standen Schollen und Aale in lebhafter Nachfrage, lebende Hechte waren wenig am Platze. Der Krebshandel war der Vorwoche gleich. 

Briefkasten.

Frage 27. Alkalitätsbestimmung des Wassers. In der Nr. 21 der „Fischerei-Zeitung“ lese ich einen Bericht der Sitzung des Landwirtschaftlichen Ausschusses vom 9. September 1920, in dem von einer Wasserprüfung auf Alkalinität die Rede ist, die ich gern bei meinen Teichen anwenden möchte. Nun ist die Wiebergabe der Schiemenzschen Ausführungen durch den Berichterstatter wohl nicht richtig erfolgt. Sie würden mich daher zu großem Dank verpflichten, wenn Sie mir — nur ganz kurz — folgende Fragen beantworten würden: Der Indikator Methyloxorange dient doch wohl nicht zugleich als Titrierflüssigkeit, wie aus dem Bericht zu ersehen? Ich denke, daß eine Normal-säure oder Lauge (oder $\frac{1}{10}$ n) hierzu nötig ist, und welche? Wie ist Methyloxorange zu lösen, in Alkohol oder Wasser, wievielprozentig? Ich habe mir 1 g davon besorgt. Buretteen sind vorhanden. Läßt sich annähernd genau, wenn nötig, die Kalziumzahl aus der Reaktion berechnen, oder ist sie doch zu ungenau hierfür?

Antwort: Wie der Fragesteller ganz richtig vermutete, ist dem Berichterstatter der Schiemenzschen Ausführungen eine Ungenauigkeit unterlaufen. Die Vornahme der Alkalitätsbestimmung vollzieht sich folgendermaßen: Um zu prüfen, ob ein Wasser überhaupt sauer oder alkalisch reagiert (wir Chemiker nennen das eine qualitative Untersuchung), fügt man einige Tropfen einer wässrigen Methyloxorangefärbung (etwa 1 g Methyloxorange auf 1 l destillierten Wassers) zu. Färbt sich die Lösung gelb, so ist das Wasser alkalisch; Rotfärbung dagegen deutet auf Säure. Saure Wasser sind zur Fischzucht bzw. Fischhaltung unbrauchbar. Zur quantitativen Bestimmung der Alkalität gibt man zu 100 ccm des fraglichen Wassers einige Tropfen (etwa 5) der obigen Methyloxorangefärbung und weiterhin aus einer Burette tropfenweise soviel $\frac{1}{10}$ normal Salz- oder Schwefelsäure unter Umschütteln zu, bis die Farbe der Flüssigkeit gerade nach rot umschlägt. Die verbrauchte Anzahl Kubikzentimeter $\frac{1}{10}$ n

*) Lichtempfindung und Sehen ist etwas ganz verschiedenes. Unter Meinung nach dürfte der Fisch viel eher auf Lichteffekte als auf Schalleffekte reagieren. Die Schriftleitung.

Säure auf 100 ccm Wasser wird mit Alkalität bezeichnet. Reagiert das Wasser von vornherein sauer (Rotfärbung durch Methylorange), so setzt man in analoger Weise $\frac{1}{10}$ normal Natronlauge zu, bis die Farbe nach gelb umschlägt. Die so erhaltene Zahl ccm $\frac{1}{10}$ normal Natron ist dann die Acidität des Wassers. Für genauere Bestimmungen titriert man übrigens nicht auf die ausgeprochene Endfarbe rot oder gelb, sondern auf die bräunlich-rote Übergangsfarbe. Da für die Weise die Mitnahme von Büretten zu unverständlich ist, nehmen wir für unsere mehr orientierenden Untersuchungen unterwegs die $\frac{1}{10}$ normal Säure bzw. Bauge in Tropfflaschen mit und zählen die Anzahl Tropfen, die zum Umschlag erforderlich sind. Daher findet man in den Schienenfischen Untersuchungen die Angaben der Alkalität bzw. Acidität meistens in Tropfenzahlen. Diese Zahlen bewegen sich von etwa zwei bis drei (bei schlechten Wässern) bis zu etwa 40 bis 50 (bei stark alkalischen Wässern); dagegen deuten kleine Bruchzahlen, zum Beispiel 2,58, stets darauf hin, daß die Angabe in Kubikzentimetern erfolgt ist. So wichtig die Bestimmung der Alkalität für die Beurteilung unserer Fischgewässer auch ist, so läßt sich aus ihr doch die Menge einer etwa nötigen Kalkzufuhr nicht berechnen. Das liegt nicht etwa an einer eventuellen Ungenauigkeit der Bestimmung, sondern weil die Alkalität überhaupt kein Maß für den Kalkgehalt des Wassers ist. Die Titration mit Säure ermittelt nur alle im Wasser vorhandenen Carbonate bzw. Bicarbonate, ganz gleichgültig, ob es sich dabei um Kalk, Magnesia oder ähnliche handelt; ein Kalkgehalt dagegen, der in Form eines andern Salzes, zum Beispiel als Sulfat, Chlorid oder dergleichen im Wasser vorhanden ist, wird davon nicht berührt. Außerdem ist es eine offene Frage, ob durch Kalkzufuhr (gemeint ist natürlich kohlensaurer Kalk, zum Beispiel Mergel) die Alkalität des Wassers erhöht wird. Wir ist neulich ein Fall vorgekommen, wo durch Kalken die Alkalität sogar gesunken ist, und zwar von 2,70 auf 1,90 ccm. Hier kann weiter nichts helfen, als die Sache praktisch auszuprobieren.

Landesanstalt für Fischerei. Dr. Czerny.

Sondermarktberichte.

Berliner Fischpreise. Bericht des hiesigen Verkaufsvermittlers Paul Welger, Berlin O 26, Central-Markthalle, vom 4. 7. bis 9. 7. 1921.

	(Preise für 50 kg)	lebende	tote
Hechte		740—1400	500—980 Mf.
Hander		1200—1520	860—1500
Kale		1500—2080	800—1740
Karpfen			—
Schleien		1150—1610	680—1070
Barbe		—	280—670
Hele		840—900	208—610
Blasen		—	80—350
Krebse je Schod		—	12—265

Zufuhr mäßig, Geschäft lebhaft, Preise hoch. Krebse, über Bedarf zugeführt, schwer absetzbar und im Preise gedrückt. Gefragt und hoch bezahlt sind nur ausgesuchte große Krebse.

Für die Redaktion: Dr. E. Walter, Ballenstedt am Harz.

Leipziger Fischpreise im Wochendurchschnitt. von Friedr. Wilh. Vitzke, für die Woche vom 6. 7. bis 12. 7. 1921. Es kosteten je Pfund:

Lebende Fische:		
Schleien, groß.		16,00 Mf.
Kale, groß.		22,00 "
Hechte, unfortiert		10,00 "
Karpfen, groß, klein		28,00 "
Hele, groß		8,00 "

Fische in Eisverpackung:		
Hechte, unfortiert		7,00 "
Karpfen, Hele, Barbe, groß		6,00 "

Danziger Fischpreise im Wochendurchschnitt. Mitgeteilt von S. Danilowski, Danzig, für die Woche vom Mittwoch, dem 6. 7. bis Dienstag, dem 12. 7. 21. Es kosteten je Pfund:

Lebende Fische:		
Karpfen		12,00 Mf.
Hele		22,00—24,00 "
Schleien, groß		10,00—12,00 "
Kale, groß		9,00—14,00 "
Hechte, unfortiert		7,00—10,00 "
Brassen		6,00—7,00 "
Barben		8,00 "
Hander		8,00—12,00 "
Blasen, groß		8,00—4,00 "
Flusskrebse		1,50—2,00 "

Veräucherte Fische:		
Flusskrebse		5,50 "
Kale		25,00 "
Geringe	je Stück	0,40—0,80 "

Am meisten in der Berichtswache wurden Flusskrebse angeboten zu 1,50 bis 2 Mf. je Pfund. Der Preis ist etwas heruntergegangen, bei andern Fischarten aber nicht.

Gaß-Male

zum Besetzen von Seen, Teichen usw. — unter Garantie lebender Ankauf —
Jetzt im Sommer besonders gross fallend. — Jedes Quantum sofort lieferbar. —
Frühzeitige Bestellung erwünscht.

Hugo Stöckmann, Solzburg an der Elbe.

Russbericht über Aktien aus der Fischerei und Fischwaren-Industrie, mitgeteilt vom Bankhaus G. Calmann, Hannover, Schillerstraße 21. (Gegründet 1868).
Teleph.: Amt Nord 3681, 3682. Telegr.-Adr.: Calmann, Hannover.

Bezugs- Divid.	Name:	Kurs
18	Brater Heringsfischerei A.-G.	452,-
15	Bremen-Bremer Fischerei-Ges.	528,-
20	Guthavenener Fischerei A.-G.	328,-
20	Deutsche Dampffischerei-Ges. „Nordsee“	461,-
—	Seeffischerei A.-G.	212,-
10%	Seeffischhandels-A.-G.	808,-
15	Glücklicher Heringsfischerei-Ges.	898,-
5	Emder Heringsfischerei A.-G.	4700,-
8	Erste Deutsche Stadt- u. Klippfischwerke	275,-
15	Seelemd. Herings- u. Hochseefisch. A.-G.	—
10	Glücklicher Fischerei A.-G.	—
10	Großer Rurth. Heringsfischerei A.-G.	428,-
—	„Alte Flebe“ Fischindustrie A.-G.	117,-
20	Hansa. Hochseefischerei A.-G.	930,-
10	Heringsfischerei Dollart A.-G.	428,-
20	Hochseefischerei Bremerhaven A.-G.	377,-
25	„Nordstern“	585,-
20	S. Wieting A.-G.	490,-
0	Wilh. Raumann Nachf. A.-G.	—
10	Köhlberg & Bus.	518,-
10	Geerer Heringsfischerei A.-G.	808,-
25	Norddeutsche Hochseefischerei A.-G.	481,-
8	„Visurgis“ Heringsfischerei A.-G.	—

Begutachtungen und Wirtschafts-Beratungen

übernimmt
Dr. E. Walter, Ballenstedt am Harz.
Schriftleiter der Fischerei-Zeitung.

Inhalt: Die Fischindustrie unter den Wirbeltieren. 249. — Das Vorkommen der Sumpfschilbäume im ehemaligen Königreich Sachsen. 250. — Wenn die Mummeln blühen. 251. — Gerüchtereungen des Süßwasserfischverbands. 254. — Ausbreitung und Bekämpfung der Bismarckratten. 255. — Fischerei-Verkehrsmittel aus der forstlichen Hochschule Eberswalde. 255. — Gemeinsame Betätigung von Vater und Sohn im Fischereibetriebe. Wer kauft für die Umkleekasse? 255. — Von der oberen Hunte. 256. — Fischereischäden in der Rheinprovinz. 256. — Das gefährliche Gabelwasser in der Ruhr. 258. — Fischsterben in der Pleiße. 258. — Gewaltige Stürze. 258. — Fischereiverpackung. 258. — Personalien. 258. — Aus den Vereinen. 257. — Fischereilicher Wochen- und Marktbericht. 257. — Briefkasten. 259. — Sondermarktberichte. 260. — Anzeigen.

Fischerstiefel!

liefert in gut. Qual.
seit etwa 20 Jahren
direkt an die Fischer
Ewald Sohnarohendorf
Schuhmachermeister,
vormals W. Sohnarohendorf,
Kallies in Pommern.
Gründung d. Geschäfts 1853

Garantiert wasserdichte.
90 cm hohe
**amerikanische
Gummistiefel,**

Reuteware, wenig getragen,
gut erhalten, pro Paar
150 Mk., Porto und Ver-
packung pro Paar 6 Mk.
liefern in jeder Größe
Gebr. Schultze & Co.,
G. m. b. H. (475)
Berlin W 50, Angsbürger Str. 60.

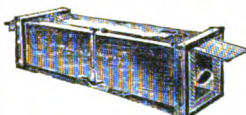
Das beste und billigste Netzkonservierungsextrakt,

ist und bleibt unfer seit 25 Jahren überall eingeführt, bewährter
troden, blankbrechend, i. Kisten v. 50 u. 25 kg Inhalt od. i. Anbruch,
jedes Quantum, empfohlen von bekannten Großfischereien.

Auf Wunsch Gebrauchsanweisung.
Franz Blenk & Co., Hamburg 23, gegründet 1895.

Echten Mulantah-Catechu B. S. L.

zum Lohen der Netze, in Drig.-Kisten à etwa 50 Kilo,
bieten aus laufenden direkten Importen an
A. Nicke & Co., Hamburg 11, Deichstr. 8.
Telegr.-Adr.: Chemienide. — Fernspr.: Merkur 9680.



Raubtier-Fallen!

Kastenfallen, Otterseisen,
Tellerseisen, Habichtskörbe
u. Alarmschuss-Apparate.
Fordern Sie Preisl. Nr. 25.
Raubtierfallenfabrik Mewes & Co., Sahnau i. Schl.

Empfehle handgearbeitete

Rnie- und Krepptiefel

in nur anerkannt gut. Ware.
Nachnahme ab hier. Anfragen
Kallies beifügen! (607)

**Wilhelm Gohlke, Röllin,
Kreis Cammin in Pomm.**

Gummimären-

Verlandhaus
**Otto Heimsoth,
Braunschweig 44,**
sendet ill. Preisliste
üb. hygien. Neuh. frei.
Gew. Artikel abgeben.

Best. fein. Fischmehl

aus Magerfischen.
Süßster Zuwachs. Vief-
rung ab Nordd. Fischerei-
hafen und ab hier. Billigst.
Anfragen erbeten. (533)
**Max Wiede & Co.,
Eisenach N (früher Bremen).**

Ausnahme-Angebot solange der Vorrat reicht!

Reusen. m. 3 Holzbgel, 60 cm Ø, M.-B. 20 mm, Stk. 21,75
" 50 cm Ø, " 18 mm, " 20,00
" 42 cm Ø, " 15 mm, " 18,50

Mindestabnahme von einer Sorte 20 Stück.

Aalsäcke. m. 5 Holzbgel, 1 Bgl. 70 cm hoch, u. 2 Flügeln,
à 2 m lang, M.-B. in den Flügeln und erste
Hälfte des Sackes 25 mm, letzte Hälfte des
Sackes 20 mm. Stk. 96,00.

Aalsäcke. m. 5 Holzbgel. (dieselb.) jedoch 60 cm h., Stk. 90,00
m. 5 Holzbgel, 1 Bgl. 50 cm hoch, u. 2 Flg. à 2 m
lang, i. d. Flügeln 25 mm, erste Hälfte des Sackes
20 mm, letzte Hälfte des Sackes 15 bis 18 mm, Stk. 86,00.

Fischsäcke. m. 3 Holzbgel, 1 Bgl. 70 cm hoch und 2 Flg.,
à 2 m lang, M.-B. in den Flügeln 25 mm,
im Sack 20 mm. Stk. 60,00.

" m. 3 Holzbgel. (dieselben), jedoch 60 cm hoch
im 1. Bgl. Stk. 55,00.

Sämtliches Angebotene, fix und fertig zum Ge-
brauch, aus gutem und gegebren Baumwollnetz.

Lieferungen nur per Nachnahme.

Netzfabrik Herm. Vorlag Nachf., Neuwedell, Bez. Ffo.
Telegramm-Adresse: Netzfabrik Vorlag, Neuwedell.

Fischereigeräte, Netze und Angelartikel

für Berufs- und Sportfischerei finden hier und
weitausgehende Beachtung im Anzeigenenteil der
Neudammer Fischerei-Zeitung.

Garnreusen

Drahtreusen, Al- und Krebsreusen aus Holz-
geflecht, Gamen, Statnege usw. emp. auß. preisw.
212) **W. Golze, Landsberg a. B.**

Verlag J. Neumann, Neudamm.

Soeben erschienen!

Neue Auflage!

Kurze Anweisung zur Aufzucht von Karpfen,
Forellen, Schleien, Karauschen, Goldorfen, Raub-
fischen und Krebsen in kleinen Teichen, Tümpeln,
Seen und anderen Wasser-Ansammlungen.

Die Kleinteichwirtschaft.

Herausgegeben im Auftrage des „Fischerei-
Vereins für die Provinz Brandenburg“ von
Dr. Emil Walter.

Zweite, vermehrte und verbesserte Auflage
mit fünfundzwanzig Abbildungen im Texte.
Preis 12,00 Mk. und 60 Pf. Porto.
Das um die Erfahrungen und Ansichten der
neueren Zeit bereicherte Buch des bekannten
Verfassers, das auch die Forderungen berück-
sichtigt, die sich aus der jetzigen bedrängten
wirtschaftlichen Lage ergeben, wird allen Rat
suchenden Interessenten hochwillkommen sein.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung sowie durch die
Verlags-Buchhandlung von J. Neumann in Neudamm.

Schlutuper Fischmehl

in bekannter erstklassiger Qualität
wieder erhältlich!

Anfragen an:

Chemische Fabrik Dr. STERN,
Schlutup bei Lübeck.



Netz-Imprägnierungsmittel

Haffkrug-Braun

Carl Jäger & Co. bH Düsseldorf, P. Schließbach 519

Darf nur mit diesem unverletzten Bande verkauft werden

Fischversand- Adressen

verlange man von
J. Neumann, Neudamm.

Spezialgeschäft für Lupinen

Gebr. Abrahamsohn,
Saaten-Großhandlung,
Berlin NW,
Universitätsstr. 3b.
Gegründet 1890.

Nehmen Sie

bei Bestellungen
Bezug auf die

Fischerei-Zeitung.

Lupinen

in jeder Qualität und Art
hat billig abgegeben (659)
Max Karminski,
Berlin W 62
Bayreuther Straße 33.

Futter-Lupinen

offizieren
per prompt und später
Glaser & Gerstmann,
Breslau I, (80)
Oblauer Straße 63, II.
Spezial-Geschäft für Lupinen.
— Telefon: Ring 9545. —

Futter- Lupinen!

Spezialgeschäft
Willi W. Neumann,
Samengroßhandlung,
Berlin C 2,
A. b. Spandauer Brücke 1h

Fischmehl, Fleischmehl

fabrizieren

Norddeutsche Tran- und
Fischmehlwerke G.m.b.H.,
Hamburg 1. (128)



A. Bliefert,
Drahtfischreusenfabr.
Grabow 1 (Meckl.)
Jll. Preisliste gratis.

Soeben erschien

Der Hecht

Seine wirtschaftliche Bedeutung
in unseren Gewässern und seine
Vermehrung

Von Dr. Emil Walter

Preis 2 Mk. und 15 Pf. Porto

Die Broschüre behandelt einen Fisch, der für unsere
Sünnensicherei sowohl als Zierfischer wie als Auf-
bauer von Bieren von größter Bedeutung ist. Wo
man den Hecht zu bekämpfen hat, wo und wie man
ihn zu pflegen und zu vermehren hat, darüber gibt die
kleine Schrift kurze und verständliche Auskunft. Fischer
lesen nicht gern und nicht viel, aber diese Schriftchen
sollte jeder Fischer, dem an der Vermehrung seiner
Fischproduktion gelegen ist, sorgfältig studieren.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung und die
Verlagsbuchhandlung
S. Neumann in Neudamm



Gerbüchlieferung.

Saklarpfen,
Saktschleien,
Raltwasser-
Aquarienfische

Die von dem Borneische Fischerei.
Bernenchen, Nm.

Fischzucht Schweinfurth

= Post und Bahnstation Gröblich bei Riesa =

liefert sofort

vorgestreckte Karpfenbrut

von äußerst schnellwüchsigen Gal. Spiegelkarpfen.
4 Wochen alt, 1000 Stück 60 Mark (H62)
Stanislaus Kluth.



Fisch- und Krebs-Verwertung.
Zentral-Markthalle Berlin C.
Städtlicher Verkaufsvermittler für
Nahrungsmittel, speziell für Fische und Krebse.

Paul Maltzer.

(488)

Tägliche Verläufe. Nähere Informationen, insbesondere wegen der Fischerei-Werke und
leichtweisen Überlassung von Fischtransportfässern verschiedener Größe, Spezialwagen u. auf
briefliche Anfrage. — Telegramm-Adr. Marktverkehr Berlin.



Edeltrebse

Suche laufend zu kaufen
und erbitte Angebote. (777)
A. Gropp, Fischereihandlg.,
Rohrdorf - Nagold, Württg.

Vorgestreckte Karpfenbrut,

8 bis 5 cm lang.

liefert

Guttschautische b. G. Schade
(Kreis Celle). (418)

F. Starck, Fischereimeier,
Stettin, Fischbollerweg,
Fischhandl. u. Verl. Tel. 4022.

Für laufende
wöchentl. Lieferung
Laufe (591)

lebende Schleien und tote Hechte.

Angebote erbiten an
Rudolf Köhler, Fischereibösch,
Glatz, Schles., Reichs 3.

Vorgestreckte Karpfenbrut

hat abzugeben
Guts- und Fischereiverwaltg.
Halbau in Schlesien. (599)

Befatz- Edel-Krebse

liefert unter Garantie leb
Ankunft, das Schock zu 60 Mk.
Domäne Döbbernitz,
Post Pöckelhammer, Bto

Frische Aale

kaufe laufend u. erb Angebote.

Richard Timm,
Stettin, Oberwied 71.
Telegr.-Adr.: Fischfarm".
Fernspr. 6624. (409)



Für Anzeiger: Oekonomierat Bodo Grundmann, Neudamm. — Druck und Verlag: S. Neumann, Neudamm.

Fischerei-Zeitung.

Wochenchrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, Fischzucht und Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischzucht und Sportfischerei.
Neudamm, 24. Juli 1921.

Nr. 30

Anzeigenpreis: viergespaltene Kompatenzeile für Stellengebote 80 Pf., für andere Anzeigen 90 Pf., Wohnungsplätze 1 Mk. Bei Wiederholungen Rabatt. Bei gerichtlicher Einziehung der Anzeigenbeträge, Konten u. kommt dieser Rabatt in Wegfall. Anzeigen werden nach dem Wert der Manuskripte gedruckt; für ihren Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich. Angelegentlich Dienstadt mäßig. Beilagengebühr nach Gewicht. Angebote, die unseren Interessen zuwiderlaufen, werden nicht berücksichtigt. Wägen Anzeigen infolge Platzmangels für eine spätere Nummer zurückgestellt werden, kann der Auftraggeber daraus keinerlei Schadenersatz beanspruchen.

Nb. 24

Suche sofort 2 unverheir.
Fischerei-Gehilfen
die in Kalkunren- u. Reuten-
fischerei gründl. bewand. sind.
Fischereidirektor R. Schwartzon,
Riesüll, Süd-Landern.

Gefährter, lediger
Regmacher,
der alle Sorten Netze für
Binnen- und Außenfischerei
selbständig einstellen kann,
für sofort für dauernde
Beschäftigung gesucht. An-
gebote mit Wohnanträgen
unter Nr. 618 befördert die
Geschäftsstelle dieses Blattes.

Sichere Existenz
findet ein im Ankauf, Vertrieb
und Konfektionierung v. Fischen
erfahrener Mann an dieser, in
flärischen Plage der Gabel
durch Ankauf eines für
diesen Zweck sehr günstig
geleg. Hauses, Erford. Kapital
ca. 100 000 Mk. An-
gebote und Referenzen unter
Nr. 624 befördert die Ge-
schäftsstelle dieses Blattes.

Pachtung
einer größeren
Teichwirtschaft

mit Wohn- und Wirtschafts-
räumen gesucht.
J. Wölper,
Okerode a. Harz.

Gelernter Fischer,
unverheiratet, sucht Stellg.
zum 15. August od. später.
Angab. u. ier Nr. 617 bef. d.
Geschäftsstelle dieses Blattes.

Tätige Beteiligung
mit 60 000 bis 100 000 Mk.
an reelles und gewinnbring.
Unternehmen für sofort ge-
sucht. Agenten werden
Angab. unter Nr. 616 bef. die
Geschäftsstelle dieses Blattes.

Verlag J. Neumann, Neudamm.

Soeben erschienen! Neue Auflage!

Kurze Anweisung zur Aufzucht von Karpfen,
Forellen, Schleien, Karauschen, Goldorfen, Raub-
fischen und Krebse in kleinen Teichen, Tümpeln,
Seen und anderen Wasser-Ansammlungen.

Die Kleintelchwirtschaft.

Herausgegeben im Auftrage des „Fischerei-
Vereins für die Provinz Brandenburg“ von
Dr. Emil Walter.

Zweite, vermehrte und verbesserte Auflage
mit fünfundzwanzig Abbildungen im Texte.
Preis 12,00 Mk. und 60 Pf. Porto.
Das um die Erfahrungen und Ansichten der
neueren Zeit bereicherte Buch des bekannten
Verfassers, das auch die Forderungen berück-
sichtigt, die sich aus der jetzigen bedrängten
wirtschaftlichen Lage ergeben, wird allen Rat
suchenden Interessenten hochwillkommen sein.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung sowie durch die
Verlags-Buchhandlung von J. Neumann in Neudamm.

Garnreusen

**Drachtreusen, Hal- und Krebsreusen aus Holz-
gesteigt, Rahmen, Statue etc. empf. auß. preisw.**
214) **W. Bolzo, Landsberg a. B.**

Rohr! Schilf! Binsen! lauft, erntet, verwertet
Rohstoff - Verband,
Berlin W 15, Kurfürstendamm 218.
Angab. Ab. Größe, Lage v. Schilfsäck, Abtransport
(Bahn oder Wasser) und Vagernmöglichkeit erbeten.
Vertreter in all. Erntegebieten sofort gesucht.

Prima spitzböpfige, reinfischende

Male, nicht unter 1/2
bis etwa
1 1/2 Pfund schwer,

laft in jeder Menge zu vorher vereinbarten Preisen
Wilhelm Hauhehl, Altona-Ottensen

Spezial-Räucherer für Male.
Telegramm-Adresse: „Hauhehl Altona-Ottensen“.
Hauhehlerei: Betriebsamt in Hamburg, Abt. Altona-Ottensen.

Teichgut,

Preis Hoherswe. da, unweit
Rauhen, etwa 400 Morgen,
davon 260 Morgen Teiche,
15 Morgen Acker, Rest
Schonungen. Eigene Jagd.
Preis 580 000 Mark
bei 100 000 Mark An-
zahlung. Röhres durch
Bräunung, (619)
Teichgut Roderdorf O.-L.

Krebs-Reusen

Liefert prompt (692)
Ludwig Freyhoff,
Schwedt a. O.

Reepe a. Hanf,
in allen Längen u. Stärken,
inert haltbar, ebenso
verzinst Stahlbrathelle
aus feinst. Draht hergestellt.
In besten Renteer und
Karbolineum

empfehlen (880)
Bonno Bunsel, Seilfabrik
Eberwalde.
Telephon 131.

Netze, Garne,

Reusen, Drahtseile, Hanf- u.
Kohleseilen, Seer, Tran.
Karbolineum liefert zu billigen
Preisen (877)
Erich Ruel, Dramburg.

Netz-Karbolineum

konstruiert die Netze, ver-
leihen. Stachelhaltbarkeit,
schützt vor Schrot. An-
forderungen zu Diensten. (82)

Frank & Co.,
Chem. Fabrik,
Brandenburg a. Havel.



Ratten

Porto u. Versand extra.
Bzahl. Anerkennungen.

werden **ausgerottet** durch mein unschlagbares
vollständig fertig zum Auslegen. Unschädlich für Menschen, Haustiere
und Geflügel. Tötet nur Ratten und Mäuse. Frisch-
aufbereitung jeder Bestellung, daher zuverlässigste Wirkung!
1 Kasten (20 cm Durchmesser) kostet 8 Mk., 6 St. 38 Mk., 19 St. 60 Mk.

A. Steinbeck, Rößchenbroda Ga. 34.

**Karbolineum,
Kienteer, Holzteer,
Steintohlenteer,** 180
**Rabnpeth, Berg,
Iran, Motoröle,
Lederöl u. -Fett**

offer. in prima Qualität
Wilhelm Bous, Stettin,
Cabelsberger-Strasse 7.

Holzteer,
prima Rabnpeth
liefert prompt 118
Franz Block, Stettin.

**Fischerleinen,
Hanf- u. Kotosleinen**
liefert preiswert
J. Mengdahl, 612
Zwinemünde a. d. Ostsee.

Achtung!
Gelding., billig!

Gebroch, schw. Gh., wie neu,
für mittelf. Ver. . . 250.—
Joppe, schw. Tuch, gut erh.,
für mittelf. Ver. . . 150.—
Gehpelz, schw. Pelzfutter, dfl.
Begu., sehr w. g. . . 350.—
Burschenanzug, kaum gebr.,
braun-z. i. g. Stoff 100.—
Burschen-Jackett, neu, grau-
braun . . . 125.—
Paar Herrenschuhe, 41, neu,
eleg. Form . . . 170.—
Paar Herrenschuhe, 44, neu,
extra angef. . . 170.—
Paar Damenhalschuhe, 38,
elegant, Vaddapp., n. 110.—
neueste Taschenlampe, auf-
klappbar, Messinggeh., ver-
nickelt, neu . . . 25.—
erstkl. Zuchthündin, dflger,
m. b. Bl., 9 M. a. Erb. 400.—
D.-K.-Rüden, 13 a., dunkel-
braun, bef. schw., wachsam,
glimmer., kindert., jagdl. f. g.
verant., fl. g. v. u. w. 600.—
Foxterrier, 13 a., auß. schw.,
glimmerrein usw. 175.—
Foxterrier-Hündin, f. schmutz.,
fl., Zuchthündin . . . 200.—
sehr wachsamer Holzhund,
13 a., alt, schön, Geb. 100.—
2,2 Weipen, eintragungsber.,
Dunkeltig, braune Platten,
Gund 250, Hündin 225.—
1 ros., gespr. Ital.-Hahn, 20er
B., nur . . . 50.—
2 ros., gespr. Ital.-Hennen,
gefr., f. g. Veger, Stüd 45.—
Käufer a. all. 10 % Rabatt.
Anfragen Marke erbeten.
Suche Jagdgewehr mit
Einlegeluf., 8. 16
ab. 12. Zeiss-Binocular, Fuchs-
eisen. Angeb. unt. Nr. 621 bef.
die Geschäftsstelle dies. Blattes.

alle Arten für Fischerei:
wie Spiegelnetze, Treil-
Kleb-, Stak-, Zug-Netze,
Waden, Reusen, Wurf-
garne, Bären etc. am
besten und billigsten bei
der altrenom. Firma (194)
Hch. Blum, Netzfabr.,
Eichstätt (Bay.).
Preisliste frei.

Netze

Reparaturen prompt und billig.

Verkaufe sofort
das sehr schön gelegene 615

Fischereigut Langensee,
Kreis Goldap in Ostpreußen,
1500 Morgen, davon 750 Morgen sehr reichlicher See,
120 Morgen Flußwiesen, 500 Morgen bester Acker. Neu-
erbautes Schloß, am See gelegen, elektrisches Licht,
Centralheizung. Sehr wertvolles Inventar, gute Verlehrs-
lage. Das Gut ist ein alter Familienitz, und ist die Wirt-
schaft in bester Ordnung. Abzahlung bei Übernahme mit
voller Ernte nicht unter 500 Tille. Auskunft erteilt die

Gutsverwaltung Langensee
bei Plaunzkehmen, Kreis Goldap in Ostpr.

Sieben erschien

Der Hecht

Seine wirtschaftliche Bedeutung
in unseren Gewässern und seine
Vermehrung

Von Dr. Emil Walter

Preis 2 Mk. und 15 Pf. Porto

Die Broschüre behandelt einen Fisch, der für unsere
Binnenfischerei sowohl als Zierfisch wie als Auf-
bauer von Werten von größter Bedeutung ist. Wo
man den Hecht zu bekämpfen hat, wo und wie man
ihn zu pflegen und zu vermehren hat, darüber gibt die
Kleine Schrift kurze und übersichtliche Auskunft. Fischer
lesen nicht gern und nicht viel, aber dieses Schriftchen
sollte jeder Fischer, dem an der Vermehrung seiner
Fischproduktion gelegen ist, sorgfältig studieren.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung und die
Verlagsbuchhandlung
J. Neumann in Neudamm

Alle Arten fischerneze

in jed. belieb. Größe u. Maschen-
weite, fow. fertig eingest. Netze,
als Zugnetze, Waden, Stak- u.
Stellnetze, Bäche und Reusen,
liefern in sachgemäßer Aus-
führung zu billigsten Preisen

Draeger & Mantey, mech. Netzfabrik, Landsberg a. W. 10.



A. Bliefert,
Drabt - Fischereien - Fabrik,
Grabow 1 (Meckl.).
Zu Preisliste gratis

Für 50 Mk. erhält. 616
trotz der Portonerhöhung
1 verzinsten Eimer,
11 Eimer Inhalt, und 1878
5 kg Lederfett Porto u.
Nach-Gebühren. Bestel. erb.
J. Agnes, Rämmerzell bei Fulda.

Große Robnerbarnid!
Der Höffingisch. Schiffsene
gehört d. Masch. „Harad“.
Sie schneidet mit 1 Rahn und
2 Reuten Schiffs usw. vor
dem Rahn. Preis der Maschine
600 Mark. — Höffingische
Schiffsene werden ver-
mittelt. 1506

von Schau,
Collm bei Ebroitz D.-L.

Gummwaren-
Verbandhaus
Otto Heimsoth,
Braunschweig 44,
sendet ill. Preisliste
ab. hygien. Neuh. frei.
Gew. Artikel anachben.

Probennummern der
Deutschen Jäger-Zeitung
verlange man von
J. Neumann, Neudamm

Fischerstiefel!
liefert in gut. Qual.
seit etwa 20 Jahren
direkt an die Fischer
Ewald Sohnarohendorf
Schuhmachermeister,
vormals W. Sohnarohendorf,
Kallies in Pommern.
Gründung d. Geschäfts 1853.

Garantiert wasserdicht,
90 cm hohe

amerikanische
Gummistiefel,

Deutsche, wenig getragen,
gut erhalten, pro Paar
150 Mk., Porto und Ver-
packung pro Paar 6 Mk.,
liefern in jeder Größe.

Gebr. Schultze & Co.,
G. m. b. H. 1476
Berlin W 50, Augsburgstr. 60.

Fischerei = Zeitung.

Wochenchrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, Fischzucht und Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung und Sportfischerei.

Organ des Vereins Deutscher Teichwirte, des Sächsischen Fischerei-Vereins, des Thüringer Fischerei-Vereins, des Zentral-Fischerei Vereins für Schleswig-Holstein, des Fischerei-Vereins für die Provinz Sachsen und Anhalt, des Fischerei-Vereins für den Stadt- und Landkreis Münster.

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner der Theorie und Praxis
von Dr. Emil Walter in Wallenstedt am Harz.

Bezugspreis: Vierteljährlich 8 MZ. Zu beziehen durch alle Postanstalten (eingetragen in die deutsche Postzeitungsliste für 1921 Seite 107) sowie durch jede Buchhandlung. Außerdem durch den Verlag unter Streichband: Preis für Deutschland und nach den Ländern des früheren Österreich-Ungarn 9,50 MZ. — Einzelne Nummern 65 Pf. — Im Falle höherer Gewalt, Vertriebsstörung, Arbeits einstellen oder Ausperrungen hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Aufsätze und Mitteilungen sind willkommen und an Dr. E. Walter, Wallenstedt (Harz), zu senden. — Beiträge, für welche Entgelt gefordert wird, sind mit dem Vermerk „gegen Bezahlung“ zu versehen. Arbeiten, die Verfasser auch anderen Zeitungen übergeben, werden nicht vergütet. — Unberechtigter Nachdruck wird nach dem Gesetz vom 19. Juni 1901 strafrechtlich verfolgt.

Nr. 30

Mendham, 24. Juli 1921.

Bd. 24

Die Resultate der Quolsdorfer Schleienzucht, ein Ansporn für die Forellenzucht.

In dem Artikel über die Leipziger Wanderausstellung in Nr. 27 der „Fischerei-Zeitung“ sind die erstaunlichen Resultate der Quolsdorfer Schleienzucht mitgeteilt worden. Wir wandten uns darauf an den Besitzer von Quolsdorf, Freiherrn von Milkau, und dieser hatte die Freundlichkeit, uns einige nähere Angaben über die von ihm befolgten Methoden und erzielten Resultate der Schleienzucht mitzuteilen, die wir hier folgen lassen:

Die auf der 28. Wanderausstellung in Leipzig von mir ausgestellten und mit dem Sieger-Ehrenpreis und 1. Preis ausgezeichneten einheimischen grünen Schleien sind in den Quolsdorfer Teichen reinrassig gezüchtet.

Nachdem 1897 die hiesige Karpfenzucht vom vierförmigen auf den dreiförmigen Umtrieb eingestellt war — schon der Herbst 1897 zeigte, daß die Lausitzer Schuppenkarpfen den Galtziern mindestens ebenbürtig sind —, konnte der Besitzer von Quolsdorf, Rittm. v. A. G. Ebert, seine Aufmerksamkeit auch vermehrt den Schleien zuwenden, die, wie es ja leider heute noch in den meisten Teichwirtschaften der Fall ist, bis dahin, infolge des vierförmigen Umtriebes bei der Karpfenzucht, nur als willkommene Beigabe zum Karpfenbesatz betrachtet worden war.

Von den in den Quolsdorfer Teichen vorhandenen Schleien wurden zunächst die allerbesten Exemplare als Laichschleien ausgesucht und im folgenden Frühjahr in einen Teich gesetzt, der über Winter gepflügt und dessen Gräben und Schleusen stark ausgefalkt worden waren.

Die Möglichkeit, daß bei Bespannung des Teiches im folgenden Frühjahr noch einige einförmige Schleien im Teich vorhanden waren, mußte ausgeschlossen sein, um im Herbst jeglichen Irrtum zu vermeiden; ebenso mußte verhindert werden, daß bei Bespannung des

Teiches mit dem Wasser kleine Schleie in den Teich kämen. Hierzu wurden 2-mm-Morden eingesetzt. Die Abfischung im Herbst ergab natürlich noch kein klares Bild.

Die besten einförmigen Schleien wurden besonders gehältert und im kommenden Frühjahr in einen besonders vorbereiteten Teich gesetzt. Der Teich, in dem die Schleien gelaiicht hatten, wurde über Winter wieder gepflügt, Gräben, Schleusen wurden ausgefalkt. Dasselbe Verfahren erfolgte bei einigen anderen Teichen. Jahr für Jahr wurde dasselbe Verfahren angewandt, und bald verfügte die Quolsdorfer Teichwirtschaft über Laichschleien, die schon als zweiförmige Fische die Größe guter Portionsschleien aufgewiesen hatten.

Das erste Stadium war erreicht. Nunmehr galt es, festzustellen, ob diese ausserwählten Laichschleien sämtliche gute Eigenschaften auch vererben. Das war insofern der Fall, als die Produkte dieser Laichschleien, zum größten Teil zweiförmige, als gute Portionsschleien verkauft werden konnten. Sorgfältigste Auswahl des Zuchtmaterials und Beobachtung der getrennt voneinander ausgefalkten verschiedenen Jahrgänge wurde fortgesetzt.

Besatz zu einem normalen Karpfenbesatz: Einförmige Schleien je Morgen 60 bis 100 Stück, zweiförmige Schleien je Morgen 30 bis 60 Stück; Teiche gut gedüngt oder Lupinenfutter.

Ergebnis: Einförmige Schleien in den ersten Jahren nach Anwendung des neuen Zuchtverfahrens durchschnittlich 8 bis 9 cm. In den letzten Jahren wurden einförmige Schleien bis zu 17 cm Länge abgefischt. Zweiförmige Schleien in den ersten Jahren etwa 60proz. Portionsfische, zweiförmige Schleien in den letzten Jahren etwa 90proz. Portionsfische mit einem Durchschnittsgewicht von 250 g, dreiförmige Schleien in den

letzten Jahren mit einem Durchschnittsgewicht von 800 g. Wie bei der Karpfenzucht, so muß aber auch bei der Schleienzucht auf die Wünsche der verschiedenen Züglingsabnehmer Rücksicht genommen, das heißt: es müssen kleinere und größere Sackfische erzeugt werden.

Beschaffenheit des Teiches: Zum Laichen möglichst anmoorige Teiche, zum Abwachs besonders günstig lehmige Teiche, frei von Wildfischen, ohne Durchfluß, durch enge Förden gesichert.

Abfischung der einsömmrigen Schleien: Wasser nur nachts laufen lassen, hinter der Schleuse ein Fangkasten.

Voraussetzung bei der Schleienzucht ist, genau so wie bei der Karpfenzucht, ein kräftiger, schnellwüchsiger Sackling.

Herr Dr. Walter schreibt in seinem vorzüglichen Buche über Schleienzucht kurz und klar: „Das wesentlichste Prädikat des Erfolges ist die Schnellwüchsigkeit, und diese würde erzielt durch drei Momente: einmal durch ein sicheres Zuchtverfahren, dann durch eine sorgfältige, der Produktivität durchaus angemessene Beflegung der Teiche und schließlich durch Züchtung schnellwüchsiger Rassen, das heißt schnellwüchsiger Elterntiere, die ihre guten Eigenschaften konstant auf ihre Nachkommen vererben.“ Damit ist eigentlich schon in der Hauptsache gesagt, worauf es ankommt.

Jehr. v. Milkau.

* * *

Nachtrag der Schriftleitung. Diese Resultate stehen bis jetzt einzig da und werden nicht verfehlt, unter den Fachgenossen gerechtes Staunen und Bewunderung hervorzurufen. Einsömmrige Schleien von durchschnittlich 6 bis 9 cm sind schon eine recht befriedigende Leistung, einsömmrige Schleien von 17 cm Länge hat man bisher nicht gekannt. Wenn aber die zweisömmrigen Schleien in den letzten Jahren zu 90 v. H. ein Durchschnittsgewicht von 250 g erreichten und die dreisömmrigen ein solches von 800 g, so sind damit die kühnsten Erwartungen, die man an eine Rassenzucht bei der Schleie knüpfen konnte, noch übertroffen worden. Wir müssen gestehen, daß wir ein solches Ergebnis im Laufe der wenigen Jahre überhaupt nicht für möglich gehalten hätten. Es ist damit auch zum erstenmal in der Praxis der Zucht geliefert, was eine konsequent durchgeführte Zuchtwahl auch bei den Fischen zu leisten vermag. Die Schleie, deren Schnell- und Großwüchsigkeit uns früher nur verhältnismäßig gering erscheinen konnte, ist dadurch mit einem Schlage in die Reihe der schnellwüchsigen Fische aufgerückt, denn die bisherigen Resultate geben dem Zuwachs des doch von Natur ohne Zweifel viel großwüchsigeren Karpfens ja nun nicht mehr viel nach, namentlich wenn man den Rückgang in Betracht zieht, den der Karpfenzuwachs in den Kriegsjahren zu ver-

zeichnen hatte. Das sind Resultate, die zur Nachahmung anspornen, und wir zweifeln nicht, daß der Quolsdorfer Schleienstamm in der Zukunft ein begehrtes Zuchtmaterial darstellen wird. Die Schleie ist damit wie der Karpfen zu einem Zuchtfisch ersten Ranges geworden, dessen Aufzucht nunmehr auch im Kleinbetrieb immer weiteren Boden gewinnen wird, da die Voraussetzungen dazu: ein größerer Sackling mit hinreichender Schnelligkeit für einjährigen Umtrieb, jetzt gegeben sind. Sollte in diesen glänzenden und kaum erwarteten Erfolgen einer konsequenten Durchführung schnellwüchsiger Zucht nicht auch ein besonderer Ansporn für die Forellenzucht liegen, auf diesem Gebiet Ähnliches zu erreichen? Daß die Forelle genügende Großwüchsigkeit besitzt, ersehen wir aus den großwüchsigen Rassen in einzelnen Forellenzüchten und an den vereinzelt großen Exemplaren, die auch sonst in wilden Gewässern hier und da vorkommen. Es verhält sich darin wie mit der Schleie: Forelle und Schleie sind keine Kleinfische, sie waren bisher im allgemeinen nur relativ langsamwüchsige Fische in der Hand des Züchters. Bei der Schleie ist das Ziel nunmehr erreicht, bei der Bachforelle sind wohl Ansätze vorhanden, dennoch sind wir aber vom Ziel noch weit entfernt. Freilich darf nicht verkannt werden, daß die Bedingungen in beiden Fällen doch recht verschieden liegen. Die Schleie ist für uns nun vollständig zum Domestikationsobjekt geworden, die Forelle ist lange nicht im gleichen Sinne Haustier wie die Schleie; wir mußten bei ihrer Vermehrung bisher immer wieder auf das Generationsmaterial der freien Gewässer zurückgreifen, so daß sich einer konsequenten Durchführung der Zucht erhebliche Schwierigkeiten in den Weg stellten. Diese Verschiedenheiten sind vollkommen begründet in den ganz verschiedenen Lebensbedingungen der beiden Fische. Die der Schleie können wir in unseren Zuchtteichen durchaus genügend, ja wir möchten sagen in idealer Vollkommenheit herstellen; in den gebräuchlichen Forellenteichen aber versagt unsere Kunst mehr oder weniger. Wir müssen zu mehr oder minder unnatürlichen Hilfsmitteln greifen, um die Mängel dieses der Natur der Forelle nicht angemessenen Aufenthaltes zu korrigieren. Dennoch sind wir der festen Überzeugung, daß wir bei einigem guten Willen und sorgfältigem, planmäßigem Verfahren auch hier zu befriedigenden Resultaten gelangen könnten. Es kommt nur darauf an, die geeigneten Objekte für eine konsequente Durchführung der Zuchtwahl unter den kleinen Bächen und Teichen des Gebirges zu finden und hierin auf nicht zu schmaler Basis die Zuchtwahl bis zum Ziele durchzuführen. Der einzelne wird hierzu allerdings meist nicht in der Lage sein, weil ihm die erforderlichen Objekte in genügender Auswahl nicht zu Gebote stehen. In größeren

Gebieten sind sie aber meist in hinreichender Zahl und Beschaffenheit vorhanden. Es ist nur nötig, sie zu wirtschaftlichen Einheiten zusammenzufassen, und dazu bietet sich Gelegenheit in der Durchführung von Buchtgenossen-

schaften, in der die Forellenzucht eine wichtige Aufgabe der Zukunft erblicken sollte, um ihr Ziel, die seit Jahrzehnten angestrebte Züchtung schnellwüchsiger Rassen, endlich zur Verwirklichung zu bringen.

Reichsfischkammer-Gedanken.

Von Max Munczinöhl.

Aus den Kreisen der Hochseefischerei wird eine Reichsfischkammer angeregt. Der Reichsfischkommissar nimmt den Gedanken auf und verarbeitet ihn à la v. Flügge. Er erfährt von der Vertretung der Produktion eine glatte Ablehnung. Im Anschluß an die Landwirtschaftskammern sollen Fischkammern gebildet werden. Binnen- und Hochseefischerei lehnen die Verbindung mit den Landwirtschaftskammern ab. Die Hochseefischerei stellt erneut an die Reichsregierung den Antrag zur Bildung einer Reichsfischkammer. Handel und Industrie erklären, bei der engen Zusammengehörigkeit der Fischwirtschaft in einer Reichsfischkammer mit vertreten sein zu müssen. Die Binnenfischerei erklärt sich gegen eine Reichsfischkammer zusammen mit der Hochseefischerei und wünscht selbständige Vertretung der Binnenfischerei bei den Landwirtschaftskammern. Die Reichsregierung beginnt wieder mit zunächst unverbindlicher Fühlungnahme. Die Hochseefischerei zieht daraufhin ihre Anträge wieder zurück. Soweit sind wir glücklich im Fischkammerkarussell. Es scheint daran verkehrt gedreht zu sein. So kommen wir nicht weiter.

Die Kammerfrage im allgemeinen kommt auch nicht vom Flede. Paritätische Kammern — Arbeitgeber und Arbeitnehmer zu gleichen Teilen darin — wünscht eine gewisse Mehrheit im Reichswirtschaftsrat. Nebenbei bemerkt: Für die Binnen- (namentlich Berufs-) Fischerei ganz unannehmbar, sogar unausführbar. Für die reine Hochseefischerei eine Arbeitsgemeinschaft vielleicht möglich. Für den Handel bedeutet die „Parität“: Glattes An-die-Wand-brücken der Arbeitgeber. Die Kammer würde ein Tummelplatz für Lohn- und Arbeitskämpfe, positive Arbeit für die Fischwirtschaft selbst würde dann Nebensache. Der Kleinhandel in der Kammer würde bei jeder Stellungnahme gegen Lohnforderungen wirtschaftliche Nachteile durch die Einwirkung der organisierten Arbeitnehmer auf die Verbraucherschaft gewärtigen.

Ich wende mich hiermit nur gegen die unterschiedslose Parität — nicht gegen die Vertretung auch der fischwirtschaftlich-technisch gebildeten Arbeitnehmerschaft in einer Fischkammer.

Der Reichswirtschaftsrat will aber gar nicht Spezialkammern einzelner Gewerbe usw., eine einflußreiche Strömung in ihm möchte sogar Handels-, Industrie- und Handwerkskammern zusammenfassen. So kommen wir auch nicht weiter.

Wenn — die Leser dieses Blattes natürlich ausgeschlossen — der Kleinhändler dem Großhändler, der Salzherings- dem Fischheringsmann, der Großhändler dem Importeur, der Spezialfischhändler dem Feinkosthändler, der Süßfisch- dem Seefischgroßlisten, der Binnenfischer dem See- und Küstenfischer und noch mehr dem Hochseefischer mißtraut, wenn eine Vereinsleitung für die Wahrung ihrer Selbstständigkeit zittert, sobald sie zu gemeinsamer Arbeit auch mit „Konkurrenz“-Vereinsleitungen sich an einen Tisch setzen soll, einer in dem andern nicht den Kollegen,

sondern den feindlichen Konkurrenten sieht, — dann — ja dann kommen wir erst recht nicht weiter.

Wie kommen wir denn nun weiter? Nehmen wir uns ein Beispiel an der bereits gegründeten, zwar noch nicht öffentlich-rechtlichen, aber eine von den zuständigen Behörden als solche anerkannte Spitzenorganisation der Produktion und Verwertung, nämlich der „Jagdkammer“, umfassend alle großen Jagd-, Jäger- und Jagdhundzuchtvereine, den Wildhandel, die Waffen- und Munitionsindustrie und den -handel. Sollte nicht ein Gleiches in der Fischwirtschaft auch möglich sein?

Versuchen wir es! Ein verheißungsvoller Anfang besteht: die Zentrale der Verbände für Verwertung von Fischen und Heringen! Sie umfaßt Handel und Industrie, Groß- und Kleinhandel, Binnen-, Küsten- und Hochseefischereiverwertung, — der Kabeljau und der Karpfen, der Hecht und die Flunder, der „Kollmops“ und der Lachs, der Hering und die Forelle, der Hummer und der Krebs finden durch die Mitglieder der Zentrale in frischem, lebendem, geräuchertem, mariniertem oder konserviertem Zustande ihren Weg an den Verbraucher, oder auch als Fischmehl an den Landwirt.

Fehlt in der Zentrale als die gesamte Fischwirtschaft umfassende Kammer „nur“ einer: der „Fischer“ selbst (wenn ich davon absehe, daß zahlreiche Händler und Mitglieder der Zentrale auch gleichzeitig nebenbei den Fischfang betreiben).

Ich glaube, nur mit Hilfe der Verbandszentrale kommen wir weiter.

Und zwar: Die Zentrale der Verbände f. B. v. F. u. H. arbeite nicht nur wie bisher gelegentlich mit und neben der Vertretung der Produktion, sondern schaffe — sei es als Vorläufer einer „Kammer“ oder je nach den Erfahrungen als dauernde Einrichtung in dieser Form — mit den Vertretungen der Produktion zusammen eine **Arbeitsgemeinschaft** zur gemeinsamen Behandlung und Erledigung gemeinsamer Fragen, wie es z. B. die Frachtenfrage war.

Ist es nicht eine sehr erbpriesterliche Aufgabe, zu versuchen, verschiedene Auffassungen über gewisse Fragen, z. B. die Zollfrage, die Ein- und Ausfuhrfrage, einander näherzubringen und möglichst zu vereinigen? Damit wird viel Hader vermieden! Ist es nicht eindrucksvoller, wenn die Vertretung der gesamten Fischwirtschaft sich vorher an einen Verhandlungstisch setzt, ehe an die Reichsregierung oder die Parlamente mit Wünschen und Forderungen herantreten wird oder Gutachten erstattet werden, und dann einig auftritt? Oder wenn gegen unberechtigte Hegeereien in der Presse oder politisch radikaler Gruppen eine gemeinsame Abwehr erfolgt, wenn durch die Arbeitsgemeinschaft eine Einheitsfront der Fischwirtschaft geschaffen wird?

Ich bin nun zwar auch nicht ein solcher Idealist, daß ich glaube, in allen Fragen werde sich eine einheitliche Antwort erndöglichen lassen, oder aber die

Minderheit werde sich in reinem Idealismus stets der Mehrheit anschließen. Es wird und es muß jeder Gruppe in der Fischwirtschaft in voller Selbständigkeit die Möglichkeit bleiben, auch ihre Sonderansicht — wenn abweichend oder mit jener anderer Gruppen unvereinbar — in ihr geeignet erscheinender Weise zu vertreten, aber vorher muß wenigstens der Einigungsversuch unternommen worden sein!

Ich glaube sagen zu können, daß meine Anregungen in der Zentrale der Verbände mit ihren für die Fischverwertung ja schon jetzt gleichlaufenden Bestrebungen fruchtbaren Boden vorbereitet finden, und ich hoffe, daß diese Veröffentlichung in allen andern interessierten Vereinigungen sympathischen Widerhall erweckt.

Dann werden wir weiter kommen — nicht mit der Gründung einer einseitigen Interessenfischammer oder einer behördlichbürokratischen Bevormundungsfischammer mit hohen Zwangs-Mitgliedsbeiträgen, oder einer sozialistisch-kommunistisch orientierten Zwangs- (Plan-) Wirtschaftsfischammer — was alles befürchtet wurde (vielleicht lassen wir überhaupt den fast anstößig gewordenen Kammernamen fallen), sondern durch eine Arbeitsgemeinschaft zwischen Produktion, Handel und Industrie zur **Schaffung einer Einheitsfront in der gesamten Fischwirtschaft** für alle gemeinsamen Fragen zum gemeinsamen Wohle der Fischwirtschaft und darüber hinaus zum Wiederaufbau unserer aus tausend Wunden blutenden deutschen Volkswirtschaft.



Kleinere Mitteilungen.

— **Fischreier im Elbketal.** Das Auengelände um Rahnitz bildet jetzt, wie aus Merseburg berichtet wird, den Sammelpunkt von Fischreihern. Nicht weniger als 9 Stück dieser Fischräuber wurden in vergangener Woche in einer wasserreichen Lache hier beobachtet, wie sie auf Raub ausgingen. Offenbar bilden jene Lachen, in denen in der Regel vom Hochwasser Fischbestände verbleiben, einen Hauptanziehungspunkt für die Reiher. Nur sehr schwer ist es für den Jäger, den Tieren hier auf Schutzweite beizukommen, da sie äußerst scheu sind und sich beizeiten in Sicherheit bringen. Die bis jetzt vor Feuerentzünden vorhandenen gewesene Ruhe und Stille dürfte die Reiher zum Aufenthalte in größerer Zahl veranlaßt haben.



Aus den Vereinen.

Zentral-Fischerei-Verein für Schleswig-Holstein, e. V.

Die 45. ordentliche Mitgliederversammlung fand am 9. Juli 1921 in Eutin im „Boß-Haus“ statt. Der Vorsitzende eröffnet 11¼ Uhr vormittags die Versammlung. Anwesend sind rund 70 bis 80 Mitglieder.

Vor dem Eintritt in die Tagesordnung begrüßt der Vorsitzende die erschienenen Vertreter der Behörden und Körperschaften sowie die erschienenen Mitglieder.

Es sind als Vertreter anwesend:

Oberregierungsrat Scheer-Eutin, Regierungsrat Zeidler-Eutin, Steuerrat Christiansen-Eutin als Vertreter der Regierung Eutin;
Spethmann-Eutin als Vertreter der Stadt Eutin;
Regierungsrat Dr. Linde-Lübeck als Vertreter des Senats Lübeck;
Professor Dr. Steyer-Lübeck als Vertreter des Lübecker Fischerei-Vereins;
Dr. Abler-Berlin als Vertreter des Deutschen Fischerei-Vereins;
Hofbesitzer F. W. Wedd-Mellingen bei Pinneberg als Vertreter der Landwirtschaftskammer für die Provinz Schleswig-Holstein, Kiel;
Bürgermeister Brandenburg-Plön als Vertreter der Stadt Plön;
Landrat Dr. Pauly-Meldorf als Vertreter des Kreises Süder-Dithmarschen;
Stadtarzt Schmidt-Heide, Bürodirektor Luz-Heide als Vertreter des Kreises Norder-Dithmarschen;
Fischerei-Inspektor Sterner-Hamburg als Vertreter der Staatlichen Fischerei-Direktion Hamburg;
Oberfischmeister Dr. Trüb-Kiel als Vertreter des Oberfischmeisteramts Kiel;

Dr. Lenz-Plön als Vertreter der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften;
Kommerzienrat Bartram-Neumünster als Vertreter der Handelskammer Altona;
von Gufmann-Altona als Vertreter der Fischereiförderung G. m. b. H., Altona;
J. C. Wiede-Finkenwärder als Vertreter des Hamburger Haupt-Fischerei-Vereins.

Herr Oberregierungsrat Scheer-Eutin dankt im Namen der Regierung der Provinz Lübeck sowie gleichzeitig im Namen der Stadt Eutin für die erhaltene Einladung und versichert, daß die Regierung der Provinz Lübeck die außerordentliche wirtschaftliche Bedeutung der Fischerei voll anerkenne und bereit sei, mit allem Nachdruck die Bestrebungen des Zentral-Fischerei-Vereins zu fördern. Er heißt die Teilnehmer willkommen und wünscht der Tagung guten Erfolg. Alsdann wird in die Tagesordnung eingetreten.

Punkt 1: „Erstattung des Jahresberichtes für das Geschäftsjahr 1920/21.“ Der Generalsekretär erstattet den Jahresbericht, der von der Versammlung genehmigt wird. Er wird später zum Abdruck kommen.

Punkt 2: „Vorlegung der geprüften Jahresrechnung 1920/21 und Entlastung des Kassensührers.“ Der Revisor Lorenz-Lorenzen-Mortorf berichtet über die Revision der Jahresrechnung. Die Entlastung wird einstimmig erteilt. Im Anschluß daran dankt der Vorsitzende noch besonders den Revisoren, insbesondere Herrn Lorenz-Lorenzen für die bisherige Revisionstätigkeit.

Punkt 3: „Festlegung des Haushaltungsplanes für das Geschäftsjahr 1921/22 und Wahl der Revisoren für 1921/22.“ Der Haushaltungsplan wird nach eingehender Durchberatung in der Einnahme und Ausgabe mit 97 000 M. genehmigt. Als Revisoren werden von der Versammlung die bisherigen Herren, Lorenz-Lorenzen und Rudolf Zille, einstimmig wiedergewählt. Herr Lorenzen erklärt gleichzeitig im Namen des Herrn Zille, die Wahl anzunehmen.

Punkt 4: „Änderung des § 15 der Satzung, betr. Eintrittsgeld.“ Die Versammlung beschließt, die Satzung wie folgt zu ändern:

§ 15. Beiträge.

Die Mitglieder zahlen ein Eintrittsgeld und einen Jahresbeitrag, dessen Höhe von der Mitgliederversammlung beschlossen wird.

Punkt 5: „Vorstandsbeschuß: Erhöhung der Mitgliederbeiträge.“ Einzelmitglieder auf 20 M. Eintrittsgeld auf 5 M. Eintrittsgeld für die angeschlossenen „wirtschaftlichen Vereine“ von 10 M.

auf 15 Mk. und für die angeschlossenen wirtschaftlichen Vereine, die „nicht Fachvereine“ sind, nach folgender Staffel: Bis zu 50 Mitglieder 20 Mk., von 51 bis 100 Mitglieder 40 Mk., von 101 bis 200 Mitglieder 60 Mk., über 200 Mitglieder 80 Mk. Der Mindestbeitrag für angeschlossene „Fachvereine“ auf 60 Mk.

Nach eingehender Besprechung und unter Betonung der absoluten Notwendigkeit einer Erhöhung der Mitgliederbeiträge, wenn der Zentral-Fischerei-Verein die ihm gestellten Aufgaben bearbeiten und einer Lösung entgegenführen soll, wird einstimmig beschlossen, für das laufende Jahr die folgenden Beiträge zu erheben: Beitrag für Einzelm Mitglieder 20 Mk.; Eintrittsgeld 5 Mk. Angeschlossene Fachvereine zahlen einen Beitrag von 1 Mk. für jedes Mitglied; mindestens jedoch 60 Mk. Angeschlossene Vereine, die „nicht Fachvereine“ sind, zahlen Beiträge nach folgender Staffel: Bis zu 50 Mitglieder 20 Mk., von 51 bis 100 Mitglieder 40 Mk., von 101 bis 200 Mitglieder 60 Mk., über 200 Mitglieder 80 Mk. Das Eintrittsgeld für neu beitretende Vereine beträgt 15 Mk.

Punkt 6: „Ergebniswahl für die auscheidenden Vorstandsmitglieder Herrn Regierungsrat Dr. Linde-Lübeck und Herrn Winkelmann-Eutin.“ Es erfolgt die einstimmige Wiederwahl der auscheidenden Vorstandsmitglieder, der Herren Regierungsrat Dr. Linde-Lübeck und Fischereipächter W. Winkelmann-Eutin. Die Sitzung schreibt vor, daß Wahlen nur durch Stimmzettel vorgenommen werden dürfen. Auf Antrag aus der Versammlung wird beschlossen, eine Änderung der Satzung vorzunehmen, so daß auch die Wahlen durch Klammation möglich sind.

Punkt 7: „Vorstandsbeschluss: Übergang des Zentral-Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein e. V. als Genossenschaft der Fischereibedarf-Zentrale Kiel in die Fischereibedarf G. m. b. H. Altona (bisher Fischereiförderung G. m. b. H.), Groß-Einkaufs-Gesellschaft für die deutsche Fischerei.“ Vorsitzender und Generalsekretär berichten über den augenblicklichen Stand der Umformung der Fischereiförderung G. m. b. H. Altona und der Fischereibedarf-Zentrale e. G. m. b. H. Kiel als Reichszentrale unter dem Namen „Fischereibedarf G. m. b. H.“, Groß-Einkaufs-Gesellschaft für die deutsche Fischerei. Nach kurzer Besprechung wird einstimmig die Beteiligung des Zentral-Fischerei-Vereins an dem Unternehmen beschlossen und zwar in einer vorläufigen Höhe von 60- bis 70 000 Mk.

Punkt 8: „Verleihung von Auszeichnungen.“ In Anerkennung der Verdienste um die Förderung der Fischerei, Fischzucht und Teichwirtschaft wurde den folgenden Herren das Ehrendiplom des Vereins verliehen: 1. Fischzüchter E. D. Hauschildt-Hohenwestedt, 2. Professor Dr. Ehrenbaum-Hamburg, 3. E. Hirschfeld-Schnefeld. Herr Professor Dr. Ehrenbaum und Herr Fischzüchter Hauschildt danken für die Auszeichnungen und betonen, daß sie nach wie vor stets gerne bereit sein werden, weiter gemeinsam mit dem Zentral-Fischerei-Verein im Interesse unserer heimischen Fischerei zu arbeiten. — Herr Wriede-Finkenwärder dankt alsdann noch nachträglich für die ihm im vorigen Jahre zuteil gewordene Auszeichnung. Starken Beifall finden seine warmen, zu Herzen gehenden Ausführungen, die er in niederdeutscher Mundart vorträgt.

Punkt 9. „Vorgänge aus praktischer Fischerei-Wirtschaft.“ a) Regelung der Fischerei im Kaiser-Wilhelm-Kanal. b) Regelung der Stör-Fischerei in der Eider. c) Die gemeinsame Bewirtschaftung des Schaalsees. d) Die Wirtschaftsgemeinschaft des Rageburger Sees und der Wakenis. Der Vorsitzende berichtet zuerst über „Die Wirtschaftsgemeinschaft des Rageburger Sees und der Wakenis.“

Einleitend legt der Vorsitzende die Gründe und wirtschaftlichen Ziele dar, die zu der Notwendigkeit der Zusammenlegung und der Möglichkeit der Schaffung einheitlicher Bewirtschaftungsgebiete unserer Gewässer führen müssen. Wirtschaftsgenossenschaften, Schutzgenossenschaften und Fischereibezirke sind Voraussetzung für die Durchführung der rationellen Wirtschaft und der Steigerung der Erträge unserer Fischgewässer allgemein. Das Beispiel des Rageburger Sees und der Wakenis zeigt, wie vorteilhaft eine derartige Wirtschaftsgemeinschaft im Interesse der Fischerei und der Erzielung einer größtmöglichen Produktion arbeitet.

Herr Bollert, Mitglied der Genossenschaft der Wakenis-Fischer, berichtet im Anschluß an die Ausführungen des Vorsitzenden über die Zwecke und Ziele der Wakenis-Fischerei und über deren Gründung sowie Rechte und Pflichten, die der Genossenschaft der Wakenis-Fischer obliegen.

Im Anschluß an die Ausführungen der beiden Vorredner wird eingehend die Frage erörtert, ob zweckmäßig der Sommerfang von Brassen im Rageburger See bzw. in den Fischgewässern überhaupt gestattet werden soll. Diese Frage ist für die Wirtschaftsgemeinschaft des Rageburger Sees und der Wakenis, wie der Vorsitzende ausgeführt hat, besonders wichtig. In der Diskussion wird festgestellt, daß die Ansichten der verschiedenen Herren noch wesentlich auseinandergehen, und daß die Frage generell nicht entschieden werden kann, vielmehr von Fall zu Fall unter Berücksichtigung der Eigenheiten und der Eigenarten eines Gewässers entschieden werden muß.

Alsdann erläutert der Vorsitzende an der Hand einer Karte die in Aussicht stehende Bildung einer Genossenschaft der Schaalsee-Berechtigten. Eingehend bespricht Redner die ganzen Verhältnisse und betont, daß auch gerade ein Gebiet, wie es der Schaalsee ist, nur durch die Schaffung einer Einheit, also durch die Zusammenlegung der verschiedenen Fischereiberechtigungen, auf die höchste Stufe der Leistungsfähigkeit gebracht werden kann. Ein schönes Beispiel ist der Schaalsee heute, und er zeigt geradezu, wie es nicht gemacht werden soll. (Schluß folgt.)



Fischereilicher Wochen- und Marktbericht.

(Eigener Wochenbericht der „Fischerei-Zeitung“.)

Es gilt im allgemeinen nicht für besonders geistreich, in der Unterhaltung viel vom Wetter zu sprechen, wer aber in seiner ganzen Existenz so sehr von der Witterung abhängig ist wie der Fischzüchter und der Landwirt, welche beiden Berufe sehr oft in einer Person vereinigt sind, der darf wohl immer wieder auf dieses Thema zurückkommen, ohne fürchten zu müssen, zu den Geistesarmen gezählt zu werden. So wollen wir uns denn freuen, daß das ganz unsonntliche Wetter, welches einige Wochen herrschte und uns von einer Gänsehaut überlaufen ließ — im wirklichen wie im figürlichen Sinne —, daß dieses böse Wetter sich nun wieder der Jahreszeit entsprechend gestaltet, und daß unser peinliches Unbehagen, ja unsere ernste Besorgnis, wenn wir an unsere jungen Pflegebefohlenen in dem kalten Teichwasser dachten, einem wohligeren Empfinden gewichen ist. Unsere hauptsächlichste Sorge für den kleinen Nachwuchs, der gewiß bedenklich dezimiert sein wird, ist nun fortgesetzt, für eine Fütterung zu sorgen, die in der Quantität wie in der Qualität als zweckentsprechend

und fördernd bezeichnet werden kann. Obgleich in den letzten Betrachtungen auf diesen Punkt öfters eingegangen worden ist, obgleich wir wissen, daß die natürlichen Nahrungstoffe den künstlichen vorzuziehen sind, obgleich wir auch über Beschaffung und Vermehrung der natürlichen Nährmittel genügend gesprochen haben, so ist doch ein spezielles Eingehen auf die verschiedenen Arten der Kleinfafa, auf die es hier ankommt, immer noch verschoben oder nur flüchtig gestreift worden. Sehen wir uns nun diese kleinsten Lebewesen, die besonders für die junge und jüngste Forellenbrut gleichsam die Muttermilch darstellen, genauer an. Ja, um das zu können, müssen wir sie doch zunächst einmal vor uns haben, denn Anschauung ist nach dem Urteile auch der meisten Philosophen die Mutter aller Erkenntnis. Wir nehmen also einen Gazelescher mit allerfeinsten Maschen, einen Neßsack aus Musselin, an einem Bügel von 30 bis 40 cm Durchmesser befestigt, der an einer 2 bis 3 m langen Stange angebracht ist, und einen Eimer mit uns und ziehen hinaus zu einem nichts weniger als einladend ausschauendem Naturobjekt, zu einem kleinen Sumpf oder Tümpel, vielleicht nur wenige Quadratmeter groß, unser Niemoorgan mit keineswegs angenehmer Dästen fischend. „Leise, leise, muß ich bitten!“ nämlich aufzutreten — doch das ist ja Fischergewohnheit —, sonst scheuchen wir diejenigen, deren wertvolle Bekanntheit wir machen wollen, durch die Erschütterungen, die unsere „männlich festen Tritte“ hervorbringen, in die tiefste Tiefe. Nun unsern „Fangapparat“ in Bewegung gesetzt, es braucht gar nicht lange zu sein, doch müssen wir uns hüten, zu tief zu gehen und den Schmutz des Grundes zu sehr aufzurühren. Also hier mit Absicht: recht oberflächlich. Betrachten wir die leicht erfaschte Beute in dem Säckchen, so stellt sie sich uns als ein schmutzig-bräunlicher Brei, mit roten und schwarzen Stellen von verschiedener Größe untermischt, dar, je nachdem beider gefangenen Gemeinschaft diese oder jene Sippe überwiegt. Nachdem wir unsern Fang in den mitgebrachten Eimer mit Wasser ausgefüllt haben, wiederholen wir die Fangprozedur noch an einem kleinen Wiesenteich, einem immerhin schon etwas größeren und klareren Gewässer, denn hier findet sich manches, was man in dem Tümpel vergebens suchen würde; vor allen Dingen begegnen wir dort auch mehr entwickelten Kleintieren, besonders Insekten und Spinnen. Haben wir auch hier das Resultat von ein paar Neßjügen in das alles verschlingende Grab des Eimers ausgeleert, so können wir, von unserm Fang befriedigt, nach Hause gehen. Dort gießen wir den Inhalt des Eimers in das Gazelesch und spülen ihn mit reinem Wasser einige Male nach, damit der Schmutz beseitigt wird, wenn dies auch nicht ganz und gar gelingen wird. Nunmehr muß die Scheidung der guten und der bösen Geister erfolgen, indem wir die Masse durch ein Sieb gehen lassen, soweit sie durchgehen will. Die feineren Lebewesen gehen hindurch, sie sind die für die Fischbruternährung geeigneten, die gröberen, meist auch brutfeindlichen, bleiben oben auf dem Sieb. Da sehen wir denn oben Schwimmkäfer: und Libellenlarven, Wasservanzen usw. Ein schlimmer Feind der jungen Fische ist die 5 bis 6 cm lange, schmutziggelbe oder graue Larve des Gelbrandkäfers, den wir völlig entwickelt wohl alle kennen. Jene Larven sind an ihren langen- oder fischelförmigen Oberkiefern leicht zu erkennen und müssen eifrig vertilgt werden. Man gehe recht gründlich zu Werke und suche auch den anderen durch das Sieb gegangenen und vielleicht auf eine flache, weiße Schüssel ausgebreiteten Brei sorgfältig nach den ganz kleinen, S-förmig sich krümmenden und auf Beute lauenden Larven jenes feindlichen

Käfers ab, man ziehe sie mit einer Pinzette aus dem Tierbrei heraus, um sie zu vertilgen, denn vollständig entwickelt werden sie zu Räubern schlimmster Sorte. Gewiß wird es uns aufs höchste interessieren und fischereiwissenschaftlich befriedigen, eine kleine Probe jener breiigen Masse, die eine Mikrofauna darstellt, genauer anzusehen, was ja allerdings am besten und gründlichsten durch Zuhilfenahme einer Lupe oder gar eines Mikroskops geschieht. Doch der aufmerksame Beschauer kann auch mit bloßem Auge vieles erkennen und unterscheiden lernen. Man muß die Masse also auf einer weißen Platte ausbreiten oder in einem Glase beobachten. Da fallen uns dann zunächst die schwarzen, behaarten Larven der Stachmücke auf, die lustig an der Oberfläche hängen und bei der kleinsten Erschütterung sich hinunterfallen lassen. Ihre Puppen, kenntlich an ihrem biden Kopf und ihren zwei ohrenförmigen Lufttröhren, haben eine aufrechte Ruhestellung und sind ebenso furchtsam und schreckhaft wie jene. Weiter präsentieren sich uns die biden, roten Wasserflöhe mit schwarzem Augenfleck in den heftigsten und possierlichsten Nudererregungen. Männliche und weibliche Hüpferlinge haben eine viel anmutigere Form. Ihr schildförmiger Körper verjüngt sich und endet in eine feine Spitze oder Gabel, auch fallen uns durch ihre Form und Farbe ein Paar traubenförmige Anhängsel auf: es sind die Eierflöhe. Ganz kleinen Kügelchen, fast nur Pünktchen gleichen die Müßelkrebschen und Muschelkrebschen, die, scheinbar ziellos umherrollend, die Globetrotter in dieser kleinen, für sie großen Welt vertreten. Fast einer kleinen, glasartig durchsichtigen Qualle gleicht die Larve der Büschelmücke, dem Auge nur bemerkbar durch die zwei schwarzen Luftblasen an jedem Leibesende und die tollern, trampfartig zuckenden Nuderbewegungen. Wurmdähnliche Wesen kriechen im Bodensatz umher, rot, braun oder olivgrün ist ihr Körper, von der Dicke einer Bindfaden, peitschenschlagähnlich schnellen sie oft im Wasser empor: es sind die Zudmückenlarven. Bequeme oder besser faule Gefellen sind die Larven der Eintagsfliegen, die man an den drei langen Schwanzborsten und an den an beiden Seiten liegenden Reihen von Trachtenkiemen erkennen kann. Kaum machen sie einige zitterige Nuderbewegungen und schwimmen um einige ihrer eigenen Körperlängen weiter, wenn sie aufgestört werden. Man sieht also: es ist eine sehr gemischte kleine Gesellschaft, die dort im wahren Sinne des Wortes ein herumsumpfsendes Dasein führt.

Aber wie ich schon sagte: sie sind das bestimmteste Futter für Forellenbrut, und der Ausdruck „Säuglingsmilch der Forelle“ ist zwar scherzhaft, aber durchaus zutreffend. Wie es für das junge Kind kein Nahrungsmittel gibt, das ihm die Milch ersetzt, so sind auch alle Surrogate den Forellenkindern weniger zuträglich als dieses Naturfutter. Die Qualität allein macht es aber auch nicht, das Quantum ist ebenso sorgfältig zu berücksichtigen, wie ja auch jedes Übermaß bzym. Manke an Nahrung sich an dem menschlichen Körper rächt. Es erhebt sich also von selbst die Frage: Wieviel und wie reichen wir unsern Fischpflänzlingen von jener ihnen sehr bequemen Nahrung? Wird das Naturfutter in die Bruttrüge gegeben, so genügt es, mehrmals am Tage einen Löffel voll einzusütten. Sind die „Kleinen“ aber in Zeichen, so genügt es, wenn man die in der oben beschriebenen Weise erjagte Beute von Plankton einmalig jede Woche in die Teiche schüttet. Zu wissenschaftlichen Untersuchungen wird man natürlich nicht immer Zeit und — Lust haben. Jeder sehe eben, wie er es treibe! Eine mißliche Sache ist es, daß im ersten Frühling die Krustaceen noch recht mächtig vertreten sind, die Wasser-

flöße aber ganz fehlen. Da heißt es denn, sich der Mühe der Sumpfabfischung in unserem Sinne noch öfter als sonst zu unterziehen und Ausdauer zu zeigen. Der aber seiner Tätigkeit als Forellenzüchter rechte Lust und Liebe entgegenbringt, der wird sich keine Mühe verdrießen lassen, das den Fischkindern nun einmal bedürfnisliche Naturfutter herbeizuschaffen, und kräftiges Wachstum und Gedeihen seiner Pflegebefohlenen wird der schönste, befriedigendste Lohn für seine erhöhten Anstrengungen sein.

Es können nun aber zweifellos Fälle eintreten, in denen man auf Kunstfutter angewiesen ist, wenn es sich nämlich um Brut handelt, die schon allzu früh im Frühjahr gezogen worden ist, also in einer Zeit, wo die Natur das Naturfutter noch ganz und gar verweigert. Darum möge es nicht als ein *contradictio in adjecto* erscheinen, daß ich hier doch auf künstliches Futter — wenn man dasjenige, was ich meine, so bezeichnen kann — eingehe: Als bestes Brutfutter dieser Art ist in den letzten Jahren die Milz in Aufnahme gekommen. Die Kindermilz — wenn solche nicht zu haben ist, kann auch diejenige von Schafen, Ziegen, Schweinen und Pferden genommen werden — hat eine chemische Zusammensetzung, die für den Aufbau des Körpers der Fische besonders geeignet ist, sie besitzt auch genügend Zusammenhangskraft, um sich im Wasser nicht aufzulösen, sondern einigermaßen kompakt zu bleiben. Eine solche Milz wird nun zerhackt, entweder ganz in Scheiben oder wenigstens in vier Teile, und dann mit einem stumpfen Messer ausgeschabt. Jene Schabemasse streicht man darauf dünn auf die Außenwand einiger recht rauher Blumentöpfe oder auch nur auf Tonscherben, auch wohl auf ein feines Drahtsieb. Darauf wird der bestrichene Gegenstand in den Brutapparat oder in den Teich nahe beim Wasserzufluß eingehängt, und bald lernt die junge Brut die neue Futterstelle kennen und die sich ihr darbietenden Genüsse recht würdigen. So vollzieht sich die Fütterung in ganz bequemer Weise. Man hat nur nötig, die von den kleinen Genießern abgeschmauste Tafel immer wieder neu zu besetzen. In der allerersten Zeit verwendet man vielleicht erst Kalbsmilz zu dem in Rede stehenden Zwecke, denn die ausgeschabten Fasern der Milz erwachsener Tiere sind für die Forellchen welche erst anfangen zu fressen, doch noch zu grob, und es würden sich zu viel „beansanderte“ Überbleibsel ergeben, die eine Stoffvergeudung bedeuten. Das Präparieren der Kalbsmilz zum Futter geschieht am besten, indem man sie zerhackt und durch ein Stück grobe Leinwand in Wasser ausdrückt. Nur die obersten, also schwimmenden roten Blutkörperchen werden als der Extrakt des Extraktes verwendet, indem man sie vorsichtig (also ohne den Bodensatz) in die Bruttröge gießt.

Andere Brutfuttermittel, wie Hirn, Leber, Blut, Hühnereier, sind ja zweifellos auch verwendbar, aber bei jedem derselben zeigen sich in der Benutzung gewisse Uebelstände, auf die hier jetzt näher eingegangen werden kann. Noch andere Kunstfuttermittel verwendet man in den ersten zwei bis drei Monaten für die kleinen Pfleglinge nicht. Fischmehl, Fleischmehl, Blutmehl, also Trockenpräparate, bilden auf dieser Stufe der Entwicklung keine geeignete Nahrung für sie, können aber nach drei bis vier Monaten verwendet werden, wenn die Kleinen die allerersten Kinderschuhe ausgezogen haben. Alles zu seiner Zeit.

Außer auf gute und geeignete Nahrungsmittel hat aber der strebsame Teichwirt noch auf mancherlei zu achten, was der Art des Futters an Bedeutung nicht oder doch nur wenig nachsteht. Hier sei das Wichtigste erwähnt. Welches Gelächter würde sich wohl in einem Kreise von Schweinezüchtern erheben, wenn man

behauptete: daß das Schwein ein ziemlich unreinliches Tier sei, so komme es bei der Schweinezucht auf Reinlichkeit nicht an. Laienansicht! Ebenso ist es mit der Züchtung kleiner Fische. Wenn sie sich schon im Wasser aufhalten, so ist Reinlichkeit bei der Aufzucht erstes Erfordernis. Diese soll der Fischzüchter bei der Pflege der Brut beweisen, indem er nie unreinigte oder verdorbene (verwesende) Futtermittel verwendet, aber auch, indem er die Futterreste, welche die Fische verschmäht haben, jedesmal sorgsam entfernt, ihnen neues Futter gibt, damit sie nicht, in Fäulnis übergehend, das Wasser verpesten, was unweigerlich häßliche Infektionskrankheiten und massenhaftes Sterben der Brut nach sich zieht. Ebenso wichtig als die Reinlichkeit ist die Mäßigkeit: ich versiehe hier darunter das Maßhalten in der Darbietung des Futters. Wenig auf einmal und dafür öfter füttern, das muß das Prinzip in dieser Beziehung sein. Da es nicht durchführbar ist, ununterbrochen in kleinen Mengen zu füttern, so muß man es festhalten, mindestens viermal am Tage Futter zu geben.

Sehr wohl zu überlegen ist auch der Zeitpunkt, von welchem an eine Fütterung der kleinen Forelle überhaupt eintreten soll, und da sind denn die besten Autoritäten der Ansicht, daß die künstliche Fütterung (natürlich mit richtig ausgewählten Futtermitteln) möglichst frühzeitig einsetzen müsse. Für die allererste Zeit ihres Lebens sind allerdings die eben ausgeschlüpften Salmoniden „sehr raus“, denn die gute Mutter Natur hat ihnen einen Futterbeutel, den sogenannten Dottersack, mit auf den Lebensweg gegeben, den sie ziemlich unbequemerweise überall mit sich herumzuschlagen müssen. Da herrschte denn früher bei den Pflegern der Fische der Glaube vor, es sei den Intentionen der Natur entsprechend, die Tierchen erst dann zu füttern, wenn sie jenen Dottersack voll Nährstoff aufgezehrt hätten und man bei ihnen ein unruhiges Umherschwimmen und unbefriedigtes Suchen nach Nahrung bemerkte. Neuere Beobachter und Züchter sind aber der Ansicht, daß die kleinen Wesen schon eine ganze Zeit früher zum Fressen fähig werden, und daß jener Dottersack eher als die „eiserne Ration“ anzusehen ist, auf die die Tierchen nach dem Willen der gütigen Allmutter zurückgreifen sollen, wenn sie sich die erste Zeit allzu tappisch und daher erfolglos im Aufsuchen anderer Nahrung gezeigt haben. Der Dottersack ist nur als der Reservenvorrat für die Lernzeit im Fressen und im Aufsuchen der Nahrung anzusehen. Bei der Bachforellenbrut soll man nach der Ansicht bewährter Forscher allmählich mit der Fütterung beginnen, wenn sie die Seitenlage aufgibt und sich aufrecht zu stellen beginnt, also nach etwa drei Wochen, vorausgesetzt, daß das Wasser eine Temperatur von 8 bis 9° hat, man soll daher nicht bis zu dem Zeitpunkt warten, wo die Brut in die Höhe kommt. Es soll der Ernährung der Kleinen mit ganz kleinen Dosen des erwähnten Milzwassers nach- und aufgeholfen werden — vorsichtig wie bei wissenschaftlichen Versuchen, also genau abmessen und nach und nach in der Größe der Darbietung fortschreiten. So bei der Bachforelle. Bei der Regenbogenforelle soll man schon nach 10 bis 14 Tagen mit minimalen Gaben des Milzwassers beginnen. Aber nochmals „nur keine Überfütterung!“

Überhaupt ist das Greifziehen der Forellenbrut mit künstlicher Nahrung ein Kunststück, das nicht jedem Züchter gelingen dürfte, weil neben allen löblichen Züchtereigenschaften, als Erfahrung, Sorgfalt, Ausdauer, Beobachtungsgabe, das Glück dabei eine nicht zu unterschätzende Rolle spielt. Viel besser und sicherer ist es für den Laien, wenn er die Brut, noch bevor sie den Dottersack ganz verloren hat, in gute, kleine

Quellteiche aussetzt, die den Winter über trocken-gelegen haben und im Februar oder März neu bespannt worden sind. Dort wird man dann bald die schon vorhandene Naturnahrung durch Nachfüllen künstlich gesammelter vermehren und ergänzen können, und die Natur wird diejenigen, die mit der überaus mühevollen, peinlich genauen künstlichen Fütterung vielleicht doch trübe Erfahrungen gemacht haben, es inne werden lassen, daß sie alle Menschen-tum weit übertrifft.

Also lassen wir die junge Forellenbrut bald aus den Bruttrögen heraus, geben wir ihr das künftige Gut, daß unsern wie ihrem Wachstum und Gedeihen am zuträglichsten ist: die Freiheit. Doch „zerbrechen wir die Form mit weiser Hand zur rechten Zeit“, dann zeigen wir uns als die „Meister“ unserer Kunst.

Fischpreise. Der Berliner Großhandel notiert folgende niedrigste und höchste Fischpreise per 50 kg in Mark. Lebende Fische: Hechte 740 bis 1460, Zander 1200 bis 1520, Aale 1500 bis 2080, Schleien 1150 bis 1610, Bleie 840 bis 900 M. Tote Fische: Hechte 800 bis 980, Zander 860 bis 1500, Aale 800 bis 1740, Schleien 680 bis 1070, Barsche 290 bis 670, Bleie 200 bis 610, Plögen 80 bis 350. Krebse per Schod 12 bis 265 M. Die Zufuhr war mäßig, das Geschäft lebhaft. — Preise hoch. Krebse waren über Bedarf zugeführt, daher schwer absetzbar und im Preise gedrückt. Gefragt und gut bezahlt nur ausgelesene große Ware.

Ämtlicher Marktbericht der städtischen Markthallen-Direktion. A. Lebende Fische: Wels 600 M. B. Frische Fische in Eispackung: Aal 310 bis 420, Rodden 400, Güstern, Klein, 80 M. je 50 kg.

Der gute Ruf

der Neudammer Fischer-Zeitung

erstreckt sich auch auf ihren Anzeigenzettel.

Wer die Ankündigungen dieses Blattes sorgfältig beachtet, wird für sich selbst den größten Vorteil haben.

Sondermarktberichte.

Berliner Fischpreise. Bericht des städtischen Verkaufsverwalters Paul Weiser, Berlin C 26, Central-Markthalle, vom 11. 7. bis 16. 7. 1921.

(Preise für 50 kg)	Lebende	tote
Hechte	900—1220	850—880 M.
Zander	1100—1150	600—1200
Aale	1800—2100	700—1720
Karpfen	—	—
Schleien	860—1300	500—880
Barsche	—	80—490
Bleie	500	200—500
Plögen	—	100—820
Krebse je Schod	—	9—160

Zufuhr reichlicher. Geschäft ruhig. Preise durchweg nachgebend. Ausgelesene große Krebse gefragt und hoch bezahlt.

Frankfurter Fischpreise im Wochendurchschnitt, von Friedr. Wils. Bank, für die Woche vom 14. 7. bis 20. 7. 1921. Es kosteten je Pfund:

Lebende Fische:	
Schleien, groß	16,00 M.
Aale, groß	22,00 „

Hechte, unsortiert	11,00 M.
Forellen, groß, Klein	24,00 „
Bleie, groß	8,00 „
Fische in Eisverpackung:	
Hechte, unsortiert	7,00 „
Karasschen, Bleie, Barsche, groß	6,00 „

Begutachtungen und Wirtschafts-Beratungen

übernimmt

Dr. E. Walter, Ballenstedt am Harz.
Schriftleiter der Fischer-Zeitung.

Danziger Fischpreise im Wochendurchschnitt. Veröffentlicht von G. Plautowski, Danzig, für die Woche vom Mittwoch, dem 18. 7. bis Dienstag, dem 19. 7. 21. Es kosteten je Pfund:

Lebende Fische:	
Steinbutten	8,00—4,00 M.
Schleien, groß	14,00 „
Zander, Klein	4,00 „
Aale, groß	10,00—15,00 „
Hechte, unsortiert	7,00 „
Flussdorn	2,80 „
Quappen	3,00—4,00 „
Karasschen	5,00 „
Brassen	5,00 „
Plögen, groß	5,00 „
Geräucherter Fische:	
Aale	20,00—22,00 „

Der Auftrieb an geräucherter Fischen war gering. In den ersten Tagen der Berichtswache herrschte stürmisches Wetter, so daß die Fischer nicht auf den Fang ausfahren konnten. Erst am Freitag wurde die Luft ruhiger.

Gaß-Aale

zum Besetzen von Seen, Teichen usw. — unter Garantie lebender Aale! —
Jetzt im Sommer besonders gross fallend. — Jedes Quantum sofort lieferbar. —
Frühzeitige Bestellung erbeten.

Hugo Stöckmann, Weisenburg an der Elbe.

Ausbericht über Aktien und der Fischer-Zeitung und Fischwaren-Industrie, mitgeteilt vom Bankhaus G. Calmann, Hannover, Schillerstraße 21. (Gegründet 1858.)
Teleph.: Amt Nord 3631, 3632. Telegr.-Adr.: Calmann, Hannover.

Zeite	Name:	Russ
18	Bräuer Heringsfischerei A.-G.	440,—
15	Bremen-Begeleider Fischerei-Ges.	520,—
20	Luxhavener Hochseefischerei-Ges.	824,—
20	Deutsche Dampffischereiges. „Nordsee“	434,—
10	„Fischerei A.-G.“	204,—
16 1/2	„Seefischhandels-A.-G.“	298,—
15	„Fischerei A.-G.“	370,—
5	„Emder Heringsfischerei A.-G.“	4700,—
8	„Erste Deutsche Stod. u. Klippfischwerke“	270,—
15	„Seefisch u. Hochseefisch. A.-G.“	—
10	„Glückstädter Fischerei A.-G.“	—
10	„Großer Aufbruch, Heringsfischerei A.-G.“	426,—
20	„Alte Flecke“, Fischindustrie A.-G.	117,—
20	„Danzig, Hochseefischerei A.-G.“	865,—
10	„Heringsfischerei Dollart A.-G.“	426,—
20	„Hochseefischerei Bremerhaven A.-G.“	886,—
25	„Nordstern“	897,—
20	„F. Wieting A.-G.“	510,—
0	„Wils. Baumann Nachf. A.-G.“	—
25	„Rohlsberg & Bus“	820,—
0	„Geerter Heringsfischerei A.-G.“	826,—
25	„Norddeutsche Hochseefischerei A.-G.“	495,—
8	„Visurgis“, Heringsfischerei A.-G.	854,—

Für die Redaktion: Dr. E. Walter, Ballenstedt am Harz.

Inhalts-Verzeichnis dieser Nummer:

Die Resultate der Quoldorfer Schleienzucht, ein Vorschlag für die Forellenzucht. 261. — Reichsfischkammer-Berichten. 268. — Fischer-Zeitung im Editorial. 264. — Aus den Vereinen. Central-Fischer-Verein für Schleswig-Holstein e. V. 264. — Fischer-Zeitung im Wochen- und Marktbericht. 265. — Sondermarktberichte aus Berlin, Leipzig und Danzig. 168. — Ausbericht. 268. — Anzeigen.

Echten Mulantah-Catechu B. S. L.

zum Loben der Reue, in Drig.-Kisten à etwa 50 Kilo,
bieten und laufenden direkten Importen an
A. Nicke & Co., Hamburg 11, Deichstr. 8.
Telegr.-Adr.: Chemienide. — Fernspr.: Merkur 9680.

Schlutuper Fischmehl

in bekannter erstklassiger Qualität
wieder erhältlich!

Anfragen an:

Chemische Fabrik Dr. STERN,
Schlutup bei Lübeck.

Verlag J. Neumann, Neudamm

B o r e b e n e r s c h i e n :

Allerlei aus meinem Buchsack

Von Heidejäger (Wilhelm Kleffner)

Preis geheftet 15 Mark, gebunden 20 Mark
und 30 Pfennige Porto.

Ein echtes Weidmannsbuch! Und doch handelt es sich in
diesem Buche nicht nur um solche Erlebnisse und Stimmungsbil-
der, die den Weidmann interessieren; auch jeder Natur-
freund wird diese schlichten, tiefempfundenen Skizzen mit
Genuss lesen. Etwas von der Art des großen Lons tritt uns
hier entgegen. Seinem Gedenken ist das Buch gewidmet.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung u. die
Verlags-Buchhandlung
J. Neumann, Neudamm

Netze und Taue

ausgerangierte (622)
kaufen jeden Posten

Georg Leidert & Co., Berlin N 54,
Adersstraße 32.

Ausschneiden! Nur einmaliges Angebot!

la Rein-Aluminium-Kochtöpfe

Inhalt 4 3 2 1 1 1/2 Liter
Diese 4 Kochtöpfe mit Deckel in la Ausführung **100 Mk.**
liefern wir unter Nachnahme . . . zu
Porto und Verpackung frei! (614)

Aluminium - Hausbedarf - Zentrale,
Lüdenscheid 90 i. W.

Preisliste über Aluminium-Haus- und Küchengeräte gratis.

Krebse zu kaufen gesucht.

Angebote nur mit Preis und Größen.

Langbein's Krebstonserven-Fabrik, Hamburg I.
Rechenbreiter: Bülkau 7458. (624)

Fischzucht Schweinfurth

= Post und Bahnstation Grödlitz bei Ales =
liefert für Herbst und Frühjahr

ein- u. zweifömm. Karpfen,
ein- u. zweifömm. Schleien.

Garantie lebender Anlauf. (352)
Stanislaus Kluth.

Ca. 100 000 Stk. vorgezogene Karpfenbrut,
" 20 000 " einfömmrige Karpfen,
" 5 000 " zweifömmrige Karpfen,
" 10 000 " Zander zum Satz,
" 10 000 " einfömmrige Schleien

gekauft mit Preis und Lieferungsangabe.

Ferner: ca. 100 Malsäcke.

Ernst Sander,

Dänischendorf b. Peterdorf a. Rethmaru

Salzlecksteine

für Ziegen, Schafe,
Pferde, Rindvieh u. Wild,
in hervorragender Qualität.
Postp. 6 kg brutto 11,50 Mk.
franko Nach. Probst über
die Bedeutung des Salzes
f. d. tierisch. Organismus
umsonst. (36)

Hermann Haberhant,
Güsten bei Stahfurt 135.

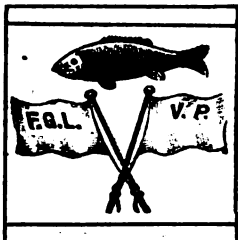
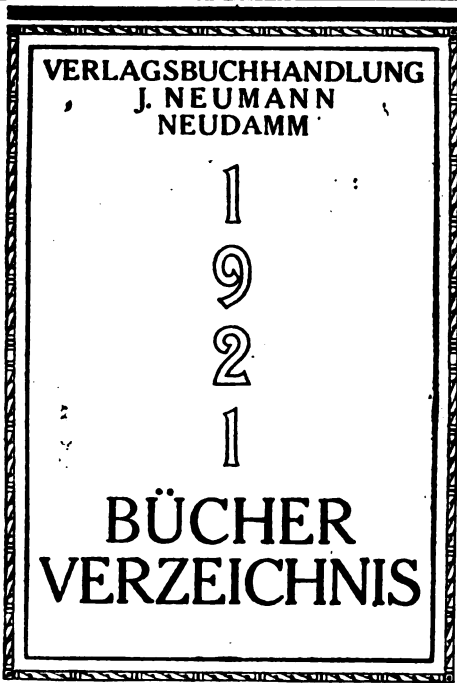
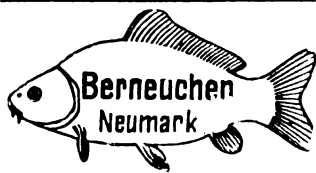
NETZE

Alle Arten Fischnetze aus Hanf-, Baum-
wollgarn und Leinwandzwirn, Zug-, Stak-
Teich- und Stellnetze, Reusen, Garnsäcke,
Krebs- und Aalkörbe, ferner Netze für
Jagd-, Sport- und techn. Zwecke, sowie
Leinen, Hanf- und Drahtseile, Bindfaden
als auch Fischerstiefel lief. i. sachgemäB.
Ausführung — Prospekte gratis und franko

Mechanische Netzfabrik, G. m. b. H.,
Landsberg a. W., Angerstr. 14—16.
Gegründet 1874.

Unsere Zweigniederlassung, in Firma: **E. Nicol, Berlin C, (23)**
Stralauer Strasse 33, liefert ebenfalls zu Fabrikpreisen.

Empfehle handgearbeitete

**Rnie-
und Krenpfiefel**in nur anerkannt gut. Ware.
Nachnahme ab hier. Anfragen
Städteporto beifügen! (E07)**Wilhelm Gohlke, Rißlin,
Kreid Cammin in Vomm.****Spezialgeschäft
für Lupinen****Gebr. Abrahamsohn,
Centen-Großhandlung,****Berlin NW,
Universitätsstr. 3b.
— Gegründet 1880.****Nehmen Sie**bei Bestellungen
Bezug auf die**Fischerei-Zeitung.****Lupinen**in jeder Qualität und Art
hat billigst abzugeben (E59)
**Max Karminski,
Berlin W 62
Bayreuther Straße 39.****Futter-Lupinen**offerieren
per prompt und später
**Glaser & Gerstmann,
Breslau I, (80)
Ohlauer Straße 83, II,
Spezial-Geschäft für Lupinen.
— Telefon: Ring 9665. —****Futter-
Lupinen!****Spezialgeschäft
Willi W. Neumann,
Samen-großhandlung,
Berlin O 2,
Alb. Spandauer Brücke 1h****Bester Absatz der Fische!****Maie, Zander, Hechte,
Brachsen, Blößen usw.****kauft jedes Quantum geg. sofortige Kasse**
(Fische und Fässer zum Versand werden zur Verfügung gestellt)**Fischgroßhandel „Lübeck“
Voilert & Potlitz,****Lübeck-Travemünde. — Hamburg-Altona.****Hauptgeschäft: Lübeck, Lindenstraße 12. Tel. 15.****Erschien soeben und steht allen
Interessenten kostenlos zur Verfügung**

Herbstlieferung.

Die von dem Borneuche Fischerei.
Berneuchen, Nm.**Saiblingen,
Saiblingen,
Kaltwasser-
Aquarienfische**

Preisliste franko.

27)

Gelegenheitskauf!**Gummi-Pelerinen****aus englischen Seeresbeständen,**sehr gut erhalten, überaus dauerhaft und wetterfest,
— à 180 Mark. — Versand gegen Nachnahme.**A. Heyer, Berlin-Neukölln, Rogatzstraße 56.****Best. fein. Fischmehl**aus Magerfischen.
Höchster Zuwachs. Liefere-
rung ab Nordb. Fischerei-
hafen und ab hier. Billigst.
Anfragen erbeten. (E58)
**Max Wiede & Co.,
Eisenach II (früh. Bremen).****Fischmehl,
Fleischmehl**

fabrizieren

**Norddeutsche Tran- und
Fischmehlfabrik G.m.b.H.,
Hamburg I. (128)****Lupiscin,**seit vielen Jahren vorzüglich
bewährtes Karpfen- und
Schleienfutter, empfehlen**Lehmann & Sohn,****Lupiscinwerk, (511)****Treuenbriezen.**

Bahlreiche Anerkennungen!

**Vorgefressene
Karpfenbrut,**

3 bis 5 cm lang.

Liefert

**Gut Althausen b. Göttinge
(Kreid Gelle). (418)****F. Starck, Fischmeister.
Götting, Fischbollerwerk,
Fischhandl. u. Verf. Tel. 4072.****Besatz-
Edel-Krebse**liefert unter Garantie leb
Ankunft, das Schock zu 60 Mk.
**Domäne Döbberitz,
Post Weiskammer, Die**

Fischerei-Zeitung.

Wochenchrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, Fischzucht und
Zelchwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung und Sportfischerei.
Neudamm, 31. Juli 1921.

Nr. 31

Anzeigenpreis: viergespaltene Nonpareilzeile für Stellengesuche 80 H., für andere Anzeigen
90 H., Vorrangplätze 1 Mk. Bei Wiederholungen Rabatt. Bei gerichtlicher Einziehung der
Anzeigenbeträge, Konturufen u. kommt dieser Rabatt in Wegfall. Anzeigen werden nach dem
sortiert der Manuskripte gebracht; für ihren Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich. Anzeigenfrist Dienstag mittags.
Beilagengebühren nach Gewicht. Angebote, die unseren Interessen zuwiderlaufen, werden nicht besprochen. Möchten Anzeigen infolge
Vormangels für eine spätere Nummer zurückgestellt werden, kann der Auftraggeber darauf keinerlei Schadenersatz beanspruchen.

Nd. 24

Fischereiförderung Altona G. m. b. H.

Tele.: Elbe 4280 u. Hanfa 1611

Große Elbstraße 48

Telegr.-Adr.: Fischförderung

Tauwerk in allen Sorten
und Qualitäten,

la dünne Leinen, geteert u. ungeteert,

Hanfgarne, Baumwollgarne

in allen Stärken,

Walz-Röhren und Negblei,

Rorkholz in allen Angelhasen,

Netze aus Baumwolle
und Hanf,

sowie Reusen, Bungen, Flügelsäcke i. verschied. Sorten,

Stzeug — Segelstücke — Arbeitsanzüge

— wollenes Unterzeug —

Imprägnierungsmittel:

Eichenlohe, Fichten- u. Eichenrinden-Extrakt,

Quebracho, Schwed. Holztee, Karboli-
neum (Orig. Avenarius), Ole, Rienteer usw.

Verlangen Sie Spezial-Offerten.

**Unverheirateter
Fischerei-Gehilfe**

bei freier Station für größere
Fischerei gesucht. Angebote
unter Nr. 585 befördert die
Geschäftsstelle dieses Blattes.

Volontär

für sof. od. 1. Oktober gesucht.
Reichhalt. Anweisung,
Lohn, Kreis Schleswig.

**Fischzucht u. Marinierungsinstitut
Ostpreußens**

**sucht zwecks Ver-
größerung tätigen Teilhaber,**
auch Dame, für den kaufmännischen Teil, mit etwa
20 000 bis 30 000 Mk. Einlage. Angebote unter
Nr. 637 befördert die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Netze, Neggarne

liefert zu billigsten Preisen
Neu-Negfabrik A.-G.
gegründet 1878,
Scheue i. Holstein.
Älteste u. größte Negfabrik.

Rohr! Schill! Binsen! kauft, erntet, verwertet
Rehstoff-Vorband.
Berlin W 15, Kurfürstendamm 216.
Angab. üb. Größe, Lage u. Schiffsfläch., Abtransport
(Bahn oder Wasser) und Lagermöglichkeit erbeten.
Vertreter in all. Grenzgebieten sofort gesucht.

Prima spitzböpfige, reinschmedende

Male, nicht unter 1/2
bis etwa
1 1/2 Pfund schwer,

kauft in jeder Menge zu vorher vereinbarten Preisen
Wilhelm Hauhehl, Altona-Ottensen

Spezial-Mancherei für Male.

Telegramm-Adresse: „Hauhehl Altona-Elbe“.
Postreferenz: Vereinsbank in Hamburg, Abtlg. Altona-Ottensen.

Netze und Netzgarne

liefert zu Fabrikpreisen. (832)

Spezialität: fertig montierte Netze jeder Art, wie
Zugnetze, Stak- und Seiznetze, Hal-
und Fischeische, Reusen in jeder beliebigen Garnstärke und
Maschenweite, ferner la Hanfleinen, Hal- u. Krebskörbe von
nur bester Qualität, sowie sämtliche Fischereibedarfsartikel.

Bei Anfragen erbitte um genaue Größenangabe,
Maschenweite u. Garnstärken. Lieferungen prompt.

Herm. Vorlag Nachf., Negfabrik,
Neuwedell, Bezirk Frankfurt a. O.

Telegramm-Adresse: Negfabrik Vorlag, Neuwedell.

Anzeigen in der Fischerei-Zeitung **Erfolg.**



Ratten

Porto u. Verpad. extra.
Bähr. Anerkennungen.

ausgerottet durch mein unschlares
vollständig **Rattenfuchen-Präparat**,
fertig zum Auslegen. Unschädlich für Menschen, Haustiere
und Vögel. Tötet nur Ratten und Mäuse. Frisch-
anfertigung jeder Bestellung, daher zuverlässigste Wirkung!
1 Kasten (20 cm Durchm.) kostet 6 Mk., 6 St. 33 Mk., 12 St. 60 Mk.
A. Steinbeck, Kößchenbroda Ca. 34.

Zu mögl. bald wird ein verh. Teichwärter,
der auch Feldschuß auszuüben hat, gesucht. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften u. Gehaltsforderung, wolle man an Gut Gosda bei Jessen H.-L. richten. (628)

Fischermeister
mit Großzeug empfiehlt sich
3. Außfischen b. Seen usw.
Angebote unter Nr. 638
befördert die Gesch. d. Bl.

Gelernter Fischer,
unverheiratet, sucht Stellg.
zum 15. August od. später.
Angeb. unter Nr. 617 bef. d.
Geschäftsstelle dieses Blattes.

Fischerlehrling.
18 Jahre alt, sucht Stellung
in ein. Wasserfischerei,
wo er noch 1 Jahr bei einem
guten Meister weiterlernen
kann. Suchender ist im Fischen
und Krebsen sowie Kalfang
bewandert. **Otto Klebsch.**
Fischerei Harmann, Nord-
hausen bei Blankenfelde
(Kreis Rönneberg Am.).

Tätige Beteiligung
mit 50000 bis 100000 Mk.
an reelles und gewinnbring.
Unternehmen für sofort ge-
sucht. Agenten verbeten.
Angeb. unter Nr. 616 bef. die
Geschäftsstelle dieses Blattes.

Sichere Griffenz
findet ein im Anlauf, Vertrieb
und Konserverierung v. Fischen
erfahrener Mann an hiesigem
fischreichen Plage der Habel
durch Anlauf eines für
diesen Zweck sehr günstig
geleg. Hauses. Erford. Kapita.
ca. 100 000 Mk. Ange-
bote und Referenzen unter
Nr. 624 befördert die Ge-
schäftsstelle dieses Blattes.

Fischerei,
in Borort Berlins, verkauft
mit sämtlichem Gerät (635)
Wilhelm Füllner,
Berlin SO, Reuterstr. 51.

**Fachmann sucht größere
Teichwirtschaft**
b. hoh. Anzahlg. zu kaufen,
eventuell auch Pachtung.
Norddeutschland bevorzugt.
Angebote unter Nr. 633 bef.
die Geschäftsst. dies. Blattes.

J. Neumann in Neudamm.

**Anleitung zum Bau
und zur Bewirt-
schaftung von Teich-
anlagen.** Von Rudolf
Linke, Tharandt, und Ing.
Friedrich Paul Böhm,
Döbeln. Zweite, ver-
besserte und vermehrte
Auflage. Mit 84 Abbildg.
im Texte. Preis kartoniert
6 Mk. und 80 Pf. Porto.

Bekanntmachung.

Aur meistbietenden Verpachtung der Fischerei-
und Hochregulierung der Stadtfischen, 114 ha groß, haben
wir einen Termin auf
Dienstag, den 2. August 1921, nachmittags 3 Uhr,
in unserem Geschäftszimmer anberaumt. Die Ver-
pachtung soll vom 15. August d. J. auf 6 Jahre erfolgen.
Jeder Bieter hat eine Bietungssicherheit von 1000 Mk.
zu hinterlegen.

Die Verpachtung erfolgt in drei Ausgeböten:
a) für die Fischerei- und Hochregulierung,
b) für die Fischereiregulierung allein,
c) für die Hochregulierung allein.
Die Verpachtungsbedingungen werden im Termine be-
kanntgegeben werden.

Stadm., 20. Juli 1921.

Der Magistrat.

Netze, Garne, Leinen

872) sowie sämtliche Fischereibedarfsartikel
— in bester Ausführung und Qualität —
liefert zu Original-Fabrikpreisen vom Lager
Leopold Stephan, Köpenick b. Berlin, Grünstr. 9.
Gegr. 1808. Spezialität: fertigmontierte Fischereigeräte.

Netze und Taue

— austrangierte — (622)
kaufen jeden Posten
Georg Leldert & Co., Berlin N 54,
Ackerstraße 32.

Garnreusen

Drahtreusen, Wal- und Krebsreusen aus Holz-
gesteigt, Famen, Stakneze usw. empf. äug. preisw.
212) **W. Golze, Landsberg a. B.**

Krebs-Reusen

Liefert prompt (592)
Ludwig Freyhoff,
Schwedt a. O.

Empfehle alle Arten Fischerneze

in jed. beliebigen Größe und
Maschenweite, sowie fertig
eingest. Neze, als: Zugnetze
(Waden), Staknetze, Sacke u.
Reusen. Vorrätig fang. unsere
neuen Sorten Stellnetze und
Kalfaden Marke Model.
Stellen Sie einen Versuch mit
an und der Erfolg wird nicht
ausbleiben. Ferner Catfish,
erste Qualität, zum Bohen u.
Fischen der Neze, stets vorrätig
am Lager. Niedrigste Preise.

J. Sankt, Nezeabrik,
Niel, Schuhmachstraße 2,
Jernpöcher 1869. (499)
— Eigene Imprägnieranstalt. —

**Karbolinenum,
Kienteer, Solzbeer,
Steintoblentee, 3
Rabnped, Berg,
Eran, Motoröle,
Lederöl u. Fett.**

offer. in prima Qualität
Wilhelm Beng, Stettin,
Gabelberger-Straße 7.

Alle Arten Fischerneze



(in jed. belieb. Größe u. Maschen-
weite, fow. fertig eingest. Netze,
als: Zugnetze, Waden, Stak- u.
Stellnetze, Sacke und Reusen,
liefern in sachgemäßer Aus-
führung zu billigsten Preisen

Draeger & Mantey, mech. Netzfabrik, Landsberg a. W. 10.



Netz-Imprägnierungsmittel

Haffkrug-Braun

Carl Jäger & Co. hH Düsseldorf I, Schließfach 519
Darf nur mit diesem unterfertigten Bando verkauft werden

NETZE

Alle Arten Fischnetze aus Hanf-, Baum-
wollgarn und Leinenswirn, Zug-, Stak-,
Teich- und Stellnetze, Reusen, Garnsacke,
Krebs- und Aalkörbe, ferner Netze für
Jagd-, Sport- und techn. Zwecke, sowie
Leinen, Hanf- und Drahtseile, Bindfaden
als auch Fischerstiefel lief. i. sachgem. Aß.
Ausführung — Prospekt gratis und frank —

Mechanische Netzfabrik, G. m. b. H.,
Landsberg a. W., Angerstr. 14—16.
Gegründet 1874.

Unsere Zweigniederlassung, in Firma: **E. Nicol, Berlin C, 98**
Stralauer Strasse 33, liefert ebenfalls zu Fabrikpreisen.

Fischerei = Zeitung.

Wochenchrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, Fischzucht und Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung und Sportfischerei.

Organ des Vereins Deutscher Teichwirte, des Nördlichen Fischerei-Vereins, des Thüringer Fischerei-Vereins, des Zentral-Fischerei Vereins für Schleswig-Holstein, des Fischerei-Vereins für die Provinz Sachsen und Anhalt, des Fischerei-Vereins für den Stadt- und Landkreis Münster.

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner der Theorie und Praxis
von Dr. Emil Walter in Ballenstedt am Harz.

Bezugspreis: Vierteljährlich 8 M. Zu beziehen durch alle Postanstalten (eingetragen in die deutsche Postzeitungsliste für 1921 Seite 107) sowie durch jede Buchhandlung. Außerdem durch den Verlag unter Streifband: Preis für Deutschland und nach den Ländern des früheren Österreich-Ungarn 9,50 M. — Einzelne Nummern 65 Pf. — Im Falle späterer Gewalt, Betriebsänderung, Arbeitsveränderungen oder Ausperrungen hat der Bezugsnehmer Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Aufsätze und Mitteilungen sind willkommen und an Dr. E. Walter, Ballenstedt (Harz), zu senden. — Beiträge, für welche Entgelt gefordert wird, sind mit dem Bemerken „gegen Bezahlung“ zu versehen. Arbeiten, die Verfasser auch anderen Zeitschriften ergeben, werden nicht vergütet. — Unberechtigter Nachdruck wird nach dem Gesetze vom 19. Juni 1901 strafrechtlich verfolgt.

Nr. 31

Neudamm, 31. Juli 1921.

Bd. 24

Die Grundlagen der Regulierung des Fischbestandes in unsern natürlichen Gewässern.

Von Dr. E. Walter.

In dem Handbuch der modernen Fischereibetriebslehre von Doljan-Haempel findet sich auf Seite 51 das folgende Zitat des Forstrates Friedrich aus dem Zentralblatt für das gesamte Forstwesen (1913):

„Das Fischereirevier umfaßt den Adriafluß innerhalb des Kronlandes Krain samt allen Nebengewässern, zusammen 48,82 km Fließgewässer mit 85,22 ha Flächeninhalt. Für den vollen Fischereibetrieb kommt indessen kaum der dritte Teil dieser Fläche in Frage.

Bermöge seiner Eigenschaften als Gebirgsmasser ist der Adriafluß ein ausgeprochenes Forellenwasser. Tatsächlich beherrscht den Oberlauf die in einigen Zuflußgebieten der Adria vorkommende raschwüchsige südliche Varietät der Bachforelle (marmorata).

Die Fischereijournale verzeichnen für die Jahre 1877 bis 1912 folgende Jahresfänge in Kilogramm:

In den Jahren:					
1877—1880	—	86,72	97,88	107,19	131,12
1881—1885	170,46	321,10	319,53	334,83	335,26
1886—1890	288,27	376,30	360,40	330,20	344,50
1891—1895	390,40	324,78	432,29	478,29	332,52
1896—1900	355,77	382,10	364,04	474,74	496,30
1901—1905	488,88	388,98	408,90	521,75	509,93

Dann im

Jahr	Stück	Durchschnittsgewicht kg	kg
1906	2070	658,49	0,32
1907	2410	697,30	0,29
1908	1854	509,99	0,27
1909	1353	395,30	0,29
1910	1632	429,37	0,26
1911	1373	352,86	0,26
1912	1926	484,29	0,25

In den ersten Jahren nach der Einführung der künstlichen Fischzucht (1876) wurde jedoch in schonendster Form genutzt, so daß kaum der dritte Teil desselben abgefischt wurde, was seinerzeit die

Bächter erzielt hatten, dann setzte eine stärkere Nutzung ein, welche den früheren Ertrag von 325 bis 400 kg im Durchschnitt erreichte, später aber in den Jahren 1904 bis 1908 nicht unwesentlich übertraf. Allein wir sehen, daß jeder Überfischungsperiode ein Herabsinken auf die ursprüngliche Ziffer folgt. Weder der konservative Fang noch die künstliche Fischzucht und die ausgiebige Befischung mit Sommerlingen waren imstande, den nachhaltigen Ertrag in sichtbarer Weise zu beeinflussen. —

Die Ertragsregelung im wilden Fischereibetriebe muß sich vor allem die Erhebung des mittleren Gewichts (d. h. des anzustrebenden jährlichen Durchschnittsgewichtes) der fangbaren Fische jeder einzelnen Art des vorhandenen Bestandes unter Berücksichtigung der Wüchsigkeit der Fischarte und des Zeitpunktes, in dem die Geschlechtsreife eintritt, angelegen sein lassen. Der Ertrag ist gleich dem einjährigen Gesamtzuwachs. Normaler und wirklicher Ertrag verhalten sich wie normaler und wirklicher Gesamtzuwachs.

Letzterer wird geerntet durch das Abfischen einer Anzahl Fische, besteht also aus der Anzahl der Beutestücke mal ihrem Durchschnittsgewicht. Folglich verhalten sich normaler und wirklicher Ertrag wie die Durchschnittsgewichte*). Bezeichnen wir den normalen Ertrag mit En, den wirklichen Ertrag mit Ew, setzen wir normales Durchschnittsgewicht gleich Dgn und wirkliches Durchschnittsgewicht Dgw, dann ergibt sich die Relation: En:Ew =

$$\frac{En}{Dgn} : \frac{Ew}{Dgw} \text{ und hieraus } Ew = \frac{En \cdot Dgw}{Dgn}, \text{ wobei}$$

En als Mittel aus einer Reihe von Jahresfängen zu erheben ist. Steigt das Durchschnittsgewicht, so erhöht sich der Etat des Folgejahres automatisch, während ein Fallen desselben einem Fingerzeig,

*) Von mir gesperrt.

Walter.

im Fange zurückzuhalten, gleichkommt*). In Ermangelung statistischer Daten kann bei annähernd normalen Verhältnissen der letzte Jahresfang die Stelle des normalen Ertrages vertreten, worauf nach Ablauf weniger Jahre der Normalzustand sich von selbst einstellen wird. Die Wirkung künstlicher Nachhilfe, Geld- und Marktwert, Umwandlung des Fischbestandes, Sportfischerei und dergleichen auf die Rente Einfluß nehmender Momente, dann der Fischerei schädlich gewesener Ereignisse, vorgekommene Überfischungen, Hochwasser usw. können noch eine Korrektur des so berechneten Etats erforderlich machen.

Beispiel: Das Gewicht einer voll vierjährigen Sponzoforelle schwankt etwa zwischen 0,25 bis 0,35 kg, beträgt also im Mittel 0,30 kg. Schalten wir die anormalen Abfischungserträge der Jahre 1877 bis 1881 und 1906, 1907 aus, so ergibt sich für das Idrianer Revier ein normaler Ertrag von $\frac{11531 - 78}{29} = 397$ oder rund 400 kg. Da das Durchschnittsgewicht des Jahres 1912 0,25 kg betrug, so ist für das Jahr 1913 ein Jahresfang von $400 \cdot 0,25 = 333$ kg zulässig."

Als ich diese Abhandlung flüchtig durchgelesen hatte, fragte ich mich, ob hier der Stein der Weisen endlich gefunden sei. Wenn das langgesuchte Problem der Vorausbestimmung des zulässigen Jahresfanges, also der Bestandesregulierung, in natürlichen Gewässern auf rechnerischem Wege gelöst werden könnte, so wäre damit wirklich die Brücke zur rationellen Bewirtschaftung dieser Gewässer nach wissenschaftlichen Grundsätzen geschlagen. Von hier aus könnten dann alle übrigen Hebel mit Erfolg eingesetzt werden. Ich las die Abhandlung nochmals genauer durch und mußte leider feststellen, daß es sich hier um ein mathematisches Taschenspielerkunststück handelt, das auf weiter nichts hinausläuft als auf einen — allerdings unbeabsichtigten — Betrug des verehrlichen Publikums. Es ist mir rätselhaft, wie solche mathematischen Aferisierereien in einem wissenschaftlichen Fachblatt unbeanstandet von der Schriftleitung und vom Leserkreise zum Abdruck kommen und in der Welt Unheil anstiften können. Da sie nun bereits in ein sonst vortreffliches fischereiliches Lehrbuch übergegangen sind, ist es höchste Zeit, diesem Spuk ein Ende zu bereiten, ehe er noch weiteres Unheil anrichten kann.

Wenden wir uns zunächst dem angeführten Beispiel zu. Friedrich berechnet den zulässigen Jahresfang für 1913 auf 333 kg. Aus der Tabelle geht hervor, daß der Ertrag 1912 484 kg betrug bei einem durchschnittlichen Stückgewicht von 0,25 kg. Friedrich geht nun mit vollem Recht von dem normalen Ertrag und dem normalen Stückgewicht aus, das er für seine Flußstrecke auf 400 kg resp. 0,3 kg berechnet. Dieser Ertrag ist an sich kein großer für einen Forellenfluß, wie ihn die Idria darstellt. Legen wir mit Friedrich auch nur den dritten Teil der Kilometerstrecke

= 16 km für die Berechnung zugrunde, so geht daraus hervor, daß der Kilometer nur etwa 25 kg Ertrag brachte. Bieferte nun das Revier ein geringeres Durchschnittsgewicht als 0,3 kg, so geht daraus, wenn wir von den sonstigen, hier nicht genannten Einflüssen absehen, klar hervor, daß es zu stark mit Fischen besetzt war, so daß das normale Stückgewicht nicht erreicht werden konnte. Schlußfolgerung: Es muß stärker gefischt werden, damit das normale Stückgewicht wieder erreicht wird. Daß das unternormale Stückgewicht auch keine Ausnahmeerscheinung in dem Revier war, geht auch aus den sonstigen Zahlen der Tabelle hervor. Es muß um das Jahr 1906 offenbar eine starke Bestandsvermehrung bei sonst günstigen Nahrungsverhältnissen stattgefunden haben. Das im Jahre 1906 übernormale Stückgewicht ist infolge der zu großen Bestandsmenge ständig herabgesunken, um im Jahre 1912 seinen Tiefstand mit 0,25 kg zu erreichen. Wollen wir also das Stückgewicht wieder heben und dem Normalgewicht nähern, so ergibt sich die Notwendigkeit, stärker abzufischen, um die Bestandszahl zu verringern. Auf Grund seiner famosen Formel kommt Friedrich aber gerade zum umgekehrten Schluß: es sollen nur 333 kg abgefischt werden, es soll also mit dem Fang noch unter den Normalertrag hinabgegangen werden! Aus seiner Tabelle ergibt sich deutlich, daß das Gewässer gegenüber dem von ihm errechneten Normalertrag von 400 kg und dem zum Durchschnittsgewicht von 0,3 kg gehörigen Normalbestand von 1333 Stück stark überfetzt war. Wenn der wirkliche Ertrag trotzdem höher war als der Normalertrag, so geht daraus unzweideutig hervor, daß der Normalertrag entweder früher durch Raubfischer oder Raubzeug stark beeinträchtigt war, oder daß er überhaupt unterschätzt war und sich vom Jahre 1904 an stark gehoben hatte. Es mußte also schärfer gefischt werden, wie es in den Jahren 1906 und 1907 auch geschehen ist. Von da an hat aber das scharfe Fischen nachgelassen. Dazu kam wahrscheinlich, daß auch die vorher günstigen Ernährungsverhältnisse wieder ungünstiger wurden. Die Folge war, daß das Durchschnittsgewicht herunter sank und damit natürlich auch der Gesamtertrag die frühere Höhe nicht wieder erreichen konnte. Friedrich braucht sich also gar nicht zu wundern, daß „der konservative Fang“ nicht instande war, den nachhaltigen Ertrag zu sichern. Er hat damit gerade das getan, was unter den gegebenen Verhältnissen das Verkehrte war. Und er mußte dazu kommen, weil ihm seine Formel den verkehrten Weg gewiesen hat, wie aus der Berechnung des für das Jahr 1913 zulässigen Jahresfanges deutlich hervorgeht. Es mußte nicht weniger, sondern mehr als die Normalzahl herausgefischt werden, wenn wieder höhere Stückgewichte und höherer Gesamtertrag erreicht werden sollten. Ja, diese unglückselige Formel hat ihn sogar dazu geführt, den Satz aufzustellen: „Steigt das Durchschnittsgewicht, so erhöht sich der Etat des Folgejahres automatisch, während ein Fallen desselben einem Fingerzeig,

*) Von mir geiperrt. Walter.

im Fänge zurückzuhalten, gleichkommt“. Nein, es ist gerade umgekehrt: Steigt das Durchschnittsgewicht über das normale, so besagt das — immer unter der Voraussetzung, daß die sonstigen Verhältnisse dieselben bleiben! —, daß zuwenig Fische im Verhältnis zur vorhandenen Nahrung im Gewässer sind, daß also die Gefahr vorliegt, daß die Wachstumsfähigkeit der vorhandenen Fische nicht ausreicht, um die vorhandene Nahrung auszunützen. Es muß also weniger intensiv gefischt, gespart, oder aber die Vermehrung begünstigt oder stärker eingesetzt werden. Sinkt das Durchschnittsgewicht, so besagt das, daß zuviel Fische in dem Gewässer sind, daß die vorhandene Nahrung nicht ausreicht zu einem normalen Stüdzuwachs. Es muß also schärfer gefischt werden, um Luft zu schaffen und das Stüdgewicht zu erhöhen. Man sieht, welche erschreckenden Begriffsverwirrungen durch eine mißverständene mathematische Gleichung entstehen können.

Wie aber ist der Autor zu dieser Gleichung gekommen? Nach ihm verhält sich $En: Ew = Dgn: Dgw$. Setzen wir seine Normalzahlen 400 und 0,3 mit den wirklichen Ziffern des Jahres 1912 — 484 und 0,25 — in Beziehung, so ergibt sich $400:484 = 0,3:0,25$, also $400 \cdot 0,25 = 0,3 \cdot 484$, also $100 = 145,2$! Oder wählen wir ein einfacheres Beispiel, worin der Normalertrag = 100 kg, das normale Durchschnittsgewicht = 1 kg ist. Nehmen wir nun den sehr wohl möglichen Fall, daß mit einer Bonitätsverbesserung des Gewässers gleichzeitig eine starke Bestandsvermehrung einhergeht. Setzen wir also in diesem Falle den wirklichen Ertrag = 120 kg, das infolge der starken Bestandsvermehrung herabgedrückte Stüdgewicht auf 0,8 kg fest, so wäre

nach Friedrich $\frac{100}{1} = \frac{120}{0,8}$ also $100 = 150$! Wie

schaffen wir diesen Unsinn aus der Welt? Nun, sehr einfach! Nehmen wir den Fall, daß der wirkliche Ertrag bei einer Bonitätsverbesserung wie oben auf 120 kg gestiegen ist, die Stüdzahl sich aber nicht vermehrt hat, sondern dieselbe geblieben ist, so daß sie auch ein entsprechend höheres Stüdgewicht erreicht, nämlich in diesem Falle 1,20 kg. Setzen wir nun die Ziffern des wirklichen Ertrags zu denen des Normalertrags in Beziehung, so ergibt sich: $\frac{100}{1} = \frac{120}{1,20}$ also $100 = 100$. Damit hätten wir den Weg, der aus dieser mathematischen Sackgasse herausführt, gefunden, und damit endigt die mathematische Hegenkunst, die uns hier vorgeführt wird. Der Verfasser hat nämlich eine Kleinigkeit bei der Aufstellung seiner Formel vergessen, eine Kleinigkeit, die freilich die ganze Relation hinfällig macht. Die Formel ist aus der Teichwirtschaft entnommen, das ersehen wir, wenn wir sie näher untersuchen.

Was ist denn $\frac{En}{Dgn}$? Das ist die normale Stüdzahl des Besazes. Diese normale Stüdzahl kann aber mit dem wirklichen Durchschnittsgewicht nur dann den wirklichen Ertrag liefern, wenn die wirkliche

Stüdzahl $\frac{En}{Dgw} =$ der normalen Stüdzahl, also $\frac{En}{Dgn} = \frac{Ew}{Dgw}$ ist. Das trifft in der Teichwirtschaft, wo wir den Besaz durch Division des normalen Gesamtzuwachses durch den normalen Stüdzuwachs berechnen, auch wirklich zu. Hier muß die wirkliche Stüdzahl also gleich der normalen sein, denn wir besetzen ja immer mit der normalen Stüdzahl. Die Kleinigkeit, die Friedrich übersehen hat, besteht also darin, daß sich Normalziffern und wirkliche Ertragsziffern nur in Relation bringen lassen: bei gleichbleibender Stüdzahl! Aber wie und wo können wir denn in natürlichen Gewässern auf gleichbleibende Stüdzahlen rechnen? Darin liegt ja eben die ganze Schwierigkeit des Problems der Bestandsregulierung in natürlichen Gewässern, daß wir niemals genau wissen, wieviel Fische sich im Gewässer befinden! Wir wissen doch nicht einmal immer, in welchem Verhältnis zum Normalbestand sich die gegenwärtige Stüdzahl ungefähr bewegen wird. Wir können das nur aus gewissen Beobachtungen und Beziehungen, auf die ich weiter unter zurückkomme, anschätzen. Wie man aber gleiche Stüdzahl als Grundlage einer Relationsberechnung für den Fang in natürlichen Gewässern unterziehen kann, ist mir schlechthin unerfindlich. Daraus entsteht dann der ganze Rattenkönig von falschen Schlußfolgerungen, der sich an die obige mathematische Gleichung anschließt und der den Gipfel des Unsinnns darin erklummt, daß er aus dem Produkt des Normalbestandes und des Stüdgewichtes des abgelassenen Jahres den zulässigen Fang des nächsten Jahres berechnen will, ahnungslos darüber, daß auf diesem Wege ein einmal gemachter Fehler nicht verbessert, sondern von Jahr zu Jahr verschlimmert wird: denn auf diese Weise wird ein durch übernormalen Bestand entstandenes geringes Stüdgewicht den zulässigen Fang immer weiter vermindern, statt ihn zu vermehren, und ebenso wird ein durch unternormalen Bestand entstandenes großes Stüdgewicht den Fang immer weiter vermehren, anstatt ihn herabzudrücken. Ich bin, obwohl ich zur wissenschaftlichen Begründung der Besazberechnung, zur Aufstellung des Wirtschaftsplanes und der Futter- und Düngerberechnung in der Teichwirtschaft eine ganze Reihe von Formeln aufgestellt habe, kein Mathematiker, das Denken in Formeln ist auch mir nicht geläufig und bereitet mir Schwierigkeiten; wieviel schwieriger muß es aber noch für den einfachen Praktiker sein, der solche Formeln doch ohne weiteres als bare Münze hinnehmen muß, und welche Verwirrung können diese mit ihren falschen, angeblich auf sicherer mathematischer Grundlage beruhenden Schlußfolgerungen anrichten! Nein, in der natürlichen Fischerei lassen sich nun einmal nicht wie in der Teichwirtschaft Formeln für den Ertrag aufstellen, da dieser von zu vielen Umständen abhängig ist, die dem Wirtschaftler mehr oder weniger unbekannt bleiben. Dennoch gibt es Methoden, wenn auch nicht solche

mathematischer Art, um über die einzuschlagenden Maßnahmen, insbesondere auch über die Bestandsregulierung und die zulässigen Fanggrenzen ins Reine zu kommen. Hiervon soll im nachfolgenden die Rede sein.

Friedrich hat ganz recht, wenn er sagt, daß wir bei der Bestandsregulierung vom Normalertrag der Gewässer ausgehen müssen. Es ist genau dasselbe wie in der Teichwirtschaft. Wir müssen uns im Laufe der Jahre eine möglichst zutreffende Vorstellung darüber bilden, was das Gewässer alljährlich an Fischen liefern kann. Diese Ziffer, gleichbedeutend mit dem jährlichen Gesamtzuwachs, der auch in der Teichwirtschaft die Grundlage der Besatzregulierung bildet, ist der Maßstab, den wir an den jeweiligen Jahresertrag anlegen müssen. In der Teichwirtschaft gibt uns der Jahresertrag auch allein schon das richtige Bild über das Verhältnis zum Normalertrag, weil wir hier immer — *ceteris paribus* — mit der gleichen dem Normalertrag entsprechenden Besatzziffer besetzt werden. Wir können danach feststellen, ob der Ertrag gegenüber dem Normalertrag im laufenden Jahre gesunken oder gestiegen ist. An Stelle des Jahresertrages können wir in der Teichwirtschaft aber auch ebenso gut den jeweils erreichten Stückzuwachs oder, da uns das Einsatzgewicht genau bekannt ist, das abgefischte Stückgewicht setzen. Auch dieses bildet bei der stets bekannten resp. gleichen Besatzziffer ein vollauf gültiges Kriterium für das Verhältnis des wirklichen Zuwachses zum Normalzuwachs. Anders in der Wildfischerei. Das durchschnittliche Stückgewicht steht hier nicht in demselben gleichbleibenden Verhältnis zum Gesamtertrag wie in der Teichwirtschaft, denn wir wissen ja nie, ob sich die wirkliche Stückzahl gegenüber der Normalstückzahl verändert hat. Es gibt günstige und ungünstige Jahre für die Vermehrung, außerdem können Feinde, Krankheiten usw. zu sehr erheblichen Schwankungen des Bestandes Veranlassung geben. Das Stückgewicht gibt also in natürlichen Gewässern wohl Auskunft über das Verhältnis des Bestandes zum wirklichen Ertrag, ob zuviel oder zuwenig oder eine gerade angemessene Zahl von Fischen vorhanden ist, es gibt aber keinerlei Aufschluß über das Verhältnis des wirklichen Ertrages zum Normalertrag. Der wirkliche Ertrag kann hier gegenüber dem Normalertrag bei dem gleichen Stückgewicht gesunken

oder gestiegen oder derselbe geblieben sein — je nach der Anzahl der Fische, aus der der Bestand sich jeweils zusammensetzt. Eine Veränderung im Stückgewicht kann also in zwei Ursachen begründet sein: entweder in einer Veränderung der Produktivität des Ertrages oder in einer Veränderung der Stückzahl des Bestandes. Das Stückgewicht allein gibt keine Auskunft über diese Ursache, wir müssen zu diesem Zweck auch noch die Stückzahl kennen. Beide Faktoren zusammen geben dann klar und deutlich Auskunft, ob eine Veränderung der Produktivität oder eine solche der Bestandsziffer oder aber beider gemeinsam vorliegt. Die Kenntnis dieser Ursache ist — wenn auch erst in zweiter Linie — doch unbedingt notwendig für den Wirtschaftler, da er sonst bei Veränderungen des Ertrages immer noch den früheren Normalertrag seinem Fang zugrunde legen, mit seinen Maßnahmen also stets im Dunkeln tappen würde. Er muß wissen, ob der Normalertrag sich verändert hat, es muß die Ziffer für den Normalertrag andauernd den etwa vor sich gehenden Veränderungen anpassen, um eine richtige Basis für seine Bestandsregulierung nach Stückzahl und Stückgewicht zu gewinnen. Die Stückzahl der Fische soll aber bereits im Jahresertrag enthalten sein, wenn dieser ordnungsgemäß aufgestellt wurde. Es genügt nämlich nicht, daß wir das Gewicht des Fanges buchen, wir müssen auch jeweils die Anzahl der gefangenen Fische genau zählen und notieren. Durch Division des Gesamtertrages mit der Stückzahl erhalten wir dann den anderen Faktor, der mit der Stückzahl den Gesamtertrag bildet: das durchschnittliche Stückgewicht. Diese beiden Faktoren sind es in erster Linie, welche uns die erwünschte Auskunft über das Verhältnis des Fischbestandes zum jetzigen Ertrag einerseits und des jetzigen Ertrages zum Normalertrage andererseits geben können, die also besagen, ob zuviel oder zuwenig Fische in dem Gewässer vorhanden sind, und ferner, ob der Ertrag gegen früher gesunken oder gestiegen ist. Der Normalertrag wird gebildet aus der normalen Stückzahl und dem normalen Durchschnittsstückgewicht. Mit diesen Normalziffern müssen alsdann die entsprechenden Ziffern des Jahresertrages verglichen werden, wenn wir wissen wollen, in welcher Richtung wir den wirtschaftlichen Hebel ansetzen sollen.

(Schluß folgt.)

Dem vielseitigen Besucher der D.L.G.-Ausstellung.

„Das wirklich Bessere, mag's auch noch tun, wenn's nicht Eigenzucht ist, liegt immer, denn es reizt den Strohmann unversehens mit sich fort.“

Schrott-Richtl:

Der Bauer als Wurzel der Volkskraft.

Der Verfasser des Schriftstückes „Die Leipziger Ausstellung vom Standpunkt als Reich, Politiker und Sachmann“ scheint von keiner überragenden geistigen Warte aus sich diese Ausstellung betrachtet zu haben, sonst hätte er einerseits nicht die blühende Dreiteilung gewählt und andererseits nicht billigen Jahrmärkten an Anschauungen,

wie z. B. versteckte Kapitalien, habgierige Papiersammler, verhört. Ehrliche Landwirte machen sich in solchen Dingen den folgenden Grundsatz zu eigen: Sagt man Böses von dir, deutscher Bauer, und ist es wahr, bessere dich; sind es Lügen, lache darüber!

Selbstverständlich wird man bei einer Ausstellung gedrückt. Das war auch in der Vorkriegszeit nicht anders gewesen; aber wer wird sich gegen diese Nadelstiche der Unbequemlichkeit gleich mit tollen Schwertschreien wehren! „Das Tadeln ist kein Kunst in eines andern Sachen, doch kann's

der Tadelser gewöhnlich nicht besser machen.“ Lebendige Beispiele hierzu sind zurzeit überreichlich vorhanden. Tadeln will der Verfasser und Mensch an Dingen, die er nur reflektiert, die er nicht aus eigener Erfahrung kennt.

Mit seinem Urteil über den bauerlichen Berufsstand geht es ihm wie einem Ungeschickten, der die Weste zuknöpfen will und gleich den ersten Knopf in ein falsches Loch schiebt. Zur Ausstellung der D. L. G., die Möglichkeiten des Vergleiches schaffen will, bringt man seine Augen mit und sein Herz, und wenn die Landwirte wie andere Besucher auch Papiergeld mitgebracht haben, nachdem sie die Feuernte hinter sich hatten, werden sie gewiß nicht notwendig haben, jemand um Erlaubnis zu fragen, der von den Folgen der kommunalen Bewirtschaftungsweise beim Bauernstand nicht unterrichtet ist. Zur Klärung, daß es sich beim Bauern nicht um Gewinne handelt, sei daran erinnert, daß die Landwirtschaft in erster Linie doch auch ein privatwirtschaftliches Unternehmen ist und kein nur volkswirtschaftliches, das zum Opferbringen bereit sein muß. Die gesammelten Erlöse sind noch keine Gewinne; sie stammen vom Verkauf gekürzten Inventars, von zurückgestellten Verbesserungen, die noch zu machen wären, und sie verschwinden wie der Tropfen auf heißem Stein, wenn der alte Vorkriegszustand wiederhergestellt werden will.

Selbstverständlich gibt es bei jeder Ausstellung tote Punkte, und diese werden in abgelegenen Räumen nicht gerade besser. Einem andern hat es gewiß Mühe gekostet, die benachbarte Tabakausstellung zu finden, trotzdem Tabak zurzeit in jeder Form überreichlich geraucht wird.

Von Fischen verstehe ich soviel wie von Bienen. Die einen haben Gräten, die beim Essen hemmen, und die andern Stacheln, die beim Honigholen hinderlich sind. Damit ist nicht gesagt, daß in mir nicht doch eine große Vorliebe für Fische und Honig obwaltet.

Alles in allem wäre es vielleicht für den Verfasser vorteilhafter gewesen, nur den Menschen in die Ausstellung zu bringen und nicht auch noch den Politiker. Politisieren ist gleichbedeutend mit Kritizieren, mit Meinungen haben und vor lauter Meinungen die Sache zu vergessen. Die Sache aber steht über dieser im ersten Wurf zu Papier gebrachten Meinung, der die Schriftleitung, dem Grundsatz huldigend: „Wer alles, was er weiß, auch sagt, und alles, was ihn drückt, auch klagt, wird bald auf Erden seinen Freund mehr haben“, schon eine sehr schonende Richtigstellung erteilt hat. Der Verfasser hätte es beim Ausstellungsbesuch mehr mit Chr. F. Gellert halten sollen, der sagt: „Der Tag ist hin. Hast Du was Nützliches getan, und bist Du weiser als am Morgen?“ Diese Sorge wäre viel wichtiger gewesen.

Für alle Kritiker, die glauben, sagen zu müssen: „Bist nichts am Werke, nichts getan“, wird die Ausstellung die Lehre geben, daß doch sehr vieles am Werke und in der Stille zur Tat herangereift ist, und daß man schon weiß, was man tun muß, nämlich: Das Rechte und das Rebliche*).

Kaiserslautern. Reuther.

*) Wir schließen hiermit, nachdem wir einem Vertreter des angegriffenen Standes das Wort erteilt haben, die Debatte über diesen Gegenstand, für dessen Erörterung die „Fischerei-Zeitung“ nicht zuständig ist. Die Schriftleitung.

Zentral-Fischerei-Verein für Schleswig-Holstein e. V.

44. Jahresbericht für das Geschäftsjahr 1920/21.

Am 18. Dezember 1920 wurde die Geschäftsstelle des Zentral-Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein e. V. von Norderf nach Kiel verlegt. Die Geschäftsräume befinden sich in dem städtischen Gebäude in Kiel, Eisenbahndamm 5, 1. Stock.

Die „Wirtschaftliche Abteilung“ des Zentral-Fischerei-Vereins wurde auf genossenschaftlicher, gemeinnütziger Grundlage ausgebaut als „Fischereibedarf-Zentrale e. G. m. b. H.“

Die Gründungsversammlung der „Fischereibedarf-Zentrale e. G. m. b. H.“ fand am 20. Dezember 1920 in Kiel statt. Der Zentral-Fischerei-Verein gehört der Fischereibedarf-Zentrale e. G. m. b. H. als Genosse an. Der Generalsekretär ist Vorsitzender des Vorstandes der Fischereibedarf-Zentrale e. G. m. b. H.; ebenso gehören der Vorsitzende unseres Vereins und das Vorstandsmitglied Herr W. Schwarten dem Aufsichtsrat der Fischereibedarf-Zentrale e. G. m. b. H. an.

Verhandlungen mit der Fischereibedarf-Zentrale wegen Umformung der „Fischereiförderung G. m. b. H.“, Altona, auf gemeinnütziger, genossenschaftlicher Grundlage konnten nicht im Berichtsjahre zum Abschluß gebracht werden. Die Umformung und Vereinigung der Fischereibedarf-Zentrale e. G. m. b. H. mit der Fischereiförderung G. m. b. H. steht jedoch zu erwarten, und zwar in einer Reichszentrale auf gemeinnütziger Grundlage, der „Fischereibedarf

G. m. b. H.“ (Großeinkaufs-Zentrale für die deutsche Fischerei).

Im Bestande des Vorstandes ist keine Änderung eingetreten. Sitzungsgemäß schieben im Berichtsjahre die Herren E. Gönge, Lübeck, und Dr. jur. Biese, Rendsburg, aus. Einstimmig erfolgte die Wiederwahl.

Die Sommerversammlung des Zentral-Fischerei-Vereins fand am 24. Juli 1920 in Plön statt.

Der Vorstand kam im Berichtsjahre zusammen:

- am 19. Mai 1920 in Norderf,
- am 23. Juli 1920 in Plön,
- am 3. November 1920 in Norderf und
- am 8. März 1921 in Lübeck.

Für besondere Verdienste um die Fischerei wurde das Diplom des Zentral-Fischerei-Vereins folgenden Herren verliehen:

1. Gutsbesitzer Edw. Roß, Luisenberg,
2. Fischereipächter W. Schwarten, Wellin,
3. Justizrat Dr. Biese, Rendsburg,
4. Kaufmann Lorenz Lorenzen, Norderf,
5. Reichsgraf Th. Sönnichsen, Niebüll,
6. Werftbesitzer Wriede, Finkenwärder,
7. Landwirtschaftskammer-Direktor Breiholz, Itzho bei Kellinghusen.

An der Hydrobiologischen Station in Plön wurde unter Leitung des Herrn Professors Dr. Thienemann, Plön, in der Zeit vom 4. bis

9. Oktober 1920 ein „Kurzus für Fischer“ abgehalten.

Zum ersten Male nach Kriegsbeginn konnte der Zentral-Fischerei-Verein wieder einen „Vortragskursus“, und zwar am 9. und 10. März 1921 in Väbeck abhalten.

Die Ein- und Ausgänge des Zentral-Fischerei-Vereins beliefen sich im Berichtsjahre auf 14 107 Stüd.

Die Jahresrechnung für 1920/21 schließt in Einnahme und Ausgabe mit 158 719,88 Mk.

Für den Verein reisten im Berichtsjahre:

der Vorsitzende	76 Tage
der Generalsekretär	139 „
die Beamten des Vereins	306 „
und ausbillsweise der Fischmeister Vohse, Ehrenviol.	10 „

An Mitgliedern gehören dem Zentral-Fischerei-Verein an:

Ehrenmitglieder	2
Ständige Mitglieder	16
Einzelmitglieder	863
28 angeschlossene Vereine mit zusammen	797 Mitgliedern
zusammen	1678 Mitglieder.

Die alten bewährten Richtlinien bildeten auch im Berichtsjahre weiter die Grundlage für die Vereinstätigkeit. Aus seiner Arbeit ist folgendes besonders hervorzuhoben:

1. Die Ausgestaltung der Lehrkurse durch Einführung von Spezialkursen; Verhandlungen über die Errichtung einer Fischerschule in Väbeck; Belehrung des wasserbautechnischen Personals; Kurse für Techniker über Fischerei und Fischzucht, und zwar:
 - a) über die zweckmäßige Anlage von Teichwirtschaften und
 - b) über Maßnahmen für die Ausgleichung von Schäden auf fischereilichem Gebiete im Wasserbau.
2. Die Förderung hydrologischer und biologischer Untersuchungen.
3. Die Verfolgung der Fischerei- und Wassergesetzgebung und der Rechtsprechung auf fischereilichem Gebiete; die Ausgleichung von Gegensätzen zwischen den industriellen und fischereilichen Interessen; die Beratung bei Verunreinigung von Fischgewässern, Wasserbauten und Korrekturen sowie bei Fischkrankheiten.
4. Aufklärungsarbeit über die volkswirtschaftliche Bedeutung der Fischwirtschaft.
5. Die Regelung der Fischerei in den Grenzgewässern.
6. Fischproduktion und die Verwertung von Speisefischen; Neuzüchtung.
7. Vertretung der Fischerei-Interessenten in den Schönauntern und Schaufkommissionen der Wassergenossenschaften.
8. Die Beschäftigung unserer Einrichtungen und Anlagen durch einen Vertreter Rumäniens, Herrn Tierarzt Macinski aus Bukarest.
9. Fischereischutz und Aufsicht auf Binnen-gewässern.
10. Besserung der Verkehrsverhältnisse und Tariffragen.
11. Fischereipachtverträge und die Verpachtung an Berufsfischer.
12. Berufsvertretung der Fischer; Pachtelnuigungsämter.

13. Abbau der Zwangswirtschaft; Preisbildung auf dem Fischmarkt; Förderung des Absatzes; Regelung des Abfanges von Forellen.
14. Beschaffung von Besatz- und Futtermitteln durch die eigene Selbsthilfe-Organisation; ebenso von Geräten und Maschinen für teichwirtschaftliche Zwecke.
15. Rechtschutz und Steuerfragen.
16. Saßfischlieferung an den Feindbund.
17. Regelung der Fischerei in der Eider, im Schaalsee, Kaiser-Wilhelm-Kanal usw.
18. Förderung der Salmonidenzucht, insbesondere der Bachbrut und Meerforelleneier-Gewinnung, -Erbrütung und -Aussetzung; Organisation der Albrut- und Saßaal-Verföhrung.
19. Die Tagung des 27. Deutschen Fischereirates am 10. September 1920 in Berlin.

Die Saßfisch-Vermittlung wurde nach Umformung der „Wirtschaftlichen Abteilung“ vom 15. Januar 1921 an durch die „Fischereibedarf-Zentrale e. G. m. b. H.“ mit durchgeführt. Vermittelt wurden in der Zeit vom 1. April 1920 bis zum 31. März 1921 die folgenden Fischmengen:

Einsömmertige Karpfen	103 750 Stüd
Zwei- u. dreisömmertige Karpfen	564,07 Zentner
Altskarpfen	24 Stüd
Zwei- u. dreisömmertige Schleien	rund 37 Zentner
Altschleien	11 Stüd
Saßaal	105,75 Zentner
Saßander	6570 Stüd
Hechtbrut	420 000 Stüd
Hechtseglinge	180 „
Krebse	100 „
Naraneier und -brut	62 000 „
Regenbogen- und Meerforellen- eler	460 000 „
Bach-, Meerforellen- und Bach- forellenbrut	123 000 „
Regenbogenforellenseglinge	80 „
im Gesamtwerte von rund	865 000 Mk.

An Speisefarpfen und Speisefischleien 323,45 Zentner
im Gesamtwerte von rund 358 000 Mk.

Der Brutanstalt des Zentral-Fischerei-Vereins wurden für die Befegung öffentlicher Gewässer in der Zeit vom 1. April 1920 bis 31. März 1921 601 000 Salmonideneler zugeführt. Der Verlust während der Brutperiode betrug 30 000 Stüd.

In öffentliche Gewässer der Provinz wurden 165 Saßhechte ausgelegt.

Die Erhaltung unserer heimischen Fischerei, Fischzucht und Teichwirtschaft ist und bleibt für absehbare Zeit eine außerordentlich wichtige Frage, da die Inlandsproduktion so stark wie nur möglich ausgebaut werden muß, um die Einfuhr unter Berücksichtigung unseres schlechten Geldstandes auf ein möglichst geringes Maß herunterzudrücken.

Die Aufhebung des Reichskommissariats für Fischverföhrung hatte die vollständige Freigabe der Fischzufuhr zur Folge.

In dem abgelassenen Geschäftsjahre haben wir mit unentwegtem Festhalten an den bewährten Grundsätzen unserer festgefügten Organisation gearbeitet. Wir glauben auf dem richtigen Wege zu sein. Wohlwollende und tatkräftige Unterstützung fanden wir sowohl bei den zuständigen Staatsbehörden als auch bei den

Stellen, deren Hilfe wir im Interesse unserer Fischereiwirtschaft in Anspruch nehmen mußten.

Der Verein spricht für die ihm gewährte Hilfe seinen Dank aus. Er hofft, daß ihm auch weiterhin dieses Wohlwollen erhalten bleibt.

Die Lage der schleswig-holsteinischen Fischerei, Fischzucht und Fischwirtschaft ist nach wie vor außerordentlich schwierig. Es bedarf der größten

Anstrengungen, um unsere Fischereiwirtschaft auf der alten Stufe der Leistungsfähigkeit zu erhalten.

In der Einigkeit aller Fischereikreise im Zentral-Fischereiberein für Schleswig-Holstein e. V. liegt nach wie vor die Gewähr für eine günstige Fortentwicklung der Fischerei in unserm Arbeitsgebiet. 3.

Kleinere Mitteilungen.

— **Der Reiher als Freund der Forelle.** Unter dieser Spitzmarke teilt die „Baseler National-Zeitung“ mit: In England wird nun die rücksichtslose Ausrottung des Fischreiher, die übrigens auch im Baselgebiet sehr zu Unrecht geübt wurde, eingestellt werden. Man hatte den Vogel als Feind der Forelle betrachtet, aber genaue Forschungen des englischen Ornithologen Dr. Collinge auf internationaler Basis, die sich besonders auf die Untersuchung des Mageninhalts bezogen, haben ergeben, daß der Reiher weder der Forelle noch ihrem Laich ein Feind ist. Von letzterem ist überhaupt keine Spur bei ihm entdeckt worden, dagegen bestanden fast 16 v. H. seiner Totalnahrung aus Insekten oder ihren Larven, die dem Forellenlaich sehr schädlich sind. Dazu kommen noch 6 v. H. an Krebseis, die sich vom Laich nähren. An Fischen verzehrt der Reiher nahezu ausschließlich die sogenannten Gründlinge und die Steinbeißer. Von Forellen wurden kaum 7 v. H. der Gesamtnahrung bei ihm gefunden. — Daß der Reiher dem Forellenlaich nicht nachstellt, ist wohl um so mehr anzunehmen, als sich während der Forellenlaichzeit überhaupt nicht allzuviel Reiher bei uns aufhalten werden, denn in der Regel zieht er im Herbst südwärts. Es mag ferner sein, daß er in Forellenbächen mehr Gründlinge und Steinbeißer als Forellen verzehrt. Aber, so fragen wir, gibt es denn in England nur Forellenbäche, gibt es keine Seen und mit Cypriniden und Salmoniden besetzte Teiche, keine Zuchtanstalten usw.? Auf die Schädlichkeit des Reiher in Forellenbächen wollen wir gar nicht weiter eingehen, aber das ist doch nur ein kleiner Teil seines Wirkungsgebietes, und wir verstehen nicht, wie ein Gelehrter auf Grund einer solchen Einseitigkeit zu so radikalen Schlußfolgerungen gelangen kann, bzw. wie so einseitige Resultate für das Fischerei-Interesse eines ganzen Landes als maßgebend anerkannt werden können. Sollte der Herr Collinge etwa ebenfalls Vorsitzender eines Vogelschutzvereins in England sein? Dann hätte es allerdings keinen Zweck, sich über seine Schlußfolgerungen weiter aufzuregen.

— **Aus Ostpreußen** erhalten wir folgende Zuschrift: Ich kann nicht umhin, Ihnen für unser Blatt folgende wahrheitsgetreue Begebenheit zu schildern: Am 27. Juni 1921 wurde im Schloßhotel zu Angerburg der Resauer See in Größe von etwa 521 ha öffentlich meistbietend in der üblichen Weise verpachtet. Als Bietende waren eine Menge Berufsfischer und andere vertreten. Auffallend war wohl, daß eine größere Zahl Juden vertreten waren, von denen auch nicht einer versuchte, den Mund aufzumachen; man hatte das Gefühl, als wenn diese Leute Hintermänner der Bietenden wären. Als das Gebot etwa 20 000 Mk.

erreicht hatte, gab ein gewisser Keitel ein Aufschlaggebot ab, worüber sofort allgemein Protest erhoben wurde. Es stellte sich nämlich heraus, daß Keitel Pole ist und durch einen Sohn vertreten war. Auf die Frage, ob der Vater sich zu naturalisieren gedächte, gab er ein glattes „Nein“. Wir protestierten nun weiter, jedoch entschied der Herr Oberfischmeister in folgender Weise: „Nach den Bestimmungen heißt es wohl, der Pächter dürfe keine Ausländer beschäftigen, es stehe aber nicht darin, daß er selbst kein Ausländer sein darf“. Also der Herr Pole (Zube) hatte das Recht, im Kreise deutscher Männer weiter zu bieten. So brachte denn der See eine Pacht von 36 650 Mk. Höchstbietender war ich, jedoch nicht, weil der See dieses wert ist, nein, nur, weil ich als Deutscher vom Tisch gehen wollte, und da hätte Herr Keitel auch 100 000 Mk. bieten können. Heute hat die Regierung mir den Aufschlag erteilt, ich aber stehe auf dem Standpunkt, nur denjenigen Betrag zahlen zu müssen, der von mir, einem deutschen Manne, geboten worden ist, denn zweifellos ist jene Verfügung auch so aufzufassen, indem auch der Pächter kein Ausländer sein darf. Neugierig bin ich nun, wie die Regierung sich hierzu verhalten wird. — Aber traurig steht es um uns Ostpreußen. Nachdem es den Polen nicht gelang, unsere Provinz durch Abstimmlung zu ergaunern, nimmt man uns die besten Ernährungsquellen. Weiter erfahre ich heute, daß Herr Keitel bereits einen See bei Deutsch-Eylau gepachtet hat; außerdem geht eine Sage, wonach bei einem großen Teil unserer ostpreussischen Seen die Pächter polnische Juden als Hintermänner haben sollen. Ich hoffe, daß hierzu noch einige meiner Kameraden das Wort ergreifen werden, und stehe im übrigen als „deutscher Mann“ jedem Rede und Antwort.

Mierunkten, D.-Pr. 2

Willy Ratschad, Fischräuchereibesitzer.

— **Der Maränenfang in Mitolailen (Ostpr.)** steht jetzt auf seinem Höhepunkte und liefert betriebligende Erträge. Leider haben die Fischer einen schweren Verlust erlitten. Sie hatten nämlich auf dem Kesseler See ihre Neke zum Maränenfang ausgestellt, wohl über ein Kilometer vom Ufer, wo das Wasser 25 m Tiefe hat. Um sie leichter aufzufinden, war die Stelle mit einem kleinen Schwimmer versehen. Als sie am nächsten Morgen die Neke heben wollten, waren sechs Stück im Werte von 3000 Mk. verschwunden. Von den Dieben fehlt bisher jede Spur. H. M.

— **Nach Auflösung des Ostpreussischen Fischerei-Vereins** sind in Danzig Bestrebungen zur Neubildung eines Vereins im Gange, der Fischer und Händler zusammenführen soll. M.

— **In der oberen Passarge bei Braunsberg** ist im Juli 1921 wiederholt bemerkt worden, daß trotz des strengen Verbotes, das Fischen mit Sprenglörpern auszuüben, doch viele größere Fische und die ganze Fischbrut vernichtet werde. Nicht selten werden Schüsse gehört und halb verweste schwimmende Fische gesehen, die bei der Explosion getroffen werden. Die „Emml. Ztg.“ richtet an die zuständige Behörde die Bitte um energisches Einschreiten zu Ruß und Frommen der ganzen Bevölkerung. M.

— **Ein Fischereihafen für Danzig.** Die Motorbootfischerei nimmt auch auf der Weichsel einen immer größeren Umfang an, und so wird Danzig zur Unterbringung der Motorboote und anderer Fischertähne einen Fischereihafen errichten müssen. Bisher legten die Fischerboote unsern des sogenannten brausenden Wassers an. Diese Stelle ist wegen der ununterbrochen vorüberfahrenden Dampfer zu einer Lagerstätte wenig geeignet, und die Fischer wünschen Abhilfe. Für die Seefischerei wird die Anlegung eines Fischereihafens bei Weichselmünde geplant, wo die Befestigungsanlagen frei geworden sind. M.

— **Die pommerellische Fischerei und Danzig.** Was liegt näher, als daß die gefangenen Fische in die nächste Großstadt gebracht werden, wo die Preise höher als in den Dörfern und Kleinstädten sind? Das Gesagte gilt auch für den Teil der früheren Provinz Westpreußen, der zwischen Verent-Karthaus-Neustadt mit den fischreichen Seen liegt. Die aus jener Gegend nach Danzig führenden Eisenbahnlinien führen in kürzester Zeit nach Danzig, und vor der politischen Veränderung kamen dann auch kaschubische Fische reichlich auf den Danziger Markt. Der Versand nach Berlin und anderen Großstädten war nur im Winter angängig; da aber die Fischpreise in Danzig stets auf der Höhe waren, so hatten es die kaschubischen Fischer nicht nötig, ihre Fänge in die Ferne zu senden. Nach der Abtrennung des größten Teiles der Provinz Westpreußen vom Preussischen Staate änderte sich das Bild. In Polen setzte die Zwangswirtschaft ein, und die kaschubischen Fischer durften keine Fische nach Danzig bringen. Nun sieht man auch in Polen die Unhaltbarkeit der Zwangswirtschaft ein, und wenn nicht alle Zeichen trügen, werden die kaschubischen Fischer wenigstens einen Teil ihrer Fänge nach Danzig bringen können. Bemerkt sei, daß viele deutsche Fischer aus der Kaschubei, besonders aus dem Dorfe Hela, nach Deutschland abgewandert sind. M.



Aus den Vereinen.

Zentral-Fischerei-Verein für Schleswig-Holstein e. V. (Fortsetzung und Schluß.)

Die Fischereipächter Hubert-Lassahn und Lübke-Gr.-Zecher befürchten durch die Einführung des Projektes ein Verdrängen aus ihrer bisherigen Pachtung sowie weiter, daß durch die Zusammenlegung der Schaalsee-Fischereiberechtigungen in eine Hand lediglich das Großkapital Vorteil haben würde. Nachdem die mißverständliche Auffassung der Pächter eine Klärung erfahren hat, wurde wiederholt betont, daß die Zusammenlegung der Fischereiberechtigungen in eine Hand keineswegs gleichbedeutend sei mit der

Übertragung der gesamten Schaalseefischerei an eine Person, sondern daß nach der Zusammenlegung eine Einteilung der Schaalseefischerei in verschiedene Bezirke sehr wohl möglich sei; bevor jedoch eine derartige Einteilung erfolgen könne, müsse natürlich das Resultat der Untersuchungskommission des Schaalsees, die am 30. Juli die Arbeiten aufnehmen wird, und die sich zusammensetzt aus den Herren: Professor Dr. Schiemenz, Oberfischmeister Dr. Lörßig, Fischereipächter Schwarten, Fischmeister Kühl-Warchim und dem Vorsitzenden, vorliegen. Die Bedenken der Fischereipächter des Schaalsees beruhen in der Hauptsache auf falschen Voraussetzungen und müssen daher noch dringend weiter geklärt werden.

Im Anschluß daran bespricht der Generalsekretär die Regelung der Störfischerei in der Eider. Auch die Eiderarte zeigt deutlich, wie notwendig die Zusammenlegung der verschiedenen Fischereiberechtigungen zu Wirtschaftseinheiten ist. Bei einer Gesamtwaasserfläche von 1800 ha und bei einer Uferlänge von rund 100 km lassen sich eine ganze Reihe von kleinen, aber selbständigen Berufsfischerexistenzen auf dem Wasser schaffen.

Weiter sind die Arbeiten der Regelung der Fischerei auf der Eider unerlässlich notwendig im Interesse der Erhaltung des Störes. Eine Kommission wird sich auch insbesondere mit der Frage der Fischerei in der Eider beschäftigen; die Arbeiten der Eiderkommission beginnen am Montag, dem 11. Juli. Der Kommission gehören an: Professor Dr. Ehrenbaum, Oberfischmeister Heidrich, Oberfischmeister Dr. Lörßig und die Vertreter des Vereins. Herr Professor Dr. Ehrenbaum unterstreicht die Ausführungen des Vorredners und betont, daß die vorgetragenen Arbeiten und die Durchführung dieser Maßnahmen von höherem Gesichtspunkte und von höherem Werte aus betrachtet und gefördert werden müßten.

Zum Schluß berichtet der Generalsekretär über die erfolgte Regelung der Fischerei im Kaiser-Wilhelm-Kanal. Die Kanalfischerei ist jetzt verpachtet, und zwar in zehn Losen. Die heutige Pachtsumme beträgt rund 40 000 Mk. Durch die Regelung der Kanalfischerei ist eine wirtschaftliche Ausnutzung derselben gesichert.

Der Herr Vertreter der Landwirtschaftskammer Kiel, Herr Hofbesitzer F. W. Bed-Kellingsen, nimmt alsdann das Wort, um zu betonen, daß die Landwirtschaftskammer mit allergrößtem Interesse die Arbeiten des Zentral-Fischerei-Vereins verfolge und von der großen volkswirtschaftlichen Bedeutung unserer heimischen Fischzucht und Teichwirtschaft vollständig durchdrungen sei. Er betont die Notwendigkeit einer möglichst starken Förderung der Bestrebungen durch Geldmittel und stellt in Aussicht, dafür auch seinerseits in der Kammer mit Nachdruck einzutreten.

Die Aussprache über die im Herbst zu erwartenden Preise für Speisefarpfen und Schleien können ein Resultat nicht ergeben, da ja die Verhältnisse, wie sie zum Herbst d. J. sein werden, noch nicht zu übersehen sind.

Zum Schluß werden alsdann noch kleinere wirtschaftlichen Fragen, die angeschnitten werden, erörtert und besprochen.

Schluß der Versammlung 2,30 Uhr.



Fischereilicher Wochen- und Marktbericht (Eigener Wochenbericht der „Fischerei-Zeitung.“)

Hochsommer! „Die Sonne versendet glühenden Brand, und von der unendlichen Mühe ermattet, sinken die Kräfte“ — so können wir mit Schillers Worten. Aber es ist gut, daß jene ganz

unsummerlichen Luftströmungen für uns der Vergangenheit angehören; denn was hätte aus der auf den Feldern, im Garten reisenden Frucht, was hätte aus unsern größeren und kleineren, vor allem aber aus den kleinsten Pflänzlingen in den Teichen werden sollen, wenn es so geblieben wäre? Jetzt bekommen sie neuen Lebensmut; sie fühlen sich in ihrem heimatlichen Gewässer wohl, ohne das Reisebedürfnis so vieler Menschen zu teilen, die eine Gebirgsreise oder ein Seebad ihrer Gesundheit schuldig zu sein glauben. Unsern Fischen und Fischchen ist der Appetit mit dem Wetter und der durch dieses bedingten Wassertemperatur gekommen, und daß sie gut und reichlich geschmaukt haben, sieht man an ihrem Wachstum, das zu keiner Zeit des Jahres so bedeutend ist wie im Hochsommer. Der Teichwirt kann nur fortfahren, für recht reichliche Nahrungszufuhr zu sorgen, wenn die Nahrung in seinen Teichen der Ergänzung und Vermehrung durch künstliche Futtermittel bedarf. Deshalb werden die in den Teichrändern aufgeschichteten Dunghaufen wiederholt durchgearbeitet, und als neue Düngung kann Jauche und Latrine in die Teiche gebracht werden; doch ist dabei die sehr nötige Rücksicht auf die Jungfische nicht außer acht zu lassen.

In den Stredteichen, in die zuviel Karpfenbrut gekommen ist, ist schon aus diesem Grunde eine intensivere Fütterung sehr notwendig. Man füttere anfangs mit Fleischmehl oder Tierkörpermehl, das in derselben Weise gegeben wird wie bei den größeren Fischen. Es ist wohl zu beachten, daß die Menglung der Futterstoffe in der ersten Zeit die allerfeinste sein muß und erst später ein gröberes „Kaliber“ verwendet werden darf. Nach mehreren Wochen, wenn der junge Karpfen schon etwas erstarbt ist (vielleicht Ende August, Anfang September), kann zur Fütterung mit Lupinen übergegangen werden, die aber sehr fein geschrotet werden müssen. Mit gutem Erfolge kann übrigens auch vorher statt des Tierkörpermehls getrocknetes Blut angewendet werden.

In den Teichen, die sehr unter Schilfwuchs leiden, muß jetzt bald der zweite Schnitt vorgenommen werden, um die Schößlinge, die nach dem ersten neu getrieben haben, wieder zu vernichten. In kleinen Teichen, die stark mit untergetauchten Wasserpflanzen befallen sind, zum Beispiel mit Wasserpest, werden die Pflanzen möglichst tief abgemäht und dann mit Harfen herausgezogen. Allerdings wird dieselbe Arbeit vor der Abfischung in stark überwucherten Teichen nochmals vorgenommen werden müssen, damit der Fischfang durch das Kraut nicht zu sehr behindert wird. Schädlich ist die Wasserpest an und für sich nicht, sie hindert nur das Fischen und kann bei zu massenhaftem Vorkommen sogar die Durchwärmung des Wassers beeinträchtigen. Jeine Arbeit kann in Teichen, die mit Jungfischbrut besetzt sind, erst jetzt ausgeführt werden, da diese Fische, so lange sie noch klein sind, mit dem Kraut, in dem sie hängen geblieben sind, herausgezogen werden und dann umkommen müssen. Größer geworden, lernen sie dann mehr und mehr, dieser Gefahr zu entgehen. Die Beseitigung der Wasserpest gelingt durch starkes Mähen der Teiche, obgleich diese Pflanze selbst eine Kaltpflanze ist, die auch, nachdem sie den Kalt im Teichboden erschöpft hat, wegen Mangel an diesem ihr unbedingt nötigen Aufbaustoffe verschwindet.

Eine für den Fischzüchter ebenfalls öfter sehr unangenehme Pflanze ist bei bedeutendem Auftreten die Fadenalge, in deren negartigem Gewebe sich die junge Brut fängt und elend verdirbt. Ihre gänzliche Vernichtung ist sehr schwer durchzuführen. Man mildert das Algengewebe entweder auf Harfen oder besenartigen Strauch und zieht es so aus dem Wasser. Zu Sommeranfang macht sich dieses grüne Gewebe sehr bemerkbar und ist dann vor allen Dingen aus Forellenbrutbächen zu entfernen. Später ballt es sich mehr zusammen, ja es sinkt sogar auf den Boden des Teiches, wo es dann leichter zu beseitigen ist. Dann richtet es allerdings auch nicht mehr größeren Schaden an, sondern es wirkt sogar etwas nützlich, indem sich in solchen Schlammablagerungen ganze Kolonien von allerlei Fischnährtieren ansammeln.

Sehr unangenehm ist solche Algenbildung in Kanälen, die ihr Wasser Teichen zuführen, da die Gitter, selbst wenn sie sehr weitmaschig sind, leicht verstopft werden können. Man schützt sich dagegen, indem man, solange diese Algen an der Oberfläche schwimmen, vor das Gitter einen schwimmenden Balken legt, der nach Art der Harfen mit ins Wasser stehenden Zinken besetzt ist, an denen sich die Algen festsetzen. Hat sich die Alge erst gesenkt und wird am Grunde des Gewässers mit dem Strom als Schlamm getrieben, so wird vor die Gitter bis auf den Grund loses Strauchwerk gelegt, wodurch die Schlammteilchen gehindert werden, das dahinterliegende Gitter zu verstopfen.

Da nun in wenigen Wochen auch die Abfischung der Teiche beginnt, muß das Faß- und Fischkübelmaterial auf seine Intaktheit hin untersucht werden. Sind die Gefäße in kühlen Räumen aufbewahrt worden, wo sie nicht zu sehr austrocknen konnten, so wird das Nachziehen der Bänder weniger notwendig sein. Diese Gefäße müssen nun eingequeult und dann voll Wasser gefüllt werden, um ihre Dichtigkeit und etwa notwendige Reparaturarbeiten festzustellen.

Es sind nur noch wenige Wochen hin, bis das Speisefischgeschäft, wenn auch zunächst noch schwach und sich allmählich vergrößernd und entwickelnd, in Gang kommt. Dann werden die sogenannten Sommerkarpfen auf den Markt gebracht, allerdings zunächst in kleinen Partien, wenn besonders günstige Bahnverbindungen vorhanden ist. Meist erzielen diese ersten Karpfen einen höheren Preis. Besonders geeignet für ein derart zeitiges Geschäft bzm. für so frühzeitige Abfischung sind solche Teiche, die während des nächsten Winters als Überwinterungssteiche benutzt werden sollen. Sie können dann durch Reinigung und Auskalkung vorbereitet werden, was für die Überwinterung von hohem Nutzen ist. Um für den eben erwähnten Zweck Zeit zu erlangen, wird auch der Fischzüchter, der mit gestreckten ein- oder zweiförmigen Karpfen Seen besetzt, die Teiche, in denen diese Fische gehalten werden, und die hernach auch zur Überwinterung dienen sollen, schon nach etwa vier Wochen abfischen und die Fische in die Seen überlegen. Außerdem braucht er diese Seenbesatzfische dann nicht in seinen Teichen zu überwintern und sie demnach auch nicht ein zweites Mal zu fischen. Freilich muß er bei diesem frühen Einfluß den Nachteil mit in den Kauf nehmen, daß der eingekerkerte Fisch während des Herbstes und Winters den Gefahren des freien Gewässers ausgesetzt ist.

vornehmlich dem Raub durch den Hecht, dessen Freßlust gerade während der kühlen und kalten Jahreszeit noch groß genug ist. Ist also ein See, der mit einhömmerigen Karpfen besetzt werden soll, reichlich von Hechten bevölkert, so wird doch, wenn genügend Überwinterungssteiche vorhanden sind, die Frühjahrsebesetzung vorzuziehen sein. Beim Besatz mit zweihömmerigen Karpfen verringert sich die Hechtgefahr schon bedeutend, so daß Herbsteinsetzung vorgenommen werden kann. Unter allen Umständen darf aber dieser Herbstbesatz nicht zu spät geschehen, zum mindesten einige Wochen vor Eintritt des stärkeren Frostes. Der eingesezte Karpfen muß erst, bevor er sich zur Winterruhe begibt, seinen neuen Wohnort kennenlernen, er muß sich das geeignete Winterlager, meistens die tiefsten Stellen des Teiches oder Sees, aussuchen können. Spät eingesezte Karpfen irren umher und setzen sich dabei noch mehr dem Raubfisch aus; schon bei Eis eingesezte geraten sogar in Gefahr, sich nicht zur Winterruhe einlegen zu können und dann in flachen Stellen ihres neuen Wohngewässers auszuwintern. Der für Seen geeignetste Besatz an Karpfen ist demnach der zweihömmerige, und zwar wird meist eine Zugabe von 60 Stück je Hektar völlig genügen. Sollen einhömmerige Fische genommen werden, so können das nur größere, gut gestreckte sein, damit sie wenigstens dem kleineren Raubfisch schon entgehen können. Sie müssen auch mit Rücksicht auf ihre vorauszu sehende Degimierung mindestens in doppelter Anzahl ausgefetzt werden. Ein Seebesatz mit Brut im Frühjahr kann nur dann Erfolg haben, wenn man große Massen einsetzen kann.

Zum Abwachen der Karpfen eignen sich nur solche Seen, in denen die Fische auch wieder mit ziemlicher Sicherheit gefangen werden können. Es sind das nicht sehr tiefe Gewässer mit nicht zu großen Unebenheiten, so daß das Netz stets gut Grund fassen kann, sich aber auch ebenso an der Wasseroberfläche schwimmend hält. Vorzüglich passen die Seen für die Karpfenwirtschaft, die mit einem einzigen Zuge gänzlich besetzt werden können. Sollten Buchten im See sein, die mit diesem einzigen Zuge nicht mitgenommen werden können, so dürfen sie nicht so tief sein, daß sie dem Karpfen Überwinterungslager bieten könnten.

Einen die Karpfenfütterung betreffenden Punkt möchte ich hier noch hervorheben, da seine Verwahrung an der gehörigen Stelle versäumt wurde: Sind nämlich die Karpfen im Hochsommer so freßgierig, wie man es öfter beobachten kann, so soll man nicht nur so viel Futter beschaffen, wie sie irgend fressen wollen, sondern es ist auch zu empfehlen, in der Nähe der Futterstellen einige Lehmhaufen aufzuschichten, damit der Karpfen nach Bedarf davon aufnehmen kann, wodurch die Verdauung und allem Anschein nach auch die Freßlust erhöht wird. Man bringe schon vor der Spannung Lehmhaufen in die Teiche hinein. Ob man einer direkten Lehmfütterung das Wort reden soll, ist zweifelhaft; denn es gibt recht viele Gegner derselben; also: nicht zübel und gut beobachten, wie es den kleineren und größeren Entwicklungsbeständen bekommt.

In sehr trockenen Sommern und bei wasserarmen Teichen verringert sich der Wasserstand oft so, daß eine Abfischung unumgänglich nötig wird. Muß zu einer solchen Notfischerei ge-

schritten werden, so wähle man einen möglichst kühlen Tag, senke den Wasserstand evtl. noch etwas und fische zunächst einmal mit dem Zeichen durch, um dann den Rest der Fische nach gänzlichem Ablassen des Teiches schneller herauszuholen. Jüngere Jahrgänge vertelle man dann zweckmäßig auf andere Teiche, während man die Swebefarpfen, wie eben erwähnt, schon vorteilhaft verkaufen kann.

Der Forellenzüchter hat jetzt immer die gleichen Arbeiten vorzunehmen, über die in den letzten Betrachtungen wiederholt gesprochen worden ist: Es ist also das Bruthaus instand zu setzen, die Wasserleitung zu kontrollieren, die Filtriereinrichtung zu reinigen bzw. zu erneuern; die Brutapparate sind, wenn es noch nicht geschehen ist, nun schleunigst zu reparieren und zu streichen, kurz: es ist nun die höchste Zeit, daß alle für die nahe bevorstehende Brutzeit notwendigen Vorkehrungen getroffen werden.

Der Wildfischer wird seine Fischerei so weiter betreiben wie in den letzten Wochen. Ist erst das Kraut gewachsen, dessen Herausfischung und Verteilung bzw. Verwertung mehrfach erwähnt wurde, so wird auch die Fischerei mit dem Sommergarn leichter und ergiebiger sein. Überall, auch in Flüssen und Bächen, werden nach erfolgter Krautung die Fangresultate besser sein. Auch auf die Verteilung des Raubzeuges wird der aufmerksame Fischer bei dieser Gelegenheit durch die Spuren seiner Ählen, unerwünschten „Teilhhaber“ immer wieder hingewiesen werden.

Freigabe der Süßwasserfisch-Ausfuhr. Der „Deutschen Fischerei-Zeitung“ entnehmen wir folgende angenehme Nachricht: Der Abbau der Zwangswirtschaft im Fischhandel macht weitere Fortschritte. Zwar sind noch nicht alle einengenden Schranken gefallen, die der freien Betätigung des Gewerbes durch kriegswirtschaftliche, obrigkeitliche Maßnahmen gezogen waren, doch ist bereits die Zeit abzusehen, in der das Gewerbe, von seinen lästigen Fesseln befreit, wieder in alter Weise das freie Spiel der Kräfte walten lassen und sich betätigen kann. Ein Schritt weiter auf dem Wege des Abbaues, der seit dem Juli vorigen Jahres begonnen wurde und bereits mehrere Stationen hinter sich hat, hat sich durch die am 12. d. M. erlassene Verordnung des Reichs-Ernährungsministers über die Freigabe der Süßwasserfisch-Ausfuhr vollzogen. Die in Nr. 161 des Reichsanzeigers vom 13. d. M. veröffentlichte Verordnung läßt die Ausfuhr für folgende Fische zu:

Süßwasserfische (Fluß-, Teich- und Binnenseefische)	Nummer d. Stat. Warenverzeichn.
Frische Karpfen	115a
Aale, Schleien und andere, lebende Binnenseefische	115b
Nicht lebende, auch gefrorene Binnenseefische	115c

Die Freigabe erstreckt sich nicht auf Besatzfische und Fischbrut. Als Besatzfische gelten Karpfen unter 1 Pfund sowie Schleien und Bachforellen unter $\frac{1}{2}$ Pfund Gewicht. Die Verordnung ist mit dem 12. Juli in Kraft getreten.

Berliner Großhandelspreise. Lebende Fische: Hechte 900 bis 1220, Bander 1100 bis 1150, Aale 1300 bis 2100, Schleien 950 bis 1300, Bläue 500 M. — Tote Fische: Hechte 350 bis 860, Bander 600 bis 1200, Aale 700 bis 1720, Schleien 500 bis 880, Barsche 80 bis 490, Bleie 200 bis 500, Plöken 100 bis 320 M. je

50 kg. Krebse 9 bis 160 M. je Schod. Zufuhr reichlicher, Geschäft ruhig, Preise durchweg nachgebend. Ausgesuchte Kiebskrebse gefragt und hoch bezahlt.

Wöchentlich Marktbericht der städtischen Markthallen-Direktion. — Lebende Fische: (Siehe den Sondermarktbericht). — Frische Fische in Verpackung: Aal 300, bunte Fische, klein 30, Raddow 320, Gähstern, klein 30 bis 100 M. je 50 kg.

Leipzig. Die Geschäftslage hat sich gegen die Vorwoche nicht wesentlich geändert. Die hohen Preise der besseren Seefische schränken die Umsätze sehr ein; auch für die geringeren zeigte sich wenig Kaufkraft. Was die Süßwasserfische anbelangt so standen Aale und Schleien im Vordergrund der Nachfrage. Lebende Forellen belanglos. Krebshandel unverändert.



Sondermarktberichte.

Berliner Fischpreise. Bericht des städtischen Verkaufsbüroleiters Paul Meißner, Berlin C 26, Central-Markthalle, vom 18. 7. bis 23. 7. 1921. (Preise für 50 kg)

	lebende	tote
Hechte	850—1240	500—840 M.
Bander	—	700—1010 "
Aale	1400—2220	800—1880 "
Karpfen	1500	—
Schleien	1060—1400	600—920 "
Barfische	700	150—400 "
Blei	470—600	100—680 "
Plögen	—	50—390 "
Krebse je Schod	—	15—200 "

Zufuhr ziemlich reichlich, Geschäft ruhig, Preise wenig verändert. Ausgesuchte große Krebse gefragt und hoch bezahlt.

Königsberger (Pr.) Fischpreise. Mitgeteilt von der Fischhandels-Gesellschaft Ostpreußen Rudolf Gahn & Co., Kommanditgesellschaft, Königsberg i. Pr., für die Woche vom 19. 7. bis 25. 7. 1921. Preise je Pfund:

Aale, groß	13,00—14,00 M.
" klein	7,50 "
Bander, groß	7,50 "
" klein	6,00 "
Schleien	6,50 "
Hechte	6,00 "
Barfische, groß	3,50 "
" klein	2,25 "
Blei, groß	2,50 "
" mittel	1,80 "
" klein	1,30 "
Plögen, groß	1,50 "
" klein	1,00 "
Dorische	1,80 "
Flundern, große	2,00 "
" mittel	1,80 "
" klein	1,30 "
Steinbutten, groß	5,00 "
" mittel	4,00 "
" kleine	2,80 "

Begutachtungen und Wirtschafts-Beratungen

übernimmt

Dr. E. Walter, Ballenstedt am Harz,
Schriftleiter der Fischerei-Zeitung.

Für die Redaktion: Dr. E. Walter, Ballenstedt am Harz.

Inhalts-Verzeichnis dieser Nummer:

Die Grundlagen der Regulierung des Fischbestandes in unsern natürlichen Gewässern 269. — Dem vielseitigen Besucher der D.L.G.-Ausstellung. 272. — Zentral-Fischerei-Verein für Schleswig-Holstein e. B. 44. Jahresbericht für das Geschäftsjahr 1920/21. 273. — Der Fischreier als Freund der Forelle. 275. — Aus Ostpreußen. 275. Der Wardenfang in Ritzelstein (Ostpr.). 276. — Nach Auflösung des Westpreussischen Fischerei-Vereins. 276. — In der oberen Passarge bei Braunsberg. 276. — Ein Fischereihafen für Danzig. 276. — Die pommerellische Fischerei und Danzig. 276. — Aus den Vereinen: Zentralfischerei-Verein für Schleswig-Holstein e. B. (Fortsetzung und Schluß). 276. — Fischereiliche Wochen- und Monatsbericht. 276. — Sondermarktberichte aus Berlin, Königsberg (Pr.), Leipzig und Danzig. 279. — Kursbericht. 279. — Anzeigen.

Leipziger Fischpreise im Wochenburchschnitt. von Friedr. Wlls. Biele, für die Woche vom 20. 7. bis 26. 7. 1921. Es kosteten je Pfund:

Lebende Fische:	
Karpfen, böhmische	16,00 M.
Schleien, klein	16,50 "
Aale, groß	24,00 "
Forellen, klein	80,00 "
Blei, groß	8,50 "

Fische in Eisverpackung:	
Hechte, unsortiert	9,00 "
Bander, groß	15,00 "
Karasschen, Bleie, Barfische, groß	7,50 "
Krebse (Suppen-), 60 Stück	40,00—50,00 "
" mittel	80,00—80,00 "
" Tafel IIa	100,00—158,00 "
" Tafel Ia	20,00 "

Danziger Fischpreise im Wochenburchschnitt. Mitgeteilt von G. Wankowski, Danzig, für die Woche vom Mittwoch, dem 20. 7. bis Dienstag, dem 26. 7. 21. Es kosteten je Pfund:

Lebende Fische:	
Brassen	9,00—10,00 "
Aale, groß	10,00—16,00 "
Bander	9,00—12,00 "
Hechte, unsortiert	9,00—12,00 "
Dorische	8,00—4,00 "
Karasschen, groß	9,00 "
Barfische, groß	8,00 "
Weißfische	2,50—8,00 "
Plögen, groß	4,00—6,00 "

Geräucherte Fische.	
Aale	20,00—24,00 "
Bärten	8,00 "
Flundern	4,50 "

Im allgemeinen ist die Marktlage unverändert. Räucherfische wurden besonders zahlreich angeboten. Am Schluß der Woche bis zum 28. Juli einschließend trat leichtes Regenwetter ein. Die Luft wurde bewegter. Die Wandel Krebse kostete 9 bis 18 M., je nach Größe.

Gaß-Aale

zum Besuchen von Sonn. Tagen usw. — unter Garantie lebender Aale! —
Jetzt im Sommer besonders gross fallend. — Jedes Quantum sofort lieferbar. —
Frühzeitige Bestellung erbeten.

Hugo Stockmann, Wismarburg an der Elbe.

Kursbericht über Aktien aus der Fischerei und Fischwaren-Industrie, mitgeteilt vom Bankhaus G. Calmann, Hannover, Schillerstraße 21. (Gegründet 1856.)
Teleph.: Amt Nord 9831, 9832. Telegr.-Adr.: Calmann, Hannover.

Bepte	Name:	Kurs
Divid.		
18	Brater Heringsfischerei A.G.	462,—
15	Bremen-Begeisterter Fischerei-Ges.	526,—
20	Luxhavener Hochseefischerei-Ges.	520,—
20	Deutsche Dampffischereiges. „Nordsee“	452,—
10	Seefischerei A.G.	215,—
18 1/2	Seefischhandels-A.G.	300,—
15	Wesfetter Heringsfischerei-Ges.	401,—
5	Emder Heringsfischerei A.G.	4700,—
8	Erste Deutsche Stock- u. Klippfischwerke	270,—
15	Geestemünd. Herings- u. Hochseefisch. A.G.	—
10	Glückstädter Fischerei A.G.	—
10	Großer Kurfürst. Heringsfischerei A.G.	—
—	„Alte Viehe“ Fischindustrie A.G.	116,—
10	Hansa. Hochseefischerei A.G.	560,—
10	Heringsfischerei Dollart A.G.	—
20	Hochseefischerei Bremerhaven A.G.	398,—
25	„Nordstern“	384,—
20	„Z. Wiering A.G.“	520,—
0	Willy. Raumann Nachf. A.G.	—
25	Kohlberg & Busch	324 1/2
6	Seerer Heringsfischerei A.G.	860 1/4
25	Norddeutsche Hochseefischerei A.G.	488,—
8	„Visurgis“, Heringsfischerei A.G.	350,—

Erklärung!

Der Unterzeichnete nimmt hierdurch die Behauptung, daß Herr Großfischermeister Otto Lietzmann ein Gehalt von 15000 Mk. als Vorsitzender des Deutschen Berufsbinnenfischer-Bandes beziehe, zurück.

Die Behauptung hatte ihre Grundlage in dem Beschluß der 3. Hauptversammlung des Deutschen Berufsbinnenfischer-Bandes e. V., wonach dem ersten Geschäftsführer ein Gehalt von 15000 Mk., dem zweiten Geschäftsführer ein solches von 8400 Mk. und einer Schreibhilfe ein Gehalt von 5000 Mk. für das Jahr 1921 zugewilligt wurde.

Reinhold Stephan, Nehhändler,
Kassenwart
des Reichsverbandes Deutscher Nehhändler.

Fischerleinen, hanf- u. Kotosleinen

liefert preiswert
J. Mongdehl, (612)
Ewinemünde a. d. Ostsee.

Holzteer,

prima Rahnpech

liefert prompt (18)
Franz Block, Stettin.

Netz-Karbolineum

konserbiert die Netze, ver-
leiht ihnen große Haltbarkeit,
schützt vor Spröde, Auer-
färbungen zu Diensten. (22)

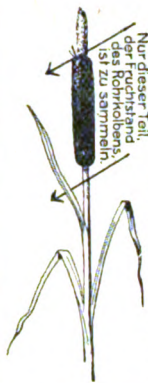
Frank & Co.,
Chem. Fabrik,
Wandenburg a. Sabel.

Gummwaren =
Verkaufhaus
Otto Heimsoth,
Braunschweig 44,
sendet ill. Preisliste
ab. hygien. Neuz. frei.
Gew. Artikel annehmen.

Salzlecksteine

für Riegen, Schafe,

Pferde, Rindvieh u. Wild,
in hervorragender Qualität.
Korbp. 5 kg brutto 11,50 Mk.
franko Nachn. Probst, über
die Bedeutung des Salzes
f. d. tierisch. Organismus
umsonst. (36)
Hermann Haberhauf,
Witten bei Stuttgart 135.



Gammelt Rohrholben

Sehr lohnend! (630)

Jedes Quant. ausgereifter (braun.) trocken.
Holben wird zu höchst. Preisen angenomm.
— Verpackungsmaterial wird geliefert. —

Jata-Werf
für pflanzl. Füllstoffe, Dresden.

Annahmestelle f. ganz Schlesien nur:

W. Blume,
Dominium Panten b. Liegnitz.

Echten Mulantah-Catechu B. S. L.

zum Lohen der Netze, in Drig.-Kisten à etwa 50 Kilo,
bieten aus laufenden direkten Importen an
A. Nicke & Co., Hamburg 11, Deichstr. 8.
Telegr.-Adr.: Chemienide. — Fernspr.: Merkur 9680.

Gelegenheitskauf!

Gummi-Pelerinen

aus englischen Heeresbeständen,

sehr gut erhalten, überaus dauerhaft und wetterfest,
— à 130 Mark. — Versand gegen Nachnahme.

A. Heyer, Berlin-Neukölln, Mogatstraße 56.

Ratschläge für den Einkauf

jedes fischereilichen Bedarfsartikels bietet der Anzeigen-
teil unseres Blattes. Wer danach Erwerbungen machen
will, beziehe sich im eigenen Interesse stets auf die
Neudammer Fischerei-Zeitung.

Empfehle handgearbeitete

Rnie- und Krepptiefel

in nur anerkannt gut. Ware.
Nachnahme ab hier. Anfragen
Rückporto beifügen! (107)
Wilhelm Gohlke, Rößlin,
Kreuz Cammin in Vomm.

Fischerstiefel!

liefert in gut. Qual.
seit etwa 20 Jahren
direkt an die Fischer
Ewald Sohnaarhendorf
Schuhmachermeister,
vormals W. Sohnaarhendorf,
Kallies in Pommern.
Gründung d. Geschäfts 1853.

Garantiert wasserdichte,
90 cm hohe

amerikanische Gummistiefel,

Deutsche, wenig getragen,
gut erhalten, pro Paar
150 Mk., Porto und Ver-
packung pro Paar 6 Mk.
liefern in jeder Größe
Geb. Schultze & Co.,
W. m. b. H. (476)
Berlin W 50, Augsburger Str. 60.

Reepe a. Hansf.

in allen Längen u. Stärken,
äußerst haltbar, ebenso
verzinkte Stahlbrahseile
aus feinst. Drähten hergestellt.
**la hellen Rienteer und
Karbolineum**

empfehlte (280)
Benno Bunzel, Selbstfabrik
Eberstadt.
Telephon 131.

Soeben erschien

Der Hecht

Seine wirtschaftliche Bedeutung
in unseren Gewässern und seine
Vermehrung

Von **Dr. Emil Walter**

Preis 2 Mk. und 15 Pf. Porto

Die Broschüre behandelt einen Fisch, der für unsere
Binnenfischerei sowohl als Zierfisch wie als Auf-
bauer von Werken von größter Bedeutung ist. Wo
man den Hecht zu bekämpfen hat, wo und wie man
ihn zu pflanzen und zu vermehren hat, darüber gibt die
kleine Schrift kurze und übersichtliche Auskunft. Fischer
lesen nicht gern und nicht viel, aber dieses Schriftchen
sollte jeder Fischer, dem an der Vermehrung seiner
Fischproduktion gelegen ist, sorgfältig studieren.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung und die
Verlagsbuchhandlung
J. Neumann in Neudamm

Schlutuper Fischmehl

in bekannter erstklassiger Qualität
wieder erhältlich!

Anfragen an:

Chemische Fabrik Dr. STERN,
Schlutup bei Lübeck.

Ca. 100 000 Stk. vorgefressene Karpfenbrut,
" 20 000 " einhöckerige Karpfen,
" 5 000 " zweihöckerige Karpfen,
" 10 000 " Zander zum Gak,
" 10 000 " einhöckerige Schleien

gesucht mit Preis und Lieferungsangabe.

Ferner: ca. 100 Halfpäck.

Ernst Sander,

Dänischendorf b. Peterdorf a. Schmarn.

Für 50 Mt. erhält Sie
 trotz der Portonerhöhung
1 verzinsten Eimer,
 11 Eier Inhalt, und (878)
5 kg Lederfett Porto u.
 Nachn.-Gebühren. Bestell. erb.
 1. Frank. Rämmerzell bei Fulda.

Große Lohnerparnis!
Zur Mösting'sch. Schiffsense
 gehört d. Masch. „Parad.“.
 Sie schneidet mit 1 Rahn und
 2 Reuten Schiff usw. vor
 dem Rahn. Preis der Maschine
 600 Mark. — Mösting'sche
 Schiffsensen werden ver-
 mittelt. (506)

von Schau,
 Collm bei Spreitz O.-L.



Nehmen Sie

bei Bestellungen
 Bezug auf die

Fischerei-Zeitung.



Spezialgeschäft für Lupinen

Gebr. Abrahamson,
 Samen-Großhandlung,
 Berlin NW,
 Universitätsstr. 3b.
 — Gegründet 1900.

Futter-Lupinen

offerieren
 per prompt und später
Glaser & Gerstmann,
 Breslau I, (30)
 Ohlauer Straße 68, II.
 Spezial-Geschäft für Lupinen.
 — Telephon: Ring 9666. —

Futter- Lupinen!

Spezialgeschäft
Willi W. Neumann,
 Samengroßhandlung,
 Berlin G 2,
 A. d. Spandauer Brücke 1b.



Fisch- und Krebs-Verwertung.

Zentral-Markthalle Berlin C.

Städtischer Verkaufsvermittler für
 Nahrungsmittel, speziell für Fische und Krebse,
Paul Meltzer. (498)



Täglich Verkäufe. Nähere Informationen, insbesondere wegen der Fischdampf-Abfälle und
 leihweisen Überlassung von Fischtransportfässern verschiedener Größe, Spezialwagen u. auf
 briefliche Anfrage. — Telegramm-Adr.: Marktwoehr Berlin.

Verlag J. Neumann, Neudamm.

Soeben erschienen!

Neue Auflage!

Kurze Anweisung zur Aufzucht von Karpfen,
 Forellen, Schleien, Karauschen, Goldfischen, Raub-
 fischen und Krebsen in kleinen Teichen, Tümpeln,
 Seen und anderen Wasser-Ansammlungen.

Die Kleinteichwirtschaft.

Herausgegeben im Auftrage des „Fischerei-
 Vereins für die Provinz Brandenburg“ von
Dr. Emil Walter.

Zweite, vermehrte und verbesserte Auflage
 mit fünfundzwanzig Abbildungen im Texte.
 Preis 12,00 Mk. und 60 Pf. Porto.
 Das um die Erfahrungen und Ansichten der
 neueren Zeit bereicherte Buch des bekannten
 Verfassers, das auch die Forderungen berück-
 sichtigt, die sich aus der jetzigen bedrängten
 wirtschaftlichen Lage ergeben, wird allen Rat
 suchenden Interessenten hochwillkommen sein.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung sowie durch die
 Vorlags-Buchhandlung von J. Neumann in Neudamm.



Herbstlieferung.

**Saßkarpfen,
 Saßschleien,
 Kaltwasser-
 Aquarienfische**

Preisliste franco.

Die von dem Borne'sche Fischerei,
 Berneuchen, Nm.

27)

Fischzucht Schweinfurth

= Post und Bahnstation Grödig bei Kiefa =

liefert für Herbst und Frühjahr

ein- u. zweifömm. Karpfen,

ein- u. zweifömm. Schleien.

Garantie lebender Ankunft.

(352)

Stanislaus Kluth.

Lebende

Krebse

kauft schock-
 od. pfundweise
 nur mit
 Preisangebot.

P.F.G. Langbein's Krebskonserven-Fabrik, Hamburg I.

Hernsprecher: Vulkan 7858.

(691)

Lupinen

in jeder Qualität und Art
 hat billigst abgegeben (569)
Max Karminski,
 Berlin W 62
 Bayreuther Straße 85.

Fischmehl, Fleischmehl

fabrizieren

**Norddeutsche Tran- und
 Fischmehlwerke G.m.b.H.,**
 Hamburg 1. (128)

Ein- und
 zweifömm. Karpfen,
 ein- und
 zweifömm. Schleien,

schnellwüchsige Rajen,

liefert

Gut Hschantzke b. Eschke
 (Preis Celler). (418)



Edeltreibe

suche laufend zu kaufen
 und erbitte Angebote. (777)
A. Gropp, Fischgroßhandel,
 Rohrdorf-Nagold, Würtbg.

F. Starck, Fischmeister,
 Stettin, Fischholwerk,
 Fischhandl. u. Berl. Tel. 4022.

Besatz- Edel-Krebse

liefert unter Garantie leb
 Ankunft, das Schock zu 60 Mk.
Domäne Döbberitz,
 Post Fleischhammer, Bjo

Besatz- Edelkrebse

besonders groß ausfallend,
 liefert je Schock 40 bis
 50 Mt. (639)

Stewart,
 Leuenberg, Post Tiefenlee,
 Kreis Oberbarnim.

Fischerei-Zeitung.

Wochenchrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, Fischzucht und Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung und Sportfischerei.
Neudamm, 7. August 1921.

Nr. 32

Anzeigenpreis: viergespaltene Kompartimente für Stellenangebote 80 Pf., für andere Anzeigen 90 Pf., Vorzugspätze 1 Mt. Bei Wiederholungen Rabatt. Bei gerichtlicher Einziehung der Anzeigenbeträge, Konten u. kommt dieser Rabatt in Wegfall. Anzeigen werden nach dem Wortlaut des Manuskripts gedruckt; für ihren Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich. Anzeigenschluß Dienstag mittags. Beilagengebühr nach Gewicht. Angebote, die anderen Interessen zuwiderlaufen, werden nicht befördert. Prägen Anzeigen infolge Platzmangels für eine spätere Nummer zurückgestellt werden, kann der Auftraggeber daraus keinerlei Schadenersatz beanspruchen.

Bd. 24

Umfangreiche Teichwirtschaft

in Sachsen sucht für September und Oktober jüngere energische und gewandte Persönlichkeit zur Beaufsichtigung, Beobachtung und Kontrolle der Teiche sowie zur Unterstützung des Chefs während der Abfischungen. Rad erwünscht. Söhne v. Teichwirten oder Studenten der Landw. Hochschule mit Vorkenntnissen bevorzugt. Angebote mit Angabe der Ansprüche sowie evtl. Empfehlungen unter Nr. 649 befördert die Geschäftsstelle d. Bl.

Rohr! Schilf! Rinsen! kauft, erntet, verwertet
Rohstoff-Vorband,
Berlin W 15, Rurikstr. 218.
Angab. ab. Größe, Lage v. Schilffläch., Abtransport
(Bahn oder Wasser) und Lagermöglichkeit erbeten.
Vertreter in all. Erntegebieten sofort gesucht.

Netze und Netzgarne

liefert zu Fabrikpreisen. (692)

Spezialität: fertig montierte Netze jeder Art, wie Zugnetze, Stak- und Setznetze, Hal- und Fischecke, Reusen in jeder beliebigen Garnstärke und Maschenweite, ferner la Hanfleinen, Hal- u. Krebskörbe von nur bester Qualität, sowie sämtliche Fischereibedarfsartikel.

Bei Anfragen erbitte um genaue Größenangabe, Maschenweite u. Garnstärken. Lieferungen prompt.

Herm. Vorlag Nachf., Regisfabrik,
Neudewell, Bezirk Frankfurt a. O.

Telegramm-Adresse: Regisfabrik Vorlag, Neudewell.

Prima spitzköpfige, reinschmeckende

Male, nicht unter 1/2
bis etwa
1 1/2 Pfund schwer.

kauft in jeder Menge zu vorher vereinbarten Preisen
Wilhelm Haubell, Altona-Ottensen

Spezial-Rancherei für Male.

Telegramm-Adresse: „Haubell Altona-Elbe“.
Kontreferenz: Vereinsbank in Hamburg, Abtl. Altona-Ottensen.

Futter-Lupinen!

Spezialgeschäft
Willi W. Neumann,
Samengroßhandlung,
Berlin G 2,
A. d. Spandauer Brücke 1b

Besatz-Edeltreibie,

6 bis 8 cm, je Schod 30
bis 40 Wk., hat abzugeben
Paul Noth, (654)
Teehofen bei Tauer,
Kir Gottbus N. 2.

Sommer-Triestagen, Stridgarne

Strümpfe

versendet auch an Private,
Proben u. Preisliste postfrei.
Erster Garnfabrik,
Postleferant in Erfurt W. 157.



Ratten

Porto u. Verpack. extra.
Bzahl. Anerkennungen.

werden ausgerottet durch mein unschlaßbares
vollständig fertig zum Auslegen. Unschädlich für Menschen, Haustiere
und Geflügel. Tötet nur Ratten und Mäuse. Feisch-
anfertigung jeder Bestellung, daher zuverlässigste Wirkung!
1 Kasten (20 cm Durchm.) kostet 6 Mt., 8 St. 33 Mt., 12 St. 60 Mt.
A. Steinbeck, Kößchenbroda Ga. 34.

Prozentfischer

für 10.000 Mq. Landt. sucht
E. Peters, Fischmeister,
Neubrandenburg (Mecklbg.),
Katharinenstraße 28. (641)

**Zu mögl. bald wird ein
verb. Leichwärter,**
der auch Feldschus aus-
zuüben hat, gesucht. Be-
werbungen mit Zeugnis-
abschriften u. Gehaltsfordern.
wolle man an **Gut Gosda** bei
Jessen H.-L. richten. (629)

Fischkaufmann,

89 Jahre alt, mit reichen Er-
fahrungen, sucht Stellung
im Groß-Geschäft. Angeb.
unter **F. K. 650** befördert
die Geschäftsstelle d. Bl.

Fischmeister

60 Jahre, leicht kriegsbefäh.,
lahm (in der Kleinfischerei
nicht hinderlich), guter Net-
zfänger und Regmacher, sucht
Vertrauensstell. Angeb. u.
Nr. 654 bef. d. Geschäftsst. d. Bl.

Zwei erfahrene**Netzfänger**

suchen zum Befischen größ.
Sees auf Prozente f. sofort
Stellung. Angebote erb.

Leo Schwiebler,

Neustettin, Schloßstraße 5.

Ediger**Fischersohn,**

23 J. alt, sucht sofort
Stellung. Suchender ist mit
allen vorkommenden Neg-
arbeiten d. Fischerei vertraut.
Angebote unter **Nr. 648**
befördert die Geschäftsst. d. Bl.

Suche zum 1. September

einen Lehrling

für meine Fischerei. Zahle
etwas Vergütung. (643)
K. Telschow, Fischmeister,
Hegast bei Altzarrendorf,
Bez. Stralsund, Pomm.

Leichgut

mit größerer Landwirtschaft.
möglichst ohne Schloß, sucht
in der Lausitz
Ekonomeat **Dr. Meyer,**
Rottlach bei Bunzlau.

Fischerei

mit sämtlichen Gerätschaften,
in nächster Nähe Berlins.
Familienverhältnisse wegen
zu verkaufen.

Angebote unter **Nr. 647**
befördert die Geschäftsst. d. Bl.

Netz-Karbolineum

konserviert die Netze, ver-
leiht. Große Haltbarkeit,
schützt vor Sproß. Uner-
tennungen zu Diensten. (28)

Frank & Co.,
chem. Fabrik,

Brandenburg a. Havel.

Fisch-Jagd-Netze

auch Reparaturen



Preisliste frei.
Heinr. Blum
Netzfabrik
Eichstätt 3
Bayern.

Garnreusen

Drahtreusen, Wal- und Krebsreusen aus Holz-
geflecht, Harnen, Statneke usw. empf. auß. preisw.
(212) **W. Golze, Landsberg a. W.**

Echten Mulantah-Catechu B. S. L.

zum Kochen der Netze, in Orig.-Kisten à etwa 50 Kilo,
bieten aus laufenden direkten Importen an
A. Nicke & Co., Hamburg 11, Deichstr. 8.
Telegr.-Adr.: Chemienide. — Fernspr.: Merkur 9680.

Schlutuper Fischmehl

in bekannter erstklassiger Qualität
wieder erhältlich!

Anfragen an:

Chemische Fabrik Dr. STERN,
Schlutup bei Lübeck.

Netze und Taue

ausgerangierte
kaufen jeden Posten (622)

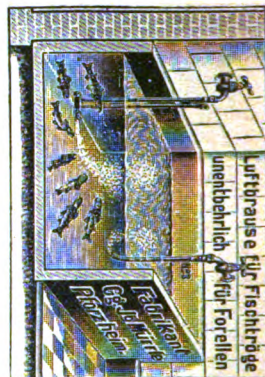
Georg Leidert & Co., Berlin N 54,
Aderstraße 32.

NETZE

Alle Arten Fischnetze aus Hanf-, Baum-
wollgarn und Leinwandzwirn, Zug-, Stak-,
Telch- und Stellnetze, Reusen, Garnsäcke,
Krebs- und Aalkörbe, ferner Netze für
Jagd-, Sport- und techn. Zwecke, sowie
Leinen, Hanf- und Drahtseile, Bindfäden
als auch Fischerstiefel lief. i. sachgemäss.
Ausführung — Prospekte gratis und franko —

Mechanische Netzfabrik, G. m. b. H.,
Landsberg a. W., Angerstr. 14—16.
Gegründet 1874.

Unsere Zweigniederlassung, in Firma: **E. Nicol, Berlin C, (28)**
Stralauer Strasse 33, liefert ebenfalls zu Fabrikpreisen.

**Krebs-Reusen**

liefert prompt (592)

Ludwig Freyhoff,
Schwedt a. O.

Fischerleinen,
Hanf- u. Kokosleinen,

liefert preiswert

J. Mengdehl, (612)
Ewinemünde a. d. Ostsee

Reepe a. Hanf,

in allen Längen u. Stärken,
äußerst haltbar, ebenso
verzinst Stahlkraftseile
aus feinst. Drähten hergestellt,
la hellen Nienteer und
Karbolineum

empfiehlt (280)
Renno Bunzel, Seilfabrik,
Eberswalde.
Telephon 181.

Fischertähne**Ruderboote****Paddelboote**

liefert prompt und billig
auf Bestellung

Walter Maass,
Bootsbauerei an der Jse,
Gifhorn. (651)

Fischerei-Zeitung.

Wochenchrift für die Interessen der gesamten Deutschen Binnenfischerei, Fischzucht und Seefischwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung und Sportfischerei.

Organ des Vereins Deutscher Fischwirte, des Sächsischen Fischerei-Vereins, des Thüringer Fischerei-Vereins, des Zentral-Fischerei Vereins für Schleswig-Holstein, des Fischerei-Vereins für die Provinz Sachsen und Anhalt, des Fischerei-Vereins für den Stadt- und Landkreis Münster.

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner der Theorie und Praxis
von Dr. Emil Walter in Ballenstedt am Harz.

Bezugspreis: Vierteljährlich 3 M. Zu beziehen durch alle Postanstalten (eingetragen in die deutsche Postzeitungsliste für 1921 Seite 107) sowie durch jede Buchhandlung. Außerdem durch den Verlag unter Streichband: Preis für Deutschland und nach den Ländern des früheren Österreich-Ungarn 3,50 M. — Einzelne Nummern 60 Pf. — Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörungen, Arbeitsverhinderungen oder Ausperrungen hat der Bezüge kein Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Nachträge und Mitteilungen sind willkommen und an Dr. E. Walter, Ballenstedt (Harz), zu senden. — Beiträge für welche Entgelt gefordert wird, sind mit dem Vermerk „gegen Bezahlung“ zu versehen. Arbeiten, die Verfasser auch anderen Zeitschriften übergeben, werden nicht vergütet. — Unberechtigter Nachdruck wird nach dem Gesetz vom 19. Juni 1901 strafrechtlich verfolgt.

Nr. 32

Nendamm, 7. August 1921.

Bd. 24

Die Grundlagen der Regulierung des Fischbestandes in unsern natürlichen Gewässern.

Von Dr. E. Walter. (Schluß.)

Ich habe mich nun bemüht, auf Grund des Jahresertrages einen Schlüssel aufzustellen, welcher uns für die künftigen Wirtschaftsmaßnahmen als Wegweiser dienen könnte. Die Sache ist aber sehr kompliziert, und die Übersicht scheitert an den sehr zahlreichen Kombinationen, die hier in Frage kommen können. Es ist nämlich zu berücksichtigen, daß der Jahresertrag, wenn wir darunter den Jahresfang verstehen, keineswegs immer in demselben gleichbleibenden Verhältnis zum vorhandenen Fischbestand stehen wird. Es kann sein, daß wir zuviel Fische herausgefangen haben, es kann auch sein, daß wir zu wenig Fische herausgefangen haben. Um ein Beispiel zu wählen: Ist das durchschnittliche Stückgewicht des Jahresfanges unternormal, die Stückzahl gleichfalls unternormal, so sind drei Fälle theoretisch möglich: a) entweder ist die unternormale Fangziffer der in diesem Falle stark gesunkenen Produktivität und dem vorhandenen geringen Bestand durchaus angemessen: der Ertrag ist gegen den Normalertrag stark herabgegangen; b) es kann aber sein, daß selbst diese unternormale Stückzahl noch zu groß war im Verhältnis zu der stark gesunkenen Produktivität und dem geringen Bestand; es sind vielleicht eine Anzahl schwerere Laichfische dabei gewesen, die Stückzahl und Durchschnittsgewicht noch günstig beeinflussen, und die wir gar nicht hätten abfischen sollen: der Ertrag ist im Verhältnis zum Normalertrag noch stärker gesunken, als wir nach a annehmen mußten; c) noch viel eher ist aber der Fall denkbar, daß wir zu wenig Fische abgefischt haben, daß noch eine ganze Anzahl Fische in dem Gewässer sind, die unseren Fangmethoden entgangen sind: in diesen Fällen kann der potentielle Ertrag, also derjenige, der hätte erzielt werden können, den Normalertrag erreichen oder sogar noch übertreffen. Das gleiche gilt für jeden der im nachfolgenden Schlüssel aufgestellten neun

Fälle mit alleiniger Ausnahme des Normalfalles (5) selbst. Es kann also in jedem Fall die gefangene Stückzahl im Verhältnis zur wirklich vorhandenen normal, übernormal oder unternormal sein. Dadurch ergeben sich so zahlreiche Kombinationen und Möglichkeiten, daß ein Durchdenken derselben selbst für den Geschulten eine unfruchtbare Arbeit werden müßte. Diese Schwierigkeiten lösen sich uns aber in ein relativ einfaches Schema auf, wenn wir nicht den Jahresfang, sondern die Stückzahl und das Stückgewicht des vorhandenen fangbaren Bestandes zugrunde legen. Das kann natürlich nur durch eine Abschätzung geschehen, wobei als wichtigster Faktor immer der letzte Jahresfang gelten muß. Dabei ist uns aber Gelegenheit gegeben, die etwa nötigen Korrekturen des Fanges vorzunehmen, also auch noch alle diejenigen Faktoren zu berücksichtigen, die etwa den letzten Jahresfang nach irgendeiner Richtung hin beeinflusst haben, so daß er uns kein ganz zutreffendes Bild des vorhandenen Bestandes bieten konnte. Ein solches Bild muß der Wirtschaftler ohnedies immer zu gewinnen suchen; der Fang allein bietet ihm zwar die wichtigste, ganz unerläßliche Grundlage, gewissermaßen den Entwurf zu dem Bilde, aber die sorgfältige Ausführung, die seinen Lokaltöne muß er erst dem Entwurf auf Grund seiner Erfahrungen, Beobachtungen und Untersuchungen hinzufügen, wenn er sich vor Täuschungen schützen will. Es ist dabei gar nicht notwendig, daß die Schätzung der beiden hier in Betracht kommenden Faktoren, der Stückzahl und des Stückgewichts des Bestandes bis auf genau detaillierte Ziffern hin erfolgt. Maßgebend ist für uns nur ein ungefährer Vergleich mit dem normalen Stückgewicht und der normalen Stückzahl des fangbaren Bestandes. Diese beiden Normalzahlen sind für uns der Maßstab, nach dem wir uns bei der Bestands-

regulierung richten müssen: ein Maßstab, der in natürlichen Gewässern einer fortwährenden Korrektur unterzogen werden muß, da die Produktionsbedingungen ja in mehr oder minder hohem Maße einem fortwährenden Wechsel unterliegen. Überhaupt werden wir bei der Bestandsregulierung in natürlichen Gewässern niemals jene Sicherheit erreichen wie in ablaßbaren Teichen, denen der Besatz alljährlich genau zugemessen werden kann. Es wird ein ständiges Tasten, ein alljährliches Anpassen des Unvollkommenen an das Vollkommenere sein, und das um so mehr, je weniger einfach und übersichtlich die Verhältnisse liegen, je ausgedehnter und schwerer befishbar die Gewässer und je zahlreicher die Arten der darin vertretenen Fische werden. Auch das „normale Stückgewicht“ der fangbaren Fische bildet hier einen sehr dehnbaren Begriff, der nicht bloß von der vorhandenen Nahrung, sondern auch von Alter und Wüchsigkeit des Bestandes, von den Absatzverhältnissen usw. abhängig ist. Mit der höheren oder niedrigeren Ansetzung des normalen Stückgewichtes steigt und fällt aber auch die normale Stückzahl des Bestandes, und zwar im umgekehrten Verhältnis bei gleichbleibender Produktivität, während sie bei steigender oder fallender Produktivität entweder dieselbe bleiben kann oder in geradem Verhältnis der Veränderung des normalen Stückgewichtes folgt. Die rationelle Bestandsregulierung in natürlichen Gewässern ist eben keine rein mechanische Aufgabe, zu der ein einfaches Rezept genügt, der Wirtschaftler muß sich die inneren Zusammenhänge der einzelnen Wachstumsfaktoren gründlich klarmachen, sonst kommt er zu grundverkehrten Schlüssen, wie das Beispiel des Forstrats Friedrich zur Genüge zeigt. Ist er selbst dieser Aufgabe nicht gewachsen, so beauftrage er damit einen geschulten Fischereibiologen, der imstande ist, aus den biologischen und zahlenmäßigen Grundlagen mit Hilfe der Daten über die Jahreserträge und die durchschnittlichen Stückgewichte die wirtschaftliche Bilanz zu ziehen und einen Wegweiser zur künftigen Bestandsregulierung aufzustellen. Ich muß an dieser Stelle darauf verzichten, die einzelnen Wachstumsfaktoren noch eingehender zu besprechen. Ich wiederhole nur, daß es für den praktischen Zweck hinreicht, wenn wir uns darüber klar werden, ob die vorhandene Stückzahl einerseits und das durchschnittliche Stückgewicht des fangbaren Bestandes andererseits normal, übernormal oder unternormal, also angemessen, größer oder geringer sind als die entsprechenden, für das Gewässer nach den gegenwärtigen Produktionsbedingungen aufgestellten Normalzahlen. Nach diesem Bilde können wir dann unsere Bestandsregulierung einrichten. Maßgebend dafür ist zunächst das durchschnittliche Stückgewicht des fangbaren Bestandes; danach können wir in erster Linie beurteilen, ob der Bestand den vorhandenen Ernährungsbedingungen angepaßt ist. Diese Ziffer besagt uns aber bloß, ob gegenüber der jeweils vorhandenen Nahrung zuviel oder zu-

wenig Fische in dem Gewässer sind. Über die Menge der Nahrung selbst gibt sie keine Auskunft. Die Nahrung oder Produktivität kann bei demselben Stückgewicht gegen früher gesunken oder gestiegen sein, wobei wir von sekundären Einflüssen, wie Degeneration des Fischbestandes, natürliche Katastrophen, z. B. Hochwasser, ferner Diebstahl, Feinde, Krankheiten usw., die eben der Fischer auch sekundär in sein Kalkül einbeziehen soll, noch ganz absehen. Ob nun eine Veränderung des Stückgewichtes bloß auf eine Veränderung der Stückzahl oder auf eine Veränderung der Produktivität oder auf beides zugleich zurückzuführen ist, darüber gibt uns alsdann die Stückzahl des vorhandenen Bestandes in ihrer Beziehung zur Stückzahl des Normalbestandes die nötige Auskunft. Sie bildet also die notwendige Korrektur des durch das Stückgewicht gegebenen Maßstabes. Ohne diese beiden Faktoren ist eine richtige Beurteilung der Wirtschaftsmaßnahmen unmöglich. Es ergibt sich daraus auch, daß der Fischer ohne eine gewisse, wenn auch noch so primitive Buchführung niemals zum Wirtschaftler werden kann. Diese Buchführung braucht allerdings nur Art, Stückzahl und Gesamtgewicht zu enthalten. Aus letzteren beiden ist sofort das durchschnittliche Stückgewicht zu errechnen. Ja, wir können schlimmstenfalls sogar auf die Stückzahl verzichten, wenn — etwa nach Stichproben — genaue Angaben über das Durchschnittsgewicht gemacht werden können, denn aus Durchschnittsgewicht und Gesamtertrag läßt sich wieder die Stückzahl errechnen. Ohne diese beiden Unterlagen — Gesamtertrag und durchschnittliches Stückgewicht, getrennt nach den Arten — ist aber jede Wirtschaftsdirektive ausgeschlossen.

Ich gebe nun den auf Grund obiger Darlegungen aufgestellten Schlüssel zur Ertragsbonitierung und Bestandsregulierung natürlicher Gewässer. (Siehe nächste Seite.)

Zu 1, 2, 3. Der Praktiker ist leicht geneigt, in diesen Fällen mehr zu schonen und weniger herauszufangen. Das ist falsch! Das unternormale Stückgewicht beweist, daß im Verhältnis zur vorhandenen Nahrung zuviel Fische in dem Gewässer sind, ganz gleich, ob die vorhandene Stückzahl übernormal oder unternormal ist. Im letzteren Falle ist eben der wirkliche Ertrag gegenüber dem Normalertrag stark herabgesunken, so daß selbst die unternormale Stückzahl nicht mehr das normale Stückgewicht erreichen kann. In diesen Fällen ist entweder der **Fang**, auch an jüngeren, untermäßigen Jahrgängen, zu vermehren, um bei geringerer Stückzahl ein höheres Stückgewicht und damit auch — nach dem Gesetz vom Erhaltungs- und Produktionsfutter — einen höheren Gesamtzuwachs zu erreichen oder die **Bermehrung** zu beschränken. Ein **Einsatz** würde das Übel selbstverständlich nur vermehren. Jedoch wird man sich bei ge-

Schlüssel zur Ertragsbonitierung und Bestandsregulierung natürlicher Gewässer.

	Durchschnittliches Stückgewicht des Bestandes (gegen das Normalgewicht)	Stückzahl des Bestandes (gegen den Normalbestand)	Zahlenbeispiel in Kilogramm	Der wirkliche Ertrag ist gegen den Normalertrag	Die Stückzahl des Bestandes ist im Verhältnis zum wirklichen Ertrag
1	internormal	internormal	$0,8 \times 75 = 60$	stark gesunken	zu groß
2		normal	$0,8 \times 100 = 80$	gesunken	zu groß
3		übernormal	a) $0,8 \times 110 = 88$ b) $0,8 \times 125 = 100$ c) $0,8 \times 150 = 120$	a) gesunken b) derselbe c) gestiegen	zu groß
4	normal	internormal	$1 \times 75 = 75$	gesunken	angemessen
5		normal	$1 \times 100 = 100$	derselbe	angemessen
6		übernormal	$1 \times 125 = 125$	gestiegen	angemessen
7	übernormal	internormal	a) $1,25 \times 75 = 93,75$ b) $1,25 \times 80 = 100$ c) $1,25 \times 90 = 112,50$	a) gesunken b) derselbe c) gestiegen	zu gering
8		normal	$1,25 \times 100 = 125$	gestiegen	zu gering
9		übernormal	$1,25 \times 125 = 156,25$	stark gestiegen	zu gering

gesunkenem wirklichen Ertrag, also in den Fällen 1, 2 und 3a, auch immer die Frage vorlegen müssen, ob das zugrunde gelegte normale Stückgewicht im Verhältnis zur verringerten Nahrungsmenge und vielleicht auch zur Fischraße nicht zu hoch ist und nunmehr herabgesetzt werden muß. In Gewässern geringer Qualität kann ein hohes Stückgewicht selbst bei niedriger Bestandsziffer nicht erreicht werden, eine höhere Bestandsziffer nützt hier die spärliche Nahrung besser aus. Werden also bei geringerem Bestand keine höheren Stückgewichte erzielt, so wird man umgekehrt in der Bestandsvermehrung vorsichtig so weit gehen müssen, bis sich eine abermalige Verminderung des Stückgewichtes bemerkbar macht. Das gilt nur für Gewässer von geringer Qualität. Geht das Stückgewicht in diesen Fällen unter das marktfähige oder vermehrungsfähige Maß herab, so wird man vor die Notwendigkeit gestellt, das fangfähige Alter des Bestandes um ein Jahr heraufzusetzen, also im kommenden Jahr mit dem Fang ganz aussetzen. Ist dagegen der internormale Stüdzuwachs auf Degeneration der Fischraße zurückzuführen, so muß für Aufbesserung derselben durch frisches Blut gesorgt werden. Entsprechende Maßregeln sind zu treffen, wenn die Ursache in Krankheitserscheinungen usw. liegen sollte.

Zu 4, 5, 6. Eine Vermehrung oder Verminderung des Fanges würde hier zu keiner Hebung des Ertrages führen. Das normale Stückgewicht beweist, daß auch die internormale oder übernormale Stückzahl des Bestandes sich dem veränderten wirklichen Ertrag bereits anbequemt hat, der wirkliche Ertrag ist eben

gegen den Normalertrag entsprechend gesunken oder gestiegen. Eine Beeinflussung der Vermehrung oder ein Einsatz resp. eine Änderung der seitherigen Einsatzziffern kommen nicht in Betracht.

Zu 7, 8, 9. Der Praktiker ist in Überschätzung der Leistungsfähigkeit seines Gewässers leicht geneigt, in diesen Fällen den Fang zu verstärken, in der Meinung, daß dadurch der Ertrag noch erheblich gesteigert werden könnte. Das ist falsch! Das übernormale Stückgewicht beweist, daß im Verhältnis zur vorhandenen Nahrung zuwenig Fische in dem Gewässer sind, wodurch die Gefahr entsteht, daß die Nahrung nicht ausgenützt wird. Besonders besteht diese Möglichkeit in den Fällen 7c, 8 und 9, in denen der wirkliche Ertrag ohnedies schon gestiegen ist. Es kann sein, daß hier die Steigerung noch größer ist, als der wirklich erzielte Gesamtertrag ergibt, also die Wachstumsfähigkeit der vorhandenen Fische nicht ausreichte, um alle vorhandene Nahrung in Fischfleisch umzusetzen. Es muß also der Fang vermindert werden, um die Anzahl der Nahrungsverwerter zu vermehren. Der Fang kann erst dann gesteigert werden, wenn durch Schonung der jüngeren Bestände oder durch Hebung der Vermehrung oder durch Einsatz die Stückzahl des Bestandes so weit gesteigert ist, bis wieder geringere Stückgewichte erreicht werden, ganz gleich, ob der wirkliche Ertrag gestiegen oder gesunken ist. Erst dann liegt die Sicherheit vor, daß alle vorhandene Nahrung verwertet wird. Allerdings wäre zu empfehlen, in dem Bestreben der Bestandsvermehrung nur so weit zu gehen, bis das Stückgewicht nur um ein geringes (in dem

gewählten Beispiel auf etwa 1,20 kg) gesunken ist, da das erzielte höhere Stüdgewicht — vorausgesetzt, daß es sich um die gleichen Altersklassen wie bisher handelt — beweist, daß das bisherige normale Stüdgewicht für die eingetretenen günstigeren Ernährungsverhältnisse und für die Wachstumsfähigkeit der betreffenden Fische zu niedrig angelegt war. Bei stark gesunkenem Stüdgewicht auch der jüngeren Altersklassen prüfe man aber unter Berücksichtigung der Vermehrungsfrage und unter Zugrundelegung der bezüglichen Marktpreise auch die Frage, ob es sich nicht empfiehlt, das fangfähige Alter des Bestandes um ein Jahr herabzusetzen, denn: je schneller der Umtrieb, desto geringer das Erhaltungsfutter, desto höher also auch der Zuwachs und der Ertrag. Bei unternormaler Stückzahl, und ganz besonders wenn sich diese mit übernormalem Stüdgewicht verbindet, wie in den Fällen 7a, b, c, ist aber auch das Augenmerk darauf zu richten, ob nicht fremde Einflüsse, wie Raubzeug oder Raubfische, am Werke sind, oder ob Abwanderungen erfolgen usw.

Mit Hilfe dieses *Schlüssels ist uns die Möglichkeit einer für die Praxis ausreichenden Kontrolle der Faktoren gegeben, durch die der Ertrag natürlicher Gewässer bestimmt wird. Ergibt uns Auskunft über Fang, Schonung, Vermehrung, Einsatz und über die der Produktivität und Fische angemesenen Stückzahlen und Stüdgewichte. Er weist uns auf den richtigen Weg, um den

Fischereibetrieb in den natürlichen Gewässern mehr und mehr zur Wirtschaft zu erheben. Welche Unklarheit besteht heute vielfach noch über Fang und Schonung, welcher Unfug wird mit der Vermehrung und mit dem Einsatz am unrechten Ort und mit dem unrechten Fisch betrieben! Der vorgeschlagene Weg bietet die einzige Möglichkeit, um aus dem unsicheren Laufen im Halbdunkel zu zielbewusster Wirtschaft zu gelangen. Er erfordert freilich eine gewisse Schulung, Erfahrung und Sorgfalt, und daraus sehen wir wieder, wie notwendig eine gewisse Vorbildung für den Berufsfischer ist. Ohne Mühe ist eben der Preis der Ertragssteigerung unserer natürlichen Gewässer nicht zu erreichen.

Auf die sekundären Faktoren, welche Stüdgewicht und Stückzahl des Bestandes beeinflussen können, wie Witterung, Veränderungen im Niederschlagsgebiet, in der Kultur der Umgebung, ferner Verlandung, Korrektur, Verunreinigung, Krankheiten, Feinde usw., muß ich mir versagen, hier des näheren einzugehen. Sie alle müssen gegebenenfalls herangezogen werden zur andauernden Korrektur des Normalertrages, der Normalstückzahl und des Normalstüdgewichts seitens des aufmerksamen Wirtschafters. Dazu sei auch noch auf die sekundären Hilfsmittel: die Beurteilung des Wachstums nach der Figur der Fische (Hungerform, Mastform) und die Altersbestimmung verwiesen. In Formeln läßt sich das alles leider nicht bringen. Aber der gut beobachtende, sorgsam prüfende und vergleichende Wirtschaftler wird mit Zuhilfenahme aller dieser Feststellungen und Merkmale jederzeit in der Lage sein, sich ein Urteil über die Maßnahmen zu bilden, die er ergreifen muß, um jeweils den höchsten Ertrag herauszuwirtschaften.

Kleinere Mitteilungen.

— **Niesenhöchte.** Aus Schlesien wird berichtet: Die schlesischen Flüsse sind von jeher sehr fischreich gewesen, und zum Glück ist dieser Vorzug durch die Anlage der Hochwasser-Talsperren nicht beeinträchtigt worden. Die älteste dieser Talsperren ist wohl die im Queistal bei Marklissa: sie scheint auch verhältnismäßig den größten Fischreichtum zu haben. Der Queis ist einer der fischbelebtesten Flüsse Schlesiens, und seine Fische sollen sich durch einen ganz besonders feinen Wohlgeschmack auszeichnen, was den Queishöchten am meisten nachgerühmt wird. Gerade in der Talsperre von Marklissa haben sich in den zwei Jahrzehnten, die seit ihrem Bau verfloßen sind, die Höchte zu teilweise außerordentlicher Größe entwickelt. Es war keine Seltenheit, daß in den ruhigen Buchten des Sperreesees Höchte von 12 bis 14 Pfund Schwere gefangen wurden, aber sie werden doch bedeutend übertroffen von einem Niesenhöcht, den der Gastwirt zu Eckersdorf mit einem lebenden Barfisch als Köder gefangen hat. Der ungeschlachte Barsch wog nicht weniger als 24 Pfund und hatte eine Länge von fast 2 Metern.*) Daß es nicht leicht

war, einen solchen starken „Räuberhauptmann“ an das Land zu bringen, kann man sich wohl denken. Zu jenen, meist waldbumfränzten Buchten lauern die großen Höchte meistens gern auf ihre Beute, aber es hält schwer, den schlauen und kraftvollen Gesellen in ihrem ureigensten Elemente beizukommen. Das scheinen sie auch zu wissen und sind daher „fisch wie Oskar“. Oft sieht man den bemooften Rücken eines solchen Niesen aus 100 cm an. Diese Angabe trifft allerdings bestimmt nicht zu. Bestimmte Angaben liegen mir bis 141 cm vor. Der Fisch soll sogar bis 2 m Länge erreichen können. Freilich würde das relativ geringe Gewicht von 24 Pfund dazu nicht recht passen. In unseren großen norddeutschen Landseen sind erheblich schwerere Höchte durchaus nichts Seltenes, und zwar sind diese schwereren Höchte, was ich davon gesehen habe, von erheblich geringerer Länge. Das besagt allerdings nichts. Es kann nämlich für den Fisch als feststehend gelten, daß ein bestimmtes Verhältnis zwischen Länge und Gewicht nicht besteht. Man findet kurze und schwere, lange und leichte, also gebrungene und gestreckte Formen von einer solchen Divergenz wie kaum bei einem andern Fisch. Worin mögen die Ursachen liegen, in der Ernährung allein oder auch in Verschiedenheit und Verschiedenartigkeit der Rassen? Walter.

*) Diese Länge wäre etwas sehr reichlich für das angegebene Gewicht. Emotionen gibt als Maximallänge

dem Wasser auftauchen, aber „man kriegt ihn nicht.“ Der Riesenhecht von Egerdors ist übrigens nicht das stärkste Exemplar seiner Gattung, das in Schlesien gefangen wurde. Im Ohleflus bei Ohlau fing ein Fischer 1917 einen Hecht, der 27 Pfund wog. — Weibchen werden aber an Größe und Schwere weit übertroffen von einem Riesenhechte, der am 3. Dezember 1886 dem Berliner Fischermeister im Engelbecken in Berlin ins Netz ging. Er wog nicht weniger als 50 Pfund, und sein Alter wurde von Sachverständigen auf etwa 100 Jahre geschätzt (?) Hierzu möchte ich bemerken, daß der größte Hecht, den ich gesehen habe, im Mironster See in Ostpreußen gefangen wurde. Er wog 60 Pfund. S.

— **Fischerei im Messinasee.** Vor mehreren Jahren wurde die Insel am Weichseldurchbruch bei Dillisch-Neufähr zu einer Vogelschutzstätte und der sogenannte Messinasee zu einem Binnensee erklärt, so daß beide nur mit Erlaubnisarten betreten werden dürfen. Die Fischereinutzung in diesem See wurde im Mai 1921 für 2300 Mk. neu verpachtet. Es dürfen nur zwei Fischer den Fang ausüben, und zwar bis auf 60 m Abstand von der Mole. Früher wurde der Fischfang von den angrenzenden Fischern unentgeltlich ausgeübt. Als nun im vorigen Jahre ein großes Fischsterben im Messinasee eintrat, erklärten die Fischer, daß diese Erscheinung der ungenügenden Befischung zuzuschreiben wäre, und daß mehr Fischer zum Fange zugelassen werden sollten. Von zuständiger Seite wurde diese Forderung als unberechtigt widerlegt, und seitdem sind ähnliche Erscheinungen nicht eingetreten. Der Fischfang hat sich in letzter Zeit lobnender gestaltet. Das ganze Vogelschutzgebiet umfaßt etwa 80 ha, nämlich 15 ha Dünen, 35 ha sumpfigen Niederungsboden und etwa 30 ha Wasser. Die Ostlinie des Messinasees hat sich gegen das Meer immer mehr abgeschlossen, so daß der Messinasee in der Tat als ein Binnengewässer angesehen werden kann. M.

— **Was ist eine „Untiefe“?** Die Vorsilbe „un-“ bedeutet doch in allen Fällen soviel wie „nicht“, Unglück ist Nichtglück. Eine Untiefe ist demnach eine flache Stelle im Wasser, die dem Schiffer durch Auflaufen seines Schiffes auf dieselbe gefährlich werden kann. In Seekarten sind deswegen alle Untiefen als ganz gefährliche Stellen für die Schifffahrt deutlich gekennzeichnet. — In Tageszeitungen liest man aber immer und immer wieder, daß Badende in eine „Untiefe“ geraten und ertrunken seien. Wenn nun gar ein alter Fischersmann von solcher „Untiefe“ schreibt (Nr. 25 S. 216) „Der Lebensretter für Fischer und Jäger“, so ist das nur ein kleines Versehen, das ich hiermit richtigzustellen mir erlauben möchte. M.

— **Ausfuhr von Krebsen aus Polen.** Das Ministerium für das ehemals preussische Teilgebiet macht bekannt, daß die Ausfuhr von Krebsen nach anderen Teilgebieten erlaubt sei. Zur Ausfuhr nach Deutschland und Danzig bedarf es jedoch einer Genehmigung des Ein- und Ausfuhramtes in Bromberg oder Posen. In solchen Fällen wird die Erbringung des Beweises verlangt, daß eine bestimmte Menge Fischereigerät gegen fremde Valuta angekauft worden sei. S. M.

— **Verbesserung des Fischbestandes in den Niederlanden.** Die Vereinigung zur Verbesserung

des niederländischen Fischbestandes hat an den Landwirtschaftsminister das Ersuchen gerichtet, dafür Sorge zu tragen, daß staatliche und, wenn möglich, auch kommunale Gewässer nur auf mindestens zwanzig Jahre verpachtet und strenge Maßnahmen getroffen würden, damit die bestehenden Wasserverunreinigungen aufhören und in Zukunft derartige Verunreinigungen nicht mehr möglich seien. Bekanntlich beschuldigt man insbesondere Deutschland in holländischen Fischereistreifen fortgesetzt, gegen die Verschmutzung des Rheins nicht energisch genug vorzugehen. M.

— **Enten fressen Lupinen!** Das mag allgemein bekannt sein; ich las es aber nirgends, sondern lernte es durch die Erfahrung. Ich fütterte an einer flachen Stelle, wo Enten noch grübeln können. Auf der Entenjagd wurden nun mehrere Stodenten geschossen, die alle Lupinen im Magen hatten. Also die Futterstellen so tief wählen, daß Wildenten nicht darankommen können! Ob Hausenten auch Lupinen fressen, weiß ich nicht, aber es ist doch wohl anzunehmen*). M.

— **Ein Aal aus der Luft.** Es war gerade keine gebratene Taube, die, nach einer Mitteilung der holländischen Fischerei-Zeitung „Onze Zoetwatervisscherij“, an einem Sonntagmorgen dem Milchmann B. zu Leeuwarden in den Mund flog, als er beim Milchverkauf war, aber er blickte doch sehr überrascht und verwundert auf, als ein lebender Aal von ca. einem Pfund aus der Luft dicht bei ihm niederfiel. Vermutlich hat ein Reiher das Tier bei seinem Fluge entwisken lassen. Das unerwartete Geschenk wurde dankbar angenommen. M.

— **Vom Bodensee.** Die Plausfelsenfischerei ist in diesem Jahre wenig ergebnislos. Der April des Vorjahres allein erbrachte mehr als das letzte Vierteljahr, alle Uferstaaten zusammen genommen. Die noch immer fortgesetzten Versuche, die Fischerei einträglicher zu machen, haben sich als vergeblich erwiesen. Eine ganze Anzahl Fischer haben dieses Jahr schon über 3000 Mk. für Brennstoffe verbraucht, aber kaum für 1000 Mk. Fische gefangen. Die Schweiz bietet dasselbe Bild wie die deutschen Uferstaaten.

— **Befischung des Teterower Sees.** Am 12. Juli wurden wiederum, wie bereits vor acht Tagen, 30000 Stück, also zusammen 60000 Stück etwa 30 cm große, schnellwüchsige junge Aale, die von der Fischgroßhandlung Gustav Ahlrepp in Malschin in tadelloser Beschaffenheit geliefert waren, vom Fischereipächter Herich in den Teterower See ausgelegt. Ebenso sollen noch 20000 Stück zweiförmige Schlei von der masurenischen Rasse, von der Firma Ahlrepp geliefert, ausgelegt werden. Das Aussetzen von Aalen und Schlei hat sich in dem sehr nahrungsreichen Teterower See gut bewährt. Die Fische sind schnell herangewachsen und haben reichen Gewinn gebracht. Der Aal ist und bleibt der billigste und gewinnbringendste aller Besatzfische. Es gibt wohl keinen Berufsfischer, der heute den Aal als Besatzfisch entbehren könnte.

*) Daß Wildenten, auch Hausenten, Lupinen fressen, ist bekannt. Gegebenenfalls wird man über flache Futterstellen auf 4 Wähen ein weitausgehendes Drahtgeseht anbringen müssen. D. Schriftl.

— Ein blauer See, der rot wird. Eine merkwürdige Naturerscheinung ist, den Blättern zufolge, in Nantua, unweit der französisch-schweizerischen Grenze, aufgetreten. Der Spiegel des Sees von Nantua hat sich plötzlich um einen Meter gesenkt. Infolge eines sonderbaren optischen Phänomens, das noch nicht geklärt ist, hat der See jetzt seine bisherige blaue Färbung verloren, die in ein nahezu völliges Rot übergegangen ist. Man glaubt das auf die Farbe der Felsen zurückführen zu können, die den See umsäumen.

— Der jubringliche Engländer. Kaiserlang hatte der König Ludwig I. von Bayern den Sportliebhabern aus den hohen Ständen auf ihr Ansuchen um die Erlaubnis zum Fischen im Tegernsee anstandslos bewilligt. Mit der Zeit aber kamen allerlei Mißbräuche und Übergriffe vor, so daß die Bittgesuche fortan sämtlich abgelesen wurden. Trotzdem drängten sich dann noch verschiedene Engländer hinzu und bateten dringend um die Günst. Im Tegernsee ihren Sport betreiben zu dürfen, wurden aber sämtlich abschlägig beschieden. Obwohl dies bereits bekannt geworden, reicht ein edle Verb dennoch ein Gesuch ein in der feinen Überzeugung, daß ihm müsse eine Ausnahme gemacht werden. Da wurde der Monarch jedoch ärgerlich über diese Zudringlichkeit und gab seiner Willensmeinung den deutlichsten Ausdruck, indem er eigenhändig auf die Eingabe schrieb: „Tegernsee ein bayerischer See. Engländer zum Fischen haben Platz genug im Mittelmeere. Ludwig“.



Aus anderen Zeitschriften.

Winkler, P. Warum muß ein Zusammenschluß zwischen Produktion und Genossenschaften und unserer Großeinkaufsgesellschaft erreicht werden? Berliner F. d. M. 1921 Nr. 28.

Gegenwärtig herrscht in der Produktion, deren wirtschaftliche Lage ja stets von dem Absatz und der Preisbildung ihrer Erzeugnisse abhängig ist, eine eben solche Notlage wie im Handel. Ein plötzlicher Preisschlag erfolgt oft wegen Überfüllung des Marktes; diese Überfüllung aber läßt sich meist vermeiden, denn sie hängt nicht immer nur von großen Fängen ab, sondern beruht ebenso oft auf einer Ungeschicklichkeit, indem die Ware in großen Mengen auf einen und denselben Platz geschickt wird, der dadurch überfüllt wird. Es sollte deshalb, meint der Verfasser, eine Regelung des Abjages durch Schaffung einer Austauschstelle herbeigeführt werden. Diese Stelle müßte täglich unterrichtet sein über die Fangergebnisse im allgemeinen und über die Aufnahmefähigkeit durch den Kleinhandel. Alle Produktionsgenossenschaften müßten täglich telephonisch oder telegraphisch über die Fangverhältnisse berichten. Von diesen Austauschstellen würden die Kleinhandelsgenossenschaften, die Vorstände der Ortsvereine und Gauleiter benachrichtigt werden, die ihrerseits täglich über die Abjagsmöglichkeiten zu berichten hätten. Verfasser meint, in der Großeinkaufsgesellschaft der deutschen Fischkleinhandelsgenossenschaft, Sitz in Hamburg, habe man schon so eine Stelle, die bei weiterem Ausbau in dieser Richtung allen Anforderungen genügen würde.

Neubaur.

Fischereilicher Wochen- und Marktbericht.

(Eigener Wochenbericht der „Fischerei-Zeitung“.)

Die Zeit der wichtigen Arbeiten kommt für viele Wasserwirte nach den Mähen der Getreideernte allmählich heran. Es gilt, die projektierten und sorgsam vorbereiteten Teichbauten auszuführen. Gehen wir auf die Ausführung der geplanten Arbeiten näher ein: Es wird sich für den Teichwirt empfehlen, zunächst die Ein- und Ausflüsse auszuführen, da, wenn letztere schon vor Schüttung der Dämme fertiggestellt sind, ein nochmaliges Aufgraben derselben und ein Wiederausfüllen und Anstambeln vermieden wird. Es empfiehlt sich, diese Ein- und Ausflüsse entweder in Ziegelbau oder in Zementstampfbeton auszuführen, da bei hölzernen die Dichtigkeit niemals andauernd ist, außerdem auch bald die Notwendigkeit von Reparaturen sich heranstellt. Nur bei ganz kleinen Teichen, wo die Anlagelosten im Verhältnis zur kleinen Fläche auch entsprechend niedrig sein müssen, wird der Holzbau vorgezogen. Auch auf schlechtem Fundament, z. B. Torf, lassen sich die massiven Bauten herstellen, wenn dieselben auf einem vorher eingerammten Pfahlrost aufgeführt werden. Jedenfalls sollen diese Abflüsse, die Mündungen oder Teichländer, stets so eingerichtet werden, daß das abfließende Wasser erst das Gitter zu passieren hat, bevor es über die Staubreiter fällt. Bei Holzbauten muß mit ganz besonderer Aufmerksamkeit das Einsampeln des Bodens an derselben ausgeführt werden. Am besten werden dabei die alten Holzwerk Rastplaggen gelegt, im übrigen guter fetter, nicht leicht sich schlammender Lehm oder Ton genommen.

Die Teichrohre, gewöhnlich aus Ton- oder Zementröhren bestehend, sollen so weit sein, daß die Abflutung des Teiches nicht zu lange dauert, daß auch womöglich das in den Teich einströmende Wasser fast ganz von den Abflüßröhren wieder abgeleitet werden kann. Zu bei ganz großen Teichen dieses nicht leicht durchzuführen, so müssen Ueberfluter in den Dämmen eingebaut werden, die das bei heftigen Regengüssen oder bei Ueberflutungen entstehende Stauwasser fortführen können.

Zum Bau der Dämme wird möglichst nahegelegenes Erdmaterial genommen, reiner Kies und Torf sind zu vermeiden. Ist aber nur dieses Baumaterial zur Hand, so muß im Damm eine Wand aus Lehm gemauert werden, die dann dem Damm die gewünschte Dichtigkeit gibt. Zu hohe resp. flache Stellen im Teiche, also der Böden, welche durch das Ausschachten der Gräben im Teiche gewonnen werden, werden zum Dammbau verwandt. Wird der Damm mittels Lomies oder durch Karren aufgeführt, so ist ein Stampfen nicht nötig. Werden Dämme aber nur geschüttet, so müssen diese meistens gleichzeitig festgestampft werden. Die Böschung in nach der Wasserseite einwärts bis zweifach, nach der anderen Seite, sofern nicht ein zweiter Teich sich gleich anschließt und auch dort der Damm befüllt wird, nur einfach. Zur besseren Befestigung dieser Wände werden dieselben mit Rastplaggen belegt oder mit Gaschinen bekleidet; häufig ist schon die Legung von Gaschinen in der Spülungsfläche, also etwas unter dem Teichspiegel, genügend, um ein Abwaschen des Damms zu verhindern. Außerdem werden dann noch die Dämme, und zwar im

Frühjahr, mit Weidenstecklingen bepflanzt, die auch in nicht zu langer Zeit dem Damme Festigkeit geben. Die Dammkrone wird bei geringer Höhe des Dammes gleich dieser gemacht, bei größerer Höhe = $\frac{2}{3}$ bis $\frac{3}{4}$ derselben. Die Höhe ist stets mindestens 50 cm über dem höchsten Wasserstande des Teiches. Bevor der Bau des Dammes in Angriff genommen wird, wird entweder die ganze Fläche, auf welcher derselbe vor sich gehen soll, von der Grasnarbe durch Abstechen des Rasens gänzlich befreit, oder aber es werden ein oder zwei nebeneinanderlaufende Gräben ausgehoben, in welche dann das erste Dammmaterial geschüttet und gestampft wird. Diese Gräben müssen circa 75 cm tief sein. Sie haben den Zweck, dem Damme Verbindung mit der Muttererde zu geben, außerdem auch etwaige Löcher im Erdboden, z. B. Maulwurfslöcher, verschloffen zu können. Bei kleineren Dämmen und bei solchen, die durch Aufwerfen hergestellt werden, wird den Arbeitern die Figur des Dammes durch Stangengerüste, die an der Dammselle aufgeführt werden und die Krone der Böschungen angeben, vorbezeichnet; bei größeren Bauten werden nur die Grundlinien angegeben; die Kronenbreite resp. die Höhe wird dann von diesen Grundlinien zurückgemessen. Soll der Boden, den die Teichgräben liefern, für den Damm verwertet werden, so muß die Ausschachtung dieser Gräben die Anfangsarbeit sein, damit dieser Boden auf die Dammhöhe zu liegen kommt, um ein Hinauswerfen oder Indelhöfekarren zu vermeiden. Diese Gräben erhalten wenigstens eine einhalbtsache Böschung ihrer Wände. Die Breite richtet sich ganz nach der Größe des Teiches. Am geräumigsten wird der Graben gemacht, welcher direkt nach dem Ausfluß führt, schmaler die Seitengräben; unter 50 cm Sohlenbreite sollen aber auch diese nicht angefertigt werden, da sonst leicht eine Verschlammung derselben eintreten kann, und die Reinigung dann auch öfter vorgenommen werden muß. Den Gräben wird ein möglichst starkes Gefälle gegeben, um das letzte Teichwasser gut abzuführen zu können. Ihre Tiefe richtet sich demnach auch nach diesem Gefälle, muß aber auch wieder möglichst groß sein, um den umliegenden Teichboden recht trocken halten zu können. Besonders bei Teichen, deren Boden Torf ist, wird auf diese Austrocknung großes Gewicht gelegt werden müssen, da ein solcher Teich, wenn er stets nassen Boden hat, zu den geringwertigen gerechnet werden muß, im anderen Falle aber noch unter die mittelmäßigen, wohl gar besseren gezählt werden kann.

Verhältnismäßig schwierig ist der Dammbau auf weichem Torfboden, da dieser nachgibt und am Grunde noch reichlich Wasser durchläßt. In einem solchen Falle muß ein breiter Graben möglichst bis auf den unterliegenden festen Boden ausgehoben werden, in welchen dann gutes Dammmaterial geschüttet und gestampft wird. Diese Wand gibt dann eine wenig Wasser durchlassende Schicht ab und zugleich das Fundament für den Damm, welcher in seinem Kerne aus dem gleichen Material erraut wird. Für die Böschungen wird dann der ausgehobene Torf verwendet. Holz darf nicht mit in den Damm genommen werden, denn dasselbe bildet später hohle Stellen, an welchen das Wasser sich seinen Weg bald grabt.

Zu einer Karpfenwirtschaft, die geregelte Fischzucht treibt, sich das Besatzmaterial für die Teiche,

in welchen der Karpfen zum Spelfisch heranwachsen soll, selbst ziehen will, gehören bei dreijährigem Betrieb fünf Arten von Teichen: Streichteich, Streckteich für Brut, Streckteich für einsommerige Fische und Abwachteich für zweisommerige, außerdem noch Ueberwinterungsteiche und auch Hälter. Für die Teichwirtschaften, welche eine vierjährige Zuchtperiode vorziehen, wird noch eine Klasse von Streckteichen für die dreisommerigen Fische hinzukommen müssen. Rechnerisch würden zwei genau gleiche Teichwirtschaften, von denen die eine dreijährig, die andere vierjährig arbeitet, zum Schluß zu demselben Resultat kommen. In der Praxis wird sich dieses aber meist zu Ungunsten der letzteren verhalten, da von jüngeren Fischen eine Teichfläche mehr ausgenützt wird als von älteren. Außerdem ist der Unfatz ein schnellerer, und die Unkosten sind deshalb etwas geringer, ebenso der unvermeidliche jährliche Abgang. In dem Falle, daß geschlechtsreife Fische zum Verkauf kommen sollen, oder wenn die Produktivität der Teiche eine sehr geringe ist, wird die vierjährige Periode anzuwenden sein. Bei sehr armen Teichen kann nämlich ein ganz schwacher Besatz die Teichfläche nicht vollständig ausnützen, es geht somit ein Teil der Zeichnahrung verloren, ein stärkerer Besatz kann diese aber vollständig konsumieren, und wenn auch bei größerer Menge im Stückgewicht nicht die volle Schwere der Fische des schwächeren Besatzes erreicht wird, so ist doch das Gesamtgewicht ein größeres, und die Einnahmen aus dem Teiche erhöhen sich. Selbstredend muß auch hierbei eine Grenze innegehalten werden, deren Bestimmung um so sicherer und besser gelingt, je mehr Erfahrungen der betreffende Teichwirt hat sammeln können. Hier ganz besonders gilt Goethes Wort: „Gut, teurer Freund, ist alle Theorie, doch grün des Lebens goldner Baum.“

Berliner Großhandelspreise. Lebende Fische: Hechte 850 bis 1240, Aale 1400 bis 2220, Karpfen 1500, Schleien 1050 bis 1400, Barsche 700, Bleie 470 bis 600 Mk. — Tote Fische: Hechte 500 bis 840, Bander 700 bis 1010, Aale 800 bis 1830, Schleien 600 bis 290, Barsche 150 bis 400, Bleie 100 bis 580, Wlügen 50 bis 390 Mk. je 50 kg. Krebse 15 bis 200 Mk. je Schod. Ausgesucht große Krebse gefragt und hoch bezahlt.

Bei dem warmen Wetter war der Geschäftsverlauf in der letzten Woche, wie man es in der Ferienzeit nicht anders erwarten konnte, weiter recht schleppend. Immerhin wurde infolge der mäßigen Preise für die meist frisch eingetroffene Ware ein erträgliches Absatz erzielt. In Dotzungen bestand Ueberfluß, für Weibbitten wenig Kaufneigung. Selbst auch Steinbutt und Seesungen waren Lagerhüter und wurden kaum begehrt.

Antikler Marktbericht der städtischen Markthallen-Direktion. — Lebende Fische: (Siehe den Sondermarktbericht). — Frische Fische in Eispackung: Weißfische 150 bis 300, Karauschen 400 bis 450, Ilä 180 bis 170, Aland 230 bis 340, Roddow 250 bis 420, Güstern, Klein 60 bis 150 Mk. je 50 kg.

Leipzig. Auch in der vergangenen Woche kam es nicht zu belangreichen Unfällen, obgleich man mit denselben der Jahreszeit nach immerhin noch zufrieden sein konnte. Die heiseren Seefische standen durchgängig hoch notiert, die geringeren kamen zu annehmbaren Preisen in den Handel.

Von Stchwasserfischen waren dem Plaze Hechte, Schleien, Karpfen, Aale und Forellen zugeführt, konnten leider aber nur zu hohen Preisen abgegeben werden. Krebshandel unverändert. P.

Briefkasten.

Frage Nr. 29. Veranlagung eines Fischereitreibenden zur Gewerbesteuer. Kann ich als Fischereitreibender zur Gewerbesteuer herangezogen werden, und in welcher Höhe? Ich bin der Ansicht, daß die Fischerei nicht als Gewerbe im Sinne der Gewerbeordnung anzusehen ist, und will gegen meine Veranlagung Widerspruch erheben. Wenn ein Fischereibetrieb zur Veranlagung für die Gewerbesteuer herangezogen werden kann, müßten doch wohl die Landwirte ebenso verpflichtet werden. M. in G.

Antwort: Nach der Bestimmung der Reichsgewerbeordnung ist weder die Landwirtschaft noch die Fischerei ein Gewerbe im Sinne des Gesetzes, und im allgemeinen unterliegt also weder die Landwirtschaft noch die Fischerei der Gewerbesteuerveranlagung. Bei der Fischerei besteht nur eine Ausnahme. Wenn jemand den Fischfang in geschlossenen Gewässern ausübt, die besonders zum Gewerbebetrieb gepachtet sind, so ist in diesem Falle der Betreffende gewerbesteuerpflichtig, und auch nur dann, wenn der jährliche Ertrag 1500 Mk. oder das Betriebskapital 3000 Mk. mindestens beträgt. (Siehe darüber das Gewerbesteuergezet in Preußen § 4 Absatz 2 und § 7 und Entscheidungen des Oberverwaltungsgerichts Band 73 Seite 127.) G.

Frage 30. Das Recht des Fischereipächters am Wasser- und Knickholz. Ich habe hier zwei Seen gepachtet und u. a. in dem Pachtvertrag, der im September 1920 begann und auf 12 Jahre abgeschlossen worden ist, folgende Paragraphen:

§ V. Das Schilf und Schilfrohr usw. sowie das Wasser- und Knickholz gehören dem Pächter.

§ VI. Der Pächter ist verpflichtet, die Seen und die Ufer bis zum Jahreshoch in ordnungsmäßigem Zustande zu erhalten.

§ VII. Der Pächter ist fernerhin verpflichtet, in der Umgebung der Seen auf Ordnung zu achten und Vergehen selbst zur Anzeige zu bringen.

§ VIII. Die der Fischerei im Wege stehenden Hindernisse, soweit sie sich an den Ufern ergeben, darf der Pächter, jedoch nur mit Zustimmung des Verpächters, abändern.

Nun haben sich folgende Vorkommnisse ereignet: Im Wasser, das bereits zum Teil im Vorjahre bei Eingehung des Vertrages gestiegen ist, stehen Esenbäume, sogar bis fast einen Meter vom Ufer ab. Unzählig sind ferner die Bäume, die so dicht an den Ufern stehen, daß die Zweige meterweit über die Seen ragen und mich hindern, die Fischerei auszuüben. An den Ufern bis zum Wege liegen schredlich viel Bäume und Gestrüpp, so daß man die Ufer überhaupt nicht passieren kann. Es besteht überhaupt keine Möglichkeit, am Ufer auch nur zum Teil entlangzugehen. Ich habe nun, im guten Glauben handelnd, mehrere Bäume vom direkten Ufer am Wasser, zum Teil aber im Wasser stehend, abschneiden lassen und sie am Ufer aufgefekt. Der Verpächter protestierte gegen dieses Recht und ließ das Holz wegholen. Jetzt habe ich aus dem Wasser das seit mehreren Jahren dort liegende Holz, das in Unmengen vorhanden ist, unter großer Mühe und Kosten

herausgezogen. Bei dieser Gelegenheit hatte ich zwei Bäume (alle, zum Teil vermoderte), die unweit vom Ufer standen, deren Kronen bereits abgebrochen waren und im Wasser lagen, abgeschnitten und zerkleinert. Auch diese Bäume hat der Verpächter abholen lassen und bei dieser Gelegenheit, genau wie bei der ersten, Bäume aus dem Wasser, die ich, ohne sie abzuschneiden, herausgezogen, mit fortfahren lassen. Wie habe ich mich hierzu zu verhalten? Welche Bäume sind eigentlich Wasser- und Knickholz und mir gehörig? Und bin ich berechtigt, die am Ufer zum Teil schon verkauft liegenden Bäume, da ich zur Aufrechterhaltung des Ufer verpflichtet bin und dafür keine Entschädigung erhalte, zu behalten? Was kann ich tun, um zu meinem Recht zu gelangen?

Antwort. Nach Ihrer Darstellung haben Sie durch einen rechtsgültigen Pachtvertrag zwei Seen gepachtet, und sind bezüglich bestimmter Rechte und Verpflichtungen die von Ihnen mitgeteilten §§ V—VIII der Hintergrund, auf dem Ihre Anfrage sich aufbaut. Sie wollen zunächst wissen, welche Bäume nach § V Ihnen zugehörig sind. Nach unserer Auffassung ergibt sich aus der Zusammen- und Gleichstellung der Worte „Das Wasser- und Knickholz“ mit Schilf und Schilfrohr, daß es sich dabei um Holzobjekte handelt, die einen natürlichen Gleichstellungs-Zusammenhang mit Schilf und Schilfrohr haben. Der § 202 I 22 ABR. bestimmt: „Das Recht, Rohr und Schilf zu hauen, gehört in der Regel nicht mit zur Holzungsgerechtigkeit.“ Ihnen ist durch den Paragraphen aber deutlich das Recht beigelegt, Schilf und Rohr zu hauen und zu behalten. Außerdem ist Ihnen ein Recht beschränkter Art auf sonstige Hölzer eingeräumt, nämlich auf die sogenannten Wasser- und Knickhölzer. Der § 217 I 22 ABR. bestimmt: „Wer nur zum Kaff- und Feschholz berechtigt ist, kann weder auf Lagerholz noch auf Windbrüche Anspruch machen.“ Dadurch, daß Ihnen aber das Recht auf das sogenannte Knickholz gegeben ist, sollte Ihnen offenbar das Recht beigelegt werden, alle Hölzer, welche vom Ufer oder vom Wetter oder vom Winde abgefallen sind und sich in den Seen befinden, herauszunehmen und behalten zu können. Außerdem in Ihnen noch das Wasserholz zugesprochen. Darunter kann nach Lage der Sache nur solches Holz verstanden werden, welches im Gegensatz zum Knickholz aus dem Boden herausgewachsen ist, aber ebenso wie das Schilfrohr aus demjenigen Teil des Bodens, der als Teil des Seebodens zu betrachten ist. In der That kommen als solche Hölzer nur Erlen in Betracht. Der Sinn des § 5 wird daher diesseits dahin aufgefaßt, daß Ihnen danach das Recht zusteht, folgende Hölzer bzw. folgende Objekte sich anzueignen: a) Schilf, b) Schilfrohr, c) alle umgefallenen Stämme und Aeste, die in den Seen sich vorfinden, und außerdem diejenigen Erlen, die im Seeboden gewachsen sind bzw. wachsen. Sie wollen ferner wissen, ob Sie berechtigt sind, die am Ufer zum Teil schon verkauft liegenden Bäume, da Sie zur Aufrechterhaltung der Ufer verpflichtet sind und dafür keine Entschädigung erhalten, behalten zu dürfen. Darauf ist zu erwidern: Nach § 6 haben Sie eine Verpflichtung übernommen und, wie Sie selbst sagen, diese Verpflichtung ohne jedes Recht auf Entschädigung. Es ist daher nicht abzusehen, wie Sie gegenüber diesen Bestimmungen des Vertrages trotzdem einen Anspruch auf Entschädigung herleiten wollen und wie Sie danach als

eine Art Entschädigung die fraglichen, auf dem Ufer befindlichen Bäume für sich behalten können. Diese Frage ist also nach unserer Auffassung zu Ihren Ungunsten zu verneinen. W. G.

Frage 31. Entfernung von Schilf. Ich bitte um Mitteilung, in welcher Weise ein etwa zwei Morgen großer Teich endgültig von Schilf befreit werden kann. Der Teich kann nur für kurze Zeit abgelassen werden, da das Wasser industriell ausgenutzt wird. Gelegentlich des Ablassens im vorigen Jahre wurde zunächst versucht, das Schilf mit den Wurzeln herauszureißen, da es sich um verhältnismäßig kleine Stellen handelte. Dies erwies sich aber als praktisch undurchführbar. Das Schilf wurde dann unmittelbar über dem Boden abgeschnitten, so daß die Schnittstellen nach Verspannen des Teiches unter der Wasseroberfläche sich befanden. Der Erfolg ist vollkommen negativ. Das Schilf wuchert in diesem Jahre spärlicher denn je. Gibt es kein Mittel, um das Schilf endgültig auszurotten?

Antwort: Für Ihre Zwecke gibt es keine andere Methode der Schilfvernichtung als das Schneiden desselben, auch erreichen Sie damit vollkommen Ihr Ziel. Sie haben das Schneiden nur falsch angewendet. Sie dürfen die Stengel nicht unmittelbar über dem Boden abschnitten, sondern mindestens $\frac{1}{4}$ m über dem Boden oder auch $\frac{1}{2}$ m unter dem Wasserspiegel. Schneiden Sie unmittelbar über dem Boden, so schlagen die Pflanzen alsbald wieder aus, und der Stengelwald wird noch dichter als vorher. Schneiden Sie aber erheblich höher, so unterbleibt das Aus schlagen, das Wasser tritt in den Stengel und bringt diesen zum Verfaulen. Zeigt sich später nochmals neuer Wuchs, so muß das Abschneiden wiederholt werden. Auf diese Weise können Sie den Wuchs in ein oder zwei Jahren völlig unterdrücken. Das Abschneiden muß jetzt sofort geschehen, also im Juni oder Juli. Beim Abschneiden im Herbst wird das Schilf natürlich nicht vernichtet. W.

Sondermarktberichte.

Berliner Fischpreise. Bericht des hiesigen Verkaufsbereiters Paul Meiser, Berlin O 26, Central-Markthalle, vom 25. 7. bis 30. 7. 1921.
(Preise für 50 kg)

	leben	tote
Hechte	1000—1220	800—850 Mt.
Änder	1280—1320	810—1280 "
Kale	1800—2850	880—1900 "
Karpfen	—	560 "
Schleien	1250—1540	650—810 "
Barfische	900	200—500 "
Blei	—	200—390 "
Plögen	—	70—360 "
Krebstje nach	—	23—200 "

Zufuhr mäßig, Geschäft lebhaft, Preise teilweise anziehend. Große Krebse gefragt und hoch bezahlt.

Begutachtungen u. Wirtschafts-Beratungen

Dr. E. Walter, Vallenstedt am Harz,
Schriftleiter der Fischerei-Zeitung.

Rönigsberger (Pr.) Fischpreise. Mitgeteilt von der Fischhandels-Gesellschaft Dreyen Rudolf

Rahn & Co., Kommanditgesellschaft, Königsberg i. Pr., für die Woche vom 26. 7. bis 1. 8. 1921. Preise je Pfund:		
Kale, groß	18,00—14,00 Mt.	
„ klein	7,50	
Änder, groß	7,00—8,00	
„ klein	6,00—6,50	
Karäuschen, groß	9,00	
„ klein	2,00	
Schleien	6,00—8,00	
Hechte	6,00—7,00	
Blei, groß	2,50—4,00	
„ mittel	1,75—2,00	
Plögen, groß	1,75	
„ klein	1,10	
Dorche	1,50—1,80	
Flundern, große	2,00	
„ mittel	1,40—1,80	
Steinbutten, groß	5,00	
„ mittel	4,00	
„ kleine	2,80	

Danziger Fischpreise im Wochendurchschnitt. Mitgeteilt von S. Wankowski, Danzig, für die Woche vom Mittwoch, dem 27. 7. bis Dienstag, dem 2. 8. 21. Gekostet je Pfund:

Lebende Fische:		12,00 Mt.
Karpfen	10,00—12,00	
Schleien, groß	2,50	
„ (grün)	7,00—14,00	
Kale, groß	7,00—10,00	
Brassen	8,00—10,00	
Hechte, unsortiert	7,00—12,00	
Änder	5,00—8,00	
Barfische, groß	1,50—2,00	
Blei, groß, Zärien	2,00—3,00	
Plögen, groß	1,50—2,00	
Flundern	1,50—2,00	

Räucherfische waren in beträchtlichen Mengen vorhanden zu den üblichen Preisen. Auch waren zum erstenmal grüne Karpfen aufgetrieben. Die Fischer hoffen auch auf Breitrillinge.

Gaß-Male

zum Besetzen von Seen, Teichen usw. — unter Garantie lebender Aachm —
Jetzt im Sommer besonders gross fallend. — Jedes Quantum sofort lieferbar. —
Frühzeitige Bestellung erbeten.

Hugo Stöckmann, Volzenburg an der Elbe.

Kurzbericht über Aktien aus der Fischerei und Fischwaren-Industrie, mitgeteilt vom Bankhaus E. G. Calmann, Hannover, Schillerstraße 21. (Gegründet 1858.)
Teleph.: Amt Nord 9331, 9392. Telegr.-Adr.: Calmann, Hannover.

Bezugs Divid.	Name:	Kurs
16	Bräuer Heringsfischerei A.-G.	486,—
15	Bremen-Begeisterer Fischerei-Ges.	560 $\frac{1}{4}$
20	Guthabener Hochseefischerei-Ges.	387,—
22	Deutsche Danpffischerei-Ges. „Nordsee“	467,—
10	„ Seefischerei A.-G.	208,—
16 $\frac{1}{2}$	„ Seefischhandels-A.-G.	309,—
5	Elbischer Heringsfischerei-Ges.	415,—
5	Emder Heringsfischerei A.-G.	470,—
8	Erste Deutsche Stod- u. Kippfischwerke	270,—
15	Westend. Herings- u. Hochseefisch. A.-G.	—
10	Wülfstädter Fischerei A.-G.	—
10	Großer Kurland. Heringsfischerei A.-G.	—
—	„ Alte Blebe“ Fischindustrie A.-G.	116,—
20	Hansa. Hochseefischerei A.-G.	960,—
10	Heringsfischerei Dollart A.-G.	—
20	Hochseefischerei Bremerhaven A.-G.	403,—
25	„ Nordstern	410,—
20	„ Z. Bieting A.-G.	520,—
0	Willy. Raumann Nachf. A.-G.	—
25	Rohlsberg & Bus	397,—
0	Veerer Heringsfischerei A.-G.	965,—
25	Norddeutsche Hochseefischerei A.-G.	590,—
8	„Visurgis“, Heringsfischerei A.-G.	364,—

Für die Redaktion: Dr. E. Walter, Vallenstedt am Harz.

Inhalts-Verzeichnis dieser Nummer:

Die Grundlagen der Regulierung des Fischbestandes in untern natürlichen Gewässern. (Schluß.) 281. —
Kleinere Mitteilungen: Riesenhechte. 284. — Fischerei im Wessinaisee. 285. — Was ist eine „Untiefe“? 285. — Ausfuhr von Kreben aus Polen. 285. — Verbesserung des Fischbestandes in den Niederlanden. 285. — Guten freissen Dupin! 285. — Ein Mal aus der Zeit. 285. — Vom Bodensee. 285. — Befragung des Teicrower Sees. 285. — Ein blauer See, der rot wird. 288. — Der jubringliche Engländer. 288. — Aus anderen Zeitchriften: Warum muß ein Zusammenhang zwischen Produktion und Genossenschaften und unserer Großhandels-Gesellschaft erreicht werden? 288. — Fischereilicher Woden- und Marktbericht. 288. — Briefkasten. 288. — Sondermarktberichte aus Berlin, Königsberg, Danzig; Kurzbericht 280. — Anzeigen.

Für 50 Mt. erhält. Sie
 trotz der Portierhöhung
1 verzinsten Eimer,
 11 Eier Inhalt, und (378)
5 kg Leberfett einchl.
 Porto u. Nachn.-Gebühren. Bestell. erb.
 1. d. Agn. Rämmerzell bei Fulda.
Große Lohnerbarnis!

Zur Rüstingsh. Schiffsense
 gehört d. Masch. „Parald“.
 Sie schneidet mit 1 Zahn und
 2 Reuten Schiffs ufm. vor
 dem Zahn. Preis der Maschine
 600 Mark. — Rüstingsh.
 Schiffsensen werden ver-
 mittelt. (506)

von Schau,
 Collm bei Ebersich O.-L.

Schilf- Rohr

aus kommender Ernte
 faufe jeden Posten und
 werbe evtl. auch selbst.

Alfred Reuter,
 (48) Gera-Neub.

Netze, Garne,
 Reusen, Drahtseile, Kauf- u.
 Kokosleinen, Seer, Cran,
 Karbolineum liefert zu billigt.
 Bremen (677)

Erich Ruel, Dramburg.

Spezialgeschäft
für Lupinen

Gebr. Abrahamsohn,
 Saaten-Großhandlung,
 Berlin NW,
 Universitätsstr. 3b.
 — Gegründet 1890. —

Futter-Lupinen

offerieren
 per prompt und später
Glaser & Gerstmann,
 Breslau I, (30)
 Dhlauer Straße 68, II,
 Spezial-Geschäft für Lupinen.
 — Telefon: Ring 9555. —

Schnellwüchsigste
Setzsaale

gibt außerord. bill. ab, ebenfo
prima Hanfseinen,
 10 mm Durchmesser, (642)
 G. Ahlrep, Fischgroßhandl.,
 Walschin.

Probennummern der
Deutschen Jäger-Zeitung
 verlange man von
 J. Neumann, Neudamm.
 Für Inzerate: Ekononistat

Achtung! Für Propaganda!

Erstkl. Küchenfachmann sucht
Käufer f. sein 100 z. Teil Orig.-
Rezepte enthaltendes

Geefischkochbuch.

Off. u. L. A. 294 an Ala, Berlin, Krausenstr. 38/39.



Gesamtlieferung.

Preisliste franko.

Die von dem Borne'sche Fischerei.
 Berneuchen, Nm.

27)

Fischzucht Schweinfurth

= Post und Bahnstation Grödlitz bei Ales =
 liefert für Herbst und Frühjahr

ein- u. zweifömm. Karpfen,
ein- u. zweifömm. Schleien.

Garantie lebender Ankunft.

(352)
Stanislaus Kluth.

Lebende

Krebse

kauft schock-
 od. pfundweise
 nur mit
Preisangebot

P.F.G. Langbein's Krebskonserven-Fabrik, Hamburg I.
 Fernsprecher: Vulkan 7658. (631)

Lupiscin,

seit vielen Jahren vorzüglich
 bewährtes Karpfen- und
 Schleienfutter, empfehlen

Lehmann & Sohn,
 Lupiscinwerk, (511)
 Treuenbriezen.

Zahlreiche Anerkennungen!
Empfehle handgearbeitete

**Knie-
 und Krepptiefel**

in nur anerkannt gut. Ware.
 Nachnahme ab hier. Anfragen
 Adolpho beifügen! (607)
Wilhelm Gohlke, Klöhl,
 Kreis Gammeln in Bonn.

Fischerstiefel!

liefert in gut. Qual.
 seit etwa 20 Jahren
 direkt an die Fischer
 Ewald Sohnrohendorf
 Schuhmachermeister,
 vormals W. Sohnrohendorf,
 Kallies in Pommern.
 Gründung d. Geschäfts 1853.

Gummwaren-
 Versandhaus
 Otto Heimsoth,
 Braunschweig 44,
 sendet ill. Preisliste
 üb. hygien. Neuh. frei.
 Gew. Artikel angeben.

Holzteer,
 prima Rahnpesch

liefert prompt (18)
Franz Block, Stettin.

Ein- und zweifömm. Karpfen,
ein- und zweifömm. Schleien,
 schnellwüchsigste Rassen,
 liefert

Ont Fischautische b. Fische
(Kreis Celle). (419)

F. Starck, Fischmeister,
 Stettin, Fischbolkwerk,
 Fischhandl. u. Verh. Tel. 4022.

**Besatz-
 Edel-Krebse**

liefert unter Garantie leb.
 Ankunft, das Schock zu 60 Mk.
Domäne Döbbernis,
 Post Fleisshammer, Kfo.

Besatz- Edelkrebse

besonders groß ausfallend.
 liefert je Schock 40 bis
 50 Mt. (639)

Stewert,
 Leuenberg, Post Tiefensee,
 Kreis Oberbarium.

Wasserklinge

zum Besetzen von Flüssen,
 Landseen, Teichen usw. billigt
 lieferbar. Geht Anfragen u.
 Bestellung, frühzeitig erbeten.
Johannes Schliephack,
 Wittenberge, Biegebr. Potsdam.
 Fernsprecher Nr. 17. (322)

1 Paar (645)

lange Stiefel

neu, Größe 42, mit
 75 cm hohem Schaft,
 leichter Bau, daher für

Sportfischer od.

Jäger

besonders geeignet,
 preiswert abzugeben.
 Angebote an

Carl Körner,
 Berlin N. 65, Schulstrasse 51.

Karbolineum,

Kienteer, Holzteer,

Steinfoblenteer,

Rahnpesch, Berg,

Tran, Motoröle,

Leberöl u. -Fett

offer. in prima Qualität
Wilhelm Beug, Stettin,
 Gabelsberger-Strasse 7.

Hodo Grundmann, Neudamm. — Druck und Verlag: J. Neumann, Neudamm.

Fischerei-Zeitung.

Wochenchrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, Fischzucht und
Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung und Sportfischerei.
Neudamm, 14. August 1921.

Nr. 33

Anzeigenpreis: viergespaltene Komparatistabelle für Stellengesuche 80 Pf., für andere Anzeigen
90 Pf., Vorrangspalte 1 Mt. Bei Wiederholungen Rabatt. Bei gerichtlicher Einschätzung der
Anzeigenbeträge, Konturufen u. kommt dieser Rabatt in Wegfall. Anzeigen werden nach dem

Nr. 24

Wert der Manuskripte gedruckt; für ihren Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich. Anzeigenfrist Dienstag mittags
Beilagengebühr nach Gewicht. Angebote, die unseren Interessen zuwiderlaufen, werden nicht befördert. Können Anzeigen infolge
Platzmangels für eine spätere Nummer zurückgestellt werden, kann der Auftraggeber darauf keinerlei Schadenersatz beanspruchen.

Fischereiförderung Altona G. m. b. H.

Tele: Elbe 4280 u. Sanja 1611

Große Elbstraße 48

Telegr.-Adr.: Fischförderung

Tauwerk in allen Sorten
und Qualitäten,

la dünne Leinen, geteert u. ungeteert,

Sanfgarne, Baumwollgarne

in allen Stärken,

Walz-Röhren und Negblei,

Rorkholz in allen Angelhasen,

Netze aus Baumwolle
und Hanf,

sowie Reusen, Bungen, Füllgäcke i. verschied. Sorten,

Slzeug — Segeltuche — Arbeitsanzüge
— wollenes Unterzeug —

Imprägnierungsmittel:

Eichenlöse, Fichten- u. Eichenrinden-Extrakt,
Quebracho, Schwed. Splztee, Karboli-
neum (Orig. Avenarius), Ole, Rienteer usw.

Verlangen Sie Spezial-Offerten.

Prima spitzböpfige, reinschmedende

Wale, nicht unter 1 1/2
bis etwa
1 1/2 Pfund schwer,

kauft in jeder Menge zu vorher vereinbarten Preisen
Wilhelm Haubell, Altona-Ottensen

Spezial-Mancherei für Wale.

Telegramm-Adresse: „Haubell Altona-Elbe“.

Bankreferenz: Vereinsbank in Hamburg, Abt. Altona-Ottensen.

Netze und Netzgarne

liefert zu Fabrikpreisen. (632)

Spezialität: fertig montierte Netze jeder Art, wie
Zugnetze, Stak- und Setznetze, Hal-
und Fischecke, Reusen in jeder beliebigen Garnstärke und
Maschenweite, ferner la Hautleinen, Hal- u. Krebskörbe von
nur bester Qualität, sowie sämtliche Fischereibedarfsartikel.

Bei Anfragen erbitte um genaue Größenangabe,
Maschenweite u. Garnstärken. Lieferungen prompt.

Herm. Vorlag Nachf., Netzfabrik,
Neuwebell, Bezirk Frankfurt a. O.

Telegramm-Adresse: Netzfabrik Vorlag, Neuwebell.

Garnreusen

Bratreusen, Hal- und Krebsreusen aus Holz-
geflecht, Samen, Statneke usw. empf. auß. preisw.
218) **W. Golze, Landsberg a. B.**

Rohr! Schiff! Rinsen! kauft, erntet, verwertet
Rohstoff-Verband,

Berlin W 16, Kurfürstendamm 218.

Angab. üb. Größe, Lage v. Schiffslück., Abtransport
(Bahn oder Wasser) und Lagermöglichkeit erbeten.
Vertreter in all. Erntegebieten sofort gesucht.

Schlutuper Fischmehl

in bekannter erstklassiger Qualität
wieder erhältlich!

Anfragen an:

Chemische Fabrik Dr. STERN,
Schlutup bei Lübeck.

Netze, Garne, Leinen

(872) sowie sämtliche Fischereibedarfsartikel
— in bester Ausführung und Qualität —

liefert zu Original-Fabrikpreisen vom Lager
Leopold Stephan, Köpenick b. Berlin, Grünstr. 9.
Gegr. 1808. Spezialität: fertigmontierte Fischereigeräte.



Ratten

Porto u. Verpad extra.
Zahlr. Anerkennungen.

werden **ausgerottet** durch mein unfehlbares
vollständig **Rattenkuchen-Präparat**,
fertig zum Auslegen. Unschädlich für Menschen, Haustiere
und Geflügel. Tötet nur Ratten und Mäuse. Frisch-
anfertigung jeder Bestellung, daher zuverlässigste Wirkung!
1 Kuchen (20 cm Durchmesser) kostet 8 Mt., 6 St. 38 Mt., 12 St. 60 Mt.

A. Steinbeck, Kößschenbroda Ga. 34.

Fischerei = Zeitung.

Wochenchrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, Fischzucht und Teichwirtschaft, Seen-, Fließ- und Bachfischerei, der Fischwerterung und Sportfischerei.

Organ des Vereins Deutscher Teichwirte, des Sächsischen Fischerei-Vereins, des Thüringer Fischerei-Vereins, des Zentral-Fischerei Vereins für Schleswig-Holstein, des Fischerei-Vereins für die Provinz Sachsen und Anhalt, des Fischerei-Vereins für den Stadt- und Landkreis Münster.

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner der Theorie und Praxis
von Dr. Emil Walter in Gellenstedt am Harz.

Bezugspreis: Vierteljährlich 3 RM. Zu beziehen durch alle Postanstalten (eingetragen in die deutsche Postzeitungsliste für 1921 Seite 107) sowie durch jede Buchhandlung. Außerdem durch den Verlag unter Streichband: Preis für Deutschland und nach den Ländern des früheren Österreich-Ungarn 3,50 RM. — Einzeln Nummern 65 Pf. — Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitseinstellungen oder Ausperrungen hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Anträge und Mitteilungen sind willkommen und an Dr. E. Walter, Gellenstedt (Harz), zu senden. — Beiträge, für welche Entgelt gefordert wird, sind mit dem Vermerk „gegen Bezahlung“ zu versehen. Arbeiten, die Verfasser auch anderen Zeitchriften übergeben, werden nicht vergütet. — Unberechtigte Nachdruck wird nach dem Gesetz vom 12. Juni 1901 strafrechtlich verfolgt.

Nr. 33

Neudamm, 14. August 1921.

Bd. 24

Verwendung des Lanz'schen Landbaumotors zur Bearbeitung verschilfter Teichflächen.

Mitteilung in der Sitzung des teichwirtschaftlichen Ausschusses des Deutschen Fischerei-Vereins zu Dresden am 19. Juni 1921. Von Dr. G. Mehring, Breslau.

Der Zustand der meisten Teichflächen, besonders der sandigen und moorigen Teichböden, ist zurzeit derartig, daß nur die sorgsamste Pflege uns vor einem Erstickn im Schilf retten kann. Gespannkräfte stehen in den Großteichwirtschaften meistens nicht zur Verfügung. In mittleren und kleinen Betrieben haben die Gespanne mit landwirtschaftlichen Arbeiten so viel zu tun, daß die Bearbeitung der Teiche zurücktreten muß, weil der Betriebsleiter nicht anders will. Bei der Umschau nach maschinellen Hilfsmitteln versuchte ich zuerst, mit einigen Firmen wegen Verwendung von Dampf- und Motorspülgen zu unterhandeln, stieß aber auf schwerwiegende Bedenken, die in unsern Kreisen hinreichend bekannt sind.

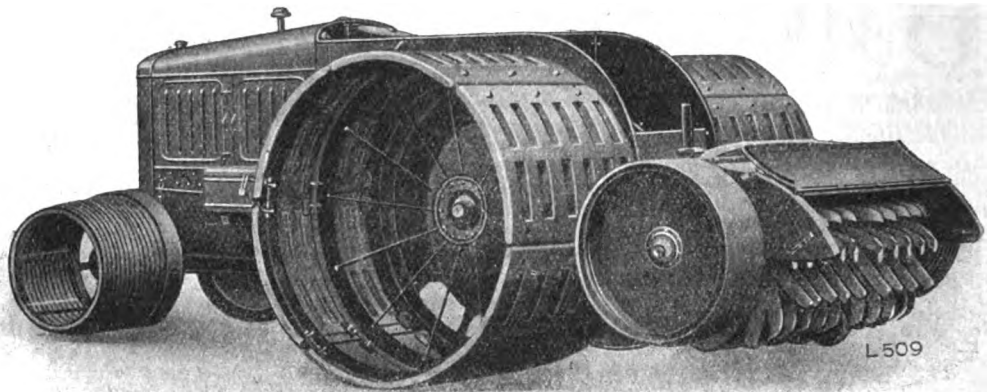
Die Firma Heinrich Lanz-Mannheim in Breslau 13 machte mich mit ihrem Landbaumotor vertraut, den sie ursprünglich für Ödland und Moor gebaut hat und damit sowohl da wie auch auf gutem Kulturboden unzweifelhaft gute Erfolge erzielt hat. Der Motor hat für den Lauf auf der Landstraße und in ungefährlichem Gelände Räder von gewöhnlicher Breite, die aber durch Anlegen von besonderen Schuhen an Ort und Stelle derart verbreitert werden können, daß er auch auf weichem und sumpfigem Gelände laufen kann, ohne zu versinken, und zwar befinden sich zweierlei Verbreiterungen in Bereitschaft, die man aber nur im Falle der Not anlegt, um nicht unnötigen Ballast mitzuschleppen. (Abb. 1.)

Der Motor ruht auf zwei vorderen Laufrollen und zwei großen, nötigenfalls beschuhten Haupträdern, die den Antrieb erhalten. Hinter diesen ist eine „Hauentwelle“ angebracht, die nach Belieben höher oder tiefer gesenkt oder

ganz ausgehoben werden kann. An dieser Hauentwelle werden nach Bedarf die nötigen Hauen angebracht, die man je nach Art des Bodens anwenden will, auch ihre Zahl kann willkürlich geändert werden. Die Hauentwelle wird vom Hauptmotor aus selbstständig angetrieben und kann willkürlich ein- und ausgeschaltet werden; sie dreht sich im Sinne der Räder und wirft den zermulmten Boden nach hinten fort. Der Motor kann vorwärts und rückwärts fahren und macht Wendungen wie ein Straßenautomobil in ebenem und ungleichem Gelände. Die Verbindung der Hauentwelle mit dem Motor ist derartig gelenkig, daß die Hauentwelle den Geländefalten folgen kann, und sie kann einen Graben, den sie quer nimmt, ebenso genau aushauen wie ein ebenes Ackerstück. Man kann die Hauentwelle auch abhängen und den Motor wie ein Zugtier vor einen mehrscharigen Pflug oder einen schweren Lastwagen spannen. Endlich kann man ihn auch als Maschinenantrieb stationieren, so daß er dreschen oder sonstige Arbeit verrichten kann. Diese Vielseitigkeit der Maschine ermöglicht ihre Verwendung das ganze Jahr hindurch, so daß Motor und Motorführer niemals unnützlich umherzustehen brauchen.

Eine ausführliche Beschreibung des Landbaumotors mit Abbildungen gibt die Firma heraus.

Ich habe den Motor am 3. Juni 1921 auf gutem Ackerboden bei Breslau am 3. Februar 1921 auf arg verschilftem und verkauptem Teichboden bei Militisch arbeiten sehen. Im Gegensatz zur Pflugarbeit hinterläßt der Motor vollständig lockeren und gleichmäßig planierten Boden, der sofort zur Saatbestellung gebraucht werden kann. Auch vorher hingelegter Dünger wird gut untergearbeitet. Die Schilfwurzel



Abbild. 1. Der Landbaumotor mit aufgelegter größter Kautschukbreiterung.

wurde bei einer Tiefenstellung von 15 cm vollständig zerklagen, der harte Boden lag als Gemenge von Wurzelsubstanz, Humus und Sand locker da, kleine Erlen und Salweiden, über die der Motor hinwegging, wurden in Atome zermalmt.

Am 13. Juni habe ich die bearbeiteten Teichflächen bei Militsch wieder besucht und war überrascht über die gute Wirkung der Arbeit, die nach meiner Ansicht deutlicher ist wie die Wirkung des Ackerpfluges. An einigen Stellen stand in der ungepflügten Teichpartie

das Schilf wie eine Mauer scharf abgefeilt neben dem bearbeiteten Streifen (Abb. 2), und auch sonst war der Schilfwuchs in tieferen Partien ganz verschwunden; in sehr flachen zeigte er schon den Anlauf zum Wiedewachsen, was für jeden Teichwirt verständlich ist.

Ich bin überzeugt, daß wir in dem Landbaumotor endlich eine Maschine haben, Teichflächen nach unserem Bedürfnis zu bearbeiten, zumal sich die Arbeit erheblich billiger stellt wie die Gepannarbeit.



Die Grundlagen für die Bewirtschaftung fließender Gewässer, insbesondere von Forellenbächen.

Nach einem Vortrage, gehalten im Thüringer Fischer-Verein in Jena am 30. 4. 1921, bearbeitet von Dr. Wilh. Koch, Ansbach.

Als vor einigen Jahren in der Zeit unserer schlimmsten Nahrungsmittelnot allgemein der Ruf nach Produktionsvermehrung ertönte und bereits aus Stroh Mehl, sogar aus unsern bisher so verachteten Wasserpflanzen wertvolle Futtermittel gemacht wurden, da endlich kam auch unsere Süßwasserfischerei zur Geltung und wurde ihr vom Reich aus die Bedeutung zugesprochen, die ihr schon seit Jahrzehnten hätte beigemessen werden müssen. Es ist Ihnen bekannt, mit welchen Schwierigkeiten in dieser Richtung früher zu kämpfen war, und es erscheint uns dies um so unverständlicher, als wir heute wissen, daß nach verschiedenen gewissenhaften Schätzungen die Erträge unserer Süßwasserfischerei rein gewichtsmäßig nicht hinter den jährlichen Seefischgang, das heißt hinter den Zahlen, zurückstehen, die vor dem Kriege als die Jahreserträge unserer deutschen Seefischerei angegeben wurden. Als es jetzt hieß, nach Möglichkeit die Produktion zu steigern, war die Binnenfischerei auf eine harte Probe gestellt. In der Teichwirtschaft fehlte es an Futter- und Düngemitteln, durch die wir in normalen Zeiten die Naturerträge unserer Teiche um das Drei- bis Vierfache vermehren können; die Flußfischerei und Seemwirtschaft klagte über den Mangel an nötigen Hilfskräften, und es war hier auch der Frau nicht, möglich, in der

schweren Arbeit den Mann zu ersetzen. Dazu fehlten Netze, Faden, Leber zu Fischerstiefeln, sowie aller sonstige Fischereibedarf. Auch der Herr Reichskommissar für Fischversorgung konnte trotz manchen gut gedachten Versuchs der Schwierigkeiten nicht Herr werden, in die er hineingestellt worden war.

Auch über den Krieg hinaus ist uns die Notwendigkeit der Produktionssteigerung geblieben, ja sie wird für unsere ganze Binnenfischerei erhöhte Bedeutung bekommen, sobald unsere Fleischversorgung wieder besser wird und der Fischpreis, der sich ja stets nach dem Fleischpreise richtet, entsprechend fällt. Dann heißt es für uns sorgen, daß wir nicht wie vor dem Kriege mit Verlust oder kaum nennenswertem Gewinn arbeiten; wir müssen also danach streben, durch Mehrproduktion die Rentabilität unserer Fischgewässer zu sichern. In der Teichwirtschaft sind die Wege in dieser Richtung am besten vorgearbeitet. Die Versuche unserer Teichdüngungsstationen Wielenbach und Sachsenhausen sind uns allen bekannt, auch ist die erstaunliche Wirkung der Phosphatdüngung in Großbetrieben von verschiedenen Praktikern (von Behmen, v. Borries und andern) bestätigt. Für Gebiete mit bedeutender Teichwirtschaft (Bayern hat etwa 28 000 Teiche mit einer Gesamtfläche von 15 000 ha

Sachsen etwa 8000 ha Teichwirtschaft) wird diese Möglichkeit der Ertragssteigerung von größter Bedeutung werden, vorausgesetzt natürlich, daß uns nicht weiterhin von den Franzosen unsere letzten Rohstoffe, wie zuerst die Phosphatsalze im Saargebiet, gestohlen werden.

In der Seenwirtschaft wird eine Steigerung der fischereilichen Erträge so schnell nicht möglich sein, zumal uns die meisten Seen biologisch noch recht wenig bekannt sind und hier zunächst die seenwirtschaftlichen Stationen, wie Plön am Müggelsee und neuerdings Langenargen am Bodensee, die grundlegenden Untersuchungen anzustellen haben. Von den Laien wird der Ertrag dieser großen Wasserbeden gern überschätzt. Ich möchte deshalb nur erwähnen, daß am Bodensee je Hektar Wasserfläche nur etwa 10 kg, in dem kalten oberbayerischen Königs-, Chiem- und Schlier-See nur etwa 5 kg, im Garda-See 6,3 kg, auch in schwedischen Seen (nach Nordquist) nur 2,5 bis 5,6 kg je Hektar geerntet wird, während ja unsere Teiche auf gleicher Fläche etwa 2 bis 3 Zentner, oft davon auch das vielfache (Straßburger Abwasserteiche 11 bis 12 Zentner) ergeben.

In der Flußfischerei und speziell in der Bewirtschaftung von Forellenbächen sind die Grundlagen für eine Erfolg versprechende Aufbesserung unserer Forellenbestände eigentlich längst bekannt; wenn wir uns an die Entwidlung aller unserer deutschen Fischerei-Organisationen erinnern, so wissen wir, daß ihre Entstehung auf die Entdeckung der künstlichen Fischzucht, auf die Gründung der ersten Fischzuchtanstalt in Hünningen und auf den Münchener Fischer-Klub als ersten Fischereiverein (1855) zurückgeht. Alle Vereine hatten sich ganz besonders die Wiederbevölkerung unserer vernachlässigten Forellenbäche auf die Fahne geschrieben. Trotzdem waren die Erfolge doch nicht so durchschlagend, wie sie der französische Professor Coste in die Welt schrie, der ebenso wie Heinrich IV. jedem Bauern ein Sonntagshuhn in den Topf, jedem Franzosen täglich eine Forelle auf den Tisch versprach. Das Ausbleiben des Er-

folges hatte seinen Grund darin, daß die künstliche Fischzucht selbst noch auf ganz schwachen Füßen stand und sich erst noch zu einem selbständigen, wirklich lohnenden Betrieb entwickeln mußte. Inzwischen aber haben sich die Verhältnisse in dieser Beziehung gebessert und sind wir in der Lage, unsere Forellengewässer — ich spreche hier natürlich nur von naturreinen, also weder durch Abwässer noch durch Regulierungsbauten verdorbenen Bächen — in ihrem Fischbestande zu verbessern. Was wir hierbei besonders zu beachten haben, und unter welchen Umständen überhaupt eine planmäßige Bewirtschaftung erfolgversprechend ist, möchte ich im folgenden, auf Ersuchen Ihres Vereins, näher klarlegen.

Betrachten wir zunächst den Forellenbach als solchen selbst. Er kann ein sehr verschiedenes Bild zeigen: im Allgäu fließt er in reißendem Lauf über rein kiesigen, oft felsigen Boden, windet sich durch Schluchten und reißt, zur Zeit der Schneeschmelze bedeutend verbreitert, Stein- und Holzblöcke mit sich fort. Bei uns im Flachlande dagegen fließt er leichtbewegt zwischen Wiesengründen hindurch, anfangs nahe der Quelle schmal, nach abwärts sich zu einem ein oder mehrere Meter breiten Bach vergrößernd. Trotz des augenfälligen Unterschieds, den wir bei unsern Forellenbächen beobachten können, haben sie doch alle das eine gemeinsam: stets weisen sie eine auffallend niedrige Wassertemperatur und entsprechend hohen Sauerstoffgehalt auf, da sie von nahe gelegenen Quellen gespeist werden, die das ganze Jahr hindurch eine annähernd gleichmäßige Temperatur von 8 bis 10° C haben. Emil Walter*) teilt die Forellenbäche in vier Wirtschaftsklassen ein: der Wildbach ist der gletscherwasserführende Hochgebirgsbach, in dem sich fast nur Steingerölle befindet, während Pflanzen so gut wie ganz

*) Die Bewirtschaftung des Forellenbaches. Neumann-Neudamm. Dieses ausgezeichnete Werk sollte sich in der Hand auch jedes Fischers, Berufs- wie Sportfischers, befinden.



Abb. 2. Ausgehauener Teich bei Wiltsch. Photographische Aufnahme vom 15. Juni 1921.

fehlen. Es sind deshalb auch die nahrungärmsten Bäche, in denen die Forelle erst mit mehreren Jahren die Größe des Portionsfisches erreichte. Der Gebirgsforellenbach oder eigentliche Forellenbach durchfließt das Vorgebirge, hat ebenfalls rein kieseligen Boden und zufolge des meist kalten Klimas niedrige Wassertemperatur. Vielfach finden wir Pflanzenwuchs, zumal ständig bewegte Rasen in den flacheren Mittelpartien der Bäche, und hier findet die Forelle so reichlich Nahrung, daß sie durchschnittlich auf viertel- bis halbpfündige Fische, selten aber zu schwereren Exemplaren, abzuwachsen kann. An den Gebirgsforellenbach schließen sich die Forellenflüsse an, meist breite, ebenfalls noch schnell strömende Gewässer, die aber den abwechslungsreichen Charakter des Gebirgsforellenbachs vermissen lassen. Es fehlt häufig an Unterständen und eigentlichen Laichplätzen, wie sie der alle verschiedenen Tiefen aufweisende Forellenbach besitzt. Außerdem leben hier auch noch die Äsche, der Suchen, auch See-forellen aus Seen, ferner Barbe, Döbel, Hecht usw. Endlich der Niederungsbach ist der Äder und Wiesen durchziehende, oft stark bewachsene und vorwiegend weichgrünliche Forellenbach, der nur selten Kies, meist schlammigen oder sandigen Boden hat. Auch die Strömung dieser Bäche ist so gering, daß sich der Bach bald im Unterlauf erwidmet. Zufolge des starken Pflanzenwuchses und entsprechend zahlreich vertretener Kleintierwelt findet die Forelle hier einen reich gedeckten Tisch. —

Überall in diesen Gewässern lebt als der Hauptnahrungsfisch die Bachforelle. Äußerlich ist sie auf den ersten Blick als Edelfisch an der kleinen, zwischen Rücken- und Schwanzflosse gelegenen sogenannten Fettflosse zu erkennen, als Bachforelle speziell an den roten, meist hell umrandeten Punkten. Im Gegensatz zu den meisten andern Fischarten ist sie meist scheu und fühlt sich nur in einem Wasser mit reichlich unterpöhlten Ufern, also tiefen Unterständen, wohl. Wo solche fehlen, werden sie durch Einlegen von Fackeln oder andern, Wasserfälle verursachenden Holz- und Steinbauten geschaffen werden müssen, wenn anders nicht die Forelle abwandern oder sich geschütztere Stellen aussuchen soll. Die Anlage solcher Unterstände ist in Forellenbächen besonders auch deshalb notwendig, weil in ihnen zufolge des stärksten Gefälles die Hochwassergefahr bedeutend größer ist als in jedem andern Fischwasser. Die Forelle bewohnt nach ihrem Alter verschiedene Bachstellen: in der Jugend schwimmt die Brut an den leichtesten Plätzen nahe den Quellen, im ersten Jahre wandert sie etwas tieferen Stellen flussabwärts zu, an den tiefsten Stellen, namentlich in stehenden Gumpen und unter Wurzeln von Eichen, fühlen sich die größten, schwersten Forellen heimisch. Wenn die Forelle einmal günstige Standplätze gefunden hat, ist sie so leicht nicht zu vertreiben, es sei denn, daß Wassertrübungen oder sonstige Verunreinigungen, gegen die die Forelle im höchsten Grade empfindlich ist, Anlaß zum Abwandern werden.

Die Forelle ist kein eigentlicher Raubfisch, wie es der Hecht, Zander oder Barsch ist, sondern sie lebt in der Jugend ausschließlich von Kleintieren, die sie im Pflanzengebüsch findet. Nur im Alter, wenn sie in höherem Grade Erhaltungsfutter nötig hat, geht die Forelle auch auf kleine Fische aus, so auf die mit ihr lebenden Pflücken und Schmerlen. Wo Pflanzenwuchs fehlt, wie

im Hochgebirgsbach und Forellenfluß, ist die Forelle entsprechend mehr auf Raub angewiesen als in dem kleintierreichen Niederungsbach. Hier bildet häufig einen wichtigen Ersatz für die wasserbewohnenden Kleintiere die über dem Wasser fliegende Mückenwelt, die sie im Sprunge erhascht. Untersuchungen wir dagegen einen stark bewachsenen Niederungsbach etwa mit Hilfe eines Gazeleschers oder indem wir eine Handvoll Wasserpflanzen entnehmen, so werden wir leicht verstehen, daß die Forelle hier innerhalb kurzer Zeit ein hohes Gewicht erreichen kann. Vor allem finden wir fast regelmäßig den typischen Vertreter der Kleintrebe des Forellenbachs, den Flohtrebe, der an allen Wasserpflanzen lebt, ausgewachsen etwa 1 cm groß wird und bereits in Forellenzucht-Anstalten mit gutem Erfolge auch künstlich gezüchtet wird, da er sich in schmalen, mit Brunnentresse gut bewachsenen, reichlich durchflossenen Gräben das ganze Jahr hindurch fortpflanzt. Die Zucht solchen Naturfutters ist noch leichter als die unserer die Teiche bewohnenden Kleintrebe, der Wasserflöhe, bei denen die äußern Bedingungen bei der Zucht eine bedeutend größere Rolle spielen. Weiter finden wir neben den Flohtreben an allen Stellen oder Pflanzen in größtem Formenreichtum die Köcherfliegenlarve, auch Sprodwürmer oder seit alter Zeit auch Steinwürmer genannt, die ihre kleinen Stein- oder Pflanzengehäuse mit sich tragen und ein sehr wesentlicher Bestandteil unserer Forellennahrung sind. Ebenso wichtig sind die Larven unserer im Sommer schwärmenden Eintagsfliegen sowie die Zuckmückenlarven, Larven anderer Fliegen und Käfer, Libellen, auch Schnecken und andere Wassertiere. Dieses Naturfutter wächst und vermehrt sich überall dort, wo viele Pflanzen vorhanden sind. Hieraus ergibt sich die Notwendigkeit der Erhaltung eines guten Pflanzenbestandes sowie dessen Förderung als erste Grundlage für die Erreichung eines guten Forellenbestandes.

Ebenso wie über die Ernährung muß sich auch jeder Forellenzüchter über die natürliche Vermehrung der Forelle im klaren sein. Die Laichzeit der Forelle fällt in die Monate Oktober bis Dezember, beginnt bisweilen früher oder endet später. Im Gebirge laicht die Forelle im allgemeinen früher als im flachen Niederungsbache. Mit etwa 20 cm Länge, im Gebirge bisweilen schon mit 15 cm, wird die Forelle laichreif. Sie sucht dann besonders seichte, kieselige Stellen zur Eiablage auf. Wo solche fehlen, unternimmt sie flussaufwärts Wanderungen, bis sie ihr günstig erscheinende Plätze gefunden hat. Hier sieht man sie etwa im November häufig paarweise oder mehrere Männchen bei einem Weibchen stehen. Das Weibchen sägelt mit dem Schwanz in den Kies eine Grube in Tellergröße und läßt in diese die Eier austreten, die durch die gleichzeitig von den Männchen abgegebene Milch befruchtet werden. Nach vollzogenem Laichgeschäft bedecken die Fische die Eier mit Kies und wandern früher oder später an ihre bevorzugten Standplätze zurück. Die Dauer der Eientwicklung ist uns annähernd genau bekannt, und das Auskriechen der Brut kann bei gleichbleibenden Wassertemperaturen voraus berechnet werden. Man drückt die Dauer der Eientwicklung aus durch eine Zahl, die das Produkt von Wassertemperatur und Zeit der Eientwicklung darstellt. Diese Zahl gibt (wiesede mit 540, Höfer mit 520 an; das heißt

nach Hofer würde die Entwicklung der Eier von der Befruchtung bis zum Auskriechen der Brut bei 5° C 104 Tage dauern (denn $5 \times 104 = 520$), nach Giesede bei 60° C 90 Tage (denn $6 \times 90 = 540$). Im allgemeinen, können wir sagen, dauert die Eientwicklung der Forelle zwei bis drei Monate. Sobald die Eischale platzt, windet sich das Brutfischchen, oft mit vieler Mühe, heraus, wobei der Schwanz in der Regel zuerst die Eischale verläßt. Vor dem Verhungern ist der junge Fisch, der mehrere Wochen in Seitenlage hilflos im Riez liegen bleibt, durch den sogenannten Dotterack geschützt, einen am Bauche hängenden Nahrungsbeutel, der allmählich aufgebraucht wird. Erst dann steht der Fisch auf und sucht seine Nahrung an den Pflanzen. Wegen der Hilflosigkeit der Forelle in ihren ersten Lebenswochen haben wir auf die weitgehendste Schonung der Laichplätze Bedacht zu nehmen. Es ist selbstverständlich, daß von ihnen Wasservögel, insbesondere Enten, ferngehalten werden müssen, und zwar nicht nur während der Laichzeit, sondern auch über die meist gesetzmäßig festgelegten Schonzeiten hinaus. In jedem nahrungsreichen Bache erreicht die Forelle im ersten Jahre eine Größe von etwa 10 cm und mit drei Jahren schon ein Gewicht von einem halben bis zu einem Pfund.

Neben der Bachforelle kommen als Nebenfische neben ihr oder sonst an ihrer Stelle einige Fischarten in Betracht, deren Bedeutung wir hier kurz streifen müssen. Der Bachsaibling, leicht erkenntlich an den weiß umsäumten Brust-, Bauch- und Aftersflossen, bevorzugt die Quellgegend der Gewässer und bleibt hier noch lieber als die Bachforelle stehen. Auch sonst lebt er viel freier als die scheue Forelle, spielt sogar häufig recht ungeriert in lustigen Bewegungen an der Wasseroberfläche. Er ist deshalb gerade in abwechslungsreichen, unterstandsbarmen Bächen, wie vor allem forrtigierten Gewässern, mit gutem

Erfolge zu züchten. Allerdings kann seine größere Raublust, zumal in der Nähe der Forellenlaichplätze, unter Umständen gefährlich werden. Wegen seiner großen Gefräßigkeit geht er leicht an den Köder und ist deshalb ein beliebter Angelfisch. — Die Regenbogenforelle, ebenfalls ein in den 80 er Jahren aus Amerika eingeführter Ebfisch, zeichnet sich aus durch ein regenbogenfarben schillerndes, breites Farbband an den Körperseiten. Sie verträgt gegenüber andern Ebfischen verhältnismäßig hohe Temperatur und trüberes Wasser, weshalb ihr bei uns als Nebenfisch in Karpenteichen besondere Bedeutung zukommt. Auch in Forellenbächen wird sie mit Erfolg höchstens an wärmeren Gewässerteilen gezüchtet werden. Sehr häufig wandert sie schon nach wenigen Jahren abwärts. Ihrer Gefräßigkeit wegen wächst sie verhältnismäßig schnell und steht oft in mächtigen Exemplaren in tiefen Gumpen. Deshalb ist sie als Sportfisch geschätzt. Ihre Laichzeit fällt in die Frühjahrsmomente März bis Mai, sie ist also im Gegensatz zu unsern meisten andern Ebfischen ein Frühjahrsläicher. — Die Zucht dieser beiden Nebenfische mit der Bachforelle ist im allgemeinen nicht zu empfehlen. Wo die Bachforelle gut gedeiht, wird ihr stets als der auch im Werte ihres Fleisches vornehmsten Forellenart vor den andern der Vorzug zu geben sein. Ein häufiger und beliebter Nebenfisch im Forellenfluß ist die Äsche. Erkenntlich an ihren kleinen Schuppen, der großen leuchtenden Rückenflosse und ihrem kleinen Maul, ist sie ein gesellig lebender Sportfisch, der von März bis Mai auf breiten Kiesbänken laicht. Ihr Hauptnachteil ist die sehr große Empfindlichkeit auf Transporten und ihre Vorliebe für Fischeier, wodurch sie dem Forellenbestand bisweilen Abbruch tun kann. Da sie aber zumal in breiteren Forellenflüssen ein ausgezeichnete Standfisch ist, kommt ihr dort häufig eine hohe wirtschaftliche Bedeutung zu. (Fortf. folgt.)



Kleinere Mitteilungen.

— Des Rätsels Lösung. Der bekannte italienische Kalforscher Grassi hat im Jahre 1910 eine Arbeit veröffentlicht, die merkwürdigerweise bis jetzt bei uns unbekannt geblieben ist, über die aber jetzt A. Wulff im „Fischerboten“ eingehend berichtet. Die Resultate dieser Arbeit sind vielleicht geeignet, einiges Licht auf die vielumstrittene Frage des Geschlechts der Sakaale zu werfen, die bisher so oft schon der Zankapfel zwischen Gelehrten und Praktikern gewesen ist. Die Sakaale aus der Unterelbe sollen nach den bisherigen Untersuchungen bekanntlich zu 80 bis 98 Prozent aus dem Kleinbleibenden Männchen bestehen, wogegen sich die Praxis immer auf ihre günstigen Erfahrungen mit diesen Sakaalen berufen hat. Nach Grassis Untersuchungen scheint es nun, als ob bei vielen Individuen unter den Sakaalen noch gar keine hinreichende geschlechtliche Differenzierung stattgefunden hat, die Ausbildung des männlichen oder weiblichen Geschlechtes würde danach erst von den Bedingungen abhängig sein, in welche diese Tiere gelangen. Demzufolge würden also die geschlechtlich noch nicht differenzierten Sakaale, natürlich ebenso die Brut, wenn sie an den Küsten und im Unterlauf der Flüsse verbleiben, größtenteils zu Männchen, wenn sie aber in die Binnengewässer gelangen, größtenteils zu

Weibchen werden. Dieser Gedanke ist auch bei uns schon oft ausgesprochen worden, man hat ihn aber immer wieder abgelehnt, weil es den Anschein hatte, als ob man schon im Sakaalalter das Geschlecht genügend unterscheiden könne. Neuerdings will man ähnliche Verhältnisse bei Fröschen festgestellt und sogar durch Veränderung der Lebensbedingungen nachträgliche Umwandlung in das andere Geschlecht festgestellt haben. Vielleicht könnte man als weitere Stütze dieser Möglichkeit noch das Argument hinzufügen, daß der Mal doch im Gegensatz zu allen anderen Fischen zu seiner endgültigen und einmaligen Geschlechtsreife 6 bis 12 Jahre bedarf, daß also unter diesen Umständen vielleicht auch die Geschlechtsdifferenzierung erst auf einem verhältnismäßig späten Stadium erfolgen könnte. Trifft diese Annahme also zu, so wäre damit die Lösung des langgesuchten Sakaalrätsels endlich gefunden, und die Fischer könnten fortan ohne jeden Zweifel zu der Zweckmäßigkeit ihrer Maßnahme die Besakaale in ihre Gewässer einsetzen. Es darf aber doch nicht unerwähnt bleiben, daß die Sachlage einstweilen durchaus noch nicht völlig geklärt ist. Mit dem sehr subtilen morphologischen und histologischen Detail, welches hier in Frage kommt, wollen wir die Leser der „Fischerei-Zeitung“ verschonen, aber so

viel sei gesagt, daß die Mitteilungen Grassis immerhin noch ziemlich unsicher und unklar erscheinen und daß sich auch an die erwähnten Untersuchungsergebnisse bei den Fröschen bereits der Zweifel und der Widerspruch geheftet hat. Endgültiges bleibt also abzuwarten. Jedenfalls bestätigt auch in diesem Falle wieder der Ruf eines der merkwürdigsten und rätselhaftesten Tiere, die uns auf Erden umgeben. Walter.

— **Neue Forderungen des Naturschutzes.** Aus dem preußischen Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung vernehmen wir, daß demnächst auf Grund des § 34 des Feld- und Forstpolizeigesetzes vom 1. April 1880 (G.-S. S. 230) in der Fassung des Gesetzes vom 8. Juli 1920 (G.-S. S. 437) eine Anordnung zum Schutz von Tieren und Pflanzen erfolgen wird. Bis zum Erlaß besonderer Bestimmungen gewährt obiger Paragraph die Möglichkeit zu weiterem Schutz. Das durch Resolution des Landtags an die Staatsregierung gerichtete Ersuchen mit gegebener Verschleimung „ein Gesetz zum Schutze der Natur und Heimat“ vorzulegen, ist in der Ausführung begriffen. Wenn der Entwurf fertiggestellt sein wird, läßt sich einstweilen noch nicht übersehen. Weitgehende Forderungen der Naturschützer sollen zu dem Gesetz „zum Schutze der Natur und Heimat“ vorliegen. Die Fischereireiße werden alle Ursache haben, sich eingehend rechtzeitig mit dem Gesetzentwurf zu beschäftigen. Wie wir hierzu hören, verfolgt der Preussische Fischerei-Verband mit größter Aufmerksamkeit diese Bestrebungen, um mit Nachdruck die Interessen der Fischerei, Fischzucht und Teichwirtschaft zu wahren.

— **Naturdenkmäler aus dem Kreise Rendsburg.** IV. Die Fischereier-Kolonie in Hamdorf. Unter dieser Überschrift findet sich in der Unterhaltungsbeilage der „Rendsburger Ztg.“ vom 22. Juli 1921, Nr. 15 eine Schilderung, der wir folgende Sätze entnehmen: Ein interessantes Bild für jeden Naturfreund bietet die Fischereier-Kolonie in unserer 2 km nordöstlich vom Dorfe gelegenen etwa 50 ha großen Wäuerhölzung Hoch. Die Bäume tragen zwei bis sechs große Nester, im ganzen etwa 100 Stück. Die Nester sind hoch oben in den dünnen Zweigen besetzt und je nach dem Alter von verschiedener Größe; denn die alten Unterlagen werden immer wieder aufs neue bedeckt und mit Reisern, Stroh, Moos und dergleichen hergerichtet. Später findet man zerbrochene, blaßgrüne Eierschalen am Boden liegen, und die jungen Reiher sehen mit ihren großen Schnäbeln über den Nestrand. Dann sieht unten auch nicht mehr so sauber aus, sondern alles ist wie mit Rast überfüllt. Daher auch wohl in dieser Gegend die plattdeutsche Bezeichnung „Schietenreier“ für den Fischereier. — In früheren Jahrhunderten waren die Reiher viel häufiger. Sie zählten damals sogar zur hohen Jagd, und an der Reiherbeize beteiligten sich mit Vorliebe auch die Gelfrauen mit ihrem abgerichteten Falken auf der mit hartem Lederhandschuh bekleideten Faust. Da die Fischereier der Fischerei manchen Schaden zufügen, wurden sie eifrig verfolgt, so daß ihre Zahl überall ganz bedenklich zurückging, und es fehlte nicht an Stimmen, welche dringend für die Schonung des Reiheres eintraten, damit es ihm nicht ergehe wie seinen Vettern, dem Nacht-

reier, dem Kranich und dem schwarzen Storch. Unsere Fischereier-Kolonie war früher nur sehr klein, denn die meisten Fischereier nisteten in dem südlich der Elber gelegenen Gehölze bei dem Dorfe Hörten. Als dann aber der Kanalbau begann, und ein Teil des Gehölzes niedergeschlagen werden mußte, und die Vaggar Tag und Nacht kreischten und runorten, wurden sie von der Unruhe vertrieben und siedelten nach dem Hamdorfer Gehölz über. Seit einigen Jahren werden sie in anerkannter Weise von unserem Jagdverein geschont und nur an einem Tage im Jahre geschossen. In diesem Jahre fand das Reiherjagen am 22. Juni statt. Nachmittags 3 Uhr versammelten sich etwa 20 Jäger vor dem Gehölz und wurden mit den Bedingungen des Schießens bekannt gemacht. Die Reiher durften nur im Fluge geschossen werden, jeder Schuß in ein Nest sollte mit 50 Mark bestraft werden. Schnell verteilten sich die Jäger über die einzelnen Nistungen, die ihnen einen Durchblick nach oben gewährten. Die seit 8 bis 14 Tagen flüggen Jungen hatten sich bei der Ankunft der Schützen von ihren Nestern erhoben und kreisten unruhig über den Wipfeln der Bäume umher, doch war ihre Flugkraft bald erlahmt, so daß sie sich wieder ihren Nestern nähern mußten. Es begann nun ein lebhaftes Schießen, und überall sah man die riesigen Tiere herunterpurzeln. Nach etwa drei Stunden wurde halt geblasen und die Jagdbeute an dem Eingang des Waldes zusammengetragen. 65 der großen stattlichen Vögel, deren Flügelspannweite 170 cm mißt, hatten ihr Leben lassen müssen. Am 25. Juni wurden dann noch 33 geschossen. In den beiden Vorjahren brachte das Schießen reichlich 120 und 160 Stück. Die Größe unserer Reiher-Kolonie läßt vorläufig noch einen solchen Abschluß zu; es wäre aber schade, wenn die Zahl der Horste sehr vermindert würde, denn man kann die Kolonie mit vollem Rechte ein Naturdenkmal nennen, das verständnisvolle Rücksichtnahme verdient.

Hamdorf. Rönnpag.

Herr Generalsekretär Ranz, der uns eine Abschrift dieses Berichts sandte, schreibt dazu kurz und bündig: „Und so was nennt man Naturdenkmal! — Kommentar überflüssig!“ Wir fügen die schon wiederholt von uns gestellte Frage hinzu: Kennt man in den Reihen der Naturschützer nur die verständnisvolle Rücksichtnahme auf Reiher usw., nicht auch auf Menschen und deren Bestrebungen zur Hebung der jetzt so daniederliegenden Volks-ernährung? Welches ist, namentlich in unserer bedrängten Lage, das höhere sittliche Gebot? Wir werden Gelegenheit haben, in einer der nächsten Nummern auf die Reiherfrage und Reiherplage des näheren einzugehen.

— **Der Schlesische Fischerei-Lehrgang 1921** wird in Breslau, Mattiasplatz 5, vom 19. bis 24. September stattfinden. Vorträge der Herren Professor der Zoologie Dr. Ferd. Pat., Generalsekretär Dr. Röbber, Dr. Schroeder, Dr. Mebring, Teichverwalter E. Galinsky-Militsch, Forellenzuchtanstaltsbesitzer O. Sandler-Helmssbach, Fabrikbesitzer Vogt (zum Teil mit Lichtbildern) über allgemeine Fischereifragen, Bewirtschaftung der öffentlichen Gewässer, das Leben der Tiere in und am Teiche, Teichwirtschaft, Fischzucht, Krebszucht, Fütterung, Teichdüngung, Buchführung, Bedeutung der Naturnahrung im Wasser, Vorführung lebender Nahrungstiere unter dem Mikroskope, Vorführung

von Netzen und Fischereigeräten aller Art einschließlich der Maschinen zur Teichbodenbearbeitung. Besuch verschiedener Gewässer und der städtischen Kielesfelder, verschiedenartiger Wehre, Fischtreppen, Schleusen, Uferbauten, Hochwasserschutzbauten (mit dem Dampfer der Firma B. Vogt-Breslau), der Großteichwirtschaft bei Müllisch mit kleinen und großen Teichen, Hälteranlagen, Streich- und Aufzuchtteichen, Wasserteilungen, ferner der Forellenzuchtanstalt Helmsbach bei Schödnau an der Ragbach nebst dem Stauweiher im Steimbachtale bei Schödnau und einem Torflager mit Preßtorfgewinnung im Betriebe. Der Stundenplan kann vom 15. August an vom Schlesischen Fischerei-Verein zu Breslau 13, Sadowastr. 37, bezogen werden.



Personalien.

Ernst Wiesede, Fischerei-Inspettor a. D. der Landwirtschaftskammer für die Provinz Hannover, ist, wie wir Zeitungsmeldungen entnehmen, am 9. Juli gestorben. Er ist am 1. Dezember 1898 in den Dienst der Landwirtschaftskammer eingetreten, den er Ende 1918 mit Rücksicht auf seine Gesundheit aufgeben mußte. Dennoch hat er, soweit es sein körperlicher Zustand zuließ, seine Amtsgeschäfte bis zum Ende des Krieges (Dezember 1918) weitergeführt. Ernst Wiesede, dessen Abscheiden wir aufrichtig beklagen, ist lange Jahre hindurch ein treuer Mitarbeiter unseres Blattes gewesen. Er hat sich um die hannoversche Fischzucht in den langen Jahren seines Wirkens als Fischerei-Inspettor hochverdient gemacht. Viele kleine Zuchtanstalten verdanken ihm dort ihre Existenz und ihre Rentabilität. Er schrieb ein treffliches Lehrbuch: *Aus der teichwirtschaftlichen Praxis*.



Aus den Vereinen.

Justizrat Dr. Ziese, Rendsburg †.

Wiederum ist ein treuer Freund unseres Schleswig-Holsteinischen Fischerei-Vereins von uns geschieden. Am 1. August d. Js. verstarb in Rendsburg als Vorstandsmitglied und juristischer Berater des Vereins Herr Justizrat Dr. Ziese, ein aufrechter deutscher Mann, ein treuer Sohn seiner Schleswig-Holsteinischen Heimat.

Fast 20 Jahre Mitglied des Vorstandes, hat der Verstorbene stets regen Anteil genommen an den Vereinsarbeiten und dem Verein in allen Fragen des Rechts zur Seite gestanden. Der Verstorbene hatte eine besondere Vorliebe für die Fischerei, so daß es ihm eine Freude war, ihre Interessen zu vertreten.

Der Vorstand verliert mit ihm einen lieben Freund und treuen, gewissenhaften Mitarbeiter. Der Verein wird seiner in Dankbarkeit und Verehrung stets gedenken.

Conze,

Vorsitzender des Zentral-Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein e. V.

Anfrage an den Leserkreis.

In Ihrer Fischerei-Zeitung möchte ich folgende Frage gern beantwortet haben. Ist es möglich, daß Fische aus ein und demselben See im Sommer anders schmecken als im Winter? Der See ist 14 m tief und hat klares Wasser. Wir bitten hierzu um Äußerungen aus dem Leserkreis.

Paul Rosengarten, Lauchstädt Nm.



Fischereilicher Wochen- und Marktbericht.

(Eigener Wochenbericht der „Fischerei-Zeitung“.)

Fast mit noch bangerer Sorge als der Landwirt steht der Teichwirt der furchtbaren Dürre gegenüber, denn das Reich seiner Pflegebefohlenen verkleinert sich von Tag zu Tag, als ob ein böser Feind ein Stück desselben nach dem anderen raubte, wie wir es mit brennendem Weh im Herzen bei unserem lieben deutschen Vaterland sehen müssen. So mancher Wasserritt ist jetzt vor die Frage der Notabfischung gestellt und da auch die regelmäßige Abfischungszeit allgemach heranrückt, so seien der Abfischung überhaupt die nächsten Betrachtungen gewidmet.

Nur in der warmen Jahreszeit haben Karpfen und Schleien ihren Zuwachs. Dieser hört mit abnehmender Wärme auf, in der starren Kälte des Winters halten die Fische bekanntlich ihren Winterschlaf. Die eigentlichen und hauptsächlichsten Abfischungen werden naturgemäß im Herbst vorgenommen, weil dann die Wachstumsperiode vorüber ist und bei einem Teil der Fische an die Verwertung gedacht werden muß. Wird dieser Zeitpunkt zu weit hinausgelegt, so ist die Gefahr vorhanden, daß die Abfischung vom Frost überrascht wird. Es ist daher besonders für den größeren Teichwirt dringend erforderlich, daß er sich eine genaue Zeiteinteilung aufstellt, die einerseits ein zu frühes Abfischen ausschließt, andererseits aber auch die rechtzeitige Beendigung der Arbeiten nicht außer acht läßt.

Der Karpfenzuwachs ist, auch wenn recht warmes Wetter eintritt, doch Mitte September als beendet zu betrachten. Von Mitte August bis Mitte September beträgt der Zuwachs nur noch etwa 8%. Jungfische und solche Karpfen, die ihr normales Wachstumsbedürfnis nicht befriedigen konnten, mögen bei günstigem Wetter auch im Herbst noch einen geringen Zuwachs haben. Der Teichwirt kann hiermit aber nicht mehr rechnen, für ihn muß vielmehr die Regel gelten, daß mit Herbstanfang auch die Abfischungen beginnen. Natürlich wird für Beurteilung des Begriffes „Herbstanfang“ nicht nur der Kalender als maßgebend gelten dürfen. Teichwirt, tu die Augen auf! — nämlich bezüglich der Zeichen des Herbstanfanges in der Natur.

Mit welchem Teiche der Anfang zu machen ist, hängt ganz und gar von den lokalen Verhältnissen, insbesondere von der Ablassbarkeit und Abhängigkeit der Teiche voneinander ab. Wenn man die Wahl hat, werden in der Regel Jungfische zuerst abgefischt, und dann erst folgen die Speisefische. Wo die Abfischungen nicht umfangreich sind, da kann man sich das Wetter wählen und nimmt dann gern kältere und trübe Herbsttage, denn nichts ist schädlicher als die längere Einwirkung der Sonne auf den aus seinem Elemente genommenen

Fischkörper. Der Teichwirt, der viele Teiche hat, muß die Eigentümlichkeiten seiner Teiche durch praktische mehrjährige Erfahrungen kennen lernen. Ein sorgloser Teichwirt muß wissen, wieviel Zeit ein Teich braucht, bis er leer gelaufen ist. Wir wissen freilich aus Berechnungen, wieviel Wasser bei einer gewissen Lichtweite ein Mönch durchlassen kann, nämlich bei 0,20 m Lichtweite = 200 cbm bei 0,30 m Lichtweite = 550 cbm, bei 0,40 m Lichtweite = 1000 cbm, bei 0,50 m Lichtweite = 1600 cbm je Stunde, aber in der Praxis kommt es denn doch oft anders. Auch wenn wir uns aus der Wassermenge des Teiches und der Lichtweite des Mönches die Stunden bis zum Trockenlaufen genau ausgerechnet haben, so kann doch eine große Zeitdifferenz eintreten, die in der Beschaffenheit des Teichbodens, der Wasserflora und der Vorflut ihre Ursache hat. Sind große Austreibungen von ausgestorbenen Wasserpflanzen und Polster von Fadenalgen vorhanden, handelt es sich um einen schlammigen, moorigen Untergrund, so wird der Abfluß des Wassers immer langsamer und die Rechnung stimmt nicht mehr — auch wenn etwas Zeit zugelegt wird.

Vor allen Dingen ist rechtzeitig an die Reinigung der Vorflut zu denken. Diese Arbeit soll nicht erst eintreten, wenn die Abfischung beginnt, sondern muß bereits im Laufe des Sommers vorgenommen sein. Hierzu eignet sich am besten die Zeit zwischen Heuernte und Roggenernte, weil dann der Wasserstand niedrig zu sein pflegt und der Landwirt dann auch die beste Zeit zu solchen Arbeiten hat.

Vor der Abfischung beginnt, müssen alle dazu nötigen Einrichtungen und Geräte instand gesetzt werden. Die Reisher, von denen immer mehrere vorhanden sein sollten, müssen heil und mit festem Stiel versehen sein. Transportfässer und Büten müssen gereinigt sein und vorher im Wasser gelegen haben, so daß sie wieder fest gequollen sind. Unentbehrliche Geräte bei der Abfischung sind Garnhamen und Tragbähre. Letztere ist leider in den allerwenigsten kleinen Fischereien gebräuchlich, so nützlich, ja unentbehrlich auch diese Einrichtung ist. Die Tragbähre besteht aus den zwei Hälften einer aufgeschnittenen Fichtenstange von 3 m Länge, die durch zwei eichene Sprossen miteinander verbunden sind. In den Sprossen sind zwei kurze Fußzapfen von 30 cm Länge eingelocht, damit die Bähre nicht direkt auf den Erdboden zu stehen kommt. Der Zwischenraum zwischen Sprossen und Seiten, die eigentliche Bähre, wird durch ein grobes, etwas durchgebeuteltes, lose eingestelltes Laten gebildet, auf dessen Enden und in dessen Mitte kurze Stride zum Befestigen mehrfach angebracht sind. Am besten eignet sich hierzu grobes Sackleinen — etwa von alten Kaffeeläden. Der Hamen ist ein starker Garnbeutel, der auf einen halbkreisförmig gebogenen starken Eichenreif gespannt ist und durch eine Schnur zusammengehalten wird. Als Stiel dient am besten eine aufgeschnittene, gabelförmig auseinandergepreizte Fichtenstange.

Zu den weiteren Vorbereitungen gehört das Vorhandensein reinen Wassers. Am besten ist es, wenn nicht verunreinigtes, kaltes Quellwasser unterhalb des Teichdamms vorhanden ist oder zugeleitet werden kann. Wo das nicht der Fall ist,

da muß der Größe der Teiche entsprechend das Spülungswasser angefahren werden. Als Spülbehälter für die aus dem Schlammwasser geholten Fische eignet sich unter ländlichen Verhältnissen am besten der beim Schlachten benutzte sogenannte Brenntrog. Selbsttendend muß das Wasser darin öfters erneuert werden und deshalb vorher schon reines Wasser in Büten und Fässern in genügender Menge angefahren sein. Im größeren Teichbetriebe ist auch noch der Sortiertisch als unentbehrliches Hilfsmittel anzusehen. Dieser Tisch muß eine Größe von etwa 2 qm haben und ganz mit einer Zinkblechplatte überdeckt sein. Die Ränder sind mit schmalen Leisten einzufassen, so daß die Fische nicht herunterfallen können. Am schmalen Ende des Tisches sind zwei schnabelförmige Öffnungen anzubringen, durch die die Fische in untergestellte Kübel hinabgleiten können.

Zunächst werde ich auf die Manipulationen des Abfischens von Speisefischen eingehen. Bei einem ordnungsmäßig angelegten Teich befindet sich die Abflüßvorrichtung, der Mönch, an der tiefsten Stelle. Auf ihn mündet der Hauptabflüßgraben, der sich nach oben hin meistens in Nebengräben und Sauggräben verzweigt. Vor dem Mönch, der nicht in den Damm hineingezogen, sondern am Damm fußfrei im Teiche stehen soll, befindet sich die Abfischgrube, die aber weiter nichts als eine Erweiterung der hier zusammenlaufenden Abfischgräben darstellt, und die immer einen festen, möglichst tiefen Untergrund haben soll. Häufig jedoch ist das ganz anders: Der Mönch ist ganz eingezogen und eingeklemmt, so daß kaum Raum vorhanden ist für den Fischer, der die Siebe reinigen soll, und die Abfischgrube ist ein grundloser großer Morast. Statt der regelrecht gebauten Abfischgräben findet man leider nur zu oft verschlammte unregelmäßig verlaufende Vertiefungen, so daß der abgelassene Teichboden aus einer großen Menge von Wasserpflanzen besteht, worin dann die Fische ängstlich herumschlagen. Der Mangel solcher Einrichtungen liegt auf der Hand. Da aber nichts in der Welt vollkommen ist, so muß auch mit dem Zustande solcher Teiche bei einer Abfischung gerechnet werden.

Somit sind wir bis zum Beginn der eigentlichen Tätigkeit des Abfischens gelangt, die sich zunächst in der Senkung des Teichspiegels vollzieht. Doch sei diese Operation schon der nächsten Betrachtung vorbehalten.

Amlicher Marktbericht der städtischen Markthallen-Direktion. — Lebende Fische: Weiße 600, Karauschen 600 bis 970, Aal 680 M. je 50 kg. — Frische Fische in Eispackung: Heifische 80 bis 150, Karauschen 320 bis 540, Aal 200 bis 300, bunte Fische, klein, 60 bis 70, Walpuppen Aal 40, Roddow 390, Güstern 100 bis 230, klein 150, Serringe grün 180 M. je 50 kg.

Leipzig. Das Geschäft bewegte sich annähernd in denselben Grenzen wie in der Woche vorher. Die anhaltend hohen Preise für die besseren Seefische erhöhen den Konsum gewiß nicht. Für die geringeren preiswerten Seefische wenig Kaufkraft. Süßwasserfische reichlich zugeführt, aber auch wenig begehrt.

Für die Redaktion: Dr. C. Walter, Ballenstedt am Harz.

Inhalts-Verzeichnis dieser Nummer:

Benutzung des Benzolischen Landbaumotors zur Bearbeitung verschiffter Teichfische. 289. — Die Grundlagen für die Bewirtschaftung fließender Gewässer, besonders von Forellenbächen. 290. — Kleinere Mitteilungen: Der Röhrling. 298. — Neue Forderungen des Naturschutzes. 294. — Naturdenkmäler aus dem Kreise Stettin. 294. — Der Schleißer Fischerei-Verein 1921. 294. — Personalien. 295. — Aus den Vereinen. 295. — Anfragen an den Leserkreis. 295. — Fischereiliche Wochen- und Marktbericht. — 296. Geschäftliches. 297. — Sondermarktbereiche aus Berlin, Königsberg, Leipzig, Danzig; Kursbericht. 297. — Anzeigen.

Für 50 Mt. erhält. Sie
trotz der Portorhöhung
1 verzinkten Eimer,
11 Liter Inhalt, und (378)
5 kg Lederfett einschl.
Porto u.
Nachn.-Gebühren. Befehl. erb.
J. d'Agnoles Rämmerzell bei Fulda.
Große Lohnersbarnis!

Für Rösslingsschiffen
gehört d. Masch. „Garald“.
Sie schneidet mit 1 Kahn und
2 Reuten Schiffl usw. vor
dem Kahn. Preis der Maschine
600 Mark. — Rösslingsschiffen
werden verm.
mittelt. (508)

von Schan,
Gollm bei Sproitz D.-L.

Schilf- Rohr

aus kommender Ernte
kaufe jeden Posten und
werbe evtl. auch selbst.

Alfred Reuter,
(646) Gera-Neuß.

Salzlecksteine
für Ziegen, Schafe,
Pferde, Hindblich u. Wild,
in hervorragender Qualität.
Bohrp. 6 kg brutto 11,50 Mt.
franko Nachn. Prosb. über
die Bedeutung des Salzes
f. d. tierische Organismus
umsonst. (36)

Hermann Habermann,
Güsten bei Stakfurt 135.

Spezialgeschäft für Lupinen

Gebr. Abrahamsohn,
Saaten-Großhandlung,
Berlin NW,
Universitätsstr. 3b.
— Gegründet 1890. —

Futter-Lupinen

offerieren
per prompt und später
Glaser & Gerstmann,
Breslau I, (30)
Ohlauer Straße 68, II,
Spezial-Geschäft für Lupinen.
— Telefon: Ring 9565. —

Schnellwüchsigste
Setzale
gibt außerord. bill. ab, ebenso
prima Hanfseinen,
10 mm Durchmesser, (642)
G. Ahlrop, Fischgroßhandl.,
Malschin.

zur Inserate: Konomterat

NETZE

Alle Arten Fischnetze aus Hanf-, Baum-
wollgarn und Leinwand, Zug-, Stak-
Teich- und Stellnetze, Reusen, Garnsäcke,
Krebs- und Aalkörbe, ferner Netze für
Jagd-, Sport- und techn. Zwecke, sowie
Leinen, Hanf- und Drahtseile, Bindfäden
als auch Fischerstiefel lief. i. sachgemäße.
Ausführung — Prospekte gratis und franko —

Mechanische Netzfabrik, G. m. b. H.,
Landsberg a. W., Angerstr. 14—16.
Gegründet 1874.

Unsere Zweigniederlassung, in Firma: **E. Nicol, Berlin C, (28)**
Stralauer Strasse 33, liefert ebenfalls zu Fabrikpreisen.



Netz-Imprägnierungsmittel

Haffkrug-Braun

Carl Jäger G.m.b.H. Düsseldorf I. Schließfach 59
Darf nur mit diesem unverletzten Bande verkauft werden.



Fisch- und Krebs-Verwertung.

Zentral-Markthalle Berlin C.

Städtischer Verkaufsmittler für
Nahrungsmittel, speziell für Fische und Krebse,

Paul Meltzer. (438)

Täglich Verkäufe. Nähere Informationen, insbesondere wegen der Frachtbrief-Adresse und
leichtweisen Überlassung von Fischtransportfässern verschiedener Größe, Spezialwagen etc. auf
brieffliche Anfrage. — Telegramm-Adr.: Marktverkehr Berlin.

Lebende

Krebse

kauft schock-
od. pfundweise
nur mit
Preisangebot

P.F.G. Langbein's Krebskonserver-Fabrik, Hamburg I.
Fernsprecher: Vulkan 7658. (631)



Herbstlieferung.

**Saatkarpfen,
Saatschleien,
Kaltwasser-
Aquarienfische**

Preisliste franko.

**Die von dem Borne'sche Fischerei,
Berneuchen Nm.**

27)

Fischzucht Schweinfurth

= Post und Bahnstation Grödig bei Ales =

liefert für Herbst und Frühjahr

ein- u. zweifömm. Karpfen,

ein- u. zweifömm. Schleien.

Garantie lebender Ankauf.

(352) **Stanislaus Kluth.**

Echten Mulantah-Catechu B. S. L.

zum Kochen der Nette, in Drig.-Risten à etwa 50 Kilo,
bieten aus laufenden direkten Importen an
A. Nicke & Co., Hamburg 11, Deichstr. 8.
Telegr.-Adr.: Chemienide. — Fernspr.: Merkur 9680.

**Ein- und zweifömm. Karpfen,
ein- und zweifömm. Schleien.**

schnellwüchsigste Rassen,

liefert

**Gut Mchanteiche b. Gschebe
(Kreis Celle). (418)**

**F. Starck, Fischermeyer,
Stettin, Fischbollerwerk,
Fischhandl. u. Verf. Tel. 4022.**

Besatz- Edel-Krebse

liefert unter Garantie leb
Ankunft, das Schock zu 60 Mt.
**Domäne Döbberitz,
Post Pleisshammer, Pfo.**

Besatz- Edelkrebse

besonders groß ausfallend,
liefert je Schock 40 bis
50 Mt. (639)

**Stewert,
Lenenberg, Post Tiefensee,
Kreis Oberbarnim.**

Nicke, Niekgarne

liefert zu billigsten Preisen
Nick-Niekfabrik N.-G.
gegründet 1873,
Schöbe i. Holstein.
Älteste u. größte Niekfabrik.

zur Inserate: Konomterat Bodo Grundmann, Neubamm. — Druck und Verlag: J. Neumann, Neubamm.

Fischerei-Zeitung.

Wochenchrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, Fischzucht und Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverarbeitung und Sportfischerei.

Neudamm, 21. August 1921.

Nr. 34

Anzeigenpreis: vierspaltige Nonpareilleile für Stellengesuche 80 Pf., für andere Anzeigen 90 Pf., Belegspalte 1 Mt. Bei Wiederholungen Rabatt. Bei geschäftlicher Einziehung der Anzeigenbeträge, Kontanten u. kommt dieser Rabatt in Wegfall. Anzeigen werden nach dem Wert der Raumspalte gebucht; für ihren Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich. Anzeigenfrist Dienstag mittags 2. Belegungsgebühr nach Gewicht. Angebote, die anderen Interessen zuwiderlaufen, werden nicht befördert. Räuber Anzeigen mit lge Nachmangel für eine spätere Nummer zurückgestellt werden, kann der Auftraggeber darauf keinerlei Schadenersatz beanspruchen.

Bd. 24

Fischermelster

mit kleiner Familie sucht angenehme, voll. Stellung als Leiter einer größeren Fischerei oder selbst eine Fischerei zu bewirtschaften. Sprechender hat bis jetzt selbstständig gearbeitet und ist auch mit sämtlichen Fischereigeräten vertraut. Angebote unter Nr. 679 bef. die Geschäfts d. Bl.

Für meinen gut empföhl.

Fischer,

kinderlos, seit 4 1/2 Jahren bei mir in Stellung. Suche ich wegen anberung meines Betriebes anderweit. Stellung. Guter Seenfischer, bei m. d. Fischerei in Dänemark vertr. Rudolf Linke, Tharandt. (665)

Tüchtiger junger gelernter Fischer

sucht sofort oder später Stellung. Aufschreiben an Gustav Köhne Jr., Habelberg. (674)

Fischerei-Gehilfe

für sofort gesucht. — Sohn achtbarer Eltern, welcher die Fischerei erlernen will, kann sich melden. (676) Fischermelster Lieber, Siebenwalde, Finowkanal.

J. Neumann in Neudamm.

Praktische Anleitung zur Fischzucht in Teichen.

Von Max v. d. Borne, Berneuchen, Fünfte, vermehrte und verbesserte Auflage mit 70 Abbildungen im Texte und einer genauen Übersicht der Berneuchener Teichanlagen. Nach dem Tode des Verfassers herausgegeben von Hans von Debschitz, Göllschau. Preis broschiert 13 Mk. und 80 Pf. Porto. : : :

Rohr! Schiff! Rinsen! Rostoff-Vorband.
Berlin W 15, Ruchfürdenndamm 218.
Angab. üb. Größe, Lage v. Schiffslück., Abtransport (Bahn oder Wasser) und Lagermöglichkeiten erbeten.
Vertreter in all. Erntegebieten sofort gesucht.

Netze und Netzgarne

liefert zu Fabrikpreisen. (682)

Spezialität: fertig montierte Netze jeder Art, wie Zugnetze, Stak- und Setznetze, Hal- und Fischläche, Reusen in jeder beliebigen Garnstärke und Maßchenweite, ferner la Hanfseilen, Hal- u. Krebskörbe von nur bester Qualität, sowie sämtliche Fischereibedarfsartikel.

Bei Anfragen erbitte um genaue Größenangabe, Maßchenweite u. Garnstärken. Lieferungen prompt.

Herm. Vorlag Nachf., Netzfabrik, Netzwedel, Bezirk Frankfurt a. O.

Telegramm-Adresse: Netzfabrik Vorlag, Netzwedel.



Suche sofort einen led. Fischereigehehilfen,

der mit sämtlichen Zweigen der Fischerei vertraut ist, bei freier Kost und gutem Lohn. Fischermelster Bernhard Coet in Fürstenberg, M., Krümme Str. 21.



Junger Mann,

Sohn achtbar. Eltern, 213 alt, sucht Lehrstelle

in Fischerei. Angeb. bitte zu richten an (678) Paul Ketsche, Langen, Kreis Epproun (Schl.).

Prima spitzböpfige, reinfischmedende

Male,

kauft in jeder Menge zu vorher vereinbarten Preisen **Wilhelm Haubell, Altona-Ottensen**

Spezial-Rancherei für Male.

Telegramm-Adresse: „Haubell Altona-Ottensen“. Bankreferenz: Vereinsbank in Hamburg, Abtg. Altona-Ottensen.

J. Neumann in Neudamm.

Anleitung zum Bau und zur Bewirtschaftung von Teichanlagen.

Von Rudolf Linke, Tharandt, und Ing. Friedrich Paul Böhm, Döbeln. Zweite, verbesserte und vermehrte Auflage. Mit 84 Abbildg. im Texte. Preis kartoniert 6 Mk. und 80 Pf. Porto.

Lebiger

Fischerei-Gehilfe.

der selbstständig auf Klein-fischerei arbeiten kann, sucht Stellung. Angebote mit Gehaltsangabe unter Nr. 680 befördert d. Geschäftsstelle d. Bl.

Landwirtssohn,

30 Jahre alt, fleißig, möchte sich mit 80 Wille an Fischereipachtung tätig beteiligen. Aus Einbeirat in solche bei Zuneigung angenehm. Off. Juchst. unter Nr. 686 befördert. Kentsch, Ober. (686)

Streb. junger Landwirt,

24 Jahre alt, mit Vorkenntn. im Füttern, Abfisch. usw., sucht Stellung in Fischzuchtanstalt (Forellenzucht) zur gründlichen Weiterbildung, da er sich auf diesem Gebiet zu spezialisieren wünscht. Freit. Anab. unter Forelle 661 bef. die Geschäftsstelle d. Bl.

Suche zum 1. September einen Lehrling

für meine Fischerei. Zahle etwas Vergütung. (648) K. Ketschow, Fischermelster, Negast bei Alzarrendorf, Bez. Stralsund, Pomm.

Suche Fischerei zu pachten,

nicht unter 800 Morgen, mit Bohnengelegenheit. Eventuell übernehme schon laufende Pacht. Angeb. unt. E. Bl. 672 befördert d. Geschäftsstelle d. Bl.

Fischerei

mit sämtlichen Gerätschaften, in nächster Nähe Berlins, Familienverhältnisse wegen zu verkaufen.

Angebote unter Nr. 647 befördert die Geschäftsstelle d. Bl.

Nebe, Netzgarne

liefert zu billigsten Preisen **Nebe, Netzfabrik A.-G.** gegründet 1878, Sphoe i. Holstein. Beste u. größte Netzfabrik.



Ratten

Porto u. Verpackung extra. Zahlr. Anerkennungen.

werden **ausgerottet** durch mein **unfehlbares** **Rattenfuchsen-Präparat**, **unschädlich** für Menschen, Haustiere und Geflügel. **Tödtet** nur **Ratten** und **Mäuse**. **Früh-** **anfertigung** jeder Bestellung, daher **unersäglichste Wirkung!** 1 **Ruben** (20 cm Durchmesser) **tödtet** 6 **Rat.**, 6 **St.** 39 **Wit.**, 12 **St.** 80 **Wit.**

A. Steinbeck, Kößchenbroda Ca. 34.

Lupisciu,

seit vielen Jahren vorzüglich
bewährtes Karpfen- und
Schleienfutter, empfehlen

Lehmann & Sohn,

Lupiscinwerk, (511)

Treuenbriegen.

Bahreiche Anerkennungen!

Ca. 10 Btr.
beschädigte Lupinen,
als Fischfutter geeignet, hat
billigst abzugeben
Otto Brüder, Salzweil, Altm.

Holztee,
prima Rahnpesch
liefert prompt (18)
Franz Block, Stettin.

Karbolinum,
Kienteer, Holztee,
Steintoblenteer, (30)
Rahnpesch, Berg,
Iran, Motoröl,
Lederöl u. Fett
offer. in prima Qualität
Wilhelm Bous, Stettin,
Gabelsberger-Strasse 7.

Nehmen Sie
bei Bestellungen
Bezug auf die
Fischerei-Zeitung.

Für 50 Mt. erhält. Sie
trotz der Portonerhöhung
1 verzinsten Gimer,
11 Liter Inhalt, und (878)
5 kg Lederfett einschl.
Nachz. Gebühren. Bestell. erb.
I. d. Agn. Kämmerzell bei Julia.
Große Lohnersparnis!

Schlutuper Fischmehl

in bekannter erstklassiger Qualität
wieder erhältlich!

Anfragen an:

Chemische Fabrik Dr. STERN,
Schlutup bei Lübeck.

Soeben erschien

Der Hecht

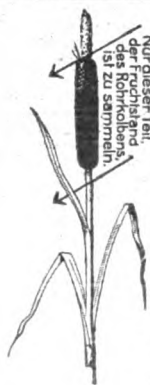
Seine wirtschaftliche Bedeutung
in unseren Gewässern und seine
Vermehrung

Von **Dr. Emil Walter**

Preis **2 Mt.** und **15 Pf.** Porto

Die Broschüre behandelt einen Fisch, der für unsere
Binnenfischerei sowohl als Zierfisch wie als Auf-
bauer von Verten von größter Bedeutung ist. Wo
man den Hecht zu bekämpfen hat, wo und wie man
ihn zu pflegen und zu vermehren hat, darüber gibt die
Kleine Schrift kurze und überblickliche Auskunft. Fischer
lesen nicht gern und nicht viel, aber dieses Schriftchen
sollte jeder Fischer, dem an der Vermehrung seiner
Fischproduktion gelegen ist, sorgfältig studieren.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung und die
Verlagsbuchhandlung
J. Neumann in Neudamm



Sammelt Rohrkolben

Sehr lohnend! (630)

Jedes Quent. ausgereifter (braun.) trockn.
Kolben wird zu höchst. Preisen angenommen.
— Verpackungsmaterial wird geliefert. —

Jata-Wert
für pflanzl. Düngstoffe. Dresden.

Annahmestelle f. ganz Schlesien nur:
W. Blume,
Dominium Panten b. Siegnitz.

Netze

alle Arten für Fischerei,
wie Spiegelnetze, Treib-
Kleb-, Stak-, Zug-Netze,
Waden, Reusen, Wurf-
garne, Bären etc. am
besten und billigsten bei
der alten Firm. (im)
Hch. Blum, Netzfabr.,
Eichstätt (Bay.).
— Preisliste frei. —

Reparaturen prompt und billigst.

Besatz-Edelkrebse,

bis 10 cm groß, liefert ab
Station Tempelburg für
25 Mt. pro Schock (Abgabe
nicht unter 10 Schock) (571)

O. Kruschel,
Tempelburg i. Pomern.
Fernruf 281.

Strümpfe, Unterwäsche, Strickwolle

versendet auch an Privat.
Proben u. Preisliste postfrei.
Esturter Wollfabrik,
Soflieferant in Erfurt W. 157.

Reepe a. Hanf,
in allen Längen u. Stärken.
äußerst haltbar, ebenso
verzinstes Stahldrahtseile
aus feinst. Drähten hergestellt,
la hellen Kienteer und
Karbolinum

empfehl. (280)
Renno Bunsel, Seilfabrik
Eberdwalde.
— Telefon 181. —

Krebs-Reusen

liefert prompt (592)
Ludwig Freyhoff,
Schwedt a. O.

Empfehle handgearbeitete
Knie-
und Krepptiefel
in nur anerkannt gut. Ware.
Nachnahme ab hier. Anfragen
Nachporto beifügen! (607)
Wilhelm Gohlke, Rügien,
Preis Gummil in Romm.

Fischerstiefel!

liefert in gut. Qual.
seit etwa 20 Jahren
direkt an die Fischer
Ewald Sohnarohndorf
Schuhmachermeister,
vormals W. Sohnarohndorf,
Kallies in Pomern.
Gründung d. Geschäfts 1863.

Garantiert wasserdichte.

20 cm hohe
amerikanische
Gummistiefel,

Wentware, wenig getragen,
gut erhalten, pro Paar
150 Mt., Porto und Ver-
packung pro Paar 6 Mt.

liefere in jeder Größe
Gehr. Schultze & Co.,
G. m. b. H. (476)
Berlin W 50, Augsburger Str. 60.

Gummwaren-
Verkaufhaus
Otto Heimsoth,
Brannschweig 44,
sendet ill. Preisliste
ab. Hygien. Remb. frei.
Gew. Artikel angeben.

Fischerei = Zeitung.

**Wochenchrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, Fischzucht und
Zelchwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung und Sportfischerei.**

Organ des Vereins Deutscher Teichwirte, des Sächsischen Fischerei-Vereins, des Thüringer Fischerei-Vereins, des Zentral-
Fischerei Vereins für Schleswig-Holstein, des Fischerei-Vereins für die Provinz Sachsen und Anhalt, des Fischerei-
Vereins für den Stadt- und Landkreis Münster.

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Sachmänner der Theorie und Praxis
von Dr. Emil Walter in Galleckebert am Harz.

Bezugspreis: Vierteljährlich 8 Mk. Zu beziehen durch alle Postanstalten (eingetragen in die deutsche Post-
zeitungsliste für 1921 Seite 107) sowie durch jede Buchhandlung. Außerdem durch den Verlag unter Erschließung: Preis für
Deutschland und nach den Ländern des früheren Österreich-Ungarn 9,50 Mk. — Einzelne Nummern 60 Pf. — Im Falle
höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitseinstellungen oder Ausperrungen hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf
Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Aufsätze und Mitteilungen sind
willkommen und an Dr. E. Walter, Galleckebert (Harz), zu senden. — Beiträge, für welche Entgelt gefordert
wird, sind mit dem Vermerk „gegen Bezahlung“ zu versehen. Arbeiten, die Verfasser auch anderen Zeitschriften
übergeben, werden nicht vergütet. — Unberechtigter Nachdruck wird nach dem Gesetz vom 19. Juni 1901 strafrechtlich verfolgt.

Nr. 34

Neudamm, 21. August 1921.

Bd. 24

Die Grundlagen für die Bewirtschaftung fließender Gewässer, insbesondere von Forellenbächen.

Nach einem Vortrage, gehalten im Thüringer Fischerei-Verein in Jena am 30. 4. 1921,
bearbeitet von Dr. Wilh. Koch, Ansbach. (Schluß.)

Wenn wir nun die eigentliche Bewirt-
schaftung des Forellenbaches betrachten
wollen, so haben wir uns zunächst das Ziel vor-
zuhalten, das wir bei der Bewirtschaftung ver-
folgen. Dieses kann zunächst ein zweifaches in der
Richtung sein, als es im betreffenden Falle ent-
weder auf reine Ertragsfischerei oder aber auf
Sportfischerei abgesehen ist. Bei der Ertrags-
fischerei handelt es sich darum, auf einen möglichst
hohen Ertrag hinzuwirken, bei der Sportfischerei
dagegen überwiegen wesentlich andere Inter-
essen, da den Sportfischer weniger der Gesamt-
ertrag reizt als der Kampf mit möglichst großen,
schwer zu überlistenden Fischen. Aus diesem
Grunde wird auch vielfach von Vereinen auf die
weitgehendste Schonung der Fischbestände be-
sonderes Gewicht gelegt. Im Interesse der Er-
tragsfischerei ist eine allzu große Schonung älterer
Jahrgänge aber keineswegs am Platze, weil ältere
Fische erfahrungsgemäß nicht so schnell wachsen
wie jüngere Fische, wohl aber um so mehr rauben.
Wenn wir uns hier an den Karpfen erinnern,
so wissen wir, daß er im ersten Lebensjahr auf
etwa 50 g wächst, also um das 50fache seines
Anfangsgewichts, im zweiten Jahre von 50 g
auf 500 g, also um das 10fache, im dritten Jahre
von 500 g auf 1500 g, also um das 3fache, im
vierten Lebensjahr von 3 auf $4\frac{1}{2}$ bis 6 Pfund,
also um das $1\frac{1}{2}$ - bis 2fache. Mit zunehmendem
Alter nimmt also sein verhältnismäßiges Wach-
stum immer mehr ab, wie das ja im Tierreich fast
überall geschieht. Dieser Wachstumsrückgang
erklärt sich aber aus der verschiedenen Art der
Nahrungsverwertung. Diese dient einmal zur
Vergrößerung des Körpergewichts, zum Zu-
wachs, weshalb wir hier von Wachstumsfutter
sprechen; ferner aber dient ein großer Teil der
Nahrung zur Erhaltung des Körpergewichts und
zur Ermöglichung der Lebensfunktionen, wes-
halb wir hier von Erhaltungsfutter sprechen.
Endlich wird bei erwachsenen Fischen in be-
deutenden Mengen die Nahrung zur Ausbildung
der Geschlechtsprodukte (Eier und Milch) ver-
wertet, die bei weiblichen Fischen bis zu 25 %

ihres Körpergewichts, bei Männchen bis zu 10 %
ausmachen. Hier können wir drittens noch von Ver-
mehrungsfutter sprechen. Da nun den Nutzungs-
fischer in erster Linie oder ausschließlich die Ver-
wertung der Naturnahrung als Wachstumsfutter
interessiert, ist es vom Standpunkt der Ertrags-
fischerei nur empfehlenswert, daß die Fische mög-
lichst jung gefangen werden. Die Grenze nach
unten ist gegeben durch das gesetzliche Mindestmaß
(Drittelmaß), unter dem natürlich Fische nicht ge-
fangen und zu Markt gebracht werden dürfen.
Die natürliche Vermehrung der Fische wird dabei
aber nicht verhindert, denn die Mindestmaße
unserer Fische sind stets so gewählt, daß die Fische
dieser Größe zum mindesten schon einmal ge-
laicht haben.

Bei der Bewirtschaftung unserer Forellenbäche
haben wir weiter auf etwas zu achten, das eben-
falls mit dem Fang der Forelle zusammen-
zuhängen scheint und deshalb an dieser Stelle
erwähnt sein soll: das oft ungleiche Geschlechts-
verhältnis der Forellen. Es ist schon häufig beob-
achtet worden, daß in einem Bach bedeutend mehr
Männchen vorhanden sind, so daß nicht auf
50 Weibchen 50 Männchen, sondern bisweilen
sogar auf 10 Weibchen 90 Männchen kommen.
Ganz allgemein wird behauptet, daß man mit
etwa 40 Weibchen zu 60 Männchen zu rechnen hat.
Für unsere Fluß- und Bachwirtschaft ist natürlich
ein Fehlen von Weibchen sehr nachteilig. Tat-
sächlich handelt es sich bei der Geschlechts-
verschiebung wohl überwiegend um künstlichen
Eingriff in die normalen Verhältnisse, nicht um
in natura gegebene Abweichungen, wie wir sie
von andern Fischen kennen, wie zum Beispiel
vom Dorsch, mit einem Verhältnis von
100 Weibchen zu 75 Männchen, Schellfisch mit
nur 53 Männchen, der Scholle mit nur 12 Männchen
oder entgegengeleitet bei der Koppe mit 188 Män-
nen auf 100 Weibchen, beim Angler (*Lophius*
piscatorius) sogar 385 Männchen zu 100 Weibchen.
Wulffow hat nachgewiesen, daß bei der Forelle
die künstliche Zucht wohl nicht schuld ist, da unter-
suchte Jungfische annähernd gleiche Geschlechts-

zahlen hatten. Dagegen ist eine bekannte Tatsache, daß die Forellenweibchen beim Angeln viel besser beißen als die Männchen, zumal nach der Laichzeit im Frühjahr. Die Frühjahrss-angelei kann also leicht ein von Jahr zu Jahr zunehmendes Mißverhältnis unter den größeren Forellen mit sich bringen, und es ist deshalb wirtschaftlich empfehlenswert, daß nicht nur mit der Angel gefischt, vor allem aber nicht vor Mai mit der Angel auf die Forelle gegangen wird, weil die Fische durch die Etablage besonders stark geschwächt und auf Köder hungrig sind.

Nur selten finden wir Forellenbäche mit ausschließlich reinem Forellencharakter, die sowohl genügend geeignete Laichplätze, Wohnplätze in geschützter Lage, als auch reichliche Weideplätze für Brut wie alle älteren Jahrgänge der Forellen aufweisen. In solchen Bächen wären besondere Wirtschaftsmaßnahmen völlig unnötig. Viel häufiger weisen die Forellenbäche in bestimmter Richtung Mängel auf, auf die wir bei der Bewirtschaftung entsprechende Rücksicht zu nehmen haben oder die wir auszugleichen bemüht sein müssen. Wir haben es zwar in der Hand, die natürlichen Mängel durch Bauvorrichtungen in den Bächen selbst abzustellen. Ich mache zum Beispiel darauf aufmerksam, daß wir durch Foderung des Kieses mit Rechen und Schaufel oder durch Einbringen von Kies Laichplätze schaffen können, auch daß sich durch Einlegen von Holzblöden oder Fächern Unterstände bauen lassen. Im allgemeinen werden aber derartige Arbeiten in weichgründigen oder sandigen Bächen von kurzer Lebensdauer sein und sind wir immer wieder darauf angewiesen, dort, wo ungünstige Verhältnisse für eine natürliche Vermehrung der Fische vorliegen, durch Einsetzen von Jungfischen nachzuhelfen. Bezüglich des so ungemein wichtigen Pflanzenbestandes muß ich mich darauf beschränken, hier nur zu erwähnen, daß die gewöhnliche Brunnenkresse, auch die Sumpfbrennenkresse, die Wasserpfeile und andere dichtbüschige Pflanzen leicht angepflanzt werden können und sich dann schnell ausbreiten.

Wir sehen, daß von allen Maßnahmen zur Hebung unserer Fischbestände immer als die letzte, einfachste und wichtigste die Besetzung mit Jungfischen bleibt. Aber auch die Besetzung muß richtig ausgeführt sein, wenn sie Erfolg haben soll. So können wir auch nur dort auf einen Nutzen aus ihr rechnen, wo wir selbständig bewirtschaftbare Fischereibetriebe haben, abgeschlossene Wirtschaftsobjekte von genügender Ausdehnung und mit entsprechender Abgrenzung. Je mehr wir uns den Verhältnissen im Teiche nähern, wo wir es mit einem völlig abgeschlossenen Wirtschaftsbetrieb zu tun haben, um so mehr können wir auch erreichen. Sie wissen, daß unser ganzes Streben in der Teichwirtschaft dahin geht, das Naturfutter, unsere Kleintierwelt, zur Vermehrung zu bringen. Wir erreichen dies durch Teichdüngung, durch Einsatz besonders geeigneter Futtertiere, wo diese fehlen ja vielleicht später durch noch weitergehende Auswässerung unter diesen, wenn wir durch Teichdüngung etwas erreichen wollen, da bei ihnen verschiedene Generationszyklen, das heißt verschiedene Vermehrungsarten, vorkommen, auf welche auch die Teichdüngung nur bedingt einwirken kann.

Auch in der Flußwirtschaft müssen wir abgeschlossene Gebiete schaffen, in denen wir uns frei bewegen können. Meist aber fehlt es in dieser

Richtung noch an der wichtigsten Grundlage, indem bekanntlich Fischwasser von einigen hundert Metern Ausdehnung nur zu häufig eigens bewirtschaftet werden. Ein Einsatz kann hier für den Fischer nur den Wert haben, daß er dem Nachbar zugute kommt. Wie oft finden wir auch heute noch Stellen, in denen ein Fischrecht 50 oder 100 m unterhalb eines Wehres oder einer Mühle seine obere Grenze hat! Da die hier eingefestigten Fische mit Vorliebe zum Wehr abwandern, können sie hier leicht vom Angrenzer herausgeholt werden. Deshalb ist die wichtigste Grundlage für die Bewirtschaftung jedes Fischwassers, daß es natürliche Grenzen hat und räumlich so groß ist, daß eingefestigte Fische darin ihr Leben fristen, sich auch vermehren können und uns zugute kommen. Das preußische Fischereigesetz sieht deshalb ebenso wie das bayerische für einen selbständigen Fischereibetrieb eine Ausdehnung von 2 km vor, desgleichen den Anschluß kleiner Strecken an solche selbständige Betriebe. Das sind vielleicht die wirtschaftlich wichtigsten Bestimmungen unserer Fischereigesetze. Bei der Zusammenlegung von Fischrechten wird man natürlich nicht nach Schema F. vorgehen, sondern in erster Linie die gegebenen natürlichen Abgrenzungen als Fischwassergrenzen nehmen, also Mühlen oder Wehre, auch wenn dabei etwa ein Fischwasser zwischen je zwei Mühlen oder Wehren nur 1 oder 1½ km Länge haben sollte, oder wenn es umgekehrt vielleicht eine Länge von 3 km beträme.

Sind die Fischereirechte in dieser Weise zu selbständigen Fischereibetrieben vereinigt, so ist zwar der Fischereiberechtigte oft in der Lage, sein Wasser selbst mit Erfolg zu bewirtschaften, sehr häufig aber auch nicht. Denken wir nur an den Fall, daß ein Fischereiberechtigter ein dergeleglich vorgeschriebenes Länge entsprechendes Fischwasser hat, das deshalb als „selbständig“ zu erachten ist, das aber durch ein Wehr in zwei Teile zerfällt, von denen ein jeder wirtschaftlich zu angrenzenden Fischwassern gehört, also nicht selbständig bewirtschaftbar ist. In einem solchen Falle wird er von einem Einsatz wenig Gewinn haben, da er größtenteils in angrenzende Wasserenteile übergeht, zumal wenn dort nicht eingefestigt wird. Oder denken wir an den Fall, daß der eine Fischereiberechtigte in sein Wasser Regenbogenforellen und Kresche, der andere vielleicht Hechte oder Aale einsetzt, also Fische, die unter Umständen für dasselbe Wasser geeignet sein können, nämlich am Übergang der Äschen zur Barbenregion, die aber zweckmäßig nicht zusammengehalten werden, weil bekanntlich der Hecht nicht die Forelle und der Aal nicht den Krebs schont, so wird der Einsatz ebenfalls nicht zu einem nennenswerten Erfolg führen. Hier sollte nun eine Fischerei-Genossenschaft gegründet werden, also ein Zusammenschluß sämtlicher Fischereiberechtigten zu einer Organisation, die alle diese Fragen einheitlicher Bewirtschaftung regelt, die auch über etwa zweckmäßige Schonzeiten, über den Gebrauch oder Nichtgebrauch bestimmter Fischereigeräte usw. beschließt. Die Mitglieder dieser Genossenschaften beraten in ihren Jahresversammlungen über die Besetzung und erhalten durch ihre Vorstandschaft das ihnen nach ihrer Fischwasserlänge zukommende Besatzmaterial. Die Bildung solcher Genossenschaften hat auch noch weitere Vorzüge. Einmal kann die Genossenschaft viel leichter Unfälle bei Fischtransporten ertragen als der einzelne Fischereiberechtigte. Ferner

kann sie, wenn ein Fischer als Mitglied irgendwelchen Schaden erlitt, dessen Interessen vertreten sowie zum Schutze und zur Hebung des Fischbestandes die verschiedensten Maßnahmen treffen, wie auch Prämien auf Erlegung von Fischschädlingen oder für Anzeige von Fischdieben aussetzen. Endlich kann die Genossenschaft auch auf öffentliche Zuschüsse, wie in Bayern aus Mitteln des Staatsministeriums, rechnen, wodurch ihr jede Arbeit besonders erleichtert wird.

Soviel wollte ich über die Voraussetzungen für eine erfolgversprechende Besetzung anführen. Wenden wir uns nun dem Besatzmaterial selbst zu. Das Ideal wäre es, wenn sich jeder Flußfischer seinen Besatz selbst schaffen könnte, da ihm hierbei der Besatz nicht nur billig käme, sondern bei Verwendung der Laichfische aus dem Bache zur künstlichen Fischzucht auch die Einschleppung von Krankheiten, vor allem der Furunkulose, vermieden werden könnte. In der Schweiz ist die Aufzucht von Besatz durch die Fischwasserbesitzer oder -pächter direkt an den einzelnen Bächen weit verbreitet und staatlich unterstützt. In Bayern wird dies in ähnlicher Weise vielfach durch die Fischereigenossenschaften betrieben, die derartige Brutanstalten an ihren Fischwässern errichten. Ohne auf die künstliche Fischzucht hier näher einzugehen, möchte ich nur erwähnen, daß in der freien Natur nur etwa 10 Prozent der abgelegten Eier befruchtet werden, bei der künstlichen Fischzucht dagegen 95 bis 98 Prozent. Es ist deshalb unter Umständen schon ein Einlaß von Eiern oder das künstliche Zuchtverfahren unmittelbar am Bache von Vorteil. Bei Eiereinlaß rechnet man 3000 bis 4000 Eier auf 1 km Bachlänge, die nur an fließigen, reingewaschenen Stellen eingelegt werden dürfen. Ebenso lohnt es, an geschützten Baherabschnitten, möglichst verteilt in die Nähe von frischen Pflanzen, also günstigen Weideplätzen, Brut einzusetzen. In größeren Forellnbächen mit Hochwassergefahr ist allerdings Bruteinlaß zwecklos, dagegen eignen sich hierzu besonders kleine Gräben. Von Brut rechnet man auf den Kilometer etwa 2000 Stück. Am wertvollsten, aber teuersten, ist der Einlaß von Jährlingen oder Seulings, die die Forellenzuchtanstalten in der Größe von etwa 10 cm liefern. Sie lassen sich auch ohne Schwierigkeit in kleinen, gut durchspülten Teichen oder etwa mit Gittern abgeperrten Durchschlüssen in Bachwindungen züchten. Für kleinere Forellnbäche werden jährlich 100 Stück je Kilometer, bei erstmaliger Besetzung 200 Stück genügen. Dabei ist die Herbstbesetzung der Frühjahrbesetzung wohl vorzuziehen, einmal weil die Seulings im Herbst billiger sind, und zweitens, weil die Fische im Herbst noch leichter heimisch werden, da der Pflanzenbestand noch vorhanden ist, der im Frühjahr häufig noch fehlt, und da endlich im Frühjahr häufiger Hochwasser auftritt, die die Fische nur ertragen, wenn sie bereits ihre bequemen Ruheplätze gefunden haben.

Wir haben gesehen, daß wir auch in der Bewirtschaftung unserer fließenden Gewässer nur durch gemeinsames Arbeiten vorwärts kommen, und ich möchte noch etwas weitergehen. Wir alle haben in letzter Zeit die enorme Steigerung aller Bedarfsgegenstände erlebt, und mit dieser Geldentwertung sind natürlich auch unsere Fischpreise und die Besatzkosten ins kaum Erreichbare gestiegen. Wohin sollen wir mit unsern geringen Mitteln in den Vereinen kommen, wenn

wir für einen Sepling 1 Mk. oder 1,50 Mk. zahlen sollen! Demgegenüber können wir in unsern Vereinen nicht entfernt daran denken, den Mitgliedsbeitrag entsprechend zu erhöhen, selbst wenn wir ihn, wie jetzt meist üblich, verdoppeln. Aus diesem Grunde möchte ich nochmals auf die weitgehendste Zusammenlegung aller Mittel bei den Besetzungen aufmerksam machen, etwa in der Art, wie ich Ihnen schon in meinem früheren Vortrage vorschlug. Durch Generalbesetzung, wie wir sie in Mittelfranken eingeführt haben, und bei der die Gewässer einzeln, in ihrem ganzen Laufe von Quelle bis Mündung besetzt werden, wobei also keine Strede unbesetzt bleibt, wird einerseits der Fischbestand am durchgreifendsten aufgebessert, andererseits die Besatzkostenfrage am besten gelöst. Bei uns wurde eine Einteilung aller fließenden Gewässer in der Weise getroffen, daß in jedem Jahre ein Gewässergebiet vom Hauptverein (Kreis-Fischereiverein) generell besetzt wird, so daß innerhalb eines Zeitraums von fünf Jahren alle mittelfränkischen Gewässer einmal besetzt wurden. Um die Lasten möglichst zu verteilen, wurde eingeführt, daß bei einer jeden Besetzung der Fischereiberechtigte nur ein Drittel, ferner der Unterein (Bezirks- oder Ortsverein), in dessen Gebiet das Wasser gelegen ist, ein Drittel, und endlich der Hauptverein ein Drittel leistet. Der Fischereiberechtigte nimmt erfahrungsgemäß gern an der Generalbesetzung seines Wassers teil, da ihn nur ein Drittel der Kosten trifft. Die Hauptvorteile der Generalbesetzung aber sind, daß einheitlich besetzt, dabei aber auch daselbe erreicht wird, was wir durch genossenschaftlichen Zusammenschluß der Fischereiberechtigten anstreben. Hierauf dürfte besonders Gewicht zu legen sein, da die Bildung selbständiger Fischereibetriebe und auch die von Fischereigenossenschaften verwaltungstechnisch längere Zeit beansprucht, weil die Bildung einer Genossenschaft das Vorhandensein genauer Fischwasser-Kataster voraussetzt. Endlich fördern wir auf keine Art besser die künstliche Fischzucht und Landwirtschaft, da zu den Generalbesetzungen sehr bedeutende Mengen von Besatzfischen gebraucht werden. Wir konnten deshalb erfreulicherweise bei uns seit Einführung der Generalbesetzungen das Entstehen verschiedener Fischzuchtanstalten beobachten, sowohl Hechtbrutanstalten als Forellenzuchten, darunter einer mit 24 Teichen.

Ich bin am Schlusse meiner Ausführungen. Sie sehen, es liegen in unsern fließenden Gewässern Werte, die wir zweifellos noch bedeutend vermehren können, wenn wir unter Beachtung aller der mannigfaltigen biologischen Vorgänge und Zusammenhänge in bestimmter Richtung planmäßig vorgehen. Es ist ein auf Jahrhunderte zurückgehender Fehler unserer Fischereibevölkerung, daß sie in vielfach ganz irreführender und in einer sie selbst am meisten schädigenden Weise klagt und lediglich die traurigen Mißerfolge der Öffentlichkeit gegenüber betont, anstatt die Werte hervorzuheben, die auch in unserer Fischerei liegen. Allein von diesen müssen wir weitesten Kreisen ein richtiges Bild zu geben uns bemühen, da wir andernfalls auch nicht darauf hoffen können, daß unserer Fischerei von den berufenen Stellen die Unterstützung und Förderung zuteil wird, die ihr gebührt, die ihr zukommen soll und muß in einer Zeit, in der wir mehr denn je, auf einen spärlichen Reichtum natürlicher Werte angewiesen, zu leben verurteilt sind.

Lieferungsbedingungen für die Fischlieferungen an den Feindbund.

I. Die zu liefernden Arten, Mengen und Größen.

a) Frankreich.

- 3 Millionen Lachs Eier (angebrütet),
- 5 Millionen Bachforelleneier (angebrütet),
- 3 Millionen Stück einhöckerige Karpfen,
- 200 000 Kilo zweihöckerige Karpfen von 100 bis 250 g
- 100 000 Stück zweihöckerige Lausitzer Schuppenkarpfen von mindestens 250 g,
- 200 000 Stück Schleienfeglinge von mindestens 10 cm Länge.

b) Belgien:

- 500 000 Lachseier (angebrütet),
- 500 000 Bachforelleneier (angebrütet),
- 30 000 Stück Lachs feglinge von mindestens 6 cm,
- 150 000 Stück Forellenfeglinge von mindestens 6 cm,
- 1 Million Karpfen von mindestens 10 cm Länge (und zwar Schuppen-, Spiegel- und Leder-Karpfen),
- 200 000 Schleienfeglinge von mindestens 10 cm,
- 15 000 Janberfeglinge von 10 bis 20 cm.

Diese Zahlen stellen die höchsten Mengen dar, die gefordert wurden. Eine Verpflichtung der Empfangsländer, diese Mengen sämtlich abzunehmen, besteht jedoch nicht.

Die angegebenen Längen der Feglinge bedeuten belgisch-französisches Maß, d. h. von der Mitte des Auges bis zur Schwanzflossenzwurzel. Für die Umrrechnung in die bei uns üblichen Maße gelten folgende Zahlen:

Lachse: 6 cm belgisch-französisches = 7,5 cm deutsches Maß,

Forellen: ebenso,

Karpfen: 10 cm belgisch-französisches = 13 bis 14 cm deutsches Maß,

Schleien: 10 cm belgisch-französisches = 13 cm deutsches Maß.

II. Die Lieferungszeiten.

1. Die Lieferungen haben von 1921 bis 1926 zu erfolgen, und zwar jährlich mindestens ein Zehntel der Gesamtmenge. Im übrigen richtet sich die jährliche Menge nach der verfügbaren deutschen Produktion.

2. Lieferungszeit ist vom 1. November bis 20. März. (Die letzten Sendungen müssen die Grenzen am 20. März passiert haben.) Bei Frostwetter werden die Sendungen eingestellt. (Wegen der Eier siehe V 5.)

3. Die in jedem Jahre zu liefernde Menge an Eiern und Feglingen wird in einer Sachverständigen-Zusammenkunft, die vor dem 10. Oktober eines jeden Jahres in Paris stattfindet, bestimmt werden. In dieser Sitzung werden auch die genauen Daten für die Transporte festgesetzt werden.

III. Abnahmebedingungen.

1. Die liefernden Firmen müssen der Reparationskommission in Paris vorher mitgeteilt werden. Letztere hat das Recht, Firmen, die ihr nicht genehm sind, abzulehnen. Ebenso beansprucht die Reparationskommission das Recht, die betreffenden Fischzüchtereien, welche liefern, durch Sachverständige in Begleitung von Vertretern der deutschen Regierung besichtigen zu lassen.

2. Die Lieferungsverträge werden mit dem „Reichskommissar zur Ausführung von Aufbauarbeiten in den zerstörten Gebieten“ abgeschlossen. Die Termine der Verträge werden besonders festgesetzt. Zur Abnahme wird ein französischer bzw. belgischer Sachverständiger anwesend sein, der Reichskommissar für Wiederaufbau entsendet ebenfalls Vertreter.

3. Am Verladeort, und zwar am Spezialwaggon, findet die qualitative und die vorläufige quantitative Abnahme durch die obigen Vertreter statt. (Eier siehe V 2.) Die endgültige quantitative Abnahme erfolgt an der Grenze und besteht darin, daß die während des Transportes eingegangenen oder erkrankten Fische herausgenommen und von der ursprünglich übernommenen Zahl abgezogen werden (siehe auch 4). Im übrigen müssen die Feglinge in einem solchen Zustande an der Grenze eintreffen, daß ihr Weitertransport bis zum Bestimmungsorte gewährleistet ist.

4. Den Transporten werden vom Verladeort bis zur Grenze deutsche und alliierte Begleiter beigegeben, um die Feglinge während der Reise pfleglich zu behandeln. An der Grenzstation wird ein von den beiderseitigen Begleitern unterzeichnetes Protokoll aufgenommen über den Zustand des Inhalts der Wagen. Hierbei wird die Zahl der eingegangenen Fische von der ursprünglich festgestellten Menge in Abzug gebracht. — Die Verantwortlichkeit des deutschen Begleiters sowie des Lieferanten endigt an der Grenze, jedoch müssen die deutschen Begleiter die Reise bis zum Bestimmungsort fortsetzen, da ihre Gegenwart für die gute Unterhaltung der besonderen Waggon-Anlagen notwendig ist. Der deutsche Lieferant ist verpflichtet, der Sendung auf seine Kosten so viel Motorbtriebsstoff oder Sauerstoff mitzugeben, daß das richtige Arbeiten der Apparate bis zur Entladung gewährleistet ist.

IV. Verpackung und Versand.

1. Der Transport der Feglinge erfolgt in Spezialwaggonen, für deren Beschaffung und Bedienung der Lieferant zu sorgen hat. Die Waggonen laufen vom Verladeort bis zur Grenzstation und zurück auf Kosten und Gefahr des Unternehmers. Von der Grenzstation bis zur Bestimmungstation und von dort wieder bis zur Grenze zurück laufen die Waggonen auf Kosten und Gefahr der französischen bzw. belgischen Regierung.

2. Jeder Waggon muß das für die Entladung erforderliche tragbare Material enthalten, d. h. Reicht-Pottiche zum Tragen der Fische ufm.

3. Um die als Eilgut erfolgende Beförderung der Waggonen möglichst zu beschleunigen, wird der Reichskommissar mit der Eisenbahnbehörde die Festlegung des Fahrplanes des Waggonen bis zur Grenze veranlassen.

4. Sofort nach Ankunft werden die Waggonen entladen und mit den Entladungsgeräten zusammen frei deutsche Grenze zurückgesandt.

5. Im übrigen sind die jedem Auftrage besonders beigefügten Verhandlungsbedingungen genau zu beachten.

V. Besondere Bestimmungen für die Lieferung der Fischerei.

1. Die Eier müssen von mindestens vierjährigen Fischen stammen, vollständig kugelförmig und von normaler Größe sein.

2. Bei den Eiern findet die Abnahme erst am Bestimmungsorte, und zwar durch einen Beauftragten des Feindbundes statt, wobei eine Lebensfähigkeit von 90% garantiert wird. Bei der Kontrolle am Bestimmungsorte kann ein deutscher Beauftragter anwesend sein. Für etwa zurückgewiesene Eier kann sofortige Erstattung der Kosten zu denselben Preisen verlangt werden.

3. Das Verpackungsmaterial ist vom Lieferanten zu stellen. Die Kosten hierfür sind bei den Unkosten mit einzukalkulieren. Die Kisten müssen das Zeichen

der liefernden Firma tragen. Für genügend Eis bis zum Bestimmungsorte ist zu sorgen.

4. Falls bei der Ankunft ein Transportschaden konstatiert wird, werden die Abnahmebeamten die Eisenbahnverwaltung in der gewöhnlichen Form hiervon in Kenntnis setzen, und wenn infolge dieser Beschädigung festgestellt wird, daß die Eier nicht mehr gut sind, ist der Lieferant verpflichtet, sie auf ausdrückliches Verlangen der französischen oder belgischen Regierung zu den für diese Lieferung festgesetzten Preisen zu erkaufen.

5. Lieferzeit für die Eier ist der Januar und Februar.

VI. Allgemeines.

1. Die Höhe der Gutschriften für die Eier und Setzlinge wird für jede jährliche Lieferungskampagne im Oktober in Paris festgesetzt. Erst nach dieser Festlegung können mit den deutschen Lieferfirmen feste Aufträge mit Zahlen und festen Preisen abgeschlossen werden.

2. Die deutschen Lieferungsfirmen müssen bei Nennung ihrer Offertenpreise alle Unkosten, Spesen usw. bis zur Entladungstation und zurück mit einschließen (mit Ausnahme der Frachtkosten der auf französisch-belgischen Bahnen zurückgelegten Strecken siehe IV 1).

VII. Die Angebote

sind an den Reichskommissar zur Ausführung von Aufbauarbeiten in den zerstörten Gebieten in Berlin-W9 zu richten.

An die Angebote bleiben die Lieferanten gebunden bis zum Ablauf von zwei Wochen nach Eingang der Entscheidung der Reparationskommission über die Mengen, die Daten der Transporte und die Höhe der Gutschrift.

VIII. Der Lieferungs-auftrag wird zweifach ausfertigt. Beide Ausfertigungen sind sowohl von dem Reichskommissar wie von dem Lieferanten zu vollziehen.

Erwaise Stempelfosten und die Umsatsteuer trägt der Lieferant. Die Ausfuhrabgabe trägt das Reich.

Erfüllungsort für die Lieferung ist der deutsche Grenzbahnhof, unbeschadet der vorsehend für die Fischerei, die Weiterbegleitung der Fischtransporte und die Herabgabe des für den Weitertransport erforderlichen Materials getroffenen Vereinbarungen.

IX. Bezahlung

erfolgt durch den Reichskommissar

a) bei den Fischen

nach Vorlage des Abnahmeprotokolls und des Übergabeprotokolls an der Grenze,

b) bei den Fischereien

nach Vorlage der Bescheinigung über die Abnahme der Eier am Bestimmungsorte.

Die Rechnung ist in dreifacher Ausfertigung auszustellen.

Erfüllungsort für die Zahlung ist Berlin. Für erwaise Streitigkeiten ist das Landgericht 1 Berlin zuständig.

Kleinere Mitteilungen.

— Landesfischereisachverständiger für Baden.

Die Stelle eines Landesfischereisachverständigen im Hauptamt in Baden wird zur Bewerbung ausgeschrieben. Bezüge nach Gruppe X der badischen Besoldungsordnung. Anstellung zunächst außerplanmäßig mit Aussicht auf spätere planmäßige Anstellung. Nur Bewerber mit abgeschlossener akademischer Fachbildung, die bereits praktisch tätig waren und über genügende Erfahrungen auf dem Gesamtgebiet der Fischereiwirtschaft möglichst auch Süddeutschlands verfügen, wollen ihre Gesuche unter Beifügung von Lebenslauf und Zeugnissen alsbald an das unterzeichnete Ministerium einreichen.

Karlsruhe, den 9. August 1921.

Badisches Ministerium des Innern.

Der Ministerialdirektor: gez. Arnold.

— Vorkommen des Zanders im Stromgebiet der Weser.

Die barschartigen Fische sind im Stromgebiete der Weser freilich noch nie selten gewesen. Wenn aber von diesen die Rede ist, so versteht man darunter in erster Linie den Flußbarsch, während der Aalbarsch hierbei weniger in Betracht kommt, obgleich auch dieser absolut nicht zu den Seltenheiten gehört, zu manchen Zeiten in Heusen sogar in ansehnlichen Mengen gefangen wird. Die Angler freilich sind auf diesen Knirps nicht gut zu sprechen, der im allgemeinen als großer Schädling angesprochen wird. In der Weser, besonders in einem Nebenfluß derselben, der Aller, ist noch ein dritter Barschartiger vertreten, der edle Zander. Früher kam er ganz selten hier vor, heute wird er von Anglern sehr oft gefangen. Vor 25 bis 30 Jahren und unter der Leitung des längst verstorbenen Amtsgerichtsrats Abides wiederholt Vaidzander in der Weser

ausgesetzt worden, und auch der Derge wurden durch Angler Zandersejunge übergeben. Es kann nun angenommen werden, daß diese Fische sich vermehrten, doch wird eine solche Möglichkeit von vielen Seiten als fraglich bezeichnet. Wie der Knirps in Flüssen wohl zur Laichablage schreitet, die Eier aber niemals der tiefen Wassertemperatur wegen zum Auskriechen gelangen, so soll es sich auch beim Zander verhalten. Jedenfalls wird der Zander in der Aller jetzt oft gefangen, und das ist hoch erfreulich, zumal dieser edle Stachelklosser ein beliebtes Objekt des Anglers ist. Mir wurde letzthin ein Fisch vorgezeigt, den der glückliche Fänger nicht kannte; es war ein etwa fünfspündiger Zander. Daß aber dieser Stachelklosser im Stromgebiet der Weser zur Fortpflanzung schreitet, geht daraus hervor, daß schon kleinste Exemplare von Zandern erbeutet wurden. Erfreulich ist es jedenfalls, daß sich dieser empfindliche Stachelklosser im Stromgebiet der Weser behaupten kann, trotzdem manche Zuflüsse dieses Stromes durch Abwässer sehr verunreinigt sind. Aufgabe der Fischereivereine sollte es sein, diesem Elden der Fischwelt ein erhöhtes Augenmerk zuzuwenden, zumal wirtschaftliche Bedenken kaum gegen eine erhöhte Einbürgerung des Zanders bestehen. Die Unteraller nach Norden zu beherbergt den Zander so zahlreich, daß man beim Fang eines solchen gar nicht mehr von einer Seltenheit spricht. Im oberen Teil dieses Flusses bis Celle dagegen wird dieser Stachelklosser nicht so oft gefangen. Hauptächlich ist es die Vegaukel, die der Zander gern annimmt. Im Steinhuder Meer fängt man den Elden ebenfalls hauptsächlich mit Vegaukeln. In Rußland bevorzugt der Zander die breiten Ströme, und es kann angenommen

werden, daß er auch in denjenigen Deutschlands sehr Fortkommen findet. Wilhelm Doose.

— **Fisch-Elevatoren.** In Kanada versucht man neuerdings die Lachstrepfen durch eine neue Vorrichtung, einen „Fisch-Elevator“, zu ersetzen. Der Elevator wird nahe bei dem unteren Ende des Wasserfalls oder Staues eingebaut. Der Fisch wird durch ein Stahlbrautgitter nach dem Aufzuge hin und schließlich in diesen hineingeleitet; der alsdann automatisch in die Höhe geht und den Lachs oben in eine Art Schleuse oder Sieb entleert, von wo er munter weiter schwimmt. Der Mechanismus, der den „Fahrstuhl“ hebt und senkt, ist sehr einfach. Der „Fahrstuhl“ und ein Wassertank sind je mit einem Ende an einer Trosse befestigt, die über Rollen und Taljen führt. „Fahrstuhl“ und Tank halten einander das Gleichgewicht. Der Tank wird umschichtig von einem Behälter aus mit Wasser gefüllt und entleert, wodurch die Vorrichtung in Tätigkeit tritt. Der Erfinder hat für den Fisch-Elevator in Kanada viel Anerkennung gefunden. Die Vorrichtung ist bereits in einer Anzahl von Exemplaren in Betrieb. Unlängst wurde im St. Croix-Fluß ein riesiger „Lachsfahrstuhl“ von 8 m Fallhöhe eingeweiht. B.

— **Genossenschafts-Räucherereien der Fischer.** Die Haffischer in Kahlberg und Biep beabsichtigen die Gründung einer Fischräuchererei, um sich von der Fischhandels-Gesellschaft in Königsberg unabhängig zu machen. Die Baukosten sind auf 200 000 bis 250 000 Mk. veranschlagt, wozu die Fischer etwa 125 000 Mk. im Zeichnungswege aufgebracht haben. Den Rest will die Kreisparakasse hergeben. Das Unternehmen soll als Gesellschaft m. b. H. ins Leben treten. — Wie verlautet, wollen andere Fischervereinigungen an der Haffküste dem Beispiele folgen und gleichfalls moderne Fischräucherereien auf genossenschaftlicher Grundlage errichten, an denen es am Haffstrande gänzlich fehlt. Die aus der Erbauung moderner Fischräucherereien sich ergebenden Vorteile wären groß. F. W.

— **Folgen der Dürre.** Aus den zahlreichen Meldungen über die Folgen der Dürre für den Fischbestand unserer Gewässer geben wir hier die folgenden wieder: Ein großes Fischsterben ist gegenwärtig in den Flüssen des Rieses (Schwaben) wahrzunehmen. Das völlige Austrocknen vieler Bäche hat in diesen das völlige Aussterben der Fische und deren Brut verursacht. Der Fischerei erwächst hierdurch ein großer Schaden. Die massenhaften Fischleichen verpesten die Luft der Umgebung in bedenklicher Weise. — Aus der Dilschweiz wird gemeldet: Das anhaltende trockene Wetter seit den Fischereibeständen in einer großen Zahl von Bächen böß zu. Wasseradern, die nur ein beschränktes Einzugsgebiet haben und nicht in den „Gewitterstrichen“ liegen, sind sozusagen ganz ausgetrocknet, und die Wasserläufe sind verschwunden oder auf eine Kleinigkeit zurückgegangen. Es fehlt den Fischen, z. B. den wertvollen Forellenbeständen des Appenzeller Landes, die in den letzten Jahren mit großen Kosten aufgezogen wurden, an Wasser und Nahrung; das fließende Wasser und namentlich die gelegentlichen Hochwässer, welche den Fischen die Nahrung zuführen müssen — Mücken und dergleichen genügen nicht — fehlen. Besonders

schlimm steht es an jenen Fischbächen, in denen auch noch Fabrikabwässer (Appreturen, Färbereien und dergleichen) einfließen, die den Fischen in gegenwärtiger Zeit doppelt schwer zusetzen müssen. Für Hunderte von Franken gehen gegenwärtig in der Dilschweiz Fische zugrunde.

— **Zur Notiz: „Enten fressen Lupinen“.** Die Tatsache, daß Enten, auch Hausenten, Lupinen fressen, scheint noch nicht allgemein bekannt zu sein. Ich füttere meine Hausenten in meinem großen Hofteiche regelmäßig mit gewöhnlichem, nicht entbittertem Lupinenschrot. Dasselbe wird dort am Ufer ins Wasser geschüttet, wo die Enten noch gründeln können, und nachdem es etwa zwölf Stunden im Wasser gelegen hat, holen es die Tiere. Jedenfalls ist die Entenzucht damit bedeutend billiger als mit andern Futtermitteln. Für den Teichwirt gibt diese Tatsache aber auch zu denken. Die Futterstellen sollten nicht so flach angelegt werden, daß Enten noch dazu können, oder man bedecke die Futterstellen mit einem Holzrahmen, welcher mit Drahtgeflecht benagelt wird.

Karl Lehmann, Teichwirt, Treuenbriezen.

— **Zum Wahrnehmungsvermögen der Fische** (Nr. 27 der „Fischerei-Zeitung“, Frage 25) kann ich mitteilen, daß ich mehrere Jahre kleine Aale von 25—30 cm gefüttert habe. Die Aale waren zu wissenschaftlichen Zwecken bestimmt und nahmen Schabefleisch zu jeder Zeit aus der Hand. Habe auch festgestellt, daß der Aal die besten Witterungsorgane von allen Fischen hat. Auch über Gedächtnisvermögen der Karpfen kann ich mitteilen, daß der Karpfen sich leicht an Fütterungs-bemerkung gewöhnt. Ich habe einen See von 160 Morgen; da er an Nahrung arm ist und ganz im Walde liegt, habe ich Futterplätze eingerichtet. Ich habe die Karpfen so gewöhnt, daß sie kommen, wenn ich mit Metall ein lautes Klopfen an den Rahnwänden ertönen lasse. Alle Jahrgänge kommen und folgen dem Fahrzeug. Früher wurde im See nicht gefüttert. Habe in diesen Sommermonaten schon ungefähr 20 Zentner Lupinen verfüttert.

Groß-Drewitz bei Guben.

August Engel, Fischmeister.

— **Keine Auflösung des Westpreussischen Fischerei-Vereins.** Zu der Meldung unseres Danziger Berichtersatters in Nr. 31 der „Fischerei-Zeitung“ erhalten wir vom Westpreussischen Fischerei-Verein die Nachricht, daß er gar nicht daran denkt, einen solchen Schritt vorzuschlagen, und daß ihm auch von der Neubildung eines Fischerei-Vereins in Danzig bisher nichts bekannt ist.

— **Fischereierträge im Memelgebiet.** Aus Fischereikreisen liegen für den Monat Mai d. J. die Ergebnisse des Fischfanges vor. Sie waren beim langsamen Einsetzen des Aalfanges nicht wesentlich. Der Aalfang pflegt erst in den Sommermonaten seine größten Erträge abzuliefern. Im kurischen Haff wurden 49 500 kg im Werte von 168 950 Mk. gefangen, wobei an erster Stelle die Bepel stehen. Es folgen Aale, Breßen, Pläßen und Dorsche. Der Dang in den Winnengewässern ergab 36 000 kg im Werte von 151 200 Mk. In der Lissie wurden 92 300 kg gefangen im Werte von 153 150 Mk., hauptsächlich Dorsch, Flunder

und Strömung. Der Gesamtertrag der Fischerei des Memelgebietes im Mai ergibt daher 473 300 Mk. M.

— Ausländer als Pächter der Masurischen Seen.

Die Erklärung des Fischdrückereibesizers Willy Katschad aus Mierunskien über die Verpachtung der Fischerei auf den Masurischen Seen an ausländische (meist jüdische) Pächter verdient mehr Beachtung, als ihr im allgemeinen geschenkt wird. Es wäre von Interesse, den Prozentfuß polnischer Juden als Pächter festzustellen. Durch Verschickung der gefangenen Fische nach Polen werden unsere Lebensmittel knapper und verteuert, und das sollte auf das allerstrengste vermieden werden. Der Schleichhandel weiß immer Mittel und Wege zur Umgehung der Verordnungen. M.

— **Peipusmaränen.** Die Ergebnisse der Maränenfischerei in den Masurischen Seen befriedigten in den letzten Jahren nicht, so daß einige staatliche Fischereipächter den Gewässern Peipusmaränenfische zuführten. Die Versuche haben sich bewährt. Wie festgestellt worden ist, entwickelt sich der schwachste Fisch gut und übertrifft an Größe fast die sogenannte Nilolaiter Maräne. Nunmehr sollen Peipusmaränenfische in größerer Zahl in die Masurischen Gewässer gesetzt werden. M.

— **Neuregelung des Fischereiwesens in Württemberg.** Die bisher im Nebenamt versahene Stelle eines Landesfischerei-Sachverständigen wurde in eine hauptamtliche umgewandelt und dem Leiter der Fischereiabteilung der Landwirtschaftskammer Dr. Hermann Braun in Stuttgart übertragen. Die bisherigen staatlichen Kreisfischerei-Sachverständigen sind in den Dienst der Landwirtschaftskammer übergetreten. Es sind dies Forstmeister Stier in Ehingen und Forstmeister Schiedt in Heilbronn. Die erledigten beiden weiteren Kreisfischerei-Sachverständigenstellen wurden aufgehoben. Die Durchführung der öffentlichen Maßnahmen zur Förderung der Fischzucht in den württembergischen Gewässern und die Beratungen der Behörden und Privatpersonen in Fischereianglegenheiten hat die Landwirtschaftskammer übernommen.

— **Sonderbare Anglerbeute.** Da sage mir nun noch einer, daß die uns allen seit der Kinderzeit wohlbekannte gaumenreißende Erzählung vom Schlaraffenlande in das Reich der Fabel gehört. Man höre nur und staune! Die Bewohner des Zudalidenhauses in Angerbürg in Ostpreußen fischen in der Angerapp. Aber wo war der Photograph, um die maßlos erstaunten Gesichter im Bilde festzuhalten, als hat der erhofften Fischbeute sich in dem Netz eine Menge der schönsten Knoblauch-, Jagd- und Braunschweiger Cervelatwürste zeigten. Der Berliner würde ruhig sagen: „Et war mal wat andert.“ Na ja: So etwas gab es auch bei dem Fischzuge Petri nicht einmal. Wie die Würst in den Fluß gekommen ist, konnte nicht ermittelt werden. Fast kommt man aber auf den Gedanken, daß jene Würste von Münchhausen aus „Enten“-Fleisch hergestellt gewesen sein mögen, es kann auch „Seefischlanger“-Fleisch gewesen sein. — Bei dieser Gelegenheit sei einer kleinen Geschichte gedacht, die die „Königsberger Hartungische Zeitung“ vor Jahren brachte. Sie sollte sich folgendermaßen zugetragen haben:

Passanten der Schloßteichbrücke bemerkten eines Tages ein sehr wunderliches Gebahren der Fische im Teich: Dieselben hüpfen und sprangen nicht fast tanzenden Bewegungen über die Wasserfläche empor, lagen aber, als das eine Weile gedauert hatte, wie leblos an der Oberfläche des Sees. Die Anwohner des Schloßteiches eilten mit Eimern und andern Schöpfgeräten herbei und fingen eine Menge der Bewohner der feuchten Tiefe, diesen zum Unheil, sich selbst zum lederen Genuß. Des Rätsels Lösung war gefunden, als man erfuhr, daß eine der großen am Schloßteich liegenden Brauereien gezwungen gewesen war, eine ganze Anzahl von Stücksaffern Bieres, ursprünglich zu edlerem Zwecke bestimmt, „laufen“ zu lassen. Der Schloßteich hatte das Bier aufnehmen müssen, das von seinen Bewohnern durchaus nicht „beanstaltet“ worden war, ihnen vielmehr erst zur Lust und dann zum Verderben gereicht hatte. Na also: die Fische waren betr. . . . gewesen. Die Bromberger „Ostdeutsche Presse“, die die Geschichte auch aus der „Hartungischen“ aufgenommen hatte, bemerkte übrigens am Schluß des Artikels sehr skeptisch und sich einer inhaltschweren Kürze befleißigend: „Die Kollegium „Hartungische“ scheint uns im Lügen doch „über“ zu sein.“ — Ja, es war eben auch in der Zeit der sauren Gurken. S.

— **Teichanlage.** Der schon seit längerer Zeit trodengelagte Floßteich bei Erbach i. B. soll jetzt wieder der Fischzucht nutzbar gemacht werden. Zurzeit ist eine Anzahl Arbeiter beschäftigt, eine moderne Ablaufvorrichtung einzubauen. In nicht allzulanger Zeit wird dann ein kleiner See entstehen, und man hofft, daß er im Jahre mehrere Hundert Zentner Karpfen für die Bevölkerung liefert.

— **Verpachtung.** Der Magistrat des bisherigen westpreussischen Städtchens Stuhm hatte die Pacht der Fisch- und Rohrnutzung auf den Varlewißer und Hintersee ausgeschrieben. Das Höchstgebot gab Fischer Ziemann aus Rosenburg mit 25 400 Mk. ab. Bisher waren beide Seen an einen Stuhmer Fischer für 2900 Mk. verpachtet; der Fischbestand ist verhältnismäßig gut. Bei der großen Futterknappheit hofft der Pächter auch hohe Erträge von der Rohr- und Schilfnutzung zu erzielen. M.

— **Verichtigung.** In der Überschrift zu der Notiz über die Grassischen Maluntersuchungen ist durch Setzerirrtum das ursprüngliche Fragezeichen in einen Punkt verwandelt und dadurch der Sinn der Notiz in einer mir peinlichen Weise störend beeinflusst worden. Es muß heißen: Des Rätsels Lösung? Walter.

Aus anderen Zeitschriften.

— **Der Einfluß des Wassergefüßels auf die Erträge der Teichwirtschaft.** (Von Mittergutsbesitzer Paul Weller, Metgethen. Mitteil. der Fischerei-Vereine für die Provinzen Brandenburg, Ostpreußen, Pommern. Nr. 5.) — Auf Grund verschiedener Literaturangaben und ausgehend von dem Gedanken, daß die bekannte große Fruchtbarkeit der Dorsteiche doch teilweise auf die Zufuhr der Wassergefüßel-Exkremente zurückgeführt werden müße, kam

Weller auf den Gedanken, durch den Versuch im großen Maßstabe festzustellen, welchen Einfluß die Entenhaltung auf den Zuwachs der Karpfen hat. Der frische Mist von Enten enthält nach Ettinger pro Mille: Wasser 566, organische Masse 262, Stickstoff 10, Phosphorsäure 14, Kali 6,2, Kalk 17, Magnesia 3,5, Schwefelsäure 3,5, stellt sich also als ein sehr hochwertiges Düngemittel dar. Weller baute im Jahre 1900 einen Entenaufzuchtstall für 2000 Enten. „Er war in verschiedene Abteilungen geteilt, die Platz für Ausläufe in den Teich hatten, in denen sich eine bestimmte Anzahl noch junger Enten tummeln konnte. Sobald sie älter wurden, etwa nach sechs Wochen, wurden sie auf den Teich gelassen, auf dem sich noch etwa 200 Gänse befanden. Um nun ein Bild von der Wirksamkeit der Entenzucht zu erhalten, stellte ich nach meiner Buchführung eine genaue Aufstellung der Erträge in 15 Jahren auf. Vom Jahre 1906 bis 1910 waren keine Enten auf den beiden in Betracht kommenden Teichen; von 1911 bis 1915 wurden Enten gehalten. Sie mußten 1916 wegen Futtermangels abgeschafft werden, so daß 1916 bis 1920 die Teiche wieder ohne Enten waren.“ Weller hat nun eine Tabelle über den Naturalzuwachs je Morgen aufgestellt. Wir sehen aus der Tabelle, daß der Durchschnitt etwa im Laufe von fünf Jahren vor der Entenhaltung beim Schloßteich (6 Morgen) 231,2 Pfund Naturalzuwachs, im Ziegeleiteich (3½ Morgen) 188 Pfund betrug, während der Entenhaltung im Schloßteich 519,2 Pfund, im Ziegeleiteich 418,3 Pfund, und nach der Entenhaltung im Schloßteich auf 312 Pfund und auf 178,2 Pfund im Ziegeleiteich zurückging. Ein weiteres Vorteil, den ich bei der Entenhaltung beobachtete, ist der, daß die harte Flora ganz verschwand. Ob die Enten die jungen Sprossen abraßen und sie nicht aufkommen ließen, oder ob sie beim Schwimmen in der großen Menge die Schilfstiele knickten, so daß sie nicht mehr wachsen konnten, lasse ich dahingestellt. Jedenfalls war die harte Flora in den Jahren 1911 bis 1915 total verschwunden, später breitete sie sich wieder aus.“ Weller glaubt nicht, daß die Enten den Karpfen in ihrem Naturfutter eine wesentliche Konkurrenz bereiten; denn die angestellten Untersuchungen ergaben, daß das Plankton in den Jahren 1911 bis 1915 eine besonders hohe Entwicklung zeigte, was ja infolge der starken Düngung mit den Entenexcrementen ganz erklärlich erscheint und durch den mehr als verdoppelten Zuwachs der Karpfen auch bestätigt wird. Für den Schloßteich können wir sogar auch nach der Periode der Entenhaltung eine nicht unerhebliche Zunahme des Zuwachses der Karpfen gegenüber der Periode vor der Entenhaltung konstatieren, so daß es scheint, daß hier eine Aufspeicherung der Düngervorräte im Boden stattgefunden hat, wie man sie auch anderwärts vielfach beobachtet hat. Aus den Ertragsziffern ergibt sich, daß es sich hier um Teiche gehandelt hat, die von Natur schon zu den sehr ertragreichen gehören. Durch die Entenhaltung sind die Erträge aber im Ziegeleiteich auf über 800 kg und im Schloßteich sogar auf über 1000 kg je Hektar gesteigert worden, ein Ertrag, wie er nur beim biologischen Reinigungsverfahren in Abwasserteichen erreicht wird und wie wir ihn bei dem ostpreussischen Klima überhaupt nicht für möglich gehalten hätten. Das sind Erträge, die alle Teichwirte

zur Nachahmung anspornen müßten. Ich habe im Laufe der Jahre die Teichwirte wiederholt auf die doppelten Vorteile hingewiesen, die ihnen aus einer Haltung von Wassergeflügel auf ihren Teichen, soweit sie dazu geeignet sind, erwachsen könnten. Weller hat mit seinen Versuchen zum ersten Male eine exakte Bestätigung dieser theoretischen Hinweise geliefert, wofür ihm die Teichwirtschaft überaus dankbar sein muß. Daß die Erträge in Karpfenteichen durch die Exkremente großer Möwenkolonien gesteigert werden können, wissen wir bereits aus Erfahrungen, die in Wiltungen und in Bayern gemacht wurden. Was nun die Entenzucht anlangt, so bezweifelt Weller allerdings, daß sie unter den heutigen Verhältnissen lohnend ist, da zur Erzielung eines guten fleischigen Produktes eine Zufütterung von Körnern, Kleie und Kartoffeln erforderlich ist, die unter den heutigen Verhältnissen zu teuer sind und der menschlichen Ernährung vorbehalten bleiben müssen. Er wirft deshalb die Frage auf, ob es nicht möglich sei, die Enten mit den billigeren und für die menschliche Ernährung nicht in Betracht kommenden Lupinen zu füttern. Er befürchtet jedoch, daß die Enten durch den Bitterstoff der Lupinen leiden würden.*) Er hat mit Widen, die ja auch den bitteren Geschmack besitzen, Versuche angestellt. Danach ging aber ein Drittel seiner Enten ein; sie torfelten nach dem Fressen, als wenn sie betrunken wären, und verendeten dann. Nach einer mündlichen Mitteilung Wellers an den Referenten will er aber noch in diesem Jahre Versuche mit der Verfütterung von Lupinen, die durch mehrmaliges Wässern entbittert werden sollen, an Enten anstellen. Ob dann das Entenfleisch den bitteren Geschmack annimmt, soll durch den Versuch festgestellt werden. Genügsamer ist in dieser Beziehung die Gans, die ihre Weide zur Genüge an den Uferändern und auf den Dämmen findet und erst im Herbst mit gehaltreicherem Futter gemästet zu werden braucht. Besonders dürfte sich nach meinem Dafürhalten die Entenzucht in solchen Teichen empfehlen, die stark mit Froschlurden bevölkert sind. Die Ente nimmt die Froschlurden bekanntlich sehr gern und gedeiht dabei gut. Jedenfalls hat Weller mit seinen praktisch so bedeutsamen Versuchen der Teichwirtschaft einen großen Dienst geleistet und damit bewiesen, daß auch der praktische Teichwirt auf seinem Gebiete Versuche exakt durchzuführen vermag.

Waller.

Schiemenz, P. Genossenschaftliche Fischerei.
Mitteilungen der Fischerei-Vereine für die Provinzen Brandenburg, Ostpreußen, Pommern. 1921. Nummer 6.

In erster Linie werden die Mitglieder der Genossenschaft sich darüber klar zu werden haben, wie sie ihre Fischerei bewirtschaften wollen. Es wird nötig sein, daß sie feststellen, welche Fische sie in ihren Gewässern haben und welchen Wert sie ihnen haben. Weiter kann geregelt werden, welche Geräte gebraucht werden dürfen, und zu welcher Jahres- und Tageszeit. Es kann z. B.

*) Das wird kaum zutreffen. Siehe hierzu die Notiz „Enten fressen Lupinen“ unter den kleinen Mitteilungen der vorliegenden Nummer. Hierzu sei noch daran erinnert, daß Wildenten im Herbst mit Vorliebe die gesäeten Eicheln aufsuchen, die doch auch einen starken, wenn auch andersartigen Bitterstoff enthalten.

22.

beschlossen werden, wieviel Aalhamen die gesamte Genossenschaft anlegen soll, desgleichen wieviel Aalförbe und an welcher Stelle. An guten Fangstellen, die aber nicht alle gleich gut sind, kann geregelt werden, in welcher Reihenfolge sich die einzelnen Mitglieder an den einzelnen Stellen ablösen. Gegebenenfalls könnte z. B. auch der Aalfang auf gemeinsame Rechnung betrieben werden. Dasselbe dürfte an vielen Orten mit dem großen Gurn geschehen. Ganz besonders wichtig für die Genossenschaften an einem Gewässer ist es aber, aufzupassen, daß sich nicht Andere Fischereirechte anmaßen. Der Aufsicht ist nach dieser Richtung hin also besondere Aufmerksamkeit zuwenden, denn gerade durch unberechtigte Annäherung von Fischereien und ungesetzliche Ausdehnung beschränkter Rechte sind die heillosen Zustände entstanden, die heute auf einem Teil unserer Flüsse, besonders auf der Havel, zu beklagen sind. Dort sind jetzt mehr Fischer als der Fluß verträgt. Die Genossenschaften müßten eine Tabelle aufstellen, deren einzelne Punkte in den Sitzungen regelmäßig besprochen würden. Wichtig wären u. a. folgende Punkte: 1. Ertrag der Fischereien im großen und ganzen, ob gut, mittelmäßig oder schlecht. 2. Ertrag an den einzelnen Fischarten, desgl. 3. Beeinflussung des Fanges überhaupt und bezüglich der einzelnen Fischarten (z. B. Aal) durch die Wetterverhältnisse. 4. Beeinflussung des Fischgeschäftes der einzelnen Fischarten durch die Witterung. 5. Beobachtung von Krankheiten. 6. Verlandung, Verwachsung und Verschammung der Gewässer. 7. Auftreten, Wuchern und Verschwinden einzelner Wasserpflanzen. 8. Beobachtungen, die an der übrigen Tierwelt gemacht sind, welche den Fischbestand und seine Ernährung beeinflußt, zum Beispiel über schädliche Vögel, Fischottern, Zu- oder Abnahme des Bandwurms, Auftreten oder Fehlen von Insekten und deren Larven in und an dem Wasser usw. 9. Bewegung der Fischpreise und Absatzverhältnisse. 10. Wichtige neue gesetzliche Bestimmungen. 11. Austausch neuer Fanggeräte. 12. Annäherung von Fischereirechten und sonstige schädliche Eingriffe von Seiten der Menschen, z. B. auch Einkiten von Abwässern. 13. Bewegung der Preise für Netze, Boote, Stiefel usw. 14. Innere Angelegenheiten, Personenfragen usw. der Genossenschaft, Verpachtungen. Hiermit sind natürlich nicht alle Punkte erschöpft, sondern es ergeben sich überall neue, im allgemeinen, und je nach der Örtlichkeit im besonderen.

Neubaur.

Schiemenz, B. Pachtpreise — Fischpreise. Mitteilungen des Fischerei-Vereins für die Provinzen Brandenburg, Preußen, Pommern. 1921. Nummer 7.

Zwei Ursachen sind es, denen wir die unsinnige Ueberbietung und Preistreiberei der Pächten für unsere Fischgewässer, namentlich der Seen, zu verdanken haben. Einmal ist es der Export, und zweitens sind es die Verkaußfischer selbst, die sich überbieten. Die Wildheit bezüglich der Höchstpreise der Fische und der Pächten hat sich auch auf einen großen Teil der Wasserbesitzer übertragen. Und es wird gar nicht berücksichtigt, daß auch der Betrieb der Fischerei doch ungeheuer viel teurer geworden ist. Die Löhne in der Fischerei sind ungefähr zwölffach, der Preis der Netze ungefähr fünfundsiebenzigmal, derjenige der Rähne zwanzigmal so hoch wie früher, und so fort. Nun kommt aber ein Sinken der Fischpreise früher oder

später einmal ganz sicher. Dafür gibt es jetzt schon recht lehrhafte Beispiele. Beim ersten wurden Bleie, da das örtliche Bedürfnis stark zurückgegangen war, nach Berlin gefahndet. Die Unkosten für die Sendung an Fracht, Eis, Telegrammen, Postgeld, Provision, Risiken und nochmals Provision drückten den Bruttopreis von 1,55 Mk. für ein Pfund auf einen Nettopreis von 0,90 herab. Bei der zweiten Sendung ergab sich ein Nettopreis von 0,46 Mk., bei der dritten gar ein solcher von 0,12 Mk.! Noch aus einem andern in allen Einzelheiten mitgeteilten Beispiele ersieht man, in welcher geradezu katastrophalen Weise die Fischpreise sinken können. Neubaur.



Aus den Vereinen.

Verein Deutscher Teichwirte e. V. und Lausitzer Fischerei-Verein.

Der Verein Deutscher Teichwirte e. V. und der Lausitzer Fischerei-Verein halten gemeinsam am Montag, dem 5. September 1921, vormittags 9 Uhr, in Kottbus, in dem Evangelischen Vereins Hause, Bahnhofstraße, eine Mitgliederversammlung ab.

Tagesordnung:

1. Geschäftliches (Lausitzer Fischerei-Verein).
2. Geschäftliches und Vorstandsergänzungen des Vereins Deutscher Teichwirte e. V. für den ausgeschiedenen Herrn Regierungsrat Heese-Nischwitz und die verstorbenen Herren H. von Debsitz-Gölschau und Erzellenz von Malsan auf Militisch.
3. Ergänzung für die ausgeschiedenen Herren der Handels-Abteilung: Dr. Mehring-Breslau, Thier in Groß-Wartenberg (Bez. Breslau) und das verstorbene Mitglied Erzellenz von Malsan-Militisch, sowie Wahl von Stellvertretern für die Mitglieder der Handels-Abteilung.
4. Besprechung über die Ausführung der an die Entente im Herbst 1921 zu liefernden Befahrungsfische. Berichterstatter: Herr Oberregierungsrat Dr. Maier, Präsident des Deutschen Fischerei-Vereins, Berlin.
5. Bericht der Handels-Abteilung für den diesjährigen Karpfenmarkt.
6. Allgemeine Besprechung der Saatzfischpreise. Berichterstatter: Herr v. Borries-Mittelhausen.
7. Anträge und Wünsche aus der Versammlung.

Zu Anschlag an die gemeinsame Mitglieder-

versammlung wird der Karpfenmarkt abgehalten.

Zu Anschlag an den Karpfenmarkt findet ein

gemeinsames Mittagessen in „Ansforges Hotel“

statt. Anmeldungen für das Mittagessen bis

spätestens 3. September direkt an „Ansforges

Hotel“ erbeten.

Verein Deutscher Teichwirte e. V.

Lausitzer Fischerei-Verein.

Conze. Ruhnert.



Literatur.

Steuer-Kontobuch. D. R. G. Nr. 34750 für geschäftliche und private Einnahmen (Umsatz) und Ausgaben mit Jahresabschluss für die Steuer-Erklärungen.

Dieses Steuer-Kontobuch, D. R. G. Nr. 34750, mit erläuternden praktischen Beispielen für die sehr einfache, leicht faßliche

Buchführung ist kinderleicht zu führen und erleichtert und vereinfacht die Steuer-Erklärungen wesentlich durch die am Schluß des Buches eingerichteten Jahresabschlüsse. Es ist für zwei Jahre ausreißend und kostet bei Einzelbestellung 15 Mk. einschließlich Porto und Verpackung. Bei Partiebestellungen entsprechend billiger. Da wir uns von der praktischen Einrichtung des Steuer-Kontobuches überzeugt haben und es namentlich für Landwirte, Handwerker aller Berufsarten und Gewerbetreibende für geeignet halten, schließen wir uns der Empfehlung des Buches durch das Reichsfinanzministerium und namhafter Steuerfachverständiger an. Bezugsquelle: Albert Breeß, Postverlagsgesellschaft, Florinsmarkt 12, Coblenz a. Rh., Postcheckkonto Köln Nr. 90770.

Praktische Anleitung zur Fischzucht in Teichen. Von Max von dem Borne-Verneuchen. Fünfte, vermehrte und verbesserte Auflage mit 70 Abbildungen im Texte und einer genauen Übersicht der Verneuchener Teichanlagen. Nach dem Tode des Verfassers herausgegeben von Hans von Döbschitz-Göllschau. Neubamm 1920. Verlag von J. Neumann. Preis 13 Mk. und 80 Pf. Porto.

Die neue Auflage des bekannten Buches, aus dem bereits zahlreiche Teichwirte ihre Anregung und Belehrung geschöpft haben, ist von dem bekannten und geschätzten Fischzüchter Hans von Döbschitz, dem Neffen des Verfassers, in zeitgemäßer Weise bearbeitet worden. All die zahlreichen Erfahrungen, die uns die beiden letzten Jahrzehnte, namentlich auf dem Gebiet der Fütterung und Düngung und Bearbeitung des Teichbodens, in der Aufzucht der Fische usw. gebracht haben, sind hier berücksichtigt worden. Insbesondere hat der zweite Abschnitt über die Ertragsfähigkeit der Teiche eine zeitgemäße Umarbeitung und Vermehrung auf Grundlage unserer neueren Erfahrungen gefunden. Im übrigen ist die alte Einteilung beibehalten worden; hinzugefügt ist im Abschnitt über die Fischfeinde noch eine Besprechung der Krankheiten der Teichfische. Frei von allem überflüssigen Ballast sind in dem Buche, das bereits von einem Altmeister der Fischzucht geschrieben wurde, jetzt wieder die Erfahrungen eines unserer anerkanntesten alten Praktiker in einer Form zusammengestellt, die sich auch der mit der Fischzucht ganz Unbekannte leicht aneignen wird. So wird es für die neue Generation und die neuen Anforderungen, die sich für die Anwendung und Ausbreitung der Fischzucht nach dem Kriege ergeben, ein berufener Führer werden, den man mit gutem Gewissen allen angehenden Fischzüchtern empfehlen kann, der aber auch als Nachschlagewerk für den Erfahrenen unentbehrlich ist. Walter.



Fischereilicher Wochen- und Marktbericht.

(Eigener Wochenbericht der „Fischerei-Zeitung“.)

Nähren wir mit der Betrachtung der Abfischungsstatistik in ihrer Vielgeartigkeit fort und richten wir unser Augenmerk zunächst auf das Festen des Teichspiegels. Es wird bewirkt, indem von oben her Schotte auf Schotte ab-

gezogen wird. Glücklicherweise ist der früher übliche Grundzapfen fast ganz verdrängt. Statt des allmählichen Absinkens des Wassers, wie es die Wöschleinrichtung mit sich bringt, stürzt hier das Wasser mit dem ganzen Druck der Wassersäule in den im Teichboden geöffneten Kanal. Der Wasserdruck reizt die Fische gegen den Fischrechen, und Beschäftigungen der Fische, Verstopfen der Leitung, ja selbst das Zerfließen des Dammes bilden die Regel. Diese Mängel beseitigt der Wösch. Hier fällt das Wasser von oben in das Standrohr, und das aufgesteckte Sieb läßt sich bequem reinigen, so daß ein gleichmäßiges Ablassen des Wassers stattfindet. Nichtsdestoweniger kommt es vor, daß die Fische nicht dem absinkenden Wasser folgen, sondern in Wasserlachen und Schilfgewächsen zurückbleiben. Es ist deshalb erforderlich, daß beim Ablassen des Wassers die Teichränder auf zurückgebliebene Fische untersucht werden. Ist das Wasser bis auf den Inhalt der Gräben abgesunken, so beginnt die eigentliche Abfischung. Mit dem Absinken des Wassers wird der Abfluß natürlich immer schwieriger und geringer, und deshalb ist es nötig, daß ein Mann fortwährend bei der Reinigung des Wöschsiebes tätig ist. Oft ist indessen das Wasser so unrein und durch Algenpollster verstopft, daß vor dem Wösch ein Rossieb eingerichtet werden muß. Es ist dies ein großer hölzerner Rahmen, auf den Reisten in entsprechenden Abständen aufgenagelt sind. Der Rahmen, welcher eine große Durchlaßfläche hat, wird in einiger Entfernung vom Wösch tief in den Teichschlamm eingedrückt und seitwärts durch Rasenplaggen nach dem Damm zu abgescloffen. Diese Einrichtung erleichtert ganz ungemein das Reinhalten des Fischrechens. Nichts wäre aber verfehlter, als nun das Wasser ganz abzulassen, so daß die Fische trocken zu liegen kommen; es muß vielmehr immer genügend Wasser vor dem Wösch vorhanden sein, so daß man in Wasserstiefeln dort verkehren kann und die Fische, wenn auch gedrängt beisammen, doch noch das nötige Atemwasser vorfinden. Selbstredend muß anfänglich alles vermieden werden, was das Wasser zu dick und trübe werden läßt. Die unvermeidliche Trübung des Wassers darf dann erst eintreten, wenn das Abfließen des Restes rasch und energisch einsetzt. Zunächst werden von den Rändern aus mit Reicher und Hamen die dicht zusammengebrängten Fische herausgeholt und auf die Tragbahre geworfen. Auch bei der kleinsten Abfischung sollten immer zwei Tragbahren, zwei Hamen und zwei Reicher vorhanden sein. Ohne Aufenthalt werden nun die Karpfen fortwährend aus dem Teiche zur Spüleinrichtung getragen. Die Karpfen werden rasch mit dem Hamen aus der Bahre genommen und in der Spülbutte (Brennetrog — Schlachttrug) abgespült, so daß sie von dem Schlamm in den Reimen befreit werden. Aus dem Reicher kommen die Karpfen entweder direkt auf den Sortiertisch oder in größerem Betrieb zunächst in kleine tannene Büten, die meistens nur eine Handhoch Wasser enthalten, und von da auf den Sortiertisch. Der Vergang ist also, um es kurz zu wiederholen, der, daß mit dem Hamen die Fische aus den Gräben bzw. der Fischgrube auf die Tragbahre kommen und zur Spülbutte transportiert werden. Hier werden sie nicht etwa hineingeschüttet, sondern mit dem Reicher aus der Bahre herausgenommen, im Reicher durchgespült und so gereinigt auf den Sortiertisch gelegt. Der Rei-

der Fische in den Gräben muß nun ebenfalls schleunigst aus dem dicken Wasser, und es wird erforderlich, daß auch der Rest des Wassers nun rascher abfließt. Es muß daher der am Siebe stehende Fischer jetzt tüchtig arbeiten und die letzten Mönchschotten abziehen. Die übrigen Fischer treten in Wasserfließen in den Gräben, arbeiten das Schlammwasser mit den Händen durch und werfen die ergriffenen Karpfen auf die Tragbahre. Hamen und Hand müssen hierbei geschickt ineinander arbeiten, so daß dieses Geschäft so rasch als irgend möglich beendet wird, damit diese letzten, am meisten leidenden Fische möglichst rasch zur Spülung gelangen. Auch zu einer ganz kleinen Abfischung gehören mindestens vier Mann. Wo eine solche Arbeit mit weniger Leuten vorgenommen wird, da ist sie meist unvollkommen und geschieht auf Kosten der Unversehrtheit der Fische. Der Nachteil der falschen Sparsamkeit zeigt sich dann recht bald oder auch sogleich in den eintretenden Verlusten.

Auf dem Sortiertisch werden die Karpfen gleich in 2 bis 3 Größenklassen nach dem Auge sortiert, gewöhnlich so, daß 30, 40 oder 50 Stück auf 1 Zentner gehen. Die sortierten Fische werden sodann in Transportfässern sofort in die entsprechenden Verkaufsbehälter gebracht, von wo aus sie an den Händler abgegeben werden. Wer nicht soviel Fische hat und also nicht nach Sorten verkaufen kann, braucht natürlich keinen Sortiertisch und keine Tragbütten, es kommen die Karpfen dann vielmehr aus der Spülbütte direkt in die Transportfässer.

Sind außer den Karpfen noch andere Fische im Teiche, so muß hierauf natürlich entsprechende Rücksicht genommen werden. Sind Forellen im Abwasserteiche, so werden sie bei der Trübung des Wassers bald an der Oberfläche sichtbar, weil sie Atemnot haben, und müssen deshalb mit Hamen und kleinem Zuggarn zunächst herausgeholt werden. Auch diese Fische werden dann im Hamen oder Reiser abgespült und kommen, wenn sie nicht sofort in fließendes Wasser transportiert werden können, in eine Bütte mit reinem Wasser, das mittels eines Eimers alle zehn Minuten mehrmals aufgeschüttet wird, so daß es sich mit Luft sättigen kann. In ähnlicher Weise wird mit Hecht und Barzsch verfahren. Letztere sowie auch die Weißfische halten meistens die Abfischung nicht aus und müssen dann eben tot verwertet werden. Wenn sich alles Wasser verlaufen hat, dann erscheint endlich auch die Schleie, die sich bis dahin im Schlamm verdrückt hatte. Nach Schleien muß auf der ganzen Fläche sorgfältig und öfter nachgesehen werden, ebenso nach Walen, von denen manche erst nach mehreren Tagen sichtbar werden. Es ist deshalb nötig, daß in weichgründigen Teichen nach der Abfischung noch mehrere Tage nach Fischen revidiert und unter dem Mönch ein Rattenkasten angebracht wird, um den abwandernden Rest von Walen und Schleien darin zu fangen.

Die Abfischung soll sich aber nicht nur auf die nugharen Fische erstrecken, sondern bei dieser Gelegenheit sollen auch das Fischunkraut und die Fischschädlinge nach Möglichkeit vernichtet werden; besonders handelt es sich um die Vernichtung des wertlosen Weißfisches, des Stachelings, Rüdenschwimmers, Gelbrandkäfers und dessen Larven, sowie auch der Frösche. Letztere haben sich aber meistens vorher schon gelüftet oder im Schlamm verdrückt. Was nicht gelegentlich der Abfischung

zerdrückt und aus Trodne geworfen werden kann, muß durch Einbringung von Asfalt vernichtet werden, denn in die schlammigen, nimmehr trockengelegten Abfischgräben hat sich alles Ungeziefer zusammengezogen. Es ist nun die beste Gelegenheit, eine Massenvernichtung vorzunehmen. Zu dem Zweck soll Kalkmilch vorbereitet zur Verfügung stehen, die sofort nach der Abfischung eimerweise in den Unterlauf der Gräben geschüttet wird, auch selbst dann, wenn ein noch zurückgebliebener Nussfisch dadurch vernichtet werden sollte. Wo soviel Arbeit geleistet wird, ist die Einbringung von einigen Eimern Kalkmilch wirklich keine große Leistung und die Unterlassung im Interesse einer sorgsamten Teichpflege recht sehr zu bedauern. Noch besser als Kalkmilch ist Kiehlit oder Rainit. Diesen Mitteln fallen die Schädlinge bestimmt zum Opfer.

Daneben ist aber ebensoviele Sorge zu tragen, daß die nützliche Fischnahrung in die Teiche zurückbesördert wird, insbesondere alle Schneckenarten, die durch Stammütter in den Teichen überwintern. Es macht einen schlechten Eindruck, wenn nach der Abfischung die Schneckengehäuse haufenweise auf den Teichdämmen herumliegen und vertrocknen.

Die verderbliche große Trockenheit. Manche Fischgewässer sind in der jetzigen an afrikanische Temperatur erinnernden Hitze sehr gefährdet. Das Lebenselement der Fische schwindet von Tag zu Tag mehr, und diese selbst gehen natürlich elendiglich zu Grunde. Der achtsame Wasserwirt wird dem Verderben aber nicht untätig seinen Lauf lassen. Er wird das Wasser in tiefen Tümpeln anzusammeln versuchen, die dann den Fischen ein rettendes Asyl gewähren. Schon öfters ist übrigens darauf hingewiesen worden, künstliche Tiefen in den Teichen anzulegen, und wer die guten Ratschläge zeitigen befolgt hat, kann heute außer Sorge sein.

Beschleunigte Mängelrüge bei Fischlieferungen. (Gutachten der Handelskammer in Berlin.) Nach den vom Verein deutscher Fischhändler herausgegebenen Bestimmungen, die auf alten, auf Grund der Lübischen Usancen vom 23. Mai 1892 erweiterten Handelsgebräuchen beruhen, haben Beanstandungen unverzüglich, und zwar spätestens innerhalb sechs Stunden (Dienststunden der öffentlichen Verkehrsanstalten) nach Vereinstellen der Ware zur Auslieferung, am Bestimmungsorte durch Telegramm oder Fernsprecher zu erfolgen, andernfalls gilt die Ware als angenommen. Wie die Handelskammer in Berlin noch besonders feststellt, darf mit beanstandeten Waren nur nach vorheriger Einholung der Verfügung des Verkäufers verfahren werden. Die Ware ist alsdann auf Verlangen des Verkäufers unverzüglich, unverkürzt und ordnungsmäßig verpackt weiter- oder zurückzusenden.

Ämtlicher Marktbericht der städtischen Markthallen-Direktion über den Fisch-Großhandel in den Zentral-Markthallen. Folgende Preise sind die niedrigsten und höchsten. — Lebende Fische: Weiss 500 bis 710, Karauschen 560 bis 770, Roddow 460 bis 480 Mk. je 50 kg. — Frische Fische in Verpackung: Bleisfische 120 bis 170, Karauschen 210 bis 520, Bunte Fische 140, Alaquappen 11a 50, Güstern 60 bis 110, Feringe, grün 100 bis 200 Mk. je 50 kg.

Leipzig. Geschäft gegen die Vorwoche nur unwesentlich verändert und wird nach früheren Erfahrungen auch wohl in den folgenden Wochen

kein anderes Bild zeigen. Für lebende Schleien und Aale wenig Interesse. Lebende Hechte schwach vertreten. Forellen sehr hoch notiert, Konsum gering. Lebende Karpfen trotz hoher Notierung gern gekauft. — Steinbutt mittlerer Größe begehrt, Seesunge unverändert. Geringere Seefische gegen die Vorwoche besser gefragt. Krebsse ungenügend zugeführt.



Briefkasten.

Fragebeantwortungen durch den Briefkasten haben nur dann statt, wenn der Abonnentenbeweis für das laufende Quartal und 1 Mk. Portogebühr der Anfrage beigelegt werden. Eine Verantwortlichkeit für die Auskünfte übernimmt die Redaktion nicht. Die Beantwortung erfolgt im allgemeinen kostenlos. Erwachen jedoch, wie bei schwierigeren rechtlichen und sonstigen Fragen, der Geschäftsstelle Sonderhonorare, so wird auch ohne vorherige Mitteilung Erstattung der Selbstkosten beansprucht.

Frage 32. Besteht ein Gesetz, daß man in seinem Eigentums-Fischwasser (Saale) das öffentliche Baden dulden muß oder nicht? Da durch das Baden dem Eigentümer des Fischwassers zweifellos Schäden zugefügt werden und nicht zuletzt Diebstähle von Fischgeräten vorkommen, so wäre es mir angenehm, ein maßgebendes Urteil hierüber zu hören, wie man sich in diesem Falle zu verhalten hat.

Antwort: Ob in einem Gewässer das Baden geduldet werden muß und in welchem Umfange, das ist nicht einheitlich durch ein für das ganze Deutsche Reich geltendes Reichsgesetz festgesetzt. Vielmehr ist das ganze Wasser- und Fischereirecht auch jetzt noch in den einzelnen Ländern durch besondere Rechtsnormen geregelt. Dieselben lauten in den einzelnen Staaten verschieden. So z. B. gibt es in Preußen jetzt nicht mehr den Unterschied zwischen öffentlichen und privaten Gewässern, der gerade bei dieser hier in Frage kommenden Angelegenheit eine große Rolle spielt. Aber wenn auch in Preußen die Bezeichnung öffentliche und private Gewässer fortgefallen ist, so ist doch auch in Preußen ebenso wie in den anderen Bundesstaaten in der Sache selbst im wesentlichen eine Nebereinstimmung vorhanden. Insbesondere sind solche Gewässer, die noch in den anderen Ländern als öffentliche Gewässer bezeichnet werden, in Preußen als Wasserläufe erster Ordnung bezeichnet. In diesen sogenannten öffentlichen Gewässern ist aber nach den übereinstimmenden Rechtsätzen ein sogenannter Gemeingebrauch anerkannt. Kraft dieses Gemeingebrauchs hat jedermann das Recht zum Baden in solchen öffentlichen Gewässern oder deren Strecken. Ob nun die Strecke der Saale, die bei Ihrer Anfrage in Frage kommt, als öffentliches Gewässer zu bezeichnen ist, kann natürlich mangels aller Unterlagen nicht von hier aus beurteilt werden. Es ist aber die größte Wahrscheinlichkeit vorhanden, daß dies der Fall ist. Denn nach dem preussischen Wassergesetz ist z. B. die in Frage kommende Strecke der Saale von der Mündung bei Naumburg bis zur Elbe als Gewässer erster Ordnung bezeichnet. Nach dem Wassergesetz für das frühere Königreich Sachsen vom 12. März 1909 § 22 ist der Gemeingebrauch an den Begriff des fließenden Gewässers geknüpft. Es besteht also die allergrößte Wahrscheinlichkeit, daß auch die bei Ihnen in Frage kommende Gewässerstrecke mit dem sogenannten Gemeingebrauch belastet ist. Unter der Voraussetzung, daß also das Weimarsche Wassergesetz oder das Weimarsche Fischereigesetz nichts unerwartet Abweichendes festsetzt, muß

man davon ausgehen, daß auch bei der hier in Frage kommenden Strecke der Gemeingebrauch besteht. Danach ist in der Tat das Recht, zu baden, jedermann grundsätzlich freistehend. Die interessante, jedoch auch schwierige Frage ist aber nun, ob das sogenannte Gemeingebrauchsrecht dem Fischereirecht vorgeht oder umgekehrt das Fischereirecht dem Gemeingebrauch voraussieht. Sowohl in dem neuesten Wassergesetz, das also die modernsten Rechtsanschaunungen widerspiegelt, nämlich im Preussischen Wassergesetz, als auch in dem vorher schon erwähnten Wassergesetz vom Jahre 1909 für das frühere Königreich Sachsen und vermutlich also auch nach den diesbezüglichen Rechtsnormen, die in Sachsen-Weimar maßgebend sind, geht das Fischereirecht dem Gemeingebrauch vor, soweit das Fischereirecht durch die Ausübung des Gemeingebrauchs beeinträchtigt oder benachteiligt wird. Nun ist nicht zu verkennen, daß unter Umständen, namentlich bei besonders intensivem Badesetriebe und in bezug auf besonders wertvolle Fischgewässerstrecken, durch das Baden die Fischerei beeinträchtigt und benachteiligt wird. Insbesondere kommen in dieser Beziehung die Fischstellen in Betracht. Insofern also diese Voraussetzungen von Ihnen nachgewiesen werden können, können Sie von der Polizei verlangen, daß diese das Baden an den gefährdeten Strecken Ihres Fischwassers untersagt. Außerdem können Sie auch in geeigneten Fällen auf Unterlassung gegen bestimmte Personen Klage erheben und einstweilen Verfügungen wegen weiterer Unterlassung verschaffen.

W. G.

Stellenangebote und Stellengesuche

Finden sich in jeder Nummer der
Neudammer fischerei - Zeitung
in großer Anzahl. Ihre Beachtung
wird für Arbeitgeber und Arbeitnehmer von Nutzen sein.

Frage 33. Entladung eines Sees. Der Rohstoffverband Berlin ist an mich herangetreten und hat mir die Melioration meines Sees durch Vagerung der Rohwurzel und des Schlammes angeboten. Kosten sollen mir nicht entstehen, die Grundachsen und das Rohr, soweit es noch steht, behält sich der Verband vor. Der See ist etwa 170 Morgen groß, davon schätzungsweise 30 Morgen Gelege, fast über das ganze Ufer und um die Insel verteilt. Der Seegrund ist wellig, die Tiefe beträgt 1 bis 12 m. Der See ist außerordentlich nahrungreich, die zweijährigen Karpfen haben in einem Jahre 2 bis 2½ Pfund zugenommen. Da ich das Gut erst 1½ Jahr beziehe, bin ich nicht fachverständig genug, um folgende Fragen mir selbst zu beantworten und ich wäre deshalb für Beantwortung von sachverständiger Seite sehr dankbar. 1. Soll gegebenfalls der Gelegestreifen rund um den See oder nur rückweise stehen bleiben? 2. Wie tief soll der Schlamm gebaggert werden, bzw. wie groß soll praktischerweise die Wassertiefe am Ufer sein? 3. Welche Gesichtspunkte sind sonst noch bei dem Abfluß mit dem Rohstoffverband zu berücksichtigen?

Antwort: Die gestellten Fragen lassen sich ohne Zuaugeninschinnahme des Gewässers nicht

erschöpfend beantworten, sondern nur ganz allgemein.

1. Da das Rohr vom fischereilichen Standpunkt aus wenig Wert hat, so würde es sich empfehlen, es möglichst weit zu entfernen, weil damit der in späterer Zeit sicher auftretenden Gebirgsbildung vorgebeugt wird. Es ist anzunehmen, daß sich daselbe in einigen Jahren wieder mehr oder minder zeigen wird. Sollte das aber nicht der Fall sein, was kein Schaden wäre, so würde man eine andere Flora begünstigen müssen, die für den Fischbetrieb günstiger wäre. Da der See Schlammablagerungen zeigt, so wird jedenfalls auch noch eine andere Flora in genügender Menge vorhanden sein, so daß der Fisch die nötige Deckung hat und finden kann. Ist freilich kein anderes Geleze vorhanden und wird solches für evtl. zu treibende Staknetzfischerei gebraucht, so müßten einzelne dafür geeignete Vorste erhalten bleiben, worüber der Fischer zu entscheiden hätte, der den See zu besichtigen hat. Sofern der See auch Schilfgeleze aufweist, ist dieses mit zu entfernen, auch wenn der Rohstoffverband für die gewonnenen Stoffe keine Verwertung haben sollte. Das Schilf ist ein besonders starker Schlammbildner, der auf Schlammgrund sehr hart zu Auftrieben neigt, wodurch es für die betreffenden Gewässer besonders schädlich und nachteilig werden kann.

2. Das Ufer ist so herzurichten, daß der Boden allmählich zum tiefen Wasser abfällt. Gruben wie steile Hänge sind zu vermeiden. Das tiefe Ufer hätte sich also dem angrenzenden freien Wasser anzupassen und der Grund gleichmäßig in dieses zu verlaufen. Eine Wassertiefe, die bei höchstem Wasserstand auf 1½ bis 2 m abfällt, würde genügen. Auf dem entstehenden neuen Ufer sind Schlammablagerungen zu vermeiden. Sofern beim Vaggern entstehende Vertiefungen auszugleichen sind, würde dies zweckmäßigerweise mit Vaggerstand zu geschehen haben, sofern solcher gewonnen wird. Der abgebagerte Schlamm ist so weit auf das Land zu schaffen, daß er nicht in das Wasser zurückgewaschen werden kann; auch dürfen Uferpartien, die zurzeit noch der Ueberschwemmung bei Hochwasser ausgesetzt sind, nicht überflammt werden.

3. Es ist vor allen Dingen darauf Wert zu legen, daß bei allen Vaggerungen in den abgebagerten Seeteilen ein möglichst ebener Grund geschaffen wird, damit die spätere Befischung des Gewässers mit dem Zugnetz dadurch erleichtert wird. Es müßte also zur Bedingung gemacht werden, daß an zu schaffende Garzüge etwa grenzende unbewachsene Erhebungen des Grundes nach Möglichkeit eine Einhebung erfahren. Etwa vorgefundene größere Steine, Baumstämme oder Wähe wären kostenlos mit zu entfernen. Ein willkürliches Stehenlassen von Gelegeteilen, etwa weil sich die Werbung nicht lohnt, müßte ausgeschlossen sein, sofern nicht fischereiliche Gründe dafür sprechen, was gleichfalls der Fischer zu entscheiden hätte. B.

Sondermarktberichte.

Berliner Fischpreise. Bericht des kaiserlichen Verkaufsvermittlers Paul Meiser, Berlin O 26, Zentral-Markthalle, vom 8. 8. bis 13. 8. 1921.

(Preise für 50 kg)		lebende	tote
Hechte	900—1340	400—980 Mt.	
Hander	—	1050—1490	
Kale	1100—1900	610—1410	
Schleien	1280—1490	730—900	
Barische	—	380	
Bleie	410—600	270—350	
Bläßen	—	220—310	
Krebse je Schod	—	35—480	

Zufuhr mäßig, Geschäft ruhig, Preise wenig verändert, für Kale weiter nachgebend. Große Krebse lebhaft gefragt und hoch bezahlt.

Gaß-Male

zum Besetzen von Seen, Teichen usw. — unter Garantie lebender Ankerfisch —
Jetzt im Sommer besonders gross fallend. — Jedes Quantum sofort lieferbar. —
Frühzeitige Bestellung erbeten.

Hugo Stöckmann, Weizenburg an der Elbe.

Königsberger (Pr.) Fischpreise. Mitgeteilt von der Fischhandels-Gesellschaft Ostpreußen Rudolf Sahn & Co., Kommanditgesellschaft, Königsberg i. Pr., für die Woche vom 9. 8. bis 15. 8. 1921. Preise je Pfund:

	Mt.		Mt.
Kale, groß	14,00	Bleie, Klein	1,40
" Klein	7,50	Bläßen, groß	1,75—2,00
Hander, groß	8,50—10,50	" Klein	1,20
" Klein	7,50	Dorische	1,80
Schleien	7,00	Strömlinge	2,00
Hechte	6,50—7,00	Gilbber, große	2,00
Barische, groß	3,50—4,00	" mittel	1,80
" Klein	2,75	Steindutteln, groß	5,00
Bleie, groß	2,50	" mittel	4,00
" mittel	1,90—2,00	" kleine	2,80

Begutachtungen u. Wirtschafts-Beratungen
übernimmt

Dr. E. Walter, Ballenstedt am Harz,
Schriftleiter der Fischerei-Zeitung.

Kurzbericht über Aktien aus der Fischerei und Fischwaren-Industrie, mitgeteilt vom Bankhaus E. Calmann, Hannover, Schillerstraße 21. (Begründet 1853.)
Teleph.: Amt Nord 3631, 3632. Telegr.-Adr.: Calmann, Hannover.

Bepte Divid.	Name:	Kurs
16	Brater Heringsfischerei A.G.	570,—
15	Bremen-Begelader Fischerei-Ges.	960,—
20	Luxhavener Hochseefischerei-Ges.	355,—
20	Deutsche Dampffischerei, „Nordsee“	497,—
10	Seefischerei A.G.	227,—
18½	Seefischhandels-A.G.	390,—
15	Elbschäfer Heringsfischerei-Ges.	509,—
5	Emder Heringsfischerei A.G.	4700,—
8	Erste Deutsche Stock- u. Kippfischwerke	273,—
15	Geestemünd. Herings- u. Hochseefisch. A.G.	—
10	Glückstädter Fischerei A.G.	458,—
—	Großer Kuckuck, Heringsfischerei A.G.	375,—
10	„Alte Viehe“, Fischindustrie A.G.	118,—
20	Hansa, Hochseefischerei A.G.	385,—
10	Heringsfischerei Dollart A.G.	375,—
20	Hochseefischerei Bremerhaven A.G.	439,—
25	" Norddeutscher	535,—
20	" J. Wieting A.G.	576,—
0	Willy, Raumann Nachf. A.G.	—
25	Rohlfenber & Bus	380,—
10	Reerer Heringsfischerei A.G.	481,—
25	Norddeutsche Hochseefischerei A.G.	575,—
8	„Visurgis“, Heringsfischerei A.G.	354,—

Für die Redaktion:

Dr. E. Walter, Ballenstedt am Harz.

Inhalts-Verzeichnis dieser Nummer:

Die Grundlagen für die Bewirtschaftung fließender Gewässer. 297. — Lieferungsbedingungen für die Fischlieferungen an den Feindbund. 300. — Landesfischereiverbände für Baden. 301. — Vorkommen des Banders im Strohgebiet der Weser. 301. — Fisch-Elevatoren. 302. — Genossenschafts-Räudereien der Fischer. 302. — Folgen der Dürre. 302. — Zur Notiz: „Guten freissen Dvinnen“. 302. — Zum Wahrnehmungsvermögen der Nische. 302. — Keine Auflösung des Weltfischerei-Bereins. 302. — Fischereierträge im Rheingebiet. 302. — Ausländer als Fischer d. Wahrsinger Seen. 303. — Welpenmärkten. 303. — Neuregelung des Fischereiwesens in Württemberg. 303. — Sonderbare Anglerbeute. 303. — Leichnamlage. 303. — Verpackung. 303. — Verdrängung. 303. — Aus anderen Zeitschriften. 303. — Aus den Vereinen. 305. — Literatur. 305. — Fischereilicher Wochen- u. Marktbericht. 303. — Briefkasten. 308. — Sondermarktberichte. 111. — Anzeigen.

Soeben
erschien:

Superz, Geflügelzucht

Anleitung zur Haltung und Pflege des Hausgeflügels unter besonderer Berücksichtigung der ländlichen Verhältnisse. Vierte, vermehrte Auflage. Herausgegeben von Wilhelm Kleffner, Distinghausen. Mit einem Lebensbild des Verfassers und vielen Abbildungen.

Preis geb. 30 Mk. und 1 Mk. Porto.

Su beziehen durch jede Buchhandlung und die
Verlagsbuchhandlung

J. Neumann, Neudamm



Perdillieferung.

**Saklarpfen,
Saklschleien,
Kaltwasser-
Aquarienfische**

Preisliste franko.

Die von dem Borne'sche Fischerei.
Berneuchen Nm.

27)

Echten Mulantah-Catechu B. S. L.

zum Kochen der Nüsse, in Drig-Rissen & etwa 50 Kilo,
bieten aus lautenben direkten Importen an
A. Nicke & Co., Hamburg 11, Deichstr. 8.
Telegr.-Adr.: Chemienide. — Fernspr.: Merkur 9680.

Lebende

Krebse

kauft hoch-
od. pfundweise
nur mit
Preisangebot

P.F.G. Langbein's Krebskonserven-Fabrik, Hamburg 1.
Fernsprecher: Vulkan 7858. (631)

Fischzucht Schweinfurth

= Post und Bahnstation Gröblich bei Nies =
liefert für Herbst und Frühjahr

ein- u. zweifömm. Karpfen,
ein- u. zweifömm. Schleien.

Garantie lebender Ankunft. (352)
Stanislaus Kluth.

Garntreusen

**Drahtreusen, Hal- und Krebsreusen aus Holz-
gestlecht, Harnen, Statue ufw. empf. auß. preisw.
212)**
W. Golze, Landsberg a. S.

Spezialgeschäft für Lupinen

Gebr. Abrahamsohn,
Saaten-Großhandlung,
Berlin NW,
Universitätsstr. 3b.
Gegründet 1880.

Futter-Lupinen

offerieren
per prompt und später
Glaser & Gerstmann,
Breslau 1, (80)
Dhlauer Straße 68, II.
Spezial-Geschäft für Lupinen.
— Telefon: Ring 9585. —

Lupinen

in jeder Qualität und Art
hat billigst abgegeben (568)
Max Karminski,
Berlin W 62
Bayreuther Straße 39.

Futter- Lupinen!

Spezialgeschäft
Willi W. Neumann,
Saamengroßhandlung,
Berlin C 2,
Alb. Spandauerstraße 1h.

F. Starok, Fischmeister,
Stettin, Fischbohlwerk,
Fischhandl. u. Verf. Tel. 4022.

J. Neumann in Neudamm.

**Das Wasser für
Fischerei und
Fischzucht.** Von Max
von dem Borne, Ber-
neuchen. Zweite, gänz-
lich umgearbeitete Auf-
lage, besorgt von Prof.
Dr. W. Halbfass, Jena.
Mit 19 Abbildungen.
Preis fest geheftet 5 Mk.
und 60 Pf. Porto.

Netze, Garne,

Reusen, Drahtseile, Hanf- u.
Kokosleinen, Teger, Cran,
Kardolium liefert zu billigh.
Preisen (677)
Erich Ruel, Dramburg.

Zug-, Stat- und Stell-

Netze,

Reusen, Harnen nfw.
Carl Emil Herrmann Nfl.
Stettin, Bollwerk 35. s

Fischerleinen,

Hanf- u. Kokosleinen
liefert preiswert
J. Mongdahl, (812)
Stinewünde a. d. Ostsee.

Besatz- &

Edel-Krebse

liefert unter Garantie leb.
Ankunft, das Schock zu 60 Mk.
Domäne Döbbernhitz,
Post Fleischhammer, Bfo

Schnellwüchsigste Seetale

gibt außerord. bill. ab, ebenso
prima Hanfleinen,
10 mm Durchmesser, (642)
G. Ahlrop, Fischgroßhandl.,
Malsin.

Fischzucht Saag,
Bahn u. Post Halbau 1. Schl..
liefert September, Oktober

gal. Spiegellarpfen.

Preisliste frei (669)
Heinrich Hinz, Fischmstr.

Ein- und zweifömm. Karpfen,

ein- und zweifömm. Schleien,

schnellwüchsigste Rassen,
liefert
Gut Wilschenteich b. Gesebe
(Kreis Celle). (419)

g-Augen,
mariniert, in 4-Liter-Bott.
liefert zu Tagespreisen
Ludwig Freyhoff, Schweinfurt

**Wochenchrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, Fischzucht und
Fischwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung und Sportfischerei.**
Amsterdam, 28. August 1921.

9b. 24

Digitized by Google

Zeichgut,

kleiner, m. Haus, Stallungen
u. kleiner Landwirtschaft, bei
hoh. Anzahl. z. kauf. gesucht.
Kühnzel, Hln.-Reichenendorf,
686) Vette-Mühle 83a.

Seegut in Holstein,

etwa 600 Morgen, entzückend
gelegen, eigene Jagd, etwa
50 Morgen große Insel im
See, m. Waldbestand, hübsche
Villa, Fischerhaus, sämtl. des
Inventar für Fischerei,
sogar beziehb. ist gegen
Kasse zu verkaufen. (686)
Emil Otto,
Lübeck, Vindenkraße 2.

Netz-Karbolinenm

konvertiert die Netze, vor
letzten. 5fache Haltbarkeit
sichert vor Spreng. Nur
wenigen in Diensten. (689)
Frank & Co., Chem. Fabrik,
Graudenzburg a. Oder.

Jug-, Stat- und Stell-

Netze,

Reusen, Samen usw.

Carl Emil Herrmann Nfl.
Stettin, Bollwerk 35. 8

Empfehle alle Arten Fischerneze

in jed. beliebigen Größe und
Macheweite, sowie fertig
eingest. Nere. als: Zugnetze
(Waden), Staknetze, Sacke u.
Reusen. Vorzügl. fang unsere
neuen Sorten St.-Linie und
Kastellen Marke Model.
Stellen Sie einen Versuch mit
an und der Erfolg wird nicht
ausbleiben. Ferner Catechu
erste Qualität, zum Bohren u.
Färben der Netze, sehr vorrätig
am Lager. Niedrigste Preise.

J. Smink, Netzfabrik,
Niel, Schuhmacherei 28.
Fernsprecher 1899. (499)
— Eigene Imprägnieranstalt. —

Karbolinenm,
Kienteer, Holzteer,
Steintohlenteer, (687)
Rahnpach, Berg,
Tran, Motoröl,
Lederöl u. -fett

offer. in prima Qualität
Wilhelm Baus, Stettin,
Gabelberger-Strasse 7.



Fischnetze, Reparaturen,

auch
alle Arten für Fischerel, wie Spiegel-
netze, Treib-, Kleb-, Stak-, Zug-
netze, Waden, Reusen, Wurfgarne,
Bären etc. am besten und billigsten
bei der alten. Firma
Heinrich Blum,
Netzfabrik, (195)
Eichstätt (Bay.).
— Preisliste frei. —

Bekämpft die Bisam-Ratte!

Beamte und Angestellte des Forstschutz-, Wasser-
und Wegebaudienstes, Landwirte, Fischereitreibende,
Jäger und Lehrer finden Aufklärung über Leben, Ver-
breitung und Bekämpfung dieses schädlichen Nagers in:

Heft 5 des III. Bandes vom Jahrbuch für Jagdkunde

Preis 7 Mark Ferner in:
Debschitz, Tod den Fischfeinden

Fang und Vertilgung des für die Fischerei schädlichen
Raubzeuges. Preis 8 Mark
dazu 80 Pfg. Porto für beide Hefte

Zu beziehen durch jede Buchhand-
lung und die Verlagsbuchhandlung
J. NEUMANN in NEUDAMM
Postcheck-Konto 998 Berlin

Echten Mulantah-Catechu B. S. L.

zum Bohren der Netze, in Orig.-Fässern à etwa 50 Kilo,
bieten aus laufenden direkten Importen aus
A. Nicke & Co., Hamburg 11, Deichstr. 8.
Telegr.-Adr.: Chemienide. — Fernspr.: Netzfur 9880.

Zeichwirtschaft,

etwa 200 bis 300 Morgen,
im Schleswig-Holsteinischen bei
größ. Anzahl. zu kaufen gesucht.

Wohnhaus bzw. Wohngelegenheit muß vorhanden sein.
Ausführliche, umgehende Angebote unter Nr. 692 be-
förbert die Geschäftsstelle dieses Blattes

Alle Arten Fischerneze



in jed. belieb. Größe u. Machen-
weite, sow. fertig eingest. Netze,
als: Zugnetze, Waden, Stak- u.
Stellnetze, Sacke und Reusen,
liefern in sachgemäßer Aus-
führung zu billigsten Preisen
Draeger & Mantey, mech. netzfabrik, Landsberg a. W. 10.
(688)

Fischerleinen, Haut- u. Kotosleinen

— liefert preiswert —
J. Mongedahl, (612)
Ewinemünde a. d. Ostsee.

Reepe a. Hanf,

in allen Längen u. Stärken,
äußerst haltbar, ebenso
verzinkte Stahlbrahtseile
aus feinst. Drähten hergestellt,
la heißen Kienteer und
Karbolinenm

empfehlen (680)
Samuel Munnell, Seilfabrik
Berschwalde.
— Telephon 131. —

Holzteer,

prima Rahnpach

— liefert prompt (18)
Franz Block, Stettin.

Gebrauche

noch mehrere Waggonne
Schilfrohr.

Angebote an (684)
W. Krumrey, Rohrgewerdefabrik,
Berlin-Eildende.

Ein Blechkahn,

8 m lang, 2 m breit u. 1 m
hoch. Tragkraft 60 bis 60
Zentner. sofort zu verkaufen.
Erich Haase, Fischereipächter,
Berlischen bei Dramse.
Dürpignis. (693)

Preisabbau!

Lederfett je Kilo Mk. 8. 5. e.
Windellab. v. 2 kg Porto u.
Nachm. 4. 1/2. Kiste abzugeben. Be-
stell an Jos. d'Agostolo, Köln-
Nippes, Eisenachstr. 88. (578)

Salzlecksteine

für Giegen, Schafe,
Pferde, Rindvieh u. Wild.

in hervorragender Qualität.
Postf. f. kg brutto 15,50 Mk.
franko Nachn. Pross. Aber
bei Verwendung des Salzes
f. d. tierisch. Organismus
umst. (68)
Hermann Habermann,
Witten bei Stuttgart 185.

Fischerei-Zeitung.

Wochenchrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, Fischzucht und Teichwirtschaft, Seen-, Fluf- und Bachfischerei, der Fischverwertung und Sportfischerei.

Organ des Vereines Deutscher Teichwirte, des Sächsischen Fischerei-Vereines, des Thüringer Fischerei-Vereines, des Central-Fischerei-Vereines für Schleswig-Holstein, des Fischerei-Vereines für die Provinz Sachsen und Anhalt, des Fischerei-Vereines für den Stadt- und Landkreis Münster.

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner der Theorie und Praxis von Dr. Emil Walter in Völlenstedt am Harz.

Bezugspreis: Vierteljährlich 3 M. Zu beziehen durch alle Postanstalten (eingetragen in die deutsche Postzeitungsliste für 1921 Seite 107) sowie durch jede Buchhandlung. Außerdem durch den Verlag unter Streichband: Preis für Deutschland und nach den Ländern des früheren Österreich-Ungarn 3,50 M. — Einzelne Nummern 60 Pf. — Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsbeeinträchtigungen oder Ausperrungen hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Aufträge und Mitteilungen sind willkommen und an Dr. E. Walter, Völlenstedt (Harz), zu senden. — Beiträge, für welche Entgelt gefordert wird, sind mit dem Vermerk „gegen Bezahlung“ zu versehen. Arbeiten, die Verfasser auch anderen Zeitschriften übergeben, werden nicht vergütet. — Unberechtigter Nachdruck wird nach dem Gesetz vom 19. Juni 1901 strafrechtlich verfolgt.

Nr. 35

Reudamm, 28. August 1921.

Bd. 24

Zur Reiherplage.

Aus der Lüneburger Heide erhalte ich folgende Mitteilung: „Sie gestatten, daß ich Ihnen heute in bezug auf den Fischreiher folgenden Fall zur Kenntnis bringe.

Gestern wurden bei mir gelegentlich einer Entenjagd zwei Reiher geschossen, von denen ein junges Exemplar im Weiseln von fünf Herren auf seinen Mageninhalt untersucht wurde und einwandfrei 98 Stück diezjährige Karpfenbrut, 4 bis 7 cm lang, unverdaut festgestellt wurden. Der schon weiter verdaute Mageninhalt ließ sich ohne Zweifel als aus lauter Jungkarpfen bestehend feststellen, und wir haben mit ziemlicher Bestimmtheit weitere 50 Stück darin festgestellt. Die zwei geschossenen Reiher waren aus einem in den Stredteichen stehenden Fluge von im ganzen zwölf Stück Reihern. Abgeschossen sind auf meinem und meiner Nachbarn Teiche bislang 20 Stück; man kann täglich 40 bis 60 Stück dieser „Naturdenkmäler“ beobachten. Es wäre doch angebracht, daß von seiten der Fischerei-Vereine eine Prämie von wenigstens 10 M. und von den Fischpächtern eine ähnliche Prämie für ihre Fischmeister ausgesetzt würde; vielleicht wäre auch regierungsseitig die Vernichtung der Reiherhorste in den Forsten anzustreben. Ein dermaßen starkes Auftreten der Reiher bei uns (Lüneburger Heide) stellt den Erfolg einer Teichwirtschaft in Frage.

Ich glaube auf dem rechten Wege zu sein, wenn ich Sie, auch im Namen meiner Nachbarn, bitte, in der „Fischerei-Zeitung“ diesen besonders trassen Fall und meinen Prämienvorschlag zu veröffentlichen und sich selbst darüber zu äußern. Ernst Hornbostel.“

Einem späteren Schreiben des Herrn Hornbostel entnehme ich folgendes:

„Im Anschluß an meine Zuschrift, betr. Reiher, teile ich Ihnen noch mit, daß ich vorgestern einen Reiher dabei überraschte, wie derselbe einen zweiförmrigen Karpfen im Gewicht von 350 g soeben geschlagen hatte. Der Fisch

hatte eine mehrere Zentimeter tiefe Wunde genau im Genick. Der Reiher ist gestern morgen an derselben Stelle von meinem Fischmeister geschossen. Der Schaden, den mir die bis 20 Stück in einem Fluge auftretenden Reiher gemacht haben, geht in die Tausende. Geschossen sind bisher bei mir 10 Stück, doch kommen immer wieder neue hinzu. Es muß unbedingt ein Abschluß der Reiher resp. Vernichten der Horste und Einführen einer hohen Schußprämie gefordert werden.“

Dieser Notschrei eines Teichwirtes beweist wieder, wie ungezählte frühere Fälle, daß alle Bestrebungen zur Hebung der Fischzucht und Teichwirtschaft aussichtslos sind, solange die Reiherplage in dem jetzigen Umfang weiterbesteht. Von dem Schaden, den die Reiher in unsern Gewässern anrichten, machen sich wohl die wenigsten eine richtige Vorstellung. Ich habe kürzlich eine Berechnung darüber angestellt und bin zu folgenden Schlüssen gelangt: Den einzigen Maßstab für die in Deutschland vorhandene Reiherzahl gewährt uns die Statistik des Wildabschlusses in Preußen vom Jahre 1885/86. Eine neuere Statistik ist leider nicht vorhanden; es ist auch kaum anzunehmen, daß sich die Zahl der Reiher bei uns wesentlich verringert hat. Mit der Einführung der Reiherprämien trat anfangs eine Verringerung der Reiher ein, dann wuchs aber deren Anzahl wieder an. Aus der Multiplikation der in Deutschland vorhandenen Reiherzahl mit dem uns bekannten Tages- resp. Jahresbedarf des einzelnen Reihers an Fischen ergibt sich der Tages- resp. Jahresbedarf der deutschen Reiher insgesamt. Diesen habe ich in Beziehung gesetzt zum Jahresertrag der deutschen Gewässer nach der Aufstellung von König und Splittgerber. Daraus ergibt sich, daß der Jahresbedarf der deutschen Reiher an Fischen im Jahre 1885 mehr als den vierten Teil des Fisch-Ertrages ausmacht, der jährlich

in die Hand des Fischers und von dort auf den Tisch des Konsumenten gelangt! Die genauen Bissen werde ich an anderer Stelle bringen. Damit ist ein vernichtendes Urteil über unseren größten Fischräuber gesprochen. Der ihm an Leistungsfähigkeit noch weit überlegene Otter ist dafür nur in etwa viermal geringerer Stückzahl vertreten. Der Jahresbedarf beider Schädlinge zusammen macht ungefähr so viel aus, wie die Hälfte des gesamten deutschen Binnenfischereiertrages. Damit ist nicht gesagt, daß dieser Jahresbedarf der Schädlinge lediglich auf Kosten des Fischereiertrages erfolgte, es ist auch ein gewisser Nutzen, wenigstens in solchen natürlichen Gewässern, die der wirtschaftlichen Beeinflussung wenig zugänglich sind, damit verbunden. Doch können wir auf diese Verhältnisse hier nicht des näheren eingehen.

Woher kommt es nun, daß alle unsere Bemühungen und Prämien gerade beim Reiher nicht zu einer erheblichen Verringerung des Bestandes geführt haben, daß sich im Gegenteil in den letzten Jahrzehnten geradezu wieder ein Anwachsen des Bestandes gezeigt hat? Die Ursachen sind bekannt: es sind die Reihervorräte in staatlichen und privaten Waldungen, in denen der Reiher immer noch geschützt und seine Vermehrung geduldet wird, so daß von hier aus immer wieder eine Invasion der Reiher in benachbarte Gebiete erfolgen kann. Mit den Prämien allein schaffen wir diesen Zustand nicht aus der Welt; es ist im Gegenteil bekannt, daß Raubzeugprämien unter Umständen geradezu zu einer Züchtung des Raubzeuges Veranlassung geben können. Bildet das Raubzeug die einzige Nebeneinnahme für den Jagdschutzbeamten, so wird er sich hüten, diese Quelle zu verstopfen; er wird sie vielmehr mit allem Bedacht so pflegen, daß sie ihm möglichst reichlich fließt. Deshalb sollte man diese Verlockung für den Jagdschutzbeamten überhaupt aus dem Wege räumen. Damit ist nicht gesagt, daß Raubzeugprämien überhaupt nicht gezahlt werden sollten. Aber man muß den Schutzbeamten in gleicher Weise auch am Nutzwild interessieren, man muß ihm auch dafür Schutzgelder zahlen. Übertragen auf den Fischereischutzbeamten, den Fischmeister, Reichwärter usw., bedeutet das, daß man ihm nicht bloß Raubzeugprämien zahlen, sondern durch einen kleinen Prozentsatz ihn auch am Reinertrag der Gewässer interessieren soll. Mit den Reihern liegt nun freilich die Sache anders. Reihervorräte wird der Fischereiberechtigte wohl überhaupt niemals in seinem Revier dulden und hegen, es kommen hier Schutzbeamte in Frage, die er nicht gleichzeitig an seinem eigenen Wohl interessieren kann. Da sich also hier die Interessen des Fischereiberechtigten mit denjenigen des Schutzbeamten oder des Jagdherrn, in dessen Revier die Reihervorräte stehen, nicht vereinigen lassen,

so ist eine energische Abhilfe nicht eher zu schaffen, als bis es gelingt, die Verpflichtung zur Zerstörung der schädlichen Reiherkolonien auf gesetzlichem Wege festzulegen, was in Preußen bisher nicht erreicht werden konnte. in Bayern und Baden dagegen erreicht ist. Solange das nicht der Fall ist, müssen wir versuchen, uns in der Fischerei auf anderem Wege zu helfen, was aber bei dem heimlichen Wesen des Reihers immer nur mangelhafte Resultate bringen wird und deshalb nur als unvollkommenes Aus Hilfsmittel betrachtet werden kann. Wir müssen da unterscheiden zwischen den öffentlichen Prämien, die von den Vereinen mit staatlicher Beihilfe ausgesetzt und an jeden gezahlt werden, der die Raubzeugabzeichen einsetzt, und den von den privaten Fischereibesitzern ihrem Schutzpersonal gewährten Prämien. In bezug auf die öffentlichen Prämien schlage ich folgendes Verfahren vor, was jedenfalls dazu beitragen könnte, dem Unfug der Reihierzüchtung, soweit er auf gewinnbringenden Absichten beruht, zu steuern:

1. Für einen alten Reiher werden in den Monaten März, April und Mai, also in der Brutzeit, doppelte Prämien, z. B. 10 Mk., bezahlt.

2. Für einen jungen Reiher vom laufenden Jahre (kenntlich am Mangel der langen Schopfedern am Hintertopf) werden während des ersten Lebensjahres nur halbe, z. B. 2,50 Mk., oder bis zum 1. September überhaupt keine Prämien gezahlt.

Dadurch wäre zu erreichen, daß einmal während der Horstzeit, in der der Nahrungsverbrauch an Fischen bekanntlich besonders groß ist, der Schaden eingeschränkt wird, und daß überhaupt der Reihierzüchtung aus gewinnfüchtigen Motiven ein Riegel vorgezogen wird. Selbstverständlich gilt dies Verfahren nicht für die privaten Reihervorräte, die vom Fischereiberechtigten seinem Fischereipersonal in gleicher, möglichst erheblicher Höhe für jeden Reiher, ob jung, ob alt, gezahlt werden müssen. Ich bitte die Leser der Fischerei-Zeitung, sich über Durchführbarkeit und Nutzen dieses Vorschlages zu äußern. Falls er genügende Zustimmung findet, wäre dafür zu sorgen, daß er den in Frage kommenden Instanzen zur Beschlussfassung vorgelegt wird.

Ich bin mir aber wohl bewußt, daß auch hierin nur ein Nothelfer zu sehen ist, der nur so lange seine Berechtigung hat, bis der Hauptforderung der Fischerei-Interessenten auf gesetzlichen Wege Genüge geleistet ist, welche darin besteht, daß die Nester der fischereischädlichen koloniebrütenden Vögel mit weitem Flugradius gegebenenfalls auf polizeiliche Verordnung hin und unter polizeilicher Kontrolle auf Kosten der Fischereiberechtigten zerstört werden müssen. Ich bin durchaus nicht in der Schädlingsebekämpfung für irgendwelche radikale Zwangsmaßnahmen. Bei diesen Koloniebrütern liegt aber eine Ausnahme vor, der wir auf anderem Wege nicht beikommen können. Wenn

der Staat von uns — mit vollem Recht in seiner heutigen Lage — Hebung der Produktion fordert und nötigenfalls mit Zwangsmaßnahmen droht — ich erinnere nur an Zwangsbewirtschaftung, Befähigungsnachweis usw. —, so können auch wir mit gutem Recht beanspruchen, daß uns nicht von anderen Seiten solche Hemmschuhe der Produktion in den Weg gelegt werden, wie die Reiherreservate, die, wie gezeigt, von katastrophaler Wirkung für unsere Produktion sein müssen. An großen, mangelhaft bewirtschafteten natürlichen Gewässern mag man dem Reiher allenfalls gelassener gegenüberstehen, je mehr wir aber zur Wirtschaft auch in natürlichen Gewässern fortschreiten, desto mehr wird er zur Plage, und für Teichwirtschaften und Zuchtanstalten ist seine Fernhaltung geradezu eine Lebensbedingung. Ohne Fernhaltung des Reihers müssen wir auf eine Hebung der Fischproduktion verzichten, und damit wäre

unserem Volke in unserer jetzigen Lage der schlechteste Dienst geleistet. Aus manchen Anzeichen geht hervor, daß auch jetzt wieder die Naturschutzbewegung eifrig am Werke ist. Dagegen heißt es beizeiten sich wappnen, damit wir nicht noch Terrain dazu verlieren, anstatt zu gewinnen. Mit Sentimentalität dient man nicht der Hebung unserer Volksernährung, und diese ist heute das oberste ethische Gebot. Mag der Reiher auch seine guten Seiten haben, so sieht doch fest, daß er für unsere Fischproduktion ganz überwiegend schädlich ist. Solche überwiegenden Schädlinge passen nicht in die Ordnung der Kulturstaaen, und namentlich verarmter Kulturstaaen, hinein, sie müssen zurückgedrängt werden, selbst auf die Gefahr hin, daß der geistig Arme keinen Ersatz für sie in den uns umgebenden tausendfältigen Schönheiten der Natur zu finden vermöchte. Walter.



Düngung und Fütterung in warmen Jahren.

Von Georg Sobhid, Breslau.

Der in seinen Temperaturverhältnissen recht ungewöhnliche Sommer wird manchen Fischzüchter mit berechtigter Sorge für den Bestand seiner Teiche, Ernte und Aufzucht erfüllen. Es ist augenscheinlich, wie sehr Jungbrut und auch ältere Jahrgänge in der Entwicklung zurückgeblieben waren. Der halbwegs erfahrene Fischzüchter kennt sehr wohl die Gründe hierfür. Infolge der kühlen Witterung im Frühjahr und Sommeranfang konnten sich die Krustazeen nicht entwickeln, auch dort nicht, wo die Teiche eine gute Bollbüdung erhalten haben. Sonne und Wärme fehlten, die unerlässlichen Vorbedingungen für eine normale Vermehrung der Kleintierwelt, die ihrerseits wiederum Vorbedingung einer gedeihlichen Entwicklung des Fischbestandes ist. Fischzüchter, die der kränkenden Jungbrut, dem in der Entwicklung zurückbleibenden Bestand älterer Jahrgänge durch reichliche Fütterung nachzuhelfen glaubten, sahen enttäuscht das teure, wertvolle Futter wochenlang unberührt.

Und nun hat die durch einen außergewöhnlichen Frühling geschwächte Fischwelt einen recht ungewöhnlichen Sommer zu bestehen. Allerhand wichtige Fragen drängen sich dem nachdenkenden rechnenden Züchter auf und warten der Beantwortung, denn Maßnahmen sind zu treffen, die verbürgen sollen, daß auf Grund gegebener Tatsachen das Beste erreicht werden soll. Darf, und wie soll gedüngt und gefüttert werden? Was für Erträge sind zu erwarten?

Nicht unlieb dürften daher Winke und Ratsschläge sein, die aufmerksamem Studium entnommen sind und in jahrzehntelanger Praxis die Probe ihrer Richtigkeit bestanden haben.

Zunächst sei dem besorgten Züchter versichert, daß seine bis dahin kränkende Brut gerettet ist. Die Beobachtung einiger Wochen muß ihm zeigen, daß Karpfen und Schleien in der Tropen-

hitze sehr gut zunehmen. Jetzt ist die geeignetste Zeit, mit einer kräftigen Düngung und Fütterung nachzuhelfen. Es darf vorausgesetzt werden, daß die Teichflächen im Winter gut melioriert wurden. Wo Graben geworfen, geadert, entschilt, Kainit und Thomasmehl gegeben wurden, dort wird sich eine Düngung und Fütterung im Sommer recht gut bezahlt machen.

Die Krustazeen haben sich jetzt sehr stark vermehrt und bieten reichliche Nahrung für die Fische. Wie aber bekannt ist, läßt die Vermehrung unserer Kleintierwelt im August und September erheblich nach. Da muß eine Düngung die Vermehrung heben. Von Düngemitteln kommen hierfür in Betracht: Rindvieh-, Schweine-, Schaf- und Pferdedünger sowie Jauche. Schon im Frühjahr müssen wir in unseren Teichen mit diesen Düngemitteln nachhelfen, um die Krustazeen zu fördern. Die ersten warmen Tage Ende März oder Anfang April sind der günstigste Zeitpunkt. Die Düngung erfolgt in der Weise, daß an die Teichränder kleine Haufen gut verrotteten Düngers verteilt werden, die noch mit Jauche getränkt werden. Bei steigender Temperatur ist die weitere Zufuhr von Jauche nötig. Auch sind dann später im Teich selbst die Düngerhaufen zu vermehren. Man stellt sie an flachen Stellen so, daß sie festgedrückt werden können und etwa 20 bis 30 cm über dem Wasserspiegel ragen. Das Festtreten soll das Wegschwemmen bei starkem Wellenschlage und das zu schnelle Auslaugen des Düngers verhindern. Es empfiehlt sich auch, den Dünger an das Schilf zu setzen. Alle 8 bis 14 Tage ist alsdann das Zeichen zu erneuern. Jauche an tiefen Stellen zu verwenden, ist zwecklose Verschwendung. Um den größten Nukseffekt zu erzielen, kommen für Dünger und Jauche nur die flachen Partien in Betracht. In den armen Teichen der Lüneburger Heide

wird vielfach der Dünger untergepflügt. Die Abfischungsergebnisse sind recht gut gewesen.

In der Nähe von Städten wird vielfach der Schlachthausdünger verwendet. Er ist mit Vorsicht zu gebrauchen. Keinesfalls darf er frisch in die Teiche kommen. Es empfiehlt sich, Schlachthausdünger mit Kompost oder Stalldünger zu mischen. Nie darf frischer Schlachthausdünger in Vorstreckteichen verwendet werden. Kadaver- und Blutmehl erfordern in diesem heißen Sommer gleichfalls Vorsicht. Eine Beimischung von Lehm ist unerlässlich. Bei Kadaver- und Blutmehl gedeiht besonders die Schleienbrut vorzüglich.

Die von mir erprobte und vielfach angewandte Schilfbüngung, wobei das geschnittene Schilf dem Teiche wieder zugeführt wird, ist bei den gegenwärtig teuren Düngemitteln sehr rentabel und durchaus zu empfehlen. Herr Direktor Karper in Gottartowitz, Kreis Rybnik, Oberschlesien, hat in der Kriegszeit, wie er im Jahre 1919 in einer Versammlung des Schlesischen Fischerei-Vereins berichtete, erstaunlich befriedigende Ergebnisse mit dieser Schilfverwertung erzielt und dadurch viel Geld an Düng- und Futtermitteln erspart. Diese Schilfverwertung ist sowohl eine Fütterung als auch eine Teichdüngung.

Die noch nicht abgeschlossenen Düngungsversuche in Wielenbach und Sachsenhausen zeigen, daß in Zukunft die Anwendung künstlicher Düngemittel auch in der Fischzucht, ähnlich wie seinerzeit in der Landwirtschaft, bisher nicht geahnte Erfolge zeitigen wird. Dabei sind künstliche Düngemittel billiger als unser animalischer Dünger.

Die Düngung bedingt die Fütterung. Wir düngen, um große Mengen Krustazeeen zu erhalten. Diese sind Naturnahrung für unsere Fische, die idealste Nahrung. Aber diese ideale Naturnahrung reicht für unsere Zwecke nicht aus. Also füttern wir die Fische direkt. Dem Pflanzen- und Tierreich entnehmen wir die Stoffe hierfür. Lupinen, Mais, Erbsen, die Getreidearten, Sojafschrot, Kadaver- und Fischmehle kommen hauptsächlich in Betracht. Die Futtermenge geht der Entwicklung des Fisches parallel und steigert sich schließlich geradezu zur Mästung. Bis Mitte August sind, richtige Teichbehandlung vorausgesetzt, Krustazeeen bei warmer Witterung in überreicher Menge vorhanden; daher ist künstliche Fütterung bei Brut unrentabel, wenn nicht gar mit Gefährdung des Fischbestandes verbunden. Mitte August läßt die Menge der Krustazeeen nach. Jetzt setzt die künstliche Fütterung ein, in der Menge ansteigend, bis sie fast ausschließliche Nahrung wird. Was für den Landwirt bei Aufzucht des Viehes durch ständige Praxis Selbstverständlichkeit geworden ist, wird auch der nachdenkende Fischzüchter beachten: „Der Übergang zur fast ausschließlichen künstlichen Fütterung erfolgt allmählich.“ Nirgends sind scharfe Übergänge bedenkllicher als in der Fischfütterung. Die Natur verlangt ihre Rechte und duldet keine

Sprünge. Die Brut darf nur leicht verdauliches Futter erhalten. Karpfen- und Schleienbrut sind bis Juli überhaupt nicht zu füttern.

Anfang oder Mitte August setzt also die künstliche Fütterung ein. Man sieht in diesen Wochen die Fische in großen oder kleinen Mengen umherschwimmen. Der Züchter kennt den Grund hierfür: Nahrungsmangel. Also heißt es nun füttern, aber vorsichtig, mit allmählicher Steigerung der Futtermenge.

Nun etwas über die Futtermittel. Das so preiswerte Fischmehl, das Non plus ultra mancher Teichwirte, hat neben unbestreitbaren Vorzügen seine Nachteile. Ein erfahrener Züchter wird die Vorteile zu benutzen und seine Gefahren zu überwinden wissen. Für die überempfindliche Brut, die nur leicht verdauliches, einwandfreies Futter verträgt, kommt nur das Schlutuper Fischmehl in Betracht. Fischmehle werden in großen Mengen angeboten, doch ist hier die größte Vorsicht am Platze. Ein in seinem Nährgehalt hochwertiges, sowie in seiner Herstellung einwandfreies Fischmehl ist das Schlutuper Fischmehl.

Der vorsichtige Teichwirt wird seine Brut mit Roggen und Weizenkleie füttern und hat hierbei die Gewißheit, ein hochwertiges, leicht verdauliches Futter seinen Sorgenkindern zu bieten. Vermischt mit Lehm und kleinen Gaben Schlutuper Fischmehl wird genannte Kleie täglich in den nötigen Mengen geboten. Für die Verwendung dieses jetzt kostspieligen Futtermittels sieht sich der Züchter in seinem gesunden, schönen Fischbestande vollauf entschädigt.

Sind so die Einsömmrigen durch Kleiefütterung über die gefährliche Zeit ihrer Entwicklung hinaus, so werden sie nach und nach an Lupinenmehl gewöhnt, das ebenfalls hochwertig im Nährgehalt ist, aber einen schon weniger empfindlichen Verdauungsapparat voraussetzt und — den Geldbeutel des Züchters weniger belastet. Über Lupine und Mais gelangt man langsam, aber stetig zu einer recht vorteilhaften Futtermischung, die ihre Zusammensetzung erhält aus etwa 40 % Lupinen, 40 % Mais und 20 % Fischmehl für große Fische. Über Fischmehle und verwandte Futtermittel soll demnächst berichtet werden.

Was sonst Art und Weise der Fütterung betreffend zu beachten ist, sei noch kurz erwähnt: Das Futter ist nur in geschrotetem Zustande zu reichen, und zwar täglich. Lediglich große Fische erhalten größere Quanten, die für drei bis vier berechnet sind. Eine Überfütterung in den jetzt heißen Tagen ist streng zu vermeiden. Ein Zuwenig ist jetzt besser als ein Zuviel. Gaben die Teiche nach dem Vorübergang der Hitzeperiode wieder mehr Zufluß, der ja eine Durchlüftung des Wassers bedeutet, so wird entsprechend auch mehr Futter geboten.

Eine Düngung ist jedenfalls durchaus schädlich, wenn dadurch das Wasser verpestet wird. Eine Überfütterung ist ebenfalls von großem Nachteile, da der Verlust, wenn auch nicht sofort, so doch später, an den Winterverlusten zu spüren ist.

Nicht in dem Maße, wie dieser außergewöhnliche Sommer dem Landwirt Sorge schafft, vermag er dem Fischzüchter Schaden zu

bereiten. Dem Fischzüchter verspricht dieses Jahr recht gute Erträge, wenn er die erwähnten Winke sich zu eigen macht.

Kleinere Mitteilungen.

— **Berichtigung.** In Nr. 31 dieser Zeitung übt Herr Ratschad aus Mierunsten Kritik an dem Verfahren bei der am 27. Juni d. J. erfolgten Verpachtung des Nehlauer Sees. Er behauptet, daß bei der Verpachtung eine größere Anzahl Juden als Hintermänner vertreten gewesen seien, darunter ein gewisser Kestel, der ein „Zusatz-Gebot“ abgegeben und meine Frage, ob er sich naturalisieren lassen wolle, mit einem glatten „Nein“ beantwortet habe. Auch behauptet Herr Ratschad, ihm sei „heute“, also am Tage seiner Zuschrift, der Zuschlag für 36650 Mk. erteilt worden. Die Behauptungen des Herrn Ratschad sind nicht zutreffend, denn tatsächlich hat er für die Fischerei in dem 521 ha großen See nur 32250 Mk. geboten, und der Zuschlag ist weder ihm noch einem anderen Bieter erteilt worden, vielmehr ist der See inzwischen nochmals aus-geboten und ein neuer Verpachtungstermin auf den 30. d. Mts. anberaumt worden. Die größere Anzahl Juden, die anwesend gewesen sein soll, bestand aus zwei, von denen einer seit seiner Jugend naturalisiert und seit 24 Jahren bewährter Wittpächter der größten Fischereien Masurens ist. Gleich Herrn Ratschad ist er Deutscher — nicht Ausländer — und unterscheidet sich von ihm nur durch Weibehaltung seines jüdischen Glaubens, woraus ihm ein Vorwurf wohl kaum gemacht werden dürfte. Er war ohne weiteres bietungs-berechtigt. Der zweite Jude — Kleinermann, nicht Kestel — ist der Sohn eines langjährigen Fischereipächters der Herrschaft Doben und gegenwärtigen Pächters des forstfiskalischen Lehleser Sees. Der Sohn war mit Vollmacht seines Vaters versehen und gab für diesen Gebote ab, jedoch keine Zusatz- oder Nachgebote, denn diese werden grundsätzlich nicht angenommen. Wenn Herr R. das Gegenteil behauptet, so ist es wiederum nicht zutreffend. Beim Auftreten des Herrn Kleinermann als Bieter und nach Feststellung, daß er nicht naturalisiert sei, war ich anfänglich einen Augenblick im Zweifel, ob ich berechtigt sei, sein Gebot anzunehmen oder zurückzuweisen. Ich entschied mich für das erstere, da nach den Verpachtungsbedingungen dem Pächter es nur verboten ist, Ausländer in seinem Fischereibetriebe zu beschäftigen, nicht aber auch, daß er selbst Ausländer sein dürfe. Diese Entscheidung fiel mir desto leichter, da der Herr Minister sich den Zuschlag vorbehalten hatte und in der Lage war, nicht geeignet erscheinenden Bietern den Zuschlag zu ver-lagen und unter den übrigen Bietern seine Auswahl zu treffen.

Loeben, den 16. August 1921.

Tomuschat, Oberfischmeister.

— **Fischereiliche Lehrgang in Gernrode. Harz.** Gasthof „Brauner Firsch“, am Sonn-abend, dem 10., und Sonntag, dem 11. September 1921, für anhaltische und preussische Forstbeamte und sonstige Interessenten. Sonnabend, den 10. September, vormittags 10 Uhr: 1. Eröffnung durch den Oberfischmeister, Regierungs- und Baurat Mierau-Magdeburg;

2. Dr. Kluge, Generalsekretär des Fischerei-Vereins für die Provinz Sachsen und Anhalt, Vektor für Fischerei und Fischzucht an der Universität Halle: a) „Die Fische im Forellensbach.“ (Etwa eine halbe Stunde.) b) „Die Zucht der Bachforelle und ihrer amerikanischen Verwandten.“ (Etwa eine Stunde.) c) „Die Befischung und Bewirtschaftung des Forellensbaches.“ (Etwa eine Stunde.) d) Fischfeinde, Furunkulose, Abwässer und deren Bekämpfung.“ (Etwa drei Viertelstunden.) Mittagspause. 3. Oberfischmeister Mierau: a) „Wert der Forellenfischerei im Harz.“ (Etwa eine halbe Stunde.) b) „Wichtige fischereiliche und polizeiliche Bestimmungen.“ (Etwa drei Viertelstunden.); 4. Gedankenaustausch. Son-n-tag, den 11. September 1921: Abfahrt von Gernrode nach Gintersberge, Harz, vorn. 9.25. Oberförster Becker, Gintersberge: a) „Die Fischereiverhältnisse im Forstrevier Gintersberge.“ b) Befichtigung der Brutanstalt und der Teich-anlagen.

— **Schlesischer Fischerei-Lehrgang zu Breslau,** veranstaltet von der Landwirtschaftskammer für die Provinz Schlesiens und dem Schlesischen Fischereiverein im Hörsale des Landwirtschaftlichen Instituts, Matthiassplatz 5, am 18. bis 24. Sep-tember. Montag, den 19. September: vor-mittags 9 Uhr: Eröffnung; 9 bis 10 Uhr: Dr. H. Mehring: Gewässerkunde und Meteorologie; 10 bis 12 Uhr: derselbe: Zucht und Pflege der Wildfische, Krebszucht, Pflege der Wildgewässer, Anglergewässer; nachmittags 2 Uhr: Ausflug an die Ober. Zusammenkunft an der Matthiasskfst. Dämme, Schleusen, Wehre, Fischtrappe, Fahrt mit einem Fährschiffe, gestellt von der Firma Bruno Vogt, nach Wilhelmshafen, Hochwasser-schuttbauten, Uferbauten, Laichplätze, Bootsbau. Schluß im Schirdervanauschan, Klosterstraße 106, am Anglertische. — Dienstag, den 20. Sep-tember: vormittags 8 bis 9 Uhr: Dr. H. Mehring: Teichbau; 9 bis 10 Uhr: derselbe: Zucht der Teich-fische; 10 bis 12 Uhr: Fabrikbesitzer H. Vogt: Fischereigeräte; Vorführung der Geräte; nach-mittags 2 bis 4 Uhr: Dr. H. Mehring und Dr. B. Schröder: Vorführung pflanzlichen und tierischen Planktons unter dem Mikroskope; abends 8 Uhr: Zusammenkunft nach Verabredung. — Mittwoch, den 21. September: vormittags 8 bis 10 Uhr: Dr. H. Mehring: Wasser-Ber-unreinigung und Abwasserreinigung. 10 bis 12 Uhr: derselbe: Teichwirtschaft; Düngung, Fütterung, Forellenzucht und Forellenzucht; Buchführung; nachmittags 2 Uhr: Fahrt mit der elektrischen Straßenbahn, Linie 15, nach Oswig: Besuch der städtischen Kieselfelder; Schluß im Garten der Schwedenschanze. — Donnerstag, den 22. September: morgens 5.18 Uhr ab Hauptbahnhof oder 5.31 Uhr ab Overtorbahnhof nach Müritsch; Besuch der Gräflin Malzkanschen Teichwirtschaft und Fischzucht; Fälscher-anlagen, Kieselwiesen, Großteiche, Streichteiche, Streckteiche, Geräte für teichwirtschaftlichen Betrieb und Versand sowie Bodenbearbeitungsmaschinen

Vang'scher Landbaumotor). Führung und Vortrag: Reichsverwalter E. Galinsky; Rückkehr 11,52 Uhr; Fahrpreis IV. Klasse 10 Mk. für einfache Fahrt. Freitag, den 23. September: vormittags 9 bis 10 Uhr: Dr. S. Mehring: Fischerei- und Wassergerichte; 10 bis 12 Uhr: Dr. R. Köhler-Berlin: Fischkrankheiten; 10 bis 12 Uhr: Professor Dr. F. Bag-Breslau: Die Tierwelt der schlesischen Teichgewässer; nachmittags 3 Uhr: derselbe: Naturdenkmalspflege und Fischerei, mit Lichtbildern; 4 Uhr: Dr. R. Köhler: Naturnahrung der Fische, mit Lichtbildern; abends 8 Uhr: Zusammenkunft nach Verabredung. — Sonnabend, den 24. September: morgens 7,57 Uhr: Fahrt nach Alt-Schönau über Liegnitz. Besuch der Otto Sendlerischen Forellenzuchtanstalt Helmsbach; Bruthaus, Bäche, natürliche und künstliche Teiche, Futterbereitung; Torfstich im Betriebe; Steinbachstaumwehr; Führung und Vortrag: Forellenzuchtanstaltsbesitzer O. Sendler; Fahrgeld IV. Klasse 13,70 Mk. für einfache Fahrt. Von Schönau aus können die Teilnehmer am folgenden Tage die Talsperre Mauer a. Döber bequem erreichen. — Der Lehrgang ist kostenfrei. Für Unterkunft haben die Teilnehmer selbst zu sorgen, doch wird Auskunft wegen Hotel erteilt. Anmeldungen sind an den Leiter des Lehrganges, Dr. S. Mehring, Breslau 13, Sadowastrasse 37, zu richten. Landwirtschaftskammer für die Provinz Schlesien. von Klipping.

— Zur Preistreiberei in Blaufelchen schreiben die Konstanzer Nachrichten: Wie bisher alle Artikel, die freigegeben wurden, im Preise in die Höhe gingen, so setzte sofort mit der Freigabe der Ausfuhr für Süßwasserfische auch für die Bodenseefische eine Preißteigerung ein. Die Preistreiberei, die unsere Blaufelchen aber durchmachen durch auswärtige „Fischhändler“ (die sich meist erst kurze Zeit in diesem Gewerbe betätigten), ist geradezu sinnlos. Es sind natürlich meist keine Händler, die sich mit dem Fischhandel regulär befassen, sondern es sind zeitgemäße Händler, die die Marktlage ausnützen, freizügig alles aufkaufen und dann Preise diktieren. Solche zeitgemäße Handelsritter werden auch mit dem Sammelnamen „Schieber“ bezeichnet. Heute schon werden von solchen Händlern Preise geboten, die höher sind, als (umgerechnet) ein guter Preis in Frankenswährung im deutschen Gelde ausmacht. Der alte reelle Handel ist gegen solches Treiben machtlos, weil die neuen „Fischhändler“ sich an die Fischer heranmachen und diesen Preise bieten, gegen die auch der urchigste (ehrlichste, treueste) Fischer unterliegt und gegen dessen Höhe der alte anständige Handel nicht aufkommen kann. Den Fischern ist ein besserer Preis als bisher zu gönnen; vernunftgemäß höhere Preise zahlen die alten Händler und Genossenschaften ebenfalls; beim Wahnsinn aber hört das Geschäft auf. Die Fischer sollten sich hüten, in nächster Zeit ihre Fänge nur den neuen Händlern abzugeben, denn sobald die Nachfrage nachläßt oder bessere Fänge eintreten, werden sie verschwinden, und der einheimische Fischer ist dann wieder, wie seit langem, hauptsächlich auf die einheimische Bevölkerung als Abnehmer angewiesen. Auch die Interessen des laufenden Publikums sollten die Fischer einigermaßen berücksichtigen. Erhalten die zudringlichen neuen Händler Oberwasser, dann verschwinden vom heimischen Markt auch unsere Blaufelchen, wie seit langem die Bachforellen (aus Wildbächen

wie aus Zuchtanstalten) des Heimatgebietes verschwunden sind.

— Zum Thema „Niesenhecht“ erhalte ich folgende Zuschrift: „Zu Ihrer interessanten Gedächtnisnote wollte ich Sie auf den Donauhecht mit 101 kg Gewicht aufmerksam machen, über den Sie ja in Ihrer Zeitung 1920 Seite 305 berichteten. Ob das wirklich Fabel oder Tatsache ist, wäre doch interessant, festzustellen. Ich habe die Notiz auch sonst mehrfach gelesen, meines Wissens unabhängig von der „Fischerei-Zeitung“ und vom „St. Hubertus“. Budapestischer Fischereivereine müßten Näheres mitteilen können. In unserer Gegend wird der Hecht bis etwa 25 Pfund schwer; ich habe auch ältere Berichte darüber durchgesehen. Aber was kann schließlich die Donau nicht alles fertigbringen!? W. Koch.“ Hierzu möchte ich bemerken, daß schon in der angeführten Notiz dieser Hecht vom Autor in das Gebiet des Jäger- oder Fischerlateins verwiesen wurde. Von der Donau her sind wir, wie schon Kollege Koch sagt, zwar an manche gigantische Formen und Verhältnisse gewöhnt — ich erinnere an den Fischreichtum des Donaudeßas, an die Niesenstöre usw. und gedenke auch in diesem Zusammenhang der prächtigen Schilderung des Fanges des „Königs der Fogalche“, eines über 40 Pfund schweren Janders des Plattenfisches, in Raurus Jolais Roman „Ein Goldmensch“ —, solange ich aber nicht den urkundlichen Nachweis erhalte, muß ich diesen ungarischen Niesenhecht doch unbedingt für eine Niesente halten, deren Ursprung nicht in der Donau, sondern in dem Tintensaß eines sensationslüsternen Reporters zu suchen ist. W.

— Fischausfuhr aus Polen. Die polnische Regierung hat Verordnungen über die Fischausfuhr aus Polen erlassen, wonach der Verkehr mit Seefischen im Gebiet Polens keiner Beschränkung unterliegt. Der Wojewod in Thorn erteilt unter folgenden Bedingungen die Erlaubnis zur Ausfuhr von Süßwasserfischen und Krebsen in andere Teilgebiete: 1. Die Erlaubnis erhalten nur Berufsfischer, Fischhändler und Gesellschaften für Fischhandel. 2. Der Mittkeller hat in seinem Gesuche Herkunft und Ziel des Fischverlades anzugeben. 3. Erlaubnisscheine werden erteilt mit einmonatiger Gültigkeit; dem Gesuche ist die Bescheinigung der Kreisbehörde beizufügen, daß der Bedarf an Fischen im Orte gedeckt ist. Die Krebsausfuhr wird ohne Bestätigung der Kreisbehörden erteilt. 4. Die Ausfuhrgenehmigung für frische und konservierte Fische, See- und Süßwasserfische, nach dem Auslande wird in Bromberg und Polen erteilt; dieselben Ämter erteilen auch die Genehmigung zur Krebsausfuhr nach Deutschland und Danzig. In letzterem Falle muß nachgewiesen werden, daß der Einkauf eines bestimmten Gewichtes durch fremde Währung gedeckt sei. W.

— Der Lufnainer See in Masuren, der zwischen dem Dorfe Lufnainen und Mikolajken liegt, erfreut sich gegenwärtig eines vorzüglichen Bestandes an wilden Schwänen. Die Jagd auf den immerhin seltenen Vogel ist völlig eingestellt, und so kann sich das Auge an dem prachtvollen Bilde erfreuen. In den letzten Jahren war der Bestand durch Wilderer sehr zurückgegangen. Nun hat er sich merklich gehoben, und es ist zu erwarten, daß wieder der alte Schwanenreichtum gerade auf diesem fast ganz abgeschlossenen See eintreten wird. W.

Personalien.

Am 1. Oktober tritt der Hamburgische Fischereidirektor Duge nach 30jähriger amtlicher Tätigkeit in den Ruhestand. Duge hat in den letzten Jahrzehnten mit rastloser Tätigkeit, praktischem Blick und allseitig anerkannten Erfolgen für die deutsche See- und Küstentischerei in verschiedenartigen Stellungen und Ämtern gewirkt. Sein Name ist in der deutschen Seefischerei hoch geachtet. Auch nach seinem Ausscheiden aus dem Staatsdienst werden seine bewährten Kräfte der deutschen Fischerei als Vizepräsident des Deutschen Seefischereivereins und Leiter der deutschen Fischverbrauchs-Propaganda sowie in zahlreichen andern Ehrenämtern erhalten bleiben. Möge ihm noch eine lange, gesegnete Tätigkeit zum Nutzen der Fischerei beschieden sein.



Fischereilicher Wochen- und Marktbericht.

(Eigener Wochenbericht der „Fischerei-Zeitung“.)

Fahren wir in unserer Betrachtung der zur Abfischung gehörigen Arbeiten fort: Die nächste Arbeit im Teiche muß sich nun darauf erstrecken, daß die Abfischgräben und Sauggräben zunächst oberflächlich geräumt werden, so daß der mit Wasser vollgefüllte schwammige Teichboden allmählich entwässert werden kann. Später, wenn der Boden erst trocken geworden ist, müssen die Gräben des Teichbodens gründlich aufgeräumt werden. Im Anschluß hieran muß dann auch eine Bearbeitung des Teichbodens stattfinden, um die großen Teichgewächse: Seggen, Rohr und Schilf, tunlichst zu entfernen und dann zu kompostieren. Da, wo die Pferde oder andere Zugtiere den Teichboden betreten können, empfiehlt sich eine Bearbeitung mit der schottischen Vöfel-egge oder dem Kultivator; sonst werden Bodenbearbeitungen am besten mit der Heidegilde und im weichen Boden mit der dreizinkigen Kartoffelbade ausgeführt. Abgespülte Schlammmassen, die sich in der Tiefe meist im Überfluß angesammelt haben, werden tunlichst wieder an die Ränder gebracht, und dem Zustande des Teiches entsprechend wird eine Fälsung und Düngung im Laufe des Winters vorgenommen.

Die Abfischung von Jungfischen muß ungleich vorsichtiger ausgeführt werden als die der Speisefische; denn die Jungfische sollen noch mehrere Jahre in unsern Teichen verbleiben, bis sie genutzt werden. Es liegt daher auf der Hand, daß jede Schädigung der Fische vermieden und ihr Gedeihen nach Möglichkeit gefördert werden muß. Zunächst wird hier vom Karpfen die Rede sein. Wie schon früher erwähnt, wird die Abfischung der Jungfische möglichst zuerst zu Anfang des Herbstes ausgeführt. Die Streckteiche, in denen die Jungfische groß werden, haben natürlich einen ungleich besseren Kulturzustand als die großen, schlammigen Abwaschteiche; darum ist die Abfischung in solchen Teichen im allgemeinen nicht so schwierig. Andererseits erfordert aber auch die Behandlung von Jungfischen eine größere Sorgfalt.

Beginnen wir nun mit den Abfischen der Karpfenbrut aus den Laichteichen und mit dem Übersehen in die Vorstreckteiche oder Brutstreckteiche. Diese Arbeit beginnt Ende Mai, wenn die junge Karpfenbrut etwa 2 cm lang geworden

ist. Man bedient sich dabei eines tellerartigen, auf einen hölzernen Reifen gespannten Gazeleschers, dessen Fäden 2 mm auseinanderliegen, und der an einem kräftigen Zwiststiel befestigt ist. Außerdem ist eine flache, weite Bütte erforderlich, die auf dem Laichteich, mit etwas Wasser gefüllt, flottiert. Das Ausfischen der Brut aus dem Laichteich wird in den frühen Morgenstunden vorgenommen, wenn die Sonne noch keine Kraft hat. Der Fischzüchter untersucht nun vom Ufer aus mit vorsichtigen Zügen des Gazeleschers die Wasseroberfläche und hebt mit dem tellerartigen Reiser die gefangene Brut aus dem Wasser, schätzt den Fang der Zahl nach rasch ein und steckt den Reiser in die mit Wasser gefüllte Bütte, wo dann die gefangene Brut vom Gazelescher in das Wasser abflottiert. So wird Schritt für Schritt vom Ufer aus der kleine Laichteich abgefischt und die gefangene Brut in die nachschwimmende Bütte getan. Ist der Fang nicht mehr lohnend, so wird das Geschäft am nächsten Morgen wiederholt, und zwar so lange, bis der größte Teil der Brut ausgefischt und in die Vorstreckteiche, oder wo diese nicht vorhanden sind, in die Brutstreckteiche übergeführt ist. Wo die Laichteiche größer sind, muß diese Arbeit nicht nur vom Ufer aus, sondern mit Anwendung von Wasserleitern auch im Teiche selbst vorgenommen werden. Die etwas größere Brut, die sich zu Schwärmen vereinigt hat, läßt sich auch dadurch leicht zusammenziehen, daß man plötzlich durch den Einlaßröhrchen Wasser zuführt. Die Brut folgt dann dem frischen Wasserzuge und wird darauf in der oben beschriebenen Weise ausgefischt. Karpfenbrut soll man nicht mit den Händen berühren und auch nicht der Sonne aussetzen. Den Transport verträgt die junge Brut sehr gut. Karpfenbrut ist nach dieser Richtung hin sehr widerstandsfähig und selbst auf weite Strecken transportierbar, wenn sie vorher von Brutschädlingen gereinigt wurde. Je älter die Brut wird, um so schwieriger und verlustreicher ist der Transport.

In kleinen Teichen ist das Ausfangen der Laichfische nötig, damit die durch das Laichgeschäft sehr geschwächten Fische bald in Futterteiche und tiefe Teiche übergeführt werden; denn der kleine Laichteich enthält nicht so viel Nahrung, wie für die Laichfische erforderlich ist. Ist es nicht möglich, die Laicher mit dem Hamen zu fangen, so muß der Laichteich etwas abgelassen werden, auch wenn der Rest an Brut verloren gehen sollte. Die Hauptsache muß sein, daß die wertvollen Laicher eine geeignete Fischweide erhalten. In größeren Laichteichen können die Laicher natürlich verbleiben; nötigenfalls ist mit Fütterung nachzuhelfen.

Außerordentlich empfindlich sind die einsömmrigen Karpfen. Viele Teichwirte sind der Meinung, daß es besser ist, den einsömmrigen Fisch im Herbst gar nicht abzufischen, weil erfahrungsmäßig der Verlust im Winterlager erst recht groß ist, ja im ungünstigen (d. h. milden) Winter von den einsömmrigen Karpfen oft nichts verbleibt. Wenn ich nun auch dafür bin, einsömmrige Karpfen unter geeigneten Verhältnissen über Winter im Brutteich zu lassen, so glaube ich doch, daß viele Winterverluste auf die unzweckmäßige, oft barbarische Abfischung zurückzuführen sind. Die Erfahrung lehrt, daß da, wo bei der Abfischung sorgfältig verfahren wurde und eine richtige, genaue Sondernung der

franken und gesunden Fische stattgefunden hatte, auch der Winterverlust recht gering war. Hier- auf wird aber meist viel zu wenig Gewicht gelegt. Der einsömmrige Karpfen, der eine reichliche Fischweide hatte und im Laufe des Sommers ein Gewicht von 50 g erreichte, wird auch, wenn er sonst gesund ist, gut durch den Winter kommen und ebensowohl in einem kleinen Teiche wie in einem großen Bruttelteich gut überwintern. Zunächst ist es erforderlich, daß die Abfischung früh genug, Ende September, vorgenommen wird, damit der Fisch noch lange vor Eintritt des Winters sein Winterquartier kennen lernt und sich rechtzeitig zur Ruhe begeben kann. Bei der Abfischung einsömmriger Fische muß das Dickwerden des Wassers möglichst vermieden werden. Ist der Teich bis auf die Abfischgräben abgelassen, so wird man bemerken, daß die jungen Karpfen scharenweise dem Zuflusse zu- strömen und sich meist am oberen Ende des Teichgrabens aufhalten. Um dieses Bestreben zu begünstigen, läßt man von Zeit zu Zeit etwas frisches Wasser zufließen, so daß die Karpfen sich im oberen Teil des Grabens sammeln. Nun beginnt die Abfischung vom Mönch her, indem man in Wasserstiefeln mit dem Hamen die Fische auswärts treibt und möglichst von Zeit zu Zeit eine Abperrung des Grabens durch einen bereitgehaltenen provisorischen Holz- rechen (Notstieb) vornimmt. Sind die Einsömm- rigen, durch die Spülung gelockt, möglichst nach dem Zuflusse gewandert, und ist rückwärts die Ab- perrung erfolgt, so werden sie mit Hamen und Kescher ausgefischt, in seitwärts aufgestellte, mit etwas Wasser gefüllte Eimer und Tragbütten geschüttelt und dann in der Spülbütte im Kescher abgepült. Ist auf diese Weise der größte Teil der Einsömmrigen ausgefischt, so wird schnell der Rest des Wassers aus Graben und Fischgrube abgelassen, und die im Schlamm verbliebenen Karpfen werden rasch in mit Wasser gefüllte Eimer aufgelesen.

In ähnlicher Weise werden auch die zwei- sömmrigen Karpfen behandelt, die allerdings schon weit widerstandsfähiger sind als die ein- sömmrigen; doch muß auch die Behandlung schonend sein, damit Schuppenbeschädigungen vermieden werden, da diese im Winter nicht aus- heilen und zur Pilzbildung führen können. Zweisömmrige Fische werden nach Größe sortiert, aber im Herbst nicht gewogen, weil hierbei zuviel Beschädigungen vorkommen würden. Bevor die Fische in das Winterlager kommen, ist es sehr ratsam, sie sorgfältig auf Krankheiten, be- sondern Hautparasiten, zu untersuchen. Es kommen dabei in Frage: Pocken, Karpfenlaus und Fischegel. Es ist dringend geboten, näher darauf einzugehen, denn diese Krankheiten ver- ursachen häufig die sehr bedeutenden Winter- verluste. Deshalb soll eine kurze Besprechung jener Übel sowie ihre Bekämpfung durch Des- infektion der Teiche in der nächsten Betrachtung erfolgen.

Röhrltransporte auf deutschen Bahnen. Leichtverderbliche Lebensmittel, insbesondere auch Fische, sollen durch private Röhrlwagen, möglichst in ganzen Zügen oder Zugteilen, seitens einer Leipziger Gesellschaft auf deutschen Bahnen be- fördert werden. Das Gesuch an die Eisenbahn- Direktion Dresden, ihr zur Verringerung der hohen Kosten Frachtvergünstigungen zu gewähren, wurde in einem Gutachten der Handelskammer in Plauen unterstützt. Allerdings sollen die Vorteile der Tarifiermäßigung zur Verbilligung der beförderten Waren und nicht zugunsten der Gesellschaft verwertet werden.

Wöchentlich Marktbericht der städtischen Markthallen-Direktion über den Fisch- Großhandel in der Zentral-Markthalle. — Lebende Fische: Weiße 530 bis 770, Karauschen 400 bis 660, Alande 600 Mk. — Frische Fische in Eispackung: Karauschen 250 bis 400, Gisltern 300 Mk. je 50 kg.

Leipzig. Das Geschäft blieb still. Ge- ringere Seefische in hinreichender Menge am Platz, Flußfische knapp. Nachs kam nur in ein- zelnen Fischen an den Markt. Steinbutt und Seezunge hoch im Preise, trotzdem tageweise gut gefragt. Lander fehlte. Lebende Karpfen im Vergleich zu früheren Jahren schon in größeren Mengen eingeführt. Schleien tageweise knapp. Aale genügend eingeführt, Absatz befriedigend. Lebende Forellen sehr hoch notiert, Umsatz ge- ring. Krebseinfuhr genügte nicht.



Sondermarktberichte.

Berliner Fischpreise. Bericht des städtischen Ver- kaufsvermittlers Paul Meißner, Berlin O 26, Zentral- Markthalle, vom 16. 8. bis 20. 8. 1921.

(Preise für 50 kg.)	lebende	tote
Gesäte	1100—1800	580—1100 Mk.
Janber	—	1100—1800
Kale	1000—1910	680—1680
Schleien	1280—1610	600—1080
Barische	640—720	600—700
Biele	700—780	200—500
Bläuen	—	140—320
Krebse je Schod	—	42—84

Zufuhr mäßig, Geschäft etwas lebhafter, Preise teil- weise leicht anziehend. Große Krebse gefragt und hoch bezahlt.

Anzeigen in der Fischerzeitung Erfolg.

Königsberger (Wr.) Fischpreise. Mitgeteilt von der Fischhandels-Gesellschaft Hermann Rudolf Hahn & Co., Kommanditgesellschaft, Königsberg i. Pr. für die Woche vom 16. 8. bis 22. 8. 1921. Preise je Pfund:

	Mk.		Mk.
Male, groß	14.00	Biele, klein	1.20-1.40
klein	7.50	Bläßen, groß	1.75-2.00
Janber, groß	8.00-9.00	klein	1.20
klein	7.00-7.50	Dorische	1.50
Schleien	6.00-7.00	Strömlinge	2.30-2.40
Gesäte	5.50-6.50	Flundern, große	2.50
Barische, groß	8.50	mittel	2.00
klein	2.50	Steinbutten, groß	—
Biele, groß	2.75	mittel	—
mittel	2.20	kleine	—

Danziger Fischpreise im Wochenbuchschnitt. Mit- geteilt von H. Mantowski, Danzig, für die Woche vom

Für die Redaktion: Dr. E. Walter, Wallenstedt am Harz.

Inhalts-Verzeichnis dieser Nummer:

Zur Reisherlage. 309. — Düngung und Fütterung in warmen Jahren. 311. — Berichtigung. 313. — Fischereilicher Verkehr in Verrnnde, Harz. 313. — Schleifischer Fischerei-Verkehr auf der Weisau. 318. — Zur Preis- treiberei in Blaufischen. 314. — Zum Thema: Niesendeckte. 314. — Fischausfuhr aus Polen. 314. — Der Putzainer See. 314. — Personalien. 315. — Fischereilicher Wochen- und Marktbericht. 315. — Sondermarkt- berichte. 316. — Russbericht. III. — Anzeigen.

Mittwoch, dem 17. 8., bis Dienstag, dem 28. 8. 21. Es
kosten je Pfund:

Sehende Fische:			
	Mk.	Mk.	
Dorche	8,00	Steinbutten	8,50
Brassen	5,00	Quappen	3,00
Schleien, groß	8,00	Barbe, groß	7,00
Schollen	4,00	Flussdorn	2,80
Aale	10,00	Blößen, groß	4,00
Karten	4,50-8,80	Frische Heringe	2,50
Hechte, unsortiert	6,00		

Geräucherter Fische in Eisverpackung.

	Mt.		Mt.
Aale	24,00	Flundern. . . .	4,00- 5,00
Sprotten	4,50		

Bei reichem Auftrieb herrschen niedrigere Preise als
bisher. Nach dem mehr oder weniger vollzogenen Wirt-
schaftsabkommen mit Polen werden nun aufeinander mehr
Bedensmittel auf den deutschen Markt gelangen.

Gaß-Aale

vom Baute von Sonn. Telsch usw. — unter Garantie lebender Ankunft —
Jetzt im Sommer besonders gross fallend. — Jedes Quantum sofort lieferbar. —

Frühzeitige Bestellung erbeten.

Hugo Stöckmann, Boitzenburg an der Elbe.

**Kurzbericht über Aktien aus der Fischerei und
Fischwaren-Industrie**, mitgeteilt vom Bankhaus C. Cai-
man n, Hannover, Schillerstraße 21. (Egründet 1858.)
Teleph.: Amt Nord 9681, 9682. Telegr.-Adr.: Calmann, Hannover

Bezugs- Divid.	Name:	Kurs
16	Braker Heringsfischerei A.G.	590,—
15	Bremen-Begeleider Fischerei-Ges.	890,—
20	Gurhavener Heringsfischerei-Ges.	422,—
20	Deutsche Dampffischereiges. „Nordsee“	50,—
10	„See“ Fischerei A.G.	254,—
18	„See“ Fischhandels-A.G.	380,—
15	Fischerei Heringsfischerei-Ges.	525,—
5	Emder Heringsfischerei A.G.	470,—
8	Erste Deutsche Stock- u. Klippfischwerke	270,—
15	Geestemünd. Hering- u. Heringfisch. A.G.	—
10	Glückshäuser Fischerei A.G.	475,—
10	Großer Kurfürst, Heringsfischerei A.G.	424,—
—	„Alte Liebe“, Fischindustrie A.G.	118,—
20	Hansa. Heringsfischerei A.G.	880,—
10	Heringsfischerei Dollart A.G.	890,—
20	Heringsfischerei Bremerhaven A.G.	472,—
25	„Nordsee“	540,—
20	„F. Westing A.G.“	590,—
0	Witth. Raumann Nachf. A.G.	—
25	Rohlsberg & Puz.	885,—
10	Reerer Heringsfischerei A.G.	528,—
25	Norddeutsche Heringsfischerei A.G.	610,—
8	„Vinsargis“, Heringsfischerei A.G.	351,—

Böttcherschiff zu kauf. gesucht.
Bemust. Etage an

Deutsche Schiffhandels-Gesellschaft m. b. H.,
Berlin-Grunewald, Trabener Straße 19.

Schlutuper Fischmehl

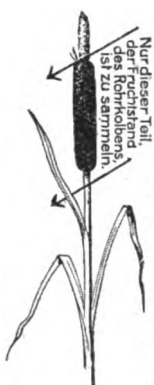
in bekannter erstklassiger Qualität
wieder erhältlich!

Anfragen an:

Chemische Fabrik Dr. STERN,
Schlutup bei Lübeck.

Netze, Garne, Leinen

sowie sämtliche Fischereibedarfsartikel
(872) — in bester Ausführung und Qualität —
Liefert zu Original-Fabrikpreisen vom Lager
Leopold Stephan, Köpenick b. Berlin, Grünstr. 9.
Gegr. 1808. Spezialität: fertigmontierte Fischereigeräte.



Gammelt Rohrkolben

Sehr lohnend! (630)

Jedes Quant. ausgereifter (braun-) trockener.
Kolben wird zu höchst. Preisen angenommen.
— Verpackungsmaterial wird geliefert. —

Jata-Werk

für pflanzl. Füllstoffe, Dresden.

Annahmestelle f. ganz Schlesien nur:

W. Blume,
Dominium Panten b. Liegnitz.

Verlag J. Neumann, Neudamm.

Soeben erschienen! Neue Auflage!

Kurze Anweisung zur Aufzucht von Karpfen,
Forellen, Schleien, Karauschen, Goldorfen, Raub-
fischen und Krebsen in kleinen Teichen, Tümpeln,
Seen und anderen Wasser-Ansammlungen.

Die Kleintelewirtschaft.

Herausgegeben im Auftrage des „Fischerei-
Vereins für die Provinz Brandenburg“ von
Dr. Emil Walter.

Zweite, vermehrte und verbesserte Auflage
mit fünfundzwanzig Abbildungen im Texte.
Preis 12,00 Mk. und 60 Pf. Porto.
Das um die Erfahrungen und Ansichten der
neueren Zeit bereicherte Buch des bekannten
Verfassers, das auch die Forderungen berück-
sichtigt, die sich aus der jetzigen bedrängten
wirtschaftlichen Lage ergeben, wird allen Rat
suchenden Interessenten hochwillkommen sein.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung sowie durch die
Verlags-Buchhandlung von J. Neumann in Neudamm.

Begutachtungen und Wirtschafts-Beratungen

übernimmt

Dr. E. Walter, Ballenstedt am Harz,
Schriftleiter der Fischerei-Zeitung.

Gummwaren- Nehmen Sie
Verkaufshaus
Otto Heimsoth,
Brannschweig 44,
sendet ill. Preisliste
ab. hygien. Neub. frei.
Gew. Artikel angeben.
bei Bestellungen
Bezug auf die
Fischerei-Zeitung.

Garantiert wasserdichte,
90 cm hohe

amerikanische Gummistiefel,

Seitware, wenig getragen,
gut erhalten, pro Paar
150 Mk., Porto und Ver-
packung pro Paar 6 Mk.,
liefern in jeder Größe

Gebr. Schultze & Co.,
G. m. b. H. (476)

Berlin W 50, Augustenburger Str. 60.

Empfehle handgearbeitete

Anie- und Krepptiefel

in nur anerkannt gut. Ware.
Nachnahme ab hier. Anfragen
Schäpferhof beißen! (407)

Wilhelm Gohlke, Rüglin,
Kreis Cammin in Pomm.

Fischerstiefel!

liefern in gut. Qual.
seit etwa 20 Jahren
direkt an die Fischer
Ewald Sohnarohendorf
Schuhmachermeister,
vormals W. Sohnarohendorf,
Rallies in Pommern.
Gründung d. Geschäftes 1838.

Spezialgeschäft für Lupinen

Gebr. Abrahamsohn,
Saaten-Großhandlung,
Berlin NW,
Universitätsstr. 3b.
Gegründet 1880.

Futter-Lupinen

offerieren
per prompt und später
Glaser & Gerstmann,
Breslau I, (80)
Ohlauer Straße 68, II,
Spezial-Geschäft für Lupinen.
Telephon: Ring 9565.

Lupinen

in jeder Qualität und Art
hat billigst abzugeben (559)
Max Karminski,
Berlin W 62
Bayreuther Straße 83.

Futter- Lupinen!

Spezialgeschäft
Willi W. Neumann,
Samengroßhandlung,
Berlin C 2,
Alb. Spandauer Brücke 1b



Herbstlieferung.

**Sahtarpfen,
Sahtschleien,
Kaltwasser-
Aquarienfische**

Preisliste franko.

Die von dem Borne'sche Fischerei,
Berneuchen Nm.

27)

Lebende Krebse

kauft schock-
ob. pfundweise
nur mit
Preisangebot

P. F. G. Langbein's Krebskonserven-Fabrik, Hamburg I.
Fernsprecher: Sultan 7658. (631)

Fischzucht Schweinfurth
= Post und Bahnstation Gröblich bei Kiesa =
liefert für Herbst und Frühjahr
ein- u. zweiförm. Karpfen,
ein- u. zweiförm. Schleien.
Garantie lebender Ankunft. (852)
Stanislaus Kluth.

g-Augen,
mariniert, in 4-Liter-Dosen,
liefert zu Tagespreisen (676)
Ludwig Freyhoff, Schmiedt a. Oder.

Fischzucht Ritttergut Ober-Zibelle,
Post Zibelle, Lausitz,
hat zum Herbst abzugeben: (682)
einförm. galizische Spiegeltarpfen
u. einförm. Lauf. Schuppentarpfen.



Fisch- und Krebs-Verwertung.
Zentral-Markthalle Berlin C.
Städtischer Verkaufsvermittler für
Nahrungsmittel, speziell für Fische und Krebse,
Paul Meltzer. (488)

Täglich Verkäufe. Nähere Informationen, insbesondere wegen der Frachtdruck-Verträge und
leihenweisen Überlassung von Fischtransportfahrzeugen verschiedener Größe, Spezialwagen u. auf
briefliche Anfrage. — Telegramm-Adr. Markthalle Berlin.



Netz-Imprägnierungsmittel
Haffkrug-Braun
Carl Jäger & Co. h. H. Düsseldorf I, Schlachthof 319
Darf nur mit diesem unverletzten Bande verkauft werden.

Fischzucht Saak,
Bahn u. Post Halban i. Schl.
liefert September, Oktober
einförmige
gal. Spiegeltarpfen.
Preisliste frei (989)
Heinrich Hinz, Fischmstr.

**Ein- und
zweiförm. Karpfen,
ein- und
zweiförm. Schleien,**
schnellwüchsige Rassen,
liefert

Gut Mischanteiche b. Fischbe
(Kreis Celle). (418)



Edeltrebse

suche laufend zu kaufen
und erbitte Angebote. (777)
A. Gropp, Fischgroßhandl.,
Rohrdorf - Nagold, Württemb.

Ende September gibt ab:
schnellwüchsige ein- u. zweif.
Karpfen u. Schleien,
einförm. 75 Mk. 100 Stüd,
zweiförm. 90 Mk. d. Pfund.
Arthur Gaede, 1-85
Calbe an der Milde.

Besatz-Edelkrebse,
bis 10 cm groß, liefert ab
Station Tempelburg für
25 Mk. pro Schock (Abgabe
nicht unter 10 Schock) (671)
O. Kruschel,
Tempelburg i. Pommern.
Fernruf 281.

**Besatz = 8
Edel-Krebse**
liefert unter Garantie leb.
Ankunft. Das Schock zu 90 Mk.
Domäne Döbberitz,
Post Pleischhammer, Bfo.



Fischerei-Zeitung.

Wochenchrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, Fischzucht und Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung und Sportfischerei.
 Neudamm, 4. September 1921.

Nr. 36

Anzeigenpreis: viergespaltene Nonpareillezeile für Stellengesuche 80 Pf., für andere Anzeigen 90 Pf., Vorzugsplätze 1 Mt. Bei Wiederholungen Rabatt. Bei gerichtlicher Einziehung der Anzeigenbeträge, Konturufen u. kommt dieser Rabatt in Wegfall. Anzeigen werden nach dem Wortlaut der Manuskripte gedruckt; für ihren Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich. Anzeigenschluß Dienstag mittags. Beilagengebühr nach Gewicht. Angebote, die unseren Interessen zuwiderlaufen, werden nicht befördert. Wässen Anzeigen in Folge Platzmangels für eine spätere Nummer zurückgestellt werden, kann der Auftraggeber daraus keinerlei Schadenersatz beanspruchen.

Bd. 24

Suche
 zum 15. 9. oder 1. 10. für
 meine 300 Morgen große
 Teichwirtschaft u. Brutanstalt
 einen tüchtigen, erfahrenen
Fischmeister.

Gehaltsanprüche u. Zeugnis-
 abschriften zu senden an (697)
H. Hagemeier,
 Ritter, Solm. P. Buchholz,
 Kr. Garburg a. Elbe.

Suche bis zum 1. 10.
 tüchtigen, älteren

Fischer od. Fischereigeh.
 der auch in jeder Hinsicht
 selbständig arbeiten kann. Zu-
 schriften mit Vornamen erb.
Karl Kruschel,
 Wolbenburg Nm.

Mehrere
Prozentfischer,
 mit eigenem Gehalt, für
 Hal und Fische, 11000 Mg.
 Sandseen, sucht. (689)
E. Peters, Fischermesseier,
 Neubrandenburg.

Prozentfischer
 sucht
 R. Schwarten, Fischereipächter,
 Niebüll, Kr. Süd-Landern.

Kunstgärtner,
 ledig, der auch gleichzeitig
 Fischerei versteht und solche
 in einem See von ca. 700
 Morgen übernehmen kann,
 für ein Gut gesucht. Wei-
 dungen m. Zeugnisabschriften
 und Gehaltsforderungen erb.
 Gutsbesitzer **Scheffler,**
 Langensee, Kr. Goldap, Ostpr.

Junger Mann,
 20 J., sucht Stellung als
Fischereilehrling
 Bereits 8 Monate als
 Hilfsarbeiter tätig. Offerten
 unter 16857 an **Ala,**
 Berlin W 35. (709)

Leichgut,
 kleiner, m. Haus, Stallungen
 u. kleiner Landwirtschaft, bei
 hoh. Anzahl. z. kauf. gesucht.
 Künzel, Bl. Reinickendorf,
 686) Vette-Allee 33a



Ratten

Borio u. Verpad extra.
 Bahr. Anerkennungen.

A. Steinbeck, Kößchenbroda Gg. 34.

Fischerei-Verpachtung. Regierungsbezirk Köslin.

Oberförsterei Taubenberg, Kr. Bütow in Pommern.
 Am Mittwoch, dem 19. Oktober d. J., vor-
 mittags 9 Uhr, wird auf dem hiesigen Geschäftszimmer
 die Fischereiverpachtung auf dem Großen Bienensee,
 15,034 ha Größe, öffentlich meistbietend verpachtet.
 Die Pachtung läuft vom 1. Oktober 1921 bis 30. September
 1933. Die Verpachtungsbedingungen können gegen eine
 Schreibgebühr von Mk. 5 von hier bezogen werden. Außerdem
 werden dieselben im Termin bekanntgegeben. (701)

Suche für Ausland
 in Erzeugung von Fischerei-Ar-
 tikeln geübte Personen. Anträge
 unter „S. F. 28 P. J. 2308“ an
Rudolf Mosse, München.

Netze und Netzgarne
 liefert zu Fabrikpreisen. (632)

Spezialität: fertig montierte Netze jeder Art, wie
 Zugnetze, Stak- und Setznetze, Hal-
 und Fische, Reusen in jeder beliebigen Garnstärke und
 Waschenweite, ferner la Hanfseinen, Hal- u. Krebskörbe von
 nur bester Qualität, sowie sämtliche Fischereibedarfsartikel.
 Bei Anfragen bitte um genaue Größenangabe,
 Waschenweite u. Garnstärken. Lieferungen prompt.
Herm. Vorlag Nachf., Netzfabrik,
 Neutwedell, Bezirk Frankfurt a. O.
 Telegramm-Adresse: Netzfabrik Vorlag, Neutwedell.

Rohr — Schilf — Binsen
 kauft jeden Posten (703)
 Rohstoff-Verband Berlin W 15,
 Kurfürstendamm 216

Prima spitzköpfige, reinschmeckende
Wale, nicht unter 1/2
 bis etwa
 1 1/2 Pfund schwer,
 kauft in jeder Menge zu vorher vereinbarten Preisen
Wilhelm Haubeil, Altona-Ottensen
 Spezial-Räuherei für Wale.
 Telegramm-Adresse: „Haubeil Altonaersee“.
 Bankreferenz: Vereinsbank in Hamburg, Abt. Altona-Ottensen.

werden
 vollständig **ausgerottet**
 fertig zum Auslegen. Unschädlich für Menschen, Haustiere
 und Geflügel. Tötet nur Ratten und Mäuse. Freisch-
 anfertigung jeder Bestellung, daher zuverlässigste Wirkung!
 1 Kasten (20 cm Durchmesser) kostet 6 Mk., 6 St. 33 Mk., 12 St. 60 Mk.

Suche Fischerei zu pachten,

nicht unter 300 Morgen, mit
 Wohngelegenheit. Eventuell
 übernehme schon laufende
 Pacht. Angeb. unter C. St. 672
 befördert. d. Geschäftsstelle d. Bl.

Wienfischender
penzion, Staatsbeamter
 möchte eine
Fischerei
 pachten oder sich beteiligen.
 Angebote an (681)
E. Osburg,
 Welten in der Mark,
 Viktorialastraße 48.

Eine d. größt. ertragreichst.
Fischereien,
 etwa 11000 Mg., Krankheits-
 halber an kapitalfr. Fachmann
 abzutreten. (688)
 Angebote unter Nr. 700 be-
 fördert die Geschäftsstelle d. Bl.

Fischertähne
Ruderboote
Paddelboote
 liefert prompt und billig
 auf Bestellung die Spezial-
 Flachboot- & Bau-Anstalt
Walter Maass,
 Githorn a. d. See. (708)

Netze, Garne,
 Reusen, Drahtseile, Hanf- u.
 Kokosseinen, Seer, Cran,
 Karbolinum liefert zu billigen
 Preisen (677)
Erich Ruel, Dramburg.

Fischerleinen,
 Hanf- u. Kokosseinen
 liefert preiswert
J. Mengdehl, (612)
 Swinemünde a. d. Ostsee.

durch mein unschlagbares
Rattenfischen-Präparat,
 unschädlich für Menschen, Haustiere
 und Geflügel. Tötet nur Ratten und Mäuse. Freisch-
 anfertigung jeder Bestellung, daher zuverlässigste Wirkung!
 1 Kasten (20 cm Durchmesser) kostet 6 Mk., 6 St. 33 Mk., 12 St. 60 Mk.

Verkaufe billig:

23 neue Reusen,

etwa 12 Pfd., 30/28, 32 mm
d. halbe Waiche, 32 Maschen
lang im Rumpf, 61 im
Umfang 340 Mk.

3 Reite neues Sanfues,

8/3, 26 mm die halbe
Waiche, etwa 6 Pfd. 120 Mk.

9 Pfd. neues Baumwoll-

garn, 10/28 270 Mk.

1 einmal gebrauchtes Staf-
nes, etwa 18 m lang,
1,10 m hoch, Jungarn,
25 mm die halbe Waiche,
70 Ma den hoch . . . 150 Mk.

Alles zusammen für den
festen Preis von 880 Mk.
per Nachnahme ab hier.
Angebote unter E. K. 702 bef.
d. Geschäftsstelle dief. Blattes.

Reepe a. Hanf,

in allen Längen u. Stärken,
äußerst haltbar, ebenso
verzinkte Stahlbrahtseile
aus feinst. Drähten hergestellt.

la hellen Rienteer und

Karbolineum

empfiehlt (880)
Benno Bunzel, Seilfabrik
Eberswalde.

Telephon 181

Strümpfe, Unterwäsche,

Strickwolle

versendet auch an Private,
Proben u. Preisliste postfrei.

Erster Garfabrik,
Hoflieferant in Striut W. 157.

Zug-, Stat- und Stell-

Netze,

Reusen, Samen usw.

Carl Emil Herrmann Nfl.

Stettin, Bollwerk 35.

Netz-Karbolineum

Konserviert die Netze, ver-
leiht ihnen große Haltbarkeit
schützt vor Spross. Aner-
kennung zu Diensten (690)

Frank & Co., dem Fabrik,
Frankenburg a. Oder.

Karbolineum,

Rienteer, Holzteer,

Steintohlenteer,

Rahnpech, Berg,

Tran, Motoröle,

Lederöl u. -Fett

offer. in prima Qualität

Wilhelm Reug, Stettin,

Gabelsberger-Strasse 7.

Fisch-Jagd-Netze

auch Reparaturen



Preisliste frei.
Heinr. Blum
Netzfabrik
Eichstätt 3
Bayern.



Gammelt Rohrkolben

Sehr lohnend! (630)

Jedes Quant. ausgereifter (braun.) trocken.
Kolben wird zu höchst. Breiten angenomm.
— Verpackungsmaterial wird geliefert. —

Jata-Werk
für pflanzl. Füllstoffe, Dresden.

Annahmestelle f. ganz Schlesien nur:

W. Blume,
Dominium Panten b. Liegnitz.

Verlag von J. Neumann, Neudamm

Soeben erschien:

Kurze Anleitung zur Zimmerkultur der Kakteen.

Von **F. Thomas,**

Mitglied d. Deutschen Kakteen-Gesellschaft

Sechste, vermehrte und ver-
besserte Auflage. Mit 50 Ab-
bildungen von Kakteen u. Fett-
pflanzen sowie Kulturgeräten.

Preis 10 Mk. u. 60 Pf. Porto

Die beste Empfehlung für die Brauchbarkeit dieses
trefflichen Führers und Beraters ist sein Wieder-
erscheinen in sechster Auflage. Er ist längst bei
allen Liebhabern und kleinen Sammlern bekannt,
und wird neue Freunde zu gewinnen wissen.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung u. die

Verlagsbuchhandlung
J. Neumann in Neudamm

Holzteer,

prima Rahnpech

liefert prompt (18)

Franz Block, Stettin.

Ein Blechkahn,

8 m lang, 2 m breit u. 1 m
hoch, Tragkraft 50 bis 60

Zentner, sofort zu verkaufen.

Erich Haase, Fischereipächter,
Berlinchen bei Brause,
Dingnitzg. (698)

Preisabbau!

Lederfett je Kilo Mk. 5, b, c.

Mündelabn. v. 2 kg. Porto u.
Nachextr. Viefa ab Fulda, Ge-
stell an Jos. d'Agnolo, Köln-
Nippes, Eisenachstr. 83. (378)

J. Neumann in Neudamm.

Kurzer Leitfaden

für Geflügel-
zucht. Zusammen-
gefaßt von Marga-
rete Sage. Vierte,

vermehrte Auflage
mit 47 Abbildungen.

Preis 5,— Mk. und
60 Pf. Porto.

Gummwaren-

Verandhaus
Otto Heimsoth,

Braunschweig 44,

sendet ill. Preisliste
üb. hygien. Neud. frei.

Gew. Artikel angeben.

Garantirt wasserdichte,

90 cm hohe

amerikanische

Gummistiefel,

Deutware, wenig getragen,
gut erhalten, pro Paar

150 Mk., Porto und Ver-
packung pro Paar 6 Mk.,

liefern in jeder Größe

Gebr. Schultze & Co.,

G. m. b. H. (476)
Berlin W 50, Augsburger Str. 60.

Empfehle handgearbeitete

Knie-

und Krepptiefel

in nur anerkannt gut. Ware.

Nachnahme ab hier. Anfragen
Hilfsporto beifügen! (607)

Wilhelm Gohlke, Rößlin,

Kreis Cammin in Bomm.

Fischerstiefel!

liefert in gut. Qual.
seit etwa 20 Jahren
direkt an die Fischer

Ewald Sohnaehendorf
Schuhmachermeister,

vorwärts W. Sohnaehendorf,
Kallies in Pommern.

Gründung d. Geschäfts 1853.

Fischerei = Zeitung.

**Wochenchrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, Fischzucht und
Zelchwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung und Sportfischerei.**

Organ des Vereins Deutscher Erzwirte, des Sächsischen Fischerei-Vereins, des Churringer Fischerei-Vereins, des Zentral-
Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein, des Fischerei-Vereins für die Provinz Sachsen und Anhalt, des Fischerei-
Vereins für den Stadt- und Landkreis Münster.

Gesamtabgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner der Theorie und Praxis
von Dr. Emil Walther in Gallemsfeld am Harz.

Bezugspreis: Vierteljährlich 3 M. Zu beziehen durch alle Postanstalten (eingetragen in die deutsche Post-
zeitungsliste für 1921 Seite 107) sowie durch jede Buchhandlung. Außerdem durch den Verlag unter Streifenband: Preis für
Deutschland und nach den Ländern des früheren Österreich-Ungarn 3,50 M. — Einzelne Nummern 6 Pf. — Im Falle
längerer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsbeeinträchtigungen oder Ausperrungen hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf
Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Aufträge und Mitteilungen sind
willkommen und an Dr. E. Walther, Gallemsfeld (Harz), zu senden. — Beiträge für welche Entgelt gefordert
wird, sind mit dem Betrage gegen Bezahlung zu versehen. Arbeiten, die Verfasser auch anderen Zeitchriften
übergeben, werden nicht vergütet. — Unabsehbarer Nachdruck wird nach dem Tode vom 19. Juni 1921 straflos verurteilt.

Nr. 36

Neudamm, 4. September 1921.

Bd. 24

Die Quolsdorfer Schleienersfolge und die Forellenzucht.

Von Arens, Hannover, früher Kleyfingen.

In Nr. 30, Bd. 24 dieser Zeitung knüpft die Schriftleitung an die beispiellosen Erfolge der Quolsdorfer Schleienzucht die sehr angebrachte Mahnung für die Forellenzucht, sich daran ein Beispiel zu nehmen und gleicherweise zu verfahren. Es bestätigt sich eben auch bei der Schleienzucht der Erfahrungssatz, daß ausgeartete Fischstämme unerwartet leicht wieder zu schnellwüchsigen ausgestaltet werden können, wenn man eben zur Weiterzucht zielbewußt nur stets die Vorwüchse benützt. (Vergleiche auch in Nr. 38 Bd. 19 1916 den Artikel „Der Krieg und die Forellenzucht.“) In so ziemlich jedem Jahrgange finden sich solche Vorwüchse, die dann der Weiterzucht dienen sollen, nicht, wie es meistens unachtsamerweise geschieht, der Speisefischzucht oder gar dem Verkaufe. Die Vererbung der Schnellwüchsigkeit und die damit zusammenhängende Neigung, in kürzerer Zeit größere Körpergewichte zu erreichen, ist eben bei unseren Binnenfischen aller Art unerwartet groß, ebenso groß wie umgekehrt die der Langsamwüchsigkeit infolge von Überlegung und Hungerkünstlerium. Das sollten sich die Fischzüchter und ganz besonders die Forellenzüchter gesagt sein lassen. Es kann ihnen das nicht oft genug vor's Auge geführt werden. Gerade in dieser Zeit der Futterteuerung und der Futternot sollten sie es im ureigensten Interesse besonders beachten, wo es ja doch gar nicht gleichgültig ist, ob zur Erzeugung von einem Pfunde Zuwachs acht bis zehn oder nur fünf Pfund Futter nötig sind, das Mehr von drei bis fünf Pfund infolge der längeren Umtriebszeit unnötigerweise als Erhaltungsfutter verbraucht wird. Schlägt das, ganz abgesehen von äußeren Vorteilen, heutzutage nicht schon allein zu Buche?

Wie die Schriftleitung ganz richtig sagt, ist ja nun aber eine solche Ausgestaltung der Forellenzucht zur Schnellwüchsigkeit deshalb weit schwieriger als bei den Schleien, weil diese

ja auch bei künstlicher Zuchtbehandlung in ihrem angestammten, naturgemäßen Gewässer gehalten werden können, während die Forellen in der Hinsicht mehr oder weniger vergewaltigt werden müssen. Aber auch diese Erschwerung kann mit einiger Hingabe überwunden werden. Was hindert z. B. die Forellenzüchter daran, ihre fließenden Gewässer alljährlich künstlich mit Brut zu besetzen, die aus Vorwüchsen stammt? Tun sie das, so haben sie doppelten Vorteil. Einmal kommen ihre Forellen um so schneller zur Verwendungsgröße, der Umtrieb ist ein um so schnellerer, und weiter können sie um so gründlicher ernten, denn sie brauchen dann keine so große Rücksicht mehr darauf zu nehmen, daß Elternfische leben bleiben, sie können nach dem Grundsatz verfahren: „Heraus mit jeder schwersten Forelle“, sie säen und ernten, während sie früher bloß ernten zu können glaubten, alles übrige dem unsicheren Walten der Natur überlassend, also den Standpunkt früherer Naturvöller einnehmend. Solchen Vorwurf sollten die Forellenzüchter nicht auf sich sitzen lassen. Unter solchem züchterischen, zielbewußten Vorgehen kommt das im fließenden Wasser vorhandene Futter ausschließlich dem Nachwuchs zugute, und obendrein mit einem geringeren Erhaltungsprozente als früher, die Ernte ist eine um so größere. Auch die Regelung der Befahrung ist so dem verständnisvollen Ermessen des Züchters viel mehr in die Hand gegeben. Erfahrungsmäßig arbeitet in der Hinsicht die Natur sehr willkürlich und sprungweise, nichts weniger als planvoll, indem sie bei passender Frühjahrswitterung eine Uebermenge von Brut hochkommen läßt und dadurch Ausartung vorbereitet, umgekehrt bei ungünstiger Witterung, namentlich durch Hochwasser, Mengen von Forellennestern aufwühlt und damit vernichtet oder durch Bedecken zum Ersticken bringt, es also wieder an Nachwuchs fehlen läßt. Daher kommt es, daß günstig gelegene Forellenzucht mit

hochwassergeficherten Abzweigungen an chronischer Lebererzeugung und dementsprechend Ausartung leiden, anderen der Befatz fehlt, obwohl sie vorzügliche Abwachsverhältnisse darbieten. Hilft dann der Züchter nötigenfalls auch noch mit Verständnis durch Schaffung sicherer, auch großen Körpergewichten genügender Verstecke nach, so kann er seine fließenden Gewässer in einer Weise nutzbar machen, wie er es sich vorher nicht hat träumen lassen. Es schlägt das alles in das Kapitel: „Rationelle Bewirtschaftung der Forellendäme“, ein Mahnruf, der bisher noch gänzlich unbeachtet verhallt ist, eigentlich unbegreiflich, daß sich die Forellenzucht in allen solchen Hinsichten so vergeblich nötigen läßt!

Es ist aber auch weiter gar nicht schwer, in stark durchflossenen Teichen seine Forellen durch stete Verwendung von Vornüchsen zu Zuchtzwecken schnellwüchsig auszugestalten, ohne daß allzuschnelle Ausartung in dem Teichwasser zu befürchten ist. Man muß dabei bloß dafür sorgen, daß ein genügender Teil des Zuflusses mit in den Teich eingezogen wird, so daß es den Forellen möglich wird, sich stets nach Bedürfnis in ihr angestammtes fließendes

Wasser zu stellen. Hier kann dann auch mit Fütterung nachgeholfen werden. Der oben erwähnte Aufsatz „Der Krieg und die Forellenzucht“ gibt darüber die näheren Fingerzeige. Es sei daraus hier nur nochmals nachdrücklich betont, daß Zuchtforellen ausschließlich mit lebenden oder lebensfrischen natürlichen Futtertieren, und zwar im gänzlich rohen, nicht zubereiteten und gekochten Zustande, dabei möglichst viel aus der Insektenwelt stammenden, gefüttert werden müssen. Weiter muß der Züchter dafür Sorge tragen, daß keine allzu große Inzucht getrieben, dieser Gefahr durch zeitweilige Kreuzungen mit schnellwüchsigen, möglichst in stehendem Wasser eingewöhnten Arten, z. B. der Seeforelle, begegnet wird. Kurz, es ist sehr wohl möglich, auch bei den Forellen auf schnellwüchsige Stämme zu züchten, und der Züchter, der sich dem mit Verständnis und seinen lokalen Verhältnissen angepaßter Hingabe befließigt, wird sehr bald unerwartete Erfolge, ebenso wie die Duolsdorfer Schleienzucht, zu verzeichnen haben und — was vielleicht am schwersten wiegt — es an seinem eigenen Geldbeutel bald spüren.



Die neue Polizeiverordnung über den Schutz seltener Tiere und Pflanzen.

Der Deutsche Reichs- und Preussische Staatsanzeiger vom 26. Juli 1921 enthält folgende

Polizeiverordnung.

Auf Grund des Gesetzes vom 8. Juli 1920 (Gesetzsammlung S. 437), betreffend die Änderung des § 34 des Feld- und Forstpolizeigesetzes vom 1. April 1880, in Verbindung mit § 136 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (Gesetzsammlung S. 195) wird für den Umfang des Staatsgebietes folgendes angeordnet:

§ 1. Die in den Anlagen 1 und 2 bezeichneten Tier- und Pflanzenarten sind geschützt. Der Schutz erstreckt sich, soweit es nicht anders bestimmt ist, auf das ganze Jahr.

Anordnungen, die einen über diese Verordnung hinausgehenden Schutz von Tierarten, Pflanzen oder Naturschutzgebieten bestimmen, bleiben in Kraft und können auch künftig erlassen werden.

Die Erklärung zum Naturschutzgebiet erfolgt durch Anordnung der zuständigen Minister.

§ 2. Es ist verboten, Tieren geschützter Arten — Anlage 1 — nachzustellen, sie mutwillig zu beunruhigen, zu ihrem Gang geeignete Vorrichtungen anzubringen, sie zu fangen oder sie zu töten. Auch ist verboten, Eier, Nester oder sonstige Brutstätten solcher Tiere fortzunehmen oder zu beschädigen. § 1 Absatz 3 des Reichsvogelschutzgesetzes vom 30. Mai 1908 (RGBl. S. 317) gilt jedoch auch für die Vögel, welche durch die auf Grund des Gesetzes vom 8. Juli 1920 (Gesetzsamml. S. 437) erlassenen Verordnungen geschützt sind.

Diese Bestimmungen gelten auch für den Meeresstrand und das Küstenmeer

Die Bestimmungen über das Sammeln der Eier der eigentlichen Möven = Larinae —, jedoch nicht der Seeschwalben, bleiben unberührt.

§ 3. Es ist verboten, Vögeln, mit Ausnahme der Enten — Anatidae —, der Gänse — Anseridae —, des Auerhuhns — Tetrao urogallus —, des Wirkhuhns — Lyrurus tetrix — und der Schnepfen — Scolopacinae — zur Nachtzeit nachzustellen.

Als Nachtzeit gilt die Zeit von einer Stunde nach Sonnenuntergang bis eine Stunde vor Sonnenaufgang.

§ 4. Es ist verboten, geschützte Pflanzen — Anlage 2 — zu entfernen oder zu beschädigen, insbesondere sie auszugraben, auszureißen, Blüten, Zweige oder Wurzeln abzupflücken, abzureißen oder abzuschneiden. Dieses Verbot hat, soweit nichts anderes bestimmt ist, keine Geltung gegenüber dem Nutzungsberechtigten.

§ 5. Es ist verboten, die auf Grund dieser Verordnung geschützten Tierarten einschließlich ihrer Eier und Nester sowie Pflanzen, soweit nicht eine anderweitige Anordnung getroffen ist, feilzuhalten, anzukaufen, zu verkaufen sowie zu befördern. Diesem Verbot unterliegt auch jede andere Art des Erwerbs oder der Veräußerung, das Anerbieten oder die Vermittlung solcher Rechtsgeschäfte, das Eingehen einer Verpflichtung zum Erwerb oder zur Veräußerung.

§ 6. Die Staatliche Stelle für Naturdenkmalpflege in Preußen, Berlin-Schöneberg, Brunnenwallstraße 6/7, der Regierungspräsident für den Umfang des Regierungsbezirks oder für Teile desselben sowie die von ihm ermächtigten nachgeordneten Behörden sind befugt, schriftliche Anweise zu erteilen, welche die darin bezeichnete

Person berechtigten, fremde Grundstücke zu solchen Untersuchungen und Ermittlungen zu betreten, die den Schutz von Tierarten, von Pflanzen oder von Naturschutzgebieten betreffen.

Die Ausstellung des Ausweises erfolgt auf ein Kalenderjahr. In besonderen Fällen kann der Ausweis auf eine längere Zeit, jedoch nicht über mehr als drei Kalenderjahre, erteilt werden.

Die Grundstückseigentümer und Nutzungsberechtigten sind verpflichtet, den mit Ausweis versehenen Personen den Zutritt zu gestatten und ihnen die zur Erfüllung ihrer Aufgaben erforderlichen Auskünfte zu erteilen.

Der Ausweis ist jederzeit widerruflich.

Nach Ablauf seiner Gültigkeit, insbesondere auch nach erfolgtem Widerruf, ist der Ausweis der Behörde, die ihn ausgestellt hat, abzuliefern.

§ 7. Aus besonderen Gründen, insbesondere zur Abwendung wesentlicher wirtschaftlicher Nachteile, für Sucht- und Brutwede, zu wissenschaftlichen und Unterrichtszwecken, kann der Regierungspräsident nach Anhörung der Staatlichen Stelle für Naturdenkmalpflege Ausnahmen von den Vorschriften dieser Verordnung sowie anderer auf Grund des Gesetzes vom 8. Juli 1920 (Gesetzsammlung S. 437) ergehenden Anordnungen für den Bereich oder Teile seines Bezirks gestatten.

Die unterzeichneten Minister behalten sich ihrerseits die Zulassung von Ausnahmen sowie die Übertragung dieser Befugnisse an andere Stellen vor.

§ 8. Die Vorschriften dieser Verordnung sowie die übrigen auf Grund des Gesetzes vom 8. Juli 1920 (Gesetzsamml. S. 437) ergangenen und ergehenden Anordnungen sind nicht anwendbar auf Tiere, die rechtmäßig in Privateigentum gelangt sind. Im übrigen gelten sie, soweit als im Einzelfall nichts anderes bestimmt ist, auch gegenüber dem Eigentümer, dem Jagdberechtigten und dem Fischereiberechtigten.

§ 9. Übertretungen dieser Polizeiverordnung sowie der auf Grund derselben ergehenden Anordnungen werden gemäß § 34 des Feld- und Forstpolizeigesetzes in der Fassung des Gesetzes vom 8. Juli 1920 (Gesetzsammlung S. 437) mit Geldstrafe bis zu 150 Mk. oder mit Haft bestraft.

Berlin, den 30. Mai 1921.

Der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten.	Der Minister für Wissenschaft, Kunst u. Volksbildung.
J. V.: Ramm.	Beder.

Anlage 1.

Liste

der nach vorstehender Polizeiverordnung auf Grund des Gesetzes vom 8. Juli 1920 (Gesetzsammlung S. 437) über das Vogelschutzgesetz und die Jagdgesetze hinaus im ganzen Staatsgebiet geschützten Tiere.

Insekten.

1. Die Apollonfalter, *Parnassius apollo* L. und *P. mnemosyne* L.
2. Gottesanbeterin, *Mantis religiosa*.

Friedtiere.

Sumpfschildkröte, *Emys orbicularis* L.

Vögel.

a) Das ganze Jahr sind geschützt:

1. Rormoran, *Phalacrocorax carbo* L.
2. Höferschwan, *Cygnus olor* Gm.
3. Zwergtrappe, *Otis tetrax* L.
4. Schwarzer Storch, *Ciconia nigra* L.

5. Weißer Storch, *Ciconia ciconia* L.
 6. Reiher und Rohrdommler, *Ardeidae*, mit Ausnahme des Fischreiher, *Ardea cinerea* L.
 7. Schlangenhäuter, *Circaetus gallicus* Gm.
 8. Schreiadler, *Aquila pomarina* Br.
 9. Steinadler, *Aquila chrysaetos* L.
 10. Seeadler, *Haliaeetus albicilla* L.
 11. Wespenschnäbel, *Pernis apivorus* L.
 12. Baumfalk, *Falco subbuteo* L.
 13. Rotfußfalk, *Cerchneis vespertina* L.
 14. Turmfalk, *Cerchneis tinnunculus* L.
 15. Eulen, *Strigidae*, einschließlich des Uhu, *Bubo bubo* L.
 16. Spechte, *Picidae*.
 17. Rotköpfiger Würger, *Lanius senator* L.
 18. Schwarzstirniger (Grau-) Würger, *Lanius minor* Gm.
 19. Kolltrabe, *Corvus corax* L.
 20. Steinperling, *Petronia petronia* L.
 21. Rarnungimpel, *Cardodacus erythrinus* Pall.
 22. Wassertschmäger (Wasseramsel), *Cinclus*.
- b) Vom 1. März bis 31. August sind geschützt:
1. Eisfalk (Tordalk), *Alca torda* L.
 2. Trottellumme, *Uria troille* L.
 3. Papageientaucher, *Fratercula arctica* L.
 4. Polartäucher, *Urinator arcticus* L.
 5. Möwen und Seeschwalben, *Laridae*.
 6. Eiderente, *Somateria mollissima* L.
 7. Schellente, *Clangula clangula* L.
 8. Brandgans (Brandente), *Tadorna tadorna* L.
 9. Austerfischer, *Haematopus*
 10. Steinwälzer, *Arenaria*.
 11. Regenpfeifer, *Charadrius*.
 12. Riebh, *Vanellus*.
 13. Trief, *Oedicephalus*.
 14. Säbelschnäbler, *Recurvirostra*.
 15. Strandläufer, *Tringa*.
 16. Rumpfläufer, *Pavoncella*.
 17. Wasserläufer, *Totanus*.
 18. Uferschnepfe, *Limosa*.
 19. Brachvogel, *Numenius*.
 20. Kranich, *Grus*.
 21. Turkeltaube, *Turtur turtur* L.
 22. Hohltaube, *Columba oenas* L.
 23. Die Weihen, *Circus*, mit Ausnahme der Rohrweihe, *Circus aeruginosus* L.
 24. Milane, *Milvus*.
 25. Wanderfalk, *Falco peregrinus* Tunstall.
 26. Raubwürger, *Lanius excubitor* L.
 27. Tannenhäher, *Nucifraga*.

c) Vom 1. März bis 30. Juni sind geschützt:

1. Die Säuer, *Mergidae*.
2. Graugans, *Anser anser* L.

Säugetiere.

1. Siebenschläfer, *Glis glis* L.
2. Baumschläfer, *Dryomys nitedula* Pall.
3. Gartenschläfer, *Eliomys quercinus* L.
4. Haselmaus, *Muscardinus avellanarius* L.
5. Biber, *Castor fiber* L.
6. Nerz oder Sumpftotter, *Mustela lutreola* L.

Anlage 2.

Liste

der nach vorstehender Polizeiverordnung auf Grund des Gesetzes vom 8. Juli 1920 (Gesetzsammlung S. 437) allgemein geschützten wildwachsenden Pflanzen.

1. Straußenfarn, *Oncoclea struthiopteris* Hoffm. (*Stenothopteris germanica* Willd.)
2. Königsfarn, *Osmunda regalis* L.

3. Alle Arten von Bärlapp, Schlangenmoos, Lycopodium.
4. Eibe, *Taxus baccata* L.
5. Fiebergras, *Stipa pennata* L.
6. Türkenbund, *Lilium martagon* L.
7. Frauenkuss, *Cypripedium calceolus* L.
8. Strandbanane, *Epipactis rubiginosa* Gaud.
9. Seidelbast, *Daphne mezereum* L.
10. Wassernuss, *Trapa natans* L.
11. Strandbinde, *Eryngium maritimum* L.
12. Eichenblättriges Wintergrün, *Chimophila* (*Pirola*) *umbellata* Nutt.
13. Die ausdauernden (blaublühenden) Arten von Englan, *Gentiana*.
14. Linde, *Linnaea borealis* L.

In dieser Verordnung haben wir die ersten Früchte der neuen Tätigkeit des Naturschutzes zu erblicken. Weitergehende Forderungen sind durch das neue Gesetz zum Schutze der Natur und Heimat bereits angeknüpft. Unter den hier aufgezählten Tieren, die den Schutz der Verordnung genießen, befindet sich eine Anzahl absolut und bedingt schädlicher Fischfeinde, wie: Röhre, Röhren, Seeschwalben, Seeadler, Kormorane, Rohrdomweln, Säger, Schellenten, Milane, Wasserschnäher. Davon waren durch die Jagdordnung bisher geschützt: Röhren, Seeschwalben, Rohrdomweln, Enten. Seeadler, Rote Milane, Rohrdomweln, Säger und Kormorane waren durch § 8 ausdrücklich vom Schutze des Vogelschutzgesetzes ausgenommen. Jetzt sind wir glücklich dahin gelangt, daß selbst dem Jagdberechtigten die Verfolgung dieser zum Teil hochgradigen Fischereischädlinge entzogen oder eingeschränkt ist. Das seltene Auftreten, womit der Schutz bei diesen Schädlingen begründet wird, berechtigt nicht dazu, dem Fischereiberechtigten die Mittel zur Abwehr zu entziehen, denn wo auch nur einer dieser Schädlinge ungehindert in einer Fischzuchtanstalt sein Handwerk treiben kann, wird empfindlicher Schaden die Folge sein, der dem Fischereiberechtigten weder vom Staat noch vom Naturschutz ersetzt wird. Dazu müssen sich die Produzenten nun künftig auch die Kontrolle auf ihren Grundstücken durch fremde Beauftragte gefallen lassen, und die gutachtliche Entscheidung über Ausnahmen, die der Regierungspräsident

gestatten kann, steht der staatlichen Stelle für Naturdenkmalspflege zu. War wirklich keine andere Instanz vorhanden, der außer den Tieren und Pflanzen auch die Wohlfahrt unseres Volkes am Herzen liegt? Oder ist ausreichend dafür gesorgt, daß die Interessen der Nahrungsproduktion in der staatlichen Stelle für Naturdenkmalspflege die gebührende Berücksichtigung finden? Sollte der Fischereiberechtigte auf diesem Wege kein geeignetes Gehör finden, so bleibt ihm nichts anderes übrig, als auf die Befugnis zur Selbsthilfe zurückzugreifen, die ihm der § 228 des Bürgerlichen Gesetzbuchs gewährt. Dieser lautet: „Wer eine fremde Sache beschädigt oder zerstört, um eine durch sie drohende Gefahr von sich abzuwenden, handelt nicht widerrechtlich, wenn die Beschädigung oder Zerstörung zur Abwendung der Gefahr erforderlich ist und der Schaden nicht außer Verhältnis zu der Gefahr steht. Hat der Handelnde die Gefahr verschuldet, so ist er zum Schadenersatz verpflichtet.“ Dieses Selbsthilferecht darf sich also der Fischereiberechtigte bedienen, wenn er Fischereischädlinge auf seinem Gewässer antrifft, gleichgültig, ob es sich um jagdbare oder nicht jagdbare Tiere handelt. Er darf zu ihrer Abwehr oder Erlegung auch die Schußwaffe verwenden. Hierzu braucht er weder eine Erlaubnis des Regierungspräsidenten, noch einen Beschluß, nach § 48 der Jagdordnung noch eine landrätliche Genehmigung nach § 67 der Jagdordnung. Dieser Paragraph dürfte ihm also auch den nötigen Schutz gegenüber der neuen Verordnung gewähren, wenn er gefahrdrohende Schädlinge auf seinem Gewässer antrifft und erlegt. Wäre er nicht, so müßte der Fischereiberechtigte an seiner Sache verzweifeln und würde unter Umständen besser tun, seinen Beruf an den Nagel zu hängen. Aber Schwierigkeiten und Scherereien können ihm bei der bestehenden Sachlage trotzdem noch genug erwachen, und wohin diese Verhältnisse noch führen werden, wenn der Naturschutz sich mehr und mehr des Einflusses auf die Gesetzgebungsmaschine bemächtigt, läßt sich nicht absehen. Es wird die höchste Zeit, daß auch die Fischerei sich zu einer einheitlichen großen Rundgebung aufrafft, um ihre Interessen gegenüber den andrängenden fremden Einflüssen zu wahren. Walter.



Kurzer Bericht über die Beratungen des Ausschusses für Salmonidenzucht des Deutschen Fischerei-Vereins.

In der zweiten Sitzung des im Jahre 1919 gegründeten Ausschusses für Salmonidenzucht in Dresden am 18. Juni 1921 wurde über verschiedene fischereiliche Fragen verhandelt, die für die Allgemeinheit von Interesse sind, so daß wir einen kurzen Auszug aus der diesbezüglichen Niederschrift hier veröffentlichen möchten.

Bereits im vorigen Jahr war die Anfertigung einer Statistik über die Salmonidenzuchtanstalten beschlossen und ist von dem Vorliegenden, Herrn Hofrat Hinderer, soweit als möglich bereits gefördert worden. Wie von vornherein erwartet, hat ein Teil der Forellenzüchter die Angaben wegen Befürchtung behördlicher Steuerknüppel verweigert. Man hofft jedoch, noch die fehlenden Unterlagen zur vervollständigung der Statistik nach und nach zu erhalten. Nach den bisherigen Ergebnissen werden in 71 Zuchtanstalten im Hauptbetriebe und in 65 Anstalten im

Nebenbetriebe jährlich über 42 Millionen Eier erbrütet, aus deren Zahl man einen ungefähren Schluß über die Menge der Erzeugnisse an Brut, Satz-, Speise- und Zuchtfischen ziehen kann. Die bisherigen statistischen Erhebungen ergaben weiter, daß in 2954 Teichen mit insgesamt 440 ha Wasserfläche Forellenzucht getrieben wird. 60 % aller angeführten Zahlen entfallen allein auf Bayern und Württemberg. Nach Eingang der noch ausstehenden Angaben werden sich diese Zahlen um ein Bedeutendes erhöhen.

Der zweite Punkt der Tagesordnung war die Besprechung der Ausfuhr der Süßwasserfische, insbesondere der Forellen. Der Deutsche Fischerei-Verein hat, nachdem es ihm schon im Sommer 1920 gelungen war, die Ausfuhr von Speiseforellen von Fall zu Fall auf Antrag zu ermöglichen, der durch die Freigabe der Ausfuhr der Seefische völlig veränderten Sachlage dadurch Rechnung getragen, daß er schon

seit längerer Zeit die völlige Freigabe der Ausfuhr der Süßwasserfische mit Ausnahme der Besaffische bei den zuständigen Stellen verlangt hat. Inzwischen sind die Bemühungen des Salmonidenauschusses und des Deutschen Fischerei-Vereins von Erfolg gewesen, und die Ausfuhr der Süßwasserfische mit Ausnahme der Saffische von Bachforellen, Karpfen und Schleien, ist freigegeben worden.

Die im vorigen Jahr aufgestellten Vereinbarungen über die für Forellenzuchtprodukte anzulegenden Preise haben größtenteils Beifall gefunden, so daß auch in diesem Jahre wieder, wenn auch in etwas anderer Form, solche Verabredungen über Preise getroffen und in den Fischereizeitungen veröffentlicht werden sollen.

Die Schwierigkeit der Besorgung von Forelleneiern aus Wildfischen hat schon mehrfach Anlaß gegeben zur Beratung darüber, wie man die aus Wildgewässern gefangenen Fische zur Gewinnung von Laichprodukten verwerten kann. Es ging aus der diesbezüglichen Besprechung hervor, daß die Notwendigkeit unbedingt vorliege, solche Maßnahmen zu ergreifen, daß aber die im Wege stehenden Schwierigkeiten für eine Pflichtablieferung von Laichforellen aus Wildgewässern an Fischzuchtanstalten so groß seien, daß nur von Fall zu Fall Erfolg zu erwarten sei.

Ebenso war es zur Zeit der Sitzung noch nicht möglich, Maßnahmen zur Besorgung von Regenbogenforelleneiern aus Amerika in die Wege zu leiten, da vor Friedensschluß mit Amerika keine Aussicht vorhanden war, etwas zu erreichen. Nachdem nunmehr neuerdings der Friede mit Amerika geschlossen ist, wird der Deutsche Fischerei-Verein sofort Schritte unternehmen, um Regenbogenforelleneier aus amerikanischen Wildfischen zu beschaffen, um dadurch Wutauffrischung unserer deutschen Bestände zu ermöglichen.

Die schon seit längerer Zeit geplante Feststellung über die Verbreitung der Regenbogenforelle in Deutschland soll auch wieder aufgenommen werden, und zwar an der Hand eines vereinfachten Fragebogens, der an die angeschlossenen Vereine geschickt werden soll.

Auf die im vorigen Jahr an das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft gerichtete Eingabe wegen der Freigabe von Kadaverfleisch für Zwecke der Forellenfütterung war zur Zeit der Sitzung noch kein endgültiger Bescheid erfolgt. Es wird von allgemeinem Interesse sein, daß nunmehr unterm 12. Juli das Reichsernährungsministerium mitgeteilt hat, daß

dort gegen die allgemeine Freigabe von Kadaverfleisch Bedenken bestehen. Es wird in dieser Zuschrift darauf hingewiesen, daß die Landeszentralbehörden aus besonderen wirtschaftlichen Gründen Ausnahmen von den Vorschriften für einzelne Bezirke zulassen können. Dadurch ist die Möglichkeit gegeben, Kadaverfleisch für Zwecke der Forellenfütterung ausnahmsweise freizugeben, ohne daß eine Aufhebung der Verordnung erforderlich wäre. Die Sicherheitsmaßnahmen, wie sie z. B. in Württemberg getroffen sind, müßten natürlich auf alle Fälle beibehalten werden. Das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft hat sich schließlich bereit erklärt, falls sich Schwierigkeiten bei der Freigabe ergeben sollten, seinerseits mit den in Betracht kommenden Ländern in Verbindung zu treten. Demnach würden die in Frage kommenden Fischerei-Vereine an ihre Landesregierungen herantreten und im Falle von Schwierigkeiten die Mithilfe des Reichsernährungsministeriums durch den Deutschen Fischerei-Verein erbitten.

Bei der Aussprache über die Lieferungen von Forelleneiern und Seelingen an den Feindbund wurde darauf hingewiesen, daß die Lieferungsbedingungen demnächst in der Fachpresse veröffentlicht werden. Weiter wurde darauf aufmerksam gemacht, nicht übermäßige Preise bei den Ententelieferungen zu fordern, da der Feindbund über die normalen deutschen Preise genau unterrichtet ist. Sollten übrigens der Handelsespionage dienende Scheinanfragen von unbekannten Bestellern erfolgen, so ist große Vorsicht anzuraten, und in Zweifelsfällen sind die Anfragen am besten vor ihrer Beantwortung dem Deutschen Fischerei-Verein oder wenigstens den betreffenden Landesvereinen mitzuteilen. Für die großen Lieferungen müßte Belgien und Frankreich eine geeignete Organisation zur Entladung und Aufnahme der großen Fischmengen schaffen.

Zum Schluß konnte der Präsident des Deutschen Fischerei-Vereins dem Ausschuß noch mitteilen, daß der Deutsche Fischerei-Verein energisch eine Verdrückung der Süßwasserfische bei den zu erwartenden Tarifveränderungen verlangt hat, und daß ein gewisser Erfolg bereits zu erwarten sei. Inzwischen ist diese Erwartung eingetroffen.

Zum Schluß möchten wir noch erwähnen, daß auch bei der Besichtigung der Fischzuchtanstalten des Herrn Linke-Charandt, sowie der Talsperren von Klingenberg und Walter manches Ausflugsmitglied und mancher Gast wertvolle Anregung erhalten hat.

D-r.

Kleinere Mitteilungen.

— **Kursus für Fischer.** Der Zentral-Fischerei-Verein für Schleswig-Holstein e. V. veranstaltet in der Woche vom 19. bis 24. September 1921 in Plön, „Hydrobiologische Station“, einen Kursus für Fischer mit folgenden Programm: Montag, den 19. September, 8½ bis 10: „Lebensgeschichte unserer wichtigsten Süßwasserfische“: Dr. Dörlitz, Oberfischmeister, Kiel; 10½ bis 12: „Das Leben im See“: Professor Dr. Thienemann, Vorsteher der Hydrobiologischen Station, Plön; 3 bis 5: „Praktische Teichwirtschaft“: Herold, Kiel; 5 bis 6: Buchführung: Lehrer Utermöhl, Plön. Dienstag, den 20. September, 8½ bis 12: „Das Leben im See“ (mit Exkursion): Professor Dr. Thienemann; 3 bis 4: „Praktische Seenwirtschaft“: Generalsekretär Rang, Kiel; 4 bis 5: „Fischkrankheit und Fischsterben“: Dr. Dörlitz; 5 bis 6:

Buchführung: Lehrer Utermöhl. Mittwoch, den 21. September, 8½ bis 10½: „Lebensgeschichte unserer wichtigsten Süßwasserfische“: Dr. Dörlitz; 11 bis 12: „Fischfütterung und Teichdüngung“: Herold, Kiel; 4 bis 5: „Fischereigesetz“: Dr. Dörlitz; 5 bis 6: Buchführung: Lehrer Utermöhl. Donnerstag, den 22. September, 8½ bis 10½: „Lebensgeschichte unserer wichtigsten Süßwasserfische“: Dr. Dörlitz; 11 bis 12: „Praktische Seenwirtschaft“: Generalsekretär Rang; 4 bis 5: „Fischereigesetz“: Dr. Dörlitz; 5 bis 6: Buchführung: Lehrer Utermöhl. Freitag, den 23. September: Besichtigung der Fischerei im Selenter See, einschließlich Vorführung von Gerätschaften und Fangmethoden, mit Vorträgen über: a) „Die biologische Beschaffenheit des Selenter Sees“: Professor Dr. Thienemann, b) „Die Bewirtschaftung des Selenter Sees“:

W. Schwarten, Berlin. An den Kurstagen treffen sich die Teilnehmer zur zwanglosen Ansprache abends zwischen 8 und 9 Uhr in einem im Kurort selbst bekanntzugebenden Lokale. Es wird bezweckt, durch diesen Kurort bei den praktischen Fischern das Interesse für die Vorgänge im Wasser, soweit sie mit dem praktischen Fischereibetrieb in Verbindung stehen und für dessen nutzbringende Durchführung wichtig sind, zu wecken. Anmeldungen werden bis spätestens 12. September 1921 an die Geschäftsstelle in Kiel, Eisenbahndamm 5, erbeten.

Zentral-Fischerei-Verein für Schleswig-Holstein e. V.
C o n g r e s s.

— **Verordnung, betreffend Aufhebung von Bekanntmachungen auf dem Gebiete der Fischerei.** Vom 28. Juli 1921. Auf Grund der Verordnung über Kriegsmaßnahmen zur Sicherung der Volksernährung vom 22. Mai 1918 (Reichs-Gesetzbl. S. 401) und 18. August 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 823) und des § 1 Abs. 2 der Verordnung, betreffend Aufhebung der Verordnungen über die Beaufsichtigung der Fischversorgung und über die Überwachung des Verkehrs mit Seemuscheln, vom 28. Juni 1920 (Reichs-Gesetzbl. S. 1352) wird verordnet: § 2 der Verordnung, betreffend Aufhebung der Verordnungen über die Beaufsichtigung der Fischversorgung und über die Überwachung des Verkehrs mit Seemuscheln, vom 28. Juni 1920 (Reichs-Gesetzbl. S. 1352) sowie die durch diese Vorschrift aufrecht erhaltenen Bekanntmachungen a) über die Verwendung von Wasserfahrzeugen und den Einbau von Antriebsmaschinen vom 29. Januar 1918 (Deutscher Reichsanzeiger Nr. 28), b) über den Absatz von Fischen und Fischwaren durch Versteigerung vom 6. August 1919 (Deutscher Reichs-Anzeiger Nr. 178), c) über den Absatz von Seemuscheln an der Nordseeküste vom 24. Oktober 1919 (Deutscher Reichsanzeiger Nr. 247), g) über den Absatz von Fischen im Ausland vom 14. Dezember 1919 (Deutscher Reichsanzeiger Nr. 288) treten mit dem Tage der Verkündung dieser Verordnung außer Kraft.

Berlin, den 28. Juli 1921.

Der Reichsminister f. Ernährung u. Landwirtschaft.
In Vertretung: Dr. Huber.

— „Ausländer als Pächter der Masurenischen Seen.“ Herr M. meint in Nr. 34 dieser Zeitung, es wäre von Interesse, den Prozentsatz polnischer Juden als Pächter festzustellen. Für meinen Dienstbereich, der sich auf die domänenfiskalischen Gewässer der Kreise Goldap, Dießlo, Angerburg, Lyck, Ohren, Johannisburg und Sensburg erstreckt, lautet die Antwort: 0 Prozent! — Es wäre aber interessant, zu erfahren, wer dieser Herr M. eigentlich ist, der in gleicher Nummer dieser Zeitung seine sonderbare Weisheit über Reipusmaränen, die die sogenannten Nikolaiten Maränen an Größe fast übertreffen (!) sollen, den Lesern auftrifft. Offenlich tritt Herr M. nun ans Tageslicht. L o m u s c h a t, Oberfischmeister.

— **Aus der Elster- und Luppenaue.** Die Fischereiausichten gestalten sich für die Zukunft in der Elster und Luppe von Tag zu Tag trüber. Nach dem großen Fischsterben im Jahre 1893, bei dem aus beiden Flüssen hundertweise tote Fische vergraben werden mußten, gab man sich der

Hoffnung hin, daß sich der Fischbestand allmählich wieder heben würde. Diese Hoffnung hatte sich auch teilweise erfüllt. Da trat bei der Trockenheit und Dürre in den Jahren 1904 und 1911 erneut ein Fischsterben ein, und seitdem haben die Flüsse ihre Bestände fast völlig verloren. Einzelne Hochwasser haben indessen die Flüsse wieder mit junger Brut in geringen Mengen bevölkert, aber auch diese war bei der letzten Trockenheit und Dürre, die den Wasserstand wesentlich verminderten, dem Untergang geweiht, denn in vergangener Woche trieben wieder Fischleichen in Mengen talwärts. Durchweg handelte es sich um junge Brut.

— **Die Maränenfischerei in den masurenischen Seen** hatte in der Mitte des Monats August d. J. ihren Höhepunkt erreicht. In die Fischräucherereien herrschte lebhafteste Tätigkeit; alle hatten vollauf zu tun. Der Versand nach auswärts hat sehr zugenommen. Während das Pfund geräucherter Maränen an Ort und Stelle bis 12 Mark loiet, werden sie in der Provinz und darüber hinaus mit durchschnittlich 14 Mark für das Pfund bezahlt. — Die „roten Flecke“ auf einzelnen Gewässern sind wieder verschwunden und anscheinend durch Witterungseinflüsse vernichtet worden, so daß die befürchteten weiteren Schädigungen des Fischbestandes nicht eingetreten sind. M.

— **Wasserknappheit im Angerappfluß.** Die anhaltende Dürre hat die masurenischen Gewässer stark gesenkt, so daß der Angerappfluß an Wasserknappheit leidet. Nie gesehene Steine ragen aus dem Flußbette, und stellenweise sind nur schmale Rinnsale zu erblicken. Die Fische haben sich in tiefe, seerartige Böcher zurückgezogen, wo sie in größerer Menge gefangen werden. M.

— **Die Weichsel bietet infolge des niederen Wasserstandes geradezu trostlose Schiffsahrtsverhältnisse.** Die Verladungen übersteigen jedes Maß, so daß über Sandbänken der Wasserstand nicht mehr als 60 cm beträgt. Der Fischzucht schadet dieser niedrige Wasserstand zwar nicht; aber der Fang wird dadurch noch mehr erschwert. In Kongresspolen ist für die Stromregulierung wegen mangels an Geld wenig oder nichts getan, und so werden die Stromverhältnisse natürlich immer schlechter. M.

Anfrage an den Leserkreis.

In meinem See sind an mehreren Stellen die Fische mit Kartoffeln, Erbsen usw. von wilden Anglern angelittert. Ich frage ergebenst an, ob es ein unschädliches Mittel gibt, das die Fische der Futterstelle entsemdet, und welches?

H. Vandewig, Seebesitzer in Seddin bei Michendorf (Mark).

Fischereilicher Wochen- und Marktbericht

(Eigener Wochenbericht der „Fischerei-Zeitung“.)

„Gesund zu sein wie ein Fisch im Wasser“, das dünkt manchem Menschen etwas ungemein Begehrtes, und gar der Kranke, er erblickt darin das höchste Ziel seiner Wünsche — den Himmel auf Erden. Der kundige Fachmann auf fischereilichem Gebiet, ganz besonders der

wissenschaftlich durchgebildete, lächelt über jene Lebensart, weiß er doch, wie völlig falsche Anschauungen ihr zugrunde liegen. Gerade die Fische sind von den mannigfachen, zum Teil recht ekelhaften Krankheiten heimgesucht, die zuweilen den ganzen Fischbestand eines Gewässers vernichten. Jeder Wasserwirt muß die hauptsächlichsten dieser Krankheiten kennen und ebenso die Mittel, sie zu bekämpfen, wenn sie da sind, oder — was viel besser ist — ihnen vorbeugen. Die Abfischung im Herbst weist uns ganz besonders auf das Studium der Fischkrankheiten in der Praxis hin, sie zwingt uns diesen Gegenstand geradezu auf. Darum sei die heutige Betrachtung dieser wichtigen Frage gewidmet, wenn wir sie hier auch nur kurz berühren können und im übrigen auf die vortrefflichen Werke verweisen müssen, die über diesen Gegenstand existieren. Immerhin bietet aber die Abfischung Gelegenheit, auf jenem Gebiet praktische Anschauungen von verschiedenen Übeln zu gewinnen, und Anschauung ist ja die Mutter aller Erkenntnis.

Der gefährlichste Feind unserer Karpfenbestände ist zweifellos die Bodenkrankheit. Wo sie zu Hause ist, da wird es häufig erforderlich, den ganzen Bestand an Fischen umzusehen, weil sich die Verseuchung oft rasch ausbreitet. Die Bodenkrankheit erkennt man an den gallertartigen, bohnen großen Flecken, die zumeist an der Schwanz- und Rückenfloße beginnen und schließlich den ganzen Fischkörper überziehen. Die Ursache der Erkrankung ist unbekannt. Die gallertartigen Flecke auf der Oberhaut sind nur eine Folgeerscheinung dieser Erkrankung. In den meisten Fällen mageren die Fische ab und sterben; eine eigentliche Heilung gibt es nicht. Es ist daher erforderlich, daß bei der Abfischung jeder Besatzkarpfen aufs peinlichste hierauf untersucht wird. Wo sich auch nur ein Fleck findet, muß der Karpfen sofort zurückgesetzt werden und darf als Besatzfisch nicht Verwendung finden. Um der Krankheit Einhalt zu tun, muß außerdem der ganze Teich mit Kalk desinfiziert werden. Wir haben es also bei der Bodenkrankheit jedenfalls mit einer Infektionskrankheit zu tun, die die größte Aufmerksamkeit des Teichwirts erfordert. Es sind in der Praxis allerdings schon Fälle beobachtet worden, daß die Krankheit einen gutartigen Verlauf nahm und sich merkwürdigerweise nicht weiter ausbreitete, doch sind solche Fälle als Ausnahmen anzusehen.

Eine andere Krankheit stellt sich uns in den Karpfenläusen dar. Diese sind kleine Schmarotzerbeide, die oft in großer Anzahl auf den Besatzfischen leben. Junge Fische können durch den Stich der Karpfenlaus getötet werden; jedenfalls werden einsommerige Fische durch die Laus in ganz erheblicher Weise beunruhigt, und sie ist oft die Ursache, daß Jungfische im Winterlager keine Ruhe finden, aufstehen und an der Oberfläche im Eise zugrunde gehen. Die Karpfenlaus befindet sich lose auf der Oberhaut des Fisches. Kommen derartige Fischläuse viel auf Besatzfischen vor, so müssen sie mit einer weichen Bürste entfernt werden, bevor die Fische ins Winterlager kommen. Salzäder nützen nichts. Von allen Fischen soll nur die Elritze Fischläuse vertilgen, und sie wird daher mit mehr oder weniger Erfolg bei Reinhaltung von Salmoniden - Seelingsen verwendet. Teiche, die die Karpfenlaus enthalten, müssen über Winter trodengelagt werden, denn diese

Schmarotzer haben keine Einrichtungen, um sich gegen das Austrocknen eines Gewässers zu schützen; sie müssen sterben, wenn sie für längere Zeit aus dem Wasser kommen.

Kommen wir nun auf einen andern Schmarotzer, einen der lästigsten von allen, den Fischegel, der oft in großen Massen am Fisch hängt und recht oft ebenfalls die Ursache ist, daß besonders die Jungfische im Winterlager aufstehen. Hiergegen gibt es glücklicherweise ein Abfahrmittel, und das ist eine 2½ prozentige Rochsalz-lösung. Hierdurch sind schon viele Zentner Besatzfische gerettet worden. Jungfische können ohne Schaden eine Stunde in dieser Salzlösung verbleiben, man soll aber jedesmal nicht mehr als 25 Pfund Fische in 100 Liter Wasser tun und das Wasser von Zeit zu Zeit mittels eines Eimers ausschütten, so daß es sich mit Luft bereichern kann. Die mit Fischegeln behafteten Teiche müssen mit Kalklauge behandelt werden. Auf diese Weise werden mit Sicherheit Teich und Fisch von den frechen Reingern befreit.

Selbstverständlich müssen nach der Abfischung auch alle stark schuppenbeschädigten Fische oder die schon mit Pilzwucherung behafteten Exemplare ausortiert werden, damit diese Pilze (Saprolegnien) sich nicht auf andere Fische ausbreiten können.

Einige andere Krankheiten der Fische seien nur kurz erwähnt. Bei Karpfen findet sich nicht selten die Kiemensäule, deren Ursache ein Fadenpilz ist, welcher die Blutgefäße der Kiemen vollständig durchwuchert. Genau mußern! Den Salmoniden wiederum ist eine Vergiftung des Wassers durch verdorbenes Futter gefährlich, und zwar ganz besonders in den Zeiten der Wassertrappheit.

Massensterben der Fische kam endlich auch seinen Grund in dem Sauerstoffgehalt des Wassers haben, und hier haben wir wieder zwei Fälle zu unterscheiden: 1. Sauerstoffmangel und 2. Übersättigung mit Sauerstoff. Daß warmes Wasser weniger Sauerstoff enthält als kaltes, dürfte bekannt sein. Der Fisch bedarf aber in der Wärme mehr Sauerstoff als in der Kälte, und er geht daher in zu warmem Wasser zugrunde, besonders wenn diesem auch noch infolge Verwesung von Pflanzentoffen (durch Wärme begünstigt) Sauerstoff entzogen wird. Der Sauerstoffüberfluß, veranlaßt durch zu starken Pflanzenwuchs (besonders von Algen) in den Gewässern, führt bei den Fischen zur Gasembolie, bei welcher sich der Sauerstoff in Form kleiner Bläschen aus dem Blut abscheidet, die die Kiemen oder das Herz affizieren. Besonders leiden kleinere Fische unter der Gasblasenkrankheit. Es ist dringend zu raten, daß die Teichwirte sich mit der Sauerstoffbestimmung bekannt machen, wenigstens nach jener vereinfachten Methode, wie sie von Hoyer eingeführt wurde.

Wir haben also gesehen, wie „gesund“ die Fische im Wasser oft sind. Warten wir nun auf das vorzüglichste Mittel der Bekämpfung von Fischkrankheiten: die Teichdesinfektion. Dieselbe gestaltet sich bei großen Teichen durchaus nicht so ganz einfach und ist daher wohl eine nähere Erörterung notwendig. Bekanntlich wird durch Glühen von Kalksteinen der „gebrannte Kalk“ oder „Apfall“ hergestellt. Durch das Glühen im Ringofen wird nämlich die Kohlensäure aus dem Kalksteinen vertrieben, und es bildet sich Kalzium-Oxyd oder Apfall. Wird dieser mit Wasser in Verührung gebracht, so reißt er dasselbe gierig

an sich und zerfällt zu Kaltbrei: Kalthydrat. Dieses Hydrat hat die Eigenschaft, in feuchtem Zustande aus der Luft allmählich wieder Kohlensäure aufzusaugen und sich wieder in unlöslichen, kohlensauren Kalk zu verwandeln.

Wollen wir eine vorwiegend düngende und weniger ätzende Wirkung erzielen, so wird der Kalk, etwa 10 Zentner pro Morgen, in kleinen Häufchen auf der Teichbodenfläche gleichmäßig verteilt, mit feuchter Erde bedeckt und mit der Schaufel gleichmäßig ausgestreut, sobald er sich erhitzt hat und zu Pulver zerfallen ist (Kalthydrat). Soll aber auch eine desinfizierende, ätzende, das Tierleben zerstörende Wirkung eintreten, so muß das Kalthydrat zu Kaltwasser verdünnt werden. Es genügt schon 1 Pfund Kalk für 1 cbm Wasser, um Fische und Kleintiere sicher zu töten; in der Praxis ist es aber ratsam, ein größeres Quantum von mindestens 10 Pfund pro Kubikmeter Wasser zu verwenden, und genügt zum gehörigen Ausgießen der Teichfläche ein Wasserquantum von 50 cbm und 5 Zentner Kalk pro Morgen. Dieses Quantum wird zweckmäßig an etwa 50 Stellen, a 10 Pfund pro Morgen, verteilt und mit möglichst nasser Erde bedeckt. Sobald nun die Kalkstücke zu bersten und zu bröckeln beginnen, verteilt man den Kalk gleichmäßig auf der Bodenfläche. Durch vorsichtiges Bebrausen der Häufchen mit Wasser wird das Zerfallen des Kalkes meistens noch rascher erreicht. Es ist schon eine Kunst, ein so kleines Quantum von 10 Pfund auf einer Fläche von 50 qm so zu verteilen, daß jede Stelle bedeckt wird; weniger kann man daher kaum verwenden. Hat man es mit einem nassen, quelligen Boden zu tun, also mit Teichen, die sich selbst bespannen, so braucht nur der ausgestreute Kalk mit dem quellenden Wasser vermischt zu werden, entweder durch Handarbeit, in kleinen Teichen mittels einer Harke, oder in größeren Teichen, indem man einen breiten Schleppbusch verwendet. In trockenen Teichen muß nach dem Ausstreuen die Teichfläche sofort einige Zentimeter hoch bespannt und gleichzeitig Strich für Strich die unter Wasser tretende, mit Kalk bestreute Fläche mit dem Schleppbusch bearbeitet werden, so daß eine gehörige Mischung des Wassers mit dem ausgestreuten Kalk erzielt und auf diese Weise das ätzende Kaltwasser hergestellt wird. Das Ausgießen größerer Flächen mit Kaltwasser (Kalklauge oder Kaltmilch) ist nicht ausführbar. Es sind, wenn die Arbeit ordentlich gemacht werden soll, 5000 Eimer Wasser pro Morgen nötig, denn zu jedem der aufgestellten Kalkhäufchen ist zur Verdünnung 1 cbm Wasser erforderlich. Das Ausgießen läßt sich also nur für kleine Forellenhäuter und Futtergräben anwenden. Man könnte auf die Idee kommen, die Kalkstücke direkt in den bespannten Teich zu werfen, dadurch würde aber keineswegs die beabsichtigte Wirkung erzielt werden. Die Kalkstücke lösen sich schwer und allmählich, eine ätzende Wirkung ist aber nicht zu bemerken.

Das Kaltwasser, welches tierische Organismen tötet, ist natürlich auch den Fischen äußerst gefährlich. Wann diese Gefahr aufhört, darüber können uns Aquarienversuche keinen Aufschluß geben. In einer Mischung von 1:2000 starben Goldfische noch nach 14 Tagen. Aus dem Teichbetriebe ist mir durch eigene Praxis bekannt, daß 48 Stunden nach einer tüchtigen Kalkung in den bespannten Teich eingelebte Weißfische sich ganz wohl befanden und auch nach einer Beobachtungs-

zeit von acht Tagen an ihnen keine Erkrankung zu bemerken war. Bei anderer Gelegenheit sind durch das abgelassene Wasser eines 14 Tage vorher gefalteten Teiches Forellen in einem Bach eingegangen. In diesem Falle war aber der Kalk nicht gehörig im Wasser durchgearbeitet. Die Ursachen der so verschiedenen Wirkung bedürfen noch der Aufklärung durch wissenschaftliche Untersuchung. Es ist im allgemeinen die Regel zu beachten, daß man mit Kaltmilch behandelte Teiche allmählich ganz bespannt und erst nach 14 Tagen langsam wieder ablaufen läßt, dann den Teich mehrere Tage trocken liegen läßt, damit die Luft auf das Kalthydrat einwirkt und die Umwandlung in dem unschädlichen, kohlensauren Kalk vor sich gehen kann. Wenn mit dem abzulaßenden Kaltwasser kein Schaden verursacht werden kann, so braucht man mit dem Ablassen natürlich nicht so lange zu warten. Wo aber das Wasser in den sichreichen Bach abgelassen werden muß, da muß gleich bei Herstellung der Kaltmilch, also beim Bespannen des Teiches, eine feine Verteilung und Mischung mit dem Wasser vorgenommen werden, damit nicht unaufgelöste Kalkstücke liegen bleiben. Erst nach 14 Tagen wird dann das Wasser in kleinsten Quantitäten abgelassen und der Teichboden hierbei so wenig wie möglich aufgerührt. Bleibt dann der Teich einige Tage trocken liegen, so kann er unbedenklich besetzt werden.

Ämtlicher Marktbericht der städtischen Markthallen-Direktion über den Fisch- und Großhandel in den Zentral-Markthallen. Lebende Fische: Welse 500, Karauschen 740 bis 1050 Mt. je 50 kg. — Frische Fische in Eispackung: Karauschen 430 bis 810, Kobboto 350 bis 530, Gaffern 270 Mt. je 50 kg.

Leipzig. Es sind in den Konsum- wie in den Preisverhältnissen nur unbedeutende Änderungen zu verzeichnen. Nachs fehlt gänzlich, auch Jander war nur in geringen Quanten dem Markt zugeführt. Steinbutt und Seesunge genügen am Plage, Umsätze aber infolge hoher Notierung gering. Hechte belanglos, die geringen Seefische ziemlich begehrt. Lebende Karpfen wurden gern gekauft; auch für lebende Aale und Schleien Interesse vorhanden. Lebende Forellen nicht zugeführt.



Briefkasten.

Frage 34. Wasseranalysen für Fischzuchtwecke. Ist das Wasser aus dem nachstehend beschriebenen ehemaligen Klärteich, der schon mindestens 15 Jahre außer Betrieb ist und zu einem Hochofen (Hohenzollernhütte) gehörte, für Süßwasserfisch-Einsatz geeignet? Größe aber 100 m × 100 m; Tiefe 3 bis 4 m. Der Teich steht durch ein Rohr mit dem Delft (Blumenhafen bei Embden, brackisches Wasser) in Verbindung. Ein Teil war seinerzeit mit Schladen zugesäet worden, aber schon vor vielen Jahren. Keine Fäulnisstoffe. Wasseranalyse in Milligramm im Liter: Aussehen: fast farblos, geringer Bodensatz; Geruch: nichts Auffälliges; Ammoniak: Null; salpetrige Säure: Null; Salpetersäure: Spuren; Chlor: 1937; Schwefelsäure (als SO₂): 509; Schwefelwasserstoff: Null; Kalziumoxyd: 277; Magnesiumoxyd: 255; Abdampfrückstand (bei 110°): 4674; Kaliumpermanganat-Verbrauch: 41; Härte: 63,4°. Durch Seewasser verunreinigt.

Der Salzgehalt (als Chlornatrium aus Chlor berechnet) beträgt 0,32 %, also ungefähr den zehnten Teil vom Seewasser. Ist dieses Wasser noch für Karpfen oder Hecht und Weißfisch geeignet?

Antwort: Aus den mitgeteilten Zahlen ist leider nicht zu ersehen, ob das Wasser für Fische geeignet ist. Die Analyse ist offenbar von einer landwirtschaftlichen Kontrollstation, von einem Städtischen Untersuchungsamt oder dergleichen, also von einer in fischereilichen Dingen nicht erfahrenen Stelle ausgeführt worden. Es muß unbedingt gefordert werden, daß für fischereiliche Zwecke mit solchen Untersuchungen nur fischereilich ausgebildete Chemiker betraut werden, und zwar würden wir raten, sich mit solchen Anfragen an die Landesanstalt für Fischerei in Friedrichshagen zu wenden. Verschiedene Untersuchungen sind bei der in Rede stehenden Analyse ausgeführt worden, die fischereilich vollkommen belanglos sind. Dagegen ist die für unsere Zwecke so wichtige Bestimmung der Reaktion des Wassers bzw. diejenige der Alkalität nicht ausgeführt worden. Es muß also unbedingt diese Analyse noch nachgeholt werden. Ich empfehle, dafür eine Wasserprobe von vielleicht $\frac{1}{4}$ l aus dem in Rede stehenden Teich möglichst umgehend der Landesanstalt für Fischerei in Friedrichshagen zur Untersuchung einzusenden. An und für sich geben die in der Wasseranalyse angeführten Daten zur Beanstandung keinen Anlaß. Etwas Bedenken erregt nur der ziemlich hohe Chlorgehalt (richtiger wäre Chloridgehalt) des Wassers. Dieser übt nämlich eine sehr merkwürdige Wirkung auf die Sauerstoffverhältnisse aus. Während im Seewasser einerseits, im Süßwasser andererseits der Sauerstoffgehalt unter normalen Umständen ein recht hoher ist, pflegt er, wie unsere Untersuchungen lehrten, an der Vermischungsstelle beider rapid zu sinken. Das scheint daher zu kommen, daß in derartig brackischen Wässern die Zersetzung der organischen Substanz in ganz anormaler Weise vor sich geht, wodurch eine starke Sauerstoffzehrung eintritt. Es ist daher zur Beurteilung des Teiches außer der noch fehlenden Alkalitätsbestimmung noch unbedingt notwendig, in den verschiedenen Wassertiefen Sauerstoffbestimmungen vorzunehmen. Außerdem fehlen Angaben, ob der Teich ablaßbar ist oder nicht, welche Zuflüsse er besitzt und ob Wasserpflanzen (Überwasserpflanzen bzw. untergetauchte) darin vorkommen. In Anbetracht der voraussichtlich ungünstigen Sauerstoffverhältnisse des Wassers dürfte ein Besatz mit Schleien geeigneter sein, da diese an den Sauerstoffgehalt des Wassers niedrigere Ansprüche stellen.

Landesanstalt für Fischerei. Dr. Egen s n y.

Fischerei-Verpachtungen

in der Rendsammer Fischerei-Zeitung ankündigen, ist nach Ansicht erster Sachverständiger von alledem Erfolg. Wer ein Fischgewässer verpachten will, darf nicht verläumen, den Termin an dieser Stelle bekanntzugeben; er nützt damit sich wie dem Berufsfischer.

Sondermarktberichte.

Berliner Fischpreise. Bericht des städtischen Verkaufsvermittlers Paul Wetzer, Berlin O 26. Zentrals Markthalle, vom 22. 8. bis 27. 8. 1921.

(Preise für 50 kg)	lebende	tote
Hecht	1400—1270	600—560 Mf.
Hecht	—	580—1800
Karpfen	1100—1960	600—1600
Karpfen	1250—1530	610—940
Schleien	1250—1550	700—930
Barbe	—	420—150
Heide	720	200—510
Blöße	—	50—250
Krebse je 500 St.	—	39—460

Zufuhr in den letzten Tagen etwas reichlicher, Geschäft ziemlich lebhaft, Preise teilweise nachgebend. Große Krebse gefragt und hoch bezahlt.

Danziger Fischpreise im Wochendurchschnitt. Mitgeteilt von G. Makowski, Danzig, für die Woche vom Mittwoch, dem 24. 8., bis Dienstag, dem 30. 8. 21. Es kosteten je Pfund:

lebende Fische:		tote	
Schleien	10.00—12.00	Quappen	2.00—2.50
Karpfen	9.00—14.00	Barbe, groß	8.00—9.00
Heide, unfortiert	8.00—9.00	Weißfische	2.50—5.00
Heide	2.50	Blöße, groß	3.50

Veräucherte Fische.

Karpfen 23.00 Mf. Auf dem Fischmarkt sieht man in den letzten Tagen mehr Obst als Fische. Das Obst ist in diesem Jahre vorzüglich geraten. — An Rinderfleisch herrscht auffälliger Mangel, da wegen der Ernte keine Zeit zum Rinderkochen ist.

Salz-Male

zum Besetzen von Seen, Teichen usw. — unter Garantie lebender Aachse! — Jetzt im Sommer besonders gross fallend. — Jedes Quantum sofort lieferbar. — Frühzeitige Bestellung erbeten.

Hugo Stöckmann, Solzburg an der Elbe.

Kursbericht über Aktien aus der Fischerei und Fischwaren-Industrie, mitgeteilt vom Bankhaus E. Calmann, Hannover, Schillerstraße 21. (Gegründet 1858.)
Teleph.: Amt Nord 3681, 3682. Telegr.-Adr.: Calmann, Hannover.

Bezeichnung	Name:	Kurs
18	Brater Heringsfischerei A.G.	655,—
15	Bremen-Begeleider Fischerei-Ges.	909,—
20	Guxhavener Hochseefischerei-Ges.	438 $\frac{1}{2}$
20	Deutsche Dampffischereiges. „Nordsee“	553,—
10	Seefischerei A.G.	240,—
18	Seefischhandels-A.G.	348,—
5	Glücklicher Heringsfischerei-Ges.	585,—
5	Emder Heringsfischerei A.G.	470,—
8	Erste Deutsche Stock- u. Klippfischwerke	270,—
15	Seefisch- u. Hochseefisch. A.G.	—
10	Glücklicher Fischerei A.G.	410,—
10	Großer Kurfürst, Heringsfischerei A.G.	440,—
—	„Alte Liebe“, Fischindustrie A.G.	119,—
20	Dania, Hochseefischerei A.G.	430,—
10	Heringsfischerei Dollart A.G.	350,—
20	Hochseefischerei Bremerhaven A.G.	550,—
25	„Nordstern“	546,—
20	J. Wieting A.G.	600,—
0	Witth. Kaumann Nachf. A.G.	—
25	Rohlenberg & Busch	410,—
10	Deutscher Heringsfischerei A.G.	568,—
25	Norddeutsche Hochseefischerei A.G.	636,—
8	„Visurgis“, Heringsfischerei A.G.	351,—

Begutachtungen und Wirtschafts-Beratungen

übernimmt

Dr. E. Walter, Ballenstedt am Harz, Schriftleiter der Fischerei-Zeitung.

Für die Redaktion: Dr. E. Walter, Ballenstedt am Harz.

Inhalt: Die Cuoldorfer Schleienfische und die Forellenzucht. 317 — Die neue Polizeiverordnung über den Schutz fester Tiere und Pflanzen. 318. — Kurzer Bericht des Ausschusses für Salmon- und Zucht des Deutschen Fischerei-Vereins. 320. — Kurios für Fischer. 321. — Verordnung, betr. Aufhebung von Bekanntmachungen auf dem Gebiete der Fischerei. Vom 28. Juli 1921. 322. — „Ausländer als Pächter der Naturischen Seen.“ 322. — Aus der Geler- und Puppen- aus 322. — Die Wärdensfische in den Wärdensischen Seen. 322. — Wasserknappheit im Ringerappflus. 322. — Die Weichsel. 322. — Anfrage an den Leserfreis. 322. — Fischereilicher Wochen- und Marktbericht. 322. — Briefkasten. 324. Sondermarktberichte. 111. — Kursbericht. 111. — Anzeigen.



Herbstlieferung.

**Saßkarpfen,
Saßschleien,
Kaltwasser-
Aquarienfische**

Preisliste franko.

Die von dem Borne'sche Fischerei,
Berneuchen Nm.

(27)

Fischzucht Hittergut Ober-Zibelle,

Post Zibelle, Lausitz,

hat zum Herbst abgegeben:

(682)

einförmiger. galizische Spiegellkarpfen
u. einförmiger. Laus. Schuppentkarpfen.

Spezialgeschäft für Lupinen

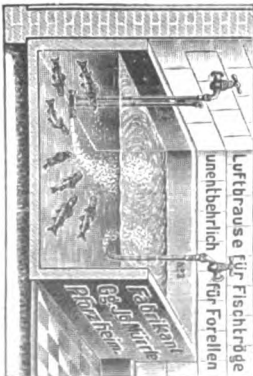
Gebr. Abrahamsohn,
Saaten-Großhandlung,
Berlin NW,
Universitätsstr. 3b.
Gegründet 1860.

Lupinen

in jeder Qualität und Art
hat billigst abgegeben (659)
Max Karminski,
Berlin W 62
Bayreuther Straße 83.

Futter-Lupinen

offerieren
per prompt und später
Glaser & Gerstmann,
Breslau I, (80)
Ohlauer Straße 8, II,
Spezial-Geschäft für Lupinen.
Telephon: Ring 9565.



Trockenen, gedrückten Tilsiter Käse,

einzig für Fischfutter und zum Mahlen als Fischmehl
geeignet, bietet an per Pfund 5 Mk. ab Cassel

Käsefabrik Conrad Weber, Cassel.

Postfach 189.

Fischzucht Schweinfurth

= Post und Bahnstation Gröblich bei Riesa =
liefert für Herbst und Frühjahr

ein- u. zweiförmiger. Karpfen,
ein- u. zweiförmiger. Schleien.

Garantie lebender Ankunft.

(658)

Stanislaus Kluth.

Die Akademie!

Von Ferdinand von Raesfeld

Das fröhliche Buch von Jugend, Sagb
und Liebe, dem fast die wehmütig an
eigene schöne Jugendzeit erinnernde Lieber-
schrift: „Die Akademie!“ gegeben ist, sollte
allen denen in die Hand gedrückt werden,
die heute seelisches Neuland erobern zu
müssen glauben, um Deutschlands Wieder-
geburt erstreben zu können.

Preis 12 Mk. und 80 Pf. Porto.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung und die
Verlagsbuchhandlung

J. Neumann, Neudamm

Fischzucht Göllschau b. Hahnau, Schles.

gibt ab in bekannter Güte:

**Saß- u. Laichfische von
Karpfen und Schleien.**

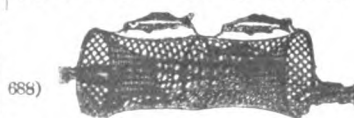
(708)

v. Debschitz.

Echten Mulantah-Catechu B. S. L.

zum Lösen der Nage, in Orig.-Kisten à etwa 50 Kilo,
bieten und laufenden direkten Importen an
A. Nicke & Co., Hamburg 11, Deichstr. 8.
Telegr.-Adr.: Chemienide. — Fernspr.: Merkur 9680.

Alle Arten fischernetze



(688)

in jed. belieb. Größe u. Maschen-
weite, sow. fertig eingest. Netze,
als: Zugnetze, Waden, Stak- u.
Stellnetze, Bäche und Krusen,
liefern in sachgemäßer Aus-
führung zu billigsten Preisen

Draeger & Mantey, mech. Netzfabrik, Landsberg a. W. 10.

Gebrauche

nach mehrere Waggon
Schilfrohr.

Angebote an (684)
**W. Krumrey, Holzgewerkschaft,
Berlin-Südende.**

Fischzucht Saatz,
Rahn u. Post Halban i. Schl.
liefert September, Oktober
einförmiger

gal. Spiegellkarpfen.
Preisliste frei (689)

Heinrich Hinz, Fischmstr.

**Ein- und zweiförmiger. Karpfen,
ein- und zweiförmiger. Schleien.**

schneeweiße Stassen,

liefert

**Gut Wschantze b. Eische
(Kreis Gelle). (418)**

Ende September gibt ab:
schneeweiße ein- u. zwei-
förmiger.

Karpfen u. Schleien,
einförmiger. 75 Mk. 100 Stüd,
zweiförmiger. 80 Mk. 100 Stüd.

**Arthur Gade, (1-88)
Calbe an der Milde.**

**Besatz-
Edel-Krebse**

liefert unter Garantie leb.
Ankunft. Das Schock zu 80 Mk.

**Domäne Döbberitz,
Post Pleischhammer, Rfo**

Fischerei-Zeitung.

Wochenchrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, Fischhandel und
Fischwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischzucht und Sportfischerei.
Neudamm, 11. September 1921.

Nr. 37

Anzeigenpreis: viergespaltene Kompositionen für Stellengesuche 80 Pf., für andere Anzeigen 90 Pf., Fortpflanzungsplätze 1 Mk. Bei Wiederholungen Rabatt. Bei gerichtlicher Einziehung der Anzeigenbeiträge, Konten u. sonstiger Abrechnung in Wegfall. Anzeigen werden nach dem Wert der Manuskripte gedruckt; für ihren Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich. Anzeigenfrist Dienstag mittags, Beilagengebühr nach Gewicht. Angebote, die unseren Interessen zuwiderlaufen, werden nicht befördert. Mögen Anzeigen in der Regel Platzmangel für eine spätere Nummer zurückgestellt werden, kann der Auftraggeber daraus keinerlei Schadenersatz beanspruchen.

Bd. 24

Fischereiförderung Altona G. m. b. H.

Tel.: Elbe 4280 u. Sanja 1611

Große Elbstraße 48

Telegr.-Adr.: Fischförderung

Sauwerk in allen Sorten
und Qualitäten,

la dünne Leinen, geteert u. ungeteert,

Hanfgarne, Baumwollgarne
in allen Stärken,

Walz-Röhren und Netzblei,

Rothholz in allen Angelhasen,

Netze aus Baumwolle
und Hanf,

sowie Reusen, Tungen, Fischelkäse i. verschied. Sorten,
Fischzug — Segeltuche — Arbeitsanzüge
— wollenes Unterzeug —

Imprägnierungsmittel:

Eichenlöse, Fichten- u. Eichenrinden-Extrakt,
Quebracho, Schwed. Holztee, Karboli-
neum (Orig. Avenarius), Ole, Kleister usw.

Verlangen Sie Spezial-Offerten.

Suche
zum 15. 9. oder 1. 10. für
meine 800 Morgen große
Fischwirtschaft u. Brutanstalt
einen tüchtigen, erfahrenen

Fischmeister.

Gehaltsansprüche u. Zeugnis-
abschriften zu senden an (897)
H. Hagemeyer,
Mitgl. Dalm. F. Fischholz,
Str. Garbura a. Elbe.

Netze, Netzgarne

Netze zu billigsten Preisen

Netz-Fabrik H. & G.

gegründet 1878,

Seehoe i. Holstein.

Alte u. größte Netzfabrik.

Netze und Netzgarne

liefert zu Fabrikpreisen.

(632)

Spezialität: fertig montierte Netze jeder Art, wie
Zugnetze, Flak- und Setznetze, Hai-
und Fischschäre, Reusen in jeder beliebigen Garnstärke und
Wachsenweite, ferner la Hanfseinen, Hal- u. Krebshörbe von
nur bester Qualität, sowie sämtliche Fischereibedarfsartikel.

Bei Anfragen bitte um genaue Größenangabe,
Wachsenweite u. Garnstärken. Lieferungen prompt.

Herm. Vorlag Nachf., Netzfabrik,

Reutewedel, Bezirk Frankfurt a. D.

Telegramm-Adresse: Netzfabrik Vorlag, Reutewedel.

Begutachtungen u. Wirtschaftsberatungen

übernimmt

Dr. E. Walter, Ballenstedt am Harz,

Schriftleiter der Fischerei-Zeitung.

Teichdünger

(Schlachthofabfälle), jeden
Monat 1 bis 2 Waggons,
abzugeben.

G. EISENHARDT,

Nordhausen am Harz.

Gehilfe,

mit mindestens dreijähriger
Praxis, für Forellen-Teich-
wirtschaft zum 1. Oktober
gesucht, der in allen vor-
kommenden Arbeiten vom Er-
brüten bis zum Versand gut
bewandert ist. Angeb. mit
Lebenslauf, Zeugnisabschrift,
und Gehaltsforderungen (Kost
und Logis wird gewährt)
befördert unter X. Y. 719 die
Geschäftshilfe dieses Blattes.

Daueranzeigen in der Fisch.-Ztg.
haben größten Erfolg.

Rohr — Schilf — Binsen

kauft jeden Posten

(708)

Rohstoff-Verband Berlin W 15,

Kurfürstendamm 216.

Prima spitzböpfige, reinfleischende

Wale,

nicht unter 1/2
bis etwa
1 1/2 Pfund schwer,

kauft in jeder Menge zu vorher vereinbarten Preisen

Wilhelm Haubell, Altona-Ottensen

Spezial-Rancherei für Wale.

Telegramm-Adresse: „Haubell Altona-Ottensen“.

Bankreferenz: Vereinskant in Hamburg, Abtlg. Altona-Ottensen.



Ratten

Porto u. Verpack. extra.
Bzgl. Anerkennungen.

werden **ausgerottet** durch mein anschliefendes
vollständig **Rattenfressen-Präparat**,
fertig zum Auslegen. Unschädlich für Menschen, Haustiere
und Geflügel. Tötet nur Ratten und Mäuse. Frisch-
anfertigung jeder Bestellung, daher zuverlässigste Wirkung!
1 Ruck (20 cm Durchm.) tötet 8 M., 8 St. 38 M., 12 St. 60 M.

A. Steinbeck, Kößschenbroda Ga. 34.

**Unverheirateten
Fischerei-Gehilfen**
sucht für sofort (713)
G. Müller, Fischer,
Unheim b. Labes, Pomm.

**Mehrere
Prozentfischer,**
mit eigenem Gehalt, für
Haf und Fische, 11000 Mgr
Landseen. sucht 689
E. Peters, Fischermeister,
Neubrandenburg.

**Suche ein. kräft., tüchtigen
Mann,**

der die künftige Fischzucht
gründlich erlernen will. Freie
Wohnung und Lohn wird ge-
währt. Bei Zufriedenheit
gähle auch dementsprechend
Gehalt. Gefällige Angebote
unter Nr. 718 befördert die
Geschäftsstelle dieses Blattes.

Bolontär

für Teichwirtschaft (Karpfen-
und Schleien-Erziehungs-
d. keine Arb. idem, stellt ein
Gut Aschanteiche b. Eschede,
Kreis Celle. (784)

Kunstgärtner,

lebzig der auch gleichzeitig
Fischerei versteht und solche
in einem See von ca 700
Morgen übernehmen kann,
für ein Gut gesucht. Mel-
dungen m. Zeugnisabschriften
und Gehaltsforderungen erb
Gutsbesitzer **Schellier,**
Langensee, Kr. Goldap, Ostpr.

Fischmeister sucht p. sof.
od. spät, ge-
stügt auf gut. Kenntnisse, für
Binnenfisch Stells. oder
Vertrauenspost. Verb. H.
Fam, bzw. i. Rahm u. Negarb.
Aug. u. Nr. 782 bef. d. Geschäft d. Bl.

Fischer - Flüchtling
sucht Nebenbetätigung in
der Fischerei, auch mit
eigenen Vieh. (717)

Radtke,
Berlin N. H. Hamburger Str. 4

Suche
nach Ablauf mein. Lehrzeit
Stellg. i. Teichwirtschaft.
(Karpfen- und Schleienzucht),
zum 1. Oktober od. später,
nebenbei auch als Jagd- und
Forstausseher. Angeb. unter
Nr. 710 bef. d. Geschäftst. d. Bl.

Leichgut,

kleiner., m. Haus, Stallungen
u. kleiner Landwirtschaft, bei
hoh. Anzabl. z. kauf. gesucht.
Künzel, Bin.-Reinickendorf,
689) Vette-Walle 33a

Eine d. größt. ertragreichst.

Fischereien,

etwa 11000 Mgr., frankeits-
ba ber an kapitalfr. Radmann
abzutreten. 689
Angebote unter Nr. 700 be-
fördert die Geschäftsst. d. Bl.



Fischnetze, auch Reparaturen,

alle Arten für Fischerei, wie Spiegel-
netze, Treib-, Kleb-, Stak-, Zug-
netze, Waden, Reusen, Wurfgarne,
Bären etc. am besten und billigsten
bei der alten. Firma

Heinrich Blum,
Netzfabrik, (195)
Eichstätt (Bay.).
— Preisliste frei. —

Verlag von J. Neumann in Neudamm

Soeben erschien:



Duperz Geflügelzucht

VIERTE AUFLAGE

VERLAG J. NEUMANN · NEUDAMM

Herausgegeben

von W. KLEFFNER · Oestinghausen

— Mit vielen Abbildungen —

Preis 30 Mark und 1 Mark Porto

Zu beziehen durch jede Buchhandlung und die
Verlagsbuchhandlung J. Neumann, Neudamm

Suche zu kaufen:

2 enge Netzküde aus
Baumwolle oder Hanf
unverwundet, je 60 m lang
Maschenweite 8 bis 10 mm,
feinfädig, geeignet für Allet
oder Stintgaru. Tiefe etwa
10 m. Eventuell kaufe ich
auch mehrere kleine od. größere
Stüde. — Angebote erbittet
Richard Timm, (717)
Stettin, Oberwied 71.

Fischertähne Ruderboote Paddelboote

liefert prompt und billig
auf Bestellung die Spezial-
Flachbootbau-Anstalt

Walter Maass,
Githorn a. d. See. (708)

Empfehle alle Arten Fischernege

in jed. beliebigen Größe und
Maschenweite, sowie fertig
eingest. Nege, als: Zugnetze
(Waden), Staknetze, Sacke u.
Reusen. Vorzügl. fang. unsere
neuen Sorten Stellnetze und
Kalfuden Marke Model.
Stellen Sie einen Versuch mit
an und der Erfolg wird nicht
ausbleiben. Ferner Gatehu.
erste Qualität, zum Vohen u.
Färben der Nege, stets vorräthig
am Lager. Niedrigste Preise.

J. Smink, Netzfabrik,
Riel, Schuhmachertstraße 28.
Fernsprecher 1839. (499)

— Eigene Imprägnieranstalt. —

Zug-, Stak- und Stell- Netze,

Reusen, Samen usw.

Carl Emil Herrmann Nfl.

Stettin, Bollwerk 35. 699

Reepe a. Hanf.

in allen Längen u. Stärken,
äußert haltbar, ebenso

verzinkte Stahldrahtseile
aus feinst. Drähten hergestellt.

**la hellen Rienteer und
Karbolinum**

empfehlen (680)
Sanno Bunzel, Seilfabrik
Görsvalde.

— Telefon 181. —

Alle Arten fischernege



(688)

in jed. belieb. Größe u. Maschen-
weite, sow. fertig eingest. Netze,
als: Zugnetze, Waden, Stak- u.
Stellnetze, Sacke und Reusen,
liefern in sachgemäßer Aus-
führung zu billigsten Preisen

Draeger & Mantey, mech. Netzfabrik, Landsberg a. W. 10.

Fischerei-Zeitung.

Wochenblatt für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, Flusznacht und Seefischerei, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischzucht und Sportfischerei.

Organ des Vereins Deutscher Teichwirte, des Sächsischen Fischerei-Vereins, des Churhager Fischerei-Vereins, des Zentral-Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein, des Fischerei-Vereins für die Provinz Sachsen und Anhalt, des Fischerei-Vereins für den Stadt- und Landkreis Münster.

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner der Theorie und Praxis
von Dr. Emil Walter in Ballenstedt am Harz.

Bezugspreis: Vierteljährlich 8 Mk. Zu beziehen durch alle Postanstalten (eingetragen in die deutsche Postzeitungsliste für 1921 Seite 107) sowie durch jede Buchhandlung. Außerdem durch den Verlag unter Streichband: Preis für Deutschland und nach den Ländern des früheren Österreich-Ungarn 9,50 Mk. — Einzelne Nummern 6 Pf. — Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsveränderungen oder Ausperrungen hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Aufträge und Mitteilungen sind willkommen und an Dr. E. Walter, Ballenstedt (Harz), zu senden. — Beiträge für welche Vergeltung gefordert wird, sind mit dem Betrage „gegen Bezahlung“ zu versehen. Arbeiten, die Verfasser auch anderen Zeitchriften übergeben, werden nicht vergütet. — Unberechtigter Nachdruck wird nach dem Gesetz vom 19. Juni 1901 strafrechtlich verfolgt.

Nr. 37

Neudamm, 11. September 1921.

Bd. 24

Bekanntmachung des Deutschen Fischerei-Vereins.

Die vom Salmonidenauschuß des Deutschen Fischerei-Vereins mit den Landes-Fischerei-Bereinen vereinbarten Preise für Salmonidenzucht-Erzeugnisse lauten:

Eier	1000 Stück	45 Mk.,
Brut	"	70 "
Sehlinge, 5 bis 6 cm	100 "	80 "
" 6 " 9 "	" "	120 "
" 9 " 12 "	" "	180 "

Dazu kommt bei Lieferung vom 1. Januar bis 15. April ein Zuschlag von 25%. Bei Lieferung nach dem 15. April sowie für Größen unter 5 und über 12 cm unterliegen die Preise besonderer Vereinbarung. Die Preise verstehen sich für Bachforellen und Regenbogenforellen, und zwar für Eier und Brut bei Abnahme von mindestens 1000 Stück, bei Sehlingen von mindestens 100 Stück.

Der Präsident: Maier.

Bekanntmachung des Vereins Deutscher Teichwirte.

Auf der am 5. September in Rottbus abgehaltenen Karpfenbörse konnte eine Einigung der Produktion und des Handels nicht erzielt werden. Während der Handel im äußersten Falle nur 600 bis 700 Mk. bieten zu können glaubte, mußte die Produktion in Anbetracht der stark gestiegenen Unkosten und der außergewöhnlich trockenen Witterung des letzten Sommers, die vielfach zu Notabschüssen führte, auf dem vorjährigen Preis von 800 bis 900 Mk. als Mindestforderung bestehen. Für Saffische wurden folgende Preise für den Zentner festgesetzt:

950 bis 1100 Mk. für zweiförmige Karpfen,
1050 bis 1200 Mk. für zweiförmige Schleien,
für einförmige Karpfen das Doppelte wie für zweiförmige (1900 bis 2200 Mk.),
für einförmige Schleien 150 Mk. das Tausend.

Die geringere Ziffer gilt für Herbst-, die größere für Frühjahrslieferung.

Der Vorsitzende: Conze.

Die Zukunft der Lachs- und Forellenfischerei in Dänemark.

Der Altmeister der dänischen Salmonidenzucht, der auch in Deutschland bekannte Smidt Nissen, veröffentlicht in Nr. 24 des Jahrgangs 1920 von „Ferslvandsfiskeribladet“ einen Aufsatz mit der Überschrift: „Die Zukunft der Lachs- und Forellenfischerei“, der im Hinblick auf die großen wasserwirtschaftlichen Projekte, die an den deutschen Flüssen im Laufe der nächsten Jahrzehnte in Erfüllung gehen sollen, auch für die deutschen Fischereikreise von Interesse ist, da er die Wege zeigt, auf denen auch diese ihre Interessen gegenüber den schädigenden Einflüssen der geplanten Stauanlagen wahrnehmen können. Es wird in

der Tat hohe Zeit, daß man in Deutschland dieserhalb überall dort an zuständiger Stelle vorstellig wird bzw. vorbeugende Maßnahmen trifft, wo es bisher noch nicht geschehen sein sollte. Zu spät haben sich ja die deutschen Fischereikreise seinerzeit gerührt, als eine industrielle Anlage nach der anderen ihre Abwässer in die deutschen Flüsse schiedte und damit unwiederbringliche Schädigungen des Fischereibestandes verursachte. Möge jetzt im Hinblick auf die geplanten wasserbaulichen Anlagen beizeiten durch die Vertretungen der deutschen Fischerei ein billiger Ausgleich der Interessen angestrebt werden. Dabei kann von

einem grundsätzlichen Einspruch gegen die für den deutschen Wiederaufbau unentbehrlichen Anlagen zur Gewinnung von Wasserkraft selbstverständlich keine Rede sein, sondern es kann sich lediglich darum handeln, Wunden, die der deutschen Fischerei hierbei geschlagen werden müssen, möglichst zu lindern, und zwar unter Heranziehung derjenigen Kreise, die in erster Linie den Nutzen von den geplanten Anlagen haben. In dieser Hinsicht sind uns andere Länder durchaus voraus; es sei hier nur an die Maßnahmen erinnert, die in Nordamerika den Fischindustriellen im Interesse der Erhaltung des Lachsbestandes staatlicherseits auferlegt werden, die unter anderem darin bestehen, daß dieselben Kreise, welche den Flüssen alljährlich große Mengen erwachsener Lachse zur Verarbeitung in ihren Fabriken entziehen, auch gehalten sind, für eine Wiederbevölkerung der durch sie geschädigten Gewässer mit Lachsen mittels Aussetzungen von Brut Sorge zu tragen.

Smidt Rissen schreibt: Als ich seinerzeit meine erste Brutanstalt für Forelleneier anlegte und Teichwirtschaft zu treiben begann, um in rationeller Weise Salmoniden aufzuziehen, wurde ich von dem damaligen Fischerei-Konsulent, Prof. Arthur Feddersen, aufgefordert, nicht nur meine Anlage zu erweitern, sondern auch dafür zu wirken, daß andere Leute ringsum in meinem Vaterlande ähnliche künstliche Brutanstalten und Teichwirtschaften an den Wasserläufen dort anlegten, wo hierfür günstige Bedingungen vorhanden waren.

Feddersen war davon überzeugt, daß wir auf diese Weise einen neuen und einträglichen Erwerbszweig in unserem Lande schaffen könnten, denn er war dessen sicher, daß man in Zukunft überall in Europa an großen und kleinen Wasserläufen die Wasserkraft mit Hilfe von Aufstauungen zur Anlage von Wasserkraftstationen verwenden würde, ein Verfahren, das auf den Lachs- und Forellenbestand verheerend einwirken muß, da hierdurch der Aufstieg der Fische in die Wasserläufe zur Laichzeit gehindert wird. Die Folge hiervon muß sein, daß sich die Menge dieser Fische im Laufe der Jahre vermindert, und damit auch ihr Fang in den freien Gewässern und Fjörden.

Die Jetztzeit zeigt, wie voraussehend Professor Feddersen war. Während des Weltkrieges meldeten die Tageszeitungen uns ab und zu von den großen Plänen, die man in Deutschland hinsichtlich der Anlage großer Kraftstationen allüberall an den Flüssen des Landes hegte, und auch in Dänemark geht man nun mit demselben Gedanken um. Neuerdings ist ein Verein von Sachverständigen an das Ministerium und den Reichstag mit einem großzügigen Plan wegen der Zentralisierung der Kraft dieser verschiedenen Wasserkraftstationen herangetreten. Da dieser Vorschlag Beifall fand, müssen wir von seiten der Fischer darauf vorbereitet sein, daß der Plan mit der Zeit verwirklicht werden wird.

Und so liegt die Frage nahe: Kann etwas geschehen, um der Vernichtung unserer Lachs- und Forellenfischerei durch diese Wasserkraftstationen vorzubeugen, und was soll man in solchem Falle tun?

Es ist ja ziemlich klar, daß infolge der Aufstauung der Gewässer die fraglichen Fischarten nur noch in die Unterläufe der in Frage kommenden Äuen und Bäche gelangen können. Aber hier haben sie keine natürlichen Laichplätze, denn hier ist zu viel Schlamm oder Schilf vorhanden und die

Tiefe zu groß. Lachse und Forellen müssen in den Salmonidengewässern zum Laichen dorthin aufsteigen, wo sie niedrigen Wasserstand und steinigem Untergrund finden, aber von diesen Gewässern bleiben sie durch die neu anzulegenden Kraftstationen abgesperrt.

Nun wird es vielleicht Sachverständige geben, die da sagen: Ja, dann legen wir an diesen Plätzen Lachstreppe an. Aber was können Lachstreppe mit verhältnismäßig großen Fallhöhen helfen, wenn die Treppen nicht reichliche Wasserzufuhr von oben erhalten? Die von den Stationen erzeugte Kraft kommt allen zugute, auch den Fischerei-Interessenten an den Wasserläufen. Auch für sie ist das Wasser in diesem Falle Geld. Die Anforderung von Wasser für die Lachstreppe wird also sicher auf Seiten dieser Interessenten Widerspruch finden.

Ich halte es daher für am zweckmäßigsten, die Lachstreppe aufzugeben, nicht hingegen allerdings die Altpässe, die weniger große Wassermengen erfordern.

Anstatt den an den Kraftstationen interessierten Kreisen Kosten durch die Anlage solcher Treppen zu bereiten, meine ich, daß der Fischerei-Verein*) unverzüglich neue Arbeitspläne aufstellen sollte, um unsere Lachs- und Forellenfischerei zu erhalten und in Zukunft zu fördern. Nach meiner Überzeugung muß jeder, der mit den hier behandelten Verhältnissen bekannt ist, einsehen, daß es unmöglich ist, auf dem Wege der Gesetzgebung Maßnahmen zu treffen, um in dem Oberlauf der Gewässer durch natürliche Vermehrung den jetzigen Fischbestand zu erhalten oder gar zu vermehren, vielmehr muß hier die künstliche Erbrütung, Aufzucht und Aussetzung eintreten, um der Vernichtung der Fische in den Wasserläufen und Fjörden vorzubeugen. Hier muß die Gesetzgebungsmaschine wirksam eingreifen und zu diesem Zwecke von sachkundiger und interessierter Seite unterstützt werden. Es muß dafür Sorge getragen werden, daß reichliche Mengen von Fischbrut sowohl in die Unterläufe unserer öffentlichen Gewässer, in die kleinen Bäche und die Brachwasserzonen, als auch in die von den Kraftstationen aufgestauten Wasserbeden ausgelegt werden.

Man könnte einwenden, daß die oberhalb der Stauanlagen ausgelegte Lachs- und Forellenbrut zur Beute für Raubfische: Hechte, Barsche usw. dienen oder beim Abwandern von den Turbinen der Kraftwerke zerquetscht werden.

Aber dies wird nicht der Fall sein, wenn reichliche Mengen künstlich erbrüteter und aufgezogener Lachse und Forellen ausgelegt werden. Hechte und Barsche werden gar bald verschwinden. Die Salmoniden sind bekanntlich Winterlaicher, so daß ihre Brut einen Vorsprung vor derjenigen der Frühjahrslaicher (Hechte und Barsche) hat. Die jungen Salmoniden werden daher so kräftig sein, daß sie über die zarte Hechtbrut herfallen können, und das, was die ganz jungen Salmoniden nicht vernichten können, werden die Einjährigen besorgen. Wenn man dann noch die größeren Hechte, die Laichfische, während der Laichzeit im flachen Wasser fängt, wird sich in diesen geschlossenen Gewässern bei fortgesetzten Aussetzungen mit der Zeit ein reicher Salmonidenbestand finden — ein wahres Dorado für Sportfischer.

Wo es die Verhältnisse gestatten, wird außerdem der Fang der Salmoniden im Oberlauf in Reusen

*) Gemeint ist „Ferslvandfiskeriforeninger“ (der Dänische Binnenfischereivereine). Der Verf.

und anderen geeigneten Fanggeräten erfolgen und damit Regen für die Teichwirtschaften gewonnen werden können. Auf diese Weise wird ein kräftigerer Stamm zustande kommen, als dies jetzt bei Verwendung der gefütterten Teichfische möglich ist.

Wenn man Salmonidenbrut in den Oberlauf aussetzt, werden nur größere Jungfische an die Turbinen der Werke gelangen, hier aber können ohne Kraftverlust ein oder zwei Gitter deren weitere Abwanderung verhindern.

Aber, so wird man fragen, wer soll diese Aussetzung besorgen und die Kosten hierfür tragen? Das liegt selbstverständlich den Inhabern der Kraftstationen ob, denn sie sind es ja, die die Salmoniden-Fischerei vernichten und den Nutzen von der Anlage haben.

Hier ist nach meiner Meinung eine Aufgabe für den Binnenfischerei-Verein gegeben, deren Inangriffnahme nicht einen Tag länger als notwendig aufgeschoben werden sollte und die darin besteht, darauf hinzuwirken, daß in die gesetzlichen Bestimmungen über die Vererbung der Wasserkräfte Vorschriften aufgenommen werden, nach denen die Inhaber der Kraftstationen verpflichtet werden, einen bestimmten Geldbetrag aufzuwenden zur Aussetzung von Fischbrut in den Ober-

Unterlauf, zur Anlage von Sperrgittern und zur Schaffung von Aufsichtsinstanzen, die darauf achten müssen, daß alles auf zweckentsprechende Weise eingerichtet wird. Selbstverständlich muß die Durchführung der Maßnahmen in den Händen von Sachverständigen liegen.

Das sind in großen Zügen die Aufgaben, die sich in Zukunft für den Binnenfischerei-Verein bieten. Die Teichwirtschaften werden mit der Erbrütung und Aufzucht von Lachsen und Forellen einen ungeahnten Zuwachs und Aufschwung erfahren; dieser Erwerbszweig wird allmählich Platz für Produzenten und Mitarbeiter in steigendem Maße bieten und somit seinen Teil zur Bekämpfung der Erwerbslosigkeit beitragen. Der Export von Fischbrut und namentlich von befruchteten Eiern aus unseren in dieser Weise hochgelommenen Binnengewässern wird dann sicherlich in großem Maßstabe stattfinden. Die Witterungs- und Naturverhältnisse sind nämlich im Hinblick auf die künstliche Zucht und den Abwuchs von Lachs und Forellen viel günstiger als in irgendeinem der Nachbarländer.

Prof. Feddersens Urteil über die künftige Bedeutung der künstlichen Lachs- und Forellenzucht in unserem Lande war sicherlich nicht falsch. Brühl, Berlin.

Teichwirtschaftlicher Ausschuß des Deutschen Fischerei-Verbandes.

Bericht über die Sitzung am Sonntag, dem 19. Juni 1921, in Dresden.

Anwesend die Mitglieder: von Zehmen (Vorsitzender), Ranz, Ezensu, Mehring, Raff, Schulze, Walter, Köhler sowie zahlreiche Gäste. Entschuldigt die Mitglieder: Dr. Smolian, Alee.

Tagesordnung:

1. Ist es erwünscht, den Versuch zu machen, für unsere Teichfische Zuchtregister zu führen, wie bei den Warmblütern?
2. Liegen Erfahrungen vor, wie Karpfen so gezeichnet werden können, daß ihre Identität auf längere Jahre festgestellt wird?
3. Durch welche Maßnahmen kann man ein Urteil über den Einfluß der verschiedenen Produktionsfaktoren in den Teichen gewinnen?
 - a) Genügt es, eine größere Anzahl von Teichen jährlich nur ein- oder wenigmal auf ihre chemische, biologische und physikalische Beschaffenheit zu untersuchen, um aufklärende Schlüsse ziehen zu können?
 - b) Oder sind kontinuierliche Versuche in einigen wenigen Teichen vorzuziehen?
 - c) In welcher Weise kann ein Teichwirt bei diesen Untersuchungen erfolgreich mitwirken?
4. Lieferung von Zuchtprodukten an die Entente zur Wiederherstellung.
5. Verwendung des Ranz'schen Landbaumotors zur Bearbeitung verschliffen Teichbodens (Dr. Mehring).
6. Verschiedenes.

Der Vorsitzende, Forstmeister a. D. von Zehmen, begrüßt die erschienenen Mitglieder und Gäste und dankt nachträglich für seine Wahl zum Vorsitzenden. — Weiterhin gedenkt er des schweren Verlustes, den der Ausschuß sowie die ganze deutsche Fischerei durch den Tod des Herrn von Debischy erlitten hat. Der Ausschuß erhebt sich

zur Ehrung des Toten von den Plätzen. Auch des schwerkranken Herrn Dr. Smolian gedenkt der Vorsitzende mit warmen Worten.

1. Als Punkt 1 der Tagesordnung war vom Vorsitzenden die wichtige Frage aufgestellt worden:

„Ist es erwünscht, den Versuch zu machen, für unsere Teichfische Zuchtregister zu führen, wie bei den Warmblütern?“

Der Vorsitzende bemerkt hierzu, daß wir vorläufig bei unsern Karpfenzuchten nur selten wissen, was für eine Rasse wir eigentlich züchten. Wahrscheinlich sind ja die Zuchtregeln ähnlich wie bei den Warmblütern, nur sind sie uns noch nicht so bekannt. Walter weist auf die Schwierigkeiten bei den Karpfen hin, die Fortpflanzungsperiode erstreckt sich nur über wenige Jahre, das Laichen sei nicht einmal jedes Jahr gesichert, und die Identifizierung der Tiere sei schwieriger als bei den Warmblütern, da wir wegen des Fehlens der Farbenmerkmale und der Unzulänglichkeit der Dimensionsbestimmungen des Körpers auf künstlich angebrachte Merkmale angewiesen seien. Demoll betont, daß der Wert eines Zuchtieres erst an der Nachkommenschaft zu erkennen sei. Deswegen sei die Beobachtung und Registrierung der Brut das wichtigste. Gelingt es, diese sich bietenden Schwierigkeiten zu überwinden und Zuchtregister einzuführen, so gehen wir einer neuen Epoche in der Teichwirtschaft entgegen. Conze hebt hervor, daß ein wesentlicher Vorteil mit diesen Maßnahmen zunächst nicht verbunden sei. Das erstrebenswerte Ziel sei die Anerkennung gewisser Wirtschaften als Massenzuchtanstalten. Mit dieser Frage beschäftigte sich der Sonderausschuß für Fischzucht der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft seit einiger Zeit. Er sei mit Dr. Maier beauftragt, Richtlinien für die Sag-

fischzuchtanerkennung auszuarbeiten. Nachdem noch mehrere für die Maßnahmen sprechende Urteile abgegeben worden waren, bejaht der Ausschuß einstimmig die Notwendigkeit dieser Maßnahmen. Wie dieselben auszuführen seien, dafür liegen noch keine Erfahrungen vor. Demoll schlägt vor, daß die Versuchsanstalten Versuche mit Zuchtregistern machen sollten. Eckstein fügt hinzu, daß auch die großen Leichwirtschaften dies tun sollten.

Der Punkt 2 der Tagesordnung: Liegen Erfahrungen vor, wie Karpfen so gezeichnet werden können, daß ihre Identität für längere Jahre festgestellt wird, ist gewissermaßen die Vorbedingung zu obigen Maßnahmen. Der Vorsitzende hat alle möglichen Mittel versucht, Karpfen so zu zeichnen, daß man sie unbedingt wiedererkennen kann. Er erwähnt das Brennen auf den Kiemenbedeln und bittet um eine Aussprache, ob vielleicht eine Art Tätowierung, zum Beispiel bei den Lebertarpen, möglich wäre. Walter berichtet über die in der Literatur festgelegten Erfahrungen, die nicht sehr ermutigend sind und bisher einwandfreie Methoden nicht ergeben haben. Metallzeichen werden leicht abgestreift. Abschneiden, beschrittene Flossen und Kiemenbedel verunstalten den Körper, meistens verwachsen auch die Schnitte wieder, die Gummiringe über dem Schwanz beeinträchtigen den Fisch. Einbrennen ist bei den Seefischen teilweise mit Erfolg versucht worden. Weiterhin hat man mit Lochgängen Markierungen versucht, ferner mit verschiedenenfarbigen Seidenfäden, die um Strahlen der Rückenflosse gebunden und mit einer verschiedenen Zahl Knoten versehen wurden, und schließlich hat man, wie beim Aal, Markierungsnadeln verwendet. Es werden im Verlaufe der Diskussion weitere Vorschläge gemacht, wie man die Schwierigkeiten der Markierung überwinden kann. Conze weist darauf hin, daß man Tätowierungen und Zeichen an schmalen Stellen des Fischkörpers anbringen müsse, um das Abstreifen zu verhindern. Eckstein hält das Zählen der Schuppen von Spiegeltarpen als Unterscheidungsmerkmale für möglich. Maier weist auf die photographische Festhaltung besonders bei Spiegeltarpen hin. Weller schlägt Tätowierung mit Indigofarbe vor. Röthler regt an, Versuche zu machen, die Flossen mit Söllensteinlösung zu zeichnen. Mehring bittet um Versuche über Injektion oder subkutan eingeführte Amalgame. Es wird zum Schluß der Diskussion beschlossen, daß die Leichwirtschaftliche Versuchsstation in Wielenbach derartige Versuche anstellen und darüber berichten solle.

Eine ausgiebige Diskussion entspinnt sich über Punkt 3 der Tagesordnung: Durch welche Maßnahmen kann man ein Urteil über den Einfluß der verschiedenen Produktionsfaktoren in den Teichen gewinnen? a) Genügt es, eine größere Anzahl von Teichen jährlich ein- oder wenigstens auf ihre chemische, biologische und physikalische Beschaffenheit zu untersuchen, um aufklärende Schlüsse ziehen zu können? b) Oder sind kontinuierliche Versuche in einigen wenigen Teichen vorzuziehen? c) In welcher Weise kann ein Leichwirt bei diesen Untersuchungen erfolgreich mitwirken? Der Vorsitzende widerlegt die bisweilen geäußerte Ansicht, daß eine Untersuchung pro Jahr genüge. Der häufige Wechsel der Verhältnisse im Laufe eines Jahres sei allbekannt. Andere Mitglieder sind derselben Ansicht. Wohlgemut weist darauf hin, daß eine oder wenige

Proben pro Jahr wegen des zeitweisen massenhaften Auftretens gewisser Formen kein richtiges Urteil erlauben. Demoll hält kontinuierliche biologische Beobachtungen für notwendig. Die chemischen Untersuchungen könnten etwas seltener vorgenommen werden, zumal noch nicht entschieden sei, ob an Stelle der Wasserproben nicht besser Bodenproben untersucht würden. Im übrigen könne auch der Leichwirt durch genaue Aufzeichnungen viel mithelfen. Wundsch betont die Notwendigkeit, nicht nur des öfteren Proben zu entnehmen, sondern vor allem die Entnahme der Proben und die Verarbeitung derselben durch dieselbe Person erfolgen zu lassen. Weller weist darauf hin, daß nur solche Leichwirte zu Düngungsversuchen herangezogen werden sollen, die auch vorher schon genaue Buchführung gehabt haben. Czerny betont, daß dies die wichtigste Frage der leichwirtschaftlichen Untersuchungen sei, daß aber die Anstellung zahlreicher Untersuchungen in jedem Jahre an der Zeit- und Kostenfrage scheitere. Auch sei die Deutung der Resultate der Untersuchungen einstweilen noch sehr schwierig, da diese gewissermaßen die Resultanten aus dem Gleichgewicht des Stoffhaushalts des Teiches herstellten. Demoll weist nochmals darauf hin, daß wir nicht Wasser-, sondern Bodenanalysen machen müßten. Da diese Analysen sehr zeitraubend seien, müßte dahin gestrebt werden, pflanzliche oder eventuell tierische Indikatoren für die einzelnen Grundstoffe zu finden. Thienemann schlägt vor, nach schwedischem Muster zwei Extreme von Teichen zu untersuchen, um dadurch rascher zu Ergebnissen zu gelangen. Czerny stimmt dem zu, hebt aber hervor, daß die Teiche gar zu verschieden seien, und führt an einem Beispiel aus, wie die Kalkdüngung an zwei Teichen verschieden gewirkt hätte. Bei der Analyse des Bodens sei die Schwierigkeit die Entnahme der Proben. Kontrollteiche hätten wenig Wert, besser wären genaue Aufzeichnungen über das Verhalten der Teiche in verschiedenen Jahren. Hierbei sei allerdings Vorbedingung, daß während der ganzen Versuchsjahre mit möglichst konstanten Belastungen gearbeitet würde. Wundsch unterstützt die Thienemann'sche Anregung und verlangt weiterhin die Mitarbeit der Teichbesitzer, indem er darauf hinweist, wie große Mittel die Landwirtschaft für derartige Probleme ausgabe. Demoll unterstreicht diese letztere Forderung. Die richtige Probenentnahme für Bodenanalysen hält auch er für schwierig, da der Schlamm den chemischen Befund verleierte. Wohlgemut weist darauf hin, daß in Wielenbach das massenhafte Auftreten zum Beispiel von Phytoplanktonen berücksichtigt würde, da sonst gelegentliche Proben ein falsches Bild ergeben. Die Kalkdüngung sei von wesentlichem Einfluß auf die Fruchtbarkeit, die Daphnien strudeln auch Kalkstaub ein, der sie zum Untersinken bringt. Czerny betont, daß diese Anschauungen über die günstige Wirkung des Kalkes nicht verallgemeinert werden dürfen. Die Wirkung einer Kalkdüngung müsse von Fall zu Fall geprüft werden. Der Vorsitzende faßt das Ergebnis dieser ausführlichen Aussprache zusammen und betont, daß es nicht nur notwendig sei, die bestehenden leichwirtschaftlichen Versuchsstationen zu erhalten, sondern daß man in den verschiedenen Teilen Deutschlands weitere derartige Leichdüngungsstationen errichten müsse, da die durch Wasser- und Bodenverschiedenheiten in den einzelnen Gegenden vorliegenden besonderen

Verhältnisse nur so richtig erkannt und für die Erhöhung der Produktion nutzbar gemacht werden könnten. Dabei wäre ein Zusammenarbeiten sowohl der verschiedenen teichwirtschaftlichen Versuchsanstalten untereinander als auch mit den praktischen Teichwirten selbst von größter Bedeutung. Nur ein Vergleich aller dieser Versuche kann zu einem Resultat führen.

4. Lieferung von Zuchtprodukten an die Entente zur Wiederherstellung. — Herr Krainid (der Vertreter des Reichskommissars zur Ausführung von Aufbaubarbeiten in den zerstörten Gebieten) gibt die Zahl der zu liefernden Fische nochmals bekannt. Weiter erklärt er, daß gelegentlich der Kottbuser Karpfenbörse Offerten von Teichwirten angenommen werden sollen. Die Preise können erst Anfang Oktober festgelegt werden. Bei der Preisforderung der Lieferanten müßten die Spesen bis zur Grenze einkalkuliert werden. Um die Spezialwaggons richtig auszunützen, müßten eventuell mehrere Lieferanten sich zusammenschließen. Die Bezahlung erfolgt in Papiermark. Für die Reparationslieferungen würde die 26 prozentige Abgabe nicht erhoben. Die Ausfuhrabgabe trägt das Reich. Der Präsident des Deutschen Fischerei-Vereins gibt noch einige Erklärungen hierzu und stellt die Frage zur Diskussion, ob es praktisch sei, schon in diesem Herbst möglichst viele und große Lieferungen zu machen. Der Vertreter des Reichskommissars sowie Linke erklären, daß Frankreich und Belgien erst eine Organisation schaffen müßten zur Aufnahme und Entladung so großer Fischmengen. Linke bittet ferner, in Paris durchzusehen, daß ähnlich wie in Deutschland Fischtransporte auch in Frankreich und Belgien nicht nur mit Güterzügen, sondern mit allen andern Zügen befördert würden. Der Präsident betont besonders, daß wir erst den deutschen Bedarf beden müssen. In diesem Jahr seien ja gute Ausichten vorhanden,

daß man größere Posten an die Entente liefern könne. Die Lieferungsbedingungen würden rechtzeitig den Fachzeitingen zugehen. Als Preise lämen nur gute Inlandspreise in Frage, über die die Entente hinreichend orientiert sei. Wünschenswert sei eine gewisse Vorsicht bei der Beantwortung namentlich französischer Anfragen über Preise und Mengen von Fischbesatz, der geliefert werden könne. In Zweifelsfällen, das heißt also besonders, wenn der Fragesteller unbekannt ist, sollten sich die Fischzüchter nach Möglichkeit an den Deutschen Fischerei-Verein wenden, um so dieser Handelsespionage etwas entgegenzuarbeiten.

5. Verwendung des Lanz'schen Landbaumotors zur Bearbeitung verschliffenen Teichbodens. Dr. Mehrling berichtet über die Versuche, welche er in Willich mit angesehen hat. Der Lanz'sche Landbaumotor erliefte in einem Arbeitsgange die Tätigkeit des Pfluges, der Egge und der Walze und sei auch für die Bearbeitung verschliffener Teichböden sehr brauchbar. Kleine Hindernisse, wie Sträucher, werden niedergewalzt. Steine setzen allerdings ein großes Hindernis und müßten umgangen werden, da die Messer der rotierenden Walze sonst beschädigt würden. Der Preis sei 185 000 Mk. Haempel betont, daß die Verwendung des Motors gegenwärtig die brennendste Frage in der Teichwirtschaft sei. Sein Einwand, daß dieser Landbaumotor für die versumpften Teiche zu schwer sei, wird von dem Vertreter der herstellenden Firma dahin beantwortet, daß die Maschine große Rasflächen erhalten hätte, und daß auch kleinere Maschinen in Aussicht genommen seien.

6. Verschiedenes. Der Ausschuß beschließt die Wiederwahl der satzungsgemäß auscheidenden Mitglieder und wählt als Ersatz für Herrn von Debschitz Herrn Direktor Blume in Warsdorf-Trach. gez. Dr. Köhler, Generalsekretär.



Kleinere Mitteilungen.

— **Landarbeiter-Wohnungen.** Der Reichslandbund* schreibt: In der preussischen Gesetzesammlung vom 18. Juli 1921 findet sich folgende Verordnung des Ministers für Volkswohlfahrt vom 2. Juli 1921: „Auf Grund des § 9 der Bekanntmachung über Maßnahmen gegen Wohnungsmangel vom 23. September 1918 (Reichsges.-Bl. S. 1143) in der Fassung des Reichsgesetzes vom 11. Mai 1920 (Reichsges.-Bl. S. 949), ordne ich mit Zustimmung des Reichsarbeitsministeriums für den Umfang des preussischen Staates an, daß die Inanspruchnahme von Wohnungen, die zur Unterbringung von Angestellten und Arbeitern eines bestimmten gewerblichen oder landwirtschaftlichen Betriebes errichtet oder vor dem 1. Juli 1921 zu diesem Zwecke von dem Inhaber des Betriebes zu Eigentum erworben oder gemietet sind, solange der Betrieb besteht und die Wohnungen tatsächlich dem angegebenen Zwecke dienen, nur zur Unterbringung von Arbeitern und Angestellten des betreffenden Betriebes zulässig ist. Gemäß der Anordnung vom 2. November 1920 — II. 6. Nr. 5774 (Reichsangeiger Nr. 271) — unterliegen die nach dem 29. November 1921 fertiggestellten Neubauten vorstehender Anordnung nicht. Die Anordnung vom 1. September 1920, II. 6. Nr. 3970, wird hiermit aufgehoben.“ Mit dieser Verordnung

ist den wiederholten Eingaben des Reichslandbundes Rechnung getragen worden. Die Landarbeiterwohnungen dürfen jetzt durch kein Wohnungs- und Mietseignungsamt mehr ihrer Bestimmung entzogen und Personen zugewiesen werden, die nicht oder auch nicht mehr auf dem betreffenden Gutshofe arbeiten. Auch in den anderen deutschen Staaten sind entsprechende Verordnungen zu erwarten.

— **Aus dem Memelgebiet.** Billige Krebspreise gibt es gegenwärtig im Memelgebiet, das geradezu mit Krebs überflutet ist. In jedem besseren Restaurant bekommt man für 10 Mk. eine Portion von vier bis fünf Stück der herrlichsten großen und frischen Krebse. Sie werden daher auch in Massen vertilgt. Diese Krebse kommen aus Litauen, wo die kleinen Bäche und Binnenseen viel Krebse beherbergen. Selbst in den kleinen Ortschaften des Memelgebietes, in die Badeorte usw. gelangen diese litauischen Krebse. Beispielsweise hat in Nidden jedes Restaurant schöne, frische Krebse. Die litauischen Gewässer scheinen gerade in den letzten Jahren einen guten Krebsbestand erhalten zu haben, der wahrscheinlich während des Krieges vorteilhaft herangewachsen ist. Allerdings gab es auch vor

dem Kriege dort überall Krebs in größeren Mengen. Auch die Fischpreise sind im Memelgebiet recht billig. An Fischen herrscht kein Mangel, da die eigene Fischerei völlig ausreicht zur Versorgung des Memelgebietes, sogar noch für die Ausfuhr Fische übrig läßt, nach denen allerdings wegen der nicht besonders günstigen Transportverhältnisse nicht so übermäßig große Nachfrage herrscht. Auch sonst sind übrigens die Lebensverhältnisse im Memelgebiet glänzend und völlig friedensmäßig, wenn man von dem Druck, der durch die französische Besatzung ausgeübt wird, abliest. Er ist äußerlich nicht so sehr bemerkbar, tritt aber bei vielen Gelegenheiten trüb in Erscheinung, so z. B. jetzt eben, da man dem Memelgebiet einen litauisch gesinnten Mann gegen den Willen der gesamten Bewohnerchaft als Präsidenten, natürlich unter französischer Oberhoheit, aufzuzwingen hat. In der Regierung des Memelgebietes, das seit der Abtrennung als eine Art Freistaat besteht, haben von vornherein Kaufleute eine besondere Rolle gespielt, die es daher verstanden haben, eine eigene Wirtschaftspolitik einzuschlagen. Die Handelskammer hat in dieser Hinsicht die Führung übernommen, und so hat heute das Memelgebiet, abgesehen von der Brotkarte, völlig freie Wirtschaft. Vor allem besteht keine Außenhandelskontrolle. Man spart daher die ganzen Scherereien mit Ein- und Ausfuhrbestimmungen, man spart die dafür nötigen Behörden, und inselgehoßen ist das Memelgebiet ein glückliches Land. Denn der Fluch der Menschheit ist in erster Linie die Außenhandelskontrolle, die in Deutschland ihren Höhepunkt erreicht. Im Memelgebiet kann man alles frei ein- und ausführen, sofern man den Zoll dafür bezahlt, genau wie 1914. Das Memelgebiet hat einen Staatshaushalt, bei dem die Einnahmen so groß sind, daß man daraus sogar noch einen neuen Hafen bauen könnte. Es hat fernerhin auch noch die niedrigsten Steuern unter allen Ländern der Welt, es hat eine zufriedene Kaufmannschaft, die durch keine behördlichen Mißgriffe gereizt wird, es hat nur wenig Arbeitslosigkeit, und es hat billige Lebensmittelpreise. Das Pfund Butter kostet gegenwärtig, Mitte August, dort 16 bis 18 Mk. in den größeren Plätzen und Badeorten, natürlich weniger auf dem Lande. In Memel selbst kann man eine Flasche besten Rums für 26 Mk. kaufen. Man ist im besten Restaurant der Stadt eine Fischportion für 10 Mk., von der man mit Mühe wieder aufsteht, und das alles hat in erster Linie die freie Wirtschaft gebracht!

St.

— Einen Mal auf dem Apfelbaum erangelte sich die Ehefrau des Maurers Weck in Jarpen bei Reinfeld. Ein Storch, der auf dem Weckischen Wohnhaus sein Nest hat, trug den lederen Fisch im Schnabel und wollte ihn seinen Jungen vorsetzen. Dabei fiel ihn der zwei Pfund schwere Mal herunter und blieb im Apfelbaum hängen. Natürlich beeilte man sich, die seltene Frucht zu pflücken. Der arme Storch mußte traurig zusehen, wie ihm sein Fang abgenommen wurde. Der Mal wanderte in den Kochtopf und bildete ein Festmahl für die Familie. — Auf dieses Pendant zu unserer Notiz „Ein Mal aus der Luft“ in Nr. 32 der „Fischerei-Zeitung“ erschien dann im „Lübecker Gen.-Anzeiger“ folgendes heitere Gedicht:

Auch mal ein ernteliches Eingekandt.

Endlich ein Lichtbild in der Zeit, wo alles ist so schmale:
Der Klappenstorch ist hilsbereit und bringt uns auch die Male

Er wirft sie in den Appelbaum beim schönen M.-Inselhädtchen;
Doch unterheben kann man kaum: Ist's Junge oder Mädchen?
Das kann uns auch ganz schnuppe sein; es ist nicht wie beim
Kindel,
Man legt ihn in die Suppe rein und nicht erst in die Bindel.
Ach lieber, guter Klappenstorch, nicht länger dich veräumn,
Auf unsre Bitten freundlich horch: hier gibt's auch Appelbäume!
Nur sehr eich vor! Herr Wirch ist naß, der bald es merken
sönnte;

Schwupp ist 'ne neue Steuer da: Von jedem Mal
Procent!
Dir. Ernst Albert.

Personalien.

Dr. Neubauer, bisher wissenschaftlicher Assistent an der Landesanstalt für Fischerei in Friedrichshagen, ist zum Oberschmeißer für die Küstengewässer unter endgültiger Übertragung des von ihm bisher kommissarisch verwalteten Oberschmeißeramtes Swinemünde ernannt worden.

Fischereilicher Wochen- und Marktbericht

(Eigener Wochenbericht der Fischerei-Zeitung.)

Erfordert schon das Abfischen der einsömmerigen Karpfen die besondere Aufmerksamkeit des Leichwirts — wie wir in der vorigen Betrachtung gesehen haben —, so nicht minder die Abfischung der jungen Schleien, die im Herbst des ersten Jahres auch noch Schleienbrut genannt werden, obgleich der Ausdruck „einsömmerige Schleien“ vielleicht mehr angebracht wäre. Die Schleien, besonders die jungen, sind bei der Abfischung schwer zu behandeln, das weiß jeder Fischzüchter, und wer es nicht weiß, zahlt wohl mitunter recht teures Lehrgeld, indem er es mit pekuniären Schäden lernt. Doch zur Sache: Die Schleienbruttele haben in der Regel einen weichen, schlammigen, quelligen Untergrund, und die Schleienbrut ist im Herbst noch sehr klein. Sie entsteht bei uns meistens erst Anfang Juli, und da liegt es denn auf der Hand, daß sie im September noch nicht sehr groß geworden sein kann. Zumerhin darf es von der raschwüchsigen Schleie, wie sie jetzt in unsern Leichwirtschaften vertreten ist, erwartet werden, daß sie im Herbst schon 5 cm lang geworden ist. Wo das der Fall ist, kann man allerdings an ein erfolgreiches Abfischen im ersten Herbst denken. Nicht selten bleibt die Schleienbrut aber hinter jener gewünschten Größe zurück, und da ist es denn besser, wenn der Laichteich über Winter bespannt bleibt und erst im folgenden Herbst abgefishet wird. Die kleine Schleienbrut vertrieht sich vollständig im Schlamm des Leichbodens. Erst nachdem alles Wasser aus dem Teiche entfernt ist, kommt die Schleienbrut hzm. die zweisömmerige Schleie zum Vorschein. Es ist nun eine recht müßelige Arbeit, die übrigens sehr widerstandsfähige kleine Gesellschaft im Eimer aufzuheben. Daß man sich vorher bemüht hat, die etwa mit dem Wasser abwandernden Schleien, soweit dies immer möglich ist, mit dem Reischer zu fangen, ist selbstredend. Dann aber beginnt erst die wesentliche, mühsame Arbeit, indem man in Wasserstiefeln den Schlamm Strich für Strich abwatet und die kleinen Versteckspieler einsammelt. Nicht wenige von ihnen haben sich ganz unsichtbar gemacht, und darum ist das Einsammeln öfter, sogar noch an den folgenden Tagen, zu wiederholen, bis sich endlich kein Leben mehr im Schlamm zeigt. Aber die lästigste Arbeit kommt

nun erst, nämlich das Ausfortieren der Schleibrut aus der Menge der unvermeidlich mitgefangenen Schädlinge heraus, von denen es im Eimer zwischen den kleinen Schleien nur so wimmelt. Wenn sie hier nicht Schillers lebhaftes Schilderung im „Taucher“ ein: — „wie's von Salamandern und Molchen und Drachen sich regt in dem furchtbaren Höllenrauchen.“ Hier sehen wir einen Rücken Schwimmer, dort eine Larve des Gelbrandkäfers und viel anderes kleineres und größeres Raubzeug, womit ein echter Schleienteich immer recht geeignet ist. Die ausfortierten und abgespülten kleinen Schleien werden nun genau beaufsichtigt, um festzustellen, ob sie mit Fischegeln behaftet sind, was leider nur zu oft vorkommt. In diesem Falle müssen sie durch ein Salzbad von jenen ekelhaften Plagegeistern befreit werden und kommen nun zur Überwinterung in eine mit schwachem Wasserzufluß versehene Abfischkiste, noch besser aber in einen kleinen Erdhälter mit wenig Zufluß. Gesunde Schleien überwinter meistens ganz gut, nur muß man recht sorgfältig darauf bedacht sein, sie vor Hautbeschädigungen zu schützen, was leider nicht immer geschieht. Geradezu barbarisch ist es, wenn Schleienteiche, wie es bei ungeschulten Wasservirten schon vorgekommen ist, mit „eisernen Gärten“ durchsucht werden, um auf diese Weise die kleinen Schleien aus dem Schlamm hervorzuholen. Nun, diese zarte Abfischungsmethode den Kleinen gegenüber hat sicher den entsprechenden, wenn auch nicht den gewünschten Erfolg gehabt. Sie erinnert an „Nägeln mit der Nisgabel.“ Man bedenke doch, daß sich bei Hautbeschädigten Schleien im Winterlager starke Saprolegimienrasen bilden und die Fische daran massenhaft zugrunde gehen. Mit heiler Haut kommt die Schleibrut am besten in solchen Teichen davon, die ein gut durchgeführtes Grabensystem haben und wo die Möglichkeit vorhanden ist, die Brut auf der andern Seite des Wändches in einer Abfischkiste aufzufangen. Derartig angelegte Schleienteiche kommen aber nur selten vor. Die Kiste muß natürlich mehrere Tage unter dem Wändch stehen bleiben und zuweilen etwas Wasser durch den Teich geschickt werden.

Was nun die Salmonidenabfischung anbelangt, so ist man geneigt, diese für die schwierigste zu halten, doch meiner Ansicht nach eigentlich ganz mit Unrecht, wenn nur die allgemeinen Lebensbedingungen, wie sie für die Forelle nun Anmal unerlässlich bestehen, genügend im Auge behalten werden. Wie allgemein bekannt ist, hat die Forelle ein größeres Sauerstoffbedürfnis als alle die vorgenannten Fische, mit anderen Worten: sie verlangt lufthaltigeres Wasser als jene. Bei der Abfischung ist daher nach dieser Richtung hin die größte Rücksicht erforderlich; im übrigen aber gelten hier alle die Regeln, wie sie in den letzten Betrachtungen bei der Abfischung der Karpfen aufgestellt und erörtert wurden. Die Forelle läßt sich viel leichter aus dem Wasser herausholen als Karpfen und Schleien; sie hat im trüben Wasser bald Atemnot und kommt, von dieser getrieben, an die Oberfläche des Wassers. Man kann daher die Forellensetzlinge mit Harnen und Reßern leicht fangen, besonders dann, wenn man oft etwas frisches Wasser zufließen läßt und mit zwei Reßern gegeneinander arbeitet, so daß in den schmalen Abfischgräben die Fische entweder in

das eine oder in das andere Netz schießen müssen. Die im Harnen oder auch mit der Hand gefangenen Forellen müssen sofort abgespült und dann in eine größere Bütte mit reinem Wasser gebracht werden. Hier erholen sie sich meistens schnell wieder, wenn nur häufig das Wasser aufgefüllt wird. Man soll Salmoniden-Abfischungen nicht an heißen Tagen bei schwülen Wetter vornehmen und stets dafür Sorge tragen, daß der Teich nicht ganz trocken läuft, sondern immer ein kleiner Zufluß frischen Wassers stattfindet, und daß kaltes, reines und frisches Wasser zum Abspülen und Einsetzen der abgesehenen Forellen vorhanden ist. Wer diese Regeln recht sorgfältig beobachtet, wird selten Verluste haben. Im allgemeinen passiert es geübten Forellenzüchtern nicht häufig, daß erhebliche Verluste beim Abfischen eintreten. Jedenfalls kann die Forelle besser als jeder andere Fisch das Berühren mit der Hand und das häufige Abfischen, Sortieren und Umsetzen vertragen.

Bei Forellen, jedoch auch bei allen andern Fischen, ist darauf Rücksicht zu nehmen, daß beim Übersetzen der Fische in ein anderes Wasser der Temperaturunterschied kein zu großer ist. Die Wassertemperatur muß vielmehr ausgeglichen werden, da sonst nur zu leicht Hauterkrankungen entstehen, die Veranlassung dazu geben, daß sich die Oberhaut in Fäden vom Körper löst und daß langwierige Erkrankungen — als Folgeerscheinungen sodann Pilzwucherungen — eintreten. Zur Ausheilung der so erkrankten Haut ist es nötig, daß den Fischen ein längerer Aufenthalt in warmem, fließendem Wasser gewährt wird, und nicht überall wird sich diese Maßregel leicht durchführen lassen.

Der Behandlung der Fische beim Besetzen der Teiche sei hier nun auch gleich gedacht, da diese Operation ja eine Weiterführung und Beendigung der Abfischungsarbeit darstellt. Daß die allgemeinen Lebensbedingungen der Fische bei der Besetzungsstätigkeit zu berücksichtigen sind, fällt mehr in die Augen als bei der Abfischung, weil die Tiere in dem neuen Wohnort bleiben und gedeihen sollen. Karpfen und Schleien werden also, wenn die Überwinterung ein Ende hat — im Frühjahr — aus ihren Überwinterungsquartieren wieder hervorgeholt, natürlich unter Beobachtung der Vorichtsmaßregeln, die bei der Abfischung besprochen sind, soweit sie hier in Betracht kommen. Die beste Zeit des Einsetzens ist der April; denn dann ist die Temperatur noch niedrig genug, um ohne Gefahr das Auszählen, Abwägen und Transportieren der Fische vorzunehmen. Auch bei dieser Gelegenheit werden die Fische noch einmal genau genüstert, um festzustellen, ob kranke Tiere darunter sind. Die Besatzfische werden sodann sortiert, auf die Wage gebracht und endlich nach den betreffenden Teichen transportiert, wobei wieder ganz besonders auf einen etwaigen Temperaturunterschied des Wassers in dem bisherigen und in dem neuen Wohnort zu achten ist. Schuppenbeschädigungen werden sich bei diesem abermaligen Wohnungswechsel wieder selbst bei größter Sorgfalt nicht ganz vermeiden lassen, doch haben sie dann nicht die Bedeutung wie im Herbst, weil der Fisch seine Wachstumsperiode vor sich hat und der Schaden eher ausheilt. Geschundene Fische haben aber in den ersten vier Wochen so gut wie gar keinen Zuwachs und verbrauchen anscheinend das ganze

Fischerleinen, Hanf- u. Rostseilen

liefert preiswert
J. Mengdehl, (812)
Swinemünde a. d. Ostsee.

Netz-Karbolineum

Empfehlenswert die Reize, ver-
leiht ihm. Große Haltbarkeit,
schützt vor Spröde. Un-
verwunden im Dienste. (890)
Frank & Co., Chem. Fabrik,
Brandenburg a. d. Havel.

Karbolineum, Kiensteer, Holzsteer, Steinöhlenteer, 109 Rahnpesch, Berg, Tran, Motoröle, Lederöl u. -Fett

offer. in prima Qualität
Wilhelm Bong, Stettin,
Gabelberger-Strasse 7.

WISSENSCHAFT LITERATUR UND KUNST SIND SCHATZE

die auch den Idealismus lebenskräftig er-
halten. Wir müssen uns also unsern jagd-
lichen Idealismus mit allen Mitteln zu be-
wahren suchen, wenn wir unser Ideal nicht
verlieren wollen.

DER JAGDABREISSKALENDER

1 9 2 2

der Deutschen Jäger-Zeitung bietet hierzu
ein willkommenes Mittel.

Preis 14 Mark und 1 Mark Porto.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung u. die
Verlagsbuchhandlung J. Neumann in Neudamm.

Holzsteer, prima Rahnpesch

liefert prompt (18)
Franz Block, Stettin.

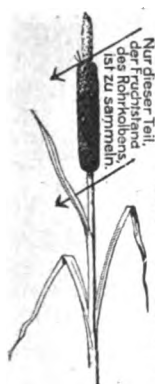
Baumwaren- Verkaufhaus Otto Heimsoth, Braunschweig 44, sendet ill. Preisliste ab. Hygien. Neuß. frei. Gew. Artikel angegeben.

Nehmen Sie

bei Bestellungen
Bezug auf die
Fischerei-Zeitung.

Fischerstiefel!

liefert in gut. Qual.
seit etwa 20 Jahren
direkt an die Fischer
Ewald Sohnarohendorf
Schuhmachermeister,
vormals W. Sohnarohendorf,
Rallies in Pommern.
Gründung d. Geschäfts 1853.



Gammelt Rohrkolben

Sehr lohnend! (630)

Jedes Quant. ausgereifter (braun) trockn.
Kolben wird zu höchst. Preisen angenomm.
— Verpackungsmaterial wird geliefert. —

Jata-Wert
für pflanzl. Füllstoffe, Dresden.

Annahmestelle f. ganz & Schleien nur:
W. Blume,
Dominium Panten b. Ciegelnitz.

Trockenen, gedrückten Tilsiter Käse,

einig für Fischfutter und zum Mahlen als Fischmehl
geeignet, bietet an der Pfund 5 Mk. ab Cassel
Käsefabrik Conrad Weber, Cassel.

Postfach 139.

Echten Mulantah-Catechu B. S. L.

zum Lösen der Reize, in Orig.-Kisten à etwa 50 Kilo,
bieten aus laufenden direkten Importen an
A. Nicke & Co., Hamburg 11, Deichstr. 8.
Telegr.-Adr.: Chemienide. — Fernspr.: Merkur 9680.



Netz-Imprägnierungsmittel

Haffkrug-Braun

Carl Jäger G.m.b.H. Düsseldorf I, Schließbach 519
Darf nur mit diesem unverletzten Bande verkauft werden.

NETZE

Alle Arten Fischnetze aus Hanf-, Baum-
wollgarn und Leinenswirn, Zug-, Stak-
Teich- und Stelnetze, Reusen, Garnsäcke,
Krebs- und Aalkörbe, ferner Netze für
Jagd-, Sport- und techn. Zwecke, sowie
Leinen, Hanf- und Drahtseile, Bindfaden
als auch Fischerstiefel lief. i. sachgemäß.
Ausführung — Prospekte gratis und franko.

Mechanische Netzfabrik G. m. b. H.,
vormals Schroeder & Moegelin,
Landsberg a. W., Angerstr. 14-16. Gegr. 1874.

Unsere Zweigniederlassung, in Firma: **E. Nicol**, Berlin C, (716)
Stralauer Strasse 33, liefert ebenfalls zu Fabrikpreisen.

Fischerei,

über 800 Morgen, in der
Heumatt, mit Wohnung,
sodort 3. verpachten.
Angebote unter Nr. 795
beförd. die Geschäftsst. d. Bl.

J. Neumann in Neudamm.

Aus jungen Tagen.
Erinnerungen an
Heimat und Jugend.
Von **Ferdinand v. Raes-
feld**. Preis broschiert
16 Mk., gebunden 22 Mk.
und 80 Pf. Porto.

Empfehle handgearbeitete

Rnie- und Krepptiefel

in nur anerkannt gut. Ware.
Nachnahme ab hier. Anfragen
Rückporto beifügen! (607)

Wilhelm Gohlke, Ritzlin,
Kreis Cammin in Pomm.

Garantiert wasserdichte,
90 cm hohe

amerikanische Gummistiefel,

Seitware, wenig getragen,
gut erhalten, pro Paar
150 Mk., Porto und Ver-
packung pro Paar 6 Mk.,
liefern in jeder Größe

Geb. Schultze & Co.,
G. m. b. H., (476)

Berlin W 50, Kugelsburger Str. 60.

Die Rohrwerbung

von ganzen Sten, evtl. zur
Selbstwerbung, sowie blatt-
freies Schilfrohr, paßt
waggonweise jeden Boden
Carl W. Lemm, Rostock.

Rohrverpackung.

Das Rohr eines etwa
4000 Morgen großen Sees
ist zu verpacken, evtl. gleich
auf mehrere Jahre. Angeb an
Hellmuth Schildowski,
Fischereipächter, (711)
Güldenboden, P. Mohrungen,
Ostpreussen.

Schilfrohr

letzte Ernte, auch von
kommender Ernte. Kaufe (704)

C. Theuerkauf,
Berlin-Kantow, Terschlingerstr. 4

Gebrauche

noch mehrere Waggon

Schilfrohr.

Angebote an (684)
W. Krumrey, Rohrgewebefabrik,
Berlin-Gödenbe.

Lupinen

in jeder Qualität und Art
hat billig abzugeben (569)

Max Karminski,
Berlin W 62

Bayreuther Straße 38.



Herbstlieferung.

Saklarpfen,
Saklschleien,
Kaltwasser-
Aquarienfische

Preisliste franko.

Die von dem Borne'sche Fischerei.

27)

g-Augen,

mariniert, in 4-Liter-Dosen,
liefert zu Tagespreisen (676)

Ludwig Freyhoff, Schwedt a. Oder.

Fischzucht Schweinfurth

= Post und Bahnstation Gröblich bei Kiesa =
liefert für Herbst und Frühjahr

ein- u. zweifömm. Karpfen,
ein- u. zweifömm. Schleien.

Garantie lebender Ankunft.

(862)

Stanislaus Kluth.

Fischzucht Göltschau b. Fahnau, Schles.

gibt ab in bekannter Güte:

Sak- u. Laichfische von Karpfen und Schleien.

708)

v. Debschitz.

Galiz. Saklarpfen,
Masur. Saklschleien

liefert billig

Fischzucht Saab,
Post- und Bahnstation Fahnau in Schlesien.

Fischzucht Mittergut Ober-Zibelle,

Post Zibelle, Laufitz,

hat zum Herbst abzugeben: (682)

einfömm. galizische Spiegeltarpfen
u. einfömm. Lauf. Schuppentarpfen.



Fisch- und Krebs-Verwertung.

Zentral-Markthalle Berlin C.

Städtischer Verkaufsvermittler für

Nahrungsmittel, speziell für flache und Krebse.

Paul Meltzer. (438)



Tägliche Verkäufe. Nähere Informationen, insbesondere wegen der Frachttarif-Adressen und
Leihweisen überlassung von Fischtransportfässern verschiedener Größe, Spezialwagen etc. auf
brieffliche Anfrage. — Telegramm-Adr.: Marktverkehr Berlin.

Für Inserate: Ökonometat Bodo Grundmann, Neudamm. — Druck und Verlag: J. Neumann, Neudamm.

Spezialgeschäft für Lupinen

Gebr. Abrahamssohn,

Seiten-Großhandlung.

Berlin NW,

Universitätsstr. 3b.

Gegründet 1890.

Preisabbau!

Ederstett je Kilo Mk. 5, b. e.
Minderehbn. v. 2 kg. Porto u.
Nachn. extr. Kiesa ab Fulda, He-
stell. an Jos. d'Angelo, Köln-
Nippes, Eisenachstr. 83. (573)

Futter-Lupinen

offerieren
per prompt und später
Glaser & Gerstmann,
Breslau I., (90)
Ohlauer Straße 83, II,
Spezial-Geschäft für Lupinen.
Telephon: Ring 9585.



Edeltrebse

suche laufend zu kaufen
und erbitte Angebote. (777)
A. Gropp, Fischgroßhandl.,
Rohrdorf-Hagold, Würzburg.

Befaz- & Edel-Krebse

liefert unter Garantie leb.
Ankunft, das Schock zu 60 Mk.

Domäne Döbbernitz,
Post Pleischhammer, Mo.

Ca. 40 Stk. zwelf. Auf.

Schuppentarpfen,

Quolsdorfer Rasse, äußerst
schnellwüchsig, wegen Unmög-
lichkeit der Überwinterung
für Oktoberlieferung abzu-
geben. Vorzugspr. v. Schan,
Collm b. Spreitz O.-L. (783)

Ein- u. zweifömm. Karpfen,

ein- und zweifömm. Schleien,

schnellwüchsige Rassen,

liefert

Gut Mischteiche b. Stache
(Kreis Celle). (418)

Ende September gibt ab:

schnellwüchsige ein- u. zwei-

fömm. Karpfen u. Schleien,

einfömm. 75 Mt. 100 Stk.

zweifömm. 20 Mt. 6 Pfund.
Arthur Guede, (684)
Calbe an der Milde

Fischerei-Zeitung.

Wochenchrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, Fischzucht und Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung und Sportfischerei.
Neudamm, 18. September 1921.

Nr. 38

Anzeigenpreis: vierspaltige Kompartimente für Stellengebote 80 Pf., für andere Anzeigen 90 Pf., Borspaltige 1 Mt. Bei Wiederholungen Rabatt. Bei gerichtlicher Einziehung der Anzeigenbeiträge, Konten u. kommt dieser Rabatt in Wegfall. Anzeigen werden nach dem Wert der Manuskripte gedruckt; für ihren Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich. Anzeigenschluß Dienstag mittags, Beilagenbeilage nach Bewilligung. Angebote, die unseren Interessen zuwiderlaufen, werden nicht befördert. Rassen Anzeigen infolge Platzmangels für eine spätere Nummer zurückgestellt werden, kann der Auftraggeber daraus keinerlei Schadenersatz beanspruchen.

Nd. 24

Suche zu sofort od. später
einfachen, unverheirateten

Fischmeister,

der selbst arbeitet, für 800
Morgen große Teichwirtschaft.
Gehaltsansprüche u. Zeugnis-
abschriften erbitet (1790
von Schau, C.-L.
Gollm bei Ebroin, C.-L.)

Fischzucht L. D. Oberland
sucht für 850 Morgen intensiv
bewirtschafteter Teiche tücht.

Fischmeister.

Angebote unter Nr. 791 bef.
die Geschäftst. dieses Blattes.

Bolontär

für Teichwirtschaft (Karpfen-
und Schleien - Zucht),
d. seine Arb. liebt, stellt ein
gut schaffendes B. Eschde,
Kreis Zelle. (784)

Fischmeister

30 Jahre, verheir., 1 Kind,
durchaus in der Fischzucht
und Teichwirtschaft erfahren,
sucht umgehend Stellung.
Angebote unter Nr. 802 be-
förbert die Geschäftst. d. Bl.

Fischerei - Gehilfe,

unverheiratet, sucht Stellung
zum 1. Oktober od. später.
Angebote erbitet (789
Paul Lehmann,
bei Alfred Ehrenloeh,
Schwarzsee bei Wies 92m.)

Teichdünger

(Schlachthofabfälle), jeden
Monat 1 bis 2 Wagon,
abzugeben.
G. Eisenhardt,
Nordhausen am Harz.

500 Mt.

Belohnung

fischereisch. bemittelten u.
der mit 500 bis 1000 Morgen
großen ertragsfähigen See
nachweist dessen Übernahme
sicherst oder am 1. April 1922
erfolgt. Angeb. unter Nr. 797
befördert die Geschäftst. d. Bl.

Fischerei-Verpachtung.

Die dem Waldd. Pyrmonter Domanium zustehende
Fischereizugung im Emmerflus bei Bad Pyrmon, von
der hannoverschen Landesgrenze bei Hellede bis zur
lippischen Landesgrenze bei Hargberg, einschließlich des
Wissa, Wörmle, Hilsen- und Dallenbachs soll vom
10. Dezember d. J. ab auf 6 Jahre, bis 30. Sep-
tember 1927, verpachtet werden.
Pachgebote sind bis zum 15. Oktober d. J. der
unterzeichneten Behörde einzureichen, von der nähere Aus-
kunft erteilt und die Pachbedingungen gegen Erstattung
der Schreibgebühren überandt werden.

Krossen, den 5. September 1921.

(904)

Waldd. Pyrmonter Domänen-Kammer.

Rohr — Schilf — Binsen

läuft jeden Posten (708

Rohstoff - Verband Berlin W 15,

Kurfürstendamm 218

Fischerei - Gut

mittleren oder größeren Umfangs

b. hoh. Anzahlung bzw. Barzahlung zu kaufen gesucht.

Ausführliche Angebote unter Nr. 792 befördert
die Geschäftst. dieses Blattes.

Netze und Netzgarne

liefern zu Fabrikpreisen. (632

Spezialität: fertig montierte Netze jeder Art, wie
Zugnetze, Stak- und Setznetze, Hal-
und Fischsäcke, Reusen in jeder beliebigen Garnstärke und
Maschenweite, ferner la Hanfseinen, Hal- u. Krebskörbe von
nur bester Qualität, sowie sämtliche Fischereibedarfsartikel.

Bei Anfragen bitte um genaue Größenangabe,
Maschenweite u. Garnstärken. Lieferungen prompt.

Herm. Vorlag Nachf., Netzfabrik,

Neuweßell, Bezirk Frankfurt a. O.

Telegramm-Adresse: Netzfabrik Vorlag, Neuweßell.

Prima spitzböpfige, reinschmedende

Maße, nicht unter 1/2
bis etwa
1 1/2 Pfund schwer,

läuft in jeder Menge zu vorher vereinbarten Preisen

Wilhelm Haubeil, Altona-Ottensen

Spezial-Mancherei für Maße.

Telegramm-Adresse: „Haubeil Altonaer“.

Bankreferenz: Vereinsbank in Hamburg, Abtlg. Altona-Ottensen.

Fischerei,

über 800 Morgen, in der
Neumark, mit Wohnung,
sicherst z. verpachten.
Angebote unter Nr. 785
befördert die Geschäftst. d. Bl.

Suche als Berufs-: eine

Fischerei

von 500 bis 8000 Morgen
zu pachten. Ang. m. Preisf.
u. Nr. 803 bef. d. Geschäft. d. Bl.

Netze, Garne,

Reusen, Drahtseile, Hanf- u.
Kokosseinen, Seer, Cran,
Kardolinen liefern zu billigen
Preisen (877
Erich Ruel, Dramburg.

Zug-, Stat- und Stell-

Netze,

Reusen, Haken usw.

Carl Emil Herrmann Nfl.

Stettin, Bollwerk 35. s

Zu kaufen gesucht:

Hanfseinen, 11 bis 14 mm
Stärke, fern v. Netzfäden
und enge Netzstücke von
8 mm Maschenweite. Ang. erb.
Richard Timm, (786
Stettin, Oberwolf 71.

Fischerleinen,

Hanf- u. Kokosleinen

— liefern preiswert

J. Mengedahl, (812

Ewinemünde a. d. Ostsee.

Netz-Kardolinenm

konferiert die Netze, ver-
leibt in. Sacke, Halbsacke,
schlägt vor Exped. An-
forderungen zu Diensten. (890
Frank & Co., chem. Fabrik,
Brandenburg a. d. Havel.



Ratten

Porto u. Verpach. extra.
Zahlr. Anerkennungen.

werden
vollständig
fertig zum Auslegen.
Unschädlich für Menschen, Haustiere
und Geflügel. Tötet nur Ratten und Mäuse. Gleich-
anfertigung jeder Bestellung, daher zuverlässigste Wirkung!
1 Ratten (20 cm Durchm.) kostet 8 Mt., 6 St. 33 Mt., 12 St. 60 Mt.

A. Steinbeck, Kößschenbroda Sa. 34.

Kaufe

jede Art Baumwolle- und
Dank-Nestfächer, neu. An-
gebote unter M. R. 401
beförd. die Geschäftst. d. St.

Reepe a. Hanf.
in allen Längen u. Stärken,
außer haltbar, ebenso
verzinkte Stahldrahtseile
aus feinst. Drähten hergestellt.
In heißen Rienteer und
Karbolinum

empfehl.
Bonno Bunsel, Seilfabrik
Eberswalde.
Telephon 131.

Strümpfe, Unterwäsche,
Strickwolle
versendet auch an Private.
Proben u. Preisliste postfrei.
Erfurter Garnfabrik,
Soflieferant in Erfurt W. 157.

**Karbolinum, Rienteer, Solzteer,
Steintoblenteer, Rabnpeth, Berg,
Iran, Motoröl, Lederöl u. -fett**
offer. in prima Qualität
Wilhelm Bong, Stettin,
Gebelsberger-Strasse 7.

Solzteer,
prima Rabnpeth
liefert prompt (18
Franz Block, Stettin.

**Fischertähne
Ruderboote
Buddelboote**
liefert prompt und billig
auf Bestellung die Spezial-
Flachbootbau-Anstalt
Walter Maass,
Githorn a. d. See. (708)

Preisabbau!
Ederstett je Kilo Mk. 5, b. c.
Wundenbad. v. 2 kg. Porto u.
Stad. etc. Vieles abzugeben.
Hess. an Jos. d'Agnoles, Köln-
Nippes, Eisenstr. 83. (378)

Gummwaren:
Verkaufhaus
Otto Heimsoth,
Braunschweig 44.
sendet ill. Preisliste
ab. hygien. Neuz. frei.
Gew. Artikel angegeben.

Netze

alle Arten für Fischerei,
wie Spiegelnetze, Treib-
Kieb-, Stak-, Zug-Netze,
Waden, Reusen, Wurf-
garne, Bären etc. am
besten und billigsten bei
der altrenom. Firma (194
Hch. Blum, Netzfabr.,
Eichstätt (Bay.).
Preisliste frei.
Reparaturen prompt und billigst.

Die Fischerei,

**Hohr- und Schilfanlage auf dem zur Oberförsterei
Reuhof, Post Virchow, Bezirk Kößlin, gehörigen Unter-
reich (10,028 ha groß) und dem großen und kleinen Stüdnig-
See (42,516 ha groß) soll am Sonnabend, dem
12. November d. J. s. v. vormittags 10 Uhr, im Ge-
schäftszimmer der genannten Oberförsterei auf die Dauer
von 12 Jahren öffentlich meistbietend verpachtet
werden, und zwar der Unterreich für die Zeit vom 1. Ok-
tober 1921 bis Ende September 1933, und der große und
kleine Stüdnig-See vom 1. Januar 1922 bis Ende Sep-
tember 1933. Die Verpachtungsbedingungen werden im
Termin bekanntgegeben. (900)**
Staat-Oberförsterei Reuhof.

Fischerei-Verpachtung.

Die Fischerei
a) in der Wipper von etwa 500 m oberhalb der Stadt Rügen-
walde bis zur Mündung in die Ostsee, einschließlich der
beiden Ausläufe an den Schläusen in Rügenwalde, des
Kanals an der Hammermühle und der mit der Wipper
in Verbindung stehenden Häfen,
b) in der Ostsee unmittelbar vor und neben der Wipper-
mündung, rechts und links der beiden Molen und
zwischen ihnen
soll in einem Lose öffentlich gegen Meistgebot (794
am Montag, dem 10. Oktober d. J. s. v. vorm. 11 Uhr,
im Gebäude der Regierung in Kößlin, Zimmer 69,
auf 12 Jahre verpachtet werden.
Bוגelassen werden nur Personen, die sich durch Be-
scheinigung der zuständigen Polizeiverwaltung als Berufs-
fischer ausweisen.
Die näheren Verpachtungsbedingungen können auf der
Regierung, Zimmer 86, eingesehen und auch gegen eine
Gebühr von 20 Mk. bezogen werden.
Kößlin, 7. September 1921.
Regierung.

Netze, Garne, Leinen

(872) sowie sämtliche Fischereibedarfsartikel
— in bester Ausführung und Qualität —
liefert zu Original-Fabrikpreisen vom Lager
Leopold Stephan, Köpenick b. Berlin, Grünstr. 9.
Wegr. 1906. Spezialität: fertigmontierte Fischereigeräte.

Das beste und billigste Netzkonservierungsextrakt,

ist und bleibt unser seit 25 Jahren überall eingeführter, bewährter
troden, blankbrechend, i. Rissen v. 50 u. 25 kg Inhalt ob. i. Anbruch,
jedes Quantum, empfohlen von bekannten Großfischereien.
Auf Wunsch Gebrauchsanweisung.
Franz Blenk & Co., Hamburg 23, gegründet 1895.

Alle Arten fischerneze



(886)

In jed. belieb. Größe u. Malchen-
weite, fow. fertig eingest. Netze,
als: Zugnetze, Waden, Stak- u.
Stellnetze, Bäche und Reusen,
liefern in sachgemäßer Aus-
führung zu billigsten Preisen
Draeger & Mantey, mech. Netzfabrik, Landsberg a. W. 10.

Fischerstiefel!

liefert in gut. Qual.
seit etwa 20 Jahren
direkt an die Fischer
Ewald Sohnarohendorf
Schuhmachermeister,
vormals W. Sohnarohendorf,
Rallied in Pommern.
Gründung d. Geschäfts 1853.

**Empfehle handgearbeitete
Knie-
und Krepptiefel**
in nur anerkannt gut. Ware.
Nachnahme ab hier. Anfragen
Käpporto beifügen! (907
Wilhelm Gohlke, Kößlin,
Kreiß Cammin in Pomm.

**Garantirt wasserdichte,
90 cm hohe
amerikanische
Gummistiefel,**
Bentware, wenig getragen,
gut erhalten, pro Paar
150 Mk., Porto und Ver-
pachtung pro Paar 6 Mk.
liefern in jeder Größe
Gebr. Schultze & Co.,
G. m. b. H., (478
Berlin W 50, Augsburger Str. 60.

Schilfrohr

letzter Ernte, auch von
kommender Ernte, kauft (781
C. Theuerkauf,
Berlin-Lankwitz, Dersflingerstr. 4

Rohrverpachtung.

Das Rohr eines etwa
4000 Morgen großen Sees
ist zu verpachten, evtl. gleich
auf mehrere Jahre. Angeb. an
Hellmuth Schildowski,
Fischereipächter, (711
Güldenboden, P. Mohrungen,
Ostpreussen.

**Bergebe etwa 10 Mg. gr.
Schilfrohr-
Bestand**
an Gasselken, nahe Potsdam,
zur Selbstverwertung. Be-
rechnung nach Schod. oder
Rentner. Preisangeb. un-
Nr. 798 befördert die Ge-
schäftsstelle dieses Blattes.

Fischerei = Zeitung.

**Wochenchrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, Fischhandel und
Zeichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischzucht und Sportfischerei.**

Organ des Vereins Deutscher Fischwirte, des Niedersächsischen Fischerei-Vereins, des Thüringer Fischerei-Vereins, des Zentral-
Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein, des Fischerei-Vereins für die Provinz Sachsen und Anhalt, des Fischerei-
Vereins für den Stadt- und Landkreis Münster.

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner der Theorie und Praxis
von Dr. Emil Walter in Ballenstedt am Harz.

Bezugspreis: Vierteljährlich 8 M. Zu beziehen durch alle Postanstalten (eingetragen in die deutsche Post-
zeitungsliste für 1921 Seite 107) sowie durch jede Buchhandlung. Außerdem durch den Verlag unter Streifband: Preis für
Deutschland und nach den Ländern des früheren Österreich-Ungarn 9,50 M. — Einzelne Nummern 65 Pf. — Im Falle
höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeits einstellen oder Ansparungen hat der Bezüher keinen Anspruch auf
Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Aufsätze und Mitteilungen sind
willkommen und an Dr. E. Walter, Ballenstedt (Harz), zu senden. — Beiträge, für welche Entgelt gefordert
wird, sind mit dem Betrage „gegen Bezahlung“ zu versehen. Arbeiten, die Verfasser auch anderen Zeitschriften
übergeben, werden nicht vergütet. — Unberechtigt Nachdruck wird nach dem Gesetz vom 19. Juni 1901 strafrechtlich verfolgt.

Nr. 38

Remdamm, 18. September 1921.

Bd. 24

Über die Bedeutung des Pflanzenwuchses für die Fischgewässer.

Nach einem Aufsatz von R. J. Balle in „Fiskeritidskrift för Finland“, 1920 Nr. 9/10.

Deutsch von R. Brühl, Berlin.

Eine der Hauptaufgaben der modernen Fisch-
wirtschaft besteht darin, die Verhältnisse in Fisch-
gewässern so zu beherrschen und zu pflegen, daß das
Gewässer für seinen Eigentümer die größtmögliche
Menge Fische hervorbringt. Dies ist aber nur dann
möglich, wenn man die Eigenschaften eines Gewässers
genau kennt, insbesondere die Bedeutung der ver-
schiedensten natürlichen Verhältnisse für die Pflege
der Fische und den richtigen Wert des Produktions-
vermögens des Gewässers. Hierbei spielen die Wasser-
pflanzen eine wichtige Rolle, so daß es von Interesse
sein dürfte, einen Blick auf diesen Teil unserer Wasser-
organismen zu werfen und die Bedeutung der
Vegetation für den Fischhaushalt zu würdigen.

Unter günstigen Verhältnissen werden die Ufer
unserer natürlichen Gewässer von einer üppigen
Vegetation einge faßt. In flacheren Gewässern tritt
nahe den Ufern der Grasbestand gewöhnlich in der
Weise auf, daß am Rande des Wassers Seggenarten
wachsen, außerhalb desselben Schachtelhalm und
zu äußerst Schilf und Rinsen. An offenen Stellen
zwischen letzteren sowie außerhalb von ihnen in
tieferem Wasser treten Gewächse mit stutenden
Blättern auf, die gewöhnlich bestehen aus: See-
rosen, Laichkräutern (Potamogeton) und Zgelfolben
(Sparganium), in fließenden Gewässern das stutende
Froschkraut. Noch weiter draußen oder untermischt
mit den zuletzt genannten Pflanzen wird die Unter-
wasser-Vegetation gewöhnlich gebildet von Lausen-
blatt (Myriophyllum) und verschiedenen Laichkräutern,
von denen die gemeinsten sind: das Laichkraut sowie
auf dem Boden das Prachtentkraut (Isoetes). Zu
derselben Kategorie von Wasserpflanzen müssen wir
auch rechnen die Wassermoose (Amblystegium), welche
zunehmende Buchten ausfüllen. Auf sterilem Sand-,
Stein- und Klippenstrand fehlt diese höhere Vegetation
ganz oder beinahe vollständig.

Außer den genannten Pflanzen kommen allerlei
niedrige Vegetationsformen vor, denen gewöhnlich
nur der Spezialist seine Aufmerksamkeit schenkt.
Etwa in derselben Tiefe oder in noch größeren Tiefen,
in denen Isoetes sich findet, bilden Armleuchter-
gewächse (Chara, Nitella) bisweilen richtige Unter-
wasser-Polster. Überall findet sich eine vielgestaltige

Algen-Vegetation. Diese bedeckt die untergetauchten
Teile der höheren Vegetation, Äste und auf dem
Grunde liegende Steine mit einer grünen, woll-
artigen, bisweilen herumschwimmenden Dede, oder sie
schwebt auch frei in Gestalt grüner Büschel zwischen
dem Schilf. Andere Algenarten treten als kugelige,
blaugrüne Kolonien am Boden auf mehrere Meter
tiefen Stellen auf und bilden bisweilen eine zu-
sammenhängende Schicht. Einige kleine Algen
schweben als blau- oder gelbgrüne Punkte in großen
Mengen an der Wasseroberfläche; in diesem Falle
sagt man, das Wasser „blüht“. Die sogenannten
Kieselalgen bilden auf den Wasserpflanzen, am
Boden in der Uferzone oder an der Oberfläche eine
braune, schleimige Dede. Die allerkleinsten Algen
kann man mit bloßem Auge nicht sehen. Sie schweben
frei im Wasser und verleihen diesem oft eine charakte-
ristische Vegetationsfärbung. Diese Algen sowie die-
jenigen, die die Wasserblüte verursachen, und die
Kieselalgen gehören zu der sogenannten freischweben-
den Vegetation oder dem Plankton. — Schließlich
müssen noch die Bakterien genannt werden, die überall
im Wasser vorkommen, unter andern auf dem Grunde
in Tiefen, in denen andere Gewächse nicht mehr
existieren können.

Dieser ganze Pflanzenwuchs hat in der Lebens-
gemeinschaft des Gewässers seine bestimmte Aufgabe,
über deren Bedeutung für die Fischereiwirtschaft die
Forscher keineswegs immer einig waren. Indem
wir uns auf die Angaben von Nordqvist, Schifora,
Schiemanz und Raumann stützen, wollen wir
diese Verhältnisse näher untersuchen und darlegen,
welchen Einfluß sie auf das Leben und den Gang der
Fische haben.

Die grünen Gewächse haben auch im Wasser die
Aufgabe, Nahrung zu produzieren, indem sie
aus unorganischen Stoffen, nämlich aus Kohlen-
säure, Wasser und Salzen, organische Stoffe erzeugen.
Diese Stoffe verbrauchen die Wassertiere als Nahrung,
indem sie Futter konsumieren. Die Art und
Weise, organische Stoffe zu produzieren, ist aber
bei den einzelnen Wassergewächsen etwas verschieden.
Während sich die Plankton-Algen hierzu der im
Wasser selbst gelösten Nährsalze bedienen und somit

in keiner Weise die ursprüngliche Menge der Salze im Wasser vermehren, nehmen die höheren Pflanzen, wie durch Untersuchungen festgestellt wurde, die Salze nicht mit ihren Wurzeln aus dem Wasser, sondern aus dem Boden, und vermehren somit die Nährsalzmenge im Wasser.

Eine kleine Zahl von Gewächsen ist direkte Nahrung für Wassertiere. Einige Schnecken und Insektenlarven dürften gewisse dünnblättrige, höhere Wasserpflanzen verzehren, allerdings erst dann, wenn diese anfangen zu vermodern. Unwesentlich dürfte auch die Bedeutung der allerfeinsten Plankton-Algen als direkte Nahrung für die planktonischen Tiere sein, wie zum Beispiel für die zarthäutigen Krebse. Abgestorben bilden sie jedoch einen fein verteilten Schlamm (detritus), der überall im Wasser schwebt und schließlich, an den Boden gesunken, eine Schlamm-schicht bildet. In diesem Zustande machen sie nach Raummanns Untersuchungen die wichtigste Nahrung für Plankton und Bodentiere aus. Diese Tiere hinwiederum bilden das Futter für die meisten Fischarten. Pflanzenfresser sind unter unsern Fischarten nur die Plöge und das Rotauge, welche zumeist kleine Algen verzehren, die auf andern Wasserpflanzen leben, während die in den Eingeweiden anderer Fischarten vorgefundenen Pflanzenteile dorthin zufälligerweise gelangt zu sein scheinen. — Als Fischfutter haben demnach die Wasserpflanzen nur eine indirekte Bedeutung, und auch dann fast nur die kleinsten Plankton-Algen, welche die hauptsächlichste organische Nahrung der Gewässer ausmachen.

Da die kleinen Algen unbedingt der in dem Wasser gelösten Nährsalze bedürfen, steht ihr Vorkommen in direktem Verhältnis zu der Nährsalzmenge des Wassers, so daß in einem nahrungreichen Wasser die Plankton-Algenvegetation üppig ist. Die Menge dieser Nahrung des Wassers bestimmt die Menge der Plankton- und Bodenfauna als auch die Menge des Fischfutters. Das Vermögen des Wassers, Nahrung zu erzeugen, oder, wie wir auch sagen können, die Fruchtbarkeit des Wassers kann demnach, wie Raumann nachgewiesen hat, aus dem Vorkommen und der Menge dieser kleinen Algen berechnet werden.

Auch der höhere Pflanzenwuchs kann in großen Zügen die Fruchtbarkeit des Wassers veranschaulichen. Schon Seligo hat gezeigt, daß in vegetationsreichen Seen die Fauna reich ist, und der schwedische Fischwirt Liberg hat die Ansicht ausgesprochen, daß die Fischproduktion der Seen direkt verglichen werden kann mit dem Reichtum und der Ausbreitung der Vegetation. Der Livländer Marx zur Mühlen erwähnt, daß man aus der Zusammensetzung der Vegetation schließen kann, ob ein Wasser reich oder arm an Nahrung ist. — Eben dasselbe geht aus Beobachtungen und Untersuchungen in Finnland hervor. In Seen, die in Gegenden steriler Gewässer liegen, ist die Vegetation spärlich und kümmerlich, indem sie nach Linkola nur aus einigen der anspruchslosesten Pflanzenarten besteht, nach Vuorentavi in den allersterilsten Walbseen ausschließlich aus gelben Wasserrosen (Nuphar). In derartigen Seen ist die Plankton- und namentlich die Bodenfauna ganz besonders arm. In Seen in fruchtbareren Gegenden findet man eine sehr üppige und dichte Vegetation und namentlich eine artenreiche Flora; auch die Fauna ist entsprechend reichhaltig. Unter den hier vorkommenden Wassergewächsen sind zu nennen:

Sparganium ramosum (Kaffoloben),
Potamogeton lucens (spiegelndes Laichkraut),

Potamogeton compressus (flachstengliges Laichkraut),
Flumina arundinacea (Schwingelschilf),
Glyceria aquatica (Wasserschwaden),
Hydrocharis morsus ranae (Froschbiß),
Stratiotes aloides (Wasseralee),
Lemna polyrrhiza (Wasserlinse),
Myriophyllum verticillatum (quirlblütiges Tausendblatt).

Sowohl die Plankton-Algen als auch die höher stehenden Phanerogamen haben somit eine besondere Bedeutung als Kennzeichen für die Fruchtbarkeit oder das Produktionsvermögen eines Gewässers.

Andererseits müssen wir uns daran erinnern, wie armselig die Nahrungsfauna in dichten Schachtelhalmkümpfen, im Möhricht und in Binsen ist. Dies dürfte darauf beruhen, daß in diese dichtere Vegetation Licht nicht ausreichend eindringen kann, so daß die Nahrung der Wassertiere, nämlich die Plankton-Vegetation, keine Gelegenheit hat, sich zu entwickeln. Nach Schiemenz ist sogar eine reichliche Unterwasser-Vegetation der Entwicklung der Bodenfauna hinderlich. Dichter Pflanzenwuchs im Wasser wirkt weiterhin abkühlend und verhindert ferner die Bewegung des Wassers und damit den Luftwechsel und den Gasumlaß in ihm. Sehr schädlich kann in dieser Hinsicht nach Schifora das Möhricht in Binnen-gewässern werden. Auch erwähnt er, daß sogar die Seerosen, wenn sie einen dichten Bestand bilden, mit ihren großen Blättern in bedeutendem Maße das Licht daran hindern, in das Wasser und bis zum Boden zu bringen. Hierzu fügt Schiemenz weiter das Böttcher-Schilf (Typha), das einen noch dichteren Bestand bildet. — Eine dichte Vegetation wird, auch wenn sie vermodert, nicht leicht von den Wellen in verschiedene Teile des Gewässers zerstreut. Ebenso wird sie nicht in umherschwimmenden Schlamm verwandelt, sondern sie sammelt sich in dichtem Lager im Vegetationsgürtel und bildet einen für die Ernährung untauglichen Torf. — Ein allzu kräftiger Wasserpflanzenwuchs kann somit hindernd einwirken auf die Entwicklung der Fischnahrung.

Bei der Assimilation geben die Wasserpflanzen Sauerstoff ab, der sich, falls sich die grünen Teile der Pflanze im Wasser befinden, hier auflöst. Die Wassertiere, sowohl die Fische wie die niedriger stehenden Tierformen, bedürfen für ihre Atmung des Sauerstoffs; daher würde dieser auf die Entwicklung der Fauna in einem vegetationsreichen Gewässer günstig einwirken. Dies hebt auch Schifora hervor, wenn er von der Bedeutung der Unterwasser-Vegetation spricht. Er weist ganz besonders auf die Bedeutung der Laichkräuter (Potamogeton), Tausendblätter (Myriophyllum), Armleuchteralgen (Chara, Nitella) hin, die nach seinen Angaben auch im Winter unter dem Eis assimilierten und so das Aufstehen der Fische verhindern können. Aber die Wasserpflanzen verbrauchen auch ihrerseits im Wasser aufgelösten Sauerstoff, denn sie atmen wie die Tiere. Diese Atmung geht, wenn auch langsam, nicht nur unter der Einwirkung des Lichts vor sich, wie etwa die Assimilation, sondern ebenso auch in der Dunkelheit, Tag und Nacht und zu allen Jahreszeiten. Da außerdem die abgestorbenen Wasserpflanzen beim Vermodern Sauerstoffmengen im Wasser verbrauchen, dürfte es nach Nordqvist fraglich sein, ob die Sauerstoffproduktion der Pflanzen stets größer ist als ihr Verbrauch an Sauerstoff. Das Verhältnis dürfte durchaus entgegengesetzt sein, namentlich zur Winterszeit unter der dicken Eis- und Schneedecke,

insbesondere in flachen, zugewachsenen Gewässern, in denen die Fische oft vom Erstickenstod überrascht werden. — Die Sauerstoffproduktion der Wasserpflanzen darf daher nicht allzu hoch eingeschätzt werden, da sie zu gleicher Zeit auch Sauerstoffverbraucher sind.**)

Wenn nun auch dichtes Röhricht in einem Gewässer nicht günstig für die Entwidlung der animalischen Fischnahrung ist, so liegt dies ganz anders mit den eigentlichen Wasserpflanzen, den flutenden Gewächsen und den Unterwassergewächsen. Unter diesen findet die reiche Wassertierwelt Aufenthaltsplätze und Schutz sowohl auf den Stengeln der Pflanzen als auch auf der Unterseite der Blätter. Schikora nennt als solche Gewächse besonders die folgenden: Laichkraut (Potamogeton), Hornblatt (Ceratophyllum), Wasserpest (Elodea), Wasserfarn (Polygnum amphibium) und Froschbiss (Hydrocharis morsus ranae).

Ich selbst habe beobachtet, wie Jungfische in Beständen von Potamogeton natans Kleintiere von der Unterseite der an der Oberfläche schwimmenden Blätter fressen, wobei ein schmagender Laut entsteht. Ein ähnlicher Vegetationsgürtel von sogenannten weichen Wasserpflanzen bildet einen Weidebezirk für viele Fische. Zwischen einer solchen Vegetation findet ferner namentlich die Brut mehrerer plöckenartiger Fische Schutz während ihrer allerersten Entwidlungsperiode. Die schwerfälligsten dieser Fischarten, wie Schleie und Karausche, haben sich ganz und gar dem Aufenthalt in dem Vegetationsgürtel angepasst, wo sie vor den Raubfischen in Sicherheit sind.**) Im Gegensatz zu den zuletzt genannten Pflanzen bildet das Röhricht oft aus seinen miteinander verschlochtenen Wurzelstöden auf der Wasseroberfläche treibende Flöße, unter denen sich nach Schiemenz Raubfische verbergen, so daß eine rationelle Fischerei behindert wird. — Es ist somit offenbar, daß die höhere Vegetation der Unterwasser- und Schwimmblattpflanzen Bedeutung hat als Aufenthalts- und Schutzplatz für die Wassertierwelt der Fische und auch für die Fische selbst, insbesondere für deren Jugendstadien, wohingegen schwimmende Haufen von Rohr und Schilf in all zu hohem Grade die Raubfische dort schützen, wo diese ausgerottet werden müßten.

Allgemein wird angegeben, daß eine große Menge von Fischen, namentlich plöckenartige, ihren Laich an Wasserpflanzen ablegen, und daß hierin die größte ökonomische Bedeutung der Pflanzen besteht. In dieser Hinsicht gibt es aber nur wenige wirkliche Beobachtungen. Die meisten Beobachtungen über die Anheftung von Fischlaich an Wasserpflanzen dürfte Liebig angestellt haben. Nach seiner Ansicht sind die meisten Wasserpflanzen aus dem einen oder andern Grunde ungeeignet als Unterlage für den Laich. Als besonders beliebte Laichpflanzen sieht er an Juncus supinus f. fluitans (flutende Sumpfbinsse, schwedisch „lektågen“) und Callitriche hamulata

(häufiger Wasserfarn, schwedisch „leklonken“), an welchen, wie er beobachtet hat, Brachsen, Plöcke, Rotauge, Stint und andere Fischarten ihren Laich ablegen. Auch das Brachsenkraut (Isoetes) ist nach seinen Beobachtungen eine ziemlich gute Laichpflanze. Auch nach Tryboms Wahrnehmungen legt der Blei seinen Laich an die obengenannten Gewächse, aber außerdem auch an alte, mehrjährige Gewächse und an vom Boden losgerissene Wurzelstöcke des Böttcherschilfs (Typha). Viele unserer Fischarten laichen übrigens so zeitig im Frühjahr, daß der alsdann noch unentwidelte Pflanzenwuchs für die Anheftung des Laichs kaum irgendeine Bedeutung haben kann. Deshalb legen manche Fische, zum Beispiel der Hecht, ihren Laich in vermodernde Pflanzenteile aus früheren Jahren, wobei, wie Nordqvist zeigte, irgendeine Auswahl der Pflanzen nicht in Frage kommt. Ferner gibt es Beobachtungen darüber, daß der Schnäpel und die kleine Maräne an Orten laichen, wo Armleuchteralgen wachsen, ja mitunter auch Hornblatt (Ceratophyllum) und durchgewachsenes Laichkraut (Potamogeton perfoliatus), aber einen Beweis dafür gibt es nicht, daß der Laich an diese Wasserpflanzen abgelegt werden muß. — Es ist also zu merken, daß die Wasserpflanzen unter andern eine Bedeutung als Unterlage für die Anheftung des Laichs, insbesondere für plöckenartige Fische, haben, wenn auch nicht in der Ausdehnung, wie man bisher allgemein angenommen hat.

Schließlich wollen wir betrachten, in welcher Beziehung die Wasservegetation zu dem Betrieb der Fischerei steht. Wie wir gesehen haben, hält sich in der Regel nur eine kleine Zahl Fische in mehr entwikeltem Stadium zwischen Wasserpflanzen auf. Da aber verschiedene Fischarten zeitweise Schutz in dem Pflanzengürtel suchen, lohnt es sich, auf offenen Stellen in dem Pflanzenbestand stehende Fanggerätschaften auszusetzen, wie Reusen und Volljaden. Indessen verursacht es den Fischern oft große Mühe, die dichte Rohr-, Schachtelhalm- oder Seggenvegetation für derartige Vortreibungen zu lichten. Das Auslegen von Reusen im Pflanzengürtel ist mühsam; die Fischerei mit der Darre oder jede andere Art von Angelfischerei ist aber ebenda ganz ausgeschlossen, während dies dicht außerhalb des Röhrichts lohnend und möglich ist. Die wichtigste Fischfangmethode, nämlich diejenige mit dem Zugnetz, leidet jedoch am allermeisten unter der Vegetation, denn in einem Röhricht ist das Arbeiten mit dem Zugnetz ganz unmöglich, und in der Region der schwimmenden Pflanzen erschweren die aus dem Grunde hervorstehenden Wurzelstöcke der Scerolen das Ziehen des Netzes. Nach Schikora verschmugen insbesondere mehrere Gewächse, wie Armleuchteralgen und Hornblatt, das Netz vollständig in nicht wieder gutzumachender Weise, und die Entengröße (Lemna) legt sich in den Gärgerätschaften fest und leimt sich sozusagen an die Fäden an. Dasselbe ist der Fall mit der „Wasserblume“**), wo sie in großer Menge vorkommt. Schiemenz macht darauf aufmerksam, daß die erwachsenen Friedfische sich unter den ausgedehnten Schilfflößen verbergen, so daß die Fischer nicht an sie herankommen können. — Es ist somit zweifellos, daß eine kräftige und dicht wachsende Wasservegetation in der Hauptsache jegliche Art Fischfang erschwert und beeinträchtigt.

Aus der vorstehenden Darstellung dürfte hervorgehen, daß die Pflanzen in einem Gewässer keines-

*) Diese Fassung könnte zu Irrtümern Veranlassung geben. Die Wasserpflanzen sind unter günstigen Verhältnissen sicherlich von größter Bedeutung für die Sauerstoffproduktion. Es steht fest, daß sie im Sommer bei Sonnenlicht zu einer mehrfachen Übersättigung des Wassers mit Sauerstoff Veranlassung geben können. Unter ungünstigen Bedingungen — in der Nacht, im Winter und beim Überwiegen der Zersetzungsvorgänge — können sie allerdings ebenfalls zur Sauerstoffgefahr beitragen. Die Schriftleitung.

**) Dieser Schutz ist aber nur ein relativer, da z. B. auch der Hecht vielfach in diesem Pflanzengürtel seinen Stützpunkt findet. Die Schriftl.

*) Gemeint ist hier „Nymphaea“.

wegs bedeutungslos sind, wenn sie auch nicht immer einen direkten Nutzen im Gefolge haben, wenigstens nicht ein so großen, wie man gewöhnlich annimmt. Da die höhere Vegetation außerdem bei dem Betriebe der Fischerei hinderlich ist, kommt es bei der Pflege

eines Fischgewässers häufiger in Frage, ob man den Pflanzenwuchs ausrotten oder wenigstens lichten soll, statt ihn zu pflegen, denn in natürlichem freien Wasser dürfte man hierdurch praktische Resultate nicht gewinnen.



Kleinere Mitteilungen.

— **Aufsicht über Fischereigewässer der Grenzmark.** Einem Erlasse des preussischen Ministeriums für Landwirtschaft, Domänen und Forsten zufolge sind in der Grenzmark Posen-Westpreußen hinsichtlich der örtlichen Fischerei-Verwaltung unterstellt worden: a) die ehemals posenschen Teile dem Oberfischmeister für die Binnengewässer der Provinz Brandenburg Dr. Luise in Friedrichshagen bei Berlin, b) die bei Preußen verbliebenen Kreise Schlochau, Platon und Deutsch-Krone dem Oberfischmeister für die Binnengewässer der Provinz Pommern Dr. Germershausen in Stettin.

— **Zur Aufhebung der Ausfuhrsperr für Süßwasserfische** erhalten wir folgende Mitteilung vom Pressedienst des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft: In der Presse ist verschiedentlich darüber Beschwerde geführt worden, daß vor einiger Zeit die Ausfuhrsperr für Süßwasserfische aufgehoben worden ist. Eine kleine Anfrage der Reichstagsabgeordneten Findeisen und Bohnen, in welcher um Aufklärung über die Gründe, welche zur Aufhebung des Ausfuhrverbots geführt haben, gebeten wird, ist wie folgt beantwortet worden: Bei der Ausfuhr von Süßwasserfischen handelt es sich nach den Erfahrungen, die bisher gemacht wurden, besonders in der Vorkriegszeit, vorwiegend um Lachs, Forellen, Blaufelchen usw., die hauptsächlich zur Versorgung von Hotels, insbesondere in den Sommerfrischen, Verwendung finden, und die schon bisher auf Grund von Ausfuhrbewilligungen im Einzelfall bzw. auf Grund von erteilten Kontingenten ausgeführt wurden, sowie um minderwertige, im Inland nicht ablegbare Fischarten aus den östlichen Provinzen. Als ein für den allgemeinen Konsum wesentlich in Betracht kommendes Volksernährungsmittel können diese Fischarten nicht angesehen werden. Was den Einfluß der Freigabe der Ausfuhr auf die Preise für Süßwasserfische anbelangt, ist zu beachten, daß die Ausfuhr nur aus einigen bestimmten Gegenden erfolgt und sich in der Hauptsache auf Fischarten beschränkt, die lediglich für einen begrenzten Verbraucherkreis in Betracht kommen. Wie die Preisentwicklung am Berliner Fischmarkt bezeugt, kann von einer allgemeinen Preissteigerung nach Freigabe der Ausfuhr nicht gesprochen werden. Der Prozentsatz der ins Ausland gehenden Fische ist im Verhältnis zu der Inlandsproduktion gering. Eine genaue Statistik über die Ausfuhr nach der Freigabe liegt zurzeit noch nicht vor. Wenn man als Vergleich die Ausfuhr der Friedenszeit heranzieht, so zeigt z. B. die Statistik des Jahres 1913, daß insgesamt nur 67671 dz im Werte von 2,7 Millionen ausgeführt worden sind gegenüber einem von dem bekannten Fischereibiologen Geheimrat Schiemenz geschätzten Gesamttertrag der deutschen Binnengewässer von über 1 Million Doppelzentner im Werte von rund 100 Millionen Mark. Die Ausfuhr betrug im Jahre 1913 also noch nicht 3 %.

Die Ausfuhrfreigabe war notwendig, weil ein Teil der in Deutschland gefangenen Süßwasserfische, z. B. die Massenfänge von kleinen Bleien und Plögen in den Masurischen Seen in Ostpreußen, bei uns fast unverkäuflich ist und früher gewöhnlich nur Absatz in Russisch-Polen fand. Ähnlich liegt es auch im brandenburgisch-pommerschen Seengebiet, dessen Erträge an kleinen Fischen früher ebenfalls nach dem Osten gingen, da sie bei uns erfahrungsgemäß nicht abgenommen wurden. Desgleichen konnten vor dem Kriege nicht alle im Bodensee bei den Massenfängen im Sommer gefangenen Blaufelchen in Deutschland verkauft werden und gingen deshalb teilweise nach der Schweiz. Die Freigabe erschien aber auch mit Rücksicht auf die Fischerei im allgemeinen und die Hebung des inländischen Fanges geboten, da den Fischzuchtanstalten die für die einheimische Fischerei unentbehrliche Produktion von Besatzfischen aller Art für Teiche und freie Gewässer (Bäche, Flüsse und Seen) zu annehmbaren Preisen nur möglich ist, wenn der Fischzüchter einen Ausgleich im Preise für seine Konsumfische erzielen kann. Aus diesen Erwägungen glaubte die Regierung den zu Beginn des Sommers 1921 von Vertretungen der Fischerei wiederholt in Versammlungen und Eingaben gestellten Anträgen auf Beseitigung der durch die Kriegsverhältnisse notwendig gewordenen Ausfuhrsperr entsprechen zu können, ohne damit die Interessen der Verbraucher zu schädigen.

— **Die deutsche Bodenseefischerei im Jahre 1920.** Der Anteil der deutschen Fischer an der Fischerei im Bodenseegebiet im Jahre 1920 beträgt 2973 dz Fische im Werte von 2704609 Mk. Davon entfallen auf eigentlichen Bodensee 2498 dz im Werte von 2303256 Mk., Untersee 437 dz im Werte von 355461 Mk., Rheingrenzstrecke 38 dz im Werte von 45892 Mk. Die ergiebigsten Fänge entstammen dem Bodensee. Sein Ertragnis verteilt sich nach dem Ort der Landung auf die deutschen Uferstaaten Baden mit 1542 dz im Werte von 1457427 Mk., Württemberg mit 827 dz im Werte von 709715 Mk. und Bayern mit 129 dz im Werte von 136414 Mk. Gegen das Jahr 1919 sind die Fänge der gesamten deutschen Bodenseefischerei der Menge nach um rund 7 v. H. zurückgegangen, im Werte aber infolge der weiteren Geldentwertung um 1377000 Mk. (rund 104 v. H.) gestiegen. Die außerdeutschen Uferstaaten Österreich und die Schweiz sind ebenfalls an der Fischerei im Bodensee beteiligt. Angaben über die Fänge österreichischer Fischer liegen nicht vor. Der Ertrag der schweizerischen Fischerei im Bodensee (mit Untersee) erreichte 1920 1775 dz im Werte von 488065 Frs. gegen 1934 dz im Werte von 592550 Frs. im Jahre 1919.

— **Schwedische Fischereiversuchstationen.** In Schweden wird seitens des Landwirtschaftsministeriums die baldige Errichtung einer Fischerei-

versuchstation für den Norden (in Norrland) betrieben. Die für Mittel- und Südschweden ursprünglich in Aussicht genommenen staatlichen Fischereiversuchsanstalten sollen hingegen erst später in Angriff genommen werden. Für Südschweden existiert in Aneboda eine vom Südschwedischen Fischereiverein unterhaltene Station, die vom Staat nunmehr größere Zuschüsse erhalten soll. Außerdem ist in der skandinavischen Fachpresse von zwei größeren schwedischen Anstalten die Rede, die in den Dienst der Fischerei gestellt werden sollen. Das eine Institut soll der Seefischerei dienen und nach Götterberg kommen, wo man einen Bauplatz von der Stadtgemeinde zu erhalten hofft. Ein Entwurf beziffert die Baukosten auf 650 000 Kronen. Ein Institut für Binnenfischerei soll an den Mälär, nahe bei Stockholm, zu liegen kommen. In Stockholm befindet sich bekanntlich im Landwirtschaftsministerium die Zentralverwaltung der Fischerei.

— **Wasserdichte Fußbekleidung.** Unstreitig haben die Leser der „Fischerei-Zeitung“ Interesse an einem im höchsten Grade bewährten Verfahren, Fußbekleidungen vollständig und, was die Hauptsache ist, dauernd wasserdicht zu machen. Es gibt ja solcher Verfahren eine ganze Menge, aber ihren Zweck erfüllen sie doch nur mehr oder weniger mangelhaft. Es mag deshalb einem früheren Fischzüchter gestattet sein, aus seiner mehr als 40jährigen Erfahrung, zugleich als Jäger, sich über diese Frage zu äußern: Auch bei ihm führten die eifrigsten Bemühungen, das Stiefelwerk wasserdicht zu bekommen, lange zu keinem befriedigenden, namentlich nicht dauernden Erfolge, bis ihm ein alter Förster gelegentlich ein Verfahren verriet, das von durchschlagendem Erfolge begleitet war und heute, nachdem sowohl die Fischerstiefel als die Flinte andere beglückt haben, auch noch bei den Salonschuhen der Großstadt angewendet wird. Es hat neben seiner geradezu verblüffenden Wirkung noch das Angenehme, daß es lange vorhält, erst nach Jahresfrist, ja erst nach mehreren Jahren wiederholt zu werden braucht. Es besteht aus folgendem: Paraffin wird in Benzin bis zum Sättigungspunkte gelöst. Da es sich nicht gerade leicht löst, so muß es geschabt und in dem Benzin mit einiger Hingabe und Geduld verrührt werden. Diese gesättigte Lösung wird dann auf das durchaus trockene Leder, sowohl das Oberleder als Sohlen, ebenso den Kuten, mit einer Bürste oder einem Pinsel so lange aufgetragen, bis nichts mehr aufgenommen wird. Das Leder saugt die ja noch flüssige Lösung begierig auf, sie dringt tief in dieses ein, das Benzin verdunstet dann und hinterläßt im Leder das geschmeidige Paraffin höchst fein verteilt, macht dieses weich, elastisch, inselgedessen auch länger als sonst haltbar und, was die Hauptsache ist, vollständig wasserdicht, insofern nicht schon vorhandene Risse oder undichte Röhre das Eindringen von Masse ermöglichen, und das obenbrein auf lange Zeit, so daß das Verfahren so bald nicht wiederholt zu werden braucht. Da die Fußbekleidungen sofort nach der Imprägnierung wieder blankgewischt werden können, insofern man etwa noch aufstehendes Paraffin durch Abwischen entfernt hat, so können selbst Salonschuhe auf diese Weise wasserdicht gemacht und mancher Husten und Schnupfen vermieden werden.

Arens, Hannover, früher Clejningen.

— **Die Rasthewomer Fischer und der Rasthewomer Anglerverein.** Zur Wahrung der Interessen der Angler, welche das Angeln als Sport betreiben, hat sich im vergangenen Winter hier ein Angler-Verein gegründet. Seine Hauptaufgabe sah der Vorstand darin, allen Mitgliedern die Möglichkeit zu verschaffen, diesen Sport ungehindert ausüben zu können, indem an alle Mitglieder Angellkarten ausgegeben wurden. Die bisher geführten Verhandlungen hatten bisher zu keinem Resultat geführt. Am Dienstagmittag fand nun im Stadtverordneten-Sitzungssaal wieder eine Sitzung statt, an der Regierungsrat Koslowski von der Regierung in Potsdam, Oberfishmeister Dr. Quiel-Friedrichshagen, Synbikus Müte als Vertreter des Magistrats, zwei hiesige Fishmeister, zwei Mitglieder vom Vorstände des Deutschen Angler-Bundes in Berlin und drei Vorstandsmitglieder des hiesigen Angler-Vereins teilnahmen. Die Vertreter der Behörden gaben sich in der Sitzung die redlichste Mühe, zwischen den Fischern und den Anglern zu einer beide Teile befriedigenden Verständigung zu gelangen. Seitens der Angler wurden auch die weitestgehenden Zugeständnisse betreffs Aussetzung neuer Fischbrut usw. gemacht. Die Vertreter der Fischer lehnten aber jede Verständigung ab, so daß auch diese erneute Besprechung ergebnislos verlaufen ist.

— **Zur Reiherplage,** betreffend Artikel der „Fischerei-Zeitung“ vom 28. 8. 1921, möchte ich folgendes bemerken: Ich besetzte vor drei Jahren einen 40 Morgen großen Teich im Oberharz mit tausend Stück einhöckerigen Karpfen, tausend Stück zweihöckerigen Schleien. Bei der Abfischung wurden 26 Stück Karpfen, 1 3/4 bis 4 1/2 Pfund, und 90 Stück Schleien, 2 3/4 Pfund Durchschnittsgewicht, gefangen. Vor zwei Jahren besetzte ich einen 28 Morgen großen Teich mit 400 Stück zweihöckerigen Karpfen von etwa 3/4 Pfund und 2000 Stück zweihöckerigen Schleien. Bei der Abfischung Anfang August 1921 wurden gefangen 220 Stück Karpfen von etwa 3 bis 3 1/2 Pfund, und 190 Stück Schleien von 1/2 bis 3/4 Pfund. An diesen beiden Teichen sind täglich Fischreißer zu beobachten, und ist die bei der Abfischung fehlende Stückzahl an Karpfen und Schleien nur auf Rechnung dieser Schädlinge zu buchen. Beschädigungen durch Schnabelhiebe waren an den Fischen benannter Teiche auch zu bemerken. Es wäre sehr notwendig, daß die Reiher nach Möglichkeit abgeschossen werden, und dürfte ein wirksames Mittel hierfür geboten sein, wenn den Fischereipächtern die Berechtigung zum Abschluß der Reiher gegeben würde.

G. Eisenhardt.

Ein Fangrecht auf Reiher steht den Fischereiberechtigten nach § 105 des Fischereigesetzes zu, ein Abschlußrecht nicht. Zu diesem Zwecke müßte der Eigentümer seine Seen oder Teiche erst von dem gemeinschaftlichen Jagdbezirk ausschließen (§ 13 der Jagdordnung), und sich dann von der Jagdpolizeibehörde die Ermächtigung zum Abschluß erteilen lassen (§ 67 F. O.). — Da ich auf meinen Vorschlag zur Reiherprämierung weitere Zuschriften nicht erhalten habe, muß ich daraus entnehmen, daß die Angelegenheit zurzeit auf allgemeines Interesse nicht rechnen kann und sehr von ihrer weiteren Bearbeitung ab. Walter.

— Eine deutsche Heringsbearbeitungsmaschine.

Sehr erfreulich ist es, daß, nachdem die einschlägigen Blätter über neuentstrukturierte amerikanische Fischbearbeitungsmaschinen berichtet haben, nun auch auf ein deutsches derartiges Fabrikat hingewiesen werden kann. Die Maschinenfabrik „Nordischer Maschinenbau Rudolf Waader in Lübeck“ hat eine ganze Reihe von Maschinen für die Fischindustrie, die durch deutsche sowie viele ausländische Patente geschützt sind, auf den Markt gebracht. Am interessantesten dürfte wohl die „Automatische Heringsköpf- und Entgrätungsmaschine N. M. 450“ sein. Dieselbe ist aus rostfreiem Hartaluminium hergestellt, so daß sie vor dem Rosten geschützt ist und nach Beendigung der Arbeit nur mit heißem Wasser abgespült zu werden braucht. Die Konstruktion ist so einfach, daß die Maschine durch Lösen einer Schraube in ihre wesentlichen Teile zerlegt werden und so einer öfteren und wenig zeitraubenden Reinigung unterzogen werden kann. Die Maschine ist 1,45 m lang, 1 m breit und 1 m hoch. Man kann damit 1200 bis 1800 Heringe pro Stunde vollständig bearbeiten. Sie verarbeitet alle Sorten Heringe, seien sie gefalzen oder frisch, kleine Stiecherlinge oder große Norweger. Der Hering wird von der die Maschine bedienenden Person auf einen Tisch gelegt, der an der Maschine befestigt ist. Von hier aus wird er automatisch in die Maschine befördert, dort geköpft, aufgeschnitten, Hogen usw. und Eingeweide werden entfernt, sodann wird der Fisch ausgespült und entgrätet. Die Abfälle, sowie der fertige Hering fallen in getrennte Behälter. Außerdem hat die Maschine verschiedene Bearbeitungsmöglichkeiten: 1. Köpfen, Bauchaufschneiden und Entgräten — daselbe aber auch ohne das Entgräten —, 2. Bauchaufschneiden und Entgräten — daselbe ohne Entgräten —, 3. Köpfen allein. Neben der großen Ersparnis an Arbeitskräften hat die Maschine auch den Vorteil der Raumersparnis, daß ein großer Teil der Räume, der sonst für die Zubereitung der Heringe erforderlich war, zu anderen Zwecken verwendet werden kann. Eine Anzahl dieser Maschinen wird demnächst in Fischindustriellen Betrieben am Fischereihafen in Geestemünde in Betrieb genommen werden.

— Austausch von Fischen gegen Neze.

Der Fischereiverein der Boiwobdschaft Polen teilt mit, daß seine Mitglieder mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen haben, weil sie schon drei Jahre lang keine Werkzeuge, vor allem Neze, bekommen können. In ganz Polen sei keine Neze-Fabrik, weshalb sie Neze aus dem Ausland beziehen müßten. Der Fischereiverein hat sich deshalb an das Ministerium des ehemals preussischen Teilgebietes mit der Bitte gewandt, eine bestimmte Menge Fische nach Deutschland ausführen zu dürfen, um dafür Neze zu erhalten. Das Ministerium hat dem Vernehmen nach diese Bitte gewährt.

— Die Fischer der Lübecker Bucht an den Kaiser.

Die Fischer der an der Lübecker Bucht gelegenen Bäder Scharbeutz und Haffkrug und die Fischer von Sierksdorf hatten an den Kaiser nach Haus Doorn folgendes Telegramm gesandt: „Wo sind die schönen, stolzen Zeiten, da unser Kaiser auf „Hohenzollern“ und „Meteor“ die Lübecker Bucht durchkreuzte? Deutsche Fischer am Ostseestrande gedenken am fünfzehnjährigen Jubiläum des Fischerregattaver eins und bei der Fahnenweihe in

Treue und Dankbarkeit ihres geliebten Kaisers, des kräftigen Förderers der Segelei und senden ihm ehrerbietigen und herzlichsten deutschen Seemannsgruß. Wir halten zum Kaiser und zur Flagge schwarz-weiß-rot! Die Fischer von Haffkrug, Scharbeutz und Sierksdorf.“ Darauf ist bei den Fischern folgendes Antworttelegramm aus Haus Doorn eingegangen: „Seine Majestät der Kaiser und König haben sich über die herzlichsten Seemannsgrüße vom Ostseestrand ganz besonders gefreut. Das waren treudeutsche Worte, die zum fernem Kaiser hinüberklangen! Sie haben bei Seiner Majestät ein dankbares Echo gefunden und in ihm nach schmerzlichen Tagen trohe Erinnerungen aus vergangener Zeit nachgerufen. Möchte dieser vorbildliche Geist, der aus treuen Seemannsbergen sprach, zur Wiedergewinnung unseres Volkes beitragen und der Baumeister unseres neuen Vaterlandes werden. Für Ihre Treuegrüße soll ich Ihnen Seiner Majestät herzlichsten Dank übermitteln, denn in den nächsten Tagen durch ein von Berlin dehn Verein ausgehendes Reiterbild mit Allerhöchster Unterschrift noch besonderer Ausdruck gegeben werden wird. Im Allerhöchsten Auftrage: Graf Moltke, Flügeladjutant.“



Literatur.

Dressur und Führung des Gebrauchshundes. Von Oberländer. Neunte Auflage, mit vielen Abbildungen. Neudamm 1921. Verlag von J. Neumann. Preis gebunden 30 Mk.

Das Buch des bekannten Verfassers hat mit der vorliegenden Auflage das 50. Tausend erreicht. Das ist eine Empfehlung, wie sie nur wenigen Büchern auf dem Gebiete der Jagdliteratur mitgegeben werden kann, und spricht besser für das Buch als eine lange Ausführung seiner Vorzüge. Vor einem Vierteljahrhundert hat Oberländer seine Dressurlehre aufgestellt. Sie hat sich tausendfältig in der Praxis bewährt. Die von ihm im letzten Jahrzehnt gesammelten neuen Erfahrungen sind in der neuen Auflage nachgetragen worden.

Der deutsche Wachtelhund. Seine Geschichte, Neuzüchtung und Zucht, seine jagdliche Verwendung, Abrichtung und Führung. Herausgegeben im Auftrage des deutschen Wachtelhundklubs von R. Frieß. Mit 70 Textabbildungen. Neudamm 1921. Verlag von J. Neumann. Preis 20 Mk.

Der deutsche Wachtelhund hat sich seine jetzige hohe Wertung unter den Gebrauchshunden und besonders gegenüber den englischen Spaniels erst mühsam erringen müssen. Heute ist seine hervorragende Stellung einmal als anspruchsvoller und vielseitiger kleiner Gebrauchshund, dann aber ganz besonders als Spur- und fährtenfischer, lauter und scharfer Hund für den Waldjäger allgemein anerkannt. Auch für die Wasserjagd eignet sich dieser kleine deutsche Stöberhund ganz ausgezeichnet, da er ein passionierter Wasserfreund ist. Niemand war berufener, eine Darstellung dieses Hundes, seiner jagdlichen Eigenschaften, Erziehung, Abstammung usw. zu geben als der Verfasser, der jahrzehntelang zu seinen Vorkämpfern gehört hat. Er hat sich seiner Aufgabe, wie das vorzüglich geschriebene und ausgestattete Buch zeigt, mit großem Geschick erledigt und damit der Sache des deutschen Wachtels, der sich mehr und mehr

Geltung verschaffen wird, einen großen Dienst geleistet.

Zimmerkultur der Kakteen. Sechste Auflage. Von Fr. Thomas. Neubamm 1921. Verlag von F. Neumann. Preis 10 M.

Der Verfasser bietet in diesem vortrefflich illustrierten Büchlein eine kurze und klare Darstellung aller jener Einzelheiten, auf die es bei der Zimmerkultur der Kakteen ankommt, jener eigenartigen Pflanzenformen, deren Pflege im Laufe der Zeit eine große Anzahl von Liebhabern gefunden hat. Die Anweisung soll es jedem möglich machen, auch bei geringen Raumverhältnissen diese Pflanzen erfolgreich zu pflegen. Die Erfahrung ist freilich auch auf diesem Gebiete der beste Lehrrmeister. Aber soweit die Erfahrung anderer dabei Unterstützung gewähren kann, bietet sie diese praktische Anweisung eines erfahrenen Kakteenzüchters dar.



Fischereilicher Wochen- und Marktbericht.

(Eigener Wochenbericht der „Fischerei-Zeitung“.)

Man achte sorgfältig darauf, daß die Fische aus ihrem bisherigen Wohnort nach dem neuen immer in Gefäßen transportiert werden, die nur zu drei Viertel mit Wasser gefüllt sind, besonders wenn es sich um kleine Fische handelt. Konstruktion und Form der Fischtransportfässer sind ja bekannt. In einem solchen Faße von etwa 150 l Inhalt können etwa 60 Stück zweiförmige oder 400 bis 500 Stück einförmige Karpfen oder 700 bis 800 Besatzfischelein weggeschafft werden. Die Füllung des Fasses soll nur drei Viertel des Rauminhaltes betragen, damit das Wasser bei der Fahrbewegung durch Hin- und Herschwanken und Rütteln sich immer wieder mit Luft sättigen kann, ohne über den Rand zu fließen. Eis gebe man nicht in das Transportwasser von Besatzfischen, sondern lege lieber eiskgefüllte Säcke auf die Fässer. Beim Transport von Speisefischen können 15 bis 20 Pfund Eis in jedes Faß gegeben werden.

Vor dem Befahren möge man Teiche und Mündche gründlich besichtigen und etwa vorhandene Mängel abstellen, was ja der umsichtige Teichwirt meist schon Ende des Winters tut. Der Teichboden ist mit Lösslegete, Hade oder Kultivator durchzuarbeiten, und die Sauggräben sind in Ordnung zu bringen. Besondere Sorgfalt wende man der Untersuchung und, wenn nötig, der Reparatur der Dämme zu. Unterspülungen und Abschwemmungen müssen beseitigt und die Böschungen gesichert werden, wo es nötig ist, entweder durch Rasenbelag oder durch Faschinen. Beim Mündch sehe man nach, ob die Leisten fest sitzen und ob die Schotten sich gut bewegen lassen. Auch soll man sich vergewissern, ob etwa Raubfische durch den Mündch eingewandert sind, worauf ja im Frühjahr besonders zu achten ist, wenn man nicht vorsichtigerweise das Sieb im Mündche hat stehen lassen, was allerdings eine Einwanderung unmöglich macht. Nun wird der Teich bespannt, und das Einsetzen kann losgehen.

Man soll die Besatzfische nicht etwa auf einer Stelle nahe am Ufer ausschütten, indem man damit rechnet, daß sie sich selbst im Wasser verteilen werden. Karpfen bleiben häufig ziemlich

lange an der Einsehtelle, und solche Massen von Fischen liefern dann Reihern und Fischdieben willkommenen Beute. Man setze also die Karpfen an vielen Stellen ein und scheuche sie ins tiefe Wasser.

Die Forellenbesetzung gestaltet sich wesentlich anders als die mit Karpfen. Hier ist die Herbstbesetzung ebenso angebracht wie die Frühjahrbesetzung, und die Neubesetzung kann immer bald nach der Abfischung stattfinden, die man später vornehmen wird als die der Karpfenteiche, da die Forelle auch in der späten Jahreszeit, unter Umständen selbst im Winter, einen Zuwachs hat. Eine Trockenlegung der Forellenteiche ist nicht nötig, weil die Kleintiere, von denen die Forelle sich nährt, andere Lebensbedingungen haben als jene in Karpfenteichen. Damit soll nicht gesagt sein, daß ein Forellenteich keiner Pflege bedarf, aber die Trockenlegung halte ich nicht für notwendig. Eignen sich Forellenteiche zur Überwinterung nicht, so müssen die Fische in Winterhäusern überwintert werden. Die Besetzung der Teiche erfolgt, wenn der starke Frost vorüber ist, also etwa im März. Man muß sich beim Forellentransport immer gegenwärtig halten, daß diese Fische andere Lebensbedingungen haben als die Karpfen, besonders daß sie mehr Sauerstoff gebrauchen. Man rüttle also die Fässer noch öfter, besonders wenn man bemerkt, daß die Fische lustschnappend an die Oberfläche kommen. Es sollen, nachträglich bemerkt, nicht mehr als 500 Seglinge in einem der oben erwähnten Fässer untergebracht werden. Auch auf den allmählichen Ausgleich der Temperatur des Wassers nehme man sorgfältig Rücksicht, da es sonst nur zu leicht Hauterkrankungen bei den Fischen gibt. Das bringt uns nun auf den Gesundheitszustand der Besatzfische.

Wie alle andern Seglinge, sind auch ausgesetzende Salmoniden auf ihren Gesundheitszustand zu untersuchen, und da sind es hauptsächlich zwei Krankheiten, die öfter vorkommen und unbedingt eine Aussonderung der damit behafteten Fische fordern. Bachforellen und Bachsaiblinge leiden häufig an Furunkulose. Es finden sich auf der Haut Geschwüre von 1 bis 1½ cm Durchmesser, und aus einer starken Anschwellung von Erbsen- bis Nußgröße quillt eine eiterige Masse. Die Krankheit beginnt eigentlich im Darm, der sich blutig gerötet zeigt, verbreitet sich dann aber über die verschiedensten Stellen des Fischkörpers. Sie wird durch Bakterien veranlaßt, die sich in faulenden, also verdorbenen Futterstoffen entwickelt haben und in den Darm gelangt sind. Die Krankheit ist übrigens sofort leicht zu erkennen. Regenbogenforellen scheinen merkwürdigerweise von ihr nicht befallen zu werden. Bachsaiblinge leiden häufig an der ähnlichen Fleckenkrankheit. Der Nährboden für die Bakterien, durch die sie veranlaßt wird, sind ebenfalls Fäulnisstoffe im Teichwasser. Aus dem Darm des erkrankten Fisches fließt, wenn man ihn in die Hand nimmt, bei geringem Druck eine eiterige, blutuntermischte Masse. Natürlich sind die kranken Fische auszusondern. Die Brutteiche, in denen sie aufgezogen wurden, unterziehe man einer sorgfältigen Desinfektion mit Kalkmilch.

Beim Aussetzen der Forellen *brut* muß man besonders vorsichtig darauf acht geben, wie weit die Entwicklung der Fische vorgeschritten ist. Man wähle zur Aussetzung den Zeitpunkt, wann die jungen Tierchen den Dotterfack zum großen

Teil, aber noch nicht ganz aufgezehrt haben. Ist aber der Kopf dick und der Dotter sack verschwunden, so eignen sich die kleinen Fische nicht mehr zum Verzehr, weil sie erfahrungsgemäß dann nicht mehr widerstandsfähig sind und leicht eine Beute ihrer Feinde werden. Natürlich ist auch auf den Gesundheitszustand der Forellenbrut vor dem Aussetzen sorgfältig zu achten: Zur Untersuchung bringt man die Fischchen in ein Glas mit Wasser und sieht nach, ob sich nicht in der Kiemengegend oder auf dem Rücken eine Hauttrübung zeigt; diese rührt von einem Parasiten aus der Ordnung der Protozoen (meistens *Costia necatrix*) her. Die Brut wird, wenn sie mit dieser Krankheit behaftet ist, eine viertel- bis eine halbe Stunde mit einem zwei-prozentigen Salzbad behandelt und kann dann ganz ruhig ausgelegt werden. Ein anderes schmarogendes Infusorium: *Ichthyophthirius* veranlaßt jene Krankheit, die die Brut wie mit Kalkstaub erscheinen läßt. Dieses Übel läßt sich nur unterdrücken, indem man die Brut mehrere Wochen lang in einem Behälter mit starkem Durchstrom hält. Dann kann sie ausgelegt werden. Erkrankt sie nach dem Aussetzen in die Brutteiche, so ist sie dahin. Es muß dann eine Desinfektion der betreffenden Teiche stattfinden.

Bezüglich des Transportes der Forellenbrut ist zu bemerken, daß dieser am besten in mit Weidengeflecht umgebenen 50-Liter-Kannen stattfindet. Bei warmem Wetter sind die Kannen zu kühlen, aber nicht durch hineingelegte Eisküde, sondern indem man eisgefüllte Säcke auf die Deckel legt. Eine solche Kanne genügt für den Transport von 3000 bis 5000 Stück Brut. In den bekannten 16-Liter-Kannen können 1500 bis 2000 Stück transportiert werden.

Ist schon beim Aussetzen anderer Fische die Ausgleichung der Wassertemperatur des früheren und des neuen Wohnortes sehr notwendig, so ganz besonders bei der Auslegung der Forellen-

brut. Die Barten wollen zart behandelt sein. Ferner ist ihrem Wandertriebe zu wehren, indem man die Wände gut schließt und nur Siebe von 2 mm Lochweite (aus Zinkblech gearbeitet) verwendet. Wird ihnen einerseits geweht, Unrecht zu begehen, so müssen sie andererseits vor Unfall geschützt werden, den die Raubfische ihnen nur zu gern zufügen. Die jungen, weichen Dinger sind auch ein gar zu schmachhafter Bissen, dem die räuberischen Gourmands gern nachstellen. Man setze die Kleinen daher an solchen Stellen aus, wo sich auf dem Grunde größere Steine finden, die ihnen einen sicheren Zufluchtsort gewähren, oder an krautigen Stellen, die ein Entfliehen und Verbergen der verfolgten Tierchen ermöglichen. Gerade dort findet sich auch die ihnen am meisten bestmögliche Nahrung.

Der Fischmarkt. Von einer Besserung des Fischhandels ist noch nicht viel zu merken, obgleich das Wetter kühler geworden und die Ferienzeit zu Ende ist. Allerdings drücken die hohen Preise für großen Kabeljau die Kaufkraft bedeutend herab, aber auch die billigeren Kleinfische fanden nur mäßigen Absatz. In Flussfischen Zufuhr und Nachfrage knapp.

Anteiliger Marktbericht der städtischen Markthallen-Direktion über den Fisch-Großhandel in den Zentral-Markthallen. Lebende Fische: Karauschen 770 bis 850 M. je 50 kg. — Frische Fische in Eispackung: Karauschen 420 bis 610, Robbow 400 bis 490, Walquappen 50, Gältern 80 bis 210, Welse 300, Heringe grün 230 bis 250 M. je 50 kg.

Leipzig. Geschäft zuerst infolge der Masse sehr günstig, schon von Donnerstag an schwächer. Die besseren Süßwasser- und Seefische begehrter als die minder guten. Lachs wenig Zufuhr. Steinbutt und Seezunge viel verkauft, ebenso Zander, Hecht weniger. Heilbutt und Rotzunge gut umgesetzt, Kabeljau, Schellfisch, Seehecht weniger, Karpfen, Schleien, Aale befriedigender Umsatz, Forellen ebenso. F.

An unsere sehr verehrten Leser!

Wir machen darauf aufmerksam, daß mit Nr. 39 der Vierteljahres-Bezug auf die

Fischerei-Zeitung

abläuft und die Bestellung bei der Postanstalt, bei der Geschäftsstelle der betreffenden Vereinigung oder bei der Buchhandlung, durch welche die Fischerei-Zeitung bezogen wird, für die Zeit vom 1. Oktober bis zum 31. Dezember 1921 umgehend zu erneuern ist, damit in der Zufassung keine Unterbrechung eintritt. Der Bezugspreis beträgt 8 M. für das Vierteljahr (eingetragen in der Postzeitungspreisliste für 1921, erster Nachtrag Seite 43).

Die verehrlichen Bezahler, denen die Fischerei-Zeitung, ihrem Wunsche gemäß, von der Verlagsbuchhandlung direkt zugesandt wird, erhalten das Blatt, wenn eine Abbestellung zum 30. September 1921 nicht einläuft, weiter geliefert. Der Bezugspreis für die direkte Lieferung unter Streifband beträgt für Deutschland und Österreich-Ungarn 9,50 M. für das Vierteljahr. Wir bitten um zahlreiche Bestellungen. Den Lesern, denen unser Blatt als Vereinszeitung zum Vorzugspreise im Jahresbezuge zugeht, wird es selbstverständlich pflichtmäßig weitergeliefert.

Mit Petrigruß!

Der Verlag der Fischerei-Zeitung.

Für die Redaktion: Dr. E. Walter, Ballenstedt am Harz.

Inhalts-Verzeichnis dieser Nummer:

Über die Bedeutung des Pflanzenwuchses für die Fischgewässer. 839. — Aufruf über Fischereigewässer der Grenzmark. 836. — Zur Aushebung der Ausfuhrperre für Süßwasserfische. 838. — Die deutsche Bodenfischerei im Jahre 1920. 835. — Schwedische Fischereiverfassungen. 836. — Wasserdichte Fußbekleidung. 837. — Die Rathenower Fischer und der Rathenower Anglerverein. 837. — Zur Reiterplage. 837. — Eine deutsche Feringbearbeitungsmaschine. 838. — Austausch von Fischen gegen Fische. 838. — Die Fischer der Süderbucht an den Kaiser. 838. — Literatur. 838. — Fischereilicher Wochen- und Marktbericht. 339. — Abonnements-Einladung. 340. — Sondermarktbefichte aus Berlin, Königsberg i. Pr., Leipzig und Danzig. 111. — Kurbericht. 111. — Ang. gen.

Sondermarktberichte.

Berliner Fischpreise. Bericht des Rübischen Ver-
kaufsmittlers Paul Welger, Berlin O 26, Central-
Markthalle, vom 5. 9. bis 10. 9. 1921.

(Preise für 50 kg)	lebende	tote
Hechte	1000-1200	550-900 Mk.
Bamber	—	800-1350
Kale	1200-1800	750-1510
Karpfen	900-1250	—
Schleien	1200-1750	620-1050
Barfische	700	420-660
Bleie	600-790	420-610
Wlügen	—	—
Krebse je Schod	—	10-325

Zufuhr gegen Wochenabschluß reichlicher. Geschäft ziem-
lich lebhaft. Preise für Hechte und Bamber nachgebend, für
Portionschleien hoch. — Krebsepreise nachgebend.

Rönigsberger (Pr.) Fischpreise. Mitgeteilt von
der Fischhandels-gesellschaft Ostpreußen Rudolf
Gahn & Co., Kommanditgesellschaft, Königsberg i. Pr.,
für die Woche vom 8. 9. bis 12. 9. 1921. Preise je Pfund:

Mk.	Mk.
Kale, groß	14.00
Bamber, groß	10.00-11.00
" mittel	8.50
" klein	5.00
Schleien	—
Hechte	6.00-7.00
Barfische	8.75-4.00
" klein	2.25-2.50
Bleie, groß	8.00
" mittel	2.40
Bleie, klein	1.50
Wlügen, groß	1.75-2.00
" klein	1.20
Dorische	1.50
Strömlinge	2.20
Blundern, große	2.50-2.80
" mittlere	2.20
Steinhütten, groß	—
" mittel	—
" kleine	—

Selbster Fischpreise im Wochenabschnitt. von
Friedr. Wilh. Linke, für die Woche vom 7. 9. bis
13. 9. 1921. Es folgten je Pfund:

Mk.	Mk.
Karpfen, Lausitzer	14.00
Schleien, groß	17.00
Kale, groß	22.00
Hechte, unsortiert	12.50
Forellen	32.00
Bleie, groß	8.50

Fische in Eisverpackung:

Mk.	Mk.
Hechte, unsortiert	11.00
Bamber, groß	15.00
Karaischen, Bleie und	—
Barfische groß	6.50
Krebse (Suppen)	60.00
" mittel	100.00
Tafel 1a je	—
60 Stck.	—

Danziger Fischpreise im Wochenabschnitt. Mit-
geteilt von G. Wankowski, Danzig, für die Woche vom
Rittwoch, dem 8. 9., bis Dienstag, dem 9. 9. 21. Es
folgten je Pfund:

Mk.	Mk.
Schleien, groß	15.00
Kale, groß	9.00-18.00
Dorische	2.50-3.50
Quappen	2.00
Karaischen, groß	5.00-6.00
Barfische, groß	4.00-5.00
Steinhütten	2.50-3.50
Wlügen, groß	3.00

Geräucher te Fische.

Mk.	Mk.
Kale	24.00-26.00
Büdlinge	5.50
Schollen	2.50

Die Fischpreise sind herabgegangen, während die
Fleischpreise steigen. Da ist es nicht verwunderlich, daß die
billigen Fische guten Absatz finden.

**Rundbericht über Aktien aus der Fischerei und
Fischwaren-Industrie,** mitgeteilt vom Bankhaus G. Cal-
mann, Hannover, Schillerstraße 21. (Gegründet 1858).
Teleph.: Amt Nord 3631, 3632. Telegr.-Adr.: Calmann, Hannover.

Bepte	Name:	Kurs
Divid.		
16	Brater Heringsfischerei A.-G.	680,-
15	Bremen-Begeisterer Fischerei-Ges.	888,-
20	Gurhavener Hochseefischerei-Ges.	455,-
10	Deutsche Dampffischereiges. „Nordsee“	519,-
20	Seefischerei A.-G.	240,-
18	Seefischhandels-A.-G.	360,-
15	Geestlicher Heringsfischerei-Ges.	585,-
5	Emder Heringsfischerei A.-G.	600,-
8	Erste Deutsche Stod. u. Klippfischwerke	270,-
15	Geestkond. Herings- u. Hochseefisch. A.-G.	—
10	Glückstädter Fischerei A.-G.	530,-
10	Großer Ausfuhr. Heringsfischerei A.-G.	440,-
—	„Alte Liebe“, Fischindustrie A.-G.	119,-
20	Hansa. Hochseefischerei A.-G.	460,-
10	Heringsfischerei Dollart A.-G.	890,-
20	Hochseefischerei Bremerhaven A.-G.	520,-
25	„Nordstern“	550,-
20	J. Wiering A.-G.	690,-
0	Willy. Kaumann Nachf. A.-G.	—
25	Kohlenberg & Bus	433,-
0	Seerter Heringsfischerei A.-G.	545,-
25	Norddeutsche Hochseefischerei A.-G.	694,-
8	„Visurgis“, Heringsfischerei A.-G.	351,-

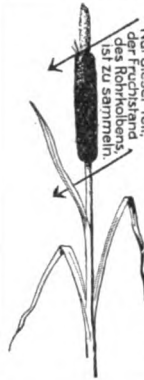
Gab-Male

zum Besetzen von Seen, Teichen usw. — unter Garantie lebender Ankauf! —
Jetzt im Sommer besonders gross fallend. — Jedes Quantum sofort lieferbar. —
Frühzeitige Bestellung erbeten.

Hugo Stöckmann, Boizenburg an der Elbe.

Echten Mulantah-Catechu B. S. L.

zum Lösen der Rinde, in Drig-Röhren & etwa 50 Kilo,
bieten aus laufenden direkten Importen an
A. Nicke & Co., Hamburg 11, Deichstr. 8.
Telegr.-Adr.: Chemienide. — Fernspr.: Merkur 9680.



Gammelt Rohrkolben

Sehr lohnend! (630)

Jedes Quant. ausgereifter (braun.) trocken.
Kolben wird zu höchst. Preisen angenommen.
— Verpackungsmaterial wird geliefert. —

Jata-Wert
für pflanzl. Füllstoffe, Dresden.

Annahmestelle f. ganz Schlesien nur:

W. Blume,
Dominium Panten b. Pignitz.

Trockenen, gedrückten

Tilsiter Käse,

einzig für Fischfutter und zum Mahlen als Fischmehl
geeignet, bietet an per Pfund 5 Mk. ab Cassel
Käsefabrik Conrad Weber, Cassel.

Vollfach 189.

Wasserdichte Oelkleidung



für (796)
alle Berufe

liefert

Firma

Adolf Lübbers, Kellingens 5 b. Hamburg, seit 1890.

Erfindung 1920.

Dreiteil. Fischfente
mit dreiarbig. Bügelsopf
D. R. Patent und D. R. G. M.
(Auslandspatente)

Prakt. erprobt u. bewährt.
Reflektanten wollen sich wegen
Prospekte, Auskünfte,
Lieferungszeiten und Be-
stellungen direkt an den Er-
finder wenden. (788)

Fr. Wisotzky jun.,
Görssbach a. d. Delme,
Str. Sangerhausen.

Futter-Lupinen

offerieren
per prompt und später
Glaser & Gerstmann,
Breslau I, (80)
Ohlauer Straße 68, II,
Spezial-Geschäft für Lupinen.
— Telephon: Ring 9565. —

Nehmen Sie

bei Bestellungen

Bezug auf die
Fischerei-Zeitung.



Herbstlieferung.

**Saßkarpfen,
Saßschleien,
Kaltwasser-
Aquarienfische**

Breislite franko.

Die von dem Borne'sche Fischerei.
Berneuchen Nm.

27)

Fischzucht Schweinfurth

= Post und Bahnstation Gröblich bei Aiefa =
liefert für Herbst und Frühjahr

ein- u. zweifömm. Karpfen,
ein- u. zweifömm. Schleien.

Garantie lebender Ankunft.

(852)

Stanislaus Kluth.

Fischzucht Rittergut Ober-Zibelle,

Post Zibelle, Lausitz,

hat zum Herbst abgegeben:

(682)

einfömm. galizische Spiegeltarpfen
u. einfömm. Lauf. Schuppentarpfen.

Spezialgeschäft für Lupinen

Gebr. Abrahamsohn,
Garten-Großhandlung,
Berlin NW,
Universitätsstr. 3b.
Gegründet 1890.

Lupinen

in jeder Qualität und Art
hat billig abgegeben. (659)
Max Karminski,
Berlin W 62
Bauerthor Straße 39.

Fischzucht Eichgraben.

Zuh Georg Wobst, Zittau i. Sa.

Ein- und zweifömmiger

Karpfen,

10 Saß Lacher.

Aus reine Wittingauer Rasse,
zum Herbst abzugeben.

Habe noch größer. Posten

Galizische

Karpfen,

einfömm. und zweifömm.,
preiswert abzugeben. Gef.
Anschote an

(789)

Fischzuchterei Saß

b. Halban. Nr. Sagan, Schlef.

Fischzucht Göllschau b. Hahnau, Schlef.

gibt ab in bekannter Güte:

Saß- u. Laichfische von Karpfen und Schleien.

708)

v. Debschitz.

Galiz. Saßkarpfen,
Masur. Saßschleien

liefert billig

Fischzucht Saß,
Post- und Bahnstation Halbau in Schlefen.

Domäne Panten, P. Riegnitz gibt ab
ein- u. zweifömm.

Telephon Nr. 2491

Saßkarpfen,

ausgesuchte

Laichkarpfen,

schnellwüchsige

galiz. Spiegel.

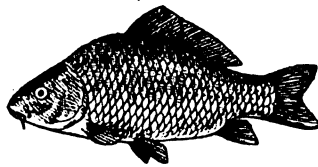
ein- und zweifömm.

Saßschleien,

Laichschleien

gemäß Breislite.

W. Blume, Dom. Panten b. Riegnitz



VERLAG VON J. NEUMANN IN NEUDAMM

soeben erschienen

Dressur und Führung des Gebrauchshundes

Von Oberländer

Neunte Auflage mit vielen Abbildungen
46.—55. Tausend. Preis gebunden 30 Mk.
und 1 Mk. Porto.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung und die
Verlagsbuchhandlung

J. Neumann in Neudamm

Ein- und
zweifömm. Karpfen,
ein- und
zweifömm. Schleien,

schnellwüchsige Rassen,

liefert

Gut Hschantz b. G. (Preis Gelle). (418)

Besatz- Edel-Krebse

liefert unter Garantie leb.
Ankunft, das Schock zu 60 Mk.
Domäne Döbberitz,
Post Gleisdammer, Hfo.

Ga. 40 Str. zwelf. Lauf.
Schuppentarpfen,

Quosdorfer Rasse, äußerl.
schnellwüchsig, wegen Unmög-
lichkeit der Überwinterung
für Ostobertlieferung abge-
geben. Vorzugspr. v. Schau,
Zollm b. Spoltz O.-L. (783)

NETZE

Alle Arten Fischnetze aus Hanf-, Baum-
wollgarn und Leinwand, Zug-, Stak-
Telch- und Stellnetze, Reusen, Garnsäcke,
Krebs- und Aalkörbe, ferner Netze für
Jagd-, Sport- und techn. Zwecke, sowie
Leinen, Hanf- und Drahtseile, Bindfaden
als auch Fischerstiefel lief. i. sachgemäss.
Ausführung — Prospekt gratis und franko —

Mechanische Netzfabrik. G. m. b. H.,
vormals Schroeder & Moegelin,
Landsberg a. W., Angerstr. 14-16. Gegr. 1874.

Unsere Zweigniederlassung, in Firma: E. Nicol, Berlin C, (718)
Stralauer Strasse 33, liefert ebenfalls zu Fabrikpreisen.

Fischerei-Zeitung.

Wochenchrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, Fischzucht und Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung und Sportfischerei.

Neudamm, 25. September 1921.

Nr. 39

Anzeigenpreis: viergepalte Nonpareillezeile für Stellengebote 50 Pf., für andere Anzeigen 90 Pf., Borsungspätze 1 Mt. Bei Wiederholungen Rabatt. Bei gerichtlicher Einziehung der Anzeigenbeträge, Konten u. dgl. kommt dieser Rabatt in Wegfall. Anzeigen werden nach dem Wortlaut des Manuskriptes gedruckt; für ihren Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich. Anzeigen schluß Dienstag mittags 9, Beilagengebühren nach Gewicht. Angebote, die anderen Interessen zuwiderlaufen, werden nicht befördert. Mögen Anzeigen Inhaber Zahlungsgeld für eine spätere Nummer zurückgestellt werden, kann der Auftraggeber darauf keinerlei Schadenersatz beanspruchen.

Nr. 24

Fischereiförderung Altona G. m. b. H.

Tele.: Elbe 4280 u. Hansa 1611

Große Elbstraße 48

Telegr.-Adr.: Fischförderung

Tauwerk in allen Sorten und Qualitäten,
la dünne Leinen, geteert u. ungeteert,
Hanfgarne, Baumwollgarne in allen Stärken,
Walz-Röhren und **Rehblei**,
Korkholz in allen Sorten, **Angelhasen**,

Netze aus Baumwolle und Hanf,
sowie **Reusen**, **Bungen**, **Fingelsäcke** i. verschied. Sorten,
Slzeug — **Segelstücke** — **Arbeitsanzüge** —
wollenes Unterzeug —

Imprägnierungsmittel:

Eichenlohe, **Fichten- u. Eichenrinden-Extrakt**,
Quebracho, **Schwed. Holztee**, **Karbolium** (Orig. Wernarius), **Sle**, **Pienteer** usw.

Verlangen Sie Spezial-Offerten.

Suche zu sofort od. später

Fischmeister,

der selbst arbeitet, für 300
Morgen große Teichwirtschaft.
Gehaltsansprüche u. Zeugnis-
abschriften erbeten. (790)

von Schau,
Gollm bei Epprich, C.-L.

500 Mk. Belohnung

Ich suche demjenigen zu,
der mir 500 bis 1 000 Morgen
großen, erntefähigen See
nachweist, dessen Übernahme
sicher oder am 1. April 1922
erfolgt. Angeb. unter Nr. 797
beförd. die Geschäftsst. d. Bl.

Netze und Netzgarne

liefern zu Fabrikpreisen. (632)

Spezialität: fertig montierte Netze jeder Art, wie
Zugnetze, Stak- und Seilnetze, Hal-
und Fischesäcke, Reusen in jeder beliebigen Garnstärke und
Wandnetze, ferner la Hanfseinen, Hal- u. Krebsskörbe von
nur bester Qualität, sowie sämtliche Fischereibedarfsartikel.

Bei Anfragen bitte um genaue Größenangabe,
Maschenweite u. Garnstärken. Lieferungen prompt.

Herm. Vorlag Nachf., Netzfabrik,
Reutwedell, Bezirk Frankfurt a. O.

Telegramm-Adresse: Netzfabrik Vorlag, Reutwedell.

Begutachtungen u. Wirtschaftsberatungen

übernimmt

Dr. E. Walter, Ballenstedt am Harz,
Schriftleiter der Fischerei-Zeitung.

Fischerei-Gehilfe,

unverheiratet, sucht Stellung
zum 1. Oktober od. später.
Angaben erb. tref. (789)

Paul Lehmann,
bei Alfred Ehrentreich,
Schwarzsee bei Völk. Nm.

Netze, Netzgarne

liefert zu billigsten Preisen

Wich. Netzfabrik A.-G.

gegründet 1873,

Zeheboe i. Holstein.

Älteste u. größte Netzfabrik.

Prima spitzlöpfige, reinschmeckende

Maie,

nicht unter 1/2
bis etwa
1 1/2 Pfund schwer,

kauft in jeder Menge zu vorher vereinbarten Preisen
Wilhelm Haubell, Altona-Ottensen

Spezial-Räuderei für Maie.

Telegramm-Adresse: „Haubell Altona-Ob.“,
Bankreferenz: Vereinsbank in Hamburg, Abtl. Altona-Ottensen.

Daueranzeigen in der Fisch.-Ztg. Erfolg.

Rohr — Schilf — Binsen

kauft jeden Posten (708)
Rohstoff-Verband Berlin W 15,
Kurfürstendamm 216



Ratten

Porto u. Verpack. extra.
Bzgl. Anerkennungen.

werden **ausgerottet** durch mein unschlagbares
vollständig **Rattenkuchen** = Präparat,
fertig zum Auslegen. Unschädlich für Menschen, Haustiere
und Vögel. Tötet nur Ratten und Mäuse. Frisch-
anfertigung jeder Bestellung, daher zuverlässigste Wirkung!
1 Kuchlein (20 cm Durchmesser) kostet 6 Mk., 6 St. 33 Mk., 12 St. 60 Mk.,
A. Steinbeck, Rößchenbroda G. 34.

Fischerei - Gehilfe
sucht sofort Stellung
in größerer Fischerei. (805)
Leo Prikow,
Rittersdorf bei Schwiebus.

Fischerei,

See oder Fluss, zu pachten
gesucht. Angebote m. Preis
unter Nr. 808 befördert die
Geschäftsstelle dieses Blattes

Zug-, Stak- und Stell-

Netze,

Reusen, Samen usw.

Carl Emil Herrmann Nf.

Stettin, Bollwerk 35. 8

Empfehle alle Arten

Fischerneze

in jed. beliebigen Größe und
Maßnahme, sowie fertig
eingest. Netze, als: Zugnetze
(Waden), Staknetze, Sacke u.
Reusen. Vorzügl. fang. unsere
neuen Sorten Stellnetze und
Kalfäden Marke Nobel.
Stellen Sie einen Versuch mit
an und der Erfolg wird nicht
ausbleiben. Ferner Catechu,
erste Qualität, zum Bohren u.
Färben der Netze, stets vorrätig
am Lager. Niedrigste Preise.

J. Smolik, Netzfabrik,
Hilf, Schuhmacherstraße 28.
Fernsprecher 1889. (499)
— Eigene Imprägnieranstalt.

Fischerleinen,

Hant- u. Kokosleinen

liefert preiswert

J. Mengedahl, (812)
Zwinnmünde a. d. Otter.

Fischerfähne

Ruderboote

Paddelboote

liefert prompt und billig
auf Bestellung die Spezial-
Flachbootebau-Anstalt

Walter Maass,

Gilhorn a. d. See. (708)

Netze, Garne,

Reusen, Drahtseile, Hant- u.
Kokosleinen, Teer, Tran,
Karbolineum liefert zu billigen
Preisen. (677)

Erich Ruel, Dramburg.

Netz-Karbolineum

Entfernt die Netze, ver-
leibt ihn. Stache Salzkartei,
schützt vor Fressen. Unter-
nehmen in Diensten. (690)
Frank & Co., Chem. Fabrik,
Brandenburg a. d. Havel.

Echten Mulantah-Catechu R. S. L.

zum Bohren der Netze, in Orig.-Fäßen à etwa 50 Kilo,
Stetten aus laufenden direkten Importen an
A. Nicke & Co., Hamburg 11, Deichstr. 8.
Telegr.-Adr.: Chemienide. — Fernspr.: Merkur 9880.

Netze, Garne, Leinen

(872) sowie sämtliche Fischereibedarfsartikel
— in bester Ausführung und Qualität —
liefert zu Original-Fabrikpreisen vom Lager
Leopold Stephan, Köpenick b. Berlin, Grünstr. 9.
Gegr. 1808. Spezialität: fertigmontierte Fischereigeräte.

Englische Gummi-Belerinen,

gebraucht,
jedoch gut erhalten,
offeriert mit

Mark 42,50 per Stück

Handels-Gesellschaft f. Landwirtschafts-
u. Industrie-Bedarfsartikel m. b. H.

Verkaufsstelle:

Berlin C, Petristraße 1—2.

Alle Arten Fischerneze



(688)

In jed. belieb. Größe u. Maß-
nahme, sowie fertig eingest. Netze,
als: Zugnetze, Waden, Stak- u.
Stellnetze, Sacke und Reusen,
liefern in sachgemäßer Aus-
führung zu billigsten Preisen

Draeger & Mantey, mech. Netzfabrik, Landsberg a. W. 10.



Netz-Imprägnierungsmittel

Haackrug-Braun

Carl Jäger, G.m.b.H. Düsseldorf I, Schiffschiff 59

Darf nur mit diesem unverletzten Bande verkauft werden

NETZE

Alle Arten Fischnetze aus Hant-, Baum-
wollgarn und Leinenswirn, Zug-, Stak-,
Teich- und Stellnetze, Reusen, Garnsacke,
Krebs- und Aalkörbe, ferner Netze für
Jagd-, Sport- und techn. Zwecke, sowie
Leinen, Hant- und Drahtseile, Bindfäden
als auch Fischerstiefel lief. i. sachgemäss.
Ausführung — Prospekt gratis und frank —

Mechanische Netzfabrik, G. m. b. H.,
vormals Schroeder & Moegelin,
Landsberg a. W., Angerstr. 14-16. Gegr. 1874.

Unsere Zweigniederlassung, in Firma: E. Nicol, Berlin C, (718)
Stralauer Strasse 33, liefert ebenfalls zu Fabrikpreisen.

Holzleer,

prima Rahnpesch

liefert prompt (18)

Franz Block, Stettin.

Preisabbau!

Lederfett je Kilo Mk. 5, b. e.
Wunderbald u. 2 kg. Porto u.
Nadur für Brief, abzuheben, Be-
stell an Jos. d'Angelo, Köln-
Nippes, Ehrenstraße 48. (378)

J. Neumann, Neudamm.

Der erfolgreiche

Raubzeugfänger

Eine Anleitung zum

Fang unserer wert-

vollen Balgträger. Von

Jäger Unverdorren.

Dritte Auflage. Mit 25 Ab-

bildungen. Preis geheftet

10 Mk. und 60 Pf. Porto.

Karbolineum,

Kienteer, Holzleer,

Steintohlenteer,

Rahnpesch, Berg,

Tran, Motoröl,

Leberöl u. Fett

offer. in prima Qualität

Wilhelm Bong, Stettin.

Gabelsberger-Strasse 7.

Fischerei = Zeitung.

Wochenchrift für die Interessen der gesamten Deutschen Binnenfischerei, Fischzucht und Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischbewirtschaftung und Sportfischerei.

Begründer des Vereins Deutscher Crickwirte, des Sächsischen Fischerei-Vereins, des Thüringer Fischerei-Vereins, des Zentral-Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein, des Fischerei-Vereins für die Provinz Sachsen und Anhalt, des Fischerei-Vereins für den Stadt- und Landkreis Münster.

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner der Theorie und Praxis
von Dr. Emil Walter in Ballenstedt am Harz.

Bezugspreis: Vierteljährlich 8 M. Zu beziehen durch alle Postanstalten (eingetragen in die deutsche Postzeitungsliste für 1921 Seite 107) sowie durch jede Buchhandlung. Außerdem durch den Verlag unter Streifband: Preis für Deutschland und nach den Ländern des früheren Österreich-Ungarn 9,50 M. — Einzelne Nummern 65 Pf. — Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitseinstellungen oder Ausperrungen hat der Bezugsnehmer Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Aufsätze und Mitteilungen sind willkommen und an Dr. E. Walter, Ballenstedt (Harz), zu senden. — Beiträge für weiche Entgelt gefordert nicht, sind mit dem Vermerk „gegen Bezahlung“ zu versehen. Arbeiten, die Verfasser auch anderen Zeitchriften übergeben, werden nicht vergütet. — Unberechtigter Nachdruck wird nach dem Gesetz vom 19. Juni 1901 strafrechtlich verfolgt.

Nr. 39

Neudamm, 25. September 1921.

Bd. 24

Verschiedenes aus der Wilchwißer Teichbewirtschaftung.

Von Fischzüchter Wante.

Ende vorigen Jahres traf ich mit dem Hoflieferanten und Pächter obiger Teichwirtschaft, Herrn Kaufmann L. Kamprath in Altenburg, ein Abkommen dahin, am 1. Februar 1921 die intensive Bewirtschaftung dieser Anlage zu übernehmen, und zwar mit der speziellen Aufgabe, die Erträge derselben wesentlich zu erhöhen, nachdem ich außer vorherigen schriftlichen Mitteilungen die Anlage selbst an Ort und Stelle besichtigt hatte. Ob es mir möglich sein wird, die mir gestellte Aufgabe voll und ganz zu lösen, das heißt eine hundertprozentige Ertragerhöhung zu erreichen, kann ich heute noch nicht mit einem bestimmten „Ja“ beantworten. Daß eine weitere Ertragerhöhung aber wohl möglich ist, unterliegt für mich schon heute aus verschiedenen Gründen keinem Zweifel mehr, allerdings unter der Voraussetzung, daß mir volle Handlungsfreiheit bezüglich der Bewirtschaftung seitens meines Chefs gewährt wird.

Damit sich die Leser dieser Zeitung ein Bild machen bzw. ein Urteil über die bekanntgegebenen wirtschaftlichen Maßnahmen bilden können, will ich zunächst eine möglichst genaue Beschreibung der hiesigen Teichwirtschaft vorausschicken. Die ganze Teichanlage besteht nur aus fünf Teichen mit einer Gesamtfläche von etwa 55 Morgen; nicht dazugerechnet sind einige weitere gepachtete Teiche in der Umgebung von einigen hundert Morgen Größe. Sämtliche fünf Teiche bilden annähernd ein Rechteck und liegen teilweise auf quelligem Gebiet. Das Gelände ist vollständig eben, so daß die Vorflutverhältnisse viel zu wünschen übrig lassen, was sich natürlich bei den Abflüssen öfters unangenehm bemerkbar macht, zumal die Ablaufgräben von drei Teichen durch die Ortschaft Wilchwiß führen. Größere und kleinere eingebaute Brücken, wie auch alle möglichen und unmöglichen Gegenstände, die von der lieben Jugend in die Gräben geworfen werden, beeinträchtigen weiterhin den normalen Ablauf der Teiche.

Gespeist werden die Teiche durch Wasser aus der Pölsche; der Zulauf ist aber sehr mäßig; normal beträgt er etwa zwei Sekundenliter, bei anhaltender Trockenheit tritt deshalb Wassermangel ein. Aus diesem Grunde müssen die Teiche, welche

trockengelegt werden können, wieder zeitig bespannt werden. Der Boden ist toniger Lehm-boden und derartig gelagert, daß die oberste Schicht in einer Stärke von 15 bis 20 cm aus blauem Ton besteht; ziemlich scharf getrennt hebt sich dann der eigentliche Lehmboden davon ab. Eine Untersuchung auf den Kalkgehalt des Lehm-bodens ergab, daß die obere Bodenschicht, also der lettige Ton, sehr kalkreich ist, während der tiefer liegende Lehm keine Spur von Kalk aufwies. Daß die obere Bodenschicht reichlich Kalk enthalten würde, entnahm ich schon mit ziemlicher Sicherheit aus dem Umstände, weil überall zahlreiche Schneden- und Muschelschalen auf dem trockenen Teichboden lagen; besonders zahlreich vertreten ist *Limnaea stagnalis*. Die ganze Anlage scheint schon älteren Datums zu sein, sind doch die Wilchwißer Teiche schon länger als 50 Jahre ununterbrochen im Besitz der Familie Kamprath als Pächter. Ursprünglich herzogliches Eigentum, sind nach der Revolution die Teiche in den Besitz des Staates übergegangen. Daß diese Anlage schon sehr alt sein muß, ist auch aus verschiedenen andern Umständen zu schließen. Zunächst sind die einzelnen Dämme sehr stark gebaut; ein Damm hat die respectable Breite von 25 m, bei einer normalen Wasserhöhe von nur 1½ m. Sämtliche Dämme sind mit Weiden und Kirchbäumen bepflanzt, von letzteren etwa 300 Stüd. Das kaufmännische Talent meines Chefs zeigt sich auch darin, daß er einen Teil dieser Dämme auch noch mit einer ausgebeulten Beerenanlage versah, Himbeeren, Johannisbeeren und Stachelbeeren; besonders von Himbeeren dürften dieses Jahr mehrere Zentner geerntet werden. Ungemein zähe und lebensfähig zeigen sich die Weiden. Obgleich dieselben sozusagen nur noch aus Haut und Knochen bestehen, das heißt sie sind vollständig hohl, manchmal sogar nur noch aus einer Hälfte bestehend, entwickeln sie trotzdem kräftige Triebe. Es handelt sich hauptsächlich um die Pappelweide, deren Triebe alle fünf bis sechs Jahre genutzt werden. Ebenso massiv wie die Dämme hat man auch die Ablässe (Mönche) erbaut, wovon ich mich gelegentlich eines Durchstiches überzeugen konnte; sie sind meistens aus starkem Eichenholz angefertigt und geteert. Zwei

derartig hergestellte Mönche wurden im Laufe der Zeit durch Zementmönche ersetzt. Man beging aber hierbei zwei große Fehler. Zunächst ließ man auf beiden Seiten des senkrechten Steigrohrs die alten Spundwände, statt dieselben ebenfalls durch Zement zu ersetzen, dann wurde auch die alte hölzerne Ablaufrinne wieder benutzt. Natürlich dringt das Wasser durch die alten Spundwände hindurch, sucht sich um den Zementmönch herum einen Weg und dringt in die wahrscheinlich morisch gewordene Ablaufrinne hinter dem Mönch wieder ein. Wie bei der Zusammensetzung bzw. Beschaffenheit des Bodens nicht anders zu erwarten ist, sind die Teiche als gut zu bezeichnen; besonders Teich 1, der sogenannte „Obermünster“, konkurrenziert, soweit ich bis jetzt feststellen konnte, mit den besten Dorfsteichen. Leider ist auch die Pflanzenentwicklung sehr stark, so daß, die Teiche Nr. 1, 4 und 5 vollständig geschleimt werden mußten, das heißt es wurde die obere, von Pflanzenwurzeln durchzogene Bodenschicht vollständig abgetragen. Während nun in Nr. 1 und 4 diese Methode von vollem Erfolg begleitet war, blieb sie in Nr. 5 vollständig erfolglos; wahrscheinlich wurde in diesem Teich nicht tief genug abgestochen, so daß das Wurzelgeflecht zum größten Teil im Boden verblieb. Nr. 1 und 4 sind auch heute noch vollkommen frei von grobem Pflanzenwuchs. — Bei den heutigen Löhnen konnten natürlich derartige Meliorationen mittels Handarbeit nicht ausgeführt werden.

Während der Niederschrift dieses Artikels kommt mir Nr. 21 der „Fischerei-Zeitung“ zu Gesicht, worin der Bericht über die Sitzung des teichwirtschaftlichen Ausschusses des Deutschen Fischerei-Vereins enthalten ist, woraus mich besonders die Debatte über den Wert des Teichbodens und der künstlichen Düngung seitens unserer Wissenschaftler und Praktiker lebhaft interessiert. Ich habe bereits in Nr. 19 Jahrgang 1920 der selben Zeitung meine Meinung über die Ansichten des Herrn Professors Dr. Schiemenz zum Ausdruck gebracht. In dem Bericht heißt es unter anderem, daß sich über den Wert des Teichbodens und des Zuflußwassers ein lebhafter Meinungsaustausch zwischen den Herren entwickelte. Es sei mir gestattet, hierzu einige persönliche Bemerkungen zu machen.

Meines Erachtens spielt die Bodenbeschaffenheit und auch das Zuflußwasser eine bedeutende Rolle beim Fischzuwachs bzw. der Fruchtbarkeit der Teiche. Ob dem Teichboden oder andererseits dem Zuflußwasser die wichtigste Rolle beizumessen ist, richtet sich hauptsächlich nach der Art des Teiches, das heißt ob wir es mit einem sogenannten Himmelsteich oder mit solchen Teichen zu tun haben, welche einen reichlichen und fruchtbaren Zufluß erhalten. Wir werden also ganz naturgemäß bei Himmelsteichen mehr dem Teichboden, bei den andern mehr dem Zuflußwasser den größeren oder geringeren Erfolg verdanken. Bei Himmelsteichen spielt der Boden besonders dann die Hauptrolle, wenn diese ungünstig liegen, so daß sie nur bei sehr starken Gewittern (großen Regenmengen) etwas Zuschwemmungen, in der Hauptsache aber vielleicht nur notdürftig durch Quellen im Teich selbst das nötige Wasser erhalten. Daß andererseits aber dem Zuflußwasser die wichtigste Rolle beizumessen ist, geht aus dem Umstande hervor, daß solche Teiche je nach der Güte des Zuflußwassers nach einigen Jahren besser oder schlechter werden. Besser

werden solche Teiche dann, wenn sie auf magerem, sandigem Boden errichtet wurden, aber fruchtbare Zuschwemmungen erhalten; schlechter dagegen die Teiche, welche auf gutem Boden stehen, aber den Zufluß aus sandigen Gebirgsgegenden erhalten.

Diese Momente sind also bei der Beurteilung des Wertes von Boden und Zufluß von entscheidender Bedeutung. Bei solchen Teichen trifft dann zu, was Dr. Buschliel mit den Worten zum Ausdruck bringt: „Die Auslaugungsprodukte des Geländes in näherer oder weiterer Umgebung sind das wesentliche Moment“. Daß die Ergebnisse in kleinen Versuchsanstalten nicht immer mit denen auf größeren Anlagen in Einklang zu bringen sind, ist allgemein bekannt; ich teile aber mit den Herren Dr. Bunsch und Ezensny das Bedenken, ob die von Herrn Professor Schiemenz geplanten größeren Unternehmungen an verschiedenen Orten immer einwandfrei ausgeführt werden können. Ob Kalkmangel zum Untergang der Krustazeen führt, wage ich nicht direkt zu behaupten, dagegen habe ich mich stets in den verschiedensten Teichen davon überzeugen können, daß kalkreiche Teiche auch große Krustazeenmengen aufweisen, was ich auch in hiesiger Teichwirtschaft wieder bestätigt finde. Ob allerdings auch noch andere Momente hierbei eine Rolle spielen, vermag ich als Laie nicht zu beurteilen. Davon bin ich aber felsenfest überzeugt, daß eine Kalkung niemals schädlich, sondern stets nützlich sein wird. Man braucht auch bei den Kalkungen nicht zu ängstlich zu sein, wie dies bei den andern künstlichen und wesentlich teureren Düngemitteln der Fall ist. Vogel will sogar in ausgesprochenen Kalkteichen durch Kalkungen einen weiteren Zuwachs erreicht haben.

Ich will nun zu meinem eigentlichen Thema zurückkehren und über die Wildpöter Teichwirtschaft weiter berichten. An süßen Gräsern bzw. Unterwasserpflanzen sind in hiesigen Teichen, und zwar besonders in den geschleimten Teichen 1 und 4, die verschiedensten Laich- und Froschkräuter vorhanden, vereinzelt an den tieferen und schlammigen Stellen, also in der Nähe des Mönches, auch die Wasserpest. Sehr häufig tritt in 1 und 4 die Grundalge auf, hauptsächlich in Nr. 4; hier ist der Teichboden vollständig davon überzogen. Besonders stark vertreten ist in Nr. 1 das gesäimte Laichkraut, fast neun Zehntel sämtlicher untergetauchten Pflanzen besteht aus diesem Laichkraut. Als Teichumrahmung sind in 1 und 4 verschiedenartige Wasserosen vorhanden, und zwar weiß, gelb und rosa. Diese Wasserosen gewähren einen prächtigen Anblick, und ihre Blätter dienen zahlreichen niederen Tieren als Geburts- und Aufenthaltsort. Auch sonst gewähren diese Pflanzen durch ihre Blüten einen nicht unerheblichen Nutzen, es werden für eine Blume 15 bis 50 Pf. bezahlt. Senter, also Teile ganzer Pflanzen, werden zu 2 bis 8 Mk. pro Stüd verkauft; es kann deshalb die Anlage dieser Pflanze jedem Teichwirt wärmstens empfohlen werden, natürlich darf sie nicht zum Wuchern kommen, das heißt den ganzen Teichspiegel mit ihren Blättern bedecken. Soviel über die Teichanlage selbst.

Es war ohne weiteres für mich klar, daß zur weiteren Erhöhung des Zuwachses zunächst in den Teichen 2, 3 und 5 der Vertrautheit und Verschönerung mit allen Kräften entgegengearbeitet werden müsse. Nr. 3 war zu fast drei Vierteln mit 2½ bis 3 Meter hohem Moos seit Jahren dicht bestanden. Es traf sich nun gut, daß dieser

Teich infolge besonderer Umstände nach der Abfischung im März mehrere Wochen lang sehr wenig Wasser hatte, nur der rohrfreie Teil stand unter Wasser. Diese Zeit benutzte ich dazu, den Rohrwald mittels einer starken Sense vollständig zu beseitigen, was aber keine kleine Arbeit war, da die starken Rohrstengel nur unter Anwendung der ganzen Kraft durchgehauen werden konnten; im Wasser vom Rahn aus wäre dies überhaupt nicht möglich gewesen. Die großen Schilfmassen sollten nun aus dem Teich geschafft werden, was aber immerhin ziemlich viel Zeit in Anspruch genommen hätte. Da wir nun dieses Jahr ein besonders trockenes Frühjahr hatten, so ließ ich nach einigen Wochen das Ganze auf kleinere und größere Haufen zusammentragen und darauf anzünden. Dasselbe machte ich mit Teich Nr. 2, welcher bereits zwei Jahre lang trocken gelegen hatte. Da in diesem Teich kein Rohr vorhanden war, sondern nur Schilf, Binsen und dergleichen mehr, so wurden diese Pflanzen nicht erst abgemäht, sondern zahlreiche Brandherde angelegt und bei günstigem Winde angezündet. Im Verlauf von kaum einer Stunde war die ganze Teichfläche derartig abgebrannt, daß an vielen Stellen der nackte Boden zutage trat. Damit ist aber natürlich das Unkraut nicht dauernd vernichtet, sondern im wesentlichen nur schnelle und billige Arbeit geleistet worden. In der Hauptsache kommen die Nährstoffe in der Asche den Pflanzen wieder zugute. Es muß also auch in diesem Teiche das Unkraut weiter unter Wasser gemäht werden. Dieser Teich soll in diesem Jahre als Karpfenbrutteich Verwertung finden, weshalb ich ein neues Grabenwerk anlegte; immerhin dürfte sich die Abfischung der Einsömmerrigen im Herbst ziemlich schwierig gestalten, da durch die frühere Aderung dieses Teiches zahlreiche Unebenheiten entstanden sind, welche es der kleinen Brut unmöglich machen dürften, auch bei ganz vorsichtigem langsamen Ablassen des Teiches dem zurückgehenden Wasser rechtzeitig zu folgen; solche zurückgebliebenen kleinen Fische sind natürlich sehr schwer unter dem dichten Graswuchs aufzufinden. Dieser fast verwachsene Teich war von jeher das Schmerzenskind meines Chefs, und er suchte schließlich unter allen Umständen diesem Zustande ein Ende zu bereiten. Zu diesem Zweck trat er mit einem Dampfzylinderbesitzer in Verbindung. Obwohl nun dieser Herr vorher noch persönlich die Teiche besichtigt hatte, wählte er die ungünstigste Zeit zur Aderung, welche man sich denken kann, nämlich den Monat Februar, wo selbst die festesten Dämme feucht und schlüpferig sind. Die Folge war, daß die Aderung mit dem Dampfzylinder nicht möglich war. Das entmutigte jedoch Herrn Kamprath nicht. Die Verhandlungen mit Besitzern von schweren Zugochsen scheiterten leider ebenfalls. Schließlich fand sich ein Bauer, welcher mit seinen Pferden den Teich aderte. Hierbei ist nun leider ein Fehler begangen worden, nämlich der, daß nicht tief genug geadert, sondern mehr gestürzt wurde. Dadurch ist gerade das Gegenteil von dem erreicht worden, was bezweckt wurde: das Unkraut wurde durch die Lockerung des Bodens daraufhin mehr als vorher. Dem Teich hätte keine Ruhe gelassen werden dürfen, er hätte nach der ersten Aderung sofort quer nochmals geadert, darauf maschint und abgeeggt, schließlich im nächsten Jahre nochmals geadert und dann mit Sticksstoffammiern bestellt werden müssen. Wäre nur die Hälfte des Teiches der-

artig behandelt worden, so hätte man sicher einen vollen Erfolg erzielt.

Das ist nun allerdings leicht gesagt, wird vielleicht dieser oder jener Teichwirt, welcher Erfahrung darin besitzt, im Stillen sagen, und ich gebe diesen Herren auch vollkommen recht, vor allen Dingen dann, wenn man nicht über eigene Gespanne verfügt. In diesem Falle spielte aber noch ein ganz besonders wichtiger Umstand eine erhebliche Rolle. Bevor mit den Arbeiten begonnen werden konnte, wurde Herr Kamprath zur Fahne einberufen und mußte nun schweren Herzens diese wichtige Arbeit fremden Händen überlassen. Einmal fehlte diesen Leuten das nötige Interesse und schließlich auch das Verständnis für derartige Arbeiten. Gelegentlich einer Beurlaubung konnte sich wohl Herr Kamprath von der Unvollkommenheit dieser Arbeit überzeugen; der Bauer war aber zu einer weiteren Aderung absolut nicht mehr zu gewinnen. Ich führe diesen Fall zur Belehrung jener Teichwirte an, welche sich mit der Absicht herumtragen, einen oder mehrere Teiche adern zu lassen, darin aber noch keine Erfahrung besitzen. Wer nicht eigene Gespanne besitzt, wird bei den heutigen Preisen wohl kaum daran denken können, seine Teiche zu adern; aber auch mit eigenen Gespannen gibt es bei Teichaderungen manchmal Verdruß über Verdruß.

Es war für mich weiter die Frage zu prüfen, ob nicht auch durch rationellere Düngung, Fütterung und Besatzung eine weitere erheblichere Steigerung des Zuwachses zu ermöglichen sei. Sowohl Düngung als auch Fütterung und Besatzungsweise finden, wie sie bisher gehandhabt wurden, nicht meinen ungeteilten Beifall. Von Naturdünger stehen uns aus der nahen Stadt Altenburg Kälalien in beschränktem Maße zur Verfügung. Die Verwendung geschah bisher in der Weise, daß die Kälalienwagen dicht an den Teichrand herangefahren und darauf die Kälalien mittels Schlauch in den Teich gelassen wurden. Könnte dies in allen Teichen am Einlauf erfolgen, so wäre nichts dagegen einzuwenden; dies trifft aber nicht überall zu. Die Entleerung muß deshalb teilweise an toten Stellen erfolgen; dadurch erhält nur eine kleine Fläche eine fast konzentrierte Düngung. Wesentlich vorteilhafter ist die andere Art Düngung, indem an den Teichen errichtete Komposthaufen mit diesen Kälalien getränkt werden. Diese Komposthaufen werden dann vom Rahn möglichst gleichmäßig über die ganze Teichfläche verteilt. Da immerhin nur geringere Mengen Kälalien zur Verfügung stehen, diese auch unregelmäßig und oft zu unpassenden Zeiten, so habe ich bereits meinem Chef den Vorschlag gemacht, an einer oder zwei Stellen zementierte Kälaliengruben anzulegen, aus welchen man dann nach Bedarf Dünger entnehmen kann.

Ob hinsichtlich der Fütterung Fehler gemacht wurden, vermag ich nicht ohne weiteres zu behaupten, wiewohl ich schon heute die Ansichten meines Chefs hierüber nicht in allen Punkten teilen kann. Besonders in Teich I scheint unzureichend gefüttert worden zu sein. Herr Kamprath erklärte mir wenigstens, daß die Fische in Nr. I wenig oder gar kein Futter angenommen hätten, wofür er aber keine Erklärung finde. Ich glaube mich jedoch kaum zu irren, wenn ich annehme, daß der Teich viel zu schwach besetzt war. Da dieser Teich nach meinen Plankton-

muß, so fanden die Fische so viel natürliche Nahrung, daß sie das Kunstfutter verschmähten. In diesem Jahre erhielt dieser Teich fast den fünffachen Besatz. Daß meine Annahme richtig war, beweist der Umstand, daß seit einiger Zeit das Kunstfutter angenommen wird. Wahrscheinlich hat auch das Naturfutter abgenommen, was ich demnächst durch Untersuchungen feststellen will.

Die Teiche sind ferner von Fröschen dicht bevölkert und enthalten außerdem zahlreiche, ganz wertlose Nebenfische, also viele nicht zu unterschätzende Nahrungs- Konkurrenten des Karpfens und der Schleie. Durch Besetzung mit Regenbogenforellen oder Hechten soll das wertlose in wertvolles Fischfleisch umgewandelt werden.

Besonderes Interesse widmete ich der Planktonuntersuchung in Teich 1, weil mir dieser Teich am geeignetsten dazu erschien, und zwar einmal wegen seiner fast quadratischen Form, seiner ziemlich gleichmäßigen Tiefe und vollkommenen Reinheit von Überwasserpflanzen; bereits $\frac{1}{2}$ Meter vom Teichrande beträgt die Tiefe etwa 80 cm, die durchschnittliche Tiefe beträgt 1,20, nur am Wöndch ist eine Tiefe von fast 2 Metern festzustellen.

Am 22. Februar nahm ich die erste Planktonuntersuchung vor, und zwar bei einer Wassertemperatur von 7 Grad C, jedoch ohne Kahn, also unmittelbar an den Teichrändern. Alle Planktonzüge ergaben reines tierisches Plankton, und zwar ausschließlich Hüpferlinge, nur einziger Wasserfloh, anscheinend *Daphnia longispina*, befand sich darunter; sonstige Insekten bzw. deren Larven waren nicht zu bemerken. Voraussetzungen möchte ich noch, daß dieser Teich bis Anfang Januar trocken lag und eine Düngung mit etwa 30 Zentner gebranntem Kalk erhalten hatte. Auch in Teich 4 nahm ich an demselben Tage eine Untersuchung vor. Hier war das Resultat so gut wie Null. Nur an den Rändern zwischen modernen Pflanzungen kamen einzelne Hüpferlinge und Larven der Eintagsfliegen vor. Mein Chef bezeichnet diesen Teich aber wenn nicht als besten, so doch mindestens als zweitbesten. Es ist jedoch zu berücksichtigen, daß dieser Teich als Überwinterungsteich benutzt wird und im Februar noch befest war; der Teich enthält zahlreiche, allerdings nur schwache Quellen. Wenn ich nicht irre, ist in letzter Zeit wieder die Frage aufgeworfen worden, ob es vorteilhafter sei, die Teiche trocken oder teilweise bespannt zu überwintern. Genaue Aufzeichnungen und Beobachtungen dieses Teiches sollen mit zur Aufklärung dieser Frage dienen.

Am 10. März nahm ich in Teich 1 eine zweite Planktonuntersuchung vor; diese zeigte eine merklige Zunahme an Plankton, auch bemerkte ich zum erstenmal zahlreiche Naupliuslarven. Am 12. April stellte ich zum erstenmal in Teich 1 die Planktonmenge auch quantitativ fest. Ich kennzeichnete zu diesem Zweck zehn annähernd gleich tiefe Stellen, gleichmäßig über den ganzen Teich verteilt, durch Stäbe, um stets genau an derselben Stelle die Proben vornehmen zu können. Das Resultat waren 9 cem pro Kubikmeter Wasserfläche. — Die Vermehrung der Kladozieren war erheblich vorwärts geschritten. Unterdeß war dieser Teich von etwa 3 ha Größe mit 8600 einsommerigen im Gewicht von 164 Pfund, 180 zweisommerigen im Gewicht von 100 Pfund, 24 dreisommerigen Karpfen im Gewicht von 60 Pfund und 200 Stück ein-

sommerigen Schleien befest worden. Dieser Besatz erscheint für den ersten Augenblick sehr hoch. Es muß aber berücksichtigt werden, daß in diesem Teich intensiv gefüttert werden soll. Außerdem muß ich mit einem erheblichen Verlust der Einsommerigen rechnen, da dieses Material, was das Stückgewicht anbelangt, sehr gering war; es wog durchschnittlich das Stück 4 Gramm. Gerade für diesen Fütterungsteich hatte ich aus- gesuchtes Material zur Besetzung in Aussicht genommen, mir stand aber kein anderer Besatz zur Verfügung, und so mußte ich gute Miene zum bösen Spiel machen. Außer der bereits erwähnten Kallung erhielt dieser Teich bis heute $4\frac{1}{2}$ cbm Fäkalien, welche in der beschriebenen Weise in den Teich gelassen wurden.

Ich interessierte mich ferner für die Art und Weise der Verteilung des Planktons im Teich, insbesondere in vertikaler Richtung. Es ist bekannt, daß das eigentliche Plankton (das Treibende) wenig Eigenbewegung hat, deshalb im Wasser ziemlich gleichmäßig verteilt ist. Das ziemlich möchte ich aber bid unterstreichen. Wenn von einer Seitwärts- und Fortbewegung weniger gesprochen werden kann, so kann dagegen nach meinen Beobachtungen durchaus von einer regelmäßigen Auf- und Abwärtsbewegung innerhalb 24 Stunden gesprochen werden. Um dies feststellen zu können, nahm ich täglich neun vertikale Probezüge genau an ein und derselben Stelle im Teich von 1 Meter Länge vor. Die ersten 14 Tage begnügte ich mich mit der bloßen Schätzung, konnte aber hierbei mit Sicherheit feststellen, daß das meiste Plankton sich unmittelbar über dem Teichboden aufhält und nach oben hin immer weniger wird; besonders bei hellem Sonnenschein war in den oberen Wasserschichten wenig Plankton vorhanden, nur am Abend und Morgen stellte ich eine Zunahme in den oberen Schichten fest. Herr Dr. Walter schreibt in seinem Buch über Planktonuntersuchungen, daß es wünschenswert sei, von jedem Teich zwei Untersuchungen an zwei verschiedenen Tagen und auch verschiedenen Tageszeiten vorzunehmen. Dies ist wohl zu beachten; statt früh und abends würde ich aber den Morgen und den Mittag vorschlagen. Ich bin überzeugt, daß man mittags bei hellem Sonnenschein regelmäßig weniger Plankton erbeuten wird als am Abend nach Sonnenuntergang.

Vom 4. bis 11. Mai stellte ich die quantitative Planktonmenge in kleinen Meßzylindern fest, für den Nichtbiologen allerdings eine ziemlich schwierige, umständliche und zeitraubende Beschäftigung.

Man hat wohl bei oberflächlicher Betrachtung den Eindruck, daß sich das Plankton mehr an der Oberfläche des Wassers aufhält; besonders täuscht dies, wenn der flache Teichboden von grellen Sonnenstrahlen beleuchtet wird. Man kommt hier wohl gar auf den Gedanken, daß das Plankton dem Licht entgegenstrebt, doch in Wirklichkeit ist gerade das Gegenteil der Fall. Ich habe durch die zahlreichen Vertikalzüge die feste Überzeugung gewonnen, daß das Plankton — ich spreche hier nur von Kopepoden und Kladozieren — dem Licht direkt ausweicht. Daß sich das Plankton meistens am Boden des Teiches aufhält, ist wohl hauptsächlich auf diesen Umstand zurückzuführen, anderseits ist ja auch der Teichboden ihre eigentliche Nahrungsquelle.

Find ich eine größere Menge Plankton und brachte sie in einen tiefen Holzbottich, so dauerte

es keine halbe Minute, bis es am Boden des Bottichs angelangt war. Dieselbe Beobachtung machte ich im Teiche selbst. Schüttete ich sozusagen eine größere Menge Plankton auf die Wasseroberfläche, so fand sich die ganze Gesellschaft schon nach wenigen Augenblicken am Teichboden.

Die quantitative Planktonermittlung nahm ich nun in folgender Weise vor: Ich benutzte neun Glastuben. Auf den Rörten derselben klebte ich kleine Zetteln, welche ich mit folgenden Angaben versah: Früh erster bzw. oberster Zug, früh zweiter bzw. mittlerer Rezzug, früh dritter bzw. unterster Rezzug, wozu ich also drei Glastuben brauchte; ebenso kennzeichnete ich die Käser für die Mittag- und Abenduntersuchungen. Die Wassertiefe betrug 1,40 Meter, die Länge der Vertikalzüge genau 1 Meter. Am Stod des Rezes brachte ich Kennzeichen an, um die ein-

Tiefe wurde dieselbe Vorrichtung wie beim oberen Rezzuge angewandt, weshalb während des Herausziehens niemals Plankton in den unteren Rezzbeutel gelangte; höchstens klebten manchmal einige Wasserflöhe am oberen Rezzteil, diese wurden aber niemals in das Sammeigesäß abgeseift. Beim Baden hat man wohl das Gefühl, als wenn die unteren Wasserschichten wärmer wären wie die oberen. Mehr als 200 Messungen zu den verschiedensten Tageszeiten zeigten aber, daß die Temperatur oben wie unten am Teichboden genau dieselbe ist, wenigstens trifft dies bei einer Tiefe von 1,40 Meter zu. Die Messung des Planktons jeder einzelnen Glastube wurde in einem ganz engen Rezzylinder vorgenommen, um dadurch auch die kleinste Menge feststellen zu können. Nachstehende Tabelle gibt über diese Ermittlungen Aufklärung.

Datum der Fänge	Tageszeit der Untersuchungen	Wasser- temperatur °C	Luft- temperatur °C	Plankton- ermittlung in obem			Bemerkungen
				oben	mitt.	unten	
4. 5.	früh . . . 6 Uhr	14	2	0,8	1,0	1,3	
"	mittags . 1	14½	8	0,0	0,3	1,4	
"	abends ½8	14	13½	0,2	1,5	1,5	
5. 5.	früh						Untersuchung mußte w. ausw. Beschäftigt. unterbleiben.
"	mittags ½1	11 ½	7 ½	0,2	0,9	1,0	
"	abends						
6. 5.	früh . . . 6	10	4	0,2	0,7	1,2	do. do. do.
"	mittags ½1	10	9	0,0	0,1	0,3	
"	abends						
7. 5.	früh . . . 7	11 ½	9	0,1	0,2	1,6	
"	mittags . 1	11	16	0,0	0,1	0,8	
"	abends. ½8	11	10	0,6	0,6	0,9	
8. 5.	früh . . ½9	12½	14	0,2	0,4	0,8	Gewitterlich schwül
"	mittags ½1	16	15	0,0	0,2	0,4	
"	abends 8	14	18	2,8	2,6	2,6	
9. 5.	früh . . ½7	15½	14	0,5	1,5	2,5	Bewölfter Himmel, gewitterlich Nach Gewitterregen
"	mittags 1	18	22	1,0	0,8	1,9	
"	abends 8	19	15	2,0	1,9	2,0	
10. 5.	früh . . ¼7	17	11	0,3	0,7	1,1	Warmer Regen Nach Gewitterregen
"	mittags ½2	20	19	0,2	0,9	3,3	
"	abends 8	19½	16	2,0	1,2	2,0	
11. 5.	früh . . 6	17½	12	0,5	0,9	1,8	
"	mittags ½2	17	13	0,2	0,8	1,5	
"	abends 7	17	13	0,6	0,7	1,7	

zelnen Züge bei trübem Wasser genau in der richtigen Tiefe ausführen zu können. Die Brücke, von welcher die Untersuchungen vorgenommen wurden, lag vollkommen geschützt, so daß die Wasseroberfläche an dieser Stelle fast stets ruhig war. War der meterlange Zug beendet, so gab ich dem Rezz schnell eine derartige Stellung, daß die Rezzöffnung nach der entgegengesetzten Seite gerichtet war, wodurch jeder weitere Fang ausgeschlossen war. Beim mittleren und unteren Zuge gebrauchte ich die Vorrichtung, das Rezz durch eine ledere Schleife so lange unfänglich zu stellen, bis ich mit dem Zuge begann. Beim Herausziehen des Rezes aus der mittleren und unteren

Aus dieser Tabelle geht zunächst hervor, daß die oberen und mittleren Rezzzüge zusammen nicht soviel Plankton ergaben als der untere Zug. Der untere Rezzzug würde wahrscheinlich in den meisten Fällen noch eine größere Menge Plankton ergeben haben, wenn ich immer ganz dicht über dem Teichboden hätte hinwegziehen können; dies war aber nicht immer möglich, weil derselbe nicht immer deutlich erkennbar war und ich ängstlich vermied, den Schlamm aufzurühren. Es geht ferner aus der Tabelle hervor, daß bei trübem, gewitterlich warmem Wetter das Plankton mehr nach oben steigt, überhaupt mehr gefangen wird.

Kleinere Mitteilungen.

— Fischereischein und Fischerei-Erlaubnischein. Obgleich das geltende Fischereigesetz bereits seit dem 11. Mai 1916 in Kraft ist, scheint selbst unter den Fischern und noch viel weniger in

anderen Kreisen bekannt zu sein, daß nach § 92 dieses Gesetzes jeder, der in einem Binnengewässer Fischerei irgendwelcher Art ausübt — also auch jeder Angler — einen Fischereischein

haben und bei sich führen muß, den er auf Verlangen nicht nur den Fischereibeamten, sondern auch allen Polizeibeamten und Gendarmen vorzuzeigen hat. Nicht erforderlich ist der Fischereischein für Gehilfen, die mit dem Fischereiberechtigten zusammen fischen. Ebenso ist zur Fischerei in der Ost- und Nordsee und den offenen Meeresbuchten, soweit sie nicht im Eigentum stehen, sowie in künstlich angelegten Fischteichen und in solchen Gewässern, die den Fischereiberechtigten gehören und vollständig von dessen Grundstücken umschlossen sind, kein Fischereischein erforderlich. Der Fischereischein gilt nur für das Kalenderjahr und wird auf Antrag gebühren- und stempelfrei von der Fischereibehörde, in deren Bezirk der Antragsteller den Fischfang ausüben will, ausgestellt. Zuständig für die Ausstellung ist in Städten die Polizeibehörde, in ländlichen Bezirken der betreffende Amtsvorsteher. Ausländern oder solchen Personen, die die Reichsangehörigkeit nicht besitzen, kann nur vom Regierungspräsidenten ein Fischereischein ausgestellt werden. Wer in einem Gewässer fischen will, in dem er nicht fischereiberechtigt ist, muß außer dem Fischereischein einen vom Fischereihaber ausgestellten Erlaubnisschein bei sich führen, in dem das Gewässer und eventuell auch der Ort sowie Anzahl und Art der Geräte, mit denen gefischt werden darf, genau angegeben ist. Erlaubnisscheine, die nicht von einer öffentlichen Behörde ausgestellt sind, müssen beglaubigt werden. Dies geschieht gebühren- und stempelfrei. Um eine bessere Kontrolle der Fischereischeine zu ermöglichen, ist neuerdings von dem Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten angeordnet, daß künstlich, insbesondere auf den für das Kalenderjahr 1922 und für die weiteren Jahre ausgestellten Fischereischeinen der Antragsteller den Schein durch eigenhändige Unterschrift zu vollziehen hat.

— Kurzer Bericht über die Beratungen des Ausschusses für Fischereiverwaltung des Deutschen Fischereivereins am 20. Juni 1921 in Dresden. Die Tagung des Ausschusses für Fischereiverwaltung geht so recht, wie wichtig es ist, eine Zentralstelle zu haben, bei der die maßgebenden Fischereisachverständigen aus allen Ländern ihre Erfahrungen austauschen können, um gegenseitig neue Anregungen zu geben. Die in dieser Sitzung behandelten Punkte betrafen zwar vorwiegend Fragen, die sich aus dem 1916 eingeführten preussischen Fischereigesetz ergaben. Es war aber auch interessant und lehrreich, gerade die in Bayern gemachten Erfahrungen zu hören. Es wurde von verschiedenen Seiten betont, daß ein ausführlicher Kommentar zum preussischen Fischereigesetz unbedingt erwünscht sei, etwa so, wie er für das bayerische Fischereigesetz vorhanden sei. In der Diskussion über die Erfahrungen bei der Bildung von Fischereigenossenschaften und Fischereibezirken wurden zunächst die bayerischen Verhältnisse dargestellt. Hier sind fast ausschließlich freiwillige Fischereigenossenschaften, die in erster Linie Hebung des Fischbestandes durch Besezung usw. regeln und gemeinschaftliche Schutzmaßnahmen treffen (Hegegenossenschaften), gegründet worden. Die Ausübung der Fischerei bleibt im allgemeinen dort den Fischern unverändert überlassen. Viele bayerische Genossenschaften haben eigene Zuchtanstalten und Aufzuchtteiche angelegt. Bei einzelnen Hegegenossen-

schaften ist in den Satzungen auch gemeinschaftliche Bewirtschaftung gewisser Fischereistrecken vorgesehen. In Norddeutschland handelt es sich bei diesen Bestrebungen vor allen Dingen darum, kleinere Fischereirechte möglichst zusammenzufassen und dann Wirtschaftsgenossenschaften zu bilden, wenn nötig, mit Zwang. Die preussische Regierung hat für die Vorarbeiten zur Bildung derartiger Fischereiwirtschaftsgenossenschaften erhebliche Mittel bereitgestellt. Aufgabe der Fischerei-Verwaltungsbeamten wird es sein, die Interessenten über das Wesen und die Vorteile einer Genossenschaftsbildung aufzuklären. Der schon oft beklagte Mangel, daß die Strafen für Fischfrevler in keinem Verhältnis zu den angerichteten Schäden stehen, wurde in dieser Sitzung wieder vorgebracht, und der Vertreter der preussischen Regierung teilte mit, es bestünde Aussicht, daß den Wünschen auf Verschärfung der Strafen für Fischereivergehen bei der bevorstehenden Reform des Strafrechts Rechnung getragen würde. Von allen Mitglieðern des Ausschusses wurde Klage darüber geführt, daß die Bekämpfung der Reisher vielfach noch zu wenig betrieben würde. Insbesondere sei es zweckmäßiger, Mittel für das Ausnehmen von Reisherhorsten zur Verfügung zu stellen, da der Abschluß von Reibern vielfach nicht genügend vorgenommen würde. Es wurden dann noch einige Fragen der Berufsvertretung der Binnenfischerei sowie der Schaffung von Musterpachtverträgen gestellt, über die aber an anderer Stelle berichtet wird.

D-r.

— Das Licht als Ursache der Krebsfärbung. Unter den Krebsen findet man Arten, bei denen der Panzer eine rötliche Farbe hat, während sie erst ganz rot durch das Kochen werden. Bei diesen Tieren ist es nicht klar, woher diese Farbe stammt, da sie weder mit der Umgebung noch des Grundes ihres Aufenthaltsortes übereinstimmt. Sie leben in den wenig tiefen Gewässern von Vießbächen. Neuerdings hat man nun dieses eigentümliche Verhalten untersucht. Man konnte feststellen, daß diese seltsame Färbung, die so ganz dem Schutzbedürfnisse der Tiere widerspricht, durch den Einfluß des Sonnenlichtes hervorgerufen wird. Die Schale der Krebse wird in der Tat rötlich, wenn man sie dem Sonnenlichte aussetzt, ohne die Tiere aber von den Hitzstrahlen treffen zu lassen. Man kann dadurch schon den verschiedensten Krebsarten im Leben ein rötliches Gewand verschaffen. Nur muß man bei diesen Versuchen vorsichtig zu Werke gehen. Man darf die Tiere, die bis dahin im Dunkeln gelebt haben, nicht plötzlich in ein von der Sonne stark beleuchtetes Aquarium setzen, sondern muß sie allmählich an die Sonne gewöhnen; das dauert manchmal Monate. Auch andere Farben kann man dem Panzer geben. Hält man z. B. Krebse in einem Aquarium mit grauem Grunde, so bekommen die Tiere eine gräuliche Farbe, vorausgesetzt, daß das Sonnenlicht sie nicht direkt beleuchtet. Auch in der Freiheit machen die Krebse solche Farbenveränderungen durch. So wechselt die Farbe von Cambarus diogenes. Im Frühjahr ist sie sehr verschieden, erst im Sommer wird sie rot. Unter dem Einflusse der Sonne wird die durch den dunkleren Winteraufenthalt hervorgerufene dunkle Färbung wieder hell. Bei andern im Moraste lebenden Arten sind die Jungen rötlich, später aber nehmen sie die Farbe des Aufenthaltsortes an.

— **Fachfang im Torne-Fluß.** Der Torne-Fluß, der die Grenze zwischen Schweden und Finnland bildet und sich in den Bottnischen Meerbusen ergießt, ist seit langer Zeit wegen seines Fachs-reichtums bekannt. Die Regierungen von Schweden und Finnland beabsichtigen, hier gemeinschaftlich eine Fachsbrutanstalt zu errichten. Zu diesem Zwecke hat unlängst eine schwedisch-finnische Kommission eine Besichtigung des Flusses vorgenommen. Ein nordfinnisches Konsortium hat neuerdings recht bedeutende Mengen Fachs über Saporanda und über Åbo nach Stockholm exportiert. B.

— **Berichtigung.** In der ersten Anmerkung auf Seite 335 der „Fischerei-Zeitung“ muß es in der letzten Zeile heißen anstatt Sauerstoffgefahr — Sauerstoffgehung.



Fischereilicher Wochen- und Marktbericht (Eigener Wochenbericht der „Fischerei-Zeitung“.)

Die abnorme Hitze der letzten Wochen, abgesehen von wenigen kühlen Tagen, hat die Dispositionen vieler Teichwirte über den Haufen geworfen, und sie haben zu der in den letzten Betrachtungen besprochenen Abfischung schreiten müssen — nolens volens; jedenfalls ist ihnen die Sache etwas plötzlich über den Hals gekommen, da in nicht wenigen Fällen die Wasserknappheit in den Teichen einen bedenklichen Grad erreicht hatte. Nun galt es, den manchmal viel zu früh eingegangenen Segen zu verwerten, wobei die Hitze wieder eine recht unangenehme Rolle spielen, ein bedeutendes Hindernis für die Konserverierung der Fische bilden und die Preise nicht wenig beeinflussen wird. Ein kurzes Wort über die Verwertung der gefangenen Tiefenbewohner dürfte daher jetzt zeitgemäß sein.

Der Teichwirt wird häufig schon vor der Abfischung seine Verkäufe abschließen, und da ist es denn ganz unerlässlich und selbstverständlich, daß er sich vergewissert, wie schwer — natürlich im allgemeinen — seine Verkaufsware geworden ist. Durch das Auge dürften nur ganz geübte Fachleute das ungefähre Gewicht der zu verkaufenden Fische feststellen können; da gilt es denn, durch Probefischzüge einen Anhalt über die Schwere der Tiere zu gewinnen. Nun berechne man aus der Befahzahl durch Abziehen der normalen oder lieber etwas höhergegriffenen Verlustziffer — um keine Enttäuschungen zu erleben — die ungefähre Anzahl der Fischbevölkerung des Teiches und multipliziere diese Zahl mit der mutmaßlichen Schwere. So ergibt sich dann der Ertrag, in Gewichtszahlen ausgedrückt.

Ein Verkauf auf Teich ist meist ein Fehler und nur da richtig, wo es dem Wasserrwirt an Aufbewahrungsvorrichtungen, Transportgefäßen, sonstigen Transportmitteln und Verbindungen fehlt. In solchen Fall ist der Händler mehr oder minder Herr der Situation. Das wird der Teichwirt bald genug an dem gebotenen Preise, vielleicht auch am Auftreten des Händlers merken. Aber man muß von einer wohl-eingerichteten Teichwirtschaft eben das Vorhandensein der nötigen Fälder usw. verlangen, und bei Etanalanagen dürfte ein so wichtiger Punkt doch wohl nicht übersehen werden können. Auf 1 cbm Fälderraum können 50 bis 100 Pfund Karpfen und ebensoviel Salmoniden ein-

gesetzt werden, wenn das Wasser, das sich für diese Fische eignet, reichlich vorhanden ist. Je stärker der Wasserdurchfluß ist, der den Fälder durchströmt, desto reichlicher kann der Befas sein. Doch kommt es hierbei auch auf die Schwere der einzelnen Fische an. Je schwerer die Tiere sind, desto mehr kann man verhältnismäßig einsetzen. Befasfische — und nun gar einsönnmige — müssen mehr Spielraum haben. Je mehr einzelne Fische auf ein bestimmtes Gewicht geben, desto mehr Raum ist ihnen zu gewähren; ausgenommen ist natürlich die Jungbrut. Solche Fälder sind also in jeder Teichwirtschaft unentbehrlich, nicht nur, weil sie es verhindern, daß sich der Teichwirt dem Händler mehr oder minder ausliefern muß, wenn er die ganze Menge der leicht verderblichen Ware auf einmal abzuliefern gezwungen ist, sondern auch, weil es besser ist, wenn die Fische nicht sofort nach der Abfischung zum Versand kommen. Sie sollen sich nach der Angst der Abfischung erst erholen, ehe sie den Strapazen des Transports ausgesetzt werden, außerdem sich aber auch reinigen — von außen wie von innen —, damit das Transportwasser nicht so befudelt wird. Zur Speisung der Fälder ist das beste Wasser aus fließenden Gewässern oder auch aus Seen gerade gut genug. Quellwasser darf indessen nicht so verwandt werden, wie es aus der Erde kommt. Es ist besser, wenn es sich in einem Bachlauf oder Teichboden gesammelt hat, ehe man es benutzt. Wasser aus Mooren und Torfwiesen ist wegen Sauerstoffarmut und Eisengehalt zur Speisung von Fäldern nicht zu verwenden.

Verkauft nun der Teichwirt die Fische an den Händler, so hat dieser für Transportmittel zu sorgen, was dem Verkäufer eine große Last und Sorge abnimmt; aber der Händler will natürlich einen bedeutenden Nutzen haben, denn „er lebt davon“; darum sind diejenigen Wasserrwirte am besten dran, die ihre Ware direkt an den Konsumenten oder Kleinhändler abgeben können. Da heißt es denn, auf einen zweckentsprechenden Versand achten. Über den von lebenden Fischen ist genügend gesprochen worden — auch besonders in den früheren Betrachtungen — achten wir nun auf den Versand der Toten: Man lasse die lebenden Fische nicht etwa absterben, sondern töte sie durch einen Stich oder Schnitt ins Rückgrat dicht hinter dem Kopfe. Dann werden sie sauber in Pergamentpapier gewickelt und unter Benutzung von Stroh, Heu, Holzwole in Span- oder Weidenkörbe verpackt. Ist die Witterung warm, so muß Eis zugegeben werden; dieses möge man aber bei Salmoniden nicht direkt an die Fische legen, da sie sonst die Farbe verlieren. Der Kleinhändler und natürlich erst recht der Konsument werden höchsten Wert darauf legen, daß die Ware frisch eingeht — von lebender sehen wir hier ab —, nicht minder aber darauf, daß die Lieferung pünktlich erfolgt. Das ist bei so leicht verderblicher Ware ein Hauptpunkt. Nun hängt diese Sache fast überall von guten postalischen und Eisenbahnverbindungen ab, die dem Teichwirt wie dem Händler aufs genaueste bekannt sein müssen. Da heißt es denn, sich genau informieren oder Schaben — oft sehr bedeutenden — tragen. Auch die Bestimmungen über Frachtermäßigungen und Lieferfristen müssen Teichwirten und Händlern wohl bekannt sein, da sie das Geschäft ungemein erschweren können, was wir gerade in letzter Zeit

besonders erfahren haben — vielleicht auch erst noch erfahren werden. Für den Züchter ist es von Vorteil, eine Vereinbarung zu treffen, daß zu bestimmten Terminen abgenommen werden muß, weil er dann über seine Ware besser disponieren kann. In kleinen Posten zu verkaufen, bringt gewöhnlich mehr Gewinn, als der Handel im großen, wenn jenes auch mühevoller ist, denn der Kleinhändler hat weniger Unkosten als der Großkaufmann; die Abgabe an den Konsumenten bringt natürlich den höchsten Gewinn, wird aber oft gar nicht in Frage kommen.

Am besten werden verhältnismäßig Karpfen von 2½ bis 4 Pfund Schwere, sowie Schleien und Salmoniden in Portionsgröße bezahlt. In Fabrikgegenden ist häufig die Nachfrage nach kleinen Karpfen besonders groß. Ganz große Karpfen gehen für gewöhnlich nicht besonders gut, sind aber zu den Festzeiten (Weihnachten, Dniern, Silvester, Neujahr) und für festliche Gelegenheiten anderer Art mit Vorteil zu verwenden und werden am besten an große Firmen verkauft.

Wiedereinführung der Lieferfristen. Die Eisenbahnverwaltung plant die Wiedereinführung der Lieferfristen, die aufgehoben wurden, als der Krieg begann. In dieser Maßnahme liegt eine ungeheure Gefahr für den gesamten Fischhandel, besonders in dem Umstande, daß längere Lieferfristen festgesetzt werden sollen, als sie vor dem Kriege bestanden haben. Die Lieferfrist betrug damals bei Entfernungen bis 300 km 2 Tage, jetzt 3 Tage

von 300—600	3	5
600—900	4	7

Fällt in diese Fristen ein gesetzlicher Feiertag, so werden sie gar noch um einen Tag verlängert. Es ist klar, daß da die Fische in den meisten Fällen in verdorbenem Zustande ankommen müssen. Wenn schon diese Fristen nur die Höchstzeiten darstellen und es den Beamten aufgegeben werden sollte, die Sendungen, wenn irgend möglich, früher zu expedieren, so ist doch nicht zu verkennen, daß der Fischtransport viel leichter vernachlässigt werden kann und wird.

Die Regreßpflicht der Eisenbahn ist viel geringer, der Verband viel mehr gewagt, und das ganze Geschäft muß darunter sehr leiden. Der Reichsverband der Fischkleinhändler hat deshalb auch auf seinem Verbandstage in Nürnberg gegen die Neueinführung der Lieferfristen Stellung genommen, und wir möchten allen dabei interessierten Verbänden dringend raten, dagegen mit allen Mitteln anzukämpfen, solange die Maßregel noch nicht Gesetzeskraft hat. Nach unserer Meinung muß sie im Fischhandel geradezu katastrophal wirken.

Fischhandel und Fischpreise. Bei mäßiger Nachfrage entwickelte sich ein ziemlich schleppendes Geschäft, und nur kleine Partien wurden abgesetzt. Die Ursache sind die an den Fangplätzen steigenden Preise, besonders für kopflosen Kabeljau. Flußfische wurden wenig zugeführt, und auch die Nachfrage war gering. Frischer Lachs war knapp, trotzdem hat es den Anschein, als ob die riesigen Preise anfangen abzukommen, was ja nur mit Befriedigung zu begrüßen wäre. Grüne Heringe wenig am Markt, weil Berlin die geforderten Preise nicht zahlen will.

Antlicher Marktbericht der städtischen Markthallen-Direktion über den Fisch-Großhandel in den Zentral-Markthallen. Lebende Fische: Karauschen 580 bis 820 Mk. je 50 kg. — Frische Fische in Eispackung: Bleisfische 320 bis 810, Karauschen 400 bis 470, Kaulbarsch 140 bis 240, Robbow 500, Bunte Fische 200, Güstern 200, Welse 380, Heringe, grün 260 bis 320 Mk. je 50 kg.

Leipzig. Die Zufuhr war reichlich, die Ware frisch und preiswert. Geschäft erst Ende der Woche mehr reger. Lachs unverändert. Steinbutt ging zurück, Umsätze trotzdem nicht höher. Seezunge teurer, geringes Geschäft. Zander knapp. Hechte genügend zugeführt. Geringe Seefische begehrt. Nach Karpfen bestiebende Nachfrage. Schleien und Aale knapp. Krebse weniger begehrt.

Für die Redaktion:
Dr. G. Walter, Ballenstedt am Harz.

An unsere sehr verehrten Leser!

Wir machen darauf aufmerksam, daß mit Nr. 39 der Vierteljahres-Bezug auf die

Fischerei-Zeitung

abläuft und die Bestellung bei der Postanstalt, bei der Geschäftsstelle der betreffenden Vereinigung oder bei der Buchhandlung, durch welche die Fischerei-Zeitung bezogen wird, für die Zeit vom 1. Oktober bis zum 31. Dezember 1921 umgehend zu erneuern ist, damit in der Zusendung keine Unterbrechung eintritt. Der Bezugspreis beträgt 8 Mk. für das Vierteljahr (eingetragen in der Postzeitungspreislise für 1921, erster Nachtrag Seite 43).

Die verehrlichen Bezieher, denen die Fischerei-Zeitung, ihrem Wunsche gemäß, von der Verlagsbuchhandlung direkt zugesandt wird, erhalten das Blatt, wenn eine Abbestellung zum 30. September 1921 nicht einläuft, weiter geliefert. Der Bezugspreis für die direkte Lieferung unter Streifband beträgt für Deutschland und Österreich-Ungarn 9,50 Mk. für das Vierteljahr. Wir bitten um zahlreiche Bestellungen. Den Lesern, denen unser Blatt als Vereinszeitung zum Vorzugspreise im Jahresbezuge zugeht, wird es selbstverständlich pflichtmäßig weitergeliefert.

Mit Beirugruß!

Der Verlag der Fischerei-Zeitung.

Inhalts-Verzeichnis dieser Nummer:

Verschiedenes aus der Bismarcker Teichbewirtschaftung. 341. — Fischereischein und Fischerei-Erlaubnis-schein. 345. Kurzer Bericht über die Beratungen des Ausschusses für Fischereiverwaltung des Deutschen Fischereivereins am 20. Juni 1921 in Dresden. 346. — Das Votum als Ursache der Kreditkrise. 348. — Nachsicht im Torne-Klub. 347. — Berichtung. 347. — Fischereiliche Wochen- und Marktbericht. 347. — Abonnements-Einladung. 348. — Sondermarktbericht aus Berlin, Königsberg i. Pr. und Danzig. 111. — Rursbericht. 111. — Anzeigen.

Spezialgeschäft für Lupinen

Gebr. Abrahamsohn,
Saaten-Großhandlung,
Berlin NW,
Universitätsstr. 3b.
Gegründet 1890.

Lupinen

in jeder Qualität und Art
hat billig abzugeben (559)
Max Karminski,
Berlin W 62
Bayreuther Straße 83.

Futter-Lupinen

offizieren
per prompt und später
Glaser & Gerstmann,
Breslau I, (80)
Ohlauer Straße 83, II,
Spezial-Geschäft für Lupinen.
Telephon: Ring 9565.

Schilfrohr

letzte Ernte, auch von
kommender Ernte, kauft (781)
C. Theuerkauf,
Berlin-Santow, Verflingerstr. 4



Edeltrebse

suche laufend zu kaufen
und erbitte Angebote. (777)
A. Gropp, Fischgroßhändler,
Rohrdorf-Hagold, Würtbg.

Leichgut
Mittelhausen
bei Liebenwerda, Pr. Ea.,
gibt ab Herbslieferung bei
Gewähr lebender Ankunft:

Zweijährige
Spiegelkarpfen
u. Lachkarpfen,
ein- und zweijährige
Satzschleien
u. Lachschleien.
v. Borries.



Herbslieferung.

Die von dem Borne'sche Fischerei.
Berneuchen Nm.

27)

Fischzucht Schweinfurth

= Post und Bahnstation Grödk bei Aiea =
liefert für Herbst und Frühjahr

ein- u. zweiförm. Karpfen,
ein- u. zweiförm. Schleien.

Garantie lebender Ankunft. (852)
Stanislaus Kluth.

Fischzucht Göltschau b. Pahnau, Schles.

gibt ab in bekannter Güte:

Satz- u. Laichfische von Karpfen und Schleien.

708)

v. Debschitz.

Galiz. Satzkarpfen,
Masur. Satzschleien
liefert billig
Fischzucht Saab,
Post- und Bahnstation Galsau in Schlesien.

Speisefarpfen u. Schleien kaufe in größeren Mengen.

Abnahme Spezialwaggon. Erbitten Mengenangebots, Größe,
Preis und Lieferzeit. Best. Angebots unter L. 799 be-
fähert die Geschäftshalle dieses Blattes.

Satzfische und Fischbrut

werden am vorteilhaftesten verkauft und gekauft
durch die wirksame Anzeigenvermittlung in der
Neudammer Fischerei-Zeitung.

Ein- und zweiförmige Spiegelkarpfen und Schleien

in vorzüglicher Beschaffenheit hat abzugeben
Gräfl. Forstamt Lieberose.

811)



Fisch- und Krebs-Verwertung.

Zentral-Markthalle Berlin C.

Städtischer Verkaufsvermittler für
Nahrungsmittel, speziell für Fische und Krebse,
Paul Meltzer.

(488)

Täglich Verkäufe. Nähere Informationen, insbesondere wegen der Frachtdienste und
leichtweisen Überlassung von Fischtransportfässern verschiedener Größe, Spezialwagen etc. auf
brieffliche Anfrage. — Telegramm-Adr. Markthallen Berlin.



Fischzucht Eichgraben, Zuch Georg Wobst, Zittau i. Sa.

Ein- und zweiförmige
Karpfen,
10 Satz Laicher.
Alle reine Wittlinger Rasse,
zum Herbst abzugeben.

Habe noch größer. Posten Galizische Karpfen,

ein- und zweiförmig,
breitwerf abzugeben. Best.
Angebote an (708)
Fischzuchterei Saab
b. Galsau, Ar. Eagan, Schles.

Ein- und Karpfen,
zweiförmig,
ein- und Schleien,
zweiförmig,
schnellwüchsige Rassen,
liefert

Gut Fischautische b. Galsau
(Preis Galsau). (418)

Besatz- Edel-Krebse

liefert unter Garantie leb.
Ankunft. das Sechste zu 60 Mk.
Domäne Döbernitz,
Post Fleischhammer, Ma.

Gold- schleien

ein- und zweiförmig, best.
Angebot u. best. um Angebote
L. Kamprecht,
Altenburg S.-M.

Ostdeutsche Fischgroßhandlung, Breslau X,

ist dauernder Abnehmer für
Karpf- u. Eschfische,
Krebse, Händerwaren
und erbitet Angebote. (810)

Ga. 40 Str. zwelf. Kauf. Schuppenkarpfen,

Quodsbörfer Rasse, außerst
schnellwüchsig, wegen Unmög-
lichkeit der Überwinterung
für Herbstlieferung abzu-
geben. Korrespondenz, v. Schan,
Zollm b. Spitz O.-L. (83)

Fischerei-Zeitung.

Wochenchrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, Fischzucht und
Fischwirtschaft, Seen-, Fluf- und Bachfischerei, der Fischerverwertung und Sportfischerei.
Hendamm, 2. Oktober 1921.

Nr. 40

Anzeigenpreis: vierzeiliges Nonpareilzeile für Stellungsanzeige 80 Pf., für andere Anzeigen 60 Pf., Borsungsplage 1 Mt. Bei Wiederholungen Rabatt. Bei geschäftlicher Einstellung der Anzeigenbeiträge, Anzeigen z. kommt dieser Rabatt in Wegfall. Anzeigen werden nach dem Wortlaut der Manuskripte gedruckt; für ihren Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich. Anzeigenfrist Dienstag mitt. 9 U., Beilagengebühr nach Gewicht. Angebote, die unseren Interessen zuwiderlaufen, werden nicht befördert. Müssen Anzeigen im l. g. Nachmangel für eine spätere Nummer zurückgestellt werden, kann der Auftraggeber darauf keinerlei Schadenersatz beanspruchen.

Nd. 24

Suche zu sofort od. später
einfachen, unverheirateten

Fischmeister,

der selbst arbeitet, für 800
Morgen große Fischwirtschaft.
Gehaltsanfrage u. Zeugnis-
abschriften erbittet (790
von Schmau,
Gölm bei Ebnitz C.-L.)

Gölm bei Ebnitz C.-L.

Fischmeister

verheiratet, 1 Kind, in sämt-
lichen Zweigen der Fischzucht
und Fischwirtschaft erfahren,
sucht umgeh. Stellg. Angeb.
unt. Nr. 824 bef. d. Woch. d. Bl.

Fischkaufmann

mit reichen Erfahrungen, auch
im Auslande tätig, sucht
Stellung im Groß- u. Ge-
schäft. Angeb. unt. Nr. 822
befördert die Woch. d. Bl.

Geepachtung.

1100 Morgen großer See im
Kr. Seneburg abzugeben.
Kaufnote unter Nr. 814 bef. d.
Woch. d. Bl. dieses Blattes.

Rohrverpachtung!

Am Sonnabend, dem
8. Oktober 1921, vor-
mittags 11 Uhr, soll die
Verpachtung des Rohrs
der Wariner Seen für den
laufenden Jahrgang öffent-
lich meistbietend im hiesigen
Dienstgebäude verpachtet
werden. Die Bedingungen
liegen in der Registratur der
Landdrostei aus und können
gegen Erlass der Schreib-
gebühren bezogen werden.
Warin, 22. 9. 1921.

Mecklenburg-Schwerinsche
Landdrostei. (819)

Jug., Stat. und Stell-

Netze,

Reusen, Famen usw.

Carl Emil Herrmann Kfl.

Stettin, Bollwerk 35. 8

Bekanntmachung.

Oberförsterei Jablonken, Post Alt-Jablonken
(Kreis Osterode, Ostpreußen).

Öffentlich meistbietende Verpachtung der Fischerei-
nutzung auf den drei Buntseen in Größe von 24,48 ha
am Montag, dem 8. Oktober 1921, vormittags
10 Uhr, im Wäldhofe von Alt-Jablonken. — Nur
Berufsfischer zugelassen. Der Förstmeister.

Gebrauchte Fischnetze,

28 mm Maschenweite, (816)

wieder vorrätig.

J. de Beer jun., Emden 10 (Nordsee).

Rohr — Schilf — Binsen

läuft jeden Posten (708)
Rohstoff-Verband Berlin W 15,
Kurfürstendamm 216.

Netze und Netzgarne

liefern zu Fabrikpreisen. (632)

Spezialität: fertig montierte Netze jeder Art, wie
Zugnetze, Stak- und Setznetze, Hal-
und Fischschächte, Reusen in jeder beliebigen Garnstärke und
Maschenweite, ferner in Hanfseilen, Hal- u. Krebskörbe von
nur bester Qualität, sowie sämtliche Fischereibedarfsartikel.

Bei Anfragen bitte um genaue Größenangabe,
Maschenweite u. Garnstärken. Lieferungen prompt.

Herm. Vorlag Nachf., Rehsfabrik,
Neuwedell, Bezirk Frankfurt a. O.

Telegramm-Adresse: Rehsfabrik Vorlag, Neuwedell.

Daueranzeigen in der Fisch.-Sta. Erfolg.

Prima spitzköpfige, reinschmedende

Wale, nicht unter 1/2
bis etwa
1 1/2 Pfund schwer,

läuft in jeder Menge zu vorher vereinbarten Preisen

Wilhelm Haubell, Altona-Ottensen

Spezial-Mancherei für Wale.

Telegramm-Adresse: Haubell Altona-Ottensen.

Bankreferenz: Vereinsbank in Hamburg, Altona-Ottensen.

werden ausgerottet

festig zum Auslegen. Unschädlich für Menschen, Haustiere
und Geflügel. Tötet nur Ratten und Mäuse. Frisch-
anfertigung jeder Bestellung, daher zuverlässigste Wirkung!
1 Kasten (20 cm Durchmesser) kostet 6 Mk., 6 St. 33 Mk., 12 St. 60 Mk.

A. Steinbeck, Köpfchenbroda Ca. 34.

Strümpfe, Unterwäsche, Strickwolle

verfärbt auch an Private,
Groden u. Preisliste postfrei.

Gehter Garafabrik,
Hoflieferant in Ebnitz W. 167.

Netze, Garne,

Reusen, Drahtseile, Hanf- u.
Krebsseilen, Ceer, Crau,
Kardolinen liefern zu billigen
Preisen (677)

Erich Ruel, Dramburg.

Netz-Kardolinen

konferiert die Rize, ver-
schl. 5-fache Qualität,
hält vor Spröde. Unt-
ernehmen in Diensten. (690)

Frank & Co., Chem. Fabrik,
Brandenburg a. d. Havel.

Holzteer,

prima Rahnpesch

liefert prompt (18)

Franz Block, Stettin.

Kardolinen,

Rienteer, Holzteer,

Steintoblenteer,

Rahnpesch, Berg,

Ern, Motoröl,

Leberöl u. Fett

offer. in prima Qualität

Wilhelm Bong, Stettin,

Gehlsdoroer - Straße 7.

Schilfrohr

legter Ernte, auch von
kommender Ernte, lauft (72)

C. Theuerkauf,

Berlin-Lankwitz, Dorfangerstr. 4



Ratten

Borte u. Versand extra.

Bahlr. Anerkennungen.

werden ausgerottet

festig zum Auslegen. Unschädlich für Menschen, Haustiere
und Geflügel. Tötet nur Ratten und Mäuse. Frisch-
anfertigung jeder Bestellung, daher zuverlässigste Wirkung!
1 Kasten (20 cm Durchmesser) kostet 6 Mk., 6 St. 33 Mk., 12 St. 60 Mk.

A. Steinbeck, Köpfchenbroda Ca. 34.

durch mein unfehlbares
Rattenfugen-Präparat,
Reusen, Drahtseile, Hanf- u.
Krebsseilen, Ceer, Crau,
Kardolinen liefern zu billigen
Preisen (677)

Erich Ruel, Dramburg.

Netz-Kardolinen

konferiert die Rize, ver-
schl. 5-fache Qualität,
hält vor Spröde. Unt-
ernehmen in Diensten. (690)

Frank & Co., Chem. Fabrik,
Brandenburg a. d. Havel.

Fischertähne Ruderboote Paddelboote

liefert prompt und billig
auf Bestellung die Spezial-
Flachbootbau-Anstalt
Walter Maass,
Gilhorn a. d. See. (708)

Gummwaren-
Verandhaus
Otto Heimsoth,
Braunschweig 44,
sendet ill. Preisliste
ab. hygien. Neuß. frei.
Gew. Artikel aneben

Preisabbau!

Ledertett je Kilo Mk. 5, b. e.
Windelnabn. v. 2 kg. Porto u.
Nachn. extra. Vieso abjudia, Be-
stell. an Jos. d'Agnolo, Köln-
Nippes, Eilenachstr. 43. (378)

Empfehle handgearbeitete

Knie- und Krempftiefel

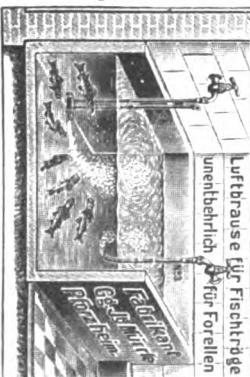
in nur anerkannt gut. Ware.
Nachnahme ab hier. Anfragen
Hörsportio beifügen! (F07)
Wilhelm Gohke, Rößlin,
Kreis Cammin in Vomm.

Fischerstiefel!

liefert in gut. Qual.
seit etwa 20 Jahren
direkt an die Fischer
Ewald Sohnarohendorf
Schuhmachermeister,
vormals W. Sohnarohendorf,
Kallies in Pommern.
Gründung d. Geschäfts 1853

Spezialgeschäft für Lupinen

Gebr. Abrahamsohn,
Saaten-Großhandlung,
Berlin NW,
Universitätsstr. 3b.
Gegründet 1890.



Fisch-Jagd-Netze

auch Reparaturen



Preisliste frei.
Heinr. Blum
Netzfabrik
Eichstätt 3
Bayern.

Fischermasser-Verpachtung.

Nachstehend beschriebene Fischereirechtigkeiten
in der Schwarzja und Vichte sollen durch das unter-
zeichnete Rentamt verpachtet werden.

A) In der Schwarzja.

1. Vom Oberhammer Schneidemühlengraben ab, nämlich
vom Ausfluß des zur sogenannten Fischersmühle ge-
hörigen Mühlgrabens zwischen Mästerbrück und Blei-
hammer, gegenüber der Mündung des Raspißseifenbaches
bis an das Röhrlammer-Wehr mit Ausnahme des so-
genannten Mästerhammergrabens und des zu der Blei-
weiß-Adelst von G. W. Voigt in Krumm gebürigen
Mühlgrabens jedoch ein schließlich des Kantorsmühlgrabens
Sarg 18/6 von Oberhammer.

2. a) Vom Einfluß des Junferbaches in die Schwarzja bis
zum Blumenauer Mühlwehre einschließlich des Mühl-
grabens zu der Schneidemühle am Zirkel und des
Eduard Bornstessel'schen Mühlgrabens zur Glasbühre
und des im Bau begriffenen Mühlgrabens des
Wachsmuth'schen Elektrizitätswerks beim Einfluß des
Junferbaches;

b) vom Wellenbacher Mühlwehre bis zur Wellenbacher
Brücke einschließlich des Mühlgrabens;

c) von der Wellenbacher Brücke bis an das Dörsfelder-
schmieders-Wehr nebst

1. dem Mühlgraben zu der Thiel'schen Schneidemühle
unterhalb Wellenbach,

2. dem Mühlgraben zu der J. M. Krannich'schen
Fabrik in Glasbach,

3. dem Mühlgraben zu der Dörsfeldersmieders
Schneidemühle;

d) vom Dörsfeldersmieders-Wehre bis zum Erbsfalle
nebst dem Mühlgraben zur Frischke'schen Holzschleiferei
unterhalb Dörsfeldersmiede und

e) vom Erbsfalle bis zum Schmeltzgrabenwehre oberhalb
der Mankenbach'schen Schneidemühle.

B) In der Vichte.

1. Vom Einfluß der Vichte in die Schwarzja bis zum Wehre am
Bärenriegel nebst zugehörigem Mühlgraben

2. Von dem Wehre am Bärenriegel aufwärts bis zum
Wibereinfluß des Mühlgrabens zur Schneysenmühle in
die Vichte, nebst zugehörigen 6 Mühlgräben,
und zwar die unter A 1 und B 2 bezeichneten Strecken
auf die Zeit vom 1. Januar 1922 bis 1. März 1934,
die unter A 2 bezeichneten Strecken auf die Zeit vom
1. Oktober 1921 bis 1. März 1934, und die unter
B 1 bezeichnete Strecke vom 1. April 1922 bis
1. März 1934. (828)

Die Pachtsbedingungen können bei der verpachtenden
Behörde eingesehen oder von dieser gegen Erstattung der
Ueberentdunkskosten bezogen werden.

Gebote sind schriftlich bis zum 15. Oktober d. J. bei
dem unterzeichneten Amte abzugeben

Der Zuschlag erfolgt durch die Gebietsregierung. Ab-
teilung der Finanzen, in Rudolstadt.

Rath hütte, den 20. September 1921.

Thüringisches Rentamt.
Meissner.

Ratschläge für den Einkauf

jedes fischereilichen Bedarfsartikels bietet der Anzeigen-
teil unseres Blattes. Wer danach Erwerbungen machen
will, beziehe sich im eigenen Interesse stets auf die
Neudammer Fischerei-Zeitung.

Lupinen

in jeder Qualität und Art
hat billig abzugeben (559)
Max Karminski,
Berlin W 62
Barenreuther Straße 34.

Futter-Lupinen

offerieren
per prompt und später
Glaser & Gerstmann,
Breslau I, (80)
Ohlauer Straße 68, II,
Spezial-Geschäft für Lupinen.
Telephon: Ring 9565. —

Teichgut Mittelhausen

bei Plebenverda, Pr. Ea.,
gibt ab Herbstlieferung bei
Gewähr lebender Antunft:

Zweijährige Spiegelkarpfen

u. Laichkarpfen,

ein- und zweijährige

Satzschleien

u. Laichschleien.

v. Borries.

Ein- und zweiförm. Karpfen,

ein- und zweiförm. Schleien,

schnellwüchsige Rassen,
liefert
Gut Mchanteige b. Gschede
(Kreis Celle). (418)

Besatz- Edel-Krebse

liefert unter Garantie leb.
Antunft, das Schock zu 60 Mk.

Domäne Döbbernt,
Post Bleisdrhammer, Kfo.

2000

Spiegelkarpfen,

½ bis 1½ Pfund schwer, auch
als Besatzkarpfen geeignet,
da schnellwüchsige Edel-
karpfen, sowie

2000

Edelschleien,

3 bis 4 Stüd auf 1 Pfund
gehend, abzugeben. Gefällige
Angebote mit Preis an

Künzel, Teichwirtschaft,
Wettichau N.-L. (821)

Gold- fische,

einförmige, echte
faust u. bietet ein Angebote

L. Kamprath,
Alttenburg S.-A.

Fischerei = Zeitung.

**Wochenchrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, Fischzucht und
Seelandswirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung und Sportfischerei.**

**Organ des Vereins Deutscher Teichwirte, des Sächsischen Fischerei-Vereins, des Thüringer Fischerei-Vereins, des Zentral-
Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein, des Fischerei-Vereins für die Provinz Sachsen und Anhalt, des Fischerei-
Vereins für den Stadt- und Landkreis Münster.**

**Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner der Theorie und Praxis
von Dr. Emil Walter in Ballenstedt am Harz.**

Bezugspreis: Vierteljährlich 8 M. Zu beziehen durch alle Postanstalten (eingetragen in die deutsche Post-
zeitungsliste für 1921 Seite 107) sowie durch jede Buchhandlung. Außer dem durch den Verlag unter Streifband: Preis für
Deutschland und nach den Ländern des früheren Österreich-Ungarn 9,50 M. — Einzelne Nummern 65 Pf. — Im Falle
höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsstörungen oder Ausperrungen hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf
Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Aufträge und Mitteilungen sind
willkommen und an Dr. E. Walter, Ballenstedt (Harz), zu senden. — Beiträge für welche Entgelt gefordert
wird, sind mit dem Bemerke „gegen Bezahlung“ zu versehen. Arbeiten, die Verfasser auch anderen Zeitschriften
übergeben, werden nicht vergütet. — Unberechtigter Nachdruck wird nach dem Gesetz vom 19. Juni 1901 strafrechtlich verfolgt.

Nr. 40

Reudamm, 2. Oktober 1921.

Bd. 24

Bericht über die Kottbusser Karpfenbörse.

Am 5. September, vormittags 9 Uhr, fand in Kottbus im evangelischen Vereins Hause eine gemeinsame Mitgliederversammlung des Vereins Deutscher Teichwirte e. V. und des Lausitzer Fischerei-Vereins statt.

Einleitend eröffnete der Vorsitzende des Vereins Deutscher Teichwirte e. V., Herr Conze, die Sitzung, begrüßt das Ehrenmitglied Herrn Amtsrat Ruhnert und gedenkt, in ehrenden Worten der beiden verstorbenen Mitglieder Excellenz Grafen von Malgán-Militsch und Herrn von Debschitz-Göllschau. Zum Zeichen der Trauer und Ehrung erheben sich die Anwesenden.

Im Anschluß an die Worte des Vorsitzenden des Vereins Deutscher Teichwirte nimmt das Wort der Vorsitzende des Lausitzer Fischerei-Vereins, Herr Amtsrat Ruhnert, der die Jahresversammlung des Lausitzer Fischerei-Vereins eröffnet, die zahlreich Versammelten, welche den großen Saal des evangelischen Vereinshauses bis auf den letzten Platz füllten, begrüßt, den Jahresbericht erstattet, Rechnung legt und um Entlastung bittet. Die Rechnung ist geprüft und richtig befunden und wird Entlastung erteilt. Sodann bittet Herr Amtsrat Ruhnert, es möge seinem seit mehreren Jahren geäußerten Wunsche, infolge seines hohen Alters sein Amt als Vorsitzender des Lausitzer Fischerei-Vereins nunmehr niederlegen zu dürfen, stattgegeben werden.

Oberförster Diekmann dankt im Namen der Versammlung in herzlichen Worten Herrn Amtsrat Ruhnert für die unermüdete Tätigkeit, die in den langen Jahren des Bestehens des Lausitzer Fischerei-Vereins der Herr Amtsrat Ruhnert als Vorsitzender geleistet hat. Bedauerlich sei die Absicht des Ausscheidens, doch sind die Gründe so, daß dem vorgetragenen Wunsche entsprochen werden muß. Redner schlägt vor, den Lausitzer Fischerei-Verein, dessen Mitglieder

fast ausnahmslos auch Mitglieder des Vereins Deutscher Teichwirte sind und der mit diesem seit vielen Jahren gemeinsame Ziele verfolgt, nicht aufzulösen, sondern ganz in den Verein Deutscher Teichwirte überzuleiten. Amtsrat Ruhnert schließt sich diesem Vorschlage an und bittet die Versammlung, entsprechend dem Antrage des Vorredners zu beschließen. Einstimmig ist die Versammlung einverstanden. Herr Conze dankt ebenfalls Herrn Ruhnert mit herzlichen Worten für die langjährige, stets so treu geleistete Arbeit, gleichzeitig bittend, die weitere Mitarbeit und Unterstützung dem Verein Deutscher Teichwirte nicht zu versagen; damit wird wieder in die Tagesordnung des Vereins Deutscher Teichwirte e. V. eingetreten.

In den Vorstand wurden für den aus-
geschiedenen Herrn Regierungsrat Heese-
Aschauer und die verstorbenen Herren S. von Debschitz und Excellenz von Malgán auf Militich die Herren Rosengarten-Beiß, Linke-
Tharandt und Hermsdorf-Kauppa gewählt. Für die ausgeschiedenen Herren der Handels-
Abteilung Dr. Mehring-Breslau, Thae-
Groß-Wartenberg und das verstorbene Mitglied Excellenz von Malgán-Militich werden die Herren Thae,
Generaldirektor Heemskerck-Militich und Opitz-
Karlsruhe D.-S. gewählt. Als Stellvertreter werden die Herren Georg Sieber in Großgrabe,
Contag und von Borries gewählt. Zur Wahl des Herrn Linke bemerkt der Vorsitzende, daß es sich als nötig erwiesen habe, daß auch ein Vertreter der Salmonidenzüchter im Vorstande vertreten sei. Die gewählten Herren sind sämtlich anwesend und erklären, die Wahl anzunehmen.

Zum Geschäftlichen schlägt Herr Conze als Versammlungsort der Winterversammlung des Vereins Berlin vor, und zwar in der Zeit der dort stattfindenden landwirtschaftlichen Woche. Die Versammlung ist einverstanden. Dann berichtet der Vorsitzende noch kurz über die

Gründung der „Fischereibedarf G. m. b. H.“ (Großeinkaufsgesellschaft für die deutsche Fischerei). Die Herren Reichswirte werden gebeten, an der Zeichnung von Beiträgen für die Erwerbung von Stammanteilen der „Fischereibedarf G. m. b. H.“ (Großeinkaufszentrale für die deutsche Fischerei) sich lebhaft zu beteiligen. Die gezeichneten Gelder bleiben Eigentum der Zeichner und werden mit 5 % verzinst. Als Gesellschafter tritt offiziell der Verein Deutscher Reichswirte e. V. in die „Fischereibedarf G. m. b. H.“ ein.

Herr Conze teilt dann mit, daß sich der Vorstand ernstlich mit der Reicherplage beschäftigt und in seiner Sitzung folgende Resolution gefaßt habe:

Der Verband Deutscher Reichswirte sieht in der Polizei-Verordnung für den Schutz seltener Tiere und Pflanzen vom 30. Mai 1921 einen schwerwiegenden Eingriff in die Selbstschutzbefugnisse des produzierenden Standes und muß darauf hinweisen, daß eine strikte Durchführung dieser Verordnung und ein Fortschreiten auf diesem Wege eine Gefahr für die jetzt so notwendige Hebung unserer Produktion bedeutet. Er muß gegenüber der einseitigen Bevorzugung der Naturschutzbestreben die Forderung stellen, daß auch die Interessen der Produktion, die auch durch einzelne der aufgeführten selteneren Schällinge unter Umständen schwer bedroht werden können, gebührende Berücksichtigung finden, und daß bei der gutachtlichen Äußerung, die der staatlichen Stelle für Naturdenkmalspflege eingeräumt ist, auch Vertreter der Reichswirtschaft hinzugezogen werden.

Herr von Borries bittet, daß ernsthafte Schritte gegen die Reicherplage getan werden, und schlägt eine wesentlich schärfere Fassung der vorgetragenen Resolution vor, dahingehend, daß das Halten von Reicher- und Dohlenhorsten verboten ist. (Lebhafte Zustimmung aus der Versammlung.) Oberregierungsrat Dr. Maier erklärt, daß ein absolutes Verbot der Haltung von Reicherhorsten nicht besteht, ist aber gern bereit, die vom Verein Deutscher Reichswirte einzuleitenden Schritte tatkräftig zu unterstützen. Der geschäftsführende Vorstand wird mit der weiteren Bearbeitung beauftragt.

Über die Ausführung der an die Entente im Herbst 1921 zu liefernden Befahrungsbereiche berichtet ausführlich Herr Oberregierungsrat Dr. Maier, Präsident des Deutschen Fischereivereins, Berlin. Er legt dar, daß die übernommenen Verpflichtungen dem Feindbunde gegenüber erfüllt werden müssen. Der Vorsitzende und Herr Oberregierungsrat Dr. Maier betonen, daß die Lieferungen keine schädigende Rückwirkung auf die deutsche Reichswirtschaft haben dürfen. In erster Linie muß unsere durch den Krieg so schwer darniederliegende Reichswirtschaft wieder auf die

normale Höhe gebracht werden. Geliefert müssen innerhalb fünf Jahren werden:

An Frankreich:

- 1 000 000 Stück einsommerige Karpfen (ohne Größenangabe),
- 200 000 kg zweisommerige Karpfen (von 100 bis 250 g),
- 100 000 Stück zweisommerige Lauffische Schuppentkarpfen (von mindestens 250 g),
- 200 000 Stück Schleienfische (von mindestens 13 cm Länge, deutsches Maß).

An Belgien:

- 1 000 000 Stück einsommerige Karpfen (13 cm deutsches Maß).
- 200 000 Stück Schleienfische (13 cm deutsches Maß).

Die Lieferungen beginnen in diesem Herbst, und zwar sollen in diesem Jahre, da die Franzosen Wert darauf legen, möglichst große Lieferungen im ersten Jahre zu erhalten, wenn möglich zwei Fünftel der Gesamtmenge geliefert werden. Die Preise werden um die Mitte des September in Paris festgelegt. Die Lieferzeit ist vom 1. November bis 20. März festgesetzt; die Lieferzeiten sind für Deutschland sehr ungünstig, müssen aber wegen des westlichen Klimas eingehalten werden. Das Reich wird mit einzelnen Transporteuren, die sich mit den Einzelproduzenten in Verbindung setzen, die Lieferungsverträge abschließen. Über alle Fragen erteilt Auskunft der Referent des Reichskommissars für Wiederaufbau, Herr Krainid, Berlin W 9, Potsdamer Straße 10/11, sowie Herr Oberregierungsrat Dr. Maier, Deutscher Fischerei-Verein in Berlin SW, Königin-Augusta-Straße 21, wie auch der Verein Deutscher Reichswirte e. V., Kiel, selbst. Die Bekanntgabe der hohen Lieferungszahlen rief unter den Versammelten große Bestürzung hervor, doch kam zum Ausdruck, daß die deutschen Reichswirte im Interesse des Vaterlandes das Möglichste tun wollen.

Sodann macht Herr Conze Mitteilung von dem Resultat der mehrstündigen Verhandlungen zwischen Produktion und Handel am Tage vorher. Der Handel behauptet, daß einerseits die Produktion infolge der günstigen Witterung des diesjährigen Sommers eine weit höhere sein müßte als im Vorjahre, und daß deshalb der Preis nicht mehr als höchstens 700 Mk. betragen dürfe. Die Preise im Vorjahre seien zu hoch gewesen, so daß ein Absatz der Speisefische nur schwer oder sogar mit Verlust möglich gewesen ist. Nur mit Rücksicht auf die schlechte Ernte und die Notwendigkeit, umfassende Teichmeliorationen vorzunehmen, seien die vorjährigen Preise bewilligt worden. Der Reichsverband der deutschen Fischkleinhändler schließt sich der Auffassung des Großhandels an und erklärt den Preis von 700 Mk. als die Höchstforderung, die zu bewilligen er in der Lage ist. Der Behauptung des Handels wird von seiten der

Produktion lebhaft und eindringlichst widersprochen. Der Wassermangel setzte bereits so früh ein, daß umfangreiche Notabfischungen in allen Gegenden Deutschlands hätten vorgenommen werden müssen. Von einem erheblichen Zuwachs, geschweige denn einer Mehrproduktion gegen das Vorjahr könne keine Rede sein. Den Teichwirten ist es unverständlich, daß die Preise für Speisefische gegen das Vorjahr geringere sein sollen, während die gesamten Betriebsunkosten wie die Gegenstände des täglichen Bedarfs wesentlich höhere wie die des Vorjahres seien. Wie schon am Tage vorher in der Sitzung der Handels-Abteilung keine Einigung zwischen Handel und Produktion erzielt werden konnte, war es auch in der Mitglieder-Versammlung nicht möglich einen Aus-

gleich zwischen den so weit auseinanderliegenden Forderungen herbeizuführen.

Vom Berichterstatter Herrn von Borries werden als Preise für Befassische vorgeschlagen, daß zweiförmrige Karpfen 950 Mk. im Herbst, 1100 Mk. im Frühjahr, Saßschleien 1050 Mk. im Herbst, 1200 Mk. im Frühjahr pro Zentner kosten sollen. Für einförmrige Karpfen wird das Doppelte, also 1900 Mk. für Herbst- und 2200 Mk. für Frühjahrslieferung pro Zentner, vorgeschlagen. Das Resultat der Sitzung der Handels-Abteilung sowie die Beschlüsse des Vereins Deutscher Teichwirte sind zusammengefaßt in Bekanntmachungen des Vereins Deutscher Teichwirte sowie des Deutschen Fischerei-Vereins, die in Nr. 37 der Neudammer „Fischerei-Zeitung“ bereits zum Abdruck gelangt sind. H.



Die Teichwirtschaft in der Lüneburger Heide.

Von Wilhelm Dooße.

(Nachdruck verboten.)

Da das natürliche Gelände zur Anlage von Karpenteichen in der einst so berühmten Lüneburger Heide wie geschaffen ist, sie zudem von zahlreichen Wasseradern durchschnitten wird, so ist es nicht verwunderlich, wenn hier im Verlauf der Jahrzehnte umfangreiche Teichanlagen entstanden. Aber auch in der gegenwärtigen Zeit sind solche im Entstehen begriffen; vor allem aber ist es die Kleinteichwirtschaft, die immer mehr Anhänger findet. Es kann nicht abgeleugnet werden, daß der unheilige Krieg besonders der Kleinteichwirtschaft tiefe Wunden schlug, die so allmählich anfangen zu vernarben, so daß mit einem Aufschwung hierbei zu rechnen ist. Die Kleinteichwirtschaft hatte auch hier mit Mißbilligkeiten zu rechnen, woran aber in vielen Fällen der Fischwirt die größte Schuld trug, denn er konnte sich nicht bequemen, einzusehen, daß er nur Fischhalter, nicht aber zugleich auch Fischzüchter sein konnte. So wurden denn den Teichen Laichkarpfen übergeben, die sich vermehrten, und zwar in einem solchen Umfange, daß der Teich nicht imlande war, den vielen Mäulern mehr als das Erhaltungsfutter zu bieten. Bei den herbstlichen Abfischungen sah der Kleinteichwirt dann die Bescherung. Statt aber den Mißgriff einzusehen, wurde die Karpfenhaltung als unrentabel an den Nagel gehängt.

Aber auch hierorts ist man zu der Erkenntnis gekommen, daß die vorhandene Wasseroberfläche nur mit einer entsprechenden Anzahl von Fischen besetzt werden darf, daß außerdem die Frage des Nebenbesatzes von Fall zu Fall geprüft werden muß, daß drittens der Kleinteichwirt immer am besten fährt, wenn er nur den Karpfen hält, allenfalls die Schleie als Nebenbesatz nimmt. Auf dieser Basis lassen sich die vielen Kleinteiche der Lüneburger Heide sehr wohl nutzbringend bewirtschaften.

Im übrigen steht die Teichwirtschaft in der Lüneburger Heide auf achtungsgebietender Höhe, und besonders im Landkreise Uelze sind mehrere größere Teichwirtschaften vorhanden, deren Zuchtprodukte nach allen Orten Deutschlands verschickt werden. Die Zucht des Karpfens steht obenan, hierbei haben einige Teichwirte im Ver-

lauf der Jahre schnellwüchsige Karpfensämme herangezüchtet, so daß es den Kleinteichwirten in unseren Gegenden an Befagut nicht fehlt. Sie brauchen nicht in die Ferne zu schweifen und sich mit minderwertigem Saß anschlirren zu lassen. Die Kleinteichwirtschaft kann auch nur florieren, wenn den Teichen schnellwüchsiges Befagsmaterial übergeben wird und nicht etwa eine primitive Karpfenrasse. Erwähnen möchte ich die Teichwirtschaft des Rittergutes Sunder (Besitzer: Herr E. v. Schrader) und diejenige des Herrn Heele (Teichgut Wschautsche), deren teichwirtschaftliche Erzeugnisse im ganzen deutschen Vaterlande einen guten Klang haben. Von der Teichwirtschaft des Herrn v. Schrader bezog ich im Auftrage des hiesigen Fischereivereins jahrelang Befagut (Karpfen, Salmoniden und Zander), und somit hatte ich des öfteren Gelegenheit, mich von der Güte des Materials zu überzeugen.

Es werden Schuppenkarpfen und Spiegler gezüchtet; daß hier der Leberkarpfen ebenfalls gehalten wird, ist mir nicht bekannt, doch ist anzunehmen, daß auch dieser hier und da gezüchtet werden mag. An Spiegleren sah ich im Verlauf der Jahre wahrhaft bildschöne Tiere, die die Bezeichnung „Deutsche Gelskarpfen“ voll und ganz verdienen. Die emporstrebende Fischwirtschaft wird im Gefolge haben, daß die Karpfenzüchtereien sich mehr denn je betätigen müssen, um den Nachfragen zu genügen, denn nicht allein die Kleinteichwirtschaft macht sich breiter, sondern es stehen gewaltige Unwälvungen auf dem gesamten Gebiete der Fischereiwirtschaft bevor, in deren Gefolge eine intensive Besezung der freien Gewässer stattfinden wird. Diese muß erfolgen; denn während der langen Kriegszeit, nicht minder nach der „glorreichen“ Revolution ist auf fischereilichen Gebiete schwer gesündigt, in manchen Gewässern wurde der Fischbestand sozusagen bis auf den letzten Schwanz vernichtet. Diebstähle sind aber noch heute auf der Tagesordnung, und es wird wohl noch einige Zeit vergehen, bis die Ordnung wiederkehrt.

Daß auch die Zucht der Schleie in den Teichwirtschaften der Lüneburger Heide viel betrieben

wird, ist selbstverständlich; aber noch andere karpfenähnliche Fische werden gezüchtet, so vor allem die Golborse. Über den Wert der letzteren als Speisefisch wollen wir uns hier nicht streiten, der Züchter hat seinen Betrieb einzustellen auf die Wünsche des Abnehmers. Tatsache ist nun, daß die Golborse viel angefordert wird. Dieser Fisch ist eine Varietät unseres heimischen Aalands, dessen Fleisch wohl von vielen Gräten durchzogen ist, dennoch aber ganz gut mundet. Die Gerte des Karpfens oder Schleienfisches ist bei weitem besser, aber die minderwertigeren Fische müssen auch gegessen werden. Der Zucht des Zwergwelses wird ebenfalls Aufmerksamkeit geschenkt, ja dieser Amerikaner wird in unsern Gegenden als Nebenfisch in den Karpfenteichen gehalten, wo er sich ganz gut macht und schneller wächst als in freien Gewässern. Das können wir uns wohl denken; denn der Fisch in Flüssen und Bächen hat sehr unter Nahrungsmangel zu leiden, wenigstens zu manchen Zeiten. Die Teichfische dagegen leben den Sommer über in Saus und Braus. Gehen die natürlichen Futtervorräte zur Neige, dann sorgt der Vater Teichwirt in anderer Weise für ausreichende Nahrung. Die größeren Teichwirtschaften geben sich auch mit der Zucht des Forellenbarsches ab, doch hat dieser Amerikaner sich den Markt noch nicht erobern können. Der Zwergwels dagegen ist in unsern Gegenden ein ganz bekannter Fisch geworden, der sehr gern gegessen wird. Sein leicht rötlich gefärbtes Fleisch ist fett und schmackhaft, dem der Schleie ähnlich.

Die Flässhens und Bäche der Lüneburger

Heide sind gottlob noch rein, folglich eignet sich ihr Wasser vorzüglich zur Zucht der Forellen- teiche. Die Zucht der Salmoniden ist demzufolge hierorts im Schwange. In erster Linie wird die Zucht der Bachforelle betrieben. Die Bäche der Lüneburger Heide sind einmals reich an Forellen gewesen; Raubfischerei führte dahin, daß die Rotgesprenkelte, wenn auch nicht ganz ausgerottet, so doch nur wenig in den herrlichen Niederungs- bächen der schönen Lüneburger Heide vorkommt. Die Orze (Nebenfluß der Weser) dagegen hat noch einen guten Bestand an Bachforellen. Hier waren es die Angler, die durch Befischung des betreffenden Fläschens für die Erhaltung der Bachforelle Sorge trugen. Auch die Regenbogen- forelle und der Bachsaibling sind Objekte des Salmonidenzüchters. Erstere wurde in früheren Jahren besonders von Anglern den freien Ge- wässern übergeben, aber sie zeigte sich wenig dankbar und wanderte bei dem Herbsthochwasser aus auf Nimmerwiedersehen. Daß sich bei dem Dorfe Wolthausen ein alter Fischfang be- findet, erwähnte ich früher schon einmal. Hier wurden die gefangenen Raichlache abgestreift und die gewonnenen Eier in der Brut- anstalt Bienenbüttel bebrütet. Zanderzucht wird auch betrieben.

So sorgt die Teichwirtschaft in der Lüne- burger Heide für die Erzeugung von Speise- fischen und Saugat. Konnte sie auch nicht, wie überall im Deutschen Reiche, während des Krieges in dem Umfange arbeiten wie ehemals, so wird sie aber jetzt am Aufbau mithelfen, die Stärke hat sie sicherlich dazu.

Hydrophit-Zellstoff.

Die Hydrophiten, das sind die Pflanzen der harten Wasserflora: Rohr, Schilf, Binsen und ihre Abarten, galten bisher als Schädlinge der Wasservirtschaft, weil sie, von Land kommend, in die Gewässer vordringen, deren Ausmaß ver- ringern und ihnen die bringend erforderliche Luft, Wärme sowie den Sauerstoff nehmen. Wegen dieser Tätigkeit werden sie von den Fachleuten als „Verlandungspflanzen“ bezeichnet. Ihr Nutzwert war gering, denn sie fanden nur in be- schränktem Umfange als Dachrohr, Rohr- und Flechtgewebe Verwendung. Auf Grund systema- tischer Arbeiten, welche auf die Rohstoffnot der mitteleuropäischen Länder zurückzuführen sind, ist es gelungen, diese volkstümlich kurz „Schilf“ genannten Pflanzen einer großzügigen industriellen Verwertung dienstbar zu machen und damit ein Umkraut in einen hochwertigen Massenrohstoff umzuwandeln, ein Beweis dafür, daß die Naturgesetze nichts geschaffen haben, was nicht vom menschlichen Geiste in Kultur- und Wirtschaftsgüter umzuwerten ist. — Dieser neue Massenrohstoff ist nicht nur in Deutschland, sondern in der ganzen Welt in un- erschöpflichen Mengen vorhanden. Allein in Deutschland sind Flächen im Ausmaß von Hundert- tausenden von Hektaren im öffentlichen Besitz nach- gewiesen. Dazu kommen noch die mit Hydrophiten bestandenen Wasser- und Sumpfflächen im privaten Besitz, die gleichfalls umfangreich sind. Die Ab- ertung kann nicht nur ohne Schaden für die Fischwirtschaft erfolgen, sie ist vielmehr im Inter- esse einer rationellen Fischzucht unbedingt er-

forderlich. Fischbiologen von Ruf und Fischerei- sachverständige setzen sich seit Jahrzehnten mit allem Nachdruck für die Entkrautung der Fisch- gewässer ein, ohne daß bisher mit Rücksicht auf die Kosten in dieser Beziehung Kennenswertes für ihre Pflege getan worden ist.

Allein in Deutschland können jährlich, wenn nur ein Teil dieser verlandeten Flächen erfasst wird, Millionen von Tonnen unter Schonung der Bestände geerntet werden. Die Abertung erfolgt, wie bei den Halmfrüchten, jährlich, während die Entrodung, also die Erfassung der Wurzeln bzw. Grundachsen, im methodischen Umtrieb er- folgt. Im vierten Jahre hat der Nachwuchs die frühere Stärke nicht nur erreicht, sondern bereits überschritten, so daß bei rationeller Bewirt- schaftung eine Verminderung der Vorkommen nicht stattfindet oder doch nur dort, wo eine völlige Ausrottung aus fischereiwirtschaftlichen Gründen erforderlich ist. Für diesen Fall werden im zweiten Jahre die frischen Schöplinge beschnitten, um ein völliges Eingehen zu bewirken.

Die Abertung der sichtbaren Pflanzenteile erfolgt von Hand oder mit motorischen Mäh- maschinen, während die Wurzeln oder Grund- achsen der Hydrophiten durch Hand- oder Motor- bagger entfernt werden. Der Transport geschieht in der gleichen Weise wie bei Heu. Die Pflanzen werden je nach Lage der Fabrik grün oder luft- trocken in Ballen gepreßt und verladen.

Die Erkenntnis der organischen Zusammen- setzung dieser pflanzlichen Rohstoffe führte mit

Hilfe des erfinderischen Gedankens auf den Weg ihrer höchsten Auswertung in der Papier- sowie in der chemischen Industrie. Methodische praktische Arbeiten bewiesen die Richtigkeit des Gedankens durch die Feststellung, daß sich die Zellstoffe der Hydrophiten ausgezeichnet zur Pappen- und Papierherstellung eignen. Mängel früherer Anjagversuche, welche nicht zum Ziel geführt hatten, weil der chemische Aufschlußprozeß die Pflanzenfaser verlegte, wurden beseitigt. Das Problem ist gelöst durch Anwendung mechanischer Aufschlußverfahren, denen die Mängel des chemischen Prozesses nicht mehr anhaften und die die Hydropitfaser in ihrer ganzen Eigenheit unverfehrt lassen.

Die Anerkennung dieser neuen, bedeutungsvollen Verfahren fand ihren Ausdruck in der Erteilung einer Reihe von deutschen Reichs- und Auslandspatenten. Unter diesen war von besonderer Bedeutung die Entdeckung des von der Wissenschaft gebuchten und nach den Erfindern genannten „Bacillus fibrogenes Branco“. Dieser Spaltpilz fördert den Fäulnisprozeß, ohne die Pflanzenfaser zu verletzen, und ebnete damit den Weg zum mechanischen Aufschluß.

Aus dem Laboratorium heraus ging man zu Anfang des Jahres dazu über, die Erfahrungen fabrikatorisch in den Muldenenthal-Werken in Freiberg in Sachsen zu verwerten und nach bestimmten Methoden Pappen, Papiere und Kartons im großen herzustellen.

Der im Fabrikationsgang zuerst hergestellte Papierhalbstoff vermeidet die üblichen stehenden oder rotierenden Kocher, überspringt den Kollergang und geht direkt von der Kochung auf den Kollergang über. Dadurch vereinfacht er das Verfahren wesentlich, schaltet aber gleichzeitig die Erfassung der anfallenden Extraktivstoffe ein. Der gewonnene Hydrophit-Zellstoff zeigt die typischen Eigenschaften eines guten Halbstoffes, so daß die Endprodukte den an marktgängige Ware gestellten Ansprüchen genügen und sie sogar noch übertreffen nach den vorliegenden Ziffern des Materialprüfungsamtes, welches feststellte, daß die Hydrophitzeugnisse hinsichtlich Reißlänge, Dehnung und Bruchfestigkeit um besseres Ergebnis zeigen, als die aus den üblichen Halbstoffen hergestellten Qualitäten. Die Ziffern der Strohzellulose werden sogar noch weit übertroffen.

Die deutschen Patente und Verfahren sind von der Hydrophit-Zellstoff-Gesellschaft in Dresden erworben worden. Diese Gesellschaft befaßt sich mit der Einrichtung bzw. Umstellung von Fabriken, die sich ausschließlich auf die Erzeugung von Hydrophit-Zellstoff bzw. mit dessen Weiterverarbeitung zu Pappen und Papieren beschäftigen werden.

Die Wirtschaftlichkeit des Verfahrens wird dadurch gewährleistet, daß die Hydrophit-Zellulose und dementprechend auch die daraus hergestellten Fertigfabrikate sich wesentlich billiger stellen als die gleichwertigen Erzeugnisse aus andern Rohstoffen. Dies ist darauf zurückzuführen, daß nicht nur die Rohstoffe sich niedriger stellen als Holz und Stroh und die andern bisher verwendeten Produkte, sondern daß namentlich der vereinfachte Fabrikationsgang wesentliche

Ersparnis erzielt und damit die Gesteungskosten herabdrückt. Dadurch daß der Aufschluß mechanisch ohne Verwendung von Alkalisalien erfolgt, fallen die Anschaffungskosten für die sehr teuren Alkalisalien fort und verbilligen dadurch sowohl Halbstoff wie Endprodukte. Auch der Kraftbedarf und Kohlenverbrauch ist geringer.

Die Nichtanwendung von ägenden Alkalisalien während des Fabrikationsganges gestattet, die Extraktivstoffe in ihrer unveränderten natürlichen Zusammensetzung weiterer Veredlung zuzuführen.

Hier liegt der grundlegende Unterschied zwischen den Arbeitsmethoden der Hydrophit-Zellstoff-Industrie und denen der übrigen Zellstoff-Industrie. Hier hochzuwertende Anfallprodukte — dort Ablagen, die wegen ihrer Schädlichkeit den bekannten ewigen Kampf mit der Land- und Fischwirtschaft verursachen. Hier ein Kredit — dort ein Debet.

Dieser Einblick in eine neue, gesunde Industrie beruht nicht mehr auf theoretischen Berechnungen, sondern ist das Ergebnis laufender praktischer Großfabrikation und der darin gewonnenen Erfahrungen und Erzeugnisse. Aus dem ungeliebten Hydrophit-Zellstoff werden Einschlag- und Packpapier aller Art sowie Pappen und Kartons aller Qualitäten hergestellt, während aus gebleichtem Hydrophit-Zellstoff weiße Zeitungs- und Druckpapiere gewonnen werden, auch im Gemisch mit andern Halbstoffen, wie Holz-Zellstoff, Holz-Zellstoff und Altpapier.

Einen Querschnitt über die Bedeutung der Hydrophit-Zellstoff-Industrie gewinnt man, wenn berücksichtigt wird, daß innerhalb kurzer Zeit 500 000 Kilo dieser Produkte täglich hergestellt werden können. Das ergibt im Arbeitsjahr eine Erzeugung von rund 150 000 Tonnen Papier und Pappe und etwa der gleichen Menge verwerteter Extraktivstoffe im Gesamtwerte von rund einer Milliarde Mark.

Die Einführung der neuen vereinfachten Fabrikationsmethoden empfiehlt sich für bestehende und namentlich für unwirtschaftlich arbeitende Fabriken, vor allem, wenn diese zwecks rationeller Zuführung der Hydrophit-Rohstoffe am Wasser liegen. Sie wird dadurch erleichtert, daß die Umstellung bzw. Vereinfachung vorhandener Anlagen möglich ist, ohne daß nennenswerte Neuanfassungen notwendig werden.

Volkswirtschaftlich betrachtet liegt der Schwerpunkt der Hydrophit-Zellstoff-Industrie in der Schonung der deutschen Holzvorräte oder in deren Nutzung auf edlere Zwecke, sowie darin, daß Stroh der Landwirtschaft als Futter und humusbildender Düng erhalten bleibt. Durch die Verarbeitung zu Strohstoffen sind bisher der deutschen Landwirtschaft jährlich Abertausende von Waggons entzogen und teilweise nach Holland, dem Zentrum der Strohstoff-Industrie, ausgeführt worden.

Der Gesetzgeber hat in weiser Voraussicht dieser industriellen Verwertung der Hydrophiten bereits Rechnung getragen. Das neue Fischereigesetz regelt die Verbrennung der Wasserpflanzen ausdrücklich und gestattet sie im Hinblick auf „ihre gemeinnützigen und wirtschaftlichen Zwecke“.



Kleinere Mitteilungen.

Hans Heyking †.

Soeben erhalten wir die tief erschütternde Nachricht, daß unser langjähriger, getreuer, hochgeschätzter Mitarbeiter, Herr Fischereidirektor a. D. Hans Heyking, in seinem 63. Lebensjahre am 25. September zu Berlin-Nickterfelde-Ost nach langem, schwerem Leiden entschlafen ist. Seine Einsäherung hat inzwischen in Berlin am Freitag, dem 30. September, stattgefunden. Lange Jahre haben wir mit unserm lieben, alten Freunde zu Ruh und Frommen der gesamten deutschen Fischerei zusammen gearbeitet. Der Tod dieses unermüdlichen, aufrechten Vorkämpfers für alle den Jüngern St. Petri Erstrebenswerte ist nicht nur für uns und unsern Leserkreis, sondern, wie wir sicher glauben, auch für die deutsche Fischerei überhaupt ein schwerer Verlust. Wir rufen dem im Verhältnis zu der Gebrechlichkeit seines Körpers an Lebensalter viel zu früh Verstorbenen ein stilles: „Ruhe nach der Unrast des Lebens in Frieden!“ zu. Niemals werden wir ihn und seine treue Arbeit für Deutschlands Fischereitreibende und die „Fischerei-Zeitung“ vergeffen.

Neudamm, den 28. September 1921.

Für die Geschäftsstelle der „Fischerei-Zeitung“
Ökonomierat Grundmann.

— **Fischerkursus 1921 an der Landesanstalt für Fischerei.** In der Zeit vom 7. bis 19. November findet in der Landesanstalt für Fischerei in Friedrichshagen ein Kursus für jüngere Fischer, die schon in der Praxis tätig gewesen sind, mit folgender Einteilung statt: 1. Tag. Montag, den 7. November, vormittags 9 bis 11 Uhr und nachmittags 3 bis 5 Uhr: „Naturgeschichte der Fische.“ (Professor P. Schiemenz.) 2. Tag. Dienstag, den 8. November, vormittags 9 bis 11 Uhr und nachmittags 3 bis 5 Uhr: „Fischereiliche Süßwasserbiologie.“ (Professor P. Schiemenz.) 3. Tag. Mittwoch, den 9. November, vormittags 9 bis 11 Uhr und nachmittags 3 bis 5 Uhr: „Fischereiliche Süßwasserbiologie.“ (Fortsetzung.) 4. Tag. Donnerstag, den 10. November, vormittags 9 bis 11 Uhr und nachmittags 3 bis 5 Uhr: „Fischzucht.“ (Professor P. Schiemenz.) 5. Tag. Freitag, den 11. November, vormittags 9 bis 11 Uhr und nachmittags 3 bis 5 Uhr: „Behandlung der Fischgewässer.“ (Fischereipächter R. Bugow.) 6. Tag. Sonnabend, den 12. November, vormittags 9 bis 11 Uhr und nachmittags 3 bis 5 Uhr: „Fischkrankheiten und Fischsterben.“ (Professor P. Schiemenz.) 7. Tag. Sonntag, den 13. November, vormittags 9 bis 12 Uhr: „Fischereigesetz und Verordnungen.“ (Oberfischmeister Dr. S. Lniel.) 8. Tag. Montag, den 14. November, vormittags 9 bis 12 Uhr und nachmittags 3 bis 5 Uhr: „Fischereibiologische Übungen.“ (Professor P. Schiemenz.) 9. Tag. Dienstag, den 15. November, vormittags 9 bis 12 Uhr und nachmittags 3 bis 5 Uhr:

„Fischereibiologische Übungen.“ (Fortsetzung.) 10. Tag. Mittwoch, den 16. November, vormittags 9 bis 11 Uhr und nachmittags 3 bis 5 Uhr: „Wirtschaftslehre bei Seen, Fang und Neze in See.“ (Fischereipächter P. Strud.) 11. Tag. Donnerstag, den 17. November, vormittags 9 bis 11 Uhr und nachmittags 3 bis 5 Uhr: „Wirtschaftslehre für Ströme und Flüsse. Befischung der Gewässer. Organisation.“ (Professor P. Schiemenz.) 12. Tag. Freitag, den 18. November, vormittags 9 bis 11 Uhr: „Abfah und Transport der Fische; Neze und Nezebehandlung.“ (Fischmeister J. Kraatz); nachmittags 3 bis 5 Uhr: „Neze und Fang der Fische in langsam fließenden Gewässern.“ (Fischmeister J. Wiggert.) 13. Tag. Sonnabend, den 19. November: Exkursion. (Professor P. Schiemenz.) Die Teilnahme an dem Fischerkursus steht jungen, praktischen Fischern aus allen Teilen Deutschlands frei. Die Zahl der Teilnehmer ist auf 25 beschränkt; ein jeder von ihnen erhält, soweit er preussischer Staatsangehöriger ist, ein Stipendium von 50 Mk. Es wird den Teilnehmern im Falle der Bedürftigkeit anheimgestellt, sich einen Zuschuß von den Provinzialvereinen oder sonstigen Lokalvereinen zu erbitten. Meldungen sind zu richten an die Landesanstalt für Fischerei in Friedrichshagen bei Berlin. P. Schiemenz.

— **Bezug von Wandtafeln.** Die vom Deutschen Fischerei-Verein im Verlage von Werner & Winter, Frankfurt am Main, seinerzeit herausgegebenen Wandtafeln „Die Süßwasserfische Mitteleuropas“ sind bis auf eine gewisse Anzahl vergriffen. Die Restbestände sind von der Firma Dr. Schlüter & Maß, Halle an der Saale, aufgekauft worden und werden zum Preise von 120 Mk. für die beiden Tafeln, fertig aufgezogen, mit Holzstäben, im Handel verkauft. Die Firma hat sich bereit erklärt, auf alle Bestellungen, die durch den Deutschen Fischerei-Verein, Berlin W 10, Königin-Augusta-Straße 21, erfolgen, den Bestellern einen Rabatt von 20 % zu gewähren. Porto und Verpackung wird extra berechnet. Wir machen auf dieses Vorzugsangebot aufmerksam und bitten Bestellungen möglichst gesammelt an uns zu senden. Einer Empfehlung der wissenschaftlich wie technisch vollkommen ausgeführten zwei Wandtafeln bedarf es nicht, da ihre Vorzüglichkeit hinreichend bekannt ist und eine Neuherstellung in absehbarer Zeit zu dem alten Preise unmöglich wäre. Dr. Röhlert, Generalsekretär.

— **Eine Expedition nach der Heimat des Nales.** Das Geheimnis, das so lange um die Wanderungen des Nales gebrütet war, ist zwar in neuerer Zeit aufgeklärt worden, aber seine eigentlichen Laichplätze sind noch immer nicht entdeckt. Die dänische Regierung hat daher jetzt eine wissenschaftliche Forschungsreise nach dem Atlantischen Ozean ausgerüstet, die die Laichplätze des Nales feststellen soll. Die Expedition, für die das Schiff „Dana“ ausgerüstet worden ist und die etwa 750000 Kronen kosten wird, soll 10 Monate dauern und wird von dem bekannten dänischen Forschungsreisenden Dr. Johannes Schmidt geleitet. Sie wird Newfoundland besuchen, die Gewässer des Äquators,

Weitindien, Kap Verde und besondere Aufmerksamkeit dem Sargassomeere zuwenden, in dessen nördlichen Gewässern der Sommer und in dessen südlichen der Winter verbracht werden soll.

— **Fischindustrie in Danzig.** Die Danziger Fisch-Industriellen hielten Mitte September ihre Generalversammlung ab, in der unter anderem die deutschen Maßnahmen über Einfuhr nach Danzig besprochen wurden. Falls das Reich die Einfuhr von Danziger Fischerei-Erzeugnissen nach Deutschland verbiete, würde die Berufsfischerei im Freistaate zugrunde gerichtet werden. Die Berufsfischer im Freistaate können ihre sämtlichen Fischereigeräte, besonders Netze, nur aus Deutschland beziehen. Polen ist gar nicht zur Lieferung in der Lage. Solange das Deutsch-Danziger Wirtschaftsabkommen vom 12. Februar 1920 noch besteht, ist Deutschland zum plötzlichen Erlasse von Einfuhrverboten für einzelne Artikel nicht befugt. Geschähe es, so würde unabsehbarer Schaden angerichtet werden. Ohne Handel und Verkehr mit Deutschland gehe es weder jetzt noch in Zukunft. Danzig muß die Möglichkeit der Versorgung aus Deutschland gegen Versorgungsbeseitigungen vom Wirtschaftsamt haben, soweit dabei die Fischindustrie in Frage kommt. In Deutschland kostet das Pfund Zwiebeln etwa 80 Pf., in Danzig aber im Großhandel 1,40 bis 2,10 Mk. und im Kleinhandel bis 2,50 Mk. An den Grenzorten verhindern die Zollüberwachungsposten bisweilen unberechtigt die Verschickung von Fischwaren, die dadurch dem Verderben preisgegeben werden.

M.

— **Fischerei in Polen.** Die landwirtschaftliche Abteilung im Posener Ministerium hat auf Veranlassung des Polnischen Ministeriums einen Vertragsentwurf mit dem Hafenausschuß zu Danzig ausgearbeitet, der die Fischereiverhältnisse in denjenigen Gebieten regelt, die von der Danzig-polnischen Grenze durchschnitten werden, vor allem in der unteren Weichsel. Das Polnische Ministerium will auch die Fischausfuhr in das Ausland regeln. Der gegenwärtige Stand gäbe keine Bürgschaft, daß das wichtige Nahrungsmittel nicht ausschließlich nach Deutschland gelange. Das Polnische Ministerium hat im Auslande durch Umfrage den Fischbedarf festgestellt und will nun auf dem Handelswege Fische nach England, Frankreich und Belgien gelangen lassen. Schließlich ist verfügt worden, daß einzelne Danziger Fischer, die die vorgeschriebenen Ausweise besitzen, zur Ausübung ihres Berufes auf polnischen Gewässern fischen dürfen.

M.

— **Der Stichling als Nussfisch.** Der dreistachelige Stichling (*Gasterosteus aculeatus*) ist wohl wegen seiner eigentümlichen Rückenbewaffnung, aber auch durch seine absonderliche Brutpflege allgemein bekannt. Weniger bekannt aber dürfte es sein, daß dieser kleine niedliche Bewohner unserer Gewässer, der mit seiner für seine Größe übermäßig erscheinenden Stachelbewaffnung an spielende Soldatenkinder, die sich Vaters Säbel umgeschultert haben, erinnert, daß also dieser kleine Gernegroß auch als Nussfisch zu verwenden ist, allerdings beileibe nicht als Speisefisch — dazu müßten wir unsere Mundhöhle mit Panzerplatten

belegen lassen können, nein —, aber in anderer Weise. Am Pillauer „Tief“ wird der Stichlingsfang vielfach betrieben. Besonders bei vorherrschenden südlichen Winden ist auf einen guten Fang zu rechnen, mit denen die kleinen Stachelträger in ungeheuren Mengen von der See her etwa $1\frac{1}{2}$ m unter der Wasseroberfläche herangeschwommen kommen, dem austreibenden Pflanzwasser entgegen. Die pekuniär am meisten lohnende Zeit für den Fang ist der Herbst, da um diese Zeit der Fettgehalt der Stichlinge am höchsten ist (ca. 70%). Im Oktober des Jahres 1899 wurden innerhalb dreier Tage nicht weniger als 5000 Zentner dieser Fische an die „Germania-Gesellschaft“ geliefert. Die durchschnittliche Tagesanfuhr im Herbst beträgt ungefähr 500 Zentner. Die Verwendung und Verarbeitung der Stichlinge sei hier in flüchtigen Zügen gezeichnet: Zunächst werden die Fische vorgetrocknet, worauf der in ihnen enthaltene Tran ausgezogen wird, der dann weiterhin einer gründlichen Reinigung unterzogen wird, bis er sich als eine klare, marktsfähige Ware darstellt. Die entfetteten Fischkörper werden nun abermals getrocknet und später zu einem Mehl vermahlen, welches als Fischfuttermittel Verwendung findet.

S.

Fischereilicher Wochen- und Marktbericht.

(Eigener Wochenbericht der „Fischerei-Zeitung“.)

Auf die tropische Glut des Hochsommers sind ziemlich unvermittelt die kühlen Herbstwinde gefolgt, und es ist bestimmt zu erwarten, daß wir die Elegie auf die letzte Rose als Repräsentantin aller sommerlichen Vegetationsherrlichkeit bald mit voller Berechtigung werden registrieren können. Jeder aufmerksame, umsichtige Mensch wird dem Mahnruf der Natur nachkommen und seine Vorbereitungen für den Winter treffen, wieviel mehr der sorgsame Wasservirt, dessen berufliche Tätigkeit so eng mit dem Leben in der Natur verflochten ist! „Was du tun willst, das tue bald!“ rufen ihm die Avantgarde des Winters zu. Alles, was in den letzten Betrachtungen hier besprochen wurde bezüglich Abfischung, Verwertung, Neubefischung usw., ist nun in die Tat umzusetzen, und wenn infolge der sengenden Glut manches auch vorweggenommen werden mußte: die Hauptarbeiten setzen doch jetzt erst ein, dann aber auch eine, die hier noch nicht berührt wurde: die Sorge für den Nachwuchs — eine der dringendsten —, denn die Laichzeit naht für viele Fische. Doch hiervon in späteren Betrachtungen. Wie bei allen Arbeiten, so muß auch ganz besonders bei denen des Teichwirts, zumal wenn er Fischzüchter ist, die Ordnung als die „segensreiche Himmels-tochter“ geachtet werden, sonst gibt es viel Verluste, hauptsächlich auch an kostbarer Zeit. So möge sich der Fischzüchter denn eine genaue Zeiteinteilung über die Herbstarbeiten zurechtlegen, zunächst wohl über alles, was mit Abfischung zusammenhängt. Die Verhältnisse sind da sehr verschieden. Sehr große Teiche brauchen oft Wochen zur Entwässerung, kleinere Tage, ganz kleine vielleicht nur einige Stunden. Da läßt sich natürlich keine allgemein gültige Regel aufstellen. Selbst wenn die Möglichkeit des schnellen Ab-

lassens eines Teiches gegeben ist, hängt es doch sehr von den Verhältnissen ab, ob man davon Gebrauch macht oder nicht. Karpfenteiche mit starkem Besatz von Schleien und Aalen soll man langsamer, solche mit Raubfischbesatz (Zander, Hechte, Forellen) soll man schneller ablassen. Ganz nach den örtlichen Verhältnissen richten sich jene Vorkehrungen, die in bezug auf die Regulierung des Wassers zu treffen sind. Wir müssen uns begnügen, im allgemeinen auf diese Punkte aufmerksam zu machen, wollen auch nicht verfehlen, an die mehrfach erwähnte Instandsetzung der Geräte für die Hauptabfischungen wiederholt zu erinnern. Von den verschiedenartigen Tätigkeiten bzw. Vorbereitungen gilt das Dichterwort: „Alles soll ineinandergreifen, eins durch das andre blühen und reifen“.

Bei einer Arbeit, die, andern vorangehend, im Anfang September zu erledigen ist, soll hier noch ein wenig verweilt werden: das ist die Ernte in den gesömmerten und mit Getreide verschiebener Art bestellten Teichen. Diese Sömmernng ist eine viel umstrittene Angelegenheit. Von manchen Teichwirten wird sie für ganz unnötig gehalten und einfach gar nicht vorgenommen, wegen anderer aus reichen Erfahrungen die Ansicht gewonnen haben, daß eine Teichsömmernng, in gewissen Zeitperioden vorgenommen, als die allerbeste, wohlfeilste und einträglichste Melioration des betreffenden Teiches anzusehen ist. Manche als sehr tüchtig geltende Teichwirte sömmern ihre Winterungen alljährlich, und man kann es nicht leugnen, daß ihre Wirtschaften Musterbetriebe sind, wenn schon natürlich die Sömmernng der Teiche nicht der einzige und Hauptgrund dafür ist. Daß solche Bewirtschaftung den Einbruch intensiver Arbeit an den Teichen — nicht nur für den Fachmann, sondern auch für den Laien — bedeutend erhöht, ist gewiß nicht zu leugnen. Auch der auf entgegengesetztem Standpunkt stehende Kenner wird sagen: „Es wird vielleicht manche überflüssige Arbeit vorgenommen, aber — daß im ganzen tüchtig gearbeitet wird, steht außer Frage“. Auch ganz gemäßigste Ansichten in dieser Beziehung gehen dahin, daß selbst von Kleinteichwirten jeder Teich mindestens alle fünf Jahre einmal gesömmert werden muß. Solche Teichbesitzer befürchten häufig allzusehr den augenblicklichen Ausfall an Karpfenfleisch; sie bedenken aber nicht, daß dieser in den nächsten Jahren durch erhöhten Zuwachs wieder ausgeglichen wird, und daß sie den Ertrag der Sömmernng des Teiches obendrein als Zugabe — mitunter eine recht annehmbare — haben. Jedenfalls kann man in dem der Sömmernng folgenden Jahre den Teich doppelt so stark besetzen.

Die Freßlust der Forellen nimmt bei dem kühlen Wetter eher zu als ab, und man füttert deshalb jetzt fleißig mit den diesen Fischen am

meisten bekömmlichen Futtermitteln. Aber noch in anderer Weise soll sich der achtsame Teichwirt jetzt mit den Forellen beschäftigen: die Laich- und Brutzeit rückt heran, und es wird nötig, solche Laichforellen zu beschaffen, die eine lebenskräftige, widerstandsfähige Brut erzeugen. Solche Elternfische liefern aber in erster Linie die Wildforellen. Man besitze daher Forellenbäche nach Laichforellen und bringe sie in Hälter, durch die ein starker Wasserstrom geleitet ist. Dort werden sie bis zur vollständigen Laichreise aufbewahrt. Ein weiteres Eingehen auf das Laich- und Brutgeschäft soll indessen den nächsten Betrachtungen vorbehalten bleiben.

Der Wildfischer kann jetzt die Herbstfischerei beginnen und wird mehr die Zugnetfischerei ausüben. Nach dem Sinken des Krautes und nach Garnzügen wechseln die Fische gern in die Gelege, und diese werden dann gründlich abgesteckt. Die Stellanngeln (Buppen usw.) sind mit lebenden Fischen zu besetzen, an die Hechte und Zander jetzt besonders gern gehen.

Man denke daran, die nötigen Sackfische für die Herbstaussetzung zu bestellen, ebenso müssen für Aale und Krebse zu einer etwaigen Verbesserung des Besatzes der Teiche jetzt die Bestellungen aufgegeben werden.

Der Angler kann jetzt sein Geschäft noch mit guter Aussicht auf Erfolg ausüben und wird selten ohne Beute heimkehren, wenn diese auch nicht immer den wertvollsten Fischgattungen angehört. Es heißt jetzt, die Zeit wahrnehmen, denn schon winkt in der Ferne der angelsportfeindliche Winter, der derartigen kleinen Freuden und Genüssen — als solche freilich von manchen angezwungelt — ein jähnelapperndes Ende bereitet.

Fischmarkt und Fischpreise. Wenn schon die Zufuhr in der letzten Woche ein klein wenig reichlicher war, blieb das Geschäft immer noch ziemlich ruhig und zeigte gegen die Vorwoche nur eine ganz unwesentliche Besserung. Die Nachfrage war infolge der zu hohen Preise schwach. Nur frischer Lachs, Hechte, Zander und Krebse waren ein wenig zurückgegangen.

Wöchentlich Marktbericht der städtischen Markthallen-Direktion über den Fisch- und Großhandel in den Zentral-Markthallen. Lebende Fische: Kobbom 610 bis 670, Karaniken 650 bis 900 Mk. je 50 kg. — Frische Fische in Eispackung: Maränen, kleiner 200 bis 220, Bleisfische 100 bis 250, Kobbom 400 bis 520, Bunte Fische 390, Gistern 50 bis 190, Springe, grün, 250 bis 330 Mk. S.

Fischereigeräte, Netze und Angelartikel

für Berufs- und Sportfischerei finden stets und weitestgehende Beachtung im Angelegenheit der

Neudammer Fischerei-Zeitung.

Für die Redaktion: Dr. E. Walter, Wallenstedt am Harz.

Inhalts-Verzeichnis dieser Nummer:

Bericht über die Kottbusser Karpfenbörse. 349. — Die Teichwirtschaft in der Rüneburger Heide. 351. — Hydrophob-Zellulose. 352. — Hans Froking i. 354. — Fischerturmus 1421 an der Landesanstalt für Fischerei. 354. — Bezug von Wandtafeln. 354. — Eine Expedition nach der Heimat des Aales. 354. — Fischindustrie in Danzig. 355. — Fischerei in Polen. 355. — Der Seichling als Nahrungsfisch. 355. — Fischereilicher Wochen- und Marktbericht. 355. — Sondermarktbereiche aus Berlin, Königsberg i. Pr., Leipzig und Danzig. 111. — Kurbericht über Aktien aus der Fischerei und Fischwaren-Industrie. 111. — Anzeigen.

Sondermarktberichte.

Berliner Fischpreise. Bericht des städtischen Verkaufsbewerkmittlers Paul Melzer, Berlin C 25, Central-Markthalle, vom 19. 9. bis 24. 9. 1921.

(Preise für 50 kg)	lebende	tote
Gehäte	910-1230	690-1000 Mt.
Baude	970-1250	880-1530 "
Kate	1160-2010	700-1030 "
Karpfen	950-1110	600-820 "
Schleien	1100-1800	700-920 "
Barische	810-910	70-780 "
Bleie	—	—
Bläuen	—	360-410 "
Krebse je Schock	—	25-261 "

Zufuhr mäßig. Geschäft lebhaft. Preise anziehend. —
Preisliste für Krebse unverändert.

Königsberger (Pr.) Fischpreise. Mitgeteilt von der Fischhandels-Gesellschaft Ostpreußen Rudolf Hahn & Co., Kommanditgesellschaft, Königsberg i. Pr., für die Woche vom 20. 9. bis 26. 9. 1921. Preise je Pfund:

Mt.	Mt.
Kate, groß	15,00-16,00
Baude, groß	10,00
mittel	8,00
Bratzander	5,0
Schleien	7,0-8,00
Gehäte	7,00-8,00
Barische, groß	4,00
klein	2,50
Bleie, ausgef., groß	4,50-5,00
Bleie, groß	3,50
mittel	2,75
klein	1,75
Bläuen, groß	1,75-2,00
klein	1,20-1,40
Dorische	1,80-2,00
Strömlinge	1,80-2,00
Flundern, große	2,50-3,00
mittel	2,20-2,50

Leibziger Fischpreise im Wochendurchschnitt, von Friedrich Wilh. Linke, für die Woche vom 21. 9. bis 27. 9. 1921. Es folgten je Pfund:

Mt.	Mt.
Karpfen, Baufiber 12,00-14,00	Gehäte, unsortiert 10,00-12,00
Schleien, groß 15,00-18,00	Forellen 34,00-36,00
Kate 20,00-24,00	Bleie groß 7,00-8,00

Fische in Eisverpackung:

Mt.	Mt.
Gehäte, unsortiert 8,00-9,00	Krebse (Suppen-) 50,00
Baude, groß 15,00	mittel 75,00
Karaischen, Bleie und	Tafel Ia je
Barische groß 6,00-7,00	80 Stk. —

Danziger Fischpreise im Wochendurchschnitt. Mitgeteilt von S. Wankowski, Danzig, für die Woche vom Mittwoch, dem 21. 9., bis Dienstag, dem 27. 9. 21. Es folgten je Pfund:

Mt.	Mt.
Karpfen 14,0	Schollen 1,50
Bratun 5,00	Quappen 2,50
Schleien, groß 16,00	Steinbutten 4,00
Brassen 3,00	Barische, groß 4,00
Kate, groß 9,00-11,00	Dorische 2,50
Flundern 2,30	Bläuen, groß 2,50-4,00

Die Preise sind in der Berichtswache niedriger als sonst, nur für Schleien und Karpfen waren sie hoch. Der Kalbsgang wird nun wohl bald ein Ende nehmen.

Kurzbericht über Aktien aus der Fischerei und Fischwaren-Industrie, mitgeteilt vom Bankhaus E. Calmann, Hannover, Schillerstraße 21. (Gegründet 1858.)

Teleph.: Amt Nord 3631, 3632. Telegr.-Adr.: Calmann, Hannover	Belebte Fische:	Kurz
Beste Divid.	Name:	
16	Bräker Heringsfischerei A.-G.	620,—
15	Bremen-Begleider Fischerei-Ges.	1029,—
20	Luxhavener Hochseefischerei-Ges.	475,—
20	Deutsche Dampffischerei-Ges. „Nordsee“	524,—
10	Seefischerei A.-G.	284,—
18	Seefischhandels-A.-G.	485,—
15	Eisfischer Heringsfischerei-Ges.	595,—
5	Emder Heringsfischerei A.-G.	595,—
8	Erste Deutsche Stock- u. Klippfischwerke	300,—
15	Geestemünd. Herings- u. Hochseefisch. A.-G.	—
10	Glückstädter Fischerei A.-G.	520,—
10	Großer Kurfürst, Heringsfischerei A.-G.	400,—
—	„Alte Liebe“, Fischindustrie A.-G.	118,—
20	Hansa, Hochseefischerei A.-G.	450,—
10	Heringsfischerei Dollart A.-G.	400,—
20	Hochseefischerei Bremerhaven A.-G.	549,—
25	„Nordstern“	569,—
20	J. Wieting A.-G.	575,—
0	Wilh. Kaumann Nachf. A.-G.	—
25	Kohlenberg & Busch	449 ½
10	Peerer Heringsfischerei A.-G.	53,—
25	Norddeutsche Hochseefischerei A.-G.	68,—
8	„Visurgis“, Heringsfischerei A.-G.	405,—

Gatz-Male

zum Besetzen von Seen, Teichen usw. — unter Garantie lebender Ankunft —
erz im Sommer besonders gross fallend. — Jedes Quantum sofort lieferbar. —
Frühzeitige Bestellung erbeten.

Hugo Stöckmann, Rothenburg an der Elbe.

Verlag von J. Neumann in Neudamm.

Seeben erschien

Jagd-Abreißkalender
1922.

Preis 14 Mark und 1 Mark Porto.

In kleiner Anzahl wieder in Buchform erhältlich.
Preis 20 Mark.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung und die
Verlagsbuchhandlung von J. Neumann
in Neudamm.

Streuferziges Forellen = Futter,

aus Fisch-Meisli-Kraut- und Getreidemehl hergestellt. Liefert in
Ordnung von etwa 5 mm zu 160 Mt. pro 150 Pfd.
einschl. Sack, Karpfen-Fischmehl,
desgleichen pro 150 Pfd. 120 Mt. (815)

Landgrebe in Desebe bei Esenabück.

Das beste und billigste

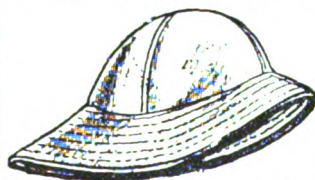
ist und bleibt unser seit 25 Jahren überall eingeführter, bewährter
Netzkonserverungsextrakt,

trocken, blankbrechend, i. Kisten v. 50 u. 25 kg Inhalt ob. i. Anbruch,
jedes Quantum, empfohlen von bekannten Großhändlern.

Auf Wunsch Gebrauchsanweisung.

Franz Blenk & Co., Hamburg 23, gegründet 1895.

Wasserdichte Oelkleidung



für (796)

alle Berufe

liefert

Firma

Adolf Lübbers, Reßlingen 5 b. Hamburg, Ge r 1890.

Echten Mulantah-Catechu B. S. L.

zum Lösen der Rinde, in Drig-Kisten à etwa 50 Kilo,
bieten aus laufenden direkten Importen an
A. Niek & Co., Hamburg 11, Deichstr. 8.
Telegr.-Adr.: Chemienide. — Fernspr.: Merkur 9680.



Herbstlieferung.

Saalkarpfen,
Zaichkarpfen,
Saalschleien,
Zaichschleien,
Kaltwasser-
Aquarienfische

Preisliste frei.

Die von dem Borne'sche Fischerei.
Berneuchen Nm.

27)

Fischzucht Schweinfurth

= Post und Bahnstation Gröblich bei Ales =

liefert für Herbst und Frühjahr

ein- u. zweiförm. Karpfen,
ein- u. zweiförm. Schleien.

Garantie lebender Ankunft.

(852)

Stanislaus Kluth.

Rittgt. Zöschau bei Oschatz

gibt Mitte Oktober d. J. ab
im ganzen und freibleibend als Teich

etwa 40 Ztr. Karpfen }
" 10 " Hechte } sehr schöne
" 10 " Schleien } Speisefische

(806)

Gebote erbeten. — Verkaufsbedingungen anfordern —

Domäne Panten

Post Liegnitz



gibt ab
ein- u. zweiförm.
Saalkarpfen,
ausgesuchte
Zaichkarpfen,
schnellwüchsige
galiz. Spiegel,
ein- u. zweiförm.
Saalschleien,
Zaichschleien

Telephon Nr. 2491

gemäß Preisliste. W. Blume, Dom. Panten b. Liegnitz.

Ein- und zweiförmige Spiegeltarpfen und Schleien

in vorzüglicher Beschaffenheit hat abzugeben

(811)

Gräfl. Forstamt Lieberso.

Fischzucht Hohenbirteln bei Ratibor

liefert für Herbst und Frühjahr

ein- und zweiförmige Karpfen,
ein- und zweiförmige Schleien.

* Galiz. Saalkarpfen, *
* Masur. Saalschleien *
* liefert billig *
* Fischzucht Saab, *
* Post- und Bahnstation Galbau in Schleien. *

Speisefarpfen u. Schleien kaufe in größeren Mengen.

Abnahme Spezialwaggon. Erbitten Mengenangebote, Größe,
Preis und Lieferzeit. Gef. Angebote unter L. 799 be-
sichert die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Fischzucht Göltschau b. Bahnau, Schlef.

gibt ab in bekannter Güte:

Saalk- u. Zaichfische von
Karpfen und Schleien.

(708)

v. Dobschitz.

Ostdeutsche Fischgroßhandlung, Breslau X,

ist dauernder Abnehmer für
Karpf- u. Zeeische,
Krebse, Räucherwaren
und erbittet Angebote. (810)

Habe im Auftrage Besatz-Krebse

von 3 bis 5 cm Länge zum
Preis von 15 Mark pro
Schod ab hier abzugeben.
Abgabe nicht unter 10 Schod
Garantie lebender Ankunft.
Fr. Leszczynski, (817)
Schneidemühl, Schmiedestr. 8

Ca. 40 Ztr. zwelf. Lauf.

Schuppentarpfen,

Quodsdorfer Rasse, äußerst
schnellwüchsig, wegen Umzüg-
lichkeit der Überwinterung
für Ostberlieferung abge-
geben. Korymb. v. Schab,
Cöllm b. Spoltz O. L. (188)

Alle Arten fischernetze



(888)

in jed. belieb. Größe u. Maschen-
weite, (ow. fertig eingest.) Netze,
als: Zugnetze, Waden, Stak- u.
Stellnetze, Bäche und Reulen,
liefern in sachgemäßer Aus-
führung zu billigen Preisen

Draeger & Mantey, mech. Netzfabrik, Landsberg a. W. 10.

NETZE

Alle Arten Fischnetze aus Hanf-, Baum-
wollgarn und Leinwand, Zug-, Stak-,
Telch- und Stellnetze, Reusen, Garnsloke,
Krebs- und Aalkörbe, ferner Netze für
Jagd-, Sport- und techn. Zwecke, sowie
Leinen, Hanf- und Drahtseile, Bindfaden
als auch Fischerstiefel lief. I. sachgemäss.
Ausführung — Preisliste geht mit Netz —

Mechanische Netzfabrik. G. m. b. H.,
vormals Schroeder & Moegella,
Landsberg a. W., Angerstr. 14-16. Gegr. 1874.

Unsere Zweigniederlassung, in Firma: E. Nicol, Berlin C, (718)
Stralauer Strasse 33, liefert ebenfalls zu Fabrikpreisen.

Fischerei-Zeitung.

Wochenchrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, Fischhandel und
Fischwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverarbeitung und Sportfischerei.
Neudamm, 9. Oktober 1921.

Nr. 41

Anzeigenpreis: vierspaltiges Kleinanzeigegeld für Stellengebote 80 Pf., für andere Anzeigen
90 Pf., Vorgesetzter 1 Mk. Bei Wiederholungen Rabatt. Bei gerichtlicher Einziehung der
Anzeigenbeiträge, Konten u. kommt dieser Rabatt in Wegfall. Anzeigen werden nach dem
Vorkauf der Anzeigensätze gedruckt; für ihren Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich. Anzeigenschluß Dienstag mittags 9
Uhr. Beilagengebühr nach Gewicht. Angebote, die unseren Interessen zuwiderlaufen, werden nicht befördert. Müßen Anzeigen im
Falle Mangels für eine spätere Nummer zurückgestellt werden, kann der Auftraggeber daraus keinerlei Schadenersatz beanspruchen.

Bd. 24

Fischereiförderung Altona G. m. b. H.

Tele.: Elbe 4280 u. Hansa 1611

Große Elbstraße 48

Telegr.-Adr.: Fischförderung

Tauwerk in allen Sorten
und Qualitäten,
la dünne Leinen, gefeert u. ungefeert,
Hanfgarne, Baumwollgarne
in allen Stärken,
Walz-Röhren und Netzblei,
Korkholz in allen Sorten, **Angelhaken**,

Netze aus Baumwolle
und Hanf,
sowie **Reusen, Bungen, Füllgelsäcke** i. verschied. Sorten,
Flzeug — Segeltuche — Arbeitsanzüge
— wollenes Unterzeug —

Imprägnierungsmittel:
Eichenlohe, Fichten- u. Eichenrinden-Extrakt,
Quebracho, Schwed. Holzteer, Karboli-
neum (Orig. Avenarius), Sle, Rienteer usw.

Verlangen Sie Spezial-Offerten.

Fischmeister

verheiratet, 1 Kind, in sämt-
lichen Zweigen der Fischerei
und Fischwirtschaft erfahren,
sucht ungeb. Stellg. Angeb.
unt. Nr. 824 bef. d. Weichst. d. Bl.

Geepachtung.

1100 Morgen großer See im
Kr. Sensburg abzugeben.
Angebote unter Nr. 814 bef. d.
Geschäftsinne dieses Blattes.

Fischerei-Verpachtung.

Am Donnerstag, dem 15. Dezember 1921,
vormittags 10 Uhr, findet im Gasthause von Hübner
in Vagow die öffentlich- meißbierende Verpachtung des
Vagow Sees und des Fischerei-Sees, etwa 217 ha groß,
bei Vagow (Bahnhofsstation) gelegen, für die Zeit vom
1. 4. 1922 bis 31. 3. 1934 statt. Die Bedingungen
werden im Termin bekanntgegeben, können auch hier ein-
gefordert oder gegen Erstattung von Schreibgebühren be-
zogen werden. (833)

Oberförsterei Vagow, Ost-Sternberg.

Der Forstmeister.

Netze, Netzgarne

liefert zu billigsten Preisen
Wich. Netzfabrik A. & S.
gegründet 1873,
Jeschoe i. Holstein.
Älteste u. größte Netzfabrik

Rohr — Schilf — Binsen

kauft jeden Posten (703)
Rohstoff-Verband Berlin W 15,
Kurfürstendamm 216

Prima spitzböpfige, reinschmeckende

Male, nicht unter 1/2
bis etwa
1 1/2 Pfund schwer,

kauft in jeder Menge zu vorher vereinbarten Preisen
Wilhelm Haubell, Altona-Ottensen

Spezial-Räuchererei für Male.

Telegramm-Adresse: „Haubell Altonaer“.

Bankreferenz: Vereinsbank in Hamburg, Altona, Altona-Ottensen.



Ratten

Porto u. Verpack. extra.
Zahlr. Anerkennungen.

A. Steinbeck, Kößchenbroda Ga. 34.

Netze und Netzgarne

liefere zu Fabrikpreisen. (632)

Spezialität: fertig montierte Netze jeder Art, wie
Zugnetze, Stak- und Setznetze, Hal-
und Fische, Reusen in jeder beliebigen Größe und
Maßenweite, feiner la Hanfseilen, Hal- u. Krebskörbe von
nur bester Qualität, sowie sämtliche Fischereibedarfsartikel.

Bei Anfragen bitte um genaue Größenangabe,
Maßenweite u. Garnstärken. Lieferungen prompt.

Herm. Vorlag Nachf., Netzfabrik,
Neuvedell, Bezirk Frankfurt a. O.

Telegramm-Adresse: Netzfabrik Vorlag, Neuvedell.

Daueranzeigen in der Fisch.-Ztg. Erfolg.

werden
vollständig **ausgerottet** durch mein unschlares
fertig zum Auslegen **Rattenfuchsen-Präparat**, Hausiere
und Geflügel. Tötet nur Ratten und Mäuse. Frisch-
anfertigung jeder Bestellung, daher zuverlässige Wirkung!
1 Kuch (20 cm Durchmesser) kostet 6 Mk., 6 St. 33 Mk., 12 St. 60 Mk.

**Einige
Fischerei-Gehilfen**
(Fischerlohn und Procente)
auf 11000 Morgen Wasser
gesucht. Meldungen an
Dworak, Großfischerei.
Befinden bei Strabannun.
Preis 1/2 M. (1884)

**Suche zu sofort einen
Fischerlehrling.**
Verpflichtung: 3 Jahre Lehr-
zeit. Näheres durch Antragen
an **W. Speer, Fischereiwärter.**
Heinrichswalde (840)
Preis 1/2 M. (1884)

**Großes
Fischereigeschäft Ostpr.**
sucht von sofort eine in
allen Zweigen erfahrene
**alt. Buchhalterin
und Verkäuferin**
mit Fischereikennnissen.
Zeugnisse und wöchentliche
Ansprüche zu richten an
W. Dworak,
Beifen bei Strabannun,
Str. 1/2. (1884)

**Wir suchen für unseren
Fischereibetrieb, tüchtig.
Fischmeister, der 3 Jahre
unserer 1000 Morgen große
Fischwirtschaft, die zu Polen
kam, selbständig verwaltete,
geeignete Stelle
zum 1. 1. 1922 od. später.
W. Blume, (1885)
Wanten bei Riegnitz.**

Berufsfischer,
18 Jahre alt, mit all. Arbeiten
vertraut, sucht sogleich Be-
schäftigung in Fischerei-
betrieb. (1825)
E. Westphal.
Sitz. Insel Rügen.

Fischerei,
unweit Berlins, wegen Krank-
heit mit allem Gerät zu ver-
kaufen. Erforderlich Kapital
30000 Mark. West. Zuschriften
unter Nr. 827 befördert die
Werbungsstelle dieses Blattes.

**Fischertähne
Randerboote
Paddelboote**
liefert prompt und billig
auf Bestellung die Spezial-
Flachbootbau-Anstalt
Walter Maass,
Githorn a. d. See. (1708)

Netz-Karbolineum
konstruiert die Rege, ver-
lehten, 5fache Dichtbarkeit,
hält vor Sprud. (1890)
E. Maass an Diensten
Frank & Co., dem Fabrik-
Brandenburg a. d. Havel.



**Fischnetze,
Reparaturen,**
auch
alle Arten für Fischerei, wie Spiegel-
netze, Treib-, Kleb-, Stak-, Zug-
netze, Waden, Reusen, Wurfgarne,
Bären etc. am besten und billigsten
bei der alten Firma
Heinrich Blum,
Netzfabrik, (195)
Eichstätt (Bay.).
— Preisliste frei. —

Fischermesser-Verpachtung.
Nachstehend beschriebene Fischereirechte
in der Schwarzja und Richte sollen durch das unter-
zeichnete Rentamt verpachtet werden.

- A) In der Schwarzja.**
1. Vom Oberhammer Schneidemühlengraben ab, nämlich
vom Ausfluß des zur sogenannten Fischermühle ge-
hörigen Mühlgrabens zwischen Wasserbrück und Bled-
hammer, gegenüber der Mündung des Rapsfelsenbaches
bis an das Hohenhammer-Wehr mit Ausnahme des so-
genannten Wasserhammergrabens und des zur Wei-
weißmühlgraben von G. B. Voigt in Neuwerk gehörigen
Mühlgrabens jedoch ein schließlich des Kantorsmühlgrabens
Hatz Weg von Oberhammer.
 2. a) Vom Einfluß des Junterbaches in die Schwarzja bis
zum Blumenauer Mühlwehr einschließlich des Mühl-
grabens zu der Schneidemühle am Jirkel und des
Gruard Bornfelsen'schen Mühlgrabens zur Waschhöhe
und des im Bau begriffenen Mühlgrabens des
Wachsmuth'schen Elektrizitätswerks beim Einfluß des
Junterbaches;
b) vom Einfluß des Junterbaches bis zur Wellenbacher
Brücke einschließlich des Mühlgrabens;
c) von der Wellenbacher Brücke bis an das Obfelsen-
schmied-Wehr nebst
1. dem Mühlgraben zu der Thiel'schen Schneidemühle
unterhalb Wellenbach,
2. dem Mühlgraben zu der J. M. Krannich'schen
Fabrik in Glasbach,
3. dem Mühlgraben zu der Obfelsen'schen
Schneidemühle;
d) vom Obfelsen'schen Schmied-Wehre bis zum Erballe
nebst dem Mühlgraben zur Frigids'schen Holzschleiferei
unterhalb Obfelsen'schen Schmiede und
e) vom Erballe bis zum Schmiedbüttenwehre oberhalb
der Plankendach'schen Schneidemühle.

- B) In der Richte.**
1. Vom Einfluß der Richte in die Schwarzja bis zum Wehre
am Bienenriegel nebst zugehörigem Mühlgraben
 2. Von dem Wehre am Bienenriegel aufwärts bis zum
Wiedererfluß des Mühlgrabens zur Schöpfmühle in
die Richte, nebst zugehörigen 4 Mühlgräben,
und zwar die unter A 1 und B 2 bezeichneten Strecken
auf die Zeit vom 1. Januar 1922 bis 1. März 1924,
die unter A 2 bezeichneten Strecken auf die Zeit vom
1. Oktober 1921 bis 1. März 1924, und die unter
B 1 bezeichnete Strecke vom 1. April 1922 bis
1. März 1924. (1825)
Die Verpachtbedingungen können bei der verpachtenden
Behörde eingesehen oder von dieser gegen Erstattung der
Ueberlebenskosten bezogen werden.
Gebote sind schriftlich bis zum 15. Oktober d. Js. bei
dem unterzeichneten Amte abzugeben.
Der Zuschlag erfolgt durch die Gebietsregierung. Ab-
teilung der Finanzen, in Kasselstadt.
Kasshüte, den 20. September 1921.
Thüringisches Rentamt.
Melsner.

Netze, Garne, Leinen
(872) sowie sämtliche Fischereibedarfsartikel
— in bester Ausführung und Qualität —
liefert zu Original-Fabrikpreisen vom Lager
Leopold Stephan, Köpenick b. Berlin, Grünstr. 9.
Gegr. 1806. Spezialität: fertigmontierte Fischereigeräte.

**Empfehle alle Arten
Fischerneze**
in jed. beliebigen Größe und
Wadenweite, sowie fertig
eingest. Neze als: Zugnetze
(Waden), Staknetze, Fische u.
Reusen. Vorrätig lang. unsere
neuen Sorten Stellene und
Halsfaden Marke Model
Stellen Sie einen Versuch mit
an und der Erfolg wird nicht
ausbleiben. Ferner Gutes
erste Qualität, zum Voten u.
Färben der Neze, stets vorrätig
am Lager. Niedrigste Preise.
J. Smink, Neze-Fabrik,
Kiel, Schuhmacherei-Str. 28.
Fernsprecher 1899. (499)
— Eigene Imprägnieranstalt. —

Holzteer,
prima Rahnpesch
liefert prompt (18)
Franz Block, Stettin.

Zugnetz,
fast neu, jeder Flügel circa
50 m lang, 4 bis 5 m tief,
verkauft
F. Lüthjens, 1885
Berlin-Wilmersdorf,
Sigmariner Straße 22.

**Hanf- u. Stokosleinen
sowie Bootsdrahten**
von 5 Alko bis 20 Alko.
liefert billig
J. Mengedahl, 1881
Eutinmünde a. d. Ostsee.

**Karbolineum,
Kiensteer, Holzteer,
Steinfoblenteer, 5
Rahnpesch, Berg,
Tran, Motoröl,
Leberröl u. Fett**
offer. in prima Qualität
Wilhelm Bomm, Stettin,
Anhaltberger-Str. 7

Hanfzugnetz,
neu, 50 Alko lang, 8 Alko
hoch Flügel 25 mm weit,
Bod. 10 u. 18, billig zu ver-
kaufen. Anbote unter
Nr. 827 bei d. Reich a. d. H.

**Zug-, Stat- und Stell-
Netze,**
Neusen, Samen usw.
Carl Emil Herrmann AG.
Stettin, Bollwerk 35.

Fischerei = Zeitung.

Wochenchrift für die Interessen der gesamten Deutschen Binnenfischerei, Fischzucht und
Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischzucht und Sportfischerei.

Organ des Vereins Deutscher Teichwirte, des Sächsischen Fischerei-Vereins, des Thüringer Fischerei-Vereins, des Zentral-
Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein, des Fischerei-Vereins für die Provinz Sachsen und Anhalt, des Fischerei-
Vereins für den Stadt- und Landkreis Münster.

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner der Theorie und Praxis
von Dr. Emil Walter in Wallenstedt am Harz.

Bezugspreis: Vierteljährlich 8 M. Zu beziehen durch alle Postanstalten (eingetragen in die deutsche Post-
zeitungsliste für 1921 Seite 107) sowie durch jede Buchhandlung. Außerdem durch den Verlag unter Titelband: Preis für
Deutschland und nach den Ländern des früheren Österreich-Ungarns 9,50 M. — Einzelne Nummern 65 Pf. — Im Falle
höherer Gewalt, Vertriebsstörung, Arbeitseinstellungen oder Ausperrungen hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf
Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Anträge und Mitteilungen sind
willkommen und an Dr. E. Walter, Wallenstedt (Harz), zu senden. — Beiträge für welche Entgelt gefordert
wird, sind mit dem Vermerk „gegen Bezahlung“ zu versehen. Arbeiten, die Verfasser auch anderen Zeitschriften
übergeben, werden nicht vergütet. — Unberechtigter Nachdruck wird nach dem Gesetz vom 19. Juni 1901 strafrechtlich verfolgt.

Nr. 41

Neudamm, 9. Oktober 1921.

Bd. 24

Teichdüngungsprobleme.

Von Dr. A. Genssny, Chemiker an der Landesanstalt für Fischerei in Friedrichshagen.

Um aus einer gegebenen Teichfläche einen
höheren Ertrag herauszuwirtschaften, kann
man auf zwei Wegen vorgehen, einmal,
indem man die Teiche und zweitens die
Fische selber verbessert. Letzteres kann
natürlich nur durch künstliche Fütterung
erreicht werden. Da aber dieser letztere Weg
unter den jetzigen Verhältnissen nur unter be-
sonders günstigen Umständen begangen werden
kann, ist der Teichwirt um so mehr auf Melio-
rierung des Wassers und des Bodens an-
gewiesen, als ja auch bekannt ist, daß der
Fisch neben künstlicher Nahrung auch einen
gewissen Prozentsatz an Naturnahrung zu
seinem Gedeihen unbedingt nötig hat, wie die
Versuche von Jung und seinen Schülern über
Karpfenfütterung in Hellendorf und Geeste
(vgl. „Fischerei-Zeitung“, Neudamm, Band 5,
6, 7 und 9) gelehrt haben. Die Verbesserung
des Teichbodens möchte ich einteilen in die
mechanische, die Bearbeitung des Bodens mit
Kulturgeräten nach ähnlichen Grundsätzen, wie
sie sich in der Landwirtschaft bewährt haben
und wie sie auch bereits von Sufta in seinem
unübertroffenen Werke: „Die Ernährung des
Karpfens und seiner Teichgenossen“ empfohlen
wurde, und in die chemische, das heißt die
Düngung. Für die Verbesserung des Teich-
wassers bleibt nur dieses letztere Meliorierungs-
mittel übrig. Daß durch Düngung des
Bodens bzw. des Wassers gute Resultate be-
züglich des Fischzuwachses zu erzielen sind, ist
eine altbekannte Tatsache, doch haben sich bis-
her nur die organischen Düngemittel, wie
Mist, Jauche und dergleichen, bewährt,
dagegen hat die Anwendung der anorganischen,
der sogenannten künstlichen Düngemittel, in
der Hand des Praktikers zu den wider-
sprechendsten Resultaten geführt. Erst im
letzten Jahrzehnt ist die Frage nach der Ver-

wendbarkeit der künstlichen Düngemittel in den
wissenschaftlichen Teichversuchsanstalten näher
geprüft worden. Angeregt durch die Ver-
öffentlichung der Arbeiten von Wielenbach und
Sachsenhausen, haben sich auch die Praktiker
wieder näher mit der Düngungsfrage befaßt
und haben zum größten Teil in engster
Fühlungnahme mit der Wissenschaft die
Düngungsversuche wieder aufgenommen. Alle
diese Versuche haben mit Sicherheit ergeben,
daß die Anwendung der künstlichen Dünge-
mittel im Teich durchaus möglich ist, ja daß
durch reichliche Gaben von Phosphaten, Kali,
Stickstoff und Kalk eine erhebliche Ertrags-
steigerung erzielt werden kann, dagegen sind
die Ansichten über die Wirtschaftlichkeit der
Düngung und über das beste gegenseitige
Verhältnis der einzelnen Düngestoffe unter
Berücksichtigung der im Wasser vorhandenen
Nährstoffe noch durchaus geteilt.

In den Kreisen der Praktiker ist es eine
weit verbreitete Ansicht, daß man die Dünge-
mittel dem Teich in denselben Mengenverhält-
nissen zuzuführen habe, wie sie im Fischkörper
vorhanden sind, das heißt also, daß man alle
die Mineralstoffmengen, die man durch die
Ernte dem Teich entzieht, ihm auch wieder zu-
kommen lassen müsse, damit der Teich auf dem
ursprünglichen Güteniveau erhalten bleibe.
Diese Ansicht bietet auf den ersten Anblick
viel Besiedendes und erscheint dem Praktiker
auch als etwas ganz Selbstverständliches. Da
nämlich der Teichwirt zum größten Teil
nebenher im Hauptamt Landwirt ist, so überträgt
er eben — ob bewußt oder unbewußt, sei hier
nicht erörtert — die ihm von der Landwirt-
schaft her geläufigen Prinzipien der Dünge-
lehre auch auf den Teich. Leider aber liegen
die Verhältnisse bei der Teichwirtschaft ganz
anders als bei der Landwirtschaft. Denn

während auf dem Ufer die angewendeten Mineralstoffe den Pflanzen direkt zugute kommen, liegen die Dinge im Teich viel komplizierter. Die zugesetzten Düngstoffe können vom Tier unmittelbar gar nicht verwertet werden, ja selbst die kleinsten tierischen Lebewesen, die als direkte Fischnahrung überhaupt noch in Betracht kommen, wie Vinsenkrebse, Daphnien, Cystopiden und andere, sind bei ihrer Ernährung ausschließlich auf pflanzliche bzw. ebenfalls tierische Nahrung angewiesen. Wenn wir also einen Teich düngen, so wirken wir damit zunächst nur auf die Pflanzenwelt; wir müssen ihm daher die Düngstoffe auch in demselben gegenseitigen Verhältnis zuführen, wie dies für die Pflanzen am erspriechlichsten ist. Die verhältnismäßig geringen Mineralstoffmengen, die mit der Fischernte dem Teich entzogen werden, spielen den großen Mengen gegenüber, die durch das Ablassen der Teiche mit dem Wasser verlorengehen, kaum eine Rolle. Es ist eine allgemeine Erfahrung, daß nach der Düngung als erste Wirkung ein üppiges Wuchern von Kraut und Gelege im Teich zu beobachten ist. Das Kraut bildet die Brutstätte für eine große Zahl mikroskopischer, teils pflanzlicher, teils tierischer Lebewesen, wie Diatomeen, Infusorien, Bakterien und ähnliche, die in dem Gewirr der Pflanzenteile günstige Lebensbedingungen und Schutz vor starken Wasserbewegungen finden. Diese Lebewesen bilden in ihrer Gesamtheit dasjenige, was man mit dem Namen „Aufwuchs“ bezeichnet und sind die Nahrungsquelle für die hauptsächlich als unmittelbare Fischnahrung in Betracht kommende Kleinfaua. Damit ist aber der Nutzen dieser Unterwasserpflanzen für den Haushalt des Gewässers keineswegs erschöpft. In den Wildgewässern spielen sie für eine ganze Reihe von Fischen eine erhebliche Rolle in der Ernährung. Von den Teichfischen, Karpfen und Schleien, werden sie wohl nur gelegentlich aufgenommen, dagegen dienen sie neben den Algen den Wassersneden als Nahrung und sorgen andererseits durch ihren ständigen Zerfall und die damit Hand in Hand gehende Versorgung des Wassers mit leicht zerfälliger organischer Substanz bzw. dem Endprodukt dieser Zersetzung, der Kohlensäure, für die im Teiche so notwendige Umsetzung der Stoffe. Viel geringere Bedeutung dagegen kommt der harten Flora, den Überwasserpflanzen, zu. Zwar bieten auch sie, soweit sie sich unter Wasser befinden, der mikroskopischen Lebewelt des Aufwuchses die notwendige Stütze, aber ihre harten, holzigen Stengel neigen so wenig zu freiwilliger Zersetzung, daß sie in ihrer Körpersubstanz ein zu großes Nährstoffkapital festlegen und damit der Umsetzung im Teich entziehen, so daß sie zunächst wohl mehr Schaden als Nutzen stiften dürften. Auf die schädlichen Verlandungserscheinungen, die das üppig wuchernde Gelege hervorrufen kann, sei

hier der Vollständigkeit halber auch noch hingewiesen. Gegenüber dieser Schädlichkeit des Geleges ist der Nutzen der Unterwasserpflanzen vielfach zu sehr hervorgehoben worden. Schon Schiemenz hat immer wieder darauf hingewiesen, daß auch eine allzugroße Ausbildung des Krautes schädlich wirken kann, und ich kann mich dieser Ansicht durchaus anschließen. Wir müssen uns immer vor Augen halten, daß wir durch die Düngung mit den künstlichen Düngemitteln zunächst nur auf die Pflanzen wirken können, und daß erst unter Zwischenschaltung der mikroskopischen Fauna (evtl. noch weiterer Zwischenglieder) Fischnahrung entsteht. Also nicht auf die Erzeugung möglichst vieler Pflanzen kommt es uns an, sondern auf deren Umsetzung in Fischnahrung und damit letzten Endes in Fischfleisch. Da nun die Entwicklung des Tier- und Pflanzenlebens im Teich von den physikalischen Faktoren Licht, Wärme und Bewegung abhängig ist, vorausgesetzt daß die nötigen Nährstoffe zur Verfügung stehen, so ergibt sich daraus die zwingende Notwendigkeit, für einen schnellen Zerfall der entstehenden Pflanzenwelt bzw. für ihre Umsetzung in Tierkörper Sorge tragen zu müssen, damit die günstigen Bedingungen von Licht und Wärme und Bewegung nicht wieder verschwunden sind, wenn durch die Entwicklung der Pflanzen gute Ernährungsbedingungen für die Tierwelt geschaffen sind. Aus diesem Grunde kommt es meines Erachtens für den Haushalt des Teiches nicht so sehr auf die absolute Menge der (mineralischen) Nährstoffe an, als vielmehr auf ihre rasche Umsetzung in Pflanzen und Tiere. In dieser Beziehung könnte man den Teich treffend mit einem kaufmännischen Geschäft vergleichen, dessen Bedeutung nicht so sehr in der Größe des Lagers, als vielmehr in der Raschheit und damit auch der Größe des Umsatzes beruht. So unentbehrlich daher auch ein gewisser Bestand an Unterwasserpflanzen im Teich ist, so dürfte doch ein zu starkes Wuchern derselben schädlich wirken, da in diesem Falle ein zu großer Prozentsatz an wertvollen Mineralstoffen in der Körpersubstanz der Pflanzen festgelegt und damit dem allgemeinen Umsatz entzogen wird.

Auf die Schädlichkeit des Geleges, auf das die eben entwickelten Sätze in noch höherem Maße zutreffen, da bei ihm die Zersetzung noch viel langsamer erfolgt, habe ich oben schon hingewiesen. Ich möchte aber doch noch einen Weg zeigen, auf dem die harte Wasserflora vielleicht in einen recht nutzbringenden Bestandteil des Teiches umgewandelt werden könnte.

Wenn man von den mineralischen Nährstoffen der Pflanzen spricht, so erwähnt man meist nur die sogenannten Kernnährstoffe, Stickstoff, Kali und Phosphorsäure, und man glaubt schon etwas ganz Hervorragendes an Genauigkeit und Wissenschaftlichkeit geleistet zu haben, wenn man auch noch den Kalk und die Magnesia

mit in Betracht zieht. Daß man dabei aber den wichtigsten Stoff, der die Pflanze erst aus dem Reich der unlebenden Natur in dasjenige der lebenden Organismenwelt hinaufhebt, nämlich den Kohlenstoff, vergißt, wird nur den wenigsten klar. So seltsam diese Unterlassung auf den ersten Blick scheinen könnte, so einfach ist sie aus historischen Gründen zu erklären. Da nämlich die Teichdüngung bis jetzt wenigstens im wesentlichen eine Übertragung der auf dem Acker bewährten Methoden auf das Wasser ist, ist man gewohnt, den Kohlenstoff zu vernachlässigen, da dieser den Pflanzen auf dem Acker in den Kohlenstoffvorräten der Luft stets in ausreichender Menge zu Gebote steht. Allerdings ist der Prozentgehalt der Luft an diesem Gas nur gering, aber die Luft besitzt eine so große innere Beweglichkeit und wird so beständig von Strömungen durcheinandergewirbelt, daß jeglicher an einer Stelle etwa eintretende Mangel sofort durch Zustrom von den benachbarten Orten ausgeglichen wird. Im Wasser sind die Verhältnisse leider viel ungünstiger. Die innere Beweglichkeit des Wassers und damit die Möglichkeit eines Ersatzes der verbrauchten Kohlenstoffe sind so viel geringer, daß unter normalen Umständen an Abenden sonnenreicher Tage fast stets mit der Möglichkeit eines Kohlenstoffmangels gerechnet werden muß, wie meine Untersuchungen an der Sachsenhäuser Station des öfteren gelehrt haben. Die im Wasser vorhandene Kohlenstoffsäure stammt zum größten Teile aus Verwesungsprozessen abgestorbener organischer Substanz sowie aus der Atmung von Tieren und Pflanzen. Daß dieses Gas aus der Luft aufgenommen wird, dürfte nur in Ausnahmefällen zutreffen, nur dann nämlich, wenn der Gehalt des Wassers an freier Kohlenstoffsäure auf unter 0,2 mg im Liter gesunken ist. Die so im Wasser normalerweise entstehenden Mengen an freier Kohlenstoffsäure reichen aber bei weitem nicht aus, den unter günstigen Umständen enormen Bedarf an diesem Stoff zu decken. Hier tritt nun das Gelege helfend ein. Diese bezieht als sogenannte Überwasserflora seinen Kohlenstoff verhältnismäßig mühelos aus dem unermesslichen Luftvorrat, ohne den im Wasser vorhandenen nur begrenzten Bestand wesentlich anzugreifen. Wenn wir nur dafür sorgen, daß dieses Gelege von Zeit zu Zeit geschnitten und im Wasser der freiwilligen Zersetzung überlassen wird, so erzielen wir damit eine billige und äußerst wirkungsvolle Übertragung der Luftkohlenstoffsäure in das Wasser. Eingehende Versuche, diese Restaurationsmaßnahme zu einer möglichst wirkungsvollen zu gestalten, haben gelehrt, daß die Zersetzung des geschnittenen Geleges nur dann einigermaßen rasch und vollständig verläuft, wenn man die Pflanzen vorher am Ufer abweiden und damit absterben läßt. Dabei ist (nach Schiemenz) zu beachten, daß man das angelaugte, braun gewordene Gelege wieder

aus dem Teich entfernt, da sich sonst ein höchst unerwünschter mulmiger Zellulose Schlamm bildet, der durch seine Beschaffenheit die Ausbildung der Bodennahrung beeinträchtigt. Auf diesem Wege werden auch die in der Pflanze enthaltenen Mineralstoffe, die sie bei ihrem Wachstum dem Boden entzogen hat, dem Teich wieder zugeführt und damit der Kreislauf der Stoffe vollendet. Da nun aber normalerweise nur die alleroberste Schicht des Teichbodens in Wechselwirkung mit dem Wasser tritt und an diese seine Nährstoffe abgibt, während die Wurzeln der Gelegepflanzen viel tiefer hinabgehen, so hat man auf diese Weise noch den Vorteil, daß auch die Nährstoffe der tieferen Bodenschichten an dem Umsatz im Teich und damit letzten Endes an der Produktion von Fischfleisch teilnehmen. Am zweckmäßigsten dürfte es sein, das Gelege möglichst frühzeitig zu schneiden und auch bei den weiteren Schnitten nicht erst die volle Ausbildung der wieder wachsenden Pflanzen abzuwarten. Man erreicht durch dieses Verfahren zwei Vorteile: einmal, daß die zarten, jungen Triebe der Zersetzung durch das Wasser weit weniger Widerstand leisten als die alten, schon stark verholzten Stengel, und zweitens, daß wir das Gelege überhaupt leichter niederhalten können. Es ist selbstverständlich, daß wir, auch wenn wir das Gelege in dem oben gedachten Sinne dem Stoffwechsel im Teich dienstbar machen, doch gegen sein Überhandnehmen sofort mit allen Mitteln einschreiten müssen, um die bekannten Nachteile, wie Verhinderung der Erwärmung des Wassers usw., zu vermeiden. Allerdings, das Entfernen des Geleges aus dem Wasser, das Aufstapeln auf den Dämmen und das Wiederhineinbringen der getrockneten Massen in das Wasser ist bei den großen Teichen der Praxis eine kaum zu bewältigende Arbeit. Aber Sache der Praxis ist es gerade, hierfür einen geeigneten Arbeitsmodus ausfindig zu machen. Als Beispiel sei hier auf das Verfahren von Herrn von Behmen hingewiesen, welches er in einem sehr beachtenswerten Artikel „über das Reinhalten der Teiche“ in Nr. 18 Bd. 21 der Neudammer „Fischerei-Zeitung“ vorschlägt. Von großem Vorteil dürfte es auch sein, wie dies Herr Köhne in Kolbitz bereits vorgeschlagen hat, das Gelege von Tieren abweiden zu lassen. Die Pflanzenstoffe erhalten dann beim Durchgang durch den Tierkörper die für die Düngewirkung so erwünschten Eigenschaften einer in starker Zersetzung begriffenen und mit Bakterien angereicherten Substanz. Dieses Verfahren hat sich neuerdings in einer Reihe von Teichwirtschaften (z. B. der des Herrn Contag in Porta) durchaus bewährt und dürfte berufen sein, in Zukunft unter den Methoden der Niederhaltung des Geleges eine namhafte Rolle zu spielen. Hauptbedingung dabei ist, daß man die Pflanzen möglichst frühzeitig abweiden läßt, da nur die jungen Triebe gefressen, die älteren,

harten Stengel dagegen vom Vieh verschmäht werden. Man kann schon an der Entwicklung der Pflanzenwelt im Teich deutlich sehen, ob im Wasser ausreichend Kohlensäure vorhanden ist oder nicht. Finden wir nämlich in einem Teich, reichliche Mineralsäurebildung vorausgesetzt, ein üppiges Wuchern der untergetauchten Pflanzen, so können wir sicher sein, daß es dem Wasser an freier Kohlensäure nicht fehlt. Sind dagegen die Bestände an diesem Gas knapp, so ist mit einer geringeren Entwicklung der Unterwasserpflanzen zugunsten der aus der Luft ihren Kohlenstoff beziehenden Überwasserpflanzen zu rechnen, natürlich immer vorausgesetzt, daß es nicht irgendwie an den nötigen Mineralstoffen mangelt. Diese Erscheinung darf nicht verwechselt werden mit dem sogenannten Fallen des Krautes im Herbst, was nach Beobachtungen von Schiemenz anscheinend auf bakterielle Einflüsse zurückzuführen sein dürfte.

Für einen raschen Zerfall der pflanzlichen Substanz im Teiche also müssen wir Sorge tragen, und hier finden wir als Bundesgenossen noch eine wichtige Gruppe von Lebewesen ebenfalls pflanzlicher Natur, der ich bisher noch nicht Erwähnung getan habe, es sind dies die Bakterien. Um ihre Tätigkeit für den Teich möglichst auszunutzen, handelt es sich vornehmlich darum, die Entwicklung so zu leiten, daß die günstigen Bakterien überwiegen, die schädlichen unterdrückt werden. Hier können wir nach dem heutigen Stand unserer Kenntnisse nur mit mechanischer Bearbeitung des Teich-

bodens etwas ausrichten, indem wir uns die Tatsache zunutze machen, daß die für uns nützlichen Bakterien alle auf den Sauerstoff angewiesen sind, während die schädlichen gerade in dem Fehlen dieses Gases für sich günstige Bedingungen zum Fortkommen finden. Wir werden also auf eine möglichst gute Durchlüftung und mechanische Durcharbeitung des Teichbodens zu sehen haben. Die chemische Beeinflussung der Bakterien ist eine dankenswerte Aufgabe, die noch der Erforschung harret. An der Sachsenhäuser Teichdüngungsstation konnte sie aus Gründen, die mit dem Weltkrieg zusammenhängen, leider nicht in Angriff genommen werden. Vorstudien dazu sind von Herrn Dr. Willer ausgeführt worden, über die er in der großen Veröffentlichung über Sachsenhäusern in der Zeitschrift für Fischerei, Neue Folge, Bd. IV, ausführlich berichtet hat. Ein Anfang zur Lösung der Frage scheint an der Wielenbacher Station gemacht worden zu sein, allerdings ist hier erst nur die Einwirkung der Salpetersäure auf die Bakterien festgestellt worden, doch ist es das Verdienst des Chemikers Dr. S. Fischer, schon von Anfang an auf die Bedeutung aufmerksam gemacht zu haben, die den Bakterien im Haushalt des Gewässers zukommt. Hauptsächlich hat wohl Fischer bis jetzt nur umgekehrt die Wirkung studiert, welche die Bakterien auf die chemische Zusammensetzung des Wassers und des Teichbodens ausüben.

(Schluß folgt.)

Joh. Heyting †.

Am 25. September entschlief nach langem Leiden in Groß-Pichterfelde der Fischereidirektor a. D. Hans Heyting im 63. Lebensjahre. Es war ihm nicht vergönnt, noch einen Aufstieg des von ihm so sehr geliebten, jetzt tief danieliegenden Vaterlandes zu erleben. Mitten in der Zeit der schweren Not, die über unser Volk hereingebrochen ist, hat ihn der Sennenmann dahingerafft, der uns allen dereinst die Ruhe bringen wird von den Mühseligkeiten und Enttäuschungen dieses Lebens. Damit ist ein eigenartiges, arbeits- und abwechslungsreiches Leben beendet worden, das zur deutschen Fischerei in vielfältigen Beziehungen gestanden hat. Heyting war der Sproß einer alten baltischen Adelsfamilie. Sein Vater, ein preußischer Oberstleutnant a. D., war in Chtpreußen begütert; hier verlebte der Sohn auf dem väterlichen Gut in inniger Verührung mit Feld, Wald und Wasser die glücklichen Tage seiner Jugendzeit, von denen er in seinen Berichten oft anschaulich und fesselnd zu plaudern wußte; hier erhielt er auch die ersten Anregungen auf fischereilichem Gebiet, die sich später so fruchtend für sein ganzes Leben gestalten sollten; von hier aus spannen sich ferner die vielfachen Beziehungen zu den baltischen Zweigen seiner Familie, die ihm reichen Einblick in eine fremdartige Kultur gewährten. Heyting trat dann zunächst in die Marinelaufbahn ein, die er aber bald wieder verließ. Dann treffen wir ihn als

Sekretär des Herrn von Behr-Schmolbow, des ersten Präsidenten des deutschen Fischereivereins, in einer Stellung, die für sein späteres Leben bestimmend sein sollte, da sie ihn mitten in die Bewegung hineinführte, die nach Gründung des Deutschen Reiches von warmfühlenden und opferfreudigen Männern zur Hebung der deutschen Fischerei in die Wege geleitet wurde. So wurde er unmittelbarer Teilnehmer an allen jenen Arbeiten und Versuchen, die, obwohl sie manchen Mißgriff und manche Enttäuschung brachten, doch das erste Fundament unserer heutigen Fischereientwicklung aufgebaut haben. Von da ab hat Heytings Leben durch mannigfache Wandlungen hindurchgeführt; er war praktischer Fischzüchter, Lehrer an landwirtschaftlichen Schulen, Güterdirektor, Fischereidirektor in der Provinz Posen, fast allenthalben in mehr oder weniger inniger Beziehung zur Fischerei, der sein hauptsächlichstes Interesse bis an sein Lebensende gewidmet war. Ein Unfall, den er durch die Eisenbahn erlitt, zwang ihn, sich von der praktischen Tätigkeit zurückzuziehen. Er faßte den Entschluß, die aufgezwungene Muße zur literarischen Tätigkeit zu verwenden. Nachdem er bereits im Gründungsjahr der „Fischerei-Zeitung“ einmal kurze Zeit Mitredakteur derselben gewesen war, übernahm er 1909 die Erstattung eines Markt- und Wochenberichts für die „Fischerei-Zeitung“, den er nun

über zwölf Jahre lang weitergeführt hat. Als Wochenberichtersteller ist er unseren Lesern ein bekannter, immer gern gesehener, oft mit Spannung erwarteter Begleiter durch das Fischereijahr geworden. Seine Vorzüge — und gleichzeitig seine Schwächen — beruhten auf seiner eigenartigen Persönlichkeit, auf seinem impulsiven Charakter, auf seinen vielseitigen Erfahrungen und Kenntnissen, auf seiner Fülle von originellen Einfällen und Erinnerungen, auf seinem für alles Nationale, für die Not unserer Zeit, für das Menschliche im besten Sinne so warm empfindenden, alles Unrecht verabscheuenden Herzen. Was er schrieb, schrieb er nicht bloß aus seinem Kopf, sondern auch aus seinem Herzen heraus. Daß er dabei mit einzelnen Richtungen und Persönlichkeiten hier und da in Zwiespalt geriet, konnte nicht ausbleiben. Das hat aber seine Lesergemeinde eher noch fester an ihn gekettet, denn er kämpfte nie für persönliche Ziele, sondern für das, was er nach seiner innersten Überzeugung für recht und billig hielt, und dafür fand er oft, gestützt auf seine vielseitigen Erfahrungen, den richtigen und treffenden Ausdruck. Auch über seine Wochenberichte hinaus entwickelte er eine große literarische Tätigkeit, namentlich auf fischereilichem und jagdlichem Gebiet. Eine Frucht derselben war z. B. das von ihm herausgegebene Büchlein: „Die der Fischerei nützlichen und schädlichen Wasserpflanzen“. Daneben hatte er immer noch das lebhafteste Interesse für die Praxis und die Außenwelt. Wo etwas zu sehen und zu lernen war, reiste er hin, um es sich anzueignen und dann durch seine Schriften der Allgemeinheit zugänglich zu machen. Heyling kannte sehr viele deutsche Fischereibetriebe aus eigener persönlicher Anschauung und verfügte über einen schier unerschöpflichen Schatz solcher Anschauungen und Erinnerungen, sowohl auf sachlichem wie auf persönlichem Gebiet. — Deshalb war es auch eine Lust, mit diesem alten Veteranen der Fischerei zu plaudern. Wer ihn in seinem trauten Heim aufsuchte, brauchte ihn nicht lange zu nötigen, er trante dann aus dem Kasten seiner Erfahrungen und Erinnerungen aus, was dem Gast nützlich und erfreulich sein mochte. Seit Jahresfrist war er

freilich still und stiller geworden, nachdem ihn ein Schlagfluß niedergeworfen und ganz ans Haus gefesselt hatte. Der Bericht in heutiger Nummer war der letzte, der mit seiner Hilfe noch von den Seinigen fertiggestellt werden konnte. Nun schweigt sein Mund auf immer, seine Feder hat er endgültig niedergelegt, um auszuruhen von den Müheligkeiten und Wechselfällen, die auch ihm das Leben in großer Fülle gebracht hatte. Uns bleibt nur die Erinnerung und der Dank, den wir dem Geschiedenen bis ans eigene Lebensende widmen werden. Der Schriftleitung und dem Verlag der „Fischerei-Zeitung“ ist er stets ein treuer Mitarbeiter und mehr noch, ein persönlicher Freund, gewesen, dessen Andenken uns immerdar begleiten wird. Der deutschen Fischerei war er ein Mentor, der zu seinem Teile redlich beigetragen hat, sie zu fördern und das Verständnis für rationelle Fischereiwirtschaft, die er auf fast allen ihren Gebieten beherrschte, in immer weitere Kreise zu tragen. Sein Tod reißt eine Lücke, die noch lange klaffen wird, denn es ist zurzeit kein Überfluß an Kräften, die gleich ihm, mit Erfahrungen und Kenntnissen ausgerüstet, auf fischerei-publizistischem Gebiet tätig sein können. Die letzten Jahre haben viele dahingerafft, die in der Fischerei führende Geister waren. Es scheint bisher nicht, als ob unsere Zeit geeignet wäre, den richtigen Nachwuchs auf diesem Gebiet zu schaffen. Seit Kriegsende hat das geistige Leben auf dem Gebiet der Fischerei offenbar nachgelassen. Das ist nicht verwunderlich, es hängt organisch mit dem Frieden von Versailles und den Folgeerscheinungen der Revolution zusammen. Wenn der Aufschwung kommen wird aus diesem Chaos von bitterer Not auf der einen Seite und üppiger Selbstsucht auf der anderen, ist eine bange Frage. Möchten uns dann Männer beschieden sein, die, wie Heyling, der Fischerei mit selbstlosem Interesse und warmem Herzen, mit umfassenden Kenntnissen und Erfahrungen zu dienen bereit sind. Er hat, welche Wege er auch gegangen ist, immer das Beste gewollt für die Fischerei. Er ruhe in Frieden!

Die Schriftleitung
der „Fischerei-Zeitung“.



Kleinere Mitteilungen.

— Der 15. Fischerei-Lehrkursus an der forstlichen Hochschule Eberswalde wurde vom 22. bis 26. August abgehalten. Er war von 56 Teilnehmern besucht. Die Lehrmittel der zoologischen Abteilung der forstlichen Hochschule standen wie früher zur Verfügung. Bei den Übungen im Gelände wurde auf selbstständiges Arbeiten der Teilnehmer besonderer Wert gelegt. Die Besichtigung der Teichanlagen der forstlichen Hochschule, jene der Schönholzer Mühle sowie der großen Teichwirtschaften Blumenberger Mühle, Kreis Angermünde, und Estradow bei Petchau, Kreis Ralau, gaben in der Verschiedenheit ihrer Anlage und des Betriebes ein anschauliches Bild der Karpfen- und Schleienzucht. Eine namhafte Unterstützung zu den Kosten der Reise erhielten die Teilnehmer vom Deutschen Fischerei-Verein; die Fürsicht Lynar-Gräflisch Nedernische Generaldirektion beförderte sie vom Bahnhof Angermünde aus auf zwei vierspännigen Wagen nach Blumenberger Mühle, die Teichwirtschaft Estradow

lud sie zu Gast. In Estradow wurden Schiffschneidemaschinen vorgeführt; die Rössingsche Sense bewährte sich am besten.

Die Seefischerei als Unterrichtsgegenstand in der Volkshochschule. In dem Arbeitsplan der Volkshochschule Groß-Berlin für das Vierteljahr Oktober bis Dezember 1921 hat zum ersten Male eine Vorlesung über Seefischerei Aufnahme gefunden. Prof. Dr. Ludwig Brühl, Rostos am Institut für Meereskunde, wird an acht Abenden je 1½ Stunde über „Das Meer als Nahrungsquelle für den Menschen“ vortragen. Die einzelnen Vorträge haben laut Arbeitsplan folgenden Inhalt: „Die eßbaren Pflanzen und Tiere des Meeres. Die Bedingungen für das Vorkommen und die Verwertung der eßbaren Meerestiere. Die Methoden des Fanges und der Verwertung. Nutzen und Bekömmlichkeit der eßbaren Meerespflanzen und -tiere. Die praktische Bedeutung der wissenschaftlichen Meeresforschung. Die Ausichten

für die künftige Bewirtschaftung der Meere.“ Die Vorträge beginnen am Freitag, dem 28. Oktober, pünktlich 7 Uhr, im Institut für Meereskunde, Berlin NW 7, Georgenstraße 34/36. Die Hörgelühr für alle sechs Vorträge beläuft sich auf 6,50 Mk. Eintrittskarten sind beim Führer des Instituts für Meereskunde Wochentags von 5 bis 7 Uhr zu haben. Ebenfalls werden Übersichten über sämtliche Vorträge der Volkshochschule Groß-Berlin unentgeltlich verteilt und ausführliche Arbeitspläne gegen 1 Mk. abgegeben. Die Geschäftsstelle der Volkshochschule befindet sich ebenfalls im Institut für Meereskunde und ist für das Publikum wochentäglich von 12 bis 1 Uhr geöffnet.

— **Ist der Aal bei der Handgranatenfischerei widerstandsfähiger als andere Fische?** Wiederholt habe ich gelesen und gehört, daß der Aal bei der Handgranatenfischerei nicht in Mitleidenschaft gezogen würde, besonders dann nicht, wenn er sich tief im Schlamm versteckt aufhalte. Wir alle haben dieser Frage bislang nur wenig Aufmerksamkeit geschenkt, und das ist erklärlich. Bei seiner verborgenen Lebensweise blieb der Aal, nachdem die Explosionswirkung der Handgranate ihre traurigen Folgen gezeigt hatte, in totem Zustand im weichen Grunde des Gewässers stecken, und hier ging sein Kadaver in Verwesung über. Während des Winters sucht der Aal die tiefsten Schlammschichten seines Bohnengewässers auf, und es ist möglich, daß er in solchen Tiefen gegen die verderblichen Wirkungen der explosierenden Handgranate gesichert ist. Als während des heurigen, ungewöhnlich trockenen Frühjahres die Wasserstände der Flüsse und Bäche rapide abnahmen, streifte ich auch einmal eine größere Kuhle ab, die bei hohem Wasserstand der Aller mit dieser in Verbindung steht. Dieser Kuhlen gibt es an der Oberaller viele; sie haben sanit und besonders einen recht guten Fischbestand, werden folglich auch gern von Fischdieben, die mit den verwerflichsten Mitteln sich in den Besitz der Schuppentiere setzen, heimgesucht. In den letzten Jahren ist hier auch viel mit Handgranaten gefischt worden. Das leichte Wasser konnte ich bis auf den Grund mit bloßem Auge durchforschen. Es blieb haften an zahlreichen weißen Enden, deren Mittelstücke im Grunde verborgen waren. Diese weißlichen, dicken Enden sprach ich gleich als trepierte Aale an. Hautstücken hingen an ihnen herunter. Von der Kieler Förde her kannte ich trepierte Aale, die von der Brandung auf das Ufer geworfen waren und vielleicht infolge eines Torpedoschusses ihr Leben einbüßen mußten. Eingegangene Aale stellte ich auch vielfach in abgestrichenen Teichen fest, die ebenfalls infolge des langen Liegens eine weißliche Färbung angenommen hatten, von welchen der Teichwirt ein Lied zu singen weiß, wenn im Frühjahr der Teich angespannt wird. In milden Wintern wird dieser Fall wohl nicht zu verzeichnen sein, anhaltende, scharfe Fröste machen aber dem im Schlamm des Teiches verborgenen Aal den Garauß. Sein Kadaver wird von den Karpfen oder Schleien späterhin losgebuddelt und er erscheint dann eines guten Tages auf der Teichoberfläche. An Gewässern, wo das Stechessen beim Aalfang Verwendung findet, trifft man gar nicht selten diese in Verwesung übergegangenen, weißlich gefärbten Aale an. Neugierig, wie ich einmal bin, nahm ich einen langen Staken und

hollwerkte einige dieser im Wasser sich rhythmisch bewegenden weißen Schwänze los und konnte feststellen, daß es tote Aale waren. Angenommen muß werden, daß sie durch Handgranatenfische getötet wurden. Hieraus würde hervorgehen, daß auch der Aal sein Leben lassen muß, wenn Sprengstoffe zur Entzündung gebracht werden.

Wilhelm Doose.

— **Automatische Tomatenaussaat.** Auf den Kieselfeldern der Stadt Breslau haben die Teilnehmer des Fischerei-Lehrganges gelegentlich einer Beschäftigung große Tomatenfelder in Reinkultur, jedoch standen sie um diese Herbstzeit erst in der ersten Blüte. Die unzähligen Pflanzen verdanken ihre Entstehung dem Umstande, daß im Juni-Juli, wenn die ersten reifen Tomaten aus Treibhäusern auf dem Markte erscheinen, die Kerne auf dem denkbar natürlichsten Wege in die Kieselwässer geraten, mit diesen die Abfließen der Felder erreichen und zur Entwidlung kommen, wenn die einzelnen Abfließen zwecks Todenlegung des abgeleiteten Schlammes aus dem Betriebe ausgeschaltet werden. Alljährlich besamen diese dauerhaften Kerne so die abgeleiteten Berge des Kieselmodders, um allerdings dann vorzeitig den ersten Nachfrösten zum Opfer zu fallen. Sollte man daraus nicht einen Schluß ziehen können auf die Wirkung des Kieselmodders als Spezialdünger für Tomaten? Mrg.



Fischerellcher Wochen- und Marktbericht.

(Eigener Wochenbericht der „Fischerei-Zeitung“.)

Herbstzeit: Zeit der Ernte, der segensreichen Fülle nach vorangegangenen mühseligen Anstrengungen, aber auch Zeit sorgsamere Vorbereitung neuer Erfolge, neuer Ernten! — so beim Landwirt, so auch beim Teichwirt, der ja jetzt mit seiner Erntearbeit, der Abflischung und Verwertung des ihm bescherten Segens, beginnt oder schon begonnen hat, der aber auch schon ermüdet daran denken muß, wie er seine Teiche aufs neue mit lebenskräftigen, schnellwüchsigen Bewohnern bevölkern kann. Das geschieht in der ursprünglichsten Weise durch Selbstzüchtung von Brut, was allerdings viel Mühe und Arbeit macht, viel Erfahrung — oft recht teuer erkaufte — voraussetzt und sich eigentlich mehr für größere Betriebe empfiehlt. Die Natur selbst drängt den Wasserwirt jetzt zur Beschäftigung mit diesem wichtigen Gegenstande, da sie die Laichzeit vieler Fische in den Herbst verlegt hat, und so möge ihm unsere diesmalige Betrachtung gewidmet sein.

Es ist schon darauf hingewiesen worden, daß sich die Wildforellen am besten als Laichfische eignen, und jeder Forellenzüchter sollte daher einige Forellenbäche bewirtschaften, um so rechtzeitig eine genügende Anzahl von Wildforellen als Laicher zur Hand zu haben; denn sie liefern nun einmal das widerstandsfähigste und gesündeste Zuchtmaterial. Man besische also schon im September die Bäche und bringe die Forellen in besondere Hälter, wo sie bis zur völligen Laichreife verbleiben. Es ist indessen nötig und leicht einzusehen, daß man die Fische nach Geschlechtern trennt. Diese Sonderung bietet keine Schwierigkeit, weil sich im September die Geschlechter bei den Forellen schon ganz leicht

unterscheiden lassen. Man wird immer viel mehr Männchen als Weibchen finden (etwa 70 %) und wird daher einen guten Teil derselben als Verkaufsware aussondern. Aber auch sonst sei man in der Auswahl der Elternfische sehr sorgfältig; man nehme nur gesunde, ausgewachsene, formvollendete und farbenprächtige Exemplare zur Zucht. Es kommt sehr auf das Heimatgewässer der Fische an: In manchen Gewässern sind die Forellen bei wunderschöner Farbenentwicklung so schnellwüchsig, daß sie schon im zweiten Jahre zur Größe von Portionsfischen und darüber heranwachsen. Da spielen nach der Ansicht erfahrener Fischzüchter nicht nur die Ernährungsverhältnisse allein die ausschlaggebende Rolle, sondern auch die Beschaffenheit des Wassers in bezug auf seine chemischen und physikalischen Eigenschaften. Dieses Gebiet bedarf noch sehr der wissenschaftlichen Durchforschung, deren Nützlichmachung für die Praxis von größter Tragweite sein muß. Solche Wildforellen aus anerkannt guten Fischgewässern geben ganz sicher eine gesunde, widerstandsfähige Brut und auch die Garantie für Schnellwüchsigkeit. Vektgenannte Eigenschaft ist aber nur eine in günstigen Verhältnissen erworbene, nicht durchweg angeborene individuelle Erscheinung, die sich nur dann vererbt, wenn es den Nachkommen vergönnt ist, wieder in Gewässern gleicher Güte zu leben. Das ist durch die Praxis oft bewiesen worden. Wohl kein Kugelfisch zeigt so leicht Degenerationserscheinungen wie gerade die Bachforelle, und nicht immer sind die Ernährungsverhältnisse die alleinige Ursache. Selbst so artverwandte Forellen wie der Bachsaibling und die Regenbogenforelle müssen bei permanenter Teichzucht degenerieren, und die Resultate mit Meer- und Seeforellen brauchen erst gar nicht erwähnt zu werden. Also: Wildforellen aus einem guten Gewässer sind zweifelsohne die besten Laichfische und liefern aus ihren Geschlechtsprodukten das nach den verschiedensten Richtungen am meisten empfehlenswerte Zuchtmaterial. Aber es ist nicht jedem Fischzüchter möglich, sich solche Elternfische in gewünschter Menge zu beschaffen. Wer nicht einige Forellenbäche für seine Wasserrwirtschaft dienstbar machen kann, halte seine Laichforellen in großen Naturteichen mit bachartigem Zufluß. Ist auch das nicht möglich, so tut man zweifellos besser, sich mit dem ganzen Brutgeschäft erst gar nicht zu befassen, sondern Eier und Brut sich von solchen Brutanstalten kommen zu lassen, die bekanntermaßen ausgedehnte Bachfischereien bewirtschaften. Dasselbe gilt auch für die Zucht des Bachsaiblings, der schon früher als die Bachforelle (etwa um die Mitte des Oktober) laichreif wird. Das Bruthaus ist jetzt in Betrieb zu setzen, damit die erneuerten und frischgestrichenen Brutapparate, bevor sie mit Eiern belegt werden, noch eine Zeitlang gründlich auswässern und damit man die Wängel, wenn sich solche zeigen sollten, noch rechtzeitig abstellen kann.

Im Oktober beginnt die Laichzeit der Bachforellen und, wie vorher gesagt, auch die des Bachsaiblings, und da sich diese je nach der Witterung auf einen mehr oder weniger langen Zeitraum erstreckt, so sind die Laichfische öfter auf ihre Laichreise hin zu kontrollieren. Laichreif sind die Forellen, wenn sich der Bauch des Rogeners ganz weich anfühlt und die Fische beim Hochheben einige Eier von selbst verlieren. Es ist indessen

zu beachten, daß die meisten Forellen eine so enge Geschlechtsöffnung haben, daß man einen leichten Druck auf die Bauchseite ausüben muß, damit die Fische die Eier von sich geben. Beim Abläichen bzw. der künstlichen Befruchtung der Forellen beobachtet man daher die größte Sorgfalt und achtet besonders darauf, ob der Rogener die Eier ganz leicht abgibt oder nicht. Im letzteren Falle, besonders wenn der Laich noch mit etwas Blut untermischt ist, darf er noch nicht abgestrichen werden. Die Befruchtung ist eine trockene und wird am besten paarweise vorgenommen. Man nehme also einen Rogener, fasse ihn mit der linken Hand hinter dem Kopf und den Brustflossen, und nun werden die Eier mit der rechten Hand durch sanftes, vorsichtiges Streichen vom Kopf nach dem Schwanzende zu in eine darunter aufgestellte Schüssel abgestrichen. Aber die trockenen Eier streicht man dann ebenso den männlichen Forellen den Samen (die sogenannte Milch) ab, und nachdem nun die beiden Geschlechtsprodukte einigemal mit einer Federpse umgerührt worden sind, ist die Befruchtung vollzogen. Danach läßt man die Eier mindestens noch fünf Minuten ruhig stehen und spült sie dann behutsam mit reinem Wasser ab. Die unbefruchteten und schlechten Eier werden nun mit einer Pinzette herausgelesen, die anderen in die Bruttrüge gebracht.

Photographieren der Fische im Wasser. Das Leben und Treiben der Vögel gibt seit langem Naturfreunden und Gelehrten Stoff zum eifrigsten Studium, die Lebensgewohnheiten der Fische dagegen sind viel weniger bekannt, weil intensive Beobachtungen sich bei ihnen viel schwieriger anstellen lassen. Einen bedeutenden Fortschritt hatte die Tiefseeforschung zu verzeichnen, als sie die Photographie in den Dienst ihrer wissenschaftlichen Arbeit stellte. Aber selten stehen einem andern Gelehrten so reiche Mittel zur Verfügung, wie sie jenem Unternehmen zugewendet werden, und die meisten Naturforscher glaubten, auf die Hilfe photographischer Apparate bei ihrer Beobachtung des Fischlebens verzichten zu müssen. Einem englischen Forscher, Dr. Francis Ward, blieb es vorbehalten, ein ganz einfaches Verfahren zum Photographieren der Fische im Wasser zu entdecken und dadurch tiefer in bisher verborgene Gebiete der Biologie der Wassertiere einzudringen. Er ließ sich am Ufer eines kleinen Forellenflusses ein Beobachtungszimmerchen in das Wasser hineinbauen. Es war natürlich durchaus wasserdicht und hatte nach der Wasserseite ein Glasfenster. Davor war eine Art Fischteich mit Zu- und Ableitung hergestellt, durch den die Forellen schwammen. Mit einem Momentaufnahme-Apparat wurden nun die Fische von dem Forscher bei allen Lebensäußerungen, besonders auch beim Laichgeschäft, photographiert und die Bilder der Wissenschaft dienstbar gemacht.

Fischhandel und Fischpreise: Bei mäßigen Zufuhren und recht hohen Preisen zeigte sich die Nachfrage so lebhaft, wie man es seit Wochen und Monaten nicht mehr gewöhnt ist. Ein Nachlassen machte sich schließlich am Sonnabend für Kabeljau bemerkbar, da dieser in der Tat wohl den Höchstpunkt überschritten hat. Für Montag war doch wieder eine kleine Abschwächung im Preise bemerkbar. Bei Flußfischen keine Änderung, dagegen waren im Seefischhandel die Heilfische ziemlich stark begehrt; zum Beispiel bei

Alle Arten fischerneze



in jed. belieb. GröÙe u. Maschenweite, fow. fertig eingest. Netze, als: Zugnetze, Waden, Stak- u. Stellnetze, Bäche und Krufen, liefern in sachgemäÙer Ausführung zu billigsten Preisen

Draeger & Mantey, mech. Netzfabrik, Landsberg a. W. 10.



Netz-Imprägnierungsmittel

Kaifkrug-Braun

Carl Jäger, Gr. bH Düsseldorf, I. Schloßbachstr.

Darf nur mit diesem unversehrten Bände verkauft werden

NETZE

Alle Arten Fischnetze aus Hanf-, Baumwollgarn und Leinwand, Zug-, Stak-, Teich- und Stellnetze, Reusen, Garnschöcke, Krebs- und Aalkörbe, ferner Netze für Jagd-, Sport- und techn. Zwecke, sowie Leinen, Hanf- und Drahtseile, Bindfaden als auch Fischerstiele lief. l. sachgemäÙ. Ausführung — Preisliste gratis und franko —

Mechanische Netzfabrik, G. m. b. H., vormals Schroeder & Meegelin, Landsberg a. W., Angerstr. 14-16. Cap. 1874.

Unsere Zweigniederlassung, in Firma: E. Nicol, Berlin C, (718 Stralauer Strasse 33, liefert ebenfalls zu Fabrikpreisen.

Die Generalvollmacht des Oberförstlers Herrn Felix Schittmer in Lohsa ist **erloschen.**

Ich habe meinem Sohne, Herrn **Friedrich von Loebenstein**, zurzeit Wartha, meine Generalvollmacht gegeben.

Frau von Loebenstein (838) auf Gießmannsdorf, Kreis Bunzlau.

Echten Mulantah-Catechu B. S. L.

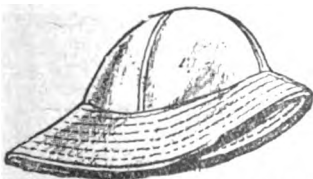
zum Rohen der Fische, in Drig.-Kisten à etwa 50 Kilo, bieten aus laufenden direkten Importen an **A. Nicke & Co., Hamburg 11, Deichstr. 8.** Telegr.-Adr.: Chemienide. — Fernspr.: Merkur 9680.

Streifertiges Forellen = Futter,

aus Fisch- Fleisch- Kraftfuttermehl hergestellt, liefert in Körnung von etwa 5 mm zu 160 Mf. pro 150 Pfd. einschl. Sac, **Karpfen-Fischmehl**, desgleichen pro 150 Pfd. 120 Mf. (815)

Landgrebe in Desede bei Conabrad.

Wasserdichte Oelkleidung



für (796) alle Berufs

liefert

Firma

Adolf Lübbers, Hellingen 5 b. Hamburg, Wege 1980.

J. Neumann in Noudamm.

Die Fischerei als Nebenbetrieb des Landwirthes und Forstmannes. Ausführliche Anweisung zum Fischereibetrieb in kleineren und grösseren stehenden und fließenden Gewässern jeder Art, vornehmlich in Seen, Bächen, Karpfen- und Forellenteichen, von Dr. Emil Walter. Preis hoheleg. gebund. 40 Mk. und 3 bzw. 4 Mk. Porto.

Fischzucht Hohenbirten bei Ratibor

liefert für Herbst und Frühjahr

ein- und zweiförmige Karpfen, ein- und zweiförmige Schleien.

Ein- und zweiförmige Spiegeltarpfen und Schleien

in vorzüglicher Beschaffenheit hat abzugeben

(811) Gräfl. Forstamt Lieberose.

Fischzucht Göllschau b. Hahnau, Schles.

gibt ab in bekannter Güte:

Sag- u. Laichfische von Karpfen und Schleien.

(708)

v. Debschitz.

Gummwaren-
Verlanbau
Otto Helmsch,
Braunschweig 44,
sendet ill. Preisliste
üb. hngten. Neut. frei.
Gew. Artikel anhaben.

Preisabbau!

Ederfett je Kilo Mk. 8, 5. e. Windenabn v 2 kg. Porto u. Nach. extr. Viefu abhulda. Rehell an Jos. d'Anolo. Köln-Nippes, Eisenachtr 88. (378)

Garantirt wasserichte, 90 cm hohe

amerikanische Gummistiefel,

Seitware, wenig getragen, gut erhalten, pro Paar 150 Mf., Porto und Verpackung pro Paar 6 Mf. liefern in jeder Größe **Gebr. Schultze & Co.,** G. m. b. H., (45 Berlin W 50, Angsburger Str. 60.

Empfehle handgearbeitete

Rnie- und Krepptiefel

in nur anerkannt gut Ware. Nachnahme ab hier. Anfragen Rückporto beifügen! (107) **Wilhelm Gohlke, Röhln, Kreis Cammin in Vomm.**

Schilfrohr

lester Ernte, auch vom kommenden Ernte, lauft (700)

C. Theuerkauf, Berlin-Lankwiz, Derflingerstr. 4

Spezialgeschäft für Lupinen

Gebr. Abrahamsohn,
Saaten-Großhandlung,
Berlin NW,
Universitätsstr. 3b.
Gegründet 1490.

Lupinen

in jeder Qualität und Art
hat billigst abgegeben. (559)
Max Karminski,
Berlin W 62
Bayerthor Straße 38.

Futter-Lupinen

offerieren
per prompt und später
Glaser & Gerstmann,
Breslau I, (80)
Ohlauer Straße 68, II,
Spezial-Geschäft für Lupinen
Telephon: Rina 9545.

Eisvögel,

saubere, à 5 Mk., kauft Tier-
auswücher Hiller, Nürnberg.
Austopfforelle kostenlos. (832)



Edeltrebse

suche laufend zu kaufen
und erbitte Angebote. (777)
A. Gropp, Fischverhandlung,
Rohrdorf-Nagold, Würtba.

Ein- und
zweifömm. Karpfen,
ein- und
zweifömm. Schleien,
schnellwüchsigste Rassen,
liefert

Gut Althausen b. Eschede
(Kreis Celle). (41)

Gold-fische, schleien

einfömmrige Seichte
kauft u. buet im Angebote
L. Kamprath,
Mittenburg E.-M.

Ca. 40 Ztr. zweif. Lauf- Schuppentarpfen,

Quoldorfer Rasse, äußerst
schnellwüchsig, wegen Unmög-
lichkeit der Überwinterung
für Ostberlieferung abzu-
geben. Forstmann, v. Schau,
Cölln b. Spitz O.-L. (883)



Herbstlieferung.

Die von dem Borne'sche Fischerei.
Berneuchen Nm.

27)

6000 zweifömm. Besatzschleien

verkauft zur sofortigen oder Frühjahrslieferung
Die Gutsverwaltung Mühlenbeck bei Berlin.

Fischzucht Schweinfurth

= Post und Bahnstation Grödlitz bei Aiesa =
liefert für Herbst und Frühjahr

ein- u. zweifömm. Karpfen,
ein- u. zweifömm. Schleien.

Garantie lebender Ankauf. (352)
Stanislaus Kluth.

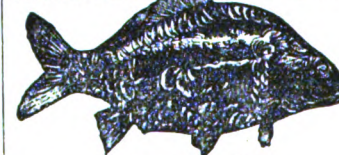
Wegen Mangels an Winterhaltern

etwa 100 Ztr. zweifömmrige la. galizische Spiegel-Saatkarpfen,

120 er. von unserer Teichwirtschaft Tempitz Ende Oktober
abzugeben. Angebote erbitte

Hauptverwaltung Pforten (Nieder-Lausitz). (836)

Domäne Panten Post Liegnitz



Telephon Nr. 2491
gemäß Preisliste. W. Blume, Dom. Panten b. Liegnitz.

gibt ab
ein- u. zweifömm.
Saatkarpfen,
ausgesuchte
Laichkarpfen,
schnellwüchsigste
galiz. Spiegel,
ein- u. zweifömm.
Saatzschleien,
Laichschleien

Galiz. Saatkarpfen, Masur. Saatzschleien

liefert billig

Fischzucht Saab,

Post- und Bahnstation Halban in Schlesien.



Fisch- und Krebs-Verwertung. Zentral-Markthalle Berlin C.

Städtischer Verkaufsvermittler für

Nahrungsmittel, speziell für Fische und Krebse,

Paul Meltzer.

(433)

Täglich Verkäufe. Nähere Informationen, insbesondere wegen der Frachttarif-Adresse und
leichtweisen Überlassung von Fischtransportfässern verschiedener Größe, Spezialwagen etc. auf
brieffliche Anfrage. — Telegramm-Adr.: Marktverkehr Berlin.



Teichgut Mittelhausen

bei Liebenwerda, Pr. Ea.,
gibt ab Herbstlieferung bei
Gewähr lebender Ankunft:

Zweijährige Spiegelkarpfen

u. Laichkarpfen,

ein- und zweijährige

Satzschleien

u. Laichschleien.

v. Borries.

Habe im Auftrage

Besatz-Krebse

von 3 bis 5 cm Länge zum
Preis von 15 Mark pro
Schock ab hier abzugeben.
Abgabe nicht unter 10 Schock
Garantie lebender Ankunft.

Fr. Leszczynski,
Schneidemühl, Schmiedestr. 8.

Ostdeutsche Fischgroßhandlung,

Breslau X,

in dauernder Abnehmer für

flus- u. Seefische,

Krebse, Räucherwaren

und erbitte Angebote. (810)

2000 Spiegelkarpfen,

½ bis 1½ Pfund schwer, auch
als Besatzkarpfen geeignet,
da schnellwüchsigste Edel-
karpfen, sowie

2000 Edelschleien,

3 bis 4 Stück auf 1 Pfund
gehend, abzugeben. Gefällige

Angebote mit Preis an

Künzel, Teichwirtschaft,
Bettshan M.-L. (821)

Besatz- Edel-Krebse

liefert unter Garantie leb.
Ankunft. Das Schock zu 60 Mk.

Domäne Döbberitz,
Post Pleisefammer, Pfo.

Fischerei-Zeitung.

Wochenchrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, Fischzucht und Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischbewartung und Sportfischerei.
Neudamm, 23. Oktober 1921.

Nr. 42/43

Anzeigenpreis: viergespaltene Romaneileile für Stellengefuche 80 Pf., für andere Anzeigen 80 Pf., Belegplätze 1 Mk. Bei Wiederholungen Rabatt. Bei gerichtlicher Einziehung der Anzeigenbeiträge, Konturien etc. kommt dieser Rabatt in Wegfall. Anzeigen werden nach dem Wert der Raumfläche gedruckt; für ihren Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich. Anzeigenschluß Dienstag mittags. Belegengeld nach Gewicht. Angebote, die anderen Interessen zuwiderlaufen, werden nicht befördert. Können Anzeigen infolge Platzmangels für eine spätere Nummer zurückgestellt werden, kann der Auftraggeber darauf keinerlei Schadenersatz beanspruchen.

Bd. 24

Mechanische Netzfabrik u. Weberei A.-G., Ikehoe i. H.

Gegründet 1873

Älteste und größte Netzfabrik

Gegründet 1873

Liefert zu billigsten Preisen

(324)

Netze, Netzgarne.

Einige Fischerei-Gehilfen

(Fischerlohn und Procente) auf 11000 Morgen Wasser gesucht. Meldungen an Dworak, Großfischerei, Reizen bei Strabannun, Kreis Vnd. (834)

Suche zum 1. November oder später

tüchtigen, verh. Fischer für meine etwa 8000 Morgen großen Gewässer als ersten Arbeiter. Wohnung vorh. Angebote unter Nr. 867 befördert die Geschäftsstelle d. Bl.

Suche sofort einen strebs. jung. Mann im Alter von 18 bis 18 J., der gewillt ist, sich in der Fischerei auszubilden. (865) F. Bubert, Fischerei, Laßahn in Lauenburg.

Kapitalkräftiger Pole (Jude)

wird sofort von einem Fischmeister gesucht. Angeb. unt. Nr. 850 bef. d. Geschäftsst. d. Bl.

Geb., unverheir. Herr mit gründlichen theoretischen und praktischen Kenntnissen, sucht, gest. auf beste Zeugnisse namhafter Teichwirte, Stellg. als selbständiger Leiter od. erst. Teichverwalter

in Karpfen- und Schleien-Teichwirtschaft. Angeb. unter Nr. 884 bef. d. Geschäftsst. d. Bl.

Karpfen-Teichwirtschaft

von 500 bis 1000 Morgen wird bei hoher Anzahlung

zu kaufen gesucht.

Eventuell Pachtung eines gleichen Objektes, falls Wirtschaftsgebäude vorhanden. Selbstinsistent. Angebote unter Nr. 853 befördert die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Netze und Netzgarne

liefern zu Fabrikpreisen. (632)

Spezialität: fertig montierte Netze jeder Art, wie Zugnetze, Stak- und Setznetze, Aal- und Fische, Reusen in jeder beliebigen Garnstärke und Maschenweite, ferner la Hantleinen, Aal- u. Krebsskörbe von nur bester Qualität, sowie sämtliche Fischereibedarfsartikel.

Bei Anfragen bitte um genaue Größenangabe, Maschenweite u. Garnstärken. Lieferungen prompt.

Herm. Vorlag Nachf., Netzfabrik, Neudamm, Bezirk Frankfurt a. O.

Telegramm-Adresse: Netzfabrik Vorlag, Neudamm.

Fischereigeräte, Netze und Angelartikel

für Berufs- und Sportfischerei finden hier und weitausgedehnte Beachtung im Anzeigenteil der

Neudammer Fischerei-Zeitung.

Prima spitzköpfige, reinschmeckende

Wale, nicht unter 1/2 bis etwa 1 1/2 Pfund schwer,

tauft in jeder Menge zu vorher vereinbarten Preisen **Wilhelm Haubell, Altona-Ottensen**

Spezial-Rancherei für Wale.

Telegramm-Adresse: „Haubell Altona-Elbe“.

Bankreferenz: Vereinsbank in Hamburg, Abt. Altona-Ottensen.

Großes Fischereigeschäft Ostpr.

sucht von sofort eine in allen Zweigen erfahrene

ält. Buchhalterin und Verkäuferin

mit Fischereikennntnissen. Zeugnisse und Gehalts-Ansprüche zu richten an

W. Dworak, Reizen bei Strabannun, Kr. Pnd. (839)

Jg., tücht. Fischer,

22 J., alt, m. famit. Arb. in der Binnensee- u. Stromfischw. (a. m. d. Haimenisch), s. für sofort Stellung. Angeb. mit Vohnang. (Prozentfischerei bevorzugt) unter F. K. 848 bef. d. Geschäftsstelle d. Bl.

Wir suchen für unseren ren bewährten, tücht. Fischmeister, der 8 Jahre unsere 800 Morgen große Teichwirtschaft, die zu Polen kam, selbständig verwaltete,

geeignete Stelle

zum 1. 1. 1922 od. später. **W. Blume,** (886)

Panten bei Liegnitz.

la amerikan., wenig getrag., wasserichte Gummi-Stiefel,

Schaftlänge 88 cm, mit 160 Mt. expf. Verpackung und Porto pro Paar — offeriert unter Nachnahme — **L. Fliess,** Berlin-Charlottenburg 4, Monnusenstraße 34.

Rohr — Schilf — Binsen

läuft jeden Posen (708) **Rohstoff-Verband Berlin W 15,** Rurfsiedendamm 216.

**Unverheirat., geprüft.
Fischereigehilfe,**
der mit allen Zweigen der
Fischerei sowie mit sämtlichen
Nebenarbeiten vertraut ist, mit
guten Zeugnissen, s. Stellg.
für sofort oder später. An-
gebote unter Nr. 860 befördert
die Geschäftsstelle d. Blattes.

Aus

Volontärverwalter

suche ich Stellung in gut
geleiteter Fischwirtschaft
zwecks Fortbildung. Bin
23 Jahre, Abitur, v. a. D.
Ein Jahr in väterlicher Fisch-
wirtschaft, ein Jahr in fremder
Wirtschaft (Acker und Vieh-
auch) tätig gewesen. (851)

Dietrich Heese,

Gut Achanteiche
bei Gesehe (Kreis Celle).

Landwirtschaftl. Beamter,
firm in Karpfen- u. Forellen-
auch, energischer, zielbewusster
Arbeiter, der einen Betrieb
kaufmännisch und technisch
intensiv zu leiten versteht,
sucht per sofort od. später
Stellung im In- od. Aus-
land. Allerb. Vorpfehlungen.
Gest. Angeb. unt. Nr. 845 bef.
d. Geschäftsstelle d. Blattes.

Fischerei,

unweit Berlins, wegen Krank-
heit mit allem Gerät zu ver-
kaufen. Erforderlich. Kapital
30 000 Mark. Gest. Zuschriften
unter Nr. 827 befördert die
Geschäftsstelle dieses Blattes.

Zeichwirtschaft

von zahlungsfähig. Fach-
mann zu pachten gesucht.
Ia Referenzen. Angebote
unter Nr. 844 befördert die
Geschäftsstelle dieses Blattes.

Beteiligte mich an rentabler Fischerei

mit vorläufig 10-15 000 Mk.
tätig, 32er, verheirat., kinderlos,
gesund, kräftig, prakt. Gehilf.,
Naturfreund. Angebote unter
Nr. 847 befördert die Ge-
schäftsstelle dieses Blattes.

Größere Fischerei,

nicht unter 1 000 Morgen,
in Ostpreuß. zu pacht. ges.,
auch wird laufender Vertrag
übernommen. Angebote mit
näheren Angaben befördert
unter Nr. 841 die Ge-
schäftsstelle dieses Blattes.

Forellenzucht

(Wohnung — Bruthaus —
Teiche), Züchtung der Röhre-
Forelle, zu kauf. gesucht.
Erforderlich in die Möglichkeit,
Forellenzuchtbäche dazu zu
pachten. Angeb. unter Nr. 849
bef. d. Geschäftsstelle dies. Bl.

Netze

alle Arten für Fischerei,
wie Spiegelnetze, Treib-
Kleb-, Stak-, Zug-Netze,
Waden, Reusen, Wurf-
garne, Bären etc. am
besten und billigsten bei
der altrenom. Firma (184)

Hch. Blum, Netzfabr.,
Eichstätt (Bay.).

Preisliste frei.

Reparaturen prompt und billigst.

Regierungsbezirk Schneidemühl.

Oberförsterei Lindenberg b. Schlochau (Tel. Hilfsstelle).

Fischerei-Verpachtung.

Freitag, den 25. November 1921, sollen von
10 Uhr ab im hiesigen Geschäftszimmer die Fischerei-
und Krebszucht nachbenannter Seen öffentlich meibietend
auf 12 Jahre verpachtet werden. (846)

1. Der Fischee im Jagd 49g der Försterei Mauerlin,
84,6371 ha groß, vom 1. 1. 1922 ab. Der See liegt 5 km
von der Kreisstadt Schlochau entfernt.

2. Der große Vorstee im Jagd 59a der Försterei
Blittenree, 16,100 ha groß, für die Zeit vom 1. 4. 1921.
Der See liegt etwa 10 km von der Kreisstadt Schlochau
und 5 km vom Dorf und Bahnstation Bollnig entfernt.

Die Bedingungen liegen im hiesigen Geschäftszimmer
aus oder können gegen Schreibgebühr be.ogen werden.

Wasserdichte Oelkleidung

für (796)
alle Berufe

liefert

Firma

Adolf Lübbes, Rellingen 5 b. Hamburg, Wehr 1890.

Alle Arten fischerneze



(688)

in jed. belieb. Größe u. Maschen-
weite, fow. fertig eingest. Netze,
als: Zugnetze, Waden, Stak- u.
Stellnetze, Sacke und Reusen,
liefern in sachgemäßer Aus-
führung zu billigen Preisen

Draeger & Mantey, mech. Netzfabrik, Landsberg a. W. 10.



Netz-Imprägnierungsmittel

Haffkrug-Braun

Carl Jäger & Co. b.H. Düsseldorf I, Schließfach 519

Darf nur mit diesem unverletzten Bände verkauft werden.

NETZE

Alle Arten Fischnetze aus Hanf-, Baum-
wollgarn und Leinwandzwirn, Zug-, Stak-,
Teich- und Stellnetze, Reusen, Garnsäcke,
Krebs- und Aalkörbe, ferner Netze für
Jagd-, Sport- und techn. Zwecke, sowie
Leinen, Hanf- und Drahtseile, Bindfaden
als auch Fischerstiefel lief. i. sachgemäß.
Ausführung — Prospekte gratis und franko —

Mechanische Netzfabrik, G. m. b. H.,
vormals Schroeder & Moegelin,
Landsberg a. W., Angerstr. 14-16. Gegr. 1874.

Unsere Zweigniederlassung, in Firma: E. Nicol, Berlin C, (718
Stralauer Strasse 33, liefert ebenfalls zu Fabrikpreisen.

Zugnetz,

fast neu, jeder Flügel zurfa
50 m lang, 4 bis 5 m tief,
verkauft
F. Löhhöfel, (828)
Berlin-Wilmersdorf,
Sigmaringer Straße 29.

10 neue Stellnetze,

40 und 50 mm Maschenweite,
Garn-Nr. 30/6, 40 m lang,
60 Maschen hoch, gegerbt.
Stammend aus Fischee.
1 noch guterhalt. Zugnetz,
100 m lang, 2 Klaffier hoch,
zu verkaufen. Angeb. unter
Nr. 866 befördert die Ge-
schäftsstelle dieses Blattes.

Zug-, Stak- und Stell-

Netze,

Reusen, Hamen usw.

Carl Emil Herrmann Nfl.

Stettin, Bollwerk 35.

Strümpfe, Unterwäsche,

Strickwolle

versendet auch an Private,
Proben u. Preisliste postfrei.

Erfurter Garnfabrik,

Solliteferant in Erfurt W. 157.

Netze, Garne,

Reusen, Drahtseile, Hanf- u.
Kokosleinen, Seer, Cran,
Karbolineum liefert zu billigen
Preisen (877)

Erich Ruel, Dramburg.

Fischerei = Zeitung.

Wochenschrift für die Interessen der gesamten Deutschen Binnenfischerei, Fischzucht und Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischzucht und Sportfischerei.

Organ des Vereins Deutscher Teichwirte, des Sächsischen Fischerei-Vereins, des Thüringer Fischerei-Vereins, des Zentral-Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein, des Fischerei-Vereins für die Provinz Sachsen und Anhalt, des Fischerei-Vereins für den Stadt- und Landkreis Münster.

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner der Theorie und Praxis
von Dr. Emil Walter in Vallenstedt am Harz.

Bezugspreis: Vierteljährlich 8 M. Zu beziehen durch alle Vorankäufen (eingetragen in die deutsche Postzeitungsliste für 1921 Seite 107) sowie durch jede Buchhandlung. Außerdem durch den Verlag unter Einzelband: Preis für Deutschland und nach den Ländern des früheren Österreich-Ungarn 9,50 M. — Einzelne Nummern 65 Pf. — Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitseinstellungen oder Ausbesserungen hat der Bezahler keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Aufsätze und Mitteilungen sind willkommen und an Dr. E. Walter, Vallenstedt (Harz), zu senden. — Beiträge, für welche Entgelt gefordert wird, sind mit dem Betrage gegen Bezahlung zu versehen. Arbeiten, die Verfasser auch anderen Zeitschriften übergeben, werden nicht vergütet. — Unberechtigter Nachdruck wird nach dem Gesetze vom 19. Juni 1901 strafrechtlich verfolgt.

Nr. 42/43

Remdam, 23. Oktober 1921.

Bd. 24

Teichdüngungsprobleme.

Von Dr. R. Genssny, Chemiker an der Landesanstalt für Fischerei in Friedrichshagen. (Schluß.)

Die Einbringung der benötigten Düngemittel in den Teich kann auf die verschiedenste Art erfolgen, doch lassen sich alle denkbaren Weisen auf zwei Arten der Düngung zurückführen, die ich als die langsame und die rasche Teichdüngung bezeichnen möchte. Unter die langsame Art der Düngung würden z. B. fallen alle die Düngungsmethoden, die eine Bereicherung des Teichbodens mit den Mineralstoffen zum Ziele haben, also die den Düngungsvorgängen auf dem Acker entlehnte Bodendüngung. Im weiteren Sinne dürfte hierzu auch zu rechnen sein die Düngung mit wenig löslichen Düngern und die jedem Teichwirt bekannte Sommer- und Gründüngung. Alle diese Methoden bezwecken, die für den Sommer benötigten Nährstoffe zunächst in einer Form dem Teiche einzuverleiben, in der sie dann während der ganzen Vegetationsperiode langsam, aber ständig an das Wasser abgegeben werden können. Diese Art der Düngung erheischt meines Erachtens große Erfahrung und scheint systematischen Versuchen auch schwer zugänglich zu sein, indem einmal begangene Mißgriffe nicht so leicht erkannt, und wenn wirklich erkannt, auch nicht leicht wieder gutgemacht werden können. Besonders bei der Bodendüngung, die ich auch aus diesem Grunde für verfehlt halte, liegt die Gefahr nahe, daß ein großer Teil der wertvollen Düngstoffe durch den Druck des über ihm lastenden Wassers in die tieferen Bodenschichten gespült und hier mit dem Sickerwasser allmählich weggeführt wird. Nur bei absolut dichten Teichen wäre diese Gefahr etwas geringer, aber solche Teiche dürften bei uns wohl eine seltene Ausnahme bilden. Wir müssen uns dabei ja immer vor Augen halten, daß nur die oberste Schicht des Bodens mit dem Wasser in Nährstoff-Austausch tritt, daß dagegen die in den tieferen Boden-

schichten abgelagerten Düngstoffe für uns absolut wertlos sind. Viel bessere Aussicht auf Erfolg bietet nach dem heutigen Stande unserer Kenntnisse meines Erachtens die Methode der raschen Teichdüngung. Diese geht im Gegensatz zu der bisher beschriebenen davon aus, daß Wasser direkt zu düngen und jeden durch biologische und chemische Prozesse etwa eintretenden Verlust sofort durch direkte Zufuhr der betreffenden Mineralstoffe auszugleichen. Diese Methode ist gerade für die Anstellung systematischer Versuche so brauchbar, weil man in der ständigen Kontrolle ein hervorragendes Kriterium über den richtigen Ablauf der biologischen Prozesse hat und etwa dabei sich bemerkbar machende Fehler sofort durch veränderte Düngung ausgeglichen werden können. Aus diesen Darlegungen ergibt sich von selbst die Art der Methode als einer oft wiederholten Wasserdüngung mit jedesmal verhältnismäßig nur geringen Gaben leichtlöslicher Düngstoffe. Diese Methode hat sich für die systematischen Düngungsversuche der beiden Stationen Wielenbach und Sachsenhausen als die einzig brauchbare erwiesen. Hofer ist im Laufe seiner Untersuchungen von einer einmaligen Düngung mit großen Mengen immer mehr zu einer oft wiederholten Düngung mit kleineren Mengen übergegangen. In Sachsenhausen wurde die Methode der raschen Düngung gleich von Anfang an angewendet und, nachdem erst einmal ihre Brauchbarkeit erkannt, auch bis in die letzten Konsequenzen verfolgt. Diesem Umstande ist es auch zuzuschreiben, daß die Sachsenhausener Versuche verhältnismäßig viel klarere Ergebnisse geliefert haben als die Wielenbacher, wodurch der zeitliche Vorsprung, den Hofer dadurch erreicht hat, daß er infolge verschiedener günstiger Umstände seine Ergebnisse viel eher veröffentlichen konnte, mehr als ausgeglichen erscheint. Außerdem muß noch daran

erinnert werden, daß die Faktoren von Boden und Wasser und auch die klimatischen Verhältnisse in Wielenbach durch seine Lage im bayerischen Hochland bedingt sind, während Sachsenhausen in klimatischer Beziehung den Verhältnissen der norddeutschen Tiefebene entspricht, welche weitaus die meisten Karpenteichwirtschaften besitzt. Bei der enormen Wichtigkeit, welche die Faktoren des Klimas sowie die chemische Zusammensetzung des Bodens und des Wassers für die biologischen Prozesse im Teich besitzen, kann dieser klimatische Vorsprung der Station Sachsenhausen gar nicht hoch genug bewertet werden. Die Vorzüge der Arbeiten auf der Wielenbacher Station bestehen meines Erachtens in zweierlei. Zunächst ist es die vorzügliche Bearbeitung der chemischen Probleme. Ich erinnere an die hübsche Untersuchung Fischers über das allmähliche Verschwinden der Phosphorsäure aus dem gedüngten Teichwasser, ferner an die fast restlose Aufklärung des Stickstoffproblems. Wielenbach war eben in chemischer Beziehung viel glücklicher daran, weil es nicht mit der für solche Untersuchungen so störenden Versickerung zu kämpfen hatte. Dann aber sind die Wielenbacher Versuche für die Teichdüngung so wertvoll, weil sie gezeigt haben, daß eben gerade wegen der so ganz anderen klimatischen Bedingungen die erhaltenen Resultate sich auch entsprechend ändern. Die verschiedenen Ergebnisse von Wielenbach und Sachsenhausen sind gewissermaßen ein Schulbeispiel dafür, welche Wichtigkeit den klimatischen und chemischen Faktoren im Teich zukommt, eine Erfahrung, die meines Erachtens von den Herren Teichwirten noch viel zu wenig gewürdigt wird. Wir Wissenschaftler können eben keine allgemein gültigen Rezepte geben, weil die Verhältnisse in den verschiedenen Teichen zu verschiedene sind, und weil infolgedessen eine Düngungsart, die sich in dem einen Teich sehr bewährt hat, in einem andern vollkommen versagen kann, weil eben die Bedingungen andere sind. Es ist vielfach versucht worden, die verschiedenen Ergebnisse beider Stationen gegen einander auszuspielen und so künstlich einen gewissen Gegensatz zwischen Wielenbach und Sachsenhausen zu konstruieren. Das ist meines Erachtens sehr töricht. Die Arbeiten beider Stationen stehen nicht im Gegensatz zueinander, sondern sie ergänzen sich in einer geradezu vorbildlichen Art und Weise. Sprach ich vorhin von den Haupteigenschaften der Wielenbacher Station, so möchte ich auch die von Sachsenhausen noch kurz streifen. Das Hauptverdienst der Sachsenhäuser Station ist meines Erachtens, neben einer eingehenden Erforschung der hauptsächlichsten biologischen Faktoren auch die Wirksamkeit der Stickstoffdünger für den Teich nachgewiesen zu haben. Hofer hatte bei seinen Versuchen gefunden, daß der Salpeter durch Denitrifikation sehr rasch der Zerstörung

anheimfällt und daß dabei der Stickstoff vollkommen nutzlos, also ohne jede biologische Wirkung auf die Pflanzenwelt, in die Luft entweicht. Da nun bei der von Hofer geübten einmaligen starken Düngung die Verhältnisse für die salpeterzerstörenden Bakterien sehr günstige waren und sich Bakterien unter günstigen Umständen bekanntlich ungeheuer rasch vermehren, so mußte die Zerstörung des Salpeters bei seiner hohen Konzentration im Wasser so rasch erfolgen, daß die andern salpeterverbrauchenden Teichorganismen mit ihrer verhältnismäßig geringen Ausnutzungsfähigkeit für diesen Stoff gewissermaßen nicht mehr Platz an der reichlich besetzten Tafel fanden. Da nun auch die andern Stickstoffdünger, ebenfalls unter bakterieller Mitwirkung, mehr oder weniger rasch im Teich zu Salpetersäure abgebaut werden, die dann wieder der Denitrifikation anheimfällt, so konnte Hofer auch für diese Düngemittel keine Wirkung nachweisen. Damit schien der künstlichen Teichdüngung überhaupt das Todesurteil gesprochen zu sein, denn der Stickstoff mußte auf diese Weise ja stets ins Minimum geraten und damit auch die übrigen Mineralstoffe zur Wirkungslosigkeit verurteilen. In dessen gelang Hofer der Nachweis, daß im Wasser neben der Denitrifikation auch gleichzeitig bakterielle Salpeterbildungsprozesse stattfinden, eine Erfahrung, die übrigens in Sachsenhausen auch schon durch Dr. Biller gemacht wurde, und daß man unter besonderen Bedingungen diese Vorgänge derart steigern kann, daß man auch ohne direkte Stickstoffzufuhr auskommt.

Von diesen Erfahrungen ausgehend, kam Hofer zu seiner Theorie der sogenannten stickstofflosen Teichdüngung. Für die Station Sachsenhausen lag die Frage nahe, das Problem von einer anderen Seite anzupacken. Hält man nämlich durch geringe, aber oft wiederholte Düngung den Stickstoff ständig auf einer nur mäßig erhöhten Konzentration, so muß es gelingen, auch die anderen Pflanzen im Teich zu einer verhältnismäßig guten Stickstoffausnutzung zu bringen, während die schädlichen denitrifizierenden Bakterien eben infolge der relativ niedrigen Konzentration an Salpetersäure im Wasser zu nicht so erheblicher Vermehrung und damit Hand in Hand gehend Vernichtung der kostbaren Düngersubstanz angeregt werden. In der Tat hat der Erfolg diesen Erwägungen recht gegeben. Es konnte eine deutliche Düngewirkung des Stickstoffs in den Teichen festgestellt werden. Zwar erstreckte sich diese beim Salpeter nur bis zum Plankton, indem Volldüngung mit Salpeter die höchste Planktonentwicklung im Gefolge hatte, dagegen haben Kalstickstoff, noch mehr aber Ammoniumsulfat, auch auf den Abwachs eine erheblich steigende Wirkung ausgeübt. Mittlerweile sind ja durch die wirtschaftlichen

Umwälzungen, die der Krieg zur Folge hatte, die Untersuchungen über eine Verwendung des Salpeters als Düngemittel im Teich gegenstandslos geworden. Denn wollte man auch annehmen, daß unter gewissen äußeren Verhältnissen in einzelnen Teichen die Hauptnahrung des Karpfens aus Plankton bestehen sollte, so ist die bessere Wirkung des Salpeters gegenüber den anderen Stickstoffdüngemitteln, besonders dem Ammoniumsulfat, auf das Plankton nicht so erheblich, daß sie nicht durch den höheren Preis des Salpeters mehr als ausgeglichen würde. Der Salpetersäurestickstoff wird aber stets bei uns einen höheren Preis haben als der Ammoniakstickstoff, da letzterer direkt aus dem Luftstickstoff gewonnen wird, ersterer dagegen aus dem Ammoniak hergestellt werden muß. Auf eine Einfuhr des Salpeters aus Chile ist aber auf absehbare Zeit infolge der Valutaverhältnisse nicht zu rechnen. Verdient somit die Verwendung des Salpeters bei der Teichdüngung nur noch theoretisches Interesse, so ist es dafür um so bedeutungsvoller, daß die übrigen Stickstoffdünger, die uns mit der Zeit gewiß in reichlichen Mengen und hoffentlich zu nicht allzu teuren Preisen wieder zur Verfügung stehen werden, so gut gewirkt haben.

Ich komme nun zu einer kurzen Besprechung der einzelnen Düngstoffe und der Resultate, welche in den Versuchstationen, vornehmlich in Sachsenhausen, mit diesen erzielt wurden. Als den wichtigsten Stoff möchte ich die Phosphorsäure betrachten. Sie ist in den meisten Teichwirtschaften im Minimum vorhanden, daher dürfte eine Düngung mit einem leicht löslichen Phosphat, am besten Superphosphat, wohl in allen Fällen sich zunächst am besten rentieren. An Stelle von Superphosphat das leichter erhältliche Thomasmehl anzuwenden, davor möchte ich einstweilen noch warnen, teils wegen der geringen Wasserlöslichkeit des Produktes (vgl. das oben über langsame und rasche Teichdüngung Gesagte), teils auch, weil man mit dem Thomasmehl doch recht viel Eisen in den Teich bringt (nach meiner Analyse enthält Thomasmehl 8,5% Eisen). Das schließt natürlich nicht aus, daß man unter ganz besonderen Umständen, etwa auf stark sauren, moorigen Teichböden, vielleicht das Thomasmehl gerade mit Erfolg wird verwenden können; doch sind mir Erfahrungen über Fälle, wo mit diesem Düngstoff einwandfrei gute Erfolge erzielt worden sind, bisher nicht bekanntgeworden. Dagegen habe ich verschiedentlich über das Thomasmehl Klagen hören. Falls einige von den Herren Teichwirten mit Thomasmehl gute Erfahrungen gemacht haben, wäre ich dankbar, wenn sie sich mit mir in Verbindung setzen würden. Unter besonderen Umständen dürfte als Ersatz für das lösliche Superphosphat auch die Verwendung von wenig löslichem Kalziumphosphat (d. h. neutralem Kalziumphosphat) ins Auge

zu fassen sein, nämlich dann, wenn der Teichwirt mit nur wenig alkalischem Wasser zu tun hat. Hier liegt meist die Gefahr nahe, daß das Wasser zu Zeiten sauer fließen kann. Diese äußerst schädliche Säure würde von dem Kalziumphosphat neutralisiert werden, und man würde dabei außer einer Kalziumdüngung auch die so wichtige Phosphorsäure in den Teich bringen. Bei schwach alkalischem Wasser darf man auch nicht, zu große Mengen Superphosphat düngen, da dann die Gefahr naheliegt, daß das Wasser, wenigstens an einzelnen Stellen, sauer gemacht werden könnte, worauf bereits Dr. Mehring hingewiesen hat. Will man trotzdem eine etwas größere Superphosphatmenge düngen, so muß man wenigstens für eine gute Verteilung des Düngers im Teiche Sorge tragen.

Was den Kalk anbelangt, so wird hier häufig des Guten zuviel getan. So notwendig im kalkarmen Teichwasser auch eine Kalziumzufuhr ist, so kann sie doch unter gewissen Umständen den Teich biologisch erheblich verschlechtern. Es ist eine alte Erfahrung, auf die Geh. Rat Schiemenz auch des öfteren hingewiesen hat, daß gerade die sehr kalkreichen Gewässer mit zu den unfruchtbarsten gehören. Nimmt man als Maßstab für den Kalkreichtum eines Gewässers (was allerdings nicht unbedingt richtig ist) die Alkalität, so dürfte nach Schiemenzschen Beobachtungen die Grenze, bei der mit steigender Alkalität die Fruchtbarkeit wieder abnimmt, etwa bei 40 Tropfen (vgl. meine Ausführungen am Schluß dieses Artikels) sein. Hier muß von Fall zu Fall entschieden und dann an der Hand von fortlaufenden Alkalitätsbestimmungen die Wirkung der Kalziumdüngung kontrolliert werden. Mir sind Fälle bekannt, in denen der Kalk sehr günstig gewirkt hat, aber auch solche, in denen er den betreffenden Teich geradezu verschlechtert hat.

Auch beim Kali hat man eine gewisse Vorsicht walten zu lassen. Hier hat man zu unterscheiden nach dem Zweck, welchem der betreffende Teich dient. Für Abwachteiche empfehle ich, mit der Menge des Kalis im allgemeinen nicht über diejenige des Superphosphats hinauszugehen. Dagegen kann man für Brutteiche und Brustfederteiche nach meinen bisherigen Erfahrungen ruhig bis zur doppelten Menge des angewandten Superphosphates hinaufgehen, normale Teiche und normale Wasserzusammensetzung vorausgesetzt.

Zum Schluß möchte ich noch einer sehr wichtigen Eigenschaft des Wassers gedenken, nämlich der sogenannten Alkalität. Bekanntlich ist saures Wasser für die Fischzucht und Fischhaltung durchaus ungeeignet, da in diesem die Fische nicht gedeihen können. Die Wirkung auf die Fischnährtiere ist allerdings nicht so verheerend. Während gewisse Tiere, wie z. B. Eintagsfliegenlarven, in saurem Wasser nicht existieren können, wird nach Schiemenzschen

Beobachtungen die Entwicklung der so wichtigen Chironomidenlarven merkwürdigerweise dadurch nicht beeinträchtigt. Die Alkalität wird ausgedrückt durch diejenige Menge $\frac{1}{10}$ normaler Salzsäure, welche einem Zehntel Liter des Wassers zugesetzt werden darf, bevor dasselbe gerade sauer wird. Bei der Wichtigkeit, welche die Bestimmung der Alkalität für den Praktiker besitzt, beschreibe ich hier die Abänderung, welche Schiemenz der Methode gegeben hat. Man braucht dazu ein Meßglas, welches bis zur Marke gerade 100 ccm faßt, und zwei Tropf- flaschen, die eine größere mit $\frac{1}{10}$ normal Salzsäure, die andere mit einer Lösung von 0,5 g Methyloorange in 1 l destillierten Wassers gefüllt. Die Gerätschaften können durch größere Handlungen chemischer Apparate, schlimmstenfalls durch größere photographische

Handlungen bezogen werden; die Lösungen kauft man in Chemikalienhandlungen oder aus der Apotheke.

Die Bestimmung der Alkalität geschieht nun auf folgende Weise: Man mißt 100 ccm des zu untersuchenden Wassers in dem Meßglase ab und fügt einige Tropfen (etwa 5) der Methyloorange-Lösung zu. Färbt sich das Wasser rot, so ist es sauer, bei Gelbfärbung alkalisch. Zu der gelbgefärbten Lösung gibt man nun tropfenweise $\frac{1}{10}$ normale Salzsäure unter jedesmaligem Umschwenken zu, bis die Färbung von gelb nach rot umschlägt. Die Anzahl Tropfen, welche dazu nötig ist, gibt die Alkalität des Wassers in Graden (nach Schiemenz) an. Schwach alkalisches Wasser benötigt etwa 5, stark alkalisches Wasser 40 bis 50 Tropfen und noch mehr.



Zur Reiherplage.

Von Wilhelm Blohm, Lübeck.

In Nr. 38 dieser Zeitung schreibt Herr Dr. Walter am Schluß eines gleichnamigen Artikels: „Da ich auf meinen Vorschlag zur Reiherprämierung weitere Zuschriften nicht erhalten habe, muß ich daraus entnehmen, daß die Angelegenheit zurzeit auf allgemeines Interesse nicht rechnen kann, und sehe von ihrer weiteren Bearbeitung ab.“

Verehrte Schriftleitung, das war mißgetan! Nein, so geht das nicht. Wir Praktiker haben jetzt viel um die Ohren, die Abfischung steht vor der Tür, und schreiben mögen wir sowieso nicht gern, und mancher sagt sich: „Was soll das ewige Klagen, die Regierung tut doch, was sie will; die neue Polizeiverordnung über den Schutz seltener Tiere und Pflanzen (Liste in Nr. 36) zeigt das ja zur Genüge! Hesse sich jeder selber, so gut er kann!“

Vor einigen Tagen erhielt ich einen Brief von Herrn W. Neand, Wallnau auf Fehmarn, darin heißt es: „Wegen Wassermangels Stredteiche nur flach, demzufolge ganz enorme Verluste, da die Fische sich in dem flachen Wasser nicht vor den Reiher und Möven retten können. Über 30 Reiher haben wir tot und über 20 sehe ich noch jeden Tag.“ — So geht das überall. Also es muß etwas geschehen, und die Praktiker müssen sich zusammentun zum gemeinsamen Schritt gegen die Regierung. Dazu müssen wir mit positiven Unterlagen kommen, und diese müssen die Fischereivereine sammeln. Sind diese Unterlagen da, dann mögen sich Naturschutzvereine, Vertreter der Regierung und Praktiker zur gemeinsamen Beratung zusammenfinden. Zunächst also umfassendes Material! Ich schlage vor: der Deutsche Fischereiverein arbeitet Fragebogen aus, die folgende Fragen enthalten:

„Um welche Teich- (See usw.) Wirtschaft handelt es sich? Wie groß? Wo gelegen? Welche Schädlinge kommen dort vor? Otter? Reiher? Mohrdommlen? Fischadler? Eisvögel? Wasser-

star? Möven? Säger? Wie groß ist der Schaden durch jede Art? Wie groß ist der Abschuß und Fang? Wieviel Schädlinge werden beobachtet? Wo befindet sich die nächste Reiherkolonie, Mövenkolonie? Wie stark sind diese Kolonien? Befinden sich dieselben auf Staatsgebiet, Privatgebiet? Wie wird der Abschuß dort gehandhabt?“

Die verschiedenen Vereine haben dafür zu sorgen, daß jeder Fischproduzent, einerlei ob er Mitglied eines Vereins oder (leider!) Außenstehender ist, einen derartigen Fragebogen bekommt und ihn auch abliefern. Ist dieses Material gesammelt, geordnet, dann können weitere Schritte gegen die Regierung unternommen werden.

Zur Prämierungsfrage noch folgendes: Jeder Teichwirt wird schon aus praktischen Gründen seinen Angestellten den Fang der Schädlinge prämiieren. Nicht genug bekannt ist es, daß naturwissenschaftliche Institute gut erhaltene Vögel zum Ausstopfen aufkaufen und gut bezahlen. Dadurch schafft sich der Fänger also wiederum eine Einnahme. Ferner: Reiher und Taucher können geessen werden und liefern bei richtiger Zubereitung einen schmackhaften Braten. Wichtig behandelte Taucherbälge kauft der Kürschner. Daß Otterbälge hoch im Preise sind, ist bekannt.

Auf Fischereiversammlungen müßten Vorträge gehalten werden über Fang und Verwertung der Tiere, Versand derselben, Balgen der Vögel (an heißen Tagen), damit sie in brauchbarem Zustand in die Hände der Präparatoren kommen*).

*) Zu diesen Angaben schreibt der Verfasser uns noch persönlich, daß er selber Präparator ist und gern bereit wäre, auf Fischereitagen Vorträge über Bearbeitung, Versand, auch Fang der Schädlinge zu halten. Es wäre wohl angebracht, diese Anregung nicht aus dem Auge zu lassen.

Die Schriftleitung.

Wenn auf diese Weise der Raubzeugfänger einen höheren Erlös als bisher aus seinen Fängen herauswirtschaften kann, so wird ihm das ein neuer Ansporn zur Vernichtung der schädlichen Tiere sein.

Ich bin ganz einig mit dem, was Herr Dr. Walter am Schluß seines Artikels in Nr. 35

sagt: „Solche Schädlinge passen nicht in die Ordnung der verarmten Kulturstaaten, sie müssen zurückgedrängt werden, selbst auf die Gefahr hin, daß der geistig Arme keinen Ersatz für sie in den uns umgebenden tausendfältigen Schönheiten der Natur zu finden vermöchte.“



Zum Artikel über die Leipziger Ausstellung*).

Ein großes Interesse habe ich an den Mitteilungen des Herrn Wanke über die Ausstellung der Karpfenbrut und der einsömmerigen Karpfen des Herrn Grafen von Hochberg. Die anerkennenden Worte, in denen Herr Wanke seiner Freude Ausdruck gibt über die ausgestellte Karpfenbrut, sind auch an mir nicht spurlos vorübergegangen. Leider kommt die Zeitung erst heute in meine Hände, da ich bisher nicht Abonnent war. Aber ich will es ab 1. 10. ständig werden. Daß in einem Laichgeschäft für den hiesigen Großbetrieb das Laichen und Lebendigwerden genau notiert werden muß, um eine Kontrolle über das Alter der Fische in jedem Laichhälter zu haben, wird Herr Wanke wohl wissen. Es ist also eine Täuschung im Alter ganz und gar ausgeschlossen. Ferner sind bei einer Beurteilung der Größe nicht nur die Verhältnisse, unter denen die Fische gezüchtet werden, maßgebend, sondern es spielt eine nicht minder wichtige Rolle die Zucht selbst. Aus degenerierten Muttertieren wird man solche Brut nicht erhalten. Ich bin zum Glück und zur Beruhigung des Herrn Wanke in der Lage, einwandfreie Zeugen zu stellen, daß die ausgestellten Fische diesjährige Karpfenbrut waren, mit gleichzeitiger Nachweisung des Alters, und ebenso ist eine Täuschung im Alter der einsömmerigen Karpfen vollkommen ausgeschlossen, da diese Fische einem Winterteich entnommen worden sind, wo nur Einsömmerige waren. Die Karpfenbrut war natürlich nicht dem Laichteich selbst entnommen, sondern dem Brutvorstreckteich. Der Brutvorstreckteich ist von mir den Sonnabend vor meiner Reise nach Leipzig abgepflegt worden, und ich kann Herrn Wanke zu seinem noch größeren Erstaunen mitteilen, daß sich da noch einzelne Fische zeigten, die noch stärker waren. Daß sich jeder Züchter die Pflege seines Brutvorstreckteiches nach jeder Richtung hin angelegen sein lassen wird, brauche ich im wesentlichen gar nicht zu betonen. Tut er es nicht, nun, dann wird er im darauffolgenden Herbst oder Frühjahr gar tief in die Tasche greifen müssen, um für eine Teichwirtschaft von 3000 Morgen Besatz zu beschaffen.

Was aber sachgemäße Düngung und Fütterung im Brutvorstreckteich für Erfolge zeitigen kann, davon werden sich wohl

schon recht viele Teichwirte überzeugt haben. Welcher Art beides ist, können immer nur die gegebenen Verhältnisse entscheiden, das heißt die Art der Beschaffenheit des Teichbodens. Und wenn ich weiter oben auch auf die Zucht hinwies, so möchte ich Herrn Wanke auf die Ausführungen des Herrn Professors Dr. Demoll aufmerksam machen, die er in der „Münchener Fischerei-Zeitung“ findet. Ich hatte den Mut, von 1915 ab eine eigene Zuchtrichtung zu verfolgen, und habe damit außerordentlich gute Erfahrungen gemacht. Meine Prinzipien über Züchtung finde ich heute bestätigt in den treffenden Ausführungen des Herrn Professors Dr. Demoll, wenn er schreibt: „Nicht Schuppen und besondere Beschuppungsformen wollen wir züchten, sondern rationelle Karpfenarten. Solange es sich also nicht zeigt, daß die Art der Beschuppung selbst richtig ist, so lange darf die Beschuppung für den Züchter nur den Wert einer Etikette auf einer Weinflasche haben, und er hat dann immer zu bedenken: „Ich will einen bestimmten Wein, nicht eine bestimmte Etikette. Eine große Anzahl von Züchtern treibt eine höchst unrationelle Zucht, in der sie das Ziel vollständig aus den Augen verloren haben, indem sie nur Etiketten-, nicht Qualitätszüchterei treiben. Vor solchen Irrwegen soll sich die Karpfenzucht von Anfang an bewahren!“ Das empfehle ich auch Herrn Wanke, indem ich hoffe, daß ihm meine kurzen Ausführungen genügen werden. Gleichzeitig darf ich wohl versichern, daß mein Chef nichts dagegen haben wird, falls Herr Wanke die Absicht haben sollte, sich einmal unsere Fische und unsern gesamten Betrieb anzusehen.

Im übrigen aber nehme ich jede dadurch hervorgerufene Kritik gern entgegen, und wenn ich dabei auf irgendwelche Mängel aufmerksam gemacht werde mit der einwandfreien Begründung des Besseren, bin ich sehr dankbar. Nun arbeiten wir weiter nach dem alten Wahrspruch: „Verbessern und beugen, dem Schöpfer zur Ehre, dem Menschen zum Segen!“

A. Galinshy, Graf Hochberg'scher Teichverwalter.

*) Den ersten Teil des Artikels konnten wir nicht bringen, da wir auf S. 273 der „Fischerei-Zeitung“ die Diskussion über dieses Thema bereits geschlossen haben. Die Schriftleitung.



Kleinere Mitteilungen.

— An unsern Leserkreis. Infolge Streiks des Setzer- und Druckerpersonals wegen Nichtbewilligung außertariflicher Forderungen konnte die „Fischerei-Zeitung“ am Sonntag, dem 16. Oktober, nicht erscheinen. Nachdem nunmehr die Arbeit wieder aufgenommen worden ist, ge-

langen die beiden Nummern 42 und 43 als Doppelnnummer in verstärktem Umfange zur Ausgabe. Die Geschäftsstelle der „Fischerei-Zeitung“.

— Vergünstigungen für den Versand von Fischen und Fischwaren. Auf wiederholten

Wunsch geben wir im folgenden eine Zusammenstellung der auf Grund der letzten Verhandlungen erreichten Vergünstigungen für den Versand von Fischen und Fischwaren: 1. Aufnahme in das Verzeichnis II (Beförderung von Fischen in G-Wagen ohne Berechnung des 10prozentigen Gewichtszuschlages). 2. Erhöhung des Freigewichts für Eispackung bei frischen Fischen in Wagenladungen (§ 56 [1] A. L. B. im Teil I B) von 5 vom Hundert auf 20 vom Hundert. 3. Beim Versand lebender Fische im Wasser wird für jedes angefangene Liter des durch den Eichenkessel nachgewiesenen Raumgehaltes der Gefäße der Frachtberechnung gemäß § 37 (2) a. A. L. B. nicht wie bisher 1 kg, sondern nur 0,75 kg zugrunde gelegt. 4. Aufnahme von Fischmarinaden für die Zeit vom 1. April bis 30. September in die ermäßigte Eilgutklasse (Kl. IIe). 5. Fortfall des 50prozentigen Gewichtszuschlages bei der Kl. IIe (der ermäßigten Eilgutklasse). Für Fische, wie in dieser Klasse genannt, sowie für frische oder nur abgelochte Krabben (Garnelen, Granat) werden infolgedessen bei Aufgabe als Eilgut nur die Frachtgutsätze, bei Aufgabe als beschleunigtes Eilgut lediglich die Eilgutfrachtsätze (mindestens jedoch 4,50 Mk. für jede Sendung) berechnet. 6. Ermäßigung der Stückgutfracht für gebr. Packmittel bei Aufgabe als Frachtstückgut. Es wird nur das halbe wirkliche Gewicht nach den Sägen der allgemeinen Stückgutklasse (Klasse I) — mindestens jedoch für 20 kg — berechnet, sofern nicht die Fracht für das volle Gewicht nach den Sägen der ermäßigten Stückgutklasse (Klasse II) billiger ist.) Die Vergünstigungen zu 5 und 6 sind am 1. Juli, zu 1—4 am 1. August 1921 in Kraft getreten. 7. Außerdem ist am 15. Juni ein Ausnahmestarif (8) für frische Fische unter Anlehnung an den bis zum 1. September 1919 gültig gewesenen früheren Ausnahmestarif S 18 eingeführt worden, und zwar für a) Seefische, frische und gefrorene, einschließlich frischer (grüner) Hering und Breiillinge; b) Seemuscheln, frische (ausgenommen Austern); c) Krabben (Garnelen, Granat), frisch oder nur abgelocht. Den Sendungen zu a dürfen Haß-Fische nur bei Aufgabe als Stückgut und in Mengen bis höchstens 20 v. H. des Reingewichts eines Packstückes beigegeben werden. Eine allgemeine Berücksichtigung der Haß-Fische konnte nicht zustande kommen. Der Ausnahmestarif gilt nur für Sendungen, die mit Eilfrachtbrief als Eilgut, nicht aber für solche, die als beschleunigtes Eilgut aufgegeben werden. Die alte Anfuhrklausel ist wieder eingeführt, wobei auch die Sendungen einbezogen sind, die mit den Eisenbahnfähren in Sögnitz Hafen von Stationen in Schweden oder Norwegen und in Warnemünde von Stationen in Dänemark eingehen und umbehandelt werden. Der Ausnahmestarif gilt von allen Küstenstationen nach dem Binnenlande. Er gewährt bis 150 km keine Ermäßigungen. Von 150 bis 500 km ist scharf gestaffelt, um von da bei Stückgut auf die halben Sätze der Klasse I, bei 10-Tonnen-Ladungen auf die halben Sätze der Klasse A, bei 5-Tonnen-Ladungen auf die halben Sätze der Klasse A_n zu kommen.

Berlin, den 1. Oktober 1921.

Deutscher Fischerei-Verein.

Der Präsident: Dr. Maier.

— Die Ausfuhr von Erzeugnissen der Fischerei. Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft hat durch Bekanntmachung vom 12. Juli 1921 die Ausfuhr von Süßwasserfischen freigegeben. Nach § 2 findet aber die Freigabe der Ausfuhr keine Anwendung auf Belsätsche und Fischbrut, wobei als Belsätsche bei Karpfen solche unter 1 Pfund und bei Schleien und Bachforellen solche unter $\frac{1}{2}$ Pfund Gewicht anzusehen sind. Es sind nun, wie wir aus verschiedenen Aufschriften entnehmen, Zweifel darüber entstanden, ob auch bei Belsätschen anderer Fischarten, wie Karpfen, Bachforellen und Schleien, die Ausfuhr verboten ist, und ferner: wie es mit der Ausfuhr von Fischeln steht. Wir bemerken hierzu, daß nach § 2 die Ausfuhr sämtlicher Belsätsche und Fischbrut verboten ist, daß also insbesondere auch die Ausfuhr von Regenbogenforellenkehlchen nur auf besonderen Antrag im Rahmen des dem Deutschen Fischerei-Verein freigegebenen Kontingents (vgl. „Allg. Fisch.-Ztg.“ Nr. 8 vom 15. April 1921) erlaubt ist. Für andere Belsätsche ist ein Kontingent nicht freigegeben worden, für sie kann daher ein Ausfuhrantrag nur in ganz besonderen Ausnahmefällen von Erfolg sein. Auf die Freigabe von Fischeln bezieht sich die Bekanntmachung vom 12. Juli nicht; ihre Ausfuhr ist daher, wie bisher, verboten. Deutscher Fischerei-Verein.

— Aus dem preussischen Landtag. Die Abgeordneten Prelle, Vieier, Meyer und Rohrbotten haben folgende „Kleine Anfrage“ an die Regierung gerichtet: Die Binnenfischerei, die durch ihre Erträge wesentlich zur Durchführung der Volksernährung beiträgt, hat so unter der Reiterplage zu leiden, daß etwa die Hälfte des gesamten Fischerei-Ertrages, wie es durch Sachleute nachgewiesen ist, verloren geht. Wir haben uns in der Rüneburger Heide selbst durch Augenschein von dieser Tatsache überzeugt. Durch diese Schädigung des Fischbestandes wird zum Teil die Rentabilität der Fischerei in Frage gestellt, und die Fische werden in unvernünftiger Weise verteuert. Die Ursache ist hauptsächlich in der Aufrechterhaltung großer Reiterreserven zu suchen. Sofortige durchgreifende Maßnahmen sind erforderlich. Was denkt das Staatsministerium zu tun, um der Binnenfischerei zum Besten der Volksernährung gegen die Reiterplage zur Hilfe zu kommen?

Beg.: Prelle, Vieier, Meyer, Rohrbotten.

— Valuta und Fischexport. Die Schweiz hat ein Verbot der Einfuhr von Blauselchen aus dem Bodensee erlassen. Der Bundesrat begründet dieses Verbot wie folgt: Der Blauselchen ist ein ausgedehnter Luxusfisch, von dessen Fang am schweizerischen Ufer des Obersees etwa 100 Berufsfischer ihren Lebensunterhalt bestreiten. Infolge der niedrigen Valuta ist es den deutschen Fischern möglich, das Pfund Blauselchen zu 1 Fr. oder noch weniger nach der Schweiz anzubieten, während die Einfuhrpreise der Bodenseefischer auf mindestens 1,50 Fr. pro Pfund berechnet werden. Infolge dieser Verhältnisse werden die schweizerischen Fischer immer mehr dem Glend preisgegeben. Ueber Grundbesitz verfügen diese Leute sozuzagen nicht, und die Erzeugung eines anderen Berufes ist unter den heutigen Verhältnissen ausgeschlossen. Es muß deshalb damit

gerechnet werden, daß die Bodenseefischer, falls ihr Beruf nicht geschügt wird, in absehbarer Zeit der Arbeitslosenfürsorge anheimfallen. Der Ernst der Lage hat auch den Regierungsrat des Kantons Thurgau veranlaßt, sich bei uns in dringlicher Weise für Maßnahmen zugunsten dieser Fischer zu verwenden. Mit Rücksicht auf den Saisoncharakter der Blaifischereifahrt wurde diese Einbußbeschränkung auf die Dauer bis zum 15. November dieses Jahres begrenzt.

— **Die Fischerei in den früheren preussischen Gebieten**, die heute zu Polen gehören, also Posen und Westpreußen, soll jetzt neu geregelt werden. Das zuständige polnische Ministerium regelt die Fischereifragen mit dem Vorstande der Staatsgewässer und verwaltet die Fischerei in der Ostsee, die Landfischerei und die Weichseifischerei. Pommerellen — Posen besitzt außer der Ostsee und der Weichsel gegen 100 000 ha Seen, darunter 20 000 ha staatliche Seen. Die gesamte Fischereierzeugung beträgt über 6 000 000 kg. Das genannte Ministerium hat nachstehende Aufgaben übernommen: Versetzen der Fischer mit Geräten, Errichtung von Fischereiverbänden und Arbeitsgemeinschaften, Hebung der wirtschaftlichen Lage, Organisierung des Fischereischulwesens. Auf diesen Gebieten arbeitet es mit dem Fischereiverband und der pommerellischen Landwirtschaftskammer. Große Schwierigkeiten entstanden infolge Mangels an Fachleuten. Nun sind acht Personen mit besonderen Fachkenntnissen gewonnen, darunter fünf mit höheren Studien, und das Ministerium hofft, allmählich alle Schwierigkeiten überwinden zu können. Weitere Aufgaben sind: die Regelung der Fischausfuhr, die Anknüpfung von Beziehungen mit ausländischen Fischmärkten, die Errichtung von Fischkonserven- und Fischfabriken in Polen. Endlich soll das Ministerium bei den Vorarbeiten für ein neues Fischereigesetz, am Entwurf einer Beobachtungsstation am Meere mitwirken. Auch ist die Errichtung einer wissenschaftlichen Fischerei-Station sowie eines Lehrstuhles für das Fischereiwesen in Posen geplant. *H. M.*

— **Krebse in der Berliner Spree**. In der Zeit von Ende August bis fast zur Mitte des September dieses Jahres traten in dem Kanalabschnitt zwischen der Köpenicker Brücke und dem Engelbecken im Südosten Berlins Krebse, und zwar Galizier, in so großer Menge auf, daß sie mit den einfachsten Behelfsmitteln von den anliegenden Bewohnern zu Hunderten gefangen werden konnten. Von der Straße aus fällt die Kanalböschung steil ab; etwa 10 cm unter dem Wasserspiegel ist an beiden Seiten des Kanals ein schmaler, mit Algenwatten bewachsener Absatz; auf diesem saßen die Krebse und wurden teils unten vom „Rettungsfahrer“ aus, der hierzu requiriert war, teils von oben mit langen Stangen, an denen ein kleiner Reisher befestigt war, abgelesen. Die Polizei war sozusagen machtlos; von morgens bis abends waren die beiden Kanalseiten von Kindern und Großen besetzt. Ich selbst beobachtete an verschiedenen Tagen, wie einige Leute in ganz kurzer Zeit ihre 50 bis 60 Stück heimtrugen. Natürlich blieb es nicht aus, daß die Leute nach der Ursache des plötzlichen, so massenhaften Auftretens der Krebse fragten. Da konnte man die am meisten verbreitete Auffassung hören: Die Leichen, die kürzlich von einem Massenmörder

in diesen Kanalteil geworfen und im Laufe des Sommers in einzelnen Stücken dort auch wieder aufgefunden worden sind, haben die Krebse angelockt. Und in der Tat ist es ein eigentümliches Zusammentreffen, daß nur in diesem kurzen Teil des Kanals, in dem auch die Fische gemacht wurden, die Tiere auftraten, während in der Fortsetzung jenseits des Engelbeckens kein Krebs beobachtet wurde. Ich nehme an, daß die Einwanderung von der Spree aus — in der übrigens in diesem Jahre auch bei Köpenick viele galizische Krebse beobachtet sein sollen —, und zwar östlich der Schillingsbrücke an der Abzweigung des Kanals durch die Schleuse hindurch stattgefunden hat. Was aber die Tiere gerade in dieser kurzen Wasserstrecke festgehalten hat, sowie über ihr ziemlich plötzliches Auftreten und Verschwinden innerhalb der 14 Tage, darüber werden sich kaum Vermutungen aufstellen lassen, wie ja so viele Dinge in der Fischereibiologie uns bisher noch unerklärlich sind. *Dr. A. Schön.*

— **Reiche Krebsfänge** werden von den Osteroder Seen gemeldet. In den letzten Jahren war der Krebsbestand in den oberländischen Gewässern stark zurückgegangen, und es wurde das gänzliche Aussterben befürchtet. Nun ist aber eine starke Vermehrung der Krebse zu verzeichnen. Das Schod mittelgroßer Krebse wird durchschnittlich mit 50 Mk. bezahlt. *H. M.*

— **Von der Bismarckratte**. In der Naab bei Rühewilbenau fing Herr Fischereibesitzer Körber, Nürnberg, schon öfter Bismarckratten. Diese Fischschädlinge treten in der Umgebung von Nürnberg erfreulicherweise noch nicht auf; es wurden jedoch große Wanderratten als solche angesehen, weshalb ich zwei ausgepöpte Tiere in meinem Schaufenster (Hansjachs-gasse) ausstelle.

Tierausstopfer Hüller, Nürnberg.

— **Schutz gegen unerfahrene Angler** (Antwort zu Anfrage an den Leserkreis aus Nr. 36 der „Fischerei-Zeitung“). Es gibt wohl kein unschädliches Mittel, die angeführten Fische von den Futterstellen zu entfernen, aber es gibt ein Mittel, den wilden Anglern ihre Tätigkeit zu verleiden. Daselbe besteht im Einbringen von sperrigen Reizen in das Wasser. Man kann entweder kleine Riste durch Draht verbinden und versenken oder stärkere, aber mit Zweigen verbundene Stücke am besten so einbringen, daß nichts aus dem Wasser herausragt. Wenn die betreffende Stelle später mit dem Netz abgefischt werden soll, muß das Reizig nach Eintritt der ersten Nachfröste wieder herausgezogen werden. *G.*

— **Vom Fischeichthum**. Der Graf von Thiele-Windlerische Fischejäger, Herr Ernst Sawitzky in Woschewy, hat in der Zeit vom 1. Oktober vorigen Jahres bis jetzt nicht weniger als 13 Stück Fische reicher erlegt und einen Fischdieb ertappt, der bereits mittels Angel $\frac{1}{2}$ Zentner Karpfen entwendet hatte.

— **Der Reisher als Mäusevertilger**. Aus der Elster- und Luppenaue wird berichtet: Die Fische reisher treten gegenwärtig im Überschwemmungsgebiet der Elster und Luppe in außergewöhnlichen Mengen auf, indem im Auengelände Rahnitz-Löviz eine Schar von 11 Stück und in dem von Burgliebenau-Löviz sogar 16 Stück beobachtet

werden. Sonst pflegten die wasser- und fischreichen Lachen im Herbst mehrere Exemplare dieser Fischräuber anzuzeigen, aber so zahlreich wie in diesem Jahre haben sie sich noch nie gezeigt. Waren es früher die Fische, welche die Reiher anlockten, so sind es jetzt die Mäuse, welche in ungeheuren Mengen die Wiesen bevölkern; denn es ist beobachtet worden, daß die Reiher der Mäusejagd obliegen und als findige Mäusefänger gelten, indem sie still beobachtend auf den Flächen dastehen und die sich in ihren Gängen zeigenden Mager mit wuchtigen Schnabelhieben aufspießen.

— **Die Fischereipächter bedürfen keines Erlaubnissscheines.** Von Herrn Regierungsrat Kotskowski, Potsdam, erhalten wir folgende Zuschrift: In Nr. 39 der „Fischerei-Zeitung“ vom 25. d. Mts. heißt es unter den „Kleinere Mitteilungen“ auf Seite 346:

„Wer in einem Gewässer fischen will, in dem er nicht fischereiberechtigt ist, muß außer dem Fischereischein einen vom Fischerei-Inhaber ausgeteilten Erlaubnissschein bei sich führen, usw.“ Dieser Satz ist insofern irreführend, als er den Eindruck erwecken muß, als ob auch der Fischereipächter einen Erlaubnissscheins bedürfe, denn nach dem Sprachgebrauch des Fischereigesetzes gilt der Fischereipächter nicht als „Fischereiberechtigter“. Der § 98 Absatz 1 F. G., dessen Wortlaut in der vorstehenden Mitteilung im übrigen wiederholt ist, sagt auch ausdrücklich: „Wer in einem Gewässer, in dem er nicht fischereiberechtigt oder Fischereipächter ist, den Fischfang ausübt, muß einen Erlaubnissschein des Berechtigten oder Pächters bei sich führen. Ich möchte ergebenst anheimstellen, die obige Mitteilung, deren Inhalt nach meinen Erfahrungen nicht oft genug in Fischereizeitschriften wiederholt werden kann, hier nach noch zu ergänzen.“

— **Eine neue „unfehlbare“ Fangmethode.** Die alte Frage, ob Fische hören, wird im „St. Hubertus“ durch einen Bericht beantwortet, demzufolge die Fische sogar musikalisch wären. Hier wird mit Vorbehalt die Mitteilung eines niederbayerischen Fischers aus einer Stadt an der Donau wiedergegeben. Der alte Mann ist ein guter Zitherspieler, und als er einmal seine Angel unisoni ausgelegt hatte, holte er seine Zither hervor und fing an zu spielen. Sogleich biß die Fische an. Er glaubt, dann in der Folge festgestellt zu haben, daß er regelmäßig Fische fing, sobald er spielte, hörte er aber mit dem Spiel auf, dann gingen die Fische wieder in die Tiefe.



Aus anderen Zeitschriften.

Reinert. **Über Schleienzucht.** Mitteilungen der Fischerei-Vereine für die Provinzen Brandenburg, Ostpreußen und Pommern. 1921. Nr. 7.

Die größere Schleie hat einen niedrigeren Preis als die Portionsschleie im Gewicht von $\frac{1}{4}$ bis $\frac{1}{2}$ Pfund. Die Schleie ist eigentlich ein Grundfisch wie der Aal. Ihre Lieblingskräuter sind Wasserhahnenfuß, schwimmendes Laichkraut, Algen und Hornblatt. In den Teichen verslegt sie sich regelrecht zu Tode. Das nächtliche An- und Abwandern, das Verfasser beobachtet hat, scheint aber mit dem Mangel an Sauerstoff zusammenzuhängen und ist wohl nichts Gewohnheitsmäßiges, sondern

nur durch unnormale Verhältnisse bedingtes. Von den wenigen Krankheiten, die zur Beobachtung kamen, war eine rotkeulenähnliche besonders auffallend. „Leider läßt sich bei ihrer Zucht das Dubischverfahren nicht anwenden, es ist praktisch fast undurchführbar, besonders bei den heutigen Löhnen und Verhältnissen“. Wo es möglich war, schuf Verfasser unterhalb von größeren Teichen kleinere Anlagen, die immerhin vier oder mehr Morgen hatten. Als Weisag in die oberen Teiche kamen Laichschleien. Wird nun im Herbst der oberliegende Teich abgeseicht, so ist dieses natürlich schon beim untenliegenden Teiche geschehen. Alle einjömmerigen Schleien gehen nachts, weil sie da beweglicher sind, mit ab. Der untere rein abgeseichte Teich wurde alsbald wieder angestaut und enthielt dann die einjömmerigen Schleien fast ganz rein. Diese hatten hier dann gleich ihren Winterteich. Ihre Menge läßt sich durch die Anzahl der Laichschleien regulieren. Gemischter Betrieb, Schleien mit Karpfen und sogar Forellen, brachten bessere Erträge pro Morgen als Schleienhaltung allein. Neubaur.

Schuchardt, G. **Wer ist Berufsfischer?** Der Berufsfischer. 1921. Nummer 8.

„Berufsfischer kann nur der sein, der seine Lehr- und Gesellenzeit durchgemacht hat“ sagt Verfasser. Er gibt dann aber zu, daß bei Anlegung dieses strengen Maßstabes etwa ein Fünftel der Fischer den Namen „Berufsfischer“ nicht mehr verdiene. Und so solle die bessere Definition gelten: „wer den größten Prozentsatz seines Erwerbes aus der Fischereiwirtschaft ziehe.“ In einer kürzlich stattgefundenen Versammlung des Bayerischen Berufsfischer-Verbandes in München wurde die Entschließung angenommen, „daß alle, die vom Jahrgang 1915 ab ferner als Berufsfischer gehen und sich so nennen wollen, die Lehr- und Gesellenzeit durchmachen müssen“. Ich denke, daß darüber das letzte Wort noch nicht gesprochen ist und behalte mir vor, des näheren an anderer Stelle darauf einzugehen. Neubaur.

Viebert, A., und Deerus, W. M., **Unter- suchung über die Ursachen eines Fischsterbens.** Verhandlungen en Rapporten.

Mitsinstituten vor Vischerijonderzoel in Gelder in Holland. — Professor Thienemann referiert im Sonderabdruck aus dem Archiv für Hydrobiologie, Band XIII, 1921 über dieses Fischsterben. Im Frühjahr 1920 starben im Polder Warkumer-Reuwoold alle Arten von Fischen; gleichzeitig trat hier eine 7 bis 13 µ große Chrysomonadine in ungeheuren Massen — 500 000 Individuen je Kubikzentimeter! — auf. Die Stoffwechselprodukte des Flagellaten vergiften das Wasser und bildeten die Ursache des Fischsterbens; denn Leitungswasser, dem die Flagellaten zugelegt wurden, wurde giftig. Erwärmt man das flagellatenhaltige Wasser auf 40 Grad 10 Minuten lang, so sterben die Flagellaten, das Gift bleibt aber wirksam. Erwärmung auf 60 Grad zerstört auch das Gift. In den Teilen des Polders, in denen kein Fisch sterben beobachtet wurde, waren auch kaum Flagellaten vorhanden. Eingangspforten des Giftes sind die Kiemen; das Gift wirkt wahrscheinlich hämolytisch. Ein derartiges Fischsterben, das durch die direkt giftig wirkenden Stoffwechselprodukte eines in Hochproduktion

vorhandenen Planktons hervorgerufen wird, ist wohl noch nicht beobachtet worden. Neubaur.

Demoll, Prof. Dr., und Wohlgenuth, Dr. **Einiges über die Lebensbedingungen der Forellenbrut im Freien.** Biologisches Zentralblatt 1921. Nr. 4.

Wächst die Forellenbrut in der Zuchtanstalt unter ähnlichen oder unter gänzlich anderen Bedingungen heran als im Freien? Die beiden Verfasser haben darüber eingehende Versuche angestellt. Wie sieht es zum Beispiel mit der Sauerstoffversorgung der kieselbedeckten Eier in einer Tiefe von 2 bis 3 cm? Wie sind die Durchströmungsverhältnisse in einer Kieselbank? Sind hier zwei wohlgetrennte Strömungen zu unterscheiden, von denen die eine über den Kiesel hinwegläuft, während die andere, ähnlich dem Grundwasserstrom, mit sehr viel geringerer Geschwindigkeit im Kieselbett selbst hinstreift, so daß also in diesem Falle die Eier und die auskriechende Brut in einem außerordentlich langsam dahinströmenden Wasser sich entwickeln? Aus dem Ausfall der Versuche glaubten die Verfasser den Schluß ziehen zu müssen, daß das Wasser den Kiesel ständig bis in die Tiefe durchwühlt, und daß infolge dieser Durchströmungen stets eine starke Sauerstoffversorgung der Eier gewährleistet ist. Andere Versuche zeigten, daß die angefüllte Brut, also die älteste, bei weitem am anspruchsvollsten ist hinsichtlich des Sauerstoffgehaltes des Wassers. Wesentlich anspruchsloser ist in dieser Beziehung die Dotterbrut. Es scheint aber so, als ob diese am stärksten die Fähigkeit ausgebildet hat, den vorhandenen Sauerstoff dem Wasser zu entnehmen. — Noch andere Versuche ergaben, daß eine Verpilzung der Eier in dem Kiesel nicht so schnell fortschreitet wie auf dem Kiesel. Warum das so ist, läßt sich noch nicht sagen. Neubaur.



Aus den Vereinen.

Westpreussischer Fischerei-Verein.

Der Westpreussische Fischerei-Verein hielt in Danzig im Hotel „Monopol“ unter dem Vorsitz von Stadtbaurat Stobbe seine Mitgliederversammlung ab. Das Tätigkeitsgebiet des Vereins wird sich bei der Ungunst der wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse zunächst auf das Gebiet der Freien Stadt Danzig zu beschränken haben, wo die Interessen der Seefischereibevölkerung und der Haß- und Stromfischereien dem Verein besondere Aufgaben stellen. Die Einrichtung einer Seefischerschule an einem geeigneten Küstenort ist in Aussicht genommen. Der Verein nahm neue Satzungen und eine vereinfachte Organisation an. In den Vorstand wurden gewählt: Fabrikbesitzer Lück als Vorsitzender, Fischer Karl Buchmeyer als stellvertretender Vorsitzender, Handelsdirektor Dr. Knoch als Schatzmeister, Museumsdirektor Professor Dr. Kunze, Postdirektor Vogt, Rechnungsrat Stangen und Gastwirt Wisogki als Beisitzer.

Gründung eines Provinzial-Fischerei-Vereins für Hannover.

In bezug auf die Vertretung der Fischerei war bisher die Provinz Hannover die rückständigste Provinz in ganz Preußen. Während in allen

Provinzen Provinzial-Fischerei-Vereine bestehen, die die Interessen der Fischerei im Deutschen Fischereirat vertreten, mußte sich die Provinz Hannover mit der Vertretung durch den Landwirtschaftskammer angegliederten Fischereiausschuß zufrieden geben. Aber es hat sich doch im Laufe der Jahre herausgestellt, daß eine Behörde nie in der Lage ist, eine freie Vereinigung zu ersetzen. Immer mehr stellte sich bei den Fischerei-Interessenten in der Provinz Hannover das Bedürfnis heraus, sich zusammenzuschließen in einem Provinzial-Fischerei-Verein, um durch diesen selbst ihre Interessen wahrzunehmen. Am 2. dieses Monats versammelten sich nun im Landesheim eine Anzahl Vertreter der Reichwirte, Fischzüchter, Berufsfischer und Sportangler, die nach einem Vortrag des Mitgliedes des Deutschen Fischereirats, Herrn Konken, Oldenburg, einstimmig die dringende Notwendigkeit der Gründung eines Provinzial-Fischerei-Vereins anerkannten und beschloßen, sofort einen Verein unter dem Namen: „Fischerei-Verein für die Provinz Hannover“ zu gründen. Als Vorsitzender wurde gewählt: Magistratsobersekretär Laue, Hannover, als Beisitzer Gütschewitz Reg.-Rat a. D. Heese, Alschau-Teiche bei Eschde, Fischzüchter Rügert, Gledberg bei Billerbeck und Fischmeister Franz Hölting, Hohnhorst a. d. Elbe. Die täglich von 3 bis 6 Uhr geöffnete Geschäftsstelle des Vereins befindet sich in Hannover, Fernroderstraße 32. Anmeldungen zum Beitritt werden dort entgegen genommen. Der Beitrag beträgt 20 Mk. jährlich für Einzelmitglieder, und für Vereine 2 Mk. je Mitglied.

Fischerei-Verein für Westfalen und Lippe e. V.
Einladung zu der Hauptversammlung des Fischerei-Vereins für Westfalen und Lippe am 20. Oktober 1921, vormittags 10 1/2 Uhr, zu Dortmund, Hotel Lindenhof.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht.
2. Abnahme der Jahresrechnung 1920/21 und Entlastung.
3. Voranschlag für 1921/22.
4. Neuwahl eines Vorstandsmitgliedes.
5. Vortrag von Herrn Geh. Reg.-Rat Professor Dr. Schiemenz, Leiter der Landesanstalt für Fischerei in Friedrichshagen bei Berlin, über „Fischerei in kleinen Gewässern“.
6. Fischlieferungen an den Feindbund.
7. Entwurf eines Musterpachtvertrages für Fischgewässer in Westfalen.
8. Naturschutzfragen und Fischerei.
9. Verschiedenes und Anträge aus der Versammlung.

Der Vorstand

des Fischerei-Vereins für Westfalen und Lippe.
J. B. (gez.) Tenge, Rietberg.

Verein Deutscher Reichwirte e. V.

An die deutschen Reichwirte!

Die „Fischereibedarf“ = G. m. b. H. (Groß-einkauf-Zentrale für die deutsche Fischerei), aufgebaut auf gemeinnütziger Grundlage, ist geschaffen. Im Interesse der deutschen Reichwirte liegt es nun, eine möglichst große Anzahl von Stammanteilen der „Fischereibedarf“-G. m. b. H. zu erwerben, um damit dem Verein Deutscher Reichwirte e. V. die ihm gebührende Vertretung in der Fischereibedarf-G. m. b. H. zu sichern.

Aus der Liquidationsmasse der Kriegs-Gesellschaft für Teichfischverwertung hat der Verein Deutscher Teichwirte 5000 Mk. Stammanteile erworben, die aber nicht ausreichen, um eine genügende Vertretung der deutschen Teichwirte in der Fischereibedarf-G. m. b. H. zu gewährleisten. Die Teichwirte müssen daher danach streben, auf dem Wege freiwilliger Zeichnung eine größere Anzahl von Stammanteilen zu erwerben. Wir wandten uns bereits durch ein Rundschreiben vom Juli an unsere Mitglieder in der Hoffnung, daß sie unserer Bitte entsprechen würden. Dieses Rundschreiben vom Juli scheint, wie wir gelegentlich der Kottbusser Tagung erfuhren, vielfach mißverständlich aufgefaßt zu sein. Zur Klarstellung bemerken wir daher das Folgende:

Die von den Mitgliedern durch Zeichnung von Geldern aufgebrauchten Stammanteile werden durch den Verein Deutscher Teichwirte e. V., der offiziell Gesellschafter ist, vertreten. Die Zeichner bleiben aber Eigentümer der von ihnen gezeichneten Summen, die mit 5 % verzinst werden.

Durch den Anschluß ihres Vereins an die Fischereibedarf-G. m. b. H. sichern sich die Mitglieder das Recht, sich dieser Stelle bei Einkäufen aller Betriebsmaterialien, Fischfutter usw., mit einem Wort, von „allem“, was der Teichwirt und Fischzüchter in seinem Betriebe gebraucht, zu bedienen, ohne aber damit die Verpflichtung eines Bezuges von dort zu übernehmen.

Eine größere Zahl von Teichwirten hat Gelder für den Erwerb von Stammanteilen zur Verfügung gestellt. Die Gelder genügen aber noch nicht für eine entsprechende Vertretung.

Wir bitten daher erneut um Zeichnung und hoffen nach dieser Klarstellung, daß eine möglichst große Zahl von Stammanteilen noch gezeichnet wird. Ein Stammanteil beträgt 500 Mk. Eingehende Beträge unter 500 Mk. werden zusammengelegt.

Riel, Eisenbahnadam 5, I,
September 1921.

Verein Deutscher Teichwirte e. V.

F. A.:

Conze, Vorsitzender. Ranz, Generalsekretär.



Literatur.

Sapery, Geflügelzucht. Anleitung zur Haltung und Pflege des Hausgeflügels unter besonderer Berücksichtigung der ländlichen Verhältnisse. Vierte, vermehrte Auflage. Herausgegeben von Meißner-Leitingshausen. Mit einem Lebensbild des Verfassers und 105 Abbildungen. Neudamm 1921. Verlag von J. Neumann. Preis gebunden 30 Mk.

Sapery's Lehrbuch hat sich im Laufe der Jahre viele Freunde erworben, und das ist erklärlich, denn die Leistungsfähigkeit der Geflügelzucht an Ausprodukten, namentlich in ländlichen Verhältnissen, findet darin besondere Würdigung. Auch in der neuen Auflage ist wieder unter den gleichen Gesichtspunkten weitergearbeitet worden, namentlich sind viele Erfahrungen berücksichtigt, die uns der Krieg gebracht hat, und deren Beherrschung uns auch in der jetzigen Zeit, die uns noch auf lange hinaus das Sparen zur Pflicht machen wird, bitter nützt. Das auch illustrativ auf der Höhe gehaltene

Buch wird daher in Zukunft der Hebung unserer Geflügelzucht gute Dienste leisten.

Anleitung zum Korbweidenbau. Von Otto Grams-Schönsee. Verlag von Paul Parey, Berlin. Preis 4 Mk. (von 25 Stüd ab je 3,50 Mk.).

Der bekannte Fachmann auf dem Weidenbaug Gebiet gibt in dieser Broschüre eine kurze und leicht verständliche Anleitung über Anlage, Schnitt, Behandlung usw. der Weidenkulturen, die vielen Interessenten um so willkommener sein wird, als die kommenden Jahre offenbar eine erhöhte Nachfrage nach Korbweiden bringen werden, denn wir sind gezwungen, viele Gegenstände wieder aus Weiden anzufertigen, die bisher aus anderen Materialien hergestellt wurden. Die fachverständige Anleitung wird daher willige Leser finden.

Grundangelei als feiner Sport. Von Dr. Winter. Mit 66 Textabbildungen. München und Berlin 1921. Verlag von H. Eidenburg. Preis kartoniert 10 Mk.

Der Verfasser zeigt in diesem Büchlein, zu welcher hohen Vollenbung man auch die von vielen über die Ächel angesehene Grundangelei erheben kann, wenn man ihr das nötige Verständnis entgegenbringt und mit den fortgeschrittenen Methoden der neueren Technik arbeitet. In der Tat muß die auf diese Weise verfeinerte Grundangelei, zu der sich allenthalben geeignete Gelegenheit darbietet, zur besten Vorschule des hohen Sportes werden. In dem Buche, das von einer Fülle eigener Beobachtungen und selbständiger Urteile Zeugnis ablegt, erkennt man allenthalben den erfahrenen Angler, der seinen Sport nach jeder Richtung hin meistert. Der Inhalt erstreckt sich auf die Geräte, Ausrüstung, Fischwasser, Wetter und Wasserstand, Arten der Grundangelei und die verschiedenen Arten der in Frage kommenden Fische.



Briefkasten.

Frage 35. Schadenersatz infolge verweigerter Annahme. Ich habe am 13. April 1921 durch einen Geschäftsfreund in der Gegend von L. eine Sendung Fische, die der Empfänger D. in L. bei mir bestellt hatte, an diesen durch die Bahn übersenden lassen. Auf der Sendung ruhten etwa 1450 Mk. Nachnahme. Ein Teil der Fische kam tot an. Die Eisenbahn hat dem Adressaten Gelegenheit gegeben, vor Aushändigung der Ware sich von dem Zustande derselben zu überzeugen. Der Adressat hat nach Kenntnisnahme zunächst erklärt, er wolle nur die lebenden Fische abnehmen und nur dann, wenn die Nachnahme entsprechend ermäßigt würde. Nachträglich hat dann der Adressat erklärt, er nehme die ganze Sendung nicht ab. Die Güterstelle hat darauf die Sendung Fische meistbietend verkaufen lassen. Der Adressat hat die Sendung dann für 441 Mk. seinerseits in der Auktion angekauft. Ich habe über das Verfahren der Eisenbahn Beschwerde geführt und von ihr ablehnenden Bescheid erhalten. Wer hat den Verlust zu tragen?

Antwort: Nach unserer Meinung ist gegen die Eisenbahn bei dem jetzt vorliegenden Material mit Erfolg ein Anspruch kaum herguleiten. Durch die Abwendung der Ware mit Nachnahme hat die Eisenbahn nur die Verpflichtung übernommen, die Ware nicht auszuhändigen ohne voraus-

gegangene Einlösung der Nachnahmebeträge. Gegen diese Verpflichtung hat nach Ihrer Darstellung die Eisenbahn nicht verstoßen. Sollte die Eisenbahn unzulässigerweise dem Adressaten die Möglichkeit verschafft haben, sich von dem Zustande der Ware zu überzeugen, und sollte er dadurch auf den Gedanken gekommen sein, die Annahme abzulehnen, so kann daraus ein privatrechtlicher Anspruch nicht abgeleitet werden. Denn entweder war der Adressat nach der Rechtslage berechtigt, die Annahme abzulehnen, dann ist kein rechtswidriger Nachteil für den Verkäufer entstanden, oder der Adressat war nicht berechtigt, die Annahme abzulehnen, dann besteht nach wie vor der Anspruch des Verkäufers gegen den Käufer. Ein Nachteil würde in diesem Falle nur dann zu begründen sein, wenn etwa in der Zwischenzeit der Käufer zahlungsunfähig werden würde. Anders liegen aber die Rechtsverhältnisse gegenüber dem Käufer und Adressaten. Nach § 447 BGB. geht die Gefahr auf den Käufer über, sobald der Verkäufer die Sache dem Spediteur oder der Eisenbahn zur Auslieferung der Sendung an den Käufer ausgeliefert hat. Ist also nachweislich die Ware bei Übergabe der Sendung an die Eisenbahn in tadellosem Zustande gewesen, so hat der Verkäufer seine Pflicht erfüllt, und der Käufer muß die vereinbarte Kaufsumme zahlen, wenn etwa die Ware auf dem Transport ohne Verschulden des Verkäufers bei der Art der Verpackung ganz oder teilweise schlecht geworden ist. (Siehe die Entscheidung des Oberlandesgerichts München vom 28. März 1919, abgedruckt in Rechtsprechung der OLG. Bd. 39, S. 142.) Hiernach wäre also eine Klage gegen den Käufer aussichtslos. Es ist aber aus praktischen Gründen folgendes bei Einleitung der entsprechenden Klage zu berücksichtigen: Nach Ihren eigenen Angaben war der Kaufabschluß getätigt auf der Grundlage Ihrer Verkaufs- und Versandbedingungen. In diesen heißt es: „Eriüllungsort für Lieferung ist B. Der Versand findet statt auf Kosten und Gefahr des Käufers. Die Lieferungen werden zwei bis drei Tage vor Abgang durch Brief oder Postkarte angemeldet usw. Die leeren Fässer usw. sind mindestens einen Tag nach Empfang usw. zurückzuliefern. Nun ist im vorliegenden Falle nicht ab B. geliefert, sondern ab einer Station in der Gegend von L., und der Versand ist nicht durch Sie, sondern durch Ihren Geschäftsfreund erfolgt. Es wird sich daher empfehlen, um jeden diesbezüglichen Einwand abzuschnitten, daß Sie sich alle etwaigen Ansprüche Ihres Geschäftsfreundes gegen den Käufer und Adressaten vor Einreichung der Klage abtreten lassen und in der Klage gleich auf diese Tatsache hinweisen. Ferner wird in der Klage gleich unter Beweis gestellt werden müssen, daß der Käufer ausdrücklich darauf hingewiesen worden war und sich

mindestens stillschweigend damit einverstanden erklärt hat, daß der Versand nicht ab B., sondern ab Station des Geschäftsfreundes erfolgen werde. Es wird sich ferner empfehlen, für alle Fälle bei der Klage, die Sie erheben, dem Geschäftsfreund und der Eisenbahndirektion den Streik zu verkünden. Denn wenn in diesem Prozeß gegen den Käufer sich herausstellen sollte, daß die Ware nicht in tadellosem Zustande der Eisenbahn übergeben worden ist, so kann alsdann der Geschäftsfreund nicht gegen Sie einen neuen Prozeß anstrengen und in diesem Prozeß seinerseits geltend machen, die Ware wäre doch tadellos der Eisenbahn übergeben worden. Ebenso kann durch die Streitverkündung gegenüber der Generaldirektion in Dresden herbeigeführt werden, daß, falls doch irgendwelche Schadenersprüche gegen die Eisenbahn wegen unsachgemäßer Verzögerung oder Behandlung der Waren bestehen, dann die Eisenbahn nicht im Falle eines neuen Regreßprozesses geltend macht, die Feststellungen in diesem Prozeß gegenüber dem Käufer gingen die Eisenbahn nichts an. W. G.

Frage Nr. 36. Wer ist auf bauernd überschwemmten Grundstücken fischereiberechtigt? Mein See ist seit 20 Jahren durch Versandung der Vorflut über die Ufer getreten. Auf den überschwemmten Grundstücken, die den Bauern gehören, nehmen die Eigentümer das Fischereirecht in Anspruch. Geschieht das mit Recht?

Antwort: Ja. Nach dem alten und nach dem neuen Fischereigesetz hat der Eigentümer eines Gewässers auch das Fischereirecht. Eigentümer des Gewässers, soweit dasselbe sich über dem Grund und Boden der Bauern gebildet hat, sind diese geworden. Ihnen steht daher auch das Fischereirecht zu. Dabei wird davon ausgegangen, daß die Rechtsverhältnisse, die hier in Frage kommen, in Preußen liegen und nicht etwa in Mecklenburg. Im übrigen würde, selbst wenn der See zu Mecklenburg gehören würde, die Antwort nicht anders sein. Um bei der Sachlage eine rationelle Fischereibewirtschaftung in dem See herbeizuführen, gäbe es nur den Weg aus § 36 des neuen Fischereigesetzes, nämlich aus dem See bezw. den verschiedenen Berechtigten eine Genossenschaft bilden und dann die Fischerei im ganzen See einheitlich verpachten zu lassen. Oder es muß gemäß § 86 die Bildung eines gemeinschaftlichen Fischereibezirkes herbeigeführt werden. Entsprechende Anträge oder Anregungen sind zweckmäßig an den zuständigen Oberfischmeister zu richten. W. G.

Anzeigen in der Fischerei-Zeitung Erfolg.

Für die Redaktion: Dr. G. Balter, Wallenstedt am Harz.

Inhalts-Verzeichnis dieser Nummer:

Leichdrängungsprobleme (Schluß). 365. — Zur Reisherlage. 368. — Zum Artikel über die Leiziger Ausstellung. 369. — An unsern Leserkreis. 369. — Vergünstigungen für den Versand von Fischen und Fischwaren. 369. — Die Ausfuhr von Erzeugnissen der Fischzucht. 370. — Aus dem preussischen Landtag. 370. — Baluta und Fischexport. 370. — Die Nuderei in den früheren preussischen Gebieten. 371. — Krebs in der Berliner Spree. 371. — Weide Krebszucht in den Oberen Seen. 371. — Von der Bismarck. 371. — Saug gegen unbenutzte Anker. 371. — Vom Leichdräng. 371. — Der Reisher als Käufervertiger. 371. — Die Fischereipächter bedürfen keines Erlaubnisscheines. 372. — Eine neue „unerschöpfbare“ Fangmethode. 372. — Aus andern Zeitstritten. 372. — Aus den Vereinigen. 373. — Literatur. 374. — Prioritäten. 374. — Sondermarkenberichte aus Berlin, Königsberg, Leipzig und Danzig. 376. — Kurzbericht über Aktien aus der Fischerei und Fischwaren-Industrie. 376. — Anzeigen.

Sondermarktberichte.

Berliner Fischpreise. Bericht des holländischen Verkaufsvermittlers Paul Meijer, Berlin O 26, Central-Markthalle, vom 10. 10. bis 15. 10. 1921.

(Preise für 50 kg)		lebende	tote
Hechte		750—1140	400—850 Mr.
Hander		1200—1810	400—1510
Käse		1800—2180	1000—1960
Karpfen		960—1120	460—690
Schleien		860—1420	500—680
Dorische		570—730	70—580
Blei		400—890	840—500
Plägen		—	100—880
Arsche je Schod		—	81—814

Zufuhr reichlich, Geschäft infolge der Streitverhältnisse überwiegend matt, Preise demzufolge leicht nachgebend.

Königsberger (Dr.) Fischpreise. Mitgeteilt von der Fischhandels-Gesellschaft Ostpreußen Rudolf Bohn & Co., Kommanditgesellschaft, Königsberg i. Pr., für die Woche vom 11. 10. bis 17. 10. 1921. Preise je Pfund:

	Mr.		Mr.
Hander, groß	11.00	Blei, groß	3.50
„ mittel	9.00	„ mittel	2.75
„ klein	5.00	„ klein	1.75
Schleien	7.00	Plägen, groß	1.75-2.00
Hechte	6.90-7.00	„ klein	1.20-1.40
Dorische, groß	3.75-4.00	Dorsch, groß ca.	80.00
„ klein	2.50	Dorische	2.00

Begutachtungen und Wirtschafts-Beratungen

übernimmt

Dr. E. Walter, Ballenstedt am Harz,
Schriftleiter der Fischerei-Zeitung.

Leipziger Fischpreise im Wochendurchschnitt, von Friedr. Wilh. Binke, für die Woche vom 12. 10. bis 18. 10. 1921. Es kosteten je Pfund:

Sehende Fische:		Mr.	
Karpfen, Baufischer	12.00-13.00	Hechte, unsortiert	12.00
Schleien, groß	15.00-16.00	Forellen	35.00
Käse	22.00-24.00	Blei, groß	8.00
Fische in Eisverpackung:			

Fische in Eisverpackung:

	Mr.		Mr.
Hechte, unsortiert	9.00	Arsche (Suppen-)	60.00
Hander, groß	15.00	„ mittel	—
Karasschen, Bleie und	—	„ Tafel Ia je	—
Dorische groß	6.50	60 Stck.	—

Danziger Fischpreise im Wochendurchschnitt. Mitgeteilt von S. Maxlowski, Danzig, für die Woche vom Mittwoch, dem 6. 10., bis Dienstag, dem 11. 10. 21. Es kosteten je Pfund:

Sehende Fische:		Mr.
Karpfen	12.00	Hechte, unsortiert 7.00-10.00
Steinbutten . .	3.00	Brassen 7.00
Neunaugen . . .	9.00	Grüne Serringe 2.20
Schleien, groß .	15.00	Flundern 2.20
Dorische	1.50	Dorische, groß 6.00
Käse	15.00-16.00	Hander 6.00
Schollen	2.00-2.30	Plägen 2.50-3.00

Geräucherter Fische.

	Mr.		Mr.
Bücklinge	4.00	Flundern	7.00

Die stürmische Witterung auf der See hatte die Fischfänge beeinträchtigt, so daß in den ersten Tagen der Berichtswache wenig Auftrieb auf dem Fischmarkt zu verzeichnen war.

Netze, Garne, Leinen

872) sowie sämtliche Fischereibedarfsartikel — in bester Ausführung und Qualität — liefert in Original-Fabrikpreisen vom Lager **Leopold Stephan, Göpenstr. 9, Berlin, Grünstr. 9.** Geogr. 1806. Spezialität: fertigmontierte Fischereigeräte.

Satz-Male,

1-u. 2;ömm. Satzkarpfen, Satzschleien,

zum Besetzen von Seen, Teichen usw. — unter Garantie lebender Aushand —
Hugo Stöckmann, Seibenburg an der Elbe.

Kurzbericht über Aktien aus der Fischerei und Fischwaren-Industrie, mitgeteilt vom Bankhaus C. Calmann, Hannover, Schillerstraße 21. (Gegründet 1858).
Teleph.: Amt Nord 9831, 9832. Telegr.-Adr.: Calmann, Hannover.

Bezugs Divid.	Name:	Kurs
16	Braker Heringsfischerei A.-G.	735,—
15	Bremen-Begeleider Fischerei-Ges.	1175,—
20	Luxemburger Hochseefischerei-Ges.	509,—
20	Deutsche Dampffischereiges. „Nordsee“	638,—
10	„ Seefischerei A.-G.	290,—
18	Seefischhandels-A.-G.	455,—
15	Elbether Heringsfischerei-Ges.	745,—
5	Emder Heringsfischerei A.-G.	—
8	Erste Deutsche Stod- u. Klippfischwerke	300,—
15	Ges. Hamb. Herings- u. Hochseefisch. A.-G.	—
10	Glückstädter Fischerei A.-G.	573,—
10	Großer Kurfürst, Heringsfischerei A.-G.	600,—
—	„ Alte Liebe“, Fischindustrie A.-G.	118,—
—	Hansa, Hochseefischerei A.-G.	540,—
10	Heringsfischerei Dollart A.-G.	500,—
20	Hochseefischerei Bremerhaven A.-G.	588,—
25	„ Nordstern	740,—
20	„ J. Wieting A.-G.	910,—
0	Wilh. Kaumann Nachf. A.-G.	—
25	Kohlenberg & Bus.	545,—
10	Veerer Heringsfischerei A.-G.	535,—
25	Norddeutsche Hochseefischerei A.-G.	750,—
8	„ Visurgis“, Heringsfischerei A.-G.	435,—

Prima englische Lederwesten,

wollgefüllt, pro Stück 90 und 110 Mr.

Verband per Nachnahme.

„Agila“ G.m.b.H., Berlin C 19, Petrisstr. 1-2.

Berlag von J. Neumann in Neudamm.

Im 29. Jahrgang erschien:

J. Neumanns Taschenbuch und Notizkalender

für den Landwirt
auf das Jahr 1922.

In braunem Leinenband fest und dauerhaft gebunden, mit Klappe und Bleistift.

Schwächere Ausgabe A

mit vierteljährlicher Tage-Anordnung im Notizkalender 12,— Mr. 10 Stück werden für 110,— Mr. geliefert.

Stärkere Ausgabe B

mit halbjährlicher Tage-Anordnung im Notizkalender 15,— Mr. 10 Stück werden für 140,— Mr. geliefert.

Der Einband besteht wieder aus dauerhaftem Leinen. Auch ist wieder gutes, für Feste schreibfähiges Papier verwendet.

Echten Mulantah-Catechu B. S. L.

zum Lösen der Nage, in Drig.-Rufen & etwa 50 Kilo, bieten aus laufenden direkten Importen an
A. Nicke & Co., Hamburg 11, Deichstr. 8.
Telegr.-Adr.: Chemienide. — Fernspr.: Merkur 9680.

Norddeutsche Netzwerke

G. m. b. H.
Siedoe in Volkstein,
empfehlen
Netze aller Arten für Fischerei
und technische Zwecke, Ausrüstungen, Hal- und Fischkörbe usw. Netzzarne.

Holzteer, prima Rahnpesch

liefert prompt (18)
Franz Block, Stettin.

Netz-Karbolineum

konfektiert die Netze, verleiht ihnen Stärke, Haltbarkeit, schützt vor Fressen. Ausrüstungen zu Diensten. (880)
Frank & Co., Chem. Fabrik, Brandenburg a. d. Havel.

Hanf- u. Kotosleinen sowie Bootsdrahten

von 5 Kilo bis 20 Kilo,
liefert billig

J. Monge, (881)
Eisenmünde a. d. Elbe.

Empfehle alle Arten Fischerneze

in jed. beliebigen Größe und Maschenweite, sowie fertig eingek. Neze, als: Zugnetze (Waden), Stannetze, Säcke u. Reusen. Vorzügl. fang. unsere neuen Sorten Stellneze und Kalfischen Marke Model. Stellen Sie einen Versuch mit an und der Erfolg wird nicht ausbleiben. Bester Gutes, erste Qualität, zum Loben u. Färben der Neze, stets vorrätig am Lager. Niedrigste Preise.

J. Smink, Netzfabrik,
Niel, Schuhmacherei-Str. 26.
Fernsprecher 1889. (499)
— Eigene Imprägnieranstalt. —

Fischerleinen

in allen Pängen und Stärken, aus ital. und russ. Hanf und Draht, lieferbar in Friedensqualität, empfiehlt (566)

senno Bunsel, Weißfabrik
Eberswalde.
Telephon 181.

Motorboot,

12 bis 16 P. S., Daimler,
passend für Fischerei, verkauft
Carl Stockmann,
Rehlin, Ostbrieg. Tel. 14

Motorboot,

8 m lang, 1,40 breit, starker Stahlkörper, Vierzylinder-Motor, 20 km Geschwindigkeit, als Fischereifahrzeug, auch zum Schleppen geeignet, betriebssicher, zu verkaufen. Preis auf Anfrage an Fischereipächter Hellmuth Scholdowski in Wildenboden, Post Mörhungen. (842)

Das Beste und Billigste

ist und bleibt unser seit 25 Jahren überall eingeführter, bewährter
Netzkonservierungsextrakt,

truden, blutbrechend, i. Risten v. 50 u. 25 kg Inhalt ab. i. Andruck, jedes Quantum, empfohlen von bekannten Großfischereien.

Auf Wunsch Gebrauchsanweisung.

Franz Blenk & Co., Hamburg 23, gegründet 1895.

Fischfische und Fischbrut

werden am vorteilhaftesten verkauft und gekauft
durch die wirksame Angelegenheitsvermittlung in der
Nendammer Fischerei-Zeitung.

Domäne Panten

Post Liegnitz



Telephon Nr. 2491

gemäß Preisliste. W. Blume, Dom. Panten b. Liegnitz.

6000 zweiförmiger. Besatzschleien

verkauft zur sofortigen oder Frühjahrslieferung
Die Güterverwaltung Mühlenbeck bei Berlin.

Fischzucht Schweinfurth

= Post und Bahnstation Gröblich bei Ales =

liefert für Herbst und Frühjahr

ein- u. zweiförm. Karpfen,

ein- u. zweiförm. Schleien.

Garantie lebender Ankunft. (352)

Stanislaus Kluth.

Die v. Vahl'sche Fischereiverwaltung

Wildenan bei Sorau

gibt ab

zweiförmige galizische Saatkarpfen,

ein- und zweiförmige Saatschleien.

Preisliste frei. (867)

Abzugeben sind:

Einige 100 Ztr. Speisefarpfen, etwa 60 Stk.
dreiförmige Spiegelfarpfen, pro Zentner, etwa 100 Stk.
pro Zentner.

Im Wachstum zurückgehalten:

dreiförmige Spiegelfarpfen, etwa 200 Stk.
zweiförmige Schleien, pro Zentner, etwa 200 Stk.
einförmige Schleien, pro Zentner, etwa 200 Stk.

Alles in großen Quantitäten vorhanden. Bei Abnahme von 40 Zentnern kann eigener Spezialwagen billig gestellt werden. Abnahme-Station Neuhof in Wedd. g. u. Wismar.

E. Ziemsen, Vieregenhof bei Wismar.

Verkaufe etwa 125 kg 1- und 2-förmige

Saatkarpfen.

Erbitte Angebote. — Transportgefäße sind zu stellen.

von Römer'sche Forstverwaltung, Dautmannsdorf, Post Voigtgrün, Vogtland.

J. Neumann in Neudamm.

Das Wasser für
Fischerei und
Fischzucht. Von Max
von dem Borne, Ber-
neuchen. Zweite, gänzlich umgearbeitete Auflage, besorgt von Prof. Dr. W. Halbfass, Jena. Mit 19 Abbildungen. Preis fest geheftet 5 Mk. und 60 Pf. Porto. ::

Karbolineum, Kienteer, Holzteer, Steintoblenteer, s Rahnpesch, Berg, Eran, Motoröl, Leberöl u. -Fett

offer. in prima Qualität
Wilhelm Böng, Stettin,
Gabelberger-Strasse 7.

Gummiwaren-

Verkaufhaus
Otto Heimsoth,
Braunschweig 44,
sendet ill. Preisliste
ab. hygien. Neub. frei.
Gew. Artikel angeben.

Preisabbau!

Leberfett je Kilo Mk. s. 5. e.
Mindernd. v. 2 kg. Porto u.
Nachn. grr. Preis abzugeben. Be-
stell. an Jos. d'Agostino, Köln-
Nippes, Ehrenmatt 83. (378)

Garantierter wasserdichte,
90 cm hohe

amerikanische Gummistiefel,

Seitware, wenig getragen,
gut erhalten, pro Paar
150 Mk., Porto und Ver-
packung pro Paar 6 Mk.,
liefern in jeder Größe

Gehr. Schultze & Co.,

G. m. b. H., 415
Berlin W 50, Augustenburger-Str. 80.

Empfehle handgearbeitete

Knie- und Krepptiefel

in nur anerkannt gut. Ware.

Nachnahme ab hier. Anfragen
Rückporto beifügen! (859)

Wilhelm Gohlke, Köln,

Kreis Cammin in Vomm.

Schilfrohr

legter Ernte, auch von
kommender Ernte, taugt (783)

C. Theuerkauf,

Berlin-Lankwitz, Zerrlinger-Str. 4.

Spezialgeschäft für Lupinen

Gebr. Abrahamsohn,
Saat- und Großhandlung,
Berlin NW,
Universitätsstr. 3b.
— Gegründet 1880. —

Lupinen

in jeder Qualität und Art
hat billig abzugeben (559)
Max Karminski,
Berlin W 62
Bayreuther Straße 89.

Futter-Lupinen

offerieren
per prompt und später
Glaser & Gerstmann,
Breslau I, (80)
Oblauer Straße 68, II,
Spezial-Geschäft für Lupinen.
— Telefon: Ring 9585. —

Die Rohrwerbung

von ganzen Seen, evtl. zur
Selbstwerbung, sowie blatt-
freies Schilfrohr kauft
waggonweise jeden Posten
Carl W. Lemm, Rostock.



Edeltrebse

suche laufend zu kaufen
und erbitte Angebote. (777)
A. Gropp, Fischgroßhandl.,
Rohrdorf - Hagold, Württd.

Besatz- Edel-Krebse

liefert unter Garantie leb.
Ankunft, das Schock zu 60 Mk.
Domäne Döbbernitz,
Post Fleischhammer, Hfo.

Ein- und zweiförmige
Karpfen,
ein- und zweiförmige
Schleien,
schnellwüchsige Rassen,
liefert

Gut Wismanteiche b. Giesche
(Kreis Celle). (418)

Ga. 40 Str. zwelf. Auf.
Schubpentkarpfen,

Quosdorfer Rasse, äußerst
schnellwüchsig, wegen Unmög-
lichkeit der Überwinterung
für Oktoberlieferung abzu-
geben. Vorzugadr. v. Schan,
Zolln b. Spitz O.-L. (783)

Fischzucht Hohenbirten bei Ratibor

liefert für Herbst und Frühjahr

ein- und zweiförmige Karpfen,
ein- und zweiförmige Schleien.

Verlag J. Neumann, Neudamm.

Neue Auflage!

Kurze Anweisung zur Aufzucht von Karpfen,
Forellen, Schleien, Karauschen, Goldorfen, Raub-
fischen und Krebsen in kleinen Teichen, Tümpeln,
Seen und anderen Wasser-Ansammlungen.

Neue Auflage!

Die Kleintelewirtschaft.

Herausgegeben im Auftrage des „Fischerei-
Vereins für die Provinz Brandenburg“ von
Dr. Emil Walter.

Zweite, vermehrte und verbesserte Auflage
mit fünfundzwanzig Abbildungen im Texte.
Preis 12,00 Mk. und 60 Pf. Porto.
Das um die Erfahrungen und Ansichten der
neueren Zeit bereicherte Buch des bekannten
Verfassers, das auch die Forderungen berück-
sichtigt, die sich aus der jetzigen bedrückten
wirtschaftlichen Lage ergeben, wird allen Rat
suchenden Interessenten hochwillkommen sein.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung sowie durch die
Verlags-Buchhandlung von J. Neumann in Neudamm.

Fischzucht Göllschau b. Bahndau, Schles.

gibt ab in bekannter Güte:

Gab- u. Laichfische von Karpfen und Schleien.

708)

v. Dobschütz.



Herbstlieferung.

Sagtkarpfen,
Laichkarpfen,
Sagtschleien,
Laichschleien,
Kaltwasser-
Aquarienfische

Preisliste frei.

Die von dem Borne'sche Fischerei.
Berneuchen Nm.

27)

Ein- und zweiförmige Spiegelkarpfen und Schleien

in vorzüglicher Beschaffenheit hat abzugeben
Gräfl. Forstamt Lieberose. (811)



Fisch- und Krebs-Verwertung. Zentral-Markthalle Berlin C.

Städtischer Verkaufsvermittler für
Nahrungsmittel, speziell für fische und Krebse.

Paul Meltzer. (488)

Täglich Verkauf. Nähere Informationen, insbesondere wegen der Fisch- und Krebs-Verwertung und
Leihweisen überlassung von Fischtransportfässern verschiedener Größe, Spezialwagen etc. auf
broschürte Anfrage. — Telegramm-Adr.: Markthalle Berlin.



Teichgut Mittelhausen

bei Liebenwerda, Pr. Ga.,
gibt ab Herbstlieferung bei
Gewähr lebender Ankunft:

Zweijährige
Spiegelkarpfen
u. Laichkarpfen,
ein- und zweijährige
Satzschleien
u. Laichschleien.
v. Borries. (812)

Habe im Auftrage Besatz-Krebse

von 8 bis 5 cm Länge zum
Preis von 15 Mark pro
Schock ab hier abzugeben.
Abgabe nicht unter 10 Schock.
Garantie lebender Ankunft.
Fr. Leszczynski, (21)
Schneidemühl, Schmiedestr. 6.

Ostdeutsche Fischgroßhandlung, Breslau X,

ist dauernd Abnehmer für
Fluß- u. Seefische,
Krebse, Räucherwaren
und erbitte Angebote. (810)

Besatzkrebse,

keine Galizier, von 10 cm
aufwärts, pro Schock 70 Mk.
ab Station, hat laufend
abzugeben (54)
B. Weichert, Großfischerei.
St. Chl. Westpreußen.

Bach- u. Regenbogen- forellen-Setzlinge

hat abzugeben (963)
Badkow, Wichmannsbürg.
Stat. Bienenbüttel, Hann.

Karpfen, 2 bis 4 Pfund schwer, sowie Schleien

gibt einige Rentner ab die
Gutsverwaltung. St. Rauer,
Kreis Glogau. (982)

Fischerei-Zeitung.

Wochenchrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, Fischzucht und
Zelchwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung und Sportfischerei.
Neudamm, 30. Oktober 1921.

Nr. 44

Anzeigenpreis: viergespaltene Kompartimentszeile für Stellungsgehalte 80 Pf., für andere Anzeigen
90 Pf., Vorrangplätze 1 Mt. Bei Wiederholungen Rabatt. Bei gerichtlicher Einziehung der
Anzeigenbeiträge, Konten usw. kommt dieser Rabatt in Wegfall. Anzeigen werden nach dem
Wert der Manuskripte gedruckt; für ihren Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich. Anzeigenfrist Dienstag mittags 9
Uhr, längste Frist nach dem Druck. Angebote, die unseren Interessen zuwiderlaufen, werden nicht befördert. Möchten Anzeigen im
Fehlensfall für eine spätere Nummer zurückgestellt werden, kann der Auftraggeber darauf keinerlei Schadenersatz beanspruchen.

Bd. 24

Fischereibedarf G. m. b. H. Altona

Groß-Einkauf-Zentrale für die deutsche Fischerei

Tele: Elbe 4280 u. Hanfa 1611

Telegr.-Adr.: Fischförderung

Tauwerk in allen Sorten
und Qualitäten,

la dünne Leinen, geteert u. ungeteert,

Hanfgarne, Baumwollgarne

in allen Stärken,

Walz-Röhren und Netzblei,

Rotholz in allen Angelhasen,

Netze aus Baumwolle
und Hanf,

sowie Reusen, Sungen, Fischelkäse i. verschied. Sorten,

Olzug — Segeltuche — Arbeitsanzüge

— wollenes Unterzeug —

Imprägnierungsmittel:

Eichenlohe, Fichten- u. Eichenrinden-Extrakt,
Quebracho, Schweb. Holztee, Karboli-
neum (Orig. Ebenarius), Ole, Kieberter usw.

Verlangen Sie Spezial-Offerten.

Einige Fischerei-Gebilden

(Häselrohn und Prognate)
auf 11000 Morgen Wasser
gesucht. Meldungen an
Dworak, Großfischerei,
Beisen bei Stradaunen,
Kreis Lnd. (884)

Ende zum 1. November
oder später

tüchtigen, verb. Fischer

für meine etwa 800 Morgen
großen Gewässer als ersten
Arbeiter. Wohnung vorh.
Angebote unter Nr. 867
befördert die Geschäftsst. d. Bl.

Großes Fischereigeschäft Ostpr.

suche von sofort eine in
allen Zweigen erfahrene

ält. Buchhalterin

und Verkäuferin

mit Fischereikennnissen.
Bezugnisse und wehrheits-
prüfungen zu richten an

W. Dworak,
Beisen bei Stradaunen,
Kr. Lnd. (889)

Kapitalkräftiger Pole (Jude)

wird sofort von einem Fisch-
meister gesucht. Angeb. unt.
Nr. 868 bef. d. Geschäftsst. d. Bl.

Berlag von J. Neumann in Neudamm

Ueber Jagdwesen, Waffentechnik und Kynologie

unterhält und belehrt überaus anregend

in Poesie und Prosa und durch Bild der

Jagd-Abreißkalender 1922.

Preis 14 Mark und 1 Mark Porto.

In kleiner Anzahl in Buchform erhältlich. Preis 20 Mt.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung und die
Verlagsbuchhandlung J. Neumann in Neudamm.

Rohr — Schilf — Binsen

kauft jeden Posten (708)

Rohstoff-Verband Berlin W 15,

Kurfürstendamm 218

Prima spißröspige, rein schmeckende

Male,

nicht unter 1/2

bis etwa

1 1/2 Pfund schwer,

kauft in jeder Menge zu vorher vereinbarten Preisen
Wilhelm Haubell, Altona-Ottensen

Spezial-Mancherei für Male.

Telegramm-Adresse: „Haubell Altona-Elbe“.

Bankreferenz: Vereinsbank in Hamburg, Abtlg. Altona-Ottensen.

Wir suchen für unseren
treu bewährten, tüchtig.
Fischmeister, der 8 Jahre
unserer +100 Morgen große
Zelchwirtschaft, die zu Völen
kam, selbständig verwaltet,

geeignete Stelle

zum 1. 1. 1922 od. später.

W. Blumme, (886)

Panten bei Ziegeln.

Aale,

grün oder geräuchert,

kaufen tausend zu

höchst. Tagespreisen.

Sofortige Kasse.

Holländ. Fischräucherei,

Mohl & Lischke,

Gronau, Westfalen,

holländische Grenz. (73)

Forellenwirtschaft

(Wohnung — Erntehaus —
Teiche), Eichen oder Nichte
Eichenholz, zu kauf. gesucht.
Erfordert ist die Möglichkeit,
Forellenzuchtbäche dazu an-
zuweisen. Angeb. unter F. 849
bef. d. Geschäftsstelle dies. Bl.

118

Volontärverwalter

suche ich Stellung in gut geleiteter Landwirtschafts- oder Forstwirtschaft. Bin 28 Jahre, Abitur, v. a. D. Ein Jahr in väterlicher Landwirtschaft, ein Jahr in fremder Wirtschaft (Acker und Viehzucht) tätig gewesen. (851)

Dietrich Heese,
Gut Mischautsche
bei Gscheide (Kreis Celle).

Beteiligte mich an rentabler Fischerei

mit vorläufig 10–15000 Mk. dgl. 32er, verheiratet, kinderlos, gesund, kräftig, praf. Geschid, Naturfreund. Angebote unter Nr. 847 befördert die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Größere Fischerei,
nicht unter 2000 Morgen, in Ostpreußen zu pacht, gel., auch wird laufender Vertrag abgenommen. Angebote mit näheren Angaben befördert unter Nr. 841 die Geschäftsstelle dieses Blattes.

10 neue Stellnetze,
40 und 50 mm Maschenweite, Garn-Nr. 80/8, 40 m lang, 60 Maschen hoch, gerade, Stammend aus Seeboe. 1 noch guterhalt. Zugnetz, 100 m lang, 2 Klaffter hoch, zu verkaufen. Angeb. unter Nr. 848 befördert die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Zug-, Stat- und Stell-
Netze,

Reusen, Samen usw.
Carl Emil Herrmann Kfl.
Stettin, Bollwerk 35. 2

Strümpfe, Unterwäsche,
Strickwolle
versendet auch an Private,
Großen u. Preisliste postfrei.
Gründer Garnfabrik,
Hoflieferant in Erfurt W. 157.

Karbolinum,
Kienteer, Holzteer,
Steintoblenteer,
Rabnpeth, Berg,
Tran, Motoröl,
Lederöl u. Fett
offer. in prima Qualität
Wilhelm Bong, Stettin,
Gabelberger-Straße 7.



Fischnetze,

auch Reparaturen,

alle Arten für Fischerei, wie Spiegelnetze, Treib-, Kleb-, Stak-, Zugnetze, Waden, Reusen, Wurfgarne, Bären etc. am besten und billigsten bei der alten Firma

Heinrich Blum,
Netzfabrik, (195)
Eichstätt (Bay.).
— Preisliste frei. —

Die Braunschweigische Forstverwaltung verpachtet die wilde Fischerei

in der Laban sowie in deren Nebenflüssen und dem Marien-
teiche bei Bad Dargburg auf die Zeit vom 1. Januar 1922
bis 31. Dezember 1927. Das Forstamt Dargburg II
verleiht die Bedingungen gegen Voreinzahlung einer
Schreibgebühr von 6 Mk. Abgabe der Gebote an das
Forstamt bis zum 10. November 1921. (874)
Forstamt Dargburg II.

Wasserdichte Oelkleidung



für (796)
alle Berufe

liefert

Firma

Adolf Lühbers, Heiligen 5 b. Hamburg, Begr. 1900.

Das Beste und Billigste Netzkonservierungsextrakt,

ist und bleibt unfer seit 26 Jahren überall eingeführt, bewährter
troden, blankbrechend, 1 Kisten v. 50 u. 25 kg Inhalt ob. i. Anbruch,
jedes Quantum, empfohlen von bekannten Großhändlern.
Auf Wunsch Gebrauchsanweisung.

Franz Blenk & Co., Hamburg 23, gegründet 1895.

Alle Arten fischerneetze



In jed. belieb. Größe u. Maschen-
weite, fow. fertig eingest. Netze,
als: Zugnetze, Waden, Stak- u.
Stellnetze, Sacke und Reusen,
liefern in sachgemäßer Aus-
führung zu billigsten Preisen

Draeger & Mantey, mech. Netzfabrik, Landsberg a. W. 10.

NETZE

Alle Arten Fischnetze aus Hanf-, Baum-
wollgarn und Leinenswirn, Zug-, Stak-,
Teich- und Stellnetze, Reusen, Garnsacke,
Krebs- und Aalkörbe, ferner Netze für
Jagd-, Sport- und techn. Zwecke, sowie
Leinen, Hanf- und Drahtseile, Bindfaden
als auch Fischerstiefel lief. i. sachgemäßer
Ausführung — Preiskat. gratis und frank —

Mechanische Netzfabrik, G. m. b. H.,
vormals Schroeder & Moogelin,
Landsberg a. W., Angerstr. 14-16. Gegr. 1874.

Unsere Zweigniederlassung, in Firma: E. Nicol, Berlin C, (718)
Stralauer Strasse 33, liefert ebenfalls zu Fabrikpreisen.

Norddeutsche Netzwerke

G. m. b. H.
3 & 6 b o e in Dörflein,
empfehlen
Netze aller Arten für Fischerei
und technische Zwecke.
Reusen, Hal- und Fisch-
körbe usw. Netzgarn.

J. Neumann in Neudamm.

Waldheil 1922, Kalender für Deutsche Forst- männer und Jäger.

I. Teil: Taschenbuch, fest
geb., m. Bleistift u. Klappe.
II. Teil: Forstl. Hilfsbuch,
fest geheftet, als kosten-
lose Anlage. Preise:
Schwache Ausgabe A
12 Mk., fünf Stück und
mehr je 11,50 Mk. —
Stärkere Ausgabe B
13,50 Mk., fünf Stück und
mehr je 13 Mk. — Für
Baden erscheint wie bis-
her eine bes. Ausgabe zu
gleichen Preisen. — Der
Kalender hat wieder
Leinenumschlag und
für Tinte schreibfähiges
Papier.

Netze, Garne,

Reusen, Drahtseile, Hanf- u.
Kohleleinen, Carr. Tran,
Karbolinum liefert zu billigh-
Preisen (877)
Erich Ruel, Dramburg.

Fischerleinen

in allen Bängen und Stücken,
aus ital. und russ. Hanf und
Draht, lieferbar in Friebe-
qualität, empfiehlt (866)
neunso Banzel, Seilfabrik
Eberstadt.
Telephon 181.

Fischerei = Zeitung.

**Wochenchrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, Fischzucht und
Zeichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischbervwertung und Sportfischerei.**

Organ des Vereins Deutscher Fischwirte, des Sächsischen Fischerei-Vereins, der Thüringer Fischerei-Vereins, des Zentral-
Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein, des Fischerei-Vereins für die Provinz Sachsen und Anhalt, des Fischerei-
Vereins für den Stadt- und Landkreis Münster.

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner der Theorie und Praxis
von Dr. Emil Walter in Ballenstedt am Harz.

Bezugspreis: Vierteljährlich 8 M. Zu beziehen durch alle Postanstalten (eingetragen in die deutsche Post-
zeitungsliste für 1921 Seite 107) sowie durch jede Buchhandlung. Außerdem durch den Verlag unter Streifband: Preis für
Deutschland und nach den Ländern des früheren Österreich-Ungarn 9,50 M. — Einzelne Nummern 6 Pf. — Im Falle
höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitseinstellungen oder Ausperrungen hat der Bezüge kein Anspruch auf
Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Anträge und Mitteilungen sind
zu kommen und an Dr. E. Walter, Ballenstedt (Harz), zu senden. — Beiträge, für welche Entgelt gefordert
wird, sind mit dem Bemerkt „gegen Bezahlung“ zu versehen. Arbeiten, die Verfasser auch anderen Zeitchriften
übergeben, werden nicht vergütet. — Unberechtigter Nachdruck wird nach dem Gesetz vom 19. Juni 1901 strafrechtlich verfolgt.

Nr. 44

Neudamm, 30. Oktober 1921.

Bd. 24

Die Bodenseefischerei.

Von A. Seligo.

Der Bodensee, der größte deutsche See, der schon bisher zu den besterforschten Seen gehört, auf Grund der von dem Verein für die Geschichte des Bodensees veröffentlichten Arbeiten des Grafen Eberhard Zeppelin, F. A. Forels, E. Schröters, D. Ritzners, Dr. Hofers und vieler anderer, wird neuerdings von zwei wissenschaftlichen Unternehmen im Interesse der Fischerei zum Gegenstand eingehender Untersuchungen gemacht, von der Station des Vereins für Seenforschung in Friedrichshafen unter Leitung von Professor Dr. Demoll und Dr. Viktor Bauer, und von der biologischen Bodenseestation der Stadt Konstanz unter Leitung von Professor Dr. R. Auerbach. Es wird deshalb für weitere Fischereireise von Interesse sein, über die gegenwärtigen Fischereiverhältnisse dieses Sees etwas Näheres zu erfahren, zumal da im nächsten Jahre der Deutsche Fischereiverein seine Tagungen in Friedrichshafen am Bodensee halten will. Über die Fischarten und Fangweisen hat vor etwa 30 Jahren Professor Dr. C. B. Klunzinger in Stuttgart eine Übersicht herausgegeben. Etwa seit dieser Zeit ist der Fischereibetrieb auf Grund einer Vereinbarung (Bodensee-Übereinkunft vom 5. August 1893) unter den Uferstaaten nach gemeinsam aufgestellten Grundsätzen geregelt, auch ist 1909 ein Verband zwischen den zuständigen Fischereivereinen gebildet, innerhalb dessen zeitweise die Bedürfnisse der Fischer zur Beratung und Abhilfe kommen. Seit 1909 wird eine Fangstatistik herausgegeben; in den zum Deutschen Reich gehörigen Uferstaaten sind die Fischer ebenso wie an der Meeresküste zur Angabe ihrer Fänge durch Gesetz verpflichtet. Seit 1914 wird auch von der Schweizer Fischereiverwaltungsbehörde die Fangstatistik gesammelt und veröffentlicht, und auch die österreichische (Vorarlberger) Fangstatistik ist, wenigstens für die Jahre 1914 bis 1917, bekanntgegeben worden. Die Fangstatistik der gesamten Bodenseefischerei ist wohl

so gut und so schlecht wie jede ähnliche Statistik, die sich auf die Angaben von Privatleuten gründet, denen oft jedes Verständnis fehlt für die große Bedeutung einer auf genaue und vollständige Angaben sich stützenden Statistik für die Förderung der Gewerbe, und die deshalb in den Ansprüchen der Statistiker zuweilen nur eine Belästigung sehen. Es werden oft erhebliche Mengen, namentlich der eigene Verbrauch der Fischer, nicht zur Geltung gebracht sein, es wird auch manche irrtümliche Angabe, manche Schätzung an Stelle der Wägung benutzt sein. Sicher aber gibt eine mehrjährige, selbständig von verschiedenen Seiten geführte Statistik über den Erfolg und den Verlauf des Fischfanges ein in den allgemeinen Zügen erheblich zutreffenderes Bild, als es sich ohne solche durch Zahlen verdeutlichte Vergleiche erreichen läßt, und man muß allen an der mühevollen Aufstellung dieser Statistik beteiligten Kreisen dafür danken und sie bitten, daß sie sich die Mühen und Zeitverläumnisse nicht verbießen lassen, denn sie legen den Grund zu einem wichtigen und für die Fischerei lehrreichen Werte.

Das in der Statistik als Bodensee bezeichnete Gewässer besteht aus zwei getrennten und verschiedenartigen Seen: dem eigentlichen Bodensee, der bei Konstanz sein Südwestende erreicht und der auch Obersee genannt wird, und dem rheinabwärts von Konstanz gelegenen Untersee. Fischereiwirtschaftlich sind diese beiden Gewässer in der Statistik durchaus getrennt zu behandeln. Zunächst einiges über die allgemeinen natürlichen Verhältnisse der beiden Seen. Der „Obersee“ hat bei Mittelwasser eine Wasseroberfläche von 47479 ha bei einer größten Tiefe (zwischen Romanshorn und Fischbach, westlich Friedrichshafen) von rund 252 m; der Wasserraum des Sees beträgt 48 736,19 Millionen Kubikmeter, die mittlere Tiefe rund 100 m. Die Inseln Lindau und Mainau und ein paar kleinere Inseln, im ganzen rund 87 ha groß, liegen nahe am

Festlandsufer und unterbrechen deshalb die freie Wasserfläche nicht. Das Gebiet, dessen Niederschläge sich im Bodensee sammeln, umfaßt 1 090 600 ha; davon gehören 656 400 ha zum Oberrhein, mit rund 26 600 ha Gleisfläche. Die Zuflüsse aus dem Oberrhein liefern pro Sekunde im Durchschnitt etwa 1200 cbm, die aus den übrigen Zuflußgebieten etwa 1800 cbm, das Regen- und Schneewasser der Seefläche selbst liefert auch noch rund 500 cbm. Um das Becken des Obersees neu zu füllen bzw. das vorhandene Wasser zu ersetzen und zu verdrängen, bedarf es demnach des Zuflusses in rund 188 Tagen, oder etwas mehr als ein halbes Jahr. Von dieser langsamen Durchströmung wird das Plankton, in welchem das Erzeugnis des größten Teils der Seefläche zu sehen ist, nicht wesentlich oder doch nur örtlich beeinflusst. Die Blütenpflanzen gehen auf dem Ufergrunde bis in eine Tiefe von etwa 6 m hinab; die wohl ebenso bedeutungsvollen Characeen (am Bodensee: Wäpf) gehen wohl zum Teil erheblich tiefer, aber selten in ausgedehnten Rasen; diese finden sich vielmehr wohl im Bodensee ebenso wie anderweitig überwiegend zwischen 2 und 6 m Tiefe. Das Flachwasser bis zu dieser Tiefe, das auch die Rohrfelder enthält, ist der Teil des Sees, in welchem sich das Uferleben abspielt, denn es enthält die Weideplätze und Vermehrungsstätten aller nicht auf Planktonnahrung angewiesenen Fische. Dieser Seeteil, der der „Wäpfe“ oder „Halbe“ nach der Bezeichnung der Seeanwohner entspricht, umfaßt nach planimetrischer Messung im Obersee eine Fläche von rund 4800 ha oder etwa 10 % der gesamten Seefläche.

Vergleichen wir mit diesen Angaben die Verhältnisse des Untersees. Der Untersee umfaßt eine Fläche von 6300 ha, von der 407 ha auf die Insel Reichenau fallen, so daß die reine Wasserfläche 5893 ha beträgt. Die größte Tiefe beläuft sich auf rund 46 m, der Wasserraum auf 1920,27 Millionen Kubikmeter, die mittlere Tiefe beträgt rund 28 m. Die Wassermenge, die sich im Obersee gesammelt hat und bei Konstanz ausströmt, muß auch den Untersee durchströmen; während der Ersatz der gesamten Wassermenge des Obersees durch das zufließende Wasser etwa ein halbes Jahr dauert, vollzieht er sich in dem so viel kleineren Untersee innerhalb 7,4 Tagen, also rund 26 mal so rasch als im Obersee. Zahlenmäßige Vergleichsangaben über den Planktongehalt der beiden Seen stehen mir nicht zur Verfügung, aber man muß wohl annehmen, daß die rasche Erneuerung des Wassers von erheblich beschränkendem Einfluß auf die Planktonentwicklung ist. Damit würde sich ohne weiteres der auffallende Mangel an den Planktonfressenden Blauflecken, der Hauptfischart des Obersees, und den Schwefelforellen, die wohl die Blauflecken verzehren, im Untersee erklären. Andererseits nimmt das Flachwasser bis 6 m Tiefe im Untersee 2308 ha oder rund 38,5 % der Wasserfläche ein, womit das Überwiegen der

Uferfische (und der die Strömung liebenden Äsche) im Untersee übereinstimmt, die dort teilweise in nicht bloß relativ, sondern auch absolut größerer Menge als im viel größeren Obersee gefangen werden. Der Untersee ist auch reich an Wassergeflügel; 1917 wurden Tagesfänge von etwa 4000 Wasserhühnern gemacht. Der Obersee ist an Fläche etwa achtmal, an Wassermenge etwa 25 mal so groß als der Untersee.

Das Wasser beider Seen ist ziemlich hart (nach Weith mit rund 12° Karbonathärte), meist im Mittel bis 536 cm Tiefe durchsichtig. Die Wassertemperatur im Obersee betrug 1889 bis 1891 im Mittel 10,11°C, das Minimum (der Tagesmittel) 1,80, das Maximum 22,6°. Isothermie (4° Wärme in allen Wasserschichten) tritt in der Regel Anfang Januar und gegen Ende März auf; die kalte Wasserschichtung dauert etwa 85 Tage, die warme 280 Tage. Der Wasserstand wechselt in beiden Seen im Laufe des Jahres erheblich, etwa um 2 m Höhe. Bei einem besonders hohen Wasserstande im Jahre 1896 wurden fast 4000 ha Uferland vorübergehend überschwemmt. Der Wasserspiegel des Untersees liegt in der Regel etwa 0,3 m tiefer als der des Obersees.

Von den Uferstaaten grenzen an den Obersee:

Baden . . .	mit rd. 63 km Uferstrecke	= 34 %
Württemberg . . .	22 „	= 12 %
Bayern . . .	14 „	= 8 %
Vorarlberg . . .	26 „	= 14 %
die Schweiz . . .	59 „	= 32 %

des ganzen See-Umfanges.

An den Untersee grenzen:

Baden . . .	mit rd. 50 km	= 64 %
die Schweiz . . .	28 „	= 36 %

des See-Umfanges.

Der Fischfang steht teils den Staatsverwaltungen, teils bestimmten Gemeinden oder wohl auch einzelnen Grundstücken zu. Die Ausübung der Fischerei wird den einzelnen Fischern, in der Regel wohl gegen einen kleinen Zins, übertragen. Seit 1914 werden zur Fischerei auf dem hohen See im ganzen 435 Fischer gegen eine Gebühr von je 10 Mk. zugelassen, und zwar:

in Baden . . .	164 Betriebe
„ Bayern . . .	23 „
„ Württemberg . . .	60 „
„ Österreich . . .	38 „
„ der Schweiz . . .	150 „

Die Uferfischerei ist in der Zahl der Fischer minder beschränkt. Die Verwendung von Motorbooten war früher verboten, jetzt sind Motoren bis sechs Pferdekraft gegen eine besondere Gebühr von 16 Mk. pro Pferdekraft zugelassen, was bei den weiten Wegen der Fischer zu den wechselnden Fangplätzen ein wesentlicher wirtschaftlicher Fortschritt ist. Die Verwendung der Motoren zum Ziehen der Garne beim Fischen ist aber untersagt. Die Fischerei auf dem „hohen See“, der sich durch die dunkle bzw. blaue Färbung deutlich von dem hellfarbigen bzw. bräunlichen Ufergelände, der Halbe und der Wäpfe, abhebt, wird von den Fischern aller Staaten gemeinsam genutzt,

während die Haldenfischerei den Fischern des Anliegerstaates vorbehalten bleibt; auch die Benutzung des fremdstaatlichen Ufers zum Wohnen und als Stütze für die Fischereiunternehmen ist Ausländern in der Regel nur gegen besondere Gebühren gestattet.

Die vorher erwähnte Fangstatistik (veröffentlicht für die deutschen Uferstaaten in den „Vierteljahrsheften zur Statistik des Deutschen Reiches“, von 1911 an, für die Schweiz in der „Schweizerischen Fischereizeitung“, für Vorarlberg in der „Österreichischen Fischereizeitung“) gibt die Fänge in Gewicht und in Geldwert. Da wir an Stelle der Angaben für die einzelnen Jahre hier nur Durchschnittszahlen in Betracht ziehen können, die Durchschnittsgeldwerte aber in Folge der ungleichmäßigen Valutaverschiebung in den beteiligten Ländern ein vollkommen verzerrtes Bild darstellen würden, müssen wir auf die Berücksichtigung des Geldwertes an dieser Stelle verzichten, obwohl bei der großen Verschiedenheit des Geldwertes der einzelnen Bodenseefischarten dadurch der Einblick in die wirtschaftliche Bedeutung der Bodenseefischereien beeinträchtigt wird.

Um aber einen Anhalt für das Maß der Abweichungen zu geben, seien hier die aus der Gesamtmenge und dem Gesamtwerte der Jahresfänge des deutschen und des schweizerischen Anteils ermittelten Durchschnittswerte für einige Jahre angeführt.

Durchschnittswert je Hilo Fang:

	Deutsches Reich Pf.	Schweiz Gm.
1911	136	—
1912	137	—
1913	130	—
1914	117	159
1915	146	164
1916	236	219
1917	307	202
1918	322	315
1919	423	306
1920	—	275

Von minderer Bedeutung dürfte sein, daß die herangezogenen Fangergebnisse sich auf verschiedene Zeiträume beziehen, für das Deutsche Reich auf die Zeit von 1909 bis 1919, für die Schweiz auf 1914 bis 1920, für Vorarlberg auf 1914 bis 1917. Die Abweichungen der Fänge der

Tabelle 1.

	a Deutscher Anteil Durchschnitt 1909—1914	b Schweizer Anteil Durchschnitt 1914—1920	c Vorarlberg-Anteil Durchschnitt 1914—1917	d Ganzer Obersee Summe a—c
1. Blaufelchen	141 326	75 536	797	217 659
2. Gangfisch	8 794	7 765	788	17 347
3. Sandfelchen	2 501	3 529	2 087	8 108
4. Ailch	2 933	970	80	3 983
5. Waräne	102	158	8	268
6. Äsche	112	25	16	153
7. Bachforelle	750	1	1 245	10 855
8. Schwebforelle	5 027	3 394		
9. Grundforelle	430			
10. Regenbogenforelle	7			
11. Saibling	404	47	13	464
12. Hecht	4 179	2 747	2 399	9 325
13. Trüfche (Quappe).	2 109	485	1 861	4 454
14. Barsch	9 644	9 649	1 652	20 945
15. Zander	89	44	787	920
16. Wels	1	6	115	122
17. Aal	253	85	122	460
18. Karpfen	451	779	579	1 809
19. Brassen	6 605	8 762	7 750	23 117
20. Schleien	410	118	1 048	1 576
21. Barbe	173	20	18	211
22. Andere Weißfische	6 703	4 133	2 247	13 083
23. Sonstiges	58	172	—	230
Jahresfang	193 061	118 417	23 612	335 090
Koregonen mit Äsche 1—6	155 768	87 974	3 776	247 518
Salmoniden 7—11	6 618	3 443	1 258	11 319
Anderer Raubfische 12—17	16 275	13 016	6 936	36 227
Weißfische 18—23.	14 342	13 984	11 642	40 026
Salmoniden 1—11	162 386	91 417	5 034	258 837
Nichtsalmoniden 12—23	30 617	27 000	18 578	76 253
Kleintierfresser 1—6, 18—23	170 110	101 958	15 418	287 544
Fischfresser 7—17.	22 893	16 459	8 194	47 546

Tabelle 2.

	a Deutscher Anteil	b Schweizer Anteil	c Vorarlberger Anteil	d Ganzer Obersee
1. Blaufelchen	732	639	34	651
2. Gangfisch	46	66	33	52
3. Sandfelchen	13	30	89	24
4. Kitz	15	8	3	12
5. Maräne	0	1	0	1
6. Äsche	1	0	1	0
7. Bachforelle	4	0		
8. Schwebforelle	27	29	52	33
9. Grundforelle	2			
10. Regenbogenforelle	0			
11. Saibling	2	0	1	1
12. Hecht	22	23	103	28
13. Trübsche	11	4	79	13
14. Barsch	50	83	70	62
15. Zander	0	0	33	3
16. Wels	0	0	5	0
17. Aal	1	1	5	1
18. Karpfen	2	7	24	5
19. Brassen	34	74	328	68
20. Schleien	2	1	44	5
21. Barbe	1	0	1	1
22. Andere Weißfische	35	35	95	39
23. Sonstiges	0	1	0	1
Koregonen mit Äsche, 1—6	817	742	160	740
Salmoniden 7—11	35	29	53	34
Anderer Raubfische 12—17	84	111	295	107
Weißfische 18—23	74	118	492	119
Salmoneen 1—11	852	771	213	774
Nichtsalmoniden 12—23	158	229	787	226
Kleintierfresser 1—6, 18—23	891	860	652	859
Fischfresser 7—17	119	140	348	141

einzelnen Jahre vom Durchschnitt sind in der Regel nicht so groß, daß auf einen ausführlichen Vergleich der erhaltbaren Durchschnittswerte verzichtet werden müßte.

Im Obersee ergeben sich folgende Durchschnittsfänge in Kilo: (Siehe Tabelle 1 S. 379.)

Die Anteile, welche auf die einzelnen Fischarten kommen, übersieht man besser, wenn man sie auf je 1000 kg Jahresfang bezieht. Dann ergibt sich für den Obersee das in Tabelle 2 wiedergegebene Bild.

(Fortsetzung folgt.)

Der heutige Stand der Karpfenzüchtung.

Karpfen werden seit Jahrhunderten gezüchtet. Früher waren die Teichflächen bedeutend größer als jetzt. Gerade in hiesiger Gegend findet man soviel alte, trockengelegte Teiche wie in keiner andern Gegend Deutschlands. Acker und Wiesenflächen von ungeheurer Ausdehnung führen heute noch Namen, welche auf ihre frühere Benutzung als Teich hinweisen. Die alten Dämme sind zum Teil noch so gut erhalten, daß nur geringe Reparaturen notwendig sein würden, um diese riesigen Flächen wieder unter Wasser setzen zu können. Ob in diesen, die heutigen Teichflächen um ein Mehrfaches übertreffenden Teichen mehr Fische geerntet wurden als heute, ist fraglich. Die uns zur Verfügung stehenden Chroniken geben

darüber keinen genauen Aufschluß. Daß wir heute auf gleich großen Flächen ein Mehrfaches produzieren, ist sicher, ebenso sicher ist es aber auch, daß wir im Vergleich zur Landwirtschaft noch sehr weit zurück sind. Diese Rückständigkeit zu beseitigen, muß das Bestreben jedes deutschen Fischzüchters und Teichwirtes sein.

Ich stelle die Behauptung auf, daß eine Verbesserung unserer Karpfentrassen und Schläge in den letzten 20 bis 25 Jahren nicht stattgefunden hat. A. Gassch stellte über 500 g schwere einjährige Karpfen aus. Die bei der letzten Ausstellung der D. L. G. prämierten einjährigen Karpfen wogen 350 g. Dabei müssen wir auch noch in Betracht ziehen, daß der Sommer 1920 und Frühjahr 1921 für das

Wachstum der Karpfen sehr günstig waren. Also mehr wie Stillstand! Das sogenannte Dubischverfahren brachte uns gewaltig vorwärts. Die ersten Schnellwüchse, so wurden damals die auf den Breslauer Verkaufsständen feilgehaltenen Galizier genannt, mochte das Publikum nicht, die Preise dieser Karpfen waren niedrig. An den Verkaufsständen der Händler konnte man Zweiförmiger, etwa 80 auf den Zentner fallend, mit 43 bis 45 Mark erhalten, während die alten schlesischen Schuppen und Spiegler 50 bis 60 brachten. Trotz dieses geringeren Preises hielt der Galizier seinen Siegeszug, der Unterschied im Wachstum war doch zu groß. Die Preise glichen sich später aus. Soviel mir bekannt, war die Ausstellung der D. L. G., auf der Adolf Gash über $1\frac{1}{2}$ kg schweren Strich ausstellte, die Veranlassung zur Einführung des Galiziers. Nebenher wurden verschiedene Rassen nach dem Dubischverfahren verbessert und erreichten mehr oder weniger die gleiche Schnellwüchsigkeit.

Ueber dreißig Jahre sind seitdem vergangen. Wir Züchter haben es versucht, die vorhandenen Rassen zu verbessern, evtl. eine neue, noch schneller wachsende Rasse herauszuzüchten. Der Erfolg war gleich Null.

Wenn der Deutsche Fischerei-Verein bestrebt ist, das Zuchtmaterial zu verbessern, so dürfte dieses meiner Ansicht nach die beste Maßregel zur Vergrößerung unserer Karpfenproduktion sein. Anerkannt muß der Züchter werden, nicht die Wirtschaft allein.

Wie wurde und wie wird in der Regel die Karpfentrassenzucht betrieben? Bei der Herbst- und Frühjahrabschlagung werden die nach Form und Beschuppung sowie Größe hervorragenden Fische ausfortiert und als Laichfische verwendet; allenfalls wird die Auslese ein oder zwei Jahre früher vorgenommen und die zur Zucht bestimmten Fische in geringer Zahl andern Jahrgängen beigelegt. Wer sich als Fischzüchter neu etablieren will, kauft von den renommiertesten, auch wohl von den zuletzt prämierten Fischzüchtern seine Laicher und züchtet mit viel oder wenig Erfolg eine neue Rasse. Gewöhnlich reicht dieser erste Anlauf zeitlebens.

Ja, wird mancher sagen, tadeln ist leicht, aber wie besser machen? Da bleiben uns nun zwei Wege. Einmal — und diesen halte ich für den wichtigsten: Man achte auf etwaige Mutanten, da diese ihre Eigenschaften sehr gut vererben. Wohl so mancher schöne Zuchtfisch wurde aus Unkenntnis oder Bequemlichkeit übersehen und endete vorzeitig im Kochtopf. Fast ebenso wichtig ist aber auch ein fortwährendes Kreuzen verschiedener Rassen und Schläge untereinander.*) Es genügt wohl fürs erste, wenn man den Rogner aus einer andern

Leichwirtschaft bezieht als die Milchner, aber für dauernd genügt es nicht. Genaue Buchführung ist unerlässlich. Wer in einigen Jahren große Erfolge erhofft, fange lieber nicht erst an. Aber Schweine und Rind sind nach ein bis zwei Jahren fortpflanzungsfähig, der Karpfen frühestens nach vier Jahren, und nach so langer Zeit versagt auch das beste Gedächtnis.

Als ein sehr großer Mangel wird bei der Karpfenzüchtung das Wiedererkennen der einzelnen Individuen empfunden. Von Anfang an wähle man deshalb ungleich beschuppte Fische, die gleichmäßige Beschuppung ist am leichtesten heranzuzüchten und kommt später immer noch zurecht. Vor allen Dingen: wenige, aber fehlerfreie Fische. Zeichnen durch Tätowieren oder Einritzgen auf Haut oder Riemendeckel halte ich nicht für gut; der Fisch leidet ebenso wie durch Abreißen der Schuppen dauernd, denn diese Teile wachsen nie nach.

Seit länger als 20 Jahren zeichne ich einzelne Fische durch Abschneiden der Vorderflosse, bald die linke, bald die rechte, bald beide oder keine. Diese bei dreiförmigen Fischen vorgenommene Verstümmelung verunstaltet den Fisch nur vorübergehend. Schon nach einigen Monaten sind die Flossen nachgewachsen und bleiben, solange der Fisch lebt, durchsichtiger und heller. Der stehenbleibende Stumpf ist etwa 1 cm lang. Mit einem Taschenmesser durchbricht man die Flosse, während eine Person den Karpfen auf den Sortiertisch oder dergl. andrückt. Eine etwaige Blutung übt auf das Wohlbefinden des Karpfens keine Wirkung aus. Das Abschneiden der Schwanzflosse halte ich für schädlicher, da diese nicht so schnell und gut nachwächst. Auf diese Art lassen sich vier verschiedene Karpfenschläge, welche sich in Form und Beschuppung gleichen, gut auseinanderhalten. Auch das genaue Abzeichnen, noch besser Photographieren des Fisches ist sehr zu empfehlen, da man auf diese Weise jeden einzelnen unterscheiden kann. Selten oder niemals findet man zwei auf beiden Seiten vollkommen gleich beschuppte Spiegelskarpfen. Vier verschiedene Karpfenschläge genügen auf alle Fälle auch für die tüchtigste Arbeitskraft und auf lange Jahre. Die besten Nachkömmlinge kreuzt man eben wieder, jedoch vermeide man dabei Inzucht.

Meiner Ansicht nach treten die Vorteile der Kreuzung und die Nachteile der Inzucht nirgends so deutlich hervor wie beim Fisch.*)

Kreuzungselemente müssen uns genau bekannt sein. Das Kreuzungsprodukt muß dann, wenn es sich bewährt, in reiner Zucht weitergeführt werden. Bewährt es sich nicht, so müssen andere Kombinationen mit den reinerassigen Elementen vorgenommen werden. Die Schriftleitung.

*) Wir können der Ansicht bezüglich der Inzucht nicht beistimmen. Die auf diesen Gebieten in Frage kommenden Begriffe sind sehr kompliziert und in bezug auf den Fisch noch wenig erforscht; bei ihrer Anwendung ist größte Vorsicht anzuraten.

Die Schriftleitung.

*) Das würde unsereß Erachtens nicht zum Ziele führen, sondern mit der Gefahr eines planlosen Hin- und Herspringens verbunden sein. Wenn wir kreuzen, so darf das nur zielbewußt geschehen, d. h. die Eigenschaften der beiderseitigen

Freilich, eine konstante Masse kann man in zehn bis fünfzehn Jahren nicht erzielen, da eigentlich erst der fünf- bis achtjährige Fisch einen vollwertigen Nachwuchs liefert.

Was man aber schon früher erzielen kann, ist ein gesunder, schnellwüchsiger Karpfen, und diesen brauchen wir, um Massenerträge zu erzielen. Th. Schulze.



Die Fischerei mit dem Wurfnetz.

Von Fischereidirektor Heyting. (Mit 4 Abbildungen.)

Man unterscheidet ein Handwurfnetz, mit dem vom Ufer aus gefischt wird, und ein solches, das auf einen Kahn montiert ist und womit von diesem aus gefischt wird.

Ein Handwurfnetz (Abb. 1) ist kreisförmig von 5 bis 8 m Durchmesser, der Saum ist 40 bis 60 cm breit, nach innen umgeschlagen und mit Bleifugeln beschwert.

In Abständen ist der Saum durch Schnüre an den oberen Maschen des Netzes befestigt, so daß kleine Beutel an diesem entstehen. Das Netz, das in seiner Mitte an einer nicht zu schwachen Leine befestigt ist, wird vom Ufer aus geworfen. Der Fischer weiß ungefähr die Stellen, wo die Fische stehen, und wirft das Netz nur dort, wo er annehmen kann, daß der Wurf nicht erfolglos sein wird.

Wird das Netz an seiner Wurfleine gehalten, so hängt es geschlossen wie ein Sack

mehr zusammen und hindert die Fische am Entkommen nach unten und aus den Beuteln. Die Abbildungen 2 bis 4 veranschaulichen das Verhalten des Wurfnetzes im Wasser beim Einwerfen und Aufholen. Der obere Teil des Netzes heißt Haube, der untere Sack oder Sock.

Das Handwurfnetz ist fast über die ganze Erde verbreitet, bei uns am meisten im Süden Deutschlands, nach Norden und Osten bis an die Weichsel.

Das Elbwurfnetz, Hamburger Wurfnetz, auch Senke genannt, kommt fast nur in der Oberelbe zur Verwendung. Vereinzelt findet man es in Süddeutschland, wo kleinere Flüsse und Kolke damit befischt werden. In Thorn sah ich es in der Weichsel.

Die Senke ist anders montiert als das Handwurfnetz. Die Haube wird durch einen eisernen Reifen gespreizt gehalten. Sonst ist das Netz wie das Handwurfnetz gebaut. Die Senke wird nicht mit der Hand geworfen, sondern hängt an einem Klüwer, auch Ausleger genannt, außenbords des Kahnes, der die Senke trägt. Am Ende des Klüwers hängt ein Block (Trübe, Rolle), durch den das Seil geleitet wird, das die Senke hebt und senkt. Es befinden sich am Netz zwei Leinen, deren eine den Zweck hat, das Netz unten zusammen-

zuholen, deren andere das Netz hebt und senkt. Das Netz wird gewöhnlich aus Panfgarn $\frac{1}{2}$ mit 25 bis 30 mm Maschenweite hergestellt. Mit dem Wurfnetz wie mit der Senke kann man überall dort fischen, wo man nicht mit Garn, Reusen oder Säcken hinkommt. In Süddeutschland befischt man kleine Flüsse, deren Dreh- und Kolke damit. Feldblotten, Dorfstiche, Mergelgruben, alles kann durch die Senke bzw. das Wurfnetz befischt werden. Es gibt noch ein größeres Wurfnetz, das auch die

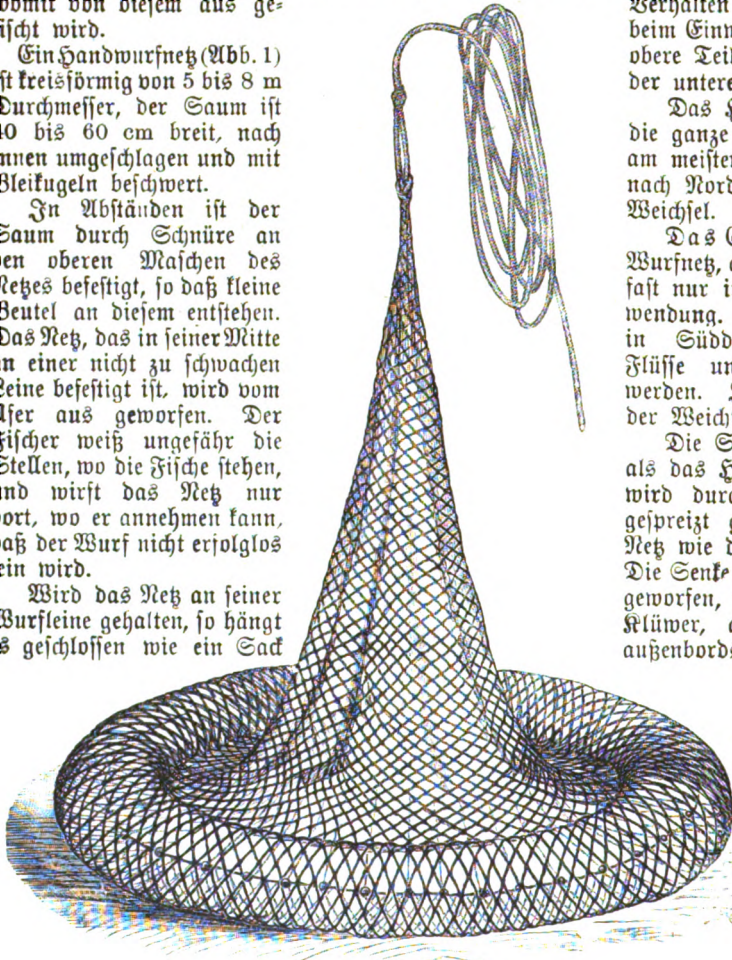


Abb. 1. Handwurfnetz.

hernieder. Beim Wurf streben die Bleifugeln im Wasser auseinander und breiten das Netz aus, das sich dann kreisförmig auf die Wasseroberfläche senkt und so ausgebreitet auf die Fische sinkt.

Sobald im Grunde die Fische bedeckt sind, wird das Netz mittels der Wurfleine zusammen- und hochgezogen. Die Fische, die nach oben nicht entweichen können, fangen sich in den Beuteln wie in einem Statnetz. Beim weiteren Heben zieht sich der Netzrand immer

mehr zusammen und hindert die Fische am Entkommen nach unten und aus den Beuteln. Die Abbildungen 2 bis 4 veranschaulichen das Verhalten des Wurfnetzes im Wasser beim Einwerfen und Aufholen. Der obere Teil des Netzes heißt Haube, der untere Sack oder Sock.

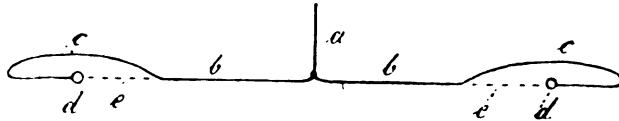
Stülbe oder das Spreitgarn genannt wird. Dieses ist ein Schleppnetz und zu den Zwecken, die ich hier genannt habe, nicht zu gebrauchen.

Die Fischerei mit dem Wurfnetz wird vom Ufer aus ausgeführt. Es gehört dazu eine gewisse Geschicklichkeit und eine kräftige Person. Die Fischerei mit der Senke ist ebenso schwierig, und es gehören dazu schon zwei Mann: der eine, der den Rahn schiebt, und der andere, der das Netz besorgt.

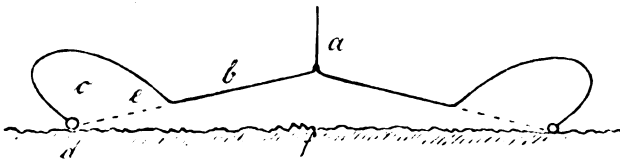
Die Fischerei mit Wurf- und Senknetz vollzieht sich wie folgt: Man läßt das Netz auf den Grund fallen und bedeckt die Fische. Glaubt man genügend Fische im Netz zu haben, so zieht man den unteren Rand auf dem Grunde des Wassers zusammen und holt alsdann das Ganze zusammen, um es hochzuziehen. Oben öffnet man das Netz durch die Leine, hält einen Fescher unter dasselbe, und die Fische fallen nunmehr in diesen und sind gefangen.

So kann der Klein-Wasserbesitzer seine

Blotten, Pflühe, Kergelbuchten usw. abfischen, selbst dort, wo er ein anderes Gerät teils gar nicht, teils mangelhaft anwenden kann. Die



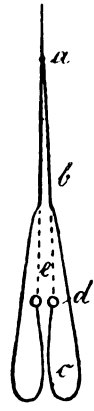
Abbild. 2.



Abbild. 3.

Schematische Darstellung der Fischerei mit dem Handwurfnetz (nach Dr. Walter).

Abbild. 2. Wurfnetz beim Aufschlagen auf das Wasser; Abbild. 3. Wurfnetz beim Aufholen aus dem Wasser. a Handleine, b Fisel des Netzes, c Fischen resp. Laiche, d Bleikugeln, e Fäden an denen der umgeschlagene Rehrand aufgehängt ist, f Untergrund des Wassers



Abbild. 4.

meisten solcher Klein-Wasserbesitzer werden sich das Netz nicht selbst anfertigen können, sondern es von der Fabrik kaufen. Klinger, Neubabelsberg, fertigt solche Netze. Es ist empfehlenswert, das Netz mindestens alle 14 Tage bis 3 Wochen einmal heiß zu lohen. Da empfehle ich als energisches Mittel die Lohe von Jäger Düsseldorf-Döhrenthal.



Verband der Fischerei-Vereine für das Weser-, Ems- und Rüstengebiet.

Diese junge, aber tatkräftige Vereinigung hatte am Sonntag, dem 25. September d. J., ihre Delegierten zur ersten Generalversammlung nach Bremen berufen. Die Tagung fand im Hörsaal des Naturhistorischen Museums statt. Sie begann morgens um 11 Uhr, wurde durch eine kaum anderthalbstündige Mittagspause unterbrochen und endete einschließlich eines Vortrages über Schleppnetzfischerei erst abends gegen 8 Uhr.

Erschienen waren: Oberregierungsrat Dr. Maier, München, Präsident des Deutschen Fischereivereins; Geheimrat Professor Dr. Schiemenz, Vorsteher der Landesanstalt für Fischerei in Friedrichshagen; Major a. D. Conze, Lübeck, Vorsitzender des Zentral-Fischereivereins für Schleswig-Holstein; v. Skopnik, Regierungsrat, Stade; Landrat Christians, Blumenenthal; Oberfischmeister Heidrich, Altona; Geheimrat Keden, Hannover; Oberfischmeister der Provinz Hannover Dr. Ründsch, Münster; Oberfischmeister der Provinz Westfalen Fischmeister Jakobi, Westermünde; Fischereiaufscher Rüfens, Brate; Fischereiaufscher v. Lübe, Grohn-Begeja; der Vorstand des Verbandes vollständig und außerdem Vertreter der angeschlossenen Vereine.

Kulturförcher Kouten, Vorsitzender des Elbenburger Landfischereivereins, dem Küsten- und Binnenfischer, Gelegenheits- und Vergnügungsfischer sowie die oldenburgischen Angler angehören, eröffnete die Versammlung. Er hieß die Anwesenden willkommen, begrüßte den Senat, die

Vertreter bremischer und auswärtiger Behörden und sprach der Verwaltung des Museums den Dank aus für die lebenswürdige Bereitstellung der Versammlungsräume. Für den Montag lag als unterhaltender Abschluß eine Einladung des Stebinger Fischereivereins zur Teilnahme an einem Fischzug bei Fekeln an der Ollen und zu einem Fischessen in Rabes Hotel in Verne vor. Die Ollen ist ein Nebenflüßchen der Weser im fruchtbarsten Marschlande. Sie enthält unter anderem prächtige Karpfen und übertrifft durch ihren Fischreichtum alle ähnlichen Gewässer des Oldenburger Landes. Herr Kouten begann alsdann mit der Berichterstattung über die Tätigkeit des Verbandes seit seiner Gründung im Mai. Das Arbeitsfeld ist nach natürlichen, z. B. geographischen Bedingungen verteilt, die besonderen Aufgaben sind den Vereinen und Verbandsvertretern zugewiesen, dem Vorstand fällt die beständige Anregung, die Entgegennahme von Wünschen und Beschwerden zu sowie die Vertretung allgemeiner Interessen bei Behörden und in der Öffentlichkeit. Der Verbandsgedanke ist nicht neu, denn er hat schon eine Reihe von Vorläufern gehabt. Die Fischer haben seine Bedeutung erkannt; 3200 Mitglieder sind bereits beigetreten, darunter auch die beiden großen Anglervereine Bremen mit 500 und Hannover mit 800 Mitgliedern. Die Fülle der Arbeitsgegenstände soll nach einer ausführlichen Be-

schäftsordnung geregelt und erledigt werden. So darf der Verband freudig der Zukunft entgegen sehen. Wie verschiedenartig die giftigen Abwässer sind, und in welchen Mengen dieselben täglich der Weser zugeführt werden, davon haben auch die meisten Fischer noch keine Ahnung. Demgegenüber ist anzuerkennen, daß die Schmutzwasser der Stadt Bremen seit etwa zwei Jahren völlig unschädlich gemacht werden, ehe sie in den Strom kommen. Es läßt sich also auf diesem Gebiete etwas erreichen, wenn eine machtvolle Vertretung der Fischer vorhanden ist. — Der Reichswasserschutz hört die Wünsche der Fischer und tritt in ihrem Sinne allem Fischfrevler entgegen, soweit dies in seiner Macht steht. Die Fischerei kann demselben nur dankbar sein. Die Privatfischereiaufsicher haben durchaus segensreich gewirkt. Von anderen amtlichen Organen ist wohl keine durchgreifende Hilfe zu erwarten. Die ganze jährliche Entschädigung, die diese Beamten für ihre mühevolle Aufgabe erhalten, beträgt nur 30 Mk. — Möwen und Reiher sind, wenn auch nicht das ganze Jahr, durch Polizeiverordnung geschützt. In diesem Punkte befindet sich die Fischerei im schroffen Gegensatz zu den Bestrebungen des Vogelschutzes und des Vereins zur Erhaltung von Naturdenkmälern. Die guten Gedanken, die jene vertreten, erkennen auch die Fischer rückhaltslos an, aber erst kommt der Mensch und dann das Tier. Ist es doch vorgekommen, daß abseits gelegene Teiche wegen der Reiher- und Fischadlerplage einfach aufgegeben werden mußten. Sie zerfallen nun. Das ganze Anlagelapital ist weggeworfenes Geld. Und es könnte anders sein, wenn z. B. die Reiherkolonien in der Heide nicht wären. Der jährliche Abschuß der Jungreihen am Forst ist doch ein seltsames Vergnügen. Könnte die Jägerei zur heutigen Zeit nicht darauf verzichten? Ist es bei der jetzigen Teuerung nicht wichtiger, alle Veranlassungen zu pflegen, die der Förderung der Volksernährung dienen?

Major a. D. Eichler, Braunschweig, führte in genauen Angaben die geleisteten Arbeiten, insbesondere zur Bekämpfung der Entenplage, an. Leider lassen sich diese Schädlinge von den in Frage kommenden Forellengewässern des Harzes unter den heutigen Verhältnissen nicht fernhalten. Die Strecken, die diese Bäche durchfließen, gehören verschiedenen Landeshoheiten an. Daher ließ sich kein Erfolg erzielen. Es ist eben ein Reichswassergesetz notwendig, denn dieses würde einheitliche, im ganzen Bachtgebiet geltende Bestimmungen ermöglichen. Für Besatz ist durch angebrütete Forelleneier wie bisher gesorgt worden. Bei einigen Forellen wurde Furunkulose beobachtet. Als sich nach langer Dürre in der Nacht vom 18. zum 19. August ein schweres Gewitter entlud, trat in der Oster ein Fischsterben ein.

Oberfischereimeister Dr. Wundsch berichtete für den Fischereiverein für Westfalen und Lippe. Es ist bemerkenswert, daß die Nase vom Westen her vordringt und sich neue Flußgebiete erobert; dagegen hat sich der Zander, der sich im Rhein so gut bewährt, in der Ems nicht gehalten. Den Betrag für die Aussetzungen brachte der Verband auf; nur zehn Prozent stammen aus öffentlichen Mitteln. Reiher und Otter haben sich vermehrt, doch nimmt die Fischdieberei infolge der besseren Aufsicht ab.

H. Wedder, Bremen, bedauerte in seinem Tätigkeitsbericht, daß in diesem Jahre am Bremer Wehr die Jungaale nicht in ausreichender Menge er-

schienen sind. An die vierzig Helfer standen für den Fang zur Verfügung. Die Glasaale sollten über das Wehr gesetzt oder je nach Anforderung auf das obere Verbandsgebiet verteilt und dahin verandt werden. Er hofft, daß diese Absicht in Zukunft regelmäßig durchgeführt werden kann. — Durch die Wasserpülung verliert die Stadt jährlich Werte im Betrage von neun Millionen. Die Verrieselung der Viehweiden und Wiesen während des Winters wird sorgfältiger durchgeführt, so daß durch das abgelassene Wasser in Zukunft wohl kein Fischsterben wieder veranlaßt wird. Die Stadtgräben — alte Befestigungsgräben innerhalb der Stadt Bremen — werden für die Karpfenmästung von Wert sein. Es ist geplant, dieselben ablaßbar zu machen.

Aus dem Kassenerbericht geht hervor, daß die Einnahme 6050 Mk., die Ausgabe 5000 Mk. beträgt. — Die Verbandszeitung entwickelt sich dank der eifrigen, unentgeltlichen Mitarbeit so vieler Verbandsfreunde sehr gut.

Professor Dr. Schiemenz, Friedrichshagen, spricht in fast einstündigem Vortrag über die wirtschaftliche Bedeutung des Aales für das Wesergebiet. Dieser Fisch übertrifft als Brotfisch alle sogenannten Edelfische, denn er kommt in und an allen Orten vor, weiß im See wie im Fluß, im kleinsten Tümpel wie im geringsten Bächlein seine Nahrung zu finden. Als Breitkopff lebt er in der Uferregion und ist Fischfresser, als Spitzkopf hält er sich im freien Wasser auf und lebt von allerlei kleinem Getier; im Notfall kommt er mit Plankton aus, er wächst dann natürlich langsam. In ablaßbare Teiche gehört er nicht. Er ist zu schwer wieder zu fangen. Zur Zeit der Geschlechtsreife wandert er aus, geht über die Dämme oder bohrt sich hindurch und wird eine Beute von allerlei Raubzeug. Er wird von jedermann gekauft, auch von sogenannten armen Leuten. Sein Mindestmaß, das in Bremen nur 25 cm beträgt, muß auf 30 cm erhöht werden. Bis zu dieser Größe müssen sie für den Besatz gefangen und teurer als Speisefische bezahlt werden, damit sie nicht wieder auf Umwegen vorzeitig in den Konsum geraten. Eine Fischanstalt am Bremer Wehr zum Zwecke des Fanges, der Aufzucht und der Verteilung als Besatz auf das obere Verbandsgebiet ist notwendig. Männchen von 51 cm Länge und von einem halben Pfund Gewicht sind gefangen worden. In den Vortrag des erprobten Fachgelehrten schloß sich eine eingehende Debatte, die das allgemeine Interesse der Versammlung erkennen ließ. Fischereimeister Baake, Oberhammelwarden, Oberfischereimeister Redden, Landrat Christians betonten ebenfalls das Bedürfnis nach einer Fischstation am Bremer Wehr. Schiemenz zerstreute die Bedenken gegen die Verwendung von Fischgrat zum Aalfang und empfahl eine stärkere Verwendung der Ankuilen, die übrigens an der unteren Weser schon immer gebraucht wurden. Lücken, Varel, berichtete über die Küstfischerei, besonders über den mangelhaften Granatfang dieses Sommers; Tappin, Oldenburg, über Reiher- und Otterprärien. Erstere können nur für Jungreihen bewilligt werden, letztere sind überflüssig, denn für einen Otterbalg werden mindestens 1000 Mk. bezahlt.

Durch Zufall wurde Konten zum Vorjahren gewählt und Oldenburg für die nächstjährige Versammlung ausersehen. — Der arbeitstriebe Tag endete mit einem ebenso belehrenden wie unter-

haltenden Lichtbildervortrag von Dr. Cohn, Assistent für Naturgeschichte am Bremer Museum, über „Schleppnetzfischerei bei Island“. Es ist kein leichtes Brot, das diese Seefischer essen. Kapitän und Steuermann arbeiten nur gegen Gewinnbeteiligung am Fang, die Matrosen gegen festen Lohn und geringen Gewinnanteil. Vier Stunden pflegt ein Zug mit dem Schleppnetz zu dauern. Dann folgt das Ausnehmen der Fische und ihr Verpacken in den Kühlraum. Unterdes schleppt der Dampfer das neuingeworfene Netz weiter. Kaum haben die Fischer einige Erfrischungen aus der Küche entgegengenommen, so wird das Netz wieder hochgewunden, und die Arbeit beginnt von neuem.

Das kann so durch vierzig Stunden fortgehen. Endlich ist eine größere Ruhepause unumgänglich. Der Dampfer geht vor Anker oder treibt auch wohl. Eine müde Schiffswache sorgt, so gut es geht, für die Sicherheit der Schlafenden. Sieben Tage dauert die Ausreise, sieben der Fang und abermals sieben die Rückreise; der zweiundzwanzigste Tag rechnet für die Entladung. Schon innerhalb der kurzen Zeit von sechs Stunden kann der ganze Fang entladen und verauktioniert sein. Schellfisch und Scholle bilden den Hauptfang. Diese und andere Fische sammeln sich um Island, weil ein Ausläufer des Golfstromes dort das Wasser bis auf 5° C erwärmt. Engel, Bremen.



Kleinere Mitteilungen.

— **Vehrgang für Fischerei-Aufsichtsbeamte und Fischer.** Im Auftrage des Herrn Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten werde ich im November bzw. Dezember d. J. einen fischereilichen Vehrgang in Stettin, Stralsund und Rösslin abhalten. Der Vehrgang ist für Fischerei-Aufsichtsbeamte und für praktische Fischer der Binnengewässer bestimmt. Die Vehrgänge finden im Regierungsgebäude (Sitzungszimmer) statt, und zwar in Stettin am 8., 9. und 10. November, in Stralsund am 22., 23. und 24. November und in Rösslin am 5., 6. und 7. Dezember. Der Plan des Vehrganges ist folgender: 1. Tag: vormittags 8 bis 10 Uhr: Naturgeschichte der Fische, 10½ bis 11½ Uhr: Fischereigesetz; nachmittags 3 bis 5 Uhr: Fischereiliche Süßwasserbiologie. 2. Tag: vormittags 8 bis 10 Uhr: Naturgeschichte der Fische, 10½ bis 11½ Uhr: Fischereigesetz; nachmittags 3 bis 5 Uhr: Fischereiliche Süßwasserbiologie, Gewässerpflege. 3. Tag: vormittags 8 bis 10 Uhr: Fischsterben, 10½ bis 11½ Uhr: Fischzucht, nachmittags 3 bis 4 Uhr: Fischzucht, 4¼ bis 5½ Uhr: Fischerei-Aufsicht (nur für Beamte). Die Teilnahme ist für praktische Fischer, Teichwirte und Fischwasserbesitzer in Pommern und in den Kreisen Schlochau, Flatow und Deutsch-Krone unentgeltlich. Für Unterkunft haben die Teilnehmer selbst zu sorgen. Anmeldungen nehme ich bis fünf Tage vor Beginn des Vehrganges entgegen.

Stettin (Schloß), 15. September 1921.

Der Staatliche Oberfischmeister.

— **Eine Landesanstalt für Gewässerkunde in Thüringen.** Der thüringische Staat wird gemeinschaftlich mit dem „Wasserwirtschaftlichen Verband für Thüringen“ mit einem Kostenaufwand von 200 000 Mk. eine thüringische Landesanstalt für Gewässerkunde errichten. Die neue hydrologische Anstalt soll nach der „Wasserkraft“ folgende Aufgaben erledigen: Regelmäßig und systematisch durchgeführte Beobachtungen der Wasserstandsbewegungen an den wichtigeren Wasserläufen (Begelwesen) sowie die Messung der Wassermengen, die die Flüsse bei verschiedenen Wasserständen abführen. Untersuchungen über das Verhältnis der Abfluß- und Niederschlagsmengen in verschiedenen Zeiten, Untersuchungen der Wasserläufe in bezug auf ihre Gefälle, die Bildung ihrer Bette und Ufergelände, Geschiebeführung, Aufnahme bestehender und noch verfügbarer Wasser-

kräfte, schädlicher Übersflutungen der Täler und Versumpfungen der Talsohlen, Untersuchung des Verhaltens des Grundwassers, Auswertung der Untersuchungsergebnisse für die Wasserwirtschaft, Hochwasser-Nachrichtendienst.

— **Die Bestimmungen für den Geschäftsverkehr zwischen Teichwirtschaft und Großhandel** bringen wir auf mehrfachen Wunsch nochmals zum Abdruck. Sie sind festgestellt durch Vereinbarungen zwischen dem Verein Deutscher Teichwirte e. V. und dem Verein Deutscher Fischhändler e. V. und anerkannt von der Centrale der Verbände für Bewertung und Einfuhr von Fischen und Seringen und den Handelskammern. Mangels besonderer Vereinbarungen gilt: 1. Mündlich getätigte Abschlüsse sind rechtsverbindlich und werden schriftlich bestätigt. 2. Erfüllungsort für Lieferungen und Zahlung ist der Übernahmeplatz. Die Bezahlung erfolgt sofort nach Empfang der Ware. 3. Der Verband ab Station geschieht auf Rechnung und Gefahr des Empfängers. Alle Lieferungen verstehen sich für kerngesunde, lebende Ware, sachgemäß und sorgfältig ausgeführt, franko nächster Bahn- oder Wasserstation, einschließlich Einladung. Der Verkäufer ist verpflichtet, für rechtzeitige Anlieferung und ausreichende Bewachung des Land-Transportes einschließlich Verladung Sorge zu tragen. 4. Die vereinbarten Preise verstehen sich für Speisefische nach Skala (20er, 30er, 40er, 50er, 60er, 70er, 80er, 90er, 100er) für gehaltene Fische gleichmäßiger Größe als Hälter. Unter gehaltene Fische versteht man solche, die mindestens fünf Tage gehältert sind. Bei Abnahme als Abwachtisch werden 3 % des Geldwertes in Abzug gebracht. 5. Die Stellung der Transportgefäße unterliegt der Vereinbarung. 6. Hat bei Teichabnahme der Verkäufer ein größeres Quantum, als er abgefischt hat, verkauft und dadurch dem Käufer verhältnismäßig größere Unkosten durch Transportvorbereitungen verursacht, so ist der Verkäufer verpflichtet, diese Mehrkosten zu tragen. Die Vereinbarung gilt bei Teichabnahme als erfüllt, wenn mindestens 70 % des verkauften Quantums geliefert werden, sofern der Ertrag nicht höher war. 7. Als Speisefische gelten Karpfen im Mindeststückgewicht von 1 Pfund aufwärts und Schleien im Mindeststückgewicht von ¼ Pfund aufwärts. 8. Als normale Abnahmezeit gilt die Zeit vom 1. November bis 15. Dezember. Als Frühfische

gellen solche, die bis zum 10. September geliefert sind. Fische, die in der Zeit vom 10. September bis 1. November abgenommen werden müssen, unterliegen einer Preisminderung nach Vereinbarung. Fische, die erst nach dem 15. Dezember abgenommen werden, unterliegen einer Preiserhöhung nach Vereinbarung. 9. Der Großhandel ist nicht verpflichtet, Karpfen über 8 Pfund (Streicher) unter den Stala-Fischen abzunehmen. 10. In Streitfällen ist in erster Linie ein von dem Verein Deutscher Leichwirte und dem Verein Deutscher Fischhändler zu bildendes Schiedsgericht anzurufen. Das Schiedsgericht setzt sich zusammen aus je zwei Vertretern der Leichwirte und des Handels und einem Juristen als Obmann.

— **Ostpreussische Fischhändler-Genossenschaft.** Die im Dezember v. J. zu Königsberg gegründete Genossenschaft bezweckt den gemeinschaftlichen Verkauf der von den Genossenschaften gewonnenen Leichfische. Der Genossenschaft sind bisher 21 der bedeutendsten Leichwirtschaften der Provinz angeschlossen. In den beiden Hälteranlagen in Döllwen, Kreis Döblich, und Metgethen Kreis Königsberg, werden die gefangenen Fische gehältert und in den Kleinhandel gebracht. Da dieser nicht die zur Aufbewahrung nötigen Behälter besitzt, ist er so imstande, die Fische nicht auf einmal abnehmen und für einen billigen Preis verschleudern zu müssen. Auch der Verbraucher hat an der Fischhändler-Genossenschaft insofern lebhaftes Interesse, als es mit ihrer Hilfe gelingen wird, nimmere den Bezug von Weihnachtsfischen zu ermöglichen, was in den letzten Jahren unmöglich war. Durch die neue Einrichtung werden auch die unberechtigten Preischwankungen (Wucherpreise) verhütet werden. Diejenigen Leichwirtschaften, die der Genossenschaft angehören und Befangfische heranziehen, müssen sich verpflichten, diese an die Genossen mit 20 v. H. Rabatt abzugeben. Bestellungen der Genossen gehen andern vor. Es liegt im Interesse auch des kleinen Leichwirts, der nur 2 bis 3 Zentner abzugeben hat, der Genossenschaft beizutreten. Auf die gelieferten Fische werden lautungsgemäß Vorstände verabfolgt. Nähere Auskunft erteilt die Geschäftsstelle der Ostpreussischen Fischhändler-Genossenschaft zu Königsberg i. Pr., Traugottstr. 8.

— **Die Karpfenpreise in Bayern.** Die Vereinigung bayerischer Leichwirte hielt am 11. September eine Versammlung in Schwandorf ab, auf der auch die Karpfenpreise einer Besprechung unterzogen wurden. Nach einem Bericht in der „Allg. Fisch.-Ztg.“ führte diese zu folgendem Ergebnis: Bei der Besprechung über die diesjährigen Karpfenpreise führt zunächst der Vorsitzende, Graf von Otting, aus, daß an eine formelle Preisfestsetzung hier nicht gedacht sei, die Verhandlungen sollen nur allgemeine Anhaltspunkte ergeben, nach denen Produktion und Handel sich dann richten könnten. Ökonometrat Weber teilt hierauf der Versammlung die Ergebnisse der Kottbuser Tagung (siehe „Allgem. Fischerei-Zeitung“ S. 226) mit, nimmt hierzu vom Standpunkte der bayerischen Produzenten Stellung und betont hierbei, daß man nach dem Grundsatz: „Leben und leben lassen“ und zwecks Erhaltung der alten Abnehmer nicht übertriebene Forderungen stellen dürfe. Es sei auch nach

seiner Ansicht eine Staffelung der Preise unbedingt notwendig, denn es sei ein Unding, daß ein verbutterter Karpfen ebensoviel kosten solle wie ein Kassekarpfen. Demzufolge halte er folgende Preise für angemessen: 800 Mk. für 20er, 750 Mk. für 30er, 700 Mk. für 40er, 650 Mk. für 50er und 600 Mk. für 60er. Hierüber fand eine lebhaftere Aussprache zwischen den Leichwirten und Vertretern des Handels statt. Die meisten Leichwirte halten die vorgenannten Preise als etwas zu niedrig; sie betonen, daß die Leichwirtschaft auf ihre Kosten kommen müsse, und daß deshalb die 30er und 40er Karpfen unter 800 Mk. nicht verkauft werden können. Sie machen weiter auch darauf aufmerksam, daß im Niederrhein und in Nordbayern gegenwärtig sogar schon mehr als 800 Mk. bezahlt werden, wobei allerdings zu berücksichtigen sei, daß die sogenannten Sommerkarpfen im Preise immer etwas höher ständen. Hiergegen erklären unter anderem die Fischhändler, man müsse auf die hohen Speise- und das große Risiko, daß sie zu tragen haben, Rücksicht nehmen und deshalb von einer Überspannung der Preise Abstand nehmen. Der Vorsitzende faßt das Ergebnis der Verhandlungen dahin zusammen, daß ein Preis von 800 Mk. für 20er, von 750 Mk. für 30er und von 700 Mk. für 40er entsprechend dem Vorschlage von Weber als angemessen zu betrachten sei. Weiter wurde noch festgestellt: Der Käufer hat am Leiche zu übernehmen. 2 v. H. Wassergewicht. Für Lieferung nach 1. Januar 10 v. H. Zuschlag. Schleien sollen um 100 Mk. je Zentner mehr als Karpfen kosten, und der Höchstpreis soll dem Karpfenpreis angeglichen werden. Über den Preis von Safraterial eine Besprechung zu führen, wird nicht für zweckmäßig befunden, da sich der Preis hierfür nach dem gegenwärtig noch nicht zu überblickenden Ausfall der Ernte richten wird.

— **In dem Artikel „Ist der Al bei der Handgranatenfischerei widerstandsfähiger als andere Fische?“** in Nr. 41 der „Fischerei-Zeitung“ möchte ich als Rheinischereipächter folgendes mitteilen. Bekanntlich ist der Al hier der Hauptfisch. Trotzdem hier von der französischen Besatzung und natürlich auch von „Teutonen“ fast alltäglich mit Handgranaten und Einschusspatronen (Dynamit) gefischt wurde und noch gefischt wird, habe ich in langen Jahren noch keinen einzigen „gesprengten“ Al entdecken können. Ich vermute daher, daß die in den Lachen der Oberaller aufgefundenen Ale beim Fischen mit Chlorkalk oder Chlorkalium ihr Leben einbüßten. Den Grund des Wassers konnte ich meistens an den Sprengstellen auch mit bloßen Augen ablesen, es waren fast ständig die einzelnen Kiesel genau zu erkennen. Zur Klärung der Sache möchte ich bitten, etwa weiter auf gefundene Kalleichen sofort darauf zu untersuchen, ob die Schwimmblase zerrissen ist.

Karlsruhe (Baden).

Ludwig Velt, Fischereipächter.

— **Neue Färbemittel für verschiedene Farben.** Dem Wunsche verschiedener Fischer folgend, hat die durch die Einführung des Färbegrüns bekannte Firma Carl Jäger, W. m. b. H., Düsseldorf 1, Schließbach 519, einige neue Färbemittel herausgebracht, welche sich in bezug auf Farbe den verschiedenen Gewässern besser anpassen, daher

die Reize unsichtbar machen. So kann man jetzt auch Meergrün, Meerblau, Sand u. h. v. erhalten. Ein Kärtchen, welches gelochte Kesthüde enthält, wird auf Wunsch allen, die Meinung dafür haben, kostenlos zugesandt.

— **Die Krafower Seeschlacht.** Aus Krafow in Mecklenburg-Schwerin wird uns geschrieben: In Krafow errangen die Bürgerlichen dank ihrer Einheitsfront einen glänzenden Sieg. Von elf Eigen der Stadtverordneten-Versammlung sind ihnen sieben zugefallen. Die Wahl stand unter der Parole: Kommunalisierung oder Verpachtung des (etwa 8000 Morgen großen) Krafower Sees an einen sachmännischen Privatunternehmer. Die „Medlenburger Umschau“, Umschau-Verlag Klostorf i. M., Johann-Albrecht-Strasse 5, bringt in Heft 32 ein amüsantes Gedicht, betitelt: „Die Krafower Seeschlacht“, das wir allen Leuten, die noch Sinn für Humor haben, empfehlen. Drei Jahre haben die Ruten hier in Krafow eine unumschränkte Parteiherrschaft geführt mit dem Ergebnis der völligen Zerrüttung der einst blühenden städtischen Finanzen, der Verfassung der Parteibonzen und Bedrückung des Bürgertums — ganz wie im grogen. Und ganz wie im grogen hat der aufgespeicherte Bürgergroll hier ein Exempel statuiert. Da bedurfte es keiner Wahlpropaganda, da fand sich ein durch die Wirklichkeit über die verhängnisvollen Wirkungen sozialistischer Volksbeglückung belehrtes Bürgertum in stummer Einigkeit an der Wahlurne und legte die See-Expropriateure mit ihrem Anhang hinweg. Krafow als erste hat den mecklenburgischen Städten gezeigt, wohin das rote Regiment führt und wie man sich davor schützt. — Krafow voran! — Die Verpachtung des Sees findet in allernächster Zeit statt und wird auch in diesem Blatte ausgeschrieben werden, worauf wir Interessenten schon jetzt aufmerksam machen. Die Pachsumme besteht in einem Meistgebot von Zeitweiser Fischen ($\frac{2}{10}$ Hechten, $\frac{2}{10}$ Barschen, $\frac{3}{10}$ Schleien, $\frac{1}{10}$ Aalen). Da insolge völlig unsachmännischer Bewirtschaftung und unzureichenden und mangelhaften Inventars der Fischerei während der Zeit der Kommunalisierung sehr wenig erziebig war, kann ein sachmännischer Privatpächter auf gute Fänge rechnen.

M. B.

— **Große Karpfen.** Ein Stuttgarter Angler fing im Feuersee einen Karpfen im Gewicht von etwa 20 Pfund. Es bedurfte großer Anstrengungen, um den Fisch „ins Trockene“ zu bringen. — Einen seltenen Fang machte der Fischermeister Fritz Linsemer im Müggelsee. Er fing in den Rahnsdorfer „Bänken“ einen Karpfen im Gewicht von 23 Pfund.



Aus den Vereinen.

Verein für Seenforschung

und Seenbewirtschaftung in Langenargen.

Der Verein für Seenforschung und Seenbewirtschaftung hielt am 23. September d. J. im Institut des Vereins in Langenargen die Jahres-Versammlung unter dem Vorsitz des Vereinspräsidenten Oberförster Umrath-Friedrichshafen, württembergischer Fischerei-Sach-

verständiger für den Bodensee. Als Vertreter der württembergischen Regierung konnte er Ministerialrat Springer und Oberförster Hofmann, als Vertreter der bayerischen Regierung Ministerialrat Schneider-München und Oberregierungsrat Graf Hirschberg-Lindau begrüßen. Der Geschäftsführer Oberleutnant z. D. Ebner-Konnenhorn erstattete den Geschäftsbericht für 1920. Am 16. September 1920 wurde der Verein gegründet und in das Vereinsregister beim Amtsgericht Tettnang eingetragen. Das Reich gab dem Verein eine Beihilfe von 5000 Mk., desgleichen je Württemberg und Bayern, der deutsche Fischerei-Verein 1500 Mk., die Amtsförperschaft Tettnang 1000 Mk., die Gemeinde Langenargen fortlaufend jährlich 500 Mk. außerdem sind die Städte Friedrichshafen, Lindau, Ravensburg und Ulm mit namhaften Beiträgen dem Verein als Mitglied beigetreten. Die Mitgliederzahl beträgt heute 335. Der Geschäftsführer gedachte zum Schluß seines eingehenden Berichts mit warmen Worten des verstorbenen Vorsitzenden des Bodensee-Geschichts-Vereins Hofrat Dr. Schützinger, Lindau. Der Schatzmeister des Vereins, Eugen Kauffmann, Langenargen, erstattete den Rechenschaftsbericht. Institutsleiter Dr. Bauer sprach über die Tätigkeit des Instituts im abgelaufenen Jahre. Die Untersuchungen über die Lebensgeschichte der Blaufelchen haben interessante und unerwartete Einzelheiten ergeben. Die praktische Tätigkeit des Instituts besaßte sich mit Lehrturfen. Die Arbeitsgemeinschaft beschäftigt sich unter Führung von Dr. Bauer mit der Tier- und Pflanzenwelt des Federseegebietes unter Heranziehung der anderen oberösterreichischen Seen. Einen zweiten Kurs gab Dr. Bauer für die Lehrer der Seminarien und für die der Ministerialabteilung für die höheren Schulen unterstellten Lehrer in Langenargen. Exkursionen und Übungen ergänzten die Belehrungen. Auf Wunsch der Kursteilnehmer sollen diese Kurse zu dauernder Institution erhoben und in Stuttgart eine Arbeitsgemeinschaft errichtet werden. Dr. Bauer sprach dann über den Ausbau des Instituts und wünschte, daß dem Leiter desselben ein ständiger Assistent beigeordnet werde. Besonderen Dank zollte er der Friedrichshafener Drachenstation, insbesondere deren Vorstand Prof. Dr. Kleinschmidt für seine tatkräftige Unterstützung. — Dr. Scheuring, Privatdozent in München, hielt den wissenschaftlichen Vortrag: „Altersbestimmungen bei den Fischen“. Unterschiede im Wachstum der Fische, die teils in der Winterruhe, teils in dem Substanzenverlust der Laichproduktion begründet sind, bedingen einen wechselnden Zuwachs in den Hartsubstanzen (Schuppen, Knochen, Gehörsteine), die ihren Ausdruck in Alterstingen oder Altersmorfen finden. An ihnen läßt sich das Alter des Fisches bestimmen. Es wäre z. B. sehr erwünscht, den Fischenbestand des Bodensees nach Altersklassen bestimmen zu können. Die Bestimmungen würden auch die Möglichkeit geben, durch Vergleich der aus den Zuwachstreifen erschlossenen Abwuchsgewichte mit den exakt beobachteten hydrobiologischen Bedingungen des Sees die für die Fischen besten Lebensmöglichkeiten zu erschließen. — Auch gemeinsamem Mittagessen fand auf einem Boote des Reichswasserfischwes eine Ausfahrt auf die Fangplätze der Fischen statt, um Blaufelchenzüge durch Fischer kennen zu lernen.



Briefkasten.

Frage 37. Wem obliegt die Kontrolle der Kläranlagen und Verunreinigungen? Ich bin Pächter einer Strede des Rohrbaches. An diesem Bach befindet sich eine Färberei. Die Färberei führt ohne Kläranlagen die Fabrikabwässer in diesen Bach. Ich fürchte, daß infolge des Mangels an Kläranlagen oder sonstigen Reinigungsanlagen die Fischerei in meinem Pachtbezirk gefährdet ist. Ich habe mich an das zuständige Bezirksamt gewendet. Dieses hat mir aufgegeben, genaue Beobachtungen anzustellen und darüber zu berichten. Wie soll ich mich verhalten?

Antwort: Da es sich um Vorgänge handelt, die sich in der Pfalz abspielen, so kommen folgende Gesetze zur Anwendung: 1. das Wassergesetz des Königreichs Bayern vom 23. März 1907, 2. das bayer. Fischereigesetz vom 15. August 1908 nebst Landesfischereiordnung vom 23. März 1909, 3. die Reichsgewerbeordnung und das Bürgerliche Gesetzbuch für das Deutsche Reich. Man muß zunächst unterscheiden zwischen zweierlei Ansprüchen: A. Sie können auf Grund der Bestimmungen des Bürgerlichen Gesetzbuches und der Reichsgewerbeordnung Schadenersatzansprüche geltend machen, sobald die Voraussetzungen dafür nachweisbar vorliegen. So sagt das Oberlandesgericht Karlsruhe in seinem Urteil vom 30. Oktober 1918, abgedruckt in Rechtspflege der Oberlandesgerichte Bd. 38 S. 133: „Die Schadenersatzklage der am W. Bach fischereiberechtigten Kläger ist begründet. Das Aneignungsrecht des Fischpächters ist als ein sonstiges Recht des § 823 B. G. B. anzusehen, dessen fahrlässige widerrechtliche Verletzung zum Schadenersatz verpflichtet. (Reichsgericht vom 11. 10. 17. VI. 245).“ Es kommt also darauf an, ob man im vorliegenden Fall nachweisen kann, daß durch die Einleitung schädlicher Stoffe in den Bach der Fischfang oder die Fischhege auch auf der Strede geschädigt ist, auf welcher Sie berechtigt sind. Nach Ihrer eigenen Darstellung können Sie aber nach der jetzigen Sachlage einen Beweis nach dieser Richtung nicht führen. Denn es ist durchaus möglich, daß die betreffenden Stoffe unmittelbar aus der Fabrik herauskommend die Pflanzen und Tiere vernichten, und daß trotzdem dieselben Stoffe, sobald sie durch fließendes Wasser hindurch, insbesondere längere Strecken entlanggeführt sind, die Schädlichkeit verlieren. Über diese Fragen der Reinhaltung von Flüssen und Bächen sind gerade in Bayern bei Entstehung des neuen Wassergesetzes und des neuen Fischereigesetzes die umfangreichsten sachwissenschaftlichen Untersuchungen und Abhandlungen entstanden, und darf ich nach dieser Richtung z. B. auf das bayer. Fischereirecht von Ralisen-Hofer Seite 15 ff. verweisen, und auf Brenner: Das Wassergesetz für Bayern, Seite 3 uuv. — B. Es war also ganz richtig und zweck-

mäßig von Ihnen, daß Sie, bevor Sie eine privatrechtliche Klage oder dergleichen anstrengen, zunächst durch die dafür eingesetzten Überwachungsbehörden feststellen lassen wollten, ob nach dieser Richtung zu ermitteln wäre, daß widerrechtlich die betreffende Fabrik die vorgeschriebenen und ihr bei der Genehmigung auferlegten Reinigungsanlagen nicht eingeführt habe bzw. nicht im Betrieb habe, bzw. ob nachträglich weitere Einrichtungen nach dieser Richtung der Fabrik aufzuerlegen seien, und endlich, ob durch den gegenwärtigen Zustand Schäden entstehen, die nach Artikel 109 des bayer. Wassergesetzes zu ersetzen seien, insbesondere dem Fischereiberechtigten. Wenn die Distriktverwaltungsbehörde auf diesen Antrag in der Weise reagiert hat, daß sie einseitig und ohne Ihre Zuziehung einen Termin abgehalten hat, und wenn sie ferner Ihnen auferlegt hat, Sie sollten die notwendigen weiteren Beobachtungen machen und melden, so entspricht dies nicht den gesetzlichen Bestimmungen. Nach Artikel 41 des bayer. Wassergesetzes unterliegt die Reinhaltung der Gewässer, insbesondere die Erfüllung der an die Erlaubnis geknüpften Bedingungen, der ständigen Beaufsichtigung durch die Verwaltungsbehörden. Um den Verwaltungsbehörden die Erfüllung dieser Aufgabe zu ermöglichen, sind naturwissenschaftlich vorgebildete Persönlichkeiten für jeden Regierungsbezirk aufgestellt. Insbesondere für die Pfalz war seinerzeit der außerordentliche Professor der Universität Heidelberg, wohnhaft in Ludwigshafen, Dr. Lauterborn, und für die Oberpfalz der Vorstand der städt. Untersuchungsanstalt Regensburg Dr. Wiedmann eingesetzt. An ihre Stelle sind jetzt vielleicht entsprechende andere Persönlichkeiten getreten. Sie können also entweder direkt an diese Herren sich wenden, oder Sie können im Wege der Beschwerde über den betreffenden Beamten der Distriktverwaltungsbehörde an die höhere Stelle sich wenden und durch diese Herren zunächst feststellen lassen: a) welche Anlagen im Sinne des Artikels 196 Wassergesetzes die betreffende Färberei laut Genehmigung hätte ausführen und in Betrieb legen müssen und ob dieselben auch wirklich im Betrieb sind; b) ob, wenn gar keine solche Anlagen aufgelegt sind und demgemäß jede Kläranlage oder sonstige Reinigungsmaßregeln fehlen, es nicht erforderlich ist, daß nachträglich solche Anlagen aufgelegt werden; c) daß, falls das Unternehmen solche Einrichtungen nicht verträgt, den Fischereiberechtigten Schadenersatz zu leisten oder sicherzustellen ist. W. G.

Anzeigen rechtzeitig einsenden!

Für die Redaktion: Dr. E. Walter, Wallenstedt am Sarz.

Inhalts-Verzeichnis dieser Nummer:

Die Bodenseefischerei 377. — Der heutige Stand der Karpfenzüchtung. 380. — Die Fischerei mit dem Wurfnetz. 382. — Verband der Fischerei-Vereine für das Weser-, Ems- und Rheingebiet. 383. — Vorgehen für Fischereiaufsichtsbeamte und Fischer. 385. — Eine Landesanstalt für Gewässerlande in Thüringen. 387. — Die Bestimmungen für den Verkehr zwischen Teichwirtschaft und Großhandel. 388. — Österreichische Fischhalterungs-Gesellschaft. 389. — Die Karpfenzucht in Bayern. 393. — Zu dem Artikel: „In der Tat bei der Sandgrätenfischerei widerstandsfähiger als andere Fische? 393. — Neue Vohmitel für verschiedene Fische. 394. — Die Kralower Seefischerei. 397. — Große Karpfen 397. — Aus dem Verein: Verein für Seenfischung und Seenbewirtschaftung in Pannongarnen. 397. — Briefkasten: Wem obliegt die Kontrolle der Kläranlagen und Verunreinigungen? 398. — Sondermerktberichte: Berliner Fischpreise. III. — Königsberger (Pr) Fischpreise. III. — Leipziger Fischpreise. III. — Anzeigen.

Sondermarktberichte.

Berliner Fischpreise. Bericht des hiesigen Ver-
kaufsmittlers Paul Weiger, Berlin O 25, Central-
Markthalle, vom 17. 10. bis 22. 10. 1921.

	lebende	tote
Seichte	700—1090	500—890 Mf.
Hander	1150—1250	650—1620 "
Kale	1410—2320	900—2100 "
Karpfen	900—1070	400—760 "
Schleien	910—1340	700—810 "
Barsche	660	400—640 "
Bleie	700—810	350—650 "
Blögen	—	150—450 "
Krebse je Schod	—	35—300 "

Zufuhr mäßig, Geschäft ruhig, in den letzten Tagen
schleppend, Preise wenig verändert. — Karpfen schwer ab-
setzbar.

Satz-Male,

**1-u. 2-fömm. Satz-karpfen,
Satzschleien,**

zum Besetzen von Seen, Teichen usw. — unter Garantie lebender Ankunft —
Hugo Stöckmann, Volzenburg an der Elbe.

Königsberger (Pr.) Fischpreise. Angegeben von der
Fischhandels-Gesellschaft Oskar von Rudol-
ph & Co., Kommanditgesellschaft, Königsberg i. Pr.,
für die Woche vom 18. 10. bis 24. 10. 1921. Preise je Pfund:

	Mf.		Mf.
Hander, groß . . .	11,00—12,00	Blögen, groß . . .	1,75—2,00
mittel . . .	9,00	klein . . .	1,20—1,40
klein . . .	5,00—6,00	Weißfische . . .	1,00—1,20
Schleien	7,00—8,00	Döfteleich, groß . .	30,00
Seichte	6,00—7,00	Vachsförellen . . .	18,00
Barsche, groß . . .	3,75 4,00	Dorade	2,20—2,40
klein . . .	2,50	Flundern, große . . .	8,20
Bleie, groß	3,50—4,00	mittel . . .	2,60
mittel . . .	2,75	kleine . . .	1,80
klein . . .	1,75		

Echten Mulantah-Catechu B. S. L.

zum Lösen der Rinde, in Orig.-Kisten à etwa 50 Kilo,
bieten aus tausenden direkten Importen an
A. Nicke & Co., Hamburg 11, Deichstr. 8.
Telegr.-Adr.: Chemienide. — Fernspr.: Merkur 9680.

Leipziger Fischpreise im Wochendurchschnitt, von
Friedr. Wllh. Vlnke, für die Woche vom 20. 10. bis
26. 10. 1921. Es folgten je Pfund:

lebende Fische:			
	Mk.		Mk.
Karpfen, Baufyer . . .	12,00	Seichte, unsortiert . .	12,00
Schleien, groß . . .	15,00	Förellen	32,00
Male	24,00	Bleie groß	8,00
Fische in Eisverpackung:			
	Mk.		Mk.
Seichte, unsortiert . .	9,00	Krebse (Suppens) . .	—
Hander, groß . . .	15,00	mittel . . .	—
Karasschen, Bleie und	—	Tafel 1a je	—
Barsche groß . . .	6,00	80 Stk.	—

Verlag J. Neumann, Neudamm

Merlei aus meinem Rudfad

Von Heidejäger (Wilhelm Kleffner)

Preis geheftet 15 Mark, gebunden 20 Mark und
80 Pfennig Porto.

Ein echtes Weidmannsbuch! Und doch handelt es sich in
diesem Buche nicht nur um solche Erlebnis- und Zimmungs-
bilder, die den Weidmann interessieren; auch jeder Natur-
freund wird viele schlichten, tiefempfundnen Skizzen mit
Genuß lesen. Etwas von der Art des großen Vons tritt
uns hier entgegen. Seinem Andenken ist das Buch gewidmet.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung und die
Verlagsbuchhandlung J. Neumann, Neudamm

Motorboot,

6 m lang, 1,40 breit, starker
Stahlförper, Bierzylinder-
Motor, 20 km Geschwindigkeit,
als Fischereifahrzeug, auch
zum Schleppen geeignet, be-
triebssicher, zu verkaufen.
Preis auf Anfrage an Fischerei-
pächter Hellmuth Schildowski
in Güttenboden, Post
Möhrungen. (842)

Gummwaren-
Verkaufshaus
Otto Heimsoth,
Braunschweig 44,
sendet ill. Preisliste
üb. hygien. Reuth. frei.
Gew. Artikel anfragen.

Preisabbau!

Lederfett je Kilo Mk. 5, 5. e.
Rindekahn, v. 2 kg. Porto u.
Nachn. ertr. Diese abzuliefern, Be-
stell. an Jos. d'Agulo, Köln-
Nippes, Eilenachstr. 83. (378)

Ganz-u. Holzkleinen
sowie Bootsdragen
von 5 Kilo bis 20 Kilo,
liefert billig
J. Mengdehl, (881)
Ewinemünde a. d. Ostsee.

Günstiger Kauf! 1 Zugnek,

etwa 80 m lang, 3 m tief,
25 mm Maschenweite, 12 m
langer End, aus beitem Ganz,
Vorkriegsware, fast gar nicht
gebraucht, zu verkaufen.
Anfragen an (870)
Otto Knopf, Genthin.

Holzteer,

prima Rahnpesch
liefert prompt (18)
Franz Block, Stettin.

Netz-Karbolineum

konferbiert die Netze, ver-
leiht. Stoffe haltbar, be-
steht vor Spröde. Aner-
kennung zu Diensten. (890)
**Frank & Co., Chem. Fabrik,
Brandenburg a. d. Havel.**

Abzugeben sind:



Einige 100 Ztr. Speisefarpfen, etwa 60 Stk.
dreifömmrige Spiegelfarpfen, pro Zentner,
etwa 100 Stk.
pro Zentner.

Im Wachstum zurückgehalten:

dreifömmrige Spiegelfarpfen, etwa 200 Stk.
pro Zentner,
zweifömmrige Schleien, etwa 200 Stk. pro
Zentner,
einjömmrige Schleien. (864)

Alles in großen Quantitäten vorhanden. Bei Abnahme von
40 Zentnern kann eigener Spezialwagen billig gestellt werden.
Abnahme-Station Neustadt in Medlbg. u. Wismar.
E. Ziemsen, Viereggenghof bei Wismar.

Ein- und zweifömmrige Spiegelfarpfen und Schleien

in vorzüglicher Beschaffenheit hat abzugeben
811) **Gräfl. Forstamt Lieberose.**

Die v. Vahl'sche Fischereiverwaltung

Wilsnau bei Sorau
gibt ab
**zweifömmrige galizische Sackfarpfen,
ein- und zweifömmrige Sackschleien.**
Preisliste frei. (867)

J. Neumann in Neudamm.

Die Karpfenzucht.
Anleitung zum praktischen Betriebe unter Berücksichtigung der neuesten wissenschaftlichen Erfahrungen. Unter Mitwirkung von Fachleuten und Gelehrten zusammengestellt u. herausgegeben von **Karl Knauth**. Mit 53 Abbildungen. Preis brosch. 12 Mk., gebund. 16 Mk. und 80 Pf. Porto. : : :

Garantiert wasserdichte,

90 cm hohe

**amerikanische
Gummistiefel.**

Reuteware, wenig getragen, gut erhalten, pro Paar 150 Mk., Porto und Verpackung pro Paar 6 Mk., liefern in jeder Größe

Geb. Schultze & Co.,
G. m. b. H., (4-6)
Berlin W 50, Augustburger Str. 60.

Empfehle handgearbeitete

**Knie-
und Krempstiefel**

in nur anerkannt gut. Ware. Nachnahme ab hier. Anfragen Rückporto beifügen! (859)
Wilhelm Gohlke, Rößlin,
Kreis Cammin in Pomm.

**Spezialgeschäft
für Lupinen**

Gebr. Abrahamsohn,

Saaten-Großhandlung,

Berlin NW,

Universitätsstr. 3b.

Gegründet 1890.

Lupinen

in jeder Qualität und Art hat billig abzugeben (559)

Max Karminski,

Berlin W 62

Bayreuther Straße 38.

Futter-Lupinen

offerieren
per prompt und später

Glaser & Gerstmann,

Breslau I, (30)

Oblauer Straße 68, II,

Spezial-Geschäft für Lupinen

Telephon: Ring 9565.

Herrschaft Uhyst, Königswartha,

gibt ab zur Herbst- und Frühjahrslieferung

große Posten (875)
**ein- u. zweiförmmerige
Laufiker u. Galizier Karpfen**

aus eigener Hochzucht. Anfragen erbeten an
Schloßkanzlei Uhyst, Kreis Hoherswerda
bzm. Königswartha, Amtshauptmannschaft Baugen.



Herbstlieferung.

**Saßkarpfen,
Laichkarpfen,
Saßschleien,
Laichschleien,
Kaltwasser-
Aquarienfische**

Preisliste frei.

Die von dem Borneische Fischerei,
Berneuchen Nm.

27)

Fischzucht Göllschau b. Hahnau, Schles.

gibt ab in bekannter Güte:

**Saß- u. Laichfische von
Karpfen und Schleien.**

706)

v. Debschitz.

Domäne Panten

Post Liegnitz



Telephon Nr. 2491

gemäß Preisliste. W. Blume, Dom. Panten b. Liegnitz.

**Zwingender Umstände halber
billig abzugeben:**

50 Ztr. 2förmmer.) **Masur. Riesenschleien,**
10 Ztr. 1förmmer.)
auch geteilt. Nachnahme. (569)

Teichwirtschaft Jarzombkowitz, Post Golasskowitz D. S.

Fischzucht Schweinfurth

= Post und Bahnstation Grödlitz bei Ales =

liefert für Herbst und Frühjahr

**ein- u. zweiförm. Karpfen,
ein- u. zweiförm. Schleien.**

Garantie lebender Ankunft. (352)

Stanislaus Kluth.

**Teichgut
Mittelhausen**
bei Liebenwerda, Pr. Ea.,

gibt ab Herbstlieferung bei

Gewähr lebender Ankunft:

Ein- und zweijährige

Spiegelkarpfenu. **Laichkarpfen,**

ein- und zweijährige

Satzschleien (878)u. **Laichschleien.****v. Borries.**

Sin stets Abnehmer

von Räucherwaren und
räucherfähigen Fischen.

Willy Katschack,
Mierneken, Döpreußen.

Besatzkrebs,

keine Galizier, von 10 cm
aufwärts, pro Schod 70 Mk.
ab Station, hat laufen
abgegeben (518)

**B. Weichert, Großfischerei,
Dt. Chlan, Westpreußen.**

**Bach- u. Regenbogen-
forellen-Setzlinge**

hat abzugeben (863)

**Badekow, Wichmannsburg,
Stat. Bienebühl, Sam.**

Offertiere für Fische:
Garnelen (Krabben) u. Fleisch-
trüffel, nur Hunde: getrocknete
Fische u. Trockenfleisch. Post 2 Mk.
R. Göhring, Lufka S. A.

**Ostdeutsche
Fischgroßhandlung,
Breslau X,**

ist dauernder Abnehmer für

Fluß- u. Seefische,

Krebse, Räucherwaren

und erbetet Angebote. (810)

**Besatz-
Edel-Krebse**

liefert unter Garantie leb.
Ankunft. das Schock zu 60 Mk.

Domäne Döbberitz,

Post Weiskammer, Bjo.

Für Anzerate: Ekonomierat Bodo Grundmann, Neudamm. — Druck und Verlag: J. Neumann, Neudamm

Fischerei-Zeitung.

Wochenchrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, Fischzucht und Teichwirtschaft, Seen-, Fließ- und Bachfischerei, der Fischverwertung und Sportfischerei.
Rendamm, 6. November 1921.

Nr. 45

Anzeigenpreis: vierspaltiges Nonpareil-Geleite für Stellengebote 80 Pf., für andere Anzeigen 90 Pf., Bezugsplätze 1 Mt. Bei Wiederholungen Rabatt. Bei gleichzeitiger Einziehung der Anzeigenbeiträge, Konturven u. kommt dieser Rabatt in Wegfall. Anzeigen werden nach dem Belieben der Verwaltung gedruckt; für ihren Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich. Anzeigennehmer sind gütig, die Verlagsgebühren nach Gewicht. Angebote, die unseren Interessen zuwiderlaufen, werden nicht befördert. Können Anzeigen infolge Pannagegeld für eine spätere Nummer zurückgestellt werden kann der Auftraggeber darauf keinerlei Schadenersatz beanspruchen.

Bd. 24

Netze = Netzgarne

Liefert zu billigsten Preisen

(324

Mechanische Netzfabrik und Weberei A.-G., Ikehoe in Holstein,
Gegründet 1873 Älteste und größte Netzfabrik Gegründet 1873

Suche für sofort einen tüchtigen, unverheirateten

Fischerei-Gehilfen,
der mit allen Reparaturarbeiten vertraut ist. (686)
Erwin Kunst, Fischmeister,
Bräunow u.-M.

**Kapitalfräiger
Vole (Jude)**

wird sofort von einem Fischmeister gesucht. Angeb. unt. Nr. 880 bef. d. Geschi. d. Bl.

Fischerei-Gehilfe,

18 Jahre alt,
sucht Stellung,
am liebst. a. Kleinfischerei.
Zuschreibern mit Wohnangabe
unter Nr. 877 befördert die
Geschäftsstelle des Blattes.

**Junger
Fischer-Gehilfe**

sucht per sofort oder später
Stellung. Angebote an (878)
Karl Kuwert,
Alt-Landsberg b. Hoppegarten
Bernauer Strasse 14.

Lehrlingsstelle

in der Fischerei zum Weiter-
lernen sucht für sofort
oder später (885)
Fritz Wozniowski,
H. Zechlin.

**Beteiligte
mich an rentabler
Fischerei**

mit vorläufig 10-15000 Mk.
tätig, 32er, verheiratet, kinderlos,
gesund, kräftig, prakt. Geschäft,
Naturfreier m. Angebote unter
Nr. 847 befördert die
Geschäftsstelle dieses Blattes.

Fischerei-Verpachtung.

Am Donnerstag, dem 29. Dezember 1921,
vormittags 10 Uhr, soll im hiesigen Geschäftszimmer die
Fischereiverpachtung des forstwirtschaftlichen Anteils im Tornitz-
bach und in der Wipper in der Jörnerel Gewiesen bei Röh-
r öffentlich meistbietend von 1. 1. 1922 bis zum 31. 8. 1924
verpachtet werden. (881)

Oberförsterei Treten.

Der Oberförster.

Rohr — Schilf — Binsen

kauft jeden Posten (708)
Rohstoff-Verband Berlin W 15,
Kurfürstendamm 216

Erfindung 1920!

Dreiteilige Fischfente m. Dreiarms. Bügelskopf

D. R. P. — D. R. G. M. — Auslands-Patente.
auf jedem Teichgrunde fest aufstehend, jederzeit in bestimmter
Ebene pendelnd einstellbar, beim Anheben sein Gerüstsystem
mehr, verhältnismäßig größere Netzfänge, durch überziehen des
Netzes werden die Fische schon geangen, ehe sie sich in
den Bügelzonen befinden. Für Flüsse und Seen geeignet,
in jeder Größe herstellbar, schnell aufzubauen und zusammen-
legbar, kann in normaler Größe im Eisenbahnabteil mit-
geführt werden, praktisch erprobt und bewährt. (779)
Interessenten wollen sich wegen Auskünften und Be-
rechnungen direkt an den Erfinder wenden. Prospekte werden
auf Wunsch kostenlos zugesandt.

Abt.: Fr. Wisotzky jun.,

Börsbach a. d. Elbe, Kr. Zangerhausen.

SAUERSTOFF Füllung von
Eg.-Zylindern
prompt.

(880) Carl Becker, Hannover, Galler Straße 12.

Prima spitzbüchige, reinschmeckende

Maie, nicht unter 1/2
bis etwa
1 1/2 Pfund schwer,

kauft in jeder Menge zu vorher vereinbarten Preisen
Wilhelm Haubell, Altona-Ottensen

Spezial-Händler für Maie.

Telegramm-Adresse: „Haubell Altona-Elbe“.
Bankreferenz: Vereinsbank in Hamburg, Abtlg. Altona-Ottensen.

Fischereiverpachtung in Pommern

von sofort bis einschließlich
30. März 1922 zu vergeben
von 1500 bis 1800 Hektar.
Gr. Abstand 25 000 Mk.
Wohngelegenheit vorhanden.
Angebote an (881)

W. Virchow,
Tempelburg in Pommern.
Fernruf 76.

Stromfischerei

mit sämtlichen Gerätschaften
ist sofort zu übernehmen.
Näheres erteilt (884)
W. Tittelwitz, Liebenwalde.

Fischerei

zu pachten gesucht,
nicht unter 200 Morgen. Gest.
Angeb. unter Nr. 887 befördert
die Geschäftsstelle d. Blattes.

Suche Klein- od. Mittelfische

Gee

zu kaufen od. zu pachten.
Angebote mit genauer Angabe
über Größe, Preis u. sonstige
Verhältnisse an (889)
Hugo Maull,
Berlin SO 26, Naunynstr. 68.

Hanf- u. Kokslein

sowie Bootsdraggen
von 5 Zent bis 20 Zent,
steht billig

J. Mengedahl, (891)
Eminmünde a. d. Elbe.

Ein Warn,

circa 80 m lang, noch in
gut. Zustand, in geg. Gebot
sof zu verkaufen. * nach an
Max Holland, Fischmeister,
Halle a. S., Weingarten 44.

Winterzeug,

2 Flügel zu je 100 bis 120 m lang, 10 m tief, zu kaufen gesucht. (888)

Dominium Rehdorf bei Königsberg, Neumark.

Zug-, Stak- und Stell-**Netze,**

Reusen, Harnen usw.

Carl Emil Herrmann Nfl.

Stettin, Bollwerk 35. (889)

Estrümpfe, Unterwäsche,

Strickwolle

versendet auch an Private, Proben u. Preisliste postfrei.

Erfurter Garnfabrik, Postleferant in Erfurt W. 157.

Norddeutsche Netzwerke

G. m. b. H.

in Holstein, empfehlen

Netze aller Arten für Fischerei und technische Zwecke, Reusen, Hal- und Fischkörbe usw. Netzgarne.

Empfehle alle Arten Fischerneze

in jed. beliebigen Größe und Maschenweite, sowie fertig eingest. Netze, als: Zugnetze (Waden), Staknetze, Säcke u. Reusen. Vorzügl. lang. unsere neuen Sorten Stellnetze und Maschen Markte Möbel. Stellen Sie einen Versuch mit an und der Erfolg wird nicht ausbleiben. Ferner Gatechn. erste Qualität, zum Vohen u. Färben der Netze, stets vorräthig am Lager. Niedrigste Preise.

J. Smink, Netzfabrik, Kiel, Schubmacherstraße 28.

Fernsprecher 1939. (499)

— Eigene Imprägnieranstalt. —

Karbolineum, Rienteer, Holzteer, Steintohlenteer, Rahnped, Berg, Tran, Motoröle, Lederöl u. -Fett

offer. in prima Qualität Wilhelm Beng, Stettin, Gabelberger-Strasse 7.

Fischerleinen

in allen Längen und Stärken, aus ital. und russ. Hanf und Drabt, lieferbar in Friedensqualität, empfiehlt (886) Benno Bunzel, Seilfabrik Eberwalde. Telefon 131.

Fisch-Jagd-Netze

auch Reparaturen



Preisliste frei. Heinr. Blum

Netzfabrik Eichstätt 3 Bayern.

Verlag von J. Neumann, Neudamm

Der qualfreie Fang des Haarraubzeuges

mit der Kastenfalle und Würgefalle in Jagdgehögen, Parkanlagen, Gärten und Gebäuden

Vierte, vermehrte und verbesserte Auflage mit sieben Abbildungen

Von Förster W. Stracke

Preis 15 Mark und 60 Pfennig Porto

Zu beziehen durch jede Buchhandlung und die Verlagsbuchhandlung von J. Neumann in Neudamm

Günstiger Kauf!**1 Zugnek,**

etwa 80 m lang, 3 m tief, 25 mm Maschenweite, 12 m langer End, aus beitem Hanf, Vorkriegsware, fast gar nicht gebraucht, zu verkaufen. Anfragen an (870) Otto Knopf, Genthin.

Holzteer,

prima Rahnped

liefert prompt (18)

Franz Block, Stettin.

Netz-Karbolineum

konserbiert die Netze, verleiht ihnen 5fache Haltbarkeit, schützt vor Spröde. Anerkannt an Diensten. (890) Frank & Co., Chem. Fabrik, Brandenburg a. d. Havel.

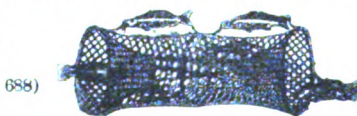
Fischkasten (Eiche),

120 x 100 x 0.90, fürs Meistgebot zu verkaufen. Weiß. Angebote an (883)

Nörner A. Irmer, Al. Müritsch bei Obernigk.

Preisabbau!

Lederfett je Kilo Mk. 5, b. e. Mindestabn. v 2 kg. Porto u. Nachn. ertr. Kiefo abzulda. Bestell an Jos. d'Agnoles, Köln-Hippes, Gienachstr. 33. (878)

Alle Arten fischerneze

(888)

in jed. belieb. Größe u. Maschenweite, fow. fertig eingest. Netze, als: Zugnetze, Waden, Stak- u. Stellnetze, Säcke und Reusen, liefern in sachgemäßer Ausführung zu billigsten Preisen

Draeger & Mantey, mech. Netzfabrik, Landsberg a. W. 10.

**Netz-Imprägnierungsmittel****Haffkrug-Braun**

Carl Jäger & Co. bH Düsseldorf I. Schließfach 579

Darf nur mit diesem unverletzten Bände verkauft werden

NETZE

Alle Arten Fischnetze aus Hanf-, Baumwollgarn und Leinwandzwirn, Zug-, Stak-, Teich- und Stellnetze, Reusen, Garnsäcke, Krebs- und Aalkörbe, ferner Netze für Jagd-, Sport- und techn. Zwecke, sowie Leinen, Hanf- und Drahtseile, Bindfaden als auch Fischerstiefel lief. i. sachgemäss. Ausführung — Prospekte gratis und franko — Mechanische Netzfabrik, G. m. b. H., vormals Schroeder & Moegelin, Landsberg a. W., Angerstr. 14-16. Gegr. 1874.

Unsere Zweigniederlassung, in Firma: E. Nicol, Berlin C, (716) Stralauer Strasse 33, liefert ebenfalls zu Fabrikpreisen.

Fischerei = Zeitung.

Wochenchrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, Fischzucht und Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung und Sportfischerei.

Organ des Vereins Deutscher Teichwirte, des Sächsischen Fischerei-Vereins, des Thüringer Fischerei-Vereins, des Zentral-Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein, des Fischerei-Vereins für die Provinz Sachsen und Anhalt, des Fischerei-Vereins für den Stadt- und Landkreis Münster.

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner der Theorie und Praxis von Dr. Emil Walter in Ballenstedt am Harz.

Bezugspreis: Vierteljährlich 8 MZ. Zu beziehen durch alle Postanstalten (eingetragen in die deutsche Postzeitungsliste für 1921 Seite 107) sowie durch jede Buchhandlung. Außerdem durch den Verlag unter Streifband: Preis für Deutschland und nach den Ländern des früheren Österreich-Ungarn 9,50 MZ. — Einzelne Nummern 65 Pf. — Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsbeeinträchtigungen oder Ausverkauften hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Vorforderung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Aufsätze und Mitteilungen sind willkommen und an Dr. E. Walter, Ballenstedt (Harz), zu senden. — Beiträge, für welche Entgelt gefordert wird, sind mit dem Bemerke „gegen Bezahlung“ zu versehen. Arbeiten, die Verfasser auch anderen Zeitchriften übergeben, werden nicht vergütet. — Unberechtigter Nachdruck wird nach dem Gesetz vom 19. Juni 1901 strafrechtlich verfolgt.

Nr. 45

Neudamm, 6. November 1921.

Bd. 24

Die Bodenseefischerei.

Von A. Seligo. (Fortsetzung.)

Wie man sieht, besteht in dem Verhältnis des großen Übereinstimmung; in der Schweiz mag die Anteils der Fischarten am Jahresfang zwischen Uferfischerei etwas mehr betrieben werden als in der deutschen und der Schweizer Fischerei eine Deutschland, so daß die das Schweb, die freie,

Tabelle 3.

	Deutscher Anteil 26 649 ha, auf je 1000 ha	Schweizer Anteil 15 199 ha, auf je 1000 ha	Borarlberger Anteil 6649 ha, auf je 1000 ha	Ganzer Obersee 47 497 ha, auf je 1000 ha
1. Blaufelchen	5512	4985	120	4571
2. Gangfisch	343	513	118	364
3. Sandfelchen	98	231	313	170
4. Kiltch	114	64	12	84
5. Maräne	4	10	1	6
6. Äsche	5	2	2	3
7. Bachforelle	29	0	187	228
8. Schwebforelle	196	224		
9. Grundforelle	17			
10. Regenbogenforelle	0			
11. Saibling	16	3	2	10
12. Hecht	163	181	360	196
13. Trübsche	82	32	280	94
14. Barsch	376	637	238	440
15. Zander	3	3	118	19
16. Wels	0	0	17	3
17. Aal	10	6	18	10
18. Störpchen	18	51	87	38
19. Brassen	258	578	1162	485
20. Schleien	16	8	157	33
21. Barbe	7	1	3	4
22. Andere Weißfische	261	273	337	275
23. Sonstiges	2	11	0	5
Jahresfang	7530	7813	3532	7038
Coregonen u. Äschen 1—6	6076	5805	566	5198
Salmoniden 7—11	258	227	189	238
Anderer Raubfische 12—17	634	859	1031	762
Weißfische 18—23	562	922	1746	840
Salmoniden 1—11	6334	6032	755	5436
Nichtsalmoniden 12—23	1196	1781	2777	1602
Kleintierfresser 1—6, 18—23	6638	6727	2312	6038
Fischfresser 7—17	892	1786	1220	1000

Winterzeug,

2 Flügel zu je 100 bis 120 m lang, 10 m tief, zu kaufen gesucht. (888)

Dominium Neudorf bei Königberg, Neumark.

Zug-, Stat- und Stell-

Netze,

Reusen, Samen usw.

Carl Emil Herrmann Nfl.

Stettin, Bollwerk 35. s

Strümpfe, Unterwäsche,

Strickwolle

versendet auch an Private. Proben u. Preisliste postfrei.

Erster Garnfabrik, Hoflieferant in Erfurt W. 157,

Norddeutsche Netzwerke

G. m. b. H.

in Holstein, empfehlen

Netze aller Arten für Fischerei und technische Zwecke, Reusen, Hal- und Fischkörbe usw. Netzgarne.

Empfehle alle Arten Fischerneze

in jed. beliebigen Größe und Maschenweite, sowie fertig eingest. Netz, als: Zugnetze (Waden), Staknetze, Säcke u. Reusen. Vorzüglich, lang, unsere neuen Sorten Stellnetze und Maschen Markle Model. Stellen Sie einen Versuch mit an und der Erfolg wird nicht ausbleiben. Ferner Gutes, erste Qualität, zum Vohen u. Färben der Netze, stets vorrätig am Lager. Niedrigste Preise.

J. Smink, Netzfabrik, Kiel, Schuhmacherstraße 28. Fernsprecher 1899. (499) — Eigene Imprägnieranstalt. —

Karbolinum, Rienteer, Holzteer, Steintoblenteer, 081 Rahnpech, Berg, Tran, Motoröle, Lederöl u. -Fett

offer. in prima Qualität Wilhelm Baus, Stettin, Gabelsberger-Strasse 7.

Fischerleinen

in allen Gängen und Stärken, aus ital. und russ. Hanf und Drabt, lieferbar in Friedensqualität, empfiehlt (866)

Benno Bunzel, Seilfabrik Eberswalde.

Telephon 181.

Fisch-Jagd-Netze

auch Reparaturen



Preisliste frei. **Heinr. Blum**

Netzfabrik Eichstätt 3 Bayern.

Verlag von J. Neumann, Neudamm

Der qualifreie Fang des Haarraubzeuges

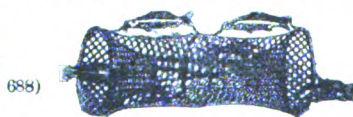
mit der. Kastenfalle und Würgefalle in Jagdgehegen, Parkanlagen, Gärten und Gebäuden. Vierte, vermehrte und verbesserte Auflage mit sieben Abbildungen

Von Förster W. Straube

Preis 15 Mark und 60 Pfennig Porto

Zu beziehen durch jede Buchhandlung und die Verlagsbuchhandlung von J. Neumann in Neudamm

Alle Arten fischerneze



(888)

in jed. belieb. Größe u. Maschenweite, fow. fertig eingest. Netze, als: Zugnetze, Waden, Stak- u. Stellnetze, Säcke und Reusen, liefern in sachgemäßer Ausführung zu billigsten Preisen

Draeger & Mantey, mech. netzfabrik, Landsberg a. W. 10.



Netz-Imprägnierungsmittel

Haffkrug-Braun

Carl Jäger G.m.b.H. Düsseldorf I, Schlichtach 519

Darf nur mit diesem unverletzten Bande verkauft werden

NETZE

Alle Arten Fischnetze aus Hanf-, Baumwollgarn und Leinwandzwirn, Zug-, Stak-, Telch- und Stellnetze, Reusen, Garsäcke, Krebs- und Aalkörbe, ferner Netze für Jagd-, Sport- und techn. Zwecke, sowie Leinen, Hanf- und Drahtseile, Bindfaden als auch Fischerstiefel lief. i. sachgemäßer Ausführung — Prospekte gratis und franko —

Mechanische Netzfabrik. G. m. b. H., vormals Schroeder & Moegelin, Landsberg a. W., Angerstr. 14-16. Gegr. 1874.

Unsere Zweigniederlassung, in Firma: E. Nicol, Berlin C., (716 Stralauer Strasse 33, liefert ebenfalls zu Fabrikpreisen.

Günstiger Kauf!

1 Zugnetz,

etwa 80 m lang, 3 m tief, 25 mm Maschenweite, 12 m langer End, aus beitem Hanf, Vorkriegsware, fast gar nicht gebraucht, zu verkaufen. Anfragen an (870) **Otto Knopf, Genthin.**

Holzteer,

prima Rahnpech

liefert prompt (18)

Franz Block, Stettin.

Netz-Karbolinum

konserbiert die Netze, verleiht ihnen 5fache Haltbarkeit, schützt vor Spröde. Anerkannt an Diensten. (890) **Frank & Co., chem. Fabrik, Brandenburg a. d. Havel.**

Fischkasten (Eiche),

120 x 100 x 0,90, fürs Weißgobol zu verkaufen. Gef. Angebote an (883)

Köster A. Irmer, Al. Müritsch bei Obernitz.

Preisabbau!

Lederfett je Kilo Mk. s. b. e. Müdenabau v. 2 kg. Porto u. Nachn. extra. Netze abzulda. Bestell an Jos. d'Agnolet, Köln-Hippes, Gienadstr. 33. (378)

Fischerei-Zeitung.

Wochenchrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, Fischzucht und Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung und Sportfischerei.

Organ des Vereins Deutscher Teichwirte, des Sächsischen Fischerei-Vereins, des Thüringer Fischerei-Vereins, des Zentral-Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein, des Fischerei-Vereins für die Provinz Sachsen und Anhalt, des Fischerei-Vereins für den Stadt- und Landkreis Münster.

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner der Theorie und Praxis
von Dr. Emil Walter in Vallenstedt am Harz.

Bezugspreis: Vierteljährlich 8 M. Zu beziehen durch alle Postanstalten (eingetragen in die deutsche Postzeitungsliste für 1921 Seite 107) sowie durch jede Buchhandlung. Außerdem durch den Verlag unter Streifband: Preis für Deutschland und nach den Ländern des früheren Österreich-Ungarn 9,50 M. — Einzelne Nummern 6 Pf. — Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsveränderungen oder Ausverrungen hat der Bezahler keinen Anspruch auf Vorfahrung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Ruffage und Mitteilungen sind willkommen und an Dr. E. Walter, Vallenstedt (Harz), zu senden. — Beiträge für welche Entgelt gefordert wird, sind mit dem Vermerk „gegen Bezahlung“ zu versehen. Arbeiten, die Verfasser auch anderen Zeitschriften übergeben, werden nicht vergütet. — Unberechtigter Nachdruck wird nach dem Gesetz vom 19. Juni 1901 strafrechtlich verfolgt.

Nr. 45

Neudamm, 6. November 1921.

Bd. 24

Die Bodenseefischerei.

Von A. Seligo. (Fortsetzung.)

Wie man sieht, besteht in dem Verhältnis des großen Übereinstimmung; in der Schweiz mag die Anteils der Fischarten am Jahresfang zwischen Uferfischerei etwas mehr betrieben werden als in der deutschen und der Schweizer Fischerei eine Deutschland, so daß die das Schweiz, die freie,

Tabelle 3.

	Deutscher Anteil 26 649 ha, auf je 1000 ha	Schweizer Anteil 15 199 ha, auf je 1000 ha	Vorarlberger Anteil 6649 ha, auf je 1000 ha	Ganzer Obersee 47 497 ha, auf je 1000 ha
1. Blaufelchen	5512	4985	120	4571
2. Gangfisch	343	513	118	364
3. Sandfelchen	98	231	313	170
4. Kitz	114	64	12	84
5. Maräne	4	10	1	6
6. Äsche	5	2	2	3
7. Bachforelle	29	0		
8. Schwebforelle	196	224	187	228
9. Grundforelle	17			
10. Regenbogenforelle	0			
11. Saibling	16	3	2	10
12. Hecht	163	181	360	196
13. Trüfche	82	32	280	94
14. Barsch	376	637	238	440
15. Zander	3	3	118	19
16. Weiss	0	0	17	3
17. Aal	10	6	18	10
18. Karpfen	18	51	87	38
19. Brassen	258	578	1162	485
20. Schleien	16	8	157	33
21. Barbe	7	1	3	4
22. Andere Weißfische	261	273	337	275
23. Sonstiges	2	11	0	5
Jahresfang	7530	7813	3532	7038
Coregonen u. Äschen 1—6	6076	5805	566	5198
Salmoniden 7—11	258	227	189	238
Anderer Raubfische 12—17	634	859	1031	762
Weißfische 18—23	562	922	1746	840
Salmoniden 1—11	6334	6032	755	5436
Nichtsalmoniden 12—23	1196	1781	2777	1602
Kleintierfresser 1—6, 18—23	6638	6727	2312	6638
Fisch fresser 7—17	892	1786	1220	1000

tiefe Wasserfläche weitab vom Ufer bewohnenden Salmoniden mehr der deutschen Fischerei zu fallen. Die Vorarlberger Fischerei verzichtet fast ganz auf den Hauptfisch der beiden anderen Fischereien, den Blaufelchen; daher ihre weit abweichenden Ergebnisse, die sich denen der ganzen Oberseefischerei nähern, wenn man die Blaufelchensfänge ausschaltet.

Naturgemäß nützt jeder der drei Anteilnehmer der Oberseefischerei am meisten den ihm nächstgelegenen Teil des Sees aus; deshalb beeinflusst die Lage der Wohnstätten zum See wesentlich die Erträge. Denkt man sich die Seefläche nach Maßgabe der Uferlänge der drei Anteilnehmer geteilt und berechnet den auf je 1000 ha dieser Anteilfläche entfallenden Fang, so ergibt sich folgendes Bild: (Siehe Tabelle 3 Seite 389.)

Danach bringt das Schweizer Gebiet noch ein wenig mehr Ertrag als das deutsche, das Vorarlberger Gebiet dagegen noch nicht halb soviel

Tabelle 4.

	a	b	c
	Deutscher Anteil	Schweizer Anteil	Ganzer Untersee
	Durchschn. 1909—1919	Durchschn. 1914—1920	Summe a + b
1. Blaufelchen . . .	29	17	46
2. Gangfisch . . .	3 748	14 263	18 011
3. Sandfelchen . . .	8 087	1 149	9 236
4. Kiltch . . .	0	75	75
5. Maräne . . .	3	27	30
6. Äsche . . .	812	1 220	2 032
7. Bachforelle . . .	7	707	1 742
8. Schwebforelle . . .	940		
9. Grundforelle . . .	73		
10. Regenbogenforelle . . .	14	1	
11. Saibling . . .	25	1	26
12. Hecht . . .	8 641	7 037	15 678
13. Trübsche . . .	45	0	41
14. Barsch . . .	13 121	4 110	17 231
15. Zander . . .	5	1 632	1 637
16. Wels . . .	14	4	18
17. Aal . . .	65	449	514
18. Karpfen . . .	481	78	559
19. Brassen . . .	6 160	573	6 733
20. Schleien . . .	588	157	745
21. Barsche . . .	379	353	732
22. Andere Weißfische . . .	8 252	4 504	12 756
23. Sonstige . . .	70	1 363	1 423
Jahresfang . . .	51 559	37 710	89 265
Noregonen und Äschen 1—6 . . .	12 679	16 751	29 430
Salmoneen 7—11 . . .	1 059	709	1 768
Anderer Raubfische 12—17 . . .	21 891	13 232	35 119
Weißfische 18—23 . . .	15 930	7 018	22 948
Salmoniden 1—11 . . .	13 738	17 460	31 198
Nichtsalmoniden 12—23 . . .	37 821	20 250	58 067
Kleintierfresser 1—6, 18—23 . . .	28 609	23 769	52 378
Fischfresser 7—17 . . .	22 950	13 941	36 887

als die beiden anderen Gebiete auf gleicher Fläche.

Vergleichen wir mit den Verhältnissen des Obersees zunächst die des Untersees. Die durchschnittlichen Jahresfänge der beiden beteiligten Länder ergeben hier in Kilogramm: (Tabelle 4.)

Bezieht man die Durchschnittsfänge auf je 1000 kg Jahresfang, so ergeben sich folgende Anteile der einzelnen Fischarten des Untersees:

Tabelle 5.

	Deutscher Anteil	Schweizer Anteil	Ganzer Untersee
1. Blaufelchen . . .	1	0	1
2. Gangfisch . . .	73	378	202
3. Sandfelchen . . .	157	30	103
4. Kiltch . . .	0	2	1
5. Maräne . . .	0	1	0
6. Äschen . . .	16	32	23
7. Bachforelle . . .	0	19	20
8. Schwebforelle . . .	18		
9. Grundforelle . . .	2		
10. Regenbogenforelle . . .	0	0	
11. Saibling . . .	0	0	0
12. Hecht . . .	168	187	176
13. Trübsche . . .	1	0	0
14. Barsch . . .	255	109	193
15. Zander . . .	0	45	18
16. Wels . . .	0	0	0
17. Aal . . .	1	12	6
18. Karpfen . . .	9	2	6
19. Brassen . . .	120	15	75
20. Schleien . . .	11	4	8
21. Barbe . . .	7	9	8
22. Andere Weißfische . . .	160	119	143
23. Sonstige . . .	1	36	16
Noregonen u. Äsche 1—6 . . .	247	443	330
Salmoneen 7—11 . . .	20	19	20
Anderer Raubfische 12—17 . . .	425	353	393
Weißfische 18—23 . . .	308	185	257
Salmoniden 1—11 . . .	267	462	350
Nichtsalmoniden 12—23 . . .	833	538	650
Kleintierfresser 1—6, 18—23 . . .	555	628	487
Fischfresser 7—17 . . .	445	372	413

Berücksichtigt man auch für den Untersee den der Uferlänge der anliegenden Länder entsprechenden Anteil an der Seefläche, so entfallen auf je 1000 ha Seefläche in Kilogramm: (Siehe Tabelle 6 Seite 391.)

Was die Verteilung auf die Jahreszeiten betrifft, so liegen mir für die deutschen Anteile nur Angaben über die Summe der Monatsfänge beider Seen aus den Jahren 1909 bis 1913 vor, die bei der Verschiedenartigkeit der Betriebe der beiden Seen kein richtiges Bild ergeben. Für die Schweizer Fischerei stehen dagegen die Monats-

Tabelle 6.

	a	b	c		a	b	c
	Deutscher Anteil	Schweizer Anteil	Ganzer See		Deutscher Anteil	Schweizer Anteil	Ganzer Untersee
	4082 ha auf je 1000 ha	2238 ha auf je 1000 ha	6900 ha auf je 1000 ha		4082 ha auf je 1000 ha	2238 ha auf je 1000 ha	6900 ha auf je 1000 ha
1. Blaufelchen . . .	7	7	7	20. Schleien	146	69	119
2. Gangfisch	930	6 278	2 882	21. Barbe	94	155	117
3. Sandfelchen . . .	2 008	506	1 478	22. Andere Weißfische	2 040	1 982	2 040
4. Kiltch	0	33	12	23. Sonstige	17	595	228
5. Maräne	1	12	5	Jahresfang . . .	12 786	16 592	14 281
6. Äsche	201	537	325	Koregonen u. Äsche			
7. Bachforelle . . .	2	311	279	1—6	3 147	7 373	4 709
8. Schwebforelle . .	233			Salmoniden 7—11	262	311	283
9. Grundforelle . .	18			Andere Raubfische			
10. Regenbogenforelle	3			12—17	5 432	5 821	5 614
11. Saibling	6	0	4	Weißfische 18—23	3 945	3 087	3 670
12. Hecht	2 145	3 096	2 508	Salmoniden 1—11	3 409	7 684	4 992
13. Trüfische	11	0	7	Nichtsalmoniden			
14. Barsch	3 256	1 808	2 757	12—23	9 377	8 908	9 289
15. Zander	1	718	262	Kleintierfresser			
16. Wels	3	2	3	1—6, 18—23 . .	7 092	10 460	8 379
17. Aal	16	197	82	Fischfresser 7—17	5 694	6 132	5 902
18. Karpfen	119	34	89				
19. Brachsen	1 529	252	1 077				

fänge aus der Zeit von 1914 bis 1920 zur Verfügung. Sie ergeben die in den Tabellen 7 und 8 aufgeführten Mittelwerte.

Der Vergleich der in den Tabellen 1 bis 8 gegebenen Durchschnittswerte ergibt eine Fülle von Aufschlüssen und vielleicht eine noch größere Menge von Fragen, auf die hier nur zu einem

Teil eingegangen werden kann. Der Durchschnittsertrag ergibt sich für den Obersee auf 7 kg, für den Untersee auf über 14 kg je Hektar. Das große Übergewicht des Untersees besteht vornehmlich in Fischfressern, die im Untersee 413 ‰, im Obersee nur 141 ‰ betragen. Die Nahrung dieser Fischfresser wird zum großen Teil aus dem Obersee

Tabelle 7.

Bodensee, Obersee Schweiz 1914—1920 (durchschnittlich Kilo)

	Monate												Σ.
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	
Blaufelchen	267	205	134	1 134	4 874	10 428	12 616	12 317	11 408	7 713	2 187	13 657	75 536
Gangfische	111	17	29	60	381	464	523	993	829	487	1 263	1 387	7 765
Sandfelchen	13	14	87	279	107	164	130	408	394	232	1 585	102	3 520
Kiltch	2	2	5	14	21	32	80	357	250	74	27	7	970
Maräne	0	0	5	1	2	13	12	33	56	18	11	1	158
Bachforelle	0	0	1	1	0	0	0	0	0	0	0	0	1
Schwebforelle . . .	87	45	62	152	157	227	465	531	567	319	392	232	3 394
Grundforelle . . .													
Regenbogenforelle .	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	1
Rheinforelle . . .	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Äsche	0	0	0	1	4	1	1	0	1	7	9	1	25
Trüfische	28	20	25	79	58	5	10	11	16	73	98	91	485
Hecht	88	110	173	466	918	243	206	160	146	194	109	58	2 747
Barsch	185	185	197	504	2 561	471	471	1 041	2 011	1 548	384	152	9 649
Karpfen	7	3	33	27	369	292	28	7	13	9	1	14	779
Brachsen	306	449	586	172	2 987	2 363	415	370	482	92	22	398	8 762
Schleien	0	1	1	10	60	36	8	4	4	2	1	0	118
Barbe	0	0	0	2	0	6	5	1	4	1	1	0	20
Weißfisch	273	154	209	457	1 247	184	205	292	287	299	154	444	4 133
Aal	0	0	1	11	35	9	10	5	2	1	0	0	85
Saibling	1	0	1	1	1	3	7	15	10	7	1	1	47
Zander	1	1	1	1	6	3	3	4	10	3	2	7	44
Wels	0	0	0	0	1	3	1	0	2	0	0	0	6
Maifisch	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Sonstige	9	3	23	31	40	0	0	0	0	48	14	9	172

Tabelle 8.

Bodensee, Untersee Schweiz 1914—1920 (Rilo)

	Monate												Σ.
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	
Blaufelchen	1	1	1	0	11	1	1	1	1	1	1	1	17
Gangfisch	12	4	19	33	549	276	292	529	259	146	3940	8171	14 263
Sandfelchen	6	36	104	42	5	101	79	161	71	10	351	203	1 149
Milch	0	0	0	26	8	11	28	0	2	0	0	0	75
Maräne	0	0	1	1	1	0	0	0	0	0	23	1	27
Äsche	25	65	234	344	65	10	18	47	101	198	96	13	1 220
Seeforelle	11	22	37	39	30	48	46	90	50	27	51	60	707
Regenbogenforelle	0	1	1	0	0	1	0	0	0	0	1	0	1
Saibling	0	0	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0	1
Hecht	84	323	482	544	1804	624	562	751	834	530	257	362	7 037
Zander	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Barsch	102	228	512	344	371	185	250	401	730	555	175	44	4 110
Trübsche	99	153	166	150	140	120	168	105	109	163	110	144	1 632
Weis	0	0	0	0	4	0	0	0	0	0	0	0	4
Alal	10	6	8	13	31	30	31	15	41	75	95	82	449
Brachsen	0	0	1	1	395	89	39	60	16	1	0	0	573
Karpfen	1	0	0	4	21	28	6	35	9	1	1	0	78
Schleien	0	0	0	6	48	50	9	19	23	1	1	0	157
Barbe	3	9	13	49	150	48	12	20	21	14	4	2	353
Weißfisch	89	289	640	633	721	235	272	355	352	583	215	171	4 504
Anderer Fische	16	184	83	68	10	0	1	0	35	279	427	133	1 353

kommen, von wo der Strom bei Hochwasser, Wassertrübung, plötzlicher Abkühlung und ähnlichen Einwirkungen die geschlechteten Jungfische wohl vielfach in den Untersee führt. Ein anderer Teil der Raubfischnahrung stammt aber wohl von den Cypriniden (Weißfischen), die mehr als $4\frac{1}{2}$ mal so reichlich auftreten als im Obersee (3670 kg gegen 840 kg auf 1000 ha); auch sind die häufigsten Raubfische des Uferwassers, Barsch und Hecht, etwa achtmal so häufig als im Obersee, was beides mit der erheblich stärkeren Entwicklung der Ufersfläche (38,5 % im Untersee gegenüber 10 % im Obersee) übereinstimmt. Immerhin besitzt der Untersee noch den ausserordentlichen Anteil von 350 % Salmoniden in seinem Fischbestande, die freilich nicht so überwiegend auf Planktonnahrung angewiesen sind als die Salmoniden des Obersees.

Von Koregonen kommen in beiden Seen nicht weniger als fünf, im Untersee sogar sechs wohl unterscheidbare Formen vor, die man grossenteils, wenn auch mehrere von ihnen körperlich einander sehr nahe stehen, bei der abweichenden Lebensweise als verschiedene „Fischarten“ anerkennt. Es sind dies die zu den Kleinbalschen *Fattios* gerechneten Blaufelchen und die ihnen nahestehenden Gangfische, ferner die Großbalschen: Sandfelchen und der von diesen in der Statistik nicht unterschiedene Weißfelchen, der nur im Untersee beobachtet worden ist, endlich der das tiefste Grundwasser bewohnende Milch und die aus Norddeutschland eingeführte, dem Großbalschen nahestehende Große Maräne; dazu kommt die den Koregonen sehr nahestehende Äsche.

Weitaus überwiegend ist in der Fischerei des Obersees nach Menge und Gesamtwert der Blaufelchen (C. Wartmanni), auf dessen Erbeutung die meisten Fischereien hier durchaus angewiesen sind. Auch andere Schweizer Seen enthalten diese Felchenart, aber nirgends so reichlich und so großwüchsig wie im Bodensee, wo er, in der Regel vierjährig, in der Länge von 30 bis 45 cm bei 300 bis 700 g Gewicht gefangen wird und bis 1 kg Gewicht erreicht. Die männlichen überwiegen mit der dreifachen Anzahl die weiblichen. Jüngere Blaufelchen kommen verhältnismäßig selten zu Fang. Der Blaufelchen hält sich angeblich in der Regel in der Wasserschlacht von 12 bis 30 m Tiefe; in dieser Schicht findet sich nach Hofers Untersuchungen auch das Krebsplankton, die ausschließliche Nahrung der Blaufelchen (namentlich *Bythotrephes longimanus*, der auch zuerst im Darm der Blaufelchen entdeckt wurde). Die Wasserwärme sinkt hier nicht unter 3° und steigt nicht über 15°. In den kalten Monaten, Januar bis April, kommen Blaufelchen mehr durch Zufall zu Fang; vielleicht zieht sich der Fisch in dieser Zeit in die etwas wärmeren Tiefsenschichten. Ende November oder im Dezember erscheinen die ausgewachsenen Blaufelchen für kurze Zeit, etwa eine Woche, über der großen Tiefe zwischen Romanshorn und Friedrichshafen dicht unter der Oberfläche, um ihre Laichprodukte auszustoßen; die Eier sinken dann langsam in die Tiefe, wo sie sich normalerweise wohl entwickeln. Um bei der wirtschaftlichen Bedeutung des Blaufelchenfanges die Entwicklung zu mehrern und zu sichern, sind alle Fischer, die

in dieser Zeit auf Blaufelchen fischen, verpflichtet, die laichreifen Fische alsbald nach dem Fang zur künstlichen Vermehrung zu benutzen und den befruchteten Laich an eins der vielen Fischbruthäuser am See abzuliefern. Es werden jetzt jährlich 16 bis 17 Millionen und mehr Blaufelchenjungbrut auf diese Weise gewonnen und im Bodensee ausgelegt, etwa das 70fache der Fänge; trotzdem kommen auch jetzt Jahre mit überaus schlechtem Fange vor. Während bei-

spielsweise der deutsche Fang im Jahre 1913 276 000 kg betrug, ging er bis 1916 auf 63000 kg zurück, und auch die letzten Jahre brachten geringere Erträge. Die Ursache dafür ist vielleicht, daß die Blaufelchen sich dann, durch äußere Einwirkungen veranlaßt, an unbekannten Stellen zusammenfinden. Es ist eines der Hauptziele der Langenarger Fischerei-Station, dies Verhalten aufzuklären.

(Schluß folgt.)

Preissteigerungen.

Wir erhalten folgende Zuschrift:

Der Minister des Innern hat in einem Erlass an sämtliche Oberpräsidenten das Augenmerk der staatlichen Behörden auf die jetzt allenthalben stattfindenden Preissteigerungen gelenkt in der Absicht, einem etwaigen Preiswucher mit aller Schärfe zu begegnen. Die volkswirtschaftliche Bedeutung der jetzigen Aufwärtsbewegung der Preise kann niemand verkennen, der sich nur einigermaßen mit der Lage Deutschlands in der Weltwirtschaft vertraut gemacht hat. Die Riesenlasten, welche der Versailler Friede und seine nachträglichen Ausführungsbestimmungen Deutschland auferlegen, haben die Kreditfähigkeit und die Kreditwürdigkeit Deutschlands auf einen geringen Teil des Standpunktes herabgedrückt, den wir früher innehalten konnten. Die furchtbaren Verhältniszahlen zwischen amerikanischem Dollar und deutscher Mark sprechen eine nur zu deutliche Sprache.

Die Ursachen der jetzigen Preissteigerung sind aber keineswegs überall gleich. Es müssen wesentliche Unterschiede gemacht werden zwischen Abgaben von vorhandenem Lager, zwischen Neuankündigung auf Grund in Deutschland befindlicher Rohstoffe und zwischen Fabrikation auf der Grundlage eines Einkaufs im Ausland. Der Verbraucher freilich fühlt bei allen drei Punkten nur das gleiche: nämlich das erhebliche Anziehen der Preise für seine Lebensnotwendigkeiten. Rechtlich und wirtschaftlich aber ist es ein anderes, ob bereits hergestellte Waren zugleich mit der Preissteigerung hinaufgetrieben werden oder ob nach der Preissteigerung erst gefertigte Waren auf den Markt gebracht werden.

Es soll damit keineswegs dem Handel die Berechtigung abgesprochen werden, sich vor übergroßen Verlusten durch eine Risikoprämie zu schützen, die in der Preisstellung bei Verkäufen auch von fertigen, zu niedrigerem Preise gekauften Handelslager einkalkuliert werden muß. Wie anders aber steht der Fabrikant, der nicht selbst seine Rohstoffe, wie es in manchen Riesenbetrieben geschieht, anfertigt, sondern diese ebenfalls einkaufen muß? Vollends aber wie steht ein Fabrikant, der bei niedriger Valuta, bei Preissteigerung aller fabrikationsnotwendigen Materialien seine Rohstoffe im Ausland ankaufen muß?

Hier sei als Beispiel der dem Fischer nächststehende Rehfabrikant erwähnt. Der deutsche Rehfabrikant ist abhängig von dem Rohbaumwollmarkt und von den deutschen oder den ausländischen Spinnereien, soweit er geponnenes Garn im Ausland kauft. Es dürfte sehr interessieren, daß die diesjährige amerikanische Baumwollernte von Kennern als Mißernte betrachtet wird. Der Ernteertrag wird auf etwa 7 Millionen Ballen geschätzt, gegen 13,4 Millionen im Vorjahr. Das ist der niedrigste Stand seit der Mißernte von 1892/93. Der Ertragsrückgang findet seine Ursache in der überall trockenen Witterung, die wir auch in Deutschland in diesem Sommer zu verzeichnen hatten, und in einem starken Auftreten eines Schädlings der Baumwoll-Pflanzungen, des Baumwollstechers. Der Baumwollmarkt paßte sich selbstverständlich diesem Ernteergebnis an, und die Baumwollbörse reagierte mit einer sehr lebhaften Hausse. In Amerika selbst notierte die Baumwolle im April 12 Cents für 1 englisches Pfund, bei Beginn des September 19,75 Cents und Ende September schon 20,20 Cents für 1 englisches Pfund.

Das Abbild des ausländischen Baumwollmarktes ergab sich auf dem Bremer Baumwollmarkt, der ebenfalls im Laufe des September ganz außerordentlich ansteigende Preise aufwies. Während im April für das Rio Baumwolle noch 18,50 Mk. bezahlt wurde, ging der Preis zu Anfang September auf 49,20 Mk. und stand Ende September auf 54,80 Mk. Zwei Ursachen können wir aus den vorstehenden Darlegungen für das außerordentliche Steigen der Preise verantwortlich machen: einmal die voraussichtliche Mißernte und dann das Sinken der deutschen Mark.

Baumwollgarne wurden entsprechend von den Spinnereien mit steigenden Preisen abgegeben. Die Rückwirkung auf die Rehfabrikation kann sich jeder Einsichtige allein berechnen. Die notwendigen Preissteigerungen, die teilweise schon eingetreten sind, teilweise zur Anpassung an die Gesamtmarktlage noch eintreten müssen, sind ganz gewiß nicht willkürlich und daher nicht als preiswucherisch anzuspochen. Gerade die Rechtsprechung des Reichsgerichts erkennt als feste Grundlage der Kalkulation den eigenen Einkauf an Rohstoffen und sonstigen Materialien an.

Unter Berücksichtigung der oben genannten Grundpreise für Baumwolle, zu denen dann noch die Zwirnerlöhne hinzutreten, wird es interessant sein, einmal den gleichen Maßstab wie oben an die Netze zu legen. Der Netze-Preis betrug im April 1921 beispielsweise für ein Netz Nr. 30/12, 30 mm, 121 Mt. für 1 kg. Dagegen ist der neueste Preis für 1 kg des gleichen Netzes 171 Mt.; gewißlich eine Preissteigerung, deren Berechtigung bei der Abhängigkeit vom Auslandsmarkt nicht verkannt werden kann. Man dürfte annehmen, daß gerade in Fischereifreien die eben gegebenen Zahlen um so mehr Aufmerksamkeit und Interesse erregen werden,

als man vielfach die Ansicht aussprechen hört, daß auch die Netzfabrikanten lediglich Mitläufer bei den allgemeinen Preissteigerungen seien.

Die Netzfabrication steht im Gesamtrahmen unserer deutschen Baumwollindustrie überhaupt und kann nur in diesem Rahmen betrachtet werden, und bei einer gerechten Beurteilung der bestehenden wirtschaftlichen Abhängigkeit werden die Netzeverbraucher sich mit den neuen Preisen abfinden in der Hoffnung auf eine baldige Besserung der deutschen Mark und in der vielleicht begründeten Hoffnung auf eine nächstjährige bessere Baumwollernte.

Dr. Sch.

Das Karpfenjahr und die Fischpreise 1921.

Der Sommer 1920 war für uns Karpfenteichwirte gut. Der Strich fiel reichlich groß aus. Die Überwinterung war infolge des gelinden Winters sehr gut. Verluste waren, soviel ich weiß, keine. Die im Frühjahr 1921 reichlich besetzten Teiche erhielten so zeitig wie selten die nötige Wärme, so daß schon im April gefüttert werden konnte. Die fehlenden Niederschläge und zum Teil kalte Nächte waren zwar für das Wachstum unserer Pfleglinge nicht sehr günstig, aber im allgemeinen kann der Sommer als sehr gut bezeichnet werden. Lupine war in allen Qualitäten zu angemessenem Preise käuflich, der Abwachs in Teichen, welche genügend Wasser hatten, zufriedenstellend. Die Karpfenernte wäre als eine Rekorderte zu bezeichnen, wenn eben nicht in sehr vielen Teichwirtschaften ein großer Wassermangel gewesen wäre. Aber gerade dieser Wassermangel dürfte so groß gewesen sein, daß unsere Karpfenernte tatsächlich kaum eine Mittelernte ist.

Das Brutgeschäft, welches eigentlich bei jeder Witterung gut sein sollte (wenigstens in Mittel- und Süddeutschland), war dieses Jahr in allen Gegenden Deutschlands sehr gut. Es gibt ungeheure Mengen sogenannten wilden Strichs. Selbst in Abwachteichen, wo Mätkner und Rogener laichten, blieb diese Brut am Leben.

Daß dieser wilde Strich bei dem bevorstehenden strengen Winter gut überwintern wird, bezweifle ich; er ist bei der Abfischung beschädigt und voller Parasiten, welche durch keine Bäder zu entfernen sind; hauptsächlich sind dies Karpfenläuse, welche dem flüchtigen Beschauer nicht auffallen. Ein Fehler wäre es, diesen schwachen Strich in Brutteiche zu setzen, welche guten, gesunden Strich in genügender Menge enthalten; auch dieser wird dadurch krank und minderwertig, und die Schwächlinge rettet man trotzdem nicht. Daß bei so günstigen Bedingungen die Fischpreise nicht sehr in die Höhe gehen würden, ahnten wir wohl alle, aber daß dieselben niedriger als im Vorjahre sein würden, dachten wir doch nicht. Welch ein Unterschied im Vergleich zu anderen Lebensmitteln!

Trotz der Sagsfischlieferungen an Frankreich und Belgien werden wir im Frühjahr 1922 reichlich über ein- und zweiförmige Karpfen verfügen. Da die Lupinenpreise sehr hoch und auch nicht genügende Mengen dieses erstklassigen Futtermittels vorhanden sind, warne ich heute schon vor einer zu reichlichen Besetzung der Teiche. Etwaiger Überschuß mag an intelligente Seenfische abgegeben werden, diese zahlen gern angemessene Preise.

Th. Schulze.

Kleinere Mitteilungen.

— **Fischereischule des Bayerischen Landes.** Fischerei-Bericht in Starnberg. Der siebente Jahrgang der Fischereischule beginnt am 9. Januar 1922, vormittags 11 Uhr, im neu-eingerichteten Fischerei-Schulgebäude in Starnberg und dauert bis 17. März 1922, mittags 1 Uhr. Der Unterricht erstreckt sich auf: Naturkunde: Bau und Einrichtungen des Fischkörpers (Anatomie und Physiologie). — Unterscheiden, Einteilen und Lebensweise der Fische (Systematik und Biologie). — Fischkrankheiten und Fischfeinde. — Tier- und Pflanzenleben des Wassers. — Landwirtschaftlich nützliche und schädliche Tiere. — Pflanzenkunde. — Chemische und physikalische Grundbegriffe. Wetterkunde.

Fischerei: Teichbau. — Karpfenteichwirtschaft. Künstliche Fischzucht und Forellenteichwirtschaft. — Bewirtschaftung von Flüssen, Bächen und Seen. Krebsgewässer. — Perlfischerei. — Gerätekunde. — Fischverband und Fischverwertung. — Fischereigesetzgebung und Fischereischuß. — Staatliche Maßnahmen und Fischerei-Organisationen. Landwirtschaft: Acker- und Viehwirtschaft. — Tierzucht. — Betriebslehre. — Obstbau und Bienenzucht. Allgemeines: Schriftverkehr des Fischers. — Angewandtes Rechnen. — Entwerfen von Plänen. — Buchführung. — Erste Hilfe in Unglücksfällen. Praktische Übungen: Arbeiten im Bruthaus und an Teichen. — Fischen in freien Gewässern. — An-

fertigung von Fischereigeräten. — Besichtigung von fischereilichen und landwirtschaftlichen Anlagen und Anstalten.

Als Lehrkräfte wirken für Fischerei: Oberregierungsrat Dr. H. N. Maier, Landesinspektor für Fischzucht im Bayerischen Staatsministerium des Innern, Präsident des Deutschen Fischerei-Vereins, in München; Dr. E. Frischholz, Kreis-Fischereisachverständiger für Oberbayern, in München; Fischerei-Inspektor Hofmann des Bayerischen Landes-Fischerei-Vereins in München; Professor Dr. Plehn von der Biologischen Anstalt für Fischerei in München; Fischmeister Meindl der Fischzuchtanstalt des Bayerischen Landes-Fischerei-Vereins in Starnberg. Landwirtschaft: Ökonomierat Mädl, Landwirtschaftsrat in Starnberg, und Bezirks-Obstwart Walterham in Starnberg, Schriftverkehr, Buchführung usw. Lehrer Demps in Starnberg. Erste Hilfeleistung: Dr. med. Wagg, Starnberg. Der Unterricht ist für reichsdeutsche Schüler kostenlos. Für billige Unterkunft und Verpflegung kann gesorgt werden. Bedürftigen Schülern kann ein Zuschuß zu den Reise- und Aufenthaltskosten in Aussicht gestellt werden. Anfragen und Anmeldungen sind bis spätestens 15. Dezember 1921 an den untenzeichneten Direktor der Fischereischule zu richten.

München, 1. November 1921.

Dr. H. N. Maier, Oberregierungsrat.

— **Gegen die Reiher und Fischereischädlichen Vögel.** Der Staatliche Oberfischmeister in Stettin erläßt folgende Bekanntmachung. In letzter Zeit häufen sich die Klagen über die Zunahme der fischereischädlichen Vögel, insbesondere der Reiher. Die Ursache für den recht großen Bestand dieser Vögel, deren starkes Auftreten auch in der Provinz Pommern an einzelnen Seen und auch an größeren Flüssen in diesem Jahre beobachtet werden konnte, ist in der Hauptsache darin zu suchen, daß der Fischerei-Ausübungs-Berechtigte meist nicht in der Lage ist, einen bestimmenden Einfluß hinsichtlich eines genügenden Abschusses dieser Schädlinge auf den Inhaber der Wasserjagd auszuüben. Auch ist darüber geklagt worden, daß an verschiedenen Orten der Reiher in sogenannten Reiherreservaten systematisch geschont wird. Ich habe die mir unterstellten Fischereiaufsichtsbeamten in Pommern und in der Grenzmark Westpreußen angewiesen, mir nach Anhörung der Fischerei-Ausübungs-Berechtigten ihres Aufsichtsbezirkes über das Vorkommen und die unzulässige Schonung fischereischädlicher Vögel an und in der Nähe der Fischgewässer zu berichten. Alle Fischereitreibenden, die nicht in der Lage sind, sich mit einem Fischerei-Aufsichtsbeamten ins Benehmen zu setzen, ersuche ich ergebenst, mir über ihre Beschwerden und die etwa zu treffenden Maßnahmen unter eingehender Schilderung der vorliegenden Verhältnisse auf schriftlichem Wege Mitteilung zu machen.

Stettin (Schloß), den 21. Oktober 1921.

Der Staatliche Oberfischmeister
für die Binnengewässer der Provinz Pommern
und der Grenzmark Westpreußen.

Dr. Gormershausen.

Dieses Vorgehen möchten wir zur Nachahmung empfehlen. Hoffentlich gelingt es auf

diese Weise, die Unterlagen zu einer Bekämpfung der Reiherreservate zu schaffen.

Die Schriftleitung.

— **Aufhebung des Einfuhrverbotes.** Durch eine in den nächsten Tagen zur Veröffentlichung gelangende Bekanntmachung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft wird die Einfuhr einer Reihe von Lebens- und Genußmitteln, Vieh usw. freigegeben. Von dem Tage des Inkrafttretens dieser Verordnung, d. h. von dem 25. Oktober 1921 ab, bedarf es keiner Einfuhrbewilligung mehr für folgende Waren: getrocknete (gedarrte) Futterrüben, Möhren, Wasser- und iontsige Feldrüben (aus Nr. 24 des stat. Warenverz.), Zichorien (Zichorienwurzeln), auch zerkleinert, frisch, getrocknet, gedarrt (aus Nr. 20 des stat. Warenverz.), Tomatenpüree in Fässern (aus Nr. 36 des stat. Warenverz.), Salzgemüse (aus Nr. 37 des stat. Warenverz.), getrocknete Mehlbananen (aus Nr. 50 des stat. Warenverz.), Zitronen (aus Nr. 51b des stat. Warenverz.), genießbare Kastanien (Maronen), auch ausgeschält, nicht gemahlen oder sonst zerkleinert (aus Nr. 55c des stat. Warenverz.), mit Meer- oder Salzwasser übergossene, zerschnittene oder geschälte Zitronen (aus Nr. 56 des stat. Warenverz.), Südfruchtschalen (die fleischigen Schalen der Früchte der Citrusarten), frisch (auch in Salzwasser eingelegt), getrocknet, nicht gemahlen (aus Nr. 58 des stat. Warenverz.), Kerne der Weichselkirche, Kirschkirsche, Julienpflaume, Damascenapflaume, Pfirsiche, Aprikosen, Apfel und Birnen; wilde Rosenfrüchte, Gerbarienpflanzen (aus Nr. 71a des stat. Warenverz.), Schlachtpferde (aus Nr. 100h des stat. Warenverz.), Mauleisel, Manttiere (aus Nr. 101 des stat. Warenverz.), Efel und Efelsohlen (aus Nr. 102, des stat. Warenverz.), Rindvieh: Rindvieh (aus Nr. 103a¹, h¹, c¹, d¹, e¹, f¹, g¹ des stat. Warenverz.), sonstiges Fleisch außer dem bereits zur Einfuhr freigegebenen Rind-, Kalb-, Schweine- und Schafffleisch (aus Nr. 108g des stat. Warenverz.), Gänsebrüste, Keulen, Lebern, frisch oder gefälscht (aus Nr. 110a des stat. Warenverz.), Süßwasserkrebie, lebend (aus Nr. 122 des stat. Warenverz.), Grieben zum Genuße (aus Nr. 127 des stat. Warenverz.), Weichkäse außer Margarinekäse (aus Nr. 135 b des stat. Warenverz.), Abfälle von Fischen, auch von gesalzene Fischen (aus Nr. 161b des stat. Warenverz.), Kürbiskuchen (aus Nr. 193 des stat. Warenverz.), Kornebeef (einfach zubereitetes Rindfleisch) und Käse in luftdicht verschlossenen Behältnissen (aus Nr. 219b des stat. Warenverz.). Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß durch die Aufhebung des Einfuhrverbotes für die vorgenannten Waren die Bestimmungen über die Auslandsfleischschau und Trichinenschau, über die Einfuhr und Abschachtung von lebendem Auslandschlachtvieh, sowie die sonstigen veterinärpolizeilichen Bestimmungen über die Einfuhr von Vieh und Fleisch nicht berührt werden. Soweit also auf Grund dieser Bestimmungen Verbote oder Beschränkungen bestehen, bleiben sie auch weiterhin in Geltung.

— **Der Fischfang auf dem Rhein liefert durch den niedrigen Wasserstand und die anhaltend trockene Witterung sehr schlechte Erträge.** Ergiebiger ist der Fang auf den Seitenarmen, dem Altrhein und besonders in den sogenannten

Fischlöhnen. Bemerkenswert ist die Zunahme der Raubfische, Hechte usw.

— **Vom Bodensee.** Im allgemeinen nehmen die Blaufelchenfänge an Maria Geburt (8. September) ihr Ende. Nun hat aber der warme September und Oktober den Fischern unerwartete Massenfänge von Blaufelchen beschert. Den Fischern sind diese Fänge sehr zu gönnen, denn sie haben fast alle infolge der hohen Fangkosten während des Sommers eine finanzielle Schädigung erlitten, da nur wenig gefangen werden konnte.

— **Fischsterben.** Aus Calbe a. S. wird berichtet, daß in der Saale ein allgemeines Fischsterben festzustellen war. An der Prinz-Wilhelm-Brücke konnte man beobachten, wie große Fische an der Oberfläche betäubt schwammen und selbst von Kindern leicht gefangen werden konnten. Die gleiche Erscheinung zeigte sich in der Saale aufwärts besonders zwischen Rienburg und Calbe sowie bei Merseburg. — Über die Ursache dieser Erscheinung wird aus Merseburg berichtet, daß das Fischsterben dieser Tage Gegenstand einer amtlichen Untersuchung war, die im Verein mit den Merseburger zuständigen Stellen von Geheimrat Schiemenz aus Berlin und Dr. Kluge aus Magdeburg vorgenommen wurde. Diese stellten als Ursache des Fischsterbens fest, daß von dem Ammoniakwert Merseburg der Badischen Anilin- und Sodafabrik dem Wasser der Sauerstoff entzogen worden ist. Das Sterben an schädlichen Abwässern kommt nicht in Betracht, da eine Anzahl angetriebener Fische beim Überführen in anderes Wasser wieder zu sich kamen und weiter lebten. Leider ist dieser neue Schlag für die Fischerei und den Fischbestand der Saale noch nicht vorüber. Es kommen noch massenhaft tote Fische angetrieben, darunter viele große Fische. — Am 18. Oktober nachmittags gegen 2 Uhr wurden im Nedar bei Heidenberg im Mühlkanal beim Turbinenhaus eine große Anzahl toter Fische bemerkt, die infolge schädlicher Flüssigkeiten, die aus einem Seitenkanal ausflossen, gestorben sein dürften. Die Bevölkerung wurde seitens der Polizei gewarnt, dergleichen Fische an sich zu nehmen.

Personalien.

— In Nr. 42/43 brachten wir eine Mitteilung über die neue Organisation des westpreussischen Fischereivereins. Es ist nachzutragen, daß auch Prof. Dr. A. Seligo wieder als Geschäftsführer in den Vorstand des Vereins gewählt ist.

Sondermarktberichte.

Berliner Fischpreise. Bericht des städtischen Verkaufsmittlers Paul Meißner, Berlin C 25, Zentralfischhalle, vom 24. 10. bis 29. 10. 1921.

	(Preise für 50 kg)	lebende	tote	Wrt.
Hechte	850—1100	600—880	Wrt.	
Hander	1000—1310	550—1430		
Kale	1200—2390	1070—2220		

Karpfen	920—1100	720—880	Wrt.
Schleien	820—1230	750—880	
Barfische	600	410—480	
Bleie	500—760	800—850	
Pläßen	—	130—490	
Krebse je Schod.	—	60—550	

Zufuhr mäßig, Geschäft in den letzten Tagen lebhafter, Preise wenig verändert, gegen Wochenfang teilsweise leicht nachgebend.

Gak-Hale, 1-u. 2Lömm. Satzkarpen, Satzschleien.

— vom Besetzen von Seen, Teichen usw. — unter Garantie lebender Ankunft — Hugo Stöckmann, Weizenburg an der Elbe.

Königsberger (Pr.) Fischpreise. Mitgeteilt von der Fischhandels-Gesellschaft Ostpreußen Rudolf Hahn & Co., Romsand-Gesellschaft, Königsberg i. Pr., für die Woche vom 26. 10. bis 31. 10. 1921. Preise je Pfund:

	Wrt.		Wrt.
Hander, groß	11.00—12.00	Quappen	3.50—1.00
„ mittel	9.00—10.00	Bleie, groß	4.50
„ klein	6.00—8.00	„ mittel	2.75
Schleien	7.00—8.00	„ klein	1.75
Hechte	6.50—7.50	Pläßen, groß	2.50
Schnäpel	3.50—4.00	„ klein	1.60
Barfische, groß	4.00	Dorfsche	2.60—2.80
„ klein	2.50—3.00		

Leipziger Fischpreise im Wochenburchschnitt, vom Freitag, 28. 10. bis, für die Woche vom 26. 10. bis 1. 11. 1921. Es kosteten je Pfund:

	Wrt.		Wrt.
Karpfen, Raupfer	11.00	Hechte, unsortiert	12.00
Schleien, groß	13.00	Forellen	36.00
Kale	24.00	Bleie, groß	8.00

	Wrt.		Wrt.
Fische in Eisverpackung:		Krebse (Suppen-)	—
Hechte, unsortiert	10.00	„ mittel	—
Hander, groß	15.00	„ Tafel Ia je	—
Karasschen, Bleie und		60 Stk.	—
Barfische groß	6.00		

Danziger Fischpreise im Wochenburchschnitt. Mitgeteilt von G. Raufosselt, Danzig, für die Woche vom Mittwoch, dem 26. 10., bis Dienstag, dem 1. 11. 21. Es kosteten je Pfund:

	Wrt.		Wrt.
Karpfen	12.00—13.00	Hechte, unsortiert	6.00—8.00
Stenbutten	5.00	Dorfsche	3.50—6.00
Schleien, groß	14.00—15.00	Quappen	4.00—4.50
Härten	4.50	Pläßen	3.50—4.00
Kale	14.00—18.00	Schollen	2.50—2.80
Brassen	4.50	Pläßen	4.60

	Wrt.		Wrt.
Sprossen	7.00	Schellfische	5.00
Nach Aufhebung sämtlicher Fischhöchpreise sind Pläßen und frische Heringe sofort von 2.50 Wrt. je Pfund auf 3.50 bis 4 Wrt. gestiegen. Dementsprechend sind auch die andern Fische im Preise.			

Begutachtungen und Wirtschafts-Beratungen

übernimmt
Dr. E. Walter, Ballenstedt am Harz,
Schriftleiter der Fischerei-Zeitung.

Für die Redaktion:
Dr. G. Walter, Ballenstedt am Harz.

Inhalts-Verzeichnis dieser Nummer:

Die Bodenseefischerei (Fortsetzung) 389. — Preissteigerungen 393. — Das Karpfenjahr und die Fischpreise 1921. 394. — Fischereischule des Pannischen Landes-Fischerei-Vereins in Starnberg. 394. — Gegen die Reiter und Fischereischädlichen Rigel. 396. — Aufhebung des Einfuhrverbotes. 396. — Der Fischfang auf dem Rhein. 396. — Vom Bodensee. 396. — Fischsterben. 396. — Personalien 396. — Sondermarktberichte. 396. — Anzeigen

Motorboot,

6 m lang, 1,40 breit, harter Stahlkörper, Bergglinde-Motor, 20 km Geschwindigkeit, als Fischereifahrzeug, auch zum Schleppen geeignet, betriebssicher, zu verkaufen. Preis auf Anfrage an Fischereipächter Hellmuth Schidlowski in Güttenboden, Post Mörungen. (842)

Gummwaren:
Verkaufhaus
Otto Helmsch, Braunschweig 44, Leander III. Preisliste ab. Hygien. Neut. frei. Gew. Artikel ansehn.

Garantiert wasserdicht, 90 cm hohe

amerikanische
Gummistiefel,

Wentware, wenig getragen, gut erhalten, pro Paar 150 Mk., Porto und Verpackung pro Paar 6 Mk. Liefern in jeder Größe

Gehr. Schultze & Co.,
G. m. b. H. (475)
Berlin W 50, Augsburger Str. 60.
Empfehle handgearbeitete

Knie- und Krepptiefel
in nur anerkannt gut. Ware. Nachnahme ab hier. Anfragen Rückporto beifügen! (859)

Wilhelm Gohlke, Rüdga.
Preis Cammin in Vomm.

Echten Mulantah-Catechu B. S. L.

zum Lösen der Netze, in Drig.-Risten & etwa 50 Rilo, bieten aus laufenden direkten Importen an
A. Nicke & Co., Hamburg 11, Deichstr. 8.
Telegr.-Adr.: Chemienide. — Fernspr.: Merkur 9880.

Wir offerieren:

ca. 3000 Pelze, gebraucht, tadellos erhalten, aus, besonders geeignet für Chauffeurs und Kutscher, von 300,— bis 600,— Mk., ferner:
Lederwesten mit reinem Wollfutter, 90,— bis 110,— Mk.
„Agila“, G. m. b. H., Berlin C 19, Petrifstr. 1-2.

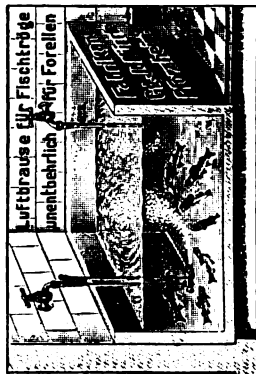
Netze, Garne, Leinen

872) sowie sämtliche Fischereibedarfsartikel — in bester Ausführung und Qualität — liefert zu Original-Fabrikpreisen vom Lager
Leopold Stephan, Köpenick b. Berlin, Grünstr. 9.
Seger. 1806. Spezialität: fertigmontierte Fischereigeräte.

Fischzucht Schweinfurth

= Post und Bahnstation Gröblich bei Meisa =
liefert für Herbst und Frühjahr
ein- u. zweifömm. Karpfen,
ein- u. zweifömm. Schleien.

Garantie lebender Ankunft. (852)
Stanislaus Kluth.



Futter-Lupinen

offerieren
per prompt und später
Glaser & Gerstmann,
Breslau I, (890)
Ohlauer Straße 68, II,
Spezial-Geschäft für Lupinen.
— Telephon: Ring 9665.

Schilfrohr

kauf in Waggonladungen
jedes Quantum (888)
C. Theuerkauf,
Berlin-Lankwitz, Dersflingerstr. 4

Fischzucht Göltschau b. Pannau, Schlef.

gibt ab in bekannter Güte:

Saß- u. Laichfische von Karpfen und Schleien.

706)

v. Debschitz.

Domäne Panten

Post Liegnitz



Telephon Nr. 2491

gemäß Preisliste.

W. Blume, Dom. Panten b. Liegnitz.

Zwingender Umstände halber billig abzugeben:

50 Stk. 2fömm. Masur. Riesen Schleien,
10 Stk. 1fömm. Masur. Riesen Schleien, (869)

auch geteilt. Nachnahme.

Teichwirtschaft Jarzombkowitz, Post Golaßowitz O.-G.

Anzeigen in der Fischerei-Zeitung haben den größten Erfolg.

Ein- und zweifömmrige Spiegeltarpfen und Schleien

in vorzüglicher Beschaffenheit hat abzugeben
811) **Gräfl. Forstamt Lieberose.**

Herrschaft Uhyst, Königswartha,

gibt ab zur Herbst- und Frühjahrslieferung

große Posten (875)

ein- u. zweifömmrige Laubher u. Galizier Karpfen

aus eigener Hochzucht. Anfragen erbeten an
Schloßkanzlei Uhyst, Kreis Hohenwerda
bzw. Königswartha, Amtshauptmannschaft Bautzen.

J. Neumann in Neudamm.

Die Fischerei als Nebenbetrieb des Landwirtes und Forstmannes. Ausführliche Anweisung zum Fischereibetrieb in kleineren und grösseren stehenden und fliessenden Gewässern jeder Art, vornehmlich in Seen, Bächen, Karpfen- und Forellenteichen, von Dr. Emil Walter. Preis hoheleg. gebund. 40 Mk. und 3 bzw. 4 Mk. Porto.

Spezialgeschäft für Lupinen

Gebr. Abrahamsohn,
Seiten-Großhandlung,
Berlin NW,
Universitätsstr. 3b.
Gegründet 1890.

Lupinen

in jeder Qualität und Art
bei billigt abgegeben (568)
Max Karminski,
Berlin W 62
Bayreuther Straße 83.

Die Rohrwerbung

von ganzen Seen, evtl. zur
Selbstwerbung, sowie blatt-
freies Schilfrohr Faust-
waggonweise jeden Bogen
Carl W. Lemm, Rostock.



Edeltrebse

suche laufend zu kaufen
und erbitte Angebote. (777)
A. Gropp, Fischgroßhandlg.
Rohrdorf - Hagold, Würtbg.

Etwa 20 000 einförmig.
u. etwa 20 Ztr. zweiförmig.

fränk. Spiegelkarpfen

hat preiswert abgegeben
Daniel Kiedel,
Neumarkt bei Nürnberg.

Forellenzuchtanstalt
Schweighof - Badenweiler
gibt ab (848)
erfkl. Seelinge d. Bach-
u. Regenbogenforelle.
Auch sind Schanckelässer
jeder Größe in neuem Zu-
stand abgegeben. Anfrag.
bitte Rückporto beilegen.

Teichwirtschaft Neudahn b. Brandenburg, Post- und Bahnstation.

Ein- und zweiförmiger

Saß = Karpfen,

je nach Wunsch $\frac{1}{2}$ bis $1\frac{1}{2}$ Pfund schwer. (878)
Man verlange Preisliste.



Herbstlieferung.

Preisliste frei.

Die von dem Borne'sche Fischerei.
Berneuchen Nm.

Die v. Vahl'sche Fischereiverwaltung Wildenau bei Sorau

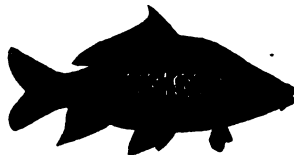
gibt ab

zweiförmiger galizische Saßkarpfen,
ein- und zweiförmiger Saßschleien.
Preisliste frei. (867)

20 bis 25 Zentner Saßschleien

ein- und zweiförmig
gibt jetzt oder später in Käufern's Häffern ab
die Teichverwaltung zu Grobburg.

Abzugeben sind:



Einige 100 Ztr. Speisekarpfen, etwa 60 Stk.
dreiförmiger Spiegelkarpfen, pro Zentner, etwa 100 Stk.
Im Wachstum zurückgehalten:

dreiförmiger Spiegelkarpfen, etwa 200 Stk.
zweiförmiger Schleien, pro Zentner, etwa 2000 Stk.
einförmiger Schleien, pro Zentner, (864)

Alles in großen Quantitäten vorhanden. Bei Abnahme von
40 Zentnern kann eigener Spezialwagen billig gestellt werden.
Abnahme-Station Neudahn in Mecklbg. u. Wismar.
E. Ziemsen, Bierreggenhof bei Wismar.



Fisch- und Krebs-Verwertung. Zentral-Markthalle Berlin C.

Städtischer Verkaufsvermittler für
Nahrungsmittel, speziell für Fische und Krebse.

Paul Meltzer. (488)

Täglich Verkäufe. Nähere Informationen, insbesondere wegen der Fischdampf-Werke und
leihenweisen Überlassung von Fischtransportfässern verschiedener Größe, Spezialwagen u. an
drückliche Anfrage. — Telegramm-Adr. Marktvorkehr Berlin.



**Teichgut
Mittelhausen**
bei Eichenwerda, Pr. 62.,
gibt ab Herbstlieferung bei
Gewähr lebender Ankunft:
Ein- und zweijährige
Spiegelkarpfen
u. **Lalchkarpfen**,
ein- und zweijährige
Satzschleien
u. **Lalchschleien**.
v. Borries.

Bach- u. Regenbogen- forellen-Setzlinge

hat abgegeben (868)
Baderow, Wichmannsburg,
Stat. Bienebühl, Hann.

Ostdeutsche
Fischgroßhandlung,
Breslau X,
ist dauernder Abnehmer für
Fluß- u. Seefische,
Krebse, Räucherwaren
und erbitet Angebote. (810)

Besatz = Edel-Krebse

liefert unter Garantie leb.
Ankunft. das Schock zu 60 Mk.
Domäne Döbberitz,
Post Pleiskammer, Bfo.

Ein- und
zweiförmig. Karpfen,
ein- und
zweiförmig. Schleien,
schnellwüchsige Rassen,
liefert

Gut Wilschütz b. Stettin
(Preis Celler). (418)

Verkaufe:
30 Ztr. Speisekarpfen,
etwa 60 Stk. pro Zentner,
10 Ztr. Schleien.
Dom. Sec. P. Kiesty D.-A.

Für Inserate: Chronikerat Bobo Grundmann, Neudamm. — Druck und Verlag: J. Neumann, Neudamm.

Digitized by Google

Stille Beteiligung

an See- od. Flußfischerei,
wo Ankauf ein. besseren
Anfanges mit Garten
und etwas Land oder
Wiese möglich,

sucht

Kapitalkräft. Fachmann.
Angeb. unter Nr. 911 bef.
d. Geschäftst. d. Blattes.

Netze, Garne,

Reusen, Drahtseile, Hanf- u.
Kokosleinen, Ceer, Trau.
Karbolineum liefert zu billigst.
Bretten (877)
Erich Ruel, Dramburg.

Zug-, Stak- und Stell-

Netze,

Reusen, Samen usw.
Carl Emil Herrmann Nfl.
Stettin, Bollwerk 35. s

Ein Garn,

etwa 80 m lang, noch in
gut. Zustand, ist geg. Gebot
sof. zu verhand. Angeb. an
Max Holland, Fischereimeister,
Halle a. S., Weingarten 44.

Hanf- u. Kokosleinen sowie Bootsdraggen

von 5 Rilo bis 20 Rilo,
liefert billig

J. Mönchdel, (881)
Ewinemünde a. d. Ostsee.

Fischerleinen

in allen Längen und Stärken.
aus ital. und russ. Hanf und
Draht, lieferbar in Friedens-
qualität, empfiehlt (866)
Hanno Banzel, Seilfabrik
Eberswalde.

Telephon 181.

Karbolineum, Kienteer, Holzteer, Steintohlenteer, 98 Rahnped, Berg, Tran, Motoröl, Lederöl u. Fett

offer. in prima Qualität
Wilhelm Bong, Stettin,
Gabelsberger-Strasse 7.

Netze

alle Arten für Fischerei-
wie Spiegelnetze, Treib-
Kleb-, Stak-, Zug-Netze,
Waden, Reusen, Wurf-
garne, Bären etc. am
besten und billigsten bei
der altrenom. Firma (194)
Hch. Blum, Netzfabr.,
Eichstätt (Bay.).
Preisliste frei.

Reparaturen prompt und billigst.

Die Fischerei

auf folgenden vier bisher zur Domäne Rödlin
gehörigen Seen, nämlich:

dem großen Rödliner See (ca. 218,09 ha),
dem großen Sumpffsee (ca. 25,02 ha),
dem Lungen See (ca. 4,7 ha) und
dem Kirch-See (ca. 2,6 ha) und
2 ha Ländereien,

soll von Johannis 1922 ab auf 20 Jahre
vor dem unterzeichneten Ministerium am Mitt-
woch, dem 7. Dezember d. J., vormittags
11 Uhr, öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Die Pachtbedingungen können auf der
Ministerial-Registatur unentgeltlich eingesehen
und auch von dort gegen Wahrnehmung der
Schreibgebühren bezogen werden.

Neustrelitz, den 4. November 1921. (914)

Ministerial-Abteilung für Domänen.

Daueranzeigen haben den größten Erfolg!

Lange und halblange Gummistiefel,

wenig gebraucht, tadellos erhalten,
pro Paar 180 und 175 M., zu verkaufen.
Versand Nachnahme. — Umtausch Geld zurück.

Higla G. m. b. H., Berlin C 19, Bettrifstraße 1—2,
Ede Gertraudenstraße (908)

Alle Arten fischernetze



(889)

in jed. belieb. Größe u. Maschen-
weite, sow. fertig eingest. Netze,
als: Zugnetze, Waden, Stak- u.
Stellnetze, Sätze und Reusen,
liefern in sachgemäßer Aus-
führung zu billigsten Preisen

Draeger & Mantey, mech. Netzfabrik, Landsberg a. W. 10.

NETZE

Alle Arten Fischnetze aus Hanf-, Baum-
wollgarn und Leinenswirn, Zug-, Stak-,
Teich- und Stellnetze, Reusen, Garnsätze,
Krebs- und Aalkörbe, ferner Netze für
Jagd-, Sport- und techn. Zwecke, sowie
Leinen, Hanf- und Drahtseile, Bindfäden
als auch Fischerstiefel Lief. i. sachgemäßer
Ausführung — Preisliste gratis und franko —

Mechanische Netzfabrik. G. m. b. H.,
vormals Schroeder & Moogelin,
Landsberg a. W., Angerstr. 14-16. Gg. 1874

Unsere Zweigniederlassung, in Firma: E. Nicol, Berlin C, (716)
Stralauer Strasse 33, liefert ebenfalls zu Fabrikpreisen.

Norddeutsche Netzwerke

G. m. b. H.
3 & 4 o e in Volkstein,
empfehlen
Netze aller Arten für Fischerei
und technische Zwecke,
Reusen, Hal- und Fisch-
körbe usw. Netzgarn.

Ein Zugnetz,

66 m lang, 8 1/4 m hoch, mit
Saß, 6 m lang, 20 mm
Maschenweite, Fißel 28 und
26 mm, wenig gebraucht,
wegen Fischereiaufgabe zu
verkaufen. Preis 60 Mk.

Ein Schmeißer

(Baurmes), ohne Reinen,
tadellos erhalten, für 100 Mk.
verfüglich. (901)

Walter Haase,
Fischbootsbau-Anwalt,
Githorn, Prov. Hannover.

Holzteer,

prima Rahnped

liefert prompt (18)

Franz Block, Stettin.

Strümpfe, Unterwäsche,

Strickwolle

versendet auch an Private,
Proben u. Preisliste postfrei.
Gehter Garnfabrik,
Hoflieferant in Grief W. 157,

Netz-Karbolineum

konferbiert die Rete, ver-
zucht in. Sacke Gabelsberg
schützt vor Spr. d. Aus-
f. ungen u. Dienen. (890)
Frank & Co., dem Heßel
Brandenburg a. d. Gabel.

Fischerei = Zeitung.

Bodenschrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, Fluszfischerei und Seefischerei, der Fischverwertung und Sportfischerei.

Organ des Vereins Deutscher Leichwirte, des Sächsischen Fischerei-Vereins, des Thüringer Fischerei-Vereins, des Zentral-Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein, des Fischerei-Vereins für die Provinz Sachsen und Anhalt, des Fischerei-Vereins für den Stadt- und Landkreis Münster.

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner der Theorie und Praxis
von Dr. Emil Walter in Ballenstedt am Harz.

Bezugspreis: Vierteljährlich 8 MZ. Zu beziehen durch alle Postanstalten (eingetragen in die deutsche Postzeitungsliste für 1921 Seite 107) sowie durch jede Buchhandlung. Außerdem durch den Verlag unter Streifband: Preis für Deutschland und nach den Ländern des früheren Österreich-Ungarn 9,50 MZ. — Einzelne Nummern 65 Pf. — Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsstörungen oder Ausperrungen hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Nachträge und Mittelungen sind willkommen und an Dr. E. Walter, Ballenstedt (Harz), zu senden. — Beiträge, für welche Entgelt gefordert wird, sind mit dem Bemerke „gegen Bezahlung“ zu versehen. Arbeiten, die Verfasser auch anderen Zeitungen übergeben, werden nicht vergütet. — Unberechtigter Nachdruck wird nach dem Gesetz vom 19. Juni 1901 strafrechtlich verfolgt.

Nr. 46

Neudamm, 13. November 1921.

Bd. 24

Die Bodenseefischerei.

Von H. Seligo. (Schluß.)

Zum Fange benutzte man früher ausschließlich das Klusgarn, ein Zuggarn von mehr als 100 m Länge bei nicht weniger als 22 m Höhe am Sack, das bei Tage auf dem hohen See von einem Boote ausgelegt wird. Am Ende der einen Zugleine befindet sich eine freischwimmende, nicht verankerte Boje, der „Schweber“; von diesem aus wird das leicht beschwerte und mit Schwimmern versehene Garn im Kreise ausgelegt, so daß das Boot mit dem Ende der zweiten Zugleine wieder zum Schweber kommt, wo dann das Garn mit beiden Leinen aufgezogen wird. Diese Fangweise, die sich schon im 16. Jahrhundert nachweisen läßt, ist noch jetzt weit verbreitet und wird von vielen Fischern, namentlich des westlichen Seeteiles, vor dem Fang in schwebenden Seznegen bevorzugt. Nach den eingehenden Angaben von W. Schweizer-Romanshorn (Fang und Zucht der Blaufelchen im Bodensee, Frauenfeld in Thurgau 1917) zählte man 1913:

	Klusgarne	Schw.- negele
in St. Gallen (Schweiz) .	15	12
in Thurgau	49	58
in Württemberg	30	42
in Bayern	4	5
in Österreich	9	2
im ganzen	107	119

Die Schwebenege, die seit 1880 eingeführt wurden und namentlich seit 1890 Aufnahme gefunden haben, sind einzeln je 120 m lang bei 1,5 m Höhe und 40 mm Maschenweite, an der Unterleine schwach mit Blei beschwert, an der Oberleine mit Schnüren, die von Schwimmern (Bauchen, Bojen) getragen werden, je nach dem Stande der Blaufelchen-Schwärme auf 6 bis 25 m Tiefe gesenkt; sie treiben über Nacht mit der Strömung. Bis 30 Nege mit ihren Schwimmern werden zu einer langen Reihe, einem „Sack“, vereinigt. Als Vorzüge des Klusgarnes führt Schweizer an: der Fischer hat das ganze Zeug bei der Hand und braucht es nicht im Morgenrauten auf der

weiten Seefläche zu suchen, man kann auch mit dem Klusgarn, da meist eine größere Gruppe von Fischern gemeinsam fängt, sich rascher über Stelle und Tiefe des Standorts der Schwärme unterrichten, endlich durchfischt man mit dem Klusgarn die ganze Wasserschicht bis etwa 25 m Tiefe und hat deshalb, wo ein Schwarm steht, auf alle Fälle Fang, während das schmale Stellnetz, wenn es nicht genau auf die richtige Tiefe eingestellt ist, trotz seiner gewaltigen Längenausdehnung bis zu 3600 m ganz fanglos bleiben kann. Durch diese Umstände erklärt sich die Fähigkeit, mit der die Bodenseefischer an ihrem althergebrachten Klusgarn festhalten. Übrigens werden vielfach von demselben Fischer je nach den Umständen das Klusgarn oder das Schwebenege verwendet. Seit Einführung des Schwebeneges soll sich aber der Fang etwa verdreifacht haben (Nüsslin). Ähnliche Gezeuge wie das Klusgarn finden sich im Chiemsee in Bayern, auch in anderen Schweizer Seen werden solche Garne noch benutzt. Wie man aus der Tabelle 7 entnimmt, ist der Fang der Blaufelchen am stärksten in den Sommermonaten; gegen den Herbst geht er zurück, wird im Laichmonat plötzlich wieder hoch, um dann bis zum Sommer ganz zurückzutreten. Auch dem Geldwerte nach sind die Blaufelchen in der Oberseefischerei ausschlaggebend.

Neben dem Blaufelchen kommt von den Koregonen des Bodensees namentlich der Gangfisch in Betracht, der äußerlich dem Blaufelchen so ähnlich ist, daß er vielfach für einen jungen Blaufelchen gehalten worden ist, sich aber nach dem Bau und den Lebensgewohnheiten wesentlich unterscheidet und einer anderen Fischart, *Coregonus macrophthalmus*, angehört. Der Gangfisch wird meist etwa 25 cm lang und 200 g schwer gefangen, seltener bis um die Hälfte schwerer. Er lebt in der Tiefe des Bodensees und des Untersees, von wo er im Sommer häufig

spielend an die Oberfläche kommt; seine Nahrung soll Plankton sein, er geht aber auch an die beförderte Angel, nimmt also auch Bodentiere als Nahrung auf. Im Bodensee bildet er nur rund 40% des Fanges, im Untersee ist aber sein Fang, besonders auf der Schweizer Seite, erheblich, 1914 machte er hier 449%, also fast die Hälfte der Fische aus. Er wird vereinzelt das ganze Jahr hindurch, etwas reichlich im Mai, am stärksten aber im Herbst (Ende November bis Anfang Dezember) auf den Zügen zu den Laichplätzen gefangen. Er sucht zum Laichen, ganz im Gegensatz zum Blaufelchen, die Kiesbetten des flachen, strömenden Wassers des Rheines zwischen Obersee und Untersee auf und wird dabei teils in Stellnetzen und großen Zuggarnen, teils in Fachen gefangen. Die Fachen sind Wehrwände aus Korbgeflecht, welche, zu Winkeln zusammengestellt, die Fische in die Spitze des Winkels leiten, wo ein „Wehr“ (ein spitzer Stellsack mit Kähle, mit einem halbkreisförmigen Eingangsreifen, an drei Pfählen frei im Wasser hängend) aufgestellt ist. Der Durchmesserrand des Halbkreisreifeins ist nach oben, die Krümmung nach unten gewandt. Der Gangfisch schwimmt in den oberen Wasserschichten. Diese Behren sind $3\frac{1}{2}$ m lang und 1 m breit. Ist das Wasser tief genug, so werden auch zwei Behren übereinander gesetzt. In den Behren wird wohl der größte Teil der Gangfische gefangen.

In den Gangfischbehren wird in seiner Laichzeit im Herbst auch der Sandfelchen (*Coregonus fera*) gefangen, der 1 bis 3 kg schwer zu werden pflegt und zu den Großbalchen gehört. Im Obersee scheint auch am Rheineinfluß im Vorarlberger Fanggebiet der Sandfelchen sich nicht selten einzufinden. Er laicht ziemlich flach auf der sandigen Wyße und hält sich auch sonst nicht so ausschließlich im Tiefwasser wie etwa der Blaufelchen, auch besteht seine Nahrung zum großen Teil aus Bodentieren, auf die er auch als Angelförder geht. Im Untersee unterscheidet man eine hellere Abart, die sich mehr in der Tiefe hält und auch tiefer und später als der Sandfelchen laicht, als Weiß- oder Silberfelchen. Noch seltener ist im Bodensee der ganz in der Tiefe hausende und von Tiefengrundtieren sich nährenden Rildh (*C. aaronius*) und am geringsten der Fang der Großen Maräne (*C. marena*), die seit 1883 aus den norddeutschen Gewässern eingeführt ist, die aber wie die anderen eingeführten fremden Fischarten (Zander, Regenbogenforelle) neben den Fischen des ursprünglichen Bestandes fast verschwindet.

Mit den Coregonen bewohnen die See-forellen und Saiblinge die großen Tiefen des Obersees, die sich mehr oder minder ausschließlich von den Coregonen ernähren und damit einen guten Teil des Coregonenbestandes in noch wertvolleres Fleisch umsetzen. Zur Zeit des langjamen Heranreifens der Vermehrungsorgane, das mehrere Jahre in Anspruch nimmt, hat die Forelle ein Silberkleid ähnlich den Coregonen,

sie hält sich vornehmlich in dem Wohngebiet der Blaufelchen, also in den höheren Wasserschichten über der Tiefe, und heißt deshalb Schwebforelle. Wenn die Geschlechtsorgane sich der Reife nähern, wird ihr Kleid dunkler und sie zieht sich als Grundforelle mehr in die Tiefe, von wo sie zur Laichzeit in das strömende Wasser geht, um zu laichen; nach dem Laichen nimmt sie für Jahre wieder das Silberkleid an, bis sie wieder laichfähig geworden ist. Die Schwebforelle wird schon in etwa ein Pfund Schwere gefangen, die Grundforelle in der Regel erheblich schwerer; in beiden Formen erreicht die See-forelle im Bodensee die stattliche Größe von 10 bis 15 kg; sie gilt als der beste Fisch des Bodensees. Der Fang erfolgt meist mit der Schleppangel, aber auch in Stell- und Zugnetzen. Zu den See-forellen gesellen sich gelegentlich die rotgetupften Bachforellen aus den Zuflüssen sowie die Saiblinge, die auch bis gegen 2 kg schwer werden, aber selten gefangen werden, weil sie sich dauernd in den größten Tiefen halten, wo man ihnen schwer beikommt.

Die Äsche, die man sonst meist aus Flüssen kennt, kommt im Obersee und namentlich im Untersee häufig vor, sie laicht auch im See am tiefen Ufer.

Hecht, Barsch, Brachsen und die anderen Weißfische spielen in der Bodenseefischerei kaum eine viel geringere Rolle als in den norddeutschen Seen, namentlich im Untersee sind sie die weitaus überwiegende Beute des Fischers. Der Brachsen (Blei, Brassen), der im Obersee bis 2,5 kg, im Untersee bis 5 kg groß zu werden pflegt, gibt etwas unregelmäßige, aber oft starke Fänge. Er wird aber nicht im Winter, sondern in der Laichzeit, im Mai und Juni, in Massen gefangen, so daß er als Speisefisch nicht sehr geschätzt wird. Der Vermehrung der Fische scheint der Fang in ihrer Laichzeit nicht notwendig Abbruch zu tun, das beweist der gleichbleibende Fang der Brachsen, der Gangfische, der Schleien u. a. Von anderen Weißfischen kommen namentlich vor: die Nase (besonders bei Konstanz), dann das Laugele, d. i. Ukei, der Haisel (Häsling), der Zurn (Kotauge, Scardinus) und die Kottel (Plöke, *Leuciscus rutilus*), die Gruppe (*Cottus gobio*), die Grundel, die man in Norddeutschland Schmerle nennt (*Cobitis barbatula*), der Greßling (sonst Gründling, *Gobio*) und der Butt (sonst Elritze, *Phoxinus laevis*).

Zum Schluß noch ein Wort über den Einfluß des Krieges auf die Bodenseefischerei.

Die Gesamtänge der einzelnen Jahre im Obersee sind aus Tabelle 9 ersichtlich.

Wie man sieht, tritt in dem Kriegsjahr eine erhebliche Abnahme des Fanges ein; diese ist aber in erster Linie auf die Verminderung des Blaufelchenfanges, sei es durch Ausbleiben der Fische von den Fangstellen, sei es infolge Behinderung der Fahrt auf dem Schweb durch die verschärfte Grenzkontrolle, zu erklären; die übrigen Fischarten zeigen geringere oder keine Abweichungen von den Friedensjahren. Die Fang-

Tabelle 9.

	Deutsches Reich	Schweiz	Vorarlberg
1909	152 703		
1910	212 175		
1911	175 758		
1912	237 343		
1913	318 686		
1914	226 102	102 024	13 632
1915	144 541	110 785	18 910
1916	112 838	103 017	17 951
1917	125 664	96 689	42 200
1918	145 087	115 732	—
1919	270 195	157 265	—
1920	—	133 763	—
mittel	193 061	118 417	23 612

zahlen der Hauptfische waren in der deutschen Fischerei des Obersees in Kilogramm:

Tabelle 10.

	Blau- fische	Schweb- forellen	Hecht	Sard	Stallen	Weißfisch
1909	103 099	7208	4305	13 300	2 688	8 217
1910	166 028	5142	3892	13 089	3 323	6 770
1911	119 926	7971	5175	10 276	5 920	10 148
1912	189 018	5187	4729	8 340	2 740	5 785
1913	276 439	5613	3525	5 063	3 181	4 354
1914	180 728	3857	4089	4 536	6 368	6 333
1915	94 424	5755	4840	9 994	8 070	6 149
1916	63 744	4480	3596	10 731	3 890	6 134
1917	73 900	4076	4309	11 283	5 286	5 789
1918	89 077	2717	3819	11 852	8 559	7 479
1919	198 200	3232	3686	7 034	27 615	5 570

Große Zeit-, Personal- und Kraftersparnis bei Abfischung von schlammigen Teichen.

Wer viel mit der Abfischung von schlammigen und moorigen Teichen zu tun hat, vermag am besten zu beurteilen, wie schwierig und zeitraubend sich selbst bei kleinsten Teichen die Arbeit gestaltet. Ich selbst kann davon ein Lied singen, und war ich schon seit längerer Zeit bemüht, eine Vorrichtung zu konstruieren, die es ermöglichen sollte, hierbei Zeit, Personal und Kraft zu ersparen. Ich glaube die Behauptung aussprechen zu dürfen, daß mir dies nunmehr zur vollsten Zufriedenheit geglückt ist, wenigstens bewährt sich der Schlamm Schlitten, wie ich die Vorrichtung getauft habe, in hiesigen Teichen ausgezeichnet. Da ich während meiner langjährigen Praxis in den verschiedensten Gegenden vielen Abfischungen beiruhnte, nirgends aber diesen Schlitten im Gebrauch fand, auch unter den Fischereigeräten denselben nicht verzeichnet finde, nehme ich an, daß dieser Apparat noch eine Neuerung bedeutet, weshalb ich einiges darüber bekanntgeben will. Interessenten erhalten auf Wunsch gegen mäßige Gebühr eingehende Beschreibung, Abbildung und Gebrauchsanweisung.

Ich bin überzeugt, daß, wer einmal mit diesem Schlitten sich, sich nie mehr von demselben trennen wird. Ein Vorteil besteht auch darin, daß die Konstruktion sehr einfach ist und der Schlitten mit geringen Kosten von jedem nur einigermaßen geschickten Teichwirt selbst hergestellt werden kann. Von wesentlichem Einfluß für das richtige Funktionieren ist die Wölbung der Seitenbretter und die Anbringung der Gleitschienen; dadurch kann die Reibung mehr oder weniger vermieden und ein tieferes Einsinken bzw. Einschneiden in den Schlamm verhindert werden. Der Schlitten bewährt sich auch dort sehr gut, wo wegen zu geringer Vorflut keine eigentliche Fischgrube vorhanden ist, die Abfischung sich also auf eine größere Teichfläche erstreckt. Zwei Mann leisten mit diesem Schlitten

daselbe, wozu sonst mindestens vier Mann erforderlich waren; dabei wird aber noch ganz erheblich Zeit gespart. Man bedenke, welche Zeit und welcher Kraftaufwand erforderlich sind, um ein Gefäß mit vielleicht $\frac{1}{2}$ Zentner Fische von der Fischstelle, welche unter Umständen 100 und mehr Meter von dem Mönche entfernt ist, von zwei Mann durch den tiefen Schlamm zum Sortiertisch zu tragen oder eigentlich richtiger zu schleppen. Der Schlitten braucht hierzu höchstens ein Fünftel der Zeit und befördert auch schwerere Lasten. Haben sich die beiden Männer mühsam durch den Schlamm an den Teichrand herangearbeitet, so müssen sie denselben Weg, wenn auch mit erleichtertem Gefäß, wieder zurücklegen. Dazu gehört aber Ausdauer und Arbeitsfreudigkeit, letztere Eigenschaft macht sich aber heutigen Tages recht selten bemerkbar. Der Schlitten mit dem entleerten Korb, Blechwanne oder Tragbahre ist dagegen in wenigen Sekunden wieder nach der Fischstelle zurückgezogen.

Frauen sind bei Abfischungen naturgemäß im Teiche selbst wenig oder gar nicht zu gebrauchen. Um diese billigen Arbeitskräfte dennoch verwenden zu können — das Sortieren, Abwiegen und dergleichen mehr kann sehr wohl durch Frauen erfolgen — habe ich auf Eruchen meines Chefs eine weitere Vorrichtung ausgedacht, die sich auch praktisch bewährte. Zwei feste Bänke von je zwei Meter Länge werden so in den Teich eingestellt, daß das eine Ende derselben an das Teichufer stößt. Natürlich muß zwischen den beiden Bänken ein solch breiter Raum gelassen werden, daß der Schlitten zwischen den Bänken einfahren kann. Auf jede Bank steigt nun eine Frau, um das mit Fischen gefüllte Gefäß vom Schlitten zu heben und auf das Teichufer zu setzen. Ist der Teichdam hoch, so muß noch ein Absatzisch von entsprechender Länge und Höhe anschließend an diese

beiden Bänke angebracht werden. Diese beiden Frauen tragen dann das Gefäß an den Sortiertisch, nachdem sie vorher noch ein leeres Gefäß auf den Schlitten stellten, damit derselbe sofort wieder an die Stelle, wo gerade gefischt wird, herangezogen werden kann. Ich habe Bänke und Absaktisch transportabel gemacht, damit

dieselben auch in anderen Teichen verwendet werden können; dadurch können auch die Bänke nach der jedesmaligen Fischstelle gerichtet werden, sofern dies notwendig sein sollte.

Wilchwiß bei Altenburg S.-A.

Wanke, Fischzüchter.

Nochmals die Wasserratte.

Von Wilh. Blohm, Lübeck.

Um endlich Klarheit über dieses Tier zu bekommen, habe ich in diesem Sommer ein gut Teil meiner Zeit der Beobachtung der Wasserratten gewidmet. Bei jeder Kahnfahrt habe ich die „Speisetische“ der Ratten untersucht; ich fand nie und nirgends Spuren von animalischer Nahrung. Damit nicht genug: ich habe eine Ratte gefangen und eingehende Fütterungsversuche angestellt. In folgendem gebe ich meine genauen Tagebuchaufzeichnungen wieder:

4. September: Dreiviertelwöchige Wasserratte mitten im Teich auf Seggebülkenhausen gegriffen. Käfig eingerichtet mit Sand, Heu, Binsen und Wassernapf. Als Futter gereicht: rohe und gekochte Kartoffeln, Möhre mit Kraut, Kopfsalat. Eine halbe Stunde nach dem Fang war das Kraut der Möhre verzehrt, diese selber nicht berührt, danach wurde der Salat angenommen, auch die Binsen benagt, die im Teich die Hauptnahrung bilden.

5. September: Grüne Bohnen werden gefressen, Frucht der Fris schwach benagt, Frösche tot und lebend bleiben unbeachtet. Salat wird Hauptnahrung. Eine abends eingefangte lebende Hausmaus bleibt unbeachtet, wird auch nicht belästigt. Ratte hat sich aus dem Heu ein rundes Nest gebaut.

6. September: Fleisch vom Fischadler wird nicht berührt.

7. September: Lebender kleiner Schlei bleibt

unbeachtet im Wassernapf, wird auch tot nicht berührt.

8. September: Fleisch vom Fischreiter wird nicht angenommen; ein Knochen vom gebratenen Kaninchen wird ganz schwach benagt (wohl aus Nagebedürfnis). Die Ratte benagt nicht das Holz des Käfigs, wohl aber hängt sie, nur mit den Vorderbeinen, am wagerecht über den Käfig gespannten Flachdraht und versucht den zu durchnagen.

9. September: Zwei kleine Starauschen schwimmen zwei Tage lang unbeachtet im Wassernapf.

10. September. Ein totes Heupferdchen ist am nächsten Tage verschwunden. Von allen gereichten Pflanzen werden Salat und rohe Kartoffeln zuerst angenommen.

Die Ratte wurde an das Reichsbiologische Institut für Land- und Forstwirtschaft nach Berlin-Dahlem gesandt.

Am 3. September fing ich eine Wasserratte auf einem Schilfhausen im Teich im Tellereisen. Frisch tot nach Berlin geschickt. Am 8. September fing ich auf derselben Stelle im selben Eisen eine starke Wanderratte. Von dem Vorkommen beider Arten an derselben Stelle mögen die immer vorkommenden Verwechslungen herrühren.

Wer hat nun andere, genau durchgeführte Beobachtungen über Fischvertilgung gemacht? H. A. w. a.!

Jagd und Fischerei im neuen Entwurf zum Reichs-Strafgesetzbuch.

Der Entwurf zum Reichs-Strafgesetzbuch enthält folgende Bestimmungen, welche das Gebiet der Jagd und Fischerei berühren:

35. Abschnitt. Unberechtigtes Jagen und Fischen.

Unberechtigtes Jagen. § 394: Wer an Orten jagt, an denen er nicht jagen darf, oder auf Wild jagt, auf das er nicht jagen darf, oder wer sonst ein Aneignungsrecht eines Jagdberechtigten oder Jagdausübungsberechtigten verletzt, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bestraft. Wer die Tat gewerbsmäßig begeht, wird mit Gefängnis nicht unter drei Monaten bestraft. Neben Gefängnis kann Aussetzungsverbot zugelassen werden.

Unberechtigtes Fischen. § 395: Wer unberechtigt fischt oder sonst ein Aneignungsrecht

eines Fischereiberechtigten verletzt, wird mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu dreitausend Mark bestraft. Wer die Tat gewerbsmäßig oder gewohnheitsmäßig begeht, wird mit Gefängnis bis zu zwei Jahren bestraft.

Strafantrag. § 396: In den Fällen des § 394 Abs. 1 und des § 395 Abs. 1 wird die Tat nur auf Antrag verfolgt, wenn sie gegen einen Angehörigen oder an einem Orte begangen worden ist, wo der Täter die Jagd oder die Fischerei in beschränktem Umfang ausüben durfte. Der Antrag kann zurückgenommen werden.

Einziehung. § 397: Die Jagdgeräte, Hunde oder Fischereigeräte, die der Täter oder ein Teilnehmer bei sich geführt hat, sind einzuziehen, und zwar auch dann, wenn sie ihm nicht gehören. In besonders leichten Fällen kann von der Einziehung

abgesehen werden. Die Einziehung ist unzulässig, wenn die rechtswidrige Benützung der Sache ohne Schuld des Eigentümers geschehen ist.

Betretten fremden Jagdgebietes. § 398: Wer unbefugt ein fremdes Jagdgebiet außerhalb der zum allgemeinen Gebrauch bestimmten Wege zur Jagd ausgerüftet betritt, wird mit Gefängnis bis zu drei Monaten oder mit Geldstrafe bis zu eintausend Mark bestraft. Ist der Täter ein Angehöriger der Jagdberechtigten oder Jagdausübungsberechtigten, so wird die Tat nur auf Antrag verfolgt. Der Antrag kann zurückgenommen werden.

Küstenfischerei. § 399: Ein Ausländer oder ein Deutscher auf einem Schiffe, der vorsätzlich oder fahrlässig in inländischen Hoheitsgewässern unbefugt fischet, wird mit Gefängnis bis zu drei Monaten oder mit Geldstrafe bis zu eintausend Mark bestraft. Die in dem Fahrzeug oder seinem Zubehör enthaltenen Fische sowie die Fischereigeräte, die der Täter oder Teilnehmer bei sich geführt hat, sind einzuziehen, und zwar auch dann, wenn sie ihm nicht gehören; von der Einziehung der Fischereigeräte kann abgesehen werden, wenn die Tat fahrlässig begangen worden ist.

36. Abschnitt. Tierquälerei.

Tierquälerei. § 400: Wer ein Tier boshaft quält oder roh mißhandelt, wird mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu dreitausend Mark bestraft. Neben der Strafe kann angeordnet werden, daß die Verurteilung auf Kosten des Verurteilten bekanntzumachen ist.

Tierschutz. § 401: Wer die Bestimmungen zur Verhütung von Tierquälerei übertritt, wird mit Gefängnis bis zu drei Monaten oder mit Geldstrafe bis zu eintausend Mark bestraft.

Verkehr mit gefährlichen Gegenständen.

§ 419: Wer die Verordnung über die Herstellung, Aufbewahrung und Verwendung 1. explosiver, leicht entzündlicher oder ätzender Stoffe oder Gegenstände, 2. von Giften, Giftwaren oder Arzneien, 3. von Waffen oder Schießbedarf oder über den Verkehr mit solchen Stoffen oder Gegenständen übertritt, wird mit Geldstrafe bis zu dreitausend Mark bestraft. Die Stoffe oder Gegenstände können eingezogen werden, und zwar auch dann, wenn sie dem Täter nicht gehören.

Heimatschutz.

§ 421: Wer die Verordnungen übertritt, die zum Schutze von Denkmälern der Kunst, der Geschichte oder der Natur oder zum Schutze der Landschaft oder der einheimischen Tier- und Pflanzenwelt erlassen sind, wird mit Geldstrafe bis zu dreitausend Mark bestraft.

*

Aus der von dem Reichs-Justiz-Ministerium veröffentlichten Denkschrift (C. H. Beck, Verlagsbuchhandlung in München) sei folgendes wiedergegeben:

Unberechtigtes Jagen und Fischen.

Die Vorschriften über unberechtigtes Jagen und Fischen, die im geltenden Strafgesetzbuch ihren Platz teils im 25. Abschnitt „Strafbarer Eigentums- und Verletzung fremder Geheimnisse“ (§§ 292 bis 266a), teils unter den Übertretungen (§ 370 Nr. 4) gefunden haben, sind im Entwurf wegen ihrer Eigenart und inneren Zusammengehörigkeit zu einem besonderen Abschnitt vereinigt. Die §§ 394 bis 398 betreffen die Jagd- und Fischwilderei. Die Vorschriften regeln ebenso wie das

geltende Recht das Gebiet des Jagd- und Fischereistrafrechts nicht in vollem Umfange, sondern nur insoweit, als es sich um unberechtigte Eingriffe in das ausschließliche Aneignungsrecht des Berechtigten handelt. Strafbestimmungen jagd- und fischereipolizeilicher Art bleiben nach wie vor dem Landesrechte vorbehalten. Die Grundlage der Tatbestände des Entwurfs bildet das landesgesetzlich geregelte materielle Jagd- und Fischereirecht. Nach ihm beurteilt sich, unter welchen Voraussetzungen und in welchen Grenzen ein ausschließliches Aneignungsrecht besteht, wer jagd- und fischereiberechtigt ist, und welche Gegenstände dem Aneignungsrecht unterliegen. Den Bestimmungen über Jagd- und Fischwilderei gliedert der § 399 eine dem § 296a des Strafgesetzbuchs entsprechende Vorschrift über die unbefugte Küstenfischerei an.

§ 394. Unberechtigtes Jagen. Der § 292 des Strafgesetzbuchs bedroht den wegen Jagdwilderei, der an Orten, an denen zu jagen er nicht berechtigt ist, die Jagd ausübt. Nach der Rechtsprechung des Reichsgerichts trifft der Tatbestand auch den Fall, wo der Täter eine ihm eingeräumte Befugnis überschreitet, eine bestimmte Wildart oder eine beschränkte Stückzahl Wild zu jagen. Der Entwurf stellt diesen Fall dem Jagen an verbotenen Stellen ausdrücklich gleich. Daneben faßt er in einer allgemeinen Wendung die Fälle zusammen, wo der Täter sonst das in einem fremden Jagdrecht oder Jagdausübungsrecht enthaltene Aneignungsrecht verletzt. Auf diese Weise wird entsprechend der heutigen Rechtslage klargestellt, daß außer dem Jagen an verbotenen Orten oder auf verbotenes Wild auch andere Eingriffe in das Aneignungsrecht, beispielsweise also je nach dem maßgebenden Landesrecht auch die Aneignung von Falkwild oder von abgeworfenem Gehörn, als Wilderei strafbar sind. Das Wort „sonst“ in dem letztgenannten Tatbestande bringt gleichzeitig zum Ausdruck, daß auch das Jagen an verbotenen Orten oder auf verbotenes Wild nur strafbar ist, wenn es ein fremdes Aneignungsrecht verletzt. Ob das Aneignungsrecht auf dem ursprünglichen Jagdrecht oder auf dem abgeleiteten Recht der Jagdausübung beruht, soll für den Tatbestand keinen Unterschied machen. Die Grundstrafe für die Jagdwilderei ist gegenüber dem geltenden Recht erhöht worden. Dem liegt der Gedanke zugrunde, daß die Wilderei nicht nur als Vermögensdelikt zu bewerten ist, sondern nicht selten den Anlaß zu schweren Verbrechen gegen Leib und Leben bildet. Mit der Erhöhung der ordentlichen Strafdrohung entfällt das Bedürfnis, besondere Erschwerungsgründe aufzuzählen, wie dies der § 293 des Strafgesetzbuchs tut. Beibehalten ist nur der im § 294 des Strafgesetzbuchs erwähnte Schärfschutzgrund der Gewerbsmäßigkeit und ihm die Gewohnheitsmäßigkeit gleichgestellt.

§ 395. Unberechtigtes Fischen. In sachlicher Übereinstimmung mit der Jagdwilderei ist auch der Tatbestand des unberechtigten Fischens auf die Verletzung des fremden Aneignungsrechts abgestellt. Der einfache Tatbestand des unberechtigten Fischens ist in § 370 Nr. 4 des Strafgesetzbuchs als Übertretung behandelt; nur für erwirkte Fälle droht § 296 des Strafgesetzbuchs Vergehensstrafe an. Der gesteigerten wirtschaftlichen Bedeutung der Fischerei und den in ihr verkörpert Werten entspricht es, schon den einfachen Tatbestand zum Vergehen auszugestalten. Auf die besonderen Strafverschärfungsgründe des

geltenden Rechts (§ 296 des Strafgesetzbuchs) ist ebenso wie bei der Jagdwilderei verzichtet. Nur für gewerbs- oder gewohnheitsmäßiges pandelnd wird eine erhöhte Strafe angedroht.

§ 396. Strafantrag. Jagdvergehen werden nach § 292 Abs. 2 des Strafgesetzbuchs, wenn die Tat gegen einen Angehörigen begangen ist, nur auf — rüchnehmbaren — Antrag verfolgt. Der Entwurf übernimmt diese Vorschrift und erstreckt sie, damit eine offenbare Lücke des geltenden Gesetzes ausfüllend, auch auf Fischereivergehen. Neu ist die Bestimmung, daß die Tat, wenn sie an einem Orte begangen ist, wo der Täter in beschränktem Umfange die Jagd oder die Fischerei ausüben durfte, überhaupt nur auf Antrag verfolgt wird. Wer eine ihm zustehende beschränkte Befugnis zur Jagd- oder Fischereiausübung überläßt, verlegt regelmäßig in erster Linie privatrechtliche Interessen seines Vertragspartners. Ein strafrechtliches Einschreiten erscheint in diesen Fällen nur notwendig, wenn der Verletzte es begehrt. Auf die Fälle gewerbs- oder gewohnheitsmäßiger Begehung (§ 394 Abs. 2, § 395 Abs. 2) finden die Vorschriften über den Strafantrag keine Anwendung.

§ 397. Einziehung. Die Vorschriften des Entwurfs über die Einziehung weichen von dem geltenden Recht in mehreren Punkten ab. Zunächst beschränken sie sich nicht, wie es der § 295 des Strafgesetzbuchs tut, auf Jagdvergehen, sondern sehen bei unberechtigtem Fischen die Einziehung der Fischereigeräte vor. Daß insoweit das geltende Gesetz eine Lücke aufweist, ist allgemein anerkannt. Als Gegenstände der Einziehung sind in einer gegenüber dem § 295 des Strafgesetzbuchs vereinfachten Fassung die Jagdgeräte, Hunde und Fischereigeräte genannt, die der Täter oder ein Teilnehmer bei sich geführt hat. Neu ist weiter, daß der Entwurf von dem Grundsatz des § 295 des Strafgesetzbuchs, der die Einziehung zwingend und ohne Rücksicht auf die Eigentumsverhältnisse vorschreibt, einzelne Ausnahmen zuläßt, durch die unbilligen Ergebnisse des heutigen Rechtszustandes vorgebeugt wird. Bei harmlosen Verfehlungen,

wie eine im Jagdbeifer begangene bloße Grenzüberschreitung, die mit einer geringen Geldstrafe hinlänglich gesühnt sind, bedeutet die Einziehung wertvoller Jagdwaffen und Hunde eine außerordentliche Härte. Deshalb soll von der Einziehung abgesehen werden können, wenn ein besonders leichter Fall vorliegt, der verbrecherische Wille also gering und nach den Umständen entschuldbar ist und die Folgen der Tat unbedeutend sind (§ 116). Als ein Mißstand des geltenden Rechts wird es ferner empfunden, daß die unterchiedslose Einziehung auch den völlig schuldlosen Eigentümer trifft, möglicherweise sogar den Jagdberechtigten selbst, dem der Wilddieb das bei der Tat benutzte Gewehr gestohlen hatte. Der Entwurf verhindert derartige Ergebnisse dadurch, daß er die Einziehung verbietet, wenn die rechtswidrige Benutzung der Sache ohne Schuld des Eigentümers geschehen ist.

§ 398. Betreten fremden Jagdgebietes. Das Betreten fremden Jagdgebietes in Jagdausrüstung ist in aller Regel eine Vorbereitungshandlung zur Wilderei. Aus diesem Grunde und mit Rücksicht auf die anderweite Abgrenzung der Übertretungen von dem Vergehen ist die Tat zum Vergehen gemacht. Der Tatbestand weicht von der entsprechenden Vorschrift des geltenden Rechts (§ 368 Nr. 10 des Strafgesetzbuchs) nur durch seine vereinfachte Fassung ab. Betritt der Täter das Jagdgebiet eines Angehörigen, so wird nach dem geltenden Recht die Tat verfolgt, ohne daß es eines Strafantrages bedarf. Diese Regelung läßt sich kaum vereinbaren mit der Vorschrift, wonach unberechtigtes Jagen im Jagdgebiet eines Angehörigen nur auf Antrag verfolgt wird (§ 292 Abs. 2 des Strafgesetzbuchs; § 396 des Entwurfs). Der Entwurf beseitigt diese Unstimmigkeit, indem er auch das Betreten des Jagdgebietes eines Angehörigen zu einem Antragsvergehen macht. (Abs. 2.) —

Auf Grund der eingegangenen kritischen Äußerungen aller Beteiligten soll im kommenden Winter im Reichsjustizministerium ein amtlicher Entwurf neu aufgestellt werden.



Kleinere Mitteilungen.

— **Maränen in den oberländischen Seen.** Nikolaier Maränen sind in ganz Deutschland bekannt. Die Maränenzucht gedeiht in den meisten natürlichen Gewässern gut, und nach dem Kriege haben auch die Fischereipächter der zahlreichen oberländischen Seen (Ostsee, Preuß.-Holland) Versuche gemacht, den vielbegehrten Fisch einzuführen. Bei der Kürze der Zeit konnte zwar von einem nennenswerten Ertrage bisher noch keine Rede sein; aber die Pächter hoffen schon im nächsten Sommer auf Teilerfolge. Infolge der im November eintretenden Schonzeit kann die diesjährige Maränenfangzeit als beendet angesehen werden. — Die diesjährigen Erträge auf dem großen Spirdingsee und den angrenzenden kleineren Gewässern waren, wie der „Erm. Ztg.“ geschrieben wird, bedeutend lohnender als im Vorjahre, weshalb nicht nur der heimische Bedarf restlos gedeckt wurde, sondern auch ein umfangreicher Versand erfolgen konnte. Die Fischer wollen künftig der Maränenausbreitung das Hauptinteresse zuwenden, um

so auch einen Haupthandelsartikel zu haben. Die Regierung will zur Förderung der Maränenzucht angeblich keine Mittel bewilligen, so daß diese von den Pächtern aufgebracht werden müssen.

H. M.

— **Aufhebung der Fischhöchstpreise.** Der Senat der Freien Stadt Danzig hat infolge einer Eingabe des Boppoter Fischerei-Vereins sämtliche noch bestehenden Höchstpreise für Fische und Fischwaren mit sofortiger Wirkung aufgehoben. Die Verordnung ist bei ihrer Veröffentlichung bereits in Kraft getreten. Die erste Festsetzung von Höchstpreisen auf Grund des Gesetzes vom 4. August 1914 erfolgte in Danzig am 20. August 1919 für frische Feringe, Flundern und Bücklinge. Am 25. Februar 1920 wurden für Breitlinge und Spotten neue Höchstpreise festgesetzt, und am 11. Mai 1920 erfolgte die weitere Festsetzung von Höchstpreisen für frische Flundern und Feringe mit 2,30 bzw. 2,50 Mk. je Pfund. Geräucherter Flundern und Bücklinge dürfen nicht

über 5,50 Mk. kosten. Die letztere Verordnung sowie alle etwa noch bestehenden früheren über Fischhöchstpreise sind nunmehr aufgehoben worden, weil allein im freien Wettbewerb die Volkswirtschaft gedeihen kann. M.

— **Danzigs Fischhandel und die Zollunion mit Polen.** Eine Danziger Fischhandlung äußert sich über die Wirkung der Zollvereinigung Danzigs mit Polen wie folgt: „Dem Danziger Fischhandel und der Fischindustrie werden durch die Zollvereinigung große Absatzgebiete in Polen erschlossen. Zweifellos ist Polen in Folge der überwiegend katholischen Bevölkerung ein bedeutender Abnehmer für Fische und Fischwaren. Bei der großen Geldknappheit (wohl Wertlosigkeit!) in Polen werden große polnische Abnehmer Kredit beanspruchen, der auch wird gewährt werden müssen. Es ist aber dazu nötig, daß in Polen zur Beilegung der Forderungen im Klagenwege eine Änderung der polnischen Gesetze so bald wie möglich herbeigeführt werde. In Polen ist das Einziehen von Forderungen sehr schwierig, so daß derartige Prozesse zwölf Monate und länger dauern. Außerdem muß der Kläger selbst bei der Verurteilung des Beklagten nicht unerhebliche Kosten für Gericht und Anwalt tragen. In Betracht kommt weiter die gegenwärtig geringe Valuta. Der Kurs schwankt unablässig, und unter diesen Umständen können keine dauernden Geschäftsverbindungen mit Polen abgeschlossen werden.“ H. M.

— **Der Blaufelchen ein Luxusfisch?** Die Freigabe der Blaufelchen-Ausfuhr während des Sommers rief starke Presse-Erörterungen hervor und führte zu einer kleinen Anfrage im Reichstag. Diese wurde dahin beantwortet, daß es sich bei Blaufelchen um Luxusfische handle, gleichwie bei Forellen. Diese Auskunft entspricht nicht den Tatsachen. Während der Hauptfangzeit und während der Friedensjahre kosteten z. B. drei Blaufelchen (über ein Pfund) im ganzen Bodenseegebiet 2 Mk. Jetzt kostet zur Hauptfangzeit ein Pfund Blaufelchen weniger als ein Pfund Heilbutt; sie sind also erheblich billiger geworden. Die Fische sind demnach heute weniger als Luxusfisch, vielmehr als Volksnahrungsmittel anzusprechen. Das trifft auch für die Schweiz zu. Auffallend aber sind die Preisunterschiede; in einzelnen Orten werden die Blaufelchen tatsächlich dauernd als Luxusfische verkauft, wogegen aber der Fischhandel am Bodensee ohne Einfluß ist. Beispielsweise kostete am 13. Oktober das Pfund Blaufelchen in Karlsruhe 9 Mk., in Pforzheim 7 Mk. und in München 6 bis 7 Mk.; die Lieferungen waren aus dem Fang ein und desselben Tages, und die Entfernung nach diesen drei Orten ist vom Bodensee die gleiche (also auch die Fracht).

— **Fischereibedarf G. m. b. H. in Altona.** Die seit längerer Zeit zwischen der Fischereibedarf G. m. b. H. Großeinkauf-Zentrale für die deutsche Fischerei, Altona, und der Fischereibedarf-Zentrale e. G. m. b. H., Kiel, geführten Fusions-Verhandlungen sind nunmehr zum Abschluß gekommen. Die Fischereibedarf G. m. b. H., Altona, hat am 1. Oktober 1921 die gesamten Einrichtungen der Fischereibedarf-Zentrale e. G. m. b. H., Kiel, mit Ausnahme des Salzischgeschäftes übernommen

und führt das dortige Unternehmen unverändert als Zweigstelle fort. Die Leitung der Kieler Zweigniederlassung liegt in den bewährten Händen des Herrn Generalsekretärs Friedrich Ranz. Die Fischereibedarf G. m. b. H. hat nunmehr außer ihrer Zentrale in Altona Zweigniederlassungen in Kiel und Swinemünde. Hierdurch ist dem langen Bestreben der Fischkreise auf Vereinigung der wirtschaftlichen Abteilungen in einem Unternehmen Rechnung getragen worden.

— **Fischräuber** sangen wieder an, sich unliebsam bemerkbar zu machen. Wie die in Plauen erscheinende „Vogl. Stg.“ mitteilt, sind aus einem zwischen Schönberg und Mühltröppel gelegenen Teiche, dem sogenannten Löwenteeiche, der von unbekannten Spitzbuben abgelassen und ausgeräubert worden ist, etwa ein Zentner Schleien, einige Hechte und Goldfische gestohlen worden. Es ist eine Belohnung von 200 Mk. für die Ermittlung der Täter ausgesetzt worden.

— **Große Karpfen.** In dem zur früheren Ziegelei in Fischbeck bei Tangermünde gehörigen Gewässer „Neuer Bruch“ veranstaltete der bisherige Besitzer durch den Fischer Köhler aus Schönhäusen vor einigen Tagen einen Fischzug, der eine große Beute an Schleien, Hechten, Brassen, Karpfen u. a. m. brachte. Darunter befanden sich 4 Karpfen, die zusammen über einen Zentner wogen, der schwerste 31 Pfund, ein Hecht von 14 und einer von 8 Pfund. Besonders viel Schleien waren bei dem Fang zu verzeichnen, die zusammen über einen Zentner hatten. Lange Zeit wurde in diesem Gewässer nicht gefischt.

— **Fischereiverpachtung.** Im Regierungsgebäude in Adeln fand jüngst die Verpachtung der fiskalischen Fischereien in der unteren Wipper und 300 Meter zu beiden Seiten der Molen zu Müggelwaldermünde in der Elbe statt. Der Pächter hat das Recht, hier mit einem größeren Zugnetz nach Lachsen zu fischen. In der unteren Wipper bis zur Wassermühle in Müggelwalde und oberhalb derselben bis zur Grenze der städtischen Feldmark kann er Neusen ausstellen und mit anderen Neusen fischen. Den Hauptertrag bringt aber der Aalfang an den Fischleulen bei der Mühle, außerdem hat auch der Neusaugenfang einige Bedeutung. Früher wurde im Herbst im sogenannten Köll unterhalb der Mühle mit einem größeren Zugnetz nach Lachsen gefischt; der Müller war verpflichtet, während des Fischens den Mühlenbetrieb 1½ Stunden lang einzustellen. Jetzt ist die Stelle aber verlandet und verkrautet, und schon seit mehreren Jahren wird dort nicht mehr gefischt. Bei dem abgehaltenen Termin kam zum erstenmal die sogenannte gleitende Pacht in Anwendung, auch wurden nur Bernfsücher zum Gebot zugelassen. Geboten wurde nach Zentner Maßen, deren Wert alljährlich von neuem zum 1. November festgestellt und nach dem Jahresdurchschnitt der Berliner Großhandelspreise für Maße bestimmt wird. Höchstbietender blieb mit 27 Zentnern Maßen Fischer L. in P. Fischer G. in K. hatte 26 Zentner, Fischer Sch. aus K. 25 Zentner geboten. Bei einem Durchschnittspreis von 12 Mk. das Pfund, wie er im letzten Jahre wohl etwa gezahlt worden ist, würden 27 Zentner Maße einer Jahrespacht von 32400 Mk. entsprechen. — Die Wipperfischerei war bisher an den Mühlenbesitzer Majiste in Müggelwalde

für 2010 Mk. verpachtet, doch hatte sich dieser vom 1. August ab zur Zahlung von 8000 Mk. im Jahre bereit erklärt.



Aus anderen Zeitschriften.

Thienemann, A., *Kurze Anleitung zur biologischen See-Untersuchung*. „Allg. Fischerei-Zeitung“. 1921. Nr. 17.

Grundlage für die fischereiliche Nutzung eines Sees ist die Kenntnis der Lebensvorgänge in ihm. Im Interesse der Seefischerei müßte man jeden See eigentlich bis ins kleinste genau biologisch erforschen. Man wird sich aber begnügen müssen, vorläufig einmal festzustellen, zu welchem Typus ein See gehört. Die Untersuchung muß zweimal erfolgen: Ende März bis Ende April, das heißt in der Zeit, in der die Müdenlarven der Seetiefe kurz vor der Verpuppung stehen, und dann in der Zeit von Ende Juli bis Anfang September, wenn die Wasserpflanzen am üppigsten geblüht und die Fäulnisvorgänge am Seegrunde am stärksten sind. Im Frühjahr ist festzustellen: Temperatur der Luft, der Wasser-Oberfläche und des Wassers der größten Tiefe; die Durchsichtigkeit des Wassers durch Versetzen einer weißen Scheibe; die Wasserfarbe; die Reaktion des Wassers, ob sauer, neutral oder alkalisch; die Tierwelt auf und in dem Schlamm; die Tierwelt des freien Wassers und des Ufers. Bei der Sommer-Untersuchung sind die sämtlichen Untersuchungen zu wiederholen und auch die Uferwasserpflanzen und die unterseeischen „Wiesen“ zu notieren. Zu achten ist ferner darauf, ob und wie tief sich etwa unterhalb der Grenze der Vegetation eine Zone von abgelagerten toten Muscheln findet. Wenn irgend möglich, sollten im Sommer Temperaturschicht- und Sauerstoffbestimmungen ausgeführt werden. Von der Firma Altmann, Berlin, Luisenstraße, sind die Untersuchungsmittel zu beziehen. In der Hydrobiologischen Anstalt in Plön wird gern jede praktische Anleitung gegeben.

Neubaur.



Aus den Vereinen.

Schlesischer Fischerei-Verein.

Hauptversammlung des Schlesischen Fischerei-Vereins zu Breslau am Mittwoch, dem 23. November 1921, vormittags 11 Uhr, in der Christian Hansenschen Weinhandlung zu Breslau, Schweidnitzer Straße 16/18.

Tagesordnung:

1. Eröffnung. Mitteilungen des Vorsitzenden. Mitgliederbewegung.
2. Zuwahl eines Vorstandsmitgliedes.
3. Bericht über die Sitzung des 28. deutschen Fischereirates in Dresden am 21. Juni 1921.
4. Tätigkeit des Vereins im laufenden Geschäftsjahre; Lage der Fischerei, Ernte-Ergebnisse.

Koltbuser Karpfenbörse, Besatzfischmarkt, neue Dünungsversuche, Lehrgang.

5. Nachdem der Bezugspreis der „Allgemeinen Fischerei-Zeitung“ für unsere Mitglieder auf 12 Mark gestiegen ist, muß darüber beschlossen werden, ob der Vereinsbeitrag wieder erhöht werden soll, oder ob die Bezieher der Zeitung den Bezugspreis gesondert zahlen wollen.
6. Fischerei-Abteilung bei den Landwirtschaftsamtern.



Literatur.

Ornithologisches Taschenbuch für Jäger und Jagdfreunde. Tabellen zur Bestimmung sowie Beschreibungen aller Arten der in Deutschland vorkommenden Raubvögel, Vögel, Tauben, Stelz- und Schwimmvögel, nebst einem Anhang. Rabenvögel und Trosseln. Von Dr. Ernst Schäff. Mit 75 vom Verfasser gezeichneten Abbildungen. Dritte Auflage. Verlag von J. Neumann, Neudamm. Preis broschiert 20 Mk., gebunden 25 Mk.

Das Buch soll, wie schon der Titel sagt, zum Bestimmen unserer heimischen Vögel dienen. Das Vorliegen der dritten Auflage zeugt von seiner Brauchbarkeit für diesen Zweck. In der neuen Auflage wurde nur wenig am Textteile geändert, dagegen sind einige Abbildungen erneuert und hinzugefügt worden. Im Text hat sich der Verfasser bestrebt, zu größtmöglicher Klarheit in der Beschreibung und in den Bestimmungstabellen zu gelangen und die wissenschaftlichen Ausdrücke durch allgemeinverständliche zu ersetzen. Für den Jäger und Jagdfreund bildet das Buch ein sehr willkommenes Hilfsmittel.



Sondermarkberichte.

Berliner Fischpreise. Bericht des Rübischen Verkaufsbüro Paul Wetzer, Berlin O 26, Zentral-Markthalle, vom 31. 10. bis 5. 11. 1921.

(Preise für 50 kg)	lebende	tote
Hechte	820—1110	680—910 Mk.
Bander	980—1380	680—1440 "
Kale	1800—2810	1300—2280 "
Karpfen	960—1100	760—840 "
Schleien	870—1250	770 "
Barfische	680—820	560—700 "
Bleie	440—780	360—620 "
Plögen	490—640	270—470 "
Krebse je Schod		60—860 "

Zufuhr mäßig. Geschäft ziemlich lebhaft, Preise mit Ausnahme für lebende Hechte und große Schleien befriedigend. Karpfen schwer absetzbar.

Rönigsberger (Pr.) Fischpreise. Mitgeteilt von der Fischhandels-Gesellschaft Rönigsberg Rudolf Hahn & Co., Romanbühnengasse, Rönigsberg i. Pr., für die Woche vom 1. 11. bis 7. 11. 1921. Preise je Pfund:

	Mk.		Mk.
Bander, groß	11,00—12,00	Quappen	3,50—4,00
" mittel	9,00—10,00	Bleie, groß	4,50
" klein	5,50—6,50	" mittel	2,75
Schleien	7,00—8,00	" klein	1,75
Hechte	6,50—7,50	Plögen, groß	2,50
Schnäpel	3,50—4,00	" klein	1,75
Barfische, groß	4,00	Dorische	2,80
" klein	2,50—3,00		

Für die Redaktion: Dr. E. Walter, Ballenstedt am Harz.

Inhalts-Verzeichnis dieser Nummer:

Die Bodenseefischerei. (Schluß). — 397. — Große Zeit., Personal- und Kraftersparnis bei Abfischung von schlammigen Teichen. 399. — Hochmals die Wafferratte. 400. — Jagd und Fischerei im neuen Entwurf zum Reichs-Stratgesetzbuch. 400. — Waränen in den oberländischen Seen. 402. — Aufhebung der Fischböckpreise. 402. — Fangzins Fischhandel und die Zollunion mit Polen. 403. — Der Maifisch ein Querschnitt? 403. — Fischereibedarf in b. S. in Altona. 403. — Fischrauber. 403. — Große Karpfen. 403. — Fischereiverpachtung. 403. — Aus anderen Zeitschriften. 404. — Aus den Vereinen. 404. — Literatur. 404. — Sondermarkberichte. 404. — Anzeigen.

Satz-Male,

1-u. 2sömm. Satzkarpfen, Satzschleien,

von Deutschen von Sonn, Talsen usw. — unter Garantie lebender Ankunft —
Hugo Stöckmann, Solzenburg an der Elbe.

Danziger Fischpreise im Wochenbericht, von
 Friedr. Wilh. Vitzke, für die Woche vom 8. 11. bis
 8. 11. 1921. Es kosteten je Pfund:

Lebende Fische			
	Wrt.		Wrt.
Karpfen, Lauscher . . .	18.00	Schleie, unsortiert . . .	12.00
Schleien, groß . . .	16.00	Forellen . . .	88.00
Male . . .	28.00	Blei groß . . .	10.00
Fische in Eisverpackung:			
	Wrt.		Wrt.
Schleie, unsortiert . . .	11.00	Krebse (Suppen-) . . .	—
Lauscher, groß . . .	16.00	„ mittel . . .	—
Karauschen, Bleie und . . .	—	„ Tafel 1a je . . .	—
Barbe groß . . .	8.00	60 Stk.	—

Begutachtungen und Wirtschafts - Beratungen

übernimmt

Dr. E. Walter, Ballenstedt am Harz,
 Schriftleiter der Fischerei-Zeitung.

Danziger Fischpreise im Wochenbericht, von
 geteilt von G. Manfowest, Danzig, für die Woche vom
 Mittwoch, dem 2. 11., bis Dienstag, dem 8. 11. 21. Es
 kosteten je Pfund:

Lebende Fische:			
	Wrt.		Wrt.
Karpfen . . .	10.00-14.00	Brassen . . .	8.00
Lauscher . . .	11.00-22.00	Flusskarpfen . . .	3.00-5.00
Schleien, groß . . .	1.50	Barbe, groß . . .	10.00
Male, groß, mittel . . .	20.00	Zärlin . . .	7.00
Schleie, unsortiert . . .	9.00-12.00	Lauscher . . .	12.00
Dorade . . .	3.50-5.00		
Geräucherter Fische:			
	Wrt.		Wrt.
Sprotten . . .	8.00	Male . . .	30
Brackspalten . . .	6.00		

Der Sturm der letzten Zeit hat die Beschickung des
 Fischmarktes sehr beeinträchtigt. Auffallend ist das Fehlen
 der Lauscher, für die von den Fischgroßhändlern solche hohen
 Preise gezahlt werden, daß keine oder nur sehr wenig
 Lauscher auf den Fischmarkt kommen.

Echten Mulantah-Catechu B. S. L.

zum Kochen der Nüsse, in Drog.-Kisten à etwa 50 Kilo,
 bieten aus laufenden direkten Importen an
A. Nische & Co., Hamburg 11, Deichstr. 8.
 Telegr.-Adr.: Chemienide. — Fernspr.: Merfur 9680.

Im amerikan., wenig getrag., wasserdichte Gummi-Stiefel,

Schuhlänge 88 cm, mit 150 Wt. exkl. Verpackung und
 Porto pro Paar offeriert — unter Nachnahme —
L. Fliess, Berlin-Charlottenburg 4,
 Mommsenstraße 34.

Empfehle handgearbeitete

Knie- und Krepptiefel

in nur anerkannt gut. Ware.
 Nachnahme ab hier. Anfragen
 Rückporto beifügen! (859)
Wilhelm Gohlke, Rüdlin,
 Kreis Cammin in Pom.

Preisabbau!

Lederstiefel je Kilo Mk. 5, 5. e
 und beladen v. 2 kg. Porto u
 Nachtr. extra. Diese abzugeben.
 Stell an Jos. d'Angelo, Köln-
 Nippes, Eisenachstr. 83. (878)

Gummiwaren-
 Versandhaus
Otto Heimsoth,
 Braunschw. 44,
 sendet ill. Preisliste
 ab. hygien. Neuh. frei.
 Gew. Artikel abgeben.

Domäne Panten

Post Liegnitz



gibt ab
 ein- u. zweiförm.
 Satzkarpfen,
 ausgefachte
 Laichkarpfen,
 schnellwüchsige
 galiz. Spiegel,
 ein- u. zweiförm.
 Satzschleien,
 Laichschleien.

Telephon Nr. 2491

gemäß Preisliste. W. Blume, Dom. Panten b. Liegnitz.

Fischzucht Göltschau b. Bahndau, Schles.

gibt ab in bekannter Güte:

Satz- u. Laichfische von Karpfen und Schleien.

708)

v. Debschitz.

Fischzucht Schweinfurth

= Post und Bahnstation Gröblich bei Ales =
 liefert für Herbst und Frühjahr

ein- u. zweiförm. Karpfen,
 ein- u. zweiförm. Schleien.

Garantie lebender Ankunft. (862)
 Stanislaus Kluth.

Zwingender Umstände halber billig abzugeben:

50 Stk. 2sömm.) Masur. Riesenschleien,
 10 Stk. 1sömm.) auch geteilt. Nachnahme. (868)
 Teichwirtschaft Jarzombkowitz, Post Wolawitz O.-S.

Ein- und zweiförmige Spiegeltarpfen und Schleien

in vorzüglicher Beschaffenheit hat abzugeben
 811) Gräfl. Fortamt Lieberose.

Größere Posten

einförm. schnellw. Karpfen

hat noch abzugeben (904)
 Teichwirtschaft Rittgt. Ober-Zibelle, P. Zibelle, Lausitz.

Die v. Vahl'sche Fischereiverwaltung

Mildenau bei Sorau

gibt ab

zweiförmige galizische Satzkarpfen,
 ein- und zweiförmige Satzschleien.
 Preisliste frei. (867)

20 bis 25 Zentner Satzschleien

ein- und zweiförmig
 gibt jetzt oder später in Räumern Fässern ab
 die Teichverwaltung zu Froburg.

Garantiert wasserbichte,
90 cm hohe
amerikanische
Gummistiefel,
Seitware, wenig getragen,
gut erhalten, pro Paar
150 Mk., Porto und Ver-
packung pro Paar 6 Mk.,
liefern in jeder Größe
Gebr. Schultze & Co.,
(S in. d. S., (475
Berlin W 50, Augsburger Str. 60.

Spezialgeschäft
für Lupinen
Gebr. Abrahamsohn,
Seiten-Großhandlung,
Berlin NW,
Universitätsstr. 3b.
Gegründet 1890.

Futter-Lupinen
offerieren
per prompt und später
Glaser & Gerstmann,
Breslau I, (80
Ohlauer Straße 68, II,
Spezial-Geschäft für Lupinen.
— Telefon: Ring 9565. —

Lupinen
in jeder Qualität und Art
hat billig abzugeben
Max Karmilinski,
Berlin W 62
Bayreuther Straße 89.

Diebstahlgeiges
Schilfrohr
kauft in Wagenladungen
jedes Quantum (898
C. Theuerkauf,
Berlin-Lichtenberg, Verflingerstr. 4

Verkaufe
billig:

Etwa 7 Zentner Speise-
karpfen,
8 Zentner ff. Seelinge,
½ bis 1 Pfund schwer,
3000 St. pa. Karpfenbrut,
9 bis 15 cm lang,
5000 St. desgl. 3 bis 9 cm lg.,
ferner: 209
Sag-Schleien, grüne
2000 St. 3 bis 4 St. pro Pfd.,
600 St. 6 bis 7 St. pro Pfd.

Gebr. Gesswein,
Qualität bei Nürnberg.

Herrschaft Uhyst, Königswartha,
gibt ab zur Herbst- und Frühjahrslieferung
große Posten (875
ein- u. zweiförmige
Lausitzer u. Galizier Karpfen

aus eigener Hochzucht. Anfragen erbeten an
Schloßkanzlei Uhyst, Kreis Hoherswerda
bzw. Königswartha, Amtshauptmannschaft Bautzen.
Leichwirtschaft Redahn b. Brandenburg,
Post- und Bahnstation.

Ein- und zweiförmige
Sag- Karpfen,
je nach Wunsch ½ bis 1½ Pfund schwer. (876
Man verlange Preisliste.



Herbtlieferung.

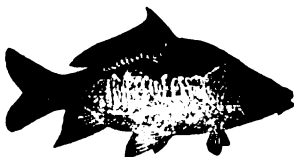
Sagkarpfen,
Laichkarpfen,
Sag Schleien,
Laich Schleien,
Kaltwasser-
Aquarienfische

Preisliste frei.

Die von dem Borne'sche Fischerei,
Berneuchen Nm.

Freiherrl. von Burg'sche Leichwirtschaft
Schönfeld bei Großenhain
hat für Herbst und Frühjahr abzugeben:
beste einsörmige, schnellwüchsige
Galizier Spiegeltarpfen.

Abzugeben sind:



Einige 100 Ztr. Speisekarpfen, etwa 60 St.
dreiförmige Spiegeltarpfen, pro Zentner, etwa 100 St.
Im Wachstum zurückgehalten:
dreiförmige Spiegeltarpfen, etwa 200 St.
zweiförmige Schleien, pro Zentner, etwa 2000 St.
einsörmige Schleien. (884

Alles in großen Quantitäten vorhanden. Bei Abnahme von
40 Zentnern kann eigener Spezialwagen billig gestellt werden.
Abnahme-Station Neupadt in Weidlg. u. Wismar.
E. Ziemsen, Vireggenhof bei Wismar.

Leichgut
Mittelhausen
bei Liebenwerda, Pr. Ea.
gibt ab Herbst- und
Frühjahrslieferung bei
Gewähr lebender Ankunft:
Ein- und zweiförmige
Spiegeltarpfen
u. Laichkarpfen,
ein- und zweiförmige
Satzschleien (818
u. Laichschleien.
v. Borries.

Domäne Gottbus-Bez.
gibt ab zur Herbst- und
Frühjahrslieferung (912)
zweiförmige galizische
Spiegeltarpfen,
2sömm. Schleien.
Carl Rosengarten.

Forellenzuchtanstalt
Schweighof - Badenweiler
gibt ab (846
erf. Schlänge d. Bach-
u. Regenbogenforelle.
Auch sind Schaufflässe
jeder Größe in neuem Zu-
stand abzugeben. Antrag.
bitte Rückporto beilegen.

Ostdeutsche
Fischgroßhandlung,
Breslau X,
ist dauernder Abnehmer für
Fluß- u. Seefische,
Krebse, Räucherwaren
und erbittet Angebote. (810

Besatz- &
Edel-Krebse
liefert unter Garantie leb.
Ankunft. Das Schock zu 60 Mk.
Domäne Döbbernitz,
Post Pleischhammer, Hfo.

Ein- und Karpfen,
zweiförm. ein- und Schleien,
zweiförm. schnellwüchsige Rassen,
fest
Entf. Schantheide b. Weiche
(Kreis Celle). (418

Karpfen,
80 Zentner einjährige, und
Schleien,
10 Zentner zweijährige, samt
Schur,
Schorbus, Kreis Gottbus

Fischerei-Zeitung.

Wochenchrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, Fischzucht und
Fischwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung und Sportfischerei.
Neudamm, 20. November 1921.

Nr. 47

Anzeigenpreis: viergespaltene Millimeterhöhe für Stellen-suche 50 Pf., für andere Anzeigen
60 Pf. Plagatschrift 20 % Aufschlag. Bei Wiederholungen Rabatt. Bei gerichtlicher Einziehung
der Anzeigenbeträge, Konturten etc. kommt dieser Rabatt in Wegfall. Anzeigen werden nach dem

90. 24

Wortlaut der Manuskripte gedruckt; für ihren Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich. Anzeigenchluss Dienstag mittags.
Verlagsgeld nach Gewicht. Angebote, die unsern Interessen zuwiderlaufen, werden nicht befördert. Müssen Anzeigen insofern
Platzmangel für eine spätere Nummer zurückgestellt werden, kann der Auftraggeber keinerlei Schadenersatz daraus beanpruchen.

Netze = Netzgarne

liefert zu billigsten Preisen

(324

Mechanische Netzfabrik und Weberei A.-G., Ikehoe in Holstein,
Begründet 1873 Älteste und größte Netzfabrik Begründet 1873

Theodor Boesel,

Krebsgroßhandlung,

Berlin C 25, Kaiserstraße 34

Telephon: Königsstadt 611.

Telegramm-Adresse: Krebsboesel, Berlin

kauft laufend Krebse

zu höchsten Tagespreisen.

Kasse und Abrechnung sofort.

Rohr, Schilf, Binsen

kaufen laufend jeden Posten.

Unternehmer

zur Aberntung von Seen
auf unsere Kosten gesucht.

Rohstoff-Verband, Berlin W 15,
Kurfürstendamm 216.

917)

Fischerei-Verpachtung.

Zur Verpachtung der Fischerei des Aalfanges und
der Mohrwerbung des ca. 2000 ha großen Krafower
Sees für die Zeit vom 1. Januar 1922 bis zum 30. Sep-
tember 1931 steht Termin auf (918

Freitag, den 2. Dezember 1921, vorm. 10 Uhr,
im hiesigen Rathause an. Die Verpachtungsbedingungen,
die im Termin nicht verlesen werden, sind nach Fertig-
stellung gegen Erlass der Druckkosten von uns zu beziehen.
Krafow (M.-Schwerin), 9. November 1921.

Der Rat der Stadtgemeinde. (918

Prima spitzköpfige, reinschmedende

Alale, nicht unter 1/2
bis etwa
1 1/2 Pfund schwer,

kauft in jeder Menge zu vorher vereinbarten Preisen
Wilhelm Haubell, Altona-Ottensen

Spezial-Rancherei für Alale.

Telegramm-Adresse: „Danbell Altonaelbe“.
Bankreferenz: Vereinsbank in Hamburg, Abtlg. Altona-Ottensen n.

Fischer,

verheiratet und unverheiratet, selbständige Arbeiter, mit Negarbeitern vertraut, Stafen Bedingung, sofort gesucht. Ausbildung, Wohnung, Holz, Land, Garten vorhanden. Seen sind im Kreise Senburg und Angerburg. Anfragen unter Nr. 898 bef. die Geschäftsstelle d. Bl.

Fischer,

Älthl. a. Polen, f. sof. od. sv. Stell. 1. Proz. od. Güterfischer bezagt. Habe selbst Fischerei geb. Mit Krebs-, Fisch-, Ralf- u. sämtl. Negarb. vertr. Ved. 26 J. alt. Angeb. u. Nr. 928 beförd. die Geschäftsst. d. Bl.

Ja, Mann sucht zu sein Verbesserung zum 15. 1. 1922 Stellung a. gr. Teichwirtsch. 21 J., mit Reife für Obersekunda u. 1 J. land- u. desgl. reich u. feewirtschaftl. Vorkenntnissen. Angeb. erb. an Fischerei-Gleve Fisch. Döbbernitz, P. Pleisckammer (Regbez. Braunsf. a. d. V.).

Guthe Stellung

bei freier Station u. gutem Lohn zu sofort

Ernst Heinke, Al. Zechlin, Kr. Ostprignitz.

Für meinen Sohn suche Stellung als

Fischerei-Gehilfe.

Fr. Kühl, Fischereimeister, Grabensee, Post Selen. Dölstein. (909)

J. Neumann in Neudamm.

Waldheil 1922,

Kalender für Deutsche Forstmänner und Jäger.

I. Teil: Taschenbuch, fest geb., m. Bleistift u. Klappe.
II. Teil: Forstl. Hilfsbuch, fest geheftet, als kostenlose Anlage. Preise:
Schwache Ausgabe A 12 Mk., fünf Stück und mehr je 11,50 Mk. —
Stärkere Ausgabe B 13,50 Mk., fünf Stück und mehr je 13 Mk. — Für Baden erscheint wie bisher eine bes. Ausgabe zu gleichen Preisen. — Der Kalender hat wieder Leinumschlag und für Tinte schreibfähiges Papier.

Beteilige mich an rentabler Fischerei

mit vorläufig 10—15000 Mk. tätig, 32er, verheir., kinderlos, gesund, kräftig, prakt. Geschd., Naturfreund. Angebote unter Nr. 847 befördert die Geschäftsstelle dieses Blattes.



Fischnetze, auch Reparaturen,

alle Arten für Fischerei, wie Spiegelnetze, Treib-, Kleb-, Stak-, Zugnetze, Waden, Reusen, Wurfgarne, Bären etc. am besten und billigsten bei der alten Firma

Heinrich Blum, Netzfabrik, (195) Eichstätt (Bay.).
— Preisliste frei. —

Erfindung 1920!

Dreiteilige Fischentem. dreiarml. Bügelkopf D. R. P. — D. R. G. M. — Auslands-Patente.

auf jedem Teichgrunde fest aufstehend, jederzeit in bestimmter Ebene pendelnd einstellbar, beim Anheben sein Gefäch mehr, verhältnismäßig größere Fläche, durch Überstehen des Negarhens werden Fische schon gefangen, ehe sie sich in der Bügelzone befinden. Für Flüsse und Seen geeignet, in jeder Größe herstellbar, schnell aufbaufähig und zusammenlegbar, kann bei normaler Größe im Eisenbahnabteil mitgeführt werden, praktisch erprobt und bewährt. (579)

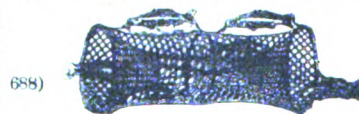
Nestanten wollen sich wegen Auskünfte und Feststellungen direkt an den Erfinder wenden. Prospekte werden auf Wunsch kostenlos zugelandt.

Adr.: Fr. Wisotzky jun., Görsbach a. d. Selme, Kr. Zangerhausen.

Echten Mulantah-Catechu B. S. L.

zum Lohen der Netze, in Drig.-Kisten à etwa 50 Kilo, bieten aus laufenden direkten Importen an **A. Nicke & Co., Hamburg 11, Deichstr. 8.** Telegr.-Adr.: Chemieteide. — Fernspr.: Merkur 9680.

Alle Arten fischerneze



In jed. belieb. Größe u. Maschenweite, fow. fertig eingest. Netze, als: Zugnetze, Waden, Stak- u. Stellnetze, Säcke und Reusen, liefern in sachgemäßer Ausführung zu billigen Preisen

Draeger & Mantey, mech. Netzfabrik, Landsberg a. W. 10.



Netz-Imprägnierungsmittel

Haffkrug-Braun

Carl Jäger, G.m.b.H. Düsseldorf I, Schließbach 579
Darf nur mit diesem unverletzten Bände verkauft werden

NETZE

Alle Arten Fischnetze aus Hanf-, Baumwollgarn und Leinwand, Zug-, Stak-, Teich- und Stellnetze, Reusen, Garnsäcke, Krebs- und Aalkörbe, ferner Netze für Jagd-, Sport- und techn. Zwecke, sowie Leinen, Hanf- und Drahtseile, Bindfaden als auch Fischerstiefel lief. i. sachgemäßer Ausführung — Prospekte gratis und franko —

Mechanische Netzfabrik, G. m. b. H., vormals Schroeder & Moegelin, Landsberg a. W., Angerstr. 14-16. Gegr. 1874.

Unsere Zweigniederlassung, in Firma: **E. Nicol, Berlin C., (716) Stralauer Strasse 33,** liefert ebenfalls zu Fabrikpreisen.

Fischreich. See

ca. 800 Morgen, in Öhrp., m. sämtl. Fischen, auch Alen, befest. für 750 000 Mk. zu verkaufen. Angeb. unt. Nr. 750 bef. die Geschäftsst. d. Bl.

800 Morgen Seentischerei

gegen Abhand von 50 000 Mk. abzutreten. Fischreich. Pacht-dauer 11 Jahre. **Pachtpreis 1600,-** Legre 3 J. nachweisf. 20 000 Male eingef. 1 Grundstück mit 16 Wg. Alder und Wiese ist käuflich zu übernehmen. Nur Kapitalkräftige Bewerber wollen sich melden.

Kulow, Grosswalde b. Malga, Ostpr.

Zug-, Stak- und Stell-

Netze,

Reusen, Samen usw.

Carl Emil Herrmann Nfl. Stettin, Bollwerk 35.

Norddeutsche Netzwerke

G. m. b. H. 3 Hebe in Dölstein, empfehlen Netze aller Arten für Fischerei und technische Zwecke, Reusen, Aal- und Fischkörbe usw. Netzgarne.

Fischerei = Zeitung.

Wochenchrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, Fischzucht und
Teichwirtschaft, Seen-, Fluss- und Bachfischerei, der Fischzucht und Sportfischerei.

Organ des Vereins Deutscher Fischwirte, des Rheinischen Fischerei-Vereins, des Thüringer Fischerei-Vereins, des Zentral-
Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein, des Fischerei-Vereins für die Provinz Sachsen und Anhalt, des Fischerei-
Vereins für den Stadt- und Landkreis Münster.

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner der Theorie und Praxis
von Dr. Emil Walter in Ballenstedt am Harz.

Bezugspreis: Vierteljährlich 8 M. Zu beziehen durch alle Postanstalten (eingetragen in die deutsche Post-
zeitungsliste für 1921 Seite 107) sowie durch jede Buchhandlung. Außerdem durch den Verlag unter Streichband: Preis für
Deutschland und nach den Vändern des früheren Österreich-Ungarn 9,50 M. — Einzelne Nummern 65 Pf. — Im Falle
höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsverhinderungen oder Aussperrungen hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf
Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Nachträge und Mitteilungen sind
willkommen und an Dr. E. Walter, Ballenstedt (Harz), zu senden. — Beiträge, für welche Entgelt gefordert
wird, sind mit dem Vermerk „gegen Bezahlung“ zu versehen. Arbeiten, die Verfasser aus anderen Zeitschriften
übergeben, werden nicht vergütet. — Unberechtigter Nachdruck wird nach dem Gesetz vom 19. Juni 1901 strafrechtlich verfolgt.

Nr. 47

Neudamm, 20. November 1921.

Bd. 24

Wie können wir die Mittel zur Hebung der Fischerei beschaffen?

Wir leben in einer Zeit der Unzulänglichkeiten und der klaffenden Gegensätze. Wir sollen und müssen arbeiten und produzieren, um uns selbst über Wasser zu halten und die Forderungen unserer Feinde zu befriedigen. Wir müssen Nahrung für unser Volk auf dem eigenen Grund und Boden produzieren, um uns möglichst unabhängig von fremder Einfuhr zu machen; denn was wir einführen, verteuert uns infolge des Wertverlustes das Leben und verschlechtert unsere ohnehin miserablen Staatsfinanzen ins Untrügliche. Zum Produzieren aber gehören Mittel; von nichts kommt nichts. Auf vielen Produktionsgebieten ist ein völliges Vakuum eingetreten, das wir erst wieder auffüllen müssen, bevor die Produktion wieder gefördert werden kann. Auch die öffentliche Förderung der Fischerei scheitert an dem Mangel an Mitteln, die der verarmte Staat nicht mehr hergeben kann. Zahlreiche öffentliche Aufgaben, die heute dringlicher als je ihrer Bearbeitung harren, lassen sich nicht lösen, solange uns die Mittel dazu fehlen. Die Aufgaben der staatlichen Organe, der Berufsorganisationen und Vereine, der Berufsausbildung, der Bevölkerung unserer Gewässer mit Befahrmaterial usw. — das alles sind Forderungen, die ohne Mittel nur leeres Geschwätz sind, das unnütz Zeit und Arbeitskräfte frisst. Der bis in seine Fugen erschütterte und ausgefogene Staat aber vermag uns diese Mittel nicht zu geben. Wollen wir also vorwärts kommen, so müssen wir die erforderlichen Mittel aus eigener Kraft aufzubringen suchen. Auf dem Gebiete privater Tätigkeit sehen wir auch viele fleißig an der Arbeit nach dieser Richtung hin, aber woher soll die öffentliche Organisation der Fischerei die Mittel

nehmen? Da gibt es nur einen Weg: Alle, denen die Organisation der Fischerei zugute kommt, müssen die Mittel aufbringen. Einen Weg dazu zeigt eine Aufschrift des Bau-
rats Mierau, Vorsitzender des Fischerei-Vereins für die Provinz Sachsen und Anhalt, der uns schreibt:

„Was nützt uns alles Mühen um die Einführung einer besseren Fischereiwirtschaft, wenn wir keine ausreichenden Geldmittel zur Verfügung haben? Die Reichs- und Staatsbehörden sind vollkommen unzureichend. Wie können wir Wandel schaffen? Ganz einfach: Durch Erhebung von 20 Mark für jeden Fischereischein und Verwendung dieser Einnahmen zum Besten der Fischerei.“

Im Jahre 1919 wurden in Preußen 42 465 Fischereischeine ausgegeben, jetzt werden es mehr als 50 000 sein. Das ergibt eine jährliche Einnahme von 1 Million Mark. Bayern erhebt 5 M., Österreich 11 Kronen. Weshalb sollen wir nicht auch in Preußen die Ausüßer der Fischerei zur Förderung derselben heranziehen? Wenn wir erkannt haben, daß die gesetzliche Unentgeltlichkeit eine Dummheit war, dann ändern wir eben das Gesetz. Die Begründung dieses Vorschlages wird jedem einleuchten. Zu seiner Ausführung ist nur eins nötig: der gute Wille. Die Öffentlichkeit und die Volksvertreter dafür zu gewinnen, halte ich für eine überaus wichtige Aufgabe.“

Wir unterbreiten diesen für die Zukunft der Fischerei gewiß sehr beachtenswerten Vorschlag der Öffentlichkeit und geben im Anschluß daran umstehend noch die amtliche Nachweisung der in den Kalenderjahren 1917 bis 1920 in Preußen ausgestellten Fischereischeine.

Nachweisung
der in den Kalenderjahren 1917 bis 1920 in Preußen ausgelegten Fischereischeine.
(§§ 92 ff. des Fischereigesetzes vom 11. Mai 1916.)

Laufende Nr.	Verwaltungsbezirk	1917		1918		1919		1920	
		Inländer	Ausländer	Inländer	Ausländer	Inländer	Ausländer	Inländer	Ausländer
1	Regierungs-Bezirk Königsberg	2755	—	2699	—	3547	—	2746	—
2	" Gumbinnen	797	—	1048	—	1478	—	1820	—
3	" Allenstein	451	7	547	7	559	2	497	4
	Provinz Ostpreussen:	4008	7	4494	7	5584	2	5063	4
4	Regierungs-Bezirk Danzig	296	1	988	1	—	—	—	—
5	" Marienwerder	487	—	422	—	54	—	60	—
	Provinz Westpreussen:	790	1	1410	1	54	—	60	—
6	Stadt-Bezirk Berlin	89	—	283	—	396	1	2454	3
		89	—						
7	Regierungs-Bezirk Potsdam	2287	3	4849	8	6853	15	5852	16
8	" Frankfurt a. O.	1775	2	2976	2	4084	8	4687	7
	Provinz Brandenburg:	4012	5	7825	10	10747	23	10569	23
9	Regierungs-Bezirk Stettin	2845	—	2132	1	1259	1	975	1
10	" Rügen	888	—	693	—	907	—	1088	—
11	" Stralsund	1100	—	1335	—	1086	—	1035	—
	Provinz Pommern:	4278	—	4160	1	3262	1	3158	1
12	Regierungs-Bezirk Posen	591	—	519	2				
13	" Prenzlau	578	—	581	—				
	Provinz Posen:	1164	—	1050	2				
13a	Grenzmark Posen:	—	—	—	—	800	—	425	—
14	Regierungs-Bezirk Breslau	1092	4	1133	4	1371	3	1498	1
15	" Glogau	812	2	744	1	853	1	1276	—
16	" Oppeln	284	—	198	—	198	—	248	—
	Provinz Schlesien:	2188	6	2078	5	2422	4	3017	1
17	Regierungs-Bezirk Magdeburg	1245	—	1598	—	1472	—	2691	—
18	" Merseburg	477	1	483	1	384	2	301	5
19	" Erfurt	205	—	180	—	198	—	198	—
	Provinz Sachsen:	1927	1	2191	1	1994	2	3180	5
20	Provinz Schleswig-Holstein:	2759	—	3725	—	3767	—	5085	—
21	Regierungs-Bezirk Hannover	885	9	1251	6	1702	6	2173	—
22	" Hildesheim	297	1	439	1	581	1	511	2
23	" Müncheberg	708	—	476	—	527	—	419	—
24	" Stade	564	2	448	—	542	1	478	2
25	" Osnabrück	110	—	189	—	358	—	367	1
26	" Hildesheim	460	—	109	1	116	—	145	2
	Provinz Hannover:	3024	6	2870	8	3826	8	4168	7
27	Regierungs-Bezirk Münster	271	—	828	6	693	2	522	2
28	" Bielefeld	488	—	638	—	712	—	1193	—
29	" Münsterberg	148	—	184	—	375	—	486	—
	Provinz Westfalen:	907	—	1180	6	1720	2	2158	2
30	Regierungs-Bezirk Kassel	720	1	772	3	1016	8	1968	2
31	" Bielefeld	1322	—	1326	7	1722	7	2053	10
	Provinz Hessen-Nassau:	2042	1	2098	10	2738	10	3836	12
32	Regierungs-Bezirk Koblenz	1557	30	2067	33	1727	51	2825	96
33	" Düsseldorf	747	18	914	15	1283	19	1439	23
34	" Cöln	551	14	556	21	715	9	1009	11
35	" Trier	1168	8	1457	25	1751	20	1407	71
36	" Mainz	163	3	232	3	83	—	125	—
	Rheinprovinz:	4178	73	5256	97	5509	99	6305	141
37	Regierungs-Bezirk Sigmaringen:	118	1	155	5	158	3	155	1
	Gesamtsumme:	31317	101	38225	153	42465	155	49063	200

Aus Holstein.

Von F. O. Waldbmann.

Die teichwirtschaftlichen Verhältnisse in Holstein sind wesentlich anders als in meiner Heimat Schlesien. In Schlesien gibt es eine ganze Anzahl oft riesengroßer Teichwirtschaften, welche meist intensiv betrieben werden. An der Spitze dieser Teichwirtschaften stehen Teichverwalter, welche theoretisch und praktisch durchgebildet sind und, da sie sich auch nur mit Teichwirtschaft zu befassen haben, auch meist Gründliches leisten.

Im Holsteinischen gibt es auch verhältnismäßig ziemlich viel Teiche, jedoch weniger ausgesprochen große Teichwirtschaften. Die Teiche werden im Nebenbetriebe bearbeitet und häufig genug nicht nach neueren Grundsätzen bewirtschaftet. Sehr viele Teiche liegen verstreut im Lande, und sehr viele Besitzer arbeiten noch nach dem Femelbetriebe. Wie überall, so auch hier, werden die Teiche stark überseht, und wundert man sich dann über ungenügenden Stückzuwachs der Karpfen. Die Besitzer großer Teiche und Teichwirtschaften arbeiten in der Regel rationeller. Kleinere Teiche enthalten häufig nicht nur mehrere Jahresklassen an Karpfen, sondern auch eine Anzahl Laicher, in der Regel noch eine erhebliche Menge großer und kleiner Schleien. Sehr oft sind in diesen Teichen zum Glück der Besitzer auch einige Hechte, welche mit den kleinen Fischen einigermaßen aufräumen, so daß die größten leidlich abwachsen. Ein Bauer, der einen kleinen Teich besitzt, hatte im vergangenen Jahre neben einer großen Anzahl größerer Karpfen noch etwa 10000 Stück kleine, die ziemlich gut abgewachsen waren, weil irgendwie in den Teich einige kleine Hechte geraten waren; ohne diese hätte es in dem kleinen Teich von kleinen Karpfen gewimmelt, und alle Fische hätten nicht richtig abwachsen können, weil das Futter fehlte.

Ein anderer Teichbesitzer, der in seinen beiden etwa 5 Morgen großen Teichen schon reichlich viel große Karpfen hat, setzte noch 100 Pfund zweiförmiger Schleien ein. Wenn er nicht füttert, werden weder die Karpfen noch die Schleien wachsen, weil zuviel Mäuler im Teich sind. Vielfach setzt man absichtlich in die Teiche noch Hechte ein; dies war auch bei meinen fünf Teichen, die ich am 1. Januar übernahm, der Fall. Ich rechnete sofort damit, daß die Hechte fast sämtliche einförmige Karpfen aufgefressen hätten, und hatte mich nicht getäuscht. Um die Hechte loszuwerden, suchte ich im zeitigen Frühjahr und fing eine ganze Anzahl prächtiger drei- bis vierpfündiger Hechte und im ganzen nur 20 gut abgewachsene zweiförmige Karpfen. Die anderen Karpfen hatten sich in Hechtfleisch verwandelt. Außerdem fing ich aber in dem ziemlich verschilften Teich, wo sich die Schleien gut vor den Hechten verstecken konnten, verhältnismäßig viele Schleien. Besonders waren einförmige Schleien vertreten. Als angenehme Zugabe fand ich noch Karauschen, die aus den

nicht gut abfahbaren Teichen sehr schwer herauszubekommen sind. Ich besetzte im Frühjahr die fünf Teiche, welche nun hechtrein waren, mit 1500 sehr guten einförmigen Karpfenspieglern und mit allen vorhandenen Schleien, außerdem behielt ich die 20 zweiförmigen Karpfen. Als ich jetzt im Herbst absichte, fing ich die eingesetzten Einförmigen als 250 bis 300 g schwere, prächtige Zweiförmige, und die 20 Zweiförmigen waren bis zu etwa fünfpfündigen Karpfen abgewachsen. Auch die Schleien hatten sehr gut zugenommen, so daß ich mit dem Resultat im großen ganzen zufrieden bin. Im Laufe des Sommers hatte ich in die Teiche etwas Stalldünger hineingeworfen und einige Zentner Lupinen, mehr konnte ich nicht bekommen, verfüttert. Der Zuwachs auf den Morgen beträgt etwa 150 Pfund und wäre erheblich größer gewesen, wenn die Reiher und Fischottern mir nicht erheblichen Schaden gemacht hätten. Trotzdem ich im Laufe des Sommers acht Reiher schoß, verminderten sich diese kaum merklich, und Fischottern konnte ich nicht fangen, da diese an meinen kleinen Teichen nur von Zeit zu Zeit Gastrollen gaben und anscheinend keinen festen Wechsel halten. Ich hoffe aber im Winter bei Schneefall der Otter Herr zu werden, da man sie dann gut spüren kann. Die Reiherplage war, wie mir verschiedentlich mitgeteilt wurde, in diesem Jahre in Holstein sehr groß; so erzählte mir ein Teichbesitzer, daß diese Fischreiher ihm über 50% des Fischeinfanges herausgeholt hätten. Vielfach haben die Teichbesitzer nicht das Jagdrecht auf ihren Teichen und können den Reiher nicht mit der Flinte nachstellen. Infolgedessen ist man der Reiherplage gegenüber ziemlich machtlos. Mit Fallen kann man dem Reiher niemals genügend gründlich nachstellen, und es müßte geselich überall den Fischinteressenten erlaubt sein, die Reiher auf ihren Gewässern abzuschießen. Die Pächter solcher Jagden sind heute vielfach bei den horrenden Pachtpreisen Kriegsgewinnler, welche von weidgerechter Jagd meist wenig verstehen und vor allem dem schlaunen Reiher nicht gewachsen sind. Mit den Ottern ist es in Holstein genau wie überall. Otter gibt es allenthalben. Die oft unerklärlichen Stückerluste schreibe ich auf das Konto der Ottern. Die meisten Teichbesitzer wissen aber gar nicht, daß auch bei ihnen der Otter Gastrollen gibt, insofern bleibt der schlaue Räuber ziemlich unbehelligt. Ich behaupte, daß überall, wo fischreiche Teiche sind, sich auch Otter einstellen, und ich empfehle Begehen der Teichränder. Sehr oft wird man dabei auf Otterspuren stoßen, und wenn man dann eine starke Eisenfalle direkt auf den Wechsel stellt, kann man, wenn einem das Glück hold ist, einen oder den anderen Otter fangen. Das Unsegen mit der Schußwaffe ist nicht nur sehr langweilig, sondern führt auch selten zum Ziel. Am besten bekommt man den Luer noch in der Falle, wenn man diese

geschickt aufstellt und einige Wochen liegen läßt. Hat man erst den Wechsel festgestellt und diesen mit einer Falle besetzt, so kann man mit Sicherheit darauf rechnen, daß eines schönen Tages ein Otter im Eisen sitzt. Verkehrt ist es aber, ein kleines, sogenanntes Mardereisen aufzustellen, weil dieses für den Otterfang viel zu schwach ist. Es muß ein richtiges Ottereisen, das an einer zwei Meter langen Kette befestigt ist, verwendet werden, und die Kette soll an einem Pfahl oder Baum angemacht werden, daß der Otter sich auf keinen Fall losreißen kann. Gewöhnlich geht der gefangene Otter sofort ins Wasser und erkauft. Da heute Otterfelle 700 bis 900 Mk. bringen, ist der gefangene Räuber wenigstens ein Äquivalent für den großen Schaden, den er angerichtet hat. Nach meinen langjährigen Beobachtungen sichtet er selten allein, sondern sehr gern in Banden. Darum muß man, wenn ein Otter gefangen ist, sofort das Eisen wieder jägisch machen, da man dann häufig bald ein oder zwei Otter bekommt. Ich fing in Belgien an meinen Teichen in einem Zeitraum von drei Wochen drei starke Otter. Otter und Reiher haben sich in der Kriegszeit, wo ihnen nicht genügend nachgestellt wurde, überall sehr stark vermehrt;

alle Teichwirte müssen darum ständig bedacht sein, diese Fischfeinde zu vernichten.

Nicht unerheblich ist der Schaden, den stellenweise in Jungfischteichen die Wildenten anrichten. Großen Fischen tun die Enten nichts, kleine dagegen fangen sie in Massen mit größter Geschicklichkeit.

Übrigens ist auch der Ältis ein ganz gefährlicher Fischräuber, der an Geschicklichkeit beim Fischen kaum dem Otter nachsteht. Deshalb ist auch den Ältissen, die in manchen Gegenden sehr häufig sind, wie z. B. bei mir, ständig nachzustellen.

Der außerordentlich trockene Sommer war in Holstein besonders für die Himmelsteiche sehr gefährlich. Viele trockneten fast ganz aus, und Notabfischungen waren an der Tagesordnung. Trotzdem sind die Karpfen aber im allgemeinen nicht schlecht gewachsen. Da bestätigt sich wieder, daß heiße Sommer starken Fischzuwachs zeitigen.

Während in Hamburg für ein Pfund Schleien 18 Mk. gezahlt wurden, geben die Händler an die Teichwirte meist nur 900 bis 950 Mk. für den Zentner, und für Karpfen sogar nur 750 Mk. Der Händler verdient also relativ noch sehr viel, während für die Teichwirte bei den immer steigenden Unkosten kein rechter Nutzen bleibt.



Eintragung von Fischereirechten in das Wasserbuch.

Die nicht am Grundeigentum haftenden Fischereirechte bedürfen zu ihrer Erhaltung der Eintragung in das Wasserbuch. Die Beantwortung der Frage, welche bestehenden Fischereirechte demnach eintragungsfähig und eintragungspflichtig sind, stößt im Bergischen Land wegen der dort in Geltung gebliebenen alten Rechtslage auf besondere Schwierigkeiten. Um den Berechtigten die Stellung sachdienlicher Anträge und die Beibringung der erforderlichen Unterlagen zu erleichtern und andererseits die Erledigung unbegründeter Widersprüche gegen Eintragungsanträge zu fördern, ist im folgenden die allgemeine Rechtslage zusammengestellt, die auch den Entscheidungen des Bezirksausschusses in Köln zugrunde liegt.

Nach § 8 Absatz 1 des Fischereigesetzes vom 11. Mai 1916 sind die bisherigen Fischereiberechtigungen aufrecht erhalten. Demnach ist im Bergischen Land die Jülich-Bergische Polizeiverordnung vom 10. Oktober 1554 maßgebend — Art. 166 der Bergischen Forstordnung (Bergisches Gesetz-Bulletin III. S. 159). Die Jülich-Bergische Polizeiverordnung von 1554 unterscheidet zwischen „Wildwasser“, im Wildbann stehende Gewässer und „Gemeinwasser“, Wasserläufe in Ansiedlungsgebieten. An dem Wildwasser stand dem Landesherrn das alleinige Fischereirecht zu, wie ja auch die Jagdausübung im Wildbann Regal des Landesherrn war. Die Landesherrn übertrugen in Laufe der Zeit ihre Fischereirechte zum großen Teil auf ihre Gefolgsherrn, Lehnsleute usw. — in der Regel, aber nicht notwendigerweise, gleich

zeitig mit Grund und Boden (die alten Herrensitze). Von den Beliehenen sind die Rechte später durch Erbgang, Verkäufe oder dergleichen in andere Hände übergegangen und können auch heute auf diese Weise übertragen werden.

Die Fischereirechte, mit denen die Landesherrn die tote Hand beliehen hatten, unterlagen durch das allgemeine Reskript vom 11. und 12. September 1803 über die Aufhebung der Klöster im Herzogtum Berg der Säkularisation und kamen nach der Einverleibung des Herzogtums Berg in Preußen in den Besitz der königlich preussischen Domänen. Ebenso trat der Staat als Fischereiberechtigter an Stelle des Landesherrn, soweit dieser seine Fischereirechte nicht abgegeben hatte. In der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts sind zahlreiche Fischereirechte durch Verkäufe und Versteigerungen vom Staat in private Hände übergegangen.

Das Fischereirecht am sogenannten „Gemeinwasser“ stand vordem der Allgemeinheit zu. Heute ist an diesen Bachstrecken die politische Gemeinde fischereiberechtigt — § 7 des Fischereigesetzes vom 30. Mai 1874 —, soweit sie nicht ihrerseits wieder durch Verträge die Rechte an Dritte weitergegeben hat.

Welche Wasserläufe zur Zeit des Inkrafttretens der Jülich-Bergischen Polizeiverordnung von 1554 Wildwasser und welche Gemeinwasser waren, ist aus dem sogenannten Erkundigungsbuch für das Herzogtum Berg vom Jahre 1555 zu ersehen (veröffentlicht im Archiv für die

(Geschichte des Niederrheins, herausgegeben von Th. Vacomblet, Bd. 3, 1860).

Das Fischereirecht im Bergischen Land ist demnach ein Recht an der fließenden Welle, das mit dem Recht an Grund und Boden keine Verbindung hat. Selbst in den Fällen, in denen Grundeigentum und Fischereiberechtigung örtlich zusammenfallen (die alten Herrenfische), gilt dieser Satz. Das Privatpersonen zustehende Fischereirecht am fließenden Wasser im Bergischen Land wurzelt stets in der ehemaligen Verleihung durch den Landesherrn oder stützt sich auf eine Erwerbung durch privatrechtlichen Vertrag mit dem Staat oder der politischen Gemeinde. Ein Fischereirecht des Ufereigentümers (Anlieger- oder Adjazenten Fischerei) bestand oder besteht im Gebiete des ehemaligen Herzogtums Berg nicht. Dieser Grundsatz ist in ständiger Rechtsprechung anerkannt, so im Rheinischen Archiv, Bd. 71 S. 90, Bd. 96 S. 59, Bd. 104 S. 191.

Die sämtlichen Fischereirechte im Bergischen Land bedürfen daher zu ihrer Erhaltung der Eintragung in das Wasserbuch. Die Glaubhaftmachung eines Fischereirechts, die gesetzliche Voraussetzung für die Eintragung, wird in der Regel durch Vorlegen von Urkunden erfolgen müssen, aus denen zu entnehmen ist, daß das Recht auf einen alten Herrenfisch zurückgeführt wird, oder daß es vom Staat oder der politischen Gemeinde durch Verträge und Erbgang auf den heutigen Besitzer gekommen ist.

Der besondere Charakter der Fischereirechte im Bergischen Land zeigt sich wohl am augenfälligsten bei künstlichen Anlagen, Mühlen- und

Werkgräben sowie bei Teichen. Handelt es sich hierbei um geschlossene Gewässer, bei denen ein Fischwechsel in den offenen Bachlauf oder umgekehrt ausgeschlossen ist, so steht das Fischereirecht an diesen mit Wasser bespannten Flächen dem Grundeigentümer zu. Steht aber die Anlage mit dem Bachlauf derart in Verbindung, daß Fische aus- und einwechseln können (wenn auch nur zeitweise), so ist ein Fischereirecht des Grundeigentümers nicht gegeben. Vielmehr steht dann das Fischereirecht dem zu, der am Bachlauf selbst Fischereiberechtigt ist. Denn es kann rechtlich keinen Unterschied machen, ob die fließende Welle, an der das Fischereirecht haftet, ihren Lauf durch ein natürliches oder ein künstliches Bett nimmt.

Das nach der Revolution von 1918 entstandene Gesetz über die Aufhebung der Vorrechte des Adels ist ohne Bedeutung für den Fortbestand der mit alten Herrenfischen verbundenen Fischereirechte. Diese Rechte, die ursprünglich infolge der landesherrlichen Verleihung Sonderrechte gewesen sein mögen, sind jedenfalls seit langem dieses Charakters entkleidet und heute nur mehr reine Privatrechte.

Unbegründet ist ferner die laut gewordene Auffassung, die Herrenfischereirechte müßten heute im Falle der Veräußerung den politischen Gemeinden übertragen werden. Ein derartiger Anspruch der politischen Gemeinde hat niemals bestanden. Die politische Gemeinde ist vielmehr an sich nur Fischereiberechtigt an dem ehemaligen Gemeinwasser. An Strecken des einstigen Wildwassers kann sie wie jeder beliebige Dritte durch Verträge usw. die Fischereiberechtigung erwerben.



Kleinere Mitteilungen.

— **Sperrung der Ausfuhr von Fischen.** Mit Rücksicht darauf, daß zurzeit infolge des schlechten Valutastandes beträchtliche Mengen von Fischen zu Ausfuhrzwecken aufgekauft, damit die Preise unangemessen getrieben werden und dem inneren Markt die Ware im großen Umfange entzogen wird, ist die Ausfuhr für Fische bis auf weiteres gesperrt worden. Das Ausfuhrverbot umfaßt frische Seefische, einschließlich der frischen Serringe, Salzheringe und geräucherte Fische; es erstreckt sich nicht auf Marinaden. Auch die Ausfuhr von Süßwasserfischen ist gesperrt worden. Unter Berücksichtigung besonderer lokaler Bedürfnisse sind in geringem Umfange Ausfuhrkontingente für sie zugestanden.

— **Sozialisierungsabsichten im Fischereibetriebe.** Gleich nach der Revolution im Jahre 1918 haben auch die Fischereipächter und Seenbesitzer des südlichen Rheinens sich zusammengefaßt, um ihren Interessen besseren Rückhalt zu geben. So entstand die „Maurische Fischereigenossenschaft“. In dieser Genossenschaft hat sich der Gedanke herausgebildet, den Reid unter den Interessenten zu mildern und den sonst lockeren Zusammenhalt der Fische mehr zu festigen. Dazu sollte unter anderem auch die gemeinschaftliche Pachtung größerer Gewässer gehören. Dieser Ge-

dante bekommt um so mehr festere Formen, da in nächster Zeit die großen Seentomplexe zur Neuverpachtung gelangen. Bei der Generalversammlung wurde diese Idee widerstandslos angenommen, und eine provisorische Zeichnung ergab die Summe von etwa 700 000 M. Zur gleichen Zeit hat der Gedanke der maurischen Fischereigenossenschaft auch die Lohnfischer in Masuren befeelt. Diese sind organisiert und wollen durchdrücken, daß die großen Betriebe nicht wieder in wenige einzelne Hände gelangen. Sie sagen sich: Wir sind diejenigen, die das Kapital aufbringen, wir wollen auch davon Vorteil haben. Aus dieser Erwägung hat nun die maurische Fischereigenossenschaft beschlossen, diese Lohnfischer in die zu gründende Gemeinschaft mit Anteilen aufzunehmen. Damit soll der Gegensatz zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer abgegeben werden. Zwecks Bezeichnung in dieser Angelegenheit wurde seitens der maurischen Fischereigenossenschaft ein Termin in Nikolaiten anberaumt, wozu zwei Delegierte teilnahmen. Die Versammlung war gut besucht, und es hat den Anschein, daß das Zusammengehen mit der Maurischen Fischereigenossenschaft Anlauf gefunden hat, trotz der großen Widersprüche und Abreden des Gewerkschaftssekretärs, welcher zugegen war. Schließlich haben die Delegierten dem Herrn Gewerkschafts-

sekretär die Abzehrung beibringen können, daß ein Mitgehen der Lohnfischer doch möglich sei. Sollte diese endgültige Einigung stattfinden, so wird die Gründung dieser Gemeinschaft vollzogen, und die maßgebenden Behörden werden angegangen werden, diese als eine juristische Person zu den großen Pachtungen zuzulassen. Das aufzubringende Kapital soll zwei Millionen Mark betragen. Im übrigen ist seitens der Fischereivereine, namentlich des Ausschusses für Seenbewirtschaftung, schon dafür gesorgt worden, daß die großen Seentelekomplexe nicht wie früher nur in einige Hände gelangen, sondern es sind über 20 Pachtlose vorgesehen worden. Für diese kleineren Pachtungen kommt die Gemeinschaft nicht in Frage. Es ist also dafür gesorgt, daß auch kleinere Berufsfischer, die selbständig werden wollen, endlich zu ihrem Rechte kommen. **W.**

— **Abwasserfischteiche.** Die Stadtgemeinde Amberg hat unter Mitwirkung der Staatlichen Abwasserstation München und in Gegenwart zahlreicher Interessenten und Vertreter der „Mittleren Har A.-G.“ die Abfischung ihrer umfangreichen Abwasserfischteiche am 17. Oktober vorgenommen, worüber die „München-Mugsburger Abendzeitung“ folgendes berichtet: Bekanntlich ist Amberg die erste größere Stadt in Deutschland, welche systematisch in großem Maßstabe das volkswirtschaftlich bedeutsame Verfahren, städtische Abwässer in Fischteichen biologisch einwandfrei zu reinigen und gleichzeitig die in den Abwässern enthaltenen Nährstoffe zur Erzeugung von wertvollem Fisch- und Entenfleisch auszunutzen, nach den Vorschlägen des Vorstandes der Staatlichen Bayerischen Abwasserstation, Herrn Professor Dr. Graf, durchgeführt hat. Der Herstellung der Anlagen stellten sich Schwierigkeiten verschiedener Art entgegen. Der Bau der Anlage wurde vor dem Kriege begonnen und konnte erst während desselben zu Ende geführt werden. Zudem waren die örtlichen Verhältnisse für die Herstellung einer Fischteichanlage nicht die allergünstigsten. Reinwasser mußte eine in größere Entfernung vorhandene Quelle liefern und beides, Rein- und Schmutzwasser, künstlich gehoben werden, um die Fischteiche damit speisen zu können. Trotz dieser wenig günstigen Voraussetzungen wurde das Werk zum glücklichen Ende geführt, und es ist das Verdienst des Herrn Apothekers Haub, in der Stadt Amberg eine Anlage geschaffen zu haben, welche anderen Städten als Musteranlage und zur Nachahmung dienen kann. Um so mehr wurden mit größtem Interesse die wirtschaftlichen Ergebnisse des Unternehmens erwartet. Es konnte nunmehr wiederholt festgestellt werden, daß die Abfischungsergebnisse sehr erfreulich sind. Der Ertrag der Abwasserfischteiche ist ein Vielfaches von sonst normal bewirtschafteten gleichgroßen Teichflächen geworden. Die Fische, welche sich frei von Krankheiten zeigten, sind bereits im zweiten Jahre auf ein solches Gewicht angewachsen, daß sie als Speisefische verkauft und zu den gegenwärtig verhältnismäßig hohen Preisen noch am gleichen Tage abgesetzt werden konnten. Eine mit frischgefangenen, nicht gewässerten Karpfen vorgenommene Kostprobe, an der sich auch eine größere Zahl Vertreter der Stadt Amberg beteiligte, führte zu dem einstimmigen Urteil, daß die Fische von tadellosem und vorzüglichem Wohlgeschmack waren. Im Anschluß an die Besichtigung der Anlage in Amberg fand ein Besuch der Ab-

wasserfischteiche in Grafenwöhr statt, wo in einer modernen Frischwasser-Kläranlage und nachgeschalteten Fischteichen die Abwässer des Truppenübungsplatzes, der im vergangenen Sommer seine volle Belegziffer aufwies, einwandfrei mechanisch und biologisch gereinigt werden. Nach Mitteilung der Verwaltung waren nach Zahl und Güte die Fangergebnisse die gleichen wie in Amberg. Die Anlage in Grafenwöhr weist sehr zweckmäßige und moderne Einrichtungen auf, die die Speisung und das Abfischen sowie den Betrieb der Teiche wesentlich erleichtern. Die beiden Anlagen und die mit ihnen gemachten Erfahrungen haben die mit gleichen Anlagen anderwärts erzielten Ergebnisse bestätigt, daß ordnungsgemäß geleitete Abwasserfischteiche in fischereilich, klar- und reinigungstechnischer Hinsicht vollkommen befriedigen und volkswirtschaftlich als einziges nutzbringendes und wirtschaftlich arbeitendes Verfahren von größter Bedeutung sind.

— **Zur Fischhandfuhr aus Polen.** Vor kurzer Zeit hatte die polnische Regierung die Ausfuhr von Süßwasserfischen und Krebsen gestattet. Aus den früher preussischen Provinzen Westpreußen und Posen gingen ansehnliche Mengen von Fischen nach Danzig und Deutschland, was Händlern, Fischern und Fischern gute Einnahmen brachte. Nun verlangten Händler, die sich nicht mit dem Fischhandel beschäftigen, ein Ausfuhrverbot für Süßwasserfische und Krebse, weil die Ernährung in Polen schwierig sei. Darauf bringt die polnische Presse eine anscheinend amtliche Notiz, daß die Fische wegen ihrer hohen Preise als Nahrungsmittel der Minderbemittelten nicht in Frage kämen. Der Antrag auf Erlaß eines Ausfuhrverbotes sei deshalb unbegründet. Der in Geldnöten befindliche Staat müsse die Ausfuhr zu vergrößern suchen, um die wirtschaftliche Lage zu verbessern. **H. M.**

— **Englische Kalbrut nach polnischen Seen.** Nach Mitteilungen der „Pomorska Ryba Polnicza“ (Pommerellische Landwirtschaftskammer) in Thorn hat das Ministerium des früheren preussischen Gebietes die Absicht, aus England Kalbrut für die pommerellischen Seen zu beziehen. Das englische Verteilungsamt in Epeny an Severn soll bereit sein, eine bestimmte Menge dieser Fischbrut abzugeben. **H. M.**

— **Neze für Danzig.** Die Danziger Fischer hatten seinerzeit in der Öffentlichkeit Klage darüber geführt, daß sie in Danzig nicht die nötigen Neze und Fanggeräte erhalten könnten, sondern beim Bezuge aus Deutschland angewiesen wären. Eine Danziger Firma erklärt dazu, daß sie sehr wohl in der Lage sei, sämtliche Neze und Fischereigeräte zu soliden Preisen für das ganze Danziger Freistadtgebiet zu liefern. **H. M.**

— **Die künstliche Fischzucht im Bodensee** ist heute von außerordentlicher Bedeutung. In den Jahren 1886 bis 1887 wurden in einer Brutanstalt im Schlossgarten zu Friedrichshafen die ersten erfolgreichen Versuche mit der künstlichen Vermehrung von Maifisken gemacht. Der große Erfolg veranlaßte bald danach die Errichtung einer weiteren Brutanstalt auf württembergischem Boden in Langenargen, und schnell folgten die Fischer am bairischen, bayerischen, österreichischen und

schweizerischen Ufer, so daß jetzt jährlich hundert Millionen Felschenier am Bodensee künstlich ausgebrütet werden. Dadurch sind die Plauschen gegenüber den anderen Felschenarten stark in den Vordergrund getreten. Dank dieser Maßnahme sind heute 67 württembergische Berufsfischer am See beheimatet, während vor 35 Jahren nur drei gezählt wurden.



Aus anderen Zeitschriften.

Berufsfischer und Gelegenheitsfischer. Der Fischereibote. 1921. Heft 10.

Im vorigen Heft ist schon diese wichtige Frage berührt worden. Wer diesmal hier zu ihr Stellung nimmt, kann ich nicht sagen. Aber der Verfasser scheint die Verhältnisse, besonders in den Küstengewässern, zu kennen, und es gebührt ihm Dank, daß er sie zur Sprache bringt. Namentlich am Stettiner Haß scheint dieser Gegensatz besonders schwer zu sein. Das ist richtig; daß hier aber „anscheinend die Gelegenheitsfischer, die zum Teil nichts weiter sind als Raubfischer, von der Regierung den berufsmäßigen Kleinfischern zugerechnet werden und leider die Fischereipolitik der Regierung zu bestimmen scheinen“, muß als starke Übertreibung bezeichnet werden. Wer hier ganz klar sehen kann, muß schon den beteiligten Organen ziemlich nahe stehen, um unterscheiden zu können, was Regel und was Ausnahme ist. Und ich weiß, wie gesagt, nicht, wie nahe der Verfasser diesen maßgebenden Stellen steht. In den Küstengewässern des Stettiner Regierungsbezirkes ist jedenfalls bei der diesjährigen Ausstellung der etwa viertausend Erlaubnisscheine der Versuch gemacht worden, ihre Zahl zur Ertragsfähigkeit der Gewässer in ein vernünftiges Maß zu bringen. Da die Zahl viel zu hoch war, haben in allen Bezirken nicht einige, sondern Duzende ihre meist erst im Kriege angefangene Fischerei wieder verloren. Hierunter zählt natürlich nicht ein einziger Berufsfischer. Die dies Jahr ausgeschlossenen sind in erster Linie solche Gelegenheitsfischer, die in anderen Berufen, meist der Industrie, voll beschäftigt sind, die aber nachmittags und nachts auf dem Wasser liegen wollten! Daß diese sich ihre Ausschließung nicht so ohne weiteres in den Kauf nehmen, kann sich jeder denken, und fast vier Fünftel haben durch Beschwerde an höheren und höchsten Stellen ihre vermeintlichen Rechte zu wahren versucht. Ohne Erfolg, kann ich dem Verfasser versichern! Der Widerstand der Berufsfischer, insbesondere der Fischerei-Vereine, deren Mitglieder schwer um ihre wirtschaftliche Existenz zu ringen haben, war eine kraftvolle Unterstützung. Die Abgrenzung der Namen „Berufsfischer“ und „Gelegenheitsfischer“ ist aber hier vielleicht besonders schwierig, und diese Begriffe sind in eng benachbarten Bezirken hier sogar naturnotwendig inhaltlich verschieden. Ich komme vielleicht ein andermal hierauf zurück. Neubaur.



Personalien.

An Stelle des nach Hannover versetzten Kulturoberbausekretärs Schönfelder ist die Wahrnehmung der Dienstgeschäfte des Oberfischmeisters für den Regierungsbezirk Sigmaringen dem Regierungsoberbausekretär Witt vorläufig kommissarisch übertragen worden.



Literatur.

Das Tierreich. IV. Fische. Von Professor Dr. Max Rautner, Konservator an der Württembergischen Naturaliensammlung. Zweite, umgearbeitete Auflage. Mit 42 Abbildungen. Sammlung Göschen Nr. 356. Vereinigung wissenschaftlicher Verleger Walter de Gruyter & Co., Berlin W 10 und Leipzig. Preis 6 Mk.

Die Neubearbeitung des Bändchens „Fische“ versucht, in gedrängter Form mit dem gegenwärtigen Stande vornehmlich der Anatomie und der Systematik dieser Klasse bekannt zu machen. Durch stilistische Kürzungen wurde eine größere Zahl sachlicher Vereicherungen und Berichtigungen ermöglicht. Auch einige weitere Abbildungen konnten hinzugefügt werden. Besonderer Wert wurde auf die Herausbearbeitung der systematischen Hauptgliederung gelegt; einige Umstellungen in der Behandlung der Ordnungen wurden aus diesem Grunde notwendig. Im speziellen systematischen Abschnitt fanden neben bionomisch besonders belangreichen Formen vor allem die einheimischen Süßwasserfische ausführlichere Berücksichtigung.

Waldbell. Kalender für deutsche Forstmänner und Jäger auf das Jahr 1922. Vierunddreißigster Jahrgang. Taschenbuch mit forstlichem Hilfsbuch. Schwache Ausgabe A: Preis 12 Mk., starke Ausgabe B: Preis 13,50 Mk. Verlag von J. Neumann in Neudamm.

Dieses unentbehrliche Hilfsbuch für den Forstmann und Jäger hat in seinem neuen Jahrgang wiederum zeitgemäße Fortschritte aufzuweisen, und zwar sowohl im textlichen und tabellarischen Teil wie im äußeren Gewande, das jetzt wieder aus Leinenstoff hergestellt ist. Mit seinem überaus reichhaltigen Inhalt von Tabellen, Kalender- und sonstigem Hilfsmaterial, dem im zweiten Teile auch eine Abhandlung von Forstrat Bertog über den Dauerwald beigegeben ist, wird es sich dem Forstmann und Jäger als treuester Begleiter auch im neuen Jahre erweisen.

Jagdbreißkalender 1922. Herausgegeben von der Deutschen Jäger-Zeitung, Verlag von J. Neumann, Neudamm. Preis 14 Mk., in Buchform 20 Mk.

Der neue Jagdbreißkalender ist erschienen. Er hat im Laufe der Jahre seine Gemeinde gefunden, die tren zu seiner Fahne hält. Auch der neue Jahrgang reiht sich seinen Vorgängern würdig an, seine bildliche und textliche Ausstattung sind auf der Höhe. Darin liegt das beste Werbemittel, um den alten neue Freunde hinzuzufügen.

Für die Redaktion: Dr. E. Walter, Wallenstedt am Harz.

Beachten Sie die diesem Heft beiliegende Drucksache über **fischereiliche Fachbücher** aus dem Verlag **J. Neumann in Neudamm.**

Inhalt: Wie können wir die Mittel zur Hebung der Fischerei beschaffen? 406. — Aus Holstein 407. — Eintragung von Fischereirechten ins Registerbuch. 408. — Steuerung der Fischandfuhre 409. — Sozialisierungssachbitten im Fischereibetriebe. 409. — Abwasserfischerei. 410. — Zur Fischandfuhre aus Polen. 410. — Englische Walbrut nach polnischen Seen 410. — Wege für Danzig. 410. — Künstliche Bräutzeit im Bodensee. 410. — Aus andern Zeitschriften. 411. — Personalien. 411. — Literatur. 411. — Sondermarktsberichte. 412. — Ausgehen.

Sondermarktberichte.

Berliner Fischpreise. Bericht des hiesigen Verkaufsvermittlers Paul Melzer, Berlin C 26, Zentral-Markthalle, vom 7. 11. bis 12. 11. 1921.

(Preise für 50 kg)	lebende	tote
Gehäute	900—1170	730—1090 Mt.
Bander	1430—1630	770—1690 "
Nale	1030—2460	1300—2590 "
Karpfen	950—1160	690—900 "
Schleien	1120—1330	1090 "
Barbe	730—910	470—720 "
Blei	560—820	360—680 "
Blößen	—	230—460 "
Krebse je Schod	—	100—642 "

Zufuhr mäßig, Geschäft ziemlich lebhaft, Preise in den letzten Tagen teilweise anziehend. — Krebse, in geringen Mengen zugeführt, wurden außergewöhnlich hoch bezahlt bei lebhafter Nachfrage.

Velbiger Fischpreise im Wochendurchschnitt, von Friedr. Wilh. Vinke, für die Woche vom 9. 11. bis 15. 11. 1921. Es kosteten je Pfund:

lebende Fische	
Mt.	Mt.
Karpfen, Raupfischer	13,00
Schleien, groß	16,00
Nale	28,00
Fische in Eisverpackung:	
Mt.	Mt.
Gehäute, unsortiert	10,00
Bander, groß	15,00
Karapfen, Blei und Barbe groß	6,50
Gehäute, unsortiert	13,00
Borallen	35,00
Blei, groß	9,00
Krebse (Suppen-)	
" mittel	—
" Tafel 1a je 60 Stck.	—

Danziger Fischpreise im Wochendurchschnitt. Mitgeteilt von S. Mankowski, Danzig, für die Woche vom Mittwoch, dem 9. 11., bis Dienstag, dem 15. 11. 21. Es kosteten je Pfund:

lebende Fische:	
Mt.	Mt.
Karpfen	14,00
Schleien, groß	15,00—16,00
Nale, groß	18,00—20,00
Märänen	10,00
Dorche	4,00—6,00
Maifelen	2,50
Blößen	4,00—5,60

Der Fischmarkt war bei dem plötzlich einsetzenden Frost- und Schneewetter sehr schwach besucht. Die Mottan war völlig mit Eis bedeckt. Ungefährlich der Stadt verkehren sogar schon Schlitten.

Satz-Nale,

1-u. 2sömm. Satzkarpen, Satzschleien,

zum Besetzen von Seen, Teichen usw. — unter Garantie lebender Ankunft —

Hugo Stöckmann, Boizenburg an der Elbe.

Kurzbericht über Aktien aus der Fischerei und Fischwaren-Industrie, mitgeteilt vom Bankhaus G. Calmann, Hannover, Schillerstraße 21. (Gegründet 1853).
Teleph.: Amt Nord 3631, 3632. Telegr.-Adr.: Calmann, Hannover

Beize Divid.	Name:	Kurs
16	Brauer Heringsfischerei A.G.	950,—
15	Bremen-Begejader Fischerei-Ges.	1800,—
20	Cuxhavener Hochseefischerei-Ges.	880,—
26	Deutsche Dampffischereiges. „Nordsee“	890,—
10	„Seefischerei A.G.“	550,—
18	Seefischhandels-A.G.	—
15	Glückthaler Heringsfischerei-Ges.	900,—
5	Emder Heringsfischerei A.G.	890,—
8	Erste Deutsche Stock- u. Klippfischwerke	300,—
16	Geestemünd. Herings- u. Hochseefisch. A.G.	—
10	Glückstädter Fischerei A.G.	922,—
10	Großer Auerfarn. Heringsfischerei A.G.	915,—
—	„Alte Liebe“, Fischindustrie A.G.	118,—
20	Hansa. Hochseefischerei A.G.	800,—
10	Heringsfischerei Dollart A.G.	—
20	Hochseefischerei Bremerhaven A.G.	920,—
25	„Nordstern“	1025,—
20	„Z. Wieting A.G.“	1700,—
0	Willy Kaumann Nachf. A.G.	—
25	Kohlenberg & Bus.	860,—
10	Pecker Heringsfischerei A.G.	1000,—
25	Norddeutsche Hochseefischerei A.G.	1100,—
8	„Visurgis“, Seeingsfischerei A.G.	—

Daueranzeigen haben den **größten Erfolg!**

Begutachtungen u. Wirtschaftsberatungen

übernimmt

Dr. E. Walter, Ballenstedt am Harz,
Schriftleiter der Fischerei-Zeitung.

Die Fischerei

auf folgenden vier bisher zur Domäne Ködlin gehörigen Seen, nämlich:

dem großen Ködliner See (ca. 218,09 ha),
dem großen Sumpffsee (ca. 25,02 ha),
dem Langen See (ca. 4,7 ha) und
dem Kirch-See (ca. 2,6 ha) und
2 ha Ländereien,

soll von Johannis 1922 ab auf 20 Jahre vor dem unterzeichneten Ministerium am Mittwoch, dem 7. Dezember d. Js., vormittags 11 Uhr, öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Die Pachtbedingungen können auf der Ministerial-Registrierung unentgeltlich eingesehen und auch von dort gegen Wahrnehmung der Schreibgebühren bezogen werden.

Neustrelitz, den 4. November 1921. (914)

Ministerial-Abteilung für Domänen.

Bekanntmachung.

Die Fischereieinkunft im Großen Begg-See (Oberförsterei Uminchen, Kommern, Försterei Groß-Zacharin), 51,5 ha, soll am Freitag, dem 30. Dezember 1921, um 10 Uhr vormittags im Geschäftszimmer der Oberförsterei in Gr. Uminchen für die Zeit vom 1. 1. 1922 bis 31. 12. 1933 öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Bisheriger Pächter: Franz Heimann in Nachlin B.-Pr.
Bisheriger Pachtbetrag vom 1. 1. 12 bis 31. 12. 21: 710 Mark jährlich.

Fischerei-Verpachtung.

Oberförsterei Steinbusch, Kreis Arnswalde, Neumark, verpachtet am Sonnabend, 10. Dezember cr., vorm. 10 Uhr, auf dem Geschäftszimmer der Oberförsterei die Fischereieinkunft im forstwirtschaftlichen Teil des Körtzigtleses mit dem Anfang an der abgebrannten Fußberger Wühle vom 1. Oktober d. J. ab auf zwölf Jahre, ferner die Fischereieinkunft in der Frage vom Stauwerk bei Steinbusch bis zur Einmündung in das Blößenfließ ebenfalls auf zwölf Jahre vom 1. April 1922 ab.

Die Verpachtungsbedingungen werden vor dem Termin bekanntgegeben, können auch vorher im Geschäftszimmer der Oberförsterei eingesehen werden.

Der Forstmeister.

SAUERSTOFF Füllung von Eig.-Cylindern prompt.

880) Carl Becker, Hannover, Haller Straße 12.

Netze, Garne, Leinen

872) sowie sämtliche Fischereibedarfsartikel — in bester Ausführung und Qualität — liefert zu Original-Fabrikpreisen vom Lager Leopold Stephan, Köpenick b. Berlin, Grünstr. 9. Begr. 1806. Spezialität: fertigmontierte Fischereigeräte.

Achtung! Gelegenheitskauf! Berufsfischer!

Prima 1a Drahtseil, circa 4 mm Stärke, zum halben Tagespr. Originalstrommel 100 kg = 2500 lfdm. — Bei Abnahme von zwei Rollen 10 % Rabatt. (921)
Ulrich, Blm.-Pankow, Schulzestr. 17.

Spezialgeschäft für Lupinen

Gebr. Abrahamsohn,
Saaten-Großhandlung,
Berlin NW,
Universitätsstr. 3b.
Gegründet 1490.

Snitter - Lupinen

officieren
per prompt und später
Glaser & Gerstmann,
Breslau I, (90)
Dhlauer Straße 88, II,
Spezial-Geschäft für Lupinen.
Telefon: Ring 9545.

Lupinen

in jeder Qualität und Art
hat billigst abgegeben (569)
Max Karminski,
Berlin W 82
Bayreuther Straße 33.

Diesjährige

Schilfrohr

kauft in Wagonladungen
jedes Quantum (888)
C. Theuerkauf,
Berlin-Lankwitz, Verflingerstr. 4

Schilfrohr

kauft waggonweise (724)
H. Dähling, Gramzow Umr.

J. Neumann in Neudamm.

Jagd-Abreiß- Kalender 1922.

Herausgegeben von der
Deutschen Jäger-Ztg.
Reich illustriert. Preis
14 Mk. und 1 Mk. Porto.

Domäne Gottbus-Beich

gibt ab zur Herbst- und
Frühjahrsfütterung (912)
zweiförmige kalzifische

Spiegelkarpfen, 2sömm. Schleien.

Carl Rosengarten.

Süddeutsche
Fischgroßhandlung,
Breslau X,

in dauernder Abnehmer für
Karpf- u. Seefische,
Krebse, Häuherwaren
und erbitet Angebote. (810)



Herbstlieferung.

Die von dem Borne'sche Fischerei.
Berneuchen Nm.

Freiherrl. von Burgk'sche Leichwirthschaft

Schönfeld bei Großenhain
hat für Herbst und Frühjahr abzugeben:
beste einförmige, schnellwüchsige
Galizier Spiegelkarpfen.

Fischzucht Göllschau b. Pahnau, Schles.

gibt ab in bekannter Güte:

Saß- u. Laichfische von Karpfen und Schleien.

(708)

v. Debschitz.

Ein- und zweiförmige Spiegelkarpfen und Schleien

in vorzüglicher Beschaffenheit hat abgegeben
(811) **Gräfl. Forstamt Lieberose.**

Leichwirthschaft Hedahn b. Brandenburg.

Post- und Bahnstation.

Ein- und zweiförmige Saß-Karpfen,

je nach Wunsch ½ bis 1 ½ Pfund schwer. (876)
Man verlange Preisliste.



Fisch- und Krebs-Verwertung.

Zentral-Markthalle Berlin C.

Städtischer Verkaufsvermittler für
Nahrungsmittel, speziell für Fische und Krebse.

Paul Meltzer. (488)

Täglich Verkäufe. Nähere Informationen, insbesondere wegen der Frachttarif-Verträge und
Leihweisen überlassung von Fischtransportfässern verschiedener Größe, Spezialwagen u. auf
briefliche Anfrage. — Telegramm-Adr. Marktverkehr Berlin.

Wilh. Beyer, Hoflieferant, Inh. Rich. Beyer,

Erfurt, Schmidtstedterstraße 57/58.

Fabrik für Fischereigeräte zur künstlichen Fischzucht.

Spezialität: Brutapparate nach neuest. System

Transportgefäße mit und ohne Eiskühlung, Eier-
ausleier, Futterräder, Luftbrausen, Reusen u. Neze.

Illustrierte Preislisten gratis und franko. —

Besatz- & Edel-Krebse

Liefert unter Garantie leb.
Ankunft, das Schick zu 60 Mk.
Domäne Döbberitz,
Post Pleischammer, Bf.

Ein- und zweiförm. Karpfen, ein- und zweiförm. Schleien,

schnellwüchsige Rassen,

liefert

Gut Rischanteiche b. Pöschke
(Kreitz Celle). (418)

Suche wöchentl. 2 Ztr.

Speisefarpfen.

Fischhandl. Otto Schubert,
Mittweida I. Sa.

Forellenzuchtanstalt
Schweighof - Badenweiler
gibt ab (846)
erf. Schlange b. Bach-
u. Regenbogenforelle.
Auch sind Schanckfässer
jeder Größe in bestem Zu-
stand abzugeben. Auftrag
bitte Rückporto beilegen.



Edeltrebse

suche laufend zu kaufen
und erbitte Angebote. (777)
A. Gropp, Fischgroßhandlg.,
Rohrdorf - Nagold, Württg.



Fischerei-Zeitung.

Wochenchrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, Fischhandel und
Fischwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischzucht und Sportfischerei.
Neudamm, 27. November 1921.

Nr. 48

Anzeigenpreis: viergespaltene Millimeterhöhe für Stellen: suche 50 Pf., für andere Anzeigen
60 Pf. Platzvorschrift 20 % Aufschlag. Bei Wiederholungen Rabatt. Bei gerichtlicher Einschiebung
der Anzeigenbeiträge. Konsumen u. kommt dieser Rabatt in Wegfall. Anzeigen werden nach dem
Vorlaut der Manuskripte gedruckt: für ihren Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich. Anzeigenschluß Dienstag mittags.
Beilagengebühr nach Gewicht. Angebote, die unsere Interessen zuwiderlaufen, werden nicht befördert. Raffen Anzeigen infolge
Platzmangels für eine spätere Nummer zurückgestellt werden, kann der Auftraggeber keinerlei Schadenersatz daraus beanspruchen.

Nr. 24

Fischereibedarf G. m. b. H. Altona

Groß-Einkauf-Zentrale für die deutsche Fischerei

Tele.: Elbe 4280 u. Hansa 1811

Telegr.-Adr.: Fischförderung

Sauwerk in allen Sorten
und Qualitäten,

la dünne Leinen, geteert u. ungeteert,
Hanfgarne, Baumwollgarne
in allen Stärken,

Walz-Röhren und Netzblei,
Rorkholz in allen Angelhasen,

Netze aus Baumwolle
und Hanf,

sowie Netzen, Bungen, Fischgarnen l. verschied. Sorten,
Sitzzeug — Segeltuche — Arbeitsanzüge
— wollenes Unterzeug —

Imprägnierungsmittel:

Fischenlohe, Fichten- u. Eichenrinden-Extrakt,
Quebracho, Schwed. Holztee, Karboli-
neum (Orig. Avenarius), Ole, Menteeer usw.

Verlangen Sie Spezial-Offerten.

Fischer,

Müchel, a. Polen, f. fof od. f. v.
Stell. 1. Proj. ob. Gutsfischer
beugt. Habe selbst Fischerei
geb. Mit Krebs, Fisch, Kalf.
u. fämil. Regard. vertr. Ved.
26 J. alt. Angeb. u. Nr. 928
beförd. die Geschäftsf. d. Bl.

Echten Mulantah-Catechu R. S. L.

zum Rohen der Netze, in Orig.-Rissen & etwa 50 Kilo,
bieten und laufenden direkten Importen an
A. Nicke & Co., Hamburg 11, Deichstr. 8.
Telegr.-Adr.: Chemienide. — Fernspr.: Merkur 9880.

Is. Mann sucht zu sein. Ber-
vollkommenung zum 15. 1. 1922
Stellung a. gr. Fischwirtsch.
21 J., mit Reife für Ober-
schulda u. 13 land- u. desgl.
sech. u. fcewirtschastl. Vor-
kenntnissen. Angeb. erb. an
Fischerei-Elbe Fisch.
Döbberitz, P. Pleischhammer
(Regbe) Frankfurt a. d. O.

Rohr, Schilf, Binsen

kaufen laufend jeden Posten.

Unternehmer

zur Überntung von Seen
auf unsere Kosten gesucht.

Rohstoff-Verband, Berlin W 15,

Kurfürstendamm 216.

(917)

Fischerei-Verpachtung.

Zur Verpachtung der Fischerei des Haffanges und
der Rorkwerbung des ca. 2000 ha großen Krafower
Sees für die Zeit vom 1. Januar 1922 bis zum 30. Sep-
tember 1931 steht Termin auf (918)

Freitag, den 2. Dezember 1921, vorm. 10 Uhr,
im hiesigen Rathause an Die Verpachtungsbedingungen,
die im Termin nicht verlesen werden, sind nach Fertig-
stellung gegen Erlass der Druckkosten von uns zu beziehen.
Krafow (W.-Schwerin), 9. November 1921.

Der Rat der Stadtgemeinde. (918)

Prima spitzköpfige, reinschmedende

Wale,

nicht unter 1/2
bis etwa
1 1/2 Pfund schwer,

kauft in jeder Menge zu vorher vereinbarten Preisen
Wilhelm Haubell, Altona-Ottensen

Spezial-Wanderei für Wale.

Telegramm-Adresse: „Haubell Altona-Ob.“.
Bankreferenz: Vereinbank in Hamburg, Abtlg. Altona-Ottensen



Ratten

Porto u. Verpad. extra.
Zahlr. Anerkennungen.

werden **ausgerottet** durch mein unschäbbares
vollständig Rattenkuchen Präparat,
fertig zum Auslegen. Unsäblich für Menschen, Haustiere
und Geflügel. Tötet nur Ratten und Mäuse. Preis-
anfertigung jeder Bestellung, daher zuverlässigste Wirkung!
1 Kuch (20 cm Durchm.) kostet 6 Mk., 8 St. 38 Mk., 12 St. 60 Mk.,
A. Steinbeck, Kößchenbroda Ca. 34.

Fischerei - Gebilke,
20 Jahre alt, in ungekündigter
Stellung, sucht sich zu ver-
ändern. Gute Fischerei be-
vorzugt. Geß. Angebote mit
Vorausgaben unter Nr. 934
beförd. d. Geschäftsst. d. Bl.

Fischerei- Verpachtung.

Die Fischerei und Rohr-
nugung in unserem Stadteise
bei Trebus, etwa 40 ha groß,
wird am Montag, dem
12. Dezember 1921, vor-
mittags 11 Uhr, im Forst-
bureau, Herrenstraße 91,
öffentlich meibietend ver-
pachtet. Die Bedingungen
werden im Termin bekannt-
gemacht, können aber auch
vorher im Forstbureau ein-
gesehen werden. (939)

Fürstenwalde, 14. 11. 21.

Der Magistrat.

800 Morgen Seenfischerei

gegen Ablauf von 80 000 Mk.
abzutreten. Fischreich. Pach-
tdauer 11 Jahre. Pachtpreis
1600. Letzte 8 J. nachweisl.
20 000 Male eingef. 1 Grund-
stück mit 18 Wg. Acker und
Wiese ist hässlich zu über-
nehmen. Nur kapitalkräftige
Erwerber wollen sich melden.

Kulow, (933)
Grosswalde b. Malga, Ostpr.

1 Zngnek,

etwa 85 m lang, 5 m tief,
mit langem Bod, wenig ge-
braucht, zu verkaufen.

O. Schultz, Fischer,
Domis an der Elbe.

**Karbolineum,
Kienteer, Holzteer,
Steintohlenteer, 681
Rahnpesch, Berg,
Zran, Motoröle,
Leberöl u. -Fett**

offer. in prima Qualität
Wilhelm Beug, Stettin,
Gabelsberger-Strasse 7

zu verkaufen:

16 Stück gebrauchte, gut er-
haltene, ovale, eiserne
Fischtransportfässer,
etwa 150 Liter Inhalt mit
Patentdeckel je Stück 200 Mk.
frei Bahnhof Hamburg.

Paul Meßner, (814)
Hamburg 5, Breitenstr. 24.

Netze

alle Arten für Fischerei,
wie Spiegelnetze, Treit-
Kleb-, Stak-, Zug-Netze,
Waden, Reusen, Wurf-
garne, Bären etc. am
besten und billigsten bei
der altrenom. Firma
Hch. Blum, Netzfabr.,
Eichstätt (Bay.).
Preisliste frei.

Reparaturen prompt und billigst.

Die Fischerei

auf folgenden vier bisher zur Domäne Rüdlin
gehörigen Seen, nämlich:

dem großen Rüdliner See (ca. 218,09 ha),
dem großen Sumpffsee (ca. 25,02 ha),
dem Langen See (ca. 4,7 ha) und
dem Kirch-See (ca. 2,6 ha) und
2 ha Ländereien,

soll von Johannis 1922 ab auf 20 Jahre
vor dem unterzeichneten Ministerium am Mitt-
woch, dem 7. Dezember d. Jd., vormittags
11 Uhr, öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Die Pachtbedingungen können auf der
Ministerial-Registrierung unentgeltlich eingesehen
und auch von dort gegen Wahrnehmung der
Schreibgebühren bezogen werden.

Neustrelitz, den 4. November 1921. (914)

Ministerial-Abteilung für Domänen.

Daueranzeigen haben den Erfolg!

Das Beste und Billigste

ist und bleibt unser seit 25 Jahren überall eingeführter, bewährter
Netzkonservierungsextrakt,

troden, blattbrechend, i. Kisten v. 50 u. 25 kg Inhalt ob. i. Anbruch,
jedes Quantum, empfohlen von bekannten Großfischereien.

Auf Wunsch Gebrauchsanweisung.

Franz Blenk & Co., Hamburg 23, gegründet 1895.

Alle Arten fischerneze



(688)

in jed. belieb. Größe u. Maschen-
weite, iow. fertig eingest. Netze,
als: Zugnetze, Waden, Stak- u.
Stellnetze, Sacke und Reusen.
Liefere in sachgemäßer Aus-
führung zu billigsten Preisen

Draeger & Mantey, mech. netzfabrik, Landsberg a. W. 10.

NETZE

Alle Arten Fischnetze aus Hanf-, Baum-
wollgarn und Leinwand, Zug-, Stak-,
Teich- und Stellnetze, Reusen, Garnsäcke,
Krebs- und Aalkörbe, ferner Netze für
Jagd-, Sport- und techn. Zwecke, sowie
Leinen, Hanf- und Drahtseile, Blindfaden
als auch Fischerstiefel lief. i. sachgemäßer
Ausführung — prompt und inb —
Mechanische Netzfabrik, G. m. b. H.,
vormals Schroeder & Moegelin,
Landsberg a. W., Angerstr. 14-16. Gegr. 1874.

Unsere Zweigniederlassung, in Firma: E. Nicol, Berlin C., (718)
Stralauer Strasse 33, liefert ebenfalls zu Fabrikpreisen.

Norddeutsche Netzwerke

G. m. b. H.

3 Hebe in Volfstein.

empfehlen

Netze aller Arten für Fischerei
und technische Zwecke.
Reusen, Hal- und Fisch-
körbe usw. Netzgarn.

Netz-Karbolineum

konferbiert die Netz, ver-
leiht die Stache haltbar, be-
hält die Spröde. An-
fänger zu denken. (690)
Frank & Co., dem Fabrik,
Brandenburg a. d. Havel.

Holzteer,

prima Rahnpesch

liefert prompt (8)

Franz Block, Stettin

Netze, Garne,

Reusen, Drahtseile, Hanf- u.
Kokosleinen, Teer, Tran,
Karbolineum liefert zu billigen
Preisen (677)

Erich Ruol, Dramburg.

Hanf- u. Kokosleinen

sowie Bootdracken

von 5 Rüd bis 20 Rüd

liefert billig

J. Mengedahl, (831)

Steinmünde a. d. Oster.

Fischerleinen

in allen Gängen und Stücken
aus ital. und russ. Hanf und
Draht, lieferbar in Friedens-
qualität, empfiehlt (666)

Senno Bunsel, Seilfabrik
Gerdwalde.

Telephon 181.

Fischerei = Zeitung.

Wochenchrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, Fischzucht und Zelmwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischbervwertung und Sportfischerei.

Organ des Vereines Deutscher Leichwirte, des Sächsischen Fischerei-Vereines, des Thüringer Fischerei-Vereines, des Zentral-Fischerei-Vereines für Schleswig-Holstein, des Fischerei-Vereines für die Provinz Sachsen und Anhalt, des Fischerei-Vereines für den Stadt- und Landkreis Münster.

**Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner der Theorie und Praxis
von Dr. Emil Walter in Wallenstedt am Harz.**

Bezugspreis: Vierteljährlich 8 Mk. Zu beziehen durch alle Postanstalten (eingetragen in die deutsche Postzeitungsliste für 1921 Seite 107) sowie durch jede Buchhandlung. Außerdem durch den Verlag unter Streifband: Preis für Deutschland und nach den Ländern des früheren Österreich-Ungarn 9,50 Mk. — Einzelne Nummern 66 Pf. — Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitseinstellungen oder Ausperrungen hat der Bezahler keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Aufsätze und Mitteilungen sind willkommen und an Dr. E. Walter, Wallenstedt (Harz), zu senden. — Beiträge, für welche Entgelt gefordert wird, sind mit dem Vermerk „gegen Bezahlung“ zu versehen. Arbeiten, die Verfasser auch anderen Zeitschriften übergeben, werden nicht vergütet. — Unberechtigter Nachdruck wird nach dem Gesetze vom 19. Juni 1901 strafrechtlich verfolgt.

Nr. 48

Sendamm, 27. November 1921.

Bd. 24

Die holländischen Schleien-Distrikte. Eine Erinnerung an Fischerei-Inspektor Giesecke.

Von H. Heyling †.

Giesecke war im Hauptamt Fischerei-Inspektor für die Provinz Hannover, er war auch Herrenjäger. In beidem kamen wir uns näher. Was Giesecke als Fischer und als Lehrer der Fischer geleistet hat, wird ihm unvergessen bleiben.

Ich lernte Giesecke auf originelle Art und Weise kennen. Es war bei der großen Fischerei-Ausstellung in London. Am Nebentische saß ein Herr, welchen ich für einen Amerikaner hielt. Während des Mittagessens sprach genannter Herr den Kellner deutsch an. Ich ersuchte den Kellner, der übrigens ein wackechter Berliner war, mich dem Herrn vorzustellen. Es war Giesecke. Nach langem Hin und Her sagte er mir, er wäre hauptsächlich nach London gegangen, um die Schleienzucht zu studieren. Bekanntlich waren die Schleien zu jener Zeit in England „Mode“. Sowohl der König und sein Haus als auch die Lords, ja jeder bessere Bürger leisteten sich in jeder Woche ein Schleiengericht. Giesecke sagte mir, daß es nach seinen Feststellungen in England überhaupt keine Schleienzucht gäbe. Was hier auf der Ausstellung gezeigt würde, seien holländische Schleien. Man müßte schon nach dort gehen, um die Schleienzucht kennen zu lernen. Am andern Tage besuchten wir gemeinschaftlich noch einmal die Fischerei-Ausstellung und mußten gestehen, daß es sich tatsächlich um holländische Schleien handelte. Wir besuchten noch gemeinsam Forellenzuchtanstalten in Schottland, die uns auch nichts Neues boten. Giesecke und ich vereinbarten dann, im nächsten Jahre die holländischen Schleien-Distrikte zu besichtigen. Dieses geschah dann auch. Unter Führung eines holländischen Fischerei-Sachverständigen, mit dem wir uns in Amsterdam trafen, haben wir dann die Besichtigung der Distrikte vorgenommen.

Es kommen wesentlich die Distrikte Eberijssel, Drente und Westfriesland in Frage.

Zunächst wurde die Fischerei nördlich von Amsterdam zwischen Nordsee und Zuider-See bei Seendem und Wörreverser besichtigt. Die ganze Gegend, die sehr tief — zum Teil unter dem Meerespiegel — liegt, ist von Kanälen, Zwinnyen und Gräben sowie größeren, zu früh eingepolderten Wasserflächen vollständig durchseht und durchzogen. Die Gegend wird beherrscht durch die Jaan, die von dem Nordseekanal abzweigt und diesen mit dem Nordholländischen Kanal verbindet. Parallel zu dieser großen Wasserstraße laufen viele Kanäle und Kanälchen, die wiederum durch Zwinnyen und Gräben mit den einzelnen Weidepoldern in Verbindung stehen.

Die Fischerei in diesen zum großen Teil aus Wasserflächen bestehenden Terrains gehört den Gemeinden und wird von Berufsfischern ausgeübt. Die Fischerei erstreckt sich aber weniger auf die Gräben zwischen den einzelnen Grundstücken — diese sollen nach Aussage der Fischer fischarm sein —, sondern hauptsächlich auf die größeren zwischenliegenden Zwinnyen, die durch Schleusen mit dem Schiffahrtskanal verbunden sind, und auf die Kanäle selbst. Hier werden neben Aalen, die reichlich vorkommen, und großen Brassen hauptsächlich Schleien während der Laichzeit und während des übrigen Teils des Jahres vorwiegend in großen Garnreusen, die meistens zweifelhig und je nach der Wassertiefe bis zu 1 m hoch sind, gefangen. Die Garnreusen haben Rohrbügel und je nach den Umständen seitlich befestigte Flügel oder nur ein einwandiges Vorstellnetz, welches von der Mitte des Bügels aus nach dem Ufer zu aufgestellt wird. Die Reuse wird immer so gestellt, daß der Saal landabwärts nach der Tiefe zu zu liegen kommt und so die am Scharbord zwischen den Wassergewächsen auf Nahrung gehenden Schleien entweder durch die Flügel oder das Vorstellgarn

in die Reuse geleitet werden. Alle Reusen sind imprägniert. Die Imprägnierung geschieht mit Eichenlohe oder Katechu und wird von den Fischern selbst besorgt. In den größeren Kanal-Wasserfressen oder fectartigen Wasserflächen wird ein sehr feines dreiwandiges Ledderungsnetz aufgestellt, dessen einzelne Stücke so aneinander befestigt sind, daß es oft in einer Länge von 100 und mehr Metern die Wasserfläche absperrt. Die Netze fallen dadurch auf, daß sie aus ungemein feinem Garn hergestellt und im Vergleich zu unseren Netzen recht zierlich gearbeitet sind. Die Netze sind zu $\frac{1}{3}$ lose eingestellt und haben eine Höhe von nur 1,5 m, sind also für flaches Wasser berechnet. Sie werden in der Nähe eines Krautbettes oder da, wo sich zwischen den Teichgewächsen Fische zeigen, nach Art unserer Stangenetze aufgestellt und dann die Fische mittels des Plumpstodes ins Garn getrieben. Die Reusen sind es aber hauptsächlich, worin die Schleien gefangen werden.

Auch hier wird vorwiegend die grüne Schleie gefangen. Kleine, untermäßige Fische werden ins Wasser zurückgesetzt. Diese Bestimmung ist nicht gesetzlich, sondern sie beruht auf freier Verabredung der Fischer unter sich. Die vereinbarten Längenmaße sind dem Fischer nicht durch eine geschriebene oder gedruckte Instruktion zugänglich gemacht, sondern in einfachster Weise durch ein einen Fischkörper darstellendes ausgehöhltes Brett veranschaulicht. Querüber sind vom Kopf bis zum Schwanz auf diesem Brette farbige Striche eingegraben, woraus das Mindestmaß jeder Fischart hervorgeht. Die meisten Fische werden nachts im stillen, ruhigen und flachen Wasser auf der Schar gefangen. Der Fang wird vom Boot aus betrieben. Im tiefen Wasser wird nicht gefischt.

Die zweite für Schleien wichtige und, was die Menge anbetrifft, weit bedeutsamere Gegend ist die bei Zwolle. Von hier aus werden die meisten Schleien nach Deutschland verhandelt. Das ganze Gebiet der IJssel mit seinen Kanälen und Voldern kommt hierbei in Frage, hauptsächlich das große Maistenbroek-Volder zwischen Zwolle und Kempen einerseits und Zwolle und Zwart-Sluis andererseits. Besonders bei Zwart-Sluis, wo das Zwarte Water ins Zwollische Diep mündet, sind die ergiebigsten Fangplätze für Schleien; nicht minder die nördlich gelegenen bei Vollenhof. In diesen zum Teil kultivierten, zum Teil wilden Voldern mit Gräben, Kanälen, Seen und Tümpeln ist die grüne Schleie zu Hause. Sie ist es, die für den Versand ganz besonders geschätzt wird. Die schwarze Schleie aus der Moorregion des Amtes Vollenhof und des angrenzenden Treenter Bezirks und die Schleien aus dem Staphorster Feld sind wenig geschätzt und für einen weiten Versand gänzlich ungeeignet. Die besten Gelege, wo Schleien laichen und üppig gedeihen, befinden sich in nächster Nähe von Zwart-Sluis, in den großen, seit Jahrhunderten ausgetorften Flächen, die

jetzt, durch Kanäle verbunden und von Abraum-Dämmen durchquert, unendliche Wasserflächen bilden, die mit weichen Gewächsen, insbesondere mit Wasser-Aloe und Wasser-Pahnenfuß, mit untergetauchten Gewächsen aller Art und mit Wasserpest bedeckt sind. Wertvolle Schleien-gewässer dieser Art befinden sich auch beim Zwollischen Diep und längs der Küste des Zuider-Sees, woselbst die große Wasserbinse in Exemplaren von 2 bis 3 m Höhe und Daumendicke dicht an dicht vorkommt und kultiviert wird. In diesen Gewässern, deren Binsen für Flechtzweide einen hohen Wert haben und auf gewaltigen Flächen längs der Küste im brackischen Wasser kultiviert werden — in dem reichen, schlickigen Untergrunde dieser Gewässer —, ist so recht die Heimat der Schleie. Hier laicht und gedeiht sie. Der Fang und die Geräte sind ähnlich den in Wörner-Fehr beschriebenen. Die meisten Schleien werden gefangen, wenn bei Ebbe die überschwemmten Wiesen trockenlaufen. Zwolle bildet dann auch den Zentralpunkt für den gesamten Schleienversand nach Deutschland.

Die Händler in Zwolle, die den Großversand betreiben, senden die Schleien 5 Uhr 25 Minuten früh von Zwolle mit der Bahn über Almeloh nach Ensabrück, wo sie um 12 Uhr mittags eintreffen. In einem Waggon werden 20 Ztr. Schleien verhandelt. Die Händler sind in der Lage, wöchentlich kleine Besatzschleien, etwa 10 Ztr. jebeimal, zum Preise von 25 Gulden pro Zentner abzugeben. Einer der Händler unterhält ein Motorboot von 14 Pferdestärken, das 10 km in der Stunde läuft und verstellbare Schrauben hat. Der ganze Mitteltrakt dieses Boores ist als Fischbehälter eingerichtet, und dieses Schiff kann 60 Ztr. Fische transportieren. Auf solchem Schiffe mit ganz geringem Tiefgang werden die Schleien zusammengeholt. Es ist befähigt, auch kleine Schleusen und kleine Kanäle zu passieren und so in der Lage, von jedem kleinen Fischer die in seinen Hälterkästen vorrätigen Schleien und sonstigen Fische abzunehmen. So nur, durch das weitverzweigte holländische Kanalnetz und die ständige Verbindung zwischen den überall im Lande verteilten Berufsfischern und Händlern, ist es zu erklären, daß so große Mengen von Fischen gefangen und in transportfähigem, lebendem, verhältnismäßig gesundem und unbeschädigtem Zustande nach Deutschland transportiert werden können. Grundbesitzer befaßten sich mit dem Fischfang nicht. Der Eigentümer verpachtet die Fischerei an den Berufsfischer, und dieser muß die Fläche in einer erstaunlich intensiven Weise aus. Der Holländer hat kein anderes Interesse am Fischfang als das des Gelderwerbs, weil er, abgesehen vom Barsch, einen Flußfisch überhaupt nicht genießt.

Unser Führer, der Fischerei-Sachverständige für Holland, hatte noch niemals eine Schleie gegessen; erst bei dieser Vereisung, als wir Schleien auf deutsche Art im holländischen Gasthause zubereiten ließen, lernte er den Überfluß

seiner Heimat zum erstenmal gastronomisch kennen.

Aber nicht nur holländische Händler betreiben das Schleiengeschäft mit dem Auslande, sondern auch deutsche Händler sind dort seit vielen Jahren am Platze tätig. Sie überlassen zwar den Detailhandel mit den Fischen dem einheimischen Händler, haben aber selbst schon Fischdampfer und sogar Einrichtungen zur Überwinterung von Schleien, um sie im Winter, wenn die Nachfrage hier in Deutschland groß ist und die Preise gestiegen sind, jederzeit bereit zu haben. Solche Hälder von 6 Morgen Größe sind ganz in der Nähe von Vaasen an sehr geeigneter Stelle unweit einer Mühle eingerichtet, und sollen dort dem Vernehmen nach jährlich 200 Ztr. Schleien für die Winterzeit bereit gehalten werden. Die Verluste im Laufe des Herbstes sind zwar nicht unerheblich, doch scheint das schon mehrere Jahre bestehende Unternehmen einen guten Gewinn abzuwerfen.

Von Schleienzucht war leider überall nichts zu bemerken. Auch gibt es in Holland keine gesetzlichen Vorschriften zum Schutze der Schleien. Daß die freiwilligen Verpflichtungen der Fischer unter sich nicht überall bestehen, beweist allein

schon der Umstand, daß ein einziger Händler in der Lage ist, wöchentlich 20 Ztr. untermaßige Besatzschleien zu liefern.

Dem Vernehmen nach soll aber ein Fischereigesetz zum Schutze der Fische auch für Holland in Bearbeitung sein.

Wenn die Reise das erwartete Resultat leider nicht hatte, so war sie doch in biologischer Beziehung recht interessant und lehrreich — nicht weniger in geschäftlicher Richtung. Das System des Einsammelns und der Verwertung der Fischproduktion verdient da, wo Wasserstraßen zur Verfügung stehen, auch seitens unserer Fischproduzenten und Händler die größte Beachtung.

Diese Arbeit ist vier Jahre alt und war vor drei Jahren für die „Fischerei-Zeitung“ bestimmt. Ein anderer hat sich diese Arbeit zunutze gemacht und sie zunächst der Landwirtschaftskammer für Hannover zur Verfügung gestellt. Mittlerweile wurde Giesede krank und starb. Die Arbeit blieb liegen, weil ich noch Näheres mit Giesede besprechen wollte. Sanft ruhe seine Asche! Nie werde ich seiner vergessen! — Möge man diese schlichten Zeilen als ein Denkmal für den Verbliebenen auffassen!



Etwas über die Fischereischule in Südschweden.

Auf Grund einer von deutscher Seite an mich gestellten Aufforderung soll im folgenden einiges über die Organisation und Tätigkeit der von dem Fischereiverein für Südschweden seit dem Jahre 1908 unterhaltenen Fischereischule mitgeteilt werden.

Für die Erhaltung der Schule bekam der genannte Verein in den ersten Jahren vom schwedischen Staat eine jährliche Unterstützung von 8500 Kronen. Diese Unterstützung ist in den letzten Jahren wesentlich erhöht worden und beträgt zurzeit 13 500 Kronen. Andererseits übt die staatliche Fischereiverwaltung insofern eine Kontrolle über die Tätigkeit der Schule aus, als erstens das beim Unterricht zu befolgende Programm von der Königl. Landwirtschaftsverwaltung (Kungl. Landbruksstyrelsen) genehmigt werden muß und zweitens der Verein alljährlich einen Bericht über die Tätigkeit der Schule während des vergangenen Jahres abstellen soll. Ferner sollen die Schüler alles (auch Verpflegung und Wohnung) kostenfrei erhalten.

Nach dem anfangs errichteten Programm, das in der Hauptsache bis zum Jahre 1919 befolgt wurde, sollte ein jeder Kursus der Schule eine Zeit von wenigstens acht Monaten umfassen. Tatsächlich wurden aber die Kurse bis auf neun, ja zehn Monate verlängert.

Der Unterricht war sowohl theoretischer wie praktischer Art. Beim theoretischen Unterricht wurden folgende Themata behandelt:

1. Naturgeschichte der süßen Gewässer und der Süßwasserfische (Fischereibiologie).

2. Bewirtschaftung von Seen.

3. Teichwirtschaft.

4. Feldmessung, Nivellierung und Zeichnung von Karten, Profilen über Teichdämme, Gräben usw. sowie von Mörchen, Schleusen usw.

5. Die Fischereigesetze Schwedens, namentlich insofern diese sich auf die Binnenfischerei beziehen.

Zusammen wurden für den theoretischen Unterricht 150 Unterrichtsstunden (Vorlesungen und Übungen) vorgesehen. Später wurde diese Stundenzahl bis auf 250 erhöht. Der ganze theoretische Unterricht war auf kürzere Zeitabschnitte (zusammen sechs Wochen bis zwei Monate) konzentriert. Die ganze übrige Zeit (also zusammen sechs bis acht Monate) stand für den praktischen Unterricht zur Verfügung.

Dieser bestand einerseits in Rekrutieren und Herstellen von allerlei Fischereigerätschaften überhaupt unter Leitung eines in solchen Dingen sachkundigen Fischers, andererseits in Teilnahme an allen bei den Teichwirtschaften (Åneboda, Eritsdal) und Seefischereien des Vereins vor kommenden Arbeiten (Teichabstichungen, Entfernung der harten Flora, Fütterung usw. in Teichen, Fischtransporten sowie dem Befischen der Seen). Hieraus geht schon hervor, daß die Schüler nicht die ganze Zeit alle zusammen an einem Orte waren, sondern zeitweise auf verschiedene Stationen verteilt wurden. Um die Praktik möglichst vielseitig zu gestalten, kam außerdem zeitweilig ein Austausch von Schülern zwischen den verschiedenen Stationen vor. Nur

zu den Zeiten des theoretischen Unterrichts sowie des Arbeitens mit den Gerätschaften wurden alle nach der Hauptstation (Aneboda) zusammengezogen.

Die Schülerzahl sollte höchstens acht sein. Es erwies sich indessen bald nicht mehr möglich, einmal diese geringe Zahl von Plätzen zu besetzen, und in den meisten Jahren schwankte die Schülerzahl zwischen nur vier und sechs. Dieses geringe Interesse für die Schule — besonders in den späteren Jahren — hing offenbar damit zusammen, daß die meisten solcher Leute, die selbstständig mit Seefischerei oder Teichwirtschaft beschäftigt waren oder doch dazu Gelegenheit hatten, nach durchgemachter Schule mit solcher Betätigung zu beginnen, nicht eine so lange Zeit wie acht bis zehn Monate für ihre weitere fachliche Ausbildung in der Schule opfern konnten oder wollten. Die Schule wurde deshalb hauptsächlich von jungen Männern, die eine vorteilhafte Anstellung in der Fischerei — namentlich als Fischmeister, Fischer usw. — erlangen wollten, besucht. Solche Stellungen gibt es aber in Schweden nur verhältnismäßig wenige, und je größer die Zahl der Personen, welche die Schule durchgemacht hatten, wurde, desto schwieriger wurde es für die späteren Jahrgänge, vorteilhafte Stellungen zu gewinnen.

Um die Schule für Leute, die eigene Fischereibetriebe besitzen oder in der Lage sind, sich solche zu beschaffen, nutzbar zu machen, war es deshalb nötig, eine Reorganisation der Schule vorzunehmen. Diese wurde im Jahre 1919 durchgeführt, und zwar in der Weise, daß der Unterricht in kürzere, die verschiedenen Hauptpunkte des ursprünglichen Programms betreffende Kurse aufgeteilt wurde. Diese Spezialkurse sind folgende:

1. Herstellung von Fischereigerätschaften: zehn Wochen für Anfänger, acht Wochen für weiter vorgeschrittene. Während dieses Kurses werden außerdem 26 Vorlesungen über Fischereibiologie, Bewirtschaftung von Seen und über die Fischereigesetze abgehalten.
2. Kurzer, rein theoretischer Kursus in Teichwirtschaft: 24 Vorlesungen während sechs Tage.
3. Ein Fortsetzungskursus zu dem vorigen: 110 Stunden Vorlesungen und Übungen in Teichwirtschaft, Feldmessung, Nivellierung usw. (siehe oben) während vier Wochen.
4. Ein die Schule abschließender Repetitionskursus: 40 Stunden während zehn Tage.

Die Kurse 1 und 2 sind ganz selbstständig, können aber auch mit den anderen kombiniert werden. An Kursus 3 können selbstverständlich nur diejenigen, die den Kursus 2 vorher durchgemacht

haben, teilnehmen, an Kursus 4 nur die, welche alle die anderen Kurse besucht und außerdem während wenigstens sechs Monaten an den Seen- und Teichwirtschaften des Vereins praktiziert haben.

Alle die genannten Kurse — einschließlich der für das Teilnehmen in Kursus 4 geforderten Praktik — entsprechen zusammen etwa der ursprünglichen Fischereischule, die oben ausführlich geschildert wurde. Die meisten nehmen aber nur entweder an Kursus 1 oder 2 oder auch an 2 und 3 teil, und nur sehr wenige machen die Schule vollständig durch. Eben die Möglichkeit, auf diese Weise einen beliebigen, speziellen Teil aus dem gesamten Unterrichtsprogramm der Schule herauszugreifen, ist der wesentliche Vorteil der neuen Organisation. Denn hierdurch wird es auch für ältere Fischereibesitzer, Bauern u. a. möglich, ihre Fachkenntnisse — und zwar eben in der von einem jeden gewünschten Richtung — zu erweitern, ohne sich eine allzu lange Zeit dem eigenen Betriebe zu entziehen. Dieser Vorteil hat sich in der Tat auch in einem gesteigerten Interesse für unsere Fischereischule bemerkbar gemacht.

Lund, den 22. September 1921.

Harald Nordquist.

* * *

Zusatz der Schriftleitung. Aus den hier mitgeteilten Erfahrungen können wir auch in Deutschland lernen. Obwohl die Verhältnisse teilweise bei uns anders liegen, bleibt doch das eine Gemeinsame, daß die Fischereibeflissenen, soweit sie bereits praktisch in ihrem Beruf tätig sind, selten längere Zeit für einen eingehenden Unterrichtskursus übrig haben werden. Da dürfte die Einteilung der Kurse, wie sie in Schweden gehandhabt wird, ein praktisches Aushilfsmittel bilden. Der Fischer ist dann in der Lage, sich entweder den für ihn wichtigsten Teil der Ausbildung sofort oder im Laufe der Jahre den gesamten Inhalt des Lehrganges anzueignen. Unseres Erachtens müßte freilich dafür gesorgt werden, daß der Fischer und noch mehr der Teichwirt die Zeit für einen gründlichen Volkursus unter allen Umständen erübrigt. Der Erfolg des erweiterten Kurses in Starnberg beweist auch, daß diese Erkenntnis sich bei uns in immer weiteren Kreisen durchzusetzen beginnt. Die Zeit ist hoffentlich nicht mehr ferne, in der wir diese für den Fortschritt unserer Fischerei unentbehrlichen Lehranrichtungen erweitern und vervollkommen können.

—

Die Waldvernichtung und ihre Folgen für die Fischerei.

Von Otto Verbig, Cöln.

Eins der traurigsten Kapitel in der Geschichte der Deutschen bilden die nach dem unglücklichen Kriegsausgang erfolgten gewissen-

losen Verkäufungen von unersehblichen Wertobjekten, die das Nationalvermögen des Deutschen Reiches darstellen.

Um eines augenblicklichen Vorteils willen — der sich aber bei dem außergewöhnlich niedrigen Kursstand des deutschen Geldes bei näherer Betrachtung als ein schwerer Irrtum erweist — werden an Ausländer sowohl als auch an skrupellose deutsche Ausschlächter alle Werte überlassen, die irgendwie veräußerlich sind.

Wenn es sich dabei um Baulichkeiten handelt, die in Zukunft durch Neubauten ersetzt werden können, so kann vielfach als Entschuldigung angenommen werden, daß die Besitzer nicht mehr in der Lage waren, die Instandhaltungskosten aufzubringen. Etwas ganz anderes ist es aber, wenn — wie das in letzterer Zeit in erschreckend zahlreichen Fällen geschieht — umfangreiche Waldungen zur rücksichtslosen Abholzung der Spekulation ausgeteilt werden.

Diesen Waldverkäufen muß behördlicherseits ein Kiegel vorgehoben werden, ehe sich erst die Folgen solcher unvernünftigen Handlungen in ihrem ganzen Umfange einstellen.

Der deutsche Wald ist in der Hauptsache Kulturwald; Urwald oder Naturwald ist nur wenig mehr vorhanden, da die stark zunehmende Bevölkerung dazu zwang, ackerbares und Weideland zu gewinnen. Der noch vorhandene Waldbestand bedarf also noch vermehrten Schutzes, wenn sich die unausbleiblichen ungünstigen Folgen nicht schon in Kürze durch Verschlechterung des Klimas und alle hierdurch hervorgerufenen Begleiterscheinungen rächen sollen.

Die Erfahrungen, die man zum Beispiel im südlichen Frankreich, in Spanien, in Griechenland, im Küstengebiet von Triest und vielfach auch schon in Deutschland (Westerwald, Flachland von Hannover, Schleswig-Holstein, auf der pommerischen Platte, in Westpreußen, am Niederrhein usw.) gemacht hat, müßten jeder weiteren Waldvernichtung ein warnendes Beispiel geben.

Die Bewaldung eines Landes hat nicht nur privatwirtschaftliche Bedeutung, indem wir im Walde Bau-, Nutz- und Brennholz gewinnen sowie nuzbare Rinden, Früchte, Futter- und Streustoffe finden, sondern es ist die Kulturfähigkeit der Länder im ganzen von einer angemessenen Bewaldung abhängig. Unverständige Entwaldung der Berge führt Abschwemmungen des fruchtbaren Erdreiches von den Höhen und Hängen durch Regengüsse, Abrutschungen, die die Talgelände mit Gerölle, Kies und Sand überdecken, stark wechselnden Wasserabfluß von den Höhen herbei, so daß heftige Übersflutungen der Täler mit gänzlicher Trockenheit wechseln, mindert den Quellenreichtum und die Bodenfrische usw. Während die bei den Städten gelegenen Wälder sehr richtig als die „Lungen der Städte“ erkannt worden sind, sind Waldungen in flachem Ge-

lände imstande, den Flugsand zu binden und die Küstenstriche gegen die Nachteile heftiger Luftströmungen zu schützen. Ganz abgesehen von ethischen Beziehungen bedingen Waldungen im hohen Grade die landschaftliche Schönheit eines Landstriches und stehen in einer tiefen und ernststen Beziehung zu dem Geistes- und Gemütsleben eines Volkes.

Man ermesse hiernach den unersehbaren Verlust, den die rücksichtslose Entwaldung dem Lande zufügt. Leider sind viele Waldteile dem Eigentum des Staates entzogen worden, der durch eine geordnete Waldwirtschaft für vernünftige Auswertung der Waldbestände Sorge getragen hat. Die in Privatbesitz gelangten Waldungen bilden heute ein wüßtes Spekulationsobjekt; es verfolgt vielfach Raubbau und leider auch gänzliche Abholzung, ohne um ausreichende Aufforstung besorgt zu sein.

Solche Waldwirtschaft bedeutet Vernichtung des Nationalreichtums. Die Interessen des Landes erfordern, daß mit unseren Waldbeständen auf das sorgfältigste umgegangen wird; eventuell muß bei Gefahr Enteignung der Waldbestände zugunsten des Staates eintreten, der in allen Fällen mindestens ein Vorkaufsrecht haben muß, wenn Waldbestände irgendwelcher Art veräußert werden. Außerdem ist zu fordern, daß das durch Abholzung gewonnene Material im Lande bleibe, um die Holzpreise nicht auf unerreichungshöhen zu treiben.

Da, wie bereits erwähnt, die Waldungen die meteorologischen Verhältnisse eines Landes auf das tiefste beeinflussen, so hat die Allgemeinheit ein unveräußerliches Recht auf die Erhaltung unserer Waldungen, mögen sie auch noch so unbedeutend erscheinen.

Durch die Fähigkeit des Waldes, die Feuchtigkeit der Luft aufzusaugen und nach und nach — je nachdem das Hinterland Bedürfnis an Feuchtigkeit hat — wieder abzugeben, ist der Wald der Regulator für die fließenden Gewässer, und welche Bedeutung die ständige Abgabe der Bodenfeuchtigkeit an diese für das gesamte Land hat, geht schon allein aus dem Umstande hervor, daß reich mit Wald bestandene Gegenden selten über Trockenheit der Gewässer und noch seltener über plötzliche Hochfluten zu klagen haben. In waldlosen Gegenden fehlt die Regulierung des Abflusses der überreichen Luftfeuchtigkeit, und es wechseln daher wilde Hochwasserwellen mit langandauernden Trockenheitsperioden.

Beide — Hochwässer wie Trockenheit — sind die gefährlichsten Feinde aller Landeskultur; Ackerbau und Viehzucht leiden in gleichem Maße durch sie. Stark wechselnder Wasserstand beeinträchtigt die Schifffahrt auf das nachteiligste und verteuert die Frachten usw. Es ist ganz unmöglich, alle Schäden auch nur anzudeuten, die durch die unwirtschaftliche Niederlegung von Waldungen dem Lande

allerorts zugefügt werden. Am schädlichsten in ihren Auswirkungen zeigt sich die Waldvernichtung gegenüber der Fischerei.

Eine geordnete Fischwirtschaft und eine entsprechende Ernte aus fließenden Fischgewässern hängt in erster Linie von möglichst gleichmäßigem, nie versagendem Wasserzufluß ab. Alle Kunstbauten zur Erzielung dieser unerläßlichen Vorbedingung, wie Talperren, Stauanlagen und dergleichen, können niemals die geregelte Wasserzuführung garantieren, wie sie entsprechend große Waldungen in natürlicher Weise den Fischgewässern sichern.

Die Fischerei-Interessenten haben daher alle Ursache, auch ihrerseits den wilden Ab-

holzungen, die in letzter Zeit in Aufnahme gekommen sind, ihre besondere Aufmerksamkeit zu widmen und gegen solche, die Allgemeinheit nicht weniger als die Fischereiberechtigten schädigenden Einflüsse auf das energischste zu protestieren. Die letztvergangene andauernde Trockenheitsperiode hat uns in allen Landesteilen den Wert eines ausreichenden Wasserstandes erneut vor Augen geführt, und da dieser in erster Linie durch unsere Waldbestände garantiert wird, so haben alle Fischereiberechtigten ein wohlberechtigtes Interesse an der Erhaltung des deutschen Waldes. Ohne Wasser können keine Fische erzeugt werden — also: „Schutz dem Wald!“



Kleinere Mitteilungen.

— Die Fischereibedarf G. m. b. H., Groß-einkauf-Zentrale für die deutsche Fischerei, Altona, Große Elbstraße 48, hat einen weiteren Schritt zum Ausbau ihres Verkaufsstellensystems an der Dörfsee getan und eine eigene Verkaufsstelle in Travemünde, Vorderreihe 28a, errichtet. Die Leitung liegt in den Händen von Herrn Wilhelm Kühl jun., dem Sohn des bekannten Binnenfischers Wilhelm Kühl, Parchim in Mecklenburg.

— Die Fischerei durch Militärpersonen im besetzten Gebiet. Die Interalliierte Rheinlandkommission hat eine neue Verordnung über die Fischereirechte der alliierten Militärpersonen und die Mitglieder der Rheinlandkommission und ihre Angehörigen erlassen. Die Verordnung entspricht in vielen Teilen den Bestimmungen über das Jagdrecht. Um fischen zu können, müssen die betreffenden alliierten Personen mit einem Ausweis versehen sein, der von dem Armeekommandanten oder der Rheinlandkommission ausgestellt wird. Auf Grund dieses Ausweises wird die Fischereierlaubnis von dem Eigentümer oder Pächter der Gewässer, in denen das Fischen beabsichtigt wird, unter gewissen Bedingungen erteilt. Die Verordnung enthält weiter verschiedene Bestimmungen hinsichtlich der Tage und Stunden, in denen das Fischen verboten ist.

— Etoben Fischermotorboote im Bodensee untergegangen. Während der letzten Sturm- und Nordstürme, unter dem besonders das Südufer des Bodensees zu leiden hatte. Am nächsten wurden unter den Schäden, die das Wetter angerichtet hatte, einige Fischer der Badischen Bodenseefischereigenossenschaft in Städt bei Konstanz betroffen. Etoben Fischer hatten noch ihre Motorboote auf dem See, weil sie bisher fischen und demnächst der Badischen Fischerei obliegen wollten. Eine geschützte Stelle an diesem Ufer gibt es nicht; seitdem eine Weistrecke in privaten Besitz überging, ist den Fischern auch verboten, an diesen noch einigermaßen geschützten Stellen Anker zu werfen. So lagen die Boote so gut wie möglich geschützt an ihren üblichen Liegeplätzen. Der Sturm kam ziemlich rasch. Im Laufe des Tages wurden fünf der Boote auf den Grund geworfen, und in der Nacht folgten die beiden anderen. Die Boote

in Sicherheit zu bringen, war bei dem heftigen Sturm unmöglich. Der Schaden, der den Fischern erwächst, ist groß. Einige der Boote liegen ziemlich flach, so daß die kommenden und abfliegenden Wellen dauernd über die Boote hinwegstreifen. Die anderen liegen tief. Beim Aufliegen auf den Grund ist sicher, daß erhebliche Beschädigungen an der Schiffschale, die bei diesem Typ immer leicht gebaut sein muß, entstanden sind; die technischen Außenbordinrichtungen sind sicher vernichtet, ebenso die Magnete, und die Motoren sind sämtlich verunfallt. Ein Fischermotorboot kostet heute fertig mindestens 25000 bis 30000 Mk., bei Neubestellung ohne Zweifel mehr. So trifft diese Fischer, die keine Salatafischerei ausüben haben, sondern in der Hauptsache die Stadt mit Fischen versorgen, der Unfall sehr schwer. Mit Ursache der Unfälle ist, daß die Stadt Konstanz in Städt noch keinen Hafen oder wenigstens eine geschützte Liegestelle geschaffen hat, wie sie eine solche Einrichtung bei der Eingemeindung von Städt den Einwohnern zugelegt hat. Seit drei Jahren schweben Vorverhandlungen und Beratungen.

— Danzig-Polnischer Wirtschaftsvertrag. Am 24. Oktober 1921 ist in Warschau zwischen Danzig und Warschau das Abkommen zur Ausführung und Ergänzung der Pariser Konvention vom 9. November 1920 unterschrieben worden, das auch die Fischereiangelegenheiten betrifft. Danach wird bestimmt, daß von der Republik Polen und der Freien Stadt Danzig eine Sachverständigenkommission für Fischereiangelegenheiten einberufen wird zur Ausarbeitung von Grundsätzen für ein Fischereigesetz, das in der Republik Polen und der Freien Stadt Danzig den gesetzgebenden Körperschaften zur Annahme vorgelegt wird. Bis zum Inkrafttreten dieser Gesetze wird das Fischen den Danzigern Fischern in den polnischen Hoheitsgewässern und den polnischen Fischern in den Danziger Hoheitsgewässern gestattet. Für diese Übergangszeit werden die näheren Bestimmungen durch die beiderseitigen Regierungen nach Anhörung der Sachverständigen festgesetzt. F. M.

— Handelsgebräuche im Danziger Fischhandel. Nach dem Winkten des bisherigen Vornehmerantes der Kaufmannschaft zu Danzig wird im Fischhandel

der bisherigen Provinz Westpreußen von dem Empfänger dasjenige Gewicht bezahlt, welches am Abgangsorte festgestellt worden ist. Die Sendungen gehen für Rechnung und Gefahr des Empfängers. Im Februar 1901 wurde auf sich eines Streitfalles entschieden, daß im Fischhandel nur Barzahlung pläglich und ein Skonto nicht üblich sei. Verweigert der Käufer die Abnahme einer Sendung, so muß er die auf Grund der Verkehrsordnung von der Eisenbahnverwaltung bewirkte Versteigerung der Sendung gegen sich gelten lassen, obwohl eine solche Versteigerung den handelsgesetzlichen Vorschriften über den Selbsthilfeverkauf nicht entspricht. H. M.

— Was versteht man unter Riesenneunaugen? In Danzig vertrieht man darunter große dicke Neunaugen von mindestens 35 cm Länge. Neunaugen von 27—30 cm Länge werden, auch wenn sie besonders groß und dick sind, nicht als Riesenneunaugen bezeichnet. M.

— Fischsterben. Wie aus Hildesheim gemeldet wird, hat in den letzten Tagen ein Fischsterben die Gewässer der Innerste heimgesucht. An der Godhardmühle z. B. stauten sich große Mengen toter Fische an, darunter Spechte von 8 bis 9 Pfund. Offenbar ist die Innerste durch Fabrikwässer verseucht.

— Fischwasserverpachtung. Beim Herzöglichen Rentamt in Altschhausen wurden die Fischwässer — die Aach mit ihren Nebenbächen — auf mehrere Jahre verpachtet. Gefordert wurde das Zehnfache der bisherigen Pachtsummen und solche auch aufstandslos, ja noch darüber bezahlt.



Aus anderen Zeitschriften.

Turnmann, C., Siebzehn-Märkte-Bericht für Monat Juli, „Berliner Fischmarkt“, 1921, Nr. 35, ebenso für August, ebenda Nr. 41.

In diesen beiden Berichten werden die summarischen Endziffern, die für einen großen Bezirk statistisch zusammengestellt wurden, wieder ins einzelne gehend zerlegt. Mehr als ein Duzend Fischarten werden daraufhin untersucht, ob sich aus den rein örtlichen Markt- und Fangverhältnissen allgemeingültige Erfahrungstatsachen finden lassen. In welcher Reihenfolge stehen zum Beispiel diese Fischarten, wenn sie nach Gewichtsmengen angeordnet werden? Wie verschiebt sich diese Rangliste, wenn man sie nach dem erzielten Wert ihres Fleisches aufstellt? Welchen Einfluß darf man den örtlichen Preisen auf die Gestaltung der Fischpreise zuschreiben? In welcher Beziehung stehen die Marktpreise für einzelne Fischarten zu der Art und Weise der Beschaffung der Märkte, das heißt der Bunttheit oder Einförmigkeit der gelandeten Fischmengen? „Es ist natürlich ganz und gar nicht daselbe, ob beispielsweise hier zehn Fischarten auf zehn Märkten vertreten sind, oder ob zehn Märkte mit je zehn Fischarten besetzt sind.“ Die Unterscheidung dieser beiden Kombinationen „Markt-Fisch“ und „Fisch-Markt“ wird weiter durchgeführt. In den nächsten Monaten findet eine Fortführung dieser begonnenen fischereiwirtschaftlichen Studien statt. Neubaur.

Thienemann, A., über biologische Seetypen und ihre fischereiliche Bedeutung. „Allgemeine Fischerei-Zeitung“. 1921. Nr. 17.

Zwei Hauptgruppen von Seen kann man unterscheiden: Klarwasserseen und Braunwasserseen, die verschieden sind durch den Gehalt des Wassers an gelösten Humusstoffen. Die Klarwasserseen umfassen zwei Typen: den nährstoffarmen und den nährstoffreichen. Von den Braunwasserseen kennen wir nur einen Typus: den Typus der Humusseen. Naturgemäß müssen auch die fischereilichen Verhältnisse in solchen biologisch so verschiedenen Seen sehr verschieden sein; insbesondere muß der Fischerei-Ertrag vom Typus abhängen, da diese Typen nach den ernährungsbiologischen Eigentümlichkeiten der Seen aufgestellt sind. In Schweden hat man bereits gefunden, daß die Zahl, die das Verhältnis zwischen der Größe des Fisch-Ertrages und der Größe der Produktion an Bodentieren ausdrückt, in annähernd gleich tiefen, sonst aber verschiedenen Typen angehörigen Seen ziemlich konstant ist. Solche Zahlen sind zum Beispiel für zwei südschwedische Seen: Fisch-Ertrag je Hektar und Hektar 17,5 kg. — Bodensauna je Hektar 25,4 kg und für den andern See entsprechend 2,6 kg : 2,8 km. Auf die Bedeutung der Breite der Uferzone wird hier natürlich auch hingewiesen und an einem interessanten Beispiel aus einem amerikanischen See gezeigt, daß sich Pflanzen- und Tierproduktion in einem gewissen Grade entsprechen. Nährstoffarme Seen können unter dem Einfluß der Kultur zu nährstoffreicheren werden, wie zum Beispiel der Züricher See, der durch die zunehmenden Abwässerzuflüsse der letzten Jahrzehnte dauernd gedüngt wird.

Neubaur.

Willer, A., Die Krebszucht in Ostpreußen. „Georgine“, land- und forstwirtschaftliche Zeitung. 1921. Nr. 39.

Die Angaben aus der Provinz über das Anwachsen der Krebsbestände lauten recht günstig, und in vielen Gewässern darf die Krebspest als erloschen betrachtet werden. Mancherorts aber finden sich Krebsbestände, die unter normalen Verhältnissen nicht mehr erkranken, aber doch in ihrem Blute Krebspesterreger besitzen. Exportiert man sie, so schleppen sie ihre Krankheit in gesunde Gewässer ein und unterliegen ihr dort selbst, weil sie unter den veränderten Verhältnissen nicht mehr genügend widerstandsfähig gegen die Erreger sind. — Es folgen eingehende Ratichläge über die Art und Weise der Besezung der Gewässer mit Krebsen. Neubaur.



Aus den Vereinen.

Der Fischereiverein Hameln

hielt am 7. November seine Herbstgeneralversammlung ab, die sehr zahlreich besucht war. Zum wichtigsten Punkt der Tagesordnung erteilte der Vorsitzende, Senator F. W. Meyer, dem als Gast anwesenden Oberfischmeister der Provinz Hannover, Geh. Rat Reben, das Wort. Einleitend wies dieser darauf hin, daß Aal, Hecht und Zander die wirtschaftlich wertvollsten Fischarten der Weser sind, nachdem der Lachs unsere Gegenden nicht mehr erreichen kann. Die Besezung der Weser mit genannten Edelfischen ist für den

Verein eine sehr wichtige Aufgabe. Sehr interessant waren die hierauf folgenden, nach den neuesten wissenschaftlichen Forschungen dargebotenen Ausführungen über die Fortpflanzung und Entwicklung des Aal und über die Wanderung der jungen Aalbrut von den tiefsten Meeresgründen des Atlantischen Ozeans in unsere Fluszläufe. Durch die Wehranlage von Hemelingen, Döberden und Hameln wird es der aufsteigenden Aalbrut sehr schwer gemacht, in die obere Weser und deren Quellgebiete zu dring. Es ist deshalb eine Notwendigkeit geworden, die Weser mit dieser Fischart künstlich zu bevölkern. Vor dem Kriege wurden von deutschen Fangstationen an der englischen Küste viele Millionen junger Aalbrut nach Deutschland versandt und an geeigneten Stellen ausgesetzt. Jetzt ist die Beschaffung junger Aale äußerst schwierig. Leider ist es dem Verein trotz der eifrigsten Bemühungen nicht gelungen, Hecht- und Banderfischlinge zu erwerben, so daß von der Versammlung beschlossen wurde, selbst Aufzuchtteiche anzulegen. Der Vorstand wird baldigst mit dem Fischereiausschuß der Landwirtschaftskammer Hannover, dessen Mithilfe Geh. Rat Recken freundlichst zusicherte, diese Angelegenheit fördern. Außerdem wurde in der Versammlung noch verhandelt über die Abfischung der Häfen in Hameln und Hintein und über die Fischereiaufsicht in der Weser. Der Verein gibt für das Jahr 1922 nur eine Einheitskarte für Angler aus.

Fischerei-Verpachtungen

in der Neudammer Fischerei-Zeitung
anzufindigen, ist nach Ansicht erster Sachverständiger von al-
bestem Erfolge. Wer ein Fischgewässer verpachten will, darf
nicht veräugen, den Termin an dieser Stelle bekanntzugeben;
er nützt damit sich wie dem Berufsfischer.

Sondermarktberichte.

Berliner Fischpreise. Bericht des Rädtschen Ver-
kaufsmittlers Paul Welger, Berlin O 26, Zentral-
Markthalle, vom 14. 11. bis 19. 11. 1921.

	lebende	tote
Hechte	1100—1310	930—1100 Mk.
Bander	1550—1780	930—1740
Aale	2500—2900	2400—2840
Karpfen	960—1050	750—1000
Schleien	1100—1380	1060—1200
Barsche	720—770	600—670
Blei	450—510	180—720
Bläuen	600—630	60—530
Krebse je Schod		820

Zufuhr etwas reichlicher. Geschäft lebhaft. Preise an-
ziehend. — Krebse bei hohen Preisen lebhaft begehrt.

**Theodor Boesel, Krebse, Berlin C 25, Kaiser-
Zeit: Königsplatz 811. Telegr.-Adr.: Krebseboesel, Berlin**
**kauft laufend Krebse zu höchsten
Zagespreisen.**
Preise netto ohne jeden Abzug! — Fracht bezahle ich
Rasse und Abrechnung sofort.

Beachten Sie von dieser Nummer anliegenden Weihnachtsprospekt der Verlagsbuchhandlung
von J. Neumann in Neudamm. Er enthält neben guten Sachbüchern aus dem Gebiete des jorno, Jagd- und
Sachverständigen, der Hundezucht, Landwirtschaft, Fischerei und Naturwissenschaft eine vortreffliche Auswahl besser Unter-
haltungsliteratur

Inhalt. Die holländischen Schleienfische, 418. — Einwas über die Fischereischule in Schweden, 415. — Die Wald-
vermittlung und ihre Folgen, 416. — Die Fischereibedarf G. m. b. H., 418. — Die Fischerei durch Militärpersonen im be-
seinen Gebiet, 418. — Ziehen Fischermotorboote im Bodensee untergelegen, 418. — Dan.-g. Polnischer Wirtschafts-
vertrag, 418. — Handelsgebrauch im Danziger Fischhandel, 418. — Was versteht man unter Nierenneuzugungen? 419. —
Aischwerden 419. — Aischwasserbehandlung 419. — Aus an den 3. April, 419. — Aus den Vereinen, 419. — Sonder-
warüber die aus Berlin, Leipzig und Danzig 420. — Kurbericht über Angerei- und Industrie-Aktion, 421. — Ange-ge-

**Wesiger Fischpreise im Wochendurchschnitt, vom
Friedr. Wilh. Platz, für die Woche vom 13. 11. bis
22. 11. 1921. Es folgten je Pfund:**

Lebende Fische:		Mk.	
Karpfen, Raupf.	14.00	Hechte, unsortiert	13.00
Schleien, groß	15.00	Borellen	35.00
Aale	28.00	Blei groß	9.00
Fische in Eisverpackung:			
	Mk.		Mk.
Hechte, unsortiert	10.00	Krebse (Suppen-)	—
Bander, groß	15.00	mittel	—
Karaischen, Bleie und		Tafel 1a je	—
Variche groß	7.50	80 Stk.	—

Begutachtungen u. Wirtschaftsberatungen

übernimmt
Dr. E. Walter, Salzenstedt am Harz,
Schriftleiter der Fischerei-Zeitung.

**Danziger Fischpreise im Wochendurchschnitt. Mit-
geteilt von P. Manowski, Danzig, für die Woche vom
Mittwoch, dem 18. 11., bis Dienstag, dem 22. 11. 21. Es
folgten je Pfund:**

Lebende Fische:		Mk.	
Karpfen	12.00-14.00	Hechte, unsortiert	12.00-14.00
Schleien, groß	14.00-16.00	Bander	8.00-13.00
Lachs	18.00-21.00	Wrasen	6.00-7.00
Maränen	10.00	Bläuen	3.00-4.00

Veränderte Fische:
Sprotten 9.00—10.00

Der Fischmarkt hat kein verändertes Aussehen. Auffallend
in die Höhe gegangen sind die Preise für Sprotten, die je
Kilogramm 9—10 Mk. kosten gegen 4,50 Mk. vor Aufhebung der
Deckungspreise

Satz-Aale,

**1-u. 2-jömm. Satzkarpen,
Satzschleien,**

zum Besitze von Sonn. Tischen usw. — unter Garantie lebender Aakunst —
Hugo Stöckmann, Solingenburg an der Elbe.

**Kurzbericht über Aktien aus der Fischerei und
Fischwaren-Industrie, mitgeteilt vom Bauhaufe G. Cal-
mann, Hannover, Schilderstraße 21. (Gegründet 1868.)
Teleph.: Amt Nord 3631, 3632. Telegr.-Adr.: Calmann, Hannover**

Bezie- Divid.	Name:	Kurs
16	Brauer Heringsfischerei A.G.	775,—
15	Bremen-Bremer Fischerei-Ges.	960,—
20	Curhavener Hochseefischerei-Ges.	781,—
20	Deutsche Dampffischereiges. „Nordsee“	798,—
10	Seefischerei A.G.	590,—
18	Seefischhandels-A.G.	900,—
15	Elbschifferei Heringsfischerei-Ges.	780,—
5	Emder Heringsfischerei A.G.	890,—
8	Erste Deutsche Stock- u. Klippfischwerke	900,—
15	Geestemünd. Herings- u. Hochseefisch. A.G.	—
10	Glückstädter Fischerei A.G.	945,—
10	Großer Rastfisch, Heringsfischerei A.G.	960,—
—	„Alte Liebe“, Fischindustrie A.G.	118,—
20	Hansa. Hochseefischerei A.G.	825,—
10	Heringsfischerei Dollart A.G.	850,—
20	Hochseefischerei Bremerhaven A.G.	860,—
25	„Nordstern“	1100,—
20	„F. Wieting A.G.“	1383,—
0	Wibb. Raumann Nachf. A.G.	—
25	Rohlenberg & Bus.	800,—
10	Veerer Heringsfischerei A.G.	900,—
25	Norddeutsche Hochseefischerei A.G.	1015,—
8	„Visurgis“, Heringsfischerei A.G.	800,—

Für die Redaktion: Dr. E. Walter, Salzenstedt am Harz

Preisabbau!

Lederfett je Kilo Mk. 2, bei
Wunderlabn. v 2 kg. Porto u.
Nachn. extr. Diese abgibt, Be-
stell. an Jos. d'Agosto, Köln-
Nippes, Eisenachtr 33. (378)

**Vertausche sehr schöne
Sedelhündin,**

rotbraun, 1 Jahr alt, und
Reißglas gegen gutes
Jagdgewehr. Angeb. unter
Nr. 933 befördert die Ge-
schäftsstelle dieses Blattes.

Prima Marinetuchjoppen
St. Tuchhof, St. Gend. vers. Bells
Versandb. Kiel, Elisabeth. 56. (229)

Gummwaren-
Verkaufsbau
Otto Heimsoth,
Braunschweig 44,
sendet ill. Preisliste
üb. hygien. Neuh. frei.
Gew. Artikel anachen.

Empfehle handgearbeitete**Knie-
und Krepptiefel**

in nur anerkannt gut. Ware.
Nachnahme ab hier. Anfragen
Nachporto beifügen! (869)

**Wilhelm Gohlke, Röhlin,
Preis Cammin in Vomm.**

Garantiert wasserdichte,
90 cm hohe

**amerikanische
Gummistiefel,**

Neutware, wenig getragen,
gut erhalten, pro Paar
150 Mk., Porto und Ver-
packung pro Paar 6 Mk.

Liefern in jeder Größe
Gehr. Schultze & Co.,
G. m. b. H., (476)
Berlin W 50, Augsburger Str. 60.

Gummistiefel,

fast neu, Größe 42, ver-
kauft billigst (987)

F. Weisspflug,
Krimmischau, Markt 14.

Sutter - Lupinen

offizieren
per prompt und später

Glaser & Gerstmann,

Breslau I, (80)
Oblauer Straße 68, II,
Spezial-Geschäft für Lupinen
— Telefon: Mina 9646 —

Lupinen

in jeder Qualität und Pri-
kat billigst abzugeben (559)

Max Karminski,
Berlin W 62
Barrenthor Straße 33.

Schilfrohr

kauft waggontweise (926)
H. Dühring, Gramzow Um.

Wer ein gutes Buch verschenkt,
Gibt mehr als Geld, Brot und Arbeit,
Gibt Friede, Freude, Frohsinn.

(Hermann Löns).

Bevor
Sie
Ihre

**Weihnachts-
Geschenke**

besorgen,

beachten Sie das heute
beiliegende Angebot der
Verlagsbuchhandlung
J. Neumann, Neudamm



Es enthält unter anderem ein Vor-
zugsangebot von Oberländer, Lehr-
prinz, 3. Auflage; ausserdem die
Ankündigung der einheitlich ge-
bundenen Gesamt-Ausgaben der
Raesfeldschen Romane sowie der
v. Kadichschen Jagd- u. Waldfahrten

**Spezialgeschäft
für Lupinen**

Gebr. Abrahamssohn,
Saaten-Großhandlung,
Berlin NW,
Universitätsstr. 3b.
— Begründet 1890. —

Die Rohrwerbung
von ganzen Eern, evtl. zur
Selbstwerbung, sowie blatt-
freies Schilfrohr. **Kauft**
waggontweise jeden Posten
Carl W. Lemm, Nostod.

Diesjähriges

Schilfrohr

kauft in Waggontladungen
jedes Quantum (948)
C. Theuerkauf,
Berlin-Lankwitz, Dorflingerstr. 4

Schilfrohr

kauft jeden Posten
Rohrgewebefabr. M. Kundisch,
Weinböhl, Bezirk Dresden.

**Gebrauche täglich
4 bis 5 Str. Fische,**

nämlich: Barsche, Plägen,
Hechte, Aale, Karpfen, Schleien.
Bitte Zuschriften mit genau-
r Preisangabe zu richten an
Fischhändl. **Emil Totzke,**
Neustettin, (982)
Röllner Straße Nr. 9.

Domäne Gottbus-Beig

gibt ab zur Herbst- und
Frühjahrslieferung (912)
zweiförmige gallische
Spiegelkarpfen,
2sömm. Schleien.

Carl Rosengarten.

**Ostdeutsche
Fischgroßhandlung,
Breslau X,**

ist dauernder Abnehmer für
Fluß- u. Seefische,
Krebse, Räucherwaren
und erbitet Angebote. (810)

Ein- und
zweiförm. Karpfen,
ein- und
zweiförm. Schleien,

(schnellwüchsige Rassen,
liefert

Gut Altschäntzsch b. Eschewitz
(Preis Cella). (415)

Achtung! Gelegenheitskauf! Berufsfischer!

Prima Ia Drahtseil, zirka 4 mm Stärke, zum halben Tagespr.
Originaltrommeln 100 kg = 2500 lfm. — Bei Abnahme
von zwei Rollen 10 % Rabatt. (921)

Ulrich, Bln.-Panfow, Schulze Str. 17.

Gakfische und Fischbrut

werden am vorteilhaftesten verkauft und gekauft
durch die wirksame Anzeigenvermittlung in der
Neudammer Fischerei-Zeitung.



Saßkarpfen,
Laichkarpfen,
Saßschleien,
Laichschleien,
Kaltwasser-
Aquarienfische

Herbstlieferung.

Preisliste frei.

Die von dem Borne'sche Fischerei.
Berneuchen Nm.

27)

Freiherrl. von Burgk'sche Landwirtschaft

Schönfeld bei Großenhain

hat für Herbst und Frühjahr abzugeben:

beste einsommerige, schnellwüchsige
Galizier Spiegelkarpfen.

1000 bis 1500 Ztr.
lebende Karpfen

(Lieferung Dezember)

zu kaufen gesucht.

Preisangebote unter Angabe ob, Spiegel oder Schnuppen,
und wieviel auf einen Zentner gehen, befördert unter
Nr. G. 934 die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Domäne Panten

Post Liegnitz



gibt ab

ein- u. zweifömm.
Saßkarpfen,
ausgeseuchte
Laichkarpfen,
schnellwüchsige
galiz. Spiegel,
ein- u. zweifömm.
Saßschleien,
Laichschleien

Telephon Nr. 2491

gemäß Preisliste. W. Blume, Dom. Panten b. Liegnitz.

Ein- und zweifömmrige
Saßkarpfen

gibt in jeder Menge ab
O. Contag.
Fischzucht Dorla O. L.
Preisliste frei.

Besatz-
Edel-Krebse

liefert unter Garantie leb.
Ankunft. Das Schock zu 60 Mk.
Domäne Döbberitz,
Post Pleischhammer, Bfo.

Abzugeben sind:



Einige 100 Ztr. Speisekarpfen, etwa 60 Stk.
dreifömmrige Spiegelkarpfen, etwa 100 Stk.
pro Zentner.

Im Wachstum zurückgehalten:

zweifömmrige Spiegelkarpfen, etwa 200 Stk.
zweifömmrige Schleien, etwa 2000 Stk. pro
einsommerige Schleien. Zentner, (864)

Alles in großen Quantitäten vorhanden. Bei Abnahme von
40 Zentnern kann eigener Spezialwagen billig gestellt werden.
Abnahme-Station Neustadt in Mecklbg. u. Wismar.
E. Ziemsen, Bierreggenhof bei Wismar.

Die v. Vahl'sche Fischereiverwaltung

Mildenan bei Sorau

gibt ab

zweifömmrige galizische Saßkarpfen,
ein- und zweifömmrige Saßschleien.

Preisliste frei. (867)

Ein- und zweifömmrige
Spiegelkarpfen und Schleien

in vorzüglicher Beschaffenheit hat abzugeben

811).

Gräfl. Forstamt Lieberose.

Erbitte Offerte in

einsömmrige Spiegelkarpfen.

Lieferung kann vom 1. Januar bei frostfreiem Wetter be-
ginnen. Fische dürfen im Herbst nicht geschickt sein. Erbitte
Angabe des Preises je Zentner und Stückzahl je Zentner.
Angebote unter Nr. 924 befördert die Geschäft d. Bl.

Fischzucht Göltschau b. Bahndau, Schles.

gibt ab in bekannter Güte:

Saß- u. Laichfische von
Karpfen und Schleien.

706)

v. Debschitz.

Wilh. Beyer, Hoflieferant, Inh. Rich. Beyer,

Erfurt, Schmidtstedterstraße 57/58.

Fabrik für Fischereigeräte zur künstlichen Fischzucht.
Spezialität: Brutapparate nach neuest. System

Transportgefäße mit und ohne Eiskühlung, Eier-
ausleser, Futterräder, Luftbrausen, Reusen u. Netze.

— Illustrierte Preislisten gratis und franko. —

Fischerei-Zeitung.

Wochenchrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, Fischzucht und Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung und Sportfischerei.

Neudamm, 4. Dezember 1921.

49
Nr. 48

Anzeigenpreis: vierzeilpaltene Millimeterhöhe für Stellengefuche 50 Pf., für andere Anzeigen 60 Pf., Plagiorchrift 20 % Aufschlag. Bei Wiederholungen Rabatt. Bei gerichtlicher Einziehung der Anzeigenbeträge, Konsumen zc. kommt dieser Rabatt in Wegfall. Anzeigen werden nach dem Wortlaut der Manuskripte gedruckt; für ihren Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich. Anzeigenschluß Dienstag mittags.

Bd. 24

Beilagengebühr nach Gewicht. Angebote, die unseren Interessen zuwiderlaufen, werden nicht befördert. Müssen Anzeigen infolge Platzmangels für eine spätere Nummer zurückgestellt werden, kann der Auftraggeber keinerlei Schadenersatz darauf beanspruchen.

Netze = Netzgarne

liefert zu billigsten Preisen

(324

Mechanische Netzfabrik und Weberei A.-G., Ikehoe in Holstein,
Gegründet 1873 Älteste und größte Netzfabrik Gegründet 1873

Theodor Boesel,

Krebsgroßhandlung,

Berlin C 25, Kaiserstraße 34

Telephon: Königsstadt 611.

Telegramm-Adresse: Krebsboesel, Berlin

kauft laufend Krebse

zu höchsten Tagespreisen.

Preise netto ohne jeden Abzug! — Fracht bezahle ich! — Kasse und Abrechnung sofort!

Fischerei-Verpachtung.

Zur Verpachtung der Fischerei des Halsbaches und der Hochwerbung des ca. 2000 ha großen Krafower Sees für die Zeit vom 1. Januar 1922 bis zum 30. September 1931 steht Termin auf (918)

Freitag, den 2. Dezember 1921, vorm. 10 Uhr,
im hiesigen Rathause an Die Verpachtungsbedingungen, die im Termin nicht verlesen werden, sind nach Fertigstellung gegen Erlass der Druckkosten von uns zu beziehen.
Krafow (M.-Schwerin), 9 November 1921.

Der Rat der Stadtgemeinde.

(918)

Prima spitköpfige, reinשמעעnde

Male, nicht unter 1/2
bis etwa
1 1/2 Pfund schwer,

kauft in jeder Menge zu vorher vereinbarten Preisen
Wilhelm Haubell, Altona-Ottensen

Spezial-Mancherei für Male.

Telegramm-Adresse: „Haubell Altona-Ottensen“.

Kontoführung: Vereinskonto in Hamburg, Abtlg. Altona-Ottensen

Rohr, Schilf, Binsen,

kaufen laufend jeden Posten.

Unternehmer

zur Abertung von Seen
auf unsere Kosten gesucht.

Rohstoff-Verband, Berlin W 15,

Kurfürstendamm 216.

Lesen Sie die Schilf-, Rohr- u. Binsen-Zeitung.
Berlin-Charlottenburg I, Gieselerstraße 21.

(917)

Ein älterer Fischer

wird zum Regemachen für
dauernd gesucht.

E. Peters, Großfischerei,
Neubrandenburg.

Stellen-Gesuch!

Junger Mann, 22½ Jahre
alt, 1,72 groß, Sohn eines
Lehrbeamten, nüchtern, ehr-
lich, zuverlässig, mit Karpen-
und Schleienjagd vertraut,
sucht, gefällig auf gute Begeh-
rungen, in einer größeren
Fischwirtschaft, Angeb. unter
Nr. 943 bef. die Geschäftsstelle d. Bl.

Fischzüchter.

80 J. alt, leb., in Forellen-
u. Karpfenzucht durchaus er-
fahren (von Jugend auf im
Fisch), auch Seebewirtschaft-
ung, mit allen Regamach-
vertraut, sucht Dauerstellg.,
übernimmt evtl. auch Jagd-
aufsicht. Angeb. u. Nr. 944
bef. die Geschäftsstelle d. Bl.

Fischzüchter u. Fischwirt,
verh., 1 Kind, durchaus er-
fahren, sucht f. bald Stellg.,
Angebot unter Nr. 951
bef. die Geschäftsstelle d. Bl.

Suche Stellung als verheir.

Fischer,

29 J. alt, zum 1. 1. 22 oder
1. 2. 22 Erfahrung, in famil.
Seearb. Angeb. unt. Nr. 953
bef. die Geschäftsstelle d. Bl.

Netz-Karbolineum

Konserviert die Netze, ver-
leiht ihnen Grabe Haltbarkeit,
schützt vor Schimmel, An-
fressungen zu Diensten. (890)
Frank & Co., chem. Fabrik,
Brandenburg a. d. Havel.

Karbolineum,
Kienholz, Holzleer,
Steinkohlenteer, 181
Rahnpesch, Berg,
Tran, Motoröl,
Lederöl u. -Fett

offer, in prima Qualität
Wilhelm Reug, Stettin,
Gabelbergerstr. 7

Ganz- u. Nofosleinen
sowie Bootsdraht

von 5 Kilo bis 20 Kilo,
liefert billig

J. Mengdehl, (831)
Ewinemünde a. d. Ostsee.

Fisch-Jagd-Netze

auch Reparaturen



Preisliste frei.
Heinr. Blum
Netzfabrik
Eichstätt 3
Bayern.

Fischerei- und Jagdverpachtung in Pommern.

Am Donnerstag, dem 15. Dezember 1921, vormittags
10 Uhr, soll im Schächtschen Gasthause in Sparsee, Kreis
Neuenhagen (Pommern), der Dorfsee, 353 Morgen, sehr frische
reicher See, meistbietend auf 8 Jahre verpachtet werden.
Max Baermann, Auktionator,
Neuenhagen, Sternstraße 1. Telefon 167

Fischerei-Verpachtung.

Die zur Oberförsterei Marjoseh gehörige Fischerei in
der Toffa (etwa 7 km lang) und im Mohrbach soll
vom 1. 4. 1922 ab auf 12 Jahre am Sonnabend, dem
10. 12. 1921, vormittags 11 Uhr, in der Heimbuch'schen
Gastwirtschaft in Marjoseh öffentlich meistbietend ver-
pachtet werden. (948)

BETEILIGUNG

an nachweisbar gesundem und ren-
tablem Unternehmen der Fischzucht

sucht tatkräftiger Fachmann
m. Kap. v. 2—500 000 Mk.

evtl. alleinige künftige Übernahme.

Angebote unter P. A. 9777 an „Anbalden-
dank“, Ann.-Expd., Berlin W 9, erbeten.

SAUERSTOFF

Carl Becker, Hannover, Haller Straße 12.

NETZE

Unsere Zweigniederlassung, in Firma: E. Nicol, Berlin C, (716)
Stralauer Strasse 33, liefert ebenfalls zu Fabrikpreisen.

Empfehle alle Arten Fischerneze

in jed. beliebigen Größe und
Maßstabweite, sowie fertig
eingef. Netze, als: Zugnetze
(Waden), Staknetze, Säcke u.
Reusen. Vorzögl. fang. unsere
neuen Sorten Stellnetze und
Kalfuden Marke Nobel.
Stellen Sie einen Versuch mit
an, und der Erfolg wird nicht
ausbleiben. Ferner Gatenhu,
erste Qualität, zum Bohren u.
Färben der Netze, stets vorrätig
am Lager. Niedrigste Preise.

J. Smink, Netzfabrik,
Kiel, Schuhmacherstraße 25.
Jernpredere 1889. (499)
— Eigene Imprägnieranstalt. —

J. Neumann in Neudamm.

Die Bewirtschaftung des Forellenbaches

Eine Anleitung zur Pflege
der Bachforelle in den
freien Gewässern für
Berufs- und Sportfischer,
Forst- und Landwirte.
Von Dr. Emil Walter. Mit
zahlreichen Abbildungen.
Geheftet 10 Mk., gebunden
20 Mark und 1 Mark Porto.

Fischerleinen

in allen Pängen und Stärken,
aus ital. und russ. Hanf und
Draht, lieferbar in Friedens-
qualität, empfiehlt (856)
Benno Banzel, Seilfabrik
Eberßwalde.
Telephon 131.

Holzleer,

prima Rahnpesch

liefert prompt (18)
Franz Block, Stettin.



Ratten

Portion u. Verpackung extra.
3 Jahre Anerkennung.

ausgerottet
werden
vollständig
fertig zum Auslegen.
Inschädeln für Mäuse,
Geflügel und Vögel.
Anfertigung jeder Bestellung,
daher zuverlässige Wirkung!
1 Kasten (20 cm Durchm.) kostet 6 Mk.,
6 St. 33 Mk., 12 St. 60 Mk.,
durch mein unfehlbares
Rattenfuchsen-Präparat,
Haustiere
und Mäuse.
Früh-
anfertigung jeder Bestellung,
daher zuverlässige Wirkung!

A. Steinbeck, Kößchenbroda Ga. 34.

Fischerei = Zeitung.

Wochenchrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, Fischzucht und Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischberwertung und Sportfischerei.

Organ des Vereins Deutscher Teichwirte, des Sächsischen Fischerei-Vereins, des Thüringer Fischerei-Vereins, des Zentral-Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein, des Fischerei-Vereins für die Provinz Sachsen und Anhalt, des Fischerei-Vereins für den Stadt- und Landkreis Münster.

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner der Theorie und Praxis
von Dr. Emil Walter in Ballenstedt am Harz.

Bezugspreis: Vierteljährlich 8 M. Zu beziehen durch alle Postanstalten (eingetragen in die deutsche Postzeitungsliste für 1921 Seite 107) sowie durch jede Buchhandlung. Außerdem durch den Verlag unter Streifenband: Preis für Deutschland und nach den Ländern des früheren Österreich-Ungarn 9.50 M. — Einzelne Nummern 65 Pf. — Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitseinstellungen oder Ausperrungen hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Aufträge und Mitteilungen sind willkommen und an Dr. E. Walter, Ballenstedt (Harz), zu senden. — Beiträge für welche Ausgabe gefordert wird, sind mit dem Vermerk „gegen Bezahlung“ zu versehen. Arbeiten, die Verfasser auch anderen Zeitchriften übergeben, werden nicht vergütet. — Unberechtigter Nachdruck wird nach dem Gesetz vom 18. Juni 1901 strafrechtlich verfolgt.

Nr. 49

Neudamm, 4. Dezember 1921.

Bd. 24

Über Zuchtfragen in der Forellenzucht.

Die Begriffe Art, Rasse und Entartung haben seit Beginn der intensiven Forellenzucht eine sehr große Bedeutung für den Züchter gewonnen, denn die züchterische Aufzucht stellt vornehmlich zwei Bedingungen an das Substrat: Schnellwüchsigkeit und Widerstandsfähigkeit. In beiden Beziehungen stellten sich bald Mängel heraus, deren Überwindung im Interesse der Rentabilität und Nachhaltigkeit des Betriebes dringend geboten war.

Zunächst gelang es in den meisten Fällen nicht, unsere Bachforelle im zweijährigen Umtrieb zum Speisefisch heranzuziehen, es mußte oft ein drittes Jahr hinzugegeben werden. Was das für den Züchter bedeutet, liegt auf der Hand: vermehrte Teichflächen, vermehrter Arbeitsaufwand, vermehrtes Erhaltungsfutter, vermehrtes Risiko. Es entstand also zunächst das Verlangen nach einer leistungsfähigeren Rasse, die uns mit Sicherheit das Speisegewicht schon im zweiten Jahre lieferte. Ich bin freilich der Meinung, daß es in den meisten Fällen nur an der Behandlung der Aufzucht, insbesondere an der Überfütterung der Gewässer lag, wenn dieses Ziel nicht schon mit den bisher zur Verfügung stehenden Zuchtprodukten erreicht wurde. Züchter, die es verstanden — durch rechtzeitige und zweckmäßige Fütterung, Sortierung und Umfütterung —, schon bei der Brut hinreichende Stückgewichte zu erzielen, haben wenigstens nicht viel unter diesem Uebelstand zu leiden gehabt. Das Stückgewicht der Portionsforelle ist ein so mäßiges, daß es bei der richtigen Fütterung in nicht allzu unproduktiven Gewässern im zweiten Jahre erreicht werden kann. Immerhin wird niemand die Dringlichkeit dieser Forderung leugnen, denn mit der Schnellwüchsigkeit verknüpfen sich noch andere Eigenschaften, als da sind: umfassende Ausnützung der Nahrung und des Kunstfutters, einmal durch größere Aktivität in der Nahrungssuche, ferner durch breitere Nahrungsbasis, durch bessere Verdauung und Umfütterung

der aufgenommenen Nahrung usw. Schließlich wird diese Frage auch, abgesehen vom Portionsgewicht, von großer Bedeutung für das Sammaterial, das wir in Wildbäche einsetzen wollen.

Es war also kein Wunder, daß der Züchter beständig nach solchen Salmoniden Umschau hielt, die seine Wünsche nach größerer Schnellwüchsigkeit befriedigen konnten, und deshalb mit Begeisterung sich den neuen Salmoniden zuwandte, die von Amerika bei uns eingeführt wurden und in der Tat, abgesehen von ihren sonstigen guten Eigenschaften, eine viel größere Schnellwüchsigkeit zeigten als unsere Bachforelle. Namentlich war die Regenbogenforelle weiches Wachs in den Händen des Züchters, und die hierin liegende Versuchung hat, wie allgemein bekannt, recht schlechte Früchte getragen. Die Amerikaner und teilweise auch die Bachforelle entarteten in den Zuchtanstalten auf die bedenklichste Weise unter dem Einfluß der Zusammenpferchung und Mästung mit allen möglichen, strupellos gewählten Futtermitteln, verloren ihre schöne Färbung — die kräftigen Farben verloschten und machten einer fahlen Masse Platz —, sie büßten an Widerstandsfähigkeit ein, ließen sich schlecht halten und transportieren, die Erkrankungen und Seuchen mehrten sich von Jahr zu Jahr; die schlimmsten Folgen aber traten bei den Fortpflanzungsprodukten ein, auf denen doch die Zukunft des ganzen Betriebes beruhte: die Eier wurden kleiner, blässer, dickhaliger, undurchsichtiger, sie entarteten vielfach schon im Mutterleibe, so daß neben einer wässrigen Flüssigkeit nur leere Schalen abgestrichen wurden, die Milch verlor ihre rahmartige Farbe und Konsistenz, wurde zu einer bläulichen, wässrigen Flüssigkeit, die Samenzäden darin waren entartet, abgestorben oder ganz und gar aufgelöst, die Befruchtung war also mangelhaft oder unmöglich, und selbst das, was bei noch nicht so weit vorgeschrittener Entartung an Brut auskam, zeigte eine Hinfälligkeit und eine Anfälligkeit gegen

Infektion, daß der Züchter zur Verzweiflung getrieben wurde. Erst allmählich erkannte man die Ursachen all dieses Unheils, und nur ganz allmählich war es möglich, sich von den einmal eingeprägten Zuchtmethoden, auf denen die Existenz vieler neugegründeter Zuchtanstalten aufgebaut war, loszumachen und naturgemähere Wege zu beschreiten.

Damit war es freilich nicht allein getan. Die Entartung war nicht auf die einzelnen Aufzuchtteiche beschränkt geblieben, sondern hatte ihre Folgen auch schon in die Zuchtstämme hineingetragen; nun war guter Rat bei den Amerikanern teuer. Bei der Bachforelle konnte man immer wieder zu unseren deutschen Wildfischen greifen, um eine Regeneration oder Blutauffrischung herbeizuführen, bei den Amerikanern aber standen uns solche Möglichkeiten — abgesehen von der Kreuzung des Bachsaiblings mit dem doch immerhin entfernter stehenden Seesaibling — wenig oder nicht zu Gebote, denn selbst bei denjenigen Amerikanern, die in unseren Bächen akklimatisiert waren, kam noch ein anderes Moment hinzu. Zunächst können wir annehmen, daß die von Amerika importierten Eier immer nur von einer oder wenigen Lokalitäten stammten, daß also unter ihnen eine sehr nahe Blutsverwandtschaft bestand. Weiter ist es fraglich, ob auch bei der Auswahl der Importe immer der Gesichtspunkt maßgebend war, daß das Material einer Lokalität entnommen wurde, die klimatisch und nach ihren allgemeinen Produktionsbedingungen weniger begünstigt war als die Gewässer, in die es bei uns ausgelegt wurde. Es ist sogar anzunehmen, daß die Übertragung in ein anderes Klima an sich schon einen Anlaß zur Entartung darbietet, der wir durch ständige Blutauffrischung wenigstens so lange begegnen müssen, bis sich die Akklimatisierung endgültig vollzogen hat und eine Konstanz der neuen Rasse erreicht ist. So war man denn aus diesen Gründen gezwungen, ständig frisches Blut aus Amerika einzuführen, um die Folgen der Entartung in unseren Zuchtanstalten wieder auszugleichen. Das ist auch mit Erfolg geschehen, so lange, bis der Krieg unsere Verbindungen mit Amerika aufhob. Nachdem der Frieden nun hergestellt ist, werden wir hoffentlich bald wieder zu neuen Importen in der Lage sein, bei denen aber den oben angegebenen Gesichtspunkten sorgfältig Rechnung getragen werden sollte. Je länger und je mehr sich aber die Amerikaner in unseren Bächen einbürgern — und das ist bereits in zahlreichen Gewässern der Fall —, desto begründeter ist die Hoffnung, daß wir überhaupt auf die amerikanischen Importe verzichten können, weil wir in unseren eigenen Bächen ein hinreichend großes und gut akklimatisiertes Material besitzen werden. Sind wir einmal so weit, so werden wir meiner Meinung nach sogar gut tun, auf die Importe zu verzichten, weil damit ja immer wieder eine neue Schwächung verbunden wäre, die erst in Generationen durch neue Akklimatisierung überwunden werden kann.

Anders verhält sich die Sache bei der Bachforelle. Wir besitzen in unseren natürlichen Bächen ein unererschöpfliches Material für Blutaufbesserung unserer Zuchtstämme. Es fragt sich nur, welchem Zwecke hier die Blutauffrischung dienen soll. Es kommen zwei solcher Zwecke in Betracht: einmal die Aufhebung der schädlichen Folgen der Inzucht, und zum anderen eine Aufhebung der schädlichen Folgen von Nahrungsmangel und unzureichender Ernährung der Zuchtstämme.

Von der Inzucht und ihren schädlichen Folgen hört man in den Kreisen der Fischzüchter viel reden. Es darf aber nicht verschwiegen werden, daß schädliche Erscheinungen, die auf dieser Ursache beruhen, bisher noch nicht einwandfrei nachgewiesen sind, und daß wir uns darüber ein klares Bild noch nicht machen können. Gerade die Forellenbäche bieten die besten Beweisstücke dafür. Wir haben eine große Anzahl von Forellenbächen, in denen gewiß seit langen Zeiten die Inzucht die einzig mögliche Form der Fortpflanzung gewesen ist. Denken wir z. B. an die kurzen Bäche, die an der Küste ins Meer führen, oder an solche, die, ohne mit anderen Bächen irgend eine Verbindung zu haben, unvermittelt in größere Ströme usw. münden, oder an solche Strecken, die durch größere Fälle und Wehre gegen den Unterlauf vollkommen abgesperrt sind. Die darin heimische Generation von Forellen hat sich seit langen Zeiten ohne alles fremde Blut behelfen müssen; hier mühten uns also die Folgen der Inzucht mit aller Deutlichkeit vor Augen treten. Aber was sehen wir? Von Aufhören der Widerstandsfähigkeit und Nachlassen der Vermehrungsfähigkeit, zwei in der Regel sich geltend machenden Folgen der Inzucht, keine Spur, im Gegenteil sind die kleinen Steinforellen des Gebirges sogar als besonders fruchtbar und zäh bekannt. (Ähnlich verhält es sich z. B. mit den Karauschen in kleinen, vollkommen abgeschlossenen Tümpeln). Nur das Kleinbleiben dieser Forellen könnte als Degenerationserscheinung gedeutet werden, was aber schon unwahrscheinlich wird, wenn wir z. B. in manchen der kurzen Küstenbäche, die ebenso von anderen Forellenbächen abgesperrt sind, einen Stamm ganz besonders schnellwüchsiger Forellen vorfinden.

In jenen kleinen Gebirgsbächen ist es eben nicht die Inzucht, sondern der Nahrungsmangel und die durch die große Fruchtbarkeit hervorgerufene Übersetzung, die an dem schlechten Wachstum schuld sind. Es ist schon oft die Beobachtung gemacht, daß solche Forellen, in ein nahrungsreiches Wasser gesetzt, sofort ein befriedigendes Wachstum entwickeln. Mit der Inzucht kommen mir also nicht aus bei der Erklärung schlechten Wachstums und anderer Degenerations-Erscheinungen. Nahrungsmangel und unpassende Fütterung sind jedenfalls bei den Fischen viel häufigere Ursachen gewisser Degenerationserscheinungen als die Inzucht, und es gibt unter den hervorragenden Züchtern heute eine ganze Anzahl, welche der Inzucht als Degenerations-

Ursache bei den Fischen keine große Bedeutung mehr beizumessen. Eher besteht schon die Möglichkeit, daß sich die nachteiligen Folgen des Nahrungsmangels, also der Überfütterung, in einem Nachlassen der Wüchsigkeit zeigen, das selbst dann nicht völlig behoben werden kann, wenn wir durch

Entfernen des größten Teiles der Fische ein angemessenes Bestandsverhältnis herbeiführen. In diesem Falle müßten wir durch Einsetzen einer schnellwüchsigen Forellenrasse für Aufbesserung der Wachstumsfähigkeit Sorge tragen.

(Fortsetzung folgt.)

Hungerformen der Fische.

Von Wilhelm Doose.

In Gewässern, die eine größere Anzahl von Fischen beherbergen, als sie ernähren können, nehmen diese eine Form an, die ihrer Normalgestalt nicht mehr entspricht. Diese Hungerform finden wir nicht allein bei Karpfenähnlichen Fischen vor, sondern auch die Raubfische weisen diese auf, wenn sie andauernd unter Nahrungsmangel zu leiden haben. Man sollte nun meinen, in der Teichwirtschaft könnten heute primitive Fische nicht mehr vorkommen. Leider ist das aber immer noch der Fall, und besonders der Kleinteichwirt besetzt gar zu oft seine Teiche mit verbutterten Karpfen. Letztere sind weiter nichts als Fische, die durch mehrere Generationen an Nahrungsmangel gelitten haben, wodurch sie vollständig aus der Art schlugen. Heute wird in den Teichwirtschaften das Unbischverfahren in Anwendung gebracht, während in früheren Jahren die wilde Teichwirtschaft im Schwange war, wobei die Fische schließlich eine Hungerform annehmen mußten, ob sie wollten oder nicht. War der Teich einmal besetzt, dann kamen schließlich alle Altersformen in ihm vor: Urahne, Großmutter, Mutter und Kind. Bei der Abfischung wurden die großen Fische zurückgehalten, die kleinen wanderten wieder in den Teich. Dabei war aber nicht immer gesagt, daß gerade die Kleinen die Jüngsten waren. Sovelt hierbei der Karpfen in Betracht kommt, so entstand schließlich ein Produkt, das wir als „Bauernkarpfen“ bezeichnen. Kommt aber ein solcher, durch Inzucht und Nahrungsorgen ver kümmerter Fisch in die nahrungsreichen Teiche, so ist alle Mühe vergebens, ihn zu einem schnellwüchsigen Karpfen zu machen. Durch das jahrelange Fasten seiner Vorfahren ist der Nachkomme degeneriert, seine inneren Organe verkümmerten, er ist nicht mehr imstande, reichliche Nahrung so zu verdauen, daß sich die Körperform wieder so gestaltet, wie sie die Urahne aufwies. Befommt der Kleinteichwirt aber solchen degenerierten Karpfenbesatz geliefert, dann wird er von der Fischehaltung bald die Nase voll haben. Also soll er seinen Besatz immer von guten Teichwirtschaften beziehen.

Sehen wir gut genährte und schnellwüchsige Karpfen in Flüssen und Bächen aus, so verändert sich ihre vorher gedrungene Form bald, wenigstens doch in einigen Jahren. Die Gestalt wird gestreckter, die Schwanzwurzel schlanker. Eine kurze, dicke Schwanzwurzel ist beim Teichkarpfen das untrüglichste Zeichen seiner Schnellwüchsigkeit, wie erfahrene Fischzüchter sehr wohl wissen. Wir können uns wohl denken, daß der Kampf der Fische um ihr bißchen Dasein in den freien Gewässern wilder ist als in den geschlossenen; notgedrungen spiegelt sich dieser in der gestreckten Form der Fische wieder. Das ist ein ganz natürlicher Vorgang. Denken wir hierbei nur an

unser Hauschwein. Würden wir dieses verdanimen, sich das Futter selbst zu suchen in freier Wildbahn, es würde uns sicherlich keine 25- bis 30pfündigen Schinken liefern. Ich habe oft wirklich erstklassiges Spiegelskarpfenmaterial mit aufgesetzt und konnte nach zwei bis drei Jahren feststellen, wie inzwischen die Form derselben sich verändert hatte.

Eine Hungerform können wir auch sehr oft beim Blei feststellen. Dieser wichtige Seebewohner vermehrt sich in manchen Jahren in gewaltigem Umfange, so daß Nahrungsmangel eintritt, wodurch die Körperform des Brachseus beeinflusst wird. Auch bei ihm äußert sich dies, daß der Fisch gestreckter wird, er verliert die typische Höhe. Also nicht nur in unsern Teichen macht sich die Überfütterung schädigend geltend, ihre Folgen zeigen sich auch in den Seen. Der Fischwirt hat es in der Hand, diesem Übelstande abzuwehren, indem er den Überschuß weglängt. Wird der Blei kurz gehalten, dann nimmt er seine ursprüngliche Form bei hinreichender Nahrung wieder an, niemals aber ein durch Generationen hindurch verbutterter Karpfen. Je mehr nun ein Fisch verkümmert, um so größer wird sein Kopf. Das können wir am besten beim Karpfen und bei der Bachforelle feststellen. Die Wissenschaft kennt zwei Arten der Karausche: eine hochrückige Art und die gestreckte, die die Bezeichnung Giebel führt. Ich kann mir nicht denken, daß es sich hierbei um zwei Arten handelt, es sind lediglich Ernährungsformen der Karausche, wie wir solche am besten beim Karpfen feststellen können. Die hohe Karausche kommt in Gewässern vor, die nahrungsreich sind, die gestreckte in solchen, die manchmal den Fisch nicht mehr bieten können als das Erhaltungsfutter. Das ist auch der Fall bei der Schleie. Wenn nun diese sich mit Vorliebe da einnistet, wo sie zusagebende Lebensbedingungen vorfindet, so weiß ich Kühlen, in denen die Schleien nicht länger wie 5 cm werden und eine Körperform aufweisen, die an alles andere erinnert, nur nicht an diejenige der Schleie. Wohl ist letztere kein hochrückiger Fisch, dennoch können wir sie als gedungen ansprechen. In den besagten Kühlen aber haben die völlig degenerierten Schleien die Gestalt von Heringen, also die typische Hungerform. Es handelt sich dabei um Fische, die 5 bis 6 Jahre alt sind und wohl noch darüber. Zahlreiche Untersuchungen habe ich hierüber angestellt, die Schleien werden überhaupt nicht größer.

Eine Hungerform kennen wir auch bei Bachforellen in Gebirgsgewässern. Diese sind so arm an Nahrung, daß der Salmonide ganz entartet; seine sonst nicht sehr schlaffe Körperform wird durch das andauernde Fasten mehr und mehr in die Länge gezogen, der Kopf wird größer, als wie

man ihn sonst bei Bachforellen gewohnt ist. Derartige verkümmerte Bachforellen nennen wir Steinforellen. Wir können uns denken, daß auch hierbei durch Inzucht schließlich ein Produkt entstanden ist, das dem Typ einer normalen Forelle bei weitem nicht mehr entspricht. Feinschmecker aber wollen wissen, daß das Fleisch solcher verkümmerten Forellen von höchstem Wohlgeschmack sei. Wir kennen noch eine Hungerform beim Hecht. Seine an sich schlaffe Körperform wird

bei anhaltendem Nahrungsmangel noch länger, wobei der Kopf ebenfalls mehr hervortritt. Die Hungerform beim Hecht treffen wir viel in Torflöchern an, die ja arm an Nahrung sind. Durch irgendwelche Umstände gelangte Flos in ein solches Gewässer, aus dem er nicht wieder entweichen kann. Eine Hungerform ist uns auch beim Barsch bekannt, doch fällt sie weniger auf, zumal dieser Stachelslosser überhaupt ein langsames Wachstum aufweist.



Die Ausführungsbestimmungen

zu der Satzung der Preussischen Hauptlandwirtschaftskammer für die Fachabteilungen.

Wir erhalten folgende Zuschrift:

Von großem Interesse für die Fischerei ist die Satzung für die Fachabteilungen der preussischen Hauptlandwirtschaftskammer, die wir im folgenden mitteilen.

I.

1. Die gemäß § 3 Abs. 2 der Satzung zu bildende Abteilung für allgemeine landwirtschaftliche Angelegenheiten setzt sich aus den Vorstehenden der Landwirtschaftskammern, welche im Behinderungsfalle durch ihre Stellvertreter in der Hauptversammlung vertreten werden, zusammen. Die Abteilung kann sich durch Zuwahl ergänzen.

2. Die gemäß § 3 Abs. 2 der Satzung zu bildenden drei Fachabteilungen können sich durch Zuwahl ergänzen. Die Gesamtzahl der Mitglieder jeder Fachabteilung soll 30 nicht übersteigen.

3. In die drei Fachabteilungen sind durch Zuwahl zu berufen Vertreter nachfolgender freier Berufsorganisationen für Preußen, und zwar in die Fachabteilung für Forstwirtschaft:

Vertreter des Landesverbandes preussischer Waldbesitzer;

die Fachabteilung für Gärtnerei:

5 Vertreter der preussischen Abteilung des Verbandes deutscher Gartenbaubetriebe,

5 Vertreter der preussischen Abteilung der deutschen Obstbaugesellschaft,

2 Vertreter der preussischen Abteilung des Reichsverbandes deutscher Gemüsezüchter;

die Fachabteilung für Fischerei:

Vertreter des preussischen Fischereiverbandes, Vertreter der preussischen Abteilung des Berufsinnenfischer-Verbandes.

Vertreter der preussischen Abteilung des Reichsverbandes deutscher See- und Küstenfischer.

4. Soweit bei den in Abs. 3 genannten freien Berufsorganisationen die Zahl der Vertreter nicht angegeben ist, wird sie nach Maßgabe der Bedeutung der betreffenden freien Berufsorganisation für Preußen vorläufig vom Vorstande der Hauptlandwirtschaftskammer im Einvernehmen mit der betreffenden Fachabteilung festgelegt.

5. Für die Mitglieder der Fachabteilungen sind Stellvertreter zu wählen.

6. Die Vorstehenden der Abteilungen werden erstmalig vom Vorstande der Hauptlandwirtschaftskammer, später von der Hauptversammlung, nach Anhörung der Abteilungen bestimmt. Die Stellvertreter der Vorstehenden werden von den Abteilungen aus ihrer Mitte gewählt.

II.

1. Bei der Abteilung für allgemeine landwirtschaftliche Angelegenheiten wird ein ständiger Aus-

schuß für Weinbau aus je einem Vertreter der in Betracht kommenden Landwirtschaftskammern sowie aus Vertretern des Verbandes preussischer Weingebiete gebildet.

2. Bei der Fachabteilung für Gärtnerei wird ein ständiger Ausschuß für Obstbau und ein ständiger Ausschuß für Gemüsebau gebildet.

3. Bei der Fachabteilung für Fischerei wird ein ständiger Ausschuß für Binnenfischerei und ein ständiger Ausschuß für See- und Küstenfischerei gebildet.

4. Die Einrichtung dieser in den vorstehenden Absätzen (1)–(3) genannten Ausschüsse erfolgt durch den Vorstand der Preussischen Hauptlandwirtschaftskammer im Benehmen mit den beteiligten Landwirtschaftskammern und den in den betreffenden Fachabteilungen beteiligten freien Berufsorganisationen.

5. Weitere Ausschüsse zu vorübergehender oder ständiger Tätigkeit können von der Hauptversammlung sowie der Abteilung für allgemeine landwirtschaftliche Angelegenheiten und den Fachabteilungen für Forstwirtschaft, Gärtnerei und Fischerei gebildet werden.

III.

1. Die durch die Sitzungen entstehenden Reisekosten einschließlich Tagegelder sind von den die Entsendung veranlassenden Körperschaften zu tragen.

Festsetzung einer Geschäftsordnung für die Preussische Hauptlandwirtschaftskammer.

Die Ausarbeitung der Geschäftsordnung für die Preussische Hauptlandwirtschaftskammer wird dem Vorstand der Preussischen Hauptlandwirtschaftskammer übertragen.

Bei der Ausarbeitung sollen die Bestimmungen der Geschäftsordnungen des früheren Landes-Oekonomie-Kollegiums und des Verbandes der preussischen Landwirtschaftskammern als Richtlinien zugrunde gelegt werden.

In die Geschäftsordnung ist u. a. aufzunehmen:

1. daß die Verhandlungen der Hauptversammlung der Preussischen Hauptlandwirtschaftskammer öffentlich sind,

2. daß die Niederschriften der Verhandlungen der Hauptversammlung der Preussischen Hauptlandwirtschaftskammer in der Regel durch Stenographen zu erfolgen haben,

3. daß über die Art der Niederschriften der Verhandlungen der Abteilung für allgemeine landwirtschaftliche Angelegenheiten und der Fachabteilungen von Fall zu Fall vom Präsidenten besonders entschieden wird,

4. daß wegen der Niederschriften der Verhand-

lungen der Ausschüsse die Vorsitzenden das Weitere im Benehmen mit dem Direktor der Hauptlandwirtschaftskammer veranlassen sollen.

Überblicken wir diese Satzung, so finden wir, daß allgemein darin wieder der Teichwirtschaft gar nicht gedacht ist. Daß das bei Benennung der Berufsorganisationen, aus denen Vertreter zu berufen sind, nicht geschehen ist, kann nicht wundernehmen, denn wir besitzen keine teichwirtschaftliche Berufsorganisation, die sich nur auf Preußen erstreckte. Es bliebe dann nichts weiter übrig, als analog dem Berufsbinnenfischerverband aus dem Verein deutscher Teichwirte eine preussische Abteilung abzusondern. Unter den ständigen Ausschüssen fehlt aber gleichfalls wieder die Teichwirtschaft. Es ist hier nur ein Ausschuß für Binnenfischerei und einer für See- und Küstenfischerei vorgeesehen. Unter Binnenfischerei im weiteren Sinne versteht man nun sowohl die Fischerei in Seen und Flüssen als auch die Teichwirtschaft. Im Berufsbinnenfischerverband ist aber die Teichwirtschaft bereits abgetrennt, es ist darin nur die Fischerei in natürlichen Gewässern vertreten. Man könnte also leicht auf den Gedanken kommen, daß der Ausschuß für Binnenfischerei sich auch nur mit den natürlichen Gewässern zu befassen hätte. Aber selbst wenn das nicht zutrifft — denn die Binnenfischerei ist ja hier der See- und Küstenfischerei gegenübergestellt, soll also doch wohl sämtliche Gewässer des Binnenlandes vereinigen —, so hätte man doch bei dieser Zweiteilung nicht stehen bleiben, sondern dem Ausschuß für die natürlichen Binnengewässer gleich einen solchen für die Teichwirtschaft hinzufügen sollen. Die Gebiete, Arbeitsweisen und Interessen beider sind so grundverschieden, daß sie in der Regel nicht in einem Ausschuß ihre Vertretung werden finden können. Hat man schon für die Küsten- und natür-

liche Binnenfischerei besondere Ausschüsse errichtet, so wird man um die Teichwirtschaft nicht herum können, denn der Abstand zwischen Teichwirtschaft und natürlicher Binnenfischerei ist unseres Erachtens größer als der zwischen natürlicher Binnenfischerei und Küstenfischerei. Nun erfolgt die Einrichtung dieser Ausschüsse durch den Vorstand der preussischen Hauptlandwirtschaftskammer im Benehmen mit den beteiligten Landwirtschaftskammern und den in den betreffenden Fachabteilungen beteiligten freien Berufsorganisationen. In diesen sind aber, wie gesagt, die Teichwirte kaum vertreten. Es käme hierfür nur der preussische Fischereiverband in Frage, dessen Schwerkraft aber gleichfalls auf dem Gebiete der natürlichen Gewässer liegen dürfte. Die Folge würde sein, daß in diesen Ausschüssen, wenn sie auf dem eben skizzierten Wege zustande kommen, die Teichwirtschaft nur schwach vertreten sein dürfte. Nun nehmen wir allerdings nicht an, daß die Teichwirtschaft tatsächlich ohne Fachvertretung in den Fachabteilungen bleiben würde, denn weitere Ausschüsse zu vorübergehender oder ständiger Tätigkeit können von der Hauptversammlung sowie der Abteilung für allgemeine landwirtschaftliche Angelegenheiten und den Fachabteilungen für Forstwirtschaft, Gärtnerei und Fischerei gebildet werden. Als ein solcher weiterer Ausschuß wird also wohl auch der teichwirtschaftliche von den Berufsvertretern gefordert und schließlich auch gebildet werden. Trotz alledem sollte die Teichwirtschaft nicht auf diese beiläufige Art zu ihrem Rechte gelangen, sondern sie sollte von vornherein durch die Satzung selbst gleich in ihre Rechte eingesetzt worden sein, gleichberechtigt mit Küstenfischerei und Berufsbinnenfischerei. Sonst könnte es so aussehen, als ob ihr aus Gnade und Barmherzigkeit gewährt würde, was sie kraft ihrer Eigenart und Bedeutung als ihr gutes Recht zu beanspruchen hat.



Kleinere Mitteilungen.

— **Bitte um Karpfen für Massen-Untersuchungen.** Für Untersuchungen von seiten der biologischen Versuchstation München, Professor Demoll, an reinfraßig gezüchteten Karpfen werden namhafte Teichwirtschaften gebeten, auf einer Postkarte an den Unterzeichneten freundlichst mitzuteilen, ob und wann es ihnen möglich ist, zwei Stück 2½ pfündige dreißtmürrige Karpfen einzusenden. Um Unkosten zu vermeiden, sollen die Karpfen in totem Zustande geschickt werden. Es wird gebeten, die Mitteilungen zu senden an: Ernst Ulrich Ahrens, Oblt. z. S. a. D., cand. rer. nat., Rostock in Mecklenburg, Zoologisches Institut.

— **Ergiebigkeit kleiner Wasserlöcher.** Ein Landmann im Oldenburgischen ließ kürzlich einen Teich von etwa ¼ Hektar Größe auspumpen und reinigen. Dabei wurden 1200 Pfund Fische, vorwiegend dicke Aale, erbeutet, die das Pfund mit 7 Mk. bezahlt wurden. Man sieht, wie ausgiebig auch kleine Wasserlöcher sein können; das sollte ein Fingerzeig sein, alle stehenden Gewässer durch Fischzucht auszunutzen, zumal da der Fischbestand an allen öffentlichen stehenden Gewässern sehr gelitten hat.

— **Ein Mammutzahn im Nedar.** Beim Fischen im Nedar „fing“ der Berufsfischer Peter Mez in Nedarhausen einen wohlerhaltenen Mammutzahn von fast 2 m Länge, 10 cm Dicke und 27 Pfund Gewicht. Daß die Mammutte, die nach der Eiszeit die norddeutsche Tiefebene bevölkerten, auch bis nach Süddeutschland gekommen sind, dürfte neu sein.

— **Die kommunalisierte Flohhag.** Der Vorsteher der Gemeinde Bohnsdorf ist weit und breit wegen seiner Wasserlöcher, die als Fischzucht von Aquarienbesitzern sehr gesucht sind, bekannt. Seitdem Bohnsdorf auf Groß-Berlin gehört, ist die Flohhagerei dort kommunalisiert. Wie in einer kürzlich abgehaltenen Wählerversammlung unter allgemeiner Beiterkeit mitgeteilt wurde, ist dies die einzige Kommunalisierung in Groß-Berlin, die Ausschüsse liefert. Der Jahresertrag stellt sich auf 1000 Mk. — Diese Tatsache gibt dem Feuilletonisten Max der „Deutschen Tageszeitung“ Veranlassung zu folgender launig-satirischen Auslassung:

Ich habe ein Aquarium mit einem Laubfrosch, drei Stichlingen, einem jungen Spiegelfelchen und einer neblischen, bunt angemalten Ente aus Zelluloid auf dem Wasserpiegel.

Wenn ich mir die Sache jetzt überlege, so denke ich oft, es wäre das beste gewesen, ich hätte das ganze Unternehmen mit solchen künstlichen Tieren bevölkert. Denn warum? Sie machen keine Arbeit, freßen nichts und sehen hübsch aus. Was ich von den übrigen Insekten nicht behaupten kann.

Von dem Karpfen will ich erst gar nicht reden. Er ist schlechthin langweilig. Aber freßen kann er wie ein Haifisch. Die Pausen zwischen den einzelnen Mahlzeiten nützt er dadurch aus, daß er sich mit dem Bauch platt auf den Boden des Gefäßes legt und die Stacheln ängstigt. Besagte Stacheln hinwiederum sind äußerst nervöse Tiere. Man kriegt sie vor lauter ihrerseits entwickelten Beweglichkeit überhaupt nicht zu sehen, so daß man sie als so gut wie nicht vorhanden betrachten kann. Den Laubfrosch möchte ich nicht gern schlechter machen, als er ohnehin ist. Er kann vermutlich nichts dafür, daß er eine mangelhafte meteorologische Schulung hat. Vom Wetter hat er ganz verschiedene Begriffe. Droht gutes Wetter, so bleibt er beharrlich in den unteren Regionen. Wahrscheinlich kann er die Sonne nicht vertragen. Rund heraus gesagt: er ist unzuverlässig. Macht man nach seinem Verhalten Pläne für eine Landpartie, so erlebt man reizende Überraschungen. Ihnen gesagt!

Bitte, werden Sie nicht ungeduldig, wenn ich bisher die Überschrift dieser Abhandlung noch unerklärt ließ. Als gewissenhafter Mensch ist man verpflichtet, sich in wichtigen Sachen unzweideutig auszudrücken. Sine ira et studio! Aber nun kommen wir auf den springenden Punkt: nämlich auf den Floh, oder, besser gesagt, auf den Wasserfloh, alias Flohkrebs. Er lebt in stehenden Gewässern, ist klein und behende und dient größeren Wasserbewohnern als willkommene Nahrung. So wie sich unsereins zur Not von Oderkrebren in Dill mit Moselweinbeigabe ernähren kann, wenn man Geld hat.

Wasserflöhe zu fangen, ist eine aufregende Sache. Man zieht sich Schuhe und Strümpfe aus, nimmt ein Schmetterlingsnetz in die rechte Hand, stellt sich in den Tümpel und fischt vorsichtig die Oberfläche des Gewässers ab. Dabei man nach Möglichkeit vermeiden soll, sich in die Nähe von Blutegegnen zu begeben. Die wirken peinlich.

Aber unsere heimischen Gewässer produzieren leider nicht genügend Aquariumnahrung. Die „blanke Hölle“ bei Tempelhof ist gänzlich erschöpft. Man muß sich nach anderen Jagdgründen umsehen. Die Stacheln schreien „Hunger“, und der Laubfrosch weigert sich, fürderhin seinen anstrengenden Dienst zu tun. In höchster Not kam Rettung. Man empfahl mir den kommunalisierten Dorsteich der Gemeinde Bohnsdorf bei Berlin. Dieser lukrative eintaufend Papiermark einbringende Betrieb wird von den Verfeckern des Sowjetstaates immer wieder als Paradepony vorgeführt. Er ist der einzige seiner Art in Mitteleuropa, der was abwirft. Was wiederum auf die dankenswerte Tätigkeit der Wasserflöhe zurückzuführen ist. Alles zur höheren Ehre der tüchtigen Kommunistengemeinde Bohnsdorf, die den Auf der Stunde verstanden hat und nun aus ihrem kommunalisierten Dorsteich blendende Einnahmen erzielt. Ich habe mir einen Anteilchein erworben und bin nun in bangen Zweifeln: Muß ich für meine Flohhas einen Waffeneintrag haben? Wird da der Entwaffnungskommissar nicht einschreiten? Oder genügt's, wenn ich mich als Mitglied der Roten Armee legitimiere? Lauter Schicksalsfragen!

Seitdem ich den Fischschein für Bohnsdorf besitze, geht's meinen Bassingästen gut, und der Gemeinde Bohnsdorf auch. Warum zieht man nicht staatlicherseits eine Lehre daraus? Etwa so: alle Seen Deutschlands werden mit Flohkrebren „besetzt“. Jeder Staatsbürger ist verpflichtet, ein Aquarium zu halten. Dann muß er abonnieren, das Reich kriegt Geld in Masse, wir befriedigen die Entente und machen noch Überschüsse. Parole: Bohnsdorf in Deutschland voran! Daraufhin: Weidmannsheil!

— „Gegen die Rattenplage“ ist das soeben erschienene, von Regierungsrat Dr. Schwarz bearbeitete Flugblatt Nr. 66 der Biologischen Reichsanstalt, Berlin-Dahlem, betitelt. Das bedrohliche Überhandnehmen der Rattenplage, das nicht nur gesundheitliche Gefahren mit sich bringt, sondern vor allem zu schweren wirtschaftlichen Verlusten führt, hat es angebracht erscheinen lassen, durch ein besonderes Flugblatt auf die Ursachen des Überhandnehmens der Ratten hinzuweisen und die Maßnahmen zu ihrer Bekämpfung zu schildern. Das Flugblatt enthält Anweisungen für die Sicherung der Grundstücke gegen Zuwanderung und Ansiedlung der Ratten und für die Auswahl der Räder und Vertilgungsverfahren. Die Art der Anwendung von Giften (Phosphorlatwerge und Meerzwiebel) wird ebenso geschildert wie die beste Art der Aufstellung von Fallen. Besonderes Gewicht wird auf die Organisation einheitlichen Vorgehens aller Grundbesitzer gelegt. Dort, wo eine solche Organisation der Rattenbekämpfung nicht durch freien Entschluß der Grundbesitzer zustande kommt, ist das Eingreifen der Behörden nötig. Dabei dürfen die Laubenkolonien und Kleinsiedlungen nicht vergessen werden, da sie meist Haupttummelplätze der Ratten sind. Für die Organisation der Rattenbekämpfung in den Siedlungen und Kleingärten werden besondere Wege gewiesen. Da die kältere Jahreszeit, in der sich die Ratten nach den bebauten Grundstücken zurückziehen, für die Bekämpfungsmaßnahmen am günstigsten ist, wäre es zu wünschen, daß das Flugblatt noch vor Beginn des Winters möglichst weite Verbreitung fände.



Aus den Vereinen.

Fischereiverein für die Provinz Ostpreußen.

Der Verein eröffnete seine Wintertätigkeit am 31. Oktober durch die Abhaltung der ordentlichen Generalversammlung, die bei zahlreicher Beteiligung in Königsberg stattfand. Der Vorsitzende, Rittergutsbesitzer Weller-Metgethen, begrüßte die erschienenen Ehrengäste, unter ihnen die Vertreter der Regierungspräsidenten zu Königsberg, Allenstein und Gumbinnen, des Landes- und Forstwirtschaftsverbandes und der Landwirtschaftskammer. Unter geschäftlichen Mitteilungen wurde bekanntgegeben, daß die Vorarbeiten zu der auf der Pr.-Gylauer Fischereitag angeregten Errichtung eines Fischerei-Ausschusses bei der Landwirtschaftskammer zur Förderung der Interessen der Fischerei in Angriff genommen sind. Aus der Treubank-Stiftung für Ostpreußen ist zur Subvention der Fischerei in Ostpreußen eine Million Mark bewilligt worden, die in erster Linie zur

Errichtung einer Fischereischule in Masuren — der Ort ist noch nicht festgelegt — und der Fachausbildung der jungen Fischer dienen soll. In Erledigung der Tagesordnung erstattete der Geschäftsführer des Vereins Dr. Willer-Königsberg den Bericht über das letzte Vereinsjahr. Die Tätigkeit des Vereins war danach im Berichtsjahre sehr lebhaft. Die Zahl der Mitglieder stieg von 673 auf 705. Im neuen Jahre wird wieder eine ausgedehnte Werbetätigkeit entfaltet werden. Die Ergebnisse der ostpreussischen Teichwirtschaft waren im allgemeinen befriedigend. Um einen Absatz der Teichfische herbeizuführen und gleichzeitig die Provinz vor einer Überschwemmung mit solchen Fischen zu bewahren, ist es gelungen, einen Absatz nach Berlin zu schaffen. Besondere Aufmerksamkeit wurde der Aussetzung von Safrischen und Brut, so u. a. von Sakaalen und Maränen, gewidmet. Von Meerforellen wurden 60 000 Stück Eier zur Ausbrütung ausgelegt und sodann an verschiedenen Stellen angesetzt. Auch dem fischereilichen Unterricht in der Provinz wurde wieder besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Es konnten 154 Schüler ausgebildet werden; daneben wurde ein Fischerei-Fortbildungskursus abgehalten, an dem 26 Personen teilnahmen. Der Krebszucht soll in diesem Jahre wieder besonderes Interesse zugewandt werden. Zum Schluß sprach der Redner den Behörden und Korporationen für die dem Fischerei-Verein erwiesene Unterstützung Dank aus, der auch auf die gemeinnützige ostpreussische Fischereigesellschaft für die Zuweisung des Betrages von 40 000 Mk. ausgedehnt wurde. Nach dem Rechnungsabluß betrugen die Einnahmen des letzten Jahres 34 671,80 Mk., die Ausgaben 24 436,22 Mk. Der Voranschlag für das neue Vereinsjahr wurde auf 30 050 Mk. festgelegt. Vom ostpreussischen Viehhandelsverband sind dem Verein 50 000 Mk. überwiesen, die seinem Reservefonds übermitteln sind. — Es folgten zwei Vorträge. Zunächst sprach der Syndikus der Landwirtschaftskammer Assessor Heinrich über Steuerfragen. Er beleuchtete in interessanter Weise die Kriegsabgabe vom Vermögenszuwachs, das Reichsnotopfer, die Einkommensteuer, die Umsatzsteuer, die Gewerbesteuer und die Grundgebanken der neuen Steuergekkentwürfe. Nach kurzer Aussprache hielt Dr. Willer einen sehr belehrenden Vortrag über das Thema: „Zur Biologie und Fischerei der kleinen Maräne“, der in der „Fischerei-Zeitung“ zum Abdruck kommen wird. In der Aussprache teilte der Vorsitzende mit, daß in Angerburg demnächst eine Maränenbrutanstalt errichtet werden soll.



Briefkasten.

Frage 38. Schlammablagerungen in einem See. Ich bin seit zehn Jahren Pächter der Gutsfischerei zu U.; oberhalb liegt Gut R. mit seinen Wiesen. Durch diese Wiesen läuft ein öffentlicher Graben, der in die von mir gepachteten Seen führt. Nun hat Gut R. über Herbst und Frühjahr in seinen Wiesen sehr viel neue Gräben angelegt. Den ganzen losen Morast sowie den dadurch hervorgerufenen Schwimmsand hat man mir kurzerhand einfach in den See geschwenkt, und zwar in solchem Umfang, daß am Einlauf des Grabens ein

großer Morastberg entstanden ist. Dieser Berg hat in ganz kurzer Zeit eine solche Höhe erreicht, daß mit einem leeren Rahn nicht mehr darüber wegzukommen ist. Nachdem ich nun die Gutsverwaltung hiervon in Kenntnis gesetzt habe, erklärt mir diese, es ginge sie nichts an, daß der See dadurch geschädigt wird. Wie habe ich mich in diesem Falle zu verhalten? Muß ich das als eine bloße Selbstverständlichkeit hinnehmen, oder kann ich mit Erfolg den Klageweg beschreiten?

Antwort: Nach Ihrer Darstellung hat der Gutsbesitzer von Gut R. in seinen Wiesen neue Gräben angelegt. Dadurch ist herbeigeführt, daß Morast und Schwimmsand in ungewöhnlichem Umfang in die von Ihnen gepachteten Fischgewässer gelangt sind und die Ausübung Ihrer Fischerei mehr oder weniger beeinträchtigen. Sie wollen wissen, ob Sie deswegen Abhilfe verlangen können und eventuell wem gegenüber. Die Frage ist nicht leicht zu beantworten. Der § 19 des neuen Wassergesetzes lautet: „Es ist verboten, Erde, Sand, Schlacken, Steine, Holz, feile und schlammige Stoffe in einen Wasserlauf einzubringen. Ebenso ist verboten, solche Stoffe an Wasserläufen abzulagern, wenn die Gefahr besteht, daß diese Stoffe hineingeschwemmt werden.“ Wenn die Voraussetzungen dieser Gesetzesbestimmungen hier vorliegen würden, dann wäre die Rechtslage wohl verhältnismäßig einfach. Davon kann aber keine Rede sein. Denn Sie behaupten selbst nicht, daß der Gutsbesitzer den Morast und den Schwimmsand in den Wasserlauf eingebracht hat, sondern Sie wollen selber nur sagen, daß als natürliche Folge der Anlage von neuen Gräben und Einleitung des durch Entwässerung hervorgerufenen Wassers in den sogenannten öffentlichen Gräben die Übelstände eingetreten sind. Also kommt es darauf an, ob der Gutsbesitzer berechtigt war, solche neuen Entwässerungsquergräben anzulegen und die Entwässerungswässer in den sogenannten öffentlichen Gräben einzuleiten. In der Regel ist durch sogenannten Separationssteez Vorsee getroffen über dergleichen Separationsgräben. Wahrscheinlich ist der Graben, den Sie öffentlichen Gräben nennen, ein solcher Interessenten- oder Separationsgraben. Im Anschluß an die Festsetzungen solcher Interessentengräben pflegt im Rezeß Vorsee getroffen zu sein, ob nun die einzelnen landwirtschaftlichen Interessenten ihre Entwässerungen nach solchen Gräben einrichten können. Sie müssen sich also in erster Linie erkundigen, ob etwas Derartiges im vorliegenden Fall zutrifft. Nur für den Fall, daß solche Voraussetzung hier nicht vorliegt, kommt das Gesetz, insbesondere die Bestimmungen der §§ 41 und 331 des neuen Wassergesetzes, zur Anwendung. Danach darf man nicht ohne Erwerb eines besonderen Rechtes zum Nachteil anderer die Vorsee verändern oder das Wasser verunreinigen oder den Wasserstand so verändern, daß andere in der Ausübung ihrer Rechte usw. geschädigt werden. Geringfügige Nachteile kommen allerdings nicht in Betracht. Wenn also das Gericht bei einem Streit sich auf den Standpunkt stellen sollte, daß der Nachteil, den Sie geltend machen, nur ein geringfügiger im Sinne dieses Gesetzes ist, dann würden Sie auch auf Grund dieser Bestimmungen nichts machen können. Wenn dagegen das Gericht annimmt — und das möchten wir nach Ihrer Schilderung ebenfalls

annehmen —, daß es sich nicht um geringfügige Nachteile handelt, dann muß der betreffende Gutsbesitzer Schadenersatz leisten, weil er ohne behördliche Genehmigung, insbesondere nach Maßgabe des § 331, das Entwässerungswasser in den sogenannten öffentlichen Graben, der allerdings sein natürlicher Vorfluter ist, eingeleitet hat, ohne eine Genehmigung gemäß § 340 W.G. eingeholt zu haben. Wer aber Schadenersatz zu leisten hat nach § 249 BGB., den Zustand herzustellen, der bestehen würde, wenn der zum Ersatz verpflichtende Umstand nicht eingetreten wäre. Wenn auch aus diesen Gesichtspunkten gegen den Gutsbesitzer überhaupt nichts zu erreichen sein sollte, dann bleibt Ihnen nichts weiter übrig, als daß Sie sich an den zuständigen Amtsvorsteher wenden und bei diesem den Antrag stellen, daß er den nach § 115 ff. Wassergesetzes Räumungspflichtigen anhält, die Schlammmassen usw. zu beseitigen. Wenn der Amtsvorsteher das ablehnt, können Sie sich an den Landrat usw. wenden und bei diesem Beschwerde darüber führen, daß der Amtsvorsteher abgelehnt hat, eine solche polizeiliche Verfügung an den Räumungspflichtigen ergehen zu lassen. In jedem Fall ist, bevor Sie bei der gegebenen Sachlage einen Zivilprozeß anstrengen, erforderlich, daß Sie sich bei einem mit solchen Materien bewanderten Rechtsanwalt Rat holen und durch diesen die Anträge bei den Behörden stellen.

W. G.

Fischerei-Verpachtungen

in der Neudammer Fischerei-Zeitung
anzukündigen, ist nach Ansicht erster Sachverständiger von aller-
bestem Erfolge. Wer ein Fischgewässer verpachten will, darf
nicht veräugen, den Termin an dieser Stelle bekanntzugeben;
er nützt damit sich wie dem Berufsfischer.



Sondermarktberichte.

Berliner Fischpreise. Bericht des Rüstischen Verkaufsvermittlers Paul Welger, Berlin O 26, Central-Markthalle, vom 21. 11. bis 28. 11. 1921.

(Preise für 50 kg)	lebende	tote
Hechte	840—1200	600—1020 M.
Bander	1000—1700	570—1520 "
Kale	2500	1800—2940 "
Karpfen	1100—1410	900 "
Schleien	1000—1440	800 "
Barbe	750—860	360—700 "
Blei	450—760	160—670 "
Plögen	—	100—550 "
Archie je Schod	—	200—625 "

Zufuhr reichlicher, Geschäft ziemlich lebhaft, Preise wenig verändert. — Archie lebhaft begehrt und hoch bezahlt.

Königsberger (Pr.) Fischpreise. Mitgeteilt von der Fischhandels-Gesellschaft Ostpreußen Rudolf Gahn & Co., Kommanditgesellschaft, Königsberg i. Pr., für die Woche vom 22. 11. bis 28. 11. 1921. Preise je Pfund:

Zander, groß	12,00-18,00	Blei, mittel	8,00-8,50
" mittel	10,00-11,00	" klein	2,25-2,50
" klein	8,00-8,50	Plögen, groß	2,60-2,80
Hechte	7,00-8,00	" klein	1,80-2,00
Schnäpel	4,25-4,50	Dhieslach, groß	4500
Barbe, groß	4,50-5,00	" mittel	3500
" klein	3,00-3,25	" klein	20,00-22,00
Quappen	5,50-6,00	Dorche	28,00-30,00
Blei, groß	5,00-5,50		

Danziger Fischpreise im Wochenbericht. Mitgeteilt von G. Manfowski, Danzig, für die Woche vom Mittwoch, dem 28. 11., bis Dienstag, dem 29. 11. 21. Es folgten je Pfund:

lebende Fische:		
	Wrt.	Wrt.
Dorche	4,00-8,00	Knurrhähne 1,50
Flundern	3,50-4,00	

Infolge des starken Frostes war der Fischmarkt in der Berichtswode so gut wie leer. Die geradezu wahnwitzigen Lebendmittelpreise (für die Wandel Eier wurden 57 M. gefordert) haben auch auf die Fischpreise eingewirkt. Trübe Zeiten!

Satz-Male,

1-u. 2-sömm. Satz-karpfen, Satzschleien,

am Besten von Jan. Tschon usw. — unter Garantie lebender Ankunft —
Hugo Stöckmann, Goldberg an der Elbe.

Russbericht über Aktien aus der Fischerei und Fischwaren-Industrie, mitgeteilt vom Bankhaus G. Calmann, Hannover, Schillerstraße 21. (Gegründet 1858.)
Teleph.: Amt Nord 3631, 3632. Telegr.-Adr.: Calmann, Hannover.

Bepte	Name:	Kurs
Divid.		
18	Brater Heringsfischerei A.G.	800,—
15	Bremen-Begleider Fischerei-Ges.	980,—
20	Guthavener Hochseefischerei-Ges.	808,—
20	Deutsche Dampffischereiges. „Nordsee“	880,—
10	Seefischerei A.G.	490,—
18	Seefischhandels-A.G.	460,—
15	Einsteher Heringsfischerei-Ges.	808,—
5	Emmer Heringsfischerei A.G.	1100,—
8	Erste Deutsche Stock- u. Kippfischwerke	300,—
15	Geestend. Herings- u. Hochseefisch. A.G.	—
10	Glückstädter Fischerei A.G.	—
10	Großer Rurfsuhl, Heringsfischerei A.G.	1000,—
—	„Alte Flecke“, Fischindustrie A.G.	—
20	Hansa, Hochseefischerei A.G.	810,—
10	Heringsfischerei Dollart A.G.	—
20	Hochseefischerei Bremerhaven A.G.	790,—
25	Nordhörn	1100,—
20	S. Wiering A.G.	1049,—
0	Willy Raumann Nachf. A.G.	—
25	Rohlsberg & Bus.	752,—
10	Recker Heringsfischerei A.G.	800,—
25	Norddeutsche Hochseefischerei A.G.	1420,—
8	„Visurgis“, Heringsfischerei A.G.	460,—

Begntachtungen u. Wirtschaftsberatungen

übernimmt

Dr. E. Walter, Ballenstedt am Harz,
Schriftleiter der Fischerei-Zeitung.

Für die Redaktion: Dr. E. Walter, Ballenstedt am Harz.

Inhalts-Verzeichnis dieser Nummer:

Über Buchtragen in der Forellenzucht. 421. — Hungerformen der Fische. 423. — Die Ausführungsbestimmungen zu der Satzung der Preussischen Hauptlandwirtschaftskammer für die Jagdabteilungen. 424. — Bitte um Karpfen für Massen-Untersuchungen. 425. — Ergebnisse kleiner Wäpferlöcher. 425. — Ein Dammutzahn im Nieder. 425. — Die kommunalisierte Hlohag. 425. — Gegen die Wartenplage. 425. — Aus den Vereinen 426. — Briefkasten. 427. — Sondermarktberichte aus Berlin, Königsberg in Preußen und Danzig. 428. — Russbericht über Aktien aus der Fischerei und Fischwaren-Industrie, mitgeteilt vom Bankhaus G. Calmann in Hannover, Schillerstraße 21. 428. — Anzeigen.

**Prima blaue
Marine-Luchjoppen**
Luchjoppen, Bl. Gemb. berl. Heils
Versandh. Kiel, Elisabeth. 66.

Preisabbau!
Lederfett je Kilo Mk. 5, bei
Minderabn. v. 2 kg Porto u.
Nachn. extr. Viefo abh. u. da. Be-
stell. an Jos. d'Agulo. Köln-
Nippes, Gienachstr. 33. (378)

Gummwaren-
Verlandhaus
Otto Heimsoth,
Braunschweig 44,
sendet ill. Preisliste
ab. hygien. Neuk. frei.
Gew. Artikel an Geben.

Empfehle handgearbeitete

**Knie-
und Krepptiefel**

in nur anerkannt gut Ware.
Nachnahme ab hier. Anfragen
Rückporto beifügen! (859)

**Wilhelm Gohlke, Röhlin,
Kreis Cammin in Vomm.**

**Garantiert wasserdichte,
90 cm hohe**

**amerikanische
Gummistiefel.**

Beute Ware, wenig getragen,
gut erhalten, pro Paar
150 Mk., Porto und Ver-
packung pro Paar 6 Mk.,
liefern in jeder Größe

**Gebr. Schultze & Co.,
G. m. b. H., (45
Berlin W 50, Mugsburger Str. 60.**

**Am Freitag, dem 9. Dezember,
mittags 1 Uhr,
verkaufe ich**

**in Neubrandenburg (Medl.-Strel.),
Trepower Straße 34,**

**das Gesamtinventar
einer Groß-Fischerei,**

bestehend aus: (946)

- 1 neuen Zugnek, Hauf, je 90 Kistr. Flügellänge,
10½ Kistr. hoch, Saß über 20 lang, Maschen-
weite 20, 24, 28, 32,
- 2 älteren Strohmaden, Zubren,
- 1 neueren Zugnek, 60 Kistr. lang, je Flügel
4½ hoch, Saß 12 m lang, Maschenweite
24 und 28,
- 1 Zugnek, Flügellänge 16 Kistr., 2½ hoch,
- 1 Zugnek, Flügellänge 7 Kistr., 1½ hoch,
- 1 Zugnek, fast neu, Flügellänge 85 Kistr.,
8 Kistr. hoch, Saß 15 bis 20 m, Maschen-
weite 20, 24, 28, 32.

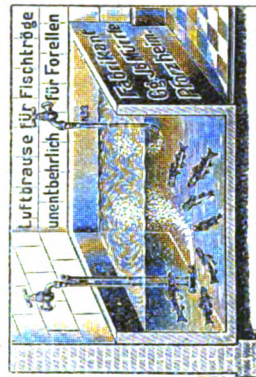
Baumwolle

Die Zugneke sind gebrauchsfertig.

Ferner: 8 Stücke Zaue, je 80 Kistr. lang, größere
Posten Garnsäde, Reusen, Flügelsäde, Statneke,
neue Netzstücke u. a. m. Steine, Bligel, Ruder, Eis-
schlitten, 3 Röhne und viel anderes Material.

Das gesamte Material ist einwandfrei, es wird
im ganzen oder geteilt verkauft. Befichtigung
am 8. Dezember und am Verkaufstage vormittags.

Felix Siewert, Fischereibesitzer.



**Diesjähriges
Schilfrohr**

kauf in Waggonladungen
jedes Quantum (888)

C. Theuerkau,
Berlin-Pankow, Dersflinaerstr. 4

Schilfrohr

kauf jeden Posten
Rohrgewebefabr. M. Kundisch.
Weinböbba, Bezirk Dresden.

Schilfrohr

kauf waggontweise (899)
H. Dühring, Gramzow i. M.

J. Neumann in Neudamm.

Sofienruh. Wie
ich mir das Land-
leben dachte, und
wie ich es fand.
Von S. Jansen. Fünfte
Auflage. Elites bis fünf-
zehntes Tausend. Ge-
bunden 20 Mk. und 1 Mk.
Porto.

Spezialgeschäft

für Lupinen

Gebr. Abrahamsohn,
Saaten-Großhandlung.

Berlin NW,

Universitätsstr. 3b.

Gegründet 1890.

Lupinen

in jeder Qualität und Art
hat billig abzugeben (559)

Max Karminski,

Berlin W 62

Bayreuther Straße 38.

Wilh. Beyer, Hoflieferant, Inh. Rich. Beyer,

Erfurt, Schmidtstedterstraße 57/58.

Fabrik für Fischereigeräte zur künstlichen Fischzucht.

Spezialität: Brutapparate nach neuest. System

Transportgefäße mit und ohne Eiskühlung, Eier-
ausleser, Futterräder, Luftbrausen, Reusen u. Neze.

— Illustrierte Preislisten gratis und franko. —



Fisch- und Krebs-Verwertung.
Zentral-Markthalle Berlin C.

Städtischer Verkaufsvermittler für

Nahrungsmittel, speziell für Fische und Krebse,

Paul Meltzer. (438)



Täglich Verkäufe. Nähere Informationen, insbesondere wegen der Frachtbrief-Adresse und
leichtweisen Überlassung von Fischtransportfässern verschiedener Größe, Spezialwagen etc. auf
briefliche Anfrage. — Telegramm-Adr. Markterkehr Berlin.

Belze! Belze! Belze!

3000 Stück aus Amerika

nischen Heeresbeständen, gebraucht, jedoch gut erhalten,
wasserdichter Überzug, innen Lamm-, Schaf- und langhaarige
Rege, für russischer, Chausseure besonders geeignet.
Spottbillig zu verkaufen. (952)

„Agila“, G. m. b. H., Berlin C 19, Reifstraße 1 bis 2

Echten Mulantah-Catechu B. S. L.

zum Kochen der Neze, in Orig.-Kisten à etwa 50 Kilo,
bieten aus laufenden direkten Importen an
A. Nicke & Co., Hamburg 11, Deichstr. 8.
Telegr.-Adr.: Chemienide. — Fernspr.: Merfur 9680.

Futter - Lupinen

offizieren
per prompt und päter

Glaser & Gerstmann,
Breslau I, (80)
Ohlauer Straße 68, II,
Spezial-Geschäft für Lupinen
— Telefon: Ring 9586. —

**Österreichische
Fischgroßhandlung,**
Breslau X,
ist dauernder Abnehmer für
Fluß- u. Seefische,
Krebse, Räucherwaren
und erbitet Angebote. (810)

**Ein- und zweiförmige Karpfen,
ein- und zweiförmige Schleien,**
schnellwüchsige Rassen,
liefert
Gut Aischauische b. Gschebe
(Preis Liste). (41)

K Gute Kalender!

Verlag von
J. Neumann
in
Neudamm.

Forst- u. Jagd-Abreißkalender 1922 5,00 M.
**Abreißkalender für die Landwirt-
schaft 1922** 5,50 M.
Küchen-Abreißkalender 1922 . . 5,00 M.
Wochen-Abreißkalender 1922 . . 8,00 M.
**J. Neumanns Wand- und Kontor-
Kalender 1922** 2,00 M.
**Wandkalender der Deutschen Jäger-
Zeitung für das Jahr 1922** mit
jagdblichen Bildern und Szenen,
unaufgezogen 3,00 M.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung und die
Verlagsbuchhandlung
J. Neumann in Neudamm.

Besatz- & Edel-Krebse

Liefert unter Garantie leb.
Ankunft. Das Schock zu 60 Ma.
Domäne Döbberitz,
Post Bleichhammer, Rfo

**Ein- und zweiförmige
Saktkarpfen**
gibt in jeder Menge ab
O. Contag,
Fischzucht Dorla O.-L.
Preisliste frei.



Edelkrebse
suche laufend zu kaufen
und erbitte Angebote. (77)
A. Gropp, Fischzuchtbank,
Rohrdorf - Nagold, Württg.

Achtung! Gelegenheitskauf! Berufsfischer!

Prima Ia Drahtseil, circa 4 mm Stärke, zum halben Tagespr.
Originaltrummeln 100 kg = 2500 lfdm. — Bei Abnahme
von zwei Rollen 10 % Rabatt. (921)
Ulrich, Bin.-Pankow, Schulze Str. 17.



Frühjahrslieferung.

**Saglkarpfen,
Lachlkarpfen,
Saglschleien,
Lachlschleien,
Kaltwasser-
Aquarienfische**

Preisliste frei.

Die von dem Borne'sche Fischerei.
Berneuchen Nm.

27)

Bin fortlaufend Käufer von lebenden Forellen.

Gefällige Angebote an (949)
C. Lindenberg, Berlin W 56, Marktgrafenstraße 35.

Domäne Panten

Post Liegnitz



Telephon Nr. 2491
gemäß Preisliste. W. Blume, Dom. Panten b. Liegnitz.

gibt ab
ein- u. zweiförm.
**Saglkarpfen,
Lachlkarpfen,
Saglschleien,
Lachlschleien,
Kaltwasser-
Aquarienfische**

Fischzucht Göltschau b. Pannau, Schles.
gibt ab in bekannter Güte:

Sag- u. Lachsfische von Karpfen und Schleien.

708)

v. Debschitz.

Abzugeben sind:



Einige 100 Stk. Speisekarpfen, etwa 60 Stk.
dreiförmige Spiegellkarpfen, pro Zentner, etwa 100 Stk.

Im Wachstum zurückgehalten:

zweiförmige Spiegellkarpfen, etwa 200 Stk.
zweiförmige Schleien, pro Zentner, etwa 2000 Stk.
einörmige Schleien. (954)

Alles in großen Quantitäten vorhanden. Bei Abnahme von
40 Zentnern kann eigener Spezialwagen billig gestellt werden.
Abnahme-Station Neuhadt in Westlg. u. Bismar.
E. Ziemsen, Bierreggenhof bei Bismar.

Ein- und zweiförmige Spiegellkarpfen und Schleien

in vorzüglicher Beschaffenheit hat abzugeben
Gräfl. Forstamt Lieberose.

811)

Fischerei-Zeitung.

Wochenchrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, Fischzucht und Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung und Sportfischerei.
Neudamm, 11. Dezember 1921.

Nr. 50

Anzeigenpreis: viergehaltene Millimeterhöhe für Stellengefüge. 50 Pf., für andere Anzeigen 60 Pf. Platzvorschrift 20 % Aufschlag. Bei Wiederholungen Rabatt. Bei gerichtlicher Einziehung der Anzeigenbeiträge, Konturgen u. kommt dieser Rabatt in Wegfall. Anzeigen werden nach dem Wortlaut der Manuskripte gedruckt; für ihren Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich. Anzeigenschluß Dienstag mittags.

Bd. 24

Beilagengebühr nach Gewicht. Angebote, die unsern Interessen zuwiderlaufen, werden nicht befördert. Können Anzeigen infolge Platzmangels für eine spätere Nummer zurückgestellt werden, kann der Auftraggeber keinerlei Schadenersatz daraus beanspruchen.

Fischereibedarf G. m. b. H. Altona

Groß-Einkauf-Zentrale für die deutsche Fischerei

Tele.: Elbe 4280 u. Sanja 1811

Telegr.-Adr.: Fischförderung

Tauwerk in allen Sorten und Qualitäten,

la dünne Leinen, geteert u. ungeteert,

Hanfgarne, Baumwollgarne

in allen Stärken,

Walz-Röhren und Netzblei,

Rothholz in allen Sorten, Angelhaken,

Netze aus Baumwolle und Hanf,

sowie Netzen, Bungen, Flügelsäcke i. verschied. Sorten,

Slizeng — Segeltuche — Arbeitsanzüge

— wollenes Unterzeug —

Imprägnierungsmittel:

Eichenlohe, Fichten- u. Eichenrinden-Extrakt, Quebracho, Schwed. Holztee, Karbolineum (Orig. Avenarius), Ole, Renteer usw.

Verlangen Sie Spezial-Offerten.

Fischzüchter.

30 J alt, leb., in Forellen- u. Karpfenzucht durchaus erfahren (von Jugend auf im Fach), auch Seenbewirtschaftung, mit allen Vegetationsvertraut, sucht Dauerstellg. übernimmt evtl. auch Jagdaufsicht. Angeb. u. Nr. 944 bef. die Geschäftsstelle d. Bl.

Fischzüchter u. Teichwirt,

verh., 1 Kind, durchaus erfahren, sucht f. bald Stell. Angebote unter Nr. 951 bef. die Geschäftsstelle d. Bl.

Tüchtiger, freibf. Fischer,

verheir., kleine Familie, in See- und Flußfischerei sowie allen ins Fisch. zugehörigen Arbeiten erfahren, sucht sof. od. später Stellung. Gutsfischerei bevorzugt. Angebote unter Nr. 956 befördert die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Suche zum Frühjahr Eleven- oder

Bolontärstelle

in gut geleiteter Karpfen- u. Schleientelchwirtschaft Norddeutschlands.

Bin 24 Jahre, Student der Hochschiffsch., fröh. Offizier, groß, kräftig, zu jeder Arbeit der Wirtsch. bereit (960)

Hans Hartmann, Sießen, Wolltestraße 8.

Rohr, Schilf, Binsen

kaufen laufend jeden Posten.

Unternehmer

zur Übernähmung von Seen auf unsere Kosten gesucht.

Rohstoff-Verband, Berlin W 15,

Kurfürstendamm 216.

Zeilen Sie die Schilf-, Rohr- u. Binsen-Zeitungen, Berlin-Charlottenburg 1, Gollanderstraße 21.

(917)

Anzeigen in der Fischerei-Zeitung haben den größten Erfolg.

Prima spitzköpfige, reinschmeckende

Wale,

nicht unter 1/2 bis etwa 1 1/2 Pfund schwer,

läuft in jeder Menge zu vorher vereinbarten Preisen Wilhelm Hauheil, Altona-Ottensen

Spezial-Rancherei für Wale.

Telegramm-Adresse: „Hauheil Altona-Ö.“ Banktresors: Vereinsbank in Hamburg, Abtlg. Altona-Ottensen

Fischerei-Verpachtung.

Die Fischerei, Rohr- u. Schilfzucht in dem in der Oberförsterei Sadiowo, Reg.-Bez. Allenstein, belegenen, 74,80 ha großen Striewo-See soll am Mittwoch, dem 28. Dezember 1921, vormittags 10 Uhr, im Schützenhaus zu Wischofsburg, mit Wirkung vom 1. April 1922 ab auf 12 Jahre öffentlich meistbietend verpachtet werden. Der Zuschlag bleibt unter den drei Schutzbietenden vorbehalten. Es werden nur Berufs-fischer zum Bieten zugelassen. Die Bedingungen werden im Termin bekanntgegeben, können auch im Geschäftszimmer bleibiger Oberförsterei, Werlag 9 bis 12 Uhr, eingesehen werden.

Der Forstmeister: Krause.

1 Zugnetz,

180 m jeder Flügel, 24 m tief, 24 mm. 1. Oktober 1921 neu aus Baumwolle zusammengeheftet, 14 Rüste im Gebrauch, wegen Krankheit sofort zu verkaufen. (Wafuren.) Angebote unter Nr. 964 befördert die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Fischerei- einrichtung!

**Verkaufe,
welt überz., gegen Gebot:**

2 gute Fischerlähne:
1 neue Fischerwade, einmal
gebraucht, jeder Flügel 16
bis 18 m lang, 8 bis 4 m
hoch, Garn 12/2, 22 mm,
Baumwolle;

2 Stellnetze:
20 Rungen:
1 Stück Garn, nicht ge-
braucht, 20 bis 25 m lang,
85 mm (1867)

Im ganzen oder geteilt.
A. Engel, Bülow, Medl.
Herrnstr. 94

Suche zu kaufen:

1 Zugnetz,
bis 5 m tief, mit Gad., ge-
braucht, jedoch gut erhalten.
Angebote mit Preis an
Haardt, Mattwerder
bei Grube, Osthavelland.

Fischerleinen

in allen Gängen und Stücken,
aus ital. und russ. Garn und
Draht, lieferbar in Friebe-
qualität, empfiehlt (1868)
Bonno Mansel, Seilfabrik
Eberwalde.
Telephon 181.

Netze, Garne,

Reusen, Drabbeile, Hanf- u.
Kokosleinen, Teer, Tran,
Karbolinum liefert zu billigen
Preisen (677)
Erich Ruol, Dramburg.

300 kg

Baumwollnetze,

Garnstärke 12/8, 12/12 u. 80/16,
in Maschenweite von 18 bis
25 mm, 50 bis 250 Maschen
tief, hat abzugeben pro
Rilo 200 Mk., ebenso auch
300 kg Reibbaumwolle,
12/8, 12/12, 80/16, 80/21 und
80/24 pro Rilo 175 Mk.

Fischerleinen
in jeder Stärke und Länge,
aus bestem Garn, geteert und
ungeteert, pro Rilo 65 Mk.

Kokosleinen,
10 bis 26 mm Durchm., zum
Preis von 26 Mk. pro Rilo.
Verband gegen Nachnahme od.
Kasse b. Empfang d. Rechnung
Paul Neumann, Seilermeister,
Schivelbein in Pommeren.

Hanf- u. Kokosleinen sowie Bootsdrahten

von 5 Rilo bis 20 Rilo,
liefert billig
J. Mengdehl, (831)
Ewinemünde a. d. Ostsee.



Fischnetze, auch Reparaturen,

alle Arten für Fischerel, wie Spiegel-
netze, Treib-, Kleb-, Stak-, Zug-
netze, Waden, Reusen, Wurfgarne,
Bären etc. am besten und billigsten
bei der alten Firma
Heinrich Blum,
Netzfabrik, (195)
Eichstätt (Bay.).
— Preisliste frei. —

Verlag von J. Neumann, Neudamm

VORKURZEMERSCHIEN

Der Kaninchen - Teckel

Im Auftrage des Kaninchen-
Teckel-Klubs herausgegeben
vom Schriftführer

W. Kroepelin

Revierförster in Fürstenu
bei Michelstadt im Odenwald

Preis M. 5,- u. 60 Pf. Porto

Der Teckel und sein Wert für
die Jagd sind in manchen Ge-
genden fast in Vergessenheit
geraten. Diese Schrift soll hier
Wandel zu Besserem schaffen.
Sie ist der Beginn einer Ge-
schichtsschreibung der Zucht
eines neuen Teckelschlages

Zu beziehen durch jede Buchhandlung und die
Verlagsbuchhandlung J. Neumann, Neudamm.

Echten Mulantah-Catechu B. S. L.

zum Rohen der Riese, in Orig.-Kisten à etwa 50 Rilo,
bieten und verkaufen direkten Importen an
A. Nicke & Co., Hamburg 11, Reichstr. 8.
Telegr.-Adr.: Chemienide. — Fernspr.: Merkur 9880.

Karbolinum,
Rienteer, Holzteer,
Steintoblenteer,
Rahnpeth, Berg,
Tran, Motoröle,
Leberöl u. -Sett
offer. in prima Qualität
Wilhelm Beng, Stettin,
Gabelberger-Strasse 7.

Netz-Karbolinum
konferiert die Netz, ver-
leitet ihn. 5 fache Gattbarkeit,
hält vor Sprad, An-
te wagen zu Dieren. (1800)
Frank & Co., dem Fabrik
Brandenburg a. d. Havel.

Zugnetz u. Burfnet verkauft!

D. vielen Bewerz. bei. Daul
Walter Mass, Flachboot-Bauwerk
Gilbhorn. (971)

Delmüntel

aus Beeresbeständen, so-
lange Vorrat, à Preise v.
145,- Mk.
Neue Mäntel! Verband
per Nachnahme. (1970)
Stettiner Versandhaus,
Stettin.

Prima blanc
Marine-Zuchjoppen
Zuchhofen, St. Gend. verl. Heils
Versandb. Kiel, Elisabeth. (104)

Preisabbau!
Ledertett je Rilo Mk. 5, bei
Wundschuß u. 2 kg. Vorrat u.
Nachm. extr. Wiese abzulda. De-
rell an Jos. d'Annolet, Köln-
Nippes, Eisenachtr. 33. (578)

**Empfehle handgearbeitete
Knie-
und Krepptiefel**
in nur anerkannt gut. Ware.
Nachnahme ab hier. Anfragen
Rückporto beifügen! (869)
Wilhelm Gohlke, Rügge.
Kreis Cammin in Pomm.



Ratten

Vorrat u. Versand extra.
Zahlr. Anerkennungen.

werden **ausgerottet** durch mein unschlagbares
vollständig **Rattenkuchen-Präparat**,
fertig zum Auslegen. Unschädlich für Menschen, Hausvögel
und Geflügel. Tötet nur Ratten und Mäuse. Frisch-
anfertigung jeder Bestellung, daher zuverlässigste Wirkung!
1 Ruten (20 cm Durchm.) löst 6 Rtl., 6 St. 33 Rtl., 12 St. 60 Rtl.
A. Steinbeck, Kößchenbroda Ga. 34.

Fischerei = Zeitung.

Wochenblatt für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, Fischzucht und Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung und Sportfischerei.

Organ des Vereins Deutscher Teichwirte, des Sächsischen Fischerei-Vereins, des Thüringer Fischerei-Vereins, des Zentral-Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein, des Fischerei-Vereins für die Provinz Sachsen und Anhalt, des Fischerei-Vereins für den Stadt- und Landkreis Münster.

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner der Theorie und Praxis
von Dr. Emil Walter in Ballenstedt am Harz.

Bezugspreis: Vierteljährlich 8 M. Zu beziehen durch alle Postanstalten (eingetragen in die deutsche Postzeitungsliste für 1921 Seite 107) sowie durch jede Buchhandlung. Außerdem durch den Verlag unter Streifenband: Preis für Deutschland und nach den Ländern des früheren Österreich-Ungarn 9,50 M. — Einzelne Nummern 65 Pf. — Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsverhinderung oder Ausperrungen hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Anträge und Mitteilungen sind willkommen und an Dr. E. Walter, Ballenstedt (Harz), zu senden. — Beiträge für welche Entgelt gefordert wird, sind mit dem Vermerk „gegen Bezahlung“ zu versehen. Arbeiten, die Verfasser auch anderen Zeitungen übergeben, werden nicht vergütet. — Unberechtigter Nachdruck wird nach dem Gesetz vom 19. Juni 1901 strafrechtlich verfolgt.

Nr. 50

Remdam, 11. Dezember 1921.

Bd. 24

Über Zuchtfragen in der Forellenzucht.

(Fortsetzung und Schluß.)

Daselbe gilt für Entartungserscheinungen, die infolge unzumessiger Haltung und Fütterung der Zuchtfische eintreten. In beiden Fällen läßt sich aber durch Blutauffrischungen auf die Dauer auch keine Abhilfe schaffen, wenn wir nicht für Beseitigung der eigentlichen Ursachen sorgen. In abgeschlossenen Gewässern müßten wir also fortwährend frisches Blut zuführen, um die Inzucht zu vermeiden; wir müßten die Nahrungsproduktion heben oder dauernd den Bestand sorgfältig regulieren, um dem immer wieder einbrechenden Mißverhältnis zwischen Nahrung und Verzehrern zu begegnen, und ebenso können wir uns in Zuchtanstalten durch Blutauffrischung im günstigsten Falle nur eine vorübergehende Erleichterung verschaffen, wenn wir in der unzumessigen Fütterung nicht endgültig Wandel schaffen.

Wir sehen also, daß Blutauffrischungen zur Korrektur züchterischer Fehler nur einen sehr bedingten Wert besitzen. Es ist daselbe, als wenn wir eine Krankheit nur symptomatisch behandeln wollen, ohne uns um die Ursache zu kümmern. Mit solcher dauernden Quacksalberei wird das Übel selbst nicht ausgerottet. Und solange man diesen Zusammenhang in der Forellenzucht nicht klar erkannte, konnte man zu durchgreifenden Erfolgen nicht gelangen. Das, was man mit der Blutauffrischung bezweckte und teilweise auch erreichte, wurde mit dem Rückfall in die alten züchterischen Sünden immer wieder durchkreuzt und verdorben. Wir müssen das Problem von einer ganz anderen Seite anfassen: worauf es für den Züchter ankommt, ist nicht die Korrektur der Entartung durch Blutauffrischungen, sondern die Züchtung solcher Rassen, die durch ihre Eigenschaften an sich schon die Gewähr für eine bessere Anpassung an die Zuchtanforderungen bieten. Also nicht in der Blutauffrischung, sondern in der Rassenzucht liegt die Hauptaufgabe des Züchters, in der Herauszüchtung züchterisch wertvoller

Eigenschaften, die bis zu einem gewissen Grade schon Schutz gegen Entartung gewähren. Diese Veredelung und Anpassung der Zuchtprodukte an den Zuchtzweck läßt sich schon mit dem reinen, noch nicht entarteten Bachforellenwildling in naturgemäßer Aufzucht bei sorgfältiger Zuchtwahl erreichen. Schneller kommen wir aber zum Ziel durch Kreuzungen der Bachforellenwildlinge mit geeignetem Material aus anderen Gewässern als schnellfließenden Bächen, das die verlangten Eigenschaften bereits in guter Ausbildung aufweist. Der Wert solcher Kreuzungen zur Rassenverbesserung ist allgemein anerkannt, und in den letzten Jahrzehnten hat man nach dieser Richtung hin zahlreiche Versuche unternommen, welche der Aufbesserung unserer Forellenzuchttrasse dienen sollten. Als Ziele dieser Kreuzung kann man zweierlei bezeichnen: erstens Schnellwüchsigkeit, zweitens bessere Anpassung an den Stauwassercharakter der Teiche; denn darin, daß wir den Bachforellenwildling aus dem schnell strömenden Bachwasser herausnehmen und in unsere mehr oder minder Stauwassercharakter zeigenden Zuchtbecken übertragen, liegt ja die erste Ursache der sich fortwährend im Zuchtbetrieb vollziehenden Entartung der Bachforelle. Wir müssen also danach streben, mit der Zeit eine Rasse zu erzielen, die sich nicht nur durch Schnellwüchsigkeit auszeichnet, sondern auch willig den Bestrebungen des Züchters folgt, die sich großzügig nur in größeren Räumen bei geringerem Wasserwechsel vollziehen können. Der Bachforellenwildling entartet leicht unter diesen Verhältnissen und kann nur durch fortwährende Zuführung frischen Blutes auf der Höhe gehalten werden. Haben wir aber erst das Ziel einer solchen konstanteren Teichforellentrasse erreicht, so werden wir auch von der Blutauffrischung mit Bachforellenwildlingen ganz absehen können. Selbstverständlich dürfen wir auch einer solchen Teichforellentrasse nicht nach Belieben jede unnatürliche

Mästung usw. zumuten; wir müssen uns immer dessen bewußt bleiben, daß die Anpassung an die Zuchtverhältnisse ihre Grenzen hat, die nicht ungestraft überschritten werden können.

Als geeignetes Material für solche Kreuzungen bieten sich uns im wesentlichen fünf verschiedene Bezugsquellen dar:

1. Die Forellenstämme aus Niederungsbächen. Sie vereinigen in sich beide oben genannten Forderungen in dem Maße, daß es sich um nahrungsreiche, nicht übersepte und langsam fließende Bäche handelt, wie sie in der Niederung nicht selten sind. Die Forellen wachsen in diesen Bächen schneller als in den nahrungärmeren Gebirgsbächen, dagegen verzögert sich mit dem schnellen Wachstum die Geschlechtsreife, die bei schnell wachsenden Forellen gewöhnlich ein Jahr später eintritt als bei langsam wachsenden, nämlich erst im dritten oder vierten Jahre.

2. Die Forellen aus den Adriaflüssen. In den zum Adriatischen Meere entwässernden Flüssen kommt eine besonders schnellwüchsige Varietät der Bachforelle (*Trutta marmorata*) vor: die Etsch-, Marenda- und Sponzoforelle, die bis 20 kg schwer wird. Diese Forellen, die in Österreich gern zu Kreuzungen verwendet worden sind, eignen sich meines Erachtens aber wenig zu unserem Zweck, denn einmal handelt es sich hier doch um Forellen des stark strömenden Wassers, zum anderen sind bei der Überführung derselben in rauhere, klimatische Verhältnisse auch Rückschläge nicht zu vermeiden.

3. Die Bachforellen aus Seen. In manchen Seen der Alpenregion mit geeigneten Zuflüssen findet sich auch die Bachforelle; sie hat sich dort vollkommen akklimatisiert und zeigt gutes Wachstum. Das würde ein vortreffliches Material zur Blutauffrischung und Rassenzucht sein, das beiden Forderungen entspricht. Leider sind die Bezugsquellen dafür nur sehr beschränkt. Vielleicht kommt es dahin, daß uns später auch manche Talsperren solche Zuchtstämme liefern.

4. Die Seeforelle. Außer der Bachforelle kommt in den Seen der Alpen- und Boralpenregion auch noch die eigentliche Seeforelle vor, die, wahrscheinlich ursprünglich aus der Bachforelle hervorgegangen, sich doch im Laufe langer Zeiträume vollkommen an das Leben in Seen angepasst und zu einer selbständigen Art mit konstanten Charakteren herangebildet hat. Da es sich um einen sehr schnell wachsenden und großwüchsigen Fisch handelt, so hätten wir hierin das geeignetste Material für unsere Kreuzungs- und Rassezuchtbestrebungen zu erblicken. Durch vielfache Versuche ist nachgewiesen, daß die Kreuzungsprodukte — im Gegensatz zu vielen anderen Kreuzungen — auch uneingeschränkt fruchtbar sind. Namentlich als sogenanntes Viertelblut, d. h. in abermaliger Rückkreuzung mit der Bachforelle, haben sie sich bisher als äußerst wertvolles Material für die Forellenteichwirtschaft erwiesen. Es bliebe aber noch zu untersuchen,

welche Kombinationen sich für unsere Zwecke am geeignetsten zeigen.

5. Die Meerforelle. Diese der Bachforelle gleichfalls sehr nahe stehende Forellenart, die ebenfalls großwüchsig und in ihrer Fortpflanzung auf das Süßwasser angewiesen ist, könnte zur Blutauffrischung herangezogen werden. In den dänischen Forellenzuchtanstalten ist sie sogar teilweise an Stelle der Bachforelle rein gezogen worden, kann diese aber infolge ihrer geringeren Fleischqualität nicht ganz ersetzen. Auch für Kreuzungen verdient die durch ihren Aufenthalt im Süßwasser der Bachforelle näherstehende Seeforelle den Vorzug.

Aus diesen Elementen wäre also in Verbindung mit der Bachforelle die Rasse schnellwüchsiger und an beschränkteren Wasserwechsel angepassten Teichforellen aufzubauen, in der Weise, daß immer aus den Vorwüchsen und widerstandsfähigsten Exemplaren weitergezüchtet wird. Dabei ist es erstes Erfordernis, daß immer die Stammzucht unter möglichst naturgemäßen Verhältnissen betrieben wird, daß also die Teichfische möglichst wenig oder gar nicht gefüttert werden. Hierin aber liegt gerade für die meisten Zuchtanstalten der schwierige Punkt, weil in der Regel hierfür nicht die genügenden Wasserflächen zur Verfügung stehen. Daraus ergeben sich dann die Kompromisse, die früher oder später zum Niedergang der Rasse führen müssen. Weil die Anstalten also erfahrungsmäßig für die Stamm- und Rassenzucht nicht die geeigneten Unterlagen darbieten können, so müssen wir nach anderen Mitteln und Wegen suchen, die in möglichst greifbarer Weise ermöglichen, die Zucht selbst sicherzustellen. Die geeignetsten Gewässer für eine Rassezucht, wie wir sie in vorstehendem skizziert haben, sind offenbar die größeren und tieferen Staubecken des Gebirges, auch die in der Neuzeit vielfach errichteten Talsperren dürften teilweise hierfür in Frage kommen. Die größeren Gebirgsteiche sind bisher vielfach falsch bewirtschaftet worden. Man trieb darin eine Art Femeiwirtschaft, oder man besetzte sie mit kleinen Forellenseglingen, konnte aber nicht verhindern, daß hier und da auch größere Forellen mit hinein gelangten. Das Resultat waren in beiden Fällen Mißerfolge, die dazu führten, daß man diese Teiche meist mit Karpfen besetzte und die Forelle nur noch als gelegentlichen Nebenfisch darin duldete. In diesen kalten Teichen wächst jedoch der Karpfen, wenn er auch ein viel sichereres Kapital als die Forelle darstellt, nur recht langsam ab und gibt geringen Ertrag. Stellen wir aber die ganze Wirtschaft um auf die Aufzucht von Salmenidelaichern bei völliger Fernhaltung von jüngeren Forellen, so werden wir dabei nicht nur die geringsten Verluste haben, sondern auch die hochwertigsten Produkte in Gestalt der Nachzucht erzielen, denn diese Generationsprodukte einer schnellwüchsigen, ohne künstliche Fütterung erzogenen Teichforellensasse stellen jederzeit ein hochbezahltes, in fast unbeschränkter Menge abgab-

fähiges Produkt dar, nach dem immer die größte Nachfrage sein wird, solange man Salmonidenzucht betreibt. Die Erfahrungen an einigen dieser größeren Staubecken haben bereits gezeigt, daß sie mit einem Besatz von größeren Forellen die beste und sicherste Ausnützung ergeben.

Es fragt sich nun, wie weit die Staubecken des Gebirges geeignet sind zur Erzielung einer guten Qualität von Laichprodukten. Es galt früher als Axiom, daß nur in fließendem Wasser die Laichprodukte der Forellen günstig heranreifen könnten. Das trifft in diesem Maße nicht zu. Wir haben Teiche, sogar Himmelsteiche, in denen vollkommen befriedigende Reife der Laichforellen erzielt wird. Eine etwas größere Tiefe erscheint allerdings erforderlich, daran ist aber im Gebirge in der Regel kein Mangel; bei der geringen auf die Naturproduktion beschränkten Besetzung ist für die hinreichende Bewegungsfreiheit gesorgt. Dazu kommt aber, daß wir ja durch die geeigneten Kreuzungen mit Stauwasserstämmen auch erst das für diese Staubecken geeignete Zuchtmaterial beschaffen müssen, was bisher noch nicht in zielbewußter Weise geschehen ist. Diese Maßnahmen müssen also Hand in Hand gehen. Ergibt sich dann, wie es bisher in einzelnen Fällen beobachtet wurde, daß zwar die Rogener gut reifen, die Milchner aber mangelhafte Milch liefern, so findet sich unter den Gebirgssteichen sicher eine Anzahl solcher, die bei kleinerer Fläche und stärkerem, möglichst kiesgründigem Zufluß der benötigten Anzahl Milchner, die ja erheblich kleiner sein kann als die der Rogner, geeignete Aufzuchtstätten bieten würden. Den benötigten jährlichen Nachschub von etwa 25 % könnten wir dann in geeigneten kleineren Teichen oder auch Bächen heranziehen.

Selbstverständlich müßte dieser ganze Zuchtbetrieb außerhalb jeder Beziehung zum Mastbetrieb der Anstalten gehalten werden. Von jeder künstlichen Ernährung ist abzusehen. Nur Düngungen wären erlaubt, soweit die Verhältnisse sich dazu als geeignet erweisen.

Haben wir auf dem Wege der Kreuzungen geeigneter Stämme und der nachfolgenden Keinzucht in Staubecken ohne jede Fütterung eine schnellwüchsige Stauwasserstamme der Forelle erreicht, so ist damit auch zugleich ein Material gegeben, um den Bestand unserer Bäche, namentlich der größeren, fruchtbareren und nicht zu schnell fließenden, wieder zu verbessern, wo das erforderlich sein sollte. Nach unseren früheren Erörterungen erscheint aber der Wert solcher Blutauffrischungen immerhin zweifelhaft, jedenfalls ist die Verbesserung schlechten Wachstums hier in erster Linie eine Frage der Bestandsregulierung. Gibt

wenn damit keine Erfolge erzielt werden, könnte mit der Blutauffrischung ein Versuch gemacht werden.

Die Massenzucht und die einwandfreie Aufzucht hochwertiger Generationsprodukte ist seit Jahrzehnten ein Hauptziel der Forellenzucht gewesen, ohne daß es allerdings bisher gelungen wäre, durchgreifende Resultate zu erzielen. Daß das aber durchaus kein Ding der Unmöglichkeit ist, dafür legen die in den letzten Jahren mit der Schleie erzielten Zuchtergebnisse, die unsere Erwartungen noch übertroffen haben und die im laufenden Jahrgang dieser Zeitung (Nr. 36) besprochen wurden, bereites Zeugnis ab. Bei der Forelle ist das ohne Zweifel schwieriger, weil wir hier nicht bloß größere Schnellwüchsigkeit, sondern auch eine gewisse Anpassung an das der Forelle zunächst nicht angemessene Stauwasser fordern müssen. Wenn man aber konsequent den eben skizzierten Weg verfolgt, wird man auch dieses Ziel schließlich erreichen. Man wird sich, nachdem die geeigneten Kreuzungen vollzogen sind, zunächst darauf beschränken, die gewonnene Nachzucht in Keinzucht weiterzuziehen und durch fortwährende Auswahl des passenden Nachwuchses das geeignete Material zu erhalten suchen. Sehr erwünscht ist es aber, daß solche Versuche nicht nur an einer Stelle, sondern in verschiedenen Gebieten durchgeführt werden. Wir würden auf diese Weise auch Gelegenheit erhalten, diese verschiedenen Spezialzuchten wieder miteinander zu kreuzen, ohne auf das ursprüngliche Material zurückgreifen zu müssen.

Solche Massenzuchten würden aber nicht bloß für den betreffenden Züchter eine rentable Einnahmequelle bilden, sondern auch für die Gesamtheit der Salmonidenzucht von der größten Bedeutung sein, da von hier aus das einwandfreieste und geeignetste Besatzmaterial für alle Zuchtzwecke geliefert werden könnte. Deshalb hat auch die Allgemeinheit und der Staat ein Interesse an diesen Zuchtbestrebungen, und ohne deren Mitwirkung würde es der Regel nach auch gar nicht abgehen können. Nur selten wird es nämlich einem Züchter gelingen, die für solche Spezialzucht benötigten größeren Flächen, sei es nun an Staubecken oder an größeren Bächen, in seine Hand zu bringen. Sie befinden sich entweder in fiskalischem Besitz oder in der Hand vieler Einzelbesitzer. Ein großzügiges Vorgehen ist also nur möglich, wenn diese Flächen zu Zuchtgenossenschaften zusammengefaßt werden. Ohne diese Genossenschaften, an denen auch der Staat direkt wie indirekt das größte Interesse hat, werden wir schwerlich zu durchschlagenden Zuchtergebnissen in der Forellenzucht gelangen. Walter.

Die niederländische Süßwasserfischerei 1920.

Aus den ausführlichen Berichten der Hauptabteilung Süßwasserfischerei der Niederländischen Peidemaatschappij für das Jahr 1920 geht hervor, daß die Erträge der Fischerei im allgemeinen un-

befriedigend gewesen sind. Es ist ein allgemeiner Rückgang auch im Umfang des Fischereibetriebes festzustellen, der sich durch die Absatzschwierigkeiten erklären dürfte. Namentlich hat sich die

Lachsfischerei nicht im geringsten erholt, so daß viele Lachsbetriebe, die früher eine Anzahl Leute beschäftigten, aufgegeben worden sind. Man hat allmählich die Hoffnung auf eine Besserung der Lachsfischerei fallen lassen. Die Aufhebung aller Schwierigkeiten für die Fischausfuhr und der Beschränkung der Einfuhr nach Deutschland hat keine nennenswerte Besserung gebracht. Auch der Absatz im Inlande ist zurückgegangen, weil dort mehr Fleisch zu billigerem Preise auf den Markt kam. Die Ausfuhr von Lachsen betrug an den wichtigsten Plätzen 1920 nur 9157 Stück gegen 13639 im Vorjahre. Das ist ein ganz ungeheurer Rückgang, wie man ihn kaum erwartet hatte. Dordrecht, das noch vor wenigen Jahren ein wichtiger Lachsmarkt war, hatte 1920 überhaupt keine Zufuhr an Lachsen. Auch die Einfuhr von Meerforellen hat sich wieder verschlechtert. Der Maifischfang war ebenfalls unbedeutend. Der Fang an Finten hielt sich im ganzen beinahe auf der Höhe des Vorjahres, war aber bedeutend geringer als 1918. In den Binnenseen ließ der Fang von Aalen und Schleien sehr zu wünschen übrig. Dagegen war man mit dem Ergebnis der Karpfen zufrieden. Der Bassenfang, der sich 1919 vielfach besserte, war 1920 wieder schlechter.

Die Fischpreise waren im großen ganzen

infolge des schlechten Absatzes unbefriedigend. Diese schlechten Preise sind natürlich in erster Linie darauf zurückzuführen, daß das Ausland wenig kauft. Der Absatz durch Genossenschaften in einigen Fischereigebieten ist gegen 1919 fast überall zurückgegangen. Die Lieferung von Fischereibedarfsgegenständen auf genossenschaftlichem Wege war nicht gerade besonders umfangreich. Der Umsatz darin betrug 1920 im ganzen unter Vermittelung der Hauptabteilung 12612 Gulden gegen 22 456 Gulden im Vorjahre. Zeils hat hierbei natürlich der Rückgang der Preise mitgesprochen.

Die Hauptabteilung Süßwasserfischerei umfaßte Anfang 1921 6 Verbände, 94 Abteilungen, 4 Korrespondentenschaften, 2 Ehrenmitglieder, 6 Förderer und 4779 gewöhnliche Mitglieder, womit ein nicht unbedeutender Rückgang in der Mitgliederzahl eingetreten ist.

Das Aussetzen von Fischen wurde unverändert fortgesetzt. In die Gewässer des Rheingebiets brachte man 2 Millionen Stück Junglachse. Außerdem wurden in öffentlichen Gewässern ausgesetzt 12351 Edelfarpfen, 392 Schleien, 2900 Zander und 3030 Barsche. Daneben wurden für die geschlossenen Gewässer Fische abgegeben. Mit dem Ergebnis der Aussetzung ist man namentlich bei Karpfen sehr zufrieden. St.

Die Voraussetzungen für die Bildung eines gemeinschaftlichen Fischereibezirkes.

(Beschluß des Landeswasseramts II. Senat vom 28. Juni 1921 II. F. 4/1921.)

Auf Antrag der Fischereibehörde hat der Bezirksausschuß zu Magdeburg die Fischereirechte auf einigen Gewässern in dem Sinne vereinigt, daß aus ihnen ein gemeinschaftlicher Fischereibezirk gebildet werden solle. Auf Grund der eingelegten Beschwerden hat das Landeswasseramt den Beschluß aufgehoben und den Antrag der Fischereibehörde zurückgewiesen.

Gründe:

Für die Bildung eines gemeinschaftlichen Fischereibezirks ist nach § 86 des Fischereigesetzes vom 11. Mai 1916 Voraussetzung, daß der genossenschaftliche Zusammenschluß der Fischereiberechtigten entweder nicht ausführbar erscheint oder aber nicht den gleichen wirtschaftlichen Erfolg in Aussicht stellt. Diese Voraussetzungen sind aber im vorliegenden Falle nicht gegeben. Wenn der Oberfischmeister der Ansicht ist, daß eine Mehrheit für die Bildung einer Wirtschaftsgenossenschaft nicht vorhanden sei, so überlegt er, daß § 67 des Fischereigesetzes die Bildung einer Wirtschaftsgenossenschaft auch ohne Zustimmung der Mehrheit der Fischereiberechtigten ermöglicht, unter der Voraussetzung, daß wenigstens ein Berechtigter zustimmt. Ob die Voraussetzung des § 67, daß der selbständige Fischereibetrieb der einzelnen Berechtigten mit einer wirtschaftlichen Fischereieinigung der Gewässer im ganzen unvereinbar ist, vorliegt, ist nicht ersichtlich. Die Fischereibehörde und auch der Bezirksausschuß haben aber nicht berücksichtigt, daß die Möglichkeit des Zustandekommens einer

Schutzgenossenschaft gegeben ist, aber eine Prüfung der Verhältnisse unter dem Gesichtspunkte eines genossenschaftlichen Zusammenschlusses, wobei Wirtschafts- wie Schutzgenossenschaft in gleicher Weise zu berücksichtigen sind, überhaupt nicht stattgefunden hat. Nur dort, wo technische oder wirtschaftliche Gründe der Genossenschaftsbildung entgegenstehen, stellt sich die Bildung eines selbständigen Fischereibezirks als letzte Maßnahme dar. Wo die Fischereiberechtigung sich auf wenige und ungleich beteiligte Personen verteilt oder eine übergroße Zahl kleinster Anliegerberechtigungen in Frage kommt, wird die Bildung eines selbständigen Fischereibezirks das Gegebene sein, denn im ersten Falle stehen die mit einer genossenschaftlichen Ordnung verbundenen Umständlichkeiten entgegen und im zweiten die übergroße Zahl der Berechtigten. Für beide Fälle würde aber zutreffen, daß der Widerstreit der Interessen der einzelnen Beteiligten ein wirklich gedeihliches genossenschaftliches Leben nicht aufkommen läßt. Für den vorliegenden Fall trifft aber nach den ganzen Verhältnissen das alles nicht zu, weil allein die Bildung einer Schutzgenossenschaft als der gegebene Weg anzusehen ist. Diese kann um so mehr stattfinden, weil es zu ihrer Bildung gemäß § 65 des Fischereigesetzes der Zustimmung der Fischereiberechtigten überhaupt nicht bedarf. Völlig verkennt die Begründung des Beschlusses die Sachlage, wenn sie davon ausgeht, daß zurzeit keine Neigung für eine Zusammenlegung, gleichwohl denn einen genossenschaftlichen Zusammenschluß, vorhanden

fei. Wenn die Beteiligten einer Maßregel Widerstand entgegenlegen, die so weit in ihre Rechte eingreift, daß sie lediglich auf einen Anteil am Reinertrage beschränkt und von der eigenen Mitwirkung

bei der Verwaltung der Fischerei ausgeschlossen sind, so erscheint das vollkommen verständlich (Preussisches Verwaltungsblatt 1921 Band 43 Nr. 7 Seite 83).



Fischereilehrgang für die anhaltischen Forstbeamten in Gernrode-Günthersberge am 10. und 11. September 1921.

Der vom Fischerei-Verein für die Provinzen Sachsen und Anhalt abgehaltene Fischereilehrgang fand unter Beteiligung von 25 Forstbeamten, im wesentlichen nach dem in Nr. 35 der „Fischerei-Zeitung“ veröffentlichten Programm statt, jedoch wurde an Stelle des Vortrages: „Wichtige fischereiliche und gesetzliche Bestimmungen“ eine „Besprechung der Fischereiverhältnisse in den Reservieren der Förster“ behandelt, wobei die Fischkennzeichen die erzielten Auskünfte und Ergänzungen gaben. Letzteres Thema fand noch eine Ergänzung durch Vortrag des Herrn Dr. Walter-Ballenstedt über „Staubeden im Harz“.

Zu Punkt 1 der Tagesordnung: Nach der Eröffnungs- und Begrüßungssprache des Oberfischmeisters, Vaurais-Mierau-Magdeburg, wurde von ihm im besonderen der allgemeine Wert der deutschen Binnenfischereiproduktion erörtert und sodann Maßnahmen zur Steigerung und Verbesserung der derzeitigen Fangergebnisse besprochen. Wesentliche Verbesserungen sind im besonderen bedingt durch bessere Unterstützung des Fischerei-Vereins seitens der Behörden und durch Erhöhung der Jahresbeiträge. Die anwesenden Vertreter der anhaltischen Behörden werden dringend gebeten, für größere Beitragsbewilligungen an den Verein sich einzusetzen, zumal der Staat Anhalt zurzeit nur 600 Mk., die Postkammer aber überhaupt keinen Zuschuß dem Fischerei-Verein gewährt. Nur wenn die nötigen Mittel bereitgestellt werden, kann der Fischerei-Verein sich betätigen.

Als fischereilich notwendige Maßnahmen, die sich gut bezahlt machen werden, kann der Fischerei-Verein aber jetzt schon vorschlagen:

1. Aufsparrung und Zurückhaltung des Wassers durch Staueinbauten, wobei größere Talsperren nicht benötigt werden.
2. Sorge für Licht und Wärme an den Fischgewässern.
3. Befruchtungsverbesserung durch eigene Aufzucht, nicht durch Ankauf angebrüteter Eier. So kann Günthersberge für die Zelle 100 000 Stück Brut besorgen, wenn es Generationsfische züchten kann.
4. Vermehrt zu fischen, aber andererseits für Nachwuchs Sorge zu tragen.
5. Bekämpfung der Schädlinge aus Tier- und Pflanzenwelt.
6. Bekämpfung der Verunreinigungen.

Zu Punkt 2 der Tagesordnung wurden in den eingehenden, vierstündigen Vorträgen des Generalsekretärs, Direktors Dr. Kluge-Halle a. S. obige Gesichtspunkte eingehend erörtert.

Zu Punkt 3 der Tagesordnung besprach der Vorsitzende an der Hand einer vorläufigen Zusammenstellung zunächst die Wasserläufe im Anhaltischen Harz. Bei einem Niederlagsgebiet von rund 240 qkm der Elbe weist diese, nebst Nebenbächen, etwa 58 km Wasserlauf auf, dazu

kommen 21 km Bodegebiet und rund 16 km an Wipper und Cline usw. = 115 km Forellengewässer. An Teichen sind vorhanden etwa 34 mit etwa 46 ha Größe bei wechselnder Tiefe bis 12 m. Brutanstalten besitzt der Anhaltische Harz vier staatliche mit je sechs Bruttrögen. Diese gehören dem Staat, während die Postkammer keine unterhält. An Mühlen sind sieben vorhanden, ohne Fischtreppen. Außerhalb der Tagesordnung folgte ein Vortrag des Herrn Dr. Walter-Ballenstedt über „Staubeden im Harz“. Inhaltlich wurden ganz neue, sehr beachtenswerte Vorschläge gemacht. Die im Harz bereits reichlich vorhandenen und die noch anzulegenden Staubecken sollen nicht, wie bisher, mit Karpfen besetzt, sondern zur Gewinnung eines besonders schnellwüchsigen und an Stauwasser angepassten Kreuzungsproduktes (zum Beispiel Bachforelle Seeforelle) benutzt werden. Aus diesen rein natürlich ernährten Fischen soll in der Hauptsache nur die Nachzucht gewonnen werden, die für unsere Zuchtanstalten bald ein begehrttes Besatzmaterial werden könnte. Der Vortragende betont, daß die von ihm vorgetragene Rentabilitätsberechnung zunächst nur vorläufigen Charakter tragen könne; er überzeugt aber die Zuhörer von einer sehr wohl lohnenden Möglichkeit der Durchführung der großzügigen Idee.

Am Sonntag, dem 11. September, fand der Lehrgang sein Ende mit der Besichtigung der Brutanstalt und der Teichanlagen bei Günthersberge und einem eingehenden örtlichen Vortrag des Herrn Oberförsters Becker. Außerdem wurden noch Wassermengenmessungen und die Entnahme und Vorzuegung der Kleintiernahrung der Fische vorgenommen.

Zusammenfassend unterbreitet der Fischerei-Verein der Finanzdirektion und der Postkammer in Dessau, zur Verbesserung der derzeitigen Fischereiverhältnisse im Harz, folgende Vorschläge:

1. Es sind die allgemeinen Maßnahmen, wie sie zu Punkt 1 der Tagesordnung angeführt wurden, besser zu beachten als bislang.
2. Es möchten Besichtigungen örtlich durch Sachverständige bald stattfinden, nach deren Ausfall örtlich kleinere Staueinbauten hergerichtet werden.
3. Beide anhaltische Behörden möchten möglichst Hand in Hand bei der Ausführung der Projekte handeln.
4. Daß zurzeit in Anhalt gültige Fischereigesetz ist bald modern umzugestalten, um die Begründung von Fischereibezirken und Wirtschaftsgenossenschaften zu erleichtern, wobei der Verein mitwirken will.
5. Dem Fischerei-Verein sind erhöhte Mittel an die Hand zu geben, so daß er sich dann auch mehr betätigen kann.

Kleinere Mitteilungen.

— **Das Fischen in der Oder.** Wegen Über-
tretung der Vorschriften des Fischereigesetzes von
1916 hatten sich die Fischereimeister Schulze und
Schmadiske vor den Strafgerichten zu ver-
antworten. Am 22. Oktober vorigen Jahres
hatten Sch. und Gen. quer über die Oder ein
Netz ausgeworfen, als ein Regierungsdampfer
ankam, der auf die Rufe der Fischer stoppte und
versuchte, an anderer Stelle weiterzufahren. Als
Sch. und Gen. nun zur Last gelegt wurde, durch
das Auslegen der Netze den Schiffsverkehr derart
behindert zu haben, daß die Schiffe nicht durch-
fahren konnten, behaupteten sie, sie hätten einen
Fährling zum Aufpassen angestellt; hätte er die
Netze sinken lassen, dann wäre der Vorfall er-
ledigt gewesen; auch ergebe sich aus dem neuen
Fischereigesetz, daß sie die ganze Oder über-
spannen dürfen. Zur fraglichen Zeit habe
Schiffsfahrtsruhe geherrscht; es könne nicht davon
die Rede sein, daß sie den Schiffsverkehr be-
hindert haben. Als Sch. und Gen. aber vom
Schöffengericht und Landgericht zu Geldstrafen
verurteilt wurden, griffen sie dieses Urteil mit
der Revision beim Kammergericht an und be-
haupteten, daß die Auffassung des Vorberrichters
eine Fischerei unmöglich mache. Das Kammer-
gericht hob auch die Vorentscheidung auf und
sprach die Angeklagten von Strafe und Kosten
frei, indem geltend gemacht wurde, es könne
nicht davon gesprochen werden, daß sich die An-
geklagten einer Zuwiderhandlung gegen das
neue Fischereigesetz schuldig gemacht haben.

— **Blaufelchen-Lachsfischerei.** Vom 26. No-
vember an ist der Fang von Blaufelchen während
der Schonzeit gestattet. Die sogenannte Lach-
sfischerei beginnt. In Württemberg, Bayern und
der Schweiz bestehen staatliche Fischbrutan-
stalten, wohn die Fischer dieser Länder die gesammelten
Fortpflanzungsstoffe abliefern; die badischen
Fischer liefern diese an die neu hergerichtete und
ausgestattete Fischbrutanstalt in Konstanz ab, die
der biologischen Anstalt für Bodenseeforschung
in Konstanz-Staad angegliedert ist. Dieses
Jahr wird der Leiter der biologischen Anstalt,
Herr Professor Dr. Auerbach-Karlsruhe, erstmals
mit dem zur Anstalt gehörigen Motorboot, das
für solche wissenschaftlichen Zwecke mit Tiefsee-
apparaten eingerichtet ist, der Lachsfischerei und
-gewinnung bewohnen, um die während des
Sommers gewonnenen Ergebnisse zu ergänzen.
Ausgeübt wird die Lachsfischerei mit Schwernetzen
(im Gegensatz zur Sommerfischerei mit dem Klus-
garn) auf deutscher Seite auf der Strecke
Zinnenstaad—Langenargen, auf Schweizer Seite
auf der Strecke Utwil—Korhoch. Je nach der
Jahreszeit dauert die Lachsfischerei nur wenige
Tage, hat sich aber auch schon über 14 Tage
ausgedehnt. — Anschließend an die Beendigung
der Lachsfischerei finden im Dezember in der
Anstalt für Bodenseeforschung in Konstanz-Staad
für die Bodenseefischer eine Reihe von Vorträgen,
verbunden mit praktischen Demonstrationen, statt,
die etwa zwei Tage beanspruchen.

— **Beschwerde der Bodenseefischer.** In einer
kurzlich abgehaltenen Versammlung des Würt-
tembergischen Fischervereins in Langenargen
sprach der Leiter des Instituts für Zeeforschung

dieselbst, Dr. Bauer, über die Behandlung der
Blaufelchen während der Laichzeit und die Ge-
winnung von Laichprodukt. Fischereimeister Jäger-
Langenargen sprach sein lebhaftes Bedauern aus,
daß trotz allgemeinen Verlangens sämtlicher
Fischereivereine am Bodensee und trotz ein-
stimmigen Beschlusses des Bodenseefischer-Ver-
bandes kein deutscher Bodenseefischer zu den Be-
ratungen der im September in Friedrichshafen
abgehaltenen internationalen Bodenseefischer-
Konferenz zugezogen und den Fischern über das
Ergebnis der Konferenz keinerlei Mitteilung ge-
macht wurde. Ein bezüglich Antrag, daß künftig
auch die Fischer gehört werden müssen, um als
die berufenen Vertreter ihr Wort und ihre Stimme
über ihr Wohl und Wehe abgeben zu können, fand
einstimmig Annahme. Es gehe nicht an, Be-
stimmungen am grünen Tisch zu treffen, ohne die
Beteiligten zu hören. Der Regierung obliege die
Pflicht dazu.

— **Vereinsgründung.** Wie „Der Gesellige“
aus Schneidemühl berichtet, soll dort die Gründung
eines Fischereivereins für die Grenzmark Posen-
Westpreußen in die Wege geleitet werden.

— **Das Ende der Berliner Hochseefischerflotte.**
Bürgermeister Ritter und Stadtrat Wege begaben
sich am Sonntag nach Geestemünde, um dort die
Flotte der Hochseefischer-Gesellschaft Berlin-
Geestemünde, die kürzlich veräußert worden ist,
den Käufern zu übergeben. Wie es heißt, werden
für die fünf Dampfer rund 26 Millionen Mark
eingehen. Mit der Berliner Hochsee-Fischerei ist
es also nichts geworden.

— **Einfluß von Kälte und Trockenheit auf den
Fischbestand.** In Süddeutschland hält die Kälte
und Trockenheit an. Seit vier Wochen sind keine
Niederschläge gefallen, während die Temperaturen
beinahe täglich in der Rheinebene auf 10 bis
12 Grad unter Null sinken. Infolgedessen führen
die meisten Bäche und Flüsse in Baden, Württem-
berg und namentlich im Schwarzwald Treibeis.
Das dürfte auch wieder für den Fischbestand der
Gewässer von traurigen Folgen begleitet sein.
Niedrigwasser mit Eisgeschiebe ist in den kleinen
Flüssen und Bächen erfahrungsmäßig immer von
unheilvollem Einfluß auf den Fischbestand.

Aus den Vereinen.

Fischereiverein für den Regierungsbezirk Wiesbaden.

Der Verein hielt nach vierjähriger Pause in
Wiesbaden eine Hauptversammlung unter dem
Voritz des Geheimen Regierungs- und Fortrats
Elze ab. Sie war aus allen Teilen des Bezirkes,
besonders von Berufsfischern vom Rhein, Main
und der Lahn, sehr gut besucht. Der Vorsitzende
gedachte zunächst der in den letzten Jahren ver-
storbenen Mitglieder, besonders des ältesten Rhein-
fischers Wilhelm Steinheimer-Oestrich, Mitglied
des Vorstandes, und des treuen Beraters des
Vereins in Fischerei-Angelegenheiten, des Fisch-
züchters Mühlmann-Weismendurf. Aus dem
vom Vorsitzenden erstatteten Jahresbericht für
das Jahr 1920 ist folgendes hervorzuhel-

Die Mitgliederzahl des Vereins betrug Ende Dezember 1920 18 korporative, 419 persönliche Mitglieder, darunter 32 Berufsfischer. Gegen das Vorjahr 68 Mitglieder mehr. Die Jahresrechnung schließt ab mit einer Gesamteinnahme von 10301 Mk., der eine Gesamtausgabe von 7440 Mk. gegenübersteht. Zur Hebung der Fischerei wurden eingesetzt: In öffentliche Gewässer, und zwar in die Lahn: 300 Stüd Karpfenfeglinge, 7400 Stüd Schleienfeglinge, 1600 Stüd Aalfehlänge und 640 Stüd Hechtfehlänge. In die vom Verein gepachtete Elbbach und Erbach sind 4000 Stüd Forellenbrut ausgelegt worden. In den vom Verein gepachteten Boehler-Weiher bei Merenberg wurden 200 Stüd Karpfenfeglinge ausgelegt. Hierfür war die Ausgabe 4002 Mk. Für die Bewirtschaftung des vom Verein zur Züchtung von Jungfischen als Besatzmaterial angepachteten Weihers, der abgefißt wurde, sind 997 Mk. verausgabt. Das Abfischen des Weihers ergab 741 Pfund Karpfen und Schleien und 65 Pfund Forellen, die mit einem Erlös von zusammen 2792 Mk. abgefißt wurden. Der Weiher ist mit ihm entnommenen 128 Stüd Karpfen- und 361 Stüd Schleienfeglingen sowie zwei großen Laichtarpfen neu besetzt. Aus den von dem Vorliegenden angepachteten Fischereien in der Lahn von Steeden bis Bistirchen, in dem Elbbach von Hadamar bis zur Mündung in die Lahn und im Erbach ist ein Überschuß von 2727 Mk. verblieben. Bei der für Rechnung des Vereins ausgeführten Keschfischerei durch das Vorstandsmitglied Bürger-Weilburg wurden im ganzen 936 Pfund Weißfische und einige Hechte gefangen. Zum Schutz der Fischereien hat der Verein im Berichtsjahre an Belohnungen für erfolgreiche Anzeigen von Fischdiebstählen und Fischereipolizei-Übertretungen in 34 Fällen 970 Mk. bewilligt. Die Lahnfischerei hat ein hartes Mißgeschick betroffen. Von Löhneberg bis unterhalb Weilburg wurde infolge Verunreinigung des Wassers der größte Teil des reichen Fischbestandes vernichtet. In der sich anschließenden Diskussion über den Jahresbericht stellte Fischer Weingärtner-Höchst den Antrag, auch in den Main bei Höchst Hechtbrut einzulegen, und führte heftige Klage wegen der von den Fabriken getätigten Verunreinigungen des Mainwassers. Dem Antrag stimmte die Versammlung zu. Die Fischer aus dem Rheingau berichteten, daß sie in der letzten Zeit vor allem in dem Wasser bei Oestrich zahlreiche junge Zander gespürt hätten. Die Fischer aus Schierstein führten Beschwerde gegen die Maßnahmen, die ihnen von der Polizei auf dem Riesbadener Markte bereitet würden. Die Polizei dulde nicht, daß lebende Fische trocken herangebracht würden. Der Vorliegende sagte zu, den Fall zu untersuchen, da in der trockenen Belieferung keine Quälerei zu finden sei. Auf einen Antrag Pörsch-Weilburg hin wurde der Jahresbeitrag für die persönlichen Mitglieder von drei Mark auf zehn Mark, für Berufsfischer von einer Mark auf fünf Mark erhöht.

In den Vorstand wurden gewählt: Geheimrat Elze Vorsitzender, Forstrat Glasmacher Wiesbaden stellvertretender Vorsitzender (seither der frühere Wiesheimer Landrat Wagner-Weihenheim), Regierungsrat Obersekretär Wiesenborn Wiesbaden Schriftführer und elf Beisitzer.

Personalien.

Dr. Bürger, bisher wissenschaftlicher Assistent an der Landesanstalt für Fischerei in Friedrichshagen bei Berlin, ist zum Oberfischmeister für die Innengewässer der Rheinprovinz mit dem Sitz in Coblenz ernannt worden unter endgültiger Abtragung der von ihm bisher kommissarisch verwalteten Stelle.

Literatur.

Auf eigener und auf fremder Fahrt. Erinnerungen aus einem Wald- und Weidmannsleben. Von Ferdinand von Raesfeld. Neudamm, Verlag von J. Neumann. Preis 25 Mk.

Die zehn Erzählungen aus dem Weidmannsleben, die dieser Band in sich vereinigt, tragen alle die anziehende persönliche Note, die von den größeren Erzählungen und Romanen des Verfassers her genugsam bekannt ist. Es ist ein gutes Stück eigenes Erleben, das Raesfeld hier schildert, gesehen mit seinen eigenen Augen, gefühlt mit seinem eigenen Herzen. Und dieses Weltbild, das sich den Augen und dem Herzen Ferdinand von Raesfelds darstellt, haben wir lieb gewonnen; — oder ist es fast unser eigenes, was er da in künstlerischer Abklärung und Vollendung wieder spiegelt? Von der heiteren Lebensfreude und dem sinnigen Humor führen uns diese Bilder bis zum tragischen Ernst und zu den düsteren Abgründen der Menschenseele, immer den Leser in gleicher Weise fesselnd und anregend. Ein echter Raesfeld, den der Verlag hiermit allen, die nach einer gebiegenen Lektüre verlangen, namentlich aber seinen Freunden von der grünen Farbe, auf den Weihnachtstisch legt!

Erlebnisse im Kantafus. Vierter Band der Jagd- und Waldfahrten durch drei Weltteile. Von Hans Maria von Stadich. Neudamm. Verlag von J. Neumann. Preis 20 Mk.

In dreizehn Abschnitten sind hier Jagdfahrten und Lebensbilder aus dem Kantafus von einem ebenso kenntnisreichen und begeisterten Weidmann wie feinsinnigen Dichter zusammengestellt, die sich würdig den vorangegangenen drei Bänden: „Aus Österreichs Bergen“, „Im amerikanischen Busch“ und „Nichter Lynch und anderes aus dem wilden Westen“ anreihen. Diese ebenso weit von aller Oberflächlichkeit wie langweiliger Geispreiztheit entfernten, ebenso sinnig-humorvollen wie sittlich-ernsten, von der Oberfläche bis zu manchem gehaltvollen Schatz in der Tiefe schürfenden, durch die eigenartigen Jagdverhältnisse des fernen, sagenumwobenen, von orientalischem Völkergemisch abenteuerlich belebten Landes so anziehend gestalteten Schilderungen werden auch den nach literarischen Vederbüßen Püternen befriedigen.

Der Kaninchentefel. Im Auftrage des Kaninchentefelklubs herausgegeben vom Schriftführer W. Kroepelin. Neudamm 1921. Verlag von J. Neumann. Preis 5 Mk.

In dem Büchlein ist in knappen Rahmen behandelt: Zweck und Geschichte der Kaninchentefelzucht, die Jagd mit dem Kaninchentefel, das Einarbeiten des Kaninchentefels, Zuchtklub, Zuchregiment, Rassenkennzeichen, Stand der heutigen

Bucht, Buchtwahl. Die Freunde dieser kleinsten Zedellaße finden in diesen reichillustrierten Seiten von sachkundiger Feder alles zusammengestellt, was vom jagdlichen und züchterischen Standpunkt als Grundlage unseres heutigen Wissens vom Kaninchenzettel gelten kann.

Briefkasten.

Frage Nr. 39. Bewirtschaftung eines Sees.

Ich habe auf zwölf Jahre einen 88 Morgen großen See gepachtet, mit Zu- und Abfluß. Ersterer kommt von einem kleinen See und geht durch Wald und Wiesen. Jedoch ist es nicht möglich, daß die Fische nach oberhalb flüchten können, weil dort früher zwei Karpfenteiche waren, die kurz vor dem See einen Stau von 2 m hatten. Die beiden Karpfenteiche sind etwa 4 Morgen groß und seit vielen Jahren nicht benutzt worden, doch will ich sie wieder in Ordnung bringen und gedenke sie nach Fertigstellung mit einsömmnerigen Karpfen zu besetzen und diese im zweiten Jahre in den See zu lassen. Der Abfluß geht in die Ribbow durch einen ungefähr 2 m breiten, 1½ Fuß tiefen Graben. Der See an und für sich ist nahhaft, seine Tiefe beträgt 1 bis 5 m. Sein jetziger Fischbestand sind Aale, Schleien, Hechte, Barsche, Plögen, Kotschtern, auch einige Karpfen und Alete, Breitlinge und Ukelei. Der See ist bewachsen mit etwas Rohr und Schilf, der Seerosen und verschiedenen anderen Kleinfrautern, doch aber nicht im Übermaß. Der Untergrund ist schlammig und kalkreich. Jedoch hat mein Vorgänger den See sehr ausgebeutet. Ich gedenke wieder Fische einzusetzen und bitte daher um Ihren Rat. In den letzten Jahren wurden auch schöne Aale, hauptsächlich auf Nachtschnüren, im Gewicht von 3 bis 6 Pfund gefangen. Es wurde mir auch von einem Fischer geraten, noch mehr Aale einzusetzen, weil der See große Mengen Schnecken und viele wenig Nutzen bringende Kleinfische besitzt. Wo werde ich am besten mit Saugfischen bedient?

Antwort: Ihre Absicht, die beiden oberhalb des Sees gelegenen Teiche wiederherzustellen und zur Heranzucht von Saugfischen für den See zu benutzen, ist durchaus zu billigen. Sie können Ihrem See damit wesentlich zu Hilfe kommen. Es fragt sich nur, mit welchem Fisch Sie die Teiche und damit auch den See besetzen sollen. Ob Sie sich für den Karpfen entscheiden, müssen Sie sich sorgfältig davon überzeugen, ob der See auch für diesen Fisch geeignet ist. Die Schwierigkeit liegt hauptsächlich in der Abfischung. Laßt sich der Karpfen, wie es in vielen Seen der Fall ist, nicht wieder fangen, so ist er ein ganz unnützer Freier, der nur die anderen Fische am Wachstum hindert. Daß Ihr See flach und nicht allzu sehr verwachsen ist, erscheint günstig für die Abfischung. Ob aber in dem schlammigen Untergrund oder in anderen Verhältnissen nicht doch Hindernisse für günstige Abfischung des Karpfens vorliegen, läßt sich von hier aus nicht beurteilen. Da Sie schon Karpfen im See haben, müssen Sie das ja aus der Erfahrung am besten beurteilen können. Entstehen in dieser Richtung irgendwelche Bedenken, so empfiehlt es sich, die Teiche nicht mit Karpfen, sondern mit Raichschleien oder einsömmnerigen Schleien zu besetzen. Allen Anschein nach dürfte sich Ihr See recht gut für die Schleie

eignen, die bei nicht allzu tiefem Wasser, weichen Grund und mäßiger Verkrautung gut gebelbt. Auch der Aleinsatz würde unter diesen Umständen voraussichtlich von Nutzen sein. Im übrigen lassen sich eingehendere Ratsschlüsse ohne genaue Information und ohne Kenntnis der buchgemäß während der letzten Jahre erzielten Erträge von den einzelnen Fischen, die in solchen Fällen den besten Zeitsfaden durch das wirtschaftliche Labyrinth darbieten, nicht erteilen. Geeignete Bezugsquellen für Besatzfische finden Sie im Anzeigenteil. W.

Frage Nr. 40. Befestigung der Anteilfischerei in Medlenburg. Ich bin Pächter zweier Seen in Medlenburg. Ein See gehört zu drei Güttern, zwei Teile habe ich gepachtet, den dritten Teil hat ein anderer Fischer gepachtet und fängt die Fische, wenn ich fische. Vom zweiten See habe ich einen Teil gepachtet, und den andern Teil läßt die Gutsherrschaft selber fischen. Im Frühjahr hat der Fischer sogar auf meinem Teil 6 Zentner Fische gefangen. Eingesetzt wird von keinem Gut etwas, nur immer herausgenommen. Wenn ich nun einsehe und die andern Fischer fangen nur immer heraus, so kann ich das Wasser doch nicht rentabel bewirtschaften und werde auch immer geschädigt. Was ist dabei zu machen? Ich habe vom 1. Januar 1921 auf zehn Jahre gepachtet. Bezieht sich das neue Fischereigesetz auch auf Medlenburg?

Antwort: Nach Ihrer Darstellung haben Sie zwei sogenannte Naturalanteile von einem Fischereisee und einen Naturalteil von einem andern Fischereisee gepachtet. Bei dem ersten See ist auch der dritte Naturalanteil verpachtet, bei dem zweiten See läßt die betreffende Eigentümerin ihren Naturalanteil selbst durch angestellte Fischer ausnutzen. Durch diese Art der Fischerei-Ausübung ist, wie Sie ganz mit Recht sagen, jede vernünftige Hege der Fischerei ausgeschlossen. Sie wollen wissen, ob das neue Fischereigesetz vom 11. Mai 1916 auch auf die hier in Frage kommenden Fischereiverhältnisse angewendet werden kann und ob insbesondere danach gemäß § 36 ff., § 86 ff. Fischereigesetz eine gesetzliche Möglichkeit besteht, in diese unwirtschaftlichen Verhältnisse Ordnung hineinzubringen. Darauf ist zu erwidern: Da es sich nach Ihrer Angabe um Rechtsverhältnisse in Gewässern handelt, die außerhalb Preußens liegen, so ist das ausgeschlossen. Denn das neue Fischereigesetz vom 11. Mai 1916 bezieht sich nur auf Binnengewässer, auf die sich die preussische Staatshoheit erstreckt. In Medlenburg-Schwerin sind, soweit bekannt, über das Fischereiwesen nur die Verordnungen vom 18. März 1891 und vom 28. März 1898 ergangen. Die Bestimmungen enthalten keine Anhaltspunkte, um auf Grund dieser eine wirksame Abhilfe herbeizuführen. Auch das BGB. enthält keine Bestimmungen, auf Grund deren durch Anrufung der Gerichte eine anderweitige vernünftige Regelung herbeigeführt werden könnte. Denn nach Ihrer Darstellung handelt es sich um selbständige Naturalteile von Gewässern; es sind also nicht anzuwenden die Bestimmungen des BGB. über Gemeinschaften oder über Gesellschaften oder dergleichen Verhältnisse. Es kann also im vorliegenden Falle, soweit sich übersehen läßt, eine wirksame Abhilfe nur dann herbeigeführt werden, wenn durch eine gemeinschaftliche gütliche Ver-

einbarung ein vernünftiger Zustand herbeigeführt wird. Eine solche Vereinbarung ist natürlich sehr schwer zu erreichen und nur dann zu erzielen, wenn die sämtlichen Beteiligten nicht bloß an den augenblicklichen Nutzen denken, sondern sich gemeinschaftlich gegenwärtig halten, daß es im gemeinsamen Interesse sowohl der fischereiberechtigten Eigentümer als auch der langfristigen Pächter liegt, einen Raubbau zu verhüten. W. G.

Frage Nr. 41. Pächterhöhung als Kündigungsgrund. Ich habe im Jahre 1918 einen See gepachtet und die Pacht läuft bis 1924. Der Vertrag ist vom Kreisbauausschuß genehmigt. — Während ich vertraglich 4000 Mk. jährlich zahle, soll ich vom 1. Oktober ohne jeden Grund 20000 Mk. zahlen. Ist dieses gesetzlich zulässig? Kann ich diese Pächterhöhung als Kündigung betrachten und selber kündigen?

Antwort. Darauf ist zu erwidern, daß weder dies als Kündigung anzusehen ist, noch Sie daraufhin kündigen können. Solche Fälle kommen jetzt vielmehr sehr häufig vor. Die sogenannte neue Pachtordnung wird vielfach insbesondere von Seiten der im Einzelfalle interessierten Verpächter benutzt, um die nach ihrer Meinung zu niedrigen Pachtzinsätze zur Erhöhung zu bringen. Dieselben gehen davon aus, daß die Pachtordnung auch auf Fischereipachtverträge Anwendung findet. Das ist aber nicht der Fall. Auf Jagdpachtverträge und Fischereipachtverträge findet die neue Pachtordnung keine Anwendung. Der Verpächter kann also nicht durch Entscheidung des sogenannten Pachteinigungsamtes eine Erhöhung wider den Willen des Pächters herbeiführen. Sie können also gegenüber dem Verlangen des Pächters auf Erhöhung einfach geltend machen, daß Sie eine solche Erhöhung ablehnen und vielmehr das gepachtete Fischwasser zum vereinbarten Preise von 4000 Mk. bis 1924 behalten. Wenn Sie dagegen Ihrerseits kündigen, so kann der Verpächter sagen, daß er die Kündigung nicht zulasse. Aber selbstverständlich wird der Verpächter über eine von Ihnen ausgehende Kündigung sehr erfreut sein, denn dann kann er ja den See anderweitig verpachten und wird dann natürlich voraussichtlich einen der Jetztzeit entsprechenden viel höheren Pachtzins erlangen. W. G.

sind leztthin Großbetriebe entstanden, die nach ausländischen Verfahren säurefreien Kiehteer herstellen, welcher der Auslandsware völlig ebenbürtig ist. Im Interesse unserer Volkswirtschaft ist es nun dringend zu wünschen, daß die deutschen Schiffsahrtskreise in Zukunft statt der durch die ungünstige Valuta stark verteuerten Auslandsware nur noch deutschen Kiehteer verwenden.

Ein vom Reichsverband deutscher See- und Küstentischer vorliegendes Schreiben betont diesen Wunsch mit größtem Nachdruck. Im Zusammenhang verweisen wir auf das Angebot eines größeren Wertes im Inseratenteil unserer heutigen Ausgabe.



Sondermarktberichte.

Berliner Fischpreise. Bericht des kaiserlichen Verkaufsvermittlers Paul Meißner, Berlin C 25, Zentral-Markthalle, vom 28. 11. bis 9. 12. 1921.

(Preise für 50 kg)	lebende	tote
Hechte	890—1250	670—950 Mt.
Kander	1090—1300	680—1210 "
Kale	2600—3250	1600—3200 "
Karpfen	1100—1210	1000—1010 "
Schleien	1150—1600	990—1040 "
Barbe	450—750	250—630 "
Blei	550—800	220—650 "
Plögen	210—450	170—450 "
Ärbsen je Schod		150—380 "

Zufuhr mäßig, Geschäft ziemlich ruhig, Preise wenig verändert, für Karpfen und Kale anziehend. — Ärbsen gefragt und hoch bezahlt.

Theodor Boesel, Ärbsb., Großhdlg., Berlin C 25, Kaiser-Str. 84.
Tel.: Königsplatz 611. Telegr.-Adr.: Ärbsboesel, Berlin
kauft laufend Ärbsen zu höchsten Tagespreisen.
Preise netto ohne jeden Abzug! — Fracht bezahle ich Kasse und Abrechnung sofort.

Danziger Fischpreise im Wochendurchschnitt. Mitgeteilt von G. Wankowski, Danzig, für die Woche vom Mittwoch, dem 30. 11., bis Dienstag, dem 6. 12. 21. Es kosteten je Pfund:

Lebende Fische:		
	Mt.	Mt.
Karpfen, Danziger	18,00	Brassen 10,00-12,00
Quappen	8,00	Barbe, groß 10,00-12,00
Dorche	4,50-6,00	Knurrhähne 1,50
Rundern	3,50-4,00	Bretlinge 2,50-3,00
Steinbutten	5,00	

Geräucherter Fische:
Sprotten 4,00-8,00
Der Auftrieb an Fischen war zwar in der Berichtswache ziemlich gut, aber die hohen Preise hielten Käufer ab. Räucherware wurde nur wenig feilgeboten. Die ersten Bretlinge werden hoffentlich weitere Zufuhren bringen.

Der gute Ruf
der Neudammer Fischerei-Zeitung
erstreckt sich auch auf ihren Anzeigenteil.
Wer die Ankündigungen dieses Blattes sorgfältig beachtet, wird für sich selbst den größten Vorteil haben.



Geschäftliches.

Kiehteer. Während die Schiffsahrtskreise in den letzten Jahrzehnten gezwungen waren, Kiehteer vorwiegend aus den nördlichen Ländern zu importieren, beisteht jetzt erfreulicherweise die Möglichkeit, gleichwertige Qualitäten von deutschen Werken zu beziehen. — Denn in Deutschland

Sak-Male,

1-u. 2kömm. Satzkarpen, Satzschleien,

zum Besetzen von Seen, Teichen usw. — unter Garantie lebender Ankunft —
Hugo Stöckmann, Wolzenburg an der Elbe.

Russbericht über Aktien aus der Fischerei und Fischwaren-Industrie, mitgeteilt vom Bankhaus G. Galmann, Hannover, Schillerstraße 21. (Gegründet 1858.)
Teleph.: Amt Nord 3631, 3632. Telegr.-Adr.: Galmann, Hannover.

Bezugs Divid.	Name:	Russ
16	Bräker Heringsfischerei A.G.	640,—
15	Bremen-Wegeacker Fischerei-Ges.	796,—
20	Guxhavener Fischerei-Ges.	655,—
20	Deutsche Dampffischereiges. „Nordsee“	790,—
10	„Seefischerei A.G.“	390,—
18	Seefischhandels-A.G.	—
15	Elbsäcker Heringsfischerei-Ges.	650,—

Seite Divid.	Name:	Russ.	Seite Divid.	Name:	Russ.
6	Emder Heringsfischerei A.-G.	—	20	Hochseefischerei Bremerhaven A.-G.	777,—
8	Erste Deutsche Stod- u. Klippfischwerke	—	25	" Nordkörn.	900,—
15	Westend. Herings- u. Hochseefisch. A.-G.	—	20	J. Bieting A.-G.	—
10	Glücksbäder Fischerei A.-G.	950,—	0	Willy. Raumann Nachf. A.-G.	—
10	Großer Aurfürst, Heringsfischerei A.-G.	920,—	25	Kohlberg & Puh	625,—
—	„Alte Stede“, Fischindustrie A.-G.	—	10	Deerer Heringsfischerei A.-G.	650,—
20	Hansa, Hochseefischerei A.-G.	—	25	Norddeutsche Hochseefischerei A.-G.	1300,—
10	Heringsfischerei Dollart A.-G.	—	8	„Visurgis“, Heringsfischerei A.-G.	450,—



An unsere sehr verehrten Leser!

Wir machen darauf aufmerksam, daß Ende dieses Monats der Vierteljahres-Bezug auf die

„Fischerei-Zeitung“

abläuft und die Bestellung bei der Postanstalt, bei der Geschäftsstelle der betreffenden Vereinigung oder bei der Buchhandlung, durch die unser Blatt bezogen wird, für die Zeit vom 1. Januar bis 31. März 1922 umgehend zu erneuern ist, damit in der Zustellung keine Unterbrechung eintritt.

Leider ist statt Besserung der wirtschaftlichen Verhältnisse unseres Vaterlandes eine neue, sehr empfindliche Teuerung eingetreten, die mit drückenden Wirtschaftsschwerungen für unser ganzes Volks- und Geschäftsleben verbunden ist. Nicht allein die Lebensmittel werden teurer, nein, auch alle Rohstoffe, Fabrikate und Versandkosten; außerdem sind die Löhne und Gehälter der Arbeiter und Angestellten seit Jahresfrist um das Doppelte in die Höhe gegangen. Alle diese Verhältnisse treffen in besonderem Maße für das Zeitungsgewerbe zu, wobei sich außerdem in den letzten Monaten eine neue, ganz wesentliche Verteuerung des Druckpapiers geltend gemacht hat. Diese Umstände zwingen uns, den Bezugspreis unseres Blattes neuerlich zu erhöhen, und zwar muß er bei der Notlage des Augenblickes um das Doppelte heraufgesetzt werden, so daß der Postbezugspreis für das kommende Vierteljahr 16 Mk. betragen wird. Zu diesem Satz kann die „Fischerei-Zeitung“, die in die Postzeitungspreisliste für 1922 wie üblich eingetragen ist, bei jeder Postanstalt und in jeder Buchhandlung bestellt werden.

Die verehrlichen Bezahler, denen unser Blatt wunschgemäß von der Verlagsbuchhandlung direkt zugesandt wird, erhalten es, wenn Abbestellung bis zum 15. Dezember 1921 nicht einläuft, weiter geliefert. Der Bezugspreis für direkte Lieferung unter Streifband beträgt zurzeit für Deutschland und Österreich-Ungarn 18 Mk. für das Vierteljahr und wird weiter nach den jeweils gültigen Portosätzen bemessen. Allen Lesern, denen unser Blatt als Vereinszeitung zu Vorzugsbedingungen nach Vereinbarung mit ihren Vereinsvorständen zugeht, soll es auch weiter zu einem Vorzugspreise geliefert werden, der vom 1. Januar 1922 an jährlich 52 Mk. beträgt, wobei halbjährliche Zahlung mit je 26 Mk. sehr gern zugestanden wird.

Wir werden selbstverständlich alles daransetzen, bei diesen erhöhten Bezugspreisen unseren Leserkreis durch den Inhalt unseres Blattes durchaus zufriedenzustellen. Vor allem werden wir von 1922 ab bemüht sein, keiner Nummer einen geringeren Umfang als 16 Seiten zu geben. Wir haben weiter bestimmte Pläne, deren Verwirklichung unser Blatt für seinen Leserkreis besonders fesselnd gestalten wird; darüber wird in der nächstwöchentlichen Nummer ausführlich berichtet. Heute aber bitten wir, das Vertrauen, das die Neudammer „Fischerei-Zeitung“ nunmehr seit vierundzwanzig Jahren genießt, ihr auch für ihren Jubiläumsjahrgang, den fünfundzwanzigsten, zu schenken. Wir sind überzeugt, daß das was wir unserem Leserkreis für die Folge zu bieten beabsichtigen, das Band, das unsere Leser, die Schriftleitung und den Verlag seit langen Jahren eng verknüpft, auch einen weiteren harmonischen Zusammenhang gewährleisten wird.

Mit Petrigruß!

Der Verlag der „Fischerei-Zeitung“.
J. Neumann, Neudamm.

Für die Redaktion: Dr. E. Walter, Wallenstedt am Harz.

Inhalts-Verzeichnis dieser Nummer:

über Zuchtfragen in der Forellenzucht. (Fortsetzung und Schluß.) 429. — Die niederländische Süßwasserfischerei 1920 431. — Die Voraussetzungen für die Bildung eines gemeinnützigen Fischereibezirkes. 432. — Fischereilehrgang für die anhaltischen Forstbeamten. 433. — Das Fischen in der Oder. 434. — Blaufelsen-Palmsfischerei. 434. — Beschwerden der Bodenseefischer. 434. — Vereinsgründung. 434. — Das Ende der Berliner Hochseefischerei. 434. — Einfluß von Milte und Trockenheit auf den Fischbestand. 434. — Aus den Vereinen. (Fischereiverein für den Regierungsbezirk Wiesbaden.) 434. — Personalien. 435. — Literatur (Auf eigener und auf fremder Fährte. Erfahrungen im Raufaun, Der Kaninchenfisch). 435. — Briefkasten: (Bewirtschaftung eines Sees, Befestigung der Anteilfischerei in Neudamm, 435 — Pachterbindung als Kündigungsgrund.) 437. — Geschäftliches. 437. — Sondermarkterwerb aus Berlin und Danzig. 437. — Kurzbericht über Aktien aus der Fischerei und Fischwaren-Industrie. 437. — An unsere sehr verehrten Leser. 438. — Anzeigen.



Wipp — wapp —
Auf und ab,
Geb' Dich aus dem Grafe:
Güben sitzt der Gase,
Eichkatz hält sich drüben fest,
— Wer zuerst sich fallen läßt? —

Igel Piek, ganz quieschvergnügt,
Strampelnd in die Höhe fliegt . . .
Wipp — wapp —
Auf und ab —
„Einmal ich und einmal Du!“
Amsel schlägt den Takt dazu.
(Aus „Schatten im Grünen“)

Schatten im Grünen

*Luftige Scherenschnitte mit Reim-
ranken für kleine u. große Kinder*

Von Hedwig Pelizaeus und J. Müller-Liebenwalde

Preis 20 Mark und 60 Pf. Porto

**Zu beziehen durch jede Buchhandlung und die
Verlagsbuchhandlung J. Neumann in Neudamm Nm.**

Verlag J. Neumann in Neudamm

Pferde mit Untugenden dienstbrauchbar zu machen

Nach mehr als fünfzigjährigen
prakt. Erfahrungen bearbeitet
von W. Capobus-Büsum

Dritte, durchgesehene Auflage

Herausgegeben nach einer vom verstorbenen
Verfasser hinterlassenen Bearbeitung

Mit 16 Abbildungen

Preis 15 Mk. und 60 Pfg. Porto

Zu beziehen durch jede Buchhandlung und
die Verlagsbuchhandlung

J. Neumann, Neudamm.

Das Beste und Billigste

ist und bleibt unter seit 25 Jahren überall eingeführter, bewährter
Netzkonserverierungsextrakt,
trocken, blaufärbend, i. Kisten v. 50 u. 25 kg Inhalt od. i. Anbruch,
jedes Quantum, empfohlen von bekannten Großfischereien.

Auf Wunsch Gebrauchsanweisung.

Franz Blenk & Co., Hamburg 23, gegründet 1895.

Diesjähriges

Schilfrohr

kauft in Wagonladungen
jedes Quantum (898)
C. Theuerkauf,
Berlin-Lankwitz, Derfflingerstr. 4

Spezialgeschäft für Lupinen

Gedr. Abrahamssohn,
Saaten-Großhandlung,
Berlin NW,
Universitätsstr. 3b.
Gegründet 1890.

Lupinen

in jeder Qualität und Art
hat billigst abzugeben (559)
Max Karminski,
Berlin W 62
Bayreuther Straße 38.

Futter-Lupinen

offerieren
per prompt und später

Glaser & Gerstmann,
Breslau I, (30)
Ohlauer Straße 68, II,
Spezial-Geschäft für Lupinen
— Telephon: Ring 9565. —

Beabsichtige, die Fische von
meinem ca. 3300 qm. großen,
fischreichen See auf 7 Jahre
zu verkaufen. Käufer muß
sich die Fische selbst fangen.
Stwaige Restaurants können
sich mit mir in Verbindung
setzen. (969)

Hermann Schultz,
Zemin bei Wustrow,
Kreis Dramburg, Pommern.

Gummwaren-
Verandhaus
Otto Heimsoth,
Braunschweig 44,
sendet ill. Preisliste
üb. Hygien. Neuh. frei.
Gew. Artikel aneben.

Kienteer

garantiert säurefrei,
laufend abzugeben.

Gesellschaft zur Verwertung von Stubbenholz,
Berlin NW 23.

Fabriken: **Reberitz (Kreis Dtsch.-Krone),**
Geröwalde (Kreis Mohrungen).

Generalvertreter:

A. von Brackel & Co., Berlin,
Kloppstr.-Straße 21.

Abzugeben sind:



Einige 100 Ztr. Speisefarpfen, etwa 60 Stk.
Dreiförmige Spiegelfarpfen, pro Zentner, etwa 100 Stk.
Im Wachstum zurückgehalten: pro Zentner.

zweiförmige Spiegelfarpfen, etwa 200 Stk.
zweiförmige Schleien, pro Zentner, etwa 2000 Stk.
einförmige Schleien. (864)

Alles in großen Quantitäten vorhanden. Bei Abnahme von
40 Zentnern kann eigener Spezialwagen billig gestellt werden.
Abnahme-Station Neustadt in Mecklbg. u. Wismar.
E. Ziemsen, Viereggenhof bei Wismar.

Schilfrohr (926) **Schilfrohr** (992)
kauft wagonweise H. Dühring, Gramzow Hm. kauft Rohrgewebefab. Plau, Meckl.

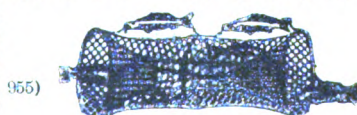
NETZE

Alle Arten Fischnetze aus Hanf-, Baum-
wollgarn und Leinwand, Zug-, Stak-,
Telch- und Stellnetze, Reusen, Garnsäcke,
Krebs- und Aalkörbe, ferner Netze für
Jagd-, Sport- und techn. Zwecke, sowie
Leinen, Hanf- und Drahtseile, Bindfaden
als auch Fischerstiefel lief. i. sachgemäB.
Ausführung — Prospekte gratis und franko —

Mechanische Netzfabrik, G. m. b. H.,
vormals Schroeder & Moegelin,
Landsberg a. W., Angerstr. 14-16. Gegr. 1874.

Unsere Zweigniederlassung, in Firma: **E. Nicol, Berlin C, (716)**
Stralauer Strasse 33, liefert ebenfalls zu Fabrikpreisen.

Alle Arten fischernetze



in jed. belieb. Größe u. Maschen-
weite, fow. fertig eingest. Netze,
als: Zugnetze, Waden, Stak- u.
Stellnetze, Bälle und Reusen,
liefern in sachgemäßer Aus-
führung zu billigsten Preisen

Draeger & Mantey, mech. netzfabrik, Landsberg a. W. 10.

Verlag von J. Neumann in Neudamm

Fischerei- Literatur

v. d. Borne-Berneuchen, Mag. Praktische Anleitung zur Fischzucht in Teichen. Fünfte, vermehrte und verbesserte Auflage mit 70 Abbildungen im Texte und einer genauen Übersicht der Berneuchener Teichanlagen. Nach dem Tode des Verfassers herausgegeben von Hans von Debschitz. Nr. 13.—

— Tod den Fischfeinden! Gang und Vertilgung des für die Fischerei schädlichen Raubzeuges. Mit 44 Abbildungen. Nr. 8.—

Rnauth, Karl. Die Karpfenzucht. Anleitung zum praktischen Betriebe unter Berücksichtigung der neuesten wissenschaftlichen Erfahrungen. Mit 53 Abbildungen. Nr. 12.—, geb. Nr. 16.—

Walther, Dr. E., Der Hecht. Seine wirtschaftliche Bedeutung in unsern Gewässern und seine Vermehrung. Nr. 2.—

— Die Kleinteichwirtschaft. Kurze Anweisung zur Aufzucht von Karpfen, Forellen, Schleien, Karauschen, Goldborsten, Raubfischen und Krebsen in kleinen Teichen, Tümpeln, Seen und anderen Wasseransammlungen. Zweite, vermehrte und verbesserte Auflage. Mit 24 Abbildungen im Texte. Nr. 12.—

Su beziehen durch jede Buchhandlung und die Verlagsbuchhdl. J. Neumann, Neudamm.

Ein- und zweiförm. ein- und zweiförm. schnellwüchsige Kassen, liefert Gut Alsfeldische b. Fische (Preis Celler). (418)

**Besatz-
Edel-Krebse**

liefert unter Garantie leb. Anfuhr das Schock zu 60 Mk. Domäne Döbberitz, Post Fleischhammer, Hs.

Ein- und zweiförmige Sackkarpfen

gibt in jeder Menge ab O. Contag, Fischzucht Dorfka C. 2. Preisliste frei

Ostdeutsche Fischgroßhandlung, Breslau X,

ist dauernder Abnehmer für Fluß- u. Seefische, Krebse, Häuherwaren und erbitet Angebote. (810 811)

Zander

zum Einsetzen gesucht,

möglichst in der Größe 15/20 cm; wenn nicht anders möglich, auch bis 1/2 Pfund schwer Gefällige Angebote mit Preisangabe an

Kupfer, Berlin C 25, Dirschenstraße 12.



Frühjahrslieferung.

Die von dem Borne'sche Fischerei.

Bin fortlaufend Käufer von lebenden Forellen.

Gefällige Angebote an

C. Lindenberg, Berlin W 56, Marienstraße 35.

Domäne Panten

Post Liegnitz



Telephon Nr. 2491

gemäß Preisliste.

W. Blume, Dom. Panten b. Liegnitz.

Fischzucht Göltschau b. Gohnau, Schles.

gibt ab in bekannter Güte:

Sack- u. Laichfische von Karpfen und Schleien.

708)

v. Debschitz.

Ein- und zweiförmige Spiegeltarpfen und Schleien

in vorzüglicher Beschaffenheit hat abzugeben

Gräfl. Forkamt Lieberose.

Wilh. Beyer, Hoflieferant, Inh. Rich. Beyer,

Erfurt, Schmidtstedterstraße 57/58.

Fabrik für Fischereigeräte zur künstlichen Fischzucht.

Spezialität: Brutapparate nach neuest. System

Transportgefäße mit und ohne Eistühlung, Eierausleier, Futterräder, Luftbrausen, Reusen u. Neze.

— Illustrierte Preislisten gratis und franko. —

Interate: Oekonomierat Hugo Grundmann, Neudamm. — Druck und Verlag: J. Neumann, Neudamm

Fischerei-Zeitung.

Wochenchrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, Fischzucht und
Lebhwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung und Sportfischerei.
Hendamm, 18. Dezember 1921.

Nr. 51

Anzeigenpreis: viergehaltene Willkürerhöhe für Stellengesuche 50 Pf., für andere Anzeigen
60 Pf. Vierviertel: 20 % Aufschlag. Bei Wiederholungen Rabatt. Bei gerichtlicher Einziehung
der Anzeigenbeträge, Konturten u. kommt dieser Rabatt in Wegfall. Anzeigen werden nach dem
Merkmal der Manuskripte gedruckt; für ihren Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich. Anzeigen ohne Dienstadt milttagt.
Bettlagesgebühr nach Gewicht. Angebote, die unsere Interessen zuwiderlaufen, werden nicht befördert. Rassen Anzeigen infolge
Platzmangels für eine spätere Nummer zurückgestellt werden, kann der Auftraggeber keinerlei Schadenersatz daraus beantragen

Bd. 24

Netze = Netzgarne

Liefert zu billigsten Preisen

(324

Mechanische Netzfabrik und Weberei A.-G., Ikehoe in Holstein,
Begründet 1873 Älteste und größte Netzfabrik Begründet 1873

Theodor Boesel,

Krebsgroßhandlung,

Berlin C 25, Kaiserstraße 34

Telephon: Königsstadt 611

Telegramm-Adresse: Krebsboesel, Berlin

kauft laufend Krebse

zu höchsten Tagespreisen.

Preise netto ohne jeden Abzug! — Fracht bezahle ich! — Kasse und Abrechnung sofort!

Lüchtiger, Krebs, Kiefer,
verheir., kleine Familie. in
See- und Flußfischerei sowie
allen ins Fisch schlachten
Arbeiten erfahren, sucht sof.
od. später Stellung. Fisch-
fischerei bevorzugt. Angebote
unter Nr. 956 befördert die
Geschäftliche Briefe Blatte.

Kl. Grundstück mit auch
Garten, am Wasser gelegen,
9 Morgen Ländereien 2 1/2 Stb
von Berlin, mit gepachteter
Fischerei (Fischerei), soll mit
Käben, Fischerei, totem
und lebendem Inventar für
125 000 Mk. Auszahlung ver-
kauft werden. Angeb. erb. unt.
Nr. 976 a. d. Geschäftsbl. d. Bl.

Anzeigen in der Fischerei-Zeitung Erfolg.
haben den größten Erfolg.

Prima spitzköpfige, reinschmeckende

Wale, nicht unter 1/2
bis etwa
1 1/2 Pfund schwer,

kauft in jeder Menge zu vorher vereinbarten Preisen
Wilhelm Haubell, Altona-Ottensen

Bestell.-Küche für Wale.

Telegramm-Adresse: „Haubell Altona-Ottensen“
Bankreferenz: Vereinsbank in Hamburg, Abtlg. Altona-Ottensen

Rohr, Schilf, Binsen

kaufen laufend jeden Posten.

Unternehmer

zur Überleitung von Seen
auf unsere Kosten gesucht.

Rohstoff-Verband, Berlin W15,
Rursfürstendamm 216.

Lesen Sie die Schilf-, Rohr- u. Binsen-Zeitung,
Berlin-Charlottenburg I, Gomanorstraße 21.

917)

**Gesucht zum 1. Januar 22
verb. Zeichnmärter**
in groß Zeichnwirtschaft, der
seine Erfahrung durch Zeugnis
nachweisen kann.

**Dominic Kreisbach
D. Corgan & Söhne.**

Unverheirateter

Fischversteht,

der Vondarbeit versteht und
verrichten muß, für Gut in
der Markt gesucht. Bei Be-
währung Verheiratung ge-
haltet Carl John u. Tante.
Gef. Angebote mit Zeugnis
abgeben unter Nr. 981
befördert die Geschäftsstelle
dieses Blattes.

Stellengefuch.

Junger Mann, 17 Jahre alt,
Sohn, ledig, äußerliche Ge-
sinnung, sucht baldigst oder
Kurzfrist 1922 in einer Fisch-
oder größeren Fischerei
Einkauf, selbiger übernimmt
auch Wabstung Werk Angeb.
unt. 980 postlagernd Müllersb.
Berz. Breslau. (1922)

Fischzüchter,

vertraut und erfahren in
allen Zweigen der Zucht, der
Karpfen und Schleienzücht,
tüchtiger Kaufmann mit Or-
ganisations-talent, sucht lei-
tende Stellung in großem
Betriebe, wo er seine Kräfte
und sein Können voll entfalten
kann. Selbiger besitzt auch
Kenntnisse in Land- u. Forst-
wirtschaft und ist befähigt,
auch nebenbei d. rartigen Be-
trieb zu leiten. Auswand evtl.
nicht ausgeschlossen. Eintritt
kann sofort erfolgen. Gef.
Angebote unter M. W. 978
befördert die Geschäftsstelle
dieses Blattes.

Verkaufe

ca. 19 Pfd neue Baumwolle
und Hanfgarn 8/8, zum Teil
gelobt, zum Preise v. M. 50.
Gef. Angebote unter E. K.
980 b f. d. b. Geschäftsstelle
dieses Blattes.

Suche zu kaufen:

1 Zunge,
bis 5 m tief, mit Sad. ge-
braucht, jedoch gut erhalten.
Angebote mit Preis an
Hannert, Mattwerder
bei Grebe, Csthabelland.

Fischerleinen

in allen Fängen und Stößen.
aus Italien und russ. Gant und
Drabt, lieferbar in friedens-
qualität, empfiehlt (986)
Kuno Künzel, Seilfabrik
Oberwalde.

Telephon 131

Fischerei-Verpachtung.

Zur öffentlich meißbietenden Verpachtung der Fischerei-
und Krebsbau-ung in den nachbenannten Gewässern auf die
Zeit vom 1. Januar 1922 bis 31. Mai 1924 fest Termin auf

**Dienstag, den 10. 1. 1922, vorm. 8 Uhr,
im Gemeindehause in Röden**

an. Die Verpachtungsbedingungen liegen zur Einsicht auf
den Landratsämtern in Röden, Vöck, Marggrabowa, Johanns-
burg und Sensburg sowie im Bureau des Unterzeichneten
aus und werden im Termin bekanntgemacht. Zum Bieten
werden nur einzelne inländische Berufsfischer (aus-
schließlich Piffed-Fluß) zugelassen, die bei den Pachtloren
1, 5, 7, 8 verpflichtet sind, in der Nähe des Pachtgewässers
Wohnung zu nehmen und die Bewirtschaftung, ohne selbst-
ständige Bestellung eines Verwalters, selbst auszuüben. Die
Aufschlagberechtigung bleibt dem Ministerium vorbehalten. Die
Hinterlegung einer Bietungssumme in Höhe von 1/2 des
eigenen Meißgebots wird im Termin gefordert werden. Die
zur Verpachtung kommenden Gewässer sind:

Pachtlos 1: 413,192 ha
Wöhrer Krugmüner-See

Kleiner "

Garn-See

Rosander-See

Pachtlos 2: 539,507 ha

Widmüner-See

Schmolling-See

Pachtlos 3: 464,983 ha

Sowa-See

Wab. id. See

Garna-See

Wab. id. Fluß bis Vöder Kreis-
grenze.

Pachtlos 4: 557,426 ha

Wab. id. See

Wab. id. See

Wab. id. See

Wab. id. See

Wab. id. See

Wab. id. See

Wab. id. See

Wab. id. See

Wab. id. See

Wab. id. See

Wab. id. See

Wab. id. See

Wab. id. See

Wab. id. See

Wab. id. See

Wab. id. See

Wab. id. See

Wab. id. See

Wab. id. See

Wab. id. See

Wab. id. See

Wab. id. See

Wab. id. See

Wab. id. See

Wab. id. See

Wab. id. See

Wab. id. See

Wab. id. See

Wab. id. See

Wab. id. See

Wab. id. See

Wab. id. See

Wab. id. See

Wab. id. See

Wab. id. See

Wab. id. See

Wab. id. See

Wab. id. See

Wab. id. See

Wab. id. See

Wab. id. See

Wab. id. See

Wab. id. See

Wab. id. See

Wab. id. See

Wab. id. See

Wab. id. See

Wab. id. See

Wab. id. See

Wab. id. See

Wab. id. See

Pachtlos 7: 193,656 ha

Wab. id. See

Wab. id. See

Wab. id. See

Wab. id. See

Wab. id. See

Wab. id. See

Wab. id. See

Wab. id. See

Wab. id. See

Wab. id. See

Wab. id. See

Wab. id. See

Wab. id. See

Wab. id. See

Wab. id. See

Wab. id. See

Wab. id. See

Wab. id. See

Wab. id. See

Wab. id. See

Wab. id. See

Wab. id. See

Wab. id. See

Wab. id. See

Wab. id. See

Wab. id. See

Wab. id. See

Wab. id. See

Wab. id. See

Wab. id. See

Wab. id. See

Wab. id. See

Wab. id. See

Wab. id. See

Wab. id. See

Wab. id. See

Wab. id. See

Wab. id. See

Wab. id. See

Wab. id. See

Wab. id. See

Wab. id. See

Wab. id. See

Wab. id. See

Wab. id. See

Wab. id. See

Wab. id. See

Wab. id. See

Wab. id. See

Wab. id. See

Wab. id. See

Wab. id. See

Wab. id. See

Wab. id. See

Wab. id. See

Wab. id. See

Wab. id. See

Wab. id. See

Wab. id. See

Wab. id. See

Wab. id. See

Wab. id. See

Wab. id. See

Empfehle alle Arten Fischerneze

in jed. beliebigen Größe und
Mengenweite, sowie fertig
eingef. Neze als: Zagnetze
(Waden), Stahnetze, Rache u.
Krausen, Vorkäst, fang. unsere
neuen Sorten Stellneze und
Kastellen Marke Model.
Stellen Sie einen Versuch mit
an, und der Erfolg wird nicht
ausbleiben. Ferner Gutes,
erste Qualität, zum hohen u.
hohen der Neze, nicht vorzüglich
am Vager. Niedrigste Preise.

**J. Smink, Regfabrik,
Hiel, Schumacherstraße 26,
Hernspröder 1899. (490)
— Eigene Imprägnieranstalt.**

Carbolineum, Kleinteer, Holzteer, Steintoblenteer, 3 Rabnpech, Berg, Eran, Motoröl, Leberöl u. Fett

offer. in prima Qualität
**Wilhelm Bous, Stettin,
Gabelberger-Strasse 7**

Abzugeben
gegen annehmbares Gebot:

Walzblei,
20 Pfd., 350 Gr.

1 Stellnetz,
ungebraucht, Swdg. 70 x 2 1/2 m,
28 mm, 60/9, mit Saum, ge-
lobt.

Garn, 2 Pfd., 60/9,
gelobt.

**v. Gotsch,
Rittmeister a. D.,
Brandenburg a. Havel,
Pauptstraße 48/49.**

Röden, 5. Dezember 1921.

Der Oberfischmeister.

NETZE

Alle Arten Fischnetze aus Hanf-, Baum-
wollgarn und Leinwand, Zug-, Stak-
Teich- und Stellnetze, Reusen, Garnsäcke,
Krebs- und Aalkörbe, ferner Netze für
Jagd-, Sport- und techn. Zwecke, sowie
Leinen, Hanf- und Drahtseile, Bindfaden
als auch Fischerstiefel lief. i. sachgemäß.
Ausführung — Prospekte gratis und franko —

Mechanische Netzfabrik, G. m. b. H.,
vormals Schroeder & Moegelin,
Landsberg a. W., Angerstr. 14-16. Gegr. 1874.

Unsere Zweigniederlassung, in Firma: E. Nicol, Berlin C, (718)
Stralauer Strasse 33, liefert ebenfalls zu Fabrikpreisen.



Ratten

Vorzu u. Verbad extra.
Kahl Auerkennungen

werden **ausgerottet** durch mein unfehlbares
vollständig **Rattenkuchen** - Präparat,
fertig zum Auslegen. Unschädlich für Menschen, Haustiere
und Geflügel. Tötet nur Ratten und Mäuse. Frisch-
anfertigung jeder Bestellung, daher unverfälschte Wirkung!
1 Kasten (20 cm Durchmesser) kostet 8 Mk., 4 Stk. 34 Mk., 12 Stk. 60 Mk.

A. Steinbeck, Köpfchenbroda Ga. 34.

Fischerei = Zeitung.

Wochenschrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, Fischzucht und Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung und Sportfischerei.

Organ des Vereins Deutscher Teichwirte, des Sächsischen Fischerei-Vereins, des Thüringer Fischerei-Vereins, des Zentral-Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein, des Fischerei-Vereins für die Provinz Sachsen und Anhalt, des Fischerei-Vereins für den Stadt- und Landkreis Münster.

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner der Theorie und Praxis
von Dr. Emil Walter in Gallekstedt am Harz.

Bezugspreis: Vierteljährlich 16 MZ. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen (eingetragen in die deutsche Postzeitungsliste für 1921 Seite 107) sowie auch jede Buchhandlung. Außerdem durch den Verlag unter Streifband: Preis für Deutschland und nach den Ländern des früheren Österreich-Ungarn 18 MZ. — Einzelne Nummern 2 MZ. — Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsverhinderungen oder Ausperrungen hat der Bezueher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Aufsätze und Mitteilungen sind willkommen und an Dr. E. Walter, Gallekstedt (Harz), zu senden. — Beiträge, für welche Entgelt gefordert wird, sind mit dem Vermerk „gegen Bezahlung“ zu versehen. Arbeiten, die Verfasser auch anderen Zeitschriften übergeben, werden nicht vergütet. — Unberechtigter Nachdruck wird nach dem Gesetz vom 19. Juni 1901 strafrechtlich verfolgt.

Nr. 51

Neudamm, 18. Dezember 1921.

Bd. 24

Das Eis in der Fischerei.

Von J. Heyting f. (Hierzu 5 Abbildungen.)

Der Fischer und der Teichwirt, beide brauchen das Eis zum Versand und zu vielem andern. Heiße Sommer zeitigten oft einen großen Mangel an Eis. Natureis ist dann nur durch Gefälligkeit einiger Brauereien zu erhalten und ebenso teuer wie Kunsteis. Es ist aber sehr wohl möglich, selbst im heißesten Sommer Eis zu haben — wenn man die Aufbewahrung richtig ausführt.

Schon die Eiswerbung will verstanden sein. Mancher wartet und wartet: das Eis soll immer stärker werden; er vergißt dabei die Launen der Witterung und erhält schließlich kein Eis. Natürlich ist starkes Eis, bei starkem Frost in die Miete oder den Keller gebracht, besser als schwaches und bei Tauwetter oder geringem Frost eingebrachtes. Aber schwaches Eis sicher zu haben, ist doch immer besser als gar keins. Ist das Eis 10 cm stark, muß mit der Werbung, und zwar mit Energie, begonnen werden. Trägt das Eis nicht, wird von Brettern aus geworben. Die Oberfläche des Eises ist zu reinigen, entweder abzufegen oder abzuschaukeln. Eisstücke mit eingewachsenem Rohr und Schilf dürfen nicht mitgeerntet werden.

Eine Eishauerkolonie besteht aus zwei Hauern, zwei Schiebern, zwei Ausladern und einem Säuberer der Fläche. Dieser muß bei Andrang der Gespanne auch ausladen helfen. Die Werbung vergibt man am besten im Afford. Ich habe früher je Kubikmeter 20 bis 30 Pfennig gezahlt. Bei Teichen mit steilem Ufer ist das Herausbringen schwieriger, mithin teurer.

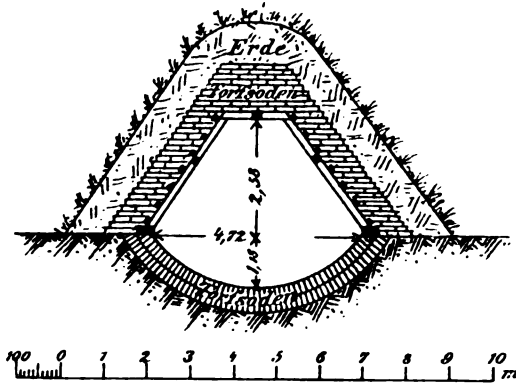
Die Hauptsache bei der Eisgewinnung ist natürlich die, das Eis so lange zu halten, wie man wirtschaftlich seiner bedarf, also eigentlich so lange, bis es frisches gibt. Am besten und wohlfeilsten zur Erhaltung des Eises hat sich die sogenannte Eismiete oder

Eisgrube bewährt. Eine Eismiete soll in kühler, schattiger Lage angelegt werden. Nordseiten mit Schatten auf durchlassendem Boden, der das Eisschmelzwasser aufnimmt und frei von Grund-, Quell- und Hochwasser sein muß, eignen sich am besten dazu. Äußerst gefährlich für das Dauern des Eises ist Grund- und Quellwasser, selbst noch in Tiefen von 3 bis 4 m. Daher gibt es so viele Eiskeller und auch Eismieten, die nicht Eis halten. Wohl jeder Landmann ist im Besitz eines Handerbbohrers. Mit diesem oder, wenn er nicht vorhanden, mit dem Spaten muß man



Abbild. 1. Eismiete.

den Grund auf Grundwasser untersuchen. Ist es nicht möglich, einen geeigneten grundwasserfreien Boden zu finden, so muß der Boden derart dräniert werden, daß dadurch Quelle- und Grundwasser abgehalten wird. Der beste Boden zur Anlage von Eismieten ist Kies oder Sand, jedenfalls durchlässiger Boden, der auch das Eisschmelzwasser aufnimmt. Ist dieses aus irgendeinem Grunde nicht möglich, so muß die Miete auf einen Koff gelegt und vermittelt Steindränage die Ableitung des Schmelzwassers geregelt werden. Überhaupt eignet sich eine Röhrendränage nicht für eine Eismiete, sondern nur eine solche, die von kleingelassenen Ziegel- oder Feldsteinen hergestellt ist. Damit die warme Luft nicht durch den Dränageausfluß eindringen kann, ist er



Abbild. 2. Eisgrube.

mit Moos zu verdecken. Hat man keine Vorflut, muß ein Sammelbassin angelegt werden, das sorgfältig leer zu halten ist.

Das Eisschwignwasser ist auch ein Eisstreyer; es bedarf deshalb der größten Sorgfalt bei Bedeckung der Eismiete (Abbild. 1). Man mache das erste Dach aus trockenem Stroh etwa eine Handhoch, eher weniger als mehr, denn Stroh ist jetzt sehr teuer. Es darf auch nicht so stark aufgebracht werden, daß es infolge des Eisschwignwassers zu Nist wird, der das Wasser nicht nur nicht mehr aufnimmt, sondern auch nicht durchläßt. Auf das Strohdach packt man trockenes Torfmull (was man in den meisten Fällen im Sommer selbst trocknen kann) oder Torfstreu. Freilich ist diese, wenn man sie kaufen muß, auch teuer, doch ist sie zur Haltbarkeit des Eises unbedingt nötig und das beste, da sie das Schwignwasser wie ein Schwamm aufsaugt. In der Not kann man auch recht trockene humose Gartenerde verwenden oder auch Kohlschlacke; beides ist aber lange nicht so gut wie Torfmull oder Torfstreu. Natürlich kann man die Torfstreu, da sie nicht verfäult, immer wieder trocknen und so Jahre hindurch verwenden.

Ganz falsch ist es, zur Abhaltung des Eisschwignwassers Luftschächte in die Decke zu legen, ähnlich wie bei Kartoffelmieten. Die Anlage einer Eismiete erfolgt wie die einer Kartoffelmiete, nur kann man mehr Boden, vielleicht 50 bis 70 cm, ausheben, den Boden muldenförmig oder glatt herstellen. Als Unterlage kann man Stroh oder auch Torfmull oder Torfsoden verwenden. Bei dreißig Fuhren mache man eine Zwischenwand. Man rechne es sich aus: so viel Eis wird bis 1. Mai gebraucht werden — Zwischenwand — so viel den halben Sommer — Zwischenwand — und den Rest für den Herbst. Die Breite und Länge der Eismiete richtet sich zunächst nach dem Bedarf, dann nach der Örtlichkeit. Mitunter wird man von

einer Miete ganz absehen und eine Grube (Abbild. 2) anlegen müssen.

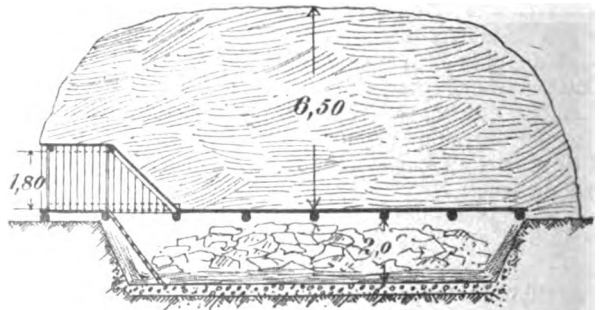
Man soll den Eingang zur Eismiete von Norden aus machen, was natürlich das beste, jedoch nicht immer möglich ist. Es ist gut, als Eingang eine Bude zu bauen, die an der Seite zur Miete keine Wand hat und immer dem Verbrauch des Eises folgend weitergesetzt wird. Die Stirn- oder Siebelwand hat eine Tür, die verschließbar sein soll.

Eis soll nur in der frühesten Morgenstunde entnommen werden. Nach Entnahme ist das Eis mit Stroh und Torfmull zuzudecken und die Bude mit Stroh zu füllen und zu verschließen. Es ist von Vorteil, die Entnahme von Eis immer nur von ein und derselben Person ausführen zu lassen. Niemals soll man die Eisentnahme den Hausmädchen überlassen.

Es ist unrichtig, die Eismiete mit Blockeis zu füllen, sondern das Eis muß kleingeklopft und bei jedem Frost mit Wasser begossen werden, so daß man einen festen Block bekommt. Packt man viereckige Blöcke auch sehr sorgfältig nebeneinander, so entstehen doch Zwischenräume, durch die Luft streicht. — Gießt man auf die zusammengeschichteten Blöcke Wasser, so fällt dieses sozusagen auf den Grund, und die Fugen bleiben trotzdem offen.

Bei Frostwetter läßt man die Eismiete solange wie möglich unbedeckt. Das Begießen setzt man so lange fort, bis der ganze Eisberg ein Block ist; nun deckt man das Eis bei trockenem Frost zu, niemals bei Regen- oder Tauwetter. Es ist auch nicht nötig, den Eisberg mit heißem oder warmem Wasser zu begießen.

Wie gedeckt wird, sagte ich schon oben. Auf das Torfmull kommt Erde, wie man sie an Ort und Stelle hat; am besten ist die Moorerde, und zwar gibt man mindestens 30 cm davon. Nun läßt man die Decke sacken und verschließt alle dabei entstehenden Fugen und Ritzen immer von neuem mit Erde. Ist die Erde gefroren (dieser Zustand ist abzuwachen, weil er der vorteilhafteste für das Eis), so ist auf die Miete Laub, Leichstreu oder Waldstreu zu bringen. Eine Decke von diesen Materialien braucht nicht stärker als handhoch zu sein. Deckt man nun



Abbild. 3. Eisgrube.

von beiden Seiten noch Leichrohr oder Schiffdachartig auf (was die Miete mäufefrei macht und die warmen Niederschläge abhält), dann kann man ruhig den wärmsten Sommer erwarten, ohne einen wesentlichen Eisverlust in der Miete zu befürchten.

Bei der Eisentnahme ist mit Sorgfalt darauf zu achten, daß jede Decke für sich aufbewahrt wird*). Das Rohr ist einzubinden und aufzusetzen. Das Torfmüll wird in Spitzhausen gestekt und an heißen Sommertagen ausgebreitet, getrocknet und dann mit Rohr bedeckt; es ist so zum Gebrauch für das folgende Jahr fertig. Das Stroh ist nur noch als Streu verwendbar.

Erwähnen will ich auch noch die von dem Gutsbesitzer Lange in Mariendorf erfundene Eisgrube (Abbild. 3); hierbei besteht das Dach aus einer daraufgesetzten Strohseime. Ähnliches sah ich in Medlenburg, auch in Scheunbansen; auch dort bildete die Deckung in der Hauptsache die im Hause lagernden Strohmassen. Der Nachteil ist, daß man die Bansen nicht zur richtigen Zeit leer bekommt, und das schwierigere Einbringen des Eises.

Eine Eisgrube (Abbild. 4). Der Boden wird flach trichterartig 1 m tief ausgehoben und mit Schotter abgeplästert, dann mit Torfsoden belegt. Das Eis wird wie ein Regal aufgestapelt und darüber ein dickes Rohr oder Strohdach gestekt (besser ist Rohr). Den Eingang bildet eine Bude, die mit Stroh, Rohr oder Torfmüll ordentlich an den Wandungen abgefüllt ist.

Mit größeren Geldkosten verknüpft sind die Anlagen von Eishütten, Eiskellern und Kältemaschinen, welche kalte Luft erzeugen und bei Fleischern, Fischhändlern und anderen Händlern mit Lebensmitteln Verwendung finden; sie kommen für den praktischen Fischer nicht in Betracht.

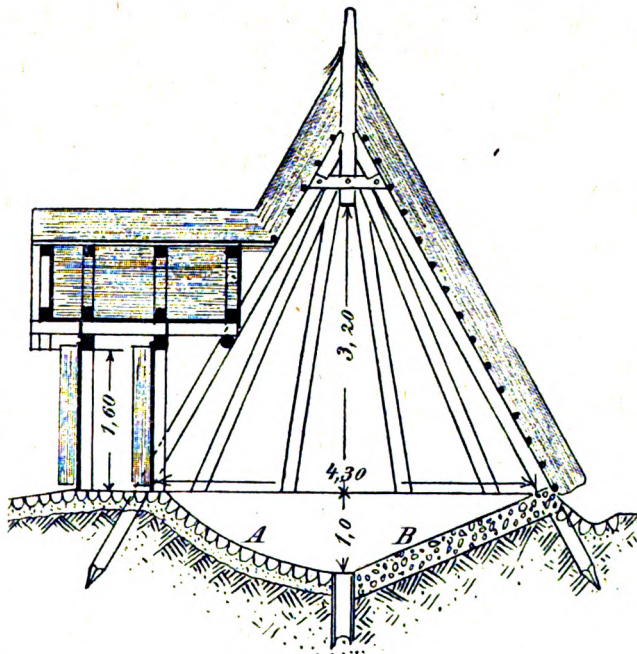
Auch der beste und wohlgeingerichtete Eis-

*) Nichts sieht lieberlicher aus als eine abgebaute Eismiete, neben der das Deckmaterial wochen- und monatelang in wüstem Durcheinander liegt und fault.

keller vermag das Eis nicht so gut zu konservieren wie eine richtig angelegte Eismiete. Es ist ein Vorzug der Eismieten, daß sie beim Schwinden des Eises immer diesem folgen und daselbe eng umschließen und so die Bildung eines Luftraumes verhindern, was in sonstigen Räumen unmöglich ist.

Fischzüchtereien und Fischereien müssen neben der Eismiete auch einen Eischrank oder eine Eiskiste besitzen. Beide kann man sich selbst bauen bzw. durch einen Dorfschler oder Stellmacher bauen lassen. Der Eischrank (Abbild. 5) wird am besten aus Eichenbrettern doppelwandig gebaut, die Zwischenräume

werden mit Torfmüll fest ausgefüllt und schließlich das Innere mit Zinkblech ausgeschlagen. Der Eiskasten befindet sich in der Mitte und besteht nur aus Blech, weil das ein guter Wärmeleiter ist. Im Boden befindet sich eine Vertiefung zur Ansammlung des Schmelzwassers. Niemals soll man heiße Gegenstände in den Eischrank stellen, ebenso nicht stark riechende. Das Eis soll möglichst in Lappen geschlagen werden, um dadurch ein



Abbild. 4. Eisgrube.

gar zu schnelles Schmelzen desselben zu verhindern.

Anstatt eines Eischrankes kann man auch eine Eiskiste bauen lassen, die eigentlich in keinem Landhaushalt fehlen dürfte. Die Eiskiste wird ebenfalls doppelwandig mit Klappdeckel hergestellt; das Innere wird mit Zinkblech ausgeschlagen. Für das Schmelzwasser ist eine Ableitung vorzusehen. Auf das Eis legt man einen Holzrost und auf diesen die zu kühlenden Gegenstände. Man mache die Eiskiste nicht zu klein, 2 m lang, 1 m tief und 1 m hoch. Aus der Eiskiste kann man auch den Tagesbedarf für den Fischverkauf entnehmen, den man natürlich am folgenden Morgen wieder ersetzen muß.

Fischereien, die dicht an einer Stadt liegen, können durch den Eisverkauf gute Einnahmen erzielen. Wir brachten zum Beispiel zwei kleine Forellenteiche damit über 300 Mk. Reingewinn. Kein Fischer und kein Landmann

sollte es versäumen, sich seinen Eisbedarf zu sichern, denn nicht nur für den Fischverkauf

ist das Eis von Wichtigkeit, sondern auch für die verschiedenartigsten andern Zwecke.

Schlesischer Fischerei-Verein zu Breslau.

Der Vorsitzende, Herr Landesältester Otonomierat A. Lucas von Reichsner, eröffnete die zu Breslau am 23. November tagende Versammlung, begrüßte die anwesenden Gäste und unter diesen die Vertreter der Behörden und teilte mit, daß fünf Mitglieder gestorben wären, darunter Herren, die in der Fischerei wohlbekannt und wohlgenannt waren: Eggelsen, Kalsan auf Militich und einer der ersten schlesischen Fischzüchter, Hans von Debschitz-Göllschau, Otonomierat Rentwig-Bissel, Güterdirektor Krasli-Galbau und Fabrikbesitzer und Fischereipächter Dreßler-Michelsdorf im Schlesiertal, der durch Mörderhand gefallen ist. Ausgetreten sind fünf Herren, neu eingetreten sind sieben Mitglieder.

Herr Dr. Mehring berichtete über die Sitzung des 28. Deutschen Fischerei-Rates zu Dresden am 21. Juni 1921, wovon hier auszugsweise einiges wiedergegeben wird, soweit dadurch schlesische Verhältnisse berührt werden. In einigen Provinzen geht es mit der Gründung von Fischereigenossenschaften gut vorwärts, z. B. in Hannover; in Schlesien ist bisher noch keine Genossenschaft gegründet worden; auch sogenannte Fischereibezirke, die ebenfalls als genossenschaftlicher Fischereibetrieb gedacht sind, sind bisher in Schlesien nicht gegründet worden. Die Versuche, an der Rappbach, an der Landecker Bille und an den beiden Schöpfen Fischereigenossenschaften zu gründen, sind bisher nicht über ihre Anfänge hinausgekommen. — Zur Bekämpfung der Reiherrplage wird das Ausnehmen der Reiherrhorste empfohlen, weil der

Abbruch bei dem ungewöhnlichen Überhandnehmen der Reiherr kaum wirksam genug sein wird. Bei dieser Gelegenheit mag das Gesetz vom 8. Juli 1920 und die Polizeiverordnung vom 30. Mai 1921 erwähnt werden. Sie enthält eine Liste aller Tiere und Pflanzen, die das ganze Jahr hindurch oder zu gewisser Zeit geschont werden sollen. Wir verdanken diese reichhaltige Liste wohl den Vorkämpfern der Naturdenkmalpflege, und wenn wir auch im allgemeinen diesen Bestrebungen nicht fremd gegenüberstehen wollen, so müssen wir uns doch wundern, wenn wir auf der Liste der vollständig zu schonenden Tiere die Rohrbommel finden, ebenso die Wasserramsel, denn wir haben doch von beiden gemeinen Fischräubern noch ausreichenden Vorrat. Möchten die Urheber dieser neuen Vorschrift doch einmal mit hinausgehen an den Teich oder an die Bäche der oberen Forellenregion, möchten sie einmal die Berichte der Fischzüchter hören über den Sektionsbefund dieser Fischräuber! —

Die Frage wegen Ausfuhr von Speiseforellen, Seelingsen und Eiern und das Ergebnis dieser Verhandlungen wird heute durch Vorschrift des Reiches über Fischausfuhr überdeckt, das bekanntlich dazu Stellung nehmen mußte, daß das Ausland unsere See- und Binnenfische aufkaufte und dadurch die Preise im Inlande steigen. Ebenso wird die Frage wegen Besoldung der Beamten und Arbeiter in Forellennwirtschaften durch die allgemeinen Tarif- und Lohnfragen überdeckt.

Bei der Besprechung der Möglichkeit, Fischeregister für Fische anzulegen, was bei der An-

erkennung von Zuchtfischen von Bedeutung sein könnte, wurde auf die großen Schwierigkeiten hingewiesen, zumal wir noch keine ganz zuverlässigen Methoden haben, Fische zu zeichnen. Herr Th. Schulze-Samitz hat in seinen Zeichen in Langwaltersdorf im Abschneiden der Brustflosse kein solches Mittel gefunden, denn wenn die Flosse auch wiederwächst, so bleibt doch die Vernarbungsstelle knorpelig verbleibt und noch nach Jahren kenntlich. Es sollen Versuche gemacht werden, durch subkutane Injektionen von schwer löslichen Farben Merkmale zu erzeugen. Einer Einladung des Direktors des Dresdener Zoologischen Gartens, Herrn Professor Dr. Brandes zufolge, besuchten die Teilnehmer der Versammlungen des Deutschen Fischereivereins diese in herrlichen Parkanlagen untergebrachte Bildungsstätte unter seiner Führung.

Ebenso war die Beteiligung von Damen und



Abbild. 5. Eisschrank. (Zu: Das Eis in der Fischerei.)

Herrn beim Ausfluge mit dem Elbdampfer nach Schandau und der Kastei recht regte.

Der Besuch in der Forellenzuchtanstalt Tharandt des Herrn Linde und der Besuch der Zälsperren von Klingenberg und Walter war durch die freundliche Einladung des Herrn Linde zur Benutzung seiner Kraftwagen auch für weniger gute Fußgänger nicht nur schön, sondern auch lohnend und bot viel Belehrung im großen und im kleinen.

Den Schluß der Tagung bildete die Einladung des Herrn Forstmeisters von Zehmen zu seiner Teichwirtschaft Weißig, das von Dresden aus mit Sonderzug aufgesucht wurde. Auf acht Rädhnen, von denen einige von freundlichen Nachbarn hergeliehen waren, saßen die Fischereimänner und lauschten den Erläuterungen des Gastgebers und einiger Herren des Deutschen Fischerei-Vereins. Alle nahmen den Eindruck mit nach Hause, daß sich auch an so armen Teichen, wie es die Weißiger früher mal gewesen sind, der Aufwand von Arbeit lohnt, denn heute hat Herr v. Zehmen durch Düngung, sorgsame Pflege und Umbau ertragsreiche Teiche daraus gemacht. Neben viel nützlicher Belehrung, die der Gastgeber den sehr zahlreichen Erschienenen bot, hatte er auch für das leibliche Wohl ausreichend und gut gesorgt. Nur zu früh rüdte die Stunde des Abschiedes heran; aber die Eisenbahn wartet nicht, und so stiegen die Gäste wieder auf die Gefährte, die sie zur Bahn schafften. Auch dazu hatten die Nachbarn Hilfgelspanne gestellt.

Der schlesische Fischerei-Verein hat im laufenden Jahre an Befafischen nicht so viel vergeben können, wie es früher der Fall war, weil die Preise der Befafische gewachsen sind, die verfügbaren Gelder dagegen nicht. Es wurden vergeben: 10000 Stüd Bachforelleier, 20000 Stüd Regenbogenforelleier, 10000 Stüd Bachsaiblinger, 41000 Stüd Bachforellenbrut, 1000 Stüd Regenbogenforellenbrut, 339 Stüd Bachforellenkehlige, 4370 Stüd Sakaale, im ganzen für 4448,75 Mk. Befafische konnten in den letzten Jahren nicht vergeben werden, weil keine zu laufen waren. In geradezu überraschender Weise sind nun in sehr vielen schlesischen Gewässern wieder Krebse aufgetaucht, zum Teil in der Nähe einspiger Befafstellen, zum größeren Teil aber an Pläßen, wo einige wenige Exemplare die Zeiten der Krebspest überdauert und sich nun so im stillen vermehrt haben. Wer Krebse aussuchen will, laufe seinen Befaf möglichst in seiner Nähe und beachte die Vorschrift, daß Krebse nicht in das Wasser geschüttet oder geworfen werden dürfen, sondern gegen Abend ans Ufer gesetzt werden müssen. Genauere Vorschriften gibt der schlesische Fischerei-Verein umsonst ab. — Bei Befafischlieferungen machen sich die hohen Frachtköte unangenehm bemerkbar. Eine Sendung Halbefaf für den Kreis Müllisch im Auftrage der Regierung im Werte von 400 Mk. verursachte 291 Mk. Kosten, die der Verein zu tragen hatte. Wenn die Vereinsgelder auf diese Weise ausgegeben werden, wird nicht viel für Befaf übrigbleiben. Die Beratung von Fischern, Teichwirten und Behörden geschah schriftlich und mündlich und erforderte im laufenden Kalenderjahre 44 Dienstreisen von im ganzen 72 Tagen. Leider waren wieder einige recht empfindliche Schädigungen durch Abwässer zu bereisen; sonst handelte es sich um Teichbauten, Veränderungen von Teichanlagen und wirtschaftliche Beratung. —

Die Flußfischerei hat einen bösen Sommer hinter sich, die Forellenfischer ebenso, aber auch manche Teichwirte standen schon im Juli und August vor leeren Teichen und mußten abfishen. Der Schaden an notgesicheten Teichen machte einen Minderzuwachs von ein Drittel der normalen Ernte aus. Gut bewässerte Teiche hatten dagegen bis zu 40 % Mehrzuwachs, besonders an Jungfischen; auch Schleien sind in gut bewässerten Teichen recht gut geraten. Von den Teichwirtschaften, die häufiger besucht wurden, erntete eine in der Oberlausitz auf 600 Morgen Fläche infolge von Wassermangel nur 150 Zentner Fische, während im vorigen Jahre 250 Zentner geerntet wurden; in einer anderen am Riesengebirge stieg die Ernte von 379 Morgen Fläche von 1920 zu 1921 bei guten Wasserverhältnissen von 155 auf 250 Zentner, also 95 Zentner mehr! Zwischen diesen beiden Extremen sind die Mittelzahlen für andere schlesische Wirtschaften zu suchen. —

Die Kottbusser Karpfenbörse bot in diesem Jahre ein klägliches Bild. Die Händler wollten für Karpfen nicht mehr als 700 Mk. zahlen, die Teichwirte konnten zu diesem Preise nicht verkaufen, und so kamen keine nennenswerten Abfäße zustande. Die Fischpreise haben sich inzwischen gebessert; es werden 950 Mk. für mittlere Karpfen, 1050 Mk. für große und über 1000 Mk. für Schleien geboten, und die Provinzhändler, die sich nach den Kottbusser Preisen richteten, blieben hinter den Händlern der Großstädte zurück und erhielten nur gelegentlich kleine Posten, weil die großstädtischen Händler kurz nach der Kottbusser Tagung höhere Angebote machten. —

Auf dem Befafischmarkt machen sich nach langen Jahren endlich wieder ausreichende Mengen zweiförmiger Karpfen breit; ob aber die erzeugten einsörmigen ausreichen werden, müssen wir abwarten, denn es gibt Wirtschaften, die infolge von kalten Frühjahrsnächten und infolge von Wassermangel ganz ohne einsörmigen Nachwuchs daliegen, während einige wenige starken Überschuß erzeugt haben. Schleien nehmen in allen Jahreslassen wieder an Menge zu, weil wir nacheinander zwei gute Schleienjahre hatten; auch hohe Qualitäten machen sich bemerkbar, wie z. B. die vorzüglichen Befafschleien der Teichwirtschaft Quoldorf-Oberlausitz, die in Leipzig auf der D. L. G.-Ausstellung rückhaltlose Anerkennung fanden. In gleicher Weise wurden die Lausitzer Schuppenkarpfen derselben Wirtschaft anerkannt und mit dem ersten Preise belegt. Dieser Erfolg trifft wohl nicht ganz zufällig eine Wirtschaft die seit 20 Jahren Teichdüngung treibt. Auf den züchterischen Wert dieser Fische wurde schon des öfteren in Wort und Schrift hingewiesen. —

In der Gräflisch-Schaffgotischen Teichwirtschaft Giersdorf i. Rgb. wurden einige Düngungsversuche angestellt: Ein Versuch mit 8 Zentnern Thomasmehl, 12 Zentnern Kainit, 30 Zentnern Kalksteinmehl, vor der Bepflanzung auf fünf Morgen Teichfläche verteilt, verdrängte die harte Flora fast ganz, der Pflanzungsgehalt stand im August nach Untersuchungen von Dr. Schroeder-Breslau 13mal so hoch als im ungedüngten Kontrollteiche, der Mehrzuwachs war aber nur 20 Pfund je Morgen, vielleicht weil der Zuwachs im ungedüngten Teiche infolge des günstigen Wetters ebenfalls sehr hoch ausgefallen war. Immerhin ergab dieser Mehrzuwachs bei Düngungskosten von 119 Mk. je Morgen einen Wert von 237 Mk., so daß ein Mehrgewinn

von brutto 118 M. je Morgen zu buchen verbleibt. Die Teiche standen in früheren Jahren in ihren Erträgen gleich.

Zwei Teiche von $2\frac{1}{2}$ und $1\frac{1}{2}$ Morgen, die früher von Schachtelhalm total verwachsen waren, erhielten die halbe Düngung des vorerwähnten Versuchsteiches. Der Schachtelhalm verschwand, und die Teiche ergaben gegenüber ihren sechs Nachbar-teichen einen Mehrertrag von brutto 67 M. über den Aufwand für Dünger hinaus.

Ein Teich von fünf Morgen war mit 50 Zentnern Schweinemist gedüngt, so wie er aus dem Stalle kam, zehn Minuten vom Dominium entfernt, während des Sommers in den stehenden Teich geworfen. Dabei berechneten sich die Kosten für Dünger und Arbeit auf 60 M. je Morgen, der Mehrertrag gegenüber dem ungedüngten Kontrollteich auf 250 M., der Brutto-Mehrertrag danach auf 190 M. je Morgen.

Ein anderer Teich hatte auf 23 Morgen vor der Bepflanzung acht Fuhren Schweinemist erhalten und erhielt noch die bescheidene Gabe von 20 Zentnern Lupinen. In diesem Teich betrug der Wert des Mehrertrages gegen den ungedüngten und nicht befütterten Kontrollteich 103 M. je Morgen. Im Vergleich zu früheren Jahren brachten der Kontrollteich einen Mehrzuwachs von 19 Pfund Fischfleisch je Morgen, der Schweinemistdüngungsteich $27\frac{1}{2}$ Pfund mehr, der gedüngte und befütterte Teich $36\frac{1}{2}$ Pfund mehr. Dieser Vergleich mit früheren Jahren belehrt erst über den Wert der Düngung und Fütterung. Schwache Düngung und schwache Fütterung zugleich geben immer die wirtschaftlich besten Erfolge.

Von fünf anderen Teichen derselben Wirtschaft waren drei befüttert, zwei nicht befüttert, alle ohne Düngung. Befütterte und nicht befütterte Teiche ergaben gegen das Vorjahr ziemlich genau gleichen Mehrzuwachs, je Morgen 22, 2 gegen 22,8 Pfund, also gar keinen Erfolg der Fütterung! —

Alle Teiche dieser Wirtschaft stehen auf armem Granitverwitterungsboden im Nordhange des Riesengebirges und werden mit Bergwasser gespeist, fünf Monate Sommer und sieben Monate Winter!

Der Fischereilehrgang 1921 war wieder gut besucht und ist mit folgenden Zahlen am besten beleuchtet: Am Ausfluge an die Ober mit Dampferfahrt auf einem von der Firma Bruno Bogt-Breslau gestellten Dampfer nach Wilhelmshaven nahmen 23 Damen und Herren teil, am Ausfluge auf die Rieselfelder 17, am Ausfluge nach Militisch 52, am Ausfluge nach Helmsbach bei Schönau 17. Der Ausfluge nach Helmsbach war sehr reich an Belehrung in der Forellenzuchtanstalt des Herrn Otto Sendler, der selbst die Führung übernahm, Bruthaus, Futterteiche, natürliche Teiche, Wildbäche vorführte, dazu den Torfstich und den Stauweiher. In Militisch führten die Herren Galinsky, Vater und Sohn, zu den Hällern, Teichen, Geräten, Geräteschuppen, Wasserleitungsanlagen, Lanzscher Landhausmotor im Betriebe, und ein Sonderzug der Militischer Kleinbahn, den Ihre Exzellenz Frau Gräfin Malsan gestellt hatten, brachte nicht nur die Teilnehmer selbst, sondern auch ein warmes Frühstück aus der Schlossküche mitten in die Großteiche, die in solcher Ausdehnung nirgends angetroffen werden.

Die mikroskopischen Vorführungen Dr. Schweders im Zoologischen Institute der Universität, die Lichtbildervorträge der Herren Professor Dr. Bag-Breslau und Dr. Köhler-Berlin sowie der Rundgang unter Führung des Herrn Professors Dr. Bag durch den schlesischen Teil des Zoologischen Museums gaben den Zuhörern vielerlei Anregung und Belehrung zur Heimreise mit.

Wegen der erneuten Erhöhung des Bezugspreises der „Allgemeinen Fischerei-Zeitung“ wurde beschlossen, den Vereinsbeitrag auf 20 M. jährlich zu erhöhen, damit der Verein seinen Mitgliedern weiter die gewohnte Fachzeitschrift liefern kann.

In den Vorstand wurde Herr Oberforstmeister Wagner-Görlich zugewählt.

Die Landwirtschaftskammer will einen Ausschuss für Fischerei einrichten, der mit dem Fischereiverein Hand in Hand arbeiten wird. Als Vertreter des neuen Ausschusses in den Sitzungen der preussischen Hauptlandwirtschaftskammer wurde Herr Lucas von Meißner gewählt, Herr Dr. Niehring als dessen Erbkammann. Mrg.

Der Sport am Fischwasser.

Zum Geleit.

Im Laufe der Jahre sind aus unserm Leserkreise immer wiederholte Wünsche nach einer stärkeren sportlichen Ausgestaltung der „Fischerei-Zeitung“ an uns herangetreten. Wir haben demgegenüber auf dem Standpunkt gestanden, daß die „Fischerei-Zeitung“ in erster Linie den Interessen der wirtschaftlichen Fischerei, und zwar ausschließlich der Binnenfischerei dienen soll, und diesen Standpunkt vertreten wir auch heute noch. Die Gebiete der Teichwirtschaft und Berufsfischerei sollen auch in Zukunft den führenden Platz in der „Fischerei-Zeitung“ behalten. Wir glauben jedoch, daß es an der Zeit ist, auch dem Sport sein Feld der Betätigung in unsern Spalten einzuräumen. Dazu drängen nicht nur die vermehrten Wünsche aus dem Leserkreise, sondern auch gewisse Erscheinungen, die mit unserer neuesten wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung zusammenhängen. Immer neue Kreise werden dem Sport zugeführt, und auch in den Kreisen der Teichwirte und Berufsfischer wächst das Verständnis und Interesse für den Sport, von dem sich mannigfache Fäden zur berufsmäßigen Fischerei herüberspinnen. Die „Fischerei-Zeitung“ soll deshalb unter Vermehrung ihres bisherigen Umfangs um einen Sportteil er-

weitert werden, der in jeder Wochennummer einige Seiten des Textes für sich beanspruchen wird. Es ist freilich unsere Auffassung, daß wir in der Begrenzung des Begriffes „Sport“ nicht zu einseitig verfahren, vielmehr auch noch alles das heranziehen sollen, was im weiteren Sinne des Wortes als „Sport am Fischwasser“ auch für den Herrenfischer und für den berufsmäßigen Fischer und Leichwirt in Frage kommt. Hierher rechnen wir in erster Linie allerdings die Angelfischerei, daneben aber auch die sportmäßige Fischerei mit Kleinnetzen, ferner den Fang des Raubzeugs sowie die Erlegung der der Fischerei schädlichen Wassertiere, auch Lebensbilder, Beobachtungen, Gefangenhaltung wie Pflege, Präparieren und Konservieren von Wassertieren aller Art, Fährten-, Spuren- und Trittkunde, Gerätekentnis usw. Die Artikel sollen gelegentlich auch anschaulich und ansprechend illustriert werden. Wir hoffen, daß dieser Sportteil im weiteren Sinne des Wortes den Beifall unserer Leser finden und ihnen nicht nur manche Verkürzung müßiger Stunden, sondern auch Anregung zur Beobachtung der so vielseitigen Lebewesen im und am Wasser, ferner auch manchen praktischen Wink gewähren wird. Wir bitten gleichzeitig um tätige Mitarbeit und Unterstützung bei dessen Ausgestaltung.

Verlag und Schriftleitung der „Fischerei-Zeitung“.



Der fischgerechte Angler.

Von D. Engel.

Der gerechte Widmann hegt und pflegt sein Wild und jagt es mit strenger Beachtung der zurzeit geltenden Vorschriften. Der fischgerechte Angler tut daselbe mit seinem Schuppenwild. Man könnte daher auch ihn den gerechten oder weidgerechten Angler nennen. Das ist in der Tat auch nicht selten geschehen. Doch bürgert sich das Wort „fischgerecht“ allmählich ein, und es ist auch wohl vorzuziehen, denn die Begriffe Wald und Büchse, die das Wort „weidgerecht“ doch einschließt, stellen sich nun nicht störend ein.

Fischgerecht ist jede Fangmethode, die sich mit vernünftigen Gründen belegen läßt. Was aber vernünftig ist, das steht keineswegs für alle Zeiten fest, denn auch in diesem Punkte sind die Anschauungen wandelbar. Das ist ganz natürlich, weil neue Erfahrungen der Praxis und ebensoförmige Erforschungen der Wissenschaft den alten Standpunkt ändern oder sogar ganz verwerfen können. Damit ist auch die Methode hinfällig geworden, die sich auf den alten Erkenntnissen aufbaute.

Als der Deutsche Anglerbund (E. B., Berlin C2, Klosterstraße 44) gegründet wurde vor rund zwanzig Jahren, da forderten die fischgerechten Angler, daß ein Hecht, der weniger als zwei Pfund wiege, wieder ins Wasser zurückgesetzt werden müsse, wenn er an der Angel gefangen worden sei. Sie waren zum Teil in der Durchsetzung dieser Forderung so streng, daß sie verlangten, dies müsse auf jeden Fall, ohne irgendeine Ausnahme, geschehen; also auch dann, wenn der Hecht ganz bestimmt eingehen werde oder offenbar schon tot sei, wenn er endlich vom Haken freigemacht worden sei. Sie gingen in ihren Ansprüchen wohl deshalb so weit, weil sie wußten, wie gern sich der Mensch selbst betrügt. Es gab und gibt immer Angler, die an ihrer sportlichen Qualität niemals den geringsten

Zweifel hegen, dennoch wiegt der kleine Hecht, der an ihrem Spinner hängt, stets und sicher zwei Pfund. Natürlich nur in ihren Augen, nicht in denen anderer. Sie hüten sich auch sehr, zu Hause nachzuwiegen. Sie wollen sich nämlich nicht aus ihrer angenehmen Täuschung reißen lassen. Ist aber das Hechtlein an der Angel gar zu erbärmlich, dann lassen sich die schlimmsten dieser Sportgenossen dennoch nicht erweichen. Sie erklären mit Nachdruck: „Er ist so stark gehakt, daß er doch nicht am Leben bleibt, darum kommt er in den Kuchack. Es ist ja schade darum. Aber was soll man machen?“ — Es ist schwer, solche Sportgenossen zu erziehen, weil der große Selbstbetrug so weit geht, daß sie sich ihres Unrechtes nicht bewußt sind. Dies ist schon eher möglich bei den organisierten Anglern, also solchen, die einem Bundesverein angeschlossen sind; denn diese stehen unter der Kontrolle der übrigen Mitglieder. Sie beaufsichtigen sich gegenseitig. Strafbestimmungen für sportwidriges Verhalten sind vorhanden. Dieselben kommen selten zur Anwendung, denn jeder Angler, der sich dem Bunde anschließt, hat von Anfang an das Bestreben, sich am Wasser einwandfrei zu verhalten. Ein strafender Blick, ein spöttisches Lächeln, ein kritisches Wort sind meist wirkungsvoller als die hohen Geldstrafen, die für sportliche Vergehen festgesetzt sind. Eine Verwarnung durch den Vereinsvorsitzenden in der gemeinschaftlichen Sitzung mag schon selten genug gewesen sein. Vor der öffentlichen Blamage graut es den meisten Menschen sehr, darum hüten sich willensschwache Angler doch sehr, sich sportliche Verfehlungen zuschulden kommen zu lassen, wenn die Gefahr der Entdeckung nicht ausgeschlossen ist. Man ist besitzig aber einige, oft alle Mitglieder das Recht oder sie haben auch die Pflicht, den

Rucksack zu untersuchen. Ein solches Verfahren ist immerhin etwas ungewöhnlich, aber es führt zum Ziel. Aus dem Zwang zur sportlichen Tat wird die Gewöhnung und aus dieser die Tugend. Der Willensschwache wird endlich zum fischgerechten Angler.

Die Forderung, daß Hechte unter zwei Pfund nicht gefangen werden sollten, ging aus der Erwägung hervor, daß Zweipfünder bei guter Fischweide es im Laufe eines Sommers leicht zu einem Gewicht von vier Pfund bringen. Das Wachstum kann noch bedeutender sein. Friz Skowronnek setzte einmal Hechte in einen Teich, der einen reichen Bestand an Karauschen besaß. Die Hechte mästeten sich darin so sehr, daß einzelne Zweipfünder es nach Ablauf der sommerlichen Periode auf ein Gewicht von acht Pfund gebracht hatten. Ähnliche Beobachtungen wurden von anderer Seite gemeldet. Man kann sich daher denken, daß Sportangler ihre Forderung einfach für zweckmäßig, für vernünftig hielten. Die kurze Wartezeit bringt reichlichen Gewinn. Diese Angler konnten es daher auch nicht begreifen, daß sich die gewerblichen Fischer ihrer Ansicht nicht anschlossen.

Und nun? — Viele fischgerechte Angler denken sich nichts mehr dabei, jeden Einpfünder, den sie fangen, in den Rucksack zu befördern, gleichviel ob er schwer gehakt ist oder beim Landen von der Angel fällt. Diese Wandlung ihrer Anschauung erklärt sich aus der Nahrungsarmut der Kriegezeit und der Not der Nachkriegszeit. Wir entbehren alle und können uns das nicht mehr leisten, was die Vorkriegezeit uns bequem gestattete. Auch jetzt sucht der gerechte Angler seine neue Weise zu begründen. Jetzt sagt er etwa so: „Von hundert Einpfündern werden doch rund achtzig verlorengehen; sei es, daß dieselben an Krankheiten sterben oder von größeren Hechten und anderen Räubern gefressen werden. Da ist es doch besser, ich esse den kleinen Hecht selber“. Der Unentwegte läßt diesen Grund durchaus nicht gelten. Das alles war ja früher auch schon so, und wenn es damals richtig war, so wird es heute noch viel mehr der Fall sein. — Es ist aber doch wohl so: Hat der Angler die Gewißheit, daß ein guter Hechtbestand vorhanden ist, so macht es nicht viel aus, wenn auch kleine gefangen werden, immer vorausgesetzt, daß davon reichlich zurückbleiben. Wirtschaftlicher ist es aber sicher, wenn nur die großen von vier Pfund an gefangen werden könnten; denn der Nachwuchs verdient auf jeden Fall alle Schonung, die man ihm zuteil werden lassen kann. Er ist ja die Saat, aus der die neue Ernte werden soll. Für diese Ausführungen ist es wichtig, feststellen zu können, daß die Forderung des fischgerechten Anglers, die ein Mindestgewicht von zwei Pfund verlangt, nicht auf einer sportlichen Schulte beruht, sondern auf rein wissenschaftlichen Erwägungen.

Die Erkenntnis, daß auch der Angelsport auf wirtschaftlicher Grundlage aufgebaut werden müsse, ist vom Anglerbund frühzeitig vertreten worden. Gewissenhafte Angler, die eigene Gewässer besaßen, übergaben daher den Netzbetrieb in demselben einem Fischer oder suchten sich auch selbst zu helfen. Manchmal ist das erstere ja nicht möglich, denn für kleine Bäche ist nirgends ein Fischer zu finden, und für manche Teiche gilt dasselbe. — Dem Angler liegt nun der Reusenbetrieb schlecht. Daher wendet er sich an andere Liebhaber des Fischens, die dafür Neigung haben. Durch den Verkehr mit dem Reusenfischer erweiterte sich der Ausblick des Anglers. Er lernte erkennen, daß auch diese Fischerei gelernt sein will, daß vieles dabei zu beachten ist, wovon er keine Ahnung hat. Die Liebhaber oder Berganlungsfischer gewannen in seinen Augen an Ansehen, und er war nun bereit, ihre Fischerei als Sport anzuerkennen, gleichberechtigt neben dem seinigen. Nur noch wenige Angler sind so erklüßelt, daß sie diesen Standpunkt ablehnen. Wenn sich die Angler bei einer etwaigen Einschätzung der Sportarten in der Fischerei an die erste Stelle setzen, dann ist das aber wohl verständlich.

Zum fischgerechten Angeln gehört jedoch nicht bloß die Anwendung anerkannter Fangmethoden, sondern auch ein tadelloses Verhalten im Wasser. Die Irnethaltung gesetzlicher Vorschriften ist selbstverständlich, ebenso ein Bereden, wie man es von einem wohlgezogenen Menschen fordern muß. Das ist schon manchem fischgerechten Angler schwer genug geworden, wenn ihm Neid, Bosheit und Unverständnis mit Widerwärtigkeiten in den Weg traten. Doch werden solche Fälle rasch seltener. Allein dem Deutschen Anglerbunde gehören an die zehntausend Mitglieder an. Die Angler kommen daher immer mehr in Berührung mit dem Landmann, dem Fischer und den Behörden. Man lernt sich gegenseitig kennen und berücksichtigt gegenseitig die Wünsche und Bedürfnisse des einen wie des anderen.

Der fischgerechte Angler hat es nie begreifen können, daß von den Fischern Fische auf dem Laichplatz gefangen werden. Er hat den Fischern darüber manchmal bittere Worte gesagt. Es scheint, daß sich auch auf diesem Gebiete ein Wandel der Anschauungen vorbereitet. Nicht in dem Sinne, daß der Angler dies auch tun wird. Aber es bricht sich auch in Anglerkreisen die Erkenntnis Bahn, daß sich einige Fischarten kaum anders als in der Laichzeit fangen lassen. Es lernt eben einer von dem anderen, und man beeinflusst sich gegenseitig, selbst in den Ansichten, die scheinbar weit auseinandergehen. Die Qualität des fischgerechten Anglers wird also mitbestimmt durch seine Umgebung, durch Fischer und Forscher, durch Landmann und Behörde.



Winterliche Anglerfreuden.

Von Wilhelm Doose.

Wenn das große Vergehen im Herbst dahin führt, daß die meisten Angler ihrem Fischwasser Valet sagen, dann wird es allmählich still in den Revieren. Wo vorher fröhliche Betrijünger hantierten, da findet man gegen den Winter zu nur selten die Fährte eines Menschen. Die meisten Anhänger der edlen Fischwaide verschwinden schon von den Wassern, wenn das Fallaub anfängt, auf der Oberfläche der Flüsse und Bäche zu Eis zu treiben, schon dann gibt es verdammte kalte Pforten. Sie lieben ihr Fischwasser nur, wenn der laue Wind im Rohre flüsternd seine Geheimnisse erzählt, wenn die Schar der Waldjäger noch vollzählig versammelt ist und die Luft im Sonnenbrand über den Wiesen flimmert. Manche Jünger der nassen Wilde aber gewinnen auch dem Winter einige frohe Stunden ab; sie freuen sich, wenn sie in ihren Schmierstiefeln über die erste Neue dahinschreiten, wenn die Krähen über schlechte Zeiten jammern und der Haher schimpft und lärmt.

In den Flüssen ist mit der Angel im Winter immer etwas zu machen; hier geht die Schar der Friedfische nicht so zeitig ins sichere Winterquartier wie in den Seen, wo mit Beginn der rauhen Jahreszeit die Grundangelei aufhört. Nur die Raubfische, diese Dauerbummler, bleiben in allen Gewässern auf den Beinen; grimmig wühlt der Hunger in ihren Kaldauen. Warum sollte also der Betrijünger ihnen nicht nachstellen? Wenn der glühende Dorn des Sommers über den Wassern liegt, dann ist gewiß schon in unseren Revieren, aber die Stille des Winters ist es noch weit mehr. Das wissen jene Angler, die den Winter lieben, sehr wohl, und darum pilgern sie hinaus in die herbe Luft, um dem Schuppenwild ein Schnippchen zu schlagen.

So alt ich geworden bin, stets schwärmte ich für die Angelei während der rauhen Jahreszeit, ja es hat manches liebe Jahr gegeben, wo ich ununterbrochen jeden Sonntag an mein Fischwasser ging. Und diese unermüdbliche Tätigkeit führte dazu, daß ich in der Fischereikunde vorwärts gekommen bin. Auch ich gehörte früher zu jenen Anglern, die da glaubten, der Friedfisch beiße im Winter nicht. In unseren Flüssen und Bächen führen die karpfenähnlichen Fische einen wilden Kampf ums Dasein, weit mehr als in den nahrungsreichen Seen; darum wachsen sie in letzteren zumeist auch schneller heran. Welch ein elendes Dasein führt die muntere Forelle in den nahrungsarmen Gebirgsbächen! Hier kann sie sich fürwahr kein pralles Bäuchlein heranzufressen. In den Flüssen fehlen den Friedfischen zumeist Stellen, wo sie ihre Winterruhe abhalten können, glatt und gerade, wie eine Landstraße, ziehen sie durch die Landschaft dahin. Und wenn der Fisch in Bewegung bleiben muß, dann verlangt er doch auch nach Abzug; Naturgesetze lassen sich doch nicht mit den Füßen treten. Die

jüngeren Jahrgänge der Friedfische machen aber auch in den Flüssen ihre Winterruhe durch, nur die älteren vagieren im Winter so lange herum, wie es irgend geht. Nicht alle Arten, jedoch die weitaus meisten. Wenn aber der Fisch, ganz gleich, ob Raub- oder Friedfisch, tätig ist, dann muß er Nahrung aufnehmen, um die verbrauchte Energie zu ersetzen, folglich geht er auch an die Angel!

Während der rauhen Jahreszeit hält sich der Fisch niemals in höheren Wasserschichten auf, das muß der Winterangler beherzigen. Schon wenn es dem Herbst zugeht, gehen die Friedfische in die Tiefe. Wer am Fischwasser aufmerksamer Beobachter ist, der wird die Wahrnehmung machen, wie vom Beginn der wärmeren Jahreszeit an bis zum Hochsommer die Insektenwelt artenreicher und mannigfaltiger wird, um allmählich wieder zu verschwinden. Von Beginn der ersten Nachtfröste an werden gewaltige Läden in die Reihen der duffigen Gottesgeschöpfe, welche in der Ernährung unserer Friedfische eine so große Rolle spielen, gerissen. Späterhin taumeln wohl noch vereinzelt Insekten an sonnenhellen Tagen an den Fischwassern. Der Friedfisch weiß aber ganz genau, daß für ihn mit Beginn der rauhen Jahreszeit der Brotkorb höher gehängt wird, folglich geht er in tiefere Wasserschichten, auf den Grund, um hier nach Larven der mannigfaltigsten Insekten zu suchen. Folglich muß der Köder des Anglers auch auf dem Grunde aufliegen.

Fangen wir bei den Raubfischen an, so müssen wir erwähnen, daß die Forelle im Winter sehr wohl beißen würde, aber dieser edle Salmonide hat Schonzeit, folglich lassen ihn die Sportangler unbehellig, geben ihm eine noch längere Ruhezeit, als das Gesetz vorschreibt. Der wahre Sportangler ist zugleich Heger; sechs Monate hegt er die Rotgesprenkelte, sechs Monate legt er ihr in kunstgeübten Würfen die duffige Fliege vor, führt er meisterhaft die Spinnrute, um die Forelle zu „berüden“. Aber im Winter steigt auch dieser Salmonide, der über Sommer hauptsächlich auf Anflugnahrung angewiesen ist, nicht mehr, auch er weiß, daß die Natur derartige Kost während der rauhen Jahreszeit nicht zu bieten imstande ist.

Frohe Stunden heut im Winter aber die Angelei auf Aeschen. Die Aesche ist bekanntlich Frühjahrslaiher, gleich der Regenbogenforelle. Viele Sportangler bringen es aber nicht über ihr Herz, diesem schmutzen Salmoniden im Winter mit dem simplen Regentwurm nachzustellen. Eine andere Möglichkeit, die Aesche während der kalten Jahreszeit zu fangen, besteht aber nicht. Marchen lieben Winter habe ich die Aeschenangelei mit dem Regentwurm ausgeübt, und mein Anglergewissen ist dadurch nicht geküßt worden. Es wird doch empfohlen, die Bachforelle bei angetrübtem Wasser mit dem Regentwurm zu fangen,

und auf diese Weise bekommt man doch auch nur die alten Standsforellen. Manche Lehre ward auf dem Gebiete der edlen Angelfurft geprägt, die nie Gemeinheit der gesamten Anglerschaft werden kann. Auch der Wurmangler hat seine Daseinsberechtigung; unter ihnen gibt es ebensolche Meister wie bei der Flug- und Spinnfischerei. Tatsache ist nun, daß die Aesche den Regenwurm den ganzen Winter über gern annimmt, und dies ist der Grund, weshalb ich ihr dann nachstelle. Eine andere Fangmethode kann ich nicht in Anwendung bringen, oder ich müßte auf die Aeschenangelei im Winter ganz verzichten. Das bringe ich nicht fertig; wer will es mir verdenken? Manche Jahre habe ich gehabt, daß die Aesche noch gegen Ende Oktober nach der Fliege sprang, dann geht aber auch dieser schmutze Salmonide nicht mehr nach der Kunstfliege. Da nun jene kleinen Flüsse, in welchen die Aesche hauptsächlich vorkommt, selten zufrieren infolge ihres starken Gefälles, so ist die Aeschenangelei im Winter eine interessante Betätigung. Sie kann nur im Wandern betrieben werden, wie jegliche Angelei auf laichzählliche Sportfische.

Im Wandern erbeuten wir auch im Winter den wehrhaften Hecht, und mannigfach sind die Angelmethode, welche hierbei Verwendung finden. Die Hechtangelei während der kalten Jahreszeit ist weitaus interessanter als im Sommer und Herbst, schon darum, weil man in den Gewässern dann nur gleichgesinnte Kameraden vorfindet, die auch dem Winter eine fröhliche Stunde abtrotzen. Zumeist sind es auch kapitale Burschen, die man bei der winterlichen Angelei erbeutet.

Wesentlich anders gestaltet sich die Betätigung jenes Anglers, der den Friedfischen im Winter nachstellt. Er streift sein Fischwasser nie ganz ab und wird vornehmlich an eirigen wenigen Stellen sein Heil versuchen. Der Winterangler wird in erster Linie den Flußbarsch erbeuten, auch bei der Spinnfischerei während der kalten Jahreszeit kommt dieser Stachelflosser oft dem Angler ins Gehege. In den Flüssen beißt von den karpfenähnlichen Fischen, falls nicht andauernder scharfer Frost zu verzeichnen ist und wenn nicht kalte Winde vorherrschen, die einen Aufenthalt am Wasser während des Winters denn doch verleiden können, vor allem das Rotauge, nicht minder Döbel und Mand, während der Brachsen ganz selten im Winter mit der Wurmangel erbeutet wird. Es werden, wohlverstanden, wenn der Winter milde ist, sogar Schleien und Karpfen in offenen Gewässern mit der Angel gefangen. Das ist Tatsache. Und hieraus können wir ersehen, wie übel daran unsere Friedfische in den fließenden Gewässern sind.

Der Angler kann sich im Winter auf so manche Weise betätigen, wenn er mit der Rute nicht hantieren will. Die Segeln auf Hechte versprechen auch dann Erfolg, wenn die schöne Jahreszeit zur Rüste ging, wenn der kalte Wind das welke Rohr schüttelt. Ich möchte, ich hätte für jedesmal, wo ich im Winter am Fischwasser hantierte, einen elenden Hundertmarkschein, für welchen man sich heute noch nicht einmal einen anständigen Affen kaufen kann, dann brauchte ich mich nicht als Fischereischristeller durchs Leben zu schlagen. Nichts für ungut: ich betreibe beides gern. Damit Petri Heil!



Kleinere Mitteilungen.

— **Zum Verbot der Ausfuhr von Süßwasserfischen** erläßt der Deutsche Fischerei-Verein folgende Bekanntmachung: 1. Das Verbot der Ausfuhr von Fischen erstreckt sich auch allgemein auf die Süßwasserfische, und zwar sowohl Speisefische wie Seelinge, Brut und Eier. Im Interesse der Aufrechterhaltung unserer Fischzuchtbetriebe ist ein beschränktes Kontingent von Speiseforellen einschließlich Seeforellen und ein kleines Kontingent von zur künstlichen Fischzucht verwendeten Rheinlachsen freigegeben worden, dessen Verteilung dem Deutschen Fischerei-Verein übertragen wurde. Das früher schon freigegebene Kontingent für Regenbogenforellen = Zuchtprodukte bleibt aufrechterhalten. Anträge sind daher an den Deutschen Fischerei-Verein zu richten. 2. Ein kleines Ausfuhrkontingent für Blaufelchen aus dem Bodensee wurde zur Verteilung durch den Beauftragten des Reichskommissars für die Ein- und Ausfuhr in Karlsruhe für den ganzen Bodensee freigegeben. Anträge sind also dorthin zu richten. 3. Nach einer Mitteilung des Reichskommissars für Ein- und Ausfuhr muß von jetzt an auf den Ein- und Ausfuhrscheinen bzw. Anträgen der Verkaufspreis der Sendungen in der betreffenden ausländischen Währung angegeben werden. Wir bitten daher

die Einsender derartiger Ausfuhrscheine, den Verkaufspreis der Sendung genau anzugeben, und zwar nicht nur in Franken, sondern unter Hinzufügung des betreffenden Landes, das heißt also zum Beispiel 1000 französische Franken oder 100 holländische Gulden. Bei Nichtbeachtung dieser Vorschrift können Verzögerungen der Anfertigung der Ausfuhrscheine erfolgen.

Berlin W 10, 26. November 1921,
Königin-Augusta-Straße 21 / III.

Deutscher Fischerei-Verein.

Der Generalsekretär: Dr. Röbler.

— **Zuständigkeit für Untersuchungen von Fischsterben.** Der Herr Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten hat in Abänderung seines Erlasses vom 12. September 1919 — I B. II b 4677 — bestimmt, daß für die Ausfuhrung von Untersuchungen über die Ursachen von Fischsterben zuständig sind: a) in den Provinzen Ostpreußen, Brandenburg, Pommern, Schleswig-Volstein, in der Grenzmark Posen = Westpreußen und der Rheinprovinz die hauptamtlichen Oberfischmeister für die Binnengewässer; b) in der Provinz Westfalen der nebenamtliche Oberfischmeister Dr. Wundsch, Vorsteher

der hydrobiologischen Abteilung für Fischerei an der Landwirtschaftlichen Versuchsanstalt in Münster; c) in den übrigen Provinzen gemäß der Ausführungsanweisung zum Fischereigesetz vom 16. März 1918 zu § 119 bis 123 Ziffer 3 der Leiter der Landesanstalt für Fischerei in Friedrichshagen bei Berlin.

— **Fischerei-Ertrag im Memelgebiet.** Der Hartung'schen Zeitung zu Königsberg i. Pr. sind Angaben über den Fischerei-Ertrag im Oktober d. J. zugegangen, welche auch weitere Kreise interessieren dürften. Danach hatte die Ostseefischerei des Memelgebietes unter unruhigem Wetter zu leiden; dagegen war der Ertrag der Haff-fischerei und vor allem der Ertrag in den Binnengewässern recht gut. In der zweiten Hälfte des Oktober erfuhr allerdings auch die Haff-fischerei eine starke Verminderung. Während die Seefischerei 17 000 Kilo ergab, hauptsächlich Dorsche, lieferte das Kurische Haff 163 000 Kilo. In den Binnengewässern wurden 138 350 Kilo erbeutet. Bismlich gut war der Neunaugenfang mit 6000 Kilo.

— **Fischsterben in der Elsenz.** Am 6. Dezember wurde an der Elsenz bei Neckargemünd, unterhalb der Lederwerke Birsch, beobachtet, wie zahlreiche Fische an die Oberfläche kamen und

dem Ufer zustrebten, die dann den Einbruch machten, als seien sie betäubt, so daß sie mit der Hand leicht gefangen werden konnten, was sich viele der Anwohner zunutze machten. Die Ursache dieser Erscheinung wurde noch nicht ergündet.

— **Als Vertreter zur Fischereifachabteilung der Hauptlandwirtschaftskammer** wurden von der Landwirtschaftskammer für Schleswig-Holstein gewählt: Conze, Kiel, und Fischereipächter Schwarten, Belling.

— **Fischereiverpachtung.** Bei der am 6. Dezember stattgehabten Fischereiverpachtung des Krakower Sees blieb Herr Friedel Ebel aus Bipperow mit 160 Benthern (zurzeit 240 000 Mt.) am Meistgebot. Da die Barzahlung von 150 000 Mark bereits zur Stadtkasse eingezahlt war, wurde Herrn Ebel der Zuschlag sofort erteilt.

— **Schwerer Brassen.** Ein Gilsenburger Fischer fing einen Brassen, der das stattliche Gewicht von 30 Pfund hatte. Das Alter des Fisches wurde von „Sachverständigen“ auf 20 bis 25 Jahre geschätzt. — In den ostpreussischen Seen werden zuweilen besonders schwere Fische gefangen, und die Fischer behaupten, daß sich solche schweren Fische nur zeitweise verirren. Für gewöhnlich halten sie sich an Stellen auf, die nicht zu befischen sind.

An unsere sehr verehrten Leser!

Wir machen darauf aufmerksam, daß Ende dieses Monats der Vierteljahres-Bezug auf die

„Fischerei-Zeitung“

abläuft und die Bestellung bei der Postanstalt, bei der Geschäftsstelle der betreffenden Vereinigung oder bei der Buchhandlung, durch die unser Blatt bezogen wird, für die Zeit vom 1. Januar bis 31. März 1922 umgehend zu erneuern ist, damit in der Zustellung keine Unterbrechung eintritt.

Wie wir schon in letzter Nummer auf Seite 438 angekündigt haben, zwingen uns die heutigen Wirtschaftserschwerungen, den Bezugspreis unseres Blattes neuerlich zu erhöhen, und zwar wird der Postbezugspreis für das kommende Vierteljahr 16 Mk. betragen. Zu diesem Sage kann die „Fischerei-Zeitung“, die in die Postzeitungspreislifte für 1922 wie üblich eingetragen ist, bei jeder Postanstalt und in jeder Buchhandlung bestellt werden.

Die verehrlichen Bezahler, denen unser Blatt wunschgemäß von der Verlagsbuchhandlung direkt zugesandt wird, erhalten es, wenn Abbestellung bis zum 15. Dezember 1921 nicht einläuft, weiter geliefert. Der Bezugspreis für direkte Lieferung unter Streifband beträgt zurzeit für Deutschland und Österreich-Ungarn 18 Mk. für das Vierteljahr und wird weiter nach den jeweils gültigen Portosätzen bemessen. Allen Lesern, denen unser Blatt als Vereinszeitung zu Vorzugsbedingungen nach Vereinbarung mit ihren Vereinsvorständen zugeht, soll es auch weiter zu einem Vorzugspreise geliefert werden, der vom 1. Januar 1922 an jährlich 52 Mk. beträgt, wobei halbjährliche Zahlung mit je 26 Mk. sehr gern zugestanden wird.

Wir bitten unsern hochverehrten Leserkreis, uns auch weiter im Bezuge unseres Blattes treu zu bleiben.

Mit Petrigruß!

Der Verlag der „Fischerei-Zeitung“.

J. Neumann, Neudamm.

Für die Redaktion: Dr. E. Walter, Ballenstedt am Harz.

Inhalts-Verzeichnis dieser Nummer:

Das Eis in der Fischerei. 441. — Schließender Fischerei-Verein zu Breslau. 444. — Der Export am Fischwasser. Zum Geleit. 446. — Der fischereidie Angler. 447. — Winterliche Anglerfahrten. 449. — Kleinere Mitteilungen: Zum Verbot der Ausfuhr von Süßwasserfischen. 450. — Ausländigkeit für Unternehmungen von Fischsterben. 450. — Fischerei-Ertrag im Memelgebiet. 451. — Fischsterben in der Elsenz. 451. — Als Vertreter zur Fischereifachabteilung der Hauptlandwirtschaftskammer. 451. — Fischereiverpachtung. 451. — Schwerer Brassen. 451. — Einodina der Fische zum Bezuge der „Fischerei-Zeitung“. 451. — Sondermarkenbericht von Berlin. 452. — Sondermarkenbericht von Königsberg. 452. — Sondermarkenbericht von Posen. 452. — Sondermarkenbericht von Danzig. 452. — Kurzbericht über Aktien aus der Fischerei und Fischwaren-Industrie. 452. — Angehen.

Sondermarktberichte.

Berliner Fischpreise. Bericht des hiesigen Verkaufsvermittlers Paul Neijer, Berlin O 26, Zentral-Markthalle, vom 5. 12. bis 10. 12. 1921.

	lebende	tote
Hechte	800—1300	480—980 Mtl.
Bander	1200—1680	780—1490
Kale	570	1200—3500
Karpfen	1150—1270	800—1020
Schleien	1800—1700	900—920
Barbe	630	440—700
Blei	670—940	270—700
Bläuen	—	200—590
Krebse je Schod	—	150—350

Zufuhr mäßig, Geschäft ruhig, Preise wenig verändert, für Kale, Portonscheien und große Bander hoch. — Krebse gefragt und hoch bezahlt.

Königsberger (Pr.) Fischpreise. Mitgeteilt von der Fischhandels-gesellschaft Maxen Rudolph Sohn & Co., Kommanditgesellschaft, Königsberg i. Pr., für die Woche vom 6. 12. bis 12. 12. 1921. Preise je Pfund:

	Mtl.		Mtl.
Bander, groß	11,00—12,00	Blei, mittel	8,50—4,00
„ mittel	9,00—10,00	„ klein	2,5—2,75
„ klein	6,00—3,50	Bläuen, groß	3,00—3,50
Hechte	8,50—9,50	„ klein	2,20—2,50
Schädel	4,00	Dorsch, groß	40,00—45,00
Barbe, groß	5,00—5,50	„ mittel	30,00—35,00
„ klein	3,25—3,50	Bachforellen	20,00—22,00
Knäppen	5,00—5,50	Dorche	30,00
Blei, groß	4,50—4,00		

Sakische und Fischbrut

werden am vorteilhaftesten verkauft und gekauft durch die wirksame Angelegenheitsvermittlung in der **Neudammer Fischerei-Zeitung.**

Leipziger Fischpreise im Wochenumsatz, von Friedr. Will. Sinfle, für die Woche vom 7. 12. bis 12. 12. 1921. Es kosteten je Pfund:

	Mtl.	lebende Fische:	Mtl.
Karpfen, Raupf.	15,00—16,00	Hechte, unsortiert	12,00
Schleien, groß	16,00—18,00	Forellen	38,00
Kale	82,00	Blei groß	10,00
Fische in Eisverpackung:			
Hechte, unsortiert	10,00	Krebse (Suppen)	Mtl.
Bander, groß	16,00	„ mittel	—
Karaulschen, Bleie und	—	„ Tafel Ia je	—
Barbe groß	8,00	60 Stk.	—

Danziger Fischpreise im Wochenumsatz. Mitgeteilt von G. Wankowski, Danzig, für die Woche vom Mittwoch, dem 7. 11., bis Dienstag, dem 13. 12. 21. Es kosteten je Pfund:

	Mtl.	lebende Fische:	Mtl.
Bander	15,00—18,00	Pretilinge	2,50
Dorche	5,00—6,00	Barbe	10,00
Bläuen	5,00	Wrasen	10,00
Geräucherter Fische.			
Spotteten	5,00 Mtl.		

Der Sturm in den letzten Tagen hatte nur wenig Fische auf den Markt bringen lassen. Die Preise fallen leicht, was wohl mit dem Steigen des Marktpreises in Zusammenhang zu bringen ist. Bessere Fischsorten fehlten in der Berichtswache.

Gak-Male,

1-u. 2zömm. Satzkarpen, Satzschleien,

zum Besetzen von Seen, Teichen usw. — unter Garantie lebender Ankunft —
Hugo Stöckmann, Rostenburg an der Elbe.

Kurzbericht über Aktien aus der Fischerei und Fischwaren-Industrie, mitgeteilt vom Bankhaus G. Calmann, Hannover, Schillerstraße 21. (Gegründet 1853.)
Teleph.: Amt Nord 3631, 3632. Telegr.-Adr.: Calmann, Hannover

Beige Divid.	Name:	Kurs
16	Bräuer Heringsfischerei A.G.	59,—
15	Bremer-Negeander Fischerei-Ges.	81,—
20	Curhavener Fischerei-Ges.	54,—

Beige Divid.	Name:	Kurs.
20	Deutsche Dampffischerei-Ges. „Nordsee“	740,—
10	„ Seefischerei A.G.	585,—
18	„ Seefischhandels-A.G.	—
15	Wesfäher Heringsfischerei-Ges.	680,—
5	Emder Heringsfischerei A.G.	—
8	Gräte Deutsche Stod. u. Klippfischwerke	—
15	Wesfäher Herings- u. Fischerei A.G.	—
10	Wesfäher Fischerei A.G.	—
10	Großer Kurfürst, Heringsfischerei A.G.	925,—
—	„ Alte Stebe“, Fischindustrie A.G.	—
20	Danfa, Fischerei A.G.	620,—
10	Heringsfischerei Dollart A.G.	—
20	Fischerei Bremerhaven A.G.	65,—
25	„ Nordsee“	900,—
20	„ J. Westing A.G.	800,—
0	Wib. Baumann Nachf. A.G.	—
25	Rohlsberg & Bus	550,—
10	Deere Heringsfischerei A.G.	500,—
25	Norddeutsche Fischerei A.G.	1150,—
8	„ Visurgis“, Heringsfischerei A.G.	800,—

Landwirtsbedarf G. m. b. H., Rostock.

Das Praktische für Fischer, Jäger und Förster.

Prima wasserdichte Notwendiger-Jagdriefel 18 cm Schafhöhe. Volle Farbe. Kernleder. Doppelloch, benagt Mtl. 240.

Wegengüte, leicht und wasserdicht. Das Praktische für den Fischer Mtl. 350.

Verwand per Nachnahme, Nichtgefallendes nehme zurück.

Rostock, Burgwall 46/47.

Verlag von J. Neumann in Neudamm.

Der Leibeigene.

Eine Erzählung aus der Zeit der russischen Bauernaufstände.

Von Oberländer.

Preis Mtl. 6.—

Oberländer führt uns mitten hinein in die Zustände, wie sie auf den großen russischen Besitzungen um die Mitte des 19. Jahrhunderts herrschten, in die Zeit der Bauernunruhen und der unmittelbar darauf folgenden Aufhebung der Leibeigenschaft durch Alexander II., den Zar Befreier.

Sofienruh.

Wie ich mir das Landleben dachte und wie ich es fand.
Von S. Jansen.

Fünfte Auflage. Erstes bis fünfzehntes Tausend.

Geb. Mtl. 20.—

Es genügt, darauf hinzuweisen, daß die letzte Auflage in kurzer Zeit vergriffen war. Ein solches Buch wird neben den ersten zehntausend weitere Käufer finden, die es wegen seines klugen, nützlichen und überaus humorvollen Inhalts rasch lieb gewinnen werden.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung und die Verlagsbuchhandlung J. Neumann in Neudamm.

Sanf- u. Kokosleinen sowie Bootsdracken

von 5 Kilo bis 20 Kilo.
liefert billig

J. Mengdehl, (831)
Ewinemünde a. d. Ostsee.

Netz-Karbolineum

konserbiert die Netze, ver-
leiht ihnen 5fache Haltbarkeit,
schützt vor Spr. d. An-
kerungen zu Diensten. (890)
Frank & Co., Chem. Fabrik,
Brandenburg a. d. Havel.



Nehmen Sie

bei Bestellungen
Bezug auf die
Fischerei-Zeitung.



Die Rohrwerbung

von ganzen See n. evtl. zur
Selbstwerbung, sowie blatt-
freies Rohrrohr. Kaufen
waggonweise jeden Boden
Carl W. Lemm, Rostock

Echten Mulantah-Catechu B. S. L.

zum Färben der Netze, in Drig. Kisten à etwa 50 Kilo,
bieten aus laufenden direkten Importen an
A. Nicke & Co., Hamburg 11, Deichstr. 8.
Telegr.-Adr.: Chemienide. — Fernspr.: Merkur 9680.

Berlag von J. Neumann, Neudamm.

Im 20. Jahrgang erschien:

J. Neumanns Taschenbuch und Notizkalender für den Landwirt auf das Jahr 1922.

In braunem Leinenband fest und dauer-
haft gebunden, mit Klappe und Bleistift.

Schwächere Ausgabe A
mit vierteljähriger Tage-Anordnung im Notizkalender
12,— Mk., 10 Stück werden für 110,— Mk. geliefert.

Stärkere Ausgabe B
mit halbjähriger Tage-Anordnung im Notizkalender
15,— Mk., 10 Stück werden für 140,— Mk. geliefert.

Die Vorzugspreise für 10 Stk. mit 12 bzw.
15 Mk. gelten auch, wenn mindestens 10 Stk.
beider Ausgaben gemeinsam bestellt werden.

Beide Ausgaben erscheinen außerdem in einfacherer Aus-
stattung zu billigerem Preis (10,— bzw. 13,— Mk.).

Der Einband besteht wieder aus **dauerhaftem Leinen**. Auch
ist wieder gutes, für Tinte schreibfähiges Papier verwendet.

Preisabbau!

Lederfett je Kilo Mk. 5, bei
Minderabn. v. 2 kg. Porto u.
Nachn. extra. Brief: ab Fulda, He-
stell. an Jos. d'Agnolo, Köln-
Nippes, Gienachstr. 33. (878)

Empfehle handgearbeitete

Knie- und Krepptiefel

in nur anerkannt gut. Ware.
Nachnahme ab hier. Anfragen
Küppers beifügen! (859)

Wilhelm Gohlke, Rößln,
Kreis Cammin in Pomm.

Gummwaren-

Verandhaus
Otto Heimsoth,
Braunschw. 44,
sendet ill. Preisliste
üb. hygien. Neuf. frei.
Gew. Artikel an geben.

Delmäntel

aus Seeresbeständen, so-
lange Vorrat, à Preise v.
145,— Mk.

Neue Mäntel! Versand
per Nachnahme. (870)
Stettiner Versandhaus,
Stettin.

Abzugeben sind:



Einige 100 Ztr. Speisefarpen, etwa 60 Stk. pro Zentner,
dreiförmige Spiegelfarpen, etwa 100 Stk. pro Zentner.

Im Wachstum zurückgehalten:

zweiförmige Spiegelfarpen, etwa 200 Stk. pro Zentner,
zweiförmige Schleien, etwa 2000 Stk. pro Zentner,
einförmige Schleien. (864)

Alles in großen Quantitäten vorhanden. Bei Abnahme von
40 Zentnern kann eigener Spezialwagen billig gestellt werden.
Abnahme-Station Neustadt in Westb. u. Wismar.
E. Ziemsen, Wicreggenhof bei Wismar.

Ein- und zweiförmige Spiegelfarpen und Schleien

in vorzüglicher Beschaffenheit hat abzugeben

(811) **Gräfl. Forstamt Lieberose.**

Fischzucht Göltschau b. Hahnau, Schles.

gibt ab in bekannter Güte:

Saß- u. Laichfische von Karpfen und Schleien.

706)

v. Debschitz.

Domäne Panten

Post Liegnitz



Telephon Nr. 2491

gemäß Preisliste. **W. Blume**, Dom. Panten b. Liegnitz

Zander

zum Einsetzen gesucht,

möglichst in der Größe 15/20 cm; wenn
nicht anders möglich, auch bis 3/4 Pfund schwer.
Gefällige Angebote mit Preisangabe an

Kupfer, Berlin C 25, Dirsch-
straße 12.

Spezialgeschäft für Lupinen

Gedr. Abrahamsohn,
Saaten-Großhandlung,
Berlin NW,
Universitätsstr. 3b.
Gegründet 1890.

Lupinen

in jeder Qualität und Preis
hat billigst abzugeben (559)
Max Karminski,
Berlin W 62
Bauerthor Straße 38.

Futter-Lupinen

offizieren
per prompt und später
Glaser & Gerstmann,
Breslau I, (30)
Ohlauer Straße 68, II,
Spezial-Geschäft für Lupinen.
Telephon: Ring 9565.

Futter-Lupinen

zu billigsten Tagespreisen.
Franz Block, Stettin.
Hauptredner Nr. 6165.

Schilfrohr

kauft wagonweise (926)
H. Dühring, Gramzow Hm.

Schilfrohr

kauft (992)
Rohrgewebetab. Plau, Meckl.

Dreißigjähriges

Schilfrohr

kauft in Wagonladungen
jedes Quantum (893)
C. Theuerkauf,
Berlin-Lankwitz, Dersingstr. 4

Schilfrohr

kauft wagonweise (auch
zum Selbstverbrauchen) zu höchsten
Preisen (983)

Franz Pletzsch,
Renthien (Wdhra),
Bez. Leipzig.

Ostdeutsche

Fischgroßhandlung, Breslau X,

ist dauernder Abnehmer für
Fluß- u. Seefische,
Krebse, Häutwaren
und erlöst Angebote. (810)

Verlag von J. Neumann in Neudamm.

In vierter Auflage erschien:

Der Fuchs

seine Jagd und sein Fang.

Von Lederstrumpf.

Nach dem Tode des Verfassers herausgegeben von
der Schriftleitung der „Deutschen Jäger-Zeitung“.

Mit zahlreichen Abbildungen berühmter Jagdmaler.

Preis broschiert 10 Mk. und 60 Pfg. Porto.

Wenige Jäger haben den Fuchs so eingehend studiert
wie Lederstrumpf. Jede Jagd- und Fangart kommt
in dem Buch ausführlich zu ihrem Recht. Dem
Anfänger bietet das Werk einen wertvollen Leit-
faden und gibt auch dem alten Jäger manchen prak-
tischen Wint. Jeder aus der „Grünen Sippe“ sollte
das Werk besitzen.



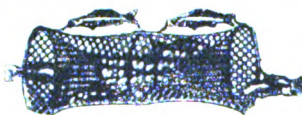
Frühjahrslieferung.

Preisliste frei.

Die von dem Borne'sche Fischerei.
Berneuchen Nm.

27)

Alle Arten fischernetze



(955)

in jed. belieb. Größe u. Maschen-
weite, fow. fertig eingest. Netze,
als: Zugnetze, Waden, Stak- u.
Stellnetze, Bäche und Reusen,
liefern in sachgemäßer Aus-
führung zu billigsten Preisen

Draeger & Mantey, mech. Netzfabrik, Landsberg a. W. 10.



Fisch- und Krebs-Verwertung. Zentral-Markthalle Berlin C.

Städtischer Verkaufsvermittler für
Nahrungsmittel, speziell für fische und Krebse,

Paul Meltzer. (433)



Täglich Verkäufe. Nähere Informationen, insbesondere wegen der Frachtbefreiung und
leichtweisen Überlassung von Fischtransportfässern verschiedener Größe, Spezialwagen etc. auf
bellebige Anfrage. — Telegramm-Adr. Marktwirtschaft Berlin.

Wilh. Beyer, Hoflieferant, Inh. Rich. Beyer, Erfurt, Schmidstedterstraße 57/58.

Fabrik für Fischereigeräte zur künstlichen Fischzucht.
Spezialität: Brutapparate nach neuest. System

Transportgefäße mit und ohne Eiskühlung, Eier-
ausleier, Futterräder, Luftbrausen, Reusen u. Neze.
— Illustrierte Preislisten gratis und franko. —

Besatz- Edel-Krebse

Liefert unter Garantie leb.
anfangs das Schock zu 60 Mk.

Domäne Döbberitz,
Post Meislehammer, Hfo.

Ein- und zweiförmige Sagkarpfen

gibt in jeder Menge ab
O. Contag,
Fischzucht Dorfa D. R.
Preisliste frei

Ein- und zweiförm. Karpfen, ein- und zweiförm. Schleien,

(schnellwüchsige Rassen,

liefert

Gut Althausen b. Eischeide
(Kreis Celle). (418)



Edelkrebse

suche laufend zu kaufen
und erbitte Angebote. (777)
A. Gropp, Fischgroßhandlg.,
Rohrdorf - Nagold, Würtbg.

Fischerei-Zeitung.

Wochenchrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, Fischzucht und Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung und Sportfischerei.

Neudamm, 25. Dezember 1921.

Nr. 52

Anzeigenpreis: vierzeiliger Willimeterhöhe für Stellengesuche 50 Pf., für andere Anzeigen 60 Pf., Wagnerdruck 20 % Aufschlag. Bei Wiederholungen Rabatt. Bei gerichtlicher Einziehung der Anzeigenbeträge, Konturufen u. kommt dieser Rabatt in Wegfall. Anzeigen werden nach dem Wortlaut der Manuskripte gedruckt; für ihren Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich. Anzeigenschluß Dienstag mittags. Beisagengebühr nach Gewicht. Angebote, die unsern Interessen zuwiderlaufen, werden nicht befördert. Müssen Anzeigen infolge Platzmangels für eine spätere Nummer zurückgestellt werden, kann der Auftraggeber keinerlei Schadenersatz daraus beanspruchen.

Bd. 24

Fischereibedarf G. m. b. H. Altona

Groß-Einkauf-Zentrale für die deutsche Fischerei

Tel.: Elbe 4280 u. Sania 1811

Telegr.-Adr.: Fischförderung

Tauwerk in allen Sorten und Qualitäten,

la dünne Leinen, geteert u. ungeteert, Hanfgarne, Baumwollgarne in allen Stärken,

Walz-Röhren und Reßblei, Korkholz in allen Sorten, Angelhaken,

Neze aus Baumwolle und Hanf,

sowie Reusen, Bungen, Flügelsäcke L. verschied. Sorten, Stzeug — Segeltuche — Arbeitsanzüge — wollenes Unterzeug —

Imprägnierungsmittel:

Eichenlohe, Fichten- u. Eichenrinden-Extrakt, Quebracho, Schwed. Holzteer, Karbolineum (Orig. Ebenarius), Ole, Kieneteer usw.

Verlangen Sie Spezial-Offerten.

Fischreicher See

von 400 Morgen sofort zu verpachten. Näh. durch die Gutsverwaltung Döfelde bei Roggöw. (1925) Hr. Krennwa de Pommern

Fischerei-Verpachtung.

Am 30. Dez. 1921, nachm. 2 Uhr, soll in der Gastwirtschaft Bönse in Lippe- (etwa 2 km), dem Marien- (etwa 2 km), den Gräfen, den Teiden bei der Lippe- oder Rine und den 4 Brüdern auf die 10 Jahre vom 1. Januar 1922 bis dahin 1932 öffentl. meistbiet. verpachtet werden. Bedingungen werden im Termin bekanntgegeben.

Am 30. Dez. 1921, nachm. 2 Uhr, soll in der Gastwirtschaft Bönse in Lippe- (etwa 2 km), dem Marien- (etwa 2 km), den Gräfen, den Teiden bei der Lippe- oder Rine und den 4 Brüdern auf die 10 Jahre vom 1. Januar 1922 bis dahin 1932 öffentl. meistbiet. verpachtet werden. Bedingungen werden im Termin bekanntgegeben.

Junger Fischerei-Gehilfe,

der fünf Jahre beim Lehrmeister tätig ist, sucht zum 15. Januar oder 1. Februar 1922 Stellung. Angeb. unt. Nr. 990 bef. d. Gesch. d. W.

Fischerei-Verpachtung.

Die Oberförsterei Gladow-West, Post Gladow Nm., Kreis Landsberg a. W., verpachtet am 23. Februar u. A. 10 Uhr vorm., auf dem wirtsch. Zimmer der Oberförsterei öffentlich meistbietend die Fischerei- und Streunung in den 6,6 ha großen Karpenteichen vom 1. 4. 22 ab auf 12 Jahre. Die Verpachtungsbedingungen werden im Termin bekanntgeben; sie können auch vom 10. Februar ab im Geschäftszimmer der Oberförsterei eingesehen werden.

Gladow-West, den 17. Dezember 1921.

(997)

Prima spitzköpfige, reinschmeckende

Wale, nicht unter 1/2 bis etwa 1 1/2 Pfund schwer,

kauft in jeder Menge zu vorher vereinbarten Preisen **Wilhelm Haubeil, Altona-Ottensen**

Spezial-Rancherei für Wale.

Telegramm-Adresse: „Haubeil Altonaerbe“.

Kontofreier: Kassenbank in Hamburg, Wilsb. Altona-Ottensen



Ratten

Porto u. Verpack extra. Zahl. Anerkennungen.

ausgerottet werden durch mein unschlaßbares vollständig fertig zum Auslegen unschädlich für Menschen, Haustiere und Geflügel. Tötet nur Ratten und Mäuse. Frisch-anfertigung jeder Bestellung, daher zuverlässigste Wirkung! 1 Ruten (20 cm Durchmesser) kostet 6 Mk., 6 St. 33 Mk., 12 St. 60 Mk. **A. Steinbeck, Kößschenbroda Sa. 34.**

Fischerei = Zeitung.

Wochenchrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, Fischzucht und Zelmwirtschaft, Seen-, Fluf- und Bachfischerei, der Fischverwertung und Sportfischerei.

Organ des Vereins Deutscher Teichwirte, des Sächsischen Fischer-Vereins, des Thüringer Fischer-Vereins, des Zentral-Fischer-Vereins für Schleswig-Holstein, des Fischer-Vereins für die Provinz Sachsen und Anhalt, des Fischer-Vereins für den Stadt- und Landkreis Münster.

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner der Theorie und Praxis
von Dr. Emil Walter in Wallenstedt am Harz.

Bezugspreis: Vierteljährlich 16 M. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen (eingetragen in die deutsche Postzeitungsliste für 1921 Seite 107) sowie durch jede Buchhandlung. Außerdem durch den Verlag unter Stirnband: Preis für Deutschland und nach den Ländern des früheren Österreich-Ungarn 18 M. — Einzelne Nummern 2 M. — Im Falle späterer Gewalt, Vertriebsänderung, Arbeitsveränderungen oder Ausperrungen hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Ruffäge und Mitteilungen sind willkommen und an Dr. E. Walter, Wallenstedt (Harz), zu senden. — Beiträge, für welche Entgelt gefordert wird, sind mit dem Betrage „gegen Bezahlung“ zu versehen. Arbeiten, die Verfasser auch anderen Zeitungen übergeben, werden nicht vergütet. — Unberechtigter Nachdruck wird nach dem Gesetz vom 19. Juni 1901 strafrechtlich verfolgt.

Nr. 52

Mendamm, 25. Dezember 1921.

Bd. 24

Fischerei im Ladogasee.

Der Ladogasee ist mit 1 815 000 ha Fläche der größte See Europas, fast so groß wie Bittermersee; in Norddeutschland könnten seine Wasser von Stettin bis Guben und von Berlin bis Landsberg a. B. reichen. Die Landesgrenze zwischen Finnland und Rußland geht in nordöstlicher Richtung quer durch den See und trennt etwa die nördliche kleinere Hälfte, welche zu Finnland gehört, von der südlichen größeren, zu Rußland gerechneten Hälfte. Die Ummohner sind größtenteils Finnen, doch nähert sich der See auf fünf Meilen Petersburg. Das russische Ufer ist verhältnismäßig flach und gleichförmig, der Seeboden fällt ganz langsam zur Tiefe ab, so daß die 20-m-Tiefenlinie erst 15 km von der Küste erreicht wird und die Tiefen in diesem Seeteil 100 m nirgends erreichen. Die nördliche, finnische Hälfte dagegen ist durch schmale, tiefgründige Einschnitte und zahllose große und kleine Inseln zerrissen, und der Grund fällt so rasch zur Tiefe ab, daß die 100-m-Tiefenlinie schon in 3 km Abstand vom Ufer liegt. Etwa 25 km vom Nordende des Sees liegt die etwa 30 qkm große Insel Walamo, auf der sich ein Mönchskloster befindet, das weitgehende Fischereirechte in dem umliegenden Seeteil besitzt. Um diese Insel herum liegen die Tiefgründe des Sees; die tiefste Stelle, etwa 223 m, liegt 10 km westlich der Insel. In diesem nördlichen Teil ist das Seewasser klar, blau und ständig von ziemlich gleichmäßiger Temperatur, die auch an der Oberfläche im wärmsten Monat, im August, nicht über 13,6° C steigt. In dem flachen russischen Teil ist das Wasser trüber; man kann aber in ihm das bräunliche Wasser, das der Swinsfluß aus dem Onegasee zuführt, und das noch tiefer braune Wasser des Wolchowflusses, das aus dem Ilmensee kommt, durch den See verfolgen, wie es nach Südwesten zum Ausfluß der Newa strebt. In diesem flacheren Teil des Sees wechselt die

Wasserwärme im Sommer mit der Wärme der Luft, das Uferwasser ist warm und reich an Pflanzernwuchs, breite Rohrgürtel dehnen sich an der Wassergrenze aus, die Uferfischerei bringt reiche Erträge an Zander, Blei, Plöke, Barsch sowie an einer Großmaränenart des Flachwassers, *Coregonus Baerii* (finn. Quotsijit), die nur in diesem flacheren Seeteil vorkommt und wie der Ostseeschnäpel zum Laichen in die Zuflüsse aufsteigt. Ganz anders ist die Fischerei im finnischen Ladogateil; sie gibt überwiegend Salmoniden und geht in große Tiefen hinab. Hierüber hat Viljo Jääskeläinen in „Finlands Fiskerier“ Band 4, 1917 einige interessante Mitteilungen gemacht, die neuerdings durch seine Darstellung der Nahrung und der Parasiten der Ladogafische ergänzt worden ist (*Annales ac. sc. Fennicae Series A Bd. 14 Nr. 3*); auch H. Korpas hat 1915 in der „Fiskeritidskr. f. Finland“ über diese Fischereien Mitteilungen gemacht. Der Ladogasee gilt als ein sehr fischreiches Gewässer; die kleine Maräne erreicht in ihm ein Gewicht von 300 bis 600 g, ja bis 850 g, die größte bei Salmus gefangene kleine Maräne wog 1,2 kg. Michailowski hat aus dem Onegasee eine großwüchsige kleine Maräne beschrieben, welche auch in den Größenverhältnissen des Kopfes abweicht und von ihm als *C. albula* var. *Piletz* bezeichnet ist. Ob die Ladogamaräne zu dieser Form zu ziehen ist, steht nicht fest.

Für die wichtigste Fischerei wird die auf Lachs gehalten; es handelt sich aber dabei nicht um Ostseelachs, sondern um einen eigenen Binnenlachs des Ladogasees, der nicht in die Ostsee hinabgeht. Der Ostseelachs steigt wohl in der Newa auf, er geht aber angeblich nicht bis zum Ladogasee. Der Binnenlachs des Ladogasees (schwed. Banklag, finn. Daimessalohi) erreicht bei weitem nicht das Gewicht des Ostseelachses, er steigt in einem Gewicht von etwa fünf bis

sechs Pfund zum Laichen in die Flüsse, z. B. in den Woßensfluß, den Abfluß des großen Seengebietes im südöstlichen Finnland, auf, wo die Lachse vornehmlich gefangen werden. Man rechnet diesen Fängen auch die Seeforelle (Laimen) zu, die etwa ebenso groß wird, doch macht deren Menge nur etwa 4 bis 10 % aus. Der Lachs wird vom September ab an den Küsten gefangen, hauptsächlich in Stellnetzen; diese Fischerei dauert zuweilen bis in den Januar, wenn der See offen bleibt. Die Fischer wohnen teilweise auf den Inseln, auf denen die Mönche ihnen Hütten einrichten, für die eine kleine Miete bezahlt wird. Auch auf Angeln wird der Lachs gefangen, man hat im nördlichen Teil auch eine automatisch wirkende Schnappangel zu dieser Fischerei, auch werden Reihenangeln angewandt. Stellenweise wird von Eisaufgang bis Ende Juni mit dem Juggarn am Strande nach Lachsen gefischt. Zu den oft weiten Fahrten über den im Spätherbst stürmischen und gefährlichen See werden kräftige offene Boote von etwa 8 m Länge mit etwas eingezogenem und gewölbtem Oberrand und zwei niedrigen, aber breiten Spiegeln verwendet, die meist mit drei Fischern bemannt sind. Im Jahre 1915 waren etwa 100 Boote auf Fang; der Ertrag an Lachs belief sich auf etwa 380 000 f. Mark.

Eine andere wichtige Fischerei ist die Sifischerei, der Fang der großen Maränen, von denen die Fischer im nördlichen Ladoga zwei Sorten unterscheiden: den swartik, finn. Quotokasit, welcher dem *Coregonus fera* Jurine entsprechen soll, im flachen Wasser bleibt, etwa 2 kg und mehr schwer wird, und den Balantkasit, der als *C. fera* var. *Widgreni* Malmgren aufgeführt wird, mehr Tiefenfisch ist und selten 1 kg Gewicht erreicht. Der Fang findet das ganze Jahr hindurch bei Offenwasser und stellenweise auch unter Eis statt, teilweise in feingarnigen Stellnetzen, welche im Vorfrühling auf 5 bis 15 m Tiefe, später in 30 bis 35 m Tiefe in langen Reihen gesetzt werden; jede Bootsgesellschaft setzt etwa 120 Netze aus. Der Geldertrag einer kleineren Bootsgesellschaft mit 35 Netzen belief sich auf 600 bis 700 Mk. in einer Fangperiode. Auch auf Reihenangeln werden viele Sif gefangen; sie heißen finnisch Siikafiskin und bestehen aus Baumwollschnüren von 1500 bis 2000 m und mehr Länge, die im Abstände von 3 bis 4 m Vorschnüre aus fünf Roßhaaren von 50 bis 60 cm Länge tragen; an diesen Vorschnüren sitzen Angelhaken aus dünnem, weichem Messingdraht, 2 cm lang, mit abgeplattetem Schaf und etwas zur Seite gedrückter Spitze, die mit Stint oder Regenwurm beködert werden. Die Haken bieten den Vorteil, daß sie sich geradeziehen, wenn kräftig an der Vorschnur gezogen wird, so daß man auch bei schwerem Wetter keine Mühe hat, die Fische von der Angel zu lösen. Ferner werden an der Westseite auch viele Großforen,

welche etwa den von Otto auch in die deutsche Seenfischerei eingeführten Bodenreusen entsprechen und die in der finnischen und schwedischen Fischerei eine große Rolle spielen, zum Sifang verwendet; es sind etwa 65 Großforen in Betrieb, deren Fangwert auf 23 000 Mk. jährlich berechnet wird.

Der Tiefenfisch wird meist in dem tiefen Seeteil um Walamo gefangen; er steigt im Sommer in etwas flacherem Wasser hinauf und wird dann in 20 bis 40 m Tiefe bis zum Oktober in Stellnetzen erbeutet. Der Hauptfang findet aber in der Laichzeit, November/Dezember, in Tiefen von 50 bis 100 m statt. Die Netze werden in der Tiefe in Reihen von 25 bis 35 Stück auf Grund gesetzt, mit einem Stein an jedem Reihende verankert; sie werden alle drei bis vier Tage, bei günstigem Wetter, nachgesehen. 1915 ergab der Fang etwa 41 000 Fische im Gewicht von 32 100 kg mit einem Werte von 45 000 Mk. Im Winter wird auch mit Juggarnen unter Eis auf Sif gefischt, bis in Tiefen von 60 m hinab, an bestimmten, seit alters erprobten Zugstellen, die besondere Namen tragen. Mit Fuhrwerk kann das Eis in der Regel von den ersten Tagen des Januar ab bis gegen Ende März, etwa 2½ Monate lang, befahren werden. Ein Juggarn wird von 10 bis 11 Mann bedient, welche den Verdienst in gewisser herkömmlicher Weise teilen. Es waren 94 Sifgarne in Betrieb mit 950 Fischern. Der Gesamtertrag einer Winterperiode wird zu 235 000 f. Mark angegeben.

Von Bedeutung ist ferner die Saiblingsfischerei, die im Sommer vornehmlich mit Reihenangeln von 800 bis 1000 Angeln betrieben wird; doch ist im Sommer der Hauptfang dieser Fische am russischen Ufer bei der Karelschen Spitze. In dem finnischen Ladoga nimmt der Angelfang vom Sommer bis gegen den Herbst zu, da die Fische allmählich bis in Tiefen von 10 bis 25 m emporsteigen. Meist fangen sich an den Angeln junge Saiblings von teilweise nur 10 cm, meist aber 25 bis 35 cm Länge und 200 bis 600 g Gewicht. Sie sind dann viel schlanker als die ausgewachsenen Saiblings, der Kopf hat nur ein Sechstel der ganzen Körperlänge, der Rücken dunkelgrau, die Seiten silberglänzend mit zerstreuten dunkelgelben Flecken, der Bauch silberhell, der Untertier milchweiß, die paarigen Flossen rot mit hellem Rande. Das Fleisch ist hell, zart und fettreich, was die „Rehnei“ zu einem beliebten Nahrungsmittel macht. Die Tiere ernähren sich überwiegend von kleinen Fischen, wie von Reliktenkrebsen, *Pallasea* und *Gammarecanthus*, die überaus häufig im Ladogasee vorkommen und für viele Fische die Hauptnahrung bilden. Im Herbst, vom September ab, beginnt der Fang der zu den Laichstellen am Strande ziehenden Saiblings mit Großforen, namentlich aber mit dem Ringgarn, einem sacklosen Juggarn, das auch in Schweden verbreitet ist. Der Gesamt-

fang betrug im Herbst 1915 21 000 kg im Werte von 26 000 Mk., die größtenteils nach Petersburg verkauft wurden.

Auch der Stint wird mit Vorliebe in seiner Laichzeit im Frühjahr gefangen, teils in „Ruona“, langen Leinwandfäden, die in der Strömung aufgestellt werden, teils mit Reusen, teils auch mit „Anöla“; das sind runde Kescher von fast 1 m Durchmesser, die an 4 bis 5 m langen Stangen geführt werden und eine kräftige Hand zur Be-

dienung brauchen. Auch einige Juggarne auf Stint sind in Betrieb. Die Stinte werden zuerst getrocknet aufbewahrt; man breitet sie meist einige Zeit aus, beseitigt aber die letzten Wasserreste in Trockenöfen. Die völlig trockenen Stinte werden dann mit Salzwasser durchtränkt, sie werden dadurch doppelt so schwer und brechen nicht so leicht. Auch für diese Fische war Petersburg ein guter Markt.

Seligo.

Ist ein Streik der Berufsbinnenfischer möglich?

Auf einer kürzlich stattgefundenen Versammlung einer Innung wurde über die ungeheuer in die Höhe gegangenen Fischereimaterialien geklagt. Es ist ja auch allgemein bekannt, daß die letzten gewaltigen Preiserhöhungen der losen Baumwollen- und Garfgarne sowie der Netze, Manila-, Hanf- und Sisallen und auch der Ölsachen und Fahrzeuge in keinem Verhältnis zu den Fischpreisen stehen. Es wurden daher in der oben erwähnten Versammlung Stimmen laut, die zu einem Streik der Binnenfischer rieten. Besondere Vorschläge, welcher Art die Ausführung eines solchen sein sollte, wurden nicht gemacht.

Aber dennoch: ist ein Streik der Binnenfischer unmöglich oder gar unmenschlich? Die letzte Frage kann mit einem glatten „Nein“ beantwortet werden. Arbeiter, Handwerker, Angestellte und Beamte setzen ihre Forderungen doch ebenfalls durch Streik durch. Hier allerdings ist die Sache eine ganz andere als bei der Binnenfischerei, denn alle Vorgenannten sind zu mindestens 85 % organisiert, und die einzelnen Organisationen haben sich zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammengeschlossen, treten also, wenn es gilt, ihre wirtschaftliche Lage zu verbessern, als ein geschlossenes Ganzes auf. Der Berufsbinnenfischer ist nun leider noch immer nicht derartig organisiert. Weiterhin ist zu berücksichtigen, daß bei einem Streik der Arbeiter, Handwerker, Angestellten und Beamten entweder industrielle, gewerbliche oder staatliche Betriebe in Mitleidenschaft gezogen und diese mit allen Mitteln versuchen werden, den Streik zu schlichten. Wer aber leidet bei einem Streik der Binnenfischer? Die Allgemeinheit? Wie lange kann so ein Streik anhalten und wie lange ein Fischer ihn aushalten? Wer organisiert den Streik? Wer leitet ihn? Sicherlich kann das Volk jetzt schon wieder ohne Fische auskommen, und ob die Fischer einen Streik so lange durchhalten können, daß tatsächlich ein Mangel an Lebensmitteln und der Wunsch nach Süßwasserfischen sich bei dem Volke wieder bemerkbar macht, will ich dahingestellt sein lassen. Alle Fischer halten das sicherlich nicht aus.

Die Fischer in erwähnter Versammlung zogen doch einen Streik auch nur in Erwägung, um die

Fischpreise (ihre Einnahmen) zu erhöhen und diese in Einklang mit den Materialpreisen und den täglichen Bedarfsartikeln zu bringen. Denn nicht nur die Materialpreise sind in letzter Zeit in die Höhe geschwenkt, sondern auch alle Lebensmittel, die uns alle Tage treffen. Da nun eine alle Fischer umfassende Organisation nicht vorhanden ist, müßten die einzelnen Korporationen sich zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammenschließen und Mittel und Wege finden, einen Streik zu organisieren. Nun fragt es sich allerdings, wieviel Prozent der Fischer hierzu überhaupt geneigt sind, und hierfür, glaube ich, dürften kaum 50 % zu finden sein. Kann man aber die anderen zwingen? Das ist ebenfalls nicht möglich, weil die Fischer zum Teil in so entlegenen Gegenden wohnen, daß sie gar nicht zu beaufsichtigen sind. Wie stellen sich ferner die Fischhändler hierzu? — und wie eventuell bei längerem Streik die staatlichen Domänenverpächter?

Alles in allem erscheint mir ein Streik der Berufsbinnenfischer nicht für ausführbar. Er ist moralisch sicherlich gerechtfertigt, praktisch aber nicht durchführbar.

Eine andere Frage ist die, gegen den Kauf von Fischereibedarfsartikeln zu streiken. Ein tüchtiger und in Fischereitreisen gut bekannter Fischermeister sagte mir, daß wohl sicherlich fast alle Berufsfischer ein halbes Jahr auskommen, ohne irgendwelche Fischereibedarfsartikel zu kaufen. Die kleineren Fischer, die dann in erwähnter Zeit mit dem Rohmaterial am Ende sind, müßten dann bei den größeren Hilfe und Unterstützung finden. Dieses ist so gemeint, daß die größeren Fischer, die ja durchweg alle mit genügendem Material versorgt sind, aus Kollegialität die kleineren unterstützen. Durch diesen Streik der Fischer gegen den Kauf hofft der Fischermeister die Preise zu drücken. Hiervor möchte ich gleichfalls warnen; denn mindestens 40 % der Berufsbinnenfischer sind nicht genügend mit Garnen bzw. Netzen versorgt und würden schon in den ersten fünf Wochen zum Kauf gezwungen sein bzw. müßten die Fischerei einstellen. Ob nun die größeren Fischer — Pächter oder Besitzer — wirklich den kleineren

aushelfen, will ich dahingestellt sein lassen; es wird sich jedoch nicht immer durchführen lassen, weil die Fischer zum Teil zu einsam wohnen. Ferner steht auch noch die Frage offen, ob die Preise dann tatsächlich heruntergehen. Es ist also auch hier eine bindende Vereinbarung, keine Netze zu kaufen, undurchführbar, weil zu viele Fischer stets hofften, daß die Preise zurückgehen und aus diesem Grunde nur stets so viel tauschten, wie sie gerade benötigten; diese Fischer werden und können gar nicht mitmachen, da sie ja dann ihre Fischerei einstellen müßten und ohne Verdienst wären.

Diese beiden Wege zu beschreiten ist also bei der heutigen Organisation der Fischer nicht möglich. Es ist aber ebenfalls nicht möglich, daß die Lebensmittel und alle Bedarfsartikel so weiter in die Höhe gehen, während die Fischpreise nicht mitgehen. Es ist ganz klar, daß die wirtschaftlich kleineren Berufsfischer dieses auf die Dauer nicht durchhalten können.

Auf Unterstützung vom Reich bzw. Staat ist

auch bei der Finanzlage desselben nicht zu rechnen. Im Gegenteil, es wird ein Fischausfuhrverbot erlassen.

Der einzig gangbare Weg wäre nach meiner Ansicht der, daß die Innungen, Genossenschaften und sonstigen Korporationen eines zusammenhängenden Bezirks sich jeweils zusammenschließen, um die Höhe der Fischpreise bindend festzusetzen. Selbstverständlich ist auch hier nur was zu erreichen, wenn Einigkeit unter den Beteiligten, die doch alle unter den heutigen Verhältnissen leiden, herrscht.

Daß dieser Weg zu einer Besserung der Lage des Berufsfischers führen muß, ist mit Sicherheit anzunehmen. Zu wünschen wäre es dann, wenn sich die einzelnen Bezirke an eine der bestehenden großen Organisationen wenden würden, damit dann von dieser aus eine allgemeine, einheitliche und auch den Bedürfnissen der einzelnen Bezirke entsprechende Regelung vorgenommen werden kann. E. Ln.



Bezirks-Fischerei-Verein Küstrin und Umgegend.

Die diesjährige Hauptversammlung des Bezirks-Fischerei-Vereins Küstrin und Umgegend fand am 27. November in Krappes Hotel in Küstrin statt.

Der erste Vorsitzende, Herr Amtsvorsteher Engel-Rieß, eröffnete um 2½ Uhr die Sitzung und begrüßte die zahlreich erschienenen Mitglieder. Dann gedachte er des verstorbenen zweiten Vorsitzenden, des Herrn Werber, der sich besondere Verdienste um den Fischerei-Verein Küstrin erworben hat. Zur Ehrung des Verstorbenen erhob sich die Versammlung.

Bei Erstattung des Jahresberichts teilte der erste Vorsitzende mit, daß die Mitgliederzahl des Vereins seit 1920 von 116 Mitgliedern auf 88 gesunken ist. Ausgeschlossen sind die Lebuser und einige Warnider Fischer. An Fischen wurden im Berichtsjahr ausgelegt: 1 Zentner Sapaale und 80 Pfund einsömmerige Schleien. Es folgte darauf die Rechnungsablegung. Hierbei wies der Vorsitzende darauf hin, daß die Mitgliederbeiträge an den Bezirks-Fischerei-Verein Küstrin zu zahlen sind, nicht an den Fischerei-Verein für die Provinz Brandenburg. Es sind in dieser Beziehung häufig Irrtümer vorgekommen. Der Bezirks-Fischerei-Verein Küstrin führte bisher 6,50 Mk. an den Fischerei-Verein für die Provinz Brandenburg ab, und zwar 6 Mk. zur Bezahlung der Zeitschrift des Fischerei-Vereins für die Provinz Brandenburg und 50 Pf. als Kopfsteuer. Dieser Betrag wird in Zukunft erhöht werden müssen, da der Bezug der Mitteilungen des Fischerei-Vereins für die Provinz Brandenburg teurer werden wird. Es wurde beschlossen, bis zur endgültigen Regelung der Angelegenheit durch den Fischerei-Verein der Provinz Brandenburg 20 Mk. von jedem Mitglied des Bezirks-Fischerei-Vereins Küstrin als Beitrag einzuziehen.

Darauf wurden vier neue Vorstandsmitglieder gewählt: ein Ersatzmann für den verstorbenen

Herrn Werber und außerdem drei neue Beisitzer für ausgeschiedene Mitglieder.

Der Punkt 2 der Tagesordnung betraf die Besetzung der Ober mit Jungfischen und Krebsen seitens aller Berechtigten. Bei der Besprechung dieses Punktes stellte sich heraus, daß für die Gewässer unterhalb Küstrin eine Besetzung nicht in Frage kommt, da sich hier schon wieder ein guter Bestand an Krebsen angefunken hat. Dagegen erscheint oberhalb Küstrin die Aussetzung wünschenswert. Die Besatztreibe sollten teilweise aus den Gewässern von Küstrin, teilweise aus Angermünde bezogen werden. Herr Geheimrat Schiemenz macht darauf aufmerksam, daß es wichtig ist, nur den deutschen Eßkrebs, nicht dagegen den galizischen Sumpfkrebs zum Besatz zu verwenden. Außerdem wurde beschlossen, auch wieder Schleien auszusetzen.

Nach Erledigung dieses Punktes der Tagesordnung sprach Herr Dr. Kistler von der Landesanstalt für Fischerei in Friedrichshagen über die Strafbestimmungen des Fischereigesetzes gegen die Straftaten der Fischer; darauf Herr Oberfischmeister Dr. Quiel über die Bestrafung der Fischfrevler.

Bei der Besprechung der Vorträge durch die Versammlung wurde der Antrag gestellt, den Herrn Oberfischmeister zu bitten, dahin zu wirken, daß die Bekanntmachung des Herrn Regierungspräsidenten in Frankfurt a. O. zu § 28 der Fischereiorordnung aufgehoben wird. Diese Bekanntmachung enthält das Verbot des Fanges des Alants und der Plöke in der Zeit vom 1. April bis zu Beginn der Frühjahrsschönzeit mit Zug-, Stell- und Treibnetzen in der Ober unterhalb der Wartbemiündung. Der Antrag wurde angenommen. Ferner wurde der Herr Oberfischmeister ersucht, dahin zu wirken, daß das Tragen unverpackter Fischereigeräte auf dem Lande in einer bestimmten

Entfernung vom Gewässer in derselben Weise mit Strafen belegt wird wie das Mitführen unverpakter Fischereigeräte auf Wasserfahrzeugen (§ 109 des Fischereigesetzes). Im Bezirk Küstrin ist eine solche Bestimmung, die die Bestrafung des Tragens unverpakter Fischereigeräte auf dem Lande vorsieht, besonders erwünscht, da mit dem Krüddrahnen, der vom Ufer aus bedient wird, viel Wildfischerei getrieben wird.

Herr Geheimrat Schiemenz sprach darauf einige Worte über die Ausbildung der Fischer. Der Berufsfischerverband strebt eine Ausbildungsweise an, welche für jeden Fischer eine Lehrlings- und Gesellenzeit vorschreibt, ehe er Meister wird. Dieser Ausbildungsgang läßt sich nach Ansicht von Herrn Geheimrat Schiemenz nicht durchführen, da nicht überall die Einteilung des Fischerstandes in Lehrlinge, Gesellen und Meister vorliegt, und da ferner die Fischermeister, die das alleinige Ausbildungsrecht von Lehrlingen haben sollen, oft keine „Meister“ ihres Faches sind. Häufig haben sie den Meistertitel nur auf Grund einer Gerechtsame ererbt. Herr Geheimrat Schiemenz

schlug vor, die Fortbildung der Fischer durch Fischer-Kurse bzw. -schulen besorgen zu lassen, welche in allen Provinzen eingerichtet werden sollen, und welche etwa den landwirtschaftlichen Winterschulen zu vergleichen wären. In diesen Kursen sollen Vorträge aus Theorie und Praxis gehalten werden, und die Fischer sollen hier mit den Fortschritten der Fischerei in allen Teilen des Vaterlandes vertraut gemacht werden. Daran krankt nämlich die Ausbildung der jungen Fischer häufig, daß sie nur bei ihren Vätern in die Lehre gehen und dann zu der Ansicht kommen, von andern Leuten nichts mehr dazulernen zu können. Stillstand bedeutet aber auch hier, wie überall, Rückschritt.

Zum Schluß der Sitzung wurde noch von einem Mitglied der Antrag gestellt, daß die Aufstellung der Altkamen einer Prüfung seitens der Regierung unterzogen werden soll. Die Versammlung nahm den Antrag an und richtete an den Herrn Oberfischmeister die Bitte, diesbezügliche Schritte zu unternehmen. Die Versammlung schloß gegen 6 Uhr.

Dr. Rister.

Der Sport am Fischwasser.

Gedanken über den Angelsport.

Von Willh. Blohm, Lübeck.

„Was ist eine Angel?“

„Eine Angel ist ein Stock mit einer Schnur. An dem einen Ende sitzt ein Hafen mit einem Wurm, und an dem andern Ende sitzt — ein Faulenzer!“

Ein Angler sitzt stundenlang am Wasser, ohne einen Fisch zu fangen. Hinter ihm steht ein Zuschauer. Endlich fragt der letztere: „Sagen Sie mal, ist das nicht schließlich langweilig, ja stumpfsinnig sogar, hier stundenlang zu sitzen und nichts zu fangen?“ Etwas Oberes kann ich mir gar nicht denken.“

„O doch,“ meint gelassen der Angler.

„So, was denn, mein Lieber?“

„Lokiefen!“*)

Ein Engländer steht am Wasser und angelt und angelt Schließlich kommt ein Ortstundiger und klärt ihn darüber auf, daß in diesem Wasser gar keine Fische seien.

„O,“ sagt der Brit, „das macht nix, id angle nicht vor die Fische, id angle vor mein Vergnügen!“

Diese Weise, zu denen ich noch hundert ähnliche fügen könnte, zeigen, daß der Angelsport bei vielen Menschen in schlechtem Ruf steht. Der letzte Witze zeigt auch, daß der Engländer ein viel leidenschaftlicherer Angler ist als der Deutsche. Das stimmt. In England ist der Angelsport zu höchster Blüte gediehen, und selbst die Mitglieder der regierenden Häuser huldigen diesem Sport.

Wenn der Engländer es sich erlauben kann, unternimmt er Weltreisen, um angeln zu können. Er sucht die entlegensten Gewässer Nordamerikas auf — und angelt. — Wenn auch der Angelsport in den letzten Jahrzehnten bei uns ganz bedeutend zugenommen hat, mit dem Engländer, der ja bekanntlich auch jedem anderen Sport mehr huldigt als der Deutsche, können wir uns noch lange nicht messen.

„Gott sei Dank!“ wird mancher Berufsfischer sagen, und „leider!“ wird mancher Einsichtige meinen. Das sind die Gegensätze, die sich scharf berühren und die ausgeglichen werden müssen.

Der Angler ist ein Faulenzer, heißt es in dem ersten angeführten Scherz. Gewiß gibt es manchen Angler, der um seinen Sport sein Geschäft vernachlässigt. Er reitet nicht sein Stedenpferd, sondern das Stedenpferd ist mit ihm durchgebrannt. „He angelt dat Brot ut'n Schapp!“ (Er angelt das Brot aus dem Schranke.) Das mag schon sein, aber ist das nur bei dem Angler der Fall? Ist's nicht bei dem Spieler, dem Trinker, dem Jäger, kurz, bei jedem anderen ebenso, wenn er sich nicht zu zügeln weiß? Wer die Herrschaft über sich verloren hat, der geht zugrunde, einerlei, was er betreibt. „Faul!“ ist der Angler, heißt es. Ja, wenn er im Beruf nur fleißig gewesen ist, dann bekommt ihm diese „Faulheit“ besser als manchem anderen, der seine freie Zeit hinterm Bierisch verbringt. — „Aber macht die Angelei nicht stumpfsinnig?“ höre ich manchen Leser fragen, und so wurde ich

*) Zusehen.

auch schon manches Mal gefragt. — Wer so fragt oder urteilt, kennt eben nichts von dem Sport; er kennt auch nichts vom Leben der Tiere, denen unser Fang gilt und — ist auch kein rechter Naturkenner.

Vom Leben der Fische mag ein späterer Artikel handeln; hier soll zunächst die „Stumpfsinnigkeit“ des Anglers berücksichtigt werden.

Jeder Mensch braucht Stunden, in denen er sich sammelt, in denen er in sich geht, Erlebtes überdenkt und Pläne für die Zukunft schmiedet. Hat er hier am stillen Weiher nicht die beste Gelegenheit? Er befindet sich in der schönen, freien Gottesnatur, ist durch das kleinste Floß, das da auf dem Wasser schwimmt, „hypnotisiert“, er kann überlegen, was war und was werden soll. Manchen stummer, manchen Ärger vergiftet er auf seinem stillen Bläschen im Schilf oder im leise schaukelnden Boot. Wohl ihm, wenn er in Stunden der Trübsal zur Angelrute greift, tausendmal besser ist es wenigstens, als wenn er seinen Gram im Alkohol zu betäuben sucht. Richtig betäuben kann er ihn dort, aber hat er auch nur etwas gewonnen? Nein, schlimmer ist es geworden. — Und was hindert den Angler, über Probleme, die ihn beschäftigen, nachzudenken? Er kann die Gedanken wälzen, Reden überlegen, die er hernach irgendwo über seine Mitmenschen loslassen will — die Fische lassen ihm oftmals sehr viel Zeit dazu. . . . Für nervöse Menschen kann ich mir überhaupt kein besseres Mittel denken als den Angelsport. Wenn der Nervöse es noch ertüchtigt, zum Angeln zu gehen, dann kann ihm auch noch geholfen werden. Ein Versuch wird überzeugen. Von einem Abstumpfen der Sinne kann also keine Rede sein. In den meisten Menschen schlummert die Lust am Tierfang. Das ist der alte Trieb, der für den Urmenschen Erwerb war. Wir sehen es an unseren Kindern, die alles gern greifen wollen, was ihnen in den Weg kommt, und es gehört ein ganzer Posten Erziehung dazu, diesen Trieb in gesittete Bahnen zu lenken, sonst sähe es um das Kleintierleben unserer Heimat schlecht aus. Fischerei und Jagd sind die Urbeschäftigungen der Menschheit, und mancher ist dabei geblieben. Mit der Jagd ist es nun ein eigen Ding. Wie die Verhältnisse in einem Kulturstaat nun einmal liegen, kann nur ein ganz geringer, und zwar begüterter Teil der Menschheit die Jagd ausüben. Der „kleine Mann“ und mancher „große“ auch muß sich mit dem leichter und billiger ausübenden Angelsport begnügen, der kann tausendmal mehr Menschen befriedigen. In demselben Maße nun, wie der Menschheit der Angelsport genommen wird, wird das Wildererunwesen zunehmen. Des bin ich ganz sicher. Die maßgebenden Behörden sollten das auf jeden Fall bedenken und sich danach richten. Aus diesen Gründen allein schon sollten staatliche Gewässer in der Nähe einer Stadt den

Anglern zugänglich sein. Es muß das beim Verpachten an den Berufsfischer gleich mit zur Bedingung gemacht werden. Ich weiß, daß der Fischer anders darüber denkt, aber ich kann es nicht ändern. Er muß sich diese Konkurrenz gefallen lassen. Muß das nicht jeder andere Berufsweig auch? Kann der Maler sich dagegen sträuben, wenn ich mein Haus selber anstreiche? Hat der Schuster was zu brummen, wenn ich meine Stiefel selber besohle? Der Fischer mag beim Pachten des öffentlichen Gewässers sein Gebot danach einrichten. Unterbindet nicht den Angelsport; es birgt eine große Gefahr in sich!

„Ich will die Spießbuben nicht am Wasser haben!“ schimpft der Fischer. „Es gibt da so viel unlautere Elemente, die auf unerlaubte Art angeln, ja, die mir die Netze zerschneiden und die Fische aus den Reusen stehlen!“ Stimmt, Fischermann; aber unlautere Elemente gibt es überall. Es gibt Leute, die die Wäsche von der Leine stehlen, die Kartoffeln vom Felde holen und die Wurst aus dem Rauch. Solche Elemente sind natürlich am Wasser unangenehm. Es muß da eben eine Kontrolle sein, und die Anglerschaft muß organisiert werden. Jeder Angler muß einen Erlaubnischein haben, und wenn er nur eine Mark kostet fürs ganze Jahr — aber die muß er zahlen. Dann fühlt er sich berechtigt, seinen Sport zu treiben, und er wird ihn in den allermeisten Fällen ordnungsmäßig ausüben. Dann soll er einem Verein angehören. Läßt er sich nun etwas zuschulden kommen, dann wird ihm die Karte entzogen, und er wird aus dem Verein verwiesen. Er ist ein Geächteter, den die Sportsleute „mit Karte“ schon selber nicht am Wasser dulden. Das ist das beste Mittel, unlautere Elemente vom Wasser fernzuhalten.

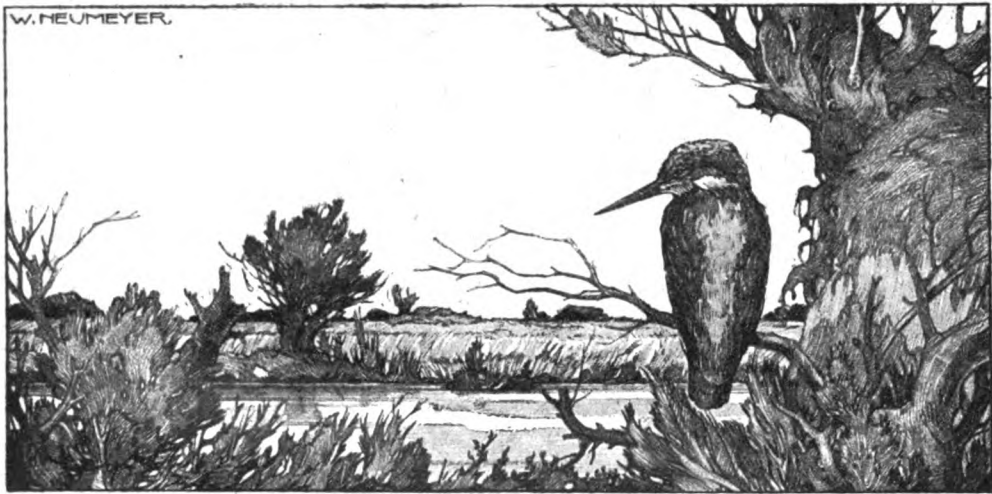
Der Angelsport erlaubt es, die Familie teilnehmen zu lassen. Ich freue mich jedesmal, wenn ich auf Spaziergängen am Wasser die Frau des Arbeiters sehe, wie sie ihrem Manne zuschaut. Ich rede die Leute an, frage nach dem Fang, und wie stolz klingt es dann aus dem Munde der Frau: „Wie hebbt all acht Rottogen und twee Boors!“ (Wir haben schon acht Rotaugen und zwei Barsche — bitte: „wir!“). Welcher Trost ist es für die Frau, wenn der Mann sommerabends nach Arbeitsluß zur Angelrute greift, statt ins Wirtshaus zu gehen! Dort vertrinkt er sein Geld, und von hier kommt er, wenn das Glück ihm hold ist, noch mit einer kleinen Mahlzeit Fische nach Hause.

Vom Fang selbst haben wir noch gar nicht gesprochen. Für den „kleinen Mann“ sind die selbstgeangelten Fische heutzutage wohl eine Beihilfe zum Wochenzettel. Seine Kaulbarsche oder Pletten (Wüstern) nunden ihm besser als dem Reichen die gekauften Forellen. Und auch der Herrenangler ist stolz auf seinen Pech, den er glücklich gedreht hat. Ich habe Anfänger gesehen, die rein närrisch waren vor Freude, einen Esor

erbeutet zu haben. Das war selbstredend nicht um den materiellen Wert (oh, oh, was kostet manchmal ein Hecht von zwei Pfund!), aber es ist der unendliche Stolz, einen solchen Fang gemacht zu haben! So'n Fisch aus dem Wasser zu holen — einfach unglaublich! Ach, wenn diese Freude doch beim hundertsten Fang ebenso groß wäre! Schade eigentlich, sehr schade

Und nun letzten Endes: Angelt der Sportler denn wirklich nur „vor die Fische“, wie der eingangszitierte Engländer sagt? Befindet er sich beim Sport (wenigstens in den meisten Fällen) nicht wieder in der herrlichen, freien Gottesnatur,

von der er durch Beruf und Leben in der Stadt schon losgelöst war? Vor ihm liegt der Wasserspiegel, der von mancherlei Tieren belebt wird, im Pflanzenwert neben ihm ist es ein Raunen und Flüstern, ein Zwitschern und Pfeifen. Und wenn er zuerst auch keinen Sinn für dergleichen hat und nur an seinen Fang denkt — allmählich gewinnt er Freude daran; er würde es vermissen, wenn es später nicht da wäre. Er hat sich wieder zurückgefunden zur Allmutte Natur, die uns alle ernährt und erhält, und gerade solche Naturfreunde brauchen wir, heuet mehr denn je!



Über die Schutzfärbung der Salmoniden und der Eisvögel.

Von Arnst, Hannover, früher Clefingen.

Den Lesern dieser Zeitung ist bekannt, daß die in klaren Gewässern lebenden Salmoniden an der Unterseite lebhaft, und zwar gelb und rot, gefärbt sind, zum Beispiel die Forellen und Saiblinge. Was hat das für einen Zweck? Man sollte doch meinen, je auffälliger seine Farbe ist, je leichter wäre der Träger sichtbar und dementsprechend größeren Gefahren ausgesetzt als ohne sie; auch wären seine Beutetiere vor ihm leichter gewarnt, noch dazu in dem klaren Bohnengewässer. Sollte wirklich die Natur so ungewöhnlich gefärbt haben? Doch wohl schwerlich. Bei näherem Zusehen erkennt man denn auch, daß die Träger solcher gelben und roten Farben an der Unterseite am zweckmäßigsten geschützt sind.

Sieht man von oben in ein klares Gewässer, so sind darin stillstehende Salmoniden nur für ein geübtes Auge bemerkbar, weil sich die unbestimmte Farbe des Rückens gegen die Bodenfärbung oder bei tieferen Gewässern gegen die Farbe des Wassers nur unwesentlich abhebt. Der Salmonidenrücken erweist sich also schon durch Augenschein als schutzgefärbt und wird auch all-

gemein so gedeutet. Genau so verhält es sich mit dem Eisvogel. Seine von oben gesehen grün-schillernde Oberseite läßt ihn im Blattgewirr des Strauches, unter oder an dem er sitzt, vollständig aufgehen, um so mehr, als sich der Strauch auch im Wasser grünlich spiegelt. Der stillsitzende Eisvogel ist auch nur einem geübten Auge bemerkbar, oft genug überrascht das Tier sogar ein solches durch sein plötzliches Abstreichen. Also auch bei ihm beweist der Augenschein die Schutzfärbung der Oberseite.

Wie verhält es sich aber nun mit der wesentlich anders gefärbten Unterseite sowohl der Fische als des Eisvogels?

Zur Beurteilung der Bedeutung der dortigen auffälligen, von aller Umgebung grell absteckenden Färbung mache man zunächst folgenden, den Physikern bekannten Versuch. Man träufele in ein Glas klares Wasser einen oder einige Tropfen Milch. Im reflektierten Lichte, das heißt wenn man das Glas nach der dunklen Seite des Zimmers hält, sieht das Wasser bläulich aus; hält man es dagegen gegen helles Licht, möglichst

gegen die Sonne, also in durchscheinendes Licht, so ist die Farbe dann gelb, in größeren Schichten orange bis rot. Das hat seine Ursache darin, daß sein zerteilte Beimischungen des Wassers von der angenäherten Größe der Wellenlängen blaues Licht diffus reflektieren, infolgedessen das komplementäre, langwellige und zu der Größe der Beimischungen in wesentlich andern Verhältnis stehende gelbe bis rote Licht durchlassen, und zwar nach dem Gesetze, daß die Durchlässigkeit mit der vierten Potenz der Wellenlängen wächst. Man kann sich davon auch durch folgenden praktischen Versuch überzeugen. Stellt man in ein stehendes Gewässer ein Gitter, etwa ein Staket, und erregt dann durch langsame und tiefes Planschen lange Wellen, so gehen diese glatt durch das Gitter hindurch und setzen sich auf der andern Seite fort. Erregt man aber durch zitternde Bewegung kurze Wellen, so werden diese am Gitter reflektiert und setzen sich dahinter nicht fort. Daher kommt es auch, daß stehende, klare Gewässer, das eist solche, in denen die ja doch immer vorhandenen Beimischungen ganz fein und an sich unsichtbar verteilt sind, im Aufblide, also reflektierendem Lichte, grünblau aussehen. Dieselben Gewässer erscheinen nun aber gemäß obigen Versuchs im Durchblide, also zum Beispiel von unten nach oben gesehen, bei dünnen Schichten gelb, bei dickeren Schichten orange bis rot. Notwendigerweise bleiben also dann in dünnen Schichten gelbe, in dicken Wasserschichten rote Farben unauffällig. Forellen sind dementsprechend in dünneren Schichten ihrer Wohnungswässer durch ihr Messinggelb, die Saiblinge in den tieferen Gebirgsseen durch ihr Drangerot geschützt. — Genau so ist der Eisvogel mit seiner roten Unterseite für seine Beutetiere unauffällig.

Auch vom Beobachtungsstandpunkte aus findet man das bestätigt.

Die Forellen, die aus ihrem Versteck heraus ins freie Wasser erst zur Befriedigung ihres Nahrungsbedürfnisses treten, richten ihren Blick nach der Oberfläche des Wassers auf auffallende oder anschwimmende Insekten. Sie wissen sich gegen Gefahren von unten und von hinten durch ihre Färbung geschützt und geben sich dem nach oben und voraus gerichteten Lauern auf Fraß sorglos hin. Der Sportangler weiß das und übt deshalb seine Kunst gegen den Wasserlauf schreitend aus. Er weiß, daß ihn so die Forellen nicht beachten, sondern lediglich seine hakenbewehrte Köderfliege, die er ihnen kunstgerecht über ihren Kopf hinweg

in ihren Gesichtskreis wirft. Am Ufer wandelnden Spaziergängern entfliehen die Forellen erst, wenn diese von hinten her kommend in ihren Gesichtskreis geraten; sie werden dann erst durch die plötzliche Fluchtbewegung bemerkt. Ebenso werden Saiblinge gegen die Sicht durch Raubfische vermittelt ihrer orangefarbenen Färbung von unten geschützt, wenn sie sich in die höheren Wasserschichten ihrer tiefen Wohnungswässer begeben haben. — Beim Eisvogel verhält es sich im gleichen Sinne. Dieser richtet seinen Blick beim Lauern auf Fraß ebenso sorglos nach unten wie die Fische nach oben, weiß sich vor Sicht von hinten und oben geschützt und überrascht deshalb den am Ufer Wandelnden durch sein mit ängstlichem Pfeifen begleitetes Abstreichen bei aller sonstigen Schlaueit meist erst wenige Schritte vor ihm, wenn er sich ihm von hinten ohne allzu auffällige Bewegungen nähert. Die rote Unterseite wiegt umgekehrt seine Beutefische in Sicherheit, denn in dieser Färbung wird der Eisvogel von ihnen gar nicht bemerkt, obwohl sie ihren Blick nach oben richten; er sieht von der roten Farbe des Wassers nicht auffällig ab.

Der etwaige Einwand, die Fische seien ja farbenblind, entkräftet das Gesagte nicht, falls die Farbenblindheit überhaupt zutrifft, denn für die Farben treten dann die verschiedenen Grade der Helligkeit mit genau derselben Wirkung ein.

In der naturwissenschaftlichen Wochenschrift (Jahrgang 1920 Nr. 21) wurde in einem Referate von B. Franz, Jena, darauf hingewiesen, daß Otto Hermann (über Mimetismus, 1897) die Färbung des Eisvogels ebenfalls als Schutzfärbung ge'eutet habe, und zwar das Grün der Oberseite ganz übereinstimmend in der oben angegebenen Weise, dagegen aber die rote Unterfärbung damit, daß diese die Farbe abgestorbener Buchenblätter habe, also der Eisvogel von unten gesehen ein solches Blatt vortäusche. Dem kann aber unmöglich beigestimmt werden, denn abgesehen davon, daß das Rot nach obigem sich ja gar nicht von der sonstigen Färbung des Wassers abhebt, so würde ein solches rotes Blatt in oder an einem sonst grünen Strauche um so mehr auffallen und hätte nur höchstens in der kurzen Herbstzeit einigen Schutzwert. Der Referent bezeichnet auch seinerseits die Deutung der Bauchseite des Eisvogels in diesem Sinne als „ein wenig zu speziell“.

Vielleicht äußern sich die Herren Wissenschaftler über diese immerhin nicht uninteressante Sache, namentlich betreffs der Fische, noch etwas näher.



Kleinere Mitteilungen.

— **Zur Schilfenfernung.** In manchen Gegenden hat die an und auf unseren Gewässern wachsende Streu eine recht geringe Bedeutung, so daß eine Werbung leider ganz unterbleibt oder sich nur auf das Noth erstreckt. Jedoch ist es notwendig, daß diese Pflanzenteile nach Möglichkeit entfernt werden, da sie sonst an das Wasser außerordentlich große Mengen von Einflüssen abgeben. Diese tragen nicht allein zur Erhöhung der etwa schon vorhandenen Mästen bei, sondern sie vermehren auch den üblen Torfschlamm, der

den Grund der Gewässer aufhört und dauernd unfruchtbar macht. Jeder Fischer und ordentliche Wasserwirt mußte es als seine erste Pflicht betrachten, diese Stoffe möglichst unschädlich zu machen. Als sehr einfaches Mittel dazu hat sich das Feuer erwiesen. Dichte Bestände lassen sich bei trockenem Frostwetter leicht entzünden. Altes Papier, das man in die Büsche steckt und dann entzündet, kann hierbei gute Hilfe leisten. Es ist vorteilhaft, dieses Abbrennen unbrauchbarer harter Flora bei leichtem Winde vorzunehmen und dann

das Feuer so anzulegen, daß es mit dem Winde laufen muß. Es empfiehlt sich aber nicht nur die Entfernung der gar nicht genutzten Horste durch Feuer, sondern auch die Verbrennung der Stoppeln und Überreste, die bei der regelrechten Nutzung auf dem Eise liegen bleiben. Wird die Streu geworben, so zerbricht sie vielfach sehr stark. Es bleiben dann vielfach Ummengen von Palmteilen und Stoppeln zurück. Diese lasse man zusammenhaken und verbrenne sie gleich auf dem Eise. Geschieht das nicht, so hat man im Frühjahr große Dreffmassen zu entfernen, deren Beseitigung viel umständlicher und zeitraubender ist als die hier geschilderte Art. Jeder Wasservirt abt, der sich in verständiger Weise seinen Besitz erhalten will, darf solche Arbeit nicht für überflüssig halten, sondern muß dafür sorgen, daß ihm sein Grund nicht aufgehört wird oder eine noch so geringe Verschlechterung des so wichtigen Ufers eintritt.
B g.

— **Wasserbau- und Binnenschiffahrts-Ausstellung Essen 1922.** Um einen Überblick über die vielen Binnenschiffahrtsprojekte zu geben, wird vom 31. März bis 30. April 1922 in Essen auf dem Ausstellungsgelände eine Wasserbau- und Binnenschiffahrts-Ausstellung stattfinden, in der die bestehenden und geplanten Wasserstraßen, der gesamte Wasserbau mit seinen baulichen und maschinellen Einrichtungen, die Verkehrs- und Umschlagseinrichtungen der Häfen und der Schiffahrtsbetrieb selbst gezeigt werden. Die Ausstellung erfolgt in Plänen, Modellen und in wirklicher Größe, soweit dies zugänglich ist. Bei den engen Beziehungen des Wasserbaues und der Wasservirtschaft dürfte auch in den Kreisen der Binnenschifffahrt und des Leichbaues Interesse für eine solche Ausstellung bestehen. Der Zentralverband für die deutsche Binnenschiffahrt und der Wasservirtschaftliche Verband werden Anfang April in Essen tagen. Sämtliche Kanalvereine werden sich an der Ausstellung, nach Stromgebieten geordnet, beteiligen. Auch die Kreise der Binnenschifffahrt, soweit sie zu dem Wasserbau engere Verbindung haben, werden gewiß gern ihr Augenmerk auf diese Ausstellung richten. Die Geschäftsstelle der Wasserbauausstellung befindet sich in Essen, Handelshof; sie gibt Interessenten gern nähere Auskunft.

— **Hyfus-Bildung.** Wohl jeder Salmonidenzüchter hat in Brutankulturen an seinem Laich die Verpilzung schlecht gewordener, abgestorbener Eier beobachtet. In den allermeisten Fällen dürfte die Bildung des Pilzes den ihm gebührenden, gewöhnlichen Verlauf nehmen, nämlich so, daß, nachdem das Ei trüb geworden war und später eine milchige Farbe angenommen hatte, trotzdem aber noch wenige Stunden im Brutapparat verblieb, sich erst dann der flaumweiche Anflug des Pilzes vollkommen bildete. — Neuerdings konnte ich feststellen, daß sich auch an gesunden, noch vollständig in der Entwicklung befindlichen Eiern der Pilz festsetzte und rapid vermehrte. Es zeigte sich dieser Vorgang an Maränenlaich, und zwar der kleinen Maräne (*Coregonus albula* L.), der bei guter Spülung in einem Jäger Glas stand. Bis zu 14 Tagen hielten es die Eier aus und waren widerstandsfähig, und erst nachdem sie

völlig dicht von der Verpilzung umhüllt waren, starben sie ab. Von Interesse wäre es, zu erfahren, ob auch schon anderweitig diese Erscheinung beobachtet worden ist und wie dieser Vorgang möglich sein kann. Von Ansteckung sowie Schwachen oder kranken Eiern kann hier keine Rede sein. H. S.
Anmerkung. Nach unserer Meinung ist dies doch wohl nicht anders zu erklären, als daß die Verpilzung sich von einigen kranken oder abgestorbenen Eiern über die gesunden verbreitet, ihnen den Sauerstoff entzogen und sie so gleichfalls zur Erkrankung und zum Absterben gebracht hat. Man wendet bekanntlich in solchen Fällen, in denen ein Auslesen einzelner verpilzter Eier nicht möglich ist, starke, 5prozentige Kochsalzlösungen von halbstündiger Dauer an. Die Schriftleitung.

— **Zum Begriff des geschlossenen Gewässers.** Im Jahre 1901 wurde die Barmen Talperre in der Stadtgemeinde Vöhringhausen im Niederschlagsgebiet des Herbringhauser Baches in Betrieb genommen. Vor Anlegung der Talperre floß der Herbringhauser Bach als offenes Gewässer durch das Sperrtal. Nachdem wurde die Stadtgemeinde Barmen die einzige Fischereiberechtigte innerhalb des Sperrbeckens. Am Nordende der Talperre ist eine Sperrmauer, und ein Wechsel von Fischen ist hier gänzlich ausgeschlossen. Dagegen war der am Süden in die Talperre mündende Herbringhauser Bach offen, und es konnte jederzeit ein Wechsel der Fische vom Bach in die Talperre und umgekehrt stattfinden. In diesem Süden, etwa 50 m vor dem Einfluß des Baches in die Talperre, legte die Stadtgemeinde Barmen im Jahre 1912 einen Rechen an, dessen Stababstände 25 mm betrugen, so daß ein Wechsel der Fische nicht mehr stattfinden konnte. Der Landwirt Walter Berg in Kreuzmühle, der gegen die Stadtgemeinde Barmen Klage erhoben hatte, behauptete, daß ihm durch die Maßnahmen der Stadt ein beträchtlicher Schaden erwachsen sei; er beantragte daher, gemäß § 4 (2) des Fischereigesetzes von 1874 festzustellen, daß die Talperre im Sinne des Gesetzes als geschlossenes Gewässer nicht anzusehen sei. Die Stadtgemeinde betonte hingegen, daß sie den Rechen nur angelegt habe, um grobe Verunreinigungen, die der Bach mit sich führe, fernzuhalten, da aus der Talperre die Trinkwasserversorgung der Stadt Barmen stattfindet; ein dauernder Schaden sei nicht entstanden. Der Bezirksausschuß gab aber der von B. erhobenen Klage statt und betonte, die Klage sei im Hinblick auf § 4 des Gesetzes von 1874 als zulässig anzusehen; § 4 sei auch nach der Aufhebung des alten Gesetzes in Gültigkeit geblieben. Auch materiell sei die Klage von B. begründet. Der Bach sei vorliegend unstreitig vor Anlegung der Sperre, soweit er das fragliche Sperrgebiet durchfloß, ein offenes Gewässer gewesen; dies sei er auch nach Anlegung der Talperre geblieben. Die Begriffsbestimmung des geschlossenen Gewässers sei im alten und im neuen Gesetz von 1916 die gleiche. Nach § 2 des Gesetzes von 1916 seien geschlossene Gewässer 1. künstliche Fischteiche und sonstige künstliche Anlagen zur Fischzucht, sofern sie wegen des Wechels von Fischen, die das vorgeschriebene Mindestmaß

haben, abgesperrt seien, 2) die übrigen Gewässer, sofern es ihnen an einer für den Wechsel der Fische geeigneten dauernden Verbindung fehle, wenn die Ausübung des Fischereirechts in vollem Umfange einer Einzelperson zustehe. In Ziffer 1 werde in der gemäß Vornormierung zur Ausführungsanweisung zum Fischereigesetz bei der Handhabung des Gesetzes an erster Stelle zur Richtschnur zu nehmenden Begründung des dem Herrenhause im Jahre 1916 vorgelegten Gesetzesentwurfs ausgeführt, daß unter geschlossenen Gewässern solche Gewässer zu verstehen sind, die zum Betriebe einer selbständigen Fischereiwirtschaft gegen andere abgesperrt seien. Somit konnten Erntewassersperrern nicht als geschlossene Gewässer angesehen werden. Aber auch nach Ziffer 2 sei die Talsperre kein geschlossenes Gewässer, denn es fehle letzterem nicht an einer für den Wechsel der Fische geeigneten dauernden Verbindung. Hinsichtlich des Begriffs des geschlossenen Gewässers nach § 2 sei zu bemerken, daß ein Gewässer ebenso wie nach dem früheren Recht dann kein geschlossenes nach Nr. 2 sei, wenn die Fische auch nur nach einer Richtung herauskommen können, und daß sich im allgemeinen jede Gewässer Verbindung für den Zug der Fische eigne. In der Begründung zu den §§ 2 und 8 werde gesagt, daß die Vorschriften dieser Paragraphen gegenüber dem bisherigen Rechte insofern eine grundsätzliche Erweiterung enthielten, als zur Erleichterung der Fischerei auch Gewässer, die mit anderen Gewässern zusammenhängen, vorübergehend zu geschlossenen sollen erklärt werden können; es werde also betont, daß an und für sich Gewässer, die mit anderen irgendwie zusammenhängen, nicht zu den geschlossenen Gewässern gehören. Within sei die Talsperre als offenes Gewässer anzusehen. Die Stadtgemeinde Barmen sei nicht berechtigt gewesen, die erwähnte Sperranlage zu errichten und Maßnahmen zu ergreifen, die die Talsperre zu einem geschlossenen Gewässer machten. Gegen diese Entscheidung legte die Stadtgemeinde Barmen Berufung beim Oberverwaltungsgericht ein, das auch die Vorentscheidung dahin abänderte, daß die von B. erhobene Klage abgewiesen und geltend gemacht wurde, das neue Fischereigesetz von 1916 kenne keine Klage auf Feststellung der Geschlossenheit eines Gewässers wie das alte Gesetz. Mit dem Zeitpunkt des Inkrafttretens des neuen Gesetzes sei der Klage der Boden entzogen worden.

Aus Ostpreußen. Bei beständig wechselnder Witterung, wo das Eis weder hielt noch brach, konnte seither auf den größten ostpreussischen Seen nicht gefischt werden. Schnee auf der Eisdecke war ebenfalls ein Hemmnis. Jetzt, nachdem anhaltend fast eine Woche das Thermometer 20° und darüber unter Null anzeigte, hat auch die Fischerei auf diesen Seen ihren Anfang genommen. Leider liegt auch jetzt wieder etwas Schnee auf der Eisdecke als Hindernis für die Fischerei, die viel, sehr viel zu wünschen übrig läßt. H. S.

Die niederländische Fischerei hat nach dem Kriege einen empfindlichen Rückschlag erfahren. Dies trat auch an der Zahl der Fischereischeine, die in den letzten Jahren ausgegeben wurden,

hervor. Die Kriegsjahre brachten zunächst eine starke Zunahme der Fischereischeine, weil die steigenden Fischpreise erstens lockten, die Fischerei auszuüben, weil ferner die hohen Lebensmittelpreise manchen nebenberuflich zum Fischfang veranlaßten. Die Gesamtzahl der Fischereischeine der Niederlande betrug für das Jahr 1911/12 26 757 Stück, für 1917/18 38 300 Stück; für 1918/19 wurden dagegen 49 682 Fischereischeine ausgegeben. Für die letzten beiden Jahre stehen genaue Angaben für das ganze Land noch nicht zur Verfügung. Für die Provinz Nordbrabant ist aber die Zahl derselben von 5344 in 1918/19 auf 4276 in 1920/21 zurückgegangen. St.

— Die Schnelligkeit der Fische beim Schwimmen. Schon oft sind von Fachleuten Versuche gemacht worden, die Geschwindigkeit festzustellen, mit der die Fische schwimmen, aber es erhebt ohne weiteres, daß das sehr schwierig ist — schwieriger als die Feststellung der Schnelligkeit des Vogelfluges. Einem Gelehrten soll es nun, wie der „Wil Blas“ schreibt, gelungen sein, sicher zu ermitteln, wie schnell bestimmte Fischarten schwimmen. Nach diesen Untersuchungen soll die Forelle unter den Fischen die höchste Schnelligkeit entwickeln, nämlich 35 km in der Stunde. Der Hecht soll 23 km und für kürzere Strecken 27 km stündlich zurücklegen. Nach diesen beiden Schnellchwimmern kommt die Barbe mit 18 km Geschwindigkeit. Sodann folgen Aal, Schleie und Karpfen, die in der Stunde 12 km zu schwimmen vermögen, was immerhin die Geschwindigkeit des menschlichen Gehens etwa um das Doppelte übertrifft. Fast sollte man aber meinen, daß die Seefische eine größere Schnelligkeit entwickeln können als die obengenannten Flußfische. Denn die Beobachtung der einen Schnellwasserbegleiter und umspielenden Fische lehrt, daß sie dem Fahrzeug an Schnelligkeit nichts nachgeben. H. P.

— Ehrung. Der Elbinger Fischerei-Verein hat seine im Kriege gefallenen Helden durch Anbringung einer Gedenktafel im Vereinslokal geehrt. Der etwa 100 Mitglieder zählende Verein hat sechs Mitglieder im Weltkriege verloren. W.

Anfrage an den Leserkreis.

Zwecks Abfischungsmöglichkeit der Winterhälter für Speisefische auch bei Eis möchte ich die Halter so einrichten, daß die Eisdecke gehalten wird, nur vor dem Mönch einige Quadratmeter freigemacht werden und die Fische dann an resp. hinter dem Mönch aus dem Netz entnommen werden können beim Ablaufenlassen. Es sollen zu diesem Zweck 4 cm unter der normalen Wasseroberfläche Pfähle eingeschlagen und diese durch Quertatten verbunden werden. Wissen möchte ich nun, ob Erfahrungen vorliegen, wie weit die Entfernung der Pfähle voneinander sein muß und wie stark die Verbindungsleisten sein müßten, die oben auf die Pfähle genagelt werden sollen. Dafür waren als billiges Material geschälte Kiefernstangen in Aussicht genommen worden. Man gedachte ferner auch, die Pfähle auf 1 m

zu schlagen und parallel laufende Lattenreihen nach dem Gefälle resp. Mönch hin zu schaffen ohne Einteilung in Quadrate durch Querverbindungen. Die Hälter sind an sich etwa 80 cm tief und sollten die Pfähle nur die Fläche mit über 40 cm Wassertiefe bedecken, da doch anzunehmen ist, daß die Fische bei nicht zu schnellem Ablassen mitgehen. Ich bitte um Mitteilung gemachter Erfahrungen.

v. Borries, Mittelhausen.

Anmerkung. Die Einrichtung eines kur-ländischen Hälters mit Eissträger ist Seite 186 Band 23 der „Fischerei-Zeitung“ beschrieben und abgebildet. Weitere Erfahrungen auf diesem Gebiet bringen wir gern zum Abdruck.

Die Schriftleitung.



Briefkasten.

Frage Nr. 42. Besetzung einer Torfgrube mit Kalluntergrund. Ich habe auf meiner Wiese etwa 5 Morgen Torf ausgestochen, etwa 3 Meter tief. Unter diesem Torf befindet sich in einer Tiefe von 5 bis 10 Metern Kall, und es sind in dieser Fläche mehrere größere Quellen, die im Winter und Sommer Wasser fördern. Ich möchte nun diesen Teich zum Fischteich machen. Wasserstand 1 bis 1½ Meter. Welche Fische setzt man nun in dieses Wasser mit Kalluntergrund und andauerndem Wasserabzug?

Antwort: Solche Fragen lassen sich immer schwer beantworten ohne nähere Kenntnis der örtlichen Verhältnisse. Ausgehobene Torflöcher sind an sich nicht der günstigste Aufenthalt für Fische. Da aber unter Ihrem Torf eine starke Kallschicht steht, stellen sich die Aussichten günstiger. Cypriniden und noch mehr Salmoniden gedeihen nur bei einem gewissen Kallgehalt des Wassers. Ob Sie Cypriniden oder Salmoniden einsetzen, hängt demnach in erster Linie von der Temperatur des Wassers ab, und diese wird wieder von der Menge des Quellwassers bedingt. Ist das Quellwasser und demnach auch der Abfluss nur geringfügig, so würden voraussichtlich Karpfen in dem Teich gedeihen. Ist das Quellwasser aber erheblich, so würde sich der Teich wahrscheinlich eher für Salmoniden eignen. In erster Linie wäre an den Bachsaibling zu denken, aber auch die Regenbogenforelle könnte gedeihen. Mit Sicherheit läßt sich da nichts vorher sagen. Es kommt dabei immer auf den Versuch an. Wir würden raten, in diesem Falle einen aus Bachsaiblingen und Regenbogenforellen gemischten Besatz einzusetzen, dazu versuchsweise vielleicht auch einige Karpfen und Schleien. Wir gehen dabei von der Voraussetzung aus, daß der Teich ablaßbar ist oder ablaßbar gemacht werden kann. Ist das nicht der Fall, so würde unter Umständen ein ganz anderer Betrieb in Frage kommen. Siehe hierzu Walter: „Die Kleinteichwirtschaft“. W.

Für die Redaktion: Dr. E. Walter, Falkenberg am Harz.

Inhalt: Fischerei im Vagabond. 458. — In ein Streif der Berufsberatung möglich? 46. — Bezirks-Fischerei-Berein Kurlin und Umgegend. 468. — Der Sport am Fischwasser? Gedanken über den Angelfort. 467. — Über die Schutzfärbung der Salmoniden und der Gledaet. 469. — Zur Schiffsentfernung. 469. — Wasserbau- und Binnen-schiffahrt-Ausstellung 1922. 461. — Einfluss-Bildung. 461. — Zum Begriff des geschlossenen Gewässers. 461. — Aus Dürren. 462. — Die niederländische Fischerei. 462. — Die Schnelligkeit der Fische beim Schwimmen. 462. — Ehrung. 462. — Anfrage an den Vereinstag. 462. — Briefkasten. 463. — Sondermarktberichte aus Berlin, Leipzig, Danzig. 464. — Ausblick. 464. — Angeln.

An unsere sehr verehrten Leser!

Wir machen darauf aufmerksam, daß Ende dieses Monats der Vierteljahres-Bezug auf die

„Fischerei-Zeitung“

abläuft und die Bestellung bei der Postanstalt, bei der Geschäftsstelle der betreffenden Vereinigung oder bei der Buchhandlung, durch die unser Blatt bezogen wird, für die Zeit vom 1. Januar bis 31. März 1922 umgehend zu erneuern ist, damit in der Zustellung keine Unterbrechung eintritt.

Wie wir schon in Nummer 50 auf Seite 438 angekündigt haben, zwingen uns die heutigen Wirtschaftsschwierigkeiten, den Bezugspreis unseres Blattes neuerlich zu erhöhen, und zwar wird der Postbezugspreis für das kommende Vierteljahr 16 Mk. betragen. Zu diesem Sage kann die „Fischerei-Zeitung“, die in die Postzeitungspreisliste für 1922 wie üblich eingetragen ist, bei jeder Postanstalt und in jeder Buchhandlung bestellt werden.

Die verehrlichen Bezahler, denen unser Blatt wunschgemäß von der Verlagsbuchhandlung direkt zugesandt wird, erhalten es, wenn Abbestellung bis zum 15. Dezember 1921 nicht einläuft, weiter geliefert. Der Bezugspreis für direkte Lieferung unter Streifband beträgt zurzeit für Deutschland und Österreich-Ungarn 18 Mk. für das Vierteljahr und wird weiter nach den jeweils gültigen Portosätzen bemessen. Allen Lesern, denen unser Blatt als Vereinszeitung zu Vorzugsbedingungen nach Vereinbarung mit ihren Vereinsvorständen zugeht, soll es auch weiter zu einem Vorzugspreise geliefert werden, der vom 1. Januar 1922 an jährlich 52 Mk. beträgt, wobei halbjährliche Zahlung mit je 26 Mk. sehr gern aufgenommen wird.

Wir bitten unsern hochverehrten Leserkreis, uns auch weiter im Bezuge unseres Blattes treu zu bleiben.

Mit Petrigruß!

Der Verlag der „Fischerei-Zeitung“.

J. Neumann, Neudamm.

Der heutigen Ausgabe unserer Zeitung liegt bei ein Prospekt der Verlagsbuchhandlung J. Neumann, Neudamm, über ihre bewährten und gut eingeführten Fische, Abreiß-, Taschen-, Wand- und Kontor-Kalender, den wir unseren Lesern zur Beachtung empfehlen.

Sondermarktberichte.

Berliner Fischpreise. Bericht des Rübischen Verkaufsvermittlers Paul Weiger, Berlin O 26, Zentral-Markt Halle, vom 12. 12. bis 17. 12. 1921.

	lebende	tote
Hechte	800—1980	580—1020 Mt.
Hander	1250—1470	900—1800 "
Kale	4500	1200 4060 "
Karpfen	1100—1410	900 "
Schleien	1250—1820	980 "
Barbe	510	540—780 "
Blei	750—900	800—710 "
Plögen	—	170—520 "
Krebse je Schw.	—	270—350 "

Zufuhr knapp, Geschäft ruhig, Preise wenig verändert, Kale, Karpfen und Bormonschleien lebhaft begehrt.

Theodor Boesel, Großhdlg., Berlin C 25, Kaiserstr. 84, Tel.: Königsplatz 811. Telegr.-Adr.: Krebsboesel, Berlin
tauft laufend Krebse zu höchsten Tagespreisen.
 Preise netto ohne jeden Abzug! — Fracht bezahlt ich. Kasse und Abrechnung sofort.

Leipziger Fischpreise im Wochenburchschnitt, von Friedr. Wils. Einste, für die Woche vom 14. 12. bis 20. 12. 1921. Es kosten je Pfund:

lebende Fische:	
Karpfen, Baufischer . . . 18,00	Hechte, unsortiert . . . 14,00
Schleien, groß . . . 17,00	Forellen . . . 38 00
Kale . . . 80,00	Blei groß . . . 12,00
Fische in Eisverpackung:	
Hechte, unsortiert . . . 11,00	Krebse (Suppen) . . . —
Hander, groß . . . 17,00	" mittel . . . —
Karasschen, Bleie und . . . —	" Tafel la je . . . —
Barbe groß . . . 10,00	60 Stck. —

Danziger Fischpreise im Wochenburchschnitt. Mitgeteilt von S. Mantowski, Danzig, für die Woche vom Mittwoch, dem 14. 12., bis Dienstag, dem 20. 12. 21. Es kosten je Pfund:

lebende Fische:	
Schleien . . . 22 00	Karasschne . . . 1,50
Bachse . . . 40,00	Mardnen . . . 12,00
Kale . . . 12,00	Barbe . . . 9,00
Dorche . . . 6,00-7,00	Plögen . . . 8,00-8,00

Der scharfe Frost hatte die Beschickung des Fischmarktes verhindert. Auch am Sonnabend, als bereits Tauwetter eingetreten, war der Fischaustrich gering. An Aukw wurde nur wenig Spratten zu 3 bis 5 Mt. feilgeboten.

Gak-Male,

1-u. 2,5ömm. Satzkarpen, Satzschleien.

von Deutschen von Jena, Tschern. — unter Garantie lebender Ankunft —
Hugo Stöckmann, Solgenburg an der Elbe.

Russbericht über Aktien aus der Fischerei und Fischwaren-Industrie, mitgeteilt vom Bankhaus G. Calmann, Hannover, Schillerstraße 21. (Gegründet 1858).
 Telefon: Amt Nord 9381, 9382. Telegr.-Adr.: Calmann, Hannover

Bepte Divid.	Name:	Kurs
18	Brater Heringsfischerei A.G.	875,—
15	Bremen-Begeisterter Fischerei-Ges.	8 5,—
20	Luxhavener Hochseefischerei-Ges.	880,—
20	Deutsche Dampffischereiges. „Nordsee“	880,—
10	„Seefischerei A.G.“	330,—
18	Seefischhandels-A.G.	—
15	Alsflether Heringsfischerei-Ges.	700,—
5	Emder Heringsfischerei A.G.	—
8	Erste Deutsche Stock- u. Klippfischwerke	—
15	Geestm. Herings- u. Hochseefisch. A.G.	—
10	Glückstädter Fischerei A.G.	—
10	Großer Rurfsch, Heringsfischerei A.G.	980,—

Bepte Divid.	Name:	Kurs.
20	Hansa-Hochseefischerei A.G.	—
10	Heringsfischerei Dollart A.G.	—
20	Hochseefischerei Bremerhaven A.G.	880,—
25	„Nordsee“	910,—
20	„S. Westing A.G.“	800,—
0	Wils. Baumann Nachf. A.G.	—
25	Woblenberg & Puy	580,—
10	Verer Heringsfischerei A.G.	880,—
25	Norddeutsche Hochseefischerei A.G.	1015,—
8	„Vinsurgis“, Heringsfischerei A.G.	400,—

Berlag von J. Neumann in Neudamm

Fischerei-Literatur

v. d. Borne-Verneuchen, Mag. Praktische Anleitung zur Fischzucht in Teichen. Fünfte, vermehrte und verbesserte Auflage mit 70 Abbildungen im Texte und einer genauen Übersicht der Verneuchener Teichanlagen. Nach dem Tode des Verfassers herausgegeben von Hans von Debschitz. **Mt. 13,—.**

v. Debschitz, Hans. Tod den Fischfeinden! Fang und Vertilgung des für die Fischerei schädlichen Raubzeuges. Mit 44 Abbildungen. **Mt. 8,—.**

Knauth, Karl. Die Karpfenzucht. Anleitung zum praktischen Betriebe unter Berücksichtigung der neuesten wissenschaftlichen Erfahrungen. Mit 53 Abbildungen. **Mt. 12,—.** geb. **Mt. 16,—.**

Walther, Dr. E. Der Hecht. Seine wirtschaftliche Bedeutung in unsern Gewässern und seine Vermehrung. **Mt. 2,—.**

Die Kleinteichwirtschaft. Kurze Anleitung zur Aufzucht von Karpfen, Forellen, Schleien, Karauschen, Goldorfen, Raubfischen und Krebsen in kleinen Teichen, Tümpeln, Seen und anderen Wasseransammlungen. Zweite, vermehrte und verbesserte Auflage. Mit 24 Abbildungen im Texte. **Mt. 12,—.**

Zu beziehen durch jede Buchhandlung und die Verlagsbuchh. J. Neumann, Neudamm.

Echten Molantah-Catechu R.L.

zum Kochen der Nüsse, in Orig.-Kisten à etwa 50 Kilo, bieten aus laudenden direkten Importen an
A. Nicke & Co., Hamburg 11, Deichstr. 8.
 Telegr.-Adr.: Chemientide. — Fernspr.: Rectar 9885.

Ganz- u. Stokosleinen sowie Bootsdraggen

von 5 Kilo bis 20 Kilo,
liefert billig!

J. Mengdahl, (881)
Ewinemünde a. d. Office.

Netz-Karbolineum

konserbiert die Netze, ver-
leibt ihn. 5fache Haltbarkeit,
schützt vor Spritz. Aner-
kennung in Diensten. (890)
Frank & Co., Chem. Fabrik,
Brandenburg a. d. Havel.

Fischerleinen

in allen Längen und Stärken,
aus ital. und russ. Ganz und
Draht, lieferbar in Friedens-
qualität, empfiehlt (856)
Senno Bunzel, Seilfabrik
Eberstwalde.
Telephon 181.

Wegen Fischereiaufgabe
verkaufe noch:

1 Fischerkahn,

1 Jahr gebraucht, 5,25 m lg.,
1,20 m größte Breite mit 10
naturgewachsenen eid. Ruten.
Spottpreis 1200 Mk.,
ferner 2 komplette

Anglerkähne,

4,50 m lang, 1,0 m breit,
mit Rudergeräten, Ruder,
Steuer und Belag. Bester
Preis 1050 Mk. je Stück.
Walter Maas, (998)
Frianqel in Hannover.

Das Beste und Billigste

ist und bleibt unser seit 25 Jahren überall eingeführter, bewährter

Netzkonserverierungsextrakt,

trocken, blankbrechend, i. Rissen v. 50 u. 25 kg Inhalt od. i. Anbruch,
jedes Quantum, empfohlen von bekannten Großfischereien.

Auf Wunsch Gebrauchsanweisung.

Franz Blenk & Co., Hamburg 23, gegründet 1895

Landwirtsbedarf G. m. b. H., Rostock.

Das Praktischste für Fischer, Jäger und Förster.

Prima wasserdichte Vollleder-Jagdstiefel,
18 cm Schafthöhe. Volle Lasche. Kernleder-
Doppelsehle, benagelt Mk. 240.

Regenhäute, leicht und wasserdicht,

Das Praktischste für den Fischer
Mk. 350.

Versand per Nachnahme, Nichtgefallendes
nehme zurück.

Rostock, Burgwall 46/47.

Zum Jahreswechsel

beschafft sich jeder einen guten
Kalender. Ueber die im
Verlag von J. Neumann in
Neudamm erschienenen, be-
währten und gut eingeführten

Fach-, Abreiss-, Taschen-, Wand- u. Kontor-Kalender

liegt dieser Nummer ein Pro-
spekt bei. Niemand sollte ohne
Durchsicht dieses Angebotes
seine Kalender - Bestellung
machen

Nacktpelze

(979)

kaufen — verkaufen

H. Voss & Co., Berlin SW 48,

Wilhelmstrasse 113.

Empfehle handgearbeitete

Knie- und Krepptiefel

in nur anerkannt gut. Ware.
Nachnahme ab hier. Anfragen
Rückporto beifügen! (859)

Wilhelm Gohlke, Rüdlin,
Kreis Cammin in Vomm.

Nehmen Sie

bei Bestellungen
Bezug auf die

Fischerei-Zeitung.

Gummivar- Verandhaus

Otto Heimsoth,
Braunschweig 44,
sendet ill. Preisliste
üb. hygien. Neut. frei.
Gew. Artikel angeben.

Fischzucht Göllschau b. Hahnau, Schles.

gibt ab in bekannter Güte:

Saß- u. Laichfische von Karpfen und Schleien.

706)

v. Debschitz.

Ein- und zweiförmige Spiegeltarpfen und Schleien

in vorzüglicher Beschaffenheit hat abzugeben

811)

Gräfl. Forstamt Lieberose.

Domäne Panten

Post Liegnitz



Telephon Nr. 2491

gemäß Preisliste.

W. Blume, Dom. Panten b. Liegnitz

gibt ab
ein- u. zweiförm.
Saßkarpfen,
ausgefuchte
Laichkarpfen,
schnellwüchsige
galiz. Spiegel,
ein- u. zweiförm.
Saßschleien,
Laichschleien

Preisabbau!

Ederfett je Kilo Mk. 5, bei
Rindfleisch u. 2 kg. Porto u.
Nachricht. Viefa abzulda. Be-
stell. an Jos. d'Agnoio, Köln-
Nippes, Eichenstr. 33. (378)

**Spezialgeschäft
für Lupinen**

Gebr. Abrahamssohn,
Seiten-Großhandlung,
Berlin NW,
Universitätsstr. 3b.
Gegründet 1890.

Lupinen

in jeder Qualität und Art
hat billig abgegeben (566)
Max Karminski,
Berlin W 62
Bayerstr. 88.

**Futter-
Lupinen**

zu billigsten Tagespreisen.
Franz Block, Stettin.
Fernsprecher Nr. 6766.

Schilfrohr

kauft waggontweise (500)
H. Dühring, Gramzow lhm.

Schilfrohr

kauft in Waggonladungen
jedes Quantum (988)
C. Theuerkauf,
Berlin-Lankwitz, Verflingerstr. 4

Schilfrohr

kauft waggontweise (auch
zum Selbverbrauchen) zu höchsten
Preisen (988)
Franz Pletzsch,
Neudamm (Wdhra).
Bez. Leipzig.

Schilfrohr

kauft jeden Posten
Rohrgewebefabr. M. Kundisch,
Weidenböla, Bezirk Dresden.

Suche circa 50 bis 100
Bentner schöne

Flecht- u. Bindeweiden.

Angebote mit Preisangabe
sind zu richten an Fischerei-
Büro Friedrich Hilgert,
Mühlheim, Mosel. (5946)



Frühjahrslieferung.

Preisliste frei.

Die von dem Borne'sche Fischerei.
Berneuchen Nm.

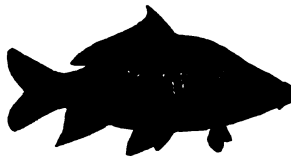
27)

J. Neumann in Neudamm.

**Gevatter Chrischans
Landwirtschaftliche Brosamen.**

Ein Buch gemeinverständlicher
und anregender Belehrungen aus
allen Zweigen der Landwirtschaft.
Zweite vermehrte und verbesserte Auf-
lage. Preis br. 5 Mk. und 80 Pf. Porto.

Abzugeben sind:



Einige 100 Btr. Speisefarpfen, etwa 60 Stk.
dreißfömmrige Spiegelkarpfen, pro Bentner, etwa 100 Stk.

Im Wachstum zurückgehalten:
zweifömmrige Spiegelkarpfen, etwa 200 Stk.
zweifömmrige Schleien, pro Bentner, etwa 2000 Stk.
einfömmrige Schleien, pro Bentner, (864)

Alles in großen Quantitäten vorhanden. Bei Abnahme von
40 Bentnern kann eigener Spezialwagen billig gestellt werden.
Abnahme-Station Neustadt in Mecklbg. u. Wismar.
E. Ziemsen, Wierreggenhof bei Wismar.

Wilh. Beyer, Hoflieferant, Inh. Rich. Beyer,

Erfurt, Schmidstedenstraße 57/58.

Fabrik für Fischereigeräte zur künstlichen Fischzucht.

Spezialität: Brutapparate nach neuest. System

Transportgefäße mit und ohne Eiskühlung, Eier-
ausleser, Futterräder, Luftbrausen, Reusen u. Neze.

— Illustrierte Preislisten gratis und franko. —

Druck und Verlag: J. Neumann, Neudamm.

Speisefarpfen

zu kaufen gesucht. Mengen-
u. Preisang. erb. Angeb. u.
Nr. 987 besörd. d. Fisch. u. d. Bf.

Ein- und
zweifömm. Karpfen,
ein- und
zweifömm. Schleien,
schnellwüchsige Rassen,
liefert

Gut Alshausen b. E. Schede
(Kreis Celle). (418)

**Ein größeres Quantum
Speisefarpfen**

zu kaufen gesucht. Geil
Angeb. mit Preisangabe sind
zu richten an (985)
Ernst Tüscher, Tangermünde.

**Besatz-
Edel-Krebse**

liefert unter Garantie leb.
Anfang des Secho zu 60 Mk.
Domäne Döbberitz,
Post Gleisdamm, Bf.

**Ein- und zweifömmrige
Sackfarpfen**

gibt in jeder Menge ab
O. Contag,
Fischzucht Dorfa O.-L.
Preisliste frei.

Rittergut Pleitenburg
bei Wilsnack hat zum Früh-
jahr 1921 circa 10 Btr. ein-
fömmrige, schnellwüchsige

**Spiegel- und
Schuppenkarpfen**

abzugeben. Bestellungen w.
jezt schon angenommen.

**Ostdeutsche
Fischgroßhandlung,
Breslau X,**

ist dauernder Abnehmer für
Fluß- u. Seefische,
Krebse, Räucherwaren
und erbittet Angebote. (810)

